48. M 10.

Anno 1749 den 7ten November
ist Jacob Schmidt Johannes Schmidts
Sohn Schuhmachers und Catharina
seines Ehemanns ehel. Tochter
Anna Elisabetha
alt 21 Jahr 2 Monath
gebohren worden
Taufzeugen sind gewesen
Johannes Schmidt
Anna Elisabetha Schmidtin

Anno 1801 den 27ten Augusti ist
mein lieber Sohn Johann Christian
Schmidt
seines Alters 21 Jahr 2 Monath
und 7 Tage
an der Lungensucht
selig verschieden
und den 29ten darauf
in Gottes Acker
begraben worden

Hier ist Nichts
mehr zu
schreiben
als
Amen
+ + +

1803 [illegible]

4. [illegible]

1854 [illegible]

[illegible]

[illegible]

[

Laster Spiegel
vorstellend alle
FUGIENDA
was ein Christ böses fliehen soll
es seye wider GOTT, sich selbs,
oder den Nechsten,
ab gehandelt in
Hundert und Zehen Predigten.
Ulm.
FUGE
Melchior Haffner sculp.

Hell-Polirter

Laster-Spiegel/

Underschiedlich in sich haltend
alle und jede

FUGIENDA,

Was ein Christ Böses fliehen solle.

Vorgetragen in

Hundert und Zehen Predigten/

Welche auß sonderbaren Biblischen Texten/ also abgehandelt / daß in einer jeden ein gewises Laster / entweder wider Gott / oder wider den Lasterhafften Menschen selber / oder wider den Nächsten lauffend/ samt dessen Greuel/ vorgestellt/ die Ursachen/ die einen jeden Christen davon abhalten sollen/ in guter Ordnung Schrifftmässig außgeführet/ und der richtige Weg / zu der entgegen gesetzten Tugend treulich gezeiget wird.

GOtt zu Ehren / und seiner Kirchen zur Erbauung / besonders aber

Bey gegenwärtigen greulichen Zeiten/ der letzten Welt/ zur Erkantnus und Bereuung ihrer Sünden / und Beförderung wahrer Buß und Besserung / an den Tag gegeben/

Mit beygefügten Fünff Nutzlichen Registern

Durch

M. Hannß-Jacob Baullern / von Ulm/
Helffern zu Geißlingen/ Ulm. Herrschafft.

ULM / gedruckt und verlegt durch Christian Balthasar Kühnen Sel. Erben/ im Jahr Christi 1681.

Gb (6) 305

Stadtbibliothek Passau

173.137121

2,003/654

Denen Ehrnvesten/Wolvorgeachten
und Weisen
Herrn Theodorus Frieß/
Handelsmann/
und
Herrn Thomas Buntz/
Bierbräu und Gastgeb zum
Schwartzen Adler/
Beyden Burgemeistern und Schul-
Herren allhie in
Geißlingen:
Ingleichem dero hertzgeliebten Hauß-Ehren/
denen Ehrn- und Tugendsamen
Frauen Anna Fincken / jetzo Frießen/
und
Frauen Magdalena Strauben/
jetzo Buntzen/
Als
Meinen insonders geehrten Herren und werthen Freunden/ auch Ehrn-geliebten Frauen/ und andächtigen
Beichtkindern/
Wünsche ich GOttes reiche Gnad / den Frieden JEsu
Christi/ samt der Trostreichen Gemeinschafft deß Heil. Geistes/ neben allem Wolergehen / an Seel und
Leib/ zeitlich und ewig!

Ehrnveste / Wolvorgeachte und Weise Herren / auch Ehrn- und Tugendsame Frauen. Es ist zwar ein gemeine Sag und Klag/ unter dem meisten Theil der Menschen/ daß die Welt/ immerfort nur ärger und boßhafftiger werde/ und die Laster/ zu diesen letzten Zeiten/ aufs höchste kommen seyen. Dahin ohne Zweiffel die Poeten gezielet/ da sie gerichtet/ daß Anfangs güldene Zeiten gewesen/ darauf silberne/ hernach ährene gefolget/ wir aber seyen nunmehr in gantz eiserne Zeiten gerathen.

Dannoch aber erweisen etliche / daß nach dem geschehenen leidigen Sündenfall / die Leut und Zeiten je und allwegen / wie jetzo / vermischt gewesen / daß man fromme und böse Leut / und ja freylich wol so arge / boßhafftige Menschen / und so schwere / ärgerliche Laster/ vor langen Jahren gefunden habe/ als zu den gegenwärtigen Zeiten / in der Welt seyn mögen: Sie lehren / es seye dieses ein Gebrechen Menschlicher Boßheit / unter uns allen in gemein / daß man das alte allezeit lobe / und deß gegenwärtigen urdrüß seye; Sie zeigen und bezeugen / es seye so der Menschen Gebrauch und gemeine Lauff/ daß man das/ wovon man gehört/ lieber lobe/ als was man gesehen: Das vergangene halte man in hohem Werth und Ehren / über das gegenwärtige sey man unwillig/ neidig und verdrossen. Sie sagen/ es seye sonderlich der unwürschen Alten Unart / daß sie ihre vorige Jahr jungen Leuten loben / wie fromm man damahl gewest / wün-

wünschen / daß sie die vergangene Zeiten wieder hätten/ haben aber nunmehr vergessen / was für Boßheit daneben vorgegangen/oder mögens nicht erzehlen/ verschweigens und vertruckens mit Fleiß / daß sie sich bey der Jugend nicht verdächtig machen / als ob sie selbsten auch damahlen eben der Haar gewest wären ; Oder/sie haben in ihren jungen Jahren nicht darauf Achtung gegeben / wie Gottloß man selbiger Zeit gelebt habe. Daher (sprechen sie) præsentire sich/ durch alle Zeiten/einerley Schauplatz deß Menschlichen Lebens/so wol die Tugenden/als die Laster betreffend/und werden allein die Personen/ von Zeiten zu Zeiten geändert.

[*Dn. Matth. Bernegg. ex Cornel. Tacit. Quæstion. Miscellan. Quæst. 108. & ibid. alleg. authores.*]

Welches König Salomo schon zu seinen Zeiten gemercket und geandet/da er sagt : Sprich nicht/was ists/ daß die vorigen Tage besser waren denn diese? Denn du fragest solches nicht weißlich. Pred. c. 7. v. 11. Darüber D. Luther, tom. 3. latin. fol. 262. b. also schreibt : So sagen „ die Alten : da ich noch ein junger Knab war / da stund es „ alles besser / Aber Salomo sagt/es ist falsch/es ist nie recht „ zugangen / daß du es aber erst jetzo siehest und verstehest/ „ ist das die Ursach/ weil/ wann wir an Jahren zunehmen/ „ so nimmt bey uns auch die tägliche Erfahrung zu/und bekommen immer mehr Anlaß und Gelegenheit über das „ Böse zu zürnen. Ein junger Knab achtets in seinen „ kindlichen Jahren nicht/ fragt auch nicht darnach / ob die „ Leut einander vervortheilen / betrügen/ oder gar tödten/ „ sondern er gehet mit seinen kindlichen Wercken um/spielet „

„ mit dem Ball / reitet auf dem Stecken / und hält das für
„ die gröste Sünd / wann einer dem andern einen Klucker-
„ stein stielt / darüber kan er sich hefftig erzürnen. Wann er
„ aber groß und ein Haußvatter wird / da empfindt er erst
„ grossen Uberlast und Beschwerden hie und da / worüber er
„ zu zürnen gnugsame Ursach hat. Da wir noch klein wa-
„ ren / hatten wir keine Sorg / und lebten in einem friedli-
„ chen / rühigen Stand / aber die Welt ist damalen und vor-
hin schon Welt gewesen / ꝛc.

Allein / wann wir bedencken / die Weissagungen deß HErren Christi und seiner lieben Apostel / von den letzten Zeiten / darinnen die Ungerechtigkeit überhand nemmen / die Liebe erkalten / und solche Händel vorgehen werden / daß (wo es müglich wäre) auch die Außerwehlten solten verführet werden / Matth. c. 24. v. 12 / 24. Da ein Bruder den andern zum Tod überantworten / und der Vatter den Sohn: und die Kinder sich empören werden wider die Eltern / und werden sie helffen tödten / Marc. c. 13 v. 12. Da in den letzten Tagen greuliche Zeiten einreissen / und die Leut so gar werden verwildet seyn / daß sie sich allen Lastern ergeben. 2. Tim. c. 3. v. 1. Dabey der Teufel auch einen grossen Zorn gefasst / weil er weist / daß er wenig Zeit hat / Offenb. c. 12. v. 12. Luc. 18 / 8. So wirds niemand leichtlich läugnen können / daß die Welt / je näher sie zum End eilet / je ärger und verkehrter sie auch seye und werde / und wir dannenhero uns / dermahlen / nicht grosser Frommkeit zu rühmen / aber wol über die eingerissene Greuel und Laster zu klagen / und aller Orten zu wöhren / Ursach über Ursach haben.

Wie

Wie man nun aber / von der Welt Anfang an / zu den Lastern nicht still geschwiegen / sondern GOTT der HErr hat jederzeit eyferige / Gottselige Hertzen erwecket / auch seinen beruffenen Dienern ernstlichen Befehl hievon gegeben / welche durch Gottes Geist / die Lasterhaffte Welt gestrafft / als im Alten Testament gewesen / die heilige Ertz-Vätter / hernach Moses / und die andere geistreiche Propheten / groß und klein / wie auß deren / uns / durch Gottes Gnad / hinterlassenen Büchern und Weissagungen zu ersehen: Wiederum im Neuen Testament / Johannes der Täuffer / der HErr JEsus selbst / und seine liebe Apostel / auch folgends die heilige Kirchenlehrer / alte und neue: Also redet man / billicher Wege / auch zu unsern Zeiten / mit allem Ernst darwider / ob doch / wo nicht alle / dannoch ihrer etliche der boßhafftigen Menschen / in sich selber gehen / ihre schwere Sünden erkennen und bereuen / den eingerissenen Lastern feind werden / davon abstehen / und durch wahre Buß sich zu GOtt dem HErren ernstlich bekehren wolten.

Eben auf diese Gedancken / bin auch ich / an meinem wenigen Ort / vor etlichen Jahren kommen / daß ich in meinen wochentlichen Montags-Predigten / von den Lastern / und wider dieselbe / zu predigen angefangen / und durch Gottes Gnad / solche Predigten zu Ende gebracht. Dann obwolen in allen unseren Predigten / vermög deß / auf uns gebrachten / schönen Methodi, bey dem Gebrauch der außgeführten Haupt-Lehr / in der Warnung / allezeit Anlaß gegeben wird / ein und ander Laster zu beschreiben / und die Zuhörer davor zu verwarnen / so haben

sich doch/ohne zweiffel/durch Göttlichen Trieb/zu unterschiedlichen Zeiten/ reine/ Evangelische Lehren gefunden/ die absonderlich und ex professo, von den Lastern gepredi-get/und darauf eben solche ihre Predigten/in offentlichen Truck gebracht/ wie die publicirte Sünden-zeitel/Laster-Platz/Sünden-Roll und andere zu erkennen geben.

Dann ob wol bey dem grösten Theil der Menschen/ schier weder Straffen noch Warnen / weder Drohen noch Bitten mehr helffen will / und man wol zu besorgen hat/man werde damit schlechten Danck verdienen/wann man wider die Laster redt und schreibt / man werde auch nicht jederman fromm machen ; Ja es dürfften noch etliche / sonderlich die / welche (wol ohne deß Prediger wissen) getroffen worden/darwider bellen und um sich schnöllen/sagen/wie jener Heuchler : Meister/mit deinen Worten schmähestu uns auch. Luc. c.11.v.46. So thut doch billich ein Prediger/nach Gottes Befehl/ sein Amt/ selbiges mit Straffen/ Drowen und Vermahnen redlich außzurichten. 2. Tim.c.4.v 5. aufs wenigst/ sein eigene Seele zu erretten/Ezech.c.33.v.9. Und werden sich/ob GOtt will/noch etliche dabey finden/die einem getreuen Freund dancken/der ihnen offenhertzig sagt/was ihnen übel anstehet/und sie damit vor Schaden warnet/ also/ daß verhoffentlich nicht alles wird umsonst / und unser Arbeit im HErren nicht vergeblich seyn/1. Corinth.c.15.v.58. Laut der tröstlichen Verheissung Gottes/da er sagt: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fället/und nicht wieder dahin kommet / sondern feuchtet die Erden / und machet sie fruchtbar und wachsend/ daß sie gibt Saamen

zu

zu säen und Brot zu essen: Also soll das Wort / so auß meinem Munde gehet / auch seyn / es soll nicht wieder zu mir leer kommen / sondern thun / das mir gefällt / und soll ihm gelingen / darzu ichs sende. Esa. c. 55. v. 10. 11.

Solche meine einfältige Predigten / so ich / nach der Gnad / die GOtt verliehen / beschrieben / und in beyden hiesigen Kirchen / Abwechslungs weise gehalten / auch nunmehr ans Liecht kommen und außgehen lasse / habe beyden Herren Burgemeistern / und dero geliebten Ehe-Frauen / auß schuldiger Observantz zuschreiben / unter ihrem Namen und Schutz außfertigen / und hiemit gebührend insinuiren und überraichen wollen: Weil dero Lobwürdiger Eyfer wider die Laster bekannt / ich auch / samt den meinigen / die lange Jahr her / so ich durch GOttes Gnad / hiesiger Kirchen diene / manche Wolthat / auß dero Freygebigkeit / genossen. Habe mich auch eines solchen / um so viel desto mehr und ehe unterstanden / weilen sie diese Predigten / nicht allein meistens selber angehört / sondern auch theils / derer Innhalt / zu besserer Gedächtnus / kürtzlich aufzuzeichnen / sich belieben lassen. Wie ich mich nun gegen Sie samtlichen / wegen jetzt gerühmter Gutthätigkeit / Dienst- und Ehrn-freundlich bedancken thue / also gelebe ich dabey der Hoffnung / Sie werden / neben denen ihren anderen nutzlichen und schönen Büchern / deren Sie nicht ein geringe Anzahl / theils von dero geliebten seligen Eltern her besitzen / theils noch täglich / auf eignen Kosten / Ihnen von neuem comparirer und schaffen / gegenwärtigem meinem / auch ein Räumlein einzugeben / Sich nicht lassen zu wider seyn. Wollen bey

diesem geringen Præsent, mein danckbares Gemüth erkennen/damit dermalen freundlich vor lieb nemmen/ und auch hinfüro/mit beharrlicher Wolgewogenheit/mir und den meinigen beygethan verbleiben: Gleich wie ich auch nicht ablasse/ in meinem täglichem Gebett / bey meinem lieben GOTT / für dero und aller ihrer lieben Angehörigen / zu Hauß und in der Fremde / beständige Gesundheit/ langes Leben/ Segen im Handel und Wandel/ guten Progreß in denen wolangefangenen Studiis, Schutz und Bewahrung zu Weg und Steg / und aller anderer selbs verlangender Wolfahrt / eyferig zu betten / nicht zweifflend / der allgütige GOtt/ werde Uns allerseits/ nicht allein deß Zeitlichen/ sondern/ und zuvorderst auch deß Geistlichen / und zu seiner Zeit gar deß Ewigen im Himmel / in allen Gnaden gewähren. Damit Uns alle der heilwärtigen Obwaltung deß Höchsten treueyferig ergebende.

Datum Geißlingen den 10. Julii/ 1681.

Meiner insonders geehrten Herren
Auch Ehrn-geliebter Frauen

Dienst- und Gebett-beflissen williger

M. Hannß-Jacob Bäuller/
im dreyssigsten Jahr/ Helffer allhie.

Vorrede an den Wol-wöllenden Leser.

DAß gegenwärtige Predigten in den offentlichen Truck kommen / geschiehet nicht / auß unziemlichem eygenen Willen meiner / sondern theils auß schuldigem Behorsam gegen denen / die mir zu befehlen haben / und theils auß guter Zuneigung / gegen unterschiedlichen meinen geliebten Amts-Brüdern in Christo / und vertrauten / werthen Freunden / die davon Wissenschafft gehabt / und mich / so wol Schrifftlich als Mündlich darum ersucht und angefrischet haben. Daher ich Hoffnung geschöpfft / es möchte noch mehr anderen Christlichen Hertzen / meine wenige Arbeit und möglichst angewendter Fleiß / annehmlich seyn. Kan mir gleichwol daneben leicht die Rechnung machen / es werden bey diesen Zeiten / da man alles nur gar nett und polit haben will / an Klüglingen nicht manglen / die / wie sie sonsten nichts für recht und gut erkennen / als was sie selbsten thun / also werden sie auch hier ihre Zähn wetzen / und alles richten und tadlen. Doch laß ich mich solches nicht irren / ihrenthalben ist es nicht angefangen / und soll ihrenthalben nicht unterwegen bleiben. Würde aber je einem guthertzigen Leser / eines oder das ander hierinnen vorkommen / darüber er vielleicht

leicht sein sonders Bedencken haben könnte/daß es etwan zu schlecht / oder auch unnöthig wäre/ der wolle nach der Christlichen Liebe handlen / und nicht zu schnell und zu scharff urtheilen/ sondern ein solches unbeschwerdt überhupffen/und es andern Einfältigen/ die nicht so gar subtilen Verstands seyn/ zu gutem gedeyen lassen / denen es vielleicht eben recht seyn wird/ also / daß noch ein jedes sein Stättlein finden dörffte. Hätte diese Predigten (darinnen ich mich nach meinem Kirchen-Polo gerichtet) jetzo wol etwas weitläuffers außführen können / damit aber das Buch nicht zu groß werde / und vorhin die Leut gern kurtze Predigten haben / die Belehrtere aber ihnen wol selber zu helffen wissen / hab ichs im Namen GOttes/ also bleiben lassen / wie sie Anfangs durch GOttes Gnad / von mir seyn beschrieben und gehalten worden / zu der Zeit/ wie bey einer jeden im Anfang beygezeichnet stehet. Solten diese dem günstigen Leser annehmlich seyn / so werden ehistens die FACIENDA, von hundert und etlichen Tugend-Predigten / auf gleiche Weise eingetheilt und abgehandelt/ hernach folgen / so dem Wolgeneigten Leser ich nicht verhalten wollen.

Lebe wol.

AUTOR.

I.

Ad Reverendum ac Eruditißimum Dominum

M. JOHANNEM JACOBUM BAULLERUM,

Virum in ſtatione ſua ſemper Vigilantiſſimum.

EN! tua ſedulitas fulget nunc, ac tua Suada
Præſtitit, ut ſummis annumerere Viris:
Eveniat! veniant fœtus reliqui æq; legendi!
Nam menti noſtræ certa medela venit,
Et fies (niſi fallar ego: ſed non ego fallor)
GLORIA Theilogiæ, PHOSPHORus atq; manes.

Musâ agreſti, ſed reciproco amore provocatâ fundebat

JOHANNES BUZIUS, Ulmenſis,
Phil. & Med. Doctor, Phyſicus Geisling.

II.

ACh! warum wünſcht ein Menſch/in der Welt lang zu leben/
Ach warum iſt Er doch dem Eitlen ſo ergeben/
Daß Er den theuren Schatz deß Himmelreichs nicht acht/
Und ſich/recht als ein Aff/in falſchen Schein und Pracht/
Verblendter Weiß verliebt/biß Jhn der Tod hinraffet/
Und biß der Richter Jhn/um ſolches ewig ſtraffet!
O hart verſtockter Sinn/bedenck die Ewigkeit!
Die Ewigkeit bedenck/laß ab von Sicherheit/
Wach auf vom Sündenſchlaf und von den ſchnöden Träumen/
Wirſtu die Gnaden-Zeit/der Beſſerung verſäumen/
Und auf den Augenblick/nicht gäntzlich ſeyn bereit/
In dem dich Gott beruffi/ſo iſt in Ewigkeit
Dein arme Seel verdammt/O Jammer/O du Schrecken!
Wem ſolt die Ewigkeit/das Hertze nicht erwecken?
Wem ſolt diß Donner-Wort/nicht rühren Marck und Bein?
Wie kan dir ſichrer Menſch wol bey der Sachen ſeyn?
Ergreiff doch Hülff und Rath. Herr Baullet will dich lehrē/
In dieſem ſchönen Buch/wie du dich mögſt erwehren/
Der Laſter Rach und Straff. Ach ſchleuß es in dein Hertz/
Und denck/die Ewigkeit ſey ja kein Kinder Schertz.

Ad Fugienda, Seines geliebten und geehrten Herren *Collegæ* und Brudern in Chriſto/hat diß wenige beyfügen wollen/

M. David Stromeyer/Paſt. Geisling.

III.

An den Herren Verfasser.

WEr lehret wie er lebt/ und lebet wie er lehret/
Der wird von iedem mit Zweyfachem Lob beehret/
Wer Laster weißt im Buch/ im Leben geht den Pfad
Der Edlen Tugenden/ kriegt Gott und Menschen Gnad;
Diß weißt/ Herr Bauller/ Ihr/ die nette Feder schreibet/
Und mahlt der Laster Last/ das Leben selbsten treibet
Der wahren Tugend Frucht; Drum lehrt Ihr/ wie Ihr lebt/
Diß ist die doppelt' Ehr/ die Ihr Euch selbsten gebt.

Zu schuldigen Ehren/ sowol deß Herren Verfassers/ als auch dieser Lob- und leß-würdigen Arbeit/ verfertigte dieses

Zacharias Herman/ zur H.H. Drei-Einigkeit in Ulm Pfarrer.

IV.

Kling-Reime.

WEr ist/ der gut und böß, nicht weist zu unterscheiden?
Wer rühmt die Tugend nicht? Wem ist das Laster gifft
Von selbsten nicht bekant? Wen nur der Neid betrifft/
Der sihet alsobald/ den Fehler zwischen beyden.
Doch aber weil die Nacht sich pfleget zu verkleiden
Offt in das helle Liecht/ das Liecht auch mit der Nacht
Den Schmuck verwechslen muß/ und dessen güldner Pracht
Die Finsternis bedeckt; Wer kan die Laster meiden?
Es muß die Tugend selbst offt Laster-Titel leiden;
Die Laster aber seynd gleich als was guts beliebt;
Geschihet auch gar viel/ daß einen diß betrübt/
Was durch verborgne Krafft/ Leib/ Seel/ und Geist kan weiden.
Wer da recht zeigen kan der Lastern Eigenschafft/
Den soll man billich als den Scharff-gesinnten preisen:
Weil Ihr/ Herr Bauller/ dann diß uns habt wollen weisen/
So bleibet Euer Ruhm/ lang nach dem Lebens-Safft.

Honoris & amoris ergò adposuit

M. Matthias Cellarius, Ulmensis, Pastor P t. Döttingensium, in agro VVürtembergico.

V. Herr

V.

HErr Baulller werther Freund/ GOtt hat euch wol beruffen
Zu solchem Stand/da Ihr den Leuten feste Stuffen
Am Weg zum Himmelreich zu **bauen** gebt Bericht.
Wolan! GOtt ist mit Euch/ Euch fehlt sein Hülffe nicht.
Ob schon der Teuffel Euch mit seinem grossen Hauffen/
Weil Ihr den **Lastern** wöhrt/ mit Haß und Neid anlauffen/
Seyd muthig und fahrt fort: GOtt ist der starcke Mann/
Der Jenen steurt und schilt/ Euch aber halten kan.
Ihr thut in GOtt gelährt/ was **Tharsus-Sohn** uns lehret/
Und hat man auch hievon mit Warheit stets gehöret/
Daß in der Ersten Kirch der Vätter Heiligkeit
Die **Laster** weggethan/ auch Ihre Lebens-Zeit
So heilig zugebracht. Drum auch **Herr Baulller** liebet/
Was wahrer Lehre recht/ und sich zur **Tugend** giebet/
Damit sein **lieb Gemeind von allen Sünden** frey
In GOtt mit **Schrifft** und **That**/ wol underwiesen sey;
Ach mit was **Laster**-Pfeil schiesst der boßhafftig Samen
Die Göttlich Majestät/ sein Thron und hohen Nahmen!
Und ders am gröbsten macht/ dünckt sich der gröste seyn/
Ein andrer sicher lacht/ denckt nicht an Höllen Pein.
Den allen wünsch ich nun/ daß sie recht möchten lesen
Herr Baullers schöne Buch! sie würden gwiß vom Bösen
Sich ernstlich wenden ab/ so wurde nach und nach
Von Ihnen und dem Land außbleiben GOttes Rach.

Seinem vielgeehrten und Treugeliebten Freund/zu mehrer Versicherung
hertzlicher Liebe/setzt diß wenige in Eil

M. Johann Martin Müller/
Pfarrer zu Urspring.

VI.

IMmundis quoties maculantur sordibus ora,
Et fœdæ maculæ si sis tibi conscius ipsi;
Mox adhibere soles SPECULUM splendore coruscans,
Eluis ac sordes. Sin verò lumine cassus,
Judicium SPECULI nullum tibi commodat usum,
Quod solum prodest gaudenti luce serena.
Haud alia est ratio divinæ legis, aperto
Quæ similis SPECULO, maculas hæc detegit omnes,
Quas Animæ Satanas impresserat ille malignus;
Sed DEUS humanos Oculos illustret oportet,
Quo sine corda hominum sunt circumsepta tenebris;

Cœleſtes oculos SPECULUM cœleſte requirit,
Abſq; quibus mens eſt hominis caligine ſepta,
Lumina ſunt tenebræ, Conatus & omnis inanis!
O quam felices! ô terq; quaterq; beatos!
Quêis ſacrum SPECULUM contingit tale videre,
Quale ſuis ſtudiis BAULERUS & arte polivit,
Hi mox agnoſcunt culpas, & crimina damnant,
Ac à peccato profecta pericula cernunt;
Poſthæc à Medico cœleſti pharmaca poſcunt,
Corpore qui Sancto Crudelia vulnera paſſus,
Ut ſint vulneribus noſtris medicamina grata.

Bitt an den Herren Authorem:

WEil wahr/ was Syrach ſagt/ daß ein Schatz / der vergraben
Tieff in der Erden lig'/ kein Nutzen könne haben;
Als wie es auch bewandt mit einem weiſen Mann/
Der ſich nicht brauchen läſſt/ der doch viel fruchten kan.
Darum ſo geb't hervor/ nach Euren ſchönen Gaben/
Auf daß Ihr Ehr und Preiß hier und dort möget haben/
Was weiters noch zuruck/ das mancher wünſcht und ſucht/
Den **Troſt- und Tugend-Schatz**/ mit ſeiner ſüſſen Frucht.

Troſt- und Tugend-Predigten.

Auß Wohlmeinen und Schuldigkeit geſetzt von
M. Joh. Adam Otto/ *h. t. Paſtore* in Albeck.

VII.

WEr GOttes Wort fein recht und lauter hat gelehret/
Dadurch Er manches Hertz von Sünden abgekehret/
Der iſt ein treuer Knecht / und wird von GOtt geehrt/
Dieweil er Ihm ſein Reich/ hie und dort hat vermehrt.
Herr BAULLER hat ſich ſtets mit aller Treu gefliſſen/
Daß Er mit ſeiner Lehr manch arme Seel geriſſen
Auß ihrer groſſer Noth/ drum bleibet ihm der Preiß
Bey GOtt / und bey der Welt / die rühmet ſeinen Fleiß.
Diß zeigt ja dieſes Buch/ darinnen man kan finden/
Was vor ein Greuel ſey / vor GOtt/ die Laſt der Sünden:
GOtt geb/ daß kommen bald auf dieſes andre mehr/
Damit Herrn BAULLERS Fleiß/ die Chriſten Schaar vermehr.

Zu ſchuldigen Ehren aufgeſetzt von
Georg Adam Eberle von Ulm/
der Zeit Schuldiener in Geißlingen.

IIX.

DEr wahren Tugend Glantz/ will nunmehr gar verſchwinden;
Der Laſter Finſternuß und ſchwartze Nacht der Sünden/
Dargegen dringt herein/ bey der verboſten Welt/
Die ihre Buß und Reu/ weit/ weit hinauß geſtellt/

Sie

Sie höret weder Wort/ noch GOtt im hohen Himmel/
Und lebt so sicher hin/ als wann ihr Schandgetümmel
Wol Ewig wehren solt/ da doch das Laster-Gifft
Den Menschen eylend stürtzt/ und alles Unheil stifft.
Drum tritt Herr **Bauller** auf/ ein Zierde der Gelehrten/
Der Tugend Ebenbild/ Wegweiser der Verkehrten/
Von GOtt darzu begabt/ mit Weißheit und Verstand/
Mit seinem Gnaden-Geist/ zu dienen Statt und Land;
Und stellt der Sünden-Greul/ mit seinen rechten Farben/
In **diesem Spiegel** vor/ zeigt dessen böse Narben/
An Leib und an der Seel/ und warnet jederman
Bey seiner Seelen Heyl/ vor solcher Laster-Bahn.
Diß ist ein solches Werck/ das seinen Meister weiset/
Und dessen grossen Fleiß/ bey allen Menschen preiset/
Auf welches folgen wird/ der wol verdiente Lohn/
Das ist/ **ein grosses Lob**/ deß Fleisses Ehren-Kron.

Dieses wenige setzte auß wolmeinend- und Glückwünschendem Gemüthe/ in Geißlingen den 1. Junii Anno 1681.

Georg Heinrich Keßler.

IX.

Dreyfacher Anspruch

I.

An die rohe Welt.

Sonnet.

KOmm du **Laster**-volle Welt/ komm dich selber zu besehen/
Schaue dich in diesem **Spiegel**/ den Herr **Bauller** hat gemacht/
Ohne Falsch sind deine **Laster** in demselben vorgebracht/
Und zum Scheusal dargestellt. Wiltu GOttes Rach entgehen/
Wiltu vor dem Richter-Stul seines Sohns einst wol bestehen/
Und der heissen Höll entlauffen/ ey! so nimm dich wol in acht/
Fleuch/ als wie vor einer Schlangen/ vor der Sünd/ die nur bedacht/ Syrach. 21: v. 2.
Wie sie möge stechen dich/ so an vielen ist geschehen/
Die ihr gar zu nah seyn kommen. Kehre um und bild dir ein/
Wie du hier mögst Christlich leben und dort ewig seelig seyn.
Dieser **Spiegel** treuget nicht. Alle **Laster** seyn verbotten/
So darinnen dir sich zeigen. **Fleuchstu**/ so thust wol daran.
Fleuchstu nicht? auf deine Seele! Man hat je das Sein gethan/
Aber/ aber irr dich nicht! dencke/ GOtt läßt sich nicht spotten. Gal. 6. v. 7.

II.

An den Herren Verfasser.

Sonnet.

RIecht so Herr Vatter/ recht! Greifft nur getrost Sie an/

Die Schand- und **Laster**-Welt/die sich in Sünden badet/
Und Unrecht in sich saufft wie Wasser/ so ihr schadet
An Kräfften/ Seel und Geist. Trett muthig auf den Plan.
Der Himmel sey mit Euch/ der Euch wol schützen kan
Vors Teufels Grimm/den Ihr durch dieses auf Euch ladet.
Strafft/drohet und vermahnt. Gott der Euch hat begnadet
Mit vieler Gaben Zierd / der nennt das wolgethan.
Desselben Gnad und Gunst woll fürder Euch beschatten/
Daß/ was Ihr prediget und lehrt/ geh wol von statten.
Indessen fahrt so fort / und gebet bald ans Liecht
Das schöne **Tugend**-Werck; Denn auch was Ihr geschrieben
Vom **Creutz** und dessen **Trost**. So wird Eur Ruhm getrieben
Biß zu den Sternen hin/ und stirbt Eur Nahme nicht.

III.

An das außgehende Buch.

Sonnet.

Nun / liebes **Buch** / du must von dannen reisen/
Und gehen zu der **Lasterhafften** Welt/
Zu sagen/ wie es sey mit Ihr bestellt.
Sie / nemlich / sey verstockt und hart wie Eisen/
Sie woll von GOtt sich nimmer lassen weisen/
Sie thů nur/ was Ihr Welt-Brieff in sich hält/
Und Gottes Mayestät so hoch mißfällt.
Man wird dich zwar/ du liebes **Buch**/ abspeisen
Mit Schmach und Hohn/ Verbannung/ Schand und Spott/
Doch nur getrost/ befihl es deinem GOtt.
Nur dieses merck: In **Lastern** wer ersoffen /
Steht alsbald wider dich / Er **grunzt und murrt**/
Ja donnert/ hagelt/speiet/ schnaubt und schnurrt/
Und gibt hiemit an Tag/ **daß Er getroffen.**

Seinem Hochgeehrten Schwehr-Vatter auß kindlicher Affection/ und zu schuldwilliger Ehrerweisung setzte dieses

Joh. Georg Geigy / Ulmensis,
Cantor in Geißlingen.

X.

HErr Bauller leget einen Bau der Tugend eyffrig an/
In dem Er Sünd und Lastern wehrt / und warnet wen Er kan.
GOtt gebe doch daß dieser Bau nicht ler von statten gehe /
Besonders daß ein jedermann erwünschten Fortgang sehe.

Zu schuldigen Ehren schriebe dieses

Johann Leonhard Videl /
p.t Apotecker in Geißlingen.

Das

Das 1. Register/

Zeiget die Ordnung / und den Innhalt aller dieser Laster-Predigten.

Vorher gehen drey Eingangs oder Vorbereitungs-Predigten/ von den Lastern in gemein.

I. Die 1. Eingangs-Predigt / daß man wider die Laster predigen solle. Blat/1
II. Die 2. Eingangs-Predigt / Ursachen / warum die Laster zu fliehen. Bl. 9.
III. Die 3. Eingangs-Predigt/ Mittel/ durch deren Behülff man sich vor den Lastern mag hüten. 18

Die I. Abtheilung.

Von denen Lastern wider GOtt.

IV. Das 1. Laster / eigentlich wider GOtt: Unwissenheit in Göttlichen Sachen. 27
V. Das 2. Laster: Abgötterey. 36
VI. Das 3. Selbs-erwöhlter Gottesdienst. 45
VII. 4. Ketzerey. 55
IIX. 5. Abfall. 65
IX. 6. Heucheley. 74
X. 7. Unglaub. 83
XI. 8. Sünd in den Heiligen Geist. 92
XII 9. Aberglaub. 101
XIII. 10. Versuchung Gottes. 109
XIV. 11 Haß wider GOtt. 118
XV. 12. Ungedult. 126
XVI. 13. Undanckbarkeit. 135
XVII. 14. Ungehorsam. 143
XIIX. 15. Unbußfertigkeit. 152
XIX. 16. Gottlosigkeit. 161
XX. 17. Aergernus an Gott. 169
XXI. 18. Entheiligung deß Göttlichen Namens. 178
XXII. 19. Unterlassung deß Gebetts. 187
XXIII. 20. Gottslästerung. 195
XXIV. 21. Meineyd. 205
XXV. 22 Zauberey. 216
XXVI. 23. Bey Zauberern Rath holen. 225
XXVII. 24. Verachtung deß Göttlichen Worts / und der H. Sacramenten. 236
XXIIX. 25. Auffschub deß H. Abendmals. 245
XXIX 26. Schlaff in der Kirchen. 255
XXX. 27. Verachtung der Diener Gottes. 266
XXXI. 28. Entheiligung deß Sabbaths. 275
XXXII. 29. Entweihung deß Tempels. 286
XXXIII. 30. Kirchen-Raub. 296
XXXIV. 31. Mißbrauch der Göttlichen Gnaden. 306
XXXV. 32. Verzweifflung. 315
XXXVI. 33. Hinlässigkeit in Göttlichen Sachen. 324

Die II. Abtheilung/
Von denen Lastern / wider sich selbsten.

XXXVII. Das 1. Laster / wider den Menschen selbsten: Unordenliche Selbst-Liebe. 334
XXXIIX. Das 2. Laster / Ruhmrähigkeit. 343
XXXIX. 3. Bauch-Sorg. 352
XL. 4. Ehr-Geitz. 363
XLI. 5. Eigen Haß/oder Selbs-Schade. 371
XLII. 6. Kargheit. 381
XLIII. 7. Geitz. 390
XLIV. 8. Eygen-Nutz. 400
VL. 9. Welt-Liebe. 409
XLVI. 10. Mißbrauch der zeitlichen Güter. 419
XLVII. 11. Welt-Freud. 427
IIL. 12. Spielen. 436
IL. 13. Gleichstellung dieser Welt. 447
L. 14. Fressen. 456
LI. und LII. 15. Trunckenheit. 464. und 475
LIII. 16. Verschwendung. 486
LIV. 17. Müssigang. 494
LV. 18. Faulheit. 503
LVI. 19. Geschwätzigkeit. 512
LVII. 20. Hoffart. 522
LIIX. 21. Kleider-Pracht. 532
LIX. 22. Fürwitz. 543
LX. 23. Ehebruch. 553
LXI. 24. Hurerey. 563
LXII. 25. Unzucht. 574
LXIII. 26. Böse Lust. 582
LXIV. 27. Böse Gedancken. 592
LXV. 28. Böse Gewonheit. 603
LXVI. 29. Böse Gelegenheit. 612
LXVII. 30. Entschuldigung der Sünden. 622
LXIIX. 31. Theilhafftig werden anderer Sünde. 633
LXIX. 32 Recidiv in vorige Sünd. 642
LXX. 33. Eygenthätiges Eheve loben. 653
LXXI. 34. Einsamkeit. 664
LXXII. 35. Melancholey oder Schwermuth. 674
LXXIII. 36. Kleinmüthigkeit. 684
LXXIV. 37. Verwegenheit. 696
LXXV. 38. Tantzen. 705
LXXVI. 39. Sicherheit. 716
LXXVII. 40. Verstockung. 727

Die III. Abtheilung/
Von denen Lastern wider den Nächsten.

LXXIIX. Das 1. Laster / eygentlich wider den Nächsten / Schmeicheley. 737
LXXIX. Das 2. Connivenz, Uber- oder Nachsehung. 748
LXXX. 3. Ansehung der Person. 759
LXXXI. 4. Gegebenes Aergernus. 769
LXXXII. 5. Böse Gesellschafft. 780
LXXXIII. 6. Argwohn. 791
LXXXIV. 7. Zornwuth. 802
LXXXV. 8. Uneinigkeit. 814
LXXXVI. 9. Unfreundligkeit. 823
LXXXVII. 10. Haß und Feindschafft. 833
LXXXIIX. 11. Neid und Mißgunst. 843
LXXXIX. 12. Zanck. 853
XC. 13. Unversöhnligkeit. 864
XCI. 14. Ungehorsam. 875
XCII. 15. Undanck. 885

XCIII. 16. Unrein. 895
XCIV. 17. Betrug und Vervortheitheilung. 904
VC. 18. Verrätherey. 914
XCVI. 19. Lugen. 925
XCVII. 20. Böser Rath. 934
IIC. 21. Aufruckung oder Fürwerfung. 943
IC. 22. Verachtung. 952
C. 23. Splitter-Gericht. 962
CI. 24. Verleumdung und Nachred. 973
CII. 25. Verfluchung. 984
CIII. 26. Unbarmhertzigkeit. 995
CIV. 27. Ungerechtigkeit. 1004
CV. 28. Auffruhr. 1014
CVI. 29. Wucher. 1025
CVII. 30. Diebstall. 1036
CIIX. 31. Schaden-Freud. 1047
CIX. 32. Rachgierigkeit / oder Eygene Rach. 1057
CX. 33. Mord und Todschlag. 1068

Das II. Register /

Zeiget / die in diesen Laster-Predigten vorgenommene und erklärte Biblische Text / nach Ordnung der Bücher in der Bibel.

II. Buch Mosis /
c. 20 v. 7. die 21. Pred. 178
c. eod. v. 13. die 110. Pred. 1068
III. B. Mosis /
c. 19. v. 16 die 101. Pred. 973
c. eod. v. 17. die 87. Pred. 833
c. eod. v. 31. die 26. Pred. 225
Job /
c. 5 v. 13. die 97. Pred. 934
c. 20. v. 5. die 47. Pred. 427
Psalter /
Ps. 32. v. 10. die 4. Pred. 27
Sprüchw. Salom.
c. 10. v. 16 die 46. Pred. 419
c. 11 v. 4. die 95 Pred. 914
c. 24 v. 1, 2 die 82. Pred. 780
c. eod. v. 8 die 41. Pred. 372
c. eod. v. 18, 19 die 108. Pred. 1047
Pred. Salom.
c. 4. v. 10. die 71. Pred. 664
Esaias /
c. 3 v. 11. die 19. Pred. 161
c. 58. v. 1. die 79. Pred. 748
Jeremias /
c. 9. v. 23, 24. die 38. Pred. 343
Ezechiel /
c. 22. v. 12. die 106. Pred. 1025
Hoseas /
c. 4 v. 1. die 93. Pred. 895
Micheas /
c. 7. v. 5, 6. die 91. Pred. 875
Zacharias /
c. 8. v. 17. die 83. Pred. 792
Malachias /
c. 2. v. 10. die 99. Pred. 952
Tobias /
c. 4. v. 6 die 3. Pred. 18
c. eod. v. 14. die 57. Pred. 522
Syrach /

Syrach/

c.1 v.28. die 74. Pred. 696
c.eod.v.35,36. die 9. Pred. 74
c 2.v.14-17. die 35. Pred. 315
c.3.v 24. die 59. Pred. 543
c.5.v 8,9. die 18. Pred. 152
c.7 v.7,8. die 105. Pred. 1014
c.eod.v.13,14. die 96. Pred. 925
c.12.v.3. die 92. Pred. 885
c.14.v.3 6. die 42. Pred. 381
c.16.v.11. die 17. Pred. 143
c.20.v.21. die 56. Pred. 512
c.30.v.22. die 72. Pred. 674
c.37.v.8. die 44. Pred. 400
c.41.v.28. die 98. Pred. 943

II. B. Maccab.

c.5.v.15 17. die 33. Pred. 296

Matthäus/

c.4.v.7. die 13. Pred. 109
c.5.v.22. die 84. Pred. 802
c.eod.v.33 die 24. Pred. 206
c.6.v.25. die 39. Pred. 353
c.7 v.15. die 7. Pred. 55
c.8.v.26. die 73. Pred. 685
c.9.v.3. die 23. Pred. 195
c.eod.v.4. die 64. Pred. 593
c.11.v.6. die 20. Pred. 169
c.15.v.9. die 6. Pred. 45
c.16 v.14. die 65. Pred. 603
c.18 v.6. die 81. Pred. 769
c. eod. v. 28-30. die 86. Pred. 823
c,eod v 35. die 90. Pred. 864
c.20.v.6. die 54 Pred. 494
c.eod.v.8-15. die 88. Pred. 843
c.22 v.2. die 70. Pred. 653
c.eod.v.5. die 27. Pred. 237
c.eod.v.6. die 30. Pred. 266
c eod v. 16 18. die 78. Pred. 737
c,24.v.37-39. die 76. Pred. 716
c.26.v.14-16. die 66. Pred. 612

Marcus/

c.3.v.29,30. die 11. Pred. 92
c.6.v 22. die 75. Pred. 705
c.10.v.19. die 94. Pred. 904

Lucas/

c.6.v.37. die 100. Pred. 962
c.8.v.13. die 8. Pred. 65
c.11.v 17 die 85. Pred. 814
c.14.v.3. die 31. Pred. 275
c.eod. v.18 die 67. Pred. 622
c.16 v.1. die 53. Pred. 486
c.eod. v.8. die 36 Pred. 324
c,eod.v.19. die 58. Pred. 532
c.17.v.17,18 die 16. Pred. 135
c.18 v.9. die 37. Pred. 334
c.eod.v.11. die 60. Pred. 553
c.19.v.46. die 32. Pred. 286
c.21 v.34. die 50. Pred. 456
c.22.v.24. die 89. Pred. 854

Johannes/

c.5 v.14. die 69. Pred. 642
c.15.v.23-25. die 14. Pr. 118
c 20.v.27. die 10. Pred. 83

Apost. Geschicht.

c.17.v.22. die 12. Pred. 101
c.20. v.7-12. die 29. Pr. 255

Römer/

c.2.v.4. die 34. Pred. 306
c.6.v.12. die 2. Pred. 9
c 12. v. 2. die 49. Pred. 447
c. eod.v.11. die 55. Pred. 504
c.eod.v.18,19. die 109. Pr. 1057
c 13.v.13. die 62. Pred. 574

1. Corinth.

c.6.v 9. die 104. Pred. 1004
c.10.v.6. die 63. Pred. 582
c eod.v 7. die 5. Pred. 36
und die 48. Pred. 436

c.eod.v.10. die 15. Pred. 126
c.11.v.26. die 28. Pred. 245

Galater/

c.5.v.19-21. die 25. Pred. 216
c. eod. v.26. die 40. Pred. 363

Epheſ.

c.4.v.28. die 107. Pred. 1036
c.5.v.17. die 51. Pred. 464
und die 52. Pred. 475

1. Theſſalon.

c.4.v.3. die 61. Pred. 563
c.5.v.22. die 22. Pred. 187

1. Timoth.

c.5.v.22. die 68. Pred. 633
c.6.v.10. die 43. Pred. 390

II Timoth.

c.3.v.1. die 1. Pred. 1

1. Johann.

c.2.v.15. die 45. Pred. 409

Ebräer.

c.4.v.7. die 77. Pred. 727

Jacob.

c.2.v.9. die 80. Pred. 759
c. eod. v.13. die 103. Predig. 995
c.3.v.9,10. die 102. Pred. 984

Das III. Register.

Hält in ſich etliche Sprüch Heil. Schrifft/ die hierinnen auch beyläuffig angezogen und um etwas erkläret werden:

1. Buch Moſ. c.8 v.6. 65. ſeq.
c.17. v. 1. 168
c.19.v.17. 412
c.21.v 9. 118
c.32.v.25. 127
2. B. Moſ. c.13.v.13. 27. 506
3. B. Moſ. c 19.v.14. 770
c.eod v.19. 76
4. B. Moſ. c.6.v.3,4. 23.612
3. B. Moſ. c.22.v.11. 76
c.27.v.18. 770
1. B. Sam. c.26.v.7. 716
Pſalm. 39. v.2. 512. ſeq.
Pſal. 91. v.8. 1049
Pſ. 95. v.8. 728. ſeq.
Pſ. 102 v.7. 136
Pſ. 119.v.38. 237
Sprüchw. Sal. c.13.v.7. 389
c.15.v.15. 674
Pred. Sal. c.6.v.3. 385. ſeq.
Eſai. c.29 v.13. 47
c.56 v.7. 288
Jerem. c.7.v.11. ibid.
Ezech. c.11.v.1,2. 593
Syrach. c.17.v.28. 727. ſeq.
c.21.v.2. 21
Tob. c.2. v.21. 639
Matth. c.4.v.1. 109
c.5.v 29,30. 585
c.6.v.33. 296. ſeq.
c.10.v.16. 738
c.18.v.8,9. 585
c.25.v.14-30. 504
Luc. c.13.v.6. ſeqq. 152. ſeq.
c.14.v.26. 372
Johann. c.12.v.25. ibid.
Ap. Geſchicht. c.25.v.19. 101. ſeq.
Röm. c.12.v.2. 123

1. Corinth. c. 11. v. 18.	62. seq.	Jacob. c. 1. v. 14, 15.	587
Coloss. c. 3. v. 17.	181	c. 3. v. 7.	875
1. Joh. c. 2. v. 16.	450. seq.	Offenb. c. 17. v. 1. seqq.	363

Das IV. Register.

Hält in sich die Nomina Propria, oder eygene Namen/ und die Historica, von Weltlichen Geschichten:

A.

Abderites / wie er sich gegen der Welt Eitelkeit verhalten. 434

Aberglaubischer / der das Zahnwehe gehabt. 106

Achilles/ will eines Königs Tochter nit zur Ehe nemmen/ ohn seines Vatters Willen. 659

Adam Wenzel/ wie er die Privilegia zerschnitten. 898

Adamitæ, wolten/ man dörffe nicht beten. 192

Einer vom **Adel** / wie er wegen seiner Gottslästerung seye gestrafft worden. 202

Eine vom **Adel** hält nichts vom Jüngsten Tag. 165. 725

Käyser Ælius Pertinax, und seine Gemahlin/ leben beyde im Ehebruch. 561

Aemilii Weib/ argwöhnisch. 799

Agathon / sein Außspruch von den Rachgierigen. 1060

Agesilaus/ sein Rede/ vom Eydbrechē. 211. 901. Sein Antwort/ warum die Statt Sparta keine Mauren habe. 818

Agrippina Ehrsüchtig: 366

Ajax, wolte ohne Gott und Gebett den Feind schlagen. 192

Käyser **Alberti** I. Außspruch vom Tantzen. 706

Albrecht Burggraff / wie sein Ehebruch gestrafft worden. 559

Alcibiades/ dem will ein Priester nicht fluchen. 987

Alençon / ein Geld-Narr. 327

Käyser **Alexander Severus**, wie er sich tituliren lassen. 741

Alexander M. seufftzet darüber/ daß er noch nicht ein Welt bezwungen. 396. wirfft ein Buch ins Wasser/ darinnen ihm einer geheuchelt. 747. wolte auch in die Wett lauffen/ aber mit Königen. 790

Alphonsus/ wie er im Zorn an sich gehalten. 812

Ambrosius/ thut den Käyser Theodosium in Bann. 765

Amonius / schneidt ihm selber ein Ohr ab / daß er nicht ein Bischoff erwöhlt werde. 375

Anacharsis/ wie er sich über d Griechē Sauff-weise verwundert. 479. sein Lehr/ wie sich einer vor der Trunckenheit soll hüten. 483. sein kluge Rede vom Neid. 850

Angelottus, ein Cardinal / stilt seinen eigenen Pferden das Futter / und muß

muß darüber die Sträu-Gabel versuchen. 395
Andus/ ein Bischoff eifert unzeitig. 113
Käyser Anthoninus Pius / hat den Müssiggängern ihre Besoldung abgezogen. 503
Antiochi Tyrannen. 297
Antisthenes/wie weit er alle Tag in die Lection gangen. 319. Pranget in seinem zerrissenen Rock. 540. was er auß der Philosophi gelernet. 666
Apelles/sein Gemählde von der Calumnia oder Nachrede. 973
Apffel/ ein Geschicht davon. 789
Areopagiten haben bey der Nacht Gericht gehalten. 759
Aristoteles/ wie er den Geschwätzigen geantwortet. 516
Arius/betrüglich in seiner Bekantnus. 910. sein Gottslästerliche Lehr / wie sie sich so weit außgebreitet. 773
Armer/der dabey neidig gewesen. 849
Artaxerxes/wie er die Lugner gestrafft. 929
Astyages/lasset deß Harpagi Sohn tödten/kochen und auftragen. 742
Athanasius/der Aufruhr beschuldiget. 1015
Athenienser Ernst wider die Undanckbaren. 890. der Richtplatz zu Athen beschrieben. 102
Augustinus / wodurch er zur Bekehrung bewegt worden. 779. warum er nicht bey seiner Schwester gewohnet. 786. Vers über seinem Tisch. 982. bereuets sehr / daß er in seiner Jugend anderen in die Gärten gestiegen. 624
Käyser Augustus/wie er sich deß Müssiggangs erwöhret. 500. ein freundlicher Herr. 828. solte im Zorn das A B C. sprechen. 812. ist den Verräthern abhold. 918
Aulus Philosophus / berechnet die Unkosten seines Töchterleins / und wirffts drüber ins Wasser. 395
Käyser Aurelianus/ was er für einen Fresser an seinem Hof gehabt. 459 wie er einen Ehebrecher gestrafft. 559
Käyser Aurelii Spruch vom Neid und Schaden-Freud. 1048

B.

Basilius Camaterus/wie er Käyser Andronico geheuchelt. 751
Baur/einer will seinem Pfarrer zu gefallen glauben. 65. etliche/ die nicht können betten. 193. Einer / der am Sonntag wolt zu Acker gehen/ wie er gestrafft worden. 281. ein anderer der am Sonntag getroschen. 282. Zween Reiche/die dabey karge Filtz gewesen. 385. einen Anschläg mit seinem Korb voll Eyer. 597. Aufrührische Bauren gestrafft. 1020. Bauren-Krieg. 1021. ein Bauren-Fürst. 409. seq.
Bellisarius/ wie es ihm beym Käyser Theodosio ergangen. 798
Bias / sein Antwort/ wegen deß Stillschweigens. 516
Bion / welches das schädlichste Thier sey. 746
Bischoff Joh. von Miltitz/ stirbt gähe am Tantz. 517
Bischoff zu Saltzburg / schonet mehr seines Huts/als seines Kopffs. 393
Boleßlaus / Hertzog zu Brieg in Schlesien / frisst sich nach der Fasten zu tod. 461
Braut/im Tantzen wider ein Säul geschwenckt/

schwenckt / stirbt davon acht Tag hernach. 714
Brutus lasst seinen eignen Sohn / der wider das Vatterland conspirirt/enthaupten. 765
Büchs außraumen am Sonntag wird gestrafft. 281. ein Büchsenmeister/ der nur mit Kraut ohne Loth geschossen/ wie er abgestrafft worden. 919
Byssus/ was es für ein köstliche Leinwad seye. 535

C.

Calanus / verbrennt sich selbsten auß Ungedult. 134
Käyser **Caligula**/ sagt: **Oderint, dum metuant.** 125
Calviniſten/ setzen die unglaubige Heyden zum Theil in den Himmel. 90
Camatherus ein grosser Fresser. 459
Cambajæ Sohn mit Gifft ernährt. 603
Cambyſis Räth / wie sie ihrem König geheuchelt. 940
Käyser **Carolus M.** ist eyferig wider die Laster. 216. sein Symbolum. 367. er schrieb seine gute Gedancken so bald auf. 601
Käyser **Caroli IV. Lex Carolina**, von der Käysers Wahl. 814
Käyser **Caracalla**, treibt sein Gespött mit bresthafften Leuten. 960. erstickt seinen Bruder in seiner Mutter Schoß. 1069
Carthäuſer-Münch verwegen. 701
Caſſel/ daselbst zeucht ein Burger seine Kinder und Gesind / nur zur Arbeit/ nicht zum Gebett. 193
Cato/ von der Wucher Straff. 1032
Chilon/ will mit Spielern keinen Friedens-Bund machen. 442. sein Spruch vom Gold. 419. und von den Wolthaten. 893. 945
Christus/ ein Stein/ daran sich alles stosst. 170. an Christo soll man sich nicht ärgern. sihe Aergernus.
Chryſantas/ schonet seines Feinds/ und folget deß Obersten Befehl. 1057. seq.
Cicero ärgert sich an der Juden vielen Plagen/ dabey sie noch wollen GOttes Volck seyn. 176
Cillicon ein Verräther/ wie er gestrafft worden. 920
Circe/ ein Zauberin. 470
Cleanthes/ sein Lehr für einen jungen Knaben. 521. sein weise Red / wegen der Forcht. 685
Cliſophus/ hincket seinem Herrn nach. 742
Käyser **Clodius Albinus**/ ein Fresser. 459
Conſtantinopels Verräther/ wie er gestrafft worden. 920
Käyser **Conſtantinus, wie** er seine Hofdiener versucht. 905
Corinth/ ihr Beschreibung. 1005
Cotys/ / der Thracen König/ wie er dem Zorn seye fürkommen. 616
Crates/ wie er einen Einsamen beschlagen. 669. wird sein Geld ins Meer. 417. 617
Crösus / erlaubt einem / so viel Silber und Gold / auß seiner Silberkammer zu nehmen/ wie viel er ertragen möchte. 327
Cyrus / wie er sich erzürnet über den Fluß Gyndes. 808

D.

Dantzig/ ein Sohn daselbst von seinem Vatter verflucht/ und vom Teufel geholet. 993

Darius / was er ihm für ein Grabschrifft machen lassen. 478
David wie er zur Sünd und Fall kommen. 499
Decanus zu Leipzig verzweifelt. 321
Delfft in Holland / daselbst ein Aufruhr der Weiber. 1023
Democritus / verlachet der Welt Eitelkeit. 434. sticht ihm selber die Augen auß. 585
Demosthenes / will den Reuel nicht so theur kauffen. 572. sein Antwort / auf die Frag / wie einer sein eigener Lehrmeister seyn könne. 971
Deogratias ein Bischoff zu Carthago erkaufft mit den Kirchen-Schätzen etlich tausend gefangene Christen. 300
Diazius / wie er mit seinem Bruder verfahren. 820. seq.
Dieb / der deß Stehlens gewohnt. 627
Dinachus / den erhält sein Geitz beym Leben. 395
Dinocrates / mit was List er für den König Alexandrum kommen. 447
Diogenes / sein Rede von den Philosophis. 757
Dionysius / will sich nicht müssig erfinden lassen. 502. treibt auß seinem Kirchen-Raub / nur Spötterey. 304. sein Schmeichler schlecket seinen Speichel auf. 743
Diotimus / ein grosser Säuffer. 478

E.

Ebräer / derer denckwürdiger Spruch. 589
Edelman / der alle Sonntag pflegte zu jatzen / wie er gestrafft worden. 281
Egyptier / wie sie den Ehebruch gestrafft. 559. von einem Egyptischen Mann / der etwas verdecktes getragen. 550
Ehebrecher und Ehebrecherin / die ihre Ehegatten umgebracht. 558
Einsiedel begehet 3. schwere Sünden. 617
D. **Eck** / wie er gestorben. 202
Engelländer ist verwegen und glücket ihm. 696
Epicurus, wie gut er gewesen. 162
Eva / deren Bildnus wolte einer erstochen haben. 133
Euchitä wollen nichts thun / als betten. 188
Eusebius ein Bischoff ist nicht Rachgierig. 1061
Eutychus fällt im Schlaff zu tod. 257
Eyd gethan / über dem Geld / das in einen Stab verspündet war. 396

F.

Fasnachtspiel in Franckreich / so gar übel abgegangen. 431
Franciscus Spiera sein gantze Histori 93. ob er ein Sünd in den H. Geist begangen. 94
Freyberg in Meissen / allda ward ein Knab von seinem Vatter verflucht. 991
Frieden / einer wolt die Leut zu Fried und Einigkeit vermahnen. 548.
Keyser **Friederich II.** will lieber fromm / als reich seyn. 941. seq.
Käyser **Friederich Barbarossa** / ward dem Türckischen Suldan verrathen. 921. Käyser Friederich deß IV. Rede vom Tantzen. 706.
Funccius der Chronologus / wie er gestrafft worden. 941. seq.

G.

Geißlingē/ was in Neuligkeit daselbsten in die Kirchen gestifft worden. 305

Geitziger/einer überlädet sich mit Geld. 327. ein anderer wuhlet im Todbett mit den Händen im Gold. 397

Georg Fürst von Anhalt/wie freundlich er gewesen. 823

Georg Marggraff zu Brandenburg melancholisch. 680. seq.

Gesell/ einer empfängt deß Morgens das Sacrament / kommt Nachmittag zum Tantz / und wird gestrafft. 282

Gnatho ein Fresser. 459

Goldschmid/einen Andacht in letzten Zügen / über einem guldenen Crucifix. 398

Gulo oder Vielfraß/ beschrieben. 456

H.

Harpagus ein grosser Fuchsschwäntzer. 742

Hatto meineydig. 209. unbarmhertzig/ von den Mäusen gefressen. 1000

Käyser **Heinrich IV.** war nit rachgierig. 1066. seq Heinrich **VII.** bekommt Gifft im Sacrament / begehrt sich aber nicht zu rächen. 1061. 1063

K. **Heliogabalus**/ wie viel Straussen er auf einer Mahlzeit zurichten lassen. 459

Käyser **Heraclius** ist kein Kirchen-Räuber. 300

Heraclitus beweinet der Welt Eitelkeit. 434

Val. **Herbergers** Gewonheit im Psalter lesen. 611

Hercules wie er seinem Præceptori gedancket. 892

Hermionis der schönē Helenā Tochter schöne Red wegen ihrer Verheurathung. 659

Hermocrates/auß Geitz setzet sich selber zum einigen Erben in sein Testament. 398

Herodes/ wie er/ die Herodias/ und ihr Tochter seyen gestrafft worden. 709

Herostratus/hat den Tempel der Dianæ verbrannt. 329

Hertzogs in Niederland Kurtzweil mit einem Bauren-Fürsten. 409. seq.

Hertzogin die gar delicat gewesen/ wie es ihr endlich ergangen. 539

Hildegardis Verleumdung und Unschuld. 979

Hospes ingratus, Histori hievon. 885. seq.

Hocage, Histori davon. 260

J.

JESUS/ dieser heilige Nam wird entheiliget. 181

Ilmenau/daselbst werden ihrer zwey in der Hurenschand vom Wetter erschlagen. 571

Indianische Jungfrau / die von Jugend auf deß Giffts gewohnet. 603

Johannes der Evangelist will nit ins Bad zu einem Ketzer. 786

Johann Hussen wird das Glaid gebrochen. 898. 928

Ismaels Gespött / wie es außgelegt wird. 118

Israelite haben keinen Diebstal begangen / mit den Egyptischen Gütern. 1037

Jud/ein alte Sag von einem Judē/der von

von der Passion Christi an / in der Welt umher gehe. 1061. die Juden sprechen auß Aberglauben den Namen Jehovah nicht auß. 181
Käyser Julianus der Abtrünnige / wie er umkommen / 202. seiner Mutter Bruder / der auch Julianus geheissen / wie er / wegen Verunreinigung eines Altars gestrafft worden. 271
Cajus Julius Cæsar, will daß die seinigen alles Argwohns frey seyn sollen. 801
Jungfrau in Engelland / erschiest sich selbs. 551
Jurist / einer hält nichts vom Jüngsten Gericht. 165. ein anderer schiebt den Gebrauch deß Heil. Abendmals lang auf / und stirbt ohn dasselbe. 250
D. Justus Jonas, wie er ein End genommen. 552

K.

Kauffmann zu Basel ist gar argwöhnisch. 799
Kemberg / daselbst verspottet ein Burger den Pfarrer / und wird vom Teufel besessen. 271
Keretschin Laela / in ein Faß verspündet / wegẽ seiner Verrätherey. 920
Knecht / sehr trutzig / als der noch nie kein Magd gefressen. 571
Korn-Wucher / wie sie gestrafft worden. 1032
Krancker / schnappet auf seinem Bett nach einem Groschen. 398

L.

Lacedæmonier / wie sie ihre Kinder vor der Trunckenheit gewarnet. 483. Einer von ihnen / was er gefragt / da er gehört / daß etliche einander zum Trincken nöthigen. ibid.
Lasthenes / ein Verräther / beschweret sich ab diesem Namen. 917
Käyser Leo IV ein Kirchen-Räuber / wie er gestrafft. 304
Leontius, ein Bischoff ist betrüglich in seinem Gesang. 910
Lucianus, der Lästerer / wie er umkommen. 202
Ludovicus XI. König in Franckreich / sein Außspruch von vielen Titeln. 530
Lutherus, sein erste Thesis, in seiner 1. Disput. wider den Tezel angeschlagen. 22. seq. Ruhm seiner Biblischen Version und Catechismi. 30. von der guten Intention. 50. seq sagt: Alles was ausser GOttes Wort geschicht / ist Abgötterey. 54. von Noe Raben. 65. allein der Unglaub verdamme. 89. von denen / die gute Wort zum Segensprechen gebrauchen. 107 seq. sein Weissagũg vom Untergang Teutschlands / wegen Undancks. 140. vom Undanck / bey beschehrten guten Jahren. 141. wie die junge Münch in den Clöstern seyen zur Danckbarkeit gewehnet worden. 143. von einem Gottlosen Bauren. 165. die nicht betten / seyen keine Christen. 191. wie die Eydschwörer ihren Eyd halten. 214. wie hoch GOtt die Verachtung seines Worts anziehe und straffe. 241. von einem Mann zu Torgau / der das H. Abendmal etlich Jahr nicht empfangen. 250. von denen / die keinen Lust zum Sacrament haben. 252. von den Worten S. Pauli: Wer unwürdig isset / &c. ibid. Wie offt ein Christ das

das H. Sacrament solle empfahen. 254. seine Vermahnung zum Sacrament. ibid. von einem zu Kemberg/ der seinen Pfarrer verspottet. 271. sagt/ ein Seelen-Hirt/ seye der verachteste Mensch. 272. was predigen seye/ 273. wider die/ die das predigen nicht leiden wollen. 273. von Restitution der geistlichen Güter. 303. sein Klag über den Geitz. 398. von einem Edelman von Seckendorff. 416. vom Schmuck in Kleidern. 537. zeucht den Phaëthon auf junge Regenten. 544. von einfallenden bösen Gedancken. 602. von einem angefochtenen Beicht-Kind/ welches nicht halten konnt/ was es in der Beicht versprochen. 652. sein Bedencken von der Einsamkeit. 668. Er/ für sich/ war nicht gern allein. 670. rathet einem Angefochtenen/ er solle nicht allein seyn/ 673. hilfft der Traurigkeit ab/ mit singen geistlicher Psalmen. 683. sein Außspruch vom Tantzen. 707. von der Sicherheit der Leut in der ersten Welt. 724. wider die Unterlassung der Kinderzucht. 862. Ihm solte zu Worms das gegebene Glaid gebrochen werden. 903. wird der Aufruhr beschuldiget. 1015. er schreibt wider den Wucher. 1030. 1032. 1033. 1036. vom Stehlen. 1046

Lutherisch/ ihr Trost/ wann sie Ketzer gescholten werden. 64. sie besitzen die Kirchen-Güter mit Recht. 299. 303

Lycurgus/ warum er die Gastereien verbottē. 461. er beut auch die Weinberg hinweg. 617

Lysander/ ehrgeitzig. 369

Lysimachi kurtze Freud/ da er seinen Durst gelöscht. 434

M.

Macharites/ sein Undanck gegen seinem Vatter/ gestrafft. 891

Mägdlein/ eines in Oesterreich von ihrer Mutter verflucht. 991. ein anders zu Wittenberg deßgleichen. i ibid.

Magdeburger/ einer versorget seinen Sohn mit zeitlichen Gütern aufs beste/ und fehlet ihme doch. 491

Mammelucken/ sihe im 5. Register/ Abfall.

Mandrabolus/ wie er in seinem Opffer sich verhalten. 510

Manicheer/ was sie vom Eyd halten. 206. streiten wider die Kirchen-Gebäu. 287

Mann/ der sich mit dem Gebet nider gesegnet/ bleibt samt seinem Roß/ vor dem Teufel und den Hexen ohne Schaden. 190

Marco Crasso wird zerlassen Gold nach seinem Tod in Hals geschütt. 397

Maria/ die H. Jungfrau/ wie sie im Bapstum angebetten wird. 40

Marx Stübner/ wie er seinen Schwarm wollen beweisen. 595

Matthias/ König in Ungarn stirbt im Zorn. 810

Käyser Mauritii gut Gewissen in seinem Elend. 680

Meineydiger/ einem wird sein einer Arm kürtzer als der ander. 214

Meissen/ daselbst jubiliren die Pfaffen/ wegen deß gefangenen Chur-Fürsten in Sachsen. 1053

Memnonis Bild. 158

Messaliani/ wollē nichts thun/ als betten.

ten. 188. wollen keine Tempel leiden. 287
Metellus hält seine Anschläg geheim. 923
Meyländer meineydig. 209
Micipsä Spruch von der Einigkeit und Uneinigkeit. 818
Milles / fluchet einer Statt/ die wird verstöret. 271
Milo Crotoniates ein grosser Fresser. 459
Momus/der Spötter. 952 seq was er an deß Menschen Erschaffung getadelt. 545
Münche/ was sie erhalten über ihrem Zanck/wegen Leutung deß Ave Maria, 858. einer vergibt Käyser Heinrichen / und wie er gestrafft worden. 1061. 1063
Mutius zu Rom / wie er seines Neids halben abgestochen worden. 850
Mutter/ was sie ihrer Tochter für ein Lehr gegeben im Heurathen. 442

N.

Nabatheer / ihr Ernst wider die Undanckbaren. 890
Nachbarn / wie es ihrer 2. ergangen/ über ihrer Kinder Uneinigkeit auf der Gassen. 1064
Napellus ein giftig Kraut. 603
Käyser **Nero**/ein Schadēfro. 1055. wie sein Undanck gestrafft worden. 891. wird von Gespensten geplaget. 1077
Neuburg/ daselbst verflucht ein Mutter ihren Sohn. 991
Noe Zeiten mit den letzten Zeiten verglichen. 717. seq.
Nolanus/ ein Doctor in allen dreyen Facultäten. 192
Novatii Undanck gegen seinem Vatter. 892
Nürnberger/einer sucht durch Ehbruch von seinem Weib gescheiden zu werden/und wie er gestrafft worden. 561.

O.

Oberster/ einer verschwöret zu halten/ was er versprochen. 209
Olympius ein Arianischer Bischoff gestrafft. 202
Ottern und Edechsen in der Menschen Leiber gewachsen. 803
Käyser **Otto** Friedfertig. 822
Otto Bischoff zu Bamberg/schicket sein Essen einem Krancken. 463

P.

Pambo/wie lang er am 2. vers deß Ps. 39. gelernet/ 512. seq. weinet über einem prächtigen Weib. 332. seq
Papyrii Verschwiegenheit. 914
Parth/daselbst gibt einer dem König ein bösen Rath / und wie es ihm ergangen. 938
Paulinus/wie ihm beym Käyser Theodosio ergangen. 798
Perillus/wie ihm sein böser Rath gelungen. 934
Petrobrusianer zerstörten alle Tempel. 287
Pfarrer/der seinen Bauren zu Tantz gemacht/gestrafft. 281. 714
Phaethon / fürwitzig. 543. auf junge Regenten gedeutet. 544
Phariseer/ mit den Papisten verglichen. 52
Pheraulas/wird ein reicher Fürst/ hat aber desto mehr Sorg und Mühe. 417

Philippus König in Macedonien/ solte seinen Schatten messen. 347 einer appellirt vom trunckenen Philippo zum nüchtern. 484. er liebte **prodituros non proditores**, 918. sein Red von festen Schlössern. 922. will seinen Verleumdern nichts böses thun. 983. ist nicht rachgierig. 1066. ihme hincket sein Diener nach. 742

Philippus Melanchthon/ wie er dē Spruch Matth. 6. **Quærite primùm** erkläret. 297. von einem Decano zu Leipzig/ der verzweiffelt. 321. sein Red vom Sauffen. 468. von einem faulen Diacono zu Tübingen. 509. ihm äffeten etliche Studenten nach. 742

Philoxenus ein Fresser. 459

Phocion/ sein weise Red/ wegen angebottener Verehrung. 491

Pisistratus/ ein König/ will nicht daß seine Unterthanen sollen müssig gehen. 494

Pittacus/ was er für ein Gesetz gegebē/ die Trunckenheit zu straffen. 483

Plato/ wie er seinen Schulern zugesprochen/ wann er sie lassen heim gehen. 503. sein Red wegen seiner Verleumder. 982. hält im Zorn an sich. 812. seq. ist fürsichtig im richten. 971. seq.

Plinius Major/ was er seinem müssigen Enckel gesagt. 503

Polemon besseret sich auß deß Xenocratis Rede. 484. seq.

Polycarpus/ wer er gewesen. 1. und sein Klag über die böse Zeiten. ibid.

Pomponius Atticus hat sich in 70. Jahren nie versöhnet. 874

Prediger/ einer/ der nicht gebettet/ kommt hernach auf der Cantzel kein Wort fürbringen. 192

Prodiciani/ wolten/ man därffe nicht betten. 192

Promachus ein grosser Säuffer. 478

Q.

Quirinus, mit seinem an den Hals gebundenen Mühlstein. 772

R.

Reginger/ ein Verleumder vom Teufel weg geführt. 980

Romulus und Remus/ wie einer den andern verspottet. 956

Rubenzahl im Böhmischen Gebürg. 1051

Käyser **Rudolff**/ da er solte nach Rom ziehen/ sagt: **Vestigia me terrent.** 903

Rudolff Hertzog in Schwaben meineydig. 213

Rutilius/ will seinem Freund in einer ungerechten Sach nicht beystehen. 765

S.

Säuffer/ wie es etlichen wüsten Säuffern ergangen. 471

Scipio Africanus/ hat gehorsame Soldaten. 151

Scotus/ wie ihm seine Schuler gedancket. 892

Schaff/ das einer gestohlen/ blöcket dem Dieb auß dem Hals. 1045

Schneider Gesell/ der das H. Sacrament bey den Papisten in einer Gestalt empfangen/ verzweifelt. 321

Schulmeister/ der sich im Artickel von der Gnadenwahl verstiegen/ verzweiffelt. 322. Schulmeister der Phaliscer/

lisser/ wie er über seiner Verrätherey gestrafft worden. 923
Schütz ein Armbrust-Schütz/ der die andere Schützen verlachet/ wie er gestrafft worden. 957
Schwätzer in der Kirchen/ ein denckwürdige Geschicht davon. 291. seq.
Selimus/ wie er einen verrätherischen Juden gestrafft. 919
Seneca: Qualis vir, talis oratio. 515
Severus/ das soll ein jeder Christ seyn. 757. seq.
Käyser **Severi** Losungs-Wort. 618
Käyser **Sigmund**/ bricht Joh. Hussen das zugesagte Gelaid 898. hat hernach kein Glück mehr. 213. 901. 903
schlägt einen Schmaichler ins Gesicht. 747
Sila/ weil er seine geleiste Dienst dem Agrippæ zu offt fürgebleuet/ muß darüber sein Leben lassen. 946
Simonides/ von einem stillschweigenden. 515. seq.
Socrates/ was er gesagt/ als er so viel köstliche Sachen auf dem Marckt fail gesehen. 426. wie er deß Antisthenis Stoltz gestrafft. 540. was er einem geantwortet/ der ihn von der Höll gefragt. 550. er will einen Esel/ der ihn getretten/ nicht wieder tretten.
Socrates und Platon wie sie einander über der Mahlzeit getadelt und abgestochen. 966
Soldat/ einen sichere Rede. 734. wie einer sich wollen außreden/ wegen angesprochner Ehe. 898. seq.
Spicler/ wie ihrer 3 seyn gestrafft worden. 439
Statt-Amman zu Mechlen/ und sein Concubin, wie sie gestrafft worden. 560
Stein/ von einem betrüglichen Stein. 895
Student/ einer kommt in Gefahr/ durch ein Buch/ das er bey sich gehabt/ zu Witteberg getruckt. 113. einer in Welschland/ wolt sich lieber rächen und verdammt/ als ungerochen selig werden/ und wie es ihm ergangen. 1063. seq.

T.

Täntzer/ die ein gantz Jahr an einander getantzet. 714
Teufel kommt einsmals in die Beicht. 525
Thales/ sein Antwort/ auf die Frag/ was einem Menschen das schwereste und das leichteste sey. 969
Thearidis Red/ von der Calumnia. 978
Themistocles/ findt güldene Ketten und Armband/ und gehet drüber hin/ 413. da viel Gelds auf ihn geschlagen worden/ stellt er sich selber ein/ und erhält Gnad. 160. seq.
Käyser **Theodosius**/ wie er mit Belisario und Paulino verfahren. 798. was er im Zorn für ein Blutbad angericht. 809
Thomas Morus/ sein Red zu einer stoltzen Jungfrauen. 539
Timotheus/ wer er gewesen. 2
Torgau/ daselbst stirbt ein Mann/ da man ihm jetzt die gesegnete Hostien in Mund leget. 250
Torquatus/ lasst seinen eygnen Sohn/ der wider das Vatterland conspirirt enthaupten. 765
Käys. **Trajani** dapffere Rede/ bey Uberreichung deß Schwerdts. 768

Tydeus / was er im Zorn gethan. 811

V.

Käyser Valentinianus stirbt im Zorn. 810
Udo / wird von der Hurerey abgemahnet. 572
Käyser Vespasianus eingar freundticher Herr 828. legt ein Steur auf die heimliche Gemach. 395
D. Vigelii Red / von grossen Brieffen und kleinem Glauben. 899
Ulm/ Ulmische Ehe-Ordnung. 658
Ungarischer Herr/ wie es ihm mit seinen 2. undanckbaren Dienern ergangen. 891
Ungeduldiger / wolte das Bildnus Ey zerstechen. 133

W.

Weib / die das H. Abendmal verachtet/wie sie gestraffet worden. 250. ein argwöhnische/wird von Hunden zerrissen. 799. die am Sonntag pfleget Flachs zu dörren / wie sie gestraffet worden. 282. eine redet dem Schul-Rectori ein / wegen ihres Sohns. 752. eine verzweifelt über ihrer Unversöhnligkeit. 871. eine flucht auß Ungedult / daß der Teufel in ihre Zähn fahren soll. 134
Welscher / was für eine erschröckliche Raach er geübt. 1064
Wucherer / wie ihrer zweyen ergangen. 1032. seq.
Würth/ der gern Spielen gesehen/von 2. Teuflen weggeführt. 445

X.

Xenocrates / bringt durch sein Red/ einen Trunckenen zur Mässigkeit. 484. seq.

Z.

Zaleucus hält ernstlich über seinem gegebenen Gesetz. 765
Zauberin / schickt den Teufel auß/ Schaden zu thun/ er kan aber wegen deß Gebets nichts außrichten. 189
Zoroaster ein Erfinder d Zauberey. 219
Zuhörer/ undanckbar. 892

Das V. Register/

Begreifft in sich alle denckwürdige Sachen und Materien / so in diesen Predigten abgehandelt worden.

A.

A B C. der Ketzer. 59. ein Zorniger solt das A b c. sprechen / oder besser/ das H. Vatter unser. 812
Abendmahl / von dessen Auffschub; die 28. Pred. Gebrauch dessen/ist ein Mittel/die Laster zu fliehen. 23. U. seqq. / warum man den Gebrauch deß H. Abendmahls nicht solle auffschieben. 247. seq. der Auffschub dessen ist unchristlich. 247. ärgerlich/gefährlich/ 248. und schädlich. 249. seq. Einreden/ deren die das H. Abendmal lang auffschieben/beantwortet. 251. seqq.

Wie offt mans empfangen solle. 254

Aberglaub. Die 12. Pred. was er seye. 103. Ursachen / warum sich ein Christ dessen enthalten solle. 104. seqq. verbotten / und eitel. 104. dessen Grösse und Greuel. 105. was Schaden darauß erfolge. 106. ist gemein / 106. seq. der Aberglaubischen Einreden beantwortet. 107

Abfall / die 8. Pred. Ursachen / warum kein Evangelischer Christ von seinem Glauben abfallen soll. 67. seqq. Grösse und Grausamkeit dieses Lasters. 68. schlimme Ursachen / dadurch sich manche zum Abfall bewegen lassen. 69. der Abgefallenen Schand und Schad. 71 für die Abgefallene zu betten. 74. die Abtrünnige hassen Gott. 121. Abfall gibt Aergernus. 774

Abgötterey / die 5. Pred. was Abgötterey sey. 37. 43. Ohngötterey. 38. Stern-Engel-Götterey / 39. Seelen-Heiligthums-Creutz-Götterey. 40. Brot-Bild-Bapst-Götterey. 41. Menschen-Geld-Teufels-Götterey. 42. der Abgötterey soll jederman wöhren. 44. auch auß dem wahren GOtt soll man keinen Abgott machen. 46

Abtrinnige / sihe Abfall.

Aergernus an GOtt / die 20. Pred. woher es den Namen habe. 171. 770. ist zweyerley / 171. 771. Man soll sich nicht ärgeren an Christi Person und Amt. 172. nicht an seiner Passion und Tod / Wort und Sacrament. 173. nit an seinen Dienern und Reich. 174. Kirchen. 175. und Regierung. 176. Gottes Wort ist das Mittel sich vor Aergernus zu hüten. 177

Aergernus dem Nächsten gegeben. Die 81. Pred. Dem Nächsten wird Aergernus gegeben in der Lehr. 773. seq. und im Leben / 774. seqq. Ursachen / warum das zu vermeiden. 777. seq. Erinnerung / wann Aergernus gegeben wird / 779. Trost wegen genommenen Aergernus. 779. seq.

Affect. Unordentliche Affecten sind ein Gelegenheit zu den Sünden. 615. seq.

Altar / mit unreinem Wasser besprützt bringt grosse Straff. 271

Alter / alte Leut jammern über die Sünden. 13. über dem Alter soll man nit kleinmüthig werden. 691. seq. Alte Leut sollen nicht tantzen. 711

Amt Ein jeder soll seines anbefohlenen Amts warten / und dabey bleiben. 552. jeder soll an seinem Stand und Amt vergnügt seyn. 547. in eines anderen Amt soll man nicht greiffen. 548. in ein fremd Amt soll man sich nicht eindringen. 549. wann man die Aemter mit untüchtigen Personen bestellt / macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 635. Amts-Zorn ist nicht verbotten. 804. Kein Leichtfertigkeit zu üben in Stand und Amt. 700. 702. Beamtete sollen nicht tantzen. 711. sie können bald Aergernus geben. 775. Amt Hinlässigkeit. 897

Ansehen der Person / sihe Person.

Arbeit / arbeiten soll man. 502. und das mit Fleiß. 511

Arge Gedancken / sihe Gedancken.

Arg List / sihe Betrug.

Argwohn / die 83. Pred. was der Argwohn sey. 793. woher er komme. 793. Ursachen / sich davor zu hüten. 794. seqq. der Argwohn ist von GOtt verbotten

botten/und streitet wider die Christliche Liebe. 794. seq. ist arg und betrüglich. 795. schimpfflich und spöttlich. 796. gefährlich und schädlich. 797. und gar gemein. 799. Warnung davor. 800. Man soll nicht Ursach zum Argwohn geben. 801

Arm/ eines Meineydigen wird kürtzer/ als sein anderer. 901

Armuth/ darinnen soll ein Christ nicht kleinmüthig seyn. 687

Ἀσωτία. 467

Atheismus, siehe Gottlosigkeit.

Ave Maria Geläut. 858

Aufruhr/ die 105. Pred. deren seyn Christus und viel Heiligen/ besonders Lutherus und wir beschuldiget. 1014. seq. was Aufruhr nicht sey. 1015. was Aufruhr sey. 1016. Ursachen/ warum sie zu meiden. 1017. seqq. sie ist schändlich/ 1017. schwer und gefährlich. 1018. schädlich. 1019. und sträfflich. 1010. woher sie entstehe. 1016. 1021. seq. Obrigkeit soll nicht Ursach geben zur Aufruhr/ 1022. seq. Wie man sich bey und nach der Aufruhr zu verhalten. 1023. Trost deren/ die für Aufrührer außgeruffen werden. 1024

Aufruckung/ die 98. Pred. Man soll keinem aufrucken die erwiesene Wolthaten. 945. oder sein Elend. 946. sein Ankunfft und Freundschafft/ und deren Laster und Schand. 947. oder sein Ubelthat und Sünd. 948. den Todten soll man nichts arges nachsagen. ibid. Man soll keinem aufrucken sein Glück. 949. oder das nicht ist/ 950. Ursachen/ warum man sich hievor hüten soll. 951

Auffschub deß H. Abendmahls / siehe Abendmahl.

Aug/ einer sticht ihm selber die Augen auß. 585. Augendiener sind Schmeichler. 743

B.

Bapst/ ein Abgott. 41. Johann. XII. im Ehebruch erstochen. 560. Julii II. Unkeusch. 898. Alexander III. hält keinen Eyd. 899. verräth den Käyser Fridericum Barbarossam. 921

Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten/ wie sie seyn soll. 1003

Bauch-Sorg/ siehe Sorg.

Baur/ siehe im 4. Register.

Befehl / durch sündlichen Befehl macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 637

Begierd/ siehe Lust.

Beicht / Anfechtung eines Beichtkinds/ weil es nicht halten kan/ was es in der Beicht versprochen. 652. einsmals kam der Teufel in die Beicht. 525

Bescheidenheit zu üben. 351

Beständigkeit in der Evangelischen Religion. 73. Mittel darzu. ibid.

Betrug/ die 94. Pred. Betrug und List / welche gut oder böß seyen. 904. seq. Ursachen / warum Betrug und Vervortheilung deß Nächsten zu fliehen. 906. seqq. Betrug ist ungöttlich und un-Christlich. 907. seq. schändtlich. 908. hochsträfflich. 909. wie gemein und vielfältig der Betrug in der Welt sey. 910. seqq. der Betrüger Außflüchten beantwortet. 912. Trost für die / so mit falschen Leuten müssen zu thun haben. 912. und für die / die

eines Betrugs bezüchtiget werden.. 913.

Betten / siehe Gebett..

Bild / wie man die Bilder mög haben / und wie sie zu Götzen werden.. 41.. Bild Memnonis.. 158.

Blindheit ist bey der Verstockung.. 731.

Blumen auf dem Feld sind unsere Lehrmeister im Sorgen.. 359.

Blutschand. 578. seq.

Böse / Begierd / Gedancken / Gesellschafft / Gewonheit / Lust / Rath. Such jedes in seinem Buchstaben.

Die das **Böse** gut heissen / sind Schmaichler.. 742. seq..

Bonen / wie viel einer hab fressen können. 459.

Brot / das gesegnete Brot anbetten ist ein Abgötterey.. 41.

Bruck über die Maaß zu Utrecht bricht / da ein leichtfertiger Tantz darauf gehalten worden.. 715.

Buchtrucker-Kunst / hilfft zur Außbreitung der Göttlichen Erkanntnus.. 51.

Buß Stetswährende Buß ein Mittel / die Laster zu fliehen. 22. was sie sey.. 154. 308.. Vermahnung zur Buß.. 160.. Mittel darzu.. ib. wie man soll Buß thun. ib. darzu leitet uns Gottes Güte.. 308. die aufgelegte Buß der Papisten wird verworffen / aber der Evangelischen wird bestätiget.. 642.. seq.

C.

Calumnia, siehe Verleumdung.

Camel / Gedicht davon.. 368.

Casus obliqui, sich in ein Ehre einzudringen.. 366.

Closter-Leben ist ein Welt-Leben. 454.. es gibt müssige Leut darinnen. 501. Clösterliche Einsamkeit.. 671.

Comet / in Gestalt eines Schwerdts / 32.. neue Cometen achten sichere Leut nicht.. 191.

Connivenz, siehe Uberseehung.

Creutz / mit dem Creutz Christi wird Abgötterey getrieben.. 40.. wie wir uns unter Creutz und Leiden Christlich zu verhalten.. 108.

Crucifix / eines Goldschmids Andacht dabey.. 398.

D.

Dancken soll man Gott für seine Wolthaten. 137.. 142.. wie in den Clöstern die junge Münch zur Danckbarkeit gewehnet worden. 143.. Vermahnung zur Danckbarkeit gegen dem Nächsten.. 893.

Demuth / Vermahnung dazu.. 531.

Diæt zu halten im Leiblichen und Geistlichen.. 651.

Diebstal. Die 107. Pred.. Wie das Stehlen geschehe. 1038.. Beschreibung deß Diebstals.. ib. Ursachen / uns davor zu hüten / 1039. seqq.. der Diebstal ist wider GOTT und sein Wort / wider die natürliche und weltliche Rechten 1039. wider das Christenthum und Christliche Liebe / und wider Ehr und Erbarkeit. 1040.. wider den Nächsten und den Dieb selbsten. 1041. wie die Dieb gestrafft werden. 1042.. wie viel und mancherley Dieb gefunden werden.. 1043.. seq.. ernstlicher Zuspruch an alle Ständ / deß Diebstals halben. 1044. seq.. Wie man sich deß Diebstals könne erwöhren.

ren: und: Erinnerung/ wegen der Kinder/an die Eltern und Schulmeister. 1046. seq. Trost für die Dieb/ und für die / die bestohlen werden. 1047

Doctor, in allen 3 Facultäten / weil er nicht gebettet / bleibt in der Predigt bestecken. 192

E.

Ehe. Ehebruch. Die 60. Pred. Ehestand/was es für ein Stand seye. 553. seq. wird verunehret/554. Ehebruch ist zweyerley/555. Ursachen/warum der Ehebruch zu meiden. 556. seqq. Ehebrecher sind Gottlose/schändliche Leut. 556. greuliche/557. schädliche und sträffliche Leut. 558. seqq. wie sie gestraffet werden. 559. Ehebruch war vorhin nicht so gemein als jetzo/ 561. Die Ehre deß H. Ehestands soll jederman schützen. 562. Ermahnung an Eheleut. 563. Unordnung in der Ehe. 580. Winckel-Ehe/oder eygenthätige Eheverlobung. Die 70. Pred. Kinder sollen sich nicht selbs heimlich verloben. 655. seqq. wegen deß Göttlichen Rechts / 655. seq. deß natürlichen/ 656. Geistlichen/657. Weltlichen/ 658. wegen der Exempel. 659. Der Eltern Ehr und Billigkeit. 660. und wegen ihrer selbs. 661. was Eltern und Kinder bey ehelicher Verlobung lassen und thun sollen. 662. seq.

Ehr ist zweyerley. 364. man soll nicht leichtfertig darwider thun. 699

Ehrgeitz/ die 40. Pred. Ursachen den Ehrgeitz zu vermeiden. 365. ist ein eitel und Gottloß/ 365. teuflisch und unverschamt/366. ein ärgerlich. 367. und schändlich Laster. 368. ist gemein/ und ein Warnung davor/369. wie man sich/ die Ehr betreffend / recht in die Sach schicken solle. 370

Eifer. Andi eines Bischoffs unzeitiger Eyfer bringt grossen Schaden. 113

Einigkeit/ von einem der die Leut zur Einigkeit vermahnen wollen. 548. Einigkeit bringt den Sieg. 818. Vermahnung zur Einigkeit in allen Ständen. 822. Mittel zur Einigkeit/ was zu lassen und zu thun. 822. seq. Miciplæ Spruch von der Einigkeit und Uneinigkeit. 818. sihe/ Uneinigkeit.

Einsamkeit/ die 71. Pred. deß HErrn Christi Einsamkeit können wir nicht nachkommen. 664. seq. Einsamkeit die zugelassen/666. Lasterhaffte Einsamkeit / davor soll man sich hüten. 667. seqq. sie ist ungöttlich. 667. unnatürlich. 668. gefährlich. 669. und schädlich. 670. seq. der Päbstler Clösterliche Einsamkeit. 671. Warnung vor der Einsamkeit. 672

Einsiedeleyen. 672. eines Einsiedels Gebett. 682. einer begehet drey schwere Sünden. 617

Eitelkeit der Welt wird beweinet und verlachet. 434

Elteren / was ihnen zu lassen und zu thun bey Verlobung ihrer Kinder. 662. sollen den Kindern und dem Gesind nichts übersehen. 754. seq.

Engel/ die stehen bey uns. 13. Engel-Götterey. 39

Entheiligung deß Göttlichen Namens/ sihe Gottes Name.

Entheiligung deß Sonn- und Feyertags/ sihe Sabbath.

Entschuldigung der Sünden/ die 67. Pred. Wie man die Sünd pfleg zu entschuldigen. 624. seqq. Als: mit verkleinern. 624. beschönen/ und Unwissenheit. 625. seq. mit Vorwendung der Schwachheit / und der Jugend. 626. seq. mit der Gewonheit/ gemeinem Lauff und Zorn. 627. mit dem Trunck/ ander Leuten und Gott. 628 seq. und gar mit dem Teufel. 629. Man soll die Sünden nicht entschuldigen. 630. ob man sich gar nicht entschuldigen dörff. 631. seq. Entschuldigung soll man annemmen. 632. was zu thun / wo man kein Entschuldigung will annemmen. ib. durch frevele Entschuldigung/ macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 638

Entweihung der Kirchen oder Tempel. sihe Tempel.

Erkanntnus Gottes. 29

Esel / auf die Unwissende gedeutet. 27. er geht nicht mehr über den Ort / wo er einmal gefallen. 160. Fabel vom Esel und seinen unterschiedlichen Diensten. 547

Esseer / was sie vom Eydschwören gehalten. 206

Exempel / Anschauung der Exempel der Heiligen/ ist ein Mittel / sich vor den Lastern zu hüten. 24. sich nichts an die Exempel kehren ist ein Sicherheit. 721. seq. mit seinem Exempel kan einer Aergernus geben. 774. gut Exempel soll mãn geben. 778. seq.

Ey / eines Bauren Anschlag mit seinen Eyern. 597

Eychel / auf den Karten / was sie bedeute. 443

Eyd. Ob einen Eyd schwören erlaubt sey. 206. Beschreibung deß Eyds. 207. was ein falscher Eyd sey. 208. wie fern ein Eyd zu halten. 209. merkliche Ceremonien beym Eydschwören. 211. seq. Eyd schwören ist gar gemein. 213. wie sich ein Christ darzu soll schicken / wann ihm ein Eyd aufgetragen wird. 214. Wie/ wann einer einen falschen Eyd hätte geschworen. 215. sihe Meineyd.

Eygen Haß / sihe Selbs Schade.

Eygnen Kräfften vertrauen / ist ein Vermessenheit. 702

Eygen Liebe/ die 37. Pred. Ursachen sich davor zu hüten. 336. seqq ist ein unordenliche vermessene Liebe. 336. sie machet viel Affen. 337. ist ein Ursach vieler anderer Sünden. ib. und schädlich. 339. seq ist gemein zur letzten Zeit. 340. seq. ist deß Teufels letzter Griff. 341

Eygen Nutz / die 44. Pred. Was der Eygen Nutz sey. 402. Ursachen/ sich davor zu hüten/ 402. seqq. er ist wider Gottes Wort und die Christliche Liebe. 402. wider das Exempel Christi. 403. wider die Ehr und Erbarkeit/ auch wider den Eygnen Nutzen selbst. 404. ist gar gemein in allen Ständen/ 405. seq darbey wird Gott / der gemeine Nutz und der Nächste übergangen. 407. seq. Eygennützige sind wie die Säu. 404. den gemeinen Nutzen soll man suchen. 408. seq.

Eygene Rach/ sihe Rachgierigkeit.

F.

Falsch / durch falsche Lehr und falschen Gottesdienst wird GOttes Nahm mißbraucht. 182. falsche Lehrer sind

Seelen-Mörder. 289. die Falschglaubige hassen Gott. 121.
Falschheit/ sihe Betrug.
Faß inwendig mit Näglen / darein ein Verräther verspündet worden. 920.
Fastnacht-Freud in Franckreich/geht auf ein la mi auß. 431
Fasten/ einer frisst sich nach der Fasten zu tod. 461
Faulkeit. Die 55. Pred. Was sie sey. 505. Ursachen / sich davor zu hüten. 505. seqq. ist verbotten. 505. ein Unbilligkeit/506. seq schädlich. 507. Rechenschafft wird von den Faulen erfordert. 508. Warnung vor diesem Laster/ das so gemein in allen Ständen. 509.
Feindschafft/ sihe Haß.
Finsternus/ sihe Nacht.
Flachs am Sonntag dörren/ gestrafft. 282
Fleiß/ was er sey. 510. seq. Vermahnung darzu. ib.
Fluchen ist gemein. 5. Gottes Nahm wird dadurch entheiliget. 182. sihe Gottslästerung/ item verfluchen.
Forcht/ forchtsam seyn/ ob es einem ein Schand sey. 685. Forchtsamkeit ist zweyerley. 686. sihe Kleinmüthigkeit. item Gottesforcht.
Frechheit/ sihe Verwegenheit.
Fremd/ was GOtt fremdes hasse. 633. fremde Sünd/ sihe Sünde.
Fressen / die 50. Pred. Ursachen die Gefräßigkeit zu meiden/ 458. seqq. ist Sünd. 458. ein Schand. 459. Exempel von etlichen grossen Fressern. ib. darauf folget grosser Schaden. 460
Freud / ist unterschiedlich. 1048. seq. wie und worinn sich die Christen freuen sollen. 435. Schaden-Freud. Die 108. Pred. Ursachen / uns davor zu hüten. 1050. seqq. sie ist ungöttlich und unnatürlich. 1050. unchristlich und teuflisch / 1051. unbillich und hochsträfflich. 1052. ist gemein/ 1054. seq. Wie man sich der Schaden-Freud halben zu verhalten/ unser Elend sey geheim oder offenbar. 1055. seq. Welt-Freud/ sihe Welt.
Fried/ Vermahnung zur Friedfertigkeit. 862
Fuchsschwäntzer. 743. sihe Schmeicheley.
Fürsichtigkeit/ ist ein Mittel/ sich vor den Lastern zu hüten. 20. in der Fürsichtigkeit sind die Kinder der Welt klüger / als die Kinder deß Liechts. 328
Fürwerffung/ sihe Aufruckung.
Fürwitz/ die 59. Pred. Name und Beschreibung dessen. 544. woher der Name. 545. Ursachen / warum Fürwitz zu fliehen/ 550. seq. Wir sollen nicht auß Fürwitz die Geheimnussen Gottes/ und die Glaubens-Articul begehren zu ergrüblen. 545. nicht GOttes Werck und Gerichthofmeistern wollen. ib. seq. nicht unsern eygnen Lüsten nachhengen. 546. an unserm Stand nicht Eckel haben. 547. uns nicht um fremde Händel bekümmern/ ausser unsers Amts. 548. uns nicht in ein fremd Amt eindringen. 549. Warnung vor dem Fürwitz. 549. seqq.

G.

Gänß ziehen stillschweigend über den Taurum. 514

Gastereyen / warum sie Lycurgus verbotten / 461. wie die alte Teutschen bey ihren Gastungen so mässig gewesen. 462

Geberde / darinnen soll man nicht verwegen seyn. 698

Gebett / dessen Unterlassung / die 22. Pred. Gebett ist ein Mittel die Laster zu fliehen. 23. wider das Gebett versündiget man sich vielfaltig / 187. was Betten sey. 188. ohne unterlaß zu betten / wie das zu verstehen. 188. Ursachen / das Gebett nicht zu unterlassen. ib. seqq. bettenden Christen kan der Teufel nicht zur. 189. seq. grosse Gefahr bey Unterlassung deß Gebetts. 191. seq. Unterlassung deß Gebetts ist gemein. 93. ernstliche Vermahnung zum Gebett. 194. Trost wegen unterlauffenden Schwachheiten im Gebett. 195

Gedancken. Böse / arge Gedancken / die 64. Pred. Ursachen der argen Gedancken uns zu entschlagen. 594. seqq. Gott siehet und weists / 594. seq. er offenbaret es und entdeckts. 595. er schilt und straffts. 596. seq. wie die Menschen eines andern Gedancken wissen können. 595. Gedancken / wie sie Zollfrey seyen. 596. 792. Gott lasst die böse Gedancken fehlen. 597. man soll nicht arge Gedancken haben / wider GOtt / den Nächsten / und sich selbs. 598. worauf man die Gedancken nicht stellen soll. 599. guter Gedancken sich zu befleissigen. 600. was für Gedancken wir haben sollen. 601. gute Gedancken sollen wir von Gott bitten / und sie nit wieder außfallen lassen. 601. sondern befördern. 602

Gedult / Vermahnung darzu. 134

Gefängnus / darinnen soll keiner kleinmüthig werden. 691

Gefahr / wer sich muthwillig darein begibt / der ist leichtfertig. 700. und versucht Gott. 113

Gehorsam / sollen wir GOtt und seinem Wort leisten. 150. wie gehorsame Knecht Scipio Africanus gehabt. 151. Mittel zum Gehorsam gegen Gott. ib. der Gehorsam Christi ersetzt / was uns an unserem Gehorsam abgehet. 151. seq. durch sündlichen Gehorsam / machet man sich fremder Sünden theilhafftig. 637. Vermahnung zum Gehorsam. 883

Geist / sihe Sünd in den Heiligen Geist.

Geitz Die 43. Pred. ist ein Abgötterey. 42. Bernhardi Geitzwagen. 390. seq. Was kein Geitz und was er sey. 392. ist ein Wurtzel / Mutter und Haupt-Statt alles Ubels. 393. wie der Geitz ein Ursach alles Sünden-Ubels sey / wird durch die 10. Gebott gezeiget. 393. seqq. Geitz ist ein Vatter der Lugen / und ein Stieffmutter der Gerechtigkeit. 396. ein Ursach alles Straff-Ubels. 396. Ursachen / warum der Geitz zu fliehen. 393. Warnung vor dem Geitz. 398. Mittel / sich vor dem Geitz zu hüten. 399. er ist ein Gelegenheit zur Sünd. 616

Geld / wird zum Abgott gemacht. 42. Crates wirfft sein Geld ins Meer. 417. Geld Zins zu nemmen / wie nicht verbotten. 1027. 1034. seq. sihe auch Gold.

Gelegenheit Böse Gelegenheit / die 66. Pred. Gelegenheit zur Sünd

vermeiden/ ist ein Mittel/ sich vor den Lastern zu hüten. 23. welches die Gelegenheiten sind zur Sünd. 615. seqq. nemlich unordēliche Affectē. 615. seq. Geitz/ 616. Trunckēheit. 617. Müssiggang. 617. seq. böse Gesellschafft. 618. Warnung wegen böser Gelegenheit und deren Gefahr. 620. der guten Gelegenheit soll man sich bedienen / 621. Gelegenheit/ wie sie gebildet werde. ib.

Genieß / durch sündhafftigen Mitgenuß / macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 639

Gerechtigkeit / wie sie von den Mahlern fürgestellet werde. 759. sie ist zu üben / und welches die Mittel darzu seyen. 1012. seq.

Gericht / Splitter-Gericht / die 100. Predigt. Gericht ist zweyerley. 963. Ursachen / daß man den Nächsten nicht richten solk. 964. seqq. Die Splitter-Richter sind Gottlose/ liebloſe / verwegene Leut. 965. heuchlerisch. 966. närrisch/ partheyisch. 967. sträfflich. 968. solch richten und tadlen ist gemein. 969. Erinnerung das Richten betreffend. 970. Trost wider solch Gericht. 972

Geschwätzigkeit / die 56. Pred. was sie sey. 513. Ursachen / warum sie zu fliehen/ 513. seqq ist wider Gottes Befehl und wider die Natur. 514. ist unerbar und närrisch. 515. verdrüßlich und schädlich. 516. welcher Gestalt man sich darinn versündige. 518. seq. Unter den Predigten soll man nicht schwätzen. 291. seq. Erinnerung wegen der Schwätzer/ 420. Geschwätzwerck zu verhüten. 521

Gesellschafft. Böse Gesellschafft / die 82. Pred. sie ist ein Gelegenheit zur Sünde. 618. seq. Warnung vor böser Gesellschafft. 672. Vermahnung zu guter Gesellschafft. 673. Gesellschafft ist gut oder böß. 782. Ursachen/ böse Gesellschafft zu fliehen. 783. seqq. sie ist sündlich und ungöttlich. 783. schändlich und unchristlich. 784. gefährlich und hochschädlich. 786. seq. zu wem man sich nicht gesellen solle. 788. Frag: Ob man mit den bösen gar kein Gemeinschafft haben dörffe? 789. seq. man soll sich zu Frommen gesellen. 790. seq.

Gespenst / dabey soll man nicht kleinmüthig seyn. 690

Gewissen/ schröcket und peiniget/ 14. 319. tägliches Gewissens-Examen ist ein Mittel/ sich vor den Lastern zu hüten. 24. gut Gewissen und guter Nam/ müssen beysammen seyn. 784. seq.

Gewonheit/ böse Gewonheit / die 65. Pred. man solls fliehen/ 605. seqq viel böses kommt daher. 606. seq. kan schwerlich mehr abgethan werden. 607. seq Warnung davor. 609. seq. Einwurff/ vom alten Gebrauch/ beantwortet. 610. man soll sich und andere an etwas guts gewehnē. 611. Gewonheit entschuldiget nicht. 627

Gifft / dessen etliche von Jugend gewohnet. 603

Glaub / den halten die Päpstler für ein Vermessenheit. 89. Mittel deß Glaubens. 91. Glaubens-Articul/ soll man nicht begehren fürwitzig zu ergründen. 545. man soll nicht so leicht einem jeden glauben. 699. **Sola fides**, von D. Ecken verspöttelt. 598

Gleich-

Gleichnussen:
Affen/ verglichen mit denen/die sich selbs zu viel lieben. 337. von einem frischen und faulen Apffel/ 786. Aspides, deren vergiffter Biß/ mit dem Geld der Wucherer. 1026.
Bild Memnonis, mit den Unbußfertigen. 158. Bienen mit den Rachgierigen. 1065
Cypressen verglichen mit den Auffschneidern. 346. Comœdi mit dem Weltwesen. 449. seq. Chamæleon mit den Schmeichlern / die zu allem ja sagen. 742
Ducaten / einer dem deren 7. verehret worden / mit den Sabbat-brechern. 280
Esel mit den Unwissenden/ 27. Maul-Esel mit den Undanckbaren. 142
Eigenbaum mit den Unbußfertigen. 152 seq Faß mit Schwätzern verglichen. 516
Gefangener mit den Sünden/ 648. seq. gefärbt Glaß. 797. Gifft mit süssem Most vermischt / gleich der Welt-Freud. 432. vergleicht sich auch mit der Gewonheit. 603. seq.
Handwercksmann / der sein Werckzeug verkaufft / mit den Verächtern deß Göttlichen Worts 240. Hund mit den Fürwitzigen. 550
Eines schlechten Jungen / der geschmäht wird / mit der Gottslästerung verglichen. 198
Kalch mit den Trunckenen 469. Katzen mit den Schmeichlern. 746. von Knechten und Mägden/ die nicht arbeiten / sondern sorgen wolten. 357. Kinder / die einem Wein falter nachlauffen. 365. Kampff-Rad / mit der bösen Gelegenheit. 620. Kürbis Jonæ / mit der Welt-Freud. 432. Saufferey ist wie ein Krieg. 479. Knaben die ein Gefäg anstellen / mit denen / die wieder in vorige Sünden fallen. 647. seq. von einer schwartzen / kalten und einer glüenden Kolen. 791. Kukuck mit Undanckbaren. 889.
Legat mit den Predigern. 274. Läuß mit den Undanckbaren. 889
Marckschreier mit den Heuchlern. 77. Maulwurff mit den Unbußfertigen. 157. Maulesel mit den Undanckbaren. 142. 889. einer der dem andern erst ein Maulschellen geben / hernach küssen will / mit frevelen Sündern. 135. Most mit den Säuffern. 469. Mörder mit falschen Lehrern. 289. Memnonis Bild mit den Unbußfertigen. 158. Mühl-Rad mit eben den Unbußfertigen. 155
Ein NB gesetzt bey einem / unter 10. Puncten / verglichen mit dem 3. Gebott. 285. am Rand.
Papisten verglichen mit den Phariseern. 52. Pelican mit dem HErrn Christo. 135. Phaëthon wem er verglichen werde. 544. von einem der am Podagra ligt. 23. Pfau mit den Hoffärtigen. 528
Rab Noe / mit den Mammelucken. 65. Rab mit dem Teufel. 85.
Sünd mit der Schlangen. 21. Unnütze Sorgen Gleichnus weise fürgestellt. 358. Eygennützige sind gleich einer Sau. 404. fallender Stein gleichet der Gewonheit. 607. Spinnenweben den Gesetzen. 762. Splitter-Richter gleichen den Hof-Narren. 957
Taglöhner/ der nur den halben Tag schafet/

fet/mit denen / die den H. Sonntag halbiren. 283. am Rand. Weltliche Herrligkeit einem Traum verglichen. 409. seq.

Verleumder wem sie gleich seyen. 977. Viehe/dem sind die gleich/ die sich dieser Welt freuen. 430. Vix erudenen verglichen / die wieder die vorige Sünd begehen. 61. Unwissende mit dem Esel. 27. Vögel mit den Heuchlern. 745. seq.

Wasserschöpffende mit den Undanckbaren. 142. Wunden/ eine über die ander/mit den Unbußfertigen. 155. seq. Wunde deß Leibs und deß Gewissens. 14. Wetzstein mit den Ketzereyen. 63

Gleichstellung der Welt/ sihe Welt.

Gold / das vom Tempel zu Tolosa, bringt grossen Schaden. 294. von einem geitzigen Gold-Narren. 327. einer wuhlet mit den Händen in den Goldstucken/vor seinem End. 397. eines sterbenden Goldschmids Andacht bey einem guldenen Crucifix. 98. zerlassen Gold wird einem nach seinem Tod in den Hals geschütt. 397. der Stein probirt das Gold / und das Gold den Menschen. 419

GOTT/ sihet alles. 12. sein schöne Ordnung in der Welt. 276. sein Vorsorg. 356. seq. bey ihm ist kein Ansehen der Person. 763. ihn sollen wir lieben/ und wie? 125. auß dem wahren GOtt soll man keinen Abgott machen. 46. seine Geheimnussen soll man nicht begehren fürwitzig zu ergründen. 545. seine Werck und Gericht soll man nicht wollen reformiren und hofmeistern. ib. etliche entschuldigen ihr Sünd mit GOtt. 628. seq. Gottes-Dienst / Selbserwehlter Gottesdienst / die 6. Pred. dessen Beschaffenheit. 50. seq. die gute Meinung daugt dabey nichts. 50. im Gottesdienst sollen wir andächtig und eyferig seyn. 82. Gottesdiener/ sihe Prediger.

Gottes-Erkanntnus/ 29. Mittel darzu. 35. Gottes Forcht/ ist ein Mittel/ die Laster zu fliehen / 19. GOttes Gnad / deren Mißbrauch/ die 34. Pred. die der Gnad Gottes mißbrauchen verfluchen Gott. 115. Niemand soll auf Gottes Gnad sündigen. 159. sie wird in der Schrifft hoch gerühmet/ aber nicht wegen der Gottlosen/ 306. seq. wie sie mißbraucht werd. 308. seqq. Wie Gottes Gnaden-Mittel mißbraucht werden. 311. man soll Gottes Gnad recht gebrauchen. 314. ihr Mißbrauch ist ein Sicherheit. 723

Gottslästerung die 23 Pred. sie ist gemein/ 5. 196. Beschreibung deren. 197. Ursachen die Gottslästerung zu meiden. 198. seqq. sie ist grausam und schröcklich. 98. seq. die Gottslästerer sind ärger als Heyden / Juden/ Türcken und die Teufel. 199. ist ein weit um sich greiffender Greuel. 200. wider alle Hauptstuck deß Christlichē Catechismi. ib. es erfolget darauf schröckliche Straff. 201. seq. Außflüchten der Gottslästerer beantwortet. 203. seq. jederman soll der Gottslästerung wöhren. 204. seq.

Gottlosigkeit. Die 19. Pred. deren/ die ohne Gott seyn. 38. 163. ist zu fliehen als ein schröcklich Laster wider Gott/ 163. und als ein schädlich und hoch-

hochsträfflich Laster. 165. ist gemein. 167. Gottlose hassen Gott. 123. Gott gebraucht sie. 161. heisst sie aber nicht Gottloß seyn. 162. sie sind boßhafftig. 162. 164. versündigen sich an Gottes Wort. 163. fahren sicher in Sünden fort. 164. halten nichts vom Jüngsten Gericht. 165. ihnen wird vergolten/ wie sie es verdienen. 166. seq. wie man sich wegen der Gottlosen zu verhalten habe. 168. Trost der Gottlosen/ wann sie sich bekehren. 169. Gottes Name wird geheiliget und entheiliget. 178. von dessen Entheiligung die 21. Pred. Was durch den Namen Gottes verstanden werde. 179. Man soll ihn nicht entheiligen / durch vergebliche Nennung / 181. durch falsche Lehr/ falschen Gottesdienst und Fluchen. 182. durch schwören/ liegen und trügen. 183. durch Gotteslästerung Meineyd und Zauberey. 184. Ursachen/ warum zu meiden. 185. warum und welcher Gestalt / der Nam Gottes zu heiligen. 185. seq. Gottes Verheissungen und Warnungen / wie sie mißbraucht werden. 210. Gottes Versuchung / siehe Versuchung. Hinlässigkeit in Göttlichen Sachen / siehe Hinlässigkeit. An Gott nicht zu verzweiffelen / siehe Verzweiflung.

Gsundheit-Trunck. 480. und 485. am Rand.

Gut / die das gute / so ein anderer gethan / zu hoch loben / sind Schmeichler. 742.

Güter / zeitliche Güter / wie man sich der zeitlichen Güter halben in acht nemmen soll. 389. 418. Mißbrauch der zeitlichen Güter / die 46. Pred. wie die geistliche Gnaden-Güter mißbraucht werden. 308. seq. wie die zeitliche Güter mißbraucht werden. 309. 420. seqq. man soll die zeitliche Güter nicht mehr lieben als Gott. ib. Keiner solls ihm selber / sondern Gott zuschreiben. 421. man solls nicht mit Unrecht sammlen oder besitzen. 422. etliche brauchen sie gar nicht. ib. keiner solls für sich allein brauchen. 423. man solls. nicht durch Sünd an andere kommen lassen. 424. auch nicht zu unnöthigen Sachen anwenden. ib. oder zu unnützen und schädlichen Dingen. 425. wie man der zeitlichen Gütern recht gebrauchen könne und solle. 426. wir sind zu Haußhaltern gesetzt über die zeitliche Güter. 488. seq. wie sie werden umgebracht. 489. Gott fordert Rechnung darvon. 490. einer versorget seinen Sohn mit zeitlichen Gütern aufs beste / und fehlet ihm doch. 491. wie wir uns der zeitlichen Güter halben verhalten sollen. 493. man mag sie wol haben und vermehren / aber mit gewisem Beding/ sonst kan man sich damit schwer versündigen. 1025. seq.

H.

Hader / siehe Zanck.

Halsstarrigkeit / ist bey der Verstockung. 732

Handwercker / leidens nicht / daß einer dem andern eingreiffe. 552

Haß wider Gott / die 14. Pred. Kein Christ soll GOtt den HErrn hassen/ und warum. 120. 124. wer die jenige seyen die GOTT hassen. 121. seqq.

Haß wider sich selbs/ sihe Selbs-Schade.
Haß wider den Nächsten/ die 87. Pred. Haß ist zweyerley / gut und böß. 834. Ursachen / Haß und Feindschafft zu meiden. 835. seqq. Haß und Feindschafft ist ungöttlich. ib. unchristlich und teuflisch. 836. seq gefährlich. 837. schädlich. 839. ist gemein/ und worinnen. 840. was auß dem Haß erfolge. 837. seq wie hefftig der Haß unter den Leuten sey. 841. man soll keinem Ursach zur Feindschafft geben. 842. Trost/ wann wir gehasset werden. ib.
Heiliger Geist / zu dessen Amt soll man sich halten. 100. sihe / Sünd in den H. Geist.
Heiligthum / damit wird Abgötterey getrieben. 40
Heroische Thaten wollen nachthun/ ist ein Vermessenheit. 701
Hertz auf den Karten / was es bedeute. 443. Hertz eingeschmorret wie ein Hutzel. 681. die Thier die ein groß Hertz haben/ sind forchtsam. 693
Heucheley / die 9. Pred. In der Kirchen gibt es Heuchler. 75. was Heucheley sey. ib. Ursachen/ die Heucheley zu fliehen. 76. Heucheley ist ein eiteles Laster. 77. Heuchler sind den Marcktschreiern gleich. ib. es ist ein weit um sich greiffendes Laster. 78. seq. wird gestrafft. 80. seq. Gott wird dadurch versucht. 111
Heucheley gegen dem Nächsten / sihe Schmeicheley.
Heurathen / sihe Ehe.
Hexen / sihe Zauberey.
Hinläßigkeit in Göttlichen Sachen. die 36. Pred. worinnen die sich befinde/ bey den Kindern deß Liechts. 326. seqq.
Historien / sihe das vorher gehende 4. Register.
Hochzeit / ob man bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa getantzet habe? 708
Hölle / deren Pein. 15. was Socrates einem geantwortet / der ihn von der Höll gefragt. 550
Hoffart / die 57. Pred. sie verbirgt sich nicht wie andere Sünden. 522. wird beschrieben und verbotten/ 523. der Mensch ist von Natur dazu geneigt. ib. Ursachen / warum sie zu fliehen. 524. seqq ist ungöttlich. ib teufelisch. 525. verhaßt / und verführisch wider alle Gebott Gottes. 526. seq. unnöthig. 527. und hochsträflich. 528. seq. ist gemein/ und wessen man sich pflege zu erheben. 530. seq. sihe Kleyder-Pracht.
Hostia / so gesegnet/ in 3. Theil getheilt. 898
Hurerey / die 61. Pred. was sie sey. 565. wie schwer und vielfaltig man sich damit versündige/ 566. seqq. die Hurer versündigen sich wider Gott und dessen Gesetz und Evangelium 566. wider Gottes Gemein / Ordnung und Prediger. 567. wider die Obrigkeit/ Eltern und Kinder. 568. wider sich selbs. 569. ihr Straff. ib. seqq. Huren-Kinder müssen ihrer Eltern allenthalben entgelten. 568. Warnung vor Hurerey. 571. sie wird gering gehalten. ib. ist aber ein greulich Laster. 572. Sihe die 62. Pred. von der Unzucht.

Hut / dessen einer mehr geschonet / als seines Kopffs. 395

J.

Ja / die zu allem ja sagē / sind Schmeichler. 741. seq.
Jagen am Sonntag / wie es GOtt gestraffet. 281
Ignoranz, sihe Unwissenheit.
Intention, die gute Meinung taugt nit beym Gottesdienst. 50
Jrthum / deren gibts viel in den letzten Zeiten. 3
Jugend entschuldiget nicht. 626
Jüngst Gericht / verdammt die Gottlosen. 15. davonhalten die Epicurer nichts. 165

K.

Kargheit / die 42. Pred. Ursachen / sich davor zu hüten. 383. seqq. ist ein ungöttlich. 383. unnatürlich und eitel es / 384. ein schändlich / 385. und schädlich Laster. 386. Exempel zweyer karger Filtz. 385
Karten / sich damit wollen nähren / ist von Gott nicht geordnet. 439. Karten-Mahler helffen zur Unzucht. 440. Karten sind ein Paßwort zum Spital. 442. Farben an den Karten / was sie bedeuten. 443
Käyser / sihe das vorhergehende 4. Register / jeden nach seinem Namen.
Ketzerey / die 7. Pred. Das Wort Ketzer / erklärt. 56. der Ketzer Scheinheiligkeit. 58. Ketzer A B C. 59. ihr böser Nachklang und böser Außgang. 61. warum so viel Ketzereyen seyn müssen. 62. Ursachen / warum sie zu fliehen. 57. seqq. Euchitæ und Messaliani. 188. Prodiciani und Adamitæ. 192. Johannes und Polycarpus wolten nicht mit Ketzern Gemeinschafft machen. 786
Kind. Wer das Kind gewesen / welches der HErr Christus mitten unter seine Jünger gestellet. 1. Kinder sind unsere Lehrmeister im Sorgen. 359. seq. Beantwortung deß Einwurffs der kargen Filtz / wegen ihrer Kinder. 387. seq. der Kinder Ungehorsam ist groß und gemein. 653. sie sollen nicht ungehorsam seyn. 880. sollen sich nicht eygenhätig verloben / sihe Ehe. Die kleine Kinder glauben auch an Christum. 772
Kirch / Kirchen Entweihung / Kirchen Raub / ꝛc. sihe Tempel. Kirchen-Schlaff / sihe Schlaff.
Kirchhöfe nicht zu entweyhen. 293
Kleider-Pracht / die 58. Pred. Ursachen / warum er zu meiden. 535. seqq. ist sündlich. ib. eitel und närrisch. 536. verdächtig und schädlich. 537. seq. gar gemein / 540. wie vielfaltig man sich mit den Kleidern versündige. 540. seq. in Kleidern soll man nicht verwegen seyn. 698. erbarer Kleider sich zu befleissigen. 542. sonderlich soll man in den allerbescheidenlichsten und allerehrlichsten Kleidern in die Kirchen kommen. 243
Kleingläubige versuchen Gott. 115
Kleinmüthigkeit / die 73. Pred. Ein Christ soll nicht kleinmüthig seyn / in Armuth und Verachtung. 687. nicht in Mühe und Arbeit / nicht in Trübsalen. 688. im Verzug Göttlicher Hülff / im Ungewitter. 689. oder Zeichen deß Himmels / in der Nacht we-

gen Finsternus und Gespenst. 690. und Träume / oder wegen Gefängnus / Verfolgung / Alter / 691. Krankheit / Tod. 692. Warnung vor diesem Laster / dabey zu erwegen die Ungleichheit / Sünd und Straff. 693. seq. Erinnerung wegen der Kleinmüthigen / 694.

Klüglinge versuchen Gott. 114
Κραιπάλη. 457
Kranckheit / darinn soll man nicht kleinmüthig werden. 692.
Krebs / Fabel von ihm. 779.
Krotte erscheinet mit einem Groschen. 358.

L.

Land-Plagen / zu solcher Zeit / soll man das Tantzen abstellen. 710.
Laster / daß man von den Lastern solle predigen / die I. Pred. von der Laster Namen. 11. Beschreibung der Laster und ihr Unterscheid. ibid. ihre würckliche Ursachen. 12. Ursachen / warum die Laster zu fliehen / die II. Pred. 12. 16. Mittel / sich vor den Lastern zu hüten. Die III. Pred. wider die Laster zu streiten. 16. die begangene Laster zu bereuen. 17. der Laster Abtheilung. 28.
Laub auf den Karten / was sie bedeute / 443.
Laus Deo, in den Kramzedeln und Außzügen. 184.
Leben / ist dreyerley. 429.
Leichtfertigkeit / siehe Verwegenheit.
Lernen / darinn sind die Kinder dieser Welt klüger / als die Kinder deß Liechts. 328.
Letzter Dinge Betrachtung / ist ein Mittel / sich vor den Lastern zu hüten. 25
Liebe. Eygen-Liebe / siehe Eygen Welt-Liebe / siehe Welt. Wie wir Gott lieben sollen. 125
Lilien unsere Lehrmeister im Sorgen. 359
List / siehe Betrug / item Practicken.
Lugen / die 96. Pred. durch Liegen wird der Nahm GOttes entheiliget. 183. was ein Lugen sey / oder nicht sey. 926. seq. ist dreyerley. 927. Ursachen sich davor zu hüten. 928. seqq. sie ist vom Teufel. ib. Gott zu wider / und ehrlichen Leuten verhasst. 929. wie in Persien und Indien die Lugner gestrafft werden. 929. wie vom König Artaxerxe. ib. sie ist schändlich / mühesam / und doch unnütz und gefährlich. 930. schädlich / 931. gemein. 932. Mittel / sich vor der Lugen zu hüten. 933. Trost derer / die belogen werden. 933. seq.
Lust / böse Lust / die 63. Pred. eygnen Lüsten nicht nach zu hengen. 21. 723. 546. die Lust ist dreyerley. 583. was die fleischliche Lust seye. 584. die ist auch zweyerley. ib. Ursachen / daß man sich deß bösen nicht solle gelusten lassen. 585. seqq. vor bösen Lüsten sich zu hüten in allen Gliedern / 589. Mittel / die böse Lüste zu überwinden / 590. seq. sollen uns deß guten gelusten lassen. 591. seq.
Luther / siehe das vorhergehende 4. Register.

M.

Mässigkeit / dazu soll man sich von Jugend auf gewehnen. 483.

Meineyd. Die 24. Pred. Was Meineydig sey. 208. seqq. Ursachen/ sich vor Meineyd zu hüten. 210. seqq. ist hochgefährlich/ 211. und hochschädlich/ 212. Mittel/ dem Meineyd vor zu bauen. 215. Meineyd einsen/ der Geld in einen Stab verspündet/ wird offenbar. 396. sihe auch Eyd.

Melancholey/ und Schwermuth. die 72. Pred. ist unterschiedlich/ naturalis, horaria, durans, voluntaria. 675. seq. Melancholey ist sündlich. 678. unnatürlich/ unnöthig/ vergeblich. 679. beschwerlich/ schädlich/ 680. seq. Warnung vor Schwermuth. 681. Mittel wider die Melancholey/ Geistliche/ Weltliche/ Leibliche. 682. seq. Erinnerung wegen schwermüthiger Menschen. 683. Trost für die/ die schwermüthig gewesen. 684

Mensch/ wie auß Menschen Abgötter werden/ 42. warum der Mensch anfangs nackend erschaffen worden. 533

Mißbrauch der Göttlichen Gnade/ sihe das Wort GOtt / und daselbst Gottes Gnade. Mißbrauch der zeitlichen Güter/ sihe Güter.

Mißgunst/ sihe Neid.

Mitleiden mit dem Nächsten zu haben. 1055

Mittel/ wie alle Laster zu fliehen. 19. solche Mittel zu ergreiffen. 26. die die ordentliche Mittel außschlagen/ versuchen Gott. 112. auch/ die unordentliche Mittel gebrauchen / versuchen Gott. ib. wann man keine Mittel hat / soll man nicht verzagen / wann man Mittel hat / soll mans gebrauchen / und doch nicht mehr auf die Mittel/ als auf Gott trauen. 117. kein Leichtfertigkeit darinn zu gebrauchen. 700

Mord/ die 110. Pred. Was für Mord nicht verbotten/ 1070. seq. der Mord beschrieben. 1071. wie ein würcklicher Mord begangen werde. 1071. seq. Mord ist ungöttlich und unchristlich. 1073. ist unnatürlich/ teuflisch/ greulich. 1074. schädlich/ 1075. sträfflich/ 1076. seq. Mittel sich davor zu hüten. 1078. Seelen-Mörder. 289

Mühe / im bemühen sind die Kinder dieser Welt klüger / als die Kinder deß Liechts. 329. über der Mühe und Arbeit / soll man nicht kleinmüthig werden. 688

Münch/ Rubenzahl. 1051

Mund deß Menschen/ wie er geschaffen und gebauen. 514

Murren/ sihe Haß wider Gott.

Müssiggang/ die 54. Pred. ist dreyerley. 496. was der verbottene Müssiggang sey. 496. Ursachen/ warum er zu fliehen. 496. seqq. ist wider Gottes Wort und Befehl/ 496. wider die Ordnung der Natur/ 497. aller Laster Anfang/ 498. wie sich etliche deß Müssiggangs erwöhrt. 500. ist auch schädlich/ ib. Warnung davor. 501. Was die thun sollen / die müssige Dienst und Handwercker haben. 502 man soll ihn niemand gestatten. 502. seq. welches der zulässige Müssiggang sey. 503. Müssiggang ist ein Gelegenheit zur Sünd. 617

N.

Nachrede/ sihe Verleumdung.

Nacht/ darinnen soll man/ wegen der Finsternus nicht kleinmüthig seyn/ 690

690. von den Nacht-Tänzen. 710
Natur / wie Gott auß der Natur erkannt werde. 29
Nechste / der wird durch die Sünd betrübt. 13. Nota. Der gantze dritte Theil dieser Laster-Predigten/ sihet absonderlich auf den Nechsten.
Neid/ die 88. Pred. was der Neid sey. 845. Ursachen/ warum der Neid zu fliehen. 845. seqq. er ist ungöttlich. ib. teuflisch und unchristlich. 846. seq. vergeblich und schändlich/ 848 schädlich und sträflich. 849. seq. Ursachen/ warum die Leut einander neiden. 848. wie die Mahler einen Neidischen fürstellen. 489. Neidische hassen GOtt/ 123. Neid gemein in allen Ständen/ 851. Mittel sich vor dem Neid zu hüten/ 852. Trost / wann man geneidet wird. 853
Nothß / wie man sich darinn Christlich verhalten soll. 230. 235
Nothßzwang 578
Nutz/ sihe Eygen-Nutz

O.

Obrigkeit/ sihe Regenten.
Opfferen / wie Mandrabolus darinnen zugenommen. 510
Ordnung ist in allen Dingen gut/ soll sonderlich beym Tantzen in acht genommen werden.

P.

Papisten/ ihr Abgötterey an den Heil. Englen 39. an den Heiligen Gottes/ und sonderlich an der H. Jungfrau Maria/ 40. mit dem gesegneten Brot/ 41. mit den Heiligthumen/ 40. mit dem Creutz Christi. ib. mit den Bildern/ 41. mit dem Bapst. ib. Papisten mit den Phariseern verglichen/ 52. sie halten den Glauben für ein Vermessenheit. 89. ihr Klag wegen der Kirchen-Güter/ 303. wie sie Kirchen-Räuber seyn. ib. wie sie das Closter Leben behaupten wollen/ 453. seq. ihr aufgelegte Buß wird verworffen. 642. seq. ihr Clösterliche Einsamkeit. 671
Pabst/ sihe Bapst.
Patienten Gleichnus. 269
Pelican ein Bild deß HErrn Christi. 135. seq.
Person Ansehung. Die 80. Pred. Was das Ansehen der Person sey und nicht sey/ 761. Ursachen warum man die Person nicht ansehen soll. 762. seqq. das Ansehen der Person ist sündlich. 762. ungöttlich und unchristlich. 763. Ansehen der Person ist bey Gott nicht/ 763. seq. Exempel deren/ die die Person nicht angesehen haben/ 764. seq. Dieses Laster ist gefährlich und schädlich/ 766. man soll sich davor hüten in allen Ständen. 767. der Person innerliche Beschaffenheit soll man nicht auß den Augen setzen. 768. seq.
Pferd/ die sich wol abrichten lassen. 876.
φιλαυτία, sihe Eygen-Liebe.
Poet / einer hat stets einen Poeten bey sich/ daß er alle seine Thaten gleich in Versen rühme. 369. Poeten Gedicht von 4. Zeiten. 1004
Pracht / sihe Kleider-Pracht / item Hoffart.
Practicken / greuliche Practicken in den letzten Zeiten. 4
Prediger/ müssen lehren und wöhren/ 55. sollen betten/ ehe sie auf die Cantzel

rei-

tretten/192. was grosse Mühe sie haben / ein Predigt zu studiren und zu halten. 260. von der Prediger Verachtung/die 30. Pred. ihr Amt und Treu. 268. der Verächter Straff. 270. seqq. Prediger sollen sich nicht verächtlich halten. 273. sollen ihres Herren Befehl recht außrichten. 274. ihr Trost/ wann sie verachtet werden. 274. seq. ihr Verachtung ist gemein. 272. wie sie verachtet werden. ib. seq. Exempel eines hochmüthigen Predigers. 369. es gibt faule Prediger. 509. sie sollen nicht tantzen. 711. sollen im straffen nicht schonen. 750. seq. Wie Gott auß der Predigt deß Göttlichen Worts erkennet werde.

Prophet/ was das eigentlich heisse. 56

προφήτης, 458

Purpur/ ein vornehme Tracht. 535

R.

R. R. R. gehören GOTT. 346. 965

Rab Noe/ wessen Bild er sey. 65. seq.

Rachgierigkeit/ die 105. Pred. Rach ist zweyerley. 1058. Ursachen/ sich vor der Rach zu hüten. 1059. seqq. ist hoch verbotten/ und unchristlich. 1060 unbillich und verwegen. 1062. ist ein Vermessenheit. 701. greulich/ 1063. schädlich/ 1064. sträfflich/ 1065. Exempel deren/ die sich vor der Rachgier gehütet haben/ 1061. schröckliche Exempel der Rachgierigen. 1063. seq. Rachgier ist gemein. 1065. wie sie geschehe. 1066. der Rachgierigen Außflucht beantwortet. ib. Mittel/ der Rachgier abzukommen. 1067

Rath. Vom bösen Rath/ die 97 Pred. Ursachen/ warum man keinen bösen Rath geben solle. 936. seqq. durch bösen Rath macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 636. im Rathen findet sich offt der Eygen-Nutz. 401. 406. Böser Rath ist ein verkehrt Ding. 936. GOTT weists/ entdeckts/ stürtzts und straffts. 937. seq. wo man nicht Rath suchen soll. 939. die Rath gefragt werden / wie sie rathen oder nicht rathen sollen. 939. seq bösen Räthen soll man nicht beypflichten. 941. wie sich der zu verhalten / dem etwas gerathen wird. ib. man soll fragen/ rathen und folgen. 642. wider der Feind böse Räth / kommt ein guter Rath. ib Rath suchen bey den Zauberern/ sihe Zauberey.

Rechnung fordert GOTT/ wegen der zeitlichen Güter. 490. wegen der Faulheit. 508.

Recht/ dessen. Principia. 1008

Recidiv, sihe Sünd.

Reden / wie man sich darinn soll in acht nemmen. 519. seq.

Regenten / sollen nicht schonen im richten und straffen. 753. seq. wie sie von den Thebanern abgemahlet worden. 759. seq. sollen die Person nicht ansehen. 762. 767. sollen zur Auffruhr nicht Ursach geben. 1022. seq. sollen sich als deß Landes Vätter erweisen. 1023. wie sie sich bey und nach der Auffruhr zu verhalten. ib.

Reichthum / wie dessen zu gebrauchen. 382. bringt viel Sorg und Mühe. 417. was der HErr Christus vom reichen Mann/ Luc. 16. erzehlet/ ob es ein Geschicht oder ein Parabel seye. 534. sihe auch Güter.

Reimen und Lobsprüchs/ darinn thut man

man auß Schmeicheley / der Sachen ehe zu viel/als zu wenig. 472
Richter/ siehe Regenten.
Römer / deren Ernst wider die Undanckbaren. 890
Ruhmräthigkeit/ die 38. Pred. wessen man sich nicht rühmen soll. 344. 349. seq. man soll sich deß HErrn rühmen. 345. 352. Ursachen / sich vor der Ruhmräthigkeit zu hüten. 345. seqq. ist ein hochverbotten. 345. ein freventlich und betrüglich / 346. ein verhasst und sträflich Laster. 347. Vielerley Leut pflegen sich vor andern zu rühmen. 348. man soll nicht ungebührlich nach Ruhm trachten. 351. man soll andern ihren Ruhm lassen/ uns rühmlich halten / aber nicht zu sehr loben lassen. 351. wessen man sich rühmen möge. ib. seq. Ruhm der Vollkommenheit/als ein Vermessenheit zu meiden. 701
Ruthe zu straffen/hat Gott einem jeden Stand eingehändiget. 748

S.

S. S. S. gehören GOtt. 356
Sabbath / dessen Entheiligung / die 31. Pred. Dessen Name und Unterscheid / 278. GOtt hat daran drey Werck verbotten / und drey erlaubt/ 278. Ursachen/ sich vor Entheiligung deß Sabbaths zu hüten. 279. seqq. Die Entheiligung deß Sabbaths ist wider Gott. 279. wider die Billigkeit. ib. ist Leib und Seel schädlich. 280. hochsträflich. 281. Der Sabbath ist der Seelen Marcktag. 280. dessen Entheiligung ist gemein und weitläuff. 282. seq. man soll den Sabbath nicht halbiren. 283. seq. Außreden der Sabbathschänder beantwortet. 284. seq. den Sabbath soll man heiligen. 285. was von den Sonntags-Tänzen zu halten. 710
Sach/ auf die Sach/ und nicht auf die Person soll man sehen. 768
Sanfftmuth / Vermahnung und Mittel darzu. 1067
Sauffen/ siehe Trunckenheit.
Säu-Ordnung im Tantzen. 712
Schaden-Freud/ siehe Freud.
Schamhafftigkeit beschrieben. 944
Schell / auf den Karten / was sie bedeute. 443
Schlaff/ in der Kirchen/die 29. Pred. Klag darüber. 256. Ursachen/warum er zu meiden. 258. seqq. der Schlaff ist an sich selbs gut / aber in der Kirchen verbotten. 258. ist sündlich auf viel Weg. 258. seqq. schändlich/261. schädlich. 262. seq. ist sehr gemein. 263. seq. Außreden solcher Kirchenschläffer beantwortet. 264. man soll sich sich selbs und andere davon gewähren. 265
Schmarotzer. 743. seq. siehe Schmeichler.
Schmeicheley/ die 78. Pred. im Lateinischen Adulatio, woher es den Namen habe. 740. was sie sey. ib. wird begangen von denen / die hohe Titul geben / die zu allem Ja sagen. 741. die das gute/das der Nechste gethan hat/ all zu hoch loben/und die das böse gut heissen. 742. seq. die gute Wort geben/ und anderst im Hertzen gedencken. 744. Ursachen / warum man sich davor hüten soll. 745. seq.
Schonen/ siehe Uberschung.

Schul/

Schul/wie Plato seinen Schulknaben zugesprochen / wann er sie heim gehen lassen. 503. Klag über faule Schulmeister und Schuler/ 509. in der Schul soll man nicht schonen und übersehen. 752. seq. eines Schulmeisters Discretion wol verfasst. 753. man kan darinnen die Jugend leicht ärgern. 773.

Schwätzen / sihe Geschwätzigkeit / item, gleich hie: Schweigen.

Schweigen/ Papyrii Verschwiegenheit/ 914. Vermahnung zur Verschwiegenheit. 923. seq.

Schwermuth/ sihe Melancholey.

Schwören / dadurch wird GOttes Nahm entheiliget. 183. man soll sich davor hüten. ib. sihe Eyd/ und Meineyd.

Seelen der Heiligen werden angeruffen im Bapstum. 40

Segen / wir sollen einander segnen. 994. sich mit dem Gebett nieder segnen/ hindert den Teufel/ daß er einem Christen nicht schaden kan. 190

Segensprechen/ sihe Zauberey.

Seckel oder Silberling bey den Juden. 614

Selbserwehlter Gottesdienst / sihe das Wort GOTT/ und dabey Gottesdienst.

Selbs-Liebe / sihe Eygen-Liebe.

Selbs-Schade. Die 41. Pred. was der Selbs-Schade nicht sey. 373. seq. was er sey: 374. seqq. wer ihm selbst Schaden thut / der versündiget sich vielfaltig. 377. seq. wie man sich in solche Fäll richten soll/ da ein Mensch ihm selber Schaden gethan. 379. seq. ein Christ soll sich selber zu Seel und Leib wol in acht nemmen. 380

Sicherheit / die 76. Pred. ist greulich in den letzten Zeiten. 5. Woher das Wort/ sicher/ komme. 724. Sicherheit in Unterlassung deß Gebetts. 191. Sich zu hüten vor der Sicherheit deren/ die Gottes Wort verachten. 720. die sich nichts an die Exempel kehren. 721. seq. die die Sünd gering schätzen/ 722. die Gottes Gnad mißbrauchen. 723. die im Wolstand den sündlichen Lüsten nachhengen. ib. die die Zeichen und Wunder für nichts achten/ oder sich vor keiner Straff fürchten. 724. Warnung vor diesem Laster. 725. Trost/ wegen der geistlichen/ leiblichen und ewigen Sicherheit. 726. seq.

Silberling bey den Juden. 614

Simonia. 302

Simsen-lauffer / 743. seq. Sihe Schmeicheley.

Sodomiterey. 579

Sonntag/ sihe Sabbath.

Sorg/ Bauch-Sorg die 39. Predigt/ zweyerley Sorg/ als Amts- und Christen- und Bauch-Sorg. 354. Ursachen / warum die Bauch-Sorg zu fliehen. 355. seqq. ist ein Gottloß/ 355. ein Heydnisch und verwegen/ 356. seq. ein unnützes/ schändliches/ 358. seq. und schädlich Laster. 360. ist gemein/ ein Warnung davor. 361. wegen Sorg der Nahrung sich Christlich zu verhalten. 361. seq.

Spanier/ tantzen in der Kirchen/ 708.

Spartaner / warum sie mässig leben. 483. bey ihnen gab es keine Ehebrecher. 561.

Speiß / wie sie dem Menschen Nahrungs

rung gebe. 457. wie man sich beym abspeisen verhalten solle. 463

Spielen/ die 48. Pred. zwischen der Arbeit ist das Spielen etwas zugelassen. 436. seq. was für Spiel erlaubt oder verbotten seyen. 438. Ursachen / warum das gewinnsüchtige Spielen zu meiden. 438. seqq. es ist sündlich wider die H. 10. Gebott. ib. wie die drey Spieler gestrafft worden. 439. Spielen ist ein Diebstall. 441. ist schändlich und schädlich. 442. seq. welches der glückseligste Spieler. 442. Warnung den Spielern. 443. seq. der Spieler Außflüchten beantwortet. 444. seq. zween Teufel spielen um einen Würth/ 445. dem Spielen soll jederman wöhren. 446

Splitter-Gericht/ sihe Gericht.

Sprüchwörter: Das ist die beste Hut/ die ihm der Mensch selber thut. 10. 484. Selten wird ein Eyd geschworen/ es wird dabey ein Seel verlohren. 215. Aurum Tolosanum. 294. Semper præsens, status gravis. 132. Das ist ein gut Freund/ der einen warnet. 310. Eygen-Nutz/ ist ein böser Butz. 404. Niemand hütet gern deß H. Grabs umsonst. 406. das Hemd ist mir näher als der Rok. 408. Ein Vatter kan besser 10. Kinder erhalten/ als &c. 424 seq. Auffsehen ist die beste Schantz. 441. es spielen sich ehe 10. arm/ als einer reich. 442. 619. Narren muß man mit Kolben lausen. 443. Jß/ wie ein Katz/ &c. 463. liessen wir die Güß/ &c. es ertrincken mehr im Wein/ als im Wasser/ 474. Fressen und Sauffen gibt starcke Hälß/ &c. 491. Reden unbedacht/ &c. 516. seq. Schweigen ist ein Kunst. 517. In der Jugend Röck/ im Alter Säck. 538. Foris lapere. 548. Ein gute Kuhe sucht man im Stall. 549. was dich nicht brennt/ solt nicht blasen. 550. Fürwitz macht J. theur. 551. Ehr verlohren / gar verlohren. 558. Gedancken sind Zollfrey. 596. 792. Jung gewohnt/ alt gethan. 627. es ist nichts so klein gesponnen/ &c. 630. Nimmer thun/ ist die beste Buß. 643. da der Kranck genaß/ &c. 644. die Nacht ist niemands Freund. 690. Es heckt kein Eul einen Falcken / und kein Rab einen Distelvogel. 709. Deteriores omnes sumus licentiâ. 757. Ein gut Wort findt ein gute Statt. 758. Wann der Abt die Würffel auflegt/ &c. 776. Man darff die Läuß nicht in Beltz/ &c. 777. was die alten sungen/ &c. 778. Gleich und gleich gesellt sich gern. 784. der Argwohn ist ein Schalck. 795. es sicht keiner dē andern hinter dem Ofen/ &c. 796. Warheit gebiehrt Haß / 841. Feinds Gab/ ist kein Gab. ib. Ein Mann ein Mann / ein Wort ein Wort/ und: Versprechen ist Edelmännisch/ &c. 898. Untreu trifft seinen eygnen Herren. 909. 913. Wer viel schwätzt/ der leugt viel. 933. Es ist kein Rath gut/ man folg ihm dann. 942. Wer den Schaden hat/ därff um den Spott nicht sorgen. 1056

Stab / darein Geld verspündet / und ein Eyd darüber geschehen. 396

Stand/ sihe Amt.

Steßlen/ sihe Diebstal.

Stein. Ein Stein an Hals gebunden/ 771. seq. Wunder-Stein. 814

Sterne

Stern-Götterey. 39
Stifftungen. siehe die 33. Pred. was in Neuligkeit/ hie in Geißlingen/ zu unserer Kirchen gestifftet worden. 305
Stipendia, wie deren Verwalter/ und die Stipendiaten eines Kirchenraubs schuldig werden. 301
Straffen sind greulich in den letzten Zeiten. 6. Innenhaltung der Göttlichen Straffen wird zur Sünd mißbraucht. 312. gelinde Straff wird auch mißbraucht. ib. wann man die Straffen nicht fürchtet / das ist ein Sicherheit. 724. seq wann die Straff am nechsten / ist die Welt am sichersten. 725. seq.
Straffen / ein jeder soll sich selbst straffen. 758. ein jeder Stand soll straffen. 784. wie man den Nechsten straffen soll. 757. seq. die Straff soll man vom Nächsten im besten aufnemmen. 758
Strick / einer der sich hencken wolt/ wird anders Sinns / da er 6. Pfennig für den Strick geben soll. 395
Sünd / der Weg zur Sünd ist gähe. 6. am Rand. Die Sünd hat 3. Grad. 10 durch die Sünd wird der Nächste betrübt und verführt. 13. Sünden soll man hassen und lassen. 16. dawider soll man streiten. ib. der Sündē Betrachtung ist ein Mittel / die Laster zu fliehen. 20. Sünd/ mit einer Schlangen verglichen. 21. Warnung vor Sünden. 99. wie etliche die Sünden unterschieden haben. 97. der Sünden Vergebung/ wie sie mißbraucht werd. 309. seq. die Sünd verbirgt sich/ allein die Hoffart nit. 522. die Sünden sol man bekennen. 631. man soll die Sünden nicht verkleinern oder gering schätzen. 721. seq. siehe auch Laster.
Sünd in den H. Geist. Die XI. Pred. daß ein solche Sünd seye. 96. was diese Sünd nit seye. 97. was sie seye/ und was sich dabey befinde. 98. sie wird nit vergeben/ und warum. 98. derē Straf. 95. Trost deren/ die dieser Sünd halben angefochten werden. 100
Sünden Entschuldigung / siehe Entschuldigung.
Sündflut / ist ein Vorbild deß Untergangs der Welt. 720
Sünden-Recidiv, da man wieder in die vorige Sünden fällt/ die 69. Pred. Ursachen / sich davor zu hüten. 645. seqq. ist ein groß Laster/ kein Unwissenheit oder Schwachheit/ sondern ein Undanck. 646. ist schändlich. 647. hat grosse Gefahr. 648. seq. und folget grosse Straff. 649. Recidiv zu fliehen im leiblichen und geistlichē. 651. Trost wegen Recidiv in vorige Sündē. 652
Sünden-Theilhafftigmachung. die 68. Pred. was fremde Sünden seyen. 634. fremder Sünden soll man sich nicht theilhafftig machen. ib. worinn man sich fremder Sünden nicht soll theilhafftig machen. 635. seqq. mit durch Bestellung der Aemter/ mit untüchtigen Personen. 635. oder Gutheissung dessen / was andere unrechts thun/ oder durch bösen Rath. 636. oder durch sündlichen Befehl oder sündlichen Gehorsam. 637. durch frevele Entschuldigung/ 638. oder sündhafftigen Mitgenuß. 639. oder durch Übersehen. 640. Warnung vor der Theilhafftigmachung fremder Sünden. 641. Ursachē/ warum dieses Laster zu fliehē. ib.

T.

Tadlen / siehe Gericht.

Tantzen/ die 75. Pred. von denen/ die das Tantzen gantz verwerffen. 706. deß Tantzens Beschreibung Aelte uñ Unterscheid 707. das leichtfertige Tantzen zu meiden / als: zur Unzeit. 710. an ungebührlichem Ort. 711. von Personen/ denen es nicht anstehet. ib. in Unordnung. 712. Ursachen/ warums zu meiden. 714. einer beym Tantz erstochen. 282. eine stirbt gähe beym Tantz. ib. 714. ein Braut beym Tantz wider ein Säul geschwenckt/ stirbt 8. Tag hernach. 714. Vermahnung zur Gebühr im tantzen/ und zum geistlichen Rayhen. 715

Tempel/ dessen Entweihung/ die 32. Pred. Tempel Freund und Feind. 287 wie die Tempel entheiliget werden. 290. seqq. man soll kein falsche Lehr drinn predigen. 290. nicht Kauffmanschafft darinnen treiben. ib nicht darinn prangen / buhlen oder schwätzen. 291. man soll in der Kirchen nicht schlaffen. 292. sihe die 29. Pred. Man soll nicht vor der Zeit auß der Kirchen lauffen/ 292. Kirchen-Gefäß und die Kirchhöfe nicht entheiligen. 293. wie die Tempel recht zu gebrauchen. 294. seq wir sollen selbsten geistliche Tempel werden. 295. Kirchen Raub/ die 33. Pred. dessen Beschreibung. 298. was Kirchen-Güter heissen. ib. was kein Kirchen-Raub sey. 299. seq was ein Kirchen-Raub seye. 301. ist ein greulich Laster und hochschädlich/ 304 bringt nach sich den angehengten Fluch/ 305. wie die Kirchen-Güter recht zu verwaltē. 305. unnöthig außlauffen auß der Kirchen. 394. den Tempel der Göttin Quietæ haben die Heyden zu Rom für die Statt hinauß setzen lassen. 498

Testament / einer setzt sich selber zum einigen Erben in sein Testament. 398

Teufel / klagt die Menschen an vor Gott. 14. wie er zum Abgott werde. 42 das Gebett ist ihm zu wider / und er kan bettenden Christen nicht zu. 189. seq. er hindert das Gebett wo er kan/ 190. warum er nicht schwöre. 207. seine Gautsche in der Kirchen. 262. er besitzt einē Verächter seines Pfarrers. 271. zween Teufel spielen um einen Würth. 445. einer kommt in die Beicht/ will sich aber vor Gott nicht demütigen. 525. ist ein unreiner Geist/ treibt zur Hurerey/ 564. etliche entschuldigen ihr Sünd mit dem Teufel/ 629. die Christen dörffen sich vor dem Teufel nicht förchten. 691. er reitzet zum Undanck. 888. holet einen vor Gericht hinweg. 902. deß Teufels Nam und That/ 976. bey jeder Verleumdung befinden sich 3. Teufel/ 977 er beut einer Wetterhuren ein roth par Schuch an einer Stangen. 979. in Münchs Gestalt verführt die Leut auf Irrwege. 1051

Teutschen / die alte Teutschen haben ihre gewise Speiß-Ordnungen gehabt/ und fein mässig gelebt. 461. seq. die jetzige Teutschen sind bey allen Nationen / wegen der Trunckenheit beschrayt/ 479. sind aller anderer Länder Affen. 541. wie die alte Teutschen den Ehebruch gestrafft haben/ 559. selten hat sich ein Ehebruch bey ihnen begeben. 561. die alte Teutschen haben stark über der Faßnacht gehalten. 610

Thebaner/ wie sie ihre Richter abgemah-

mahlet. 759. seq.
Theil/ sich anderer Sünden theilhafftig machen/ sihe Sünde.
Thier/ welches das schädlichste. 746. sie lassen sich zämen. 875. sind danckbar. 888. haben ein Mitleiden mit einander. 1052. die Thier metzgen ist nicht verbotten im 5. Gebott. 1070
Titul/ kommen je länger je höher. 530: damit begeht man Schmeicheley. 741. Käyser Alexander Severus, wie er sich ciculiren lassen. 741
Tod/ keiner soll zu seinem Tod selber mit würcken/ 376. über dem Tod soll man nit kleinmüthig seyn. 692. den Todten sol man nit übel nachreden. 948. seq.
Todschlag/ sihe Mord.
Traum/ darüber soll keiner kleinmüthig werden. 691
Trunckenheit/ die 51. und 52. Pred. ist ein greulich Laster. 5. was Wein saufen und Trunckenheit seye. 466. Ursachen/ warum sie zu meiden/ 467. seqq. ist wider alle 10. Gebott. 467. seq. unchristlich. 469. seq. ist ein zauberische Circe. 470. ein unordig Laster. 470. seq. Exempel wüster Säuffer. 471. 478. seq. hochschädlich. 472. seqq. auß was Ursachen einer zweifflen und fragen möcht / ob die Trunckenheit ein Sünd sey. 475. seqq. Säuffer/ wie sie sich bey Gesellschafften und Gastereien verhalten. 479. Saufferey ist wie ein Krieg. ib. Gesundheit-Trunck. 480. und 485. am Rand. der Säuffer Außflüchten beantwortet. 480. seqq. Mittel/ wie Trunckenheit zu vermeiden. 483. jederman soll der Trunckenheit abwöhren/ 484. Trunckenheit ist ein Gelegenheit zu andern Sünden/ 617. sie entschuldiget die Sünd nicht. 628
Trutz/ etwas mit Trutz wollen hinauß führen/ ist ein Vermessenheit. 705
Türcken halten den Namen Mahometh hoch. 199

U. V.

Uberschung/ die 75. Pred. durch Uberschen macht man sich fremder Sünden theilhafftig. 640. Prediger sollen ihren Zuhörern nichts überschen. 750 seq. die Schulmeister nichts ihren Schulern. 752. seq. die Regenten nichts auf dem Rahthauß / 753. seq. die Eltern nichts bey den Kindern und Gesind. 754. seq wie auch im gemeinen Leben. 755. seq Ursachen/ uns vor diesem Laster zu hüten. 757
Verachtung der Diener Gottes/ sihe Prediger.
Verachtung deß Nächsten/ die 99. Pred. die Verachtung ist zweyerley/ befugt und verbotten/ 953. Ursachen/ warum keiner den andern verachten soll. 954. seqq es ist sündlich. 954. närrisch/ Phariseisch/ 955. gefährlich und sträflich/ 956. seq ist gemein/ 958. wer den andern nicht verachten/ und wen man nit verachten soll. 959. seq. wann man verachtet ist/ soll man nicht kleinmüthig darüber werden. 687. seq. Unterricht und Trost wo man verachtet wird. 961
Veracheung deß Göttlichen Worts/ und der H. Sacramenten / die 27. Pred. Ursachen / warum diß Laster zu fliehen/ 239. seqq. diß Laster ist groß und schröcklich. 230. verdrüßlich/ verhasst und hochschädlich. 240. auch hochsträflich. 241. Welche die jenige

seyen / die Gottes Wort verachten/ 242. seqq Gottes Wort verachten/ ist ein grosse Sicherheit. 720. seq.

Verdammen ist zweyerley. 964. siehe Gericht.

Verfluchung/ die 102. Predigt. Der Fluch ist unterschiedlich/ 985. seq. Ursachen / warum man dem Nächsten nicht fluchen soll/ 987. seqq. es ist von Gott hoch verbotten. 987. ungöttlich/ unchristlich. 988. greulich/ hochschädlich. 989. seqq ist gar gemein. 991. seq. der Flucher Einreden beantwortet. 992. man soll keinem Ursach zum Fluchen geben. 993. Exempel verfluchter Kinder. 991. keiner soll sich selbs verfluchen. 994. Trost wider den Fluch. 994. seq.

Verfolger hassen Gott. 121. in Verfolgung soll keiner kleinmütig werdē. 691

Verleumdung/ die 101. Pred. Beschreibung eines Verleumders. 975. Ursachen/ warum kein Christ den andern verleumden soll. 975. seqq. Verleumdung ist ungöttlich. 975. unchristlich/ teufelisch. 976. schändlich/ 977. greulich/ schädlich/ 978. seq sträflich. 979. seq. der Verleumder vier Straffen/ nach den Käyserl. Rechten. 980. Verleumdung ist gemein. 981. Unterricht wie man sich der Verleumdung halben verhalten soll. 982

Vermessenheit/ siehe Verwegenheit.

Verrätherey/ die 95. Pred. was Verrätherey sey oder nicht sey. 915. seq. Ursachen/ die Verrätherey zu meiden. 917. seqq. sie ist sündlich und schändlich. 917. verhasst/ gefährlich und sträflich. 918. auch schädlich. 919. ist gemein. 921. auß was Ursachen sie geschehe. 922. man solls nit annehmen. 923. wie die Verräther jeder Zeit gestrafft worden. 819. seqq. 923.

Verschwendung/ die 53. Pred. was die Verschwendung seye. 488. Ursachen/ warum sie zu fliehen. 488. ist verbotten. ib. die Verleumder werden vor Gott berüchtiget. 489. seq. GOtt fordert Rechnung von ihnen. 490. es folgt darauf Gottes Straf. 490. seqq. Warnung vor der Verschwendung. 492

Verstockung/ die 77. Pred. was die Verstockung seye/ und wie sie werde zugeschrieben/ GOtt/ 729. wie dem Teufel und den Gottlosen Menschen. 730. man soll sich davor hüten. 731. dabey befindet sich die Blindheit. ib. Halsstarrigkeit. 732. und Widerspenstigkeit. 733. Ursachen/ davon zu lassen. 735

Versuchung Gottes/ die 13. Pred. warum der HErr Christus sey versuchet worden/ 109. wer die seyen/ die GOtt versuchen / oder auf was Weiß und Weg Gott versucht werde. 111. seqq. Ursachen/ daß wir Gott nicht versuchen sollen. 116

Vertrauen/ was zu thun/ wann einem etwas vertrauet wird. 923. seq.

Vervortheilung/ siehe Betrug.

Verwegenheit/ die 74. Pred. Man soll vermeiden Verwegēheit in Worten/ Geberden/ Kleidern/ Heurathen/ Wollüsten. 698. seq. im Glauben/ Sünden/ Ehr/ Stand/ Mittel/ Gefahr. 699. seq. Verwegenheit bey dem Ruhm der Vollkommenheit/ 701. Folg heroischer Thaten / Raach. ib. Ame/ Kräfften/ Trutz/ 702. seq. dabey

gutes

gurer Unterscheid zu halten. 703. seq. Warnung vor disem Laster. 704. seq.
Verwünschen/ siehe verfluchen.
Verzug Göttlicher Hülff/ darinnen soll man nicht kleinmüthig seyn. 689
Verzweiflung/ die 35. Pred. Ein Christ soll an GOtt nit verzweifflen / auß 2. beweglichen Ursachen. 317. seqq. Wie schwer sich ein Verzweifler versündige. ib. was für ein schröcklich Wehe auf die Verzweiflung erfolge. 319. seq. Mittel/ wider die Verzweifflung. 321. wie sich ein Christ soll verhalten / die Verzweifflung zu verhüten. 323
Vielfraß beschrieben. 456
Vitium, dieses Wort wird taxirt. 11
Unbarmhertzigkeit/ die 103. Predigt. Wer die Unbarmhertzigen seyen. 997 Ursachen / warum man nit unbarmhertzig seyn solle. 997. seqq. es ist ein ungöttlich/ unchristlich. 998. ein unbillich und hochsträflich Laster. 999. seq. wie die Unbarmhertzigkeit verübt werde. 1001. seq. über wē sie gehe. 1002
Unbußfertigkeit/ die 18. Pred. was sie sey/ 154. davor sollen wir uns hüten. 154. ist ein schwere/ schröckliche Sünd. 154. seq. GOTT eyfert darüber/ 156. Klag über die Unbußfertigē/ die rechtfertigen sich/ wollen nicht / schiebens auf/ lassen sich abhalten. 158. verlassen sich auf andere/ auf Gottes Gnad/ auf langes Leben/ und ihr Ende. 159
Undanckbarkeit gegen Gott / die 16. Pred. Ursachen warum sie zu meiden/ 137. sie ist sündlich. ib. schändlich. 138. schädlich. 139. ist groß und gemein in allen Ständen/ 141. Undanckbare verglichen den Wasserschöpffenden und den Mauleseln. 142
Undanck gegen dem Nächsten/ die 92. Pred. Undanckbarer Gast. 885. seq. Ursachen/ warum der Undank zu meiden. 887. seqq. der Undanck ist GOtt und den Menschen verhasst/ 887. ist teuflisch uñ unnatürlich/ 888. schändlich/ 889. schädlich und sträflich/ 890. gemein in allen Ständen / 891. seq. Unterricht / wie man sich wegen der Undanckbaren zu verhalten. 894. mit Undāk erweist man seine Untreu. 900
Uneinigkeit/ die 85. Pred. was die sey/ 815. Ursachen/ warum die Uneinigkeit zu fliehen/ 816. seqq. sie ist sündlich uñ schändlich. ib. mehr dann viehisch uñ teuflisch/ auch schädlich/ 817. seqq. wie Einigkeit und Uneinigkeit zu schelten und zu loben/ 819. seq. worinnen die Leut uneins seyen/ 820. seq. Uneinigkeit soll man bey andern nicht anzetteln. 821. seq.
Unfreundligkeit/ die 86. Pred. was die Unfreundligkeit sey/ 824. Ursachen warum sie zu meiden/ 826. seqq. sie ist wider Gottes Gebott und Exempel/ 826. wider das Exempel der Engel und der Heiligē/ 827. wider die Christliche Liebe/ 828. wider die Menschliche Gesellschafft und deß unfreundlichen Wolfahrt/ 829. seq. wie die Freundligkeit soll beschaffen seyn/ 832. Trost wider der Welt Unfreundligkeit und Undanck. ib.
Ungedult/ wider Gott/ die 15. Pred. was Ungedult wider Gott sey. 129. wie sehr und schwer ein Ungeduldiger sich versündige/ wider Gottes Willē/ Warheit/ Barmhertzigkeit/ Allmacht/ Gerechtigkeit / Weißheit und Vorsehung. 129. seqq. versucht Gott. 114 inn

Ungedult sollen wir niemand reitzen/ und uns nicht darzu reitzen lassen. 133. auf die Ungedult folgt nichts guts. ib. Exempel der Ungedultigen. ib. seq.

Ungehorsam gegen Gott/ die 17. Pred. davor soll man sich hüten. 146. was es für ein grosse Sünd seye/ ib. seq. was für Straffen darauf folgen. 148. Exempel hievon. 149 welches die Ungehorsamen seyen. 150

Ungehorsam gegen dem Nächsten. die 91. Pred. es sollen nicht ungehorsam seyn die Zuhörer. 877. seq. die Unterthanen. 879. die Eheweiber/ 880. die Kinder/ 658. 880. die Ehehalten/ 881. Ungehorsam zu fliehen/ als sündlich/ verflucht/ gefährlich und hochsträfflich. 882

Ungerechtigkeit/ die 104. Pred. Wer ungerecht zu nennen. 1006. Ursachen/ warum man sich hievor solle hüten. 1007. seqq. sie ist ungöttlich und unchristlich. 1007. unnatürlich und schädlich/ 1008. auch sträflich/ 1009. seq. man sol nit ungerecht vor uñ ausser Gericht. 1011. Trost für die/ die unrecht leiden. 1013. **Ungewitter**/ darinn soll man nit kleinmüthig seyn. 689

Unglaub/ die 10. Pred. was er sey. 84. ist alles Bösen ein Anfang. 86. seq. darauf folget Gottes gerechte Straff. 88. wie der Unglaub allein verdamme/ 89. Unglaub ist gemein/ 90. die Unglaubige hassen Gott. 121

Unkosten/ im Verköstigen sind die Kinder dieser Welt klüger/ als die Kinder deß Liechts. 328. seq.

Unterlassung deß Gebetts/ sihe Gebett.

Unterthanen sollen nicht ungehorsam seyn. 879. auch gottloser und tyrannischer Obrigkeit nit. 880

Untreu gegen dem Nächsten/ die 93. Pred. Untreu geschihet in Hinlässigkeit deß Amts/ 897. in Brechung deß geschehenen Versprechens. 898. seq in Verlassung in der Noth. 899. durch Undanck/ Betrug und Verrätherey/ 900. ist ein gemein/ verlassen/ heydnisch/ sträfflich Laster. 901. Unterricht/ wie man sich gegen untreue Leut verhalten soll. 902

Unversöhnligkeit/ die 90. Pred. Ursachen/ warum sie zu meiden. 866. seqq. ist sündlich. ib. Gottloß und unchristlich/ 867. ärgerlich und schädlich/ 868. gefährlich/ 869. hochsträflich. 870. seq. was der Beleidiger thun solle. 872. und was der Beleidigte. ib. seq. auch was beyde Theil/ 873. und jedermänniglich. 874

Unwissenheit in Göttlichen Sachen. die 4. Pred. Unwissende mit dem Esel verglichen/ 27. sie erkennen GOtt nit/ 29. ihrer gibts nit wenig unter uns/ 33. ihre Entschuldigungē beantwortet. 34

Unzucht/ die 62. Pred. man soll sich hüten vor unzüchtigen Gedancken/ 576. Reden und Gebärden/ 577. Unzucht gehet vor/ in Hurerey/ Entführung/ Nothzwang/ Blutschäd. 578. in Sodomiterey/ unordenlicher Verehelichung. 579. seq. in Unordnung in der Ehe/ und im Wolgefallē an unzüchtigem Wesen/ 580. Warnung vor der Unzucht/ und was es für ein Laster sey. 581

Vögel/ sind unsere Lehrmeister im Sorgen. 353. seq.

W.

Warheit hat ihr Lob. 747. Vermahnung darzu/ 933. man solls niemand zur

zur Schmach reden. 943. seq.
Wahrsager / siehe Zauberey.
Wasser / die Ubelthäter im Wasser ersäuffen / ob es bey den Juden üblich gewesen. 771
Weib / Weiber in der Insul Chio leben keusch / 561. sie sollen nicht allein seyn / an einsamen Orten. 670. am Rand / sollen nicht ungehorsam seyn. 880. Weiber zu Rom überlauffen den Rath. 914. Weiber Auffruhr zu Delfft in Holland. 1023
Wein / den trincken zur Ergötzligkeit und Erfröligkeit / gefället GOtt wol. 465. ist an sich selbstē gut und gesund. 465. was Wein sauffen sey. ib ist ein leichte Folter / die Leut schwätzend zu machen. 469. wie man einander damit ein Ehr anthue. 476. wie man ihn durchs gantze Leben mißbrauche / 487. das zutrinken ist von den Christlichen Käysern verbotten. 479. seq. von Gesundheit-Trünken / 480. und 485. am Rand. In wessen Gewalt der Wein sey / 483. Wein jungen Leuten verbotten / 484. deß Weins herzl. Krafft und Nutzen / 485. wie man sich deß Weintrinckens halben verhalten soll. 485
Welt / deß Worts / Welt / dreyerley Verstand. 448. ob mehr deñ ein Welt sey. 396. ob die Leut in der Welt immer ärger werdē / siehe die Zuschrifft. Weltkinder / wie sie klüger / als die Kinder deß Liechts. 326. seqq. der Welt soll man nit so sehr anhangē / 331. der Welt soll man den Ruhm nit lassen / daß sie klüger sey / als die Frommen. 332
Welt-Freud / die 47. Pred. Ursachen / warum die Welt-Freud zu fliehen / 429. seqq. sie ist ein Gottlose / thorechte / viehische Freud / 429. ist unbeständig / 430. Warnung davor / 433. seq. Wie wir uns in die Welt-Freud richten sollen / 434. Weltwesen ist wie ein Comœdi. 449. seq.
Welt-Gleichstellung / die 49. Pred. Ursachen / daß man sich der Welt nicht gleich stellen solle / 449. seqq. die Welt vermummet sich in Fleisches Lust / Augenlust und hoffärtiges Leben / 450. seq. Welt Gleichstellung ist wider das Christenthum / 452. bey der Welt ist kein Dank zu erhalten / ib. Warnung vor der Gleichstellung der Welt / 454. wie man sich der Welt und Weltwesen entschlagen solle. 455
Welt-Liebe / die 45. Pred. die Liebhaber der Welt hassen GOtt / 122. der Welt Herrligkeit ist wie ein Traum / Histori hievon. 409. Ursachen / warum die Welt-Liebe zu fliehen. 412. seqq. sie ist ungöttlich / 412. unchristlich und betrüglich. 413. gefährlich und schädlich / 414. gar gemein / 416. wie man sich in der Welt / wegen der zeitlichen Güter zu verhalten habe / 418
Widertäuffer / was sie vom Eyd halten. 206
Winckel-Ehe / siehe Ehe.
Wort / Göttl. Worts Verachtung / siehe Verachtung. Betrachtung deß Göttlichen Worts / ist ein Mittel / die Laster zu fliehē / 21. auß Gottes Wort / wird Gott erkannt / wanns geprediget wird / 30. wie auch auß dem geschriebenen Wort Gottes. 31. Gottes Wort ist unser Regul / darnach wir uns zu richten. 48. seq dabey soll man bleiben und darauf trauen. 117. Ruhm deß Worts Gottes. 239. man versündi-

get sich viel wider das Wort Gottes / in der Predigt desselben 256. In Worten soll man nicht verwegen seyn. 698. gute Wort geben/ auß falschem Hertzen/ ist Schmeicheley. 744

Wucher / die 106. Pred. deß Wuchers Nam/ nach den Haupt-Sprachen. 1026. seq. was der Wucher nicht sey/ und was er sey. 1027. seq. Ursachen / warum man am Nächsten nicht wuchern solle. 1029. seqq. der Wucher ist wider Gott und die Natur. 1029. wider geistliche und weltliche Rechten / wider die Christliche Liebe/ ist dazu närrisch. 1030. ist schändlich/ schädlich und sträfflich. 1031. seq. Warnung und Klag / über den Wucher/ 1033. seq. Unterricht/ ob man vom außgelihenen Geld / einen Zinß fordern und nemmen dörff. 1034. seq. Vermahnung an unterschiedliche Personen / deß Wuchers halben 1035. wir sollen geistlich wuchern. 1036

Wunder-Zeichen / darauß wird GOtt erkennt. 32. wie sie mißbraucht werden. 310. man soll darüber nicht kleinmüthig werden. 690. aber sie für nichts achten/ ist Sicherheit. 724

Z.

Zahnwehe / einen abergläubisches Mittel darfür. 106. der Teufel fährt einem Weib in ihre Zähn. 134

Zanck / die 89. Pred. Zancken ist mancherley. 854. Zanck der Jünger Christi umständlich beschrieben/ 855. seq. Ursachen/ warum das Zancken zu vermeiden. 857. seqq es ist sündlich und schändlich. 857. schädlich. 858. was auß dem Zanck kommt. 859. ist sträfflich. 860. es gibt viel Haderkatzen. 860. seq. Mittel/ sich vor Zanck zu hüten. 861. wie man sich verhalten sol/ wann andere zancken. 862. wie/ wann man ein Zanck an uns bringt. 863. wie/ wañ wir in einen Zank gerathen seyn. ib.

Zauberey / die 25. Pred. es ist damit nicht gar nichts. 217 der Zauberey/ Name/ Beschreibung und Unterscheid. ib. Ursachen/ warum sie zu fliehen. 218. seqq. sie ist ungöttlich. 218. unchristlich/ unmenschlich/ teufeltisch. 219. betrüglich/ spöttlich/ scheußlich. 220. schädlich/ sträfflich. 221. und verzweiffelt. 222 Mittel und Weg zur Zauberey zu meiden. 223. wie wir vor den Zauberern sicher seyn mögen. 224. Zauberer können betenden Christen nicht Schaden thun. 189 seq.

Zauberer Rath suchen/ die 26. Pred. wer Zauberer seyen. 217. seq. man soll den Zauberern nicht nachlauffen. 217. seqq. diß Laster ist von Gott hoch verbotten. 227. ist unrein und abgöttisch 228 abergläubisch/ 229. unchristlich/ freventlich. 230. betrüglich/ gefährlich. 231. sträfflich und hochschädlich. 232. Außreden/ deren / die bey den Zauberern Rath suchen/ beantwortet 233. Ernstliche Erinnerung/ in der Noth den Zauberern nit zuzulauffen. 235

Zeichen/ sihe Wunderzeichen.

Zeit/ wie diese letzte Zeiten greulich seyen/ 3. diese letzte Zeiten sollen wir nicht noch greulicher machen. 7. in die greuliche Zeiten sollen wir uns recht schicken. 8. Trost bey denen greulichen Zeiten. ib. Die edle Zeit soll niemand müssig zubringen. 495. Gedicht der Poeten von 4. Zeiten: 1004

Zeitliche Güter/ sihe Gut.

Zinß/ sihe Geld.

Zornwuth/ die 84. Pred. wie Cotys dem Zorn fürkommen. 616. Zorn entschuldiget die Sünd nit. 627. seq. Zorn ist zweyerley. 804. Ursachen / warum man sich vor dem Zorn hüten soll. 805. seqq der Zorn ist verbotten. ib. ungöttlich und unchristlich. 806. närrisch und spöttlich. 807. seq. der Zorn zeucht viel andere Sünden nach sich. 808. seq. darauff folget viel Unheil und Straffen. 810. Beschreibung der Zornigen 807. 811. Zorn ist gemein. 811. man soll niemand zum Zorn reitzen. 812. der Zornigen 3. Hauffen. 811. Unterricht wegen deß Zorns/ 812. seq. Mittel wider den Zorn. 813

Zucht und Keuschheit/ Vermahnung dazu. 581

Zuhörer sollen in der Kirchen nit schlaffen/ sihe die 29. Pred sollen ihre Prediger nit verachten. 268. seqq 274. ihr Entheiligung deß Sabbaths/ sihe die 31. Pred. sollen sich in die Kirchen freuen. 295. sollen nicht ungehorsam seyn. 877. seqq.

Zunge ist schwer zu zähmen. 512. seq. Zunge der Lügner mit Nägle an der Pranger geheffet. 919

Im Namen

Im Namen Jæſu!

Die I. Laſter-Predigt.

Vorher gehen drey Eingangs- oder Vorbereitungs-Predigten/ von den Laſtern ins gemein:

Die I. Eingangs- oder Vorbereitungs-Predigt:

d. 11. Januar. 1658.

Daß man von den Laſtern predigen ſolle.

Text: 2. Tim. 3. v. 1.

Das ſoltu aber wiſſen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen.

Eingang.

Geliebte in Chriſto dem HErren!

ON Polycarpo, einem Gottſeligen/ frommen Biſchoff zu Smyrnen/deſſen in der Offenb. Johan. c. 2. gantz ehrlich gedacht wird/und ein Jünger deß H. Evangeliſten Johannis geweſen/ ſchreibet Euſebius, daß er den Jammer dieſes Lebens zu ſeiner Zeit/ viel und offt beſeufftzet/ und geruffen habe: Ach lieber HErr/ in was für Zeiten haſtu uns vorbehalten! Hat nun der fromme Polycarpus, vor mehr denn anderthalb tauſend Jahren/über die Zeiten geklagt/ ſo haben wir alle/ zu gegenwärtiger letzten Zeit/vielmehr zu ſeufftzen und zu klagen: Ach HErr/ in was für bekümmerliche Zeiten haſtu uns gerathen laſſen! Sintemal die Zeiten unterdeſſen nicht beſſer/ ſondern immer ärger worden. Da haben wir böſe Zeiten/ Epheſ. 5. haben Jammerhaffte Zeiten/ Jerem. 50. haben trübſelige/ kümmerliche Zeiten/ Daniel. 9. und 12. Und damit wir alles mit einem Wort zuſammen faſſen/ haben wir wol greuliche Zeiten/ wie der H. Apoſtel Paulus in den verleſenen Worten ſolches zuvor verkündiget/ und ſeinem lieben Jünger Timotheo zuſchreibet: Das ſoltu aber wiſſen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen.

Polycarpus ſeufzet über ſeine/

Und wir über unſere Zeiten.

(Nach etlicher Meynung/ ſoll Polycarpus das Kind geweſen ſeyn/ das Chriſtus Matt. c. 18. unter die Jünger ge-

stellet hat. D. Sacc. Postill / part. IV. f. 203.

Weil wir dann das verwichene Jahr / in unsern ordinari Montags-Predigten/ haben/ durch GOttes Gnad/ die Predigten von den Tugenden/ zu Ende gebracht/ so ists nunmehr an dem/ daß wir forthin auf gleiche weise/ auch von den Lastern reden und handlen. Ehe wir aber zu solchen Laster-Predigten schreiten/ wollen wir zuvor/ als zur Vorbereitung/ in dieser Predigt etwas reden/ von den jetzigen/ letzten/ greulichen Zeiten/ darinnen wir/ leider/ leben und stecken: Worauß ein jeder eyfferiger Christ von selbsten sehen und verstehen wird/ daß es nicht allein der Prediger Amt / sondern auch die Zeiten selbsten/ und also die hohe Noth erfordere/

Vortrag.

Daß man von den Lastern solle predigen/ und die Leut vor derselben Greuel treulich verwarne.

Wunsch.

Wir bitten aber den getreuen/ allmächtigen GOtt / daß er uns zu solchem unsrem Vorhaben/ nach seinem heiligen Willen/ Leben und Gesundheit/ auch Geist und Krafft/ zu beyden Theilen/ zu lehren und hören/ verleihen wolle/ damit wir die Sünd nicht herrschen lassen/ in unsrem sterblichen Leibe/ sondern uns von allen Lastern abziehen / dagegen uns der Tugenden befleissigen/ unser Christenthum zu zieren/ unsren Glauben zu bezeugen/ und Gott selbsten damit zu preisen und zu loben hie und dort/ Amen. O HErr hilff! O HErr laß wol gelingen! Amen.

Erklärung deß Texts.

DAs **solt** u **aber wissen**/ ꝛc. lautet unser Text. Dieses sein Wort deß H. Apostels Pauli / die er/ auß Eingebung GOttes deß H. Geistes/ an seinen Jünger Timotheum geschrieben. Timotheus war ein junger Studiosus Theologiæ, der von Kind auf/ die H. Schrifft wuste / und weil Paulus einen sonderen Fleiß und Eyfer / auch viel andere schöne Gaben bey ihm vermerckt/ hat er ihn zu sich genommen / zum H. Predigamt beruffen/ und in die Statt Epheso gesetzt/ allda er in die 40. Jahr solle Bischoff gewesen seyn. Im Anfang nun seines Predigamts/ schrieb ihm der H. Apostel Paulus / absonderliche Epistlen/ oder Sendbrieff/ und erinneret ihn/ wie und was gestalt er der Kirchen Gottes/ nutzlich möge vorstehen. In der anderen Epistel/ darauß unsere vorgenommene Wort gezogen seyn/ ermahnet er ihn / daß er fortfahre / wie er angefangen das Evangelium zu treiben/ dann die Zeiten seyen darnach beschaffen / daß man nicht feyren dörffe / und werd solches je eher und mehr vonnöthen seyn / je näher das End der Welt vor der Hand seye. Dann das/ ja **das solt u** / lieber Timothee/ und neben dir/ alle getreue Lehrer/ und ein jeder Christ **wissen**/ und gewiß seyn/ **daß in den letzten Tagen** / wann es mit dieser sichtbaren Welt zum Ende nahen / und der HErr bald zum Gericht herein brechen wird / so **werden greuliche Zeiten kommen.** Die Zeiten zwar/ an und in sich selbsten seyn gut / und können

nicht

nicht greulich genennet werden? Aber wegen der greulichen Dingen und Händel/ so in solchen Zeiten vorgehen/ werden sie auf eine besondere metonymische Art zu reden/ greulich genennet. Im Griechischen/ als in der Grundsprach/ stehet das Wörtlein χαλεποι, und heißt/ es werden kommen/ und auf einander folgen/ beschwerliche/ gefährliche/ schädliche/ verderbliche/ grimm- und greuliche Zeiten. Ew. L. laß sich nicht verdriessen/ daheim das 24. Capitel Matthäi zu lesen/ werden sie darinn eine schöne und weitläuffe Erklärung dieses Apostolischen Sprüchleins finden/ da Paulus sagt: **Das solstu aber wissen/ &c.**

Lehr.

Lehr. Daß man von Lastern predigen soll/ weil diese Zeiten greulich seyn:

Hieraus sehen und lernen wir jetzo/ daß freylich diese unsere/ gegenwärtige/ letzte Zeiten/ billich von S. Paulo greuliche Zeiten genennet werden/ und wir also wol Ursach haben/ von den Lastern/ und wider dieselbe zu predigen.

Dann greulich seyn die Zeiten

I. wegen der greulichen **Irthumen**/ Secten und Ketzereyen/ die in die Kirchen Gottes eingeschlichen/ und noch fast täglich entstehen. Oben an sitzt der Römische Pabst/ als der Antichristische Greuel der Verwüstung/ Matth. 24. Das ist die Babylonische Hur/ die hat einen Becher in der Hand/ voll Greuels/ Offenb. 17. Sonsten weissaget der HErr Christus/ es werden falsche Christi/ und falsche Propheten aufstehen/ und grosse Zeichen und Wunder thun/ daß verführet werden in den Irthum (wo es müglich wäre) auch die Außerwählten. Matth. 24. Und Paulus spricht: Der Geist sagt deutlich/ daß in den letzten Zeiten/ werden etliche von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführischen Geistern. 1. Timoth. 4. Da finden sich jetzo unterschiedliche Secten und Ketzereyen/ die nicht alle zu erzehlen seyn. Etliche vergreiffen sich schwerlich/ wider das hohe Geheimnuß der Heiligen Drey-Einigkeit/ und verleugnen deß Sohns und deß H. Geistes wahre/ ewige Gottheit/ wie die Photinianer. Etliche vergreiffen sich/ wider die Person deß HErren Christi/ und verläugnen die wahrhaffte Mittheilung der Eygenschafften zwischen beyden vereinigten Naturen in Christo/ wie die Calvinisten und Jesuiten: Etliche wider das Amt und H. Verdienst Christi/ als sey er nicht für alle Menschen gestorben/ wie die Calvinisten vorgeben; Oder/ als ob er durch sein Verdienst/ nur die Erb-Sünd hinweg genommen/ die würckliche Sünden aber müsse man selber büssen/ wie die Papisten lehren. Etliche vergreiffen sich/ wider das H. Wort Gottes/ und lästeren dasselbe/ als einen todten Buchstaben/ so zu unserer Seligkeit nichts würcken könne/ wie die Schwenckfelder. Etliche wider die H. Sacramenta/ verunehren und vernichten den H. Tauff/ mit schröcklichen/ Gottslästerlichen Namen/ wie die Widertäuffer: Verstümmlen und verderben das Hochwürdige Abendmahl/

I. Wegen der Irthumē.

durch den verdammlichen Kelch-Raub und abgöttische Meß-Opffer/ wie die Päbstler. Und also von anderen Irrthumen mehr zu sagen / dann nunmehr kein Artickel deß Glaubens ist / der nicht von den Ketzeren angefochten werde. Daher werden/ leyder/ viel verführt / durch Papistische Apostelßlerey / durch Calvinische Deuteley/durch Schwenckfeldische Phantasey/ und gibt noch unter uns / da und dorten heimliche Bäpstler / Jünger und Anhänger Calvini, Zwinglii, Weigelii und anderer Irrgeister/ja es will bald ein jeder Kopff ein besondere Confession schmiden/ und neben einführen verderbliche Secten. 2. Petr.2. Das mögen ja greuliche Zeiten heissen/ um deren willen man billich wider die Laster predigen solle.

II. Listen und Practicken.

II. Sind diese unsre/gegenwärtige/letzte Zeiten/greuliche Zeiten/wegen der greulichen **Listen/ Practicken/** und Proceduren / so wider die Rechtglaubige erdacht und vorgenommen werden. Davon weissaget der HErr Christus also/und spricht: Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal/ und werden euch tödten/ und ihr müsset gehasset werden/ um meines Namens willen von allen Völckern/ Matth. 24. Dann weil der tausendlistige Feind/der leidige Teufel/ jetzt zur letzten Zeit gar ab der Ketten kommen/ hat er einen grossen Zorn gefaßt/weil er weist/daß er wenig Zeit mehr hat. Offenb.12. Darum hetzt er wider die rechtglaubige Christen greuliche Wölff / die der kleinen Heerde nicht verschonen. Geschicht.20. Er kesselt falsche lose Leut zusamen/die seyn wie ein Lockvogel auf dem Kloben/ und lauren/ wie sie uns fahen mögen/ was sie gutes sehen/ deuten sie aufs ärgst/ und das allerbeste schänden sie aufs höchste. Syr.12. sie dencken nur/ wie sie uns dämpffen / fleissigen sich der Lugen/und geben gute Wort/aber im Hertzen fluchen sie. Psalm.62. Wie viel listiger/blutdurstiger Anschläg/ meinet ihr wol/ihr Evangelische Christen/ haben unsere Widersacher bißhero/Fürsten und Herren heimlich eingeblasen? Ja/was sag ich vom heimlichen einblasen/ sie scheuen sich nicht / solches in die weite Welt offentlich zu schreyen und auß zu schreiben/ wie wir auch zu singen pflegen:

Sie wüten fast und fahren her/als wolten sie uns fressen /
Zu würgen steht all ihr Begehr/ Gotts ist bey ihnen vergessen/
Wie Meeres Wellen einher schlan/nach Leib und Leben sie uns stahn/
Deß wird sich GOtt erbarmen. Auß dem 124. Psalmen.

Versprechen sie uns schon viel/ mit Worten/ so sind doch sieben Greuel in ihrem Hertzen/ sie wenden sich bald wieder / wie die Thür im Angel / und heist: Den Ketzern ist man nicht schuldig Treu und Glauben zu halten/ da stimmen dann Geistliche und Weltliche zusamen/ und geht/ wie der HErr Christus zuvor gesagt/Joh.16. Sie werden euch in den Bann thun / es kommt aber die Zeit/ daß wer euch tödtet/ wird noch meinen/ er thue Gott einen angenehmen Dienst daran. Das mögen ja Greuel und greuliche Zeiten seyn!

III. Sind

III. Sind diese unsere/ gegenwärtige/ letzte Zeiten/ greuliche Zeiten/ wegen der greulichen **Sicherheit** / die jetzo auf das höchste kommen / und aller Orten in vollem Schwang gehet. Die gantze Welt ligt im Argen/1. Joh. 5. darinnen sind die Gottlosen ein Greuel mit ihrem Wesen/da ist keiner der guts thut. Psalm. 14. Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn/ und der redlichste wie ein Hecke. Miche. 7. Sihet ein Gottsfürchtiger Christ den Lauff der Welt nur ein wenig an/so finden sich solche Laster und Greuel / daß einem das Hertz im Leib wehe thut/ und sich nur verwundern möcht/ über die Langmuth GOttes/daß er solchen Greueln so lang zusehen kan. Bedencket nur das greuliche Fluchen und Gottslästern / wie deß HErrn Christi Blut/ H. Wunden und Sacramenten / so schröcklich und greulich verlästeret und zum fluchen mißbraucht werden! Wo einer geht und steht/da fliegt und schneyet es alles von Sacramenten/ von Teuflen/ von Donner und Blitzen/ und anderen Gottsflüchen zum dickesten daher / daß einem / der solches höret/die Haar darüber zu Berg stehen/Syr. 27. Bedencket das greuliche Sauffen und Schweigen! Von der ersten Welt sagt Christus/Matth. 24. sie assen/ sie truncken. Von der jetzigen letzten Welt heist es: sie frassen / sie soffen / nicht nur die Männer/ sondern auch die Weiber / kommt man zusamen / so stürmt man mit Gläsern und Kannten auf einander zu/und ist kein aufhören/ biß der eine da/ der ander dorthin fället. Solt ein Gastherr seine Gäst mit guter Vernunfft heimgehen lassen/ das hielt er ihm für die gröste Schand/ keiner därff von dem andern/ biß er übergeht/ deß Morgens ist man dann wieder früe auf/ deß Sauffens sich zu befleissigen/da sitzen sie biß in die Nacht/ daß sie der Wein erhitzt / wie Esaias solche Helden Wein zu sauffen und Krieger in Füllerey beschreibet / Cap. 5. Bedencket die greuliche Verachtung deß Göttlichen Worts/der H. Predigten und Predigamts! Sonn- und Feyrtag werden entheiliget/ die gute Evangelische Predigten werden versaumet/ beydes an Sonn- und Werckta gen/ man lasst mit allen Gloggen leuten / man lasst die Prediger ruffen und schreyen/ wems wol gelegen ist/der kommt/ und wenns gar auß ist/so kehret sich doch der wenigste Theil daran / mein Volck ist müd sich zu mir zu kehren / klagt der HERR/und wie man ihnen prediget/so richter sich keiner auf. Hose. 11. Bedencket die greuliche Hoffart bey Reichen und Armen / die greuliche Unzucht bey Jungen und Alten/ den greulichen Neid / Groll und Feindschafft / bey Blutsfreunden/ nahen Verwandten/ Nachbarn und Ehegatten/ den greulichen Finantz und Wucher / Unbarmhertzigkeit und Ungerechtigkeit / so/ nach der Weissagung deß HErren Christi / in dieser liebl osen Naige der Welt/ überhand genommen. Matth 24. Da schindet man dem Nechsten die Haut ab/und das Fleisch / von seinen Beinen. Mich. 3. ein jeglicher sihet auf seinen Weg/und geitzet für sich in seinem Stand. Esa. 56. Bedencket die allgemeine Sicherheit/ Frechheit und Leichtfertigkeit/ bey grossen und kleinen/ da ist kein

III. Sicherheit.

(Ad deteriora faciles sumus, quia neque dux potest nec comes de-

esse, & res etiam ipsa sine comite, sine duce procedit. Non pro-num est iter tantum ad vitia, sed præceps. Seneca, Epist. 89.)

Forcht/kein Ehr/kein Zucht mehr unter den Leuten/ und wie der Prophet Hoseas klagt / es ist kein Treu/kein Lieb / kein Wort Gottes im Land / sondern Gottslästeren/ liegen/ morden/ stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen/und kommt ein Blutschuld nach der anderen. C. 4. Summa/die Sünd will nicht mehr für Sünd./ und Greuel will nicht mehr für Greuel gehalten werden / das mögen ja greuliche Zeiten heissen / um deren willen man billich wider die Laster predigen solle.

IV. Und Straffen.

IV. Sind diese unsere/ gegenwärtige/letzte Zeiten/ greuliche Zeiten/ wegen der greulichen **Straffen**/ die/ auß gerechtem Gericht Gottes / über uns ergehen. Dann weil keiner ist/dem sein Boßheit leid were/ und auß bußfertigem Hertzen spräche/was mach ich doch? Jerem.8. und also der gerechte Gott unter uns sehen muß / da ihm für grauet Hose.6. so wird er deß Erbarmens müd. Jerem. 15. Dann er ist nicht nur barmhertzig/ sondern er strafft auch greulich. Syr.16. und lasst auf greuliche Sünden / auch greuliche Straffen kommen/wie er drohet Ezech.7. Ich will meinen Grimm über dich senden/und will dich richten/ wie du verdienet hast/ und will dir geben / was allen deinen Greueln gebührt. Und der HErr weissaget von diesen letzten Zeiten/es werde alsdann ein solche Trübsal seyn / als nicht gewesen von Anfang der Welt bißher/und als auch nicht werden wird. Matth. 24. Da straffet Gott der HErr die Gottlosen/ am Gemüth und Gewissen/ an Gut und Ehr/ an Leib und Leben/ja an Seel und Seligkeit. Dann er ist nicht ein Gott/dem gottlos Wesen gefällt/ wer böß ist/ bleibt nicht für ihm/ die Ruhmrähtigen bestehen nicht für seinen Augen / er ist feind allen Übelthätern / er bringt die Lugner um/ der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Psalm.5. Neben den Privat- und absonderlichen Straffen/ hat er auch die allgemeine Landplagen/ und straffet mit Theurung/ Hunger und Mißgewächs/ mit Pest lentz und anderen ansteckenden Seuchen und Kranckheiten / sonderlich mit der greulichen Kriegs-Ruthen / dadurch die Leut an der Religion angefochten / am Gemüth erschröckt/ am Leib beschädiget/an Ehren geschändet/ am Gut beraubet / und das gantze Land also zugerichtet wird/ daß/ da es zuvor gewesen wie ein Lustgarten / es hernacher ist / wie ein wüste Einöde. Joel.2. Gehet also/ wie D. Lucher geweissaget/ es werde noch so böß werden auf Erden/ daß man in allen Wincklen werd schreyen: O lieber GOTT/ komm nur mit dem Jüngsten Tag!

Summa.

Haben also/ zum Eingang der folgenden Laster-Predigten / für dißmal gehöret/ daß wegen der greulichen Irrthumen/ greulichen List und Practicken/ greulichen Sicherheit und greulichen Straffen / diese unsere/ gegenwärtige/ letzte Zeiten / greuliche Zeiten seyen / daher man Ursach über Ursach habe von den Lastern zu predigen / und jederman treulich davor zu warnen. Alles nach Anleitung der Weissagung deß heiligen Apostels Pauli / da er an

den

den Timotheum/ in der 2. Epist. am 3. Capitel schreibt: **Das soltu aber wissen/ &c.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Wegen der letzten Tagen.

DJese Lehr dienet uns jetzo 1. zur **Warnung**/ daß wir/ die wir in die letzten Zeiten gerathen seyn / uns selber nicht viel guter Tag einbilden/ dann wann wir alle/ was der HErr Christus und seine Apostel/ von den letzten Zeiten geweissagt haben / zusamen nemmen und gegen einander halten/ so wird nichts anders herauß kommen/ als diß/ was allhie S. Paulus gesagt / es werden in den letzten Tagen greuliche Zeiten kommen/ welches auch jetzo/ leider/ die Erfahrung und die Erfüllung solcher Weissagung bestätiget. Und der greulichen Zeiten. Wanns aber je so greulich daher gehet / sollen wir gewarnet seyn/ daß wir nicht selber auch zu solchem Greuel helffen/ und den Greuel nicht noch greulicher machen. Regen sich greuliche Irrthum/ Secten/ Ketzereyen und falsche Lehrer / so sollen wir uns nicht wegen und wiegen lassen/ von einem jeden Wind der Lehr / durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Ephes. 4. Dann der HErr hat Greuel an den Abtrünnigen. Sprüchw. 3. Erheben sich die Feind Christi und seines kleinen Häufflens/ und wollen ihre listige / greuliche Anschläg an den rechtglaubigen Christen vollziehen/ sie ängsten/ quälen/ und aufs äusserste verfolgen/ so sollen wir mit ihnen kein Gemeinschafft haben/ und ihrer Greuel und Sünden uns nicht theilhafftig machen. Dann die Anschläg deß Argen sind dem HErren ein Greuel. Spr. 15. Lebt die Welt sicher in den Tag hinein/ so sollen wir dagegen vor solchem Sünden-Greuel und Sicherheit uns desto fleissiger hüten: Thut doch nicht solche Greuel/ die ich hasse/ sagt der HErr. Jerem. 44. Lasset die Sünd nicht herrschen in euerem sterblichen Leib/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Röm. 6. Und so wir zu diesen greulichen Zeiten von GOtt mit greulichen Straffen belegt werden / sollen wir GOtt nicht für ungerecht/ und uns selber für unschuldig halten/ sollen nicht über den und diesen/ sondern über uns selbsten und über unsere Sünden schreyen und klagen. Was schreyestu über deinen Schaden/ spricht der HErr/ und über deinen verzweiffelten bösen Schmertzen/ hab ich dir doch solches gethan/ um deiner grossen Missethat/ und um deiner starcken Sünden willen/ Jerem. 30. Ja/ die Gottlosen sollen an diesen greulichen Zeiten ein Spiegel und Beyspiel nemmen/ und gedencken/ weils jetzo so greulich zugeht / wie greulich werd es dann in der Höll zugehen: O mehr dann greulich! greulich wird seyn die Wohnung/ das ist der finstere Höllen-Kercker/ greulich der Wirth/ das ist der Teufel und alle höllische Geister / greulich die Gesellschafft / das sein alle verdammte Höllen-Brand/ greulich die Marter/ dann die ist nicht außzusprechen/ greulich die lange Zeit/ dann diß ist nicht außzudencken. Salomo sagt/ die Gewaltigen werden

Und der greulichen Zeiten.

Absonderlich dem Gottlosen.

den gewaltig gestrafft werden/Weißh.6. Also sagen wir auch / die greulich sündigen/ werden hie und dort greulich gestrafft werden/ dann der Verzagten/ und Unglaubigen/und Greulichen Theil/ wird sein in dem Pful der mit Feuer und Schwefel brennt. Offenb.21.

II. Vermahnung. Uns in diese greuliche Zeiten recht zu schicken.

II. Zur **Vermahnung** / daß wir uns in diese greuliche Zeiten recht schicken lernen/wie S.Paulus sagt: Schicket euch in die Zeit/dann es ist böse Zeit Ephes.5. Welches nach denen ob außgeführten Puncten also geschehen kan und soll: Wider die greuliche Irthum und Ketzereyen / sollen wir uns fürsehen vor den falschen Propheten.Matth.7. einen ketzerischen Menschen sollen wir meiden.Tit.3. und uns dagegen fest halten an Gottes H. Wort / und all unser Sach darnach richten.Syr.9. Wider die greuliche List und Practicken unserer Feinde/ sollen wir all unser Hoffnung und Vertrauen auf GOtt den HErren setzen / der ist unser Zuversicht und Stärcke / eine Hülff in den grossen Nöthen die uns troffen haben. Psalm.46. sollen auch lernen fürsichtiglich wandlen/nicht als die Unweisen/sondern als die Weisen.Ephes.5. Wider die greuliche Sünden und Sicherheit / sollen wir uns der Frommkeit und Gottseligkeit befleissigen / nicht allein unsren Nechsten/ wo und wie wir können/dazu anhalten/ sondern auch für uns selbsten züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt.Tit.2. Wider die greuliche Straffen / so zu diesen letzten Zeiten uns überdem Hals liegen / und je länger je schwerer werden wollen/ sollen wir mit unserem täglichen Gebett eyfferig und fleissig bey Gott dem HErren anhalten und bitten: HErr / schone deines Volcks / und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden. Joel.2. Züchtige uns HErr/ doch mit Masse/ und nicht in deinem Grimm/ auf daß du uns nicht aufreibest/ Jerem. 10. so werden wir uns recht in die Zeit schicken/und werden uns/ durch GOttes Gnad/solche greuliche Zeiten wieder leichter und erfreulicher werden.

III. Trost. GOtt ist nicht greulich.

III. Dienet diese Lehr allen frommen Christen zum **Trost**. Obwol diese Zeiten (wie gehört) greulich seyn/ so ist doch GOtt der HErr nicht greulich denen/die ihn fürchten/und durch wahre Buß sich zu ihm bekehren.Esa.42. Der HErr thut wol den guten und frommen Hertzen. Psalm. 125. Er ist sehr freundlich/und seine Güte währet ewiglich. Psalm.136. Er gibt uns in solchen greulichen Zeiten noch sein H.Wort/das uns unterweisen kan zur Seligkeit/ durch den Glauben an Christo Jesu. 2.Tim.3. Er reicht uns seine H. Sacramenta/ versichert und vergwissert uns damit/ der Vergebung der Sünden/ der Gerechtigkeit/und deß ewigen Lebens. Ja/ obschon die gegenwärtige Zeiten arg und böß seyn/ob sie schon greulich seyn/so wissen wir doch daneben/ daß es die letzte Zeiten/die letzte Tag seyn/ wie Paulus allhie sagt: Das soltu wissen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Seynd es nun die letzte Tag/ey so wird es nicht mehr lang währen/es wird bald zu End kommen/ die Tag deines Leids sollen ein End haben. Esa.60. Und wird bald folgen ein

Die greuliche Zeiten sind die letzte Zeiten.

anderer

anderer Tag/ nemlich der Jüngste Tag/ welcher ist ein Tag unserer Erlösung/ Luc. 21. Und auf denselben/ wird den Frommen und Außerwählten folgen der ewige Freuden-Tag/ im ewigen Leben/ da wird kein Zeit und kein Greuel mehr seyn/ es wird uns kein Ubel begegnen/ und kein Plag wird zu unserer Hütten sich nahen. Psalm. 91. Da soll nicht mehr gehöret werden die Stimme deß Weinens/ noch die Stimm deß Klagens. Esa. 65. Der HErr wird abwischen alle Thränen von unsern Augen/ Offenb. 21. und uns dagegen erfreuen/ mit unaußsprechlicher/ herrlicher und ewiger Freud. 1. Petr. 1. Darum seufftzen wir zum Beschluß auß dem H. Vatter unser und betten:

Von allem Ubel uns erlöß/ es seyn die Zeit und Tage böß/
Erlöß uns von dem ewigen Tod/ und tröst uns in der letzten Noth/
Beschehr uns auch ein selig End/
Nimm unser Seel in deine Händ! Amen.

Im Namen Jæsu!

Die II. Laster-Predigt.

Die II. Eingangs- oder Vorbereitungs Predigt/ warum man alle Laster fliehen solle.

d. 18. Januar. 1658.

Text:

Röm. 6. v. 12.

So lasset nun die Sünd nicht herrschen in euerem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

IN 3. Buch Mose am 19 Cap. verbeut GOTT der HErr/ es soll keiner seine Tochter zur Hurerey halten/ und das darum/ daß nicht das Land Hurerey treibe/ und werde voll Lasters. Und im folgenden 20. C. gebeut der HErr/ so einer ein solche Blutschand begehe/ daß er ein Weib nemme/ und deß Weibs Mutter darzu/ den soll man/ sammt ihnen beyden/ mit Feuer verbrennen/ und das auch zu dem Ende/ daß kein Laster sey unter euch. Wie nun GOtt der HErr allhie/ wegen der Vermeidung der Laster/ besondere Gesetz gegeben/ und will/ die

Zween Sprüch auß dem 3. Buch Mose.

Werdē mit dem Text vergliche.

Eltern sollens verhüten / daß kein Laster in ihrem Hause / und die Obrigkeit soll wehren / daß kein Laster in ihrer Statt und Land seye: Also warnet auch der H. Apostel Paulus / in den verleßnen Worten / vor allen Lastern uns gemein / und will / daß ein Christ dieselbe in seinem Hertzen und gantzen Leib nicht soll einwurtzlen und überhand gewinnen lassen / da er sagt: **So lasset nun die Sünd / ꝛc.**

Vortrag: Weil wir uns dann zum nächsten vorgenommen / mit Gottes Hülff / forthin von den Lastern zu predigen / wie zuvor von den Tugenden / so wollen wir jetzo davon ins gemein reden / und nach Erklärung der verleßnen Worten hören:

Warum wir uns vor allen Lastern hüten und vorsehen sollen.

Wunsch: Ew. Lieb wolle darauf gute Achtung geben / GOtt aber zu beyden Theilen / die Gnad und Krafft seines H. Geistes von oben herab mildiglich verleihen und mittheilen. Amen.

Erklärung deß Texts.

SO lasset nun die Sünd / ꝛc. In diesen Worten machet S. Paulus gleichsam 3. Grad und Stafflen der Sünde. Der 1. Grad / ist die Sünd selbs / und zwar die Erb-Sünd / darinnen wir empfangen und geboren werden. Psalm. 51. Der 2. Grad seynd die Lüste der Erbsünde / dadurch ein Mensch gereitzet wird / äusserliche / würckliche / grobe Sünden und Laster zu begehen / wie Jacob. 1. sagt: Ein jeglicher wird versucht / wann er von seiner eignen Lust gereitzet wird. Und der 3. Grad / ist der Gehorsam / da ein Mensch den sündlichen Lüsten nachhenget / folget / und im Werck vollbringt. Den 1. Grad belangend / können wir Menschen / leider / jetzo in dieser Sterbligkeit / dahin nicht bringen / daß die Erbsünd nicht in uns sey / dann ob sie gleich in der H. Tauff abgewaschen und vergeben ist / wird sie doch nicht gar auß unserm sterblichen Leib außgetilget / sondern klebt und bleibt / auch in den Glaubigen / biß an ihr End. Den 2. Grad betreffend / können wirs auch nicht in allem verhüten / daß wir durch die Lüste nicht zur Sünde gereitzt wurden. Die sündige Unart regt und übt sich immerdar in uns / sie locket / reitzet und treibt uns stets zu allerley bösen Gedancken / Geberden / Worten und Wercken. Aber vor dem 3. Grad / warnet uns allhie der Apostel Paulus ernstlich / und will / wir sollen diesen reitzenden **Lüsten** der angebornen Erbsünd **nicht gehorchen.** Lasset die Sünd **nicht herrschen** / vergleicht hiemit die Sünd einem grausamen Tyrannen / der / nach seinem Willen und Belieben / über die Unterthanen herrscht / regieret / **dominiret** und **tyranniſiret**: Also auch die Sünde / wann sie in dem Menschen die Herrschafft und Oberhand erhalten / reist sie ihn gantz von GOtt und seinem Wort

ab/ mißbraucht seine Glieder und den gantzen sterblichen Leib/ und zwingt ihn unter ihren Gehorsam zu deß Menschen zeitlichen und ewigen Verderben. Aber wir sollen ihr widerstehen / sagt Paulus / sollen ihr das Regiment und Gewalt über uns nicht lassen / daß sie uns durch ihre reitzende Lüste zu wissentlichen / groben Sünden und Lastern verführe / sondern sollen sie unter uns zwingen/ ihre Lüste und Laster fliehen/ und uns dagegen in unserem Christenthum der wahren Gottseligkeit befleissigen/und darinn beständig biß ans End/ zu Gottes Lob und Preiß/bleiben und verharren.

Lehr.

Lehr. 1. Ins gemein/ von der Laster

Hierbey haben wir jetzo zu reden / von den Lastern in gemein.

Namen.

UND zwar / were zu sagen/ von derer **Namen**/ und were gleich im Anfang zu taxiren das Wort Vitium , so im Lateinischen gebraucht wird / aber viel zu leicht hie zu ist / dann es eigentlich nur einen Fehler oder Mangel eines Dings heist / da hingegen die Laster / **Flagitia & Scelera**, Sünden-Fäll/ Sünden-Greuel/ Werck deß Fleisches/ Werck der Finsternus/ Tod-Sünden / Blut-Schulden/ und dergleichen heissen mögen.

Beschreibung.

Es were zu sagen / von der Laster Beschreibung / daß sie nemlich vorsetzliche/ grobe und schwere Sünden seyen/ die wider das H. Wort und Gebott GOttes/ wider das Gewissen/ wider die rechte Vernunfft/ wider Zucht und Erbarkeit streiten/und durch deß leidigen Teufels anstifften/von gottlosen Menschen begangen werden / dadurch sie sich selbsten der zeitlichen und ewigen Straffen schuldig machen.

Unterscheid.

Es were zu sagen / von dem **Unterscheid** der Laster; da etliche wider die erste/ etliche wider die andere Tafel der heiligen 10. Gebott GOttes lauffen: Etliche geschehen unmittelbar wider Gott/ als Abgötterey/ Gottslästerung; etliche wider uns selbsten/als Füllerey/ **Unzucht**/ Hoffart; etliche wider den Nechsten/ als/ **Unbarmhertzigkeit**/ **Ungerechtigkeit**/ Todschlag/ und dergleichen; Etliche geschehen/durch **Unterlassung** deß guten/als gewesen/ die Hinlässigkeit deß Hohenpriesters Eli / der keine gute Kinderzucht gehalten/ wie einem Vatter zustehet/ im 1. Samuel. 3. Andere/durch Verrichtung deß bösen/ als gewesen die **Untreu** und Verrätherey Judæ/ der seiner selbst eigenen Bekanntnus nach / **Ubel** gethan/ daß er unschuldig Blut verrathen. Matth. 27. Andere durch böse Verrichtung deß guten / als gewesen die Heucheley der Phariseer/ die gefastet/ gebettet/ Zehenden und Allmosen gegeben/ nicht zu dem End/ wie solche gute Werck von GOtt angeordnet seyn/ sondern darum/ daß sie von den Leuten gesehen/und darüber gerühmet werden. Matth. 6. Etliche seynd gemeine/ etliche Himmelschreiende Laster/ als/ unschuldig vergossen Blut/ Sodomitische Greuel/ tyrannische **Unterdruckung** der Armen/ und ab-

Würcklichen Ursachen

Und andern zufällen.

gebrochener oder vorbehaltener Lohn der Arbeiter. Es were zu reden von der Laster/ ihrer Ursach/ welche ist/ der leidige Teufe / die gottlose Welt/ und das verderbte Fleisch deß Menschen/ dadurch die Leut jetzt zu diesem/ denn zu jenem Laster gereitzet und verführet werden. Es were zu reden / von der Laster Menge/ Grösse und Schwere/ von ihrer Aergernus und Boßheit/ Frevel und Greuel/ Schand und Straff.

N. Insonheit/ von den Ursachen/ warum ein Christ alle Laster fliehen solle.

Sonderlich aber ist allhie zu reden von denen beweglichen Ursachen die einen jeden rechtschaffenen Christen von den Lastern abhalten sollen.

Gemein ist es / daß wir von den Lastern abgemahnet werden / weil sie sündlich / schändtlich und schädlich seyn. Wir wollen aber dißmal in der lieben Alten Fußstapffen tretten / und nach ihrer Anleitung / folgende Fundamenta beybringen/ auß der Betrachtung wir von allen Laster n werden abgeschröcket werden / daß wir die Sünd in unserm sterblichen Leibe nicht werden herrschen lassen.

Nach der Erinnerung der lieben Alten / die sagen: O Mensch / sündige nicht/ dann GOtt siehets.

I. Sagen die Alten: O Mensch/ sündige nicht/ dann **GOtt siehets.** Wann ein Mensch in allem seinem Thun/ ihme selbsten einen von seinen Predigern/ oder einen auß seinen Oberherren/ oder einen auß seiner Freundschafft/ oder sonsten auß der Gemein einen ehrlichen Mann einbildete / und gedächte bey seinem Vorhaben: Wie? wann dieser Mann jetzo vorhanden wäre/ woltestu vor seinen Augen dieses thun? woltestu in seiner Gegenwart also handlen? Ich halte gäntzlich/ es würde sich mancher besinnen/ in sich selbsten gehen/ und das böse Stuck / so er vorgehabt / unterwegen lassen. Aber / höre hier noch mehr/ **GOtt siehets!** Der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen. Psalm. 94. es ist doch alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ebr. 4. Die Augen deß HErren schauen an allen Orten/ beyde die Bösen und Frommen. Spr. 15. GOtt/ Gott der Vatter/ der dich zum ewigen Leben hat erschaffen. Weißh. 2. Gott der Sohn/ der sein H. Blut für dich vergossen/ und mit demselben dich von allen Sünden gewaschen/ 1. Joh. 1. Gott der H. Geist / der dich im H. Tauff zu einem neuen Leben wiedergeboren/ Tit. 3. Dieser Dreyeinige/ allerheiligste/ allwissende/ allmächtige/ allgerechte Gott/ siehet dich und alle Menschen / Er siehet deine und aller Menschen Gedancken / Geberden/ Wort und Werck/ und siehets alle gar eigentlich und umständtlich/ er siehets/ du haltest dein Beginnen und Fürnemmen so still und heimlich/ als du immer wollest. Die Augen deß HErren sind viel heller/ denn die Sonn / und sehen alles / was die Menschen thun / und schauen auch in die heimliche Winckel. Syr. 23. Was er aber lasterhafftes sihet/ das sihet er nicht gern / sein Zorn ergrimmet darüber/ und will einen jeden darum straffen/ und richten/ wie ers verdienet hat. Ezech. 7.

II. Der Engel steht dabey.

II. O Mensch/sündige nicht/ denn **der Engel steht dabey.** GOtt der HErr gibt seinen glaubigen Christen / die H. Engel zu Geferten zu / der Engel deß HErren lägeret sich um die her / die ihn förchten. Psalm. 34. Die H. Engel sind dienstbare Geister/ außgesandt zum Dienst / um deren willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1. Diese (ob wir sie wol mit unsern Augen nicht sehen) seyn allezeit um und bey uns / wir seyen wo wir wollen / und wir thůen was wir wollen. Thut ein Mensch etwas guts/ so helffen und dienen sie ihm da zu/ sie freuen sich darüber/ bringens für GOtt / und thun ihm (auß Gottes Befehl) forthin alles guts / behůten ihn auf allen seinen Wegen. Psalm. 91. Biß sie endlich seine abgelebte Seel in die Schoß Abrahæ tragen. Luc. 16. Wo aber ein Mensch etwas sündliches und lasterhafftes vorhat/so werden die H. Engel dadurch betrůbt/ sie können da nimmer bleiben/ sie weichen auß/und auf Gottes Geheiß zeichnen sie einen solchen gottlosen Menschen / wie Daniel redet / werden auch am Jüngsten Tag samlen alle Aergernusse / und die da unrecht gethan/und werden sie in den höllischen Feur-ofen werffen/da seyn wird Heulen und Zähnklappern: Matth. 13.

III. Der Nechste wird betrübt.

III. O Mensch/sündige nicht/dann **der Nechste wird betrübt** und geärgert. Kein Mensch lebt in der Welt allein / allenthalben hat er Leut um und bey sich; Und ob einer gleich mit jederman bekandt ist / so merckt und sihet man doch bald sein Thun und Lassen/ man sagt und höret von ihm/ und wo der Nechste/er sey Freund oder Feind/ sihet/ höret und erfähret/ wieder oder die sich da und dort vertiefft / in dem oder diesem Laster stecket/ und ist darzu keine Rew noch Besserung da/ so wird der Nechste darüber alterirt und betrůbt/ Lehrer und Prediger/ die man vergebens ruffen und schreyen/ trohen und warnen lasst/ die thun ihr Amt mit Seufftzen/ wann sie bedencken/ daß sie das ihre treulich thun / und kommt doch immer ein Blutschuld über die andere. Ebr. 13. Hose. 4. Alte Leut jammern darüber/und sagen/ vor Jahren hat man dieses und das nicht gelitten/ man hat nichts darvon gewust/ ach! was müssen wir noch erleben/warum hat uns unser HErr und GOtt nicht längst geholet? ach GOtt / in was für Zeiten hastu uns gerathen lassen! Junge Leut werden durch solche Schand und Laster geärgeret / ihre unschuldige Hertzen werden gereitzt/verkehrt/verführt. Weißh. 4. Und wann sie einmal in der Jugend darzu kommen/ kan man sie übel mehr gewinnen und zu recht bringen. Eltern und Geschwistrig/ die Nachbarn und Verwandte/ die Zunfftgenossen/Mit-Burger/ Glaubensgenossen / erschrecken darab und schämen sich. Andere halten sich daran/ärgern sich und sagen: ist es dem recht/so ist es mir billich/ und begehen gleiche Schand. Unsern Widersachern wird dadurch Anlaß gegeben unsere wahre Evangelische Religion dadurch zu verkleinern und zu lästern / daß es heisst: Da sihet man die schöne Früchten ihres Glaubens / were die Lehr

richtig / so were auch ihr Leben tüchtig / wie Paulus sagt / euerthalben wird Gottes Nahm gelästert. Röm. 2.

IV. Das Gewissen schröcket.

IV. O Mensch / sündige nicht / dann **das Gewissen schröcket.** Das Gewissen ist zart und empfindlich / es schlaffet wol zuweilen ein Zeitlang / bey denen / welchen der GOtt dieser Welt (der Teufel) ihre Sinne verblendet / 2. Cor. 4. Aber zuletzt wachet es auf / die begangene Schand und Laster fangen an in dem Gewissen zu wüten und zu toben / daß ihm die gantze Welt zu eng wird. Da gehet der Mensch in seinen Gedancken immer damit um / trauret und melancholisiret / er tichtet wie er die Schand möge verbergen / und kans doch nicht: Da klagt sich das böse Gewissen selber an / es gibt Zeugnus / stärcker denn tausend Zeugen / das e schrockene Gewissen versihet sich immer nur deß ärgsten. Weißh. 17. es spricht ihm selber das Urthel / und ist sein eigner Hencker / druckt / ängstet / martert / frisst und verzehrt sein eigen Hertz / und hat Noth / daß er nur mit Cain nicht gar verzweifle / und mit Juda sich nicht gar erhencke. 1. Mos. 4. Matth. 27. Ein Wunde ist einem bald gehauen / aber so schnell kan sie nicht geheilet werden / und ob sie geheilet wird / sihet man doch das Wundmahl oder Schramme in der Haut sein Lebenlang: Also kan das Gewissen leichtlich / durch Schand und Laster verletzt und verwundet / langsam aber und schwerlich geheilet und zu recht gebracht werden / und bleibt doch immer etwas dahinden / darüber man jammert und erschrickt / so offt man daran gedencket.

V. Der Teuffel klagt dich an.

V. O Mensch / sündige nicht / dann **der Teufel klagt dich an.** Der leidige Teufel ist ein abgesagter Feind der Menschen / sonderlich der Frommen und Glaubigen / und ob er wol an ihnen kein Macht noch Gewalt hat / so gehet er doch um sie herum / wie ein brüllender Löw / und suchet / welchen er möge verschlingen. 1. Petr. 5. Da braucht er seine listige Anläuff. Ephes. 6. Er verstellt sich in einen Engel deß Liechts / 2. Cor. 11. Und begehrt die Frommen zu sichten / wie den Weitzen. Luc. 22. Wird er dann einsten mächtig / und bringt ihn zu Fall / (welches leider nur all zu offt geschihet /) so ist er der erste / der es außsagt: Er treibt zur Sünd / und hilfft die Laster vollbringen / und darnach klagt er die sündige / laste haffte Menschen / bey GOtt / ihrer Sünd und begangenen Laster halben an. Dan so er die Frommen vor Gott verläste.t / und verklagt Tag und Nacht. Offenb. 12. so thut er das vielmehr den Gottlosen / die verklagt er nicht allein schlecht dahin / sondern er **exaggerirt** noch ihre That / er machets viel grösser und gräßlicher / als sie an sich selbsten ist / er dringet auf die **execution** und Vollziehung der Straff / und sagt: Du gerechter Richter / ich hab für diesen Gottlosen nicht gelitten / ich bin nicht für ihn gestorben / noch hat er mir gedienet und gefolget / hat den und den Fall / die und die Schand und Laster begangen / darum urtheile / daß er mein seye / durch seine Schuld / der nicht wollen dein seyn / durch deine Gnad.

VI. O Mensch / sündige nicht / dann **das Jüngste Gericht verdammet.** GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun / darum / daß er einen Tag gesetzt hat / auf welchen er richten will den Crais deß Erdbodens / mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem ers beschlossen hat. Geschicht. 17. Solcher Tag wird schnell kommen über alle / die auf Erden wohnen. Luc. 21. Da wird sich der HErr JEsus setzen auf den Stul seiner Herrligkeit / und alle Völcker für ihn versamlen. Matth. 25. Er wird einem jeden zureden und sagen: Thue Rechnung von deinem Haußhalten. Luc. 16. Er wird alle Werck für Gericht bringen / was der Zeit noch verborgen ist / es sey gut oder böß. Pred. 12. Die Menschen müssen Rechenschafft geben / von einem jeden unnützen Wort. Matth. 12. Der HErr wird ans Liecht bringen / was im Finstern verborgen ist / und wird auch den Rath der Hertzen offenbaren. 1. Cor. 4. Da wird ein jeglicher empfangen / nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böß. 2. Cor. 5. Die stinckende Sünden-Böck zur Lincken wird der HErr verfluchen / verdammen / und zum ewigen Feur verweisen und verstossen. Matth. 25. Bey welchem schröcklichen Sententz es auch verbleiben wird / also / daß kein schwätzen und schmieren / kein leugnen und entschuldigen / kein suppliciren noch appelliren Statt haben soll / sondern / was der Richter einmal gesprochen / das wird so bald vollzogen / und in Ewigkeit nimmer widerruffen noch geändert werden. VI. Das Jüngste Gericht verdammet.

VII. O Mensch / sündige nicht / dann **die Höll peiniget und quälet.** Die Höll ist der finstere Kercker / dahinein alle Verdammte verstossen und verschlossen werden / und Pein leiden müssen / das ewige Verderben. 2. Thessal. 1. Wie der reiche Schlemmer klagt: ich leide Pein in dieser Flammen. Luc. 16. Über ihnen werden sie haben / den unerträglichen Zorn Gottes / der da brennet biß in die unterste Höll. 5. Mos. 32. In ihnen / den nagenden Hertz-Wurm ihres bösen Gewissens / für dem sie keine Ruhe werden haben Tag und Nacht. Offenb. 14. Um sich die leidige Teufel und höllische Geister / als ihre Peiniger / Matth. 18. Neben sich die andere Mit-Verdammte Höllenbrände; unter ihnen das unauslöschliche höllische Feur / daß sie brennen und doch nicht verbrennen wird. Esa. 66. Worüber sie schreyen und wehklagen / heulen und Zähnklapperin werden. Matth. 22. und das in Ewigkeit / unablässig und unaufhörlich / der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 14. Wer diese Höllen-Pein allzeit bedenckt / wird nicht in die Höll kommen / sagt Chrysostomus / dann er wird sich vor allen Lastern lernen hüten / von welchen Paulus / daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Galat. 5. VII. Die Höll peiniget und quälet.

Also hat nun Ew. L. gehöret / warum / und auß was Ursachen wir uns vor allen Sünden / Schand und Laster in hüten sollen: Nemlich / wie die Alten sagen: O Mensch / sündige nicht / dann Gott sihets / der Engel stehet da / der Rech- Summa.

Nechste wird betrübt und geärgert / das Gewissen schröcket / der Teufel klagt dich an/das Jüngste Gericht verdammet/ die Höll peiniget und quälet. Nach den Worten deß Apostels Pauli/ da er Röm. 6. sagt: **So lasset nun die Sünd/ &c.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Alle Laster zu hassen.

DJeses soll uns I. zur **Warnung** dienen/alle Laster ins gemein/ um beygebrachter Ursachen willen/zu hassen und zu lassen. Darum/ ob die anklebende Erb-Sünd durch ihre Lüste uns zu einem und dem anderen Laster reitzen will / sollen wir derselben nicht gehorchen / die böse Lust nicht ins Werck außbrechen / und in unserem sterblichen Leib herrschen lassen/ wie süß/ wie leicht/ wie gut/ der Teufel/ die Welt und unser eygen verderbtes Fleisch uns dieselbe immer fürmahlen und eingeben. Als zum Exempel: Wann unser Nechster uns etwas zu wider thut / so wird durch die angethane Unbilligkeit deß Nechsten/ die Sünd in unserm sterblichen Leibe gereitzt/ daß sie so bald in Zorn / Neid und Rachgier außbrechen / und dem Nechsten gleiches mit gleichem vergelten will / (eben wie das aufgegossene Wasser / die Hitz und Dampff/auß dem Kalch herfür zeucht/ so zuvor darinnen verborgen gelegen) lassen wir nu der Sünd den Zaum schiessen / leisten ihr Gehorsam nach ihrer Lust / und lassen uns den Zorn überwinden/ dem Nechsten zu schaden/so herrschet die Sünd in uns/ sie ist der König und Tyrann/ und wir sind ihre Sclaven und Knecht. Und also von anderen Sünden und Lastern mehr zu reden. Das/ eben das ists / davor S. Paulus allhie alle Christen warnet/und sagt: **Lasset die Sünd nicht herrschen/ &c.** Wer aber der

Und zu lassen.

reitzenden Sünd in ihren Lüsten hette Gehorsam geleistet / und bereits in einem und dem anderen Laster stecket / der soll solches für kein gering Ding halten/ die begangene Sünd und Laster nicht verschweigen / nicht verkleinern / nicht entschuldigen/ soll auch nicht sicher dabey seyn / sich seiner Sünden nicht rühmen/ wie die zu Sodom/ und nicht unbußfertig darinnen verharren/ damit er nicht von einer Sünd in die ander / und von einem Laster in das ander gerathe/ dadurch Gott erzürnet / die H. Engel vertrieben/ der Nechste betrübt und geärgeret/das Gewissen beschweret wird/ man gibt dem Teufel/ der vorhin ein Lästerer ist/ Ursach zu klagen / und kan nichts anders/ als das strenge Gericht und die ewige Verdammnus darauf erfolgen/nicht allein bey denen/ die solche Laster selbsten thun/ sondern auch / die Gefallen haben an denen / die sie thun. Röm. 1.

II. Vermahnung/ Wider die Laster zu streiten.

II. Dienets zur **Vermahnung**/ daß wir/ um der erzehlten Ursachen willen/ den reitzenden Sünden/ Lüsten und Lastern ernstlich widerstehen/ also/ daß der Geist wider das Fleisch streite / und ein Christ (als ein guter Streiter JEsu Christi) durch den Geist / deß Fleisches Geschäffte dämpffe und tödte.

Wie

Wie gethan der keusche Jüngling Joseph / der hatte auch Fleisch und Blut/ wie wir/ da ihm aber gleich durch seines Herren Frauen Anlaß gegeben / und zur Unzucht gereitzet worden / ließ er sich seines Hertzens böse Lüste nicht überwinden/ und die Sünd in seinem sterblichen Leib nicht herrschen/ sonder n/ Er herrschet über sie/ gieng auß dem Weg/ lieff davon/ ließ lieber seinen Mantel/ als seine Ehr dahinden. 1. Mos. 39. Also auch David / da er seinen Feind und Verfolger/den König Saul zweymal in seine Händ und Gewalt bekommen/ und ihm seine bey sich habende Männer zuredten/ das sey der Tag/ davon der HErr gesagt habe/ siehe/ich will deinen Feind in deine Hände geben/ daß du mit ihm thust/ was dir gefällt/ es mag auch sein lüsterendes Fleisch darzu geschüret haben/sich an seinem Feind/wie ers verdienet/zu rächen; Wöhret er sich doch/ und wolt der reitzenden Sünd nicht Gehorsam leisten in solchen ihren Lüsten/ sondern sprach: Das laß der HErr fern von mir seyn/ daß ich das thue / und meine Hand lege an den Gesalbten deß HErren. 1. Sam. 24. Das sollen wir auch thun/ dann die Christum angehören/ die rechtschaffene Christen seyn/ die creutzigen ihr Fleisch sammt desselben Lüsten und Begierden. Galat. 5. Welche aber ein oder das ander Laster haben begangen / die sollen solches erkennen und bekennen / bereuen und beweinen / durch Christum gnädige Vergebung desselben bitten / und darauf in wahrer Buß davon abstehen / das böse lassen und gutes thun. Psalm. 34. Verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste/dagegen züchtig/gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2. wie David und Manasse/ Petrus und Paulus/ Maria Magdalena/ Pelagia und andere/ nach begangenen schweren und groben Lastern auch gethan/ und von GOtt Gnad erlangt haben. Thun wir das/hassen und lassen/meiden und meiden forthin alle Laster / durch Hülff und Beystand deß H. Geistes/ darum wir GOTT täglich bitten sollen / so werden wir haben Gottes reiche Gnad / der heiligen Engel starcken Schutz / unser Nechster wird dardurch erbauet und gebessert/ wir behalten ein gut/ ruhig Gewissen/ der Teufel wird mit seiner Anklag verworffen / ins Gericht Gottes sollen wir nicht kommen / sondern durch Christum zum Leben/zum ewigen/seligen Freuden-Leben hindurch dringen. Joh. 5. Wir seufftzen zum Beschluß mit der Christlichen Kirchen:

Und begangene zu bereuen.

So folgt der Trost.

Ehr sey dem Vatter und dem Sohn/
Und auch dem Heiligen Geiste/
Als er im Anfang war und nun
Der uns sein Gnade leiste:
Daß wir über all /
Hie im Jammerthal
Von Sünden abstahn
Und seinen Willen thun/
Wer das begehrt/ sprech: Amen. Amen.

Im Namen Jæsu!

Die III. Laster-Predigt.

d. 8. Febr. 1658. 17M.

Die III. Eingangs- oder Vorbereitungs Predigt; Mittel / wie man sich vor allen Lastern zu hüten.

Text:

Tob. 4. v. 6.

Dein Lebenlang hab Gott für Augen und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünd willigest / und thüest wider Gottes Gebott.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Wiederholung der vorhergehenden.

WIr haben zum nechsten etliche bewegliche Ursachen angezeigt / die uns von allen Lastern ins gemein abhalten sollen / und nach der Lehr der lieben Alten gesagt: O Mensch / sündige nicht / dann GOtt sihets / der Engel stehet da / der Nechste wird betrübt und geärgert / das Gewissen schröcket / der Teufel klagt dich an / das Jüngste Gericht verdammet / und die Höll quälet und martert. Weilen aber deß Teufels Anläuff so listig / der Welt Verführung so arg / deß Menschen Fleisch und Blut so verderbt / das Gemüth zum guten so träg und faul / das Hertz so hart und verstockt / das Aergernus so groß / die Zeiten so greulich; man verkleinert die Sünd / man gewohnet auch der grösten Laster / sie seyn zu tieff eingewurtzelt / und haben in der Naige dieser letzten Welt allzusehr überhand genommen / so wollen wir für diesesmal / als noch zur Vorbereitung der folgenden Laster-Predigten auß GOttes Wort zeigen und an die Hand geben etliche gewiese

Und Bereitung zu gegenwärtiger Predige.

Mittel / dadurch wir den Lastern widerstehen / und uns vor denselben unser Lebenlang hüten mögen.

Vortrag.

Dergleichen Lehr auch der fromme alte Tobias seinem Sohn gegeben in den verleßnen Worten. GOtt gebe zu unserem Vorhaben Gnad und Segen. Amen.

Wunsch

Erklä-

Erklärung des Texts.

DAter andern schönen Tugend- und Lebens-Reguln / die der fromme/ alte Tobias seinem Sohn/dem Jungen Tobiä/im 4. c. seines Büchleins vorgeschrieben/ist auch diese/da er sagt: **Dein Lebenlang hab GOtt für Augen/** ꝛc. Diese Wort gehen nicht auf den Jungen Tobiam allein/ sondern neben ihm seynd sie allen Kindern/ ja allen und jeden Christen zu gutem aufgezeichnet: **Du/** mein lieber Sohn Tobia/ du Kind/ du mein lieber Christ/ ins gemein/ wer du auch immer seyest/ **habe GOtt/** den wahren/ ewigen/ Dreyeinigen GOtt/ den habe in kindlicher Forcht **vor Augen/** habe ihn in vollkommener Liebe **im Hertzen/** hab alle von ihm empfangene Wolthaten / in guter / frischer Gedächtnus. **Und hüte dich** vor **Sünden** / vor allen vorsetzlichen/ muthwilligen/ ärgerlichen / groben Sünden/ Schand und Laster n/ welche wider die heilige **Gebott Gottes** der ersten und andern Tafel lauffen und streiten / soltu dich wol verwahren / und durch gewieſe/ in Gottes Wort gezeigte / bewährte Mittel/ darvor seyn / **daß du nicht wider Gottes H. Gebott/** weder mit Worten/ noch mit Wercken handelst und **thüest/** ja daß du **nicht darein willigest/** ob du von dem Teufel/ der Welt/ oder deinem eigenen Fleisch gereitzet/ jetzt zu diesem / dann zu jenem Laster gelocket und veranlasst wirst/ so hüte du dich/ und gib deinen Willen nicht darein. **Und** weil die Sünden und Laster unterschiedlich / so sagt Tobias/ hüte dich/ daß du in **keine** Sünd einwilligest/ kein Schand noch Laster begehest / es habe einen Namen / wie es wolle/ es werde dir so gering / so leicht/ so süß und gut gemacht und eingegeben/ als es immer seyn mag/ so ist es doch Sünd/ und laufft wider Gottes Gebott. Darum hüte dich davor / und das **dein Lebenlang** / alle deine Tag / die dir Gott unter der Sonnen gibt. In der wahren Forcht Gottes / und in Christlicher Fürsichtigkeit soltu wandlen allezeit / und dich in deinem Christenthum / biß an dein seliges End nichts davon auf- und nichts davon abhalten lassen. **Dein Lebenlang/** ꝛc.

Lehr.

Lehr. Die Mittel / sich vor Sünden zu hüten/ sind

DArauf will ich nun Ew. L. etliche/ gewieſe/ bewährte/ in Gottes Wort gegründte Mittel zeigen / durch deren Behülff / wir uns ins gemein vor allen Lastern hüten mögen. Deren seyn nun viel und unterschiedlich: In unserem Text seynd 6. solcher Mittel begriffen / die wir jetzo mit wenigem besehen/ und darauf noch 6. andere kürtzlich anzeigen wollen.

I. Wahre GOttes Forcht.

Das 1. Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten/ ist die **wahre Gottes-Forcht.** Wie Tobias allhie sagt: Dein Lebenlang habe Gott für Augen und im Hertzen. Da sollen wir in kindlicher Forcht Gottes hertzlich betrach-

ten das heilige Wesen und Willen Gottes/wie Paulus in seiner Bekehrung/ zu dem HErren / der ihm vom Himmel zugeruffen/sagt: HErr / wer bistu ? HErr/was wiltu ? Besch.9. Sollen stets vor Augen und im Hertzen haben/ Gottes Allgegenwart und Allwissenheit. GOtt ist Zeug über alle Gedancken/und erkennet alle Hertzen gewiß/ und höret alle Wort. Weißh. 1. Gottes Güte und Barmhertzigkeit/ durch welche er uns zur Buß leitet. Röm. 2. auch seine Warheit/ Gerechtigkeit und Allmacht / in seiner Hand ist Krafft und Macht / und ist niemand/ der wider ihn stehen möge. 2. Chron 20. Im Hertzen und vor Augen sollen wir haben / deß himmlischen Vatters Haß und angetrohete Straffen wider die Sünden/ auch seine erschröckliche Gericht/ so er/ wegen vorsetzlicher Laster / über die Gottlosen allweg ergehen lassen: Deß Sohns Gottes/ unsers HErren Jesu Christi schmertzliche Passion und theur vergoßne Blut/ohne welches kostbarliche Lösegeld die Sünden nicht konnten vergeben werden. Ebr.9. Und deß H. Geistes Regierung/ deren die Gottlose widerstehen / und den Heiligen Geist damit betrüben und vertreiben/ Ephes. 4. Ja gedencken sollen wir an den Bund / den wir im heiligen Tauff mit der gantzen H. Drey-Einigkeit gemacht haben/ dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen abzusagen. Wer dieses in wahrer Forcht Gottes betrachtet/ wird sich vor allen Lastern treulich hüten / dann die Forcht deß HErren ist der Weißheit Anfang / sie ist der rechte Gottesdienst / der behütet und machet das Hertz fromm/die Forcht deß HErren wehret die Sünde. Syr. 1.

II. Christliche Fürsichtigkeit.

Das II. Mittel / sich vor allen Lastern zu hüten / ist die **Christliche Fürsichtigkeit.** Und hüte dich/ sagt allhie der alte Tobias. Der Teufel ist unser Widersacher/ und gehet herum/ und suchet / welchen er möge verschlingen/ darum sollen wir nüchtern seyn/wachen / und ihme im Glauben widerstehen. 1. Petr. 5. Die Welt ist voller Untreu und List/ Syr. 11. Darum sollen wir uns hüten vor Freunden und Feinden. Jerem. 9. Das Fleisch ist schwach/ob gleich der Geist willig ist/darum sollen wir wachen/und die Augen wol aufthun/ daß wir nicht in Anfechtung fallen. Matth. 26. Gemeiniglich sehen die Leut nur auf andere / mercken und sehen den kleinesten Splitter in ihres Bruders Aug / und deß Balcken in ihrem Aug werden sie nicht gewahr. Luc.6. Aber Tobias sagt: hüte **dich**/ sihe auf dich selbs/sagt Paulus Gal.6. Hab acht auf dich selbs. 1. Timoth.4. Darum sollen wir mehr auf uns selbsten/als auf andere sehen/sollen fürsichtig seyn in unseren Worten und Wercken/in unserem Thun und Lassen/ in unserem Handel und Wandel / Sehet zu/wie ihr fürsichtiglich wandelt/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen. Ephes.5. solches ist die beste Hut/ die ihm der Mensch selber thut. Wie das bekante Sprüchwort lautet.

III. Betrachtung der Sünden selbsten.

Das III. Mittel / sich vor allen Lastern zu hüten / ist die **Betrachtung der Sünden selbsten.** Hüte dich/sagt Tobias/ daß du in keine Sünd einwilli-

einwilligest. Die Sünd ist gleich einer Schlangen / sie schleicht betrüglich einher/ im Anfang/ und gibt sich nicht als ein Laster / sondern als ein Tugend an/ sie kommt auch nicht allein / sondern wo sie den Kopff hinein bringt / da zeucht sie den gantzen Leib hernach/ daß der Mensch von einer Sünd in die ander/ und immer nur tieffer hinein fällt/ zu letzt sticht sie wie eine Schlang/ verwundet das Gewissen/ und vergifftet Leib und Seel. Darum sagt Syrach/ fleuch vor der Sünd / wie vor einer Schlangen / dann so du ihr zu nahe kommst/ so sticht sie dich/ ihre Zähne sind wie Löwen-Zähn/ und tödten den Menschen/ ein jegliche Sünd ist wie ein scharff Schwerdt/ und verwundet/ daß niemand heilen kan. c. 21. Die Sünd ist GOtt dem HErren ein Greuel/ Psal. 5. und dem Menschen ein schwerer Last. Psalm. 38. Die Sünd ruhet ein zeitlang vor der Thür/ wie ein Ketten-Hund/ 1. Mos. 4. aber zu letzt ergreifft sie den Ubelthäter/ wie ein Löwe. Syr. 27. Darauf nachmalen zeitliche und ewige Straffen erfolgen. Wer das recht bey sich erwiget / der wird sich nicht nur vor einer / sondern vor allen Sünden hüten / daß er in keine Sünd / ob sie gleich ein schlecht und gering Ansehen hätte/ nicht willige.

IV. Unterdruckung der bösen Begierden.

Das IV. Mittel/ sich vor allen Sünden zu hüten / ist die **Unterdruckung der bösen Begierden**/ die in deß Menschen Hertz auffsteigen. Hüte dich/ sagt Tobias/ daß du in keine Sünd willigest. Die böse Lust regt sich immer in unserm Hertzen/ und will uns jetzt zu diesem/ dann zu einem andern Laster reitzen und verführen: Aber solcher Lüsten / die wider die Seele streiten/ sollen wir uns enthalten. 1. Petr. 2. Steigen sie wider unsern Willen/ in unser Hertz/ so sollen wir kein Gefallen daran haben/ Röm. 1. sollens in unserem Hertzen nicht einnisten und einwurtzlen lassen/ sondern ihnen gleich im Anfang widerstehen/ und beym Ursprung wehren/ sollen nicht warten biß das Feur überhand nemmt / und die Flammen zu allen Läden außschlagen/ sondern die erste Füncklein / die sich im Hertzen erzeigen/ sollen wir dämpffen / außlöschen und unterdrucken/ damit die reitzende Lust nicht Lufft und Raum bekomme/ in unserm sterblichen Leib herrsche/ und bey allen Gliedern in sündlichen/ lasterhafften Worten und Wercken außbreche. Das heist: Hüte dich / daß du in keine Sünd willigest/ laß der Sünd ihren Willen nicht. 1. Mos. 4. Folge nicht deinen bösen Lüsten/ sondern brich deinen Willen. Syr. 18. Also werden wir der Sünd und allen Lastern können vorkommen und abhelffen/ und durch den Geist deß Fleisches Geschäffte tödten. Röm. 8.

V. Betrachtung deß Worts Gottes.

Das V. Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten / ist die **Anhörung und stete Betrachtung deß Worts Gottes** und seiner H. Gebotten. Wie Tobias allhie sagt: Hüte dich/ daß du nicht thuest wider Gottes Gebott. Die H. Bibel ist darum beschrieben / und von GOtt biß daher unter uns erhalten/ daß wir daheim fleissig darinnen sollen lesen und suchen: Und die Predigten werden darum offentlich gehalten/ daß man Gottes Wort und Willen darauß

lerne. Wer nun in Lesung / Anhörung und Betrachtung deß Göttlichen Worts eyferig ist / der wird sich fleissig und leichtlich vor Sünden / Schand und Lastern hüten. Dann wann er vom Teufel / der Welt / und eigenem Fleisch zur Sünd gereitzet wird / wird er bald gedencken und sagen: Ey / das soll und will ich nicht thun / dann ich hab in der Bibel gelesen / widerstehet dem Teufel / so fleucht er von euch. Jac. 4. Stellet euch nicht dieser Welt gleich / Röm. 12. Leget von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste und Irrthum sich verderbet. Ephes. 4. Wann sich Sünd und Laster regen / wird er sagen: Ey / das ist wider Gottes Gebott / ich hab in der Predigt gehört / wer Christum und sein Evangelium verleugnet / den will er wieder verleugnen vor Gott seinem himmlischen Vatter. Matth. 10. Der HErr wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbraucht. 2. Mos. 20. Ich hab gehört / deß Menschen Zorn thue nicht / was recht ist vor GOtt. Jacob. 1. Man soll sich nicht selbs rächen / Röm. 12. Wer seinem Bruder oder Schwester seine Fehl nicht von Hertzen vergebe / dem werde der HErr seine Sünden auch vorbehalten. Matth. 18. Hab gehört / den Hoffärtigen seye beyde Gott und Menschen feind. Syr. 10. Die Unzüchtigen nemmen Christi Glieder / und machen Huren Glieder darauß. 1. Cor. 6. Auß der Füllerey erfolge ein unordig Wesen. Ephes. 5. Der Geitz sey ein Wurtzel alles Ubels. 1. Tim. 6. Ich habe gehört / die Ungerechtigkeit verwüste alle Land. Weißh. 6. Es werde ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den / der nicht Barmhertzigkeit gethan habe. Jac. 2. Ja verflucht soll seyn / wer nicht alle Wort deß Göttlichen Gesetzes erfülle. 5. Mos. 27. Darum will ich mich hüten / daß ich nicht thue wider Gottes Gebott.

VI. Tägliche und stets wehrende Buß.

Das VI. Mittel / sich vor allen Lastern zu hüten / ist die tägliche und stets währende **Buß**. Wie Tobias allhie sagt: Dein Lebenlang / jetzt und all dein Lebenlang hab Gott für Augen / ꝛc. Jacob. sagt: Wir fehlen alle mannigfaltiglich / c. 3. und ist kein Mensch / der nicht sündige / 1. Kön. 8. Wir sündigen so offt / daß wirs selbsten nicht alles mercken und zehlen können / Psalm. 19. Damit nun die Rechnung nicht groß werde / sollen wir nicht zu viel Sünden lassen zusamen stehen / sondern bald / offt / und ja alle Tag / immer fort und fort Busse thun / gleich wie wir auch täglich viel sündigen / und damit eitel Straff verdienen. Es ist nicht gnug / daß wir einmal fromm werden / uns bekehren und Busse thun / sondern es soll und muß das geschehen / unser Lebenlang. **Dein Lebenlang hab GOtt** / ꝛc. Wie auch der Priester Zacharias sagt / wir sollen dem HErren dienen / ohne Furcht / unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Luc. 1. Ermahnet euch selbs alle Tag / so lang es heut heisset / daß nicht jemand unter euch verstockt werde / durch Betrug der Sünde. Ebr. 3. Daher fangt D. Luther sein erste Disputation, so er zu Wittemberg / wider deß Tezels Ablaß / an der Schloß-Kirchen angeschlagen / mit

diesen

diesen Worten an: Da unser Meister und HErr/ JEsus Christus/ spricht: Thut Buß/ rc. Will er/ daß das gantze Leben seiner Glaubigen auf Erden/ eine stete unaufhörliche Buß soll seyn. Und bey solcher immerwährenden Buß seynd wir versichert / daß sich alle Laster für sich selbsten dabey verlieren werden.

Und das seyn die 6. Mittel/ welche der fromme Tobias/ in unseren Textworten begriffen. Uber dieselbe aber finden wir in H. Schrifft/ noch 6. andere Mittel/ die wir auch kürtzlich anhengen und erwegen wollen.

VII. Das liebe Gebett.

Das VII. Mittel / sich vor allen Lastern zu hüten / ist das liebe **Gebett.** Auß eigenen Kräfften sind wir viel zu schwach / allen Sünden und Lastern zu widerstehen/ ob schon der Geist willig ist/ ist doch das Fleisch schwach/ darum sollen wir wachen und betten / daß wir nicht in Versuchung und Anfechtung fallen/ sagt Christus/ Matth. 26. Wir sollen GOtt bitten in unserem Gebett/ daß uns GOtt wolle behüten und erhalten/ auf daß uns der Teufel/ die Welt/ und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe/ in Mißglauben/ Verzweifflung und andere grosse Schand und Laster / wie die Erklärung der 6. Bitt / in unserem Catechismo lautet. Sollen seufftzen mit David: HErr/ behüte meinen Mund/ bewahre meine Lippen/ neige mein Hertz nicht auf etwas böses/ ein Gottloß Wesen zu führen mit den Ubelthätern. Auß Ps. 141. Lehre mich aber thun nach deinem Wolgefallen/ dann du bist mein Gott/ dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143.

VIII. Gebrauch deß H. Abendmals.

Das VIII. Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten/ ist der würdige Gebrauch deß H. **Abendmals.** Wer das H. Abendmahl würdiglich/ das ist/ mit Christlicher Vorbereitung empfähet / dem dienet dasselbe / zu Stärckung seines Glaubens / und Besserung seines Lebens/ sagt unser Christliche Catechismus. Ein Christ geht zuvor in sein Hertz / bereuet seine Sünden / holet Trost im Beichtstul/ und verspricht dem Beicht-Vatter an Gottes Statt/ mit gegebener Hand/ er wolle hinfüro sein Leben/ mit Gottes Hülff / bessern und frömmer werden/ empfahet darauf das H. Abendmahl / und in demselben mit dem gesegneten Brot und Wein / den heiligen Leib und das theure Blut JEsu Christi seines Erlösers/ zur Vergebung seiner Sünden/ und hat also dabey Ursach und Gelegenheit/ seinem guten Vorsatz nachzukommen / fürohin die Sünden zu fliehen und Christlich zu leben.

XI. Vermeidung aller Gelegenheit zu sündigen.

Das IX. Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten/ ist die **Vermeidung aller Gelegenheit zu sündigen.** GOtt der HErr hat den Nazarenern oder Verlobten Gottes/ nicht nur den Wein/ sondern auch die Weinbeer/ sie seyen frisch oder dürr gewesen/ verbotten. 4. Mos. 6. Einer der am Podagra ligt/ verhütet nicht allein/ daß ihn niemand anrühre/ sondern/ er lasst auch niemand nahe zu ihm: Also sollen wir nicht nur die Sünden und Laster fliehen/ sondern auch / was zu Sünden und Lastern Gelegenheit geben kan und mag/

als

als sonderlich seyn/der Zorn/ böse Gesellschafft/ Trunckenheit/ Spielen/ Müssiggang/und dergleichen. Wer solche Gelegenheiten zu sündigen umgeht/der fleucht eben hiemit die Sünden und Laster selbs. Daher will der Apostel Paulus/ wir sollen nicht nur das böse/ sondern auch allen Schein deß bösen/ fliehen und meiden/was nur einer Sünd und Laster gleich sihet/ sollen wir alles meiden. 1. Thessal. 5.

X. Täglich Examen deß Gewissens.

Das X. Mittel/sich vor allen Lastern zu hüten/ist ein täglich **Examen** oder Erforschung deß **Gewissens**. Nicht allein löblich / Christlich/ nöthig und nutzlich ists / daß man Jährlich bey Außgang deß Alten Jahrs bedencke/ wie man das vergangene Jahr gelebt/ und bey Außgang einer jeden Wochen/ wie man dieselbe zugebracht habe; Sondern dergleichen **Gewissens Examen** sollen wir alle Tag mit uns selbs anstellen / und deß Nachts uns erinnern/was deß Morgens/Mittags und Abends geschehen/ was wir gutes oder böses gethan haben: Finden wir etwas gutes/ so sollen wir erkennen/ daß es durch Gottes Würckung geschehen / und sollen ihm für solche seine verliehene Gnad dancken/ hingegen/was wir böses finden/ sollen wir bseufftzen/ bereuen/ GOtt abbitten/ und uns vornemmen/ uns forthin von dergleichen Sünd zu hüten. Daher wir recht in unserm bekannten Abendgebett sprechen; Was ich den Tag hab guts geschafft / das hat in mir gewürckt dein Krafft / daß Sünd von mir geschehen seyn/ kommt nicht von dir/die Schuld ist mein/ Ich bitt/weil ich hab Sünd gethan/ du wollst michs nicht entgelten lahn / mit folgenden Worten. Diesen Vorthel haben auch die weise Heyden/ als/ Pythagoras/ Seneca und andere gemerckt/und demnach ihre Schuler gelehret/sie sollen sich niemals schlaffen legen/ sie haben dann zuvor widerholet/ was sie den gantzen Tag gelernet / und bey sich erwogen/ wie sie den Tag hingebracht haben.

XI. Anschauung der Exempel der Heiligen.

Das XI Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten/ ist die Anschauung der **Exempel der Heiligen**/ die auch Menschen gewesen/ wie wir/ aber GOtt vor Augen gehabt / und sich vor fürsetzlichen Sünden und Lastern gehütet haben. Joseph/der keusche Jüngling sagt/da ihm Unzucht zugemuthet worden: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun / und wider Gott sündigen? 1. Mos. 39. David/da ihm zugeredt ward/er solte sich an Saul / seinem Verfolger rächen/ sagt: Das laß der HErr ferne von mir seyn / daß ich meine Hand solte legen an den Gesalbten deß HErren. 1. Samuel. 24. Daniel ließ sich ehe in den Löwengraben/und seine 3. Gesellen ehe in den feurigen Ofen zu Babel werffen/ehe sie/dem König zu gefallen / wider GOtt sündigen wolten / Daniel. 3. und 6. Hiob wird von Gott selbsten gerühmet/seines gleichen sey nicht im Land/ er sey schlecht und recht/Gottsfürchtig und meide das böse. Joh. 2. Die Wehemütteren in Egypten folgeten dem Gebott deß tyrannischen Königs Pharao nicht/ die Knäblein in der Geburt zu tödten/sondern sie liessens leben. 2. Mos. 1. Susanna/

sanna/ da sie in grossen Aengsten war/ wegen der beyden alten Schälcken/ resolvirt sich also/ und sagt: Ich will lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen/dann wider den HErren sündigen/wie in ihrer Historia stehet. Joseph von Arimathia saß mit im Rath/ da die Hohepriester und Eltesten den HErren JEsum/als einen Gottslästerer zum Tod verurtheilten/aber er williget nicht in ihren Rath und Handel. Luc 23. Wann ein Christ solche Exempla vor sich sihet/ wird er bewegt/ ihnen in ihren löblichen Fußstapffen nachzukommen und zu folgen.

XII. Und öffftere Erwegung der letzten Dingen.

Das XII. und letzte Mittel/ sich vor allen Lastern zu hüten/ ist die öffterere **Erwegung der letzten Dingen.** Wie Syrach sagt: Was du thust/so bedenck das End/so wirstu nimmermehr Übels thun. c. 7. Wann wir den Tod bedencken/der uns allen gewiß/ die Zeit aber Art und Ort desselben so ungewiß ist/eben wie auch die Zeit und Stund deß Jüngsten Tages/so werden wir uns vor Sünden hüten/ daß der Tod und Jüngste Tag/ uns nicht/ wann wir darzu nicht bereit seyn/plötzlich übereile. Luc. 21. Wann wir die Auferstehung bedencken/ da uns der HErr an jenem Tage auß den Gräbern erwecken und herfür holen wird/ so werden wir uns vor Sünden hüten/ damit wir nicht/ mit denē/die böses gethan/müssen herfür gehen/zum Gericht/und ewige Schmach und Schand. Daniel. 12. Johann. 5. Wann wir das Jüngst Gericht bedencken/da der HErr alles wird herfür bringen/was jetzo noch verborgen ist/es sey gut oder böß/ Pred. 12. So werden wir uns vor Sünden hüten/ damit wir nicht mit den Lasterhafften Sünden-Böcken zur Lincken gestellet und verdamme werden. Matth. 25. Wann wir die endliche/ ewige Wohnung bedencken/ da die Unglaubige und Gottlose/ zur Höllen verstossen/ die Gerechte aber und Außerwöhlte in den Himmel sollen aufgenommen werden/ so werden wir uns vor Sünden hüten/ damit wir nicht auf dem breiten Weg/ der Höllen zu verwiesen/ sondern durch die enge Pfort/ ins ewige Leben/ zur himmlischen Herzligkeit/ die uns der HERR JEsus erworben/ erhaben werden. Matth. 7. und 25.

Summa.

Und das seynd also die XII. gewieſe/bewährte/ in Gottes Wort gegründete Mittel/ durch deren Behelff wir uns/ ins gemein vor allen Lastern hüten können/ als nemlich/ die wahre Gottesforcht/ Christliche Fürsichtigkeit/ Betrachtung der Sünden und Laster selbsten/ die Unterdruckung der auffsteigenden bösen Begierden/die Leß-Anhör- und Betrachtung deß Göttlichen Worts/ und die tägliche/stets währende Buß. Jngleichem/das liebe Gebett/ würdiger Gebrauch deß heiligen Abendmahls/ Vermeidung aller Gelegenheit zu sündigen/täglich Examen oder Erforschung deß Gewissens/ Anschauung der Exempel der Heiligen/und öffterere Erwegung der letzten Dingen. Nach Anleitung der verlesenen und erklärten Wortendeß Alten Tobiæ/ c. 4. **Dein Lebenlang hab Gott/ꝛc.**

Kurtze Anweisung zum Gebrauch dieser Lehr.

Application.

DJese erzehlte Mittel sollen wir nun nicht verachten / auch nimmermehr unterlassen/ sondern wol behertzigen und erwegen/ auch fleissig zur Hand nemmen und gebrauchen / damit auch wir / an unserem Ort/ nicht in Schand und Laster / und durch dieselbe / in zeitliches Verderben/und ewige Verdammnus gerathen.

Wann wir diese / auß Gottes Wort gezeigte Mittel recht practicirten und gebrauchten/ wie jetzo nach einander gezeigt und gelehrt worden/ O! wie wolerzogene Kinder / wie tugendsame Jünglinge und Jungfrauen/ wie erbare und bescheidene Burger/ wie fromme und außerwöhlte Christen/wie ein heilige und herrliche Gemein / wolten wir haben / und wie wol solt es unter uns stehen in allen Ständen! Darum/ wer Ohren hat zu hören/der höre. Luc. 8. Bistu weise / so höre zu und bessere dich / bistu verständig / so laß dir rathen. Sprüchw. 1. Dein Lebenlang habe GOtt für Augen und im Hertzen / und hüte dich/ daß du in keine Sünd einwilligest und thüest wider Gottes Gebott/ sag ich nochmalen mit dem Alten Tobia auß unserem Text. Lieber! mache heut einen guten Anfang daran/ hastu das wollen/ dich vor Sünden zu hüten/ siehe/hie hastu die Mittel/durch welche du das/was du wilt/ kanst vollbringen: Wiltu aber nicht daran/ und fällest darüber in Sünd und Schand/ beharrest auch verstockter weise / in denen Lastern/ darinnen du jetzo steckest / und wirst darüber verdammt/ so mustu mir am Jüngsten Tag Zeugnus geben/ daß ich dir nichts verhalten/ habe dir gnug Mittel und Weg gezeiget / dadurch du dich vor Sünden und allen Lastern hättest mögen hüten und der Höllen Pein entgehen. Folgestu denn / wie ich hoffe / und dich an Christi Statt bitte / so wird der GOtt/ der dir das Wollen gegeben/ auch das Thun geben / nach seinem Wolgefallen. Phil. 2.

Wunsch.

Er wird dich / durch seinen Geist führen auf ebener Bahn. Psalm. 143. Er wird dich / durch seine Krafft vollbereiten / stärcken / kräfftigen und gründen. 1. Petr. 5. Und dich endlich mit allen Heiligen und Außerwöhlten aufnemmen/durch CHristum / in das ewige und selige Leben. Dahin uns allen verhelffe GOtt Vatter / Sohn und H. Geist/ hochgelobter GOtt in Ewigkeit.

Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen JEsu!

Die IV. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung/ von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das I. Laster: Unwissenheit in Göttlichen Sachen.

d. 15. Febr. 1658.

Text:

Psalm. 32. v. 10.

Seyd nicht wie Roß und Mäuler / die nicht verständig sind / welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen/ wann sie nicht zu dir wollen.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

WEwol GOtt der HErr im Alten Testament durch deß Bileams Eselin wunderbarer Weise selbsten geredt/ 4. Mos. 22. Und der HErr Christus im Neuen Testament seinen Einzug zu Jerusalem auf einer Eselin halten wollen. Matth. 21. Auch noch das Zehende Gebott Gottes wegen deß Nechsten Esels sorget/ daß niemand dessen unrechtmässiger Weise begehren solle/ 2. Mos. 20. So hat doch GOtt der HErr den Esel und seine Zucht allezeit von dem Opffer und Gottesdienst außgerüstet/ und da man dem HErrn von der Zeit an/ da er alle Erste Geburt in Egypten schlug / forthin alle Erste Geburt an Menschen und Viehe aussondern muste / hat er allein der Esel erste Geburt nicht haben wollen/ sondern angeordnet / daß man dieselbe mit einem Schaff lösen und außwechslen solle/ wo nicht/ so solte man dem Esel das Gnick brechen. davon 2. Mos. 13. Diß hat nun seine geistliche Bedeutung/ dann wie der Esel ein faul / grob/ ungeschickt Thier ist/ das Schaf dagegen ein reines/ gedultiges/ nutzliches Thier/ so der Stimm seines Hirten folget: Also will GOtt der HErr / daß alle Christen/ die ihme recht dienen/ und in ihrem Gottesdienst und Christenthum ihme recht gefallen wollen / die ungeschickte Esels Unart abthun / dagegen aber der Schäflein Art an sich nemmen sollen/ wie dann der HErr Christus seine Chri-

Vom Esel/ der im Alten Testament von dem Gottesdienst außgemustert worden.

Wird gezogen auf die Hinlässige im Christenthum.

sten den Schäflein verpflicht/Joh.10. Geschicht das nicht/ so will der HErr einem solchen Esel das Gnick brechen/und in seinem Zorn und Grimm richten und verdammen. Eben hievon redet auch der König und Prophet David in denen E. L. vorgelesenen Worten/da er warnet und sagt: **Seyd nicht wie Roß und Mäuler/ꝛc.**

Abtheilung aller dieser Laster-Predigten.

Weil wir dann bißher in 3. Predigten von den Lastern ins gemein geredet / und gezeigt / daß und wie man sich deren ins gemein enthalten solle und möge/so ists nun an dem/ daß wir die Laster absonderlich für uns nemen / eines nach dem andern erzehlen/und alle Christen treulich davor warnen. Wir wollen aber um besserer Richtigkeit willen die Laster (wie vorhin bey den Tugenden geschehen) also eintheilen/ daß wir 1. besehen/welche Laster eigentlich wider Gott / 2. Welche wider uns selbst / und 3. welche wider den Nechsten handlen und lauffen. Für dißmal fangen wir an von der ersten Abtheilung / betreffend die Laster/ so eigentlich wider GOtt den HErren lauffen / unter welchen uns am ersten für kommt/

Vortrag.

Die Ignorantz und Unwissenheit in Göttlichen Sachen/

Wunsch.

Wollen demnach die verleßne Wort / so sich hierzu schicken für uns nemmen und abhandlen. GOTT verleih darzu sein Gnad und Segen/ Amen.

Erklärung deß Texts.

DJe Wort unsers vorhabenden Texts/genommen auß Ps.32. lauten also: Seyd nicht wie Roß/ꝛc. In den nechst vorhergehenden Worten hat GOtt der HErr dem David versprochen/er wolle ihn/ durch seinen Geist unterweisen/ und ihm den Weg der Gerechtigkeit zeigen/den er wandlen/ und davon weder zur Rechten noch zur Lincken abweichen solle/mit dem Wincken seiner Augen / woll er ihn leiten und auf ebener Bahn führen. Darauf redt der HErr jetzo in unserm Text alle Menschen ins gemein an/ und sagt: **Seyd nicht wie Roß/ꝛc.** Will hiemit in einer Summa / daß wir seine angebottene Göttliche Gnad nicht muthwillig von uns stossen / und seiner Lehr und Unterweisung uns nicht halsstarrig widersetzen/sondern seinen guten Weg/ den er uns zeiget/ fleissig in acht nemmen/ und auf demselben/wie er uns leitet/ gehorsamlich folgen/und wandlen sollen. Erkläret solches mit einem Gleichnus / genommen von den Rossen und Maulthieren/ und sagt: Seyd nicht wie Roß und Mäuler / seyd nicht wie die unbändige Pferd / und wie die grobe Maulesel / die nicht verständig seyn / kein Menschliche Vernunfft haben / und nicht wissen / wie sie dran seyn/ was sie thun oder lassen sollen: Welchen man (sagt er) Zäum und Gebiß muß ins

Seyd nicht wie Roß und Mäuler. Die nicht verständig sind. Welchen man Zäume/ꝛc.

Maul

Maul legen/ sie zu gewöhnen und zu gewinnen/ man muß sie mit Sporn und Peitschen abrichten und fort treiben/ biß sie sich reiten und leiten/ und zum Gehorsam bringen und zwingen lassen. So unwissend und unverständig sollen die Christen nicht seyn/ in solchen Dingen/ die GOtt und Göttliche/ geistliche und himmlische Sachen / und ihr eigen Seligkeit betreffen / daß nicht GOtt der HErr mit Creutz und allerley Plagen auf sie zuschlagen müsse / wann sie nicht durch die seligmachende Erkantnus Gottes zu ihm kommen/ und durch wahre Buß sich nicht zu ihme bekehren wollen. Applic.

Lehr.

Lehr. Die Ignoranten erkennen Gott und Göttliche Ding nicht.

HIerbey haben wir jetzo mit einander zu lernen / daß die Christen in Göttlichen Sachen/ GOttes H. Wesen und Willen und ihr eygen Seligkeit belangend/ nicht so unwissend und unverständig seyn sollen/ wie die andere Roß und Mäuler.

Es ist zwar GOtt der HErr ein verborgener Gott. Esa. 45. Er wohnet in einem Liecht/ da niemand hinkommen kan. 1. Tim. 6. Dannoch aber tritt Er herfür / und gibt sich den Menschen auf unterschiedliche Weise zu erkennen. Und zwar

I. Auß der Natur.

I. In der Natur/ durch die vielfaltige/ grosse/ herrliche Geschöpff/ und derselben weißliche Ordnung / und allmächtige Erhaltung / als da nicht alleyn seyn der schöne/ grosse und weite Himmel/ und dessen helle Liechter/ Sonn/ Mond und Seern/ davon David sagt: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes/ und die Feste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19. Und Syrach/ da er die Sonn und deren Hitz und Lauff beschreibt/ sagt er / das muß ein grosser HErr seyn der sie gemacht hat/ und hat sie heissen so schnell lauffen. c. 43. Es seyn nicht allein die so unterschiedliche Erdengewächs/ grosse Berg/ starcke Wasserflüß/ und die abgewechselte Jahrszeiten/ mit ihrer bequemen Witterung/ so mancherley fliegende/ kriechende/ schwimmende und vierfüssige Thier/ wild und zahm/ in der Lufft/ Erd und Wassern/ davon David sagt: HErr wie sind deine Werck so groß und viel / du hast sie alle weißlich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güter. Ps. 104. Sonder rund vornemlich seyns wir selbsten / wann der Mensch sich selbsten ansihet und betrachtet / daß wir haben einen wol proportionirten Leib und Gliedmassen/ unser Werck und Amt fertig damit zu verrichten / haben eine vernünfftige Seel/ eins auß dem anderen vernünfftig zu schliessen / einen guten Verstand was ehrlich oder schändlich ist zu unterscheiden/ einen freyen Willen das Böse zu verwerffen/ und das Gute zu erwehlen/ auch eine behebe Gedächtnus/ durch deren Behelff wir das/ was wir einmal gesehen/ gelesen oder gehört/ behalten/ und über viel Jahr uns dessen noch erinnern können/ wie das David auch bedenckt/ und sagt: Ich danke dir darüber/ daß ich wunderbarlich gemacht bin/ wunderbarlich sind deine

Werck/und das erkennet meine Seele wol. Ps.139. Weil sich nun der verborgene GOtt so weit herfür thut/in der Natur/also/daß auch die Heyden daraus wargenommen und erkant haben / daß ein Gott seye/ wie Paulus zeuget. Rom. 1. So sollen wir Christen nicht seyn wie die Roß und Mäuler/ die nicht verständig sind/ sollen nicht/ wie das thumme Vieh/ in Unwissenheit und Unverstand Göttlicher Dinge so dahin gehen / sondern auß der Natur und denen erzehlten Göttlichen Geschöpffen / so uns in der Natur zu Lehrern vorgestellet werden / GOtt den HERRN nach seinem Wesen und Eigenschafften lernen erkennen.

II. Auß der Mündliche Predigt.

II. Gibt sich GOtt der HErr zu erkennen in der **Predigt** deß Göttlichen Worts. Anfangs hat GOtt selbs Mündlich mit den Menschen geredt/hat geredt mit den Altvättern Adam und Noah/geredt mit den Weibsbildern Eva und Hagar/ geredt mit dem glaubigen Abraham/ und dem unglaubigen Heydnischen König zu Gerar Abimelech/geredt mit den frommen Isaac und Jacob/und mit dem bösen Cain und Laban/ geredt mit den Königen David und Salomo / mit den Hohenpriestern und Propheten samtlich / hat mit den Menschen geredt von Angesicht zu Angesicht / wie mit Mose/ oder mit unerträglicher starcker Stimm / wie mit den Israeliten vom Berg Sinai/ oder durchs Liecht und Recht im Amtschiltlen deß Hohenpriesters / oder durch Engel/oder in Gesichten/ oder durch Träum/ am letzten hat er geredt durch seinen Sohn/und folgends durch die H. Apostel. Ebr. 1. Heut zu Tag redt GOtt mit uns durch seine Mundbotten/ nemlich durch die ordenlich beruffene Kirchendiener/Lehrer und Prediger/die seyn Bottschafften an Christi Statt. 2. Cor. 5. Der HErr beruffe sie und stellet sie uns auf/ daß sie uns von Gott und Göttlichen Sachen zu unserer Seligkeit lehren und unterweisen. Wann nun getreue Lehrer und Prediger ihr Amt thun/ offentlich auftretten/ und ihre Stim̃ erheben wie eine Posaun. Esa. 58. Lassen nicht ab/mit lehren / warnen/ straffen/ trohen/ vermahnen. 2. Tim. 4. So sollen wir Christen nicht seyn wie die Roß und Mäuler/die nicht verständig sind/ sollen nicht wie das thumme Vieh in Unwissenheit und Unverstand Göttlicher Dinge so dahin gehen / sollen die H. Predigten/ nicht um liederlicher Ding willen leichtlich versaumen/ in den Predigten nicht mit fremden Gedancken umgehen / nicht darinn schlaffen/ schnarchen/ schwätzen/ oder was geprediget wird/ nur oben hin hören und nicht mercken/ nicht fassen/ nicht behalten/ wie die 3. Hauffen in der Parabel deß gestrigen Evangelii/ bey denen der außgestreute Samen/ nemlich das gepredigte Wort/an den Weg/ auf den Felsen und unter die Dornen gefallen/ sondern wir sollen mit Begierd zur Predigt eilen/mit Andacht zuhören/ und mit allem Fleiß mercken und behalten / was geprediget worden / wie die auf dem guten Land/daß seyn die sagt Christus/die Gottes Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/und bringen Frucht in Gedult. Luc. 8.

III. Gibt

III. Gibt sich GOtt der HErr zu erkennen im geschriebenen Wort Gottes. Die Stimm vergeht / die Schrifft besteht / darum hat GOtt der HErr sein heylsames Wort durch Schrifften / Brieff und Bücher / durch Taflen und Gemählde / durch Griffel / Dinten und Feder in die Welt außgesprengt und außgebreitet. Und nachdem die H. Männer Gottes im Alten und Neuen Testament auß deß Heil. Geistes Eingebung ihre Predigten in Schrifften und Bücher verfasset / hat solche GOtt der HErr durch seine sonderbare direction und Vorsehung unverfälscht und unverruckt biß auf uns erhalten / dazu er letztlich seinen getreuen Diener und Rüstzeug D. Luthern erweckt / der nicht allein die H. Bibel auß dem Ebraischen und Griechischen in unser Teutsche Mutterspracht übersetzt / so schön / verständlich / klar und deutlich / als es die Propheten und Apostel zu ihren Zeiten in ihrer Sprach gelehret haben / sondern hat auch den Einfältigen zum besten einen kurtzen Begriff der fürnehmsten Stucken der Christlichen Lehr auß der H. Bibel zusammen gezogen / in seinem herrlichen Catechismo: Wobey in allem auch sehr grossen Behelff und Fürschub thut die edle Buchdruckerkunst / welche GOtt der HErr auch hat auf / und an das Liecht kommen lassen / also daß nunmehr ein jeder ihme selber ein eygene Bibel erkauffen und schaffen kan / welches zuvor / da man sich deß Schreibens allein bedienen müssen / dem hundertisten oder 1000sten nicht hat so gut werden können. Weil nun GOtt der HErr sein Wesen und Willen und alles was uns zu unserer Seligkeit nöthig ist / uns über alles noch Schrifftlich vorgibt und fürlegt / also daß sich ein jeder auch zu Hauß in Gottes Wort üben / und in Göttlichen Sachen studiren / lesen und lernen kan / so sollen wir Christen nicht seyn wie Roß und Mäuler die nicht verständig sind / sollen nicht wie das thumme Vieh / in Unwissenheit und Unverstand Göttlicher Sachen also dahin gehen / sollen in der Jugend die Schulen / darinnen das Lesen und der Catechismus gelehret und getrieben wird nicht / versaumen / die Kinder nicht davon abhalten / und unter den Schulstunden zu anderer Trempel Arbeit anstellen / dann wird das Lesen in der Jugend versaumt / so ists im Alter auch verlohren / und bleiben dann solche Leut unverständige Roß und Mäuler ihr Lebenlang / jedermann hat an ihnen zu dünglen / und ist doch mißlich / daß sie etwas gründliches von Gott und Göttlichen Sachen ihr Seligkeit betreffend / fassen und begreiffen mögen. Wo wir aber uns selbsten und die Unserige im Lesen üben / so können wir / nach der Berhoenser Exempel / dem / was wir in der Predigt hören / nachforschen. Gesch. 17. und selbsten in der Schrifft suchen. Joh. 5. Dadurch wir mögen unterwisen werden zur Seligkeit. 2. Tim. 3. III. Auß dem geschriebenen Wort Gottes.

IV. Gibt sich GOtt der HERR zu erkennen in seinem sichtbaren Wort / das ist / in den H. Sacramenten. Da Gott der HErr sonderliche Werck und Wolthaten in eine Ceremoni, als ein stetiges Denckmal beschleufft / IV. Auß den Ceremonien und H. Sacramenten.

schleust/ desselben mit Danckbarkeit sich stets zu erinnern/ als im Alten Testament gewesen die Beschneidung / zum Zeichen deß Göttlichen Bundes / und das Jährliche Osterlamm zur Erinnerung deß Außzugs/ Erlösung und Außführung auß der Egyptischen Dienstbarkeit. Deßgleichen der Sabbath/ das Jubel-Jahr / die guldene Belte mit Manna / die grünende Ruthe Aarons/ und anders mehr/so alles zum Gedächtnus unter den Juden erhalten worden. Im Neuen Testament haben wir die H. Tauff/ein Erinnerung unsers Bunds mit GOtt/und das H. Abendmal von Christo eingesetzt zu seiner Gedächtnus/ haben den Sonntag und andere hohe Festtäg / als das Advent / Christfest/ Charwochen/ Osterfest/ Auffartstag/ Pfingstfest und andere/samt den darauf verlegten ordentlichen Evangelien/ uns dabey der Geburt/ Passion/ Auferstehung/ und Himmelfahrt Christi/ und aller durch ihn erworbenen Wolthaten auch seiner letsten Zukunfft uns zu erinnern / da sollen wir Christen auch nicht seyn wie Roß/ hingehen / nicht meynen/ es sey nur so ein alte Gewonheit und Gebrauch/ so zur Zierd in der Kirchen erhalten werde / und nichts sonders auf sich habe/ sondern dabey sollen die Einfältigen erstlich die Histori und was sich mit Christo begeben/ mercken und fassen/ und darauf vornemlich den Nutzen/ und was uns Christus damit und dadurch gutes erworben habe/ erlernen und behalten zu ihrem zeitlichen und ewigen Heyl und Seligkeit.

V. Auß den Zeichen und Wundern.

V. Gibt sich GOtt der HErr zu erkennen durch **Zeichen und Wunder.** Wann Gott der HErr mit einem oder dem andern grossen/ ungewonlichen/und zuvor unerhörten oder doch seltenen Werck/ Zeichen und Wunder sich und seinen Willen in der Welt offenbaret / als gewesen die Wunder und schröckliche Plagen in Egypten / deren Gerüchte auch unter die Heyden kommen / das Wunder so sich zun Zeiten Hißkiæ an der Sonnen begeben/ ward auch in Babylonien observirt. 2. Chron 32. Das Geschrey von den Wercken und Wundern deß HErrn Christi erschall in das gantze Jüdische Land/und in alle umligende Länder. Luc. 7. Ehe Antiochus die Statt Jerusalem erobert/ den Tempel beraubet und verunreiniget/ und allenthalben groß Blutvergiessen anrichtete/ sahe man durch die gantze Statt 40. Tag nacheinander in der Lufft/Reuter mit langen Spiessen in guldenem Harnisch/in einer Schlachtordnung / und man sahe / wie sie mit einander traffen / wie sie die Schwerdter zucketen und aufeinander schossen. 2. Maccab. 5. Vor der letsten Zerstörung Jerusalem durch Keyser Titum Vespasianum geschehen/ stund ein Comet in Gestalt eines Schwerdts ein gantzes Jahr über der Statt / in der Lufft hat man gesehen und gehört grosses Kriegsgeschrey/ wie 2. mächtige Heer zusamen zögen/und ernste Treffen mit einander thäten/ und wollen etliche davon schreiben / als sey von solchem Treffen das Blut auf die Erden herunter gefallen/da man aufs Pfingstfest den Gottesdienst im Tempel verrichtete/hörte man eine helle Stimme/die sprach: Lasset uns von hinnen ziehen/wie Jose-

phus

phus davon schreibet. Also zu unsern Zeiten/ da die beyde Liechter deß Himmels/Sonn und Mon öffter und hefftiger verfinstert werden als vor diesem/ Cometen und andere Feurzeichen und schröckliche Donnerwetter sich erzeigen/ da die Erde erbebet/ die Wasser sich ergiessen und grossen Schaden thun/ da schwere Kranckheiten und plötzliche Todesfäll sich ereignen / und uns GOtt der HErr da und dorten seine gerechte Gericht und Straffen vor die Augen stellt/ da sollen wir Christen nicht seyn wie Roß und Mäuler/ hingehen und solche Zeichen ansehen wie ein Kuhe ein neu Thor/als ob die blosse Natur auß sich selbsten/ ohne Gottes sonderbare direction solches würcke/ sondern sollen darauß Gottes Allmacht/ Zorn und Rache erkennen/ daß er uns hiemit zur Busse leiten/ und vor fürsetzlichen Sünden warnen wolle/ auf daß wir nicht mit gleichen Straffen von GOtt müssen heimgesucht und wol gar zu Grund gerichtet werden.

Und das ist das erste Laster/ so wider GOtt den HErrn laufft/ nemlich die grobe Ignorantz/ Unwissenheit und Unverstand in Göttlichen Dingen/ und in solchen Sachen/die Gottes H. Wesen und Willen und unsere Seligkeit betreffen/da wir gehört/weil sich Gott der HErr uns Menschen in der Natur/in der mündlichen Predigt seines H. Worts/ im geschriebenen Wort der H. Bibel/ im sichtbaren Wort der H. Sacramenten und anderen Ceremonien/ auch in mancherley Zeichen und Wunderen/ dieer noch täglich geschehen lässt/zu erkennen gibt/so sollen wir Christen solch sein Erkantnus nicht auß der Acht lassen/und in Unwissenheit und Unverstand der Göttlichen Dinge dahin gehen/nach den Worten Davids im Psal.32. **Seyd nicht wie/ꝛc.** Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung Der Ignoranten.

1. **STraff und Warnung** allen Ignoranten/Unwissenden und Unverständigen/deren es/leider/ nicht wenig unter uns gibt/ wann sie von GOtt/ seinem Wesen und Willen/ von Christo/ seiner Person und Amt/ von den Glaubens Artickeln/ von der Rechtfertigung/vom H. Abendmal/ von der Buß und dergleichen gefraget werden/wissen und verstehen sie das geringste nicht davon/ stehen da wie ein Stock/ erschrecken als ob sie für die Köpff geschlagen wären/ wann man sie ein Wort auß der Predigt oder auß dem Catechismo fraget / suchen wie sie da und dort durchschlupffen und sich abziehen/ verharren und verharten in solcher Unwissenheit biß sie Mannbar und groß werden/da soll dann jederman das beste darzu reden/der Prediger solls nicht scharff examiniren/nicht alles so genau nehmen/und dergleichen. Seyn aber das nicht Roß? seyn das nicht grobe Maulthier/ Ochsen und Esel? ja ein Ochs kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Kripp seines Herrn/sie aber wollen den HErrn nicht kennen. Esa.1. Der gemeine Hauff ist unverständig/ und weist nicht um deß HErrn Wege/ und de- Jhr Einre-

um ihres Gottes Recht. Jerem. 5. Das ist ihr gemeine Entschuldigung/ daß sie sagen: Ich bin ein einfältiger/ gemeiner Lay/ bin nicht lang oder gar nie in die Schul gangen/ kan weder lesen noch schreiben/ man hat mich nie darzu angehalten/ bin von Jugend auf under den Fremden erzogen/ und so fort an: Antwort: Daß du zur Schulen gar nicht/ oder zu bald wieder drauß kommen bist/ ist nicht desto besser/ und habens die/ die daran schuldig seyn/ schwer zu verantworten: Daß du aber darum dein Lebtag in solcher Unwissenheit/ und affectirter Ignorantz und Unverstand bleiben und stecken solleſt/ das folget nicht/ du bist ja ein Christ/ oder wilt ein Christ seyn/ du bist ein Christ getaufft/ bist unter den Christen erzogen/ mengest dich unter die Gemein der Christen/ weist wo und wann man die Christliche Lehr von Gott und Göttlichen Sachen offentlich in der Kirchen auß Gottes Wort vorträgt/ so einfältig/ deutlich und verständig/ daß es auch ein Kind fassen kan/ darum bistu nicht entschuldiget/ kanstu andere Stücklen und Bößlen lernen/ warum kanstu nicht auch die Hauptstuck deß Christlichen Catechismi in deinen Kopff bringen? Kanstu Gelegenheit finden die Zeit mit bulen/ spielen/ sauffen/ schwätzen/ und Leut außrichten zu vertreiben/ warum suchestu nicht auch Gelegenheit/ mit ehrlichen verständigen Leuten von Gott und seinem Wort/ vom Catechismo/ von schönen Sprüchen und Psalmen zu reden/ und dich darinn zu üben/ daß du nach und nach zur Erkantnus deines Gottes kommest/ und in solcher seligmachenden Erkantnus täglich wachsen und zunemmen mögest. Diese Ignorantz und Unwissenheit in Göttlichen Dingen hab ich nicht ungefähr unter allen Lastern oben an gesetzt/ dann sie ist ein Ursach aller anderer Laster/ kein Laster ist in Lehr und Leben/ das nicht auß dieser Unwissenheit folge/ dann daher komts/ daß solche Ignoranten GOtt nicht lieben/ ignoti nulla cupido, von dem ich noch nichts weiß/ das kan ich auch nicht lieben/ sie förchten Gott nicht/ sie betten nicht/ sie haben den H. Geist nicht/ sie fallen ab/ zu falscher/ irriger Lehr/ dann sie haben kein fundament in ihrem Glauben/ und wissen ihre Religion nicht zu vertheidigen/ sie irren/ dann sie wissen die Schrifft nicht. Matth. 22. sie gerathen in ihrem Leben in allerley Schand und Laster/ dann sie wissen Gottes Willen nicht/ und Muthwillens wollen sie es nicht wissen/ werden zu letzt Epicurer/ gehen sicher dahin/ dencken und eilen dem Zeitlichen nach/ und wann sie in Noth und Anfechtung gerathen/ wissen sie sich nicht zu trösten/ kommen sie ins Todbett/ so heists/ zu spat/ man spricht ihnen zu/ aber GOtt weist/ wie es um ihr Hertz steht/ gefährlich ist es von ihrer Seligkeit zu urtheilen/ wir wollen der Güte und Barmhertzigkeit Gottes kein Ziel oder Schrancken setzen/ sondern befehlen sie ihrem Richter/ dem sie stehen oder fallen! Aber insgemein/ und nach dem ordentlichen Lauff heist es/ wer nicht glaubt der ist verdammt. Marc. 16. Welche ohne Gesetz gesündiget haben/ die werden ohne Gesetz verlohren werden. Rom. 2. Weil sie GOtt nicht kennen wollen/ so will er sie auch

Beantwortet.

nicht

nicht kennen /. sondern mit den Ubelthätern von sich hinweg weisen/ Matth. 7. Der HErr JEsus / wann er dermaleins wird offenbahret werden vom Himmel / wird er mit Feurflammen Rach geben über die so Gott nicht erkennen und über die / so nicht gehorsam seyn dem Evangelio unsers HErren JEsu Christi/ welche werden Pein leiden das ewige Verderben. 2. Thessal. 1. Darum sollen wir:

II. **Vermahnet** seyn / daß wir allesamt unsern HErrn und Gott nach seinem H. Wesen und Willen/auf die erzehlte Weise/auß der Natur auß dem gepredigten/beschriebenen/sichtbaren Wort und Zeichen erkennen lernen/dann darum offenbahret sich der HErr / daß man ihn erkennen solle / an diesem Erkantnus hat Gott der HErr sein Lust und Wolgefallen/mehr als am Brandopffer. Os. 6. An diesem Erkantnus ist unser Seligkeit gelegen. Joh. 17. Und wann wir gleich alles anders wüsten / und hätten kein Erkantnus der Göttlichen Dinge/ so wers alles nichts / hergegen / wann wir sonsten gantz nichts wüsten/ als was Gott und das Himmelreich anlangt / so wär es alles gnug/wie der HErr sagt: Keiner soll sich rühmen seiner Weißheit / Stärcke oder Reichthums / sondern wer sich rühmen will/ der rühme sich dessen/ daß er mich wisse und kenne. Jerem. 9.

II. Vermahnung/ Gott zu erkennen.

Mittel zur Erkantnus Gottes.

Weil wir aber solch Göttlich Erkantnus auß uns selbsten nicht haben/ sollen wirs bey Gott dem HErrn selber suchen in der H. Schrifft/ und sollens lernen auß unserem Christlichen Catechismo : Dann es ist nicht dahin gemeint/ daß man lauter Doctores wolte haben/ oder daß man nur den Gelehrten wolte den Himmel versprechen/und die einfältige/gemeine Leut schlecht dahin verdammen/nein/dahin soll man mirs nicht deuten/liebe Christen/ich mustere allhie allein die Roß und Mäuler auß / die nicht verständig seyn / und zwar nicht ich / sondern der König und Prophet David in unsern erklärten Textworten. Keine grobe Ignoranten wollen wir haben/ die in Göttlichen Sachen keinen Verstand oder Wissenschafft haben/ wir sagen/ ein Christ soll auß den H. Predigten/auß der Bibel/oder auß seinem Catechismo wissen und lernen/wie er nach den Zehen Gebotten sich gegen GOtt und seinem Nechsten verhalten/ was er von Gott Vatter/ Sohn/ und H. Geist glauben und bekennen/wie er in Nöthen zu Gott betten und dancken/ wie er die H. Sacramenta würdiglich gebrauchen/ oder kurtz/wie er Christlich leben und selig sterben solle/ **das seyn die** Göttlichen Sachen die ein Christ wissen soll und wissen muß. Dazu soll jederman helffen und rathen / Lehrer und Prediger sollen mit Paulo Menschlicher weiß / das ist / aufs allereinfältigste von Göttlichen Sachen reden/ und ihre Zuhörer also lehren / daß auch die Einfältigen solches fassen können : Schulmeister/die sollen den Catechismum/Biblische Sprüch und Psalmen fleissig mit der Jugend treiben / und wo ein oder ander schwer Wort fürkommt/ fein deutlich und verständlich außsprechen und erklären : Eltern und

NB.

Erinnerung/ daß wir alle dazu helffen.

Herrschafften sollen ihre Kinder und Gesind in guter Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen/ihnen auß der Bibel vorlesen/geistliche Gesäng mit ihnen singen/ die Predigten daheim mit ihnen widerholen/ und nichts unterlassen / das zur Ubung der wahren Gottseligkeit dienet / so wird Gott der HErr zu unserm pflantzen und begiessen sein Gedeien geben/ und da gleich unser Wissen und Erkantnus in diesem Leben nur Stuckwerck ist / wird es doch Gott der HErr zu seiner Zeit/ dahin mitlen / daß wir auß der Unvollkommenheit zur vollkommnen Erkantnus kommen werden in das ewige Leben/da wird keiner den andern/ noch ein Bruder den andern lehren und sagen/ erkenne den HErrn / sondern sie sollen mich alle kennen / beyde klein und groß/ spricht der HErr Jerem. 31. Dahin uns allen verhelffe die Heilige Dreyfaltigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die V. Laster-Predigt.

d 1. Mart. 1658.

In der I. Abtheilung/ von den Lastern wider Gott den HErren/

Das II. Laster: Abgötterey.

Text:

1. Corinth. c. 10 v. 7.

Werdet auch nicht Abgöttische / gleich wie jener etliche worden/ als geschrieben stehet / das Volck satzte sich nider zu essen und zu trincken/und stund auf zu spielē.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Abgötterey der Heyden.

ALs der H. Apostel Paulus in die Heydenschafft außgezogen/ das Evangelium von Christo zu predigen/ fand er/ daß die Leut allzu abgöttisch waren/zu Athen traff er einen Altar an/ darauf stunden diese Wort: Dem unbekanten Gott. Gesch. 17. Als er und Barnabas zu Lystra einem von Mutterleib lahmen Menschen

schen auf die Füß geholffen/sprachen die Leut: Die Götter sind den Menschen gleich worden/ und zu uns ernider kommen / und nenneten Barnabam Jupiter, und Paulum / der das Wort führet / Mercurium, und der Heydnische Priester Jupiters/ brachte Ochsen und Kräuter herbey / und wolte samt dem Volck/diesen beyden als Göttern opffern. Gesch. 14. Da Paulus in der Insel Melite, nach erlittenem Schiffbruch etliche Reiser zusamen raffet/und ein Otter bey dem Feur ihm an sein Hand fuhr / die er von der Hand ins Feur schlencket/ warten die Leut nur biß er geschwollen und tod darnider fallen werd/ da ihm aber nichts widerfuhr/verwunderten sie sich und sprachen/er wer ein Gott. Gesch. 28. Solche Abgötterey hat sich schon im Alten Testament gefunden unter den Israeliten / die haben fremden Göttern der Heyden Baalim und Astharot gedienet / und gar dem Moloch ihre eigene Kinder verbrant und aufgeopffert/ da sie auß dem Dienst-Hauß Egypten von Gott erlöst/ wunderbarer weise durchs rothe Meer geführt / mit Himmelbrot in der Wüsten gespeist / und GOtt selbsten mit eygener starcker Stimm vom Berg Sinai hören mit ihnen reden/ fiengen sie darauf einen abgöttischen Kälberdantz an/ und erzürneten den HErrn den wahren einigen Gott damit so sehr/ daß er sie alle in einem Sturm wolte vertilgen. 2. Mos. 32. Damit nun solche Heydnische und Israelitische Abgötterey nicht auch unter die Christen käme / warnet der H. Apostel Paulus ernstlich darfür in denen E. L. vorgeleßnen Worten / und sagt: **Werdet/ꝛc.** Wie wir nun zum nechsten / bey dem Anfang deren Laster/so eigentlich wider Gott den HErren streiten / gehört/ von der Ignorantz und Unwissenheit in Göttlichen Sachen/ also wollen wir für dißmal auf gleiche Weise reden

Und Israeliten.

Vortrag.

Von der Abgötterey und abgöttischen Unwesen/

Davor sich alle Christen hüten sollen. Wollen demnach die verlesene Wort für uns nemmen und abhandlen / GOTT verleihe dazu sein Gnad und Segen. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Abgötterey

Er ist ein seliger Mensch/der sich an ander Leut Unglück spieglet und klug wird / darum hält der Apostel Paulus seinen Zuhörern etliche Exempel der Israeliten für/ wie sie sich etwan versündiget / und darüber gestrafft worden / und sagt / daß sey ihnen geschehen uns zum Fürbild/ und seye beschrieben uns zur Warnung/unter andern spricht er also: **Werdet auch nicht/ꝛc.** Abgötterey ist alle die Ehr und Dienst / die ausser dem wahren Gott/einem Götzen oder anderem erschaffenen Ding gegeben und zugeeignet wird/und die irgend einer Creatur/ ein solche Ehr/ die dem wahren GOtt allein gebühret/ anthun / die heissen Abgöttisch / so sollen die Christen nicht seyn/werdet nicht abgöttisch/sagt Paulus/bringt zugleich bey das Exem-

Zu fliehen.

pel der Israeliten zu den Zeiten Mosis und Aarons / gleich wie jener etliche worden/als geschrieben steht/ 2. Mos. 32. Daselbst lesen wir / als das Volck Israel in der Wüsten sich gelägert / und Mose ihr Heerführer etliche Tag auf dem Berg Sinai bey dem HErrn verzog/ ward das Volck unwillig/ versamlet sich zu Aaron dem Hohenpriester/ Mosis Bruder/ und sprachen: Auf mache uns Götter/die für uns hergehen/dann wir wissen nicht was diesem Mann Mosi widerfahren ist/ der uns auß Egyptenland biß hieher geführet hat. Weil sie nun zuvor in Egypten gesehen / wie die Egyptier einen Ochsen / den sie Apim und Serapim geheissen/ als einen Gott verehret/ goß ihnen Aaron auß ihren güldenen Ohren-Ringen/die sie ihm brachten/ein gülden Kalb/ bauet einen Altar / stellet das Kalb drauff und ließ außruffen / Morgen seye deß HErrn Fest/da wolten sie dem HErrn bey dem gegossenen/ güldenen Kalb dienen/deß Morgens stunden sie frue auf/und opfferten Brandopffer und Dankopffer/ darnach (wie Paulus die Wort auch anzeucht) satzte sich das Volck zu essen und zu trincken / und stunden auf zu spielen / hielten um das Kalb einen Tantz/mit starckem Geschrey/ jauchzen und jubiliren/ als ob sie es gar wol getroffen hätten/ Aber der HErr erzürnet so sehr über dieser ihrer schändlichen Abgötterey/ daß er zu Mose sagt: Dein Volck/ daß du auß Egyptenland geführet hast/ hats verderbt/ sie haben ihnen ein gegossen Kalb gemacht/ und habens angebettet und ihm geopffert/ und gesagt: Das sind deine Götter/ Israel/ die dich auß Egypten geführet haben: Nun so laß mich/daß mein Zorn über sie ergrimme/und sie auffresse. Wie wol nun Mose für sie bat/ fielen doch auf einen Tag unter ihnen durch die Schärffe deß Schwerdts 3000. Mann / und von den übrigen sagt der HErr/ Ich werd ihre Sünd wol heimsuchen/ wenn mein Zeit kommt heimzusuchen. Diß Exempel hält uns der Apostel Paulus für/ warnet uns und sagt/ wir sollen nicht abgöttisch werden / uns hüten/ daß wir auf keinerley weise eine Abgötterey begehen/ damit bey uns nicht auch/ auf solche schwere Sünd / so schröckliche Straff erfolge. **Werdet nicht abgöttisch/ꝛc.**

Exempel der Israeliten/ die waren abgöttisch.

Ihr Sünd.

Und Straf.

(Vom Spilen sihe unten die 48. Laster-Pr. über diesen Text.)

Lehr.

Lehr. Christen sollen sich hüten vor der

I. Ohngötterey. Atheismus. I.

HJerbey haben wir vor einem andern Laster zu warnen/ nemlich vor der Abgötterey / daß wir Christen uns davor hüten sollen. Und zwar:

I. Vor der **Ohngötterey**/ so zu reden/ da die Thoren in ihren Hertzen sprechen/es ist kein Gott. Ps. 14. Das seyn die Athei, die Gottlosen/ die in der Welt/unter dem Hauffen so dahin gehen / und nach ihrem Willen leben/als ob kein Gott/kein Göttliche Vorsehung/kein Göttliche Rache/weder Himmel noch Höll wäre / wie die Heyden ohne Gott in der Welt. Ephes. 2.

Oder/

Oder / die zwar von GOtt etwas wissen / aber keiner gewiesen Religion beypflichten / seyn neutralisten / lassens bey der generalität verbleiben / und gilt ihnen ein Religion wie die ander / mit Vorgeben / wir haben alle einen Gott / dawider der H. Johannes sagt : Wer nicht bleibet in der Lehr Christi / der hat keinen Gott. 2. Ep. v. 9. Oder die sich zwar zu einer Religion allein / als will sagen / zu den Lutheranern bekennen / aber in der Lehr und Glaubens Sachen gar tumm / in Verrichtung deß offentlichen Gottesdiensts gar lau und taub seyn / lassen keinen Eyfer spüren / sondern gehen ohne Andacht so mit dahin / nur daß man nicht sag / sie seyen keine Christen / diese sagt der HErr / weil sie lau seyen / wolle er auß seinem Mund außspeien. Off. 3. 2.

II. Vor der **Sterngötterey** / da die Heyden nicht nur die Elementa / Feur / Wind und Wasser / sondern auch die Sternen und Liechter deß Himmels als Götter verehret. Weißh. 13. Wie auch die Israeliten der Sonnen / dem Mond / den Planeten und allem Heer deß Himmels geräuchert. 2. König. 23. Die Sonn war bey ihnen der Moloch , dem sie ihre Söhn und Töchter liessen durchs Feur gehen / und der Mond war Melecheth, die Himmels-Königin / deren die Weiber Kuchen bacheten / und daher gut Wetter hoffeten. Jer. 7. Wiewol nun diese grobe Abgötterey aufgehöret / ist doch davon noch so viel übergeblieben / daß allezeit auch unter den genannten Christen Leut gefunden worden / die sich an dem Gestirn deß Himmels vergafft / der Stern und besonders der Planeten Lauff und Aspecten all ihr Glück und Unglück zugeschrieben / ihnen durch die Meister deß Himmelslauff / ihr Nativität stellen / und auß deß Himmels Lauff weissagen lassen / was ihnen gutes oder böses in ihrem Leben begegnen solle. Esa. 47. Welches ein heydnisch / abgöttisch Unwesen ist / davon der Prophet sagt : Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich förchten / Jerem. 10. II. Stern-götterey.

III. Vor der **Engelgötterey** / die Heyden haben anfangs ihre Schutz-Engel verehret / hernach seyn Ketzer in der Christlichen Kirchen aufkommen / die haben die H. Engel und Ertz-Engel angeruffen / mit dem Vorwand / man dörff nicht also unmittelbar gleich für Gott lauffen / sondern man müsse sich zuvor bey den Englen / als Gottes Aufwartern anmelden. Wiewol nun solche Engelgötterey / vor 1300. Jahren auf dem Concilio zu Laodicea (A. C. 364.) verworffen und verdammt worden / hat sie sich doch in dem blinden heydensichtigen Pabstum noch biß auf diesen Tag erhalten / und so hoch kommen / daß man den H. Englen Gelübd und Opffer thut / sie anbettet / in der Litanen um Hülff und Fürbitt anrufft / ihnen zu Ehren Altär und gantze Kirchen bauet und einweihet / alles wider Gottes und der H. Engel willen. Dann GOtt sagt : Ruffe mich an in der Noth. Ps. 50. Und die Engel thun sich solcher Ehr bedancken / können's und wollens nicht leiden / daß man vor ihnen niderfall und sie anbette. Off. 19. 22. III. Engel-götterey. Heyden / Ketzer. Papisten.

IV. Vor

IV. Seelengötterey.

IV. Von der **Seelengötterey** / die Heyden haben etwan ihre Eltern oder andere berühmte / wol verdiente Leut / nach ihrem Tod zu vergöttern pflegen/wie Antiochus seinem Bruder Lisiæ zuschreibt: Unser Vatter ist von hinnen geschieden und ein Gott worden. 2. Macc. 11. Welches / wiewol zimlich spat auch unter die Christen kommen/daß man die H. Apostel/Märtyrer/und Bekenner deß Christlichen Namens/ Canonisirt/ in den Calender gesetzt/ihnen Fast- und Feyrtag angestellt/und (daß das meiste ist) sie als Fürbitter und Nothelffer angeruffen / und im Pabstum noch anrufft; sonderlich aber seyn sie gegen der Heiligen Jungfrauen Mariæ in solche wütende Brunst und unsinnige Abgötterey gerathen / daß sie dieselbe nicht nur wie die andere gemeine Heiligen täglich grüssen und anruffen/ sondern sie dem HErrn Christo zun Haupten setzen/ und offentlich ohne Scheu vorgeben / es sey rathsamer daß man den Namen Mariæ/ als den Namen JEsu anruffe/ dann sie als die Mutter der Barmhertzigkeit seye viel leichter zu bewegen als ihr Sohn. Solte die selige Maria oder die andere Heiligen solch abgöttisch Wesen gegenwärtig sehen und hören / sie wurden mit Füssen drein springen / und sagen: Ihr Männer / was macht ihr da / wir sind auch Menschen / (wiewol nicht mehr sterblich) wie ihr. Besch. 14.

V. Heiligthumsgötterey.

V. Von der **Heiligthumsgötterey** / da man nicht nur die gantze Leiber oder Leichnam der abgestorbenen Heiligen/ sondern auch deren Glieder/ als Köpff/Aerm/Finger/Zähn und andere Beiner/wie auch deß HErrn Christi und der Heiligen ihre Kleyder/oder die Werckzeug damit sie gemartert worden / oder solche Ding die von den Heiligen/ bey ihren Lebzeiten/ seyn berührt worden/aufhebt/einwickelt/einfasset/Altär/Capellen und Kirchen dazu bauet/ Walfahrten dahin anstellt / darvor niderfällt/ küsst/ anbettet/ und sonderbare Krafft und Heiligkeit daher hoffet. Um welche Heiligthum / es nicht allein ein ungewiß/ verdächtig Ding ist/ dabey die Leut vielfaltig betrogen / sondern auch die Gebein der Heiligen ihrer Ruhe / und GOTT selbs seiner Ehr beraubet worden.

VI. Creutzgötterey.

VI. Von der **Creutzgötterey** / zum Gedächtnus deß gekreutzigten HErrn Christi das Creutz machen / und sich damit bezeichnen ist kein Sünd noch Abgötterey: Wo man aber das Holtz deß Creutzes/ daran Christus gehangen/ und desselben Stücklen und Partickel/ oder andere Creutz so nach diesem gemacht seyn/verehret/ oder aber dem Creutz Zeichen/ so mit dem Finger in der Lufft formirt oder an die Stirn und Brust gemache wird/ grosse/ so geistliche/so leibliche Krafft zuschreibt/uñ sich darauf verlasst/damit allerley Unfall und den Teufel selbsten zu vertreiben/das ist eine schändliche Abgötterey/so auß der Kirchen außzumustern / dann was die Patres und alte Lehrer der Kirchen von Verehrung deß Creutzes und von dem Creutz selbsten hoch rühmen / das verstehen sie nicht von dem hültzern Creutz / sondern von dem unschuldigen/

schmertz-

schmertzlichen Creutz-Tod deß HErrn Christi/ wie der H. Hieronymus in Ps. 95. sagt: Ego crucem dico, non lignum sed passionem, das ist: Wann ich das Creutz nenne/so verstehe ich nicht das Holtz/sondern die Passion/Leiden und Tod/so der HErr Christus am Creutz erlitten hat.

VII. Vor der **Brotgötterey**/ da man bey den Papisten vorgibt/ es werde das gesegnete Brot/oder die Hostien im H. Abendmal/durch den Meß-Priester/wesentlich verwandelt in den Leib Christi/daher die Leut/die hinter der Meß stehen/ gegen demselben Brot/ so ihnen der Priester zeiget/ entweder auf die Knie oder gar auf den Boden niderfallen/ oder an die Brust schlagen/ oder aufs wenigste sich dagegen neigen/und es anbetten/ nicht anderst/ als wanns GOtt selber wäre; Wirds ins Sacramenthäußlen eingesperrt/ so thun sie dabey ihr Reverentz/ knieen davor nieder/ und verrichten ihr Gebett dabey; Trägt mans aber über die Gassen entweder zu einem Krancken oder in der **Procession** und **Umgang**/ so fällt jederman in allen Gassen/ wo man damit durchgehet/nider/und thut solchem gesegneten Brot Göttliche Ehr an. Welches alles wie es keinen Grund in den Worten der Einsatzung deß H. Abendmals/ auch sonsten in der gantzen H. Schrifft nicht hat/ also ist und bleibt es ein eitele/greuliche Abgötterey. VII. Brotgötterey.

VIII. Vor der **Bildgötterey**/ feine/ zierliche Bilder giessen/ hauen schnitzlen/mahlen und machen/auch wann sie gemacht seyn/ dieselbe haben und aufstellen/ daß man sich dabey etwas gutes erinnere/ das ist nicht unrecht/ sondern zierlich/ lieblich und nutzlich/ wann man aber solche Bilder verehrt/ den Hut vor ihnen abzeucht/sich vor ihnen neigt/sie anbettet/anfingt/ Liechtlen anzündt/küsst/mit sonderer Andacht und Pracht von einem Ort zu dem anderen trägt/und dergleichen Dienst mehr erweist/so werden auß solchen Bildern Götzen/und die solche Bilder verehren/ sind Götzendiener/Götzenknecht/davon der Prophet Baruch c. 6. außführlich handelt. Und ob man wol solcher Götzerey will ein Färblein anstreichen/man bette nicht das Bild an/ sondern den der durch das Bild vorgebildet ist/ so lasst sich doch die benamste Bilder-Verehrung damit nicht entschuldigen. Das Verbott Gottes ist klar/ da der HErr von den Bildern sagt: Bette sie nicht an/ und diene ihnen nicht/ 2. Mos. 20. 5. Mos. 5. VIII. Bildgötterey.

IX. Vor der **Pabstgötterey**/ der Pabst als vermeinter Statthalter Christi zu Rom/überhebt sich über alles das GOtt und Gottesdienst heist/ also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott/und gibt für/er sey Gott/ zu erfüllen die Weissagung S. Pauli von dem Antichrist. 2. Thess. 2. Er lasst sich im geistlichen Recht außtrucklich einen Gott nennen/ der von niemand könne judicirt oder geurtheilt werden/ (c. Satis, distinct 96.) und kan leiden/ daß ihm seine Schmarotzer solche Ding zuschreiben die Gott allein gebühren: Daher die jenige/ die nach Rom kommen/ wie hoch sie auch sonsten geadelt IX. Pabstgötterey.

seyen/es für ein sondere Gnad halten/wann sie vor dem Pabst (Gott behüt uns vor ihm) die Knie biegen/oder seinen Pantofftl zu küssen bekommen. Solcher Leckerey und Oelgötzerey soll kein gwissenhaffter Christ nicht begehren / dann der Engel sagt: So jemand das Thier (den Antichrist zu Rom) anbettet und sein Bild / und nemt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand/ der wird von dem Wein deß Zorns Gottes trincken / und wird gequälet werden mit Feur und Schwefel / der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. Joh. 14.

X. Menschengötterey.

X. Vor der **Menschengötterey** / da ein Mensch auß dem andern/ wegen seiner Kunst/ Autorität / Macht / Reichthum/ Schöne/ und anderer Qualitäten halben/einen Abgott macht/Sachen von ihm begehrt/die allein in Gottes Macht stehen / wie Rahel von Jacob Kinder haben wolt / da er doch nicht Gott war/ 1. Mos. 30. Verlasst sich auf jemand/ und thut ehe wider sein Gewissen / damit er nur dieses Menschen favor und Gunst erlange und erhalte/ dawider der HErr sagt: Verflucht ist der Mann / der sich auf Menschen verläst/ und hält Fleisch für seinen Arm/ und mit seinem Hertzen vom HErrn weichet. Jer. 17. Oder da ein Mensch auß ihm selber einen Abgott macht/ bespiegelt sich in seinen von Gott verliehenen Gaben und Tugenden/ begehrt nit auß Göttlicher Gnaden / sondern durch eygene Werck die Seligkeit zu erhalten/was er thut und anfangt/ nicht zu Gottes/ sondern zu seiner eigenen Ehr und Gewinn richtet/ wann er einem oder dem anderen/ da oder dort förderlich und behülfflich gewesen/bald Göttlichen Danck und Dienst dafür haben will/ welches heist seiner eigenen Hände Werck anbetten. Esa. 2. Und der HErr Christus drohet/ wer sich mit seinen vermessenen Einbildungen selbsten woll erhöhen/der werd ernidriget werden. Luc. 14.

XI. Geldgötterey.

XI. Vor der **Geldgötterey**/ das ist der Mammons-Dienst / da die Geldgeitzigen Gott verlassen / und dagegen dem Mammon dienen. Matth. 6. Fällt ihnen Reichthum zu/ so hängen sie ihr Hertz daran/ Ps. 62. stellen das Gold zu ihrer Zuversicht/und zum Goldklumpen sagen sie: Mein Trost. Job. 31. Ists nicht eben Gold/so ist es Silber/oder Gold und Silbers werth. Solche Geitzigen heist Paulus Götzendiener/ Eph. 5. und den Geitz nennet er ein Abgötterey. Col. 3. Und der HErr Christus sagt darüber / lieben Kinder / wie schwerlich ists/daß die/so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen/ ins Reich Gottes kommen/es ist leichter/daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe/denn daß ein solcher Reicher in das Reich Gottes komme. Marc. 10.

XII. Teufelsgötterey.

XII. Vor der **Teufelsgötterey**/ welche geschicht nicht allein von denen in Brasilia und Calicuch, die den Teufel leibhafftig anbetten / sondern auch/ da die Zauberer und Schwartzkünstler/ Hexen und Unholden/ mit dem leidigen Teufel einen Bund machen/und sich ihm mit Seel und Leib zu eygen ergeben: oder doch/ die zu dem Teufel in die Schulen gehen/ Rath und Hülff

bey

bey den Zauberern und demselben Teufelsgesind suchen / ihrem Rath folgen/ gesegnete oder vielmehr verfluchte Kräuter / Wurtzlen und andere Teufels Stücklen / für Hauen und Stechen / für diese und jene Kranckheit und Zuständ/gebrauchen. So ist auch dieses insgemein ein Teufelsgötterey/ wann wan vorsetzliche muthwillige Sünden wider Gottes H. Willen begehe / wie Samuel sagt: Widerstreben sey Abgötterey und Götzendienst. 1. Sam. 15. Durch solche Schand und Laster weicht man von GOtt ab / und fällt dem Teufel zu / in welchem Verstand der Teufel von S. Paulo ein Gott dieser Welt genennet wird/2. Cor. 4. Weil man damit nicht dem wahren Gott/sondern dem Teufel dienet/ nemlich dem Fluchteufel/dem Zauberteufel/dem Neidteufel/ dem Zanckteufel/dem Mordteufel/ dem Eyferteufel/ dem Hurenteufel/ dem Prachtteufel/dem Saufteufel/dem Wucherteufel/und so fort an. Und so irgend ein andere Art der Abgötterey mehr seyn mag / sollen wir Christen uns davor hüten/wie Paulus sagt: **Werdet nicht Abgöttisch/** &c.

Und das ist das 2. Laster / so eigentlich wider Gott den HErrn laufft und streitet/nemlich die Abgötterey/da wir unterschiedlich gehört/ daß wir uns sollen hüten vor der Ohngötterey/ vor der Abgötterey der Sternen/ der Engel/ Seelen/ der Heiltumen/ deß Creutz/deß gesegneten Brots / der Bilder / deß Pabsts/ der Menschen/ Gelds und deß Teufels/ nach Anleitung der Worten deß Apostels Pauli/ da er sagt: **Werdet auch nicht/** &c 1. Cor. 10. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Vor aller Abgötterey.

I. **Warnung**/ vor aller Abgötterey / sie geschehe auf was Weiß und Weg sie immer wolle / dann die Abgötterey ist ein ungöttisch Wesen/Gott der HErr hasset/verbeut/schändt/ schilt/strafft/ verflucht und verdammt die Abgötterey / wie gleich das 1. Gebott mit sich bringt. 2. Mos. 20. Abgötterey ist ein feindselig / Heydnisch Laster. Bey den Heyden schreiet in der Noth ein jeder zu seinem Gott. Jon. 1. Abgötterey ist ein hürisch / ehebrecherisch Laster / da ein Mensch sich von dem wahren Gott verlaufft und abscheidet / wie ein treuloser Ehegatt von dem andern / Ezech. 23. Abgötterey ist ein nichtig/eiteles Laster/ das nichts nutzt und nicht erretten kan/weil es ein eitel Ding ist. Jon 2. Abgötterey ist ein schändlich und schädlich Laster/ das alles Unglück nach sich zeucht. 1. Kön. 14. Abgötterey ist ein schröcklich und greulich Laster / davor der Himmel sicht entsetzen/ erschrecken und sehr erbeben solte. Jerem. 2. Abgötterey ist ein wildes und wüstes Laster / da alles in der grösten Unordnung durch einander laufft. Weißh. 14. Abgötterey ist ein verrucht und verflucht Laster/wie es ursprünglich vom Teufel herkomt/also komt es auch endlich zu ihm / dann Abgötterey steht auch unter denen Wercken deß Fleisches/die das Reich Gottes nicht ererben/Gal. 5.

Die Abgöttischen kommen nicht in das Reich Gottes. 1. Cor. 6. Haussen bey den Hunden sind die Abgöttischen / da sie ihren Theil haben sollen in dem Pful der mit Feur und Schwefel brennt. Offenb. 22. Darum sollen die Christen keine andere Götter haben/neben dem wahren Gott. 2. Mos. 20. Sollen der Abgötter Namen nicht in ihren Mund nemmen / ihrer in Ehren zu gedencken. sollen bey den Abgöttern nicht schwören. Joh. 23. sollen auch im geringsten zu keiner Abgötterey nicht helffen. Psal. 115. Sondern die Abgötterey mit allem Ernst hassen/ Syr. 17. Vom Götzendienst fliehen/ 1. Cor. 10. und sich vor den Abgöttern hüten. 1. Joh. 5. Wie die 7000. in Israel / die ihre Knie vor dem Baal nicht gebogen haben. 1. Kön. 19. Sollen derowegen

II. Vermahnung. An Prediger. Obrigkeit.

II **Vermahnet** seyn / ameinen das Predigamt / welches vor allen Dingen / die Götzen und Abgötterey / durch ernstliche Warnung und Vermahnung auß ihrer Zuhörer Hertzen herauß reissen solle / wie der H. Augustinus recht erinnert. Darnach die Christliche Obrigkeit soll die ärgerliche Götzen und abgöttisch Wesen abschaffen / wie Moses das guldene Kalb genommen/ zu Pulver zermalmet/ und auf das Wasser gestäubet/ 2. B. am. 32. König Hißkia thät ab die Höhen und zubrach die Säulen / und rottet die Hayne auß/ und zustieß die ährene Schlang Mosis/ deren die Kinder Israel bißher geräuchert hatten. 2. Kön. 18. König Josia thät ab die Räucher deß Baals/ und der Sonnen und deß Monds und der Planeten und alles Heers deß Himmels / den Hayn ließ er hinauß führen für Jerusalem / und verbrandt ihn im Thal Kidron/ und macht ihn zum Staub/ und warff den Staub auf die Gräber der gemeinen Leut/ 2. Kön. 23. Alle Christen insgesamt sollen dagegen den

Und alle Christen.

rechten/ wahren/ ewigen/ Dreyeinigen GOTT Vatter/ Sohn und H. Geist über alle Ding förchten/ lieben/ und vertrauen/ du solt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen/ sagt Christus der HErr im gestrigen Sonntäglichen Evangelio/ Matth. 4. Wann ihr sehet in den Processionen/ das Volck/ das vor und nach gehet / die Götzen anbetten / so sprecht in eurem Hertzen: HErr dich soll man anbetten/ Baruch. 6. Dann du bist der erste / und bist der letzte/ und ausser dir ist kein Gott. Esa. 44. sollen auch fleissig betten und mit Agar sprechen: Zweyerley bitt ich von dir HErr / die wollestu mir nicht wegern/ ehe denn ich sterbe/ Abgötterey und Lugen laß ferne von mir seyn/ Armuth und Reichthum gib mir nicht. Spr. 30. Das (sagt D. Luther am Rand) ist ein fein Gebett/ daß er begehrt Gottes Wort/ und sein tägliches Brot/ damit er hie und dort lebe. So haben wir schließlichen/ und:

III. Trost.

III. Diesen **Trost** dabey/ daß wir dessen bey dem HErrn/ dem wir dienen werden/ reichlich in allen Gnaden geniessen. Wol dem Menschen/ der gerecht ist und keine Götzen hat. Baruch. 6. Da die Kinder Israel die fremden Götter von sich thäten/ und dem HErrn dieneten/ da jammerte es ihn/ daß er sie so geplaget/ und halff ihnen von ihren Feinden. Richt. 10. Da die 3. Gesellen

Daniels das aufgerichte Monarchen Bild Nebucadnezars nicht anbetten wolten/ erhielt sie der HErr in dem glüenden Ofen beym Leben/ so gar/ daß man auch keinen Brand an ihnen riechen konte. Dan. 3. Wie dann der HErr gleich an das 1. Gebott diese Verheissung angehängt/ du solt keine andere Götter neben mir haben / du solt dir kein Bildnus noch irgend ein Gleichnus machen / bette sie nicht an/ und diene ihnen nicht/ dann ich der HErr dein GOtt thue Barmhertzigkeit an vielen tausenden / die Mich lieb haben und meine Gebott halten. 2. Mos. 20. Ja/ wer seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen/ und wandelt nach meinen Rechten/ das ist ein frommer Mann/ der soll das Leben haben/ spricht der HErr/ HErr. Ezech. 18.

Daß wir nun dem also nachkommen/ nicht abgöttisch werden / sondern dem HErrn würdiglich dienen / und darüber zeitlich und ewig gesegnet werden/ das gebe und verhelffe gnädiglich der wahre/ ewige/ Dreyeinige Gott Vatter/ Sohn und H. Geist. Amen. Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die VI. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung/ von den Lastern wider GOtt den HErren/

d. 8. Mart. 1658.

Das III. Laster: Selbsterwehlter Gottesdienst.

Text:

Matth. c. 15. v. 9.

Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre/ die nichts denn Menschen Gebott sind.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

WAnn GOtt der HErr im ersten Gebott sagt / du solt kein andere Götter neben mir haben / so verbeut er nicht allein die Götzen oder Abgötter/ daß man denselben keine Göttliche Ehr anthun solle/ Was Gott im 1. Gebott verbiete.

solle/ sondern er will hiemit auch/ daß man auß ihme/ als auß dem wahren Gott keinen Abgott oder fremden Gott mache / welches geschicht / am einen, falso conceptu, wann man Gott nicht erkennet / wie er sich in seinem Wort zu erkennen gegeben/ als zum Exempel/ die Türcken und Juden glauben an den einigen GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden/ halten aber solchen GOtt nicht für den Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der mit dem Sohn und H. Geist ein GOtt seye. Die Calvinisten bilden ihnen den wahren GOtt als einen solchen unbarmhertzigen Gott ein / der auß blossem Decret, ohne Ansehung deß Glaubens oder Unglaubens viel tausend / und ja den grösten Theil der Menschen zur ewigen Verdammnus verstossen. Sichere Weltkinder/ halten den wahren Gott/ für einen solchen sehr barmhertzigen Gott/ der sie nicht straffen werde/ wie viel sie auch immer sündigen/ und der sich ohne rechte/ hertzliche Busse begütigen lasse; Diese machen durch ihre falsche Einbildung den wahren Gott zu einem fremden / falschen Gott oder Abgott. Welches am anderen auch geschihet falso cultu, wann man den wahren Gott anderst ehret/ als ers in seinem geoffenbahrten Wort geordnet und befohlen hat/ damit schnitzlet ihme der Mensch GOtt den HErrn nach seiner Menschlichen Vernunfft/ eygener Meynung und Gutduncken/ wie er will / ehret und dienet ihm zwar/ aber auf eine falsche fremde weise/ und macht also auß dem wahren Gott/ einen falschen Gott/ und ob er ihme vermeynt zu dienen ist es doch dem HErrn nicht angenehm/ wie der HErr Christus solches außtrucklich bezeuget/ in denen E. L. vorgelesenen Worten: **Vergeblich/ &c.** Wie wir nun zum nechsten geredt de Idololatria, von der Abgötterey / also wollen wir für dißmal auf gleiche Weise hören de Ἐθιλοθρησκείᾳ oder

Vortrag.

Wunsch.

Vom selbserwehltem Gottesdienst/

Wollen darzu die verlesene Wort für uns nemmen und abhandlen. GOtt gebe darzu Gnad und Segen. Amen.

Erklärung deß Texts.

DEr H. Evangelist Matthäus gedenckt im Anfang C. 15. als darauß unsere vorhabende Wort genommen seyn/ daß die Schrifftgelehrten und Phariseer von Jerusalem außgeschickt/ zu dem HErrn Christo kommen/ ihm aufgesehen und auf ihn gelauret/ und weil sie an ihme selber nichts zu tadlen gefunden / bereden sie seine Jünger / nicht zwar daß sie wider das Göttliche Gesetz oder Evangelium gehandelt hätten/ sondern weil sie gewahr wurden / daß die Jünger Christi ihre Händ nicht zuvor wascheten/ wann sie das Brot essen oder zu Tische sitzen wolten/ welches doch und viel anders mehr in den Auffsätzen der Alten gebotten / und bey den Juden bißher in acht genommen worden / darum sagen sie zu Christo: Warum übertretten deine

deine Jünger der Eltesten Aufsätze / sie waschen ihre Händ nicht / wann sie Brot essen? Darauf entschuldiget der HErr Christus seine Jünger/und klagt dagegen die Schrifftgelehrten und Phariseer an/ als Heuchler/ die viel auf die äusserliche Reinigkeit sehen / da doch an der innerlichen Reinigkeit deß Hertzens das meiste gelegen/ er wirfft ihnen für/sie thüen viel ärgers als seine Jünger/die Jünger übertretten der Eltesten Aufsätz/sie aber übertretten Gottes Gebott/ ja sie ziehen der Eltesten Aufsätz den außgetruckten Gebotten Gottes für/ welches er ihnen daselbst mit dem vierten Gebott klar beweist / und beschleust/ sie heben Gottes Gebott auf / um ihrer Aufsätz willen. Zeucht dabey an den Spruch deß Propheten Esaiæ c. 29. und sagt: Ihr Heuchler / es hat wol Esaias von euch geweissaget / und gesprochen : Diß Volck nahet sich zu mir/ mit seinem Mund / und ehret mich mit seinen Lippen/ aber ihr Hertz ist ferne von mir; Und da Gott der HErr daselbsten weiter sagt : Sie förchten mich nach Menschen Gebott/ die sie lehren/ erklärt der HErr Christus solche Forcht Gottes von dem Gottesdienst/ und setzt in unserem Text deß HErrn Wort/ so er durch Esaiam geredt also : Aber vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehr/die nichts denn Menschen Gebott sind. Sie/ nemlich die Heuchler/ lehren in den offentlichen Versamlungen/ von Religions und Glaubens Sachen GOtt und den Gottesdienst betreffend / solche Lehre/die nichts dann Menschen Gebott/ blosser Menschentand und Satzungen seyn/ die ich/ als der wahre/ ewige Gott von ihnen nie und nimmermehr erfordere/ sondern die auß ihren eigenen/ oder anderer abergläubischen Menschen Hirn/ Witz und Willen erdacht und aufgebracht/ allein (wie sie sagen) guter Meinung vorgenommen / von mir aber nie approbirt oder gut geheissen worden / noch wollen sie mir damit wol kommen und dienen / besser als andere: Aber es ist nur ein vermeinter Dienst/ daran ich gar keinen Gefallen habe/ ist demnach ein vergeblicher/ ein unnöthiger/ eiteler/ nichtiger Dienst/ dadurch sie den Zweck und Nutzen deß wahren Gottesdiensts nicht erreichen noch erlangen : Halten sie aber ob solchem Menschentand/ mit angehengtem Wahn einiges Verdiensts/ und mit Versaumung deß rechten/ wahren Gottesdiensts/ wie ich mir zu dienen in meinem geoffenbahrten Wort hab befohlen / so ist und bleibt es nicht nur ein vergeblicher Dienst/sondern es wird ein verdammlicher Götzendienst/dadurch sie von mir abfallen/ mein Wort verwerffen / ihren Tand hoch erheben / sich selbsten zu Abgöttern machen / und auß meiner gerechten Rach der ewigen Verdammnus schuldig werden. Diß ist die eigentliche Meinung der verleßnen Worten / da der HERR CHristus auß Esa. 29. wider die Schrifftgelehrten und Phariseer diesen Spruch angezogen: **Vergeblich / ꝛc.**

Spruch Esaiä c. 29.

Sie lehren/

Menschen Gebott.

Aber dienen mir vergeblich.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Selbsterwehlter Gottesdienst/ ist zu fliehen:

WOhey wir jetzo wiederum von einem besondern Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft / zu warnen haben / welches heist Ἐθελοθρησκεία, zu Teutsch / der selbst erwehlte Gottesdienst / daß die Christen sich davor hüten sollen. Und das auß denen vier nachfolgenden Gründen. Dann:

In Betrachtung I. GOttes.

Betrachten wir I. **GOtt den HERRN**/ so ist er der allerhöchste/unser Schöpffer und unser HErr/dem allein diese Ehr gebührt und zusteht/ uns zu lehren / zu befehlen und fürzuschreiben / wie und was gestalt wir ihme dienen sollen. Er ist der einige Gesetzgeber / der kan selig machen und verdammen. Jac. 4. Der HErr ist unser Richter / der HErr ist unser Meister / der HErr ist unser König/der uns zu gebieten hat. Esa. 33. Darum/als der HErr seinem Volck das Gesetz gegeben/ setzt er vornen an diese Majestätische Wort/ und sagt: Ich bin der HERR dein GOtt/ anzudeuten / Ihm als dem einigen/allerhöchsten Gott/gebühre es allein/Form und Weise fürzuschreiben/ wie man ihme dienen soll 2. Mos. 20. und Ezech. 20. Lasst sich der HErr mit diesen Worten vernemmen: Ich bin der HErr euer Gott / nach meinen Gebotten solt ihr leben/und meine Recht solt ihr halten/und darnach thun. Und da der HErr Christus im Neuen Testament seine Jünger in alle Welt außgesandt/ zu lehren alle Völcker/weist er sie eben auch hierauf/und sagt: Lehret sie halten/ alles was ich euch befohlen habe. Matth. 28. Und S. Paulus/da er warnet/ wir sollen nicht der Menschen Knecht werden/ will er auch wir sollen auf Gott unseren rechten HErren sehen/ und ihm dienen wie ers uns vorgeschrieben/ haben wir ein Gebott oder Befehl von GOtt / so sollen wir uns nicht an der Menschen Gebott lassen oder kehren. 1. Cor. 7. Dann einer ist unser Meister/ nemlich Christus. Matth. 23.

II. GOttes Wort Zu was End das gegeben.

Betrachten wir II. **das H. Wort GOttes** / so ist dasselbe darum von GOtt eingegeben/von den H. Männern Gottes beschrieben/uns Christen übergeben/und biß daher unter uns erhalten worden / daß wir daran ein vollkommene Regel/und gewise Richtschnur hätten/wie wir uns in unserm Christenthum verhalten / und auf was Weise wir Gott dem HErrn recht und gefällig dienen sollen/wie David sagt/das Gesetz deß HErrn ist vollkommen. Ps. 19. Und S. Paulus spricht/ wie viel nach dieser Regel einher gehen / über die sey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. 6. Dann alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nutz zur Lehr/ zur Straff/zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. 2. Tim. 3. Meniglich wer GOtt dienen will / wird auf Gottes Wort gewiesen: Da ein Jüngling zu dem HErrn Christo kommen/ und gefragt? Guter Meister/was soll ich gutes thun/ daß ich das ewige Leben möge haben?

Im Gebett.

haben? Antwortet ihm der HErr und sagt: Wiltu zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. Da ihn ein Schrifftgelehrter fraget: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? sagt der HErr / wie stehet im Gesetz geschrieben / wie lieselstu? Luc. 10. Damit anzuzeigen / man müsse sich in Gottes H. Wort umsehen / und was uns darinnen vorgeschrieben sey / dem soll und müsse man nachkommen. Dagegen wird uns ernstlichen verbotten / nichts zu / und nichts von dem außgeruckten Wort Gottes zu thun: Ihr solt nichts darzu thun / daß ich euch gebiete / und solt auch nichts davon thun / auf daß ihr bewahren müget / die Gebott deß HERRN euers Gottes / die Ich euch gebiete. 5. Mos. 4. und c. 12. sagt der HErr: Alles was ich euch gebiete / das solt ihr halten / ihr solt nichts darzu noch davon thun. Weiche nicht davon / weder zur Rechten noch zur Lincken / auf daß du weißlich handlen mögest / in allem das du thun solt / spricht der HErr selbsten dem Josua zu / c. 1. Welches D. Luther am Rand also erklärt: Wer nach Gottes Wort sich richtet / der handelt weißlich und klüglich / wer nach seinem Kopff fähret / der handelt unweißlich und vergeblich. Darum müssen die Israeliten auf Gottes Befehl Läpien an die Fittigen ihrer Kleider machen / und gele Schnürlin drauf bremen / die sollen euch / sagt der HErr dazu dienen / daß ihr sie ansehet / und dabey gedencket aller Gebott deß HErrn / und thut sie / daß ihr nicht euers Hertzen Duncken nach richtet / noch euren Augen nachhuret / darum solt ihr gedencken und thun alle meine Gebott. 4. Mos. 15. Weil dann nun Gottes H. Wort ein vollkommne Regel ist / darnach wir uns in allem sicher richten mögen / so sollen wir uns auch daran lassen genügen / und keine neue Werck oder neuen Gottesdienst erdichten. Soll ich meinen ersten Sohn für mein Ubertrettung geben / oder meines Leibes Frucht für die Sünd meiner Seelen? (Wie etliche auß den abgöttischen Israeliten / nach dem vermeinten Exempel Abrahams ihre eigene Kinder opfferten? Darauf verantwortet sich der HErr durch den Propheten also / und spricht:) Es ist dir gesagt Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fordert / (als wolt er sagen / du darffst nicht neue Gottesdienst erdencken / es ist dir allbereit gesagt / und vorhin mehr befohlen als du thun kanst) Mich. 6. Verachtet man eines Menschen Testament nicht / wann es bestätiget ist / und thut nichts darzu. Gal. 3. So bleiben wir billich und vielmehr bey dem / was uns Gott in seinem Alten und Neuen Testament befohlen / und hüten uns / daß wir keinen selbst erdichteten Menschentand daran schmieren / Gottes Wort und den rechten Gottesdienst damit zu verfälschen.

Und Verbott.

III. Unser Menschen selbst.

Betrachten wir III uns Menschen selbsten / mit all unserer Vernunfft / Sinnen und Gedancken / mit allen unsern Anschlägen / Willen / Kräfften und Thaten / so viel wir in geistlichen und solchen Sachen die GOTT den HErrn betreffen / vermögen / so finden wir / daß jetzo nach dem Fall / unsere Sinne eitel seyn / und unser Verstand ist verfinstert / durch die Unwissenheit die in

uns ist/ und durch die Blindheit unsers Hertzens. Eph. 4. Der natürliche Mensch/ das ist/ wie D. Luthers Randgloß zeigt/ der Mensch wie er ausser der Gnaden ist/ mit aller Vernunfft/ Kunst/ Sinnen und Vermögen auch aufs beste geschickt/ der vernimt und verstehet nichts vom Geist Gottes/ es ist ihm ein Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ dann es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. 2. Von uns selber seyn wir nicht tüchtig etwas gutes zu gedencken als von uns selber/ 2. Cor. 3. Zwischen unsern und zwischen Gottes Gedancken und Wegen ist ein grosser und weiter Unterscheid/ wie der HErr selbsten sagt: Meine Gedancken seyn nicht euere Gedancken/ und euere Weg sind nicht meine Wege; sondern so viel der Himmel höher ist dann die Erde/ so sind auch meine Wege höher denn euere Wege/ und meine Gedancken/ denn euere Gedancken. Esa. 55. So thut auch die gute intention und Meinung dabey nichts guts/ es gilt da nicht meinens oder dünckens/ sonst wären die auch Gottes Diener/ welche die Apostel und Christen gemartert haben/ dann sie meineten auch (wie Christus Joh. 16. sagt) sie thäten Gott einen Dienst daran/ schreibt D. Luther in der Vorred über die Propheten. Der HErr verbeuts uns/ und sagt/ wir solen nicht thun unsere Weg/ und nicht darinnen erfunden werden/ was uns gefällt. Esa. 58. S. Paulus schreibt von sich selbsten/ er hab vor seiner Bekehrung über die massen geeyfert über den Satzungen der Vätter. Gal. 1. Gibt auch den Juden Zeugnus/ sie eyfern um Gott/ aber mit Unverstand. Rom. 10. Weil es nun in Göttlichen Sachē mit uns und unserer Vernunfft/ Sinn und Gedancken/ mit unserem Wollen und Thun ein solche Beschaffenheit hat/ sollen wir/ wie in allem/ also auch vornemlich in diesem Stuck/ Gott dem HErrn die Ehr lassen und geben/ und nicht auß unserer blinden Vernunfft und Witz/ neuen Gottesdienst begehren zu erwehlen.

Intention oder gute Meinung thut hier nichts guts.

IV. Und deß selbs erwehlten Gottesdiensts Beschaffenheit.

Betrachten wir dann IV. den **selbs erwehlten Gottesdienst** für sich/ so hat derselbe zwar einen feinen Schein eines gottseligen Wesens/ da seyn geschmierte Wort/ wie Jerobeam bey Aufrichtung der beyden güldenen Kälber zu dem Volck sagt: Es ist euch zu viel/ zu weit und zu beschwerlich/ hinauf zu gehen gen Jerusalem/ sihe da sind deine Götter/ Israel/ die dich auß Egypten geführet haben. 1. Kön. 12. Da seyn demütige Geberden/ wie die Baalspfaffen um den Altar hincketen/ laut rieffen/ sich mit Messer und Pfriemen ritzten/ daß das Blut hernach gieng. 1. Kön. 18. Da seyn herrliche Kirchen Zierraten/ wie Baruch sagt/ sie schmucken die Bilder mit Gold/ wie ein Metze zum Dantz/ und setzen ihnen Cronen auf/ und zierens mit Kleidern/ als wanns Menschen wären. Bar. 6. Da seyn schöne Ceremonien/ wie Nebucadnezar das güldene Bild ließ weihen/ und auf einen schönen Anger setzen/ ließ dabey hören den Schall der Posaunen/ Drometen/ Harpffen/ Geigen/ Psalter/ Lauten und allerley liebliche Seitenspiel. Dan. 3. Da gibt man für/ es geschehe dem wahren Gott selbsten zu Ehren/ wie Aaron bey vorhabender Kälber Abgötterey

götterey außruffen ließ: Morgen seye deß HErrn Fest. 2. Mos. 32. Es heist/ das sey ein alter Gebrauch/ dessen man allzeit wol genossen/ wie die Juden sagten zu den Zeiten Jeremiæ: Wir wollen Melecheth deß Himmels räuchern/ und derselben Tranckopffer opffern/ wie wir und unsere Vätter/ unser Könige und Fürsten gethan haben in den Stätten Juda / und auf den Gassen zu Jerusalem/ da hatten wir auch Brot gnug/ und gieng uns wol und sahen kein Unglück. Jerem. 44. Aber weil solcher selbsterwehlte Gottesdienst ohne GOttes Geheiß/ auß eigener Andacht vorgenommen wird / so ists Abgötterey und eitel Lugen / es gleisse wie andächtig und schön es immer wolle. sagt D. Luther in der Vorred über die Propheten. Eben darum / weil solcher vermeinte Gottesdienst von Menschen selbs erwehlt/ erdacht / erfunden/ angestellt und über und wider Gottes Wort vorgenommen und verrichtet wird/ so ist es ein sündlicher Dienst/ dann der HERR sagt: Ihr solt deren keines thun / ein jeglicher was ihm recht duncket. 5. Mos. 12. Die das thun/ wandlen ihren Gedancken nach/ auf einem Weg/ der nicht gut ist. Esa. 65. Es ist ein verbottener Dienst/ dann Paulus sagt: Sehet zu / daß euch niemand beraube durch lose Verführung nach der Menschen Lehr und nach der Welt Satzungen: Lasset euch niemand das Ziel verrucken / der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistligkeit der Engel: Welche haben einen Schein der Weißheit/ durch selbs erwehlte Geistligkeit und Demuth. Col. 2. Es ist ein abgöttischer Dienst/ dann widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. 1. Sam. 15. es ist ein Phariseischer Dienst / dadurch Gottes Gebott aufgehaben wird/ damit der Eltesten Auffätze ihren richtigen Fortgang haben. Matth. 15. Es ist ein Antichristischer Dienst/ dann der Widerwärtige/ der Mensch der Sünden und das Kind deß Verderbens überhebt sich über alles das Gott und Gottesdienst heisset. 2. Thess. 2. Es ist ein hurischer Ehebrecherischer Dienst / da die Leut ihren Augen nachhuren: Wie ein Ehebrecher seine Augen hin und her schiessen lässt/ also sehen sie sich da und dorten nach neuem Gottesdienst um/ und haben nichts gewises/ dabey sie bleiben. 4. Mos. 15. Es ist ein unnöthiger Dienst/ das GOtt nie gebotten/ und ihm nie in Sinn kommen. Jerem. 7. Wer fordert solches von euren Händen. Esa. 1. Es ist ein vergeblicher Dienst/ wie der HERR Christus sagt in Textworten/ die nach ihrem eigenen Rath wandlen/ und nach ihres bösen Hertzen Geduncken / die gehen hindersich und nicht für sich. Jerem. 7. Es ist ein unangenehmer Dienst/ den der HErr nicht erwehlet hat. Esa. 58. ja der dem HErrn ein Greuel ist/ im 5. Mos. 12. Es ist ein nichtiger Dienst/ dann die Leut dienen damit nicht GOtt/ sondern ihnen selbst/ dienen dem Abgott/ den sie ihnen selbst in ihrem eigenen Hertzen aufgerichtet/ ja sie dienen damit dem Teufel selbsten/ D. Luth. in prologo supra dicto. Es ist ein hochsträfflicher Dienst/ den man nicht allein mit Worten scharff straffen soll. Tit. 1. sondern deß HErrn Zorn ergrimmet darüber/ Psal. 106. und drohet/ weil sein

Volck ihn fürchte nach Menschen Gebott die sie lehren / so woll er wunderlich mit ihnen umgehen/auf das wunderlichst und seltzamst/Esa.29. Er sagt: weil sie ihres Hertzen Geduncken nachfolgen/ wie sie ihre Vätter gelehret haben/ so woll er sie mit Wermuth speisen und mit Gallen träncken/ er woll sie unter die Heyden zerstreuen / und das Schwerdt hinter sie schicken / biß daß mit ihnen auß seye. Jerem.9. Er will sie als die Mörder außrotten auß ihrem Volck. 3. Mos.17. cum glossa D. Luth. Alle Pflantzen die mein himmlischer Vater nicht pflantzet/werden außgereutet. Matth. 15. Weil sie erwehleten was dem HErrn übel gefiel/so wird der HErr wieder erwehlen und über sie kommen lassen / das sie scheuen. Esa. 66. Da die Israeliten in der Wüsten ein neuen Gottesdienst erwehlten bey dem guldenen Kalb / fielen sie tausend weiß dahin durch die Schärffe deß Schwerdts. 2. Mos. 32. Da Aarons Söhne Nadab und Abihu fremd Feur mit sich in die Hütten deß Stiffts brachten / fuhr das Feur von dem HErrn auß/ und verzehret sie daß sie sturben. 3. Mos. 10. Und seyn sonderlich hievon offt und wol zu erwegen die Wort deß H. Evangelisten Johannis/mit welchen er seine Offenbarung/und zugleich die gantze Bibel beschleust/und sagt: Ich bezeuge/ so jemand darzu thut / so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen/ die in diesem Buch geschrieben stehen / und so jemand davon thut von den Worten dieses Buchs / so wird Gott abthun seinen Theil vom Buch deß Lebens. Off. Joh. 22.

Summa. Und das ist das 3. Laster/so eigentlich wider GOtt den HERRN streit und laufft. Ἐθελοθρησκεία, der selbst erwehlte Gottesdienst/ da wir gehört/ wann wir betrachten GOtt/ Gottes Wort/uns selbsten und die Beschaffenheit dieses Lasters / so finden wir allerseits Ursach gnug/ den selbs erwehlten Gottesdienst zu unterlassen und zu fliehen / nach den Worten deß HErrn Christi in unserm Text. Matth. 15.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Widerlegung/ Papisten mit den Phariseern verglichen.

1. I. **Straff und Widerlegung** unsers Gegentheils der Papisten. Es kan doch kein Ey dem andern so gleich seyn / als gleich in diesem Stuck die Papisten den Phariseern seyn: Die Phariseer hatten viel Satzungen vom waschen / fasten und anderen/ das ihnen im Gesetz von Gott nicht gebotten war; Also haben die Papisten unzahlbare Menschensatzungen vom Weihwasser/ viertzigtägiger Fasten/ Unterscheid der Speisen/Clostergelübd/Ordens Reglen/Processionen/Walfahrten/und was deß Unraths mehr ist/ so nicht allein in Gottes Wort nicht außgetruckt / sondern auch dem außgetruckten Wort Gottes zu wider lauffen: Die Phariseer trutzten auf die Eltesten/ und ob deren Auffätzen hielten sie starck: Also die Papisten prangen mit den Vättern / mit der Päbst Decreten, mit den Concilien,

2.

lien, und lassen sich von deren Satzungen nicht abtreiben: Die Phariseer huben Gottes Gebott auf um ihrer Auffätz willen/ Also die Papisten können ehe leiden daß Gottes Gebott übertretten werden/ als daß sie ihren Menschensatzungen etwas abgehen liessen/ wann einer jetzt in der Fasten Fleisch ässe/ das wurde viel höher angezogen/ als wann er einen Gottsfluch thäte. Wann ein verlobte Person wider Gottes Gebott Hurerey treibt/ so soll es doch besser seyn/ als wann er wider deß Pabsts Verbott im Ehestand lebete. Summa der selbs erwehlte Gottesdienst auf Menschensatzungen beruhend/ ist das meiste im Pabstum: Und hilfft sie nicht/ daß sie sagen/ es sey nur den Privat Personen verbotten/ Gottes Dienst zu stifften/ den Prælaten aber und Vorstehern der Kirchen seye es erlaubt/ dann wir haben von solcher Freyheit der Prælaten in der H. Schrifft nichts/ das aber finden wir/ daß dem König Jerobeam und dem Hohenpriester Aaron selbsten übel außgeschlagen/ daß sie auß eigener Andacht ohne Gottes Befehl/ besonderen Gottesdienst angeordnet und aufgerichtet haben: Sie können sich auch damit nicht entschuldigen/ daß sie vorgeben/ sie dienen damit dem rechten wahren GOtt/ dann das war der Abgöttischen Israeliten Außflucht auch/ so tolle Heiligen waren sie nicht/ daß sie schlecht Holtz und Stein angebettet hätten/ sonderlich die Könige/ Fürsten/ Priester und Propheten/ aber weil sie dessen von Gott keinen Befehl hatten/ sondern auß eigener Andacht/ guter Meinung vornahmen/ so heist das ein Abgötterey/ und der HErr sagt allhie: **Vergeblich/ &c.**

3. Ihr Außflucht widerlegt.

1.

Text. II.

II. Warnung/ daß wir uns keinen Gottesdienst selber erdichten/ oder erwehlen/ uns auch in keinen Weg durch Menschensatzungen zu dergleichen selbs erwehlten Gottesdienst verführen lassen/ sollen uns nicht verführen lassen den scheinbaren Titul/ da er als ein Gottesdienst gerühmet wird/ nicht verführen lassen die Concilien der Päbstler/ die da liegen/ sie reden auß Trieb deß H. Geistes/ da doch Paulus sagt/ sie hangen an den verführischen (nicht den H. sondern den verführischen) Geistern und Lehren der Teufel/ 1. Tim. 4. Sollen uns nicht verführen lassen den alten Gebrauch und Herkommen von den Vättern/ nicht die intention oder eigen Andacht oder Gutduncken/ nicht den äusserlichen Schein in prächtigen Templen/ Altären/ Bildern/ Fahnen/ und andern Vanitäten/ nicht die Hoheit und Herrligkeit deren/ die solchem vermeinten Gottesdienst anhangen und beywohnen/ nicht die Nidrigkeit der Römer/ die sich erzeigen in Demuth und Geistligkeit der Engel/ dadurch/ leider/ viel ihnen die Augen verblenden lassen/ und dem gröbsten Hauffen zulauffen! Damit sollen wir uns nicht lassen fangen und verführen/ weil sie sich auf lauter Menschen Tand/ Menschen Lehr und Satzungen gründen. Coloss. 2.

Warnung. Wir sollen uns nicht lassen verführen.

III. Vermahnung / Bey Gottes Wort zu bleiben.

Sondern sollen III. **Vermahnet** seyn / daß wir die reine Religion und die rechte von GOtt vorgeschriebene Weise ihme zu dienen / uns lassen angelegen seyn / und also prüffen / welches da sey der gute / der wolgefällige / und der vollkommene Gottes Will. Rom. 12. **Fortiter concludo**, schreibt D. Luth. tom. 4. lat. f. 347. b über unsere Textwort. Schleuß kecklich und gewiß / alles was ausser Gottes Wort geschicht / das ist Abgötterey / und hinwiederum / alles was nach Gottes Wort geschicht / das ist ein reiner Gottesdienst. Bey demselben sollen wir bleiben / und weder zur Rechten noch zur Lincken davon weichen / weder mehr noch weniger thun / weder ärger noch besser machen / und immer sagen: Kommet / lasst uns auf den Berg deß HErrn gehen / zum Hause deß Gottes Jacob / daß er uns lehre seine Weg / und wir wandlen auf seinen Steigen. Esa. 2. Auf diesem Weg (deß geschriebenen und gepredigten göttlichen Worts) können wir nicht irr gehen / dann der HErr selbsten lehret ihn / und sein guter Geist führet uns darauf: Diese Weiß und Dienst kan GOtt nicht mißfallen / dann er forderts also von uns / und hats uns also vorgeschrieben / darum wollen und sollen wir betten: Du H. Brunst / süsser Trost / nun

Und zu betten.

hilff uns frölich und getrost / in deinem Dienst beständig zu bleiben.

IV. Trost.

So folget IV. der **Trost** / daß wir selige Leut seyn / dann wol denen / oder selig seyn die / die im Gesetz deß HERRN wandlen / wol denen / die seine Zeugnus halten / sagt David Psal. 119. Und Sara sagt: Das weiß ich fürwahr / wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und auß der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnad. Tob. 3. Wolan (Ebr. 13.)

Wunsch.

Der GOTT deß Friedens / der von den Todten außgeführet hat den grossen Hirten der Schaff / durch das Blut deß ewigen Testaments / unsern HERRN JEsum / der mache euch fertig in allem guten Werck / zu thun seinen Willen / und schaffe in euch / was für ihm gefällig ist / durch Jesum Christ / welchem sey Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die VII. Laster-Predigt.

In der I. Abtheilung/ von den Lastern wider Gott den HErren/

d. 15. Mart. 1658.

Das IV. Laster: Ketzerey.

Text:

Matth. c. 7. v. 15.

Sehet euch für vor den falschen Propheten.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

WIr lesen im Büchlein Nehemiæ am 4 Cap. Als die Israeliten auß der Babylonischen Gefängnus erlöset / ihr zerstörte Statt und Tempel anfangen wieder zu bauen/ haben sie wegen ihrer Feinde sich fleissig müssen vorsehen / und demnach haben sie immer mit einer Hand die Arbeit verrichtet und gebauet / in der andern aber die Waffen geführet/ Spieß oder Schwerdt gehalten/ sich wider die Feinde bey besorgendem Uberfall zu wöhren. Hierinnen ist das Amt getreuer Lehrer und Prediger abgebildet/ die müssen nicht allein ihre Kirchen und Gemein / durch reine Lehr bauen und pflantzen / sondern weil der Teufel gemeiniglich eine Capell hinbauet/ wo GOtt der HErr eine Kirchen hat/ müssen sie wegen der Ketzer und falschen Lehrer immerdar gefasst seyn/ ihnen zu begegnen / zu wöhren/ und sie mit dem Schwerdt deß Geistes/ das ist/ mit dem H. Wort Gottes/ abzutreiben: Dazu sie auch ihre Zuhörer vermahnen sollen / sich wegen der Ketzer und falschen Lehrer wol in acht zu nemmen. Worinnen ihnen der HErr Christus in seinem geführten Predigamt mit seinem eigenen Exempel vorgangen. Denn nachdem er dem Volck eine schöne lange Berg-Predigt gehalten / das Gesetz erklärt / vom Gebett/ Fasten und anderem Gottesdienst und Christengebühr schöne Lehren gegeben / gedenckt er jetzo auch der falschen Lehrer/ beschreibet sie nach unterschiedlichen Kennzeichen/ warnet jederman vor ihnen/ und sagt in unsern verleßnen Textworten: **Sehet/ ꝛc.** Weil wir das

Nehem. 4. c. wird vorgebildet/

Das Predig-Amt.

Welches allhier an dem HErrn Christo zu sehen.

in

in Abhandlung deren Laster / die eigentlich wider GOtt den HErrn streiten/ zum nechsten geredet von der Abgötterey und von dem selbs erwehlten Gottesdienst/ so wollen wir jetzo auch mit einander reden

Vortrag

Von den Ketzereyen/

Wunsch. Die verlesene Wort erstlich mit wenigem erklären/ und was wir hievon zu unserer Lehr und Nutzen zu behalten haben/ mit wenigem anzeigen. GOtt gebe darzu sein Gnad und Segen. Amen.

Erklärung deß Texts.

Christus redet/

ALhie redet Christus unser HErr und Heyland / der Doctor mit der gelehrten Zungen / der grosse Prophet/ der Lehrer von Gott kommen / der den Weg Gottes recht lehret/ der nach niemand fraget/ und nicht achtet das Ansehen der Menschen. Matth. 22. Er redet aber mit seinen Jüngern/ und dem damahls anwesenden Volck / seinen Zuhörern / zugleich aber auch mit uns allen/ und spricht/ Sehet euch für/ welches Wörtlein euch/ soll universaliter von allen Menschen in allen Ständen verstanden werden/ geistlichē und weltlichē Lehrern/ Regenten/ Haußvättern und Haußmüttern/ und also ins gemein von allen Christen. Denen sagt der HErr von Propheten/ dieses Wörtlein Prophet heist sonsten eigentlich einen solchen Mann Gottes/ der auß deß H. Geistes Trieb und Offenbarung von künfftigen Dingen weissaget / allhier aber bedeutet es ins gemein einen Lehrer/ der offentlich auftritt/ und dem Volck seine Meinung vorträgt/ deren seyn zweyerley/ etliche seyn reine/ rechte Propheten und Lehrer/ etliche falsche/ und von diesen letzteren sagt der HErr allhie/ Sehet euch für vor den falschen Propheten/ nach dem Griechischen heists/ vor den Lugen-Propheten/ die an statt der Warheit deß Göttlichen Worts/ Lugen predigen. Im Ebräischen steht das Wort Scheker, das nicht allein einen lugenhafften Menschen bedeutet/ sondern auch Szurram, einen losen/ leichtfertigen Tropffen/ Spötter und Bossenreisser / welches eben der Schwermer Art ist/ daß sie von GOtt und seinem Wort leichtfertig/ höhnisch und spöttisch reden/ alles verlästern und außlachen. Im Lateinischen heissen solche falsche Lehrer Hæretici, von einem Griechischen Wort αἱρέω, daß so viel bedeutet/ als erwehlen/ weil sie nicht bey der einfältigen/ reinen/ wahren Lehr deß göttlichen Worts bleiben/ sondern allzeit etwas besonders erdencken/ und erwehlen/ und dasselbe für lautere Oracula und Heiligthum außgeben; In unserer Teutschen Sprach heissen sie **Ketzer** / welches Wort etliche herziehen von den Catharis, die allein haben reine Lehrer wollen genennet seyn/ ob sie wol die schändlichsten Schwermer gewesen; Andere wollen das Wörtlein Ketzer komme her vom Ebr. Kazar, das heist zertheilen/ zerreissen/ dann die Ketzer dähnen und zerreissen die H. Schrifft/ klauben herauß was ihnen taugt/ was ihnen

Mit dem Volck.

Von Propheten.

Von falschen Propheten.

nicht

nicht dienet/lassen sie aussen/ beharren harnäckig auf ihrer Meinung/ und lassen sich nicht davon abwendig machen/ ob sie schon eines bessern auß GOttes Wort unterwiesen werden. Seyn also falsche Propheten Lugen Propheten/ Ketzer/ Schwermer/ Irr und Rottengeister/ Sectirer/ alle mit einander eines Schlags/ wiewol sie nicht nur einerley falsche Lehr führen/ auch nicht nur einer/sondern viel seyn/gleich wie der HErr Christus im plurali von vielen falschen Propheten/Ketzern und Ketzereyen redet. Und vor diesen falschen Propheten und deren falschen Lehr / Ketzerey und Schwermerey warnet ietzo der HErr Christus/und saget: **Sehet euch für/vor den falschen Propheten.** Zeiget uns hiemit an/ in was grosser Gefährligkeit wir seyen/ und wie leicht es geschehen könne/ daß einer mit falscher Lehr eingenommen werden könne/darum sollen wir samtlich und ein jeder an seinem Ort die Augen wol aufthun / uns fürsehen/ nicht einem jeden Geist glauben/sondern sie und ihr Lehr/ nach der geraden Regul deß geoffenbarten H. Worts Gottes prüfen / ob sie auch auß GOtt seyen. 1. Joh. 4. Damit wir nicht samt ihnen verführet/endlich gestürzt oder gar verdammt werden. Und das ist also die eigentliche Meynung der verleßnen Worten Christi/ da er sagt: **Sehet euch für/ꝛc.** Sich dafür vorzusehen.

Lehr.

Lehr. Ketzerey und falsche Lehr zu fliehen.

BEy diesen erklärten Worten haben wir jetzo vor einem andern Laster/ so wider GOtt den HErrn laufft und streitet/zu warnen / welches ist Hæresis. Ketzerey / daß die Christen sich vor den falschen Propheten/ Ketzern/Ketzerey und falscher Lehr hüten und wol fürsehen sollen. Welches geschehen soll um folgender V. Ursachen willen.

Wegen

I.

GOttes Warnung.

1. Weil GOtt der HErr selbsten in seinem Wort uns ernstlichen vor Ketzerey und falscher Lehr **warnet** / wir sollen uns davor hüten / und uns durch sie nicht verführen lassen. Hier tritt der HErr Christus auf und sagt im Text. **Sehet euch für vor den falschen Propheten** Sehet zu/ und hütet euch für dem Saurteig der Phartseer und Sadduceer. Matth. 16. Lasset sie fahren/ sie sind blind und blinde Leiter / sagt er Matth. 15. Den Römern schreibet S. Paulus also zu: Ich ermahne euch lieben Brüder / daß ihr aufsehet/ auf die/ die da Zertrennung und Aergernus anrichten/ neben der Lehr/ die ihr gelernet habt / und weichet von denselbigen. Rom. 16. Sehet auf die Hund/sehet auf die bösen Arbeiter/sehet auf die Zerschneidung. Phil. 3. Lasset euch nicht wegen und wiegen von allerley Wind der Lehre/ durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. 4. einen ketzerischen Menschen meide. Tit. 3. Wie auch Ebr. 13. steht: Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben. Solchen und andern göttlichen / ernstlichen Warnungen seyn wir Christen zu gehorchen schuldig.

II. Falschheit der Propheten.

II. Sollen die Christen falsche Propheten und Ketzereyen fliehen wegen ihrer **Falschheit.** Sehet euch für vor den **falschen** Propheten. Das Wort Gottes ist die Warheit. Joh. 17. Die Ketzer aber lehren nicht Gottes Wort/ sondern führen ihr eygen Wort und predigen ihres Hertzens Gesicht. Jerem. 31. Ihr Gesicht (das ist/ ihr Predigt und Lehre) ist nichts/ und ihr Weissagung ist eitel Lugen/ sie sprechen der HErr hats geredt/ so ers doch nicht geredt hat/ Ezech. 13. Darum haben sie immer so viel an ihrer falschen Lehr zu schmucken/ wie ein unzüchtige Person immer viel an ihr zu butzen und zu schmucken hat/ damit sie für ein ehrlich Mensch möchte angesehen werden / dann falsche Lehrer kommen nicht daher/ als wann sie der Teufel oder Teufels Diener/ Ketzer oder Seelen-Mörder wären / sondern sie ziehen nach eigener Wahl einher in Demuth und Geistligkeit der H. Engel. Col. 2. Sie verstellen sich zu Christus Apostel / eben wie auch der Sathan sich verstellet in einen Engel deß Liechts/ 2. Cor. 11. Sie seyn wol beschwatzt/ prangen mit besonderen Titlen/ die sie ihnen selbs schöpffen/ lassen sich sehen mit prächtigen Ceremonien/ beruffen sich auf heimliche Offenbarungen/ auf grosse Zeichen und Wunder/ die bey ihnen geschehen/ dörffen auch wol ihr Seel zum Pfand setzen/ und sich erbieten/ der Teufel soll sie von der Cantzel hinweg führen / wann ihr Lehr nicht die rechte Göttliche Lehr sey/ gleissen daneben schön von aussen/ mit Schein-Fasten / Schein-Armuth/ Schein-Heiligkeit/ und haben (wie Paulus sagt) den Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verlaugnen sie. 2. Tim. 3. Und damit sie nicht in Verdacht kommen/ als ob ihr Lehr Ketzerisch/ und wider die H. Schrifft seye/ so führen sie auch Sprüch auß der H. Schrifft ein/ aber zu ihrem Vortheil lassen sie eintweder etwas aussen/ das ihnen den Todstich geben könte / wie der Teufel auch auf solche Weiß die H. Schrifft zerstümplet angezogen. Matth. 4. Oder führen neben ein verderbliche Secten. 2. Petr. 2. Oder drehens und verkehrens sonsten ihres Gefallens/ nemmen den Verstand nicht auß der Schrifft/ sondern bringen und schieben ihre Meinung in die Schrifft / und wie der H. Augustinus sagt/ seyn sie gleich dem Thier/ das Johannes hat von der Erden sehen aufsteigen/ das hatte 2. Hörner wie das Lamm/ aber redete wie der Drach. Offenb. 13. Also zeigen die Ketzer die Hörner deß Lamms / beruffen sich auf deß HErren Christi Wort / aber reden und lehren wie der Drach/ das ist wie der Teufel/ der ein Vatter der Lugen ist/ Joh. 8. Weil sich dann solche Falschheit bey den falschen Propheten und deren Ketzereyen befindet / sollen wir ihnen nicht glauben/ nicht folgen/ nicht nachlauffen/ wie der HErr Christus sagt: So jemand zu euch wird sagen: Sihe/ hie ist Christus oder da / so solt ihrs nicht glauben/ dann es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen/ und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irthum / wo es müglich wäre/ auch die Außerwehlten. Sihe/ ich habs euch zuvor gesagt/ darum wann sie zu euch sagen werden/ sihe er ist in der Wüsten/ so geht (und

Wale-

Walfahrtet) nicht hinauß/ siehe er ist in der Cammer (in dieser oder jener Capellen) so glaubet nicht. Matth. 24.

III. Der Ketzer bösen Ursprung / der ist vom Teufel.

III. Sollen die Christen falsche Propheten und Ketzereyen fliehen / wegen ihres bösen **Ursprungs**/ falsche Propheten und deren Ketzerey kommt ursprünglich nirgend anderstwo her/ als vom leidigen Teufel/ der ist ein Lugner/ der in der anerschaffenen Warheit nicht bestanden/ wann er die Lugen redet/ so redet er von seinem eygnen/ dann er ist ein Lugner/ und die Warheit ist nicht in ihm. Joh. 8. Wie der himmlische Hauß-Vatter treue Arbeiter in seine Ernde sendet/ Matth. 9. also sendet der Teufel die falsche Apostel und die triegliche Arbeiter auß. 2. Cor. 11. Wie der HErr guten Samen auf den Acker seiner Christlichen Kirchen außstreuet/ also streuet der böse Feind Unkraut auß. Mat. 13. Darum Paulus sagt/ die vom Glauben abtretten/ hangen an den verführischen Geistern und Lehrern der Teufel. 1. Tim. 4.

Ketzer ABC. sampt ihrer Widerlegung.

Wir wollen einen Versuch thun / wollen der vornemsten Ketzer etliche nach dem A B C. durchgehen/ und neben ihre Ketzerey einen klaren Spruch H. Schrifft stellen/ so wird E. L. sehen/ und gleichsam mit Händen greiffen können/ daß die reine/ Evangelische Lehr von Gott und auß seinem H. Wort/ der Ketzer Lehr und Ketzereyen aber vom Teufel herkommen und entspringen:

Arianer.

Die Arrianer verläugneten deß HErrn Christi Gottheit/ glaubten auch nicht/ daß der H. Geist mit dem Vatter und Sohn eines Wesens wäre; dawider sagt Johannes: Drey (Personen) seyn die da zeugen im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der H. Geist/ und diese 3. sind eins (Wesens.) 1. Joh. 5.

Bapisten.

Die Bapisten wollen durch Verdienst ihrer eygenen Werck die Seligkeit erwerben; Da wider Paulus sagt: Auß Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben / und nicht auß den Wercken. Eph. 2.

Calvinisten.

Die Calvinisten lehren / es habe GOtt den meisten Theil der Menschen zur ewigen Verdammnus verworffen/ dieweil ers also gewolt und beschlossen / dawider schreibet S. Petrus: GOtt will nicht daß jemand verlohren werde/ sondern/ daß sich jederman zur Buß bekehre. 2. Petr. 3.

Donatisten.

Die Donatisten wie auch die Cathari gaben vor / es bestehe die wahre Kirch auß lauter reinen und heiligen Menschen/ dawider der HErr klagt / Jerem. 5. Man findet unter meinem Volck Gottlose/ die den Leuten Stellen und Fallen zurichten / sie zu fahen.

Enthusiasten.

Die Enthusiasten halten die H. Schrifft für einen todten Buchstaben/ so zu deß Menschen Bekehrung und Seligkeit nichts thun könne: Dawider sagt Ebr. 4. Das Wort Gottes ist lebendig und kräfftig/ und schärffer denn kein Zweyschneidend Schwert/ und durchdringet/ biß daß es scheidet Seel und Geist/ auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken und Sinnes deß Hertzens.

Flacianer.

Die Flacianer wollen / die Sünd sey deß Menschen Substanz und Wesen selbs/ dawider bezeuget Moses/ deß Menschen Wesen sey von Gott geschaffen/ 1. Mos. 2. welches von der Sünd nicht kan gesagt werden.

Gesetzstürmer.

Die Gesetzstürmer verwerffen das Mosaische Gesetz/ sagen

gen es sey nicht werth/daß es Gottes Wort soll heissen. Dawider sagt Paulus:
Huberianer. Das Gesetz ist gut/so jemand seyn recht gebrauchet/1. Tim. 1. Die Huberianer lehrten/ es seyen alle Menschen ohne Unterscheid zum ewigen Leben erwehlt/ dawider der HErr Christus sagt: Viel seyn beruffen/ aber wenig seyn außerwehlet. Matth. 20.
Jesuiter. Die Jesuiten bestreiten/ der HErr Christus sey unser Mitler und Erlöser allein nach seiner angenommenen Menschlichen Natur/ dawider sagt S. Paulus/ Gott/ (nemlich Christus nicht allein nach seiner Menschlichen/sondern auch nach seiner Göttlichen Natur) hab seine Gemein
Libertiner. durch sein eigen Blut erworben. Geschicht. 20. Die Libertiner bezüchtigen GOtt den HErrn/als ob er ein Ursächer der Sünd und alles Bösen seye/ dawider David sagt: Du HErr bist nicht ein GOtt dem gottloß Wesen gefällt/ wer böß ist bleibt nicht für dir. Psal. 5.
Manicheer. Die Manicheer glaubten 2. Götter/ einen guten und einen bösen/ dawider S. Paulus sagt: Es ist ein HErr/ ein Glaub/ein Tauff/ein Gott und Vatter unser aller. Eph. 4.
Novatianer. Die Novatianer wolten die/so nach empfangener Tauff gesündiget/nicht wieder annemmen/ dawider sagt der HErr Christus selbs: Kommet her zu mir alle die ihr mühseelig und beladen seyd/ich will euch erquicken. Matth. 11.
Origenisten. Die Origenisten glaubten/ daß die Teuffel und Verdammten nach langer Zeit ihrer Qual sollen entlediget werden/ dawider sagt Johannes/ der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. 14.
Photinianer. Die Photinianer halten die H. Tauff für eine unnöthige Ceremoni/ dawider der HErr Christus sagt: Es sey dann daß jemand widergeboren werde/ so kan er nicht in das Reich Gottes
Rosencreutz Brüder. kommen. Joh. 3. Die Rosenkreutz Brüder/ dringen auf besondere Heiligkeit/ dawider sagt Salomo: Viel Menschen werden fromm gerühmt/ aber wer will einen finden/der rechtschaffen fromm sey/ wer kan (mit Warheit) sagen/ ich bin rein in meinem Hertzen/und lauter von meiner Sünde. Spr. 20.
Schwenckfelder. Die Schwenckfelder vernichten das Wort und Gebrauch der Heil. Sacramenten/ und lassens für keine Mittel der Bekehrung und Seligkeit gelten/ dawider sagt Paulus/es gefiel Gott wol durch die (vor der Welt) thörichte Predigt deß Evangelii selig zu machen die so daran glauben. 1. Cor. 1.
Tatiani. Die Tatiani haben den H. Ehestand verworffen/ dawider Ebr. 13. sagt: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen.
Widertäuffer. Die Widertäuffer heben den Stand der Weltlichen Obrigkeit auf/dawider Paulus sagt: Jederman sey der Obrigkeit unterthan/dann die Obrigkeit ist von Gott geordnet. Rom. 13.
Zwinglianer. Die Zwinglianer/ wie auch die Calvinisten glauben nicht/ daß der wahre Leib und Blut Christi im H. Abendmal gegenwärtig genossen werde/dawider der HErr Christus als Stiffter deß H. Abendmals mit außgetruckten Worten von dem gesegneten Brot und Wein sagt/das ist mein Leib/ das ist mein Blut. 1. Cor. 11. Hier sehet/ ihr andächtige Zuhörer/ wie stimmet Christus mit Belial/ sollen

wir

wir nit Christo und seinem wahren Wort folgen/ dagegen die Ketzer mit ihren vom Teufel erdichteten Lugen und Ketzereyen/fliehen.

IV. Wegen ihres **bösen Nachklangs**/ dann es seyn zwar die Ketzer offt geschickte/ gelehrte Köpff/ an sich selbst/ aber wie auß dem besten Wein der schärffeste Essig wird / also wird offt auß dem besten ingenio der ärgste Essig und Ketzer/ dann sie mißbrauchen der Philosophi, werden Sophisten/scrupuliren und spinisiren unnöthigen Dingen nach / also daß Tertullianus, die Philosophos, nicht unbillich der Ketzer Patriarchen zu nennen pflegen. Gemeiniglich sein solche Gesellen stoltz und Ehrsüchtig/rühmen sich selbst und verachten andere Lehrer/ wie die falsche Apostel den H. Paulum bey seinen Zuhörern verkleinerten. 2. Cor. 10. und 11. Sie stecken voller List und Betrug / gebrauchen in ihren Bekantnussen verschrauffte Wort/lassen Scartecken außfliegen und Bücher trucken/ und verschweigen ihren Namen / sein praleriſche Auffschneider/ die sich grosser Streich außthun / einem jeden ein Kampff und disputation anbieten / wie Arius den H. Athanasium außgefordert / der ihm aber zu verstehen geben/ er soll nicht zu frech seyn/ jenseit deß Bachs seyen auch Leut. Sie seyn gemeiniglich gar hitzig vor der Stirn/gähzornig/grimmig und Blutgierig / anderst nicht als sie der HERR CHristus selbsten beschreibt/ gleich nach unseren Textworten / da er sagt / sie kommen in Schaffskleidern/ innwendig aber seyn sie reissende Wölff. Haben nun die Ketzer einen solchen Nachklang und Namen/ wer solte dann ihnen und ihrer Ketzerischen Lehr wollen glauben oder folgen?

IV. Bösen Nachklag.

V. Auch wegen ihres **bösen End und Außgangs**. Dann durch ihre ketzerische Lehr verführen sie die Leut in Irrthum / Matth. 24. Sie ärgern und bezaubern sie/das sie der Warheit nicht gehorchen. Gal. 3. Man man ihrer Ketzerey übel mehr loß kommen/ dann sie reissen immer weiter ein / wie ein wenig Saurteig den gantzen Teig versäuret. 1. Cor. 5. Und wie der Krebs von einem Blätterlin anfangt/aber immer um sich frisst/ biß er den gantzen Leib einnimmt/und den Menschen gar ums Leben bringt. 2. Tim. 2. Also gerathen die Menschen von einem Irrthum/ Schwarm und Ketzerey in die andere/ biß sie endlich gar an ihrem Glauben und Seligkeit Schiffbruch leiden/ 1. Timoth. 1. Die falsche Propheten und die so ihrer ketzerischen Lehr glauben und folgen/ haben davon nicht allein Brandmal in ihrem verletzten Gewissen. 1. Timoth. 4. sondern ihr Ehre wird zu schanden/und ihr End ist das Verdammnus. Phil. 3. Die Exempel seyn bekannt: Die Baalspfaffen wurden über ihrem Götzendienst offentlich zu spott/ und zu letzt vom Elia ergriffen und ertödtet. 1. Kön. 18. Simon Magus der Ertzketzer ist vom Teuffel in die Lufft geführt / und wieder herab zu tod gestürtzt. Arrius hat sein Eingeweyd auf dem heimlichen Gemach außgeschütt. Cerinthus und sein Anhang seyn durch eine eingefallene Badstuben erschlagen. Nestorius ist von Läusen gefressen. Montanus

V. Und bösen Außgang

hat sich selbs erhenget / Stösselius ist in Verzweiflung gestorben / Carlstatt ist vom Teuffel geholet/ Ulrich Zwingel ist in der Zürcher Schlacht umkommen/ in Stücken zu hauen/ und haben die Soldaten mit seinem Fett ihre Stifel geschmiert/ da Oecolampadius solches gehört/ gerieth er in grosse Schwermuth/ und ward tod im Bett funden/ das ist an solchen Ketzern ein böß End/ nicht allein so viel den Leib / sondern auch und vornemlich was die Seel betrifft / wie dann S. Paulus sagt/ daß die Rotten / in seiner Sprach Hæreses, die Ketzereyen auch unter die Werck deß Fleisches gehören / und die damit behafft seyn und nicht Buß thun/ können das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5. Der HErr JEsus will sie am Jüngsten Tag zur Höllen verweisen und sagen: Ich hab euch noch nie erkant/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. Matth. 7. Welcher Christ solte und wolte ihnen dann glauben und folgen.

Summa. Und das ist nun das 4. Laster/ so eigentlich wider GOtt den HERRN laufft und streitet/ nemlich die Ketzerey/ da wir gehört/ daß wegen der Göttlichen Warnung/ wegen der Ketzereyen Falschheit/ wie auch wegen ihres bösen Anfangs/ Nachklangs und Außgangs/ die Christen sich vor den falschen Propheten und derselben ketzerischen Lehr hüten und fürsehen sollen/ nach Anleitung der Worten deß HErrn Christi/ Sehet/ &c. Matth. 7.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Unterricht/ warum so viel Ketzereyen seyn müssen.

I. Unterricht. Mancher einfältiger Christ möchte gedencken oder fragen: Warum läßt es doch GOtt der HErr zu/ daß so viel Ketzereyen entspringen/ wer es nicht besser/ daß wir alle einen Glauben hätten/ gleich wie wir alle einen GOtt haben. Darauf lasse euch berichten/ es ist nur ein rechter Glaub/ und der ist von GOtt/ und ist in seinem H. Wort gegründet/ und wird bey uns Evangelischen/ die wir uns allein an das klare Wort Gottes halten/ gefunden: Die Ketzereyen aber seyn mancherley/ und seyn vom Teufel / wie wir oben gehört/ daß aber GOtt der HERR dem Teufel so viel verhengt/ hat er seine hochwichtige Ursachen/ deren ich etliche anzeigen will/ nemlich die Ketzereyen müssen der rechten Christen Probierstein seyn / wie Moses sagt: Wann ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehen/ und thut Zeichen und Wunder/ und sagt: Laß uns andern Göttern dienen/ so solt nicht gehorchen solchen Worten deß Propheten oder Träumers/ dann der HErr euer GOtt versucht euch/ daß er erfahre / ob ihr ihn von gantzem Hertzen und von gantzer Seele lieb habt. 5. Mos. 13. Ketzereyen müssen aber der rechten Kirchen Purgation seyn/ wie die Alten sagen/ wann die Kirch immer in einem rühigen Wolstand zu leben hätte / wurden sich allerley heimliche Rotten und Secten darinnen aufhalten/ durch die Ketzer aber wird solch loses Gesind als ein Unflat außgeführet / und in die Cloac der falschen

Kirchen

Kirchen außgeworffen / die wahre Kirch aber wird von ihnen entlediget und gereiniget. Ketzereyen müssen den Gottlosen und Undanckbaren ein Straff seyn / wann man Gottes Gnad nicht erkennt / sein Wort nicht gern hört / und demselben zu wider lebt / so sendet GOtt zur Straff kräfftige Irthum / daß die Leut den Lugen glauben müssen. 2. Thess. 2. Wie nicht allein in den Orientalischen Ländern / da die Apostel selbsten gelehrt / sondern auch an manchem Ort zu unsern Zeiten geschehen ist. Ketzereyen müssen der Christen Exercitium und Ubung seyn / daß wir desto fleissiger über die Bibel lauffen / desto begieriger darinnen nachforschen / den Sprüchen H. Schrifft desto tieffer nachsinnen / und mit den geistlichen Waffen zu streiten desto behertzter zu werden / wie man dann sihet und erfähret / daß man an denen Orten viel eyferiger ist / wo unterschiedliche Religionen seyn / als wo nur 1. Religion gelehret wird. Ketzereyen müssen der rechten Kirchen Wetzstein seyn / wie ein Wetzstein zwar an sich selbsten stumpff ist / aber doch scharff und schneidend machet / also wetzen und poliren die Ketzereyen unser Lehr / daß sie viel heller glänzet und schärffer durchdringet / als wann sie nie von ihnen wär angefochten worden / als zum Exempel / daß der Artickel vom H. Abendmal heutigs Tags so hell und klar ist / daran seyn die Papisten und Calvinisten schuldig / die mit ihrem streiten Ursach geben / demselben so scharff nachzusinnen / und so deutlich zu erklären / und also von anderen Lehr-Puncten auch zu sagen. Ketzereyen müssen der wahren Kirchen Sieg-Zeichen seyn / dadurch unser Religion und Confession / und derselben Warheit immer desto mehr und weiter außgebreitet / bekannt und beliebt gemacht wird / weil die Ketzer sich so hart unsertwegen bemühen / allerley Griff und listige Anschläg erdencken / auch all ihr Macht und Gewalt daran spannen / und uns doch nichts abgewinnen können / müssen sie uns wider ihren Willen das Zeugnus geben / unser Kirch sey die rechte Kirch / die auf den Felsen Christum so fest gegründet sey / daß sie auch der Höllen Porten nicht überwältigen können. Matth. 16. Um dieser Ursach willen heist es wie Paulus sagt / es müssen Rotten unter euch seyn. 1. Cor. 11.

II. Warnung / daß wir uns an so vielen Ketzern und Ketzereyen nicht ärgern / sollen auch daran kein Belieben noch Gefallen haben / viel weniger den Ketzern zur Verführung Anlaß geben / als geschicht von denen / die auß Fürwitz falschen Lehrern nachlauffen / sich über ihre Geschicklichkeit und Scharffsinnigkeit verwundern / gern und viel von ihnen reden / und sich freventlich mit ihnen in ein disputat einlassen / da es ihnen doch profession, Stands und Beruffs halben nicht gebührt / dadurch leichtlich geschehen kan / daß sie mit subtilen / spitzfindigen Argumenten bethört und verführt / oder zum wenigsten in ihrem Glauben irr gemacht / und in ihrem Gewissen verwundet werden. Sondern wir sollen um beygebrachter Ursachen willen die falsche Propheten und deren

II. Warnung. Sich vor Ketzern zu hüten.

Ketzerey fliehen und meiden/ kein besserer Rath und Weg ist / als den uns der HErr Christus allhie selbsten zeiget/da er sagt: **Sehet/** ꝛc.

III. Vermahnung.

III. Vermahnung/ daß wir in Glaubens Sachen uns einig und allein/ steiff/ fest und beständig an das reine / H. Wort Gottes halten/ und auß demselben von den falschen Propheten und deren Ketzereyen urtheilen/was mit Gottes Wort und mit unserem Christlichen Catechismo / der auß GOttes Wort gezogen ist/überein kommt/ das sollen wir annemmen/ nicht zwar darum/ weils der falsche Lehrer sagt/ sondern weil es Grund in Gottes Wort hat: Hingegen / was dem H. Wort Gottes und unserm Christlichen Catechismo zu wider ist/ das sollen wir als falsch/ als ketzerisch/ als gottloß/ verdächtig und verführisch/ verwerffen/ und wanns gleich ein Engel vom Himmel geprediget hätte. Gal. 1. Sollen der Ketzer und falschen Lehrer Bücher/ Predigten/ Umgäng/ Götzendienst/ Gespräch und alle Gemeinschafft fliehen / so viel immer müglich ist/ und wo man je mit ihnen zu thun hat/ soll man fürsichtiglich handlen/ wie der HErr allhie sagt; **Sehet euch für vor den falschen Propheten** Sollen GOtt den HErrn fleissig bitten / daß er uns und die unserigen bey seinem H. Wort erhalte / und durch seine Macht allen Rotten und Aergernussen steure und wehre.

Fürsichtig zu seyn.

Und zu betten.

IV. Trost.

IV. Trost. Nichts gemeiners ist/ als wann unsere Widersacher weiter nicht können und wissen / so müssen wir ihnen Lutherische Ketzer seyn / das ist ihr alt Guckucks-Geschrey: Aber / wir haben dißmal gehört/ daß die falsche Propheten/ und wie das Wort **Hæreticus** mit sich bringt/ die/ die ein besondere Lehr erwehlen / Ketzer seyen; Weil wir dann bey der Göttlichen Warheit bleiben/ und keine andere neue Lehr erwehlen/ sondern die alte Lehr behalten/ was CHristus und seine Apostel gelehret haben/ so kan uns niemand einiger Ketzerey/ mit Warheit beschuldigen oder überweisen. Lassen unter dessen die Vögel singen wie ihnen der Schnabel gewachsen / und dancken GOtt/ daß er uns von ihren neben eingeführten Päbstischen / Antichristischen Ketzereyen und Greueln erlöset / und das helle Liecht deß Heiligen Evangelii angezündet hat / wünschen ihnen von Hertzen / daß sie ihre Jrrthum erkennen/ GOTT und seinem H. Wort die Ehre geben/ sich bekehren/ die Evangelische Kirch hie auf Erden/ und die H. Engel im Himmel dadurch erfreuen/ und durch den Glauben an JEsum Christum mit uns ewig selig werden. Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Jm

Im Namen Jæsu!

Die IIX. Laster-Predigt.

In der 1. Abtheilung/ von den Lastern wider Gott den HErren/

d. 19. April. 1658.

Das V. Laster: Abfall vom rechten Glauben.

Text:

Luc. c. 8. v. 13.

Die auf dem Felß/ sind die/ wann sie es hören/ nemmen sie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel/ eine Zeitlang glauben sie / und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Von dem heiligen Ertz-Vatter Noah schreibet Moses / in seinem 1. Buch am 8. Cap. Daß / da das Gewässer der Sündflut sich anfangen zu verlauffen / hab er das Fenster deß Kastens aufgethan/ und einen Raben außfliegen lassen/ zuerkundigen/ ob er und die Thier/die er bey sich hatte/ auf der Erden wieder bleiben und wohnen könnten/der Rab aber flog immerhin und widerher/ biß das Gewässer gar vertrocknet auf Erden; Etliche wollen / dieser Rab habe sich auf die Cörper der Menschen und Thier/so in währender Sündfluth ertruncken/und zerstreuet auf der Erden gelegen/ gesetzt/ sein Nahrung da gesucht und gefunden / und demnach nicht wieder in den Kasten begehrt. Lutherus in seiner Genesi setzt/ wie auch der Text an sich selbsten lautet / der Rab seye hin und auch wieder her geflogen/ hab nicht fleissig außgericht/ warum er außgeschickt worden / habe sich erfreuet/daß er in die freye Lufft auß der Archen kommen/den Noam verachtet/ etwan bey dem Kasten für bey geflogen / und sich nicht wieder von Noa lassen hinein langen/ wie hernach das außgelassene Täublen. Dieser Rabe ist ein Bildnus der Gottlosen/die den HErrn verlassen/ die Welt lieb gewinnen/ ihren

Geschicht von Noe Raben.

Und dessen geistlich Bildnus-

[illegible] nachgehen! und nicht wieder durch wahre Buß sich zu GOtt dem HErrn bekehren: Er ist ein Bild der Geitzigen/die Gottes vergessen/ das ihre suchen/ alles nur zu sich reissen/ und andere/denen sie dienen und helffen könnten/verachten und verlassen: Er ist absonderlich ein Bild Judæ Ischarioth/ welcher lange Zeit bey Christo dem HErrn sich aufgehalten/ sein Brot gessen/ und alles gute bey ihm genossen/ aber endlich von ihm hinauß gegangen/ seines HErrn Verräther worden/ und nicht wieder zu ihm komen/ daß er sich wie Petrus bekehrt hätte. Uber diß aber ist dieser Rab Noæ ein Abriß der Abtrünnigen/ die von der einigen wahren Kirchen abtretten/ die rechte/reine Religion verlassen/ und ob sie schon Gelegenheit hätten/ und wieder könnten in die Arch Noæ/ das ist/ in die wahre Kirch aufgenommen werden/ verachten und verlassen sie doch solches muthwilliger weiß/ gefallen ihnen noch selbsten wol damit/ und werden darüber der höllischen Raben Gesellen/ ewig verlohren und verdammt. Diese Apostasia oder Abfall von der wahren Kirchen zur falschen Religion/ ist auch ein Laster so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet/ wollen demnach für diß mal auch davon reden und davor warnen/erstlich die verleßne Wort deß HErrn Christi mit wenigem wiederholen/ darnach auch anzeigen/was wir

Vortrag. **Von dem Abfall von der rechten Religion/**

Wunsch. Zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Christi Gleichnuß/ Als sich das Volck häuffig zum HErrn Christo fand/und auß den Stätten zu ihm eileten/ redet er durch seine/ bekante Gleichnussen zu ihnen/ unter andern hielt er ihnen für das Gleichnus vom Säemann/ der seinen Saamen außgeseet/ aber ungleich/ und zwar viererley Acker angetroffen/eins fiel an den Weg/das ander auf den Felß/das dritte unter die Dornen/ das vierte auf ein gut Land/daher der Saamen erst auf dem vierten Theil Frucht gebracht. Diß mal reden wir von dem Felsen/ davon der HErr sagt: Etliches fiel auf den Felsen/ und da es aufgieng/ verdorret es/ darum daß es nicht Safft hatte. Diß erklärt der HErr seinen Jüngern also: Die auf dem Felsen sind die/wenn sie es hören/ꝛc. Wo der außgestreute Saamen auf ein steinig Feld oder felsichten Acker fällt/geht er zwar bald auf/vor dem andern guten Getreyd/dann er ligt nicht tieff in der Erden/er fangt an hüpsch zu grünen/ als ob er viel Früchten bringen wolte/ weil aber kein Safft/kein guter Grund und Boden da ist/ so ist auch kein Bestand da/ wäret etwan so lang/ biß die warme Sommertag kommen/wenn dann die Sonn heiß sticht/ so hengt es die Ohren/wird schwelck/fällt ab und verdorret: Also/ will Christus sagen/ seyn

Vom Felsen.

viel

viel Zuhörer auf dem Acker der Christlichen Kirchen / die einem solchen Felsen gleichen/ sie hören das Wort/ sie nemmens mit Freuden an / sie glauben und bekennen sich zur rechten Religion / mit Lust und Freuden/ gleich als ob sie es den andern allen neben ihnen wolten bevor thun. Aber das wäret ein Zeitlang/es ist kein Bestand da/dann sie haben nicht Wurtzel/ sie hören das Wort nur oben hin/sie haben keinen rechten Grund ihres Glaubens/ haben ihren Catechißmum/und die vornemste Hauptstuck der Christlichen Lehr und Religion nicht gelernet/und können also gar leicht verführet werden: Komt die Hitz der Trübsalen/der Anfechtung und Verfolgung/so seyn sie Wetterwindisch/wenden und richten sich nach dem Wetter / wie ein Hahn oder Fahn auf dem Kirchenthurn/und fallen demzu/ bey dem sie Gnad und Gunst/ Ehr/ Reichthum/ zeitlich Glück/Fried und Ruhe haben können. Wie dieses der HErr Christus selber vielfaltigen gesehen/ wann er Wunder gethan / die Krancke geheilet/ die Todten auferwecket / oder ein Spend außgetheilet / und seine Zuhörer gespeiset/da hat sich das Volck häuffig zu ihm gedrungen/haben ihn für den grossen Propheten außgeruffen / der in die Welt kommen soll/ haben ihn gar zum König machen wollen/Joh.6.Luc.7. Da es aber mit ihm an ein Leiden gieng/ fielen sie von ihm ab/ und sagten/ wir haben keinen König/ dann den Käyser. Joh.19. Aber solche abtrünnige Wetterhanen / die von Christo und seinem Evangelio abfallen/ wie sie keine gute Frucht bringen / also müssen sie endlich verdorren/ verschmachten/ verzweifflen/ und da sie zuvor die Hitz deß Kreutzes und deß zeitlichen Elends / in der Anfechtung und Verfolgung geflohen/ werden sie dafür (wo sie nicht widerkehren) das höllische / ewige Feur und Verdammnus zu Lohn bekommen.

Lehr.

Lehr. Kein Christ soll vom Evangelio abfallen/ wegen

HJerbey haben wir jetzo von einem andern Laster/ so wider GOTT den HErrn laufft/zu reden/ und davor zu warnen / welches ist Apostasia, der Abfall / daß kein Evangelischer Christ von der erkannten und bekannten/ reinen / wahren / Christlichen Evangelischen Religion nimmermehr abfallen / Christum und sein Evangelium nicht verläugnen und verlassen / und sich zu keiner andern / irrigen / falschen Lehr und Religion begeben oder bequemen soll. Und das um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. GOttes Verbott.

I. Wegen deß ernstlichen **Verbotts Gottes.** Als die Israeliten von den Kundschafftern verzagt gemacht worden / sprach Mose und Aaron dem Volck zu: Fallet nicht ab vom HErrn. 4. Mos. 14. Bewahret eure Seele wol / daß du nicht deine Augen aufhebest gen Himmel / und sehest die Sonn und den Mond und die Sterne/ und fallest ab/und betest sie an/ und dienest

ihnen/wie die Heyden und Unglaubigen thun. 5. Mos. 4. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen / und folge nicht einem jeglichen Weg/ wie die unbeständigen Hertzen thun. Syr. 5. Lasset euch nicht wegen und wiegen von allerley Wind der Lehr/ durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie uns erschleichen zu verführen. Ephes. 4. Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben / denn es ist köstlich Ding/ daß das Hertz fest werde. Ebr. 13. Ihr Lieben/ glaubet nicht einem jeglichen Geist/ sondern prüfet die Geister/ ob sie von Gott sind / dann es sind viel falscher Propheten außgangen in die Welt. 1. Joh. 4.

II. Dieses Lasters Grösse und Grausamkeit.

II. Soll kein Evangelischer Christ von der wahren Christlichen Evangelischen Religion und Glauben abfallen / wegen der **Grösse und Grausamkeit** dieses Lasters. Dann da fällt ein Mensch ab/ nicht von einem sterblichen König / wie Zedeckia abtrünnig war von dem König Nebucadnezar / der einen Eyd bey Gott von ihm genommen hatte, 2. Chron. 36. sondern von dem unsterblichen ewigen GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ dem er sich in der H. Tauff getreu zu seyn verlobt und verbunden. Fellt ab von Christo/ und hält den nicht mehr für seinen Heyland und ewigen Seligmacher / sondern für ein Spott. Ebr. 6. Verläugnet den HErrn der ihn erkaufft/ 2. Petr. 2. Setzt ihm andere an die Seiten/ und will ihm forthin selber helffen/ mit selbserwehlten/ vermeinten guten Wercken. Fällt ab von dem H. allein seligmachenden Wort Gottes/ nemmt an die neben eingeführte/ verderbliche Secten. 2. Petr. 2. und will sich forthin mit Lugen und Menschentand trösten. Fällt ab von der wahren Kirchen Christi/ von dem Häufflein der Rechtglaubigen / die sich Christo allein ergeben/ wird derselben ärgster Feind/ wo er ihnen einen Schimpf und Spott anhengen/ mit liegen/ lästern/ verrathen/ verfolgen/ ein Gefahr und Schaden zurichten kan / ist es sein tausend Freud/ henget sich dagegen an den Antichrist/ fällt dem und seinen Creaturen zu Fuß/ nimmt deß Unthiers Mahlzeichen an seine Stirn und an seine Hand. Offenb. 14. und lasst sich von demselben auch in Glaubens und Gewissens Sachen nach seinem Willen regieren. Ein solcher Abtrünniger / der von der Evangelischen Religion zum Pabstum trittt/ der verdammt alle seine Vor-Eltern/ die bey der Evangelischen Lehr im Glauben an Christum abgestorben seyn / in den Abgrund der Höllen; Er schmähet den Geist der Gnaden/ Ebr. 10. Vernichtet und verlästert der Evangelischen Predigamt und Gottesdienst / und verliebt sich dagegen in der Affen und Pfaffen/ Docken- und Götzenwerck. Er bezeugt und leugt/ daß er bißher bey den Evangelischen im H. Abendmal nichts als schlecht Brot und Wein empfangen/ achtet demnach das Blut deß Testaments für unrein/ Ebr. 10. und nemmt forthin das Sacrament unter einer Gestalt / wider die Verordnung Christi/ der das Sacrament unter beyder Gestalt eingesetzt und zu gebrauchen befohlen. Was kan wol greulichers/ als solcher Abfall / Verläug-

nung und verfluchte Verlästerung seyn/ welch Evangelisch Hertz das bedenkt/ wird sich wol in Ewigkeit nicht dahin bringen noch bewegen lassen.

III. Soll kein Christ von der wahren Christlichen Evangelischen Religion und Glauben abfallen/ wegen der **schlimmen**/ keinnützen **Ursachen**/ die solche Mammelucken einwenden/ und sagen/ das und das hab sie dazu vermögt und bewegt. In der Verfolgung geben sie vor / sie haben das müssen thun / gezwungen Eyd seyen GOtt leyd. R. Kein Mensch soll sich / auch durch die gröste Marte / und Tod nicht zwingen lassen / wider Gott und sein Gewissen zu handlen / wie Christus sagt: Förchtet euch nicht vor denen / die den Leib tödten/ aber die Seel nicht mögen tödten / förchtet euch aber vielmehr vor dem der Leib und Seel verderben kan in die Hölle. Matth. 10. Dein gezwungener Eyd ist freilich Gott leyd/ daß er dir ist auferlegt/ und daß du denselben geleistet/ du bist aber deßhalben vor Gott nit unschuldig / sondern ein zweyfacher Schalck/ 1. Daß du dich zu solchem Eyd hast bewegen lassen/ 2. Daß du solchem Eyd bist nachkommen / und noch mit verletztem Gewissen denselben haltest und forthin zu halten begehrest. Andere wenden ein / sie hätten alles müssen verlassen/ Vatterland / Freundschafft/ Dienst/ Güter/ und ins bittere Elend dahin ziehen. R. GOtt kan dir auch im Elend ein bequem Oertlein außersehen / und dir mehr beschehren als du um sein und seines Worts willen verlassen hast/ wer verläßet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vatter oder Mutter/ oder Weib oder Kinder/ oder Aecker um meines Namens willen/ der wirds hundertfältig nemmen/ und das ewige Leben ererben/ sagt Christus Matth. 19. Ausser der Verfolgung / stosst sich zu weilen einer an eine harte Red/ die er nicht recht versteht/ wie bey dem HErrn Christo geschehen/ da er gesagt: Niemand kan zu mir kommen/ es sey denn ihm von meinem Vatter gegeben/ da giengen von dem an viel seiner Jünger hinter sich/ und wandleten fort nicht mehr mit ihm/ die zwölff aber blieben beständig/ und sprachen: HErr wo sollen wir hingehen/ du hast Wort deß ewigen Lebens. Joh. 6. Andere lassen sich verführen den äusserlichen Schein der Falschglaubigen und ihrer Religion/ sagen/ das sey der alte Glaub/ da doch unser Evangelischer Glaub viel älter/ als der nicht erst von Luthero erdichtet/ sondern die Lehr treibt/ die Christus und seine Apostel selbsten geführet haben / wer unter uns anderst lehret / den wolten wir verfluchen / wanns gleich ein Engel vom Himmel wäre. Gal. 1. Sie sagen / es seyen Käyser/ König/ Fürsten und Herren/ gantze Länder und Königreich auf ihrer Seiten/ dergleichen bey uns wenig zu finden; Diß ist eine Red/ wie die Hohepriester von Christo auch sagten: Glaubt auch irgend ein Oberster oder Phariseer an ihn / sondern das Volck / das nichts vom Gesetz weiß/ ist verflucht. Joh. 7. Frey ich nicht viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat Gott erwehlet / auf daß er die Weisen zu schanden mache. 1.

III. Schlimme Ursach deß Abfalls.
In der Verfolgung.
Gezwungen Eyd.
Alles verlassen.
Ausser der Verfolgung harte Red.
Schein der Falschglaubigen.
Aelte.
Ansehen.

Zierd. Cor. 1. Sie lassen ihnen belieben die vermeinte Heiligkeit und Andacht/ wie auch die Zierd und Gepräng bey Verrichtung ihres Gottes- oder Götzendienst/ da sie doch im Grund der Warheit mehr lieben Wollust denn Gott/ haben einen Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verlaugnen sie/ darum sie zu meiden. 2. Tim. 3.

Genieß eines Heurahts. Andere machen ihnen kein Gewissen ihr Religion zu ändern/ um Genieß willen eines guten Heurats/ wie Sichem an der Dina/ Jacobs Tochter/ ein solchen Narren gefressen/ daß er sich und alle Burger seiner Statt beschneiden ließ / nicht auß Liebe der Jüdischen Religion/ die damals die wahre Religion gewesen / sondern allein/ damit ihm die Dina zur Ehe folgen möge. 1. M. 34. welches Gott der HErr seinem Volck ernstlichen verbotten: Du solt dich mit den Hethitern / Cananitern / Pheresitern und Jebusitern nicht befreunden/ euere Töchtern solt ihr nicht geben ihren Söhnen/ und ihre Töchter solt ihr nicht nemmen euren Söhnen/ denn sie werden euere Söhn mir abfällig machen/ daß sie anderen Göttern dienen/ so wird denn deß HErrn Zorn über euch ergrimmen und euch vertilgen. 5. Mos. 7.

Hoffnung der Beförderung. Andere hoffen bey den Falschglaubigen grosse favor und Gunst / hohe Ehr und Beförderung zu erhalten / und groß Gut zu erlangen / diese haben lieber die Ehr bey den Menschen / als die Ehr bey GOtt / wie etliche Obersten unter den Juden. Joh. 12. Sie bedencken aber nicht/ daß ihre Verführer ihnen offt viel und mehr versprochen/ als sie halten wollen oder können/ wie der Teufel dem HErrn Christo auf dem hohen Berg/ alle Herrligkeit dieser Welt zu geben anerbotten/ und gesagt/ sie ist mir übergeben/ und ich gebe sie welchem ich will / das doch alles erlogen war. Luc. 4. Und wanns gleich einem/ der abfällt/ gehalten würd/ und er aller Welt Güter/ Ehr und Herrligkeit tausend Jahr besesse/ was würd ihn das helffen/ da er doch Schaden lidte an seiner Seelen. Matth. 16. Man verspricht ihm das Zeitliche/ und bringt ihn damit ums Ewige / man gibt ihm das Leibliche/ und beraubt ihm das Geistliche/ der Leib wird versorgt/ und die Seel wird verlohren.

bleibens im Hertzen. Andere wenden ein / ob sie sich gleich mit dem Mund zu einer andern Religion bekennen / und mit dem Leib ihrem Gottesdienst beywohnen / seyen und bleiben sie doch in ihrem Hertzen gut Lutherisch so wol als wir/ den Evangelischen Glauben soll ihnen darum niemand auß ihrem Hertzen nemmen. Dawider sagt Christus: Niemand kan zweyen Herren dienen / einweder er wird einen hassen / und den andern lieben/ oder wird einem anhangen und den andern verachten. Matth. 6. Und S. Paulus sagt: Mund und Hertz gehör zusamen: So man von Hertzen glaubt so wird man gerecht / und so man mit dem Mund bekennet/ so wird man selig. Rom 10.

Es sey ein schlechter Unterscheid Etliche dörffen sagen/ es sey ein geringer Unterscheid zwischen der Evangelischen und der Calvinischen oder Papistischen Religion/ es lauffen Streitsachen unter zwischen den Gelehrten/ deren sich die gemeine Layen nichts zu beladen haben. Diese verrathen sich hiemit was sie von den Religionen halten/ und wie viel sie sich der Glaubens Sachen

chen annemmen / und was sie davon verstehen / nemlich sie seyen unter dem Hauffen derer / die auf dem Felsen seyn/die nicht Wurtzel und keinen Grund ihres Glaubens haben/ darum seyn sie Wetterwendisch / glauben ein zeitlang/ aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. S. Paulus weist vor einen grossen Unterscheid. 2. Cor. 6. Ziehet nicht am fremden Joch/ &c.

IV. Soll keiner abfallen/ wegen deß **Spotts und der Schand** / so den abtrünnigen Mammelucken anhangt / dann sie werden von Christo als Wetterwendisch/ von Syrach als Narren außgeruffen/ ein Narr ist wandelbar/wie der Mon/Syr. 27. Petrus vergleicht sie den Hunden/die reverenter das gespeite wieder fressen/ und den Schweinen/ die sich nach der Schwemme wieder in Kot weltzen. 2. ep. 2. Und GOtt der HErr sagt / die Heyden seyen besser als sie: Gehet hin in die Insulen Chitim / und sendet hin in Kedar / schauet und mercket mit Fleiß/obs daselbst so zugehe/ob die Heyden ihre Götter ändern / wiewol sie doch nicht Götter sind / und mein Volck hat doch seine Herrligkeit verändert / um einen unnützen Götzen / solt sich doch der Himmel dafür entsetzen/erschrecken und sehr erbeben/spricht der HErr. Jerem. 2. IV. Spotts und Schand.

V. Soll keiner abfallen / wegen deß grossen Nachtheils und **Schadens**/ so ihnen darauß erfolget. Dann bey Gott seyn sie verhasst / der HErr hat Greuel an den Abtrünnigen/Spr. 3. Wer da weichen wird/ an dem wird meine Seele kein gefallen haben. Ebr. 10. Wann sie betten / will sie der HErr nicht kennen noch hören / sondern wie die Baalspfaffen vergebens ruffen lassen. 1. Kön. 19. Die abweichen auf ihre krumme Wege/wird der HErr wegtreiben mit den Ubelthätern. Psal. 125. Weil sie weder kalt noch warm seyn/will er sie auß seinem Mund außspeien. Off. 3. Weil sie Gott verlassen/ will er sie wieder verlassen. 2. Chron. 15. Und sie zu gebührender Straff ziehen/ wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben/diesen hat GOTT zum Schwerdt verdammt. Syr. 26. Julianus der Abtrünnige / ward in der Schlacht wider die Persianer durch einen Pfeil getroffen / und mit Vergiessung seines Bluts/ dessen er ein Handvoll mit Gottslästerlichen Worten gen Himmel geworffen / must er dahin fahren: Der Kirchen Gottes seyn solche Mammelucken ärgerlich / werden demnach als ein thumm Saltz hinweg geworffen/und auß der Kirchen verstossen. Luc. 14. wie Christus sagt: Wer nicht in mir bleibet / der wird weggeworffen wie ein Rebe / und verdorret. Joh. 15. Niemand trauet ihnen mehr gern/wie Käyser Constantius zu seinen Hoffdienern/die willig waren den Heidnischen Unglauben anzunemmen/ sagt/ so ihr Gott nicht getreu bleibet/ wie solt ihr einem Menschen getreu bleiben. Sie beschweren durch solchen Abfall ihr eigen Gewissen / welches sie greulich peiniget/ daß sie zu lest in Verzweifflung ein End mit Schröcken nemmen/ und ihnen etwan vor der Zeit ihr Leben kürtzen / wie Franciscus Spiera, D Craus, Latomus, Stösselius, Pistorius, Staphilus, Adam Neusserus und andere in grosser V. Schad/ gegen Gott/ Und sich selbs.

grosser Verzweiflung dahin gefahren. Stephanus Agricola hat sich selbs in das Adriatische Meer gestürtzt und ersäufft/ Ein Schneiders Gesell An. 1553. der auß Verführung das H. Abendmal unter einer Gestalt empfangen / hat sich hernach auß Verzweiflung zu einem Fenster herab gestürtzt / sein Eingeweyd außgeschütt und eines schröcklichen Tods gestorben. Alphonsus Diozius ein Spanier hat sich zu Trident / an seines Maulthiers Hals erhenckt/ Heinricus Schmithæus, als er Anno 1527. zu Löwen die Evangelische Religion verschworen/ hat sich in der Heimreiß auß Verzweiflung/ an das Band/ so er am Hals getragen / und daran sein Agnus Dei gehangen / selber erhenckt. Das heist wie Syrach sagt: Wehe dem Gottlosen der hin und wider wancket. Syr. 2. Dann der HErr Christus wird sie wieder verlaugnen vor Gott seinem himmlischen Vatter. Matth. 10. Sie haben vor sich ein schröcklich Warten deß Gerichts und deß Feureyfers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Ebr. 10. Der Verzagten und Unglaubigen Theil wird seyn in dem Pfuel der mit Feur und Schwefel brennt. Off. 21. Und wäre ihnen freylich besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten/ denn daß sie ihn erkennt/ und sich gekehret von dem H. Gebott/ das ihnen gegeben worden. 2. Petr. 2.

Summa. Und das ist nun das 5. Laster / so eigentlich wider GOtt den HERRN laufft und streitet/ nemlich Apostasia, der Abfall/ da wir gehört/ daß wegen deß Göttlichen Verbotts / wegen der Grösse und Grausamkeit dieses Lasters/ wegen der keinnützen Ursachen deß Abfalls/ wegen der Schand und grossen Schadens kein Evangelischer Christ abfallen soll. **Die auf dem Felß/ ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

II. Warnung Vor dem Abfall.

I. Warnung/ daß wir uns allesamt um der erzehlten Ursachen willen vor diesem schröcklichen Laster deß Abfalls hüten/ S. Paulus schreibt/ der Geist sagt deutlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtretten / und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teufel/ durch die/ so in Gleißnerey Lugenredner sind/ und Brandmal in ihrem Gewissen haben / und verbieten ehelich zu werden/ und zu meiden die Speise die GOtt geschaffen hat zu nemmen mit Danksagung. 1. Tim. 4. Diese Weissagung wird zu diesen unseren letzten Zeiten erfüllet/ da deren nicht wenig gefunden werden/ die sich zwar eine Zeitlang zur Evangelischen Religion bekennt/ unsere Predigten und Gottesdienst besucht/ die Absolution von dem Evangelischen Predigamt empfangen / und das H. Abendmal nach Christi Ordnung unter beyder Gestalt gebraucht: Aber auß Leichtfertigkeit ihres Sinnes anfangen an ihrem Glauben zu zweifflen / gehen den Falschglaubigen zur Hand/ geben ihren geschmierten/ verführischen Worten Gehör/ biß sie völlig außbrechen/ von der erkannten/ allein seligmachenden

Evan-

Evangelischen Religion abtretten/ mit Dema die Welt lieb gewinnen/ mit Hymenzo und Alexandro Schiffbruch an ihrem Glauben leiden/ und zur irrigen falschen Kirchen abfallen / wie allhie der HErr Christus sagt: Sie nemmen Anfangs das Wort mit Freuden an / aber sie haben nicht Wurtzel/ ein zeitlang glauben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Ja es geschicht wol ohne die Anfechtung/ ausser der Verfolgung/ welches hoch zu beklagen! Diese aber/ und wir alle/ sollen bedencken was dißmal von dem Laster deß Abfalls auß Gottes Wort geredet worden/ daß es nemlich kein Kinderspiel sey/ so leichtfertig mit den Religionen zu handlen/ gleichsam zu schertzen / und von einer zu der andern zu fallen. Das Gewissen wachet endlich auf/ und kan nichts als Schrecken / Verzweiflung und ewige Verdammnus darauf erfolgen. Wehe denen/ so nicht beharren/ wie will es ihnen ergehen / wann sie der HErr heimsuchen wird. Syr. 2.

II. **Vermahnung** / daß wir bey der erkannten und bekannten Evangelischen Religion/ ausser und inner der Zeit der Anfechtung und Verfolgung fest halten/ und beständig dabey bleiben. Halt fest und leide dich/ und wancke nicht wann man dich davon locket / halt dich an GOtt und weiche nicht / auf daß du immer stärcker werdest. Syr. 2. Bleib in dem das du gelernet hast und dir vertrauet ist. 2. Tim. 3. Halt was du hast/ auf daß dir niemand deine Crone nemme. Off. 3. Weilen aber der Geist offt willig/ aber das Fleisch schwach ist/ Matth. 26. Deß Menschen Hertz ist ein trotzig / aber auch ein verzagt Ding. Jerem. 17. Wie an Petro zu sehen/ der sich ein Magd schröcken lassen/ und Christum verläugnet. Marc. 14. Ja Salomon der allerweiseste hat sich durch seine Weiber zu fremden Göttern verführen lassen. 1. Kön. 11. So sollen wir durch fleissige Erlernung der vornehmsten Hauptstucken der Christlichen Lehr/ einen guten Grund unsers Glaubens legen / dadurch unser Hertz bevestiget und starck gemacht wird in dem HErrn/ daß es unbeweglich wird und immerdar zunimmt in dem Werck deß HErrn. 1. Cor. 15. Sollen eigen Witz/ Geitz/ Ehrsucht/ und andere Begierd der zeitlichen Dingen/ so uns zum Abfall bewegen möchten/ abstellen/ sollen von Babel außgehen/ nicht mit den Falschglaubigen an einem Joch ziehen / kein Gemeinschafft zu ihm suchen / auch so theur nicht grüssen / 2. Joh. v. 10. Daneben GOtt den HErrn anruffen und bitten / daß er das gute Werck so er in uns angefangen hat vollführe. Phil. 1. Seufftzen: Laß mich kein Lust noch Forcht von dir in dieser Welt abwenden/ beständig seyn ans End gib mir/ du hasts allein in Händen. So wird uns der HErr vollbereiten/ stärcken und gründen. 1. Petr. 5.

II. Vermahnung. Zur Beständigkeit.

Mittel zur Beständigkeit.

1.

2.

3.

III. **Erinnerung** / obwol solche Leut die vom rechten Glauben abfallen / schwerlich sündigen/ sollen wir doch an ihrer Bekehrung nicht verzagen/ und der Barmhertzigkeit und Langmuth Gottes kein Zihl stecken/ wir werden nicht alle gleich beruffen/ etliche kommen um die erste und dritte/ etliche erst um

III. Erinnerung/ Denen die stehen.

die neunte und eilffte Stund in den Weinberg. Matth. 20. Sollen demnach ein Mitleiden mit ihnen haben/ und für sie zu Gott bitten/ der HErr wolle alle Irrige und Verführte wieder bringen / und bekehren die noch zu bekehren seyn/ welches Gebett und Fürbitt nicht leer abgehet / massen der H. Stephanus den Saulum / und Monica den Augustinum/ der in der Manicheer Ketzerey gesteckt/ erbetten.

und die gefallen. Kommen sie dann/ und stehen von ihrem schweren Fall wieder auf / kehren noch in der Zeit der Gnaden um / bekennen ihr Unrecht/ suchen Gnad bey Christo und thun Buß/ so will sie der HErr nicht hinauß stossen. Joh. 6. Kehre wieder du abtrünnige Israel/ spricht der HErr/ so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen/ allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Jerem 3. Wie der HErr Petrum/ der ihn verläugnet / wieder aufgenommen da er Buß gethan. Joh. 21. Wir seufftzen zum Beschluß/ und sagen:

Wunsch. Laß mich dein seyn und bleiben/ du treuer Gott und HErr/
Von dir laß mich nichts treiben/ halt mich bey reiner Lehr/
HErr laß mich nur nicht wancken/ gib mir Beständigkeit/
Dafür will ich dir dancken/ in alle Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehr.

§§§

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

In der wahren Kirchen gibt es doch Heuchler.

ES haben sich je und allwegen in der wahren Kirchen GOttes / neben und unter den rechten Christen / auch Heuchler gefunden / gleich wie in einem grossen Hauß nicht allein güldene und silberne / sondern auch höltzerne und irrdene Gefäß seyn / etliche zu Ehren / etliche zu Unehren. 2. Tim. 2. Solche Heuchler seyn zwar in der Kirchen / seyn aber nicht von der Kirchen / als rechte Glieder derselben / darum seyn sie GOtt und allen recht-glaubigen Christen verhaßt / und haben die Heil. Propheten und andere Männer GOttes jederzeit wider die Heucheley geprediget / wie auch Syrach in den verlesenen Worten darfür warnet: Siehe zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey. Und eben darvon gedencke ich auch für dieses mal mit E. L. etwas weiters zu reden / wollen demnach den verlesenen Text Syrachs Anfangs mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag. Wunsch.

von der Heucheley /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt der HErr Gnade und Seegen von oben herab verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Was Heucheley seye?

SIehe zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley seye / und diene ihm nicht mit falschem Hertzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley / und siehe zu / was du redest / glaubest oder fürhast. In diesen Worten warnet Syrach vornemlich vor der Heucheley / welche insgemein ein solches Laster ist / da man sich von aussen zierlich geberdet / fromm und heilig stellet / von innen aber und im Hertzen eines andern Sinnes ist / und mit bösen Tücken umgehet. Und ist die Heucheley zweyerley / eine ist eigentlich wider GOtt / und betrifft die Religion / Lehr / Glauben und Gottesdienst / die andere ist wider den Nechsten / und wird sonsten genennet eine Schmeicheley / darvon wir / geliebt es GOtt / zu seiner Zeit auch werden zu reden haben / diß mal sagen wir von der ersten Art / nemlich / von der Heucheley / so eigentlich GOtt und dem wahren Gottesdienst zuwider laufft / darfür warnet Syrach also / und sagt: Siehe zu / hüte dich / mein Kind / wilt du anders auch GOttes Kind / ein wahres Glied der Christlichen Kirchen und dermaleins ein Erbe deß ewigen Lebens seyn / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey / das ist /

davor Syrach warnet.

wie sich Syrach selbst erkläret / diene GOtt nicht mit falschem Hertzen / nach der Grund-Sprach heisset es / mit zweyfachem Hertzen solt du nicht vor GOtt tretten / ihm einigen Gottesdienst zu leisten / dann der HErr siehet nicht nur das Werck von aussen/sondern Er kennet auch das Hertz von innen / trifft das Werck mit dem Hertzen nicht ein / so kan dein Gottesdienst dem HErrn nicht gefallen. Suche euch nicht Ruhm bey den Leuten / durch Heucheley / vor GOtt bestehest du nicht mit der Heucheley / wie jetzt gemeldet/ ob du aber wolte st gedencken / du seyest dannoch vor der Welt angesehen / die Leute sagen dir alles Gutes nach / werdest bey den Menschen hoch gehalten / geehret / gerühmet und gelobet/ so sag Syrach/ das soll ihm auch keiner einbilden/ weil sich solche Heucheley und Scheinheiligkeit mit der Zeit selbsten verräth und frey an den Tag kommt: Derum siehe zu / und nim dich wol in Acht / sagt Syrach/ was du redest/ glaubest oder fürhast. In dem/ was du mit dem Mund redest/ versprichst und bekennest / und was du mit dem Hertzen glaubest / sinnest und denckest / ja was du in deinem gantzen Wandel und Christenthum fürhast/ darinn befleissige dich guter Fürsichtigkeit / daß du nicht falsch und als ein Heuchler erfunden / und mit den Heuchlern von GOtt und Menschen verworffen und verflucht werdest.

Lehr.

Lehr. In Sachen/ so GOtt und den Gottesdienst betreffen / soll ein Christ sich vor Heucheley hüten:

Wegen I GOttes Verbotts.

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster / so wider GOtt eigentlich laufft und streitet / zu reden und davor zu warnen / welches ist Hypocrisis die Heucheley/ daß ein Christ in Sachen/ so GOtt und den Gottesdienst betreffen / aller Heucheley sich enthalten und entschlagen solle. Und das um nachfolgender 4. Ursachen willen:

I. Wegen deß Göttl. Verbotts: Allhier sagt Syrach im Text: **Siehe zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley seye / und diene ihm nicht mit falschem Hertzen Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley / und siehe zu / was du redest / glaubest oder fürhast.** Der HErr Christus sagt zu seinen Jüngern: Hütet euch für dem Sauerteig der Phariseer / welches ist die Heucheley. Luc. 12. S. Petrus sagt: Leget ab alle Boßheit / und allen Betrug / und Heucheley/ und Neid. 1. Ep. 2. Und daß GOtt der HErr im Alten Testament den Juden verbotten / sie solten ihr Feld nicht mit mancherley Saamen besäen / nicht zugleich mit einem Ochsen und einem Esel zu Acker gehen / und kein Kleid anziehen/ das von Wolle und Leinen in einander gemenget oder gewürcket wäre, 3. B. Mos. 19. und 5. B. Mos. 22. Das wird Allegorischer Weise dahin gedeutet / es soll keiner zweyerley zugleich reden oder thun / wie die Heuchler / die mit zweyfachen / das ist / mit falschem Hertzen vor den HErrn tretten / sondern ein Christ soll eines reinen aufrichtigen Hertzens seyn ohn allen Betrug / Falschheit und Heucheley.

II. Soll

II. Soll ein Christ in Sachen / so GOtt und den Gottesdienst betreffen / sich für der Heucheley hüten / wegen der **Eitelkeit** dieses Lasters. Die Heuchler thun sich für viel auß / und ist doch nichts dahinter / Lügen ist ihre Zuflucht / und Heucheley soll ihr Schirm seyn. Es.28. Sie schmücken sich unter einander selbst / daß sie ihre böse Sache fördern. Ps. 36. Sie schmücken ihr Thun / und unter solchem Schein treiben sie je mehr und mehr Boßheit. Jer.2. Seyn hierinnen gleich den offenen Marckt-Schreyern / die sich für die und die außgeben / grosse Wappen / Tafeln und Gemählde mit sich führen / selbe öffentlich aufhencken / zeigen / wie sie da dieser / dorten einer andern vornehmen Person / haben geholffen / dem einen an einem gefährlichen Hieb oder Stich / dem andern am Brand / dem dritten am Stein / und so fort an / ohne Schmertzen glücklich curiret / da sie doch nie an den Orten / darvon sie sagen / gewesen / dergleichen Personen nie unter die Hand bekommen / und solte man ihnen wollen nachforschen / würden sie sich mit ihrer Auffschneiderey bald müssen unsichtbar machen: Eine solche Gelegenheit hat es mit den Heuchlern auch / viel Geschrey / wenig Wolle / ja sie gleichen ihrem Vatter dem Teufel / der / so heßlich er ist / so verstellet er sich doch zu einem Engel deß Liechts. 2. Cor. 11. Also sie auch / ziehen einher / als ob sie GOtt und der Engel wären / aber den einen Fuß können sie (wie der Teuffel /) nicht verwölcken / noch bedecken / daß man sie nicht solte hören gehen / wann man ein wenig genauere Achtung auf sie giebet. Die Heuchler mengen sich unter die andere wahre Glieder der Kirchen / ja wollen den andern allen an Frommkeit vorgehen / rühmen und sagen: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget / haben wir nicht in deinem Namen Teufel außgetrieben / haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan. Matth.7. Oder / wo Klage kommen wil / entschuldigen sie sich auf das zierlichste / wie die eingeladene Gäste / die wegen ihres Ackers / ihrer Ochsen und Weiber-nehmens / eine Außflucht suchten / daß sie bey dem grossen Abendmal nicht erscheinen dörfften. Luc. 4. Hiermit suchen sie nicht allein ihren eigenen Ruhm bey den Leuten / richten alles dahin / daß sie vor den Menschen scheinen und gelobet werden / wie die Phariseer. Matth. 6 Sondern sie wollen auch GOtt selbst die Augen verkleiben / die doch heller seyn als die Sonne / und sehen alles was die Menschen thun. Syr. 23 Der HErr siehet nicht nur wie ein Mensch / was vor Augen ist / sondern er siehet das Hertz an. 1. Sam. 16. Er kan das Hertz ergründen und die Nieren prüfen. Jer. 17. Er verstehet der Menschen Gedancken von ferne. Ps. 139. Er weiß wol / was recht gethan / oder Heucheley ist. Syr. 15. Dann es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ebr. 4. Solte dann einer nicht fragen: Liebe Herren / warum habt ihr das Eitel so lieb / und die Lügen so gerne. Ps. 4. Der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören / der das Aug gemacht hat / solte der nicht sehen. Ps. 94. Meinet

II. Eitelkeit dieses Lasters.

Heuchler thun sich für viel auß /

Mengen sich unter unter die Frommen /

und suchen eigenen Ruhm.

O Eitelkeit!

ihr / daß ihr GOTT täuschen und betriegen werdet / wie man einen Menschen täuschet / der eines andern Hertz nicht sehen oder erkennen kan. Job. 13. O der eiteln Nichtigkeit / O der nichtigen Eitelkeit!

III. Grösse und Greuel dieses Lasters.

III. Soll sich ein Christ vor Heucheley hüten / wegen der **Grösse und Greuels** dieses Lasters. Groß und greulich ist die Heucheley / nicht allein wegen ihres greulichen Stiffters und Urhebers / welcher niemand anders ist als der Teufel / der solches Unkraut auf den Kirchen-Acker außsäet. Matth. 13. Sondern auch wegen der grossen Weitläufftigkeit / dahin sich diß Laster unter den Leuten / und zwar unter den Christen erstrecket / die wir nur mit wenigem durchgehen und bloß anzeigen wollen. Dann Heucheley ist es / wann man etwas Gutes im Hertzen hat / aber der Menschen Gunst zu erhalten / darmit nicht herauß wil. Solche Heuchler waren etliche Obersten unter den Juden / die zwar an Christum glaubten / aber um der Phariseer willen bekenneten sie es nicht / daß sie nicht in denn Bann gethan wurden / dann sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen / denn die Ehre bey GOtt. Joh. 12. Heucheley ist es / wann man einen falschen Glauben im Hertzen hat / und solches sich doch äusserlich nicht wil mercken lassen / sondern stellet sich / als ob man der rechten / reinen Lehr zugethan wäre / wie der Ertz-Ketzer **Arrius** dem **Nicæn**ischen **Concilio** sich unterschriebe / an seine Brust schlug und schwur darzu / er glaube alles / was in diesem **Symbolo** geschrieben stehe / meinete aber seine Ketzerische Bekändtnüß / die er in seinem Busen schrifftlich verborgen hatte. Heucheley ist es / wann man es mit beyden Partheyen wil halten / damit man keinen Theil erzürne / wie die Israeliten zur Zeit Eliæ / die den Namen nicht haben wolten / als ob sie von dem wahren GOtt abgewichen wären / wolten doch auch den Baal nicht verlassen / damit sie den König Ahab und Isebel nicht erzürneten / die aber der Prophet ernstlich darum strafft und sagt: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten / ist der HERR GOtt / so wandelt ihm nach / ist aber der Baal Gott / so wandelt ihm nach. 1. Kön. 18. Dergleichen Mischling in der Religion war auch das Gottlose **Interim**, das nichts Gutes hatte hinter ihm. Heucheley ist es / wann man viel von GOtt und seinem H. Wort weiß zu sagen / man beut sich zu allem Guten an / gelobet Besserung in dem Beicht-Stuhl / und thut doch nichts darnach. Von denen heisset es / wie Christus von den Schrifftgelehrten und Phariseern sagt: Sie sagen es wol / und thun es nicht. Matth. 23. Sie sagen sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verläugnen sie es. Tit. 1. Einen Schein eines Gottseligen Wesens haben sie / aber seine Krafft verläugnen sie. 2. Tim. 3. Höer seyn sie / aber keine Thäter deß Worts. Jac. 1. Wie die Juden dem HErrn heucheleten mit ihrem Mund / und logen ihm mit ihrer Zungen / aber ihr Hertz war nicht vest an ihm und hielten nicht treulich an seinem Bund. Ps 78. Herodes bot sich auch an das Christ-Kindlein anzubetten / ja / wie der Fuchs den

NB. Wie weitläuffig dieses Laster seye.

Hanen.

Hanen. Matth. 2. Heucheley ist es/ wann man sich äusserlich fein gebärdet und eiferig erzeiget / und das Hertz weiß nichts drum / wie der König Ahab über den Worten Elix seine Kleider zureiß / einen Sack oder Trauer-Kleid anleget / fastet / schlieff im Sack / bucket sich vor dem HErrn / und gieng jämmerlich einher/ und war ihm doch mit solcher seiner Buß kein Ernst. 1. Kön. 21. Und Christus sagt zu den Phariseern: Ihr Heuchler / es hat wol Esaias von euch geweissaget und gesprochen / diß Volck nahet sich zu mir mit seinem Mund / und ehret mich mit seinen Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von mir. Matth. 15. Heucheley ist es / wann man von aussen heilig lebet/ sich grober/ bekandter/ öffentlicher Laster enthält/ und darneben von innen voller Schalckheit und Boßheit stecket / solche vergleichet der HErr Christus den übertünchten Gräbern / die außwendig hübsch scheinen / seyn wol gezieret / es ligt ein schöner Stein darauf / samt einem feinen Gemählde und Grabschrifft / aber inwendig sind sie voller Todten-Gebeine und alles Unflats. Matth. 23. Heucheley ist es / wann die / die gefallen seyn / ihren Fall und Unrecht begehren zu vertuschen / wollen die nicht seyn / und nicht darfür angesehen werden / wie Cain / da der HERR ihn fraget / wo ist dein Bruder Habel? sagte er. Ich weiß nicht / soll ich meines Bruders Hüter seyn / da er ihn doch hatte zu todt geschlagen. 1. B. Mos. 4. Und Gehasi / der Diener deß Propheten Elisæ / da ihn sein Herr fragte: Woher Gehasi? Sagte er: Dein Knecht ist weder hieher noch daher gegangen / da er doch ohne seines Herrn Willen dem Naeman nachgeeilet und von ihm Geld und Geldes-werth angenommen hatte. 2. B. Kön. 5. Heucheley ist es/ wann man sich selbst hoch erhebet/ und andere neben sich verachtet/ wie der Bruder deß verlohrnen Sohns zu seinem Vatter sagt: So viel Jahr diene ich dir/ und habe deine Gebott noch nie übertretten/ und du hast mir nie einen Bock gegeben/ daß ich mit meinen Freunden frölich wäre. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist / der sein Gut mit Huren verschlungen hat / hast du ihm ein gemästes Kalb geschlachtet. Luc. 15. Und der Phariseer im Tempel rühmet sich und seine gute Wercke hoch / den Zöllner aber verachtet er. Luc. 28. Heucheley ist es / wann man sich nur eine Zeitlang fromm erzeiget/ und gleich wieder nachläßt/ als/ da eine grosse Finsternüß vorhanden / es kommt ein schwer Wetter mit Donner und Blitzen / GOTT strafft mit einer gemeinen Land-Plag / oder es trifft einen ein besonder Hauß-Creutz/ oder es kommt eine Heilige Zeit/ die Char-Woche herbey/ oder man ist zu GOttes Tisch gegangen / da ist man andächtig/ fromm und heilig/ aber die Finsternüß / das schwere Wetter / seyn fürüber / GOtt nimmt die Land-Plag und das Hauß-Creutz hinweg / die Char-Woch ist vorbey / der erste Tag nach empfangenen Heil. Abendmal ist überstanden / so verlieret sich alle Andacht/ Frommkeit und Heiligkeit / und ist keiner keines Haars besser als zuvor / wie Pharao in Egypten / wann ihn und das Land eine Plag traf / so wolte er das

Volck

Volck ziehen lassen / und begehrte Moses solte für ihn bitten / so bald er aber wieder Lufft kriegte / war er noch so gut als zuvor. 2. B. Mos. 9. Heucheley ist es / wann einer ihm selbsten über einem geringen Ding ein groß Gewissen machet / und dargegen ein Grosses nicht sonders achtet / wil an einer Mucken ersticken / und verschluckt darneben gantze Cameel / wie die Juden in der Passion nicht in das Richt-Hauß hinein giengen / daß sie sich nicht verunreinigten / aber den HErrn Christum / ihren eigenen Messiam unschuldiger Weise erwürgen / darüber machten sie ihnen kein Gewissen. Joh. 18. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseer / ihr Heuchler / die ihr verzehendet die Müntz / Till und Kümmel / und lasset dahinten das Schwereste im Gesetz / nemlich / das Gericht / die Barmhertzigkeit und den Glauben / diß solte man thun und jenes nicht lassen. Matth. 23. Sehet / wie weit dieses greuliche Laster der Heucheley um sich greiffet! Groß und greulich ist dieses Laster der Heucheley / wegen seines durchtringenden Giffts / dardurch auch das Allerbeste / der Gottesdienst und alle gute Wercke / verderbet / verhaßt / stinckend / und zu nicht gemacht werden / kommt gleich ein Mensch fleissig in die Kirche / höret darinnen andächtig zu / lobet die Predigt / redet viel von der Religion / führet GOttes Namen immer im Mund / bettet eiferig / kommt offt in den Beicht-Stuhl / gebrauchet das Abendmal / respectirt die Diener GOttes / gelobet und stiffet etwas in ein Gottes-Hauß / gibt reichlich Allmosen / thut den Krancken / den Armen und Dürfftigen viel Gutes / redet mit jederman freundlich / ist ehrbar in Kleidern / straffet andere / wo etwas unrechts vorgehet / und thut andere gute Wercke mehr / **wo er es aber thut auß Heucheley** / ich sage auß Heucheley / so ist es alles verderbet / und nicht einer Schnallen werth / dieweil er solches nicht von Hertzen / nicht mit Ernst / sondern zum Schein thut / nicht GOttes Ehre / sondern seinen eigenen Ruhm dadurch suchet / warlich ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Matth. 6. Wer wolte dann nicht sagen / daß Heucheley ein groß und greulich Laster sey.

IV. Und wegen der Straff.

IV. Auch wegen der **Straff** / so die Heuchler auß Göttlicher Raach darüber zu gewarten haben. Insgemein schreit der HErr Christus das Wehe zum siebenden mal über sie. Matth. 23. Die Heuchler seyn GOTT dem HErrn verhasst / der HErr hat Greuel an den Falschen. Ps. 5. Ihr Schreien will er nicht hören / ob sie gleich lange Gebett fürwenden. Matth. 23. all ihr Gottesdienst ist dem HErrn zu wider / er ist dessen überdrüssig und müd / Esa. 1. Die Hoffnung der Heuchler ist verlohren. Job. 8. Zittern kommt die Heuchler an wegen ihres erschrockenen Gewissens. Esa. 33. Und da Syrach in unserm Textworten sagt: **Sihe zu / daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley seye / und diene ihm nicht mit falschem Hertzen. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley / und siehe zu / was du redest / glaubest oder fürhast.** Setzt er so bald diese Wort hinzu: Und

wirff

wirff dich selbs nicht auf/ daß du nicht fallest/ und zu Schanden werdest/ und der HErr deine Tück offenbahre/ und stürtz dich offentlich vor den Leuten/ darum/ daß du nicht in rechter Furcht GOtt gedienet hast/ und dein Hertz falsch gewest ist. c. 1. Zum Gottlosen spricht GOtt: Was verkündigestu meine Rechte/ und nimmst meinen Bund in deinen Mund/ so du doch Zucht hassest/ und wirffest meine Wort hinter dich/ dein Maul lässestu böses reden/ und deine Zung redet Falschheit/ das thustu/ und ich schweige/ da meinestu/ ich werde sein gleich wie du/ aber ich will dich straffen/ und will dirs unter Augen stellen/ mercket doch das/ die ihr Gottes vergesset/ daß ich nicht einmal hinreisse/ und sey kein Retter mehr da. Ps. 50. Und da hier in dieser Welt/ alles noch unter einander geht/ keinem ist sein Christenthum an der Stirnen geschrieben/ viel Heuchler lauffen unter den Frommen mit unter/ so wird der HErr am Jüngsten Tag zu erst lassen das Unkraut samlen/ daß man es in Bündlen binde und verbrenne. Matth. 13. Da wird man dann sehen/ was für ein Unterscheid seye zwischen den Gerechten und Gottlosen/ zwischen den Frommen und den Heuchlern/ und zwischen dem der GOtt recht gedienet/ und dem der ihm nicht/ oder doch mit Heucheley gedienet hat. Malach. 3. Die nur sagen HERR HERR/ und nicht darnach thun/ die werden nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 7. Weil sie nicht kalt und nicht warm/ sondern lau seyn/ so will sie der HErr auß seinem Mund außspeien. Off. 3. Ja Christus sagt/ die Zöllner und Hurer mögen ehender ins Himmelreich kommen/ als solche Heuchler. Dann solche grosse Sünder/ erkennen doch zu letzt ihre schwere Sünd und thun Buß/ die Heuchler aber/ die sich für keine Sünder/ sondern für lebendige Heiligen selbsten halten/ so sie doch nichts weniger seyn/ verharren in ihrer Boßheit/ und fahren mit ihrer vermeinten Heiligkeit zum Teufel/ von dem sie sich also verführen und verblenden lassen. Matth. 21.

Und das ist nun das 6. Laster/ so eigentlich wider GOtt den HERRN lauffi und streitet/ nemlich Hypocrisis die Heucheley/ da wir gehört/ daß wegen deß Göttlichen Verbotts/ wegen dieses Lasters Eitelkeit/ auch wegen dessen Grösse und Grausamkeit/ und der zeitlichen und ewigen Straff/ so darauf erfolget/ ein Christ in Sachen/ so Gott und den Gottesdienst betreffen/ sich aller Heucheley enthalten und entschlagen solle. Nach den Worten: Sihe zu/ ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor Heucheley.

1. WArnung/ daß wir uns allesamt/ um der erzehlten Ursachen willen/ vor diesem Laster der Heucheley hüten. S. Paulus weissagt von den letzten Zeiten/ es werden in den letzten Tagen greuliche Zeiten kommen/ dann es werden Menschen seyn/ die von sich selbsten halten/ ruhmrähtig/ hoffärtig/ ungeistlich/ aufgeblasen/ die mehr lieben

Wollust denn GOtt/ die da haben den Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen. 2. Tim. 3. Diese Weissagung wird zu diesen unseren Zeiten redlich erfüllt/ da sich in allen Ständen der Heuchler und Maul-Christen nicht wenig finden/ die sich stellen/ als ob sie vor Andacht GOtt die Füß abbeissen wolten/ und ist doch lauter Falsch/ Betrug und Heucheley/ womit sie aber nicht GOtt/ nicht die Kirch/ nicht ihren Nechsten/ sondern sich selbsten betriegen/ GOtt erzürnen/ ihren Gottesdienst vernichten/ ihren Glauben und Leben/ und also ihr gantzes Christenthum schänden/ sich selbsten deß Reichs Gottes verlustig machen/ und ihnen dagegen die erzehlte zeitliche und ewige Straffen auf den Hals ziehen und laden. Wie aber GOtt der HErr den Heuchlern gram und feind ist/ also sollen wir auch kein Gefallen an ihnen haben/ uns ihnen nicht gleich stellen/ sondern ihre Gemeinschafft äussern und fliehen/ wo wir können/ damit wir nicht von ihnen verführet/ von Gott abfällig gemacht/ und endlich samt ihnen zu schanden und gar verdammt werden. Fliehet auß Babel/ damit ein jeglicher seine Seel errette/ daß ihr nicht untergehet in ihrer Missethat. Jerem. 51.

Und Heuchlern.

II. Vermahnung/ Zur Andacht und Eyfer.

II. **Vermahnung**/ daß wir uns als rechtschaffene Israeliten/ in denen kein Falsch ist/ der Warheit und Aufrichtigkeit befleissigen/ und dem HErrn unserm GOtt in unserm Christenthum mit rechtem Ernst und Eyfer dienen von gantzem Hertzen und von gantzer Seele. 5. Mos. 10. Wiltu Gott dienen/ so laß dirs ein Ernst seyn/ auf daß du Gott nicht versuchest. Syr. 18. Sollen nicht nur von dem guten sagen/ sondern dasselbe auch thun/ Es werden nicht alle/ die zu mir sagen HErr/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel/ sagt Christus Matth. 7. Und sollen hierinnen die Geistlichen den Weltlichen/ die Vorgesetzte den gemeinen Leuten/ die Alte den Jungen mit einem guten Exempel vorgehen/ wie der vornehme/ alte Schrifftgelehrte Eleasar/ den man zwingen wollen/ daß er wider das Göttliche Gesetz solte Schweinen Fleisch essen/ er aber wolte lieber ehrlich sterben/ dann wider Gott und sein Gesetz sündigen. Da nun die/ so dazu verordnet waren/ ihn auf ein Ort nahmen/ und weil sie ihn zuvor so lang gekennet hatten/ ihm versprachen/ sie wolten ihm Fleisch bringen/ daß er wol essen dörffe/ er soll sich nur stellen als ob es geopffert Schweinen Fleisch wäre/ und solls dem König zu lieb essen/ daß er beym Leben bleib/ und also der alten Kundschafft geniesse/ bedacht er sich bald/ und sagt dürr herauß: Schicket mich immer unter die Erden hin ins Grab/ dann es will meinem Alter übel anstehen/ daß ich so heuchle/ daß die Jugend gedencken muß/ Eleasar/ der nun 90. Jahr alt ist/ sey auch zum Heyden worden/ und sie also/ durch meine Heucheley verführet werden/ daß ich mich vor den Leuten stelle/ und mein Leben so ein kleine Zeit/ die ich noch zu leben hab/ also friste/ das wär mir ein ewige Schand. 2. Maccab. 6. Wir sollen aber hierzu GOtt den HErrn um seinen guten/ gewisen Geist bitten/

und

und mit David seuffzen: Schaffe in mir Gott ein rein Hertz/ und gib mir ein neuen/ gewisen Geist/ verwirff mich nicht von deinem Angesicht/ und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Ps. 51.

III. Trost.

Ob wir aber bey unserem Eyfer und Andacht für **Heuchler** außgeschryen wurden/ sollen wir uns doch solches an unserer Andacht und Eyfer nichts hindern lassen/ sondern im guten beharren/ und dem HErrn unserm GOtt dienen ohne Forcht unser Lebenlang/ in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihme gefällig ist. Luc. 1. So wird dann der HErr unser geistliches Opffer annemmen/ unsern süssen Geruch riechen/ uns und die unsere segnen/ mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern/ Eph. 1. und seine Gnad und Warheit über uns walten lassen in alle Ewigkeit. Ps. 117. Das gebe und verhelffe uns gnädiglich GOTT Vatter durch Christum JEsum/ in Krafft deß H. Geistes. Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Nahmen JEsu!

Die X. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

d. 3. Maji. 1658.

Das VII. Laster: Der Unglaub.

Text.

Johan. c. 20. v. 27.

Sey nicht unglaubig/ sondern glaubig.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Am wahren Glauben ist viel gelegen.

DEr H. Athanasius/ und wir mit ihm/ bekennen in seinem Symbolo oder Glaubens Bekanntnus gleich im Anfang also: Wer da will selig werden/ der muß vor allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben/ wer denselben nicht gantz und rein hält/ der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn. Weil dann so viel an dem wahren Glauben gelegen/ hat der HErr CHristus seine Apostel samtlich/ als er sich ihnen zu letzt vor seiner Himmelfahrt geoffenbaret/ billich

gescholten wegen deß Unglaubens und ihres Hertzen Härtigkeit / daß sie nicht geglaubet hatten denen/die ihn gesehen hatten auferstanden. Marc. 16. Wie er auch deßhalben zuvor dem unglaubigen aber wieder bekehrten Apostel Thomæ zugesprochen/in denen E. L. vorgelesenen Textworten / und gesagt: **Sey nicht unglaubig sondern glaubig.** Von solchem Unglauben / als einem der grösten und schröcklichsten Laster / welches wider GOtt den HErrn laufft und streitet/wollen wir für dißmal auß Gottes Wort/ etwas weiters reden/ erstlich die Wort mit wenigem widerholen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

Vortrag.

Wunsch.

Von dem Unglauben/

Zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen verleihe. Amen.

Erklärung deß Texts.

Der Unglaub

DEr Unglaub ist ein solch Laster / da ein Mensch/ so viel an ihm ist/ GOtt den HErrn zum Lugner macht/ von Gottes Wort / seinem Gesetz und Evangelio/ und was darinnen gelehrt/ getrohet und verheissen wird/kein Erkanntnus noch Wissenschafft hat / oder daran zweiffelt/ ja demselben widerspricht / und nicht darauf trauen / sondern allein das für wahr halten will/ was er mit der Vernunfft verstehen/ und mit seinen 5. Sinnen fassen und begreiffen kan. Ein solcher Unglaub fand sich auch bey dem Apostel Thoma / der daher der unglaubige Thomas genennet wird/ dann da der HErr Christus am H. Ostertag von den Todten auferstanden/ und denselben Abend/in Abwesen Thomæ/ den Jüngern erschienen/ die solche fröliche Osterzeitung/dem Thomæ bey seiner Widerkunfft erzehlen/und sagen: Wir haben den HErrn gesehen! setzt er seinen Kopff / und sagt zu ihnen: Es seye dann daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl/und lege meine Finger in die Nägelmahl/ und lege meine Hand in seine Seiten/ will ichs nicht glauben. Das war ein schröcklicher Unglaub an einem Apostel deß HErrn/ der in die vierthalb Jahr in seiner Schulen war auferzogen/hatte in deß HErrn Predigten vielmahl gehört / daß er am dritten Tag nach seinem Leiden und Tod/ auß dem Grab wieder auferstehen werde / hatte gesehen / wie der HERR den Jüngling zu Nain/ deß Obersten Töchterlein / und den verstorbenen reichen Lazarum zu Bethanien hatte zum Leben auferwecket/ er hatte 10. Zeugen vor sich an seinen Mit-Aposteln/ die den erstandenen HErrn Christum mit Augen gesehen/deren Wort und Aussag hält er für lauter Mährlen/folget dagegen seinen eigenen Gedancken/ will mehr nicht glauben/ als er mit Augen sehen/ und mit Händen greiffen kan / will auf gut Enthusiastisch ein besondere Erscheinung und Erleuchtung haben/ verläugnet den hohen und herrlichen Artickel unsers

an Thoma

Ist schröcklich.

Christ-

Ch iſtlichen Glaubens/ von der Auferſtehung Chriſti/ und damit verläugnet und verwirfft er zugleich den HErrn Chriſtum ſelbſt und alle ſeine Wolthaten. Dann iſt Chriſtus nicht auferſtanden/ ſo hat er die Sünd/ den Tod/ den Teufel und Höll noch nicht überwunden/ iſt Chriſtus nicht auferſtanden / ſo ſeyn wir noch gebunden und nicht erlöſt/können nicht auferſtehen und nicht ſelig werden. Es ſeyn auch dieſe Wort dem Thomæ nicht ungefähr entfallen/ daß er ſie ſo bald widerruffen hätte / ſondern er verharret in ſolchem Unglauben 8. gantzer Tag / dann am achten Tag nach der erſten Erſcheinung / ſo am H. Oſtertag zu Abend geſchehen / kam der HErr JEſus auf gleiche Weiß / bey verſchloſſenen Thüren hinein zu den verſamleten Jüngern/ da Thomas auch bey ihnen war/wünſchet ihnen erſtlich insgeſamt ſeinen Frieden/darnach wendet er ſich alſobald zu dem Thomæ / reibt ihm ſeine eigene Wort/ die er zuvor auß Unglauben zu den Apoſteln geſagt/ in die Zähn/ und ſagt zu ihm: Reiche deine Finger her und ſihe meine Händ / und reiche deine Hand her / und leg ſie in meine Seiten / und weiter ſagt er zu ihm in unſern vorhabenden Textworten: **Sey nicht unglaubig ſondern glaubig** / verachte mein und deiner Mit-Apoſtel Wort nicht mehr/daß du in Göttlichen geiſtlichen Sachen deine Vernunfft dem H. Wort Gottes vorziehen / und was du nicht mit Augen ſiheſt oder mit den Händen greiffeſt / ſo bald als unmüglich verwerffen wolteſt/ ſondern glaube jetzo und traue mir / und wiß/ daß ich warhafftig allen Menſchen/und inſonderheit auch dir zum beſten von den Todten auferſtanden ſeye. Worauf auch Thomas ein ſchöne Bekantnus ſeines Glaubens gethan / und zu Chriſto geſagt: Mein HErr und mein Gott. Und hat ihn der HErr wieder zu Gnaden angenommen/ und geſprochen: Dieweil du mich geſehen haſt/ Thoma/ſo glaubeſtu/ſelig ſeyn die nicht ſehen und doch glauben.

Aber der HERR Chriſtus kommt/

und bekehret ihn.

Lehr.

HJer haben wir nun wiederum von einem beſonderen Laſter / ſo wider GOtt den HErrn laufft/ zu reden/ und davor zu warnen/ welches iſt und heiſt ἄπιστία, der Unglaub / daß ſich ein Chriſt vornemlich vor dem Unglauben hüten ſolle/ und das um nachfolgender 3. hochwichtiger Urſachen willen. Und zwar

Lehr. Vor dem Unglauben ſich zu hüten/ wegen

I. Darum/ weil der Unglaub GOtt dem HErrn ſehr zuwider iſt. Der Unglaub komme urſprünglich her von dem leidigen Teufel / als der nicht mit GOtt/ ſondern wider ihn iſt/ er ſamlet nicht mit dem HErrn Chriſto/ ſondern zerſtreuet. Luc. 11. Wie der Rab dem Aaß darauf er kommt am allererſten die Augen außhacket/ alſo der hölliſche Rabenvogel der Teufel/ wen er freſſen/ und in zeitliches und ewiges Verderben bringen will / dem hacket er am erſten nach den Augen deß Glaubens / er verblendet den Unglaubigen ihre Sinne/

I. Daß er GOtt ſo ſehr zuwider.

daß sie nicht sehen das helle Liecht deß Evangelii. 2. Cor. 4. Da hat er dann sein Werck in den Kindern deß Unglaubens. Eph. 2. Daß sie Gott nicht förchten/ nicht lieben/ nicht vertrauen/ nicht glauben. Dann gleich wie der Glaub GOtt die Ehre gibt/ daß er warhafftig seye/ er sage nichts/ das er nicht thue/ er rede nichts/ das er nicht halte. 4. Mos. 23. Allweiß und allmächtig sey/ groß von Rath und mächtig von That. Jerem. 32. Der überschwenglich thun könne über alles das wir bitten und verstehen mögen. Eph. 3. Gnädig und barmhertzig/ der sich über die so ihn förchten erbarme/ wie ein Vatter über seine Kinder. Psal. 103. Also im Gegentheil der Unglaub/ setzt sich wider GOtt den HErren/ nimmt ihm seine Ehre/ und macht ihn zum Lugner. 1. Joh. 5. als der nicht leisten und wahr machen könne/ wisse/ wolle oder werde/ was er in seinem Wort geredt und versprochen. Wie es nun aber einem ehrlichen Bidermann schmertzlich wehe thut/ wann man ihn liegen heist/ also ists auch GOTT dem HErrn hefftig zu wider/ und kan es nicht leiden/ wann man ihn durch Unglauben will zum Lugner machen/ darum strafft der HErr Christus die Unglaubige und sagt: O ihr Thoren und träges Hertzens/ zu glauben allem dem/ das die Propheten geredt haben. Luc. 24. Da die Jünger auf dem Schiff wegen der grossen Ungestümme den HErrn aufweckten/ schryen und sich forchten/ sprach er: Wie seyd ihr so furchtsam / wie daß ihr keinen Glauben habt. Marc. 4. Deßgleichen fieng er an zu schelten die Stätt / in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren/ und glaubten doch nicht an ihn/ und hatten sich nicht gebessert. Matth. 11. Bezeugt auch/ der H. Geist werde durch das Predigamt die Welt straffen um die Sünde/ daß sie nicht glauben an ihn. Joh. 16. Warnet auch jederman treulich und ernstlich vor diesem Laster/ sehet zu lieben Brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges/ unglaubiges Hertz habe/ das da abtrette von dem lebendigen Gott. Ebr. 3. Und zu Thoma sagt der HErr allhie: **Sey nicht/** nicht unglaubig/ sondern glaubig.

II. Alles Bösen ein Anfang.

II. Soll ein Christ sich für dem Unglauben hüten / darum / weil der Unglaube alles **Bösen** ein **Anfang** ist. Der Unglaube ist nicht allein selbsten Sünde/ und GOtt zuwider / (wie wir jetzo gehöret /) sondern auch alles was im Unglauben geschiehet / ist Sünde / und kan GOTT nicht gefallen/ Rom. 14. Darum nennet Christus den Unglauben καὶ ἐξοχὴν, die Sünde/ Joh. 16. als darauß alle Sünde und Laster/ als auß einem vergiffteten Quell-Brunnen herfliessen. Dann wer GOtt nicht glaubet/ der verachtet GOtt/ wie der verstockte Pharao / der sagt zu Mosen und Aaron: Wer ist der HErr/ deß Stimme ich hören müsse/ ich weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Israel nicht lassen ziehen. 2 B. Mos. 5. Er hasset und verlässet GOtt / wie die Abgöttische Israeliten / über welche der HERR klaget/ und sagt: Mein Volck thut eine zweyfache Sünde / mich / die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen ihnen hier und da außgehauene Brunnen/ die doch löchericht sind/ und

kein

kein Wasser geben / Jer. 2. Wer nicht glaubet / der versucht GOtt / wie die Vätter der Juden GOTT versuchten in der Wüsten / und wurden von den Schlangen umgebracht / 1. Cor. 10. Er widerspricht und widerstrebet GOtt / wie die Kundschaffter / die Moses in das gelobte Land vorhin gesandt / da sie zurück kamen / sagten sie: Wir vermögen nicht hinauf zu ziehen gegen das Volck / denn sie sind uns zu starck / und obwol die Gemeine deß HErrn Wort und Verheissung von Einnehmung deß gelobten Landes / und Außtreibung der Heydnischen Innwohner desselben vor sich hatte / glaubten sie doch den Kundschafftern mehr als GOtt / murreten wider Mosen und Aaron / und sprachen: Ach daß wir in Egyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüsten / warum führet uns der HERR in diß Land / daß unsere Weiber durch das Schwerdt fallen / und unsere Kinder ein Raub werden / waren auch Willens / einen Hauptmann aufzuwerffen und wieder in Egypten zu ziehen. 4. B. Mos. 13. und 14. Wer nicht glaubet / der verlästert GOtt / mit denen / die bey dem Namen GOttes fluchen / schwören / zaubern / liegen und triegen / welches unser Christlicher Catechismus verbietet in der Außlegung deß andern Gebottes. Wer nicht glaubet der verachtet das H. Wort GOttes / hält deß HErrn Wort für einen Spott und wil sein nicht / Jer. 6. Wie den Sodomitischen Eidamen Loths nur lächerlich war / was ihnen der gerechte Loth von ihrem Untergang predigte / 1. B. Mos. 19. Er verhönet die Diener GOttes / die das Wort deß Heils verkündigen / wie die Heydnische Philosophi zu Athen / und die andere von S. Paulo sprachen: Was wil uns dieser Lotter-Bub sagen / es siehet als wolte er neue Götter verkündigen / das macht / er hatte das Evangelium von JEsu und von der Auferstehung ihnen geprediget / Act. 17. Ja wer nicht glaubet / der verwirfft Christum JEsum selbst / der das einige Heil ist aller Gläubigen / Act. 4. wie wir oben von dem Apostel Thoma gehöret / daß er mit seiner Verläugnung und Unglauben Christum selbst und alle seine erworbene Wolthaten verworffen habe. Wer nicht glaubet / der verfolget Christum in seinen glaubigen Gliedern / wie Saulus / Act. 9. Er verhindert GOttes Wercke / wie dann der HErr Christus nicht eine einige That oder besonder groß Wunder-Werck thun konte in seinem Vatterland zu Nazareth / allein wenig Siechen leget er die Hand auf und heilet sie / um ihres Unglaubens willen / sie glaubten nicht / daß er solches thun könte / und da er es gethan hatte / hatten sie ihn auß Unglauben in Verdacht genommen / er hätte es auß deß Teufels Kunst und Macht zuwegen gebracht. Marc. 6. Und welches das grösseste und meiste ist / so folget auß dem Unglauben die endliche Verzweiflung / da die Unglaubigen an GOttes Gnade und Barmhertzigkeit verzagen und in der Verzweiflung dahin fahren / wie an Cain / Saul / Ahitophel / Juda / ꝛc. zu ersehen.

III. GOttes gerechte Straffe nach sich zihet.

III. Soll ein Christ sich darfür hüeen / weil GOttes ernste und gerechte **Straff** darbey zu gewarten. Der Zorn GOttes kommt über die Kinder deß Unglaubens / darum seyd nicht ihre Mit-Genossen / Eph. 5. Wer nicht glaubet / der ist schon gerichtet / dann er glaubet nicht an den Namen deß eingebornen Sohns GOttes / Joh. 3. Glaubet ihr nicht / so bleibet ihr nicht / Es. 7. Die / die nicht glauben / strafft GOtt zuweilen **leiblich** / also / weil der Priester Zacharias nicht alsobald geglaubet den Worten deß Engel Gabriels / da er ihm auß GOttes Befehl verkündigte / sein Weib Elisabeth werde in ihrem Alter einen Sohn gebären / den er Johannes heissen solle / ward und blieb er von derselben Zeit an stumm / und konte kein Wort reden / biß an den Tag / da das neu-geborne Kind solte beschnitten und mit seinem Namen benennet werden / Luc. 1. Weil der Ritter zu Samaria zur Zeit der Belägerung und grossen Theurung nicht glauben wolte / was der Prophet Elisa im Namen deß HErrn geweissaget: So spricht der HErr / Morgen um diese Zeit / wird ein Scheffel Semmel-Mehl einen Seckel gelten / und zween Scheffel Gersten einen Seckel unter dem Thor zu Samaria / und der Ritter dem Mann GOttes antwortet und sagte: Und wann der HErr Fenster an Himmel machte / wie könte solches geschehen? Sprach Elisa: Siehe da / mit deinen Augen wirst du es sehen / und nicht darvon essen. Welches auch geschehen / dann da in der Nacht der Feind vor der Stadt geflohen / und das Volck deß folgenden Tages hinauß lieff in das Lager und dasselbe beraubete / ward eine solche Wolfeile / und der unglaubige Ritter ward im Gedräng vom Volck zertretten unter dem Thor / daß er starb / wie der Mann GOttes geredt hatte / 2. Kön. 7. Da der HErr dem Volck Israel auß Egypten half / hat er zum andern mal umbracht / die da nicht glaubten / Jud. v. 5. Über welche war der HErr entrüstet vierzig Jahr lang / ist es nicht also / daß über die / so da sündigten / derer Leiber in der Wüsten verfielen. Welchen schwur er aber / daß sie nicht (in das gelobte Land /) zu seiner Ruhe kommen solten / dann den Unglaubigen / und wir sehen / daß sie nicht haben können hineinkommen / um deß Unglaubens willen / Ebr. 3. Und von den Juden im Neuen Testament sagt Paulus / sie seyen als Zweige von dem Baum gebrochen / und auß der wahren Kirchen verworffen um ihres Unglaubens willen / Rom. 11. Daß die / die nicht glauben / strafft GOtt auch **Geistlich** / weil sie ihm und seinem Wort nicht glauben / sondern von sich stossen / so nimmt er sein Wort von ihnen und wendet sich zu andern / Act. 13. darfür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / darum sendet ihnen GOTT kräfftige Irthume / daß sie glauben der Lugen / auf daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht glauben / sondern haben Lust zur Ungerechtigkeit / 2. Thess. 2. Den Unreinen und Unglaubigen ist nichts rein / sondern unrein ist beydes ihr Sinn und Gewissen / Tit. 1. Und wo sie von solchem ihrem

Unglau-

Unglauben nicht abweichen und ernste Busse / jetzo noch in der Zeit der Gnaden thun / so strafft sie GOtt der HERR ewig. Da der König bey seines Sohns Hochzeit-Mahl unter den Gästen einen sahe / der kein Hochzeitlich Kleid anhatte / redet er ihn ernstlich an / und sagt: Freund / wie bist du herein kommen / und hast kein Hochzeitlich Kleid an? Worüber der Gast verstummet / und der König sprach zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse / und werffet ihn in das Finsternüß hinauß / da seyn wird Heulen und Zähnklappern / Matth. 22. So wird es auch allen denen ergehen / die keinen Glauben (der durch das Hochzeitliche Kleid abgebildet worden /) haben werden / dann wer nicht an den Sohn GOttes glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / Joh. 3. So ihr nicht glaubet / daß ich der Sohn GOttes / der Welt Heiland sey / so werdet ihr sterben in euren Sünden / Joh. 8. Daher sagt D. Luther / wie allein der Glaube gerecht mache / also heisse es im Gegen-Satz / allein der Unglaube verdammt / welches also zu verstehen: Der Glaube allein macht gerecht / nicht so fern er als eine schöne Tugend betrachtet wird / sondern / so fern er Christum samt seiner Gerechtigkeit und Verdienst ergreiffet. Also auch der Unglaube allein verdamt / nicht so fern er als eine schwere Sünde betrachtet wird / (dann auf solche Weise verdammen alle andere Sünden und Laster auch /) sondern allein verdamme der Unglaube / weil er Christum und sein Heil. Verdienst verwirfft / der Würckung deß H. Geistes / und der Krafft deß gepredigten Worts / und der Heil. Sacramenten widerstehet / wie der HErr Christus auch sagt: Wer glaubet und getaufft wird / der wird selig / wer aber nicht glaubet / der wird verdammt / Marc. 16. Den Verzagten / und Unglaubigen / und Abgöttischen / und allen Lugnern / deren Theil wird seyn in dem Pful / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21.

Und das ist das siebende Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich' Ἄπιστία, der Unglaube / da wir gehöret / daß / weil der Unglaube GOtt dem HErrn so sehr zuwider / alles Bösen ein Anfang sey / und GOttes gerechte Straffe gewiß / hier und dort nach sich ziehe / so soll ein jeder Christ sich für dem Unglauben vornemlich hüten. Nach den Worten: **Seyd nicht unglaubig / sondern glaubig.** Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. WIderlegung / am einen der Papisten / bey denen der Unglaube für keine Sünde / sondern für eine herrliche Tugend und Demuth gehalten wird / wie sie dann ihre Leute darzu vermahnen / daß sie an der Gnade GOttes / an der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit zweifeln sollen. Dargegen wird der Glaube von ihnen als ein schändlich Laster und als eine Hochmuth und Vermessenheit verdamme. 1. Widerlegung / 1. Der Papisten.

dammt. Aber das ist deß HErrn Christi Lehre nicht / der verbietet den Unglauben und vermahnet dargegen zum Glauben / da er zu Thoma sägt: Sey nicht unglaubig / sondern glaubig. Und weil wir im Glauben uns nicht auf unsere eigene Wercke und Kräffte / sondern auf GOttes Gnade und Christi Verdienst verlassen / kan uns solches für keinen Stoltz oder Vermessenheit angezogen werden / wie der H. Augustinus Tr. 22. in Joh. schreibet: Nicht auß meiner Vermessenheit / sondern auß seiner Verheissung komme ich nicht in das Gericht. Und über den 85. Ps. spricht er: Ein jeder Glaubiger soll sagen / Ich bin heilig / das ist keine Hoffart eines Stoltzen / sondern eine Bekändtnüß eines Danckbaren / dann wann du sagtest / du wärest heilig auß dir selbst / so wärest du hoffärtig / wann du aber sagen soltest / du wärest nicht heilig als ein Glaubiger und ein Glied Christi / so wärest du undanckbar. Darnach zur

2. Der Calvinisten.

Widerlegung der Calvinisten / welche vorgeben / daß auch die unglaubigen Heiden guten Theils selig werden / wie denn Zwinglius den Herculem, Socratem, Aristidem, Catonem, Scipionem und andere Unglaubige in den Himmel setzet / darwider haben wir dißmal gehöret / was grosse und schwere Sünde der Unglaube seye / und was schreckliche Straffen darauf folgen / sonderlich da Christus einen solchen allgemeinen Außspruch gemacht / wer nicht glaubet / der wird verdammt / darum ob wol der ehrbaren Heiden äusserliche gute Wercke ihren Ruhm und zeitliche Belohnung gehabt / jedoch / weil sie ohne Glauben geschehen / ist es unmüglich / daß sie können GOTT gefallen / Ebr. 11. darum seyn sie vor GOttes Augen nichts als Sünden / und weil sie nicht glauben / müssen sie in ihren Sünden sterben und ewig verderben / doch soll ihre Verdammnüß erträglicher seyn als deren / die bessers gewußt / und nicht darnach gethan haben / Matth. 11 Luc. 12.

II. Warnung wider den Unglauben.

II. **Warnung** / daß wir wegen der erzehlten Hoch-wichtigen Ursachen uns für diesem schrecklichen / verdammlichen Laster deß Unglaubens hüten. Der Unglaube ist leider ein gemeines Laster / so einem jeden Menschen von Natur angebohren / und finden sich allzeit in der Welt der Unglaubigen mehr / als der Glaubigen. Ausser der Christlichen Kirchen seyn solches alle Heiden / Juden und Türcken / die deß selig-machenden Erkändtnüß GOttes / und deß wahren Glaubens an Christum manglen / und im Unglauben dahin leben und sterben / da sich doch GOTT nie unbezeugt gelassen / und vielmals auch den Heiden die Thür deß Glaubens aufgethan / Act. 17. Inner der wahren Kirchen Christi seyn noch viel Epicurer die von GOtt und seinem Wort nichts wissen wollen / sich um den Glauben und Glaubens-Sachen nichts bekümmern / oder / da sie gleich sagen / sie erkennen GOtt / verläugnen sie es doch mit ihren Wercken / Tit. 1. Viel zweiflen an der Warheit der Göttlichen Verheiß- und Drohungen / viel sehen auf ihre Vernunfft und was sie darmit nicht ergründen und mit ihren fünff Sinnen nicht begreiffen können / muß alles unmüg-

unmüglich seyn/ wie Thomas gesagt: Es sey dann/ daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal / und lege meine Hand in seine Seiten / wil ichs nicht glauben / Joh. 20. Wann sie nicht Zeichen und Wunder sehen / so glauben sie nicht/ wie der HErr Christus dem Königischen zuredt/ Joh. 4. Und von den jetzigen letzten Zeiten sagt der HErr: Wann deß Menschen Sohn am Jüngsten Tag kommen wird / meinest du / daß er auch werde Glauben finden auf Erden/ Luc. 18. Unter solchem grossen Hauffen der Unglaubigen sollen wir uns nicht finden lassen / sollen auch keine Gemeinschafft mit ihnen haben oder machen / wie Paulus sagt: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / dann was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen / 2. Cor. 6. sollen keine Thomisten seyn / daß wir die Vernunfft in Geistlichen Sachen wolten lassen Meister seyn/ dann wann wir nur das glauben wolten / was wir sehen und verstehen / so wäre das kein Glaube. Der Glaub ist eine gewisse Zuversicht dessen / daß man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Ebr. 11. Dem Apostel Thomæ ist der Glaube in die Hand gegeben worden/ wie der HErr zu ihm sagt: Dieweil du mich gesehen hast / Thoma / so glaubest du / aber er setzt so bald hinzu: Selig sind die nicht sehen und doch glauben. Darum wie Abraham/ da er mit seinem Sohn Isaac auf den Berg Morija steigen wollen / dem HErrn ein Opffer zu thun/ seinen Esel samt den Knaben unten am Berg stehen lassen/ 1. B. Mos. 22. also sollen wir auch in hohen Glaubens-Sachen unsere Vernunfft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen / 2. Cor. 10. sollen uns über die hohe Geheimnüssen GOttes verwundern/ und mit Paulo sagen: O welch eine Tieffe deß Reichthums / beyde der Weißheit und der Erkändtnüß GOttes / wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege / Rom. 11.

III. Sollen wir **vermahnet** seyn die bewehrte Mittel zu ergreiffen/ dardurch dem Unglauben gewehret / dargegen aber der wahre Glaube in unsern Hertzen angezündet / gestärcket und erhalten wird. Ein solches Mittel ist 1. das gepredigte H. Wort GOttes/ wie Paulus sagt / der Glaube kommt auß der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes / Rom. 10. solches Wort GOttes lehret uns/ daß GOTT der HErr warhafftig und allmächtig seye / daher stehet von Abraham: Er zweiffelte nicht an der Verheissung GOttes durch Unglauben / sondern war starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / und wußte auf das Allergewisseste / daß was GOtt verheißt/ das kan er auch thun / Rom. 4. Ein solches Mittel seyn 2. die H. Sacramenta / so man sich derselben würdiglich gebrauchet / dann sie seyn Siegel der Gerechtigkeit deß Glaubens / wie sie S. Paulus nennet / Rom. 4. Die H. Tauff ist der Bund eines guten Gewissens mit GOtt / 1. Petr. 3. und im

III. Vermahnung. Mittel deß Glaubens: 1. GOttes Wort/ 2. Heil. Sacramenta/

H. Abendmal empfangen wir unter den sichtbaren Elementen Brods und Weins / den Leib und Blut deß HErrn JEsu Christi / als ein Pfand zur Versicherung der Vergebung unserer Sünden / und der zukünfftigen Besitzung der ewigen Seligkeit / 1. Cor. 11. Ein solches Mittel ist auch 3. das liebe Gebet / da wir GOtt den HErrn täglich um den rechten / wahren / gerecht- und selig-machenden Glauben und desselben Stärckung und Erhaltung bitten / mit den Jüngern deß HErrn sagen: HErr / stärcke uns den Glauben / Luc. 17. und mit dem Vatter deß Monsüchtigen: Ich glaube / lieber HErr / hilff meinen Unglauben / Marc. 9. So werden wir / durch GOttes Macht / eine gute Ritterschafft üben / den Glauben und ein gutes Gewissen behalten / 1. Tim. 1. Der HERR wird unsern schwachen Glauben stärcken / daß wir unsers Glaubens leben / Habac. 2. und wann die Zeit unsers Abschiedes vorhanden / werden wir getrost mit dem Apostel Paulo sagen können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ꝛc. 2. Tim. 4. Welche Krone der Gerechtigkeit mir und euch / und uns allen zu seiner Zeit auffsetzen wolle die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

3. Gebett.

Schluß.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die XI. Laster-Predigt.

d. 10. Maji 1658.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider Gott den HErren /

Das VIII. Laster: Die Sünd in den H. Geist.

Text:

Marc. c. 3. v. 29/30.

Warlich ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen Kindern / auch die Gottslästerung / damit sie Gott lästeren. Wer aber den H. Geist lästeret / der hat keine Vergebung ewiglich / sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts.

Eingang.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ES ist bekannt die Historia / so sich im Jahr Christi 1548. begeben/mit Francisco Spiera/einem erfahrnen Juristen und berühmten Advocaten in Weltlichen Rechten / bürtig von Citadella, einem Mann bey 50. Jahren / der ein ehrlich Weib und 11. Kinder hatte/ und sonsten mit zeitlichen Gütern/ Ehren und Aemtern zimlich begabet gewesen. Dieser hat zwar erstlich die Gnade Gottes von der wahren / seligmachenden Erkantnus unsers einigen Heylands und Erlösers JEsu Christi / durch die Gabe deß H. Geistes empfangen/ und auß der Heil. Schrifft offentlich geprediget und bewähret / daß man nicht durch der Menschen Werck / sondern allein durch Christum gerecht und selig werde: Da er aber deßwegen von den Feinden deß Evangelii verklagt / und gen Venedig für deß Pabsts Legaten beruffen worden / hat er sich auß Forcht deß Todes und Verlust seiner Güter durch Drohwort also erschrecken lassen/daß er die erkante Warheit verläugnet und verschworen/ auch zusagen müssen/so bald er heim komme / wolle er offentlich zu Citadell vor allem Volck widerruffen. Unter Wegs gieng er immer damit um / und macht ihm selber allerley schwere Gedancken / ob er bey der Evangelischen Warheit verbleiben / oder abfallen und widerruffen solle / doch hat ihne in solchem ernstlichen Kampff sein Fleisch und Blut/ Haab und Gut und Weltliche Ehr überwunden/ daß er auf seinem bösen Vorhaben verharret. Den Abend zuvor / da er den folgenden Morgen widerruffen solte/ stellet ihm ein Bäpstischer Pfaff ein Abschrifft seines Widerruffs zu / wie er sie offentlich für dem Volck verrichten solt; dieselbe gantze Nacht konte der Mann nicht schlaffen / am Morgen auf den Sonntag nach gehaltener Meß/ trat Franciscus Spiera auf/vor allem Volck/ das bey zweytausenden zugegen gewesen / widerrufft und verdammt die reine Warheit deß Evangelii offentlich / und erlegt auch 30. fl. Geldstraff. Aber bald auf solchen Widerruff/ hat dieser elende Mensch das schröckliche Urtheil GOttes/ so über ihne ergangen/ empfunden/ Christus mit allen seinen Gutthaten ist von ihme gewichen/und aller Trost und Gaben deß H. Geistes/ Glaub/ Hoffnung und Liebe/ ist bey ihm erloschen/ und ist sein Hertz dagegen mit Neid und Haß/ Lästerung/Verstockung und Verzweiflung erfüllet worden/in welchem Jammer er bey 6. Monat stecken blieben/ auch darüber mit Weib und Kinder gen Padua gezogen/ist aber nur ärger mit ihm worden/ also daß er zu letzt in endliche Verzweiflung gerathen / hat nicht allein an seinem Leib abgenommen/ und nichts essen wollen/sondern auch allen Trost außgeschlagen / dann obwol viel vortreffliche berühmte/ gelehrte Leut zu ihm kommen / und auß GOttes

Historia von Franciseo Spiera

Erkantnus.

Abfall.

Zweiflung.

Widerruff.

Schröcken.

Verzweiflung.

Wort viel tröstlicher / beweglicher Sprüch und Exempel ihme mit grossem Fleiß und Ernst vorgehalten/ist doch dieses allweg sein Antwort gewesen: Ich weiß dieses alles wol und wolte gern / daß mir GOtt gnädig und barmhertzig wäre/ aber er will nicht/ Gottes Barmhertzigkeit und Christi Verdienst gehen mich nicht mehr an/ ich hab gesündiget wider den H. Geist/ bin deßwegen ewig verlohren und verdammt. Redet auch den anwesenden Herren zu/ sie sollen sich nur nichts mehr mit ihm bemühen/ es sey doch alles vergebens/ er sehe schon die böse Geister/die auf ihn warten/ wünsche demnach/ daß er nur bald sterben/ und zu Cain und Juda in die Hölle fahren möchte / und was dergleichen verzweiffelte Reden mehr gewesen / darüber sich jederman entsetzt. Endlich da seine Freund ihn von Padua nach Citadella heimführen / und jetzo aufladen wolten / hat er in seinem grimmigen Umschauen auf dem Tisch ersehen ein kleines Messerlein/und selbiges erwischt/ damit er sich selber erstochen hätte/ wann nicht seine zween Söhn ihme mit Gewalt abgewehret hätten/ist also noch nach Citadell gebracht / aber in wenig Tagen hernach in solcher schröcklichen Verzweiflung gestorben. Wie D. Ludw. Rabus im 3. Theil seiner Marter-Bücher solche Geschicht mit allen Umständen weitläuffig beschrieben. Wiewol nun dieser elende Mensch Franciscus Spiera diesen seinen Widerruff für eine Sünd in den H. Geist gehalten/ auch noch von ihrer vielen ihm dahin gedeutet wird / so ist es doch eigentlich davon zu reden keine Sünd in den H. Geist / sondern ein Verzweiflung gewesen / denn er hat dieses nicht auß Boßheit/sondern auß Schwachheit/nicht auß sich selbsten/sondern durch andere erschröckt gethan / er hat die Göttliche Warheit nicht verfolget auch nicht verlästert/sondern noch für wahr bekannt/und grosse Reu darüber gehabt/ daß er sie verläugnet und verworffen habe. Was aber eigentlich die Sünd in den H. Geist seye/davor sich alle Christen auch vornemlich zuhüten haben/davon wollen wir für dieses mahl auß Gottes Wort einen gründlichen Bericht anhören/ erstlich die Wort deß HErrn Christi so hievon handlen/ widerholen und erklären/darnach auch anzeigen / was wir

vide Slei dan. de stat. Relig. lib. 21. p. m. 365. b. seq. Hondorff. Exempel Buch/f. 78. seq. Iudicium hievon.

Vortrag.

Von der Sünd in den H. Geist/

Wunsch.

Als einem der schröcklichsten Lastern / so wider Gott den HErren lauffen und streiten / zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Weil dann von diesem Puncten nicht offt so außführlich gehandelt wird/woll E. Christlichen Lieb mit desto mehrerm Fleiß und Andacht aufmercken/ der H. Geist aber uns beyderseits / zum Lehren und Lernen seine Göttliche Gnad von oben herab mildiglich verleihen. Amen.

Erklärung deß Texts.

Christus vertheidiget sein Wunderwerck wider seine Lästerer.

ES hatte Christus der HErr auß eigener Göttlicher Krafft ein herrlich Wunderwerck gethan / in dem er einem / vom bösen Geist besessenen Menschen/ der zugleich blind und stumm gewesen/ also geholffen/ daß

er

er vom Teufel erlediget / beydes reden und sehen konnte. Darüber hatte nun das Volck allerley Gedancken/sonderlich die Phariseer/ deuteten solches auf das ärgste/lästerten und sagten/Christus treibe die Teufel auß durch Beelzebub den Obersten der Teufel/ welches/ ob es ihnen wol Christus der HERR mit etlichen Argumenten oder Beweißthumen widerlegt / daß sie nichts darwider einwenden konten / dannoch sahe der HErr Christus als ein Hertzenkundiger wol/ daß sie auf ihrem vorgefaßten Sinn verstockter Weiß verharreten/ darum/ damit er sie desto ehe zur Reu und Buß bewegen möchte / fangt er an zu predigen von der Sünd in den H. Geist / will ihnen damit den Greuel ihrer Sünde zu erkennen geben/ und anzeigen/ wann sie sich nicht bessern und bekehren werden / so werden sie nicht nur zeitliche / sondern auch ewige Straffen zu gewarten haben / und spricht: Warlich ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen Kindern/auch die Gottslästerung/ damit sie Gott lästeren. Wer aber den H. Geist lästeret / der hat keine Vergebung ewiglich/ sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts. In diesen Worten werden gegen einander gesetzt die Lästerung wider GOtt/und die Lästerung in den H. Geist/ Matth. 12. Da eben diese Wort Christi auch beschrieben seyn / werden gegen einander gesetzt die Gottslästerliche Reden wider deß Menschen Sohn / und Reden wider den H. Geist. Von jener/nemlich von der Gottslästerung wider Gott und deß Menschen Sohn/sagt Christus/ sie werd vergeben/das ist/ sie könne von Gott/und seinen Dienern an Gottes statt/ vergeben werden; Aber von dieser/nemlich von der Lästerung wider den H. Geist/sagt er/sie könne nicht vergeben werden/nicht zwar der Meinung/als ob deß H. Geistes Mayestät und Herligkeit grösser wäre als Gottes deß Vatters und deß Sohns / dann der Vatter und Sohn und H. Geist ist ein einiger GOtt / gleich in der Herligkeit / gleich in ewige Mayestät / bekennen wir in dem Athanasischen Symbolo; Sondern darum / weil deß H. Geistes eigenes Amt ist / der Menschen Hertzen durchs Wort und Sacramenten erleuchten und erneuren / der H. Geist schencket seinen widergebornen Christen den wahren Glauben / mit welchem sie Christum und die Vergebung ihrer Sünden ergreiffen können/wann nun ein Mensch so gottloß ist/ daß er diese Mittel zu seiner Seligkeit/ GOttes Wort und Sacramenten / die ihm der H. Geist/ durch das würdige Predigamt anbeut/nicht will annemmen/ sondern verlästerts und verfolgets/wissentlich und behartzlich biß an sein End/ so lästert er hiemit den H. Geist selber/ und hat (wie Christus sagt) kein Vergebung ewiglich / sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts. Das ist/ er begeht damit eine solche greuliche Sünd / die vor GOttes Angesicht nicht kan außgetilget noch außgesöhnet werden/ sondern muß auß gerechtem Gericht Gottes ewiglich gestrafft werden / unangesehen daß sonsten alle Sünden auß Gottes Gnad um Christi willen vergeben werden. Das ist Christi Wort/ und demnach die Warheit selbst / wie ers denn

Und prediget ihnen von der Sünd in den Heil. Geist/

Und deren Straff.

mit

mit seinem gewohnlichen Eydschwur betheuret und sagt: Warlich ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen Kindern/auch die Gotteslästerung/ damit sie Gott lästeren. Wer aber den H. Geist lästeret/ der hat keine Vergebung ewiglich/sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts.

Lehr.

Lehr. Von der Sünd in den Heiligē Geist.

Allhie haben wir nun von einem anderen grossen/ schröcklichen/ unvergeblichen/ verdammlichen Laster zu reden/ und davor zu warnen/ welches ist die Sünd in den H. Geist. Wollen demnach hören/was es insgemein damit für eine Gelegenheit habe.

Da dann vorher zu wissen/ daß obwol eine Sünd grösser ist als die ander/ ist doch kein Sünd so gering und klein/ daß nicht Gottes gerechter Zorn und die ewige Verdammnus darauf erfolgen müste/ wann Gott nach seiner strengen Gerechtigkeit mit uns verfahren wolte/ Jacob. 2. Hinwiederum ist kein Sünd so groß und greulich/ die nicht Christus der HErr auf sich genommen und gebüst hätte/ Esa. 53. Keine ist/ die Gott der HErr den Glaubigen auß Gnaden nicht vergeben wolte/dann Christus sagt und betheuret in unsern Textworten. Warlich Alle/ ꝛc. Gleichwol gedencket er dabey einer Sünd in den H. Geist/die nicht vergeben werde ewiglich. Davon ist zu wissen:

Daß gewiß ein solche Sünd in den H. Geist sey/ das bezeuget Christus allhie Marc. 3. Deßgleichen Matth. und Luc. 12. Da eben diese Wort widerholet werden/die Epistel Ebr. schreibt auch davon c. 6. und 10. Und der Evangelist Johannes sagt: Es ist ein Sünd zum Tod/ dafür sag ich nicht/ das jemand bitte. 1. Ep. 5. So bezeugens auch die Exempel deren/ die ein solche Sünd in den H. Geist begangen haben/ als gewesen der verstockte Königß Pharao/ der zwar Gottes Finger gesehen/ aber sein Hertz selber verhärtet. 2. Mos. 8. und 9. Die gifftige Phariseer/ die zwar Christo das Zeugnus gaben/er sey warhafftig und lehre den Weg Gottes recht. Matth. 22. Widerstrebeten aber allezeit dem H. Geist. Gesch. 7. Und weissagt der Apostel Paulus von unseren letzten Zeiten/ daß darinnen etliche werden von dem Glauben abfallen/und anhangen den verführischen Geistern und Lehrern der Teufel/durch die/so in Gleißnerey Lugenredner sind/und Brandmal in ihrem Gewissen haben. 1. Tim. 4. Diese Sünd heist ein Sünd oder Lästerung wider den H. Geist/ weil sie wider deß H. Geistes Amt/ Gaben und Würckung laufft und streitet.

Wann wir aber eigentlich von dieser Sünd handlen wollen/müssen wir gar behutsam und fürsichtig gehen/ damit wir den allgemeinen Evangelischen Verheissungen Gottes/und dem vollkommenen H. Verdienst Christi nicht zu nahe reden/als ob etliche Sünden so groß wären/ daß sie nicht könten vergeben werden/

werden/ wann man sich schon bekehren und Buß thun wolte; dann dadurch wurd die grosse Gnade Gottes und das theure Verdienst Christi zu eng eingespannet/verkleinert und vernichtet/könten auch bald die zarte Gewissen also bestürtzt werden/ daß man sie nicht mehr aufrichten könnte. Wie dann in den alten Kirchen viel irrige Meinungen unter den Christen hierauß entstanden; Etliche sorgten/ wann einer nach empfangener H. Tauff ein Sünd begiengs/ könne ihm dieselbe nicht mehr vergeben werden/ darauf sonderlich die Novatianer gegangen/und wann einer zur Zeit der Verfolgung/ die erkante Christliche Warheit verläugnet und hernach schon wieder kommen/ und durch ernstliche wahre Buß Gottes Gnad und der Kirchen Außsöhnung gesucht und begehrt/ haben sie ihn doch für kein Glied der Kirchen mehr annemmen wollen: Andere haben einen solchen Unterscheid unter den Sünden gemacht/ und gesagt/ die Sünden so auß Schwachheit geschehen/ gehen wider Gott den Vatter/die Sünden so auß Unwissenheit geschehen/ gehen wider Gott den Sohn/ die Sünden aber/so auß Vorsatz und mit Wissen geschehen/gehen wider Gott den H. Geist/ und diese letztere/ nemlich die auß Vorsatz und mit Wissen geschehen/ können nicht vergeben werden/ wann schon der Sünder Buß thüe und an Christum glauben. Aber das hat alles kein Grund in H. Schrifft.

II. Was diese Sünde nicht seye.

Darum soll E. L. wol in Acht nehmen/ daß die Sünde in den H. Geist/ darvon wir jetzo handeln/ und die ewiglich nicht vergeben wird/ nicht ist eine jede gemeine Sünde/ die wider GOttes Gesetz begangen wird/ denn alle solche Sünden werden den Menschen-Kindern vergeben. Sie ist nicht eine jede Gotteslästerung/ denn es werden den Menschen-Kindern vergeben auch die Gotteslästerung/ darmit sie GOtt lästern. Warlich ich sage euch: Alle Sünden ꝛc. Sie ist nicht eine blosse Verläugnung Christi und seines Evangelii/ denn der Apostel Petrus hat Christum verläugnet/ und ist doch auf seine vergossene Buß-Thränen wieder zu Gnaden kommen/ Matth. 26. Sie ist nicht nur eine Verfolgung deß Evangelii und deren Bekenner/ dann Paulus schnaubete auch mit Drohen und Morden wider die Jünger deß HErrn/ Act. 9. und dannoch ist ihm Barmhertzigkeit wiederfahren/ 1. Tim. 1. Sie ist nicht ein Irrthum in der Lehre/ denn deß Apostels Pauli Zuhörer/ die Galater/ liessen sich auch bezaubern/ daß sie der Warheit nicht gehorchten/ und seyn doch wieder erleuchtet worden/ Gal. 3. Sie ist nicht der Unglaube/ der sonsten allein verdammt/ Marc. 16. denn der Apostel Thomas ist auch unglaubig gewesen/ und doch von Christo wieder angenommen worden/ Joh. 20. So ist sie auch nicht eine jede öffentliche Sünde und Schande/ die keine Entschuldigung weder vor GOtt noch Menschen hat/ dann dergestalt müßte David mit seinem Ehebruch und Todschlag/ Manasse mit seiner Zauberey und Tyranney/ Matthæus und Zachæus mit ihrem Wucher und Schinderey

auch in den H. Geist gesündiget haben/ welches doch die Schrifft nirgend sagt/ ja sie haben alle auf ihre Buß Vergebung der Sünden erlanget.

III. Was sie seye/

Sondern das ist eigentlich die Sünde in den H. Geist / wann man die einmal im Hertzen recht erkannte / und öffentlich bekannte / Evangelische Warheit / die man zuvor im Gewissen just und gut befunden / nachmals auß wol-bedachtem Rath / vorsetzlich und freywillig verläugnet / öffentlich derselben wide spricht / sie verfolget und verlästert / auch in solchem allem verstockter Weise verharret biß an das Ende seines Lebens.

und was sich darbey befinde.

Gehören demnach zur Sünde in den H. Geist / nachfolgende Stücke/ nicht zwar absonderlich / sondern alle insgesamt mit einander: 1. Der im Hertzen erkannten Evangelischen Warheit öffentliche Bekänntnüß: 2. Das innerliche Zeugnüß deß Gewissens / daß solche bekannte Lehr just und gut sey: 3. Wol-bedachtes / vorsetzliches und freywilliges Verläugnen und Widersprechen: 4. Derselben Verlästerung: 5. Solcher Göttlichen Lehr Verfolgung: Und 6. verstockte Verharrung in diesem allem. Wo ein Mensch so Gottloß ist / daß diese sechs Stücke bey ihm gefunden werden / und darüber stirbt / von dem kan man sagen / er habe in den H. Geist gesündiget / und solche Sünde könne ihm nicht vergeben werden ewiglich. Warlich ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen-Kindern / auch die Gotteslästerung/ damit sie GOtt lästern. Wer aber den H. Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich / sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts / sagt Christus / und Matth. 12. spricht er: Es wird ihm nicht vergeben weder in dieser noch in jener Welt. Und der Apostel sagt: Es ist unmüglich/ daß die/ so einmal erleuchtet sind / und geschmeckt haben die Himmlische Gaben / und theilhafftig worden sind deß H. Geistes / und geschmeckt haben das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt / wo sie abfallen/ und wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen und für Spott halten/ daß sie solten wiederum erneuert werden zur Buß. Dann so wir muthwillig sündigen / nach dem wir die Erkänntnüß der Warheit empfangen haben/ haben wir fürder kein ander Opffer mehr für die Sünde / sondern ein schreckliches Warten deß Gerichts und deß Feuer-Eifers / der die Widerwärtigen verzehren wird/ Ebr. 6. und 10. Daß aber solche Sünde nicht vergeben wird/ und nicht vergeben werden kan / hat die Schuld daran nicht GOtt der HErr/ dann der hat keinen Gefallen am Tode deß Sünders / sondern wil / daß er sich bekehre und lebe/ Ezech. 33. Es hat nicht die Schuld GOtt der Vatter/ denn der hat die gantze Welt geliebet / und de selben darum seinen eingebornen Sohn gegeben/ auf daß alle/ die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. Es hat nicht die Schuld GOTT der Sohn / dann JEsus Christus ist darum in die Welt kommen / daß er die Sünder selig mache/ 1. Tim. 1. Es hat nicht die Schuld GOtt der H. Geist/

IV. Sie wird nicht vergeben/

und warum?

dann

dann der bietet uns an die Mittel zur Seligkeit / das Wort und die H. Sacramenten / und wil uns in alle Warheit leiten / Joh. 16. Sondern die Schuld ist einig und allein deß Menschen selber / der solche Sünde thut / dann weil er in stäter Unbußfertigkeit lebet / und das ordentliche Mittel zu seiner Seligkeit / das H. Wort GOttes vorsetzlich und freywillig verwirfft / ja verfolget und verlästert / so kan ihn / und wird ihn GOtt der HErr nicht wider seinen Willen bey den Haaren in den Himmel ziehen / sondern seine Sünden werden ihm vorbehalten / wird schuldig deß ewigen Gerichts / und muß ewig verlohren und verdammt seyn. Wie Christus solches im Text bethevret und sagt: Warlich ich sage euch: Alle Sünden werden vergeben den Menschen-Kindern / auch die Gotteslästerung / damit sie GOtt lästern. Wer aber den H. Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich / sondern ist schuldig deß ewigen Gerichts.

Und das ist nun das achte Laster / so wider GOTT den HErrn laufft und streitet / nemlich die Sünde in den H. Geist / da wir gehöret / was es in allem darmit für eine Beschaffenheit habe / daß sie ewiglich nicht kan vergeben werden / nach den Worten deß HErrn Christi / Marc. 3. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. **Warnung** / daß wir uns / wie vor allen andern / also auch insonderheit vor dieser schweren / greulichen Sünde in den H. Geist hüten. O es werden leider unter denen / die gute Christen seyn wollen / derer nicht wenig gefunden / die die Göttliche Warheit wol wissen / aber dieselbe verachten / haben wol einen Schein eines Gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen sie / 2. Tim. 3. sie sagen / sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verläugnen sie es / sintemal sie sind an welchen GOtt Greuel hat / Tit. 1. Dann so sie entflohen sind dem Unflat der Welt / durch die Erkänntnüß deß HErrn und Heilandes JEsu Christi / werden aber wieder in dieselbe geflochten und überwunden / ist mit ihnen das Letzte ärger worden / denn das Erste / und wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten / denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem H. Gebott / das ihnen gegeben ist / 2. Petr. 2. Darum sehet zu / lieben Brüder / daß nicht jemand unter euch ein arges / unglaubiges Hertz habe / das da abtrette von dem lebendigen GOtt / sondern ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es Heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünden / Ebr. 3. Dann obwol solche vorsetzliche Sünde nicht eigentlich Sünden in den H. Geist seyn / und man niemand so leichtlich der Sünden in den H. Geist bezüchtigen soll und kan / so wird doch durch vorsetzliche muthwillige Sünden der H. Geist auch betrübet / Eph. 4. wird entrüstet

1. Warnung vor Sünden.

und erbittert / Es. 63. daß er fleucht und weicht / Weißh. 1. und dargegen der böse Geist Raum und Platz bekommt / 1. Sam. 16. der hat dann sein Wesen in den Kinde n deß Unglaubens / Eph. 2. und führet sie in seinen Stricken gefangen nach seinem Willen / 2. Tim. 2.

II. Vermahnung / daß wir uns zu dem Amt deß H. Geistes fleissig halten / das Wort andächtig hören und die H. Sacramenta würdiglich gebrauchen. Nehmet demnach das Wort an mit Sanfftmuth / das in euch gepflantzet ist / welches kan euere Seelen selig machen / Jac. 1. Dann auß dem gepredigten Wort kommt der Glaube / und durch den Glauben die Vergebung der Sünden und Seligkeit / Rom. 10. Benebens sollen wir im Geist leben und im Geist wandeln / Gal. 5. Dann wo ihr durch den Geist deß Fleisches-Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben / Rom. 8. sollen auch allezeit im Gebett um den guten H. Geist bey GOtt dem Himmlischen Vatter anhalten / dann so ihr / die ihr arg seyd / könnt euren Kindern gute Gaben geben / vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geist geben / denen / die ihn bitten / Luc. 11. Vornemlich und für das

II. Vermahnung / daß wir uns zu dem Amt deß H. Geistes fleissig halten

III. Sollen wir hierbey einen Trost mercken / wann es der Teufel mit einem Menschen so weit bringet / daß er auß Vorsatz und Muthwillen eine grosse / schwere Tod-Sünde begangen / oder insonderheit / daß er die erkannte Evangelische Warheit um Genieß oder auß Furcht bey den Feinden deß Evangelii verläugnet und verschworen / so ist es das Nächste / daß der leidige Teufel einem solchen Menschen diesen feurigen Pfeil in sein Hertz wirfft / und ihn in seinem Gewissen ohne Unterlaß darmit plaget und saget: Siehe / du hast auch eine Sünde in den H. Geist begangen / die dir nicht kan vergeben werden ewiglich / wie er dergleichen böse Gedancken Francisco Spierä eingespien / als wir im Eingang dieser Predigt vernommen haben. Aber da soll ein solcher angefochtener Christ sich getrösten und wissen / daß dieses noch keine Sünde in den H. Geist seye / und sich demnach nicht zu befahren habe / als ob er um solcher seiner Sünde willen / bey GOtt dem HErrn nicht mehr solte zu Gnaden kommen können. Hat nicht David auch schwere Tod-Sünden / Ehebruch und Todschlag begangen? Hat nicht Petrus seinen HErrn Christum auch verläugnet / und sich selber darüber verflucht und verschworen? Hat nicht Paulus Christum und seine Glaubens-Bekenner verfolget? Dannoch da sie Buß gethan / seynd sie zu Gnaden kommen und selig worden. Hast du nun mit ihnen gesündiget / so thue mit ihnen Buß / so wirst du mit ihnen Gnade / Vergebung der Sünden / und die ewige Seligkeit erlangen. Denn bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm / Ps. 130. Er wil Buß für die Sünde annehmen / Weißh. 12. und wann die Schuld sich biß auf zehen Tausend Pfund belauffen solte / wil er uns doch alles schencken / wann wir ihn darum bitten / wie Matth. 18. der HErr Christus selber sagt. Darum sage

III. Trost / wider deß Teufels Anfechtung.

der

der H. Augustinus: GOtt hat es gesagt/ er hat solches verheissen/ ist es zu wenig/ er hat auch geschworen: Warlich ich sage euch: Alle Sünden/ rc.

Deßwegen HErr Christe
Ich keinen Zweifel trag/ dein Wort kan nicht betriegen/
Nun sagst du daß kein Mensch verzag/ das wirst du nimmer liegen/
Wer glaubt rc.
Ob bey uns ist der Sünden viel/ bey GOtt ist vielmehr Gnade/
Sein Hand zu helffen rc.

Und die Propheten zeugen alle von JEsu von Nazareth / daß durch seinen Namen alle / die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfangen sollen/
Act. 10. Seufftze demnach zum Beschluß und sage:
Ob mich mein Sünd anficht/ verzagen wil ich nicht/
Auf Christum wil ich bauen/ und ihm allein vertrauen/
Ihm thu ich mich ergeben/ im Tod und auch im Leben/ Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XII. Laster-Predigt/

d. 24. Maji. 1658.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das IX. Laster: Der Aberglaube.

Text:

In Geschichten der Apostel / c. 17. v. 22.

Paulus aber stund mitten auf dem Richt-Platz und sprach: Ihr Männer von Athene/ ich sehe euch/ daß ihr in allen Stücken allzuaberglaubig seyd.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Als der H. Apostel Paulus von seinen Feinden / den Juden zu Jerusalem verklaget / und zu Cæsarien gefangen gehalten wurde / erzehlet der Landpfleger Festus dem ankommenden König Agrippæ seinen Handel mit diesen Worten: Ich hielte Gerichte/ Was in Festi Worten

richt/ und ließ den Mann/ nemlich Paulum/ vor mich bringen/ von welchem/ da die Verkläger auftratten / brachten sie der Ursachen keine auf ihn / der ich mich versahe. Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn / von ihrem Aberglauben und von einem verstorbenen JEsu / von welchem Paulus sagte / er

zu schelten / lebete / Gesch. 25. Hierüber setzt D. Lucher am Rand: Wie spöttisch und verächtlich redet der stoltze Heid von Christo und unserm Glauben. Dann Christum / unsern und aller Welt einigen Heiland nennet er einen verstor-

und zu loben sey. benen JEsum / von dem man sage / er lebe: Und unsern wahren / seligmachenden Glauben an Christum / schilt er einen Aberglauben. Doch gibet er darmit so viel zu verstehen / was er von dem Aberglauben und aberglaubischen Leuten halte / nemlich / man soll sich deren nichts annehmen / und was sie auß Aberglauben vorgeben / soll man nicht lassen gelten noch aufkommen.

Vortrag. Weil dann der Aberglaube auch ein schändlich Laster ist / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / so gedencke ich für dißmal mit E. L. etwas außführlichers darvon / oder vielmehr darwider / zu reden / wollen erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Von dem Aberglauben/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben.

Wunsch. Darzu uns GOtt seine Gnad und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Paulus Von Paulo sagt GOtt der HErr zu Anania: Er ist mir ein außerwehlter Rüstzeug / daß er meinen Namen trage für den Heyden. Geschicht. 9. Dieses hat sich auch an ihm wahr befunden / dann er weite und ferne Reisen gethan in die Heydenschafft / und alles mit dem Evangelio erfüllet. In den verleßnen Worten hören wir / daß er auch in die vor-

zu Athen nehme / weitberühmte Statt Athen kommen / daselbsten gieng er erstlich herum und besahe ihre Altär und Gottesdienst / und weil er grosse / heydnische Abgötterey fand / ergrimmet er im Geist / und redet zu den Juden / und gottsförchtigen Männern / und anderen mehr / die sich herzu fanden in der Schul und auf dem Marckt alle Tage. Die Epicurer aber und Stoicker Philosophi zanckten mit ihm / als der neue Götter verkündigen wolte / dann er ihnen das Evangelium von Jesu und von der Auferstehung geprediget hatte. Brachten ihne dem-

auf dem Richtplatz / nach auf den Richtplatz / welcher in der Original Sprach Areopagus genennet wird / Martis Berg oder Hügel / der Syrische Interpres heisst ihn Domum judicii, das Gerichthauß / und war diß der vornehmste Gerichts Ort in der gantzen Statt Athen / die Richter wurden Areopagitæ genennet / unter welchen auch Dionysius einer gewesen / der hernach bekehret worden / diese richteten über die gröste Laster / und sonderlich auch wann Neuerung in der Religion

einreiß-

einreissen wolte / darum nahmen sie allhie Paulum / führten ihn auf diesen Richtplatz / und sprachen: Können wir auch erfahren / was das für ein neue Lehr sey / die du lehrest. Paulus aber verantwortet sich durch eine schöne Red / fieng an und sagt: **Ihr Männer von Athen** / diß war Captatio benevolentiæ, oder / der angenehme Titul der Athenienser / damit ihme Paulus einen guten Willen machte / daß man ihme desto lieber und desto fleissiger zuhörte / wie auch der vortreffliche Redner Demosthenes in seinen Orationibus, die er zu Athen gehalten / zum öfftern diese Wort eingemenget: Ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ihr Männer von Athen / dann sie wusten / daß sie und ihre Statt und Hoheschul in der gantzen Welt berühmt war / und hörtens dennoch gern / wann man sie Burger oder Männer von Athen nennete. Darnach hält ihnen S. Paulus in unsern vorhabendē Worten für / was er bey ihnen gefunden: **Ich sehe euch** / sagt er / **daß ihr in allen Stücken allzu abergläubisch seyd.** Der Aberglaube ist ein solches Laster / da man in Göttlichen und Weltlichen Sachen / den Glauben und das gemeine Leben belangend / solche eitele Dinge vornimt / darauf bleibet und trauet / so weder in GOttes Wort und in der Natur keinen Grund haben. Diß sahe der Apostel Paulus zu Athen / daß sie auf einem besondern Altar dem unbekandten GOtt opfferten und dieneten / sie verehreten nicht allein viel Abgötter mit Namen / sondern sie besorgten / es möchte irgend noch ein anderer GOtt mehr seyn / den sie nicht kenneten / damit nun derselbe von ihnen nicht übergangen würde / thaten sie ihm auf solchem Altar auch ihren Gottesdienst. Nicht allein aber diß / was die Religion belanget / sondern auch in andern Weltlichen Dingen waren sie Abergläubig / welches S. Paulus an ihnen strafft / und sie darauf eines bessern unterweiset / ich sehe auch / daß ihr in allen Stücken / nicht nur in **einem** Punct / in **allen** Stücken / allzuabergläubig seyd.

sagt

Ihr Männer von Athen.

Ich sehe euch /

Abergläubisch

in allen Stücken.

Lehr.

Lehr. Vom Aberglauben.

WOrbey wir jetzo wieder von einem besondern Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet / zu reden und darvor zu warnen haben / welches heisset: Superstitio, der **Aberglaube** / daß sich ein Gewissenhaffter Christ alles Aberglaubens abthun / und enthalten solle.

Von dem Abergläubischen Wesen so viel die Religion und den Gottesdienst belangt / und ein selbsterwehlter Gottesdienst genennet wird / haben wir unlängsten schon außführlich geredt / auß den Worten Christi / da er sagt Matth. 15. Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehr / die nichts denn Menschen Gebott sind. Darum wollen wir dißmal allein von der Art deß Aberglaubens reden / da man auß solchen Sachen / die weder in GOttes

Wort

Wort noch in der Natur gegründet seyn/ begehrt verborgene/ künfftige Ding zu erfahren / oder will dadurch diese oder jene Kranckheit büssen/ oder mit anderem aberglaubischen Wesen sich und andere aufhält und betreugt / dessen nun soll ein gewissenhaffter Christ sich abthun und enthalten / um folgender 4. Ursachen willen:

Dessen soll sich ein Christ enthalten wegen

I. GOttes Verbotts.

I. **Wegen deß Göttlichen Verbotts.** Hier steht S. Paulus auf dem Richtplatz zu Athen/und verweist ihnen auß Göttlicher Eingebung ihren schandlichen Aberglauben in allen Stucken/und sagt: **Ihr Männer von Athen/ ich sehe euch/ daß ihr in allen Stücken allzu abergläubig seyd.** Ihr solt euch nicht wenden zu den Warsagern/ und nichts forschen von den Zeichendeutern / ihr solt nicht auf Vogel Geschrey achten noch Tagewehlen. 3. Mos. 19. und 5. Mos. 18. Gehorchet nicht euren Weissagern / Traumdeutern / Tagwehlern und Zauberern. Jerem. 27. Wende dich nicht zu unnützem Geschwetz / und hab nicht acht auf die Fabeln. 1. Tim. 1. Und sonderlich sagt der Prophet Esaias: Wenn sie zu euch sagen/ihr müsset die Warsager und Zeichendeuter fragen/die da schwatzen und disputiren/so sprecht: soll nicht ein Volck seinen Gott fragen / oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen/ja nach dem Gesetz und Zeugnus. c. 8.

II. Der Eitelkeit dieses Lasters.

II. Soll das geschehen / wegen der **Eitelkeit**/ damit solche abergläubische Leut umgehen. Dann da förchten sie sich / wo sie sich nicht förchten solten nichts auf sich hat/ man thüe es oder unterlasse es / wie die Kinder Israel kein Spanader auß dem Gelenck der Hüfft essen/ darum / daß die Spanader an dem Gelenck der Hüffte dem Jacob gerührt und gelähmet war. 1. Mos. 32. Und die Priester deß Abgotts Dagon, weil diesem ihrem Abgott Haupt und Händ auf derselben Schwelle abgehauen worden. . Sam. 5. Ist das nicht Eitelkeit! Oder es wollen solche Leut fürwitziger weise erfahren/ wie lang sie werden leben/was sie für einen Ehegatten werden bekommen/wie viel sie Weiber oder Männer müssen haben / was ihnen gutes oder böses werd begegnen/ wie ihr Raiß oder ander Vorhaben werde ablauffen/ und dergleichen. Oder wollen dem und diesem Schaden vorkommen / Kranckheiten der Menschen und Viehs vertreiben / Brünsten verhüten oder löschen / anders mehr helffen und außrichten/und gründen sich da etwan auf den Lauff oder Stand der Planeten/ auf die Physiognomi und äusserliche Gestalt deß Angesichts / auf die Chiromanci, Linien und Zeichen in der lincken Hand / auf gewise Zahl der Vatter unser/Glauben/ und Ave Maria, die sie sprechen/ auf der Eulen/ Guckug/ Raben/ anderer Vogel Flug und Geschrey/ der Hund Geheul/ oder daß sie mit Stillschweigen/ ungeredt und unbeschryen etwas thun und verrichten. Verlassen sich auf vermeinte Heiligthum/auf geweiher Wachs/ Wasser/ Saltz/ beschworne/ gesegnete/ verzauberte Kräuter und Wurtzlen/ auf Erscheinung

der

der Todten und Gespensten/auf Träum/auf Fablen/auf die Aussag der Zigeuner/ oder einer alten Unholden/ da niemand weist wo sie her ist. oder ist etwan ein alte Sag und Weissagung/ Lieber was solte doch für Nachtruck in solchen eitelen/nichtigen Sachen seyn. Sie schreiben und messen ein besondere/ verborgene / gewise Krafft zu den Ebräischen oder anderer Sprachen Buchstaben/unbekanten Wörtern/seltzamen Caracteren/Figuren/Zeichen/Creutzstrichlen/ Pünctlen/ Briefflen/ Bletzlen/ samt den besonderen Geberden/ streichen/ schmieren/ binden/ waschen/ zeichnen/ klopffen/ schneiden/wetzen/Kopffmessen/ und anderer dergleichen Gauckeley/ was solt aber für Krafft in solchen eitelen Dingen seyn! Paulus sagt recht / sie seyen in ihrem Tichten eitel worden. Rom. 1. Narren verlassen sich auf Träum / auf ihr selbst und anderer nichtigen/eitelen Gedancken. Syr. 34.

III. Grösse und Greuel.

III. Soll ein Christ solch Laster meiden/wegen der **Grösse und Greuels** dieses Lasters/ welches doch die/so damit behafftet seyn / nicht außrechnen noch bedencken/ ja vermeinen noch/sie thüen gar recht daran/ wie die Athenienser/biß ihnen Paulus die Meinung gesagt : **Ihr Männer von Athen/ ich sehe euch / daß ihr in allen Stücken allzu Aberglaubisch seyd.** Sehet welch ein grosse Sünd es sey um den Aberglauben. Der Glaub ist von GOtt/der Aberglaub ist vom Teufel. Darum fallen die Abergläubige ab von Gott der allein gut ist. Matth. 19. und wenden sich dagegen zu dem verfluchten Teufel/der Gottes und der Menschen Feind ist. Matth. 13. Die Ehre der Göttlichen Vorsorg/ Güte/Weißheit/ Allmacht und Warheit/ rauben sie Gott/ und schreibens ihren aberglaubischen Mitlen und Zeichen zu / machen auß dem/der ein Lugner ist/einen Warsager/ und auß dem/der ein Mörder ist/ einen Gsund- und Lebendigmacher. Joh. 8. Den H. Namen deß ewigen Gottes/ führen sie vergeblich/ das seligmachende Wort Gottes verachten sie/ mißbrauchen dessen beste Sprüch/ und das liebe Gebett machen sie zu einem Zaubersegen: Rühmen und betriegen sich selbs/ als ob sie die andächtigste / beste Christen wären/ verführen uud verderben noch andere dazu/ und kommen also in diesem Laster zusamen der Unglaub/Abfall/Heucheley/Zauberey/ Mißtrauen/Mißbrauch deß Göttlichen Namens und Worts/Verwegenheit/ Ruhmräthigkeit/ Verführung/ und andere Sünd und Laster mehr / darum ist solch aberglaubisch Wesen GOtt dem HErrn so sehr zu wider / wie Moses sagt: Wann du in das Land kommst / das dir der HErr dein Gott geben wird / so soltu nicht lernen thun die Greuel dieser Völcker / daß nicht unter dir funden werde ein Weissager oder Tagwehler/ oder der auf Vogelgeschrey achtet/ oder ein Zäuberer oder Beschwerer/oder ein Warsager oder ein Zeichendeuter/oder der die Todten frage. Dann wer solches thut/ der ist dem HErrn ein Greuel. 5. Mos. 18. Und der HErr sagt: Wenn eine Seel sich zu den Warsagern und Zeichendeutern/ und ihres Glaubens wenden wird/ daß sie ihnen nachhuret/

ret / so will ich mein Anᵉlitz wider dieselbe Seele setzen / und will sie außrotten auß ihrem Volck. 3. Mos. 20.

IV. Und Schadens.

IV. Soll ein Christ allen Aberglauben meiden / wegen deß Schadens / so darauf und darauß erfolget / darfür / daß sie die Liebe zur Warheit nicht annemmen / sendet ihnen Gott kräfftige Irthum / daß sie glauben den Lugen / auf daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht glauben. 2. Thess. 2.

Geistlich.

Sie bekommen ein unrühig / zagendes Gewissen / wie Bileam / da er seine Sprüch angehoben. 4. Mos. 24.

Leiblich.

Sie werden schändlich vom Teufel geäfft und verspotter / wie jener / der für das Augenwehe ein Zettelin am Halß trug / und da ers öffnete / diese Wort darauf geschrieben fands Der Teufel reiß dir die Augen auß und thüe dir in die Lucken; es werden durch solch abergläubisch Wesen die Gespenster herzu gezogen / wie man in dem aberglaubischen Bapstum deren gar viel Exempel hat.

Es erfolget darauf schädlicher Argwohn und Eyfer zwischen Nachbarn und Verwandten / wo nicht gar Mord und Todschlag; Endlich wo solche Leut nicht bey Zeiten Busse thun / werden sie gar verstockt / gerathen immer tieffer hinein / und müssen zu letzt / mit Saul und seiner Hexen zu Endor gar dem Teufel zufahren. 1. Sam. 28.

Ewig.

Summa.

Und das ist nun das 9. Laster / so wider GOtt den HErrn eigentlich lauffe und streitet / nemlich / Superstitio, der Aberglaub / da wir gehört / daß wegen deß Göttlichen Verbotts / wegen der Eitelkeit / wegen der Grösse und Greuels / und wegen deß Schadens / so darauf erfolget / ein jeder gewissenhaffter Christ alles Aberglaubens sich abthun und enthalten solle / wie auch der H. Apostel Paulus den Atheniensern deßhalben zugeredt / da er mitten auf dem Richtplatz stund / und sagt: **Ihr Männer / &c.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir um dieser erzehlter Ursachen willen uns vor allem Aberglauben hüten.

I. Warnung ist gemein.

S. Paulus sagt allhie auf dem Richtplatz: Ihr Männer von Athen / ich sehe euch / daß ihr allzu abergläubig seyd! Eben diß müssen wir leider an unserem Ort auch klagen / da noch auß dem Bapstum her deß Aberglaubens all zu viel hinderstellig geblieben / da treibt man Aberglauben mit dem Tauffwasser / mit dem Gebett / mit dreyerley Allmosen / mit den 3. Freytagen / daran man nach einander diß und das thun soll / mit Erwehlung gewieser Zeiten / daran man viel Aberglauben vornimmt / an besonderen Tägen oder Nächten / zu gesetzten / ungeraden Stunden / wie dann S. Walburgs Abend / S. Andreæ Abend / S. Johannis Nacht / die Christnacht / der Carfreytag / und alle andere Freytag zum Segensprechen / Wurtzen graben / und dergleichen außgesondert werden. Da muß man das und dis / so und so offt sprechen / muß anhencken / am Hals tragen / in einen

einen Baum verspeidlen/oder in ein fliessend Wasser/ oder in einen Brunnen hintersich werffen/ und verschwe en sein Lebtag nicht mehr darauß zu trincken/ etwan fürs Zahnwehe/Kopffwehe/Ahnwath (ob auch einer in der Höll sey der so heist/) fürs Fieber / Geschwulst/ Schwindsucht/ harte Geburt/ der Menschen/auch Roß und Viehes/ wie die Hebammen/ Schmid/ Metzger/ Hirten/ Schäffer und ihres gleichen gemeiniglich im Gebrauch haben. Aberglaub ist ins gemein/wann einem ein Ohr klinget/oder es niesse einer deß Morgens früe/ man darfür hält/ es soll ihm etwas guts bedeuten / dagegen es für ein böß Zeichen hält/wann einer im ersten Auftritt sich an den Zehen stosst/oder ihm am ersten ein Priester oder ein alt Weib begegnet/ oder ihm ein Hase über den Weg laufft/ oder einer auf dem Tisch das Saltz verschütt/ oder man bey einem Feur auß seinem Hauß über die Gassen holet. Abergläubig ists / wann man bey Einsegnung neuer Eheleuten aufmerckt/welches am ersten niderknie oder aufstehe/oder welches in der ersten Nacht am ersten einschlaffe. Abergläubig ists/ wann man dem erstgebornen Sohn deß Vatters Namen darum nicht geben will/ daß der Vatter nicht bald sterb/ oder da die Kindbetterin bey ihrem Außgang Achtung geben / ob ihnen ein Manns oder Weibs Person am ersten begegne / zum Anzeigen / ob sie nechst ein Knäblin oder Töchterlin empfangen werden / oder da man wegen deß Beschreyens den Kindern Brot und Saltz beysteckt und anhengt / oder da man vermeint / so über Nacht etwas auf dem Tisch ligen blieb / so könnte das älteste oder jüngste im Hauß keinen Schlaff haben / und was dergleichen Katzenglauben mehr seyn mögen/ dann ich wolte nicht/ daß ichs alles wüste/ was der böse Geist seinen lieben/ getreuen alles einspeiet. Aber höret was S. Paulus darwider sagt: Ihr Männer von Athen/ ich sage euch / daß ihr allzu aberglaubig seyd! Ja lieber Paule / es seyn allzu aberglaubig bey uns nicht nur die Männer / sondern auch und vornemlich die Weiber / die seyn aberglaubig nicht nur für sich / sondern führen auch andere an/ bringens immer weiter/und spinnen einen Aberglauben auß dem anderen: Da seyn die Leut in ihrem Aberglauben so verhartet/daß sie es ihnen nicht mehr außreden lassen/sie seyn damit also eingenommen und verzaubert/ daß ihnen einer ehe ein Glied vom Leib reissen/als ein solche verkehrte Meinung/ auß ihren Dipel-Hirn bringen könnte. Sie wollen sich noch selbsten rechtfertigen und sagen: Es sey doch nichts unrechts darbey/seyen lauter gute Wort/der Nam GOttes/ der Nam JEsus/ der Nam der H. Dreyfaltigkeit / die Namen der Engel/der H. 3. Königen/ der 4. Evangelisten/ die 5. Wunden Christi/ die 7. Wort/der Titel am Creutz/es seyen Gebett/Sprüch auß der Bibel/das Evangelium Johannis. Antwort: Alle Ding sind gut/ so lang sie in ihrem rechten von GOtt geordneten Gebrauch stehen / so bald sie aber mißbraucht werden/ so seyn sie böß / und je heiliger ein Ding an sich selbsten ist / je sündlicher und sträflicher ist desselben Mißbrauch/darum sagt D. Luther: Es danck dirs

I. Außflüchten.

R.

ein anderer auf den Kopff / daß solche Wort / die du führest / gut in GOttes Wort gegründet seyn / sie sind nicht darzu geordnet / daß du ihrer mißbrauchen solt / sondern daß du daran glauben / und in und durch den Glauben erlangest / was du wilt und begehrest. Daß du aber deß Glaubens nicht achtest / und treibst dein Affenspiel damit / das heisst schändlich das Wort mißbraucht und damit gezaubert. Ja sagstu / dannoch hilffts / es sein gute / ringe Haußmittelen. Antwort: Teufels Mittel seyns / dadurch der Sathan / auf seinen Vorthel / den Leib heilet und die Seel verwundet / darum ein gewissenhaffter Christ / lieber ein Krüppel sein Lebtag bleiben / oder ehe sterben solt / ehe er wissentlich unrechtmässige Mittel gebrauchen wolte / wie König Philippus in Franckreich in seiner gefährlichen Kranckheit sich Christlich also resolvirt. Davon wir aber / geliebt es Gott / zu seiner Zeit / wenn wir von dem Segensprechen und Zauberey reden werden / ein mehrers hören wollen.

II. 2. Vermahnung / zum Glauben / absonderlich unter dem Creutz.

Sihe unten die 25. und 26. Laster-Predig.

II. **Vermahnung** / daß wir uns deß wahren Glaubens befleissigen / und denselben auß dem H. Wort GOttes schöpffen / wie Paulus sagt / der Glaube kommt auß der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes / Rom. 10. Begegnet uns oder den Unserigen etwas Widriges / so sollen wir glauben und wissen / daß es von GOtt komme / wie Syr. 11. schreibet: Es kommt alles von GOTT / Glück und Unglück / Leben und Tod / Armut und Reichthum / sollen es mit Gedult von GOtt annehmen / wie Syrach auch sagt / C. 2. Alles was dir wiederfähret das leide / und sey geduldig in allerley Trübsal. Sollen rechtmässige / von GOtt geordnete Mittel begehren und gebrauchen / und GOtt den HErrn im Gebett ersuchen / daß er darzu seinen Segen und Gedeyen geben wolle / Syrach am 38. darneben alles in GOttes H. Willen stellen / und sagen: Vatter / ist es müglich / so gehe dieser Creutz-Kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie **du** wilt / Matth. 26. Gehet es dann wol / und der HERR errettet uns auß der Noth / so sollen wir ihn preisen / wie er sagt / Ps. 50. Wil es aber so gähe nicht fort / so sollen wir doch an GOttes Erhörung und Hülffe nicht verzagen / sondern desto eiferiger beten / und nicht laß oder müde werden / Luc. 18. sollen bitten biß uns gegeben wird / suchen biß wir finden / anklopffen biß uns aufgethan wird / Luc. 11.

III. 3. Erinnerung / an Eltern / Obrigkeit / und jedermann.

III. Absonderlich aber sollen die Eltern nicht mit solchem Aberglauben umgehen / und ihre Kinder und Gesinde nicht daran gewehnen / sondern sie vielmehr darvon abhalten und auf GOttes Wort und Willen weisen. Die Obrigkeit soll auch solchem Aberglaubischen Unwesen nicht nachsehen / sondern dem Teufel und seinem Reich steuren und wehren / wo und wie sie kan. Ja ein jeder für sich / der sein Gewissen / Seel und Seligkeit recht betrachten wil / hüte sich forthin vor allem Aberglauben / folge darfür GOtt und seinem Wort / so wird er sich auch GOttes Hülffe und Beystand allezeit zu getrösten haben / nicht nur den zeitlichen / sondern auch den ewigen Segen / Heil und Seligkeit

erlan-

erlangen. Welches uns allen geben und verleihen wolle / GOtt der Vatter / Wunsch. Sohn und H. Geist / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die XIII. Laster-Predigt /

d. 14. Junii 1658.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider Gott den HErren /

Das X. Laster: GOTT versuchen.

Text:

Matth. c. 4. v. 7.

Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

DEr H. Evangelist Matthæus Cap. 4. seines Evangelii / darauß auch die verlesene Worte genommen seyn / beschreibet nach allen Umständen / wie Christus der HErr von dem bösen Feind seye versucht worden / welche Versuchung der ewige Sohn GOttes / nicht ohne Ursach über sich wollen ergehen lassen / dann darmit wolte er uns lehren / es seye niemand so heilig und vollkommen / der nicht in dieser Welt auch deß Sathans Versuchung unterworffen wäre / darum wir uns von unserer Tauffe an in unserm gantzen Christenthum darzu gefaßt halten sollen. Darnach hat er / wie in allem andern / also auch hierinnen wollen versucht werden / wie wir / daß er mit unserer Schwachheit desto bessers Mitleiden haben könte / Ebr. 4. und daß wir / Krafft seiner Uberwindung / in allen Versuchungen deß Teufels bestehen / obsiegen und das Feld erhalten könten. Er hat über das mit seinem Exempel uns wollen lehren / wie wir im Kampff wider den Teufel und seine listige Anläuffe und Versuchungen / ritterlich fechten / und ihn mit dem Schwerdt deß Geistes abtreiben sollen.

Ursachen / warum der HErr Christus seye versucht worden.

len. Absonderlich aber hat Christus der HErr hiermit aller Welt wollen zu erkennen geben / welch ein groß / schrecklich / ja Teuflisch Laster es sey / wann eine Creatur sich dem Schöpffer widersetzet / und auß Verwegenheit GOTT versucht / welches allhier der Teufel gethan / der HErr Christus aber verbietet es ernstlich / da er in den verlesenen Worten sagt: **Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen.** Hiervon gedencke ich für dieses mal etwas weiters zu reden und zu handlen / wollen demnach die verlesene Worte vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag

Von der Versuchung GOttes /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt der HErr Gnade und Segen verleihen wolle / Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Versuchung deß Teufels /

DReymal hat der Versucher / der leidige Teufel den HErrn Christum nach empfangener Heil. Tauf und überstandenem viertzig-tägigen Fasten versucht / 1. in der Wüsten / 2. auf der Zinnen deß Tempels zu Jerusalem / und 3. auf einem sehr hohen Berg.

1. In der Wüsten litte der HErr Hunger / und war nirgend kein Mittel da / durch leibliche Speise das Leben natürlicher Weise zu erhalten / das mutzt ihm der Teufel auf / als wäre er verlassen / habe kein Brodt / alle Mittel der Nahrung seyen ihm von GOtt entzogen / und müsse dem nach verzweiflen. Aber der HErr Christus antwortet ihm: Es stehet geschrieben / der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet.

2. Jetzt in der andern Versuchung wendet der Teufel das Blat um / stellet den HErrn Christum auf die Zinnen oder hohen Thurn deß Tempels / und da schon Mittel vor der Hand / durch die Stiegen und Staffeln vom Thurn hinab zu kommen / wil er / der HErr Christus soll diß nicht achten / soll in einem Sprung sich hinab lassen / GOtt könne ihn wol ohne Mittel beym Leben erhalten: Und weil ihm der HErr zuvor die Heil. Schrifft vorgeschützt / kommt er geschwind auch mit der Bibel her / und sagt: Es stehet geschrieben / Ps. 91. Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Er wil sagen: Du hältest dich an die Schrifft / mir manglet es daran auch nicht / da hörest du einen Spruch auß der Schrifft / die dich nicht betriegen kan / wann du vom Thurn hinab springen wirst / wirst du Wunder sehen / wie die Engel mit Hauffen zu-eilen / in der Lufft um dich her schweben / dich auf den Händen / als in einer Senffte tragen / und fein sachte auf die Erden niederlassen werden / daß dir der geringste Schaden nicht geschehen solle. Es brauchte aber der Sathan in Anziehung dieses Spruchs einen grossen Betrug / in dem er etliche

Wörte-

Wörtlein / die ihm in seinen Kram nicht dienen / zu seinem Vortheil aussen läßt / dann David sagt / von den Heil. Engeln / sie werden dich behüten **auf allen deinen Wegen** / das ist / so lange du in deinem Beruff und Stand bleibest / darum / wie der HErr Christus zuvor in der ersten Versuchung / dem Teufel zu Gefallen / kein Brodt auß den Steinen machen wollen / also wolte er auch / ihm zu Gefallen / sich jetzo nicht ab dem Thurn hinab lassen / ob er wol / als ein Allmächtiger HErr / solches gar leichtlich hätte thun können / sondern er widerleget ihm die verkehrte Meinung / die der Teufel dem Psalmen angedichtet / und zeiget / David rede von den ordentlichen Wegen / darauf ein Christ in seinem Beruff sich finden lässet / da wolle und werde der HERR seine Engel senden: Ein anders aber seye es / wann einer auß seinem Beruff schreite / und auß Vermessenheit sich in Gefahr gebe / da er wol ordentliche Mittel an der Hand habe / einem solchen sey der Engel Schutz und Hülff von GOtt nicht versprochen / sondern das heisset **GOtt versucht** / worfür GOtt der HErr ernstlich warnet / 5. B. Mos. 6. da er sagt: **Du** / wer du auch immer seyest / **solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen** / in keinen Weg.

Antwort deß Herrn Christi.

Lehr.

Lehr. GOtt nicht zu versuchen wie die

HIerbey haben wir jetzo wieder von einem andern Laster / das eigentlich wider GOtt den HErrn laufft / zu reden und darfür zu warnen / welches ist die **Versuchung** / daß wir Christen GOtt den HErrn nicht versuchen sollen. Welches auf viel Weise und Wege geschichet. Dann es versuchen GOtt:

I. Heuchler.

I. Die **Heuchler** / die sich äusserlich in geschmierten Worten / zierlichen Gebärden / und scheinbaren Wercken / andächtig / fromm und heilig stellen / als wann sie die beste Christen wären / die mehr als andere GOtt fürchten / lieben / ehren / glauben / dienen und folgen / haben aber mehr nicht als den Schein / Titul und Namen eines Christen / S. Paulus sagt / sie haben einen Schein eines Gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen sie / 2. Tim. 3. sie sagen / sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verläugnen sie es / Tit. 1. sie nahen sich zu dem HErrn mit ihrem Mund / und ehren ihn mit ihren Lippen / aber ihr Hertz ist ferne von ihm / Matth. 15. Hiermit **versuchen** sie GOtt / ob er Allwissend sey / ob er ihre böse Tücke / die sie in ihrem falschen / Heuchlerischen Hertzen verborgen halten / kenne und mercke / wie die Phariseer vielmals mit glatten / heelen Worten an den HErrn Christum kommen / diß und jenes von ihm gefragt / aber gemeiniglich die Antwort bekommen: Ihr Heuchler / was **versuche** ihr mich / Matth. 22. Für solche Heucheley / sollen rechtschaffene Christen sich hüten / dann der HErr lässet sich nicht täuschen / wie man einen Menschen täuschet oder betrieget / Job. 13. Ein Mensch siehet nur

äusser-

äusserlich was vor Augen ist / aber der HErr siehet das Hertz an / 1. Sam. 16. Er ist Zeug über alle Gedancken / er kennet alle Hertzen gewiß / und höret alle Worte / Weißh. 1. Darum sagt Syrach: Wilt du GOtt dienen / so lasse es dir einen Ernst seyn / auf daß du GOTT nicht **versuchest** / Cap. 18. **Es versuchen** GOtt:

II. Die ordentliche Mittel nicht annehmen.

II. **Die** / die zwar gewisse / ordentliche Mittel an der Hand haben / aber daran nicht vergnügt seyn / selbe verachten / auß der Hand lassen und dargegen ohne GOttes Befehl / auß eigenen Gutdüncken / andere selbst-erwählte Mittel suchen und fürnehmen / als: in Geistlichen Sachen / da einer GOttes Wort und die H. Sacramenten / als ordentliche Mittel zur Bekehrung hat / selbe aber verachtet und außschläget / und begehret durch besondere / heimliche Eingebungen / erleuchtet / bekehret und selig zu werden / wie die Enthusiasten / Schwenckfelder und ihres gleichen: Der reiche Mann im gestrigen Evangelio und seine fünff Brüder hatten Mosen und die Propheten / die wolten sie aber nicht / sondern so jemand von den Todten zu ihnen käme / dem wolten sie Gehör geben und Busse thun / aber GOtt der HErr machte ihnen nichts besonders / weil sie Mosen und die Propheten nicht hören wolten / kamen sie in die Hölle an den Ort der Quaal / Luc. 16. Also in leiblichen Dingen / da einer etwas Ehrliches erlernet / dasselbe aber nicht treiben mag / sich nicht im Schweiß seines Angesichtes / wie GOtt 1. B. Mos. 3. befohlen / sondern mit Müssiggang nähren wil. Oder / da einer Speiß und Tranck hat und dieselbe doch nicht zu sich nehmen wil / weil der Mensch nicht lebe vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund GOttes gehet / Matth. 4. Oder man schreibet einem ordentliche Artzney-Mittel für / und wil es doch in seiner Kranckheit nicht appliciren oder nicht recht gebrauchen. Oder es hat einer Stiegen und Leitern von einem hohen Thurn herab zu steigen / wolte es aber lieber in **einem** Sprung über Haupt nehmen / wie der Teufel dem HErrn Christo in unserm Text zugemuthet. Ja nicht nur **die** / die die ordentliche rechtmässige Mittel nicht / sondern auch die derselben nicht **recht** gebrauchen / als / die ohne die äusserste / dringende Noth / das Loß über etwas werffen / oder einen Eyd schwören / und dergleichen. Diese alle thun eben als ob sie von der Zinnen deß Tempels herab springen / da sie wol durch die Treppen / Schnecken und Stiegen hätten herab kommen können / welches wie Christus im Text sagt / heisset GOtt versuchen. **Es versuchen GOTT:**

III. Die unordentliche Mittel gebrauchen

III. **Die** / die unordentliche Mittel gebrauchen / die von GOTT gar nicht / oder doch nicht zu solchem Ende geordnet seyn. Als da man Aberglaubischer Weise / mit besondern Charactern / Zeichen / Worten / gesegneten Kräutern / Wurtzeln / Briefflen und dergleichen Dingen mehr / wil die Kranckheiten curiren / wil mit geweihetem Wasser / Kreutz / Agnus DEI,

Glocken

Glocken und andern den Teufel vertreiben / wil das Heiligthum durch Feuer / die Hexen durch kalt Wasser probiren / wil auß deß Entleibten trieffenden Blut / den Thäter und Mörder anzeigen / oder mit dem Gebrauch deß Heil. Abendmals / oder mit glüendem Eisen die Unschuld erweisen / welches alles in GOttes Wort und der Natur keinen Grund hat. Wie nicht weniger die / die ihren ordentlichen Beruff verlassen / und fürwitziger Weise / sich dessen unterfangen / das ihnen nicht befohlen / und das ihnen nicht gebühret / Syr. 3. auch wol vermessent icher Weise / unmüglicher Dinge sich unterstehen / die über ihr Vermögen seyn / wie die Babylonier eine Stadt und Thurn zu bauen angefangen / dessen Spitze biß an den Himmel reichen solte / 1. Mos. 11. Im Papstthum geloben die Ordens- und Closter-Leute ewige Keuschheit / die sie doch in Ewigkeit nicht halten können / so wenig als Alexander Magnus seinen Philosophis die Unsterbligkeit zu geben im Vermögen hatte. Es versuchen GOtt:

IV. Die / die sich muthwillig in Gefahr geben / und ohne GOttes Wort / auf GOttes Providentz und Vorsehung / Leib und Leben wagen: Als da einer freywillig und unberuffen sich an gefährliche Orte begibt / wie jener Student / von welchem D. Mengering in seinen Inform. Consc. p. 172. schreibet / der kaum 3. Pfenninge im Beutel gehabt und ihm doch vorgenommen in Welschland zu reisen / und etwas zu sehen / gerieth aber unter die Bäyrische Soldaten / die funden bey ihm die Formulam Concordiæ, oder ein ander Lateinisch Buch in Octav, darvon sie nichts verstunden / als daß sie auf dem ersten Blat gefunden den Ort / wo das Buch gedruckt war: Wittebergæ, Wie? sagen sie / Wittenberg? Und schliessen hierauß / das müsse ein Lutheraner / ein Ketzer seyn / wolten ihn demnach ohne Urthel und Recht an den nächsten Baum knüpffen / wäre auch wol geschehen / wann nicht der Soldaten Rittmeister darzu kommen / der mit ihm Lateinisch geredet / und da er seinen Zustand vernommen / ihm das Leben geschenckt und lauffen lassen. Das hieß GOTT versucht / er hätte zu Wittenberg oder dero Orten bleiben sollen / und Welschland die besuchen lassen / die drinnen zu schaffen haben. Oder geschicht / da einer zur Unzeit / ausser der Noth die Feinde der Warheit irritirt und zu Zorn reitzet / da man es wol könte bleiben lassen / wie zu Zeiten Käysers Theodosii der Bischoff Andus auß unzeitigem Eifer einen Götzen-Tempel in Persien verbrannt / darauf der Persische König Isdigerdes nicht allein den Bischoff umbringen / sondern auch alle Kirchen der Christen niederreissen lassen / und seyn die Christen dreissig Jahr lang verfolget und grausam hingerichtet worden. Oder geschichet / da man ohne Noth bey der Nacht reiset / die niemands Freund ist / wie auch Christus der HErr erinnert / Joh. 11. Wer deß Nachts wandelt / der stösset sich / denn es ist kein Liecht in ihm. Oder / da jemand zur Pest-Zeit / ausser seinem Beruff

IV. Die sich in Gefahr geben.

ruff in inficirte Häuser gehet / oder da die Seil-Täntzer und Gauckler und ihres gleichen Wagen-Hälß / Schwimmer und Steiger sich selbsten in Gefahr geben / welches der HErr Christus auf der Zinnen deß Tempels nicht thun wolte / ob er gleich vom Teuffel darzu veranlasset worden / dann er sagt / das heisse GOtt versucht / und Syrach sagt: Wer sich gern in Gefahr gibt / der verdirbt drinnen / E. z. und der H. Augustinus hat auch einen feinen Spruch hiervon / da er sagt: Wann einer eine Gefahr / die er vermeiden könte / nicht vermeidet / der versucht GOtt mehr / als daß er auf ihn hoffet. Es versuchen GOTT:

V. Die Klüglinge.

V. Die **Klüglinge** / die GOttes Weißheit rechtfertigen wollen / Matth. 11. wollen GOtt gleichsam in die Schul führen / wie ein Lehr-Meister seinen Lehr-Jungen examiniren / auf die Probe setzen / oder wie die Schrifft redet / den Heiligen in Israel meistern / wie die Kinder Israel in der Wüsten gesagt: Ist der HErr unter uns oder nicht / 2. B. Mos. 17. Ja / GOtt solte wol können einen Tisch bereiten in der Wüsten? Siehe / er hat wol den Felsen geschlagen / daß Wasser flossen / und Bäche sich ergossen / aber wie kan er Brodt geben / und seinem Volck Fleisch verschaffen? Ps. 78. Deßgleichen die Phariseer kamen unterschiedlich zu dem HErrn Christo / versuchten ihn / und sprachen zu ihm: Ists auch recht / daß sich ein Mann scheidet von seinem Weibe / um irgend einer Ursache? Ists recht / daß man dem Käyser Zinß gebe oder nicht? Meister / welches ist das fürnehmste Gebott? Matth. 29. und 22. Dahin auch gehöret die böse That Ananiæ und Saphiræ / die es mit einander überleget / und den Aposteln weniger angezeiget / als sie auß dem Acker erlöst / dann ihre Gedancken waren diese: Harre / wir wollen sehen und probiren / ob der H. Geist unsern Betrug werde mercken / Gesch. 5. Das thun auch alle die / so mit ihrer Witz weiter gehen wollen / als GOtt will / lassen ihnen GOttes Weise und Ordnung nicht gefallen / wollen es anders und besser angehen / als es GOtt angeordnet / wie die falsche Apostel GOttes Ordnung mit andern Neben Satzungen verbessern wollen / drungen neben der Lehr deß Evangelii auf das Gesetz Mosis / als ob es zur Seligkeit zu halten nöthig wäre / wider welche der Apostel Petrus aufgerettet und gesagt: Was versucht ihr dann nun GOtt mit Auflegen deß Jochs auf der Jünger Hälse / welches weder unsere Vätter noch wir haben mögen ertragen? Sondern wir glauben durch die Gnade deß HErrn JEsu Christi selig zu werden / gleicher Weise wie auch sie / Gesch 15. Es versuchen GOtt:

VI. Die Ungeduldige.

VI. Die **Ungeduldige** / die in der Noth und unter dem Creutz GOtt dem HErrn Zeit / Weise und Maß stecken und vorschreiben / wann / wo / wie / und was Gestalt er sie erretten und ihnen außhelffen solle. Wie wiederum die Israeliten in der Wüsten gethan / darvon D. Luther über den 78. Ps. eine solche Gloß am Rand setzet: Sie stelleten GOtt immerdar Zeit

und

und Weise / wann und wie er flugs gegenwärtig und greiflich helffen solte: Jetzt wolten sie Fleisch / jetzt Wasser / jetzt Brodt haben. Aber so setzen und lehren / wie es GOtt machen soll / das heisset GOtt versuchen. Da die Burger zu Bethulia von Holoferne belagert und hart bedränget wurden / resolviren sie sich endlich / sie wollen noch fünff Tage harren / ob ihnen GOtt wolte gnädig seyn / werde ihnen in diesen fünff Tagen nicht geholffen / so wollen sie dem Feind die Stadt aufgeben. Als diß vor die Gottesfürchtige Judith kam / sagte sie: Wer seyd ihr / daß ihr GOTT versuchet / das dienet nicht Gnade zu erwerben / sondern vielmehr Zorn und Ungnad / wolt ihr dem HErrn euers Gefallens / Zeit und Tag bestimmen / wenn er helffen solle. Vielmehr sollen wir uns demüthigen von Hertzen / und ihm dienen / und mit Thränen vor ihm betten / daß er seines Gefallens Barmhertzigkeit an uns erzeigen wolle / Jud. 7. und 8. So macht es der Königische auch / eilet und sagt: HErr komm hinab / ehe denn mein Kind stirbt / Joh. 4. Aber der HErr weist wol was wir bedärffen / Matth. 6. Er weist wol / was er thun wil / Joh. 6. Und die Kirche singet: Er wil uns allzeit ernähren / Leib und Seel / ꝛc. Und wiederum: Er weist wol wanns am besten ist / er braucht an uns kein arge List / das solln wir ihm vertrauen. Es versuchen GOtt:

VII. Die Kleinglaubige.

VII. Die Kleinglaubige die GOtt nicht vertrauen / und an seiner Warheit / Allmacht und Vorsehung / Hülff / Treu und Errettung zweifflen / ob sie wol Gottes Wort / anderer Exempel / ja die Mittel selbst vor den Augen haben. So hat Moses selber Gott versucht bey dem Haderwasser / da er zu dem Volck sagt / ihr Ungehorsame / werden wir euch auch Wasser bringen auß diesem Fels / und schlug darauf den Felsen mit seinem Stab zweymal / darüber ihn Gott gestrafft / daß er nicht in das gelobte Land komen. 4. Mos. 20. So hat Zacharias / der Vatter Joh. deß Täuffers von dem Engel Gabriel der ihm die Geburt Johannis angezeigt / auß Mißtrauen ein Zeichen begehrt / darum ihn der HErr gestrafft / daß er stumm worden / und kein Wort reden können / biß daß erfüllet worden / was ihm der Engel auß Gottes Befehl angezeigt hatte. Luc. 1. Sonderlich haben die Juden zum öfftern auß Unglauben / Boßheit und Mißtrauen von Christo Zeichen begehrt / und ihn damit versucht / wie zu sehen Matt. 12. Luc. 11. und Joh. 2.

VIII. Alle Gottlosen.

VIII. Endlich und VIII. versuchen GOtt den HErren alle Gottlose insgesamt / die vorsetzlich auf Gottes Gnad sündigen / und sich nicht scheuen / Anlaß und Gelegenheit zu sündigen zu suchen / und dencken / GOtt sey sehr barmhertzig / gedultig und langmüthig / er werd sie nicht straffen / wie viel sie auch immer sündigen. Syr. 5. Wie die Menschen in der ersten Welt / die sich den Geist Gottes nicht wolten straffen lassen. 1. Mos. 6. Wie die Leut zu Sodoma und Gomorrha / die Himelschreiende Sünden begiengen. 1. Mos. 19. Wie Simri / der in wärender allgemeiner Plage / mit einer Midianitin Unzucht trieb / und

ließ Mose und die gantze Gemein zusehen. 4. Mos. 25. Wie der ungerechte Richter/der sich weder vor GOtt noch vor den Menschen scheuete. Luc 18. Und wie noch alle die/so ohne Reu und Scheu/ aufs dickeste hinein sündigen / und sich noch dessen rühmen/ wie die zu Sodom. Esa. 3. ist ihnen nur leyd daß sie es nicht ärger machen können. Jerem. 9. Aber wo hat Gott verheissen/den sicheren/rohen/unbußfertigen Sündern/ bey ihrem üppigen/ boßhafftigen/ gottlosen/sündigen Unwesen/ gnädig zu seyn! GOttes Güte/ Langmuth und Gedult/soll uns nicht zur Sünd/ sondern zur Buß leiten und reitzen / damit wir GOtt nicht versuchen/und durch vorsetzliche Sünden uns nicht selber häuffen den Zorn Gottes/auf den Tag deß Zorns/ꝛc. Rom. 2.

Summa. Und das ist das 10. Laster / so eigentlich wider Gott den HErrn streitet / nemlich/die Versuchung / da wir gehört/ daß wir nicht wie die Heuchler/ nicht wie die/ die die ordenliche Mittel verachten / unordenliche Mittel gebrauchen/ und sich muthwillig in Gefahr geben/nicht wie die Klüglinge/nicht wie die Ungedultige/nicht wie die Kleinglaubige/noch auch wie alle Gottlose/vorsetzliche Sünder/auf keinerley Weise Gott versuchen sollen.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Vor diesem Laster.

I. Widerlegung / daß wir uns fleissig vor diesem Laster hüten / und uns wol fürsehen / daß wir nicht darein gerathen oder fallen. Dann es ist dieses Laster nicht so schlecht und gering / als es bey manchem das Ansehen haben möchte. Wer GOtt versuchet/ der folgt nicht dem HErrn Christo / welcher sagt : Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen / sondern er folget dem Teufel / welcher ὁ πειράζων der Versucher heisst/Matth. 4. Wer dieses Laster begeht / der machet sich zugleich vieler anderer Laster theilhafftig/sintemal darinnen die Heucheley/ Eigensinn/ Fürwitz/Vermessenheit/Mißtrauen/Unordnung/Unglauben/ Ungedult/ Unbußfertigkeit/ Halsstarrigkeit/ und anders Übels mehr zusamen kommt/ wie in unserer außgeführten Lehr weiter zu vernemmen gewesen. Diß Laster verbeut Gott gar ernstlich/ wie Christus in unserm Text sagt: Es stehet geschrieben: nemlich 5. Mos. 6. Du solt GOtt deinen HErren nicht versuchen. Diß Laster hasset GOtt der HERR und trohet/die/ die ihn nun zehenmal versucht/ und seiner Stimm nicht gehorchet haben/ deren soll keiner das Land sehen/ das er ihren Vättern versprochen hatte. 4. Mos. 14. Diß Laster straffet GOTT auch greulich/ darum S. Paulus sagt: Lasset uns Gott nicht versuchen/ wie von jenen in der Wüsten etliche ihn versuchten / und wurden von den feurigen Schlangen umgebracht. 1. Cor. 10. Es ist beydes unrecht/GOtt nicht vertrauen/ wann man sein Wort hat/ das heist Mißtraueu/ und/ GOtt vertrauen/ wann man sein Wort nicht hat/das heisst Gott versuchen. Als zum Exempel/

wir

wir lesen von S. Petro / Matth. 14. Da er den HErrn Christum sehen auf dem Wasser gehen wie auf truckenem Land/hab er den HErrn angeredt/ daß er auch auf dem Wasser gehen möchte/ der HErr Christus sagt zu ihm: Komm her/ darauf stieg Petrus auß dem Schiff / und gieng auf dem Wasser/ da er aber einen starcken Wind sahe/erschrack er und hub an zu sincken. Daß nun Petrus wegen deß ankommenden Winds erschrocken / das war ein Mißtrauen/er hätte dem Wort Christi fest glauben sollen/ darum nennet ihn der HErr einen Kleinglaubigen. Wäre er aber vor sich selbsten ohn deß HERRN Christi Wort auß dem Schiff gestiegen / und hätte fürwitziger weise wollen auf dem Wasser gehen/ so hätt er Gott versucht / sich in Gefahr gegeben / und getrauet/da er nicht hätte trauen sollen. Darum hat man sich da wol fürzusehen/und sollen wir:

II.

II. Vermahnet seyn / daß wir Gottes Wort stets vor Augen haben. Haben wir Gottes klare Wort / Befehl oder Verheissung von etwas/ was es sey/ so sollen wir solchem Wort trauen / dabey bleiben und demselben nachsetzen: Kommt uns aber etwas für/davon wir in Gottes Wort keinen Befehl/ oder Verheissung haben / so sollen wir uns dessen nicht unterstehen / und uns weder den Versucher den Teufel/ noch die Welt/ noch unser eigen Fleisch dazu nicht bringen lassen. Wo wir ordentliche Mittel haben/ sollen wir derselben uns gebrauchen/wie David an einem Sail zum Fenster auß/ und Paulus in einem Korb über die Stattmauren zu Damasco / der Gefahr entgangen. 1. Sam.19. und 2.Cor.11. Wären sie nicht entwichen / da sie doch durch diese Mittel entweichen konten / so hätten sie GOtt versucht. Doch soll man auf die Mittel nicht mehr trauen als auf Gott / daß man die Mittel nicht zu Abgötter mache/ weil ja die Mittel auß sich selbsten/ ohne Gottes Segen nichts außrichten können. Im Fall daß keine Mittel da wären / soll man doch an Gottes Allmacht und Hülff nicht verzagen / sondern in wahrem Glauben an Christum / und andächtigem Gebett anhalten / daß uns GOtt nach seinem gnädigen Willen und Vätterlichen Wolgefallen auß- und aufhelffen wolle. Summa/ ein ieder suche den HErrn weil er zu finden ist/in wahrer/ernstlicher Buß/ und ersuche ihn/ in seinem täglichen eyferigen Gebett/ wandle daneben allezeit in seinen Wegen/in seinem ordentlichen Beruff/und gebrauche sich deren Mittel / die GOtt in seinem Wort uns allen vorgeschrieben / und einem jeden an die Hand gibt/so wird der HErr seinen H. Englen befehlen über uns/ daß sie uns behüten auf allen unseren Wegen/daß sie uns auf den Händen tragen/und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. Ps.91. Ja durch seinen guten H. Geist / wird er uns in unserem Christenthum führen auf ebener Bahn. Ps.143. Biß er uns endlich durch Christum unsern Heyland einführen wird in das ewige Lebē. Dahin uns allen verheiffe die H. Dreyfaltigkeit. Amē.

Vermahnung. Ordentliche Mittel zu gebrauchen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Nahmen JEsu!

Die XIV. Laster-Predigt/

d. 5. Julii A. 1658.

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XI. Laster: Haß wider Gott.

Text.

Joh. c. 15. v. 23 - 25.

Wer mich hasset/ der hasset auch meinen Vatter/ hätte ich nicht die Werck gethan unter ihnen / die kein anderer gethan hat/ so hätten sie keine Sünd. Nun aber haben sie es gesehen / und hassen doch beyde mich und meinen Vatter. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetz geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursach.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Ismaels Spott/

WIr lesen im 1. B. Mos. 21. von Ismael dem Sohn Abrahams/ den ihme die Magd Hagar geboren/ daß derselbe ein Spötter gewesen/ der den Isaac den anderen Sohn Abrahams/ den ihm sein Weib Sara geboren/ verspottet habe: Solch Gespött Ismaels ist nicht zu verstehen/ von einem Schertz und Kinderspiel/ daß Ismael mit dem Isaac gespielt / wie etwan die Kinder zu thun pflegen / dann darüber hat sich Sara so hart nicht erzürnet / daß sie den Ismael darum hätt wollen auß dem Hause verstossen / und enterben / es hätt auch Gott der HErr der Sarä Vorhaben nicht gut geheissen/ sondern wie alle Umständ geben/ hat der lose Ismael den frommen Isaac verachtet/ verlachet/ verspottet/ gehasset/ geneidet/ gestümpffet / wegen deß Rechts der Ersten Geburt sich mit ihm gezweyet / ihme verfolget und gantz vertreiben wollen: Wie der H. Apostel Paulus solches nicht allein selbsten also außlegt / Gal. 4. Sondern auch zugleich zeiget / daß

Erklärt auß S. Pauli Worten/

und

und wie diese Geschicht deß Alten Testaments ein Fürbild gewesen/ der Zeiten deß Neuen Testaments/und sagt: Gleich wie zu der Zeit der nach dem Fleisch geboren war/ verfolgte den/ der nach dem Geist geboren war/ also gehet es jetzt auch: Daß nemlich die/ so nach dem Fleisch Abrahams Kinder seyn/ nemlich die Juden und ihn es gleichen / die jenige hassen und verfolgen / die nach dem Geist Abrahams Kinder seyn / nemlich die Christen / die der reinen Lehr deß Evangelii zugethan seyn. Und eben von diesem Haß der Gottlosen wider die Frommen redet auch der HErr Christus / in denen E. L. vorgelesenen Worten/und weiset/daß solcher Haß auch wider ihn und seinen himmlischen Vatter gehe. Wolan/ wir wollen diese Wort jetzo für uns nemmen/ erstlich mit wenigem erklären/darnach auch anzeigen/was wir

Vortrag:

Von dem Haß wider GOtt/

Zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu uns GOtt sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DIese vorhabende Wort seyn genommen auß der Valet-Predigt deß HErrn Christi/darinnen er seinen Jüngern prophecevet/ wie es ihnen nach seinem Hingang zum Vatter/in dieser Welt/wegen der Predigt seines Evangelii ergehen werde/ nemlich man werde sie hassen/ verfolgen und tödten / gibt ihnen aber dagegen herzlichen Trost / und führet solchen Trost durch unterschiedliche Beweiß an / deren er in unsern Textworten 3. begreifft/und will/sie sollen unter dem Creutz geduldig seyn/ 1. weil solcher Haß nicht vornemlich wider sie/sondern wider ihn/den HErrn Christum/und wider seinen himmlischen Vatter gehe/ wer mich hasset/ der hasset auch meinen Vatter/ und wiederum/ sie hassen beyde mich und meinen Vatter. Mich hassen sie (will Christus sagen) weil sie mein Wort und Evangelium verachtē/das ihr ihnen in meinem Namen prediget/und in dem sie mich hassen/so hassen sie auch meinen Vatter/ der mich gesandt hat/ und der mit mir eines Göttlichen Wesens / ich in ihm und er in mir ist. So nun GOtt solchen Haß der gottlosen Welt ein Zeitlang erduldet/ so solt ihrs vielmehr erdulden/ und so Gott solchen Haß zu seiner Zeit wird straffen / so solt ihr jetzo auch ihrenthalben nicht ungedultig werden/ sondern was sie euch zuwider thun leiden/ und Gott die Raach befehlen und heimstellen. 2. Sollen wir geduldig seyn / weil es vorhin mit denen Leuten übel und sorglich stehe / von denen sie gehasset werden: Hätt ich nicht die Werck gethan unter ihnen / die kein anderer gethan hat / so hätten sie keine Sünd/nun aber haben sie es gesehen/und hassen doch beyde mich und meinen Vatter. Hiemit will der HErr Christus so viel sagen: Ich bin in diese Welt kommen/und die Juden/ die euch verfolgen/ haben mich gesehen/ ich hab offent-

Drey Trost-Gründe.

I.

II.

offentlich geprediget / und sie haben mein Wort wol gehört / ich hab Zeichen und Wunder unter ihnen gethan / auß eigenem freien Willen / auß eigener Krafft und Macht/mich als den wahren Messiam damit zu erweisen/ dergleichen vor mir keiner gethan hat/ und sie habens gesehen und erfahren/ gleichwol glauben sie mir nicht/ja sie hassen mich/mich nicht allein/ sondern auch meinen Vatter/ daher schweben sie in grosser Gefahr/ sie können nichts fürwenden ihre Sünd zu entschuldigen / darum solt ihr Mitleiden mit diesen elenden Leuten haben/und Gott bitten/daß sie der Gefahr entgehen/ bekehrt/ glauben und selig
III. werden. Und 3. sagt Christus der HErr zu seinen Jüngern / sie sollen im Creutz und unter der Verfolgung geduldig seyn/ weil das was ihnen begegnet/ mit Wissen und Verhengnus Gottes geschehe/damit spricht er/ **wird erfüllt der Spruch/der in ihrem Gesetz/** im Alten Testament/ **das ihnen gegeben und beschrieben/** nemlich Ps. 35. 69. und 109. etlich mal widerholet ist: **Sie hassen mich ohne Ursach/** mit Unrecht / ohn mein Verschulden/ gratis umsonst / sie gewinnen nichts / sondern ziehen GOttes gerechte Straff auf sich? Da hat nun Gott diß euer Creutz zuvor gesehen / es trifft euch die Verfolgung nach dem Rath und Vätterlichen direction und Vorsehung Gottes/so solt ihr desto geduldiger und desto standhaffter seyn/ und euch trösten/ so euch das begegnet/ was Gott in seinem Wort von eurem schweren Creutz zuvor gesagt/so wird gewißlich das auch nicht aussen bleiben/ was von seiner Vätterlichen Treu/ Hülff und Errettung in seinem heiligen Wort aufgezeichnet stehet.

Neben-Lehren. Und das ist nun die einfältige Widerholung und Erklärung unserer vorgenommenen Textworten/dabey wir jetzo Gelegenheit hätten/die angedeute 3. Ursachen/ allen Creutz-Brüdern und Creutz-Schwestern zur Gedult und Trost auß der Schrifft weiter außzuführen: und an dem Exempel der Juden die Christum gehört/ und doch gehasset/ hätten wir zu lernen/ daß die/ die Christum und seine Diener gehabt/ und das Wort und Evangelium von ihnen gehört / und doch nicht angenommen / dermaleins nichts werden zu ihrer Entschuldigung können einwenden: Dieweil wir uns aber vorgenommen / diejenige Laster/ so eigentlich wider Gott den HErrn lauffen und streiten / abzuhandlen/ und zum nechsten gehört von der Versuchung/ daß kein Christ GOtt versuchen solle/auß den Worten Christi/Matth. 4. So wollen wir diesesmal von und wider den Haß reden:

Lehr.

Hauplehr Vom Haß wider Gott. DAß kein Christ GOtt den HErren hassen solle. Ey / wirstu bey dir gedencken/ das ist weit gesucht / daß man von dem Haß GOttes reden will / was müste das für ein Gottloser Un-Mensch seyn / der sich den Teufel also wolte reiten und verführen lassen / daß er GOtt

den

den Allmächtigen / liebreichen Gott / der die Liebe selbsten ist / solt hassen / das woll Gott nimmermehr / daß dergleichen Leut in der Christenheit sollen gefunden werden. Antwort: Freylich wäre das gut / und hoch zu wünschen / aber leider finden sich derer nicht wenig / die GOtt den HErrn hassen / wer dieses thue / will ich dißmal kürtzlich anzeigen / und einen jeden Christen treulich davor warnen.

I. Hassen GOtt die **Unglaubige / Falschglaubige** und **Abtrünnige**. Die Unglaubige zwar / daß sie nicht glauben an den wahren / Dreyeinigen GOtt / Vatter / Sohn und H. Geist. Wider diese gieng / und gehet noch / was Moses saget / wann die Lade GOttes fortzog: HERR stehe auf / laß deine Feinde zerstreuet / und die dich hassen / flüchtig werden vor dir / 4. B. Mos. 10. Die Falschglaubige hassen GOtt / weil sie zwar an GOtt glauben / aber ihm nicht dienen / wie er solches in seinem H. Wort erfordert / sonderlich daß sie Christum den HERRN nicht für den einigen Heiland der Welt / und Seligmacher aller Glaubigen erkennen / lieben und annehmen / sondern auf Menschen-Wercke und eigenen Verdienst trauen und trotzen / wer aber den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vatter nicht / der ihn gesandt hat / Joh. 5. und im Text: Wer mich hasset / der hasset auch meinen Vatter. Die Abtrünnige hassen GOtt / daß sie zwar die rechte / reine Lehre / Glauben / Religion / und Gottesdienst gewußt und gehabt / aber um zeitlichen Genieß / Ehre und Ansehens willen / darvon freventlich abgewichen / Christum und sein H. Wort verlassen und verläugnet / dargegen jetzo dem Anti-Christ und seiner Lästerung folgen / und sein Mahl-Zeichen an ihrer Hand und Stirne tragen / darvon Offenb. 13. 17. und anderer Orten mehr geweissaget worden. Darwider sagt und warnet Ebr. 3. Sehet zu / lieben Brüder / daß nicht jemand unter euch ein arges / unglaubiges Hertz habe / das da abtrette von dem lebendigen GOtt / sondern ermahnet euch selbsten alle Tage / so lang es Heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Und S. Paulus sagt: Diß Gebott befehle ich dir / daß du eine gute Ritterschafft übest / und habest den Glauben und gut Gewissen / welches etliche von sich stossen / und am Glauben Schiffbruch erlitten haben / unter welchen ist Hymeneus und Alexander, welche ich habe dem Satanas gegeben / daß sie gezüchtiget werden nicht mehr zu lästern / 1. Tim. 1.

I. Es hassen GOtt den HErrn
Die Unglaubige /
Falschglaubige /
Abtrünnige.

II. Es hassen II. GOTT den HErrn die **Verfolger** der Frommen und Rechtglaubigen. Dann daß die Welt die Jünger Christi hasset / das ziehet der HErr Christus auf den Haß seiner und seines Himmlischen Vatters / und da er zuvor geredet von dem Haß seiner Jünger / sagt er jetzo in unsern Text-Worten: Wer mich hasset / der hasset auch meinen Vatter. Also noch / seyn getreue Lehrer und Prediger / als der Apostel Nachfolger / von GOtt beruffen / sie führen GOttes Amt / als GOttes Mit-Gehülffen / sie stehen da / reden und

II. Die Verfolger / der Lehrer /

predigen/ absolviren / tauffen / communiciren / drohen und trösten an GOttes statt: Wer sie nun verachtet/ verschmähet / hasset und verfolget / der hasset GOtt den HErrn selber/ wie Christus sagt: Wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat/ Luc. 10. und zu Samuel sagt GOtt: Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen/ 1. Sam. 8. Welches gleicher massen auf aller Frommen/Rechtglaubigen Verfolgung auch zu ziehen / dann dieselbe seyn GOttes deß Vatters liebe Kinder und Erben / seyn GOttes deß Sohns Geistliche Glieder und Brüder / und GOttes deß H. Geistes Tempel und Wohnungen / darum wer sie hasset und verfolget / der hasset GOtt ihren Vatter / Christum ihr Haupt/ und den H. Geist / ihren inwohnenden Gast und Tempel-Herrn / wie dann der HErr bey Zacharia 2 sagt: Wer euch antastet / der tastet meinen Aug-Apffel an. Und da Saulus auf dem Weg war / die jenige / die sich zu Damasco / zu Christo und seinem Evangelio bekenneten / gefänglich anzunehmen und gen Jerusalem auf die Fleisch-Banck zu liefern / umleuchtet ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel/ und eine Stimme liesse sich hören / die sprach zu ihm: Saul / Saul / was verfolgest du mich? und da Saul den HErrn fragte/ wer er wäre/ sprach die Stimme: Ich bin JEsus/ den du verfolgest/ Gesch. 9. Solche Hasser GOttes seyn in folgenden Zeiten gewesen die Heydnische Käyser nach einander / welche die Christen hefftig verfolget und auf das grausamste und schrecklichste / durch allerley Marter hingerichtet: Heut zu Tag seynd es noch alle die jenige / die die Bekenner deß H. Evangelii / als die rechtglaubige Jünger Christi hassen / und auß Haß wider sie lästern / sie bey hohen Potentaten angeben / als ob sie die ärgste Leute auf der Welt wären / welches ihnen der HErr Christus zuvor gesagt: Ihr müßt gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völckern / Matth. 24. Diese Verfolger aber hassen nicht vornemlich die rechtglaubige Christen / sondern Christum ihren HErrn selbst/ und in ihm seinen Himmlischen Vatter / wie er in unsern Text-Worten sagt: Sie hassen beyde mich und meinen Vatter. Darwider warnet der HERR und sagt: Tastet meine Gesalbten (meine Christen/) nicht an / und thut meinen Propheten kein Leid/ Ps. 105.

und aller Rechtglaubigen.

III. Es hassen III. GOtt den HErrn die **Liebhaber** dieser Welt/ die GOtt den HErrn nicht fürchten und lieben / sondern der Welt und deren Hoffart/ Reichthum / eiteler Ehre / fleischlicher Lüsten / Füllerey / und was zeitlich und vergänglich in der Welt mehr ist / anhangen / sich selbst und andere aufmahnen und sagen: Wol her nun / laßt uns wol leben / weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / Weißh. 2. Wie dorten der reiche Meyer / dem das Feld wol getragen / ihm selbsten zugesprochen und gesagt: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr/ habe nun Ruhe/ iß/ trinck/ und habe einen guten Muth/ Luc. 12. Denen antwortet aber David/

Die Liebhaber der Welt.

und

und sagt: Liebe Herren / warum habt ihr das Eitel so lieb? Ps.4. und Jacob: Wisset ihr nicht / daß der Welt Freundschafft / GOttes Feindschafft ist / wer der Welt Freund seyn wil / der wird GOttes Feind seyn / Jac.4. Wormit auch S. Paulus übereinstimmet / da er sagt: Fleischlich / Weltlich / Irdisch gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wider GOtt / Rom.8. Darum warnet er auch für solcher Welt-Liebe / Rom. 12. und sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich: Gebrauchet im Griechischen das Wort συχηματιζεσθε, und zeiget darmit an / es seye die Welt mit allerley Larven und Läpprischen Narren-Kleidern / wie es in einer Comœdi oder Spiel zugehet / verstellet und vermummet / denen sollen wir nun ihr Spiel und Weise lassen / und uns in ihrer Narrerey und Lapperey und Mummerey nicht gleich stellen. Und der H. Johannes sagt auch: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist: So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe deß Vatters / denn alles was in der Welt ist / nemlich deß Fleisches Lust / und der Augen Lust / und hoffärtiges Leben / das ist nicht vom Vatter / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust / 1. Joh. 2.

IV. Die Neidische.

Es hassen IV. GOtt den HErrn die **Neidische** / die der Christlichen / Brüderlichen Liebe vergessen / ihren Nächsten neiden und anfeinden / und sich in keinen Weg mit ihm nicht versöhnen wollen. Diese / ob sie sich wol mit Worten rühmen / sie lieben GOtt / betriegen sie sich doch selbst schändlich darmit: Dann die Liebe gegen GOtt ist mit der Liebe gegen dem Nächsten so genau verbunden / daß keine ohne die andere richtig und gültig seyn kan / wie daher Christus beyde zusammen setzet / und sagt: Die Gebott von der Liebe gegen GOTT / und von der Liebe gegen dem Nächsten seyn einander gleich / Matth. 22. und der Heil. Johannes machet es noch klärer / da er sagt 1. Ep. 3. Wann jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schliesset sein Hertz vor ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm. Und wiederum: So jemand spricht / ich liebe GOTT / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner / dann wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOTT lieben / den er nicht siehet / und diß Gebott haben wir von ihm / daß wer GOtt liebet / daß der auch seinen Bruder liebe / 1. Joh. 4. Dafür warnet uns der HErr selber / verbietet und sagt: Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen / 3. B. Mos. 19. damit wir nemlich nicht GOtt selbst auch hassen / so wir uns aber unter einander lieben / so bleibet GOTT in uns / und seine Liebe ist völlig in uns / 1. Joh. 4.

VI. Alle vorsetzliche Sünder.

Endlich und V. hassen auch GOTT den HErrn **alle vorsetzliche Sünder** und Gottlosen / die Theils wünschen / daß gar kein GOtt wäre / oder die sich deß wahren Gottesdienstes nichts annehmen / brechen den Bund / den sie mit GOtt in der H. Tauff gemacht haben / lästern GOtt und seine Gerichte / sagen zu GOtt: Heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht

wissen / Wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen solten / oder / was seynd wir gebessert / so wir ihn anruffen / Job 21. Oder / die gleich viel von GOtt wissen zu sagen und zu schwatzen / aber seine Gebott freventlich und vorsetzlich übertretten / hassen das Liecht / weil sie Böses thun / Joh. 3. hassen GOttes Zucht / Ps. 50. hassen GOttes Straffe / Sprüch-W. 15. und führen insgemein ein ärgerlich / schändlich / un-Christlich / Epicurisch / Gottloß Leben. Diese alle / die GOttes Gebott übertretten / hassen ihn / sagt der HErr / warnet aber ernstlich darfür / und sagt: Ich der HErr dein GOtt / bin ein eiferiger GOtt / der über die / so mich hassen / und meine Gebott übertretten / die Sünde der Vätter heimsucht an den Kindern / biß in das dritte und vierdte Glied / 2. B. Mos. 20.

Summa. Und das ist nun das XI Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich der Haß / da wir gehört / daß kein Christ GOtt den HErrn hassen soll / welches thun 1. die Unglaubige / Falschglaubige / und Abtrünnige / 2. die Verfolger der Diener GOttes und aller Rechtglaubigen / 3. die Liebhaber dieser Welt / 4. die Neidische / die ihren Neben-Menschen hassen / und 5. alle vorsetzliche Sünder und Gottlosen insgemein / von welchem Haß auch der HErr Christus redet in den erklärten Worten / Joh. 15.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung GOtt nicht zu hassen / wegen seiner 1. Liebe und Gutthätigkeit /

I. WArnung / daß wir uns allesamt vor diesem Haß hüten. Kein Christ soll GOtt den HErrn auf irgend eine Weise hassen / und das um seiner Göttlichen Liebe und Gutthätigkeit willen: GOtt der HErr ist kein Cyclop, dem niemand könte hold seyn / er ist kein Tyrannischer Blut-Fresser / wie Pharao / er ist kein vortheiliger Knecht-Schinder / wie Laban / kein betrüglicher untreuer Heyde / wie Nicanor / sondern barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte / Ps. 103. Er liebet alles / das da ist / und hasset nichts / was er gemacht hat / Weißh. 11. sonderlich ist seine Lust und Freude bey den Menschen-Kindern / Sprüch-W. 8. zu denen träget er eine solche Liebe / die mit keiner andern Liebe nicht zu vergleichen / dann er ist nicht nur lieblich und freundlich / sondern er ist die wesentliche Liebe selbst / 1. Joh. 4. so gar / daß er nicht nur die liebet / die ihn lieben / Sprüch-W. 8. sondern thut auch den bösen Menschen Gutes / lässet seine Sonne aufgehen über Gute und Böse / und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte / Matth. 5. Wäre demnach ein grosser Undanck / so nimmermehr zu verantworten / wann wir gegen die feurige Liebe / und unzahlbare hohe und grosse / leibliche und Geistliche Wolthaten GOttes / ihn hassen wolten. Darnach soll auch kein Christ auf irgend eine Weise GOtt den HErrn

2. Zorns und Gerechtigkeit. hassen / um seines Göttlichen Zorns und Gerechtigkeit willen / nach deren er /

wider alle die / so ihn hassen / und an seiner hohen Majestät sich vergreiffen / schrecklich procediren und verfahren wil / daß es mit ihnen heissen soll: **Lo ammi**, Ihr seyd nicht mein Volck / so wil ich auch nicht der Euer seyn / Os. 1. weil sie ihn hassen / so wil er sie wider hassen / wehe aber dem / der in GOttes Haß ist / dann wo GOtt mit einem zürnet / so zürnen zugleich **alle** Creaturen mit ihm / es ist wider ihn alles Himmlische Heer / alle Engel und Ertz-Engel seyn ihm zuwider / Moses prediget den Fluch wider ihn / die gantze Natur leget sich wider ihn / Feuer / Hagel / Hunger / Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen / die wilden Thiere / Scorpionen / Schlangen und Schwerdt sind auch zur Rache geschaffen / zu verderben die Gottlosen / mit Freuden thun sie seinen Befehl / und seyn bereit / wo er ihrer bedarff auf Erden / und wenn das Stündlein kommt / lassen sie nicht ab / Syr. 39. Einmal / der HErr ist ein starcker Eiferer / je grösser seine Liebe ist gegen die / so ihn lieben / je grösser ist auch sein Haß gegen die / so ihn hassen / er sucht ihre Sünde heim auch an den Kindern / biß in das dritte und vierdte Glied / 2. B. Mos. 20. Seine Hand wird finden alle seine Feinde / sein Rechte wird finden die ihn hassen / Ps. 21. Die den HErrn hassen müssen an ihm fehlen / Ps. 81. Die den HErrn hassen / müssen zu schanden werden / Job 8. GOttes Feinde werden zerstreuet / und die ihn hassen / müssen vor ihm fliehen / Ps. 68. Ja / so jemand den HErrn JEsum / samt seinem Himmlischen Vatter und Heiligen Geist nicht lieb hat / der sey **Anathema Maharam Motha**, das ist / er sey verbannt und verdammt zum Tod / 1. Cor. 16. ἀνάθεμα μαρὰν ἀθά.

II. **Vermahnung / GOTT** den HErrn zu lieben. **Cajus Caligula**, der Vierdte Römische Käyser / führte diesen Spruch / daß er pflegte zu sagen: **Oderint, dum metuant**, das ist / Ich frage nichts darnach / wann mich meine Unterthanen schon hassen / wann sie mich nur fürchten: Aber so ist der höchste Monarch / GOtt der HErr im Himmel nicht gesinnet / er wil nicht nur / daß wir ihn förchten / sondern auch daß wir ihn lieben / wie unser Christlicher Catechismus bey allen Gebotten sagt: Wir sollen GOtt förchten und lieben / und Moses sagt ingleichem: Was fordert der HErr dein GOtt von dir / denn daß du den HErrn deinen GOtt förchtest / daß du in allen seinen Wegen wandlest und liebest ihn / 5. B. Mos. 10. Zwar von Natur seyn wir alle GOttes Feinde / Rom. 5. Wir seyn alle von GOtt abgewichen / Ps. 14. Und da wir gleich widergebohren seyn / gelüstet doch immer das sündliche Fleisch wider den Geist / Gal. 5. Darum sollen rechtglaubige Christen / allen solchen Haß und Feindschafft wider GOtt / so in ihrem sündlichen Fleisch und Blut noch übrig / und sich in ihrem Hertzen reget / durch GOttes Wort und Geist täglich dämpffen / außschaffen und außfegen / dargegen GOtt ihren Schöpffer und Erhalter / ihren Erlöser und Seligmacher / ihren Erleuchter und Heiligmacher **lieben** / liebet den HErrn alle seine Heiligen / Ps. 31. Du solt

II. Vermahnung / GOtt zu lieben.

Wie GOtt zu lieben.

solt aber lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seel/ von gantzem Gemüt / und von allen Kräfften / Matth. 22. Der H. Bernhardus sagt: Die bewegende Ursach / GOtt zu lieben / ist GOtt selbst / die Weise und Maß aber GOTT zu lieben / ist / daß wir ihn lieben ohne Maß/ sollen ihn lieben über alles / in allem / vor allem / und zu aller Zeit. Wie der Heilige Ertz-Vatter Abraham / der ein Liebhaber GOttes genennet wird/ 2. Chron. 20. und David/ der sagt: Hertzlich lieb hab ich dich HErr / Ps. 18. sollen auß Liebe zu GOtt das Arge hassen / Ps. 97. und mit David hassen die/ so den HErrn hassen / Ps. 139. Sollen darneben die Liebe GOttes und derselben Brunst und Beständigkeit von GOTT bitten/ und singen: Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst / laß uns empfinden der liebe Brunst! Und wiederum: Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein/ du heller Jaspis und Rubin/ die Flamme deiner Liebe! Laß uns in deiner Liebe ꝛc.

Trost. Also wird der HErr uns wieder lieben / die Göttliche Liebe und Gegen-Liebe werden einander treffen/ und wird uns nichts mehr scheiden von der Liebe GOttes / biß wir folgends im ewigen Leben werden gar zusammen kommen/ GOtt / die wesentliche Liebe / vollkömmlich sehen / erkennen / lieben / und mit allen Engeln und Außerwählten loben und preisen ewiglich. Darzu verhelffe uns allen gnädiglich GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist / hertzlich geliebet / und höchlich gelobet von nun an biß in Ewigkeit / Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XV. Laster-Predigt/

d. 19. Iulii, 1658.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XII. Laster: Ungedult wider Gott.

Text:

1. Corinth. c. 10. v. 10.

Murret auch nicht/ gleich wie jener etliche murreten/und wurden umbracht durch den Verderber.

Eingang.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

WIr lesen im 1. Mos. 32. von dem heiligen Ertz-Vatter Jacob / als er mit einem Engel / der Gott und Mensch gewesen / gerungen / sey es in solchem Kampff so ernstlich daher gegangen / daß obwol Jacob gesieget und obgelegen / ihme doch sein Hüffte darüber verrenckt / und er an dem einen Fuß hinckend worden. Dieses hincken war deß Jacobs Memorial oder Denckmal / dabey er sich / die Zeit seines Lebens alle Tritt / solches Kampffs erinneren / und den erhaltenen Sieg mit seinen Kräfften / sondern der Gnaden Gottes zuschreiben solte: Der H. Augustinus deutet es auf deß Jacobs Nachkommen / und sagt: Jacob ward gesegnet und ward auch hinckend; Gesegnet ist er in denen / die auß seinem Volck an Christum glauben / er hincket aber in denen / die in ihrem Unglauben ve bleiben. Wir ziehens dißmal an / als ein Bild eines geistlichen Kämpffers / der Mensch muß doch immer im Streit seyn. Joh. 7. Und ein jeder Christ muß seyn ein guter Streiter Jesu Christi / der in seinem Christenthum einen guten Kampff kämpffe. 2. Tim. 4. In solchem Kampff geht es scharff daher / dann wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsternus dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Ephes. 6. Ja GOtt selbst wird uns manchmal verwandelt in einen Grausamen. Johan. 30. Wie nun Jacob über diesem Kampff hinckend worden / also gehet es uns elenden Menschen noch / wann wir Anfangs beherzt und muthig gewesen / mit starcken geraden Füssen einher gegangen in der Krafft deß HErrn. Ps. 71. So freudig / daß wir mit unserm GOtt über die Mauren zu springen uns unterstehen dörffen. Ps. 18. So fangt es denn bald mit uns an zu hincken / wir werden in unserm Glauben / Hoffnung und Gedult gar schwach / und wann das Creutz lang wäret / und nicht alles nach unserem Kopff und Willen hergehet / so verrencken sich viel / und hincken so schröcklich / daß sie auß Ungedult / wider GOtt den HErren und dessen Regierung und Vorsehung murren / wie der Apostel Paulus in den verlesenen Worten das Exempel der Kinder Israel anzeucht / und uns alle dabey warnet und sagt: Murret / ꝛc. Weil dann das Murren / so wider GOtt den HErren gehet / auch ein schröcklich Laster ist / davor sich ein jeder Christ sein Lebtag hüten solle / so wollen wir dißmal auch davon reden / erstlich die Wort mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir dabey

Deß H. Ertz-Vattern Jacobs Hincken / betrachtet. So viel deß trifft ihne / die Seinigen und uns.

Vortrag.

Von der murrenden Ungedult wider Gott /

zu unserer Lehr und Nutzen / werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu uns Gott Gnad und Geist verleihen wolle. Amen.

Wunsch.

Er-

Erklärung deß Texts.

Bey der Historia der Israeliten/

MUrret auch nicht/ gleich wie jener etliche murreten/ und wurden umbracht durch den Verderber. Mit dem Wörtlein auch / sihet der Apostel Paulus in die nechst vorhergehende Wort / darinnen er vor etlichen Lastern gewarnet/ nemlich vor den bösen Lüsten/Abgötterey/Hurerey/ und Versuchung Gottes/ mit beygesetztem Exempel der Israeliten / wie es ihnen hierüber ergangen / auf gleiche Weise warnet er jetzo wieder vor einem andern Laster/und sagt : **Murret auch nicht / gleich wie jener etliche murreten / und wurden umbracht durch den Verderber.** Hiemit sihet er auf die Geschicht/die sich im Alten Testament mit den Kindern Israel in der Wüsten begeben : Dann da die Kundschaffter/ die Mose vorhin gesandt das gelobte Land zu erkundigen/ wieder zuruck kamen/brachten und sagten/wie es zwar ein gut und fruchtbar Land wäre/aber darinnen sey ein starck Volck/ die wohnen in grossen und sehr festen Stätten / also daß Israel nicht werde vermögen wider solch starck Volck zu streiten / und ihr Land einzunemmen und zu besitzen ; Da fuhr die gantze Gemein auf / murret und schrey nicht allein wider Mosen / der sie auß Egypten außgeführet/ sondern auch wider den HErrn selbst/und sagten :Warum führt uns der HErr in diß Land / daß unsere Weiber durchs Schwert fallen / und unsere Kinder ein Raub werden/ wolten auch einen Hauptmann aufwerffen/ und wieder in Egypten ziehen. Darüber sie der HErr in seinem Zorn alsobald mit Pestilentz schlagen und vertilgen wolte / auf die Fürbitt Mosis aber mittlet es der HErr dahin/ daß alle die/so wider ihn gemurret hatten/ nach und nach in der Wüsten bleiben und sterben musten/ also daß keiner von ihnen das gelobte Land sehen noch besitzen konnte. Wie zu lesen im 4. Mos. 14. Ingleichem/ da die Erde hatte die aufrührische Rott Core/ Dathan und Abiram verschlungen/ daß sie samt den ihrigen lebendig in die Höll hinab gefahren/ murrete deß andern Morgens die gantze Gemein wider Mosen und Aaron / als die das Volck deß HErrn getödtet haben. Welches der HErr so hart empfunden/daß er zu Mose und Aaron sagt : Hebet euch auß dieser Gemein / ich will sie plötzlich vertilgen / wie dann so bald ein grosse Plag angieng unter dem Volck/ daß vierzehen tausend/und siebenhundert von dem Verderber/ wie S. Paulus allhie sagt/ nemlich von einem bösen Würgengel umgebracht wordē/ biß Aaron mit dem Räuchwerck kommen / zwischen Todte und Lebendige gestanden/und also der Plag gewöhret. Davon 4. Mos. 16. Dieses Exempel zeucht allhie S. Paulus an / warnet alle Christen vor dergleichen Laster und spricht : **Murret auch nicht** / in der Grundsprach steht das Wörtlein γογγύζετε, das heist murren / mumlen/ brumlen / wann einer etwas sihet oder hört/ das ihm zuwider ist/ schmirtzt und wehe thut/ und auß Verdruß und Ungedult

Warnet S. Paulus vor dem Murren/

gedult darwider beffzet/schmähet/ fluchet/ und alles böses wünschet/ nicht zwar mit offentlichen vernehmlichen Worten/ sondern frisst die Rede in sich selbsten hinein/daß man ihn zwar hört brumlen und mumlen/weist aber niemand was er geredt und gemutteret hat/wir heissens allhie die **Ungedult**/da ein Mensch das / was Gott der HErr ordnet und thut/ sonderlich wann er uns mit schwerem Creutz und Leiden heimsucht/uns hart druckt/und mit der Hülff ein geraume Zeit verzeucht/mit Unwillen sihet/trägt und leidet/Gott in seine Werck redet/und unbesonnener Weise sich ihme begehrt zu widersetzen. Vor dieser Ungedult und Murren warnet uns S. Paulus ernstlich / damit wir uns wider GOtt nicht so schröcklich versündigen/und das Verderben auß Gottes Raach und Straff nicht auch über uns selbsten ziehen / wie die unbesonnene Israeliten gethan haben. Welches auch die tapffere Heldin Judith ihren Mitburgern zu Bethulia in währender Belägerung vorgehalten/ da sie sagt: Die/so die Trübsal nicht haben wollen annemmen mit Gottesforcht/sondern mit Ungedult wider Gott gemurret und gelästeret / sind von dem Verderber und von den Schlangen umbracht/darum lasst uns nicht ungedultig werden in diesem Leiden. Judith. 8. Und das ist nun mit wenigem was S. Paulus sagt in unsern Textworten: **Murret auch nicht/ꝛc.**

Oder der Ungedult.

Lehr.

Lehr. Kein Christ soll auß Ungedult wider GOtt murren.

DAbey wir jetzo wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft zu reden und davor zu warnen haben / welches ist die Ungedult / daß kein Christ wider GOtt murren/ oder ungedultig seyn solle.

Dann ein solcher ungedultiger Murrer

Dessen wir zwar viel und unterschiedliche Ursachen erzehlen könnten/ wollen aber dißmal/ diese einige Ursach betrachten / nemlich ein Christ soll sich vor diesem Laster hüten / weil ein ungedultiger Murrer sich in so viel Weise und Weg wider GOtt den HErren versündiget. Dann

I. Widerstrebet GOttes Willen.

I. Ein ungedultiger Murrer **widerstrebt Gottes Willen.** Sonst soll ein Christ in allem sich dem H. Willen Gottes unterwerffen und ergeben/ soll alles mit Gedult und Freuden annemmen / wie es Gott mit ihme schickt/ weil sein Will doch allezeit der beste ist/wie David sagt: Hie bin ich/der HErr mache es mit mir/wie es ihm wol gefällt. 2. Sam. 15. Und der HErr selbsten spricht in seiner Passion am Oelberg / Vatter nicht wie ich will / sondern wie du wilt. Matth. 26. Also spricht ein Christ auch: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt/er machs mit mir wie es ihm gefällt. Was mein Gott will das gscheh allzeit/sein Will der ist der beste. HErr wie du wilt/so schicks mit mir/ im Leben und im Sterben/ ꝛc. Ein Ungedultiger aber widerstrebet diesem H. allerbesten Willen Gottes / murret und grunzet darüber / geht seines bösen

Hertzens Gedancken nach. Jerem. 11. Widersetzt sich Gott/ und wo es müglich wäre/ daß er Gott zwingen könnte / so müst alles nach seinem verkehrten/ und nicht nach Gottes H. Willen gehen.

II. Zweiffelt an GOttes Warheit.

II. Ein ungeduldiger Murrer **zweiffelt an GOttes Warheit.** Ein Christ soll wissen/ daß Gott allein warhafftig ist und alle Menschen falsch. Rom. 3. GOtt ist warhafftig in seinen Drohungen / und getreu in seinen Verheissungen / solt er etwas sagen und nicht thun / solt er etwas reden und nicht halten. 4. Mos. 23. Wie von Abraham dem Vatter aller Glaubigen stehet/ er gab GOtt die Ehr/ und wuste aufs allergewiseste/ daß was GOtt verheist/ das kan / und das will er auch thun. Rom. 4. Ein Ungeduldiger aber / wann er schon höret/ wie Gott der HErr in seinem Wort den Gottlosen allerley Straffen und den Fluch drohet/ den Frommen aber seine Gnad und reichen Segen verspricht/ er woll die Elenden hören und erhören/ er woll helffen/ schützen / erretten; so will es ihm doch nicht ein / er zweifelt an Gottes Treu und Warheit/ und ist also auch kein Wunder/ wann er schon nichts gutes von dem HErrn empfahet. Jac. 1.

III. Verkleinert GOttes Barmhertzigkeit.

III. Ein ungeduldiger Murrer **verkleinert Gottes Barmhertzigkeit.** Barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte/ Psal. 103. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten / aber Gottes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt: O wie ist die Barmhertzigeeit Gottes so groß/ und lässt sich gnädig finden/ denen/ so sich zu ihm bekehren. Syr. 18. nemlich seine Barmhertzigkeit ist so groß als er selbsten ist. Syr. 2. und ist dannenhero unermeßlich und unaußforschlich. Orat. Manass. v. 5. Diese grosse Barmhertzigkeit Gottes verkleinert ein Ungeduldiger/ so viel an ihme ist / stellt ihme selbsten Gott den HErrn für / als einen grausamen/ grimmigen Tyrannen/ Job. 30. gedenckt / GOtt hab vergessen gnädig zu seyn. Ps. 77. klagt/ der HErr hab sein vergessen/ der HErr hab ihn verlassen/ Esa. 49. sagt/ der HErr hab sich mit einer Wolcken verdeckt / daß kein Gebett hindurch könne. Klagl. Jer. 3. Oder da er gleich sein grosse Noth wisse / und sein Gebett höre/ woll er doch nicht mehr helffen/ als der seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen habe. Psal. 77. Da doch seine Barmhertzigkeit noch kein Ende hat/ sondern alle Morgen neu ist. Klagl. Jer. 3.

IV. Vernichtet GOttes Allmacht.

IV. Ein ungeduldiger Murrer **vernichtet Gottes Allmacht.** GOtt der HErr ist starck und mächtig. Ps. 24. Groß von Rath und mächtig von That/ Jerem. 32. nicht nur mächtig/ sondern allmächtig. 1. Mos. 17. Dem kein Ding/ kein Wort unmüglich. Luc. 1. Dann er kan schaffen was er will. Ps. 115. Er kan überschwencklich thun über alles / das wir bitten oder verstehen/ Eph. 3. Diese unendliche Allmacht Gottes vernichtet ein Ungeduldiger/ gleich als ob Gottes Hand zu kurtz worden wäre / daß er nicht helffen könnte/ und als ob keine Krafft mehr bey ihm wär / uns zu erretten/ Esa. 50. und 59.

Wie

Wie jener Ritter in wärender Theurung zu Samaria Gottes Allmache widersprochen/und gesagt: Wann der HErr Fenster am Himmel machte/ und ließ Korn auß dem Himmel herab regnen/wie könnte solches geschehen/daß biß Morgen alles so wolfeil werden möchte. 2. Kön. 7. Welcher massen auch der gottlose Heyd Rabsake den Gott Israels gelästert / ihne den unmächtigen Göttern der Heyden verglichen / der Jerusalem so wenig als die Götter zu Hemath und Arphad auß der Hand seines Herrn deß Königs von Assyrien erretten könne. 2. Kön. 8.

V. Ein ungeduldiger Murrer **widerspricht Gottes Barmhertzigkeit.** GOtt ist gerecht/und hat Gerechtigkeit lieb. Ps. 11. Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuls Festung. Ps. 97. Wann aber ein Ungeduldiger sihet/ daß den Frommen ihre Wolthat nicht so bald belohnet wird/und die Gottlosen werden nicht auf der Stätt ihres gottlosen Wesens halben von GOTT gestrafft / so hält er GOtt für ungerecht/ der nicht einem jeden gebe / was ihm Rechts wegen gebührt: Sihet er/daß dem Nechsten ein Wolthat begegnet / und nicht alles allein in ihn fährt / so murret er wider den himmlischen Haußvatter/ wie dorten die erste Arbeiter/ weil ihnen die letzte gleich gehalten worden. Matth. 20. Und wie der Bruder deß verlohrnen Sohns unwillig worden und wider seinen Vatter geschnarcht / da er gehört / was er für Freud gehabt/daß sein verlohrner Sohn wieder heim kommen. Luc. 15. Muß einer etwas leiden/ so lasst er sich gleich beduncken/ es geschehe ihm unrecht/ wann wir deß Namens unsers Gottes vergessen hätten / und unsere Hände aufgehaben zum fremden Gott / das möchte Gott wol finden / nun kennet er aber unsers Hertzens Grund/ sagen die Kinder Korah Ps. 44. Wenn ich so ein grosser grober Sünder wäre/ wie der/ wie die/ gedenckt unser alte Adam! Nun weist Gott mein Hertz / daß ich ihm treulich diene. Diß ist nichts anders als murren/und den gerechten Gott einer Ungerechtigkeit beschuldigen. Aber wer darff sagen/ daß etwas geschehe ohne deß HErrn Befehl/ und daß weder böses noch gutes komme auß dem Mund deß Allerhöchsten / wie murren die Leut in ihrem Leben also/ als wann sie so heilig und unschuldig vor Gott wären/ein jeglicher murre wider seine Sünde. Klagl. Jerem. 3.

V. Widerspricht Gottes Gerechtigkeit. 1. 2. 3.

VI. Ein ungeduldiger Murrer **meisteret Gottes Weißheit / und rechtfertiget Gottes Vorsehung und Vorsorg.** Gott ist allein weise/ Es ist bey ihm eine unerforschliche Tieffe der Weißheit. Rom. 11. Nach solcher seiner Weißheit hat er von Anbegin alles geordnet mit Maß / Zahl und Gewicht. Weißh. 11. regieret auch noch alles nach seiner Fürsichtigkeit. Weißh. 14. Aber ein Ungeduldiger will solche Weißheit und Fürsichtigkeit GOttes nicht erkennen/ nicht gut heissen/ sondern wills besser haben/ ja selbs besser machen/wie der HErr Christus sagt / die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen/ von ihren Kindern. Matth. 11. Ungeduldig werden die Leut und murren wi-

VI. Meistert GOttes Weißheit/ und rechtfertiget Gottes Vorsehung.

der das Himmels-Regiment Gottes / es sey kalt oder warm/ Frost oder Hitz/ Soñenschein oder Regen/so ist ihnen kein Wetter recht/ungeacht der alte Gott noch lebet / der schon etlich tausend Jahr vor uns das Wetter regieret/ ehe wir mit unserer übrigen Weißheit kommen seyn / wird auch das Wetter bequemlich wissen zu richten und zu unterscheiden / wann unser kein Bein mehr seyn wird. Sie murren wider den ungleichen Zustand der Menschen hie auf Erden / daß es den Gottlosen in der Welt so wol / den Frommen aber so elend und übel gehet / sagen / der HERR laß die Menschen gehen/ wie die Fisch im Meer/ wie das Gewürm das keinen Herren hat. Habac. 1. Wie Jeremias sagt: HERR / warum gehts doch den Gottlosen so wol/ und die Verächter haben alles die Fülle/ du pflantzest sie/ daß sie wurtzlen und wachsen und Frucht bringen/ du lässest sie viel von dir rühmen/ und züchtigest sie nicht. Jerem. 12. Und Jonam verdroß es fast sehr / und war in seinem Sinn recht zornig / daß GOtt der Niniviten verschonet / und ihre Stadt nicht untergehen lassen / da er sich doch auf einem Berg schon recht darnach gesetzet / daß er sehen möchte / was der Stadt wiederfahren würde / sagt auch zu dem HErrn / er zürne billich biß in den Tod / Jon. 4. Sie murren wider ihren eigenen gegenwärtigen Stand / wie der weise Heyd Thucidides sagt: Semper præsens Status gravis, das ist/ der gegenwärtige Stand ist uns immerdar beschwerlich und verdrießlich / es sey Krieg oder Fried / Theure oder Wolfeile / man sey reich oder arm / ledig oder verheurathet / man habe Kinder oder habe keine / man sitze in öffentlichen Aemtern oder bleibe im Privat-Leben / das Handwerck gehe oder stehe / Summa / GOTT richte unsern Stand / wie er wolle / so hat man zu tadeln und zu klagen / sonderlich unter dem Creutz/ wann man etwas leiden soll / klaget ein Ungeduldiger / das Creutz sey zu groß/ das Leiden zu viel/ es lege auf ihm allein/ ein anders Creutz wolte er lieber haben / es treffe ihm zu hart / es komme zu offt / es währe zu lang / und was deß Registrirens/ Kurrens und Murrens mehr ist / da doch GOtt getreu ist / der uns nicht läßt versucht werden über unser Vermögen / sondern macht/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wir es ertragen mögen / 1. Cor. 10. Er weißt wol wanns am besten ist / er braucht mit uns kein arge List / das solten wir ihm vertrauen.

Summa. Und das ist nun das zwölffte Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet / nemlich die Ungedult / da wir gehört / weil ein Ungeduldiger sich in viel Weiß und Wege wider GOtt versündige / er widerstrebet GOttes Willen / zweiffelt an GOttes Warheit / verkleinert GOttes Barmhertzigkeit/ vernichtet GOttes Allmacht / widerspricht GOttes Gerechtigkeit / meistert GOttes Weißheit und rechtfertiget GOttes Vorsehung und Vorsorg/ so soll ein jeder Christ sich darfür hüten/ und wider GOtt nicht murren/

ren / nach den Worten deß Texts: Murret auch nicht / gleich wie jener etliche murreten / und wurden umbracht durch den Verderber.

Gebrauch dieser Lehr.

I. **W**Arnung / wie der Apostel gleich auf unsere Text-Worte selbsten sagt: Solches wiederfuhr ihnen / den Israeliten / zum Fürbilde / es ist aber geschrieben **uns** zur Warnung. Wir seyn zwar von Natur zur **Ungedult** geneigt / so gar / daß sich auch die Heiligen GOttes hierinnen vergreiffen / wie an Mose / Job / David / Assaph / Elia / Jeremia / Jona und andern zu ersehen: Aber wir sollen darfür treulich gewarnet seyn / daß wir nicht allein niemand zur **Ungedult** reitzen / wie Job von seinem Weib / und Tobias von seinen Freunden gereitzet worden / Job und Tobiæ 2. sondern wir sollen auch selbsten uns zu keiner **Ungedult** reitzen lassen. Thut alles ohne Murmelung / Phil. 2. dann neben dem / daß die ungeduldige Murrer jetzt-gehörter massen sich so vielfältig wider GOTT den HErrn selbsten versündigen / und die **Ungedult** also an sich selbsten nichts Gutes ist / so folget auch nichts Gutes darauß und darauf: Offt fahren solche Leute auß **Ungedult** mit unbedachtsamen Reden herauß / Rebecca da sie schwanger ward / und die Kinder sich in ihrem Leib stiessen / sprach: Da mirs also solt gehen / warum bin ich schwanger worden / 1. B. Mos. 25. Die Israeliten sagten in der Wüsten / sie wolten daß sie nie wären auß Egypten gezogen / 4. Mos. 21. Moses sagte / wann er das Volck allein ertragen und regieren solle / so soll ihn der HErr lieber erwürgen / 4. Mos 11. Gideon / da ihn der Engel grüßt und sagte: Der HErr mit dir / du streitbarer Held! antwortete dem Engel: Ist der HErr mit uns / warum ist uns denn solches alles wiederfahren / Richt. 6. Jeremias wolte mit dem HErrn in ein Recht tretten / C. 12. wie auch Jonas gar zornige böse Worte außstieß wider den HErrn / Cap. 4. Aber wehe dem / der mit seinem Schöpffer haddert / nemlich der Scherb mit dem Töpffer deß Thons / spricht auch der Thon zu seinem Töpffer / was machest du? Es. 45. Ja die Ungeduldige gerathen offt auf ärgere / gefährlichere Stücke und Tücke. Saul / weil ihm der HErr nicht mehr antwortet / suchte Rath bey einer Zauberin / und fiel zuletzt gar in sein Schwerdt / 1. Sam. 28. 31. Job verfluchte seinen Geburts-Tag / Cap. 3. Elias und Jonas wünschten ihnen selber den Tod / 1. Kön. 19. Jon. 4. Der Schächer zur lincken Hand / lästerte den HErrn Christum am Creutz / Luc. 23. Strigenicius in expl. Jonæ, schreibet von einer stattlichen Person / und vornehmen Mann / dem sein geliebtes Ehe-Gemahl am Kind gestorben / der sey darüber in eine solche **Ungedult** gerathen / daß er in der Kirchen das Bildnüß unserer Groß-Mutter Evæ mit lautem Geschrey und Schmäh-Worten angefallen / und derselben getrohet / wann

I. Warnung vor Ungedult.

Strig. (conc. 12. in c. 4. f. 472. b.)

sie beym Leben wäre/ so wolte er sie erwürgen / darum / daß sie mit ihrer Sünde sein liebes Weib unter den Schmertzen der Geburt um das Leben / und ihn in solches Hertzleid gebracht hätte. Calanus ein weiser Meister auß Indien / da er kranck worden / wolte er nicht lang zu Bett ligen / noch von den Medicis und Aertzten viel leiden / sondern setzt sich auf einen Holtz-Hauffen / ließ denselben anzünden / und verbrannt sich geschwind selbsten. D. Siegfr. Sak in seiner Postill über das Evangelium am Sonntag Oculi, schreibet von einem Weib zu Elbingroda / welche grosse Schmertzen in den Zähnen gehabt / und darüber in solche Ungedult gerathen / daß sie gesagt / sie wolte / daß der Teufel in die Zähne führ / und das sey durch GOttes Verhängnüß auch alsobald geschehen. Summa / wer ungeduldig ist / der thut närrisch / und offenbaret seine Thorheit / Sprüchw. 14. er macht ihm sein Creutz nur selbsten desto schwerer / GOtt / der das Murren höret / wird erzürnet / daß er ihm für das höltzerne ein eisernes Joch auflegt / Jer. 28. biß er endlich gar durch den Verderber hingerichtet wird / wie die Israeliten. Darum murret nicht / ꝛc.

D. Sacc. (p. 394. a. (Aliud exempl. de puella Dantiscana de A. 1645. vid. Botsacc. Moralia, f. 787. a. Paragr. 13.)

II. Vermahnung / daß wir in allem was uns geschiehet und begegnet / oder wie es mit uns stehet / GOttes Disposition und Ordnung darbey erkennen / uns allezeit mit Gedult in den H. Willen GOttes ergeben / seiner Warheit glauben / seine Barmhertzigkeit rühmen / seine Allmacht erhöhen / seine Gerechtigkeit preisen / über seine Weißheit uns verwundern / und seiner Vätterlichen Vorsorg in allem vertrauen. Solche Gedult ist eine Frucht deß Geistes / Gal. 5. Wer geduldig ist / der hat den guten Geist in seinem Hertzen wohnend. Die Gedult wird gewürcket durch den Glauben / Jac. 1. Wer die Gedult hat / der hat auch einen rechtschaffenen Glauben / die Gedult heisset eine Gedult der Heiligen / Offenb. 14. wer die hat / der gehöret in die Gemeine der Heiligen und Außerwählten GOttes. Darum mein Kind / verwirff die Züchtigung deß HErrn nicht / und sey nicht ungeduldig über seiner Straff / Sprüchw. 3. Sey still dem HErrn und warte auf ihn / Ps. 37. Wie von dem alten frommen Tobia stehet; Nach dem er von Jugend auf GOTT gefürchtet / und seine Gebott gehalten hatte / zürnet noch murret er nicht wider GOTT / daß er ihn hatte lassen blind werden / sondern bliebe beständig in der Furcht GOttes / und dancket GOTT all sein Lebenlang / Tob. 2. Also sey noch ein jeder mit seinem Glück und Stück zu frieden / murre und grunze wider GOtt nicht / sondern lasse ihn schalten und walten / lasse ihn machen / ordnen / geben / nehmen / ändern / wenden und lencken / wann / wen und wie Er wil. Der weise Heyd Seneca sagt: Es ist das Allerbestt / das jenige dulden / was du nicht kanst ändern / und GOtt / von dem alles herkommt / ohne Murren folgen. Weil aber dieses Kräutlein Patientia in unsern Hertzen von sich selbsten nicht wächset / sollen wir GOtt den HErrn / der da ist ein GOtt der Gedult und deß Trosts / um die Gedult in unserm täglichen Gebett

II. Vermahnung / zur Gedult.

(epist. 107. p. 249.)

fleissig

fleissig ersuchen / singen und sagen: Gib uns Gedult in Leidens-Zeit / Gehorsam seyn in Lieb und Leid / Wehr und steuer allem Fleisch und Blut / Das wider deinen Willen thut. Ein jeder **resolvire** sich mit dem frommen Hertzog **Friderich** in Sachsen / und spreche:

Wies GOtt gefällt / so gefällt mirs wol / in allen meinen Sachen /
Was GOtt versehen hat einmal / wer kan das anders machen /
Drum ists umsonst / Geld Witz und Kunst / hilfft auch nicht Haar außrauffen /
Man murr oder beiß / Solls seyn so seys / wird doch sein Weg nauß lauffen.
Wies GOtt gefällt / so nehm ichs an / wil um Gedult nur bitten /
GOtt ist allein der helffen kan / und wenn ich schon wär mitten
In Angst und Noth / leg gar im Tod / so wird er mich wol retten
Gwaltiger Weiß / solls seyn so seys. Ich gwinn es / wer wil wetten /
Amen / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die XVI. Laster-Predigt /

In der 1. Abtheilung / von den Lastern wider Gott den HErren / d. 26. Iulii, 1658.

Das XIII. Laster: Undanckbarkeit..

Text:

Luc. c. 17. v. 17. 18.

JEsus aber antwortet und sprach: Sind ihr nicht Zehen rein worden / wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehrete / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdlinger?

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

VOn dem berühmten Vogel / dem Pelican / schreiben die Natur-Kündiger / wann seine Jungen von der Schlangen getödtet werden / öffne er mit seinem Schnabel seine eigene Brust / besprenge mit seinem Blut die Jungen / und bringe sie darmit wieder Der Vogel Pelican.

Stapleton. in Promt. morali, part. æstiv. p. 327.

wieder zum Leben / er aber / der Pelican / werde durch Vergiessung seines Bluts gar schwach / darum fliegen die Jungen auß um Speise / ernehren und versorgen ihn / biß er wieder selbsten fortkommen kan / und gebe da der Pelican gute Achtung auf die Jungen / wie sie sich gegen ihn verhalten / wann er wieder auf- und zu Kräfften kommt / liebe er die / die seiner wol gewartet / die aber / die sich seiner in seiner Schwachheit wenig angenommen / beisse und stürme er / als Undanckbare / auß dem Nest / und lasse sie / als ob sie nie sein gewesen wären / nicht mehr mit den andern essen.

wird auf Christum gedeutet /

Hierinnen ist der Pelican ein schönes Bild deß HErrn Christi / wie er sich selbsten Ps. 102. darmit vergleichet / Similis factus sum Pelicano solitudinis, ich bin gleich wie ein Pelican / oder Rohrdommel in der Wüsten: Dann da wir Menschen durch der Höllischen Schlangen Gifft und Stich biß auf den Tod verwundet waren / hat er durch sein theuer-vergossenes Blut uns wieder lebendig gemacht: Die nun solche Gutthat erkennen / ihm dienen / ihn in seinen Gliedern speisen / träncken und treulich pflegen / die liebet er hertzlich / und nimmt sich ihrer noch ferner in allen Gnaden an / die Undanckbare aber stösset er auß / sie sollen sich keiner Gnade nichts mehr zu ihm zu versehen haben. Dessen wir dann ein Augenscheinliches

im Text.

Exempel haben / an den zehen außsätzigen Männern / die der HErr von ihrem Außsatz gereiniget / aber der gröste Theil unter ihnen war undanckbar / darum lobet er den danckbarn Samariter / aber über die andere klaget er in den

Vortrag.

verlesenen Worten und sagt: **Sind ihr nicht zehen** / ꝛc. Und eben diese Worte wollen wir für gegenwärtige Predigt für uns nehmen / erstlich mit wenigem widerholen / und darauf anzeigen / was wir darbey

Von der Undanckbarkeit gegen GOtt /

Wunsch.

werden zu unserer Lehr und Nutzen mit heimzunehmen haben. Darzu uns GOtt Gnade und Segen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Unter zehen Außsätzigen die gereiniget worden /

SOn den zehen Außsätzigen schreibet der H. Evangelist Lucas / daß sie sich Anfangs alle gleich und zusammen gehalten / denn mit einander begegneten sie Christo / sie stunden bey einander von ferne / erhuben sämtlich ihre Stimme / baten ihn / gehorchten auch ihm und giengen mit einander hin / sich zu Jerusalem den Priestern zu zeigen. Als sie aber die

sind 9. undanckbar /

begehrte Gesundheit ihres Leibes erlanget / da trennen sie sich / die neun Juden gehen ihres Weges / wischen das Maul / und lassen es so eine gute Sach seyn / dencken nicht / daß sie dem HErrn Christo darfür dancken wollen: Einer aber unter den **Zehen** kehret um / sucht den HErrn Christum / kommt / fällt nieder zu seinen Füssen und dancket ihm. Darauf sagt jetzo Lucas in unsern vorhabenden Text-Worten: **JEsus antwortet und sprach: Sind ihr nicht**

nicht Zehen rein worden / wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehrete / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdlinger? Diß ist eine kurtze aber scharffe Straff-Predigt wider das schändliche Laster deß Undancks. Der HERR Christus verwundert sich / ja er wird recht zornig darüber / daß der gantze Hauff ihn Anfangs angeschrien / und seine Hülffe begehret / jetzo aber da er ihnen auf ihre Bitte geholffen / mehr nicht dann ein **einiger** von ihnen kommt / und ihm dancket. Was sehe ich da / wil er sagen / seyn ihrer nicht **Zehen** beysammen gewesen / die durch meine Allmächtige Krafft / ohne ihren Schmertzen und Kosten / rein und gesund worden / **wo bleiben aber die Neune** / das mögen mir undanckbare Siechen seyn / soll dann keiner mehr kommen / der die empfangene Gutthat erkenne / wieder umkehre / und **GOtt die Ehre gebe / als dieser** einige / der darzu ein **Fremdling** / ein Samariter / einer andern Religion ist. Es ist auch leicht zu glaubtn / wie Christus der HErr den danckbarn Samariter gerühmet / ihm freundlich zugesprochen und gesagt: Stehe auf / gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen. Also werden hingegen die **neun Undanckbare**, jeder an seinem Ort / von GOtt nach aller Gebühr / seyn abgestraffet worden.

Darwider redet und klaget Christus.

Lehr.

Lehr. Undanck gegen Gott zu meiden / denn er ist

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft / zu reden und davor zu warnen / welches ist der **Undanck** oder **Undanckbarkeit** / daß kein Christ gegen GOtt dem HErrn undanckbar seyn solle / und das darum / weil solches Laster / wie die andern alle auch / sündlich / schändlich und schädlich ist.

I. Sündlich.

I. Ist der **Undanck** gegen GOtt **sündlich**. GOtt der HErr / als das höchste und beste Gut / und Gutthäter / erfordert für seine Wolthaten / die er uns täglich / reichlich und überflüssig erzeiget / mehrers und anders nicht von uns / als den Danck. Dancket dem HErrn / dann er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich / sagt David / Ps. 136. dergleichen Lob- und Danck-Psalmen uns David in seinem Psalter gar viel vorgeschrieben / darinnen er uns zum Lob und Danck GOttes aufmahnet und aufmuntert. S. Paulus spricht: Saget Danck allezeit / für alles GOtt und dem Vatter in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi / Eph. 5. Solch Lob und Danck GOttes gefällt dem HErrn baß / denn ein Farr / der Hörner und Klauen hat / Ps. 69. Im Gegentheil aber (wie der H. Bernhardus sagt /) ist nichts / das GOtt so sehr mißfället / sonderlich an seinen Gnaden-Kindern / als die **Undanckbarkeit** gegen erzeigte Gnade. GOtt der HErr wird dardurch hertzlich betrübet / der HErr Christus klaget ernstlich darüber und sagt im Text: Sind nicht ihr Zehen rein worden / wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden / der wie-

wieder umkehrete / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdlinger. Diß hat dem HErrn Christo das Hertz Wasser zu den Augen außgedrungen / daß sein Volck so undanckbar gewesen und die Gnaden-Zeit nicht erkennet / damit er sie heimgesucht hatte / Luc. 19. Diß ist das erste Laster / darüber der Prophet Esaias klagt / da er im Anfang seiner Weissagung der Juden Undanckbarkeit / in deß HErrn Namen / öffentlich außschreiet und sagt: Höret ihr Himmel / und Erde nimm zu Ohren / denn der HErr redet: Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet / und sie sind von mir abgefallen / ein Ochs kennet seinen HErrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn / aber Israel kennet es nicht / und mein Volck vernimmt es nicht. O wehe deß sündlichen Volcks / deß Volcks von grosser Missethat / deß boßhafftigen Samens / der schädlichen Kinder / die den HErrn verlassen / den Heiligen in Israel lästern / und weichen zurück / Es. 1. Ja / diß ist das Laster / dessen der Teufel ein Anfänger / Stiffter und Urheber ist / der hat GOtt / für seine Gnade und Stand / darinnen er / als ein guter H. Engel geschaffen war / nicht gedancket / war darmit nicht begnüget / sondern wolte besser und höher seyn / darüber er von GOtt gestürtzet und zu einem heßlichen Teufel worden / hat auch zu gleichem Undanck unsere erste Eltern gereitzet und gebracht / durch deren Fall uns allen der Undanck noch von Natur anhanget / weil wir aber jetzo hören / was für eine grosse Sünde und Laster der Undanck sey / sollen wir uns alle davor hüten.

Luc. 19.

Es. 1.

II. Schändlich.

II. Ist der Undanck gegen GOtt schändlich. Wir besehen dieses Laster deß Undancks hinten oder vornen / und wann wirs gar anatomiren und exenterirn wolten / so finden wir doch nirgend nichts schönes dran / es bleibt bey dem / was Cicero sagt: In dem Laster der Undanckbarkeit ist alles Ubel begriffen / Seneca spricht: Wann du einen einen Undanckbaren nennest / so kanstu ihn nicht ärger schelten / dann damit hastu alle Laster zugleich genennet: Und Ausonius sagt / die Erde trag nichts ärgers / als einen undanckbaren Menschen. Daher alle gute Naturen ein Abscheuen haben vor der Undanckbarkeit / auch die Sünder / thun ihren Wolthätern guts. Luc. 6.[33] Und bey den Heyden / die von Gott und seinem Wort nichts wissen / ist der Undanck verflucht / und wird für das feindseligste und schädlichste Laster gehalten / ja als ein Mutter aller anderer Laster / wie dann jetztgedachter Seneca sagt: Obwol in der Welt / so mancherley Völcker mancherley Sitten haben / und in vielen Sachen unter einander widerwärtig seyen / seyen sie doch in dem alle mit einander einig / daß man die Wolthat mit Danckbarkeit vergelten solle. Seyn demnach ingrati (welches schändlich zu sagen ist) ärger als die gröste Sünder / ärger als die unglaubige heydnische Völcker / ja ärger als die Bestien und unvernünfftige Thier / dann man hat Exempel daß die Löwen / Panterthier / Elephanten / Drachen / Delphin / Adler / Habich / Hund und andere unvernünfftige / zum Theil grimmige / wilde Thier / sich gegen ihren Gutthätern danckbar erwiesen

haben.

haben. Wie viel und grosse Wolthaten haben wir von GOTT unserm HErrn / im Geistlichen haben wir sein H. Wort und hochwürdige Sacramenta rein und unverfälscht / haben unser frey offentliches Exercitium und Ubung oder Verrichtung deß Gottesdienst in der Kirchen / samt angehengten nützlichen Schulen / hohen und nidern. Im Weltlichen haben wir / durch Gottes Gnad unser ordentliche Christliche Obrigkeit / getreue Regenten und Richter / und unter dero glücklichen Regiment das edle Kleinod deß allgemeinen Reichs-Friedens. Im Hauß-Stand und gemeinen Wesen / haben wir gesunde Lufft / wolfeile Zeit / unser tägliche Nahrung / nothdürfftige Kleydung / Summa / von Gott haben wir das Leben / in ihm leben / weben und seyn wir. Besch. 17. Von ihm haben wir alles was wir sind / was wir haben / was wir vermögen / was wir wissen / was wir können / daß er selber fragt / was er doch mehr thun solte / daß er nicht an uns gethan habe. Esa. 5. Wäre es dann nicht ein ewige Schand / daß ein Mensch / ja daß ein Christ gegen so viel Gutthaten GOtt dem HErrn undanckbar seyn solte. Ein jeder nemm es bey sich selbsten ab: Wann du einem von Jugend auf / alles gutes gethan hättest / müßtest aber sehen / daß dein Wolthat übel angelegt wäre / der / dem du gutes gethan / erkennte es nicht und danckte dir nicht einmal darum / so wurdestu gedencken oder sagen / ist das nicht ein schandloser / unverschamter / undanckbarer Guckuck / mag er mir doch das Maul nicht gonnen / daß er mit einem einigen Wort danckete. Solche schandtliche Leut seyn alle Undanckbare vor Gottes Augen auch / darum schilt und schändt er sie auch in seinem Wort und sagt: Die verkehrte und böse Art fällt von mir ab / sie sind Schandflecken und nicht meine Kinder / danckestu also dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck. 5. Mos. 32.

III. Schädlich.

III. Ist der Undanck gegen GOtt schädlich. Es sihet zwar GOtt der HErr den Undanckbaren etwan ein Zeitlang zu / ist gütig über die undanckbaren und boßhafftigen / wie Christus sagt / Luc. 6. 35. Aber er lasst doch solch grosses Laster nicht ungestrafft hingehen / drum fragt der HErr allhie nach: Seyn ihr nicht Zehen rein worden? Ja / wo bleiben dann die Neune / hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehrete / und gebe Gott die Ehre / dann dieser Fremdlinger. Syrach sagt ins gemein / den bösen Buben / die nicht dancken für die Wolthat / wirds nicht wol gehen c. 12. Und Salomo sagt / von deß Undanckbaren Hauß wende böses nicht lassen. Sprüchw. 17. Die Römer hatten den Gebrauch wann sie einen Leibeigenen Knecht frey liessen / derselbe aber sich hernach undanckbar erzeigte / so zogen sie ihn wieder zu voriger Knechtschafft / also die / so von der Knechtschafft der Sünden durch Gottes Gnad frey gesprochen / erkennen aber solches nicht danckbarlich / die will der HErr wieder zuruck fordern / sein vorige Gnad retractiren / und sie um die zehen tausend Pfund von neuem anfechten / wie der HErr Christus in der Parabel Matth. 18. Das Reich Gottes soll von den Undanckbaren genommen und denen gegeben wer-

den/die seine Früchten bringen. Matth. 21. Die zur angestellten geistlichen Malzeit deß Evangelii geladen/ aber auß Undanck nicht kommen seyn/ denen betheuret der HErr/ es soll ihrer keiner sein Abendmal mehr schmecken. Luc. 14. Deß Undanckbaren Hoffnung soll wie ein Reiff im Winter zergehen/und wie ein unnütz Wasser verfliessen. Weißh. 16. Der HERR will sein Korn und Most/ Woll und Flachs/ und was er mehr gegeben/ den Undanckbaren zu seiner Zeit wieder vor ihren Augen hinweg nemmen. Os. 2. Ja die Undanckbaren und Bösen werden behalten auf den Tag deß Verderbens / und auf den Tag deß Grimms bleiben sie. Job. 21. Exempel haben wir hievon voll auf/ um deß Undancks willen gegen Gott/und seinen unaußsprechlichen Wolthaten / die GOtt der HERR unsern ersten Eltern in der Schöpffung ertheilet/ seyn sie und alle ihre Nachkommenen deß Paradyß / ja deß Göttlichen Ebenbilds beraubt. 1. Mos. 3. Um deß Undancks willen gegen GOtt / und seine vielfaltige Wunder und Gutthaten / die GOtt der HErr an den Kindern Israel gethan/ sie auß der Dienstbarkeit Pharaonis außgeführt/ mit Himmel-Brot und Wachtlen gespeiset / mit Wasser auß dem Felsen getränket / in der Wüsten deß Tags durch eine Wolcken/ und deß Nachts durch eine Feur-Säule/ von einem Ort zu dem andern geführet / wider ihre Feinde geschützet / und das gelobte Land/darinnen Milch und Honig geflossen/ verheissen/ musten alle die streitbar auß Egypten außgezogen waren/in der Wüsten sterben/ allein Josua und Caleb außgenommen. Dann der HERR schwur ihnen in seinem Zorn/ sie sollen zu seiner Ruhe nicht kommen/ Ps. 95. Um deß Undancks willen gegen GOtt und dem Messia haben die Juden ihren Tempel und Gottesdienst/ Statt und Land / ja Gott selbs/ sein Wort und den Himmel dazu verlohren/ seyn verstarret/ verworffen und verflucht zeitlich und ewiglich. Und D. Luther sagt/ er sorge leyder/ es werde Teutschland einmal auch so gehen / daß man sagen werde/ da ligt das liebe Teutschland zerstöret und verheeret/um ihres Undancks willen/ gegen GOtt und seinem Wort. Setzt aber hinzu: GOtt gebe / daß wir und unsere Kinder alsdenn tod seyn / und das Unglück nicht sehen. Tom. 7. f. 150.

Summa. Und das ist das 13. Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet/ nemlich die Undanckbarkeit/ da wir gehört / daß ein jeder Christ sich dafür hüten solle/weil dasselbe sündlich/schändtlich und schädlich ist. Nach Anleitung der verlesenen Worten/ da der HErr Christus über die undanckbare Männer klagt/die er von ihrem Aussatz gereiniget hatte; Seyn ihr nicht Zehen rein worden/ rc. Luc. 17.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Vor dem Undanck/

Warnung / daß wir uns allesamt vor diesem sündlichen / schändlichen / und schädlichen Laster hüten / und Gott dem HErrn für seine vielfältige Wolthaten nicht undanckbar seyen. Aber leyder/

der / es ist der Undanck groß und sehr gemein / allzeit wo ein danckbarer Samariter ist/ seyn neun undanckbare Juden dagegen / und thut nicht noth/ daß wir da viel dencken und fragen/ wo und wer die seyen / Sehet/ was grosse Wolthat uns allen GOtt der HERR erweise an seinem H. Wort / welches wir so rein und klar/ so deutlich und verständlich haben/ als die Christen in der ersten Kirchen zu den Zeiten der H. Apostel selbsten / und an seinen H. Sacramenten/ die wir gantz rein/ unverfälscht und unverstümmlet haben/ wie sie der HErr Christus als der Stiffter selbsten Anfangs eingesetzt und verordnet. Wie viel Undanckbare seyn unter uns / die solche Gutthat nicht erkennen / mögen diesem himmlischen Manna nicht zu lieb für ihr Lager herauß gehen/ dasselbe aufzulesen/ es schmeckt ihnen nicht/ es eckelt ihnen darab/ als ab einer losen Speiß. 4. Mos. 21. Bedencket/ was grosse Wolthat uns allen Gott der HErr erweise / an dem edlen/ allgemeinen Reichs-Frieden/ da wir nach Außgestandenem langwierigen/ verderblichen Kriegswesen/ in unseren Landen wieder Ruhe und Frieden bekommen / ein jeder kan unter seinem Weinstock und Feigenbaum / unter seinem Hüttlein und Dächlein bey den Seinigen sicher wohnen und bleiben / kan ungehindert handlen und wandlen/ da zuvor keiner kein ruhigen Schlaff haben können/ ja vor einem rauschenden Blat sich förchten müssen. 3. Mos. 26. Wer dancket aber GOtt darfür/ es ist alles vergessen/ man flucht und schwört/ man stoltziert und prangt/ man huret und bubet/ man spielt und rasselt/ man frisst und saufft/ als wann nie kein Krieg gewesen/ und in Ewigkeit keiner mehr zu förchten wäre. Führet euch zu Gemüth die grosse Wolthat Gottes/ da er uns jetzo etlich Jahr hero fruchtbare/ wolfeile Zeiten gegeben/ als bey Manns dencken nicht geschehen/ wer dancket ihm aber drum/ D. Luther sagt: Wo uns GOtt der HErr zehen guter Jahr gibt / so dancket man ihm kaum für ein Jahr / ja das noch mehr ist/ sagt er / der besten Jahr mißbrauchen wir auf das schändtlichste. Gibt GOtt ein reich Jahr mit Wein/ Korn und anderem/ da finden sich Geitzhäls/ die kauffens auf/ und warten auf Theurung/ die andere dencken/ weil viel gewachsen seye/ müssen sie desto mehr umbringen und sauffen/ damit dancken sie Gott für seinen Segen. Hauß-Postill/ über das Evangelium von den zehen Aussätzigen. Und also von den Special-Gutthaten / die GOtt der HERR einem jeden absonderlich erweiset auch zu sagen: Etliche was sie gutes von GOtt haben / erkennens in ihrem Hertzen nicht/ daß es von GOtt sey/ schreibens der blossen Natur/ dem blinden Glück oder ihrer eigenen Witz / Fleiß und Kunst zu / und vergessen also deß HErrn. Esa. 51. Oder da sie in ihrem Hertzen überzeugt seyn / daß sie von GOtt also begnadet worden/ sprechen doch nicht einmal/ lasst uns den HErrn unsern GOtt fürchten/ der uns Früh-regen und Spat-regen zu rechter Zeit gibt/ und uns die Ernde treulich und Jährlich behütet. Jerem. 5. Ja verkleinerns/ vernichtens/ verläugnens gar/ sie wollens nicht wissen / wollen nicht daß man

der groß/

in Geistlichen/

in Weltlichen/

und im Häußlichen Stand. (ist geredt An. 1658.)

davon sag/daß ichs sey/der ihnen gibt Korn/Most und Oel/Silber und Gold/ spricht der HErr/Os. 2. Und was soll ich sagen von der würcklichen Danck-sagung / oder Danckerweisung / wie die jenige/ die auß einem reichen Quell-brunnen Wasser holen wollen/sich tieff nider bucken zur Erden/so bald sie aber das Wasser geschöpfft / richten sie sich wieder auf / ziehen fort und kehren dem Brunnen den hintern: Also die Undanckbare/ wann die Noth hergehet/ spre-chen sie zu dem HErrn/auf/und hilff uns/ und wann er ihnen geholffen/ kehren sie ihm den Rucken. Jerem. 2. Eben wie die neun undanckbare Siechen in un-serm Evangelio. Ja viel vergelten das gute noch mit bösem / nach Art der Maulesel/ wann der Maulesel Milch satt von seiner Mutter gesogen hat / so stosst er die Mutter mit Füssen/so machens die/die sich mit Undanckbarkeit und Gottlosem Wesen der Güte und Barmhertzigkeit Gottes widersetzen. O aber deß sündlichen/schändtlichen und schädlichen Lasters deß Undancks! Die neun undanckbare Juden schilt der HErr alhie/ die andere Juden/ Jerusalem und alle ihre Innwohner sind ihres Undancks halben schröcklich von Gott gestrafft worden/ daß wir nun nicht auch gescholten und also gestrafft werden/ so sollen wir uns vor gleicher Sünd deß Undancks hüten / dann werdet ihr euch nicht bessern / so werdet ihr alle auch also umkommen. Luc. 13. Dagegen sollen wir:

II. Vermahnung / zur Danckbarkeit.

II. Vermahnet seyn/ zur Danckbarkeit gegen GOtt / die wir ihme mit Worten und in Gottseligem Wandel erweisen sollen. Solch Lob und Danck Gottes ist Göttlich / GOtt der HErr erforderts von uns im andern Gebott/da er gebeut/ wir sollen seinen Namen in allen Nöthen anruffen/ bet-ten/loben und dancken. Solch Lob und Danck ist löblich / wie nicht allein an dem danckbaren Samariter/sondern auch an Noah/an Jacob und andern Heiligen Gottes / besonders aber an dem König und Propheten David zu er-sehen/der dem Höchsten für ein jedes Werck gedancket. Syr. 47. Solch Lob und Danck ist lieblich/ kostet uns zwar nicht viel/ daß wir Gottes Gutthat er-kennen/ und ihm von Hertzen dafür dancken/ dannoch ist es ein köstlich Ding dem HErrn dancken. Ps. 92. Solch Lob und Danck ist billich/ GOtt unserm höchsten Gutthäter gebühret die Mayestät und Gewalt/Herrligkeit/Sieg und Danck/sagt David 1. Chron. 30. Wie wir GOtt um tägliche Hülff in der Noth bitten/ also ist es billich/ daß wir ihm für tägliche Hülff und Wolthaten dancken. Solch Lob und Danck ist auch nutzlich / wie der H. Chrysosto-mus sagt: Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, das ist: Wer für die empfangene Gutthat danckbar ist / der reitzet damit Gott den HErrn/ daß er ihme ins künfftig mehr Gutthaten erweiset. Ob wir demnach schon den undanckbaren grossen Hauffen vor uns sehen / sollen wir uns doch denselben an der Göttlichen Danecksagung nicht hintern lassen / so wenig der einige Samariter an den 9. undanckbaren Juden sich geärgert hat/ sondern er kehret

um

um/ gab GOtt die Ehr und danket dem HErrn Christo; So dancket alle GOTT/ der grosse Dinge thut / der uns von Mutterleibe an lebendig erhält/ und thut uns alles guts. Syr. 50. D. Luther sagt/ in den Clöstern hab man die junge Mönch gewehnet / wann man einem nur ein geschnittene Feder geschenckt/ hab er sich bucken und sagen müssen/ Benedictus Deus in omnibus donis suis, das ist: GOtt sey gelobt für alle seine Gaben / die er uns schenckt: Vielmehr sollen wir GOtt dancken/ weil er uns höhere und grössere / leibliche und geistliche/ja zeitliche und ewige Güter schencket. Da soll sich freylich ein jeder in aller Demuth bucken/und an seine Brust schlagen/seufftzen und sagen: Nun lob mein Seel den HErren/was in mir ist den Namen seyn/ sein Wolthat thut er mehren/vergiß es nicht O Hertze mein. Auß Ps. 103. D. Luth. Hauspost. Domin. 14. post Trin. f.m.146. a.

Eben diß Loben und Dancken wird dermaleins im ewigen Leben unser einiges Ergetzen und Verrichtung seyn/daß wir GOtt mit unaufhörlicher Stim̃/ samt allen H. Englen und Außerwehlten werden loben/ dancken/ rühmen und preisen in alle Ewigkeit. Trost /

Wolan/ wir beschliessen mit einem schönen Danck-Psalmen Davids/ welcher in der Ordnung der hundertiste Ps. ist:

Jauchtzet dem HErrn alle Welt/ dienet dem HErrn mit Freuden/ kom̃t für sein Angesicht mit Frolocken. Psal. 100.

Erkennet/ daß der HErr GOtt ist/ er hat uns gemacht / und nicht wir selbs/zu seinem Volck/ und zu Schaffen seiner Weyde.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Loben/dancket ihm/lobet seinen Namen.

Denn der HErr ist freundlich/und seine Gnade wäret ewiglich/ und seine Warheit für und für. Halleluja.

GOtt allein die Ehr.

❧❧❧

um / daß sie ungehorsam waren. Wie solt denn ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben?

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Auß der Historia der Rechabiter.

WIr lesen Jer. 35. von den Rechabiten / einem besondern Hause / oder Geschlecht / unter dem Jüdischen Volck / daß ihnen ihr Vatter Jonadab / der Sohn Rechab / gebotten und gesagt: Ihr und eure Kinder / sollen nimmermehr keinen Wein trincken / und keinen Weinberg pflantzen noch haben / keinen Saamen säen / und kein Hauß bauen / sondern solt in Hütten wohnen euer Lebenlang / welchem Gebott und Befehl ihres Vatters sie auch gehorchet. Und da der Prophet Jeremias die Rechabiten in eine Capellen deß Hauses deß HErrn führet / ihnen Becher und Schalen voll Wein einschencket / sie versucht und sprach: Trincket Wein / wägerten sie sich dessen / mit Entschuldigung / sie hätten einen andern Befehl von ihrem Vatter Jonadab / dem Sohn Rechab / dem sie gehorchen müßten und wolten: Darüber rühmet der HErr die Rechabiten / und verheisset ihnen / weil sie dem Gebott ihres Vatters Jonadab gehorchet / und alles gethan / was er ihnen gebotten / so soll es Jonadab dem Sohn Rechab nimmer fehlen / es soll Jemand von den Seinen immerdar vor dem HErrn stehen. Dem ungehorsamen Hauß Israel aber / stellet er diese Rechabiten zum Exempel vor / die trincken keinen Wein / darum / daß sie ihres Vatters Gebott gehorchen / Er aber / der HErr Zebaoth / habe dem Jüdischen Volck seine Propheten gesandt / und ihnen seinen Willen vorhalten und predigen lassen: Bekehret euch / ein jeglicher von seinem bösen Wesen / aber (spricht der HErr /) ihr woltet eure Ohren nicht neigen / noch mir gehorchen / so doch die Kinder Jonadab / deß Sohns Rechab / ihres Vatters Gebott gehalten haben: Darum so spricht der HErr / der GOtt Zebaoth / und der GOtt Israel: Siehe / ich wil über Juda und über alle Burger zu Jerusalem kommen lassen alle das Unglück / das ich wider sie geredet habe / darum / daß ich zu ihnen geredt habe / und sie wollen mir nicht gehorchen. Auß welcher Geschicht

Das Morale.

wir dann sehen / wie der Ungehorsam GOtt dem HErrn so sehr zuwider / und so ernstlich gescholten und gestrafft werde. Hiervon handelt auch der weise Lehrer Syrach in denen E. L. vorgelesenen Worten / da er sagt: **Also hat er wol** ꝛc. Wolan / wir wollen solche Worte Syrachs für gegenwärtige Predigt vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag.

Von dem Ungehorsam wider GOtt /

in

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt der HErr seine Gnade und Segen von oben herab verleihen wolle/ Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

ALso hat er wol sechs hundert tausend weggerafft / darum/ daß sie ungehorsam waren/ wie soll dann ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben? Mit dem Wörtlein Also / siehet der Hauß-Lehrer zurück in die vorhergehende Worte / darinnen er etliche Exempel der Unglaubigen und Gottlosen angezogen / wie dieselbe von GOtt seyen gestrafft worden / als gewesen die Alten Riesen und Tyrannen zur Zeit Noe / derer der gerechte GOtt nicht verschonet / sondern die allgemeine Sündflut über sie kommen lassen / darinnen sie mit ihrer Stärcke zu Grund und Boden gegangen / 1. B. Mos. 6. und 7. Darnach die Sodomiten / bey denen Loth ein Fremdling war / die habe der HErr um ihres Hochmuths willen verdammt / und das gantze Land ohne alle Barmhertzigkeit / durch Feuer und Schwefel vom Himmel herab / verderbet / weil sie es mit ihren grossen und schweren Sünden übermacht hatten. **Und Also** / sagt jetzo Syrach in unsern vorhabenden Worten/ **Also** / mit gleichem Ernst / nach seinem gerechten Gericht/ **hat Er** / der starcke/ Allmächtige GOtt/ **wol sechs hundert tausend weggerafft.** Diß ist zu verstehen von den Kindern Israel/ deren auß Egypten mit Mose / gerüster Mann außgezogen seyn sechs hundert tausend/ die Kinder unter zwantzig Jahren/ auch Weiber- und Pöfel-Volck nicht darzu gerechnet / 2. B. Mos. 12. Dieselbe sechs hundert tausend Mann hat der HErr **weggerafft** / er hat sie in der Wüsten viertzig Jahr lang herum geführet / daß sie nach und nach darinnen gestorben / und keiner als **Josua** und **Caleb** in das gelobte Land **Canaan** eingezogen. **Darum / daß sie ungehorsam waren** / sagt Syrach / sie haben in der Wüsten öffters wider GOtt und seine Diener Mosen und Aaron gemurret / haben zu unterschiedlichen malen einen Aufruhr angefangen / die Regierung GOttes ist ihnen gar zuwider gewesen / jetzt wolten sie Brodt / dann Fleisch / dann Wasser haben/ bald machten sie ihnen neue Götter / und tantzeten um das gegossene güldene Kalb / dann wolten sie einen neuen Hauptmann aufwerffen und wieder zurück in Egypten ziehen / und waren dem HErrn so ungehorsam / daß er sie alle in seinem Grimm wolte auffressen und vertilgen / doch um der Fürbitte Mosis willen/ ließ er das eine mal eine Anzahl durch das Schwerdt ihrer Brüder/ das ander mal wieder ihrer viel durch das Feuer / das vom HErrn außfuhr/ das dritte mal gantze Geschlechte und Häuser durch Verfällung in die Erden/ das vierdte mal ein groß Volck durch die feurige Schlangen / und denen giffe-

Wie vorhin andere von GOtt sind gestrafft worden/

also auch von den Israeliten/

sind 600000. Ungehorsame

weggerafft/

rige Bisse/ das fünffte mal etlich und Zwantzig Tausend zumal durch eine besondere Plag/das sechste mal wiederum Vierzehen Tausend und Sieben Hundert durch den Verderber hinweg raffen / und schwur den übrigen / sie solten alle in der Wüsten bleiben / keiner solte zu seiner Ruhe kommen / das gelobte Land einzunehmen und zu besitzen / wie darvon in den Büchern Mosis hin und wieder zu lesen. Diese Geschicht ziehet allhier Syrach an / und sagt: **Also hat er wol sechs hundert tausend weggerafft / darum / daß sie ungehorsam waren.** Macht darauf die Application, schliesset vom Grössern zum Kleinern und sagt: **Wie solt denn ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben.** Daß die grosse Menge der Kinder Israel in der Wüsten von etlich hundert Tausenden um ihres **Ungehorsams** willen gestrafft worden/ das widerfuhr ihnen zum Fürbild/ es ist aber geschrieben uns zur Warnung / 1. Cor. 10. ein jeder kan ihm darbey die Rechnung machen/ viel weniger werde **ein einiger Ungehorsamer ungestrafft** durchkommen / darum auch ein jeder vor dem **Ungehorsam** sich hüten / und dargegen im wahrem Glauben / im Beruff / im gemeinen Leben / im Creutz/ Noth und Tod GOtt dem HErrn gehorsam seyn solle.

Das wird auf einen jeden insonderheit gezogen.

Lehr.

Lehr. Vor dem Ungehorsam gegen GOtt sich zu hüten:

BEy diesen erklärten Worten / haben wir jetzo wieder vor einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft / zu warnen / welches ist der **Ungehorsam** / daß kein Christ GOTT und seinem H. Wort und Willen ungehorsam seyn solle. Dessen wir auß GOttes Wort viel erhebliche Ursachen einführen könten/ wollen aber / geliebter Kürtze halben / allein die zwey vornehmste betrachten/ als I. Weil der Ungehorsam gegen GOtt eine so grosse Sünde ist / und II. Weil auf diesen Ungehorsam so schwere Straffen erfolgen.

Weil derselbe I. so Sündlich.

Soll demnach kein Christ GOTT dem HERRN ungehorsam seyn:

I. Weil der Ungehorsam wider GOtt und sein H. Wort und Willen eine so grosse **Sünde** ist. Moses heisset es eine Vermessenheit dem Priester deß HErrn nicht gehorsamen / 5. Mos. 17. Samuel rühmet den Gehorsam gegen GOtt / höher als Opffer und Brand-Opffer / der Ungehorsam aber sey eine Zauberey-Sünde / und Widerstreben sey Abgöttisch und Götzendienst / 1. Sam. 15. Dann wie schwer sich die Ungehorsame wider GOtt versündigen / ist auß ihren Wercken / Thun und Lassen abzunehmen / GOTT den HErrn wollen sie weder wissen noch kennen / 2. Mos. 5. sie sagen zu GOTT: Heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen / wer ist der Allmächtige / daß wir ihm dienen sollen/ Job 21. sie wenden sich von GOTT dem HErrn hinten ab/ 1. Kön. 9. sie kehren ihm den Rucken zu / und nicht das

Ange-

Angesicht / und ob er sie schon stäts lehren läßt / wollen sie doch nicht hören und sich nichts bessern / Jer. 32. ob er ihn schon frühe zeuget und sagt: Gehorchet mir / gehorchen sie doch nicht / und neigen ihre Ohren nicht / sondern ein jeglicher gehet nach seines bösen Hertzen Gedüncken / und kehren sich zu den Sünden ihrer vorigen Vätter / welche auch nicht gehorchen wolten deß HERRN Worten / Jer. 11. sie seyn halßstarrig und unbeschnitten an Hertzen und Ohren / daher wiederstreben sie allzeit dem H. Geist / wie ihre Vätter also auch sie / Gesch. 7. Ihre Uebertrettung ist groß / dann sie seyn dem HErrn widerspänstig / Ps. 5. Durch ihren Ungehorsam wandlen sie dem HErrn entgegen / 3. Mos. 26. Sie hassen die Zucht / und werffen deß HErrn Wort hinter sich / Ps. 50. sagen zu dem Propheten: Nach dem Wort / das du in dem Namen deß HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das auß unserm Munde gehet / Jer. 44. Worauf und worauß nichts anders erfolget / als grosse Sicherheit / Epicurisch und Gottloß Wesen / daß sie Halßstarrig bleiben und sich nicht mehr ziehen lassen / biß es endlich auf eine Verstockung und Verzweiflung hinauß lauffet.

Darüber gehet die Klage GOttes /

Uber diese grosse Sünde deß Ungehorsams klaget GOtt der HErr vielfältig mit söhnlichen / ernstlichen Worten und sagt: Ich habe euch auß Egypten geführet / und auß dem Dienst-Hauß bracht / und habe euch errettet von der Egypter Hand / und von der Hand aller / die euch drängeten / und sie für euch herauß gestossen / und ihr Land euch gegeben / und ihr habt meiner Stime nicht gehorchet / Richt. 6. Noch / man prediget wol viel / aber sie halten es nicht / man sagt ihnen gnug / aber sie wollen es nicht hören / Es. 42. Diß Volck hat ein abtrünniges / ungehorsames Hertz / sie bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg / Jer. 5. Dem Propheten Ezechiel sagt GOTT der HERR: Die Kinder / zu welchen ich dich sende haben harte Köpffe und verstockte Hertzen / zu denen solt du sagen: So spricht der HErr HErr / sie gehorchen oder lassens / es ist wol ein ungehorsam Hauß / dennoch sollen sie wissen / daß ein Prophet unter ihnen ist. Es sind wol widerspänstige / stachlichte Dornen bey dir / und du wohnest unter den Scorpionen / das Hauß Israel wil dich nicht hören / denn sie wollen mich selbst nicht hören / denn das gantze Hauß Israel hat harte Stirnen und verstockte Hertzen / Ezech. 2. und 3. Es klagen über diesen Ungehorsam die Diener GOttes / getreue Lehrer und Prediger / und sagen: HErr / wer glaubet unserer Predigt / Es. 53. Ach mit wem soll ich doch reden und zeugen / daß doch jemand hören wolte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten / sie mögen es nicht hören / siehe / sie halten deß HErrn Wort für einen Spott und wollen sein nicht / Jer. 6. Ich habe euch nun drey und zwantzig Jahr mit Fleiß geprediget / aber ihr habt nie hören wollen / Klag. L. Jer. Cap. 25. Bey solchen ungehorsamen Zuhörern thun noch die Lehrer ihr Amt mit Seufftzen / wann sie das Ihre so treulich thun / und wil doch niemand

und seiner Diener.

deß HErrn Wort gehorchen / so seufftzen sie darüber / sie klagen es Gott / bitten um Rach und Straffe wider die Ungehorsame / aber das ist den widerspänstigen Zuhörern nicht gut / Ebr. 13. Darum soll kein Christ GOtt dem HErrn ungehorsam seyn. Und das für das

II. Und so Sträflich / insgemein /

II. Weil auf den Ungehorsam wider GOtt und sein H. Wort und Willen so schwere Straffen erfolgen. Darvon sonderlich Syrach redet in unsern erklärten Text-Worten / da er sagt: Also hat er wol ꝛc. Insgemein drohet GOtt der HErr / wo ein Volck seiner Stimme nicht gehorche / so soll ihn reuen alles das Gute / das er ihnen zuvor verheissen hatte zu thun / Jer. 18. Darum / daß sie mein Gesetz verlassen / und meiner Rede nicht gehorchen / siehe / so wil ich diß Volck mit Wermuth speisen und mit Gallen tränken / Jer. 9. auch der Vätter Ubertrettung und Ungehorsam drohet der HErr der eifferige GOTT an den Kindern heimzusuchen und zu straffen biß in das dritte und vierdte Glied / 2. Mos. 20. Besonders aber / weil die Ungehorsame GOttes Wort verwerffen / so verwirfft er sie wiederum / 1. Sam. 15. weil sie das Gesetz GOttes vergessen / wil der HERR ihr und ihrer Kindern auch vergessen / Hos. 4. Weil ich ruffe / und ihr wägert euch / ich recke meine Hand auß / und niemand achtet drauf / und laßt fahren allen meinen Rath und wolt meiner Straffe nicht. So wil ich auch lachen in eurem Unfall / und euer spotten / wenn da kommt das ihr förchtet / wann über euch kommt wie ein Sturm das ihr förchtet / und euer Unfall als ein Wetter / wenn über euch Angst und Noth kommt / denn werden sie mir ruffen / und ich werde nicht antworten / sie werden mich frühe suchen und nicht finden / Spr. Sal. 1. Wolt ihr mir gehorchen / so solt ihr deß Landes Gut genieſſen / wägert ihr euch aber / und seyd ungehorsam / so solt ihr vom Schwerdt gefressen werden / denn der Mund deß HErrn saget es / Es. 1. Was trotzest du auf deine Auen / die voll Korn und Geträtd stehen / deine Auen sind verkaufft / du ungehorsame Tochter / rufft der HErr wider die Ammoniter / Jer. 49. Werdet ihr mir nicht gehorchen / so wil ich euch heimsuchen mit Schrecken / Schwulst und Fieber / daß euch die Angesichter verfallen / und der Leib verschmachte / ihr solt umsonst euren Saamen säen und eure Feinde sollen ihn fressen. Und so ihr mir über das noch nicht gehorchet / und mir entgegen wandelt / so wil ich euch im Grimm entgegen wandlen / und euch sieben mal mehr straffen um eurer Sünde willen / ich wil ein Rach-Schwerdt über euch bringen / wil die Pestilentz unter euch senden / wil euch den Vorrath deß Brodts verderben / und euer Land so wüst machen / daß eure Feinde / so drinnen wohnen / sich dafür entsetzen werden / wie mit mehrern zu lesen im 3. B. Mos. 26. Ja der HErr drohet den Ungehorsamen allen Fluch und sagt: Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme deines GOttes / so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen: Verflucht wirst du seyn in der Stadt / verflucht auf dem Acker / verflucht wird seyn dein Korb

und besonders / Geistlich /

leiblich /

und

und dein Ubriges / verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes / die Frucht deines Landes / die Frucht deiner Ochsen / die Frucht deiner Schaafe / verflucht wirst du seyn wann du eingehest / verflucht wann du außgehest / 3. B. Mos. 28. Endlich folget auf den Ungehorsam der Tod / nicht allein der zeitliche / sondern auch der ewige / Rom. 5. Wer deß HErrn Christi Stimm jetzo nicht hören und gehorchen wil / da er sagt: Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken / Matth. 11. der wird dermaleins am Jüngsten Tag hören und gehorchen müssen / wann Christus sagen wird: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Fuer / Matth. 25. viel Tausend Seelen seyn bereits jetzo in der Höllen / die nichts mehrers bereuen und beklagen / als daß sie GOtt und seinem Wort ungehorsam gewesen / solche Reu und Klage aber ist bey ihnen zu spat / jetzo sollen wir gehorchen / weil die Gnaden-Thür noch offen stehet / wird sie **einmal** beschlossen / so ist alles vergebens / und die / die GOttes Wort und Willen gewußt / und doch nicht gehorchet / die werden mehr / härter und grausamer gestrafft werden / als andere / die so viel Gnade nicht gehabt / wie Christus lehret / Matth. 11. und Luc. 12. Exempel der Göttlichen Straffen über die Ungehorsame / haben wir häuffig in H. Schrifft: Unsere erste Eltern waren dem Verbott GOttes ungehorsam / dadurch ist die Sünde und Tod über sie und uns alle kommen / 1. Mos. 3. Loths Weib gehorchte nicht dem Verbott deß Engels / sondern sahe zurück / da sie auß Sodoma außgieng / und ward darüber in eine Saltz-Säule verwandelt / 1. Mos. 19. Pharao sprach: Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören müsse / und solle Israel ziehen lassen / ich weiß nichts von dem HErrn / wil auch Israel nicht ziehen lassen / darüber mußte er im Rothen-Meer zu Grunde gehen / 2. B. Mos. 5. und 14. Core / Dathan und Abiram waren dem HErrn ungehorsam und widerspänstig / darüber fuhren sie lebendig zur Höllen / 4. Mos. 16. Wie die Kinder Israel in der Wüsten ihres Ungehorsams halben gestrafft worden / haben wir oben schon gehöret / und weil sie sich auch hernach nicht besser gehalten / wurden sie zu den Zeiten der Richter hart von ihren Feinden bedränget / wurden in die Assyrische und Babylonische Gefängnüß hinweg geführet / ihre Stadt und Tempel / ja das gantze Jüdische Land / ward verstöret und verheret / darum / daß sie gesündiget / unrecht gethan / Gottloß gewesen / und nicht gehorchten den Knechten GOttes / den Propheten / die in deß HErrn Namen ihren Königen / Fürsten / Vättern und allem Volck im Lande predigten / Dan. 9. Saul war wegen seines Ungehorsams von GOtt verworffen / endlich verzweiffelte er gar / und brachte sich selbst um das Leben / 1. Sam. 15. und 31. Jojakim / der Sohn Josiæ / König in Juda hat sein Lebtage der Stimme deß HErrn nicht gehorchet / darum ward er zerschleifft / niemand klagte ihn / Ach Bruder / Ach Herr / Ach Edeler / sondern ward wie ein Esel begraben / Jer. 22. Jener Prophet / der dem Mund deß HErrn ungehorsam gewesen / ward von

Ewiglich.

Exempla hiervon.

einem Löwen getödtet / 1. Kön. 13. Jonas flohe auf das Meer / meinete er wolte durch Ungehorsam GOtt dem HErrn entkommen / lieff aber seinem eigenen Unglück nach / daß er in das Meer geworffen / und von einem Walfisch verschlungen wurde / C. 1. 2. Syrach summirt allhier zusammen / macht den Schluß und sagt: Also hat er wol ꝛc.

Summa. Und das ist nun das vierzehende Laster so eigentlich wider GOTT den HErrn lauffet und streitet / nemlich der **Ungehorsam** / da wir gehöret / daß kein Christ GOtt dem HErrn ungehorsam seyn soll / I. Weil der Ungehorsam wider GOTT und sein H. Wort und Willen eine so grosse Sünde ist / und II. Weil auf solchen Ungehorsam so schwere Straffen erfolgen / nach Anleitung unsers Texts / Syr. 16.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Welches die Ungehorsamen/

I. **Warnung** / von dem sündlichen und hochsträfflichen Ungehorsam wider GOtt und sein H. Wort und Willen. Ungehorsam seyn die Unglaubige und Abtrünnige / die von dem wahren Gott und dem rechten Glauben abfallen. Ebr. 3. Ungehorsam seyn die Ungeduldige / die unter dem Creutz wider GOtt den HErrn murren und bochen. 1. Cor. 10. Ungehorsam seyn alle Gottlose / die vorsetzlich in Sünden verharren / und sich nicht bessern / GOtt gebiet und verbiet / was er wolle / das Predigamt warne und vermahne so hoch es könne / die Obrigkeit drohe und straffe wie sie wolle / Eltern und Herrschafften sagen und klagen / was sie mögen. Aber wisset ihr nicht / daß welchen ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / dessen Knecht seyd ihr / dem ihr gehorsam seyd / es sey der Sünden zum Tod / oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. Rom. 6. Sollen demnach nicht unsers eignen Willens leben / und thun was uns selbst recht und gut duncket / sondern sollen unsern Willen brechen. Syr. 18. und allein GOttes Wort und Willen folgen / auf daß wir nicht / die angehörte vielfaltige Straffen Gottes auf uns laden / wenn wir den Gehorsam gegen Gott außschlagen wolten. Werdet ihr der Stimme deß HErrn nicht gehorchen / sondern seinem Mund ungehorsam seyn / so wird die Hand deß HErrn wider euch und euere Vätter seyn / sagt Samuel 1. Buch 12. Schröcklich aber ists / in die Zorn-Hand deß lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10. **Also hat er wol sechs hundert tausend weggerafft / darum / daß sie ungehorsam waren. Wie solte dann ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben.**

II. Vermahnung/ Zum Gehorsam.

II. **Vermahnung** / daß wir GOtt und seinem H. Wort / allen schuldigen und willigen Gehorsam leisten / das ist dem HErrn ein lieber / angenehmer Gottesdienst / meinestu / daß der HErr Lust habe am Opffer und Brandopffer / als am Gehorsam der Stimme deß HErrn. Gehorsam ist besser denn

Opffer/

Opffer/ und Aufmercken besser/denn das Fett von Widern. 1. Sam. 15. Scipio Africanus rühmet einsmals den grossen Gehorsam seines untergebnen Kriegsvolcks/ weißt mit Fingern auf einen hohen Thurn/ der in dem Meer gestanden/ und sagt: Es sey keiner unter allen seinen Kriegsknechten / wann er zu ihm sagte/ er solt auf diesen Thurn steigen/ und ins Meer herab springen/ der es nicht so bald mit Willen thun würde/ auf seinen Geheiß. Diß Ansehen hatte ein heydnischer Kriegs-Fürst bey seinen Soldaten / wann er nur ein Wort sagte: Vielmehr sollen wir Christen GOtt unserm HERRN gehorchen/ der nicht solche Gefahr / sondern alles gutes von uns erfordert. Ja sehet an alle Creaturen/ die seyn Gott ihrem Schöpffer gehorsam / wozu er ihr begehrt/ mit Freuden thun sie seinen Befehl / und seyn bereit/ wo er ihr bedarff auf Erden. Syr. 39. und 42. Die unsaubere Geister waren dem HErrn Christo gehorsam/ Marc. 1. Sonn / Mon und Sternen scheinen und sind gehorsam/ wie sie GOtt heisst. Bar. 6. Wind und Meer seyn dem HErrn gehorsam. Matth. 8. Der grosse Walfisch der Jonam verschlungen / war dem HErrn gehorsam/ da er mit ihm redet/ und gab Jonam wieder lebendig ans Land. c. 2. Der Esel/ oder Eselin Bileams/ weich deß HErrn Engel auß dem Weg/ und fiel gar auf ihre Knie. 4. Mos. 22. Solte nicht vielmehr ein vernünfftiger Mensch / ein wiedergebornes Christ seinem lieben Gott in Demuth und Einfalt / mit einem heiligen Christlichen Gehorsam dienen in allem und über allem/ wie sich ein jeder dazu bekennt in seinem Catechismo / und sagt: Daß alles ich GOTT zu danckenund zu loben / darfür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin.

Nun so sehet jetzo zu/ liebe Christen/ ich lege euch heut für den Segen und den Fluch. Den Segen so ihr gehorchet den Gebotten deß HErrn euers Gottes/ den Fluch aber so ihr nicht gehorchen werdet seinen Gebotten / sag ich dißmal mit Mose auß dem 5. Buch 11. Damit wir aber solchen Gehorsam dem H. Willen Gottes leisten mögen/ sollen wir den Willen GOttes auß seinem geoffenbartem H. Wort lernen/ die beygebrachte Ursachen/ die uns dazu vermögen sollen/ wol betrachten/ und danebens fleissig zu GOtt betten / und mit der Christlichen Kirchen seufftzen: Dein Will geschehe HErr GOtt zugleich/ Auf Erden wie im Himmel eich/ Gib uns Gedult in Leidens Zeit/ Gehorsam seyn in Lieb und Leid/ Wöhr und steur allem Fleisch und Blut / Das wider deinen Willen thut. Sollen darauf dem HErrn unserm GOtt die Unvollkommenheit unsers Gehorsams bekennen und abbitten / uns deß vollkommenen/ allerheiligsten Gehorsams JEsu Christi getröstten/ und wissen/ wie durch eines Menschen (Adams Ungehorsam viel Sünder worden/ also werden auch durch eines (Christi) Gehorsam viel Gerechten. Rom 5. Dessen H. Gehorsam ersetzt unsern Mangel/ und erhält uns bey GOtt dem HErrn so viel/ daß er ihm unsern angefangenen Gehorsam/ in dieser Schwachheit gefallen lasst/ uns darinnen

Mittel darzu.

Trost wegen deß HErrn Christi vollkommenen Gehorsams.

rinnen selbsten täglich durch seinen guten Geist aufhilfft / uns vollbereitet/ stärcket/kräfftiget und gründet. 1. Petr. 5. Biß wir ihme dorten mit der gesamten Schaar der H. Engel und Außerwehlten in vollkommenen Gehorsam/ Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen werden im ewigen Leben. Dahin uns allen in Gnaden wolle verholffen seyn/ GOTT Vatter/ Sohn und H. Geist. Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Nahmen JEsu!

Die XIIX. Laster-Predigt/

d. 16. Aug. 1658.

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XV. Laster: Abwendung von GOtt/ durch Unbußfertigkeit.

Text.

Syrach. c. 5. v. 8/9.

Verzeuch nicht/dich zum HErren zu bekehren/ und schieb es nicht von einem Tag auf den anderen. Denn sein Zorn kommt plötzlich / und wirds rächen / und dich verderben.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Parabel vom Feigenbaum/

ES sagt Christus unser HERR und Heyland/ Luc. 13. in einer Gleichnus also: Es hatte einer einen Feigenbaum/ der war gepflantzet in seinem Weinberge / und kam / und suchte Frucht drauff/ und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner/ siehe/ ich bin nun 3. Jahrlang alle Jahr kommen/ und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum/ und finde sie nicht/ haue ihn ab/ was hindert er das Land. Der Weingärtner aber sprach zu ihm: Herr laß ihn noch diß Jahr/ biß daß ich ihn umgrabe und betunge ihn/ ob er wolte Frucht bringen/

wo

wo nicht / so haue ihn darnach abe. Durch diesen HErrn deß Weinbergs/ wird verstanden GOtt der himmlische Vatter / der seine Kirch hie auf Erden als seinen Weinberg gepflantzet. Esa. 5. Der Feigenbaum darinnen/ der etliche Jahr kein Frucht getragen/ seyn die unbußfertige Menschen/ die zwar in den Weinberg der Christlichen Kirchen gesetzt / beruffen und gepflantzet seyn/ bringen aber keine Früchten der Buß / sondern hindern das Land / entziehen den fruchtbaren Reben ihren Safft / irren die fromme und glaubige Christen mit ihren Blättern und Schattenwerck / ärgern und verführen sie mit ihrem bösen Exempel / und erzürnen damit den himmlischen Hauß-Vatter / daß er klagt / so und so lang sind er keine Früchten auf diesem Feigenbaum / hab sich Jährlich darnach umgesehen / und woll doch nichts guts erfolgen / wolle ihn demnach abhauen lassen. Der Weingärtner der für den Feigenbaum bittet/ ist der HErr Christus/ unser Mittler und Fürsprech. 1. Joh. 2. Oder Christi Diener/ Lehrer und Prediger/ die als Gehülffen Gottes/ pflantzen und begiessen. 1. Cor. 3. Für die Unbußfertige zu GOtt ruffen/ und durch solche Fürbitt ihnen Zeit zur Buß erlangen/ biß sie mit lehren/ warnen und vermahnen ihnen noch mehrers zureden/ mit dem Gesetz sie umgraben / und mit dem Evangelio bedungen/ ob sie noch möchten gut thun/ und sich durch wahre Buß zu GOtt bekehren: Wo nicht/ sie wollen sich weder mit guten noch mit bösen Worten nicht gewinnen lassen/ daß sie Buß thäten/ so möge der HErr seines Gefallens solchen unfruchtbaren Feigenbaum lassen abhauen/ auß dem Weinberg hinauß schleiffen/ und ins Feur werffen zu verbrennen/ das ist/ er möge nach seiner Gerechtigkeit sie zeitlich und ewig straffen / wie er ihnen getrohet und wie sie verdienet. Hierauß sehen wir nicht allein die Güte und den Ernst Gottes gegen die Menschen Kinder/ sondern sehen auch/ wie die Unbußfertige sich von GOtt abwenden / wie schwerlich sie sich wider GOtt versündigen / und wie schröcklich sie endlich darüber gestrafft werden / darum warnet der weise Lehrer Syrach einen jeden treulich davor / und sagt in unserm Text: **Verzeuch nicht/ &c.** Weil dann die Unbußfertigkeit ein solch Laster ist / dadurch sich ein Mensch von GOtt abkehrt / so wollen wir die abgelesene Wort vor uns nemmen / erstlich mit wenigen widerholen/ darnach auch anzeigen / was wir dabey

Was darauß zu lernen.

Vortrag.

Von der Unbußfertigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu Wunsch. uns GOtt der HErr die Gnad seines H. Geistes verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

VErzeuch nicht/ dich zum HErren zu bekehren/ und schieb es nicht von einem Tag auf den anderen. Denn sein Zorn kömt plötzlich/ und wirds rächen/ und dich verderben. Allhie re-

Bekehrung zum HErrn

det Syrach mit einem jeden Christen insonderheit / und redet von der Bekehrung zum HErrn / welches ist die Buß / da ein Mensch seine Sünden auß dem Gesetz erkennt / hertzlich bereut / an Christum glaubt / und GOtt dem HErrn forthin in einem neuen / gottseligen Leben dienet. Mit dieser Bekehrung **verzeuch nicht /** sagt Syrach / und **schieb sie nicht auf von einem Tag** oder Zeit **zu der andern** / viel weniger solt dus gar unterlassen / welches ein Unbußfertigkeit heist / und ist ein solche Boßheit / da ein Mensch von Gott und seinem Wort und Gebotten abtritt / übels thut und darinnen verharret / nicht mehr umkehren und von Sünden nicht lassen will / ja gedenckt nicht einmal / was er thüe / fährt fort / und ist ihm leyd / daß ers nicht ärger machen kan. Jerem. 8. und 9. ob er gleich darum beredt und gestraffet wird. Die Ursach warum die Bekehrung zum HErrn nicht zu verziehen / und nicht von einem Tag auf den anderen auf zu schieben / ist deß HErrn Zorn und Raach / deß HErrn Zorn wegen der sündhaffren Unbußfertigkeit komt und bleibt nicht auß / ja er kommt bißweilen plötzlich / wann du nicht dran gedenckest / ehe du dichs versihest; und sein Raach wegen der sträflichen Unbußfertigkeit / wird dich treffen / so hart und schwerlich / daß du darunter zeitlich und ewig verderben wirst.

Nicht zu verziehen / oder aufzuschieben / durch Unbußfertigkeit /

Ursach / weil deß HErrn Zorn plötzlich kommt / und folget die Raach und Verderben.

Lehr.

Lehr. Vor der Unbußfertigkeit sich zu hüten / weil sie ist:

HJerbey haben wir jetzo wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft zu reden und davor zu warnen / nemlich von der Abkehrung von GOtt durch die Unbußfertigkeit / daß kein Christ durch Unbußfertigkeit sich von GOtt dem HErren abkehren oder abwenden solle / und das vornemlich um nachfolgender zweyer Ursachen willen.

I. Ein schwere / schröckliche Sünd.

I. Weil die Unbußfertigkeit ein so schwere / schröckliche Sünd ist / Syrach sagt allhie: Verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren / und schieb es nicht von einem Tag auf den andern; so lieblich und löblich es nun ist / sich förderlich zum HErrn zu bekehren / so schwer und schröckliche Sünd ist es hingegen / wann einer ein Christ seyn will / und in Unbußfertigkeit dahin geht / ein solcher Mensch versündiget sich schwer und schröcklich wider GOtt. Dann er widersetzt sich Gottes Herrschafft / verzeuch nicht dich zum HErren zu bekehren / GOtt ist unser HErr / der uns zu gebieten hat / er gebeut uns auch das Convertimini, bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen. Joel. 2. Er gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun. Gesch. 17. Wer nun nicht folgt / sich nicht bekehrt / nicht Busse thut nach deß HErrn Befehl / der widersetzt sich Gottes Herrschafft / wann ein Knecht das gegen seinem leiblichen Herrn thät / wurde er übel mit ihm zu frieden seyn / wie solte dann GOtt der HErr sich so äffen lassen. Ein Unbußfertiger verachtet Gottes Gnad / GOtt der HErr beut

Wider Gottes Herrschafft /

Gnad /

beut allen Sündern seine Gnade an/ er recket seine Hand auß den gantzen Tag. Esa. 65. und wartet/ daß sie kommen und seine Gnad holen/ der HErr Christus nimmt die Sünder an / die durch wahre Buß sich zu ihm nahen. Luc. 15. Er rufft sie zu sich/ kommet her alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Matth. 11. Diese Göttliche Gnad schlägt ein unbußfertiger Mensch auß/ wills nicht annemmen/ was ihm Gott anbeut / heisst das nicht Gottes Gnad mit Füssen von sich stossen/ und sich selbst nicht werth achten deß ewigen Lebens. Gesch. 13. Ein Unbußfertiger vernichtet Gottes Warheit/ GOtt der HErr schwört einen theuren Eyd / er woll nicht den Tod deß Sünders/ sondern das wolle er / daß der Gottlose sich bekehre und das Leben habe. Ezech. 33. Wann nun ein Mensch dieses lieset oder höret / und sich doch nicht bekehret/ was soll man sagen/ daß er von Gott und seinem Wort halte/ wie viel er seiner Verheissung/ Zusag und Eydschwur glaube? Lediglich nichts/ sondern so viel an ihm ist / macht er GOtt gar zum Lugner / und sein Wort ist nicht in ihm. 1. Joh. 1. Eben so verhält sich ein Unbußfertiger gegen GOttes Gerechtigkeit und Allmacht / GOtt drohet die Unbußfertigkeit hart zu strafen / wie Syrach allhie sagt: Sein Zorn kommt plötzlich und wirds rächen und dich verderben. Wer nun in Sünden vorsetzlich verharret und nicht Buß thut/ was kan man anders von ihm gedencken / als daß er nicht glaube/ daß Gott straffen wolle oder könne / ungeacht daß die Exempel der Göttlichen Rach und Straff täglich vor der Nasen seyn. Summa/ wie die Bußfertige sich zu dem HErrn kehren und bekehren / also kehren/ reissen und scheiden sich die Unbußfertige von GOtt / kehren ihm den Rucken zu/ und nicht das Angesicht. Zachar. 7. Und das nicht nur wann sie sündigen und übels thun/ sondern auch wann sie der HErr zur Buß locket/ rufft/ bittet/ warnet und vermahnet/ dagegen colludiren sie mit dem Teufel/ spielen mit ihm unterm Hütlen/ und ob sie sich wol in ihrer H. Tauff gegen GOtt verpflichtet/ sie wollen mit dem Teufel unverworren seyn/ haben seinen Wesen und Wercken abgesagt / dannoch folgen sie aufs neue seinem teuflischen Eingeben/ nach seinem Willen/ 2. Tim. 2. Schieben die Buß von einem Tag auf den andern/ von einer Zeit zu der andern auf/ gewehnen sich unter dessen an die Sünd/ daß sie je länger je weniger davon lassen können/ es sey spielen/ sauffen/ fluchen/ zancken/ huren/ geitzen/ stehlen/ je mehr sie es treiben / je schwerer können sie davon abstehen/ kan auch ein Mohr seine Haut verwandlen/ oder ein Parder seine Flecken/ so könnt ihr auch gutes thun / weil ihr deß bösen gewohnet seyd. Jerem. 13. Ja sie bleiben nicht nur wie sie seyn/ sondern werden immer ärger/ wie ein Mühlrad/ wanns gleich lang im Wasser laufft / immer nur schwärtzer wird / also machen sie auch deß Abweichens nur desto mehr. Esa. 1. Und zur Gegenwöhr / sich wider den Teuffel/ wider das sündliche Fleisch und unbußfertige Wesen zu wöhren/ werden sie je länger je schwächer / gleich wie einer / der eine gefährliche Wunden bekommen/

Warheit.

Gerechtigkeit und Allmacht/

Ist ein Abkehrung von GOTT

zum Teufel/

men/noch zimlich bey natürlichen Kräfften bleibet/ wann aber die ander/dritt/ viert/oder fünffte Wunde noch darzu kommt / so wird er schwach/ daß er von einer Ohnmacht in die ander fällt : Also wann die Seel durch einen sündlichen Schlangenstich verwundet/Syr.21. Der Mensch aber schiebt heut die Buß auf/so kommt er Morgen schon schwerliche dazu / fällt von einer Ungerechtigkeit zu der andern / Rom. 6. und verleurt sich alle Lust zur Pietät und Gottesforcht/zur Buß und Bekehrung/ biß zuletzt ein rohes / gottloses/ Epicurisches/wildes/sicheres/ verstocktes Wesen darauß wird/ wie an Cain/ Pharao/Saul/Ahab/Juda/und anderen zu sehen.

Darüber Gott ernstlich eifert.

Uber diese Sünd der Unbußfertigkeit/ eifert GOTT der HERR ernstlich/ sagt mit Unwillen: Ich muß mich immer mit euch und euern Kindern schelten. Jerem.2. Er klagt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. 1. Mos. 6. Er schreit: Mein Volck ist müde/sich zu mir zu kehren/und wie man ihnen prediget/ so richtet sich keiner auf. Hos.11. Er drohet / so ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle umkommen. Luc. 13. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchten bringt/wird abgehauen / und ins Feur geworffen. Matth.3. Wie er dann seinen Dienern befihlt/ und sagt/sie sollen getrost ruffen und nicht schonen/ sollen ihre Stimm erheben wie eine Posaun/und dem Volck ihr Ubertrettung verkündigen. Esa.58. Sollen das Wort predigen und anhalten/es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit/sollen straffen/drohen/vermahnen/mit aller Gedult und Lehr. 2. Timoth. 4. Und wann dann noch kein Frucht/kein Buß und Bekehrung folgen will/so sagt er von dem unfruchtbaren Feigenbaum / haue ihn ab / was hindert er das Land. in Exord. ex Luc. 13.

II. Ein gefährlich und schädlich Laster.

II. Soll kein Christ durch **Unbußfertigkeit** abkehren / weil dieselbe ein so **gefährlich** und schädlich Laster ist. Syrach sagt allhier: **Sein Zorn kommt plötzlich / und wird es rächen / und dich verderben.** GOtt ist ein rechter Richter / und ein GOtt der täglich dräuet / wil man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzet/ und seinen Bogen gespannet/ und zielet / und hat darauf geleget tödtliche Geschoß / seine Pfeile hat er zugericht zu verderben / Ps. 7. Ich wil mich rächen / spricht der HErr / und soll es mir kein Mensch abbitten / Es. 47. Ich wil mit ihnen umgehen / wie sie gelebt haben/ und wil sie richten / wie sie verdienet haben / daß sie erfahren sollen / daß ich der HErr seye / Ezech. 7. Wie die Unbußfertige sich von dem HErrn abkehren / also kehret / weichet und fleucht der HErr mit seiner Gnade von ihnen auch ab / Wehe aber ihnen / wann ich von ihnen gewichen bin / Hos.9. Er wil sie von seinem H. Angesicht verwerffen / Jer.7. Er wil sie verbannen/seine ordentliche beruffene Diener der Christlichen Kirchen / sollen ihnen ihre Sünden vorbehalten / sollen sie hier auf Erden binden / und sie sollen im Himmel auch gebunden seyn/ Matth.16. und 18. und Joh.20. Er wil der unbußfer-

tigen

rigen Sünder Gebett nicht hören/ Joh. 9. und all ihr Gottesdienst ist ihm zuwider / was soll mir die Menge eurer Opffer/ spricht der HErr/ ich bin satt eurer Brand-Opffer / wenn ihr herein kommt zu erscheinen vor mir / wer fordert solches von euren Händen/ daß ihr auf meinen Vorhof trettet: Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten / ich bin derselben überdrüssig / ich bin es müd zu leiden / und wenn ihr schon eure Hände außbreitet / verberg ich doch meine Augen von euch / und ob ihr schon viel bettet / höre ich euch doch nicht/ dann eure Hände seyn voll Bluts / Es. 1. Und wie solte die Unbußfertigkeit nicht gefährlich und schädlich seyn / wie leicht und bald / wie schnell und plötzlich / kan GOtt der HErr einen Menschen überfallen mit dem letzten Stündlein/ der Mensch weißt seine Zeit nicht / sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hahmen / und wie die Vogel mit Stricken gefangen werden / so werden auch die Menschen berucket zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fällt / Pred. 9. Gnade auf geschehene Buß hat GOtt einem jeden verheissen/ aber den morgenden Tag hat er keinem verheissen/ drum schiebe die Buß nicht auf von einem Tag zu dem andern / sagt allhier Syrach / wenn ein Mensch in Unbußfertigkeit solte an seinem End ergriffen werden / O wie gefährlich würde es um seine Seel und Seligkeit stehen / dann da hat er keine Zeit mehr zur Buß / mit deß Menschen letzten Athem gehet die Thür der Gnaden zu/ und ist das Nächste das Gericht/ dafür er gestellet wird/ denn dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben / darnach das Gericht / Ebr. 9. Von dem Maulwurf schreibet man / er thue die Augen erst auf wann er tod ist / solcher Art seyn die Unbußfertige auch / die gehen immer blind in ihrem Gottlosen Wesen dahin/ und wollen erst/ wenn es zum Sterben kommt/ fromm werden/ wie die Kirch darvon singet: Die Welt erzittert ob dem Tod/ wann einer ligt in der letzten Noth / denn wil er gleich fromm werden / einer schafft diß/ der ander das / seine armen Seel er gantz vergaß / dieweil er lebt auf Erden. Und wenn er nimmer leben mag/ so hebt er an ein grosse Klag/ wil sich erst GOTT ergeben? Ich förcht fürwahr die Göttlich Gnad/ die er allzeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben. So ist auch die letzte Zukunfft deß HErrn Christi zum Gericht gar nahe / wie Johannes vor anderthalb Tausend Jahren schon gesagt / es sey die letzste Stunde / jetzt mag es die letzte Minut seyn / 1. Joh. 2. solche Zukunfft wird auch schnell und plötzlich geschehen / wie der Blitz / Matth. 24. wie ein Fall-Strick wird er kommen über alle die auf Erden wohnen/ Luc. 21. wie nun ein jeder wird alsdann gefunden werden / so wird er auch gerichtet werden / und wie der Sententz einmal wird gefällt und gesprochen seyn / darbey wird es ungeändert verbleiben in Ewigkeit / wer nun die Buß läßt anstehen / und in Unbußfertigkeit dahin lebet / der / nach seinem verstockten / unbußfertigen Hertzen / häuffet ihm selber den Zorn auf den Tag deß Zorns und der Offenbarung deß gerechten Gerichts GOttes / welcher ge-

Qui pœnitenti veniam spopondit, peccanti diem crastinum non promisit, Greg. hom. in 12. Ev. T. 2. p. 359. B.

Vide, ne forte, quod ille tibi daturus est, promittendo tu tibi auferas, differendo, Aug. serm. 59 de verb. Dom. T. 10. col. 221. B.

ben wird einem jeglichen nach seinen Wercken / Rom. 2. Diß ist die höchste Gefahr und der größte Schaden / denn es ist Seelen-Gefahr und Seelen-Schaden / ja Seel und Leib wird darüber leiden müssen ewiglich.

Summa. Und dieses ist das funffzehende Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet / nemlich die Abkehrung von GOtt / durch die Unbußfertigkeit / da wir gehört / daß kein Christ durch Unbußfertigkeit sich von GOtt abkehren soll / und das vornemlich **darum** / weil die Unbußfertigkeit eine so schwere / schreckliche Sünde / und ein so gefährlich und schädlich Laster ist / nach den Worten Syrachs 5. Verzeuch nicht / dich zum HErrn zu bekehren / und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich / und wird es rächen / und dich verderben.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung vor Unbußfertigkeit/

I. WArnung vor der Unbußfertigkeit. So schwer und schrecklich / gefährlich und schädlich dieses Laster ist / so sehr bemühet sich der leidige Teufel / wie er die Leute möge darzu bringen / und wenn er sie darzu gebracht / wie er sie auch darinnen möge erhalten / und gelinget ihm leider / mehr als gut ist.

1. rechtfertigen sich/

Etliche verblendet er / daß sie sich in ihren Sünden selbst rechtfertigen / geben ihnen selbst recht / wie der Prophet Jonas zu dem HErrn sagt: Billich zürne ich biß in den Tod / C. 4. und wie die Phariseer / die sich selbsten vermassen / als ob sie fromm wären / als Gerechte / die der Busse nicht bedörfften / Luc. 5. und 18.

2. wollen nicht/

Etliche verstockt er und führet sie so verstrickt nach seinem Willen / daß sie gar nicht **begehren** Busse zu thun / ihr Wesen hat sie kein heel / und rühmen ihre Sünde / wie die zu Sodom / und verbergen sie nicht / Es. 3. Keiner ist / dem seine Boßheit leid wäre / und spräche / was mach ich doch / Jer. 8. nur **das** ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen können / Jer. 9. Darum bleiben sie darauf und sagen: Kommet her / laßt uns diß und das thun / und soll Morgen seyn als wie Heute / und noch viel mehr / Es. 56.

3. schieben es auf/

Noch **mehr** aber seyn deren / die zwar an die Buß gedencken / ihnen auch vornehmen Busse zu thun / schieben es aber immer von einem Tag zu dem andern auf / und treiben das so lang / biß zuletzt nichts darauß wird. Zu Thabes in Egypten war deß Memnonis Bildnüß in schwartzen Stein gehauen / gegen Aufgang der Sonnen gerichtet / wie ein Jüngling gestaltet in einem Sessel sitzend / doch also / daß er mit beyden Händen sich auf den Sessel steuret / als ein Mensch / der vom Sitzen aufstehen wil / gleich als wolte er sich jetzt und jetzt gegen der Morgen-Sonnen aufrichten / deßgleichen war das Angesicht / Augen und Mund gestaltet / wie eines Menschen der jetzo reden wil.

4. lassen sich abhalten

Diesem Bild Memnonis seyn die jenige gleich / die sich anders nicht stellen / als ob sie gleich von der Sünden-Banck aufstehen und Buß

thun

thun wolten / und bleiben doch in ihrer Unbußfertigkeit still sitzen / werden von der Buß auf- und gar abgehalten durch ihre natürliche Zuneigungen / und fleischlich-verderbten Willen / dem sie zu viel nachhängen / und thun / was dem Leib wol / der Seelen aber wehe thut: Werden abgehalten durch die Liebe deß Zeitlichen / da sie ihrem Acker- und Ochsen-Kauff nachgehen / und die H. Predigten dardurch versäumen / Luc. 14. oder / da sie gleich zur Predigt kommen / seyn doch ihre Gedancken mit ihrer Nahrung und Welt-Händeln also verwickelt / daß ihnen nichts eingehet / Luc. 8. werden abgehalten durch böse Gesellschafft / die ihnen anhanget: Mancher wäre wol für sich selbsten fromm / wann er nicht durch andere verführet würde / er nimmt ihm auch wol für diß und jenes zu lassen / aber die Gesellschafft / die Kundschafft ist ihm zu lieb / ehe er die läßt / ehe thut er / was er nimmermehr weißt zu verantworten. Werden abgehalten durch böse Gewonheit / gewöhnen sich zum Fluchen und Schwören / zum Fressen und Sauffen / zum Spielen und Raßlen / zum Stehlen / zum Liegen und Triegen / zum Verleumden und Lästern / zum Geitzen und Wuchern / zu andern Sünden mehr / derer gewohnen sie / darinnen verharten sie / daß sie es für keine Sünde mehr halten / und nicht mehr darvon lassen können / werden sie in den Predigten drum gestrafft / so dencken sie nicht auf sich selbst / sehen auf andere / sagen: Den und den hat man recht troffen / wäre der oder die in der Predig gewesen / und dergleichen. Viel beharren in ihrer Unbußfertigkeit / und verlassen sich unterdessen auf andere / dencken / ob sie schon nicht selbsten Buß thun / so seyen doch andere Fromme und Gerechte / und viel unschuldiger Kinder / derer sie mit geniessen wollen / dencken nicht / daß um ihrer Unbußfertigkeit willen / viel fromme / unschuldige Hertzen könten gestrafft werden / wie an Achan / an den Gibeoniten und an andern zu ersehen. Oder / sie verlassen sich auf GOttes Gnade / GOtt sey barmhertzig / er werde sich noch allzeit gnädig von ihnen finden lassen: Ja er ist gnädig / aber seine Gnade soll keiner auf Muthwillen ziehen / dencke nicht / GOtt ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht straffen / ich sündige / wie viel ich wil! Er kan bald also zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören / Syr. 5. Andere gehen in beharrlicher Unbußfertigkeit dahin / weil sie Hoffnung haben länger zu leben / schieben die Buß immer auf und sagen / wann sie sich in ihrem letzten Ende bekehren / werde sie GOTT / wie den bußfertigen Schächer zu Gnaden aufnehmen: Aber wer wolt sich auf das kurtze / nichtige und flüchtige Leben verlassen dörffen / wie mancherley / schnelle / plötzliche Fälle ereignen sich / da mancher am Schlag oder durch Fallen / oder durch das Wetter oder anderwärts gar schnell dahin stirbt: Manchem wird in der Kranckheit sein Verstand verruckt / deß Sathans Versuchungen seyn da am hefftigsten / den Unbußfertigen wachet da erst ihr Gewissen recht auf / und werden also an der Buß verkürtzet / durch ihre eigene Boßheit / deß Schächers Exempel / daran

fleischliche Lüste /

Lieb deß Zeitlichen /

böse Gesellschafft /

böse Gewonheit /

s. verlassen sich auf andere /

auf GOttes Gnade /

auf lang Leben / und ihr Ende.

daran sie sich jetzo heben/ ist zum Trost/ nicht zur Nachfolg fürgeschrieben/ sagt der H. Augustinus: Syrach warnet vor solchem gefährlichen Handel und sagt: Spare deine Buß nicht biß du kranck werdest/ sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kanst/ verzeuch nicht fromm zu werden/ und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Tod/ C. 18. und in unserm Text sagt er: Verzeuch nicht/ dich zum HErrn zu bekehren/ und schiebe es nicht von einen Tag auf den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich/ und wird es rächen/ und dich verderben.

II. Vermahnung/ Busse zu thun.

II. **Vermahnung** / daß wir uns allesamt durch wahre Buß zu GOtt dem HErrn bekehren/ sollen uns zu ihm bekehren **ernstlich**/ ohne Heucheley/ siehe zu/ daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey/ und diene ihm nicht mit falschem Hertzen/ Syr. 1. sollen uns zu ihm bekehren bald ohne Verzug/ Heut/ Heut/ so ihr die Stimme deß HErrn höret/ so verstocket eure Hertzen nicht/ Ps. 95. Wie die Niniviten auf die erste Predigt Jonæ Busse gethan/ Jon. 3. Sollen uns zum HErrn bekehren fruchtbarlich/ wie Johannes sagt: Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchten der Buß/ Matth. 3. sollen uns zu ihm bekehren **beständiglich** / daß unser gantzes Leben/ wie Lutherus sagt/ eine immerwährende Busse sey/ und wir die vorige Sünden und Laster nicht mehr begehen/ gehet doch ein Esel nicht mehr über den Ort/ da er einmal gefallen/ wie solte dann ein Mensch/ ein Christ wieder auf den vorigen Sünden-Weg begehren zu tretten/ die das thun/ mit denen ist das Letzte ärger als das Erste/ 2. Petr. 2.

Mittel zur Buß:

Betrachtung GOttes Gebott/ Verheissung/ Langmuth/ und das Gebett.

Damit wir uns aber auf solche Weise zum HErrn bekehren mögen/ sollen wir fleissig betrachten GOttes Gebott/ der gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun/ Gesch. 17. Betrachten GOttes Verheissung: So wahr ich lebe/ spricht der HErr HErr: Ich habe keinen Gefallen am Tode deß Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/ und lebe/ Ezech. 33. Betrachten GOttes Langmuth/ es erforsche ein jeder sein eigen Gewissen und dencke hinter sich/ wie er von Jugend auf/ biß auf diese Stunde gelebet/ so wird er bekennen müssen/ daß er sich offt in so gefährlichen/ unseligen/ sündlichen Stand und Lastern befunden/ daß wann ihn GOtt damals plötzlich hätte abgefordert/ es einen schrecklichen Außgang mit ihm genommen/ daß aber GOtt unser verschonet/ und noch jetzt/ jetzt seine Gnaden-Hand gegen uns außreckt/ so sollen wir seine Langmuth/ Gnade und Güte uns lassen zur Busse leiten/ Rom. 2. seufftzen und betten: Bekehre du mich HErr/ so werde ich bekehret/ dann du bist mein GOtt/ da ich bekehret war/ that ich Buß/ Jer. 31.

Trost/ wegen Gottes Gnade.

Und wann wir uns also durch wahre Buß zu dem HErrn bekehren/ so will er sich auch in allen Gnaden zu uns kehren/ Zach. 1. Zwingerus schreibet von Themistocle, einem tapffern Kriegs-Obersten von Athen/ daß als der König Xerxes/ 200. Talenta, oder Pfund auf ihn geschlagen/ wer ihn todt

oder

oder lebend brächte / habe Themistocles sich selbsten dem König dargestellet/ welches dem König Xerxi so wol gefallen / daß er ihn nicht allein zu Gnaden angenommen / sondern ihm auch auß seiner Cassa 200. Talenta zuzehlen lassen/ und ihn damit verehret: Also thun wir sündige Menschen auch am besten/ wann wir uns selber vor GOtt dem HErrn stellen / unser unbußfertig Leben bekennen / abbitten / Gnade begehren / deß H. Verdienstes JEsu Christi uns hertzlich getröstẽ/ und unser Leben forthin / nach seinen H. Gebotten anzustellen/ versprechen: So wird der HErr auch Gnade einwenden / unsere Missethat uns vergeben / hier seinen H. Geist / der uns zu allem Gueen treibe / und dorten um Christi willen gar das ewige Leben von freyem schencken. Dafür wir ihn werden und wollen lieben und loben in alle Ewigkeit/ Amen. Wunsch.

SOli Deo Gloria.

Im Namen JEsu!

Die XIX. Laster-Predigt / d. 4. Octobr. 1658.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XVI. Laster: Gottlosigkeit.

Text:

Es. c. 3. v. 11.

Wehe aber den Gottlosen / denn sie sind boßhafftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie sie es verdienen.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

GOtt gebrauchet die Gottlosen.

DAS läßt zwar GOtt der HErr den Gottlosen hier in dieser Welt eine Zeitlang alles wol hinauß gehen / er pflantzet sie daß sie wurtzlen und wachsen und Frucht bringen / Jer. 12. er gebrauchet sie / als seine Ruthe und Geisel / damit er die Seine züchtiget / wie Nebucad Nezar / der Heidnische König zu Babel / in solchem Verstand GOttes Knecht genennet wird / den er über sein Volck / sie zu verstören / schicken wolle / Jer. 25. Er setzet sie zum Zeichen seiner Allmacht und Gerechtig-

keit / und erwecket sie / daß seine Krafft an ihnen e. scheine und sein Name verkündiget werde in allen Landen / wie der HErr von Pharao sagt / 2. Mos. 9.

heisset sie aber nicht Gottloß seyn.

Aber er heisse drum niemand Gottloß seyn / und erlaubet niemand zu sündigen / Syr. 15. der HErr läßt den Gottlosen nicht Recht haben / 2. Mos. 23. sondern / wie er ihre Boßheit siehet / kennet und weißt / also strafft er sie auch / wie sie verdienen / welches Esaias in den verlesenen Worten bezeuget / da er sagt: **Wehe** ꝛc. Solches Gottlose Wesen ist / wie der Name selbsten mit sich bringet / ein schrecklich Laster wider GOtt den HErrn / von welchen Lastern wir bißhero unterschiedlich geredet haben / wollen demnach die verlesene Worte dißmal vor uns nehmen / kürtzlich widerholen und erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag

Von der Gottlosigkeit /

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen / werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnade und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Esaias der grosse und warhafftige Prophet / wie ihn Syrach nennet / Cap. 48. der hatte im Anfang deß dritten Capitels seiner Weissagung / dem Jüdischen Volck / wegen ihrer Unbußfertigkeit / schreckliche Straffen angekündet und getrohet / so sie in allen Ständen treffen werden / damit aber die Fromme und Glaubige unter dem Volck nicht in Sorgen stünden / als müsten Gute und Böse / Fromme und Gottlose mit einander verderben / so machet er darauf einen guten Unterscheid unter den Gerechten und unter den Gottlosen / sagt: Prediget von den Gerechten / daß sie es gut haben / denn sie werden die Frucht ihrer Wercke essen: Und verspricht ihnen hiermit GOttes Gnade und alles Gutes: Kommt darauf in unsern vorhabenden Text-Worten auf den andern grossen Hauffen der Gottlosen / macht ein **Aber** / und sagt: **Wehe aber den Gottlosen / denn sie sind boßhafftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie sie es verdienen.** Redet hierinnen von den **Gottlosen** / und sagt / sie seyen **boßhafftig** / sonst werden sie insgemein Epicurer genennet / wiewol Epicurus selbsten noch besser gewesen / der zwar die Wollust für das höchste Gut gehalten / aber eine solche Wollust verstanden / bey der nichts unerbares oder untugendliches vorgehe / darum lassen wir ihnen ihren Namen / wie sie Esaias nennet / nemlich **Gottlose** / und das seyn die jenige **boßhaffrige** Menschen in der Welt / die nach GOtt und seinem Wort nichts fragen / alle Tugend und Erbarkeit auß den Augen setzen / dargegen sich den Weltlichen Wollüsten ergeben / vorsetzlich in allen Sünden und Lastern dahin gehen / gleich als ob kein GOtt nicht wäre / der es sehe / oder der es wolte oder könte straffen. Aber Esaias schreiet das

Die Gottlosen sind boßhafftig /

Wehe

Wehe über sie: **Wehe aber den Gottlosen / denn sie sind boßhafftig.** Und wie er zuvor von den Gerechten gesagt / sie werden die Frucht ihrer Wercke essen / was sie Gutes außgesäet / dessen guten Früchten werden sie geniessen / also sagt er jetzo im Gegensatz von den Gottlosen / **der HErr werde ihnen vergelten** / und lohnen / **wie sie** mit ihren bösen Wercken **verdienen.** Dann ob es wol eine Zeitlang das Ansehen hat / als ob die **Gottlosen** würden frey außgehen / so findet sich doch endlich GOttes gerechte Rach und Straff / wo nicht allzeit in diesem / doch gewiß in jenem andern Leben: Dann daß GOtt mit der Straff etwa innhält / geschiehet nicht darum / als ob er an der **Gottlosen Boßheit** einen Gefallen hätte / sondern nach seiner Langmuth / wartet er auf ihre Buß / ob sie sich zu ihm bekehren wollen / siehet er nun / daß sie in ihrer **Boßheit** und **Gottlosem** Wesen verharren / so bringet er die Langsamkeit oder den Verzug der Straff mit der Schwere und Schärffe derselben herein / und **vergilt** ihnen nach seiner Gerechtigkeit / **wie sie verdienet** haben.

wird ihnen vergolten / wie sie verdienen.

Lehr.

Lehr. Die Gottlosigkeit zu fliehen / Weil sie:

Hie haben wir nun Gelegenheit wieder von einem andern groben Laster zu reden und davor zu warnen / welches ist Atheismus, die Gottlosigkeit oder das Gottlose Wesen / daß ein jeder Christ sich darvor treulich hüten soll / und das um nachfolgender 2. erheblicher Ursachen willen / so in unserm erklärten Spruch Esaiæ begriffen seyn.

I. Ist ein schröcklich Laster wider GOtt.

I. Soll kein Christ Gottloß seyn / weil die Gottlosigkeit ein so groß / schwer und schröcklich Laster ist wider GOtt den HErrn. Wehe den Gottlosen / sagt Esaias / denn sie sind boßhafftig. Nennet sie Gottloß / als die loß von GOtt oder ohne GOtt seyn / dann die Gottlosen achtens nicht / daß sie GOtt erkenneten. Rom. 1. Sie fragen nach niemand / in allen ihren Tücken halten sie GOtt für nichts. Psal. 10. Sie verläugnen GOtt und sprechen in ihrem Hertzen / es ist kein GOtt. Ps. 14. Oder ob sie schon sagen / sie erkennen GOtt / verläugnen sie es doch mit den Wercken. Tit. 1. Dann sie lieben mehr Wollust denn GOtt. 2. Tim. 3. ist auch kein Gottesforcht bey ihnen. Ps. 36. Sondern sagen zu GOtt / heb dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Job. 21. Gottes Wort wollen sie eintweder nicht hören / oder da sie es hören / verachten und verlachen sie es / und weil sie es nicht mit Ernst meinen / werden sie nur ärger dadurch. Syr. 33. Wie Jerem. klagt: Ach mit wem soll ich doch reden und zeugen / daß doch jemand hören wolte / aber ihre Ohren sind unbeschnitten / sie mögens nicht hören / sihe / sie halten deß HErrn Wort für einen Spott und wollen sein nicht. c. 6. Die heilsame Lehr wollen sie nicht leiden / sondern nach ihren eignen Lüsten wollen sie ihnen selbst Lehrer aufladen / nachdem

denen ihnen die Ohren jucken/wenden die Ohren von der Warheit/und kehren sich zu den Fablen. 2. Timoth. 4. Spotten der Botten Gottes/verachten sein Wort/und äffen seine Propheten. 2. Chron. 36. Glauben den Predigten entweder gar nicht/wie Esa. sagt: HErr wer glaubt unserer Predigt/ c. 53. Oder glauben nur ein Zeitlang / und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Luc. 8. Wie Hymenæus und Alexander die Göttliche Warheit von sich gestossen / und am Glauben Schiffbruch gelitten. 1. Tim. 1. Sagt man ihnen von Gottes Rach und Straff/ so verläugnen sie den HErrn/und sprechen: Das ist er nicht / so übel wird es uns nicht gehen / Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen / ja die Propheten sind Wäscher und haben auch Gottes Wort nicht/es gehe über sie selbst also. Jerem. 5. Ein Gottloser lässt sich nicht straffen/und weist sich zu behelffen mit ander Leut Exempel. Syr. 32. Schützt auch sein eigen Erfahrung für/denckt und sagt: Ich hab wol mehr gesündiget / und ist mir nichts böses widerfahren. Syr. 5. Nicht allein aber nennet sie Esaias allhie Gottlosen / sondern auch boßhafftig/ wehe den Gottlosen/dann sie sind boßhafftig / sie seyn ein boßhafftiger Saamen und schädliche Kinder. Esa. 1. Sie seyn fleissig allerley Boßheit zu üben. Zephan. 3. Gehen von einer Boßheit zu der andern. Jerem. 9. Keiner ist dem sein Boßheit leyd wäre / und spreche/ was mach ich doch/ sie lauffen alle ihren Lauff/ wie ein grimmiger Hengst im Streit. Jer. 8. Es sind Leut/deren Hertz immer den Irrweg will. Psal. 95. Ihr Nak ist ein eiserne Ader/und ihr Stirn ist ehern. Esa. 48 Mit ihrem Mund pralen sie und reden trotziglich. Ps. 94. Alle Gottesforcht ist bey ihnen verloschen/aller Erbarkeit ist bey ihnen vergessen / ihr Gewissen ligt über der Uberthür/und regieret bey ihnen Sicherheit/Kühnheit/Frechheit/alles zu thun was sie nur gelusket/ und was sie dann böses gethan/ damit kützlen sie sich / gefallen ihnen selber wol darinnen/rühmen sich ihres Muthwillens. Ps. 10. Sie rühmen ihre Sünd/wie die zu Sodom/und verbergen sie nicht. Esa. 3. Sagt man ihnen vom Tod / so sprechen sie/ lasset uns essen und trincken/ wir sterben doch Morgen. Esa. 22. Leben nur desto sicherer in den Tag hinein / dann sie bereden sich selbsten/nach dem Tod sey es mit ihnen auß/ die Seel sterb mit dem Leib ab/wie bey dem Viehe/wie der weise Mann sagt/es seyn rohe Leut/die sagen/es ist ein kurtz und mühselig Ding um unser Leben/ und wenn ein Mensch dahin ist/so ists gar auß mit ihm/ungefähr sind wir geboren/und fahren wieder dahin/ als wären wir nie gewest / dann das Schnauben in unserer Nasen ist ein Rauch / und unser Red ist ein Fünclin daß sich auß unseren Hertzen regt/ wann dasselbige verloschen ist/ so ist der Leib dahin/ wie ein Loderasche/ und der Geist zerfladeret / wie ein dünne Lufft/ unser Zeit ist/ wie ein Schatte dahin fähret/ und wenn wir weg sind/ ist kein wieder kehren/ denn es ist fest versiegelt/ daß niemand wieder kommt/darum/wolher/lasst uns wolleben weils da ist/und unsers Leibs gebrauchen / weil er jung ist/ wir haben doch nicht mehr davon/

denn

denn das. Weißh. 2. Sagt man ihnen vom Jüngsten Gericht/ so ists/ als ob man ihnen einen Traum erzehlte/ treiben das Gespött da auß/ und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft/ denn nachdem die Vätter entschlaffen sind/ bleibt es alles/ wie es von Anfang der Creaturen gewe en ist. 2. Petr. 3. Haltens für ein lauter/ nichtig Pfaffen-Geschwätz/ sagen: Hätt ich dieweil gnug Thaler zu zehlen/ guten Wein zu trincken/ der Jüngste Tag solt mich nicht anfechten. Phil. Melanchthon gedenckt eines Juristen/ der gähe kranck worden/ und da der Pfarrer/ der zu ihm geholet worden ihn gewarnet und gesagt: Ihr habt viel gesamlet/ ihr werdet schwere Rechenschafft geben müssen/ GOtt hat lang zugesehen/ endlich wird das Gericht folgen/ hab der Krancke gesagt: Lieber Herr glaubt ihr das? als wolt er sagen: ich halt nichts darvon. D Luther in c. 15 der 1. Epistel an die Corinth. schreibt von einem Bauren/ der zu seinem Pfarrer gesagt: Ich wills euch zu gefallen glauben/ aber ihr werdets sehen/ daß nichts drauß wird. Val. Herberg. in der Herzpostill/ schreibt von einer Gottlosen vom Adel/ die gesagt: O man hat vom Jüngsten Tag geprediget/ da ich noch ein klein Mägdichen war/ er ist noch nicht erfolgt/ er wird wol nimmermehr kommen. Diß ist das grosse/ schwere/ schröckliche Laster der Gottlosigkeit/ darüber Esaias allhie schreyt: Wehe den Gottlosen/ denn sie sind boßhafftig.

II. Soll kein Christ Gottloß seyn/ weil die Gottlosigkeit ein so **schädliches** und **hochsträfliches** Laster ist/ davon Esaias allhie sagt: Es wird ihnen vergolten wie sie es verdienen. Dann obwol den Gottlosen ein Zeitlang ihr Muthwill von statten geht/ sie seyn trotzig/ breiten sich auß und grunen wie ein Lorberbaum. Ps. 37. Ihre Person brüstet sich/ wie ein fetter Wanst/ sie thun was sie nur gedencken. Ps. 73. Wie auch Salomo sagt: Es sey ein Eitelkeit die auf Erden geschehe/ da seyen Gottlose denen gehe es/ als hätten sie Werck der Gerechten. Predig. 8. Es stehet doch solch ihr Ruhm nicht lang/ und ihr Freud/ wäret nur ein Augenblick. Job. 20. Darum schreit allhie der Prophet Esaias das Wehe über sie/ wehe den Gottlosen/ denn sie sind boßhafftig/ wehe dem Gottlosen/ der hin und wieder wancket. Syr. 2. Wehe euch Gottlosen/ die ihr deß Höchsten Gesetz verlasset/ ihr lebet oder sterbet/ so seyd ihr verflucht. c. 41. GOtt ist ja nicht ein GOtt/ dem gottloß Wesen gefällt/ wer böß ist/ bleibt nicht für ihm/ die Ruhmräthigen bestehen nicht vor seinen Augen/ Er ist feind allen Ubelthätern/ er bringt die Lugner um/ der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. Psal. 5. Darum sagt Esa. es wird ihnen vergolten/ ꝛc. Mit ihrer Boßheit aber verdienen sie alles böses/ das wird und muß ihnen auch zu Theil werden wie sie es verdienen/ der Allerhöchste ist dem Gottlosen feind/ und wird den Gottlosen straffen. Syrach. 12. Der Gottlose hat viel Plag/ gleichwie er auch viel Unrechts thut. Psal. 32. Thut er dem HErrn ein Opffer und verrichtet einen Gottesdienst/ so ists dem HErrn ein Greuel/ und sein Ge-

II. Und schädlich wider den Gottlosen.

bett will der HErr nicht erhören / weil es alles in Sünden geschihet. Spr. 21. Deß Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub vom Wind verstreuet / und wie ein Rauch vom Wind verwehet. Weißh. 5. Ob er sich schon äusserlich frölich stellet/ so klopfft ihm doch sein Hertz / sein Gewissen beisst ihn/ sein Hertz zittert und bebet/wie die Bäum im Wald beben vom Wind. Esa. 7. Die Gottlosen (spricht der HErr) haben keinen Fried. Esa. 48. Was der Gottlose hört/ das schröcket ihn/und wanns gleich Friede ist/so fürcht er sich/der Verderbe komm. Job. 15. Der Gottlosen Anschläg gehen zuruck / sie beschliessen einen Rath/ und es wird nichts drauß/sie bereden sich und es bestehet nicht/Esa. 8. Sie haben böses im Sinn/ mit Unglück gehen sie schwanger/ werden aber einen Fehl gebären. Ps. 7. Was die Gottlosen gern wolten/das ist verlohren. Psalm. 112. Hingegen was sie fürchten/das wird ihnen begegnen. Spr. Sal. 10. Sie fallen in ihr eigen Netz/ daß sie andern gestellet/ und in die Grub die sie andern gegraben haben. Ps. 141. Der Gottlosen Nam muß vertilget werden/dann er taug nicht. Syr. 41. in ihrer Wirde können sie nicht bleiben / sondern müssen davon wie ein Viehe. Ps. 49. ihr Hauß und Geschlecht wird vertilget/ Spr. Sal. 14. ihrer Kinder Erbgut kommt um / und ihre Nachkommenen müssen verachtet seyn/ Syr. 41. Ihre Güter können sie nicht allezeit nach Wunsch geniessen / wie Zephanias sagt / sie bauen Häuser/ sollen aber nicht darinnen wohnen / sie pflantzen Weinberg und sollen keinen Wein davon trincken. c. 1. Ihr Leben werden sie nicht auf die Helffte bringen. Ps. 55. Dann es wird dem Gottlosen nicht wol gehen/und wie ein Schatte nicht lang leben. Pred. Sal. 8. Und obwol die Frommen auch auß dem Creutz-Kelch alle trincke/müssen doch die gottlose die Hefe außsauffen. Ps. 75. Und hat Gott der HErr Mittel gnug den Gottlosen zu vergelten/wie sie verdienen/ alles was von Anfang geschaffen ist/ das ist den Frommen gut/aber den Gottlosen schädlich. Feur/Hagel/Hunger/ Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen / die wilden Thier / Scorpion/ Schlangen und Schwerdt sind auch zur Rache geschaffen / zu verderben die Gottlosen/ mit Freuden thun sie seinen Befehl/und sind bereit/wo er ihr bedarf auf Erden/und wann das Stündlein kommt/lassen sie nicht abe. Syr. 39. Ein Zeitlang lasst der HErr die Gottlosen frey gehen / wie die Schaff / daß sie geschlachtet werden/und sparet sie/daß sie erwürget werden/ Jerem. 12. Dann zu letzt nimmts ein böses End mit ihnen/wie Syrach sagt: Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster / aber dessen End ist der Höllen Abgrund. c. 21. Der HErr setzet sie aufs schlüpfferige/und stürtzet sie zu Boden/wie werden sie so plötzlich zu nicht/sie gehen unter und nemmen ein End mit Schröcken. Psal. 73. Ich hab gesehen einen Gottlosen/der war trotzig und breitet sich auß und grunet wie ein Lorberbaum/ da man fürüber gieng / sihe/ da war er dahin/ ich fragt nach ihm/ da warder nirgend funden. Psal. 37. Da wird der Gottlose/ wann er stirbt / innen / wie er gelebt habe / dann der HErr kan einem jeglichen

leicht.

leichtlich vergelten im Tod/wie ers verdienet. Syr. 11. Der HErr wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz/ Feur und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Ps. 11. Wann sie werden sagen/es ist Fried/es hat kein Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / wie der Schmertz ein schwanger Weib/und werden nicht entfliehen/ 1. Thessal. 5. Da werden sie am Jüngsten Tag den Bergen zuschreien/ fallt über uns/und ihr Hügel bedecket uns/ für dem Angesicht deß/der auf dem Stul sitzt / und für dem Zorn deß Lamms/ denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns / und wer kan bestehen. Offenb. 6. Deß Menschen Sohn aber wird seine Engel senden/ und sie werden samlen auß seinem Reich alle Ergernüsse/und die da unrecht thun/und werden sie in den Feurofen werden / da seyn wird Heulen und Zähnklappern. Matth. 13. Für Hertzleyd werffen sie schreyen und für Jammer heulen. Esa. 65. Wie der Gottlose Schlemmer sich auß der Höllen hören lasst: Ich leide Pein in dieser Flammen. Luc. 16.

Und das ist nun das 16. Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft/ nemlich Atheismus, die Gottlosigkeit oder Gottloß Wesen/ da wir gehört/ daß kein Christ soll Gottloß seyn / weil die Gottlosigkeit ein so schröcklich Laster wider Gott / und ein so schädlich und hochsträfflich Laster ist wider den Gottlosen selbsten / davon Esa. 3. also sagt: **Wehe aber den Gottlosen / &c.** Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. **Warnung** / daß wir uns vor diesem Laster und allem Gottlosen Wesen hüten/damit wir uns nicht so schröcklich wider GOtt den HErrn versündigen/ und alle die erzehlte/ geistliche und leibliche/ zeitliche und ewige Straffen uns selbsten auf den Hals ziehen. 1. Warnung Vor diesem Laster.

Dieses Laster ist in der Welt ein gemeines Laster/ der reiche Schlemmer hat 5. Brüder hinter sich gelassen/Luc. 16. Epicurus aber hat viel mehr und viel ärgere Brüder und Schwestern in der Welt hinterlassen als er selbsten gewesen: Wir aber/die wir gute Christen seyn wollen/sollen uns von solcher Gottlosen/ verlohrnen Rott abziehen/alles sündliche/ärgerliche/ Lasterhaffte Unwesen abstellen/und nicht Gottloß seyn wider unsern GOtt. Ps. 18. Welches nicht nur den offentlichen Atheisten und Epicurern gesagt seyn solle/ sondern es gilt auch denen/die sich etwan bißher fromm und Gottselig erzeigt haben/dann der HErr sagt: Wenn ein Gerechter böses thut/so wirds ihn nicht helffen/daß er fromm gewesen ist/ dann so ich zu dem Gerechten spreche/ er soll leben/ und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit/ und thut böses/ so soll all seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden/ sondern er soll sterben in seiner Boßheit/ die er thut. Ezech. 33. Du Gottloser aber/nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen/ häuf-

fest dir selbst den Zorn auf den Tag deß Zorns/ und der Offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes/welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken / nemlich Preiß und Ehr und unvergänglich Wesen/ denen die mit Geduld in guten Wercken trachten/nach dem (durch Christum erworbenen) ewigen Leben/ aber denen die da zänckisch sind / und der Warheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerechten (denen wird er vergelten) Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst/über alle Seelen der Menschen die da böses thun. Rom. 2. Darum bedenck ein jeder wol was allhie Esaias sagt : Wehe aber den Gottlosen / denn sie sind boßhafftig/ und es wird ihnen vergolten werden/ wie sie es verdienen.

II. Erinnerung/ wie man sich / der Gottlosen halben/ verhalten soll.

II. **Erinnerung** zu mercken / wie wir uns wegen der Gottlosen und gegen dieselbe Christlich verhalten sollen : Nemlich / wir sollen keinen Gefallen haben an dem Fürnehmen der Gottlosen / dann sie werden nimmermehr fromm/ biß in die Höll hinein / Syr. 9. wir sollen ihre böse Sache nicht recht sprechen/ und ihme bey seinem Gottlosen Wesen nicht liebkosen und schmeichlen/ es taug gar nichts / daß man einen armen Verständigen verschmähe / und einen Reichen / Gottlosen ehre / Syr. 10. Wer die Gottlosen nichts achtet/ sondern ehret die Gottsförchtigen / der wird wol bleiben / Ps. 15. Wir sollen nicht wandlen im Rath der Gottlosen / und keine Gemeinschafft zu ihnen suchen/ Ps. 1. wie David sagt : Ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen/ und sitze nicht bey den Gottlosen/ Ps. 26. Sollen uns nicht erzürnen über die Bösen / wann wir sehen / wie den Gottlosen ihr Muthwill so glücklich von statten gehet / Ps. 37. sondern sollen Gedult haben / wann es übel gehet / biß dem Gottlosen die Grube bereitet werde / Ps. 94. Sollen aber für sie bitten/ daß GOtt ihrer schonen / sie erleuchten / bekehren / und neben uns ewig selig machen wolle / wie Abraham gebetten für die Sodomiten/ 1. B Mos. 18. und Elias für die Israeliten / daß der HErr ihr Hertz bekehre / 1. Kön. 18. Darneben sollen wir :

III. Vermahnung zur Gottseligkeit.

III. **Vermahnet** seyn / daß wir uns der Gottseligkeit / und wahren Gottesforcht befleissigen / dann es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist/ 1. Tim. 6. Darum sagt der HErr der Allmächtige / 1. Mos. 17. Wandle für mir / und sey fromm: Oder wie es nach der Grund-Sprach lautet / sey untadelich / eines unbefleckten Gewissens / und unsträfflichen Wandels. Übe dich an der Gottseligkeit / sagt Paulus / dann die leibliche Übung ist wenig nutz / aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens / 1. Tim. 4. Dieweil wir nun solche Verheissung haben/ meine Liebsten/ so lasset uns von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes uns reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes / 2. Cor. 7. Lasset auch die Unsern lernen / daß sie im Stand gutter Wercke sich finden lassen / Tit. 3.

Und

Und wer bißhero Gottloß gewesen / derselbe Gottlose lasse von seinem Weg / und der Ubelthäter seine Gedancken / er stehe heut diesen Tag / jetzt diese Stunde darvon ab / und bekehre sich zu dem HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm GOtt / denn bey ihm ist viel Vergebung / Es. 55. So wahr ich lebe / spricht der HErr HErr / ich habe keinen Gefallen am Tode deß Gottlosen / sondern ich wil / daß der Gottlose sich bekehre / von seinem Wesen / und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird / so soll es ihm nicht schaden / daß er Gottloß gewesen ist / dann wann ich zu dem Gottlosen spreche / er soll sterben / und er bekehret sich von seiner Sünde / und thut was recht und gut ist / so soll er leben und nicht sterben / und aller seiner Sünden / die er gethan hat / sollen nicht gedacht werden / dann er thut nun / was recht und gut ist / darum soll er leben / Ezech. 33. Es seufftze demnach ein jeder Christ mit David auß dem 141. Psalm: HErr / neige mein Hertz nicht auf etwas Böses / ein Gottloß Wesen zu führen mit den Ubelthätern. Bekenne und bette mit Manasse auß seinem schönen Buß-Gebett: Ich beuge die Knie meines Hertzens / und bitte dich HErr um Gnade: Ach HErr ich habe gesündiget / ja ich habe gesündiget / und erkenne meine Missethat / ich bitte und flehe / vergib mir / O HErr / vergib mirs / laß mich nicht in meinen Sünden verderben / und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben: So wird der HErr uns Unwürdigen helffen / nach seiner grossen Barmhertzigkeit / und wir werden ihn unser Lebenlang loben / dann dich HErr lobet alles Himmels-Heer / und dich soll man preisen immer und ewiglich / Amen.

IV. Trost / der Gottlosen / die sich bekehren.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XX. Laster-Predigt /

d. 11. Octob. 1658.

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XVII. Laster: Aergernüß an GOtt.

Text.

Matth. c. 11. v. 6.

Selig ist / der sich nicht an mir ärgert.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Christus / ein Stein /

JEhe / ich lege in Zion einen Grund-Stein / einen bewährten Stein / einen köstlichen Eck-Stein / der wol gegründet ist / spricht der HErr HErr / Es. 28. Diesen Spruch hält der HErr Christus den Hohen-Priestern und Elresten im Jüdischen Volck für / und sagt zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrifft / der Stein / den die Bau-Leute verworffen haben / der ist zum Eck-Stein worden / Matth 21. und setzet hinzu: Wer auf diesen Stein fället / der wird zerschellen / auf welchen Er aber fället / den wird er zumalmen. Da dann durch diesen köstlichen bewährten Grund- und Eck-Stein / niemand anders zu verstehen / als der HErr Christus selbst / darum D. Luther am Rand deß angezogenen Orts / Matth. 21. dieses Glößlein darzu geschrieben: Es muß sich alles an Christo stossen / etliche zur Besserung / etliche zur Aergerung. Etliche Menschen halten sich an diesen Stein / glauben und werden erhalten / etliche aber stossen an ihn / ärgern sich und fallen. Massen es S. Petrus selbsten also außleget in der 1. Ep. 2. Wie nun der HErr Christus uns zum öfftern vermahnet zum Glauben / Joh. 3. 6. 5. und an andern mehr / auf daß wir durch den Glauben / das ewige Leben haben in seinem Namen: Also warnet er dargegen jedermann vor dem Aergernüß / daß man sich an ihm / an GOtt und Göttlichen Dingen nicht ärgern sollen / sonderlich da er in den verlesenen Worten sagt:

an den sich alles stosset.

Vo rrarg.

Selig ist / der sich nicht an mir ärgert Weil dann solch Aergernüß auch ein Laster ist / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / so wollen wir im Namen GOttes / die verlesene Worte vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / und darauf anzeigen / was wir

von dem Aergernüß an GOtt /

Wunsch.

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnad und Segen verleihe / Amen.

Erklärung deß Texts.

Auf Johannis Frag /

DA Johannes der Täuffer in seinem Gefängnüß die Wercke und Thaten deß HErrn Christi hörete / hielt er das für eine erwünschte Gelegenheit / seine Jünger von dem Messia recht zu unterweisen / schickte demnach zween derselben hin / zu Christo / sich zu erkundigen / ob Er der sey / der von GOtt / als der recht-schuldige / wahre Heiland deß Menschlichen Geschlechts / in diese Welt gesandt worden. Darauf ihnen zwar der HErr Christus nicht categoricè, rund und gerad zu mit Ja oder Nein geantwortet /

wortet/ er führet sie aber auf den Augenschein / und zeiget ihnen/ daß die Blin- gibt der
den (oder die zuvor blind gewesen/) sehen/ die Lahmen gehen/ die Außsätzigen HErr Chri-
werden rein / die Tauben hören / und die Todten stehen auf / auß welchen stus Ant-
Wercken/ Wundern / und Thaten sie schliessen und erkennen solten / daß Er/ wort/
und kein anderer der wahre versprochene Messias und Heiland der Welt wäre. Das war nun Bescheids gnug / doch damit diese beyde Jünger Johannis wegen der geringen Person und verachten / armen Gestalt deß HErrn Christi/ ihnen keine zweiffelhaffte/ irrige Gedancken machten/ hänget der HErr zuletzt dieses Epiphonema oder Schluß-Sprüchlein mit an / und sagt in unsern vorgenommenen Worten also: **Und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert.** Ihr Lehrmeister der H. Johannes war von vornehmen Eltern gebohren und wol erzogen / er führte ein streng Leben / und war bey den Leuten in hohem Ansehen: Der HErr Christus aber war (wie man insgemein darfür hält/) eines Zimmermanns Sohn / aß und tranck mit den Zöllnern und Sündern / war darzu bey den Hohen-Priestern / Elteſten und Phariseern in grosser Verachtung / darum hätten diese zween Jünger sich an Christo ärgern ärgern
und gedencken mögen / nicht Er / sondern Johannes der Täuffer wäre viel eher und mehr der versprochene Messias / wie auch die Juden vorhin Priester und Leviten zu Johanne deßhalben abgesandt / und ihn mit allem Ernst befraget / ob er nicht Christus wäre? Joh. 1. Darum redet ihnen der HErr Christus solches auß/ und sagt: **Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert.**

Aergernüß/ im Lateinischen **Scandalum**, hat den Namen vom Anstossen / da sich einer an einem Wort oder Werck / so ihm vorkommt / stösset / und dardurch ärger wird. Solches Aergernüß ist zweyerley: Ein gegebenes / und ein genommenes Aergernüß. Ein gegebenes Aergernüß heisset es / wann einer den andern / mit etwas Böses ärgert: Ein genommenes aber ist / wann soll man
einer selbsten / ab etwas / das an sich selbsten gut ist / ärgert / da er sich doch dasselbe nicht hätte **sollen** ärgern lassen. Und von diesem genommenen Aergernüß redet allhier der HErr Christus / und wil / daß ein jeder / dem seine Seligkeit lieb ist/ sich davor hüten/ und sonderlich an ihm/ an Christo/ an GOtt und an Christo.
seinem verachten Wort und Reich / an dem kleinen Häuflein seiner Kirchen/ und deren Verfolgung in dieser Welt / sich nicht **ärgern** solle. Und hiermit wil der HErr uns zu bedencken geben/ daß den jenigen / die ihre Seligkeit / bey dem wahren Messia suchen / viel Anstösse und Hindernüssen gemeiniglich in Weg geworffen werden / die sie aber nicht achten / sondern im Glauben vest bey Christo halten und bleiben sollen / dann wer sich an Christo stosse und **ärgere** / zurück gehe und von ihm abfalle/ der könne die ewige Seligkeit nicht erlangen: Wer aber durchdringe / sich an Christo nichts **ärgern** / irren und aufhalten lasse/ der sey vor GOtt selig/ hier zeitlich und dort ewiglich/ wie seine Worte allhier klar dahin gehen / da er sagt: **Selig ist / der sich nicht an mir ärgert.**

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll sich nicht ärgern an Christo

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / zu reden / und davor zu warnen / welches ist das **Aergernüß** / daß kein Christ an Christo / an GOtt und Göttlichen Dingen sich ärgern solle / welches doch von vielen unterschiedlich und vielfältig geschiehet. Dann

I. Person. I. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi **Person** / und deren verachten / armen / geringen Gestalt / daß seine Eltern so schlecht / seine Geburt so blutt / seine Kindheit so elend / seine Jugend / und was er biß in das dreissigste Jahr gethan / so obscur und unbekandt / sein Stand so gering / sein Leben so armselig / daß er auch nicht so viel eigenes gehabt / da er sein Haupt hätte hinlegen mögen / Matth. 8. So ärgerte sich Nathanael / und sagt: Was kan von Nazareth Gutes kommen? Joh. 1. Seine Lands-Leute / da sie ihn zu Nazareth hörten in der Schulen so herrlich predigen / entsetzten sie sich / und sprachen: Woher kommt diesem solche Weißheit und Thaten / ist er nicht eines Zimmermanns Sohn / heisset nicht seine Mutter Maria / und ärgerten sich an ihm / Matth. 13. wie auch die Hohen-Priester und Pharisеer dem Nicodemo zur Antwort gaben: Forsche und siehe / auß Galilæa stehet kein Prophet auf / Joh. 7. Aber selig ist / der sich nicht an Christi Person ärgert / er solte ja so arm und veracht seyn in dieser Welt / er hatte keine Gestalt noch Schöne / wir sahen ihn / aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte / er war der Verachteste und Unwertheste / er war so veracht / daß man das Angesicht für ihm verbarg / sagt und weissaget von ihm Es. c. 53. Ob er wol reich ist / ward er doch arm um eurentwillen / auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet / 2. Cor. 8. Ingleichem die nicht glauben / daß Christus in Einigkeit der Person zugleich GOtt und Mensch seye / oder wollen es nicht annehmen und erkennen / daß Christo nach seiner Menschheit Allmächtiger Gewalt hier auf Erden eingegeben seye / und dergleichen / die ärgern sich auch an Christi Person / da er doch selbst zeuget / er seye nicht allein GOttes Eingeborner / sondern zugleich auch deß Menschen Sohn / Joh. 3. es seye ihm gegeben aller Gewalt / im Himmel und auf Erden / Matth. 28.

II. Amt. II. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi **Mittler-Amt** / wie die Schrifftgelehrten / da sie hörten / daß der HErr dem Sichtbrüchigen seine Sünden vergab / gedachten sie in ihrem Hertzen / wie redet dieser solche Gotteslästerung / wer kan Sünde vergeben / denn allein GOtt / Marc. 2. und die Pharisеer / da sie sahen / wie der HErr sich zu den Zöllnern und Sündern hielt / ärgerten sie sich daran / und redeten dem HErrn übel nach / da doch diß deß HErrn Christi Amt war / daß er als der Artzt / der Krancken sich annehmen und

ihnen

ihnen helffen solte/wie er sich selbsten auf solche Weise verantwortet/Matth.9. Noch ärgern sich an dem Amt deß HErrn Christi / die jenige / die es für ein ungereimt Ding halten / daß Christus allein unsere Gerechtigkeit / unser einiger Mittler/ Fürsprecher/ Helffer und Heiland seyn solte / und demnach fürgeben/ man müsse die Jungfrau Mariam und die andere abgestorbene Heiligen um Fürbitt anruffen / müsse sich deren Verdienst / und der Gnugthuung eigener guter Wercke getrösten / da doch der HErr Christus selber darwider protestirt und sagt: Ich bins / der Gerechtigkeit lehret und ein Meister bin zu helffen/ ich trette die Kelter alleine / und ist niemand unter den Völckern mit mir/ Es.63. S. Petrus sagt: Es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / denn allein der Name JEsus/ Gesch.4. Paulus sagt: Es ist ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus JEsus / &c. 1.Tim.2.

III. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi schmertzlichen Passion und schmählichen Creutz-Tod / da der HErr am Oelberg blutigen Schweiß geschwitzet/und geklaget/seine Seele sey betrübt biß in den Tod/ Matth 26. da er von seinen Feinden gefangen/ hin und wieder geschleppet/ verklaget/ verspottet/ verspeiet/ geschlagen / mit Dornen gekrönet / mit Geisseln zerrissen / verurtheilet/ zum Tod außgeführet/ und an der Schedelstätt zwischen zweyen Mördern als ein Fluch aufgehencket / gecreutziget und getödtet worden / darüber er selbsten klaget: Ich bin ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leute und Verachtung deß Volcks / Ps. 22. Darüber haben sich seine Jünger selbsten alle geärgert / wie ihnen der HErr solches zuvor gesagt: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern/ Matth.26. Und S. Paulus sagt darvon also: Wir predigen den gecreutzigten Christ/ den Juden eine Aergernüß/und den Griechen eine Thorheit / 1.Cor.1. Aber selig ist / der sich nicht an Christi Creutz und Tod ärgert / er hat uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes / da er war ein Fluch für uns / auf daß der Seegen Abrahæ unter die Heyden käme in Christo JEsu/ Gal.3. Er ist um unserer Missethat willen verwundet/ und um unserer Sünde willen zuschlagen: Die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet/ Es.53. Christus hat für uns gelitten / und unsere Sünden selbst geopffert auf dem Holtz deß Creutzes/ 1.Petr.2. Damit hat er sich selbst gegeben für alle zur Erlösung/1.Tim.2.

III. Passion und Tod.

IV. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi Lehr und Evangelio/ an seinem H. Wort und hochwürdigen Sacramenten. Da der HErr von der geistlichen Niessung seines Fleischs und Bluts und von dem himmlischen Manna predigte zu Capernaum/ waren viel unter seinen Jüngern/ die sprachen: Das ist ein harte Red/wer kan sie hören. JEsus aber sprach zu ihnen: Aergert euch das? Wie wenn ihr sehen werdet deß Menschen Sohn auffahren

IV. Wort und Sacramēt.

dahin/ da er vor war/ von dem an giengen viel seiner Jüngerſich/ und wandelten fort nicht mehr mit ihm. Joh. 6. So ärgern sich noch die Falschglaubige/ daß wir Evangelische laut deß Göttlichen Worts die Verehrung der Bilder/ die Anruffung der Heiligen / das Meßopffer und andern Menschentand und Abgötterey verwerffen/ und dagegen lehren / der Mensch werde vor GOtt gerecht und selig nicht auß den Wercken/ sondern auß Gottes Gnad / durch den Glauben an Christum / da doch der HErr Christus/ der die Warheit selbsten ist/ außtruckenlich sagt: Vergeblich diene man GOtt / mit solcher Lehr die nichts denn Menschen Gebott seyen. Matth. 15. Und S. Paulus sagt klar: Auß Gnaden seyd ihr selig worden/ nicht auß den Wercken. Eph. 2. Nicodemus ärgerte sich/ da der HErr Christus ihm predigte von der Widergeburt/ so durch Wasser und Geist geschihet. Joh. 3. Die Capernaiten zanckten sich unter einander/ und sprachen Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben. Joh. 6. So ärgern sich noch die Falschglaubige / die da sagen / es sey unmüglich daß Christi Leib und Blut hie auf Erden an unterschiedlichen Orten im Nachtmal können genossen werden/ ärgern sich/ daß wir das gepredigte Wort und die H. Sacramenta für heylsame / kräfftige Mittel halten und gebrauchen / zur Stärckung deß Glaubens/ und Versicherung der ewigen Seligkeit/ die doch S. Paulus selbsten ein Krafft GOttes nennet selig zu machen alle die/ so da ran glauben. Rom.

V. Dienern. V. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi **Dienern**/ an den Lehrern und Predigern/ die gemeiniglich von schlechten/ geringen/ armen/ verachten Handwercksleuten herkommen / dazu gebrechliche sündige Menschen seyn/ meinen/ wann GOtt selber mit ihnen redte/ oder wann er H. Engel auffstellte/ so hätt es nicht allein ein besser Ansehen/ sondern auch mehr Krafft/ die Leut zu bekehren. Da es doch dem allweisen GOtt selbsten also beliebt/ geringe Menschen in solchen Stand zu erhöhen/ und zum Predigamt zu gebrauchen/ unserer Schwachheit damit zu Hülff zu kommen/ als die wir Gottes Stimm und der Engel Gesicht nicht ertragen könnten/ wie an den Israeliten in der Wüsten zu ersehen. 2. Mos. 20. Also das Leben und Wandel der Diener Christi betreffend / geht es auch so daher/ die Lehrer halten sich zu den Leuten/ oder sie ziehen sich von ihnen ab/ so ärgert man sich daran/ und heisst wie der HErr Christus zu den Juden sagt: Johannes ist kommen/ aß nicht und trauck nicht/ so sagten sie / er hat den Teufel. Deß Menschen Sohn ist kommen / isst und trinckt/ so sagen sie/ Sihe/ wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer/ der Zöllner und der Sünder Geselle. Matth. 11. Aber selig ist / der sich nicht an ihm ärgert.

VI. Reich. VI. Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi **Reich** hie auf Erden. Die Juden ärgerten sich an dem HErrn Jesu von Nazareth/ und wolten ihn nicht für den Messiam erkennen und annemmen / dann sie hielten darfür / der

Messi-

Messias/wann er kommen werde/so werd er ein weltlich Reich anrichten/werd als ein Weltlicher Potentat aufziehen / ein stattliche Hofhaltung haben/ den Römischen Käyse bekriegen und überwinden / und die Juden alle in vorige Freyheit setzen / wie auch die Jünger deß HErrn selbsten mit solchen Gedancken verwickelt waren. Aber selig ist der sich nicht an mir ärgert. Der HErr Christus hat sich gnugsam gegen Pilato erklärt wegen seines Reichs / er sey zwar ein König/ aber sein Reich sey nicht von dieser Welt. Joh.18. Er ist ein geistlicher König / und sein Reich ist ein geistlich Reich / darinnen herrschet er über die Sünd/Tod/Teufel und Hölle/ GOtt der HErr hat ihm den Stul seines Vatters Davids geben/daß er ein König sey über das Hauß Jacob ewiglich/und seines Königreichs kein Ende sey. Gabriel Luc. 1.

VII Etliche ärgern sich an deß HErrn Christi **Kirchen** hie auf Erden/ weil sie sehen/ daß darinnen nicht lauter Heiligen/ sondern viel Heuchler und böse Christen gefunden werden. Aber selig ist/ der sich daran nicht ärgert/ was ist die Kirch oder versamlete Gemein der Christen anders / als ein Acker/ darauf Weitzen und Unkraut unter einander aufgeht/was anders als ein Tennen/darinnen der gute/schwere Kern/und der leichte Staub und Spreuer sich befindet/ was anders als ein Hauß/ darinnen Gefäß zu Ehren und zu Unehren seyn/ was anders als ein Heerd/ da Schaff und Böck unter einander weiden/ und am Jüngsten Tag sollen von einander gescheiden werden. Wie der HErr Christus selbsten solche Gleichnussen braucht. Matth.13.und 25.c. Noch mehr ärgern sich daran/ weil sie sehen daß vornehme Leut/hohe Potentaten / Käyser und König/ Fürsten und Herren / der falschen Kirchen zugethan seyn / auch noch täglich sich ihrer viel von der rechtglaubigen Evangelischen Kirchen absondern/und der Bäpstischen zufallen. Aber selig ist der sich nicht an mir ärgert/nicht viel Weisen nach dem Fleisch/ nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle seyn beruffen/ sondern was thöricht ist vor der Welt/ das hat GOtt erwöhlet / daß er die Weisen zu schanden machet. 1.Cor.1. Der himmlische Vatter/ hat die Göttliche Warheit den Weisen und Klugen verborgen/ und hats den Unmündigen offenbahret/nach seinem Wolgefallen. Matth.11. Es ist auch zuvor geweissagt worden von S.Paulo/daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtretten / und anhangen den verführischen Geistern und Lehrern der Teufel/durch die so in Gleißnerey Lugenredner sind/ und Brandmal in ihrem Gewissen haben/ und verbieten ehlich zu werden/ und zu meiden die Speise/ die GOtt geschaffen hat/zu nehmen mit Danckſagung. 1. Tim. 4. Und solches/ daß viel hohe und nidere Stands Personen / das H. Evangelium verlassen/ geschicht nicht darum/ daß sie sehen und wissen/ daß die Evangelische Religion falsch/ die Bäpstische Lehr aber recht sey/ Nein/ sondern Hauß und Hof/ Geld und Gut/Ehr und Ansehen/ Macht und Gewalt/hohe Befürderung und dem Fleisch annehmliches Leben/das verleidet ihnen die Evangelische Kirchen/und

zeucht

reicht sie zum Bapstum / sie lieben mehr das Jrdische / als das Himmlische / und ehe sie das Zeitliche verlassen / ehe lassen sie das Ewige fahren. Wie gieng es zu den Zeiten deß HErrn Christi / glaubt auch irgend ein Oberster oder Phariseer an ihn? Joh. 7. Ja / der Obersten glaubten viel an ihn / aber um der Phariseer willen / bekannten sie es nicht / daß sie nicht in den Bann gethan wurden / denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen / denn die Ehre bey GOtt. Joh. 12.

VIII. Und Regierung.

VIII. Aergern sich auch nicht wenig an der **Regierung GOttes** in dieser Welt. Geht es den Gottlosen wol / und GOtt strafft sie nicht gleich auf der Stätt / so ärgern sich die Frommen daran / sagen: HErr / warum gehts doch den Gottlosen so wol / und die Verächter haben alles die Fülle. Jerem. 12. Klagen / der HErr sehe den Verächtern zu / daß der Gottlose verschlinge den / der frömmer denn er ist / der HErr laß die Menschen gehen wie Fisch im Meer / wie Gewürm das keinen HErrn hat. Habac. 1. Geht es den Frommen übel / Gott belegt sie mit vielem / schwerem Creutz und Trübsal / so ärgern sich die Gottlosen daran / fahren herauß und sagen: Es ist umsonst das man GOtt dienet / und was nutzet es / wann wir gleich seine Gebott hielten / und ein hart Leben führten für dem HErrn. Malach. 3. Auch die Fromme selbsten / haben ihre Gedancken darüber / wundern und sagen: Diß alles ist über uns kommen / und haben doch dein nicht vergessen / noch untreulich in deinem Bund gehandelt / unser Hertz ist nicht abgefallen / noch unser Gang gewichen von deinem Weg / daß du uns so zerschlägest unter den Drachen / und bedeckest uns mit Finsternus. Wann wir deß Namens unsers Gottes vergessen hätten / und unsere Händ aufgehaben zum fremden GOtt / das möchte GOtt wol finden / nun erkennet er ja unsers Hertzens Grund. Ps. 44. Gibt GOtt nicht so bald wann wir bitten / und hilfft uns nicht auf die Weise wie wir wünschen / so ärgern sich die Leut darob / sagen / der HErr erhöre das Gebett nicht / er hab sich mit einer Wolcken verdeckt / daß kein Gebett hindurch könne / Klagl. Jer. 3. Der HErr hab vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit hab er für Zorn verschlossen. Ps. 77. Sonderlich aber / daß das Volck GOttes / und die rechtglaubige Christen / veracht und verfolgt / ja gemartert und getödtet werden / daran ärgern sich viel. Tullius Cicero, redet deßhalben spöttisch von den Juden / sagt / sie wollen und sollen Gottes Volck seyn / und seyen doch die elendeste / geplagteste Leut unter der Sonnen. Aber selig ist der sich daran nicht ärgert / wir sollen uns lernen in Gottes Weise schicken / die Gottlosen läßt der HErr frey gehen / wie die Schaffe / daß sie geschlachtet werden / und spahret sie / daß sie erwürget werden. Jerem. 12. Die Frommen aber werden unter dem Creutz geübt / daß sie gleich werden dem Ebenbild deß HErrn Christi / Rom. 8. Durch solche Trübsal aber gehen sie ein in das Reich Gottes. Gesch. 14.

Summa. Und das ist das 17. Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffr / nemlich /

nemlich das Aergernus/da wir gehört/ daß sich niemand an deß HErrn Christi Person und Amt/ an seinem Passion und Tod/ an seinem Wort und Sacramenten/ an seinen Dienern/Reich und Kirchen/ noch auch an Gottes Regierung ärgern solle/ nach den Worten deß HErrn CHristi/da er in unserm Text sagt: **Selig ist/ ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster.

I. **WArnung**/ daß wir uns auf keinerley Weiß und in keinen Weg an Christo ärgern. Es ist zwar leicht und bald geschehen/daß sich einer an Christo dem Stein deß Anstossens / stosse / und an dem Felß deß Aergernus/ärgere/dazu dann der Teufel auß Neid wider Christum und sein Reich/gewaltig hilfft/und der verderbten Natur deß Menschen ist bald angeholffen/ aber wir sollen uns davor hüten/ der HErr Christus verbeut das Aergernus. Matth. 18. Er selbsten wolte niemand ärgern/Matth. 17. Und wie er in unserm Text sagt: Selig ist / der sich nicht an mir ärgert/ also schliest es sich im Gegentheil / wer sich an Christo ärgere/und darüber von ihm außsetze/sein Wort verachte/sein Kirch verlässt/ der könne der ewigen Seligkeit nicht theilhafftig werden. Sollen auch selbsten niemand anderem kein Aergernus geben/ daß wer den geringsten einen ärgert/ dem wäre besser/daß ein Mühlstein/ꝛc. Matth. 18.

II. Vermahnung/ Mittel deß Göttlichen Worts zu ergreiffen.

II. Sollen wir **vermahnet** seyn/ daß wir das Liecht deß Göttlichen Worts fleissig zur Hand nemmen / damit wir desto sicherer wandlen/ und auß Unfürsichtigkeit uns nicht ärgern noch anstossen. HErr dein Wort ist meines Fusses Leuchte/ und ein Liecht auf meinem Wege/ sagt David Psal. 119. Auß diesem H. Wort Gottes können wir von Christi Person und Amt / und allem dem/was Gott und den Gottesdienst/ was das Christenthum und unser Seligkeit antrifft/nicht allein gewisen Grund haben/sondern auch Weiß und Weg finden und erlernen/alles Aergernus außzuschlagen und abzuleinen/und durch deß H. Geistes Regierung auf ebener Bahn zu wandlen. Ps. 143.

III. Im Trost /

Und wer also die Aergernusse / so ihm in seinem Wandel und Christenthum/vielfaltig in den Weg gelegt und geworffen werden/ vorbey geht/verhütet/und ableinet/ und hält sich einfältig und in wahrem Glauben an Christum seinen Heyland/ welcher ist der Weg/ die Warheit und das Leben. Johan. 14. Derselbe ist selig/ und bleibt selig/ hie und dort/ wie die klare Wort deß HErrn Christi allhie lauten: Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Zu dieser himmlischen ewigen Seligkeit wolle uns allen in Gnaden verhelffen

GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geist.

Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

d. 6. Dec. 1658.

Die XXI. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErrn/

Das XVIII. Laster: Entheiligung deß Göttlichen Namens.

Text:

2. B. Mos. c. 20. v. 7.

Du solt den Namen deß HErrn deines GOttes / nicht mißbrauchen. Denn der HErr wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauchet.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der Name GOttes wird geheiliget/

IN unserm täglichen Gebett deß H. Vatter Unsers / sprechen wir bald im Anfang / in der ersten Bitte desselben / wie uns Christus der HErr selber gelehret: Geheiliget werde dein Nam. Und bitten damit / daß der Name GOttes / der an sich selbsten heilig ist/ auch bey / und unter uns geheiliget werde / dergestalt / daß das Wort GOttes unter uns lauter und rein gelehret werde / und wir auch heilig als die gefällige Kinder GOttes darnach leben. Wie nun diese Heiligung deß Göttlichen Namens GOtt dem HErrn wol gefället / und uns selbsten darzu hilfft/ daß sein Name bey uns geheiliget werde: Also im Gegentheil hat GOtt der HErr ein grosses Mißfallen daran / wenn sein H. Name von den Gottlosen Menschen entheiliget wird / und drohet solches ernstlich und schrecklich zu straffen / wie auß dem andern Gebott GOttes / als denen E. L. vorgelesenen Worten zu vernehmen / da der HErr sagt: **Du solt den Namen deß** &c. Diese Entheiligung deß Göttlichen Namens ist auch ein schweres Laster wider GOTT den HErrn / wollen demnach für dißmal diese Worte vor uns nehmen / erstlich mit wenigem widerholen und erklären / darnach auch anzeigen/ was wir

und entheiliget.

Vor trag.

von der Entheiligung deß Göttlichen Namens/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch.
uns GOtt Gnad und Geist verleihe / Amen.

Erklärung deß Texts.

DU solt den Namen deß HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen. Denn der HErr wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauchet. In diesen Worten seyn zwey Stücke begriffen / 1. das Verbott an sich selbsten / 2. die angehängte Drohung wider die Übertretter solches Verbotts. Das Verbott heisset also: **Du solt den Namen deß HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen** / so lauten die Worte in unserer Teutschen Bibel / in unserm Catechismo stehen die Worte also: **Du solt den Namen deines GOttes nicht vergeblich führen.** In D. Rabusen alten Catechismo hat es geheissen: **Du solt den Namen deß HErrn deines GOttes nicht leichtfertig nehmen** Wiewol nun die Worte um etwas geändert seyn / ist und bleibet doch der Verstand und Meinung allerseits einerley. Wir wollen ein Wort nach dem andern erklären: **Du** / sagt der HErr / redet damit unter allen Menschen einen jeden insonderheit an / er sey Geistlich oder Weltlich / Hoch oder Nider / Groß oder Klein / **Du** / du selbst / du seyest wer du wollest / **du solt nicht** / GOtt der HErr setzet dieses Gebott negativè Verbotts-weise / und das (wie Chemnitius observirt /) darum / weil die Boßheit deß schändlichen Undancks wider GOTT und seinen H. Namen / in unserer verderbten Natur drinnen stecket / deßwegen verbietet es der HErr hiermit gar ernstlich bey seiner höchsten Ungnade / und bey Verlust unserer zeitlichen und ewigen Wolfahrt. **Du solt den Namen** deß HErrn / durch deß HErrn **Namen** wird verstanden GOttes Heiliges Wesen / seine Majestät und alle Göttliche Eigenschafften / sein Will und Ordnung / sein Wort und Befehl / sein Ruhm und Ehr / sein Gottesdienst / seine Gaben und Wolthaten / seine Wercke und Wunder / und in einer Summa / alles was GOtt und GOttes ist und heisset / das wird allhier unter seinem **Namen** begriffen / setzet auch weiters hinzu / **du solt den Namen deß HErrn deines GOttes** / in diesen Worten stecket die bewegliche Ursach / warum wir diesem Verbott folgen und gehorsamlich nachkommen sollen / nemlich / weil der HErr nicht allein ist der wahre / lebendige / allmächtige GOTT / der uns allen zu gebieten hat / sondern auch weil er absonderlich **dein** / mein und unser aller GOtt ist / der uns Leib und Seel und alles was wir haben / auß Gnaden gegeben und biß daher erhalten / uns innerlich und äusserlich / leiblich und geistlich gesegnet / und es also mehr denn wol um uns verdienet / daß wir ihm folgen / ja in der H. Tauff haben wir ihm den

1. Verbott.

Du

solt nicht

den Namen

deß HErrn deines GOttes

Gehorsam gelobet und geschworen. Nun dieses HErrn deines GOttes Namen / solt du **nicht mißbrauchen** / nicht vergeblich führen / nicht leichtfertig nehmen / solt nicht liederlich / schimpflich / und verächtlich damit umgehen / wie mit einem andern gemeinen Ding / daran nicht viel gelegen ist : Und weil GOtt der HErr diß so ernstlich verbietet / das doch vor Menschlichen Augen ein geringers Verbrechen zu seyn scheinet / wann einer GOttes Namen vergeblich im Mund führet / sollen wir darauß schliessen / daß vielmehr die andere / grobe Laster müßten verbotten seyn / da man bey GOttes Namen fluchet / schwöret / zaubert / lieget und trieget : Hinwiederum soll auch niemand gedencken / daß es ein schlecht Ding sey / wann man GOttes Namen vergeblich nennet und keinen Fluch darzu oder darbey thut / sondern der HErr zeiget hiermit an / daß auch alle vergebliche Nennung deß H. Namens GOttes / so ohne Noth / ohne Andacht / ohne gebührende Reverentz und Ehrerbietung / in Schertz oder auß leichtfertiger Gewonheit geschiehet / ein Mißbrauch deß Namens GOttes und eine schwere Sündt wider das andere Gebott GOttes seye.

mißbrauchen.

II. Bedrohung

2. Die angehängte Drohung wider die Übertretter dieses Verbotts lautet also : **Denn der HErr wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauchet.** Es hat zwar der HErr gleich nach dem ersten Gebott eine allgemeine Drohung gesetzt / die auf alle Gebott zu ziehen / er wolle die Missethat der Vätter heimsuchen an den Kindern biß in das dritte und vierdte Glied / so ihn hassen 2. Mos. 20. Hier aber hänget er noch eine andere / sonderbare / scharffe Drohung an / dergleichen bey den andern Gebotten keinem gefunden wird / und sagt : **Der HErr wird den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauchet** / in der Grund-Sprach lautet es schrecklich / GOTT der HErr wolle einen solchen Menschen nicht rein oder unschuldig halten / er wolle ihn nicht absolviren / wolle ihm seine Sünden nicht verzeihen / er thue denn wahre / ernstliche Busse darüber / ja wann die ordentliche Obrigkeit in Abstraffung dieses Gebotts schon schläfferig seyn und durch die Finger sehen werde / so sagt er / sey **Er** noch Ober-Herr / er wolle keinen lassen durchschlupffen / keiner soll ihm ungestrafft bleiben / **der seinen Namen mißbrauche** / oder vergebenlich führe. Einmal könne er diß Laster nicht ungerochen lassen / sondern weil es zu nahe und zu sehr wider seine Göttliche Majestät / Ehr und Namen streite / so wolle er es schrecklich und mehr straffen / als andere Laster.

III. Vollziehung.

Darum als eines Israelitischen Weibes Sohn mit einem Israelitischen Mann im Läger zanckte / und darzu den Namen GOttes mißbrauchte und fluchte / redet der HErr mit Mose / und sprach : Führet den Fluther hinauß für das Läger / und laß alle die es gehöret haben ihre Hände auf sein Haupt legen / und laß ihn die gantze Gemeine steinigen / und sage den Kindern Israel : Welcher seinem GOtt fluchet / der soll seine Sünde tragen / welcher deß HErrn Namen lästert / der soll deß Todes sterben /

die

die gantze Gemeine soll ihn steinigen/wie der Fremdling/so soll auch der Einheimische seyn/ wenn er den Namen lästert / so soll er sterben. Welchem Befehl das Volck nachkommen / führeten den Flucher hinauß für das Lager und steinigten ihn / davon 3. B. Mos. 24. zu lesen ist. Und das ist also die eigentliche Erklärung unserer Text-Worte.

Lehr.

Lehr. GOttes Namen nicht zu entheiligen durch/

HIer kommt uns wieder ein ander Laster vor/das eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich die Profanation oder Entheiligung deß Göttlichen Namens / daß kein Christ den H. Namen GOttes mißbrauchen / und durch solchen Mißbrauch entheiligen solle. Welches doch vielfältig geschiehet:

I. Durch vergebliche / leichtfertige Nennung deß Göttlichen Namens. Die Juden seyn hierinnen gar zu Abergläubisch/also daß sie den eigenen Namen GOttes יהוה der so viel heisset als HERR / nicht außsprechen / sondern wo dieser Name in der Hebreischen Bibel stehet / lesen sie dafür Adonai, welches auch HErr heisset / und das thun sie darum / daß sie diesen Namen GOttes nicht verunehren. Aber wann man GOttes Namen nicht dörffte mit der Zungen außsprechen / so dörffte man ihn auch nicht schreiben oder trucken / ja GOtt hätte solchen seinen Namen nicht geoffenbaret / wann er nicht wolte / daß man denselben nach den Buchstaben nennen dörffte und solte. Wie aber die Juden in diesem Stück allzu Abergläubisch seyn / also seyn dargegen unter denen die gute Christen seyn wollen / ihrer viel allzu leichtfertig / da sie zu einem jeden/ schlechten/ liederlichen/ heillosen Ding/ das nicht der Rede werth ist/ den H. Namen GOttes oder den H. Namen JEsus stäts im Munde führen und als zum täglichen Sprüchwort gebrauchen oder vielmehr mißbrauchen: Wil man etwas bejahen oder verneinen/ so meinet manches/ es sey gar wol verantwortet/ wann es sagt: JEsus ja/O GOtt nein. Wil man einen loben: JEsus wol artig / wil man einen schelten/ heisset es: Ey du HErr-GOtts Dieb. Und kan manches kaum drey Worte reden / es muß so bald der Name GOttes / oder der Name JEsus mit herhalten. Es sagt zwar S. Paulus / was wir thun mit Worten oder Wercken/ das sollen wir alles thun in dem Namen deß HErrn JEsu / Col. 3. Das ist dahin gemeinet / daß wir mit hertzlicher Andacht/mit Christlicher Ehrerbietung und wahrer Anruffung deß Göttl. Namens unser Thun und Lassen vornehmen / nicht aber auß böser und übel-angenommener Weise und Gewonheit / zu allen liederlichen Sachen die uns vorkommen / den Namen GOttes oder den Namen JEsu so verächtlich/ vergeblich/ und leichtfertig nehmen und mißbrauchen sollen. Kurtz: Wir sollen den Namen GOttes nicht in

Einrede/ Col. 3/17.

Antwort.

Mund nehmen / wann es nicht GOttes Ehr / unsere Seligkeit oder deß Nechsten Erbauung betrifft und angehet. Der Name GOttes wird entheiliget:

II. Falsche Lehr.

II. Durch falsche Lehr / wie unser Catechismus sagt: Wer anders lehret / als das Wort GOttes lehret / der entheiliget unter uns den Namen GOttes. Als: da man die gute / reine / Göttliche Lehr unterdruckt / unter dem Namen GOttes eigene Träume und Menschen-Tand verkauffet / Fabeln und Lugen an statt der Himmlischen Warheit prediget und vertheidiget / und neben einführet verderbliche Secten / 2. Petr. 2. wie der HErr sagt zu Jeremia / die Propheten weissagen falsch in meinem Namen / ich habe sie nicht gesandt / und ihnen nichts befohlen / und nichts mit ihnen geredet / sie predigen euch falsche Gesichte / Deutungen / Abgötterey und ihres Hertzens Triegerey / Jer. 14. das Gesetz deuten sie freventlich / Zeph. 3. das Evangelium Christi verkehren sie und verwirren die Gemeinden / Gal. 1. machen daß das Volck auf beyden Seiten hincket / dem HErrn und zugleich dem Baal nachwandeln wollen / 1. Kön. 18. wie solches an den Papisten / Calvinisten / Weigelianern / Widertäuffern / Photinianern und andern falschen Lehrern von einem Artickel zu dem andern könte gezeiget werden. Aber vor solchen falschen Propheten und derselben falschen Lehr / sollen wir uns hüten / und ihre Schafs-Kleider uns nicht betriegen lassen / dann innwendig seyn sie reissende Wölffe / sagt Christus selbst / Matth. 7. Der Name GOttes wird entheiliget:

III. Falschen Gottesdienst.

III. Durch falschen Gottesdienst. GOtt der HErr hat uns in seinem H. Wort gnugsam geoffenbahret / wie wir ihm dienen / wie wir ihn ehren / und was für Gottesdienst wir ihm leisten sollen: Wann man nun solch außgetruckte Wort GOttes auß den Augen setzet / und nach eigener Meinung Gottesdienst erwehlet / und anrichtet / so wird sein H. Nam dadurch entheiliget / welches sonderlich bey unsern Papisten vielfaltig geschihet / da sie herein gehen nach eigener Wahl / in Demuth und Geistligkeit der Engel. Coloss. 2. Der wehlet diß / der ander das / ein jeder meint er wolle in seinem Orden / durch Verdienst und Fürbitt seines Patronen / mit seinen selbst erwehlten guten Wercken / Gott am besten dienen und gefallen / da es doch alles umsonst ist / wie Christus sagt: Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehr / die nichts denn Menschen Gebott seyn. Matth. 15. Darum so spricht der HErr HErr / weil ihr mir denn ja nicht wolt gehorchen / so fahret hin / und diene ein jeglicher seinem Götzen / aber meinen H. Namen lasse hinfort ungeschändt / mit euern Opffern und Götzen. Ezech. 20. Der Nam Gottes wird entheiliget:

IV. Fluchen.

IV. Durch das Fluchen. Wann GOtt der HErr allhie sagt: Du solt den Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen / so will er / wir sollen GOtt förchten und lieben / daß wir bey seinem Namen nicht fluchen / sagt unser Christlicher Catechismus. Als / da man bey Gottes Namen / bey Gottes Krafft und Macht / bey Gottes Elementen und Sacramenten / Gottes

Chry-

Chrysam und Leichnam/Gottes Leyden und Marter/Gottes Creutz und Tod/ Gottes Blut und Wunden/ auß Zorn/ auß frevelen Muthwillen / oder auß leidiger/verdammter/ böser Gewonheit/ dem Nechsten flucht/daß es ihn schände/ nicht stärcke sondern kräncke/ nicht selig mache/ sondern verfluche und verdamme: Oder da manche sich selbsten verwünschen / GOtt soll sie straffen/ GOtt soll ein Zeichen an ihnen thun / GOtt soll sie nicht in sein Reich lassen. Davon der weise Mann sagt: Hütet euch vor dem schädlichen Lästeren / und enthaltet die Zungen vor dem Fluchen. Weißh. 1. Ein rechter Christ soll vielmehr für seinen Nechsten bitten/daß ihm Gott sein Unrecht zu erkennen geben/ und durch seinen Geist auf rechter Bahn führen wolle / wie Paulus sagt: Segnet die euch verfolgen/segnet und fluchet nicht. Rom. 12. Wie Job sich dessen mit Warheit rühmen können / er hab seinen Mund nicht lassen sündigen/ daß er auch seines Feindes Seelen keinen Fluch gewünschet. c. 31. Der Nam GOttes wird entheiliget:

V. **Durch schwören.** Wann wir den Namen Gottes nicht mißbrauchen/ oder vergeblich führen wollen / sollen wir bey seinem Namen nicht fluchen/und nicht schwören/ steht in unserm Christlichen Catechismo. Als/ da man eintweder nicht bey dem wahren GOtt / sondern bey dem Namen der erdichten / Heydnischen Götter und Götzen / oder bey den Creaturen schwöret/ oder schwöret unbedacht und ohne Verstand/oder auß Leichtfertigkeit/ da man weist/ daß man unrecht hat/ oder hat nicht im Sinn/das jenige zu halten/ darüber man schwört/ Oder da man schon mit der Warheit umgeht/man schwört aber ohne dringende Noth/ zu schlechten/ liederlichen und solchen Sachen/ die man eben so wol mit ja oder mit nein hätte verantworten können. Davon sagt Syrach. Wer offt schwöret/ der sündiget offt/und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. Schwöret er und verstehets nicht/so sündiget er gleichwol/ verstehet ers/ und verachts/ so sündiget er zweyfältig/ schwöret er aber vergeblich / so ist er dennoch nicht ohne Sünde / sein Hauß wird hart gestrafft werden. 23. Und der HErr Christus lehrt uns also/ und sagt: Euer Red sey ja ja/ nein nein/was drüber ist/ das ist vom Ubel. Matth. 5. Der Nam Gottes wird entheiliget: V. Schwören.

VI. **Durch liegen und triegen.** Wie die Außlegung deß erklärten 2. Gebotts/in unserm Christlichen Catechißmo uns auch lehret/ wir sollen bey Gottes Namen nicht fluchen/ schwören/ auch nicht liegen oder triegen. Als da die falsche Lehrer ihr Ketzerey und Irrthum/unter dem Namen GOttes für lauter Heiligthum außgeben / davon die Kirch singt: Ach GOtt/ der theure Name dein/ muß ihrer Schalckheit Deckel seyn; Oder da die Tyrannen und andere Friedhässige Leut rechtglaubige Christen verfolgen und hinrichten/ und noch darüber frolocken und jubiliren / als wann sie GOtt einen Dienst und sondere Ehr daran gethan hätten. Joh. 16. Oder da die/ so in offenen Aemtern VI. Liegen und triegen.

sitzen

sitzen/auß Privat-Zorn/Neid und Feindschafft sich an ihrem Nechsten rächen/ und ihr Müthlein kühlen/und dabey ihr Amt fürwenden/als wann es GOttes Ordnung so erforderte. Wie die Königin Jsebel an dem Naboth gethan. 1. Kön. 21. Oder da verwegene Juristen in ihren Schrifften/ darinnen sie/ zu Untertruckung deß Unschuldigen/ offt böse/ lose Händel zu vertheidigen und zu behaupten begehren/ das A und O / das nichts anders als deß HErrn CHristi Nam ist / oder in nomine Domini, und dergleichen oben ansetzen; Oder da betrügliche Handelsleut/ in ihren Kram-Zedeln und Außzügen/darinnen sie den Nechsten wissentlich übernemmen / das Laus Deo vornen an setzen; Oder da die Bettler um Gottes willen Allmosen begehren / und geschicht doch nur auß Faulheit und Müssiggang. Oder da man freventlich bey GOttes Namen etwas gelobet/davon man doch keinen Befehl noch Verheissung Gottes/ auch kein Lobwürdig Exempel der Heiligen hat im Alten oder Neuen Testament. Oder da verwegene Leut in einem bösen Vo haben den Titel deß Göttlichen Namens vorschützen / und ihre böse That mit Gottes Namen/ Wort und Befehl beschönen / wie Rabsake vorgegeben / sein Herr der König zu Assyrien sey auß deß HErrn Befehl für Jerusalem gezogen. 2. Kön. 18. Diese alle liegen und triegen bey Gottes Namen/ und mit solchem liegen und triegen entheiligen sie den Namen Gottes. Wie auch thun ins gemein alle rohe Epicurer und Heuchler/ die sich für gute Christen außthun/ sich der rechten Religion und der wahren Kirchen rühmen/ und dabey ein Gottloß/ ärgerlich und unchristlich Leben führen/ haben mehr nicht als den Schein eines Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen sie. 2. Tim. 3. Sie sagen/ sie erkennen GOtt/aber mit den Wercken verläugnen sie es. Tit. 1. Sie rühmen sich deß Gesetzes / und schänden doch GOtt durch Übertrettung deß Gesetzes. Rom. 2. Unser Catechißmus sagt: Wer anderst lehret / als das Wort Gottes lehret/ der entheiliget unter uns den Namen Gottes.

Auch nicht durch Gotteslästerung/ Meineyd/ und Zauberey.

Und über die erzehlte 6. Puncten / finden sich noch 3. grobe Laster / dadurch der Nam Gottes entheiliget wird / deren das 1. ist die Gottslästerung/ da man Gott und was Gottes ist/schändet/schmähet und lästeret; Das 2. der Meineyd / da man falschen Eyd schwöret / oder den geschwornen Eyd bricht; Das 3. die Zauberey/ da man mit Gottes Namen übernatürliche Ding/ darzu er nicht geordnet/ außrichten will/ den Leuten oder dem Viehe damit zu helffen oder zu schaden; Geliebter Kürtze willen aber / lassen wirs dißmal bey dem besagten bewenden/ und wollen/ geliebt es GOtt/ in den nechsten Laster-Predigten / von einem jeden unter diesen 3. absonderlich und nach Notturfft weiters reden. Und diß ist auch das 18. Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet/ nemlich die Entheiligung deß Göttlichen Namens/ da wir gehört/ daß kein Christ durch vergebliche Nennung/ durch falsche Lehr/ durch falschen Gottesdienst/durch fluchen/schwören/liegen und triegen den Namen

men-

men GOttes entheiligen solle. Nach Anleitung deß verlesenen Texts. 2. Mos. 20.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Vor diesem laster.

I. **Warnung** / daß wir uns allesamt vor dieser Prophanation und Entheiligung deß Göttlichen Namens hüten. Dann das verbeut der HErr selber im verleßnen und erklärten 2. Gebott: Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen. Es ist dieser Nam darnach beschaffen/ es ist ein hoher und herrlicher Name/ ein grosser und schröcklicher Nam / und wie Gottes Nam ist/ so ist auch sein Ruhm. Psal. 48. Und ist also billich/ daß wir solchen Namen auch hoch / heilig und herrlich halten. Es ist dieser Nam/ Gottes Nam/ der HErr sagt im 2. Gebott nicht: Du solt **meinen Namen** nicht mißbrauchen / sondern mit einem grossen Nachdruck sagt er: Du solt den Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen/ er ist der HErr der einige/ ewige/ allmächtige GOtt/ unser GOtt/ der uns erschaffen/ erlöst/ geheiliget/ der uns noch alles guts erweist an Seel und Leib/ und auch ins künfftig uns gutes thun will zeitlich und ewig. Wer wolte dann so undanckbar seyn/ und deß HErrn seines allgütigen/ getreuen GOttes Namen schänden und schmähen: Und wann wir uns selber bedencken/ so seyn wir keine unvernünfftige Thier / die keinen Verstand haben / sondern Menschen/ nach Gottes Ebenbild erschaffen/ wir seyn keine Türcken/ Juden oder Heyden/ die von GOtt nichts wissen/ sondern Christen/ durch Gottes Geist und Wort erleuchtet/ darum will uns nicht gebühren/ den Namen unsers Gottes wie die Unglaubigen zu verlästern und zu mißbrauchen. So hat der HErr auch ein scharffe Drohung an dieses Gebott angehängt/ dergleichen er sonst bey keinem Gebott absonderlich gethan hat/ dann er sagt/ wann schon weltliche Richter die Ubertretter dieses Gebotts nicht straffen / so woll er doch keinen ungestraffet lassen / der seinen Namen mißbrauche; Solche Göttliche Straff zu verhüten/ sollen wir uns vor der Entheiligung und Mißbrauch deß Göttlichen Namens hüten. Und sollen dargegen:

und scharffe Drohung.

II. Vermahnung / Den Namen Gottes zu heiligen.

II. **Vermahnet** seyn / daß wir diesen H. Namen Gottes auch unter uns heiligen und heilig halten. Heiliget demnach den Namen Gottes durch wahren Glauben / Vertrauen und Zuversicht in euerem Hertzen. 1. Petr. 3. Heiliget den Namen Gottes in und mit euerem Mund / und das mit Lehren und Predigen/ wie David sagt/ Ich will HErr deinen Namen predigen meinen Brüdern. Psal. 22. Darnach mit Betten und Anruffen/ dann der Nam deß HErrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte laufft dahin/ und wird erhalten. Spr. 18. Deßgleichen durch offentliches Bekanntnuß / wer den Namen Christi bekennet vor den Menschen / den will und wird er auch bekennen vor

GOtt seinem himmlischen Vatter. Matth. 10. Wiederum mit segnen / daß wir einander in und mit dem H. Namen Gottes segnen / und sagen / der Segen deß HErrn sey über euch / wir segnen euch im Namen deß HErrn. Psal. 129. Wie dann auch mit Loben und Preisen / Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen sollen loben den Namen deß HErrn. Psal. 148. Ein jeder für sich soll sprechen: Lobe meine Seel den HErrn / und was in mir ist seinen H. Namen. Ps. 103. Heiliget auch den Namen Gottes im Werck und in der That selbsten / GOtt der HErr hat ihme selber einen grossen herrlichen Namen gemacht durch seine herrliche Wunder und Wolthaten / darum sollen wir in unserm gantzen Leben würdiglich wandlen dem Evangelio Christi. Philip. 1. Damit wir nicht andern Ursach geben / diesen H. Namen Gottes um unsers ärgerlichen Lebens willen zu lästern / vielmehr lasset euere Liechter leuchten vor den Menschen / daß sie / rc. Matth. 5. Summa / alles was ihr thut / mit Worten oder Wercken / in euerem Amt und Beruff / in euerem Christenthum / gantzen Leben und Wandel / das thut alles in dem Namen deß HErrn JEsu / thut es alles zur Ehre dieses hochheiligen Namens Gottes. Col. 3. Und wiederum: Nachdem der euch beruffen hat und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allem euerem Wandel / dann es stehet geschrieben / ihr solt heilig seyn / denn ich bin heilig / 1. Petr. 1. auß 3. Mos. 19. Darauff folget

III. Trost / Wegen Göttlicher Verheissung.

III. Dieser **Trost** / daß der HErr alsdann seinen grossen und herrlichen / seinen gnädigen / gütigen / seinen allweisen und allmächtigen Namen auch unter uns heiligen / und beweisen wird / daß er mit seinem Namen heisse HErr allein. Ps. 83. Und wie Er / als ein gerechter GOtt getrohet / er wolle den nicht ungestrafft lassen / der seinen Namen mißbrauche; Also hat er auch / als ein barmhertziger Vatter verheissen / er wolle den nicht unbelohnet lassen / der seinen Namen recht braucht und heiliget / dann er sagt: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnus stifften werde / da will ich zu dir kommen / und dich (der du solchen meinen Namen heiligest) segnen. 2. Mos. 20. Ja es soll geschehen / daß wer den Namen deß HErrn anruffen wird / der soll errettet und selig werden. Joel und Esch. beederseits c. 2.

Wunsch. Daß wir nun allesamt den Heiligen Namen GOTtes gebührend heiligen / dadurch gesegnet / errettet und selig werden / das gebe und verhelffe gnädiglich GOTT Vatter / Sohn / und Heiliger Geist /

um seines Namens Ehre willen.

AMEN.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XXII. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

d. 13. Dec. 1652.

Das XIX. Laster: Unterlassung deß Gebets.

Text:

1. Thessal. c. 5. v. 17.

Bettet ohne unterlaß.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Wider das Gebett versündiget man sich vielfaltig/

WAwolen das Gebett ein vornehmer/ heiliger/ von GOtt selbst gebottener / und uns Menschen hochnöthiger / nutzlicher Gottesdienst ist / so versündiget man sich doch darinnen / leider / vielfaltiglich. So man nicht den rechten / wahren / einigen GOTT / sondern die falsche erdichte Götter / wie die Heyden / oder die abgestorbene Heiligen und andere Creaturen / wie die Papisten anruffet / oder da man ohne Andacht / nicht von Hertzen / sondern nur mit dem Mund plappert / oder im Zweiffel ohne Glauben und hertzlichem Vertrauen bettet / oder auß blosser Gewonheit / oder zum Schein auß Heucheley / oder mit zornigem / unversöhnlichem Hertzen / oder in Sünden und beharrlicher Unbußfertigkeit / oder bittet nur um zeitliche Güter / hindan gesetzet was der Seelen dienet / oder bittet was einem mehr schädlich als nutzlich ist / oder bittet einmal oder zwey / lasst aber so bald wieder nach / sonderlich aber ist das ein unverantwortlich Laster / da man das Gebett gar unterlässt / welches doch von vielen / sicheren / gottlosen Leuten geschihet / darum ich mir fürgenommen / für gegenwärtige Predigt / mit E. L. etwas weiters davon zu reden / ob doch / wo nicht alle / doch nur etliche davon abgezogen / und dagegen zu fleissigerem Gebett möchten aufgemuntert werden / nach den Worten S. Pauli / da er sagt: **Bettet ohn Unterlaß.** Diese Wort wollen wir erstlich mit wenigem widerholen und erklären / darnach anzeigen / was wir

Absonderlich mit Unterlassung desselben.

Vortrag.

Von Unterlassung deß Gebetts/

Zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. GOtt gebe uns darzu Gnad und Segen. Amen.

Erklärung deß Texts.

Betten

BEttet ohne Unterlaß / sagt Paulus in unsern vorhabenden Textworten. Betten/ist ein ernstlich Gespräch/ das ein glaubiger bußfertiger Christ mit GOtt dem HErrn hält / nicht mit dem Mund allein/ sondern im Geist und in der Warheit / mit Andacht und hertzlichem Seufftzen/ darinnen er im Namen und auf das Verdienst und Fürbitt JEsu Christi/ leibliche oder geistliche Güter / für sich oder für andere demüthig begehret / oder für empfangene Wolthaten Lob und Danck saget. Wie auch die Kinder außdem dritten Hauptstuck ihres Catechismi sprechen; Betten ist/ GOtt unsern himmlischen Vatter durch Christum hertzlich anruffen/ von ihm all unser Notturfft begehren / und um empfangene Gutthat Danck sagen.

sollen wir

Solches betten e fordert allhie S. Paulus von uns allen/ gebeuts uns ernstlich / und will/ daß wir **ohne Unterlaß betten sollen.** Diß haben die Euchitæ und Messaliani also verstanden/man soll alle andere Geschäfft unterwegen lassen/und im gantzen Leben nie nichts anders thun/dann betten: Aber es hat solche Meinung nicht/ dann das wäre wider das außgetruckte Wort Gottes/ darinn uns befohlen wird/ es soll ein jeglicher bleiben in dem Beruff/darein er von GOtt gesetzt ist. 1. Cor. 7. Und was einem jeden in seinem Amt befohlen ist/ dessen soll er sich stets annemmen. Syr. 3. Sondern wann der Apostel Paulus allhie / durch deß H. Geistes Eingebung uns befihlet / wir sollen betten **ohn unterlaß** / so will er / wir sollen all unsere Sinnen und Gedancken / unser Affecten und Begierden beharrlich zu GOTT und unserm Heyland JEsu Christo richten und erheben / und ihm unser Hertz gantz zu eigen ergeben und aufopffern: Er wil/ wir sollen in unserem andächtigen Gebett zu GOtt nicht müd und laß werden/viel weniger gar davon außsetzen und ablassen: Er will/wir sollen ohne Aberglauben uns täglich gewise Zeiten setzen/darinnen wir uns in dem Gebett üben/GOtt unser Noth klagen/ und alles guts von ihme begehren: Ja er will hiemit/wir sollen alle unsere Werck / und was wir vornehmen und verrichten/GOtt dem HErrn befehlen/ und zu seinen heiligen Ehren richten/ wie er auch sagt Col. 3. Alles was ihr thut/ mit Worten oder Wercken/ das thut alles in dem Namen deß HErrn JEsu/ und danckets GOtt und dem Vatter durch ihn.

ohn unterß.

Wie nicht?

Wie dann?

Lehr.

Lehr. Das Gebett nicht zu unterlassen / denn das ist

HIe haben wir wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf GOTT den HERRN sihet/ zu reden/ das heisst Neglectus precum, die Unterlassung deß Gebetts / daß ja kein Christ das Gebett unterlassen

lassen soll. Und das solle geschehen vornemlich um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. Die Unterlassung deß Gebetts ist wider Gottes H. Gebott und Befehl. Gleich im andern Gebott/ sagt GOtt der HErr/ du solt den Namen deines Gottes nicht vergeblich führen / diß legt unser Catechismus also auß/ wir sollen den Namen Gottes in allen Nöthen anruffen / betten / loben und dancken. Ps. 50. Sagt GOtt der HErr: Ruffe mich an in der Noth. Suchet den HErrn weil er zu finden ist / ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Esa. 55. Im Neuen Testament erzehlt der HErr Christus ein feine Gleichnus von einem ungerechten Richter/ zu dem eine Wittwe kommen/ und ihm zugeruffen/ errette mich von meinem Widersacher/ er aber wolte lang nicht / da er aber ihr unablässig Gilffen und Schreien immer hören muste/ gedacht er bey sich selbst/ ob ich mich schon für GOtt nicht fürchte / und für keinem Menschen scheue / dieweil mir aber diese Wittwe so viel Mühe machet / will ich sie retten. Diß Gleichnus deutet der HErr JEsus dahin / daß man allezeit betten und nicht laß werden solle. Luc. 18. So sagt Paulus Rom. 12. und Col. 4. Haltet an am Gebett/ und wiederum: Betet stets in allem Anligen / mit bitten und flehen im Geist/ und wachet dazu mit allem Anhalten. Eph. 6. Wie er auch in unserm Text sagt: Bettet ohn unterlaß / sehet / das ist Gottes gnädiger Will und Befehl/ daß wir Menschen um alles gutes ihn allezeit sollen bitten/ und er auf unser Bitt uns alles gutes gebe. Wie grosse Sünd thun dann die jenige/ die diß außschlagen/ und diesen freundlichen Willen Gottes verachten/ und auf seinen Befehl nichts von ihm wollen bitten und begehren.

I. Wider Gottes Gebot.

II. Die Unterlassung deß Gebetts kommt ursprünglich vom **Teufel** her / wie der Teufel allenthalben Christo und den Christen zuwider ist / und gern wehren wolte / daß niemand Christi Wort und Evangelium solte hören noch glauben / niemand solte darnach leben und thun / also wolte er auch sonderlich dieses Werck gern hindern/ daß niemand solte betten / er erschrickt wenn ein Christ bettet / wie der fromme Bernhardus sagt / denn er weißt / was das Gebett für Krafft und Nachdruck hat / daß die Christen keine stärckere Wehr und Gewalt haben / seiner List und Macht vorzukommen und abzutreiben/ als das Gebett / wie dann der H. Augustinus sagt / das Gebett sey deß Teufels **supplicium & flagellum**, seine Beisel und Peitsche / damit er vertrieben und außgejaget werde. D. Gödelmann schreibet/ daß zu Rostock / A. 1585. eine Zauberin verbrennet worden / die habe ihren Teufel / mit dem sie sich verbunden gehabt / vor ihrem End / in die Häuser der Gerichts-Personen / als die sie vor wenig Tagen hatten martern lassen / gesandt / und ihm befohlen / er soll diese Richter alle erwürgen / oder doch sonsten ihnen und ihren Hauß-Genossen Schaden zufügen/ welches auch ihr Geist zum guten Valet ihr versprochen gehorsamlich außzurichten: Er kam aber in derselben Nacht wieder zu ihr/

II. Kommt vom Teufel. Bernh. Devotio piorum est consternatio diabolorum.

Gebett ist dem Teufel zuwider.

Gœdelm. in suo libro de Magis.

mit Beicht / daß er ihrer keinem kein Leid können zufügen / denn sie haben sich und die Ihrigen deß Abends gar zu andächtig GOtt im Gebett befohlen / setzt auch darzu: Der Allerhöchste hat es nicht haben wollen / daß ich ihnen hätte schaden können. Und da die Zauberin hernach solches bekannt / haben die Gerichts-Herren vermeldet / daß sich dieselbige Nacht habe ein Gespenst in ihrem Hauß mercken lassen / aber es sey niemand kein Schade geschehen. D. Mengering im Refectorio schreibet auß Titio, von einem guten Mann / der samt seinem Roß in einer Scheuren über Nacht bleiben müssen / der / als er das Pferd anband und sich auf das Heu niderleget / sagt er / das walt GOtt Vater / Sohn und Heiliger Geist / als er nun kaum entschlaffen / hat sich bald ein Geschwärm böser Leute um ihn gefunden / da dann eine von ihrem Geist begehret / er solte diesem Mann den Halß brechen / oder doch dem Pferd Schaden thun / hat der Geist zu beyden / Nein gesagt / er könte nicht / denn da dieser Mann das Pferd angebunden und sich geleget / habe er drey Namen angeruffen / die ihm zu starck seyen. Weil nun das Gebett den Teuffel also lähmet und hindert / so trachtet er darnach / wie er bey den Menschen alle Lust / Liebe und Andacht zum Gebett außlösche / und gibt den Leuten ein / es sey nichts mit dem Gebett für sie / sie sollen es nur unterlassen / sie seyen zu gering darzu / ihr Gebett sey nicht so kräfftig / daß es durch die Wolcken dringe / GOtt höre ihr Gebett nicht / er wisse nichts davon / oder da er gleich davon wisse / sey es ihm doch nicht angenehm / sey doch alles umsonst und vergebens. Wer nun diesen Eingebungen deß Teuffels glaubet und folget / der unterwirfft und ergibt sich muthwillig dem leidigen Sathan / in seine Stricke / und läßt sich auch forthin von ihm gefangen führen zu seinem Willen / 2. Tim. 2.

D. Menger. Refect. Dominic. XI. post Trin. p 373.

Drum hindert er es wo er kan.

III. Ein Zeichen eines falschen Christenthums.

III. Die Unterlassung deß Gebetts ist ein Zeichen eines falschen nichtigen Christenthums. Chrysostomus sagt: Wann ich einen sehe / der keine Lust noch Liebe zum Gebett hat / und nicht mit Freudigkeit oder Eifer sich dessen befleissiget / so schliesse ich bald von ihm / daß nichts Gutes in seinem Hertzen seye. Der Christen fürnehmster / täglicher Gottesdienst ist das liebe Gebett / wie wir auß der H. Bibel wissen / wie fleissig und eifrig Moses / David / Daniel / Elias / Judith / Sara / Hanna / Maria / Paulus / Cornelius und andere gebettet haben: Wann nun einer ein Christ seyn wil / und doch nicht täglich und ohne unterlaß bettet / so ist er wie eine Stadt ohne Mauren / wie ein Kriegs-Mann ohne Rüstung / wie ein Priester ohne Opffer / wie eine Blume ohne Geruch. Er hat den H. Geist nicht / der da ist ein Geist deß Gebetts / Zach. 12. hätte er den guten Geist / so würde er sich denselben zum Gebett treiben lassen / fleissig zu GOtt seufftzen und betten: Er hat keinen Glauben und keine Hoffnung auf die Verheissung GOttes / da der HERR verspricht / Ps. 50. Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten. Ps. 91. Er ruff mich an / so wil ich ihn erhören. Und da Christus sagt: Bittet / so

werdet

werdet ihr nehmen / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan / Luc. 11. Warlich / warlich / ich sage euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch geben / Joh. 16. Wann er solchen Verheissungen glaubet / so wird er sich auch darauf verlassen / und desto öffter und eiferiger betten. Was soll aber das für ein Christenthum seyn / wo kein Glauben / keine Hoffnung / und der H. Geist selbsten nicht ist! Darum sagt D. Luther / wer nicht bettet / der soll wissen / daß er kein Christ ist / und in das Reich GOttes nicht gehöret. D. Luth. T. 7. Ien. f. 204.

IV. Die Unterlassung deß Gebetts ist ein Anzeigen **Epicurischer Sicherheit** / wer nicht ohn Unterlaß fleissig und eifrig bettet / der gibt damit an den Tag / daß er nichts achte / was für Noth die Christenheit drucke / oder was für Straffen ihn noch selbsten treffen möchten / er dencket nicht an die innerliche Seelen-Anfechtungen / nicht an die äusserliche Widerwärtigkeiten / er achtet nicht die grosse Trübsalen dieser letzten Welt / die ja so groß seyn / als sie nie gewesen seyn von Anfang der Welt bißher / Matth. 24. Er fraget nicht nach den Sturm-Winden und Wasser-Fluthen / nicht nach den Erdbidemen / und Ungewitter / nicht nach dem neuen Cometen / oder andern erschrecklichen Zeichen und Wundern / die sich / **der Zeit** / an unterschiedlichen Orten vielfältig sehen lassen / sondern wird zu einem Gottlosen Atheisten / der GOttes / seines Worts und seiner Wercke nichts achtet / wie das dumme Viehe / das so in den Tag hinein lebet / und nichts von der Noth weiß / ja sie seyn ärger als das Vieh / dasselbige siehet kläglich und seufftzet in der Noth / Joel 1. es schreiet zu GOtt hefftig / Jon. 1. Diese Epicurer aber thun das nicht / und erkennen es nicht / sonst würden sie auch ruffen mit den Jüngern: HErr hilf uns / daß wir nicht verderben / Matth. 8. würden schreyen: Ach JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein / Luc. 18. IV. Anzeigen Epicurischer Sicherheit. A. 1661. im Ianuario. A. 1680. im Decembr.

V. Die Unterlassung deß Gebetts hat auch grosse **Gefahr** auf sich. Wie das Gebett deß Gerechten viel vermag / wann es ernstlich ist / Jac. 5. also verhindert und verderbt auch die Unterlassung deß Gebetts sehr viel. Wir müssen alles Gutes durch das Gebett von GOtt dem HErrn erhalten / wer nun nicht bettet / der macht sich aller solcher Güter / die sonst durch das Gebett von oben herab kommen / verlustig. Er kan leichtlich in Irrthum und falsche Lehr / leichtlich in Laster und Gottloß Leben gerathen / dann er vergibt und verwirfft die Arma, Wehr und Waffen / damit er solchem Ubel hätte vorkommen können: Er verlieret und verläßt den H. Geist / dann der wird allein denen gegeben und bey denen erhalten / die den Vatter im Himmel darum bitten / Luc. 11. wo aber der H. Geist außziehet / da hat der böse Geist offenen Paß / wie das Exempel Sauls außweiset / 1. Sam. 16. es verlischt der wahre Glaube und die Liebe / Hoffnung / Gedult / Demuth / und alle andere Christliche Tugenden gehen auß / dann es mangelt ihnen an dem Gebett / dadurch sie / wie V. Hat grosse Gefahr.

in

in einer Lampen das Liecht durch das Oel / sonsten erhalten werden. Sie berauben sich selbsten damit alles Seegens / Hülff und alles dessen / das GOTT den Bettenden in seinem H. Wort versprochen hat: Daher seyn sie ungeschickt / unglückselig und verflucht zu allen Dingen / können nirgend fortkommen / wie Syrach sagt: Doch in diesen allen ruffe den Allerhöchsten an / daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen lasse / Cap. 37. das ist / wie es D. Luther am Rand erkläret: Es ist nicht gnug / guten Rath haben / es muß GOtt auch Glück darzu geben / sonst gehet es doch nicht fort. Nolanus ein gelehrter / und in dreyen Facultäten promovirter Doctor in Burgund / hat auf eine Zeit ohne das Gebett zu predigen sich unterfangen / als er nun auf die Cantzel kommen / und seine Predigt vor der anwesenden Gemein ablegen wollen / ist er erstaunet und erstummet / daß er kein Wort allda reden können. Ajax ein tollkühner Jüngling bey den Heyden / da er wolte in den Krieg ziehen / ermahnet ihn sein Vatter Thelamon / er solte das Gebett nicht vergessen / solte zuvor GOtt um Hülffe und Beystand wider die Feinde anruffen / sagte er: Faule Gesellen mögen betten und mit GOTT den Sieg erhalten / ich wil wol ohne GOttes Hülffe meine Feinde schlagen und überwinden. Aber es hat ihm weit gefehlet / dann er über solche Rede unsinnig worden / daß man ihn an eiserne Ketten legen müssen / und ist gestorben / ehe dann er etwas Ritter-mässiges angefangen und verrichtet hat. So gefährlich ist es / wo man das Gebett wil verwerffen und unterlassen.

Summa. Und das ist nun das neunzehende Laster / das eigentlich auf GOTT den HErrn siehet und gehet / und heisset Neglectus Precum, die Unterlassung deß Gebetts / da wir gehöret / daß ein Christ das Gebett zu GOtt nie und nimmermehr unterlassen solle / weil das ist wider GOttes Gebott / kommt her vom Teufel / ist ein Zeichen eines falschen Christenthums / ein Anzeigen der Sicherheit und hat darzu grosse Gefahr auf sich / nach Anleitung der verlesenen und erklärten Worte S. Pauli / da er in der 1. Thess. 5. sagt: **Bettet ohne Unterlaß.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung das Gebett nicht zu unterlassen.

I. WArnung / daß wir das Gebett **nicht** unterlassen / vornemlich **um der Ursachen** willen / die wir jetzo angehöret haben. Der HErr Christus führet eine schwere Klage über seine Jünger / Joh. 16. und sagt: Bißher habt ihr **nichts** gebetten in meinem Namen / so haben sich etliche Ketzer gefunden / die **Prodiciani** und **Adamitæ**, die haben vorgeben / man därffte nicht betten / dann GOtt wisse vorhin wol / was wir bedarffen. Ja / GOtt der HErr weißt es freilich vorhin wol / er wil aber dennoch daß wir ihn um alles Gutes bitten sollen / auf daß wir lernen / wir

wir haben solche Güter nicht von uns selbsten / sondern auß GOttes Gnaden / wie auch unser Catechismus sagt: GOtt gibt das tägliche Brodt auch wol ohn unser Bitt / allen bösen Menschen / aber wir sollen erkennen / daß wir es von GOtt empfangen / und sollen ihm darum dancken. Aber leider seyn dieses Schwarms noch ihr viel / die nie betten / lernen kein Gebett / oder nehmen ihnen nicht der Weil / das sie betten / schämen sich deß Gebetts / meinen es gehöre nur für die Kinder / oder der Pfaff soll betten / wie ein solches Exempel erzehlet wird / daß ein Pfarrer einsmals seine Bauren nicht habe wollen zum H. Abendmal gehen lassen / weil er befunden / daß sie die Haupt-Stucke deß Christlichen Catechismi nicht gelernet; Bey der nächsten Visitation aber verklagten sie ihren Pfarrer darum / der Pfarrer wird beschickt / er bekennte / ja / es sey geschehen / aber mit Recht / denn seine Leute könten nicht recht / und schwerlich das Vatter Unser betten: Darauf fähret einer unter den Bauren herauß / und sagt: Ey Herr / was dörffen wir viel betten / meinet ihr / daß wir euch umsonst haben? Ein anderer / da ihn sein Prediger zu fleissigem Gebett vermahnet / sagte: O lieber Herr / da wird nichts auß / wir haben sonsten zu thun. So weißt und erfähret man von vielen / wann sie deß Morgens aufstehen / so betten sie nicht / mögen sich auch nicht auß dem Bett segnen / daß sie sprächen: Das walt GOtt Vatter / Sohn und H. Geist: Legen sie sich zu Nacht nider / so haben sie keinen Abend-Seegen gebettet / und im Bett vergessen und verschlaffen sie das Gebett: Leutet man Morgens / Mittags oder Abends die Bett-Glocke / so kehren sie sich nichts daran / was sie vorhaben / das schaffen und machen sie fort / andere Leute die ohne das müssig gehen / die mögen für sie betten: Kommt es zum Essen / so eilet man nur fort / und bleibet gemeiniglich die Danckſagung dahinten. Von einem vermöglichen Burger zu Cassel lese ich / daß er seine Kinder und Hauß-Genossen nicht zum Gebett / sondern allein zu der Arbeit gezogen und gewöhnet: Einsmals kommt seine Tochter auf einen Sonntag in die Kinder-Lehr / der Diaconus fragt sie von den Haupt-Stücken Christlicher Lehr / aber die Tochter wußte nirgend nichts / endlich fragte er sie / ob dann ihr Vatter nicht täglich Morgens und Abends / vor und nach dem Essen lasse betten / sagte die gute Tochter / Nein / wir betten weder vor noch nach dem Essen / denn vor dem Essen sagt mein Vatter allweg: Herbey / herbey / setzet euch / und esset fluchs / daß ihr wieder an die Arbeit kommt / haben wir dann gessen / so sagt er: Fort / fort / bettet ein andermal / oder lasset die betten / die dem Gebett abwarten können. Andere wenn es ihnen wol gehet / ihre Kammern seyn voll / und können herauß geben einen Vorrath nach dem andern / so halten sie das Gebett für unnöthig / bilden ihnen ein / sie werden nimmermehr darnider liegen / es werde für und für keine Noth mit ihnen haben: Gehet es dann übel / rauh und hart daher / es zuplaget sie eins über das andere mit Hauffen / Job 10. daß hier eine Tieffe / und da eine Tieffe

M. Joh. Mair / in der Ubung deß wahren Christenthums / conc. 51. f. 525.

brausen/ Ps. 42. so dencken sie es sey zu spat mit dem Gebett/ es sey alle Hülffe auß / sey alles umsonst und vergebens / wann sie gleich lang wolten betten. Viel betten nicht allein selber nicht / sondern hindern auch andere an dem Gebett: Viel betten nicht allein nicht / sondern fluchen noch dargegen greulich/ wie man denn leider höret / daß wann einer bettet / so seyn zehen / zwantzig die dargegen fluchen / daher trifft uns auch der Fluch und Schwur / der geschrieben stehet im Gesetz Mosis deß Knechts GOttes / daß wir an ihm gesündiget haben / müssen wir bekennen mit Daniel auß seinem 9. Capitel. Aber vor diesem allem sollen wir treulich gewarnet seyn / und dargegen das Besagte mercken.

viel wenger zu fluchen.

II. Zur **Vermahnung** / daß wir / wie Paulus allhier sagt / ohne Unterlaß betten / das hat uns GOtt der HErr befohlen / daß wir betten sollen / und verheissen / daß er uns wolle erhören / sollen demnach betten in allen Ständen / Lehrer und Zuhörer / Regenten und Unterthanen / Männer und Weiber / Kinder und Gesinde / Wittwen und Wäisen / Alte und Junge / sollen betten zu allen Zeiten / Morgens und Abends / wann man die Bett-Glocke leutet / vor und nach dem Essen / sollen betten bey allem unserm Gottesdienst / wann wir in die Kirche kommen oder darauß gehen / vor und nach der Predigt / vor und nach der Beicht / vor und nach der H. Tauff und Abendmal / sollen betten in allem unserm Vorhaben / wann wir wollen in den Heil. Ehestand tretten / wann wir an unsere Arbeit gehen / wann wir eine Räise vorhaben / wann wir eine Artzney wollen gebrauchen / wann wir ein Kind in die Schul oder zum Handwerck thun wollen / sollen betten in aller Noth / in Krieg und Verfolgung / in Hunger und Theurung / in Kranck- und Schwachheiten / in Kindes und Todes-Nöthen / in Ungewitter und Sturm-Winden / bey Erscheinung der Cometen oder anderer Zeichen: Da soll jedermann betten / daß es ja nichts Böses möge bedeuten / 2. Macc. 5. Summa / gehet es uns wol / so sollen wir betten und GOTT loben / gehet es uns übel / so sollen wir betten / GOtt in die Ruthe fallen / und unsere begangene Sünden wie auch die gedroheten Straffen abbitten. Darum bettet / liebe Christen / ohne Unterlaß / bettet / dann das ist das beste Mittel / bettet / dann das ist das gewisse / bewährte Mittel / bettet / das ist neben der wahren Buß das **einige** Mittel / sonst kan uns nicht geholffen werden! Hoffet auf den HErrn allezeit / liebe Leute / schüttet euer Hertz vor ihm auß / GOtt ist unsere Zuversicht / Sela / Ps. 62. Kommet forthin fleissiger zur Kirchen / zur Predigt und Gebett / nicht nur auf den Sonntag / sondern auch in der Wochen / nicht nur in dieser / sondern auch in der Unter-Kirchen / gewöhnet auch euere Kindertein daheim zum Gebett / wann die mit ihren reinen Hertzlein kommen / ihre unschuldige Händlein aufheben / ihre Seufftzerlein gen Himmel schicken / die können GOtt dem HErrn das Hertz gewinnen / daß er sich unser erbarmen muß / Jer. 31. Die Noth und

II. Vermahnung / ohn Unterlaß zu betten / ins gemein

und insonderheit.

Gefahr

Gefahr trifft Junge und Alte/ darum laßt uns mit gesamter Macht den Himmel stürmen/ und den Namen deß HErrn/ als ein vestes Schloß anlauffen/ ruffen und schreyen: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn/ und wissen nicht ꝛc.

III. Trost/ das ist die Freudigkeit und der Trost/ so wir zu GOTT haben/ daß/ so wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret er uns/ und so wir wissen/ daß er uns höret/ was wir bitten/ so wissen wir/ daß wir die Bitte haben/ die wir von ihm gebetten haben/ 1. Joh. 5. Lauffen schon etwan in unserm Gebett Schwachheiten mit unter/ daß es nicht fort wil/ wie es seyn solte/ und wie wir gern wolten/ so sollen wir doch an GOttes Gnade und Erhörung nicht zweifflen. An vielen Worten ist es nicht gelegen/ GOtt höret auch die kurtze Stoß-Gebettlein/ und unsere Seufftzer/ die seyn gemeiniglich am allerandächtigsten/ zu dem/ so seufftzet der H. Geist mit und in uns/ hilfft unserer Schwachheit auf/ und vertritt uns auf das Beste/ mit unaußsprechlichen Seufftzen/ Rom. 8. und der HErr JEsus ist auch unser Fürsprecher bey dem Vatter/ 1. Joh. 2. Darum/ lieber Christ/ sprich deiner Seelen zu/ und sage: Was betrübest du dich/ meine Seele/ und bist so unruhig in mir/ Harre auf GOtt/ dann ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichtes Hülffe/ und mein GOtt ist/ Ps. 42.

III. Trost/ wegen der Erhörung.

Und Hülffe.

Nun so hilff/ gütiger GOtt/ daß wir an allen Orten aufheben H. Hände/ ohne Zorn und Zweiffel/ daß wir ohn Unterlaß betten/ damit wir um deiner Göttlichen Zusag- und Verheissung willen empfahen zeitliche und ewige Güter und Gaben/ durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XXIII. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

d. 10. Jan. 1659.

Das XX. Laster: Die Gottslästerung.

Text.

Matth. c. 9. v. 13.

Und sihe/ etliche unter den Schrifftgelehrten/ sprachen bey sich selbs: Dieser lästert GOtt.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Klag Hoseä/

DEr Prophet Hoseas im 4. Capitel führet eine sehnliche Klag über das Gottlose/ sichere Welt-Wesen/ und sagt: Der HErr hat Ursach zu schelten die im Land wohnen/ dann es ist kein Treu/ kein Liebe/ kein Wort Gottes im Lande/ sondern Gottslästern/ liegen/ morden/ stehlen/ Ehebrechen hat überhand genommen/ und kommt ein Blutschuld nach der anderen: Eben dieses müssen wir/

und unser Zeiten

leider/ zu diesen unseren Zeiten auch klagen/ und zwar daß wir dißmal allein sagen von dem jenigen Laster/ welches der Prophet in angezognem Spruch vornen an setzt/ und sagt: Gottslästern hab überhand genommen/ so ist die Zung vorhin wie ein Feur/ und wie ein Welt voll Ungerechtigkeit/ sie ist ein unrühig Übel/ voll tödtlichen Giffts/ wie Jac. sagt c. 3. Dazu schürt der Teufel auch gewaltig/ daß sie als von der Höll entzündet/ GOtt und Menschen fluchet/ darum da zu diesen letzten Zeiten alle Boßheit von Tag zu Tag zunimmt/ so hat auch dieses Laster nunmehr allenthalben durchgedrungen/ es Gottslästern/ fluchen und schwören Manns und Weibs Personen/ Herren und Knecht/ Frauen und Mägd/ Reiche und Arme/ Buben und Mägdlen/ auch die kleine Kinder/ die noch nicht betten/ und kaum recht reden können: Leicht mag einem etwas überzwerch im Weg ligen/ so fangt er an zu donnern und zu Sacramentiren/ man glaubt manchem schier nichts mehr/ oder man meint nicht daß ihm Ernst sey/ wann er nicht dazu schwört/ unser Teutsche Sprach will sich nicht mehr wol reden lassen/ es will nit mehr klappen und klingen/ wann nicht alles mit Flüchen und Schwüren durchspickt ist/ daher haben sich viel drau gewöhnt/ daß sie fluchen und Gott lästern/ ohn alle gegebene Ursach/ ohn ihr Wissen kommt bald zum dritten oder vierdten Wort ein Gottsfluch mit herauß/ ihrer viel suchen einen Ruhm und Dapfferkeit drinn/ wann sie mit grausamen/ schröcklichen/ neuerfundenen Flüchen herknellen und drein werffen können/ daß einem der es hört die Haut schaudert/ und die Haar zu Berg stehen/ Syr. 27. Und welches das ärgste dabey ist/ so warnen die Eltern daheim/ Kinder und Gesind nicht mit gebührendem Ernst davor/ und die Obrigkeit ist in Abstraffung dieses schröcklichen Lasters auch gar hinlässig und saumselig/ ja die/ die andere davon solten abhalten/ fluchen und Sacramentiren anderen mit einem guten (ja mit einem verdammlichen) Exempel vor/ darum will es getreuen Lehrern und Predigern/ die GOtt der HERR zu Hirten und Wächtern über seine Gemein geordnet/ endlich am meisten heimfallen und obligen/ daß sie dem Volck durch ernstliche Straff- und Warnungs-Predigten ihr Sünd und Übertrettung/ und die darauf erfolgende ernstliche und gerechte

Die Gottslästerung ist gemein/

bey jederman/

über allen Dingen/

Weil sie aber nicht gestraffe wird/

soll man desto eyfriger dawider predigen.

Straff

Straff Gottes anzeigen / damit ſie hiedurch / wo nicht alle / doch ihrer etliche möchten gewinnen / daß ſie von ſolchem ſchröcklichen Laſter deß Gottsläſterens abſtehen / oder da ſich gleich niemand daran kehren wolte / ſie dannoch ihr eigene Seel erretten / und dermal eins vor dem Richterſtul JEſu Chriſti mit Freuden erſcheinen und beſtehen mögen. Weil wir dann in unſern vorhabenden Laſter-Predigten bißher unterſchiedliches geredet von denen Laſtern / die eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und ſtreiten / wollen wir für gegenwärtige Predigt / Vortrag.

von der Gottsläſterung

reden und handlen. E. L. wolle darauf gute Achtung geben / GOtt aber ſein Wunſch. Gnad und Segen darzu verleihen. Amen.

Erklärung deß Texts.

DA Chriſtus der HErr einem Gichtbrüchigen Menſchen / der ihme fürgetragen worden / freundlich zugeſprochen / und geſagt: Sey getroſt mein Sohn / deine Sünden ſeyn dir vergeben / ſetzt der Evangeliſt Matthäus jetzo in unſern vorgenommenen Worten / das Merck-Wörtlein Siße vornen an / weil ſich etwas ſonderliches dabey begeben / nemlich / etlich der anweſenden Schrifftgelehrten hatten arge Gedancken darüber / und ſprachen / nicht offentlich / ſondern heimlich bey ſich ſelbſten in ihrem Hertzen: **Dieſer läſtert GOtt /** oder wie es Marcus 2. beſchreibet / gedachten ſie: Wie redet dieſer ſolche Gottsläſterung ! Die Gottsläſterung iſt ein ſolch Laſter / da der leidige Teufel der Gottloſen Zungen alſo regiert und treibt / daß ſie eintweder auß giftigem Zorn / oder auß frevelem Muthwillen / oder auch auß leichtfertiger Gewonheit / GOttes H. Namen / Krafft und Macht / ſeine Elementen und andere Creaturen / auch deß HErrn Chriſti Creutz und Leiden / Marter und Wunden / Leichnam und Blut / und die hochwürdige Sacramenta / nicht allein unnöthig / unnutzlich / ſpöttiſch und läſterlich im Maul führen / ſondern auch dem Nechſten dabey alles Ubels an Haab und Gut / Seel und Leib verwünſchen; dadurch Gottes Mayeſtät verletzet / ſeine Ehr geſchändet / ſein H. Nam mißbrauchet / ſein Wort und Wolthaten verhönet / ja ſein Zornerreget / und ſeine gerechte Straffen über Land und Leut gezogen werden. Es heiſſt auch GOtt geläſteret / wann man GOtt etwas zulegt / das nicht iſt und ihm nicht gebühret / oder wann man das was Gottes iſt / und ihm allein zuſtehet / verläugnet / oder den Creaturen beymiſſet. Darum da die Schrifftgelehrten allhie hörten / daß Chriſtus dem Gichtbrüchigen ſeine Sünden vergeben / dencken ſie / wer kan Sünden vergeben denn allein Gott? und halten Chriſtum daher für einen Gottsläſterer / der die Macht / Sünden zu vergeben / ſo allein GOtt gebührt / ihme ſelbſten zuſchreibe und eigene. Seufzen / Beſchreibung deß Laſters der Gottsläſterung. Deſſen wird der HErr Chriſtus fälſchlich bezüchtiget.

zen demnach darüber in ihrem Hertzen/und sprechen: **Dieser lästert Gott!** Aber eben in dem sie Christum für einen Gottslästerer halten / werden sie selbsten zu schröcklichen Gottslästerern / die Christum für einen blossen Menschen ansehen / und seine Göttliche Werck verachten und verlästeren. Wiewol noch dieses an ihnen zu loben/ daß sie für GOttes Ehr gesorget / und in ihrem Hertzen erschrocken / da sie bloß einen Verdacht der Gottslästerung gemerckt/ und gefördcht / die heilige Mayestät GOttes möchte hierbey gelästert worden seyn.

Lehr.

Lehr. Gottslästerung zu meiden/ Ursachen/

HJerbey haben wir jetzo zu reden von der Gottslästerung / was für Ursachen einen jeden Christen davon abhalten und abschröcken sollen. Wir wollen aber derselben nur die fürnemste 3. Ursachen anzeigen.

I Der grausame Nam/ Gottslästerung.

Die 1. Ursach / ist **der grausame Nam** / daß dieses Laster heisst **Gotteslästerung**. Die Schrifftgelehrten seyn ab dem Namen erschrocken/ also daß sie nicht laut haben davon reden mögen/ sondern haben allein heimlich bey sich gedacht: Dieser lästert Gott. Da der Hohepriester in der Passion vermeint/ der HErr Christus/als er sich Gottes Sohn genennet/ hab GOtt gelästert/ zerriß er/als vor grosser Bestürtzung/ sein Kleyd darüber. Matth.26. **Und wers recht bedencken will/der wird finden/was für ein grausam und schröcklich Ding es ist / wann ein Mensch GOtt lästert.** Dann

Wer gelästert wird/

wer ist der/ der gelästert wird? GOTT/GOTT/das höchste Gut. Wann einer den Käyser oder die hohe Obrigkeit mit einem Wort schmähet / so begeht er Crimen læsæ Majestatis, ein Laster der beleidigten Majestät/ und wird ohn alle Gnad hingerichtet/ um deß einigen Schmähworts willen. Ein jeder gemeiner Mensch / wann er nur von Vatter und Mutter ehrlich geboren / ob er wol sonsten nicht viel löblichs gethan / hält doch über seinem guten Namen so hoch/daß ehe er sich schmähen ließ/ehe setzte er Leib und Leben dran; Ein schlechter Jung/ der erst auß den Lehrjahren kommen/und mit all seiner Ehr/ wanns Gifft wäre/ kaum einer Mucken vergeben könte / wann der geschmächt wird/ so darff er kein Streich mehr schaffen/ es ist allenthalben ein Sagens/ein Handel/ein Umschickens/das gantze Handwerck muß zusammen kommen/ und ihn wieder redlich sprechen. Wie hoch ist es denn zu rechnen und zu halten/ wann GOtt gelästert wird/ GOtt/der ewige König/der unvergängliche/der unsichtbare und alleinweise. 1. Tim.1. GOtt/ der ein HERR ist aller Herren/ und ein König aller Königen. 1. Tim.6. Dessen Mayestät so groß / herrlich und erschröcklich/daß auch die H. Engel ihre Angesichter vor ihm verborgen. Esa.6. und die Teufel erzittern davor. Jac.2. Bedencket daneben / wer ist der / der

Was er lästert.

GOtt den HErrn lästert? ein Mensch/Erd und Asche. 1. Mos.18. Der gegen GOtt zu rechnen wie ein Tropff gegen dem weiten Meer/ wie ein Stäublein/

ja wie

ja wie gar nichts. Esa. 40. Noch mehr/ es ist ein Christ/ der von Christo den Namen hat / und sich selbst für Gottes Kind will halten / was soll man aber sagen von einem Kind/ das seinen Vatter lästert und schmähet ? Bedencket weiters/ worinn ein Mensch GOtt lästere / nemlich er greifft mit lästerlichen Schmähworten an/ GOttes Namen / den Namen deß HErrn JEsu/ welcher Nam so heilig ist/ daß so offt wir ihne nennen/ so ziehen wir die Hüt ab/ bucken und neigen uns dagegen/ wie uns Paulus lehret/ Phil. 2. Greifft an Gottes Krafft und Macht/ die so groß und uns allen so hochnöthig ist / daß wann wir einen Augenblick derselben entrathen müsten / so müsten wir vergehen/ greifft an Gottes Elementen und andere Creaturen / die doch alle dem Menschen zu seinem Nutzen geschaffen seyn/ Er tastet Gottslästerlich an deß HErrn Christi Creutz und Leiden/ das uns in allem Leiden tröstet/ Christi Marter und Wunden/ dadurch unsere Gewissens Wunden heil werden/ Christi Leichnam und Blut / dessen wir im H. Abendmal geniessen / Christi H. Sacramenten/ die uns unserer Seligkeit versichern / das alles wird wider sein Natur / dem Menschen/ durch die Gottslästerung/ in lauter Gifft verwandelt/ und da es uns solte trösten/ stärcken/ heilen/ helffen und selig machen/ so schändt und schmähts/ verwünscht und verfluchts ein Gottslästerer/ durch deß höllischen Geists Trieb und Eingeben. O du unverschamter verfluchter Teufel/ wann es je hat müssen geflucht und geschworen seyn/ warum hastu nicht was anders erdacht/ warum müssen eben die heilige heilsame Mittel / durch die wir sollen selig werden/ so Gottslästerlich geschändet werden ! Solt sich doch der Himmel dafür entsetzen/ erschrecken und erbeben. Jerem. 2. Soll einer ein Christ seyn / soll seinen Mund und Zungen / Leib und Seel / und alles gutes von GOtt haben/ und soll dafür bey GOtt / und bey dem was Gottes ist fluchen / das ist doch grausam und erschröcklich/ thuts doch kein Heyd/ man liset nirgend / daß sie so schimpfflich mit ihren Göttern umgangen wären / gehet hin in die Insulen Chitim/ und sendet hin in Kedar/ und mercket mit Fleiß/ obs daselbst so zugehe/ ob die Heyden ihren Göttern so thüen / wiewol sie nicht Götter seyn. Jerem. 2. Die Juden wollen auß Ehrerbietung den Namen Gottes יהוה nicht außsprechen/ sie greiffen kein Buch mit blossen Händen an/ wann sie wissen/ daß dieser H. Nam GOttes drinn steht / will geschweigen / daß sie solchen Namen lästern solten. Die Türcken halten ihren Mahometh so hoch/ daß wann sie ein Bletzlein auf der Gassen finden / heben sie es auf / steckens etwan in eine Klumsen/ auß Beysorg/ es möchte etwan der Nam Mahometh drauf geschrieben stehen/ ungefähr mit Füssen getretten/ und also verunehrt werden : Ja die Teufel seyn zwar Gottes abgesagte Feind / aber so keck seyn sie selbsten nicht/ daß sie Gottes Namen lästerten/ wann sie nur gedencken/ das ein GOtt sey/ so zittern sie darüber. Jac. 2. Und wann sie den Namen JEsus hören/ so biegen sie ihre Knie. Phil. 2. Also ist ein Gottslästerer ärger als die Heyden / ärger

Was er lästert/

Gegen einander Haltung der Christen/

Heyden/

Juden/

Türcken/

Und der Teufel selbsten.

als

als die Juden und Türcken/ ärger als die Teufel selbsten/ und können mit niemand verglichen werden/ als mit den Verdammten in der Höll drunten/ von denen steht/ sie lästern GOtt im Himmel für ihren Schmertzen und für ihren Drüsen. Offenb. 16. Solte denn nicht einsen die gantze Natur sich entsetzen/ wann er dieses Laster nur hört mit seinem Namen nennen/ daß es heisse Gottslästerung.

II. Der weit umsich greiffende Greuel wider alle Hauptstuck unsers Christlichen Catechißmi.

Die II. Ursach / die einen jeden Christen davon abhalten soll / ist **der weit umsich greiffende Greuel** der Gottslästerung / da dieses Laster den fürnehmsten Hauptstucken unsers gantzen Christenthums zu wider laufft. Dann die Gottslästerung ist wider die H. Zehen Gebott / in der 1. Tafel heisst das ander Gebott / du solt den Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen / dawider vergreiffen sich die Gottslästerer/ die bey dem H. Namen Gottes fluchen und schwören. In der andern Tafel heisst das fünffte Gebott/ du solt nicht tödten/ dawider handlen die Gottslästerer/ die sich den Zorn lassen überwinden/ daß sie dem Nechsten alles Übel an Seel und Leib verwünschen und anfluchen. Die Gottslästerung ist wider den Apostolischen Glauben/ denn in dessen 1. Haupt-Artickel bekennen wir/ daß GOtt unser allmächtiger Vatter/ Schöpffer und Erhalter seye/ die Gottslästerer aber wollen Gott als einen Tyrannen / als einen Gehülffen zum bösen / zu einem schädlichen Verderber ihres Nechsten und andere Creaturen ansinnen und gebrauchen. Im 2. Hauptartickel bekennen wir von Christo unserm Heyland/ daß er durch sein Creutz und Tod uns und das gantze Menschliche Geschlecht erlöst habe/ die Gottslästerer aber schänden und schmähen Christi Marter / Blut und Tod/ und wünschen/ daß diß alles dem Nechsten nicht solle zu gutem kommen. Im 3. Haupt-Artickel bekennen wir von GOtt dem Heil. Geist / daß er uns zur Christlichen Kirchen beruffen / uns erleuchte und heilige/ uns der Vergebung der Sünden und deß ewigen Lebens versichere / die Gottslästerer aber widerstreben dem H. Geist/ dann die er heiliget/ die verfluchen sie/ die er deß ewigen Lebens versichert/ die vermaledeien sie/ wollen sie auß der Gnaden reissen/ und in den ewigen Fluch und Verdammnus verstossen. Die Gottslästerung ist wider das Gebett/ der HErr Christus hat uns betten gelehrt/ die Gottslästerer aber fluchen dafür/ er lehrt uns/ wir sollen samtlich GOtt als unseren Vatter anruffen/ und ein jeder für sich und seinen Nechsten bitten/ so wünschen sie dagegen ihrem Nechsten alles Übels. Wir sollen bitten / daß GOttes Nam unter uns geheiliget werde / so thun sie dagegen nichts anders / als daß sie die grausamste Lästerung wider den H. Namen Gottes auß ihrem verfluchten Rachen herauß speien. Wir sollen bitten / daß Gottes Reich zu uns komme/ so stossen sie es mit grimmigen/ zornigen Worten und Geberden von sich. Wir sollen bitten / daß uns GOTT Gnad gebe/ unseren Willen nach seinem H. Willen zu richten/ so wollen die Gottslästerer/ daß ihr Will und Wunsch

geschе-

geſchehe/ und GOtt ſeinen Willen nach ihrem verkehrten Willen richten/ und dem Nechſten/ wie ſie begehren/ ſchaden ſolle. Wir ſollen dem Nechſten helffen das tägliche Brodt von GOtt erbitten/ ſo wünſchen ſie/ daß dem Nechſten das/ was er ſchon hat/ alles zum Fluch und Verderben dienen und gedeyen ſolle. Wir ſollen GOtt um Verzeihung unſerer Sünden anruffen/ und darauf unſerem Nechſten/ auß Chriſtlicher Liebe/ auch von Hertzen verzeihen und vergeben/ aber da iſt bey den Gottsläſterern ſo gar keine Chriſtliche Liebe/ daß ſie ihrem Nechſten vielmehr den zeitlichen und ewigen Untergang wünſchen und fluchen. Wir ſollen GOtt bitten/ daß er uns vor der Verſuchung deß Teuffels bewahre/ und darinn erhalte/ ſo ergeben ſie ſich freywillig dem Teuffel/ wünſchen und begehren täglich und ſtündlich/ daß er ſie holen und hinführen ſolle. Wir ſollen GOtt bitten/ daß er uns von allem Ubel erlöſe/ ſo fahren ſie zu und wünſchen ihnen und ihrem Nechſten alles Unheyl an Seel und Leib/ an Haab und Gut/ ſo greulich und erſchröcklich/ als ſie es nur erdencken und erſinnen können. Die Gottsläſterung iſt wider den H. Tauff/ denn darinnen widerſagen wir dem Teufel und allen ſeinen Wercken und Weſen/ und machen einen feſten Bund mit GOtt dem Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ die Gottsläſterer aber werden meineidig und abtrünnig/ ſie zerreiſſen dieſen Bund/ ſchänden und läſtern GOtt aufs greulichſt/ und fallen wieder freywillig dem Teufel zu/ und laſſen ſich von ihm in ſeinen Stricken gefangen führen/ zu ſeinem Willen/ 2. Tim. 2. Die Gottsläſterung iſt wider das H. Abendmal/ darinnen wir unter dem geſegneten Brot und Wein/ den wahren Leib und das wahre Blut JEſu Chriſti mündlich empfangen/ zur Verſicherung unſerer ewigen Seligkeit/ da ſcheuen ſich aber die Gottsläſterer nicht/ zu allen unnützen Dingen/ freventlich und muthwillig/ Gottes Leichnam/ Blut und H. Sacramenten/ mit ihrem verfluchten Mund zu läſteren/ ihnen ſelbſt und andern alles Ubel damit zu wünſchen/ und alſo das Teſtament und Sacrament/ welches zur Verſicherung der Seligkeit geordnet/ zu veränderen/ und zur ärgſten Vermaledeiung und Verdammnus zu mißbrauchen. Weil denn der Greuel dieſes Laſters der Gottsläſterung/ ſo weit um ſich greifft/ und allen vornemſten Hauptſtucken deß gantzen Chriſtenthums zu wider laufft/ ſo ſoll ſich freilich ein jeder Chriſt davor hüten und entſetzen.

Die III. Urſach/ die uns von der Gottsläſterung abhalten ſoll/ iſt die unaußbleibende/ ſchröckliche **Straff**/ ſo auf die Gottsläſterung gewiß erfolget/ der HErr wird den nicht ungeſtrafft laſſen/ der ſeinen Namen mißbraucht/ ſteht im 2. Gebott. 2. Moſ. 20. Wehe deß ſündigen Volcks/ die den Heiligen in Iſrael läſteren/ Eſa. 1. Sie erregen den Zorn Gottes und erwecken den Leviathan. Job. 3. Die H. Engel widerſtehen ihnen. 4 Moſ. 23. Chriſti Blut und Tod iſt an ihnen verlohren/ ihr Gebett und aller Gottesdienſt iſt vergebens/ denn wann einer bettet und wieder fluchet/ wie ſoll das der HErr erhören.

III. Die unaußbleibende ſchröckliche Straff.

Syr. 35. Sie werden gestrafft von der weltlichen Obrigkeit / wie denn der HErr den Juden ein solch Gesetz gegeben / welcher deß HErrn Namen lästeret / der soll deß Todes sterben / die gantze Gemein soll ihn steinigen / 3. Mos. 24. Die Weltliche Rechten vermögens / daß man einem Gottslästerer die Leffzen mit glüendem Eisen brennen / oder die Zungen außreissen / oder gar den Kopff abschlagen soll. Nebucadnezar ließ den Gottslästerern ihr Hauß schändtlich zerstören. Dan. 3. Dem Nicanor wurd wegen seiner Gottlosigkeit die Zung außgeschnitten / und zu Stucken für die Vogel zerhauen. 2. Macc. 15. Zu Berea stund ein umlauffend Rad / damit die Gottslästerer seyn gerädert worden. 2. Macc. 13. Weil aber die weltliche Obrigkeit in Bestraffung der Gottslästerer gar zu gelind verfährt / keinen Ernst braucht / Mandata anschläget / und doch nicht drob hält / vielleicht weil sie an ihr selbst oder an den ihrigen müßte den Anfang machen / so straffts GOtt der HErr selbsten / er strafft die Gottslästerer an ihrer Nahrung / denn wo der Fluch außgeht / da geht er auch wieder ein / sie wollen den Fluch haben / der kommt ihnen auch / Psal. 109. Gemeiniglich geht alles bey ihnen den Krebsgang / können weder warten noch schwimmen / kommen auf keinen grünen Zweig / ein Unglück triffts über das ander / wann sie schon nicht dran gedencken / daß es um ihres Gottslästeren willen geschehe / wer offt schweret der sündiget offt / und die Plag wird von seinem Hauß nicht bleiben / sein Hauß wird hart gestrafft werden. Syr. 23. Ja sie kommen auß gerechtem Gericht Gottes / offt plötzlich und schröcklich ums Leben. Julianus der Abtrünnige ist in der Persischen Schlacht durch einen Pfeil vom Himmel tödtlich verwundt / oder wie andere schreiben / von der Erden verschlungen worden; Seiner Mutter Bruder ist sein Eingeweyd bey lebendigem Leib verfaulet / und hat seinen Unflat / nicht durch den natürlichen Gang / sondern zu seinem verfluchten Lästermaul außgeworffen; Olympius ein Arianischer Bischoff / da er die H. Dreyfaltigkeit gelästert / ist er mit 3. Pfeilen als mit einem Donnerstreich / durchschossen worden; Lucianus der Lästerer / ward von den Hunden gefressen; D. Eck ein Thumpfaff zu Ingolstatt / D. Luthers Tod-Feind / ward vom Schlag getroffen / biß er endlich die Seel mit seinem Blut in grosser Ungedult außgespyen; Einem vom Adel / der schröcklich geflucht et / sein Maul gegen einem Crucifix aufgesperret / und sich vieler Lästerwort dabey vernemmen lassen / dem wurd vor Magdeburg / das Kien / samt dem gantzen untern Maul hinweg geschossen / daß ihm sein Lästerzung unten am Halß biß auf die Brust herab gehangen / und er also weder essen noch trincken können / ohn / was man ihm rücklings ligend eingeflösset / welches doch auch nicht lang gewehret / denn er bald hernach elendiglich gestorben. Und wann wirs an der Zeit hätten / auß den Exempel-Büchern zu erzehlen / wie die Gottslästerer von Gott so schröcklich gestrafft worden / so wurden wir Wunder hören / wie etliche verblendet / etliche verstummet / etliche rasend und unsinnig worden /

den/ etliche vom Donner in die Erden geſchlagen worden / daß nur der Kopff herfür geraget/ etliche vom Teufel beſeſſen/ etlichen vom Teuffel das Gnick zerſtoſſen/daß ihnen das Blut zur Naſen/ Ohren und Mund außgegangen/ als wanns ihnen der Hencker mit dem Rad zerſtoſſen hätte/ etliche gar ſichtbarlich vom Teufel hinweg geführet worden ; Dann wo nicht wahre Buß enezwiſchen kommt / ſo heiſſt es wie Paulus ſagt: Die Läſterer werden das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6. Sondern ihr Theil wird ſeyn in dem Pful/ der mit Feur und Schwefel brennet. Off. 21.

Summa. Und das iſt nun das 20. Laſter / ſo eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und ſtreitet/ nemlich die Gottsläſterung / da wir gehört / daß wegen deß grauſamen Namens/wegen deß weit um ſich greiffenden Greuels/und wegen der unaußbleibenden ſchröcklichen Straff/ ein jeder Chriſt ſich vor der Gottsläſterung hüten und entſetzen ſolle/nach Anleitung der verleſenen Worten/ da die Schrifftgelehrten bey ſich geſprochen/dieſer läſtert Gott. Matth. 9.

Gebrauch dieſer Lehr.

I. Warnung vor dieſem Laſter.

I. **Warnung** / daß wir / um der erzehlten Urſachen willen / uns alleſamt vor dieſem grauſamen Laſter der Gotteslästerung hüten. Iſt irgend ein Laſter / darüber man zu klagen hat / ſo iſt es eben die Gotteslästerung / die iſt bey männiglich gemein / ſie ſteiget/ man erdencket täglich neue Flüche / man ſucht noch einen Ruhm und Dapfferkeit darinnen: Und wann man es beredet / ſo hat ein jeder ſeine Entſchuldigung. Der Erſte ſagt: Ich bin es ſo gewohnet / ich meine es darum nicht ſo böß/ wie man mir es außdeutet/ ich bin mir ſelber feind darum. Antw. Ja es iſt eine Gewonheit / aber eine böſe/ leichtfertige Gewonheit / Syrach ſagt: Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören und GOttes Namen zu führen / Cap. 23. Ziehe dir demnach dieſe Gewonheit ab / und gewöhne dich an etwas Gutes / dardurch GOttes Ehre geſucht und gefördert / und nicht geſchändet und geläſtert werde / ſonſten heiſſet es: Haſt du die Gewonheit zu fluchen/ ſo hat GOtt eine Gewonheit / die wol älter iſt / als die deine / daß er nemlich den nicht wil ungeſtrafft laſſen / der ſeinen Namen mißbrauchet. Der Andere ſagt / es geſchiehet mir nur wann ich truncken bin / nüchtern höret kein Menſch keinen Fluch von mir: Antw. die Trunckenheit kan keinen entſchuldigen / denn ſie iſt für ſich ſelbſten ein verdammlich Laſter / fluchеſt du denn erſt noch darzu im Trunck / ſo iſt es zweymal geſündiget / und haſt zweyfache Straffe zu gewarten. Der Dritte ſagt: Ich muß ſchwören / man glaubet mir ſonſt nicht. Antw. Bleibe du bey deinem Ja/ was ja iſt/ und bey deinem Nein / was nein iſt / wie dich Chriſtus gelehret / Matth. 5. wer es dir nicht glauben wil / der laß anſtehen / ſehe einer eine ſolche Beſtändigkeit bey dir/ ſo

Außflüchten der Gotteslästerer beantwortet.

würde er dich nicht begehren weiter zu treiben. Der Vierdte sagt: Man hat mir darzu Ursach gegeben/ man hat mir auch geflucht/ das und das hat man mir gethan: Antw. Weißt du nicht mehr/ daß du ein Christ bist/ ein Christ soll nicht fluchen/ es widerfahre ihm was es wolle/ der HErr Christus sagt: Segnet die euch fluchen/ Matth. 5. wie er auch selbsten seine Feinde und Creutziger nicht verfluchet/ sondern für sie gebetten/ Luc. 23. Der Fünffte sagt: Wer kan allzeit so geduldig seyn wie Job/ wann es einem so widersinnisch daher gehet/ solte einer nicht fluchen? Antw. Bitte GOTT um Jobs-Gedult/ und schicke dich zur Anfechtung/ mit Ungedult und Fluchen wirst du nichts gleich oder gut machen/ du erzürnest vielmehr GOTT/ daß es dir noch widersinnischer gehen muß: Zu dem/ wann dir eine Lauß über die Leber kriechet/ muß darum gleich GOttes Name/ und die Ehre deines GOttes her halten und gelästert werden? Der Sechste sagt: Mein Fluchen ist kein Gotteslästern/ ich fluche GOtt nicht/ ich fluche nur den Menschen/ und den Hunden/ wie die Jäger und Metzger/ oder den Pferden/ wie die Fuhrleute auf der Strassen: Antw. Diß hätte der Israelit/ der in der Wüsten um seiner Gotteslästerung willen gesteiniget worden/ auch fürwenden können/ er habe nur dem geflucht/ der mit ihm gezancket: Aber sein Fluchen und Gotteslästern/ ward ihm so hoch außgerechnet/ daß man das Urtheil hierüber mußte vom Himmel holen/ und ihm darauf mit Steinen zu Grab leuten/ 3. Mos. 24. Und weil du ja meinest/ du fluchest GOtt nicht/ so will ich dir es verteutschen/ wem du denn fluchest/ du fluchest dir selber/ du wolltest deß Segens nicht/ so wird dich der Fluch treffen hier und dort/ denn der HErr wird den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet/ 2. Mos. 20.

II Vermahnung/ der Lehrer/ Obrigkeit/

II. **Vermahnung**/ daß wir in allen Ständen auf gewisse Mittel bedacht seyen/ dardurch die Gotteslästerung möchte verhütet und abgebracht werden. Lehrer und Prediger sollen eiferig auf der Cantzel darwider reden/ und ihre Zuhörer mit allem Ernst vor diesem schrecklichen Laster warnen. Die Obrigkeit soll nicht nur scharffe Mandata wider die Gotteslästerung öffentlich anschlagen/ sondern auch starck darob halten/ und da man sonsten/ (wie billich/) einem Mörder/ der sich an deß Nächsten Leib und Leben/ einem Ehebrecher/ der sich an deß Nächsten Weib/ einem Dieb/ der sich am zeitlichen Gut vergreifft/ sein Recht thut/ vielmehr soll es einem Gotteslästerer geschehen/ der sich wider die hohe Majestät GOttes vergreifft/ der wider die erste Tafel der H. Zehen Gebotten sündiget/ weil sonderlich solch grausam Laster so gar überhand nimmt! Wann man den Gotteslästerern einmal etliche recht auf die Hauben griffe/ spitzte oder schlitzte dem Ersten die Zunge/ risse dem Andern (nachdem das Verbrechen ist/) die Zunge zum Nacken herauß/ schmisse dem Dritten den Kopff hinweg/ wie solches die Weltliche Rechten vermögen/ was gilt es/ wo man so viel/ so grausame und schreckliche Flüche und Schwüre

mehr

mehr hören würde. Eltern und Schulmeister sollen den Kindern hierinnen nichts übersehen / wo sie den geringsten Schwur von einem hören / sollen sie es ernstlich darum straffen / und ihnen auch selbsten mit einem unärgerlichem Exempel vorgehen. Ein jeder für sich / bedencke viel und offt / was dißmal auß GOttes Wort / von dem Greuel dieses Lasters gemeldet worden / er hüte sich vor dem Zorn / denn deß Menschen Zorn thut nicht was recht ist vor GOTT / Jac. 1. er fliehe die Trunckenheit und Spielsucht / darbey gemeiniglich mehr geflucht et als gebettet wird / er gehe der verruchten und verfluchten Gesellschafft müssig / oder da er je mit solchen Leuten müßte zu schaffen haben / so mache er sich mit ihrer Sünde nicht theilhafftig / er berede sie freundlich und straffe sie / wie der Schächer zur rechten Hand / den andern der Christum gelästert / gestrafft und gesagt: Du förchtest dich auch nicht für GOTT / Luc 23. wil es nicht verfangen / soll er solches ein ander mal deß Fluchers seinen Eltern / oder Schulmeister / oder Beicht-Vatter / oder der Obrigkeit anzeigen / welches keine Verrätherey ist / wie es die Welt außleget / sondern es ist eine vorsichtige Abschaffung deß Ubels / darzu ein jeder Christ Gewissens halben verbunden ist. Wer einen Fluch höret und nicht ansaget / der ist einer Missethat schuldig / 3. Mos. 5.

Eltern und Schulmeistern / und jedermann.

Darum / und zum Beschluß / wer bißher in diesem greulichen Laster gesteckt / geflucht et und geschworen / der gehe diese Stunde in sich selbst / weil die Gnaden-Thür noch offen stehet / er lasse es ihm hertzlich leid seyn / er thue GOtt einen demüthigen Fußfall / bitte um Verzeihung und um seine Göttliche Gnade / daß er sich forthin möge bessern / nicht mehr bey GOttes Namen fluche und schwöre / sondern denselben Heiligen Namen GOttes in allen Nöthen anruffe / bette / lobe und dancke: Das wird dem HErrn so wol gefallen / daß er einen solchen bußfertigen Flucher / wie Petrum / einen solchen bußfertigen Lästerer / wie Paulum / wird zu Gnaden auf- und annehmen / wird ihm / und allen denen / die ihn darum bitten / seinen H. Geist geben / daß wir alles werden allein zu GOttes Ehre richten / und seinen H. Namen hier und dort rühmen / ehren / loben und preisen. Darzu helffe uns allen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochgeloter GOtt in Ewigkeit / Amen.

III. Beschluß mit einem Trost.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XXIV. Laster-Predigt /

d. 17. Jan. 1659.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XIX. Laster: Der Meineyd.

Text:

Matth. c. 5. v. 33.

Du solt keinen falschen Eyd thun/ und solt GOtt deinen Eyd halten.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Ob einen Eyd schwören erlaubt sey?

DAß zu Bestättigung der Warheit ein Christ schwören und einen Eyd ablegen könne oder dürffe / daran seyn vor Zeiten etliche Vätter und Lehren der Kirchen hart angestanden / die Essener bey den Juden / hielten das für unwarhafftig / der seine Treue und Glauben erst mit GOtt / das ist / mit einem Eyd-Schwur bestätigen mußte/ wie Josephus (lib. 2. de bello Jud. c 12.) schreibet: Die Manicheer haben gestritten / es sey die Obrigkeit nicht befugt einem Christen einen Eyd aufzulegen/ es soll auch kein Christ denselben leisten: Denen folgen zu unsern Zeiten die Widertäuffer / derer Lehr und Meinung hiervon dahin gehet/ wie Moses dem Volck Israel den Scheids-Brieff nur erlaubet/ nicht gebotten / um ihres Hertzens Härtigkeit wegen / so sey auch der Eyd-Schwur im Alten Testament erlaubt gewesen / im Neuen Testament aber gantz aufgehoben worden. Aber wann wir in GOttes H. Wort fleissig nachsuchen / finden wir / daß GOtt der HErr den Eyd-Schwur nicht nur erlaubet / sondern auch gebotten / du solt den HErrn deinen GOtt förchten und ihm dienen / und bey seinem Namen schwören / stehet zweymal 5. B. Mos. 6. und 10. Wann jemand seinem Nächsten einen Esel / Ochsen / Schaf oder irgend ein Viehe zu behalten thut / und es stirbt ihm oder wird beschädiget / oder wird ihm weggetrieben / daß niemand siehet / so soll man es unter ihnen auf einen Eyd bey dem HErrn kommen lassen / 2. Mos. 22. Wir finden die Göttliche Verheissung / daß der / der seinem Nächsten schwöret / und hält es / werde wohnen in deß HErrn Hütte / und bleiben auf seinem Heil. Berge / Ps. 15. GOtt der HErr hat selbsten geschworen / er hat geschworen bey sich selbst / bey seinem Namen/ bey seinem Leben / bey seiner Seelen / bey seiner Warheit und Herrlichkeit/ bey seiner Rechten und dem Arm seiner Macht/ der HErr hat geschworen und wird ihn nicht gereuen/ Ps. 110. Der HErr Christus hat/ was er geredet / zum öfftern mit seinem gewohnlichen Eyd-Schwur / Warlich/ Warlich / betheuret / als Joh. 16. und anders mehr zu sehen/ und die Heiligen GOttes/ Abraham/ Isaac/ Jacob / Joseph / Josua / David / Paulus haben auch Eyd geschworen/ wann es Sünde wäre / so hätten GOtt und seine Heiligen

ligen das nicht gethan / wie wir dann im Gegen-Theil nirgend lesen / daß der Teufel geschworen habe / Ursach / bey GOtt schwören ist ein Stück deß Göttlichen Lobs / welches dem Sathan zuwider. Ist also der Eyd-Schwur / an sich selbsten so gar nicht unrecht oder GOtt zuwider / daß er vielmehr in GOttes Wort als eine H. Anruffung GOttes / und als ein Stück deß Göttlichen Lobs gerühmet wird / der im Fall der Noth gebraucht / so heilig und GOtt so wolgefällig ist / als das Gebett / Gesang / oder ein anders Stück unsers öffentlichen Gottesdienstes immer seyn mag / dardurch die Warheit an den Tag gebracht und alles Hadders ein Ende gemacht wird / Ebr. 6. Allein / daß man keinen Eyd leichtfertig oder falsch schwöre / welches eines der schrecklichsten Laster ist / die eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und streiten / darvon der HErr Christus in den verlesenen Worten also sagt: Du solt keinen falschen Eyd ꝛc. Diese Worte wollen wir jetzund vor uns nehmen / und nach Vortrag. Erklärung derselben hören

von dem Meineyd /

daß sich alle Christen davor hüten sollen. GOtt gebe darzu Gnade und Segen / Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Als Christus der HErr in seiner langen Berg-Predigt / etliche vornehme Stücke deß Gesetzes erklärt / kommt er auch auf diese verlesene Worte / und sagt: **Du solt keinen falschen Eyd thun / und solt GOtt deinen Eyd halten**: In diesen Worten werden zweyerley Puncten vorgehalten / die doch auf einerley hinauß gehen / 1. wird verbotten: **Du solt keinen falschen Eid thun** / welches Verbott genommen auß 3. Mos. 19. da der HERR sagt: Ihr solt nicht falsch schwören / bey meinem Namen. 2. Wird gebotten: **Du solt GOTT deinen Eyd halten** / welches Gebott genommen auß 4. Mos. 30. da also stehet: Wann jemand dem HErrn ein Gelübd thut / oder einen Eyd schwöret / daß er sein Seel verbindet / der soll seine Worte nicht schwächen / sondern alles thun / wie es zu seinem Mund ist außgegangen. Hier müssen wir nun am allerersten wissen / was ein Eyd sey oder was da heisse einen Eyd schwören? Nach der Juristen Beschreibung heisset einen Eyd schwören / ein Ding bejahen oder verneinen / und solches / daß ihm nicht anders sey / mit GOtt oder dem das GOtt zustehet / betheuren und bestätigen. Eigentlicher aber darvon zu reden ist der Eyd-Schwur ein solcher Gottesdienst und Lob-Stück / da ein vollmächtiger / verständiger / freywilliger Mensch sich für GOttes allsehende und gerechte Augen stellet / bejahet / verneinet oder verspricht / unauflößlich vest / warhafftig / bescheidentlich und rechtmässiglich ein müglichs / unsündliches / nothwendiges Eydes Beschreibung /

Ding /

Ding / führet GOtt darüber zum Zeugen und ergiebet sich GOttes gerechten Gericht / so er in seiner Aussag solte falsch erfunden werden / alles zu GOttes Ehre und der nothleidenden Warheit und Gerechtigkeit zum besten. Nachdem nun die Sach und der Handel ist / darüber einer schwören soll / nach dem wird auch die Eydes-Formul concipirt und verfaßt / und dem der schwören soll / vorgesprochen / das heisset ein gelehrter Eyd / heisset auch ein leiblicher Eyd / vielleicht weil besondere äusserliche Gebärden der leiblichen Glieder / als der Hand und aufgehabenen Fingern darbey in Acht genommen werden / den solt du halten. Darnach müssen wir auch wissen was meineydig sey / oder was heisse einen falschen Eyd thun / nemlich Meineyd ist es 1. wann man beym falschen GOtt / bey den Heydnischen Abgöttern / bey den Heiligen und deren Heiligthum / oder irgend bey einer Creatur schwöret. Die Schrifftgelehrten gaben vor / wann einer bey einer gemeinen / ungeweiheten Creatur / als beym Himmel / bey der Erden / beym Tempel oder beym Altar schwöre / so habe das nichts auf sich / so aber einer bey einer heiligen / geweiheten Creatur / als beym Gold deß Tempels / oder beym Opffer deß Altars schwöre / das sey gültig / und wer das nicht halte / der sey meineydig / Matth. 23. Aber der HErr Christus lehret sie / daß man gar bey keiner Creatur / weder bey dem Himmel / noch bey der Erden / noch bey Jerusalem / noch bey unserm Haupt schwören solle / Matth. 5. Josua verbeut den Israeliten / sie sollen nicht bey der Heyden Götter schwören / c. 23. und der HErr klaget durch die Propheten über das Jüdische Volck / sie schwören / so wahr der GOtt zu Dan lebet / das war das Abgöttische güldene Kalb / das Jeroboam gen Dan gesetzet hatte / Amos 8. sie schwören bey dem HErrn / und zugleich bey Malchom / dem Abgott der Kinder Ammon / Zeph. 1. sie schwören bey dem / der nicht GOTT ist / Jer. 5. Meineyd ist es 2. wann man ohne erhebliche Ursach freventlicher Weise sich selbsten zum Eyd anbeut / schwöret und GOtt zum Zeugen anrufft / da doch der / der es redet / ein solches wol ungeschworen reden / und der / der es höret / wol ungeschworen glauben könte. Die Schrifftgelehrten lehreten / man handle nicht wider GOttes Gebott / wann man gleich in gemeinen Reden und Geschäfften um eines jeden gemeinen Dings willen bey dem Namen Gottes schwöre / wann man nur nicht die Unwarheit rede und falsch schwöre; Der HErr Christus aber zeiget ihnen / daß es Sünd und Meineyd sey / wann man ohne Noth und zu einer solchen Sach schwöre / die der Wichtigkeit nicht ist / daß man zur Bekräftigung derselben Gottes Namen führen solle. Matth. 5. Dann Gottes Nam ist ein grosses Kleinot / daß man nicht verkleineren / und durch unnöthigen Gebrauch nicht gemein und veracht machen soll / welches auch die Heyden erkannt und gesagt / um eines Stuck Gelds willen / soll man der Götter Namen nicht mißbrauchen. Ein Christ soll erst alsdann schwören / wanns GOttes Ehr / der Obrigkeit Gebott / unser Beruff / die Christliche Lieb und deß Nechsten

Meineyds Erklärung / der geschiehet

1. Bey falschem Gott /

2. Unordig.

sten Noth / Nutz und Wolfahrt erfordert. Meineyd ist es 3. wann man einen Eyd / er sey selbst erwehlt oder sey angebotten / leichtsinniger weiß bald unbedacht leistet / bedenckt nicht was ein Eyd auf sich habe / erwige und versteht die Wort deß Eyds nicht gnugsam / plumt hinein / es gerath wie es woll / und die Sach sey beschaffen / wie sie woll / wie sich David selbsten also übereilet / und dem Nabal und allen den seinigen den Tod geschworen. 1. Sam. 25. Und Herodes schwur seinem Töchterlein einen Eyd, was sie von ihm bitten werde / das woll er ihr geben / biß an die Helffte deß Königreichs. Marc. 6. Meineyd ist es 4. wann einer etwas Eydlich bezeugt / das und das sey nicht geschehen / hab es nicht empfangen / nicht versprochen / oder er habs gesehen und sey geschehen / da ers doch im Hertzen weist / daß es falsch ist / wie die zwey alte Richter über die unschuldige Susannam zeugeten. Davon in der Historia Susanna zu lesen; Oder es bereut einer zu thun / das er ihm nie in Sinn genommen / und im Hertzen schon dahin gedenckt / daß ers nicht wolle halten / wie D. Mengering im Kriegs Belial von einem vornehmen Käyserl. Obristen schreibt / der im nechsten Kriegswesen einem Schlesischen vom Adel zugeschrieben / und mit feyrlichen Worten Salvequardi versprochen bey seinen Ehren / Treu und Glauben / als er aber das Schreiben zugemacht und versigelt / hab er mit der Faust auf den Brieff geschlagen / und gesagt: Der Teufel hol mich / ich halt ihm nicht / was ich ihm hierinnen geschrieben; Oder es braucht einer vorsetzliche und betrügliche verschrauffte Reden / die man auf zweyerley weiß verstehen und außlegen kan / wie Hatto / Bischoff zu Maintz / Graff Albrechten also betrogen / und dem Käyser Ludwigen überlifert / und die Meiländer liessen sich vernemmen / sie hätten Käyser Friderico Barbarossæ zwar einen Eyd gethan / aber den Eyd zu halten haben sie ihm niemahlen versprochen. Es seyen aber die Reden so betrüglich und verschraufft gesetzt als sie wollen / so nimmts doch und verstehets GOtt / der ein Zeug ist der Gedancken / also / wie es der nimmt und verstehet / dem der Eyd geschworen wird / sagt Isidorus. Meineyd ist es 5. wann man etwas das gut / löblich und Christlich ist / verredt und verschwört / oder schwört unmügliche / ungewise / Gottlose Ding zu halten und zu verbringen / wie Esau dem Jacob den Tod geschworen: Und Nicanor schwur einen Eyd / er wolte den Tempel zu Jerusalem verbrennen. 1. Maccab. 7. Meineyd ists auch 6. wann man den Eyd und was man geschworen hat / nicht hält / da man es billich halten solt. Zwar / wann der Eyd ein bedingter Eyd ist / als da grosse Herren sich mit einem Eyd gegen einander verbünden / so der eine Theil nicht hielt / und Bundbrüchig wurd / wäre der ander unschuldig Theil seines Bunds und Eyds loß: Oder wann der Eyd Gottloß ist / da einer auß Unverstand oder auß Zorn etwas geschworen / daß er ohne Sünd und Verletzung seines Gewissens nicht vollbringen könnte / der ist auch nicht schuldig / seinen Eyd zu halten / darum hat David recht gethan / daß er deß Nabals und der seinigen

3. Unbedacht /

4. Betrüglich /

p. 299.

5. Widersinnisch /

6. So man den Eyd nit halten will.

Wie fern der Eyd zu halten.

nigen verschonet/ ob er schon geschworen/ er wolle biß Morgen keinen überlassen der das Leben behalte / auch den nicht der an die Wand pisset. 1. Sam. 25. Deßgleichen Petrus hat wol gethan/ daß er ihme seinen HErrn Christum lassen die Füsse waschen/ ob ers wol hoch verredt und gesagt / nimmermehr solst mir die Füß waschen. Joh. 13. Hergegen hat Herodes übel gethan / daß er seinen Gottlosen Eyd gehalten / und auf deß Töchterleins Begehren den H. Johannem enthaupten lassen. Matth. 14. Und hilfft die Leut nicht / daß sie sagen / ich habs so hart für mich genommen/ ich habs verschworen / wann ichs nicht so hoch verredt hätt/ und dergleichen. Denn wie die Juristen sagen: Juramenta non sint vincula iniquitatis, das ist: Die Eydschwür sollen keinen zur Ungerechtigkeit verbinden. Und Isidorus sagt: Wann du etwas böses angelobet/ so halt nicht Glauben/es ist ein Gottloser Verheiß/ der durch Vollbringung eines Lasters erfüllet wird. Ist aber der Eyd Christlich / den einer von Amtswegen thut/ oder es wird einer/ der Warheit zum besten/ rechtmässiger Weiß dazu erfordert / diesen Eyd soll und muß einer halten ohne Verzug und Außnam. Auch so einer zu einem Eyd gezwungen wurd/ als wann einer gefangen/ und gezwungen wurd mit einem Eyd zu verheissen / so und so viel Ranzion zuruck zu schicken/ so ist er schuldig solchen gezwungenen Eyd zu halten / damit Gottes Nam / so in dem Eyd angeruffen worden/ nicht gelästert werde. Dieses nun heisst alles Meineyd/ und wird allhie von Christo verbotten/ da er sagt: **Du solt keinen falschen Eyd/ &c.**

Lehr.

Lehr. Vor Meineyd soll sich ein Christ hüten/ weil solches Laster ist:
1. hochverbotten.

Allhier haben wir nun wieder von einem andern / schröcklichen Laster zu warnen / so eigentlichen wider GOtt den HErrn laufft und streitet/ welches ist der Meineyd / warum ein jeder Christ solches Laster fliehen und meiden solle. Nemlich:

1. Weil es ein **hochverbotten** Laster ist. 2. Mos. 20. Als im andern Gebott steht / du solt den Namen deß HErrn deines Gottes nicht mißbrauchen / womit auch der Meineyd / darinnen der Nam Gottes schröcklich mißbraucht wird/ von GOtt verbotten/ ihr solt nicht falsch schwören bey meinem Namen. 3. Mos. 19. Liebet nicht falsche Eyd. Zachar. 8. In unserm Text sagt Christus: Du solt keinen falschen Eyd thun/ und solt GOtt deinen Eyd halten. Matth. 5. Gibt auch darauf seine Erklärung und spricht: Ich aber sage euch/ daß ihr aller Ding nicht schwören solt/ weder bey dem Himmel/ denn er ist Gottes Stul/ noch bey der Erden/ denn sie ist seiner Füsse Schemel / noch bey Jerusalem / denn sie ist eines grossen Königs Statt/ auch solt du nicht bey deinem Haupt schwören / denn du vermagst nicht ein einiges Haar weiß oder schwartz zu machen/ und schreibt D. Luther diese Gloß am Rand hinzu: Alles

schwören

schwören und Eyden ist hie verbotten / das der Mensch von ihm selber thut; wanns aber die Liebe/Gebott/Noth und Nutz deß Nechsten/oder Gottes Ehr erforderet/so ist es wol gethan. Und der Apostel Jacobus sagt: Meine Brüder/ schwöret nicht/ weder bey dem Himmel / noch bey der Erden/ noch mit keinem andern Eyd/nemlich leichtfertig und fälschlich. c. 5. Weil nun der Meineyd so hoch verbotten/ soll sich billich ein jeder davor hüten.

II. Hochgefährlich.

II. Weil es ein hochgefährlich Laster ist. Einen rechten Eyd zu leisten/ist ein hohes/heiliges; Dagegen ein Meineyd oder falscher Eyd / ist ein hochgefährliches Werck / darüber einem wol alle Haar zu Berg stehen solten/ wann er den Ernst und Gefahr dabey recht hinterdenckt: Sintemal ein Christ darinnen die gantze H. Dreyfaltigkeit offentlich zum Zeugen anrufft / daß er Warlich/ Treulich / und ohn alle Gefährde / das ist / ohn allen Betrug und Falschheit/ das wolle aussagen/ was ihm wissend/ oder daß er das wolle thun/ was man ihm fürhält/so gewiß und wahr als GOtt im Himmel sey/ der ihm/ so er die Warheit redt und bekennt/gnädig seyn/und helffen wolle an Seel und Leib/zeitlich und ewig: Solte ers aber falsch/ betrüglich/ untreulich/ und anderst in seinem Hertzen meinen/als er mit Worten bekennt/ so wolle ihm GOtt nimmermehr helffen / sondern ihn an Seel und Leib straffen / und die verübte Falschheit an ihm rächen zeitlich und ewig. Ist das nicht grosse Gefahr / da ein Meinaidiger sich der Göttlichen Gnad und Hülff verzeucht / und so viel sagen will; So ich heut falsch schwöre / so wolle von nun an und in Ewigkeit/ die gantze H. Dreyfaltigkeit von mir weichen/ GOtt der Vatter woll sich meiner nimmer erbarmen / deß Sohns Gottes theuer Verdienst/ Blut und Tod soll mir nimmermehr zu gutem kommen / der H. Geist soll mir nicht zu statten kommen mit seinem Trost an meinem letzten End / daß ich der seligen Gemeinschafft Gottes und aller H. Engel und Außerwehlten/und der ewigen Freud deß zukünfftigen Lebens beraubt/dermaleins vor dem strengen Richterstul JEsu Christi/ als ein Meineydiger/ Eydvergessener/treuloser/elender/verlassener Mensch verdammt/und mit Seel und Leib zur Höllen verstossen/ und darinnen gequälet werde zu ewigen Zeiten. Daher hat man allweg und noch/ bey Leistung deß Eydschwurs besondere Ceremonien in acht genommen und gebraucht: Vor Jahren hat man bey den Altaren Eyd geschworen / und hat einer die Hand im schwören auf den Altar gelegt/ anzuzeigen/ daß GOTT/ deme man auf diesem Altar dient / ein Zeug und Rächer seyn / und daß Christi Leib und Blut / so über diesem Altar außgetheilet wird / an dem/ der falsch schwört/ soll verlohren seyn; Bißweilen hat man die Hand im schwören auf ein Crucifix/ oder auf die Bibel/oder auf das Evangelii Buch legen und dasselbe küssen müssen/ zu bedeuten/ daß Christi Creutz und Tod/ und das was in der Bibel und Evangelio zu der Menschen Seligkeit beschrieben / dem der falsch schwört / nicht zu Nutzen kommen soll: Bißweilen hielten die / so den

Merck die Ceremonien bey den Eydschwören/

Eyd ablegeen/ ein brennend Liecht in der Hand/ Gottes Gegenwart und allsehendes Aug fürzubilden. Bey den Römern/ nam der/der schwören wolt/ einen Stein in die Hand/ und warff ihn von sich hinweg/ mit diesen Worten: So ich wissentlich betrieg/ so verwerffe mich der grosse Gott Jupiter, wie ich diesen Stein hinauß werffe/ das heissen sie jurare per Jovem lapidem. Zuweilen rührten sie im schwören das Scepter an/ oder hielten ein bloß Schwert an die Kehle/ den Ernst zu bezeugen/ der beym Eydschwur in acht zu nemmen.

Bey uns. Bey uns/wann man einen Eyd schwört/da stehet männiglichen auf/ mit entblößtem Haupt/ anzudeuten/hier stehe man vor dem H. Angesicht Gottes/ der selbsten zugegen sey/ alles wisse/ sehe/ höre und verstehe/ was da vorgenommen und verrichtet wird: Der/ der schwören soll/ hebt die eine/ und zwar die rechte Hand in die Höhe/ zu bezeugen/daß er jetzo mit dem einigen/ rechten/ wahren GOtt im hohen Himmel zu thun habe; Die 3. vorder Finger streckt er über sich / die bedeuten die 3. Personen der H. Dreyeinigkeit / deren der Eyd geschworen wird / die 2. kleinere biegt er in die Hand / die bedeuten Seel und Leib/ so im Eydschwur verpfändet werden. Wann ein Weibsperson einen Eyd schwört/ muß sie die Hand auf die Brust legen/ zu bezeugen/ was sie jetzo schwör / das gehe ihr von Hertzen / und wo sie einen Betrug oder Falschheit brauche/ so soll es ihr zeitlich und ewig auf ihrem Hertzen sitzen bleiben. Geht also alles dahin/ daß dem/ der da schwört oder schwören will/ die grosse Gefahr fürgebildet werde/so ihm drauf steht/ so er einen falschen Eyd thun wurde.

III. Hochschädlich. III. Weil es ein **Hochschädlich** Laster ist. Dann dadurch wird GOttes Nahm und Ehr geschändet/ der Nechste wird dadurch gefähret/ betrogen und in Schaden gebracht/ und sonderlich trifft der gröste Schad den Meineydigen selbsten. Liebet keine falsche Eyd / denn solches hasse ich / spricht der HErr/Zachar. 8. Seyn nun die Meineydige GOtt verhasst / so seyn sie in seiner höchsten Ungnad/ und werden gwiß gestrafft/ freylich gestrafft/ denn der HErr will den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Namen mißbraucht. 2 Mos. 20. Weil die Meineydige GOtt zum Zeugen anruffen / so will der HErr ein schneller Zeug seyn wider sie/ er will bald und auch scharff gnug/ durch seine gerechte Straffen zeugen / was und wie sie geschworen haben. Malach. 3. Darum da König Agesilaus gehört/daß seine Feind/ihren Eyd gebrochen/ hat er sich gefreuet / und gesagt / man könne die Götter nicht eher und mehr erzürnen / als wann man den Eyd breche / das man in ihrem Namen geschworen. Wie dann GOtt der HERR die Meineydige strafft / durch die Weltliche Obrigkeit/ und das an ihren Ehren / daß sie als Treu- und Ehrlose Leut zu keinem Zeugnus mehr zugelassen werden; An ihren Gütern / daß sie den Schaden/den sie ihrem Nechsten durch Meineyd zugefügt müssen erstatten; Und am Leib/ daß ihnen die Zung zum Nacken herauß gerissen / oder die 2. vordere Finger / oder gar die gantze Hand durch den Scharffrichter abgehauen wird.

Es

Es straffet sie auch GOtt der HErr selbsten/mit einem bösen Gewissen/ daß sie kein fröliche Stund haben/ melancolisiren/biß sie verzweifflen/und ihnen offt selbst das Leben nemmen; Schickt ihnen den Fluch/ Zachar. 5. Wie Käyser Sigmund kein Glück und Stern mehr gehabt/ nachdem er Johann Hussen das zugesagte Gleid gebrochen. Straffts an Leib und Leben/ wie es Rudolphs Hertzogen in Schwaben ergangen/ der sich Bapst Hildebranden verführen ließ/ daß er von Käyser Heinrichen dem 4. abgefallen/ dem ward in einer Schlacht bey Mörseburg sein rechte Hand abgehauen/ und da er drüber sein Leben lassen muste/ zeiget er auf seinem Todbett/ den Stumpen seiner Hand den anwesenden Fürsten und Bischöffen/ und sagt mit weinenden Augen und betrübtem Hertzen: Sehet/ das ist die Hand damit ich dem Käyser Treu und Glauben geschworen/ aber auf euer und deß Bapsts Verreitzung nicht gehalten/ darum mich der gerechte GOtt gestrafft; Nemmet demnach an mir ein Exempel/ und haltet euer Eyd und Pflicht besser/ als ich gethan habe. Man hat auch Exempel/daß manchmal die Meineydigen/ verstummet/ verblindet/ verlahmet/von Sinnen kommen/ die Finger erstarret/die Hand verschwartzet/ die Finger seyn unverfaulet im Grab ligen blieben/ manche seyn erstickt/ vom Donner erschlagen/ viel gar leibhafftig vom Teufel hinweg geführet worden; Die Zeit leidets nicht solches alles umständlich zu erzehlen.

Und das ist nun das 21. Laster/ so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffe und streitet/ nemlich der Meineyd/da wir gehört/ daß weil der Meineyd ein so hoch verbotten/ so hochgefährlich und hochschädlich Laster ist/ so soll ein jeder Christ sich davor hüten/laut unsers Texts/Matth. 5. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung/ daß auch unter uns ein jeder an seinem Ort sich vor diesem hoch-verbottenen/ hoch-gefährlichen und hoch-schädlichen Laster deß Meineyds hüte/ es geschehe auch mit was Intention und Meinung/ oder zu was Ende und Ursach es immer seyn möge. Viel Eyd-schwörens und Angelobens ist das gantze Jahr bey Hohen und Nidern/ es schwöret mancher Regent/ Richter und Beamtete einen leiblichen Eyd zu GOtt/ er wolle dem Kleinen wie dem Grossen/ dem Armen wie dem Reichen nach aller Billichkeit Recht sprechen/ keine Neuerung einführen/ niemand wider Recht beschweren/ einen jeden bey seinen Immunitäten und Gerechtigkeiten schützen und schirmen: Da seyn geschworne Medici, geschworne Notarii und Advocaten/ geschworne Herren-Diener/ die Theils viel/ Theils auch wenig zu verwalten haben/ es seyn geschworne Meister/ geschworne Pfleger/ so theuer geschworne Heb-Ammen/ geschworne Käuflerinnen/ die alle und andere mehr/ weidlich auf ihre Eyde pochen/ Trotz daß ihnen

I. Warnung vor viel Schwören/

einer in ihren Eyd rede: Was werden für Eyde bey den Zünfften und Handwerckern auf ihre Artickel und Ordnungen geschworen / schwöret nicht mancher einen gelehrten Eyd / oder gelobet an Eydes-statt an vor der Obrigkeit / vor Rath und Gericht / über Schoß und Schatzungen / über Steuer und Anlagen / oder bey vorgefallenen Strittigkeiten / ohn alles Bedencken: Aber / wie solche geschworne und verschworne Leute / solche ihre Eyde halten / das weißt GOtt / sie selbst wissen es / und andere wissen es auch / die es erfahren und darüber klagen. (refer verba D. Luth. T. 6. Jen. f. 164. b.) Mancher leichtfertiger Mensch darff sagen / es sey leichter einen Eyd schwören / als Rüben graben / man besudle die Hände nicht darmit / ja darff sich vernehmen lassen / er habe wol vor mehr falsch geschworen / und sey doch ungestrafft blieben / er wolle den Eyd auch zu den andern schwören / wo die andern bleiben / soll der auch bleiben. Aber irret euch nicht / GOtt läßt sich nicht spotten / Gal. 6. Wir haben dißmal gehöret / was der Meineyd für ein hoch-verbotten / hoch-gefährlich und hoch-sträfflich Laster seye / diß ist den Alten und den Jungen / Hohen und Nidern gesagt: Du solt keinen falschen Eyd thun / und solt GOtt deinen Eyd halten. Die Gottlose Welt spiele mit diesem hohen Werck / wie sie wolle / sie wird es warlich verspielen / GOTT hat einmal Greuel an den Blut-gierigen und Falschen / Ps. 5. und ob er schon mit der Straff noch eine Zeitlang an sich hält / so wird er dir doch gewiß kommen / und wird dir zu bald kommen / er komme wann er wolle. In Hondorffs Exempel-Buch / stehet von einem Meineydigen / da er in einer Predigt gehöret / daß falscher Eyd nicht ungestrafft bleibe / habe er vermessentlich gesagt: Ich sehe nicht / daß der Arm / mit dem ich einen Eyd geschworen / mir kürtzer sey als der andere / kaum hat er das Wort geredet / fängt ihm an die Hand zu brennen / wird ihm durch den kalten Brand aller entzündet / daß man sie ihm abnehmen mußte / da ward ihm der eine Arm schon kürtzer als der andere.

und wenig halten.

Auch vor Leichtfertigkeit.

II. Vermahnung / wegen deß Eydes /

II. **Vermahnung** / daß wir den Eyd-Schwur hoch und heilig halten. Wem ein Eyd aufgetragen wird / der soll sich Christlich darzu schicken / GOttes Gegenwart / Allwissenheit / Allmacht / Warheit und Gerechtigkeit wol bedencken / und recht schwören nach seines Hertzens Wissen / Warheit und Gerechtigkeit / soll solches Eydes allzeit eingedenck bleiben / und denselben halten / ob er auch gleich auß Irrung / Furcht oder Zwang geschehen wäre / wann es nur nicht wider GOtt und sein Wort ist / wie Josua den Gibeoniten gehalten / was er ihnen mit einem Eyd versprochen / ob sie schon ihn und die Eltesten mit Listen hintergangen hatten / Jos. 9. Was einer aber unrecht geschworen / etwan unmügliche Dinge / oder solche Sachen die mit Sünden müßten gehalten werden / das soll man aufheben / für nichtig und ungültig erkennen / damit man nicht eine zweyfache Sünde thue / etwas unrechts schwöre / und darzu etwas unrechts thue.

Dar-

Darnach sollen wir auf gewisse Mittel bedacht seyn / dem Meineyd abzuhelffen und demselben vorzubauen: Lehrer und Prediger / sollen mit allem Ernst davor warnen und sprechen mit Christo im Text: Du solt keinen falschen Eyd thun / und solt GOtt deinen Eyd halten. Die Obrigkeit / ein Regent und Richter soll behutsam gehen / nicht zu freygebig seyn mit Eyd fordern / mit Eyd-schwören und Angeloben nicht zu sehr eilen / und das Stäblein nicht so leichtlich anbieten / nicht gleich einen jeden dahin schwören oder angeloben lassen; leichtfertigen oder auch unverständigen Leuten thut man besser / daß man sie vom Eyd abhalte / als antreibe / soll es zu keinem Eyd kommen lassen / es betreffe denn nothwendige / wichtige / hohe / mügliche und erträgliche Sachen / denn viel Eyd schwören / macht viel Eyd brechen. Ja es soll ein Regent und Richter zuvor alles versuchen / den Eyd zu seinem letzten Stich-Blat behalten / und erst in dem äussersten / unvermeidlichen Nothfall / da man kein ander Mittel mehr haben und finden kan / auf den Grund der Warheit zu kommen / einen Eyd schwören / oder an Eydes-statt angeloben lassen / und doch soll man / ehe der Eyd-Schwur geschiehet / nothwendige Erinnerung thun was der Eyd auf sich habe und außweise / und demnach warnen / daß sich keiner muthwillig in Gefahr gebe / dann selten wird ein Eyd geschworen / es wird dabey ein Seel verlohren / haben die Alten pflegen zu reimen. Ein jeder für sich / soll sich deß leichtfertigen Schwörens und Gewonheit zu fluchen enthalten / dann wer sonsten leichtfertig schwöret / den hat der Teuffel schon auf der ersten Staffel zum Meineyd / so soll auch ein jeder deß Meineyds Sünde / Schande / Greuel / Gefahr und Schaden ihm allezeit wol einbilden / denn darum werden die Eyd-Tafeln öffentlich auf- und männiglich zur Nachricht / vor die Augen gehänget / ja eben darum hat GOtt die Meineydige offt sichtbarlich / plötzlich / und schrecklich gestrafft. Bleibet deßwegen noch dabey / wie Christus allhier sagt: Du solt keinen falschen Eyd thun / und solt GOtt deinen Eyd halten / Matth. 5.

und Meineydes / an die Prediger / Obrigkeiten / und jedermänniglich.

Wäre es aber geschehen / daß einer meineydig worden / einen falschen Eyd gethan / oder seinen Eyd GOTT nicht gehalten hätte / der erkenne solche schwere Sünde / er lasse es ihm hertzlich leid seyn / bitte es GOtt dem HErrn ab / und ertrage die Straffe / die ihm GOtt darüber zuschicken möchte / mit Gedult / er befleissige sich dargegen forthin neben andern wahren Christen der Aufrichtigkeit / Treu und Warheit / und heilige den Namen GOttes / daß er denselben in allen Nöthen anruffe / bette / lobe und dancke. Tröstlich ist es / was David Ps. 15. und 24. sagt: Wer seinem Nächsten kein Arges thut / wer seinem Nächsten schwöret und hält es / wer unschuldige Hände hat und reines Hertzens ist / und schwöret nicht fälschlich / der / der wird den Seegen vom HErrn empfahen / und Gerechtigkeit von dem GOtt seines Heils / er wird wohnen in der Hütten GOttes und bleiben auf seinem H. Berg / hier

III. Trost.

zeitlich

zeitlich im Reich der Gnaden / und dort ewig im Reich der Glory und Herrlich-
Wunsch. keit / darzu uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 14. Jan. 1659.

Die XXV. Laster-Predigt /

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XXII. Laster: Die Zauberey.

Text.

Gal. c. 5. v. 19. 20. 21.

Offenbar sind die Wercke deß Fleisches / als da sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey / Feindschafft / Hadder / Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rotten / Haß / Mord / Saufen / Fressen / und dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das Reich GOttes nicht erben.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Lob unsers Texts.

ES schreibet Johann Wolfius in seinem achten Centenario, von denckwürdigen Sachen / daß der Erste Teutsche Käyser Carolus, der um seiner grossen und herrlichen Thaten willen / der **Grosse** genennet worden / zu Aach / in seiner Käyserlichen Residentz-Stadt / ein Mandat habe außgehen und anschlagen lassen / darinnen er / neben andern / die Prediger ermahnet / weil der grosse Heyden-Apostel Paulus selbst / in der Epistel an die Galater am 5. cap. (als denen erst-verlesenen Worten /) die Untugenden und Laster so scharff verbiete / daß er allen denen das Reich GOttes abspreche / die damit behafftet seyn / so sollen sie solchen Text fleissig treiben / und ihre Zuhörer vor denselben

Lastern

Lastern treulich und ernstlich warnen. Demnach / so wollen wir auch / an unserm wenigen Ort / bey unserer vorhabenden Laster-Predigt / für dieses mal auß solchem Text S. Pauli / ein besonder Laster herauß und vor uns nehmen / so eigentlich wider GOtt und die Heiligung seines Namens streitet / nemlich / wir wollen reden und handlen

Vortrag.

von der Zauberey /

davor ein jeder Christ sich fleissig vorsehen und hüten solle. GOtt der HErr wunsch verleihe uns hierzu Gnade und Segen / Amen.

Erklärung deß Texts.

Es finden sich Leute / die die Zauberey für eine lautere Verblendung / Träume und Spiegel-fechten halten / und nicht glauben / daß warhafftig Zauberer seyen / die würcklich etwas außrichten können: Aber obwol viel Betrug / Blend-Werck und Nichtigkeit darbey mit unterlauffet / folget es drum nicht / daß es gar nichts damit seye / S. Paulus sagt allhier / neben andern Lastern auch von der **Zauberey** / sie sey **offenbar** / Offenbar ist es / daß eine Zauberey sey / die S. Paulus allhier nennet φαρμακεια, welches ein **Nomen** μίσον, so in gutem und bösem Verstand kan genommen werden / hier / wird es in unserm Text / als ein sündliches Werck deß Fleisches in bösem Verstand genommen / und heisset zu Teutsch Zauberey / welches ein solches Laster ist / da ein verwegener Mensch von GOtt abfällt / und durch deß Teufels Eingeben / Trieb und Würckung / deß Namens und der Creaturen GOttes anders gebraucht / als sie von GOtt geordnet / durch besondere Zeichen / Worte / Namen / Sprüche oder Gebette / durch angehängte Brieffelen / Höltzlen / Kräuter und Wurtzlen / durch Segnen / Hauchen / Anreden / Berühren / Streichen oder Schmieren / an gewissen Orten / in gewisser Zahl / und zu gewissen Zeiten und ungeraden Stunden / wunderliche Sachen erfähret oder verrichtet / Menschen oder Viehe / entweder zu schaden oder zu helffen.

Der Zauberey Name / Beschreibung /

Solche Zauberer seyn alle Gifft-Köche / Wettermacher / Hexen / Unholden / Böcke- und Gabel-Reuter und Reuterin / die mit dem Teufel einen Bund haben / außfahren / ihre Zusammenkunfften halten / Menschen und Viehe nachstellen / verkrümmen / ihnen Haare / Glufen / Nägel / Messer / Beiner / Lumpen in den Leib zaubern / Milch stehlen / und andern Schaden zufügen.

Unterscheid /

Zauberer sind alle Warsager / die den Teufel im Glaß haben / durch Chrystall / Spiegel / Ringe / Siebe / Wasser / Vogel-Geschrey oder anders verborgene / künfftige Dinge verkündigen / verlohrne Sachen anzeigen / und wieder herbey bringen. Zauberer sind alle Seegen-Sprecher / die mit besonderm Seegen Kranckheiten / Ungewitter / Unziefer und anders Ubel vertreiben und büssen / Feuers-Brunsten löschen / Liebes-Trüncke zurichten / Fruchtbarkeit hindern /

sich Schuß-frey machen / im Schiessen / Spielen/ Kauffen oder Verkauffen/ durch deß Teuffels Hülffe / alles auf ihre Seiten bringen und ziehen. Zauberer seyn alle Schwartz-Künstler/ Teufels-Banner und Beschwörer/ die sich selbsten unsichtbar machen/ andere auf dem Bock hohlen und herbannen / oder die Leute blenden / als ob sie zur Winters-Zeit frische Beere / Trauben oder anderer Landes-Art Früchten / Speise oder Tranck augenblicklich herschaffen / andern die Köpffe abhauen und wieder aufsetzen / Menschen in Wölffe/ Katzen oder andere Thiere verwandlen / Todten erwecken / und die vor viel hundert Jahren gestorben/in ihrer eigentlichen Gestalt vorstellen/ und was deß Zauber-Wercks mehr ist. Diß alles/ sagt S. Paulus/ ist offenbar/ offenbar nicht allein daß es sey/ sondern auch daß es ein Werck deß sündlichen/ verderbten Fleisches und demnach straffbar sey; Von welchem Laster Paulus zuvor gesagt / und sagt es noch zuvor / er hat es nicht im Schertz geredet / es ist ihm nicht ungefähr in das Maul kommen oder in die Feder geflossen / es hat ihm nicht gereuet/ sondern er sagt es noch zuvor / daß die solches thun / oder die Gefallen daran haben / oder die sich auf einige Weise dieses Lasters theilhafftig machen / und nicht bey Zeiten / durch wahre Buß davon abstehen und sich bekehren / die werden das Reich GOttes / und die darinnen bereitete himmlische ewige Güter nicht ererben / sondern der himmlische Vatter / wird sie als ungerathene Kinder und Gottlose Höllen-Brände enterben / und zur ewigen Verdammniß verstossen.

Ist offenbar / daß sie sey sündlich und sträflich.

Lehr.

Lehr. Zauberey zu fliehen/ weil sie ist:

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich wider GOtt den HErrn laufft / und heisset die Zauberey / daß und warum ein jeder Christ sich vor der Zauberey hüten und derer sich nimmermehr ergeben solle. E. L. wolle auf nachfolgende zehen Ursachen gute Achtung geben / deren jede ich nur kürtzlich anzeigen wil. Demnach so soll sich ein jeder Christ vor diesem Laster hüten / weil

I. Ungöttlich. I. Die Zauberey ein ungöttlich Laster ist. Zauberey ist GOtt ein Greuel / als dadurch sein Allerheiligster Name auf das greulichste verlästert wird / darum verbeut es der HErr gar ernstlich in seinem H. Wort: Du solt den Namen deß HErrn deines GOttes nicht mißbrauchen / sagt der HErr im andern Gebott/ das ist/ sagt unser Catechismus/ wir sollen GOtt förchten und lieben / daß wir bey seinem Namen nicht fluchen / schwören / nicht zaubern/ liegen oder trügen / 2. Mos. 20. Es soll kein Zauberer seyn in Jacob / und kein Warsager in Israel / 4. Mos. 23. Wann du in das Land kommst / das dir der HErr dein GOTT geben wird / so solt du nicht lernen thun die Greuel dieser Völcker / daß nicht unter dir funden werde ein Weissager / oder Zauberer/ oder Beschwörer/ 5. Mos. 18. Dergleichen in andern Sprüchen auch verbotten

botten worden: Wer wolte denn das lieben/ das lernen/ das treiben/ das doch GOtt ein solcher Greuel ist!

II. Ist dieses Laster **Un-Christlich.** Zauberey laufft wider die vornehmste Stücke deß gantzen Christenthums: Wider die zehen Gebott/ dann die Zauberer / Hexen und Unholden/ die Seegen-Sprecher und was deß Geschmeiß mehr ist / hangen dem Teufel an / und trauen ihm und seinen Zauberischen Mitteln/ daran sie den Glauben haben/ sie mißbrauchen den H. Namen und Wort GOttes zur Zauberey und Seegen-sprechen: Sie kommen nur zum Schein in die Predigten/ und daß sie eine Weile in der Kirchen Ruhe vor dem Teufel haben: Sie verführen ihre eigene Kinder uñ nächste Verwandte zu gleicher Zauber-kunst/ und opffern ihr eigen Fleisch und Blut dem Teufel auf: Sie thun ihrem Neben-Menschen Schaden an Leib und Gemüt/ an Vieh und anderm Gut: Sie begehen schändliche und abscheuliche Unzucht mit den unreinen Geistern: Sie stehlen dem Nächsten Milch/ Eyer/ ja seine Gesundheit/ Haab und Gut / wie sie zukommen können: Sie betriegen die Leute mit ihren Zauber-Mittlen/ geben offt unschuldige Leute fälschlich an/ und bringen sie in bösen Verdacht. Und also von den andern Stücken deß Christenthums auch zu reden: Sie fallen ab vom Christlichen Glauben / können nicht recht betten / brechen den Bund der H. Tauff / und so offt sie das H. Abendmal empfahen / nehmen sie es ihnen / als Unwürdige / zu ihrem Gericht und ewigen Verderben. II. Un-Christlich.

III. Ist dieses Laster **unmenschlich.** Ein Mensch hat sein Leib und Seel/ seine Sinnen und Verstand von GOtt/ dem er billich sein Lebtag/ ja in Ewigkeit drauf dienen soll / durch die Zauberey aber fällt der Mensch von GOtt und seinem himmlischen Heer ab/ und fällt dem Teufel und seinem höllischen Heer zu/ nimmt sein Leib und Seel/ so er von GOtt empfangen/ und verpfändts dem leidigen Teufel / nimmt seine Menschliche Glieder und macht Teufels Glieder drauß: Welches dann ihrer der meiste und gröste Theil/ außtrucklich thun/ sich mit dem Teufel verloben/ verbinden/ und wol gar mit ihrem Blut verschreiben/ die andere thun es implicitè im Werck selbsten/ da sie dem Teufel anhangen/ nachlauffen/ sich von ihm führen/ regieren und gebrauchen lassen/ nach seinem teuflischen Willen / welches freylich ein **unmenschliche** That ist. III. Unmenschlich.

IV. Ist es ein **Teuflisch** Laster. Alles Zauberwerck kommt ursprünglich vom Teufel her / der hats am ersten eingegeben deß Noà abgefallenen Sohn dem Cham/ und seinen Nachkommenen den Cananeern/ von denen Weißh. 12. steht/ sie haben feindselige Werck begangen mit Zaubern/ wie dann Cham von den Gelehrten für den Zoroastrem gehalten wird / der der Magischen Hexen- und Zauberkunst erster Erfinder gewesen. Diß treibt der leidige Teufel noch bey den Kindern deß Unglaubens / lehret sie solch Zauberwerck/ IV. Teuflisch.

übet sie darinnen/treibt sie/daß sie auch andere dazu verführen/und würckt/auß GOttes Verhängnus/ kräfftiglich in ihnen / durch allerley teuflische Mittel. Daher hat diese Kunst (wann sie anderst ein Kunst zu nennen) einen solchen schönen Namen/ daß sie heisst die schwartze Kunst/ weil sie vom schwartzen Cäsperle dem Teufel herkommt/ dadurch alle/ die solche Kunst von ihm erlernen/ auch zu Teufels-genossen/in das schwartze Register eingeschrieben werden.

V. Betrüglich. V. Ein **betrüglich** Laster. Dann obwol dem Teufel in natürlichen Sachen (auß Gottes Zulassen) viel müglich/ auch manchmal durch die Zauberer wunderliche Ding außrichtet/ so laufft doch viel Tandwerck und nichtig Spiegelfechten mit unter. Auß Ursach/ der Teufel weist nicht alles/und kan nicht alles/er kan nicht thun und bezaubern was er will/wie er will/wo er will/ wann er will/ wen er will/ wie offt er will/ mit einem Wort/ er kan mehr nicht als ihm GOtt zulässt und verhengt/darum blendt und betreugt er die Leut/ als ob diß und das geschehe/ da es doch im Grund der Warheit nicht geschicht / er rath und weissagt von künfftigen Dingen mit betrüglichen / verschrauffteu / zweiffelhafftigen Worten / die man auf zweyerley widerwärtigen Verstand deuten und außlegen mag. Das Buch der Weißheit am 17. heisstes recht und wol ein Gauckelwerck / weil nichts richtigs und tüchtigs dabey vorgeht/ und die Leut/auch die Zauberer selbsten vom Teufel meistentheils nur verblendt und betrogen werden.

VI. Spöttlich. VI. Ein **spöttlich** Laster. Die Zauberer / wanns lang herum geht/ werden sie in ihrer Kunst entweder von GOtt/ oder vom Teufel/ oder von ihnen selbsten unter einander zu Spott und Schanden gemacht. So machet GOtt die Zauberer in Egypten zu schanden / da sie Mosi seine Zeichen und Wunder nachgemacht / konten sie doch mit ihrem Beschwören nicht eine schandtliche Lauß zu wegen bringen. 2. Mos. 8. Der Teufel verspricht den Zauberern viel/ aber/ als ein Lugner/ hält er ihnen nicht/ macht ihnen eine Nasen/und spottet ihrer noch dazu: Offt kommt ein Zauberer / ein Teufel / ein Schelm über den andern/ und macht der eine den andern zu Spott / schertzen auch offt gar grob mit einander / daß etwan der eine ohn ein Kopff dahin fällt/ wie die Exempla bezeugen/da müssen sie dann den Spott zum Schaden haben/ jederman gonnts ihnen wol und frolocket darüber.

VII. Scheußlich und schröcklich. VII. Ist es ein **scheußlich und schröcklich** Laster. Schröcklich und fürchtig ist es/den Teufel / den Feind deß Menschlichen Geschlechts leibhafftig vor sich sehen/den Teufel im Glaß/oder in Gestalt eines Hunds bey sich haben/ mit dem Teufel reden/von ihm lernen/Gemeinschafft mit ihm haben/ den Teufel bannen und beschwören/sich mit ihm verbinden/ sich vom Teufel auf Gablen/Besem/Schaub Stro/ oder Böcken durch die Kemmeter/durch die Lufft/ über Berg und Thal führen lassen/mit dem Teufel essen/trincken/spielen/ tantzen/ **Unzucht treiben**/ ihn in Gestalt eines Bocks verehren und im Hintern küssen:

küssen: Scheußlich und schröcklich ists / die heiligste Wort / und den allerheiligsten Namen GOttes nennen und mißbrauchen zum Zauberwerck / zu Schlangen / Krotten / Mäusen / Spinnen / zu Menschen-Harn / Menschen-Kot / Haarlocken / Todtenbein / und mit solchen unlustigen / schandtlichen Dingen umgehen / solche umrühren / kochen / und anderen damit Schaden zufügen; es solt einem grauen / wann er nur hört davon reden.

VIII. Ein schädlich Laster. Die Zauberer seyn nicht allein ihrem Nechsten schädlich an seinem Gemüth / daß er etwan aberwitzig wird und von seinem Verstand kommt / schädlich am Leib / den sie ihm verlähmen / verkrümmen / oder also zurichten / daß er aussiechen und außsochen muß / schädlich an den Kindern / an Roß und Vihe / Früchten und Erdgewächsen / die sie ihm verderben / oder verführen die Leut mit ihren Zauberstücken / bereden die Einfältigen / es helff sie nicht / wann sie nicht den Glauben dran haben / sondern Sie / die Zauberer thun auch ihnen selbsten den grösten Schaden / schaden ihnen selbsten an ihrer Seel / die sie dem Teufel verpfänden / an ihrem Gemüth / daß sie nimmer frölich seyn können / ängsten sich immer selbsten wegen deß Bunds / den sie mit dem Teufel gemacht haben. An ihren Ehren / werden von jederman gehasst / kein ehrlicher Mensch mag mit ihnen umgehen / und wann man ihrer ansichtig wird / oder von ihnen redt / so speit man über sie auß. Sie schaden ihnen selbst an ihrem Leib und Gut / denn sie müssen offt ihnen selbst und den ihrigen Schaden thun / daher sie auch selten reich werden / wenig Glück und Segen haben. Schaden ihnen an ihrem Leben offt / wann sie sich deß Zauberens unterstehen / brauchens aber nicht recht / verreden oder vergreiffen sich / daß ihnen die Kunst fehlt / oder der Teufel erschröckt sie / daß sie fehlen müssen / wie den Schatzgräbern gemeiniglich begeguet / da dreht ihnen der Teufel den Hals um / oder wann ihre Jahr und Zeit auß ist / zerreisst sie der Teufel in Stucken / oder führt sie Leibhafftig hinweg / oder macht daß sie der Obrigkeit in die Händ gerathen / und also auß dem zeitlichen Feur in die höllische Glut kommen / wie Paulus in unserm Text sagt / die Zauberer werden das Reich Gottes nicht ererben / und Johannes sagt: Haussen seyn die Hund und die Zauberer / der Unglaubigen und Greulichen und Zauberer und aller Lugner Theil wird seyn in dem Pful / der mit Feur und Schwefel brennt. Off. 21. und 22.

VIII. Schädlich. Dem Nechsten / und ihnen selbs.

IX. Ein sträfflichs Laster. Dann weil die Zauberer mit dem Teufel einen Bund haben / sie haben den Willen Schaden zu thun / und durch verbottene Mittel sich zu rächen / sie thun auch zu der Leut Schaden und Verderben / so viel in ihrem Vermögen ist / darum hat GOtt der HErr gebotten solche Leut hinzurichten / die Zauberinnen solt nicht leben lassen / im 2. Mos. 22. Wann ein Mann oder Weib ein Warsager oder Zeichendeuter seyn wird / die sollen deß Todes sterben / man soll sie steinigen / ihr Blut sey auf ihnen. 3. Mos. 29. Wie dann Gottes Gericht vielfaltig über sie ergangen. Die Jtzwoh-

IX. Sträflich.

ner deß Lands Canaan hat der HErr auß ihrem guten Land außgetrieben / wegen ihrer greulichen Abgötterey und Zauberey. 5. Mos. 12. Weil Manasse/ unter anderen bösen Thaten/auf Vogelgeschrey geachtet/ gezauberet/ Warsager und Zeichendeuter gestifftet / wurd er vom Königreich verstossen und gefangen gen Babel geführet. 2. Chron. 33. Elimas der Zauberer verblindete/ daß er die Sonn ein Zeitlang nicht sehen konte. Gesch. 13. Da etliche umlauffende Juden zu Epheso/als Zauberer und Beschwörer/ sich unterwunden den Namen JEsu zu nennen über die/ die mit bösen Geistern besessen waren/und sprachen/wir beschwören euch bey JEsu den Paulus prediget / antwortet ihnen der böse Geist: JEsum kenne ich wol / und Paulum weiß ich wol / wer seyd aber ihr? Und der Mensch/ in dem der böse Geist war/ sprang auf sie/ und ward ihrer mächtig / und warff sie unter sich / also daß sie nacket und verwundet auß demselben Hauß entflohen. Gesch. 19. So ist es auch im Geistlichen und Weltlichen Recht / und besonders in Käyser Carls Peinlicher Halsgerichts Ordnung versehen/ daß solche Zauberer und Hexenleut sollen vom Leben zum Tod hingericht und verbrennt werden.

X. Verzweiffelt.

X. Ist es ein **verzweiffelt** Laster. Die Zauberkunst / Segensprechen und Hexenwerck / haben diese böse Raupen bey sich/ daß wann sich einer einmal darauf begibt/ so kan er übel mehr nachlassen/ der Teufel lasst ihme kein Ruhe/er führet ihn immer weiter an/ biß er sich so sehr vertiefft / daß er sich dem Teufel gantz und gar mit Seel und Leib zu eigen ergibt / verpfändt und verschreibt/ da führet ihn der Teufel gefangen in seinen Stricken. 2. Tim. 2. Darauß er schwerlich wieder nüchtern oder loß werden kan / sich zu GOtt dem HErrn durch rechtschaffene Buß zu bekehren und selig zu werden. Die Zauberer sind Kinder deß Teufels/Feind aller Gerechtigkeit/wie Elimas. Gesch. 13. Sie sind verknüpfft mit Ungerechtigkeit wie Simon der Zäuberer. Gesch. 8. Und scheinet fast unmüglich zu seyn / daß sie solten wieder erneurt werden zur Buß. Ebr. 6. Weil sie von GOtt abfallen/ ihnen selber den Sohn GOttes creutzigen und mit Füssen tretten / das Blut deß Testaments unrein achten/ und den Geist der Gnaden schmähen/so haben sie fürter kein ander Opffer mehr für die Sünd/sondern ein schröcklich Warten deß Gerichts und deß Feureifers der die Widerwärtigen verzehren wird. Ebr. 10. Der Teufel lehrt keinen diese Kunst/ er wisse dann sein interesse dabey zu haben / gemeiniglich behält er seine Schuler am Quartalgelt / und fährt mit ihnen heim in sein schwartzes Rauchloch der Höllen. Wie die Kunst ist / so ist auch der Lohn / Meister und Schuler seyn Schwartzkünstler / darum ist kein Wunder / daß der Lohn auch schwartz ist/ also/ daß sie das Reich GOttes/wie Paulus sagt/nicht ererben.

Summa.

Und das ist nun das 22. Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich die Zauberey/ da wir gehört/ weil die Zauberey ein ungött-

ungöttliches/unchristliches/unmenschliches/teuffelisches/ betrügliches/ spöttliches/scheußliches/ schädliches/ sträfflliches und verzweiffelt Laster ist / so soll ein jeder Christ sich davor hüten / und derselben sich nimmermehr ergeben; Nach Anleitung der verlesenen Worten S. Pauli da er sagt : Offenbar sind die Wercke deß Fleisches/ꝛc. Gal. 5.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir uns alle insgesamt vor diesem Laster hüten. Dann was jetzo von der Zauberey gemeldet worden / trifft nicht nur die offentliche beschreyte Unholden und Hexenleut an / sonder es ist zugleich mit gemeint und verbotten alles Warsagen / Segensprechen/ Schwartzkünstlen/ Beschwören/ Bannen und was der Zauberey im geringsten anhängig seyn mag / es geschehe mit Verbündtnus oder ohn Verbündtnus / man lerne es vom Teufel selbst oder von seinem Gesind/ zu büssen oder zu schiessen / das heisst alles Zauberey/ damit kein Christ umgehen/ auch kein Gefallen daran haben soll. Und lasst sich da nicht entschuldigen/daß man sagen wolte / man könne doch damit manchem Menschen in der Noth helffen/oder man suche nur sein Lust und Kurtzweil damit. Dann ein Christ hat einmal in der H. Tauff abgesagt dem Teufel/und allen seinen Wercken und Wesen/ darum soll ein Christ seine Hülff nicht beym Teufel / sondern bey GOtt suchen/und sagen : Meine Hülff kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psal. 121. Ein Christ soll auch kein Lust an zauberischen Sachen haben/sonst wird er dem Zauberer gleich/wie S. Paulus sagt/ es seyn deß Tods würdig nicht allein die/ die Laster selbsten thun/ sondern auch die Gefallen haben an denen/ die sie thun. Rom. 1. Sollen uns demnach hüten vor aller Zauberey / und vor allen Mitteln und Wegen / dadurch der Teufel die elende Menschen zu seinem teufelischen Dienst / zur Zauberey und Hexerey zu bringen pfleget : Etliche kommen dazu durch Kleinmütigkeit/Mißtrauen und Unglauben/ etliche durch Müssiggang/ Sicherheit/ Füllerey und Trunckenheit/ ihrer viel durch Fürwitz/Leichtfertigkeit und Verwegenheit/viel durch Geilheit/Unzucht und Büberey/viel durch Ehrsucht/ da sie mehr als andere wollen wissen/ wollen angesehener und berühmter seyn als andere neben ihnen / und was dessen mehr seyn mag/ welches ihnen der Teufel gut eingibt/ viel verheist/ macht ihnen ein weil ein Freud / lohnet ihnen aber zu letzt wie der Hencker seinem Knecht / und gewinnt mit ihnen ein solch kläglich verzweiffelt End und Außschnitt/ daß sie neben dem Reich Gottes müssen hingehen / und mit allen Teufeln Pein leiden deß ewigen Verderbens. 2. Thessal. 1.

I. Warnung Vor aller Zauberey.

Außred beantwortet.

Mittel und Weg zu der Zauberey zu vermeiden.

II. Vermahnung / daß wir der Zauberey müssig gehen / und der Zauberer und Seegen-sprecher Rath und Mittel nicht begehren noch gebrauchen/

II. Vermahnung/

auf die Obrigkeit /

und alle Christen.

chen / worvon wir aber / geliebt es GOtt / in der nächsten Laster-Predigt ex Professo weitläuffiger und außführlicher handlen wollen. Christliche Obrigkeiten sollen solches Zauber- und Unholden-Gesind in ihren Landen und unter ihren Leuten nicht lassen einwurtzlen noch aufkommen / sondern förderlich ab- und außschaffen / und derer Zauberische Sachen verbrennen / wie die Christen zu Epheso die Bücher der fürwitzigen Zauber-Künsten zusammen brachten und öffentlich verbrannten / und berechneten / daß sie fünfftzig Tausend Groschen / unserer Müntz über sechsthalb Tausend Gulden werth gewesen / Gesch. 19. Und damit wir Christen beydes vor der Zauberey und den Zauberern sicher seyn mögen / sollen wir unserer empfangenen H. Tauff und deß Bundes / den wir darinnen mit GOtt aufgerichtet / uns viel und offt erinnern / uns mit wahrem Glauben steiff und vest an GOtt halten / sein H. Wort / welches ist das Schwerdt deß Geistes / fleissig zur Hand nehmen / den Namen deß HErrn JEsu in allen Nöthen anruffen / uns Morgens und Abends GOtt dem HErrn mit Seel und Leib befehlen / und bitten / daß er uns seine H. Engel zugebe / die uns vor allem Ubel und Unfall behüten: Sollen darneben unserer Arbeit und Beruffs-Geschäfften treulich obliegen und abwarten / nüchtern und mässig / züchtig / gerecht / und Gottselig leben / so dörffen wir uns weder vor dem Teufel noch vor seinem Gesind nichts förchten / dann unsere Zeit stehet / nicht in des Teufels sondern in GOttes Hand / Ps. 31. der weißt deß Teufels und aller Zauberer Sinn und Gedancken / und kan ihr böses Vorhaben ändern und wenden / wie er wil / er sendet uns seine H. Engel / die uns behüten auf allen unsern Wegen / Ps. 91. und ob er etwas über uns verhänget / so steckt er doch dem Teufel Ziel und Maß / daß er uns weiter nicht zu kan / als ihm GOtt zuläßt / wie das Exempel Jobs außweiset / c. 1. 2. Unterdessen hält der HErr seine Allmächtige Gnaden-Hand immer ob uns / schützet und schirmet uns / daß uns kein Ubel begegne und keine Plage zu unserer Hütten sich nahe / wie David sagt: Wer unter dem Schirm deß Höchsten sitzt / und unter dem Schatten deß Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: Mein Zuversicht und mein Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe / Ps. 91.

Ernstliche Erinnerung allen Zauberern.

Zum Beschluß / was Zauberer / Seegen-sprecher / Hexen und deß Geschmeiß seyn / die haben dißmal Teutsch gnug gehöret was Zauberey für ein un-Göttlich / un-Christlich / unmenschlich / teuflisch / betrieglich / spöttlich / scheutzlich / schädlich / sträflich und verzweiffelt Laster sey / dem sie bißhero angehangen. Da thut nun euere Ohren auf / höret was Paulus sagt / die Zauberer / wofern sie nicht Buß thun / werden das Reich GOttes nicht erben. Erkennet / daß ihr von GOtt abgewichen und dem Teufel zugefallen / lasset von der Zauberey ab / kündet dem Teufel den Bund wieder auf / kehret um / thut Buß / fallt mit dem verlohrnen Sohn nieder auf die Knie euers Hertzens / beichtet und bettet: Ach Vatter / ich habe gesündiget im Himmel und für dir /

und

und bin forthin nicht mehr werth daß ich dein Kind heisse / mach mich nur wie einen deiner geringsten Diener / Luc. 15. Dann so ihr euch jetzo in der Gnaden-Zeit / von Hertzen zum HErrn bekehret und kommet / so wil er euch nicht hinauß stossen / Joh. 6. sondern euch / wie den bußfertigen Zauberer Manassen zu Gnaden annehmen / und soll all eurer Ubertrettung / die ihr begangen habt / nicht mehr gedacht werden / Ezech 18. daß ihr / durch das theure / Rosin-farbe Blut JEsu Christi gereiniget / mit allen bußfertigen / glaubigen Christen ererben solt das ewige Leben. Darzu uns allen verhelffe / die H. Dreyfaltigkeit / Wunsch. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XXVI. Laster-Predigt / d. 14. Febr. 1659.

In der 1. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XXIII. Laster: Rath suchen bey den Zauberern.

Text:

3. Mos. c. 19. v. 31.

Ihr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern / und forschet nicht von den Zeichen-Deutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet. Denn ich bin der HErr euer GOtt.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

WAn findet deren nicht wenig / auch unter denen / die gute Christen seyn wollen / welche zwar die Zauberey und Hexerey / Teufel-Bannen und Beschweren / Wahrsagen und Seegen-sprechen / für eine grosse Sünde halten / wann man dardurch Menschen oder Viehe / Schaden zufüget: Aber die Zauberer und Segen-sprecher Rath fragen und derselben Mittel gebrauchen / in Meinung Menschen und Viehe dadurch zu helffen / zu heilen / verlohrne Dinge zur Hand zu bringen / und dergleichen / das achten sie für ein solches Werck / das

Anhang mit voriger Predigt.

ein Christ in vorfallender Noth mit unverletztem Gewissen wol thun möge: Darum wann ihnen etwas Widriges zu Handen gehet / ihnen oder ihren Angehörigen etwas fehlet / schicken oder kommen sie so bald zu solchen Wahrsagern / Zauberern und Seegen-sprechern / suchen bey ihnen Rath und Hülffe/ brauchen ihre Mittel/ so sie ihnen an die Hand geben/ und bereden sich selbsten/ das sey keine Sünde / sie seyen einen Weg als den andern gute Christen / und habe sie niemand darum zu tadlen noch zu straffen. Weil dann der leidige Teufel vieler Menschen Sinne verblendet und dermassen verruckt von der Einfältigkeit in Christo / 2. Cor. 11. daß sie das Segnen / oder wie sie es nennen/ das Büssen nicht für Sünde halten / sondern ohne Scheu den Zauberern zu- und nachlauffen/und derer Mittel begehren und gebrauchen / so wil die höchste Nothdurfft erfordern / daß getreue Seelsorger ihre Zuhörer mit allem Ernst davor warnen / damit sie nicht auß dem Bund GOttes fallen / in deß Teufels Strick gerathen / und also zeitlich und ewig verflucht und verdammt werden.

Vortrag. Demnach wir nun bey unsern vorhabenden Lastern/ so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und streiten/ zum nächsten geredet von der Zauberey/ wollen wir (unserm Versprechen gemäß/) für dißmal weiter vernehmen/

Ob auch ein Christ / mit gutem Gewissen / der Zauberer und Seegen-sprecher Rath und Mittel begehren und gebrauchen möge?

Wunsch. E. L. wolle darauf gute Achtung geben / GOtt aber zu beyden Theilen / seinen guten Geist/ Gnade und Seegen verleihen/ Amen.

Erklärung deß Texts.

Verbott GOttes. **Ihr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern/** &c. In diesen Worten redet Moses der Mann GOttes / oder durch Mosen GOtt der HErr selbsten / von den **Wahrsagern und Zeichen-Deutern** / und verstehet dardurch solche Leute / die entweder von beschwornen Geistern / verborgene / künfftige oder geschehene Dinge erfahren und erlernen / oder auß deß Menschen Gestalt und Angesicht / oder auß den Linien der Hand / oder auß der Vögel Flug und Geschrey / oder auß der Thiere Eingeweid / oder auß den Träum- und Planeten-Büchern von zukünfftigen Dingen weissagen / oder durch Spiegel / Chrystall / Ringe und dergleichen verlohrne Sachen anzeigen und offenbaren. Solches Wahrsagen und Zeichen-Deuten / verbeut der HErr allhier nicht allein / sondern wil auch / daß man sich zu den Wahrsagern und Zeichen-Deutern nicht wenden / nicht an sie kehren / nichts von ihnen erforschen / nichts bey ihnen suchen noch holen

Ursach deß-fals solle / und das auß der Ursach / damit ihr / mein Volck / nicht dardurch verunreiniget / ihrer Sünde und Greuel / und darauf erfolgenden Straff und

Schaden

Schaden nicht theilhafftig werdet / **dann ich bin der HErr euer GOtt**/ der solches alles siehet und weißt / der ein Greuel daran hat / und einen jeden nach Verdienst darüber drohet zu straffen. So aber GOtt der HErr nicht haben wil / daß man sich **wende zu den Wahrsagern / und etwas erforsche von den Zeichen-Deutern** / so wird es vor GOttes Augen viel eine schändlichere **Verunreinigung** und viel ein grösserer Greuel seyn / wann ein Christ erst solcher Wahrsager und Zeichen-Deuter Aberglaubische Zauberische Mittel begehren und annehmen / ihre Seegen lernen und nachsprechen / oder ihre gesegnete / beschworne / bezauberte Sachen / anhängen / bey sich tragen und gebrauchen wolte. **Jhr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / und forschet nicht von den Zeichen-Deutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet. Denn ich bin der HERR euer GOTT.** Application.

Lehr.

Lehr. Den Warsagern und Seegen-sprechern soll ein Christ nicht nachlauffen.

HJer kommt uns wieder ein schrecklich Laster vor / so eigentlich wider GOTT und wider die Heiligung seines Namens laufft und streitet / nemlich das Nachlauffen zu den Warsagern und Seegen-sprechern / da wir für dißmal lernen wollen:

Daß ein Christ / der gleichwol selbsten kein Zauberer / Hex oder Unhold / kein Schwartzkünstler / Teufels-Banner oder Seegen-sprecher ist / mit gutem Gewissen / den Zauberern und Schwartzkünstlern / Warsagern und Zeichen-Deutern / Chrystall-sehern und Seegen-sprechern / in keinem Weg / der Nothfall sey so groß er wolle / und es treffe an was es wolle / nie und nimmermehr nachlauffen / Rath oder Hülffe bey ihnen suchen / oder deren zauberische / abergläubische Mittel gebrauchen weder könne noch solle.

Die vornehmste Ursachen / so uns von diesem Laster abhalten sollen / seyn diese nachfolgende / die ein jeder Christ fleissig beobachten solle. Dann: Denn dieses Laster ist/

I. Jst solches ein von GOtt **Hoch-verbotten** Laster. Wann je einer meinet er thue nicht unrecht / wann er Zauberer und Seegen-sprecher in der Noth zu Rath fraget und derselben Mittel gebrauchet / so lege er auf / und ziehe auß der Bibel einigen Spruch an / darinnen GOtt der HErr solches gut geheissen / erlaubet oder gebotten habe / dergleichen wird wol keiner in der gantzen Bibel nicht finden; Aber ich wil ihm nicht nur einen Spruch anziehen / darinnen GOtt der HErr solches verwirfft und als einen grossen Greuel verbeut. Jn unsern erklärten Text-Worten sagt der HErr klar und außdrücklich: Jhr solt euch nicht wenden zu den Warsagern / und forschet nicht von den Zeichen-Deutern. Du solt nicht gehorchen den Worten deß falschen I. Von GOtt hoch verbotten.

Propheten/oder Warsagers/oder deß Träumers/5. Mos. 13. Wann du in das Land kommst / das dir der HErr dein GOtt geben wird / so solt du nicht lernen thun die Greuel solcher Völcker / daß nicht unter dir funden werde ein Weissager oder Tagwähler / oder der auf Vogel-Geschrey achte/ oder ein Zauberer oder Beschwörer / oder Wahrsager / oder Zeichen-Deuter / oder der die Todten frage/ dann wer solches thut/ der ist dem HErrn ein Greuel/ 5. Mos. 18. Wenn sie zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichen-Deuter fragen / die da schwätzen und dispuriren / (so sprecht/) soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen / oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugnüß / werden sie das nicht sagen / so werden sie die Morgen-Röthe nicht haben / Es. 8. Dergleichen Verbott Jer. 27. und an andern Orten mehr zu finden. Weil es nun GOtt der HErr nirgend befohlen / sondern zum öfftern als einen Greuel verbotten / wie kan dann einer recht daran thun / wann er solche Leute Rath fraget und ihre Mittel gebrauchet / er thut damit nicht was GOtt / sondern was der Teufel wil / welches ja ein grosser Greuel ist.

II. Ist unrein.

II. Ist es ein **unreines** Laster. Wie der HErr in unsern Text-Worten sagt: Ihr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern / und forschet nicht von den Zeichen-Deutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet / 3. Mos. 19. und in folgenden 20. sagt der HErr / man soll den Wahrsagern und Zeichen-Deutern nicht nachhuren/ wie einer der sich rev. an eine Hure hänget/ sich an derselben verunreiniget/ also wer den Zauberern und Seegen-sprechern nachlaufft / der begehet Geistliche Hurerey / verunreiniget sich an ihnen / und wird ihnen gleich: Ist einer schon nicht selber ein Zauberer / Schwartzkünstler und Teufels-Banner/ er kommt aber zu ihnen/ und sucht Rath und Hülffe bey ihnen / so gehöret er doch in ihre Zunfft: Ist eine schon nicht selber eine Hex / Unhold und Seegen-sprecherin / laufft ihnen aber zu / und gebrauchet ihre Mittel / so ist sie schon das Holtz / darauß ihm der Teufel die Hexen und Unholden schnitzet und machet / und stecken also die Zauberer / und die so sie Rath fragen und ihre Mittel brauchen / in einer Brühe mit einander / begehen gleiche Sünden und Greuel / und haben auch mit einander gleiche Straffen zugewarten / darum sagt der HErr allhier: Ihr solt euch an ihnen nicht verunreinigen.

III. Abgöttisch.

III. Ist es ein **Abgöttisch** Laster. Darum da der HErr im Text dasselbe verbotten / hänget er diese Worte mit an / dann ich bin der HErr euer GOtt / anzudeuten / er sey GOtt / ihn soll man ehren und in allen Nöthen suchen / da gehen die / die die Zauberer und Seegen-sprecher suchen und Rath fragen / bey GOtt dem HErrn fürüber / und machen den Teufel zu ihrem Abgott. GOtt der Vatter erkläret sich / er wolle gegen uns / wie ein Vatter gegen seinen Kindern gesinnet seyn / darum wir ihn / wie ein Kind seinen Vat-

ter

ter ehren sollen/ Mal 1. Sie aber nehmen ihm seine Ehre / und eignen sie dem Teufel und seinem Gesind zu / die wissen was ihnen fehlet/ die können und werden ihnen helffen/ viel eher und besser als GOtt selbst. GOtt der Sohn ist in die Welt kommen / daß er die Wercke deß Teufels zerstöre / 1. Joh. 3. Diese aber wollen mit ihrem Zulauffen / Rath fragen und Gebrauch der Zauberischen Mittlen / deß Teufels Reich und Werck wieder aufrichten / bauen und pflantzen. GOtt der H. Geist / wie sein Name lautet / ist heilig / diese aber verlassen ihn / und hängen sich an den bösen Geist / machen auß dem Lugner einen Wahrsager / auß dem Mörder einen Artzt / auß dem Feind deß Menschlichen Geschlechts / einen Freund / auß unserm Verräther und Verkläger / einen Fürsprecher und Beschützer / auß dem Teufel einen GOtt / und begehren seiner Hülffe/ welches ja eine schreckliche Abgötterey ist.

IV. Aberglaubisch. IV. Ist es ein **Aberglaubisch** Laster. Was die Zauberer und Seegen-sprecher selbsten thun / oder denen / die zu ihnen kommen / rathen und vorgeben / steckt alles voller Aberglauben. Als: Wann man bey einem Zauberer oder Hexen Rath suchen wil / man dieselbe grüsset im Namen GOttes deß Vatters / Sohnes/ und H. Geistes/ die Mittel an sie begehret/ im Namen Gottes deß Vatters/ Sohnes/ und H. Geistes / und sie zuletzt behütet im Namē Gottes deß Vatters/ Sohnes/ und H. Geistes/ oder da einer ein Kraut oder Wurtz an dem und dem Tag / vor der Sonnen Aufgang unter der Erden mit Gold abstechen / und ungeredt / und unbeschrien heimbringen muß / oder es muß einer auß einem Brunnen trincken / darauf hinter sich etwas hinein werfen und verschwören sein Lebtag nicht mehr darauß zu trincken / oder man soll den Kopff so und so binden und messen / oder die Nägel an Händen und Füssen beschneiden / und da und da hinein verspeidlen / oder soll zu gewisser Zeit von dreyen Creutzen an den Weg-scheiden Spältlen abschneiden und die Zähne damit stüren / oder soll drey Freytage nach einander diß und das thun / soll dreyerley Allmosen geben/ so und so viel Ave Maria/ Vatter Unser und Glauben sprechen / die Mittel mit denen und denen Worten / Reimen oder Sprüchen und Segen appliciren und brauchen / und dergleichen. Sag mir doch was kan von Natur für Krafft in dem Tag / in der Stund / in der Zahl / im Messen / in den Worten/ in Stillschweigen oder im Beschreien seyn? Warum muß das hintersich / und nicht vor sich oder beyseits geschehen? Was hat der Freytag für Krafft weder der Montag / warum brauchest du eben die Kräuter und Wurtzen / die du zu der Stund und auf diese Weise bekommen/ warum sprichst du eben diese Worte und nicht andere / warum dreymal / und nicht zwey- oder viermal? Gelt / bekenne es nur / du glaubest wenn du etwas hierinnen würdest ändern / darzu oder darvon thun / so hätte es die Krafft und Würckung nicht? Damit verratheſt du dich selber / daß es nichts sey als ein blinder Aberglaube / und eine aberglaubische Blindheit / und darzu ein Gottesläſterlicher Mißbrauch und Entheiligung deß Allerheiligsten Namens GOttes.

V. Unchristlich.

V. Ist es ein unchristlich Laster. GOttes Wort/ das eines Christen einige Richtschnur seyn soll / darnach er sein Christenthum anstelle / das weiset uns in der Noth zu GOtt/ der uns verwundet/ der könne uns auch heilen/darum wir ihn früe suchen sollen. Hos.6. Diese aber verzagen an GOttes Verheissung/ an seiner Gnad und Hülff / und suchen dafür die Zauberer/ die sie zum Teufel weisen. Ein Christ hat im H. Tauff mit GOtt einen festen Bund aufgericht/ und zugleich dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen abgesagt: Diese sagen hiemit GOtt ab/ wenden sich wieder zum Teufel und gebrauchen sich seiner Wercken und Wesens. Der Christliche Glaub weißt einen Christen auf GOtt/ denn der Glaub ist ein starck Vertrauen und gewise Zuversicht in den wahren GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist. Diese aber lassen sich auf den Teufel weisen / haben kein Vertrauen noch Zuversicht zu GOtt / glauben nicht daß GOtt ihr Noth wisse / oder daß er ihnen helffen könne/ wolle oder werde/ sondern hoffen dem Teufel/ als ob er mehr wisse/ auch besser könne/ lieber/ und gewiser werde helffen als GOtt. Was kan unchristlichers seyn als eben diß!

VI. Frevent-lich.

VI. Ist es ein **freventliches** Laster. GOtt hat uns in seinem Wort eine solche Ordnung vorgeschrieben/ wann wir in Nöthen gerathen/ es seyen Kranckheiten oder ander Hauß-Creutz / so sollen wir unter dem Creutz unsere Sünden erkennen/ damit wir GOtt erzürnet/ sollen uns durch wahre Reu und Buß zu GOtt bekehren / und mit eyferigem Gebett unsere Sünden abbitten / sollen darauf ordentliche Aertzt und Artzney Mittel gebrauchen / die GOtt den Menschen zu gutem erschaffen. Syr. 38. Und wann die Mittel nicht so bald helffen/ sollen wir Gedult tragen / und mit dem Gebett desto inständiger anhalten. Diesen Rath und Ordnung GOttes verachtet der/ der/ wenn ihm etwas zu Handen stosst den Zauberern und Segensprechern zulaufft/ weicht freventlich davon ab/ und braucht ein andere Weiß/ geht dafür hin zum Zauberer/ zum Teufelbanner/ zu Hexen/ Unholden und Segensprechern/ deren keines ihme von GOtt/ von der Sünd/ von der Buß/ vom Gebett oder rechtmässigen / Christlichen Mitteln sagt / sondern da laufft der Zauberer in seine Kammer / guckt in den Christall oder Spiegel / lugt und horcht was ihm der Teufel zeig und sage/ geht darauf über seinen Gauckelsack/ nimmt etliche gesegnete/ beschworne Kräuter oder Wurtzlen herauß/ kommt und lehrt den/ der zu ihm kommen/ wann/ wo und wie offt er mit den und denen Worten/ Zeichen/ Geberden/ diß und das thun und gebrauchen soll/ allermassen wie es ihm zuvor der Teufel selbsten eingegeben. Ist aber das nicht ein freventliches Stuck/ daß einer unter dem Creutz nicht seine Sünden erkenne / sondern erst Sünden mit Sünden häuffe/ sich nicht zu GOtt bekehre / sondern von GOtt abfalle/ GOtt nicht um Verzeihung bitte/ sondern erst noch mehr erzürne/ nicht ordenliche Aertzt und rechtmässige Mittel/ die er wol haben könnte/ gebrauche/ sondern

dern

dern sich vom Weg zum Irthum/ von der Warheit zu der Lugen/ vom Leben zum Mörder/vom getreuen Hirten zum grimmigen Wolff/ vom Grund-guten GOtt zum Ertz-Böβwicht dem Teufel wende/ und solche Leut befrage/ die in der Artzney nichts studirt/ und da man wissentlich weist / daß sie deß Teufels eigen seyn/ und was sie wissen und sagen vom Teufel her haben. Wo denckt doch ein Mensch hin/daß er ein solch frewentlich Stuck begehen darff.

VII. Ist es ein **Betrüglich** Laster. Der Teufel der durch die Zauberer zu Rath gezogen wird/ ist ein Lugner und ein Vatter derselben/ wenn er die Lugen redet/so redet er von seinem eigenen. Joh. 8. Er ist ein falscher Geist in aller seiner Propheten Mund. 1. Kön. 22. Welche wann sie weissagen/so ists eitel Lugen. Weißh. 14. Sie können auch anders nichts weissagen als Lugen/weil sie auß dem Ertzlugner den Teufel reden / und solch fein liegen und betriegen kommt daher/weil der Teufel nicht alles weist/oder/so er gleich das/darum er gefragt wird/ weist/ mag ers doch nicht allweg offenbaren/ wie es in der Warheit ist/ sondern verbeisst die Wort/ wie Esa. 29. sagt/ daß deß Zauberers Stimm und Red auß der Erden und auß dem Staub/mumle und wisple/daß kein gewieser Verstand mag darauß genommen werden / oder er gibt mit verschraufften Worten/ eine zweiffelhafftige Antwort/ wie von den Heydnischen Oraculis den Gelehrten bekannt / oder er sagt wol mit Fleiß das Widerspiel/ daß er damit die Menschen äffe/ anführe und betrüge/ in Spott und Schaden bringe / und dann / als ein Schadenfro darüber in die Faust lache. Wie es dann gemeiniglich der Außgang bezeugt / daß solch Wahrsagen Lugensagen gewesen/und allerley Betrug mit unterloffen/ auch so gar/daß wann der Teufel bißweilen so redlich ist / daß er durch sein Zauberwerck und durch den Segensprecher hilfft/ braucht er doch den Betrug/ daß er alles auff seinen Vortheil richte/ die Leut im Aberglauben stärcke/ andere mehr damit fange und verführe/ und die er am Leib heilet/im Gewissen verletze und an der Seel verwunde. VII. Betrüglich.

VIII. Ist es ein **gefährlich** Laster / darauß viel verwegene Stuck erfolgen. Dann kommstu zu einem Zauberer und Segensprecher / so lasst er dich ins Glaß sehen / oder lehret dich / du solt das und das thun/ die und die Wort sprechen/ solts so und so machen/ so werd der Thäter kommen / und das verlohrne oder gestohlne bringen/es werd die Her kommen/ die dir das und das zugericht / und werd sich anerbieten dir zu helffen; Da heb nun und sihe / daß dich der Teufel schon auch im Sieb hat / bist schon im schwartzen Register eingeschrieben/kanst schon auch Segensprechen/bist schon selbst ein Zauberer/und kanst die Leut herbannen; oder wenn es dir gleich nicht gerathen/ so hastu doch schon deinen Willen drein ergeben / dich vom Teufel werben und annemmen lassen. Offt werden unschuldige Personen im Chrystall gezeigt / dann der Teufel kan das liegen und triegen so wenig lassen/als die Katz das mausen/unschuldige Leut werden an ihrer Ehr und gutem Namen angetast / offt gar um VIII. Gefährlich.

Leib und Leben gebracht / aufs wenigste bleibt die Feindschafft und der böse Verdacht im Hertzen / biß endlich die Zeit ihr Unschuld an den Tag bringt. Offt weisen Zauberer und Segensprecher die Leut an/solche Mittel für zunemmen / daß die und die / so den Schaden gethan / werd grossen Schmertzen empfinden und nirgend bleiben können / so viel und so starck du auf den Kübel oder eingewickelt Tischtuch schlägst/so treffestu allezeit die Thäterin/und wann du woltest/könnestu sie gar umbringen/ist das nicht schröcklich. Dann gesetzt/ daß dir eine/bekannte oder unbekannte/ hätt Schaden zugefügt/ daran sie freylich nicht recht gethan/ so stehts dir doch nicht zu/daß du dich selbsten/ und zwar durch verbottene Mittel an ihr rächest / thustus aber / so wirstu selbsten zum Zauberer und zum Mörder / und kan dir allerley Ubel und Gefahr daraus entspringen

IX. Sträflich. IX. Ist es ein sträfliches Laster. Der HErr sagt: Wann eine Seel sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wenden wird/ daß sie ihnen nachhuret/so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seel setzen/ und will sie auß ihrem Volck außrotten. 3. Mos. 20. Und eod loc. v. ult. sagt der HErr wieder: Wenn ein Mann oder Weib ein Wahrsager oder Zeichendeuter seyn wird/ die sollen deß Todes sterben/man soll sie steinigen/ihr Blut sey auf ihnen. Darum neben dem/daß solche Leut der Obrigkeit in die Straff fallen/hat Gott der HErr vielfaltig seine Gericht über sie ergehen/ und sie fühlen lassen/ was er ihnen getrohet. Weil die Cananiter den Tagwehlern und Weissagern gehorchten/ hat sie der HErr auß ihrem guten Land vertrieben. 5. Mos. 18. Und da die Israeliten mit Weissagern und Zauberern umgiengen/ ward der HErr sehr zornig über sie/und verwarff allen Samen Israel/und drenget sie/und gab sie in die Hände der Rauber / die sie gefangen auß ihrem Land hinweg führten. 2. Kön. 17.

X. Und hochschädlich. X. Ist es auch ein hochschädlich Laster. Schädlich ists solchen Leuten an ihrem Gemüth/das ihnen erschröckt wird/ wie dem König Saul begegnet/da die Hex zu Endor ihme den Teufel in Gestalt deß Propheten Samuels herfür bracht/ fiel Saul zur Erden/ so lang er war/ und erschrack sehr für seinen Worten/daß kein Krafft mehr in ihnen war. 1. Sam. 28. Schädlich ists ihnen an ihrem Gewissen/ das ihnen dadurch beschwehrt und verunruhiget wird/ das begangene Teufelwerck geht ihnen immer nach / ligt ihnen immer im Sinn/ und überzeugt sie ihres Unrechts/wie Paulus sagt/ ihre eigene Gedancken verklagen sie. Rom. 2. Schädlich an ihren Ehren / daß niemand gern mit ihnen umgeht/ dann weil sie einmal erfunden werden / daß sie sich der Zauberey und Segensprechens theilhafftig gemacht/ so bleibt der Verdacht immer/ als ob sie noch dergleichen im Sinn hätten. Schädlich an ihrem Haab und Gut/dann sie müssen den Zauberern spendiren für ihr schöne Anweisung / und fallen der Obrigkeit in die Straff. Schädlich an ihrer Wolfahrt / daß sie kein Glück

noch

noch Segen haben/ wie Manasse/ weil er Wahrsager und Zeichendeuter hielt/ darüber vom Königreich verstossen und gefangen gen Babel geführt worden. 2. Chron. 33. Schädlich an Leib und Leben/ wie Ahasia/ da er in seinem Saal durchs Gitter gefallen und krank ward/ sandte er hin zum Baal-Sebub oder Beelzebub, dem Gott oder Teufel zu Ekron/ und ließ ihn fragen/ ob er von dieser Kranckheit genesen werde/ aber der Prophet Elias fieng die Botten unter Wegs auf/ und zeigt ihnen auß deß HErrn Befehl an/ weil Ahasia dieses gethan/ und den Gott zu Ekron wollen fragen lassen/ als ob kein GOtt in Israel wäre/ so soll er von dem Bett nicht kommen darauf er sich gelegt/ sondern er soll deß Todes sterben/ wie auch geschehen. 2. Kön. 1. Dergleichen Exempel man noch täglich erfährt/ daß viel/ wann sie lang dem Baal Sebub, dem Teufel zu Ekron/ oder der Hexen zu Endor/ Zauberern und Segensprechern nachgeloffen oder nachgeschickt/ was sie gehabt an sie gewendet/ dannoch nicht genesen/ sondern aussochen und dahin deuchen/ daß ihre Seel auß dem Volck GOttes zeitlich und ewig außgerottet wird/ wie Saul darüber zum Teufel gefahren. 1. Sam. 31. Dann deß Tods würdig seyn nicht allein die/ die die Zauberey und Segensprechen selbsten begehen/ sondern auch die sie rathfragen/ und Gefallen haben an ihrem Thun/ Rom. 1.

Und das ist nun das 23. Laster/ so eigentlich wider GOtt den HERRN laufft und streitet/ nemlich das Nachlauffen zu den Wahrsagern und Segensprechern/ da wir gehört/ daß weil solches ein von GOtt hoch-verbotten/ unreines/ abgöttisches/ aberglaubisches/ unchristliches/ freventliches/ betrügliches/ gefährliches/ sträffliches und hochschädliches Laster ist/ laut unsers Texts/ ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

DJß merckt nun wol zur Warnung / 1. Die ihr in vorgehenden Nothfällen euch kein Gewissen machet/ den Zauberern/ Wahrsagern/ Segensprechern/ den Zigeunern/ verdächtigen/ aberglaubigen Bettlen/ Henckern und Schindern/ und ihres gleichen nachzulauffen/ und nachzuschicken/ Rath und Hülff bey ihnen zu suchen/ ihre zauberische/ abergläubische Mittel zu begehren und zu gebrauchen. Hier habt ihr gehört/ was für ein greulich Laster es sey/ und wie schröcklich man sich damit versündige/ ihr solt nicht gedencken/ daß dieses ein schlecht Kinderwerck sey/ viel weniger solt ihr euch einbilden/ das ihrs wol getroffen habt/ da ihr solche zauberische Mittel für euch oder für die eurige gebraucht hat / wie man sich dann auf allerley Weiß will außreden oder weiß brennen: Der 1. sagt: Es ist nicht alles Lugen/ was diese Leut sagen/ es trifft bißweilen wol zu/ was sie einem vorsagen: R. Du sagst recht bißweilen/ es findt auch ein Blinder bißweilen ein Hufeisen/ wann einer offt würffelt/ wird er ja nicht allezeit fehlen/ er wird drunter

1. Warnung Vor diesem Laster sich zu hüten.

Unterschidliche Außreden beantwortet. 1.

auch einmal 11. oder 12. werffen: Der H. Augustinus sagt: Ein guter Christ solle alle Wahrsager/ auch wann sie die Warheit sagen/ fliehen/ damit er nicht durch Gemeinschafft solcher Teufels Leuten verführet und verstrickt werde. Der
2. 2. sagt: Man kan sonst eines Arztes Rath mit gutem Gewissen gebrauchen/ wenn er gleich Gottloß/ ja wenn er gar ein Heyd/ Jud oder Türck wäre/ warum solt man denn nicht auch eines Wahrsagers und Segensprechers Rath brauchen dörffen? R. Hier ist ein grosser Unterscheid / ein Gottloser Arzt/ oder der auch gleich kein Christ wäre/ wenn der mit rechtmässigen Mitteln umgeht/ ist wol zu gebrauchen / dann die rechtmässige Mittel seyn von GOtt erschaffen und geordnet/ die Zauberer aber/ Hexen und Segensprecher brauchen verbottene Mittel/ darum ists auch verbotten mit ihnen umzugehen: Brauchen sie schon auch Kräuter und Pflaster wie andere Aertzt/ so brauchen sie doch solche nur zum Schein / ihren Aberglauben darunter zu verkauffen / und der
3. Zauberey damit ein Färblein anzustreichen. Der 3. sagt: Es ist nichts böß das sie brauchen/ solt es Sünd seyn/ im Namen Gottes deß Vatters/ Sohns und H. Geists etwas zu thun / das Vatter unser / und den Glauben sprechen/ und dergleichen. R. Freylich ist es nicht Sünd/ wann man diese Wort spricht und gebraucht zu dem End wie und wozu sie GOtt geordnet/ wann man aber zauberischer und aberglaubischer Weiß damit segnet / so ists ein schröcklicher Mißbrauch und ein unverantwortliche Gottslästerung / und Entheiligung
4. deß H. Namens und Worts Gottes. Der 4. sagt: Das und das ist mir durch böse Leut widerfahren/ drum sollen sie mir auch wieder helffen. R. Nein/ man soll nicht böses thun/ daß gutes darauß erfolge/ Rom. 3. Man hat/ GOtt Lob/ noch andere Mittel/ wiltu Hülff beym Teufel suchen/ so thustu nicht wie ein Christ thun soll / deß Teufels Hülff / ist deß Teufels Hülff und bleibt deß Teufels Hülff/ er gibt den Vortel nicht auß der Hand/ er hilfft dir nicht/ er wiß
5. dir dann noch grössern Schaden zuzufügen. Der 5. sagt: Ich laß wol seyn/ die/ die selbsten Zaubern und Segensprechen/ versündigen sich grob/ aber ich laß sie verantworten/ ich thue es selbst nicht/ ich such nur bey ihnen Rath. R. Mit deinem Rathfragen versündigest du dich so viel / als sie mit ihrem zauberen/ Gottes Wort sagt / du hurest ihnen nach / und verunreinigest dich an ihnen/ und bist also so gut als sie: Saul hat nicht selbsten gezauberet / er hat nur den vermeinten Samuel/ den die Hex durch ihr Zaubern herfür gebracht/ Rath gefragt; Ahasia deßgleichen hat nur fragen lassen bey dem Baal-Sebub, noch seyn sie (wie oben gemeldt) als wenn sie selbsten gezaubert hätten / von GOtt
6. schröcklich gestrafft worden. Der 6. sagt: Es sey wie ihm wolle/ es hat mich geholffen/ und noch; Helff was helffen mag / wann die Noth eim auf dem Hals ligt/ so sihet er/ wie ihm geholffen werd/ kans hernach GOtt schon wieder abbitten. Resp. Man muß nicht nur sehen ob ein Ding Nutzen bring und helffe/ sondern obs auch rechtmässig und erlaubt sey/ ob es durch rechte/ Göttli-

che

che billiche Mittel Nutzen bring/mustu es GOtt abbitten/so bekennestu schon selbsten/ daß es nicht recht damit hergehe/ und hastu demnach ein thöricht Vorhaben/dem Leib zu helffen mit Verletzung der Seelen. D. Hemmingius sagt/ es sey als wann einer zum andern sagt/halt mir ein Maulschelle/ darnach will ich dir wieder ein Kuß geben / also wollen diese GOtt zu erst mit ihrem Abfall schröcklich erzürnen / darnach wollen sie ihn wieder um Verzeihung bitten: Sihe/du seyst für gewiß/es werd dir durch die Zauberer und Segensprecher geholffen/und dann wollestu es GOtt wieder abbitten/wie aber/wann die Kunst fehlte/und du in der Noth stecken bliebest/ ja es wurd immer ärger mit dir/ daß du darüber vor grossem Wehe und Schmertzen / deines Verstands nicht recht gebrauchen/ und dich nicht mehr zu GOtt durchs Gebett und wahre Buß bekehren köndtest. Darum nimm dir das dein Lebtag nicht mehr für/ wiltu ein rechter Christ seyn/ so gehe der Zauberer und Segensprecher / und dergleichen Teufelsgesind müssig / folg auch denen nicht / die sich für keine Zauberer und Segensprecher wollen ansehen und halten lassen / und dir doch in Kranckheit/ in schwerer Geburt oder in anderer Noth ein leichtes / so genanntes Haußmittelen antragen/rathen und lehren/da man das und das/so und so offt muß dazu sprechen/oder muß es mit gewisen Geberden und Zeichen/an dem und dem Tag/ in der und der Stund ungeredt und beschryen thun / halt du es gleich für verdächtig/ es lehr dieses we es woll/ und es hab zuvor gholffen wen es woll / laß dus fahren/denck nur es sey deß Teufels Arbeit/und thue es nicht/ damit du nit deß Teufels Lohn davon bekommest.

Ernstliche Erinnerung an alle Christen.

II. **Vermahnung** / daß wir uns Christlich in allerley vorfallende Noth lernen schicken/nemlich/ wir sollen wissen/ daß alles von GOtt kommt/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/Armut und Reichthum. Syr. 11. Auch ob es bekannt wäre / daß uns etwas von bösen Leuten wäre zugefügt worden/ geschicht es doch auch auß Gottes Verhängnus / und steckt GOtt der HErr dabey dem Teufel ein gewieses Ziel und Maß/ wieweit er uns zukommen möge/Job. 1 und 2. Unter solchem von GOtt aufgelegtem Creutz sollen wir unsere Sünden erkennen und bereuen/ sollen eines rechtmässigen/bewehrten Artztes Rath begehren / und seine vorgeschriebene / ordentliche Artzneymittel gebrauchen und nicht verachten. Syr. 38. Sollen dabey GOtt hertzlich anruffen/ daß er sein kräfftig Gedeien zu solchen Mitteln wolle verleihen / damit sie uns zur Erlangung unserer vorigen Gesundheit mögen dienen / doch alles in Gottes Willen stellen / und um Gedult bitten / gehts glücklich mit der Cur fort/sollen wir GOtt von Hertzen dafür dancken/wie Hißkias. Esa. 38. Will es sich so bald nicht bessern/sollen wir GOtt in Gedult still halten/ uns ihm mit Seel und Leib befehlen/mit den ordentlichen Artzneymitteln nicht außsetzen/an GOttes Hülff nicht verzagen/sondern vest bey ihm verharren/ und den beständigen Vorsatz haben / lieber nach Gottes Willen krauck oder ein Krüppel zu

II. Vermahnung / Daß wir uns Christlich in vorfallende Noth schicken.

bleiben/oder gar zu sterben/ als durch der Zauberer und Segensprecher verbottene Mittel gesund werden/ dann solche beständige Christen seyn/ nach deß H. Chrysostomi Worten/ für Märterer zu halten. Unterdessen wird GOtt der HErr/ auf den wir uns im Glauben/ Hoffnung und Gedult allezeit verlassen/ unser nicht vergessen/ sondern in der Noth uns trösten/ stärcken/ und zu rechter Zeit gewiß und also helffen/ daß wir ihm werden Lob und Danck sagen/ sollen ihm auch darauf forthin unser Lebenlang dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/die ihm gefällig ist. Luc. 1.

Beschluß Wolan / daß sey nun von dem / sehr gemeinen aber schröcklichen Laster/ gnug gesagt / wer sich nicht will warnen lassen/ der gehe hin in seinem verstockten Sinn auf seine Gefahr. Ich hab das Meinige gethan/was mein Amt und Gewissen erfordert/hab dadurch meine Seel erleichtert/ und ob GOtt will erretten. Wer sein Seel und Seligkeit nicht auch will in acht nemmen / will lieber dem Teufel und seinen Dienern und Dienerin / Zauberern und Segensprechern als GOTT und seinen Dienern / getreuen Lehrern und Predigern glauben und folgen/ der wird gewißlich müssen in seinen Sünden sterben und verderben zeitlich und ewig.

Wunsch. Davor GOtt ein jedes Christenhertz väterlich behüten / und vielmehr Gnad verleihen wolle/ daß wir das obgesagte uns lassen zu Hertzen gehen/ mit aberglaubischen zauberischen Segensprechen unser Gewissen nicht beschweren / sondern in allen Nöthen uns Christlich verhalten / beständig bey unserm lieben GOtt biß ans Ende verharren/ und durch Christum ewig selig werden; Dazu helff uns allen GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 28. Febr. 1659.

Die XXVII. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XXIV. Laster: Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten.

Texts

Text.

Matth. c. 22. v. 5.

Aber sie verachteten das / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

DEr König und Prophet David bettet im 119. Psalm v. 38. unter anderm also: HERR laß deinen Knecht deine Gebott vestiglich für dein Wort halten. Diß lautet Anfangs vor unverständigen oder unberichteten Ohren / etwas seltzam und wunderlich geredet / dann David war ein Hoch-erleuchter Prophet deß HErrn / durch den der Geist GOttes selber geredet / und wußte also mehr als wol / daß sein und der andern Propheten Lehr / GOttes Wort war / wie er es dann eben in diesem angezogenen Gebett / deß HErrn Gebott nennet: Aber wann wir der Sachen fleissiger nachdencken / finden wir / daß fast kein nothwendiger Gebett sey als eben dieses / dann die leidige Erfahrung bezeuget es / daß zwar viel Leute seyn / die da wissen / daß die Bücher Mosis und der andern Propheten im Alten / deßgleichen die Schrifften der H. Evangelisten und Aposteln im Neuen Testament GOttes Wort seyn / aber wenig seyn deren / die sich dargegen halten / wie man sich gegen GOttes Wort halten soll / glauben entweder solchem Wort nicht / oder leben nicht darnach / wie GOttes Wort lehret / sondern verachten beedes GOttes Wort und seine H. Sacramenta / wie uns solches Christus der HErr zu verstehen gibt / in der bekandten Parabel von deß Königs Hochzeit / darzu er durch seine Knechte viel einladen lassen / **Aber sie verachteten das / &c.** wie diese unsere verlesene Text-Worte lauten. Weil wir dann noch von denen Lastern zu reden haben / die eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und streiten / so wollen wir nach Erklärung deß Texts / in dieser Predigt eben hiervon / nemlich /

David bettet / wird erklärt und applicirt.

Vortrag.

von Verachtung deß Göttlichen Worts und der Hochwürdigen Sacramenten /

mit einander reden und handlen. GOtt verleihe hierzu Gnade und Segen / Wamsch. Amen.

Erklärung deß Texts.

DEr HErr JEsus redete in seinem Predig-Amt durch viel Gleichnüssen zu dem Volck / und ohne Gleichnüssen redet er nicht zu ihnen / auf daß erfüllet würde / das gesagt ist durch den Propheten / der da

In den Gleichnüs

spricht: Ich wil meinen Mund aufthun in Gleichnüssen und wil aussprechen die Heimligkeit von Anfang der Welt / Matth. 13. Wie er nun in seinen Predigten das Himmelreich oder den Zustand der Christlichen Kirchen hier auf Erden / unterschiedlich vergleichet mit einem Seemann / der guten Samen auf seinen Acker säet / einem Kauffmann / der gute Perlen suchet / zehen Jungfrauen / deren fünff klug und fünff thöricht waren / einem Hauß-Vatter / der Arbeiter gemietet in seinen Weinberg / einem König / der mit seinen Knechten rechnen wolte / und so fortan / also vergleichet er es auch Matth. 22. einem König / der seinem Sohn Hochzeit machte / und sandte seine Knechte auß / die Gäste zur Hochzeit einzuladen. Dieser König ist GOtt der Vatter / der grosse und Allmächtige Monarch / und HErr Himmels und der Erden / deß Königs Sohn ist GOtt der Sohn JEsus Christus / unser und der gantzen Welt Heiland und Seligmacher / die Hochzeiterin oder Braut ist die Christliche Kirche hier auf Erden / entweder insgemein / oder absonderlich eine jede Christ-glaubige Seele darinnen / die Knechte seyn alle ordentlich beruffene / reine Lehrer und Prediger / die haben den Befehl / sie sollen die Leute durch das Göttliche Wort beruffen / zu Christo und seiner Kirchen bringen und sagen: Kommet / dann es ist alles bereit. Die Gäste seyn alle Menschen auß Juden und Heyden / denen allen läßt GOtt der HErr seine Gnade anbieten / und wil daß sie durch sein H. Wort sich zu ihm bekehren / recht glauben / Gottselig leben / hier im Reich der Gnaden zeitlich / und dort im Reich der Glory und Herrlichkeit ewig bey ihm seyn und bleiben sollen.

von der Königlichen Hochzeit /

Wie wenig aber GOtt der HErr bey der Gottlosen Welt außrichte und erhalte / das lehret der HErr Christus in dieser Parabel / da er von den Gästen sagt: Sie wolten nicht kommen. Und da der HErr / als der reich ist von Barmhertzigkeit / wieder andere Knechte außsendet / verachteten sie doch das / (wie unsere vorhabende Text-Worte lauten /) sie liessen die Knechte laden und sagen / achteten die angebottene Gnade nicht / sondern verachteten das gepredigte Wort GOttes und seine H. Sacramenten / giengen dafür ihren eigenen Sachen und Nutzen nach / **einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung** / das seyn die / die das Leibliche dem Geistlichen / das Irdische dem Himmlischen / das Zeitliche dem Ewigen vorziehen / versaumen lieber die Predigten Göttlichen Worts und den Gebrauch der H. Sacramenten / als daß sie ihrem Acker-Bau / das ist / ihrer Hand-Arbeit und täglichen Geschäfften / oder ihrer **Handthierung** / das ist / ihrer Gewerbschafft und Gewinn der zeitlichen Nahrung etwas abgehen liessen. Sonsten ist Ackern und Handthieren / und damit etwas ehrliches erwerben und gewinnen / an sich selbsten nicht unrecht / aber solches thun mit Versäumnüß deß öffentlichen waren Gottesdienstes / der Predigten und H. Sacramenten / das heisset eine Verachtung / **Aber sie verachteten das / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung.**

findet sich die Verachtung.

Lehr.

Lehr.

Hierher kommt uns wieder ein anders Laster für / so auch eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich / die Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten / darbey wollen wir lernen / daß ein jeder Christ sich vor solchem Laster hüten solle. Und das um nachfolgender vier Ursachen willen.

Lehr. Verachtung deß Göttl. Worts und der H. Sacramenten zu fliehen.

Dann die Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten ist 1. ein groß und schrecklich Laster. Man versündiget sich darmit schweerlich wider GOtt den HErrn selber / wider den König / der seine Knechte außsendet / mit geehrten Worten die Gäste zu seines Sohns Hochzeit einzuladen. Dann das Wort das geprediget wird / ist nicht Menschen / sondern GOttes Wort / ob schon die Prediger / die das Wort vortragen / Menschen seyn / so ist doch das Wort nicht ihr / sondern GOttes / 1. Thess. 2. nicht sie seyn es / die da reden / sondern GOttes Geist ist es / der durch sie redet / Matth. 10. GOtt legt ihnen sein Wort in ihren Mund / Jer. 1. und sie müssen die Predigt predigen / die der HErr ihnen saget / Jon. 1. Also / die H. Sacramenta werden zwar durch ordentlich-beruffene Kirchen-Diener verrichtet / aber sie leihen zwar GOtt dem HErrn nur den Mund und die Hände her / das Werck und die Würckung ist nicht ihr / sondern GOttes. Darum wer das gepredigte Wort oder die H. Sacramenta verachtet / der verachtet nicht Menschen / sondern GOtt selbsten / 1. Thess. 4. als der solches Wort durch seine Diener redet / der solche Sacramenta gestifft / und der solch Wort und Sacramenta biß daher gegeben und unter uns erhalten hat. Ist das nicht schrecklich. So versündiget man sich auch durch diese Verachtung / wider GOttes Wort und wider die H. Sacramenten / wir haben auf der Welt keine grössere Gnade von GOtt / als sein H. Wort / und die Hochwürdige Sacramenta / GOttes Wort ist ein Wort der Gnaden / ein Wort deß Heils / ein Wort deß ewigen Lebens / Joh. 6. GOttes Wort ist unser klarer Spiegel / darinnen wir uns können beschauen / Jac. 1. ist unsere gerade Richt-Schnur und Regel / darnach wir unser Lehr und Leben richten können und sollen / Gal. 6. ist unser bester Schatz und unsers Hertzens höchste Freude und Trost / wann wir es kriegen / Jer. 15. es ist eine Krafft GOttes / selig zu machen alle die / so daran glauben / Rom. 1. das beschriebene Wort kan uns unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben in Christo JEsu / 2. Tim. 3. und auß dem gepredigten Wort komt der Glaube / durch welchen wir gerecht und selig werden / Rom. 10. Darum rühmet David das Wort GOttes und sagt / es sey süsser als Honig und Honigseim / es sey höher zu achten als viel Tausend Stück Gold und Silber / wann das nicht unser Trost wäre / so müßten wir vergehen in unserm Elend / Ps. 119. Also auch die H. Sacramenta seyn Instrumenta, Mittel und Werck-

1. Groß und schrecklich. 1. Wider GOtt.

2. Wider sein Wort / und Sacramenten.

Werckzeug/ die einen wahren/ selig-machenden Glauben in uns erwecken/ anzünden/ stärcken und erhalten/ auch GOttes gnädige Verheissung von Vergebung der Sünden/ Leben und ewiger Seligkeit anbieten und übergeben/ und den recht-glaubigen Gottseligen Christen zueignen und kräfftiglich versieglen. Wer nun diß Wort und diese Sacramenta verachtet/ der verachtet die ordentliche kräfftige Mittel/ da durch wir zum rechten Glauben und zur ewigen Seligkeit kommen können. Ist das nicht schrecklich.

II. Verdrüßlich und verhaßt/ den Knechten und Gästen.

II. Ist die Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten ein verdrüßlich/ verhaßtes Laster/ vornemlich den Knechten deß Königs/ getreuen Lehrern und Predigern/ die darum außgehen/ jedermann mit Fleiß laden/ und sagen wie ihnen befohlen ist: Siehe/ meine Mahlzeit habe ich bereitet/ meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet und alles bereitet/ kommet zur Hochzeit: Darnach ist es auch verdrießlich und verhaßt den einen gehorsamen Gästen/ das ist/ allen andächtigen/ eiferigen Christen/ die Gottes Wort und die H. Sacramenta hoch und werth halten/ und selbsten auch den andern zusprechen/ ihnen gleichsam im Fürüber-gehen zuschreyen und sagen: Kommt/ laßt uns auf den Berg deß HErrn gehen/ zum Hauß deß GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandlen auf seinen Steigen/ Es. 2. Verdrüßlich/ sage ich/ ist es ihnen/ wann sie mit all ihrem Fleiß/ Ernst und Eifer dannoch nichts erhalten/ sondern erfahren und sehen müssen/ daß man GOttes Wort und seine H. Sacramenta verachtet/ der eine darfür auf seinen Acker/ der andere zu seiner Handthierung gehet. Darum klagen die Knechte GOttes so hefftig darüber/ jammern und sagen: Wie soll ich mit dem Volck thun/ 2. Mos. 17. Ach mit wem soll ich doch reden und zeugen/ daß doch jemand hören wolte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten/ sie mögen es nicht hören/ Siehe/ sie halten deß HErrn Wort für einen Spott/ und wollen sein nicht/ Jer. 6.

III. Hochschädlich.

III. Ist die Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten ein hoch-schädlich Laster/ als dardurch sich ein Mensch selbsten der fürnehmsten Gutthaten GOttes verlustig macht. GOttes Wort und die H. Sacramenta sein die ordentliche Mittel/ dadurch wir zur Erkändtnüß GOttes und unser selbsten/ zum rechten Glauben/ Gottseligen Leben/ Gerechtigkeit/ ewigen Leben und Seligkeit kommen und erhalten werden; Wer nun diese Mittel verachtet/ der bleibet in seiner Blindheit und Unwissenheit/ im Unglauben/ in Sünden und gar in dem Tod/ ja/ er begehet eine Sünde in den H. Geist/ die ihm weder in dieser noch in jener Welt vergeben wird/ Matth. 12.

Merck diß Gleichnüß.

So lang ein Handwercks-Mann seine Instrumenta und Werckzeug behält/ so ist Hoffnung/ er werde sich bey seine Hand-Arbeit/ mit GOtt und Ehren nehren/ wenn er aber seinen Werckzeug läßt vergehen und verderben/ oder vergibt und verkaufft ihn/ so ist alle Hoffnung an ihm verlohren: Also wann ein

Christ

Christ GOttes Wort und die H. Sacramenta / die gleichsam unsere Instrumenta, Werckzeug und Mittel zur Seligkeit seyn / verachtet und vergibt / so ist alles an ihm verlohren / er kan kein Glück auf Erden und keine Seligkeit im Himmel hoffen / sondern der Fluch wird und muß ihn treffen hier und dort. Wie dann dieses Laster der Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten:

IV. Hochsträflich.

IV. Auch **hoch-sträflich** ist. Wir haben zwar sonsten viel auf uns / das unsern HErrn GOtt billich verdreußt / (sagt D. Luther in seiner Hauß-Postill über das Evangelium am 20. Sonntag nach Trin. f. 172. b.) als Zorn und Ungedult / Geitz- und Bauch-Sorg / Brunst und Unzucht / Haß / Unversöhnligkeit und andere Laster / die kan GOtt nicht wol vertragen / dannoch ziehet er offt die Straff auf und hat Gedult mit den Menschen / wann sie GOttes Wort darneben lieb haben / dann da ist noch Hoffnung zur Besserung / wo aber GOttes Wort und die H. Sacramenta verachtet und nicht gelitten werden / da kan sich GOtt nicht mehr halten / sondern es heisset / wie in der Parabel stehet: Da das der König höret / ward er zornig und schicket sein Heer auß / und brachte diese Verächter um / und zündet ihre Stadt an: Wie er ihnen zuvor seine Gnade angebotten und sie zu seinem Evangelio beruffen / also erzürnet er sich dargegen / als sie sein Evangelium nicht wolten annehmen / deñ er kan bald so zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören / Syr. 5. Darum wer GOttes Wort verwirfft / den wil er wieder verwerffen / Hos. 4. Er wil diß Laster straffen **Geistlich** / dann er wil einen Hunger ins Land schicken / nicht einen Hunger nach Brodt / und einen Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort deß HErrn zu hören / da sie hin und her / von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umlauffen / deß HErrn Wort suchen und doch nicht finden werden / Amos 8. wie den Juden geschehen / massen Paulus und Barnabas frey öffentlich zu ihnen sagen: Euch mußte zu erst das Wort GOttes gesagt werden / nun ihr es aber von euch stosset / und achtet euch selbst nicht werth deß ewigen Lebens / siehe / so wenden wir uns zu den Heyden / denn also hat uns der HErr gebotten / Gesch. 13. Er wil diß Laster straffen **Leiblich** / weil ihr diß Wort verwerffet / und verlasset euch auf Frevel und Muthwillen / und trotzet darauf: So soll euch solche Untugend seyn / wie ein Riß an einer hohen Mauren / wenn es beginnet zu rißlen / die plötzlich unversehens einfället und zuschmettert / Es. 30. Die in der ersten Welt wolten sich den Geist GOttes / in seinem Wort nicht straffen lassen / darum ward alles durch die Sündfluth ersäuffet / 1. Mos. 6. und 7. Den Sodomiten war es nur lächerlich / was ihnen Loth predigte / darum ward Stadt und Land mit Feuer und Schwefel vom Himmel herab verderbet / 1. Mos. 19. die Juden wolten Christum und sein Evangelium nicht annehmen / und nicht erkennen die Zeit / darinnen sie heim-

GOttes Zorn / und Straff /

Geistlich /

Leiblich /

gesuchet worden/ darum ward Jerusalem verstört und geschleifft/ daß nicht ein Stein auf dem andern geblieben / Luc. 19. Es wil auch der HErr diß Laster

Ewig. straffen **ewiglich** / ich sage euch / daß der Männer keiner / die geladen (und nicht erschienen/) seyn/ mein Abendmal mehr schmäcken wird/ sagt der HErr in der Parabel/ Luc. 14. Wo euch jemand nicht annehmen wird/ noch euere Rede hören / so gehet heraus von demselben Hauß oder Stadt/ warlich ich sage euch / dem Land der Sodomer und Gomorrer wird es träglicher ergehen am Jüngsten Gericht denn solcher Stadt/ Matth. 10. Weil der reiche Schlemmer Mosen und die andern Propheten nicht lesen und hören wollen/ ist er ewig verdammt / und leidet noch jetzt diese Stunde grausame Pein in der Höllischen Flammen / Luc. 16. welches seiner fünff Brüder und aller Verächter deß Göttlichen Worts bestimmter Ort auch ist / wer nun vor diesem Höllen-Ort wil sicher seyn / der hüte sich auch vor dieser Verachtung und Laster Zeit seines Lebens.

Summa. **Und das ist nun das vier und zwantzigste Laster/ so eigentlich wider GOtt** den HErrn laufft und streitet/ nemlich die Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Sacramenten/ da wir gehört/ daß weil es ein groß und schrecklich/ ein verdrüßlich und verhaßt / ein hoch-schädlich und sträflich Laster ist / sich alle Christen darfür hüten sollen. Nach Anleitung unsers Texts/ Matth. 22.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Straff / den Verächtern deß Göttl. Worts.

I. **Straff und Warnung** / allen Verächtern deß Göttl. Worts und der H. Sarramenten/ deren es leider sehr viel gibt aller Orten/ und wie D. Luther in c. 3. Zephaniæ am Rand glosiret / wo GOttes Wort am meisten geprediget wird / da wirds am meisten veracht. Es verachten GOttes Wort die Ketzer und falsche Lehrer ins gemein/ die Gottes Wort falsch anziehen/ verstümplen/ verdrähen und verkehren/ wie der Teufel den Psalter angezogen/ Matth. 4. Und neben einführen verderbliche Secten. 2. Petr. 2. Insonderheit verachtens die Enthusiasten/ Schwenckfelder und ihres Anhangs / die die Krafft deß Göttlichen Worts verläugnen/ das geschriebene Wort für einen todten Buchstaben/ und das gepredigte Wort für einen leeren Hall und Schall halten / deßgleichen unsere Papisten / die die heilige Bibel verbieten/ und Gottes Wort mit vielen schändtlichen/ spöttlichen Nachnamen verlästern/ davon Paulus sagt/ das Wort vom Creutz Christi/ ist ein Thorheit denen die verlohren werden/ uns aber die wir selig werden ists eine Gottes Krafft/ 1. Cor. 1. Es verachten Gottes Wort unter uns / die dasselbe daheim nicht mögen lesen/ noch andere ihnen fürlesen lassen/ überlauffens auch nicht viel in der Kirchen/ leicht mag ihnen ein Strohalm im Weg ligen/ so versaumen sie die Predigt/ wann der König läßt zu seines Sohns Hochzeit laden/

das

das ist/wenn die Stund und Zeit da ist/ daß man in die Kirch gehen soll/ Gottes Wort zu hören / so hebt die Welt an zu handtiren / und findt ein jeder am meisten zu schaffen und zu gewinnen / da geht der eine hin auf seinen Acker/ der ander zu seiner Handtierung / lieben den leiblichen Gewinn mehr als den geistlichen/ eben wie Esau seine Erste Geburt verachtet/und solche gegen einem Stuck Brot und einem Gericht Linsen verkaufft. 1. Mos. 25. Nemmen unter den Predigt-Stunden Sachen für/die sie zu anderer Zeit eben so wol/und mit besserem Fortgang verrichten könnten. (a) Es verachten Gottes Wort/die zwar zur Kirchen kommen/aber ohne Andacht/ auß lauterer Gewonheit/ lauffen herein ohne gebührliche Ehrerbietung/die Männer kommen ohne Mäntel/ die Weibsbilder (sonderlich in die Vesper) ohne Krägen / oder thun die Krägen unter der Predigt ab/henckens über die ehnen und Schranden/als wann sie in einer Schencke bey einander sässen. Es verachten Gottes Wort/die bey angehender Predigt sich fein darnach setzen und richten/daß sie bald mögen einschlaffen/wie Eutychus in S. Pauli Predigt/ Gesch. 20. Oder sitzen mit dem Leib in der Kirchen / mit den Gedancken aber seyn sie anderstwo / mercken nicht auf / ob man gleich ruffet / und die Hand außstrecket / achten sie doch nicht drauff. Spr. Sal. 1. Oder hören nur zu wann ein neuer Prediger ankommt/ihren Fürwitz zu büssen/ wie Herodes sehr fro war/da er JEsum sahe/dann er hätte ihn längst gern gesehen/ denn er hatte viel von ihm gehört/ und hoffte/ er wurd ein Zeichen/ etwas neus von ihm sehen. Luc. 23. Oder hören Gottes Wort nur so lang / als lang sie einen zeitlichen Genieß dabey haben können / wie König Rehabeam anfangs ob dem wahren Gottesdienst gehalten/da aber sein Königreich bestätiget ward / verließ er das Gesetz deß HErrn und gantz Israel mit ihm. 2. Chron. 12. Sollen sie bey Gottes Wort etwas verlieren und auffsetzen/ lassen sie lieber das Wort fahren/ wie den Gergesenern ihre Säu lieber waren/als Christus mit seinem H. Evangelio Matth. 8. Oder hören Gottes Wort nur gern so lang / so lang man ihnen sanfft prediget auß dem Evangelio/ und ihre Laster auß dem Gesetz ungestrafft lasst/ wie Mich. 2. sagt / wann ich ein Irrgeist wäre/ und ein Lugen-Prediger/und predigte wie sie sauffen und schwelgen solten/ das wär ein Prediger für diß Volck. König Jojakim ließ ihm das Buch Jeremiæ lesen / da aber Judi 3. oder 4. Blat gelesen hatte/ zuschneit ers mit einem Schreibmesser und warffs ins Feur/das im Ca-

[(a) D. Luc. Osiandr. in Comment. Bibl. 1. Cor. c. 11. v. 15. Tam viri, quam mulieres, in publicis Ecclesiæ conventibus, tali vestitu utantur, qui eo loco, ubi degunt, judicatur esse modestissimus & honestissimus. **Das ist: Es sollen so wol die Männer/ als die Weiber/ in öffentlichen Versammlungen der Kirchen / sich einer solchen Kleidung gebrauchen/ welche an dem Ort / wo sie sich aufhal en / für die allerbescheidentlichste und für die allerehrlichste geachtet wird.** Adde D. Tob. Wagners V. Jahrgang / pag. 600. sub finem. **Und das Exempel** L. Quintii Cincinnati, cum applicatione, D. Chunr. **Dannhawers** / Part. 1. pag. 429. **und** Ich, Molleri Allegorien/ Part. II Paragr. 710. pag. 439.]

min-Herd war / biß das Buch gantz verbrant im Feur. Jerem. 36. Oder da man ihnen gleich gnug prediget/wollen sie doch nicht hören. Esa. 42. Wollen den Predigten nicht glauben. Esa. 53. wollen sich nicht drauß bessern. Matth. 11. ob sie gleich offt kommen und hören/bleiben sie doch wie zuvor/werden nicht frömmer/ gegen GOtt nicht andächtiger/ für sich selbst nicht demütiger / und gegen dem Nechsten nicht mitleidiger noch versöhnlicher / wie der HErr zu dem Propheten Ezechiel sagt: Unter deinem Volck spricht je einer zu dem andern/ Lieber kommt/ und lasst uns hören/ was der HErr sagt/ und sie werden zu dir kommen in die Versamlung / und für dir sitzen/als mein Volck / und werden deine Wort hören/ aber nichts darnach thun/ sondern werden dich anpfeiffen/ und gleichwol fortleben nach ihrem Geitz. Ezech. 33. Es verachten GOttes Wort/die mit demselben schertzen/reden spöttlich und verächtlich von GOttes Wort/ von der H. Schrifft/ als ob sie unvollkommen / nicht alles wahr/ undeutlich / und viel einander zu wider lautete/ da muß sich die Göttliche Weißheit von ihren Kindern rechtfertigen und Hofmeistern lassen. Matth. 11. Oder es haltens ihnen viel für ein besonder donum und Geschicklichkeit/wann sie auß der Bibel oder auß den Predigten / ein Sprüchlein/ein Wort / ein phrasin oder Art zu reden/auf einen lächerlichen Possen/Schwanck oder Schertzen ziehen und deuten können. Aber es ist mit GOttes Wort nicht zu schertzen / es findet sich doch zu letzt. 2. Macc. 4. Also auch von den Heil. Sacramenten zu reden/ verachten dieselbe die Calvinisten und andere Schwärmer / die der H. Sacramenten Krafft verläugnen / und nicht zugeben wollen / das sie würcklich-kräfftige Mittel seyen / die uns der Göttlichen Gnade und deß ewigen Lebens versichern können: Es verachten sie / die bey den H. Sacramenten fluchen und schwören / die um liederlicher Ursachen willen deren Gebrauch unterlassen / und wol etliche Jahr an einander von einer Zeit zu der andern aufschieben / oder kommen darzu mehr auß Gewonheit als auß Andacht / prüfen und schicken sich nicht darzu mit würdiger Vorbereitung/ gehen darzu/ darvon und wieder darzu / und bleiben doch nach wie vor / ohne Buß und Besserung ihres Lebens.

und der H. Sacramenten.

Diese Verächter deß Göttlichen Worts und der Heil. Sacramenten sollen jetzo in sich selber gehen / ein jeder unter uns prüfe sein eigen Hertz / ob er sich nicht auch in einem oder mehr Wege dieses Lasters schuldig finde / er erkenne seine Sünde / daß er so grob und schwerlich wider GOTT / wider sein H. Wort / und wider die Hoch-würdige Sacramenten sich vergreiffen / und seinen eiferigen Mit-Christen darmit verdrüßlich gewesen: Er bitte GOTT/ daß er ihn nicht straffe in seinem Zorn / und nicht züchtige in seinem Grimm / damit nicht / so er in solcher Verachtung verstockter Weise verharrete / er den unvermeidlichen Schaden/ und allerley geistliche und leibliche auch gar ewige Straffen über sich und andere ziehe und häuffe.

II. Vermahnung / daß wir solches für eine grosse Gnade und Gutthat GOttes erkennen / daß er uns sein H. Wort und die Hoch-würdige Sacramenta rein / lauter und unverfälscht gegeben / und biß daher unter uns erhalten hat: Sollen demnach GOttes Wort und Sacramenten heilig halten / sollen das Göttliche Wort annehmen mit Sanfftmuth / Jac. 1. es in einem feinen / guten Hertzen bewahren / Luc. 8. und gehorsamlich nach demselben all unsere Sach richten und anstellen / Syr. 9. damit wir nicht nur vergängliche Hörer / sondern auch Thäter deß Worts erfunden werden / Jac. 1. Deßgleichen die H. Sacramenta sollen wir andächtig / ehrerbietig / fleissig und mit Christlicher Vorbereitung begehren und empfahen / daß dardurch unser schwacher Glaube gestärcket / unser sündlich Leben gebessert / und unser Hertz der Vergebung der Sünden und deß ewigen Lebens möge versichert werden. Wolan / daß wir nun allesamt das H. Wort GOttes gern hören und lernen / auß dem gehörten Wort den wahren Glauben schöpffen / durch den Glauben Christum und in Christo das ewige Leben ergreiffen / auch dessen durch die H. Sacramenta kräfftiglich versichert werden. Das gebe und verhelffe gnädiglich GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / die Hoch-gelobte Dreyeinigkeit / Amen. II. Vermahnung / Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XXVIII. Laster-Predigt / d. 7. Mart. 1659.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XXV. Laster: Auffschub deß H. Abendmals.

Text:

1. Cor. c. 11. v. 26.

So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr deß HErrn Tod verkündigen / biß daß er kommt.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

GLeich wie es zugegangen in der Parabel von dem grossen Abendmal / Luc. 14. allda der Hauß-Herr alles auf das beste zugericht und bereitet / wolte er aber Leute haben / die ihm zu Ehren darbey erschienen / so mußte er etliche mal seine Knechte außschicken / Gegeneinanderhaltung deß grossen Abendmals / Luc. 14.

schicken / mußte da und dorten lassen laden / die Gäste heissen kommen / mußte sie lassen herein führen / ja gar herein nöthigen / und brachte sie doch nicht alle zusammen / wie er es gern hätte haben mögen / dann sie fiengen sich alle an nach einander zu entschuldigen / giengen ihren Privat-Händlen nach / und verachteten den Hauß-Herrn mit seiner angebottenen Gnade und zubereiteten grossen Abendmal. Also gehet es unserm lieben Heiland und Erlöser JEsu Christo auch / mit seinem Hochwürdigen H. Abendmal / dann ob sich wol / durch GOttes Gnade / noch allweg etliche in der Gemeine finden / die sich bey dem öffentlichen Gebrauch desselben würdig und mit Freuden einstellen / so finden sich doch leider deren auch nicht wenig / die es ungern / selten und gar langsam gebrauchen / und sich dessen wol Jahr und Tag enthalten / daher die Prediger / als Diener Christi immerzu an ihnen zu mahnen und zu treiben haben / und wäre bald vonnöthen / daß sie solche unfleissige Gäste auch herein führeten / und mit Gewalt darzu nöthigten. Welches auch ein groß und unverantwortlich Laster ist / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet: Wollen demnach für gegenwärtige Predigt / die verlesene Worte S. Pauli vor uns nehmen / und nach Erklärung derselben

und deß H. Abendmals deß HErrn Christi.

Vortrag.

von dem Verzug und Aufschub deß H. Abendmals/

Wunsch.

mit einander reden und handlen. E. L. wolle darauf fleissige Achtung geben / GOtt aber von oben herab Geist und Gnade verleihen / Amen.

Erklärung deß Texts.

Inhalt dieser Worte/

WEil in der Kirchen zu Corinth / in Abwesen deß Apostels Pauli etliche Mißbräuche bey Verrichtung deß H. Abendmals eingerissen / strafft sie der H. Apostel deßwegen im 11. Cap. seiner 1. Epistel / so er an sie geschrieben / beruft sich auf die Einsatzung deß HErrn Christi / und da er alle Worte solcher Einsatzung mit sonderm Fleiß beschrieben / setzt er darauf diese unsere vorgenommene Text-Worte / und sagt: **So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr deß HErrn Tod verkündigen / biß daß er kommt.** Zeiget hiermit seinen Corinthiern und uns allen an / 1. daß man hieran recht thue / daß man das H. Abendmal in der Christlichen Kirchen halte / dann darum habe es der HErr selber eingesetzet. 2. Thue man recht daran / daß man beede Gestalten reiche und empfange / nemlich / daß man esse von dem gesegneten Brodt / und trincke von dem gesegneten Kelch / dann so habe es der HErr selber geordnet. 3. Thue man auch daran recht / daß man den Gebrauch deß Heil. Abendmals keine stumme Handlung seyn lasse / sondern deß HErrn Passion und Tod / in bekandter Sprach darbey verkündige / und seine erworbene Wolthaten rühme und preise. Besonders aber und 4. befihlet der Apostel hiermit / daß man das

sonderlich/

Heil.

Heil. Abendmal offt halten / und auch offt empfangen und gebrauchen soll: Darum sagt er: So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / so offt solt ihr deß HErrn Tod verkündigen. Diß trifft nicht allein an die Prediger und Kirchen-Diener / daß sie das H. Abendmal offt verkünden und halten / und ihre Zuhörer darzu einladen und vermahnen sollen / sondern es trifft die gantze Gemein an / ein jeder soll sich offt und fleissig bey dem Gebrauch deß H. Abendmals einfinden / und das nicht nur eine Zeitlang / sondern immer fort / biß daß der HErr komme / und einen jeden in seinem Sterb-Stündlein durch einen seligen Tod abfordert: Ja / biß daß er kommen wird / am zukünfftigen Jüngsten Tag / das allgemeine Gericht zu halten über Lebendige und Todte / dann biß dahin wird der HErr seine Kirchen wider alle ihre Feinde schützen und erhalten.

daß man das Heil. Abendmal offt empfangen soll.

Lehr.

Lehr. Aufschub und Unterlassung deß H. Abendmals ist

HJerbey haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden / das eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich von dem Verzug und Aufschub deß H. Abendmals / daß kein Christ den Gebrauch deß H. Abendmals aufschieben / viel weniger gar unterlassen soll. Und das um nachfolgender **vier** Ursachen willen. Dann

I. Un-Christlich.

I. Ist der Aufschub deß H. Abendmals **Un-Christlich**. Der HErr Christus / von dem wir Christen den Namen haben / der hat das H. Abendmal eingesetzt / und darbey befohlen / wir sollen es offt gebrauchen / offt von diesem Brodt essen und von diesem Kelch trincken / wie neben den erklärten Text-Worten auch die Worte der Einsatzung bezeugen / darinnen der HErr sagt: Das thut / so offt ihrs thut / zu meinem Gedächtnüß. Wer diesen Befehl Christi / deß Stiffters deß H. Abendmals / nicht in Acht nimmt / der handelt nicht als ein Christ. Der HErr Christus hat im H. Abendmal verordnet / daß wir in / mit und unter dem gesegneten Brodt und Wein seinen H. Leib / den er für uns in den Tod gegeben / und sein theures Blut / das er für uns vergossen / empfangen sollen / keine köstlichere / vortreflichere Speiß und Tranck ist in der gantzen Welt nicht zu finden / wer nun diese Speiß und Tranck verachtet / der thut nicht als ein Christ. Der HErr Christus hat das H. Abendmal neben andern zu dem Ende verordnet / daß ein Memorial und Denckmal wäre seines Todes / wie er selber zum andern mal in den Worten der Einsatzung sagt / das thut zu meiner Gedächtnüß / und Paulus in unsern erklärten Text-Worten spricht: So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr deß HErrn Tod verkündigen. Wer sich nun deß Todes und derer dardurch erworbenen Wolthaten Christi nicht begehret zu erinnern / und zum öfftern zu gedencken / der thut nicht als ein Christ. Die Christliche Kirche

hat

hat diese zwey gewisse Kenn-Zeichen / nemlich / die reine Verkündigung deß Göttlichen Worts / und den rechtmässigen Gebrauch der H. Sacramenten/ diese zwey Stücke / Wort und Sacramenten seyn mit einander unzertrennlich verbunden / dann sie seyn die einige ordentliche Mittel zur Seeligkeit / wie man nun auß fleissiger Anhörung deß Göttlichen Worts schliessen kan / daß einer ein guter Christ sey / dann wer auß GOtt ist/ der höret GOttes Wort/ Joh. 8. Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ sagt Christus/ Joh. 14. Also erkennet man auch auß dem fleissigen / öfftern Gebrauch deß H. Abendmals / wer das thue / der sey auch ein rechter Christ: Und wie man den billich für keinen Christen hält / der nicht fleissig zur Predigt deß Göttlichen Worts kommt / also ist auch der für keinen Christen zu halten / der das H. Sacrament aufschiebet / und nicht neben andern Christen zum öfftern begehret und empfähet.

II. Aergerlich. II. Ist der Aufschub deß H. Abendmals **ärgerlich.** Wie die Christen in der ersten Kirchen zu den Zeiten der H. Apostel / die täglich zusammen kamen und das Brodt brachen / andern ihren Mit-Christen darmit ein gut Exempel der Nachfolge gegeben: Und wie noch fromme / eiferige Christen/ die das H. Abendmal fleissig und mit hertzlicher Andacht empfangen / andere neben sich aufmuntern / und zu gleichem Fleiß und Andacht bewegen. Also im Gegentheil die Verächter deß H. Abendmals / die desselben Brauch von einer Zeit zu der andern aufschieben / ärgern darmit andere ihre Mit-Christen/ und geben ihnen ein böß Exempel / sonderlich wann solche Verächter etwan in öffentlichen Ehren-Aemtern sitzen / oder seyn alt und grau / die billich andern/ mit einem guten Exempel solten vorleuchten / da denckt manch jung einfältig Mensch / gehet der und der ehrliche Mann nicht zum Nachtmal / bleibet die und die alte Frau so lang von GOttes Tisch / so muß eben so hoch und viel nicht daran gelegen seyn / wann ich schon auch einmal oder etliche darvon bleibe. Aber da heisset es: Wehe der Welt der Aergernüß halben/ Matth. 18. Solche ärgerliche Leute werden hiermit schuldig an allen denen/ die nach ihrem bösen Exempel/ das H. Abendmal auch verachten / aufschieben/ einstellen und unterlassen.

III. Gefährlich. III. Ist der Aufschub deß H. Abendmals **gefährlich.** Das H. Abendmal ist uns Christen zu unserm grossen Nutzen verordnet und eingesetzet / daß wir dardurch in unserm Glauben gestärcket / in unserm Gewissen getröstet/ und allezeit der Vergebung unserer Sünden und der Verheissung deß ewigen Lebens versichert seyen: Und seyn demnach dieses H. Sacraments in allweg hoch benöthiget / als die wir in diesem Leben immerzu im Streit seyn / Job. 7. Wir haben nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ Eph. 6. sondern der Teufel unser Widersacher/ gehet herum/ und suchet welchen er möge verschlingen/ 1. Petr. 5. Wer nun den öfftern Gebrauch dieses H. Sacraments unter-

ters

terläſſet/ der begibt ſich in groſſe Seelen-Gefahr/ dann er vergibt/ verläßt/ verachtet und verwirfft das ordentliche Mittel/ dardurch ſein ſchwacher Glaube hätte geſtärcket/ ſein angefochtenes Gewiſſen getröſtet/ und ſeine arme Seele der ewigen Seligkeit mögen verſichert werden. Ob aber einer ihm ſelbſten eingebe und vornehme/ wann eine Gefahr zu beſorgen/ das hohe Alter/ ſchwere Kranckheit oder gar das Sterb-Stündlein vorhanden/ ſo wolle er das H. Abendmal alsdann ſchon auch gebrauchen/ ſo iſt doch das auch ein mißlich und mehr dann gefährlich Vorhaben/ dann keiner weißt wie lange er zu leben hat/ keiner weißt wie ſchnell und plötzlich er/ ehe er es ſich verſiehet/ möchte hinweg gerafft werden/ keiner weißt ob er eben auf dem Bett eine zeitlang werde ligen und krancken/ ehe er ſtirbt/ oder ſo einer gleich dahin kommt/ ſo weißt er doch anjetzo nicht/ wie es alsdann mit ihm ſtehen werde/ ob er ſeinen Verſtand unverführet behalten werde/ und weil er ſich zuvor ſelten oder gar nie beym Tiſch deß HErrn eingefunden/ ob er in ſeinem letzten Athem ſich ſo gleich zum würdigen Gebrauch deß H. Abendmals/ werde recht und Chriſtlich ſchicken und bereiten/ und ernſtliche rechtſchaffene Buß würcken können. Ich förcht fürwahr die Göttliche Gnad/ die er allzeit verachtet hat/ werd ſchwerlich ob ihm ſchweben. Darum gebe ſich keiner in Gefahr/ ſchaffet mit Furcht und Zittern/ daß ihr ſelig werdet/ Phil. 2. Wer ſich läßt bedüncken er ſtehe/ der mag wol zuſehen/ daß er nicht falle/ 1. Cor. 10. Wachet/ bettet/ empfahet das H. Abendmal und ſeyd in wahrer Gottſeligkeit allezeit bereit/ denn ihr wiſſet weder Tag noch Stunde/ in welcher deß Menſchen Sohn kommen wird/ Matth. 25.

IV. Iſt der Aufſchub deß Heil. Abendmals auch ſchädlich. Der H. Chryſoſtomus ſagt/ (Tom. 4. hom. 24. in 1. Cor.) wie die laue oder unandächtige Empfahung gefährlich iſt/ alſo iſt die Unterlaſſung deß H. Abendmals eine gewiſſe Peſtilentz und Untergang. Dann welche das Heil. Abendmal immerzu aufſchieben/ bey denen wird der Glaube gegen GOtt je länger je ſchwächer/ die Liebe gegen dem Nächſten wird je länger je kälter/ die Gedächtnüß deß HErrn Chriſti verlieret ſich nach und nach/ und je länger und öffter ſie das H. Abendmal aufſchieben/ je weniger Luſt und Verlangen bekommen ſie darzu/ zu guten Wercken werden ſie verdroſſen/ dem Böſen zu widerſtehen ſeyn ſie ungeſchickt/ und feyret der Teufel darbey auch nicht/ der führet ſie an ſeinen Stricken gefangen zu ſeinem Willen/ 2. Theſſ. 2. daß ſie wild/ ſicher und ruchloß werden/ von einer Sünd und Schand in die andere fallen/ biß ſie gar in verkehrten Sinn dahin gegeben/ und etwan plötzlich mit dem gerechten Gericht GOttes überfallen werden/ daß man die Göttliche Rach augenſcheinlich an ihnen verſpüret und ſiehet. Dann ſolche Verächter deß Heil. Abendmals werden vor der Zeit kranck und ſterben dahin/ wie zu Corinth geſchehen: Maſſen S. Paulus ihnen ſolches vorwirfft/ 1. Cor. 11. Oder ſie werden deß IV. Schädlich.

Gebrauchs deß H. Abendmals gar beraubet/ wie der HErr selbst bezeuget und drohet: Ich sage euch / daß deren keiner die geladen und nicht erschienen seyn/ mein Abendmal mehr schmecken wird/ Luc. 14. D. Henning Cœde, ein Jurist und Thum-Probst zu Wittenberg / hatte sich lange Zeit deß Heil. Abendmals geäussert / biß in das Tod-Bett / da kam D. Luther zu ihm / besucht und vermahnet ihn / er solte das Sacrament gebrauchen / es war ihm aber noch nicht gelegen / sondern sagte freventlich / GOTT werde ihn ja so Schweitzerisch nicht übereilen! Aber GOTT machte es ihm nicht wie er wolte/ sondern weil er das Heil. Abendmal so lang veracht und aufgeschoben hatte / mußte er ohne das Sacrament dahin fahren. Dergleichen Exempel D. Luther auch von einem Mann zu Torgau erzehlet / der in sechs oder sieben Jahren nie zum H. Abendmal kommen / sondern desselben Gebrauch gesparet biß in seine letzte Kranckheit / auch in derselben noch darmit verzogen/ biß das letzte Stündlein herbey genahet / da fordert er den Caplan / und bat um das Sacrament/ da der Caplan kommt / und ihm jetzo das Sacrament in den Mund gibt / fähret die Seele auß / und bleibet die Hostien im offenen Maul auf der Zungen ligen/ daß sie der Caplan wieder muste zu sich nehmen / als ihn aber ein Eckel ankam/ daß ers zu sich nehmen solte/ und D. Luthern fragte / wo ers hinthun solte / hieß er es ihn mit Feuer verbrennen. Offt werden solche Verächter sichtbarlich dem Teufel übergeben / wie D. Rivander in seiner Fest-Chronic (d. virid.) eines Gottlosen Weibes gedencket / die Gotteslästerlich gesagt / eine Schüssel mit Kraut sey ihr besser / als deß HErrn Nachtmal / bald sey der Teufel kommen/ in Gestalt einer grossen Mauß dem Weib unter die Kleider gefahren / sie gebrennet / und gar mit sich in die Lufft geführet / doch weil das gemeine Gebett für sie geschahe / hat sie der Teufel in wenig Tagen wieder heim gebracht. Summa/ wie König Ahasverus die Vasthi verstossen/ da sie nicht wolte / auf sein Fordern / bey seiner Tafel erscheinen / Esth. 1. also wil auch GOTT der HErr die jenige die bey seinem H. Tisch sich nicht einstellen wollen/ zeitlich und ewig straffen / er wil sie in das Verdammnüß / in die äusserste Finsternüß verstossen und hinauß werffen / da seyn wird Heulen und Zähnklappern/ Matth. 22.

T. 2. f. 200. b. sub fin.

Summa. Und das ist nun das fünff und zwantzigste Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn lauffe und streitet / nemlich der Aufschub deß H. Abendmals / da wir gehöret / weil es un-Christlich / ärgerlich / gefährlich/ und schädlich ist / so soll kein Christ den Gebrauch deß H. Abendmals aufschieben / viel weniger gar unterlassen / nach den Worten deß Heil. Apostels Pauli da er 1. Cor. 11. sagt: **So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr deß HErrn Tod verkündigen / biß daß er komme.**

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung

I. Warnung / daß wir um dieser beygebrachten Ursachen willen uns alle hüten / daß wir das H. Abendmal nicht verachten und unterlassen / wie leider von vielen auch unter uns geschiehet / die das H. Abendmal entweder gar nicht / oder doch gar selten und ungern gebrauchen / und mit Mühe und Arbeit kaum können darzu gebracht werden / schieben es immer auf von einer Zeit zu der andern / und sagen / was es vonnöthen sey / daß man solches deß Jahrs über so offt halte / man mache es dardurch nur zu gemein / daß man desto weniger darauf halte / wie denn fast unzahlbare Außreden seyn / darmit sich diese Verächter deß H. Abendmals pflegen zu entschuldigen / wann man sie zum öfftern Gebrauch deß H. Abendmals vermahnet und antreibet / wir wollen derer nur etliche anhören und kürtzlich beantworten.

Etliche Außreden beantwortet.

I. Die I. wollen sich an die Christliche Freyheit halten / sagen / weil weder der HErr Christus noch die H. Apostel nirgend keine gewisse Zeit bestimmet / wann und wie offt man das H. Abendmal gebrauchen soll / so stehe es ihnen frey dasselbe zu gebrauchen / wann es ihnen werde belieben. Antw. Ob wol in Heil. Schrifft nirgend außgedinget / wie offt man das H. Abendmal empfangen solle / so stehet doch der öffters Gebrauch desselben nicht in unserer freyen Willkühr / denn der HERR sagt außdrücklich in den Worten der Einsatzung / daß man solches offt gebrauchen solle / thut das so offt ihr es thut / zu meiner Gedächtnüß / und S. Paulus im Text sagt: So offt ihr von diesem Brodt esset und von diesem Kelch trincket.

II. Die II. sagen / sie gehen fleissig zur Kirchen / hören GOttes Wort / lesen und betten / das sey gnug / wann sie schon nicht so offt das H. Abendmal empfahen. Antw. Der dir befohlen hat in die Kirchen zu gehen / GOttes Wort zu hören / zu lesen und zu betten / der hat dir auch befohlen / das H. Abendmal offt zu gebrauchen / thust du das nicht / welches du doch jetzt und sonsten in den Predigten hörest / so bist du der Knecht / der deß HErrn Willen weißt und nicht thut / was du darmit verdienest sagt Christus / Luc. 12.

III. Die III. halten sich an das Jüdische Oster-Lämmlein / welches die Juden deß Jahrs nur **einmal** gessen / meinen demnach / weil das H. Abendmal an statt deß Oster-Lämmleins von Christo eingesetzt / so wäre es gnug / wann man es auch deß Jahrs einmal auf Ostern hielte und empfienge. Antw. Vom Oster-Lamm hatten die Juden den Befehl von GOtt / daß sie es jährlich auf Ostern allein essen solten / wir Christen aber haben vom Heil. Abendmal den Befehl von Christo / daß wir es offt gebrauchen sollen / seine Gedächtnüß öffters zu wiederholen und unsern schwachen Glauben immer wieder zu stärcken: Darum haben die Juden recht gethan / daß sie dem Göttlichen Befehl seyn nachkommen / und wir desselben gleichen thun auch recht / daß wir uns an deß HErrn Christi Befehl halten / und

IV. das H. Abendmal offt empfangen. Die IV. sagen / es treibe sie keine sondere Noth darzu / ihre Sünden trucken sie so hart nicht / daß sie deß H. Nachtmals und dessen Trostes so hoch benöthiget wären. Antw. Hast du anders noch ein Gewissen / so gehe in dasselbe / so wirst du so viel innerliche und äusserliche Fehl und Schwachheiten / Sünden und Laster bey dir befinden / daß du wirst sagen: Ach HErr / wer kan zehlen wie offt er fehlet / Ps. 19. Und wann du keine andere Sünden an dir hättest / als die / daß du keine Lust hast zum H. Sacrament / so wäre es doch mehr als zu viel / denn daran mercket man / daß du GOttes Wort nicht achtest / Christi Leiden und Tod nicht bedenckest / keinen Glauben hast und voller Undanck und anderer Greuel steckest / sagt D. Luther /

V. (Tom 5. f. 1. 8. b.) Die V. klagen über ihre Sünden / die seyen allzugrob / groß und viel / und meinen sie dörffen damit nicht zum H. Sacrament kommen. Antw. Ist doch der Leib deß HErrn für die Sünden in den Tod gegeben / ist doch das Blut des HErrn um der Sünden willen vergossen / ja ist doch das H. Abendmal zu einem sondern Trost und Stärcke gegeben / den armen / bey übten Gewissen / die ihre Sünden im Hertzen empfinden und bekennen / GOttes Zorn und den Tod förchten / und nach der Gerechtigkeit hunge-

VI. rig und durstig seyn. Die VI. wenden ein / sie seyen es aber nicht würdig / daß sie zu diesem H. Sacrament kommen / und es mit ihrem Mund empfangen sollen. Antw. Der H. Bernhardus sagt: Wir essen und trincken den Leib und Blut deß HErrn nicht als ob wir schon heilig und fromm wären / sondern daß wir heilig und fromm werden / und D. Luther (Tom 5. f. 200. a.) sagt: Lieber / du must nicht auf dich sehen / wie würdig und unwürdig du seyest / sondern auf deine Nothdurfft must du sehen / wie du der Gnaden GOttes so wol bedörffest / ja die ihre Unwürdigkeit gerad zu bekennen / seyn die Allerwürdigsten / und Christo bey seinem H. Abendmal am allerliebsten. Die

VII. VII. stossen sich an die harte Rede deß Apostels Pauli / da er 1. Cor. 11. sagt: Wer unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht: Solch Gericht machet sie furchtsam und zaghafft / daß sie ihnen selber nicht trauen das H. Abendmal zu empfahen. Antw. Diese Worte hat S. Paulus geschrieben nicht den verzagten Hertzen / die so gern angenehme Gäste bey dem H. Abendmal Christi wären / sie von dem Gebrauch desselben abzuschrecken / sondern wie D. Luther auch sagt / (Tom. 5. f. 99. b.) seyn die Worte Pauli gemeinet wider die / die mit dem H. Sacrament umgiengen / wie mit anderm ihrem gemeinen / täglichen Brodt und Wein / als ob es nur ein leiblich Gefräß wäre / die / sagt er / empfahen es ihnen zum Gericht / damit / daß sie

VIII. nicht unterscheiden den Leib deß HErrn. Die VIII. entschuldigen sich / sie seyen noch nicht recht geschickt darzu / sie haben die Räiß / die Rechnung / diß und jenes Geschäfft noch zu verrichten / eines und das andere lige ihnen noch am Weg / das wollen sie zuvor lassen fürüber rauschen. Antw. Qui non est

hodiè

hodiè cras minus aptus erit, Wer nicht geschickt ist / der eile und schicke sich nur bald zum H. Abendmal / die Weltliche Geschäffte bleiben wo sie wollen / GOtt und Gottesdienst soll den Vorzug haben / das Geistliche und was die Seele betrifft / soll zuvor verrichtet werden / darnach werden die Weltlichen Geschäffte nur desto baß gerathen und gedeyen. IX. Die IX. sagen / sie haben da oder dorten einen Feind / mit dem sie noch nicht außgesöhnet seyen / darum können sie nicht zu GOttes Tisch gehen. Antw. Versöhne dich mit deinem Bruder / und komme / sagt Christus / Matth. 5. sonst thust du doppelt unrecht / 1. mit Feindschafft und Unversöhnligkeit / und 2. mit Unterlassung deß Heiligen Abendmals: Wann du auch mit deinem Widersacher vor Rath und Gericht legest / so stelle die Sach der ordentlichen Obrigkeit heim / und warte darneben ein jeder seines Christenthums und Berufs / wie es sich gebühret / Eph. 4. X. Die X. entschuldigen sich / sie müssen warten / biß der oder die zu GOttes Tisch gehen / so wollen sie alsdann auch mit gehen. Antw. Das H. Abendmal ist kein Gesellen-Dienst / sondern ein Gottesdienst / darvon Paulus sagt: Der Mensch prüffe sich selbst / 1. Cor. 11. darum errette du deine Seele / und siehe nicht hinter dich auf andere / 1. Mos. 19. ein jeder wird seine Last tragen / Gal. 6. XI. Die XI. weil sie ihnen nichts Gutes bewußt / bleiben sie vom Nachtmal / auß Furcht und Scheuen / wann sie in Beicht-Stuhl kommen / möchte sie ihr Beicht-Vatter außfitzen und eine scharffe Gesetz-Predigt halten. Antw. Weißt du daß du einen Filtz verdienet / so wäre es doch viel besser / du hörtest von deinem Beicht-Vatter ein Capitel / versprächest Buß und empfiengest / wie andere würdige Confitenten / die Absolution und das H. Abendmal / als daß du in Sicherheit immer unbußfertig dahin gehest / und Sünden auf Sünden häuffest / darauf das Jüngste Gericht und Hölle gehöret und erfolget. XII. Die XII. gen sich ab andern / sagen / es seyen derer viel / die zwar offt zum Nachtmal gehen / und leben doch hernach nichts desto frömmer / darum meinen sie / es sey besser sie blieben gar darvon. Antw. Daß etliche nach Empfahung deß H. Abendmals wieder so gut seyn als zuvor / und sich in ihrem Leben nichts bessern / daran ist nicht das H. Abendmal / sondern die Gottlose Menschen die seyn daran schuldig / um derer Boßheit willen aber die sie zu verantworten haben / solt du den Gebrauch deß H. Abendmals nicht einstellen / sondern weil du das an andern siehest / solt du dich desto mehr davor hüten / solt das H. Abendmal offt und recht würdiglich empfahen / und forthin nach desselben Gebrauch desto vorsichtiger / frömmer und Gottseliger leben / und GOTT desto eiferiger bitten / daß er durch seinen H. Geist / das angefangene gute Werck in dir vollende. Anderer Außflüchten / geliebter Kürtze halben / dißmal zugeschweigen.

Auß diesem aber was jetzo beygebracht worden / siehet E. L. was von solchen Leuten zu halten / die das H. Abendmal von Zeiten zu Zeiten aufschieben / oder

wol gar darvon bleiben/ nemlich / sie handlen Un-Christlich/ ärgerlich/ gefährlich und schädlich / sie seyn für keine Christen zu halten / und wie D. Luther (Tom. 5. f. 200. b.) den Predigern zuredet / wo solche Verächter etliche gefunden werden/ die sich an solche Warnung nicht kehren/ und das Sacrament bey gesundem Leib nicht gebrauchen / die soll man auch in ihrem Tod / am letzten End ligen lassen / und das Sacrament nicht geben / haben sie gelebet wie die Hunde und Säue / so laß man sie auch sterben wie die Hunde und Säue/ es seye denn / daß sie gar starcke Zeichen eines reuigen glaubigen Hertzens beweisen / dann wir sollen das Heiligthum nicht den Hunden geben / und die Perlen nicht für die Säue werffen / spricht Christus/ Matth. 7.

II. Vermahnung/

II. Vermaßnung / daß wir das Sacrament deß Heil. Abendmals hoch und werth halten/ selbiges mit Lust und Freuden/ viel und offt/ aber allezeit mit Christlicher Vorbereitung / begehren und empfangen / wer es einmal aufschiebet / der bekommt bald Gelegenheit / daß er es das andere / dritte und vierdte mal auch aufschiebet / biß er wol gar darvon bleibet / wie D. Luther (Tom. 5. f. 197. b. fin.) mit seinem eigenen Exempel bezeuget. Wie **offt** soll ich es denn empfangen? Frageſt du: Ich antworte dir hierauf kürtzlich also: D. Luther / in der Vorrede über seinen kleinen Catechismum (Tom 8. f. 347. a. in fin.) sagt / der sey für keinen Christen zu halten / der das Sacrament nicht zum wenigsten deß Jahrs ein mal oder viere begehre. Der HErr Christus in den Worten der Einsatzung / und S. Paulus in unserm Text / haben mit sonderm Bedacht und Fleiß keiner Zahl gedacht/ und keine Zeit benennet/ wann und wie offt man zu GOttes Tisch kommen soll/ sondern sagen allein/ daß wir **offt** sollen von diesem Brodt und von diesem Kelch trincken/ nemlich / so offt / als wir es vonnöthen haben / das ist / so offt unser Hertz mit schweren Anfechtungen beladen wird/ so offt wir deß Glaubens Schwachheit bey uns befinden/ so offt wir unserer Andacht und Eifer auf- und forthelffen wollen / so offt wir uns mit unserm Nechsten Brüderlich und Schwesterlich versöhnen / so offt wir unser Leben erneuern wollen / so offt wir uns zum Sterben Christlich bereiten wollen / so **offt** sollen wir das H. Abendmal begehren und empfahen / und uns selber an keine Zeit und Zahl nicht binden / noch binden lassen.

Wie offt man das H. Abendmal empfangen solle.

Wunsch. Wolan/ GOtt der HErr rühre unsere Hertzen / daß wir an dem Gebrauch deß H. Abendmals uns nichts hindern lassen / es offt und würdiglich empfahen / und dessen überreichen Trost und Nutzen erlangen und geniessen hier zeitlich und dort ewiglich/ Amen.

NB. D. Luth. Vermahnung zum Sacrament deß Leibes und Blutes unsers HErrn/ Tom. 5. len. a. fol. 180. b. ad f. 201.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen Jæsu!

Die XXIX. Laster-Predigt/

d. 14. Mart. 1659.

In der 1. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErrn/

Das XXVI. Laster: Schlaff in der Kirch.

Text:

Geschicht. der Apost. c. 20. v. 7. 12.

Auf einen Sabbath aber / da die Jünger zusammen kamen/ das Brodt zu brechen/ prediget ihnen Paulus/ und wolte deß anderen Tages außraisen/ und verzog das Wort biß zur Mitternacht. Und es waren viel Facklen auf dem Söller / da sie versammlet waren. Es saß aber ein Jüngling / mit Namen Eutychus in einem Fenster/ und sanck in einen tieffen Schlaff/ dieweil Paulus redet / und ward vom Schlaff überwogen/ und fiel hinunter vom dritten Söller/ und ward tod aufgehaben. Paulus aber gieng hinab / und fiel auf ihn/ umfieng ihn/ und sprach: Machet kein Getümmel/ denn seine Seele ist in ihm. Da gieng er hinauf/ und brach das Brot/ und beiß an/ und redet viel mit ihnen/ biß der Tag anbrach/ und also zog er auß. Sie brachten aber den Knaben lebendig / und worden nicht wenig getröstet.

Eingang.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Das Manna

SO süß und lieblich so köstlich und wolgeschmack das Manna oder Himmelbrot war / welches GOtt der HErr den Kindern Israel in der Wüsten 40. Jahr lang alle Tag frisch gegeben / so ungedrüß und eckel waren sie ab demselben / daß sie sich auch offentlich vernehmen liessen / und sagten: Unser Seele eckelt über dieser losen Speiß. 4. Mos. 21. Also auch das Wort Gottes / so heilig / heilsam / nutzlich und tröstlich es ist / so undanckbar und verdrossen seyn die Leut dagegen / GOtt der HErr gibt sein Wort mit grossen Schaaren Evangelisten / Psal. 68. Er gibts Schrifftlich und Mündlich / gibts klar / lauter und verständtlich / dannoch eckelt den Leuten darab / wann sie es schon nicht offentlich sagen / wie die Israeliten / so erweisets sich doch auß ihren Wercken / dann wann man bey uns auf die H. Sonn- und Feyrtag / oder in der Wochen auf unsere gewohnliche Bett- und Predigt-Täg zur Predigt leutet / so kommen ihrer wenig zur Kirchen / der gröste Hauff bleibt daheim / ligt seiner Handarbeit ob / oder zeucht seinen Weltlichen Händeln nach / ein zeitlichen Gewinn zu erhaschen: Die / die in die Kirchen kommen / haben bald lange Weil darinnen / dencken wanns nur bald gar wäre / deßwegen die Zeit zu vertreiben / lißt der eine etwan in einem Büchlein / ein anderer zeucht einen Brieff herauß und ersicht sich nach seiner Weißheit darinnen / der dritte verplarret sich an der Cantzel / Orgel / Täfer / Gemähl und anderem / der vierte schwätzt ein weil mit seinem Nachbarn / die fünffte nimmt ein Kind zu sich auf die Schoß und alfantzet mit ihm unter der Predigt / der sechste ist mit dem Leib da / mit den Gedancken aber über dem Schuld-Register / im Laden / in der Werckstatt / oder tichtet was er nach der Predigt den Nachmittag anstellen wolle. Sonderlich ist das **Schlaffen** unter der Predigt gar gemein / daß offt ein gantzer Rayh nach einander her sitzt und gnauret / das eine auf / das ander ab / und man schämt sich doch nichts darab / und wills für keine Sünd mehr halten / ungeacht schon zum öfftern dessen in den Predigten ernste Erinnerungen geschehen.

und Wort Gottes

seyn gleich wegen der Verachtung.

Transitio.

Weil wir dann zum nechsten insgemein von der Verachtung deß Göttlichen Worts geredet / und aber der Kirchen-Schlaff auch ein Stuck solcher Verachtung ist / und bey ungezogenen Leuten so sehr überhand nimmt / will die hohe Notturfft erforderen / daß hierinnen Lehrer und Prediger keine verschlaffene Wächter seyen / sondern für die Seelen und Seelen-Wolfahrt ihrer Zuhörer / und der gantzen / ihnen anvertrauter / Gemein wachen / und auß Gottes Wort anzeigen und wol einbilden / was von solchem Schlaffen zu halten seye. Darum hab ich mir auch an meinem wenigen Ort / für dißmal fürgenommen / eine absonderliche Warnungs-

Vortrag.

Predigt

Predigt von dem Kirchen-Schlaff zu halten/ ob doch wo nicht alle/ gleichwol etliche dadurch möchten bewegt werden/ diesem schändtlichen Laster abzusagen/ und dagegen die H. Predigten forthin mit munteren / wachsamen und aufmercksamen Ohren anzuhören. Und ob ich schon wissen solte / daß sich niemand dran stossen oder kehren wolte/ ja wann ich mit Augen sehen müste/ daß eben in dieser Predigt/darinnen diß Laster soll gestrafft werden/ der und die/ da und dorten/ ihrer verfluchten Gewonheit nach/ die Köpff nur weidlich hencken wurden/ so soll mirs doch genug seyn/ daß ich/ wie Gottes Wort vermag/ davon geredt / und also meine Seel errettet habe / will jemand ohne Reu und Scheu in solchem Laster / wider alles Drohen und Warnen fortfahren/ der mag es thun auf sein Gefahr/sein Blut wird mein frommer GOtt von meiner Hand nicht fordern / dann der HErr sagt: So du den Gottlosen warnest/ und er sich nicht bekehret/ von seinem Gottlosen Wesen und Wege/ so wird er um seiner Sünden willen sterben/aber du hast deine Seel errettet. Ezech. 3. und 33. Wolan wir wollen die verleßne Geschicht deß entschlaffenen Eutychi für uns nemmen / erstlich mit wenigem erklären / und darauf anzeigen/ was wir werden

Protestacion.

vom Kirchen-Schlaff

zu unserer Lehr/ Warnung und Vermahnung zu mercken und zu behalten haben. GOtt gebe dazu sein Gnad und Segen. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Unter S. Pauli Predigt/

DEr Evangelist Lucas beschreibt in den verlesenen Worten ein sonderbare Geschicht so sich begeben zu Troade, welches Troas oder Troada ein Statt gewesen im Trojanischen Land an der Enge deß Hellespontischen Meers / 7. Meil von der berühmten Statt Troja gelegen in Asia / daselbsten hielt sich S. Paulus 7. Tag samt seiner Geferschafft auf/ und da sie auf einen Sabbath/ oder am ersten der Sabbather/ das ist/an unserem H. Sonntag/ mit den Jüngern / das ist / mit den glaubigen Christen in die offentliche Versamlung zusamen kamen/das Brot zu brechen/ das ist / das H. Abendmal nach deß HErrn Christi Einsatzung zu empfahen/ hielt der Apostel Paulus zuvor eine Predigt / nicht nur ein sondern etliche Stunden lang/ biß in die Nacht hinein/ daß man auch etliche Fackeln anzünden muste. Untern solchen Jüngern / deß Apostels Pauli Zuhörern / war auch ein Jüngling mit Namen Eutychus/ zu Latein Felix, fortunatus, das heist glückselig / derselbe saß auf dem dritten Söller in einem Fenster/ und also in der Höhe/wie bey uns die auf der Borkirchen/er war aber gar unfleissig und hinlässig / dann dieweil Paulus redet und prediget / sanck er in einen tieffen Schlaff/und vom Schlaff überwogen/ fiel er/ auß gerechtem Gericht Gottes/

entschlafft Eutychus und fällt zu tod/

von seinem Sitz plötzlich und so gefährlich herab / daß da die Leut zulieffen und ihn aufhuben / war kein Leben mehr an ihm zu finden/ S. Paulus hielt auch mit der Red inn / gieng von dem Predigtstul hinab / und wie die Propheten Elias und Elisa/ in Erweckung der Todten auch gethan/ fiel er auf den Jüngling/umfieng ihn/und wie vermuthlich/bettet er für ihn zu GOtt/daß er wieder möchte lebendig werden/ welches auch geschehen/ darum sprach ihnen Paulus zu / sie solten kein Getümmel machen / sondern ein jeder sich wieder an seinen Ort begeben/ dann seine Seel sey wieder in ihm. Wie er dann selbsten auch seines Amts wiederum wartete/brach das Brot/das ist/er theilt das H. Abendmal auß / und nam es selbsten auch. Nach der Communion / redet er noch mehr mit ihnen auß Gottes Wort/ biß der Tag anbrach/ nam seinen Abschied und zog fort. Sie aber hatten den erweckten Jüngling unter dessen erquickt und vollends zu recht gebracht/ und wurden darüber nicht wenig getröstet/daß nicht allein der Jüngling wieder lebendig/ sondern auch die Lehr deß H. Evangelii durch dieses Wunderwerck Pauli bestätiget worden.

den aber S. Paulus wieder erwecket.

Lehr.

Lehr. Der Schlaf in der Kirchen zu meiden/ weil er

AUß dieser Geschicht nemmen wir dißmal allein deß Eutychi Schlaff für uns / und lernen dabey / daß sich ein jeder Christ vor dem Schlaff in der Kirchen hüten solle. Und das um nachfolgender 3. Ursachen willen. Dann:

1. Sündlich. Der Schlaf

I. Ist der Schlaff in der Kirchen **sündlich**. Nach der Physicorum oder Naturkündiger Beschreibung kommt der Schlaff natürlicher Weise daher / wann die Speisen in den Magen genommen / und zur Nahrung durch die natürliche Hitz bereitet und gekochet werden/ entstehen davon besondere Dünst/ die auß dem Magen übersich steigen in das Gehirn/ sich darinnen hin und wieder außtheilen/ und die Gäng der Sinnen also verstopffen/ daß die Sinne nichts empfinden / und die Gliedmassen sich nicht bewegen können. Dergleichen auch geschicht / wann einer durch tieffes nachsinnen/ schwere Arbeit oder Raisen sich abgemattet und müd gemacht / wird durch die aufsteigende Dünst das Gehirn eingenommen und außgetrücknet / daß es Feuchtigung begehret / dadurch der Schlaff veranlasset wird. Solcher Schlaff ist dem Menschen von GOtt zu gutem gegeben / daß das Gemüth und dessen Kräfften/ der Leib und dessen Gliedmassen / nach verrichter Arbeit und Bemühung außruhen/ sich wieder erholen / und folgends der Mensch desto frischer und geschickter wieder an sein Arbeit gehen möge/wie Syrach sagt: Wann der Magen mässig gehalten wird/so schläfft man sanfft/ so kan einer deß Morgens früh aufstehen / und ist fein bey sich selbs. c. 31. Wiewol aber der Schlaff an sich selbsten gut/ nöthig und nutzlich / süß und lieblich ist/ so ist doch nicht ohne Unterscheid

in se gut und nutzlich.

aber zur Unzeit.

verscheid aller Schlaff zu loben/ dann der übrige Schlaff schadet dem Leib und dem Gemüth/ sagt Plato, sonderlich wills den Christen nicht geziemen/ daß sie an denen Orten schlaffen/ da man den offentlichen Gottesdienst verrichtet/ solche unzeitige Kirchen-Schläffer versündigen sich schwerlich wider GOtt und sein H. Gebott. verbotten/

Im dritten Gebott sagt der HErr/ du solt den Feyrtag heiligen/ das ist/ wie es unser Christlicher Catechißmus außlegt: Wir sollen GOtt förchten und lieben/ daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten/ sondern dasselbige heilig halten/ gern hören und lernen/ wie kan aber einer der da schlafft Gottes Wort hören/ wie kan ers lernen/ und weil ers muthwillig nicht hören und nicht lernen will/ so heisstes eine Verachtung/ die doch der HERR ernstlich verbeut/ wir sollen die Predigt und sein Wort nicht verachten. und ist wider der Gottes Gebott/

Die Kirchen-schläffer verwerffen die treue Vermahnungen Gottes/ da er in seinem H. Wort von uns allen haben will/ wir sollen wachen und hören: Sehet zu/ wachet und bettet/ was ich aber euch sage/ das sage ich allen/ wachet/ Marc. 13. Seyd nüchtern und wachet. 1. Petr. 5. Höre Tochter/ schaue drauf und neige deine Ohren. Psal. 45. Höre mein Volck/ ich will unter dir zeugen/ Israel du solt mich hören. Ps. 81. Vermahnung/

Die Kirchen-schläffer verläugnen die warhaffte Gegenwart Gottes und seiner H. Englen/ in der Kirchen: GOtt der HErr sagt/ an welchem Ort ich meines Namens Gedächtnus stifften werde/ da will ich zu dir kommen. 2. Mos. 20. Wo zween oder drey versamlet seyn in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen/ spricht Christus/ Matth. 18. Diß glauben sie nicht/ dann so sie glaubten/ daß GOtt selbs unter der Predigt mit zugegen in der Kirchen wäre/ und auf ein jeden Achtung gebe/ ob auch jemand da seye der klug wäre und nach Gott fragte/ so wurden sie nicht so faul und sicher dahin schlaffen/ sondern grössere Andacht außziehē. Die Kirchenschläffer vernichtē den offentlichē Gottesdienst/ den man mit Andacht und Eyfer verrichtē/ und sonderlich die H. Predigten/ aufmercksam anhörē solte/ wie Samuel sagt: Rede HErr/ denn dein Knecht höret. 1. Sam. 3. Und Cornelius sagt zu Petro: Wir sind hie alle gegenwärtig für GOtt/ zu hören alles/ was dir von Gott befohlen ist. Gegenwart. Dienst/

Gesch. 10. Die Kirchen-schläffer überschreiten Gottes Ordnung/ dann er den Tag zur Arbeit und allen anderen nutzlichen Verrichtungen/ und die Nacht zur Ruhe geschaffen/ wann die Sonn aufgeht/ so geht der Mensch an sein Arbeit biß an den Abend. Psalm. 104. Und Paulus sagt: Die da schlaffen/ die schlaffen deß Nachts/ 1. Thessal. 5. Diese Siebenschläffer aber kehrens um/ und schlaffen offentlich am hellen liechten Tag/ und muß ihnen jederman/ mit Verdruß zusehen. Ordnung/

Die Kirchen-schläffer entheiligen den Tempel GOttes/ machen auß einem **Auditorio** ein **Dormitorium**, auß einem Bett- und Predigt-Hauß ein Schlaffhauß. Es. 56. Die offentliche Versamlung der Christen in der Kirchen geschicht wegen Anhörung deß H. Worts Gottes/ so kommen sie dagegen in die Kirchen/ sitzen nach einander her und schlaffen. Tempel/

mo sagt: Bewahre deinen Fuß / wann du zum Hause Gottes geheſt / und komm/daß du höreſt. Pred.4. Und der HErr Chriſtus rufft: Wer Ohren hat zu hören der höre. Luc. 8. Wie ſich dann das Volck zu ihm drang zu hören das Wort Gottes. Luc. 5. und allerley Zöllner und Sünder naheten ſich zu ihm/daß ſie ihn höreten. Luc. 15. Wie will aber einer hören/wann er durch dieſen unzeitigen Kirchenſchlaff ſelbſten Augen / Ohren und Hertz zugeſchloſſen hat. Die Kirchenſchläffer verachten das Wort / das ihnen geprediget

Wort/

wird/welches iſt Gottes Wort. Wann die Obrigkeit durch dero Cantzler oder Statſchreiber ließ den Unterthanen vorhalten / was in einem oder dem anderen/ daran dem gemeinen Weſen hoch gelegen / ihr Will und Meinung wäre/die Unterthanen aber wolten nicht Achtung drauff geben/ und unter dem Ableſen entſchlaffen/ich mein/ man wurde einen aufwecken und mores lehren! Der Heydniſche König Numa, wann er Jährlich ſein Lands-Ordnung vorleſen laſſen/beſtellte er ſeinen Herolden/welcher mit einem Stab unter den Leuten herum gegangen/ und wann er einen angetroffen der geſchlaffen/ oder ſonſt etwas vorgehabt / hat er ihn mit dem Stab an den Kopff geſchlagen / und geſagt: Hoc age, das iſt/ das thue. Vielmehr ſoll man wachen und Achtung geben / wann man Gottes Wort und Willen offentlich verkündiget / ſolch Wort iſt ein Wort deß Heyls. Geſch. 13. ein Wort der Göttlichen Gnaden. Geſch. 20. ein Wort deß ewigen Lebens/Joh. 6. Wer da will ſelig werden/der muß diß Wort hören und bewahren. Luc. 11. Das heilige Wort Gottes und die Hochwürdige Sacramenta ſeyn neben einander die einige / ordentliche Mittel / dadurch wir können glauben und ſelig werden; Wie nun keiner ſchlafft/ſondern die gröſte Andacht erweiſet/wann man ihm das Nachtmal reichet/alſo ſoll auch keiner ſchlaffen/ wann man ihm Gottes Wort vorträgt. O was hätten unſere liebe Alten und Vorfahrer / die dieſe Kirchen erbauet / bey währendem Bapſtum wol gegeben / daß ſie ein einige/ reine Evangeliſche Predigt hätten darinnen hören können / ja daß man ihnen nur ein Capitel auß der Bibel darinnen hätte vorgeleſen! und wir / die wirs häuffig und überflüſſig haben / ſchlieſſen Augen und Ohren zu/ dencket/ wie ſich das einmal werde verantworten laſſen. Die Kirchen-ſchläffer verſündigen ſich über das auch

Dienern/

an Gottes Dienern / den Lehrern und Predigern. Ein Predigt (ſonderlich wann ſie etwas tüchtigs ſeyn ſoll) laſſt ſich nicht auß dem Ermel ſchüttlen / ſie fällt auch dem Prediger nicht im Schlaff ein/ſondern er bricht ſeinen Schlaff/ er medicirt/ſinnet und tichtet Tag und Nacht darauf/er ſchlägt in ſeinen Büchern nach/ſucht jetzt da denn dort/ was ihm zu ſeinem Vorhaben mag taugen/ er ſetzt ſich und ſchreibt nach möglichem Fleiß/ hernach zwingt er ſich/ biß er die Predigt durch öffters leſen und einbilden in ſein Kopff und Gedächtnus bohret/dann tritt er auf die Cantzel/ſein Amt mit Freuden zu verrichten/er fällt auf ſeine Knie nider (das ſonſt keines in der Kirchen thut) und bittet GOtt um

ſeinen

seinen Geist und Krafft / die vorhabende Predigt würdiglich zu verrichten; Wann er aber hernach anfangt in seiner Andacht zu predigen/ so sitzen erst die Leut da/ und schlaffen vor seinen Augen/ lassen ihn nach allen seinen Kräfften schreien und sagen was er will / sie haben sich einmal gesetzt und schlaffen daher/ als wann sie die Predigt lediglich nichts angieng : Ob das einen Prediger lustig oder verdrossen macht / davon mag ein jeder Verständiger selbsten unpartheisch urtheilen. Val. Herberger in der Hertz-Postill part. II. d. omnium Sanctorum, f. 458. a. sagt: Es prediget sich mächtig übel/ wann der Zuhörer schläfft wie ein Igel. Es macht ihm in Warheit einer offt seltzame Gedancken darüber/ möcht einen bald reuen/ daß er so viel Zeit / Sorg/ Mühe und Fleiß angewendt / und klagen mit Jeremia: Ach mit wem soll ich doch reden und zeugen/ daß doch jemand hören wolte/ aber ihre Ohren seyn unbeschnitten/ sie mögens nicht hören / sihe/ sie halten deß HErrn Wort für ein Spott/ und wollen sein nicht. Jer. 6. Das zeucht der HErr Christus hoch an / und sagt zu seinen Jüngern und Dienern/ wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet / der verachtet mich/ wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat. Luc. 10. Solche Kirchen-schläffer seyn auch anderen anwesenden Zuhörern verdrüßlich/ und an ihrer Andacht hinterlich. Sie ärgern sonderlich junge und unerfahrne Leut/ daß sie dencken/ weil der oder die schlaffe/ so sey es ihm auch recht/ ja sie beschämen ein gantze Gemein/ wann fremde Leut herein kommen und sehen/ daß man in der Kirchen nur schlafft/ werden sie uns nachsagen/ es sey weder bey Lehrern noch bey den Zuhörern ein rechter Eyfer zu dem Wort Gottes. Weil dann die/ so in der Kirchen schlaffen sich so vielfaltig versündigen / so sollen wir uns davor hüten. Und dasselbige auch darum : Und Gemein.

II. Weil der Schlaff in der Kirchen schändlich ist. Ist das nicht ein Schand/ daß einer neben andern Christen in die Kirchen gehet / sich unter andere Christen setzt/ als ob er Gottes Wort wolte hören ; Und/ da andere eyferige Christen den Prediger anschauen/ auf das gepredigte Wort Gottes acht haben und aufmercken / er dagegen die Augen zuschleusst / den Kopff hengt/ schnarcht und schlafft / sich jedermann damit zum Spectacul darsetzt/ daß man ihm zusehen muß/ wie er einen Gnauter in den andern thut / daß ihm der Hut oder Haube ab dem Kopff herab fallen/ oder/ wann er/ wie Eutychus/ im Fenster sässe/ über alle Söller und Stöck herab/ sich zu tod stürtzen möchte. Und welches schröcklich zu hören / so dienen solche Kirchen-schläffer schändlicher Weise dem leidigen Teufel selbsten/ der ist bey ihnen geschäfftig mit seinem höllischen Opio, da salbet er ihnen die Augen/ verstopffet ihnen die Ohren/ setzt ihnen auf den Kopff hinauf/ nimmt ihren Verstand gefangen und reitet sie also/ daß sie kein Wort von der Predigt verstehen / viel weniger behalten können : Welches dem H. Macario einsmals geoffenbaret worden / da er gesehen / wie II. Schändlich.

unter wärendem Gottesdienst / viel kleiner Männlen / schwartz wie die Mohren/in der Kirchen hin und wieder geloffen / und der Leut gespottet/ wann sie einem einen Finger in den Mund gestossen/hat er alsobald anfahen zu gähnen/ haben sie aber einem 2. Finger aufs Maul getruckt/ hat er von Stund an/ anfahen zu schlaffen: Es ist auch mehrmal geschehen / daß man den Teufel Leibhafftig auf deren Köpff sitzen sehen/die in der Kirchen geschlaffen. Darffst dirs demnach kecklich einbilden/wann du einen oder eine siehest in der Kirchen schlaffen/jetzt den Kopff unter sich hencken/dann wieder aufziehen/ so denck / das seye deß Teufels Gautsch/ der hab sich da aufgesetzt/ und hab sein Spiel und Freud damit. Welches kein Gedicht ist/ wie es mancher dafür halten möchte/ sondern es hat Grund in Gottes Wort/ S. Petrus sagt außtruckenlich: Seyd nüchtern und wachet/denn euer Widersacher der Teufel gehet umher/ wie ein brüllender Löw/und suchet/welchen er möge verschlingen. 1. Ep. 5. Es ist dem Ertzbösewicht dem Teufel alles eins/ es sey einer ausser oder inner der Kirchen/ so streicht und schleicht er herum/und sucht/wo er etwas auftreiben möge/allermeist aber sucht er in der Kirchen/wann Gottes Wort geprediget wird/stellt er sich auch mit ein/ wie die Parabel lautet / die Vögel deß Himmels fressen den außgeseeten Samen auf / das ist / wie es Christus selbs erklärt / der Teuffel kömmt/ und nimmt das gepredigte Wort wieder auß der Zuhörer Hertzen herauß/auf daß sie nicht glauben und selig werden. Luc. 8. Welches einige Stuck einen jeden/der ein rechtschaffener Christ seyn will/von dem Kirchen-schlaff abschröcken solte. Es ist solcher Kirchen-schlaff auch unzeitig/ Herr M. Georg Albrecht sagt: Wann man dich offentlich auf den Marckt setzte / daß du schlaffen soltest/so könntestu es nicht thun/sondern wurdest vielmehr sagen: ich bin erst vor 2. oder 3. Stunden aufgestanden: Aber mancher kommet kaum auß dem Bett daher/und schlafft alsbalden wieder ein/es sey auch so kalt/als es immer wolle. Das ist aber nicht natürlich/der Teufel thuts/der druckt die Augen zu O der schröcklichen Sünd! Bißher Herr Albrecht in seiner Postill/ am Sonntag Sexages. conc 3. f. 723. a.

III. Schädlich/

III. Weil der Schlaf in der Kirchen **schädlich** ist. Schädlich seyn solche Leute nicht allein allen andern / denen sie (wie oben gemeldet/) einen Eckel machen und Aergernüß geben/ sondern sie thun ihnen selbsten den grösten Schaden. Sie berauben sich selbsten deß Göttlichen Worts/ schöner Sprüche und Exempeln / nützlicher Lehren und Erinnerungen / nöthiger Warnungen und Vermahnungen / lieblicher Tröstungen / und anderm / das in den H. Predigten vorkommt: Sie machen ihr Christenthum verdächtig / weil sie an dem Ort dörffen schlaffen / da man auß GOttes Wort von und zu unserer Seligkeit unterrichtet wird / so geben sie darmit zu erkennen / daß sie geringe Sorge tragen für ihre Seele / für ihr Christenthum und für die ewige Seligkeit. Sie seyn ihnen selbsten schädlich an ihren Ehren / daß verständige

an Ehren/

Leute

Leute nicht viel von ihnen halten / schimpflich und spöttlich von ihnen reden / und in einen bösen Verdacht nehmen / wie man von den Unholden sagt / sie suchen ihre Ruhe in der Kirchen. Sie seyn ihnen selbst schädlich an ihrer Nahrung / Nahrung / daß sie müssen darben und Mangel leiden / wie Salomo von den faulen Schläffern sagt / Sprüchw. 6. Sie suchen nicht am ersten das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit / darum kan ihnen auch das andere nicht zufallen / Matth. 6. Und habe ich solches von einem alten Prediger gehöret / er habe es in Acht genommen / wo er noch gewesen / daß kein Glück und Segen in der Nahrung gewesen bey denen / die in den Predigten haben pflegen zu schlaffen. So ist solcher Kirchen-Schlaf ihnen an ihrem Leib ungesund und am Le- Leib / und
ben gefährlich / wie wir im Text von Eutycho gehöret / daß er im Schlaf unter der Predigt S. Pauli einen gefährlichen Fall gethan / und todt aufgehaben worden. Und das noch mehr ist / so müssen sie auch Schaden leiden an ihrer Seelen / wo sie nicht nachlassen und Busse thun / dann verflucht ist der / der deß Seel.
HErrn Werck hinlässig thut / Jer. 48. Der Teufel hält sie in seinen Stricken gefangen / nach seinem Willen / biß sie Schiffbruch an ihrem Glauben leiden und die Gnaden-Thür für ihnen verschlossen wird / wie den verschlaffenen fünff thörichten Jungfrauen geschehen / Matth. 25.

Und das ist nun das sechs und zwantzigste Laster / so eigentlich wider Summa.
GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich / der **Kirchen-Schlaf** / da wir gehöret / weil das ein sündlich / schändlich und schädlich Laster ist / so soll ein jeder Christ sich davor hüten / nach Anleitung deß unter S. Pauli Predigt entschlaffenen und im Schlaf zu todt-gefallenen Eutychi / darvon Lucas schreibet in Gesch. 20.

Gebrauch dieser Lehr.

I. **Warnung.** Es ist das Schlaffen in der Kirchen (wie männiglich bekandt /) sehr gemein / der schläfferige Eutychus hat sehr viel Brüder und Schwestern hinter sich gelassen / die es ihm mit Schlaffen in der Kirchen nicht nur gleich / sondern weit bevor thun / nicht nur unter Kindern und gemeinen Leuten / sondern auch unter denen / die sich keine Sau lassen dünecken / die von der süssen Milch seyn wollen / ja die andere darum straffen solten. Gemein ist es nicht nur in den heissen Sommer-Tagen / sondern auch im Winter und da es etwan regenhafftig und frostig ist / auch nicht nur am Mittag bald auf das Essen / sondern auch deß Morgens / wann man erst auß dem Bett kommen und noch nüchtern ist / gleich als wann man darum in die Kirchen zusammen käme / daß der Prediger die Leute solte entschläffen. Da setzen und richten sich die Leute mit Fleiß darnach / daß sie bald mögen einschlaffen / darum / so bald die Predigt angehet / so I. Warnung Vor diesem Laster.

gehet

gehet bey ihnen auch das Schlaffen an/ und treiben solches Gnappen und Gnauten die gantze Predigt durch/ ohne Scham und Scheu / zuletzt wann die Predigt beschlossen wird / erschrecken sie / wachen und stehen mit den andern auf / und wissen kein Wort was man geprediget hat / der schwartze Raben-Vogel der Teufel hat das Wort alles vor ihren Ohren weggenommen. So sündlich aber / so schändlich und schädlich dieses Laster ist / so finden sich doch allerley Entschuldigungen / damit sich die Leute wollen weiß brennen: Die Eine sagen / es sey natürlich daß man nach Essens/ oder wann es still an einem Ort ist/ bald entschlaffe. Antw. Der fromme/ Geist-reiche Lehrer/ **Johann Arnd** / in seiner Postill / Dominica Sexagesima, wil nicht allen Schlaf in der Kirchen für natürlich halten / wie wir dann schon oben gehöret / daß der Teufel darmit sein Spiel habe / der denen Menschen / die vorhin darzu geneigt seyn / ihre Sinne also bethöret und entschläffet. Andere sagen/ sie seyen es also gewohnet/ sie können es nicht lassen/ seyen ihnen selbst feind darum. Antw. Die Gewonheit entschuldiget nicht / sonst könte man alle Sünden / auch die grössesten Laster damit entschuldigen: Bist du es so gewohnet / so bekennest du / daß du es schon lang getrieben / und bist also reiff zur Straff / wisse aber/ daß diß eine böse Gewonheit ist / die man abschaffen / und sich dargegen an etwas Gutes gewöhnen soll. Etliche ziehen sich auf andere und sagen: Thut es doch der und der selbst / ich habe es selbst gesehen / daß denen und diesen die Augen auch unter der Predigt seyn zugangen/ und dergleichen. Antw. Die Sünde ist darum nicht desto leichter / und dein Böses Thun ist darum nicht desto besser / wann du gleich siehest / daß es andere auch also machen / habe du Acht auf dich selbst / 1. Tim. 4. Ein jeglicher wird für sich selbst GOTT Rechenschafft geben / Rom. 14. Wilt du aber je andern folgen / so siehe auf die/ die unter der Predigt mit Andacht aufmercken/ und thue es ihnen nach/ das ist dir viel rühmlicher und nützlicher. In Summa / wann jemaln eine Entschuldigung hätte helffen mögen/ so hätte Eutychus Entschuldigung gnug gehabt/ dann er war ein Jüngling / noch ein Knabe / und also / wie die Jugend/ zum Schlaf geneigt: Er schlieff nicht bald im Anfang der Predigt / sondern da er dem Apostel Paulo schon etliche Stunden mit Lust hatte zugehöret: Er schlieff um die Mitternacht / da es sonsten Schlaffens-Zeit ist / und hatte das Ansehen / er sey wider seinen Willen vom Schlaf übereilet worden / ja es scheinte / er habe sich darum in das Fenster an die Lufft gesetzt / daß er sich deß Schlafs erwehren möchte: Aber dieses alles ungeacht / ziehet GOTT seine Hand von ihm ab/ und lässet ihn um solches seines Schlafs willen / im Schlaf zu tod fallen. Darum hilffe keine Entschuldigung darfür / wollen wir GOTT in der Kirchen dienen / so sollen wir die Predigt und sein Wort nicht verachten / sondern dasselbe heilig halten / gern hören und lernen / darbey soll und muß es auch verbleiben.

Etliche Außreden beantwortet/

1.

2.

3.

Exempel Eutychi betrachtet.

II. Ver-

II. Vermahnung / daß wir so thin aufmercksame Zuhörer seyen deß Göttlichen Worts / und jedermann darzu helffe / daß solcher sündlicher / schändlicher und schädlicher Kirchen-Schlaf möchte abgestellet und abgeschafft werden. Wann Eltern und Herrschafften ihren Kindern und Gesinde frisch auf der Hauben wären / sie so bald nach der Predigt daheim examinirten / und wann eins nichts gemercket oder geschlaffen / mit Worten ernstlich strafften / wann es denn nichts helffen wolte / ihnen das andere mal Ruthen und Prügel anböten / den gantzen Tag keinen Bissen zu essen geben / und dergleichen Ernst brauchten / was gilt es / der Schlaf würde ihnen nach und nach fein vergehen und verleiden. Ein jeder für sich selbsten soll sich lernen vor dem Schlaf in der Kirchen hüten / soll dem Schlaf mit Fasten und Mässigkeit vorkommen / wann sich der Schlaf ereignen wil / soll er sich ermuntern / und bedencken / daß er jetzt darum da sey / GOttes H. Wort zu hören / soll GOtt um seinen guten Geist anruffen / kan auch nicht schaden / wann einer darauf etwas kräfftiges wolte in den Mund nehmen zu käuen / oder es mag einer sein Haupt entblössen / oder gar in seinem Stand und Stuhl aufstehen / das ist keinem verbotten / an andern Orten ist es auch gebräuchlich / auf daß einer ihm selbst also alle Gelegenheit zu schlaffen abschneide. Sitzt dann eins da und schläffet / so soll sein Nachbar ihn zupffen und aufwecken / geschiehet es doch daheim / wann die Tochter über dem Nähen oder die Magd über dem Spinnen entschläffet / so lässet man ihr nicht lang Ruhe / man weckt sie auf: Vielmehr soll es in der Kirchen geschehen / da es GOttes Wort und der Menschen Seligkeit antrifft: Wil man es aber nicht thun / und keines das andere aufwecken / so habe ich es dorten schon einmal angefangen / daß ich unter dem Predigen habe still gehalten / und mit Fingern auf die / so vor mir gesessen von der Cantzel herab gezeiget / und habe ich mir vorgenommen / wann man sich noch nicht daran kehren wil / so wil ich forthin nicht nur auf sie zeigen / sondern wil sie gar mit Namen nennen / ihnen zum Spott und öffentlicher Schande zuruffen und sagen: Simon / schläffest du / vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? wie der HErr Christus Petro zugeredet / Luc. 22. Dann wir müssen Zuhörer in der Kirchen haben / keine Schläffer / wil einer schlaffen / so schlaffe er daheim / er gehöret nicht in die Kirchen. II. Vermahnung /

Nun ich habe hiermit mein Amt gethan / und wider den Kirchen-Schlaf geredet / wie Basilius / Chrysostomus / Augustinus und andere vor mir auch gethan / hoffe zu GOtt / man werde sich lassen weisen / es werde sich einer oder der andere zu GOtt verloben / und halten / daß er Zeit seines Lebens nimmermehr unter der Predigt in der Kirchen schlaffe / damit er ja nicht dem Teufel willfahre und diene / und dargegen GOtt im Himmel erzürne / und dessen gerechte Straffen auf sich und andere ziehe. Der HErr Christus spreche sein kräfftiges Hephphata über uns / er eröffne unsere Augen / Ohren und Hertzen / Beschluß Wunsch.

daß sein Göttliches Wort uns von Ohren so zu Hertzen dring / daß es sein Krafft und Schein verbring / zu unserer zeitlichen und ewigen Wolfahrt und Seligkeit / Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

d. 18. April. 1659.

Die XXX. Laster-Predigt /

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XXVII. Laster: Verachtung der Diener GOttes.

Text:

Matth. c. 22. v. 6.

Etliche aber griffen seine Knechte / höhneten und tödteten sie.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Die Geschicht Davids/

IN 2. B. Sam. 10. lesen wir eine denckwürdige Geschicht/ von König David und seinen Knechten / dann da dem König der Kinder Ammon/welcher Hanon geheissen/sein Vatter starb/ sandte David auß mitleidendem Hertzen seine Knechte zu ihm/ daß sie ihn von seinetwegen / über den Tod seines Vatters trösten solten: Hanon aber wolte die Liebe und Treue Davids nicht erkennen / daß er es so hertzlich gut mit ihm meinete/ beschimpffte demnach solche Knechte und Gesandten Davids / ließ ihnen die Bärte halb abscheeren / auch ihre Kleider biß an den Gürtel halb abschneiden / und mit grossem Hohn und Spott also heimziehen/ worüber David hefftig erzürnet / seinen Feld-Hauptmann Joab und das gantze Heer wider die Ammoniter gerüst und außgeschickt / die auch die Ammoniter und die Syrer/die ihnen helffen wolten/sämtlich in die Flucht geschlagen haben. Fast dergleichen erzehlet der HErr Christus in der Parabel von dem König / der seinem Sohn Hochzeit gemacht / dann der sandte auch auß treuem Hertzen seine Knechte auß / die Leute zur Hochzeit einzuladen / aber sie verachteten das / und wie die verlesene Text-Worte lauten: Etliche griffen

wird gezogen auf unsern Text.

seine

seine Knechte / höhneten und tödteten sie / darüber der König erzürnet / sein Heer außgesandt und solche Mörder alle umgebracht. Weil wir dann in unsern vorhabenden Laster-Predigten zum nächsten gehöret von denen / die die Einladung / nemlich das H. Wort GOttes verachten / wollen wir jetzo weiters von denen hören / welche die Knechte und Diener GOttes verachten / dann das ist auch ein Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / wollen erstlich die Worte mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir Vortrag.

von der Verachtung der Diener GOttes /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt Gnad und Seegen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

UNter denen Gästen / die zur Hochzeit deß Königs Sohns geladen / das ist / unter denen Menschen / die auf GOttes Befehl / zum Reich Christi durch sein Evangelium beruffen werden / seyn etliche die wollen nicht kommen / die andere verachten das / und gehen hin ihrer eigenen Handthierung und Weltlichen Geschäfften nach / mit Versäumung der Predigten / und der H. Sacramenten. Jetzo sagt der HErr noch von einem andern Hauffen: **Etliche** / reliqui, die übrige / wo die Knechte deß Königs / nemlich / seine ordentliche beruffene Kirchen-Diener / Lehrer und Prediger / vermög ihres Befehls und Amts weiter hinkommen / die Leute mit gelehrten Worten zur Hochzeit einzuladen / zum Reich GOttes und seinem H. Evangelio zu beruffen / und also treulich und nach Vermögen zu verrichten was ihnen befohlen / **die** haben sich / auß Verachtung deß Göttlichen Worts / an die Knechte gemacht / und gedenckt unser Text dreyer bösen Thaten / so sie / wider aller Völcker Recht / an den Knechten / als deß Königs Legaten und Botschafften begangen. Die erste That ist κράτος, detentio, sie **griffen** seine Knechte / fielen sie Gewalt-thätiger Weise an / und wurden ihrer mächtig / das seyn **die** / welche die getreue Lehrer und Prediger / wann sie ihr Amt thun / wie es ihnen befohlen ist / überlauffen / anfahren / trutzen / rechtfertigen / und ihnen forthin die Freyheit zu ruffen / und GOttes Wort / sonderlich das Gesetz zu predigen / sperren und nehmen / sie unterdrucken oder doch bezwingen / so viel in ihrem Vermögen ist. Die andere That ist ὕβρις, contumelia, sie **höhneten** / da sie sie unter ihre Gewalt gebracht / thaten sie ihnen allerley Hohn und Spott an / schändeten und schmäheten sie / das seyn **die** / welche die getreue Diener GOttes verspöttlen / beschimpffen / sie für Ketzer / für Aufrührer / für eigen sinnige Streit-Köpffe / für unbescheidene Calumnianten und Lästerer außschreien und aller Orten verkleinern und vernichten. Die dritte That

Unter den Geladenen sind etliche / die

die Knechte / griffen / höhneten /

und tödteten. ist φόνος, occisio, sie **tödteten** sie/ von Worten kamen sie zu den Streichen/ und wo sie nur füglich zukommen könten/ brachten sie sie gar um das Leben/ das seyn **die**/ welche eiferige Prediger verfolgen/ und nicht nachlassen biß sie ihnen gar das Leben nehmen/ diß letztere ist der höchste Grad der Prediger-Verächter: Weiter können sie nicht kommen/ als daß sie ihnen den Leib tödten/ dann die Seele vermögen sie nicht zu tödten/ Matth. 10. Wie ihm aber der König solch **Greiffen**/ **Höhnen** und **Tödten** habe gefallen lassen/ setzt der HErr Christus auch hinzu/ da er sagt: Da das der König hörte/ ward er zornig/ und schickte sein Heer auß/ wie auß den nachfolgenden Worten unsers Texts zu vernehmen.

Lehr.

Lehr. Lehrer und Prediger nicht zu verachten/ wegen

HJer haben wir nun Gelegenheit noch von einem andern Laster zu reden/ das wider GOtt den HErrn laufft und streitet/ nemlich die Verachtung der Lehrer und Prediger/ daß ein jeder Gewissen-haffter Christ sich vor Verachtung der Diener GOttes hüten solle/ und das vornemlich um nachfolgender **drey** Ursachen willen.

I. der Prediger Amt und Treu.

I. Wegen der **Prediger Amt** und **Treu**. Lehrer und Prediger seyn Knechte/ wie sie allhier in unserm erklärten Text genennet werden/ sie seyn Knechte deß HErrn/ 2. Tim. 2. seyn Christi Knechte/ Gal. 1. Knechte GOttes und deß HErrn JEsu Christi/ Jac. 1. als welche von GOtt selbsten zum Predig-Amt und zum Dienst GOttes deß Himmlischen Königs/ durch ordentliche Mittel beruffen seyn/ was sie nun in ihrem Amt thun/ das thun sie auß schuldiger Pflicht/ als beruffene Knechte/ es sey mit Lehren/ Straffen/ Warnen/ Vermahnen oder Trösten/ dann ihr Bestellungs-Brieff lautet also: Siehe/ ich lege meine Worte in deinen Mund/ daß du außreissen/ zerbrechen/ verstören und verderben solt/ und bauen und pflantzen/ Jer. 1. Predige das Wort/ halte an/ es sey zur rechter Zeit oder zur Unzeit/ straffe/ drohe/ vermahne mit aller Gedult und Lehr/ leide dich/ thue das Werck eines Evangelischen Predigers/ richte dein Amt redlich auß/ 2. Tim. 4. Diß sollen und müssen sie thun/ bey Verlust der Göttlichen Gnaden und ihrer ewigen Seligkeit/ Ezech. 3. und 33. Ja/ was sie hierinnen thun/ das thun sie auß wol-meinendem/ getreuen Hertzen/ als getreue Hirten/ die ihre Schäflein von den Irr-Wegen auf gute Wäide führen/ und dem Wolff begehren auß dem Rachen zu reissen/ Joh. 10. als getreue Seher/ die fleissige Aufsicht auf ihre Zuhörer und derselben Thun und Lassen/ haben/ dann die man jetzt Prediger heißt/ die hieß man vor Zeiten Seher/ 1. Sam. 9. als getreue Wächter/ die fleissige Wacht halten/ daß keines auß ihrer Gemein/ in Gefahr und Schaden komme/ Ezech. 3. als getreue Vätter/ die ihre Pfarr- und Beicht-Kinder/ wie ein

lieber Vatter seine eigene Kinder begehren wol zu ziehen/ Eph. 6. als getreue Seelsorger / die grosse Sorge tragen / damit keine Seele unter allen ihren Zuhörern verwarloset oder verlohren werde/ Ebr. 13. Nicht nur wann sie sanfft/ nemlich das Evangelium von der Gnade GOttes predigen / sondern auch wann sie scharffe Gesetz-Predigten thun / eiferig wider die einreissende Laster schreyen / und den Leuten in das Gewissen reden / so ist es von ihnen anders nicht/ als hertzlich gut/ treulich und vätterlich gemeinet: Sie thun es nicht ihnen selbsten zu gut / (dann was kan einer für Freude oder Nutzen darbey suchen oder haben / wann er jemanden ohne erheischende / dringende Noth / über einem oder dem andern ein Gewissen machen / scheltet und straffen wolte/) sondern sie thun solches ihren Zuhörern und anbefohlenen Pfarr-Kindern zum besten / deren Seelen sie zur ewigen Seligkeit begehren zu erhalten. Darum bitten sie auch fleissig für ihre Zuhörer / GOtt der HErr wolle seinen Seegen und Gedeyen geben / daß der außgestreuete Same deß Göttlichen Worts in der Zuhörer Hertzen einkomme / wachse und vielfältige Frucht bringe / Luc. 8. Er wolle seinem Donner Krafft geben / daß das gepredigte Wort GOttes ihnen von Ohren so zu Hertzen dring / daß es sein Krafft und Schein verbring. Und / wie der HErr Christus von den Engeln im Himmel sagt / sie freuen sich über einen Sünder der Busse thut / für neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedörffen/ Luc. 15. also auch getreue Lehrer und Prediger / die in H. Schrifft auch Engel heissen / freuen sich von Hertzen darüber / wann sie sehen / daß ihre Arbeit im HErrn und ihre angewendete Mühe und Fleiß nicht vergebens ist / sondern ihre Zuhörer dem Wort GOttes glauben / folgen / sich bekehren und bessern / daß sie dem HErrn Christo mit Freuden nachsprechen können und sagen: Vatter / ich habe derer keinen verlohren / die du mir gegeben hast / Joh. 17. Weil dann die Lehrer und Prediger GOttes Knechte seyn / sie thun was ihres Amts ist / und thun solches auß treuem Hertzen / den Zuhörern zum besten / so soll ein jeder Christ vor dero Verachtung sich hüten. Nehmet dessen ein Gleichnüß: Wann ein Medicus oder Artzt seinen Patienten verbindet und allen Fleiß ankehret / daß er bald möchte wieder zurecht gebracht werden / der Patient aber reisset die Binden und Pflaster von den Wunden hinweg / stösset und schläget nach dem Artzt / so hält man recht darfür / der Patient müsse seiner Sinnen beraubet seyn: Eben das muß man auch gedencken von einem Zuhörer / der wider den jenigen zürnet / der auß anbefohlener / treuer Seelen-Sorg / ihm Wein und Oel / Gesetz und Evangelium in seine Sünden-Wunden giesset / seine Seele zum ewigen Leben zu erhalten. Schönes Gleichnüß.

II Soll ein jeder Gewissenhaffter Christ sich vor der Verachtung der Diener GOttes hüten/ wegen ihres HERRN / dem sie dienen und der sie sendet/ der ist GOTT selbsten/ der ewige König. 1. Tim. 1. Der hat das Predigamt II. Ihres HErren/

digamt eingesetzt / er hat die Prediger beruffen / er legt sein Wort in ihren Mund/ und verleihet ihnen manche herrliche Gaben / er sendet sie auß / und heisst sie getrost ruffen und nicht schonen. Esa. 58. Wo man nun sie / als Gottes Bottschafften nicht hört noch annimmt. 2. Cor. 5. Sondern sie verachtet/greifft/höhnet und tödtet/so nimmt es GOtt der HErr anderst nicht auf/als ob es ihm selbsten in eigener Person geschehe. Die Prediger seyn zwar Menschen wie andere/ weil sie aber Gottes Knecht und Bottschafften seyn / so geht die Sünd/die Verachtung/ und was ihnen zu wider geschicht / nicht fürnemlich wider die Prediger/als Menschen/sondern wider GOtt. Da die Kinder Israel den Propheten Samuel verachteten / und an seine Statt einen König haben wolten/ wie alle Heyden/sagt GOtt der HErr zum Propheten/sie haben nicht dich/sondern mich verworffen. 1. Sam. 8. Da der HErr Christus die 70. Jünger für ihm her außgesandt / im Jüdischen Land hin und her zu predigen/sprach er zu ihnen: Wer euch verachtet/der verachtet mich/ wer aber mich verachtet / der verachtet den der mich gesandt hat. Luc. 10. Und S. Paulus sagt: Wer die beruffene Diener GOttes verachte / der verachte nicht Menschen/sondern GOtt/der seinen H. Geist gegeben hab in sie. 1. Thess. 4. Wer euch antastet/der tastet meinen Augapffel an/ sagt GOtt der HErr sehr nachdencklich/ Zachar. 2. Ein Mensch kan sich an allen seinen Gliedern antasten lassen/allein wann man ihm will in den Augapffel greiffen/so ists ihm unmüglich zu leiden: Also kan GOtt viel eher zusehen / wann andere verachtet werden/wanns aber an seine Diener/an getreue Lehrer und Prediger geht/ so wehret er und sagt: Tastet meine Gesalbten nicht an/und thut meinen Propheten kein Leyd. Ps. 105. Darum/ wer sich nicht an GOtt selbs versündigen will/ wer Gott nicht selbs verachten will / wer Gott nicht in sein Augapffel greiffen will/ der laß ihm auch seine Diener unverachtet und unverhönet.

Der die Schmach annimmt/ als eygen.

III. Soll ein jeder Gewissenhaffter Christ sich vor der Verachtung der Diener Gottes hüten/wegen der **Straff** / so alle Predigers Verächter von GOtt zu gewarten haben. Da die in der Parabel deß Königs Knecht grissen/höneten und tödteten/ und das der König höret/ ward er zornig und schickt sein Heer auß/und bracht diese Mörder um/und zündet ihre Statt an. Matth. 22. Also wer die Diener Gottes/ getreue Lehrer und Prediger (und in ihnen GOtt selbsten) verachtet/ der wird nicht ungestrafft bleiben. Wer mich verachtet/der soll wieder verachtet werden/spricht der HErr/ 1. Sam. 2. Wo jemand vermessen handlen wurde / daß er dem Priester nicht gehorchet / der in deß HErrn deines GOttes Amt stehet/der soll sterben/und solt den Bösen auß Israel thun/ daß alles Volck höre und fürchte sich/ und nicht mehr vermessen sey. 5. Mos. 17. Wann die Prediger ihr Amt mit Seufftzen thun / über ihre Zuhörer bey GOtt ihrem HErrn klagen müssen / so ist das den Zuhörern nicht gut. Ebr. 13. Wie der Prediger Fürbitt und Segen kräfftig ist zu der Zuhörer

III. Der Verächter Straff.

Wol-

Wolfahrt / also wann sie wider einen zu GOtt seufftzen oder auß Eyfer einem fluchen/hat das auch grossen Nachtruck zu der Gottlosen Verderben. Daher schreibet D. Rivander in seiner Fest Chronick (ad d. 8 Stephani f. 17.b.fin.) von Herr Sebastian Grossen/Burggrafen zu Nürnberg/der als ein gelehrter/ verständiger und Gottsfürchtiger Mann pflegen zu sagen: Er wolle lieber die gantze Welt erzürnen und beleidigen / denn einen frommen Prediger erzürnen und verfolgen / die Ursach sey diese/ dann die Welt suche nur Weg und Gelegenheit / wie sie sich rächen könnte / aber ein frommer Lehrer befehle die Sach GOtt seinem HErrn/ bette zu GOtt/ stelle ihm die Rach heim/ und wart auf seine Hülff/ da (sagt er) sehe sich eine für/ich will daran nicht. Exempel solcher Straff haben wir viel in der H. Schrifft und in den Kirchen-Histo ien: Da König Jerobeam sein Hand wider den Mann Gottes zucket / und sagt: Greiffet ihn / bestund und verdorret ihm sein Hand / daß er s nicht wieder zu sich ziehen konnt/biß der Mann Gottes für ihn gebetten 1. Kön. 13. König Ahab war dem Propheten Micha gram / er ließ ihn auf den Backen schlagen/ und in Kercker setzen/darinnen mit Brot und Wasser deß Trübsals zu speisen/ darüber ward er im Streit erschossen/ und die Hunde musten sein Blut lecken/ nach dem Wort deß HErrn/ 1. Kön. 22. Da der Prophet Elisa gen Bethel hinauf gieng/ und etliche böse Buben ihm vor dem Thor entgegen lieffen / ihn verspotteten und schryen: Kalkopff komm herauf/Kalkopff komm herauf/fluchet ihnen der Prophet in seinem Eyfer/bald kamen 2. Beeren auß dem Wald geloffen/die zerrissen solcher ungezogenen Kinder 42. 2.Kön.2. Theodoretus (lib.3.c 13.) schreibet von Käysers Juliani Mutter Bruder/der auch Julianus geheissen / der habe zu Antiochia im Tempel den Altar rev mit seinem Wasser verunreiniget/ der Bischoff Euzoius hab ihn drum gestrafft/ er aber habe dem Bischoff eine Maulschelle gegeben / darauf sey er bald in eine schröckliche Kranckheit gefallen / daß ihm sein Jngeweyd verfaulet/ und der Unrath nicht mehr unten/sondern zum Maul außgegangen/biß er elendiglich gestorben und verdorben. Sozomenus (l 2.c 14.) gedenckt eines Bischoffs / mit Namen Mil es, als der in einer Statt in Persien / Gottes Wort geprediget und die Leut zu Christo sich zu bekehren vermahnet / sie ihne aber mit vielen Schlägen zur Statt hinauß geschleifft/hab ihn das hefftig verdrossen/derselben Statt geflucht / und davon gegangen: Bald hernach/ als der Rath derselben Statt etwas wider den Persischen König verbrochen/hab er sein Heer hingesandt und die Statt in den Grund verstören lassen. D. Luther meldet / daß zu Kemberg / nahe bey Wittenberg ein Burger gewesen/ der deß Pfarrers daselbsten offt in seinem Garten gespottet/ gesungen und geprediget wie der Pfarrer/ der sey nicht lang hernach leiblich vom Teufel besessen worden/ hab ihn schröcklich geplagt/ daß man ihm weder rathen noch helffen können / zu letzt hab er in seinen Sünden sich selbst erwürgt. Anderer Exempel dißmal zu geschweigen.

Und

Summa. Und das ist das 27. Laster so eigentlich auch wider GOtt den HErrn lauffe und streitet / nemlich die Verachtung der Prediger / da wir gehört / daß wegen der Prediger Amt und Treu / wegen ihres HErrn / dem sie dienen / und wegen der Verächter Straff / ein jeder Gewissenhaffter Christ sich vor der Verachtung der Diener Gottes hüten soll. Auß Matth. 22.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Straff der Verächtern

I. Straff / allen Verächtern der Diener Gottes / welche die Knecht deß Königs / so sie zur himmlischen Hochzeit einladen / auch greiffen / höhnen und tödten. Solches geschicht hin und wieder in der Welt von hohen und nideren / von gelehrten und ungelehrten / von jungen und alten. Andere Standspersonen kan man viel ehe zu frieden lassen / nur die Prediger müssen am meisten herhalten; Da Petrus und Andreas noch Fischer gewesen / Matthäus noch am Zollbanck gesessen / hat ihnen kein Mensch nichts gethan / da sie aber auf Christi Befehl ihr Amt angetretten / sagt ihnen der HErr Christus zuvor / Sihe / ich sende euch / wie die Schaff mitten unter die Wölffe. Matth. 10. Ein Seelen-Hirt ist der verachteste Mensch / so gar / daß auch kein Baur ist / der ihn nicht wie ein Kot begehrte mit Füssen zu tretten / sagt D. Luth (t. 3. Jen. Lat. f. 462.) Solche Verachtung der Prediger geschicht auf viel und mancherley Weise / dann man verachtet ihr Person / als die gemeiniglich von schlechten / armen Leuten herkommen / da heist es / wie solt uns dieser weisen was gut ist. Ps. 4. Sollen sie predigen / so will man ihnen vorschreiben / was und wie sie predigen sollen / welches ihnen doch schon zuvor von GOtt in seinem Wort vorgeschrieben worden. Tretten sie auf die Cantzel / so will mans nicht hören / oder doch glaubt man ihren Predigten nicht. Esa. 53. Man hält ihr Wort für einen Spott. Jer. 6. Man lauret auf sie / wie man sie möge fangen in ihrer Rede / wie dem HErrn Christo geschehen. Matth. 22. Sonderlich wann sie die Laster straffen / und weisen / wie man sich Christlich der Zucht und Erbarkeit gemäß verhalten solle / heisst es: Gebeut hin / gebeut her / harre hie harre da / hie ein wenig / da ein wenig. Esa. 28. Man mag leicht ein wenig auf den Sack schlagen / so gumpet der Esel / und ist Feur im Dach / man will bald injurien-Klagen drauß machen / hui verklagt ihn / wir wollen ihn verklagen / ob wir ihn über vortheilen / und ihm beykommen mögen / und uns an ihme rächen / wie Jeremias erfahren c. 20. Wollen sie etwas anordnen oder deß Kirchengewalts gebrauchen / so reisst man ihnen die Schlüssel auß der Hand / mit dem Vorwand / sie verwirren Israel / wie Elias hören muste. 1. Kön. 18. Man rathschlagt wider sie / daß man sie / wie ein arm Schaff zur Schlachtbanck führe / den Baum samt den Früchten verderbe / und sie auß dem Land der Lebendigen außrotte. Jerem. 11. Man spottet der Botten GOttes /

Wie GOttes Diener verachtet werden.

und

und äffet seine Propheten / wie von den Israeliten stehet. 2. Chron. 36. Und Ezechiel muste seiner Zuhörer Liedlein seyn / daß sie in den Zechen und Spielhäusern von ihm gesungen. c. 33. Man hasset sie / und ist ihnen gram / die doch heylsam lehren. Amos. 5. Man verräth sie / wie Amazia den Propheten Amos beym König Jerobeam angegeben / verrathen und gesagt: Der Amos macht ein Aufruhr wider dich im Hauß Israel / das Land kan seine Wort nicht leiden. Amos. 7. Ihre sündliche Gebrechen / die sie / als Menschen / auch an sich haben / schreyt man allenthalben auß / und leugt noch mehr darzu / kommt her / sprechen sie / lasst uns ihm mit der Zungen tod schlagen. Jerem. 18. Man drohet ihnen: Die Götter thun mir diß und das / wo ich nicht morgen um diese Zeit deiner Seelen thu / wie dieser Seelen einer; Ließ Isebel dem Propheten Elia sagen / 1. Kön. 19. Man flucht ihn / wie Jeremias klagt / hab ich doch weder auf Wucher gelihen noch genommen / noch flucht mir jederman. c. 15. Wir sind stets als ein Fluch der Welt / und ein Fegopffer aller Leute. 1. Cor. 4. Man thut ihnen alles zu Leyd und Verdruß / wie die schändtliche Leut zu Sodom die gerechte Seele Loths von Tag zu Tag gequälet mit ihren ungerechten Wercken. 2. Petr. 2. Man schlägt sie / wie der Prophet Micha eins auf den Backen bekommen / vor dem König Ahab. 1. Kön. 22. Man wirfft sie ins Gefängnus / wie Jeremias / unter dem Schein / als der zu den Chaldeern fallen wolte / in Kercker / auch hernach in eine tieffe Gruben mit Schlam̃ geworffen worden. c. 37. und 38. Man setzt ihnen den Stul für die Thür / und weist ihnen das Kühefenster / du Scherf / gehe weg / und fleuch ins Land Juda / und isse Brot daselbst / und weissage daselbst / und weissage nicht mehr zu Bethel / denn es ist deß Königs Stifft und deß Königreichs Hauß / muste Amos hören. c. 7. Man verweists ins Elend / und verfolgets von einer Statt zu der andern. Matth. 10. Man nimmt ihnen wol das Leben gar / wie Johannes der Täuffer im Gefängnus enthauptet worden. Matth. 14. Daher D. Luther sagt: Predigen ist nichts anders als das Wüten deß Teufels und der Hölen auf sich laden. tom. 3. Jen. Lat. in Esa. 40.

II. Warnung / Am 1. den Predigern / daß sie sich nicht verächtlich halten / sollen demnach in der Lehr nicht verdächtig / partheisch oder hinlässig und im Leben nicht ärgerlich seyn; Lasset uns niemand irgend ein Aergernuß geben / auf daß unser Amt nicht verlästert werde. 2. Cor. 6. Auch wann sie von der Welt und ihren eygnen Zuhörern auf ein oder mehrere Weiß verachtet werden / sollen sie drum an ihrem Amt nicht verzagen / von ihrem Eyfer nicht ablassen / und um Gunst und Genieß willen nicht stillschweigen / sondern getrost rüffen und nicht schonen / ihre Stimm erheben wie ein Posaun / und dem Volck ihr Übertrettung verkündigen. Esa. 58. Sind etliche die es nicht leiden wollen / sagt D. Luther / in Gottes Namen die mögen auß der Kirchen bleiben / oder herauß gehen in deß Teufels Namen / wer hält hie den anderen / wir können

II. Warnung

Gottes Wort nicht stillschweigen um ihrentwillen. tom. 7. Jen. C f 436. b.

2. Zuhörern. Am 2. zur Warnung den Zuhörern/ daß sie um der erzehlten Ursachen willen/ die Knecht Gottes nicht also verachten. Bedencket doch/ was das für ein Unverstand / für ein Undanck / für ein frevel Stuck und Greuel seye/ verachten/ greiffen/ höhnen und tödten Knecht eines anderen HErren/ Knecht deß ewigen Himmels-Königs / der so mächtig ist seine Knecht zu schützen und sich selbs zu rächen. Knecht / die nichts übels gethan / sondern die die Leut (laut ihres HErren Befehls) zur Königlichen Hochzeit einladen/ und nichts liebers sehen/ als daß jederman ihrer Göttlichen Lehr folgte/ fromm wurd / und dermaleins mit ihnen in den Himmel käme ; Für solche ihre Treu und Fleiß / für ihr Sorg und Mühe ihnen der Welt Stanck und Danck geben/ ist ja unChristlich/ unbillich und hochsträfflich/ wie wirs jetzo in der Lehr etwas weiters außgeführet haben. Wer Ohren hat zu hören der höre. Luc. 8. Er höre und folge/ dann wer den Dienern Gottes folget/ der wirds ihnen in Ewigkeit danckens wer ihnen aber nicht folget / der wird solches in Ewigkeit beseufftzen und bejammern.

III. Vermahnung/ Auch 1. Predigern.

III. **Vermahnung** / Lehrer und Prediger / als Knecht GOttes/ sollen dem Befehl deß Königs fleissig nachkommen/ und außrichten was ihnen befohlen ist. Ein Legat, Diener oder Gesandter muß nicht eines Nagels breit von der Instruction und gegebenen Vollmacht seines Königs und Fürsten abweichen/ thut er anderst/ so wird er nicht nur für einen Meineydigen gehalten/ sondern gerath auch in seines Herrn Ungnad und Straff; Nun seyn die Prediger Gottes Legaten und Botschafften. 2 Cor. 5. Darum sollen sie sich an ihres HErrn und Königs instruction und Befehl halten/ von seinem Wort nichts abtretten/ nichts darvon und nichts darzu thun/ damit sie nicht in Gottes Ungnad und Straff fallen: Ihnen ist die Seelen-Sorg befohlen/ darum sollen sie über ihrer Zuhörer Seelen und Seelen Wolfahrt sorgen und wachen/ als die da Rechenschafft dafür geben sollen. Ebr. 13. Die Zuhörer aber sollen ihre Prediger halten für Christus Diener / und Haußhalter über Gottes Geheimnus. 1. Cor. 4. Sollen das Wort ihrer Göttlichen Predigt annemmen/ nicht als Menschen Wort/ sondern (wie es denn warhafftig ist) als Gottes Wort. 1. Thess. 2. Darum bitten wir euch/ lieben Brüder / daß ihr erkennet die an euch arbeiten und euch fürstehen in dem HErrn und euch vermahnen/ habt sie desto lieber um ihres Wercks willen/ und seyd friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5.

2. Zuhörern

IV. Trost/ wiederum 1. Predigern/

IV. **Trost** / 1. den Lehrern und Predigern: Werden wir verachtet/ gegriffen/ verhöhnet/ und getödtet/ so ist das nichts neues/ welchen Propheten hat man nicht verfolget und wol gar getödtet / sagt Stephanus in Gesch. 7. ist es doch dem HErrn Christo selber also ergangen! Nun ist der Jünger nicht über seinen Meister / noch der Knecht über seinen HErrn / haben sie den

Herrn

Hauß-Vatter Beelzebub geheissen / wie solte es den Hauß-Genossen besser gehen / Matth. 10. Wir getröſten uns aber dessen / daß solche Verachtung nicht eigentlich wider uns / sondern wider GOTT den HErrn selbsten gehet / dem befehlen wir solches / der ist starck gnug diese Sache wider seine Verächter außzufechten. Unterdessen wird unsere Arbeit im HErrn darum nicht vergebens seyn bey allen / 1. Cor. 15. es wird zum wenigsten auf dem vierdten Theil deß Ackers ein gutes Land antreffen / und hundertfältige Frucht bringen / Luc. 8. Was denn die böse Welt mit Undanck belohnet / wird der HErr im Himmel wol belohnen / Matth. 5. da die Lehrer werden leuchten wie deß Himmels Glantz / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich / Dan. 12. 2. Den Zuhörern / die ihre Lehrer nicht verachten / sondern lieben und ehren / ihnen folgen und gehorchen / denen ist es sehr tröstlich / daß sie hiermit GOtt selbst lieben und ehren / GOtt selbst folgen und gehorchen / zu ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt / dann Christus sagt zu seinen Jüngern: Wer euch höret und ehret / der höret und ehret mich / Luc. 10. Wer euch aufnimmt / der nimmt mich auf / und wer mich aufnimmt / der nimmt den auf / der mich gesandt hat / wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen / der wird eines Propheten Lohn empfahen / Matth. 10. 2. Zuhörern.

Wunsch.

Wolan / GOtt stärcke beedes Lehrer und Zuhörer / und verleihe uns seinen H. Geist / der uns zu allem Guten leite und führe / und darinnen erhalte / biß an unser seliges Ende / daß ein jeder anhöre die fröliche Stimme: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / ich wil dich über viel setzen. Gehe ein zu deines HErrn Freude / Matth. 25.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XXXI. Laster-Predigt /

d. 2. Maji 1659.

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XXVIII. Laster: Entheiligung deß Sabbaths.

Text.

Luc. c. 14. v. 3.

Und JEsus antwortet und saget zu den Schrifftgelehrten

ten und Phariseern / und sprach: Ist es auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Von GOttes schöner Ordnung in der Welt/

ES hat GOtt der HErr / nach seiner Allmacht und Weißheit alles in der Welt wol geordnet / mit Maß / Zahl und Gewicht / Weißh. 11. Wie dasselbe an dem Lauff der Sonnen / deß Mondes und der andern Planeten und Sternen / an dem Menschen und dessen Bildung / Gebärt / Gaben / Stand / Thun und Leiden / an den wilden und zahmen Thieren / an den Gewächsen und Früchten der Erden / an den Ländern und Königreichen und deren Außtheilung und Regierung zu ersehen: Sonderlich aber findet sich solches / wann wir die Zeit und deren ordentlichen Unterscheid betrachten / da die vier Jahrs-Zeiten / Frühling / Sommer / Herbst und Winter zierlich auf einander folgen / man zehlet Jahr / Monat / Wochen / Tage und Stunden nach einander / ein jegliches hat seine Zeit und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde / Pred. Sal. 3. Auch wo man die Zeit recht in Acht nimmt / gibt GOtt der HErr seinen Seegen und Gedeyen darzu / wie Salomo auch sagt / es lige alles an der Zeit und am Glück / Pred. 9. Vornemlich aber hat

Besonders wegen der Feyer- und Werck-Tagen.

GOtt der HErr einen schönen und nützlichen Unterscheid gemacht in der Zeit / wegen der Werck-Tagen / an denen ein Mensch seine Hand-Arbeit verrichten soll / zur zeitlichen Nahrung und Unterhaltung seines Leibes / und wegen der Sonn- und Feyer-Tagen / an denen ein Christ seinem Gottesdienst solle abwarten zur Unterweisung und Trost seiner Seelen. Da darff kein Spötter fragen: Warum muß ein Tag heiliger seyn / denn der andere / so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr machet? Dann die Weißheit deß HErrn hat sie so unterschieden / und er hat die Jahr-Zeit und Feyer-Tage also geordnet / Syr. 33. Wer darwider thut / und den Feyer-Tag / den der HErr zu heiligen befohlen / entheiliget / der thut wider GOtt den HErrn selbst.

Vortrag.

Weil wir denn bißher von unterschiedlichen Lastern geredet / die wider die erste Tafel seiner Heiligen Zehen Gebotten lauffen / so wollen wir für gegenwärtige Predigt / auf gleiche Weise /

von der Entheiligung deß Sabbaths /

Wunsch. etwas weiters reden und handlen / darzu uns GOtt der HErr / Geist / Gnade / und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklä-

Erklärung deß Texts.

DEr H. Evangelist Lucas c. 14. seines Evangelii gedencket einer Mahlzeit die an einem Sabbath Tag angestellet worden/ und meldet daß der Gastherr ein Phariseer / und unter denselben ein Oberster gewesen/ ein vornehmer Beysitzer deß grossen Jüdischen Raths zu Jerusalem/ der hat nun den HErrn Christum dazu eingeladen / und mit freundlichen Worten gebetten/ nach vollbrachtem Gottesdienst/ bey zu End lauffendem Sabbath/ mit ihm die Abendmahlzeit zu halten/ oder wie wir sagen/ auf den Abend ein Süplein mit ihm zu essen/ neben ihm waren auch beruffen etliche andere der Schrifftgelehrten und Phariseer / die alle deß HErrn Christi abgesagte Feind waren/ war demnach diese Gastung eigentlich nicht dahin angesehen/ dem HErrn JEsu damit ein besondere Ehr zu erweisen/ sondern ihn vielmehr in Gefahr zu bringen/ wie dann der Evangelist sagt/ Sie hielten auf ihn/ sie laurten/ horchten und hofften/ er solte sich eintweder mit Worten oder mit Wercken vergreiffen/ daß sie Ursach bekämen ihne anzufallen/ oder doch zu beschimpffen/ und hernach da und dorten außzutragen. Wiewol nun der allwissende HErr solche falsche Kreiten wol gekennet/ stellet er sich doch ein/ und nimmt ihm für/ diese Laurshäls von ihrer Boßheit ab- zu allem guten aber anzuhalten. Unter währender Mahlzeit kommt herein ein Wassersüchtiger Mensch/ den der Gastherr und die andere Phariseer und Schrifftgelehrten wol mögen bestellt haben/ sich allda zu præsentiren/ und diesem JEsu von Nazareth unters Gesicht zu sitzen/ und seiner Hülff zu begehren. Dabey hatten sie diese böse Gedancken: Eintweder wird er diesen Wassersüchtigen heilen / oder wird ihn nicht heilen? Heilet er ihn/ so sagen wir/ er hab den Sabbath entheiliget/ und sey deß Tods schuldig? Heilet er ihn nicht / so sagen wir/ er hab ihn eintweder nicht heilen können oder nicht heilen wollen / kan er ihn nicht heilen/ so ist er nicht der allmächtige Sohn Gottes/ will er ihn nicht heilen/ so ist er nicht der Messias der versprochene Heyland / der sich der Elenden erbarmen/ und einem jeden helffen will und wird. Aber der HErr Christus dagegen / gibt ihnen diese Nuß aufzubeissen/ fragt sie/ und sagt in den verlesenen Worten zu ihnen also: **Ists auch recht auf den Sabbath heilen?** Damit waren sie alle gefangen / sie sagten ja oder nein/ so kont er sie auf die Schlappen schlagen/ wie sie ihn zu schlagen begehrten/ darum schweigen sie stockstill / und wie Beda über diese Wort schreibe/ so schweigen sie billich still / weil sie sehen/ daß sie wider sich selbsten reden würden / sie sagten gleich was sie wolten / dann ists recht auf den Sabbath heilen / warum lauret ihr dann auf den HErrn Christum/ ob er den Krancken heilen werde / ists nicht recht/ warum versorget ihr denn am Sabbath eures Ochsen und Esel/ an denen so viel nicht gelegen ist/ als

Den Phariseern/

die auf den HErrn Christum lauren/

leget er eine Frag für/

die sie nicht beantworten können/

an einem vermutlich feigen Menschen. Demnach nimmt der HErr Christus das Stillschweigen fürs Jawort an/ ergreifft den Wassersüchtigen und heilet ihn Augenblicklich/ und lasst ihn seines Wegs gehen/ Sich selbsten aber und die Heilung am Sabbath geschehen vertheidiget er wider der Phariseer Lästerung/ daß diß ein Noth- und Liebwerck seye / so am Sabbath nicht verbotten oder Sünd seye/ viel weniger als wann bey ihnen einer seinem Ochsen oder Esel/ der ihm in den Brunnen gefallen/ am Sabbath-Tage herauß helffen wolte.

vom Sabbath/ darbey zu bedencken der Regul/ Unterscheid/ und Wercke/

Ist also allhie die Frag vom Sabbath. Sabbath ist ein Ebräisch Wort / heisst zu Teutsch ein Ruhe oder Ruhetag / dadurch wird verstanden der siebende Tag in der Wochen/ daran GOtt der HErr anfangs/ nachdem er in 6. Tagen Himmel und Erden erschaffen/ geruhet/ und darauf solchen Tag geheiliget/ und Wochentlich zu heiligen befohlen. 1. Mos. 2. Solcher Sabbath ist zweyerley/ als am 1. der Juden Sabbath/ den sie am siebenden Tag der Wochen als an unserm Sambstag halten / und mit Verrichtung deß Jüdischen Gottesdiensts im Alten Testament heiligen mussten; Zum 2. der Christen Sabbath/ das ist der H. Sonntag/ dann die H. Apostel/ damit sie sich von der Jüdischen Synagog abthäten / haben den Sonntag / an welchem unser HErr JEsus Christus von den Todten auferstanden / auß Christlicher Freyheit/ bald nach Christi Himmelfahrt / mit einhelligem Consens erwehlt / alle Herrligkeit deß Jüdischen Sabbaths darauf verlegt/ und denselben zu heiligen

deren drey verbotten/

angeordnet. Es erfordert aber GOtt der HErr auf den Sabbath ein heilige Ruhe/ das ist/ er will/ daß man am Sabbath von aller Arbeit ruhe / und daß man in solcher Ruhe dem wahren Gottesdienst allein oblige und abwarte. Darum hat er vornemlich dreyerley Werck am Sabbath verbotten/ 1. Alle Knechtische/ mühesame Dienst- und Lohn-Arbeit/ wie sonsten einer in der Wochen seinen Geschäfften pflegt nach zu gehen. 2. Hat er verbotten alle deine Werck / nemlich die ein jeder ihme selbsten erwehlet / seine sündliche Lust und Begierde zu erfüllen/ und 3. insgemein alle Werck/ die eintweder offentlich in der Kirchen/ oder daheim absonderlich die Andacht und Verrichtung deß wahren Gottesdiensts irren und hinderen. Dagegen erlaubt / ja befihlet GOtt der HErr am Sabbath auch dreyerley Werck/ als 1. die Nothwerck/ die man dringender Noth halben nicht unterlassen kan. 2. Die Liebwerck/ die man dem Nechsten allezeit zu erweisen schuldig ist / und 3. die Werck der Gottseligkeit/ die zur Verrichtung deß Gottesdienstes von uns allen erfordert werden. Wer nun die Heiligung deß Sabbaths oder Sontags / deßgleichen die daran zugelassene Werck der Noth / der Liebe und der Gottseligkeit unterlasst / und ohne Noth/ auß Geitz/ auß Frechheit und Boßheit/ mit Verachtung / Hindernus und Versaumung deß Gottesdiensts / Knechtliche Dienst-Arbeit oder verwegene Sünden-Arbeit thut / **der entheiliget den Sabbath** / den der HErr zu heiligen gebotten hat.

und drey erlaubet seyn.

Lehr

Lehr.

Lehr. Von Entheiligung deß Sabbaths sich zu hüten/ weil die ist

DJerbey haben wir jetzo wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffe und streitet/ zu reden / welches ist die Entheiligung deß H. Sonn- und Sabbattags/ daß ein jeder Christ sich davor hüten solle/ und das vornemlich um nachfolgender vier Ursachen willen.

I. Wider GOtt/ und seine Ruhe/

I. Die Entheiligung deß Sabbaths ist **wider GOtt selbs.** Da GOtt der HErr in 6. Tagen Himmel und Erden erschaffen/ ruhet er am 7den Tag und erquicket sich. 2. Mos. 31. Das ist / er höret auf in den Wercken der Schöpffung/ schauet seinen grossen Weltbau an / belustiget und vergnüget sich darum / daß alles gut / nutzlich und wol gemacht sey; Wer dergleichen nicht auch thut/ von seinen 6. tägigen Wercke-Arbeiten nicht aufhört/ und den Sabbath nicht mit danckbarer Betrachtung der Göttlichen Dingen Christlich zubringt/ der thut wider GOtt. Da GOtt der HErr die H. 10. Gebott gegeben/ hat er gleich in der ersten Tafel geboten/ den Sabbath zu heiligen/ und ist kein Gebott / das in den Büchern Mosis und der anderen Propheten so viel und offt wäre widerholet worden / als eben dieses; Und da er bey den anderen Gebotten schlecht dahin sagt: Du solt/ oder du solt nicht/ hat er allein zu diesem Gebott ein besonder NB. vornen angesetzt/ und sagt: Gedencke/ gedencke deß Sabbattags/ daß du ihn heiligest. 2. Mos. 20. Wer das nicht hält/ und den Sabbath entheiliget / der thut wider GOtt. Da GOtt der HErr den Sabbath zu heiligen befohlen / sagt er: Dieser Sabbath ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf euere Nachkommen / das ihr wisset / daß ich der HErr euer GOtt bin. 2. Mos. 31. und Ezech. 20. Wer demnach den Sabbath verachtet und entheiliget/ der verwirfft solch Zeichen/ er hebt den Bund und damit auch die Gnade Gottes auf/ wird Bundbrüchig/ Treuloß und Meineydig an GOtt/ welches alles wider GOtt ein grössere Sünd ist/ als Mord/ Ehebruch/ Diebstal und andere Laster / die in der anderen Tafel verbotten werden.

Gebott/ und Zeichen

II. Wider die Billigkeit. GOtt fordert nicht sechs/ sondern nur den siebenden Tag.

II. Die Entheiligung deß Sabbaths ist wider die **Billichkeit.** Da uns Christus der HErr das H. Vatter Unser zu beten vorgeschrieben / stellet er darinnen sechs Bitten / die die Seel und das Himmlische betreffen/ und eine einige / die das tägliche Brodt und Nahrung deß Leibes angehet / Matth. 6. Wann es GOtt der HErr auch so gemacht hätte mit den sieben Tagen in der Wochen / und hätte geordnet / daß wir sechs Tage allein dem Gottesdienst obligen und nur den siebenden für uns schaffen und arbeiten solten / so wären wir doch schuldig ihme zu gehorsamen: Nun ist aber GOtt so gedultig und gütig gegen uns / daß er uns sechs ganzer Tage an einander lasset unsern eigenen/ zeitlichen / irrdischen Händlen nachgehen/ und begehret in der ganzen Wochen einen

einen einigen Tag für sich. Zwar wir sollen alle Tage GOtt zu Ehren zubringen / aber diesen / als den siebenden Tag / will der HErr / sollen wir sonst nichts thun / dann allein ihm daran dienen. Wann dir ein guter Freund sechs Ducaten schenckte / daß du sie zu deinem Nutzen gebrauchen und anwenden mögest nach deiner Nothdurfft / er gebe dir auch noch einen Ducaten / mit dem Beding / du solltest ihm denselben wieder geben / wann er ihn werde fordern; Du aber wolltest an den sechs vorigen nicht vergnüget seyn / sondern wolltest auch diesen siebenden Ducaten eignen / für dich gebrauchen / und dem guten Freund auf sein Fordern gar nichts geben / so wäre das ein grosser Undanck / Unverstand und Unbillichkeit. Nun siehe / GOtt gibt dir auch sieben Tage in der Wochen / die sechs solt du für dich / zu deiner zeitlichen Nahrung gebrauchen / den siebenden aber fordert er wieder / den solt du ihm heiligen / und allein ihm daran dienen / thust du das nicht / und wilt den siebenden samt den sechs vorigen für dich behalten und gebrauchen / und nicht zu heiligen Wercken anwenden / wie dir GOtt befohlen / so siehet ein jeder / daß solche Entheiligung die höchste Unbillichkeit ist.

III. Leib und Seel schädlich.

III. Die Entheiligung deß Sabbaths ist Leib und Seel schädlich. Unser Leib ist an sich selbsten schwach / wann wir immer fort und fort solten schaffen und arbeiten / und nicht entzwischen unser abgewechselte Ruhe haben / so könten wir in die Länge nicht außdauren: Darum hat GOtt der HErr neben dem Tag die Nacht / und neben den Werck-Tagen den Sonntag geordnet / daß wir daran von unserer täglichen Arbeit ruhen / und unsere Leibes-Kräfften sich wieder erholen und in etwas erquicken mögen / 2. Mos. 20. und 23. Also auch unsere Seele betreffend / ist es mit uns / leider nach dem Fall / also bewandt / daß der natürliche Mensch auß sich selbsten nicht verstehet / was da ist deß Geistes GOttes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 2. Darum hat GOtt der HErr eine gewisse Zeit angesetzet / nemlich den H. Sonntag / daß daran Junge und Alte / Herren und Frauen / Söhne und Töchter / Knechte und Mägde in der öffentlichen Versammlung der Kirchen von GOttes Wesen und Willen / von Christi Person und Amt / zu ihrer Seelen Seligkeit auß GOttes Wort unterwiesen werden. Der Sonntag ist gleichsam unserer Seelen Marckt-Tag / daran wir die reiche Schätze GOttes von Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit einkauffen / und umsonst / ohne Geld bekommen können / Es. 55. Darum wie wir die sechs Tage über für den Leib gesorget und geschaffet / also sollen wir am siebenden Tag / die Seele versorgen / sie mit dem H. Wort GOttes speisen / an demselben begehren herein zu bringen / was die Woche über unter den Weltlichen Geschäfften der Gottseligkeit und dem Gottesdienst abgegangen. Wer das nicht thut / sondern schafft am Sonntag wie am Werck-Tag / kommt am Sonntag so wenig in die Kirchen als in der Wochen / der ist mit solcher Entheili-

heiligung deß Sabbaths ihme selbsten schädlich an Leib und Seel / seinen Leib mergelt er durch solches Frettwerck auß / und richt ihn hin vor der Zeit / die Seel aber beraubet er der selig-machenden Erkänntnüß GOttes / vieler heilsamer Lehren und Erinnerungen / und alles Trostes deß H. Göttlichen Worts / daß wann die Anfechtung herkommt / die bekümmerte Seele vergehen muß in ihrem Elend / laut Ps. 119.

IV. (Daß wir dißmal alles andere-geschweigen /) so ist die Entheiligung deß Sabbaths auch hoch-sträflich. Dann GOtt der HErr drohet ernstlich / wer den Sabbath entheiliget / der soll deß Todes sterben / wer eine Arbeit drinnen thut / dessen Seele soll außgerottet werden von seinem Volck / 2. Mos. 31. werdet ihr mich nicht hören / daß ihr den Sabbath heiliget / und keine Last traget durch die Thor zu Jerusalem ein am Sabbattage / so will ich ein Feur unter ihren Thoren anstecken / daß die Häuser zu Jerusalem verzehren / und nicht gelöscht werden soll. Jerem. 17. Ich will euere Feyrtag in Trauren / und alle euere Lieder in Wehklagen verwandlen. Amos. 8. Ja den Kot euerer Feyrtagen will ich euch ins Angesicht werffen / spricht der HErr Malach. 2. So spricht der HErr auch die Schwindsucht und den Fluch über die Handarbeit so am Sonn- und Feyrtag verrichtet wird / daß kein Segen / kein Gedeyen noch Wolfahrt dabey zu erhalten: In der Wüsten giengen etliche vom Israelitischen Volck hinauß für das Lager / am Sabbath / das Manna zu samlen / wie sonst an den Wercktagen / aber sie funden nichts. 2. Mos. 16. Damit ist angedeutet worden / daß die / so auß Geitz und übriger Sorg der Nahrung den Sabbath mit ihrer Handarbeit entheiligen / und grossen Gewinn erschnappen wollen / nichts finden noch erhalten sollen. Sonderlich hat GOtt der HErr unter seinem Volck ein schröcklich Exempel statuirt an einem Mann / der am Sabbath Holtz gelesen / den legte man gefangen / weil es nicht klar außgedruckt war / was man mit ihm thun solt: Der HErr aber sprach zu Mose / der Mann soll deß Todes sterben / die gantze Gemein soll ihn steinigen / darauf führten sie ihn hinauß für das Lager und steinigten ihn / daß er starb. 4. Mos. 15. So gebens auch die Historien / daß GOtt der HErr die Entheiligung deß Sabbaths offt Augenscheinlich und schröcklich gestrafft: Anno 1203. vor ein fünfftehalbhundert Jahren / da zu Ossemer bey Stendel ein Pfarrer in den Pfingst-Feyrtagen auf der Geigen den Bauren zu Tantz gemacht / hat ihm der Donner die rechte Hand samt dem Geigenbogen abgeschlagen. Einem Edelmann der alle Sonntag pflegte zu jagen / ist ein Kind mit einem Hundskopff geboren worden. Ein Burger wolt an einem Sonntag seine Büchsen außraumen / die geht ihm loß / und schlägt ihn so sehr / daß er schwerlich wieder können geheilet werden. Ein Baursmann wolte am Sonntag zu Acker gehen / da er aber die Reuter oder Schoren in die Hand nimt / die Pflugschar damit abzufegen / wächst ihm die Schore in die Hand / und muste sie

IV. Hochsträfflich. Das zeigt GOttes Drohung / Fluch / und Straff.

zwey gantzer Jahr stets in der Hand tragen / biß er durchs Gebet erlöset worden. Einem andern/ da er am Sonntag getroschen/ springt ihm ein Körnlein ins Aug/davon er blind worden. Anno 1559. eben vor hundert Jahren/da zu Kurstatt in Francken ein Weib an einem Sonntag Flachs gedörrt/auch das Gesind/ damit es nicht müssig gehe / zum brechen angehalten / ist Feur auß der Brechen gefahren / davon der Flachs angangen/ und das Weib samt zweyen Kinder also verletzt worden / daß sie am dritten Tag hernach gestorben. Ein Gesell empfieng auf einen Sonntag das H. Abendmal / nachmittag gieng er zum Tantz / und ward erstochen. Ein Magd zu Wittenberg / die in deß Schirlitzen Druckerey diente/ solte auf den Sonntag neue Pantoffel bekommen/ weil sie aber nicht fertig / wolte sie deß Morgens ohne Pantoffel nicht in die Kirchen gehen/ ob sie wol dazu vermahnet worden/ zu Mittag da die Pantoffel kommen / geht sie darinn hinauß fürs Thor zum Tantz / und da sie ein Reyen etliche herum geführt wordē/ fangt ihr an angst und bang zu werdē/ setzt sich hin an eine alte Frau/und stirbt deß gähen Todes. Wie diese und viel andere Exempel **Buttnerus, Spangenberg, Rivander** in der Fest-Chronick und andere mehr aufgezeichnet haben.

Summa. Und das ist nun das 28. Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffet und streitet/ nemlich die Entheiligung deß Sabbaths/ als der H. Ruhe deß HErrn/da wir gehört/ daß weil die Entheiligung deß Sabbaths ist wider GOtt/wider die Billigkeit/ ist Leib und Seel schädlich und hochsträfflich / so soll ein jeder Christ sich davor hüten. Nach Anleitung der vorgelegten Frag deß HErrn Christi/ da er zu den Phariseern und Schrifftgelehrten sagt: **Ists auch recht auf den Sabbath heilen.** Luc. 14.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Straff deren die den Sabbath entheiligen.

1. Zur ernstlichen **Straff und Warnung** allen denen/ die den H. Sabbath/ Sonn- und Feyrtag unter uns auch entheiligen/ die sollen in sich selbsten gehen/ und die Sach besser erwegen/als sies etwan bißher erwogen haben. Der HErr Christus fragt allhie/und sagt/ists auch recht auf den Sabbath heilen? Also soll noch ein Christ/t ehe er auf den Sabbath etwas fürnimmt/sein Gewissen fragen/und bey sich gedencken: Ists auch recht auf den Sabbath ein solches zu thun. Die Antwort findt er im dritten Gebott/das sagt: Du solt den Feyrtag heiligen/ mit H. Wercken zubringen.

2. Wie man aber den Sabbat heilige/ das ligt leider am hellen Tag/ dann wann man deß Sonntag Morgens und Mittags sich soll zur Predigt und Gottesdienst schicken/so bleiben manche im Bett ligen/biß die Predigten für über und der Gottesdienst verrichtet ist/ oder setzen sich über ihr Arbeit/ reissen und zerren und wollen alles herein bringen / was die gantze Wochen verfaulentzet und

versaumt worden; Andere reiten und raisen auß / Schulden einzuforderen/ den Gottesdienst mag verrichten wer will; Oder sie tragen Arbeit heim über Feld/ oder gehen in Saurbronnen unter der Predigt-Stund/ daß sie den Leuten/die auß der Predigt gehen/in die Händ hinein gehen/ und sich sehen lassen/ als wann sies gar wol getroffen hätten/ da sucht und findt ein jeder ein Außred/ also daß offt auß einem gantzen Hauß / nicht ein einiges Mensch in die Sonntags Predigten kommt. Kommt man dann in die Kirchen/so geschichts bey vielen auß lauterer Gewonheit/man lasst sich sehen in Kleydern/und erscheinet mit dem Leib/wer weist wo die Gedancken seyn/man merckt nicht auf/man lernet nichts/ man besseret sich nichts. Ein solch Kirchen gehen kan GOtt nicht angenehm seyn / dann er will / wir sollen Hörer und Thäter deß Worts seyn. Jac. 1. Sonsten je besser und eyferiger die Predigten seyn / je grösser Verdammnuß wird darauf erfolgen / wann man sie ohne Besserung hingehen lässt. Ist dann deß Sonntags Vormittag fürbey und der offentliche GOttesdienst verricht/ so seyn die Leut beredt/ sie haben der Sach überigs gnug gethan/wann sie deß Morgens der Amt-Predigt abgewartet / oder wann sie zum Uberfluß noch ein drey viertel Stund in der Mittag-Predigt geschlaffen/ so sey hernach der gantze Nachmittag ihr/da mögen sie thun was ihr Hertz gelust und belangt/daher lasst man ein jedes hinlauffen/wo es mag/man lasst ein jedes anfangen und treiben was es nur will / da fangt man an zu schiessen / Karten/ Würffflen/ Keglen/ Bretspielen/ man musteret/ man hält Comödien/ Fechtschulen/ Freyschiessen/ Jahrmärckt/ Täntz/ frey offentlich. Entlich gehts an ein sauffen/ da muß alles durch die Gurgel gejagt werden/ was man die gantze Wochen gewonnen / und kleckt wol nicht; manche von Männern und Weibern meinen/was sie die Wochen über für Lumpen-Arbeit nit haben fürnemmen mögen / das wollen und müssen sie auf den Sonntag außrichten. Also halbieret man den Sonntag/ Vormittag dienet man GOtt/ Nachmittag der Welt / und denckt niemand mehr dran / was man in der Predigt auß dem Evangelio oder auß dem Catechismo gehört und gelernet habe / man list nicht in der Bibel/nicht in der Postill/ man hat kein Bettbuch/ kein Gesangbuch mehr in der Hand/sondern es ist alles frey/wo es nur einem jeden so gut werden kan/ so thut er/ was er nur mag/das junge Volck ist nie üppiger / unzüchtiger und wilder/die Würthshäuser seyn nie völler als am Sonntag/ kein Tag ist/daran man mehr stoltzirt und prachtirt/ mehr spihlt und rasselt/ mehr frisst und saufft/ mehr flucht und schwört / mehr raufft und palgt/ mehr juchzet und schreyt/ als am Sonntag / der doch von GOtt zur Heiligung geordnet ist ! An einem Sonntag geht mehr Sünd und Ubels für als sonsten die gantze Wochen / da doch die Leut am Sonntag am frömmsten seyn und GOtt am meisten dienen solten. Die/ die sich am eingezognesten halten / seyn die / die am Sonntag neue Kleyder anlegen/etwas guts essen und müssig gehen/feyren/und die Händ

4. (Wann ein Handwercksman/ oder Taglöhner ums Taglohn arbeitete/er schaffete aber nur biß Mittag/ gieng darauf ins Würthshauß/ und söff sich voll/ wurde ihm seine Arbeit für den gantzen Tag verlohnen?

ich glaub es schwerlich. Mach die Application selber.) 5.

in die Schoß legen. Aber das ist auch nicht gnug / nur die Ochsen und Esel feyren den Sabbath also/ 5. Mos. 5. Das dritte Gebott heisst nicht / du solt den Sabbath feyren/und müssig gehen/ sondern du solt den Sabbath oder den Feyrtag **heiligen** / solt ihn mit H. Wercken begehen / nicht nur den Feyr-**Morgen** / sondern den Feyr-**Tag** / den gantzen Sonntag mit H. Wercken zubringen/du solt von **deim** Thun lassen ab/daß Gott sein Werck in dir hab/ deine Werck / wie du sonsten in der Wochen thust und für dich schaffest und werckest / solt du am Sonntag einstellen / und dagegen heilige Werck fürnemmen/daß du den gantzen Sonntag GOtt allein dienest / wie wir jetzo weiters hören wollen.

Außreden beantwortet

Wollen allein zuvor etliche Außreden und Einwürff beantworten und ableinen: Die eine schutzen die alte Gewonheit für/ und sagen / unsere Alten

I. sind keine Kinder gewest/ die haben in vorigen Jahren den Sonntag nach verrichtem Gottesdienst auch so und so zugebracht / man gonnt nur sonsten den Leuten kein Freud mehr. R. Tausend Jahr unrecht ist nicht ein einzigen Tag recht / hat man in vorigen Zeiten den Sonntag also zugebracht/ so haben wir leider wol erfahren / was darauf erfolget ist / das dritte Gebott ist viel viel älter als solche böse Gewonheit / das heisst / **gedencke deß**

III. **Sabbaths daß du ihn heiligest.** Andere sagen / wann sie gleich am Sonntag nach angehörten Predigten mit einander kurtzweilen/ spielen/schiessen/fechten/tantzen/so hintern sie doch damit die Heiligung des Sabbats nicht. R. Gott will einmal man soll den Sabbath heiligen/mit H. Ubungen zubringen/was seyn aber die erzehlte für H. Ubungen/ ich find im spilen/ schiessen/ tantzen und dergleichen keine Heiligkeit: So wil GOtt auch (wie gehöret/) wir sollen den gantzen Sonntag heiligen / wann man aber (gleich nach verrichtetem Gottesdienst/) solche Sachen / wie jetzt erzehlet vornimmt / so verlieret sich darbey bald alle Andacht und nützliche Betrachtung Geistlicher und Göttlicher Dinge / und folget gemeiniglich ein unordentlich Wesen darauf / wie darffst du denn sagen / die Heiligung deß Sabbaths werde dardurch nichts gehindert! Die Dritte sagen / was ich da thue / mit Zurüsten / Spinnen und

III. Nähen / das ist nicht Sünde. Antw. An sich selbsten ist es nicht Sünde/ wann du es aber thust am Sabbath / so ist es Sünde / denn es ist / als eine

IV. Werck-Tags Arbeit / von GOtt verbotten. Der vierdte Hauff gibt vor / es sey ein Nothfall / daß sie das und das am Sonntag vorgenommen / gebe es doch der HErr Christus selber zu / daß man einen Ochsen oder Esel / der in den Brunnen gefallen / noch am Sabbath-Tage herauß ziehe/ Luc. 14. Antw: Wann es ein rechter unvermeidlicher Nothfall ist / so ist die Sache schon richtig / die Wercke der Liebe und der Noth sollen auch am Sonntag ungehindert ihren Fortgang haben. Aber es muß auch keiner den Ochsen selber in Brunnen werffen / daß er eine Außrede habe / das ist / es muß ihm keiner selber eine

Arbeit

Arbeit machen / daß er darnach einen Nothfall einwenden könne / geschiehet etwas / so bedencke sich einer zuvor wol / ob der Sache anders nicht / als durch den Sabbath-Bruch könne geholffen werden. Die Fünffte halten sich an das Exempel Christi / der / laut unsers Texts / auch selbsten an einem Sabbath einer Gasterey beygewohnet / und an das Exempel seiner Jünger / die auf einen Sabbath durch die Saat spatzieren gangen / Matth. 12. Antw. Wann gebührliche Bescheidenheit darbey in Acht genommen wird / so ist frommen / andächtigen Christen eine fröliche Gastung / Spatziergang und dergleichen noch nicht verbotten auch am Sabbath-Tag / **allein** / daß es geschehe ohne Versäumnüß deß Gottesdienstes / in wahrer Gottesfurcht / mit Gottseligem Gespräch und Wiederholung deß gepredigten Wort GOttes / und mit Vermeidung aller Weltlichen Uppig- und Eitelkeit. V.

Sonsten / die Warheit zu bekennen / fehlet es in diesem Stück weit bey uns / die Juden hielten ob dem Sabbath gar zu streng / wir Christen halten ihn gar zu gering / und glaube ich wol / wie D. Lyserus sagt ; (Dilherr H. Sonntags-Feyer / p. 140.) der Teufel spotte unser darmit / und lache in die Faust / daß da uns GOtt den Sabbath zur Heiligung geordnet / uns in den Himmel zu fördern / es dargegen der Teufel so weit gebracht / daß wir uns am Sabbath am meisten wider GOtt versündigen / und darmit der Höllen desto näher kommen. Final-Klag.

Darum so mercket und behaltet das besagte Andere (kürtzlich zu melden /) zur Christlichen **Erinnerung** und **Vermaßnung**. Es ist kein so schlecht Ding mit der Heiligung deß Sabbaths / wie es manche meinen möchten / dann das Gebott von der Heiligung deß Sabbaths ist ein Gebott / es ist ein Gebott GOttes / es ist ein Gebott der **ersten** Tafel / es ist ein Gebott das vor andern wol zu bedencken / **Gedencke** deß Sabbaths / daß du ihn heiligest / GOtt hat diß Gebott öffter wiederholet / als sonst **keines** / GOtt hält ob diesem Gebott **strenger** als über den Gebrauch der H. Sacramenten / dann den Ubertretter dieses Gebotts hat er in der Wüsten mit Steinen / als einen wütenden Hund / lassen zu todt werffen / da er doch mit der Beschneidung und Oster-Lamm in der Wüsten nachgesehen. In Betrachtung dessen laßt uns den Sabbath / die heilige Ruhe deß HErrn heilig halten / also daß wir deß Sonntags frühe aufseyn / mit Christlicher Vorbereitung zur Kirchen eilen / so viel möglich beyde Sonntags-Predigten mit Freuden anhören und mit Sanfftmuth annehmen / andächtig und eiferig in der Gemeine mit-betten und mit-singen / daheim das gepredigte Wort mit den Unserigen widerholen / und den gantzen Tag mit Lesen / Betten / Singen / mit Geistlichen Gedancken / Gottseligem Gespräch / Allmosen geben / Gutthätigkeit und andern H. Wercken / zubringen / nach dem Exempel Davids / Nehemiæ / Judæ Maccabæi / der dreyen H. Oster-Frauen und Gottes selbsten / der am ersten den siebenden Tag geheiliget / 1. Mos. 2. Darzu dann Lehrer und Prediger / Regenten

II. **Vermahnung** / (Wann ein Herr seinem Knecht zehnerley Puncten vorschriebe / und machte zu einem ein NB. und sagte : Nim mir diß sonderlich wol in Acht / würde nicht der Knecht solche bezeichnete Post vor allen wol in Acht nehmen und außrichten? Mache selber die Ap-

plication, bey dem: Gedencke deß Sabbaths.) und Richter / Eltern und Herrschafften starck helffen / und aller eingerissenen Unordnung / wie eines jeden Amt erfordert / steuren und wehren / auch selbsten für sich ihre Gebühr hierinnen fleissig in Acht nehmen sollen. Ach es ist gnug / daß wir die Woche über / wegen unserer Weltlichen Geschäfften nicht viel lesen und betten / darum so lasset uns fein am Sonntag herein bringen / was wir an den Werck-Tagen versaumen / lasset uns GOtt seinen Sonntag nicht stümmlen / den **gantzen** Tag laßt uns ihm **allein** dienen / lasset uns nicht thun was **uns** / sondern was **GOtt** gefället / **das** wird dem HErrn ein lustiger Sabbath heissen / Es. 58.

Trost / und Beschluß. Und die den Sabbath also halten / und nicht entweihen / denen verheisset der HErr / er wolle sie zu seinem H. Berg bringen / wolle sie erfreuen in seinem Bett-Hauß / und ihr Opffer und Brand-Opffer / (all ihr Gottesdienst /) soll ihm angenehm seyn auf seinem Altar / Es. 56. Wann wir gleich den ersten Tag in der Wochen / nemlich den H. Sonntag am **Ersten** trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / so wird uns nicht allein das Zeitliche von selbsten zufallen / Matth. 6. sondern wir werden auß GOttes Gnade / nach diesem Leben / ruhen von unserer Arbeit / Offenb. 14. und einen Sabbath nach dem andern kommen und anbetten vor dem HErrn / Es. 66.

Wunsch. Zu solchem Himmlischen immerwährendem Freuden-Sabbath deß ewigen Lebens wolle uns allen verhelffen GOTT Vatter durch Christum JEsum in Krafft deß H. Geistes / Amen.

NOTA.

Huc refer & considera D. Felic. Bidemb. Consiliorum Theol. Decad. VI. Consil. 10. item Ioh. Mich. **Dilherrn H. Sonntags-Feyer** / & utrobique magno numero allegata Testimonia Præstantissimorum Theologorum, D. Balth. Schuppii **Gedancks Hamburg** / D. Sigfr. Sacci **Postill / über das Evangelium am 17. Sonntag nach** Trinit. f. 917. b. seq.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

d. 30. Maji, 1659.

Die XXXII. Laster-Predigt /

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErrn /

Das XXIX. Laster: Entweihung deß Tempels.

Text:

Luc. c. 19. v. 46.

Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bett-Hauß / Ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.

Ein

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

DEr alte Kirchen-Lehrer Damascenus schreibet / daß etliche Ketzer gewesen / die Messalianer / die alle Tempel verworffen / und gewolt / daß man allein daheim in den Häusern betten solle / die Petrobrusianer deßgleichen haben alle Tempel und Kirchen verstöret / und die Manicheer haben auch hefftig gestritten / daß man kein Kirchen-Gebäu aufrichten soll: Und wann man ihnen den Tempel zu Jerusalem vorgehalten / der auf GOttes Befehl erbauet worden / haben sie zur Antwort gegeben / der GOtt deß Alten Testaments habe Tempel gewolt / der GOTT aber deß Neuen Testaments wolle keinen Tempel haben / der mit Menschen-Händen gemacht seye. Welche Schwärmerische Meinung heutiges Tages die Widertäuffer zu behaupten sich unterstehen / und weil Christus und die Apostel keine besondere Kirchen gebauet und gehabt haben / so wollen sie auch den Christen im Neuen Testamente keine gestatten / und die Weigelianer nennen deßwegen die Kirchen- und Tempel-Gebäue zum Gespött / Stein-Kirchen / Mauer-Kirchen / und dergleichen. Dargegen wissen wir auß GOttes H. Wort / daß **ein** GOtt ist / der die Tempel im Alten und Neuen Testamente gebillichet: Der HErr Christus im Neuen Testament hat selber täglich im Tempel gelehret / Matth. 26. und die H. Apostel nach ihm auch / Gesch. 5. ja der HErr Christus rühmet die Tempel als Gottes- und Bett-Häuser / und eifert hefftig über die Entheiligung derselben / wie neben andern vornemlich zu ersehen auß denen E. L. vorgelesenen Text-Worten / da er sagt: **Es stehet geschrieben / &c.** Weil dann die Heiligung der Kirchen GOtt selbsten zu Ehren / die Entheiligung aber ihme zu Unehren gereichet / so wollen wir bey Abhandlung deren Lastern / die eigentlich wider GOtt den HErrn streiten / für gegenwärtige Predigt absonderlich reden und handlen

Tempel-Feind / und

Freund-

Vortrag.

von der Entweihung deß Tempels /

was wir darbey zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken haben / soll alles kürtzlich angezeiget werden. GOTT gebe uns darzu seine Gnade und See-Wunschgen / Amen.

Erklärung deß Texts.

ALs der HErr JEsus am H. Palm-Sonntag seinen Einritt zu Jerusalem gehalten / gieng er den ersten Gang in den Tempel und besahe alles / wie Marcus am 11. bezeuget / er visitiret / und betrachtet alles fleissig was man darinnen lehre / thue und vorhabe; Und weil er in-

Was der HErr Christus in seiner Kirchen-

dem

Reformation zu Jerusalem habe gethan/

dem Tempel fand die Wechßler samt ihrem Geld und aufgerichten Wechsel-Tischen / die Tauben-Krämer mit ihren Stülen und Käfetern / die Ochsen- und Schaf-Händler samt ihrem feilen Opffer-Viehe / sahe wie sie da im Tempel und dessen Vorhof partirten / hanthierten / kaufften und verkaufften / da eifert er darüber / fieng an den Tempel zu reformiren / fuhr zu / stieß mit eigenen Händen die Tische der Wechßler um und verschüttet ihnen das Geld / deßgleichen die Stühle und Tauben-Gätter der Tauben-Krämer / und was ihm unter die Hände kam / das warff er über einen Hauffen / und trieb sie alle auß dem Tempel hinauß / samt den Schafen und Ochsen. Ohne Zweifel hat er eine Geisel darzu gemacht und gebrauchet / wie er drey Jahr zuvor auch gethan / darvon Johannes schreibet Cap. 2. damit hat er im Zorn in den Haufen hinein geschmissen über Kopff und Halß / und nit geschonet / er habe getroffen Menschen oder Viehe / Käuffer oder Verkäuffe / Fremde oder Einheimische /

und geredt/

Geistliche oder gemeine Leute. Er hat auch darzu nicht stillgeschwiegen / oder nur heimlich wider sich selbsten geredet / sondern wie jetzo Lucas in unsern vorhabenden Text-Worten meldet / zog der HErr darzu die Schrifft an / und sprach zu ihnen also: **Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bett-Hauß / Ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.** Mit diesen Worten zeiget der HErr Christus die Ursach an / warum er den Tempel also reformire / dann er hält gegen einander den rechten Gebrauch der Kirchen / darzu sie von GOtt geordnet / und den schändlichen Mißbrauch und Entheiligung derselben / darzu es die Phariseer und Schrifftgelehrten zu ihren Zeiten kommen lassen. Er ziehet aber zwey Sprüche an / auß den zwey vornehmsten Propheten deß Alten Testaments: Der erste Spruch stehet Es. 56.

Es. 56/7. vom Gottes- und Bett-Hauß/

Mein Hauß ist ein **Bett-Hauß** / hier sagt der HErr von einem Hauß / und verstehet dardurch vornemlich den damaligen Tempel zu Jerusalem / ins gemein aber redet er von allen Kirchen / die dem wahren GOtt zu Ehren erbauet werden / die wir auch noch heut zu Tage Häuser / und benanntlich Gotteshäuser zu nennen pflegen Darnach sagt der HErr nicht nur schlecht dahin / das Hauß / sondern **Mein** Hauß / zum Unterscheid anderer Häuser und Kirchen / die den Götzen / den Heydnischen Abgöttern und Teufeln aufgerichtet seyn / diß ist **Mein** Hauß / darinnen man mein Wort lehren / mir dienen / und mich allein ehren und preisen soll / wie denn das Teutsche Wörtlein **Kirch** / herkommt vom Griechischen κυριακὴ, und so viel heisset als deß **HErren Hauß.** Weiter sagt der HErr: **Mein Hauß ist ein Bett-Hauß** / weiset hiermit / zu was Ende die Kirchen erbauet werden / nemlich / daß man GOtt darinnen anruffen und recht **betten** solle / daher die Kirchen Oratoria, **Bett-Häuser** Anfangs genennet worden / doch begreiffet hier das Betten den gantzen Gottesdienst und alle Merckmal oder Zeichen der wahren Kirchen / als da seyn / die reine Predigt und eiferige Anhörung deß Göttlichen

Worts/

Worts / und die ordentliche Außtheilung und würdige Emrfahung der H. Sacramenten. Der andere Spruch / den der HErr Christus allhier anziehet / stehet Jer. 7. **Ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.** Da der HErr das erste mal bald im Anfang seines Predigamts den Tempel auch gereiniget / sprach er allein zu denen / die Tauben feil hatten: Traget das von dannen / und machet nicht meines Vatters Hauß zum Kaufhauß / Joh. 2. weil sie aber durch solche gelinde Straff-Worte sich nicht besserten / brauchet er dißmal einen bessern Ernst / und schreiet die Priester und Hohe-Priester / die Eltesten / Schrifftgelehrten und Phariseer alls öffentlich auß für Seelen-Mörder / die sein Bett-Hauß zur Mörder-Gruben machen: Dann wie die Mörder sich auf ihre Speluncken / Hölen / Klüffte und Gruben verlassen / und sich desto weniger fürchten zu rauben und zu morden / weil sie hoffen in solchen ihren Gruben sicher zu seyn: Also verliessen sich die Priester und das Jüdische Volck auf den Tempel zu Jerusalem / lebeten desto sicherer und sagten: Hier ist deß HErrn Tempel / ꝛc. ꝛc. Jer. 7. wie die Mörder in einand schonen / mit Rauben / Mo den und Blut-vergiessen / verbergen den Raub in ihren Gruben / gehen dann wieder herfür / und lassen sich sehen / als ob sie nie kein Wasser getrübet hätten: Also schoneten die Phariseer und Schrifftgelehrten der armen Seelen deß gemeinen Volcks / auch deß HErrn Christi nicht / sie trachteten ihm nach Leib und Leben / unter dessen liessen sie sich im Tempel sehen / und verrichteten die gewöhnliche Opffer und Gottesdienste / so scheinbar / als ob sie die frömmste und heiligste Leute wären. Wie die Mörder den Wanders-Leuten das Ihrige mit Gewalt hinweg nehmen / und sie manchmal gar erwürgen: Also zwungen die Geistliche bey den Juden / die jenige / die auf die hohe Feste jährlich dreymal zu Jerusalem / nach GOttes Befehl erschienen / also / daß sie bey ihrer im Tempel angestellten Marckteterey / ihr Geldlein musten hergeben / darbey sie ihren Gewinn / beydes von den Käuffern und Verkäuffern aufhuben: Ja / durch ihre falsche Lehre / brachten sie die Leute gar um Seel und Seligkeit / gaben vor / man könne das Gesetz vollkömmlich halten / GOtt habe seine Lust an der Menge der Opffer / und durch solche äusserliche Wercke werde GOtt versöhnet und die Sünden vergeben / ob sie gleich nichts von dem wahren Messia wissen oder halten / **daher** kamen die Wechß-Tische / die Tauben-Krämer / die Schaaf- und Ochsen-Händler / und so viel Käuffer und Verkäuffer in Tempel / wodurch allerseits der Tempel GOttes so schändlich mißbrauchet und entheiliget worden / daß darüber der HErr Christus nicht unbillich bey seiner Visitation eifert / reformiret und sagt: **Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bett-Hauß / Ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.**

und 2. Jer. 7/11. von der Mörder-Gruben.

Lehr.

Lehr. Die Kirch und der Tempel GOttes wird entheiliget durch I. falsche Lehr.

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster / so auch wider GOtt den HErrn laufft und streitet / zu reden / welches ist die Entheiligung der Kirchen und Tempel GOttes / das dann auf viererley Weise und Wege geschichet.

I. Wird die Kirche und der Tempel GOttes entheiliget / durch falsche Lehr / wann man darinnen nicht das reine / klare / lautere Wort GOttes / sondern Menschen-Tand / Fabeln / Irthum / Ketzerey und Schwärmerey lehret / und abergläubische Götzen-Dienste darinnen verrichtet / wie gethan die Priester und Propheten zu den Zeiten Jeremiæ / die vom Baal weissageten / und sich hiengen an unnütze Götzen / c. 2. und noch heut zu Tage geschiehet von denen / die die H. Bibel verbieten / Menschen-Satzungen vorbringen / die abgestorbene Heiligen und deren Bilder anbetten und verehren / Meß-Opffer halten / Sacramenten stümmlen / und andere Anti-Christische Greuel mehr in der Kirchen verrichten. Es wird die Kirche und der Tempel GOttes entheiliget:

II. Gottloß Leben. II. Durch Gottloses Leben. Wann man zwar in der Kirchen die rechte / reine Lehre führet / aber die Predigten und den öffentlichen Gottesdienst versäumet / die Kirchen leer stehen lässet / und unter den Predig-Stunden lieber einem zeitlichen Gewinn nachgehet / als daß man in der Kirchen die Seele zu versorgen begehrte: Oder / da man gleich in die Kirchen kommt / GOttes Wort höret und lernet / doch das Leben nicht darnach anstellet / sondern in vorigen vorsetzlichen / muthwilligen Sünden / öffentlichen Schand und Lastern wider das Gewissen unbußfertig dahin lebet. Ihr seyd Diebe / Mörder / Ehebrecher und Meineydige / und kommt und trettet vor mich in diesem Hauß / das nach meinem Namen genennet ist / und sprechet: Es hat keine Noth mit uns / weil wir solche Greuel thun. Haltet ihr denn diß Hauß / das nach meinem Namen genennet ist / für eine Mörder-Gruben / spricht der HErr / Jer. 7.

III. Kaufmannschafft. III. Durch Kauffmannschafft. Wann man darinnen handthieret / tauschet und mauschet / wie laut unsers Texts / von den Juden in dem Tempel zu Jerusalem vielfältig geschehen. Dann weil man vor dem HErrn nicht leer erscheinen dorffte / reiche Leute / wann sie dahin kamen / opfferten sie Ochsen oder Schaafe / die Armen aber Tauben oder Turtel-Tauben / deßwegen richteten sie im Tempel / den ankommenden Juden alles in das Gesicht / zum Opffer einzukauffen / was sie nur begehrten: Weil auch allerley Münß ankam / waren die Wechßler da / die wechselten das Geld ab / und halffen den Fremden zum Seckel deß Heiligthums: Welches alles einen feinen Schein hatte / GOtt erlaubte selber denen / die weit nach Jerusalem zu reisen hatten / daß

daß sie das/ was sie opffern wolten/ daheim möchten verkauffen/ das Geld gen Jerusalem bringen / und allda wieder kauffen / was sie opffern wolten/ 5. Mos. 14. sie wurden dardurch grosser Mühe überhebet / man muste das Opffer-Viehe ohne das in den Vorhof deß Tempels bringen / daselbsten zu schlachten und zu bereiten / auch mit dem Seckel deß Heiligthums war den Leuten wol gedienet: Aber weil sie einen Marckt und Wechsel-Banck im Tempel aufrichteten / und die Priester ihren Gewinn und Interesse dabey suchten / ziehet solches der HErr Christus für eine schändliche Entheiligung deß Tempels an/ treibet Käuffer und Verkäuffer hinauß/ und saget/ sie machen sein Hauß/ das ein Bett-Hauß ist/ zur Mörder Gruben.

IV. Durch Heucheley. Wann man darinnen erscheinet dem HErrn zu dienen / und ist doch bey solchem Gottesdienst kein Ernst / Andacht noch Eifer / man nahet sich zu dem HErrn mit dem Mund / und ehret ihn mit den Lippen / aber das Hertz ist ferne von ihm / Es. 29. Solche Heuchler schmücken ihr Thun / treiben aber je mehr und mehr Boßheit unter solchem Schein / Jer. 2. dessen wir ein Exempel haben an dem aufgeblasenen Pharisseer / der sich im Tempel seiner guten Wercke viel gerühmet/ Luc. 18. IV. Heucheley.

V. Mit Prangen und buleu. Wann man zur Kirchen kommt/ daß man sich da in schönen Kleydern wolle sehen lassen/ wie der H. Chrysostomus zu seiner Zeit schon geklagt/ daß die Weibsbilder sich schmincken/ aufbutzen und zieren/ damit die Mannsnamen ihre Augen in der Kirchen auf sie wenden und werffen sollen / vermeinend / dieses sey eben ein bequemer Ort andere zur Unzucht zu verleiten: Kan auch wol von unseren Zeiten und Leuten gesagt und geklagt werden / da man in stoltzen Kleydern / und frechen Huren-Schmuck zur Kirchen kommt / als wann man zum Tantz/ auf die Buhlschafft oder auf die Schau gehen wolte. V. Prangen und buleu.

VI. Mit Schwätzen. Wann man unter der Predigt oder unter dem Gesang/ auf der Orgel oder in den Kirchen-Stülen/ die Köpff zusamen stosset/ die Leut außricht / nach neuen Zeitungen fragt / oder ander Landmähr außträgt / das in die Kirchen nicht gehört. Strigenitius in seinem Emahunico, conc. 2. erzehlet von einem frommen alten Prediger/ der wann er geprediget/ allzeit einen Knaben mit sich genommen/ der hab bey ihm auf der Cantzel stieg müssen sitzen und der Predigt zuhören; Nun trägt sichs zu/ daß er auf ein hohes Fest prediget/ und sehr viel Volcks in die Kirchen kommt / auf der Seiten aber gegen der Cantzel stunden etliche vornehme Leut in einem Gestül beysamen / die merckten nicht auf die Predigt/ sondern redten sonst mit einander: Uber denselben lässt sich ein schwartzer/ heßlicher Schreiber sehen/ der hat ein grosse Kühehaut für sich / und schreibt alle Wort auf / was die unter der Predigt mit einander reden/ da sie aber deß Waschens wolten zu viel machen/ wird dem Schreiber die Kühehaut zu klein / fasset sie demnach zwischen die VI. Schwätzen. Historia.

Zähn/ und will sie länger dähnen/ daß er noch mehr drauf schreiben könne/ wie er aber am hefftigsten dähnet/entreischt ihm die Kühehaut auß dem Maul/daß er zuruck fällt/und mit dem gehörneten Kopff an die Wand stosst/darüber hebt der Knab/der auf der Cantzel-Stieg solches sihet/überlaut an zu lachen/der Prediger ist solches an dem Knaben nicht gewohnt / bedrauet ihn/ er soll still seyn: Da er heim kommt/nimmt er ihn mit Ernst für/ sagt/ was diese Leichtfertigkeit bedeute / und warum er anderen zum Ergernus unter der Predigt so laut gelachet habe? Der Knab bittet um Verzeihung / erzehlet was er gesehen habe/ und sagt / er wolls forthin nicht mehr thun. Der alte Herr verzeihet es ihm/ und sagt/wolan mein Sohn/ weil du das gesehen hast/ so soltu wissen/ daß dir GOtt solch Gesicht geweiset hat/auf daß du lernest/was es für ein grosse Sünd sey/unnütze Reden treiben/sonderlich in der Kirchen/wenn man Gottes Wort prediget/das zeichnet der Teufel alles auf/und bringts für Gottes Gericht/ davor muß man am Jüngsten Tag Rechenschafft geben. Darum hüte dich dafür/und warne auch ander Leut vor dem Kirchengeschwätz/ wer das nicht lasst/ der wird vor Gottes Gericht übel bestehen.

VII. Schlaffen. VII. **Mit Schlaffen.** Wann man unter der Predigt und Verrichtung deß Gottesdiensts / in der Kirchen unter den Leuten da sitzt und schlafft: Salomo sagt: Wann du zum Hause Gottes gehest / so komm daß du hörest. Pred. 4. Jacobus sagt: Nemmet das Wort an mit Sanfftmuth. c. 1. Und der HErr Christus will / wir sollen das Wort behalten in einem feinen guten Hertzen. Luc. 8. Wie kan aber einer Gottes Wort hören/wie kan ers annemen/wie kan ers behalten/ wann er durch den unzeitigen Kirchenschlaff / Augen / Ohren und Hertz zugeschlossen hat! Davon wir aber unlängsten in einer besonderen Predigt geredt / über die Geschicht deß unter der Predigt Pauli entschlaffenen und im Schlaff zu tod-gefallenen Eutychi: Besch. 20.

VIII. Außlauffen. VIII. **Mit Außlauffen.** Wann man etwan kaum in die Kirchen hinein geguckt / so bald wieder auffsteht und davon eylt: Oder wann man auf eines ieden wincken aufwischt und auß der Kirchen hinauß drengt und lauffi/ ehe die Predigt und das Gebett vollendt/ und der Segen deß HErrn über die Gemein gesprochen worden. Der H. Chrysostomus sagt: Bist du in die Kirchen kommen/unter die Gemein der Christen/so gehe vor der Zeit nicht wieder hinauß / sonst möchte man dich für einen Abtrünnigen halten/ kanstu einen gantzen Tag sitzen über dem das den Leib und das Zeitliche belangt / warum wolteſtu nicht auch ein Stund oder zwey bleiben über dem / das die Seel und das Ewige betrifft / wann du ein Comödi oder Spiel sihest / so warteſtu biß zum End/warum kanstu nicht auch deß Gottesdiensts ein Ende warten. Darüber ist in dem 4. Concilio Carthaginensi der Schluß gemacht worden / wer ohne höchstdringende Noth/unter der Predigt auß der Kirchen lauffen wurde/ der soll in den Bann gethan werden.

IX.

IX. Durch Entweihung der H. Gefäß der Kirchen. Wann man mit den Kannen / Kelch und Patin / oder auch mit Chor-Röck und Chor-Hembd / oder mit anderem Geräth / das zur Verrichtung deß Gottesdiensts oder zur Kirchenzierd gehörig / schimpfflich / spöttisch und verächtlich umgehet / wie mit anderen gemeinen Dingen: als gethan König Belsazer / der / als er sich mit seinen Gewaltigen und Hauptleuten vollgesoffen / hinschicket / und die silberne und guldene Gefäß / die sein Vatter Nebucadnezar auß dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte / bringen ließ / daß er und seine Gewaltigen samt seinen Weibern und Kebsweibern darauß truncken. Dan. 5. IX. Kirchen-Gefäß.

X. Durch Kirchen-Raub. Da man die jenige Güter / so GOtt dem HErrn zu seiner Ehr geheiliget und gewidmet worden / gewaltthätiger Weiß angreifft / und wider der Stiffter Intention, Willen und Meinung / mißbraucht. Von welchem Laster deß Kirchen-Raubs aber / wir (so GOTT Gnad gibt) in der nechsten Laster-Predigt allein und nach Nottursst reden wollen. X. Kirchen-Raub.

XI. Durch Entweihung der Kirch-Höfen. Wann man die Höf um die Kirche / nicht fleissig verwahret / versorgt und verschleust / also daß die Schwein und ander Viehe darauf lauffen / alles zerwuhlen / verunreinigen und umreissen mögen: Oder man raumt sie sonsten nicht sauber auf / lasst allerley Muthwillen / Geschrey / Spielen / und ander Uppigkeit drauf treiben / wodurch der Kirchhoff und zugleich die Kirch selbsten entheiliget und entweihet werden. XI. Kirchhöfe.

XII. Geschihet auch die Entheiligung der Kirchen ins gemein / durch Verunehrung derselben / da man auß Verachtung / Hinlässigkeit und Boßheit solche Sachen darinnen vornimmt / so nicht darein gehören: Als: da die Papisten allerley Lumpenwerck in den Kirchen aufhencken und aufstellen: Da die Calvinisten die Bilder verstümmlen / Orglen / Tafflen und ander Kirchenzier verderben; und da unter den Evangelischen / etliche die Hund mit zur Kirchen führen / die mit ihrem Gelauff und Bellen die Leut an ihrer Andacht hindern; Etliche zancken / reissen und beissen sich mit einander um die Sitz und Kirch-Stühl / etliche bringen ihren Handwercks-zeug / Hämmer / Maß-Stäb / Winckelmäß und dergleichen an statt der Mäntel und Mutzen mit in die Kirchen; Oder man hencket Kriegswaffen / Fahnen / Sporn und Degen drinnen auf / das zum Gottesdienst doch gar nichts taugt / oder man lasst die Kirchen-Thurn / Dach / Fenster / Thüren / alles nacheinander vergehen / oder machet Amthäuser / Wein- und Bierstädel / Roßställ / Holtzhütten / Heuhäuser / wo nicht gar Steinhauffen drauß / wie darüber ein hochberühmter / nunmehr in GOtt ruhender Evangelischer Theologus, in Erklärung deß 9. Capitels deß Buchs der Weißheit / mit hertzlichem Seufftzen / schon vor etlichen Jahren geklagt / und noch diese Wort hinzu gesetzt: Diß pfleget GOtt zu straf- XII. Insgemein mit Verunehrung.

sen/ daß/ was man an GOtt/ seiner Kirchen und Gottesdienst ersparet/ sonsten fürm Teufel hinfähret/ daß man nicht weist/ wohin es gestoben oder geflogen. D. Chunr. Dieterich / unser selige Herr Superintendent. Sap. p. 1. fol. 973. seq.

Summa. Und das ist nun das 29. Laster / so auch eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet/ nemlich die Entheiligung der Kirchen und Tempel Gottes / da wir gehört/ wie durch falsche Lehr / durch Gottloß Leben / durch Kauffmannschafft/ durch Heucheley/ mit prangen und bulen/ mit schwätzen/ mit schlaffen/ mit außlauffen/ mit Entweihung der Kirchen-Gefäß/ mit Kirchen-Raub/ mit Entweihung der Kirchhöf/ und insgemein durch Verunehrung derselben / die Kirchen und Tempel Gottes entheiliget werden / auß den Worten deß HErrn Christi / da er bey Reformation deß Tempels zu Jerusalem also gesagt: Es stehet geschrieben/ rc. Luc. 19.

Gebrauch dieser Lehr.

I Warnung Vor diesem Laster.

I. **Warnung** / daß wir die Kirchen und den Tempel Gottes/ jetzterzehlter massen in keinerley Weg entheiligen. Dann die das thun/ die versündigen sich nicht nur an dem Tempel / sondern vornemlich an dem HErrn dem wahren ewigen GOtt / dem der Tempel erbauen/ geweihet und geheiliget ist/ und der darinn/ nach seinem Wort geehret und gepriesen wird. Sie machen auß Bethel, Bethaven, auß Gottes Hauß/ ein Hauß der Sünden/ auß Gottes Bett- und Lusthauß/ eine Mördergruben/ darum eyfert und klagt der HErr auch über sie / und sagt in unsern Textworten: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bethauß/ ihr aber habts gemacht zur Mördergruben. Sie werden auch darüber der gerechten Rach und Straff Gottes nicht entgehen; Gebens doch die Historien / daß es auch denen übel gangen / die sich an Heydnischen Kirchen vergriffen / wie das Sprüchwört bey den Lateinern; Aurum Tolosanum, mit sich bringt / denn da Quintus Cepio, Burgermeister zu Rom / samt seinem bey sich habenden Kriegsvolck die Statt Tolosa in Franckreich einbekommen und außgeplündert/ und sonderlich viel Gold im Tempel gefunden und weggeraubt worden/ ist ein schwere/ böse Seuch unter das Volck kommen/ daran alle die/ so nur etwas von solchem Gold angerührt haben / elendiglich und erbärmlich mit grossen Schmertzen ihr Leben enden und lassen müssen/ wie solten denn die/ ungerochen und ungestrafft bleiben / die den Tempel deß wahren Gottes entweihen und entheiligen! So jemand den Tempel Gottes verderbt / den wird GOtt verderben. 1. Cor. 3.

II. Vermahnung/

II. **Vermahnung** / die Kirchen und Tempel Gottes recht und Christlich zu gebrauchen. Wir sollens für ein grosse Gnad Gottes erkennen/ daß

daß wir zu unserm Evangelischen Gottesdienst / offentlich eigene Kirchen haben; Die der Religion halben angefochten worden / denen ihre Kirchen gesperrt und genommen worden/die wissen wie es schmirtzt und wie wehe es thut/ wann die Widersacher und Falschglaubige alle Augenblick ein Geschäll und Geleut in ihren Kirchen anfahen / und sie dagegen müssen der Kirchen beraubet seyn: Daß aber wir durch Gottes Guad offene / eigene Kirchen / und in denselben Gottes Wort rein/und die H. Sacramenta unverfälscht haben/das lasset uns fein erkennen / GOtt darfür dancken/ und bitten/ daß ers auch auf unsere Kinder und Nachkommende erhalten wolle. GOttes Guad erkennen/

Wir sollen uns in die Kirchen freuen/ wie David sagt: Ich freue mich deß/ daß mir geredt ist / daß wir werden ins Hauß deß HErrn gehen/ und daß unsere Füß werden stehen in deinen Thoren Jerusalem. Ps.122. In die Kirchen uns freuen.

Sollen uns bey guter Zeit allweg in die Kirchen verfügen / und uns die Zeit und Weil darinn nicht lassen zu lang seyn/ wie David seufftzet: Eins bitt ich vom HErrn/das hätt ich gern/ daß ich im Hauß deß HErrn bleiben möge mein **Lebenlang** / zu schauen die schöne Gottesdienst deß HErrn/und seinen Tempel zu besuchen/Ps.27. Wir sollen ehrerbietig in der Kirchen erscheinen/in erbaren/ehrlichen Kleidern/als in Gottes Heiligthum. Psal.150. Sollen darinnen dem Gottesdienst mit Andacht beywohnen/und da sitzen oder stehen/ als vor dem Angesicht deß HErrn/ dann er sagt: An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnus stifften werde / da will ich zu dir kommen und dich segnen. 2.Mos.20. Sollen offt und fleissig in die Kirchen kommen/ **weil wir kommen können** / In Kranckheiten seufftzen wir/ach wann wir nur einmal wieder solten in die Kirchen können gehen/ und zum Hauß deß HErrn wallen unter dem Hauffen deren die da feyren/auß Psal.42. Jonas/ da er im Bauch deß Walfischs verschlossen gelegen/sorgte immer/ er werde den H. Tempel deß HErrn nicht mehr sehen. c. 2. Darum lasse uns fein jetzo / weil wir gesund seyn / desto fleissiger kommen / und keine Predigt muthwilliger Weise versaumen. und mit Lust den Gottesdienst verrichten.

In der Kirchen sollen wir lesen/ betten/singen/beichten Predigt hören/das Abendmal empfangen/ unsere Kinder darein dem HErrn Christo zur H. Tauff zu tragen / die Ehen durch den Priester darinn lassen bestätigen / den Segen deß HErrn darinnen anhören und empfangen/ und was wir in der Kirchen hören und lernen/nach demselben sollen wir uns richten in unserm gantzen Christenthum / beydes im Leben und im Sterben: Sollen den Tempel unsers Leibs und unserer Seelen dem HErrn rein und heilig halten / daß er Lust habe darinnen zu wohnen und zu bleiben/wie Christus sagt: Wer mich liebet/der wird mein Wort halten/und mein Vatter wird ihn lieben/und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Joh.14. Und S. Paulus spricht: Ihr seyd Tempel deß lebendigen Gottes/wie dann GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen/ und in ihnen wandlen/und will ihr GOtt seyn/so sollen sie mein Volck seyn. 2. Cor. 6. auch selbsten geistliche Tempel werden.

Da

Kirchen-Gesang. Da wirds dann heissen/wie die Kirch singt: Gutes und die Barmhertzigkeit/ mir lauffen nach im Leben/und ich werd bleiben allezeit/ im Hauß deß HErrn eben/ auf Erd in der Christlichen Gmein / und nach dem Tod werd ich ja seyn/ bey Christo meinem HErren. Darzu verhelff uns allen GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

d. 13. Junii, 1652.

Die XXXIII. Laster-Predigt/

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XXX. Laster: Kirchen-Raub.

Text:

2. Macc. c. 5. v. 15. & 16. 17.

Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen / sondern greiff auch die Heiligste Stätt auf Erden an/ und Menelaus der Verräther führete ihn hinein. Da raubete er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefässe / und alles / was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten / zum Schmuck und Zierde / das raffet er mit seinen sündigen Händen hinweg / und überhub sich sehr / und sahe nicht / daß der HErr solches verhänget / über die / so in der Stadt waren / um ihrer Sünden willen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Der Spruch Matth. 6.

ES sagt Christus unser HErr und Heiland Matth. c. 6. also: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles zufallen. Lehret uns hiermit / daß wir vor allen Dingen sorgen sollen für die Seele / um das Geistliche / Himmlische und Ewige / mit angehängter

hängter Verheissung / es werde uns auf solche Weise / das Jrdische und Zeitliche zur Nothdurfft deß Leibes nicht versaget / sondern als eine Zugab mit zugeworffen werden. Herr Philippus Melanchthon hat diesen Spruch einsmals in einem andern Verstand gebrauchet / denn da ihm der Abt deß Closters Ilfeld geklaget / es finden sich etliche Greiffs-Klauen / deren einer hier / der andere dort etwas von seinen Closters-Gütern haben und an sich ziehen wolle / sagt Philippus zu ihm: Ach lieber Herr / es gehet in der Welt jetzt also zu / daß sich alle nach der Schrifft halten wollen: Quærite primùm Regnum DEI, da wil man zu erst die Geistlichen Güter suchen / aber es wird auch darauf heissen: & cætera auferentur à vobis, das andere alles wird dahin fallen / sie werden es gewiß kleinen Nutzen haben / sondern deß Jhrigen / das sie zuvor gehabt / zugleich mit loß werden. von Phil. Melanchth. gedeutet.

Demnach wir nun in Abhandlung deren Lastern / die eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und streiten / zum nächsten geredet von der Entheiligung der Kirchen und Tempel GOttes / wollen wir für dißmal auch handlen von der Entweihung der Kirchen-Güter oder von dem **Kirchen-Raub** / erstlich die verlesene Geschicht mit wenigem erwegen / darnach etwas weiters außführen / was wir Vortrag.

von dem Kirchen-Raub /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch / uns GOtt seine Gnade und Seegen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

ANtiochus Epiphanes der Edle / ein Heydnischer / Gottloser / Tyrannischer König in Syrien / welchen der Prophet Daniel c. 8. einen frechen und tückischen König nennet / der zog nicht allein in Egypten / und bemühete sich beyde Königreiche an sich zu bringen / 1. Macc. 1. sondern er überzog auch gantz Judæam / und nahm die Stadt Jerusalem mit Gewalt ein / da wurden auf deß Tyrannen Gebott / von den grimmigen Kriegs-Knechten durch einander erwürget Junge und Alte / Mann und Weib / Kinder und Jungfrauen / ja auch die Kinder in den Wiegen / daß also in dreyen Tagen / achtzig Tausend umkamen / viertzig Tausend wurden gefangen / und bey achtzig Tausend verkaufft. An diesem allem aber / das doch schrecklich und greulich ist / ließ sich der Tyrann Antiochus nicht genügen / sagt unser Text / sondern er griffe auch die heiligste Stätte auf Erden an / nemlich den Tempel zu Jerusalem / darein ihn Menelaus der Hohe-Priester und Lands-Verräther führete / darauß raubete er mit seinen verfluchten Händen die heilige silberne und güldene Gefässe / und alles was zuvor die andere Könige zum Gottesdienst / und zu deß Tempels Zierde / auß Gottseligem Eifer gegeben und gestifftet hatten / das raffte er mit seinen sündigen Händen hinweg / ließ es ihm trotzig und Antiochi Tyranney und Kirchen-Raub

auch selbsten wol gefallen / und erhub sich dessen sehr: Sahe aber und bedachte nicht / daß GOtt / über die Sünden deren die in der Stadt wohneten / eine kleine Zeit erzürnet / ein solches über sie verhänget / aber auf erfolgende Buß / sie wieder zu Gnaden annehmen wolte und wurde / viel weniger besorgte er sich deßhalben einiger Straffe / aber solches seines Kirchen-Raubs / und anderer mehr seiner Tyrannischen Unthaten halben / ist er von GOtt endlich schrecklich gestrafft worden / daß er nemlich in eine schmertzliche Kranckheit gefallen / und eines jämmerlichen Todes gestorben / wie c. 9. dieses 2. Buchs der Maccabeer nach der Länge zu lesen.

unbedachtsam / wird von GOtt gestraffet.

Lehr.

Lehr. Vom Kirchen-Raub. Dessen Beschreibung.

Allhier haben wir nun wieder von einem andern Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / zu reden / nemlich vom **Kirchen-Raub**. Es ist aber der Kirchen-Raub eine solche Gottes-Diebery / da ein verwegener Mensch / die jenige Güter / so GOtt dem HErrn zu seiner Ehre geheiliget seyn / mit Gewalt stihlet / oder mit Listen unterschläget / verprasset / verpranget / vertauschet / verkauffet / und also schändlich wider der Stiffter **Intention**, Willen und Meinung mißbrauchet. Solche Geistliche oder Kirchen-Güter seyn nicht allein die H. Gefässe der Kirchen / der Ornat und Zierde der Kirchen / sondern auch die Schätze der Kirchen und der andern Gottes-Häuser / das jährliche Einkommen / an Geld und Früchten / was auß löblichem Eifer / auß miltem Hertzen / zu milten Sachen / von Gottseligen Christen / vor viel oder wenig Jahren GOtt zu Ehren geheiliget / und Testaments-weise in die Gottes-Häuser vermacht und gestiffret worden / daß darvon die Pfarrer und Prediger besoldet / die **Professores, Præceptores** und Lehrmeister auf Hohen- und Nidern-Schulen verpfleget / die Kirchen- und Tempel / auch Pfarr- und Schul-Häuser im Bau erhalten / die studirende Jugend mit Stipendien versehen / die Arme / Krancke / Unvermögliche / Alten / Wittwen / Wäisen / auch Hauß-Arme / Gefangene / Vertriebene / Exulanten und Fremdlinge versorget / und ihnen ihr Allmosen und Spende / unwegerlich und treulich gereichet werde. Das alles heisset ein Kirchen-Gut / ein Geistliches Gut / und wird im **Iure Canonico**, nicht uneben **Patrimonium** oder ein Vätterliches Gut JEsu Christi genennet: Und wann man ein solches Kirchen-Gut freventlich angreiffet / nicht auf die Weise und zu dem Ende / worzu es geordnet und gestiffret ist / anwendet und gebrauchet / so heisset es ein Kirchen-Raub. Doch weil der Kirchen-Raub ein so gar schreckliches Laster und Gottes-Diebery ist / so wil vonnöthen seyn / daß man fleissig mercke / was eigentlich ein Kirchen-Raub sey oder nicht sey / damit man nicht etwas für ein **Sacrilegium** oder Kirchen-Raub ansehe / daß doch eigentlich kein Kirchen-Raub ist. Darum mercket / meine Geliebten /

Was ein

es

es ist kein Kirchen-Raub: I. Wann ein Christlicher / recht-glaubiger Sieges-Held eine Götzen-Kirche / den Götzen selbst und sein Gut / so er in einem offenen Krieg in seine Hand bekommt / beraubet / verbrennet und verschleisset. Dann darvon hat das Jüdische Volck von GOtt diesen Special-Befehl bekommen: Also solt ihr mit ihnen thun / ihre Altar solt ihr zureissen / ihre Säulen zubrechen / ihre Hayne abhauen / und ihre Götzen mit Feuer verbrennen / 5. Mos. 7. welchen Befehl Judas Maccabæus in Acht genommen / und den Heydnischen Tempel in der Stadt Carnaim / die er erobert / samt allen denen / die da ein gesl[illegible]chtet waren / verbrennet / 1. Macc. 5. Zwar wann ein Heyd / der den Heydnischen Tempel für ein Gottes-Hauß / und den Götzen darinnen für den wahren GOtt hält / sich eines solchen unterchmen wolte / wäre er in Warheit für einen Kirchen-Räuber zu halten / ist auch vielfältig geschehen / daß solche / als warhaffte Kirchen-Räuber die Raache GOttes empfunden haben / aber im widrigen Fall / welchem ein Heydnischer oder Abgöttischer Tempel oder Götzen-Gut in seine Gewalt kommt / und er weißt / daß man darinnen und darmit nicht GOtt / sondern den Abgöttern dienet / so mag er sich ohne Sünde aller Völcker Recht gebrauchen / und solche Güter in gemeinen Nutzen verwenden: Daher die jenige / die die Päpstische Götzen-Bilder verstöret / oder verschmeltzet / auß jetzt-bedeuter Ursach / den Päpstlern keinen Kirchen-Raub gestehen werden. Kirchen-Raub nicht sey / I.

Es ist kein Kirchen-Raub II. wann man ein Kirchen-Gut / das bißher mißbraucht worden / in einen andern / bessern / heiligern / GOtt mehr gefälligen / und der Kirchen vorträglichern Stand und Gebrauch bringet und verwandelt. König Belsazer hatte die silberne und güldene Gefässe deß Tempels entheiliget / und bey seiner Mahlzeit gebrauchet / Dan. 5. Dieselbe Gefässe nahme hernach Sesbazar vom König Cores / und brachte sie zu ihrem rechten Brauch in Jerusalem / Esr. 1. Also zu unsern Zeiten / wo in den Clöstern faule Mönche gehalten werden / die nichts gekont als Ören und Plören / darneben ein ärgerliches wüstes Leben geführet / oder man hat grosse Abgötterey mit den Bildern / mit der Meß und andern darinnen getrieben; Man hat aber solches Unwesen abgeschafft / dargegen Cymnasia, Stipendia, Seminaria, nutzliche Schulen darauß gemacht / man lässet das H. Wort GOttes rein und unverfälscht darinnen erschallen / dadurch GOttes Name und Ehre mehr befördert / Christi Reich erweitert und mehr Seelen zum ewigen Leben gebracht und gewonnen werden / als durch das Closter-Geheul und Observantz ihrer Closter-Regeln / so ist solche Veränderung und Verbesserung gar kein Kirchen-Raub / und wann die Fundatores und Stiffter solcher Geistlichen Güter selbsten solten aufstehen und gefraget werden / welches ihre Intention und Meinung gewesen / da sie solche milte Stifftungen geordnet? Würden sie zur Antwort geben / es sey von ihnen dahin angesehen gewesen / daß GOttes Ehre auf das Allerbeste und der gantzen II.

(manet non formalis, tamen virtualis intentio fundatorum.)

Kirchen und Christenheit Nutz und Fromen aufdas allerbequemste und vorträglichste gesuchet/geschaffet und gefördert werde. Es ist kein Kirchen-Raub

III. III. wann man Geistliche Güter / im äussersten Nothfall / da man derer zur Erhaltung allgemeiner Wolfahrt am höchsten benöthiget ist / auf Weltlichen Nutzen verwendet / sonderlich wann man diesen Vorsatz hat / daß / wann GOTT bessere Zeiten geben werde / man solches der Kirchen wieder erstatten wolle. Exempel dessen haben wir an David und seinen Gefärten / die im Nothfall/ da kein ander Brodt vorhanden war/ die H. Schau-Brodt begehrten und assen / die sonsten allein Aaron und seine Söhne und die andern Priester nach ihnen an H. Stätte essen dorfften / der Priester Ahimelech gab sie ihnen / und der HERR Christus im Neuen Testament hat es gut geheissen/ Matth. 12. Welcher König hat ihm den Gottesdienst mehr lassen angelegen seyn als Joas / welcher ist eiferiger gewesen als Hißkias / gleichwol da es an die Bind-Riemen gieng / und die äusserste Beträngniß vom Feind vorhanden / griffen sie die Kirchen-Schätze getrost an / und erkaufften darmit den Frieden/ 2. B. Kön. 12. und 18. Also Käyser Heraclius da er wider den grimmigen Feind der Christlichen Kirchen und deß Römischen Reichs / Cosroën den König in Persien einen nöthigen und gefährlichen Krieg vorhatte / nahme er die güldene und silberne Leuchter und Gefässe auß etlichen Kirchen / ließ Müntz darauß machen / und nach erhaltenem Sieg begabte er solche Kirchen wiederum reichlich. Da Deogratias ein Bischoff zu Carthago gesehen / daß die Christen Hauffen-weise von Genserico dem Barbarischen König in die Servitut und Dienstbarkeit / wie das Viehe hinweg getrieben worden / verfilberte er alle Kirchen-Schätze und Gefässe / und darmit lösete und erkaufte er etliche Tausend Christen; solche erlösete Seelen / und ins gemein die allgemeine Wolfahrt Stadt und Landes seyn GOtt lieber / als ihm alle güldene und silberne Kirchen-Gefässe und aller Kirchen-Ornat immer seyn kan. Es

IV. ist auch kein Kirchen-Raub IV. wann man den Uberfluß der Kirchen-Güter in Weltlichen Gebrauch verwendet / das ist / wann zuvorderst Kirchen/ Schulen und Stipendia wol bestellet und versorget / Spitäle und andere Gottes-Häuser mit aller Nothdurfft versehen seyn / es ist aber noch ein Uberfluß vorhanden / so kan man denselben gar wol dem gemeinen Stadt- und Land-Wesen zum besten heilsamlich anwenden: Also da zur Zu- und Aufrichtung der Stiffts-Hütten das Volck mehr zugetragen als Noth war / ließ Moses durch das Lager außruffen: Niemand thue mehr zur Hebe deß Heiligthums/ 2. B. Mos. 36. Wie nun hier GOTT der HErr wol leiden mögen / daß der Uberfluß in den Privat- oder eigenen Brauch möchte verwendet werden / also ist es ihm noch nicht zuwider / wann auch heut zu Tage der Uberfluß der Geistlichen Güter dem gemeinen Vatterland zu statt und gutem kommen kan. Und in diesen erzehlten Puncten darff man sich kein Gewissen machen / als ob man einiges Kirchen-Raubs schuldig würde.

Son-

Sondern der warhaffte / hoch-schädliche und verdammliche Kirchen-Raub geschichet vornemlich auf nachfolgende Weise: I. Auf Seiten der Verwalter und Pfleger / die über solche Güter gesetzt seyn / die die Kirchen / Schulen / Stipendia, Spitäle / Allmosen und dergleichen betreffen / wann die entweder Gewaltsamer Weise ein solches Geistliches Gut / von der Kirchen / oder wohin es gestifftet ist / hinweg reissen / und in Weltliche Hand und Handlung partiren und verwenden: Oder wann sie mit List etwas / es sey wenig oder viel / von solchen Geistlichen Gütern / unterschlagen und an sich ziehen: Oder / wann sie auß Vorsatz / zu ihrem Vortheil und Nutzen / oder auß Boßheit oder Hinlässigkeit / Kirchen- und Schul-Diener lassen Noth und Mangel leiden / lassen Tempel- und Kirchen-Gebäue / Pfarr- und Schul-Häuser vergehen und verwüsten: Oder schantzen auß Geitz die Stipendia ihren eigenen Söhnen zu / die doch wol andere Mittel haben / oder stecken einem / dem sie wol wollen / zwey oder mehr Beneficia zu / einen andern dargegen / der gern fleissig wäre / und so er Mittel hätte / etwas dapffers præstiren könte / weisen sie / mit einem Hof-Trost leer ab: Oder / da gleich der klare Buchstab der Testamenten und Stifftungen auf die gerichtet ist / die Theologiam studiren / und der milte Stiffter von seinem Legato einen Prediger oder Geistliche Person wil erzogen haben / dessen ungeacht das Stipendium auf einen Politicum verwendet: Oder / wann sie unbefugter Weise und ohne Noth / die Allmosen / Pfründe und Spende abstellen / dieselbe gar fallen und abgehen lassen / oder doch schmälern und beschneiden / ringern und engern / wie und wo sie können und mögen. Das alles ist ein unverantwortlicher Kirchen-Raub. Es geschichet solcher Kirchen-Raub II. auf Seiten deren / die solcher Kirchen-Güter geniessen / nemlich / wann die Kirchen- und Schul-Diener ihr Amt nicht treulich versehen / legen sich auf die faule Seiten und lassen ihnen wol seyn: Oder / wann die Stipendiaten ihre Beneficia, und was auf sie gewendet wird / übel anlegen / nehmen viel ein und studiren doch wenig / Fressen und Sauffen auf den Gymnasien und Hohen-Schulen / wann sie dann heimkommen / kan man kaum einen Schulmeister auf einem Dorff auß ihnen machen: Oder / wann Wittwen und Wäisen / oder andere Arme und Dürfftige ihr Allmosen / Pfründe und Spende vernichten und undancken / lassen sich nichts genügen / ja sie seyn Unfläter / die da praßen vom Allmosen ohne Scheu / Jud. v. 12. Oder / wann auch andere / die wol schaffen und arbeiten / wol etwas erobern und ersparen könten / doch darauf hausen / was sie verhausen können / und sich denn deß Allmosens / Spitals und Pfründe bedienen wollen / andern recht-Dürfftigen / Unvermöglichen / Alten und Armen dardurch das Allmosen gleichsam vor dem Maul hinweg zu reissen. Das alles ist ein unverantwortlicher Kirchen-Raub. Es geschichet solcher Kirchen-Raub III. ins gemein / durch Innenbehaltung dessen was zu milten Sachen versprochen und ver-

Und was ein Kirchen-Raub sey / I. Auf Seiten der Verwalter.

II. Auf Seiten deren / die der Kirchen-Güter geniessen.

III. Ins gemein durch Innbehaltung /

vermachet ist / wann man der Verstorbenen letzten Willen nicht erfüllet / die vertestirte Gelder hinterhält/ nichts hergeben noch bezahlen wil/ wann man die Kirchen-Gefälle / Renten und Zinse / so man zur Hülff und Erhaltung der Gottes-Häuser schuldig ist/ nicht enerichtet/ und muthwillig verzögert/ daß die Pfleger und Verwalter nirgend auß- und fortkommen können / wie Ananias und Sapphira vom Geld / das sie zu der Apostel Füsse hätten legen sollen / etwas innen behalten/ Gesch 5. Geschiehet durch die schändliche Simoni / zwischen denen/ die die Vocation, Stimme und Wahl zu einem Geistlichen Amt/ und die Beneficia und Præbenden der Kirchen um Geld oder Geldes-werth gegen einander verkauffen und kauffen / wie dem Bileam geliebet der Lohn der Ungerechtigkeit / 2. Petr. 2. wie Jason dem König Antiocho das Hohe-Priesterthum um etliche Hundert Centner Silbers abgekauffet / 2. Macc. 4. wie Judas das Allergrösseste Heiligthum / nemlich den HErrn JEsum um dreissig Silberling verkauffet / Matth. 26. und Simon der Zauberer / von dem diese Simoni den Namen hat / bote den Aposteln Geld an / daß er auch wie sie die Macht bekäme / den H. Geist mit Auflegung der Hand andern mitzutheilen / verhoffend / wiederum manches Stück Geld / von andern / durch seine Mittheilung deß H. Geistes / aufzuheben / Gesch. 8. Geschichet endlich durch offenbaren / Gewalt-thätigen Angriff der Kirchen-Güter / wie Achan von dem Verbannten / das zu dem Schatz deß HErrn kommen sollen / einen köstlichen Mantel / eine güldene Zunge oder Spange und anders mehr geeignet und in seine Hütten verscharret/ Jos. 7. wie Heliodorus der das Geld auß dem Tempel zu Jerusalem wolte hinweg rauben / 2. Macc. 3. wie Lysimachus/ der viel güldene Kleinodien darauß gestohlen / 2. Macc. 4. wie Antiochus im Text/ der die H. Gefässe/ und den Schmuck und Zierde deß Tempels mit seinen verfluchten Händen hinweg geraubet. Wie noch die Gottlose Kriegs-Gurgeln / die die Kirchen- und Gottes-Häuser verwüsten / und die Diebe/ die in die Kirchen brechen/ die Allmosen Stöcke außleeren/ die Altäre abdecken/ Kelche / Patinen / Kirchen-Gewandt und dergleichen rauben / auch an den Todten-Gräbern Gewalt üben / das alles ist ein Kirchen-Raub.

Simoni/

und Gewalt-thätiger Angriff.

Summa.

Und das ist nun das 30. Laster / so eigentlich auch wider GOTT den HErrn laufft und streitet / nemlich Sacrilegium der Kirchen-Raub / da wir erstlich gehört/ was kein Kirchen-Raub sey/ fürs ander was er sey / und wie er auf Seiten der Pfleger und Verwalter/ auf Seiten deren/ die der Kirchengüter geniessen/ und ins gemein durch Innbehaltung/ Simoni und gewaltthätigen Angriff begangen werde. Nach Anleitung der erklärten Geschicht und Kirchen-Raub Antiochi. 2. Maccab. 5.

Gebrauch dieser Lehr.

1. WIderlegung der Papisten / welche wider uns Evangelische lästern / es sey auß Luthers Reformation nichts mehrers erfolget als Sacrilegia, Kirchen-Raub / sagen / wir Lutherischen besitzen die Kirchengüter nicht mit Recht und mit gutem Gewissen / und alles Unglück im Röm. Reich seye daher entstanden / daß die Lutherischen / deren (so genannten) Catholischen Kirchen und Kirchengüter zu sich gezogen / könne auch nicht gut thun / biß wir ihnen solchen Kirchen-Raub wieder erstatten. Aber / das ist eben die Klag / die der gwinsüchtige Goldschmid Demetrius zu Epheso wider den H. Apostel Paulum auch geführt / weil er das Evangelium von Christo geprediget / und die Heydnische Verehrung der erdichteten Götter / und sonderlich ihrer grossen Göttin Dianæ widersprochen und vernichtet / muste Paulus und die Seinige Kirchen-Räuber seyn. Gesch. 19. D. Luther sagt / wann die Papisten die restitution der geistlichen Güter forderen / das sey eben als wann die Teufel von den Englen begehrten / man solte sie wieder in den Himmel einsetzen / so sie doch wissen und bekennen / daß sie nicht Gottes Engel und Freund / sondern seine Feind worden / die nicht in Himmel / sondern ins höllisch Feur gehören. Wir Evangelische haben hierinnen für uns den Titul und das Recht / daß uns GOtt solche Güter selbst würcklich zugesprochen und eingehändiget hat. Wie der HErr im Alten Testament sein Volck nicht mit leerer Hand / sondern mit grossem Gut auß Egypten außgeführet. 2. Mos. 12. Auch da er sie hernach auß der Babylonischen Gefängnus heimgebracht / wurden ihnen die heilige guldene und silberne Gefäß deß Tempels mit gegeben. Esdr. 1. Also da uns der HErr im Neuen Testament unsere Voreltern auß der Päpstischen / Antichristischen Finsternus und Dienstbarkeit außgeführet / hat er ihnen auch solche geistliche Stifft und Güter mitgegeben / und biß auf uns erhalten / die wir nun zu mehrerer Ehre Gottes und zu dem rechten wahren Gottesdienst anwenden und gebrauchen; Welche Besitzung und Gebrauch der geistlichen Güter nicht allein im Passauischen Vertrag außgetragen / sondern auch hernach Anno 1555. auf dem Reichstag zu Augspurg von Röm. Käyserl. Mayest. und gemeinen Ständen publicirt und bestätiget worden. Wie wir nun in diesem Fall uns keines Kirchen-Raubs bewust seyn / sondern begehren allein das zu behaupten was uns GOtt beschehrt; Also und im Gegentheil können wir die Papisten offenbarer Kirchen-Raub überweisen / Sie prassen von gestifften Gütern und Allmosen / sie verwenden die geistliche Güter in Weltlichen Pracht / die Simoni ist so gemein bey ihnen / daß sie auch ihres allerheiligsten Stuls zu Rom nicht verschonet / wie dessen ihr Ablaß Marckt und Bußtars offene Zeugen seyn / Sie entziehen den Layen den gesegneten Kelch / welches freilich ohne grossen Kirchen-Raub nicht geschehen kan / wie Papsts Gelasii selbsteigene Wort hievon lauten. 11.

1. Widerlegung der Päpstischen Lästerung.

1.

1.

2.

3.

4.

5.

II. Warnung Kirchen-Raub ist 1. greulich.

II. Warnung/daß wir uns alle/ samt und sonders vor disem Laster deß Kirchenraubs treulich hüten/dañ es ist ein greulich Laster/wider natürliche Recht/ wider Göttl. Recht/wider Käys. Recht/wider alle Billigkeit/wider die alte löbliche Gewonheit und Exempel: Die fromme Alten habens auß Gottseligem Eyfer gestifftet/ihr Meinung in den Brieffen wol verfasset/ und mit Sigillen bekräfftiget / daß solche Güter zu milden Sachen und nicht in anderen Gebrauch sollen verwendet werden / wider solchen ihren Willen etwas thun / ist unchristlich. Sie habens GOtt geheiliget/ wers wieder nimmt / der beraubet GOtt selbst / solche Gesellen seyn gleich den Heydnischen Kriegsgurglen Pilati/ das Volck hatte in ihrem Eyfer dem HErrn Christo am Palmtag ihre Kleider unter gebreitet / Sie aber zogen ihm am Charfreytag seine eigene Kleyder auß/und spielten drum. Matth. 27. Also da die Gottselige Alten ihre Güter GOtt geheiliget/daß Christus in seinen Gliedern damit geehrt/ bedeckt und erhalten worden / kommen sie jetzo und ziehen den HErrn Christum auß/ spielen und lassen den HErrn Christum nacket und bloß am Creutz hangen. Dieser Greuel sagt Eraſmus Albertus, sey ein Zeichen vor dem Jüngsten Tag.

Copf. Exemplum Matthiſſæ. Sünden-Roll p. 430.

2. Hochschädlich Laster

Der Kirchen-Raub ist ein hochschädliches Laster/die Stiffter in ihren Brieffen klagen darüber/ Kirchen und Schuldiener seufftzen drüber/ die Kirchengebäu vergehen/ die studirende Jugend muß verligē/manch gut ingenium muß verſauren / Arme und Dürfftige verschmachten / ächzen und jammern drüber/ wie solte denn Glück und Segen dabey seyn können/die Geistliche Güter haben eiserne Zähn/ sie fressen alles weltliche Gut auf / wann sie unter einander gemischt werden/ eben wie man von den Adlers Federn sagt / daß sie die andere Federn verzehren. Und neben dem daß andere fromme / gutthätige Hertzen von milden Stifftungen abgeschröckt werden/wann sie sehen/daß man mit der Vorfahrer Legatis und Verordnungen so unverantwortlich umgeht/ so findet sich noch allwegen Gottes gerechte Rach und Straff dabey: Dionysius zwar/ König in Sicilien trieb sein Gespött darauß / da er die Kirchen beraubet/und hernach auf dem Meer guten Wind hatte/sagt er: Ey wie guten Wind haben die Kirchen-Diebe! aber die Exempla gebens/ daß sie gemeiniglich schröcklich seyn gestrafft worden. Antiochus ward bey lebendigem Leib von den Würmen geplagt und gefressen. 2. Maccab. 9. Belsazer ward erstochen. Dan. 5. Heliodorus ward von zweyen Englen geschlagen/daß er in einer Unmacht zur Erden sanck. 2. Maccab. 3. Anan. und Sapphira. Gesch. 5.

Mich. Sax. Käys. Chr. II. f. 144.

Käyser Leo IV. raubte auß der Kirchen Sophiæ zu Constantinopel ein güldene Cron mit vielen Edelgesteinen besetzt/ prangete damit und sagt/ Christus hab die Armen selig gepriesen und bedärffe dieser Cronen nicht/ bald entzündeten sich die Edelgestein/die verbrannten ihm seinen Kopff/daß hitzige Geschwer dran auffuhren/es stieß ihn ein hitzig Fieber an/als ob er verbrennen wolte/und muste mit grossen Schmertzen sein Leben lassen. Da Anno 1107. die Pom-

Zeill. epist. IV. p. 583.

mern

mern in Polen gefallen / Kelch / Patenen und ander Kirchen Geschmuck geraubt / daheim in den Pancketen drauß getruncken / seyn ihrer viel unsinnig worden / und haben in der Wut einander umgebracht. Einmal die angehengte Wünsch und Vermaledeyungen / so in den Stifftbrieffen von den Stiffteren selbsten clausulirt und bedinget worden / gehen nicht leer ab / darum wann man vor Zeiten einem etwas böses hat wünschen wollen / hat man ihm einen Ziegel von der Kirchen oder Gotteshauß auf das Dach geflucht / ja es habens offt gantze Gemeinden entgelten müssen / wann einer auß derselben sich an solchen Gütern vergriffen / wie das Exempel Achans in der Schrifft außweiset / Jos. 7. Zugeschweigen der Weltlichen Schand und Straff deren sie auch nicht entgehen / und deß gestrengen Gerichts Gottes / vor welchem sie dermaleins werden schwere Rechenschafft zu geben haben. Rechtschaffene Christen / die sich vor brandmaligen Gewissen und vor dem Göttlichen Fluch hüten wollen / werden selbsten an solchen Gütern sich nicht zu vergreiffen / und ihre Finger / ja Seel und Leib darinn nicht zu verbrennen / begehren.

3. Bringt nach sich den angehenckten Fluch.

III. **Vermahnung** / daß man nicht allein die Geistliche Güter recht verwalte / die Testamenta nach der Stiffter intention wol in acht nemme / und die Bestellungen / Spend / Pfründ und Allmosen treulich und zu rechter Zeit entrichte / (dann da gilt auch was Christus sagt / Gebt GOtt was GOttes ist. Matth. 22. Sondern daß man auch dieselbe recht gebrauche / GOtt zuvorderst dafür dancke / der milden Stiffter in allen Ehren gedencke / und was gereicht wird / nutzlich und gebührlich anwende.

III. Vermahnung / die Kirchen-Güter recht zu verwalten / und zu gebrauchen.

Es sollens auch die / so von GOtt mit zeitlichen Gütern gesegnet seyn / bey dem nicht bleiben lassen / was man von den Todten hat / sondern nach der Alten Exempel auch nach ihrem Vermögen zu milden Sachen stifften und geben / dann es heisst noch / wie vor diesem : Der da unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley guts / dem der da unterrichtet. Gal. 6. Es haben vor Zeiten nicht nur Käyser und König / sondern auch wol gemeine Leuth / Männlichen und Weiblichen Geschlechts / zu Kirchen und Schulen / zu Spitälen und andern Gottshäusern eines und das ander gestifftet / da seyn kommen köstliche Gewand / guldene Stuck mit Perlen und Edelgestein / andere haben baar Geld / oder ligende Güter / Aecker / Wiesen / Holtzung / etliche auch Blocken / Altär / Crucifix / Stipendia, Allmosen und Spende hergeschafft : Dergleichen von den allhiesigen Pflegschafften vorhin bekannt / wie auch in Neuligkeit bey unserer obern Kirchen mit zierlichen und köstlichen Kirchen-Gefäß / von Kandten / Kelch / Patinen / Hostientrüchlen / Tauffkändtlen / Altartuch / und neuen Kirchenthüren löblich beschehen / welches billich gerühmet / und zum Gedächtnus / auch den Nachkommenden zum Exempel aufgezeichnet wird. Damit lösen solche milde Hertzen / nicht der verstorbenen Seelen auß dem Fegfeur / sondern sie helffen durch Erhaltung der Göttlichen Aemter / beyde den jetzt le-

Andere sollen auch stifften.

Geschehen hie in Geistlingen.

Effect.

beiden und den zukünfftigen/ die noch nicht geboren sind / daß sie ins Fegfeur (wann schon eines wär) nicht kommen/ja daß sie vor der Höll behütet werden/ in den Himmel kommen / und ewig selig werden. Wer demnach Ohren hat zu hören der höre ! Der GOtt aber deß Friedens/ der von den Todten außgeführet hat den grossen Hirten der Schaffe / durch das Blut deß ewigen Testaments / unsern HErrn JEsum/ der mache euch fertig in allem guten Werck/ zu thun seinen Willen/und schaffe in euch/ was für ihm gefällig ist/ durch JEsum Christ. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Beschluß auß Ebr. c. 13. v. 20/ 21.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu !

Die XXXIV. Laster-Predigt/

d. 4. Iulii, 1659.

In der I. Abtheilung von den Lastern wider GOtt den HErren/

Das XXXI. Laster: Mißbrauch der Gnade GOttes.

Text.

Röm. c. 2. v. 4.

Betrachtestu den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit? Weissestu nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse leitet.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren !

GOttes Gnad wird in der Bibel hoch gerühmet/

DJe grosse Gnad und Güte Gottes im Himmel / wird in der H. Bibel herrlich gerühmet in allen Büchern H. Schrifft durch und durch. In den Büchern Mosis rufft und prediget der HErr selber/ HErr/ HErr/ GOtt/ barmhertzig und gnädig/ gedultig und von grosser Gnade und Treu / der du beweisest Gnad in tausend Glied/ und vergibst Missethat/ Ubertrettung und Sünde. 2. Mos. 34. Im Psalter sagt David : Der HErr ist gut und fromm. Psalm. 25. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist / wol dem der auf ihn trauet. Ps. 34.

Psal.34. Sein Gnad und Warheit waltet über uns in Ewigkeit. Psal. 117. Die Propheten weisen auch vielfaltig drauf und sagen: Der HErr ist gnädig/ barmhertzig / gedultig und von grosser Güte. Joel. 2. Jon.4. Nach der Evangelisten Zeugnus/ ist niemand gut/dann der einige GOtt. Math 19. Und die Apostel sagen/ der HErr ist barmhertzig und ein Erbarmer. Jacob.5. Dieses wird vornemlich beschrieben und erzehlet um der zubrochnen und zuschlagenen Hertzen willen / die ihrer Sünden halben angefochten und geängstiget werden / daß sie an GOttes Gnad nicht verzagen sollen: Nicht aber um der Epicurer und Gottlosen Weltkinder willen / die nur desto mehr auf GOttes Gnad sündigen / und diese heilsame grosse Gnad Gottes auf Muthwillen ziehen. Jud. v. 4. Welches ein schweres/ verdammliches Laster ist/ so auch wider GOtt den HErrn laufft und streitet. S. Paulus redt einem solchen Menschen deßhalben ernstlich zu in denen E. L. vorgelesenen Worten / und sagt: Verachtestu den Reichthum/ꝛc. Diese Wort wollen wir jetzo für uns nemmen/und nach deren Erklärung weiters vernemmen/was wir

aber wegen der Bußfertigen/ nicht wegen der Gottlosen.

Vortrag.

von dem Mißbrauch der Gnade Gottes

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Dazu Wunsch. uns GOtt seine reiche Gnad von oben herab verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

AN dem 2. Capitel der Epistel an die Römer / widerlegt der Apostel Paulus etliche Einwürff/damit die Juden beweisen wollen / daß sie nicht so arg und böß/ sondern frömmer und besser seyen / als die Heyden. In unsern Textworten die auch auß solchem Capitel genommen seyn/ wollen sich die Juden und andere Heuchler weiß brennen / und auß dem zeitlichen Glück und Wolstand ihr Unschuld erweisen. GOTT der HErr hab ihnen noch allezeit schleunigen/glücklichen Fortgang gegeben/ und sie nicht wie andere Gottlose Leut gestrafft / darauß müsse man sehen / daß sie frömmer seyen als andere. Darauf antwortet ihnen jetzo der Apostel Paulus/und sagt: **Verachtestu den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit: Weissestu nicht / daß dich Gottes Güte zur Busse leitet.** Die Güte/ seyn allerley leibliche Wolthaten/die Gedult ist/ die das Ubel erträgt/ und die Langmüthigkeit ist die Tugend/da man langsam zürnet/ sagt D. Luther über diese Wort am Rand. Wird demnach allhie durch Gottes Güte / Gedult und Langmuth verstanden Gottes liebreiche Vatterhertz/ und seine grosse/ unermäßliche Barmhertzigkeit/ nach welcher er den Menschenkindern an Seel und Leib alles gutes gönnet und gibt/alles gutes lehret/zeiget und erzeiget/alles gutes thut und erhält. So gar / daß wann wir auch mit unserem sündlichen Leben alles Ubels und allerley Straffen und

Der Güte/ Gedult und Langmütigkeit/

Plagen wol verdienen / hat er doch Gedult mit uns / sihet uns ein Zeitlang in Gnaden zu / oder da er uns straffen muß / züchtiget er uns mit Maß / viel gelinder als wir verschuldt haben; welches der Apostel allhie ein **Reichthum** oder Uberfluß der Güte / Gedult und Langmüthigkeit Gottes nennet / und Eph. 1. heisst ers ein Reichthum seiner Gnad / die uns reichlich widerfahre / solchen Reichthum / sagt er allhie / sollen wir nicht verachten / nicht gering schätzen / auch nicht zur Sicherheit mißbrauchen / angesehen solche Güte Gottes uns vielmehr zur Buß leite. Die Buß ist eine rechtschaffene Bekehrung eines armen Sünders zu GOtt / da ein Christen Mensch seine verderbte Natur und begangene Sünden erkennt und bereut / auch festiglich glaubt / daß ihm all seine Sünden auß lauter Gnad / um deß Verdiensts Jesu Christi willen / vergeben werden / ihm auch gäntzlich fürnimmt / mit Gottes Hülff sich hinfüro vor Sünden zu hüten / und ein Gottselig Leben zu führen. Zu solcher Buß soll uns die Gnad und Güte Gottes leiten und reitzen / soll uns Anlaß geben / die Gnaden-Zeit zu erkennen / und uns von unseren Sünden desto ehe zu bekehren.

Reichthum

nicht zu verachten /

als die uns zur Busse

leitet.

Will also der Apostel Paulus den Juden und andern Heuchlern / die auß dem zeitlichen Glück ihr Frommkeit erweisen wollen / zur Antwort so viel sagen: Daß GOtt mit seinen Straffen noch der Zeit bey euch innhält / geschicht nicht euerer Frömmkeit oder Gerechtigkeit halben / sondern es ist GOttes Güte / Gedult und Langmüthigkeit zuzuschreiben / die er im Werck hiemit an euch erweiset / Und / daß euch GOtt der HErr noch alles gutes thut / thut er euertbalben zu dem End / daß er euch dadurch zur Buß leite und locke / daß ihr euch desto ehe zu ihm bekehren sollet. Wobey auch noch in acht zu nemmen deß Apostels Pauli Art zu reden / daß er sagt: Verachtestu? Weistu nicht? Redet hierinnen synecdochischer Weise / als ob er nur mit einem allein redte / und versteht doch alle mit einander: Er redt Fragweiß / damit ers einem jeden desto tieffer zu Gemüth führe. Verachtestu? wie? solt du GOttes Güte und Gnad also mißbrauchen? Weistu nicht? bedenckstu es nicht / daß GOtt auß Gnaden deiner schonet / und dir darum so lang zusihet / daß du Zeit / Raum und Platz zur Busse habest / dein sündlich Wesen erkennest und lassest / und dagegen ein Gottselig / heilig / tugendlich / und GOtt wolgefällig Leben anstellest und führest. **Verachtestu den Reichthum / ꝛc.**

Lehr.

Lehr. Mißbrauch der Gnaden Gottes / im respect.

Allhier haben wir nun wieder von einem Laster das eigentlich wider Gott den HErren lauffe und streitet zu reden / welches ist / der Mißbrauch der Göttlichen Gnaden / daß kein Christ GOttes Gnad verachten / und zur Sicherheit mißbrauchen solle. Welches doch auf viel Weiß / leyder von ihrer vielen / geschihet:

I. Geistliche Güter /

1. GOttes Gnad ists / wann er uns **geistliche Güter** gibt. Gibt uns

uns sein heilig Wort/Schrifftlich und Mündlich/reinlich und reichlich. Lasst uns die H. Sacramenten / wie sie der HErr Christus selber gestifftet / unverfälscht und unverstümmelt außtheilen/ gibt uns reine/ eiferige Lehrer / die das Werck Evangelischer Prediger thun/und ihr Amt redlich außrichten. 2. Tim. 4. Würcket auch in uns durch seinen H. Geist/gibt offt gute Einfäll/ daß wir gedencken: Sihe/ das und das ist gleichwol nicht recht / Lieber thue das oder das/ halt dich so oder so/wolte stu daß man dir das thät/und dergleichen. Wann man nun das geschriebene Wort Gottes nicht mit Andacht list / das gepredigte Wort nicht hört / nicht mit Sanfftmuth annimmt und behält / nicht gehorcht und folgt / die H. Sacramenta verachtet / Lehrer und Prediger verschmähet/ dem H. Geist und dessen guten Eingebungen widerstrebet / die gute Gedancken ohne Frucht wieder verschwinden und außfallen lässt / so heist das Gottes Gnad mißbraucht / und den Reichthum der Göttlichen Güte verachtet. Wie die Innwohner der Statt Jerusalem gethan / der HErr hatte da sein Feur und Herd. Esa. 31. Die Propheten / Christus und die Apostel haben da geprediget / sie aber erkannten nicht die Zeit ihrer gnädigen Heimsuchung. Luc 19. Sie tödteten die Propheten/und steinigten die zu ihnen gesandt wurden/darum klagt der HErr Christus über sie/und verkündiget ihnen/ihr Hauß/ Statt und Land müsse verwüstet und verstöret werden. Matth. 23. und 24.

II. GOttes Gnade ist es / wann er uns **zeitliche Güter** bescheret. Gibt uns Güter deß Leibes / Gesundheit und Stärcke / feine Gemüths-Gaben / guten Verstand / scharffes Judicium, fähigen Kopff und Gedächtnüß: Güter deß Glücks / ziemlichen Reichthum / und was wir zur Nothdurfft und Nahrung für uns und die Unserige bedärffen: Gibt das den Bösen und Guten/ den Gerechten und Ungerechten / Matth. 5. Gibt uns reichlich allerley zu geniessen/ 1. Tim. 6. Wann man nun solche Güter und empfangene Gaben nicht erkennet / nicht zu GOttes Lob und deß Nächsten Nutzen anwendet und gebrauchet / GOtt nicht darauf dienet und darfür dancket / sondern die Güter deß Leibes selber schwächet und verderbet / mit den Gemüths-Gaben Ketzerey/ falsche / irrige Meinungen erdichtet / Unruhe / Feindschafft / Zanck und Hader anrichtet / unter denen / die wol guten Frieden haben könten / Syr. 28. Mit den Gütern deß Glücks aber stoltzieret und pranget / wuchert und geitzet/ oder verschwendet / versauffet / verspielet es / und dergleichen / so heisset das GOttes-Gnade mißbrauchet / und den Reichthum der Göttlichen Güte verachtet. Wie der reiche Meyer / dem sein Feld wol getragen / seiner Seelen zugesprochen / sie solle einen guten Muth haben / sie habe grossen Vorrath auf viel Jahr/ mußte aber noch dieselbe Nacht darvon in Nobis Krug/ Luc. 12. II. Zeitliche Güter.

III. GOttes Gnade ist es / wann er uns unsere **Sünden vergibt**. Wann wir noch in Mutter-Leibe ligen / seyn wir schon in Sünden empfangen / Ps. 51. kommen wir auf die Welt / so heisset es wieder / wir seyn allzumal. III. Der Sünden Vergebung.

mal Sünder / Rom. 3. Wir fehlen alle mannigfaltiglich / Jac. 3. sündigen täglich/ und stündlich/ und das so offt/ daß wir es auch an uns selber nicht mercken / wie offt wir fehlen / Ps. 19. Solche unsere Sünden aber alle vergibt uns GOTT / wie Micha sagt: Wo ist solch ein GOtt wie du bist / der die Sünde vergibt / und erlässet die Missethat den Übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält / denn er ist barmhertzig / er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpffen / und alle unsere Sünden in die Tieffe deß Meeres werffen/ c. 7. Er nimmt die Sünder / auch grosse und beschreiete Sünder/ an / Luc. 15. wie die Exempel solches bezeugen / David war ein Mörder und Ehebrecher / Maria Magdalena eine Hur mit sieben Teufeln besessen/ Petrus ein verfluchter Mammeluck/ Thomas ein unglaubiger Stutz-Kopff / Matthæus ein Zöllner / Zachæus ein Wucherer / der Schächer ein Strassen-Räuber / Paulus ein Wüterich / und unter den Sündern der Fürnehmste / 1. Tim. 1. sie seyn aber alle zu Gnaden kommen und selig werden. Wann man sich nun freventlich auf diese Exempel ziehet / und in Betrachtung der Vergebung der Sünden / forthin desto frischer und kecklicher sündiget / und in Sünden verharret / in Meinung / daß die Gnade hernach desto mächtiger werde / Rom. 6. so heisset das GOttes Gnade mißbrauchet und den Reichthum seiner Güte und Gedult verachtet.

IV. Göttl. Verheissung.

IV. GOttes Gnade ist es / daß wir seine Göttliche **Verheissungen** vor uns haben / als da er saget: Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / so kommt dann und lasset uns mit einander rechten/ spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich Blut-roth ist / soll sie doch Schnee-weiß werden / und wenn sie ist wie Rosin-Farb / soll sie doch wie Wolle werden/ Es. 1. Fürchte dich nicht / dann ich bin mit dir / weiche nicht/ dann ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Es. 41. Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinauß stossen / Joh. 6. Kommt her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / ich wil euch erquicken / daß ihr Ruhe werdet finden für eure Seele / Matth. 11. Wann man nun solche Verheissungen GOttes vor sich hat und weißt / aber nicht sonders achtet / denselben nicht glaubet/ sich nicht daran hält und nicht folget / so heisset das GOttes Gnade mißbrauchet und den Reichthum seiner Güte verachtet.

V. Göttliche Warnungen / durch sonderliche Zeichen/

V. GOttes Gnade ist es/ daß er uns **warnet**/ der ist ein guter Freund der einen warnet / sagt man im gemeinen Sprüchwort / das thut nun GOtt der HErr / er überfället uns nicht ungewarnter Sache mit seinen Straffen / er lässet etwan besondere Zeichen vorhergehen / ungewohnte Sonnen- und Mondes Finsternüssen / Cometen / und andere Feuer-Zeichen in der Lufft/ Sturm-Winde / starcke Donner-Wetter / Blut-Regen / Wasser-Güsse/ Erdbidem und dergleichen. Sonderlich aber thut der HErr nichts/ er offenbare

bare denn seine Geheimnüß den Propheten seinen Knechten / Amos 3. Da gebrauchet er getreue Lehrer und Prediger zu seinen Bottschafftern / die vermahnen und warnen uns an GOttes statt / 2. Cor. 5. verkündigen uns die bevorstehende Straffe / sagen: Es ist die Axt den Bäumen schon an die Wurtzel geleget / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / der wird abgehauen und in das Feuer geworffen / Matth. 3. Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Hertz von dir wende / und ich dich zum wüsten Land mache / darinnen niemand wohne / Jer. 6. Wann man nun die Zeichen und Wunder nichts achtet / man wil es an den leidenden Creaturen nicht mercken / daß GOtt über unsere Sünden zornig seye / man lässet der Prediger Drohen und Warnen nichts gelten / man glaubet ihren Predigten nicht / Es. 53. man verläugnet den HErrn und sagt: Das ist er nicht / so übel wird es uns nicht gehen / Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen / ja / die Propheten sind Wäscher / und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über sie selbst also / Jer. 5. So heisset das GOttes Gnade mißbrauchet / und den Reichthum seiner Güte und Gedult verachtet / wie die Tochter-Männer Loths ihren Schwäher und Prediger Loth nur außgelachet / da er sie gewarnet / sie sollen mit ihm auß Sodoma außgehen / dann der HErr werde diese Stadt verstören: Haben es aber hernach erfahren / da ihnen mit Feuer und Schwefel abgezwagen worden / 1. Mos. 19.

und eifrige Predigten.

VI. GOttes Gnade ist es / daß er uns **Mittel** zeiget und an die Hand giebet / dardurch wir der Straffe entgehen und bey ihm wieder zu Gnaden kommen mögen. Wann sonsten ein grosser Herr offendirt worden / so bekümmert er sich nicht groß / wie der Beleidiger wieder werde oder könne zu Gnaden kommen / er dencket oder saget / wil der nicht selbsten Perdon suchen / so mag er es lassen anstehen: Aber GOtt der HErr ist viel gütiger und gnädiger / wann wir ihn erzürnet haben / so zeiget er uns gewisse Mittel / dardurch wir seinem Zorn und Straffen entgehen / und seine Gnade wieder erhalten können / nemlich die Buß und das Gebett: GOtt gebeut allen Menschen an allen Enden Buß zu thun / Gesch. 27. und sagt: Kehre wieder / du abtrünniges Israel / so wil ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / denn ich bin barmhertzig / spricht der HErr / und wil nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast / Jer. 3. Bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen / warum wolt ihr sterben / ihr vom Hauß Israel / Ezech. 33. So erfordert er auch das Gebett / und sagt: Ruffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / und du solt mich preisen / Ps. 50. Bittet / so wird euch gegeben / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan / Luc. 11. Wo zwey unter euch eins werden / warum es ist / das sie bitten werden / das soll ihnen widerfahren von meinem Vatter im Himmel / Matth. 18. Wann man nun die angedeutete und angebottene Mittel auß der Hand lässet / sich nichts um den Schaden

VI. Gnaden-Mittel / Buß und Gebett.

Josephs

Josephs bekümmert / sicher und unbußfertig in Sünden dahin gehet / und wol mehr fluchet als bettet / so heisset das GOttes Gnade mißbrauchet.

VII. Innhaltung der Straff.

VII. GOttes Gnade ist es / daß er mit der **Straff innenhält.** GOtt der HErr hätte Fug und Macht / als ein gerechter GOtt / uns augenblicklich / gleich auf der stätt / so bald wir sündigen / zu straffen / alle Creaturen stehen ihm zu Gebott / zu verderben die Gottlosen / mit Freuden thun sie seinen Befehl / und seyn bereit wo er ihrer bedarff auf Erden / Syr. 39. Gerüst und bereit seyn die Engel wider die Gottlosen außzuziehen und zu erschlagen / wie im Assyrischen Läger geschehen / bereit ist das Feuer / sie zu verzehren / wie Sodoma und Gomorra / die Lufft / sie zu vergifften / wie zu den Zeiten Davids / das Wasser sie zu ersäuffen / wie in der Sündflut / die Erde sie zu verschlingen / wie Core / Dathan und Abiram / Donner und Hagel sie zu erschlagen / wie Pharao und die Seinigen in Egypten. Gleich auf frischer That könte er einen Gottslästerer lassen verstummen / wie Zachariam über seinem Unglauben / Luc. 1. Einen Hurer könte er lassen tödten / wie jener Israelitische Mann samt seinem Huren-Balg im Huren-Winckel mit einem Spieß durchstossen worden / 4. B. Mos. 25. Einem Trunckenbold könte er so bald sein Hertz im Leibe ersterben lassen / daß es würde wie ein Stein / wie dem Nabal / 1. B. Sam. 25. Gleich in seinen Sünden könte er einen in den nassen Schuhen dem Teufel zuschicken. Aber er schonet / er kommt ungern daran / daß er sich an uns räche / er hat Gedult mit uns / und wil nicht daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jedermann zur Buß bekehre / 2. Petr. 3. Er umgräbet und betünget noch den unfruchtbaren Feigen-Baum / und da wir auf ihn warten solten / wartet er auf uns / ob wir nicht noch gute Früchten bringen werden / Luc. 13. Wann man sich nun solche Güte / Gedult und Langmuth GOttes nicht lasst zur Buß leiten / man gedencket / es habe noch wol Weil / es thue nicht so noth / daß man fromm werde / man schiebet die Buß auf von einem Tag zu dem andern / man wil noch da und dorten ein Schäntzlein wagen / unterdessen kommt das Leben und die Zeit der Gnaden herum / so heisset das GOttes Gnade mißbraucht / und den Reichthum der Göttlichen Gnade / Gedult und Langmuth verachtet / wie die Leute in der ersten Welt hundert und zwantzig Jahr zur Buß Frist hatten und sich doch nicht bekehrten / biß sie endlich durch die Sündfluth in die Schwemme geritten wurden / 1. Mos. 6. und 7.

VIII. Gelinder Straff.

VIII. Ist es auch GOttes Gnade / da er / wann er uns je straffen **muß** / dannoch nicht nach unserm Verdienen / sondern mit **Maß** uns züchtiget / und uns **gelind** straffet / wie ein Vatter / dem sein Hertz weinet / wann er sein Kind straffen muß / dem er lieber alles Gutes thäte. David hatte einen Gottlosen Sohn den Absalon / der den David vom Königreich verstossen / auß dem Land getrieben / verfolget / und nach Leib und Leben gestellet / wäre also wol werth gewesen / wann ihn David bekommen / daß er ihn in Stücken

hätte

hätte zerhauen und zerreissen lassen: Aber siehe das wunderbare Vatter-Hertz Davids / da er seine Krieges-Macht wider den Absalon außschicket / gebeut er dem Joab und den andern Haupt-Leuten und sagt: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalon / 2. Sam. 18. Eben ein solches Vatter-Hertz hat auch GOtt gegen uns / wir sind freylich der ungerathene Absalon / die wir uns täglich wider GOtt durch Ungehorsam versündigen / was thut aber GOTT? Er hätte wol Fug und Macht / uns in seinem Zorn gantz zu zertrümmern / aber der Lieb-reiche Vatter kan es über sein frommes Hertz nicht bringen / er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unserer Missethat / Ps. 103. Er nimmt nicht die Henckers-Staupe / sondern das Vatter-Rüthlein / mitten in seinem Zorn gedencket er seiner Gnade / mitten in der Straff bricht ihm sein Hertz gegen uns / sein Hertz wird anders Sinnes / seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß er nicht thun wil nach seinem grimmigen Zorn / uns gar zu verderben / Hos. 11. Wann man nun GOttes Lieb-reiche Vatter-Hertz darauß nicht erkennet / sich nicht lässet gewinnen und zur Buß bringen oder leiten / man wird nur verwöhnet und hart-schlägig / fähret in Sünden immer fort / wird nur ärger und boßhafftiger / so heisset das GOttes Gnade mißbrauchet / und den Reichthum verachtet der Göttlichen Gnaden.

Und das ist nun das ein und dreissigste Laster / so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet / nemlich der Mißbrauch der Göttlichen Gnaden / darvon Paulus sagt: **Verachtest du** / ꝛc. Rom. 2. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. **Warnung** / daß wir uns alle vor diesem Laster hüten / und die Gnade GOttes nicht mißbrauchen. Sehet / GOtt der HErr erweiset uns allen auch den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmuth / er gibt uns Geistliche Güter / sein Wort und Sacramenten / gibt uns zeitliche und leibliche Güter / vergibt uns unsere Sünden / verheisset uns das Gute / warnet uns für dem Bösen / gibt uns die Mittel der Buß und deß Gebetts / hält mit der Straff inn / und züchtiget uns noch gelind / nicht wie wir es wol verdienet hätten: Aber wie man sich das zur Buß leiten lasse / das ist leider am hellen Tag / und muß der HErr klagen: Ich recke meine Hände auß den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck / das seinen Gedancken nachwandelt / auf einem Weg / der nicht gut ist / Es. 65. sie kehren mir den Rücken und nicht das Angesicht / Jer. 32. ja / sie seyn Gottloß und ziehen die Gnade unsers HErrn auf Muthwillen / Jud. v. 4. je grössere Gnade GOtt den Menschen erweiset / je grössern Undanck hebt er auf / und je ärger die Leute werden! Dargegen ermahnen wir euch / als Mit-Helffer / daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet / 2. Cor. 6. Lieber gehe doch in dich selbst / wann du GOttes **Gnade** / und **Güte** / nicht wilt annehmen / und 1. Warnung

dich zur Buß nicht wilt bewegen lassen/ wessen erwartest und getröstest du dich dann? Weissest du nicht/ wer auf Gnade sündiget/ dem wird mit Ungnade gelohnet/ der HErr wird in solchem Fall deß Erbarmens müde/ Jer. 15. seine Gnade und Güte verwandelt er in Zorn/ und seine Gedult und Langmuth bringet er mit der Schärffe herein/ da er auf die Gottlose zuschläget/ als wann er auf seinen Feind schlüge/ mit unbarmhertziger Straffe/ Jer. 30. Darfür warnet dich allhier S. Paulus/ und sagt: Verachtest du den Reichthum seiner Güte/ Gedult und Langmüthigkeit? Weissest du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Busse leitet. Und weiter sagt er: Du aber nach deinem verstockten unbußfertigen Hertzen/ häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag deß Zorns und der Offenbarung deß gerechten Gerichts GOttes/ welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken/ nemlich/ Preiß und Ehre/ und unvergänglich Wesen/ denen die mit Gedult/ in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben: Aber denen/ die da zänckisch seyn/ und der Warheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerechten/ (denen wird er geben/) Ungnade und Zorn/ Trübsal und Angst/ über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun/ Rom. 2. Darum verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren/ und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern/ denn sein Zorn kommt plötzlich/ und wird es rächen/ und dich verderben/ Syr. 5.

II. Vermahnung/ daß wir GOttes Gnade recht gebrauchen.

II. Vermahnung/ daß wir die Gnade GOttes/ die er an uns so herrlich und vielfältig erweiset/ fein erkennen/ wir müssen uns alle schreiben von GOttes Gnaden/ und mit Paulo sagen: Von GOttes Gnaden bin ich was ich bin/ 1. Cor. 15. Diese Gnade GOttes sollen wir uns zur Buß leiten lassen: GOtt thut das Seinige wol/ mit Erweisung seiner Gnaden/ darum sollen wir das Unsere auch thun/ und solche Gnade uns zur Busse leiten lassen. Das hat Nathan dem David vorgehalten und nach einander erzehlet/ wie der HErr ihn gesalbet zum König über Israel/ errettet auß der Hand Saul/ seines HErrn Hauß gegeben/ und seine Weiber in seine Schooß/ und so fort an/ dardurch hat sich David zur Buß leiten lassen/ daß er in sich selber gegangen/ gebeichtet und gesagt: Ich habe gesündiget wider den HErrn/ 2. Sam. 12. Das sollen wir auch thun/ weissest du nicht/ daß dich GOttes Güte zur Buß leitet/ sagt Paulus in unsern erklärten Text-Worten. Und damit wir solche Gnade GOttes allezeit wol anlegen/ sollen wir GOtt selbsten darum bitten und sagen: Fülle uns frühe mit deiner Gnade/ Ps. 90. und singen mit der Christlichen Kirchen:

Es ist ja HErr dein Geschenck und Gab/
Mein Leib/ Seel und alles was ich hab
In diesem armen Leben.
Damit ichs gebrauch zum Lobe dein/
Zu Nutz und Dienst deß Nächsten mein/
Wollst mir dein Gnade geben.

Wir

Wir sollen uns auch dieser Gnade GOttes allzeit getrösten / und in allen Anfechtungen dahin unsere Zuflucht nehmen. An seine gestrenge Gerechtigkeit dörffen wir nicht appelliren / dann wann er nach derselben mit uns abrechnen wolte / könten wir ihm auf Tausend nicht Eins antworten / Job 9. Aber deine Gnade / HErr / hält uns / sagt David Ps. 94. Darum lasst uns ruffen: Misericordia, O HErr / laß deine Gnade und Warheit walten über uns in Ewigkeit / Ps. 117. HErr / wir ligen für dir mit unserm Gebett / nicht auf unsere Gerechtigkeit / sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Ach HErr höre / Ach HErr sey gnädig / Ach HErr mercke auf / und thue es / und verzeuch nicht um dein selbst willen / mein GOtt / Dan. 9.

Wunsch. Nun wolan / daß wir dieser Gnaden GOttes noch weiter alle geniessen / uns derselben recht gebrauchen / sie uns zur Busse leiten lassen / und darauf GOtt den HErrn für seine grosse Gnade / auch grossen Danck erweisen mögen. Das verleihe uns allen der gnädige / barmhertzige GOtt Vatter / Sohn / und H. Geist / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XXXV. Laster-Predigt /

d. 1. Aug. 1659.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErren /

Das XXXII. Laster: Verzweiflung.

Text:

Syrach. c. 2. v. 14. 17.

Wehe denen / so an GOtt verzagen / und nicht fest halten / und dem Gottlosen / der hin und wieder wandelt. Wehe den Verzagten / denn sie glauben nicht / darum werden sie auch nicht beschirmet. Wehe denen / so nicht beharren / wie will es ihnen gehen / wenn sie der HErr heimsuchen wird.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

S. Augustini Wort/

DEr heil ge Augustinus, serm. 59. de verbis Domini, sagt unter anderem also: Diese zwey Stuck tödten die Seele / und bringen das gewisse Verderben / nemlich/ die verkehrte Hoffnung/ und die Verzweifflung. Und ferner sagt er daselbst (serm. 47.) Die Leut stehen mit beyden in Gefahr/ mit vergebener Hoffnung/ und mit der Verzweifflung / mit vergebener Hoffnung wird der betrogen / der da sagt: O / GOtt ist gnädig / ich mag thun was ich will: Mit der Verzweifflung aber werden die jenigen angeführt / welche / nachdem sie schwere Sünden begangen / keine Hoffnung haben / daß sie möchten Gnad erlangen/ wann sie Buß thäten/ und meinen nicht anderst / als sie seyen zur Verdammnus verordnet. Deßwegen nun / so muß ein Christ wol zusehen/ daß er zwischen diesen zweyen gefährlichen Steinklippen und Felsen sicher hinschiffe/ damit er nicht an seinem Glauben Schiffbruch leide/ und in die ewige Verdamnuß gerathe. 1. Tim. 1.

Vortrag.

Weil wir dann in unsern vorhabenden Laster-Predigten zum nechsten geredet von dem Mißbrauch der Göttlichen Gnaden/ daß wir durch Sicherheit die Gnad Gottes nicht auf Muthwillen ziehen sollen. Jud. v. 4. Also wollen wir dißmal von dem andern extremo handlen/ daß kein Christ an Gottes Gnad verzweifflen solle. Wollen erstlich die verlesene Wort mit wenigem widerholen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

von der Verzweifflung /

Wunsch.

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Dreyfaches Wehe über die/ so verlassen 1. Die Hoffnung.

DEr weise Lehrer Syrach ruffet in unsern vorgenommenen Worten dreymal Ach und Wehe/ über die/ so auß Verzweifflung von GOtt und seiner Gnade abfallen. Und zwar erstens schreyt er das Wehe über sie darum / weil solche Gottlose Leut alle Hoffnung hinweg werffen / an GOtt und seiner Hülff verzagen / in der Noth nicht fest halten/ und ihr Hertz/ wie das Rohr im Weyher hin und wider wancket/ und also auser GOtt/ jetzt da/ dann dort Rath und Hülff suchet und hoffet.

2. Den Glauben.

Fürs andere schreyt er das Wehe über sie darum/ weil kein Glaub/ kein hertzlich Vertrauen und Zuversicht zu GOtt bey ihnen gefunden wird/ und sagt/ es werd und müß ihnen geschehen nach ihrem Unglauben/ GOtt nemme sich ihrer nichts an/ beschirme/ und schütze sie nicht/ also daß sie in ihrem Elend vergehen und verderben müssen.

müssen. Fürs dritte schreyt Syrach das Wehe über sie darum/weil alle Gedult bey ihnen außgeht/ sagt sie beharren nicht/ mögen GOttes Hülff auf die rechte Zeit nicht erwarten/ deßhalben werd es dermaleins schröcklich mit ihnen hergehen/ wann sie der HErr der warhafftige/ gerechte/ allmächtige GOtt heimsuchen/und sich durch seine unaußbleibliche/ gerechte/ schröckliche/ zeitliche und ewige Straffen/an ihnen rächen werde. 3. Die Gedult/

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll an Gott nicht verzweifflen.

BEy diesen kurtz widerholten Worten/ haben wir jetzo wieder von einem andern Laster/ so eigentlich wider GOtt den HErrn laufft und streitet zu reden/welches ist die Verzweifflung/ daß kein Christ an GOtt verzagen und verzweifflen solle/ und solches um nachfolgender zweyer Ursachen willen:

Dann I. Er versündiget sich wider GOTT den HERRN: Darum sie auch Syrach allhie/ Gottlose Leut nennet. Dann; I. Er versündiget sich wider Gottes Verbott.

Ein Verzweiffler versündiget sich wider GOttes Verbott/ GOtt der HErr verbeut in seinem H. Wort/ wir sollen nicht zweifflen an seiner Gnad und Hülff. Jac. 1. Die Verzweiffler aber zweifflen nicht allein an GOtt/ sondern verzweifflen gar/ sie zagen nicht nur/ sondern verzagen/ sie wancken nicht nur/ sondern fallen gar von GOtt ab/darum sagt Syrach allhie: Wehe denen/die an GOtt verzagen.

Ein Verzweiffler versündiget sich wider Gottes **Verheissung**/ Gott der HERR verspricht uns in seinem heiligen Wort seine Hülff und Schutz mit theuren/ ewig wahren Worten/die Verzweiffler aber glauben GOtt in seinen Verheissungen nicht/ sie trauen ihm nicht/ können und wollen seiner Hülff nicht erwarten/darum sagt Syrach allhie: Wehe den Verzagten/denn sie glauben nicht/sie beharren nicht. Verheissung.

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider GOttes **Gnadenwahl**/ GOtt der HErr hat die gantze Welt geliebt. Joh. 3. Und hat keinen Menschen/ auch nicht einen einigen/ weder von Ewigkeit her/ noch in der Zeit/ schlecht hinweg zur Verdammnus verordnet/ sondern er will/ daß allen Menschen geholffen werde/und zur Erkantnis der Warheit kommen. 1. Tim. 2. Er will nicht daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Buß bekehre. 2. Petr. 3. Betheurts auch hoch und sagt: So wahr ich lebe/ ich hab kein Gefallen am Tod deß Gottlosen/ sondern ich will/ daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33. Die Verzweiffeler aber geben vor/ GOtt hab sie nicht zum ewigen Leben versehen/ sondern ohn alles Ansehen deß Glaubens oder Unglaubens hab er sie verworffen/ darum laß er die Mittel zur Bekehrung und Se- Gnadenwahl.

ligkeit an ihnen nicht kräfftig seyn/ sagen deßwegen Gottslästerlich/ sie können nicht selig werden/da doch der HErr Christus von **allen**/ die an ihn glauben/ sagt/ sie sollen nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben. Joh. 3.

Gnaden-Bund.

Ein Verzweiffler versündiget sich wider Gottes **Gnaden-Bund**/ den er mit ihm im H. Tauff aufgerichtet. Im H. Tauff bekennen wir uns außtrucklich darzu/und sagen durch unsere Paten oder Gevatter: Ja/ ich glaub an GOtt Vatter/ meinen Schöpffer und Erhalter/ ich glaub an JEsum Christum/ meinen Heyland und Erlöser/ ich glaub an den H. Geist/ meinen Heiligmacher/der mir in seiner Christlichen Kirchen gibt Vergebung der Sünden/ und die Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben; Wir widersagen dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen: Und werden zu Vollziehung solches Gnaden-Bunds darauf getaufft im Namen Gottes deß Vatters/ und deß Sohns/ und deß H. Geistes. Die Verzweiffler aber werden meineydig an GOtt/und brechen ihren Tauffbund/ reissen sich davon ab/ und hengen dem nach/ dem sie zuvor in ihrer Tauff abgesagt haben.

Allmacht/

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider Gottes **Allmacht**/ als wann GOtt nicht so mächtig wäre/ daß er in der Noth helffen und Rath schaffen könnte/wie der Ritter an König Jorams Hof zu Samaria sagt/ wann GOtt Fenster am Himmel machte/und Getreyd herunter schüttete/so wär es doch unmüglich/daß biß Morgen alles könnte so wolfeyl werden/wie der Prophet Elisa geweissagt. 2. Kön. 7. Da doch der HErr allmächtig ist. 1. Mos. 17. Bey Gott ist kein Ding/kein Wort unmüglich. Luc. 1. Er kan überschwencklich thun/über alles das wir bitten oder verstehen. Eph. 3.

Barmhertzigkeit.

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider Gottes **Barmhertzigkeit**/ Syrach sagt: O wie ist die Barmhertzigkeit Gottes so groß/ und lässt sich gnädig finden/denen/die sich zu ihm bekehren. c. 18. Freylich ist sie groß/ groß wegen der Länge/dann seine Güte währet ewiglich. Ps. 136. Groß wegen der Breite/ dann sie breitet sich auß über alle Welt. Syr. 18. Groß wegen der Tieffe/ dann es ist ein hertzliche Barmhertzigkeit. Luc. 1. GOtt ist nicht nur liebreich und barmhertzig/ sonder er ist die Barmhertzigkeit und Liebe selbst. 1. Joh. 4. Die Verzweiffler aber/ wann sie Übels gethan und gesündiget haben/sehen allein auf die Gerechtigkeit Gottes/und vergessen der grossen Barmhertzigkeit/wie Cain gesagt/ seine Sünd sey grösser als daß sie ihm müge vergeben werden. 1. Mos. 4.

Vorsorg.

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider Gottes **Vorsorg**. GOtt hat beydes die kleinen und grossen gemacht/ und sorget für alle gleich. Weißh. 6. Er sorget für die Vögel deß Himmels/ daß sie ernehret/ und für die Lilien auf dem Feld/daß sie bekleidet werden. Matth. 6. Die Verzweiffeler aber dencken/ GOtt hab ihrer vergessen/ er lasse sie stecken/ woll sich ihrer nichts annemmen/ sie müssen samt den ihrigen vergehen/ sterben und verderben/ darum sagt Syrach allhie/sie glauben nicht/darum werden sie nicht beschirmet. Ein

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider Christi **Verdienst** / der HErr Christus ist um unser Menschen / und um unsers Heyls willen vom Himmel kommen/wie das Nicenische Symbolum lautet/er hat dem Gesetz an unser statt vollkommen Gehorsam geleistet / sein schmertzliche Passion für uns erlitten/sein Blut für uns vergossen/ sein Leben für uns gelassen/ auf daß er durch seinen Gehorsam uns mit GOtt versühnete / durch sein Blut uns reinige/durch seinen Tod uns das Leben erwerbe. 2. Tim. 1. Die Verzweiffler aber verachten solch theur Verdienst Christi/ glauben nicht daß es ihnen zu gutem komme/ tretten den Sohn Gottes mit Füssen/achten das Blut deß Testaments unrein/ Ebr. 10. und übergeben die Seel/die Christus so theur erkaufft/ freywillig dem Teufel zu eygen. Christi Verdienst.

Ein Verzweiffeler versündiget sich wider Gottes **Gemeind** / die H. Engel und Außerwehlten im Himmel betrüben sie. Luc. 15. Die Lehrer und Prediger machen sie wider sie seufftzen. Ebr. 13. Die fromme Christen ärgeren sie/ die Gottlosen stärcken sie im Bösen/und verführen sie mit sich ins Verderben. Weil sich dann die Verzweiffeler wider Gottes Verbott und Verheissung/ wider Gottes Gnadenwahl und Gnaden-Bund / wider Gottes Allmacht / Barmhertzigkeit und Vorsorg / wider Christi Verdienst und heilige Gemein/ so schröcklich und vielfaltig versündigen/ so soll freilich kein Christ an GOtt verzagen oder verzweiffelen. Und Gemeind.

Fürs II. Folget auch ein so schröcklich und vielfaltig **Wehe** auf die Verzweifflung / wie Syrach in unsern Textworten genugsam zu erkennen gibt. Dann: II. Auf die Verzweifflung folget das Wehe deß Schreckens/

Ein Verzweiffeler kennet GOtt nicht mehr/wie er sich in seinem heiligen Wort zu erkennen gibt/er erschrickt und fürchtet sich / wann er nur den Himmel anschauet/ und denckt / da droben sitzt ein zorniger Eyferer/ ein gerechter Richter/ der mir gramm ist/ und mich mit Seel und Leib in die Höll verstossen will. Und ob man ihme schon schöne Trost-Sprüch auß Gottes Wort vorhält/und zuspricht/so hafftets doch nicht/es will nicht ins Hertz/ kein guter Bedanck/kein gut Wort will sich da mehr finden.

Ein Verzweiffeler hat ein unrühig Gewissen. Es begegne sonsten einem frommen Christen was es wolle / und treffe ihn so hart es möge/ so tröstet ihn doch dabey sein eigen Hertz/und sagt: Verzage nicht/GOtt wird dir noch allezeit beystehen und zu rechter Zeit wieder außhelffen:: Aber in der Verzweifflung ängstet sich das Hertz deß Verzweifflers selbsten und gibts verlohren / es schreiet immer:: O Sünd/ O Sünd/ das Gewissen klagt ihn alle Augenblick einer neuen Sünd an/ das und das hastu auch begangen/es überzeugt ihn solcher bösen Thaten/ es spricht ihm das Urtheil/ peiniget und marteret ihn/ daß er nimmermehr keine Ruhe haben kan/ sondern ihm offt selber den Tod wünschet/ ja begehrt/daß er nur bald vollend gar in der Höllen wäre. unruhigen Gewissens.

Ein

Schwächung der Leibs-Kräfften.

Ein Verzweiffeler schwächet die Kräfften seines Leibs / dann weil sein Hertz immer mit traurigen Gedancken verwickelt ist/so nemmen alle Kräfften seines Leibs ab/ sein Gestalt verfällt für Trauren. Psal.6. Sein Safft und Krafft vertrocknet/wie es im Sommer dürr wird. Ps.32. Er gehet krumm und sehr gebuckt/den gantzen Tag geht er traurig/Ps. 38. Er fleucht die Leut/verstreckt und verschleust sich etwan in sein Gemach / will niemand um sich leiden/ thut nichts denn achzen und jammern/ seufftzen und weheklagen.

Verstockung und Vertiefftung in Sünden/

Ein Verzweiffler vertiefft sich noch je mehr und mehr mit Sünden/dann nachdem er einmal zur Verzweiflung komen/wird er so verstockt und verwegē/ daß er gedenckt / es ist doch nun alles vergebens / ich thne guts oder böß so ists eins/ besser in die Höll gerennt als getrabet / weil er dann meint/ er sey vorhin schon von GOtt verstossen/so thut er GOtt zu trutz was er kan und mag/ und folgt dem Teufel/ von dem er zu seinem Willen an seinen Stricken gefangen geführet wird/von einer greulichen Sünd zu der andern. 2. Tim. 2.

Entleibung.

Ein Verzweiffeler fähret zuletzt gar zu / und nimmt ihm wol selber das Leben / erhencket / ertränket / ersticht sich / nimmt Gifft / stürtzet sich zu todt/ oder verkürtzet ihm auf andere Weise sein zeitliches Leben / in welchen Fällen der Teufel gar geschäfftig ist / solchen Personen selber Messer/ Stricke und dergleichen Sachen in die Hand gibt / daß wann man schon alles vor ihnen verbirget / sie doch in einem Augenblick etwas ergreiffen / darmit sie sich selbsten umbringen / und ab dem Brodt thun.

Verdammnüß.

Worauf bey einem Verzweiffelten das ewige Verderben und Verdammnüß erfolget / daß / wie es heisset von denen die an GOtt glauben: Selig seyn die Todten die in dem HErrn sterben / Offenb. 14. Also heisset es von denen die an GOtt verzweifflen: Verdammt seyn die Todten / die nicht in dem HErrn sterben / der Verzagten Theil wird seyn in dem Pfuhl/der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21. da ist dann Seel und Leib verlohren / die Seele nimmt GOtt nicht an / weil sie ohne seinen Willen vor der Zeit auß dem Leib geflohen / sondern verweiset sie zur Höllen an den Ort der Quaal/ Luc. 16. und der Leib eines solchen Verzweiffelten/ wird nicht wie andere Christen Leichnam ehrlich zur Erden bestattet / sondern dem Nach-Richter übergeben/ der denselben zum Fenster herauß stürtzet/ oder unter der Thür-Schwellen herdurch ziehet/ und jedermann zum Abscheu / unter den Galgen begräbet oder in ein Faß schläget und auf das Wasser schaffet. Und wann Leib und Seel hinweg / lassen sie noch ein verfluchtes Gedächtnüß hinter ihnen / daß man ihrer gedencket / wie deß Judæ in der Passion / der sich auch auß Verzweifflung erhencket / mitten entzwey geborsten / und sein Eingeweid außgeschüttet / Matth. 27. und Apostel-Gesch. 1.

Weil dann ein so schrecklich und vielfältig Wehe / deß Schreckens / unruhigen Gewissens / Schwächung der Leibes-Kräfften / Verstockung und

Ver-

Vertieffung in Sünden / Entleibung und der ewigen Verdammnüß auf die Verzweifflung erfolget / so soll freylich kein Christ an GOtt verzagen und verzweifflen.

Und das ist nun das zwey und dreissigste Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn lauffe und streitet / nemlich die Verzweifflung an GOtt / da wir gehöret / daß kein Christ an GOtt verzagen oder verzweifflen solle / und das um zwey hoch wichtiger Ursachen willen: 1. Weil ein Verzweiffeler sich so schrecklich und vielfältig wider GOtt den HErrn versündiget. 2. Weil ein so schrecklich und vielfältig Wehe auf die Verzweiflung erfolget. Nach Anleitung der verlesenen Worten Syrachs / da er saget: Wehe denen / die an GOtt ꝛc. in seinem Büchlein c. 2. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir uns alle vor diesem schrecklichen / verdammlichen Laster der Verzweifflung hüten / es kommt zwar die Verzweifflung ursprünglich vom Teufel her / der ist unser abgesagter Feind und Widersacher / der herum gehet wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er möge verschlingen / 1. Petr. 5. wo er nun durch seine listige Anläuffe einen Menschen einmal gefället / und zur Sünde gebracht / mahlet er sie ihm hernach so scharff für / und macht sie so groß / grausam und schrecklich / daß dem Menschen darfür grauet / sein Gewissen wird aufrührisch / und wann er solchen schweren Anfechtungen deß Teufels Raum gibt und nachhänget / dem Teufel und seinem Einblasen mehr als GOtt und seinem Wort glaubet / achtet seine Sünde gröser als GOttes Allmacht / so verzweiffelt er an GOttes Gnade. Aber ein Christ soll den Teufel an seinen Klauen lernen kennen / soll seinem Einraunen nicht glauben und nicht folgen / und sich sonderlich hüten vor denen Lastern / darauf die Verzweifflung pfleget zu erfolgen / und bey vielen würcklich erfolget ist. Soll sich hüten vor Verachtung deß Göttlichen Worts und der H. Predigten / wie Herr Philippus einsmals in seiner Lection gedacht / daß zu Leipzig ein Decanus gewesen mit Namen Sigismundus Prüfer / der hab sich zu gelehrt und zu hoch gedünckt / als daß er / wie die gemeine Leute / solte mit in die Kirche gehen und der Predigt zu hören / da er aber gesehen / daß andere Leute nicht so hoch von ihm gehalten / als er von sich selbsten / ist er endlich zugefahren / und hat ihm auß Verzweifflung selbsten die Kehle abgestochen. Soll sich hüten vor dem Mißbrauch der H. Sacramenten / wie eben zu Leipzig auch ein Schneider-Gesell gewesen / der an einem andern Ort / den Papisten zugefallen / das Abendmal in einer Gestalt genommen / da er nun wieder gen Leipzig zu seinem Meister kommt / und auf das Fest ermahnet wird / mit zum Tisch deß HErrn zu gehen / sagt er nichts darauf / endlich springet er mit grossem Brüllen und Zetter-Geschrey

I. Warnung

Ein Christ soll sich hüten wegen der Verzweifflung / vor Verachtung deß Göttlichen Worts /

Mißbrauch der H. Sacramenten /

falscher Lehr der Papisten und Calvinisten/

schrey zum Laden hinauß / und bricht Halß und Beine. Soll sich hüten vor der falschen Lehr der Papisten / die sich auf das Verdienst ihrer guten Wercken verlassen: Und der Calvinisten / die da sagen / GOtt habe den grösseſten Theil der Menschen ohne Ansehen deß Glaubens oder Unglaubens zur Verdammnüß geordnet / daß sie nicht selig werden können / wie Anno 1562. den 22. Julii/ Petrus Illosnanus ein Schulmeister in Ungern / sich in selbigem Artickel von der Versehung GOttes verstiegen / und auß Verzweifflung selber erhencket/ zuvor aber einen Zettel geschrieben und auf den Tisch geleget / darauf diese Worte gestanden: Commendo vos DEO, cujus gratia (misericordia,) mihi denegata est, das ist: Ich befehle euch GOtt / dessen Barmhertzigkeit mir versaget ist.

Verläugnung und Verfolgung deß Evangelii/ Schwermuth/ Hochmuth/

Soll sich hüten vor Verläugnung und Verfolgung deß H. Evangelii/ wie D. Krauß / D. Türck / Franciscus Spiera, Jacobus Latomus, Joh. Sösselius und andere darüber in Verzweifflung dem Teufel zugefahren. Soll sich hüten vor allzugroſſer Traurigkeit / Einsamkeit und Schwermuth / laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlag sie von dir/ denn von Trauren kommt der Tod/ Syr. 38. Soll sich hüten vor Hochmuth / Ahitophel hat es so weit gebracht / daß / wann er einen Rath gegeben/ solcher so hoch gehalten wurde / als wann man GOtt gefraget hätte / da ihm aber sein Rath wider dem David nicht war fort gegangen / verdroß es ihn dermassen / daß er im Stutz seinen Esel sattelt / heim ritte in seine Stadt / und erhenckte sich selbst / 2. Sam. 17. Soll sich hüten vor Ungedult wider GOTT/ und vor Ungehorsam gegen seinem Wort / und vor Halßstarrigkeit eigenen Sinnes / wie König Saul sich hiermit versündiget / und endlich in sein eigen Schwerdt gefallen / 1. Sam. 31. Soll sich hüten vor Falschheit / Untreu und Verrätherey / wie Judas darüber sein eigener Hencker worden / Matth. 27. Soll sich hüten vor Feindschafft / Neid / Zorn / Mord und Todschlag / wie

Bauchsorg/

Cain darüber an GOttes Gnade verzweiffelt / 1. Mos. 4. Soll sich hüten vor dem Geitz und der schädlichen Bauchsorg / da man sich auf die zeitlichen Dinge zu sehr/ und mehr verläßt als auf GOtt im Himmel/ so bald äusserliche Mittel mangeln / dencket man / GOtt könne und werde nimmer helffen / wie mehrmal geschehen/ daß solche Leute sich/ und wol ihre Kinder darzu/ sonderlich

Sicherheit/

in grossen Theurungen selber hingerichtet haben. Ein Christ soll sich ins gemein hüten vor der Sicherheit / wann ein Mensch sicher dahin lebet / GOttes Wort und Willen auß den Augen setzet/ thut was ihn gelüstet/ und wohin ihn der Teufel / Welt und Fleisch reitzet / hält das Gewissen für ein gering Ding/ zuletzt / wenn das Gewissen zu hart beschweret ist / wachet die Sünde im Gewissen auf / und weil kein rechter Trost im Hertzen ist / kan der sichere Mensch sich nicht mehr außwickeln / biß er in der Verzweifflung untergehet / dann daß einer so verzagt ist / das macht seine eigene Boßheit / die ihn überzeuget und verdammt/ Weißh. 17. Vor diesen Lastern allen sollen wir uns hüten / damit

mit wir nicht in Verzweifflung gerathen / und uns das Wehe nicht treffe/ welches Syrach über die Verzagten schreiet / die nicht beharren / und sagt: **Wie wil es ihnen gehen / wenn sie der HErr heimsuchen wird.**

II. **Erinnerung** und **Vermahnung** / daß wir uns der Verzweiflung bey Zeiten widersetzen / und wie wir derselben abhelffen und abkommen mögen. Anfangs nun / lieber Christ / so bedencke / daß die Verzweifflung vom Teuffel herkomme / der damit nicht nur die verwegene Teufels-Kinder / Saul und Judam / sondern auch die Allerfrömmste anficht / wie Job / David / Assaph / Jeremias / Jonas / und der HErr JEsus selber erfahren / da der Versucher zu ihm getretten / Matth. 4. Begegnet dir dergleichen Versuchung auch / so halte dich an das H. Wort GOttes / das ist das Schwerdt deß Heiligen Geistes / mit welchem wir uns wider alle Anfechtung wehren / und auch der Verzweifflung erwehren können / kanst du lesen / so ließ in der Bibel und andern guten Büchern / da wirst du herrlichen Trost finden / da dir der HErr verheisset / er wolle dich nicht verlassen noch versaumen / Ebr. 13. Gehe fleissig zur Kirchen / und mercke andächtig auf / dann da kan leichtlich geschehen / daß in der Predigt ein solcher Spruch oder Exempel vorkommt / dardurch dein Anliegen erleichtert / und alle Anfechtung vertrieben wird. Erinnere dich der Gnade und grossen Barmhertzigkeit GOttes / die unermäßlich und unerforschlich / auch unwandelbar ist / denn sie währet für und für / bey denen die ihn fürchten / Luc. 1. Halte dich an das theure Verdienst JEsu Christi / dessen Blut uns reiniget von aller Sünde / 1. Joh. 1. Dencke an deinen empfangenen H. Tauff / darinnen du in GOttes Gnaden-Bund aufgenommen bist: Komme in den Beicht-Stuhl / darinnen dich Christus durch seinen Diener von allen deinen Sünden loßzehlet: Gehe zu dem H. Abendmal / darinnen du unter Brodt und Wein / den Leib und Blut Christi empfahest zum Pfand und Versicherung deiner Seligkeit: Bette eiferig zu GOtt um seinen Heiligen Geist / daß er dich behüte und erhalte / auf daß dich der Teufel / die Welt und eigen Fleisch / nicht betriege noch verführe in Mißglauben / Verzweifflung und andere grosse Schand und Laster: Fasse darauf einen Muth / weise den Teufel ab und sage: Heb dich weg von mir Sathan! wie der HErr Christus ihn fortgeschafft / Matth. 4. Wil er dir deine Sünden vormahlen wie groß sie seyen / so sage: GOttes Gnade ist viel grösser und mächtiger / Rom. 5. wil er dir deine Sünden zehlen / wie viel derer seyen / so sage: Ob bey uns ist der Sünden viel / bey GOtt ist vielmehr Gnade / &c. Folge darneben dem Rath deß H. Augustini / der sagt: Hast du gesündiget / so thue Buß / hast du Tausend mal gesündiget / so kehre dich Tausend mal wieder zur Buß: Hüte dich vor den obererzehlten und allen andern vorsetzlichen Sünden und Lastern / stelle ein neues Christliches Gottseliges Leben an / und vor allen Dingen ergreiffe den Schild deß Glaubens / mit welchem du außlöschen kanst alle feurige Anfechtungs-

II. Erinnerung / wie sich ein Christ soll verhalten / die Verzweifflung zu verhüten.

tungs-Pfeile deß leidigen Sathans / Eph. 6. schließ und sage: GOTT wil nicht / daß jemand verlohren werde / 2. Petr. 3. darum wil er nicht / daß ich verlohren werde. Christus wil alle Mühselige und Beladene / die zu ihm kommen / annehmen und erquicken / Matth. 11. darum wil er auch mich annehmen und erquicken / alle / die an ihn glauben sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. darum soll auch ich / als der ich an ihn glaube nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. So folget dann

III. Trost. III. **Trost** / daß wie Syrach allhier das Wehe schreiet über die Verzagten und Verzweiffler / und jammert: **Wie wird es ihnen gehen / wenn sie der HErr heimsuchen wird!** Also wirst du glaubiger / bußfertiger Sünder dargegen **selig** gepriesen / und wird dir wol ergehen / wie der alte Lehrer Hugo in Ps. 22. sagt: Drey Dinge hast du von GOtt zu hoffen / die heissen: **Venia, Gratia, Gloria**: 1. Vergebung / der HErr wird dir deine Sünden nicht mehr zurechnen / 2. Gnade / der HErr wird dich mit Freuden als sein liebes Kind annehmen / 3. Ehr und Herrlichkeit / du solt in keine Versuchung mehr gerathen / oder / da du damit angefochten würdest / solt du doch endlich gewinnen / den Sieg erhalten und zur ewigen Herrlichkeit eingehen / dahin dir / mir / und uns allen in Gnaden wolle verholffen seyn GOtt Vatter / durch Christum JEsum / in Krafft deß H. Geistes / Amen.

Hugo in Ps. 22.

Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen Jæsu!

Die XXXVI. Laster-Predigt/

d. 8. Aug. 1659.

In der I. Abtheilung / von den Lastern wider GOtt den HErrn /

Das XXXIII. Laster: Hinlässigkeit in Göttlichen Sachen.

Text:

Luc. c. 16. v. 8.

Die Kinder dieser Welt / sind klüger / denn die Kinder deß Liechts / in ihrem Geschlechte.

Ein

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

IN den Schulen sagt man der studirenden Jugend: Discе, sed à bonis, das ist/ lerne/aber von den Frommen/die approbirt und bewehrt seyn/und ein gut Lob haben. Dieses erfordert der HErr Christus auch von seinen Jüngern und allen Christen/ da er sagt: Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 11. In den verlesnen Worten aber geht er noch weiter/ und stellet uns die böse Weltkinder für / von denen sollen wir die Klugheit lernen/ Dann die Kinder dieser Welt/ꝛc. Darauß im Gegentheil zu schliessen / daß die Kinder deß Liechts hinlässiger seyen als die Kinder dieser Welt / in ihrem Geschlechte/ welches auch ein schweres Laster ist / so eigentlich wider GOtt den HErrn lauffe und streitet / wollen demnach für gegenwärtige Predigt die verlesene Wort für uns nemmen/erstlich mit wenigem erklären/ darnach auch anzeigen/was wir

Man solle lernen von den Frommen/

und auch von den Bösen.

Vortrag.

von der Hinlässigkeit in Göttlichen Sachen.

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben / darzu uns Gott sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen!

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DJe Kinder dieser Welt/ꝛc. In diesen Worten werden gegeneinander gesetzt/die Kinder dieser Welt/ und die Kinder deß Liechts: Die Kinder dieser Welt seyn die jenige Gottlose Weltkinder oder Welt-Leut/ die sich dieser Welt gantz ergeben/ trachten nur nach irrdischen und weltlichen Dingen / sie mögen darzu kommen mit Recht oder mit Unrecht / wie sie können und mögen / werden daher von der Welt geliebt und gelobt / und haben in der Welt ihren Lohn dahin. Dagegen die Kinder deß Liechts seyn die frommgloubige Christen / die heissen Kinder deß Liechts von GOtt ihrem himmlischen Vatter / welcher ist ein Vatter deß Liechts. Jac. 1. Heissen Kinder deß Liechts von ihrem Bruder JEsu Christo / welcher ist das warhafftige Liecht/so alle Menschen erleuchtet. Joh. 1. und 12. Heissen Kinder deß Liechts / von ihrem Lehrer und Führer dem H. Geist/ welchen wir also anzusingen pflegen: Du werthes Liecht/gib uns deinen Schein. Sie heissen Kinder deß Liechtes/dann sie lieben das H. Wort Gottes/welches ist ihrer Füsse Leuchte/und ein Liecht auf ihrem Weg. Psal. 119. In ihrem Hertzen haben sie das Liecht deß Glaubens/ das lassen sie durch die gute Werck in ihrem Leben leuchten vor den Menschen. Matth. 5. Werden auch endlich durch Christum erlangen das Erbtheil der Heiligen im Liecht/ im Liecht der himmlischen Klar-

Die Kinder dieser Welt/

und die Kinder deß Liechts

werden gegen einander gehalten/ jene in ihrem Geschlecht sind klüger/

heit und ewigen Seligkeit. Coloss. 1. In dem nun der HErr Christus diese zweyerley Leute / nemlich die Kinder dieser Welt / und die Kinder deß Liechts gegen einander hält/ findet er daß die eine klüger seyn als die andere / und zwar sagt er allhie/die Kinder dieser Welt/ die Welt Menschen seyn klüger/ fürsichtiger und verschlagener/ munterer und fleissiger/ **in ihrem Geschlecht**/ das ist/in dem was die Welt und ihre Welt-Händel betrifft / wie sie zeitliche Freud und Wollust/ irrdische Schätz und Güter/ weltliche Ehr und Ansehen mögen erhaschen und zu wegen bringen. **Klüger** seyen sie als die Kinder deß Liechts/ in ihrem Geschlecht/ in dem was GOtt und Göttliche Sachen belanget/wie sie recht glauben/ Gottselig leben/ und seliglich sterben mögen/ darinnen seyen die Kinder deß Liechts nicht so klug/ nicht so fleissig/ sondern allzu faul und hinläßsig/ ob es wol GOtt und den Gottesdienst / den Glauben und Religion/ die Seel und das Geistliche/ja den Himmel und das Ewige antrifft und angehet.

sagt Christus in unserm Text.

Welches der HErr Christus zuvor in dem Gleichnus vom ungerechten Haußhalter angedeutet / hier aber in der application noch deutlicher erkläret / da er klagt und sagt: **Die Kinder dieser Welt/**ꝛc.

Lehr.

Lehr. Hinläßigkeit in Göttlichen Sachen/ im

ALlhie haben wir noch von einem Laster / so eigentlich wider GOTT den HErrn laufft und streitet/ mit einander zu reden / nemlich von der Hinläßigkeit in Göttlichen Sachen/da die/die Kinder deß Liechts und gute Christen seyn wollen und sollen/in Göttlichen Sachen/ was GOtt/ das Christenthum und die Seligkeit betrifft/ nicht so klug seyn wollen/ als klug die Weltkinder seyn in weltlichen irrdischen/ auch wol sündlichen und vergänglichen Dingen. Welches sich unterschiedlich befindet vornemlich in den nachfolgenden Puncten/ als:

1. Nachsinnen.

I. Im Nachsinnen. Ein Weltmensch sinnet und dencket seinen Welthändlen tieff nach/ er ängstet und sorget/ er tichtet und trachtet Tag und Nacht/ sucht und erdenckt allerley List und Renck/ wie er eins und das ander anstellen solle und wolle/wie an dem ungerechten Haußhalter zu ersehen/der gedacht bey sich selbs: Was soll ich thun/ wie greiff ich die Sach an/ endlich da er alles in die Quer und in die Länge bedacht / sagt er: Ich weiß wol was ich thun will / ich will die Sach also karten / daß mich meines Herren Schuldner wol werden versorgen. Luc. 16. So nachsinnig seyn viel Kinder deß Liechts nicht: Die Ketzer und falsche Lehrer / verbrechen ihre Köpff/ und sinnen der Sach scharff nach/ wie sie ihr Ketzerey und falsche Lehr mögen vortragen/ daß sie einen Schein habe/ dichten immer wie sie solche erhalten / außbreiten / und weiter bringen mögen/ erdencken allerley List / wie sie grosse Herren wollen bereden und erschleichen / wie sie die gemeine Leut wollen fangen und zwingen/

wie

wie sie die reine Lehr deß H. Evangelii wollen vertuncklen/ die Rechtglaubige außtreiben/und sich in ihr Nest setzen: So tieff sinnen die Kinder deß Liechts ihrer Sach nicht nach / sondern wann Judas und seine Schaar wachen und sich rüsten Christum zu verrathen und zu fangen / so schlaffen dieweil Petrus und die andere Apostel sicher und ohne Sorg dahin / und wann man sie gleich weckt/so wissen sie nit was sie antworten/dann ihre Augen seyn voll Schlaffs. Marc. 14. Ein Geitzhalß hat Tag und Nacht kein Ruhe/ er kan nicht davor schlaffen/all seine Gedancken stehen nur nach Geld und Gut; So sehr sinnen und dencken die Kinder deß Liechts dem geistlichen himmlischen und ewigen Gut nicht nach / daß sie davon redeten Tag und Nacht / wie David zwar erfordert. Psal. 1. Das heisst die Kinder dieser Welt seyn viel nachsinniger dann die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht.

II. **Im Eyferen.** Ein Weltmensch eyferet hefftig über seinem Vorhaben/und thut offt mehr als ihm befohlen ist. So eyferig seyn viel Kinder deß Liechts nicht. Im Papstum meineten ihrer viel/sie hätten den gantzen Tag kein Glück/ wann sie nicht zuvor deß Morgens hätten hören ein Meß lesen/ knien wol etliche Stund vor einem Götzen/ bey uns kan man die Leut in der gantzen Wochen kaum einmal zwey zur Kirchen bringen; Die Papisten (zum Theil) wallfahrten sich müd und matt / fasten sich schwach und kranck/ geißlen sich biß aufs Blut / eben wie die Baalspfaffen sich mit Messern und Pfriemen geritzt/ daß das Blut hernach gegangen. 1. Kön. 18. Das ist wol ein übriger / tyrannischer/ verbottener Eyfer/ aber was lassen wir für Zeichen unsers Eyfers sehen bey unserm Gottesdienst? Herodotus schreibet von Alenæone, weil der deß Königs Crœsi Gesandten einsmahls auf ihrer Reiß wol aufgenommen/ hab ihm der König ein solche Gnad und Verehrung angebotten/ und erlaubt / in die Königl. Silberkammer zu gehen/ und darauß von Gold und Silber zu nemmen/so viel er möchte. Darauf habe dieser Alenæon sehr weite Stifel und einen weiten Rock mit grossen Schlipsäcken angezogen/und da er in die Silber-Kammer kommen / hab er erstlich die Stifel mit Gold voll eingestopfft/darnach die Schlippen am Rock/ deßgleichen den Busen/Ermel/ Hosen und Wammes mit Gold gefüllet/und da er kein Ort mehr gewust/ hab er auch in die Haar etlich Gold geknüpfft/ endlich auch das Maul und Ohren voll gesteckt / und da er sich also wol beladen und nichts mehr fassen können/ sey er auß der Silberkammer herauß gehumpet / hab kaum gehen oder stehen können/ der König Crœsus hab seinen gelacht/ und sich über seinen unermeßlichen Geitz verwundert/ daß er sich nicht an einem zimlichen konte genügen lassen/ So begierig und eyferig seyn die Kinder deß Liechts nicht/ wann sie in die Kirchen kommen / und ihnen in der Predig das H. Wort Gottes vorgetragen wird / welches David für höher und köstlicher rühmet / als viel tausend Stuck Gold und Silbers/Ps. 119. Sie überladen sich so sehr nicht/ schlaffen

II. Eyferen.

mehren

mehrentheils und vernemmen gar nichts von der Predigt/ oder da sie gleich wachen und zuhören/ behalten sie doch kaum ein Sprüchlein so lang als biß sie auß der Kirchen hinauß kommen/ das heist: Die Kinder dieser Welt seyn viel eyferiger denn die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Es erfindet sich solches:

III. Fürsehen.

III. **Im Fürsehen.** Ein Weltmensch fürsicht sich wol/ nimmt alle Vörthel in acht/ und verhütet mit beitem Fleiß/ daß er nicht angeführt werde und in Schaden komme. So fürsichtig seyn viel Kinder deß Liechts nicht. Ein Kauffmann oder anderer/ wann er Geld einnimmt/ besihet die Müntz wol auf beyden Seiten/ er steckt die Brillen auf/ er probirt den Klang/ er legts auf die Goldwag/ er streichts auf den Probierstein/ und wo er Gelegenheit hat/ lasst ers auch wol den Goldschmid besichtigen: So fürsichtig probirt kaum einer die mancherley Secten/ Lehren/ Artickel und Religionen die ihm fürkommen/ daß er nachforschete in der Schrifft/ ob sichs also verhalte/ wie die edelste Thessalonicher zu Beroën gethan. Besch. 17. Niemand geht gern umb mit aussätzigen/ Frantzösischen Leuten/ oder die mit der Hitzkranckheit/ mit den Pedechen, mit der Pest oder anderen ansteckenden Kranckheiten behafftet seyn/ damit man nicht eben dergleichen Kranckheit erbe: Aber mit ketzerischen/ verkehrten Leuten/ mit Heuchlern/ Fluchern/ Lästerern/ Spilern/ Säuffern/ Unzüchtigen/ andern verdächtigen Menschen/ Gemeinschafft zu machen und gleiche Irthum/ Sünd und Schand von ihnen zu lernen/ scheuet man sich nicht. Das heisst: Die Kinder dieser Welt sind fürsichtiger/ denn die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Es findet sich solches:

IV. Lernen.

IV. **Im Lernen.** Ein Weltmensch fasst und ergreifft mit Lust und Lieb/ hurtig und behend was das Weltwesen betrifft/ und was er einmal für Stücklen und Pößlen gesehen und gelernet/ das vergisst er wol nimmermehr/ ja er weists noch immer zu vermehren und zu verbessern. So gelirnig seyn viel Kinder deß Liechts nicht. Soll man die Christliche Lehr und derselben Hauptstuck auß dem Catechismo/ nutzliche/ trostliche Sprüch auß dem Spruchbüchlein/ gute Sitten auß dem Zuchtbüchlein/ geistliche Lieder und Psalmen auß dem Psalter und Gsangbüchlein lernen/ so ist kein Lust und kein Will da/ es ist viel zu schwer/ man hat kein Zeit darzu/ daß man über solche Sachen sitze/ und so mans gleich einmal gefasst/ so ist doch nichts bälders wieder außgeschwitzt/ als das Gute. Das heisst: Die Kinder dieser Welt seyn gelirniger denn die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Es findet sich solches:

V. Vertösten.

V. **Im Vertösten** Ein Weltmensch spahret keinen Unkosten/ damit seine Sachen scheinbar/ zierlicher/ herrlicher und ansehlicher sezen vor der Welt/ so wendet er alles drauf/ und lasst sich ein Stuck Geld nicht dauren. So Kostfrey seyn viel Kinder deß Liechts nicht/ Die Falschglaubige zieren

ihre

ihre Kirchen / Altär und Götzen auf das prächtigste / sie versehen ihre faule Mönch und Pfaffen auf das köstlichste/all ihre Güter stifften sie in die Clöster/ und solten gleich ihre eigene Leibs-Erben müssen Mangel leiden ; so Freygebig seyn die Rechtglaubige nicht/ist einer/ der zur Erhaltung Kirchen und Schulen etwas gibt und stifft/ so seyn tausend dagegen/ die lieber nehmen als geben. Ein stoltzer Mensch / was er nur weist aufzubringen / hengt er alles an den Pracht/ wann manche nur viel hätten und vermöchten / es müste alles herfür/ das sihet man an unsern jungen Leuten / die all ihren Reichthum auf einmal an den Hals hencken / damit sie dieser Welt wolgefallen: O daß wir mit solchem Fleiß unsere Seelen und den verborgenen Menschen deß Hertzens zierten / mit allen Christlichen Tugenden unverruckt / mit sanfftem und stillem Geist/ das wär köstlich und wolgefällig vor GOtt. 1. Petr. 3. Mancher rechnets nicht hoch/ allerley / auch wol unnöthige Sachen ins Hauß zu kauffen/ wann er aber eine Bibel oder ein nutzliche Postill ins Hauß kauffen und bezahlen solte/das könnt er nicht verschwingen; Ein anderer verthut mehr als er gewinnt/spielt/saufft/spendirt da und dort/ solt er aber einem Hauß-Armen/einem Krancken/oder andern Dürfftigen etwas beysteuren/das rechnete er ihme für den grösten Unkosten auß/ als wann sein Verderben drauf stünde. Das heisst: Die Kinder dieser Welt sind Kostfreyer denn die Kinder deß Liechts/ in ihrem Geschlecht. Es findet sich solches:

VI. **Im Bemühen.** Ein Weltmensch ist unverdrossen / er bearbeitet sich mit aller Mühe / daß er die Welt-Weißheit/ zeitlich Ehr und Gut/ und ein Auffenthaltung seines Leibs habe und erhalte. So geschäfftig seyn viel Kinder deß Liechts nicht. **Antisthenes** ist alle Tag 40. **Stadia**, das ist über ein grosse Meil Wegs zur **Lection** gangen/ daß er den weisen Socratem hören möchte; Ein Taglöhner arbeitet den gantzen Tag / und lasts ihm saur werden / daß er fast vor Hitz verschmachtet; Ein Wächter hütet die gantze Nacht / und lasst keinen Schlaff in seine Augen kommen; Ein Baurs- und Handwercksmann ist die gantze Wochen geschäfftig / und lasst ihm selber wenig Ruhe; Ein Kauff- und Handelsmann lasst ihm das Jahr über manchen sauren Wind unter die Augen wehen / thut viel sorglicher / gefährlicher Raisen/ und setzt darüber Gesundheit/Leib und Leben in Gefahr; Ein Bergmann gräbt etlich tausend Klafftern tieff in die Erden nach Gold und Silber / und könnt er in die Höll hinunter graben/er ließ es nicht / wann er wuste etwas für sich daselbst zu erholen; Ein Jäger verfolgt das Gewild über Berg und Thal/ er kreucht und streicht durch alle Hecken/ Höltzer und Wäld / daß er etwas erjage; Ein Kämpffer/ ein Ringer/ ein Läuffer bemühet sich nach allen Kräfften seines Leibs / daß er das Kleynod und die Ehr / die doch zeitlich und vergänglich ist/davon trage. 1. Cor. 9. Ja mancher wager etwan ein böses Stuck um deß Zeitlichen willen: **Herostratus** hat den Wunderherrlichen Tempel

VI. Bemühen.

der Dianæ zu Epheso / daran gantz Asia / der dritte Theil der Welt 220. Jahr Jahr gebauet/der so groß/künstlich und köstlich gewesen/ daß er unter die sieben Wunderwerck der Welt gerechnet worden / den hat er allein darum mit Feur angesteckt / und in einer Nacht in die Asche gelegt / damit sein Nam bey den Nachkommen bekannt bleibe / und man viel tausend Jahr hernach von ihm sagen könne / Herostratus hab diesen herrlichen Tempel angezündt ; Ein Dieb/ein Mörder/ ein Strassenräuber lassets ihm offt Blutsaur werden / biß er eine Beut erschnapt/er ligt Tag und Nacht in Wälden/in Schnee und Regen/ wagt darüber sein Leib und Leben/ und ist alle Augenblick in Gefahr/ daß nicht der Hencker über ihn komm und ihn aufknüpffe oder aufs Rad stosse ; Und ist schröcklich zu sagen / daß manche sich gar dem Teufel ergeben um deß Zeitlichen willen ! Lieber sag mir / wer macht ihm selber so viel Mühe / wer wagt etwas wegen deß geistlichen himmlischen Ewigen/ das die Seel und Seligkeit betrifft ? Wer ringet darnach / daß er zur engen Porten eingehe. Luc. 13. Wer kämpfft und laufft in seinem Christenthum / daß er die unverwelckliche Cron deß ewigen Lebens erhalte ? 1. Cor. 9. GOtt Lob / es schlägt nicht gar leer/aber der HErr Christus sagt/ es seyen ihrer wenig. Matth. 7. Das heisst: Die Kinder dieser Welt sind geschäfftiger denn die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Es findet sich solches:

VII. Eilfertig Verrichten.

VII. **Im Eilfertigen Verrichten.** Ein Welt-Mensch was er ihm vorgenommen / setzet er frisch in das Werck/ und eilet/ daß ihm keiner vorkommen möge. Wie der ungerechte Haußhalter / da er sich bedacht / was er thun wolte / rieff er so bald zu sich die Schuldner seines Herrn / und weil er die Schuld-Register noch beyhanden hatte / ließ er flux den einen für hundert/ funffzig / den andern achtzig schreiben / versahe sich also bey Zeiten / sein Herr möchte darnach das Amt von ihm nehmen/ wann er wolte. So eilfertig seyn viel Kinder deß Liechts nicht. Die Wollüster dieser Welt sprechen einander zu/ und sagen : Wol her nun / lasset uns wol leben / weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / lasset uns die Mäyen-Blumen nicht versäumen/ lasset uns Kräntze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden/ Weißh. 2. So solten die Christen auch eilen im Guten / was das Christenthum und die Seele betrifft / solten thun / was ihnen gebotten ist / weil sie die Zeit haben / Syr. 51. solten willfährig seyn ihrem Widersacher bald / weil sie noch bey ihm auf dem Wege seyn / Matth. 5. solten sich bey Zeiten auf die Zukunfft Christi vorbereiten / daß sie würdig seyn mögen zu stehen für deß Menschen Sohn / Luc. 21. und ehe die Thür der Gnaden verschlossen wird / mit den brennenden Lampen deß Glaubens zur Himmlischen Hochzeit einzugehen/ Matth. 25. Aber da heisset es: Die Kinder dieser Welt sind eilfertiger dann die Kinder deß Liechts in ihrem Geschlecht. Es findet sich solches:

VIII.

VIII. Im Vertheidig- und Handhaben. Ein Welt-Mensch

hält

hält ob dem / was er hat / beschützet und vertheidiget dasselbe / und ehe er ihm etwas liesse abbrechen oder abnehmen / ehe wagete er Leib und Leben daran. So starck und scharff halten viel Kinder deß Liechts ob dem Geistlichen und Himlischen nicht. Weltliche Potentaten / Käyser / Könige / Fürsten / Grafen / Edelleute / auch gemeine Burger und Bauers-Leute / wo man ihnen in dem Ihrigen wil einen Eingriff thun / man ist strittig wegen etlicher Regalien / Privilegien / Freyheiten / Gerechtigkeiten / offt wol um einen blossen Titul / hilff GOtt! wie gewaltig hält ein jeder ob dem Seinigen! Betrifft es Feld-Marcken / Jagten / Holtzung / Wiesen / Gärten / wie suchet man solches so genau und scharff / keiner wil ihm um eines Schrittes / ja nicht um eines Fingers breit abbrechen lassen. Nun ist es wol nicht verbotten / daß ein jeglicher / gebührender Weise / über seiner Gerechtigkeit hält / nur das ist die Klage / daß nicht gleicher Fleiß auf Vertheidigung und Handhabung deß Geistlichen / Göttlichen / Himmlischen und Ewigen gewendet wird: Daß man nicht so starck ob der reinen / wahren Religion / ob dem Gehorsam der H. Zehen Gebotten / und ob der Ubung der Gottseligkeit hält / und es noch immer heisset: Die Kinder dieser Welt sind klüger ꝛc. Luc. 16. Vertheidigen und handhaben.

Und das ist nun das drey und dreissigste / und unter denen / so eigentlich wider GOTT den HErrn lauffen und streiten / das letzte Laster / nemlich die Hinlässigkeit in Göttlichen Sachen / da die / die Kinder deß Liechts und gute Christen seyn wollen und sollen / in Göttlichen Dingen / so viel GOtt / das Christenthum und die Seligkeit betrifft / im Nachsinnen / im Eifern / im Fürsehen / im Lernen / im Verkösten / im Bemühen / im eilfertigen Verrichten / auch im Vertheidigen und Handhaben / nimmermehr so klug seyn / als die Welt-Kinder in ihren Weltlichen / irrdischen auch wol sündlichen und vergänglichen Dingen / allermassen wie Christus der HErr allhier klaget: Die Kinder dieser Welt sind klüger ꝛc. Luc. 16. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. WArnung / daß wir nicht / wie die Welt-Kinder / dieser Welt zu viel anhangen. Zwar so lange wir in der Welt leben / müssen wir uns auch Weltlicher / irrdischer / zeitlicher Sachen gebrauchen / wollen wir anders unser zeitliches Leben fortsetzen / und unsere Nahrung und Aufenthaltung haben: Aber wir sollen unser Darum nicht darauf setzen / sollen das Weltliche dem Geistlichen / das Irrdische dem Himmlischen / und das Zeitliche nicht dem Ewigen vorziehen / wie die Israeliten in der Wüsten / lieber in Egypten ziehen wolten / zum Knoblauch und den Fleisch-Töpffen / als in das Land Canaan / darinnen Milch und Honig floß / und die Gergesener wolten lieber ihre Säue und den Teufel im Land haben / als Christum und sein Evangelium / Matth. 8. Darum sagt Paulus / die I. Warnung der Welt nicht zu sehr anhangen.

dieser Welt gebrauchen / sollen derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehe / 1. Cor. 7. und der HErr Christus sagt: Was helffe es den Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / und nehme Schaden an seiner Seelen? Freylich wäre der Seelen-Schad grösser / als der Gewinn der gantzen Welt / Matth. 16.

Der Welt den Ruhm nicht lassen.

Darnach sollen wir den Kindern dieser Welt den Ruhm nicht lassen / daß man sagen und mit Christo klagen müsse: Sie seyen klüger als die Kinder deß Liechts in ihrem Thun. Ach wolte GOTT / daß wir zu Beißlingen solchen Ruhm den Kindern dieser Welt nicht auch liessen / oder selber unter den Kindern dieser Welt wären! Demosthenes der gelehrte und berühmte Griechische Redner / wann die Schmide in seiner Nachbarschafft / deß Morgends vor ihm aufgewesen / und geschmidet / da er noch im Bette gelegen / hat sich denselben gantzen Tag pflegen zu schämen / daß er nicht so viel Fleiß auf die Weißheit verwendete / als die Schmide auf ihr Handwerck und Hämmern: Vielmehr sollen wir uns in das Hertz hinein schämen / daß da die Welt-Leute so klug seyn in ihren Weltlichen Sachen / Wir dargegen / die wir Kinder deß Liechts / Kern-gute Christen seyn wollen / so faul und verdrossen / so unachtsam und ungeschickt / so hinlässig und unfleissig seyn in GOttes Sachen. Warlich wir verlieren hiermit den schönen Namen der Kinder deß Liechts / und welche sich nicht bey Zeiten bekehren / forthin klüger werden und bessern Fleiß anwenden in Göttlichen Sachen / die werden zu Kindern der Finsternüß / dann sie thun die Wercke der Finsternüß / und werden zuletzt hinauß geworffen in die äusserste Finsternüß / da seyn wird Heulen und Zähn-klappern / Matth. 22.

II. Vermahnung / daß wir hiermit zusehen / daß wir warhafftige Kinder deß Liechts seyn und bleiben / welches geschichet / wann wir haben das Liecht deß Göttlichen Worts / und darauf Achtung geben / als auf ein Liecht / das da scheinet an einem dunckeln Ort / 2. Petr. 1. Darnach / wann wir haben das Liecht deß Glaubens und mit demselben den HErrn Christum ergreiffen / glaubet an das Liecht / dieweil ihr es habt / auf daß ihr deß Liechtes Kinder seyd / Joh. 12. Deßgleichen wann wir haben das Liecht eines Gottseligen Lebens / und wandeln wie die Kinder deß Liechts / Eph. 5. Darum lasset uns ablegen die Wercke der Finsternüß / und anlegen die Waffen deß Liechtes / Rom. 13.

II. Vermahnung / wir sollen Kinder deß Liechts seyn /

uns bekehren /

Finden wir uns dann schuldig / daß wir bißhero nicht klüger gewesen / als die Kinder dieser Welt in ihrem Geschlecht / so sollen wir solche Hinlässigkeit / als eine schwere Sünde / erkennen und bereuen / wie die Kirchen-Historien eines frommen Einsiedels gedencken / mit Namen Pambo / als derselbe einsmals auß der Wüsten in die Stadt Alexandriam kommen / und allda ein unzüchtiges Weib gesehen / die sich ihren Bulern zu Gefallen auf das schönste

herauß

herauß gebutzet / seyen ihm darüber die Thränen häuffig in die Augen geschossen / habe kläglich anfangen zu seufftzen und zu weinen / da er deßhalben befraget worden / warum er das thue / was ihm geschehen seye? Habe er zur Antwort gegeben: Ich weine / eines Theils über die grosse Thorheit dieses unzüchtigen Weibes / daß sie so grossen Fleiß / Mühe und Unkosten an- und aufwendet zu ihrer eigenen / ewigen Verdammnüß: Andern Theils aber weine ich wegen meiner selbsten und meiner grossen Hinläſſigkeit / daß ich mich / die gantze Zeit meines Lebens nicht so sehr beflissen habe / GOtt dem HErrn wol zu gefallen / wie sich dieses Weib beflissen der Welt zu gefallen. Solche Gedancken sollen wir bey der Klugheit der Welt-Menschen auch schöpffen / unsere Hinläſſigkeit beweinen / GOtt um Verzeihung / und um die Gnade seines H. Geistes bitten / daß er uns Krafft gebe starck zu werden an dem innwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in unserm Hertzen / Eph. 3. Sollen uns auch selbsten immerdar üben und dahin streben / ob wir solches noch den Welt-Kindern könten bevor thun / und in unserm Christenthum klüger möchten erfunden werden / als die Kinder dieser Welt in ihrem Geschlechte. Sollen gedencken / ist der ungerechte Haußhalter so klug gewesen in einer bösen Sache / so wollen wir Christen klug seyn in einer guten Sache / daß wir weis seyn auf das Gute / und einfältig auf das Böse / Rom. 16. Können die Kinder dieser Welt so vorsichtig und geschäfftig seyn in Weltlichen / irrdischen und zeitlichen Dingen / ey so thun wir viel besser / wann wir gleiche oder gröſſere Vorsichtigkeit / Eifer und Fleiß anwenden auf das Geistliche / Himmlische und Ewige / was GOtt und den Gottesdienst / das Christenthum / die Seel und ewige Seligkeit belanget: Dienen die Welt-Kinder dem Teufel so fleissig / und lauffen so hellig der Höllen zu / ey so wollen wir hinfort desto eiferiger GOtt dienen / auf daß er uns zu seiner Zeit in allen Gnaden zu sich aufnehme in die ewige Hütten / in die ewige Freud und Seligkeit.

die Sünde abbitten /

uns im Guten üben.

Haben also an unsern vorgenommenen Laster-Predigten / den ersten Theil / nemlich von denen Lastern / die eigentlich wider GOtt den HErrn laufen und streiten / durch GOttes Gnade zu Ende gebracht. Dem ewigen / Allmächtigen GOtt sey darfür von Hertzen Lob und Danck gesaget / der gebe seinem Donner Krafft / regiere und führe unsere Hertzen durch seinen H. Geist / daß wir allen solchen Lastern feind werden / und als die Kinder deß Liechtes / unsern Glauben durch die gute Wercke zu GOttes Ehre vor den Leuten leuchten lassen / und endlich die ewige Seligkeit erlangen / durch unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

Beschluß deß ersten Theils dieser Laster-Predigten.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 29. Aug. 1659.

Die XXXVII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das I. Laster: Die Unordentliche Eigen-Liebe.

Text.

Luc. c. 8. v. 9.

Er saget aber zu etlichen / die sich selbst vermassen / daß sie fromm wären / und verachteten die andern / ein solch Gleichnüß.

Eingang.

Beliebete in Christo dem HErren!

S. Paulus in seiner Weissagung von den letzten Zeiten/

DAs solt du aber wissen / daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen / denn es werden Menschen seyn / die von sich selbst halten / geitzig / ruhmräthig / hoffärtig / Lästerer / den Eltern ungehorsam / undanckbar / ungeistlich / störrig / unversöhnlich / Schänder / unkeusch / wild / ungütig / Verräther / Freveler / aufgeblasen / die mehr lieben Wollust denn GOtt / die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen sie / und solche meide. Also schreibet der H. Apostel Paulus in der 2. Tim. 3. und weissaget hiermit von den letzten Zeiten / wie der meiste Theil der Menschen darinnen werde gesinnet und geartet seyn / und welche Laster alsdann vornemlich werden im Schwange gehen / wann es nunmehr mit der Welt werde zum Ende nahen: Unter allen setzet er oben an die jenige / die von sich selbsten halten / da dann in dem Original-Text stehet das Wort φίλαυτοι, das seyn die / die sich selber lieben / ihnen selber in allen Dingen recht geben und wol gefallen / und andere neben sich verachten. Solche Eigen-Liebe ist keine Tugend / sondern ein Laster / und zwar eines auß den vornehmsten / welches viel andere verursachet und nach sich ziehet / und dannenhero / wie Paulus sagt / zu meiden ist.

setzet die φίλαυτοι die sich selbsten lieben / oben an/

wird auf unser Vorhaben/

Demnach wir nun bißher von denen Lastern geredet / die eigentlich wider GOtt den HErrn lauffen und streiten / so nehmen wir jetzo im Namen GOttes/

GOttes / die andere Abtheilung für uns / von denen Lästern die auf den Menschen selber sehen und gehen / unter welchen wir / nach dem Exempel S. Pauli / die Eigen-Liebe deren / die von sich selbsten halten / am ersten vorstellen / wollen demnach die verlesene Worte / so auch hiervon handlen / vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir von der φιλαυτία oder haben gesagt / Vortrag.

von der unordentlichen Selbst-Liebe /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

ES hat der HERR Christus in seinen Predigten gemeiniglich schöne und nachdenckliche Gleichnüssen beygebracht und damit seine Zuhörer meisterlich aufgemuntert / daß sie seine Lehre desto besser fassen und desto länger behalten können. Diß hat er auch in Acht genommen Luc. 18. da er ein solch Gleichnüß / daß sich auf seine damalige Zuhörer wol geschickt / erzehlet hat / von einem Phariseer und Zöllner / welche beyde in den Tempel kommen und ihr Gebett darinnen verrichtet: Weil aber der Zöllner / wegen seiner begangenen Sünden ihm selber gar nicht gefallen wolte / sondern um Gnade und Vergebung seiner Sünden von GOTT um Christi willen gebetten / gienge er gerechtfertiget hinab in sein Hauß für jenem aufgeblasenen / stoltzen Phariseer / welcher ihm selbsten um seiner guten Wercke willen gar zu viel einbildete und den armen Zöllner neben sich verachtete. Solch Gleichnüß sagte der HErr zu etlichen stoltzen Werck- und Schein-Heiligen / als sonderlich damals die Phariseer waren / die sich selbst vermassen / sich selbst beredeten und eingaben / als ob sie fromm und gerecht wären / vor GOtt / prangeten mit ihren guten Wercken / setzten ihr Vertrauen darauf / und wolten GOtt den Himmel darmit abtrutzen / und vor den Menschen erhuben sie sich ihrer Gaben / als ob sie dieselbe von sich selbsten hätten / baueten und pocheten darauf / und war in ihrem Sinn niemand frömmer und gerechter / niemand verständiger und klüger / niemand geschickter und gescheider als sie selbsten. **Und verachteten** die andere / sagt Lucas / **was andere** seyn / was andere wissen / was andere reden / was andere thun / das vernichteten sie / liessen es nichts gelten / sie widersprachen und unterdruckten es / und wolten noch durch solche Verachtung ihres Nächsten / angesehen seyn / als ob sie solches alles **allein** wären. Das seyn die φίλαυτοι, die Selbst-Lieber / die von sich selbsten halten / die sich selbsten vermessen / als ob sie fromm wären und verachten die andere / wider welche der HErr Christus solch Gleichnüß vom Phariseer und Zöllner erzehlet hat.

Christus erzehlet ein solch Gleichnüß / wider die / so sich selbst vermessen / als ob sie fromm wären / und verachteten die andere / als φίλαυτοι.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Vor der unordentlichen Selbst-Liebe sich zu hüten/ weil solches Laster ist:

Alhier haben wir nun von einem solchen Laster zu reden / das eigentlich auf den Menschen selbsten siehet und gehet / welches ist Philautia, die unordentliche / ungeziemte Selbst- oder Eigen-Liebe / Eigen-Sinn und Einbildung / da ein Mensch in seinen Räthen und Anschlägen / in seinem Thun und Lassen / ihm selber sich allzuwol gefallen lässet / sich allein liebet / und andere neben sich verachtet. Darfür soll sich ein jeder Christ fleissig hüten / und das um nachfolgender **vier** Ursachen willen.

I. Eine unordentliche Liebe / wider GOttes Ordnung und Gebott. Text.

I. Soll sich ein jeder Christ vor der unordentlichen Selbst- und Eigen-Liebe hüten / eben **darum** / weil es eine **unordentliche** Liebe ist / so wider der GOttes Ordnung und Gebott lauffet. Wie dann der HErr deßwegen ein **solch** Gleichnüß / vom stoltzen Phariseer / der ihm selber so wol gefallen / und darüber von GOtt dem HErrn verworffen worden / erzehlet / daß er männiglich von diesem Laster abmahne und abhalte. Zwar / nicht alle Selbst-Liebe ist verbotten / dann das ein Christ mit Lust und Freude bedencket / und gegen GOtt danckbarlich erkennet / daß er eine vernünfftige Creatur GOttes / ein widergeborner Christ und Tempel deß H. Geistes ist / sich selber in Acht nimmt / an getreuer Seelen- und Leibes-Pflege ihm selbsten alles Gutes anthut / das ist nicht unrecht / GOtt hat es selber einem jeden in seine Natur eingepflantzet / wie Paulus sagt: Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern nähret es und pfleget seyn / Eph. 5. Aber solche angeborne und eingepflantzte Selbst-Liebe sollen wir wol im Zaum halten / daß sie in ihren ordentlichen Schrancken verbleibe / und nicht zu weit grase: Dann / wann der Mensch zu viel auf sich selbsten hält / ihm selber zu viel einbildet / alles allein seyn wil / und niemand neben ihm weil lassen aufkommen / so heisset und ist das eine unordentliche / ungeziemte / lasterhaffte / und demnach verbottene Selbst-Liebe / darvon Paulus sagt: Haltet euch nicht selbst für klug / Rom. 12. und wiederum spricht er: Wir / die wir starck seyn / sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen / und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also / daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten / zur Besserung / denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hätte / daß er nemlich seine eigene Ehre / Ruhm und Nutzen in dieser Welt gesucht hätte / Rom. 15. Darum soll sich ein Christ vor solcher **unordentlicher** Selbst-Liebe hüten. Und das

II. Eine vermessene Liebe.

II. Weil es eine **vermessene** Liebe ist. Es ist eine lautere Vermessenheit / daß ein Mensch sich selbsten beredet und einbildet / er sey vor andern fromm / gelehrt / gescheid und geschickt / und läßt sich bedüncken / alles was er redt und thut sey recht / und stehe ihm alles wol an. Darum stehet in unserm Text / der HErr Christus habe ein solch Gleichnüß gesagt / nicht denen / die

fromm

Fromm seyn/ sondern/ die sich selbst **vermassen**/ als ob sie **fromm wären**/ da sie doch **nicht** fromm und gerecht waren. Lieber/ was ist der Mensch jetzo nach dem Fall? Leider! ein armer Sünder. Wie mag ein Mensch vor GOTT gerecht seyn/ und wie mag **rein** seyn eines Weibes Kind/ siehe der Mond scheinet noch nicht/ und die Sternen seyn noch nicht rein vor GOttes Augen/ wie viel weniger ein Mensch/ der Made und ein Menschen-Kind/ der Wurm? sagt Job c. 25. Thut der Mensch schon etwas Gutes/ so kan er sich doch nicht rühmen/ daß er fromm seye. Sage ich/ daß ich gerecht bin/ so verdammt er mich doch/ bin ich fromm/ so macht er mich doch zu unrecht/ sagt Job c. 9. über welche Worte die Glossa **ordinaria** hinzu setzet: In allen guten Wercken hat man sich zweyerley zu befahren/ nemlich einer Hinlässigkeit/ und eines Betrugs/ die Hinlässigkeit in guten Wercken/ machet/ daß wir GOtt zu wenig lieben/ der Betrug aber machet/ daß wir uns zu viel lieben. Aber darum ist einer nicht tüchtig/ daß er sich **selbst** liebet und lobet/ stehet 2. Cor. 10. es ist und bleibet eine lautere Vermessenheit/ dardurch ein Mensch also verblendet wird/ daß/ wann er etwas Böses begehet/ so achtet und erkennet er seinen Irrthum nicht/ oder mercket er es gleich/ so weißt er nicht/ wie er es gnugsam soll beschönen und verklügen/ er verkleinert es/ er vertheidiget es/ und kan sich wol noch weidlich selber darmit kützeln: Thut er aber etwas Gutes/ das nur ein wenig einen Schein hat/ so weißt er nicht/ wie **hoch** er es erheben/ und wie **groß** gnug er es machen solle/ daß männiglich darvon wisse zu reden/ und gehet wie jener gesagt: Φιλαυτία, (das ist/ die Eigen-Liebe) mache **viel** Affen. Von den Affen schreibet und weißt man/ daß sie ihre Jungen/ (die doch heßlich und garstig außsehen/) über die massen lieben und hertzen/ als wann es die allerschönsten Thierlein wären: Also machen es solche Laßdunckeler auch/ sie thun etwas/ sey gut oder böß/ so gefällt es ihn wol/ halten es für schön/ und wollen darmit vor andern gesehen seyn. So sich aber jemand lässet düncken/ er sey etwas/ so er doch nichts ist/ der betreugt sich selbst/ Gal. 6. Weil dann diese Selbst-Liebe eine vermessene Liebe ist/ da einer ihm selber das zumißt/ das doch nicht ist/ so soll sich billich ein jeder Christ darvor hüten. Und das:

III. Ein Anfang und Ursach vieler anderer Sünden.

III Weil sie ein Anfang und Ursach vieler anderer Sunden ist. Darauf deutet Lucas/ wann er in unsern Textworten spricht/ die sich selbst vermassen daß sie fromm wären/ verachteten die andere/ hatten diese schändliche Unart dabey an sich/ daß sie durch Verkleinerung deß Nechsten wolten groß und angesehen seyn. Es folgt aber nicht allein diese Verachtung deß Nechsten/ sondern auch sehr viel andere Laster auß dieser unordentlichen Eigen-Liebe/ welches/ damit es E. L. desto besser fassen/ und gleichsam mit Händen greifen möge/ will ichs kürtzlich durch alle zehen Gebott Gottes zeigen. Dann/ da man nach dem Ersten Gebott GOtt über alles lieben/ und neben dem einigen/

Wird gezeigt/ nach den H. 10. Gebotten: I.

wahren GOtt keine andere Götter haben noch ehren soll / so macht ein solcher Mensch sich selbsten zum Abgott / und treibt Abgötterey mit sich selbsten und mit dem vermeinten Verdienst seiner guten Werck / wie der Phariseer im Tempel. Luc. 18. Oder misst in solchem Laßdunckel ihme selbsten wol solche Thaten/ solche Ehr und Würde zu/die allein GOtt gebühren/ wie der König zu Babel gedachte in den Himmel zu steigen / und seinen Stul über die Stern Gottes zu erhöhen / er wolte über die hohen Wolcken fahren und gleich seyn dem Allerhöchsten. Esa. 14. Da man nach dem Andern Gebott den H. Na-
I. men Gottes loben/ und dem HErrn für alle erzeigte und empfangene Gutthaten dancken soll/ so schreibt ein solcher Mensch alles was er ist / was er kan und weist/was er hat und vermag/ ihme selber zu/und erweist GOtt den geringsten
II. Danck nicht dafür. Da man nach dem Dritten Gebott/ Gottes Wort heilig halten/gern hören und lernen soll/so nimmt ein solcher Mensch/der sich selbs für fromm hält/ das gepredigte Wort Gottes nicht an / straft man die Sünden und Laster/ so glaubt er nicht/ daß er sich dessen anzunemmen und sich darauf zu bessern habe/ er fällt gleich auf einen andern/ denckt und sagt: Dem hat man heut eins geben/den hat man troffen/der oder die solten in der Predigt gewest seyn; oder so er spürt / daß man ihn gemeint / wird er schöllig darüber/ klagt es geschehe ihm unrecht/ man hab ihn geschmäht/ wie dorten der Schrifftgelehrte zum HErrn Christo sagte: Meister / mit denen Worten schmähestu uns auch. Luc. 11. Da man dem H. Wort Gottes einig und einfältig glauben soll / so spinnisirt und ergrübelt ein solcher Mensch sonderbare Opinionen und Meinungen/ auch wol Ketzereyen und Schwärmereyen / und lasst ihm solche Gesponst seines eygenen Hirns so wol gefallen / daß ers ihm wol nimmermehr will außreden lassen / verführt noch andere darzu / die seiner neuen
IV. Meinung beypflichten und anhangen. Da man nach dem Vierten Gebott/den Eltern/Obern und Vorgesetzten gehorsamen und folgen soll/ so lasst sich ein solcher Mensch beduncken/ er sey für sich selbsten fürsichtig gnug / wisse selber mehr und verstehe besser/was er thun oder lassen soll/ als mans ihm sagen könne/ folget demnach niemand als seinem eigenen Kopff / bleibt Halsstarrig auf seiner vorgefasten Meinung / und verwirfft allen guten Rath / getreue Vermahnungen und ernste Warnungen deren/ die es aufs best und treulichste
V. mit ihm meinen. Da man nach dem Fünfften Gebott allen Neid und Haß/ Feindschafft und Widerwillen ablegen/ dagegen dem Nechsten mit aller Freundligkeit die Werck der Liebe erweisen solle/ so geräth ein solcher Mensch/ der ihm nur selber sein Sach wolgefallen lasst/ dahin / daß er sich gegen seinem Neben-Menschen widerspenstig erzeigt/ in immerwärendem Haß/ Zanck und Hader mit ihm lebt/ und auß bitterem Neid und Rachgier dahin trachtet/ wie er sich an denen/die (wie billich) nicht viel auß ihm wollen gehen lassen/ rächen möge / wie der stoltze Haman also gesinnet war gegen dem frommen Mardo-

chai/

chai/ der ihm nicht gnugsame Reverentz erwiesen. Esther. 5. Da man nach dem Sechsten Gebott züchtig/ mässig/ erbar und demüthig leben solle/so erhebt sich ein solcher Mensch/wann er sihet/daß er nicht so gar mit offenelichen Sünden und Lastern wie andere überhäufft ist/ er spiegelt sich selber in seinen Gaben/ verwundert sich über seinen grossen Thaten/ wird stoltz und ruhmrätig/ schneidt auf und lasst sich hören wie der Phariseer/ Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie ander Leut/ Rauber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ oder auch wie dieser Zöllner. Luc. 18. Und darff wol manche/ der am wenigsten Ursach/sich zu erheben hat/ viel vermessener und übermüthiger seyn/ als wann er noch so heilig wäre. VI. Da man nach dem Siebenden Gebott dem Nechsten das seine nicht allein nicht abnemmen/ sondern ihm auch sein Gut und Nahrung soll helffen bessern und behüten/ so sucht ein solcher Mensch allein seinen eygnen Nutzen/ und stellet darnach/ wie er dem Nechsten die Schuh außtretten und dessen Güter und Einkommen an sich bringen und geniessen möge/ weil er sich selber beredt/er wolte ein solch Amt/ oder was es ist/ besser verwalten und versehen können als jener/ wie Core und seine Rott auf solche Weise Mosi und Aaron widerstanden. 4. Mos. 16. VII. Da man nach dem Achten Gebott/ den Nechsten bey andern soll entschuldigen/ gutes von ihm reden/ und alles zum besten kehren/ geht es bey solchen Leuten/wie unser Text sagt/sie verachten andere/ wie der Phariseer den Zöllner aufs hinterst verachtet und sagt/ er dancke GOtt/ daß er nicht sey wie dieser Zöllner/ also machen es alle/ die ihnen selbst so wol gefallen/ auch/ sie tadlen/ verspöttlen/ vernichten/ verwerffen/ lästeren/ schänden und schmähen andere/ auch die Todten/die im HErrn ruhen/ müssen ihnen herfür und herhalten/ ihr Person brüstet sich wie ein fetter Wanst/sie vernichten alles und reden Ubels davon/ und reden und lästern hoch her/ Psal. 73. Sie sehen auf andere/ und vergessen ihrer selber/ wollen ihrem Bruder einen Splitter auß dem Aug ziehen/ und deß Balcken in ihrem Aug werden sie nicht gewahr. Luc. 6. VIII. Da man nach dem Neundten und Zehenden Gebott/ dessen was deß Nechsten ist/ sich nicht soll gelusten lassen/so ist ein solcher Mensch so mißgünstig/ daß er niemand nichts gonnt als ihm selber/ meint es müß alles in ihn fahren/ und thut ihm im Hertzen wehe/ wann er sihet daß sein Nechster auch etwas hat oder bekommt. IX. und X. Summa/ die Hoffart treibt einen einbildigen Menschen zu allen Sünden. Syr. 10. Weil dann kein Gebott ist in der Ersten und andern Tafel/ dawider nicht ein solcher Mensch/ der sich selber zu sehr liebet/ schwerlich sündigte/ so soll freilich ein jeder Christ sich treulich davor hüten. Und das:

IV. Ein schädliche Liebe.

IV. Weils eine **Schädliche** Liebe ist. Das Gleichnus/ welches der HErr denen gesagt/die sich selbst vermassen/daß sie fromm wären und verachteten die andere/ das zeiget uns an dem übermüthigen Phariseer/ daß wer sich selbs erhöhe/ der werd ernidriget. Luc. 18. Ins gemein schreyet Esaias das

Wehe über sie/und sagt: Wehe denen/die bey sich selbsten weise seyn/und halten sich selbsten für klug. c.5. Ein solcher Mensch ist ihm selbsten schädlich an seinem Christenthum/ er kan GOtt nicht lieben/ vor dem er sich erhebt / er kan den Nechsten nicht lieben / den er verachtet / keinen Gottesdienst kan er gebührend verrichten/er hört die Predigt ohne Lust/er bettet ohne Andacht/ er beichtet ohne Demuth/ er empfahet das H. Abendmal ohne hertzliche Begierd/ und ist weder hungerig noch durstig nach der Gerechtigkeit/und weil er sich selber nicht hasset oder verläugnet/ so kan er nicht Christi Jünger / kein rechter Christ nicht seyn. Luc.14. Er ist ihm selber schädlich an seinem Gemüth/ er fangt viel an/ sinnet/tichtet/hat nie und nirgend keine Ruhe/und in dem er sich selbst für weise hält/wird er zum Narren. Rom. . Wie dann gemeiniglich Meister Klügel das Pferd beym Hintern aufzäumt / daß ihm sein Vorhaben widersinnisch hinauß geht. Er ist ihm selber schädlich an seiner Ehr und Ansehen/ wird bey jederman veracht und verhasst/ dann es fehlt nicht/ wann einer zu viel auf sich selbsten hält / so halten andere auf ihn desto weniger. Er ist ihm selber schädlich an seinen profectibus und Zunemmen/ wie an vielen guten ingeniis und fähigen Köpffen zu sehen / die offt wol etwas dapffers/ dem gemeinen Wesen vorträgliches studiren / zu grosser Kunst und Geschicklichkeit gelangen könnten/wann sie sich nicht selber beredten/ sie haben solche Kunst und Geschicklichkeit bereits schon erlangt. Ja er ist ihm selber schädlich an seiner zeitlichen und ewigen Wolfahrt/dann GOtt widerstehet den Hoffärtigen. 1. Petr.5. Der HErr übet Gewalt mit seinem Arm/ und zustreuet die hoffärtig sind / in ihres Hertzens Sinn/ singt Maria. Luc. 1.

Summa. Und das ist nun das 1. Laster / so eigentlich auf den Menschen selber sihet und gehet/nemlich φιλαυτία, die unordentliche Selbs- und Eygen-Liebe/ da wir gehört/ weil sie ein unordentliche Liebe/ ein vermessene Liebe/ ein Anfang und Ursach vieler anderer Sünden/und über das eine schädliche Liebe sey/so soll ein jeder Christ sich davor hüten/nach Anleitung unsers Texts. Luc.18.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung Diß Laster ist gemein.

1. WArnung / daß wir uns auch alle ins gesamt vor dieser ungezimten Eygen-Liebe hüten. Es ist dieses Laster dem verderbten Menschen gar lieb und angenehm/von Natur ist der Mensch darzu geneigt/ daß er sich selber liebt und lobt/ hört sich selber gern reden/gibt ihm selber recht/ schmeichelt und heuchelt ihm selber/ und dünckt sich keiner kein Sau seyn / einem jeglichen düncken seine Weg rein seyn. Spr. 16. Sonderlich in dieser letzten Naige der Welt / seyn deren viel / die von sich selbsten halten / wie wir im Eingang auß/ 2. Tim. 3. dessen eine Weissagung von Paulo gehört haben. Da finden sich die viel von sich selbsten halten in

Zur letzten Zeit/

geistli-

geistlichen und weltlichen Sachen / lassen ihnen ihre eigene Gedancken / Einfäll und Träum / ihre Räth und Anschläg / ihre scheinbare gute Werck allzusehr belieben / ihr gantz Hertz / Sinn und Gedancken seyn durch die Eygen-Liebe dermassen eingenommen / durchrieben und besessen / daß sie aller ihrer eigenen Sünden und Laster vergessen / und dagegen anderer Leut geringe Fehler herfür suchen und hoch aufmutzen: Und das geschicht nicht nur schlechten / gemeinen / sondern und vielmehr frommen / heiligen / hochbegabten Menschen / wann der Teufel ihnen anderst nicht mehr zukommen kan / so setzt er ihnen mit diesem Laster der Eigenen-Liebe zu / jagt ihnen einen Phariseer ins Hertz / daß sie dencken / ich bin gleichwol kein so grosser Sünder als der oder die / so grob hab ichs noch nie gemacht / das und das hab ich noch nie begangen / ich bin in meinem Christenthum viel Gottseliger / in meinem Amt viel fleissiger / in meinem Handel viel verständige / in meinem Haußwesen viel anschlägiger / fürsichtiger und geschäfftiger als ein anderer oder ein andere / als der oder die. Das ist deß Teufels letzter Griff / dadurch ers bey einem Menschen so weit bringt / daß ihm einer über seiner eignen Frommkeit und Gottseligkeit / über seinem Gebett und anderem Gottesdienst / über seiner Gutthätigkeit und andern löblichen Tugenden / Meriten und Verrichtungen selber zu viel eingibt und zumisst / und also in Sünden geräth / ehe ers selbsten gewahr wird. Das bedencke jetzo / O Mensch / der du dich von Natur dazu geneigt weist / stehe davon ab / mässige dein Eigen-Liebe / als die ein unordentliche / vermessentliche / sündliche / schädliche Liebe ist / und sey forthin nicht mehr unter denen / die sich selbs vermessen / als ob sie fromm wären / und andere neben sich verachten / glaub dir selber nicht so wol / prang nicht so sehr mit dir selber / als ob du allein alles wärest / alles wustest / alles könntest / Ich sage durch die Gnad / die mir gegeben ist / jeder man unter euch / daß niemand weiter von sich halte / dann sichs gebühret zu halten / sondern daß er von sich mässiglich halte / ein jeglicher nach dem GOtt außgetheilet hat das Maß deß Glaubens. Rom. 12. Verachte andere neben dir nicht / haben wir nicht alle einen Vatter / hat uns nicht ein GOtt geschaffen / warum verachten wir denn einer den andern. Malach. 2. Wer bistu / der du einen fremden Knecht richtest / er steht oder fällt seinem Herrn. Du aber / was richtestu deinen Bruder / oder du anderer was verachtestu deinen Bruder / wir werden alle für den Richterstul Christi dargestellet werden / da wird ein jeglicher für sich selbs GOtt Rechenschafft geben. Röm. 14.

Application auf einen jeden.

II. **Vermahnung** / daß wir nach dem Exempel deß bußfertigen Zöllners / in uns selber gehen / uns selber examiniren und prüffen / unser Unart an uns selber erkennen und bekennen / uns vor GOtt demüthigen / an unser sündliche Brust schlagen / GOttes Gnad begehren / beichten / seufftzen und sagen: GOtt sey mir Sünder und Sünderin gnädig. Ach HErr gehe nicht mit mir ins Gericht / dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht / GOtt sey mir gnädig

II. Vermahnung /

nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ Psal. 51. und 143. Gegen unserem Nechsten sollen wir uns auch guter Bescheidenheit gebrauchen/einen jeden bleiben lassen wer er ist/ja auß Demuth soll unter uns immer einer den anderen höher halten als sich selbs. Phil. 2. Sollen uns nicht schämen von anderen zu lernen / sondern uns befleissigen anderer löblichen Exempel zu folgen/ ihre gute Erinnerungen/ auch ihre getreue Vermahn- und Warnungen anzunemmen/ und uns täglich zu bessern. Ins gemein sollen wir dahin trachten/ daß wir in unserm gantzen Wandel und Christenthum nicht uns selbsten / sondern vielmehr GOtt dem HErrn wol gefallen: Sollen demnach nicht an uns selbs / sondern an GOtt und seinem H. Wort Gefallen haben / sollen uns nicht nach unserm eignen / sondern nach Gottes Willen richten/ sollen nicht unser eigen/ sondern Gottes Ehre suchen/ und täglich bitten: Ach HERR / nimm mich mir / und gib mich gantz eigen dir.

III. **Trost/ wegen Verachtung.**

So folget darauf schlüßlich dieser **Trost** / wann wir in dieser Welt auch mit solchen einbildigen Φιλαύτοις, müssen umgehen/ die uns neben sich verachten/wie dann der Gerechte und Fromme muß verlachet seyn/und ist ein verachtet Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen. Job. 12. Massen das Exempel deß Zöllners im Tempel außweist. Luc. 18. So sollen wir uns nicht daran ärgern/ sollen uns nicht lassen irr machen/ sondern bey unserer Einfalt verbleiben/ uns unsers guten Gewissens getrösten/ und uns begnügen lassen/ daß wir GOtt dem HErrn seyn angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1. Der HErr hat Wolgefallen an denen/die ihn förchten/ und auf seine Güte hoffen/ Ps. 147. Werden demnach frommglaubige Christen von andern veracht/ so seyn sie doch vor GOtt dem HErrn werth gehalten / der lasst sie gerechtfertiget heimgehen für jenen stoltzen Phariseern/ und wann sie sich selbsten ernidrigen/ so will er sie erhöhen. Luc. 18. Dann er stosset die Gewaltigen vom Stul/ und erhebet die Elenden. Luc. 1. Er widerstehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen gibt er Gnad / und will sie erhöhen zu seiner Zeit. 1. Petr. 5.

Wunsch. Wolan / daß wir nun diesem allem nachkommen / nicht hoch von uns selber halten / sondern uns selber ernidrigen und demüthigen / und vom HERRN auß Gnaden zu seiner Zeit erhöhet werden / darzu helff uns allen gnädiglich GOTT Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ Hochgelobter GOTT in Ewigkeit.

Amen.

GOtt allein die Ehre,

Im

Im Namen JEsu!

Die XXXVIII. Laster-Predigt/

d. 5. Sept. 1659.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das II. Laster: Ruhmräthigkeit.

Text:

Jer. c. 9. v. 23. 24.

So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Sondern wer sich rühmen wil / der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HERR bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / denn solches gefällt mir / spricht der HERR.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Tobias warnet vor Hoffart/

WEr andern nutzlichen Vermahnungen hält der alte Tobias seinem Sohn c. 4. auch diese Regul vor / und sagt: Hoffart laß weder in deinem Hertzen noch in deinen Worten herrschen / denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Wehret ihme hiermit die Hoffart / als ein hoch-schädlich Laster / so den Menschen in zeitliches und ewiges Verderben stürtze. Dann wie Syrach c. 10. sagt: Hoffart treibet zu allen Sünden / und wer darinnen steckt / der richtet viel Greuel an / darum hat der HErr allezeit den Hochmuth geschändet / und etliche gestürtzet. Es warnet aber allhier Tobias seinen Sohn vor zweyerley Hoffart / deren die eine im Hertzen / die andere in den Worten herrsche: Hoffart im Hertzen ist eben das jenige Laster / darvon wir zum nächsten geredet / da ein Mensch ihme selbsten wol gefällt / und hoffärtig ist in seines Hertzens Sinn / Luc. 1. Die Hoffart aber in Worten / ist die Ruhmräthigkeit / da ein Mensch

im Hertzen und in Worten.

Menſch in ſeinen Worten ſich zu weit herauß läßt/ eigenen Ruhm ſuchet/ ſich
Vortrag. ſelbſten rühmet / und von andern wil gerühmet ſeyn. Von welchem Laſter wir für dißmal mit einander reden und handlen wollen/ nach den Worten unſers verleſenen Texts/ die wir erſtlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen wollen / was wir

von der Ruhmräthigkeit/

Wunſch. zu unſerer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Der HErr ſpricht/

SO ſpricht der HErr: **Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner ꝛc.** Wer dieſe Worte rede / das wird beydes im Anfang und Ende derſelben gemeldet / nemlich der HERR / Jehovah / der wahre / ewige/ einige GOTT / redet allhier durch den Propheten Jeremiam / und

man ſoll ſich nicht rühmen

zeiget darinnen unterſchiedlich / 1. mit Nein / weſſen man ſich nicht rühmen ſoll / und 2. mit Ja / weſſen man ſich nach GOttes Wolgefallen rühmen ſolle. Nun rühmen ſich die Leute gemeiniglich ihrer Güter und Gaben / welche dreyerley ſeyn / nemlich Güter deß Gemüts / als Weißheit und hoher Verſtand / Güter deß Leibes / als Stärcke und Geſundheit / und Güter deß Glücks / als Reichthum / Geld und Gut. Aber ſolcher Güter halben / ſagt

der Weißheit/

der HErr / ſoll man ſich nicht rühmen: **Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weißheit** / dann / iſt ſolche Weißheit ſchon auf das Gute gerichtet/ wie ſie billich ſeyn ſoll / ſo hat ſie doch keiner von ſich ſelbſten / ſondern von dem Alleinweiſen GOtt / und darff ſich alſo keines Ruhms: Iſt ſie aber nicht gerichtet auf das Gute / wie gemeiniglich geſchiehet / ſo iſt es keine Weißheit/ ſondern eine verkehrte Argliſtigkeit/ die der HErr zur Thorheit machet/ ✠ſ.44.

der Stärcke/ und deß

Ein Starcker rühme ſich nicht ſeiner Stärcke / dann was iſt die Stärcke beſonders? Ein Roß iſt auch ſtarck/ aber der HErr hat nicht Luſt an der Stärcke deß Roſſes / noch Gefallen an jemandes ſtarcken Beinen/ Pſ. 147. um den Stärckeſten iſt es ſo bald geſchehen als um den Allerſchwächeſten / heut iſt der Menſch geſund und ſtarck / Morgen tod und ligt im Sarg.

Reichthums/

Ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthums / dann niemand lebet darvon daß er viel Güter hat / Luc. 12. ſo nimmt auch keiner von ſeinem Reichthum nichts mit ſich nach dieſem Leben / und ob er gleich etwas nehme / ja wann er all ſein Gut mit ſich nehme / was würde ihn dashelffen / all ſein Silber und Gold könte ihn nicht erretten am Tage deß Zorns deß HErrn/ Zeph. 1. Weil demnach Weißheit/ Stärcke und Reichthum ſolche Güter und Gaben ſeyn / die wir nicht von uns ſelber haben / darzu zeitlich und vergänglich iſt / ſo ſollen wir uns deren nicht rühmen / ſollen darinnen nicht prangen / ſollen uns darauf nicht verlaſſen.

Weſſen

Wessen aber darff und soll man sich dann rühmen? Hierauf antwortet der HErr und sagt: **Wer sich rühmen wil / der rühme sich dessen / daß er mich wisse und kenne.** Das Erkänntnüß GOttes / wissen und erkennen wir / nicht allein auß der Natur / und auß den herrlichen Geschöpffen GOttes / sondern vielmehr ist uns dasselbe geoffenbaret in seinem H. Wort / darauß wir lernen / daß GOtt sey einig im Wesen / und dreyfaltig in den Personen / und daß sein H. Will sey / daß wir alle auß seiner Gnade durch den Glauben an Christum gerecht und ewig selig werden. Dieses HErrn sollen wir uns rühmen / der auf Erden übet Barmhertzigkeit an den Frommen und Bußfertigen / und Recht und Gerechtigkeit an den Gottlosen Menschen und an den Feinden und Verfolgern seiner Kirchen und Gemein / er ist ein eiferiger GOtt / der da heimsuchet die Missethat der Vätter an den Kindern biß in das dritte und vierdte Glied / die ihn hassen und seine Gebott übertretten / und thut Barmhertzigkeit an vielen Tausenden / die ihn lieben und seine Gebott halten / 2 Mos. 20. Wann man den HErrn also weißt und kennet / sich seiner rühmet und seine Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit preiset / so hat er daran seinen Wolgefallen / spricht und bezeuget der selbst.

sondern man soll sich rühmen deß HErrn / und dessen Erkänntnüß /

das gefället dem HErrn.

Lehr.

HJerbey haben wir jetzo von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber gehet / mit einander zu reden / nemlich von der Ruhmräthigkeit / da ein verkehrter Mensch seinen eigenen Ruhm suchet / sich selbsten rühmet und vor andern gerühmet seyn wil. Vor solchem Laster der Ruhmräthigkeit soll sich ein Christ hüten / und das um nachfolgender **fünff Ursachen** willen.

Lehr. Vor der Ruhmräthigkeit soll sich ein Christ hüten / weil sie ist ein

I. Hochverbottenes Laster.

I. Soll sich ein Christ vor der Ruhmräthigkeit hüten / weil dieselbe ein **Hoch-verbottenes** Laster ist. In unserm erklärten Text verbeut er selbsten solches Ruhmräthiges Wesen **gantz** / da er sagt: So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums. Wie auch Tobias seinem Sohn / und mit ihm uns allen die Hoffart so im Hertzen und in den Worten herrschet / verbotten / als wir im Eingang gehöret auß c. 4. Lasset euer groß rühmen und Trotzen / dann der HErr ist ein GOtt der es mercket / 1. Sam. 2. Laß dich einen andern loben / nicht deinen Mund / einen Fremden / und nicht deine eigene Lippen / Spr. 27. Ich sprach zu den Ruhmrächigen / rühmet nicht so / und zu den Gottlosen / pochet nicht auf Gewalt / pochet nicht so hoch auf eure Gewalt / redet nicht halßstarrig / Ps. 75. in welchem Spruch die Ruhmräthigen und Pocher / Gottloß und Halßstarrig gescholten / und das Rühmen und Pochen zugleich niedergeleget wird. Suche nicht Ruhm bey den Leuten / und wirff dich selbst nicht auf / Syr. 1. Darum

als der tapffere Held Gideon mit den Midianitern schlagen sollen/ und zu dem End eine starcke Mannschafft von zwey und dreissig Tausenden beysammen hatte/ sprach der HErr: Deß Volcks ist zu viel / das mit dir ist / daß ich solte Midian in ihre Hände geben / Israel möchte sich rühmen wider mich / und sagen / meine Hand hat mich erlöset/ im B. der Richter 7. So gar kan der HErr die Ruhmrähtigkeit an seinem Volck nicht sehen noch dulten.

II. Freventlich Laster.

II. Weil diese be ein **freventlich** Laster ist. Rühmen gehöret keinem Menschen zu / sondern GOTT / wie die Alten pflegen zu sagen / drey R. R. R. gehören GOtt allein / nemlich / Rühmen / Richten und Rächen. Was nun GOtt gehöret / das eignet ein Ruhmrähtiger ihm selber zu / ist das nicht ein Frevel-Stück! Ein Christ sollte Gott rühmen wegen seiner Barmhertzigkeit / Gnade / Güte und Wolthaten / dann was er ist und hat / das ist und hat er von GOttes Gnaden / 1. Cor. 3. so rühmet er darfür sich selbst / solcher Sachen halben / die er doch nicht von sich selbst / sondern von GOtt hat. Was hast du / Mensch / das du nicht empfangen hast / so du es aber empfangen / was rühmest du dich dann / als der es nicht empfangen hätte / 1. Cor. 4. So freventlich hat Job nie gehandelt / darum sagt er: Hat sich mein Hertz heimlich bereden lassen / daß meine Hand meinen Mund küsse? Welches ist eine Missethat für die Richter / darmit hätte ich verläugnet GOtt von oben/ c. 31. und am Rand setzt D. Luther dieses Glößlein hinzu: Die Hand küssen/ heisset sein eigen Werck preisen / welches allein GOtt zugehöret. Einen solchen Frevel soll ein jeder Christ vermeiden.

III. Betrüglich Laster.

III. Weil sie ein **betrüglich** Laster ist. Ein Ruhmrähtiger Mensch betrieget nur die Leute mit seinem Aufschneiden / thut sich für viel auß / und ist doch nichts darhinter / gemeiniglich wann man sich so hoch rühmet / so ist mehr daran reverenter erlogen / als wahr / viel Geschrey / wenig Wolle. Dann weil nichts **daran** ist/ wil man es mit breiten/ prahlerischen Worten ersetzen: Aber darum ist einer nicht tüchtig/ daß er sich selbst lobet/ 2. Cor. 10. Das hat Phocion der Athenienser Fürst wol verstanden / darum beredte er einen solchen Aufschneider und sagte: Deine Reden seyn den Cypressen gleich / das seyn wol grosse und hohe Bäume / tragen aber keine Früchte. Ja / ein Ruhmrähtiger Mensche betrieget sich selbst / ersuchet Ruhm bey den Leuten und hoffet viel zu erlangen / findet sich aber betrogen: Dann was ist eines eitelen Menschen Ruhm? Ein Rauch und Dampff ist es / der sich zwar weit außbreitet/ hoch steiget / sich dick aufwallet und ballet / aber ehe man sich umsiehet / ist er vergangen. Ist gleich den Wasser-Blasen und baucheten Gutter-Gläsern / die schön gläntzen und sich weit aufthun / aber ehe man es sich versiehet/ hat es darmit ein Ende / wie der Poet Horatius von einem solchen Prahler und Parler sagt: **Projicit ampullas & sesquipedalia verba**, das ist / er thue sich groß auf/ und seiner Worten sey eines anderthalb Schuhe lang / und

sey

sey doch nichts mit ihm. Welches Archidamus dem König Philippo in Macedonien/ der nach erhaltenem Sieg gar prächtige Worte in seinen Briefen gebrauchet/ zu verstehen gegeben/ da er ihm gesagt: Wann er/ der König/ seinen Schatten werde messen / werde er ihn doch nicht grösser finden/ als er gewesen / ehe er die Victori erhalten. Darum wer sich selbst und andere nicht betriegen wil / der soll sich vor dem Laster der Ruhmräthigkeit vorsehen und hüten. Und das

IV. Darum / dieweil die Ruhmräthigkeit ein **verhasstes** Laster ist. IV. Verhasstes Laster.

Im gemeinen Sprüchwort sagt man: Eigen Lob stincket / daher ist ein Ruhmräthiger Mensch jedermann verdrüßlich und beschwerlich / niemand hat ihn gern um sich / niemand höret gern seine grosse/ breite/ prächtige Worte/ man höret auch andere nicht gern viel von ihm reden / wer viel plaudert / der macht sich feindselig / und we sich viel Gewalt anmasset / dem wird man gram / Syr. 20. Thut ein solcher Mensch schon etwas / das gut und rühmlich wäre / so verderbet er es doch selbsten wieder mit seiner Ruhmräthigkeit/ wie Plinius saget: Wann ein anderer die verrichtete That erzehlete / wäre es herrlich und rühmlich: Wann es aber **der** / der sie verrichtet / selber vorbringet / so ist es verhasst. Darum sagt David: Ich mag deß nicht / der stoltze Gebärde und hohen Muth hat / Ps. 101. und Assaph sagt: Es verdrüß ihn auf die Ruhmräthigen/ daß ihr Trotzen müsse köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel müsse wolgethan heissen / was sie reden / das müsse vom Himmel herab geredet seyn / was sie sagen / das müsse gehen auf Erden / Ps. 73. Fromme Christen seufftzen wider solche Menschen zu GOtt: HErr/ wie lang sollen die Gottlosen/ wie lang sollen die Gottlosen prahlen / und so trotziglich reden/ und alle Ubelthäter sich so rühmen / Ps. 94. sie betten wider solche Menschen zu GOtt: Der HErr wolte außrotten alle Heucheley / und die Zunge die da stoltz redet/ die da sagen: Unsere Zunge soll Uberhand haben/ uns gebühret zu reden / wer ist unser HErr / Ps. 12. Und dann so ist auch dieses Laster der Ruhmräthigkeit:

V. Ein **sträfliches** Laster. Wie ein Ruhmräthiger / Ehrliebenden Menschen verhasset und verdrüßlich ist / also hat auch GOtt der HErr an ihrem Wesen keinen Gefallen / sondern straffet sie nach ihrem Verdienen/ wie David sagt: Die Ruhmräthigen bestehen nicht vor deinen Augen / Ps. 5. Darum wenn du wilt fremd seyn vor der Gnaden GOttes / so rühme dich deiner Thaten und Verdienstes / sagt der H. Augustinus über den 31. Psalm. Ein Weiser / der sich seiner Weißheit rühmet / wird über seinem Witz zum Narren / wie den Römern begegnet / da sie sich selbst für Weise hielten / seyn sie zu Narren worden / wie Paulus von ihnen schreibet / Röm. 1. Ein Starcker/ der sich seiner Stärcke rühmet/ wird geschwächet/ wie Rehabeam der Sohn Salomons / der machet sich haßet / und sagt zu dem Israelitischen V. Sträfflich Laster.

Volck: Mein kleineſter Finger ſoll dicker ſeyn/ denn meines Vatters Lenden: Darüber fielen zehen Stämme Iſrael von ihm ab / 1. Kön. 12. Ein Reicher/ der ſich ſeines Reichthums rühmet / wird arm / wie der reiche Meyer / der ſich ſeines groſſen Vorraths überhoben / noch in derſelben Nacht darvon und alles andern laſſen müſſen / Luc. 12. GOtt ſtraffet ſolche Leute an ihrem Ruhm/ der Ruhm der Gottloſen währet nicht lang / und die Freude deß Heuchlers währet einen Augenblick / Job 20. ſtraffet ſie an ihren Anſchlägen / die ihnen fehlen müſſen / wie den beyden Hauptleuten Joſeph und Aſariæ geſchehen / die ſchlugen an / ſie wolten auch Ehre einlegen, und die Heyden umher angreiffen/ wurden aber in die Flucht gebracht/ und verlohren 2000. Mann / 1. Macc. 5. ſtraffet ſie gar am Leben / und machet zu nicht/ was etwas iſt / auf daß ſich kein Fleiſch rühme / 1. Cor. 1. Jener Amalekiter rühmet ſich gegen David / er habe ſeinen Feind den Saul umgebracht / bald ließ ihn David erwürgen/ und ſprach zu ihm: Dein Blut ſey über deinen Kopff / denn dein Mund hat wider dich ſelbſt geredet / 2. Sam. 1. Dergleichen von Haga / Haman / Goliath / Abſalon / Antiocho / Herode / und andern mehr zu ſagen wäre / welche alle wegen ihrer Ruhmrähtigkeit von GOtt ernſtlich geſtraffet worden.

Summa. Und das iſt das andere Laſter / ſo eigentlich auf den laſterhafften Menſchen ſelber ſiehet und gehet / nemlich die Ruhmrähtigkeit / da wir gehöret/ weil ſolche ein hoch-verbottenes / freventliches / betrügliches / verhaſſtes / ſträfliches Laſter iſt / ſo ſoll ein jeder Chriſt ſich dafür hüten / nach Anleitung der verleſenen Worte: **So ſpricht der HErr / ꝛc.**

Gebrauch dieſer Lehr.

I. Warnung vor Ruhmrähtigkeit.

1. WArnung / daß auch wir um beygebrachter Urſachen willen/ uns vor dieſem Laſter der Ruhmrähtigkeit hüten/ und deß geſuchten eigenen Ruhms entſchlagen / wormit ſich doch ihrer viel ſelbſten kützeln. **Fabricius Campani, allegante Zeillero** (ep. 154. p. 310.) ſchreibet von viererley Perſonen / die ſich groß zu rühmen pflegen/ als da ſeyen die Jäger / die Gewanderte / die Soldaten / und die Verliebten. Aber wann wir uns beſſer in der Welt umſehen/ ſo findet ſich die Ruhmrähtigkeit bey weit mehrern Perſonen/ als allein bey den erzehlten/ und hat S. Paulus ſonderlich von dieſen unſern letzten Zeiten geweiſſaget/ es werden darinnen ſeyn ruhmrähtige / hoffärtige / aufgeblaſene Leute/ 2. Tim. 3. Das ſeyn in allen Ständen diejenige / die ſich ſelbſten rühmen und von andern wollen gerühmet ſeyn / geben vor / ſie ſeyen etwas groſſes / wie Simon der Zauberer zu Samaria / Geſch. 8. Aber ſolcher geſuchte Ruhm iſt nicht fein / 1. Cor. 5. ſondern iſt böß/ Jac. 4. iſt / wie jetzo gemeldet/ hoch-verbotten/ freventlich/ betrüglich / verhaſſet und hoch-ſträfflich. Sollen uns demnach nicht ſelbſten rühmen unſerer Weißheit: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weißheit

Weiſſen man ſich

ſagt

sagt unser Text. Wie der König zu Assyrien sprach: Ich habe es durch meine Weißheit außgerichtet / denn ich bin klug / Es. 10. Nicht rühmen unserer Kunst / ist jemand geschickt / gelehrt / erfahren / so dancke er GOtt / und troße nur nicht darauf / sagt D. Luther. Wie Salomo von den Töpffern oder Häfnern schreibet / sie arbeiten mit den Gold- und Silber-Schmiden in die Wette / und haben es ihnen für einen Ruhm / daß sie falsche Arbeit machen / Weißh. 15. Nicht rühmen unsere Anschläge / was wir auf die und die Zeit / da und dorten vo nehmen und verrichten / Jac. 4. oder wie lange wir leben wollen: Rühme dich nicht deß morgenden Tages / denn du weißt nicht was sich heute begeben mag / Spr. 27. Wir sollen uns nicht selbst rühmen unserer Stärcke / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / nicht rühmen unserer grossen Statur und Länge deß Leibes / wie der Rise Goliath darauf getrotzet / und die Israeliten außgefordert / aber von dem kleinen David überwunden / und sein gantzes Heer geschlagen worden / 1. Sam. 17. nicht rühmen unserer Schöne / wie die Stadt Tyrus / die sprach: Ich bin die Allerschönste / ist aber plötzlich untergangen / daß sie nicht mehr aufkommen können / Ez. 27. nicht rühmen unserer Macht und Gewalt / wie Pilatus zu dem HErrn Christo sagt: Weissest du nicht / daß ich Macht habe dich zu creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben / Joh. 19. nicht rühmen unserer Krieges-Macht / wie Benhadad der König zu Syrien / dem König Ahab entbieten lassen / ob er meine / daß zu Samaria nur Staub gnug seyn solte / daß seines Volcks ein jeder nur eine Hand-voll nehme. Aber Ahab ließ ihm sagen: Der den Harnisch anleget / soll sich nicht rühmen / als der ihn hat abgeleget / 1. Kön. 20. nicht rühmen unserer Mauren und Vestungen / wie die zu Babel sich unterstunden einen Thurn zu bauen / dessen Spitze biß an den Himmel reiche / daß sie ihnen selbst einen Namen machen / 1. B. Mos. 11. und Nebucad Nezar der König zu Babel spatzierte auf seiner Königlichen Burg / rühmte und sagte: Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe / zum Königlichen Hauß durch meine grosse Macht zu Ehren meiner Herrlichkeit. Aber ehe er außgeredet / hörte er seinen Sententz / Dan. 4. Wir sollen uns nicht selbst rühmen unsers Reichthums: Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums / sagt unser Text. Wie wiederum die Stadt Tyrus ihrer grossen Güter und Kauf-Händel sich gerühmet / aber durch Nebucad Nezar beraubet und geplündert / und also zugericht worden / daß es jetzo mehr nicht ist / als ein Wöhrt / darauf man die Fischer-Garn aufspannet / Ezech. 26. nicht rühmen unserer Kleider / Syr. 11. wie Bernice deß Königs Agrippæ Schwester mit grossem Gepräng aufgezogen / welches aber der H. Geist eine Phantasey nennet / Gesch. 25. nicht rühmen anderer Gaben / dann die seyn uns von GOTT gegeben und verliehen / nicht daß wir darinnen prangen / sondern daß wir damit GOtt und unserm Nächsten dienen sollen / sagt der H. Kirchen Lehrer Hieronymus.

nicht rühmen sollen.

Uber das sollen wir uns nicht fleischlicher Weise rühmen der rechten Religion und Glauben wie die Juden rühmeten: Hie ist deß HErrn Tempel/hie ist deß HErrn Tempel/hie ist deß HErrn Tempel. Jerem. 7. Sollen nicht dencken/ weil wir das reine Wort Gottes und die rechte/ seligmachende Lehr/ Religion und Glauben haben/daß drum alles recht/wolgethan und unstraffbar sey/was wir sinnen und beginnen / wir mögen leben und wandlen unsers Gefallens/ denn das ist ein fleischlicher Ruhm / dessen wir uns gäntzlich enthalten sollen. Sollen uns nicht rühmen unsers Adels und Geschlechts/ wie Pharao in Egypten sagt: Ich bin der Weisen Kind und komm von alten Königen her. Esa. 19. Und die Juden rühmten sich/wir haben Abraham zum Vatter. Matth. 3. Nicht rühmen unsers Alters/dann das Alter allein hilfft für Thorheit nicht/wie an den zwey alten Susannen-Männern zu sehen / Hist. Sus. & Dan. v. 20. Nicht rühmen unsers Vorzugs / wie die Römer und Heyden wider einander vorhatten/dawider S. Paulus sagt: Du wilder Oelbaum/rühme dich nicht wider die Zweig/rühmestu dich aber/ so soltu wissen/ daß du die Wurtzel nicht trägest / sondern die Wurtzel träget dich. Rom. 11. Nicht rühmen unsers erwiesenen Beneficii und Gutthätigkeit/ dann / der die Gutthat erwiesen/der soll dazu schweigen/ der aber / der die Gutthat empfangen und genossen / der solls rühmen. Keiner soll sich rühmen seines Glücks/ dann von den Gottlosen sagt Jeremias/es gehe ihnen wol/sie haben die Fülle/ der HErr lasse sie viel rühmen/ und züchtige sie nicht / aber er spahre sie/ wie die Schaff/daß sie gewürget werden. Jerem. 12. Keiner soll sich rühmen seines Anhangs / wie die falsche Apostel/ die die Galater bereden wolten / daß sie sich solten beschneiden lassen / auf daß sie hernach sich von ihrem Fleisch rühmen möchten. Gal 6. Keiner soll sich rühmen seiner Boßheit / dann die Gottlosen rühmen sich ihres Muthwillens/ Ps. 10. Ihr Wesen hat sie kein Heel / sie rühmen ihre Sünd wie die zu Sodom/und verbergen sie nicht/aber wehe ihrer Seelen/sagt Esa. 3. Keiner soll sich rühmen seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit/ wie die/ die da sagen/ sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verläugnen sie es. Tit. 1. Haben einen Schein eines Gottseligen Wesens/aber seine Krafft verlaugnen sie. 2. Tim. 3. Wie der Phariseer im Tempel sich viel seiner Gerechtigkeit gerühmet/ aber ungerechtfertiget heim kommen/ Luc. 18. Und der Jüngling sagt zu Christo/ er hab alle Gebott Gottes gehalten von seiner Jugend auf / er möcht nur wissen/ was ihm noch fehlete. Matth. 19. Da doch all unser eygene Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleyd eines unreinen Weibs/ damit wir uns nirgend dörffen blicken lassen. Esa. 64. Keiner soll sich rühmen seiner künfftigen Thaten/ sey nicht wie die / die sich mit hohen Worten erbieten / und thun doch gar nichts darzu. Syr. 4. Wie Gaal sagte: Wer ist Abimelech? und was ist Sichem/ daß wir ihm dienen solten / wolte GOtt das Volck were unter meiner Hand/ daß ich den Feind vertrieb! aber da es zum Treffen kam/ forcht er sich/ darum

sagt

sagt Sabul zu ihm / wo ist nun hie dein Maul / das da saget: Wer ist Abimelech / daß wir ihm dienen solten / zeuch nun auß und streit mit ihm: Du bist ein Soldat mit dem Maul / nicht mit der Faust. Richt. 9. Und wie wir uns dieser Stucken allen nicht sollen rühmen für uns selbsten / also sollen wir auch bey anderen / nicht durch ungebührliche Mittel darnach ringen / und trachten / daß wir von anderen möchten gerühmet werden. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley / und sihe zu / was du redest / glaubest oder fürhast. Wirff dich selbs nicht auf / daß du nicht fallest und zu schanden werdest / und der HErr deine Tück offenbare / und stürtze dich offentlich für den Leuten / darum / daß du nicht in rechter Furcht GOtt gedienet hast / und dein Hertz falsch gewest ist / sagt Syrach. c. 1.

Auch bey andern nit ungebührlich nach Ruhm trachten.

II. **Vermahnung** / daß wir / in Ansehung dessen / unsern Mund wol bewahren / unsere Zungen zähmen / und das / was uns selbsten betrifft / fein mit bescheidenen Worten / ohne gesuchten eygenen Ruhm vor- und anbringen; Das ist ein Anzeigen eines weisen Manns / wie Salomo sagt / ein Witziger gibt nicht Klugheit für. Spr. 12. Man geniests auch wol / wie Salomo wiederum sagt: Wer sein Mund und Zungen bewahre / der bewahre seine Seele. Spr. 21 Sallustius schreibet von Jugurtha der Numidier König / er habe pflegen grosse Ding zu verrichten / aber wenig von sich selber zu reden. Ein solcher Mann / der seine Lippen hält / der ist klug. Spr. 10. Daneben sollen wir anderen / die es verdienen / gern ihr Lob und Ruhm lassen und geben / wie Syrach sagt: Lasset uns loben die berühmte Leut / und unsere Vätter nach einander. c. 44. Sollen auch uns selbsten also verhalten / daß wir wiederum von andern mögen gerühmet werden / laß dich einen andern loben / einen fremden / und nicht deine eigene Lippen. Spr. 27. Doch soll sich keiner unter Augen loben lassen / sondern vielmehr solchem übermässigen Lob / als einer Heucheley und Schmeicheley widersprechen. Da einer den Käyser Sigmund in Gegenwart seiner / allzu hoch rühmete / und ihn GOtt gleich achten wolte / schlug ihn der Käyser in Hals / und als er fragte: **Cur me cædis, Imperator?** Warum schlägstu mich / Käyser? sagt er: **Cur me mordes adulator?** Warum beissestu mich Schmeichler? wie Æneas Sylvius von ihm schreibt. Hätt es Herodes auch so gemacht / da ihm das Volck zurieff / das ist Gottes Stimm / und nicht eines Menschen: so wäre er nicht von einem Engel geschlagen / eines so schändlichen Tods gestorben. Gesch. Apostel 12.

II. Vermahnung / Zur Bescheidenheit /

Wir sollen andern ihren Ruhm lassen / uns rühmlich halten / aber nicht zu sehr loben lassen.

III. **Unterricht** zu mercken / ob man sich gar nichts rühmen soll oder dörffe? Darauf antwortet unser Text also: Wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden / denn solches gefällt mir / spricht der HErr. Welcher Spruch / daß man sich deß HErrn rühmen soll von S. Paulo im Neuen Testament zweymal angezogen wird / nemlich 1. Cor. 1.

III. Unterricht / Wessen man sich rühmen möge.

und

und 2. Cor. 10. Also soll sich ein Christ GOttes seines HErrn rühmen / es soll sich beyde der Reiche und Arme / der grosse und kleine keines andern rühmen / denn daß sie GOtt förchten. Syr. 10. Soll sich deß Creutz Christi rühmen / wie Paulus sagt / es sey ferne von mir / rühmen / denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi. Gal. 6. Ein Christ mag sich rühmen seiner Schwachheit / so ich mich je rühmen soll / will ich mich meiner Schwachheit rühmen / sagt Paulus 2. Cor. 11. Er mag sich seiner Trübsal rühmen. Rom. 5. Ein Christ darff sich rühmen seines Amts / wann man ihm will Gewalt thun / Ich kan mich rühmen in JEsu Christ / daß ich GOtt diene. Rom. 15. Darff sich rühmen seiner von GOtt verliehenen Gaben / wann man ihn verachten will. Tit. 2. Darff sich rühmen seines guten Gewissens / wann er sich unschuldig weist / unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugnus unsers guten Gewissens. 2. Cor. 1. Es wäre mir lieber / ich stürbe / denn daß mir jemand meinen Ruhm solte zu nicht machen. Paul. 1. Cor. 9. Doch alles mit dieser Limitation und Beding / daß dadurch GOttes Ehr und Ruhm gesucht / unsern Feinden und Lästerern das Maul gestopfft / und wir in unserm Amt und Gewissen beruhiget bleiben.

Ambros. lib. 1. c. 6. de Iacob.

Der heilige Ambrosius sagt gar schön also: Ich hab und weiß nichts / dessen ich mich überhebe / darum will ich mich in Christo rühmen / Ich will mich nicht rühmen / daß ich fromm und gerecht sey / sondern daß ich erlöst seye: Ich will mich nicht rühmen / daß ich ohne Sünden sey / sondern daß mir meine Sünden vergeben seyen: Ich will mich nicht rühmen / daß ich viel guts gethan habe / sondern daß das theure Blut JEsu Christi für mich vergossen seye.

Unser best Ruhm ist in dem HErrn.

Das ist unser allerbester Ruhm / daß wir uns in Christo rühmen der Hoffnung / der zukünfftigen Herrligkeit / die GOTT geben soll. Rom. 5. Ihme sey Ehr in der Gemein / die in Christo JEsu ist / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen Jæsu!

Die XXXIX. Laster-Predigt/

d. 11. Sept. Dom. XV. post Trin. 1659.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider sich selbsten.

Das III. Laster: Bauch-Sorg.

Texte

Text:

Matth. c. 6. v. 25.

Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euern Leib / was ihr anziehen werdet.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ES ist das Hertz deß Menschen ein trotzig und verzagt Ding / steht Jer. 17. Wanns wol gehet / so ist das Hertz trotzig / und kans niemand halten noch zwingen / gehts dann übel / so ists verzagt / und weist sich selber nicht zu halten. Absonderlich solches für dißmal auf die zeitliche und leibliche Nahrung zu ziehen / heist es auch / wie D Luther daselbst am Rand hinzu setzet: Es ist ein verzweiffelt böß Ding um ein Hertz / es kan weder gutes noch böses ertragen. Dawider ist das heutige / Sonntägliche E. L. jetzo vorgelesene Evangelium gerichtet / welches die lieben Alten mit sonderem Fleiß auf die gegenwärtige Zeit verleget haben / dann darinnen werden die Reichen gewarnet / wann sie eine reiche Ernd gehabt / und alles was ihnen auf dem Feld / in den Gärten und auf den Wiesen gewachsen und gerathen / nunmehr eingesammelt / sollen sie ihr Hertz nicht von GOtt abwenden und an den Mammon hengen / sintemal es unmüglich / Gott und dem Mammon zugleich dienen. Dagegen werden die Arme gewarnet / so es etwan ein Fehl-Jahr gegeben / daß sie nicht kleinmüthig werden / und bey dem herbey nahenden Winter für Nahrung und Kleydung nicht zu sorgfältig seyn / sondern allezeit ihrem lieben GOtt vertrauen sollen / darum sagt der HErr: Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euern Leib / was ihr anziehen werdet. Weil wir dann / ohne das / diejenige Laster jetzo vor uns haben / welche auf den Lasterhafften Menschen selber sehen und gehen / so wollen wir für gegenwärtige Predigt auß dem verleßnen Evangelio eben diese angedeute Wort für uns nemmen: **Sorget nicht für / ꝛc.** Wollen dieselbe erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir werden

Der Spruch Jerem. 17.

Wird gezogen auf das heutige Evangelium.

Vortrag.

von der übrigen Bauch-Sorge /

zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns Wunsch. GOtt sein Gnad und Geist verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Nicht die Amts und Christen-Sorg/

SOrget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euern Leib / was ihr anziehen werdet. Wann der HErr Christus allhie anfangt und sagt: **Sorget nicht** / so verbeut er damit nicht alle Sorgen ohne Unterscheid/ dann es gibt Amts-Sorgen/ die einem jeden in seinem Stand obligen/ als da ist die Seelen-Sorg der Prediger/ die Sorg tragen müssen für ihre Gemeinde. 2. Cor. 11. Es seyn Regiments-Sorgen der Obrigkeit/ regieret jemand/ so sey er sorgfältig/ Rom. 12. Es seyn Hauß-Sorgen der Eheleuten für sich und die ihrigen/ so jemand die seinigen / sonderlich seine Haußgenossen nicht versorget/ der ist ärger als ein Heyd/ und hat den Glauben verläugnet. 1. Tim. 5. Es ist die hochnöthige Christen-Sorg/ da ein jeder in seinem Christenthum sorget für seine Seele/ und schaffet mit Forcht und Zittern/ daß er selig werde. Phil. 2. Diese Sorgen alle meinet und verbeut der HErr Christus allhie gar nicht/ sondern er redet allein von der übrigen unnützen Bauch-Sorg/ die da ist ein ängstiges Tichten und Trachten eines unglaubigen verzagten Hertzen/ welches ohne unterlaß sinnet und dencket / wie es nicht allein nothdürfftige Hülle und Fülle/ sondern auch so viel Vorraths zu wegen bringen / gewiß erhalten und täglich vermehren und erzeigen möge / damit es sich und die seinigen allezeit reichlich und wol unterhalten könne/ und niemand in die Händ sehen/ oder unterworfen seyn dörffe.

sonders die Bauch-Sorg.

verbeut der HErr allhie.

Diese Bauch-Sorg verbeut der HERR / darum sagt er: **Sorget nicht / für euer Leben und für euern Leib: nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / nicht für euern Leib/ was ihr anziehen werdet.** Zwar/ der Mensch/ weil er natürlicher Weise nicht vom Lufft leben kan/ so muß er/ sein zeitlich Leben zu erhalten/ sein Speiß zu essen/ und sein Tranck zu trincken haben/ ungessen müßten die Menschen verschmachten / sagt der HErr Christus selber Marc. 8. Deßgleichen weil der Mensch nacket von Mutterleib kommt / so muß er auch Kleyder anzuziehen haben/ nicht allein seine Schand zu decken / sondern auch seinen Leib vor der äusserlichen Hitz und Frost zu verwahren/ und seinem Stand gemäß/ sich erbar und ehrlich vor den Leuten zu erzeigen. Und demnach ist es so fern nicht Sünd/ sondern recht und billich / wann ein Mensch in seinem Beruff fleissig ist/ sein Nahrung ehrlicher Weise/ sucht und erwirbt / und von dem / was er durch Gottes Segen erringt und gewinnt/ isst und trinckt / sich und die seinigen kleidt / wie solches deß Leibes Notturfft zur Auffenthaltung deß Lebens erfordert: Aber mit **unnöthigen** / übrigen Sorgen deßhalben sein Hertz immerdar ängsten und martern/ an Gottes Vorsorg verzagen/ alles allein wollen vergrattlen und außrichten / und also GOtt dem Himmlischen Vatter in

seiner

seiner Vätterlichen sorgfältigen Fürsehung ein- und vorgreiffen/ das ists/ das der HErr allhie verbeut/ und sagt: **Sorget nicht/ rc.**

Lehr.

Lehr. Die Bauchsorg zu meiden/ weil sie ist:

HAben demnach hierbey wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ mit einander zu reden / welches ist die **Bauch-Sorg** / daß ein jeder Christ sich davor hüten solle/ und das um nachfolgender 6. Ursachen willen.

I.

I. Soll ein jeder Christ sich vor der Bauch-Sorg hüten / weil solche ein Gottloses Laster ist. Gottloß / dann GOtt hats in seinem Wort ernstlich verbotten/ Sorget nicht für euer Leben/ was ihr essen und trincken werdet/ auch nicht für euern Leib/ was ihr anziehen werdet/ sagt der HErr Christus allhie selber in unsern erklärten Textworten/ Matth. 6. Welches mit gleichen Worten gelesen wird. Luc. 12. Und wiederum sagt der HErr im verlesenen Evangelio: Ihr solt nicht sorgen und sagen/ was werden wir essen/ was werden wir trincken / womit werden wir uns kleiden. Der alte Tobias sagt: Sorge nur nichts/ mein Sohn. c. 4. Hütet euch/ daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Sorge der Nahrung. Luc. 21. Ich wolt daß ihr ohne Sorg wäret/ sagt Paulus 1. Cor. 7. Und Phil. 4. spricht er/ sorget nichts/ womit allerseits GOtt der HErr die übrige Bauch-Sorg ernstlich will verbotten haben. Gottloß ist dieses Laster / dann ein solcher Mensch verläugnet GOtt den HErrn: Er hält GOtt nicht für Allmächtig / der ihm Nahrung und Kleyder schaffen könne/ meint / GOtt sey nicht mehr so reich / daß er ihm Futter und Decke geben könnte/ da er doch reich ist über alles. Rom. 10. Er kan überschwencklich thun über alles das wir bitten und verstehen. Eph. 3. Er sättiget alles mit Wolgefallen. Ps. 145. Er hält GOtt nicht für barmhertzig/ der ihm Nahrung und Kleyder gonnen und geben wolle / da er sich doch über die/ so ihn förchten/ erbarmet/ wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet. Ps. 103. Sein Hertz bricht ihm gegen uns / daß er sich unser erbarmen muß. Jerem. 31. Er hält GOtt nicht für Allwissend oder Allweise / meint GOTT wisse sein Anligen nicht/ er verstehe es nicht/ und wiß ihm nicht zu helffen / da doch unser himmlischer Vatter wol weist was wir bedärffen. Matth. 6. Erweist Weiß und Weg uns zu rathen und zu helffen/ wanns gleich kein Mensch außsinnen kan/ daß sich auch Paulus darüber verwundert/ und sagt: O welch ein Tieffe deß Reichthums beyde der Weißheit und Erkantnuß Gottes / wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege/ denn wer hat deß HErrn Sinn erkannt/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen. Rom. 11. Sonderlich hält ein solcher Mensch nichts von Gottes Vorsehung: Er bedenckt nicht/ daß GOtt der HErr so viel Vogel in der Lufft/ so viel Fisch in den

Ein Gottloß Laster/ wider Gottes Verbott/

Allmacht/

Barmhertzigkeit/

Weißheit/

Vorsehung.

Wassern/so viel wilde und zahme Thier auf Erden/dem Menschen zur Speiß und Kleydung erschaffen und bißher erhalten habe / davon doch David rühmt und sagt: Alles hastu HErr dem Menschen unter seine Füsse gethan/ Schafe und Ochsen allzumal/ dazu auch die wilden Thier/ die Vögel unter dem Himmel/und die Fisch im Meer/ und alles was im Meer gehet. Psal. 8. Er wills nicht erkennen / daß es GOtt sey / der Jährlich so viel Früchten und Erdgewächse/ so viel Getreid auf dem Feld/ so viel Trauben an den Weinstöcken / so viel Kraut in den Gärten/ so viel Obs an den Bäumen/ auch Flachs/ Hanff/ Woll/ und anders mehr/ alles dem Menschen zugut bescheret/ davon David sagt: HERR du lässest Graß wachsen für das Viehe / und Saat zu Nutz den Menschen / daß du Brot auß der Erden bringest / und daß der Wein erfreue deß Menschen Hertz / und sein Gestalt schön werde von Oel / und das Brot deß Menschen Hertz stärcke. Ps. 104. Ein solcher Mensch beredt sich/ GOtt sorge nicht für Nahrung und Kleydung / sondern hab solche Sorg dem Menschen zur Marter seines Hertzens aufgebürdet / daß ein jeder selber müsse sorgen für sein Leben was er essen und trincken werde/und für sein Leib/was er anziehen werde. Weil dann die Bauchsorg/ wider Gottes Verbott/ wider seine Allmacht/ Barmhertzigkeit/ Weißheit und Vorsehung laufft/ so soll ein jeder Christ sich vor solchem Gottlosen Laster lernen hüten.

II. Ein Heydnisch Laster.

II. Weil solche ein Heydnisch Laster ist. Nach solchem allem trachten die Heyden/ sagt der HErr Christus im verlesenen Evangelio. Die Heyden / als die ausser der Christlichen Kirchen seyn/ wissen nichts Tüchtiges und Richtiges von GOtt und seinem H. Wort/ nichts von seiner Providentz und Vorsorg / nichts von seiner Liebe und Treue / nichts von der ewigen Freude und Seligkeit / meinen es gehe in dieser Welt alles nach dem blinden Glück/ daher haben sie solche Sorgen und Anfechtungen / ängsten und martern sich selbsten wegen der zeitlichen Nahrung / wie ihr Leib in diesem Leben möge wol versorget seyn. Welche nun unter den Christen zwar GOttes Wort / und darinnen seine Göttliche Gnaden-Verheissungen von seiner Treue und Vorsorge vor sich haben/ aber denselben nicht trauen noch glauben/ sondern wollen ihren Maden-Sack selbsten mit Nahrung und Kleidern versorgen / die handlen nicht als Christen / sondern als die unglaubigen Heyden. Vor welchem Heydnischen Laster ein jeder Christ sich billich soll lernen hüten.

III. Ein Verwegenes Laster.

III Weil solche ein **verwegenes** Laster ist. GOtt ist unser Vatter / euer Himmlischer Vatter weißt / daß ihr deß alles bedärfft / sagt Christus im heutigen Evangelio. Wie nun ein irrdischer Vatter für seine Kinder sorget / also und vielmehr sorget der Himmlische Vatter für uns / als für seine liebe Kinder / wie Christus lehret / Luc. 11. Daher ist sorgen / GOttes Amt/ er sorget für uns/ 1. Petr 5. Die Alten haben pflegen zu sagen: GOtt dem HErrn gehören drey S. nemlich/ Sorgen/ Segnen/ Seligmachen. Drum

GOtt sorget als Vatter / und

wer

wer sich selber versorgen wil / der thut ein verwegen Stück / denn er fället und greiffet GOtt in sein Amt: Wann in einem Hauß-Wesen die Knechte und Mägde nicht wolten schaffen und arbeiten / wolten nur zusammen sitzen / dichten und trachten / ängsten und sorgen / wo sie alle das gantze Jahr wolten zu essen nehmen / so würde der Hauß-Vatter übel mit ihnen zu frieden seyn / er würde sagen: Schaffet ihr / und thue ein jedes was ich ihm für eine Arbeit vorgegeben / für das Essen därfft ihr nicht sorgen / lasst mich sorgen / ich bin drum da / daß ich euch / so lange ihr in meiner Arbeit seyd / Speise und Lohn herschaffe: Also wil der Himmlische Hauß-Vatter / wie der HErr Christus GOtt den HErrn nennet / Matth. 20. wir sollen fleissig verrichten was unsers Berufs und Amts ist / die Sorge sollen wir ihm überlassen: Er hat für uns gesorget ehe wir gewesen / vielmehr wird er jetzo für uns sorgen / nachdem er uns erschaffen: Er hat uns Leib und Leben gegeben / so wird er uns freylich für das Leben nothdürfftige Nahrung / und für den Leib nothdürfftige Kleidung auch geben / ist nicht das Leben mehr denn die Speise / und der Leib mehr denn die Kleidung / sagt der HErr allhier / ein jeder muß selber bekennen / daß er sein Leib und Leben nicht für der gantzen Welt Güter gebe / hat uns nun GOtt das meiste und fürnehmste ohne unsere Sorge gegeben / so werden wir das Wenigere und Geringere wol auch ohne unsere Sorge von ihm empfangen. Sehet / liebe andächtige Christen / ohne unsere Sorge hat uns GOtt in Mutter-Leibe erschaffen / in Mutter-Leibe erhalten und selber auß Mutter-Leibe gezogen / so bald wir an die Welt kommen / ist ohne unsere Sorg / in der Mutter Brüsten schon Kuchen und Keller für uns bestellet gewesen / ohne unsere Sorge hat uns GOtt in unserer Kindheit / in unserer Jugend / in dem Mannlichen Alter zwantzig / viertzig / ja sechtzig / siebentzig Jahr erhalten / hat uns keinen Tag ungegessen und ungekleidet gelassen / ob es wol offt hart hergegangen / hat er uns doch allezeit ernehret / gekleidet / und versorget / wäre es dann nicht eine verwegene Sache / wann wir erst jetzo an GOttes Vorsorge zweiflen und verzagen wolten. GOtt der HErr träget alle Dinge mit seinem kräfftigen Wort / Ebr. 1. Er versorget und erhält Himmel und Erden / und darinnen alle Creaturen / alle Sternen am Himmel / alle Vogel unter dem Himmel / alle Länder und Provincien / die uns bekandt und nicht bekandt seyn / alle Fische im Meer und andern Wassern / alles Gewild im Wald / alles zahme Viehe / alles Gewürm in der Erden / alle Menschen auf der Erden / hat das unaußgesetzt getrieben schon über die sechsthalb Tausend Jahr / ehe ein Härlein von uns da gewesen / wird es auch / Krafft seiner Verheissung / treiben biß an den Jüngsten Tag / und wann kein Stäublein mehr von uns wird da seyn! Was ist denn das für eine Vermessenheit / daß wir / die wir ein Jährlein oder etliche in der Welt zur Herberg seyn / diesem Allerhöchsten Regenten nach dem Scepter wollen greiffen / wollen ihm sein Amt auffünden

Hauß-Vatter /

hat uns versorget

ohn unser Sorg /

wie alle Creaturen /

und wollen uns selber versorgen! Ich sehe nicht/ wie solches zu verantworten
wir haben vorhin viel Plag/ seye. Eine verwegene Sache ist es auch daher / daß wir uns solche Sorge wollen aufladen / da wir doch in diesem elenden Leben vorhin Mühe und Arbeit / Jammer und Elend gnug haben / wie der HErr Christus allhier sagt / es sey gnug daß vorhin ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe / und wann es
haben nöthigers zu sorgen. je muß gesorget seyn / so haben wir wol nöthigers zu sorgen: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ sagt und vermahnet der HErr Christus im heutigen Evangelio / um das Geistliche / Himmlische und Ewige sollen wir sorgen / so wird uns das Irrdische und Zeitliche als eine Zugabe von GOtt selbsten zugeworffen werden. Weil es dann um die Bauch-Sorge ein solch verwegen Ding ist / so soll ein jeder sich darvor lernen hüten.

IV. Ein unnützes Laster. IV. Weil solche ein **unnützes** Laster ist / man ängstet / martert und plaget sich selbst nur umsonst damit / wie der HErr Christus uns solches allhier zeiget an dem Exempel eines Zwergen: Wann ein kleines Männlein/ so es ihm müglich wäre / sich hundert Jahr in einen Winckel setzte / und thäte nichts als sorgen/ wie er möchte grösser werden / so könte er doch mit aller seiner Sorge / seiner Länge nicht einen Spann / nicht einen Zoll / wil geschweigen eine Elen zusetzen. Ein Weibes-Bild / die von Gestalt gern schöner wäre/ bekümmert sich vergeblich / ein Schuldner kan mit hundert Centner Sorgen nicht ein Quintlein seiner Schulden abzahlen / wie König Alphonsus hat zu sagen pflegen: Also kan auch keiner durch sein übriges Sorgen Nahrung und Kleidung bekommen. Es ist umsonst / daß ihr euer Brodt mit Sorgen esset / Ps. 127. Zum Lauffen hilfft nicht schnell seyn / zum Streit hilfft nicht starck seyn / zur Nahrung hilfft nicht geschickt seyn / zum Reichthum hilfft nicht klug seyn / daß einer angenehm sey/ hilfft nicht / daß er ein Ding wol könne/ sondern alles ligt an der Zeit und am Glück/ Sal. Pred. 9. das ist / nicht an unserm Aengsten und Sorgen / nicht an unserm Rennen und Lauffen/ sondern an GOttes Seegen ist alles gelegen / der Seegen deß HErrn machet reich ohne Mühe / Spr. 10. ist es dann nur vergebens / was wollen wir uns dann viel darmit selber plagen / warum lassen wir nicht GOtt solche Sorge über/ der mehr / ja der alles durch seine Vorsorge außrichten kan.

V. Ein schändliches Laster. Exempel auß unserm Evangelio/ 1. Vogel/ V. Weil solche ein **schändlich Laster** ist. Als der HErr Christus diese Predigt / die im heutigen Evangelio beschrieben wird / gehalten / saß er damals auf einem Berg / über ihm flogen und sungen die Vögel / auf der Erden stunden und prangeten allerley Blümlein / neben ihm sassen herum die fromme Eltern / die hatten ihre liebe Kinderlein in der Schooß oder an der Seiten / darbey nimmt nun der HErr Gelegenheit das Laster der Bauch-Sorge zu beschämen / sagt es sey den Christen eine Schande / daß sie für die Nahrung sorgen: Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen nicht / sie erndten

erndten nicht/ sie sammlen nicht in die Scheuren / und euer Himmlischer Vatter nehret sie doch! Sagt hier nicht von dem Gevögel im Hauß / denen man täglich ihr Essen vorschüttet / nicht von den Stuben-Vögeln / denen man alle Morgen ihr Trögl ein füllet / sondern von denen / die in freyer Lufft / in den Feldern und Wäldern umher fliegen / und keinen Menschen haben / der ihrer wartet / dannoch / wann ein solches Wald-Vögelein deß Morgens erwachet/ flieget es ohne alle Sorge dahin und singet GOtt mit Freuden sein Morgen-Liedlein / ob es wol noch nirgend kein Körnlein hat noch weißt / damit es sein Köpflein füllen möchte / es trauet GOtt seinem Schöpffer / und der bescheret ihm täglich so viel / daß es reichlich ernehret wird / und darbey singen und springen kan: Er ernehret sie nicht nur im Sommer / da sie leichtlich im Feld etwas finden / sondern auch im harten und kalten Winter / wann alles draussen gefroren und mit Schnee bedeckt ist. Valer. Herberger in der Hertz-P. über das heutige Evangelium / f. 623. sagt: Ob schon jetzo alles eingeerndet ist/ und ob schon die Saamen mit der Egen zugedecket seyn/ so hencket sich doch kein Vögelein selber auß Verzweiflung / sondern es vertrauet seinem lieben GOtt / der im Winter so reich ist als im Sommer. Ja sie seyn auf solche Zeit besser / frischer und geschmäcker als im Sommer / ob man wol offt nichts als Sand und Steinlein in ihren Mäglein findet. Ernehret nun GOtt die Wald-Vögelein / die doch nichts säen / nichts ernden/ nichts in die Scheuren einführen / wie solte GOtt nicht vielmehr die Menschen ernehren / die noch vor GOtt den Vortel haben/ daß sie außsäen / einernden / einführen / außdreschen / mahlen und backen können! Eine Schande sagt der HErr Christus/ seye es den Christen / daß sie für die Kleidung sorgen: Schauet die Lilien auf dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht/ noch seyn sie schöner bekleidet / als Salomo in aller seiner Herrlichkeit. Er sagt hier nicht von den Garten-Blumen / die ihre tägliche Wartung haben / sondern von den Feld-Blumen / über die jedermann dahin laufft / derer niemand achtet / dannoch kleidet sie GOtt der HErr / der ziehet dem einen ein grünes / dem andern ein gelbes / dem dritten ein rothes / dem vierdten ein blaues / dem fünfften ein buntes oder manch-färbiges Röcklein und Kleidlein an / darinnen pranget es / daß es einer nur mit Lust ansiehet / kein Mahler / kein Goldschmid / kein Seiden-Sticker kan es so schön treffen. Kleidet nun GOtt die Feld-Lilien / die doch weder arbeiten noch spinnen / wie solte er nicht vielmehr die Menschen kleiden / die noch von GOtt den Vortel haben / daß sie Flachs und Hanff säen/ außrauffen/ spreiten / dörren / brechen / schwingen / hächlen/ spinnen/ würcken/ nähen/ auch die Wolle verarbeiten/ Fell und Häute zurichten können / daß sie Schuhe und Kleider anzuziehen haben. Eine Schande/ sagt der HErr Christus / seye es den Christen / daß sie sich mit der Bauch-Sorge also abmartern / euer Himmlischer Vatter weißt / daß ihr diß alles be-

2. Lilien.

3. Kinder.

dürf-

dürffet! Er wil sagen: Ihr Vätter/ sehet euere Kinder an/ die fragen nicht was das Korn gelte/ sie nehmen ihr Büchlein und wandern darmit der Schulen zu/ sie setzen sich zu Tisch/ essen und trincken/ was man ihnen gibt/ schicket man sie auß oder befihlet ihnen etwas/ so richten sie es auß so gut sie können/ deß Nachts legen sie sich nieder und schlaffen sanfft dahin/ lassen Vatter und Mutter sorgen/ wo man alle Nothdurfft hernehmen werde. Nun seyd ihr auch deß Himmlischen Vatters Kinder/ darum so nehmet euer Büchlein und bettet fleissig/ nehmet euere ordentliche Beruffs-Geschäffte vor euch/ und schaffet dapffer/ die Sorge stellet eurem Himmlischen Vatter heim/ so werdet ihr wol versorget seyn. Es wäre euch doch eine ewige Schande/ daß die Wald-Vögelein klüger/ die Feld-Blumen geschickter/ und euere Kinder gescheider seyn solten/ als ihr selbsten. O ihr Klein-Gläubigen!

VI. Ein schädliches Laster.

VI. Weil es ein **schädliches** Laster ist. Wer demselben ergeben ist/ der kan GOtt nicht rechtschaffen dienen/ kan nicht andächtig betten/ die Sorgen ersticken den Saamen deß Göttlichen Worts/ daß er keine Frucht bringen kan/ Luc. 8. Alle Sinnen kleben an dem Irrdischen/ daß sie sich zu dem Himmlischen nicht erschwingen können/ die Gedancken werden zerstreuet/ (wie das Griechische Wörtlein μεριμνᾶν q. μερίζειν τὸν νοῦν. μεριμνᾶν in unserm Text mit sich bringet/) daß der Mensch nicht weißt wo auß oder an/ das Hertz wird beschweret und gekräncket/ Luc. 21. Das Gemüt hat Tag und Nacht keine Ruhe/ der Leib kan vor Sorgen nicht gedeyen/ Wachen nach Reichthum verzehret den Leib/ und darum sorgen lässet nicht schlaffen/ wann einer ligt und sorget/ so wachet er immer wieder auf/ gleich wie grosse Kranckheit immer aufwecket/ Syr. 31. Da macht ihm der Mensch selber sein zeitliches Leben bitter und sauer/ mühselig und verdrießlich/ daß er nimmer fröhlich seyn kan/ er wird vor der Zeit alt/ grau und kranck/ Syr. 30. frisst ihm selber das Hertz ab und muß desto eher sterben. Ja ein Mensch/ der der Sorg der Nahrung nachhänget/ sorget sich nicht allein halb zum Narren/ sondern wo er nicht nachlassen wolte/ müßte er endlich gar verzweiflen. Dann der Teufel versiehet sich da seines Vortels/ dencket im Trüben sey gut Fischen/ führet den Menschen nach und nach von GOtt und seinem Wort ab/ daß der **elende** Mensch zuletzt **nicht** weißt/ **wie** er daran ist/ und etwas thut/ daß er in **Ewigkeit nicht** weißt zu verantworten.

Summa. Und das ist nun das dritte Laster/ so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet/ nemlich die Bauch-Sorge/ da wir gehöret/ weil dieselbe ein Gottloses/ Heydnisches/ verwegenes/ unnützes/ schändliches und schädliches Laster ist/ so soll ein jeder Christ sich vor demselben fleissig hüten/ nach den Worten deß HErrn Christi/ da er im heutigen Evangelio Matth. 6. sagt: **Sorget nicht** ꝛc.

Ge/

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir uns auch allesamt vor diesem Laster hüten. I. Warnung vor diesem Laster uns zu hüten.

WAnn heut zu Tage böse Zeitungen ankommen / man sagt von neuem Lermen / die Zeiten seyn schwer / die Handlungen stecken sich / das Handwerck ist böß / das Gewinnen und Einkommen ist schlecht / das Korn gehet genau zusammen / das Obst bleibet dahinten / das Graß verfaulet / das Hauß ist baufällig / der Kinder seyn viel / werden immer grösser / das Gesind ist pöchisch / die Steuren seyn groß / die Schulden wollen bezahlet seyn / der Winter ist vor der Thür / es ist nirgend nichts zu erwerben / die Leute ziehen die Hand an sich / Summa / die Gäule stehen hart am Berg an / es wil nirgend fort / so ist da deß Sorgens kein Ende / da heisset es: Was werden wir essen / was werden wir trincken? Wormit werden wir uns kleiden? Und wann die Leute die Mittel nicht gleich vor Augen sehen / so grämen und bekümmern sie sich / daß ihnen weder essen noch trincken schmäcket / sie können deß Nachts nicht schlaffen / werffen sich im Bett hin und her / und fressen ihnen selber ihr eigen Hertz ab / wie der Gottlose Nabal in zehen Tagen sich zu tod gekräncket / darum / daß er um seiner Filtzigkeit willen in Davids Ungnade kommen war / 1. Sam. 25. Ist es denn Sach / daß einer gleich etwas überkommt / so seyn ihm doch immer die Augen weiter als der Bauch / hat immer Sorg es möchte ihm fehlen / er werde nicht sein Lebenlang gnug haben / dichtet und trachtet demnach immer nur / wie er den Hauffen möchte grösser machen. Vor solcher Gottlosen / Heydnischen / verwegenen / unnützen / schändlichen und schädlichen Bauch-Sorge sollen wir uns alle hiermit warnen lassen / damit wir nicht übel ärger machen. Darum sage ich euch / sorget nicht für ꝛc. sagt Christus in unsern erklärten Text-Worten

II. Vermahnung / uns Christlich hierein zu schicken.

Darneben sollen wir II **vermahnet** seyn / daß wir uns in diese Sache fein recht und Christlich lernen schicken. Dann daß der HErr Christus sagt: Sorget nicht für ꝛc. das ist kein Evangelium oder fröhliche Bottschafft für unsere Faullentzer / Spieler / Fresser und Säuffer / die sich selbsten jetzo möchten bereden / man dörffe gar nichts sorgen / meinen sie wollen die Wald-Vögelein sorgen lassen / dörffen nur sitzen und warten biß ihnen eine gebratene Taube in das Maul fliege / Nein / lieber Freund / verstehe mich recht / so ist es nicht gemeinet / nicht alle / sondern die Gottlose / Heydnische / verwegene / unnütze / schändliche und schädliche Sorge ist verbotten: Darneben wann wir etwas erlangen und für uns bringen wollen / so sollen wir uns also verhalten: Am ersten / sagt Christus / sollen wir trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / sollen GOttes Wort lieb haben / gern lesen / hören und lernen / sollen unsern Morgen- und Abend-Seegen andächtig sprechen / und GOtt um seinen Seegen anruffen / daß er uns unser Theil Speise lasse dahin

Am ersten trachten nach dem Geistlichen / Betten /

Arbeiten / nehmen/ Spr. 30. Darauf sollen wir unsere Arbeit antretten/ unsere Amts- und Beruffs-Geschäffte/ und was uns befohlen ist/ fleissig und redlich verrichten / und keine Zeit vergebens hingehen lassen / dann im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brodt essen / 1. B. Mos. 3. und die Alten sagen: Bitt/ thue deine Arbeit mit / so wird GOtt seyn der Dritt.

GOtt vertrauen / Bey unserer Arbeit sollen wir GOtt vertrauen / in unserm Beruff bleiben / und die Sorge wegen deß Gedeiens auf GOtt werffen / wirff dein Anligen auf den HErrn / der wird dich versorgen / Ps. 55. Dominus providebit, der HErr wird allezeit gute Vorsehung thun / und uns nicht verlassen noch versäumen / Ebr. 13. Gibt uns GOTT nicht so gar bald / so sollen wir mit Gedult seiner Hülffe erwarten / biß er uns Speise gibt zu seiner Zeit / Ps. 145. gibt er uns nicht so gar viel / so sollen wir uns am wenigen genügen lassen / dann es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist / und lässet ihm genügen / 1. Tim. 6. GOtt der HErr kan auch das Wenige segnen/ daß es wol außgibt / wie das Oel-Krüglein / 1 Kön. 17. gibt er uns nicht so gar köstliches / so sollen wir doch damit vor lieb nehmen / seyn doch Daniel und seine Gesellen beym Wasser und Zugemüß schöner und baß bey Leib gewesen / als die andere Knaben / die deß Kö-

deß Bescherten geniessen/ sparen/ nigs Speise und Wein genossen/ c. 1. Also sollen wir dessen was uns GOtt bescheret mit Lieb und Freuden geniessen / mässiglich leben / auf künfftige Nothdurfft etwas hinter sich legen und sparen / darvon wir hernach zur Ehre/ oder in der Noth / oder im Alter etwas hervor zu ziehen haben / sollen auch den

den Armen helffen/ Armen und Dürfftigen nach unserm Vermögen mittheilen / für alles GOtt dem HErrn dancken / und ihm die Ehre geben / daß wir solches auß seiner milten Hand empfangen / was wir haben / wie Syr. c. 32. sagt: Dancke für alles

GOtt dancken. dem / der dich geschaffen und mit seinen Gütern gesättiget hat. Wann wir uns also verhalten / so wird die übrige Sorge für sich selbsten außbleiben / und wir werden darbey GOTT und Ehr-liebenden Menschen wol gefallen / uns und die Unserige ehrlich hinbringen/ und noch andern darzu von unserm Vorräthlein können helffen und dienen. Darum sagt Tobias c. 4. Sorge nur nichts mein Sohn / wir seyn wol arm / aber wir werden viel Gutes haben / so wir GOtt werden fürchten / die Sünde meiden und Gutes thun. Sprich darfür deiner Seelen zu / und sage:

Kirchen-Gesang. Warum betrübst du dich mein Hertz / bekümmerst dich und trägest Schmertz / nur um das zeitliche Gut / vertrau du deinem HErren GOtt / der alle Ding erschaffen hat.

Er kan und wil dich verlassen nicht / er weißt gar wol was dir gebricht/ Himmel und Erd ist sein / mein Vatter und mein HErre GOtt / der mir beystcht in aller Noth.

Deß danck ich dir Christe GOttes Sohn / daß du mich solchs hast erkennen lahn / durch dein Göttliches Wort / verleih mir auch Beständigkeit / zu meiner Seelen Seligkeit/ Amen.

GOtt allein die Ehre. Im

Im Namen JEsu!

Die XL. Laster-Predigt/

In der 11. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

d. 12. Sept. 1659.

Das IV. Laster: Ehrgeitz.

Text.

Galat. c. 5. v. 26.

Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn/ unter einander zu entrüsten und zu hassen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

WIr lesen in der Offenbarung Johann. c. 17. Daß dem H. Johanni gezeiget worden die Babylonische Hur/ die war bekleidet mit Scharlach und Rosinfarb / und war überguldt mit Gold/ Edelgestein und Perlen/ und hatte einen guldenen Becher in der Hand/ voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerey. Daß durch diese Babylonische Huren der Antichrist zu verstehen / und daß der Römische Bapst dieser Babylonischen Huren so ähnlich sey / als ob er ihr auß dem Angesicht wäre geschnitten worden/ ist von unsern Theologen/ besonders aber von D. Heilbronnern im Uncatholischen Bapstum/ und dessen 14. Arcic. genugsam erwiesen. Dißmal betrachten wir die Babylonische Huren als ein Bild deß stoltzen Ehrgeitzes/ dann was ist derselbe anders/ als eine schmeichlende/ lose Hure/ die die Seel von ihrem geistlichen Bräutigam Christo abführet/ ist mit der leichten / eytelen Ehr umgeben / so von aussen einen feinen Schein und Glantz hat/ trägt einen Becher ihrer vermeinten/ Goldwichtigen Verdienst und Tugenden / überraicht aber einem darinnen nichts als Greuel und Unsauberkeit ihrer Hurerey / also daß GOtt und allen rechtschaffenen Christen davor grauet und eckelt. Deßhalben warnet uns der H. Apostel Paulus in der gestrigen Sonntäglichen Epistel / daß wir nicht auch auß solchem ihrem unreinen Greuel-Becher trincken / und truncken werden / wann er in denen E. L. vorgelesenen Worten sagt: **Lasset uns nicht/ rc.** Diese Wort wollen wir

Babylonische Hur ist ein Bild deß Antichrists/

und deß Ehrgeitzes.

Vortrag.

für gegenwärtige Predigt für uns nemmen/erstlich mit wenigem erklären/darnach auch anzeigen/was wir werden

von dem Ehrgeitz/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Geitz zweyerley. h. l. Ehrgeitz. Ehr auch zweyerley.

LAsset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn/ unter einander zu entrüsten und zu hassen. Hier redet S. Paulus von dem Geitz/ derselbe aber ist zweyerley/ der eine trifft an zeitlich Geld und Gut/ und heisst daher ein Geld-Geitz/ davor/ als einer Wurtzel alles Übels/ warnet S. Paulus/ 1. Timoth. 6. Der ander trifft an zeitliche/ weltliche Ehr und Würde/ und heisst daher ein Ehrgeitz. Es ist aber wol zu mercken/ daß auch die Ehr zweyerley ist/ ein wahre/rechte/und ein eitele/nichtige Ehr; Die wahre/rechte Ehr/ gebührlich zu erlangen/ und darnach trachten/ daß einer ein gut ehrlich Gerücht und Nahmen erhalte/daß man ihm in seinem Amt/ Leben und Wandel mit Warheit nichts Übels/ sondern alle Ehr nachsagen könne/ und Gelegenheit bekomme ihn mehrers zu lieben und zu fürderen/ das ist nicht unrecht noch verbotten/ ja S. Paulus will/ wir sollen dem was waffte/ was erbar/ was gerecht/ was lieblich und wol lautend/ was tugendlich und löblich ist/nachdencken. Phil. 4. Sondern die eytele/ nichtige Ehr und Ehrsuchs wird allhie verbotten/ darum sagt Paulus mit beygesetztem guten Unterscheid/ lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn/ welcher Geitz eiteler Ehre ist ein ungebührliche Begierd eines verkehrten Menschen/ der seines gegenwärtigen Stands und Gelegenheit unvergnügt ist/ und begehrt daher mehrers angesehen zu seyn und zu höhern Ehren zu schweben/ ohne alles Bedencken seiner Herkunfft/ Würdigkeit/Kunst/Thaten/Gewissen oder anderer Qualitäten. Dieser Ehrgeitz ist nicht allein für sich selbsten ein Laster/ sondern zeucht auch noch andere Laster nach sich/ wie Paulus allhie weiter sagt: **Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn/ untereinander zu entrüsten und zu hassen.** Wer einem Ehrgeitzigen Menschen am Stand und Würde nicht gleich/ sondern geringer ist/ den entrüstet er/ sagt Paulus/ oder wie das Griechische Wörtlein παροξύνεσθαι vermag/ so fordert er ihn auß/ er mutzet ihm seine geringe Fehler hoch auf/ seine Tugenden aber verschweigt und verkleinert er/ und reitzet ihn dadurch zum Zorn und Zanck/da er wol zuvor nie an nichts böses gedacht hätte. Hinwiederum wer einen Ehrgeitzigen Menschen am Stand und Würde gleich oder höher ist/und angesehener/ den hasset er/ sagt Paulus/ wenn er siehet/daß es anderen Leuten wol gehet/so thuts ihm im Hertzen wehe/ er frisst sich selber drum/ und auß bitterem Haß und Neid sucht er Gelegenheit/ wie er solchen

I. l. eitele Ehr/

Verbotten/

Dessen Effect.

entrüsten/

hassen.

chen seinen Nechsten um seine Wolfahrt bringen / und alles an sich practicieren und reissen möchte. Das ist was allhie S. Paulus sagt: **Lasset uns nicht eiteler Ehre/ &c.**

Lehr.

Lehr. Ehrgeitz zu vermeiden/ weil er ist:

HJer haben wir nun wiederum von einem andern Laster/ das eigentlich auf den Laster haffren Menschen selber sihet und gehet / mit einander zu reden; welches ist der Ehrgeitz/ daß ein jeder Christ sich vor demselben hüten solle/ und das um nachfolgender 6. Ursachen willen.

I. Ein Gottlos/

I. Soll ein Christ den Ehrgeitz fliehen / weil er ein Gottloß Laster ist/ das Gottes H. Wort und Willen zu wider ist / wie es dann S. Paulus allhie mit ernstlichen Worten verbeut / und sagt: Nicht lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Syr. 3. sagt: Stehe nicht nach höherem Stand / und dencke nicht über dein Vermögen. Trachtet nicht nach hohen Dingen/ sondern haltet euch herunter zu den nidrigen/ haltet euch nicht selbs für klug. Rom. 12. Thut nichts durch Zanck oder eitel Ehre. Phil. 2. Wann wir kein andere Ursach hätten/ so wäre diese allein gnug/ daß wir wissen/ daß Gott der HErr den Ehrgeitz selber verbotten hat.

II. Eitel/

II. Weil es ein **eiteles** Laster ist/ wie Paulus sagt: Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Ach freylich eitel/ die zeitliche Ehr ist in diesem Leben nichtig und flüchtig/ alles Fleisch ist wie Graß / und alle Ehr und Herrligkeit deß Menschen ist wie deß Grases Blum/ so leichtlich verdorren und abfallen. 1. Petr. 1. Offt bestehet solche Ehr in blossen Worten und leeren Tittlen / da schreibt sich einer von einem Berg oder Stein oder Eck/ dergleichen Ort in der gantzen Welt nie gewesen: Ja bestehet offt in einem nichtigen Wahn und Einbildung/ daher Anshelmus die Ehrgeitzigen den Kindern vergleicht/ die einem Weinfalter nachlauffen/ und wann sie lang seinem Flug nach rüber und nüber gesprungen/ und manchmal das Maul drüber verfallen/ meinen jetzt und jetzt wollen sie ihn erhaschen/ so fleugt er wieder davon/ und wann sie ihn gleich endlich bekommen/ und meinen sie haben weiß nicht was/ so ists erst ein schändlicher Wurm/ mit etlichen gefärbten Flügle/ den sie in der Hand verdrucken/ ehe sie ihn recht besehen haben: Solche Gelegenheit hat es mit den Ehrgeitzigen Leuten auch/ wann sie sich lang und viel bemühet / so gehts auf ein Lami auß/ und finden sich zu letzt betrogen. Bringts einer hoch/ so hoch als es Salomo in aller seiner Herrligkeit jemalen gebracht/ so muß er doch/ wann ers recht bedencken will / mit Salomo bekennen und sagen: Da ich ansahe alle meine Werck/ die meine Hand gethan hatte/ und die Mühe die ich gehabt hatte/ sihe da war es alles Eitel und Jammer / und nichts mehr unter der Sonnen. Pred. 2.

III. Teufelisch. III. Weil es ein teufelisch Laster ist. Ehrgeitz kommt ursprünglich vom Teufel her/ der gleich Anfangs nach seiner Erschaffung/ an der Ehr/ die ihm GOtt damals/ als einem H. Engel verliehen/ nicht vergnügt gewesen/ auch GOtt sein Ehr nicht gegonnt/ sondern dem Allerhöchsten gleich/ ja höher als GOtt seyn wollen / darüber er vom Himmel verstossen / und auß einem schönen Engel ein heßlicher Teufel worden/ Esa. 14. Darauf hat er bald im Paradiß unsere erste Eltern durch den Ehrgeitz zu Fall gebracht/ und sie beredt/ sie werden nicht sterben/ sondern GOtt gleich werden/ so sie von der Frucht deß verbottenen Baums etwas essen werden. 1. Mos. 3. Und weil es dem verdammten Geist dazumal bey unsern ersten Eltern gelungen/ hat er von daran die Leut in allen Ständen und zu allen Zeiten vielfaltig zum Ehrgeitz gereitzt/ so gar/ daß er auch hierinnen deß HErrn Christi selber nicht geschonet/ sondern da er ihm in seinen schweren Anfechtungen / in der Wüsten durch Mißglauben/ und auf der Zinnen deß Tempels durch Vermessenheit nicht überwinden konte/ versucht ers zum dritten mit dem Ehrgeitz/ führet ihn auf einen sehr hohen Berg / zeiget ihm von dannen alle Reich der Welt und ihre Herrligkeit / vermeint ihne damit zu bewegen/ und sagt: Das alles will ich dir geben/ so du niderfälleſt und mich anbetteſt. Ward aber durch die Schrifft abgewiesen und vertrieben. Matth. 4.

IV. Unverschamt. IV. Weil es ein **unverschamtes** Laster ist. Ehrgeitzige Leut suchen unverschamter Weise/ Ehr in dem das nicht ist/ oder das nicht ehrlich ist/ oder da es gleich etwas guts ist / und sie sich dessen billich nicht erheben solten/ betten sie doch mit den Phariseern an den Ecken und auf den Gassen ; und wann sie Allmosen geben/ lassen sie vor ihnen her posaunen/ daß sie von den Leuten gesehen und gepriesen werden. Matth. 6. Sie dringen sich selber ein/ mischen sich in fremde Händel / und wollen allenthalben vornen dran seyn und oben an sitzen. Luc. 14. Sie können nicht warten biß sie durch ordentliche Mittel beruffen / und zu Ehren erhaben werden/ sondern practiciren sich ein durch die Casus obliquos: per Genitivum muß man dem Vatter/ der Freund- und Schwägerschafft etwas zu gefallen thun ; per Dativum kauffen sie sich durch Geschenck und Gaben ein/ wie Salomo sagt: Wer zu schencken hat/ der ist wie ein Edelgestein/ wo er sich hinkehret/ ist er klug geacht. Spr. 17. per Accusativum raumt man einen mit Gewalt auß dem Weg / und setzt sich in die Lucken: Offt thut ihm einer selber wehe / wann er nur zu hoffen hat / daß ihn ein wenig ein zeitliche Ehr anscheinen werde / wie Agrippina die Mutter Neronis, da sie von den Sterngelehrten gehört / ihr Sohn werde zwar zum höchsten Regiment kommen/ aber er werd seine Mutter umbringen. Sagt sie darauf: Ich kans wol leiden daß er mich umbringe / wann er nur gwiß Kayser wird. Ehrgeitzige Leut seyn so unverschamt/ daß sie sich nicht sättigen oder vergnügen lassen an dem Ehrenstand darein sie Gott gesetzet hat/ sie sehen nicht

zuruck/

zuruck/wo sie herkommen/ sondern nur/ wo sie weiter hin wollen / je höher sie steigen/je ehrsüchtiger sie werden/und heisst bey ihnen/ wie Käyser Carls Symbolum gelautet: Plus ultra, immer weiter/ kein Positivus ist ihnen mehr gnug/ es müssen lauter Superlativi, Eminentissimi, Amplissimi, Contuleissimi, Excellentissimi, Eruditissimi seyn / ob schon der Stand / Kunst und Thaten nicht darnach seyn: Wollen auch niemand neben sich lassen auf und zu Ehren kommen/damit nicht ihnen (wie sie förchten) an ihren Ehren etwas abgehe/ wie Saul sehr ergrimmet über den David/ da die Weiber gesungen/ Saul hab tausend geschlagen/David aber zehen tausend/1.Sam.18. Und Haman trug Leyd mit verhülltem Kopff / weil nicht er / wie er gehofft / sondern Mardochai Königlich geehrt worden. Esth.6.

V. Weil es ein ärgerliches Laster ist / darauß alles Args herkommet/ S. Paulus sagt in unserm Text / die Ehrgeitzigen enträsten und hassen ihren Nechsten/ das ist wol ärgerlich gnug/ aber es bleibt dabey nicht/ sondern solche Hoffart treibt zu allen Sünden/und wer darinnen stecket/der richtet viel Greuel an. Syr.10. Ehrgeitz treibt zum Abfall von GOtt und zur Verläugnung der Evangelischen Warheit / wie mancher wegen eines Wapenbrieffs oder wegen eines papiernen Adels von der erkannten und bekannten wahren Religion abtritt und dem Baal die Knie beugt/ dann sie haben lieber die Ehre bey den Menschen / als die Ehre bey GOtt / wie etliche Obersten der Juden. Joh.12. Ehrgeitz treibt zur Gotteslästerung / wie ihrer viel einen Ruhm darinnen suchen/und meynen/ sie seyen desto grösser/ wann sie allerley schröckliche neuerfundene Flüch und Schwür auß ihrem Lästermaul außschütten; Ehrgeitz treibt zur Verachtung deß Göttlichen Worts / daß man nicht mag in die Predigten kommen/ und heist/ was solt uns dieser weisen was gut ist. Psal.4. Oder daß man falsche/ irrige Meinungen/ neue Opinionen und allerley Ketzereyen ersinnet/ wie Arrius, Manes, Nestorius, Paulus Samolatenus, Aerius und andere gethan. Ehrgeitz treibet zum Ungehorsam / Aufruhr und Empörung/ weil die Obern und Fürgesetzten/ wie Core/ Dathan und Abiram sich deßhalben wider Mosen und Aaron aufgeleinet. 4.Mos.16. Ehrgeitz treibet zur Verachtung und Vernichtung deß Nechsten / wieder Phariseer im Tempel den Zöllner neben sich verachtet und gesagt/er dancke GOtt/daß er nicht sey wie dieser Zöllner. Luc.18. Ehrgeitz treibet zu Haß und Neid / zu Zorn und Zanck/ wie die Jünger deß HErrn sich darum mit einander verrissen / welcher unter ihnen solte für den grösten gehalten werden. Luc.22. Ehrgeitz treibt zu Mord und Todschlag / wie Haman auß Ehrgeitz/ weil ihm Mardochai nicht gnug Ehr erwiesen/die Anstalt gemacht/ daß alle Juden in allen Königreichen Ahaßveri auf einen Tag hätten sollen ermordet werden. Esth.3. Und Herodes auß Beysorg daß er nicht durch den neugebornen König der Juden seiner Königlichen Ehren möchte entsetzet werden/ ließ alle Knäblein zu Bethlehem und

V. Aergerlich.

Ehrgeitz/ wozu er die Menschen antreibe.

in den Gräntzen herum / erwürgen. Matth. 2. Ehrgeitz treibt zu Stoltz und Hoffart / wie das Werck selbsten redet / treibt auch zur Ungerechtigkeit / Verläumdung und Lästerung / wie Absalon / weil er gern were König gewesen / seinen eigenen Vatter den David bey den Unterthanen verläumdet / und wo einer vor Gericht etwas zu thun hatte / sprach er heimlich zu ihm: Sihe dein Sach ist recht und schlecht / aber du hast kein Verhörer vom Könige / O wer setzet mich zum Richter im Land / daß jederman zu mir käme / daß ich ihm zum Rechten hülffe. Ließ auch nicht nach / biß er seinen Vatter auß dem Königreich vertrieb. 2. Sam. 15. Summa der Ehrgeitz ist wie ein böses Geschwär / da: auß allerley Unrath herauß wühlet / dann Ehrgeitz und Hochmuth thut nimmer gut / und kan nichts denn Arges darauß erwachsen. Syr. 3.

VI. Schädlich Laster.

VI. Weil es ein schädliches Laster ist / es ist schädlich den 3: Haupt-Ständen / im Geistlichen Stand erheben sich dadurch allerley Ketzer und Ketzereien / da neben eingeführt werden verderbliche Secten. 2. Petr. 2. Im Weltlichen Stand ereignen sich allerley Ungelegenheiten und Zerrüttungen / wann der eine keinen seines gleichen / der ander keinen höhern leiden kan / wie vor Zeiten von Pompejo M. und C. Julius Cæsare gesagt worden. Im Haußstand und gemeinen Leben / kommt zwischen Eheleuten / Geschwistrigen / Eheherren / Nachbarn / Eydsbrüdern / Zunfftgenossen und anderen der meiste Unrath auß dem verfluchten Ehrgeitz her / da ein jeder der beste Han im Korb seyn will / keiner dem anderen will vor und nachgebē. Absonderlich aber ist der Ehrgeitz denn / der damit behafft / am schädlichsten: Dañ die Ehrgeitzigen fallen in Gottes Ungnad / wie Salomo sagt: Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel / und wird nicht ungestrafft bleiben / Spr. 16. Gemeiniglich fehlen ihnen ihre Anschläg / was sie zu viel begehren / geht hinter sich / und wird ihnen zu wenig / wie solches die Alten / den Kindern in den Schulen mit einem feinen Apologo und Gedicht vorgebildet / und erzehlet von dem Camel / das habe vermeint es würde seiner Grösse ein bessers Ansehen geben / wann es auch wie etliche andere Thier Hörner hätte / habe sich auch deßwegen bey dem grossen Gott Jupirer angemeldt / der aber auß Zorn dem Camel nicht allein keine Hörner gegeben / sondern zur Straff seines Ehrgeitzes / hab er dem Camel noch die Ohren dazu gestutzt / daß es jetzo noch unformlicher und ungestaltsamer außsehe als zuvor / damit haben sie der Ehrgeitzigen wolverdiente Straff wollen zu verstehen geben / daß sie nemlich zu Schanden werden / und mehr verlieren als sie gewinnen. Die Babylonier waren im Werck / ihnen einen grossen Namen zu machen / mit dem grossen Thurn / dessen Spitz biß in den Himmel reichen solte / da verwiret der HErr ihre Sprachen / und es ward nichts drauß. 1. Mos. 11. Die zwey Söhn Zebedäi wären gern den andern Jüngern vorgezogen / hoch am Brett gewesen im Reich Christi / kamen und hielten durch ihr Mütterlein an / der HErr wolte den einen setzen zu seiner Rechten / den andern zu seiner Lincken /

Aber

Aber es kam viel ein ander Facit herauß/ das hieß also: Meinen Creutz-Kelch solt ihr trincken/ und euch tauffen lassen mit der Blut-Tauff/ damit ich getauffet werde. Matth. 20. Offt gilts den Ehrgeitzigen das Leben. Haman der nach Königlichen Ehren getrachtet/ muß am Galgen erworgen. Esth. 7. Goliath ward von dem kleinen Hirten-Knaben David gefällt und erschlagen. 1. Sam. 17. Absalon der gern-König erhieng an einem Baum/ ward mit Prügeln geschlagen/ mit 3. Spiessen durchrannt / und endlich unter einen Steinhauffen begraben. 2. Sam. 18. Offt kommen sie um ihren Verstand / wie Nebucadnezar. Dan. 4. Oder verzweifflen gar/ wie Ahitophel/ dessen Wort man sonsten so hoch hielt/ als wann man GOtt gefragt hätte/ da ihm aber sein Rath wider den David nicht war fortgegangen / saß er bald auf den Esel/ zog heim in seine Statt / beschicket sein Hauß und erhencket sich selber auß Verzweifflung. 2. Sam. 17.

Und das ist nun das vierdte Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich der Ehrgeitz / da wir gehöret / daß weil solcher ein Gottloß/ eitel/ Teuflisch/ unverschamt/ ärgerlich und schädlich Laster ist / so soll sich auch ein jeder Christ billicher Wege darvor hüten / nach den Worten S. Pauli / da er in der gestrigen Sonntäglichen Epistel/ Gal. 6. sagt: Lasset uns nicht eiteler Ehr ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. WArnung / daß wir um der erzehlten Ursachen willen uns allesamt vor diesem Laster deß Ehrgeitzes hüten. Ehrgeitz ist dem Menschen von Natur angeboren / wir haben es von unserer ersten Mutter Eva ererbet / daher ist das trotzige Hertz deß Menschen gar geneigt darzu/ Jer. 17. Ehrgeitz ist gemein in allen Ständen/ nicht nur im Weltlichen / welcher mit Ehrgeitz durchtrieben / und die vornehmste Unruhe in der Uhr ist: Nicht nur im Häußlichen / da sich manche ehrgeitzige Vasthi ihrem Ahaßvero widersetzet / Esth. 1. sondern auch im Geistlichen Stand / und solten es ehe die Jünger deß HErrn Christi selber seyn / Luc. 22. D. Saccus über die Epistel am 2. Sonntag deß Advents schreibet / er habe einen stoltzen Mann gekennet / der einen von seinen Pfarr-Kindern in den Bann gethan/ allein darum / daß er den Hut nicht für ihm abgezogen/ und da ein vornehmer Theologus ihm solches verwiesen / er dürffe mit seinem Pfarr-Kindern so geschwind nicht fahren / habe er sich noch selber gerechtfertiget/ und gesagt: Wann ich auf der Cantzel stehe / so bin ich GOTT / Käyser und Papst. Lysander Lacedæmonius hat Chærilum einen Poeten immer bey sich gehabt / daß derselbe alles / was er im Krieg practicirte / gleich mit Versen rühmete: Wunder ist es / daß er nicht selber sich übergesetzet / und seine treff-

I. Warnung Ehrgeitz ist den Menschen angeboren und gar gemein.

liche Thaten nach Belieben herauß gestrichen / wie die beyde Käyser / Hadrianus und Severus ihre eigene Historien selber beschrieben haben. Noch ist es nichts neues / wann einer ein wenig ein Aemptlein bedienet / oder gehet andern um ein paar Schritt vor / so sticht ihn der Ehrgeitz / macht sich breit / und deucket er sey es alles allein: Da es doch an solchem Vorgang allein nicht ligt / der bleyerne Saturnus stehet mit seinen Steltzen über den andern Planeten an der höchsten Stelle / ist darum nicht der beste: Ein schwartz-rauchiges Kemmet / gehet offt höher hinauf als das Hauß selber / nicht als ob es der fürnehmste und beste Theil deß Hauses wäre / sondern daß der Rauch / der dem gantzen Hauß beschwerlich wäre / darbey außgeführet werde. Thut einer einmal ein gut Wercklein / so wil er bey jedermann deßhalben gesehen und geehret seyn / darff sich noch der Schrifft gebrauchen / da Christus sagt / wir sollen unsere Liechter vor den Leuten leuchten lassen / daß sie unsere gute Wercke sehen: Aber es stehet darbey / unsere gute Wercke sollen vor den Leuten gesehen werden / nicht daß wir selbsten / sondern daß der Himmlische Vatter gepriesen werde / Matth. 5. Darum prüfe ein jeder sein eigen Hertz / und der bißher dem Ehrgeitz ergeben gewesen / der lerne sich heut vor solchem Gottlosen / eitelen / Teuflischen / unverschamten / ärgerlichen / schädlichen Laster zu hüten / wie ihn Paulus allhier lehret: Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn / unter einander zu entrüsten und zu hassen. Je höher / je heiliger / je verständiger / je geschickter / je gelehrter einer ist / je mehr soll sich einer vor dieser Seuche und Laster deß Ehrgeitzes hüten / auch dannenhero die angebottene Ehre / die ihm nicht gebühret / nicht annehmen / wie gethan Johannes der Täuffer / da man ihm die Ehre deß Messiæ angebotten / sagt er: Ich bin nicht Christus / Joh. 1. Da das Volck den HErrn Christum wolte haschen / daß sie ihn zum König machten / entweich er ihnen / Joh. 6. hat auch etliche mal den Patienten / denen er geholffen / verbotten / sie sollen es niemand sagen / damit man nicht meine / er suche seine eigene Ehre / Matth. 8. Marc. 7. deßgleichen Paulus und Barnabas wehreten dem Volck zu Lystra / da man ihnen als Göttern opfern wolte / und sprach: Ihr Männer / was macht ihr da / wir sind auch sterbliche Menschen gleich wie ihr / Besch. 14.

II. Unterricht und Vermahnung / daß wir uns in diese Sach / die Ehre betreffend / recht lernen schicken / nemlich / da sollen wir 1. wissen / daß GOtt selbst ein GOtt der Ehren / und der HErr Christus ein König der Ehren ist / Ps. 24. und 29. Darum die Ehre an sich selbsten nicht verwerfflich oder böß / sondern eine Gabe GOttes ist / der HErr ist es / der einen zu Ehren setzet / Ps. 3. 2. Sollen wir wissen / daß gebührlicher Weise nach Ehren stellen / an sich selbsten auch nicht verbotten noch unrecht ist / wann man nemlich nicht eigene Ehre suchet / sondern GOtt und dem Nächsten in solchen Ehren-Stellen zu dienen begehret. 3. Sollen wir wissen / wie man gebührender

II. Unterricht / und Vermahnung / 1. 2. 3.

Weise

Weise nach Ehren streben möge/ nemlich mit einem Wort/ durch die Tugend/ Ehr ist der Tugend Sold / spricht der alte Ehren-hold / welches auch die Heyden verstanden / daher die Römer den Tempel der Ehren und der Tugend hart an einander gebauet / dergestalt/ daß man allein durch den Tempel der Tugend in den Tempel der Ehren kommen können. Solche Tugend ist die Demuth/ daß wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden/ Luc. 18. ist die Gedult/ denn ehe man zu Ehren kommt/ muß man zuvor leiden / Spr. 15. ist die Annehmung der Zucht / denn wer sich gern straffen lässet / wird zu Ehren kommen/ Spr. 13. ist die Weißheit/ dann die Weißheit deß Geringen bringet ihn zu Ehren/ Syr. 11. andere dergleichen Tugenden mehr. 4. Sollen wir wissen / daß wann wir zu Ehren kommen und befördert worden / sollen wir uns solcher Ehre nicht überheben / sondern mässiglich von uns halten / sollen uns auch an solcher Ehre / die von GOtt / durch ordentliche Mittel herrühret / genügen lassen. 5. Wann es GOtt mit uns also schickte und haben wolte/ sollen wir auch gern im nidrigen Stand verbleiben/ Syr. 3. uns gleichwol allezeit der Erbarkeit befleissigen gegen jedermann/ und uns also verhalten/ daß uns niemand nichts unehrliches nachsagen könne / Rom. 12. andern aber sollen wir ihre Ehre gerne gönnen und geben/ Ehre dem Ehre gebühret/ Rom. 13. Also wird zu seiner Zeit einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren / 1. Cor. 4.

4.

5.

III. **Trost** allen frommen / demüthigen und von den ehrgeitzigen unterdruckten Hertzen/ wann sie solche Ehrsüchtige/ Ehrgeitzige Leute müssen vor sich sehen / wie ihnen ihr Thun nach Wunsch hinauß gehet / so sollen sie sich doch daran nicht ärgern/ wie D. Luther sagt/ erzürne dich nicht über die Bösen/ erzürne dich nicht über den / dem sein Muthwill glücklich fortgehet / denn die Bösen werden außgerottet / die aber deß HErrn harren / werden das Land erben / Ps. 37. Demüthige du dich unter die gewaltige Hand GOttes / so wird er dich schon auch erhöhen zu seiner Zeit/ 1. Petr. 5. Darzu helffe uns allen zu seiner Zeit GOtt Vatter / Sohn und H. Geist/ Amen.

III. Trost.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XLI. Laster-Predigt/

d. 10. Oct. 1659.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das V. Laster: Eigen-Haß / oder Selbst-Schaden.

Text:

In Sprüch-W. Sal. c. 24. v. 8.

Wer ihm selbst Schaden thut / den heisset man billich einen Ertz-Bößwicht.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der Sprüche Luc. 14 v 26. und Joh. 12. v. 25.

O jemand zu mir kommt / und hasset nicht seinen Vatter/ Mutter / Weib / Kinder / Brüder / Schwester / auch darzu sein eigen Leben / der kan nicht mein Jünger seyn / sagt der HErr Christus/ Luc. 14. und Joh. 12. spricht er / wer sein Leben auf dieser Welt hasset / der wird es erhalten zum ewigen Leben. Diese und dergleichen Sprüche haben die Donatisten und Circumcelliones dahin gedeutet / als solte man ohne Sünde ihm selbsten an Leib und Leben dörffen Schaden thun / und Gewalt-thätiger Weise gar das Leben nehmen / damit man desto ehe das Ewige erlange / darwider der H. Augustinus viel zu schreiben und zu thun gehabt / und ihnen auß den vorher- und nachgehenden Worten / auß dem Zweck der Worten Christi / wie auch auß andern gleich-förmigen Sprüchen dargethan / daß Christus der HErr hiermit die gute Zuneigung zu unsern Anverwandten und zu unserm eigenen Leib und Leben nicht verboten / sondern die Meinung und Verstand der angezogenen Sprüche gehen dahin / wann einem solte zugemuthet werden / daß er entweder solte wider GOttes Wort und Gebott etwas thun / oder er solte sein Leben lassen / so soll ein Christ ehe begehren seinem lieben GOtt zu sterben / als dem erzürneten GOtt zu leben: Es soll einer alles in dieser Welt / auch so gar sein eigen Leben lieber lassen und verlieren / als Christum und sein H. Evangelium verläugnen / so werde er für das zeitliche / elende Leben / das seine Feinde ihm in der Verfolgung genommen / das ewige und selige Leben dargegen von GOtt empfangen und ewiglich erhalten / wie in seinem 51. Tractat über den Evangelisten Johannem zu ersehen. Sonsten ausser diesem Fall soll kein Christ seinen Leib und Leben hassen oder leichtlich hindan setzen / daß einer ihm selbsten mit Wissen und Willen einigen Schaden wolte zufügen / dann niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern nähret ihn und pfleget seyn / Eph. 5. **Wer ihm** aber **selbst Schaden thut / den heisset man billich einen Ertz-Bößwicht** / sagt Salomo im Sprüch-W. c. 24. als in denen E. L. vorgelesenen Worten.

Erklärung deß H. Aug. Tr. 51 in Ioh.

Vortrag. Weil wir dann in Abhandlung derer Laster / die eigentlich auf den lasterhafften

haffter Menschen selbsten gehen / unlängsten geredet von der Φιλαυτίᾳ oder unordentlichen Eigen-Liebe / also wollen wir für dieses mal auch etwas hören von der Μισαυτίᾳ oder

von dem Eigen-Haß und Selbst-Schaden /

wollen erstlich den Text erklären und hören / was der Selbst-Schaden nicht sey / und wiederum was er sey / darnach auch anzeigen / was wir wider solches Laster / zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns Gott seine Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Selbst-Schaden was er nicht seye.

WEr ihm selbst Schaden thut / den heisset man billich einen Erz-Böswicht. Hier müssen wir vornemlich wissen und mercken / was durch den Selbst-Schaden verstanden werde / oder wer die seyen / oder nicht seyen / die ihnen selbst Schaden thun. Nun ist es kein Selbst-Schade oder Eigen-Haß / wann im Noth-Fall ein Mensch ihme selber an seinem Leib und Gliedern etwas zuwider thun muß / als / wann einem Menschen etwan ein Glied verletzet und verderbet wird / daß der Brand darzu schläget / und man / dem Brand zu wehren / auß Rath eines verständigen Arztes / das Glied abnehmen muß / da sündiget der Patient nicht / wann er ihm gleich das Glied / es sey ein Finger / Hand / Arm oder Fuß / ablösen lasst / so wenig als der Arzt sündiget / der ihm solch verdorben Glied hinweg schneidet / denn da heisset es: Enſe recidendum eſt, ne pars ſincera trahatur, es ist besser ein Glied lassen / als daß der gantze Leib verderbe. Oder da sonsten in einer schnellen / grossen Gefahr / als zum Exempel / in einer Feuers-Noth / einer zum Fenster oder Laden hinauß sprünge / sein Leben zu retten / und darüber einen Fuß absprünge / oder gar zu tod fiel / so wäre das unter den verbottenen Selbst-Schaden nicht zu rechnen / weil eines solchen geängstigten Menschen Intent und Vorhaben nicht gewesen / sein Leben zu verkürtzen / sondern zu verlängern / nicht das Leben zu verlieren / sondern zu erhalten. Darnach ist es auch kein Eigen-Haß / wann sich etwan ein solcher trauriger Fall begibt / daß ein Melancholischer / blöder Mensch sich selber verletzt oder gar ersticht / erhenckt / ertränckt oder auf andere Weise seine Gesundheit verderbet oder gar das Leben abkürtzet / dann ein solcher Mensch ist nicht bey sich selbst / kan wegen Blödigkeit seines Haupts / seiner Vernunfft nicht gebrauchen / und weißt nicht was er thut / eben wie ein Kind / das (wann man ihm zusehe /) in ein Wasser oder Feuer lief / oder zum Fenster hinauß fiel / und wüßte nicht / ob es recht oder unrecht thäte. Wiederum ist kein Eigen-Haß / wann in einem öffentlichen / rechtmässigen Krieg / ein dapfferer Kriegs-Mann auf ungewissen Fall eine Hertzhaffte Resolution fasset / und sich darein ergiebt /

bet / nach GOttes Willen für die Religion und Freyheit deß Vatterlandes entweder zu siegen oder zu sterben/ dahin das Exempel Simsons bey den Richtern c. 16. und deß Eleasars bey den Maccabeern gehören/ 1. Buch 6. Auch ist es kein verbottener Eigen-Haß / wann (wie im Eingang gemeldet/) ein Christ in der Verfolgung wegen deß Göttlichen Gesetzes / und der Lehr und standhafften Bekänntnüß Christi willen sich martern und gar tödten läßt/ wie die sieben Märtyrer samt ihrer Mutter / 2. B. Macc. 7. und im Neuen Testament Johannes der Täuffer / der H. Stephanus / S. Jacobus und die andern Apostel / und viel Tausend Heilige Märtyrer / die GOtt mit ihrem Tod gepriesen und die Märterer Cron deß ewigen Lebens erlanget. Am allerwenigsten kan ein Eigen-Haß genennet werden die freywillige Aufopfferung unsers HErrn JEsu Christi/ welcher sich selbst für uns gegeben/ Eph. 5. hat sein Leben für uns gelassen/ Joh. 10. und sich willig und gern zu seinem Leiden und Tod eingestellet / Ps. 40. da er freye Macht hatte / sein Leben zu lassen und Macht hatte / sein Leben wieder zu nehmen / Joh. 10. Dieses alles ist für keinen Eigen-Haß oder verbottenen Selbst-Schaden zu halten: Sondern

Ein Selbst-Schaden / ein *Misæuria* oder verbottener Eigen-Haß ist es/ wann ein Mensch ausser dem Nothfall / bey gesunder Vernunfft / vorsetzlich mit Wissen und Willen seinen eigenen Leib und dessen Glieder verletzt / seine Gesundheit verderbt / oder ihm gar Gewalt-thätiger Weise selber das Leben nimmt / als:

Was der Selbst-Schade sey.

Wann einer auß **Aberglauben** / oder vermeintem Gottesdienst und angemaßter Heiligkeit sich selber casteiet / sich mit Messer und Pfriemen ritzt/ daß das helle Blut hernach gehet/ wie die Baals-Pfaffen/ 1. Kön. 18. ihnen selber den Rucken zergeisselt und zerfleischet / wie die Päpstische Flagellanten: Oder mit übrigem Fasten oder anderer selbst-erwählter Buß und Marter deß Leibes seine eigene Kräfften schwächt und abfrisst/ damit für die Sünden gnug zu thun und grosse Gnade zu verdienen / wie der Anti-Christische Hauf sich unterstehet: Oder / wann ein Gottloser Epicurer sich selbst / und zuvorderst seine Seele und Seeligkeit muthwillig versäumet/ seine meiste Zeit und Sorgfalt auf das Zeitliche und Vergängliche / die wenigste auf das Künfftige und Ewige verwendet. Oder da ein Mensch auß Geitz und filtziger Kargheit ihm selbsten von dem/ das ihm GOtt bescheret hat/ keine Gutthat anthut/ ihm selber an nothdürfftiger Speise / Tranck / Kleidung / Artzney und anderer Pfleg- und Wartung deß Leibes abbricht / und noch darüber mit unzeitiger/ unnöthiger / unabläßiger Arbeit / Wachen und Ubel-ligen / seinen Leib martert und abmattet / schwächt und hinricht / deme man doch seine Ehre zu seiner Nothdurfft schuldig ist/ Col. 2. Oder / da einer auß Neid und Rachgier gegen dem Nechsten sich selbsten in Schaden bringet / damit dem Nechsten doppelter Schaden darauß entstehe / wie D. Luther über unsere vorhabende Text-

Worte

Worte am Rand glossiret: Etliche sind so boßhafftig/ daß sie ihnen selbst gern Schaden thun / damit ihr Nächster noch grössern Schaden leiden müsse / als der ihm ließ ein Aug außstechen / daß dem andern zwey Augen außgestochen würden / und D. Osiander in seinem Commentario über unsern Text sagt auch / wann ein Bauer begehret einäugig zu seyn / damit der Schultheiß gar blind wäre/ das muß doch ein loser Lecker seyn: Wie man dann einen neidigen Menschen also mahlet / weil er den/ der an oder hinter ihm stehet/ gern todt hätte / und aber anders nicht zukommen kan / so durchsticht er ehe sich selber/ damit er nur den / der hinter ihm stehet / auch treffen / und also seinen neidigen Willen erfüllen möge. Oder da einer auß närrischer Demuth ihm selbsten seinen Leib verstümmlet/ wie Ammonius ein Jünger Origenis, der ihm selbst ein Ohr abgeschnitten/ damit er zum Bischöfflichen Amt untauglich gehalten würde / und da man ihn gleichwol zu solcher Würdigkeit nöthigen wolte/ sagte er / wo man ihn nicht würde zu frieden lassen / so wolte er ihm selber die Zunge abschneiden / wie Marul. Spalat lib. 1 c. 6. p 66 auß der Historia Tripart. erzehlet. Oder da einer auß Sclavischem Gehorsam sich selbsten am Leib verwundet / oder sich von einer Mauer oder Thurn herunter stürtzet / wie in India / Türckey und bey dergleichen Barbarischen Völckern / die Knechte ihren Herren zu Gefallen thun / ihre Unterthänigkeit / Ehrerbietung und Gehorsam darmit zu bezeugen. Bey uns gehet es mit den Gesundheits Trünken fast auch da hinauß / da einer andern zu Gefallen ihm selber an seiner Gesundheit Schaden thut / darvon bey dem Laster der Trunckenheit / geliebt es GOtt / ein mehrers wird zu melden seyn. Oder da einer zum Betrug oder auß Frevel etwas an ihm selber probirt / wie die Marckschreyer und Quacksalber ihren Theriack oder Salben zu bewähren Gifft einnehmen/ oder die Brüste verwunden/ oder die Arm verletzen / durchstechen / schneiden und Blut-rünstig machen / gebrannt Bech oder zerlassen Bley auf die Hände giessen. Oder Selb-Schaden und Eigen-Haß ist es / wann einer auß Verwegenheit ohne dringende Noth und ohne rechtmässigen Beruff / sich selber muthwillig in Gefahr gibt / als: Junge Knaben/ die sich im Sommer unvorsichtig in tieffe Wasser begeben zu baden / darüber mancher ertrincket / oder da sie im Winter auf das Eiß lauffen / einander stossen und zu Boden schleiffen / da dann gar leicht auf dem Eiß ein Bein schnellen und zerbrechen kan. Oder da erwachsene/ freche Gesellen und Männer bey allen Schlägereien sich eindringen / zwischen die Wehren und unter die Streich hinein lauffen / und Fried machen wollen / da dann (nach dem Sprichwort) dem Friedmacher gemeiniglich sein Theil wird: Oder da andere Wagenhälß zwar die ordentliche Weg wol wissen der Gefahr zu entgehen/ thun es aber nicht/ sehen die Brucken und wollen doch mit Gefahr durchs Wasser setzen / wollen allenthalben vornen dran / wagen sich zu Kriegszeiten um eines schlechten Dings willen hinauß/

auß gehen zur Pestzeit ohne Beruff an inficirte Ort/die sie wol vermeiden könten; Oder da etwan ein Mensch kranck und baufällig ist/ und gleichwol die Artzney-Mittel/ die GOtt der HErr zur Gesundheit und Lebens-Fristung gewidmet/verachtet/und entweder gar nicht gebraucht/oder doch die Kunstreiche und erfahrne Aertzt/die er wol haben könnte/für bey geht/und sein Leib und Leben einem Kälber-Artzt/alten Weib/oder gar dem Hencker und dergleichen erbaren Gesind vertrauet. Wider welche Verwegenheit insgemein Syrach c.3. also sagt: Wer sich gern in Gefahr gibt/der verdirbt drinnen/und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel auß. Selb-Schaden und Eigenhaß ists/ wann einer auß Boßheit und durch unordentliches Leben selbsten Ursach zur Kranckheit gibt/deß Leibs Gesundheit verstört/und damit ihm selber sein Leben abkürtzt/ als geschicht durch hefftigen Zorn/Eyfer und Zorn verkürtzen das Leben. Syr. 30. Oder durch Traurigkeit und Schwermuth/ Traurigkeit tödtet viel Leut/ und dienet doch nirgend zu/ Syr. d. l. Oder durch übermässiges Fressen/ viel fressen macht kranck/ und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen/ viel haben sich zu tod gefressen/ wer aber mässig ist/ der lebet desto länger. Syr. 38. Oder durch starckes sauffen/ der Wein und ander starck Getränck bringen viel Leut um/ die Trunckenheit macht einen tollen Narren noch töller und närrischer/ daß er trotzet und pochet/biß er wol gebleut/ geschlagen und verwundet wird. Syr. 32. Oder durch Hurerey/die sich an Huren hengen/ werden wild/ und kriegen Motten und Würm zu Lohn/ und verdorren den andern zu einem mercklichen Exempel. Syr. 19. Oder durch andere Unthaten und unordentlich Wesen mehr/ dawider der Weise Mann sagt: Strebet nicht so nach dem Tod mit euerem Irrthum/ und dringet nicht so nach euerem Verderben durch euer Hände Werck. Weißh 1. Selbs-Schaden ists/ wann man auß Zaghafftigkeit sich nicht wehret gegen seinem offenen Feind/ da man wol könnte/ wie etliche der Juden sich am Sabbath nicht wolten wehren wider ihre Feind/ und wurden erschlagen bey tausend Personen/ Matathias aber und seine Freunde beschlossen sich wider die Heyden zu wehren/ ob sie gleich am Sabbath angegriffen wurden. 1. Maccab. 2. Selb-Schaden ist es auch/ wann ein Mensch zu seinem Tod selbsten mit wircket/als zum Exempel/ wann ein Mensch von der Obrigkeit zum Tod verurtheilet ist/ und wie vor Zeiten bey den Römern geschehen/ freye Wahl hat/ihme selber einen Tod zu erwehlen/ und weil es doch muß gestorben seyn/ ihme selber zum Tod hilfft/ Gifft trinckt/ sich stürtzt oder dergleichen. Das ist doch ein Selb-Schad und Selb-Mord/ besser und sicherer thut einer/ wann er deß Todes von einer andern/ als von seiner eigenen Hand erwartet/ wie der Prophet Jonas/ da er durchs Loß getroffen/zu den Schiffleuten sagt: Nemmet ihr mich/ und werffet mich ins Meer. c.1. Da fragt sichs/ warum Jonas nicht selber von freyem über das Schiff ins Meer hinauß gesprungen seye? Darauf antwortet der H. Hieronymus

also/

also/ und sagt: Es stehet nicht bey uns/das Leben selbs zu nemmen / sondern wir sollen warten/biß es uns von andern genommen wird. Daher haben in den Heydnischen Verfolgungen die jenige Christen unrecht gethan / die sich selbs mit eigener Hand entleibt / die andere haben besser gethan / die dem Hencker den Hals dargebotten haben. Und dann so ists ein bekandtlicher Selb-Schad und Eigenhaß/wann ein Selb-Mörder bey gutem Verstand auß verdammlicher Verzweiflung sich außhungert/ Gifft nimmt/ sich mit einem Degen oder Messer ersticht / mit einer Büchsen oder Pistol erschiest / mit einem Strick erhenckt/ in ein Brunnen oder ander Wasser springt und sich ersäufft/ sich von einem hohen Ort herab zu tod stürtzt / oder auf andere Weiß / mit Saul / Ahitophel / Rhazia und Juda mörderische Hand an sich selbsten legt und ab dem Brot thut.

Dieses alles ist eigentlich Eigenhaß und Selb-Schaden: Was ist aber davon zuhalten? Salomo in den vorhabenden Worten wills nicht gut heissen/sondern sagt: Wer ihm selbs Schaden thut/auf ein oder die ander erzehlte Weiß / der ist ein Bößwicht/ ja ein Ertz-Bößwicht/und man heisst ihn billich also/ es geschicht ihm daran nicht Unrecht. **Wer ihm selbs Schaden thut/ꝛc.** Salomons Urtheil davon.

Lehr.

Lehr.

DRauß wir jetzo mit einander zu lernen haben / daß ein Christ sich nicht selbsten hassen/ und auf die Weiß/ wie jetzt gemeldt/ ihme nicht selber Schaden thun solle. Und das auß der einigen Ursach / weil solche Eigenhässer und Ertzbößwicht / die ihnen an Leib und Leben selber Schaden thun/ sich so vielfaltig versündigen.

Ein Christ soll ihm selbs nicht Schaden thun/denn damit versündiget man sich wider das Gesetz GOttes/

Wir wollens nach einander nur kürtzlich andeuten. Nemlich die ihnen selber an Leib und Leben Schaden thun / die versündigen sich wider das Gesetz Gottes/ das sagt im 5. Gebott: Du solt nicht tödten/das ist/du solt deinem Nechsten an seinem Leib kein Schaden noch Leyd thun / soltu das deinem Nechsten nicht thun/viel weniger dir selber! Dann es kan dir niemand näher seyn/als du dir selber bist. Sie versündigen sich wider das Gesetz der Natur/ von Natur förcht und fleucht sonsten einer alles was der Gesundheit und dem Leben einigen Abbruch thun will/ daß es heisst das Leben ist edel/ diese aber hassen das Leben und lieben den Tod/welches gantz wider die Natur ist. Sie versündigen sich wider die Burgerliche Gesetz / darinn versehen / daß man solche Leut/die Hand an sich selber gelegt/nicht begrabe/wie andere/sondern durch den Scharffrichter eintweder unter den Galgen / oder an einen anderen unehrlichen Ort verscharre/oder verbrenne/oder in ein Faß schlage und auf dem Wasser fortschaffe. Sie versündigen sich wider das H. Evangelium / das wird bey anderen/um dieser ihrer verzweiffelten That und Selb-Mords willen/verlästert/ als ob es nicht Trost gnug hätte/ da es doch ein Krafft Gottes ist/ selig

der Natur/

und Burgerlich:/

wider das Evangelium.

zu machen alle die daran glauben. Rom. 1. Sie versündigen sich wider die
wider die Christliche Kirchen/ gantze Christliche Kirchen/ alle fromme Christen jammern darüber/ sonderlich
feuffzen getreue Lehrer und Seelsorger/ als die wol wissen/ was solche Fäll auf
sich haben/auch die H. Engel werden betrübt/die sich sonsten über die Bußfer-
tige Sünder hertzlich erfreuen. Luc. 15. Sie versündigen sich wider die Christ-
Liebe/ liche Liebe deß Nechsten/hengen den Verwandten einen Schandflecken an/daß
sie kaum dörffen auffsehen/ und andere berauben sie der Hülff/deren sie sich noch
Beruff/ zu ihnen versehen haben. Sie versündigen sich wider ihren Christlichen Be-
ruff/ wir sind ja nicht unser selbs/ unser Leib und Seel ist unsers lieben GOt-
tes dem wir dienen / wie nun keiner ohn seines HErrn Willen vor der Zeit soll
auß dem Dienst lauffen / also soll auch kein Christ die von GOtt bestimmte
Zeit und Tag seines Lebens nicht selber abreissen und von GOtt abfallen. Sie
Gerech- versündigen sich wider die ordentliche Justiz und Gerechtigkeit / dann sie verle-
tigkeit/ tzen/ tödten und straffen sich selbs/ da doch von Rechts wegen/ niemand in sei-
ner eignen Sach selbsten Richter seyn mag. Sie versündigen sich wider das
Vatter- gemeine Vatterland / deme sie einen Burger entziehen/ dessen man sich etwan
land/ in der Noth noch hätte nutzlich bedienen können. Sie versündigen sich wider
Tugend/ alle Tugend und Erbarkeit / dann das ist kein Mannheit noch Dapfferkeit/
wann einer ihm selbs Schaden thut / viel dapfferer ists/ wann einer alles was
ihm GOtt zu leiden auflegt/mit Gedult überträgt/und beständig in aller Wi-
Vernunfft/ derwärtigkeit bey GOtt verharret. Sie versündigen sich wider die gute Ver-
nunfft / niemand vernünfftiger hat jemals sein eigen Fleisch gehasset. Eph. 5.
So kan kein genugsame Ursach gegeben werden / die einen Menschen solte be-
wegen / daß er ihm selber solte das Leben nemmen / der H. Augustinus hat der
Sachen fleissig nachgesonnen/ kan aber kein Ursach finden/ darumfragt er end-
lich und sagt/was bewegt doch einen solchen unseligen Menschen/daß er sich sel-
ber entleibt? Thut ers Unglück und Schand zu vermeiden / O der Thorheit/
damit begibt er sich erst in die äusserste/ja ewige Schand und Schaden: Thut
ers wegen begangener Sünden/die ihn quälen/ey so solt er lieber begehren län-
ger zu leben / daß er Zeit zur Buß habe. Thut ers aber auß Begierd und
Verlangen eines bessern und seligen Lebens/so betreugt er sich schröcklich/dann
ein solcher Mörder gehört nicht in Himmel/ihr wisset/daß ein Todschläger nicht
sich selbs. hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. 3. Ja sie versündigen sich wider
sich selbsten und wider ihr eigene Seligkeit / Origenes sagt / sie werden keine
Ruhe haben ewiglich. Und der H. Hieronymus sagt auß dem Mund Gottes
also: Ich nemme die Seelen nicht auf / die wider meinen Willen auß ihrem
(Wie sie Leib gewandert seyn. Ein anderer gemeiner Todschläger/wann er Menschen
sich versün- digen wider Blut vergossen / muß auß Obrigkeitlicher Straff sein Blut wiederum ver-
alle Haupt- giessen/und sein Leben lassen. 1. Mos. 9. Wann aber ein Mensch sich schon
stück deß selbsten umgebracht / so kan die Weltliche Obrigkeit ihn am Leben nicht mehr
Christlichen straffen/

straffen/ sondern muß allein von GOtt gerichtet werden/ O deß schweren/ O deß schröcklichen Gerichts! Davor wolle GOTT einen jeden Christen gnädiglich behüten!

Catechismi/ siehe D. Fr. Balduin. conc. 70. in lib. Iudicum. pag. 998.) Summa.

Und das ist das 5. Laster/ so auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ nemlich Eigenhaß und Selb-Schaden/ da wir gehört/ was solch Laster sey/ und wie vielfaltig und schwerlich man sich damit versündige/ nach den Worten Salomons in unserm Text: **Wer ihm selbs/ ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Unterricht.
Wie man sich in solche Fäll richten soll/

I. Unterricht/ wie man sich in solche Fäll richten möge/ oder was davon zu halten/ wanns je geschehen/ daß ein Mensch ihme selber an Leib und Leben Schaden gethan/ sich erhenckt/ ertränckt/ oder dergleichen. Darauf ist nun schwer zu antworten; Soll man sagen/ sie seyen allesamt selig/ so laufft das dem zu wider/ was jetzo auß GOttes Wort beygebracht worden; Soll man sie dann alle schlecht hinweg gleich verdammen/ so thut mans auch nicht gern/ dann es ist nicht ein geringes einem die ewige Seligkeit absprechen. Darum wollen wir etliche Fäll erzehlen/ und mit wenigem anhencken/ was vermög H. Schrifft von einem jeden insonderheit zu halten:

Mit gutem Unterscheid.

Etliche thun ihnen selbs an Leib und Leben Schaden auß vermeinter Heiligkeit und Andacht/ und wollen sich selber zu Märterer machen; mit denen wolt ich nicht gern fahren/ dann damit dienen sie GOtt vergeblich. Matth. 15. Etliche thuns auß eingebildeter Tapfferkeit/ einen grossen Namen dadurch zu erlangen: Aber die H. Schrifft zehlet diese That nicht unter die Tugenden/ sondern unter die verdammliche Laster. Gal. 5. Etliche thuns auß Forcht der Dienstbarkeit/ daß sie dem Feind nicht in die Händ kommen; Aber der Schatz deß Lebens/ und Frist zur Buß/ ist dem Schatz der Freyheit weit fürzuziehen/ bevorab wann Hoffnung der Erlösung vorhanden. Etliche thuns auß Beysorg der Unehr/ und Verlust der Keuschheit: Aber S. Paulus sagt/ man soll nicht böses thun/ daß gutes drauß erfolge/ Rom. 3. und ohne Willen genothzüchtiget werden ist kein Sünd/ benimmt auch der Keuschheit nichts/ das Gemüth macht unkeusch/ nicht das zufällige Unglück/ sagen die geistliche Rechten. Etliche thuns zu Vermeidung Weltlicher Schand/ wie etwan die Ubelthäter/ damit sie nicht offentlich hingerichtet werden: Bey solchen ist kein rechte Buß/ sondern folgen deß Teufels Eingeben/ und in dem sie die zeitliche Schmach fliehen/ fallen sie in die Ewige. Dan. 12. Etliche thuns auß Ungedult/ über den langwürigen/ beschwerlichen Schmertzen/ aber der ihm auß Ungedult auf solche Weiß seine Schmertzen begehrt zu verkürtzen/ der kommt desto ehe an den Ort der Qual in der höllischen Flammen. Luc. 16. Etliche thuns

auß Beitz und Mißtrauen/glauben nicht/daß sie GOtt mehr samt den ihrigen könn erhalten/ dawider sagt Christus: Wer nicht glaubet der wird verdammt. Marc.16. Etliche thums auß Verzweiflung / glauben nicht daß GOttes Barmhertzigkeit und Christi H. Verdienst sie angehe/und schlagen allen Trost auß/darum bleibt der Zorn Gottes über ihnen/ und das ewige Leben werden sie nicht sehen. Joh.3. Bißweilen aber nimmt ihm ein Mensch selber das Leben in der Tobsucht / in überhäufften Anfechtungen / schwerer Melancholey und Hauptblödigkeit/ da er nichts um sich selber weist/ und sich nicht wie andere gesunde/ verständige Leut/ regieren und besinnen kan: Solchen Leuten können und sollen wir die ewige Seligkeit nicht absprechen / sonderlich wann sie zuvor ein erbar/Christlich und Gottselig Leben und Wandel geführt haben. Dann GOtt der HErr hat sie in der H. Tauff in seinen Gnaden-Bund aufgenommen/und durch die Absolution und H. Abendmal der Vergebung ihrer Sünden und ewiger Seligkeit versichert / darum will er sie um ihrer Schwachheit willen nicht weg werffen. Esa. 42. Sondern vergibt ihnen solche Sünd um deß Verdiensts und Fürbitt JEsu Christi willen/ weil sie ja nicht wissen/ was sie thun. Luc.23.

II. Warnung

II. **Warnung** / daß wir uns vor allem Eigenhaß und Selb-Schaden/umbegebrachter Ursach willen/ fleissig hüten sollen dem Bößwicht/ dem Teufel und seinen teuflischen Eingebungen nicht Gehör geben / viel weniger folgen/ uns selbsten an Leib und Leben auf irgend eine Weise selbsten Schaden zu thun / damit wir nicht nach ihm Ertz-Bößwicht heissen / und uns selbsten damit zeitliche und ewige Straffen auf Seel und Leib laden und häuffen.

III. Vermahnung/ uns wol selber in acht zu nemen.

III. **Vermahnung** / daß wir vielmehr unser selbsten zu Seel und Leib gebührend in acht nemmen/unser Seel sollen wir zuvorderst versorgen mit GOttes H. Wort und Sacramenten; Unsern Verstand sollen wir üben und schärffen durch Erlernung guter Künsten und nutzlicher Wissenschafften; Unserem Gemüth sollen wir seine Erquickung und beziemliche Ergötzligkeit zun Zeiten gönnen; Unserm Fleisch sollen wir seine Ehre thun zu seiner Nottursft. Col. 2. Unser Gesundheit sollen wir mit guter diæt und Mässigkeit/ mit Artzney und abgewechselter Arbeit und Ruhe in acht nemmen; Unser Ehr sollen wir durch Keuschheit und Reinigkeit bewahren; unsern guten Namen sollen wir durch ein tugentlich Leben und ehrlichen Wandel erhalten und vertheidigen: In Summa wir sollen uns mit Paulo üben/ zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben beyde gegen GOtt und den Menschen. Gesch. 24. Wir sollen weder uns selbsten noch andern Schaden thun / aber tödten sollen wir unsere Glieder deß Alten Adams / die auf Erden sind. Col.3. Sollen unsern Leib betäuben und zähmen. 1. Cor.9. Unser Fleisch samt desselben Lüsten creutzigen. Gal.5. und unsers seligen Sterbstündleins / wie Simeon / von GOtt unserm HErrn erwarten. Luc. 2. Täglich betten: HERR laß mich

nicht/

nicht / und thu nicht von mir die Hand ab / GOTT mein Heyl. Psalm. 27. Ach HErr verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Psalm. 51.

Führ uns HErr in Versuchung nicht/
Wann uns der böse Geist ansicht/
Zur lincken und zur rechten Hand/
Hilff uns thun starcken Widerstand/
Im Glauben fest und wol gerüst/
Und durch deß H. Geistes Trost.

Solcher Trost/ und der Friede GOttes/ welcher höher ist denn alle Vernunfft/bewahre unser Hertzen und Sinne in Christo JEsu/Amen.

Conf. D. Balduin. Cas. Consc. lib. 3. c. 4. Cas. 13. pag. 693. b. seqq. & lib. 4. c. 1. Cas. 8. pag. 874. b. seqq.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen Jæsu!

Die XLII. Laster-Predigt/

d 17. Oct. 1659.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten.

Das VI. Laster: Kargheit.

Text:

Syr. c. 14. v. 3. 6.

Einem Lauser stehet es nicht wol an / daß er reich ist / und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde? Wer viel sammlet / und ihm selber nichts Gutes thut / der sammlet es andern / und andere werden es verprassen. Wer ihm selber nichts Gutes thut / was solte er andern Gutes thun? Er wird seines Gutes nimmer froh. Es ist kein schändlicher Ding / denn daß einer ihm selber nichts Gutes gönnet / und das ist die rechte Plage für seine Boßheit.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Syr. 31. vom Reichthum / wie dessen zu gebrauchen.

O dem Reichen / der unsträflich funden wird / und nicht das Geld suchet! Wo ist der / so wollen wir ihn loben / denn er thut grosse Dinge unter seinem Volck / der bewährt hierinnen und rechtschaffen erfunden ist / der wird billich gelobet / sagt der weise Lehrer Syrach c. 31. Auß diesen Worten sehen wir / daß der Reichthum an sich selbsten nicht böß sey und niemand verdamme / aber ein Wildbrät seye es / wann man einen Reichen finde / der unsträflich sein Reichthum besitze / und desselben sich recht gebrauche / dann (wie Syrach in vorhergehenden Worten sagt /) der ist reich / der da arbeitet und sammlet Geld / und geniesset sein auch / als wolte er sagen: Die rechte Art reich zu werden bestehet nicht im Geitzen / Wuchern / Kargen / Rennen und Lauffen / sondern ein unsträflicher Reicher wird dergestalt bewährt und rechtschaffen erfunden / wann er mit GOtt und Ehren nach einer guten Nahrung trachtet / arbeitet / sammlet / läßt sich begnügen / und gebrauchet seines Reichthums / so wol für sein selbst und der Seinigen Nothdurfft / als auch für den dürfftigen Nächsten / demselben darmit zu dienen / auß und aufzuhelffen. Darum was den Reichen selber und dessen Genieß belanget / sagt Syrach auch in den verlesenen Worten: **Einem Lauser stehet es nicht wol an / daß er reich ist / und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde / &c.** Weil wir dann zum nächsten geredet von dem Eigen-Haß / da ein lasterhaffter Mensch ihm selbsten Schaden thut / so wollen wir auch jetzo etwas hören von der filtzigen Kargheit / da ein Mensch ihm selber nichts Gutes thut / wollen erstlich die verlesene Worte Syrachs mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag.

von der filtzigen Kargheit /

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT seine Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Ein reicher / karger Hund /

IN unsern vorhabenden Worten redet Syrach von einem Reichen / der Geld und Gut / Gold und Silber / Aecker / Wiesen / Hauß und Hof / ehrliche Handthierung / Gewerb / Handwerck / Nahrung und gut Einkommen hat / redet aber nicht von einem jeden Reichen / sondern von dem / der darbey ein Lauser / Knicker und karger Filtz ist / **dem** / sagt er / stehe es nicht wol an / und sey ihm nichts nutz / daß er reich seye / fraget auch darauf: **Was soll Geld und Gut einem kargen Hund?** Als wolte

er

er sprechen / nichts soll es ihm. Dann ein solcher karger Hund thut von seinem Reichthum / wann er gleich noch so viel hätte / weder ihm selber noch andern etwas zu gut darvon. Er sammlet nur viel / und thut ihm doch selber keine Gutthat darvon an / er wird seines Gutes nimmer froh / hat keine Freude noch Ergötzligkeit darbey: Und weil er ihm selber nichts Gutes thut / was solte man hoffen / daß er andern Gutes thun solte? Er geniesset es selber nicht / darum sammlet er es andern / die werden einmal nach seinem Tod darein fallen / und werden ihnen selber lassen eine gute Liebe darzu geschehen / daß sie es verprassen und durchbringen. Zwar es ist eine schöne / nothwendige / nützliche Sache / daß man in der Haußhaltung ein Ding räthlich zusammen halte / sammle und spare / und auf künfftige Noth sich vorsehe: Aber kein schändlicher Ding ist / sagt Syrach / als wann einer etwas gesammlet hat / und leidet darbey Mangel / gönnet ihm selber nichts / hat das Hertz nicht / daß er etwas darvon angreiffe / und zur Noth / oder auch zur Ergötzlichkeit für sich gebrauche: Sondern ängstet und sorget / schaffet / frettet und bemühet sich immer nur / daß er **mehr** zusammen bringe / hat nie gnug / und geniesset dessen nicht / was er schon hat. Aber das ist die rechte Plage / für seine Boßheit / es ist GOttes gerechte Straffe über ihn / weil er bey seinem Geld und Gut so karg und filtzig / so nüssig und bissig ist / so entziehet ihm auch GOTT seine Gnade / daß er auch **ihm** selbsten von all seinem Gut nichts Gutes anthun mag / gleich als ob er gar nichts hätte und nichts vermöchte.

thut nichts Gutes

weder ihm selber / noch andern.

und das ist eine Plage über seine Boßheit.

Lehr.

BEy diesen widerholten Worten Syrachs haben wir jetzo wieder von einem andern Laster / das eigentlich wider den lasterhafften Menschen selbsten streitet / zu reden / welches ist **Tenacitas**, die Lauserey und filtzige Kargheit / da ein Mensch zwar von GOtt mit einer ziemlichen Nahrung gesegnet ist / aber ihm selber zur Noth und Ergötzlichkeit nichts Gutes anthun mag / sondern immer karget und sammlet / und darbey Noth und Mangel leidet / und seines Gutes nimmer froh wird. Darfür soll sich nun ein jeder Christ hüten um nachfolgender fünff Ursachen willen:

Lehr. Vor der filtzigen Kargheit soll sich ein Christ hüten / weil sie ist ein

I. Weil die filtzige Kargheit ein **ungöttlich** Laster ist. Ungöttlich / dann es laufft wider GOttes Befehl und Willen / Syrach in den folgenden Worten unsers Texts / eben in diesem 14. Cap. sagt: Mein Kind / thue dir selbst Gutes von dem Deinen. Salomo sagt: Es ist besser das gegenwärtige Gut gebrauchen / denn nach anderm gedencken / Pred. 6. S. Paulus sagt: Wartet deß Leibes / Rom. 13. und Col. 2. sagt er / man soll deß Leibes verschonen / (verstehe mit unerträglichen Fasten / Arbeit / und dergleichen /) und soll dem Fleisch seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft. Deßhalben verbietet auch GOtt der HErr / daß keiner vor seinem Tod seine Güter andern

I. Ungöttlich.

über-

übergeben soll / damit er nicht andern müsse in die Hände sehen / nicht andere dörffe bitten / sondern von seinem Eigenen ihm selbst zu seiner Nothdurfft Gutes thun könne / Syr. 33. Ungöttlich ist dieses Laster / denn es laufft wider GOttes Ordnung / was uns GOtt von zeitlichen Gütern gönnet und giebet / das giebt er uns nicht nur / daß wir es sehen und haben / daß wir es verwahren / immer nur darzu sammlen und den Hauffen vermehren / sondern auch daß wir dessen geniessen / GOtt gibt uns dar reichlich allerley zu geniessen / 1. Tim. 6. Er hat es geordnet / daß wir nicht nur sollen schaffen und arbeiten / daß uns der Schweiß über den Leib ablauffe / sondern im Schweiß unsers Angesichtes sollen wir auch essen / und unsers Brodts / und was uns GOtt durch seinen Seegen bescheret / geniessen / 1. B. Mos. 3. Nur wer **nicht** arbeitet / **der** soll nicht essen / 2. Thess. 3. wer aber schaffet und arbeitet / der soll sich seiner Hand-Arbeit nähren / Ps. 128. und soll sein Theil / das ihm GOTT in diesem Leben bey seiner Mühe und Arbeit gönnet / gibt und bescheret / ihm selber nicht abbrechen / nicht außschlagen oder versäumen.

II. Unnatürlich /

II. Soll ein jeder Christ die filtzige Kargheit meiden / weil sie ist ein **unnatürlich** Laster / ein Kind das erst vor wenig Stunden an die Welt kommen / schmatzget mit dem Mäulein und suchet an der Mutter Brüsten seine Milch und Nahrung / reichet ihm die Mutter die Brust dar / so nimmt es dieselbe an und ziehet / als wann es solches Jahr und Tag getrieben hätte: Das hat es von der Natur / die Natur lehret das Kind / daß es das zur Nahrung soll gebrauchen / das ihm GOtt bescheret hat. Das thut auch ein jedes unvernünfftiges Thier / von Natur sucht es seine Nahrung und geniesset seiner Nahrung / wann ein Hünlein erst auß der Schalen gekrochen / so laufft es herum / und picket mit seinem Schnäblein seine Nahrung auf / ja auch die Wurtzeln an Bäumen / Kräutern / Blumen und andern Erd-Gewächsen / suchen und gründen in den Boden / und ziehen die Nahrung zu sich / so viel als sie finden können / daß sie darvon grünen und wachsen mögen. Allein die Lauserische karge Hunde seyn solche übernatürliche Unthiere / daß sie dasjenige / was die Natur zu ihres Leibes und Lebens Unterhaltung erfordert / außschlagen / und ob sie wol den Vollauf haben / dannoch den wenigsten Theil / und nur für Hunger sterben / darvon gebrauchen / und nur das Schlechteste und Elendeste herauß klauben. Ist das nicht ein unnatürliches Ding / hat doch sonsten niemand jemals sein eigen Fleisch und Blut gehasset / sondern nähret es und pfleget sein / Eph. 5.

III. Eiteles /

III. Weil sie ist ein **eiteles** Laster. Darvon schreibet Salomo in seinem Prediger am 4. Cap. Ich wandte mich und sahe die Eitelkeit unter der Sonnen / es ist ein Einzeler und Sonderbarer / und hat weder Kind noch Brüder / noch ist seines Arbeitens kein Ende / und seine Augen werden Reichthums nicht satt / wem arbeite ich doch und breche meiner Seelen ab / das ist je

eitel

eitel und eine böse Mühe. Und wiederum sagt er: Es ist ein Unglück / das ich sehe unter der Sonnen / und ist gemein bey den Menschen / einer dem GOtt Reichthum / Güter und Ehre gegeben / und mangelt ihm keines / das sein Hertz begehret / und GOtt doch ihm nicht Macht gibt desselben zu geniessen / sondern ein anderer verzehret es / das ist eitel und böse Plage / c. 6. Wann einer Reichthum und Güter hat / und ist derselben **Herr** / so stehet es wol / wann aber das **Geld** Herr ist / und seinem Besitzer / als seinem Knecht gebieten und wehren darff / daß er es nicht angreiffe noch gebrauche / mit dem stehet es über die massen schlecht. Caspar Hennenberger / in Erklärung der Preussischen grössern Land-Tafel setzet / daß zu den Zeiten deß Hochmeisters Cunrads von Jungingen / zu Niclaswalde in der Dantziger Neerung / ein reicher Bauer gewesen / der eilff Tonnen voll Geldes von Pfenning / Schilling und Groschen hatte / und die zwölffte war schon über halb / die ihm der Hochmeister von dem Seinigen zufüllen lassen / der war aber so karg / daß wann er einmal zum Bier gehen wolte / nahm er drey Käse mit / wann er die vertruncken / gieng er heim / sagte / er möchte das liebe Geld nicht anwenden / litte ehe Hunger und Kummer darbey. cit. Zeill. cent. 5. epist. 99.

Poggius gedencket eines andern / da er gesehen / daß seine Söhne nichts sparen wolten / sondern was er lang zusammen gescharpt / das verzehrten sie / waren lustig und guter Dinge / da ergrimmte er in sich selbst und sagte / Wollen sie dann nichts sparen / so wil ich auch auf mein Bestes gedencken / greiffet damit in seinen schmotzigen Seckel / führet einen kupffernen Heller herauß und sagt: Gehe / hole uns darfür Lattich oder Salat / daß wir uns auch einmal lustig machen. Ist aber das nicht ein Elend und eiteles Wesen / wäre es nicht besser / es wäre einer Bettel-arm / als daß er reich ist / und hat das Hertz nicht / daß er seines Reichthums geniesse: Ja / wäre es nicht besser / es wäre einer gar tod / als daß einer lebte / und doch immer nur ängstet und sorget / sich außschaffet und abmergelt / und hat doch dessen keinen Genuß oder Nutzen nicht? cit. D. Dier. Pred. Sal. part. 1. f. 803

IV. Weil sie ist ein **schändliches** Laster. Es ist kein schändlicher Ding / denn daß einer ihm selbst nichts Gutes gönnet / sagt Syrach im Text / sein Name stincket jedermann an / niemand hat gern mit ihm zu thun und zu schaffen / daß auch seine eigene Hauß-Genossen und Anverwandte ihm wegen seiner Stänckerey und Filtzerey übel nachreden / außtragen / schänden und schmähen: Einen kost-freyen Mann loben die Leute / und sagen / er sey ein ehrlicher Mann / und solches ist ein guter Ruhm / aber von einem kargen Filtz redet die gantze Stadt übel / und man sagt recht daran / stehet Syr. 31. Daher kommen die schändliche Namen / daß sie Syrach im Text boßhafftige Lauser / und karge Hunde schilt. Christus nennet sie Mammons-Knechte / Matth. 6. S. Paulus sagt / sie seyen Götzen-Diener / Eph. 5. Ja / eine unzeitige Geburt ist besser / denn ein solcher Nützling / Pred. 6. Dann ob- IV. Schändliches /

wol eine unzeitige Geburt auch nicht isset und trincket / so leidet sie doch auch keinen Hunger noch Durst / wie ein solcher Küssen-Pfenning: Ob wol eine solche unzeitige Geburt keine Lust noch Freude erfähret in diesem Leben / so weißt sie doch auch von keiner Angst und Sorg / von keiner Mühe und Beschwerde / wie ein solcher karger Filtz: Und da eine unzeitige Geburt wieder hinweg kommt / man weißt von ihrem Namen nichts zu sagen / weder Gutes noch Böses / denn sie hat keinen Namen; So weißt dargegen jedermann von einem solchen nüssigen / bissigen Nagen-Ranfft zu sagen / und wann und wo man sein gedenckt / so fluchet / schändet und schmähet ihn jedermann / und heisset recht / wie Syrach allhier sagt: Es ist kein schändlicher Ding / oder wie es
Text. Græc. nach dem Griechischen lautet: Es ist kein schändlicherer Mensch / als der ihm selber nichts Gutes gönnet.

V. und schädliches Laster.

V. Weil sie ist ein **schädliches** Laster. Wie Syrach allhier sagt / **das** / nemlich / daß er ihm selber nichts Gutes thut / ist die rechte Plage für seine Boßheit. GOtt der HErr entziehet ihm seine Gnade / daß er nicht so selig ist / daß er einmal ein gut Bißlein ässe / oder ein gut Trüncklein thäte / oder einen Augenblick einen guten Muth hätte: Er wird seines Gutes nimmer froh / ist er allein / so ist er bekümmert und traurig / sitzet ob ihm selbst und frisst sein eigen Fleisch / ist er bey Leuten / so thut es ihm im Hertzen wehe / wann er einen siehet essen / trincken oder frölich seyn: Lebet er / so karget und sammlet / ängstet und sorget er / und wird ihm nimmer gnug / ist darbey so verstockt und verblendet / daß er nicht einmal gedenckt oder sagt: Wem arbeite ich doch / und breche meiner Seelen ab / Pred. 4. stirbet er / so geschiehet es mit Kummer und Schmertzen / dann er muß all sein Gut mit dem Rucken ansehen / wie er nacket ist von seiner Mutter Leib kommen / so fähret er wieder hin / und nimt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand / Pred. 5. er wird nichts in seinem Sterben mit nehmen / und seine Herrligkeit wird ihm nicht nachfahren / Ps. 49. mancher karget und sparet / und wird dardurch reich / und dencket er habe etwas vor sich bracht / und weißt nicht / daß sein Stündlein so nahe ist / und muß alles andern lassen und sterben / Syr. 11. seine Feld-Güter / Aecker / Gärten und Wiesen / sein Hauß und Hof / seinen Laden und Gewölb / seine Truhen und Kästen kan er nicht mitnehmen / dann sie bleiben an ihrem Ort / wird ihm etwas von seinem Schatz in den Sarg und Grab beygeleget / so empfindet er es doch nicht / er weißt es nicht / und hilfft ihn nicht: Für seine Felder und Länder / für seine Aecker und Wiesen / für seine Bäume und Lust-Gärten / für seine Wälder und Weiher bekommt er bloß so viel Landes / das etwan sieben Schuh lang ist / und zwey oder drey Schuh breit / für seine Häuser und Palläste / für seine weite Lauben und herrliche helle Zimmer bekommt er ein Hauß von vier Brettern / und darmit in das finstere Erd-Loch hinunter / ein Tuch in das Grab / damit schabab / das andere kommt alles andern in

die

die Hände / lachende Erben haben eine Freude darob / und die verprassen es / sagt unser Text / sie dancken ihm nicht einmal darum / klappen mit Händen über ihm / Job 27. sagen: Ein Sparer muß einen Zehrer haben / einem zähen Vatter gehöret ein wilder Sohn. Und welches das ärgeste ist / weil er hier dem Mammon gedienet / und sein Hertz an den Reichthum gehencket / GOttes aber und seiner eigenen Seel und Seligkeit vergessen / er hat ihm selber und andern nichts Gutes gethan / daß man auß einigem guten Werck seinen Glauben hätte erblicken und mercken können / so wird ihn sein Silber und Gold nicht erretten am Tag deß Zorns deß HErrn / Ezech. 7. Zeph. 1. sondern er wird mit dem reichen Schrapper der Höllen zufahren / dann so gehet es / wann man Schätze sammlet / und ist nicht reich in GOtt / sagt Christus / Luc. 12.

Und das ist das sechste Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet / nemlich / die Lauserey und filtzige Kargheit / da ein Mensch ihm selber nichts Gutes thut / da wir gehöret / weil solche ein ungöttlich / unnatürlich / eiteles / schändliches und schädliches Laster ist / so soll ein jeder Christ sich darfür hüten / nach den Worten Syrachs: **Einem Lauser / &c.** Cap. 14. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I.

1. STraff / allen dergleichen filtzigen / kargen Hunden und Lausern / die zwar von GOtt mit zeitlichen Gütern gesegnet seyn / eine feine ehrliche Nahrung und Einkommen haben / und ihnen doch selber nichts gutes anthun / brechen ihrem Mund und Leib alle gebührende Ehr und Nothurfft ab / fliehen ehrliche Gesellschafften und Ehren-Mahl / wann andere ehrliche Leut essen / trincken / und im HErrn frölich seyn / sitzen sie ob sich selbs ränfftlen / küfen / Klauen saugen / sehen hungerig und verschmacht auß / gehen daher wie ein Schämen (wie der Schatt an der Wand) und machen ihnen selbs viel Unruhe / sie samlen / und wissen nicht wers kriegen wird. Ps. 39. Diese haben nunmehr gehört / daß das ein ungöttlich / unnatürlich / eytel / schändlich und schädlich Laster seye: Darum auß mit dir kargen Hund / Schad ist es / daß du etwas von zeitlichen Gütern hast und besitzest: Einem Lauser stehets nicht wol an / daß er reich ist / und was soll Geld und Gut einem kargen Hund! Du karger Filtz thust dir selber nichts guts / was solte stu andern gutes thun? Doch / das ist deinet halben die rechte Plag für deine Boßheit / wie Syrach sagt in unsern erklärten Worten. Dagegen aber wenden solche Leut gemeiniglich ein ihre Kinder / sie haben viel Kinder / denen sie / etwas zu gewinnen / zu ersparen und zu hinterlassen von Natur / Rechts und Gewissens halben verbunden seyen. Darauf ist diß die Antwort: Ob es schon Natürlich / Christlich und billich ist / daß einer seine Kinder versorge und denselben

I. Straff der kargen Hunden /

Einwurff / wegen der Kinder /

Beantwortet.

selben etwas erspare und hinterlasse/ wie Paulus sagt/ 1. Tim. 5. 2. Cor. 12. So ist es doch ebenmässig Natürlich/ Christlich und billich/ daß einer sich selbst in acht nemme/ und zuvor seinem Leib Ehre anthüe zu seiner Notturfft/ darnach kan und soll er auch die Kinder bedencken: Den Kindern soll man sparen und samlen/ das ist recht/ man soll aber drum nicht geitzen und darben/ nicht Hunger leiden und verschmachten/ sondern essen/ trincken/ und mit aller Notturfft seiner selbs pflegen/ damit einer seinem Beruff und seinen Kindern zugleich/ noch länger vorstehen könne: Der Kinder halben soll keiner weder ihm selber noch anderen Unrecht thun/ darum arbeite und sorge/ wie es dein Stand und Beruff erfordert/ sammle auch und spare für dich und deine Kinder so viel dir müglich/ das übrige befihl GOtt dem Himmlischen Vatter/ du wirsts allein nicht außrichten/ der dich versorget/ der wird deine Kinder auch versorgen/ demselben traue und glaube/ hat er deine Kinder erschaffen/ so wird er sie auch erhalten/ gibt er dem Viehe sein Futter/ so wird er deinen Kindern ihre Nahrung auch bescheeren: Sorge du vielmehr für deiner Kinder Seel/ daß sie wol erzogen werden/ dann der beste Schatz den man den Kindern einhändigen kan/ ist die Frommkeit und Gottesforcht/ daß sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferzogen werden/ Eph. 6. Seyn sie fromm/ so werden sie GOTT und Menschen zu Freunden/ und also Guts und Glücks gnug haben: Darum sagt der H. Basilius, dencke nicht dahin/ wie du deine Kinder reich/ sondern wie du sie Tugendhafft hinter dir verlassest/ das seyn die beste Reichthumer/ köstlicher denn alles zeitliche Geld und Gut. Dergleichen auch der heilige Chrysostomus homil. 53. ad populum Antiochenum schreibet.

II. Warnung wider den Excess.

II. Nothwendige **Warnung**/ daß niemand diese außgeführte Lehr zu mild außlege und dahin verstehe und deute/ als ob man sonst nichts thun solte/ als zusamen sitzen/ wolleben/ fressen/ sauffen/ retschen/ spielen/ und das jenige verprassen/ was man gewinnt und einnimmt: Ja wann ich ein Irrgeist wäre/ und ein Lugen-Prediger/ und predigte/ wie sie sauffen und schwelgen solten/ das wäre ein Prediger für diß Volck/ sagt Mich. 2. Nein/ nein/ es ist ein aber dabey! Wir haben dißmal von den Lausern und kargen Hunden geredt/ die ihnen selber von dem ihrigen gar nichts zu gut thun/ samlen immer/ und werden ihres Guts nie fro: Denen hat man zugeredt/ sie sollen nicht so karg und filtzig seyn/ denn das sey ein ungöttlich/ unnatürlich/ eytel/ schändlich und schädliches Laster wider den Menschen selbs/ sondern sie sollen ihnen auch von dem ihrigen gutes thun/ damit wird der böse/ schändliche Mißbrauch der Gaben GOttes nicht gebillichet/ daß man alles solte gleich lassen aufgehen/ oder mehr verthun als man gewinnt und hat/ darvon schreibet Syrach nichts/ ich find dergleichen nichts im gantzen Syrach/ der 51. Capitel hat/ aber das finde ich/ daß er sagt: Sey nicht ein Prasser und gewehne dich nicht zum Schlemmen/ auf daß du nicht zum Bettler werdest/ und wenn du nicht mehr Geld im Seckel

ckel hast/auf Wucher nemmen müssest. Ein Arbeiter/der sich gern vollsaufft/ der wird nicht reich / und wer ein geringes nicht zu Rath hält / der nimmt für und für abe. c. 18. und 19. Dieses que, muß man nothwendig mit anhencken.

III. **Vermahnung**/ daß wir hierinnen das tugendliche Mittel und Mittelstraß recht lernen treffen/wie und welcher Gestalt wir uns selber Christlicher und gebührlicher Weise mögen gutes thun : Davon wir aber in den Tugend-Predigten schon außführlichen Bericht eingenommen/auß den Worten Syrachs: Mein Kind/thue dir selbs guts von dem deinen. c. 14. Kurtz: Wir sollen etwas redliches schaffen und arbeiten / sollen unsere Beruffs Geschäffte/ was uns GOtt befohlen/ und was wir ehrlich erlernet/ fleissig verrichten; Sollen dabey mit GOtt / mit Ehren / und mit gutem Gewissen etwas samlen/ wie allhie Syrach redet/ und was wir bey unserer sauren Arbeit erringen und für uns bringen / sollen wir als ein Gnaden-Gabe Gottes erkennen und annemmen / und GOtt um dessen rechten Gebrauch anruffen / mit der Christlichen Kirchen seufftzende : Es ist ja HErr dein Geschenck und Gab/ mein Leib/ Seel und alles was ich hab/in diesem armen Leben/ damit ichs aber gebrauch zum Lobe dein/ zu Nutz und Dienst deß Nechsten mein/wollestu mir deine Gnade geben! Sollen darauf dessen/was uns GOtt gonnt und gibt/in Gottesforcht und mit hertzlicher Dancksagung geniessen und gebrauchen/ nit zum Uberfluß / sondern mässiglich und bescheidenlich zu unserer nottürfftigen Unterhaltung/ zu unsers Leibs Gesundheit / auch zur ehrlichen Freud und Ergötzligkeit/ das ist unser Theil von unserer Mühe und Arbeit auf Erden/ mehr bringen wir nicht davon. Sal. Pred. 5. Darum so gehe hin und iß dein Brot mit Freuden/und trinck deinen Wein mit gutem Muth/ denn dein Werck gefället GOtt. Pred. 9. Wie wir aber von dem unserigen uns selber sollen gutes thun/ also sollen wir auch nicht weniger andern gutes thun / und demnach unsern Blutsfreunden und Verwandten / unsern Haußgenossen und Nachbarn/und ins gemein dem armen und dürfftigen Nechsten von unsern Gütern mittheilen / ihnen dienen und behülfflich seyn : Laß deine Brunnen herauß fliessen/ und die Wasserbäche auf die Gassen. Spr. 5. auf daß unser Uberfluß diene ihrem Mangel. 2. Cor. 8. Und das soll ein jeder thun/mit gutem Willen und nach Vermögen/ dann wer da kärglich seet/der wird auch kärglich ernden/ wer aber seet im Segen/der wird auch im Segen ernden. 2. Cor 9. Darum sagt Tobias: Wo du kanst/ da hilff dem Dürfftigen/ hastu viel/ so gib reichlich/ hastu wenig/so gib doch das wenige mit treuem Hertzen. c. 4.

III. Vermahnung/

Man soll arbeiten/

Die Güter von GOtt annemmen/

selber gebrauchen/

und dem Nechsten davon gutes thun.

IV. **Trost**/ Salomon in seinem Spr. c. 13. sagt: Mancher ist arm bey grossem Gut/und mancher ist reich bey seiner Armuth/das ist schön geredt: Manchem kargen Hund/ der doch groß Gut vermag/ geht es/ als wär er arm/ er thut ihm selber nichts guts/ als wanner nicht einen Heller vermöchte/ und

IV. Trost. Sprüchw. 13. v. 7.

das ist die rechte Plag für seine Boßheit: Dagegen ist mancher arm / hat ein schlecht Vermögen und Einkommen/ dannoch gedeiet ihm das wenige das er hat/ und bekommt ihm so wol/ als wann er weiß nicht was für grossen Reichthum besesse; Und das ist Gottes Güte und Gnad/Gottes Segen und Wolthat / die er den frommen Armen wide fahren lasst. Das ist ein lieblicher Trost für die Armen! Sehet die Plag deß boßhafftigen Reichen/der viel samlet/und die Gnad nicht hat/daß er dessen einmal fro werde oder geniesse: O wie selig bistu gegen ihm/ mein frommer Christ/ bey deiner Armuth/du bist solcher Plag überhebt/dein weniges das du (und ein anderer Gerechter) hast/ist besser/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps 37. Bistu so arm/ daß du dir selber nichts guts thun kanst/ wie du gern wolltest/ sey getrost / der HERR thut dir guts. Psal. 116. Er thut dir guts innerlich an deiner Seelen / durch den Trost seines seligmachenden Worts; Er wird dir auch dermaleins guts thun ewiglich an Seel und Leib zugleich / da du mit anderen Außerwehlten himmlischer Weise wirst essen/ trincken/ frölich seyn/ und vor gutem Muth jauchzen/ Esa.65. Darum / sorge forthin nur nichts/ mein Kind/ wir sind wol arm/ aber wir werden viel gutes haben / so wir GOtt werden fürchten / die Sünd meiden und gutes thun. Tob. 4. Dazu helff uns allen GOtt Vatter/Sohn/ und H. Geist. Amen.

Beschluß.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die XLIII. Laster-Predigt/

d. 31. Oct. A. 1619.

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das VII. Laster: Geitz.

Text.

1. Timoth. c. 6. v. 10.

Der Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Bernhardi Geitz-Wagen.

BErnhardus der fromme Münch und andächtige Abt / vor 500. Jahren zu Claravalle/hat Jerem. 39. über das Hohel. Salom. seine besondere feine Gedancken gehabt von dem Geitz / und denselben als in einem feinen Gemählde vorgestellt / dem folgends andere

andere Gelehrte weiter nachgesonnen/ es vermehrt und verbessert haben/der gestalt: Der Geitz wird geführt auf einem schwartzen Wagen / dann seine Werck/sind Werck der Finsternus/ der Wagen hat 4. Räder/ deren das erste heisst: Vergiß deines Gottes/du möchtest dich sonst bekehren/das ander heisst: Vergiß deines Nechsten/daß du ihm nichts guts gonnest noch gebest/ das dritte: Vergiß deines Gewissens/ achte es nicht/ was man dir will einreden/ das vierte: Vergiß deines Todes/ denn die Gedächtnus deß Todes/ deß Jüngsten Gerichts und der Höllen / macht nur schwer Geblüt. Diesen Wagen ziehen vier schwartze Roß/das erste spricht: Sihe dich für/ nimm wo du was findst. Das ander sihe hinter dich / fleuch die Armuth/ arm seyn ist ein schwere Pein. Das dritte/schone niemands/ er sey Freund oder Feind. Das vierte/tritt leise/ mach es nicht zu grob / daß es die Bauren nicht mercken. Der Fuhrmann darauf heisst Hanß Nimmer satt/ der hat an seinen Füssen blutige Sporn/damit sporet er die Geitzigen/ und lasst ihnen keine Ruhe/Tag und Nacht/Feyrtag und Werctag/auch unter wärender Predigt und Gottesdienst nicht: In seiner Hand führet er eine starcke Peitschen von sieben Riemen fest zusamen geflochten/damit schmeisst er ohne Barmhertzigkeit zu/ der erste Riem an dieser Peitschen heisst Begierd etwas zu erschnappen/der ander Forcht/das erschrapte zu verlieren/ der dritte eyl/ daß dir niemand zuvor komme / der vierte nimm der Zeit wahr / der fünffte / du bist nicht der erste / thuts doch dieser und jener auch/ wer auf den Wucher schilt/ der hat gwiß nicht viel Geld/ der sechste/ die Höll ist nicht so heiß / als sie die Pfaffen machen / der Teufel muß es gleichwol also machen/ daß man wird bey ihm bleiben können/ der siebende/ du kanst dich noch wol bekehren/aufs Alter magstu fromm werden/ und den Armen dagegen etwas außmachen. Auf dem Wagen sitzt der Geitz selber/ ein heßlich Männlein/ der hat einen Crocodils Kopff/ dann er kan den Leuten schmeichlen/ gute Wort geben/ und darzu weinen/ hat ein Löwen Maul/ das frisst begierig um sich/ hat ein Wolffs Hertz und Wolffs Magen/ dann er kan nicht ersättiget werden: Sein rechte Faust ist ein Bärenklau/ mit dem Reimen: Rips raps in meinen Sack/ GOtt geb was mein Nechster hab/sein Lincke ist ein Katzenpfotte / damit durchstenckert der Geitzhals alle Winckel / und mauset in allen Löchern; An der Seiten hat er hangen ein grosse/ weite Taschen mit einem löcherigen Boden/ dann übel gewonnen/ übel zerronnen/ zur Rechten hat er seinen Judas-Spieß / zur Lincken Strick und Fessel / wie ein unbarmhertziger Hencker / wie auch ein Blutpresse / damit er die Armen außpresset / und das Marck auß den Beinen schraufet. Die Herberg/ da dieser Gast einfährt und einkehrt/heist das Wirtshauß zum rothen Drachen/ das ist die Höll / und der Würth darinnen heist Schadenfro/das ist der Teufel selbs/dahin kommts endlich mit den Geitzigen / das und nichts bessers kan darauß erfolgen / wie S. Paulus solches bezeuget in denen E. L. vorgelesnen Worten/ da er sagt: Der

Geitz

Vortrag. **Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels.** Weil wir dann das nechste mal geredt von der filtzigen Kargheit/ so wollen wir jetzt auch etwas hören

von dem Geitz/

Wunsch. was wir davon zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnad und Geist verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Der Geitz/ was er nicht sey/

DEr Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels. In diesen Worten redet S. Paulus von dem Geitz / den er in seiner Sprach nennet φιλαργυρίαν, ein Liebe deß Golds oder Silbers/ wie auch das Lateinische Avarus so viel bedeutet als avens aurum , der begierig ist deß Golds. Es ist aber allhie zu mercken/ daß dieses kein Geitz ist/ wann einer in seinem ordentlichen Beruff fleissig ist/ und dahin sich bewirbt/ daß er ehrlicher

1. Weise für sich und die seinige etwas erwerbe / stellets daneben GOtt dem HErrn heim / was und wie viel er ihm geben und beschehren wolle. Dann

2. David sagt von den Gottsförchtigen frommen Christen / die auf den Wegen deß HErrn wandlen/ sie werden sich nehren ihrer Hand-Arbeit. Ps. 128. So ist auch diß für keinen Geitz zu halten / wann ein Haußvatter oder Haußmutter mit dem/ was GOtt beschehrt/ fein rathsam und gesparsam umgeht/ und allenthalben wol auffsicht / damit man auf künfftige Noth etwas zuruck legen möge / dann solche vätterliche Vorsorg ist den Eltern von GOtt befohlen. 1. Tim. 5. 2. Cor. 12. Daher sagt Syrach: Schäme dich nicht/ in der Haußhaltung/ wo viel zugreiffens ist/ alles wol verschliessen / was man dem Gesind muß unter die Händ geben / alles zehlen und abwegen/ alle Außgab und Einnam anschreiben/ dann so wirstu ein recht wolgeschickter Mensch/ und bey allen

3. Leuten gelobt. c. 42. Jngleichem ist auch das kein Geitz zu nennen/ wann einer also gesinnet ist / daß ers mit Danck wolte annemmen / wann ihm GOtt wolte mehr beschehren/ ihn noch weiters zu segnen/ dann S. Paulus sagt selbsten von sich: Jch bin geschickt beyde satt seyn und hungern/ beyde übrig haben und Mangel leiden. Phil. 4. Sondern eigentlich davon zu reden / ist der Geitz eine unersättliche Begierd deß Reichthums/ da ein boßhaffriger Mensch/ an dem was ihm GOtt/ durch ordentliche Mittel beschehrt/ sich nicht begnügen lasse/ sondern Tag und Nacht nach mehrern Gütern trachtet / und hindangesetzt der wahren Gottesforcht/ Gerechtigkeit und Billigkeit/ durch böse/ verbottene Mittel/ noch grössern Reichthum und Vorrath zusamen zu schrapen/ zu erhalten und zu vermehren/ sorgfältig und geschäfftig ist. Von diesem Laster nu/ dem Geitz/ sagt Paulus allhie/ er sey eine Wurtzel / verstehet aber dadurch nicht eine eigentliche so genannte Wurtzel/ wie die Bäum/ Gesträuch/ Blumen/ Kräuter und andere Erdgewächs ihre Wurtzlen haben / sondern Meta-

und was er seye.

Jst ein Wurtzel

phori-

phorischer und verblümter Weise/wird der Geitz ein Wurtzel genennet/ dann wie die Erdgewächs vermittelst der Wurtzel in der Erden stecken; also hanget deß Menschen Hertz/ vermittelst deß Geitzes an den irrdischen / zeitlichen Gütern: Und wie die Erdgewächs auß der Wurtzel ihre Krafft haben / daß der Stengel oder Stamm/und dessen Aest/Laub/Blum/Blüe und Früchten fortwachsen; also erwachsen auch auß dem Geitz allerley/ aber lauter böse Früchten/daß also der Geitz ein Wurtzel/das ist/ein Anfang/Ursprung und Ursach ist alles Bösen/alles Ubels / welchen Sententz der Apostel Paulus mit dem Sophisten Bione gemein hat / der auch gesagt / der Geitz sey ein Wurtzel alles Ubels. In gleichem Verstand sagt der H. Augustinus: Wann der Geitz einen hat eingenommen/ so ist derselbe allem Ubel unterworffen. Der H. Gregorius sagt / der Geitz sey ein böse Mutter / die viel böser Töchtern erziehe. Phocylides ein Heydnischer Philosophus sagt auch / der Geitz sey ein Mutter alles Ubels/ und die andere Griechen sagen/der Geitz sey Μητρόπολις πάσης κακίας eine Hauptstatt alles Ubels / welches alles in einerley Verstand dahinauß gehet/daß der Geitz alles Ubels mit sich bringe und verursache. Es ist aber das Ubel zweyerley/ Schuldübel und Straffübel/ beydes bringt der Geitz mit sich/ nemlich viel und mancherley Sünden und Ubertrettung wider GOtt und den Nechsten/wie auch viel und schwere Straffen an Seel/Leib/Gut und Ehr/den Menschen selbsten betreffend / der mit solchem Laster deß Geitzes behafftet ist. Das will S. Paulus/ wann er allhie sagt: **Der Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels.** 1.

2.

alles Ubels.

Lehr.

Lehr. Geitz zu fliehen; weil er ist eine Wurtzel alles

Allhier haben wir nun wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / mit einander zu reden / welches ist **Avaritia** der Geitz/ daß ein jeder Christ sich darfür hüten solle. Dessen wir zwar viel bewegliche Ursachen beybringen könten / nemlich / weiln der Geitz ist ein abgöttisch / abscheulich / Heydnisch/ Teuflisch Laster / ist ein eiteles/ ärgerliches/ thörichtes/ verkehrtes Laster/ ist ein unruhig/ unersättlich/ unnützlich / verächtlich/ gefährlich/ schändlich/ schädlich und verdammlich Laster: Wir wollen aber / geliebter Kürtze halben / allein diese einige Ursach für dißmal betrachten und erwegen/ die uns allhier der Apostel Paulus an die Hand gibt / da er sagt / der Geitz seye eine Wurtzel alles Ubels.

Demnach so soll sich ein jeder Christ vor dem Geitz hüten / dieweil I. der Geitz eine Wurtzel ist alles **Sünden-Ubels.** Dann der Geitz ist nicht allein selber eine grosse Sünd und Laster wider das außgedruckte Wort GOttes / da der HErr Christus sagt / Luc. 12. Sehet zu und hütet euch vor dem Geitz. Und die Epistel an die Ebreer am 13. C. Der Wandel sey ohne Geitz. I. Sünden-Ubels/ nach den heiligen Zehen Gebotten /

Sondern er ist auch eine Wurtzel und Ursach vieler anderer Sünden und grober Laster / wie Syrach sagt: Wer Geld lieb hat / der bleibet nicht ohne
I. Sünde / c. 31. Freylich nicht ohne Sünde / dann ein geitziger Mensch versündiget sich wider alle zehen Gebott GOttes / wie ein jeder andächtiger Christ leichtlich für sich selbsten erkennen mag.. Ein Geitziger glaubet und trauet GOtt nicht / daß er ihm erhalten wolle oder werde / sondern er wil sich selber versorgen / er fällt von GOtt ab / hänget sein Hertz an den Reichthum und dienet dem Mammon / Matth. 6. setzet seine Hoffnung und Zuversicht auf sein Gut / und hält das Gold für seinen GOtt / Job. 31. darum heisst der Geitz eine Abgötterey / Col. 3. und ein Geitziger heisset ein Götzen-Diener / Eph. 5. Mancher hat auß Geitz den rechten Glauben und die reine Evangelische Religion verlassen / und mit verwundetem Gewissen sich zu deß Bapsts Anti-Christischen Greueln bekennet / und sich entschuldiget: Quis potest resistere tot armatis viris, wer kan so viel geharnischten Männlein auf den Ducaten widerstehen!
II. Ein Geitziger mißbrauchet den Namen GOTTES und schwöret darbey leichtfertig / damit er seine böse Waar desto ehe und theurer vertreibe / und seine geitzige Begierde sättige: Er fället in den Irthum Balaam um Genieß willen / welcher um das Geld gedinget das Volck Israel sich unterstund zu verfluchen / Num. 22. v. 16. Und wann der Geitzige gleich viel Geld und Gut hat / so schreibet er es doch nicht GOttes Güte / sondern seiner eigenen Witz / Fleiß und Arbeit zu / darum lobet er GOtt nicht darüber und
III. dancket ihm nicht / wie er zwar zu thun schuldig wäre. Ein Geitziger lässet ihm die Sonntags-Märckt viel lieber / und mehr angelegen seyn / als den ernstlichen Befehl der Göttlichen Majestät: Gedencke deß Sabbath-Tages / daß du ihn heiligest. Die leere Hoffnung deß geringsten zeitlichen Gewinnleins lässet er sich von der Predigt und öffentlichen Christlichen schönen Gottesdienst abhalten / oder kommt er in die Kirche / so sitzet er mit dem Leib da / mit den Gedancken ist er daheim / im Laden / in der Werckstatt / über seiner Rechnung und dergleichen / horchet und lauschert immer um / wann die Kirchen-Thür aufgehe / ob ihm seine Leute noch nicht wincken / daß er ein Kreutzerlein / oder ein Bätzlein erschnappen möge / da lauffen dann zwey / drey mit einander / als wann die Kirche einfallen wolte / was gehet sie die Predigt an / wann sie etwas gewinnen können / oder bleibet gleich ein solcher Geitz-Wanst da / so hafftet doch das Wort GOttes nichts in seinem Hertzen / die Sorgen deß Reichthums ersticken den Saamen deß Göttlichen Worts / daß er keine Frucht bringen kan / Luc. 8. wie der Prophet Ezechiel dergleichen Leute vor sich gehabt / die zwar in der Versammlung vor ihm sassen / und dem Wort zuhöreten / aber sie thaten nicht darnach / sondern pfiffen den Propheten an / und
IV. lebeten gleichwol fort nach ihrem Geitz / c. 33. Ein Geitziger ist so Hundes-karg / daß er auch seinen leiblichen Eltern das liebe Leben nicht gönnet / son-

dern

dern wünschet ihnen vor der Zeit den Tod / damit er das Gütlein auf einen Hauffen bringen möge. Ein Geitziger erbarmet sich deß Armen Noth und Schreiens nicht / er gönnet dem Nächsten nichts Gutes / wann es schon nicht auß seinem Beutel gehet / er mag nicht sehen / daß man den Leuten Gutes thut / wendet sein Angesicht weg / und erbarmet sich niemandes / Syr. 14. lässt sich etwan den Geitz-Teufel dahin treiben / daß er den Nächsten auß dem Weg räumet / daß er dessen Gut zu sich reissen möge: Offt lauret einer auf den andern / und ein Geitziger nimmt dem andern das Leben / Spr. 1. Mancher leidet auß Geitz selber Noth / und thut ihm selbst wehe / daß er seinen Mammon nicht anwenden dörffe. So war Nabal unbarmhertzig gegen dem David / Isebel ließ den Naboth steinigen / damit sie seinen Weinberg an sich ziehen möchte. Aulus Philosophus, da ihm ein Töchterlein geboren worden / setzte er sich und berechnete / was ihm aufgehen würde / biß die Tochter einen Mann nehme / weil ihn nun der Unkosten zu groß bedünckte / warff er das Kind in das nächste Wasser / und ersäuffte es. Ein Bischoff zu Saltzburg / der deß Jahrs Hundert Tausend Gulden Einkommens hatte / war doch so geitzig / daß er / wann es regnete / den Hut unter den Mantel nahm / und ließ ihm lieber auf den Kopff regnen / als daß der Hut solte naß werden und Schaden nehmen. Angelotus ein Cardinal pflegte heimlich in den Stall zu schleichen / und stahl seinen eigenen Pferden das Futter wieder / darüber wurde er einsmals vom Stall-Knecht / der vermeinte / es wäre ein Dieb vorhanden / mit der Streu-Gabel wol abgestriegelt. Dinarchus Phidon wolte sich selbst auß Geitz erhencken / da er aber sechs Pfenninge für den Strick geben solte / daurete ihn das Geld und ward anders Sinnes. Auß Geitz nimmt mancher ein reiches Weib / oder eine einen reichen Mann / die (wo das Geld nicht wäre /) in Ewigkeit weder Lust noch Liebe zusammen hätten tragen können: Ja auß Begierde deß Geldes kommt auch reverenter der Huren-Lohn her / darwider der HErr redet / 5. Mos. 27. Ein Geitziger trachtet Tag und Nacht / wie er den Nächsten möge berücken und mit List um das Seinige bringen / Mich. 2. Er ligt auf allen Ränncken / mit Liegen und Triegen / mit Falschheit und Untreu / mit Finantzen und Wuchern / er verruckt Pfäle und Gräntz-Steine / er verändert den Tag-Löhnern den Lohn / er schonet nicht seiner eigenen Freunde / nicht der Armen / nicht der Wittwen und Wäisen / greiffet auch heilig Gut an / und schämet sich nicht / wo er nur weißt etwas zu erschrappen. Wie Laban seine eigene Töchter hielte wie die Fremden / Achan nahm von dem Verbannten / Gehasi log auf seinen Herrn / daß er Geld vom Naeman herauß schwatzete. Käyser Vespasianus legte auch auf die heimlichen Gemach eine besondere Steuer / und hielte seinem Sohn Tito / der ihn darum straffte / ein Säcklein mit Gold darvon vor die Nasen / ob er meine / daß das Gold darnach rieche / wie Suetonius von ihm schreibet. Ein Geitziger nimmt

V. VI. VII.

Geld und verräth seinen Nächsten / gibt falsch Zeugnüß / wird treuloß und meineidig / daher Basilius den Geitz nennet einen Vatter der Lügen und deß Meineides / Augustinus nennet ihn eine Stieff-Mutter der Gerechtigkeit / und Leo sagt / wo der Geitz seine Wohnung habe / da habe die Gerechtigkeit keine statt noch Platz: So neigeten die Söhne Samuels sich zum Geitz / nahmen Geschencke und beugeten das Recht / 1. Sam. 8. Judas verriethe seinen HErrn um dreissig Silberling / Matth. 26. Und der Alte beym Stobæo verspündet das Gold in einem Stab / gab den seinem Wider-Part in die Hand / ihm denselben zu halten biß er den Eid abgelegt / schwur darauf / er hätte ihm das Geld zu treuen Händen überantwortet / da aber der Stab unter einen geladenen Wagel fiel und zersplitterte / ward der Meineid deß geitzigen Alten offenbar. Ein Geitziger hat immer Lust zu mehrerem / lässt sich nichts genügen / wird Geldes nimmer satt / Pred. 5. er dichtet und trachtet Tag und Nacht / wo und wie er mehr möge zusammen bringen / ob er sich wol dessen nicht gebraucht / das er schon hat / dann wie Hieronymus sagt / einem Geitzigen mangelt so wol das er hat / als das er nicht hat / und so viel der Hauff seines Geldes wächset / so viel wächset bey ihm die Begierde mehrers zu haben / und kan weder durch Mangel noch durch Uberfluß gesättiget werden / wie ein Wassersüchtiger / je mehr er trincket / je mehr begehret er zu trincken / darum Alexander M. der in wenig Jahren fast den gantzen Erd-Boden unter sich gebracht / da er von dem Philosopho Anaxarcho verstanden / daß noch mehr Welten wären / hat er darüber geseufftzet und gesagt: Wehe mir / der ich noch nicht eine Welt unter meine Gewalt gebracht habe. Summa / keine Sünde ist so groß / kein Laster ist so schwer / kein Buben-Stück ist so greulich / das nicht ein Geitziger um deß Geldes willen sich unterstünde / wie auch der Heydnische Poet Virgilius sagt: Quid non mortalia pectora cogis Auri sacra fames, du Boden-loser Geitz / wo treibest und zwingest du die Leute nicht hin / zu thun / das sie in Ewigkeit nicht verantworten können / Æneid. 3.

IX. und X.

II. Soll ein jeder Christ sich vor dem Geitz hüten / dieweil er ist eine Wurtzel alles Straf-Ubels. In den nächst-vorhergehenden Worten unsers Texts / sagt S. Paulus: Die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken die Menschen in das Verderben und Verdammnüß. Darauf setzet er unsern Text: Dann der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels / welches hat etliche gelüstet / und sind vom Glauben irr gegangen / und machen ihnen selbst viel Schmertzen / 1. Tim. 6. Daher sagt der Prophet Habacuc am 2. Cap. Wehe dem / der da geitzet / zum Unglück seines Hauses! Ihr Geitz soll ihnen allen auf ihren Kopff kommen / Amos 9. Solches Straf-Ubel trifft ihre Seel / dann um deß Geitzes willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder

II. Straf-Ubels /

an der Seelen /

deß

deß Unglaubens/ Col. 3. Darum wehe ihrer Seelen/ denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück / Es. 3. Solch Ubel / trifft ihr **Gemüt** / das ist voller Unruhe / dann die Fülle deß Reichen lässet ihn nicht schlaffen / Pred. 5. ist voller Furcht / dann er sorget immer es werde ihm zerrinnen / wann ein Hund bellet / oder reget sich nur eine Mauß / so meinet er / es sey ein Dieb da/ der ihm seinen Affen außnehmen wolle/ ist voller Angst und Unmuth/ dann die Freude die er hat über dem das er einnimmt / ist bey weitem nicht so groß / als die Angst und Sorg/ die er hat/ das Erschrapte zu erhalten und zu vermehren. **Gemüt /**

Solches Ubel treffe seinen **Leib** / dann er ängstet und sorget sich ab / und kan vor Geitz nicht gedeien / Syr. 14. er thut ihm selber Abbruch und Schaden/ daß er daher gehet wie der Schatten an der Wand / hat zwar viel Geld im Kasten/ aber der Teufel hat den Schlüssel darzu/ er hat das Hertz nicht/ daß er ihm selber darvon Gutes thue / er wird seines Gutes nimmer froh / Syr. 14. **Leib/**

Solches Ubel trifft ihr **Gut** / dann der Geitzige verstöret sein eigen Hauß/ Spr. 15. er sammlet viel Güter / wird aber nicht reicher / sondern bleibet immerdar ein Bettler darbey / gemeiniglich verstieben solche Güter wieder wie sie seyn herkommen / sie werden darum betrogen und bestohlen / oder doch im Tod müssen sie es andern lassen / lachende Erben bekommen es in die Hände / offt bekommt es der / dem es der Geitzige am wenigsten gegönnet hat / oder kommt es gleich auf den rechten Erben / so heisset es doch: De malo quæsitis non gaudet tertius hæres, das ist: Was man mit Unrecht thut erwerben / das kommt nicht auf den dritten Erben. **Gut/**

Solches Ubel trifft ihre **Ehre** / man redet ihnen alles Ubels nach / man fluchet und wünschet ihnen alles Ubel auf den Kopff / man zeiget mit Fingern auf sie: Hic niger est, hunc tu Romane caveto, das ist der Geitz-Halß / der Jud / der Wucherer / der die Wäid allein fressen wil. Nach dem Tod heisset es/ er ist hin/ dem nie hat gnug werden können / jetzt wird man ihm das Maul mit Erden zustopffen. Marco Crasso hat man sied-heiß zerlassen Gold / nach dem Tod in den Halß geschüttet / mit diesen Worten: Sauff jetzo Gold gnug / darnach dich dein Lebenlang gedürstet. **Ehr/**

Solches Ubel trifft ihr **Leben** / viel kommen zu Unfall um deß Geldes willen / und verderben darüber vor ihren Augen / Syr. 31. viel gerathen über ihrem Geitzen den Räubern und Mördern in die Hände / viel kommen in Wassers-Gefahr / oder bleiben im Schnee stecken / oder erhencken sich selbst / oder sterben sonst deß jähen Todes / oder wann sie gleich lang da ligen/ haben sie doch die Gnade nicht/ daß sie sich Christlich zum Sterben schicken / und ein selig Ende nehmen / sorgen nur / wer ihr Gut / das sie mit so viel Angst und Sorg / Mühe und Arbeit / List und Betrug zusammen gerafft/ bekommen werde. Serigerius in seiner Postill schreibet von einem Geitz-Halß / der ihm auf seinem Tod-Bett ließ ein kupffern Becken voller Gold-Stücke bringen / darinnen reutete er mit den Händen / seufftzete und sagte: **Leben/**

Ey / ey / wem werde ich euch hinterlassen! Hermocrates ein anderer Geitz-Halß hat sich in sein eigen Testament selber zum einigen Erben eingesetzet / weil er sein Gut sonst niemand andern gegönnet. Stapletonus in seinem Promptuario morali (hyem. p. 356.) setzet / er habe gehöret von einem Goldschmid / da ihm in seinen letzten Zügen ein güldenes Crucifix vorgehalten worden / sich darbey seines gecreutzigten HErrn Christi tröstlich zu erinnern / habe er gar ängstiglich von den Umstehenden gefraget / wie theuer eine Unz solches Goldes wäre? dem war das Gold lieber / als der HErr Christus und seine Passion. Der H. Hieronymus schreibet von einem geitzigen Wucherer zu seiner Zeit / da man ihm vor seinem Ende von der Buß und Empfahung deß H. Abendmals gesaget / habe er seinen Mund hart zugebissen / und nichts darvon hören wollen / bald habe sich eine Krotte auf dem Bette sehen lassen / die einen Groschen im Maul getragen: Darnach habe der krancke mit beyden Händen gegriffen / und mit offenem Maul darnach geschnappet / und so bald die Krotte verschwunden / seye er auch gestorben. Das ärgeste Ubel das sie trifft / ist die ewige **Verdammnüß** / darein sie sich selber stürtzen / wie S. Paulus außdrücklich sagt und fraget: Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben / lasset euch nicht verführen / weder die Abgöttischen / noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Räuber werden das Reich GOttes ererben / 1. Cor. 6.

und Seligkeit.

Summa. Und das ist das siebende Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet / nemlich der Geitz / da wir gehöret / daß weil derselbe so viel Sünden und Straffen verursache / so soll ein jeder Christ sich darfür hüten / alles nach den Worten unsers Texts: **Der Geitz ist** / ꝛc. 1. Tim. 6.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor dem Geitz.

I. **Warnung** / daß wir uns allesamt vor dem Geitz als einer Wurtzel alles Ubels hüten / der Geitz ist ein gemeines Laster / und haben sich der Geitzigen jederzeit viel gefunden / man findet sie auch leider noch in allen Ständen unter Geistlichen und Weltlichen / unter Hohen und Nidern / ein jeder geitzet für sich in seinem Stand / Es. 56. und hat D. Luther schon vor mehr denn Hundert Jahren (Tom. 7. f. 100.) geklaget / das Laster deß Geitzes sey so gar weit eingerissen / daß es schier vergeblich sey darwider zu predigen / dann die Leute haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz / 2. Petr. 2. der Teufel verblendet ihre Augen / und betäubet ihre Ohren / und führet sie gar an seinen Stricken gefangen / 2. Tim. 2. ist auch mit dem Geitz also bewandt / daß er nur wächset bey dem Menschen / und da sonsten andere Sünden mit dem Alter abnehmen / so nimmt dargegen der Geitz von Jahren zu Jahren bey den Menschen zu / und heisset: Je älter / je kärger / je näher die Leute bey der Herberg seyn / je ernstlicher trachten sie nach der Zährung /

rung / wollen es noch darzu beschönen / sagen es sey eine Gesparsamkeit und eine Häußligkeit. Aber S. Paulus tauffet es allhier anders / gibt ihm den rechten Namen / und sagt / es sey der Geitz / und der / sey eine Wurtzel alles Ubels. Darum sollen die Christen sich da für hüten / sollen ihre Augen nicht fliegen lassen dahin / das ihnen nicht werden kan / Spr. 23. sollen das Hertz nicht an den Reichthum hencken / Ps. 62. und ihr Wandel soll seyn ohne Geitz / Ebr. 13. Alle Unreinigkeit oder Geitz lasset nicht von euch gesaget werden / wie den heiligen / rechtschaffenen Christen zustehet / Eph. 5. Tödtet euere Glieder die auf Erden sind / Unreinigkeit / böse Lust und den Geitz / um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder deß Unglaubens / Coloss. 3.

II. **Vermahnung** / ins gemein zur Genügsamkeit / der Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem / das da ist / dann der HErr hat gesagt / ich wil dich nicht verlassen noch versäumen / Ebr. 13. Ist einer der nicht viel zum besten hat / der eile nicht reich zu werden / Spr. 28. sondern er befehle dem HErrn seine Wege / und hoffe auf ihn / der wird es wol machen / Ps. 37. er sage mit Tobia: Wir sind wol arm / aber wir werden viel Gutes haben / so wir GOtt werden fürchten / die Sünde meiden und Gutes thun / Cap. 4. Deßgleichen die Reiche / sollen Gutes thun / reich werden an guten Wercken / gern geben / behülfflich seyn / Geistliche Schätze sammlen / ihnen selbst einen guten Grund auf das Zukünfftige / daß sie ergreiffen das ewige Leben / 1. Tim. 6. Der H. Augustinus sagt / (lib. 1. de Civ. Dei c. 10.) Eides & Pietas, der Glaube und Frömmigkeit seyen der Christen beste Güter / darum so sollen wir zusehen / daß wir am Glauben und guten Wercken reich werden / sollen vornemlich sorgen für die Seele / und am ersten trachten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit / Matth. 6. so werden wir ererben das Reich / welches GOtt verheissen hat / denen / die ihn lieb haben / Jac. 1. II. Vermahnung zur Genügsamkeit.

III. **Erinnerung** / daß wir auch die Mittel in acht nemmen / und aufmercken / welcher Gestalt wir uns vor dem Geitz sollen hüten und verwahren / daß wir mit demselben nicht hinterschlichen und eingenommen werden / und / wer bißher damit behafft gewesen / solchem widerstehen / Urlaub geben / und diese böse Wurtzel außrotten möge. Nemlich wir sollen Gottes Wort fleissig betrachten / sonderlich den erklärten Spruch S. Pauli / darinnen er deß Geitzes Sünd- und Straffübel beschrieben / sollen wol bedencken die Vätterliche Vorsorg GOttes / nach welcher er uns von Mutterleibe an gnädiglich erhalten / und noch biß auf diese Stund alles gutes thut. Syr. 50. Sollen das Geld nicht zu sehr lieben / dann alles was ist in dieser Welt / es sey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitlich Gut / das wäret nur ein klein Zeit / und hilfft doch nicht zur Seligkeit / sollen nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum. III. Erinnerung / Mittel / sich vor dem Geitz zu hüten. 1. 2. 3. 4.

thum / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargibt reichlich allerley zu
5. geniessen. 1. Tim. 6. Sollen die übrige Bauchsorg fliehen/ und uns hüten/ daß
unsere Hertzen nicht beschwert werden mit Sorge der Nahrung. Luc. 21. Sol-
len fleissig beten/ und mit David sagen: HERR neige mein Hertz zu deinen
16. Zeugnussen und nicht zum Geitz. Ps. 119. Das ist ein kurtz Gebett/ aber kräff-
tige Wort seyn es / da wir bitten / GOtt wöll unser Hertz bewegen und nei-
gen/ daß wir sein Wort lieb haben/ und thun was uns dasselbig lehret/ so werde
gewißlich durch sein Gnad unser Hertz auch vom Geitz erlöset werden.

Und wer also den Geitz hasset/ der wird lang leben. Spr. 28. Die geitzige
Trost. Reichen müssen darben und hungern/ aber die den HErrn suchen/ haben keinen
Mangel an irgend einem Gut. Psal. 34. Darum so sprich dir selber zu
und sag:

Kirchen- Warum betrübstu dich mein Hertz/ bekümmerst dich und trägest Schmertz
Gesang. nur um das zeitliche Gut? Vertrau du deinem HErrn GOtt/ der alle Ding
erschaffen hat.

Der Reich verläßt sich auf sein Gut/ ich aber will vertrauen meinem Gott/
ob ich gleich werd veracht / so weiß ich und glaub vestiglich / wer GOtt ver-
traut dem mangelt nicht.

Drum danck ich dir Christe Gottes Sohn / daß mich solchs hast erkennen
lahn / durch dein Göttliches Wort/ verleih mir auch Beständigkeit / zu mei-
ner Seelen Seligkeit. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen Jesu!

Die XLIV. Laster-Predigt/

d. 7. Nov. 1619.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten.

Das IIX. Laster: Eygen-Nutz.

Text:

Syr. c. 37. v. 8.

Etliche rathen auf ihren Eygen-Nutz.

Eine

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Als GOtt der HERR die Kinder Israel / durch die rauhe Arabische Wüsten nunmehr gebracht biß an den Jordan / als an die Gräntzen deß gelobten Lands Canaan / sahen die Rubeniten / Gaditen / und der halbe Stamm Manasse / daß das Land Jaëser und Gilead dißseit deß Jordans ein bequem Land wäre für sie und für ihr Viehe / kamen demnach zu Mose und Eleasar / und zu den Fürsten der Gemein / hielten ihnen die Sach für / und brachtens dahin / daß sie solch Land zu eygen bekahmen / und begehrten nicht mit den anderen Stämmen zu erben jenseit deß Jordans; Diß Land Gilead dauchte sie gut sein für sich / das war ihnen gelobt Landgnug / das erwehlten sie ihnen zum Vorauß / die andere Stämm möchten jenseit bekommen und einnemmen / was sie wolten. 4. Mos. 32. Diese Kinder Ruben / Gad und Manasse seyn ein Muster eigennütziger Leut / die allein auf sich selbsten sehen / und ihren eygnen Nutzen suchen / dem Nechsten mög dabey geschehen wol oder wehe / wann nur sie zu vorderst versorgt und versehen seyn: Solches aber ist kein Tugend / sondern ein schandlich Laster / so dem Geitz nicht ungleich sihet. Weil wir dann zum nechsten von dem Geitz geredet / wollen wir dißmal absonderlich von dem Eygen-Nutzen etwas hören / davon Syrach handelt in den verleßnen Worten / da er sagt: Etliche rathen auf ihren Eygen-Nutz. Wollen die Wort Syrachs erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Ruben / Gad und Manasse

von dem Eygen-Nutz /

zu unserer Lehr und Besserung werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu uns GOtt sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

sind ein Muster der Eigennützigen.

Vortrag.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Etliche rathen auf ihren Eygen-Nutz. Hierinnen / wie auch in den nechstfolgenden Worten handelt Syrach von dem **Rathen** / wann einer etwas vor hat / oder es trifft ihn eine Noth / darinnen er ihm selber (wie gemeiniglich geschicht) nicht weist zu rathen / und spricht einen anderen / als seinen lieben Freund / an / um einen getreuen Rath / wie er sich in dem oder diesem Fall verhalten soll / und der ander rathet ihm auf seinen Vortrag und Begehren / sagt ihm / wie er sein Sach angehen und fürnemmen soll / damit alles schleunig und mit erwünschtem Nutzen fortgehe. Unter solchen Leuten nun / die einem rathen sollen / gibts offt untreue / eygennützige Gesellen / die rathen einem auf ihren eygenen Nutzen / sagt unser Text / sie suchen ihren eygenen Genieß und Gewinn dabey. Es ist aber der Eygen-Nutz ein solches

Im rathen

findet sich offt

der Eygen-Nutz /

solches Laster / da ein Mensch sich den Geitz also einnemmen und überwinden lasst/ daß er all sein Thun und Lassen/ mit Rath und That allein dahin richtet/ damit er für sich selbsten einen profit und Gewinn habe / mit Hindansetzung deß gemeinen Nutzens / und Vervortheilung seines Nechsten. Solchen eigenen Nutzen suchen ihrer viel/ wann sie anderen rathen sollen/steht in unserem Text/ sie dencken ihnen selbs zu rathen/ und nicht dir/lieber Mensch/ sie wollen dichs wagen lassen/sagt Syrach/und mercken wie es gerathen wolle/sehen aber allezeit/daß sie selbst den besten Rogen ziehen. Die Weimarische Gloß sagt: Sie nemmen allein ihrer Schantz war / und suchen darunter ihren Vortheil. Aber das heisst untreulich gerathen und gehandelt/darum hüte dich vor solchen Räthen/ glaub und folge ihnen nicht so leichtlich/ dann etliche rathen auf ihren eygen Nutzen.

Lehr.

Lehr. Eigen Nutz zu fliehen/ weil der ist wider:

Allhie haben wir nun wieder von einem andern Laster / so eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet/ zu reden/ nemlich von dem Eygen-Nutzen/ daß ein jeder Christ sich davor hüten solle/ und das um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. GOttes Wort.

Dann I. ist der Eigen-Nutz wider **Gottes Wort** / dasselbe will zwar daß ein jeder sich selber soll in acht nemmen / wie Paulus sagt / Sihe auf dich selbs. Galat. 6. Aber das soll geschehen ohne Vervortheilung deß Nechsten/ dann da GOtt den Menschen geschaffen / befahl er einem jeglichen seinen Nechsten/sagt Syr.17. Darum sagt Paulus auch : Niemand suche was sein ist/sondern ein jeglicher was deß anderen ist. 1.Cor.10. Und wiederum fast mit gleichen Worten : Ein jeglicher sehe nicht auf das seine/sondern auf das/ das deß andern ist.Phil.2. Als wolt er sagen/ es will sich nicht gebühren/ daß ein Christ nur seinen eygenen Nutzen suche / nicht deß Nechsten Vervortheilung und Schaden/sondern wie wir auf uns selbsten pflegen zu sehen/also sollen wir auch auf unseren Nechsten sehen / sollen anderer Leut Nutzen nicht weniger bedencken/als unsern eygnen Nutzen/ damit sie auch neben uns hinkommen mögen/ dann das ander Gebott / das dem fürnemsten und grösten Gebott gleich ist/heist : Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbs.Matth.22.

II. Christliche Liebe.

II. Ist der Eygen-Nutz wider die **Christliche Liebe**. S. Paulus in Beschreibung der Christlichen Liebe und deren Eigenschafften/setzt unter anderem auch dieses Sprüchlein : Die Liebe suchet nicht das ihre/1.Cor.13. Das ist/ sie suchet nicht ihren/ sondern vielmehr deß Nechsten Nutzen / denselben zu befürdern/die Liebe ergibt sich dem Nechsten gantz zu eygen/und trachtet deßwegen vielmehr darnach/ daß dem Nechsten gedienet werde/ als daß sie ihren eygnen Nutzen mit deß Nechsten Schaden suchen solte. Ja die Christliche Liebe suchet so gar nicht das ihre mit deß Nechsten Verlust/ daß sie auch bereit ist/

ehe

ehe ihren eigenen Schaden/ zu deß Nechsten Wolfahrt zu thun / und gar das Leben für die Brüder zu lassen / 1. Joh. 3. Ist aber dagegen einer / der allein seinen eigenen Nutzen sucht / der zutrennt hiemit die Einigkeit im Geist / und zureisst das Band deß Friedens / Ephes. 4. Und weil die Liebe deß Nechsten bey ihm außgeht / so verleurt sich auch bey ihm die Liebe gegen GOtt / wann jemand sein Hertz für seinem darbenden Bruder zuschleusst / wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm. 1. Joh. 3. Ein solcher Liebloser / eigennütziger Mensch aber ist nicht werth / daß er ein Christ genennet werde.

III. Exempel Christi.

III. Ist der Eigen-Nutz wider das H. Exempel unsers HErrn JEsu Christi / der ist in diese Welt kommen / hat das Gesetz erfüllt / Tod und Marter erlitten / nicht ihme selbsten zum besten / sondern zu unser und aller Menschen Nutzen / unser Heyl und Seligkeit zu befürdern / wie er selber sagt: Deß Menschen Sohn ist kommen / nicht daß er ihm dienen lasse / sondern daß Er diene / und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matth. 20. Und Paulus sagt: Ihr wisset die Gnad unsers HErrn JEsu Christi / daß ob er wol reich ist / ward er doch arm um euert willen / auf daß ihr durch sein Armuth reich wurdet. 2. Cor. 8. Und im Nicenischen Symbolo bekennen wir von Christo: Welcher um unser Menschen / und um unsers Heyls und Seligkeit willen vom Himmel kommen / und für uns gecreutziget ist. Damit hat er uns ein Fürbild gelassen / daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen sollen / nicht eigennützig und geitzig seyn / allein unsern eigenen Nutzen zu suchen und zu fürdern / sondern auch unsern Nechsten zu bedencken / daß wir mit Christo sagen können: **expedit tibi**, es ist dir gut / mein lieber Freund und Bruder / es ist dir gut / daß ich da und dahin gehe / daß ich diß und jenes vornemme und verrichte / Joh. 16. Wer das nicht thut / und dem HErrn Christo nicht nachfolget / der ist auch sein Jünger nicht. Besser hats gemacht der H. Abraham / da er dem König von Sodom zu Hülff kommen / und dem Feind alle Haabe wieder abgejagt / und der König ihm die Ehr anthat / er solte ihm allein die Leut / die er vom Feind erlöst wieder geben / die Güter aber solte er für sich behalten / war er so eigennützig nicht / sondern schwur ihm bey dem höchsten GOtt / er wolle von allem dem / das deß Königs und der seinigen seye / nicht ein Faden / nicht ein Schuhriemen annemmen. 1. Mos. 14. Deßgleichen der Richter und Prophet Samuel **protestirt** vor allem Volck / und sagt: Sihe hie bin ich / antwortet wider mich für dem HErrn und seinem Gesalbten / ob ich / in währendem meinem Richter-Amt / jemands Ochsen oder Esel genommen hab / ob ich jemand hab Gewalt und Unrecht gethan / ob ich von jemands Hand ein Geschenck genommen / und mir die Augen blenden lassen / so will ichs euch wieder geben; Sie sprachen / du hast uns kein Gewalt noch Unrecht gethan / und von niemands Hand etwas genommen. 1. Sam. 12. Und S. Paulus / ob er wol in seinem Predigamt hätte die Macht gehabt / von den Thessalonichern etwas zu seiner Unterhaltung zu fordern / hat er doch mit Ar-

beit und Mühe/Tag und Nacht gewürcket/ und mit seiner Handarbeit etwas erworben/ daß er niemand beschwerlich wäre / und es nicht das Ansehen hätte/ als ob er mit seinen Predigten nur seinen eigenen Nutzen suchte. 2. Thess. 3.

IV. Ehr und Erbarkeit.

IV. Ist der Eygen-Nutz wider die **Ehr und Erbarkeit** / verständige/ ehrliche Leut haben einen Eckel darab/ so gar daß er auch bey den erbaren Heyden verhasst gewesen/daher gehen noch heut zu Tag allerley scharffe Stich-Reden und Sprüchwörter auf solche Leut / da es heisst: Der Eygen Nutz ist ein böser Butz/ Item das Evangelium wer nicht schwer/wann nur der Eygen-Nutz nicht wer: Und wiederum: Eygen Nutz/ verborgner Neyd/und kindischer Rath/ Trojam und manche Statt verstöret hat / und was könnte unerbarers und schändlichers von einem eigennützigen Menschen gesagt werden/als daß man im Sprüchwort sagt/ er sey ein Mensch wie ein andere Sau: Ein Sau/ rever. nutzet niemand nichts/so lang sie lebt/ sie singt nicht wie ein Zeißlen/ sie gibt nicht Woll wie ein Schaff/ oder Milch wie ein Kuhe / sie schiebt nicht wie ein Ochse / und zeucht nicht wie ein Roß/ sie fahet nicht Mäuß wie ein Katz/und hütet nicht das Hauß wie ein Hund/sondern ist ein wüstes Thier/ das nur greint/naschet/wulet/gräbt/und alles verderbt weil es lebt/erst im Tod/ wann mans metzget/ fahet ihr Ehr an/ da ist alles Nutz was an und in ihr ist: Gleicher Gestalt haben die Alten gesagt / verhalt es sich auch mit einem eigennützigen Menschen/ der ist ein Mensch wie ein Sau/so lang er lebt/nutzt er niemand nichts/er wulet/scharret und suchet immer nur was ihm gut ist/ sihet daß sein Pfeiff voll/ sein Balg glatt/und sein Sack gefüllt werde/ niemand geniest seiner/ aber er begehrt Genuß von jederman/ thut er etwas/ so thut ers um sein selbst willen/dienet er jemanden/ so hofft er dessen zwyfach zu geniessen/ rathet er jemanden/ so rathet er auf seinen eignen Nutzen/ wie Syrach in unserm Text sagt. Erst nach seinem Tod wird jederman gnug / der Teufel bekommt die Seel/die Würm bekommen den Leib/und die Erben bekommen das Gut/ schicken unter den Freunden die Wurst-Suppen auß/und machen sich frölich darüber. Ist das aber nicht ein Schand / daß ein Mensch mit seinem eigennützigen Wesen/sich selber einer Sau gleich machet!

V. Und den eigenen Nutzen selbs.

V. Ist der Eygen-Nutz wider deß Menschen **Eygenen Nutzen** selbsten. Ein eygennütziger Mensch suchet zwar in allem seinen eigenen Nutzen/ bildt ihm auch ein/ wann er also handelt/er hab seinen Nutzen mächtig befürdert/ aber wann ichs recht betracht/ so sihe ich nicht / daß er grossen Nutzen davon habe. Schlechten Nutzen hat er/das Leibliche betreffend/dann wir haben nichts in die Welt gebracht/werden auch nichts darauß bringen. 1. Tim. 6. Er macht ihm selber viel vergebliche Unruhe/ samlet und weist nicht wers kriegen wird. Psal. 39. Er samlets andern/und die werdens verprassen. Syr. 14. Noch schlechteren Nutzen hat er/ das Geistliche belangend / dann S. Paulus sagt: Die da reich werden wollen (höre/der Apostel redt nicht von denen/ welchen

chen von GOtt Reichthum zufällt / nach dem sie das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit gesucht haben/sondern von denen die reich werden wollen/ es sey GOtt lieb oder leyd/ nicht durch Gottes Segen mit Gott und Ehren/ sondern per fas & nefas, es sey recht oder unrecht/durch Geitz und eigen Nutzen/ den sie in allen Dingen suchen/GOtt gebe/was ihr Nechster darbey habe und behalte/ die also reich werden wollen / (sagt Paulus) die fallen in Versuchung und Strick/und viel thörichter und schädlicher Lüste / welche versencken den Menschen ins Verderben und Verdammnus. 1. Tim.6. Also hat ein eigennütziger Mensch einen ungnädigen GOtt/ ein verletzt/verwundt/ beschwert Gewissen/ ist deß Teufels Sclav, und schwebt in stäter Gefahr/was solt das für ein Nutzen seyn. Am allerschlechtesten stehts/den Nutzen deß Himmlischen und Ewigen betreffend dann der HErr Christus sagt zu seinen Jüngern/Matth.29. Warlich ich sage euch/ ein Reicher wird schwerlich ins Reich Gottes kommen/ verstehe/wann er durch Geitz und Eygen-Nutz sein Vertrauen auf Reichthum setzet/wie es Marc.10. also erkläret wird/ der HErr spricht ihm zwar die Seligkeit nicht gar ab/aber er difficultirts/ und sagt/ es werd schwer hergehen: Wie schwer aber? Der HErr Christus sagt/es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadelöhr gehe / dann daß ein solcher Reicher in das Reich Gottes komme. Eben so scharff redt auch davon der Apostel Paulus/ da er in der 1. Cor.6. von den Geitzigen und Eygennützigen diese Wort setzet: Wisset ihr nicht/ daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben / lasset euch nicht verführen / weder die Dieb noch die Geitzigen / noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben: Ererben sie aber GOttes Himmelreich nicht / so gewinnen sie deß Teufels Höllen Reich / davor uns GOTT alle gnädig behüten wolle.

Und das ist nun das achte Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet/ nemlich der Eigen-Nutz / da wir gehöret/ weil der Eigen-Nutz wider GOttes Gebott und Wort / wider die Christliche Liebe/ wider das Exempel Christi / wider Ehr und Erbarkeit / und wider den gesuchten Eigen-Nutzen selber laufft und streitet / so soll ein jeder Christ sich darfür lernen hüten / darvon auch Syrach handelt in den verlesenen Worten / da er sagt: **Etliche rathen auf ihren eigenen Nutzen/** Cap.37. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. STraf und **Warnung** allen eigen-nützigen Menschen / die was sie rathen und thun/alles auf ihren eigenen Nutzen richten. Der Mensch ist jetzo nach dem Fall von Natur also verderbet / daß wann es an den Eigen-Nutzen gehet / so siehet ein jeder / daß die Wage gegen **ihm** schlage / und er den besten Theil darvon bringe / wir sehen es bald an unsern Kindern / wann sie nur ein Stück Brodt / einen Wecken/ 1. Der Straff und Warnung Der Eigen-Nutz ist dem Menschen angeborhen/

einen Apffel oder Birn sollen mit einander theilen / so wolte ein jedes gern das
gemein in allen Ständen/ grösseste Theil haben: Und so gehet es bey andern auch in allen Ständen / da heisset es / sie suchen alle das Ihre / Phil. 2. Ist ein Stand in der Welt / der mehr auf den gemeinen Nutzen gerichtet ist / zu GOttes Ehr und der Menschen
Geistlichen/ Seligkeit / so ist es der Geistliche Stand im Lehr- und Predig-Amt: Aber da hat der Eigen-Nutz auch eingewurtzelt / so tieff / daß ein Sprüchwort darauß erwachsen / es wolle niemand gern deß H. Grabes umsonst hüten: Ja es kommt offt dahin / daß man GOttes Wort fälschlich deutet / und die Warheit verschweiget / Gunst und zeitlichen Genieß bey den Leuten zu erhalten / wie der Prophet Esaias klaget: Ihre Wächter sind blind / stumme Hunde sind sie / die nicht straffen können / sind faul / ligen und schlaffen gern / es sind aber starcke Hunde und Leiber / die nimmer satt werden können. Siehe / die Hirten wissen keinen Verstand deß Göttlichen Wortes / oder wollen ihn nicht wissen / ein jeglicher siehet auf seinen Weg / ein jeglicher geitzet für sich in seinem Stand / Cap. 56. Und wiederum spricht der HErr: Ihr entheiliget mich in meinem Volck / um einer Hand-voll Gersten und Bißlein Brodtes willen / damit / daß ihr die Seelen zum Tod verurtheilet / die doch nicht solten sterben / und verurtheilet die zum Leben / die doch nicht leben solten / durch eure Lügen unter meinem Volck / welches gern Lügen höret / Ezech. 13. Das Weltliche Regiment ist ein schwerer Stand voller Mühe / Arbeit / Sorg und Gefahr / daß auch jener König von seiner Cron gesagt / wann die Leute wüßten / was für Gefahr / Mühe und Arbeit darhinter stecke / es würde sie keiner von der Erden aufheben / noch finden sich allezeit Leute in solchem mühesamen Stand / warum thun sie das? Meistentheils um deß Eigen-Nutzens willen / zwar werden noch / GOtt Lob / auch etliche fromme / gut-hertzige Christen gefunden / die sich deß Weltlichen Regiments unternehmen von GOttes und deß gemeinen Nutzens wegen / aber derer seyn in dieser eigen-nützigen Welt eben wenig / und so wenig / daß man (nach Außsag und Außschlag eines vornehmen Theologi,) schier bekennen muß / **eine** Schwalbe mache **keinen** Sommer. Da findet sich immer auch der böse Butz / der Eigen-Nutz / oder ist es nicht Eigen-Nutz / so ist es doch eigene Ehre / wann diese zwey Dinge nicht wären / Eigen-Nutz und Eigen-Ehre / und man eines Käysers / Königes / Fürstens / oder eines andern Regenten / eines Rathsherrn / Amtmanns / Richters und Pflegers bedärffte / so müste man einen biß an der Welt Ende suchen / und wann man ihn finde / müste man ihn noch darzu zwingen und dringen. Was soll man sagen von den Notarien / Advocaten und Fürsprechern / die den streitenden Partheyen rathen / ihre Sache vor Rath und Gericht vortragen und außfechten helffen / Syrach kan ihnen einen Text lesen / der lautet also: Etliche rathen auf ihren eigenen Nutzen / wann es lang herum gehet / so ziehen sie zuletzt das grösseste Stück / und findet es sich / daß der

Weltlichen/

D. Pflach. Postill Dn. Cantate, f. 411.

Vogel

Vogel keinem auß beyden Partheyen/ sondern ihnen/ den eigen-nützigen Zungen-Dreschern / gesungen habe. Der Ehestand ist neben andern Ursachen auch eingesetzet/ wegen deß gemeinen Nutzens/ daß die Eheleute fruchtbar und die Erde erfüllet werde/ 1.B.Mos.1. und also ohne Abgang der Menschen/ die Welt und alle drey Stände darinnen erhalten / und GOTT zu Lob und Ehren Kinder gezogen und erzogen werden / welche Eheleute aber sehen hierauf / es wird zwar also in die Heuraths-Brieffe gesetzet / aber mehr auß Gewonheit und Art der Schreiber/ als daß es in Warheit und Ernst also sey und gehalten werde: Siehet man neuer Eheleute Hertz an / was im Heurathen ihr Gesuch / Wille und Vorsatz sey / so suchen sie nicht den besagten gemeinen Nutzen / um welches willen der Ehestand von GOtt eingesetzet worden / sondern nur ihren eigenen Nutzen / Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / Eigen-Nutz / Geld und Gut hat den Vorgang / dardurch ein altes Weib einen jungen Mann bekommt / und ein junges Weib einen alten Mann nimmt / kan eines ohne den Ehestand nicht füglich mehr Haußhalten/ so greiffet es zur Ehe / wann der Eigen-Nutz nicht wäre / würde es um GOttes und deß gemeinen Nutzens wegen das Heurathen wol unterwegen lassen. Häußlichen.

Durchgehet andere Stände auch: Welcher Kauf- und Handels-Mann ist jemals über Meer gefahren / oder hat sonst eine weite / beschwerliche / gefährliche Reise gethan dem gemeinen Nutzen zum besten / wann ihn nicht der Geitz und Eigen-Nutz darzu triebe / würde er wol keinen Fuß vor das Thor hinauß setzen: Welcher Handwercks-Mann hat einmal begehret zu arbeiten dem gemeinen Nutzen zum besten/ wann ihn nicht ein anders / nemlich Mangel und Abgang der Nahrung / oder die unersättliche Geitz- und Bauch-Sorge darzu gebracht hätte: Wer kan anzeigen und sagen / daß jemals ein Bauer gefunden worden / der vornemlich in Betrachtung deß gemeinen Nutzens das Feld gebauet/ wo nicht der Eigen-Nutz gewesen wäre / den er darmit gesucht/ und der ihn auch darzu getrungen und verursacht hatte? In Warheit / wir müsten alle Hungers sterben/ wann wir sonst kein Brodt essen solten / als das so um deß gemeinen Nutzens willen gebauet wird. Also hat der Eigen-Nutz in allen Ständen dermassen überhand genommen / daß GOtt und der gemeine Nutz deß Vatterlandes wenig bedacht / und deß Nächsten darbey gantz vergessen wird: GOttes wird nicht gedacht / wie zu den Zeiten Haggai geschehen / da sprach das Volck / die Zeit ist noch nicht da / daß man deß HErrn Hauß baue/ aber ihre Zeit war da/ daß ein jeder eilete auf sein Hauß/ daß sie in getäfelten Häusern wohneten / und deß HErrn Hauß muste die Weile wüst stehen / Hagg. 1. Der gemeine Nutz deß Vatterlandes wird nicht bedacht/ wie zu den Zeiten Amos / da assen sie die Lämmer auß der Heerde und die gemästeten Kälber / sie spieleten auf dem Psalter / und dichteten ihnen selber Lieder wie David / sie trancken den Wein auß Schalen / und salbeten sich mit Balsam/

Kaufleute / Handwercksleute/ Bauersleute. Darbey wird übergangen GOtt / gemeiner Nutz /

Balsam / und bekümmerten sich nichts um den Schaden Josephs / im gemeinem Vatterland möchte es so übel stehen als es wolte / Amos 6. Der Nächste wird auch nichts geacht / ein jeder sagt: Proximus egomet mihi, ich bin mir selbst der Nächste / ich bin mir selbst die grösseste Treu schuldig / das Hemd ist mir näher als der Rock / Mihi primum, Tibi secundum, mir das Erste und das Beste / dir das Andere / was übel bleibet / thut dir es wol / oder Rips / Raps / alles in meinen Sack / GOtt gebe / was mein nächster Nachbar hat.

der Nächste.

Ist aber zu melden.

Solcher Eigen-Nutz der mit Hindansetzung deß gemeinen Nutzens und mit Vervortheilung deß Nächsten gesuchet wird / ist wider GOttes Wort / wider die Christliche Liebe / wider deß HErrn Christi Exempel / wider Ehr und Erbarkeit / und wider deß Eigen-nützigen gesuchten Eigen-Nutzen selbst / wie wir in unserer Lehr etwas weitläuffigers gehöret haben: Aber die Welt ist im Geitz und Eigen-Nutz so gar ersoffen / daß sie sich an kein Straffen und Warnen kehret / ein jeder dencket auf seinen Leib / GOtt gebe / wo der Nächste bleibe / da wil ein jeder das Wasser allein auf seine Mühle leiten / wann nur alles in ihn fahren könte / und man lebet nicht darvon / daß man viel Güter hat / Luc. 12. man lebet nicht desto länger / der reiche Schlemmer / der alles gnug hatte / muste so wol sterben / als der arme Bettler Lazarus / Luc. 16. man lebet nicht desto ruhiger / die Fülle deß Reichen lässet ihn nicht schlaffen / Pred. 5. man lebet nicht desto Christlicher / dann die reich werden wollen / fallen in Versuchung und Stricke / und viel thörichter schädlicher Lüst / 1. Tim. 6. man lebet nicht desto seliger / dann wie wir eben auch gehöret / so gehet es schwerlich / wann ein eigen-nütziger Reicher soll in Himmel kommen / Matth. 19. Was ist aber das für eine Thorheit / sündlicher Weise einen eigenen Nutzen suchen für den Leib in dieser Welt / und darmit schändlicher Weise den allerbesten Nutzen der Seelen Seligkeit verlieren in jener Welt! Lieber / was hülffe es den Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seelen / sagt Christus / Matth. 16.

II. Vermahnung / daß wir nicht allein auf uns selbsten sehen / ordentlicher / Christlicher / ehrlicher und gebührlicher Weise unsern Nutzen zu suchen / sondern sollen darneben auch den gemeinen Nutzen betrachten / und deß Nächsten Wolfahrt uns auch lassen angelegen seyn / ein jeder in seinem Stand: Ein Prediger soll nicht eigene Ehre und Nutzen / sondern GOttes Ehre und der Zuhörer Heil und Seligkeit suchen / soll GOttes Befehl außrichten / getrost ruffen und nicht schonen / keine Gefahr scheuen / sondern gedencken und sich darein ergeben / wann ja eines soll verlohren seyn / so sey es besser der Menschen Gunst als GOttes Huld verscherzet / besser Geld und Gut oder Ehre und Ansehen verlohren / als Christum / denn wann wir den haben / so haben wir nichts zu fragen nach Himmel und Erden / Ps. 73. Ein Regent und Richter thue Recht und laß es GOtt walten / er bedencke den gemeinen

II. Vermahnung /

an Prediger /

Regenten /

meinen Nutzen/ deß allgemeinen Vatterlandes zu befördern nach allen Kräfften / er sehe nicht an die Person / nicht Geld und Gut / nicht Geschencke und Gaben / sondern lasse das Schwerdt gleich durchschneiden / und wisse / daß noch ein anders / nemlich das Jüngste Gericht zugewarten / da der allgemeine Richter der Lebendigen und der Todten alle Wercke wird für Gericht bringen/ das jetzo noch verborgen ist / es sey gut oder böß / Pred. 12. Ein Hauß-Vatter und Hauß-Mutter und ins gemein ein jeder Christ warte seinen Beruffs-Geschäfften fleissig ab / und bedencke seinen Nächsten mit Rath und That / damit derselbe auch neben ihm aufkommen könne / allermassen wie ein jeder wolte/ daß man sich gegen ihm selbsten verhalten solte/ Matth. 7. und alle Christen.

So wird dann GOtt der HErr unser aller in Gnaden gedencken / unser aller Nutzen befördern / und wann wir nach seinem Wort und Willen in Christlicher Liebe und Gegen-Liebe / einträchtig vertreulich und freundlich als die Brüder bey und unter einander wohnen / so verheisset uns der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich/ Ps. 133. Solchen zeitlichen Seegen und ewiges Leben / wolle uns allen in Gnaden verleihen die H. Dreyfaltigkeit GOtt Vatter / Sohn und H. Geist/ Amen. Schluß.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die VI. Laster-Predigt/

d. 14. N[illegible] 168[illegible]

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das IX. Laster: Welt-Liebe.

Text.

1. Joh. c. 2. v. 15.

Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

EIne feine / denckwürdige Geschicht erzehlet David Chytræus in seinem Chronico, von Philippo einem Hertzogen in Niderland/ mit dem Zunamen Bonus genannt/ dem beliebte es einmals/ nach dem Abend-Essen mit seinen Räthen vom Hof Geschicht von einem Hertzog in Niderland.

Joh. Mollers Allegorien/ part. 1. Paragr. 184. p. 186.

herunter über den Marckt zu spatzieren / da finden sie auf dem Marckt einen Menschen ligen / der sich toll und voll gesoffen / und von seinen Sinnen nichts wuste / den hieß der Hertzog aufheben / auf das Schloß bringen / in ein stattlich Gemach führen / außziehen / und in ein Fürstliches Bett legen / darinnen er auch biß an den Morgen geschlaffen. Da es Tag worden / seyn etliche Hof-Juncker und Edel Knaben bestellet / die bringen köstliche Kleider / ziehen ihm dieselbe an / respectiren ihn / warten ihm auf den Dienst / und lassen sich nichts anders mercken / als wann er ihr Fürst selber wäre. Sie führen ihn in die Kirchen zur Meß / begleiten ihn wieder heraußzu Tisch / da wird er Fürstlich tractirt. Nach der Mahlzeit spielet und kurtzweilet man / man spatzieret in den Lust-Garten / biß das Abend-Mahl zugerichtet wird. Der arme Mensch weißt nicht wie er zu dieser Herrlichkeit kommt / doch weil sie ihm nicht übel gefiel / fragte er auch nicht so sehr curiosisch darnach / sondern ließ es also gehen und geschehen / stellet sich auch / als wann es also seyn solte. Nach dem Abend-Essen seyn die Spielleute bestellet / da gehet es an ein Dantzen und Springen / und wird dieser Bauer-Fürst abermal so truncken / daß er seiner vorigen Gewonheit nach / wieder wie eine Sau dahin fället. Bald wird er in sein voriges Zimmer geführet / die Fürstlichen Kleider werden ihm abgezogen / seine eigene Lumpen werden ihm angethan / und wird wieder auf den Marckt an den Ort gebracht / da man ihn zuvor gefunden / da bliebe er nun ligen / biß er auf den Morgen erwachet / da siehet er sich um / und als er sich besinnet / und gewahr wird wo er ist / da dencket er an die Herrlichkeit die er gehabt hat / und weißt nicht / ob es ein Traum gewesen oder ob es ihm in der Warheit wiederfahren / schliesset endlich / es sey ein Traum gewesen / und erzehlet es auch den Leuten / als einen Traum. Da Hertzog Philippus solches erfähret / sagt er: Lieber GOtt / da haben wir an diesem Menschen einen lebendigen Spiegel / daß alle Weltliche Herrlichkeit nichts anders ist / als ein nichtiger Traum und Schatten. Und Chytræus, der diese Historia beschrieben / schliesset mit diesen Worten: Was ist es für ein Unterscheid unter dem einigen Tag dieses Menschen / und unserm gantzen Leben? Nichts anders / als daß unser Leben ein wenig ein längerer Traum ist / eben als wann einem nur eine Stunde / dem andern aber zehen Stunden träumete. Darauß lernen wir nun / was ein Christ von dieser Welt / und dem was zeitlich / irrdisch / und vergänglich darinnen ist / halten soll / nemlich / so viel als von einem Traum / wer viel darauf hält / der greifft nach dem Schatten und wil den Wind haschen / Syr. 34. Darum sagt Paulus: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / Rom. 12. Jacobus wil / wir sollen uns von der Welt unbefleckt behalten / c. 1. und der H. Johannes in den verlesenen Worten schreibet / und spricht uns zu: **Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt**

Applicatio.

Vortrag. **ist.** Weil dann die Liebe der Welt und deß Zeitlichen auch ein Laster ist / das

eigentlich /

eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / so wollen wir die verlesene Worte für gegenwärtige Predigt vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

von der unordentlichen Welt-Liebe /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch uns GOtt Gnade und Seegen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Der H. Johannes sagt von der Liebe

SJOhannes / der Jünger / den der HErr JEsus lieb hatte / schreibet in seinen Büchern viel von der Liebe / in seinem Evangelio rühmet er die Liebe deß Himmlischen Vatters / der die Welt also geliebet / daß er ihr seinen eingebornen Sohn zu einem Erlöser in den Tod dahin gegeben / c. 3. rühmet die Liebe deß HErrn Christi unsers Heilandes / der uns also geliebet / daß er auch sein Leben für uns gelassen / Joh. 15. In seiner Canonischen Epistel schreibet er uns vor / wen wir Christen lieben sollen / nemlich GOTT / lasset uns ihn lieben / dann er hat uns zu erst geliebet / c. 4. sollen lieben unsere Brüder oder Nächsten / und das nicht mit Worten / noch mit der Zungen allein / sondern mit der That und mit der Warheit / c. 3. jetzt c. 2. als in unsern vorgenommenen Text-Worten lehret er uns / wen oder was wir **nicht** lieben sollen / und sagt: **Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist.** Durch die Welt wird in H. Schrifft zuweiln verstanden das sichtbare / schöne Gebäu Himmels und der Erden. Wie Paulus zu Athen prediget / GOtt habe die Welt und alles was darinnen ist gemacht / Gesch. 17. Bißweiln heisset das Wort / Welt / so viel als eine grosse Sum / Hauff oder Anzahl / wie Jacobus sagt / die Zunge sey eine Welt voll Ungerechtigkeit / c. 3. bißweilen werden alle Menschen in der Welt dardurch verstanden / wie Johannes sagt / GOtt habe die Welt geliebet / c. 3. bißweiln die Gottlose und Feinde Christi und seiner Kirchen / wie der HErr zu seinen Jüngern sagt: So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat / Joh. 15. Allhier aber in unsern vorhabenden Text-Worten wird durch die Welt / und was in der Welt ist / verstanden / das Zeitliche Welt-Wesen und alles was von sichern / Gottlosen Welt-Kindern / in der Welt / hoch und werth gehalten wird / daran sie ihre Lust und Freude haben / dem sie anhangen / dem sie sich ergeben / und darinnen sie ihr höchstes Gut suchen in diesem Leben / als da ist Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben / wie es Johannes in den nechst-folgenden Worten / per epexegesin synecdochicam selbsten namhafft machet. Diese Welt / und was darinnen weltlich / zeitlich / irrdisch und vergänglich ist / sagt Johannes / **habt nicht lieb.** Diß Wort ist mit einem besonderm Nachdruck zu verstehen / nemlich / man soll der Welt / und was zeitlich in der Welt ist / nicht anhangen / und derselben sich nicht ergeben /

der Welt /

und was in der Welt ist /

die sollen wir nicht lieb haben;

ben / man soll nicht das Weltliche und Zeitliche suchen / mit Hindansetzung GOttes / und deß Göttlichen / Himmlischen und Ewigen. Demnach so verbietet der Apostel allhier nicht die gemeine Liebe der Menschen / die wir (vermög der andern Tafel deß Gesetzes /) einem jeden in der Welt schuldig seyn / sondern das sündliche / ärgerliche Welt-Wesen / und die unordentliche Liebe deß Zeitlichen verbeut er / und wil wir sollen nicht von der Welt seyn / Joh. 15. sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die Weltliche Lüste / Tit. 2. und da wir gleich der Welt / und der zeitlichen Güter darinnen gebrauchen / sollen wir doch derselben nicht mißbrauchen / 1. Cor. 7.

Lehr.

Lehr. Welt- und Geld-Liebe zu fliehen / weil sie

BEy diesen erklärten Worten / haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet / und ist die Welt-Liebe / daß nemlich ein Christ die Welt und die zeitlichen Güter in der Welt nicht lieben solle / und das um nachfolgender **fünff** Ursachen willen. Dann

I Ungöttlich /

1. Diese Welt- und Geld-Liebe ist **ungöttlich**. Sie ist wider GOttes H. Wort und Verbott / welches heisset: **Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist**. Dahin die Gelehrten sonderlich ziehen / das Verbott / welches dem Ertz-Vatter Loth im Außzug auß Sodoma gegeben worden / da der HErr zu ihm sagte: Errette deine Seele / und siehe nicht hinter dich / stehe auch nicht still in dieser gantzen Gegend / auf dem Berge errette dich / daß du nicht umkommest / 1. B. Mos. 19. Die Geistliche Deutung ist / wann wir unsere Seele recht versorgen und erretten wollen / so sollen wir der Lehr unserer Kirchen-Engel folgen / sollen uns nicht nach der Welt-Sodoma / und was darinnen ist / umsehen / und da wir einmal entflohen seyn dem Unflat der Welt / sollen wir nimmer still stehen im Lauf unsers Christenthums / sondern immer nach dem Himmlischen trachten / und unsere Augen aufheben zu den Bergen von welchen uns Hülffe kommt / Ps. 121. Ungöttlich ist die Welt-Liebe auch / weil sie der Göttlichen Liebe zuwider ist / wie Johannes in den nächst-folgenden Worten unsers Texts saget: So jemand die Welt-Lieb hat / in dem ist nicht die Liebe deß Vatters. Und Jacobus saget: Wisset ihr nicht / daß der Welt Freundschafft / Gottes Feindschafft ist / c. 4. und Christus spricht: Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird den einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten / ihr könnet nicht GOTT dienen und dem Mammon / Matth. 6. als wolte er sagen: Es ist unmüglich / daß ihr GOTT und der Welt zugleich anhangen / das Göttliche und das Weltliche zugleich lieben und suchen soltet. Und der alte Kirchen-Lehrer **Cyprianus** schreibet / die Liebe GOttes und die Liebe der Welt können nicht zugleich in einem Hertzen wohnen /

nen / so wenig als einer mit den Augen zugleich gen Himmel und auf die Erde sehen kan. Daher vergisset ein Liebhaber der Welt seines GOttes / oder da er an ihn gedencket / lästert er GOtt / und in allen seinen Tücken hält er GOtt für nichts / Ps. 10. Eine solche ungöttliche Liebe sollen wir billich fliehen.

II. Diese Welt- und Geld-Liebe ist **un-Christlich**. Ein Christ soll sich Christi und seines Christenthums annehmen / nicht der Welt / und dessen was in der Welt ist. Gleich wie der Mensch auf echt von GOtt geschaffen / und sein Gesicht gegen dem Himmel kehret / die unvernünfftigen Thiere aber hängen die Köpffe unter sich gegen der Erden: Also / wann die Gottlosen ihre Gedancken auf das Irrdische richten / sollen dargegen die Christen allezeit nach dem Himmel trachten. S. Paulus sagt: Kein Krieges-Mann flicht sich in Händel der Nahrung / 2. Tim. 2. Also soll auch ein Geistlicher Ritter mit der Welt- und Geld-Sorge und Liebe unverworren seyn. Da David wider den Goliath streiten solte / und ihm Saul seine Kleider anlegte / setzte ihm seinen ähern Helm auf sein Haupt / zoge ihm seinen Pantzer an / und gürtete ihm sein Schwerdt über die Kleider / konnte David nicht also gehen / sondern legte es ab / 1. Sam. 17. Also wann ein Christ wider den Höllischen Goliath kämpffen solle / so kan er nicht fortkommen / wann er mit den Waffen / Sorgen und Geschäfften dieser Welt verwickelt und umgürtet ist / die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig vor GOtt / 2. Cor. 10. Da Themistocles der dapffere Fürst der Athenienser güldene Ketten und Arm-Bänder an dem Ufer deß Meers gefunden / gienge er darüber hin / und sagte zu seinem Diener: Hebe du sie auf / denn du bist nicht Themistocles! Hielte darfür / solche Sachen gehörten einen weisen Mann nicht an: Also auch ein Christ. Darum wer ihm sein Christenthum wil angelegen seyn lassen / der soll sich vor solcher un-Christlichen Liebe billich hüten und vorsehen. II. Un-Christlich

III. Diese Welt- und Geld-Liebe ist **betrüglich** Die gantze Welt ligt im Argen / sagt Johannes in der 1. Ep. 5. sie ist die andere Delila / welche Philistische Hur den Simson in ihrer Schooß schlaffen lassen / aber eben darmit betrogen und seinen Feinden verrathen / Richt. 16. Die Welt und was in der Welt zeitlich ist / ist alles ungewiß / unbeständig und vergänglich / wie die Kirche singet: Alles was ist in dieser Welt / es sey Silber / Gold oder Geld / Reichthum und zeitlich Gut / das währet nur eine kleine Zeit / und hilfft doch nichts zur Seligkeit Was die Welt Weltliches hat / ist nichtig und flüchtig / wil einer darnach greiffen / so ist es ein Schatten / wil einer darauf hoffen / so ist es ein Aufzug / wil es einer wägen / so ist es ein Rauch / wil es einer schätzen / so ist es eine Phantasey und Spiegel-fechten / wil es einer haben / so seyn es leere Complimenten / wil es einer geniessen / so ist niemand daheim / wil einer darauf trauen / so kan ihn Silber und Gold nicht erretten am Tage deß Zorns deß HErrn / Ezech. 7. Sophon. 1. keiner kan seine Seele darmit lö- III. Betrüglich

sen / Matth. 16. wil sich einer dessen erinnern / so ist es / wie wir im Eingang gehöret / nur ein Traum und dahin: Oder / bleibet es / so müssen wir darvon / wann sich ein Mensch lang in der Welt / und was in der Welt ist / verliebet / so kommt doch die Zeit / daß es wird heissen: Fort / fort / wie du nackend in die Welt kommen bist / also must du wieder nackend darvon / Job 1. du hast nichts in die Welt gebracht / du wirst auch nichts hinauß bringen / 1. Tim. 6. Du wirst nichts in deinem Sterben mitnehmen / und deine Herrlichkeit wird dir nicht nachfahren / Ps. 49. du must alles andern lassen und sterben / Syr. 11. und das geschiehet offt bald / ehe es sich der Mensch verstehet / wann er jetzo seiner Seelen zuspricht und sagt: Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auf viel Jahr / habe nun Ruhe / iß / trinck / und habe einen guten Muth! So wird es heissen: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / wessen wird dann seyn / das du gesammlet und bereitet hast / Luc. 12. Darum / wer sich nicht selber nären und betriegen wil / der soll sich vor solcher betrieglicher Liebe billich hüten und vorsehen.

IV. Gefährlich.

IV. Diese Welt- und Geld-Liebe ist **gefährlich**. Dann die Welt- und zeitliche / weltliche Güter geben Ursach zu vielen und grossen Sünden / ums Guts willen thun ihrer viel unrecht / und die reich werden wollen / wenden die Augen ab und achten deß Gewissens nichts. Syr. 27. Wer Geld lieb hat / bleibt nicht ohne Sünden. c. 31. Wer sich einmal im Zeitlichen vertiefft / dem ist kein Sünd so groß / so schwer / so schändlich und schädlich wider GOtt und sein Wort / wider den Nechsten und Nebenmenschen / wider Recht und Billigkeit / wider Ehr und Redligkeit / daran er sich nicht ums Reichthums und weltlicher Güter willen / vergreiffe: Und wann dann das Gut wächst / so wächst auch der Muth und Übermuth / da wagts der Mensch hinein / begeht ein Unrecht über das ander / ein Schand über die ander / und beredt sich / er könne mit seinem Geld und Gut alles wieder ehrlich und redlich machen / darüber dann GOttes Gnad verscherzet / das Christenthum geschändet / der Nechste geärgert / das Gewissen verwundt und beschweret / Ehr und guter Nam beflecket / und alles Glück verschütt / und alle Wolfahrt verlohren wird. Wer diese Gefahr fürcht / der wird sich für sich selbsten vor solcher gefährlichen Liebe lernen hüten.

V. Sehr schädlich.

V. Diese Welt- und Geld-Liebe ist sehr **schädlich**. Schädlich / belangend das Geistliche / dann ein Mensch / der sich mit der Welt und dem was in der Welt ist beladet / wird dadurch verhindert / daß er nicht mit geistlichen Gedancken umgehen kan / er hanget an dem irrdischen / und kan sich nicht in die Höhe schwingen nach dem Himmlischen / demselben nachzusinnen / nachzudencken / nach zu ringen. Wo sein Schatz ist / da ist auch sein Hertz / sagt Christus Matth. 6. Nun ist sein Schatz auf Erden über seinem Geld und Gut / darum ist sein Hertz auch dabey / und wird damit beschweret / davon Christus warnet Luc. 21. Schädlich ist sie / belangend das Leibliche. In der Schöpffung

aller

aller Dingen/ hat GOtt der HErr die Fisch in den Wassern / und die Vogel in der Lufft/ deßgleichen den Menschen gesegnet/aber über die Thier/Viehe und Gewürm der Erden hat er keinen Segen gesprochen / wie zu sehen. 1. Mos. 1. Dadurch ist angedeutet worden/ daß die/ so irrdisch gesinnet seyn / und allein dem Zeitlichen und Weltlichen anhangen / von GOtt keines Segens zu gewarten haben: Kommen sie aber zu etwas/ so ist ihnen jederman feind / man berufft sie und zeuchts herüber / wo man kan/da ist (und billich) kein schonen/ kein erbärmd nicht/ man streicht ihnen zumahl mit grossen Summen hinweg/ was sie mit Minuten eingesamlet / und lange Zeit mit Sorgen bewahrt/ und sich dabey mit Schmertzen gewöhrt und genehrt haben. Anderer Unfäll mit Einbrechen/Raubereyen/ fallimenten/unversehenen Feursbrünsten/ Kriegs-Einfäll / Durchzügen / Abtrag der Kinder oder Ehehalten / Bürgschafften/ Spielen und dergleichen zu geschweigen. Viel wann sie dem Zeitlichen nachhängen und nachrennen / verderben und verliehren darüber ihre Gesundheit/ werden gefangen/ ranzionirt/ gehauen/ gestochen/ wo nicht gar ermordt/ viel kräncken sich zu tod wegen deß Zeitlichen / werden offt tod gefunden/ und nemmen sonsten ein schändlich End / wie Syrach sagt / wer Vergänglichs suchet/ der wird mit vergehen/ viel kommen zu Unfall ums Gelds willen/ und verderben darüber für ihren Augen / c. 31. Ja der H. Chrysostomus sagt / es seye nichts das einen Menschen dem Teufel so gar unterwürffig mache / als wann man nach dem irrdischen schnappe/und von der Liebe mehr zu haben überwunden werde. Ein Vogel/ so lang er in der Höhe fleugt / ist er vor dem Vogelsteller wol sicher / wenn er sich aber an die Erde/oder auf die Gesträuch niedersetzet / so kan er bald getroffen und gefangen werden; Also so lang ein Mensch mit geistlichen Himmels Gedancken umgeht / bleibt er vor dem Teufel versichert / wann er aber dem Irrdischen nachhänget/ und in dem Weltlichen und Zeitlichen sich verliebet/kan er leichtlich von dem Teufel hintergangen/ bestrickt und gefangen werden. Daher ist die Welt-Liebe auch schädlich. Das Ewige/die Seel und Seligkeit betreffend / wie die Welt vergeht mit ihrer Lust. 1. Joh. 2. Also auch die / die die Welt lieb gewonnen / werden verdammt mit ihrem Geld/Esch. 8. Sie empfangen ihr gutes in diesem Leben/ und weil sie der Welt/ und dessen was in der Welt ist/ sich zu vielen Sünd und Schanden mißbraucht/ und in ihren Sünden dahin gefahren seyn/so werden sie dorten mit dem reichen Schlemmer gepeiniget Luc. 16. Wo sind die Fürsten der Heyden/ die Silber und Gold samlen/ darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen / und können sein nimmer satt werden/sie sind vertilget und in die Höll gefahren/und andere sind an ihre Statt kommen/Baruch. 3. Und der H. Bernhardus sagt: Wo sind die Liebhaber dieser Welt/sie haben gegessen/ getruncken/ gelacht/ getantzet und gute Tag gehabt/ aber in einem Augenblick seyn sie zur Höllen hinunter gefahren. Da ligen sie jetzt in der Höll wie die Schaff/ der Tod nager

sie/

sie/in der Höll müssen sie bleiben/Ps.49. Da heissts über einem jeden: Sihe/ das ist der Mann/ der GOtt nicht für seinen Trost hielt/ sondern verließ sich auf seinen grossen Reichthum. Ps. 52. Sie aber klagen dagegen und sagen: Wir Narren/haben deß rechten Wegs verfehlet/und haben eitel unrechte und schädliche Weg gegangen/und haben gewandelt wüste Unweg/ was hilfft uns nun der Pracht/ was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth/ es ist alles dahin gefahren/wie ein Schatte. Weißh. 5. Wer solches vielfaltigen/ geistlichen/ leiblichen und ewigen Schadens will geübriget seyn/ soll sich auch vor solcher schädlichen Liebe hüten.

Summa. Und das ist das neundte Laster/ so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selber siehet und gehet/ nemlich die Welt-Liebe/da wir gehört/ weil dieselbe ein ungöttliches/ unchristliches/ betrügliches/ gefährliches und hochschädliches Laster seye/so soll sich ein jeder Christ davor lernen hüten. Nach Anleitung der verlesenen Worten deß H. Evangelisten Joh. da er 1. Epist. 2. sagt: **Habt nicht lieb/ &c.**

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung Diß Laster ist gemein/

1. WArnung/ daß wir auch allesamt/ um der beygebrachten Ursachen willen/uns vor diesem Laster hüten/ nicht die Welt und was zeitliches in der Welt ist/lieben/ und daneben GOtt und was Gottes ist/ was das Geistliche und Himmlische/ was die Seel und Seligkeit betrifft/hindan setzen und vorbey gehen. Welches leider auch ein gemeines Laster ist/ wie der HErr Christus zeuget von denen in der Parabel/die zum grossen Abendmal beruffen worden/ aber sich entschuldiget mit ihrem Ackerkauff/Ochsenkauff und Weiber nemmen. Luc. 14. Und die zu deß Königs Hochzeit geladen werden/ aber nicht kommen/ sondern hingegangen/ der eine auf seinen Acker/ der ander zu seiner Handtirung. Matth. 22. so gehts in der Welt noch daher. Wie die jenige Ding/die hoch über uns/ oder in die weite fern von uns seyn/ in unsern Augen gering und klein scheinen/ also die Welt-Kinder sehen nur auf das gegenwärtige/ was sie in dieser Welt irrdisches/Zeitliches und Weltliches vor sich haben/ und das lieben sie; Dagegen das Himmlische und Zukünfftige achten sie gering: Daher trachten die Leut meistens nach dem Irrdischen/ wie die Reimen lauten: Aller Welt Sinn und Muth/steht nur nach dem zeitlichen Gut/ und wann sie das erwerben/ so legen

§. 74. b. sie sich nider und sterben. In D. Luthers Tischreden steht von einem Edelman C. von Seckendorff/ der soll über einer Mahlzeit gesagt haben/ wann GOtt ihm seinen Reichthum und Wollust ließ/ daß er tausend Jahr leben/ und allen seinen Willen treiben möchte/ so wolte er unserm HErrn Gott gern seinen Himmel lassen/ob man nicht noch dergleichen Gsellen find/ darff man nicht lang rathen. Dagegen sollen wir gedencken an die Wort Johannis/

habt

habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist. Sollen demnach die Welt und das Zeitliche verachten / und mit Paulo für Schaden und Dreck achten gegen der überschwencklichen Erkanntnus JEsu Christi. Phil. 3. Xenophon schreibet von Pheraula, der auß einem armen Gesellen zum reichen Mann und Fürsten von König Cyro gemachet / und darüber von Saca einem Persischen Hofdiener selig gepriesen worden / dem habe darauf diese neue Fürst Pheraulas also zugeredt/und gesagt: Meinestu/ mein Saca, daß ich jetzo desto lieblicher lebe/ weil ich mehr besitze/ weistu nicht/ daß ich jetzo viel unrühiger iß/ trinck und schlaffe/ als zuvor/da ich noch arm war? Daß ich aber jetzo so viel hab / hab ich keinen andern Gewinn davon / als daß ich mehr muß bewahren/ und muß andern mehr geben/ und je mehr ich versorge/ je mehr hab ich zu schaffen. Dann jetzo kommen viel meiner Diener die begehren zu essen / viel zu trincken / viel begehren Kleydung / andere bedärffen Artzney. Bald kommt einer der mir Zeitung bringt/die Schaff seyen von Wölffen zerrissen/ oder die Ochsen haben sich gestürtzt / oder es sey ein Kranckheit unter das Viehe kommen. Und bedunckt mich also/ich sey jetzo traurtiger/da ich viel hab und besitz/ als zuvor da ich wenig hatte. Übergab darauf dem Sacæ sein Gut und Reichthum/daß er ihn nur als einen Gast/so lang er leben werde/ernehren solle. Welches auch erkannt Crates Thebanus der alte Philosophus, da er auf die Hohe Schul gen Athen gezogen/seinen Philosophischen Studiis obzuligen/hat er ein grosse Summa Gelds ins Meer geworffen / und gesagt: Hin mit euch/ fürn Teufel hin mit euch ihr böse Geldsüchten / es ist besser ich ersäuffe euch/ als daß ich von euch ersäufft werde. Hat nun dieser Philosophus Crates das Gold hinweg geworffen/ damit es ihn an seinem studiren nicht hindere / vielmehr sollen wir Christen die Liebe der Welt und deß Zeitlichen auß dem Sinn schlagen / damit wir an den geistlichen Himmlischen Gedancken nicht verhindert werden. Das sag ich aber/ liebe Brüder und liebe Schwestern/ die Zeit ist kurtz/ weiter ist das die Meinung/die da Weiber haben/daß sie seyen als hätten sie keine/ und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen als freueten sie sich nicht/ und die da kauffen/ als besessen sie es nicht/ und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergeht/sagt Paulus 1. Cor. 7.

(Xenoph. lib. 8 Cyropæd. p. 117. n. 40)

II. **Vermaßnung**/ daß wir vielmehr nach dem Zukünfftigen/ Himlischen und Ewigen trachten/ und ein hertzliches Verlangen haben/ wie Christus sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit/Ihr solt euch nicht Schätz samlen auf Erden/ da sie die Motten und der Rost fressen / und da die Dieb darnach graben und stehlen / samlet euch aber Schätz im Himmel/ da sie weder Motten noch Rost fressen / und da die Dieb nicht darnach graben und stehlen. Matth. 6. Und Paulus sagt: Trachtet nach dem das droben ist/und nicht nach dem das auf Erden ist. Col. 3. Wir haben

II. Vermahnung/ nach dem Himmlischen zu trachten.

doch hie keine bleibende Statt/darum sollen wir das Zukünfftige suchen Ebr. 13. Das ist Göttlich/das ist Christlich/es ist dabey kein Betrug/kein Gefahr/ sondern herrlicher Nutzen zu hoffen und von GOtt zu gewarten. Darum schreibt Paulus seinem Jünger Timotheo zu: Den Reichen von dieser Welt gebeut/ daß sie nicht stoltz seyen/ auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum/ sondern auf den Lebendigen GOtt/der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen/ daß sie gutes thun/ reich werden an guten Wercken/ gern geben/ behülfflich seyn/ (geistliche) Schätz samlen/ ihnen selbst einen guten Grund auf das Zukünfftige/daß sie ergreiffen das ewige Leben. 1. Tim. 6.

III. Unterricht/ Wie wir uns hierinn richten sollen.

III Unterricht/ Sagstu aber: soll ich dann die Welt gar meiden? oder wie soll ich mich verhalten wegen deß Zeitlichen in dieser Welt? Antwort: Kurtz davon zu reden/ wir sollen uns um das Zeitliche nicht zu sehr bekümmern/sondern dabey bedencken: 1. Wir seyen in diese Welt gebohren/nicht die Welt und Geld/sondern GOtt und unsern Nechsten zu lieben. 2. Aber/ gibt uns GOtt in der Welt zeitliche Güter/ so sollen wirs mit Danck annemmen/
1. und deren zu Gottes Ehr unserm und deß Nechsten Nutzen nach Nottursfft ge-
2. brauchen 3. Gibt uns GOtt viel/so sollen wir desto mehr darum dancken/ sol-
3. len dem armen Nechsten desto reichlicher davon beysteuren/ das übrige auf
4. künfftige Noth versparen. 4. Gibt er uns wenig/ so sollen wir uns begnügen lassen an dem das da ist/ denn der HErr hat gesagt/ ich will dich nicht verlassen
5. noch versaumen. Ebr. 13. 5. Gibt er uns keins/ wir haben weder Geld noch Geldswerth/ sollen wir doch nicht verzagen/ sondern gedencken/der Mensch leb nicht davon/daß er viel Güter hat. Luc. 12. sondern von einem jeglichen Wort/ das durch den Mund Gottes gehet. Matth. 4. Ein Gläubiger hat die gantze Welt zum Reichthum/sagt Hieronymus. Ich sage/ein Gläubiger hat Gott und gnug. Darum und 6. sollen wir uns allezeit befleissigen/ daß wir GOtt den HErrn lieben/ von gantzem Hertzen/ von gantzer Seel/ von gantzem Gemüth/und von allen Kräfften. Matth. 22. Dann GOtt ist das höchste/ beste/ gröste/ vollkommneste Gut/ deß Himmlischen Vatters Liebe/ ist unser höchste Ehr/deß HErrn JEsu Christi Verdienst ist unser bester Schatz/deß H. Geistes Trost ist unser gröste Freud/darum liebe Seel/hab deinen Lust an dem HErrn/ der wird dir geben was dein Hertz wünschet. Psal. 37. sage mit Assaph: HErr/ wann ich nur dich habe/so frag ich nichts nach Himmel und Erden/und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch meines Hertzens Trost und mein Theil. Psal. 73. sing mit der Kirchen: Ach HErr/deß Zeitlichen will ich gern entpern/du wollest mich nur deß Ewigen gewern. Das Zeit ich muß verschwinden/ aber das ewig Gut/macht rechten Muth/ dabey ich bleib/ wag Gut und Leib/ GOtt helff mirs überwinden.

(Epistol. ad Paulinum.) tom. 3. p. 10. C.

Kirchen-Gesang.

AMEN.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen JEsu!

Die XLVI. Laster-Predigt/

d. 21. Nov. 1659.

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das X. Laster: Mißbrauch der zeitlichen Güter.

Text:

In Sprüch-W. Sal. c. 10. v. 16.

Der Gerechte braucht seines Guts zum Leben / aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

ES schreibet Diogenes Laërtius, in seinem 1. Buch vom Leben und guten Sitten der Philosophorum, pag. 58. von Chilone Lacedæmonio, einem auß den berühmten 7. Weisen in Griechenland / daß er unter anderem auch ein solch Apophthegma oder kurtzen/denckwürdigen Spruch hinter sich gelassen/und gesagt: Was der Stein dem Gold ist/ das ist das Gold dem Menschen; Und das hat diesen Verstand/ wie der Probier-Stein anzeige/ wie gut oder wie schlecht das Gold sey/das daran gestrichen wird/also zeige auch das Gold an/ wie gut oder schlim das Gemüth deß jenigen Menschen sey/ der das Gold hat und besitzt. Das ist recht weißlich geredt / dann gebraucht sich ein Mensch der zeitlichen Güter recht/ so ist er ein guter Haußhalter der verlihenen Gaben Gottes/ und hats in Gnaden zu geniessen: Mißbraucht er aber seines Guts zur Sünd/ so ist er ein gottloser Schalksknecht/ der damit nit nur zeitliche/sondern auch ewige Straffen bey GOtt verdienet. Eben hievon redet auch der weise König Salomo in denen E. L. vorgelesnen Worten/da er sagt: **Der Gerechte braucht/ ꝛc** Weil dann der Mißbrauch der zeitlichen Güter auch ein Laster ist / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ so wollen wir diese Wort Salomons dißmal für uns nemmen/ erst ich mit wenigem erklären/ darnach vermelden/ was wir

Chilonis Spruch/

wird explicirt.

approbirt.

und applicirt

Vortrag.

vom Mißbrauch der zeitlichen Güter/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Gegensatz deß Gerechten

DEr Gerechte braucht seines Guts zum Leben / aber der Gottlose braucht seines Einkommens zur Sünde. In diesen Worten hält der weise König Salomo gegen einander den Gerechten und den Gottlosen. Durch den Gerechten verstehet er einen rechtschaffnen Israeliten/ und widergebornen glaubigen Christen/ der sich der wahren Gottseligkeit befleisst/ durch einen eygnen Glauben Christi H. Verdienst und erworbene Gerechtigkeit ergreifft / und sein Lebenlang GOtt dem HErrn zu dienen begehrt in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist:

und Gottlosen/

Durch den Gottlosen aber verstehet er einen sicheren / bösen Welt-Menschen/ der nach Gott und seinem Wort/ Ehr und Erbarkeit/ wenig fraget/ ergibt sich dem Zeitlichen / und lasst sich den bösen Feind/ die Welt und eygen verderbtes Fleisch zu allerley Sünd/ Schand und Laster reitzen/ treiben und bringen:

jener gebraucht sein Gut zum Leben/

Von dem Gerechten nu / sagt Salomo / **er gebrauche seines Guts zum Leben**/ sein Gut/ was er durch Gottes Segen/ bey und mit seiner sauren Arbeit errungen und gewonnen/ dessen gebraucht er sich recht/ nicht allein für sich und die Seinigen zur nottürfftigen Unterhaltung ihres zeitlichen Lebens/ sondern dient und hilfft auch andern damit / daß er dessen / auß Gottes Gnaden/ auch in jenem Leben geniessen solle.

Dieser braucht sein Einkommen zur Sünde.

Von dem Gottlosen aber / sagt er / er brauche seines Einkommens zur Sünde/ sein Einkommen/ was er von zeitlichen Gütern ererbt / erworben und zusamen gescharret / und noch täglich einnimmt/ dessen mißbraucht er sich zur Sünd/ zum Hochmuth und allerley Frevel / und zeucht damit Gottes gerechte Straffen über sich / also daß ihm besser wäre/ er hätte nie kein Geld noch Gut gehabt oder gesehen / als daß ers gehabt/ und über dessen Mißbrauch zeitlich/ oder gar ewig soll gestraffet werden.

Lehr.

Lehr. Mißbrauch der zeitlichen Güter/ geschicht/ wann man

BEy diesen erklärten Worten / haben wir wieder von einem andern Laster zu reden/ das auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ nemlich von dem Mißbrauch der zeitlichen Güter / daß ein jeder Christ sich davor hüten / und seines Einkommens nicht zur Sünde mißbrauchen solle / welches doch von den Gottlosen vielfaltig geschihet / vornemlich aber auf nachfolgende Weise.

I. Die zeitliche Güter mehr liebet als GOtt.

I Werden die zeitliche Güter mißbraucht/ wann man die zeitliche Güter mehr liebet als GOtt. GOtt ist das höchste / beste und vollkommneste Gut/ er ist allein gut/ Matth. 19. Wann man nun Gottes deß HErrn vergisst.

gifft. 5. Mos. 6. Man verläugnet und sagt: Wer ist der HErr? Spr. Sal. 30. Verlasst sich dagegen auf das zeitliche Gut. Ps. 49. Man hoffet und trauet auf Gold und Silber. Baruch. 3. Man lässt ehe GOtt als das Gold und das Zeitliche fahren/ liebet das zeitliche Gut mehr als den HErrn Christum/ wie jener reiche/ Phariseische Jüngling/ Matth. 19. So ist das ein unverantwortlicher Mißbrauch der zeitlichen Güter/ dergleichen Job nicht gethan/ er hat sich nicht gefreuet/ daß er groß Gut gehabt/ er hat das Gold nicht zu seiner Zuversicht gestellet/ und zum Goldklumpen nicht gesagt/ mein Trost. c. 31. Darum warnet David hievor/ und sagt: Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel/ fället euch Reichthum zu/ so hänget das Hertz nicht daran. Ps. 62. Syrach sagt: Verlaß dich nicht auf deinen Reichthum/ und dencke nicht/ ich hab gnug für mich. c. 5. Und Paulus schreibt an Timotheum/ den Reichen von dieser Welt gebeut/ daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum/ sondern auf den Lebendigen GOtt/ der uns dargibt reichlich allerley zu geniessen. 1. Tim. 6. Dann wer sich auf seinen Reichthum verlässt/ der wird untergehen. Spr. 11. Da wird man sagen: Sihe/ das ist der Mann/ der Gott nicht für seinen Trost hielt/ sondern verließ sich auf seinen grossen Reichthum Ps. 52.

II. Werden die zeitliche Güter mißbraucht/ wann die Leut ihre zeitliche Güter/ so sie haben und besitzen/ nicht Gottes Güte und Gnad/ Gottes Mildigkeit und Barmhertzigkeit/ sondern ihnen selbsten zuschreiben/ als ob sie solche durch ihre Kunst/ List/ Geschwindigkeit und Geschicklichkeit/ oder durch ihr eigen Mühe und Arbeit zu wegen gebracht hätten: Sehen ihre Güter an als ihr lauter Eigenthum/ als ob sie damit schalten und walten dörffen/ wie sie nur selber wollen/ erheben sich demnach und rühmen sich ihres Guts mit stoltzem Muth/ trotzen auf ihren grossen Reichthum. Ps. 49. sagen: Ich bin reich und hab gar satt/ und bedarff nichts. Offenb. 3. Davon sagt Salomo/ ein Reicher antwortet stoltz/ Sp. 18. Und Syrach: Der Reiche thut unrecht/ und trotzet noch darzu. c. 13. und Assaph: Ihr Trotzen muß köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel muß wolgethan heissen/ ihr Person brüstet sich wie ein fetter Wanst/ sie thun was sie nur gedencken/ sie verrichten alles und reden übel davon/ und reden und lästern hoch her/ was sie reden/ das muß vom Himmel herab geredt seyn/ was sie sagen das muß gelten auf Erden. Psal. 73. Worinnen sich der sonsten so fromme König Hißkias versündiget/ in dem er den Babylonischen Gesandten allen seinen Schatz/ von Gold/ Silber/ Specerey und allen Vorrath gezeiget/ was er gehabt in seinem Hauß und in seiner Herrschafft/ und damit gepranget. Esa. 39. Aber solche zeitliche Güter seyn bey uns kein Eigenthum/ sie seyn uns nur gelihen. Matth. 25. Und wir seynd als Schaffner und Haußhalter darüber gesetzt/ Luc. 16. Darum sagt Paulus wiederum: Den Reichen dieser Welt gebeut/ daß sie nicht stoltz seyen. 1. Timot. 6. Was hastu Mensch/ das du nicht empfangen hast/ so du es aber empfangen/ was rühmstu

II. Nit Gott/ sondern eigener Kunst und Witz zuschreibet.

dich/als der es nicht empfangen hätte. 1. Cor. 4. So spricht der HErr: Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/sondern wer sich rühmen will/der rühme sich deß / daß er mich wisse und könne/ daß ich der HErr bin. Jerem. 9. Sprich nicht/ich hab gnug/wie kan mirs fehlen/wann dirs wol gehet/so gedencke/daß dirs wieder übel gehen kan. Syrach 11.

III. Mit Unrecht samlet und besitzt.

III. Werden die zeitliche Güter mißbraucht / wann mans mit **Unrecht** samlet und besitzt/ der Reichthum der zeitlichen Güter wird von Christo Luc. 16. ein ungerechter Mammon genannt / nicht daß solche Güter an sich selbsten böß und ungerecht wären/ dann alles was GOtt geschaffen hat/ ist sehr gut. 1. Mos. 1. Sondern darum heisst ers einen ungerechten Mammon/weil solche Güter gemeiniglich und meistentheils mit Unrecht/Falschheit/ Betrug/ List / Finantz und Vervortheilung deß Nechsten zusamen gebracht werden: Eben wie der ungerechte Haußhalter mit falschen Practicken seines Herren Güter entwendet/ daß er seinen profit und sein Aufenthaltung dabey in künfftiger Zeit haben möchte. Luc. 16. Darum sagt Syrach: Ums Guts willen thun ihrer viel unrecht/ und die reich werden wollen/ wenden die Augen ab/ sie achten deß Gewissens nicht/ setzt D. Luther am Rand hinzu/ Syr. 27. Aber solche Ungerechtigkeit ist ein böser Mißbrauch / der an sich selbs guten Güter und Gaben Gottes / davor ein jeder Christ sich hüten solle / dann das unrecht Gut hilfft nicht/in Spr. 10. Ubel gewonnen Gut kan nicht gedeien / sondern der HErr zustäubts. Hagg. 1. Weissestu nicht/ daß es allzeit so gegangen ist/ sint daß Menschen auf Erden gewesen sind / daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lang/und die Freude deß Heuchlers währet ein Augenblick/ die Güter/ die er verschlungen hat/ muß er wieder außspeien / und GOtt wird sie auß seinem Bauch stossen. Job. 20. Daher ists besser ein wenig mit Gerechtigkeit/ dann viel Einkommens mit Unrecht. Spr 16. Das wenige das ein Gerechter hat/ist besser denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Psalm. 37.

VI. Gar nicht gebraucht/

IV. Werden die zeitliche Güter mißbraucht/ wann man sie gar nicht gebraucht/ als: Da man zwar zeitliche Güter von GOtt hat / und sich deren wol gebrauchen könnte/ aber eigenes Willens / sich derselben enthält und entschlagt/und dagegen willigen Mangel/Hunger/Durst und Armuth leidet/ dadurch eintweder einen Ruhm und grossen Namen zu suchen/ oder eine sonderbare hohe Gnad bey GOtt zu verdienen / massen die Papisten die freywillige Armuth / für ein sonderliche Heiligkeit achten / wann man Haab und Gut in die Clöster stifftet/und sich selber ins Closterleben begibt/machen ein groß Verdienst darauß/ und geben vor/ man thue hiemit mehr als GOtt selber befohlen habe. Ja freylich hats GOtt nicht befohlen / darum ists auch nicht recht. Oder da man Geld/Gold und Silber vergräbt/daß niemand nichts davon zu Nutzen kommt / dann ein weiser Mann / der sich nicht brauchen lässt/und ein vergrabener Schatz/wozu seyn diese beede nutz. Syr. 20. Darum vergrab dein

Geld

Geld nicht unter einen Stein / da es umkommt / ist verlohren und wird niemand damit gedienet. Syr. 29. Wie jener Schalck und faule Knecht gethan / der den verliehenen Centner seines Herrn genommen / eine Gruben in die Erden gemacht / und das Geld daselbst hinein verborgen / aber darüber außgefiltzet / seines Gelds beraubet / und in die äusserste Finsternus hinauß geworffen worden. Matth. 25. Oder auch da einer gleich viel samlet und erwirbt / und thut ihm doch selber nichts zu gut davon / wird seines Guts nimmer fro / ist so karg / geitzig und vortheilisch / daß er ihm nimmer gnügen lasst an seinem Theil / suchet / scharret und kratzet / und kan vor Geitz nicht gedeyen. Syr. 14. Sein Aug wird Reichthums nicht satt. Pred. 4. darum wirfft er sein Netz immer auß / will und kan nicht aufhören. Habac. 1. Das ist ein Mißbrauch der zeitlichen Güter / und ein Undanck gegen GOtt dem Geber alles guten / der gibt uns die zeitliche Güter / nicht daß wirs alles wieder sollen vergeben / oder vergraben / oder nur ansehen / sondern er gibt uns reichlich allerley zu geniessen. 1. Tim. 6. Darum sagt Salomo: Ich sehe das für gut an / daß es fein sey / wann man isset und trincket / und guts Muths ist in aller Arbeit / die einer thut unter der Sonnen / sein Lebenlang / das ihm GOtt gibt / denn das ist sein Theil. Dann welchem Menschen GOtt Reichthum und Güter und Gewalt gibt / daß er davon isst und trinckt für sein Theil / und frölich ist in seiner Arbeit / das ist ein Gottes Gabe. Pred. 5.

V. Nur für sich gebraucht.

V. Werden die zeitliche Güter mißbraucht / wann sie einer zwar gebraucht / behälts aber und gebrauchts nur für sich allein. Gott der HERR kans (wie wir jetzo gehört) wol leiden / daß einer für sein Person / und zu seinem besten die zeitliche Güter gebrauche / deren geniesse / und ihm selber eine Gutthat davon anthüe: Aber daneben will er auch / daß die jenige / denen er solche Güter hat anvertrauet / sollen davon die ihrige versorgen. 1. Timot. 5. Sollen den Armen nach Vermögen davon mittheilen / wie Salomo sagt: Wegere dich nicht dem Dürfftigen gutes zu thun / so deine Hand von GOtt hat / solches zu thun. Sprüch. 3. Sollen das / was ihnen gerathen und gewachsen / nicht alleinfressen / oder ihre Scheuren nur begehren weiter zu bauen / alles auf Theurung hinter zu halten / sondern gegen billicher Bezahlung / sollen sie dem / ders bedarff und begehrt / mit willigem / freudigem Hertzen davon geben: Auch wo arme Handwercksleut seyn / die sich begehren mit Gott und Ehren zu nähren / haben aber nichts unter der Hand / und müssen samt den ihrigen Kummer und Mangel leiden / da sie doch gern schaffeten und arbeiteten / wann sie den Verlag hätten / denen sollen die vermögliche von ihren Gütern herleihen / sie verlegen / und das auß Christlicher Liebe umsonst / wie Christus sagt: Thut wol und leihet / das ihr nichts dafür hoffet. Luc. 6. Das heisst ihme Freund machen mit dem ungerechten Mammon. Luc. 16. Wann aber einer nur auf sich allein sihet / denckt er hab etwas für sich bracht / und spricht: Nun will ich gut Leben haben /

ben/essen und trincken von meinen Gütern. Syr. 11. Und nimmt sich seines Nechsten Notturfft nichts an / wie Nabal der den David in seiner Dürfftigkeit/ und der reiche Mann/ der den Lazarum in seiner Armuth leer abgewiesen/ so ist das ein Mißbrauch der zeitlichen Güter/ es ist ein grober Unverstand/ ein solcher ist ein Dieb und ein Mörder vor den Heiligen Augen GOTTES. 1. Joh. 3.

VI. Lasster an andere kommen zur Sünde.

VI. Werden die zeitliche Güter mißbraucht / wann mans zwar an andere kommen lasst / aber zur **Sünde:** Gibt Allmosen aber eignen Ruhm dadurch bey den Leuten zu suchen/ dawider der HErr Christus sagt: Habt acht auf euer Allmosen / das ihr nicht gebt vor den Leuten / daß ihr gesehen werdet/ wann du Allmosen gibst/ so laß nicht für dir her Posaunen / wie die Heuchler thun. Matth. 6. Oder man leihet/ aber auf Wucher/ dawider der HErr sagt: Wenn du Geld leihest/ meinem Volck das arm ist bey dir/ so solst du ihn nicht zu Schaden dringen/ und keinen Wucher auf ihn treiben. 2. Mos. 22. Oder man gibt und verehrt / aber auf seinen Vortheil andere zu versuchen und zu verführen/ wie Balack den Propheten Bileam verehren wolte / dem Volck Israel zu fluchen. 4. Mos. 22. Und die Hauptleute Antiochi versprachen dem Mattathiæ viel Gold und Silber / so er als der fürnemste in der Statt am ersten nach deß Königs Gebott zum Heydenthum tretten wurde. 1. Maccab. 2. Oder man bringt Geschenck/ ein ungerechte Sach damit zu schlichten und zu gewinnen/ dann Geschenck und Gaben verblenden die Weisen/ und legen ihnen ein Zaum ins Maul/ daß sie nicht straffen können/ Syr. 20. Dawider sagt der HErr/ du solt das Recht nicht beugen / und solt kein Person ansehen / noch Geschenck nemmen/ dann die Geschenck machen die Weisen blind/ und verkehren die Sach der Gerechten. Was recht ist/ dem solt du nachjagen/ im 5. Mos. 16.

VII. Zu unnöttigen Sachen.

VII. Werden die zeitliche Güter mißbraucht / wann man sie zu **unnöthigen** Sachen anwendet/ als: zu prächtigen/ stoltzen Kleydern/ zu köstlichen Gebäuen und Haußhaltungen / zu überflüssigen Gastereyen und Mahlzeiten/ zu anderem Wollust und vergeblichen Dingen mehr/ die wol unter wegen bleiben könnten / oder da man denen gibt und spendirt / denen man nicht geben solt/ Schreyeren/ Baucklern/ Schalcksnarren/ Fuxschwäntzern und ihres gleichen/ oder man gibt das Gut auß den Händen/ daß man hernach unwerth wird/ dawider Syrach schreibt/ laß dem Sohn/ der Frauen/ dem Bruder/ dem Freund nicht Gewalt über dich weil du lebst / und übergib niemand deine Güter/ daß dichs nicht gereue/ und müssest sie darum bitten. Dieweil du lebest und Odem hast untergib dich keinem andern Menschen. Es ist besser/ daß deine Kinder dein bedürffen/ denn daß du ihnen müssest in die Händ sehen/ bleib du der Oberste in deinen Gütern/ und laß dir deine Ehr nicht nemmen/ wenn dein End kommt/ daß du davon must/ alsdann theile dein Erb auß. Syr. 33. Daher das Sprichwort entstanden: Ein Vatter könne besser zehen Kinder erhalten/

als

als zehen Kinder einen Vatter. Oder man verstrickt sich unfürsichtiger Weise mit Bürgschafften/ Salomo sagt: Wer für einen andern Bürg wird/ der wird Schaden haben / wer sich aber für Geloben hütet/der ist sicher. Spr.11. Bürg werden hat viel reiche Leut verderbt/ und hin und wieder geworffen wie die Wellen im Meer / hilff demnach deinem Nechsten auß / so viel du kanst / und sihe dich für / daß du nicht selbst drüber zu Schaden kommest. Syrach.29.

VIII. Oder unnützen/schädlichen Dingen anwendet.

VIII. Werden die zeitliche Güter mißbraucht / wann man sie zu **unnützen und schädlichen** Dingen anwendet/ als zum Spielen/ da man setzt/ außfordert und hält / biß man nichts mehr im Seckel und Hauß behält; oder zum fressen und sauffen/ da man alles verschwindt/ verthut und aufgehen läst/ was man hat und weist/ wie die rohe Leut zu den Zeiten Salomons oder Philonis, die einander aufmahnten: Wol her nun / lasst uns wolleben weils da ist/und unsers Leibs gebrauchen/ weil er noch jung ist/ wer nicht thun kan was ihn gelustet/ der gilt nichts. Weißh.2. Und der verlohrne Sohn/hat das Theil seines Vätterlichen Guts in der Fremde verzehrt / verprasset und mit Huren verschlungen. Luc.15. Dergleichen heut zu Tag noch gefunden werden/bey denen alles was sie erwerben und aufbringen/ gleich muß durchgejagt/ verfressen/ versoffen/ verretscht/ verspielt/ und verpancketirt seyn/dawider Syrach sagt: Sey nicht ein Brasser/ und gewehne dich nicht zum Schlemmen / auf daß du nicht zum Bettler werdest/ und wenn du nicht mehr Geld im Seckel hast / auf Wucher nemmest. Ein Arbeiter/ der sich gern voll säufft/ der wird nicht reich/ und wer ein geringes nicht zu Rath hält/der nimmt für und für abe. c.19. Und S. Paulus vermahnet: Lasset uns erbarlich wandlen als am Tag nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hader und Neid. Rom.13. Dann das alles heisst seines Einkommens zur Sünde gebraucht.

Summa. Und das ist das 10. Laster / so eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich der Mißbrauch der zeitlichen Güter / da wir gehört haben / daß wann man die zeitliche Güter mehr liebet dann GOtt / sie nicht Gottes Güte/ sondern eigener Witz zuschreibet/ mit Unrecht samlet und besitzt/sie gar nicht gebraucht/ oder einer brauchts nur für sich allein/ oder lasts an andere kommen aber zur Sünd / oder wann mans zu unnöthigen oder unnützen Sachen anwendet/ so heisst das die zeitliche Güter mißbraucht / davon Salomo in unserm Text sagt: **Der Gerechte/ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung für diesem Mißbrauch

DIß soll uns nun allen I. zur **Warnung** dienen / daß wann uns GOtt von zeitlichen Gütern/etwas/sey wenig oder viel/ ligend oder fahrend/ durch Erbschafft/ durch Heurath/ oder durch seinen Segen

bey unser Arbeit/und fleissiger Verrichtung unserer ordentlichen Beruffs Geschäfften bescheret/wir desselben auf keine/jetzt erzehlte/oder andere Weise/ mißbrauchen/wie die Gottlosen/ von denen Salomo allhie sagt/ Sie brauchen ihres Einkommens zur Sünde. Nein / das sollen wir nicht thun / damit wir den gutthätigen Gott im Himmel nicht erzürnen / die zeitlichen Güter nicht undancken und umbringen / wie der ungerechte Haußhalter im Evangelio. Luc.16. Unser Gewissen nicht beschweren / uns und die unserigen nicht muthwilliger Weise in Mangel/Noth und Armuth/ in zeitliches und ewiges Verderben stürtzen/wie S. Paulus sagt: Die dieser Welt und was darinnen ist gebrauchen/ sollen derselben nicht mißbrauchen/dann das Wesen dieser Welt vergeht. 1.Cor.7.

II. Vermahnung / zum rechten Brauch.

Sollen dagegen **II. vermahnet** seyn / daß wir der zeitlichen Güter recht und ohne Sünd gebrauchen/ wie Salomo allhie sagt: Der Gerechte braucht seines Guts zum Leben/und Syrach sagt: Reichthum ist gut/so man seyn recht gebraucht c.13. Sollen demnach erkennen / daß auch die zeitliche Güter/alles Gottes Gaben seyen / und mit David sagen: HErr es ist alles dein/und von deiner Hand ists kommen. 1.Chron.30. Wir sollens von Gott mit Danck annemmen/ uns an dem was er uns beschehrt genügen lassen/ und uns dessen zu seiner Ehr/ unser und unsers Nechsten Nutzen gebrauchen/ dann es ist besser deß gegenwärtigen Guts gebrauchen/als nach anderem gedencken. Pred.6. Socrates gieng einsmals über den Marckt/ und da er in den Läden viel mit Gold und Silber gestickte / und mit Edelgestein versetzte / mit Spitz und Borten außgemachte/mit Helffenbein eingelegte Sachen/Purpur/stattliche Tapezereyen und andere köstliche Wahren/feil gesehen/sagt er: O wie vieler Sachen bedärff ich nicht/das sollen wir auch gedencken/und wann wir nothürfftige Nahrung und ein ehrliche Kleydung haben/sollen wir uns daran lassen genügen. 1. Tim.6. Und wie wir der zeitlichen Güter für uns gebrauchen/ also sollen wir auch davon geben zu Kirchen und Schulen / der da unterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley guts dem/ der ihn unterrichtet. Gal.6. Sollen davon geben Schoß und Zoll der weltlichen Obrigkeit. Rom. 13. Sollen davon dem Dürfftigen helffen / so wird uns der HErr wieder gnädig ansehen. Tob.4. Sollen davon Allmosen geben / nicht nur die Reichen/ die von ihrem übrigen zu geben haben / sondern auch die Arme sollen ihre Scherflen und halbe Hellerlen mit in den Gottskasten einlegen/ Marc. 12.

1.

2.

3.

4. Sollen ins gemein recht handlen mit dem zeitlichen Gut/ in kauffen und verkauffen. Syr. 42. Und der H. Augustinus sagt/ wir sollen der zeitlichen Güter also gebrauchen / daß wir damit viel gutes/ aber um ihret willen nichts böses thun.

III. Trost.

So wird der HErr den Frommen ihre Güter segnen/ daß sie gedeyen. Syr. 11. Ihre Güter werden bleiben / und die Heiligen werden ihr Allmosen preisen.

preisen. Syr. 31. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit/ und in der Theurung werden sie gnug haben. Psalm. 37. Der HErr wird sie erretten zur bösen Zeit/ er wird sie bewahren und beym Leben erhalten/ und ihnen lassen wol gehen auf Erden. Ps. 41. Ja weil sie hier über dem wenigen getreu gewesen/ wird er sie dorten über viel setzen/ und auß Gnaden einweisen zu ihres HErrn Freud. Matth. 25. Wolan

GOtt rühre unsere Hertzen/ daß wir unsere zeitliche Güter/ wir haben viel oder wenig/ nicht als Gottlose zur Sünd/ sondern als Gerechte zum Leben gebrauchen/ damit wir die **ewige** Güter nicht verschertzen/ sondern dieselbe dermaleins durch Christum in himmlischen Freuden ewiglich besitzen mögen/ darzu helff uns allen/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist. Amen. Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen Jæsu!

Die XLVII. Laster-Predigt/

d. 5. Dec. 1659.

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XI. Laster: Welt-Freud.

Text:

Job. c. 20. v. 5.

Die Freude deß Heuchlers wäret ein Augenblick.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

GLeichwie GOtt der HErr kein Traurgeist/ sondern ein solcher GOtt ist/ bey dem Freude die Fülle ist/ Ps. 16. Also gonnet er auch den Seinigen hier in dieser Welt/ nicht allein innerliche/ sondern auch äusserliche Freude/ daß sie können im HErrn frölich seyn allwegen/ Philipp. 4. Kömen bey ihrer Arbeit ihr Brot mit Freuden essen/ und ihren Wein mit gutem Muth trincken. Pred. 9. Und die übrige Zeit ihres Lebens frölich zubringen/ wie der alte Tobias/ nach dem er sein Gesicht wieder bekommen. c. 14. Aber der Gottlosen Welt-Freud

Zeitliche ist zweyerley. Ein erlaubte/

Und verbottene. lasst er ihme nicht gefallen/sondern wann sie frölich seyn in ihrem bösen/verkehrten Wesen/ Spr. 2. Leben alle Tag herrlich und in Freuden / wie der reiche Mann/Luc. 16. So stürtzet er sie plötzlich / und verkehrt ihr zeitliche Welt-Freud in ein ewiges Ach und Wehe Dann die Freude deß Heuchlers wäret ein Augenblick / lauten unsere verlesene Textwort. Weil wir dann in Abhandlung deren Laster / die eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten gehen/zum nechsten geredet von der unordentlichen Welt-Liebe/ wie auch von dem Mißbrauch der zeitlichen Güter / so wollen wir dißmal von der Welt-Freude reden/ erstlich die verleßne Wort mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen/ was wir

Applicatio.

Vortrag.

von der verbottenen Welt-Frend/

zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt der HErr sein Gnad verleihen wolle/ Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Dem H. Hiob antwortet Zophar/

DEs der übel geplagte Job c. 19. sein Elend geklagt / sein Unschuld vertheidiget/und ein herrlich Bekanntnus von seinem Erlöser gethan/ und seiner künfftigen frölichen Auferstehung sich getröstet / konnte sein Freund / Zophar von Naema / der ihm zuhörete / nicht länger harren/ sondern fiel ihm in die Red. c. seq. 20. straffte ihn / und wolt auß dem Event und Außgang erweisen/ daß Hiob/ da er noch in seinen Ehren und Gütern gesessen/ein Gottloser Mensch müß gewesen seyn/dem nicht unrecht geschehe/ daß er jetzo von GOtt so hart gehalten/und nach seinem gerechten Gericht ernstlich abgestrafft werde. Weistu nicht / sagt er/ daß allezeit so gegangen ist/ sint das Menschen auf Erden gewesen seyn / daß der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lang / **und die Freud deß Heuchlers wäret ein Augenblick.** Da er dann durch die Gottlosen und Heuchler/ die lose/ sichere/ frevele Welt-Kinder verstehet / die ihr Datum auf das Zeitliche setzen/ dem Irrdischen anhangen / ihr Lust und Freud allein in der Welt suchen / und sich doch dabey heuchlerischer und betrüglicher Weise für gute Christen rühmen und angeben/ derer Ruhm/sagt er/stehe nicht lang/und ihr Freud wäre ein Augenblick/ ehe sie sichs versehen/ hab ihr Welt-Freud ein Ende/ GOtt könne ihnen nicht länger zusehen / sondern müsse sie straffen/wie sie verdienet haben. Hierinnen redet zwar Zophar recht/ was die Sach an sich selbsten belanget/ er irret aber darinnen/daß er solches fälschlich auf seinen geplagten Freund Hiob zeucht und drähet/ redt drauf/ er habs mit seinem Gottlosen Leben verschuldt/ hab sich ärgerlicher Weiß mit der Welt gefreuet / sich damit schwerlich wider Gott versündiget/ und daher seys kein Wunder / wann schon sein zeitliche Glückseligkeit und Wolstand bald ein End genommen habe. Darinnen thut Zophar dem frommen

im Text:

Er irret zwar in der application,

frommen Hiob unrecht / aber ins gemein bleibt sein Spruch wahr / daß der Heuchler und Gottlosen ärgerlichen Welt-Freud kaum ein Augenblick wäre / bald verkürtzt / gestürtzt / und von GOtt schröcklich hie und dort gestraffet werde.

redt aber recht / was die Sach selber betrifft.

Lehr.

Lehr. Welt-Freud zu fliehen / als die da ist ein

HJer haben wir nun Gelegenheit von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet / nemlich von der Welt-Freude / daß ein jeder Christ sich darvor hüten solle / und das um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. Gottlose Freud.

I. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil die Welt-Freud ein **Gottlose Freud** ist. Die Welt-Freud ist nicht von Gott und in Gott / da man sich freuete in dem HErrn / Phil. 4. und frölich wäre in Gotte / forcht. Syr. 9. Sondern das ist der Welt-Kinder Freud und Wonne / Ochsen würgen / Schaf schlachten / Fleisch essen / Wein trincken / und sprechen / lasst uns essen und trincken / wir sterben doch Morgen. Esa. 22. Sie freuen sich wann sie sollen fressen / sauffen / huren / buben / rätschen / spielen / spatzieren / stoltziren / tantzen / springen / schlemmen / demmen / welches alles wider Gott und sein H. Wort und Willen laufft / wie Syrach sagt: Der Narren lachen / das ist / der Gottlosen Freude / ist eitel Sünd / und kützlen sich doch damit. c. 27. Solche Welt-Fröligkeit ist ein ungestraffte Boßheit / sagt der H. Augustinus. (Serm. 37. de verb. Domini, col. 140. D. tom. 10.)

II. Thorechte Narren-Freud.

II. Soll sich ein Christ davor hüten / weil die Welt-Freud ein **thörichte Narren-Freud** ist. Das Hertz der Narren ist im Hauß der Freuden. Pred. 7. Die thörichte / eitele Welt-Menschen suchen ihre Freud / bey / in und an dem / das doch eitel Leyd / Elend und Jammer nach sich zeucht / sie meinen / wann sie sich tapffer in der Welt tummlen / so seyen sie gar recht daran / wundern sich bey sich selbsten / wie sie alles so weißlich und klüglich zu ihrem Vortheil angehen und treffen können / und die närrische Leut sehen und bedencken nicht / wie thorecht sie handlen / und wie schändlich sie sich selbsten betriegen / daß auß dieser ihrer Welt-Freud nichts als Unlust und Verdruß / Spott und Schand / ja Leibs und Seelen Gefahr und Schaden erfolget. In Ansehung solcher thorechten Eitelkeit / und eitelen Thorheit / sprach der weise König Salomo zu dem Lachen: Du bist toll / und zur Freud: was machest du. Pred. 2.

III. Viehische Sauf-Freud. Augustin. serm. 18. in Ioh.

III. Soll sich ein Christ davor hüten / weil die Welt-Freud ein **Viehische Sau-Freud** ist. Der H. Augustinus sagt / es seyen dreyerley Leben / eines deß Viehs / das ander der Engel / und das dritte der Menschen / das Viehische Leben sey gantz irrdisch / den zeitlichen Welt-Lüsten ergeben / das Englische sey gantz Himmlisch / nach Gottes H. Willen gerichtet / das Menschliche Leben stehe mitten zwischen diesen beyden / lebe nun der Mensch nach dem

Geist/ so sey er den Englen gleich/ lebe er aber nach dem Fleisch / so seye er dem Viehe gleich. Und dem ist auch nicht anderst/ das Vieh/ die unvernünfftige Thier haben auch ihr höchste Freud an der Leibs Mast / wie Chrysostomus sagt/ sie fressen und sauffen auch/ sie spielen und belustigen sich auch/ sie vermischen sich in fleischlichen Lüsten auch / wann nun ein Mensch in eben dergleichen fleischlichen Weltlüsten seine Freud in der Welt suchet / was thut er anders / als daß er sich selbsten dem Vieh / den Schweinen und andern Bestien gleich machet. Daher der weise Plato, der Sectatores voluptatum, die den Weltlüsten nachwandlen pecora ein Vihe gescholten / weil (wie Seneca sagt) solche Wollüste nicht eines Menschen/ sondern deß Vihes höchstes Gut seyn mögen.

(l 9. de Rep. f 264. b) (l. 14. Epist. 93 p. 213.)

IV. Unbeständige/ zergängliche/ nichtige/ flüchtige Freud/ offt wird nichts daraus.

IV. Soll sich ein Christ davor hüten/ weil die Welt-Freud ein **unbeständige/ zergängliche/ nichtige und flüchtige Freud** ist. Wie Zophar sonderlich darauf sihet in den erklärten Textworten / da er sagt: **Die Welt-Freud der Heuchler und Gottlosen wäre ein Augenblick.** Dann öffters wird ein Welt Freud angestellt / und es wird nichts drauß/ manche nemmen ihnen für/ sie wollen heut ein rechtschaffene Freud haben / da lässt man sieden/ braten/ kochen/ backen/ alles aufs köstlichste zurichten/ aber eben in dem sie ihrer Seel zusprechen: Liebe Seel du hast hie einen grossen Vorrath/ hab nun Ruhe/ iß/ trinck und hab einen guten Muth/ so kommt die Stim/ die sagt: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seel von dir fordern. Luc. 12. Oder geht gleich die Welt-Freud an / so wird sie doch vor der Zeit verstört / es kommt ein böse Bottschafft/ die alles verwirrt/ oder es schlägt ein unversehener Unfall und Unglück zu/ daß auß der Freud ein Leyd wird/ wie Salomo sagt: Nach dem Lachen kommt Trauren/ und nach der Freud kommt Leyd. Spr. 14. Die zuvor frölich waren/ seuffzen dann / die Freude der Pauckenfeyret / das Jauchtzen der Frölichen ist auß/ und die Freud der Harpffen hat ein End. Esa. 24. Sie sagen: unsers Hertzens Freud hat ein End / unser Reyhen ist in Wehklagen verwandelt. Klagl. Jerem. 5. Da die Philister ihrem Abgott Dagon ein besonder Fest hielten/ zur Dancksagung/ daß er ihnen ihren Feind Simson in ihre Händ gegeben / und ihr Hertz guter Ding war / liessen den Simson holen / daß er für ihnen spilete / hatten nun die beste Kurtzweil mit ihm / da riß Simson das Hauß ein / darinnen der Philister Fürsten und das gemeine Volck versamlet waren / und verfället sie also daß ihrer etlich tausend tod blieben. Richt. 16. Da Absalon seinen Schaffscherern ein Mahl zugericht/ und deß Königs Kinder auch dazu beruffen / und man guter Ding war vom Wein / kamen die Knaben Absalons und schlugen auf seinen Befehl Amnon seinen Bruder über der Mahlzeit tod/ da stunden alle Kinder deß Königs auf/ ein jeglicher saß auf sein Maulthier/ und flohen/ 2. Sam. 13. Jobs Kinder waren beysamen im Hause ihres Bruders deß Erstgebornen/ assen und

Oder wird verstört /

truncken

truncken in ihrem Wolleben / durch einen Sturmwind aber ward das Hauß eingeworffen / daß sie alle davon erschlagen wurden. Job. 1. Nebucadnezar freuete sich seiner Königlichen Burg / rühmete sich deren mit prächtigen Worten / aber ehe er außgeredt / fiel ein Stimm vom Himmel / die zeigt ihm an / daß sein Königreich soll von ihm genommen werden. Dan. 4. Sein Sohn Belsazer machet sich lustig mit seinen Gewaltigen / und da er truncken war / hieß er bringen die guldene Gefäß / die auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet worden / und soff mit seinen Weibern und Kebsweibern darauß / aber eine Hand / die ihme ein betrohliche Schrifft an die Wand hinschrieb / erschröckte ihn / daß ihm die Lenden schutterten / und die Bein zitterten. Dan. 5. Holofernes schicket nach der schönen Judith / sein Hertz wallet ihm / und ward entzündt mit Brunst gegen ihr / war frölich / und tranck so viel als er sonst nicht pflegte / darauf ward ihm in derselben Nacht der Kopff durch die Judith abgehauen. Jud. 12. Da die Kinder Jambri ein Hochzeitlich Freuden-Fest angestellt / und der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden / und mit vielem Volck und Gütern / mit Paucken und Pfeiffen und köstlichem Geschmuck / die Braut abzuholen / fielen Jonathas und Simon und die bey ihm waren / auß dem Gebürge herauß / darein sie sich versteckt hatten / und griffen sie an / und schlugen viel tod / daß die übrige ins Gebürg entrinnen musten / und raubten all ihre Güter / da ward auß der Hochzeit ein Hertzeleyd / und auß dem Pfeiffen ward ein Heulen. 1. Macc. 9. Anno 1394. erdachten etliche Frantzösische Herren ein Faßnacht Spiel ihren König Carolum VI. auf seinen Tag im Januario frölich zu machen / ihrer 6. verkleidten sich wie wilde Männer / die Kleidung war eng / daß sie dem Leib glatt anlag / darzu mit Bech und Hartz überzogen / daran Hanff und Werck hieng an statt deß Haars / damit sie rauh und wild aufgezogen kämen / diß gefiel dem König so wol / daß er der siebende / und gleicher Gestalt gekleidt seyn wolte. Nun war es Nacht / und muste man sich der Facklen und Windliechter behelffen / da dieser Tantz in Gegenwart deß Frauenzimmers angieng. Der König kam also verstellt zu der Hertzogin von Borry, und machte sich / ihrem Bedunckten nach / zu viel gemein und zutäppisch / darum sie ihn fest hielt / und nicht gehen lassen wolte / sondern wissen / wer er wär / da er sich aber nicht zu erkennen gab / nam der Hertzog von Orliens, der dem Tantz auch zusahe / einem Diener ein Fackel auß der Hand / und leuchtet damit dem König unter das Angesicht / davon gieng der Hanff und Bech am Narrenkleid an / und fieng der König an zu brennen / da die andere Fastnachtbutzen solches sahen / vergassen sie ihrer Narrenkleider / lieffen herbey / wolten das Feur am König löschen / aber sie geriethen gleicher Gestalt in die Flamme / und weil jederman dem König zulieff / verbrenneten sich ihrer 4. der Frantzösischen Herren so jämmerlich / daß sie darüber sterben musten / der König ward zwar erhalten / aber wegen der Furcht / und deß grossen Geschreys so um ihn war / fiel er in eine Tobsucht /

(Damh. Cat M. II. p. 452.)

Oder vergeht selbs.

sucht/deren er nicht abkommen konte/biß an sein End. So gieng die Faßnacht Freud auß auf ein Lami. Oder geht gleich ein angestellte Welt-Freud ungehindert fort / so wird man ihrer endlich selbs müd und urdrüß/ oder vergeht für sich selbsten/ mitten in der Freud/geht die Freud dahin/ und wann sie hin ist/ so ists als wann sie nie gewest wäre/wie der Mensch vergänglich ist / und sein Leben schnell dahin fähret/als flögen wir davon. Ps. 90. Wie die Welt selbsten vergehet mit ihrer Lust. 1. Joh. 2. Also auch die Welt-Freud höret bald auf/ in kurtzer Zeit ist alles fürüber/sie fähret dahin wie ein Schatte/ wie ein Geschrey/ das fürüber fähret/wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin laufft/ wie ein Vogel der durch die Lufft fleugt/ wie ein Pfeil der abgeschossen wird zum Zihl/ und nirgend kein Spur hinter sich lasset. Weißh. 5. Ich hab gesehen einen Gottlosen/ der war freudig und trotzig / er breitet sich auß und grunet wie ein Lorberbaum/ da man fürüber gieng/ sihe/ da war er dahin/ ich fragt nach ihm/ da war er nirgend funden/ sagt David Ps. 37. Und geht also den Welt-Leuten mit ihrer Welt-Freud/ wie dem Jonæ mit seinem Kürbis / da er sich dessen am besten gefreuet / verschaffte der HErr einen Wurm deß Morgens / da die Morgenröthe anbrach/ der stach den Kürbiß / daß er verdorrete/ da war Jonæ Freud auß/ und die Sonn stach ihn auf den Kopff/daß er matt ward. c. 4. Also wann die Leut offt am frölichsten seyn/ kommt ein unversehen Unglück/ daß jederman darüber betrübt und bestürtzt wird / ein solche böse Stund macht/ daß man aller Freud vergisst. Syr. 11. Darum sagt unser Text recht / sie wären nur ein Augenblick.

V. Und ein schädliche Freud.

V. Soll sich ein Christ auch davor hüten / weil die Welt-Freud ein schädliche Freud ist. Die Welt-Freud machet/ daß man GOttes / seines Worts/der wahren Gottseligkeit/ Frommkeit/ Zucht/ Tugend und Ehrbarkeit vergisst: Sie reitzet zu allen Sünden / daß der Mensch von einer Ungerechtigkeit / Schand und Laster in die ander gerath/ dann es müssen starcke Bein seyn/die allzeit gute Tag ertragen können / wie die Exempel Davids / Salomons / Simsons und anderer außweisen: Sie bringt grosse Gefahr und schwere Straffen mit sich/ und hinterlasst dem Menschen nichts/ als Reu und Leyd/ Angst und Sorg/ Schwermuth und Bekümmernus / daß er offt nicht weist / wo er bleiben oder was er anfangen solle. Die Welt-Freud ist gleich einem tödtlichen Gifft/ das mit einem süssen Most vermischt ist/ das geht lieblich ein/nimmt aber allgemählich die Glieder alle nacheinander ein/biß es endlich das Hertz ergreifft und abstosst: Also schmeckt zwar die Welt-Freud den Welt-Kindern anfangs wol/aber allgemach raumt sie ihnen zum Hertzen/und bringt sie um Witz und Verstand / um Ehr und Gfähr/ um Gut und Blut/ um Leib und Seel/ins zeitlich und ewig Verderben. Sie vergifft das Hertz/ und beschwehrt es mit Fressen und Sauffen. Luc. 21. Sie macht das Gemüth tumm/ und zu allem gutem unlustig/ daß der Mensch nichts gutes nachsinnen

und

und nachdencken/nichts guts vornemmen und verrichten mag. Sie schwächt die Autorität/Ehr und Ansehen/daß niemand ehrlicher mit solchen Weltlappen und Huthatten nichts mag zu schaffen haben. Sie schwächt und verderbt den Leib/daß er faul und träg/matt/ schwach und kranck wird. Sie verzehrt Haab und Gut/ alles muß hindurch/ das kleinst beym grösten muß fort/ und kan kein Segen noch Gedeien nirgend seyn. Sie verkürtzt das Leben/ daß solche Leut vor der Zeit dahin fallen und sterben/ ja sie bringt sie nicht allein um das zeitliche Leben/ sondern stürtzt sie gar in das ewige Verderben und Verdammnus/ da sie an statt ihrer zeitlichen / nichtigen / flüchtigen / augenblicklichen Welt-Freud/ewiges/unendliches/ unaußsprechliches Höllen-Leyd müssen außstehen/ und da sie hie ein kurtze Zeit Juch über Juch geschryen/ müssen sie dorten Wehe über Wehe klagen/und mit dem reichen Schlimmer schreyen: Crucior, ich leide Pein in dieser Flammen. Luc. 16.

Und das ist das 11. Laster/ das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten gehet/ nemlich die Welt-Freude/ da wir gehört/ weil sie ein Gottlose/ thörichte/ Viehische/ unbeständige/ vergängliche/ nichtige/ flüchtige/schädliche Freud seye/ so soll ein jeder Christ sich billicher Wege davor hüten/wie auch Zophar in den erklärten Worten solche Freud der Heuchler und Gottlosen beschreibet/und sagt/sie wäre nur ein Augenblick. Job. 20. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. **Straff und Warnung** allen Epicurischen Welt-Kindern / daß sie um der erzehlten Ursachen willen sich vor diesem Laster hüten/ und bey Zeiten davon abstehen. O! wie viel seyn solcher rohen Epicurer in der Welt/ denen die Welt-Freud immer im Sinn ligt: Sie freuen sich ihrer Jugend / ihres Leibs Gesundheit/ Schöne und Stärcke/ tretten daher / als wann sie den Boden eintretten wollen; Freuen sich ihrer Ehr und Herrligkeit/Macht/Pracht und Gewalt/als die sich weder vor GOtt noch vor den Menschen zu förchten hätten; Freuen sich ihres Reichthums/ Geld und Guts/damit sie ihnen alles krumme getrauen grad zu machen; Freuen sich der Wollüsten dieser Welt / Augenlusts / Fleischeslust und hoffärtigen Lebens/1. Joh. 2. Suchen ihr Freud bey Baccho, seyn deß Morgens frühe auf deß Sauffens sich zu befleissigen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitze/und haben Harpffen und Psalter / Paucken und Pfeiffen in ihrem Wolleben. Esa. 5. Suchen ihr Freud bey der Venere, hängen sich an die Huren/treiben Ehebruch und wiehren nach deß Nechsten Weib/wie die vollen/ müssigen Hengst. Jerem. 5. Suchen ihr Freud bey dem Mammon / geitzen/ finantzen/wuchern/schinden und schaben/und trachten nur/wie sie ihre Scheuren weiter bauen und einfüllen. Luc. 12. Suchen ihr Freud bey andern ihres

1. Warnung Vor Epicurischer Weltfreud.

gleichen frechen/sicheren/rohen/ Epicurischen Welt-Leuten / mahnen einander auf und sagen: Wolher nun/ lasst uns wolleben weils da ist/ unser keiner laß ihm fehlen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind/ wir haben doch nicht mehr davon denn das. Weißh.2. Aber/was ist das für ein Freud! es ist ein Gottlose/ Lasterhaffte/ verruchte/ verfluchte Freud/es ist ein thörichte/ Viehische Freud/ es ist ein unbeständige/ vergängliche/ nichtige/ flüchtige/augenblickliche Freud/es ist ein gefährliche/schädliche Freud/ die bald in zeitliches und ewiges Trauren / Heulen und Wehklagen kan verändert werden. In Historien liset man/da Lysimachus wegen grossen Durst und Mangel deß Wassers gezwungen worden / seine Festung den Scythen aufzugeben/ und darauf einen kalten Trunck Wassers gethan/ hab er geseufftzet und geklagt: Ewiger Gott/ wie hab ich um eines so geringen Wollusts willen/ein so grosse Glückseligkeit verlohren ! Das denck du auch/ du sicherer Welt-Mensch/ daß du um einer so geringen / augenblicklichen Welt-Freud willen/ die höchste/himmlische/ewige Glückseligkeit verliereſt. Wie viel meinstu wol/ werden diese Stund in der Höllen drunten sitzen und schwitzen / die sich zuvor in diesem Leben mit der schandlichen Welt-Freud behencket / jetzo aber das Pœnitere und den ewigen Reuen mit unaußsprechlichen Schmertzen gilfen müssen: Was hilfft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? es ist alles dahin. Weißh.5. Wann solche Verdammte jetzo solten Freyheit bekommen/wieder in diß Leben/und in ihren vorigen Beruff und Stand zutretten / wie meinestu wurden sie die sichere Weltbursch fliehen/wie fromm/still und eingezogen/meinstu/ wurden sie sich forthin verhalten/damit sie nit wieder die Höll damit verdieneten! Aber es ist alles mit ihnen umsonst/ die Zeit der Gnaden ist bey ihnen schon fürüber / die höllische Pein müssen sie ewig leiden; Und du Welt-Kind/der du jetzo noch in der Zeit der Gnaden lebst/ wilt solche hohe Gnad nicht erkennen/ wilt fort und fort mit der Welt hotten/unten und oben ligen / und von keiner Buß noch Besserung deß Lebens nichts hören/ Sihe zu/ sihe wol zu / daß du nicht bey deiner Welt-Freud/und durch die Welt Freud die Himmels-Freud verscherzeſt/ und in einem Augenblick/ ehe du dichs versiheſt/ dich bey den Verdammten in der Höll müsseſt aufklauben/ mit ihnen für Hertzleyd schreien/ und für Jammer heulen. Es.65. in Ewigkeit.

II. Unterricht. Wie sich da zu verhalten.

II. **Erinnerung und Unterricht** / daß und wie wir uns in die Welt-Freud recht sollen lernen richten und schicken. Heraclitus, da er der Welt Eitelkeit sahe/that er nichts als weinen/Democritus that nichts als daß er der Welt Eitelkeit verlachete/ Abderites stach ihm selber die Augen auß/damit er das eitel Weltwesen nicht anschauen dörffte/ aber deren keines ist recht/ sondern wann wir die sichere Welt-Freud an den Gottlosen Welt-Kindern sehen/so sollen wir uns nicht darab ärgern/wie David sagt: Erzürne dich nicht

über

über die Bösen / sey nicht neidisch über die Ubelthäter / dann wie das Graß werden sie bald abgehauen / und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken/ Ps. 37. Wir sollen die Welt/ Welt seyn lassen / und uns ihrer Welt-Freud nicht theilhafftig machen/ daß wir uns zu gleicher Sicherheit wolten verreitzen und verführen lassen / wie Moses sich gehütet/ der erwehlet viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden / dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben. Ebr. 11. Beschehrt uns dann GOtt in der Welt auch einen frölichen Tag / so sollen wirs/ zu unserer Ergötzlichkeit mit Danck von GOtt annemmen / am guten Tag sey guter Ding/ und den böseu Tag nimm auch für gut/ dann diesen schaffet GOtt neben jenem. Pred. 7. Sonderlich sollen wir uns erfreuen im HErrn über den vielfaltigen/ geistlichen und leiblichen Wolthaten Gottes/ die er durch seine Barmhertzigkeit reichlich an uns erweiset/ und ihn von Hertzen dafür loben und preisen / wie Paulus sagt: Freuet euch im HErrn allwege/ und abermal sag ich/ freuet euch. Phil. 4. Wie die H. Jungfrau Maria singt: Meine Seel erhebt den HErren / und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylands. Luc. 1. Wir sollen uns freuen im Geistlichen Kirchen-Wesen/ wann Kirchen und Schulen wol bestellt/ und alles darinnen fein ehrlich und ordentlich hergehet / wie der HErr JEsus sich im Geist gefreuet über dem glücklichen Fortgang der Predigt deß Evangelii. Luc. 10. Wir sollen uns freuen über dem weltlichen Policey-Wesen / wann Gottselige getreue Regenten/ gute/ heilsame Statuten und Ordnungen machen/ und darob halten/ daß guter Frieden und Ruhe in Statt und Land fortgepflantzet wird/ wie die Israeliten sich freueten / und so frölich waren / daß die Erd von ihrem Freuden-Geschrey erschall / da der Friedreiche Salomo zum König gesalbet worden. 1. Kön. 1. Wir sollen uns freuen in dem gemeinen Haußwesen/ wann Brüder eins sind/ Nachbarn sich lieb haben/ und Mann und Weib sich wol begehen. Syr. 25. Wie die Vettern deß Tobiæ sich freueten alles Glücks/ daß ihm GOtt gegeben hatte. Tob. 11. Wir sollen uns in unserm Privat- und eigenem Wesen freuen/ daß wir von GOtt / ehe der Welt Grund gelegt war/ zum ewigen Leben erwehlet / in der Zeit zu vernünfftigen Menschen erschaffen/ durch Christum erlöst/ und durch den H. Geist erleuchtet/ und zur Christlichen Kirchen beruffen worden: Sollen uns freuen der Göttlichen Vorsorg und Erhaltung / der Göttlichen Regierung / Hülff und Beschützung: Sollen uns freuen unserer von GOtt verlihenen Gaben / unsers guten Gewissens/ unsers lieben Ehegattens/ ꝛc. Ja freuen sollen wir uns/ daß unsere Namen im Himmel angeschrieben seyn. Luc. 10. Das ist eine Göttliche weise/ vernünfftige/ liebliche/ beständige/ hochnützliche/ Christen-Freud / die kommt nicht von der Welt/ sondern ist ein Frucht deß Geistes/ Gal. 5. Und wir können's in unserm Hertzen allezeit haben und behalten / nicht nur wanns

Wie und worinn sich die Christen sollen freuen.

uns wol geht/ sondern auch im Creutz/ auch im Tod/ durch den wir eingehen zur himmlischen ewigen Freud. Matth. 25.

III. Trost. Schließlichen dients auch III. mit wenigem zum **Trost** / wann sich die Welt freuet / wir aber müssen traurig seyn / so sollen wir uns dessen getröstẽ/ daß sich dermaleins das Blätlein wenden wird/ dann die Freud der gottlosen Welt/ wird in ein ewiges Trauren/ das Trauren aber der Gottseligen wird in Freude verwandelt werden. Joh. 16. Und zwar nicht in ein zeitliche/ irrdische/ vergängliche/ sondern in ein ewige/ himmlische/ unvergängliche Freud/ da wir uns werden freuen mit unaußsprechlichen und herrlichen Freuden. 1. Petr. 1. Das ist Gaudium super gaudium, sagt Augustinus, ein Freud über alle Freud/ dann sie ist ein reine/ unverfälschte/ vollkommene/ Himmlische/ Englische/ Göttliche / unabläßliche ewige Freud / die nimmermehr von uns soll genommen werden. Joh. 16.

Beschluß: Nun wolan/ daß wir die Lasterhaffte Welt-Freud hassen und lassen/ dagegen im HERRN frölich seyn allezeit/ und endlich der himmlischen Freud ewiglich geniessen / das gebe in allen Freuden GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 12. Dec. 1659.

Die III. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XII. Laster: Spielen.

Text.

1. Corinth. c. 10. v. 7.

Das Volck satzte sich nider zu essen und zu trincken / und stund auf zu spielen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Zwischen der mühsamen Arbeit/ Es wol um aller Menschen Leben ein elend jämmerlich Ding ist/ Syr. 40. Der Mensch ist voller Unruhe. Job. 14. und er wird zur Arbeit geboren / wie der Vogel zum Flug. Job. 5.

Gleich-

Gleichwol / weil der Mensch nicht stets und ohn alle Unterlaß ernstlichen Sachen obligen kan / so gibt und gonnet ihm GOtt der HErr entzwischen auch seine abgewechselte Ruhe / daß er nach der Arbeit / sich erquicken / ergötzen / und seine abgemattete Gmüths- und Leibskräfften wieder erholen möge / und daher ists nicht Sünd noch verbotten / wann man zur Kurtzweil etwan mit einander spielt / nicht Gewinns halben / sondern zur Vertreibung der Melancholey / zur Erleichterung deß Gemüths / und zur Gesundheit und Ubung deß Leibs / nach verrichter Arbeit / etwan ein halbes Stündlein sich zu erquicken. Wie dann der Sohn Gottes / als die himmlische Weißheit / selbsten bekennet und sagt: Da der HErr den Grund der Erden legte / war ich der Werckmeister bey ihm / und hatte meine Lust täglich / und spielet für ihm allezeit / und spielet auf seinem Erdboden. Spr. 8. Es wird das unter die Göttliche Wolthaten / deren man in friedlichen Zeiten / geneusst / gezehlet / da der Statt Gassen voll Knäblen und Mägdlen seyn / die auf den Gassen spielen. Zachar. 8. Ja die gantze Natur spielet für ihrem Schöpffer / die wilde Thier spielen auf den Bergen. Job. 40. und die Wallfische im Meer schertzen mit einander. Ps. 104. Aber wann man darinnen kein Maß hält / ein Handwerck drauß machet / es zur Unzeit treibt / sich in die Spielhäuser zusamen rottet / und Gewinnshalben spielet / wie die Gottlose Weltbursch zu thun pfleget / so ist das ein hochverbotten Laster / das auch eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / wovon ich für dieses mal / mit E. L. etwas weiters zu reden gedencke / bey den verlesnen Worten deß Apostels Pauli / da er von dem Israelitischen Volck sagt / **es satzte sich** / &c. Diese Wort wollen wir für gegenwärtige Predigt für uns nemmen / erstlich mit wenigem ertlären / darnach auch anzeigen / was wir

Jn dem Menschen etwas zu spielen zugelassen.

Aber sonste verbotten.

Vortrag.

von dem gwinnsüchtigen Spielen /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. E. L. wolle darauf gute Achtung geben / GOtt aber zu beyden Theilen die Gnad seines H. Geistes verleihen. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DAs Volck satzte sich nieder zu essen und zu trincken / und stund auf zu spielen. Diese Wort hat S. Paulus genommen auß dem 2. Mos 32. allda Moses die Geschicht beschreibt / so sich in der Arabischen Wüsten begeben mit dem Volck Jsrael: Dann als Moses zu lang auf dem Berg Sinai bey dem HErrn verzog / ward das Volck unwillig / überlieff seinen Bruder den Hohenpriester Aaron / und brachts bey ihm dahin / daß er ihnen ein gulden Kalb machete / selbiges auf einen Altar stellete / und als an einem besondern Festtag dem HErrn davor Brandopffer und Danckopffer opfferte. Nach verrichtem solchem Götzendienst / und begange-

Das Volck Jsrael

satzte sich nider zu essen und zu trincken/ und stund auf zu spielen.

ner Abgötterey / **satzte sich das Volck nider zu essen und zu trincken/** wie solches sonsten nach den Opffern / besonders auf hohe Festtag / bey ihnen gebräuchlich war/ **und stund auf zu spielen**/sagt unser Text. Spielen geschicht unterschiedlich/daß etliches spielen zur Kurtzweil geschehe/ und so fern es bey der Kurtzweil bleibt/ und man bald wieder davon aufhört/ und an die ordentliche Berufs-Geschäfft kommt/ nicht verbotten sey/ haben wir bereits im Eingang gehört: Daneben aber gibts andere Spiel / die nicht zulässig seyn/ als die Gauckelspiel/Seiltantzereyen/Fastnachtspiel/Narrenspiel/unzüchtige/ leichtfertige Schauspiel / und andere mehr. Die Israeliten in unserm Text hielten ein abgöttisch Kälberspiel/ sungen und sprungen/ hupfften und tantzeten/ jauchzeten und jubilirten/ mit starckem Geschrey um das aufgerichte/ guldene Kalb herum/und gieng bey ihnen zu/wie auf einer Kirchweyh/sagt D. Osiander (in comment. in h. l. Pauli.) meineten sie thäten GOtt ein sonders Wolgefallen daran / da es doch eitel verhasste Abgötterey und Götzendienst war. Eben so böß ist auch das Glück- und Gwinns-Spiel der Dopler und Raßler/welche ein gewiß Geld herauß schlagen und zusamen setzen/hernach mit Würffel oder Karten darum spielen/weiter setzen/ bieten/ halten/ und damit einer den anderen bößlich um das seine bringt / betreugt und bestihlt/ wo er kan und mag. Wie aber die Israeliten schröcklich über ihrem spielen und jauchzen von GOtt gestrafft worden / daß auf einen Tag 3000. Mann / durch die Schäffe deß Schwerdts gefallen und umkommen / also strafft GOTT der HErr die Spieler noch / geschichts nicht gleich auf der Stätt / so heists doch: Ich werde ihr Sünd wol heimsuchen/ wann mein Zeit kommt heimzusuchen. 2. Mos. 32. Und das ists was Paulus allhie sagt: **Das Volck stund auf zu spielen.**

Lehr.

Lehr.

Das Spielen zu meiden/weil es ist:

Allhie haben wir nun wieder von einem anderen Laster zu reden / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/das ist das Spielen/ das Glück- und Gwinnsspiel/ das am blossen Glück hanget / und mit der geitzigen/ unordentlichen Gwinnsucht verbunden ist; Wovor ein jeder Christ sich treulich hüten solle/ und das um nachfolgender 3. Ursachen willen. Dann

I. Sündlich/ wider die H. Zehen Gebott.

I. Ist das Spielen **sündlich.** Spielen ist nicht allein selbsten ein Sünd/ sondern es folgen auch viel und grosse Sünden auf das Spielen/ welches ein jeder leicht sehen und verstehen / und so zu reden / mit Händen greiffen wird/wann wir das Spielen durch die H. Zehen Gebott ziehen werden. Wider das Erste Gebott / die Spieler widerstreben dem wahren Gott und versuchen ihn / GOtt der HErr hat uns in seinem H. Wort nirgend gebotten zu spielen/

spielen/ das geringste Anzeigen finden wir nicht in der gantzen Bibel/ daß wir mit spielen und raßlen uns und die unserige sollen ernehren / daß wir mit einem vierecketen Beinlen/ oder mit gemahlten Papierlen/ Geld und Gut gewinnen und zu wegen bringen sollen ; Sondern er hat einem jeden seine o dentliche Amts und Beruffs-Geschäfft anbefohlen/die sollen wir treulich verrichten/arbeiten/ betten/ und GOtt vertrauen/ und also im Schweiß unsers Angesichts unser Brot essen. 1. Mos. 3. Wer sich nun mit spielen will hinbringen / der versucht GOtt/welches der HErr Christus ernstlich verbeut/Matth.4. Wider das Ander Gebott / bedarffs keiner weitläuffen Außführung und Beweiß/ was für Flüch und Schwür geschehen bey und über dem spielen / wie man GOtt so grausam lästere/ und wie sich die Spieler dem Teufel als ihrem Platzmeister so vielfaltig verpfänden und ergeben/ will ein einig Exempel auß Hondorffs Exempelbuch hievon anziehen. In der Schweitz/bey der Statt Willisau/spielten ihrer 3. an einem Sonntag auf einer Scheiben/ unter welchen einer/ Ulrich Schröter genannt / desselben Tags viel Geld verspielt / und übel darum geflucht/ da ihm aber ein gut Spiel in die Hand kommen / sagt er trotziglich/ wann er das Spiel nicht gewinne/ so woll er GOtt im Himmel erstechen. Da er nun solch Spiel verspielt / ward er so sehr entrüst / daß er seinen Dolchen bey der Spitzen erwischt/in die Höhe wirfft/und diese Gottslästerliche Wort dabey führt / wann er könn / so woll er diesen Dolchen GOtt in Leib werffen/ was geschicht? der Dolch verschwindt/ und fallen 5. Blutstropffen auf die Scheiben herab/ der Teufel aber kommt mit ungestümm/und führet den/ der mit dem Dolchen geworffen/ sichtiglich hinweg. Die andere zwey wollen das Blut von der Scheiben abwaschen/ können aber nicht/ sondern das Blut ward nur heller und röther/weil nun das Geschrey hievon in die Statt kommt/ lauffen die Leut hinauß/ finden die zwey mit der Scheiben am Wasser/ und da sie bekannt was geschehen/werden sie gefänglich angenommen/ der eine wird so schwach/ daß er unter dem Thor umfällt/ dann plötzlich an seinem gantzen Leib grosse Läuß gewachsen/ die ihm grosse Löcher gebissen/ daß er davon jämmerlich und mit grossem Schmertzen sterben müssen / der dritte ist durch die Obrigkeit mit dem Schwerdt gestraffet worden. Das kan das Fluchen beym Spielen. II.

Wider das Dritte Gebott/ist bekannt / wie der H. Sabbath / die Sonn- und Feyrtäg durch das offentliche und heimliche Spielen entheiliget werden/ da sitzen die Spieler unter der Predigt / unter wärendem Gottesdienst in den Spielhäusern und Schlupffwinckeln zusamen / die schöne Heiligen an den Kartenblättern gefallen ihnen viel besser/ als die Heiligen am Altar und in der Kirchen/der Gewinn unter dem Spielen/ ist ihnen viel süsser als eine Biblische Evangelions- oder Catechismus-Lehr und Trost in der Predigt : oder kommen schon solche Raßler in die Kirchen / so seyn doch ihre Gedancken ob dem Spielen/die Predigt geht ihnen nicht ein / das Wort hafftet nicht in ihrem Hertzen/ III.

sondern

sondern der schwartze Rabenvogel der Teufel nimmts auß ihrem Hertzen herauß/damit sie nicht glauben und selig werden. Luc. 8. Da kan man kaum erwarten biß die Morgen-Predigt fürüber/ bald findt man sich auf dem Spielplatz biß man zur Mittags-Predigt zusammen leuten will/ und wann sie nicht müsten aufhören zu spielen/so trieben sies unter der Predigt offentlich. Dabey mach ich mir die Gedancken / weil sie so ungern im Sommer ab dem offentlichen Spielplatz kommen/ so bleiben sie gewißlich jetzo im Winter in den Spielhäusern auch unter der Mittag-Predigt bey einander und spielen/ man forsche nach/ ich weiß / daß mich meine Gedancken hierinnen nicht betrügen. Geht man denn auß der Mittag-Predigt/so ist alles frey und wird das meiste Spielwesen von männiglich ohne Scheu/ auf den Sonntag und an anderen Feyrtagen verricht / welche H. Tag wir doch gäntzlich mit Anhörung deß Göttlichen Worts/mit lesen/betten/singen/ und anderen H. Wercken zu Gottes Ehre zubringen solten.

IV. Wider das Vierte Gebott/ tragen nicht allein die Kinder den Eltern offt Geld ab/ daß sie dapffer zusetzen und halten können/sondern man versündiget sich auch schwerlich wider der Lehrer und Prediger/ wider der Christlichen Regenten und Obern/ wider der Eltern/ Pfleger und Herrschafften ernstlich Verbott/wann mans treulich und hertzlich gut mit ihnen meinet/ und solche Spielsucht ihnen begehrt zu verleiden und auß zu reden / dörff noch ein solcher Raßler frey herauß fahren und sagen / wann ihm gleich Vogt und Gricht/Pfarrer und Helffer das Spielen verbiet/so lasse ers doch nicht! Nun wilt dus nicht lassen/ so behalts auf dein Gefahr/ sieh aber ob nicht der Teufel schon seine Klauen auf dich wetz / und so bald ihms Gott der HErr wird verhengen/wird er dich bey der Cartausen nemmen und ein solchen Pick geben/daß du dein Spielen / und deinen Ungehorsam gegen deinen Vorgesetzten ewig

V. verfluchen wirst. Wider das Fünffte Gebott / findt sich bey den Spielern grosser Widerwillen gegen einander/ Neid und Haß/ Feindschafft und Mißgunst/ Zanck und Hader/Zorn und Rachgier/ einer fasst ein bösen Verdacht auf den andern / und zeicht ihn was er nimmermehr beweisen kan / man stellt sich ungeberdig / offt um eines Pfennings oder wenig Kreutzer willen springt man aneinander auf / da schilt / schändt und schmächt man einander / man kommt zu Streichen/daß man Maultäschen außtheilt/ man ergreifft Leuchter/ Gläser/ Kanten/ Stulbein/wirfft und schmeisst einander damit um die Köpff/ ja offt erfolget Mord und Todschlag/daß manchmal der eine erstochen/und der ander darüber eingezogen und nach Verdienen hingerichtet wird. Wider das

VI. Sechste Gebott treibt man beym Spielen viel unnützer / unzüchtiger Wort/ dazu die unverschämte Kartenmahler gewaltig helffen / in dem sie allerley Figuren mit selzamen Geberden und unzüchtigen Reimen auf die Karten klecken und klettern / die bey der Jugend / und andern leichtfertigen Gesellen / bald schalckhafftige Gedancken/ Wort und Werck erwecken/ besser wäre es / man

mahlte

mahlte lebendige Teufel darauf/die ohne das mit auf der Karten sitzen; aber die Spieler möchten davor erschrecken/ und die Karten nicht kauffen/ darum wollen sie Geld lösen/ so müssen sie etwas schöns/ nackete Brütschen/ drauf mahlen/ dieselbe Farb ist gut/sagt jener Alt/da er ein schöne Frau ansahe. Aber wehe der Welt solcher Aergernus halben/sagt Christus Matth. 18. Wider das Siebende Gebott/ wann man das Spielen recht ansihet/ was es sey/ so ists ein Diebstal/ verleurt ein Spieler/so stilt er ihm selber das/was ihm GOtt beschehret/ er stilt ihm seiber und den Seinigen die Nahrung/ er stilt dem Armen das Allmosen/daß er dem Dürfftigen von seinem Gut hätte geben können und sollen: Gewinnt aber der Spieler/so bestilt er seinen Nechsten/bereichert sich mit dessen Schaden/ und wird ein Dieb an deß Nechsten Gut/ auch an Weib und Kind; Der Diebstal wird eigentlich beschrieben/ daß er geschehe/ wann einer ein fremdes Gut wider deß Besitzers Willen hinweg nimt/ nu geschicht das im Spielen/ E. ist Spielen ein Diebstal. VII. Wider das Achte Gebott/ wie der Teufel ein Lugner ist/ also seyn auch seine Spilgesellen lugenhafftig und betrüglich. Daher beym Spielen alle Unwarheit/ falsch Gezeugnus/ allerley List/ Betrug/ und böse Practicken gehört und geübt werden/ da gibts falsche Spieler/die können die Würffel knüppen/ segnen und beschwören/ daß sie ihnen allzeit so viel Augen tragen und geben müssen/ als viel sie haben wollen/ da wissens allerley Vörthel/wie sie sollen die Karten mischen/zwicken/zeichnen/ daß sies erkennen und wissen mögen/was ein anderer in der Faust hat/offt gebens die Karten falsch auß/jetzt habens zu viel dann zu wenig/ vertuschen ein Kärt/ oder lassens unter den Tisch fallen; etwan habens ihrer zwey mit einander/die weisen die Kart/ wincken/ stossen/ tretten einander/ stecken einander die Blätter heimlich zu/ wechslen auß/ zeigen unrecht an/ was oder wie viel sie haben/ und was solcher Boßheit/Falschheit und Betrugs mehr ist/daher das Sprichwort kommen; Auffsehen sey die beste Schantz/ und wer die Augen nicht woll aufthun/der muß den Beutel aufthun. VIII. Dann wer da den anderen überdölplen/ und das Spiel mit seinem Vorthel gewinnen/ ziehen/ und den anderen damit um das seine bringen kan/ der thuts mit Lust/ und macht ihm keiner kein Gewissen darüber/rühmen sich noch dessen/ und sagen selber/wann sie nicht ehe solten gewinnen/als wann sie redlich spielten/so wurden sie wenig Geld im Beutel behalten und heim tragen. IX. X. Wider das Neundte und Zehende Gebott/ darinnen die böse Lust verbotten werden/ haben ja die Spieler von Hertzen Lust und Lieb ander Leut Geld und Gut an sich zu bringen/ und das mit schändlichen Lüsten und Begierden/ ja kömt man einen mit allem dem das er hat und vermag gar außspielen und ausseckten/ wäre es deß Gewinners höchste Freud und Ruhm. Weil dann das Spielen wider alle Zehen Gebott Gottes ist/so soll freylich ein jeder Christ vor solchem sündlichen Laster sich lernen hüten.

II. Schändlich. Und das II. weil das Spielen schändlich ist. Beym Spielen verräth sich einer selbst / und lässet sich herauß / da er sonst wol weißt an sich zu halten / daher jene Mutter ihrer Tochter diese Lehr gegeben / sie soll keinen heurathen / sie habe ihn dann zuvor truncken oder mit Unglück spielen gesehen / wann einer ihr zu solcher Zeit wol gefallen würde / so möge sie sicherlich mit dem Ehe-Verlöbnüß fortfahren. Beym Spielen ereignen sich allerley Ungelegenheiten / es erfolget ein unordentliches Leben / man frisst und saufft biß in die Nacht / es schlupffen etwan zusammen / die nicht zusammen gehören / darüber erhebt sich viel Uneinigkeit in der Ehe / daß Eheliche Lieb und Treu zerrissen und verlohren wird / da gibt es unachtsame / hinlässige Haußleute / was zur Haußhaltung gehörte / verspielen und verthun sie / wollen es hernach / wann sie heim kommen / an Weib und Kindern mit Rauffen und Schlagen wieder gewinnen und herein bringen. Spielen ist auch ein solch schändlich Ding / daß wann einer einmal in das Spielen kommt / so kan er so übel mehr nachlassen / gewinnt einer / so setzt er nicht gern auß / weil ihm das Glück so wol wil: Verspielt einer / so lässt er das Verspielte nicht gern dahinten / stürt immer mehr hervor / weil er hat / hat er nicht / so entlehnet er ehe bey einem andern / und setzt doppelt / oder mehrfach daran / in Hoffnung / er wolle wieder zu seinem Gut kommen / biß endlich eine solche Seuch darauß wird / die nicht mehr zu heilen. Daher sagt man recht / der sey der glückseligste Spieler / der bald aufhöre / er habe gewonnen oder verlohren. Und sag mir einer / ist das nicht ein schändlich Ding / daß einer der für einen ehrlichen Mann wil angesehen seyn / solchen unnützen Händeln nachgehet / und dargegen seine eigene / ordentliche / nützliche Beruffs-Geschäffte versäumet / und darmit seinen ehrlichen Namen und Christenthum so gar beschimpfft und stinckend machet. Chilon, der Lacedæmonier / als er von den Spartanern gesandt worden gen Corinth / zwischen den Spartanern und Corinthiern Frieden zu machen / und aber die Hauptleute der Stadt Corinth über dem Brettspiel angetroffen / ist er unverrichter Sache wieder darvon gegangen / und gesagt / er möge den löblichen Spartanern den Spott und Schand nicht anthun / daß man sagen solte / er habe sie mit Brettspielern verglichen und vertragen / sey mit Spielern eins worden. Hat das ein Heyd gethan / vielmehr sollen die Christen sich vor sothem schändlichen Laster hüten.

III. Schädlich. III. Ist auch das Spielen ein schädlich Ding. Beym Spielen ist kein Gewinn / man verleurt darbey die edle Zeit / die man nimmermehr zurück ziehen kan / man verleurt gute Freunde / die man ihm selber zu Feinden machet / man verleurt das Geld / das man wol besser anlegen kan / man geräth in Armuth und Mangel / daher einer die Karten nicht uneben ein Paßwort zum Spital genennet / und nach dem Sprüchwort heisset es / es spielen sich ehe zehen arm / als einer reich. Oder gewinnt einer / so ist doch kein Seegen

noch

noch Gedeyen darbey/ wie es herkommen/ so muß es wieder hinauß. Welches schädliche Wesen der Erfinder der Karten / mit den vier Farben der Karten-Blättern / den Spielern vormahlen wollen/ die rothe Farb zeiget an/ daß offtmal einer über dem Spielen geschlagen werde / daß ihm der rothe Safft zu Mund und Nasen außlaufft / oder muß wol gar im Blut-Vergiessen seinen Geist aufgeben / und weil solche Farbe mit dem Hertzen bezeichnet wird/ zeiget solches an / daß die Spieler ihr Hertz in der Karten und nicht bey GOtt haben / nach dem Spruch Christi / wo ihr Schatz ist / da ist auch ihr Hertz/ Matth. 6. Die grüne Farbe zeiget an/ daß die Spieler in geringer Zeit grünen / bald verwelcken / verarmen und dahin fallen müssen / und weil solche Farbe mit Laub und Blättern bezeichnet wird / zeiget solches an / daß die Spieler / wie das Laub nicht vest stehen / sondern leicht kan es kommen / daß/ wann sie alles verspielt / oder im Spielen ein und ander Unglück gestifft / sie von Hauß und Hof darvon müssen / eben wie der Wind die Blätter von den Bäumen dahin wehet. Die Schellen-Farb zeiget an / daß die Spieler grosse Narren seyen / die ihr Geld nicht besser wissen anzulegen / als an das Spielen/ so sie doch an ihnen selbst und an andern sehen / daß kein Glück und Seegen beym Spielen ist / darum sie endlich das Sprüchwort treffen muß / da man sagt; Den Narren muß man mit Kolben lausen. Die Eichel-Farb ist das Säu-Obst/ und zeiget an/ wo die Spieler nicht nachlassen/ werden sie endlich die Eckern und Treber mit den Säuen fressen müssen/ wie der verlohrne Sohn im Evangelio/ Luc. 15. So weißt man auß der Erfahrung/ daß viel durch solch schädlich Spielen / Geld / Kleider / Bärte / Freyheit verspielet haben/ manche seyn darüber verzweiffelt/ indem sie all ihre Barschafft verspielet / viel darzu von andern aufgenommen oder gestohlen / welches auch mit aufgegangen/ und haben ihnen selbst darauf das Leben genommen: Man hat Exempel daß offt einer ob dem Spielen deß jähen Todes gestorben / Exempel daß der Teufel mit einem gespielt / und zuletzt bey anbrechendem Tag mit sich hinweg geführet/ die Zeit leidet es nicht/ solches alles umständlich anzuführen.

4. Farben in den Karten.

Roth Hertz/

grün Laub/

Schell/

Eychel.

(vid. Zeill. theatr. trag. pag 687. Hond. Prompt. exempl. f. 387. b. fin.)

Und das ist das 12. Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich das Spielen / da wir gehöret / weil dasselbe sündlich / schändlich und schädlich sey / so soll ein jeder Christ sich lernen darfür hüten / wie auch S. Paulus darfür warnet / wir sollen nicht seyn wie das Volck in der Wüsten / das sich widersetzte / ꝛc. 1. Cor. 10.

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Den Spielern.

1. WArnung allen Spielern und Raßlern / deren es hin und wieder in der Welt auch bey und unter uns nicht wenig gibt/ denen ihr Hertz im Leib lachet/ wann sie von Würffel und Karten hören/ oder dieselbe sehen / seyn auf das Spielen so verpicht / daß sie

nicht nur zur Kurtzweil und Ergötzligkeit / sondern Gewinns halben spielen/ machen ein Handwerck drauß / sitzen Tag und Nacht zusamen/ und schonen auch der H. Sonn- Fest- und Feyrtagen nicht/ja treibens am meisten zu solcher Zeit/wann sie am heiligsten und andächtigsten seyn solten/kommen dadurch in ein solche Gewonheit/ daß sie sich bereden / sie können nicht mehr davon lassen/ tragen ehe ein paar Würffel/oder ein Kartenspiel bey sich/als den Habermann oder ein ander Bettbüchlein/ meinen es sey nicht recht / wann sie nicht täglich ein Zusammenkunfft haben/ und mit den 4. Königen/ ja mit den 4. Säuen zu Rath gehen solten.

Ihre Außflüchten beantwortet: I. Kurtzweil.

Sagt man etwas darwider/so ists ihnen nur lächerlich/ treibens nur desto mehr / und haben dawider ihre schöne Außreden: Der I. sagt: Ey wir kurtzweilen nur mit einander. Antwort/es hat so den Namen/ Kurtzweil/aber wie kan das Kurtzweil seyn / wann man Tag und Nacht zusamen sitzt und spilt / es möcht wol lange Weil heissen/ wann man das Kind mit dem rechten Namen nennen wolte: Ist das Kurtzweil/ wann man so viel Gelds zumal in die Schantz schlägt? Ist das Kurtzweil / wann man einander schändt und schmächt/ raufft und schlägt? Ist das Kurtzweil/wann einer verspielt hat/heim laufft/wütet und rumoret/ als wann er von Sinnen kommen wär? ich kan da schlechte Kurtzweil finden. Wiltu aber Kurtzweil haben/ will ich dir wol ein bessere Lehr geben / nimm ein schön geistlich Bett- oder Gesangbuch für dich/ und üb dich GOtt zu Ehren darinnen / leß oder erzehl einer dem andern feine denckwürdige Historien und Geschichten / man muß nicht eben mit Spielen alles verkurtzweilen wollen. Der II. sagt: Ach es ist ein schlechts/ wir thun nur um 1. Pf. es geschicht nicht Gewinns halben. Antwort. Ja/so heisst's um

II. Um ein Pfenning.

1. Pfenning / mit Pfenningen hebt man an/ man setzt endlich ein Pfenning/ darnach bessert mans mit Groschen/biß man endlich gantz Händen voll zusetzt/ und soll doch niemand sagen/ daß es Gewinns halben geschehe: Wiltus aber im Anfang deß Spils nicht glauben/daß es auf den Gewinn angesehen seye/ so wirstus am End wol finden/wann ein anderer dein Geld einstecken/und dir den leeren Secket lassen wird. Der III sagt: Ich verspiel nicht immerdar / es kommt die Zeit/ daß ich auch gewinne. Antwort/ zuweilen geschichts/ daß das Tauß den König sticht/ und ein schlechter Spieler auch ein That thut/ und etwas gewinnt / aber das richt der Teufel alles auf seinen Vortheil / er lasst einen einmal etlich gewinnen / damit er deß Spielens nicht verdrüß werd / sondern noch desto mehr Lust dazu bekomm/ und es forthin desto besser zu lernen sich befleissige: Unter dessen lassen sich die andere/ die geübter seyn und öffter gewinnen/ nicht abschröcken/ gedencken / ein andermal wollen sies gedoppelt wieder haben. Also behält der Teufel die Spielbrüder/ sie gewinnen oder verspielen in seinem Gehorsam und Dienst unverhindert. Der IV. sagt: O/es geht nicht so scharff daher/ daß man einander beym Spielen allemal schänd und schmäh/

III. Gewinnen auch.

IV. Nicht so scharff.

raufft

rauff und schlag/oder einer den andern gar auf dem Platz laß. Antwort/ daß sich solche Sachen nicht allzeit beym Spielen zutragen / das geschicht eintweder auß Forcht der Straff und Schand/ oder der böß Feind/ lassts ja zuweilen mit Frieden abgehen/ihm selbs zum Vortheil/ daß er die Spieler nicht abschröcke/sondern in ihrem Vorhaben stärcke/ und mehr fange/ wobey auch GOttes Langmuth zu ersehen / der seinen ungehorsamen Kindern ein Zeitlang zusihet/ und auf Besserung wartet / als der nicht Lust hat an dem Tod deß Sünders/ sondern will/daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33. Der V sagt: Ich thue nicht mit/ich spiel nicht/ich sih nur zu. Antwort/ neben dem/ daß du hiemit die edle Zeit verderbst/ die du viel besser zum Dienst Gottes/ und zur Verrichtung deiner Beruffsgeschäfften anwenden könntest / so kan ich hierauf nicht anderst sagen/ als/ daß du eben so gut bist/ als die Spieler und Raßler selbsten / dann Paulus sagt/ es seyen nicht allein die deß Tods schuldig/ die das Unrecht selber thun/sondern auch die/so Gefallen haben an denen/die es thun. Rom. 1. Spielstu schon nicht mit/so gibstu doch den Spielern dein Hauß und Stuben ein/ du versprichsts und verhälingests / der Häler und der Stehler aber / sagt man sonsten / ist einer wie der ander 3 setzstu schon nicht mit zu / so nimmstu doch (wann ein dicks steht) dein Waydrecht / dein Stallmiet davon/ und hast mit den Spielern Theil/gewiß wirstu auch einmal gleichen Lohn mit ihnen bekommen. Will dir unter dessen ein Exempel erzehlen / welches Herr Michael Bauman beschreibt in seiner Postill / die erst das vergangene Jahr in Truck kommen/über das Evangelium am 17. Sonntag nach Trinitatis, da er fragt/ obs recht sey am Sabbat bey Karten und Kegel/ bey Würffel und Brettspiel sich finden lassen / und verhält sich die Geschicht also : Ein Würth ließ die Spieler alle Sonn- und Feyrtag in seinem Hauß spielen/ und hatte daran seinen sondern Lust/ wann sie dapffer boten und auf einander setzten/ und ob man ihn wol deßhalben warnete/kehret er sich doch nicht daran. Was geschicht? Er wird kranck/ da lasst er sich samt dem Bett hintragen/ mitten im Hauß/ an einen solchen Ort / da er zu seinem Lust die Spieler alle hören und sehen konnte. Bald auf den Mittag kommen zween Teufel in Gestalt zweyer Mohren hinein/der eine trägt ein Brettspiel/ der ander die Würffel/setzen sich/ und sagt der eine zum andern: Komm/wir wollen werffen/ wessen der da sey/ zeigt mit dem Finger auf den Würth / der eine Teufel wirfft / (muß ohne Zweifel ein guter Wurff gefallen seyn/dann) der ander sagt gleich: ach ich hab ihn verspielt/und hab so viel mit ihm anfangen wollen! Der erste sagt: so will ichs thun / du must mir aber helffen / nemmen damit den Würth und mit ihm zum Dach hinauß/der schreyt jämmerlich/daß es die Leut/die zugeloffen/und dem Spectackel mit Schrecken zugesehen/eigentlich hören konten: Ach GOtt/wie wird es meiner armen Seel gehen! Es haben ihn aber die zwey schwartze Spieler durch die Lufft herab fallen lassen auf einen Acker / da er so bald / plötzlich und

V. Nicht mit.

elendiglich seinen Geist aufgegeben / und das auß Gottes gerechtem Gericht. vid. d. l. fol. 303. b. in notis.

Anred an die Spieler.

Jetzt bedencket ihr Spieler / was das Spielen für ein sündlich / schändlich und schädlich Laster sey / und seyd nicht / wie das abgöttische Volck in der Wüsten / das sich nidersatzt zu essen und zu trincken / und stund auf zu spielen. Erkennet die vorsetzliche Sünden / die ihr bißher im und durchs spielen begangen / hütet euch vor der Schand / die ihr euch dadurch selber anschmitzet / dienet nicht mehr dem Teufel / sondern GOtt / fliehet das ungöttliche Wesen und die Weltliche Lüste / und lebet dagegen züchtig / gerecht / und Gottselig in dieser Welt. Tit. 2. Damit ihr noch den erzehlten zeitlichen und ewigen Straffen entgehen möget.

II. Vermahnung /

Dabey soll II. ins gemein ein jeder **vermahnet** seyn / solchem Laster nach aller Müglichkeit zu steuren und zu wöhren. Lehrer und Prediger sollen eyferig dawider reden / trohen und warnen: Die Christliche Obrigkeit solls nicht allein verbieten / sondern auch durch ihre Aufseher außspähen / und ernstlich abstraffen; Eltern und Herrschafften sollen nicht allein für ihre Person deß Spielens müssig stehen / sondern auch ihren Kindern und Gesind nichts dergleichen gestatten / und keine Spieler aufheimsen und einsetzen. Ein jeder weist am besten / was in seinem Hauß geschicht / und GOtt weists und sihets auch / darum soll ein jeder sein Hauß also regieren / daß er nicht den Spielteufel zum Haußgenossen hab / dann wo der hinkommt und einnistet / so nimt er sieben andere zu sich / die ärger seyn / denn er selbs.

Endlicher Zuspruch noch einmal an die Spieler.

Deßwegen straffe hie / wer straffen kan / oder GOtt wird straffen / es bekehre sich wer zu bekehren ist / dann GOtt will den / der sich bekehrt / wieder zu Gnaden annemmen / wer aber nicht will / höret! wer es selber nicht anderst will / laßt ihm das spielen lieber seyn als den Gottesdienst / und als sein eigne Seligkeit / will lieber seinen verruchten Spießgesellen als seinem eyferigen Seelsorger folgen / der fahr hin zum Teufel / ich hab ihn (wie mein Amt erfordert) genugsam gewarnet / ich kan keinen wider seinen Willen / bey den Haaren in den Himmel ziehen! Ich wünsche ihnen aber / und bitte sie an Christi Statt / sie wollen sich doch versühnen lassen mit GOTT / und schliesse diese Predigt auß Ebr. 12.

Beschluß auß Ebr. 13. v. 21.

Der GOTT deß Friedens mache euch fertig in allem guten Werck zu thun seinen Willen / und schaffe in euch / was für ihm gefällig ist / durch JEsum Christ / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen JEsu!

Die IL. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

d. 16. Jan. 1660.

Das XIII. Laster: Gleichstellung dieser Welt.

Text:

Röm. c. 12. v. 2.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

ES schreibet Richterus in seinen Axiomatibus Oeconomicis, p. 320. von Dinocrate, einem trefflichen Baumeister in Macedonien/ der daneben ein erfahrner/ guter Mathematicus gewesen zu den Zeiten Königs Alexandri M. der wolte auf eine Zeit dem König Alexandro zu ziehen/ und ihm seine Dienst und Kunst anbieten/ und damit ihm möchte Glauben zugestellet werden/ nam er Commendation-Schreiben mit sich/ kam und bat deß Alexandri Hofdiener/ sie wolten ihn lassen für den König kommen/ diese sagtens ihm zwar zu/ hielten ihn aber lang auf/ und speißten ihn mit vergeblichen Worten ab. Als er solches mercket/ erdacht er diesen List: Weil er ein langer hurtiger Mann von starcken Gliedmassen/ und er den König Alexandrum sahe bey grosser Versamlung deß Volcks zu Gericht sitzen/ zog er sein Kleyd auß/ zog dagegen so bloß eine Löwenhaut an/ sahe saur drein/ und gieng also um das Volck herum. Dieser neue Aufzug beweget ihrer viel/ daß sie ihre Augen auf ihn richteten/ und da es Alexander auch innen ward/ hieß er diesen Mann für sich bringen/ und als er kam/ fragt er ihn/ wer er wäre/ und zu was End er herkommen? Darauf sagt er dem König: Ich bin Dinocrates ein Baumeister auß Macedonia, und komme hieher/ daß ich dir meine Kunst/ derer du/ als ein Uberwinder der Welt/ werth bist/ zeigen möge/ weil ich aber nicht hab für dich kommen können/ hab ich diesen sonderlich Habit erdacht/ damit ich zu dir gelassen wurde. König Alexander fieng an zu lachen/ nahm ihn freudig und freundlich auf/ gab ihm grosse Verehrung/ und gebrauchte sich hernach seiner Kunst/ sonderlich in Abmessung und

Historia Dinocratis.

Erbau-

Applicatio. Erbauung der Statt Alexandrien. Wie es nun diesem Baumeister an deß Alexandri Hof ergangen / also geht es den Leuten noch in der Welt/ wer in der Welt etwas gelten will / begehrt hervor zu kommen und angenehm zu seyn / der muß gleichsam in ein andere Haut kriechen und schlieffen / hat einer an das Kleyd der Warheit/ will allzeit die Warheit reden/ und bey der Warheit bleiben/ so muß er anziehen das Heuchelkleyd/ und einem jeden reden was er gern hört; Hat einer an das Kleyd der Zucht und Schamhafftigkeit / so muß er das außziehen / und sich frisch und frech erzeigen in Worten und Wercken; Hat einer an das Kleyd der Demuth / will sich mit schlechter / erbarer Tracht und Kleydung behelffen/ so muß er allen Pracht und mancherley köstlichen / theils närrischen/ theils auch hürischen Schmuck und Kleider anlegen/ ist jemand mässig und eingezogen/ so muß er das Fressen und Sauffen lernen/ und so fort an; Wer sich nicht verkehrt mit der verkehrten Welt / der gilt nichts / und kan in der Welt nirgends hervor und fortkommen. Was sagt aber die H. Schrifft darzu? S. Paulus in den verleßnen Worten verbeut es rund / und sagt mit außgetruckten Worten: **Stellet euch nicht dieser**

Vortrag. **Welt gleich.** Weil dann die Gleichstellung dieser Welt auch ein schweres und gemeines Laster / so auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / so wollen wir solche Wort deß Apostels Pauli auß der gestrigen Sonntäglichen Epistel jetzo für uns nemmen / erstlich mit wenigem widerholen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

von der Gleichstellung dieser Welt/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Der Welt/ **STellet euch nicht dieser Welt gleich.** In diesen Worten redet S. Paulus mit den Römern/ als gewesten Heyden/ nun aber zun Zeiten Pauli bekehrten/ rechtglaubigen Christen/ und sagt ihnen von der Welt. Das Wörtlein Welt / hat in H. Schrifft vornemlich dreyerley Verstand / 1. bedeutet es das sichtbarliche schöne Gebäu Himmels und der Erden/ als/ davon dem Wort/ das ist/ von dem Sohn Gottes stehet/ daß die Welt durch dasselbig gemacht seye. Joh. 1. 2. Heisst Welt so viel/ als das Menschliche Geschlecht/ oder alle Menschen in der Welt/ da Christus sagt/ GOtt habe die Welt/ das ist/ alle Menschen/ oder das Menschliche Geschlecht geliebt. Joh. 3. 3. Werden auch durch die Welt allein die gottlose Menschen in der Welt/ und derselben gottlose Werck verstanden/ da wiederum der HErr Christus sagt: Die Welt werde seine Jünger und Bekenner seines Evangelii hassen. Joh. 15. Und in diesem letzteren Verstand wird das Wörtlein Welt

auch

auch verstanden oder genommen in unserm vorhabenden Text / da Paulus sagt **von dieser Welt**/ das ist/von den gottlosen Weltkindern/ von dem Epicurischen / sichern Welthauffen / und derselben ärgerlichen verdammlichen Welthändlen / und gebeut / es sollen die Christen sich ihnen nicht gleich stellen. In der Grundsprach steht ein sonderlich Wort συσχηματίζεσθε, und heisst: Verstellet und vermummet euch nicht in die heßliche Larven und Narrenkappen/ wie die gottlose Welt thut. Dann der H. Apostel vergleicht hierinnen die Welt und gottlose Weltkinder mit einer Comœdi oder Schauspiel / da die Comœdianten oder Spieler sich auf mancherley weise verstellen und verkleiden/ sich wunderlich und närrisch stellen und gebärden/also auch die Welt vermummet und verstellet sich mit allerley vorsetzlichen Sünden / Schand und Lastern / und will noch darinnen gerühmt und gelobet seyn / will noch grosse Ehr damit aufheben : Gleich wie aber die jenige / die einem solchen offenen Spiel oder Comœdi zusehen / darum nicht hingehen / und auch dergleichen Narrenkleider anzuziehen begehren ; Also/ sagt S. Paulus/ sollen auch wir Christen / die wir solch Ungebühr und ärgerlich gottloß Wesen/in der Welt/ und an der Welt und Weltkindern sehen / unser Christen Gebühr drum nicht verlassen/ und der Welt nachlauffen und nachäffen/ daß wirs der Welt in ihrem Sünd- und Schandwesen nachmachen und mithalten wolten / sondern solch Welt- und Teufel-Larven sollen wir meiden/und bey Christo in unserm Christenthum/ in rechtem Glauben und gottseligem Wandel/ beständig/ wie den Christen zustehet/biß an unser seliges Ende verharren.

stellet euch nit gleich.

Lehr.

Lehr. Der Welt soll sich ein Christ nicht gleich stellen.

HJerbey haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden/das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / und ist die Gleichstellung dieser Welt/ daß ein Christ sich dieser ärgerlichen gottlosen Welt nicht gleich stellen solle / und das um nachfolgender 4. Ursachen willen.

I. Weils Gott verbeüt

I. Weil uns GOtt der HErr solche Gleichstellung der Welt / in seinem H. Wort hoch verbotten. In unserm erklärten Text sagt S. Paulus/ stellet euch nicht dieser Welt gleich. Eben das wird uns mit andern Worten/ aber in gleichem Verstand in vielen andern Sprüchen H. Schrifft/ Altes und Neuen Testaments auch verbotten. Du solt nicht folgen der Menge zum bösen/sagt der HErr. 2. Mos. 23. Folge nicht bösen Leuten/und wünsche nicht bey ihnen zu seyn/sagt Salomo in Spr. 24. David sagt: Wol dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/ noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sitzet da die Spötter sitzen. Psalm. 1. Weichet/weichet/ziehet auß von dannen/ gehet auß von ihr und reiniget euch. Esa. 52. Verlaß dich nicht drauf / daß

Hauff groß ist/ mit denen du übel thust. Syr.7. S. Paulus sagt/ die dieser Welt gebrauchen/ sollen derselben nicht mißbrauchen/ denn das Wesen dieser Welt vergehe/ 1.Cor.7. Und wiederum: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit. Was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternus / wie stimmet Christus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen. 2.Cor.6. Wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltliche Lüste. Tit.2. Johannes sagt: Habt nicht lieb die Welt/noch was irrdisches/ärgerliches und verführisches in der Welt ist. 1.Ep.2. Und die Stimm vom Himmel sagt: Geht auß von ihr/mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden. Off. Joh.18.

II. Weil die Welt sich vermummt/

II. Soll sich kein Christ dieser Welt gleich stellen / weil die Welt sich mit mancherley Unform der Sünden und Laster / als die andere Narren/ schändlich vermummet und verstellet/ darauf S. Paulus mit dem Wort Schematismus deutet: Vermummt euch nicht dieser Welt gleich. Wie die Comedien-Spieler / wann sie ein öffentlich Schau-Spiel halten / nicht auf die Brucken herauß kommen / in ihren eigenen / gemeinen Kleidern / wie sie sonst unter die Leute außgehen / sondern sie vermummen und verstellen sich wunderlich/ der eine ziehet den/ der andere einen andern Habit und Kleidung an/ und wann sie es nur visirlich gnug machen/ und sich seltzam und närrisch gnug stellen können/ meinen sie / sie haben es am besten getroffen: Also auch die Welt vermummet und verstellet sich auf das schändlichste / wie Johannes sagt / die gantze Welt ligt im Argen / 1.Joh.5. und meinet noch / sie thue gar wol daran / sonderlich aber sagt Johannes in der 1.Ep.2. von dreyen vornehmen/ offenbaren Lastern / denen die Welt-Kinder ergeben seyen: Etliche vermummen sich mit zottichten Fellen von geilen Böcken / und haben einen wüsten Säu-Rüssel / lieben Fleisches-Lust / Unreinigkeit / Unzucht / Fressen/ Sauffen / Faulkeit / Müssiggang und dergleichen Laster / deren sich die Welt nicht mehr schämet/ sondern rühmet/ da heisset es: Wolher nun / lasset uns wol leben / weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ Weißh. 2. stehen auch deß Morgens frühe auf/ deß Sauffens sich zu befleissen / und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzet / und haben Harpffen / Psalter / Paucken/ Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / Es. 5. sie treiben Ehebruch / und lauffen in das Huren-Hauß / ein jeglicher wihert nach seines Nächsten Weib / wie die vollen/ müssigen Hengste / Jer. 5. So machten es die Leute in der ersten Welt / sie assen und truncken / sie freyeten und liessen sich freyen/ liessen unterdessen den frommen Noam von der Sündflut predigen was er wolte / dergleichen die unzüchtige / schändliche Leute zu Sodoma und Gomorra auch gethan/ Luc.17. Eben so macht es jetzo die letzte Welt auch/ oder

in Fleisches-Lust/

macht

macht es noch ärger mit Fressen und Sauffen/ Huren und Buben/ das Volck setzt sich nieder zu essen und zu trincken / und stehet auf zu spielen/ wie dorten die Israeliten in der Wüsten/ 1. Cor. 10. darwider sagt Paulus allhier: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / lasset uns erbarlich wandeln als am Tage/ nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ Rom. 13. und der HErr Christus sagt: Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen/ Luc. 21. Andere vermummen sich in gelbe Judas-Kutten/ und tragen den Beutel immer in der Hand / lieben Augen-Lust / geitzen und wuchern / schinden und schaben Tag und Nacht/ tichten und trachten darnach / wie sie durch unziemliche Mittel deß Nächsten Haab und Gut zu sich reissen mögen/ stellen das Gold zu ihrer Zuversicht/ und zum Gold-Klumpen/ oder anderm zeitlich-vergänglichem Gut/ sprechen sie/ du bist mein Trost/ Job. 31. Wen sie ansehen oder wer vor sie kommt / dem ruffen sie zu/ bring her/ bring her/ Spr. 30. Wann sie aber geben sollen/ ist die Hand nur zugeschlossen/ Syr. 4. So machte es der untreue Laban / der den frommen Jacob allenthalben vervortheilet/ und ihm seinen Lohn zehenmal verändert/ 1. B. Mos. 30. und 31. so der karge Filtz Nabal / der ein groß Gut ohne Leibes-Erben besessen / da ihn aber David in seinem Elend um eine Steuer freundlich ansprechen lassen/ wiese er die Botten mit leeren spöttlichen Worten ab/ 1. Sam. 25. Solcher Geitz-Hälse gibt es in der Welt je länger je mehr / je älter die Welt wird / je kärger und ärger wird sie / und sucht mit Juda in allem Vorhaben ihren Diebischen Vortheil / da weißt man allerley List und Ränke/ dem Nächsten das Seinige abzuspannen und abzuzwacken. Da sagt nun Paulus wiederum: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / bemühe dich nicht reich zu werden/ und lasse ab von deinen Fündlen / Spr. Sal. 23. Der Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem das da ist / Ebr. 13 Die Dritten vermummen und umstecken sich mit stoltzen Pfauen-Federn / und lieben hoffärtiges Leben/ erhöhen sich selber/ und thun sich auf mit stoltzen/ prächtigen Worten / Gebärden und Kleidern / ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst / sie vernichten alles und reden übel davon / reden und lästern hoch her/ was sie reden / das muß vom Himmel herab geredt seyn/ was sie sagen/ das muß gelten auf Erden/ Ps. 73. So machte es Haman / der war so stoltz und übermüthig / daß er meinte / alle Knechte deß Königs solten die Knie vor ihm beugen und ihn anbeten/ Esth. 3. so die Phariseer/ die waren so hoch inconirt/ daß sie bey ehrlichen Gastmahlen erwählten oben an zu sitzen / Luc. 14. Isebel schminckte ihr Angesicht / strich sich an / und schmückte ihr Haupt / 2. Kön. 9. Die Töchter Zion giengen mit aufgerichtem Halß / mit geschmincktem Angesicht/ traten einher und schwäntzeten und hatten köstliche Schuh an ihren Füssen/ Es. 3. Solcher hochmüthigen Pfauen gibt es noch viel/ die nicht wissen/ wie sie sich mit Reden / mit Gebärden / mit Kleidern / prächtig und übermü-

Augen-Lust.

und hoffärtiges Leben.

thig gnug stellen und verstellen sollen / darwider sagt nun Paulus abermal: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / Hoffart laß weder in deinen Worten noch in deinem Hertzen herrschen / Tob. 4. Was erhebt sich doch die arme Erde und Asche / ist doch der Mensch ein eitel- schändlicher Koth / weil er noch lebet / Syr. 10. Haltet dargegen vest an der Demuth / und demühiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / 1. Petr. 5. Weil dann die Welt sich mit solchen schändlichen und unverantwortlichen / verdammlichen Sünden und Lastern vermummet und verstellet / sollen billich die Christen sich darfür hüten / daß sie sich der unzüchtigen / ärgerlichen / geitzigen / hoffärtigen Welt nicht gleich stellen / eben wie die Kinder sich für den scheußlichen Larven der vermummten Narren in den Schau-Spielen pflegen zu förchten und darfür zu fliehen.

III. Weil es unserm Christenthum zuwider.

III. Soll sich kein Christ dieser Welt gleich stellen / weil solche Gleichstellung unserm **Beruff** und **Christenthum** zuwider ist. Wir seyn Christen / darum sagt Paulus in unserm Text / stellet **euch** / ihr Römer und alle andere / die ihr zum Christlichen Glauben beruffen seyd / stellet **euch** nicht dieser Welt gleich. Der HErr Christus / von dem wir den Namen haben und Christen genennet werden / hat uns von der Welt erwählet / Joh. 15. Darum sollen wir uns nicht wieder zu der Welt gesellen / vergiß deines Volcks und deines Vatters Hauß / sagt er zu seiner Geistlichen Espons / Ps. 45. Der HErr Christus hat uns in der H. Tauff zu GOttes Kindern ernennet / darum sollen wir uns nicht halten und stellen wie die Welt-Kinder. Der HErr Christus hat uns durch sein H. Evangelium zur Christlichen Kirchen beruffen / nicht zur Unreinigkeit der Welt / sondern zur Heiligung / 1. Thess. 4. Darum wir würdiglich wandeln sollen dem Evangelio Christi / Phil. 1. Der HErr Christus hat uns verdienet und geschencket den H. Geist / den die Welt nicht empfangen kan / darum sollen wir uns nicht nach der Welt Willen und Exempel richten / sondern uns den H. Geist regieren / und auf ebener Bahn führen lassen. Wir haben uns darzu in der H. Tauf verlobet / wir wollen dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen widersagen / wir haben es in der Beicht unserm Beicht-Vatter an GOttes statt versprochen / wir wollen forthin ein bessers Leben anstellen / und GOtt in einem neuen Leben und Wandel dienen. Darum so erfordert es unser Beruff / und unser Christenthum bringet es mit sich / daß wir uns der Welt nicht gleich stellen sollen. Daher sagt S. Paulus: Ich ermahne euch / daß ihr wandelt wie sichs gebühret in eurem Beruff / darinnen ihr beruffen seyd / Eph. 4. Und S. Petrus sagt: Nach dem der euch beruffen hat und Heilig ist / seyd auch ihr heilig in allem euerm Wandel / 1. Ep. 1. c.

IV. Weil so gar kein Danck

IV. Soll sich kein Christ dieser Welt gleich stellen / weil so gar kein Danck / Lohn oder Nutzen bey der Welt zu hoffen und zu gewarten ist / man

mache

man mache es gleich wie man wolle. Worauf S. Paulus allhier deutet/ wann er sagt / man soll sich nicht der **Welt** / und zwar **dieser** letzten / ärgerlich-verkehrten / Grund-bösen Welt nicht gleich stellen / bey der je so **gar** nichts zu erhalten ist. Dann stellen sich die Christen der Welt **nicht** gleich/ wie sie dann als Christen nicht thun sollen / so hasset sie die Welt/ und setzet ihnen zu/ wo sie kan/ denn die Welt steckt voll **Untreu** und **List**/ Syr. 11. Stellen sie sich aber der Welt gleich / wollen ihr Christenthum verläugnen / und es mit der Welt halten / so vergehet doch die Welt / mit all ihrer **Lust** / mit all ihrer Ehr und Herrlichkeit / mit all ihrem Wesen / 1. Cor. 7. 1. Joh. 2. in der Welt ist alles eitel / es ist alles **gantz** eitel / Pred. 1. Alles Irrdische ist vergänglich / und muß ein Ende nehmen / und die darmit umgehen / fahren auch mit dahin/ Syr. 14. wie die Erfahrung bezeuget / daß sich der Welt Fleisches-**Lust** in der Kranckheit / Augen-**Lust** im Tod / und hoffärtiges Leben beydes in der Kranckheit und Tod / für sich selbsten gantz verleuret / und auf ein Nichts außgehet. So dann nun sonsten ein Gast nicht sonders grosse Lust zu einer solchen Herberg hat/ darinnen der Würth ihn sauer ansiehet/ unfreundlich empfahet / übel tractirt / und darbey noch zu besorgen / man nehme ihm zuletzt alles was er hat: Wie solte ein Christ viel Beliebens haben können an der Welt / die eine solche Herberg ist/ darinnen der Teufel Würth/ und die Welt-Kinder das Hauß-Gesind seyn / die die Christen sauer ansehen / unfreundlich empfahen / übel tractiren / und endlich alles nehmen / was sie haben / wer solte sich solchen Leuten begehren gleich zu stellen? Besonders weil man hierdurch Ehr-liebenden Leuten verhaßt / und GOtt selbsten zum Feind wird. Wisset ihr nicht / daß der Welt Freundschafft / GOttes Feindschafft ist / und wer der Welt Freund seyn wil/ der wird GOttes Feind seyn/ Jac. 4. Hat aber einer GOtt zum Feind / so hat er auch alle Creaturen zu Feinden / hat hier viel Plag/ einen unseligen Tod/ und dort die Hölle gewiß. Dafür uns GOTT alle gnädiglich behüte!

darbey zu erhalten.

Und das ist nun das dreyzehende Laster/ das eigentlich auf den lasterhaffen Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich die Gleichstellung mit der Welt / da wir gehöret / weil es GOtt hoch verbeut / weil die Welt sich so schändlich vermummet/ weil es unserm Christenthum zuwider/ und so gar kein Danck bey der Welt dardurch zu erhalten / so soll kein Christ der Gottlosen Welt sich gleich stellen/ nach den Worten deß Apostels Pauli/ da er in unsern Text-Worten/ als Rom. 12. sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich.

Summarien.

Lehr.

I. **Widerlegung** / der Papisten / dann wann S. Paulus allhier sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / so nehmen die Läpische Päpstler so bald diesen Spruch / und wollen darmit ihr

I. Lehr. Widerlegung der Päpstischen

Verkehrung unsers Texts.

Closter-Leben bestättigen / sagen: Wann man GOtt recht dienen wolle / so müsse man sich von den Leuten absondern und in ein Closter lauffen. Aber das ist unvonnöthen / wir dörffen uns nicht können die Welt / der äusserlichen Conversation, Wandels und Gesellschafft halben nicht fliehen / sonst müsten wir die gantze Welt raumen / 1. Cor. 5. Darum sagt S. Paulus alhier nicht / fliehet auß der Welt / sondern stellet euch nicht dieser Welt gleich. Zu geschweigen / daß man in den Clöstern die Welt erst recht findet / die Welt steckt den Ordens- und Clöster-Leuten überzwerch und nach der Länge im Leib / wie ihre Büberey und Boßheit / die etwan wider ihren Willen außbricht / in der Erfahrung bezeuget / daß ihnen die Welt nicht erleidet / und sie so fromme heilige Leute nicht seyn / wie sie mit Worten und äusserlichen Gebärden fürgeben / daher der bekandte Verß von ihnen also lautet: Vide monasterium, si vis cognoscere mundum, Welcher die Welt recht kennen woll / derselb die Klöster besehen soll. Oder: Wann du die Gottloß Welt wilt sehen / so darffst nur in ein Closter gehen.

II. Warnung

II. **Warnung** / daß wir um der beygebrachten Ursachen willen uns vor der ärgerlichen verkehrten Welt hüten / und uns weder durch ihre glatte / geschminckte Worte / noch durch ihre harte / ernste Drohungen / noch durch ihre ärgerliche Exempel / zum Bösen nicht verführen lassen / uns zu ihr zu gesellen / oder auf einigerley Weise ihr gleich zu stellen. Ja sagen die Welt-Kinder / was fragen wir nach dem Pfaffen / und seinem Geschwätz / ich wil bey dem grössesten Hauffen bleiben / wil thun was andere thun / wie es andern gehet / so mag es mir auch gehen / ich wolte nicht gern allein im Himmel seyn: Und bereden sich die Leute / was andere machen / das mögen sie auch treiben / sie wollen es mit halten / damit sie sich bey niemand abwerffen und unwerth machen / sagen / wann sie in der Welt wollen fort kommen / so müssen sie sich nur in die Leute schicken / und mit den Wölffen mit heulen. Daher bleibet es in der Welt immer bey voriger Sicherheit / wer fluchet und schwöret / wer huret und bubet / wer fri[illegible]sst und saufft / wer spielet und rasselt / wer liegt und triegt / wer finantzet und wuchert / wer in Kleidern sich üppig / prächtig und leichtfertig erweiset / der entschuldiget sich damit / andere thun es auch / so sey es jetzt der Brauch / man trage es also: Gleich als ob sich die Christen nicht mehr nach GOtt und seinem H. Wort / sondern nach dem Teufel und nach seiner Braut der Welt richten müßten. Aber höret hier ihr Epicurer / höret ihr Welt-Kinder / was S. Paulus sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Der H. Geist / in seinem Wort / strafft / verwirfft und verdammt solche Leute / die sich dieser Welt gleich stellen / darum so höret / meine Geliebten / wann ihr zu Gesellen / zu Leuten kommt / die übel schwören / die einander zu sauffen / die mit einander spielen / die sich närrisch kleiden / und andere ärgerliche / un-Christliche Sachen mehr treiben / so gedencket / das ist die Welt / von derer man uns gepredi-

prediget hat/ die wir nicht lieb gewinnen/ und deren wir uns nicht gleich stellen sollen/ darum wollen wir ihrer müssig gehen/ damit wir nicht mit ihnen gleiche Straffen von GOtt hier und dort zugewarten haben. Welche es aber bißher mit der Welt gehalten / mit der Welt unten und oben gelegen / mit der Welt in ihrer Mummerey gelauffen / die sagen diese Stunde dem Teufel/ der Welt / und allen ihren Wercken und Wesen von neuem ab / und stellen sich forthin nicht mehr dieser Welt gleich / auf daß sie nicht samt der Welt verdamt werden/ 1. Cor. 11.

III Vermahnung/ daß wir in all unserm Thun und Lassen allein auf Gottes Wort und Willen sehen / der Welt so viel müglich) müssig gehen/ und unserm Beruff/ als Christen gebührt/ forthin fleissig abwarten. Die Welt mag sich stellen und vermummen/ wie sie will / rechtschaffene Christen/ sollen ihrer nicht achten / sollen ihnen ihre Weiß nicht lassen belieben noch gefallen/ am aller wenigsten/ sollen sie sich ihr hierinnen gleich stellen; Sondern nach Gottes Wort und Willen zuvorderst/ darnach auch nach dem Exempel frommer/ gottseliger/ heiliger / eyferiger Christen/ sollen sie sich richten/ und prüfen/ welches da sey der gute/ der wolgefällige und vollkommene Gottes Will. Rom. 12. Welches wir desto ehe werden ins Werck richten können / wann wir GOtt den HErrn um seines H. Geistes Gnad und Regierung werden ersuchen/ der uns behüte / daß wir nicht in den Unflat der Welt eingeflochten und überwunden werden. 2. Petr. 2. Darnach/ wann wir uns deß wahren Glaubens befleissigen/ dann unser Glaub ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/ wer ist aber der die Welt überwindet/ ohne der da glaubet/ daß Jesus Christus Gottes Sohn ist/ steht 1. Joh. 5. Und je übler und ärger es in der Welt steht und geht/ je grösser Verlangen sollen wir haben nach jener Welt/ da kein Sünd noch Schand mehr seyn wird / da alle Aergernüsse werden abgeschafft seyn/ und die Außerwehlten werden eitel Heiligen und Gerechten seyn. Esa. 60. Darum gesegne diese Welt/ O liebes Hertz / und schrey ihr zu mit dem H. Augustino: Munde immunde vale, Ade/ du Erde/ schnöde Welt/ wehe dem/ der dir trauet/ selig aber ist der/ der dir widerstehet/ und noch seliger/ der von dir unverletzt abscheidet/ dann auß dieser Welt/ kommen wir durch den zeitlichen Tod in jene Welt/ auß dem Irrthum zur Warheit/ auß dem Aergernus zur Besserung / auß der Angst zur Freud/ auß dem Mangel zur Gnüge/ auß dem Finsternus ins Liecht/ auß dem Kercker ins Paradyß/ auß der überhäufften Mühe und Arbeit zur ewigen Ruhe und Seligkeit. Dahin uns allen zu seiner Zeit in Gnaden verhelffen wolle/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist / Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen. III. Vermahnung/ Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im

Im Namen Jæsu!

Die L. Laster-Predigt/

d. 23. Jan. 1660.

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XIV. Laster: Fressen.

Text:

Luc. c. 21. v. 34.

Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Beschreibung deß Vielfraß.

Wir schreibet / daß in den Morgenländern ein Thier gefunden werde/ welches wegen seines unersättlichen Fressens / Gulo, das ist/ein Vielfraß genennet wird/ ist so groß als ein Hund/ hat ein Kopff wie ein Katz / ein Farb wie ein Mauß / aber ein Leib und Schwantz wie ein Wolff / dieses Thier soll auf die Bäum steigen/ und wann es ein ander Thier / oder auch wol einen Menschen ersihet/ springt es auf das Thier oder auf den Menschen herunter/ erwürgts und frisst so viel davon/ daß es an seinem Leib auflaufft wie ein Paucke/ dann sucht dieser Vielfraß zween Bäum/ die nahe beysamen stehen/ zwingt seinen Leib mit Gewalt hindurch/ und truckt ihm den Bauch selbsten dermassen zusamen / daß ihm das jenige / was er zuvor in sich geschluckt/ rever. bey dem Hindern außgeht: So bald er nun seinen Bauch auf solche Weiß geleeret / frisst er wieder begierig von dem vorigen Aaß/ und treibt solch Fressen außleeren so lang / biß das

Applicatio. Aaß gantz aufgezehret ist. Das ist wol ein schandtliche Unart an diesem Vielfraß/ aber viel schandtlicher ist solche Freß-Art an einem Menschen/ der sein gute Vernunfft hat/ ja der sich für einen guten Christen außthut / und doch kein Zihl und Maß im Essen treffen und halten kan/ noch will. Davor warnet uns der HErr Christus in den verlesenen Worten / da er sagt: **Hütet euch/ ꝛc.**

Vortrag. Weil dann die Fressigkeit auch ein Laster ist / das auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / so wollen wir die angedeute Wort deß HErrn Christi

Christi anjetzo für uns nemmen / erstlich mit wenigem wiederholen und erklären/darnach auch anzeigen/was wir

von der Fressigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Von Gott

GLeich wie GOtt der HErr alle lebendige/ sichtbare/ leibhafftige Creaturen also erschaffen/daß sie durch ein äusserlich Nutriment oder Nahrung müssen erhalten werden: Also ist auch deß Menschen Leib dergestalt von GOtt bereitet / daß er täglich seine Speiß und Tranck zu seiner notturfftigen Unterhaltung natürlicher Weiß haben muß. Solche Speiß wird in dem Mund zerbissen und gekäuet / durch den Schlund in den Magen gelassen/und in dem Magen gekochet und gedauet/ darauß wird nun ein Chylus und Safft zugericht/von welchem das beste / durch die venas Mesaraicas oder kleine Aederlein zur Leber geführet / und das Geblüt in die andere Glieder außgetheilet / der ander melancholische ungesunde Safft aber durch das Miltz abgezogen/ und das übrige / dicke und unsaubere durch den natürlichen Gang außgeworffen wird. Damit nun der Mage zu kochen und der Mensch sein Nahrung und Unterhaltung habe / so hat GOtt der HErr dem Menschen mancherley Speise von Kräutern und Garten Gewächs/ von Korn und Getreyd/ darauß das Brot bereitet wird/ von Obs und andern Früchten der Erden/deßgleichen die Vögel in der Lufft/ die Fisch in den Wassern/ auch allerley wilde Thier und zahmes Viehe verordnet / davon David in Ps. 8. sagt: Alles hastu dem Menschen unter seine Füsse gethan / Schaff und Ochsen allzumal/ dazu auch die wilde Thier / die Vögel unter dem Himmel / und die Fisch im Meer/und alles was im Meer gehet. Und Ps. 104. sagt David: Es wartet alles auf dich/ HErr/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit/ wann du ihnen gibest so samlen sie/ wann du deine Hand aufthust / so werden sie mit Gut gesättiget. Ist demnach nicht unrecht oder verbotten/die Speise/ die Gott täglich bescheret/ zu sich nemmen/ zu essen/ und sich damit zu sättigen/ sondern das Fressen ist verbotten/ wie allhie der HErr Christus in unsern vorgenommenen Textworten sagt: **Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen.** Im Griechischen als in der Grundsprach/ steht das Wörtlein κραιπάλη, davon auch das Lateinische Crapula herkommt/ und bedeut eigentlich das Hauptwehe/so deß andern Morgens auf die Füllerey erfolget/ weil aber gleich in dem nechsten Wort hernach/die Füllerey und das Saufen von Christo auch verbotten wird / hats D. Luther allhie recht verteutscht/ **mit Fressen.** Fressen aber (so grob davon zu reden) ist und geschihet/wann ein

Von Gott geordnet/

dem Menschen

Aber

κραιπάλη.

Das Fressen/

ein Mensch ohne Hunger / vor der Zeit / zu frue und gar zu offt isset / oder nur nach den niedlichsten / besten Schleckbißlen trachtet / und was er essen will / aufs köstlichste und gaileste zurichten lasst / oder da einer auf einmal / zu viel- und mancherley Speisen / Richten und Trachten in sich schlucket / und gar zu überflüssig alles einrampffet / mehr zu sich nimmt und stecket / als die Notturfft erfordert / sich einwurstet daß er dahnet und starret wie ein Holtzscheit. Ja ein solch Fressen wird allhie verstanden / dadurch (wie Christus sagt) die Hertzen beschweret werden / durch das überflüssige Essen / wird die Natur überladen / daß sie es nicht ertragen kan / der Magen wird überfüllt / daß ers nicht verdauen kan / und der Mensch selbsten wird dadurch geschwächt / er wird davon nicht stärcker und kräfftiger zu seine Arbeit und anbefohlene Geschäffte zu verrichten / sondern er wird davon faul / unlustig und verdrossen / zum Gottesdienst / zum Gebett / und zu allen Wercken seines Beruffs. Darum warnet der HERR Christus davor und sagt: **Hütet euch** / das Griechische Wörtlein προσέχετε, welches der Evangelist allhie braucht / erfordert ein fleissige Aufmercksamkeit / und deß Gemüths scharffe Fürsichtigkeit / und will der HErr Christus / wir sollen diese seine Warnung mit Andacht anhören / und mit Eyfer zu Hertzen ziehen / wir sollen uns wol fürsehen / daß wir uns diesem Laster nicht ergeben / wir sollen unser Hertz nicht beschweren / und uns selbsten damit an unserer Gesundheit und Leben / ja an unserer zeitlichen und ewigen Wolfahrt keinen Schaden zufügen. Hütet euch / sagt der HErr / ne quando, damit nicht irgend einmal / oder wie es der Syrische Interpres gibt / ne in seculum, daß so lang ihr lebt / in Ewigkeit nicht mehr / eure Hertzen beschweret werden mit Fressen.

Dadurch das Hertz beschweret wird

ist verbotten /

Hütet euch davor.

Lehr.

Lehr. Gefräßigkeit zu meiden / weil sie ist ein grosse

HIer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / das heist Voracitas, die Gefräßigkeit / daß sich ein jeder Christ vor dem Uberfluß und Ubermaß im Essen hüten soll / und das um nachfolgender 3. Ursachen willen.

1. Sünd. Dann I ist der Uberfluß im Essen eine grosse Sünd. GOtt der HErr hats in seinem heiligen Wort ernstlich verbotten. Hier steht der ewige Sohn GOttes selbsten / warnet und sagt: Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschwert werden mit Fressen / (wer wider diese Warnung und Verbott thut / der begeht ein grosse Sünd 3) Dergleichen Verbott haben wir mehr im Alten und Neuen Testament: Iß wie ein Mensch / was dir fürgesetzt wird / und friß nicht zu sehr / auf daß man dir nicht gramm werde. Um der Zucht willen / hör du am ersten auf / und sey nicht ein unsättiger Fraß / daß du nicht Ungunst erlangest / wann du bey vielen sitzst / so greiff nicht am ersten zu / sagt Syr. c. 31.

Mein

Mein Kind prüfe / was deinem Leib gesund ist/ und sihe/ was ihm ungesund ist/ das gib ihm nicht/ denn allerley dienet nicht jederman/ so mag auch nicht jederman allerley. Uberfüll dich nicht mit allerley niedlicher Speise/ und friß nicht zu gierig. c. 37. S. Paulus sagt: Lasset uns ablegen die Werck der Finsternus/ und anlegen die Waffen deß Liechts/ lasset uns erbarlich wandlen als am Tag/ nicht in Fressen / sondern wartet deß Leibs also / daß er nicht geil werde. Rom. 13.

II. Ist der Uberfluß im Essen ein grosse **Schand**. Wann einer nur den Namen dieses Lasters nennet / so thät Noth/ er begehrte zuvor Erlaubnus zu reden/ so schandtlich ist es/ man sagt nur von denen unvernünfftigen Thieren/ vom Vieh/ daß es fresse/ Simson nennet in seinem Retzel den Löwen einen Fresser/ Richt. 14. Wir sagen/ nur die Säu fressen/ daher die gefräßige Leut/ nicht uneben/ Säumägen gescholten werden. Und Lieber/ sage mir/ ist es nicht ein Schand/ wann ein Mensch über und wider sein Natur thut? Nun ist die Natur mit wenigem vergnügt und gesättiget / auch deß Menschen verderbte Natur empfindets/ daß der Uberfluß im Essen ihr beschwerlich und zu wider ist. Ist es nicht ein Schand / wann ein Christ sich mit Heydnischen Lastern befleckt? Nun ist das Fressen Heydnisch / die Heyden halten wütige Fressereyen nach ungewohnlicher Weise. Weißh. 14. Milo Crotoniates hat allein einen gantzen Ochsen 125. Schritt (stadium) herum getragen / und hernacher verzehrt und auf einmal aufgefressen. Käyser Aurelianus hat einen an seinem Hof gehabt/ der auf einmal über der Käyserl. Tafel ein gantz Wildschwein/ ein Hammel/ ein Fercklin/ und dazu hundert Brot aufgefressen. Käyser Clodius Albinus hat über ein Nachtessen 10. Melonen/ 20. Pfund Weintrauben/ 100. Pfersich/ 100. Schnepffen/ 400. Austern und 500. Feigen haben müssen. Käyser Heliogabalus hat über ein Malzeit 600. Straussen zurichten lassen; Der Römer Antonius hat über ein Pancket 1000. wilde Schwein auftragen lassen. Philoxenus und Gnatho seyn solche begierige Fresser gewesen/ daß sie unter Essens/ rev. in die Schüssel geschneuzt/ damit die andere ihnen die Speiß allein liessen. Camatherus der an deß Constantinopolitanischen Käysers Manuelis Hoff gelebt/ hat bißweilen gantze Aecker / mit grünen Bonen besetzt/ abfressen können. Jetztgedachter Philoxenus fraß einsmals einen Fisch/ Polypus oder Vielfuß genannt/ zweyer Elen lang/ auf einmal biß auf das Kopffstuck/ daß er auch darüber erkrancket: Als nun die Medici kamen/ und ihn übel trösteten / sagten er solt sein Testament machen/ er werds über 3. Stund nicht mehr können treiben/ sagt er: Wann ich ja so bald sterben soll/ so langet mir das Kopffstuck auch vollends her/ und lasset michs auch auffressen / daß ich nicht hungerig in die Höll fahre. Das mag wol ein wütige Fresserey heissen bey diesen Heydnischen Leuten / derer freylich kein Christ sich nicht ergeben soll/ wie Petrus sagt; Es ist genug/ daß wir die vergangene Zeit

II. Schand.

deß Lebens zugebracht haben nach Heydnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und greulichen Abgötterein. 1. Ep. 4. Ja die Erbare Heyden seyn noch selber bescheidener gewesen/ wie dann Socrates gesagt: Non vivas ut edas, sed edas ut vivere possis, das ist: Du solt nicht meinen/ du lebest darum/ daß viel essen mögest/ sondern mässig solst essen / daß du lang leben könnest. Welche Schand deß Fressens auch der weise Haußlehrer Syrach einem Christen verweist / da er sagt: Wenn du bey eines reichen Manns Tisch sitzest / so sperr deinen Rachen nicht auf / und denck nicht/ hie ist viel zu fressen. Greiff nicht nach allem was du siehest/ und nimm nicht was für ihm in der Schüssel ligt/ nimms bey dir selbs ab/ was dein Nechster gern oder ungern hat/ und halt dich vernünfftig in allen Stucken/ iß wie ein Mensch/ D. Luth. setzt am Rand hinzu/ nicht wie ein Sau. c. 31.

III. Und folgt darauf grosser Schaden.

III. Erfolget auch auf den Uberfluß im Essen grosser Schaden. Der HErr Christus sagt in unserm Text: Das Fressen beschwere das Hertz / also daß einer seinen Berufs Geschäfften nicht abwarten könne / wie es sich gebührte/ und in den folgenden Worten bezeugt der HErr/ die ihr Hertz mit Fressen beschweret/ werden dem letzten Ubel nicht entfliehen/ und vor deß Menschen Sohn am Jüngsten Tag nicht bestehen können. Ins gemein schreyt der Prophet Amos das Wehe über die jenige/ die die Lämmer auß der Heerd/ und die gemäste Kälber essen. c. 6. Nicht zwar / daß Lämmer und Kälber essen an sich selber Sünd wäre / sondern der Prophet will hiemit den grossen Uberfluß anzeigen/ der zu seiner Zeit bey dem Israelitischen Volck gemein gewesen/ den GOtt nicht werde ungestrafft lassen. Dann darauf folget Armuth/ Hunger

Armuth/

und das zeitliche Verderben. Gute Bißlen und Schleckwerck erfordern Geld/ das geht dahin/ und das Gut nimmt täglich ab/ oder seyns gleich nur gemeine Speisen / man hält aber darinnen keine Maß / man verschlampet unnützlich auf 1. mal/ daran man 2. 3. mal gnug gehabt hätte/ oder man verschütt/ vertritt und verderbt/ was man auf ein ander Zeit hätt aufheben und behalten können/ so ist da kein aufkommen / GOtt der HErr nimmt die Speiß vor ihren Augen hinweg. Joel. 1. Er schickt Hunger oder Mangel/ wie der HErr Christus sagt: Wehe euch die ihr voll seyd/ denn euch wird hungern. Luc. 6. Und solches zu ersehen an dem verlornen Sohn / der sein Gütlein verzehrt / und zu letzt seinen Bauch mit Trebern / die die Säu assen/ zu füllen begehrte / und niemand gab sie ihm. Luc. 16. Zun Zeiten Jeremiæ/ da die Statt Jerusalem verwüstet ward/ giengs auch so daher / die jungen Kinder heischeten Brot / und niemand war/ der es ihnen brach/ die vorhin das Niedlichste assen/ verschmachteten vor Hunger auf den Gassen. Klagl. Jer. 4.

Kranckheit/

Es folgen darauf Schwach- und Kranckheiten: Nam multos morbos fercula multa ferunt. i. e.

Wo man trägt auf der Essen viel /
Da ist der Kranckheit auch kein Zihl/

Wo

Wo man auffetzt so viel Gericht/
Da fehlts gewiß an Kranckheit nicht.

Viel Fressen macht kranck / und ein unsättiger Fraß kieget das Grimmen/ Syr. 37. Ein sittiger Mensch läßt ihm am Geringen genügen / darum darff er in seinem Bette nicht so keichen / und wann der Magen mässig gehalten wird/ so schläffet man saufft/ so kan einer deß Morgens frühe aufstehen/ und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig / und hat das Grimmen und Bauch-Wehe/ Syr. 31. Darum Lycurgus zu seiner Zeit die Gastereyen verbotten / denn sagt er / man verliere darbey den Verstand durch viel Trincken / man verliere die Authorität und Ansehen / durch viel Schwätzen/ und verliere die Gesundheit / durch viel Fressen. Es erfolget manchmal Tod/ auch der Tod darauf / Hertzog Bolesl aus zu Brieg in Schlesien/ hatte sich in der Fasten sehr abgehungert / A. 1343. darauf aß er am Oster-Tag über einer Mahlzeit 12. junge Hüner / und muste darüber sterben. Darum sagt auch Syrach: Viel haben sich zu Tod gefressen/ wer aber mässig ist / der lebet desto länger / c. 37. Mancher muß sein Leben lassen und vor der Zeit sterben / der sonsten/ da er sich mässiger gehalten/ hätte länger leben / und beydes GOtt und den Nächsten / mit denen Gaben / die ihm GOtt verliehen / noch mehrers dienen können / aber durch sein übriges Fressen / wird er zum Mörder an seinem eigenen Leib / und erwürget sich / als wenn er ihm selber mit einem Messer den Halß abgestochen hätte. Und bleibet noch darbey nicht / viel fressen in dieser Höll. Welt / welches sie hernachmals in der Höllen verdäuen müssen / sagt der H. Augustinus. S. Paulus zehlet das Fressen auch unter die Wercke deß in Ps. 48. Fleisches/ von denen er zuvor gesagt/ und sagt es noch zuvor / daß die solches conc. 2. thun / werden das Reich GOttes nicht ererben / Gal. 5. Da werden solche Tom. 8. Fresser in der Höllen hungern / heulen und schreien / da hingegen die Außer- col. 461. A. wählten im Himmel werden essen und frölich seyn / wie der HErr sagt/ Es. 65.

Und das ist nun das vierzehende Laster/ so eigentlich auf den lasterhafften Summa. Menschen siehet und gehet / nemlich die Gefräßigkeit / da wir gehöret / weil der Uberfluß und Ubermaß im Essen eine so grosse Sünde / so grosse Schande/ auch so grosser Schaden darauf erfolge / so solle ein jeder Christ Zeit seines Lebens sich darfür hüten / wie auch der HErr Christus selbsten darfür ernstlich gewarnet/ Luc. 21. da er sagt: **Hütet euch/ &c.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir uns allesamt um dieser beygebrachten Ursachen willen vor solchem Laster hüten. Die alte Teutschen haben ihre gewisse Leges sumtuarias, und Speiß-Ordnungen gehabt: Cornelius Tacitus schreibet von ihnen / sie haben sich schlech-

I. Warnung Alte Teutschen waren mässig/

schlechter geringer Speise von Obst / Milch und dergleichen gebraucht / und den Hunger darmit gestillet. Der berühmte und um die Evangelische Kirchen wol-verdiente Theologus, D. Jac. Andreæ, der vor hundert Jahren bey Christlicher Reformation der Grafschafft Helffenstein viel gethan / schreibet in seiner andern Advents-Predigt / in welcher er die irrdische Planeten erkläret / und sagt von den alten Teutschen / unsern Vorfahren / kurtz vor seiner Zeit / wie sie so züchtig und mässig gelebet haben / wann sie ein / drey / vier Stunden / einen halben Tag bey einander gesessen in Gesellschafften / sey so wenig Wein und Speisen aufgetragen worden / daß sie nicht wol die Zeche berechnen können / habe etwa einem nicht ein Pfenning troffen / sie haben sich an einem Geringen genügen lassen / seyen nüchtern geblieben / haben den Magen und die Natur nicht mit überflüssiger Speiß beschweret / daher seyen sie zu aller Zeit / zum Gottesdienst / zur Arbeit ihres Beruffs / besonders aber in Feuers- und andern Nöthen / was sich zugetragen / geschickt und zu gebrauchen gewesen / Weib und Kind haben sich daheim ihrer Ankunfft erfreuet / haben sich nicht vor ihnen / als vor wilden Löwen / Bären und Wölffen zu fürchten / sondern vielmehr als ihrer lieben Hauß-Würthe / Schirm-Herren und Väter zu getrösten gehabt. Bey Gastungen / sagt er / sey auch kein Uberfluß gespüret worden / wann es am herrlichsten zugangen / sey man mit vier Trächtlen auf- und darvon gewesen / habe man Fleisch gespeiset / so sey kein Fisch gebrauchet worden / habe man denn Fisch gespeiset / so sey kein Fleisch gebrauchet worden. Summa / aller Uberfluß sey bey unsern lieben Vorfahrern eine Unlust und für eine grosse Sünde gehalten worden. Das hat D. Jac. Andreæ vor Hundert Jahren geschrieben / und sagt / die lieben Alten erzehlen es ihme / daß es also bey ihren Jahren in Teutschland seye gehalten worden / klaget aber darneben sehr / wie es zu seiner Zeit / so weit seye darvon kommen / da den Vollauf und Uberfluß einer von dem andern gelernet / nicht allein an der Fürsten und Herren Höfen / und bey den Edelleuten auf den Schlössern / sondern auch bey gemeinen Burgern und Bauren / helffe auch kein Predigen / kein Warnen / kein Vermahnen / kein Straffen bey Hohen- und Nidern-Ständen. Eben dergleichen Klag gehet zu diesen unsern letzten Zeiten noch / die Welt hat sich indessen nichts gebessert / sondern sie wird immer nur ärger / der Uberfluß im Essen / soll nunmehr keine Sünde und Schande / sondern ein Wolstand und Höfligkeit seyn / und ob sich schon bey einem und dem andern ein Mangel ereignet / so dencket doch niemand / daß man denselben durch den vorigen Uberfluß / verursacht und verdienet habe. Du schlägest sie / aber sie fühlen es nicht / du plagest sie / aber sie bessern sich nicht / sie haben ein härter Angesicht denn ein Felß / und wollen sich nicht bekehren / Jer. 5. Dargegen höret allhier / was der HErr Christus sagt: **Hütet euch**, spricht er / **daß** ꝛc.

D. I. Andr. in der Christlichen nothwendigen und ernstlichen Erinnerung / nach dem Lauff der irrdischen Planeten gestellet / gedruckt zu Tübingen / A. 1567. p. 49. & seqq.

wie vor 100. Jahren /

Application auf jetzige Zeit.

II. Vermah-

II. Vermahnung, daß wir uns im Essen / und in Abspeisung Unser

ser und der Unserigen / erbarlich / Christlich und gebührlich verhalten. Darzu gehöret die Gottseligkeit / da wir Christlich bedencken die Geistliche Abspeisung in GOttes H. Wort: der Mensch lebet nicht vom Brodt allein / sondern von einem jeglichen Wort / das auß dem Mund GOttes gehet / Matth. 4. Bedencken die Sacramentliche Abspeisung im H. Abendmal / Matth. 26. und die Himmlische im ewigen Leben / da die Außerwählten mit Abraham / Isaac / und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen / Matth. 8. Es gehöret darzu eine Christliche Fasten / da man zu Zeiten den Leib casteiet / damit man zum Gebett und Verrichtung deß wahren Gottesdienstes desto eiferiger und geschickter seye / wie Paulus seinen Leib betäubet und gezähmet / 1. Cor. 9. Es gehöret darzu die Bescheidenheit / daß man nicht ohne Unterscheid alles in sich schlucke / sondern sich gesunder Speisen befleissige / und die Speisen im Mund wol käue / damit sie der Magen desto leichter verdauen möge / wie das Sprüchwort lautet: Iß wie ein Katz / trinck wie ein Hund / wilt du anders lang bleiben gsund. Es gehöret darzu die Nüchter- und Mässigkeit / daß man sich auf einmal nicht zu sehr anfülle und überlade / wie Syrach sagt: Halt Maß in allen Dingen / c. 33. Es gehöret darzu die Genügsamkeit / wie Paulus sagt: Es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist / und lässet ihm genügen / 1. Tim. 6. Und Salomo: Ein trockener Bissen / daran man sich genügen lässet / ist besser / dann ein Hauß voll Geschlachtes mit Hadder / Spr. 17. Es gehöret darzu die Danckbarkeit / wann du gessen hast / und satt bist / solt du den HErrn deinen GOtt loben für das gute Land / das er dir gegeben hat / 5. Mos. 8. Es gehöret darzu die Gesparsamkeit / da man die übrige Brocken sammlet und aufhebet / nach dem Befehl Christi / Joh. 6. Dann wer da sparet / wann er hat / der findet hernach / wann er bedarff. Es gehöret darzu die Gutthätigkeit / da wir bey unserm Essen die hungerige / krancke / Noth-leidende Mit-Christen bedencken / und mit unserm Uberfluß ihrem Mangel begegnen / 2. Cor. 8 wie man von Bischoff Otten zu Bamberg / einem gebohrnen Grafen von Andechs / der um das Jahr Christi 1119. gelebet / schreibet / da ihm auf eine Zeit sein Verwalter einen Hecht für zween Schilling gekaufft und aufgesetzt / habe er gesagt / das sey ferne / daß der arme Otto heut so viel Pfenning allein verzehre / ich bin noch gesund / und kan mich mit einem Stück Brodt erquicken / habe auch befohlen / man soll solch Essen einem Krancken bringen. Darum sagt Paulus: Als wir nun Zeit haben / so lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an den Glaubens-Genossen / Gal. 6. Wer sich also deß Armen erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird ihm wieder Gutes vergelten / Spr. Sal. 19.

nung / der Christen Gebühr hierinnen / ist Gottseligkeit / Bernh. ad mensam, q. ad aram. August. ad alimenta accedamus, q. ad medicamenta. Fasten / Bescheidenheit / Nüchter- Mässigkeit / Genügsamkeit / Danckbarkeit / Gesparsamkeit / Gutthätigkeit.

Auf solche Weise werden wir deß HErrn Christi wol-gefällige liebe Jünger seyn / werden unsere Hertzen nicht beschweren / sondern allzeit in guter Bereitschafft stehen können / werden in Christlicher Andacht unserm Gottes- Trost.

dienst

dienst abwarten / und mit gebührendem Fleiß unſe e Beruffs-Geſchäffte verrichten können: Wir werden auch zur lezten Zukunfft Chriſti deſto geſchickter ſeyn / mit Freuden vor dem HErrn zu erſcheinen / und zu ſtehen vor deß Menſchen Sohn/ Luc. 21.

Wunſch. Daß wir nun dem alſo nachkommen / in dieſem Leben vor dem laſterhafften Überfluß im Eſſen uns hüten / unſere Hertzen nicht beſchweren/ mit allen Freuden vor deß Menſchen Sohn beſtehen / und darauf das Himmliſche Manna / das rechte Engel- und Himmel-Brodt mit allen Außerwählten eſſen im Reich GOttes / das gebe und verhelffe uns allen gnädiglich/ GOtt Vatter / Sohn und H. Geiſt / Hochgelobter GOTT in Ewigkeit/ Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEſu!

d. 6. Febr. 1660.

Die LI. Laſter-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Laſtern wider Sich ſelbſten/

Das XV. Laſter: Sauffen.

Text.

Epheſ. c. 5. v. 17.

Sauffet euch nicht voll Weins/ darauß ein unordig Weſen folget.

Eingang.

Geliebte in Chriſto dem HErren!

Verba D. Ioach. Mörlini in Pſ. 104. referente Dn. Dilh. in den Chriſtlichen Feld-Welt- und Garten-Betrachtungen/ p. 459. & ſeqq. cap. 13.

ES rühmet der Königliche Prophet David / im 104. Pſ. GOTT den HErrn unter andern auch alſo / und ſagt: Du/ HErr feuchteſt die Berge von oben her / und macheſt das Land voll Früchte / die du ſchaffeſt / du läſſeſt Graß wachſen für das Viehe / und Saat zu Nutz dem Menſchen / daß du Brodt auß der Erden bringeſt / und daß der Wein erfreue deß Menſchen Hertz / und ſeine Geſtalt ſchön werde von Oel / und das Brodt deß Menſchen Hertz ſtärcke. Als D. Joach. Mörlin dieſe Worte erkläret / verwundert er ſich hoch über die groſſe/ Grund-loſe Gnade und Barmhertzigkeit GOttes/ daß er dem elenden/

ſünd-

sündhafften/ verfluchten Menschen / nicht allein das Brodt und andere gute/ gesunde Speisen gibt/ darmit sein Magen gesättiget/ sein Hertz gestärcket/ und der gantze Leib bey Kräfften erhalten werde: Sondern bringet ihm auch zu/ ein besonder gutes Trüncklein Weins / nicht nur zu deß Menschen Nothdurfft / daß der Leib dardurch gestärcket werde / wann er durch Kranckheit/ Sorg/ Mühe und Arbeit/ matt und krafftloß worden / sondern über das auch zur Fröligkeit / daß der elende Mensch in diesem Leben / nicht stätig sitze / den Kopff in die Hände lege / sauer und übel außsehe / und mit schweren Gedancken ihm selber das Hertz abfresse / sondern zu Zeiten über die Nothdurfft ein fröliches Trüncklein thue / und darvon lustig werde / und seiner Sorgen vergesse/ wie Salomo sagt: Gebet Wein den betrübten Seelen/ daß sie trincken und ihres Elendes vergessen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken / Spr. 31. und in seinem Prediger 9. Gehe hin / und iß dein Brodt mit Freuden/ und trincke deinen Wein mit gutem Muth / denn dein Werck gefället GOtt. Darum (sagt D. Mörlinus weiter/) trinck / daß es dir GOtt gesegne: Ja/ wie viel? Nicht allein daß du den Durst löschest/ sondern da von du recht frölich werdest / das gefället deinem frommen GOtt von Hertzen wol/ er ist selbst darüber lustig und frölich / wie du liesest im Buch der Richter/ c. 9. daß der Wein / beyde GOtt und die Menschen erfreue. Dann GOtt ist kein Sauer- und Trauer-Geist / wie der Teufel / dem thut es wehe / daß ein einiger Mensch auf Erden einmal frölich lachet / dem frommen GOTT ist es eine Freude / wie gesagt / darum er auch kein trauriges Opffer haben wolte / sondern befahl / man solte bey dem Opffer frölich seyn / 5. Mos. 12. und 26. O! sprichst du / das ist eine feine Predigt / wie wollen wir nun sauffen / daß der liebe GOtt soll seine Lust daran haben. Siehe / sagt gedachter Author ferner / also nimmt die tolle / boßhafftige Welt den Knüttel überzwerch in das Maul / treibet mit GOttes grosser Güte ihren Hohn / Sünde und Spott/ wird aber ihren Lohn zu rechter Zeit säuberlich und schön finden / deß trage du nur keinen Zweiffel: Sie höret / daß GOtt Gefallen daran hat / wann wir frölich sind / darauß nimmt die Welt so viel / daß Vollsauffen soll keine Sünde seyn / saufft und frisst / ist toll und thöricht / rasend und unsinnig / lebet wie eine Bestia und unvernünfftig Thier / nicht anders / als wäre kein GOtt / der ihm solches mißfallen liesse/ und straffen wolte. Derohalben auf daß du dich selbst nicht betriegest/ so lerne den Unterscheid/ zwischen frölich seyn/ das GOtt wol gefället/ und unter truncken und voll seyn/ das GOtt bey dem Höllischen Feuer verbotten: Die Christliche / GOtt wol-gefällige Freude ist keine Säu-Freude / die einen Menschen zu einer unvernünfftigen Bestien und Thier / ja (wie es Basilius heisset/) zu einem lebendigen Teufel machet / sondern sie ist gebührender Bescheidenheit/ und hält gute Ordnung/ da hingegen Trunckenheit alle Unordnung einführet. Und hiermit kommt besagter D. Mörlin auf

unsern verlesenen Text/ und spricht/ wie es Paulus darmit unterscheidet/ und spricht zun Ephesern am 5. C. **Sauffet euch nicht voll Weins/ darauß**
Vortrag. **ein unordig Wesen folget.** Weil wir dann / meine Geliebte/ in Abhandlung derer Laster / die eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten sehen und gehen/zum nächsten geredet von dem Fressen/so wollen wir für dieses mal/ so viel die Zeit leiden wird / auch von dem Sauffen reden/ erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären / darnach auch mit mehrerm anzeigen / was wir

von der Trunckenheit /

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Seegen verleihen wolle/ Amen.

Erklärung deß Texts.

Deß Weins **Sauffet euch nicht voll Weins / darauß ein unordig Wesen folget.** In diesen Worten redet S. Paulus von dem Wein/ und verstehet dardurch vornemlich das Gewächs deß Weinstocks/ oder den edlen Reben-Safft / der auß den Trauben gepresset wird/ ins gemein aber wird zugleich auch verstanden / das Bier / Meth / Branter-Wein und ander starck Getränck / es habe einen Namen / wie es wolle. Es verbeut aber S. Paulus den Wein nicht / daß man denselben nicht trincken solle / dann der Gebrauch deß Weins an sich selbsten ist gut / so man seiner zur Nothdurfft / zur Gesundheit/ zur Krafft / oder auch bißweiln zur zulässlichen Fröligkeit gebrauchet / der Mensch bedarff dessen zu seinem Leben / Syr. 39. Der Wein erquicket dem Menschen das Leben / so man ihn mässiglich trincket/ und was ist das Leben/ da kein Wein ist. Der Wein ist geschaffen/daß er den Menschen frölich soll machen / der Wein / zur Nothdurfft getruncken/
Mißbrauch und Überfluß erfreuet Leib und Seele/ Syr. 31. Darum sagt Paulus allhier nicht: Trincket keinen Wein/ sondern **sauffet nicht / sauffet euch nicht voll Weins.** Das Wörtlein Sauffen komt her von dem Ebräischen סבא welches Ebräische Wort mit unserm Teutschen gleichen Verstand und Bedeutung hat: Es heisset aber / sich voll sauffen / nicht allein wann ein Trunckenbold sich mit Wein oder andern starcken Getränck anfüllet / daß er es mit den Fingern erlangen könte / nichts mehr um sich selbsten weißt / weder gehen noch stehen kan/ sondern auch ins gemein / wann einer durch den Trunck sein Hertz beschweret/ die Natur überlädt / und mehr brauchet und in sich giesset/ als die Noth erfordert / und die Natur ertragen kan / es geschehe gäh oder langsam / mit vielem oder wenigem: Dann daß manche den Wein also führen und ertragen können / daß man es ihnen nicht ansiehet / ob sie gleich etliche Maß in sich geleget haben / das ist doch auch eine Füllerey und Trunckenheit / ja / solche Boden-

lose Fässer und Wein-Schläuche / die niemand erfüllen kan / seyn ärger als die Trunckene / die sich voll sauffen / dann durch lange stäte Gewonheit haben sie ihren Bauch und Magen also geeicht und eingericht / und ihre Natur also bezwungen / daß sie einen starcken Trunck meistern können / wie die Helden Wein zu sauffen und Krieger in Füllerey / Es. 5. Solche Sauffen verbietet nun allhier S. Paulus / getrieben von dem H. Geist / und sagt: **Sauffet euch nicht voll Weins / nicht /** es geschehe mit waserley Getranck / auf waserley Weise / auß waserley Ursachen es immer wolle: Es thue einer solches auß eigenem Vornehmen und Muthwillen / oder auß Gewonheit / oder andern zu Gefallen. Die Ursach dessen / warum man sich nicht voll Weins sauffen soll / setzt der Apostel bald hinzu / und sagt: **Darauß ein unordig Wesen folget.** Im Griechischen stehet das Wort ἀσωτία, à privativâ particulâ a & verbo σώζω, servo, und bedeutet das Verderben und Untergang / da einer sich nicht mehr kan erhalten / Gut und Ehr / Leib und Seel gehet darüber zu Schanden. D. Luther heisset es ein unordig Wesen / und setzet am Rand diese Gloß darzu: Es erfolget ein unordig Wesen / wie wir sehen / daß die Trunckenbold wild / frech / unverschämt / und aller Dinge ungezogen sind mit Worten / Schreyen / Gebärden und dergleichen.

wird verbotten / mit angehengter Ursach

Lehr.

Hie haben wir nun wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / mit einander zu reden / welches ist Ebrietas, die **Trunckenheit** / daß die Christen sich deß Sauffens / der Füllerey und Trunckenheit gäntzlich enthalten sollen. Dann solch Laster der Trunckenheit ist:

Lehr. Trunckenheit zu fliehen / als die da ist:

I. Ein Hoch-Sündlich Laster. GOtt der HErr verbietet es in seinem H. Wort mit allem Ernst. Hier sagt S. Paulus auß Eingebung GOttes: Sauffet euch nicht voll Weins. Sey nicht unter den Säuffern und Schlemmern / sagt Salomon in Spr. 23. Sey nicht ein Weinsäuffer / sagt Syr. 31. Der HErr Christus selber sagt: Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / Luc. 21. Und Paulus sagt wiederum: Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / Rom. 13. Wider dieses ernstlich offt-wiederholte Verbott GOttes versündigen sich die Säuffer muthwilliglich / nicht allein aber wider diß / sondern auch wider alle Zehen Gebott GOttes / wie solches gar leicht zu erweisen: Wider das erste Gebott / ist bey den Trunckenen keine Gottesfurcht / keine Liebe GOttes / sondern die Liebe der Welt und Weltlichen Wollüsten / kein Glaube / kein Gebett / keine Andacht und Eifer / sie fragen weder nach GOtt / noch nach seinem Wort / sondern der Bauch ist ihr GOtt / Phil. 3. den lieben und ehren sie / dem dienen und opffern sie. Wider

I. Ein Hoch-Sündlich.

Wider alle Gebott GOttes / I.

II. das andere Gebott / fluchen die Trunckene grausam und greulich / allerley Flüche und Gottes-Schwüre müssen herauß / das sie etwa nüchtern nicht thun / und da mancher Trunckenbold kaum reden kan / kan er doch mit Fluchen und Schwören wol fortkommen / lästert GOtt / verfluchet sich und andere / III. daß ein Greuel ist. Wider das dritte Gebott / meinen viel / es sey nicht Sonn- oder Feyer-Tag / wann sie nicht toll und voll seyen / lassen demnach andere den Sabbath heiligen / sie aber gehen neben dem Gottes-Hauß hin / in das Bier- oder Brantewein-Hauß / oder in andere Schlupff-Löcher / saufen / spielen / treiben andere Uppigkeit mehr. Oder / kommen sie gleich in die Kirchen / so ist doch Nachmittag alles frey / da setzt man sich zusammen außzusauffen was eingeschencket ist / hat der Prediger etwas scharffes geprediget / und ihnen in ihr Gewissen geredet / so machen sie ein Liedlein von ihm / daß sie IV. gern singen in ihren Zechen / Ezech. 33. Wider das vierdte Gebott ist bey den Säuffern / die sich an das Sauffen gewehnet / kein Respect, keine Ehre / kein Gehorsam / geben nichts auf Vatter und Mutter / nichts auf Pfleger und Vorgesetzten / verachten alle treue Erinnerungen / Vermahn- und Warnungen / Statuten und Ordnungen. Sie wollen Frey-Herren seyn / und thun V. was ihnen gefällt / Trutz / daß ihnen einer etwas einrede. Wider das fünffte Gebott seyn die Trunckene köppisch und pöchisch / beschnarchen alles / binden bald auf / fangen über einem geringen Ding bald eine Zänckerey und Stänckerey an / trotzen und pochen / und ist ihnen niemand zu lieb / Freund wie Feind / biß es zum Rauffen und Schlagen komme / da dann mancher seinen Nächsten entleibet / zu geschweigen / daß die Säuffer zu Mördern an ihrem eigenen Leibe werden / wie Philippus Melanchthon zu sagen pflegte / ihrer viel sauffen sich arm / kranck / zu tod / und in die Hölle.

VI. Wider das Sechste Gebott / heists in vino Venus, das ist / im Wein steckt die hürische Liebe / beym Trunck treibt man gemeiniglich unzüchtige / schandbare Wort / grobe Zotten und Bossen / da sehen die Augen nach andern Weibern / Sprüchw. 23. Wie dem Holoferni sein Hertz gewallet in unzüchtiger Brunst gegen der schönen Judith. c. 12. Boni Zechi, magni mœchi, gute Zecher / grosse Ehebrecher / mancher treibt im Trunck Unzucht und Schand / da er sonsten bey nüchterem Leben / wol fromm und keusch geblieben wäre: Noah hat 600. Jahr seine Scham bedeckt behalten / da er sich aber überweinet / lag er in der Hütten aufgedeckt. 1. Mos. 9. Loth blieb mitten unter den Sodomiten fromm und gerecht / aber im Trunck begieng er Blutschand / 1. Mos. 19. Sonderlich ist ein truncken Weib ein grosse Plag / dann sie kan ihr Schand nicht decken. Syrach 26. Ein versoffen Weib verleurt den Schlüssel aller Zucht und Scham / thut sie das eine / so thut sie das ander auch / so kommt auch in der Ehe die meiste Zerrüttung und Unfried daher / wann der Mann sich voll gesoffen / und hernach wie ein Löw und Beer / wie ein Tyrann und Wüterich / nach

Hauß

Hauß kommt. Syr. 4. Wider das Siebende Gebott bestehlen die Säuffer anfangs sich selbsten/ deßgleichen ihr Weib und Kind/ verthun und vertragen was sie haben/ mancher wann er Brantenwein/ Wacholderwasser / oder dergleichen starck Getränck von früe Morgens an biß auf den Mittag in sich geusst/ sagt/ er bekomm davon fein einen Außwurff/ freylich ein Außwurff/ in dem er ein Gut/ ein Stücklein nach dem andern versetzt / verkaufft/ versäufft und außwirfft/ solt auch Hauß und Hof/ Aecker und Wiesen/ Gärten/ Barschafft/ Zinßbrieff/ Kleyder und Haußrath/ Werckzeug und anders dran müssen / was er hie und dort hat / zu letzt müssen sie mit dem verlohrnen Sohn die Treber fressen/ Hunger leiden/ daß ihnen der Bauch weh thut/ oder fangen an zu bettlen/ zu stehlen/ biß sie völlig ihren Lohn bekommen/ und am Galgen erworgen. VII. Wider das Achte Gebott / seyn die Säuffer gemeiniglich Großsprecher/ Auffschneider / verheissen viel/ und halten wenig/ schwätzen viel und liegen viel; Um eines Suffs willen verschwätzen / verrathen und verkauffen sie andere / besonders ist kein Hähling mit ihnen zu haben / dann wie der Most/ wann er jährt/ alles herauß stosst was zu unterst im Faß ist/ also/ sagt Seneca, wann eines Trunkenen Hertz vom Wein anfangt zu brausen/ so offenbahrt und verräth er alles was er weiß / daher Plato und nach ihm Ambrosius recht darfür gehalten/ man könne kein leichtere Tortur oder Folter erfinden / die Leuth schwätzend zu machen/ als den Wein. VIII. Wider das Neundte und Zehende Gebott/ stecken die Trunckene voller bösen Lüsten / dann wie der Kalch nicht dämpfft oder reucht / es werde dann Wasser drauf gegossen / also wann deß Säuffers Hertz vom Wein erhitzt wird/ wie Esa. 5. redet/ so dämpffen allerley böse Belüst übersich/ da sihet und sucht er/ wie er das was deß Nechsten ist/ an sich bringen und eignen möge. In Summa / Quid non ebrietas designat! Was übels thut und stifftet die Trunckenheit nicht! Ein Trunckener achtets nicht/ alle Laster zu begehen/ wanns ihm anderst müglich ist/ dann er ist seiner Vernunfft und Sinnen beraubt / so weicht auch der H. Geist von ihm / und was ihm dann der Teufel/ und sein eigen verderbt Fleisch eingibt / dem folget er und thuts/ rechnets nicht auß biß die Sünd und Schand begangen / und der Wein außgerochen ist/ dann kommt der Cornelius hernach/ daß sich einer lieber darüber anspeien und vermaledeien möchte. Die Trunckenheit ist:

Plat. lib 1. de legib. Ambros. 1 lib. de Elia & jejun. c. 17.

II. Ein Un-Christlich Laster. Darum sagt Paulus allhie zu den Ephesern/ als neubekehrten/ widergebornen/ rechtgläubigen Christen/ und zu uns allen / sauffet euch / ihr meine geliebte Christen / sauffet euch nicht voll Weins. Die Christen werden von GOtt beruffen nicht zur Unreinigkeit und Füllerey/ sondern zur Heiligung. 1. Thess. 4. GOtt der HErr gibt ihnen nicht den unsauberen Füll- und Sauff-Geist/ sondern den H. Geist der Zucht und Mässigkeit. 2. Tim. 1. Sie seyn Tempel und Wohnungen deß H. Geistes. 1. Cor. 3. und 6. Darum sollen sie an den Wercken deß Fleisches/ darunter auch

II. Un-Christlich.

das Sauffen ist / kein Gefallen haben. Gal. 5. Sie seyn Kinder deß Liechts/ Luc. 16. Darum sollen sie die Werck der Finsternuß/unter denen auch die Füllerey und Trunckenheit ist/ablegen. Rom. 13. Sie seyn durch Christum von der Welt erwehlt/Joh. 15. Darum sollen sie sich mit Sauffen der Welt nicht gleich stellen. Rom. 12. Sie seyn Gottes gedingte Knecht und Haußgenossen/ Eph. 2. Wie nun keiner keinen vollen trunckenen Knecht haben mag/also soll ein Christ/ der Gottes Knecht seyn will/ sich in allweg auch vo der Trunckenheit hüten / sagt der H. Augustinus. Der Wein/ mit Uberfluß getruncken/ machet auß Christen lose Leut. Spr. 20. Die Poëten fabuliren von der Circe, als Ulysses bey ihr eingekehrt / hab sie seine Geferten durch Zauberey in Schwein verwandelt / ein solche zauberische Circe ist die Trunckenheit auch/ die macht auß Christen Heyden / die nach heydnischem Willen wandlen in Trunckenheit/Fresserey/Saufferey. 1. Petr. 4. Macht auß Christen Epicurer/deren Spruch ist: Lasset uns essen und trincken / wir sterben doch Morgen/ Esa. 22. Macht auß Christen unvernünfftige Bestien / daß sie wie die Kühe sauffen/wie die Ochsen blörren/daß mans über etlich Häuser höret/ wie die Hund speien/wie die Säu sich im Unflat weltzen. 2. Petr. 2. Daß sie wie die Affen spielen und gaucklen / allerley Abentheur anstellen/ daß jederman zu lachen hat/oder wie die Beeren brummen/und niemand kein gutes Wort geben/ oder wie die Löwen sich grimmig erzeigen/daß niemand vor ihnen sicher ist. Ja die Trunckenheit/ wie Basilius sagt/ machet die Christen gleich den Götzen der Heyden/die Augen haben und sehen nicht/Ohren und hören nicht/ Nasen und riechen nicht/ Mäuler und reden nicht/ Händ und greiffen nicht/ Füß und gehen nicht/ wie sie David beschreibt Ps. 115. und 135. Ein Christ hat in seinem Christenthum nicht nur mit Fleisch und Blut / sondern auch mit dem bösen Feind zu streiten. Eph. 6. Wie solt aber ein Trunckener dem Teufel widerstehen / der offt in freyer Lufft nicht auf seinen Füssen stehen kan Ein Christ soll sonderlich alle Stund und Augenblick gefasst und bereit seyn / daß wann GOtt der HErr mit seinem Sterbstündlein / oder der HErr JEsus mit dem Jüngsten Tag und Gericht plötzlich herein brechen solte / er alsdann würdig erfunden wurde für Gott zu bestehen und zum ewigen Leben einzugehen; Es weist ja keiner wann/ wo oder wie er sterben/ oder wie bald der HErr zum Gericht kommen werde / und ist guter Fürsichtigkeit und Wachsamkeit hoch von nöthen. Marc. 13. Was solte aber bey einem Trunckenen für Fürsichtigkeit und Bereitschafft seyn/der nichts um sich selber weist/ weder stehen noch gehen/ weder deuten noch reden kan/wie solt er als ein Christ/geschickt seyn selig zu sterben/wie solt er würdig seyn für Gottes Gericht zu tretten und zu stehen für deß Menschen Sohn. Luc. 21. Die Trunckenheit ist:

Servum non vis habere ebriosum, & tamen, qui es servus Dei, ipse es ebriosus. Augustin. serm. 233. de tempore.

III. Ein Unordig.

III. Ein **Unordig** Laster/ darauß ein unordig Wesen folget/ sagt allhie S. Paulus. GOtt ist ein GOtt der Ordnung / wie er selbsten alles ordentlich

dentlich geschaffen/ also will er auch daß bey und unter uns alles ordentlich hergehen solle/ 1. Cor. 14. In der Trunckenheit aber ist Atoria ein wilde / wüste Säu-Ordnung. GOttes Ordnung ist/ daß die Natur mit wenigem sich vergnügen lasst/ diese aber bleiben dabey nicht / sondern da sie solten trincken wie Menschen/ so sauffen sie/ wie die Kühe/ und/ wann sie nur süffen wie die Kühe/ so hetts noch seine Maß/ dann ein Kuhe/ ein Ochs/ ein Roß/ ein Esel trinckt so lang ihn durst/ durst ihn nicht mehr/ so trinckt er nicht mehr/ und ließ sich ehe zu tod schlagen/ die Säuffer aber/ die doch vernünfftige Menschen und Christen seyn/ giessen ohne Durst immer in sich/ wider ihr Natur. GOttes Ordnung ist / daß man die Speiß und Tranck mit Bescheidenheit und Danckſagung nemme / diese aber brauchen sich gar keiner Bescheidenheit in ihrem Sauffwesen/ sie lassen sich nicht begnügen / daß sie auß Gläsern/ Bechern und Kannten einander Bescheid thun / sondern sie sauffen auß Eymern/ auß Gölten / auß Schwenckbecken/ ja auß Schuhen/ auß Hüten/ oder sauffen ein Glaß auß/ und fressen hernach das Glaß / daß ihnen das Maul vom Blut übergeht / und die Därm im Leib zerrissen werden/ da geht es zu/ nichts unordenlichers / der eine saufft/ der ander schreyt/ der dritte singt/ der vierte flucht/ der fünffte schilt/ der sechste will auf/ der siebende sticht und haut/ der achte fällt und stürtzt den Hals/ der neundte machets sonst so bundt mit allerley krummen Sprüngen/ daß nicht außzusprechen ist / dann es geht zu wie im Krieg. D Saccus erzehlt daß bey einer Saufferey/ einer dem andern zugeruffen/ es gilt dir tausend Frantzosen/ der ander es gilt dir ein runden Kirchhoff/ der dritt es gilt dir ein Aug auß/ seyen aber in wenig Tagen also gestrafft worden / der erste ward voller Frantzosen/ der ander ward vor Freyburg bey der Naumburg auf ein Rad gelegt/ das war sein runder Kirchhoff / dem dritten ward das eine Aug mit einem Spieß außgestochen. Andere / sassen auch nach einander herum und saufften / biß einer von ihnen tod dahin fiel/ kehrten sich aber nicht daran/ sondern wann die Reihe an den Todten kam / gossen sie ihm den Wein also tod in den Halß. Andere ersahen an der Wand / da sie sassen/ einen gemahlten Teufel / den rechneten sie auch mit in die Compagnie / und soffen ihm zu / er hat ihnen aber zu letzt also Bescheid gethan/ daß der lebendige Teufel kommen und ihnen die Hälß zubrochen. Gottes Ordnung ist/ daß man den Wein zur Gesundheit/ zur Krafft und zur Ergötzligkeit soll trincken / die Säuffer aber mißbrauchen dieser edlen Gabe Gottes/ deren sie freylich nicht werth seyn/ zur Füllerey/ und an statt der Danckſagung/ speien sies rev GOtt dem HErrn für die Füß/ oder verderben/ vergiessen/ verschütten manch gut Träncklein/ damit manch armer/ krancker/ matter Mensch hätte können erlabet und erquicket werden. Gottes Ordnung ist/ daß ein Mensch seiner Vernunfft wie auch seiner Glieder/ Augen/ Ohren/ Mund und Zungen/ Händ und Füß recht gebrauche zum verstehen/ sehen/ hören/ reden/ greiffen/ gehen: Aber da fehlt es hierinnen bey den Säuffern sehr

D. Saccus Postill part. 4. fol. 68.

weit/

weit/der Verstand ist summ/die Augen sehen alles zwyfach/ die Ohren mercken wenig/ der Mund riecht übel/die Zung statzget/ weist niemand was sie lispleu die Händ dappen / die Füß tretten ungewiß / der gantze Leib fällt von einer Wand zu der anderen / man muß ihn unter den Aermen führen/ oder gar wie ein Stock und Block heben und legen : Gewohnens auch durch stäte Füllerey/daß sie solche unartige mores, Weiß und Geberden/auch wan sie nüchtern seyn/ an sich behalten/ drein sehen und sich stellen als ob sie immerdar voll wären. GOttes Ordnung ist/daß ein jeder fleissig verrichte/ was ihm in seinem Beruff zu verrichten obliget/ darzu seyn die Trunckene gantz untüchtig / und wann sie gleich nüchtern werden/ bleiben sie doch faul/ verdrossen / saumselig/ fahrlässig und ungeschickt ; Und je höher der Stand und Beruff ist/ je mehr kan auch alsdann durch Füllerey versaumt / verwarloset und vergeben werden.

Die Trunckenheit ist:

IV. Und ein hochschädlich Laster.

IV. Ein **Hoch-schädlich** Laster. Die Trunckenbold seyn anderen schädlich/ in dem sie junge Hertzen und ihre eigene Kinder ärgeren/ daß sie hernach meinen die Trunckenheit sey so grosse Sünd nicht ; Deßgleichen durch ihren schändtlichen Mißbrauch der edlen Gaben Gottes/ verursachen sie Mißgewächs und Theurung / daß GOtt der HERR ihnen und andern den Most und Wein vor dem Maul hinweg nimmt. Joel. 1. Seyn auch offt wegen der Trunckenheit etlicher/ gantze Stätt / Länder und Völcker gestrafet worden. Absonderlich aber seyn die volle Säu ihnen selbsten am allerschädlichsten / wie deßhalben der Prophet Esaias das Wehe über sie schreyt: Wehe denen/die deß Morgens früe auf sind/ deß Sauffens sich zu befleissigen/ und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhitzt! Wehe denen / so Helden sind Wein zu sauffen und Krieger in Füllerey. c. 5. Schädlich seyn sie ihnen selbst so viel das Geistliche belangt / dann sie beschweren damit ihr Hertz und Seel. Luc. 21. Sie können nicht betten/ verlieren GOttes Gnad / und der H. Geist weicht von ihnen. Weißh. 1. Wir Menschen/ die wir doch böß seyn / seyn nicht gern um volle Leut / fliehens wo wir können / wie solte nicht der fromme GOtt im Himmel und seine H. Engel ein Abscheuen ab solchen vollen Zapffen haben/der H. Ambrosius sagt recht/die Trunckenbold seyen GOtt ein Greuel / den Engeln ein Abscheu / den Menschen ein Gelächter/und den Teufeln ein Spott. Der H. Apostel Paulus thut sie gar in Bann/ schliesset sie auß der Christlichen Kirchen auß/und sagt: So jemand ist / der sich läßt einen Bruder oder Christen nennen / und ist ein Trunckenbold / mit demselben solt ihr auch nicht essen / 1. Cor. 5. Schädlich seyn sie ihnen selbst/ so viel das Zeitliche und Leibliche anlanget / dann wann man deß Weins zu viel trinckt / so bringet er das Hertzeleid / Syr. 31. Schaden thun sie ihnen selbst an ihrem Gemüt / sie versauffen ihr Gedächtnüß / und machen sich selbst in ihrem Hirn toll / Hos. 4. Der Wein macht lose Leute / und starck Getränck/

Geistlich.
Ebriosus confundit naturam, amittit gratiam, perdit gloriam, incurrit damnationem æternam Chrysost. hom. 1. ad pop. Antiochen. T. 4 p. 327. B.

Leiblich.

Gemüth
Aug. Ebrietas aufert

tränck macht wild / wer darzu Lust hat / wird nimmer weise / Spr. 20. Wein und Weiber bethören die Weisen / Syr. 19. Wann Wein eingehet / so gehet Witz auß. Mancher saufft sich selber zum Narren / der doch von GOtt mit gutem Verstand begabt gewesen / und wol zu fürnehmen Sachen mit Nutzen hätte können gebraucht werden / wann er nicht seinen / ihm von GOtt verliehenen Verstand / im Wein-Glaße säuffet hätte: Dann man ist nicht allein unverständig und ungeschickt zu der Zeit / wann man deß Weins zu viel zu sich genommen / sondern die Füllerey schwächt auch den Verstand / und nimmt den Leuten ihre Vernunfft / daß / wann sie gleich nüchtern seyn / man dannoch nicht viel mit ihnen außrichten kan. Schaden thun sie ihnen selbst an ihrer Ehr / denn sie bekommen einen bösen Namen / werden von allen Ehr-liebenden Menschen veracht / daß niemand Rechter viel von ihnen hält / ha / heisset es / er ist ein voller Zapff / was solt er andere Gutes lehren / andere regieren / er kan sich selbst nicht regieren / daher kommt es / daß bißweilen Amts-Personen in ihrem Amt / und die Hauß-Herren und Hauß-Väter bey den Ihrigen so gar keine Authorität und Ansehen / und ihre Worte so schlechten Nachdruck haben. Schaden thun sie ihnen selbst an ihrem Gut und Nahrung / Syrach sagt: Ein Arbeiter / der sich gern vollsaufft / wird nicht reich / und wer ein Geringes nicht zurath hält / der nimmt für und für ab / c. 19. Salomo sagt: Die Säuffer und Schlemmer verarmen / und ein Schläffer muß zerrissene Kleider tragen / Spr. 23. und c. 21. spricht er: Wer Wein und Oel lieb hat / der wird nicht reich. Freylich / wie solten sie können reich werden / wann sie ihr Gut nach einander durch die Gurgel jagen / im Magen verdistilliren und zuletzt an die Wand hin pissen? Schaden thun sie ihnen selber an ihrem Leib / die Trunckenheit macht einen tollen Mann noch töller / daß er trotzt und pocht / biß er wol gebläut / geschlagen und verwundt wird / Syr. 31. Mancher thut in trunckener Weise einen schweren Fall / daß er Arm und Beine entzwey bricht / oder kommt er gleich mit gantzer Haut heim / so schläfft er unruhig / hat seltzame / erschreckliche Träume / und deß Morgens / wann er aufstehet / oder aufstehen soll / hat er ein grausam Kopff-Wehe / alle Glieder seyn als wann sie ihm zerschlagen wären / hat keine Lust zum Essen oder zum Trincken / viel weniger zur Arbeit / und folgen denn allerley Leibes-Schwachheiten / denn wie eine Speiß in einem Hafen nicht recht kochen kan / wann man immer frisch Wasser zugiesset / also kan der Magen keine Speise recht verdauen / wann man ihn mit überflüssigem Trincken oder Sauffen übergiesset / kocht der Magen nichts Gutes / so wird der gantze Leib verderbet / und haben die Sauffer gemeiniglich Schwindel im Haupt / triefende Augen / stinckenden Athem / zitternde Hände / sauffen Lungen und Leber hinweg / daß sie es mit gantzen Stücken von sich geben / sauffen sich blind / krumm und lahm / bekommen die Wassersucht / das Podagra / den Schlag und anders mehr / wo ist

memoriam dissipat sensus, confundit intellectum.

Orig. Ebrietas facit de homine bestiam, de robusto infirmum, de prudente fatuum.

Ehr.

Nahrung.

Leib.

Weh/ Leid/ Zanck/ Klag / Wunden ohne Ursach / rothe Augen / nemlich / wo man beym Wein ligt / und kommt außzusauffen / was eingeschencket ist/ Sprüchw. 23. Wir klagen täglich viel über die Flüsse / aber es ist ein altes Sprüchwort: Liessen wir die Güsse / so liessen uns die Flüsse / es ist ja kein Wunder/ daß es naß ist / wo es täglich so viel regnet. Und eben hiermit thun sie auch ihnen selber Schaden an ihrem Leben. Voller Weise wird mancher entleibet / der sonsten sein Leben noch lange Zeit hätte behalten können / König Ela ward von Simri tod geschlagen/da er truncken war/ 1. B. Kön. 16. Holoferni ward von der Judith der Kopff abgeschlagen / da er truncken im Bett lag / und nichts um sich selbsten wuste/ Judith 13. Im Trunck fällt mancher die Stiegen ein / und bricht den Halß / oder stürtzet sich über einen Gaul ab/ und reget keine Ader mehr/ mancher ersaufft voller Weiß in einem kleinen/ heillosen Bächlein / wann man ihn sonsten nüchterer Weise / mit Fleiß darinnen hätte ertränncken wollen / man hätte es nicht können zuweg bringen. Oder / da ein Trunckener gleich nicht so schnell und unversehens um das Leben kommt / so gibt er ihm selbsten doch durch die Füllerey grosse Förderung zum Tod / wie Syrach sagt / der Wein bringet viel Leute um / c. 31. und im Sprüchwort sagt man / es ertrincken mehr im Wein als im Wasser. Und welches erst das schrecklichste ist / so thun sie ihnen selber Schaden / so viel das ewige / die Seel und Seligkeit antrifft / wo sie nicht bey Zeiten von ihrem Sauffen lassen / ernstliche Buß würcken / und forthin nüchtern und mässig leben/ so reisset die Hölle ihren Rachen gegen sie auf/ sie zu verschlingen/ wie sie zuvor den Wein ohne Maß in ihren Rachen geschüttet und verschlungen haben / Es. 5. wie sie hier im Wein Schwefel / und im Bier Bech gesoffen und gewohnt haben / also werden sie in der Höll mit Feuer und Schwefel gestrafft werden/ Offenb. 21. So starck sie zuvor gesoffen / so grossen Durst werden sie alsdann leiden / Es. 65. O! wann sie da solten den Wein haben / den sie zuvor in ihrer Füllerey auf dem Tisch verschütt / über die Banck abgegossen/ auf die Erde geschwencket / oder der ihnen durch den Bart / die Sauff-Basse herab über ihren Schmaltz-Bauch geflossen/ wie solten sie das Maul darnach schlecken / ja / was sage ich von Wein / sie werden wünschen / daß sie nur ein Tröpfflen Wassers haben solten / ihre flammende Zungen zu kühlen / und werden es doch nicht bekommen / Luc. 16. S. Paulus macht es kurtz und sagt / die Trunckenbold / und Säuffer werden das Reich GOttes nicht ererben/ 1. Cor. 6. Gal. 5.

Leben/

ewiglich.

Summa. Und das ist nun das funffziehende Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich die Trunckenheit / da wir gehört / weil solches ein hoch-sündlich / un-Christlich / unordentlich und hochschädlich Laster ist/ soll ein jeder Christ sich gäntzlich enthalten / nach den Worten deß Apostels Pauli: **Sauffet euch nicht** ꝛc. Eph. c. 5.

Beschluß.

Beschluß.

DAraufsolten wir jetzo weiter vermelden / wie wir diese Lehr von Vermeidung der Trunckenheit nutzlich in unserm Christenthum anwenden und gebrauchen sollen. Weil aber die Zeit allbereit verflossen / wollen wir solches in die nächste Laster-Predigt verschieben / und / so GOtt Leben und Gesundheit verleihen wird / alsdann außführlich und allein vernehmen / was wir bey dem Laster der Trunckenheit zu unserer Warnung und Vermahnung werden zu mercken haben. Ein jeder wolle unterdessen der Sachen selbsten in wahrer Furcht GOttes nachdencken / und die andere Predigt von der Trunckenheit alsdann auch anhören.

Der Gebrauch dieser Lehr / wird auf die nächste Laster-Predigt verschoben.

Der H. Augustinus sagt: Lasset uns trincken / nicht / so viel unsere Sauff-Gurgel begehret / sondern so viel die Schwachheit unserer Natur erfordert / damit wir nicht das jenige / was uns zur Gesundheit unsers Leibes gegeben / zu unserm Verderben anwenden. Demnach / liebe Christen / lasset uns der Gaben GOttes recht gebrauchen / nüchtern und mässig leben / auf daß wir zum Gottesdienst / und zu andern Verrichtungen unsers Berufs allzeit geschickt seyn / und also zuvorderst unserm HErrn und GOtt / darnach auch unserm Nächsten / uns selbsten und den Unserigen noch länger in der Welt mit Nutzen dienen / und darauf zu seiner Zeit GOttes Gnaden-Belohnung in jener Welt mit Freuden erlangen und empfangen mögen. Das gebe und verheiffe gnädiglich die Hochgelobte H. Dreyfaltigkeit / Amen.

dict. Aug. de salutar. document. c. 37. T. 4. col. 1068. A.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LII. Laster-Predigt /

Gehöret an die vorhergehende LI Predigt / vom vorigen Laster / über eben denselben Text.

d. 13. Febr. 1660.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

WAnn man redet von der Trunckenheit / und warnet darfür als vor einem Laster / so dörfften wol ihrer nicht wenig gefunden werden / die daran zweifflen möchten / und dencken / ob dann die Trunckenheit und das Wein-sauffen auch ein Laster sey? Dann

Ob die Trunckenheit eine Sünde seye / möchten wol etliche fragen /

auß folgenden Ursachen:

Dann 1. bey den Lastern ist so bald der Name böß und verhasst / da man sagt die Leute fluchen / zaubern / huren / buben / spielen / geitzen / stehlen / rauben / morden / lästern / und dergleichen. Aber der Name deß Sauffens und trunckenseyn / ist nicht verhasst / er ist zwar an sich selbsten schändlich gnug / aber bey uns Teutschen ist er hübsch worden / wann einer trincken soll / so sagt sein Zech-Bruder: Sauff / bringe her / lasset uns sauffen / sprechen sie Amos 4.

1.

2. Ab den Lastern schämet man sich / eine Ehebrecherin / eine Hure vertuschet ihre Sachen so viel sie kan / ein Dieb / ein Mörder / hält seine Sünde so heimlich als ihm müglich ist / und wann etwas außbrüdlen wil / so läugnet er es / oder weicht wol gar auß / und wil sich für den und den nicht ansehen lassen: Aber der Trunckenheit schämet sich niemand / wann nasse Brüsche beysammen gewesen / in der Füllerey allerley lose Händel angestellet / und einander so voll gesoffen haben / daß keiner weißt / wie er heimkommen; so reden sie den andern Tag allenthalben darvon / da erzehlen sie / wie sie so kustig gewesen / haben einander wacker Bescheid gethan / haben starcke Räusche bekommen / die den andern mit Sauffen überlegen gewesen / haben den Ruhm / sie können den Wein führen / einen starcken Trunck ertragen / können redlich Bescheid thun / das seyn Welt-Menschen / sie sauffen wol / seyn Helden Wein zu sauffen / und Krieger in Füllerey / Es. 5.

2.

3. Wann einer dem andern wil eine sonderliche Ehre anthun / so lädt er ihn zu sich / auf einen Trunck Wein / und füllet ihn voll / daß nichts mehr in ihn kan / könte er ihm den Wein mit Kübeln und Gölten eingiessen / und gar eintretten / so thäte er solches: Wann es Sünde wäre / so würde man das wol einstellen / und einem wol eine andere Ehre begehren zu erweisen.

3.

4. Wann die Trunckenheit Sünde wäre / so würde kein ehrlicher Mann seinen guten Freund darzu verleiten / würde keiner dem andern darzu zwingen / so wenig als einer den andern zum Gotteslästern / zum Todschlag / zum Diebstal / oder andern dergleichen öffentlichen Lastern anmahnet / treibet und anhält: Aber von der Trunckenheit geschiehet es vielfältig / da einer den andern aufmahnet: Kom her / lasst uns Wein holen / und voll sauffen / und soll morgen seyn wie heut / Es. 56. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / Weißh. 2. Da auch einer dem andern einen starcken Trunck über den andern zutrincket und zubringet / auch bald zürnet / zancket / wo nicht gar sticht und hauet / wann ihm der andere nicht wil Bescheid thun: Darzu auch die Umtrüncke dienen / die dahin gemeinet seyn / daß keiner nüchtern bleibe / sondern einem geschehe wie dem andern.

4.

(vid. Zeill. cent. 4. ep. 31. p. 229.)

5. Wann die Trunckenheit Sünde wäre / so würde sie auch billich / wie andere Laster / von der Obrigkeit gestrafft / nun geschichet aber das nicht / es gehe einer auf das Rathhauß / wann Rath und Gericht gehalten wird / da wird er zwar von allerley ungeraden Händlen hören / wie hoch man die und die gestrafft habe / daß aber einer der Trunckenheit halben sey vorgestellet und

5.

mit

mit gleichem Ernst abgestraffet worden / darvon wird er wol kein Wort hören noch erfahren. Dahero und 6. ist die Trunckenheit durch das gantze Leben deß Menschen aller Enden und Orten so gemein: So bald ein Kind an die Welt kommt / wird es nicht nur im Wasser / sondern auch im Wein gebadet / da haben nicht nur die Weiber / die der Kind-Beterin in den Kindes-Nöthen zugesprungen / ihre Ergötzlichkeit / sondern da sitzen Vatter und Gevatter samt den andern zusammen bey der Tauff-Suppen / und vertrincken das Kind / wie man es an etlichen Orten heisset / hernach hält man den Kind-Bett Hof: Jährlich hält mancher seinen Geburts-Tag / oder man bindet einen an seinem Namens-Tag / da er dann seinen Tag stellen / und sich mit einer Zech lösen muß: Viel gewehnen ihre Kinder bald in der Jugend zum Wein-trincken / giessen ihnen den Wein offt wider Willen ein / haben auch ein besonders Wolgefallen daran / wann die Kinder tapffer sauffen lernen / gehet der Vatter zum Wein / so heisset er sein Söhnlein zu ihm kommen / soll ihn holen / da siehet der Knab fein bey Zeiten / wie es beym Wein zugehet / lernet den Wein kennen und trincken / und wann er dann ein wenig auffkomme und erwächset / darff er sich auch voll sauffen / und gefällt ihm selber darinnen wol / als wann er noch so groß wäre. Wird er zum Handwerck verdinget / so vertrinckt man ihn / wird er zum Gesellen gemacht / so versaufft man ihn gar / soll er wandern / so zündet man ihm mit den Rätschen und Kannen biß zum Thor hinauß. Kommt es zum Ehestand / so gibt es da auch viel Zehrens und Zechens / mit Bulen / Werben / Abreden / Heuraths-Tägen / Hochzeit-verdingen / Einladen / Hochzeiten / Schenckinnen und Nach-Hochzeiten / da man allezeit im Trincken ehe zu viel als zu wenig thut. Was an grosser Herren Höfen / item auf den Reichs-Crätz und Städt-Tagen / für Excess geschehen / wissen wir der Orten nichts zu sagen: Aber sonsten in Städten und Dörffern ist kein Aemptlen / es hat sein Schlämplen / da es alles meistens über den Wein gehet. Kaufft oder verkaufft / tauscht oder handthiert man etwas / so muß ein Weinkauff darbey seyn / solte gleich mehr aufgehen als der gantze Kauff werth ist: Wil man etwas bauen oder sonsten verdingen / so muß Wein darbey seyn: Wil man strittige Leute mit einander vereinigen / so muß man Richt- und Vertrag-Wein trincken: Wil einer deß andern guter Freund werden / so muß man auf Brüderschafft sauffen: Wil einer verreisen / so muß er beym Wein die Letze geben / kommt er wieder / so ist eine neue Zech der Willkomm: Bekommt einer einen Gast von der Fremde / und wil ihn wol tractiren und abfertigen / so füllt er ihn ein und deckt ihn zu / daß er weder reiten noch reden kan / zuletzt wird dem Menschen auch mit dem Wein das Requiem gesungen. Und bey allen solchen Zusammenkünfften / vergehet keine Zeche / es seyn / wo nicht alle / doch der mehrere Theil darbey toll und voll / wann es Sünde wäre / sich voll sauffen / würde man solches nicht allenthalben so sehr überhand gewinnen

6.

winnen und einreissen / und ungestraffe hingehen lassen. (Möchten ihrer viel gedencken:)

Außspruch auß der vorhergehenden Predigt.

Aber / daß solche Trunckenheit und Vollsauffen Sünd / ja ein hochsündlich / unchristlich / unordig / und hochschädlich Laster seye / das haben wir in der nechsten Laster-Predigt außführlich und weitläuffig erklärt: und angehört auß den Worten deß Apostels Pauli / da er Eph. 5. sagt: Sauffet euch nicht voll Weins / darauß ein unordentlich Wesen folget. Weil uns aber damahlen die Vortrag. Zeit zu kurtz worden / daß wir den Gebrauch solcher Lehr nicht so bald dabey vermelden können / wollen wirs (unserm Versprechen gemäß) in dieser gegenwärtigen Predigt verrichten / und anzeigen / wie wir solche Lehr von Vermeidung der Trunckenheit / zu unserm Nutzen anwenden und gebrauchen sollen. Wunsch. E. L. wolle darauf fleissige Achtung geben / GOtt aber zu beyden Theilen die Gnad und Krafft seines H. Geistes mildiglich von oben herab verleihen und mittheilen. Amen.

Abhandlung.

Gebrauch

DJe verlesene Wort deß Apostels Pauli / da er sagt: Sauffet euch nicht voll Weins / darauß ein unordig Wesen folget / haben wir zum nechsten schon erklärt / und dabey gelernet / daß / weil die Trunckenheit / Sauffen und Füllerey ein hochsündlich / unchristlich / unordig / und hochschädlich Laster sey / so soll ein jeder Christ sich davor lernen hüten. Solches dienet nun:

I. Warnung Säuffer in vorigen und jetzigen Zeiten /

I. Zur **Straff und Warnung** allen Trunckenbold und Säuffern / deren es nicht nur viel gegeben in vorigen Zeiten / als gewesen: Promachus der in Alexandri Magni Sauffkampff das meiste gethan / aber am dritten Tag hernach gestorben: Darius begehrte / daß man ihm selbsten ein solche Grabschrifft solte machen: Ich hab viel Wein trincken / und das wol ertragen können. Diotimus von Athen / ließ ihm mit einem Trechter den Wein ins Maul füllen / damit er einen dicken / vollen / langen Zug hätt: und was deren seyn mehr gewesen; Sondern noch heut zu Tag seyn deren sehr viel / die immer Wein-grün seyn / seyn nicht wie der Mond / der nur alle 4. Wochen einmal voll ist / sie können auf 1. Tag wol 2. oder 3. mal ansitzen. Wie zun Zeiten Ahab ein Lugengeist außgegangen / der aller Propheten Mund besessen / 1. Kön. 22. Also ist zu diesen letzten Zeiten der Welt ein Sauffteufel außgangen in gantz Teutschland / der ein Sauffereyen über die andere anstellet / nicht allein bey den Weltlichen / sondern auch bey den Geistlichen / nicht allein bey den Heralichen / sondern auch bey dem Pöfel / nicht allein unter den Alten / sondern auch unter den Jungen / nicht nur bey den Männern / sondern auch bey den Weibern / da meinen wir / wir könnten nicht lustig noch frölich seyn / wann wir nicht

zu dickſten hinein uns ſolten toll und voll ſauffen / daher wir ins gemein / bey den Außländiſchen Nationen und Völckern beſchreyt ſeyn / und den Namen haben / daß wir die volle / verſoffene Teutſchen heiſſen. Solche Geſellen ſeyn deß Morgens frue auf / deß Sauffens ſich zu befleiſſigen / und ſitzen biß in die Nacht / daß ſie der Wein erhitzet. Eſa. 5. Sollen ſie zu einer Geſellſchafft kommen / ſo üben ſie ſich vorher / daß ſie deſto durſtiger werden / und deſto gieriger ſauffen können / ſie nemmen vorher etwas zu ſich / daß ſie im Sauffen nicht ſo bald mögen voll oder truncken werden / ſondern wie die Eſſigkrüg deſto mehr Wein verderben können / dann gieſſen ſie in ſich hinein / wie in einen Laugſack / thun groſſe ſtarcke Züg / daß ihnen die Augen übergehen / entzwiſchen ſeyn auch die Richten und Speiſen darnach gerichtet / verſaltzen und vergwürtzt / daß der Appetit zum ſauffen immer gröſſer werde. Der H. Ambroſius beſchreibt die Saufferey in der form eines Kriegs / ſagt / erſtlich fang man an mit kleinen Gläßlen zu ſchermitziren / beym andern Gang / erhebe ſich der rechte Kampff / da ſtuff man in die Wett mit gröſſern Pocalen / und wann man ſchier will aufſtehen / und einer meinen ſolt der Krieg hab ein End / ſo bring man erſt die gröſte Hirnbrecher herfür / damit werde die Veſtung deß Verſtands vollends geſtürmet und eingenommen / und ihrer viel gar nidergemacht. Bey Gaſtungen und Mahlzeiten / bedärffte man allezeit eines frommen Jobs / der für die Gäſt opfferte / und GOtt dem HErn abbäte den Uberfluß / Mißbrauch / Füllerey und Schwelgerey ſo dabey vorgehet / da thut der Würth oder der Gaſtherr den erſten Angriff / und fangt einen Umtruncken an / ehe der herum / kan ers nicht unterlaſſen / er fährt mit einem andern Trunck Creutzweiß hinein / bald hat er ſeine eigne Weinzieher bey der Hand / ein jungen ſtarcken Mann oder zween / oder wer ſonſten wol ſauffen kan / die müſſen auf allen Seiten mit Gläſern und Bechern zuſchieſſen / dann kommen in der Hitz die Gäſt für ſich ſelbſten an einander / laſſen ſich nicht begnügen / daß ſie ſich ſelber voll ſauffen / ſondern zwingen noch andere dazu / daß ſie mit ſauffen müſſen. Inn deſſen / weil es die nicht wahr nemmen / ſeyn die groſſe Stuck aufgeführet / nach allerley Formen von Schiffen und Windmühlenen / Affen und Pfaffen / Löwen und Beeren / Straußen und Kautzen / Fäßlen und Weinwägen / alles dahin gericht / daß ſich die Leut voll ſauffen / dazu die Geſundheit-Trünck vor allem wol dienen. Anacharſis hat ſich verwundert über die Griechen / daß ſie im Anfang der Malzeit / wann ſie noch durſtig ſeyn / kleine Gläßlen gebrauchen / und wann ſie gnug haben / die groſſen aufziehen. Solt ſich einer über ſolche Narrey nicht noch verwundern / ja ſolt ſich einer nicht verwundern / daß bey den Chriſten diß unchriſtliche Saufflaſter ſo weit eingeriſſen / und je länger je höher kommt / S. Paulus warnet hie vor dem Sauffen / und ſagt / es folg ein unordig Weſen darauß / das zutrincken und nöthigen iſt von den Chriſtlichen Käyſern und Ständen deß H. Röm. Reichs in unterſchiedlichen Reichs-Abſchieden / bey gewiſer /

bey Geſellſchafften /

(lib. de Elia & jejun. c. 13. 14.)

und Gaſtungen.

Anno 1500. f. 67. Augspurg. 1512 f. 92. Colln/ 1530. f. 170. Augspurg.

Von Gesundheit-Trincken.

wiser/ namhaffter Straff verbotten. Und was soll man sagen von den so genanten Gsundheit-Trincken/ die Hofflent und derselben Affen haltens für ein Politische Ceremoni, gegen grosse Herren ihr devotion, und gegen sich untereinander ihr Courtesie und Freundschafft zu erweisen und zu bezeugen/ aber im Grund der Warheit davon zu reden / ist es ein Heydnischer Gebrauch und ein Mittel zur Füllerey/ wider das außgetruckte Wort Gottes; es ist ein eitles Hofgepräng/ Heucheley und Phantasey/ da sich einer äusserlich wolgezogen stellet/ aber weiter deß Trincks lieber überhoben seyn möchte/ flucht er wol dem heimlich/ auf dessen Gesundheit er wider seinen Willen trincken muß; Es ist ein unnützlich/ schädlich Unwesen/ damit dem/ auf dessen Gsundheit getruncken wird/ lediglich nichts geholffen ist/ und der/ der drauf truckt/ wird desto ehe voll/ sauffet sich an solcher Gsundheit kranck/ und kommt desto ehe ins Grab; Were es aber nicht besser/ nüchtern und gesund seyn/ und dem/ dessen Gsundheit er wünscht/ sonsten nach aller Möglichkeit dienen/ als mit einem solchen Kühe-Suff ihm selber sein Gesundheit abstehlen und im Bett ligen / da einer weder ihm selber noch anderen mehr nutzen und dienen kan. Syr. 20. v. 24. sagt: Mancher thut lieber das ärgste/ denn daß er seine Ehre verliere/ und thuts um grosser Leut willen. (Wie die jenige thun / so auf anderer Gesundheit offt ihr eigene Kranckheit sauffen/ nur daß sie wollen den Schimpff nicht haben/ als könnten sie nicht bescheid thun. D. Cram. in notis Bibl. ad h. l. Syr.) S. Paulus sagt außtruckenlich: Sauffet euch nicht voll Weins/ als daraus ein unordig Wesen folget. Aber lieber Paule / was richten wir damit auß / wann wir lang dawider schreien und warnen/ was erhalten wir? Nichts/ lediglich nichts/ man lächlet darüber/ man spöttlet darüber/ die Welt hat hunderterley Außflüchten/ sie behält recht/ und lasst ihr hierinnen nichts einreden noch benemmen. Doch wollen wir hören was ihre furnemste Außflüchten seyn/ und wollens auß Gottes Wort kürtzlich beantworten und ableinen / ob doch etliche wolten in sich selbsten gehen und dieses Lasters deß Sauffens müssig stehen.

Außflüchten beantwortet.

I. Der Erste sagt/ soll man dann nicht essen und trincken/ lustig und frölich seyn/ ist doch der Wein darzu geschaffen/ daß er den Menschen frölich mache. Essen und trincken ist nicht Sünd/ aber das fressen und sauffen ists; Lustig und frölich seyn/ ist auch nicht verbotten / aber das unordig wüste Säuwesen ist verbotten / so sagt Syrach von dem Wein/ er erquicke dem Menschen das Leben/ so man ihn mässiglich trincke/ der Wein zur Notturfft getruncken/ erfreuet Leib und Seel/ aber so man sein zu viel trinckt/ bringt er das Hertzelend/ sagt Syr. 31.

II. Der Ander hält sich an die Exempel Noah und Loth/ und sagt/ findt man doch in der Bibel/ daß sich heilige Leut auch übertruncken haben. Antwort. Solche Exempel seyn beschrieben/ nicht zur Nachfolg / sondern als Laster-Spiegel/ daß wir an ihnen sehen/ wie schwer sie sich versündiget/ was übels sie in der Trunckenheit begangen/ und wie hefftig GOtt darüber gezürnet / darum wir uns desto

mehr

mehr davor hüten sollen. Der Dritte hebt eins/ und sagt: Sauffen doch III.
die Pfarrer auch/ists ihnen recht/so ists andern auch recht. Antwort. Sauffen ist keinem Menschen recht/ er sey Geistlich oder Weltlich. Thut das aber ein Geistlicher/so gibt er groß Ergernus/ und hats schwer zu verantworten; Der Knecht/ der seines HErrn Willen weist/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/der wird viel Streich leiden müssen/ sagt Christus Luc.12. Du aber solt unter dessen nicht dem bösen Leben deines Predigers/sondern seiner guten Lehr folgen. Ebr.13. Der Vierte sagt/ ob ich mich schon IV.
überweine/ so fluch ich doch nicht/ ich thue niemand nichts/ ich gehe meines Wegs heim und leg mich nider. Antwort. Nicht nur das Fluchen und Beleidigung deß Nechsten/sondern die Trunckenheit an sich selber ist Sünd/damit mißbrauchst du Gottes Gaben/ ärgerest deinen Nechsten/ versaumst deine Berufsgeschäfft/kanst nicht betten und vor Gottes Gericht nicht bestehen. Luc.21. Der Fünffte spricht/ ich mein/ich sey nie andächtiger im Gebett/ als wann ich V.
einen Rausch hab. Antwort: S. Petrus lehret uns ein anders / der sagt: Seyd mässig und nüchtern zum Gebett. 1. Ep. 4. Ein Voller kan offt sein eigen Haußthür nicht treffen / wie solt er dann an der Himmelsthür gebührend anklopffen können/darum sagt Eli zu der Hanna/da er vermeint sie wär trunecken/ sie soll zuvor den Wein lassen von ihr kommen / wann sie betten wolle. 1. Sam.1. Der Sechste sagt / für mein Person wolt ichs gern lassen / aber VI.
wann ich bey Leuten bin/ so macht man mir nichts besonders/ ich muß mit den Wölffen mit heulen. Antwort. Der HErr sagt: Du solt nicht folgen der Menge zum bösen. 2. Mos.23. Denck diesem Spruch nach / er hat viel hinter ihm. Der Siebende sagt/ wann ein ehrlicher Mann/ mein gut Freund zu VII.
mir komme/ muß ich ihm ja ein Ehr anthun und zusprechen/ sonst werd ich für unverständig/oder für einen kargen Filtz außgeschryen. Antwort. Daß man den Leuten ein Ehre anthüe/ und zu Ehren nichts spare/ darwider ist niemand; Aber daß du dich samt deinem Gast voll sauffest/ und deinem guten Freund also zusprichst/daß er sich Sinnloß kranck und Bettligerig saufft/oder im Heimgehen Arm und Bein entzwey fällt / oder gar ums Leben kommt / das ist ein schlechte Ehr/der Prophet Habac. schreit das Wehe darüber. c.2. Der Achte VIII.
wendt ein/und sagt: Man hat mirs gebracht und zugestellet/ darum muß ichs auch Bescheid thun/ besonders so mein Obrigkeit/ oder der Gastherr/ oder sonst ein fürnehmer Mann mirs zutrinckt. Antwort. Ists ein ehrlich Trünckleins/ so hat es seinen Weg/ ists aber ein grosser Suff / so soltu keinem folgen/ er sey wer er wöll / sagstu / man hälts für ein Verachtung / ich möcht Ungunst auf mich laden. Antwort. An GOttes Gnad und Freundschafft ist mehr gelegen/ als an aller Menschen Huld und Gunst. Ich werd aber gezwungen? wann du Lust hast zum Sauffen / so bistu bald gezwungen/ S. Petrus sagt: Man muß GOtt mehr gehorchen dann den Menschen. Gesch.5. Der Neundte IX.
sagt/

sagt/ warum solt ich einem ehrlichen Mann nicht Bescheid thun/ ich kans wol vertragen/es bringt mir kein Schaden. Antwort. So möcht einer auch fluchen/ehebrechen/morden/ stehlen/ und sagen er könns wol verbringen / es thue ihm kein Schaden / man wurd ihms aber nicht lassen gelten/ darum wann du gleich den Suff vertragen könteſt, solten dich doch davor hüten/ daß du Gottes Verbott nicht übertrettest/ und deinen starcken Leib durch Füllerey nicht selber schwächeſt. Folge deinem Muthwillen nicht/ob du es gleich vermagst/und thu nicht was dich geluſtet/ und denck nicht/wer will mirs wehren/ denn der HErr der oberſte Richter wirds rächen. Syr. 5. v. 2/ 3.

X. Der Zehende sagt: Bey uns ists nichts/ man gehe an grosser Herren Höff/da gehts zu! Antwort. Ist dann das nichts/wann man wissentlich wider Gottes Wort und Willen thut? Ists nichts/ wann ein vernünfftiger Mensch sich zur wilden Bestien saufft/ weist nichts um sich selber/kan weder stehen noch gehen/ oder fangt ein unordig wüstes Leben an/ich mein das sey gnug und nur zu viel / sonderlich weil Paulus solchen Säuffern die Höll drohet. Gal. 5.

XI. Der Eilffte schnarcht und sagt: Was gehts einen andern an/ich sauff um mein Gelt/ es dörff keiner für mich zahlen/thue ich mir Schaden/so laß man mich davor sorgen/es wird keiner für mich in die Höll fahren. Antwort: Ja/ich zahl für keinen/ bins auch nicht schuldig / so begehr ich auch nicht für dich in die Höll zu fahren / solche Fahrt wird dir selber schwer gnug werden / aber das bin ich schuldig/ daß ich dich vor diesem und andern Lastern warne/und thue das gern und von Hertzen/ magstu es aber nicht hören/und wilt dich nicht straffen lassen vom Prediger in Gottes Namen/so wirstu dorten gestrafft werden vom Peiniger ins Teufels Namen. Matth. 18.

XII. Der Zwölffte sagt / ich hoffe auf GOtt / er werd mich nicht übereilen/und mich nicht lassen so in meinen Sünden sterben. Antwort. Gott ist gnädig / das ist wahr/er ist aber auch gerecht/ darum solten nicht auf Gnad sündigen/ daß dir nicht mit Ungnad gelohnet werde/ du weist nicht ob du biß Morgen leben wirst / noch vor Abends kan es anderst werden als es jetzt diesen Morgen mit dir ist/darum heut/heut/jetzt/so du die Stimm deß HErrn höreſt/so bekehre und besſere dich. Ebr. 3. Andere Außreden der Säuffer / können auß dem besagten auch leicht widerleget werden. Hütet euch demnach / daß euere Hertzen forthin nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. Luc. 21. Sihe den Wein nicht an/ daß er so roth ist/ und im Glaß so schön stehet/ er gehet glatt ein/ aber hernach beisſt er wie ein Schlang/und sticht wie ein Oter. Spr. 23. Und sauffet euch nicht voll Weins / darauß ein unordig Wesen folget/sagt Paulus in unserm Text.

II. Vermahnung zur Nüchterkeit.

II. **Vermahnung** / daß wir das bemeldte Laster der Trunckenheit fliehen / und uns dargegen der Nüchter- und Mässigkeit befleissigen. Seyd mässig und nüchtern zum Gebett / 1. Petr. 4. wendet allen euern Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit/

heit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / 2. Ep. 1. als gethan Daniel und seine Gesellen / Dan. 1. Und darff es ihm keiner einbilden / es sey ihm nicht müglich / daß er so eingezogen lebe / und den übrigen Trunck gar lassen könne: es habens etliche erbare Heyden gelassen: Xenophon schreibet von den Persiern / daß sie ihre Kinder von der Wiegen auf zur Mäßigkeit angehalten haben. Da sich einer gegen dem Philosopho Aristippo rühmete / wie er viel sauffen könne / und doch nicht truncken werde / sagte er / diese Kunst kan ein Maul-Esel auch. Da ein Lacedæmonier hörete / daß an etlichen Orten die Leute zum Trincken gezwungen worden / verwunderte er sich und sagte: Zwingen sie einander zum Essen auch? Ein anderer Spartaner ward gefraget / warum die zu Sparta sich so mäßig hielten im Trincken / sagte er: Darum / daß nicht andere uns / sondern daß wir andern mögen guten Rath geben. Pittacus einer auß den sieben Weisen hat deßwegen ein Gesetz gegeben / daß der / so im Trunck etwas ungebührliches begehe / zweyfach solle gestrafft werden. Haben solches nun die Heyden so weit gebracht / was solten nicht wir Christen thun können! Alsdann aber werden wir die Trunckenheit meiden / und uns der Mäßigkeit befleissigen / wann wir die verlesene Worte S. Pauli allezeit bedencken / und darbey wol erwegen / daß die Trunckenheit ein hochsündlich / un-Christlich / unordentlich und hoch schädlich Laster sey / wie wir in der nächsten Laster-Predigt mit mehrerm gehöret haben: Darnach / wann wir die Sauff-Lust / und die aufsteigende böse Begierden bey Zeiten dämpffen und tödten / wie Syrach sagt: Folge nicht deinen bösen Lüsten / sondern brich deinen Willen / c. 18. Wenn der Wein vor dir stehet / so ist er in deiner Gewalt / wenn du ihn aber getruncken / und allzuviel zu dir genommen hast / so bist du in deß Weins Gewalt / Joh. Gigas in der 9. Catech. Pr. Deßgleichen / wann wir die Gelegenheit zur Füllerey fliehen / und uns nicht halten zu den Säuffern und Schlemmern / die zusammen kommen / daß sie außsauffen was eingeschencket ist / Syr. 23. Obgedachter Anacharsis, da er gefraget worden / wie einer verhüten könne / daß er sich nicht voll sauffe? Hat er zur Antwort geben / das werde alsdann geschehen / wann einer der Trunckenen närrische Sitten ihm selber vor die Augen stelle. Welches die Lacedæmonier in Acht genommen / die haben ihre Sclaven und Leib-eigene Knechte / sich lassen voll sauffen / haben solche hernach auf den offenen Marckt geführet / und wann sie dann (wie voller Leute Brauch ist /) ein wild / wüst Wesen getrieben / sich wunderlich gebärdet / geschrien / geschlagen / gerissen / der Erste ist gesprungen / der Andere umdorcklet / der Dritte im Koth gelegen / der Vierdte reverentzer den Säuen gelocket / haben sie solch Spectackel ihren Kindern gezeiget / und darmit für dem Laster der Trunckenheit gewarnet und abgehalten. Darzu gehöret auch das Gebett / daß wir mit Syrach seufftzen und sagen: Ach HErr! laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und

Mittel / wie die Trunckenheit zu vermeiden.

1.

2.

3.

4.

5.

Darzu sollen helffen

behüte mich für unverschämten Hertzen / c. 23. Und weil je dieses Laster so gar gemein ist / so soll jederman wehren und zu Abschaffung desselben allen möglichsten Fleiß anwenden:

Lehrer /

Lehrer und Prediger sollen nicht allein selber keine Weinsäuffer seyn / 1. Tim. 3. sondern auch ihre anbefohlene Zuhörer mit allem Ernst und Eifer darfür warnen / auf daß sie zum wenigsten ihre Seele

Regenten /

erretten / Ezech. 3. Regenten und Richter sollen gute Ordnungen machen / ernstliche Mandata wider das Vollsauffen lassen außgehen / sonderlich wider das / das unter den Predigten und über die Zeit geschichet / sollen die Straff erhöhen / und solche Exempla statuiren / daß sich andere Ungehorsame daran stossen / sollen auch selbsten keine Helden seyn Wein zu sauffen / daß sie nicht trincken und der Rechten vergessen / Spr. 31. Es gibt seltzame Urthel und ungerade Bescheid / wann man bezecht ist / und dannoch ampten und Bescheid geben wil / da möchte einer wol von dem trunckenen zu dem nüchtern Richter appelliren / wie dem König Philippo in Macedonien wiederfahren.

Hauß-Väter / &c.

Hauß-Väter und Hauß-Mütter / Eltern / Pfleger / Schulmeister und alle / die über andere zu befehlen haben / sollen sich in ihrem Hauß-Wesen der Erbarkeit / Zucht / Nüchter- und Mässigkeit befleissigen / daß sie andere / so ihnen untergeben und anbefohlen seyn / nicht nur mit Worten / sondern auch mit gutem Exempel zur Mässigkeit bewegen und bringen mögen.

Junge Leute /

Junge Leute sonderlich sollen sich deß Trincks äussern / daher Plato, Galenus, und andere / den jungen Leuten biß in das 18. Jahr den Wein verbotten / dann wer in der Jugend sich gewöhnet Wein zu sauffen / da ihm das Wasser besser zustünde / der muß im Alter Wasser trincken / da ihm der Wein besser zustünde.

ein jeder.

Summa / ein jeder nehme sich allhier selber in Acht / dann das ist die beste Hut / die ihm der Mensch selber thut / es sehe da keiner auf einen andern / was derselbe thue / sondern er selbsten thue für sich was zu thun ist / es dencke jetzo keiner. Ja / du redest recht darvon / es wäre gut / daß man das trunckene Wesen liesse und folgete / es wäre nicht nur gut / sondern es ist freylich gut / man solte nicht nur folgen / sondern man soll folgen. Darum dencke ein jeder: Ich wil folgen / ich wil von diesem Tag an diß Laster meiden / und forthin ein

(lib. 6. c 11. p. 346.

mässig Leben führen / darzu mir GOtt helff. Valer. Maximus schreibet / daß Polemon ein frischer Jüngling von Athen einsmals die gantze Nacht durch gesoffen / und erst deß Morgens heimgangen / auß der Zech daher gezogen / einen Krantz auf dem Kopff getragen / den Mantel unter den Arm geschlagen / stümisch darein gesehen / und da er vor deß Xenocratis Schul fürüber gangen / wischt er hinein / und dränget durch die Gelehrten durch / und setzet sich also voll dem Philosopho unter das Gesicht. Xenocrates, als er diesen siehet herein trumßlen / läßt von seiner vorigen Materi ab / und fänget an von der Trunckenheit / und von der Mässigkeit eine ernstliche Sermon zu halten. Polemon fieng an sich zu schämen / langte erstlich den Krantz sittiglich vom

Kopff

Kopff und wirfft ihn hinweg / darnach ziehet er den Arm in den Mantel hinein / er sahe lieb ich und freundlich darein / und ließ sich durch die einige Oration oder Rede deß Xenocratis bewegen / daß er die Trunckenheit verredet / forthin den Philosophum fleissig gehöret / und dardurch gelehrt und selber auch ein berühmter Philosophus worden. Wolte GOtt / daß ich dißmal auch so glückselig wäre als Xenocrates, wolte GOtt / daß die Sauff-Brüder sich auch gewinnen liessen / und nicht eben mir / sondern dem H. Geist / und der Lehr deß Apostels Pauli folgeten / da er sagt: **Saufftet euch nicht** ꝛc.

III. Unterricht. Wie sich ein Christ deß Weins und Trinckens halben verhalten soll.

Schlüßlich wollen wir auch diesen kurtzen **Unterricht** mit heim nehmen / wie sich nemlich einer deß Weins und deß Trincks halben verhalten solle? Diß kan mit zweyen Worten beantwortet werden / nemlich / daß wir den Wein nicht **sauffen** / sondern trincken / oder / daß wir den Wein **brauchen** / und nicht mißbrauchen. Dann der Wein in seinem rechten Gebrauch getruncken / löschet den Durst / erwärmet den Magen / hilfft der Dauung / gibt gut Geblüt / vertreibet die Sorgen / macht wol-schlaffen / erfreuet das Hertz / und stärcket alle Leibes- und Lebens-Kräfften / wie David Ps. 104. und Syr. 31. darvon reden. Daher thun die jenige närrisch / welche / wann sie hören / was für ein unordig Wesen auß der Trunckenheit folget / den Wein verschwören wollen / da doch nicht der Wein / sondern die / die den Wein mißbrauchen / an solchem unordigen Wesen schuldig seyn.

Und demnach (wie wir zum nächsten auch gemeldet haben /) so ist es nicht Sünde noch Unrecht / den Wein zur Nothdurfft / zur Krafft / zur Gesundheit und zur Ergötzlichkeit trincken / und mit Danckbarkeit geniessen: Es ist auch nicht unrecht einander ehren / und ein Ehren-Trünncklein einander Bescheid thun / sondern das ist unrecht / wann man den Wein überflüssig in sich giesset / einander mit den Trunck übereilet / zum Sauffen zwinget / und die edle Gabe GOttes so schändlich mißbrauchet. Darum / wo man bey ehrlichen Gesellschafften / Gastereyen und Hochzeiten zusammen kommt / soll man Königs Ahasveri Tisch-Ordnung herfür suchen / der einem jeden das Ochsen-Recht gelassen / und niemand setzen oder zwingen wollen / was er trincken solte / Eph. 1. Wil man das nicht in Acht nehmen / so entschuldige sich einer gebührender Weise / wil keine Entschuldigung helffen / so thut einer am besten / er stehe auf und gehe darvon / so bleibet er bey guter Vernunfft / erhält seine Gesundheit / ist fein bey sich selbst / schläffet sanfft / und kan deß Morgens früh aufstehen / und seinen Geschäfften ungehindert abwarten / da hingegen die andern das Grimmen / Bauch- und Kopff-Weh haben / Syr. 31. Unterdessen sollen wir deß H. Geistes voll werden / uns in GOttes Wercken und Wolthaten belustigen / im Geist uns darüber freuen und frölich seyn / und dem HErrn singen und spielen in unsern Hertzen / Eph. 5.

G. Ph. Harßd. Schau-Pl. Lust- und Lehr-reicher Gesch. II. p. 128. Es scheinet fast verantwortlicher / daß man die Gesundheit nicht Bescheid thue / und nüchtern die Stieg abgeworffen

Wolan / wer Ohren hat zu hören / der höre / wem zu rathen ist / dem ist

werde / als daß man sich dardurch voll sauffe/ und die Stege (trincken/) selbsten abfalle.

auch zu helffen / es bedencke ein jeder selber was zu seiner Leibes- und Seelen-Wolfahrt dienet/ er erkenne und bereue seine Sünde / tröste sich Christi seines Heilandes / bitte GOtt um Verzeihung / und nehme ihm vor / forthin / durch Mitwürckung deß H. Geistes ein besser / nüchtern und mässig Leben anzustellen / das wird ihn gewißlich nimmermehr gereuen. Wer ihm aber nicht wil rathen lassen / der fahre hin auf seine Gefahr / ich habe ihn treulich gewarnet/ sein Blut sey auf seinem Kopff!

Beschluß. Wunsch.

GOtt aber dem ewigen König/ dem Unvergänglichen / und Unsichtbaren / und allein Weisen / sey Ehr und Preiß in Ewigkeit / Amen. 1. Tim. 1.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 20. Febr. 1660.

Die LIII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XVI. Laster: Verschwendung.

Text.

Luc. 1. 16. v. 2.

Es war ein Reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der war für ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter umbracht.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der Prophet Micha wil nicht predigen / wie man schwelgen soll/

WAnn ich ein Irrgeist wäre / und ein Lugen-Prediger / und predigte wie sie sauffen und schwelgen solten / daß wäre ein Prediger für diß Volck / sagt der Prophet Micha c. 2. Hierinnen klaget der Prophet über die Boßheit deß Israelitischen Volcks/ da sie das Wort GOttes verachteten / und besonders die Gesetz- und Laster-Predigten nicht hören wolten / dann die Lehr belangend / hätten sie lieber gehabt / daß ihnen der Prophet Irrthum und Lügen geprediget hätte/ und das Leben betreffend / solte er ihnen vergönnet und selbsten Anleitung gegeben haben / wie sie sauffen und schwelgen solten / so wäre er ihnen ein lieber

Mann

Mann gewesen / und hätte manchen guten Schluck bey ihnen haben können. Dergleichen boßhafftige Zuhörer gibt es zu diesen unsern letzten Zeiten auch viel / und je länger je mehr / die es viel lieber höreten / wann man ihnen sanfft predigte / nach dem ihnen die Ohren jucken / neue Lehr und freyen Willen / daß sie sich in der Welt rechtschaffen möchten tummlen / es möchte zuletzt ein Ende mit ihnen nehmen wie es immer wolte. Wie aber der Prophet Micha seines anbefohlenen Amts gewartet / und wider die irrige Lehr der falschen Propheten / und wider die Unbußfertigkeit beydes der Fürsten und deß gemeinen Volcks ernstlich geprediget / wie sonderlich in dem folgenden dritten Cap. zu sehen: Also sollen ihm noch alle getreue Lehrer und Prediger nachfolgen / keine Irrgeister und Lugen-Prediger seyn / die mit Irrthum und Lugen die Leute vom rechten Glauben abführen / sollen auch zu den Lastern nicht stillschweigen / und besonders das Sauffen und Schwelgen nicht gut heissen / als da auß (wie Paulus sagt /) eine grausame ἀσωτία, ein wild / wüst und unordig Wesen folget / Eph. 5. Demnach wir nun / in Abhandlung deter Laster / die auf den lasterhafften Menschen selbsten gehen / zum nächsten geredet vom Fressen und Sauffen / und darfür treulich gewarnet / so wollen wir dißmal von einem andern Laster / so dem andern nahe verwandt ist / warnen / welches ist Prodigalitas, die Verschwendung / worinnen sich sonderlich vergriffen der ungerechte Haußhalter / der war vor seinem Herrn berüchtiget / als der ihm seine Güter umbracht hätte / wie der HErr Christus darvon prediget in den E. L. vorgelesenen Worten / die wir anjetzo wollen vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

das thun getreue Lehrer billich nach.

Vortrag.

von der Verschwendung /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT Wunsch. seine Gnade und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

ES war ein Reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der war vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter umbracht. In diesen Worten redet der HErr Christus Parabels-Weise von einer Haußhaltung / und zeiget darvon zweyerley an: 1. Wie sie so wol bestellet worden / nemlich / es war ein Reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / durch den Reichen Mann / verstehet er GOTT den HErrn selbsten / der ist reich / dann es ist alles sein / alles was im Himmel und auf Erden ist / das ist sein / 1 Chron. 30. es ist alles sein eigen / er hat es alles erschaffen und biß daher in seinem Wesen und Wolstand erhalten. Darum heisset er ein Erb-HErr über alle Heyden / Ps. 82. er heisset der Hauß-HErr / Ezech. 8. und der Hauß-Vatter / Matth. 20. Er

Der Herr hat seine Haußhaltung I. wol bestellt /

hat

hat aber einen Haußhalter / dem er seine Güter vertrauet / und dem er alles unter seine Füsse gethan / Ps. 8. Das ist nun ein jeder Mensch / der von GOtt in seinem Stand darzu bestellet / beruffen und geordnet ist / daß er seine von GOtt empfangene Güter und Gaben gebührend verwalten / verbessern und zu seines HErrn Nutzen anwenden solle. II. Zeiget der HErr auch an / wie übel solche Haußhaltung verwaltet worden / nemlich / **der war vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter umbracht.** Der Haußhalter war bey dem reichen Mann angegeben und verklaget / als ein Verschwender / der deß HErrn Güter / so er ihm in Gnaden verliehen und vertrauet / wider alle versprochene / schuldige Treu / umgebracht / schändlich verthan und durchgejagt. Das seyn alle die jenige / die die Gaben und Güter deß Gemüts / deß Leibes und deß Glücks / als Weißheit / Gesundheit / Reichthum und anders mehr / so ihnen von GOtt / von obenherab gegeben / Jac. 1. übel anwenden / und unnützlich verschwenden. Welche Verschwendung aber seiner Güter / dieser Hauß-HErr in der Parabel seinem Haußhalter nicht gut geheissen / sondern ihn vorgefordert / Rechnung begehret / und seines Amts entsetzet hat / wie auß den nachfolgenden Worten zu vernehmen ist.

Der Haußhalter aber hat sie II. übel verwaltet.

Lehr.

Lehr. Die Verschwendung

Hie haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / welches auch eigentlich auf den Laster-haffren Menschen sihet und gehet / das heisst Prodigalitas, die Verschwendung / es ist aber die **Verschwendung** / davon wir dißmal reden wollen / ein solch Laster / das der Freygebigkeit im Excels und Uberfluß entgegen gesetzt wird / da ein Mensch die zeitliche Güter / so er von GOtt empfangen / unbedacht / ohne Maß und ohne Unterscheid und Ansehen der Person / der Zeit und deß Orts / freventlich hinauß gibt und schludert / verthut und verprasst / verschlemmt und verdemmt. Davor soll sich ein jeder Christ hüten / um nachfolgender 6. Ursachen willen: Dann die Verschwendung ist:

zu fliehen:

I. Weils verbotten.

I. Von GOtt ernstlich **verbotten.** Sey nicht unter den Säuffern und Schlemmern / sagt Salomon in Spr. 23. Sey nicht ein Prasser und gewehne dich nicht zum Schlemmen. Syr. 18. Und hieher gehören auch alle diejenige Sprüch / darinnen GOtt der HErr das Fressen und Sauffen und andern Uberfluß verbeut / Esa. 5. Luc. 21. Rom. 13. Gal. 5. und an andern Orten mehr. Weils nun Gott als ein schwere Sünd / und als ein grosses Laster verbotten / so sollen wir uns billicher weg davor hüten.

II. Wir seyn Haußhalter.

II. Sollen wir die zeitliche Güter nicht also unnützlich verschwenden / weil Gott der HErr dieselbe uns allein als Haußhaltern **verliehen.** Er ist der reiche Mann und der rechte Haußherr / dessen diese Güter eigen seyn / wir aber

seyn

seyn nur Haußhalter/ die wir von GOtt über die zeitliche Güter/ selbe gebührend zu verwalten gesetzet seyn / wie der HErr Christus in den erklärten Textworten darauf weiset. Ein Mensch kan nichts nemmen/ es werde ihm dann gegeben vom Himmel. Joh. 3. Alle gute Gab/ und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab/von dem Vatter deß Liechts. Jac. 1. Es kommt alles von GOtt/ Glück und Unglück / Leben und Tod/ Armuth und Reichthum. Syr. 11. Was der Mensch gutes hat / das hat er von GOtt empfangen. 1. Cor. 4. Nun sucht man aber an einem Haußhalter nicht mehr / denn daß er Treu erfunden werde/ d. l. So wir aber solche verlihene Güter wolten so unnützlich verschwenden / so wäre das untreulich gehandelt/ wir wären untreue/ böse/ ungerechte Haußhalter: Es wäre auch ein grosser Undanck/ gegen dem gütigen und getreuen GOtt / das hieß/ gutes mit bösem vergelten/ und wurd uns Moses nachschreien: Danckestu also deinem GOtt/ du toll und thörichte Volck. 5. Mos. 32.

III. Güter werden umbracht.

III. Sollen wir uns vor solcher Verschwendung hüten/ weil die zeitliche Güter dadurch so schändlich mißbraucht und umgebracht werden/ wie von dem ungerechten Haußhalter allhie steht / er hab seines Herrn Güter umgebracht / schändlich verthan und durchgejagt. Die zeitliche Güter seyn uns von GOtt darzu gegeben/ daß wir sie sollen wol anlegen/ nicht allein für uns und die unserige zu gebrauchen/zu unserer Nothdurfft/ sondern daß wir damit auch den Gottesdienst fürdern und zieren / Kirchen und Schulen und deren Dienern damit helffen/ auch der Obrigkeit ihr Steur/ Schoß und Zoll davon erlegen / und den Armen und Dürfftigen davon mittheilen / wo man sie aber unnützlich verthut und verschwendt / verderbt und mit Füssen tritt / Spr. 27. Man verbraucht auf einmal / daran man wol ein gantze Wochen sich hätt behelffen können; Man wirfft und schantzet einem / der es doch nicht werth ist/ auf einmal so viel zu/ damit man ihrer vielen hätte außhelffen können/ so heisse das die Güter umgebracht: **ad quid autem perditio hæc?** was soll dieser Unrath? wozu dienet er aber? mögen wir mit besserem Fug fragen/als Judas bey der Salbung Christi. Matth. 26.

IV. Werden berüchtiget.

IV. Sollen wir die zeitliche Güter nicht so unnützlich verschwenden/ weil solche Verschwinder deßhalben bey GOtt dem HErrn angeklagt und berüchtiget werden. Wie von dem ungerechten Haußhalter allhie steht / er sey vor dem reichen Mann/seinem Herrn berüchtiget worden. Da werden sie angeklagt von den H. Englen/ wie sie das Gebett und andere gute Werck GOtt dem HErrn fürtragen. Tob. 12. Also bringen sie es auch für / was die Menschen böses begehen: Sie werden verklagt von den Predigern/ die wider sie in ihrem Amt seufftzen. Ebr. 13. und sie täglich zur Buß ruffen. Matth. 4. Sie werden verklagt von der Sünd selber die wider sie zu Gott im Himmel schreiet. 1. Mos. 18. Und von der Creatur/ als da ist Geld und Gut/ Speiß und

Tranck/und was sie mehr mißbrauchen und verthun/solche Creaturen seufftzen zu GOtt/ sie ängsten sich selber/ wann sie dem Gottlosen/ wider ihren Willen zur Sünd dienen müssen/ und wünschen/ daß sie von solcher Eitelkeit möchten frey und loß werden. Rom. 8. Es werden solche Verschwender berüchtiget und vor GOtt angeklagt / durch das gemeine Geschrey/ da man aller Enden und Orten/ wo ihrer zwey beysamen stehen / von ihnen sagt/ oder da gleich andere schweigen/ so verklagt sie ihr eigen Gewissen/ das steht und zeugt wider sie selbsten/dann auch ihre Gedancken verklagen sich unter einander. Rom. 2. Es verklagt sie der Teufel / der heisst mit seinem Namen diabolus, ein Lästerer/ und verklagt die Menschen vor GOtt Tag und Nacht. Offenb. Joh. 12. Und ob das gleich nicht wäre / so seyn die Augen deß HErrn selbsten heller dann die Sonne/und sehen alles was die Menschen thun/und schauen auch in die heimliche Winckel. Syr. 23. Er ergründet das Hertz und prüffet die Nieren. Jerem. 17. Darum sagt David: Mercket doch ihr Narren unter dem Volck / und ihr Thoren/ wann wolt ihr klug werden/der das Aug gemacht hat/solte der nit sehen/der das Ohr gepflantzet hat/solte der nicht hören. Ps. 94.

V. Rechnung. V. Sollen wir die Verschwendung meiden / weilen GOtt der HErr ernstlich Rechnung ihrenthalben fordern wird / den ungerechten Haußhalter hat sein Herr fürgefordert/und zu ihm gesagt: Wie hör ich das von dir / thue Rechnung von deinem Haußhalten. Also pflegt GOtt der HErr die jenige/ denen er zeitliche Güter vertrauet hat/ für sich zu forderen/ daß sie Rechenschafft thüen/ wie sie mit solchen verlihenen Gütern gehauset haben. Er fordert sie für durch die Stimme ihres Predigers / der ihnen getrost zuruffe und nicht schonet. Esa. 58. Deßgleichen durch allerley Zorn-Zeichen am Himmel/ Cometen / Feurzeichen/ ungewohnliche Donnerwetter / Sturmwind/ Wassergüß; wie auch durch mancherley Straffen/ Hunger/ Theurung/ Pestilentz/Seuchen und Kranckheiten/Krieg und Blutvergiessen/ beschwerliche Durchzüg/ Brandschäden/ Verwüstung und Verderbung. Er fordert ein jeden in seinem Tod und Sterbstündlein zur Rechnung / besonders aber wird das geschehen am Jüngsten Tag/ da GOtt wird alle Werck vor Gericht bringen/das verborgen ist/es sey gut oder böß. Pred. 12. Da müssen die Menschen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort / das sie geredt haben. Matth. 12. Ja der HErr wird ans Liecht bringen was im Finstern verborgen ist/und den Rath der Hertzen offenbaren. 1. Cor. 4. Und dann:

VI. Straff. VI. Sollen wir uns davor hüten / weil GOtt der HErr solche Verschwender auch ernstlich zu straffen pfleget. Den ungerechten Haußhalter hat sein Herr seines Amts entsetzt: Also beraubet GOtt der HErr die Verschwender ihres Ehrenstands/stosst sie vom Stul/und bringt sie gar von häußlichen Ehren/dann das Angesicht deß HErrn stehet über die so böses thun / daß er ihr Gedächtnus außrotte von der Erden. Ps. 34. Er straffet sie mit Armut/

Verstoßung/ Armuth/

Reich-

Reichthum wird wenig wo mans vergeudet. Spr. Sal. 13. Die Säuffer und Schlemmer verarmen/ und ein Schläffer muß zerrissene Kleyder tragen. Spr. 23. Sey nicht ein Prasser/ und gewehne dich nicht zum Schlemmen/ auf daß du nicht zum Bettler werdest / und wenn du nimmer Geld im Seckel hast/ auf Wucher nemmen müssest. Ein Arbeiter/ der sich gern voll säufft/ der alles was er gwinnt und aufbringt/ so bald ins Wein- und Bierhauß trägt/ der wird nit reich/ und wer ein geringes nicht zu rath hält/ der nimmt für und für ab. Syr. 18. und 19. Daher sagt man im Sprichwort: Fressen und Sauffen geb zwar starcke Häls/ aber böse Jnppen. Welches Phocion der Athenienser Fürst wol verstanden/ darum/ als ihm einer ein ansehlich Stuck Geld verehret/ und da ers wieder zuruck geschickt/ gefragt/ warum ers nicht angenommen / oder doch seinem Sohn aufbehalten und gegeben hätte/ sagt er: Wird mein Sohn das seinige gesparsamlich zusamen und zu Rath halten / so hat er an seinem Väterlichen Gut gnug / und bedarff deines Gelds nicht; Jst er aber ein Schwölger und Verschwender / so wird ihm mein und dein Gut nicht flecken. D. Zach. Rivander Fest-Chronick. part 2. ad Dom. 1. post Trinit. fol 72. reimt:

Wir schlemmen/ weil wir han /
Denn sprechen wir ein andern an/
Und führen ihn mit uns in Dreck/
Bhält keiner nicht die Schwart vom Speck.

Ein Exempel dessen haben wir am verlohrnen Sohn / der konte deß Vatters Tod nicht erwarten/ trutzte dem Vatter seinen Theil vor der Zeit ab/ zeucht damit hinauß und verprasset sein Gütlein/ und gerieth darüber in die gröste Verachtung und Armuth / daß er sich auch an einen Burger hieng / der ihn der Schwein hüten ließ/ da begehrt er seinen Bauch zu füllen/ mit Trebern/ die die Säu assen/ und niemand gab sie ihm. Luc. 15. D. Sacc. der berühmte Thum-Prediger zu Magdeburg / schreibt in seiner Postill von einem Burger daselbsten zu Magdeburg/ der seinen Sohn mit zeitlichen Gütern also versorget/ daß er gemeint / es solte und könnte ihm nichts manglen: Er ließ ihm ein herrlich Hauß und gnug darzu / er hatte sein Einkommen an Korn und Brot / sein Hopffen und Gersten zum Bier/ sein Wein/ sein Kleidung / zum wenigsten auch Wochentlich das Bad und Balbiergeld/ und andere Nothdurfft: Man kont schier nichts gedencken / das er ihm an jährlicher Aufnam nicht verordnet hätte. Aber solch Gut/ das nach der Welt/ so weißlich angeordnet war/ hat gar ein kurtze Zeit gewäret/ der Sohn hats durchgejagt/ und ist darüber in die äusserste Armuth gerathen. Es straffe GOtt die Verschwender auch am Leben/ die Leut in der ersten Welt/ frassen und soffen/ und trieben allen Uberfluß/ aber die Sündflut nam sie alle hinweg. Luc. 17. König Belsazer schwölgete mit seinen Gewaltigen und Hauptleuten / mit seinen Weibern und Kebsweibern/

(in Evangelium Dom. 9. post Trinit. f. 803. b.)

leben/

bern / aber durch eine Hand / die ihm ein besondere Schrifft an die Wand ge-
Seligkeit. schrieben/ward er sehr erschröckt/ und noch dieselbe Nacht ertödtet. Dan. 5. Der reiche Meyer sprach seiner Seelen zu / sie hab einen grossen Vorrath auf viel Jahr/ sie soll essen/trincken/Ruhe und guten Muth haben/ aber dieselbe Nacht ward sein Seel von ihm gefordert. Luc. 12. Und wo solche Schwölger und Verschwender nicht bey Zeiten ablassen/und wahre Buß würcken/wirds ihnen zu letzt ergehen/ wie dem reichen Mann/ der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwant/und lebet alle Tag herrlich und in Freuden/daneben ließ er den armen Lazarum vor seiner Thür Mangel leiden / achtet Mosis und der Propheten nichts/darum kam er nach seinem Tod in die Höll an den Ort der Qual/ und leidet jetzo grausame Pein in der höllischen Flammen. Luc. 16.

Summa. Und das ist nun das 16. Laster so eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet/ nemlich Prodigalitas die Verschwendung/ da wir gehört/ weil GOtt solch Laster verbotten; Die Güter seyn uns nur als Haußhaltern verliehen/die Güter werden umbracht/ es erfolget die Berüchtigung/ Fürforderung und Straff darauf / so soll ein jeder Christ sich davor treulich hüten. Welches uns der HERR Christus auch vorhält in der Parabel / da er sagt: **Es war ein reicher Mann/ der ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster.

1. **WArnung /** wann uns GOtt der HErr als seinen Haußhaltern zeitliche Güter unter die Hand gibt / und mittheilet durch Erbschafft/durch Heurat/oder durch seinen Segen bey unserer Arbeit und fleissiger Verrichtung unserer ordentlichen Beruffsgeschäfften / sollen wir dieselbe / um dieser beygebrachten Ursachen willen nicht verschwenden. Mancher/der ein wenig etwas hinter ihm weist/der achtets nicht/ lasst immer aufgehen / ist mild gegen seines gleichen rohen Gesellen / kan sein spendiren nicht lassen/ er kaufft ein / das er wol nicht bedarfft/ er bauet/ da es nicht von nöthen ist/er kleidet sich und die Seinigen über seinen Stand/ er stellet Gastereien und Malzeiten an/ er frisst/ saufft/ hurt/ spilt/ und bringt seine Güter auf andere Weg mehr durch / und spricht / ich hab gnug / wie kan mirs fehlen. Syr. 11. Aber Syrach setzt gleich hinzu: Wenn dirs wol geht/ so gedenck/daß dirs wieder übel gehen kan/ und wenn dirs übel geht/so gedenck / daß dirs wieder wol gehen kan/und D. Luth. am Rand sagt; Ein Armer soll nicht verzagen/ein Reicher soll sich nicht vermessen. Meinestu/ GOtt hab dir deine Güter/sie seyen viel oder wenig/darum gegeben/daß du sie solleſt/ wie der ungerechte Haußhalter / umbringen? O gar nicht! Weil du aber so verschwendisch damit umgeheſt und gebahreſt/so wird dich der HErr dermal eins/wie den ungerechten Haußhalter/für sein Rechenbänckle in fordern/ dich zu Red stellen

und

und sagen: Wie hör ich das/ daß du meine Güter umgebracht/ sie so schändtlich mißbraucht/ verthan und durchgejagt hast: Wie hör ich das von dir / den ich zu meinem Haußhalter erwehlet/und mit so viel herrlichen Gütern begabet/ von dir / der du dich mir getreu zu seyn so hoch obligirt/ verlobt und verbunden. Solte stu so Meineydig / so Treuloß/ so Gwissenloß handlen/ du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn! Fort mit ihm/bindet ihm Händ und Füß/ und werffet ihn in die äusserste Finsternus hinauß/ da seyn wird Heulen und Zähnklappen. Matth. 22. Dann der HErr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod / wie ers verdienet hat/und wann der Mensch stirbt / so wird er innen wie er gelebt hat / ja was einer für ein Mann gewest sey/ das findet sich an seinen Nachkommenen. Syr. 11.

II. **Vermahnung/ daß wir die verliehene Güter unsers himmlischen Hauß-HErren / recht und gebührlich verwalten und anwenden / dann der Reichthum ist gut / so man sein recht gebraucht.** Syr. 13. Sollen demnach solche zeitliche Güter für Gottes Gnaden-Gab erkennen / und mit Dancksagung von ihm annemmen/ sagen mit David: HErr es ist alles dein/ und von deiner Hand ists kommen. 1. Chron. 30. Wir sollen uns an dem/ was uns Gott gibt und beschehret/ begnügen lassen/ dann es ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ und läßt ihm genügen. 1. Timoth. 6. Der Wandel sey ohne Geitz/ und lasset euch begnügen an dem das da ist. Ebr. 13. Wir sollen solche Güter zu Gottes Ehren zu forderst / darnach auch zu unserer und der unserigen Nothdurfft und Nutzen/ mässiglich und gebührlich anlegen und gebrauchen/ dann so jemand die Seinen/ sonderlich seine Haußgenossen/ nicht versorget / der hat den Glauben verläugnet/ und ist ärger als ein Heyd. 1. Tim. 5. Wir sollen auch den Armen und Dürfftigen damit dienen und helffen / wie Tobias sagt: Von deinen Gütern hilff dem Armen / und wende dich nicht von dem Armen/ wo du kanst/ da hilff dem Dürfftigen/ hastu viel/ so gib reichlich/ hastu wenig/ so gib doch das wenige mit treuem Hertzen. c. 4. Und der HErr Christus sagt: Machet euch Freund mit dem ungerechten Mammon. Luc. 16. Uber das sollen wir auf künfftige Nothdurfft etwas davon zuruck legen/ daß wir im Alter/ in Kranckheiten / oder sonsten in der Noth etwas herfür zu ziehen haben / wann GOtt gute Jahr/ viel Korn und Getreyd/ viel Obs und andere Früchten bescheret/ so soll mans nicht undancken/ hinschütten/ wegwerffen und verderben lassen/ sondern man soll die übrige Brocken aufheben. Joh. 6. Wie Joseph in Egypten die sieben wolfeile/ reiche Jahr gesamlet/ daß er hernach in den sieben theuren Jahren/ nicht nur Egypten/ sondern auch andern umligenden Ländern allen Vorrath schaffen konnte. 1. Mos. 41. Schlüßlich sollen wir auch Gott den HErrn bitten / daß er uns mit seinem H. Geist also regiere/ daß wir unser Hertz nicht an das Zeitliche hengen / sondern desselben also gebrauchen / daß wirs gleichwol nicht mißbrauchen. 1. Cor. 7. Dann das Zeitliche muß ver-

II. Vermahnung / Wir sollen von GOtt die Güter annemmen/ uns gnügen lassen/ sie gebrauchen/ damit den Armen dienen/ aber auch sparen/ und bitten;

schwinden/aber das ewig Gut macht rechten Muth/ dabey ich bleib/ wag Gut und Leib / GOtt helffs uns überwinden. Der zeitlichen Ehr will ich gern entbern/ du wollest mich nur deß Ewigen gewährn / das du (HErr JEsu) erworben hast/ durch deinen herben bittern Tod/ das bitt ich dich mein HERR und GOtt. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LIV. Laster-Predigt/

d. 5. Mart. 1660.

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XVII. Laster: Müssiggang.

Text:

Matth. c. 20. v. 6.

Um die eilffte Stund aber gieng er auß / und fand andere müssig stehen / und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig?

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Historie Pisistrati,

ÆLianus de varia historia schreibet von Pisistraro der Athenienser Tyrannen und Ober-Herrn / als er zum König erwählet worden / habe er die jenige / die auf dem Marckt müssig hin und wieder giengen / und ihre Zeit ohne Arbeit zubrachten/ vor sich fordern lassen/ sie befragt/ auß was Ursach sie müssig gehen/ einen nach dem andern zu Red gestellet / und zu dem einen gesagt: Seyn dir deine Ochsen gestorben / mit welchen du zu ackern pflegtest / so nimm dir andere von den Meinen / und schicke dich zur Arbeit. Zum Andern sprach er: Bist du arm / und mangelt dir der Saamen / so soll er dir von dem Meinen gegeben werden. Welches dieser König darum gethan / weil er sich besorget / wann seine Leute ohne Arbeit wären / dörffte ihnen ihr Müssiggang Ursach geben/ daß sie allerley List und böse Practicken / wider ihn erfinden und anrichten möchten. Auf gleiche Weise / (doch zu unserm besten/) fordert GOtt der

wird appli. 8

HErr

HErr die Menschen auch von dem Marckt der Sicherheit / verweiset ihnen den Müssiggang / als dardurch sie in allerley Laster und Schaden gerathen könten / und gibt ihnen von dem Seinigen / natürlich gnugsame Kräfften und Mittel / daß sie schaffen und arbeiten / und ihres Thums fleissig warten können und sollen. Wie solches auch der HErr Christus zeiget / in der Parabel vom Hauß-Vatter / der Arbeiter in seinen Weinberg gedinget / dann um die eilffte Stunde gieng er auß / und fand ꝛc. Diese Worte wollen wir jetzo vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

auf unserm Text. Vortrag.

von dem Müssiggang /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und mit heim zu nehmen haben. GOtt verleihe darzu seine Gnad und Segen / Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DJe Parabel vom Hauß-Vatter und Weinberg gehet Hauptsächlich dahin / daß uns der HErr Christus darinnen und dardurch zu Gemüt führe / wie GOtt der HErr die Menschen auß Gnaden / zu allen und jeden Zeiten / in seine Kirchen hier auf Erden / zu Arbeitern beruffen habe / und noch beruffe / auch einem jeden / nicht nach dem Verdienst der Wercke / sondern nach seiner Vätterlichen Gütigkeit / seinen Lohn und Groschen / überreichen wolle. Die unterschiedliche Gänge deß Hauß-Vatters / da er deß Morgens frühe / wie auch um die dritte / sechste und neundte / endlich auch um die eilffte und letzte Stunde deß Tages außgegangen / und Arbeiter in den Weinberg gemietet / werden Theils verstanden und außgeleget von den unterschiedlichen Zeiten der Welt / Theils von dem unterschiedlichen Alter deß Menschen. Unsere vorgenommene Text-Worte reden von der **eilfften Stund** / darinnen die arme Heiden zur Zeit deß Neuen Testaments durch die liebe Apostel beruffen worddn / und darinnen noch mancher in der letzten Stund seines Lebens / wann er jetzo Feyerabend machen und sterben soll / beruffen wird / wie der Schächer am Creutz / Luc. 23. Es meldet aber der HErr Christus / als der Hauß-Vatter um die **eilffte Stunde** außgegangen / noch mehr Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg / habe er andere am Marckt gefunden / müssig stehend / die habe er hart angeredet / und gesagt: **Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig?** Diese Worte gehören nicht zu dem Zweck der Parabel / sondern allein zu derselben bequemer Ergäntzung / und wird damit der Müssiggang taxirt und gestrafft an denen / die im gemeinen Leben / die Arbeit fliehen / feyren und müssig gehen.

Zweck der Parabel /

etliche Gänge deß Hauß-Vatters /

sonderlich um die 11. Stund /

Text redet von Müssiggängern /

[Non singulæ particulæ hujus parabolæ ad præsens institutum accommodari possunt, Luis esse debet nobis, si in principali stant, res cum parabola conveniant.
D. Osiandr.

D. Osiandr. in Comment. h. l. sub initium capitis, conf. D. Bos. Moral. f. 765. col. a. Paragr. Ociosi.]

Es ist aber die Feyre und Müssiggang dreyerley/ eins ist die H. Feyer/ da man an Sonn- Fest- und Feyer-Tägen von aller Dienst-Arbeit ruhet/ damit man dem offentlichen Gottesdienst desto andächtiger abwarten möge / wie der HErr im dritten Gebott befohlen/ 2 B. Mos. 20. Das andere ist eine ehrliche und Noth halben zugelassene Feyer / da man nach verrichteter Arbeit/ zur Erholung der abgematteten Leibes-Kräfften eine Ruhe suchet und hat/ sich um etwas zu erfrischen und zu erquicken / daß man hernach desto freudiger und fertiger / wieder an die Arbeit komme / davon David redet / Ps. 104. Das dritte ist eine lasterhaffte Feyer / so eigentlich Müssiggang genennet wird/ da junge/ gesunde / starcke Schlingel und Schlüffel/ die die Fäuste wol brauchen / und darmit ihnen selbst und den Ihrigen / oder andern ehrlichen Leuten etwas nützliches schaffen / arbeiten und dienen könten / ihrer Haut förchten / ihrer Hände schonen / seyn faul / wollen nicht daran / lernen nichts ehrliches / treiben nichts redliches und rühmliches / sondern legen sich auf die faule Bernhaut/ stehen müssig / gehen herum Schlincken schlagen/ den Leuten unter den Zähnen / und stehlen unserm HErn GOtt die edle Zeit ab / wie die andern Tag-Diebe. Denen redet der Hauß-Vatter allhier zu / straffet sie solches ihres schändlichen Müssiggangs halben / und sagt zu ihnen: **Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig?** Wollt ihr euch mit Müssiggehen nähren / meinet ihr / daß euch eine gebratene Taube von sich selbsten werde in das Maul fliegen / gehet hin / zu meinen andern Arbeitern in den Weinberg/ schaffet und arbeitet/ und bringet mit eurem Fleiß herein/ was ihr für dißmal den gantzen Tag versäumet und verfeyret habt/ so soll euch alsdann/ so wol als den andern / werden was recht ist.

sie werden beschrieben

und gescholten.

Lehr.

Lehr. Müssiggang zu meiden / dann er ist

Allhier haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / und heisset Ocium, der **Müssiggang** / daß ein jeder Christ denselben fliehen und meiden soll / und das um **vier** folgenden Ursachen willen:

I. Wider GOttes Wort und Befehl.

I. Der Müssiggang ist wider das **Wort** und **Befehl** GOttes. Da der Hauß-Vatter noch um die eilffte Stund deß Tages etliche an dem Marckt findet müssig stehen / wird er unwillig über sie / schilt sie und sagt: Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig. Dann GOtt der HERR hat schon im Paradiß dem Menschen die Arbeit aufgetragen / da er den Adam in den Garten Eden gesetzet/ daß er ihn bauet und bewahret/ 1. Mos. 2. So nun GOtt der HErr keinen Müssiggänger an dem Menschen haben wolte / da er noch im Stand der Unschuld gelebet / viel weniger wird er ihn jetzo nach dem

Fall

Fall lassen müssig gehen. Wie dann so bald nach dem Fall deß Adams Sententz also gelautet: Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brodt essen! Solcher Schweiß schliesset allen Müssiggang auß / im 1. B. Mos. 3. Gleich in der ersten Tafel der Zehen Gebotten sagt GOtt der HErr: Sechs Tage solt du arbeiten / und alle deine Dinge beschicken / aber am siebenden Tag ist der Sabbath deß HErrn deines GOttes / daran solt du kein Werck thun. Befihlet hiermit / sechs Tage in der Wochen zu arbeiten / und einen zu feyren / hätte er aber Wolgefallen am Müssiggang gehabt / würde er wol zu seinem Gottesdienst mehr Tage verordnet haben / 2. Mos. 20. Salomo sagt: Einem jeglichen Menschen ist Arbeit aufgeleget nach seiner Maß / Pred. 6. Wie GOtt der HErr einem jeden Menschen sein Mäßlein Speiß und Tranck verordnet und zugemessen hat: Also hat er auch einem jeden sein Mäßlein Arbeit darneben gestellet / und wil nicht / daß man jenes ohne dieses / sondern vielmehr diß / nemlich die Arbeit / zu erst / und darauf auch jenes / nemlich Speiß und Tranck ergreiffen und nehmen soll. Und damit nicht jemand sage: Ich habe vorhin zu essen und zu leben / wann ich gleich müssig gehe; So ist zu wissen / daß wir arbeiten sollen / nicht eben / daß wir uns darmit nähren und reich werden / sondern daß wir GOttes Willen erfüllen und seinem Befehl nachkommen / gibt er uns dann bey unserer Arbeit / durch seinen Seegen etwas mehrers / so haben wir ihm darum zu dancken.

II. Der Müssiggang ist wider die **Ordnung der Natur.** Man sehe an die gantze Natur / und darinnen alle Creaturen und Geschöpffe GOttes / so ist da von Natur alles sehr hurtig und emsig / keine Creatur finden wir müssig. Die H. Engel haben immer ihre Geschäffte / darmit sie GOt ehren und den Menschen dienen / als die Dienstbare Geisterlein / Ebr. 1. Der Himmel und an demselben Sonn / Mond und andere Sternen feyren keinen Augenblick / ihren Lauff / den ihnen GOtt von Natur angeschaffen / nehmen sie fleissig in Acht / und fehlen darinnen nicht um eine eintzige Minuten: Die Wasser-Flüsse / Bäche und Brunnen / rinnen und lauffen immer fort: Die Erde stehet zwar still / aber sie ist nicht müssig / man kan nicht außsprechen / was und wie viel Erd-Gewächs sie auf dem Feld / in den Gärten / auf den Wiesen / auch an den Bergen jährlich herauß schaffe / von Getraid / Obst / Kraut / Graß / Blumen und Wurtzlen. Also die Thiere seyn nie müssig / man sehe nur an die Bienen oder Immen / wie sie so geschäfftig seyn / biß sie das Honig zusammen bringen und bereiten / den müssigen Hummlen aber seyn sie feind / und stechen sie von ihren Stöcken hinweg / daher Syrach sagt: Die Biene ist ein kleines Vögelein / und gibt doch die allersüsseste Frucht / c. 11. Vier sind klein auf Erden / und klüger denn die Weisen / die Emmeissen / ein schwach Volck / dennoch schaffen sie im Sommer ihre Speise / Caninichen / ein schwach Volck / dennoch leget es sein Hauß in den Felsen / Heuschrecken / haben keinen

II. Wider die Ordnung der Natur.

König / dennoch ziehen sie auß gantz mit Hauffen / die Spinne wircket mit ihren Händen / und ist in der Könige Schlösser / Spr. 30. Besonders ist sich zu verwundern über die kleine / doch fleissige / emsige und geschäfftige Emmeiß / welche Salomo selbsten den Müssiggängern zum Exempel vorstellet / und sagt: Gehe hin zur Emeissen / du Fauler / siehe ihre Weise an / und lerne / ob sie wol keinen Fürsten / keinen Führer / der ihr Weg und Straß weise Speiß zu suchen / keinen Hauptmann / keinen Treiber / der sie nöthige und zwinge / und keinen Herrn hat / der ihr Gesetz und Ordnung vorschreibet / bereitet sie doch ihr Brodt im Sommer / und sammlet ihr Speise in der Ernde / Spr. 6. So nun keine Creatur müssig ist / warum solte dann der Mensch den gantzen Tag müssig stehen / der doch zur Arbeit geboren / wie der Vogel zum Flug / Job. 5. der von GOtt die Vernunfft / auch Hände und Arm hat / darmit zu arbeiten / und dem darum die Sonn so hell leuchtet / daß er darbey seine Arbeit verrichte / Ps. 104. Wil aber einer müssig gehen / so ist er nicht unter die lebendige zu rechnen / sondern ist den Todten gleich zu halten / wie Augustinus sagt / der Müssiggang sey eines lebendigen Menschen Grab / welches auß Trieb der Natur auch die vernünfftige Heyden verstanden / Cicero sagt / ein Mensch der nur müssig gehet / ist eben als wann er gar nichts wäre / ja ich sage / er ist noch ärger / dann er hilfft verzehren / was da ist / welches er nicht thäte / wann er tod und gar nichts wäre. Zenon der Heydnische Philosophus sagt zu einem Müssiggänger / wann dir einer solte wünschen / daß dir Hände und Füsse solten verkrummen und verlahmen / wie würdest du so zornig auf ihn werden / und siehe / da gleich jetzo deine Glieder gesund und starck seyn / gebrauchest du dich doch derselben nicht / gleich als ob sie krumm und lahm wären. Weßhalben auch die Römer / da sie noch Heyden gewesen / diesen Unterscheid gehalten / daß sie denen Heydnischen Göttinnen / Ageronæ, Stimulæ, und Strenuæ, die die Leute zur Arbeit aufmuntern / treiben und vollbereiten solten / ihre Tempel in die Stadt Rom gebauet / und darinnen nach ihrer Weise Göttlich verehret / aber der Quietæ, der Göttin der Ruhe / haben sie ihren Tempel aussen vor die Stadt hinauß gebauet / zum Anzeigen / daß man sich nicht dem Müssiggang ergeben / sondern der Arbeit befleissigen solle.

(Aug. serm. 37. ad fratr. in eremo: Ocium quid est, nisi vivi hominis sepultura)

Aller Laster Anfang.

III. Der Müssiggang ist aller **Laster** Anfang / Otia dant vitia. Müssiggang ist nicht allein für sich selbsten ein Laster / sondern es folgen auch viel andere Laster darauß / Müssiggang lehret viel Böses / Syr. 33. Daher der Müssiggang von den Alten / eine Mutter aller Laster / eine Stieff-Mutter aller Tugenden / eine Schul der Boßheit / und deß Teufels Haupt-Küssen genennet wird. Dann zu gleicher Weise / wie ein Eisen / das man nicht brauchet / verrostet: Ein Pferd / das auf der Ströhe müssig stehet / wird krumm und hinckend: Ein Acker / der nicht gebauet wird / träget nichts als Unkraut / Distel und Dorn: Und ein Wasser das still stehet / wird stinckend / es wachsen

sen darinnen Frösche/Kroten/Schlangen/ander Gewürm und Unziefer mehr: Also gehet es einem müssigen Menschen auch! in dem Müssiggang hänget er allerley bösen / unreinen / stoltzen / schleckhafften / ehrgeitzigen / gewinnsüchtigen / verschwendischen / und andern unnützen / schädlichen Gedancken nach/ auf die Gedancken folget die Erlustigung / auf die Erlustigung die Einwilligung / auf die Einwilligung das Werck selbst / auß dem Werck folget die Gewonheit / auß der Gewonheit die Sicherheit / daß man sich keines Lasters mehr schämet noch wehret. Einmal / Homines nihil agendo, malè agere discunt, sagt Columella, das ist / die Menschen / wann sie nichts thun / so lernen sie Böses thun / dann der Mensch kan nicht feyren / feyret er / so sinnet er nur auf etwas Böses. Zu geschweigen der edlen Zeit / welche die Müssiggänger so schändlich verlieren / welches den Hauß-Vatter allhier hefftig bekümmert / darum sagt er: Was stehet ihr hier den gantzen Tag müssig / was hättet ihr diesen gantzen Tag nützliches schaffen können / und ihr stehet da müssig! Der H. Chrysostomus sagt: Wann du an Geld und Gut Schaden leidest / so achtest du es hoch / und klagest dich sehr / aber die Zeit / die du mit müssig-gehen zubringest / und unfruchtbarlich dahin fahren lässest / rechnest du nicht also auß / da du doch Geld und Gut wieder bekommen kanst / aber die Zeit / wann sie einmal fürüber / kanst du sie nicht wieder kriegen. Exempel dessen / was für Laster auß dem Müssiggang erfolget / seyn bekandt: Die Kinder Israel / da sie in der Wüsten müssig waren / musten etliche Tagt auf Mosen warten / der auf den Berg / die Tafeln deß Gesetzes von GOtt zu empfahen / gestiegen war / geriethen sie in Abgötterey / und fiengen einen Kälber-Dantz an / 2. Mos. 32. Dina / Jacobs Tochter / gieng müssig und wolte die Töchter deß Landes sehen / darüber verlohr sie ihr Jungfrau-Kräntzlein / 1. B. Mos. 34. Der verlohrne Sohn zog hinauß in die Fremde / war seines eigenen Willens / studirte nichts / lernete nichts / solche müssige / faule Händel gaben ihm Ursach zu huren und zu buben / zu fressen und zu sauffen / Luc. 15. Lasst uns nur deß König Davids Exempel bedencken / was hat ihn zum Fall gebracht / als der Müssiggang? Da König Saul ihn etliche Jahr verfolgte / von einem Ort zu dem andern verjagte / da er Hunger und Mangel litte / in grossen Aengsten / allerley Creutz / Jammer und Noth war / da vergieng ihm der Kützel gar fein / er begehrte keines andern Weib / sagt der H. Augustinus, sondern je trübseliger es ihm gieng / je andächtiger war er zu GOtt / er war fromm und Gottsförchtig / lobet und preiset GOtt mit vielen herrlichen Psalmen und Lob-Gesängen: Da er aber Ruhe bekommen / das Kriegen seinen Feld-Obersten überlassen / müssig gegangen / auf seiner Althanen hin und wieder spatzieret / und auf der Harpffen eins aufgespielet / da ist es um ihn geschehen / da sticht ihn das Futter / wird geil und unzüchtig / begehet einen Ehebruch mit Bathseba / und einen Meuchel-Mord an seinem getreuen Diener

Uria / 2. Sam. 11. Darum sagt der H. Hieronimus: Nimm dir etwas zu wercken für/ auf daß der Teufel/ wann er kommt/ dich ob der Arbeit und in Geschäfften antreffe / dann der wird nicht leichtlich vom Teufel gefangen / der ein gut Werck und Arbeit vor sich hat. So hat Käyser Augustus, wann er nichts zu thun gehabt / sich im Mahlen und Reissen / Attalus der König in Asien/ mit Säen und Pflantzen/ und etliche Sächsische Fürsten/ deren Theils noch leben/ im Zimmer- Schrein- und Drechßler-Werck geübet: Ja Diogenes hat sein Faß / darunter er seine Wohnung gehabt / an einem Berg auf- und abgeweltzet / und Macarius hat einen Hauffen Sand von einem Ort zu dem andern getragen: Wiewol nun diese zwey Letztere wol andere und bessere Arbeiten hätten vornehmen können / haben sie doch viel lieber das verrichten wollen / als gar müssig gehen / auf daß sie nicht durch den Müssiggang in Schand und Laster gerathen.

hue referatur exemplum Heliogabali & alius divitis, ex Nicandri Hauß-Tafel conc. 10. p. 261. fin.

IV. Schädlich am Gemüt/

IV. Ist der Müssiggang auch schädlich/ schädlich ist er den Müssiggängern an ihrem Gemüt / sie werden faul / nehmen ihnen alles schwer für/ und plagen sich selbsten mit vielen / bösen Gedancken: Schädlich an ihrem

Leib/

Leib/ welcher/ weil er keine Ubung hat/ so verligt und verdirbt er ob ihm selber/ er hat keinen Appetit zum Essen / die natürliche Wärme bleibet dahinten/ die böse Feuchtigkeiten / die durch die Arbeit könten verzehret und außgetrieben werden / verfaulen / und sammlen sich allerley böse Zustände: Schädlich an

Ehr/

ihrer Ehr/ die wird zu schanden/ Spr. 10. sie werden in die Diebs-Zunfft gerechnet / als die den Dienst/ den sie GOtt / dem Vatterland und dem Nächsten zu leisten schuldig seyn/ abtragen und stehlen. S. Paulus thut sie gar in den Bann / niemand soll nichts mit ihnen zu schaffen haben / als die unordis wandlen/ arbeiten nichts / sondern treiben Vorwitz/ und wil/ weil sie nicht ar-

Gut/

beiten / sollen sie auch nicht essen/ 2. Thess. 3. Schädlich an ihrem Gut / müssige Leute verzehren das Ihrige / und weil sie nichts darzu gewinnen / nimmt das Gütlein immer ab/ biß sie gar an den Bettel-Stab gerathen. Wer seinen Acker bauet / wird Brodts gnug haben / wer aber dem Müssiggang nachgehet / wird Armuths gnug haben / Spr. 28. Um der Kälte willen wil der Faule nicht pflügen / so muß er in der Ernde bettlen und nichts kriegen/

Leben und Seligkeit.

Spr. 20. Schädlich ist ihnen der Müssiggang an Leib und Leben / ja an zeitlicher und ewiger Wolfahrt / offt (wann sie nichts mehr haben/) schlagen sie sich zu böser Gesellschafft / mit denen sie spielen / stehlen / rauben / morden / kommen endlich dem Hencker unter die Hand / müssen die Leiter mit dem Rucken abhoblen/ und den Galgen zieren/ und wo sie nicht wahre Buß thun/ folget auch die ewige Straffe darauf. Der H. Chrysostomus sagt: Wann du einen Knecht hättest / der nicht stehle / nicht lästerte / sich nicht voll sauffe/ auch sonsten nichts Böses thäte / er sässe aber oder stünde den gantzen Tag müssig / und verrichtete nichts / was ein Knecht in seines Herrn Dienst thun soll/

(Die Alten sagen: Qui ocio sus est Deo, laborat diabolo.)

soll / würdest du ihn nicht straffen und dapffer abprügeln? Ey / er hat aber nichts Böses gethan! Ja / eben in dem er nichts gethan / so hat er Böses gethan. Eben also wird es bey GOtt dem HErrn heissen: Den faulen unnützen Knecht werfft in die Finsternüß hinauß / da seyn wird Heulen und Zähnklappern / Matth. 25. Den Feigenbaum am Weg hat der HErr Christus verflucht / nicht / daß er böse Früchten getragen hätte / sondern weil der HErr gar nichts als Blätter auf ihm fand: Also werden die / die müssig stehen und gar nichts thun / zeitlich und ewig von GOtt verflucht / ob sie gleich nie nichts Böses gethan hätten / Matth. 21.

Und das ist nun das 17. Laster / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich der Müssiggang / da wir gehört / weil der Müssiggang ist wider das Wort und Befehl Gottes / wider die Ordnung der Natur / ist aller Laster Anfang / und zeucht so grossen Schaden nach sich / so soll ein jeder Christ sich davor hüten / wie auch der Haußvatter / da er um die 11. Stund außgegangen / und etliche Müssiggänger angetroffen / sie darüber gescholten und gesagt: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig. Matth. 20. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Straff und Warnung allen faulen / müssigen Schlüngeln und Bengeln / deren es nicht nur ex professo einen gantzen Schwarm gibt in den Clöstern bey den müssigen / fräßigen Mönch und Nonnen / die im Nichts thun ihr Brot essen / ja das Fett und Marck / und nur das beste und niedlichste in sich schlucken; sondern auch ausser den Clöstern findt man deren aller Orten sehr viel / die sich dem Müssiggang ergeben / will jetzo nicht sagen von den Marckschreiern / starcken Bettlern / und ihres gleichen Landfahrern / sondern von denen / die sich besser zu seyn beduncken lassen / weil sie sich häußlichen unter ehrlichen Leuten aufhalten / und doch dem Müssiggang allzu sehr ergeben seyn / ligen / schlaffen und schlummern. Spr. 6. Schonen ihres Leibs / förchten es geschehe ihnen zuwehe / darum wollen ihre Händ nichts thun. Spr. 21. Sagen mit dem ungerechten Haußhalter: Graben / schaffen und arbeiten mag ich nicht. Luc. 16. Haben sie schon feine Gaben von GOtt / daß sie wol etwas nutzliches verrichten könnten / so vergraben sie doch ihr verlihen Pfund / und seyn niemand nichts nutz. Matth. 25. Könnten sie schon jemanden dienen / so gehen sie doch auf eine Seiten / sitzen ob ihnen selber / verreissen Schuh und Kleider / verzehren was andere gewinnen und samlen / und seyn mit einem Wort unter denen / die den gantzen Tag / die gantze Wochen / und die meiste Zeit ihres Lebens an dem Marck müssig stehen. Denen rufft nun allhie der Haußvatter zu / und sagt zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? Dencket ihr nicht mehr an das Wort und Befehl Gottes / I. Warnung vor diesem Laster.

tes/im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen. 1. Mos. 3. Sehet ihr nicht vor euch die Ordnung der gantzen Natur / darinnen alle Creaturen ihre eigene Geschäfft haben und verrichten/ wisset ihr nicht daß der Müssigang aller Laster Anfang ist? Förchtet ihr euch nicht vor dem vielfaltigen Schaden / der die Müssiggänger hie und dort betrifft: Sehet / der Haußvatter schilt und straffe diese Gesellen ihres Müssiggangs halben / da sie noch auf dem Marckt stunden / ehe er sie beruffen / wie solt ers dann denen gut heissen / die er allbereit zum Christenthum beruffen / und vor dem Marckt in seinen Weinberg der Christlichen Kirchen gebracht hat/ wie solt er sie ungestrafft lassen/ wann sie nur faulentzen und müssig gehen wolten.

II. Vermahnung / zur Arbeit/

Darum lasset uns das besagte II. mercken zu einer **Vermahnung** / daß wir um der beygebrachten **Ursachen** willen den Müssiggang fliehen / und uns dagegen ehrlicher/ nutzlicher Geschäfften und Arbeit unternemmen. Manchen treibt die Noth/ daß er schaffen und arbeiten muß/ will er anderst sich und die seinigen mit Ehren hinbringen / wie Syrach sagt: Manchem wöhret sein Armuth daß er nichts übels thut / davon hat er den Vortheil / daß er kein böß Gewissen hat. c. 20. Andere treiben etwan ein schlecht Handwerck und Handthierung / oder haben faule Dienst / es gibt etlich Tag an einander nichts zu schaffen / da sitzen sie dann müssig und feiren / daß sie schier zusamen wachsen; Diese / wann sie je nichts zu thun hätten / solten sie doch desto fleissiger in die Kirchen gehen / die Predigten besuchen und anhören / daheim in der Bibel/ Geistlichen Schrifften/ nutzlichen Historien und Policey-Büchern lesen/ auch Christliche Gottgefällige Freundschafft und Gespräch bey Nachbarn und Freunden suchen/ damit sie sich doch deß Müssiggangs erwöhren/ ihr Gewissen nit beschweren / und sich bey ehrlichen Leuten nit selbsten so verächtlich machen. König Dionysius ward auf ein Zeit gefragt/ ob er müssig wäre? darauf sagt er: Da sey GOtt für/ daß mir solches nicht widerfahre / daß ich müssig erfunden werde. Gab damit zu verstehen/ daß es sich ehrlichen Leuten / sie seyen hohes oder nideren Stands/ reich oder arm/ keines Wegs geziemen wolle/ den Tag mit Müssiggang zu vertragen. Darum sagt Syrach: Nimm dir etwas für zu arbeiten/ so widerfähret dir keine Kranckheit. c. 31. Und Paulus: Arbeite und schaffe mit den Händen etwas guts. Eph. 4. Welches ein jeder in seinem Stand beobachten/ und seine anbefohlene Berufs-Geschäffte für sich nemmen und verrichten solle/ ein Haußvatter soll deß Morgens früe außgehen Arbeiter zu mieten/ soll auch deß Tags über zum öfftern zu den Taglöhnern sehen/ damit in dem Weinberg nichts versäumt werde. Matth. 20. Und die Haußmutter soll auch deß Nachts aufstehen und ihrem Hauß Futter geben. Spr. 31. Und wie allhie der Haußvatter die faule Schlüffel am Marckt außgefitzet / so soll man den Müssiggang noch niemand gestatten: Die Lehrer in Kirchen und Schulen sollen ihre Pfarr- und Schulkinder vor dem Müssiggang treulich

Müssiggang nicht zu leiden.

warnen/

warnen; Plato, wann er seine Knaben auß der Schul gelassen / hat er ihnen zugesprochen; Sehet zu / ihr Knaben / daß ihr die Zeit / biß ihr wieder in die Schul kommet / zu ehrlichen nutzlichen Dingen anwendet. Regenten und Richter / sollen den Müssiggang an ihren Untergebenen ernstlich straffen. Käyser Antoninus Pius hat den Müssiggängern ihre Besoldung abgezogen / und gesagt / es sey nichts spöttlichers / ja nichts grausamers / als wann der vom gemeinen Nutzen etwas genieſſe / der durch seinen Dienst und Arbeit nichts dazu bringe. Eltern / sollen ihre Kinder und Gesind nicht lassen müssig gehen / sondern zur Arbeit treiben. Syr. 33. Da Plinius Major seinen Enckel müssig sahe / sagt er zu ihm: Poteras & has horas non malè perdere, das ist: Du hättest auch diese Stunden besser anlegen sollen: Haben Eltern Kinder / die ehrlichen Leuten dienen könnten / sollen sies nicht über einem Hauffen daheim auf der Bernhaut ligen / verfaulen / und deß Müssiggangs gewohnen lassen / sondern zur Arbeit anhalten / und soll also immer heissen / wie der Haußvatter allhie sagt: Was stehet ihr den gantzen Tag müssig!

Welche aber je müssig gehen wollen / die sollen müssig gehen aller Sünden / Schand und Laster / müssig gehen aller verdächtiger Oerter und Schlupffwinckel / müssig gehen aller böser Gesell- und Gspilschafft / müssig gehen aller Laster Händel / die unserm Beruff und Christenthum übel anstehen: So wird bey einem ehrlichen Gemüth Lust und Liebe zur Arbeit selbsten kommen / und Gott wird darzu seinen Segen geben / daß ihr Arbeit im HErrn nicht wird vergebens seyn. 1. Cor. 15. Werden nicht allein anderen / und dem gemeinen Wesen viel Nutzen schaffen / sondern sie werden selbst auch ihren Lohn empfangen / nach ihrer Arbeit. 1. Cor. 3. Zulässigen Müssiggangs Nutzen.

Daß wir nun diesem alle also nachkommen / und darüber deß Haußvatters Gnaden-Groschen mit Freuden empfangen / das gebe und verleihe uns gnädiglich GOtt Vatter / Sohn und H. Geist. Amen. Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LV. Laster-Predigt /

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten /

d. 12. Mart. 1660.

Das XIIX. Laster: Faulheit.

Text:

Text.

Röm. c. 12. v. 11.

Seyd nicht träg/ was ihr thun solt.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Parabola Matth 25.

BEy dem Heil. Evangelisten Matth. c. 25. erzehlet der HErr Christus eine lange Parabel von einem Menschen/ der seinen Knechten seine Güter außgetheilt/ dem ersten fünff/ dem andern zwey/ dem dritten ein Centner gelihen/ daß sie damit handtieren solten/ biß er wieder von seiner Reiß werde heimkommen; Da dann die 2. ersten mit ihren 5. und 2. Centnern noch so viel gewonnen/ der dritte aber ein Grub gemacht/ und seines HErren Geld darein verborgen: Als nun über lange Zeit der HErr wieder kommen/ und mit seinen Knechten Rechenschafft gehalten/ trat am ersten der mit den 5. und am andern/ der mit 2. Centnern auf/ und legten noch so viel Centner dar/ worüber sie der Herr gelobet/ und zu seiner Freude eingewiesen. Aber der dritte zog daher mit seinem einigen Centner/ fieng an und sagt: HErr ich wuste/ daß du ein harter Mann bist/ du schneidest/ wo du nicht geseet hast/ und samlest wo du nicht gestreuet hast/ darum fürchte ich mich/ gieng hin und verbarg deinen Centner in die Erden/ sihe/ da hastu wieder das deine. Darüber schalt ihn der HErr/ als einen Schalck und faulen Knecht/ hieß den Centner von ihm nemmen/ und befahl/ daß man diesen unnützen Knecht hinauß werffen solt in die Finsternus/ da seyn wird Heulen und Zähnklappern.

moralia.

Hiemit lehret der HErr Christus nicht allein/ von wem alle zeitliche Güter den Menschen verlihen werden/ wie man damit handtieren und gewinnen könne/ und wie man dermal eins dafür werde müssen Rechenschafft geben: sondern zeiget auch/ wie die jenige vor GOtt so wol bestehen/ und in Gnaden belohnet werden/ die in ihrem anbefohlenen Amt und Werck getreu und fleissig gewesen/ hingegen was für Spott und Schand/ Gefahr und Schaden die jenige zu gewarten/ die in dem was sie Amts- und Pflichts halben hätten thun sollen/ faul und unnütz/ träg und verdrossen gewesen. Darum wie der Apostel Paulus Rom. 12. vermahnet/ so jemand ein Amt habe/ so soll er deß Amts warten/ also warnet er eben daselbst/ als in denen E. Lieb vorgelesenen Textworten/ daß man nicht faul und träg seyn soll in dem was man thun solle.

Vortrag.

Weil wir dann zum nechsten geredet von dem Müssiggang/ so wollen wir für diß mal auch etwas reden von der Faulheit/ erstlich die verlesene Wort mit wenigem erklären/ dernach weiters hören/ was wir

von

von der Faulheit/

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsche uns GOtt Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

SEyd nicht träg/ was ihr thun solt. Allhie ist 1. zu mercken/ wovor der Apostel Paulus warne/ nemlich vor der Trägheit/ **seyd nicht träg.** In der nechsten Laster-Predig haben wir gehört von dem Müssiggang/ das ist ein solch Laster/ da einer gar nichts thun will/ hier kom̃t uns nun für die Trägheit/ die ein solch faules Wesen ist/ da einer zwar etwas vorhat zu thun/ aber laß/ langsam und faul dazu ist/ das seyn die/ die im Anfang feurig und eiferig seyn/ fallen ein Ding an/ und thun/ als wann sie die Arbeit gar fressen wolten/ bald aber lassen sie etwas nach/ werden müd und verdrossen/ seyn saumselig/ faul und schläfferig/ oder lassens zuletzt wol gar bleiben/ nicht nur wo sie Widerstand finden/ sondern auch auß eigener Hinläßigkeit und Faulheit. 2. Zeigt S. Paulus auch an/ worinnen man nicht soll faul und träg seyn/ nemlich σπουδῇ. im Fleiß/ oder in fleissiger Verrichtung deß sen/ was ein jeder in seinem Amt zu verrichten hat/ und was man thun soll/ nicht allein in leiblicher Arbeit und Verrichtung der gemeinen Ames-Geschäfften/ sondern auch in der Übung deß wahren Christenthums/ und in den Wercken der wahren Gottseligkeit/ da soll ein Christ nicht eckel/ faul und laß seyn/ seine anbefohlene Arbeit/ Geschäfft und gute Werck/ mit Fleiß anzufangen und außzumachen/ sondern soll vielmehr in diesem allem fleissig/ außrichtig und geschäfftig seyn/ eine Sach fein frisch und freudig angreiffen/ und was er einmal gutes angefangen/ dabey bleiben/ emsig und eifferig fortfahren/ und ohne Verzug und Aufschub vollbringen und zu Ende führen. Das ist/ was S. Paulus allhie sagt: **Seyd/** ꝛc.

1. Seyd nicht träg/

2. Was ihr thun solt.

Lehr.

DAbey haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden/ das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ das heisst **Pigritia**, die Faulheit/ daß ein jeder Christ dieses Laster fliehen und meiden solle/ und das vornemlich/ um nachfolgender 4. Ursachen willen.

Lehr. Ein Christ soll sich hüten vor der Faulheit.

I. Soll sich ein Christ vor der Faulheit hüten/ wegen deß **Göttlichen Verbotts.** Hier steht S. Paulus auf/ und sagt in den erklärten Textworten. Seyd **nicht** träg/ seyd nicht faul/ in dem was ihr thun solt. Und wiederum sagt er: Lasset uns gutes thun/ und **nicht müd** werden. Gal. 6. Und ob dirs saur wird mit deiner Arbeit/ du must deinen Kopff außdichten/ wie die Gelehr-

I. Wegen deß Göttlichen Verbotts.

ren / oder muſt deinen Leib dran ſpannen / daß dir die Haut rauchet / und der Schweiß aller Orten über dich ablaufft / wie die Ackers- und Handwercksleut / ſo laß dich das nicht verdrieſſen / laß darum in deinem angefangenen Fleiß nicht nach / daß du dich wolteſt auf die faule Seiten legen / dann GOtt hats ſo geſchaffen / ſagt Syrach 7. Salomo redt gar viel wider die Faulheit in ſeinen Sprüchwörtern hin und wieder / ſonderlich aber im 6. Capitel thut er / als hätte er ein ſolchen faulen Schelmen bey den Haaren / der im Bett ligt / ſchlafft und ſchnarcht / den weckt er auf / gibt ihm gleichſam ein gute Huſchen oder zwo / und ſagt: Wie lang ligſtu Fauler / wenn wiltu aufſtehen von deinem Schlaf? der Faule fangt ſich an zu thänen und zu gähnen / wie die faule Schäffers Hund / er reckt und ſtreckt alle Viere von ſich / fangt endlich an zu reden / und ſagt: Ich will noch ein wenig ſchlummern / es iſt noch ſo ſpat nicht / ich komm noch früh genug zur Arbeit / ich wil heut arbeiten / daß ich morgen auch noch etwas zu ſchaffen finde / wendet ſich damit im Bett wie die Thür im Angel / thut die Augen wieder zu / ſchnarcht und ſchlafft fort / darauf ſagt Salomo: Ja ſchlaff noch ein wenig / ſchlummere ein wenig / ſchlag die Händ in einander ein wenig / daß du ſchlaffeſt. Dergleichen Wort er auch hat in ſeinen Sprüchw. 24. Dann ob es wol (ohne GOttes Segen) umſonſt iſt / daß man früh aufſtehet und hernach lang ſitzt / und iſſet ſein Brot mit Sorgen / Pſal. 127. So will doch GOtt der HErr nicht / daß man faulentzen / ſondern fleiſſig arbeiten ſolle / und wer nicht arbeite / der ſoll auch nicht eſſen. 2. Theſſal. 3. Weßhalben auch GOtt der HErr den Eſel als ein träg / faul und langſam Thier verworffen / daß mans zu ſeinem Dienſt und Opffer nicht bringen ſoll / 2. Moſ. 13. Welches die Gelehrten dahin deuten / es ſey die Faulheit GOtt dem HErrn zuwider / darum wer ihm recht dienen und angenehm ſeyn wolle / der ſoll ſich hüten / daß er nicht träg und faul ſey / wie ein anderer fauler Eſel.

N. Wegen der Unbilligkeit.

II. Soll ſich ein Chriſt für der Faulheit hüten / wegen der **Unbilligkeit** / GOtt der HErr hat darum in der Welt unterſchiedliche Stände geordnet / und einen jeden in ein beſonder Amt beruffen und eingeſetzet / auch darzu ſeine gnugſame Gaben deß Gemüths an Weißheit / Verſtand und Geſchickligkeit / und deß Leibes an Stärcke und Geſundheit verliehen / auf daß ein jeglicher dem jenigen mit Fleiß obligen / abwarten / und gebührend außrichten könte / was ihm in ſeinem Amt iſt aufgetragen und anbefohlen worden / wie Paulus allhier ſagt: Seyd nicht träg / **was ihr thun ſolt.** Was ihr thun ſolt im Geiſtlichen Stand mit Lehren und Zuhören / was ihr thun ſolt im Weltlichen Stand / mit Regieren und Unterthänigkeit / was ihr thun ſolt im Häußlichen Stand / mit der Hand-Arbeit / Kinder-Zucht / auch mit Dienſt / Ehr und Gehorſam / und ſo fort an. Sprichſt du aber: Ich lebe auſſer einem offentlichen / gewiſſen Beruff und Amt / und weiß meine von GOtt verliehene Gaben nicht anzulegen! So ſolt du hierauf wiſſen / daß du zwar recht thuſt /

daß

daß du dich in kein Amt selber eindringest / aber du solt darbey auch das bedencken / daß ein jeder Mensch in einem gewissen Stand lebe / dann entweder bist du ein Lehrer oder Zuhörer / eine Obrigkeit oder Unterthan / ein Vatter / Mutter / Herr und Frau / oder ein Kind und Gesind / da ist dir nun in GOttes Wort / und absonderlich in der Hauß-Tafel deines Christlichen Catechismi gnugsam vorgeschrieben und erkläret / was du thun sollest / und wie du dich verhalten sollest / daß du nicht träg seyest in dem / das du thun sollest. Ja / du hast über das einen innerlichen Beruff von GOtt / der dich in deinem Gewissen überzeuget / daß du deinen Verstand / Kunst / Stärcke / und andere Gaben zu GOttes Ehr und deß Nächsten Nutzen anlegen sollest / thust du das nicht / und bist also faul und träg in dem / das du thun soltest / so bist du undanckbar gegen GOtt / dem Geber alles Guten / du schändest dein Amt / und vergräbest dein verliehen Pfund / welches eine schändliche / unverantwortliche Unbilligkeit ist.

III. Soll sich ein Christ für der Faulkeit hüten / wegen deß vielfältigen **Schadens** / der auß der Faulkeit erfolget. Ein fauler Mensch / der träg ist in dem / das er thun soll / ist darmit andern Leuten schädlich. Dann ist er über andere gesetzt und ist faul / so versäumet / vergibt und verwarloset er viel / das besser hätte sollen bestellet und verrichtet werden: Ist er andern untergeben und ist faul / so ist niemand nichts mit ihm gedienet / ist jederman verdrüßlich und beschwerlich. Darnach ist ein fauler auch ihm selbsten in viel Wege schädlich: Schädlich an seiner Ehr / dann durch seine Faulheit macht er sich selber bey ehrlichen Leuten veracht und verhasst / daß niemand nichts von ihm hält / man äussert sich seiner / wo man kan und mag: Sonderlich ist er ihm selber schädlich an seiner Nahrung / hat er schon ein gut Vermögen / er ist aber faul / siehet nicht fleissig zu seiner Sach / lässet sich an das Gesind / Taglöhner und Ehehalten / so ist kein Aufkommen da. Ich gieng für den Acker deß Faulen / und für den Weinberg deß Narren / und siehe / da waren eitel Nessel darauf / und stunde voll Distlen / und die Mauer war eingefallen / sagt Salomo / Sprüchw. 24. Dann durch Faulheit sincken die Balcken / und durch hinlässige Hände wird das Hauß trieffend / Pred. 10. Der Herr muß selber seyn der Knecht / wil ers im Hause finden recht / die Frau muß selber seyn die Magd / wil sie im Hause schaffen Rath / Gesinde nimmermehr bedenckt / was Nutz und Schad im Hause bringt / lauten die bekandte Reimen D. Luthers. Hat auch einer schon etwas gelernet / ist seiner Kunst ein Meister / ist aber faul / es bringet niemand nichts mit Liebe von ihm / es wäre Noth / man lieff ihm alle Tage zu Hauß und zu Hof / so vertreibet er seine Kunden / und verlieret manche gute Gelegenheit / darzu er vor einem andern hätte können gebrauchet und befördert werden. Salomo in seinen Sprüchwörtern schreibet viel darvon / wie bey den Faulen in der Nahrung alles hinter sich gehe:

III. Wegen deß Schadens.

Lässige Hand/ sagt er/ macht arm / das Armuth übereilet den Faulen/ wie ein Fußgänger / und der Mangel / wie ein gewapneter Mann. Faulheit bringet schlaffen / und eine lässige Seele wird Hunger leiden. Wer laß ist in seiner Arbeit / der ist ein Bruder deß / der das Seine umbringet und verschwendet / darvon in seinen Sprüchen am 6. 10. 18. 19. und 24. Cap. ein mehrers zu lesen. Ja der HErr sagt/ der jenige sey verflucht / der sein Werck lässig thue/ Jer. 48.

IV. Wegen der Rechenschafft.

IV. Soll ein Christ sich für der Faulheit hüten / wegen der ernstlichen und genauen **Rechenschafft** / die dermaleins von allen Menschen wird gefordert werden über allem dem/ was ein jeder in seinem Beruff hat thun sollen. Dann es stehet nicht einem jeden frey/ zu thun was er nur selber wil/ oder was ihn gut dünckет / sondern was eines jeden Stand und Amt mit sich bringet/ das soll er thun/ seyd nicht träg/ was ihr thun solt/ sagt unser Text. Darvon prediget S. Paulus zu Athen und sagt: GOTT gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun/ darum/ daß er einen Tag gesetzt hat / auf welchen er richten wil den Kreiß deß Erdbodens / mit Gerechtigkeit / durch einen Mann / in welchem er es beschlossen hat / Gesch. 17. Da werden **alle** Menschen offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böß/ 2. Cor. 5. Da wird der HErr **alle** Wercke für Gericht bringen/ das verborgen ist/ es sey gut oder böß/ Pred. 12. Da wird der Majestätische Richter der Lebendigen und der Todten einem jeden zureden / und sagen: Redde Rationem, Thue Rechnung von deinem Haußhalten/ Luc. 16. Ich habe dich in das und das Amt / in den und den Stand gesetzet/ daß du diß und das verwalten und außrichten solteſt/ ich habe dir darzu die gnugsame Gaben / Verstand und Weißheit / auch Gesundheit und starcke Glieder gegeben / hast DU auch **gethan**/ was du thun solteſt / oder bist du träg und faul gewesen? Ich weiß/ du hast dich deines Thuns wenig angenommen / du hast nie keinen Fleiß angewendet/ du hast als ein Schalck und fauler Knecht dein verliehen Talent vergraben / Matth. 25. Du hast deß HErrn Werck lässig gethan / darum bist du verflucht / Jer. 48. Du bist ein fauler Baum gewesen / der nur arge Früchten gebracht / darum must du abgehauen / und jetzo in das Höllische Feuer geworffen werden / Matth. 7. Nun wil ich dir und einem jeden vergelten nach seinen Wercken / nemlich / Preiß und Ehr / und unvergänglich Wesen / denen / die mit Gedult in **guten** Wercken trachten nach dem ewigen Leben: Aber denen / die da zänckisch sind / und der Warheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnad und Zorn / Trübsal und Angst / über alle Seelen der Menschen / die da Böses thun/ Rom. 2.

Summa. Und das ist nun das 18. Laster/ so auf den lasterhafften Menschen selber stehet und gehet/ nemlich die **Faulheit** / da wir gehöret/ daß wegen deß Göttlichen

lichen Verbotts / wegen der Unbilligkeit / wegen deß Schadens / und wegen der genauen Rechenschafft / ein jeder Christ sich für der Faulheit hüten soll / laut der Worte deß Apostels Pauli / da er in unserm erklärten Text sagt: **Seyd nicht träg / was ihr thun solt / Rom. 12.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. STraf und Warnung allen Faullentzern und faulen Bäuchen / wie sie S. Paulus auß Epimenide nennet / Tit. 1. deren es leider gar viel gibt in allen Ständen / die träg seyn in dem / was sie thun solten. I. Warnung

Da seyn faule Prediger / die auß Faulheit ihr schweres Amt an ein Nägelen hencken / studiren uñ mediciren nichts / ruffen nicht getrost wider die falsche Lehr ihrer Widersacher / und wider das Gottlose Leben ihrer Zuhörer / seyn stumme Hunde / welche die Diebe nicht anbellen / und nicht straffen wollen / seyn faul / ligen und schlaffen gern / seyn aber starcke Hunde von Leib / die nimer satt werden kõnen / Es. 56. schreiben ihre Predigten von Wort zu Wort andern ab / und stehlen das Wort GOttes / Jer. 23. oder predigen wol gar nicht / wie Phil. Melanchthon eines Diacons zu Tübingen gedencket / der seine Predigt also angefangen: Liebe Freunde / ihr höret mich nicht gern / so predige ich euch auch nicht gern / darum wil ich euch nicht länger aufhalten / hat mit diesen Worten beschlossen / und unverrichter Predigt wieder von der Cantzel gestiegen. Da seyn faule Zuhörer / denen der schlechte Weg in die Kirchen zu weit ist / versaumen die Predigt muthwilliger Weise / oder da sie darein kommen / setzen sie sich und schlaffen die gantze Predigt durch / mit grossem Verdruß deß Predigers / und Aergernüß anderer eiferiger Christen / oder da sie gleich zuhören / thun sie doch nicht darnach / also / daß die Prediger öffters darüber seufftzen / Ebr. 13. Da seyn faule Schul- und Lehr-Meister / die die Schul-Stunden versaumen / und lassen die Kinder ob einander sitzen und durch einander lauffen ihres Gefallens / oder seyn sie bey ihnen / geben sie nicht Achtung auf sie / lassen sie die Lection daher schnattern ohne Verstand / weisen ihnen den rechten Griff nicht / zeigen und erklären ihnen nichts / und verhindern darmit die gute Ingenia mehr als sie sie fördern. Da seyn faule Schüler / die sich von der Schul abziehen / wo und so offt sie können / lernen nichts / treiben sich nicht / ob sie wol ihres Ingenii und fähigen Kopffs halben / vor andern ein mehrers præstiren könten. Da seyn faule Regenten / Amtleute und Richter / die alles gehen lassen / wie es gehet / lassen niemand vor sich kommen / oder hören und erforschen die Sache nicht gnugsam / brechen es über die Knie ab / helffen den Unterdruckten nicht / lassen die Sünden ungestrafft / und bekümmern sich nichts um den Schaden Josephs / Amos 6. Da seyn faule Unterthanen / die ihrer Herren Gebott nichts achten / ihre Burgerliche Pflicht versaumen / und was ihre Schuldigkeit wäre / hinterhalten und

den Predigern / (Matheſii Hiſt. Luth. conc. 12. p. 131. b.)

Zuhörern /

Schulmeistern /

Schülern /

Regenten /

Unterthanen /

Mann/ abtragen. Da seyn faule Hauß-Leute/ der Mann läsſt sich ehe im Würths-Hauß als in der Werckstatt finden/ soll er etwas verfertigen / so läsſt er die angefremte Arbeit etliche Wochen da ligen / nimmt er sie dann unter die Hand/ so stümplet er oben hin / und heisſet: Kleb / biß ich dich von mir geb. Deßgleichen das Weib / gibt eine faule Schlutten ab / ligt biß an den Mittag im Bett / oder ziehet herum schwätzen und die Leute außrichten / läsſt daheim alles ob einander verligen und verwerden / und isſet ihr Brodt mit Faulheit / wider die Worte Salomonis/ Spr. 31. Da seyn faule Handwercks-Jungen/ die nichts lernen/ nichts annehmen wollen / lauffen jetzt bey dem / dann bey einem andern Meister / jetzt bey dem / dann bey einem andern Handwerck darvon/ fangen viel an und machen nichts auß/ weil die Faulheit ihnen alle ihre Glieder so sehr eingenommen. Da seyn faule Handwercks-Gesellen / die auch nicht gern dicke Brettlen bohren / ligen lieber den Leuten vor der Thür/ bettlen ein wenig/ hungern ein wenig/ arbeiten ein wenig/ sehen damit immer zu / daß sie ihnen selber nicht zu Wehe thüen. Da seyn faule Ehehalten/Gesinde und Taglöhner/ die man immerdar mahnen und treiben muß/ist man nicht stätigs bey ihnen / so übereilen sie sich nicht mit der Arbeit / sondern verrichten sie mit guter Weil / daß sie kein Glied verrencken / seyn manchmal so stinckfaul / daß sie gar ob der Arbeit entschlaffen. Und wann wir auch das Christenthum selbsten betrachten / so muß man in demselben nicht weniger über die grosse Faulheit klagen: Faul ist man in Besuchung der Predigten / faul im Gebrauch deß H. Abendmals/ faul im Gebett und Gesang/ faul in der Buß/ faul in der Versöhnligkeit mit dem beleidigten Nächsten / faul in der Gutthätigkeit gegen den Armen und Dürfftigen / faul in allen guten Wercken: Laufft man schon eine Weile fein / wie die Galater / im Lauff deß wahren Christenthums/ c. 5. so hat es doch bald wieder ein Ende/ und nehmen die Leute / in der Andacht und Eifer / zu / wie jener Mandrabolus im Opffer / der hatte einen Schatz gefunden / zur Danckbarkeit opfferte er das erste Jahr ein guldenes Ey / das andere ein silbernes / das dritte ein eisernes / das vierdte Jahr gar nichts. Solche Eiferer waren die Juden zu den Zeiten Johannis deß Täufers / da Matth. 3. Johannes anfieng zu predigen und zu täuffen / gieng die Stadt Jerusalem und das gantze Jüdische Land zu ihm hinauß. Matth. 11. sagten sie von ihm/ er habe den Teufel/ und Matth. 19. muste der gute Johannes im Gefängnüß gar den Kopff hergeben. Vor diesem allem sollen wir treulich gewarnet seyn/daß wir um der beygebrachten Ursachen willen uns vor der Faulheit hüten / und da wir derselben bißher auch haben nachgehänget/ sollen wir

Weib/

Jungen/

Gesellen/

Gesinde/

im gantzen Christenthum.

{D. Mos. Pfaff. Epist. II. post Epiph. fol. 55. a.)

II. Vermahnung/

II. Dargegen **vermaßnet** seyn / daß wir **fleissig** seyn in dem / das wir thun sollen. Fleissig seyn aber / heisſet nicht / Tag und Nacht fretten/ reissen und zerren / und auch deß H. Sonn- und Feyer-Tages / und in der

Wochen

Wochen deß Bett-Tages und der Predigt-Stunden damit nicht verschonen / wie solches ihrer viel im Brauch haben / sondern das heisset fleissig seyn / wann man mit GOtt / mit dem Gebett / und mit gutem Gewissen zu rechter Zeit / seinen ordentlichen Amts- und Beruffs-Geschäfften obliget und abwartet. Nemlich: Wann ein Prediger arbeitet im Wort und in der Lehr / 1. Tim. 5. und die Zuhörer GOttes Wort hören und bewahren in einem feinen / guten Hertzen / und lassen es Frucht bringen in Gedult / Luc. 8. Wann ein Regent und Richter sich der Gerechtigkeit befleissiget zur Rach der Ubelthäter / und zu Lob der Wolthäter und Frommen / 1. Petr. 2. und die Unterthanen gehorsam seyn / nicht allein um der Straff willen / sondern auch um deß Gewissens willen / Rom. 13. Wann ein Handwercks-Mann frühe und spat an dem Werck ist / und dencket wie er solches recht mache und wol außarbeite / Syr. 39. und mit seiner Hand-Arbeit / durch GOttes Seegen / sich und die Seinige begehret zu nehren / Ps. 128. Wann die Hauß-Mutter häußlich / und deß Manns getreue Behülffin ist / Syr. 37. Und das Gesind der Herrschafft gehorsam ist / mit Furcht und Zittern in einfältigem Hertzen / nicht mit Dienst allein vor Augen / den Menschen zu Gefallen / sondern als die Knechte Christi / Eph. 6. Welches alles S. Paulus zusammen fasset / da er sagt: Hat jemand ein Amt / so warte er deß Amts / lehret jemand / so warte er der Lehre / ermahnet jemand / so warte er deß Ermahnens / Regieret jemand / so sey er sorgfältig / Rom. 12. Da bedencke ein jeder wol / was er thun soll / was ihm in seinem Amt für nothwendige / nützliche Geschäffte obligen / derselben nehme er sich allzeit fleissig an / arbeite und handle redlich und treulich / und bitte GOTT / daß er ihn durch seinen guten Geist auf ebener Bahn zu allem guten leite / regiere und führe / und zu seiner Arbeit / zu seinem Pflantzen und Begiessen / Glück / Seegen und Gedeyen gebe / 1. Cor. 3.

zum Fleiß in allen Ständen.

Darum ermahnen wir euch / lieben Brüder / daß ihr noch völliger werdet / und ringet darnach / daß ihr stille seyd / und das Eure schaffet / und arbeitet mit euren eigenen Händen / wie wir euch gebotten haben / auf daß ihr ehrlich wandelt gegen die / die draussen sind / und ihrer keines bedürffet / 1. Thess. 4. Ein jeder erwecke die Gabe GOttes / die in ihm ist / 2. Tim. 1. er spanne selber seine Kräfften daran / und thue frisch was ihm vor Handen kommt / Pred. 9. ob er nicht mit seinem verliehenen Pfündlein / noch eins darzu möchte gewinnen: So hat er darbey ein gutes Gewissen / welches ein tägliches Wolleben ist / Sprüchw. 15. seine fleissige Hand wird herrschen / und so viel erringen / daß sie wird andern können leihen / da hingegen eine lässige Hand zinsen muß / Sprüchw. 12. wird auch haben zu geben dem Dürfftigen / Eph. 4. Darbey wird er in der Kunst und Wissenschafft desto geübter / in der Arbeit desto fertiger / bey männiglich desto angenehmer / geehrter und desto ehe vor andern befördert. Ja / wie die Parabel / die wir im Ein-

☞ Darauf folget der Nutzen.

gang /

gang / auß Matth. 25. angezogen haben / mit sich bringet / so wird der HErr selber solche fleissige Knechte loben / und auß Gnaden / mit unaußsprechlichen Freuden erquicken / da er einem jeden nach seinem Feyrabend zusprechen wird und sagen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.

Wunsch. Dahin uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

d. 19. Mart. 1660.

Die LVI. Laster-Predigt /

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XIX. Laster: Geschwätzigkeit.

Text:

Syrach. c. 20. v. 21.

Ein grober / ungezogener Mensch / plauderet unfürsichtiglich / und wäscht immer fort / wie es ihm einfällt.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Historia Pambonis wegen Ps. 39.

ES schreibet Socrates im 4. Buch seiner Kirchen-Historien Cap. 18. Von einem Gottseligen Einsidel Pambo genannt / der kam zu einem frommen Alt-Vatter / und bat ihn / er wolte ihn doch einen Psalmen lehren / darauf fieng der Alt-Vatter ihme an vorzulesen den 39. Psalm. Ich hab mir fürgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen. Pambo hieß ihn stillhalten / und sagt / das sey für eine Lection gnug / er werd ein Zeitlang daran zu studiren haben / wann er diß könn / so woll er wieder kommen und mehr lernen / blieb aber ein halb Jahr aussen / als ihn nun der Alt-Vatter zu Red stellte / warum er nicht eher kommen sey / sagt er / er hab seine Zung noch nicht darzu gewehnen können / daß er damit nicht sündigte. Es flossen gantzer 19. Jahr fürüber / da wurd er von andern gefragt / ob er den vorgegebnen ersten Verß deß Psal. 39.

noch

noch nicht gelernet habe/bekannt er/er hab es endlich doch mit grosser Mühe zu wegen gebracht. Diß ist eine denckwürdige Geschicht/darauß zu ersehen/ daß es ein schwer und wichtig Werck seye/die Zungen also zu bezähmen/ daß man im Reden/der Sachen nicht zu viel thüe. Den Ubelstand solches geschwätzigen Wesens beschreibet sonderlich Syrach in denen E. L. vorgelesenen Worten/da er sagt: **Ein grober/ꝛc.** Weil dann die Waschhafftigkeit und Geschwätzigkeit auch ein Laster ist / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet/ so wollen wir für dißmal auch davon reden und handlen / erstlich die Wort kurtz widerholen / darnach anzeigen und etwas weiters außführen/ was wir applicirt. Vortrag

von der Geschwätzigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken haben. E. Lieb wolle darauf gute Achtung geben / GOTT aber zum lehren und hören Geist und Gnad verleihen. Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Ein grober / ungezogener Mensch plauderet unfürsichtiglich/und wäscht immer fort/wie es ihm einfällt. Allhie redet Syrach von der Geschwätzigkeit/welche ein solch Laster ist/da einer ohne Noth/unbedacht und zur Unzeit/ausserhalb seines Berufs viel unnützes Dings daher schwätzt und plaudert/welches er doch beschneiden/bescheidenlicher fürbringen / oder gar hätt verschweigen sollen. Syrach nennets allhie recht/eine Plauderey und Wäschhafftigkeit/ und sagt / die Geschwätzigen seyen grobe/ungezogene Menschen/dann sie plaudern unvorsichtig/auß Eitelkeit ihres verkehrten Sinnes/schwätzen sie/ ohne Unterscheid alles herauß / bedencken nicht/ob es Nutzen oder Schaden bringe: Wissen auch nicht/ wann sie sollen aufhören/waschen auß angenommener/böser Gewonheit/immer fort/ mit jedermans Verdruß/ halten in ihren Reden keine Ordnung/ werffen das hundertiste ins tausendiste / wie es ihnen einfällt / und was ihnen ins Maul kommt / das muß alles herauß / wanns noch so ungereimt/ verdrießlich und schädlich wäre / so grob und ungezogen seyn sie mit ihren geschwätzigen/ ungewaschenen Maul und Zungen. Geschwätzigkeit / grober und ungezogener Leut die plaudern unvorsichtig/ und waschen immer fort/ wie es ihnen einfällt.

Lehr.

Hier haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ nemlich von der Geschwätzigkeit / daß ein jeder Christ sich allezeit davor wol hüten und fürsehen solle/ und das vornemlich um nachfolgender 6. Ursachen willen: Lehr. Geschwätzigkeit zu fliehen.

I. Wider GOttes Befehl.

I. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten/ weil solch Laster wider Gottes **Wort und Befehl** ist. Hier sagt Syrach in unserm Text: Ein grober/ ungezogener Mensch plauderet unfürsichtiglich / und wäscht immer fort/wie es ihm einfällt/ menniglich hiemit die plauderische Waschhafftigkeit außzureden. Dergleichen Sprüch Syrach noch mehr aufgezeichnet / als da er sagt: Hörestu was böses/das sage nicht nach/dann schweigen schadet dir nicht/ du solts weder Freunden noch Feinden sagen/ und offenbahrs nicht/ wo du es ohn böß Gewissen thun kanst. Hastu etwas gehört/ laß es mit dir sterben / so hastu ein rühig Gewissen / denn du wirst ja nicht davon bersten. c.29. Lieben Kinder/lernet das Maul halten/sagt er c.23. Du verzäunest deine Güter mit Dornen / warum machestu nicht vielmehr deinem Mund Thür und Riegel? Du wägest dein Gold und Silber ein / warum wiegestu nicht auch deine Wort auf der Goldwag. c. 28. David sagt: Behüte deine Zunge für Bösem/und deine Lippen/daß sie nicht Falsch reden. Ps.34. Salomo spricht: Sey nicht schnell mit deinem Mund / und laß deine Wort wenig seyn. Pred. 5. Lasset kein faul Geschwätz auß euerm Mund gehen / sagt Paulus/ Eph.4. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören/langsam aber zu reden/befihlt der Apostel Jacob.c.1.

II. Wider die Natur.

II. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten/ weil solches Laster ist wider die **Natur**. GOtt und die Natur thun nichts vergebens/lauter die gemeine Regul/ so hat nun der Mensch von Natur zwey Augen und zwey Ohren/ aber nur einen Mund/ das zeiget an/ daß der Mensch mehr sehen und hören solle/als reden: Der Mensch hat von Natur einen kleinen Mund/nemlich gegen den anderen Thieren die in seiner Grösse seyn/zu rechnen/damit wird angedeutet / daß der Mensch wenig reden soll. Der Mund ist zwar also geschaffen/ daß er aufgeht/ wann der Mensch will / doch ists natürlicher und bequemer / daß ein Mensch den Mund mehr zu/denn offen hab/ das bedeut/ der Mensch soll mehr schweigen als reden. So ist auch deß Menschen Mund also gebauen/ daß die Zung mit den Zähnen/ als mit einer Maur / und über das auch mit den Lippen oder Leffzen / als mit einem Wall umgeben und eingeschlossen/welches den Menschen lehren soll/ daß er seine Zunge wol soll behüten und verwahren / daß er damit nicht zu viel schwätze / und immer fort wasche/ was ihm einfällt. Welches auß der Natur nicht allein die vernünfftige Heyden verstanden/ die davon ein Sprüchwort gemacht: Lingua quo vadis, das ist: Zung wo wilt hinauß! sondern die Natur lehret auch die unvernünfftige Thier/daß sie zu gewiser Zeit schweigen sollen. Die Gänß haben doch viel schnaderens / dannoch schreiben die Naturkündiger von den wilden Gänsen/ wann sie hinweg/ und über den hohen Berg Taurum ziehen/ so nimm ein jede ein Steinlein in den Schnabel/auf daß sie stillschweigend fürüber fliegen/ und die Adler/ deren es daselbsten viel gibt/ ihrer nicht gewahr werden/ und sie nicht zerreis-

zerreissen. Solte denn nicht viel mehr ein vernünfftiger Mensch/ja ein widergeborner Christ/ seine Zunge lernen zähmen und das Maul zuhalten.

III. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten / weil solches Laster ist wider die **Erbarkeit**. Wie Syrach in unserm Text sagt: Grobe ungezogene Leut plaudern also unfürsichtig daher. Seneca sagt recht: **Qualis vir, talis oratio**, das ist: Wie der Mann ist/ so ist auch die Red/ wie nun der/für einen erbaren/ehrlichen/vernünfftigen und verständigen Mann/billich gehalten wird/ der seine Zunge im Zaum hält/wie Salomo sagt/ wer seine Lippen hält der ist klug/ Spr.10. Und wiederum ein Vernünfftiger mässiget seine Rede. Spr.17. Also im Gegentheil seyn das grobe/ungezogene Leut/die unfürsichtig daher plaudern/ und immer fort waschen/ wie es ihnen einfällt: welches unerbare/grobe/ungezogene Wesen/ auß ihrem Geschwätz und Gewäsch/ genugsam zu ersehen / dann wann sie anfangen zu plaudern / da gehts alles durch einander daher; Jetzt lästern sie GOtt/ da seyn ihre Reden mit allerley Gottsflüchen und Schwüren gespickt/ sie haben ihr verflucht Lästermaul dran gewehnt/ daß sies nicht mehr an sich selbsten achten/ wie übel sie schwören/ viel meinen/ sie redeten nicht zierlich/ wann nicht entzwischen immer ein Fluch auf den anderen folgete. Jetzt reden sie dem Nechsten alles Ubels nach/ wer zugegen ist/den verspöttlen/vernichten/verachten sie/reden jetzt dem/dann einem andern ein/ wer abwesend ist/den verschwätzen/ verliegen/ verrathen sie/ wann sie nur viel wüsten/es müste alles herauß; Von sich selbsten schneiden sie auf mit pralerischen Worten / machen auß einer Mucken einen Elefanten/ ziehen an/ was sie da und da gesehen / was für Thaten sie verricht haben / wie sie sich da und dort haben gehalten/ wie sie mit dem und dem seyen umgegangen/ drohen auch mit trotzigen Worten / und pralen hoch her / was sie noch thun wollen/ richten und spinnen eins auß dem andern / treiben daneben allerley unnütze Reden / faul Geschwätz / schandbare Wort / Narrentheidung und Scherz/ die den Christen nicht geziemen. Eph.4. und 5. Ein ehrlicher Christenmensch schämt sich/daß er sich selber mit seinem eigenen Maul/also soll **prosticuiren und** zu schanden machen.

III. Wider die Erbarkeit.

IV. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten / weil solch Laster **närrisch** ist. Ein weiser Mann schweiget/biß er seiner Zeit ersihet/ aber ein jäher Narr kan der Zeit nicht erharren/Syr.20. Ein Narr bricht herauß/ mit seinen Worten/wie ein zeitig Kind herauß will/wann ein Wort im Narren steckt/so ists eben/ als wann ein Pfeil in der Hüfft steckt/ welchen man vor Schmertzen nicht lang kan stecken lassen / sondern bald mit ihm herauß eile. Syr.19. Wo viel Wort seyn / da höret man den Narren: denn ein Narr machet viel Wort. Pred.5. und 10. Ein Narr/wann er schwiege/ wurd auch weise gerechnet/ und verständig/ wann er das Maul hielte. Spr.17. Daher **Simonides**, als er bey einer Gastung gesehen / daß einer unter den Gästen immerzu

IV. Närrisch.

merzu still geschwiegen/ sagt er zu ihm: Bistu ein Thor / und kanst also still schweigen/so thustu wie ein weiser Mann/bistu aber Weiß/ und schweigest/ so thustu wie ein Narr. Und Bias einer auß den 7. Weisen in Griechenland/ da er in einer grossen Versamlung gefragt worden / warum er nicht auch etwas rede / ob er das auß Unwissenheit / oder auß Narrheit thüe / gab er zur Antwort / wann ich ein Narr wäre / so könnt ich nicht schweigen. Ja Salomo sagt: Sihestu einen / der schnell ist zu reden / da ist am Narren mehr Hoffnung / dann an ihm. Sprüch. 29. Ein leeres Faß gibt einen hellen Klang von sich / welches ein volles nicht thut / also machen auch die ein groß Geschwätz/ bey denen kein Witz und Verstand ist/ ein Verständiger lasst es wol selbs unter wegen.

Gleichnuß von einem leeren Faß.

V. Verdrüßlich.

V. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten/weil solches Laster **verdrießlich** ist. Wer viel plaudert / der machet sich feindselig/ sagt Syr. 20. Kommt ein solcher geschwätziger Mensch zu Leuten/ist bey einer ehrlichen Gesellschafft / Mahlzeit oder anderer Zusamenkunfft / und das Geschwätz ist immer sein allein/ er fällt anderen in die Red/ wann er einmal angefangen/ so kan er nicht mehr aufhören/ niemand kan vor ihm zu Red kommen/ macht ein langes dicentes, ein lahmes Geschwätz und Geplapper von Dillemans Kappen daher / und redt immer ins weite Haberfeld hinein / daß er offt selber nicht weiß wo er drinnen ist/ so ist er mit solchem seinem unnützen / ungeschmackten Plaudern und Gewäsch jedermann verdrießlich und beschwerlich/ man hört ihn nicht gern zu/ man ist nicht gern um und bey ihm/ man wünscht/daß er mit seinem Gewäsch / weiß nicht wo wär / sonderlich wann er dazu mit der Säuglocken leutet/ oder mit spitzigen / spöttischen Worten einen und den anderen ansticht und anfällt.

Exempel Aristotelis.

Von Aristotele lieset man/ da einer / auf ein Zeit zu ihm kommen/ und gar ein langes Gespräch mit ihm gehalten/ und doch zu letzt vermerckt / daß ers werd zu lang gemacht haben / endet er seine Red und bat um Verzeihung / daß ers so lang gemacht und ihn aufgehalten habe / darauf sagt Aristoteles: Du darffst nicht um Verzeihung bitten / dann ich in Warheit/ von allen deinen Worten/nicht ein einiges gemerckt/ sondern ich hab unter dessen anderen/nutzlichen Sachen nach gedacht. Item / da auf ein andere Zeit/ ihm einer etwas mit vielen Worten erzehlt/ und unter dem erzehlen/ zu unterschiedlichen mahlen ihn fragte: Ist das nicht ein Wunder? sagt endlich Aristoteles zu ihm: Nein/das ist kein Wunder/spndern das ist ein Wunder/daß ich dir so lang kan zuhören / und nicht vielmehr von dir hinweg lauffe / daß ich deines verdrüßlichen Geschwätzes einmal loß komme.

VI. Schädlich.

VI. Soll sich ein Christ vor der Geschwätzigkeit hüten / weil solches Laster **schädlich** ist / wie das Sprüchwort lautet: Reden unbedacht / hat offt Schaden bracht / die Zunge ist ein klein Glied und richtet grosse Dinge an/ siehe/ ein klein Feuer welch einen Wald zündet es an / und die Zunge ist

auch

auch ein Feuer / eine Welt voll Ungerechtigkeit / die all unseren Wandel anzündet / wann sie von der Hölle entzündet ist / Jac. 3. Da ist die Geschwätzigkeit andern schädlich / die unschuldig dardurch in einen Verdacht und böß Geschrey kommen. Die Schwätzer beleidigen und erzürnen ihren Nächsten mit ihren Schmäh- und Schelt-Worten / sie ärgern ihn mit ihren schandbaren Reden / wie Paulus sagt auß Menandro, böse Geschwätze verderben gute Sitten / 1. Cor. 15. sie richten viel Irrung / Zanck / Haß und Feindschafft an unter den Leuten / Syr. 28. und bringen sie offt in Jammer und Noth / und wol gar um Leib und Leben / wie Doëg wider Ahimelech und die gantze Priesterschafft vor dem Saul geredet was zum Verderben gedienet / mit falscher Zungen / und war mächtig Schaden zu thun / Ps. 52. welches / ob es wol nicht allzeit auß vorsetzlicher Boßheit geschiehet / geschiehet es doch auß Unvorsichtigkeit / da man alles herauß schwätzet / was einem in das Maul kommt / und bedencket nicht zuvor / wo die Worte hintreffen möchten. Darnach ist es den schwätzigen Leuten selbsten auch schädlich / wie Salomo sagt: Der Mund deß Narren schadet ihm selbst / und seine Lippen fahen seine eigene Seele / Spr. 18. und im vorhergehenden 16. Cap. sagt er: Mancher kommt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Im Sprüchwort sagt man: Schweigen ist eine Kunst / viel reden macht Ungunst. Daher machen sich solche Plauderer selbsten verdächtig / man hält nicht viel auß sie / man glaubet ihnen nicht viel / dann wer viel redet / der leugt viel / man redet nicht gern viel vor ihnen / wil einer etwas reden / und man weißt daß ein Schwätzer vorhanden / so spricht der andere / still! es ist zu hell / es ist nicht sicher! Dann man trauet denen nicht / die auß der Schul schwätzen / wer Heimligkeit offenbaret / der verleurt den Glauben / und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen / Syr. 27. Die viel schwätzen / verreden sich auch leichtlich / und weil sie solche unvorsichtig und unbedacht entfallene Worte nicht wieder können hineinsupffen / es ist schon herauß und ist schon geredet / so werden sie gefangen in ihren eigenen Worten / Spr. 12. und wer ein Narren-Maul hat / wird geschlagen / Spr. 19. Reden bringet Ehre / und reden bringet auch Schande / und den Menschen fället seine eigene Zunge / Syr. 5. Einem Mann wird vergolten darnach sein Mund geredet hat / und stehet Tod und Leben in der Zungen Gewalt / Spr. 18. Hätte der dapffere Held Simson schweigen können / und bey der Delila nicht zu viel geschwätzet / so hätte er seine Haar und Gelübde / seine Augen und Gesichte / seine Freyheit und gar das Leben erhalten können / Richt. 16. Hätte der Amalekiter sich nicht so weit herauß gelassen / mit Worten / so hätte er wol mögen bey Ehren und beym Leben bleiben / weil er aber (wiewol fälschlich /) bey dem David vorgegeben / er habe den König Saul ertödtet / ließ ihn David / wie einen Hund zu tod schlagen / und sprach: Dein Blut sey über deinem Kopff / dann dein Mund hat wider dich selbst geredet / 2. Sam. 1.

(vid. verba Bernhardi Bors. Moral. f. 548. a. Paragr. 12.

2. Sam. 1. Und weil bey den Schwätzern / da viel Worte sind / es ohne Sünde nicht abgehet / Spr. 10. GOtt der HErr aber alle Worte höret / Weißh. 1. Es ist kein Wort auf deß Menschen Zungen / das der HErr nicht alles wüste / Ps. 139. So werden die / die viel geredet haben / dermaleins vor GOtt viel zu verantworten haben / wie der HErr Christus selbsten darvon zeuget / da er spricht: Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredet haben / auß deinen Worten wirst du gerechtfertiget / und auß deinen Worten wirst du verdammt werden / Matth. 12.

Summa. Und das ist nun das neunzehende Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich die Geschwätzigkeit / da wir gehöret / weil solch Laster wider GOttes Befehl / wider die Natur und wider die Erbarkeit / närrisch / verdrüßlich und schädlich sey / so soll ein jeder Christ sich dafür hüten / wie auch Syrach darvon redet in unsern erklärten Text-Worten / da er sagt: **Ein grober / ungezogener** &c. c. 20.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster / sich nicht zu versündigen durch viel Schwätzen /

1. **WArnung** / daß wir / um dieser beygebrachten Ursachen willen / uns vor diesem Laster der Geschwätzigkeit treulich hüten: Dann wie es nicht recht ist / daß man schweige / wo man solte reden / wie David sagt: Seyd ihr denn stumm / daß ihr nicht reden wolt was recht ist / und richten was gleich ist / ihr Menschen-Kinder / Ps. 58. also ist es auch nicht recht / daß man rede / oder schwätze / wo man solte schweigen / welches geschiehet / wo man deß Schwätzens zu viel macht / als die Aufschneider / Bossenreisser und Fatzmänner thun / die viel unnütze / vergebliche Reden treiben: Deßgleichen die Plauderer und Zungen Drescher / die von einer jeden Sach / die nicht einer Härings-Naß werth ist / ein langes Geschwätz hermachen können. Sonderlich findet sich der Weiber Beredsamkeit / deren Maul gehet immer wie eine Wind-Mühle / die guten Wind hat / haben immer zu klappern und zu schnattern / seyn geschwätzig und fürwitzig / und reden das nicht seyn soll / 1. Tim. 5. Jungen Leuten bestehet auch das Maul nicht bald / und reden auß Unverstand immer dahin / was ihnen einfällt / darwider Syrach sagt: Ein Jüngling mag wol reden einmal oder zwey / wann es ihm Noth thut / und wann man ihn fraget / soll er es kurtz machen / und sich halten / als der nicht viel wisse / und lieber schweigen / c. 32. Oder geschiehet / da man schwätzet / und nicht Achtung gibt auf die Personen / die einer vor sich hat / das seyn etwan vornehme Leute / die leicht könnten offendirt und erzürnet werden / oder seyn (gegen uns zu rechnen /) älter / gelehrter / geschickter und erfahrner / als wir / denen man nicht vorgreiffen / noch in die Rede fallen soll: Oder seyn junge Leute / die leicht mit einem Wort könten geärgert werden. Oder geschiehet /

durch Unachtsamkeit der Personen /

der Zeit /

schiehet / da man Zeit und Ort nicht in Acht nimmt / wann und wo man schwätzen oder nicht schwätzen soll / als / da die Zuhörer unter währender Predigt und Gottesdienst mit einander düßmen und wispeln / da die Schüler in der Kirchen und Schulen ihr unnötzig Geschwätz und Tand-Mähr treiben / da streitende Partheyen vor Rath und Gericht mit Reden unbedacht herauß fallen / welches ihnen zu grossem Ungemach gereichet / da einer den andern zur Unzeit strafft und beredet / thäte aber weißlicher / wann er schwiege / Syr. 20. Oder da sonsten die Henne vor dem Hahnen krähen wil / der Knecht vor dem Herrn / das Weib vor dem Mann / die Kinder vor den Eltern / die Junge vor den Alten / die Geringe vor den Obern das Wort haben / und mit ihrer übrigen Kunst sich herfür thun wollen. Oder geschiehet / da man nicht Achtung gibt auf die Sachen / die man verschweigen und nicht außschwätzen solte / als / da die Geistliche falsche Lehre / alte verlegene Ketzereyen / Menschen-Tand / lahme Zeitungen / und ungewisse Marckt- und Gassen-Geschwätze auf die Cantzel bringen / oder was ihnen in der Beicht vertrauet worden / offenbar machen: Da die Weltliche ihre Räthe und Anschläge andern auf die Nase binden / und außschwatzen / was vor Rath und Gericht vorkommen und geschlossen worden / da die Ehehalten alles auß dem Hauß schwätzen was sie sehen und hören / da die / denen man ein Geheimnüß vertrauet / bald mit ragender Zungen hinlauffen und andern offenbaren / da sie sich doch anerbotten / es soll vor ihr Maul nicht kommen: Oder da andere unnütze / müssige Leute / die gern mit Geschwätz-Werck umgehen / andere Sachen / die dem Nächsten zur Schmach und Schande gereichen / Zanck und Unfried erwecken / oder Aergernüß anrichten mögen / selber erdichten und unter die Leute bringen / sagen / sie haben es bey dem Becken gehöret / im Bad / in der Kind-Bett / im Kram-Laden / auf dem Marckt / und so fort an / da träget man die Lügen herum / eins saget es dem andern nach / zuletzt ist es nichts / als ein leeres Geschwätz-Werck / und kan niemand auf keinen Grund kommen. Solche ungezogene Plauderer und Wäscher / wie sie wider GOttes Wort / wider die Natur und wider die Erbarkeit handlen / also seyn sie auch närrisch / ehrlichen Leuten sehr verdrüßlich / und ihnen selbsten hoch-schädlich / und heisset von ihnen wie Syrach allhier sagt: Ein grober ungezogener Mensch plaudert unfürsichtiglich / und wäscht immer fort / wie es ihm einfällt.

Ort /

Sachen /

II. **Vermahnung** / daß wir uns deß Redens halben gebührend in Acht nehmen. Sollen demnach **wenig** reden / dann nur die Narren machen viel Worte / Pred. 10. sollen langsam reden / und uns nicht übereilen / Syr. 5. sollen **bedachtsam** reden / und unsere Worte zuvor auf der Gold-Waz abwegen / Syr. 28. **Ne lingua præcurrat mentem**, das ist / daß die Zunge unsern Gedancken und Meinung nicht vorlauffe / und wir nicht etwan reden / dessen uns hernach gereuen möchte. Sollen **bescheidentlich** reden / und uns

III. **Vermahnung / zu reden / wenig / langsam / bedachtsam / bescheidentlich /**

uns im Reden/ fein in die Zeit und Leute lernen schicken/ man muß doch nicht alles verantworten/ wie Salomo sagt: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit/ auf daß du ihm nicht gleich werdest/ Spr. 26. Doch/ so man sehe/ daß es die Noth erforderte/ so muß man auch reden/ wie der weise König Salomo d. l. hinzu setzet: Antworte dem Narren nach seiner Narrheit/ daß er sich nicht weise laß dünckem. Da muß man zuweilen den groben ungezogenen Leuten eins versetzen/ sonst gedächten sie/ sie wären die Klügesten/ jedoch kan man dessen Umgang haben/ so ist es besser schweigen. Sollen freundlich reden/ den Nächsten freundlich grüssen und dancken/ freundlich anreden und antworten/ freundlich lehren und straffen/ Syr. 4. Sollen ordentlich reden/ daß unsere Worte fein in einer guten Richtigkeit einander folgen und daher fliessen/ dann nur deß Narren Rede siehet wie ein eingefallen Hauß/ in welchem alles durch einander geworffen und zerstreuet ist/ wann er lang und viel geredet/ so weißt erst niemand was er wil/ Syr. 21. Sollen deutlich reden mit außgedruckten/ gantzen/ vernehmlichen und verständlichen Worten/ höflich und zierlich/ eure Reden seyn allezeit lieblich und mit Salz gewürtzet/ daß ihr wisset/ wie ihr einem jeglichen antworten sollet/ Col. 4. Sollen reden was warhafftig/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ was tugendlich und löblich ist/ Phil. 4. reden was nutzlich zur Besserung ist/ da es noth thut/ daß es holdselig sey zu hören/ Eph. 4. reden was GOtt zu Ehren und dem Nächsten zur Förderung dienet/ daß wir ihn entschuldigen/ Gutes von ihm reden/ und alles zum besten kehren. Darbey wir in allweg die rechte/ gelegene Zeit sollen in Acht nehmen/ dann reden hat seine Zeit/ und schweigen hat seine Zeit/ Pred. 3. Ein solch Wort/ geredet zu seiner Zeit/ ist wie güldene Aepffel/ Pomerantzen und Citronen in silbernen Schalen/ Spr. 25.

freundlich/

ordentlich/

deutlich/

vorsichtig/

Erinnerung/ wegen der Schwätzer/ (lib. 1. epist. 18. v. 69.)

Sonsten das Geschwätz belangend/ sollen wir der Schwätzer und Schwätzerin müssig gehen/ auch die Frägler meiden/ die alles fürwitzig begehren außzufischen/ das sie doch nichts angehet: Percontatorem fugito, quia garrulus idem est, sagt Horatius, das ist/ Fleuch den/ der viel fraget/ dann es ist zu vermuthen/ er schwätze auch gern viel. Kommt dann etwas auß/ unter die Leute/ so sollen wir dem gemeinem Gassen-Geschwätz nicht Gehör noch Glauben geben: Wird auch wider uns selbsten etwas geredet/ sollen wir doch nicht allen Reden das Geleid geben/ nicht alle Worte zu hoch aufmutzen/ und so bald ein Disputat, Zanck und Zetter-Geschrey darauß machen/ sondern da soll einer dem andern ein Wort zu gut halten/ und dencken/ ein Wort sey kein Knöbel-Spieß/ es entfähret offt einem ein Wort/ und meinet es doch nicht also/ denn wer ist/ dem nicht zuweilen ein Wort entfähret. Sprich deinen Nächsten darum an/ ehe du mit ihm pochest/ und dencke an GOttes Gebott/ denn die Furcht GOttes macht weißlich thun in allen

Sachen/

Sachen / und GOttes Gebott lehret klüglich fahren in allem Handel/ Syr. 19.

Darneben sollen die Lehrer in Kirchen und Schulen/ Regenten/ Eltern und Herrschafften / nicht allein selber / in Vermeidung der Geschwätzigkeit/ den Ihrigen mit einem guten Exempel vorgehen / sondern auch nach aller Müglichkeit verhüten / daß ihre Weiber / Mägde / Kinder und Gesinde kein Geheim hören / viel weniger sollen sie ihnen etwas Geheimes anvertrauen/ weil sie solches entweder gar nicht / oder doch schwerlich bey sich behalten können. Sonderlich soll man die Kinder zur Verschwiegenheit/ von der Wiegen an / gewöhnen / ihnen das Plaudern und Waschen nicht gestatten / sondern da man mercket / daß sie geschnäppisch seyn / zu allem was man redet / das Ihrige auch sagen / andern in die Rede fallen / und das Wort führen wollen/ soll man sie auf das Maul schlagen / und ihnen / besonders in Beyseyn fremder oder anderer ehrlichen Leute / nichts zu reden gestatten / es sey dann / daß man sie etwas frage/ da sie dann züchtig und bescheiden / mit kurtzen / wenigen Worten/ Red und Antwort geben sollen. Daher der weise Cleanches, da er von einem Burger angesprochen worden / er solte ihm einen schönen Spruch sagen / den er seinem Sohn wol einbläuen möchte / sagte er zu ihm: Tace, Tace, Schweige / Schweige! die Verschwiegenheit solte er ihm wol einbilden. Wie auch Syrach sagt: Lieben Kinder / lernet das Maul halten/ denn wer es hält / der wird sich mit Worten nicht vergreiffen / wie die Gottlosen und Lästerer und Stoltzen dardurch fallen/ c. 23.

Geschwätzwerck zu verhüten/

sonderlich bey den Kindern.

Wolan/ wer ist nun/ der gut Leben begehret/ und gern gute Tage hätte? Behüte deine Zunge für Bösem / und deine Lippen / daß sie nicht falsch reden/ Ps. 34. Sprich mit David: Ich habe mir fürgesetzt / ich wil mich hüten/ daß ich nicht sündige mit meiner Zungen/ Ps. 39. Bette mit Syrach: O! daß ich könte ein Schloß an meinem Mund legen / und ein vest Siegel auf mein Maul drücken / daß ich dardurch nicht zu Fall käme / und meine Zunge mich nicht verderbete / c. 23. Wer das thut / der wird wol bleiben / denn er wird wohnen in deß HErrn Hütten / und wird bleiben auf seinem H. Berge/ Ps. 15. Daß wir nun diesem allem also nachkommen / und GOtt den HErrn mit unserm Mund und Zungen / nicht allein hier zeitlich / sondern auch dort ewiglich loben und preisen/ dar- zu helffe uns GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

Beschluß.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LVII. Laster-Predigt/

d. 26. Mart. 1660.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XX. Laster: Hoffart.

Text.

Tob. c. 4. v. 14.

Hoffart laß weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten herrschen/ denn sie ist ein Anfang alles Verderbens.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der Sünde Art ist / sich verbergen/

WEr Arges thut / der hasset das Liecht / und kommt nicht an das Liecht / auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden / sagt Christus der HErr Joh. 3. Zeiget hiermit an die Art der jenigen / die vorsetzlich Sünd und Schand begehen / nemlich sie kommen darmit / nicht / wie andere Christen-Leute/ an das Liecht deß Tages/ ihr Gewissen überzeuge sie / daß sie unrecht haben / darum dörffen sie sich nicht recht lich vor ehrlichen Leuten sehen lassen. Weßhalben auch S. Paulus die Sünden / Schand und Laster/ Wercke der Finsternüß nennet/ Rom. 13. als die nicht allein gemeiniglich im Finstern geschehen / sondern seyn auch also beschaffen / daß man sie nur begehret vor den Leuten zu vertuschen und zu verbergen: Allein die Hoffart hat eine besondere Weise / die wil allenthalben vornen dran/ thut sich auf/ und wil vor andern gesehen seyn/ und ob man ihr gleich widerspricht / und ihr ihre Fehler zeigen wil / so verachtet / verlächlet und verspöttlet sie doch alle treue Vermahnungen / bleibet auf ihrem Kopff / gibt ihr selber recht / und treibet ihr stoltzes / üppiges Wesen immer fort / biß endlich die Zeit ihres Falls kommt / da werden solche Leute plötzlich zu nicht / gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Ps. 73. Da schreien sie dann erst und jammern / was hilfft nun der Pracht / was bringet uns nun der Reichthum samt den Hochmuth/ es ist alles dahin gefahren/ wie ein Schatten/ Weißh. 5.

Allein die Hoffart wil gesehen seyn.

Vortrag.

Wiewol es nun scheinet vergebens seyn / wider die Hoffart zu predigen/

dann

dann der Hoffarts-Teufel ist gar zu trutzig / er lässt ihm nichts einreden / er hat es zu weit gebracht / er lässt ihm nichts nehmen / er ist zu stoltz / was man wider ihn sagen wil / das ist schon verworffen / ehe es geredet ist: Jedoch weil ich in Abhandlung derer Laster die auf den lasterhafften Menschen selbsten sehen und gehen / nunmehr auf die Hoffart komme / so wird man den Hoffärtigen (wie sehr sie sich auch sperren /) nichts besonders machen / sondern männiglich vor solchem Laster warnen / ob doch etliche wolten in sich selbsten gehen / von Stoltz und Hoffart ablassen / sich demüthigen / bekehren und bessern. Darzu dienen uns die verlesene Worte Tobiæ / da er sagt: **Hoffart laß weder** ꝛc. Diese Worte wollen wir erstlich mit wenigem erklären / und darauf vernehmen / was wir

von der Hoffart /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt Geist / Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Als der fromme alte Tobias bey sich selbsten vermercket / daß er bald sterben würde / gab er seinem Sohn / dem jungen Tobiæ / allerhand schöne Lebens Reglen / wornach er sich / jetzt und nach seines Vatters Tod / Zeit seines Lebens richten solte / die seyn beschrieben in seinem Büchlein c. 4. unter denselben ist auch diese / da er allhier sagt: **Hoffart laß** ꝛc.

Hoffart / hat den Namen entweder vom Hof und Art / weil diese Art / oder vielmehr Unart zu Hof gar gemein ist: Oder Hoffart heisset so viel / als Hochfart / da einer hoch hinan wil / oben auß und nirgend an: Und wird die Hoffart also beschrieben / daß sie ein solch Laster sey / da ein Mensch seiner eigenen Nichtigkeit vergißt / sich in fremden von GOtt verliehenen Gaben spiegelt / mehr von sich selbsten hält / und höherer Sachen sich unterstehet / als ihm gebühret / kan der Ehren nicht satt werden / legt sich immer weiter an Laden mit hohen Einbildungen / trutzt mit Ungehorsam und Undanck wider seine Vorgesetzten / begegnet niemand mit schuldiger Ehrerbietung / und verhöhnet und verkleinert andere neben sich / damit er **allein** alles sey / und von männiglich hoch angesehen / gerühmet und geehret **werde**. Von diesem Laster der **Hoffart** redet allhier Tobias und sagt: **Laß sie nicht herrschen** / warnet hiermit seinen Sohn und einen jeden unter uns / vor diesem Laster / mit gar bedachtsamen Worten / dann er sagt nicht / sey gar **ohne** Hoffart / denn darzu können wir es in dieser Schwachheit nimmermehr bringen / wir sind von Natur darzu geneigt / haben solches von unserer ersten Mutter Eva ererbet / daß wir immer gern wolten groß und angesehen seyn / sondern Tobias sagt / **laß** sie **nicht herrschen** / laß der Hoffart ihren Willen nicht / laß sie nicht Meister werden

Hoffart wird beschrieben /

und verbotten / sie soll nicht herrschen /

und außbrechen / sondern dämpffe und unterdrucke sie / so viel du immer kanst und vermagst. Wo aber soll sie nicht herrschen? **Weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten** / sagt Tobias / die Hoffart im Hertzen ist eine Geistliche und innerliche Hoffart / da ein Mensch sich auf seine eigene Frömmigkeit / Heiligkeit und Würdigkeit verlässt / sich seiner Geschicklichkeit überhebt / und andere / die ihm hierinnen nicht gleich seyn / verachtet / wie der Phariseer im Tempel sich selbst vermessen / als ob er fromm wäre / und den Zöllner neben sich verachtet / Luc. 18. Die Hoffart **in Worten** ist eine leibliche und äusserliche Hoffart / da ein Mensch die stoltze Gedancken seines Hertzens lässt außbrechen / in dem Mund durch stoltze Worte / und in den andern Gliedern durch stoltze Gebärden / Gang und Kleider / auch sonsten mehr in den Wercken / da einer ihm selber / auß eiteler Hoffart / ein hohes und grosses Werck fürnimmt / das er doch nimmermehr hinauß führen kan / wie die Babylonier eine Stadt und Thurn bauen wollen / dessen Spitze biß an den Himmel solte reichen / daß sie ihnen darmit einen grossen Namen in der Welt machten / welches aber durch Verwirrung der Sprachen verhindert worden / 1. B. Mos 11. Beydes nun verbietet Tobias und sagt: **Hoffart laß weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten herrschen.** Die Ursach dessen setzt er bald hinzu: **Denn sie ist ein Anfang alles Verderbens.** Hoffärtige Leute bereden sich selber / sie wollen durch ihr hochmüthiges Wesen hoch herfür kommen und grünen / dargegen sagt Tobias allhier / sie müssen darüber zu Grund gehen und verderben. **Hoffart** / sagt er / **ist ein Anfang** / oder wie es in der Grund-Sprach lautet / eine Mutter / das ist / **eine Ursach** und Ursprung deß Verderbens / und ja **alles Verderbens** / nicht allein deß zeitlichen / sondern auch (wo sie durch wahre Buß von ihrer Hoffart nicht abstehen /) deß ewigen Verderbens und Verdammnüß.

weder im Hertzen /

noch in Worten /

Dann / Ursach / sie ist ein Anfang alles Verderbens.

Lehr.

Lehr. Hoffart zu fliehen / als ein

BEy diesen Worten haben wir für dißmal von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / das heisset Superbia, die **Hoffart** / daß ein jeder Christ sich darfür solle hüten / und das um nachfolgender sechs Ursachen willen.

1. Ungöttlich. 1. Soll ein jeder Christ die Hoffart meiden / weil sie ein **Ungöttlich** Laster ist / das GOttes H. Wort und Gebott zuwider laufft. Hier verbietet es der alte Tobias ernstlich und sagt: Hoffart laß weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten herrschen. Dergleichen Göttliche Verbott wir noch viel mehr finden beydes in dem Alten und Neuen Testament. Hüte dich / daß sich dein Hertz nicht erhebe / 5. Mos. 8. Dünche dich nicht weise seyn / Spr. 3.

Prange

Prange nicht vor dem Könige / und tritt nicht an den Ort der Grossen/ Spr. 25. Erhebe dich nicht deiner Kleider / und sey nicht stoltz in deinen Ehren/ Syr. 11. Da die Jünger den HErrn Christum fragten / wer der Gröste sey im Himmelreich / stellet er ein Kind mitten unter sie / und sprach: Warlich ich sage euch/ es seye dann/ daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18. Wormit er allen denen / die seine Jünger seyn wollen/ die Hoffart verbietet / und dargegen die nidrige Demut commendirt und rühmet. S. Paulus sagt: Sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich/ Rom 11. Ich sage euch durch die Gnade/ die mir gegeben ist/ jederman unter euch/ daß niemand weiter von ihm halte/ denn sich gebühret zu halten / sondern daß er von ihm mässiglich halte / ein jeglicher/ nach dem GOtt außgetheilet hat das Maß deß Glaubens. Haltet euch nicht selbst für klug. Trachtet nicht nach hohen Dingen/ sondern haltet euch herunter zu den Nidrigen / Rom. 12. Achtet euch unter einander / einer den andern höher / denn sich selbst / Phil. 2. Den Reichen von dieser Welt gebeut/ daß sie nicht stoltz seyen / 1. Tim. 6. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / nemlich Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben/ 1. Joh. 2.

II. Soll ein jeder Christ die Hoffart meiden / weil sie ist vom leidigen Teufel her/ der war damit nicht vergnügt / daß er von GOtt zu einem H. Engel erschaffen worden/ sondern auß Hoffart/ wär er gern noch höher gestiegen/ und hätt GOtt selbsten gleich seyn mögen / wie die alte Vätter einhellig dafür halten. Und ob er wol darüber gestürtzt / und auß einem H. Engel ein heßlicher Teufel worden / mit all seinem Anhang/ hat er doch seinen stoltzen Muth nicht fallen lassen. Valer. Herberg. in seiner Hauß-Postill über das Evangelium auf den Tag Michaelis/ erzehlets und sagt/ es sey ein warhafftige Geschicht/ es sey der Teufel einsmals in die Beicht kommen / und hab unerhörte Schelmenstuck bekannt/ daß auch der Pfarrer zu ihm gesagt: Ey Mensch/ es ist unmüglich/ daß diß wahr sey/ wann du gleich tausend Jahr alt wärest. Da sagt der Gesell/ bin ich doch viel älter/ und nennet sich/ er wäre der Teufel. Der Pfarrer erschrickt/ und sagt/ warum wiltu dann beichten! er sprach: ich sahe/ daß andern nach der Absolution wol ward/ da dacht ich/ ich wolts auch versuchen. Der Pfarrer sagt/ soll ich dich absolviren/ so mustu hertzliche Buß thun/ und sprechen: Ewiger / allmächtiger GOtt/ ich erkenne/ daß ich das höllische Feur verdienet habe/ heut demüthige ich mich für deiner Majestät/ und bitte um Gnad. Da sprach der schwartze Gesell: das thue ich nimmermehr / daß ich mich für GOtt demüthige/ alles kan ich thun/ nur das nicht/ alles was ich ihm zu Trotz kan thun / das will ich nicht unterlassen / darauf hörte er seinen Bescheid / er soll sich trollen in Abgrund der Höllen. Wie nun der Teufel ein stoltzer Geist ist / der auß Stoltz an den HErrn Christum selber begehren dörf-

II. Teuflisch-

fen / er soll ihn anbetten. Matth. 4. Also sihet er auch/wie er die Menschen zu gleichem Stoltz und Hoffart vermöge / hat das im Paradiß bey unsern ersten Eltern angefangen/und treibts noch biß auf diese Stund/ solch teuflisch Wesen sollen wir lernen erkennen/und weil wir dem Teufel und all seinen Wercken und Wesen abgesagt in der H. Tauff / so sollen wir uns vor der teuffelischen Hoffart hüten/ damit wir nicht Treuloß und Eydbrüchig werden/ von GOtt abfallen / und dem Teufel anhangen / ja durch die Hoffart dem Teufel gleich werden.

III. Verhaßtes/ GOtt/ und Menschen.

III. Soll ein jeder Christ die Hoffart meiden / weil sie ein verhasstes Laster ist. Dem Hoffärtigen ist beyde GOtt und die Welt feind / denn sie handlen für allen beyden unrecht. Syr. 10. Verhasst seyn sie bey GOtt/ es haben dir HErr die Hoffärtigen noch nie gefallen. Judith. 9. Der HErr HErr hat geschworen bey seiner Seelen/ und gesagt: Mich verdreusst die Hoffart. Amos. 6. Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel. Spr. 16. Darum drohet er ihnen/er woll ihren Soltz und Halsstarrigkeit brechen. 3. Mos. 26. Er woll die Hoffart der Gewaltigen demüthigen/ und deß Hochmuths der Stoltzen ein Ende machen. Esa. 13. Verhasst seyn sie auch bey der Welt: Seyn sie arm/ und daneben stoltz / so veracht und verlacht man sie desto mehr / wie Syrach sagt/er sey dem von Hertzen feind/ wann ein Armer hoffärtig sey. c. 25. Seyn sie reich und gewaltig / und daneben stoltz / so gibt man ihnen zwar mit dem Mund gute Wort / thut ihnen äusserlich ihre Ehr an / aber im Hertzen verwünscht/verflucht und vermaledeyt man sie/ wie das Exempel deß stoltzen Hamans außweist / alle Knecht deß Königs (ausser Mardochai) beugeten die Knie für ihm/und betteten ihn an/ da sie aber hernach Gelegenheit bekommen / sich an ihm zu rächen/ zeigen sie dem König an/ es sey ein Baum oder Galgen im Hauß Hamans aufgericht/der eben für ihn recht seye. Esther. 3. 7. Verhasst seyn sie nicht nur frommen Hertzen/wie David sagt Ich mag deß nicht / der stoltze Geberde und hohen Muth hat. Ps. 101. Sondern die Hoffärtigen sind

auch den Hoffärtigen selbst

den Hoffärtigen selbsten verhasst. Alle andere lose Gesellen/ Dieb/ Mörder/ Hurer/ Säuffer/ Spieler und dergleichen/ die in einerley Laster stecken/ lieben sich / und können wol miteinander hinkommen / allein die Hoffärtigen hassen einander/und verdammt einer deß andern Hochmuth / ob er schon selbsten biß über die Ohren drinnen stecket.

IV. Verführerisch. (Epist. 3. ad Iulianum.)

IV. Weil es ein verführisch Laster ist/ dadurch man zu vielen anderen Sünden verführet wird. Hoffart treibt zu allen Sünden / und wer darinn steckt/der richtet viel Greuel an. Syr. 10. Der H. Augustinus sagt / die Hoffart sey aller Sünden Anfang/ End und Ursach/ sie sey nicht allein selbsten ein schwere Sünd/ sondern es sey nie keine Sünd geschehen / geschehe noch keine / und werd keine geschehen / da nicht ein Hoffart dabey seye: Auß Hoffart kommt Abgötterey/da ein Mensch sich selber zu einem Abgott macher. Und wie

Wider die H. 10. Gebott GOttes/ 1.

offt

offt geschichts / daß hochmüthige Leut / um zeitlicher Ehr und hoher Beförderung willen / dem Baal die Knie biegen / und von der rechten Religion abfallen. Auß Hoffart kommt Gottslästerung / wie der stoltze Ertz-Schenck deß hochmüthigen Königs Senacheribs / wider den HErrn den GOtt Israel geredt und gelästert / er könn Jerusalem so wenig von seiner Hand erretten / als wenig der Heyden Götter ihre Länder erretten mögen. Esa. 36. Heut zu Tag sucht man ein Ruhm / Ehr und groß Ansehen darinnen / wann einer dapffer daher knöllt / flucht und schwöhrt / daß einem die Haar zu Berg stehen. Syr. 27. Auß Hoffart kommen Ketzereien und Spaltungen in der Religion / so von den hohen Geistern und Schwärmern ersonnen werden / zu dem End / daß sie ein grossen Namen und Anhang bekommen: Deßgleichen kommt dazu die Verachtung deß Göttlichen Worts / da manche auß Hochmuth nicht zur Kirchen kommen / meynen / sie wissens zuvor besser / als mans ihnen sagen könne / oder lassen ihre Ohren jucken nach fremder Lehre. 2. Timoth. 4. Auß Hoffart kommt Ungehorsam und Aufruhr wider die Obern und Vorgesetzten / wie Core / Dathan und Abiram sich wider Mosen und Aaron aufgeleinet. 4. Mos. 16. Auß Hoffart kommt Verachtung deß Nechsten / Unfreundligkeit und Unbarmhertzigkeit / daß man keinem kein gut Wort gibt / will geschweigen / daß man ihm sonst etwas solte zu lieb thun: Es kommt daher Neid und Mißgunst / Uneinigkeit / Zanck und Zwytracht / dann die Stoltzen wollen nichts leiden / und man soll doch alles von ihnen leiden / das thut man auch nicht gern / da erhebt sich dann ein Hader über den andern. Spr. 13. Offt entstehen darauß hochschädliche Krieg / darüber Land und Leut zu Grund gerichtet werden. Auß Hoffart kommt fleischliche Wollust / dann wann das Glück ein wenig favorisiret / lassen sich die Stoltze bald mercken / mit Uberfluß in Essen und Trincken / in Unzucht / Fürwitz und anderer Leichtfertigkeit / wie der reiche Schlemmer in Purpur und köstlichem Leinwat gepranget / und alle Tag herrlich und in Freuden gelebet. Luc. 16. Auß Hoffart kommt Müssiggang / Faulheit / eigen Nutz / Wucher / Ungerechtigkeit und andere Vermessenheit / da mans frech hinein wagt / und Händel fürnimmt / die man nicht verantworten kan: Ein Wilder und Hoffärtiger fürchtet sich nichts / er habe gleich gethan was er wolle. Syr. 32. Auß Hoffart kommt Lugen / Verläumdung und Lästerung deß Nechsten / Heucheley und falscher Schein / hohe Einbildung / Ehrgeitz / Ruhmrähtigkeit / Undanck / und daß ichs kurtz zusamen fasse / so ist die Hoffart (wie Isidorus sagt) ein Anfang aller Laster / und ein Untergang aller Tugenden / dann alles / was an sich selbsten gut / löblich und tugendlich wäre / das wird durch die Hoffart mit einander verderbt / und ist auch hiemit ein Anfang alles Verderbens.

2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

V. Weil es ein **unnöthig** Laster ist. Wir Menschen haben gar kein Ursach zu stoltziren. Bedencken wir / wer wir gewesen / wer wir seyn / und wer wir seyn werden / so sagt **Bernhardus**, wir seyn gewesen ein unreiner Samen / wir

V. Unnöthig. So wir bedencken wir Uns /

wir seyn jetzo ein Sack oder Haut voll Unrath/ und werden endlich ein Speiß der Würmen. Bedencken wir unser Seel/so ist darinn ein verblendter Verstand/ ein widerspenstiger Will/ und viel verderbter / böser Lüste und Begierden. Bedencken wir unsern Leib / so ist der hinfällig und gebrechlich / vielen Schmertzen/Schwach- und Kranckheiten unterworffen/und muß dermal eins verfaulen/und wie die andere mürbe Todtengerüffel verstincken und verwesen. Bedencken wir unser Leben / so ist dessen Eingang kläglich / der Fortgang schwächlich / der Außgang schröcklich/ vergeht wie ein Rauch/ fleucht wie ein Schatte/fährt so schnell dahin/ als flögen wir davon. Ps. 90. Bedencken wir unsere Güter und Gaben / die wir haben und besitzen/ seyen geistlich oder leiblich/so seyn sie theils nicht unser/sondern freind/geborgt und von GOtt gelihen/ theils was unser daran ist/ das ist sündlich und unvollkommen / und kan uns GOtt solche Güter/ wann wir sie nicht recht gebrauchen/ leicht und bald wieder entziehen/daß ein verständiger kindisch/ein starcker schwach/ ein schöner ungestalt / und ein reicher arm wird. Syr. 11. Sehen wir auf gen Himmel zu GOtt / so seyn wir gegen ihm wie ein Stäublein/ wie ein Schärfflein das in der Wag ligen bleibt / wie ein Tropff der am Eymer hangen bleibt. Esa. 40. Sehen wir um uns auf die Menschen/so ligt die gantze Welt im Argen. 1. Joh. 5. Sehen wir neben uns auf die Thier / so gehen ihrer viel uns weit vor / da übertrifft uns das Pferd an der Stärcke/die Schlang an der Fürsichtigkeit/die Taube an der Einfältigkeit/das Lam an der Sanfftmuth/der Hahn an Wachsamkeit/die Emmeiß an Fleiß und Emsigkeit / allezumal an der Mässigkeit/ sehen wir unter uns auf die Erden/ so soll uns einfallen was der HErr sagt: Du bist Erden/und zur Erden soltu wieder werden. 1. Mos. 3. Steht es nun also mit uns / ey was dörffs dann viel stoltzirens und pravirens! Was erhebt sich die arme Erd und Asche/ist doch der Mensch ein eitel schändlich Kot/ so lang er noch lebet/und wann der Artzt schon lang daran flickt/so gehts doch endlich also: Heute König / morgen tod. Und wann der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme. Syr. 10. Der hoffärtige Pfau/wann er seiner heßlichen Füß ansichtig wird/ so lasst er seine schöne Federn wieder fallen / darinnen er sich zuvor gespiegelt: Warum solten wir nicht auch unsern Hochmuth fallen lassen/ wann wir bedencken und sehen/ wie schlecht es mit uns und allem dem unserigen bestellet ist.

Seel/ Leib/ Leben/ Güter/ und sehen über/ um/ neben/ unter uns.

VI. Hochsträflich Laster. In gemein

VI. Weil es auch ein hochsträflich Laster ist. Wie Tobias in unserm Text sagt: Die Hoffart sey ein Anfang alles Ubels/ alles Verderbens. Der HErr vergilt reichlich dem der Hochmuth übet. Ps. 31. Ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel/ und wird nicht ungestrafft bleiben. Spr. 16. GOtt widerstehet den Hoffärtigen: Und wie es nach der Grundsprach lautet / Gott führt gleichsam einen Krieg mit den Hoffärtigen / und zeucht in einer gefassten Schlachtordnung wider solche stoltze Fratzen zu Feld. 1. Petr. 5. Da zustreuet

er/

er/die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn. Luc. 1. Er schwächt ihre Gewalt/ an Gewalt/
und zubricht ihren Arm. Job. 38. Er verruckt ihnen ihren Verstand / wie sie Verstand/
dann vor Hoffart gemeiniglich hasiren / und sich mit ihren närrischen Geber-
den/ Worten und Wercken selber verrathen / daß sie ein Sparren zu viel oder
zu wenig haben. Er lasst sie zu spott werden / wie Haman / da der König mit Spott/
Ahasverus ihne fraget/was man dem Mann thun soll/ den der König gern eh-
ren wolte? Wen anders/ dachte Haman in seinem Hertzen/ als mich; wem
solt der König Ehre anthun wollen als mir? gab demnach den Anschlag/man
soll einem solchen Mann Königliche Kleyder anlegen / auf deß Königs Leib-
Pferd setzen/ sein Haupt mit deß Königs Cron zieren/ und ein Fürst soll ihn in
der Statt herum führen / und für ihm außruffen; So wird man thun dem
Mann/den der König gern ehren wolte. Der König sagt: Eyle/und thue al-
so mit Mardochai dem Juden. Ey das solte dem Herrn Haman nicht ge-
schehen seyn! Ist aber zuvor begegnet dem König Ahasvero selbst / der schickt
nach der Vasthi, hätte gern mit seinem schönen Weib gepranget/aber sie schlägt
ihm den Tantz ab / und macht ihn vor allen seinen Fürsten und Hofschrantzen
zu schanden. Esth. 1. und 6. GOtt der HErr degradirt und ernidriget die/die
sich selbst erhöhen. Luc. 18. Er entsetzt sie ihrer Ehren/ und erhöhet die/ die sich
selbst ernidrigen/ darum hat der HErr allezeit den Hochmuth geschändet / und
endlich gestürtzt. GOtt hat die hoffärtige Fürsten vom Stul herunter ge-
worffen/ und demüthige darauf gesetzt/ GOtt hat der stoltzen Heyden Wurtzel
außgerottet/und demüthige an ihre Stätt gepflantzet. Syr. 10. Er straffet sie am Gut.
auch an ihrem Gut und Einkommen/ solch hoffärtig Wesen thut gut/ so lang
es mag/ aber währet in die Länge nicht/ grosser Pracht wird selten alt / wer sehr
pranget / der verdirbt drüber/ und wer stoltz ist/ kommt zu letzt von Hauß und
Hofe. Syr. 20. und 21. Summa / Hochmuth thut nimmer gut / und kan
nichts denn Arges darauß erwachsen. Syr. 3. Wann die stoltze Praler und
Pralerin lang pravirt und gepranget / stoltzirt und dominirt haben / so gehts
endlich auf ein elends Lami mit ihnen auß/ dann wer zu Grund gehen soll/ der und nimmt
wird zuvor stoltz/ hoffärtig/ und stoltzer Muth kommt vor dem Fall/ Spr. 16. ein böß End.
und 18. Wo ist der hochmüthige Pharao/ der da sagte: Wer ist der HErr/ Vor wenig
deß Stimm ich hören müste! 2. Mos. 5. Er ist vorlängsten ins rothe Meer ge- Jahren
stürtzt und mit all seinem Heer ersäufft. 2. Mos. 14. Wo ist der stoltze König zu schlägt der
Babel/ der in seinem Hertzen gedachte / ich will in den Himmel steigen / und Donner ei-
meinen Stul über die Sterne GOttes erheben. Er ist zur Höllen gefahren/ ner stoltzen
zur Seiten der Gruben. Esa. 14. Wo ist der prächtige Schnarcher Antiochus/ Frauen den
der da vermeint/er wolle den Wellen deß Meers gebieten. Er ist längst fort/le- Halßkoller /
bendig ist er von den Würmen gefressen worden. 2 Macc. 9. Wo ist der hof- den Gürtel
färtige Purpur-Juncker / der in Purpur und köstlichem Leinwad gepranget/ am Leib/ und
in der Höllen ist er/da leidet er grosse Pein in der höllischen Flammen. Luc. 16. die Schuch
am Füssen
entzwey/denn
GOtt will

die Hoffart nicht ungestrafft lassen. Val. Herb. Magn. Dei, part. V. p. 114. a. Summa.

Und wo diese hinkommen seyn / müssen ihnen noch alle stoltze Praler nachfolgen / und Pein leiden deß ewigen Verderbens. 2. Thess. 1. Dann die Hoffart ist ein Anfang alles Verderbens.

Und das ist nun das 20. Laster / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / nemlich die Hoffart / da wir gehört / weil die Hoffart ein ungöttlich / teuflisch / verhasstes / verführisch / unnöthig und hochschädlich Laster sey / so soll ein jeder Christ dieselbe meiden / nach den Worten deß alten Tobiæ / da er sagt: Hoffart lasst / ꝛc.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Den Hoffärtigen / die sich erheben ihres

I. WArnung / allen Hoffärtigen / die es für eine sittsame Höflichkeit und Dapfferkeit halten / wann man sich kan erheben / stoltziren / prangen / oder wie sie reden / in den Bossen schicken / bereden sich / es habe nicht viel zu bedeuten / wann sie sich schon auch unter den

Geschlechts

Leuten mercken und sehen lassen / und der Welt gleich halten: Da erheben sich die Hoffärtigen ihres hohen Stammens und Geschlechts / von so und so vielen Anherren her / wie die Juden sich rühmten / wir haben Abraham zum Vatter. Joh. 8. Erheben sich ihrer Macht und Gewalt / wie Pilatus wider den gefangenen HErrn Christum trutzt: Weissestu nicht / daß ich Macht habe dich zu

Gewalts /

creutzigen / und Macht habe dich loß zu geben. Joh. 19. Erheben sich ihrer grossen Kunst / dann das wissen blähet auf. 1. Cor. 8. Wie Elihu der Freund Jobs

Kunst /

sagt: Höre mir zu / ich will meine Kunst auch sehen lassen / ich bin der Rede so voll / daß mich der Odem in meinem Bauch ängstet / ich muß reden / daß ich nit

Gunst /

vor grosser Weißheit ersticke. Job. 32. Erheben sich ihrer Gnad / Gunst und Ansehens / das sie bey grossen Herren und bey vornehmen Leuten haben / wie der stoltze Haman gar viel gewesen / daß er allein neben dem König zur Malzeit geladen worden / die die Königin Esther zugerichtet. c. 5. Erheben sich ihres Reich-

Reichthums / Thaten.

thums und grossen Vermögens / wie der reiche Meyer / dem sein Feld wol getragen. Luc. 12. Erheben sich ihrer Thaten / wann gleich nichts guts dran ist / wie der Riese Goliath / der sagt: Ich hab heuts Tags dem Zeug Israel Hohn gesprochen. 1. Sam. 17. Oder ist ein gut Werck von ihnen geschehen / so verderben sie es doch wieder / wann sie damit vor den Leuten prangen / wie die Pharisee mit ihrem Gebett und Allmosen. Matth. 6. Da stoltziren sie in ihren Worten / wissen nicht / wie sie das Maul gnug verkrümmen / die Wort verbeissen / die Reden gravitätisch gnug setzen und fürtragen sollen; kann sie anderst den Leuten das Maul gonnen und mit ihnen reden mögen. Stoltziren in ihren Titeln / mit denen es je länger je höher kommt / dann weil die Tugend abnimmt / so nimmt die Hoffart in den Titeln zu; Ludovicus XI. König in Franckreich sagte: Wo viel Titul seyn / da ist wenig Geschicklichkeit: Stoltziren in

(Gerson. quid erit tutum à superbia, cum nec ipsa virtus tuta sit ab ea)

Stoltziren in Worten / Titeln /

ihren

ihren Geberden/blicken mit den Augen/bläsen mit dem Maul/brüsten sich wie ein fetter Wanst/ breiten sich auß/ als ob ihnen die Gassen zu eng werden wolten/ spreissen daher/als ob sie den Boden wolten eintretten/ und wann sie zusammen kommen/krümmen sie den Leib/ bieten einander die Köpff/ als wann zwey Böck wolten zusammen stossen/machen ein hauffen gneipens/streiffens und baselmans, mit allerley abentheurlichen Ceremonien und Welschen Complementen/und stellen sich in ein solche närrische/ seltzame postur, daß einem/ der solcher Phantasey zusicht / fast wehe drüber werden solte: Die Töchter Zion seyn auch stoltz/ gehen mit aufgerichtem Halß/ mit geschminckten Angesichten/ trettten einher und schwäntzen/und haben köstliche Schuh an ihren Füssen. Esa. 3. Stoltzieren in ihren Kleydern/wie wir/geliebt es GOtt/in der nechsten Laster-Predigt/absonderlich davon hören wollen. Stoltzieren in ihren Ehren/gibt man ihnen ihren respect, so dencken sie bald/ wie jene Roßfeigen: nos poma natamus, sehet alle auf mich/ich bins/ meines gleichen habt ihr nicht/ und was solche Einbildungen mehr seyn: Stoltzieren mit ihren Gebäuen: Das ist die grosse Babel/die ich erbauet hab/ zum Königlichen Hauß/ durch meine grosse Macht/zu Ehren meiner Herrligkeit. Dan. 4. Stoltzieren mit ihren Panckten/wie Absalon/der alle Kinder deß Königs zu seinem Mahl geladen. 2. Sam. 13. Stoltzieren mit andern Sachen mehr / die Zeit leidets nicht solches alles außzuführen. Da seyn hoffärtig die Geistliche und Weltliche / hat einer ein wenig ein Aemtlein zu verwalten / so weist er nicht/ wie er sich soll sperren und aufblasen/trotzen und schnarchen: Dawider Syrach sagt: Stehe nicht auf deinem eigenen Kopff in deinem Amt/und mach dich nicht stoltz/ wo man dein bedarff. c. 10. Da seyn hoffärtig Reiche und Arme/und ist nicht bald einer so schlecht/der nicht auch ein Pfauenfeder an sich habe/dann es geht da wie Esaias sagt/der Jüngling ist stoltz wider den Alten/und ein loser Mann wider den ehrlichen. c. 3. Darum ist es gar nicht ab dem Weg / daß ich heut einem jeden zuruffe mit den Worten Tobiæ / und sage: Hoffart laß weder in deinem Hertzen / noch in deinen Worten herrschen / denn sie ist ein Anfang alles Verderbens.

Zeill. cent. 1. ep. 36. p. 215.

Geberden/

Klepdern/

Ehren/

Gebäuen/

Pancketen/

(de fastu exequiali, vid. Meng. vade mec. proph. renovat p. 162. seq.

Unter Geistlichen/ Weltlichen/ Reichen/ Armen.

II. Vermahnung/ zur Demut.

Schließlichen sollen wir dagegen **vermahnet** seyn zur Christlichen Demuth/ liebes Kind/ bleib gern im nidrigen Stand/ das ist besser denn alles/ da die Welt nach trachtet. Je höher du bist/je mehr dich demüthige/so wird dir der HErr hold seyn/ denn der HErr ist der allerhöheste / und thut doch grosse Ding durch die Demüthigen. Syr. 3. Dessen sich der HErr Christus selbsten zu einem Exempel fürgestellt/und spricht: Lernet von mir dann ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig. Matth. 11. Sollen demnach GOttes Wort/ und die darauß oberzehlte Ursachen fleissig betrachten / unser eigen Nichtigkeit erkennen/und unsers Glücks/Güter und Gaben nicht überheben/GOtt die Ehre geben / uns nicht zu den Hoffärtigen gesellen / damit wir nicht Hoffart von

ihnen lernen. Syrach 13. Sondern vielmehr GOtt bitten/daß er uns seine Gnad gebe/daß unser Hertz nicht hoffärtig/und unsere Augen nicht stoltz seyen/ und wir nicht wandlen in grossen Dingen die uns zu hoch seyn/wie sich David rühmen können. Ps. 131.

III. Trost. Werden wir dann über unserer Demuth verachtet / wie dann der Gerechte und Fromme muß verlachet seyn / und ist ein veracht Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen. Job. 12. So seyn wir doch werth in den Augen GOttes / der HERR will selber wohnen bey denen / die zuschlagenes und demüthiges Geistes seyn / Esa. 57. Er will sie segnen und erquicken / will sie schützen und erhöhen / und noch grosse Ding durch sie verrichten. Syr. 3.

Wolan/GOTT der HERR verleihe uns allen seine Gnad / daß wir die Hoffart weder in unserm Hertzen noch in unsern Worten herrschen lassen/ sondern uns demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes/und fest an der Demuth halten/auf daß er auch uns erhöhe zu seiner Zeit.

Wunsch. auß 1. Petr. 5:

Ihme/dem Allerhöchsten/ dem allein die Ehre gebühret / sey hiemit Lob/ Preiß/Ehr/und Danck gesagt/von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LIIX. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

d. 2. April. 1668.

Das XXI. Laster: Kleyder-Pracht.

Text:

Luc. c. 16. v. 19.

Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad.

Ein-

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

DAß GOtt der HErr in der Schöpffung zwar die unvernünfftige Thier / jedes mit seiner Decke wol versehen und versoget / den Menschen aber nacket und bloß geschaffen / das ist vornemlich der Ursach halben geschehen / weil der Mensch keiner Decke noch Kleydung vonnöthen hatte. Der Mensch damahlen bedorffte keiner Kleydung seine Schand zu decken / dann es war nirgend keine Schand an ihm / sondern Heiligkeit und Gerechtigkeit: Keiner Kleyder bedorffte er / sich damit vor Hitz oder Frost zu verwahren / dann er saß im Paradiß / an einem bequemen / schönen Ort / der mit einer lieblichen gesunden Lufft temperirt war / also daß seinem Leib nichts widriges begegnen konnte: So bedarffte ers auch nicht / daß er sich mit Kleydern hätte zieren sollen / dann deß Menschen Leib war an sich selbsten so schön und wolgestalt / daß man wol jetzo in der gantzen Welt kein so schönen Menschen finden wird / als die erste beyde neugeschaffene Menschen im Paradiß gewesen seyn. Nach dem Fall aber muß jetzo der Mensch die Kleyder zu seinem Leben nothwendig haben. Syr. 39. Die ihme doch nicht selber von Natur an den Leib wachsen / wie den unvernünfftigen Thieren ihre Woll / Haar / Locken / Borsten / Stachel / Federn / Schuppen und dergleichen. Sondern GOtt der HErr gibt dem Menschen die Vernunfft / Kräfften und Mittel / daß er ihm selber / seines Gefallens Kleyder schaffen und anziehen kan. Worinnen doch GOtt dem Menschen einen grossen Vorthel gibt vor den unvernünfftigen Thieren / dann die Thier können ihre Röck / und (daß wir so reden) ihre Kleydung niemals ablegen / müssens Tag und Nacht antragen und mit sich schleppen / so können sie auch ihr Kleydung nicht änderen noch wechslen / wie es die Natur eines jeden gibt / dabey muß es bleiben sein Lebenlang: Aber der Mensch kan seine Kleyder / wann er will / außziehen und ablegen / wann ihm eins nicht wol gefällt / kan ers ändern und bessern / kans wol gar hinweg legen / und ihm selber ein anders und bequemers ordnen / kan sich in Stand und Land / in Freud und Leyd schicken mit seinen Kleydern / welches alles GOtt dem HErrn nicht zu wider ist. Allein daß man / wie in anderen Sachen / also auch in der Kleydung / alles ehrlich und ordentlich lasse hergehen. 1. Cor. 14. Und wie im Hertzen / Worten und Geberden / also auch in den Kleydern / nicht stoltz und hoffärtig seye / worinnen sich sonderlich schwer versündiget der reiche Schlemmer / dessen der HErr Christus gedenckt / in denen E. L. vorgelesnen Worten: **Es war ein reicher Mann / der kleydet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad.** Weil wir dann in unsern vorhabenden Laster-Predigten / zum nechsten gehört / daß wir Christen die Hof-

Warum der Mensch Anfangs nacket erschaffen.

Nach dem Fall brauche er jetzo die Kleyder /

Er soll aber darinn nicht stolziren.

Vortrag.

fart nicht sollen herrschen lassen weder in unserm Hertzen/noch in unsern Worten/wie Tobias sagt c. 4. So wollen wir (unserm Versprechen gemäß) für dißmal auch etwas von der Hoffart in Kleydern reden / erstlich die verlesene Wort mit wenigem erklären/und darauf anzeigen/was wir

von dem Kleyder-Pracht/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT Gnad und Geist verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Es war

Ob es eine warhaffte Geschicht oder allein eine Parabel und Gleichnüß sey / was Lucas am 16. Cap. vom Reichen Mann und Armen Lazaro beschrieben / darvon findet man ungleiche Meinungen / etliche verstehen es von dem reichen Nabal und Mangel-leidenden David / etliche vom König Herode und dem gefangenen Johanne dem Täufer / andere halten den Reichen Mann für einen Geistlichen Prælaten / Phariseer oder gar für einen Hohen-Priester zu Jerusalem. D. Sal. Glassius lib. 2. Philolog. Sacr. p. 484. zeiget gar fein / daß der erste Theil solcher Beschreibung / nemlich vom Anfang biß auf die Begräbnüß deß Reichen / eine warhaffte Geschicht seye / so sich zur Zeit der HErrn Christi begeben / da männiglich die Armuth Lazari und das Gottlose Leben deß Reichen bekandt gewesen / auch jederman wol gewußt / wie der Reiche sich gegen Lazaro so unbarmhertzig erzeiget / und daß sie beyde gleich nach einander gestorben. Der andere Theil solcher Beschreibung seye eine Erklärung deß HErrn Christi / da er seinen Zuhörern geoffenbaret/in was für einem Stand sich beydes der Arme und der Reiche/nach diesem Leben befinden/ nemlich Lazarus werde in der Schooß

ein Reicher Mann/

Abrahæ getröstet / und der Reiche werde in der Höllen gepeiniget. Belangend nun absonderlich unsere verlesene Worte / wird darinn gedacht deß Reichen Manns / dieser Mann war ein geborner Israelit / dann er nennet den Abraham seinen Vatter / und Abraham heisset ihn seinen Sohn / so mag er auch eines vornehmen Geschlechts zu Jerusalem und von angesehenen Leuten her gewesen seyn / wie darauß abzunehmen / daß er seines Vatters Hauß und seiner fünff Brüder gedencket / wiewol er aber seinen eigenen Namen gehabt/ und von etlichen Nemesius genennet wird / so achtet ihn doch der HErr JEsus nicht würdig / daß er seinen Namen im Mund führe / wie den Namen deß frommen Lazari/ sein Name ist auß dem Buch deß Lebens außgetilget/ darum wil er ihn in Gnaden nicht kennen / sagt aber / **es war ein reicher Mann/** der allen Reichthum/ Küche und Keller/ Kisten und Kästen voll hatte/ wo er hinsahe / war alles gnug und vollauf / hatte von zeitlichen Gütern was sein Hertz wünschete und begehrte. Darneben war er sehr Gottloß / sonderlich

melden

melden unsere vorhabende Text-Worte/ daß er in Kleidern stoltz und übermüthig gewesen/ **er kleidet sich**/ induebatur, er ließ sich anziehen / wann er deß Morgends aufstund / waren seine Kammer-Diener bestellt / die ihn musten anziehen / und knapp herauß staffiren nach selbiger Zeit Tracht und Manier/ und das **mit Purpur** / der Purpur war damals eine Königliche Tracht/ kein Mensch dorffte einen Purpur antragen / als allein die Könige / und die den Königen am nächsten waren / oder auch die Hohe-Priester und die von den Königen ein besonder Privilegium deßhalben erlangten / wie der König zu Ninive einen Purpur getragen/ Jon. 3. Daniel der dritte Herr im Königreich ward mit Purpur bekleidet/ c. 5. Jonathan und Simon erhielten auß Königlicher Gnad die Freyheit Purpur zu tragen / 1. B. Macc. 10. und 14. Wiewol nun dieser reiche Mann eines solchen hohen Standes nicht gewesen/ kleidete er sich doch auß Hochmuth / **mit Purpur / und mit köstlicher Leinwad** / von den Griechen Byssus genennet / das war eine so herrliche/ zarte / köstliche Leinwad / daß sie dem Gold gleich geachtet und gewogen worden / und wie Plinius (lib. 19. c. 1.) schreibet / konte sie / wann sie in das Feuer geleget wurde / nicht verbrennen / sondern wurde durch das Feuer nur geläutert und gereiniget / daher / wann man die Königliche Leichnam / nach Heydnischem Gebrauch / verbrennen wolte / wickelte man die Cörper in dergleichen Leinwad/ damit man die Asche deß Königlichen Cörpers von der andern Asche absondern und verwahrlich beysetzen konte. Daß sich also dieser Reiche Mann weit über seinen Stand gekleidet / und weder an Köstlichkeit noch Mannigfaltigkeit der Kleider ihm nichts abgehen lassen / auß dem Schein-Grund / weil er reich sey / und habe es zu bezahlen / so habe ihm auch niemand darein zu reden. Aber weil er sich nicht gescheuet / täglich im Purpur und köstlicher Leinwad aufzuziehen/ und vor den Leuten damit zu pravliren / ist er endlich mit all seinem Pracht in die Hölle dem Teufel zugefahren / wie auß folgenden Worten unsers Texts zu vernehmen.

der kleidet sich

mit Purpur

und köstlicher Leinwad.

Lehr.

Lehr. Kleider-Pracht zu meiden / als die da ist ein

BEy diesen Worten haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet/ das heisset Luxus vestium, der **Kleider-Pracht**/ oder Hoffart in Kleidern / daß ein jeder Christ solches Laster fliehen und meiden solle / und das vornemlich um der nachfolgenden **sechs Ursachen** willen.

I. Sünd-lich/

I. Soll ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein **sündlich** Laster ist / welches GOtt der HErr in seinem H. Wort hoch verbotten. Erhebe dich nicht deiner Kleider / Syr. 11. Hütet euch für den Schrifftgelehrten / die da wollen einher tretten in langen Kleidern / sagt Chri-

stus

stus Luc. 20. Verbietet hiermit / daß man nicht wie die Heuchler / Hoffart in Kleidern treiben soll. Und der Apostel Paulus wil / die Christen sollen sich schmücken / nicht mit Gold oder Perlen oder köstlichem Gewand / sondern in der Gottseligkeit mit guten Wercken / 1. Tim. 2. Darum hat GOTT der HERR unsern ersten Eltern nach dem Fall keine prächtige / sondern feine schlechte Kleider gemacht von Fellen / 1. B. Mos. 3. Joh. 8. Der der Gröste war unter denen / so von Weibern geboren / hat sich gar geringer Kleider gebrauchet / Matth. 3. Und der HERR Christus selber hatte mehr nicht als eine schlechte Kleidung / nemlich ein Unter-Kleid und einen Ober-Rock / die er täglich angetragen / Matth. 27. Wer darüber thut / der übertritt GOttes Verbott / und folget nicht Christo / sondern dem Anti-Christ / der Babylonischen Huren / die bekleidet ist mit Scharlach und Rosinfarb / und übergüldet mit Gold und Edelgestein und Perlen / Offenb. 12.

II. Eiteles / II. Soll ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein **eiteles** Laster ist. Die Kleider seyn uns gegeben zum Gedächtnüß unsers Sünden-Falls / wann der Mensch nicht hätte gesündiget / so bedürffte er keiner Kleider / wie dann keine Creatur GOttes auf dem gantzen Erdboden sich bekleidet / als allein der Mensch / dann die Sünde hat den Menschen dermassen verstellet und geschändet / daß sich ein nackender Mensch / nicht allein vor andern Menschen / sondern auch vor sich selbsten schämet / darum brauchen wir der Kleider zur Decke unserer Schand und Blösse. Was wollen wir aber mit einem Schand-Deckel viel pravitzen und prangen / das wäre eben als wann einer mit den Lumpen prangen wolte / womit man ihm sein Geschwär oder Wunden bedeckt und verbunden: Oder als wann ein Dieb mit dem Brandmal Hoffart treiben wolte / daß ihm wegen seiner Schelm-Stücke und Dieberey an den Backen oder an die Stirn wäre gebrannt worden. Solch eitel Wesen sollen wir bedencken / und desselben müssig gehen.

III. Närrisch / III. Soll ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein **närrisch** Laster ist. **Scultus** und **Stoltz** / wachsen auf **einem** Holtz. Ist das nicht närrisch / daß ein Mensch in den **Kleidern** stoltziret / die doch nichts als Erden und von Erden seyn / wann es gleich silberne und güldene Stücke wären / seyn darzu nicht deß Menschen eigen / sondern hat es von andern her entlehnet / von den vier-füssigen Thieren / hat er die Wolle / Beltze / Bälge / Häute und Felle / von den Vögeln die Federn / von den Würmen die Seyden / von den Schnecken die Perlen / auß der Erden Flachs und Hanff / auch Silber und Gold / auß dem Sand deß Meers die Edelgesteine / ja so gar von den Todten die Haare / darauß läßt er ihm Kleider machen / die ziehet er an / gefällt ihm selber wol darinnen / und pranget darmit / als ob es alles sein eigen wäre / da er doch (wie gehört /) das eine von dem / das andere

von

von einem andern her erbettlet / und solte ein jedes das Seine wieder von ihm fordern und hinweg nehmen / so würde ihm (in Warheit/) ergehen wie der Krähen / die sich mit fremden Federn gezieret / und da ein jeder Vogel seine Feder wieder genommen / ihnen allen zum Gespött / blutt und bloß da gestanden. Ja ist es nicht närrisch / daß einer in denen so unformlichen närrischen Kleidern eine Zier / Ehr und Ruhm suchet / da er sich doch darmit / nur andern zum Spott und Gelächter darstellet. S. Lucas nennet solches Gepräng eine Phantasey / Gesch. 25. darauß folget / daß die / die sich darmit belustigen und darmit umgehen / Phantasten seyn müssen / deren neune einen Narrn gelten.

IV. Soll ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein **verdächtig** Laster ist. Die Kleider seyn eine Anzeigung deß Gemütes / wie man nun den Vogel an den Federn / und den Esel an den Ohren kennet / also kennet man einen Menschen an den Kleidern / ein Vernünfftiger mercket den Mann an seinen Gebärden / denn seine Kleidung / Lachen und Gang zeigen ihn an / Syr. 19. Weiche Kleider / weich Gemüt / sagt der H. **Bernhardus**, tolle / bundte / freche / wunder-seltzame Kleider / tolle / bundte / freche / wunder-seltzame Sitten und Sinnen. Da muthmasset man auß den Kleidern von deß Menschen Hochmuth / Ehrsucht / Leichtfertigkeit / Verschwendung und andern Lastern mehr: Wann ein Knecht oder Magd im Hauß / in den Kleidern hoffärtig aufziehet / so denckt Meister und Frau / wo nehmen sie solches / vielleicht trägt man es uns ab / mein Knecht / meine Magd ist mir zu köstlich / ich werde müssen besser auf meine Sachen Achtung geben. Also / ein Herrn-Diener / wann er sich in seinen Kleidern zu sehr erbricht und aufthut / so hat man bald allerley Gedancken darüber / man sticht auf ihm / sehet wie **dem** sein Dienst so wol zuschlägt / wie er ihm sein Aemtlen ansehen läßt / er befindet sich wol / wie putzt er sich herauß / er thut es seinem Herrn bevor / sehet wie sein Weib und Kinder daher prangen / woher ist er so bald reich worden? Und was dergleichen Reden mehr seyn / oder sagt mans nicht / so denckt mans doch. Wie **mag** denn einer also sein eigener **Spion**, Außspäher und Verräther seyn / sich selber mit seinen Kleidern in so bösen Verdacht / Schand und Verachtung bringen!

IV. Verdächtiges/

V. Soll ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein **schädlich** Laster ist / darauß viel Ubels erfolget / dann solche Leute hindern sich selber an ihrem Christenthum / sie sorgen für die Zierde deß Leibes / und vergessen darüber deß Schmucks ihrer Seelen. D. Luther über die erste Epistel S. Petri sagt / es ist eine gewisse Anzeigung / daß nicht viel Geistes sey / wo man so viel auf den Schmuck leget. Solche Leute achten GOttes Wort wenig / kommen sie schon in die Kirchen / so geschiehet es nicht auß Eifer / der Predigt zu zu hören / sondern daß man seinen Pracht sehen lasse / und hinwiederum auch sehe / wie andere daher gehen / und was neue Fason sie mitbringen /

V. Schädlich / am Christenthum / mit Verachtung Göttlichen Worts/

bringen / daher kommen manche nicht in die Kirchen / und wollen nicht zum H. Abendmal gehen / sie seyen dann zuvor / ihres Gefallens / mit neuen Kleidern versehen. Solche Leute ärgern andere / und geben ihnen ein böß Exempel / daß sie so bald den neuen Muff und Pracht nachmachen wollen / dann wer sich zu dem Hoffärtigen geselle / der lernet Hoffart / Syr. 13. Solche Leute kleiden sich auf das Prächtigste / aber die Brüder Christi lassen sie nacket gehen / Matth. 25. Weuden viel auf ihre eigene Kleider / aber der Armen vergessen sie / wie der reiche Purpur-Hannß deß Armen Lazari / Luc. 16. Solche Leute reitzen andere zur Unzucht / mit ihrer leichtfertigen Tracht und Pracht / welches die Gottlose Jsebel wol gewußt / darum als Jehu gen Jesreel kam / und Jsebel schon von seinem Vorhaben und Rach Eifer gehört / schminckte sie ihr Angesicht / schmückte ihr Haupt und guckte zum Fenster herauß / in Hoffnung mit ihrem schönen Spiegel den Helden Jehu zu fangen / das Hertz abzugewinnen / und zu besänfftigen / 2. Kön. 9. Solche Leute bringen die edle Zeit unnützlich hin / und verderben manche gute Stunde mit ihrem butzen / waschen / kämmen / flechten / anstreichen / balsamiren / da muß alles glitzen und glantzen / es muß alles glatt anligen / ein Fältlein / ein Glöcklein muß an dem andern stehen / man bespiegelt und beschauet sich hinten und vornen / & dum poliuntur, dum comuntur annus est, sagt der alte Comicus, das ist / biß sie mit ihrem Butzen und schmucken gerecht und fertig werden / möchte einem fast geschwinden. Solten sie so lang müssen dem Prediger zuhören / oder in der Bibel / Postill oder Bettbuch lesen / das könten sie nicht außstehen. Darneben thun sie ihnen selbst Schaden an ihrer Ehr / man redet ihnen übel nach / ehrliche Leute speien über sie auß und sagen: Jst das nicht ein prächtiger Fratz / ein hoch-müthiger Spitz / gehet er nicht daher / als wenn der Käyser sein ärmster Freund wäre / solte er sich nicht in sein Hertz hinein schämen / daß er ein solches Kleid an seinem Halß tragen mag / was dencken nur die Eltern / daß sie solche Leichtfertigkeit / Stoltz und Pracht an ihren Kindern sehen können / wer sind sie / sie solten nur hinter sich deucken: Und bringet da manches mit seinen prächtigen Kleidern wieder an Tag / was sonsten wol wäre verschwiegen blieben. Nicht weniger thun sie ihnen selber Schaden an ihrem Gut und Nahrung / wie Syrach sagt: Wer zu sehr pranget / der verdirbt darüber / c. 20. Mancher Hauß-Vatter kleidet sich / sein Weib und Kinder stattlich herauß / lähmet und schwächet ihm selber darmit die Nahrung / macht noch Schulden / die er nicht zu bezahlen weißt / da gehet es dann nach dem Sprüchwort: Jn der Jugend Röck / im Alter Säck. Wie mancher schöner Pfenning könte ersparet werden / wann der unersättliche Pracht nicht thät / und man sich mit einer ziemlichen Kleidung begnügen ließ / weil aber solche Leute alles was sie haben und wissen / an den Pracht hängen / müssen sie zuletzt in zerrissenen Lumpen mit dem verlohrnen Sohn die Treber fressen / Luc. 15.

deß Nächsten Aergernüß /

Verachtung / und Verreitzung /

Zeit Verderbung /

Ehr und

Nahrung /

VI. Soll auch ein Christ den Pracht und Hoffart in Kleidern meiden / weil es ein sträflich Laster ist. Dann obwol der Kleider-Pracht von der Weltlichen Obrigkeit nicht allweg / wie es sich gebührte / abgestraffet wird / so wil es doch GOtt der HErr nicht ungestrafft lassen / Spr. 16. Er strafft es ins gemein mit dem verderblichen Kriegs-Wesen / da die Soldaten solche Kleider auß den Kästen und Truhen rauben / ja den Leuten vom Halß herunter reissen / wie man solches im vorigen Kriegs-Wesen vielfältig erfahren. Er strafft es mit schweren Coneributionen und Schatzungen / dardurch den Leuten die Geelsucht vertrieben wird / wann sie sich mit Gold und Silber und andern köstlichen Kleidern und Kleinotern behängen. Absonderlich drohet GOtt der HErr den stoltzen Töchtern Zion / erzehlet ein Stück für das andere / das Kleineste beym Grösseften / welches alles der HErr werde wegnehmen / werde ihnen Gestanck für guten Geruch geben / ein loß Band für eine Gürtel / eine Glatze für ein krauß Haar / und für einen weiten Mantel einen engen Sack / Es. 3. Endlich stürtzt er sie gar / und strafft sie an Leib und Leben / Herodes prangete in seinem Königlichen Kleid / und ließ sich für einen Gott außruffen / darüber schlug ihn der Engel GOttes und wurde von den Würmern gefressen / Gesch. 12. Baronius gedencket einer **Hertzogin** zu Venedig / die so delicat und stoltz gewesen / daß sie sich oder ihre Hände niemals in gemeinem Wasser gewaschen / ihre Diener mußten den Thau deß Himmels sammlen und aufheben / darinnen pflegte sie sich zu baden / im übrigen war der Pracht in Kleidern / Rauchwerck / und dergleichen nicht zu beschreiben / endlich aber fiel sie in eine Kranckheit / darvon sie dermassen gestuncken / daß kein Mensch um sie bleiben können / darinnen sie auch elendiglich gestorben. Ja es folget gar die Höllische Straff / wo man sich nicht bekehret. Darum als Thomas Morus der kluge Cantzler in Engelland / eine stoltze Jungfrau gesehen / die vor dem Spiegel gestanden / sich hinten und vornen beschauet / die Stirn aufgestrichen und geglättet / und mit Mühe und Schmertzen das Haar umgestrickt / und die Brüste angestrenget / daß sie einen rahnen Leib habe / hat er zu ihr gesagt: Ey wann dir GOTT für diese deine grosse Mühe und Arbeit nicht die **Hölle** gibt / so thut er dir groß Unrecht. Da werden die Stoltzen in der Höllen jammern und schreien: Was hilfft uns nun der Pracht / was bringet uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth / es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatten / Weißh. 5. und mit dem reichen Schlemmer werden sie ewiglich klagen über die grausame Pein / die sie leiden in der Höllischen Flammen / Luc. 16.

VI und Sträflich Laster / von GOtt ins gemein / mit Krieg / und Schatzungen / (Exemplum vid Joh. Strauß Kleider- Pluder- Paus- und Krauß-Teufel / sub fin. part. II. Theatr. diab. f. 71. col. c) insonderheit an Güter / Leben / (ad ann. 998 n. 20.) Sie war deß Griechischen Käysers Nicephori Tochter / &c. vid. Sachsen Käyser-Chronick / part. 3. f. 122. und der Höllischen Quaal.

Und das ist nun das ein und zwantzigste Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / nemlich der Pracht und Hoffart in Kleidern / da wir gehöret / weil der Kleider-Pracht ein sündlich / eiteles / närrisches / verdächtiges / schädliches und sträfliches Laster ist / so soll ein jeder Summa.

Christ solches fliehen und meiden. Nach Anleitung der erklärten Worten/ da der HErr Christus sagt: **Es war ein Reicher Mann/ ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Diß Laster ist sehr gemein bey allen.

I. **Straf und Warnung** allen den jenigen / die sich prächtig in ihren Kleidern erzeigen / wie dann / zu diesen letzten Zeiten der Kleider-Pracht vor andern Lastern in der Welt sehr gemein ist in allen Ständen/ da seyn prächtig Geistliche und Weltliche/ Reiche und Arme / Manns- und Weibes-Personen / Ehelich und Ledig / Knechte und Mägde / wer ein wenig etwas hinter ihm weißt/ ja wann gleich nichts hinter einem ist / so muß doch der Pracht seinen Fortgang haben. Ein Christen-Mensch bedencke nur/ die Kleider der Manns-Personen/ wie sie in ihren Hüten/ Krägen/ Wammeser/ Hosen / Mänteln / Kitteln / Stiefeln und Schuhen daher gehen / ja daher watten und grattlen! Deßgleichen die Kleider der Weibes-Personen / wie sie in ihren Hauben / Schlappen / Schleiren/ Krägen/ Gollern/ Müdern/ Jenken/ Röcken / Gürtlen / Schürtzen / Schuhen und Pantofflen/ daher prangen/ wie die andere hoffärtige Pfauen: Auch die Kinder / werden bey Zeiten zum Pracht angehalten / daß / wann sie kaum auß der Schalen gekrochen / sie sich also in die Hoffart schicken können / als wann sie noch so alt und groß wären: Ledige Gesellen und Töchter / Ehehalten / Knechte und Mägde / die mit ihrem Lohn / etwan zur künfftigen Haußhaltung ein Geldlen könten und solten zusammen sparen / die / was sie nicht verfressen und versauffen / das hängen sie alles an den stinckenden Pracht / da ist nichts als der Glantz und Huren-Spiegel / was sie täglich am Leib tragen/ das ist all ihr Haab und Gut / kommen sie zu Hauß / so haben sie nicht einen Heller in ein Bad / und weil sie ohne das nicht gern dicke Brettlen bohren / so ist kein Aufkommen da / da hängen sie gleich die Ohren und schlurffen daher/ daß sich ein ehrlicher Mann **für sie** schämet / wann sie ihm auf der Gassen begegnen.

Groß ist der Pracht in so Heuchlerischen /

Man klaget viel / es sey kein Geld unter den Leuten / warum klaget man nicht über den Pracht / der das Geld verschlindet und hinweg nimmt: Da stolzieret man in **Heuchlerischen** Kleidern / wie die Phariseer lange Röcke mit grossen Säumen und breiten Denck-Zetteln getragen / daß sie vor andern als heilige Leute scheinen und gelobet würden / Matth. 23. Denen in der Heucheley nicht ungleich seyn die jenige / die in ihren schlechten / geringen Kleidern einen Ruhm suchen / wie Antisthenes, der mit seinem zerrissenen Rock prangete/ und den zerrissenen Ort immer herfür bote/ daß man sehe/ wie demüthig er wäre. Aber Socrates sagte zu ihm: Höre nur einmal auf/ deinen Stoltz zu verrathen/ dann durch diese Riß und Schränzen hinein / sehe ich dein

dein hoch-müthiges Hertz. Da stoltzieret man in **vielen** / überflüssigen vielen/
Kleidern / daß man sich etliche mal verkleiden und in andern Kleidern kan se-
hen lassen / entlehnet sie ehe von andern / oder läßt es den Kauffmann zum
Alten schreiben. Da stoltzieret man in **köstlichen** Kleidern / wie der Reiche köstlichen/
Mann in Purpur und köstlichem Leinwand gepranget / also noch muß nur
der köstlichste Zeug und Gewand da seyn / das muß darzu alles gesteppt und
gestickt / vernestlet und verbändlet / verbrämet / verschnüret / verspitzt und ver-
bortet werden / es müssen nicht nur seidene Band / sondern auch silberne und
güldene Knöpffe / Spitzen und Borten / silberne Häfftlen / Kettlen und
Steffte / Corallene Muster / fein-Perlene Rößlen / und dergleichen / darbey
seyn / nicht weiß ich / was man mehr köstlichers wird auf die Bahn bringen
können. Da stoltzieret man in **leicht-fertigen** / heßlichen Kleidern / die leichtferti-
Manns-Personen tragen jetzo vornen an den Händen von Leinwad gemachte gen/
Pflug-Rädlen / die seyn gar bequem über Tisch das Essen darmit zu creden- bey Mann
tzen / ziehen auf mit ungeheuren weiten Hosen / die wie die Röcke um die Füsse
her startzen / wann einer so dicke Füsse hätte / als weit die Hosen seyn / er ließ auf
etlichen Cantzlen für ihn bitten / daß ihm GOtt von solcher Last und Creutz
helffen wolte. So muß das Hemd auch oben bey solchen Hosen auf allen
Seiten herauß hangen / gleich als ob sie erst vom heimlichen Gemach reveren-
zer her kämen / und sich noch nicht gar eingenestlet hätten / auch die Schuhe
und Stiefel seyn wegen ihrer langen Vor-Füß so ungeschickt / daß keiner keine
Stiegen geraden Weges kan hinauf gehen / sondern muß beyseits hinauf kom-
men / wie die stoltzen Pferde. Die Weibes-Personen seyn in diesem Stück und Weib/
noch leichtfertiger / Tertullianus der alte Kirchen Lehrer kunte nicht leiden/ (l. de ve-
wann die Weibes-Bilder ihre Angesichte mit hellem durch-scheinenden Flor land. virg.
bedeckten / was würde er sagen / wann er heut zu Tage ihre mannigfaltige/ c. 2.)
helle / freche Farben an ihren Kleidern / ihre aufgeschlitzte / offene / leicht dahin
flatterende Röcke / ihre entblössete Hälse und offene Buben-Bassen sehen /
oder nur darvon hören solte. Man stoltzieret mit **ungebührlichen** Klei- ungebühr-
dern / da man sich nicht seinem Stand gemäß kleidet / sondern wil es andern/ lichen/
die höher seyn / gleich oder bevor thun / daß man bald nicht weißt / wer Burger
oder Bauer / wer Geschlechter oder Freyherr / weder Edel oder Unedel / wer
Herr oder Knecht / wer Frau oder Magd / ja bald nicht wer Weib oder Mann
ist. Man stoltzieret in **neu-manierlichen** Kleidern / ein neuer Muff neu-manier-
kommt über den andern auf / und was dann eins an dem andern siehet / wil es lichen
gleich solche Manier auch haben / ihrer viel trachten darnach / wie sie täglich
etwas Neues ersinnen und erdencken mögen. Und seyn die Teutschen aller Kleider-
andern Länder Affen / keine Teutsche Kleider-Form ist mehr gut / es muß alles
Welsch / Frantzösisch / Spannisch und Außländisch seyn / solten unsere alte/
einfältige Teutschen aufstehen / und nur einen Blick unter uns thun / und se-

hen wie ihre Nachkommen in Kleidern aufziehen / sie würden auß Verwunderung das Creutz vor sich machen / wieder hinunter schlieffen / und dencken / was für fremde Völcker jetzo das Teutschland innen haben.

Davon abzustehen.

Vor diesem unnützen / lausichten / stinckenden Kleyder-Pracht sollen wir alle treulich gewarnet seyn / sollen nicht dencken / es hab damit so viel nicht zu bedeuten / unser HErr und GOtt sehe nicht eben auf die Kleyder / sonderlich wann so schlechte / geringe Sachen daran seyn: Hat nicht der HErr Christus vom reichen Mann gewust und sagen können / was er für Kleyder getragen / taxirt nicht GOtt der HErr geringe Sachen / als Flitteren oder Fländerlen an den Hauben / Item Häfftele und Schnürlen. Esa. 3. Darum lasst uns von solchem sündlichem eitelen Wesen abstehen / daß wir uns nicht darüber zu Narren und anderer Sachen verdächtig machen / auch alles Schadens und Straffen / so darauf erfolgen / entgehen mögen. Dagegen sollen wir:

II. Vermahnung / zu ehrlichen Kleydern.

II. **Vermahnet** seyn / daß wir uns feiner / erbarer Kleyder befleissigen. Dann daß man sich kleyde / ist nicht verbotten / der Mensch darff der Kleyder zu diesem Leben. Syr. 39. So ists auch fein / daß ein jeder sich seinem Stammen und Herkommen / seinem Amt und Stand gemäß kleide / deßgleichen daß man einen Unterscheid halte / unter den Täglichen und Feyrtäglichen / unter den Klag- und Hochzeitlichen Kleydern / und darff niemand dencken / daß GOtt ein Wolgefallen daran habe / wann einer in Kleydern wie ein anderer Unflat herein zeucht: Nein / man soll sich fein ehrlich kleiden / schlecht und recht / und zusehen / daß man der Sachen nicht zu viel und nicht zu wenig thue / nemlich wie es sich gebührt / denen die die Gottseligkeit beweisen in guten Wercken. 1. Tim. 2. Deßhalben vor allen Dingen eine Christliche Obrigkeit / löbliche Kleyder-Ordnung machen / und mit gebührendem Ernst und Eyfer darob halten solte:

Dazu sollen helffen Obrigkeit /

Eltern /

Christliche Eltern sollen auch nicht selber die Läuß in Beltz setzen / sondern sich und die ihrigen also kleiden / daß sich niemand darab ärgern möge / man weiß einweg als den anderen / wer ein jeder ist / ja es macht sich einer ehrlichen Leuten nur desto beliebter und angenehmer / wann er sich in seinen Kleydern fein erbar und demüthig erzeiget.

und wir alle.

Wir alle ins gemein / so offt wir unsere Kleyder ansehen / anziehen oder ablegen / sollen wir uns unserer Sünden erinnern / selbe erkennen und bereuen / uns vor GOtt demüthigen / ihm die Sünden abbitten / und uns der geistlichen Kleyder befleissigen / daß wir innerlich anziehen den HErrn JEsum Christum in wahrem Glauben. Rom. 13. Und im äusserlichen Wandel anziehen den neuen Menschen / der nach GOtt geschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4. So wird uns der HErr hier in Gnaden anziehen mit den Kleydern deß Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit uns bekleiden. Esa. 61. Dort aber werden wir mit reiner und weisser Seiden angethan / den HErrn unsern GOtt in himmlischen Freuden / loben

Wunsch.

und

und preisen in alle Ewigkeit. Dazu uns allen verhelffe GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LIX. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXII. Laster: Fürwitz.

d. 9. April 1660.

Text:

Syrach c. 3. v. 24.

Was deines Amts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Ovid. l. 2. Metam. fab. 1. 2. 3. pag. m. 40. seqq. **Vom Phaëthon, ein Gedicht/**

DIchten die Heydnische Poeten/ und besonders Ovidius, daß Phaëthon/ ein Sohn deß Sonnen-Gottes Phœbi, einsmals an seinen Vatter begehrt/ er solte ihm doch gestatten/ daß er auch möchte den Sonnen-Wagen an dem Himmel herum führen: Phœbus als der Vatter widerrieth ihm solches/ er sey noch zu jung und zu schwach/ die Sonnen-Pferd seyen starck und schnell/ der Weg sey fürchtig und gefährlich wegen der grossen Höhe und im Weg stehenden Stier/ Krebs/ Scorpion/ Löwen und dergleichen/ darum solt er sich eines solchen nicht unterstehen/ es möcht ihm übel gerathen. Phaëthon ward hierdurch nur desto begieriger/ und hielt desto inständiger an/ daß auch Phœbus endlich darein verwilliget/ gab aber dem Sohn zuvor guten Unterricht/ er solte gute Achtung auf den Weg und auf die Pferd geben/ nicht zu sehr eilen/ und allezeit die Mittelstraß innen halten. Aber da Phaëthon auf den Wagen kam/ ließ er seines Vatters Lehr auß der acht/ und fuhr mit dem Sonnen-Wagen bißweilen zu hoch/ und kam zu weit von der Erden/ daß alles durch die Kälte erfrieren wolte; bißweilen fuhr er zu nieder/ und kam der Erden zu nahe/ daß die Erdgewächs verdorreten/ gantze Wäld und Städt entzündt wurden/ darüber die Menschen zu dem höchsten GOtt Jupiter schryen/ und baten/ daß diesem

sem Unheyl möchte abgeholffen werden / darauf erwischt Jupiter in seinem Grimm einen Donnerstrahl/ traff damit den Phaëthon, und schmiß ihn von dem Sonnen-Wagen / daß er herab fiel in den Fluß Eridanum und ersoff. Diß ist/ wie gemeldt/ ein Gedicht der Poëten/ darunter sie aber ihre feine Lehren verstreckt haben. D. Luther sagt / Phaëthon ist ein junger Regent/ der will eylff Kegel treffen/ da doch nur neune auf dem Platz stehen. Georgius Sabinus, in interpret. fabular Ovidii, deutets auch auf die freche/ frische Fürsten und Regenten / die auß Ehr- und Regier-Sucht / hohe Sachen fürnemmen/ die sie doch nicht hinauß führen können / jetzt zu gelind / dann zu scharff und streng verfahren / nicht auf der Mittelstraß bleiben / und damit alles unters übersich kehren. Jns gemein aber ziehen wir solches auf die fürwitzige Leut/ die auß Fürwitz sich höherer Ding anmassen/ als ihnen gebührt/ oder als sie verrichten können / dadurch sie sich selbsten in Gefahr und groß Unglück bringen und stürtzen / davor warnet sonderlich der weise Lehrer Syrach in denen E. L. vorgelesenen Worten/ da er sagt: **Was deines/ &c.** Weil dann der Fürwitz auch ein schändtlich Laster ist/ gedencke ich/ nach Erklärung der verleßnen Worten/ etwas weiters mit E. Christlichen Lieb/ eben

wird unterschiedlich außgelegt/

Wir ziehens auf den Fürwitz.

von dem Fürwitz/

zu reden und zu handlen. Darzu uns GOtt der HErr sein Gnad und Segen von oben herab verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Was deines Amts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz. Hier sagt Syrach von einem Amt / dann es hat GOtt der HErr bald im Anfang unterschiedliche Ständ und Aemter unter den Menschen angeordnet/ und auch noch/ biß auf diese Stund in der Welt erhalten/ da berufft und setzt nun GOtt der HErr einen jeglichen in ein gewises Amt/ schreibt ihm für/ was darinnen sein Thun und Verrichtung sey/ rüstet ihn auch mit nothwendigen Gaben dazu auß / daß er seinem anbefohlenen Amt vorstehen kan / will auch/ daß ein jeder dabey bleiben und mit allem Fleiß verrichten soll/ was ihm in seinem Amt auferlegt und anvertrauet worden. Hingegen aber/ was deines Amts nicht ist/ sagt Syrach/ was dir nicht befohlen ist/ was dich nicht angeht/ was dir zu hoch / und über dein Vermögen ist/ dessen solten dich auch nicht unterfangen und annemmen; oder wie Syrach fein nachdencklich sagt: **Laß deinen Fürwitz**: Was dir **nicht** befohlen ist/ da laß deinen Fürwitz / im Lateinischen Curiositas, im Griechischen πολυπραγμοσύνη genannt/ ist ein solch Laster/ da einer ihm selber viel vergebener Sorgen macht/ und sich zu sehr bekümmert über solche Sachen die ihm doch nicht befohlen seyn. D. Luther heisses ein Faulwitz/ sagt/ es sey der Erbsünd Früchten eines/ so uns

Was deines Amts

nicht ist/

da laß deinen Fürwitz.

von Natur anhange und angebohren seye / da nemlich einer dessen / was er Amts halben thun soll / bald überdrüssig ist / dagegen sich in andere Sachen menge und schlägt / deren er billich solte müssig gehen. Hat den Namen vom Für und Witz / da einer für andere witzig / und in fremden Sachen klug und geschäfftig seyn will / da er doch an dem seinigen / was ihm in seinem Ame befohlen ist / gnug zu klüglen / zu thun und zu schaffen hätte.

Lehr.

Lehr. Fürwitz zu fliehen / da man

BEy diesen widerholten Worten nun / haben wir jetzo wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Laster-hafften Menschen sihet und gehet / das heisst **Fürwitz** / und geschicht auf unterschiedliche Weiß und Weg.

I. Gottes Geheimnusse und die Glaubens-Artickel will ergrüblen.

Fürwitz ist es I. wann man **Gottes Geheimnusse** und die hohe **Glaubens Artickel** erforschen und ergrüblen / und mehr wissen will / als GOtt davon in seinem H. Wort geoffenbahret hat. Als / da man forschet / wie in der Gottheit eins drey und drey eins seyn können / wie Christus von einer unversehrten Jungfrauen gebohren / wie er uns sein Leib und Blut im H. Abendmal geben könne / wie die Todten / deren Leiber verwesen / zu Erd / Staub und Aschen werden / wieder können lebendig werden; Item / da man fragt / wo jetzo der Paradißgarten / wo die Höll / wo der dritte Himmel sey / darein S. Paulus verzuckt worden / wann der Jüngste Tag komme / und dergleichen. So fürwitzig war Moses / der hätte gern das Angesicht deß HErrn gesehen in diesem Leben. 2. Mos. 33. Nicodemus / der fraget wie es zugehe mit der geistlichen Widergeburt eines Menschen. Joh 3. Die Jünger deß HErrn fragten / auf welche Zeit der HErr das Reich Israel wieder werd aufrichten. Gesch. 1. Simonides wolte die Gottheit / und Augustinus wolte die Dreyfaltigkeit ergründen. Aber Syrach sagt: Laß deinen Fürwitz / wer schwere Ding forschet / dem wirds zu schwer. Spr. 25. Was GOtt will geheim und verborgen haben / da sollen wir nicht nachgrüblen / was er uns aber geoffenbaret hat / da sollen wir nicht hinlässig seyn / auf daß wir in dem einen nicht fürwitzig / und im andern nicht undanckbar erfunden werden / wie Prosper recht davon redet. (de vocat. gent. l. 1. c. 21. p. 809.)

II. GOttes Werck- und Gericht reformiren und Hofmeistern will.

Fürwitz ist es II wann man GOtt in seinen **Wercken und Gerichten** will rechtfertigen / reformiren und Hofmeistern / als: GOtt hat den Menschen aufrichtig gemacht. Pred. 7. Da sagt Momus, Gott hab an dem Menschen etwas vergessen / er solte ihm ein Fensterlein zum Hertzen gemacht haben / daß man da hinein sehen und erfahren könnte / was ein jeder darinnen dencke und vorhabe. GOtt witte et / und gibt Früregen und Spatregen zu rechter Zeit. Jerem. 5. Da meint mancher Klügling / um diese oder jene Zeit

solt die Sonn heisser geschienen/ um die und die Zeit solt es öffter geregnet haben. GOtt ists/der die Unfruchtbare im Hause wohnen macht/ daß sie ein fröliche Kinder-Mutter wird. Ps.113. Da denckt der Fürwitz/ GOtt thät viel besser/ wann er allein den Reichen viel/ den Armen aber wenig oder gar keine Kinder gebe/ die Reiche köntens besser ernehren und aufziehen als die Arme. GOtt hat einem jeden Menschen seine Zeit bestimmt/ wie viel Jahr er leben/ und welchen Tag und Stund er sterben solle. Job.14. Da rechnets der Fürwitz also auß/ GOtt solte die junge Leut leben lassen/ und die alte zuvor holen/ er solte die Leut/ die vorhin niemand nutz/ aber jederman beschwerlich seyn/ sterben lassen/und denen die man brauchen kan/sonderlich die dem gemeinen Vaterland wol vorstehen/ Mathusalems Alter erleben lassen. GOtt gibt offt den rohen Welt-Leuten grossen Reichthum/ der fromme Lazarus aber muß Mangel leiden. Luc. 16. Da will Jeremias mit GOtt rechten/ und sagt: Warum gehts doch dem Gottlosen so wol/ und die Verächter haben alles die Fülle. c. 12. GOtt der HErr lasst etwan die Frommen das Creutz wol empfinden/und verzeucht seine Hülff/da kommt die liebe Maria vor der Zeit/und sagt: Sie haben nicht Wein. Joh.2. Da dichtet mancher/ warum Gott den Adam und die Evam nicht also erschaffen habe/ daß sie nicht hätten sündigen können/ warum GOtt den einen beruffe/ und bekehre/ den andern aber nicht! Da muß sich die Göttliche Weißheit immer von ihren Kindern rechtfertigen lassen. Matth.11. Aber Syrach sagt: Laß deinen Fürwitz... Gottes Gedancken seyn nicht unsere Gedancken/Esa.55. Er thut was er will. Ps.135. und theilt seine Gaben auß wie er will. 1.Cor.12. Summa/Gottes Werck sind unsträflich/ und alles was er thut/ das ist recht/ ob wirs schon nicht verstehen. 5. Mos. 32.

III. Eigenen Lüsten nachhänget.

Fürwitz ist es III. wann ein Mensch seinen **eigenen Lüsten** nachhenget/als: Da man auß eigenem Sinn/Gottesdienst wehlet/wie die Israeliten bey dem gegossenen guldenen Kalb Gott ehren und dienen wolten. 2. Mos.32. Und Nadab und Abihu fremdes Feur in die Hütten deß Stiffts brachten. 3. Mos.10. Oder da man fürwitzigen Künsten nachgehet/ mit Aberglaubischer Zauberey/ Wurtzen graben/ Nativität stellen/ Planeten lesen und dergleichen zu erforschen/ was einer in künfftiger Zeit für Glück oder Unglück haben/ was er für ein Ehegatten bekommen/wie lang er leben/ wann/ wo und wie er sterben werde/wie etliche zu Epheso solche fürwitzige Künsten getrieben/ aber bey ihrer Bekehrung/die Bücher zusamen getragen und verbrannt. Gesch. 19. Oder da man sonsten alles neues will wissen/ alles will begucken/ begaffen und erfahren/ wie Loths Weib auß Fürwitz zuruck gesehen/ zu erfahren wie es der Statt Sodoma ergehe. 1. Mos. 19. Wie Dina Jacobs Tochter herauß gegangen auß Fürwitz die Töchtern deß Landes zu sehen. 1.Mos.34. Und die Burger zu Athen/ waren auf nichts anders abgericht/ dann etwas neues zu sagen oder zu

hören.

hören. Gesch. 17. Oder da einer auß eigenem Gutduncken / ohne Befehl und Beruf / den sonderlichen Wercken der Heiligen oder anderer vornehmer Leuten nachahmen will / der eine will ein Moses und Elias seyn / der ander will sich Augustino und Bernhardo gleich halten / der dritt will ein anderer Lutherus werden / da sie doch nit gleichen Glauben / Geist und Beruff haben / wie jene. Aber Syrach sagt: Laß deinen Fürwitz / halte dich an das H. Wort GOTtes / das ist die Warheit. Joh. 17. Sihe auf GOttes Befehl / und halte dich nicht selbs für klug. Rom. 12.

IV. An seinem Stand nit vergnügt / andern gleich seyn will.

Fürwitz ist es IV. wann ein Mensch an seinem **Stand nicht vergnüge** und zu frieden ist / sondern sihet auf andere / und wolt gern andern gleich seyn / wolt gern haben was andere haben. Thucidides sagt: Semper præsens status gravis est, das ist / der gegenwärtige Stand ist uns immer beschwerlich und verdrüßlich / da meint immer einer / es sey andern besser / wann ihm nur auch so wol wäre / dann man sihet nur aussen / wie eim der Schuh glatt anligt / aber wo ihn der Schuh druck / das weist allein der / der ihn anträgt; Da wässert den Geistlichen das Maul nach Weltlicher Ehr und Gewalt / wie die Jünger deß HErrn einen unnöthigen Zanck angefangen. Luc. 22. Die Weltliche wolten gern Priester-Amts pflegen / wie König Saul dem HErrn geopffert. 1. Sam. 13. Wer in einem offentlichen Amt sitzt / meint es sey nichts beschwerlichers / und wolt lieber für sich allein seyn: Dagegen ein Privat-Person meint es sey nichts verachters als sein Privat Leben / und wolt lieber hoch herfür kommen und angesehen seyn. Optat ephippia bos piger, optat arare caballus, der Handwerksmann wolt daß er ein ander Handwerck gelernet hätt / were gern ein Kramer / der Kramer were lieber ein Handelsmann / wer keine Kinder hat / sagt es sey nichts verlasseners / und hätt gern Kinder / wer nur ein Kind hat / sagt es sey nur ein Schreck im Hauß / hätt ihr gern mehr / wer viel Kinder hat / sagt es sey nichts mühsamers / hätt gern weniger oder gar keins. Wer die Anfechtung / oder das Creutz hat / hälts für die gröste Noth / und wünscht ihm ein ander Creutz. Wer diß Wehe / oder die Kranckheit hat / meint es sey die aller beschwerlichste / wolt lieber ein andere Kranckheit haben / wer dienen muß / meint sein Dienst sey der herbeste / wolts lieber anderstwo versuchen / und trifft es gemeiniglich wie der Esel in der Fabel / der am ersten bey einem Gärtner gedienet / weil er ihm aber nicht gnug zu essen gab / kam er zu einem Haffner / weil er aber bey ihm nur Leim und Kot tragen muste / dinget er zu einem Gerber / und da er die Häuten sahe / besorgt er auch seiner Haut / und wäre gern wieder beym Gärtner gewesen. Aber Syrach sagt / laß deinen Fürwitz / wer die Hand einmal an den Pflug gelegt / soll nicht wieder zuruck sehen / Luc. 9. Stehe nicht nach höherem Stand / und denck nicht über dein Vermögen Syrach 3. Ein jeglicher / lieben Brüder / worinnen er beruffen ist / darinnen bleibe er bey GOtt. 1. Cor. 7.

V. Um fremde Händel sich bekümmert/ anderen in ihr Amt greifft/

Fürwitz ist es V. wann sich einer um fremde Händel bekümmert/ seines eigenen Thuns vergisst/ und anderen in ihr Amt redt und eingreifft. Als/ da ein Geistlicher sich einer Regier-Sucht anmasset oder sich sonsten in Weltliche Händel flicht/ mit procuriren/ artzneyen und dergleichen. Da ein Weltlicher den einen Fuß auf dem Rahthauß/ den andern aber auf der Cantzel hat/ will in der Kirchen seines eygnen Gefallens hausen/ und den Predigern fürschreiben/ was sie predigen/ und wie weit sie bannen und straffen sollen/ wie König Ahas die Priesterschafft also gemeistert. 2. Kön. 16. Da die Unterthanen der Obrigkeit wollen Maß und Ordnung geben/ was sie in einem und dem andern Fall/ thun und fürnehmen soll/ wie die Ephraemiten den Richter Jephtha deßhalben anfuhren. Richt. 12. Da ein Handwercksmann auf deß andern Handwerck/ Nahrung und Haußhaltung sihet/ diß und jenes tadelt/ und hat wol für sich zu sorgen; Da ein Haußmutter vergisst/ was sie daheim zu schaffen hätt/ und bekümmert sich um ihre Nachbäurinen/ was die in ihren Häusern machen/ richt sie auß/ und meint sie solten besser hausen. Da der Sohn im Hauß ein Ding klüger angehen will/ als der Vatter oder Schwähr- und die Tochter will gescheider seyn als die Mutter oder Schwieger/ wie Absalon seines Vatters Regiment vernichtet/ und gemeinet/ wann er König wäre/ es solt wol besser im Land stehen. 2. Sam. 15. Da der Knecht oder Magd mehr wissen will als Meister und Frau/ der Schuler und Lehrjung mehr verstehen will als der Schul- und Lehrmeister/ Ins gemein/ da mancher Fürwitz sich vernehmen lasst: wann ich der oder der wäre/ ich wolt wol anderst predigen/ wolt fürsichtiger regieren/ wolt besser disciplin und Zucht halten/ so und so müst es mir gehen/ das und das wolt ich anordnen: Und kan doch in seinem Hauß nichts tüchtiges anordnen/ kan sich selber nicht regieren! Jener gelehrte Mann bey den Heyden/ unterstund sich ein Gemein/ die sich wider ihre Obrigkeit aufgewickelt hatte/ zu Fried und Einigkeit zu vermahnen/ er muste aber offentlich von ihnen hören/ er habe daheim ein Weib und ein Magd im Hauß/ die könne er nicht einig machen/ was er sich dann viel woll unterstehen einer grossen Gemein von der Einigkeit zu sagen/ er soll heim gehen soll zuvor sein Weib und Magd mit einander vereinigen und vertragen/ dann soll er wieder kommen und sie zum Frieden und Einigkeit vermahnen/ so wollen sie ihm folgen. Das heisst wie die Lateiner sagen: Foris sapere, domi desipere, ausserhalb deß Hauses klug/ und daheim närrisch seyn. Aber Syrach sagt: Was deines Amts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz. Da der HErr JEsus zu Petro sprach: Folge mir nach. Und sich Petrus nach Johanne umsahe/ und fragt: HErr was soll aber dieser? Gibt ihm der HErr JEsus einen kurtzen Bescheid/ und sagt: Was geht es dich an/ folg du mir nach. Joh. 21. Ja solche fürwitzige Gesellen/ die in ein fremd Amt greiffen/ werden neben die Dieb und Mörder auf einen Banck gesetzt. 1. Petr. 4.

Strigenit. Christus Conviv. sonc. 20. p. 188 b.

Fürwitz ist es auch VI. wann einer seinen Beruff gar verlässt/ und sich freventlicher / unordentlicher Weise in ein fremd Amt eindringet / oder mit Geschenck und Gaben einkaufft / auß falscher Einbildung / er sey darzu gar tauglich und geschickt / besser als sonst keiner. Aber Syrach sagt: Was deines Amts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. Eine gute Kuhe sucht man im Stall/ lautet das gemeine Sprüchwort/ wen GOtt und verständige Leute zu einem Amt tüchtig erkennen / den werden sie wol ohne sein Rennen und Laufen wissen zu finden / wie Saul unter den Fassen her für gezogen / und David von den Schaafen geholet worden / dem Königreich Jsrael vorzustehen/ 1. Sam. 10. und 16. Darum dränge dich nicht in Aemter vor GOtt / und ringe nicht nach Gewalt beym Könige / laß dich nicht düncken für GOtt / du seyest tüchtig gnug darzu / und laß dich nicht düncken beym Könige / du seyest weise gnug darzu. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn/ denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu Recht bringen / du möchtest dich entsetzen für einem Gewaltigen / und das Recht mit Schanden fallen lassen/ Syr. 7. VI. sich in ein fremd Amt eindringet.

Und das ist nun das zwey und zwantzigste Laster / so eigentlich auf den Summa. lasterhafften Menschen siehet und gehet / nemlich der **Fürwitz** / da wir gehöret was der Fürwitz sey / und auf was Weise und Wege solches Laster begangen werde/ nach Anleitung der verlesenen Worte Syrachs/ da er sagt: Was deines Amts nicht ist/ da laß deinen Fürwitz/ c. 3.

Gebrauch dieser Lehr.

1. WArnung / der Apostel Paulus klaget zu seiner Zeit über dieses Laster / und sagt: Wir hören / daß etliche unter euch wandlen unordig und arbeiten nichts/ sondern treiben Fürwitz/ 2. Thess. 3. sonderlich sagt er von den jungen Wittwen/ sie seyn geil/ lauffen auß Häuser durch / seyn darneben faul / geschwätzig und fürwitzig / und reden das nicht seyn soll / 1. Tim. 5. Dergleichen die fromme Judith nicht gewesen/ die schmückte sich nicht auß Fürwitz/ c. 10. auch die fromme Sara nicht/ dann die hat eingewilliget / einen Mann zu nehmen in deß HErrn Furcht/ und nicht auß Fürwitz/ Tob. 3/18. Solcher Fürwitz hat sich angefangen bey unserer ersten Mutter Eva / die gieng auß Fürwitz allein spatzieren im Paradiß-Garten/ auß Fürwitz hielte sie ein eng Gespräch mit der Schlangen / auß Fürwitz schauete sie den verbottenen Baum an / wie er lieblich anzusehen/ und ein lustiger Baum wäre / weil er klug macht / und auß Fürwitz aß sie von desselben Frucht / 1. Mos. 3. Von dar an hänget uns jetzo der Fürwitz von Natur an / der ist gemein in allen Ständen / da wil die Frau Fürwitz ihre Nase in alle Winckel stecken/ und von allem Koch / Geschmack einnehmen. Wir 1. Warnung vor diesem Laster/

weil es ist Sündlich/ sollen aber vor solchem Laster treulich gewarnet seyn / dann es ist ein sündlich Laster / das wider GOttes außgedruckte Verbott laufft / besonders da Syrach im Text sagt: Was deines Amts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. Es ist

Närrisch / ein närrisch Laster / wann einer mit seinen fürwitzigen Fragen aufziehet / so sagt man ihm: Ein Narr könne mehr fragen / als sieben Weisen verantworten mögen. Da einer den weisen Socratem fragte / was man in der Höllen thue / lachte er ihn auß / und sagte: Ich bin nie da gewesen / und habe noch mit

Unnöthig / keinem geredet / der daher kommen wäre. Es ist ein unnöthig Laster / dann es ist uns vorhin mehr befohlen / weder wir außrichten können / Syr. 3. Was gehet uns dann die Noth an / daß wir uns um mehrere / um fremde Händel bekümmern sollen / was dich nicht brennt / solt du nicht blasen / laut deß gemeinen

Vergeblich / Sprüchworts. Es ist ein vergeblich Laster / wir richten darmit nichts auß / fragen wir etwas fürwitziger Weise / so stehet darauf / man mag es uns sagen oder nicht. Da ein Egyptischer Mann etwas zugedecktes über die Gassen trug / und ihn einer fragte / was er da verdecktes habe / sagte er: Ey / ich habe es darum zugedeckt / damit du und ein anderer solches nicht sehen / und was es sey nicht wissen solleſt. Begehren wir denn etwas fürwitziger Weise / so stehet darauf / man mag es thun oder nicht / das Volck im Evangelio brachte einen Tauben zum HErrn Christo der stumm war / und baten ihn / daß er die Hand auf ihn legete / aber der HErr ließ ihm nichts fürschreiben / er machte es nach seinem Kopff / legte nicht die Hand auf ihn / sondern legte ihm die Finger in die Ohren / rührte seine Zunge und sprach: Hephatha, das ist / thue dich

Unverschämt / auf / Marc. 7. Es ist ein unverschämt Laster / in welchem Stück die Fürwitzigen / den Hunden verglichen werden / die allenthalben / wo eine Thür offen stehet / hinein lauffen / und worüber sie kommen / alles verschwaplen. Es ist

Spöttlich / ein spöttlich Laster / denn fürwitzige Gesellen stehen offt nach solchen Aemtern / deren sie nichts berichtet seyn / wissen nicht wie sie denselben vorstehen sollen / darüber sie sich dann selber zu Spott und Schanden machen / daß man sagt: Ha / da hat man recht einen Narrn über Eyer gesetzet / dem stünde besser ein

Gefährlich / Flegel in der Hand / als eine Feder hinter dem Ohr. Es ist ein gefährliches Laster / mancher gehet fürwitziger Weise fremden Händlen nach / und versaumet darmit manche gute Gelegenheit / die ihm in seinem eigenen Thun wäre vorträglich gewesen / wie dem Apostel Thomæ begegnet / da er am H. Oster-Tag fürwitziger Weise anders wo herum spatzieret / entgieng ihm die herrliche Erscheinung deß neu-erstandenen HErrn Christi / und geriethe darüber in

Schädlich / verdammlichen Unglauben / Joh. 20. Es ist ein schädliches Laster / solcher Dunckel und Fürwitz hat vielmehr betrogen / und ihre Vermessenheit hat sie

der Nahrung / gestürtzet / Syr. 3. Fürwitz ist schädlich an der Nahrung / wer seinen Acker bauet / der wird Brodts die Fülle haben / wer aber unnöthigen Sachen nachgehet / der ist ein Narr / D. Luther am Rand setzet hinzu / vierzehen Handwerck /

fünff-

funffzehen Unglück / Spr. 12. Ist schädlich an der Ehr / wie sich solches findet an fürwitzigen / ledigen Leuten / die etwan fürchten / sie möchten überbleiben / darum lauffen sie alle Märckte / Däntze und Kirchweihen auß / biß es ihnen gehet wie der fürwitzigen Dinæ / die ihr Jungfrau-Kräntzlein darüber verzett / 1. Mos. 34. daher das Sprüchwort entstanden: Fürwitz macht Jungfern theuer. Ist schädlich / und wird offt gestrafft an Gesundheit deß Leibes / Usia / der sonst Gottesfürchtige König / ließ sich den Fürwitz überwinden / und da er mächtig worden war / erhub sich sein Hertz zu seinem Verderben / dann ob ihm wol die Priester / redliche Leute / wehreten / er solte ihnen in ihr Amt nicht greiffen / in dem Tempel deß HErrn zu räuchern / gieng er doch hinein in das Heiligthum / wider ihren Willen. Und Usia war zornig / und hatte ein Rauch-Faß in der Hand / und da er mit den Priestern murrete / fuhr der Außsatz an ihm auß / darüber ihn die Priester von dannen stiessen / und er eilete auch selbst herauß zu gehen / dann die Plage war vom HErrn / 2. Chron. 26. Ja der Fürwitz ist schädlich am Leben: Da David die Lade GOttes von Gibea gen Jerusalem holete / und auf dem Weg die Rinder beyseits außtraten mit dem Wagen / greiff Usa (der neben dem Wagen hergieng /) zu / und hielte die Lade GOttes / da ergrimmete deß HErrn Zorn über Usa / und schlug ihn daselbst um seines Frevels und Fürwitzes willen / daß er bey der Lade GOttes dahin fiel und starb / 2. Sam. 6. In den Fürstlichen Tisch Reden Draudii wird erzehlet / da A. 1587. Maria Stuarts / Königin in Schottland / von der Königin Elisabetha in Engelland gefangen gehalten wurde / habe die gefangene Königin neben ihren Conspiranten / die es mit ihr hielten / ein auß der massen schönes güldenes Kästlein / mit Edelgesteinen und anderer Zierde auf das Herrlichste zubereitet / der Königin in Engelland bringen / und zu einer besondern Ehren-Gabe überreichen lassen. Es war aber das Kästlein inwendig / mit einem verborgenen künstlichen Schloß und Feuer-Werck also zugerichtet / daß wann man solches aufschloß / das Geschoß und Feuer-Werck alsobald abgieng / und war darauf angesehen / daß wann die Königin das Kästlein erstmals selber eröffnete / sie durch das Geschoß plötzlich hingerichtet wurde. Weil aber damals / als das Kästlein überreichet wurde / die Königin mit wichtigen Geschäfften beladen war / gab sie solches ihrer Jungfrauen einer / selbiges in die Kammer beyseit zu tragen / biß sie Weil hätte solches zu beschauen: Die gute Jungfrau trägt es hin / dencket an nichts Böses / und weil sie den Schlüssel darbey hatte / hätte sie auch mögen wissen und sehen / was darinnen wäre / öffnete solches demnach / und so bald gieng das Feuer-Werck loß / und erschoß sich selber auf der Stätte. Das verursachte der Fürwitz! So ist den Gelehrten bekandt / wie es dem berühmten Theologo und Chronologo Joh Funccio ergangen / da er sich Weltlicher Händel zu viel angenommen / daß ihm nemlich deßhalben A. 1566 am Tage Simonis

und

Ehr / Leib / Leben. Exempel / Usa / eine Jungfrau in Engelland / Funccius /

und Judex zu Königsberg in Preussen / im 49. Jahr seines Alters der Kopff abgeschlagen worden / da er dann vor seinem Ende diese Verß gemacht:

Disce meo exemplo, mandato munere fungi,
Et fuge ceu pestem τὴν πολυπραγμοσύνην!

Das ist: Es lerne ein jeder an meinem Exempel / seinem anbefohlenen Ame abzuwarten / und fliehe dargegen den Fürwitz / als die ärgste Pestilentz. Dergleichen das Jahr hernach A. 1567. der Jurist D. Justus Jonas auch erfahren / der um fürwitziger Händel willen den nächsten Tag vor Petri und Pauli zu Coppenhagen in Dennemarck mit dem Schwerdt gerichtet worden / und diese Verß hinter sich gelassen: A. Æt. 42.

I. Jonas.

Quid juvat innumeros scire atque evolvere casus,
Si fac enda fugis, si fugienda facis!

Das ist: Was hilfft es / daß du viel weißt / viel gelernet und erfahren / wann du darneben unterläßt was du thun solte st. Um dieser und anderer Ursachen willen soll ein Christ sich in seinem Leben für dem Fürwitz hüten / und sich nicht in andere Händel flechten / 2. Tim. 2. Mein Kind / menge dich nicht in fremde Sach / und stecke dich nicht in mancherley Händel / denn wo du dir mancherley für nimmst / wirst du nicht viel daran gewinnen / Syr. 11. und im Text: **Was deines Amts nicht ist / da laß deinen Fürwitz / c. 3.**

II. Vermahnung / wie Syrach allhier sagt: Was deines Amts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. Also wil er im Gegentheil / was eines Amts ist / dem soll er in allweg fleissig obligen: Darum sagt er in den vorhergehenden Worten: Was dir GOtt befohlen hat / dessen nimm dich stäts an. Und gleich nach unserm Text sagt er: Es ist dir vorhin mehr befohlen / weder du kanst außrichten. Darum so warte ein jeder seines Berufs / und verrichte mit allem Fleiß / was ihm GOTT darinnen aufgelegt und anbefohlen hat: Es bleibe auch ein jeglicher in dem Beruff / darinnen er beruffen ist / 1. Cor. 7. und laß andere ihr Amt / und ihre Geschäffte auch verrichten. Ein Prediger thue das Werck eines Evangelischen Predigers / und richte sein Amt redlich auß / 2. Tim 4. Er bleibe in dem / das er gelernet hat / und ihm vertrauet ist / 2. Tim. 3. Also auch ein Jurist / ein Medicus, ein Regent / ein Richter / ein jeder bleibe bey dem / was ihm GOtt der HErr in seinem Amt befohlen hat: Leidet es doch kein Handwercks-Mann / wann ein Schuster einem Schneider auf seinen Stock / oder ein Schlosser einem Goldschmidt in seinen Laden und Werckstatt sitzen wolte / er würde ihn vor dem gantzen Handwerck verklagen / wie dann alle Handwercker (und billich!) starck darob halten / daß keiner dem andern keinen Eingriff thun soll / warum solte es dann GOtt im Himmel leiden / daß ihm einer seine Ordnung turbiren / und von einem Stand in den andern fallen und eingreiffen wolte. Hat jemand ein Amt / so warte er solches seines Amts / und sey fleissig darinnen / und trotze

II. Vermahnung / daß befohlenen Amts soll man warten / und darbey bleiben.

auf

auff sein Amt / er vertraue GOtt / und bleibe in seinem Beruff / so wird er von GOtt dem HErrn reichlich darbey gesegnet werden / Syr. 11. Wolan /

Daß wir nun diesem also nachkommen / uns für dem Fürwitz hüten / und unsers Beruffs fleissig warten / auch darüber von GOtt reichlich gesegnet werden / das gebe und verhelffe uns gnädiglich / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LX. Laster-Predigt /

d. 7. Maji. 1660.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten /

Das XXIII. Laster: Ehebruch.

Text.

Luc. c. 18. v. 11.

Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin ein Ehebrecher.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Es ist der Ehestand nicht allein ein alter Stand / der ehe gewesen / denn die andern Stände alle / daher ihme auch bey uns Teutschen der Name kommt / daß er Ehe-Stand genennet wird: Sondern er ist auch ein Göttlicher Stand / den GOtt / auf vorhergehende tieffe Berathschlagung der gantzen H. Dreyfaltigkeit / selber eingesetzet / 1. Mos. 2. Ist ein heiliger Stand / darinnen die meiste Heiligen gelebet / als Adam und die andern H. Ertz-Vätter / Aaron und die andern Priester und Hohe-Priester / die H. Propheten und Apostel / und noch biß auf den heutigen Tag alle Ehr-liebende Christen. Ist ein ehrlicher Stand / der nach GOttes Befehl ehrlich soll gehalten werden bey allen / Ebr. 13. Ist ein frölicher Stand / darinnen sich der Mann seines Weibes / das Weib hinwiederum ihres Mannes / beyde aber ihrer lieben Kinder erfreuen mögen / Spr. 5. Ist ein nöthiger Stand / der jetzo nach dem Fall dem Menschen dienet und nöthig ist zur Hülff und Gegen-Hülff / und besonders zur Vermeidung der Hurerey / 1. Cor. 7. Ist ein nützlicher Stand / dardurch alle

Der Ehestand / ob er wol ist ein alter / Göttlicher / heiliger / ehrlicher / fröhlicher / nöthiger / nützlicher /

andere Stände in der Welt erhalten / die Erde erfüllet/ und die Zahl der Auß-
erwählten vermehret wird. Ist ein **gesegneter** Stand / über welchen GOtt
der HErr seinen reichen Seegen gesprochen und gesagt: Seyd fruchtbar und
mehret euch/ und füllet die Erden/ 1. Mos. 1. Ist auch ein **wol-gefälliger**
Stand / daran GOtt und alle fromme Christen ihren Wolgefallen haben/
wann anders die Eheleute sich mit einander wol begehen / Syr. 25. So gut
und heilig aber dieser Stand ist / so übel und ärgerlich wird er verunehret/ und
das von den Ketzern und falschen Lehrern / die den Ehestand als nichtig ver-
werffen / wie **Marcion** und **Mantuanus** gethan / und noch heut zu Tage die
Widertäuffer/ die die Weiber wollen gemein haben/ und die Papisten/ die den
Ehestand den Geistlichen verbieten / als einen solchen Stand / darinnen man
GOtt nicht gefällig dienen könne: Wird verunehret von den Lästerern / die
sonderlich das Weibliche Geschlecht auf das äusserste verschmähen / als ob sie
keine Menschen / ja als ob keine ärgere Creatur auf der Welt wäre / als ein
Weib: Wird verunehret von andern Gottlosen Welt-Kindern / die entwe-
der ausser der Ehe sich als Eheleute zusammen halten / wie die Leute in der er-
sten Welt / da sahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen/
das ist / die Söhne der H. Patriarchen / sahen nach den Töchtern der Gottlo-
sen Cainiten / wie sie schön waren / und nahmen zu Weibern / welche sie wol-
ten/ 1. Mos. 6. Oder/ die zwar in die Ehe tretten/ aber nur um Unzucht wil-
len Weiber nehmen / Tob. 6. Oder verlassen einander wieder / der Mann
laufft vom Weib / oder das Weib vom Mann / und wollen sich selber schei-
den: Oder / vergessen ihres Ehe-Bundes / werden einander untreu durch
schändlichen und verdammlichen Ehebruch. Welches Lasters halben der
Phariseer im Tempel sich unschuldig gewußt / darum sagt er in seinem Gebet
unter andern also: **Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin ein Ehe-
brecher.** Weil wir dann bißher von unterschiedlichen Lastern geredet / die
auf den lasterhafften Menschen sehen und gehen / als gedencke ich für dißmal
auch von dem Ehebruch mit E. L. etwas weiters zu reden / wollen demnach die
verlesene Worte vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach
auch anzeigen / was wir

gesegneter/

wol-gefälliger Stand/

wird er doch verunehret von den Ketzern/

Lästerern/

Gottlosen / ausser und

inner der Ehe/

sonderlich durch den Ehebruch.

Vortrag:

von dem Ehebruch/

Wnnsch. werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu
uns GOtt Gnade und Seegen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

DAwoln der Phariseer / dessen der HErr Christus in der Parabel
Luc. 18. gedencket / viel böse Stücke an sich hat / die ein jeder Christ
billich fliehen soll/ als da ist die Heucheley/ Geistliche Hoffart/ Ver-

trauen

trauen auf eigene Wercke/ Ruhmräthigkeit/ Verachtung deß Nächsten/ und dergleichen. So ist doch nicht alles böß an ihm / jà / er thut es in etlichen Stücken noch ihrer vielen bevor/ die doch gute Christen seyn wollen/ als da ist/ die fleissige Besuchung deß Tempels / die Anruffung GOttes und Gebett/ die Gerechtigkeit/ Nüchterkeit / Mässigkeit / sonderlich auch die Keuschheit / davon er sagt in unsern verlesenen und vorgenommenen Text-Worten: Ich **dancke dir GOtt / daß ich nicht bin ein Ehebrecher.** Es ist aber der Ehebruch zweyerley / Geistlich und Leiblich. Der Geistliche Ehebruch ist die Abgötterey / da ein Mensch von GOtt abfällt / und mit seinem Hertzen an den Creaturen hanget: Wie der Prophet Jeremias über die Abgötterey der Juden klaget/ und sagt/ sie treiben Ehebruch mit Stein und Holtz/ das ist/ mit den Abgöttern und Götzen/ die auß Stein und Holtz gebildet seyn/ c. z. in welchem Verstand auch die Schrifftgelehrten und Phariseer eine böse / Ehebrecherische Art von Christo genennet wird / Matth. 12. Der Leibliche Ehebruch ist nach der Juristen Beschreibung **alieni thori violatio**, das ist / eines fremden Ehe-Betts Befleckung: Die **Theologi** aber beschreiben den Ehebruch / daß er sey **legitimi thori violatio**, das ist / eines rechtmässigen Ehe-Betts Verunreinigung: Dann Vermög deß Teutschen Worts selbsten / ist der Ehebruch ein Bruch der Ehe/ und also (deutlicher darvon zu reden/) eine wissentliche und willige Auflösung deß ehelichen Bandes / durch unordentliche Vermischung mit einer andern ehelichen/ verlobten oder ledigen Person: Als/ da einer mehr als **ein** Weib/ eine mehr als **einen** Mann nimmt/ oder/ da einer neben seinem Ehe-Weib eine andere Köchin oder Beyschläfferin hält / oder ins gemein / wann ein Ehemann mit eines andern Mannes Eheweib/ oder verlobten/ oder auch ledigen Menschen/ oder wann ein Eheweib mit eines andern Weibes Ehemann/ oder verlobten/ oder auch ledigen Gesellen zuhält/ wie David mit Bathseba / deß Uriæ Eheweib / einen Ehebruch begangen / 2. Sam. 11. So sagt der HErr Christus auch / Wer sich von seinem Weibe scheide / (es sey dann um der Hurerey willen/) und freye eine andere / der breche die Ehe / und wer die Abgeschiedene freye / der breche auch die Ehe/ Matth. 19. Ja / der HErr Christus sagt auch / Wer ein Weib **ansehe**/ ihr in Unehren zu begehren / der habe schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen/ Matth. 5. und also auch von dem Weib zu sagen/ Welche einen andern Mann oder Gesellen ansiehet/ seiner zu Unehren zu begehren/ die hat schon die Ehe mit ihme gebrochen in ihrem Hertzen / wie deß Potiphars Weib in Egypten / auf solche Weise eine Ehebrecherin gewesen / da sie ihre Augen auf den schönen Jüngling den Joseph geworffen / und an ihn begehret / daß er bey ihr schlaffen solte / 1. Mos. 39. Nun solchen jetzt-beschriebenen Ehebruch/ hielte der Phariseer/ wie billich/ nicht für ein gering Laster/ darum/ weil er ihm selber einbildete / er habe sich mit solchem Laster nie vergriffen / so dancket er

Ehebruch Geistlich

und Leiblich.

Dancksagung deß Phariseers.

GOtt für solche seine Gnade/ und sagt: **Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin ein Ehebrecher.**

Lehr.

Lehr. Ehebruch zu meiden/ weil die Ehebrecher seyn:

HIerbey haben wir jetzo wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / das heisset Adulterium, der **Ehebruch** / daß ein jeder Christ sich vor solchem Laster hüten soll / und das vornemlich um nachfolgender **fünff** Ursachen willen. Dann

I. Gottlose/ die sündigen wider das 6 und 10. Gebott /

I. Seyn die Ehebrecher **Gottlose** Leute/ die dem Gebott GOttes ungehorsam seyn / wie Syrach sagt / c. 23. GOtt der HErr hat ein besonders Gebott hiervon gegeben/ und dieses Laster ernstlich verbotten mit diesen Worten: Du solt nicht Ehebrechen/ du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weib/ 2. Mos. 20. und 5. Mos. 5. und damit niemand gedencke / solches Verbott gehe allein die Juden an / wir Christen im Neuen Testament seyen darmit nicht gemeinet noch verbunden / so wird solches Verbott im Neuen Testament zu etlichen unterschiedlichen malen wiederholet / als Matth. 5. und 9. Marc. 10. Luc. 18. Rom. 13. und Jac. 2. Solch ernstlich so offt wiederholte Verbott GOttes übertretten sie muthwilliger Weise / und da

wider Gottes Ordnung /

nach GOttes Ordnung zwey in einer Ehe seyn sollen/ 1. Mos. 2. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehe-Bett unbefleckt / Ebr. 13. der HErr sagt: Hüte dich/ daß du nicht geratheſt an eines andern Weib/ Spr. 2. Ohne dein Weib halte dich zu keiner andern/ Tob. 4. Du solt nicht bey deines Nächsten Weib ligen/ sie zu besaamen / damit du dich nicht an ihr verunreinigest / 3. Mos. 18 So handlen sie freventlich wider solche löbliche Ordnung GOttes / lassen sich ihres Ehegatten Liebe nicht sättigen / sondern scheiden was GOtt zusammen gefüget / und fügen zusammen was GOtt geschieden haben wil. Ja / sie geben darmit dem Teufel so viel Platz / daß sie auf seine Verleitung wider alle Zehen Gebott / und wider alle sechs Haupt-Stücke ihres Catechismi handlen / wie solches von einem zu dem andern könte gezeiget werden / wann wir uns nicht jetzo der Kürtze befleissen müßten.

und alle Gebott und Hauptstücke deß Christlichen Catechismi.

II. Schändliche an Seel/ und Leib/

II. Sind die Ehebrecher **schändliche** Leute / dann sie handlen darmit wider Zucht / Ehr und Erbarkeit / folgen dem unreinen / unsaubern Schand-Geist dem Teufel / beflecken ihre Seele / die Christus mit seinem theuren Blut erlöset/ und verunreinigen sie mit neuen Blut-Schulden / und ihren Leib/ der ein Tempel und Wohnung GOttes gewesen / machen sie zu einer unflätigen Teufels-Cloacken / daher sie sich selbsten vor GOtt und der erbaren Welt zu Spott und Schanden machen / deß Ehebrechers Schande wird nicht außgetilget / Spr. 6. und die Ehebrecherin läßt ein verflucht Gedächtnüß hinter

ihr

ihr/ Syr. 23. Da Syrach die H. Väter / Helden / Richter / Könige und Propheten nacheinander gelobet/ und unter denen den weisen Salomon hoch gerühmet/ setzt er doch endlich auch dieses hinzu / dein Hertz hieng sich an die Weiber / und liessest dich sie bethören / und hiengest deiner Ehr einen Schandfleck an/ c. 47. Eben wie auch von seinem Vatter dem David stehet/ er habe gethan / das dem HErrn wol gefiel / und sey nicht gewichen von allem / das er ihm gebott sein Lebenlang / ohn in dem Handel mit Uria/ 1. Kön. 15. Ja die Schande gehet nicht über die Ehebrecher und Ehebrecherinnen allein/ sondern sie hängen dem gantzen Geschlecht einen Schandflecken an / daß eine gantze ehrliche Freundschafft sich ihrentalben schämen muß. Darum sagt Syrach: Schäme dich eines andern Weib zu begehren/ schäme dich eines andern Magd zu begehren/ und um ihr Bett zu stehen / c. 41.

Namen und Geschlecht.

III. Sind die Ehebrecher **greuliche** Leut / die durch den Ehebruch mehr und schröcklichere Greuel begehen/ als jemand gedencken möchte. Dann GOttes H. Wort und Gesetz/ und die daraus gehaltene ernstliche Straff- und Laster-Predigten verachten sie/ als ein nichtiges Pfaffen-Geschwätz/ das Heil. Abendmal empfahen sie zum Schanddeckel ihrer Boßheit / werden meineydig an GOtt/ und brechen den Bund/ den sie in der Heil. Tauff mit GOtt aufgericht / meineydig an ihrem Ehegatten / und brechen die Treu / die sie ihm vor GOtt/ vor den H. Englen und der Christlichen Gemein zugesagt haben: Ist das nicht greulich. Die Ehebrecher begehen nicht nur **ein** Sünd und Greuel/ sondern ein zwyfache Sünd verbringen sie/ weil in solcher Sünd nicht eines allein / sondern zweye sich zumahl vergreiffen: Ein Dieb kan wol allein stehlen/ ein Flucher kan allein schwören/ ein Sauffer kan sich voll sauffen/ daß die andere neben ihm nüchtern bleiben/ ein Lästermaul versündiget sich allein / der ander der gelästert wird/ ist unschuldig / ein Mörder sündiget allein/ in dem er den Todschlag begehet/ der ermordet wird/ kan unschuldig seyn/ wie Urias/ 2. Sam. 11. oder kan gar ein Märtyrer vor GOtt seyn/ wie Abel. 1. Mos. 4. Aber beym Ehebruch/ seyn allezeit ihrer zwey die gleiche Schuld tragen: Und ob wol dergleichen bey der Hurerey auch vorgeht / so ist doch der Ehebruch greulicher als die Hurerey/ dieweil ein Hurer kein eigen Weib/ und ein Hur keinen eignen Mann haben/ ein Ehebrecher und Ehebrecherin aber haben das Mittel/ sich der Unzucht und Schand dadurch zu erwöhren / wie Paulus davon schreibt/ 1. Cor. 7. Ein Ehebrecher/ sagt Salomo/ sey ärger als ein Dieb/ es ist einem Dieb nicht so grosse Schmach/ ob er stilet/ seine Seele zu sättigen/ weil ihn hungert/ und ob er begriffen wird/ gibt er's siebenfältig wieder: Aber der mit einem Weib die Ehe bricht / der ist ein Narr/ der bringt sein Leben ins Verderben. Spr. 6. Als wolt er sagen: Einen Dieb treibt der Hunger dazu daß er stilt/ das kan man wieder bekommen/ man kans gedoppelt ja siebenfaltig heimgeben und gut machen; Auch ein Ehrendieb / der einen Biderman geschändt und

III. Greuliche/

Verächter/

meineydig/

mit zwyfachem Greuel.

geschmächt/kan durch rechtmässigen Widerruff die Sach abtragen/welches alles bey dem Ehebruch unmüglich ist/ dann verlohrne Zucht und Ehr lassen sich nicht wiederbringen/Gut verlohren/nichts verlohren; Muth verloh en / halb verlohren; Ehr verlohren / gar verlohren / haben die Alten pflegen zu reimen.

IV. Schädliche.

IV. Sind die Ehebrecher schädliche Leut/ die so wol andern/ als ihnen selbsten grossen Schaden thun. Wegen der Ehebrecher werden offt gantze Länder / Stätt und Königreiche verwüstet / verstöret und zu Grund gericht/ wie das Exempel der ersten Welt / und der Königlichen Stätt Sodoma und Gomorrha außweiset. 1. Mos. 7. und 19. Durch Ehebruch wird das Land verunreiniget. Jerem. 2. und ein gantze Gemein wird dadurch geärgert. Ein Ehebrecher verwirret manche friedliche Ehe / verstört zwischen Eheleuten das eheliche Vertrauen/und erweckt dagegen ein solchen Unwillen/Hertzleyd/Zorn und Eyfer/ daß keins kein Hertz und Liebe mehr zu dem andern haben kan. Ein Ehebrecher ist seinem Nechsten schädlich/ dessen Ehebett er beflecket/ und dessen Eheweib er besudelt/ja dessen Leib und Leben er nachstellet/ wie an David zu sehen/der den Uriam hieß im Streit an den gefährlichsten Ort stellen/daß er umkomme / und er darauf die Bathsebam / die er vorhin schon gefällt hatte/ zum Weib nemmen möchte. 2. Sam. 11. Ein Ehebrecher ist seinem eigenen Eheweib schädlich/ dann seinen Leib/ über den er keine Macht hat/ stihlt er seinem Ehegatten/und gibt ihn einer andern. 1. Cor. 7. Ja es geschicht offt/ daß der Ehebrecher oder die Ehebrecherin ihrem eigenen Ehegatten nach dem Leben trachten/wie Richterus in seinen Axiomat. Oeconom. p. 1; 2. erzehlet/daß bey dem Stättlein Köthen einer gefangen und hernach gerichtet worden / der sein eigen Weib und ein kleines Töchterlein dazu umgebracht / und da er gefragt worden/wieer zu dieser grausamen That kommen sey/hat er bekannt/ er hab ein ander Mensch anfangen lieb zu gewinnen / darum hab er sein Weib wollen auß dem Weg raumen/daß er diese freien und bekommen möchte. Dergleichen sich erst zu unseren Zeiten Anno 1630. zu Ulm begeben / da eine Nadlerin ihren Mann mit Gifft vergeben / wegen eines Soldaten dem sie angehangen / darüber sie auch mit dem Schwerdt gerichtet worden. Ein Ehebrecher ist auch seinen Kindern schädlich/ denen entzeucht er einen guten Theil ihres Vätterlichen Erbs/in dem er fremde Kinder/so er von einer andern bekommt/ins Hauß setzt/ und die Kinder auß dem unrechten Bett gezeuget/ werden auch zu schanden und vertilget/ und müssen ihrer ehebrecherischen Eltern entgelten. Weißh. 3. Syrach. 23. So schädlich seyn die Ehebrecher andern Leuten / was für Schaden sie aber ihnen selber thun / das wollen wir jetzo bey ihrer Straff vernemmen. Dann

in gemein/

insonderheit

dem Nechsten/

seinem Ehegatten/

und den Kindern.

V. Und sträfliche Leut.

V. Seyn die Ehebrecher sträfliche Leut / die vielerley Straffen auf sich selber ziehen/dann sie haben keine Ruhe an ihrem Leibe/ biß sie ein Feur anzünden/

zünden/ dadurch sie sich selber verzehren und verbrennen. Syr. 23. Da hat nun die Obrigkeit Befehl / daß sie beyde den Ehebrecher und die Ehebrecherin am Leben straffen sollen. 3. Mos. 20. Der König zu Babel ließ Zedekiam und Ahab auf dem Feur braten / darum daß sie Ehebruch mit der andern Weiber getrieben. Jerem. 29. Die Egypter hatten den Gebrauch/ daß sie der Ehebrecherin die Nasen abschnitten / und den Ehebrecher biß auf den Tod prügelten. Die alte Teutschen haben solchem Gesind die Haar abgeschnitten/ und sie darauf mit Benglen auß der Statt hinauß geschlagen. Käyser Aurelianus ließ einen Soldaten/ der mit seines Würths Weib die Ehe gebrochen/ mit beyden Füssen/ an zweyer nidergebogenen Bäum Gipffel binden / nachmals dieselbe behend wieder auffschnappen / und ihn also in der Mitte von einander reissen/ daß an einem jeden Baum ein Stuck hangen blieben. Anno 1374. kam Burggraf Albrecht von Kirchberg gen Erffurt in eines Burgers Hauß/ hieß zum Paradyß / und beschlieff dem Würt sein Weib/ der Burger als Würt/ und sein Knecht kamen darzu/ und erstachen den Burggrafen/ darauff führt man den Burggrafen also tod und nackend für Gericht / und nach ergangenem Urtheil/ ward ihm auch vor der Statt der Kopff abgeschlagen / wie Herr Zeill. ep. 525. auß einer Thüringischen Chronick schreibet. Welche Obrigkeit noch gleichen Ernst in Abstraffung der Ehebrecher gebraucht/ die handelt nicht wider das Göttliche Gesetz/ nicht wider das Gewissen / nicht wider die Billigkeit: Es ist sich aber zu verwundern / daß da man sonsten in Abstraffung der Ubelthaten grossen Ernst gebraucht / man doch mit den Ehebrechern so streng nicht verfähret/ wann ein Ehebrecher ein Zeitlang im Thurn gesessen/ das Mußgessen/ oder ein gewise Geldstraff erlegt/ so meynt man/ er sey gar hart gestrafft/ da doch der Ehebruch (wie jetzo gehört) ein so schröcklich Laster ist / greulicher als Morden und Stehlen/ darum nun/ weil die barmhertzige Richter mit dem Fuchsschwantz heutigs Tags darüber fahren / wie D. Cramer klagt in seiner Gloß über Ezech. 23. v. 45. so richtet und strafft GOtt die Ehebrecher selber. Ebr. 13. Sie treiben Ehebruch und lauffen ins Hurenhauß/ ein jeglicher wiehert nach seines Nechsten Weib/ wie die vollen/ müssige Hengste/ und ich solt sie um solches nicht heimsuchen/ spricht der HErr/ und mein Seel solt sich nicht rächen an solchem Volck/ wie das ist. Jerem. 5. Da strafft Gott die Ehebrecher Talione, mit gleicher Müntz/ daß ihre Weiber wieder von anderen müssen geschändet werden. Job. 31. Oder sie müssen doch sonsten andere Unfäll mit Schmertzen an ihren Weib und Kindern sehen und erleben / da muß offt das kleine Wichtelen in der Wiegen entgelten/ was Vatter und Mutter gesündiget haben/ wie das Exempel Davids außweist. 2. Sam. 12. und 16. Er strafft sie an ihren Ehren/ in dem er sie offentlich zu Schanden machet/ daß sie aller vorigen Ehren entsetzt/ und außgeworffen werden/ männiglich hat ein Abscheuen ab ihnen/ und entzeucht sich ihrer Conversation, wann sie ehrlichen Leuten auf

der

Wo nicht von der Obrigkeit /

Ex. de Doct. Med. habet Zeiller. cent 6. ep. 97 p. 760.

(Conf. Kern. Tob. I. fol. 445. a)

doch gewiß von GOtt /

Talione,

Ehr/

der Gassen / ungefähr begegnen / so sagt oder denckt mans doch zum wenigsten / sihe / das ist ein Ehebrecher / da kommt ein Ehebrecherin : O das beisst und thut schmertzlich wehe / wann einer so die Augen muß niderschlagen / muß bey ehrlichen Leuten vorbey gehen / und sich drum ansehen lassen. Er straffet sie an ihrem Haab und Gut / dann wo man so umgehet / da ist kein Glück und Segen / es gewinnt alles den Krebsgang / deß Ehebrechers Haab wird gering im Land. Job. 24. GOtt schickt ihnen den Fluch zu Hauß / daß ihnen ihr Gut / sey so groß als es wöll / Augenscheinlich durch die Finger rinnt und verschwindet wie Queckstlber / müssen Zusehens verderben und zu Grund gehen. Er straffet sie an ihrem Leib / mit Motten und Würmen / Rauden / Krätz / Frantzosen / Beulen / und anderen Bettlers Kranckheiten. Syr. 19. Dahin gehet das Gesetz Gottes vom Hüfftschwinden und Bauchschwellen. 4. Mos. 5. Er strafft sie an ihrem Verstand / daß sie Witz und Vernunfft verliehren / werden so verblendt und verstockt / daß sie nicht sehen noch wissen / was sie thun / was für Sünd und Schand sie bezehen / und wo es endlich mit ihnen hinauß lauffen werde / dencken ander Leut seyen auch so blind / sehen / achten und mercken nicht was sie treiben / und fallen damit immer in noch mehr Schand und Laster hinein / wie David auß dem Ehebruch in Todschlag 2. Sam 11. Er straffet sie an ihrem Gewissen / wann gleich niemand nichts davon weist / so wachet doch das Gewissen endlich auf / das laßt ihnen kein Ruhe / es schreit und klagt sie an / sihe das und das hastu begangen / wie wiltu bestehen / wo wiltu hinauß wärest nur geschwind der Marter ab / manchmal komen ihnen die Personen / mit denen sie solch Laster begangen im Traum / im Gesicht / im Gespenst für / offt dringet sie ihr Gewissen / daß sie selbs hingehen / die That bekennen / und ihr Recht begehren / weil sie die Marter ihres Gewissens nicht mehr ertragen können. Er straffet sie an ihrem Leben / daß sie etwan werden erdapt und auf der Stätte stochen / wie Barst Johann. XII. oder wann sie so im Finstern mausen / stürtzen sie den Hals / oder werden / durch Gottes Gericht / vom Donner erschlagen / wie Anno 1546. zu Mechlen geschehen in Brabant / da ein Statt-Amman ein Concubin gehabt / und täglich im Ehebruch mit ihr gelebt / weil nun der Rath sie deßhalben nicht gestrafft / hat sie das Wetter für die Statt hinauß geschlagen / da dann ihr Bauch gantz aufgeblasen gewesen / ihr Eingeweyd ist allenthalben auf dem Boden herum gelegen / und sie ist mit ihren Haaren an einem Baum hangen blieben. Offt verzweiflen sie und thun ihnen selber den Tod an / oder nemmen sonst ein schröckliches End / daß ein Greuel ist davon zu sagen / und wo sie nicht vor ihrem End bey Zeiten wahre Buß thun / so straffet sie GOtt auch ewig. Wer mit einem Weib die Ehe bricht / der bringt sein Leben (נַפְשׁוֹ sein Seele) ins Verderben. Spr. 6. Lasset euch niemand verführen / weder die Hurer / noch die Ehebrecher / werden das Reich Gottes ererben / 1. Cor. 6. Gal. 5. einmal / der Ehebrecher Hauß ist ein Weg zur Höllen. Spr. 7.

Gut /

Leib /

Verstand /

Gewissen /

Leben /

Herrenschrid Sünden-Roll. pag. 144

und Seele.

Und

Und das ist nun das 23. Laster/so eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/nemlich der Ehebruch/da wir gehört/weil die Ehebrecher/gottlose/schandliche/greuliche/schädliche und sträfliche Leut seyen/ so sol ein jeder Christ sich vor solchem Laster treulich hüten. In Ansehung dessen der Phariseer/so er sich unschuldig gewust/ recht gebettet/ Ich dancke dir Gott/ daß ich nicht bin ein Ehebrecher/Luc.18. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Der Ehebruch war vorhin nicht so gemein/

I. ERmunt und nothwendigem Unterricht / allen den jenigen/ die sich in einem oder dem andern Weg / dieses Lasters in ihrem Hertzen überzeugt und schuldig wissen. Plutarchus (in Laconicis) schreibt von Gerade einem alten Burger zu Sparta, als derselbe von einem Gast oder Fremdling gefragt worden / wie hoch der Ehebruch bey ihnen zu Sparta gestrafft werde / dann er finde in deß Lycurgi Gesetzen keine benamste Straff? Darauf sagt der alte Gerades: was dörffts Gesetz und Straff/ bey uns gibts keine Ehebrecher. So liset man von den Weibern in der Insul Chio, daß sie vor Zeiten das Lob gehabt/daß innerhalb 700. Jahren kein Ehebruch bey ihnen sey erhört worden? auch nicht/ daß unter solcher Zeit ein Jungfrau / ausserhalb deß Ehestands / ihr Jungfrauschafft solte verlohren haben? So weist man auch auß Tacito von den alten Teutschen/ ob sie wol gar spat geheurathet/und unter einander naket gebadet/seyen sie doch der Zucht und Keuschheit / mit sonderlicher Verwunderung ergeben gewesen/ und hab sich selten ein Ehebruch unter ihnen begeben. Aber nunmehr ists unter uns nichts neues / die Leichtfertigkeit bey Männern und Weibern ist zu groß/man hält den Ehebruch für ein geringe Sünd/ ja für nichts/ wie Abner gesagt: Rechnestu mir heut eine Missethat zu/um ein Weib? 2. Sam.3. Freche Gesellen treiben noch das Gespött damit/ sie biegen nur die Ehe / vexiren einander damit / ziehens in einen Bossen und machen ein Gelächter darauß. Käyser Ælius Pertinax hatte ein ehebrecherisch Weib/die hieß Flavia, die hielt zu mit einem Eytharisten / Er aber der Käyser hielt eine Concubin, die hieß Cornificia, da dorffte keines dem andern nichts aufheben / haben aber hiemit ein verfluchts Gedächtnus hinter sich gelassen. Syr.23. Manchmal geschichts/ daß wol auch ein alter Narr ein Ehebrecher wird/davon Syrach sagt/ er könn einem solchen von Hertzen feind seyn. c.25. Ioh. Manlius, in seinen Loc. Comm über das Sechste Gebott schreibt von einem leichtfertigen Gesellen zu Nürnberg/ der ein Weib gehabt/ dessen er gern wäre loß gewesen/ weil er nun anderst nicht von ihr kommen konte / begieng er einen Ehebruch/ da er hierüber ins Gefängnus gesetzt/und befragt worden/warum er ein Ehebruch begangen/ hat er bekennt/ weil der Ehebruch eine Ehe scheide/ so hab er das gethan/ damit er von seinem Weib geschieden wurd: Aber die Obrigkeit hat an solchem als jetzo.

Schimpff kein Gefallen getragen / sondern den Ehebrecher lassen mit Ruthen hinauß hauen / und so hart halten / daß er am dritten Taj hernach gestorben. So nimmts noch bey solchen Leuten zu letzt ein böß End/ das verstohlen Brot schmeckt zwar wol/aber zu letzt wird einem der Mund voll Kißling. Spr. 20. Der Krug geht so lang zum Brunnen/biß er zubricht. Das mercke du Ehebrecher und Ehebrecherin / ist schon dein Ehebrecherisch Hertz den Menschen verborgen / so weists doch GOtt / der Hertzen und Nieren prüfet. Jerem. 17. Hausest und mausest du schon im Finstern/ so sihets doch GOtt / dessen Augen heller seyn als die Sonn/und schauen auch in die heimliche Winckel. Syrach. 23. Darum prüffet er auch dein Hertz und Nieren/er sihet auch in die heimliche Winckel/ er lässt dich das Maß erfüllen / wann aber der Ayß reiff ist / so wird er aufbrechen/und wird viel stinckendes Eyter herauß kommen. Deßwegen erkenne solche deine schwere Sünd bey Zeiten / und stehe davon ab / durch wahre Buß/ es ist nicht ein geringes/ es trifft Ehr und Gfuhr/ Hab und Gut/ Leib und Leben/Seel und Seligkeit an. Syrach sagt: Mein Kind hastu gesündiget/so höre auf/ und bitte/ daß dir die vorige auch vergeben werden. c. 21. Kommstu also durch wahre Buß zu dem HErrn deinem GOtt/ so will er dich nicht hinauß stossen. Joh. 6. Er hat Gedult mit dir/er will nicht/daß du verlohren werdest/sondern daß du dich zur Buß kehrest. 2. Petr. 3. Er hat den David/ der ein Ehebrecher und ein Mörder darzu gewesen/zu Gnaden kommen lassen/ da er Buß gewircket / er will dich auch zu Gnaden annemmen / solt aber (wie auch alle Christen ins gemein) dich forthin vor dergleichen Laster hüten / solt GOttes Wort/ und auß demselben das Sechste Gebott fleissig betrachten/ solt an Gottes helles/allwissendes/allsehendes Aug gedencken/solt den Müssiggang/ böse Gesellschafft/Füllerey und alles was zum Ehebruch und dergleichen Sünd und Schand Gelegenheit geben mag fliehen / dagegen fleissig betten/ und dem HERRN in einem neuen Leben und Wandel dienen; Wo aber nicht/ du wilst GOtt und seinem Wort nicht/ sondern dem Teufel und deinem verderbten Fleisch folgen/ so hastu Gottes Gnad nicht/ sondern alle oberzehlte zeitliche und ewige Straffen zu gewarten.

Unterricht/

E. Vermahnung/ zur Ehre deß heiligen Ehestands/ anlehrer/ Obrigkeit/ (Damh. Cat. M. II. p. 276. fin.

II. **Vermahnung**/ daß jederman die Ehre deß H. Ehestands schütze/ und diesem Laster deß Ehebruchs wehre: Lehrer und Prediger sollen eyferig auf der Cantzel dawider reden/ und die Ehebrecher straffen und warnen/ man zürne oder lache / man sehe süß oder saur dazu: Will man darauf nichts geben/ so soll die Obrigkeit solch grausame und schwere/ und wie D. Dannhauer redt/solch henckermässige Laster ernstlich straffen/und das Schwerdt nicht umsonst tragen/ ist sie hierinnen nachlässig/ so macht sie sich selbsten damit solcher Sünden theilhafftig / und wirds zu seiner Zeit schwer zu verantworten haben. Hat man crescentib. delictis die Straff deß Diebstals erhöhet / so solt man billich die Straff deß Ehebruchs auch erhöhen / und ohne Ansehen der Person

straf-

straffen/die/die es verdient/auf daß nicht GOtt uns alle straffe/und also Kuhe und Kalb / der unschuldige mit dem schuldigen leiden und herhalten müsse. Sonderlich aber sollen Christliche Eheleut sich selber in acht nemmen / sollen wol bedencken/was sie vor dem Altar in Angesicht Gottes und der Christlichen Kirchen einander gelobet/darum sie einander lieben und ehren/in Lieb und Leid nicht verlassen sollen/ wie der Mann sich gefreuet deß Weibs seiner Jugend/ so soll er sich auch forthin ihre Liebe allzeit sättigen lassen. Spr. 5. Deßgleichen das Weib soll ihrem Mann getreu seyn und bleiben in allen Dingen, 1. Timoth. 3. Sie sollen in ihrem Ehestand freundlich und friedlich leben / und sich mit einander wol begehen/das gefällt Gott und Menschen wol. Syr. 25. Sie sollen Gottsfürchtig/ auch fleissig/ häußlich und geschäfftig seyn/ und je eins dem andern zur Nahrung getreulich helffen: Keins soll auß Eyfersucht leichtlich von dem andern ein bösen Verdacht und Argwohn schöpffen/dann solch eyfern und hart aufstehen bringt nichts guts. Syr. 9. Doch soll auch keines dem andern zu eyfern Ursach geben/sondern sich selbsten züchtiglich halten. Tob. 10. In Summa / ein jedes halte seinen Ehegatten für den schönsten / edelsten und besten/und genüge sich mit dem/ was ihm GOtt beschehret/so wird der GOtt der Liebe und deß Friedens mit ihnen seyn/und sie in allen Gnaden segnen hie Zeitlich und dort ewiglich. Das verleihe GOTT uns allen gnädiglichen. AMEN.

und Ehren.

So folgt Gottes Segen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LXI. Laster-Predigt/

d. 10. Maji 1660.

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXIV. Laster: Hurerey.

Text:

1. Thessal. c. 4. v. 3.

Das ist der Wille GOttes euerer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Der unreine Geist treibt die Menschen zur Hurerey

ES wird der leidige Teufel von Christo dem HErren Luc. 11. billich πνεῦμα ἀκάθαρτον, das ist/ ein unsauberer/ unreiner Geist genennet/ als der sich nicht allein selbsten mit unreinen/ unzüchtigen Sachen sehr belustiget / sondern auch die Menschen vielfaltig dazu reitzet und treibet/ wozu er unterschiedliche Mittel und Weg hat und gebraucht: Dann da ruckt der Teufel einem Menschen zuvorderst

1. Gottes Wort / und sonderlich das Sechste Gebott auß den Augen / oder aufs wenigst verkehrt ers ihm / als ob es GOtt so gar genau nicht nehme / einmal

2. oder zwey laß ers wol geschehen und hingehen; Daneben bildet er dem Menschen für die schöne Gestalt und freundliche liebliche Geberden der oder dieser Person/wie sich also David an Bathseba/ und die 2. alte Richter an der schönen Susanna vergaffet; Oder er führet einen auf den Berg / zeiget ihm groß

3. Geld und Gut / welches einer zugleich mit erhaschen und besitzen könne: Er dringet auf die Wollust deß Leibs/ sagt/du bist ein jung Mensch/gebrauch dich

4. deiner jungen Jahren / weil es dir so gut werden kan / aufs Alter kanstu wol

5. wieder ablassen und fromm werden: Dazu sperret er einem die Augen auf/und weiset ihm ein grossen Hauffen der jenigen/ die in gleicher Unzucht ligen/ und gibt ihnen ein/ bistu es doch nicht allein / wie es den andern geht/ so gehe es dir

6. auch: Fürcht jemand die grosse Unehr und Schand / so macht er ihm ein Nebel für die Augen/ daß er gedenckt / der Ort und die Stätt sey darnach / daß es niemand sehe noch erfahre / so sey es bey der Person / mit deren er sich verliebe/ verschwiegen / werd ja ihr eigen Schand nicht entdecken/ trutz wer ihn etwas

7. unrechts zeihen wolle: Ja er gibt ihnen ein/wann einer ein Mensch gefället/so muß mans ihm hernach desto ehe lassen / er könn sie wieder zu Ehren bringen/ oder weil sie ohne das schon mit einander verlobt seyen/ so habs kein Bedencken mehr/sie gehören doch schon zusamen. Solche und dergleichen listige Anläuff braucht der unsaubere Geist der Teufel/darzu deß verderbten Menschen lüsterne Fleisch und Blut selbsten hilfft/und wo dann gute Zucht und Hut/auch ernstliche Straff und Warnung auß Gottes Wort nicht fürschlagen/so geschichts was man hernach mit pœnitet und pudet beschleusset/da Reu und Schand darauf erfolget. Weil wir dann zum nechsten wider das Laster deß Ehebruchs

Vortrag. geredet / so wollen wir für dieses mal wider das Hurenleben reden / erstlich die verlesene Wort S. Pauli erklären/darnach auch anzeigen/ was wir

von der Hurerey.

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns der heilige/reine Geist sein Gnad von oben herab verleyhen wolle. Amen.

Erklä-

Erklärung deß Texts.

DAs ist der Wille GOttes eurer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey. Hier redet der Apostel Paulus von der Hurerey / es ist aber die Hurerey ein solches Laster / da zwo Personen / die entweder noch ledig oder im Witwen-Stand seyn / unordentlicher Weise zusammen kommen / und sich fleischlich mit einander vermischen / wie Sichem / Hemors Sohn / und Dina / Jacobs Tochter / Hurerey getrieben / 1. Mos. 34. Und Juda / Jacobs Sohn / hielte seinen Witwer-Stand / daß es wol besser getaugt hätte / gieng den Huren nach / und schwängerte seine eigene Söhnin Thamar / in Meinung / daß sie eine Hur wäre / 1. B. Mos. 38. Diese Hurerey geschiehet entweder von beyden unzüchtigen Personen freywilliglich / oder geschiehet verdienstlich / um gewissen Huren-Lohn / oder geschiehet bey dem einen Theil gezwungener Weise / welches eine Noth-Zuchtigung oder auch Entführung ist: Mit dem Zwang / da bey keine Einwilligung ist / hat es einen andern Weg / aber vor der eigen-willigen Hurerey warnet allhier der Apostel Paulus / und sagt / **daß ihr meidet die Hurerey** / ihr solt euch darfür hüten / und von allem Huren-Wesen euch gäntzlich enthalten / er verbietet es aber nicht auß eigenem Gutdüncken / wie der Papst seinen Geistlichen die Ehe / sondern er sagt / das sey **GOttes Will** und Befehl / **das ist der Wille GOttes / euerer Heiligung** / als wolte er sagen: Die jenige / die GOtt der HErr will heilig haben / und die er in der H. Tauff durch den H. Geist geheiliget und widergeboren / die sollen sich der Hurerey enthalten und entschlagen: Nun will der HErr uns alle heilig haben / wie er sagt / 3. Mos. 19. Ihr solt heilig seyn / dann ich bin heilig! So seyn wir auch alle / als Christen / in der H. Tauff widergeboren und geheiliget / durch den Namen deß HErrn JEsu / und durch den Geist unsers GOttes / 1. Cor. 6. Darum sollen wir auch allesamt die Hurerey und alles Hürische Wesen fliehen und meiden. Dann was S. Paulus allhier schreibet / ist nicht allein geschrieben denen zu Thessalonich / welches damain eine grosse Volck-reiche Handels-Stadt gewesen in Griechen-Land / dahin viel fremde / außländische Nationen gehandelt und gewandelt / allda neben andern Lastern / sonderlich auch die Hurerey sehr gemein gewesen / sondern es gehet auch uns hier / und andere anderswo an / und heisset bey allen: **Das ist der Wille GOttes eurer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey.**

Hurerey / zu meiden / ist der Wille GOttes eurer Heiligung.

Lehr.

HIerbey haben wir von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / das heisset Scortatio, die **Hurerey** / daß sich alle Christen darfür hüten sollen. Und

Lehr. Hurerey zu vermeiden / dann die das Hurer ver-

das auß der Ursach / weil die Hurer und Huren durch dieses Laster sich so vielfältig versündigen und vergreiffen.

sündigen sich wider I. GOtt.

Dann I. versündigen sie sich schwerlich wider **Gott** den HErrn selbst: Wider GOtt den Vatter / dem solten sie anhangen und ein Geist mit ihme seyn / so hangen die Hurer den Huren an / und werden ein Leib mit ihr / 1.Cor.6. Wider GOtt den Sohn / Christum den HErrn / ihre Leiber seyn Christi Glieder / da nehmen sie nun die Glieder Christi / und machen Huren-Glieder darauß / 1.Cor.6. und wider GOtt den H. Geist / ihr Leib ist ein Tempel deß H. Geistes / der in ihnen wohnet / solchen Tempel GOttes verderben sie / und machen eine stinckende Cloack deß Teufels darauß / 1.Cor.3. und 6.

II. GOttes Gesetz.

II. Versündigen sie sich wider **GOttes Gesetz** und **Verbott** / darinnen er das Huren-Wesen vielfältig und ernstlich verbotten. Das ist der Wille GOttes / daß ihr meidet die Hurerey / stehet in unserm Text. Im sechsten Gebott sagt der HErr: Du solt nicht Ehebrechen. Wormit zugleich die Hurerey und alle andere Unreinigkeit gemeinet und verbotten wird / 2.Mos.20. Es soll keine Hur seyn unter den Töchtern Israel / und kein Hurer unter den Söhnen Israel / du solt auch keinen Huren-Lohn noch Hunde-Geld in das Hauß GOttes deines HErrn bringen / dann das ist dem HErrn deinem GOtt beydes ein Greuel / 5.Mos.23. Hänge dich nicht an die Huren / Syr.9. Hüte dich / mein Sohn / für allerley Hurerey / Tob.4. So haben die H. Apostel / als sie zu Jerusalem auf dem ersten Concilio beysammen gewesen / denen die auß dem Heydenthum zum Christlichen Glauben kommen / keine Beschwerung mehr auß dem Gesetz auflegen wollen / denn nur diese nöthige Stücke / daß sie sich enthalten vom Götzen-Opffer / und vom Blut / und vom Erstickten / und von der Hurerey / wo sie sich hiervon enthalten / so thüen sie recht / Gesch.15. und 21. So jemand ist / der sich lässt einen Bruder / das ist einen Christen nennen / und ist ein Hurer / mit dem solt ihr auch nicht essen / sagt Paulus / 1.Cor.5. Fliehet die Hurerey / sagt er 1.Cor.6. Lasset uns nicht Hurerey treiben / wie etliche unter jenen Hurerey trieben / 1.Cor.10. Tödtet euere Glieder / die auf Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust / Col.3. Ja / Hurerey und alle Unreinigkeit lasse nicht von euch gesagt werden / wie den Heiligen zustehet / Eph. 5. Dieses ernstliche so offt wiederholte Verbott GOttes übertretten die Hurer und Huren muthwilliglich.

III. GOttes Evangelium.

III. Versündigen sie sich wider **GOttes Evangelium** / und dessen reine H. Lehr / dann sie machen mit ihrem unzüchtigen / Hürischen Wesen dem H. Evangelio und unserer Evangelischen Lehr einen bösen Namen bey den Falsch-Glaubigen / die geben der Evangelischen Lehr die Schuld / als ob unsere Religion solches Huren-Lebē und andere Laster lehrete und verursachte: Darum / wo sie schon zuvor Lust und Liebe zu unserer Religion und Glauben gehabt /

gehabt / aber solche öffentliche Schand und Laster bey uns sehen / und von uns hören / so gehen sie wieder zurück / werden dem Evangelio gehässiger / als zuvor nie / schänden und schmähen unsere Religion bey Freunden und Feinden / und wird also hierdurch der Name GOttes und der Weg der Warheit verlästert / Rom. 2 und 2. Petr. 2.

IV. Versündigen sie sich wider **Gottes liebe Gemein** / Theils durch Aergernüß / Theils durch die Straff. Dann wo ein unzüchtiger Sack und Huren-Balg in einer Gemein ist / so kan die leichtlich nicht nur züchtige Gesellen / sondern auch wol fromme Ehe-Männer fällen / und ein böser Bub und Huren-Jäger / kan wol ihrer etliche mit anführen / und samt ihm zur Sünd und Schande bringen / darum sagt der HErr: Du solt deine Tochter nicht zur Hurerey halten / daß nicht das Land Hurerey treibe / und werde voll Lasters / 3. B. Mos. 19. Darnach ziehet solch Huren-Gesind auch die Straff über eine gantze Gemein / die muß manchmal entgelten und büssen / was einer und der andere allein / durch Hurerey verwürcket hat. Da Sichem / Hemors Sohn / die Dinam / Jacobs Tochter / geschwängert / fielen die zwey Brüder der Dinæ in die Stadt / und erwürgeten nicht allein den Hemor und seinen Sohn den Sichem / sondern auch alles was männlich war in der gantzen Stadt / das erwürgeten sie mit der Schärffe deß Schwerdts / 1. B. Mos. 34. Da etliche Burger zu Gibea eines Leviten Weib zu todt geschändet / seyn darüber auf einen Tag fünff und zwantzig Tausend Benjamiten umkommen / und vom gantzen Stamm Benjamin nur noch 600. Mann übrig blieben / daß also fast der gantze Stamm Benjamin außgetilget worden / Richt. 20. IV. GOttes Gemein.

V. Versündigen sie sich wider **GOttes H. Ordnung** / nemlich wider den H. Ehestand. GOtt der HErr hat den Ehestand selber eingesetzet / und verordnet / daß darinnen ihrer zwey / nemlich ein Mann und ein Weib einander ehelich beywohnen / und je eines in deß andern Liebe sich ergetzen solle / Spr. 5. So fahren diese unzüchtige Huren Hängste und Huren-Säcke zu / und halten sich zusammen / unordentlicher Weise / ausser dem Ehestand / schänden und verschmähen darmit die H. Ordnung GOttes / darvon GOtt gebotten / die Ehe solle ehrlich gehalten werden bey allen / Ebr. 13. V. GOttes Ordnung.

VI. Versündigen sie sich wider ihre getreue Lehrer und **Prediger** / die seyn GOttes Diener und Bottschaffter / sie erheben ihre Stimme wie eine Posaune / und verkündigen dem Volck ihre Ubertrettung / Es. 58. sie warnen für Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / und andern Lastern / sie drohen den Ubertretern deß Göttlichen Gesetzes / den Zorn GOttes / und allerley zeitliche und ewige Straffen / sie vermahnen / ja sie bitten an GOttes statt / man soll keusch und züchtig leben in Worten und Wercken / zeigen auch auß GOttes Wort / Mittel / Weise und Wege / wie ein jeder Christ sein Faß möge rein behalten VI. Ihre Prediger.

halten in Heiligung und in Ehren / 1. Thess. 4. Aber das alles schlagen sie in Wind/ lassen den Prediger schreien / daß er heiser werden möchte/ sie aber kehren sich nichts daran / thun was sie gelüstet / und sagen zu ihrem Propheten: Nach dem Wort / das du im Namen deß HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das auß unserm Munde gehet/ Jer. 44.

VII. Obrigkeit.

VII. Versündigen sie sich wider ihre von GOtt vorgesetzte Christliche **Obrigkeit** / die einen ernstlichen Mißfallen hat an solchem Huren-Leben deßwegen zu unterschiedlichen malen scharffe Mandata und Verbott darwider außgehen und öffentlich anschlagen lassen / auch gewisse Buß und Straff darauf gesetzt / wo dergleichen Personen betretten würden: Das wissen sie zwar wol / aber es ist/ als ob sie eine Banßanpfiffe/ gebeut hin gebeut her/ heisset es bey ihnen / Es. 28. gleich als ob sie der Christlichen Obrigkeit unterthänigen Gehorsam zu leisten nicht schuldig oder verbunden wären.

VIII. Eltern.

VIII. Versündigen sie sich wider ihre fromme **Eltern** / die sie bißher erzogen/ viel Mühe/ Sorg und Angst mit ihnen gehabt/ haben solche zur Kirchen und Schulen geschickt / und zu allem Guten angehalten / haben viel Unkosten auf sie gewendet / und dahin getrachtet / daß die Kinder etwas ehrliches mögen erlernen / auch darbey allzeit gehoffet / sie wollen einmal Ehr und Freude an ihnen erleben: Siehe / so geben sie jetzo ihren Eltern den Danck / kommen mit einer solchen Schande herfür / daß sich die Eltern kaum dürffen ansehen lassen / ja eine gantze ehrliche Freundschafft wird durch sie beschämet / wo bleibet da das vierdte Gebott / du solt deinen Vatter und deine Mutter ehren/ wir sollen unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen / sondern sie in Ehren halten/ ihnen dienen / gehorchen / sie lieb und werth halten?

IX. Kind.

IX. Versündigen sie sich an dem armen **Kind** / das auß solchem unzüchtigen Beyschlaf erzeuget wird. Dann manchmaln geschichet / daß Huren und Buben / ihre Sünde und Schande zu verhelen / sich den Teufel also reiten lassen / daß sie die Leibes-Frucht abtreiben / oder das Kind in / oder bald nach der Geburt / ersticken und umbringen / oder setzen es andern Leuten vor die Thür / oder da sie selbiges gleich bey sich behalten / gehen sie mit ihm so unbarmhertzig um / daß es nicht fortkommen kan / und vor der Zeit sterben muß. Oder kommt es gleich auf / so muß es doch Zeit seines Lebens / seiner Eltern Boßheit entgelten / und kan zu keinen öffentlichen Ehren-Aemtern befördert werden / wie GOtt der HErr verbotten / 5. Mos. 23. Auf Hohen-Schulen können die uneheliche Kinder keine Gradus Honorum oder Ehren-Tittel erhalten / man läßt sie an vielen Orten bey ehrlichen Handwercken nicht ein- und aufkommen / und müssen also allenthalben von der Boßheit ihrer Eltern wegen dahinten stehen. Zu dem / wie solche Kinder im Huren-Leben erzeuget seyn / also werden sie gemeiniglich auch zu Hurern und Huren / und

werden

werden also die Huren-Eltern mit gleicher Maß gestrafft / wie sie es zuvor ihren Eltern gemacht haben / darvon der HErr selber zeuget / Hos. 4. Sonderlich aber und

X. Versündigen sie sich an **ihnen selbst** / dann sie handlen wider ihren Tauff-Bund / da sie in ihrer empfangenen H. Tauff / dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen abgesagt / und dargegen GOtt dem HErrn sich verlobet haben. Sie handlen wider ihren Beruff und Christenthum / welches von ihnen die Heiligung erfordert / wie S. Paulus allhier sagt: Das ist der Wille GOttes / eurer Heiligung! und in den folgenden Worten sagt er: GOtt hat uns nicht beruffen zur Unreinrgkeit / sondern zur Heiligung. Und S. Petrus sagt: Nach dem der euch beruffen hat und Heilig ist / seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel / 1. Ep. 1. Ja / sie handlen wider ihre selbst-eigene / Geistliche / leibliche und ewige Wolfahrt / und thun ihnen darmit selbsten den grösten Schaden. Die Lippen der Huren sind süß wie Honigseim / und ihre Kehle ist glätter denn Oel / aber hernach bitter wie Wermuth / und scharff wie ein zwey-schneidig Schwerdt / Spr. 5. Daher haben sie nicht allein zugewarten und außzustehen der Obrigkeit Thurn- und Geld-Straffe / sondern GOtt wil die Hurer und Ehebrecher richten / Ebr. 13. Da seyn sie ihnen selber schädlich an den Geistlichen Gütern und Gaben / sie verlieren GOttes Gnade / und laden den Zorn GOttes auf sich / Col. 3. sie betrüben den H. Geist / vertreiben die H. Engel / und geben dargegen dem leidigen Teufel Statt und Platz / können auch nicht recht betten / und wann sie gleich betten / werden sie doch nicht erhöret / Joh. 9. Schaden thun sie ihnen selber an ihrem Gewissen / ob sie wol eine Zeitlang frech in der Brunst dahin gehen / wie die volle Hengste / so wachet doch das Gewissen heimlich auf und macht ihnen so bang / daß ihnen die Welt zu eng werden wil / wann die Schande begangen / folget bald die Reue / Unmuth und Hertzenleid / und gehet offt wie bey dem Ammon / da er mit der Thamar seine Teufelische Lust gebüsset / ward er ihr überauß gram / und hieß sie von sich hinauß treiben / dann der Haß war grösser als zuvor die Liebe war / 2. Sam. 13. haben an ihrem Gewissen ihren eigenen Kläger / Richter und Peiniger / welches ein Vorgeschmack der Höllen ist. Schaden thun sie ihnen selber an ihrem Verstand / dann Hurerey machet toll / Hos. 4. nach dem Ebräischen heisset es / die Hurerey nimmt das Hertz / Witz / und Verstand dahin / da wissen sie vor lauter Büberey nicht mehr was sie thun / ihre Sinne und Gedancken werden ihnen verwirret / daß sie faul / hinläßig und verdrossen seyn zu allem Guten / sinnen dem Huren-Wesen immer nach / lechzen wie ein durstiger Fußgänger / trincken das nächste Wasser das sie kriegen / setzen sich wo sie einen Stock finden / und nehmen an / was ihnen werden kan / Syr. 26. wil von den Philtris und Zauberischen Lieb-Träncken jetzo nichts sagen / dardurch manchen der Verstand gar verruckt worden / daß

X. Sich selbst / wider ihren Tauf-Bund / und Christenthum.

Laden auf sich allerley Straffen / Geistliche /

am Gewissen /

Verstand /

sie ihr Lebtag nicht mehr können zurecht kommen. Schaden thun sie ihnen
Ehr / selber an ihrer Ehr / da man zuvor gesagt / bescheiden / ehrbar und tugendsam / so heisset es jetzo / Huren-Balg / Schand-Sack / Unflat / geiler Bock / Huren-Hengst / alle Ehr / Respect und Ansehen verliert sich / niemand ehrlicher begehret ihrer mehr / und ob sie schon sonsten mit feinen Gaben deß Leibes und Gemütes gezieret seyn / doch weil ein Hürisch Herz und Huren-Sinn darbey ist / so sieht es zusammen / wie eine Sau in einem güldenen Haar-Band / Spr. 11. ob sie auch gleich die Kirchen-Buß und Obrigkeitliche Straff außgestanden / und man ihnen / weil sie nunmehr mit der Kirchen versühnet / ihren Fall / wie billich / nicht mehr schmählich vorwerffen und aufrucken solt / so siehet man sie doch ihr Lebtag darum an / was man nicht sagt / das dencket man doch / und wäschet ihnen solche Schande / weder die Rohrach noch die Filß / weder der Rhein noch die Donau mehr ab. Schaden thun sie ihnen selber an ih-
Leib / rem Leib / alle Sünd / die der Mensch thut / sind ausser seinem Leib / wer aber huret / der sündiget an seinem eigenen Leib / sagt Paulus 1. Cor. 6. In anderen Sünden mißbraucht der Mensch anderer Creaturen Gottes / ein Geitziger mißbraucht der zeitlichen Güter / ein Trunckenbold mißbraucht den Wein / und so fort an / aber ein Hurer mißbraucht seinen eigenen Leib / und zeucht ihm durch solche Unreinigkeit allerley Schwach- und Kranckheiten deß Leibes zu: Da werden sie bleich und mager / müd und wurmstichig / die sich an Huren hängen / werden wild / und kriegen Motten und Würm zu Lohn / und verdorren den andern zu einem mercklichen Exempel / Syr. 19. D. Luth. setzt am Rand hinzu / sie bekommen die Franzosen / da man sie in die Chur legen / gleichsam von neuem backen / und frisch Fleisch und Blut ziehen muß / davon sie an statt deß Mitleidens / so man sonsten mit ehrlichen Leuten hat / nichts als Hohn und
Gut / Spott davon tragen. Schaden thun sie ihnen selber an ihrem Gut und Nahrung / dann ein Hure bringt einen ums Brot / daß er kaum ein Stuck Brot übrig behält. Spr. 6. Dazu D. Luther diesen Reimen geschrieben: Wer sich mit Huren nährt / und mit Karren fährt / dem ist Unglück beschehrt. Da wollen solche Leut immer zu fressen und zu sauffen haben / da soll man jetzt der Huren / jetzt der Kupler in spendiren / und will solch Leben immer einen offenen Beutel haben / wie der verlohrne Sohn sein Gut mit Huren verschlungen. Luc. 15. Darum sagt Syrach: Hänge dich nicht an die Huren / daß du nicht um das deine kommest. Syr. 9. Schaden thun sie ihnen selber an ihrem Leben / De-
Leben / mosthenes sagt / schöne Huren seyen wie ein vergiffter Most / der ist zwar süß / aber wegen deß Giffts stosse er einem bald das Hertz ab; Also kürtzen sie ihnen durch solch Hurenwesen selber das Leben ab / Pinehas der Priester durchstach einen Hurer samt der Huren im Hurenwinckel mit einem Spieß. 4. Mos. 25. Sichem ward erwürgt da er die Dinam geschwängert. 1. Mos. 34. Amnon ward auch erschlagen da er die Thamar geschändet. 2. Sam. 13. Offt wann 2.

Hund

Hund an einem Bein nagen/gibts Händel/daß sie an einander gerathen/ und nicht nachlassen biß der eine auf dem Platz bleibt/ Exempel dessen haben wir erst diß Jahr gehabt. Man hat auch wol erfahren daß solch Hurengesind durch Göttliche Raach vom Donner erschlagen werden/wie Abrah-Holmannus gedenckt/ daß zu Ilmenau in Böhmen/ 4. Meil von Prag/ihrer zwey/ da sie Hurenschand getrieben/ vom Wetter erschlagen/ und also mit umschloßnen Armen tod gefunden worden. Und welches das gröste ist/so seyn sie ihnen selber schädlich an ihrer Seligkeit ewiglich. Dann das solt ihr wissen/ daß kein Hurer noch Unreiner Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Eph. 5. repet. Gal. 5. Haussen seyn die Hund/ und die Hurer/ und Todschläger. Off. 22. Der Verzagten und Unglaubigen/ und der Hurer und Zauberer Theil ist im Pful/der mit Feur und Schwefel brennt. Off. 21. Seligkeit.

Und das ist nun das 24. Laster/ so eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet/ nemlich die Hurerey/ da wir gehört/ weil die Hurer und Huren sich so schwer und vielfaltig wider GOtt/ wider sein Gesetz und Evangelium/ wider sein Gemein und Ordnung/ wider die Prediger/ wider die Obrigkeit/wider ihre Eltern/ wider ihr Kind/ und sonderlich wider sich selbsten versündigen/ so soll sich billich ein jeder Christ davor hüten/ nach den Worten unsers Texts: Das ist der Will/ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Hurerey nit gering zu halten.

I. Warnung/ daß wir dieses Laster der Hurerey nicht für eine geringe Sach halten/ wie deren/ leyder/ nicht wenig gefunden werden/ nicht nur in Welschen/sondern auch in Teutschen Landen/unter Reichen und Armen/unter Burgern und Bauren/ die es nur für ein vexation, für ein Scherz halten/ haben dessen keinen Hehling/ dichten besondere Reimen und Lieder davon/ und rühmen sich glückselig/ daß ihnen die Frau Venus so günstig sey/und was der Narrey mehr ist/und wollen noch dabey für züchtige/ehrliche Christenleut angesehen seyn/die niemand straffen und denen man nichts einreden soll. Andreas Hoppenrod im Hurenteufel erzehlet/daß zu seiner Zeit in Neuligkeit geschehen/ daß ein Haußmutter gemerckt/ daß der Knecht zu Nachts in der Magd Kammer sey/ darum sie aufgestanden/ ihnen zugeruffen/was sie vorhätten/sie soltens also machen/ daß sie nit Schand und Unglück anrichten? Darauf der Knecht gesagt: was es deß schreiens bedörff/ er hab vor mehr mit den Mägden kurtzweilet/ hab drum noch nie keine gefressen. So meinens noch ihrer viel/ den Ehebruch soll und könn man nicht für recht halten/ das sey für sich selbs/ aber Hurerey sey ein anders/ man könns jungen Leuten nicht für Ubel haben oder so hoch nicht anziehen/denn das Ding sey natürlich/ die Jugend müß vertoben/ und auch ein Freud haben/ es vergeh einem im Alter selbs/wolher nun/ sagen sie/ lasse uns wolleben weils da

Als die ein solch greulich Laster ist.

ist/und unsers Leibs gebrauchen/weil er noch jung ist. Weißh. 2. Aber dagegen höret heut / was euch S. Paulus prediget: Das ist der Wille GOttes euerer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey. Darum lieber Christ / hastu dich bißher vor diesem Laster gehütet/ so hüte dich noch weiter davor. Zu Corinth war eine weitberühmte / oder beschreyte schöne Hur / hieß mit Namen Lais, zu deren kam der vortreffliche Griechische Redner Demosthenes, und begehrte/daß sie ihm wolte zu Willen seyn/da fordert sie von ihm ein talentum, das rechnen etliche auß auf 600. Cronen. Hierüber entsetzet sich Demosthenes, gieng davon und sagt: Tanti pœnitere non emo, das ist/ den Reuel kauff ich so theur nicht/ oder: Ich gib so viel nicht um ein solch Ding / dessen mich doch alsobald gereuen wurde / wann ichs gethan hätte: Also thue du ihm auch/reiß dich loß/und sag: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun / und wider meinen GOtt sündigen/wie Joseph in Egypten. 1. Mos. 39. Hastu dich aber/ O Mensch / mit diesem Laster verunreiniget / so stehe davon ab. Nauclerus (Vol. 2. gener. 34 pag. 753.) schreibet von einem Bischoff zu Magdeburg/ der mit Namen Udo geheissen/ und ein unzüchtiger Hurenbub gewesen / als er einsmals mit einer Aeptissen Unzucht treiben wollen/hab er diese Stimm gehört: Udo, Udo, cessa de ludo, das ist/ Udo, Udo, laß ab von deinem unzüchtigen Spiel. So sollen noch alle Hurer und Huren gedencken/ GOtt der HErr schrey ihnen vom Himmel zu: Meidet/ meidet die Hurerey/ es ist genug/ und nur zu viel/ daß ihr die vergangene Zeit euers Lebens zugebracht habt nach heydnischem Willen / da ihr wandeltet in Unzucht/Lüsten/Hurerey/ Trunckenheit/und andern Greueln. 1. Petr. 4.

Ernstlicher Zuspruch

Darum lasset davon ab/heut / heut / so ihr die Stimm deß HErrn höret/so verstocket euere Hertzen nicht Ebr. 4. Lieber/versündiget euch nicht so schröcklich/thut euch doch selber nicht so übel/ schonet doch euer selbs/ wann ihr sonst auf niemand sehen wolt/ damit ihr nicht in eurer Hurenbrunst also warm dem Teufel zufahret / und hernach klagen müsset/ ach wie hab ich die Zucht gehasset / und mein Hertz die Straff verschmäht / und hab nicht gehorchet der Stimme meiner Lehrer / und bin darüber in alles Unglück kommen. Spr. 5. Ist noch ein Tröpfflein Christlichen Geblüts in euch / ist noch ein Fünckleins der Erbarkeit bey euch/so lasset die Wort S. Pauli etwas bey euch gelten/ und folget demselben/ da er auß Göttlichem Befehl und Eingebung deß H. Geistes allhie sagt: Das ist der Wille GOttes euerer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey. So will und wird euch GOtt der HErr auf euer gethane Buß/ mit dem verlohrnen Sohn / und Maria Magdalena der grossen Sünderin/ wieder zu Gnaden annemmen / wird euch auf euer Bitt einen reinen Geist geben / und durch Christi Blut euch von allen eueren Sünden reinigen / gerecht und selig machen/ dahin geht/ was der HErr Christus zu den Phariseern sagt: Die Zöllner und Huren/ wann sie sich bekehren/ werden ehe ins Himelreich kommen denn ihr/ Matth. 21.

H. Und

II. Und zum Beschluß zur Vermahnung / daß wir uns allesamt / besonders aber ledige und verwittibte Personen / der schönen Tugend der Keuschheit allezeit befleissigen / ledige Gesellen haben zum Exempel den keuschen Joseph / der lieber sein Kleid als seine Ehre verlieren wolte / 1. Mos. 39. und den Salomon / der ward wol erzogen in seiner Jugend / und wuchse zu einem unbefleckten Leib / Weißh. 8. Ledige Töchter und Jungfrauen haben zum Exempel die Tochter Jephthæ / die wird gerühmet / daß sie nie keines Mannes schuldig wo den Richt. 11. und die H. Jungfrau Mariam / die dem Engel Gabriel bekennet / sie wisse von keinem Mann / Luc. 1. Verwittibte Personen haben zum Exempel die Tugendsame Ruth / welche Boas rühmet / du bist den Jünglingen nicht nachgegangen / weder reich noch arm / und die gantze Stadt meines Volcks weißt / daß du ein Tugendsam Weib bist / Ruth. 3. und die H. Judith / die hatte ein gut Gerücht und Lob bey jederman / daß sie GOtt fürchtet / und könte niemand übel von ihr reden / c. 8. Diesen schönen Exempeln sollen sie nachfolgen / so werden sie dessen grosse Ehr haben / bey GOtt und der Christlichen Gemein / wer fromm und keusch bleibet / dasselbe bringet ewiges Lob / denn es wird beyde bey GOtt und den Menschen gerühmet / und pranget im ewigen Crantz / und behält den Sieg deß keuschen Kampffes / Weißh. 4.

II. Vermahnung / zur Keuschheit.

Und hierzu soll männiglich nach allen Kräfften helffen / die Lehrer und Prediger sollen ernstlich wider das Laster der Hurerey reden / und ohne Ansehen der Person straffen / drohen / vermahnen / auch darinnen anhalten / es sey zur rechten Zeit oder zur Unzeit / 2. Tim. 4. Eine Christliche Obrigkeit soll nicht nur Mandata geben / sondern auch mit Ernst darob halten / soll keine Huren-Winckel lassen auffkommen / keine Hurer noch Huren ungestrafft lassen durchschlupffen / sondern mit Pinehas Spieß solch Huren-Gesind hinauß schaffen / und Exemplarisch straffen / damit es nicht / durch Göttliche Rach / Stadt und Land zu entgelten habe. Eltern und Herrschafften sollen auch nicht selber Läuse in Beltz setzen und mit bösem Exempel die junge Hertzen ärgern / sondern auf ihre Söhne und Töchter fleissige / genaue Achtung geben / wer demnach an seinem Sohn keinen Hurer erleben wil / der gestatte ihm nicht von einer Mitternacht zu der andern auf der Gassen herum zu schwärmen / alle Kirchweihen / alle Sauffereyen außzulauffen / dann wann man voll und toll ist / so laufft man in das Huren-Hauß und wiehert nach deß Nächsten Weib / wie die vollen müssigen Hengste / Jer. 5. Wer an seiner Tochter nicht eine Hure haben wil / der gestatte ihr nicht allen Hoffart und Kleider-Pracht / mit Gold und Perlen umhängen / 1. Petr. 3. laß sie nicht alle Täntze außlauffen / nicht zur Unzeit auß dem Hauß außrollen / sondern halte sie hart / wann sie nicht schamhafftig ist / auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe / wann sie so frey ist / Syr. 26. Seyn sie aber bey ihren Jahren / haben etwas ehrliches erler-

Darzu sollen helffen / Lehrer / Obrigkeit /

Eltern /

net / können einer Haußhaltung vorstehen / so sollen sie die Eltern auch nicht
Männiglich/ eigennütziger Weise aufhalten und hindern / sondern ihnen zu Ehren helffen/ dann die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen/ Ebr. 13. Männiglich soll sich hüten / daß man den Eltern ihre Kinder nicht verführe / verkupple und zur Hurerey Anlaß gebe / wie Jonadab dem Amnon einen Anschlag gegeben / der
Ledige selbsten. endlich dem Amnon das Leben gekostet / 2. Sam. 13. Absonderlich sollen junge Leute sich selber in Acht nehmen / daß sie dem Huren-Teufel ihre zarte Hertzen nicht einraumen / sondern sie sollen GOttes Wort / und vornemlich das sechste Gebott allzeit wol bedencken / sollen erst die kleineste / erste Funcklein der bösen Lust dämpffen / daß nicht ein groß Feuer darauß werde / sollen alle Gelegenheit zur Hurerey / sonderlich Müssiggang / verdächtige Oerter/ leichtfertige Gesell- und Gespielschafft / und die Trunckenheit meiden / sollen dargegen ihren ordentlichen Berufs-Geschäfften abwarten/ den H. Ehestand hoch halten / und dahin trachten / daß sie mit Ehren darein zusammen kommen / und dann auch fleissig betten. So wird der reine H. Geist seine schöne Frucht der Keuschheit in ihren Hertzen pflantzen/ Gal. 5. Er wird selber in ihren Hertzen wohnen/ und so viel darinn würcken/ daß ihr Geist/ sam der Seel und Leib unsträflich wird behalten werden auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi/ 1. Thess. 5. Darzu helffe GOtt allen/ Amen.
Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LXII. Laster-Predigt/

d. 14. Maji 1660.

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XXV. Laster: Unzucht.

Text:

Röm. 13. v. 13.

Lasset uns erbarlich wandlen/ als am Tage/ nicht in Kammern und Unzucht.

Eins

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

GOTT der HErr ist ein heiliger GOtt / Heilig / Heilig / Heilig ist der HErr Zebaoth / ruffen die H. Seraphim, Esa. 6. So seyn auch seine Augen rein / daß er das Ubel nicht sehen mag. Habac. 1. Deßwegen berufft er seine Christen nicht zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung. 1. Thessal. 4. Und wie er / der uns beruffen hat heilig ist / also will er / sollen wir auch heilig seyn in allem unserem Wandel / 1. Petr. . Wie seine Augen rein seyn / also will er / sollen wir auch unser Seel rein behalten von aller böser Lust / wie Sara / Tob. 3. Und uns dagegen hüten vor aller Unreinigkeit und Unzucht / wie neben andern der Apostel Paulus davor warnet in denen vorgelesenen Worten / da er spricht: **Lasset uns ehrbarlich wandlen / als am Tage / nicht in Kammern und Unzucht.** Nun haben wir in den nechsten Laster-Predigten geredet von dem Ehebruch und Hurerey / damit aber die jenige / die niemalen weder im offentlichen Ehebruch noch Hurerey begriffen worden / nicht sprechen: Ich bin rein in meinem Hertzen und lauter von meine Sünde. Spr. 20. So wollen wir hierauf für dieses mahl ins gemein von der Unzucht / und absonderlich von allen andern Lastern die im 6. Gebott verbotten werden / etwas weiters reden / erstlich die verlesene Wort mit wenigem erklären / und zugleich anzeigen / was wir

von der Unzucht /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns der Heilige GOtt / die Gnad seines H. Geistes verleihen wolle. Amen.

Der H. reine GOTT / will /

Deß wir auch heilig und rein seyen.

Erklärung deß Texts.

S. Paulus als ein hocherleuchter Apostel / der so wol zu Tarsen in seinem Vatterland / als auch zu Jerusalem auf der Hohenschul zu den Füssen Gamalielis fleissig gestudirt / gebraucht sich in unsern vorhabenden Textworten eines besonderen Rhetorischen Griffs / so von den Gelehrten Ἀναπόδοτος genennet wird / denn damit er seine Zuhörer desto ehe bewege und auf seine Seiten bringe / spricht er: Lasset uns wandlen. Nennt und nimmt sich selbs und seine andere Collegen auch mit / auf daß die Römer ihm desto ehe folgen / und nicht Ursach haben über ihn zu zürnen / als der sie allein alles zeihe / sich aber und die seinigen mit stillschweigen übergehe / darum spricht er: **Lasset uns.**

Lasset uns

Er zeiget aber zweyerley an / nemlich was man thun / und was man lassen solle; Von dem ersten / was man thun solle / spricht er also: Lasset uns erbarlich /

erbarlich wandlen

barlich wandlen/ will also / daß unser Wandel und Handel / unser Leben und Wesen/soll erbar seyn/ehrlich/ordentlich/zierlich und gebührlich sollen wir uns halten/daß ehrliebende Leut/und GOtt selbs ein Wolgefallen daran habe. Und zwar/erbarlich als am Tage. Diß ist Gleichnusweise geredt/nemlich wie einen erbaren/ bescheidnen Menschen die Vernunfft lehret/daß er sich scheuet und schämet am hellen Tag / in seinem Nachtbeltz / Schlafhauben und dergleichen Kleidern unter die Leut zu gehen / oder in Gegenwart anderer ehrlichen Leuten etwas für zunemmen / das ihm zur Schmach und Schimpff gereichte; Also soll einen Christen das Evangelium lehren/daß er nicht in dem befleckten Sündenkleid der Finsternuß/ jetzo bey dem geoffenbarten hellen Liecht deß heiligen Evangelii vor den Augen Gottes erscheine/ oder thüe/ was einem rechtglaubigen Christen nicht gebührt noch zustehet/damit er nicht Schmach und Schand/ ja zeitliche und ewige Straffen und Verderben ihm selber auf den Hals ziehe und lade. Von den andern/was man lassen soll/spricht Paulus also: Nicht in Kammern und Unzucht. Versteht und verbeut hiemit ins gemein alle Laster/ die wider das 6. Gebott / gemeiniglich in den Kammern unzüchtig begangen werden/als da seyn: Ehebruch/Hurerey/ Unreinigkeit/ Blutschand/ Sodomiterey und dergleichen/ dadurch gaile/ unzüchtige Leut ihre Kammern und Bett/ja ihr Seel und Leib vor den reinen H. Augen Gottes/der H. Englen und erbaren ehrlichen Christen-Hertzen / schändlichen beflecken und verunreinigen. Vor solcher Unreinigkeit und unzüchtigem Schandwesen / warnet nun S. Paulus und sagt: **Lasset uns erbarlich wandlen / als am Tage/ nicht in Kammern und Unzucht.**

als am Tage/

nicht in Kammern und Unzucht.

(de voc. ἀσελγείας, vid. D. S. Glass Phil. Sacr. l. 3. tr. 6. p 584. seq.)

Lehr.

Lehr. Vor Gailheit und Unzucht sich zu hüten/ in

Quelk ie haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / das heisst Lascivia, das ist/ die Gailheit und Unzucht/ daß ein jeder Christ sich davor hüten solle. Solche Gailheit aber und Unzucht geschicht auf viel und unterschiedliche Weiß und Weg. Als:

I. Gedancken.

I. Durch fleischliche unreine **Gedancken** deß Hertzens/ da ein gailer Mensch sich mit unzüchtigen Gedancken schleppet / und Tag und Nacht solchen unreinen Sachen nachsinnet/ denckt jetzt an die Person die er gesehen/ jetzt an den Gruß den sie ihm geschickt/ jetzt an den Kuß den er gegeben oder empfangen/ jetzt an diß/ dann an jenes/ womit er sich innerlich/ in seines Hertzens Gedancken raitzet und gäuchet/ davon der HErr Christus sagt / auß dem Hertzen kommen arge Gedancken/Ehebruch/Hurerey und anders mehr/das den Menschen verunreiniget. Matth. 15. S. Paulus nennet solche unreine Gedancken eine Lustseuch/ darinnen man nicht wandlen solle. 1. Thess. 4. Er heisses

ein

ein Unreinigkeit/ schändliche Brunst und böse Lust/ die man tödten soll. Col. 3. Denn wann das Hertz unrein ist / so bedarff es nicht viel mehr / es mag gar leicht kommen/ daß das Werck selbsten folget/ es seye dann/ daß man nicht Anleitung und Gelegenheit haben könnte. Darum warnet S. Petrus in der gestrigen Epistel davor/ und sagt: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten. 1. Ep. 2.

II. Findt sich solche Gailheit und Unzucht in garstigen / unflätigen **Reden**/ da man schandbare Zotten und Bossen reisst/ ärgerliche Gedicht und Historien erzehlt und liest/ leichtfertige Huren- und Bulen Lieder singt/ schandlose Stätersche und Rätzel einander zu errathen aufbeut/ oder da eins dem andern etwas vorspricht/ daß das ander im Nachsprechen sich verreden und einen Zotten reissen muß / oder da man sonsten auf das gröbeste mit der Säuglocken leutet/ auch wol ehrlicher Leut wolgemeinte Reden/ auffangt / unzüchtig außlegt/ und aufs ärgerlichste außdeutet/ damit dann solche Gesellen ihr schandbar Hertz verrathen und offenbaren/ wie Christus sagt: Wessen das Hertz voll ist/ dessen gehet der Mund über. Matth. 12. Dawider sagt Paulus: Lasset kein faul Geschwätz auß eurem Mund gehen / lasst auch nicht von euch gesagt werden/ schandbare Wort/ Narrentheidung oder Schertz/ welche euch (als Christen) nicht geziemen. Eph. 4. und 5. Denn dadurch wird andern / sonderlich jungen Hertzen groß Aergernuß gegeben / und wird darüber dermal eins genaue Rechenschafft erfordert werden / ich sage euch/ daß die Menschen müssen Rechenschafft geben / von einem jeglichen unnützen Wort / daß sie geredet haben/ spricht und bezeuget Christus der Richter selbsten. Matth. 12.

II. Reden/

Matth. 12.

Eph. 4. & 5.

III. Erweiset sich solche Gailheit und Unzucht in ärgerlichen leichtfertigen **Gebärden**/ als geschicht mit den Augen/ da man einander winckt/ einander hürisch und bübisch anblickt und angloßet / wie Christus sagt / wer ein Weibsbild ansihet / ihr in Unehren zu begehren/ der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in ihrem Hertzen. Matth. 5. Ein hürisch Weib kennet man an ihrem unzüchtigen Gesicht/ und an ihren Augen/ sagt Syr. 26. Wie also Potiphars Weib ihre ehebrecherische Augen auf den Jüngling Joseph geworffen. 1. Mos. 39. Geschicht mit dem Angesicht/ durch schmincken und anstreichen/ wie Isebel ins Büchslen geblasen. 2. Kön. 9. Geschicht mit frechem Gang/ wann die Töchtern Zion stoltz sind/ gehen mit aufgerichtem Hals/ tretten einher und schwäntzen/ wissen nicht wie sie sich hürisch und leichtfertig gnug stellen und gebärden sollen. Esa. 3. Geschicht mit frecher/ leichtfertiger Kleidung/ in allerley grellen Farben/ und fremden neuen Trachten / sonderlich da man auf fremder Nationen Manier/ den Leib entblösst/ da er Teutschem Herkommen nach solte bedeckt seyn: Geschicht mit unverschamtem umfangen/ halsen/ hertzen/ küssen/ greiffen/ und was in Geberden leichtfertiges mehr seyn mag/ welches Salomo weitläufftig beschrieben/ in Spr. 7. Dawider sagt Syrach: Sitze nicht bey

III. Geberden.

eines andern Weib/und hertze dich nicht mit ihr/ daß dein Hertz nicht an sie gerathe / und deine Sinne nicht bethöret werden. c. 9. Viel zierlicher ists/ so man sich mit Scham und Zucht schmucket. 1. Timoth. 2. Mit sanfftem und stillem Geist/ das ist köstlich vor GOtt. 1. Petr. 3. Solche Gailheit und Unzucht ist:

IV. Hurerey. IV. In der Hurerey/ da zwo ledige oder verwittibte Personen unordentlicher Weise sich fleischlich mit einander vermischen/ wie Sichem die Dinam beschlaffen/und mit ihr/als mit einer Huren gehandelt. 1. Mos. 34. Und der verlohrne Sohn sein Gut mit den Huren verschlungen. Luc. 15. Dawider sagt der HErr/es soll kein Hur seyn unter den Töchtern Israel/und kein Hurer unter den Söhnen Israel. 5. Mos. 23. Und Paulus: Das ist der Wille Gottes euer Heiligung/ daß ihr meidet die Hurerey. 1. Thess. 4. Davon wir aber zum nechsten weitläuffer geredet.

V. Entführung. V. Ist solche Gailheit und Unzucht in der **Entführung** / da einer ein ehrliche Weibs-Person/ sey ledig oder verehelicht/ wider ihren/ der Eltern/ deß Manns oder der Freunden willen/mit Gewalt hinweg führt/Schand und Unehr mit ihr zu treiben; wie Abimelech der König zu Gerar sich hiemit versündiget/ da er dem Abraham sein Weib Saram entführen und zu sich holen ließ/wiewol er vermeint/sie wäre Abrahams Schwester. 1. Mos. 20.

VI. Nothzwang. VI. Ist solche Gailheit und Unzucht bey dem **Nothzwang** / wie Amnon seine Schwester die Thamar ergrieff/und sprach: Komm her/meine Schwester/schlaff bey mir/Sie aber sprach: Nicht/ mein Bruder / schwäche mich nicht/denn so thut man nicht in Israel/thue nicht ein solche Thorheit/ wo will ich mit meiner Schand hin/ und du wirst seyn / wie die Thoren in Israel/ rede aber mit dem König / der wird mich dir nicht versagen. Aber er wolt ihr nicht gehorchen/sondern überwältiget sie und schwächet sie/ und schlieff bey ihr. Darüber sie hernach vor Leyd / ihren Jungfräulichen bundten Rock zerrissen/ und also leidig und traurig in ihres andern Bruders deß Absalons Hauß geblieben/ und nicht vielmehr unter die Leut gegangen ihr Lebenlang / Amnon aber war 2. Jahr hernach von Absalon über der Mahlzeit tod geschlagen. 2. Sam. 13. So hat auch Absalon seines Vatters Kebsweiber bezwungen / und für den Augen deß gantzen Israels beschlaffen. 2. Sam. 16.

VII. Blutschand. VII. Ist solche Gailheit und Unzucht bey der **Blutschand** / da solche Personen inn- oder ausserhalb deß Ehestands sich zusamen halten / die einander mit Blutsfreundschafft verwandt und zugethan seyn / wie dann Loth solche Schand begangen mit seinen beeden Töchtern. 1. Mos. 19. Ruben mit Bilha seiner Stieffmutter/ darüber er das Königreich verlohren. 1. Mos. 35. und 49. Cap. Juda begieng Blutschand mit der Thamar seiner Söhnin/ wiewol er vermeint es wäre ein gemeine Hur. 1. Mos. 38. Deßgleichen (wie jetzo gehört) Amnon mit seiner eignen Schwester / und Absalon mit seines

Vatters

Vatters Kebsweibern. 2. Sam. 13. und 16. Und Herodes der Vier-Fürst/ mit Herodiade seines Bruders Philippi Weib / Matth. 14. Solche Blutschand/ (sagt Paulus) sey ein Greuel/ dergleichen nicht viel unter den Heyden gehört worden. 1. Cor. 5. Da Vatter und Sohn bey einer Dirnen schlaffen. Amos. 2. Darum GOtt der HErr solche Leut verflucht. 5. Mos. 27. Und Paulus hat den Blutschänder zu Corinth / der seines Vatters Weib gehabt/ in Bann gethan/ und dem Sathan übergeben. 1. Cor. 5.

VIII. Sodomiterey.

VIII. Ist solche Gailheit und Unzucht bey der **Sodomiterey**/ welches eine unnatürliche Schand und Greuel ist / so den Namen hat von den Sodomiten/ die/ als sie vernommen daß Loth fremde Gäst beherberget/ kamen und umgaben das Hauß/ jung und alt/ und das gantze Volck auß allen Enden der Statt/ forderten Loth und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer/ die zu dir kommen sind diese Nacht/ führe sie herauß/ daß wir sie erkennen. 1. Mos. 19. Solches Greuels seyn unterschiedliche Arten / als die Weichling / die mit sich selbsten Schand treiben/ Knabenschänder / da unerwachsene Kinder verunreiniget werden/ oder da einerley Geschlecht aneinander erhitzt/ welches heisst den natürlichen Brauch verwandelt in den unnatürlichen. Rom. 1. Wiederum die Welschen Hochzeiten mit den Thieren / oder gar mit dem Feind deß Menschlichen Geschlechtes/ wie von den Zauberern gesagt wird. Diese und dergleichen Sodomitische / Onanitische/ unnatürliche/ Viehische/ teuflische Greuel/ heissen stumme Sünden/ als davon man vor keuschen/ züchtigen Ohren und Hertzen / nicht wol reden darff / sondern gleichsam verstummen muß/ weil durch die blosse Nennung solches Greuels/ gleichsam die Zung dessen/ der sie außspricht/ und die Ohren dessen der es höret/ verunreiniget werden / dann was von solchen Unflätern heimlich geschicht/ das ist auch schändtlich zu sagen. Ephes. 5. Doch seyn solche Sodomitische Greuel nicht stumm / in dem Gewissen derer / die damit umgegangen / werden auch nicht stumm seyn vor dem strengen Gericht Gottes. Wie dann die Sodomiten schröcklich gestrafft worden/ da der HErr Schwefel und Feur vom Himmel regnen lassen über Sodoma und Gomorrha/ und kehret die Stätt um/ auch die gantze Gegend und alle Einwohner der Stätt/ und was auf dem Land gewachsen war/ welches Abraham daheim von ferne gesehen / daß ein Rauch vom Land aufgangen/ wie ein Rauch vom Ofen. 1. Mos. 19. Und solch verwüstet Land rauchet noch/ zum Zeugnus der Boßheit / samt den Bäumen / so unreiffe Früchten tragen/ im Buch der Weißh. c. 10.

IX. Unordentliche Verehrung.

IX. Ist solche Gailheit und Unzucht bey unordentlicher **Verehrung**/ als/ da man vor der Zeit/ ehe man zum Ehestand/ und ein Haußhaltung zu führen tüchtig ist / oder ohne Gottesforcht / ohne Gebett / etwan im Rausch/ unbedacht und allein um Unzucht willen in den Ehestand stellet. Tob. 6. Oder da man mehr als einer Person die Ehe verspricht / oder da man sich

anderwerts verlobt/ wann der vorige Ehegatt noch im Leben/ oder will wieder Hochzeit machen/ ehe der verstorbene Ehegatt recht erkaltet / oder da zwey Verlobte so voller unreiner Lust stecken / daß sie der ordentlichen Zeit nicht können erwarten/ fangen die Sach gleich ab executione, mit dem Beyschlaff an/ ehe sie Hochzeit gehalten haben/ daß die Braut mit 4. Ohren für den Altar kommt/ und doch als ein Jungfrau unter dem Cräntzlein daher pranget.

X. Unordnung in der Ehe.

X Findet sich solche Gailheit und Unzucht im Ehestand / bey Unordnung der Eheleuten selbsten / wann sie auf viehische Weiß bey einander leben/ nichts thun als der Lustseuch nachhängen/ und der fleischlichen Wollüsten pflegen/ auch wol zu der Zeit/ welche die Natur selbsten will außgenommen haben/ Ezech. 18. Salomo sagt: Hertzen hat seine Zeit / und fernen von Hertzen hat auch seine Zeit. Pred. 3. Welches S. Petrus heisst/ einander im Ehestand mit Vernunfft beywohnen. 1. Ep. 3. Davon aber einem jeden der inwohnende H. Geist/ sein Gewissen / auch die natürliche eingepflantzte Schamhafftigkeit selber predigen wird.

XI. Ehebruch.

XI. Findt sich solche Gailheit und Unzucht in dem Ehebruch / da verlobte oder verehlichte Personen einander untreu werden/ und das Band der Ehe zerreissen/ welches doch niemand als der Tod auflösen solte. Davon wir erst heut 8. Tag ein besondere Predigt gehalten haben.

XII. Wolgefallen an diesem allem.

Endlich und für das XII. ist auch in einer Summ/ zu solcher Gailheit und Unzucht zu rechnen alles Belieben und Wolgefallen / das jemand an den erzehlten Unreinigkeiten haben kan und mag / und deßwegen solchem Unwesen nicht wöhrt/ da man wol wöhren könnte und solte/ sondern schweigt/ ja hilfft darzu/ gibt Rath und Förderung dazu/ heimset solche Leut auf/ setzts zusamen/ verkupplets/ und versprichts/ wann man etwas wider sie redt / vertuscht ihr Sach und hilfft ihnen über: Auf solche Weise macht man sich gleicher Sünden theilhafftig/ wie Jonadab gethan/ der richtet den Amnon ab/ wie er seiner Schwester der Thamar nach Wunsch geniessen könnte/ sagt/ er soll sich ins Bett legen/ und kranck stellen/ und wann sein Vatter David ihn in der Krankheit werde heimsuchen / soll er ihn bitten / daß seine Schwester Thamar möchte zu ihm kommen/ die ihm etwas koche / daß er von ihrer Hand esse / so könn er dann/ wann er und sie allein seyen/ thun was ihn geluste. 2. Sam. 13. Deßgleichen Ahitophel dem Absalon den Rath gegeben / er solle seines Vatters Kebsweiber/ die er daheim gelassen/ das Hauß zu bewahren/ offentlich beschlaffen/ so werd er seinen Vatter vor gantz Israel stinckend machen / und jederman werd ihme zulauffen und anhangen. 2. Sam. 16. Aber GOttes Gerechtigkeit gehet dahin/ daß nicht allein die solches thun/ deß Tods würdig seyen / sondern auch die Gefallen haben an denen die es thun. Rom. 1.

Summa. Und das ist nun das 25. Laster / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / nemlich die Gailheit und Unzucht/ davor ein jeder

Christ

Christ inn- und ausser der Ehe sich hüten solle / wie Paulus in unserm Text sagt: Lasset uns erbarlich/ &c. Rom. 13.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster/ dann es ist ein

I. Warnung/ daß auch wir an unserm Ort / uns vor solchem Laster der Geilheit und Unzucht hüten / in allen denen jetzt-erzehlten Stücken / ja / wir sollen auch allen bösen Schein meiden / 1. Thess. 5. und alle Gelegenheit fliehen / die uns die geringste Anleitung zur Unzucht geben möchte. Dann die Geilheit und Unzucht ist ein **ungöttlich** Wesen / welches GOtt der HErr ernstlich verbotten / wie Paulus allhier sagt: **Nicht** in Kammern und Unzucht / wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die Weltliche Lüste / Tit. 2. Es ist ein Heydnisch Wesen / die Heyden seyn ruchloß / ergeben sich der Unzucht und treiben allerley Unreinigkeit / Eph. 4. Die Christen aber sollen erbarlich wandlen/ als am **Tag**/ sagt Paulus / nicht in der Lust-Seuche wie die Heyden/ die von GOtt nichts wissen / 1. Thess. 4. Es ist ein schändlich Wesen/ dardurch Leib und Seel verunreiniget wird: Ist ein **ärgerlich** Wesen / dardurch viel frommer Christen / und sonderlich junge Hertzen geärgert werden/ Weißh. 14. Ist ein **gefährlich** Wesen / dardurch der H. Geist betrübet/ die reine H. Engel vertrieben/ und Ehr-liebende Hertzen gequälet werden/ wie die schändliche Leute zu Sodom dem gerechten Loth alles Leid angethan / mit ihrem unzüchtigen Wandel / und seine gerechte Seele gequälet von Tag zu Tag mit ihren ungerechten Wercken / 2. Petr. 2. Ist auch ein schädlich Wesen/ dann der HErr verfluchet die / so solche Greuel thun/ 5. Mos. 27. und sagt / es soll in das Himmlische Jerusalem nicht eingehen / irgend ein Gemeines oder Unreines/ und das da Greuel thut und Lügen/ Offenb. 21. Darum/ liebe Christen/ so tödtet euere Glieder die auf Erden sind / Hurerey/ Unreinigkeit/ schändliche Brunst/ böse Lust/ und den Geitz / welcher ist eine Abgötterey/ um welcher willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder deß Unglaubens/ Col. 3. es ist gnug/ daß wir die vergangene Zeit deß Lebens zubracht haben nach Heydnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und greulichen Abgöttereyen/ 1. Petr. 4. Lasset uns **erbarlich** wandlen/ als am Tag/ nicht in Kammern und Unzucht / und lasset uns deß Leibes also warten/ daß er nicht geil werde/ Rom. 13.

ungöttlich / schändlich / ärgerlich / gefährlich / schädlich Wesen / und dahero zu fliehen.

II. Vermahnung / zur Zucht in Gedancken/ Worten/

II. **Vermahnung** / daß wir / nach der Lehr S. Pauli / **erbarlich** wandlen / als am Tag / sollen forthin züchtig / gerecht und Gottselig leben in dieser Welt / Tit. 2. und das in züchtigen / reinen Gedancken deß Hertzens/ wie die keusche Sara/ Raguels Tochter/ die ihre Seele rein behalten von aller böser Lust/ Tob. 3. in züchtigen / bescheidenen Worten / daß wir reden / was

nützlich zur Besserung ist / da es Noth thut / daß es holdselig sey zu hören/
Gebärden/ Eph. 4. in züchtigen / sittsamen Gebärden / Gang und Kleidung / wie Rebecca / da sie schon mit dem Isaac verlobet war / dannoch auß Schamhafftigkeit sich vor ihm mit ihrem Mantel verhüllete / 1. Mos. 24. in Jungfräulicher
zur Jungfräulichen Keuschheit / Keuschheit / da wir uns von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes / 2. Cor. 7.
ordentlicher Verehelichung und ehrlicher Freundschafft. in ordentlicher Verehelichung / die Ehe ehrlich zu halten / dann es besser freyen / dann Brunst leiden / 1. Cor. 7. in ehelicher Freundschafft / Liebe / Ehr und Verträuligkeit / daß ein jeder sein Gemahl liebe und ehre / wie die Außlegung deß sechsten Gebotts in unserm Catechismo erfordert. Darum / lieben Brüder / und also auch / liebe Schwestern / was warhafftig / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach / und das thut / so wird der HErr deß Friedens mit
Das mercke ein jeder/ und bette mit Syrach/ c. 23. euch seyn / Phil. 4. Es befleissige sich ein jeder nach seinem Stand / mit seiner Hülff und Exempel / alle Zucht und Erbarkeit zu befördern / und bette mit Syrach: HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens / behüte mich für unzüchtigem Gesicht / und wende von mir alle böse Lust / laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen / und behüte mich für unverschämtem Hertzen / c. 23. auf daß wir also unter einander ein geruhlich und stilles Leben
Wunsch. führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit / das verhelffe uns die H. Dreyfaltigkeit / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 21. Maji 1660.

Die LXIII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXVI. Laster: Böse Lust.

Text.

1. Cor. c. 10. v. 6.

Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen / daß wir nicht uns gelüsten lassen deß Bösen / gleich wie jene gelüstet hat.

Ein/

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

GLeich wie zur Zeit Gideons / in dem Läger der Midianiter / eines jeglichen Schwerdt wider den andern gegangen/ Richt.7. also gehet es noch her in deß Menschen Hertzen/ da ist immer eines wider das andere / denn das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch / wie S. Paulus sagt/ Gal. 5. er setzet aber hinzu / wir sollen im Geist wandlen / und die Lüste deß Fleisches nicht vollbringen. So viel die fleischliche Lüste wider die Seele streiten / 1. Petr. 2. so viel sollen wir uns denselben im Geist widersetzen/ sollen die böse Lüste nicht lassen aufkommen / sondern vielmehr creutzigen und tödten / Gal. 5. Hiervon ein mehrers zu reden geben uns gute Gelegenheit diese E. L vorgelesene Worte / da Paulus sagt: **Das ist aber uns zum Fürbilde** ꝛc. diese Worte wollen wir jetzo vor uns nehmen / erstlich mit wenigem widerholen / darnach auch anzeigen/ was wir

Der Midianiter Streit/ bildet ab/ der Christen Streit / ihres Geistes und Fleisches.

Vortrag.

von der bösen Lust /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt seine Gnade und Seegen geben wolle/ Amen.

Erklärung deß Texts.

DAs ist aber uns zum Fürbilde geschehen / daß wir nicht uns gelüsten lassen deß Bösen / gleich wie jene gelüstet hat. In diesen Worten handelt der Apostel Paulus vornemlich von der **Lust**. Es ist aber die **Lust** nicht einerley / dann eine ist eine **natürliche** Lust/ als da ein Hungeriger Lust hat zu essen/ wie Lazarus sich begehrte zu sättigen mit den Brosamen / die von deß Reichen Tisch fielen/ Luc.16. oder da ein Durstiger Lust hat zu trincken / wie David Lust bekam zu trincken deß Wassers auß dem Brunnen zu Bethlehem unter dem Thor/ 2.Sam.23. oder da ein Müder Lust hat zu ruhen und zu schlaffen / wie der HErr Christus selber geruhet und sich niedergesetzet bey dem Brunnen Jacob/ Joh.4. und geschlaffen im Schifflein / Matth. 8. Diese **natürliche** Lust an ihr selbst ist nicht Sünde / es sey dann / daß sie nicht gebührliche Maß halte/ und von der redet S. Paulus allhier nicht. Das andere ist eine Geistliche Lust/ zum Guten / da ein Christ Lust hat zum Gesetz deß HErrn / und redet darvon Tag und Nacht / Ps. 1. hat seine Lust an dem HErrn und dessen seligmachenden Erkänntnüß / heiligen Wercken und Gerichten / Ps. 37. Diese Geistliche Lust ist so gar nicht Sünde / daß sie uns vielmehr gebotten wird/

Lust ist dreyerley/

1. natürlich/

2. Geistlich/

wird / darum redet S. Paulus allhier darvon auch nicht. Aber für das
3. Fleischlich/ Dritte ist eine fleischliche Lust zum Bösen / welche ist eine unordentliche Zuneigung und Begierde / dessen / so GOtt der HErr in seinem H. Wort verbotten hat / und darvon redet allhier S. Paulus eigentlich / da er außdrücklich
und diese ist erblich hinzu setzet / daß wir nicht uns gelüsten lassen deß Bösen. Diese verbottene sündliche Lust zum Bösen ist auch zweyerley / die eine heisset die Erb-Lust / so von unsern ersten Eltern Adam und Eva auf uns geerbet / und uns allen von Mutterleib anhanget / dieselbe locket und führet uns entweder ab von dem Guten / oder reitzet uns an zu dem Bösen: Die Andere heisset die würckliche Lust / da ein Mensch mit Wissen und Willen / mit Vorsatz und Belustigung etwas Böses begehret / und darmit GOttes ernstliche Gebott übertritt. Ist die Lust ein blosser aufsteigender Gedancken / zu dem / was von GOtt verbotten ist / so ist solche Lust böß / und nur böß: Kommt die Belustigung darzu / so ist sie ärger / verbringet aber der Mensch das was ihn Böses gelüstet / freuet und rühmet sich dessen / so ist es am allerärgsten. Darum verbietet es uns S. Paulus ins gemein / und weiset uns auf das Exempel der Israeliten / darvon Moses 4. B. 11. Cap. schreibet / da ward das gemeine Volck der Kinder Israel in der Wüsten lüstern / sassen / weineten / und sprachen: Wer wil uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken der Fische / die wir in Egypten umsonst assen / und der Kürbis / Pfeben / Lauch / Zwiebeln und Knoblauch / nun aber ist unsere Seele matt / dann unsere Augen sehen nichts denn das Manna: Und wolten also mit GOttes Abspeisung / so durch das Himmel-Brodt geschahe / nicht für lieb nehmen. Moses ward darüber unmuthig und betrübet / und weil der Zorn deß HErrn sehr ergrimmet / ward Mosi bang bey der Sach / und bat für das Volck / darauf versprach der HERR dem Volck Fleisch die Fülle zu geben / brachte auch durch einen Wind eine grosse Menge Wachteln vom Meer / und streuete sie über das Läger her / daß sie sammleten und assen / biß daß es ihnen zur Nasen außgieng / da aber das Fleisch noch unter ihren Zähnen war / ergrimmete der Zorn deß HErrn über sie / und schlug sie mit einer grossen Plage / daß ihrer sehr viel sturben / und dieselbe Stätte wurde daher genennet Lust-Gräber / darum / daß man daselbst begrub das lüsterne Volck.

— aber verbotten nach dem Exempel der Israeliten / 4. Mos. 11.

Paulus applicirt es auf unsern Text.

Diß / sagt allhier S. Paulus / diß / ist nicht allein den Israeliten zur Straff / sondern auch uns zum Fürbild geschehen / daß wir uns nicht also / wider GOttes Willen und Ordnung deß Bösen gelüsten lassen / gleich wie jene gelüstet hat / und seyn darüber / aus GOttes gerechtem Zorn / nieder geschlagen in der Wüsten.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Deß Bösen soll ein Christ sich nicht lassen gelüsten / wegen I.

HJerbey haben wir jetzo Gelegenheit von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / und heisset Concupiscentia mala, oder die böse Lust / daß kein Christ sich deß Bösen solle gelüsten lassen. Und das vornemlich um nachfolgender vier Ursachen Willen.

I. Soll ein Christ sich deß Bösen nicht gelüsten lassen / wegen deß Ernsts deß Göttlichen Verbotts. Deß Ernsts deß Götl. Verbotts. Im neundten und zehenden Gebott sagt GOTT der HERR: Du solt nicht begehren / laß dich nicht gelüsten / 2. Mos. 20. und 5. Mos. 5. welches S. Paulus auß dem Gesetz wiederholet / Rom. 7. Laß dich nicht gelüsten / und Rom. 13. Dich soll nichts gelüsten. Syrach sagt: Folge nicht deinen bösen Lüsten / sondern brich deinen Willen / c. 18. Der HErr Christus Matth. 5. und 18. sagt: Aergert dich dein rechtes Aug / so reiß es auß / und wirff es von dir. Dieses ist nicht gemeinet von den leiblichen Augen / die einer ihm selbst außreissen solte / wie der Philosophus Democritus ihm selber die Augen außgestochen / damit er die grosse Unbilligkeit nicht sehen dörffte / wie es den frommen Burgern so übel / und den bösen nichts-werthen Leuten so wol gieng. (A. Gell. noct. Att. l. 10. c. 17.) Sondern es ist zu verstehen von den bösen Lüsten / die durch die Augen den Menschen ärgern und zum Bösen reitzen und locken / die soll man außreissen und hinweg werffen / durch Zähmung und Ablegung böser Begierden. Gleichen Verstand hat es mit Abhauung der Hand und deß Fusses / der einen Menschen ärgert / darvon der HErr Christus an gedachtem Ort auch prediget / Matth. 5. und 18. Eben diese böse Lüsten verbietet S. Paulus zum öfftern in seinen Episteln. Hier sagt er in unserm Text: Das aber ist uns zum Fürbild geschehen / daß wir nicht uns gelüsten lassen deß Bösen. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / Rom. 6. Wandlet im Geist / so werdet ihr die Lüste deß Fleisches nicht vollbringen / Gal. 5. Leget von euch ab / nach dem vorigen Wandel den alten Menschen / der durch Lüst und Irrthum sich verderbet / Eph. 4. Tödtet eure Glieder die auf Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst und böse Lust / Col. 3. Verläugnet das ungöttliche Wesen / und die Weltlichen Lüste / Tit 2. S. Petrus verbietet die böse Lust auch und sagt: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten / 1. Ep. 2. und wiederum sagt er: Was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / das sollen wir nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen GOttes leben / 1. Ep. 4. Dahin auch der H. Johannes siehet / da er uns die Liebe der Welt / und in derselben Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben ver-

bietet / 1.Ep.2. und der H. Apostel Judas / da er sagt: Hasset den befleckten Rock deß Fleisches / in seiner Epistel v. 23. Weil nun GOtt der HErr die böse Lust in seinem H. Wort so ernstlich und so offt gar verbietet / so gar / daß er auch die erbliche / angeborne Lust an uns nicht sehen noch haben wil / so sollen wir uns billicher Weise ernstlich hüten / daß wir uns deß Bösen nicht gelüsten lassen.

II. Der Gebühr unsers Berufs und Christenthums.

II. Soll ein Christ sich deß Bösen nicht gelüsten lassen wegen der **Gebühr unsers Berufs und Christenthums**. Wil mir jemand nachfolgen / sagt Christus / wil einer mein Jünger und ein wahrer rechtschaffener Christ seyn / der verläugne sich selbst / er breche seinen eigenen / durch die Sünde verderbten Willen / und richte sich nach GOttes H. Willen / Matth. 16. Dann die Christum angehören / die gute Christen seyn / die creutzigen ihr Fleisch / samt desselben Lüsten und Begierden / Gal. 5. Darum hat Christus gelitten / darum ist er gecreutziget / darum ist er gestorben / begraben und auferstanden / daß er / neben andern / seinen Christen hiermit ein Fürbild lasse / seinen Fußstapffen nachzufolgen / 1.Petr.2. daß sie den alten Menschen auch creutzigen und tödten / Rom. 6. daß sie der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / 1.Petr.2. daß sie die sündliche böse Lüsten deß alten Menschen verscharren / und forthin in ihnen auferstehe ein neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe / Rom. 6. daß sie hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist / 2.Cor.5. Die Christen sind nicht mehr fleischlich / sondern Geistlich / sie wandlen nicht nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist / weil Christi Geist in ihnen wohnet / durch dessen Trieb sie deß Fleisches Geschäfft tödten / Rom. 8. Darum sagt Paulus: So wir im Geist leben / so lasset uns auch im Geist wandlen / Gal. 5. Ja / in unserer empfangenen H. Tauff / darinnen wir zu Gliedern Christi und seiner Kirchen aufgenommen worden / haben wir uns darzu verlobet und versprochen / den alten Menschen außzuziehen und die böse Lüsten deß sündlichen Fleisches zu meiden / das soll und muß nun gehalten seyn / wollen wir anders nicht abtrünnig und meineydig werden / von solchem unserm Tauff-Bund her seyn wir Christen Schuldner / nicht dem Fleisch / daß wir nach dem Fleisch leben / sondern daß wir durch den Geist deß Fleisches Geschäffte tödten / sagt Paulus / Rom. 8. Darum sagt S. Petrus: Stellet euch nicht wie vorhin / da ihr (vor eurer Widergeburt und Bekehrung /) in Unwissenheit nach den Lüsten (eures sündlichen Fleisches /) lebetet / sondern nach dem der euch beruffen hat und heilig ist / seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel / 1.Ep.1. Weil es dann die Gebühr unsers Berufs und Christenthums erfordert / so sollen wir uns billicher Wege hüten / daß wir uns deß Bösen nicht gelüsten lassen. Und das

III. Der Ge-

III. **Wegen der Gefahr deß grossen Schadens.** Die böse Lust

ist

ist wie eine vergiffte Brunn-Quell / darauß alle andere Sünden und Ungerechtigkeiten erfolgen / und herkommen / als da seyn arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugnüß / Lästerung / und anders mehr / Matth. 15. Die böse Lust ist aller anderer Sünden Zundel / und wie ein Funcken Feuer der im Stroh oder Heu verborgen ligt / wird der Funck nicht außgelöschet / sondern man läßt ihm noch Lufft / so zündet er Heu und Stroh an / und wird ein groß Feuer darauß / das mit Gewalt und voller Flamme allenthalben außschläget / und alles verzehret was es nur ergreiffet / wie Jacobus sagt / ein jeglicher wird versucht / wann er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird / darnach wann die Lust empfangen hat / so gebichret sie die (äusserliche grobe) Sünde / die Sünde aber / wann sie vollendet ist / gebiehret sie den Tod / Ep. c. 1. Hier zeiget der H. Apostel / was die böse Lust für gefährliche schädliche Sachen nach sich ziehe / nemlich viel Sünden und grosse Straffen. Da machet sich ein Mensch / der seinen bösen Lüsten folget / nicht allein seinen Feinden selbst zu Spott in äusserlichen und leiblichen Sachen / Syr. 18. In welchem Fall der Apostel Paulus im Text das Exempel der lüstern Israeliten zum Fürbild fürstellet / die niedergeschlagen seyn in der Wüsten / und sagt / wir sollen uns deß Bösen nicht gelüsten lassen / wie jene gelüstet / die es hernach wol büssen müssen: Sondern und vornemlich streiten solche fleischliche Lüste wider die Seele / 1. Petr 2. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt / Rom. 8. So jemand diese Welt und dero Lust lieb hat / in dem ist nicht die Liebe deß Vatters / er kan GOTT nicht lieb haben / und GOtt hat ihn auch nicht lieb / 1. Joh. 2. sondern der Zorn GOttes kommt über ihn / und bleibet über ihn / Joh. 3. und Col. 3. Wer den bösen Lüsten nachhenget / der betrübet und vertreibet den H. Geist / und gibt dargegen dem bösen / unreinen Geist / Raum und Platz / Eph. 4. Damit wird zugleich die gnädige Vergebung der Sünden / die Gerechtigkeit und Seligkeit verscherzet: Dann was der Mensch säet / das wird er ernden / wer auf sein Fleisch säet / der wird vom Fleisch das Verderben ernden / Gal. 6. und wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen / Rom 8. sterben / nicht nur deß zeitlichen Todes / wie alle Menschen / sondern gar deß ewigen Todes / wie Christus der HErr darauf deutet / da er sagt: Es ist dir besser / daß du lahm / oder ein Krüpel / oder einäugig zum Leben eingehest / als daß du zwey Augen / zwo Hände / oder zween Füsse habest / und werdest in das ewige Feuer der Höllen geworffen / Matth. 5. und 18. Als wolte er sagen / wann du die bösen Lüsten in deinen Augen / Händen / Füssen und andern Gliedern deines Leibes nicht wirst dämpffen / und unterdrucken / sondern wilt ihnen sicherlich folgen / und thun was dich Böses gelüstet / so wirst du in das ewige Höllische Feuer geworffen werden. Und Paulus sagt: Offenbar sind die Wercke deß Fleisches / daß / die solche thun / werden das Reich GOttes

fahr deß grossen Schadens.

Untergang.

nicht ererben / Gal. 5. Weil dann bey den bösen Lüsten so grosser / und ja ewiger Schaden zu befahren / so sollen wir uns billicher Wege hüten / daß wir uns deß Bösen nicht gelüsten lassen. Und das

IV. und der Hoffnung der Göttl. Verheissungen.

IV. Wegen **Hoffnung** der **Göttlichen Verheissungen** / die GOtt der HErr in seinem H. Wort allen den jenigen thut / die die böse Lüste in ihrem Hertzen nicht lassen einwurtzeln noch außbrechen / sondern darwider streiten / sie mit aller Macht dämpffen / tödten und außrotten / und also wider sie siegen und überwinden. Hier im Reich der Gnaden gibt ihnen der HErr reichlich Gnad / alle Gnad und vollauf / Jac. 4. Da finden und empfinden sie Göttlichen Trost in ihrem Hertzen / liebliche Ruhe in ihrem Gewissen / haben die Inwohnung deß H. Geistes / die Freudigkeit am Tag deß Gerichts / und endlich die Besitzung deß ewigen Lebens. Dann es ist nichts verdammliches an allen denen / die in Christo JEsu sind / **die nicht** nach dem Fleisch wandlen / sondern nach dem Geist / Rom. 8. und eben daselbst sagt Paulus: Wo ihr durch den Geist deß Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben / nemlich nicht nur zeitlich / wie auch die Gottlosen leben / sondern auch ewig im Himmel. Die einen guten Kampff kämpffen und Glauben halten / wie Paulus / denen ist beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4. So viel böser Lüsten sie hier in ihrem sündlichen Leib zähmen / dämpffen und überwinden / so viel schöner Cronen hat ihnen ihr Sieges- und Triumphs-HErr JEsus Christus bereitet / wie er dann mit ewig-wahren Worten verheisset und sagt: Wer überwindet / dem wil ich zu essen geben von dem Holtz oder Baum deß Lebens / das im Paradiß GOttes ist / es soll ihm kein Leid geschehen von dem andern und ewigen Tod: Ich wil ihm zu essen geben von dem verborgenen Manna / ich wil ihm geben ein gut Zeugnüß und einen guten Namen: Er soll mit weissen Kleidern angeleget werden / seinen Namen werde ich nicht außtilgen auß dem Buch deß Lebens / sondern ich wil ihn bekennen vor meinem Vatter und vor seinen Engeln: Ich wil ihn machen zum Pfeiler im Tempel meines GOttes: Ja / ich wil ihm Macht geben mit mir zu sitzen auf meinem Stul / wie ich überwunden habe / und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stul / Offenb. Joh. 2. und 3. Weil wir dann solche Hoffnung der Göttlichen Verheissungen haben / so sollen wir uns billicher Wege deß Bösen nicht gelüsten lassen.

Summa. **Und das ist nun das sechs und zwantzigste Laster / welches eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / nemlich die böse Lust** / da wir gehöret / daß wegen deß Ernstes deß Göttlichen Verbotts / wegen der Gebühr unsers Beruffs und Christenthums / wegen der Gefahr deß grossen Schadens / und wegen der Hoffnung der Göttlichen Verheissungen sich kein Christ deß Bösen solle gelüsten lassen. Nach den Worten deß Apostels Pauli: **Das ist aber uns zum Fürbilde geschehen / &c. 1. Cor. 10.**

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / die Ebräer haben einen feinen Spruch / daß sie sagen: Glaub nicht alles was du höreſt / sag nicht alles was du weiſt / thue nicht alles was du wile. Freilich weil unser Lust und Will von Natur so böß ist / sollen wir nicht alles thun was wir wollen / sollen an den bösen Lüsten / die uns in unserem Hertzen aufsteigen / kein Belieben noch Gefallen haben / ihnen nicht nachhängen / viel weniger sie gar ins Werck außbrechen lassen. Wann demnach die böse Lust einnemmen will unsere Augen / daß sie sehen sollen nach Augenlust / Fleischeslust und hoffärtigem Leben / 1. Joh. 2. So sollen wir nicht folgen / sondern die Augen abwenden / daß sie solch eitele Wesen nicht sehen / sollens dagegen aufheben zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kommt. Pſ. 121. Will die böse Lust einnemmen unsere Ohren / daß sie jucken sollen nach fremder Lehr / oder hören sollen was die Ohrenbläser für Verleumd- und Läſterung zu Ohren tragen / so sollen wir nicht folgen / sondern die Ohren verstopffen wie eine Otter / die ihr Ohr zustopfft / daß sie nicht höre die Stimm deß Zauberers / deß Beschwerers. Pſ. 58. Sollens dagegen neigen zum Gehör deß Göttlichen Worts / und zu dem Schreyen und Flehen der Armen. Syr. 4. und 6. Will die böse Lust einnemmen unsere Zunge / daß wir damit sollen fluchen und schwören / GOtt und Menschen läſteren / so sollen wir nicht folgen / sondern die Zunge im Zaum halten / unsere Wort zuvor wol bedencken und auf der Goldwag abwegen / und unsere Zunge gebrauchen zu GOttes Lob und deß Nechsten Besserung. Jac. 3. Eph. 4. Will die böse Lust einnemmen unsere Händ / daß wir damit sollen zugreiffen und zu uns ziehen was deß Nechsten ist / es geschehe mit Recht oder mit Unrecht / so sollen wir nicht folgen / sollen nicht zu weit greiffen den Nechsten zu vervortheilen. 1. Theſſ. 4. Sondern sollen einem jeden geben und lassen was ihm gehört und gebührt / wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite / und schaffe mit seinen Händen etwas guts / auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen. Eph. 4. Will die böse Lust einnemmen unsere Füß / daß wir dem Bösen nacheilen und gottloser Gesellschafft nachlauffen / so sollen wir nicht folgen / sollen nicht wandlen im Rath der Gottlosen / noch tretten auf den Weg der Sünder / noch sitzen da die Spötter sitzen. Pſal. 1. Sondern sollen dagegen eilen zu dem Guten / sollen zur Kirchen kommen und sagen: Ich freue mich deß / das mir geredt ist / daß wir werden ins Hauß deß HErrn gehen / und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren Jerusalem. Pſ. 122. Und ins gemein / will uns die böse Lust reitzen zur Abgötterey und Abfall von Gott und dem wahren Gottesdienst / zum Fluchen / Schwören / Zaubern / Liegen und Triegen / zur Verachtung Gottes / seines Worts / der H. Sacramenten / und

I. Warnung (D. Luth. Tischreden / c. 14 f. m. 186. b.)

Vor den bösen Lüsten zu hüten / in

Augen /

Ohren /

Zungen /

Händen /

Füssen /

allen Lastern:

der getreuen Diener Gottes / zur Verunehrung und Ungehorsam gegen den Eltern und andern Vorgesetzten / zur Verachtung deß Nechsten / zur Feindschafft/Zorn/Zanck und Rachgier/zur Unreinigkeit und Unzucht/zur Schwelgerey und Füllerey/ zum Pracht und Hoffart/ zur Ruhmrähtigkeit/ Ehrgeitz/ Geldgeitz/ Finantz und Wucher/ Raub und Diebstall / Lästerung und Verleumdung/ zur Bauchsorg und Mißtrauen / zur Ungedult/ Sicherheit/ Unglauben/und gar zur Verzweiflung: So sollen wir solchen Lastern nit Raum geben / sondern die böse reitzende Lust wieder auß- und abtreiben/ und uns deren entgegen gesetzten Tugenden befleissigen. Dann es ist erschienen die hailsame Gnade GOttes allen Menschen/ und züchtiget uns / daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste/ und dagegen züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2.

Erinnerung den Scheinheiligen (Tom. 4. Ien. Germ. f. 406. b. fin.)

Benebens/weil GOtt der HErr allhie die böse Lust verbeut / so habens die heilige Phariseer/ das ist die jenige/ die sich selbsten für fromm halten/ die in der geistlichen Hoffart also ersoffen seyn / daß sie ihnen einbilden sie haben nie nichts ungeschicktes gehandelt/ die habens sonderlich zu mercken/ wie D Luth. in seinem grossen Catechißmo über das 9. und 10. Gebott schreibt/ diese Gebott von Vermeidung der bösen Lust / seyen nicht eben für die böse Buben in der Welt/ sondern für die Frömmsten gestellt / die da wollen gelobt seyn / redliche und auffrichtige Leut heissen/ und weil sie sich bereden/ sie haben wider die 8. vorhergehende Gebott nie nichts mißgehandelt/sie alsdann an den 2. letzten hangen bleiben/und Schamroth werden / wann sie sehen und verstehen / wie tieff das Göttliche Gesetz gründe / und wie hefftig und streng es auf den vollkommenen Gehorsam nicht nur der äusserlichen Worten und Wercken/ sondern auch der innerlichen Zuneigungen / Lüsten und Begierden deß Hertzens dringe. Da freilich ein jeder mit David bekennen muß: So du wilt HErr Sünde zurechnen/HErr wer wird bestehen. Ps. 130. Für dir sich niemand rühmen kan/ deß muß dich förchten jederman/und deiner Gnaden leben.

II. Vermahnung/ den bösen Lüsten zu widerstehen.

II. **Vermahnung** / daß wir im Geist wandlen/ und in solchem H. Wandel uns täglich üben. Dieweil wir solche Verheissung haben / meine Liebsten / so lasset uns von aller Befleckung deß Fleisches und deß Geistes uns reinigen/und fortfahren mit der Heiligung in der Forcht Gottes/ sagt Paulus 2. Cor. 7. Lieben Brüder ich ermahne euch/als die Fremdlingen und Pilger/ enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ und führet einen guten Wandel unter den Heyden / auf daß die so von euch afftereden/als von Ubelthätern/euere gute Werck sehen/ und Gott preisen / wanns nun an den Tag kommen wird. sagt Petrus 1. Ep. 2. Und damit wir solche

Mittel / die böse Lüste zu überwinden.

sündliche / unordentliche böse Lüste mögen überwinden und abtreiben / sollen wir nachfolgende Mittel allezeit bey der Hand haben und gebrauchen: 1. Sollen wir Gottes H. Wort / und auß demselben / die jetzo außgeführte Ursachen

1. fleissig

fleissig bedencken/sonderlich da S. Paulus allhie verbeut und sagt: Lasset uns nicht gelusten deß bösen/gleichwie jene gelustet hat. Fürs 2. sollen wir gleich im Anfang die erste/ aufsteigende sündliche Bewegungen unterdrucken/ gleich wie man ein Unkräutlein bald außräufft/ ehe es tieff einwurtzelt und starck umsich wächst/ und wie man ein kleines Feurlein bey Zeiten dämpfft/ ehe es zu allen Läden außschlägt und Schaden thut: Also sollen wir gleich die erste/ aufsteigende/ böse Gedancken außräuffen und dämpffen/ ehe sie recht einwurtzlen/ außschlagen/und zur Todsünd werden. Da heists: Principiis obsta, wöhre dem Anfang/ da kan man noch mit ringer Mühe wöhren/und am meisten außrichten. 2. Fürs 3. sollen wir unsern Leib mit essen/ trincken/ schlaffen/ kleiden und anderem vernünfftig regieren/ und desselben also warten/ daß er nicht gail werde. Rom. 13. Wie S. Paulus also seinen Leib betäubet und gezähmet. 1. Cor. 9. 3. Fürs 4. sollen wir GOtt mit einem gläubigen Gebett um seine Hülff und Beystand anruffen/und mit Syrach seufftzen: HErr Gott Vatter und HErr meines Lebens/wende von mir alle böse Lust. c. 23. 4. Und mit der Christlichen Kirchen singen: Laß mich kein Lust noch Forcht von dir/ in dieser Welt abwenden/ beständig seyn ans End gib mir/du hasts allein in Händen. Und darauf sollen wir 5. uns jetzo Christlich vornehmen/ forthin durch Mitwürckung und Hülff deß H. Geistes/ nach dem Geist zu leben und im Geist zu wandlen/doch daß wir nicht nur anfangen/ ein und das ander mal dem sündlichen Fleisch und dessen Lüsten zu widerstehen/ sondern tägliche Ubung will dazu gehören: Dann wann wir gleich die sündliche Lust ein- oder etlich mal abgewiesen und überwunden/ so wuhlen und prudlen sie doch immer wieder von neuem herfür/ also daß ein Christ täglich und stündlich damit zu kämpffen und zu streiten hat: Der Mensch kan zwar dem Unkraut/ das täglich auf dem Acker seines Hertzens aufschiest/nicht gäntzlich wöhren/das ist wahr/aber er kan gleichwol täglich daran jetten und außräuffen; Das Unzifer mehret sich täglich auf einem bösen Kopff/ aber da muß man täglich lausen und bürsten; Dem Fontanell muß der Mensch seinen Gang lassen/muß aber täglich darzu sehen/den Eyter abwischen und von neuem verbinden: Also müssen wir Christen dem lüstern Fleisch täglich wöhren/ täglich uns verneuern und bessern. Und wie wir uns deß bösen nicht sollen gelüsten lassen/ also sollen wir dagegen uns deß guten gelusten lassen/ sollen Lust haben an GOtt/ habe deinen Lust an dem HErrn/der wird dir geben was dein Hertz wünschet. Ps. 37. Sollen Lust haben an Gottes Wort/wol dem der Lust hat zum Gesetz deß HErrn/und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Psal. 1. Sollen Lust haben zu schauen die schöne Gottesdienst deß HErrn/ und seinen Tempel fleissig zu besuchen. Psal. 27. Sollen Lust haben zur wahren Gottseligkeit und allen anderen Christlichen Tugenden uns täglich darinnen zu üben. 1. Tim. 4. Ja/ Lust sollen wir haben nach dem himmlischen ewigen Gut/ und mit Paulo sprechen: Ich hab

Sollen uns deß guten gelusten lassen.

Lust

Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Philip. 1. Wir haben vielmehr Lust ausser dem Leib zu wallen und daheim zu seyn bey dem HERRN. 2. Corinth. 5.

III. Trost. So wird dann in solchem Kampff / GOtt der himmlische Vatter mit uns/als seinen wiedergebohrnen glaubigen Christen Gedult haben. 2. Petr. 3. Der HErr JEsus wird mit dem Gnaden-Mantel seines H. Verdiensts / solche böse Lüsten/die wider unseren Willen in unser Hertz gestiegen/zudecken/und GOtt der H. Geist/wird in uns wider solche sündliche Lüsten streiten/dagegen reine/heilige Lüsten und Begierden in uns erwecken/ daß wir allezeit trachten nach dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand GOttes. Coloss. 3. Allwo wir dermaleins von allen bösen Lüsten vollkommen befreiet/ nichts dann alles gutes gelusten/nichts denn alles gutes gedencken/nichts denn alles gutes wollen / nichts denn alles gutes haben und besitzen werden in alle Ewigkeit. Derohalben auß Eph. 3. Beuge ich mit dem Apostel Paulo/meine Kuie gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi/ der der rechte Vatter ist / über alles / das da Kinder heisse im Himmel und auf Erden / daß er uns Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrligkeit / starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden / auf daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge/ und die Tieffe und die Höhe/ auch erkennen/ daß Christum lieb haben/viel besser ist denn alles wissen/ auf daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle. Dem aber der überschwencklich thun kan / über alles das wir bitten oder verstehen/ nach der Krafft die da in uns würcket/ dem sey Ehre in der Gemeine / die in Christo JEsu ist/ zu aller Zeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Beschluß auß Eph. 3.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LXIV. Laster-Predigt/

d. 18. Junij 1660.

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXVII. Laster: Arge Gedancken.

Text:

Text:

Matth. c. 9. v. 4.

Da aber JEsus ihre Gedancken sahe/ sprach er: Warum dencket ihr so arges in eueren Hertzen?

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

WAs dem Propheten Ezechiel / c. 11. in einem Gesicht begegnet/ in dem er von einem Wind aufgehoben und in die Statt Jerusalem zum Thor am Hauß deß HErrn gebracht zu 25. Männern und Fürsten im Volck / von denen der HErr ihme sagte: Du Menschenkind / diese Leut haben unselige Gedancken: Eben dergleichen hat sich auch begeben mit Christo dem grossen Propheten/ Matth. 9. Da er in seine Statt kommen/ und einem Gichtbrüchigen Menschen von seinen Sünden absolviret / funden sich etliche Phariseer und Obersten im Volck / welche arge Gedancken in ihrem Hertzen hatten. Wie aber der Prophet Ezechiel auf Befehl GOttes solche unselige Gedancken der Männer offentlich gescholten/ und harte Straffen darüber angekündet/ wie nach der Länge in bemeldtem 11. Cap. zu lesen; Also hat auch Christus der HErr die arge Gedancken der Phariseer offentlich gescholten und gestrafft / wie der Evangelist Matthäus zeuget in denen E. L. vor und abgelesenen Worten/ da er sagt: Da aber JEsus ihre Gedancken sahe/ rc. Diese Wort wollen wir für dißmal für uns nemmen/ erstlich mit wenigem erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

Ezechiels Gesicht applicirt auf Christi Geschichte in unserm Text. 1.

2.

Vortrag.

von den argen Gedancken/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und mit heim zu nemmen haben. GOtt gebe darzu Gnad und Segen. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DEmnach etliche glaubige / guthertzige Männer zu Capernaum einen Gichtbrüchigen Menschen auf einem Bett zu dem HErrn Christo gebracht/ und Er als ein fleissiger / getreuer Artzt/ ihme am allererstenden Ursach solcher Kranckheit/ nemlich der Sünden abgeholffen und gesprochen: Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben/ waren etliche Phariseer vorhanden/ die hielten diese Absolution für eine Gottslästerung / wie wol sie aber solches nicht offentlich bekenneten / sondern allein heimlich bey sich selbsten sprachen / und gedachten: Dieser lästert GOtt / so

Der Phariseer

arge Gedancken:

meldet doch der Evangelist Matthäus in unsern vorgenommenen Worten/ **der HErr JEsus sahe ihre Gedancken**/ Er/ als ein allwissender GOtt und Mensch erkennet bald in seinem Geist/ daß sie also gedachten bey sich selbs/ wie Marcus c. 2. hinzu setzet. Darauf offenbaret er solche ihre Gedancken vor allem Volck/ und straffet sie mit Worten und Wercken: Mit Worten also/ in dem er spricht: **Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen.**

deß Herrens/

Arg oder böß seyn die Gedancken/ wann sie wider Gottes Wort und Ehr/ und wider deß Nechsten Nutzen und Wolfahrt streiten / auch den Menschen selbsten/ der solche Gedancken hat von aller Gottseligkeit/ Frommkeit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit abführen / zu sündlichen Worten und Wercken antreiben/ und damit der zeitlichen und ewigen Straff GOttes schuldig und unterwürfig machen. Werden arge Gedancken deß **Hertzens** genennet/ weil auß dem Hertzen die arge Gedancken kommen und aufsteigen. Matth. 15. Alles tichten und trachten deß Menschlichen Hertzens ist nur böß. 1. Mos. 6. Weil nun die Phariseer allhie / bey der Curation deß Gichtbrüchigen solche arge Gedancken in ihrem Hertzen hatten / so schilt sie der HErr Christus hierüber und sagt: **Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen?** als wolt er sagen: Warum deutet ihr mir das gute Werck so übel auß/ daß ich diesem Menschen die Vergebung der Sünden gesprochen / warum dancket ihr nicht vielmehr GOtt dem HErrn in euerem Hertzen/ daß ihme seine Sünden nicht vorbehalten sondern erlassen seyn/ warum preiset ihr nicht GOtt/ der solche Macht den Menschen gegeben hat? Warum haltet ihr mich für einen Gottslästerer? Ihr seyd die jenige / die ihr GOtt im Himmel lästert / dann eben in dem/ da ihr mir solches Laster zumesst/ vergreifft ihr euch nicht allein an mir/ als dem wahren Sohn GOttes/ sonder auch an GOtt meinem himmlischen Vatter/ von welchem mir alle Ding übergeben worden. Matth. 11. Wie sie aber der HErr Christus mit Wercken widerlegt habe / davon schreibet Matthäus in den folgenden Worten/ auf daß ihr aber wisset / daß deß Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben / sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf/ heb dein Bett auf und gehe heim; welches auch so bald geschehen.

deß Hertzens/

sihet und straffet der HErr

mit Worten/

und Wercken.

Lehr.

Ein Christ soll sich aller argen Gedancken entschlagen/ weil GOtt solche Gedancken:

I. sihet und weist;

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen sihet und gehet / nemlich von den argen Gedancken deß Hertzens / daß ein jeder Christ sich der argen Gedancken entschlagen solle. Und das von nemlich um nachfolgender 3. Ursachen willen.

I. Soll sich ein Christ arger Gedancken entschlagen/ weil GOtt solche arge Gedancken sihet und weist. Da die Phariseer und Schrifftgelehrten ar-

ges

ges wider den HErrn in ihrem Hertzen gedachten / steht in unserm Text: JEsus sahe ihre Gedancken. Zu D. Luthers Zeiten war ein Widertäuffer Marx Stübener/der wolte vor Luthero seinen Schwarm damit beweisen/ und darthun / daß er den Geist Gottes hab / dann er wolle wissen was Lutherus selbe Stund und Augenblick für Gedancken habe. So finden sich sonsten scharffsinnige/hochverständige Leut/die auß der Complexion und Temperament, auß der Physiognomi, Gestalt und Farben deß Menschen und dessen Gliedern/auß seinen Reden und Geberden/auß seiner Conversation, Kundschafft und Erfahrung/ à posteriori etlicher massen wissen oder muthmassen können/ was die Leut im Sinn haben. Weißh. 7. Aber weil die Heucheley gar groß/ können wir auf solche äusserliche Zeichen nicht gewiß fussen/und unfehlbarlich wissen/ was ein Mensch für Gedancken habe / die schalckhaffte Welt weist ihre arge Gedancken durch die Heucheley gar zu meisterlich zu verbergen. Aber GOtt/ der aller Hertzenkundiger ist. Gesch. 1. der Nieren und Hertzen prüfet. Jer. 11. Vor dessen Augen alles bloß und entdeckt ist. Ebr. 4. Der weist auch die Gedancken der Menschen. Ps. 94. Er ist Zeug über alle Gedancken/ und erkennet alle Hertzen gewiß. Weißh. 1. Kein Gedanck ist ihm verborgen. Job. 42. Er verstehet aller Gedancken Tichten. 2. Chron. 29. Dessen wir ein Exempel haben nicht allein an den Phariseern und Schrifftgelehrten / derer Gedancken der HErr JEsus allhie gesehen: sondern auch an denen 25. Männern beym Propheten Ezechiel c. 11. deren im Eingang gedacht worden / von denen sagt der HErr daselbsten: Euers Geistes Gedancken kenn ich wol. Und von den Israeliten in der Wüsten sagt der HERR zu Mose: Ich weiß ihre Gedancken/damit sie schon jetzt umgehen/ehe ich sie ins Land bringe/ das ich ihnen geschworen habe. 5. Mos. 31. Dann der HErr verstehet die Gedancken der Menschen von ferne. Ps. 139. Weil dann GOtt der HErr die Gedancken selbsten sihet und weist / so soll billicher Weg ein jeder Christ sich aller böser Gedancken entschlagen. Und das:

Die Menschen wissen anderer Menschen Gedancken à posteriori.

Aber Gott à priori.

II. Darum / weil GOTT solche arge Gedancken **offenbaret** und **entdecket**. Da allhier die Phariseer und Schrifftgelehrten wider den HErrn Christum Arges in ihrem Hertzen gedachten / wußte solches kein einiger Mensch unter dem gantzen Volck / da doch deßelben eine solche Menge zusammen kommen / daß ihnen das Hauß zu eng war / ja / daß sie auch nicht Raum hatten/ haussen vor der Thür/ Marc. 2. Aber Christus der HErr offenbaret und entdecket solche ihre Gedancken / und sagt öffentlich vor allem Volck zu ihnen: Warum dencket ihr so Arges in eurem Hertzen? Welches er auch Luc. 6. und 11. und anderer Orten mehr gethan. So hat GOtt der HErr die verborgene Gedancken deß Hertzens zum öfftern geoffenbaret/ durch seine Diener / die H. Propheten und Apostel / der Prophet Samuel hat dem Saul alles können sagen / was in deß Sauls Hertzen gewesen / 1. Sam. 9.

II. Offenbaret und entdeckt.

Der Prophet Elisa offenbaret allen Betrug seines Dieners Gehasi / der sich gestellet/als ob er weder hieher noch daher gegangen wäre/ 2. Kön. 5. S. Petrus entdecket alle Falschheit/ darmit der Sathan deß Ananiæ und seines Weibes Sapphiræ Hertzen erfüllet hatte. Deßgleichen deß Zauberers Simonis Tücke / die er in seinem Hertzen hatte / und war voll bitterer Gall / verknüpfft mit Ungerechtigkeit / Gesch. 5. und 8. Wie auch GOtt der HErr durch die Heil. Schrifft geoffenbaret die Ehr-süchtige Gedancken deß stoltzen Hamans / daß er in seinem Hertzen gedacht / wem solte der König anders wollen Ehre anthun / dann mir? Esth. 6. Geoffenbaret die spöttische Gedancken Michol / die ihren Ehe-Herrn den David über seinem Tantz verachtet in ihrem Hertzen / 2. Sam. 6. Geoffenbaret die geitzige Gedancken deß Landpflegers Felicis / der den gefangenen Paulum offt fordern ließ und sich mit ihm besprachet / als der da hoffete Paulus solte ihm Geld geben / daß er ihn loß liesse / Gesch. 24. Und noch auf den heutigen Tag offenbaret GOTT der HERR der Menschen Gedancken offt wunderlich / also / daß mancher sich selbst und seine Gedancken / mit unbedachten Reden / mit Entfärbung / mit Gebärden und dergleichen / **selber** verrathen muß / wie Syrach sagt: Man siehet es einem wol an / und ein Vernünfftiger mercket den Mann an seinen Gebärden/ denn seine Kleidung/ Lachen und Gang zeigen ihn an/ c. 19. Und obwol jetzo nicht alle Gedancken aller Menschen geoffenbaret werden/ so wird doch solches gewißlich und nur zur grössern Schmach / geschehen am jüngsten Tag / wann GOtt das Verborgene der Menschen offenbarlich richten wird durch JEsum Christum / Rom. 2. Da wird der HErr an das Liecht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren/ 1. Cor. 4. Da werden eines jeden Menschen Gedancken/ aller Welt vor Augen ligen / da wird man sehen und erkennen/ was für arge/ aberglaubische/ betrügliche/ un-Christliche/ unkeusche/ unzüchtige / hürische / Ehebrecherische/ Ehrsüchtige/ hochmüthige/ feindselige/ spöttische/ neidische/ mörderische/ geitzige/ diebische/ Blut-dürstige/ Tyrannische/ verzweiffelte Gedancken ein **jeder** Mensch / Zeit seines Lebens in seinem Hertzen gehabt habe. Weil dann GOtt der HErr die Gedancken offenbaret und entdecket/ so soll billicher Wege ein jeder Christ sich aller böser Gedancken entschlagen. Und das

III. Darum/ weil GOtt solche arge Gedancken schilt und straffet. Im gemeinen Leben seyn sonsten die Gedancken Zoll-frey / und wird von der Weltlichen Obrigkeit keiner seiner Gedancken halben gestraffet: Aber vor GOttes Gericht gehet es viel schärffer daher / dann die arge Gedancken / die GOtt siehet und weißt / offenbaret und entdecket er nicht allein / sondern er schilt und straffet sie auch. Ein Hertz/ das mit bösen Tücken umgehet/ hasset der HErr / Spr. 6. und weil er solches hasset / so verbietet er: dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen/ Zach. 8. und weil er es verbietet / und man thut

III. auch schilt und strafft/ sind sonst Zoll-frey/ aber vor Gott nicht.

wider

wider solch sein Verbott/ so schilt und straffet er es/ darum/ da allhier die Phariseer und Schrifftgelehrten Arges wider Christum gedachten in ihrem Hertzen/ schweiget der HErr nicht darzu still / sondern schilt und straffet sie hierüber und sagt: Warum dencket ihr so Arges in eurem Hertzen? Salomo sagt von dem / der arge Gedancken hat / das Recht / so ihn straffen soll / werde sein nicht fehlen / dann deß Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht / daß seine Untugend gestrafft werde / Weißh. 1. Gemeiniglich macht GOtt solche Gedancken und Anschläge zu nicht / wann die Leute gedencken ihre Sache so oder so anzustellen / ihnen selber güldene Berge einbilden / so gehet alles den Krebsgang und wird zu Wasser / darüber sie sich selber vor jederman zu Spott machen / wie man sagt von einem Bauren / der hatte eine Henne / die ihm viel Eyer geleget/ solche Eyer sammlete er in ein Körblein zusammen / und machte ihm bey solchem Körblein mit Eyer diese Gedancken / er wolle die Eyer verkauffen / und um solch Geld ein Lämmlein kauffen / wann das Lamm groß werde / wolle er dasselbe verkauffen / und ein Kalb darfür kauffen / wann das Kalb groß und zu einem Ochsen worden / wolle er ihm ein Roß darfür kauffen / wann dann das Roß nicht rechtschaffen ziehen wolle / so wolle er solches mit dem Stecken / (den er dazumal eben in der Hand hatte /) dapffer auf den Grind schlagen / darmit that er einen Streich / als wann er das Roß schlagen wolte / und traf ungefähr den Korb mit den Eyern / der fiel um / die Eyer zerbrachen / und waren alle seine Gedancken umsonst / was diesem Bauren wiederfahren / das geschichet vielen noch heut zu Tage auch/ und ist manchem das Jahr über viel hundert Gulden Schaden / daß seine Gedancken und Anschläge ihm nicht vor sich gehen wollen. Einer macht ihm hohe Gedancken von seinen Kindern / wie Eva über dem Cain / 1. Mos. 4. Ein anderer über seiner Schönheit und Stärcke / wie Absolon und Simson. Ein anderer über seiner Vieh-Zucht/ wie Job c. 1. Ein anderer über seinem Gewerb und Kauffmannschafft/ wie die Schiff-Leute Jonæ/ c. 1. Aber wie bald ist es darum geschehen / in einem Augenblick ist alles dahin / dann der HERR sagt: Meine Gedancken sind nicht eure Gedancken / und eure Wege sind nicht meine Wege / sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde / so viel sind auch meine Wege höher denn eure Wege / und meine Gedancken denn eure Gedancken / Es. 55. Offt strafft GOtt solche Leute gar am Leben: Nabal hatte seine Gedancken auf seine Schäferey / er machte seinen Schäfern und Schaf-Scheerern ein Mahl wie eines Königes Mahl / war darbey guter Dinge/ und soff sich voll/ aber deß Morgens erstarb sein Hertz in seinem Leib/ daß er war wie ein Stein / und über zehen Tage schlug ihn der HErr / daß er starb / 1. Sam 25. Die Assyrer hatten ihre Gedancken auf die Stadt Bethuliam / hielten die Burger darinnen für Mäuse / meinten sie hätten die Stadt schon in ihrer Hand / aber an ihren Gedancken gienge ihnen mehr ein

GOtt läßt sie fehlen/

strafft es gar am Leben.

als am gespannten Tuch / dann ihrem Feld-Herrn Holoferni ward der Kopff abgeschlagen / und sie sämtlich wurden dardurch in die Flucht gebracht / dann sie erschracken / wurden irre / und konten nicht Rath halten / was sie thun solten / Judith 15. Ahitophel verzweiffelte gar und erhieng sich / weil sein Rath und seine Gedancken nicht fort gegangen / 2. Sam. 17. Da heisset es / wie der HErr troret: Ich wil kommen und sammlen ihre Wercke und ihre Gedancken / ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verlöschen / und werden allem Fleisch ein Greuel seyn / Es. 66.

Summa. Und das ist nun das sieben und zwantzigste Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / nemlich mala Cogitatio, **arge Gedancken** / da wir gehört / daß weil GOtt die arge Gedancken siehet und weißt / offenbaret und entdeckt / auch schilt und strafft / so soll ein jeder Christ sich billicher Wege derselben entschlagen. Nach Anleitung der verlesenen Worte / da der HErr JEsus der Phariseer Gedancken gesehen und zu ihnen gesagt: **Warum gedencket ihr** ꝛc. Matth. 9.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung Wir sollen nicht arge Gedancken haben wider

1. Warnung. Der Mensch ist nimmermehr ohne Gedancken / das Gemüt hat immerdar etwas zu tichten und zu gedencken / nun ist aber von Natur unsers verderbten Hertzens Tichten und Trachten nur zum Bösen geneigt / 1. Mos. 6. und 8. Ein loser Mensch trachtet und dencket allezeit Böses und Verkehrtes in seinem Hertzen / Spr. 6. Darum haben wir uns wol vorzusehen / daß wir nicht / wie die Phariseer allhier / **Arges** gedencken in unserm Hertzen. Sollen nicht arge

GOTT / Gedancken haben wider GOtt / wider sein Wort / Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit / wider seine Vorsorge / Wunder / Zeichen / Wercke und Gerichte: Wie sich dann die Göttliche Weißheit offt muß rechtfertigen und hofmeistern lassen von ihren Kindern / Matth. 11. Sollen nicht arge Ge-

den Nächsten / und dancken haben wider unsern Nächsten / denselben zu betriegen und zu vervortheilen / auß Argwohn alles auf das Aergste zu deuten / oder dencken / wie man ihm mit Gelegenheit eines versetzen / sich an ihm rächen und gar unterdrucken möge / wie Esau in seinem Hertzen sprach: Es wird die Zeit bald kommen / daß mein Vatter Leyd tragen muß / dann ich wil meinen Bruder Jacob erwürgen / 1. Mos. 27. Und Saul schoß seinen Spieß / den er in der Hand hatte / nach dem David / und gedachte: Ich wil David an die Wand strissen / 1. Sam. 18. Solche Leute dencken nur wie sie den Nächsten dämpffen / befleissigen sich der Lügen / geben gute Worte / aber im Hertzen fluchen sie /

uns selbsten. Ps. 56. Sollen nicht arge Gedancken haben / wider uns selbst / durch Melancoley / da sich manche mit schwermüthigen Gedancken selbsten schlagen und

plagen /

plagen / dencken / der HErr habe sie verlassen / der HErr habe ihr vergessen / Es. 49. Darwider sagt Syrach / Cap. 38. Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlage sie von dir / dann von Trauren kommt der Tod / und deß Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte. Wie dann manche darüber gar in Verzweifflung gerathen / wie an den Exempeln Ahitophels / Sauls / Judæ / Spieræ und anderer zu ersehen. Hüten sollen wir uns / daß wir unsere Gedancken nicht boßhafftiger Weise stellen / auf Geld und Gut / wie dann manchen seine geitzige / Geld-gierige Gedancken nicht schlaffen lassen / Pred 8. nicht stellen auf Stoltz und Hoffart / wie manche Tag und Nacht darauf sinnen und dencken / wie sie ihren Pracht mögen außziehen / und je länger je höher bringen: Nicht stellen auf Unzucht und Unreinigkeit / wie das unzüchtige Huren-Gesinde / die nur dencken / wie sie gnug bulen und der Liebe pflegen / Sprüchw. 7. wie Holofernes / da er die schöne Wittwe Judith sahe / wallete ihm sein Hertz / dann er war entzündet mit Brunst gegen ihr / Judith 12. Nicht stellen auf Fressen und Sauffen / Weltliche Freude und Wollust / wie die Welt-Kinder tichten und trachten / wen sie mögen auftreiben / daß sie können Burschiren und Pancketiren / dencken sie wollen wol leben / weil es da ist / und ihres Leibes gebrauchen / weil er noch jung ist / Weißh. 2. Sollen unsere Gedancken nicht zu viel setzen auf zeitliche Nahrung / sorgen und dencken / was werden wir essen / was werden wir trincken / womit werden wir uns kleiden / wie die Heyden darnach trachten / Matth. 6. Auch nicht stellen auf andere unnöthige / eitele / kindische / läppische / fürwitzige / unnützliche / schädliche Dinge / da ich ein Kind war / da war ich klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge / da ich aber ein Mann war / that ich ab / was kindisch war / sagt Paulus / 1. Cor. 13. Also sollen wir Christen alle solche unnütze / un-Christliche Anschläge und Gedancken auch abthun / sollen uns solcher argen Gedancken entschlagen / unter der Lesung und Anhörung deß Göttlichen Wortes / dann wer das lieset oder höret / der mercke darauf / Matth. 24. sollen uns deren entschlagen unter dem Gebett / und den HErrn anruffen im Geist und in der Warheit / Joh. 4. sollen uns deren entschlagen unter dem Creutz / und demnach unsere Seele in Gedult fassen / Luc. 21. und folgen dem Exempel Davids / der sagt: Wann ich betrübet bin / so dencke ich an GOtt / Ps. 77. Dann solche erzehlte **arge** Gedancken / kommen her von dem Argen / das ist / vom Teufel dem argen Bößwicht / der speiet den Menschen solche Gedancken ein / sie dardurch in allerley Sünden / Schand und Laster zu stürtzen / wie er dem David eingegeben / daß er auß Stoltz das Volck Israel zehlen ließ / 1. Chron. 22. und Judæ Ischarioth gab er in das Hertz / daß er auß Geitz seinen HErrn und Meister Christum verriethe / und darüber verzweiffelte / Joh. 13. Da sollen wir uns nun hüten / daß unsere Sinne nicht auch verruckt werden von der Einfältigkeit in Christo / 2. Cor. 11. Und wann je solche außschaffen

Sollen die Gedancken nicht stellen auf Geld und Gut / Stoltz und Hoffart / Unzucht und Unreinigkeit / Fressen und Sauffen / zeitliche Nahrung / unnöthige Sachen / arge Gedancken abthun / und

arge

arge Gedancken in unser Hertz kommen / sollen wir daran keinen Gefallen haben / uns nicht selber darmit belustigen / ihnen nicht nachhengen / viel weniger gar vollbringen / und thun nach den argen Gedancken unsers bösen Hertzen/ Jer. 18. sondern wir sollen uns wehren so viel wir können/ und solche Gedancken wieder außschaffen auf das bäldeste als es seyn kan / fallen uns arge Gedancken ein / so sollen wir es gleich wieder außfallen lassen / gleich wie einer flugs außspeiete / wann ihm Koth in das Maul fiele/ und nehme darfür etwas kräfftiges in den Mund/ also sollen wir solche Einfälle und arge Gedancken geschwind außspeien und außschaffen / dargegen unsere ordentliche Beruffs-Geschäffte / oder einen kräfftigen schönen Spruch auß GOttes Wort vor uns nehmen / und denselben nachdencken / oder ein andächtig Vatter Unser betten / so werden sich solche arge Gedancken bald wiederum verlieren: Hänget man aber den argen Gedancken nach / so nehmen sie immerdar zu / werden endlich Meister / und brechen in sündliche / schändliche Wort und Wercke auß / hätten Achan und David ihren argen Gedancken gleich im Anfang einen Widerstand gethan/ so wäre jener nicht zu einem Dieb / und dieser nicht zu einem Ehebrecher worden / Jos. 7. 2. Sam. 11. Darum sollen wir an fremdem Schaden lernen witzig werden/ und forthin (wie gemeldet/) solchen argen Gedancken bey Zeiten widerstreben / und durch den Geist deß Fleisches Geschäffte tödten/ Rom. 8. Daher warnet auch Syrach und sagt: Dencke nicht / ich habe wol mehr gesündiget / und ist mir nichts Böses wiederfahren: Dencke auch nicht/ GOtt ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht straffen/ ich sündige / wie viel ich wolle / dann er kan bald so zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören/ Syr. 5.

II. **Vermahnung** / daß wir um der erzehlten Ursachen willen / uns allezeit guter / reiner / heiliger / Christlicher Gedancken befleissigen / was warhafftig ist/ was erbar/ was gerecht/ was keusch / was lieblich / was wol lautet/ ist etwan eine Tugend / ist etwan ein Lob / dem dencket nach / sagt Paulus/ Philipp. 4. Sollen gedencken an GOtt/ gedencke an GOtt deinen Schöpffer / Pred. 12. Halte im Gedächtnüß JEsum Christum / 2. Tim 2. Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Hertzen/ Tob. 4. wie gethan David / der sagt: HERR! wenn ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wenn ich erwache/ so rede ich von dir/ Ps. 63. Sollen gedencken an GOttes Wort: Gedencket an mein Wort/ das ich euch gesagt habe/ spricht Christus/ Joh. 15. wie Petrus an das Wort deß HErrn gedacht / da er den Hahnen zum andern mal hörte krähen / Matth. 26. Sollen gedencken an GOttes Gerichte/ Wunder und Thaten/ wie er von Alters her und noch / seine Kirche geschützet/ darinnen die Fromme regiert / behütet und erhalten / die Gottlose aber gestürtzet und gestraffet / gedencket an Loths Weib / und an andere Exempel / sagt Christus/ Luc. 17. wie David sagt: Ich dencke an die vorige Zeiten/ ich rede

Vermahnung/ uns guter Gedancken zu befleissigen/ von GOTT/

GOttes Wort/ und Gerichte:

von

von allen deinen Thaten / und sage von den Wercken deiner Hände / Ps. 143.
Da sollen wir haben **Amts**-Gedancken: Ein Prediger soll dencken wie er frühe aufstehe den HErrn zu suchen / Syr. 39. Ein Regent / ein Fürst soll Fürstliche Gedancken haben / und darüber halten / Es. 32. Ein Handwercks-Mann muß dencken daß sein Werck recht werde / und frühe und spat daran seyn / daß er es vollende / wie auch ein Bauers-Mann dencken muß / wie er ackern soll / und frühe und spat den Kühen Futter gebe / Syr. 38. Sollen haben **Sterb**-Gedancken / daß wir in allem / was wir thun / das Ende bedencken / Syr. 7. Gedencke an den Zorn der am Ende kommen wird / und an die Rache / wann du darvon must / Syr. 18. Sollen haben **Höllen**-Gedancken / dann offt an die Hölle gedencken / lässt nicht in die Hölle versencken / sagt **Chrysostomus**. Sollen haben **Himmels**-Gedancken / und allezeit trachten nach dem das droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten Hand GOttes / Col. 3. **Und** daß wir immer **meditabundi** in guten Gedancken stehen / so sagt der H. **Bernhardus**: O Mensch / gedencke / woher du kommst / und schäme dich: Gedencke / wo du bist / und seufftze: Gedencke / wo du hingehest / und erschricke. **Und** wiederum spricht er: Ein jeder Mensch soll gedencken **an drey** vergangene Dinge / nemlich / an das Gute / das er unterlassen / an das Böse / das er begangen / und an die Zeit / die er verlohren: Soll gedencken an **drey** gegenwärtige Dinge / nemlich / wie kurtz das Leben / wie schwer es sey selig zu werden / und wie wenig die Seligkeit erlangen: Soll auch gedencken **an drey** zukünfftige Dinge / nemlich an den Tod / an das Gericht / und an die ewige Straff. Dieweil aber wir Menschen nicht tüchtig seyn etwas Gutes zu gedencken von uns selber / als von uns selber / 2. Cor. 3. so sollen wir zu GOTT dem HErrn seufftzen: O daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten / und mein Hertz mit GOttes Wort züchtigen / Syr. 23. sollen betten und mit David sprechen: Erforsche mich HErr / erfahre mein Hertz / versuche alle meine Gedancken / und siehe ob mein Thun hinterwärts auf einige Seiten wolle wancken / ob ich sey tretten ab der Bahn / laß mich / O HErr / nit fürbaß gahn / auf rechtem Weg mich leite / der dir gefall und ewig sey / mein Gewissen / Leib und Seel dir frey / ewig stäts sey bereite / Ps. 139. Gibt und erweckt dann GOtt der HErr durch seinen H. Geist gute Gedancken in unseren Hertzen / so sollen wir sie nicht wieder verschwinden und außfallen lassen / wie der König Agrippa / der bekam unter der Predigt S. Pauli gute Gedancken / und sagte zu Paulo / es fehlet nicht viel / du überredtest mich / daß ich ein Christ würde: Ließ es aber so in Gedancken und eine Rede bleiben / Gesch. 26.
Besser machte es Käyser **Carolus Magnus**, der hatte stäts neben seinem Bett / Feder / Papier und Dinten stehen / daß / wann ihm etwas Gutes einfiele / er solches so bald aufzeichnen möchte / die Wand neben dem Bett ließ er mit Wachs überkleiben / und zu beyden Seiten einen Griffel an eine Kette

Sollen haben Amts-Gedancken.
Fürstliche Gedancken.
Sollen haben Sterb-Gedancken.
Höllen-Gedancken.
Himmels-Gedancken.
(1. Ep. ad Thess.)
Sollen es von GOtt erbitten / und alsdann nicht außfallen lassen.
Mich. Sax. Kärs. Chr. part. 3. f. 3. in fin.

hengen / auf daß er auch im Finstern / wann ihm ein guter Gedancke einfiele/
sondern befördern. solches ankratzen könte / und nicht wieder vergessen würde. So sollen wir auch bey den guten Gedancken bleiben / und dieselbe je mehr und mehr befördern / durch fleissige Lesung und Betrachtung der H. Schrifft / durch Besuchung der Kirchen und deß öffentlichen Gottesdienstes / durch eiferige Anhörung deß Göttlichen Wortes / durch würdigen Gebrauch der H. Sacramenten / durch andächtige Gebett und Gesänge / durch liebliche Gemählde von Biblischen und andern feinen Histo ien / oder Sinn-Bildern / und durch Christliche Gespräche mit andern eiferigen Christen-Hertzen / so kan und wird es nicht fehlen / ein Christ wird darbey / durch Mitwürckung deß H. Geistes / gute Gedancken finden und schöpffen / und wird in seinem Christenthum mercklich erbauet werden / zu seiner zeitlichen und ewigen Wolfahrt und Seligkeit.

III. Trost / wegen böser Gedancken / unser / (T. 5. Ien. Germ. in explic. Matth. c. 5. fol. 380. a.)

III. Dienet diß zum **Trost** denen zarten Gewissen / die sich selbsten darüber ängstigen / weil ihnen manchmal böse / schändliche / ärgerliche / auch wol Gotteslästerliche Gedancken in Sinn kommen / und zwar meistentheils alsdann / wann sie am allerandächtigsten seyn sollen und wollen. Darvon schreibet D. Luther gar schön also: Die Lehrer haben einen solchen Unterscheid gesetzt / darbey ich es auch lasse bleiben / daß ein schlechter Gedanck / ohne Bewilligung / (bey den Widergebornen/) keine Tod-Sünde seye. Dann/ daß der Teufel uns nicht solte können in das Hertz schiessen mit bösen Gedancken / ist uns nicht müglich zu wehren: Aber / da siehe zu / daß du solche Pfeile nicht stecken und einwachsen lässest / sondern bald wieder außreissest und wegwerffest / und thust wie vor Zeiten ein Alt-Vatter hat gelehret / und gesagt: Ich kan nicht wehren / daß mir kein Vogel über den Kopff fliege / aber das kan ich wol wehren / daß sie mir nicht im Haar nisten / oder die Nasen abbeissen. Also stehet es nicht in unserer Macht / zu wehren / daß uns nicht Gedancken einfallen / wann man es nur bey dem Einfallen bleiben lässt / daß man sie nicht einlasse / ob sie gleich anklopffen / und wehre / daß sie nicht einwurtzlen / darmit nicht ein Vorsatz und Bewilligung darauß werde. Aber nichts weniger ist es gleichwol Sünde / doch in die gemeine Vergebung gefasset. Biß hieher Lutherus.

und unserer Widersacher. Wann wir auch (zum Beschluß/) bey und unter solchen Leuten seyn müssen / welche arge Gedancken in ihrem Hertzen wider uns haben / so können wir uns getrösten / daß GOtt der HErr ihre böse Gedancken **sehe** / ihre böse Practiken zu seiner Zeit **offenbaren** / und sie gewißlich darum **straffen** werde. Unterdessen kan ihnen GOtt der HErr wol zuvor kommen / und ihre Gedancken wenden / Ps. 33. daß / wann sie einen Rath beschliessen / doch nichts darauß werden soll / Es. 8. Haben sie gleich Böses im Sinn / und gehen mit Unglück schwanger / werden sie doch einen Fehl gebähren / Ps. 7. Wann sie

es

es gedencken böß mit uns zu machen / so gedencket es GOtt gut mit uns zu machen / 1. Mos. 50. als der unser und aller Glaubigen allzeit im Besten gedencket / Nehem. 13. und soll wol über sie selbst hinauß gehen / was sie uns zu thun / in ihrem Hertzen gedacht und gedrohet haben.

Wolan / GOtt aller Hertzen Kündiger / schaffe in uns allen ein rein Hertz / und würcke in uns / daß wir ihm nach seinem Gefallen in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen unser Lebenlang / und endlich nach seiner Verheissung / mit allen reinen Hertzen sein Angesicht schauen mögen ewiglich / Amen. Wunsch / auß Act. 1. Ps. 51. Luc. 5. Matth. 5.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXV. Laster-Predigt / 29. Junii. 1660.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten /

Das XXIIX. Laster: Böse Gewonheit.

Text.

Matth. c. 16. v. 14.

Sie sprachen: Etliche sagen / du seyest Johannes der Täuffer / die andern / du seyest Elias / etliche du seyest Jeremias / oder der Propheten einer.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ES schreibet Galenus (lib. 3. de nat. simplic.) von einer Indianischen Jungfrauen / daß sie von Jugend auf allerley gifftige Dinge / und sonderlich das gifftige Kraut Napellus genannt / essen können / darum sie der König in India dem Alexandro Magno zugeschickt / ihm durch sie zum Tod zu verhelffen. Und D. Bek in seinem Messer-Schlucker (cap. 6.) gedencket deß Königes Cambajæ, der seinen Sohn von Jugend auf / mit Gifft ernehret und auferzogen / daher er eine solche gifftige Natur bekommen / daß er mit seinem Athem die Fliegen tödten können / und kein Weibes-Bild / das er beschlaffen / habe länger / als biß an den andern Tag das Leben behalten. Ein solch gefährlich und Gifft- Böse Gewonheit ist wie ein

durchdringend schädlich Gifft ist die falsche Lehre/ und ins gemein die Sünde/ wo ein Mensch sich daran gewöhnet / wird er nicht allein selber dardurch verderbet/ und in dem Bösen gestärcket/ sondern es werden auch andere dardurch geärgert und verführet / und greiffet solch sündlich Wesen so weit um sich / daß man sich selbiges übel mehr abgewöhnen kan. Ein Exempel dessen haben wir im heutigen Feyertäglichen Evangelio an dem Jüdischen Volck / das hatte einmal den falschen Wahn gehabt / Elias der Prophet / der gen Himmel gefahren / werde in Person wieder kommen / das fienge eines von dem andern auf / und konte es ihnen niemand außreden. Darum/ als der HErr JEsus seine Jünger fraget: Wer sagen die Leute / daß deß Menschen Sohn sey? Antworten sie ihm in den verlesenen Worten/und sprachen: **Etliche sagen/ du seyest Johannes der Täuffer/ die andern/ du seyest Elias / etliche du seyest Jeremias / oder der Propheten einer.** Solche böse Gewonheit / ist auch ein schändlich Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / darum / weil wir bißher in unsern vorhabenden Laster-Predigten gehöret von der bösen Lust und von den bösen Gedancken/ deren ein jeder Christ sich entschlagen solle/ so wollen wir für dißmal/ nach Erklärung deß Texts mit einander hören und lernen/ was wir

Vortrag.

von böser Gewonheit /

Wunsch. werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnade und Seegen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Sie sprachen: Etliche sagen

ALs der HErr Christus seine Jünger gefraget / was die gemeine Sage von ihm unter den Leuten seye/ so sagt darauf unser Text: **Sie sprachen / Sie**/ nemlich die Apostel deß HErrn/ sprachen / und antworteten ihm auf seine vorgelegte Frage also: **Etliche sagen / du**

Johannes der Täuffer/

seyest Johannes der Täuffer/ diß that der König Herodes selbsten / da er hörete von dem unsträfflichen / heiligen Leben und Wandel deß HErrn Christi / wie er in seinen Predigten die Leute zur Buß vermahne / das Gesetz anders erkläre/ als die Phariseer/ und zur Vergebung der Sünden durch seine Jünger tauffe / sprach er: Er ist Johannes / den ich enthauptet habe / der ist von den Todten auferstanden/ Marc. 6. **Die andern** / (sagen/) **du seyest**

Elias/

Elias/ diß that das gemeine Volck / weil sie auß Malachia im 4. Cap. wußten / daß der HErr den Propheten Eliam zu senden verheissen / meineten sie/ der HErr Christus / als der seiner herrlichen Predigten und Wunder-Thaten halben sehr berühmet war / seye eben derselbe Elias / der Theßbith / der mit feurigen Roß und Wagen gen Himmel geholet worden / 2. Kön. 2. **Etliche/**

Jeremias/

(sagen und halten/) **du seyest Jeremias** / das that auch der gemeine Pö-

fel/

fel / dann weil Christus der HErr gerad zugieng und niemand schonete / sonderlich aber der Stadt Jerusalem nicht viel Gutes / und den Juden gar den Untergang verkündigte / wie Jeremias zu seiner Zeit auch gethan / meineten ihrer viel / es wäre eben der Jeremias der Prophet. **Oder** du seyest sonsten **der Propheten einer** / dann weil er grosse Wunder-Wercke verrichtete / lieblich predigte / ernstlich straffete / kräfftig tröstete / und dergleichen / dachten etliche / er sey der Prophet Samuel / oder Elisa / oder Esaias / oder sonsten sey auß den alten Propheten einer auferstanden / der die Kirche GOttes reformiren und wieder zu recht bringen solte / Luc. 9. Hier wird an dem Jüdischen Volck wahr / was Isidorus sagt: **Pravus usus vix abolitur**, das ist / ein böser Brauch oder Gewonheit wird schwerlich wieder abgebracht. Es war die obgedachte Propheceyung Malachiæ / von Sendung deß Eliæ / einmal von den Schrifftgelehrten auf die Person deß Propheten Eliæ gedeutet / Matth. 11. Dieser Wahn wurtzelte so tieff bey den Juden ein / daß auch vornehme / berühmte Leute darmit eingenommen und gleichsam bezaubert worden / wie an dem weisen Lehrer Syrach selbsten zu ersehen / c. 48. Und obwol der Ertz-Engel Gabriel / und der HErr JEsus selber klärlich zeugeten / daß solche Weissagung an Johanni dem Täuffer erfüllet seye / der im Geist und Krafft Eliæ / vor dem Messia hergegangen / Luc. 1. und also seye der verheissene Elias schon kommen / Matth. 11. liessen sie doch von ihrer Meinung nicht / deren sie von Jugend auf gewohnet waren / ja sie häuffteten einen Irthum mit dem andern / und glaubeten daß der Verstorbenen Seelen in andere Cörper führen / gleich als ob die Seele Johannis deß Täuffers / oder Eliæ / oder Jeremiæ / oder eines andern Propheten deß Alten Testaments in dem Leib deß HErrn Christi wäre und wohnete. So starck hält die böse Gewonheit / wo sie einmal eingewurtzelt / daß sie täglich halßstarriger wird / und ehe nicht / als mit deß Sünders Leben sich endet / sagt **Gregorius Magnus**.

oder der Propheten einer.

(Isid. Hisp. l. 1. Syn. p. 218 H.)

Dieser falsche Wahn kam her auß einer bösen Gewonheit.

(Greg. M. l. 15. c 5. expos. moral. Tom. 1. col. 491. C.)

Lehr.

Lehr. Böse Gewonheit zu fliehen.

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich die böse Gewonheit / daß ein jeder Christ sich fleissig davor hüte / und das vornemlich um nachfolgender 3. Ursachen willen.

1. Weil sie von GOtt verworffen.

1. Soll sich ein jeder Christ vor böser Gewonheit hüten / weil die böse Gewonheit von GOtt verworffen wird. Ihr solt nicht thun nach den Wercken deß Landes Egypten / darinnen ihr gewohnet habt / sagt der HErr zu seinem Volck / das er auß der Egyptischen Dienstbarkeit außgeführet. 3. Mos. 18. Und warnet sie hiemit / daß sie nicht thun sollen **juxta consuetudinem**, nach der Gewonheit / nemlich nach der bösen / heydnischen Gewonheit der Egypter. Lasset

euer groß rühmen und trotzen/lasset auß eurem Mund das Alte/das ist/ die Gewonheit/ altes Herkommen/ Landssitten und Weise/ wie man sagt / die alte Weise die beste / lasset ihr solches / dann der HErr ist ein GOtt der es merckt/ und läßt solch Fürnemmen nicht gelingen/sagt Hanna/mit D. Luthers Randglossen/ 1. Sam. 2. Ihr solt nach euer Vätter Gebotten nicht leben/ und ihre Rechte nicht halten/ spricht der HErr Ezech. 20. Welche Wort D Cramer in seiner Biblischen Gloß also außlegt : Wir müssen nicht der Menschen Gebott und Satzungen halten/ die uns gut duncken/ denn damit wird GOtt vergeblich gechrt ; Und es entschuldiget für GOtt nicht / daß wir in unser Vätter böse Fußstapffen tretten / wie der Pabst seine verfluchte / überhäuffte Abgötterey/ und unmäßliche / unzähliche Gottslästerung mit den Vorfahren entschuldiget/dann wir sind auf Gottes Wort / und nicht auf alte Gewonheit der Vorfahren/ bestheiden. Und da die Juden der Ehescheidung gewohneten/ hieltens für ein alt Recht und Herkommen/und berufften sich auf Mosen/ der hab es ihnen gebotten / verwirfft ihnen solches der HErr Christus gäntzlich und sagt / Moses hab ihnen die Ehescheidung nur erlaubt / und das um ihres Hertzen Härtigkeit wegen/aber von Anbegin/ seye es nicht also gewesen : Der ersten Einsatzung deß H. Ehestands seye es nicht gemäß. Matth. 19. Welches die heilige Kirchen-Vätter auch mit schönen Sprüchen bestätigen / deren etliche dem Geistlichen Recht einverleibet seyn / als da der alte Kirchen-Lehrer und Märterer Cyprianus sagt : Die Gewonheit/so bey etlichen eingeschlichen/ soll nicht hindern/ daß die Warheit nicht solte vorgehen / dann die Gewonheit ohne die Warheit/ ist ein alter Irrthum/ darum sollen wir den Irrthum verlassen und der Warheit folgen. Wie auch unser HErr JEsus Christus sich die Warheit/nicht die Gewonheit genennet. Tertull. de veland. virginib. Der H. Augustinus sagt : Weil wir die geoffenbarte Warheit haben / so soll die Gewonheit der Warheit weichen/ niemand setze die Gewonheit/der Warheit und der Vernunfft vor / dann die Vernunfft und Warheit schliessen die Gewonheit allzeit auß. Und der H. Chrysostomus sagt : Wann wir wollen klug seyn / und Sorg tragen für unser Seligkeit / so lasset uns von der bösen Gewonheit abstehen/ und eine gute Gewonheit antretten / so werden wir unsern Nachkommen eine gute Gelegenheit geben uns nachzufolgen. homil. 56. in Genes. Weil dann die böse Gewonheit von den Heiligen und GOTT dem HERRN selbsten verworffen ist / so soll billich ein jeder Christ sich fleissig davor hüten.

Distinct. 8. can 8. Cyprian. in epist. ad Pompejum contra epistol. Stephani. fol 335.

Distinct. 8. can 4. August. lib. 3. de baptismo contra Donatist. c. 6. & 8. T. 7. col. 405. B. C.

II. Viel böses kommt darauß her/

Und das II. weil viel böses auß der bösen Gewonheit herkommet / dann durch die böse Gewonheit wird der Mensch in seinem Unrecht gestärckt/ es treffe an die Lehr oder das Leben/er verharret und verhärtet in der Boßheit/und ob er schon weist/daß ein Ding unrecht ist/ und ob ers schon im Sinn hat/ solches zu corrigiren und sich zu bessern/ doch/ weils so der Brauch ist/ und weil ers so gewohnt/

gewohnt ist/ so bleibt er noch dißmal/noch das ander mal/ das dritt mal/und so fortan dabey. Das sehen wir an den Juden / die waren / wie oben gemeldt) der Ehescheidung gewohnt / wann einer seines Weibs überdrüssig worden/ schicket er sie mit einem Scheidbrieff von sich/ und kam also ihrer loß / darauß machten sie endlich ein Recht / und sagten / Moses hab es ihnen gebotten. Matth.19. So hatten sie eine Gewonheit auf Ostern einen Ubelthäter loß zu bitten/ welches ihnen doch nirgend von GOtt befohlen war / dannoch hielten sie starck darob/ und übertratten damit wissentlich Gottes Gebott von Abstraffung der Ubelthäter/ Joh.18. Also von unsern Zeiten zu reden / wann man den Papisten ihre Irrthum und Abgötterey zeigen will / so heben sie sich an die alte Gewonheit / die gilt ihnen mehr / als die Warheit deß Göttlichen Worts. Wann man unsern Leuten sagt/sie sollen den lieben Sonntag nicht so schändlich entheiligen/mit unnöthigen/ dienstlichen/ auch sündlichen/ üppigen/ leichtfertigen Wercken / so schlägt doch die Gewonheit für / daß man auf dem alten Trappen bleibt. Also behält die böse Gewonheit den Menschen in seinen Sünden/ dann auß Gewonheit achtet er auch grosse Laster / deren er gewohnet ist/ für keine oder doch für kleine Sünden / gerath darüber von einer schweren Sünd in die andere/ und fürchtet sich vor keiner Straff/ sondern sagt: O ich hab wol mehr gesündiget/und ist mir nichts böses widerfahren. Syr. 5. Und geht hierinnen mit ihme wie mit einem Stein/ wann man einen grossen Stein von einem hohen Berg herab lasst / so rutscht er anfangs gemach von einem Ort zu dem andern / wann er aber ins Lauffen einmal kommt / so lasst er sich nicht mehr aufhalten/ und je länger er laufft/ je behender und stärcker er laufft/ thut endlich grosse Sprüng/und zuschlägt alles was er antrifft / wo er nicht selbsten in Stuck zerspringt und zerschöllet : Also wann ein Mensch eine Sünd das erste mal begeht/ so macht er ihm noch ein Gewissen darüber/ wann er aber in die Gewonheit kommt/so wird er je länger je helliger/ fällt je länger je tieffer drein/ und hört nicht auf biß er so wol andere / als sich selbsten in Schaden bringt / und ins äusserste Verderben stürtzet. Weil dann so viel Böses auß der bösen Gewonheit herkommt/so sollen wir uns davor hüten.

Exempla.

Vid. Staplet. Promt. moral. pag. 150.

Besonders und fürs III. weil die böse Gewonheit / diese böse Rauppen bey sich hat/ daß mans schwerlich mehr kan abthun / abbringen und abgewehnen. Kan auch ein Mohr seine Haut wandlen / oder ein Parder seine Flecken/ so könnt ihr auch gutes thun / weil ihr deß bösen gewohnet seyd / sagt der HErr Jerem.13. Die Gewonheit ist die andere Natur/und wie Chrysostomus sagt/ist sie ein Tyrannin die manchmal mehr gilt als die gute Vernunfft/ daher ist es schwer die Gewonheit zu überwinden / ein böser Gebrauch wird schwerlich abgethan/ dann die stehte Gewonheit macht auß der Sünd ein Natur/die nicht mehr abzubringen / sagt Isidorus. Wie dann solches an den Exempeln und auß der Erfahrung zu ersehen: Manche gewohnen der Abgötterey/

III. Kan schwerlich mehr abgethan werden.

Wie es die Erfahrung gibt / im Aberglauben.

terey / allerley schandtlicher Aberglauben und Segensprechens / das haben sie etwan von ihren Eltern / oder andern Verwandten und Bekannten gesehen und gelernet / das kan ihnen kein Mensch mehr außreden / wie der HErr klagt / sein Volck sey solcher geistlicher Ehebrecherey gewohnet von Alters her / sie können davon nicht lassen. Ezech. 23.

Fluchen /

Manche gewohnen deß Fluchens und Gottslästerens / so bald ihnen das Maul aufgeht / wann sie schon freundlich mit einem reden / und es gleich nicht Noth thut / daß man schwöre / so fährt ein Fluch über den andern herauß / daß sies auch nicht mehr an sich selber achten / redt man ihnen schon drein / so bleiben sie doch dabey / und glaubens nimmermehr / daß es so grosse Sünd seyn solte. Dawider sagt Syrach: Gewehne deinen Mund nicht zum leichtfertigen Schwören / denn es kommt auß bösem Fürnemmen. c. 23.

Gailheit /

Manche gewehnen sich an die Gailheit und Unzucht / treiben schandbare Bossen und Leichtfertigkeit / lauffen umher / wie ein Camelin in der Brunst / und wie ein Wild in der Wüsten pfleget / wann es für grosser Brunst lechzet und laufft / daß niemand aufhalten kan. Jerem. 2. Davon sie aber zu letzt nichts denn Schand und Spott aufheben. Darum sagt Syrach: Gewehne dich nicht zu der Singerin / daß sie dich nicht fahe mit ihrem reitzen. cap. 9.

Liegen /

Manche gewehnen sich an das Liegen / kein wahres Wort geht auß ihrem Maul / es ist heut schon erlogen was sie Morgen sagen wollen / und wann sie gleich GOtt einmal ein Warheit brhat / so glaubt man ihnen doch nimmermehr / wie Aristoteles recht davon geredt / dawider sagt Syrach: Gewehne dich nicht an die Lugen / denn das ist eine schändliche Gewonheit. c. 7.

Lästern /

Manche gewehnen sich an das lästern / schänden und schmähen; verliegen / verschwätzen die Leut / und deuten ihre Wort und Werck übel auß / die können auch forthin nichts guts von ihrem Nechsten reden / wie Syrach sagt / wer sich gewehnet zu schmähen / der bessert sich sein Lebtag nicht. c. 23.

Sauffen /

Manche gewehnen sich an das Sauffen / seyn alle Tag voll und toll / befleissigen sich dessen von frue Morgens / biß in die Nacht / und bekommen dadurch einen solchen habitum daß sie Helden werden Wein zu sauffen / und Krieger in Füllerey. Esa. 5. Dawider Syrach sagt: Sey nicht ein Prasser / und gewehne dich nicht zum Schlemmen / auf daß du nicht zum Bettler werdest. c. 18.

Spielen /

Manche gewehnen sich an das Spielen / dem sinnen und rinnen sie immer nach / sitzen unter den Predigten zusamen und spielen / verderben den H. Sonntag damit / davon können sie nicht lassen / und solten sie gleich alles verspielen was sie haben und wissen.

Stehlen.

Manche gewehnen sich an das Faulentzen / an den Müssiggang / an das Bettlen / auch viel an das Stehlen / wann sie nichts mit sich gehen lassen / meinen sie / sie haben etwas vergessen / treiben das so lang / biß sie erdapt werden / und wann mans gleich an einem Ort deß Lands verweiset und mit Ruthen außstreicht / können sies doch nicht lassen / greiffen immer wieder zu / biß sie an Galgen kommen / dahin sie auch gehören. Syr. 20. Ja wann einer gleich seine böse Gewonheit ihm selber will

abge-

abgewehnen/ und hat abgewehnet/ so verbirgt sie sich doch nicht gar: Wie einer/ der lange Zeit im Gefängnus an den Füssen mit Ketten und Banden angefesselt gelegen/ wann er schon loß wird/ dannoch hincket/ und nicht gerad und aufrecht herein gehen kan; Also die lang in Sünden-Stricken gefangen gelegen/ und der Gottlosigkeit gewohnet seyn / wann sie gleich davon abgehalten seyn/ behalten sie doch ihre böse Tück/ und wo sie wieder zukommen können/ lassen sies nicht gar. Die Laster / die mit einem Menschen aufgewachsen seyn/ gibt man schwerlich mehr auf/ sagt Seneca. Darum sollen wir bey Zeiten von der Sünd abstehen / ehe bey uns ein Gewohnheit darauß wird / einen starcken Baum kan man nicht mehr außreissen / aber ein Zweig kan man abbrechen. Also lasst uns bey Zeiten wöhren / damit wir nicht durch böse Gewonheit uns selbsten bey GOTT in Ungnad und Straff/ und bey den Menschen in Spott und Schanden bringen.

Difficulter reciduntur vitia, quæ nobiscum creverunt. Senec. l. 2. de ira, c. 18.

Und das ist das 28. Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siht und gehet/ nemlich Mala Consuetudo, die böse Gewonheit/ da wir gehört und gelernet/ weil die böse Gewonheit von GOtt selbs verworffen/ viel böses verursachet/ und schwerlich mehr kan abgebracht werden / so soll ein jeder Christ sich fleissig davor hüten/ nach Anleitung deß heutigen Feyertäglichen Evangelii/ darinnen die H. Apostel von dem Jüdischen Volck bekennen/ daß auß falschem Wahn / dessen sie von Alters her gewohnet/ etliche dafür gehalten/ der HErr Christus sey Johannes der Täuffer/ etliche er sey Elias/ etliche er sey Jeremias/ oder sonst der Propheten einer. Matth. 16.

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

W

Warnung Vor den bösen Gewonheiten.

I. WArnung / daß auch wir/ um der erzehlten Ursachen willen / uns vor aller böser Gewonheit hüten. Pilatus sagt in der Passion zu den Juden/ ihr habt eine Gewonheit/ daß ich euch einen auf Ostern loß gebe. Joh. 18. Also möcht man wol heut zu Tag zu uns sagen: Ihr habt ein Gewonheit / ja ihr habt viel Gewonheiten / und habt böse Gewonheiten/ ihr habt ein Gewonheit/ daß ihr gern fluchet und schwöret/ daß ihr den offentlichen Gottesdienst an Sonn- und Wercktagen versaumet/ daß ihr spat pflegt in die Kirchen herein zu kommen/ daß ihr in den Predigten schlaffet/ daß ihr um einer jeden liederlichen/ nichtigen Sach willen einander auß der Kirchen holet / und unter wärendem Gottesdienst einen unnöthigen Auflauff machet: Ihr habt ein Gewonheit / daß ihr gern mit einander zürnet und zancket/ in Neid/ Haß und Unversöhnligkeit lebet/ daß ihr stoltz und hoffärtig seyd / und keins dem andern nichts darinn will nachgeben: Ihr habt ein Gewonheit/ daß ihr stehlet und wuchert/ daß ihr lieget und trüget/ daß ihr sauffet und spilet: Davon solt ihr euch loß machen / das solt ihr abthun/ und euch forthin

euer Lebtag davor hüten/dann das alles seyn böse/ärgerliche/schändliche/schädliche Gewonheiten. D. Saccus in seiner Postill/schreibt von den alten Teutschen / da sie Käyser Carl der Grosse auß dem Heydenthum zum Christlichen Glauben gebracht/ haben sie so starck ob der Gewonheit der Faßnacht gehalten/ daß sie ehe den Christlichen Glauben als die unsinnige Faßnacht gelassen hätten / darum er ihnen solch Narrenfest hab lassen müssen / damit sie nur nicht wieder zum Heydenthum fielen. Also haben unsere Vorfahrer auß dem Papstum viel Aberglaubens/ böser Gebräuch und Gewonheiten auf uns gebracht/ und noch / will man gemeiniglich ein Ding damit entschuldigen: es sey so der Brauch / sey ein alte Gewonheit / man soll keinen alten Brauch abgehen lassen/ und kein neuen machen/ da heists dann/ hat mans so lang leiden können/ hats so lang golten/ warum lasst mans nicht vollend dabey bleiben / wie es die Alten gemacht haben. Antwort. Man hat auf die Alte allein nicht zu sehen/ wie D. Luther sagt / der lange Spieß gilt nicht / denn wahr ist das Sprüchwort/was hundert Jahr unrecht gewesen ist/ward nie kein Stund recht/wann die Jahr recht machten / so wäre der Teufel der allergerechteste auf Erden / als der nun über die 5000. Jahr alt ist/ so wurd der Ehebruch/Raub/ Mord und allerley Sünden auch noch recht werden / denn sie haben von der Welt her gewähret. Also auch/sag ich/ wanns an der Gewonheit allein gnug wäre/ so hätten die Heyden gnugsame Entschuldigung/ als die nun über 4000. Jahr/ der Abgötterey und anderer Heydnischer Laster gewohnet seyn. Aber man muß da nicht fragen/ ob ein Ding vor diesem geschehen sey/ sondern ob es hab geschehen sollen/nicht auf die That und auf die Exempel/ sondern auf Gottes Wort und Befehl hat man zu sehen/als welches die Göttliche/ewige/unwandelbare Warheit ist/ und was wider Gott/ wider sein Wort und Ehr / wider gute Sitten/ Zucht und Erbarkeit laufft/ das ist böß/ sündlich und unrecht / wanns gleich tausend Jahr gewährt / und alle Welt dessen gebraucht hätte: Hat ein böse Gewonheit lang gegolten/ so ists drum nicht desto besser/je länger sie gewähret/ je ärger ists/besser wäre es/ daß sie nicht so lang gewähret hätte/ besser wäre es/ man häts längsten abgeschafft / so hätte das Ubel nicht so weit eingerissen/ und wären ihrer nicht so viel fromme Christen darein gewickelt / geärgert und verführet worden. Darum soll man nicht allein ins gemein solche böse Gewonheiten abthun und abschaffen/sondern weil ein jeder selber am besten weist/ was er für eine böse Gewonheit bißher an sich gehabt und noch hat / so soll auch ein jeder sich selbs lernen in acht nemmen / daß er ihme forthin solche böse Gewonheit selber abziehe/und das bey Zeiten thüe/ehe die Gewonheit bey ihm gar überhand nemme / und die gerechte Rach und Straff Gottes ihn darüber übereile. Höret was unsere 2. heutige Heiligen Petrus und Paulus davon schreiben: Es ist genug / daß wir die vergangene Zeit deß Lebens zugebracht haben nach heydnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht / Lüsten / Trunckenheit/

Fresse-

Part. 1 Dominic. Esto mihi, conc. 2. fol. 338. col. b.

Einwurff vom alten Gebrauch.

D. Luth. tom. 2. Ien. Germ. fol. 135. a.

Fresserey/Saufferey/und greulichen Abgöttereyen. 1. Petr. 4. Darum lasset uns ablegen die Werck der Finsternus / und anlegen die Waffen deß Liechts/ Lasset uns erbarlich wandlen als am Tag/nicht in Fressen und Sauffen/nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hadder und Neid/ sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ. Und wartet deß Leibs/ doch also/ daß er nicht gail werde. Rom. 13.

II. **Vermahnung** / daß wir uns fein an das gute gewehnen. Zwar was solche Gebräuch und Gewonheiten seyn/ die Mittelmässig seyn / niemand ärgerlich oder schädlich / und ohne Aergernus nicht wol können abgeschaffet werden / die soll man auch bleiben lassen/ in Kirchen/ Schulen und Regimenten/dann wir sollen niemand Aergernus geben noch einigen Anstoß setzen / dadurch eintweder fromme Hertzen betrübt/oder die Einfältige im Glauben oder Rechts-Sachen/möchten irr gemachet werden; Dann wo die Leut eine lange Zeit hero von Jugend auf einer guten Kirchen-Ordnung oder sonsten eines guten Statt-Rechts gewohnet seyn/ können sie solches schwerlich ohne Aergernus fallen lassen und vergessen; Darum wo feine/ löbliche Ordnungen und Gebräuch seyn/ soll man die ohne erhebliche Ursach und ohne dringende Noth/ nicht ändern/sondern Aergernus zu verhüten/dulden und erhalten. Vornemlich aber sollen wir die gute Gewonheiten wol beobachten / die in GOttes Wort guten Grund haben/mit demselben/ auch guten Sitten/ Zucht und Erbarkeit wol überein stimmen/oder ja dem außgetruckten Wort Gottes nicht zu wider seyn / als: da sich einer gewehnt / alle Morgen nach dem Morgensegen ein oder zwey Capitel auß der Bibel zu lesen / alle viertel Jahr in den Beichtstul und zum H. Abendmal zu kommen / alle Wochen so und so viel Allmosen zu geben/und dergleichen. Das seyn gute Gewonheiten / dabey man billich bleibt. Der HErr JEsus ist selber zu Nazareth am Sabbathtage in die Synagog oder Schulen gangen/nach seiner Gewonheit/ Luc. 4. Und seine Eltern giengen auch alle Jahr auf Ostern gen Jerusalem / nach Gewonheit deß Festes. Luc. 2. Valerius Herberger/der lustige Hertz-Prediger/hat ihm selber fürgenommen/ alle Tag/ neben seinem Biblischen Studiren/ aufs wenigst einen Psalmen deß Morgens/ den andern deß Abends zu lesen/und da er solches von sich geschrieben/ hat er bezeugt/ daß ers schon in das fünff und zwantzigste Jahr getrieben. Das seyn gute/löbliche Gewonheiten/ allein/ daß solches nicht nur der Gewonheit halben/ sondern mit rechtem Eyfer und hertzlicher Andacht/ nit eigenen Ruhm zu suchen/sondern zu Gottes Ehr geschehe.

II. Vermahnung/ wegen Mittel Dingen/

1. Deß guten zu gewohnen.

Matrs Christenthum. conc. 61. f. 623.

Dabey sonderlich die Eltern und Schulmeister zu erinnern / daß sie die Kinder bald von Jugend auf/zum guten angewehnen/ehe sie deß bösen und der Laster gewohnen/ dann wie man einen Knaben gewehnt / so lässt er nicht davon / wann er alt wird. Spr. 22. Darüber D. Luth. am Rand hinzu setzt: Jung gewohnt/alt gethan. Virgilius sagt: In teneris consuescere multum est,

2. Und anzugewehnen.

Virg. l. 2. Georg. v. 272.

eſt, das iſt: Es iſt viel/ wann man von der zarten Jugend an/ ſich an etwas gutes gewehnet; Dann ſo kan man das gute ringer faſſen / länger behalten/ leichter tragen / und deſto luſtiger verrichten. Der H. Bernhardus ſagt von dem guten; Anfangs beduncket es dich unerträglich / mit der Zeit gewohnet zu ſein/ dann ſihets dich nicht mehr für ſchwer an/ bald wird es dir leicht/ und haſt noch dein Luſt und Freud daran. Wer ſich aber nicht an die Tugend gewehnet/weil er jung iſt/ der wird von den Laſtern nicht können laſſen/ wann er alt wird/ſagt Maximus in ſeiner Sermon von Joh. dem Täuffer. Wolan/daß wir nun alleſamt das Böſe laſſen/ dagegen deß Guten gewohnen/ und darbey bleiben/ unſern Glauben und Danckbarkeit gegen GOtt unſerm Heyland damit zu bezeugen. Dazu helff uns allen GOtt Vatter durch Chriſtum JEſum in Krafft deß H. Geiſtes. Amen.

Wunſch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEſu!

Die LXVI. Laſter-Predigt/

d. 3. Iulii, 1660.

In der II. Abtheilung von den Laſtern wider Sich ſelbſten/

Das XXIX. Laſter: Böſe Gelegenheit.

Text:

Matth. c. 26. v. 14-16.

Da gieng hin der Zwölffen einer / mit Namen Judas Iſcharioth / zu den Hohen Prieſtern / und ſprach: Was wolt ihr mir geben/ich will ihn euch verrathen? und ſie boten ihm dreiſſig Silberling. Und von dem an/ſuchte er Gelegenheit/daß er ihn verriethe.

Eingang.

Geliebte in Chriſto dem HErren!

Regel der Nazareer.

VOn den Nazareern oder Verlobten Gottes/ leſen wir/ daß ihnen GOtt der HErr etliche Ordens-Regln fürgeſchrieben / deren die erſte dieſe geweſen / ſie ſollen ſich deß Weins und andern ſtarcken

starcken Getränckes enthalten / Weinessig oder starcken Getränckes Essig sollen sie auch nicht trincken/auch nichts das auß Weinbeer gemacht werde/sie sollen weder frische noch dürre Weinbeer essen/ so lang ihr Gelübd wäre/ auch sollen sie nichts essen/das man vom Weinstock machet/ weder Weinkern/ noch Hülsen. 4. Mos. 6. Dieses war im Alten Testament eine levitische Ubung der Nüchterkeit und Mässigkeit / deßgleichen ein Vorbild Christi / und seiner frommglaubigen Christen; Allegorischer Weise wird solches Geistlich dahin gedeutet / wie GOtt der HErr den Nazareern nicht allein den Wein selbsten und dergleichen starck Getränck verbotten / dadurch sie möchten überfüllt und truncken werden/sondern auch die Trauben und Weinbeer/und alles was man davon und darauß machen konte; Also verbeut GOtt der HErr dem Menschen ins gemein/ nicht allein die Sünd selbsten/ damit sie sich offenbarlich wider ihn und sein H. Wort und Gebott vergreiffen/sondern er will/daß sie auch alle Gelegenheit zur Sünde meiden sollen. Daher die Alten sagen / wer die Sünde fliehen wolle / der müsse die Gelegenheit zur Sünde fliehen; Solche selbstgenommene und gesuchte böse Gelegenheit zur Sünde / ist auch ein schädlich Laster/ so zu vielen andern Lastern Ursach gibet / wollen demnach für dieses mal etwas weiters hievon handlen / erstlich die verlesene Wort mit wenigem erklären/darnach weiters vernemmen/was wir

Hat ein Allegorische Deutung.

Vortrag.

von der sündlichen Gelegenheit zum Bösen/

werden zu unser Lehr und Nutzen zu behalten haben. Dazu uns Gott Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DEr Evangelist Matthæus beschreibet in den verlesenen Worten den verrätherischen Pact / welchen Judas Ischarioth mit den Hohen-Priestern gemacht / wegen Uberantwortung seines HErrn.

Deß verrätherischen Pacts

I. Wird gemeldet die Zeit / wann solcher Pact getroffen worden/ **da** / sagt Matthæus / **da gieng hin der Zwölffen einer.** Nemlich / da der HErr Christus sechs Tage vor Ostern / bey der Mahlzeit zu Bethanien den Judam Ischarioth seines Murrens halben / wegen deß köstlichen Narden-Wassers gestraffet / da gedachte er / wie er sich an seinem HErrn rächen und den Verlust deß Geldes / so hier (seines Erachtens/) unräthlich angewendet und verschwendet worden / wieder herein bringen möchte. Und da (wie die andern Evangelisten melden/) zween Tage vor Ostern / der Satanas in ihn gefahren und ihm eingegeben / weil jetzo die Hohen-Priester ohne das rathschlagen / wie sie Christum greiffen und umbringen möchten / habe er gute Gelegenheit beydes sich zu rächen / und Geld zu erwerben / so er sich ihnen anbieten würde / ihnen seinen HErrn zu verrathen.

I. Zeit/

II. Werden die Perso-

II. nen Personen/

nen solchen verrätherischen Pacts namhafft gemacht / das war auf einer Seiten **Judas** mit dem Zunamen **Ischarioth** genannt / zum Unterscheid deß andern frommen Judæ der sonsten Thaddæus genennet wird / und ein Bruder Jacobi deß Kleinern gewesen / dieser Ischarioth war **der Zwölffen** / das ist / der zwölff Aposteln **einer** / die der HErr von der Welt erwählet / bißhero gelehret / und in seiner Hauß-Schulen fleissig auferzogen / auch schon einmal in das Jüdische Land / das Evangelium vom Reich GOttes zu predigen außgesandt hatte. Auf der andern Seiten waren es die Hohen-Priester / Haupt-Leute / Schrifftgelehrten und Eltesten zu Jerusalem / deß HErrn Christi abgesagte Tod-Feinde.

III. Tractation,

III Wird die **Tractation** und Unterhandlung beyder Partheyen beschrieben / nemlich / Judas gieng hin / auß freyem Willen kam er unberuffen hin / in oder vor den Rath der versammleten Hohen-Priester / von Christo und dem heiligen **Collegio** der Aposteln / gehet er hin / zu den Hohen-Priestern und dem verdammten **Concilio** der Blutgierigen Widersachern Christi / von GOtt zum Teufel / vom Liecht zur Finsternüß / vom Leben zum Tod. Er fänget an mit ihnen zu parliren und zu tractiren / wie er ihnen seinen Meister Christum wolle überantworten. Die Hohen-Priester / da sie ihn sehen und sein Vorhaben vernehmen / werden sie froh / daß auf solche Weise / die Jünger Christi selbsten anfangen von ihm abzufallen / und daß sie an ihm / nemlich an Juda / eine solche Person und Mann finden / der ihnen am bequemsten zu ihrem Handel werde förderlich seyn und dienen können / darum retractiren und verwerffen sie sämtlich ihren vorigen Schluß / da sie gewolt / man solte **vor** dem Fest nichts anfangen / daß nicht ein Aufruhr entstehe unter dem Volck / sondern eilen / daß diese Gelegenheit ihnen nicht vergehe / und verheissen dem Judæ Geld zu geben / so er das thun wolte / wie er sich anerbotten. Judas nimmt solchen Willen für bekandt an / und sagt: Was wolt ihr mir dann geben / ich wil ihn euch verrathen: Ihr förchtet euch immer vor dem Volck / es möchte einen Aufruhr geben / **ich** wil ihn euch wol in der Stille übergeben / ich weiß wol Weise und Wege hierzu / doch ist es billich / daß ihr mich solches nicht umsonst thun lasset / **was** / wie viel **wolt ihr mir geben**? Er stellet es den Hohen-Priestern in ihren freyen Willen / eben wie einer der eine böse Wahr feil hat / damit er selbe ohn werde und vertreibe / sagt er zu dem Käuffer / was giebest du darfür? und was er dann schlägt / darum muß er sie haben / so verächtlich gehet allhier Judas mit dem HErrn Christo auch um / darum mag er ihn auch nicht mit seinem Namen nennen / sondern sagt / **ihn / ich wil Ihn euch verrathen.** Die Hohen-Priester bieten ihm **dreissig Silberling** an / solche Silberlinge wurden bey den Ebreern / Sekel genannt / und deren waren zweyerley / ein gemeiner Sekel / der galt unserer Währung einen Viertels-Thaler / und der Sekel deß Heiligthums / der galt einen halben Thaler / hier werden verstanden Sekel deß Heiligthums / die im

Gottes-

Gottes-Kasten gelegen oder darein gehöreten / deren dreissig funffzehen Thaler machen. So viel gelobeten sie dem Judæ / und er versprach sich darauf gegen ihnen / seinen HErrn und Meister ihnen auf das eheste zu überantworten.

IV. Sagt Matthæus / wie der Verräther nach der Vollziehung solches getroffenen Pacts getrachtet / nemlich / **von dem an** / von der Zeit und Stund an / da er mit den Hohen-Priestern also tractiret / **suchet er** / mit allem Fleiß / **Gelegenheit** / gelegene / bequeme Zeit und Ort / daß er ihn verriethe / und ihnen / seinem Versprechen gemäß / in ihre Hände liefere / ohne Rumor / saget Luc. 22. ἄτερ ὄχλου, ohne das Volck / daß ausser seinen Jüngern / niemand von der Gemein um ihn wäre / ohne Tumult / daß kein sonders Aufgeläuff gebe von dem Volck. IV. Effect.

Lehr.

Lehr. Böse Gedancken zu fliehen.

WEil dann nicht allein die Hohen-Priester voller Neid und Rachgier gesteckt wider den HErrn Christum / welches ihnen Gelegenheit gegeben / Christo nach Leib und Leben zu trachten / sondern auch Judas / war zornig wegen der Straff-Predigt seines HErrn / und geitzig seinen Seckel zu spicken und zu füllen / er hielte sich zu seines HErrn abgesagten Feinden / welches alles ihm Gelegenheit gegeben / seinen HErrn und Meister Christum zu verrathen / ja er suchte noch immer mehr bequeme Gelegenheit / wie er Christum seinen Feinden überantworten möchte / und geriethe also hierdurch von einer schweren Sünde in die andere. So haben wir hierbey wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen siehet und gehet / zu reden / das heisset Occasio mala, das ist / böse Gelegenheit / daß ein jeder Christ / vor der gesuchten und selbst-genommenen Gelegenheit zu sündigen / sich hüten solle.

Solcher Gelegenheiten zu sündigen seyn zwar viel- und mancherley / vornemlich aber die nachfolgende: Nemlich /

I. Seyn eine Gelegenheit zur Sünde / die unordentliche **Affecten** und Zuneigungen deß Gemütes / als: Neid / Zorn und Rachgier / und andere böse Lüste und Begierden / so ein Mensch denselben nachhenget / wird er dardurch zu vielen andern Sünden gereitzet / wie Jacobus sagt: Ein jeglicher wird versucht / wann er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird / darnach wann die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde / und die Sünde / wann sie vollendet ist / gebieret den Tod / Jac. 1. Exempel dessen haben wir / an unserer Groß-Mutter Eva / die sahe den verbottenen Baum an / wie es ein lustiger Baum wäre / lieblich anzusehen / und gut darvon zu essen / das war schon eine böse Lust / dardurch bekam sie Gelegenheit / daß sie von der verbottenen Frucht nahm und aß / und gab ihrem Mann auch darvon / und er aß / I. Unordentliche Affecten / böse Lust /

1. Mos. 3.

1. Mos 3. Darum laßt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/
• Neid / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / Rom. 6. Die Söhne Jacobs neideten ihren Bruder den frommen Joseph / das gab ihnen Gelegenheit / daß sie ihn nachnameten / ja gar erwürgen wolten / warffen ihn in eine Grube / und verkaufften ihn letzlich den Ismaeliten in Dienstbarkeit / 1. Mos. 37. wie auch die Hohen-Priester auß Neid den HErrn Christum zum Tod überantworteten / Matth. 27. Darum leget ab alle Boßheit und allen Betrug / und Heu-
Zorn / cheley und Neid / 1. Petr. 2 Cain ergrimmete über seinen Bruder Habel mit Zorn / und verstellete seine Gebärden / das gab ihm Gelegenheit / daß er seinen Bruder erwürgete / und endlich gar verzweifflete / 1. Mos. 4. Darum seyd langsam zum Zorn / Jac. 1. Zürnet und sündiget nicht / lasset die Sonne
Rachgier / nicht über eurem Zorn untergehen / Eph. 4. Haman war rachgierig / das gab ihm Gelegenheit / daß er nicht allein den frommen Mardachai erhencken / sondern auch das gantze Jüdische Volck außrotten wolte auf einen Tag / Esth. 3. gienge aber zuletzt alles über ihn selbsten hinauß / Esth. 7. Darum rächet euch selber nicht / meine Liebsten / sondern gebet Raum dem Zorn GOttes / denn es stehet geschrieben / die Rache ist mein / ich wil vergelten / spricht der HErr / Rom. 12. Diß hat wol verstanden Coirys der Thracen König / der war von Natur gäh-zornig / da ihm nun einer über die Maß schöne / zarte / kleine / gedrähete Gefäßlein verehrete / nahme er sie zu Danck an / aber zerbrach sie alsobald alle mit einander: Und da sich jederman / der es sahe / darüber verwunderte / warum er das thäte / gabe er diese Antwort: Ich zerbreche sie selber / damit ich mich nicht hernach über die erzürnen dörffe / die mir solche ungefähr zerbrechen möchten. Hat ihm also hiermit selber die Gelegenheit zum Zorn und Rachgier bey Zeiten benommen.

II. Geitz. II. Ist eine Gelegenheit zur Sünde der **Geitz** / und die Liebe deß Zeitlichen / wie Paulus sagt: Der Geitz ist eine Wurtzel alles Übels / 1. Tim. 6. Um deß Gutes willen thun ihrer viel unrecht / Syr. 27. und wer Geld lieb hat / der bleibet nicht ohne Sünde / Syr. 31. Auß Geitz hat Laban seine eigene Töchter gehalten als die Fremden / und seinem Tochtermann dem Jacob seinen Lohn zehen mal verändert / und wo nicht GOtt selber auf Jacobs Seiten gewesen wäre / so hätte ihn Laban / samt den Töchtern leer von sich abziehen lassen / 1. Mos. 31. Auß Geitz hat Gehasi dem Naeman nachgejaget / mit falschen Worten Silber und Feyer-Kleider von ihm gebracht / und seinen Herrn den Propheten Elisam noch darzu betrogen / 2. Kön. 5. Auß Geitz hat Judas sich bey den Hohen-Priestern angebotten und Geld genommen / auch Christum seinen HErrn und Meister verrathen / und seinen Feinden in ihre Hände übergeben / Matth. 26. in unserm Text. Auß Liebe deß Zeitlichen hat Demas Paulum und sein Evangelium verlassen / und diese Welt lieb gewonnen / 2. Tim. 4. Darum sagt der Apostel: Euer Wandel sey ohne Geitz /

und

und lasset euch genügen an dem / das da ist / Ebr. 13. Fällt euch Reichthum zu / so hänget das Hertz nicht daran / Ps. 62. Tödtet euere Glieder / die auf Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust / und den Geitz / welcher ist eine Abgötterey / Col. 3. Dahin hat GOtt der HErr gesehen / da er im Außzug der Kinder Israel auß Egypten / alles Viehe lassen mit nehmen / daß nicht eine Klaue dahinten geblieben / auf daß sie die geringste Gelegenheit nicht mehr hätten / wieder in Egypten umzukehren / 2. Mos. 10. und 12. Welches Crates Thebanus auch wol verstanden / darum als er gen Athen auf die Hohe-Schul zog / warff er all sein Geld in das Meer / auf daß ihm solches nicht Gelegenheit gebe zu faullentzen / dardurch sein Studiren und Philosophiren möchte verhindert werden.

III. Eine Gelegenheit zur Sünde ist der Uberfluß im Essen und Trincken / besonders aber die Füllerey und **Trunckenheit** / wie S. Paulus sagt / daß auß dem Vollsauffen ein unordig Wesen folge / Eph. 5. Da Noa deß Weins zu viel tranck / lag er in seiner Hütten aufgedeckt / und gab seinen Kindern Aergernüß / 1. Mos. 9. Loth begieng im Trunck Blut-Schande mit seinen zweyen Töchtern / 1. Mos. 19. Da König Belsazer sich mit seinen Kebs-Weibern / Haupt-Leuten und Gewaltigen voll gesoffen / hieß er die geraubte heilige / güldene Gefässe deß Tempels zu Jerusalem herbringen / darauß trancken sie und lobeten dargegen ihre güldene / silberne / eherne / eiserne / höltzerne / steinerne Götter / Dan. 5. So ist bekandt die Histori von einem Einsiedel / welchem der Teufel lang nachgegangen und zugemuthet / er solte auß diesen drey Sünden eine begehen / entweder einen Ehebruch / oder einen Todschlag / oder er soll sich voll trincken / da er aber die Trunckenheit / als (wie er vermeinte /) die geringste erwählete / hat er im Trunck auch einen Ehebruch und einen Todschlag begangen. Darum sagt Salomo: Siehe den Wein nicht an / daß er so roth ist / und im Glaß so schön stehet / er gehet glatt ein / aber darnach beisset er wie eine Schlange / und sticht wie eine Otter / so werden deine Augen nach andern Weibern sehen / und dein Hertz wird verkehrte Dinge reden / Spr. 23. und der HErr Christus sagt: Hütet euch / daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / Luc. 21. und Paulus: Lasset uns erbarlich wandlen als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / Rom. 13. Dahin hat Lycurgus gesehen / da er den Spartanern gebotten / daß sie alle ihre Weinberge hinweg thun müssen / damit sie keine Gelegenheit zur Trunckenheit / und durch die Trunckenheit keine Gelegenheit zu andern Sünden und Lastern haben möchten. III. Trunckenheit.

IV. Eine Gelegenheit zur Sünde ist der **Müssiggang** / wie Syrach sagt: Der Müssiggang lehret viel Böses / c. 33. Wann die Menschen nichts thun / so lernen sie Böses thun / sagt Menander. Wie ein still-stehend Wasser faul und stinckend wird / und wachsen Würme und anders Unziefer darin- IV. Müssiggang.

darinnen: Also gehet es mit einem müssigen Menschen auch / er wird faul/ geil und fürwitzig / und steigen bey ihm allerley böse Gedancken auf / die ihn nicht ruhen lassen / biß er sie vollbringet. Exempel dessen haben wir an den Israeliten / da sie in der Wüsten still lagen / müssig waren / und etliche Tage auf Mosen warteten / der zu GOtt auf den Berg gestiegen war / fiengen sie an zu essen und zu trincken / und stunden auf vor dem güldenen Kalb zu spielen/ 1. Cor. 10. Da David den Streit mit der Stadt Rabba seinem Feld-Obristen befohlen / und daheim müssig gegangen / bekam er dardurch Gelegenheit den Wollüsten nachzuhengen / sahe die schöne Bathsebam sich waschen / gerieth darbey in Ehebruch und Todschlag / 2. Sam. 11. Da der verlohrne Sohn in der Fremde seines eigenen Willens war / gaben ihm solche faule Händel Gelegenheit zur Hurerey und Füllerey / Luc. 15. Darum fliehe den Müssiggang/ und nimm dich darfür deiner ordentlichen Berufs-Geschäfften fleissig an/ ob es dir gleich sauer wird / und der Schweiß aller Orten über dich abrinnet/ Syr. 7. 1. Mos. 3. Stehe nicht den gantzen Tag müssig / wie jene faule Schlingel in der Parabel / Matth. 20. sondern arbeite und schaffe mit deinen Händen etwas Gutes / Eph. 4. Diß hat wol bey sich erwogen Käyser Severus, darum hat er seinen Soldaten dieses Wort oder Losung gegeben: Laboremus, das ist / Lasset uns arbeiten. Und der H. Kirchen-Lehrer Hieronymus in Betrachtung / was der Müssiggang für böse Gelegenheit zu vielen Sünden gebe / sagt: Nimm dir allezeit etwas für zu arbeiten / auf daß der Teufel dich allemal geschäfftig und niemaln müssig finde / dann der wird nicht leichtlich vom Teufel überlistet und gefangen / der etwas Gutes vorhat / und sich darinnen übet / (in epist 4. ad Rustic. Mon. Tom. 1. fol. 45. B.)

V. Böse Gesellschafft.

V. Ist auch eine Gelegenheit zur Sünde / die böse Gesellschafft / wie der weise Mann sagt/ die böse Exempel verführen und verderben einem das Gute / Weißh. 4. und Syrach sagt: Wer Bech angreiffet / der besudelt sich darmit/ und wer sich gesellet zum Hoffärtigen / der lernet Hoffart / c. 13. Bey böser Gesellschafft kommt man auf allerley unnütz Geschwätz / dardurch gute Sitten verderbet werden/ 1. Cor. 15. Man lieset ärgerliche Bücher/ Geschichten und Reimen / man singet schändliche Lieder / man zeiget unzüchtige Gemähl und Bilder / man reisset garstige Zotten und Bossen / man treibet allerley Schand-Spiel und Gauckel-Werck / man fänget leichtfertige Täntze an/ wie Dina darbey um ihre Jungfräuliche Ehre kommen / man sitzet zusammen/ fressen und sauffen/ spielen und raßlen: Und daß wir sonderlich deß Spielens gedencken / gibt solches wiederum allerley Ungelegenheiten/ dann darbey wird GOtt versucht/ und vielfältig gelästert/ der heilige Sonntag wird entheiliget/ die edle Zeit wird unnützlich verderbet / der Nächste wird beleidiget / betrogen und bestohlen / man schändet und schmähet / rauffet und schläget einander / wo nicht gar Mord und Todschlag erfolget/ es gibt Uneinigkeit und Unfrieden in

1. Mos. 34.

der

der Ehe / und die Spieler selbsten / samt dem gantzen Hauß-Wesen nehmen zusehens an ihrem Gut und Nahrung ab / wie das Sprüchwort lautet / es spielen sich ehe zehen arm / als einer reich. Und was auß böser Gesellschafft mehr Ubels erfolgen mag. Exempel haben wir an Eva unserer ersten Mutter / die gesellete sich zu der Schlangen / sprache viel mit ihr von dem gegebenen Göttlichen Verbott / ward aber überlistet und zu Fall gebracht / 1. Mos. 3. Salomo hielte sich zu den Heydnischen / Abgöttischen Weibern / die neigeten sein Hertz in seinem Alter zu fremden Göttern / daß sein Hertz nicht gantz war mit dem HERRN seinem GOTT / wie das Hertz seines Vatters Davids / 1. Kön. 11. Judas verließ Christum und die Apostel / und gesellete sich zu den Hohen-Priestern / die gaben ihm Geld / und durch solche Gelegenheit ward er zum Verräther / und endlich sein eigener Hencker / Matth. 26. und 27. Darum / mein Kind / wann dich die böse Buben / böse Gesellen und Gespielen locken / so folge nicht / Spr. 1. Folge nicht bösen Leuten / und wünsche nicht bey ihnen zu seyn / dann ihr Hertz trachtet nach Schaden / und ihre Lippen rathen zu Unglück / Spr. 24. So jemand ist / der sich lässt einen Bruder / (einen Christen /) nennen / und ist ein Hurer / oder Geitziger / oder ein Abgöttischer / oder ein Lästerer / oder ein Trunckenbold / oder ein Rauber / mit demselbigen solt ihr auch nicht essen / 1. Cor. 5. Welches löblich practicirt und zu Werck gerichtet der keusche Jüngling Joseph / da seines Herrn Frau ihm Unzucht zumuthete und zu ihm sprach / schlaf bey mir / wägerte er sich / und da sie solche Worte täglich triebe / gehorchete er ihr nicht / daß er nahe bey ihr schlieffe / oder um sie wäre / 1. Mos. 39. Und Moses / da er am Königlichen Hof Pharaonis erzogen / und nun groß und zu seinen Jahren kommen / wiche er auß / wolte nicht mehr der Tochter Pharao Sohn heissen / sondern erwählete viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden / dann die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben / Ebr. 11.

Und das ist nun das neun und zwantzigste Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich / **Occasio mala, böse Gelegenheit** / da wir gehöret / daß ein jeder Christ vor der gesuchten und selbst-genommenen Gelegenheit zu sündigen / sonderlich vor den bösen Affecten und Zuneigungen deß Gemütes / als / Neid / Zorn und Rachgier / vor dem Geitz und Liebe deß Zeitlichen / vor der Trunckenheit / vor dem Müssiggang und vor böser Gesellschafft / sich hüten solle. Nach Anleitung der verlesenen Worte / darinnen von Juda Ischarioth gemeldet wird / daß er Gelegenheit gesucht seinen HErrn Christum zu verrathen / Matth. 26. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung wegen böser Gelegenheit /

DJeses nun dienet I. wegen der besagten bösen Gelegenheit zu einer **Warnung** / daß wir alle / besonders aber die erzehlte böse Gelegenheiten fliehen und meiden / dann wer alle Gelegenheit zu sündigen fliehet und umgehet / der fliehet hiermit die Sünde selbst / und entgehet zugleich allen Straffen / die sonsten auf die Sünde gewiß pflegen zu erfolgen. Gleich wie einer / der den Löwen / Bären / Wölffen und andern wilden / schädlichen Thieren nicht zu nahe gehet / sich nichts zu befahren / daß er von ihnen beschädiget werde: Wie einer der sich deß vermessenen Steigens und Kletterns enthält / nicht sorgen darff / daß er hoch herab falle: Und wie einer / der vor gefährlichen Wassern sich hütet / nicht darff förchten / daß er ersauffe: Also / wer die Gelegenheit zur Sünde meidet / der ist auch vor der Sünde selbsten wol versichert / daß er nicht verführet werde. Wo man aber der bösen Gelegenheit zur Sünde nachhenget / sie / wie Judas allhier / suchet und ihr selber nachgehet / so ist es um einen solchen Menschen geschehen / und heisset mit ihm: Wer sich gern in Gefahr gibt / der verdirbt darinnen / und einem vermessenen Menschen gehet es endlich übel auß / Syr. 3. Es ist mit der bösen Gelegenheit bewandt wie mit dem umlauffenden Kampff-Rad in der Mühlen / wann dasselbe einen nur ein wenig bey dem Ermel erwischt / so ziehet es so bald den Menschen gantz hernach / zerknirscht und zermalmet ihn: Eben so gehet es / wo einmal die böse Gelegenheit Statt und Platz gefunden / da ist so bald die Sünde völlig da / und die gerechte Straffe GOttes liget ihm auf dem Nacken. Darum sollen wir nicht nur das Böse / sondern auch die Gelegenheit zum Bösen / ja auch den blossen **Schein** deß Bösen meiden / 1. Thess. 5. Moses hat das gülden Kalb / daran sich die Kinder Israel versündiget / mit Feuer verbrannt / zu Pulver zermalmet / und auf das Wasser gestäubet / 2. Mos. 32. Hißkia zerstieß die äherne Schlange / derer die Kinder Israel geräuchert und als einem GOtt gedienet hatten / 2. Kön. 18. Damit / beyderseits / Israel nicht mehr Gelegenheit hätte / sich auf diese Weise so schändlich wider GOtt mit Abgötterey zu versündigen: Also sollen wir auch das Götzen-Kalb und Schlangen der bösen Gelegenheit abthun und fortschaffen / zerstossen und verstäuben / auf daß wir nicht dardurch zu Fall kommen / GOttes Huld und Gnade verschertzen / unser Gewissen beschweren / und unser Leib und Seele in zeitliche und ewige Gefahr stürtzen. Und damit wir in dieser Schwachheit solches leisten können / sollen wir GOtt den HErrn um seine kräfftige Hülffe und Beystand anruffen / und mit David betten: O HErr / laß mich nicht / und thue nicht von mir die Hand ab / GOtt mein Heil / Ps. 27. HErr / wende von mir den falschen Weg / nicht nur die Falschheit und das

und deren Gefahr.

Bitt zu GOtt.

Unrecht /

Unrecht / sondern auch den Weg und die Gelegenheit / so mich darzu führen möchte / Ps. 119. Neige mein Hertz nicht auf etwas Böses / ein Gottloß Wesen zu führen mit den Ubelthätern / Ps 141. sondern lehre mich thun nach deinem Wolgefallen / dann du bist mein GOtt / dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn / zu allem Guten / Ps. 143.

II. Dienet das besagte / wegen der guten Gelegenheit / zu einer **Erinnerung** und **Vermahnung** / daß wir die gute Gelegenheit / die uns Gott an die Hand gibt / etwas gutes zu thun / nicht auß der Hand lassen / sondern mit Danck gebrauchen. Die Mahler stellen die Gelegenheit vor in einem Bild / das vornen an der Stirn einen langen Schopff hat / aber am hintern Theil deß Haupts gantz kahl ist; Damit sie andeuten / man müsse die Gelegenheit so bald sie kommt ergreiffen / wann sie vorüber / könne man sie nicht mehr zuruck ziehen. So sehet nun / liebe Christen / wir haben jetzo durch Gottes Gnad / gute Gelegenheit / Gottes H. Wesen und Willen zu erkennen und zu lernen / beydes auß dem gepredigten / und auß dem geschriebenen Wort Gottes / solche Gelegenheit sollen wir nicht auß der acht lassen / sondern die H. Predigten fleissig besuchen / und andächtig darinnen aufmercken / auch daheimen eiferig in der H. Schrifft nachforschen. Joh. 5. Wir haben durch Gottes Gnad gute Gelegenheit wider die Anfechtung unserer Sünden / den Trost der H. Absolution im Beichtstul zu gesetzten Zeiten zu holen / und das H. Abendmal zur Stärckung unsers Glaubens / und Versicherung unserer ewigen Seligkeit zu empfangen / solche Gelegenheit sollē wir nit versaumē / sondern zum öfftern mit bußfertigem Hertzen in den Beichtstul / und mit Christlicher Vorbereitung und wahrer Andacht zum H. Abendmal kommen. Also auch in weltlichen Sachen: Hat einer ein gut ingenium, ein fähigen Kopff / dazu getreue Præceptores und Lehrmeister / der bediene sich solcher guten Gelegenheit und lerne fleissig / er habe acht auf sich selbs und auf die Lehr / und beharre in solchen Stucken. 1. Tim. 4. Hat einer gesunden Leib und starcke Glieder / der gebrauch sich solcher guten Gelegenheit zu seiner Hand-Arbeit / er schaffe und arbeite / weil er noch gesund / jung und starck ist / auf daß er in der Jugend könne etwas samlen / das er hernach im Alter finde. Syr. 25. Hat einer ein ehrliche Nahrung und Vermögen / der nemm solcher Gelegenheit wahr / und mache ihm selber Freund mit dem ungerechten Mammon. Luc. 16. Er vergesse nicht / dem Armen wolzuthun und dem Dürfftigen mitzutheilen / dann solche Opffer gefallen GOtt wol. Ebr. 13. Zeiget einem GOtt gute Gelegenheit in einer **Vocation** und Beruff / in Amts-Sachen / in Heurats-Sachen / in Haußgeschäfften / und dergleichen etwas nutzliches zu verrichten / der ergreiff solche Gelegenheit / und schieb es nicht auf biß er meint / daß er geschickter werde / dann wen GOtt schickt / den macht er auch geschickt / wie Salomo sagt: Daß einer angenehm sey / hilfft nicht / daß er ein Ding wol könne / sondern alles ligt es an der Zeit und an

II. **Vermahnung / Wegen der guten Gelegenheit.**

Fronte capillata est, posthæc occasio calva.

1.
2.
3.
4.
5.
6.

dem Glück. Pred. 9. Das ist/ daß einer etwas wol verrichte/ ist nicht allezeit an grosser Geschicklichkeit gelegen/ sondern/ wann Gott die gelegene Zeit weist/ und denen/ die der gezeigten guten Gelegenheit gebrauchen/ seinen Segen dazu gibt/ da wird die Verrichtung ihren erwünschten Zweck erreichen/ und durch GOttes Hülff wird ihnen gelingen/ wie dem Apostel Paulo/ Gesch. 26. Wolan/

Beschluß. Daß wir nun diesem Bericht also nachkommen/ alle böse Gelegenheit zur Sünde meiden/ dagegen die gute Gelegenheit ergreiffen zu GOttes Lob und unser und deß Nechsten Besserung. Dazu helff uns allen gnädiglich GOtt Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. AMEN.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LXVII. Laster-Predigt/

d. 25. Julij 1660.

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XXX. Laster: Entschuldigung der Sünden.

Text:

Luc. c. 14. v. 18.

Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Schuldner und Sünder sind zweyerley I.

ES wird die Sünd in Heiliger Schrifft/ und besonders im H. Vatter unser eine Schuld/ und die Sünder werden Schuldner genennet. Wie sich nun zweyerley Schuldner finden/ also auch zweyerley Sünder: Etliche Schuldner gestehen die Schuld gern/ und bitten um Gedult/ wie der Knecht in der Parabel/ Matth. 18. Also seyn etliche Sünder/ die ihre Sünden erkennen/ bereuen/ beweinen/ und GOtt den HErrn um Gnad und Vergebung ihrer Sünden bit-

reits

ten/wie David/Manasse/Petrus/der Zöllner im Tempel/Maria Magdalena und andere reuende/ bußfertige Sünder mehr: Dagegen seyn etliche Schuldener / die die Schuld läugnen / und allerley Außreden und Außflüchten suchen / mit welchen der Gläubiger sich solle abspeisen und leer abweisen lassen: Also gibt es deren Sünder nicht wenig/ die keine Sünder/ sondern Engelrein seyn wollen/läugnen/ bemäntlen und entschuldigen ihre böse Thaten/ als ob sie nie kein Wasser betrübt / nie nichts ungeschicktes gehandelt hätten. Wie die eingeladene Gäst / in der Parabel vom grossen Abendmal alle angefangen/ sich nach einander zu entschuldigen/wie unsere verlesene Textwort lauten. Weil wir dann unlangsten in unsern vorhabenden Laster-Predigten geredet von der bösen Gewonheit zu sündigen/ deßgleichen von der bösen Gelegenheit zu sündigen / so fahren wir dißmal in unserer vorhabenden Materi fort / und wollen nach Erklärung der verlesenen Worten hören

II.

applicatio.

Vortrag.

von der Entschuldigung der Sünde/

was wir zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Dazu uns GOtt Gnad und Geist verleihen wolle. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

IN der Parabel vom grossen Abendmal / sagt Christus der HErr / ein Mensch hatte ein groß Abendmal gemacht/ und viel darzu geladen/ da aber die Geladene nicht bald erschienen/sandte er seine Knecht auß/ zur Stund deß Abendmals / den geladenen zu sagen / sie solten nunmehr kommen/denn es sey alles bereit. Da solte nun einer meinen / sie wären jetzo auf solche fleissige / freundliche Einladung alle erschienen und nicht einer aussen geblieben. Aber nein. Dann unsere vorgenommene Textwort lauten davon also: **Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.** **Sie fiengen an/** nemlich die geladene/ da sie mercketen/ daß sie wegen deß Abendmals/ihre eigene Sachen/ und was sie für sich selbsten angestellt hatten/auf ein Seiten setzen solten/ wolten sie sich nicht mehr dazu bekennen/ fiengen an das Maul aufthun/ und über die Einladung sich zu beschweren. Sie fiengen an **alle**/ nemlich alle diese Verächter/ in allen Ständen/ die zwar geladen waren / aber keinen Lust mehr zum grossen Abendmal hatten / fiengen an alle **nach einander**/ oder einer nach dem andern/ sie seyn nicht wie die Staaren Hauffenweiß über die Knecht daher gefallen / sondern einer hat den andern lassen reden/und wie die Heuchler zu thun pflegen/ haben sie mit guter discretion und Bescheidenheit / den Knechten ihre äusserliche Reverentz und Ehrerbietung erwiesen / und wegen ihres HErren/ ihren gebührenden respect gegeben. Was fiengen sie aber an? **sich zu entschuldigen.** Deß HErrn angebottene Gnad und sein wol bereites grosses Abendmal hatten sie veracht / und

Die Geladene

fiengen an

alle

nach einander

sich zu entschuldigen.

mehr

mehr auf ihre Aecker/ Ochsen und Weiberliebe gehalten/ das war nun ein grober Unverstand/ jetzt kommen sie erst/ und entschuldigen noch ihre böse That/ und weil sie ihres Außbleibens einmal keine redliche/ ehehaffte/ erhebliche Ursach hatten/ wenden sie andere/ gesuchte/ nichtige Neben Ursachen ein/ wie das Griechische Wörtlein παραιτεῖσθαι mit sich bringet/ Sie wollen noch Recht haben/ für häußlich/ klug und fromm angesehen seyn/ da es doch ein zwyfache Sünd war/ dadurch sie Ubel ärger macheten/ wie dann ihre Entschuldigung und Außflüchten/ da sie dem Hauß- und Gast-HErren vorgebracht worden/ weniger als nichts gegolten dann wie in den folgenden Worten gemeldet wird/ so ward der HErr zornig/ ließ andere einladen/ verredts dabey und betheurt hoch/ daß von den vorigen/ die ihr verächtlich Außbleiben entschuldigen wollen/ keiner sein Abendmal und den geringsten Bissen davon mehr schmecken werde.

Lehr.

Lehr. Entschuldigung der Sünde geschihet mit:

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen sihet und gehet/ das heisst Excusatio peccati , die Entschuldigung der Sünde / daß kein Christ seine Sünden entschuldigen solle / welches doch vielfaltig / sonderlich aber auf die nachfolgende Weise/ von vielen geschihet:

I. Verkleineren.

I. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit **Verkleineren** / sagen / das sey ein schlechts / was das seyn wolt/ sey nicht davon zu reden/ das sey nichts. Aber obwol ein Sünd nicht so arg ist als die andere / so ist doch keine besser als die ander/ dann es ist an keiner nichts guts. Die Sünd ist das Unrecht. 1. Joh. 3. Sie sey demnach so gering als sie woll / so ist sie doch wider GOttes Gesetz/ und vergreifft sich an dem allerhöchsten GOtt/ der ein starcker Eiferer ist wider alle die ihn hassen und seine Gebott übertretten. 2. Mos. 20. Sie sey so klein als sie wolle/ so ist sie doch Straffwürdig/ die auß gerechtem Gericht GOttes zeitliches Verderben und die ewige Verdammnus verdienet. Wann einer am geringsten Glied seines Leibs aussätzig erfunden wird/ so wird er für gantz aussätzig erkannt und außgeschafft/ also wer an einem sündiget/ der ist deß gantzen Gesetz schuldig. Jac. 2. Was ist geringer als ein Tröpfflein Wassers / was ist kleiner als ein Sandkörnlein/ noch wann deren viel zusamen kommen/ muß auch ein grosses Lastschiff darunter versencken? Also können auch geringe/ kleine Sünden einem zu letzt angst und bang machen. Den Leuten in die Gärten steigen/ Kirschen/ Aepffel und Birn stehlen/ das hält man für ein geringes/ daher (wann schon GOtt etwas gerathen lasst) kan man doch vor solchen Dieben nichts sicher erhalten? Aber man lese die Libros Confessionum, oder die Beichtbücher deß H. Augustini, wird man lib. 2. cap. 4. finden/ wie hefftig und hertzlich ers bereuet und beweinet / daß er in seiner Jugend / mit andern

muth-

muthwilligen Buben/seinen Nachbaren in die Gärten und Weinberg heimlich gestiegen. Darum fleuch vor der Sünd/ wie vor einer Schlangen/ entschuldige sie nicht/ sie sey klein oder groß/ ein jegliche Sünd ist wie ein scharff Schwerdt/und verwundet/daß niemand heilen kan. Syr. 21.

II. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit **Beschönen**/ da sihet man/ wie man die Sünden und deren Schand und Greuel verkleistern/ vertrucken und bemäntlen möge/ ob schon einen seine Sünden unter Augen schelten. Weißh. 4. Da heisst die Heucheley Höflichkeit/ Kleider-Pracht heisst Erbarkeit und Sauberkeit/ Unfläterey und schandbare Bossen heissen Frölichkeit/ Geitz heisst Gesparsamkeit/ Finantz und Wucher heisst Häußligkeit und Vorsorg für die Seinigen: Nun fällt niemand mehr vom Glauben ab/ sondern man accommodirt sich nur/ man entheiliget den Sabbath nicht mehr/ sondern man erquickt und ergötzt sich nur/ man saufft sich nicht mehr voll/ man trinckt sich nur einen Rausch/ man treibt nicht mehr Unzucht/ sondern löffelt nur/ man stihlt keinem nichts mehr/ sondern man führt es ihm nur auß/ man leugt nicht mehr/ sondern man vexirt nur/ man sündiget nicht mehr/ sondern man begeht nur ein Schwachheit/ und was dergleichen Feigenblätter mehr seyn/damit man die Sünden begehrt schön zu machen/und ein Färblein anzustreichen/ gleich als wann GOtt blind/ und die Leut lauter Narren wären/ die die Sach nicht verstünden/ und den Greuel solcher Sünden nicht mercketen noch erkenneten. So machte es König Saul/ der hatte den außgetruckten Befehl von GOtt/ er solle die Amalekiter schlagen und verbannen mit allem was sie haben/ er soll keines schonen/ sondern tödten beyde Mann und Weib/ Kinder und Säugling/ Ochsen und Schaff/ Camel und Esel/ da nun die Schlacht angieng/schlug Saul die Amalekiter/ aber er schonet Agags/ der Amalekiter König/ und was gute Schaff und Rinder und gemäst Viehe war das wolt er nicht verbannen/aber was schnöd und untüchtig war das verbannete er. Und gleichwol sagt er zum Propheten Samuel: Ich hab deß HErrn Wort erfüllt. Und da Samuel sagt: Was ist denn das für ein Blecken der Schaff in meinen Ohren/und ein Brüllen der Rinder/die ich höre? beschönet Saul solches mit dem Opffer/man hab der besten Schaff und Rinder verschonet um deß Opffers willen deß HErrn/daß man GOtt ein fett Opffer bringen könne. Aber Samuel sprach: Meinestu/ daß der HErr Lust habe am Opfer und Brandopffer/ mehr als am Gehorsam der Stimme deß HErrn. Gehorsam ist besser denn Opffer/ und Aufmercken besser denn das Fett vom Wider/zeigt ihm auch an/weil er deß HErrn Wort verworffen habe/so hab ihn der HErr wieder verworffen/daß er nicht König seye. 1. Sam. 15. II. Beschönen.

III. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit der **Unwissenheit**. Zwar es geschehen etliche Sünden auß Unwissenheit/ wie Abimelech der König zu Gerar/dem Abraham sein Weib Sara annemmen und zu sich holen ließ/wuste aber III. Unwissenheit.

aber nicht / daß sie sein Eheweib wäre. 1. Mos. 20. Die Heydnische Kriegsknecht creutzigten den HErrn Christum / wusten aber nicht was sie für ein grosse Sünd begiengen / wie Christus selber sagt: Sie wissen nicht was sie thun / Luc. 23. Und von den Juden / die den Fürsten deß Lebens getödtet / sagt Petrus / er wiß / daß sie es durch Unwissenheit gethan haben. Gesch. 3. Aber solches ist vielmals ein Unachtsamkeit / da man ein Ding wol wissen könnte / aber Muthwillens nicht wissen will / das heisst ein angemaste Unwissenheit / wie die Juden und ihre Obersten / auß Mose und den Propheten den Messiam wol hätten mögen erkennen / weil sie aber ihren eigenen Gedancken und nicht Gottes Wort folgeten / so blieben sie in der Unwissenheit. Solche Unwissenheit entschuldiget niemand / wie Bernhardus sagt / die jenige entschuldigen sich vergebens mit der Unwissenheit / die freywillig unwissend seyn wollen / damit sie desto freyer ihren Willen verbringen und sündigen mögen. Daher Christus den wissenden und unwissenden ihre verdiente Streich und Straff ankündiget. Luc. 12.

De 12. grad. humilitat. col. 1111. A

IV. Natürliche Schwachheit.

IV Entschuldigen etliche ihre Sünd mit der natürlichen Blödigkeit und **Schwachheit** deß Fleisches / weil jetzo durch den leidigen Sündenfall unserer ersten Eltern unser menschliche Natur und Wesen also verderbt / daß wir nur zum bösen geneigt seyn / daher auch viel heiliger Leut offt schwere Sündenfäll gethan / Loth hat Blutschand / David ein Ehebruch und Todschlag begangen / Petrus hat Christum verläugnet und verschworen / und Paulus klaget: Wollen habe ich wol / aber Vollbringen das Gute finde ich nicht / denn das Gute das ich will / das thue ich nicht / sondern das Böse / das ich nicht will / das thue ich / Rom. 7. Aber / obwol unser Natur / unser Verstand / Will und alle Kräfften geschwächt und verderbt seyn / so hat doch GOtt der HErr nach dem Fall dem Menschen noch so viel Verstand hinterlassen / daß er weist was gut oder böß / Recht oder Unrecht / Sünd oder nicht Sünd ist; Der Mensch hat noch seinen Willen frey / er kan schwören und nicht schwören / kan stehlen und nicht stehlen / er mag Hurerey treiben / könnts aber auch lassen / erwehlt und thut er nun die Sünd / so hat er über niemand als über sich selbsten zu klagen / und kan ihn nichts helffen / daß andere / auch heilige Leut / dergleichen Fäll vor ihm auch gethan / denn es wird dermal eins ein jeder für sich selbs GOtt Rechenschafft geben. Rom. 14. Achan der Dieb / entschuldiget sich auch mit der angebornen bösen Lust / er hab unter dem Raub einen köstlichen Babylonischen Mantel / 200. Seckel Silbers / und eine guldene Zunge gesehen / dessen hab ihn gelustet / es sey ihn so ein Blust ankommen / und darauf hab ers genommen / aber das hat ihn nicht entschuldiget / er ist auf Gottes Befehl hingeführt / gesteiniget und verbrannt worden. Jos. 7.

V. Juzend.

V. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit der **Jugend** / sagen / daß müß man der Jugend zuschreiben / die Jugend müß vertoben / man könne die

Ju-

Jugend in kein Bockshorn zwingen / wann sie alt werden / so vergeh es ihnen selber / sie werden sich noch wol bessern. Dawider sagt S. Paulus / fleuch die Lüste der Jugend / er sagt nicht: Thue was dich gelüstet weil du noch jung bist / die Jugend muß vertoben / sondern er sagt: Fleuch die Lüste der Jugend. 2. Timoth. 2. Und Syrach sagt / man soll keinem seinen Willen lassen in der Jugend / und seine Thorheit in der Jugend begangen nicht entschuldigen / sondern den Hals soll man ihm biegen weil er noch jung ist / und den Rucken soll man ihm bleuen weil er noch klein ist / auf daß er nicht halsstarrig werde. c. 30. Hastu Kinder so zeuch sie / und beug ihren Hals von Jugend auf / hastu Töchtern so bewahr ihren Leib / und verwehne sie nicht. Syr. 7. Dann wie sie sich im Alter bessern / wann man ihnen in der Jugend alles übersehen / das gibt die Erfahrung / und das Sprüchwort / das heist: Jung gewohnt alt gethan.

VI. Gewonheit.

VI. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit der **Gewonheit** / sagen / es geschehe nicht auß böser Meinung / sey nur so ein Gewonheit an ihnen / mancher Flucher und Gottslästerer / wann man ihn zu Red stellt / und sagt / er soll nicht immer so fluchen und schwören / därff er wol noch ein Sacrament oder andern Gottsfluch darzu schwören und sagen / er meins nicht so böß / sey so ein Gewonheit / es wisch ihm unversehens herauß. Aber ists ein Gewonheit / so ists ein böse Gewonheit / die du dir selber abgewehnen und abziehen solt / wiltu sie aber nicht lassen / so sorg ich es werde dir gehen / wie jenem Dieb / der sich vor dem Richter entschuldiget / er habs nicht können lassen / er sey deß Stehlens so gewohnt / darauf der Richter ihm geantwortet / hastu die Gewonheit als ein Dieb zu stehlen / so hab ich die Gewonheit und laß die Dieb hencken. Also sag ich wirds mit dir auch heissen: Hastu die Gewonheit muthwillig und beharrlich zu sündigen / so hat Gott die Gewonheit solche beharrliche muthwillige Sünder ernstlich zu straffen.

VII. Gemeiner Lauff.

VII. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit dem **gemeinen Lauff** / was sie bey andern neues sehen oder hören / wie ungereimt / schändtlich und närrisch es auch seye / das äffen und machen sie so bald nach / und sagen / es sey so der Brauch und der gemeine Lauff / es sey so **Mode**, man trags und habs jetzund also / man müsse sich andern gleich halten / man müsse sich in die Leuth schicken / und nach dem Land und Ort richten. Aber was Sünd und Unrecht ist / das ist und bleibt Sünd und unrecht / es thüens ihrer viel oder wenig / es thue es die Gemein oder einer allein / und wanns von vielen geschicht ist das Verbrechen nur desto grösser / darum verbeuts GOtt der HErr und sagt / du solt nicht folgen der Menge zum bösen / im 2. B. Mos. 23. Und Syrach sagt auch: Verlaß dich nicht drauf / daß der Hauff groß ist / mit denen du Übel thust / sondern gedencke / daß die Straff nicht ferne ist. Syr. 7.

VIII. Zorn.

VIII. Entschuldigen etliche ihre Sünd mit dem **Zorn** / sagen / sie haben das und das im Zorn gethan / der Zorn hab sie überwunden / sie haben sich

nicht mehr enthalten können/ ich fluch nicht/ich sey dann zornig/ sagt mancher/ aber mit dem Zorn lasst sich ein böse Sach nicht entschuldigen / dann der Zorn ist an sich selbsten ein schwere Sünd / geschicht dann im Zorn und auß Zorn etwas unrechts / so ists doppelt Sünd / und weil ein Mensch weist daß sein Zorn nicht thut was vor Gott recht ist / so soll er sich desto ehe vor dem Zorn hüten. Jac. 1. Daß er ihm hiemit selber die Gelegenheit zu sündigen benehme; Gleiche Meinung hat es auch/ wann sich etliche:

IX. Trunck. IX. Entschuldigen mit dem **Trunck** / sagen es sey im Trunck geschehen/ im Trunck rechne einer ein Sach nicht so hoch auß/ es sey einer sein selbsten nicht mehr recht mächtig / könne sich nicht selber regieren / da geschehe dann viel/ das einer nüchtern nicht thäte: Wann ich nüchtern bin/ so thue ich keim Kind kein Leyd/ sagt mancher: Ja darum solte man sich fein der Nüchterkeit befleissigen / und den übrigen Trunck meiden / damit man nicht Sünde mit Sünden häuffe/ wie Paulus sagt: Sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordig Wesen folget/ Eph. 5.

X. Ander Leut. X. Entschuldigen viel ihr Sünd mit **andern Leuten** / da schiebt man eintweder die begangene Sünd auf andere/ wie Pilatus die Händ gewaschen/ und gesagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ sehet ihr Juden zu / ihr müsts verantworten. Matth. 27. Welches gar gemein bey Jungen und Alten/ wie ein jeder solches in seinem Hauß erfährt/ wann etwas zerbrochen / verderbt und verwarloset wird / so legts immer eins auf das ander/ biß es zu letzt der Niemand muß gethan haben. Oder aber man gibt ander Leuten die Schuld/ sie habens verursacht / daß diß oder jenes geschehen sey / da heisst es/ der und der hat mir Anlaß gegeben / hat mir die Zungen gelupfft/ hat mirs gerathen/ hat michs geheissen/ hat mich überredt/ hat mich gezwungen/ die böse Gesellschafft hat mich verführt / ich hab dem oder dem zu gefallen etwas thun müssen/ wie Adam sagt/ das Weib gab mir von dem Baum und ich aß. 1. Mos. 3. Oder man will sich mit ander Leut Exempel behelffen/ der und der hab das auch gethan / sie seyen weder die erste noch die letzten / und dergleichen. Aber / ob wol der nicht ohne Sünd ist / der einem andern Aergernus oder Ursach zur Sünd gibt / so kan sich doch damit niemand vor GOTT entschuldigen / ein jeder soll sich selber in acht nemmen / und nicht auf andere sehen; Ein jeder soll thun/ was er für sich getrauet zu verantworten / und soll sich an ander Leut nicht kehren.

Ambros. in Psal. 118. serm. 10. Pilatus manus lavit, sed cor suum lavare non potuit; manfit scelere pollutus, quamvis manus suas aquæ infusione laviflet.

Cicer. de amicit. fol. 103. b. Nulla excusatio, si amici causa peccaveris.

XI. GOtt. XI. Entschuldiget man die Sünde offt mit **GOtt** / als wann GOtt ein Ursächer der Sünde wäre / wie nicht allein die Calviniſten lehren/ GOtt bewege / neige / treibe / zwinge die Menschen zur Sünde / sondern man höret auch wol dergleichen unter uns / daß mancher sagt / GOtt hat es so haben wollen / es ist so GOttes Wille gewesen / unser HErr GOtt hat mich so fallen lassen / und dergleichen / wie schon unser erster Vatter Adam solches

Calvin. inst. l. 3. c. 12. sect. 8. Zvvingl. T. 1. f. 366. Martyr. in c. 9. Rom.

practi-

practicirt / da er sich unter die Bäume verstecket / und der HErr ihm rieff: Adam wo bist du? Entschuldigte er seine Flucht / mit GOttes Stimme / die habe ihn so erschreckt / und mit seiner Blösse / er sey nacket / als wolte er sagen: Du hast mich so unverschämt geschaffen / daß ich mich nicht darff sehen lassen. Zanchius Mist. Th. f 142. Beza in Colloq. Momp.

Auch da er wegen deß Essens vom verbottenen Baum befraget wird / sagt er: Das Weib / das du mir zugesellet hast / gab mir / und ich aß. Er hätte gern gesagt: Hättest du mir kein Weib gegeben / so wäre ich nicht verführet worden / und hätte nicht gesündiget / 1. Mos. 3. Aber / daß man GOtt die Schuld aufdrechen wil / ist eine schreckliche Gotteslästerung / dann GOtt ist gerecht / seine Wercke sind unsträfflich / und alles was er thut / das ist recht / 5. Mos. 32. Er versucht niemand zum Bösen / Jac. 1. Er hasset und verbeut die Sünde / Er schilt und straffet die Sünde / darum darffst du nicht sagen: Habe ich unrecht gelehret / so hat es GOtt gethan. Dann was er hasset / das solt du nicht thun / er heisset niemand Gottloß seyn / und erlaubet niemand zu sündigen / Syr. 15.

XII. Teufel.

XII. Wollen sich auch ihrer viel weißbrennen mit dem **Teufel** / auf den / wollen sie alle Schuld legen. Da Eva / unsere erste Mutter / wegen der Ubertrettung deß Göttlichen Verbotts zu Red gestellet wurde / zeihet sie solches den Teufel und sagt: Die Schlange betrog mich also / daß ich aß / 1. Mos. 3. So muß noch bey vielen der arme Teufel alles gethan haben / **der** habe sie überlist und verführet: Ey / hat mich nicht der Teufel verblendet / sagt mancher / hat mich nicht der Teufel geritten / daß ich so und so bin eingangen. Nun ist es weniger nicht / der Teufel als unser Widersacher gehet herum und suchet / welchen er möge verschlingen / 1. Petr. 5. Er ist ein falscher Geist gewesen in aller Propheten Mund / zu Zeiten deß Königs Ahab / 1. Kön 22. Er hat dem David eingegeben / daß er das Volck auß Hoffart zehlen lassen / 1. Chron. 22. Er hat Judam Ischarioth gereitzet / daß er seinen HErrn Christum soll verrathen / Luc. 22. Er hat deß Ananiæ Hertz erfüllet / daß er dem H. Geist gelogen / Gesch. 5. Er hat noch zu dieser Zeit sein Werck in den Kindern deß Unglaubens / Eph. 2. und führet ihrer viel gefangen an seinen Stricken zu seinem Willen / 2. Tim. 2. Aber man ist darum darmit nicht entschuldiget / wann einer gleich sagt / der Teufel hat es gethan / der Teufel ist schuldig daran / sondern wann du die Sünde recht betrachtest / so bist du **selbst** schuldig daran / wärest du dem Teufel widerstanden / hättest du dich gewehret / hättest du dem Teufel nicht gefolget / so wäre es nicht geschehen / der Teufel hat dich verführet / und du hast dich verführen lassen / der Teufel hat dir gepfiffen / und du hast getantzet / wider deinen Willen hätte er dich zum Bösen nicht zwingen können / weil du aber mit vollem Sprung selbsten der Sünde zugeeilet / so bringest du dich selbst in die Sünde und in die Straff / die auf die Sünde pfleget zu erfolgen.

Summa. Und das ist nun das dreissigste Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich / die **Entschuldigung der Sünde** / da sich etliche mit Verkleinern / mit Beschönen / mit der Unwissenheit / natürlicher Schwachheit / mit der Jugend / Gewonheit / gemeinen Lauff / mit dem Zorn / Trunck / mit andern Leuten / mit GOtt und gar mit dem Teufel zu entschuldigen pflegen / eben wie die eingeladene Gäste bey dem grossen Abendmal alle nach einander anfiengen sich zu entschuldigen / Luc. 14.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor der Entschuldigung

I. WArnung / daß wir unsere Sünde und Übertrettung nicht entschuldigen. Wir Menschen haben eine böse Unart an uns / daß wir so ungern an das Bekennen kommen / wir seyn allezeit schneller zum Entschuldigen / als zum Bekennen / sagt Augustinus. Und Gregorius sagt: Es ist ein gebräuchlich Laster deß Menschlichen Geschlechts / daß man mit Fallen die Sünde begehet / und wann sie begangen ist / mit Läugnen begehet zu verbergen / und da man gleich überzeuget ist / mit Entschuldigen und Vertheidigen die Sünde vermehret. Darum sprich nicht vor dem Engel / (vor deinem Prediger und Beicht-Vatter /) ich bin unschuldig / Pred. 5. Keine Ursach ist gnugsam zur Entschuldigung / sagt Basilius M. Wann wir lang vor den Menschen unsere Sünde entschuldigen / so weißt es doch GOTT / vor dem keine Creatur unsichtbar ist / Ebr. 4. vor dem niemand unschuldig / 2. Mos. 34. und unser eigen Hertz und Gewissen klaget uns selber wieder an / was hilfft es aber / wann einen jederman lobet und sein Gewissen verklaget ihn / sagt wiederum der H. Gregorius, auch die Sünde verräth sich zuletzt selbst / und kommt offt wunderlich an Tag / wie das bekandte Sprüchwort lautet / es ist nichts so klein gesponnen / es kommt endlich an die Sonnen. Darum sagt der H. Johannes: So wir sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns / so wir sagen / wir haben nicht gesündiget / so machen wir GOTT zum Lügner / und sein Wort ist nicht in uns / 1. Joh. 1. Ein Elend ist es sündigen / noch elender ist es / die Sünde entschuldigen / und das Elendeste ist / so man in Sünden beharret / Augustin. Das gröste Laster / darmit der Mensch behafftet ist / ist diß / da einer / wann er gesündiget / eine Außflucht sucht durch mancherley Entschuldigung / und nicht Unrecht haben wil / darauß erfolget / daß er später zur Buß kommt / seine Sünde nicht erkennet / keine Gnade bey GOTT sucht / und keine Gnade nicht erlanget / sagt der alte Kirchen-Lehrer Cassiodorus.

Aug. l. 3. de de lib. arb. c. 2. T. 1. col. 667 B.
Greg. Mor. in Iob. l. 22. c. 13. a.
Basil. conc. 1. exhort ad S. Bapt.
Greg. hom. 9. supr. Ezech. T. 2. col. 144. D.

II. Vermahnung / daß wir unsere Sünde und Unrecht erkennen. Erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast /

II. Vermahnung/

haſt / Jer. 1. und wie wir unſer Unrecht ſollen erkennen / alſo ſollen wir es auch bekennen / ſchäme dich nicht zu bekennen / wo du gefehlet haſt / Syr. 4. Da ſoll ein Menſch ſeine Sünde bekennen GOtt / darum bekenne ich dir / HErr / meine Sünde / und verhele meine Miſſethat nicht / ich ſprach / ich wil dem HErrn meine Übertretung bekennen / da vergabeſt du mir die Miſſethat meiner Sünde / Pſ. 32. Soll ſeine Sünde bekennen ſeinem Beicht-Vatter / wie das Volck am Jordan / Johanni dem Täuffer ihre Sünden bekandte / Matth. 3. und David bekennete dem Propheten Nathan: Ich habe geſündiget wider den HErrn / 2. Sam. 12. Soll ſeine Sünde bekennen der Obrigkeit / wie Joſua zu Achan ſagt: Mein Sohn / gib dem HErrn dem GOTT Iſrael die Ehr / und gib ihm das Lob / und ſage mir an / was haſt du gethan / und leugne mir nichts. Da antwortet Achan dem Joſua und ſprach: Warlich / ich habe mich verſündiget an dem HErrn / dem GOtt Iſrael / alſo und alſo habe ich gethan / Joſ. 7. Soll ſeine Sünde bekennen dem Nächſten / wider den er ſich vergriffen / bekenne einer dem andern ſeine Sünde / Jac. 5. wie die Söhne Jacobs zu ihrem beleidigten Bruder Joſeph kamen und ſagten: Lieber / vergib deinen Brüdern die Miſſethat / und ihre Sünde / daß wir ſo übel an dir gethan haben / 1. Moſ. 50. Solche Bekämtnüß der Sünden iſt billich und nöthig / dann wir ſeyn allzumal Sünder / Rom. 3. Wir ſind alleſamt als die Unreinen / Eſ. 64. Solche Bekänntnüß iſt nützlich und ſehr erſprießlich / dann dardurch wird das Hertz leichter gemacht / da einem ſonſten die Sünden wie eine ſchwere Laſt wollen zu ſchwer werden / Pſ. 38. man erlanget dardurch Gnade und Vergebung / wer ſeine Miſſethat läugnet / dem wird nicht gelingen / wer ſie aber bekennet und läſſt / der wird Barmhertzigkeit erlangen / Spr. 28. So wir unſere Sünde bekennen / ſo iſt GOtt getreu und gerecht / daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend / 1. Joh. 1. Darauf ſollen wir uns forthin vor allen vorſetzlichen Sünden hüten / dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigeſt / und thüeſt wider GOttes Gebott / Tob. 4. Sollen der Sünde widerſtreben / die Sünde ruhet vor der Thür / aber laß du ihr nicht ihren Willen / ſondern herrſche über ſie / 1. Moſ. 4. Sollen auch GOtt bitten / daß er uns durch ſeines guten Geiſtes Krafft vor Sünden wolle behüten / wie David bettet / HErr / neige mein Hertz nicht auf etwas Böſes / ein Gottloß Weſen zu führen mit den Ubelthätern / oder wie es in der vulgata verſione ſtehet: Ad excuſandas excuſationes in peccatis; das iſt / daß ich nicht die Sünde entſchuldige / und in Sünden deſto ſicherer verharre / Pſ. 141.

die Sünden erkennen / und bekennen / GOtt / dem Beicht-Vatter / der Obrigkeit / und dem Nächſten / ſollen uns darvor hüten / ihr widerſtehen / und fleiſſig betten.

III. Unterricht / ob man ſich nicht entſchuldigen darff?

III. Haben wir bey dieſer Gelegenheit einen **Unterricht** zu mercken / wann gefragt wird / ob man dann **gar** keine Entſchuldigung nie und nimmermehr einwenden und beybringen dörffe? Darauf iſt diß mit wenigem die Antwort: Was bißher iſt gemeldet und verbotten worden / das iſt gemeinet

voll

Antwort. Ja/ und wie? von der Entschuldigung der Sünde / da man das / was Sünde und Unrecht ist / wil entschuldigen / **das** / sage ich / ist nicht nur eine / sondern eine **gedoppelte** Sünde / darvor sich ein jeder Christ soll warnen lassen. Was aber gerechte Sachen seyn / man gibt von einem etwas auß / das nicht ist / da darff einer wider seiner Widersacher Läster-Worte und falsche Auflagen seinen ehrlichen guten Namen **gar** wol entschuldigen / sey mündlich oder schrifftlich.

1. Es soll aber solche rechtmässige Entschuldigung geschehen mit gutem Gewissen / und mit gutem Grund der Warheit / wie Joseph sich entschuldiget / er sey auß dem Land der Ebreer heimlich gestohlen / habe auch in Egypten nichts gethan / und sey also unschuldig in das Gefängnüß gesetzet worden / 1. Mos. 40.

2. Soll geschehen mit guter Bescheidenheit / ohne Zorn und Lästerung / wie die Rubeniten / Gaditen und der halbe Stamm Manasse sich bescheidentlich gegen die Häupter und Fürsten Israel entschuldigten wegen ihres Altars am Jordan / sie haben den nicht zum Opffer noch zum Brand-Opffer aufgericht / sondern daß er allein ein Zeuge wäre zwischen ihnen und den andern Stämmen Israel / Jos. 22.

3. Es soll auch die Entschuldigung gerichtet seyn allein zu GOttes Ehren / zu der Kirchen Heil und Erbauung / zu der Feinde Confusion und Beschämung / und zu unsers Namens und der guten Sache Defension und Vertheidigung.

wie eine Entschuldigung anzunehmen. Solche Entschuldigung soll der andere Theil auch alsdann annehmen: Man findet eigensinnige Leute / denen man mit keiner Entschuldigung kan gnug thun / man mag sagen was man wil / man mag sich erklären wie man wil / so mag es doch nichts gelten / ihr gefasseter Argwohn ist der beste / demselben soll und muß jederman glauben / und wil keine Entschuldigung helffen. Aber / meine Geliebten / wer Lust zum Frieden hat / und sich nicht nur mit dem Mund der Christlichen Liebe rühmen wil / der höre sich nicht selber **allein** / sondern er höre auch andere Leute / und vernimmet er leidliche Ursachen der Entschuldigung / so nehme er sie an / und laß das übrige / darinnen ihm noch nicht mag eine Gnüge geschehen seyn / auß Brüderlicher Liebe fahren / und gedencke / daß er auch ein armer Sünder sey / der auch nicht allweg alles recht mache.

Was zu thun / wann man keine Entschuldigung wil annehmen? Kan aber je ein Christliches Hertz solches bey bösen Leuten nicht erhalten / er wird offt nicht gehört / wil geschweigen daß man seine Entschuldigung gelten ließ / so tröste er sich seines guten Gewissens / und daß er sonsten allezeit treu erfunden worden / er befehle dem HErrn seine Wege / und hoffe auf ihn / der wird es wol machen / wird seine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / und sein Recht wie den Mittag / Ps. 37. Unruhigen Köpffen kan auch der heiligste Mensch nicht gnug thun / wie es der König David auch wol erfahren / darum spricht er Ps. 94. Wer stehet bey mir wider die Boßhafftigen / wer tritt zu mir wider die Ubelthäter / wo der HErr mir nicht hülffe / so lege meine Seel schier in der Stille. Aber der HErr ist mein Schutz / mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht / und er wird ihnen

ihr

ihr Unrecht vergelten/ und wird sie um ihre Boßheit vertilgen/ der HErr unser GOtt wird sie vertilgen. Wolan / GOtt dem ewigen König/ dem unvergänglichen und unsichtbaren/ und allein Weisen/ sey Ehr und Preiß in Ewigkeit. AMEN. Wunsch. auß 1. Tim. 1.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXIIX. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/ d 30. Iulii. 1660.

Das XXXI. Laster: Theilhafftigmachung fremder Sünde.

Text.

1. Timoth. c. 5. v. 22.

Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünde.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

GLeich wie GOtt der HERR die fremde Götter / und den fremden / unnützen Gottesdienst verbotten/ Josu. 24. Jerem. 8. Wie auch GOtt der HErr getrohet / er woll heimsuchen alle die ein fremd Kleyd tragen/ Zephan. 1. Und wie er die 2. Söhn Aarons / Nadab und Abihu gestrafft und getödtet / da sie fremdes Feur für den HErrn brachten. 3. Mos. 10. Also verbeut auch GOtt der HErr fremde Sünden / und trohet die jenige ernstlich zu straffen/ welche sich fremder Sünden theilhafftig machen. Darum sagt Paulus in den verlesenen Textworten: **Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden.** Weil es dann gemein / und vielfaltig geschihet/ daß ein Mensch fremder Sünden theilhafftig wird / so wollen wir für gegenwärtige Predigt die verlesene Wort für uns nemmen/ selbige erstlich mit wenigem widerholen und erklären / darnach auch anzeigen/ was wir

Gott verbeut/ hasset und strafft fremde Götter/ Kleyder / Feur / und Sünden.

Vortrag.

von der Theilhafftigmachung fremder Sünden/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu Wunsch.

uns GOtt der HERR die Gnad und Krafft seines Heil. Geistes verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

UNter anderen nutzlichen Lehren / welche S. Paulus seinem lieben Jünger Timotheo / und unter seinem Namen / allen Bischoffen und Predigern / ja auch allen Christen ins gemein mit Fleiß fürgeschrieben / ist auch diese / da er im 5. Cap. der ersten Epistel an Timoth. also schreibt: **Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden.** Die Sünd ist alles Unrecht / das wider Gottes H. Wort und Willen begangen wird; Es gedencket aber allhie S. Paulus absonderlich der fremden Sünden / das seyn solche Sünden / welche zwar nicht von uns selbsten würcklich geschehen / die aber gleichwol nicht begangen wurden / wann wir nicht andern unsern Rath / Hülff und Vorschub dazu geben und thäten. Selbiger fremder Sünden / will S. Paulus / soll sich Timotheus nicht theilhafftig machen / oder er soll sich nicht schuldig machen / deren Sünden / die andere begehen. Hier ist / zu besserer Erklärung / wol zu mercken / wie und durch was Gelegenheit der Apostel auf diese Wort und Warnung kommen / nemlich / S. Paulus hatte in den nechst vorhergehenden Worten / dem Timotheo / damaligen Bischoffen zu Epheso / verbotten / er solte niemand bald die Händ auflegen / das ist / er solte keinen / mit Auflegung der Händ / zum H. Predigamt ordiniren / bestellen und einsegnen / dessen Geschickligkeit und Sitten ihm zuvor nicht bekannt / oder der kein gut Zeugnus von andern habe / oder den er zu solchem hohen Amt untüchtig und unwürdig befinde. Dessen nun gibt jetzo der Apostel diese Ursach / dann / es soll sich keiner **fremder** Sünden theilhafftig machen. Diß kan auf zweyerley Weiß recht verstanden werden: 1. Daß der Apostel Paulus hiemit sein Absehen habe auf deß Timothei Collegen und Beysitzer / wann irgend die andere Bischöff und Priester / einen der nicht tüchtig ist / zum H. Predigamt erwehlen und haben wollen / so soll Timotheus sein Votum, Stimm und Wahl **nicht** darzu geben / auf daß er nicht hiemit / ihrer / seiner Collegen und also fremder Sünd / in Befürderung eines untüchtigen / sich theilhafftig und mit schuldig mache. 2. Können diese Wort auch recht also verstanden werden / daß der Apostel Paulus sehe auf die / die zum Predigamt befürdert werden: Der Bischoff Timotheus soll weder auß Hinlässigkeit / noch auß Gunst / Gutdunckel oder anderen eigenen affecten præcipitire und übereilet / keinen solchen Mann ins Predigamt ordnen und bestellen / dessen Lehr und Leben er nicht zuvor genugsam geprüffet und erforschet / und der zu solchem Amt nicht würdig sey / dann sonsten werde Timotheus sich schuldig und theilhafftig machen aller deren Sünden / die von solchem untüchtigen Menschen / durch falsche Lehr oder ärgerliches Leben in seinem Amt hernach begangen werden.

Fremder Sünden

soll man sich nicht theilhafftig machen.

Wie S. Paulus auf diese Wort kommen.

Wie sie außzelegt/

I.

II.

und applicirt werden.

Und

Und was hierinnen dem Bischoff Timotheo verbotten worden in Bestellung deß Predigamts / das ist zugleich gemeint auf alle / die ein oder ander Amt zu bestellen Gewalt haben / ja es geht auf alle Christen insgesamt / die sollen sich hüten / daß sie sich nicht fremder Sünden theilhafftig machen.

Lehr.

Lehr: Fremder Sünden soll man sich nicht theilhafftig machen:

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / und davor zu warnen / das heisst Participatio peccati, das ist / die Theilhafftigmachung fremder Sünd / daß sich kein Christ eines anderen Sünden selbsten theilhafft machen solle. Welches doch auf viel und mancherley Weiß geschihet.

Durch I. Bestellung der Aemter mit untüchtigen Personen.

I. Machet man sich fremder Sünden theilhafftig / durch **Bestellung der Aemter mit untüchtigen Personen.** Darum setzt allhie Paulus beydes zusamen: Die Händ leg niemand bald auf / mache dich auch nicht theilhafftig fremder Sünden. Zu bezeugen / wo man einen untüchtigen Menschen zum Predigamt befürdere / so machen die / die ihn befürdert haben / sich selbsten theilhafftig / aller deren Sünden / die solcher Mensch hernach in seinem anbefohlenen Amt begehe: Welches sich auf andere / weltliche Aemter auch verstehet / wer einen zu einem hohen oder nidern Officio, zu einem Amt oder Aemtlen wehlt / berufft / annimmt / ordnet / einsetzt und bestellt / welcher Mensch doch solch sein anbefohlen Amt nicht versteht / weiß es nicht / wie sichs gebührt / zu versehen und zu verwalten / derselbe legt mit einem solchen Menschen nicht allein kein Ehr ein / er macht sich selbsten nicht allein verdächtig / als ob er sich hätte mit Geschenck und Gaben lassen bestechen / nach Gunst gehandelt und seinen eigenen Affecten zu viel nachgehenget; Sondern er macht sich auch hiemit / vor Gott und der erbaren Welt selbsten theilhafftig aller Sünden / die ein solcher ungeschickter Officiant hernach in seinem Amt begehet; Alle Fehler und Frevel / was versehen und vergeben / was versaumt und verderbt wird / das wird nicht nur dem der es thut / als einem ungeschickten Esel und Flegel mit Recht beygemessen / sondern man schreyt auch billich über den / der solchen Narren über Eyer gesetzt / und das Amt nicht mit einer wol qualificirten Person besser bestellet hat. Man hält auch recht darfür / daß der / der einen lasterhafften Menschen zu einem Amt oder Dienst befürdert / selber solchen Lastern auch müsse ergeben seyn / oder er müsse doch sein Belieben an solchen Lastern haben und tragen. Darum sagt Jethro / Mosis Schwähr zu seinem Tochtermann Mosi: Sihe dich um unter allem Volck / nach redlichen Leuten / die Gott fürchten / warhafftig / und dem Geitz feind sind / die setze etliche über tausend / überhundert / über funffzig / und über zehen / im 2. Mos. 18.

II. Approbation und Gutheissen dessen/ was andere unrechts thun und vorhaben.

II. Machet man sich fremder Sünden theilhafftig / durch **Approbation und Gutheissung dessen** / was andere unrechts thun und vorhaben. Darauf sihet allhie S. Paulus (nach etlicher Meinung) auch/wie in der Erklärung gemeldet worden / Timotheus soll nicht auf seiner Collegarum und Beysitzer Wort und Meinung allein gehen / gleich ja sagen und gut heissen/ was sie fürbringen und wen sie wöhlen/ sondern er soll die Sach für sich selbsten reifflich und wol erwegen / und so er befinde/ daß ein solche Person vorgeschlagen werde/die zu dem H. Predigamt nicht tauglich / so soll er nicht einwilligen/ sonst werd er sich hiemit fremder Sünden theilhafftig machen. Und da Paulus in der Epistel an die Römer am 1. Cap. unterschiedliche Heydnische Laster erzehlet / sagt er zuletzt / daß nicht allein die deß Todes würdig seyen/ die solche Laster thun/ sondern auch die/die Gefallen haben an denen / die sie thun. Damit hat sich eben Paulus / da er noch ein unbekehrter Saulus gewesen/ schwerlich vergriffen/ und sich auch fremder Sünden theilhafftig gemachet/ da er Wolgefallen gehabt an dem Tod und Steinigung deß H. Märterers Stephani. Gesch. 8.. Da heisst es/der ein Ding thut/und der es gut heisst und dreinwilliget/ ist einer so gut als der ander/ sie seyn auch beyde gleicher Straff würdig. Wie an dem Exempel der Edomiten zu sehen / weil sie ein Wolgefallen daran trugen/ daß die Israeliten gen Babel ins Gefängnus geführet / und die Statt Jerusalem von den Chaldeern eingenommen worden/sagt der HErr/sie seyen eben als derselben einer/ drohet ihnen aber darüber/sie sollen zu Schanden werden und ewiglich außgerottet seyn / wie sie gethan haben/ soll ihnen wieder geschehen / und wie sie verdienet haben / so solls ihnen wieder auf ihren Kopff kommen. Obad. v. 11/15.

III. Bösen Rath.

III. Machet man sich fremder Sünden theilhafftig / durch **bösen Rath** / wann man andern etwas sündlich und unrechts rathet und eingibt/ dann so der / der den bösen Rath höret / demselben folget / Sünd und Unrecht thut/ so begeht er zwar die Sünd würcklich allein/ aber der / der ihm den bösen Rath gegeben/macht sich selber solcher Sünd auch theilhafftig/ gleich als ob er selbsten solche Sünd in der That begangen hätte. Jonadab gab dem Amnon einen bösen Rath/ auf was Weiß und Weg er die Thamar könne zu sich bringen und seine sündliche Lust mit ihr büssen/ Amnon folgt und begeht die Sünd/ aber Jonadab der ihm solchen Einschlag gegeben/hatte daran grössere Schuld als Amnon selbst. 2. Sam. 13. Ahitophel gab dem Absalon den bösen Rath/ er solte seines Vatters Kebsweiber offentlich beschlaffen/ so werd er seinen flüchtigen Vatter David für jederman stinckend machen / Absalon folget und beschlieff die Kebsweiber seines Vatters für den Augen deß gantzen Israels/ dieser schändlichen That machet sich Ahitophel auch theilhafftig durch seinen gottlosen Rath / 2. Sam. 16. Ja ein solcher böser Rathgeber versündiget sich/ wann gleich der ander solchem Rath nicht folget / darum wol dem / der nicht

wandlet

wandlet im Rath der Gottlosen. Ps. 1. Wol dem/ der nicht bösen Rath gibt/ und davon nicht böß Gewissen hat. Syr. 14.

IV. Sündlichen Befehl.

IV. Machet man sich fremder Sünden theilhafftig/ durch sündlichen **Befehl**/ da man einem etwas sündlich und unrechts anbefihlet. Dann wer etwas sündlich befihlet/ der hat schon selbsten den Willen solch sündlich Werck zu verbringen/ wirds dann schon von einem anderen vollbracht/ so machet sich doch der/ders ihn geheissen/ solcher Sünd theilhafftig/ ja es ist nicht anderst als ob ers in eigener Person gethan hätte. Da David seinem Feldhauptman Joab zuschrieb/ er soll den Uriam anstellen an den Streit da er am härtesten sey/ und die anderen sollen hinter ihm abweichen/ daß er erschlagen werd und sterb/ hielt nach geschehener That der Prophet Nathan dem König solches also für/ und sagt: Uriam den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwerdt/ nun soll von deinem Hauß das Schwerdt nicht lassen ewiglich. 1. Sam. 11. und 12. Da doch David das Schwerdt wider den Uriam nie gezuckt/ sondern allein Befehl gegeben/ es also mit ihm anzustellen/ das er im Streit erschlagen wurde. Also hat der Landpfleger Pontius Pilatus in der Passion seine Hand an den HErrn JEsum nie gelegt/ ja er hat seine Händ gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten/ dannoch schreibt Joh. 19. von ihm: Da nam Pilatus JEsum und geißlete ihn/ nemlich/ weil er seinen Kriegsknechten Befehl gegeben/ den HErrn JEsum zu geißlen/ und überantwortet/ daß er gecreutziget werde/ so ist solches eben so viel/ als hätte er den unschuldigen HErrn JEsum selber gegeisselt und gecreutziget. Darum sagt Syrach: Sihe zu/ was du redest/ glaubest oder fürhast/ und wirff dich selbs nicht auf/ daß du nicht fallest und zu schanden werdest/ und der HErr deine Tück offenbare/ und stürtze dich offentlich vor den Leuten. c. 1.

V. Sündhafften Gehorsam.

V. Machet man sich fremder Sünden theilhafftig/ durch sündhafften **Gehorsam**/ wann man eines anderen sündlichen Befehl folget/ und das Unrecht das man ihm befohlen/ außrichtet. Wir haben bereits gehört/ daß wann etwas sündliches wider Gottes Wort und Gebott/ wider Ehr und Erbarkeit/ wider Recht und Gerechtigkeit befohlen werde/ so sey das schon an sich selbsten unrecht auf Seiten dessen/ der es befohlen: Wann man nun solchem Befehl gehorchet/ nachkommt und verricht/ so ists ebenmässig unrecht/ auf Seiten dessen/ders außricht: Und lasst sichs da nicht entschuldigen/ man hab Befehl hievon gehabt/ ein Diener sey schuldig seines HErrn Befehl nachzukommen/ dann man muß GOtt mehr gehorchen dann den Menschen/ steht Gesch. 5. Darum soll ein Diener seines Herren Gottlosen unchristlichen Befehl nicht außrichten/ thut ers aber/ so macht er sich fremder Sünden selbsten theilhafftig. Da Joab auf Davids Befehl den Uriam an den Ort stellet/ da er wuste daß streitbare Männer waren/ und darüber umkam/ damit hat er sich theilhafftig gemacht deß Meuchelmords seines Königs. 2. Sam. 11. Wiederum da Joab

auf Davids Wort außzog und das Volck zehlet/ machte er sich theilhafftig der Hoffart seines Königs/ und hilfft ihn nicht/ daß ers dem König außreden wollen/ dann er hat gewust/ daß es unrecht war/ und hats doch gethan/ so hat er wider sein Gewissen gethan. 2. Sam. 24. Da die Obersten und Eltesten zu Jesreel auf der Königin Jsebel Schreiben/ den unschuldigen Naboth durch 2. falsche Zungen zum Tod gebracht und gesteiniget/ haben sie sich theilhafftig gemacht deß Todschlags ihre Königin der Jsebel. 1. Kön. 21. Daß die Kriegsknecht deß Königs Herodis auf seinen Befehl die unschuldige Kindlein zu Bethlehem grausam ermordet / damit haben sie sich theilhafftig gemacht deß Kinder-Mords Herodis. Matth. 2. Und weil gemeiniglich solche Gesellen auf ihrer Herren Befehl trotzen/ und muthwillig vollbringen/ was sie böses im Befehl haben / so straft sie auch GOtt so scharff / als ob sie es auß ihnen selbs gethan hätten. König Ahasia sandte einen Hauptman über 50. samt seinen 50. die solten den Propheten Eliam zum König führen: Da nun der Hauptman hinkam/ saß Elias oben auf dem Berg/ bald sagt der Hauptman zu ihm: Du Mann Gottes / so spricht der König/ komm eilends herab / trutzte hiemit den Propheten wegen seines Königs/ der dem Elix/ (wie er meint) wol zu gebieten hätt/ und wegen seiner zugegebenen 50. die ihn wol holen werden/ wann er nicht selber kommen woll. Aber wie? Ließ sich GOtt der HERR auch trutzen? war er entschuldiget/ daß er seines Königs Befehl fürschützte? Nein. Der Prophet sprach in seinem Eyfer: Bin ich ein Mann Gottes / so falle Feur vom Himmel / und fresse dich und deine 50. Da fiel das Feuer GOttes vom Himmel / und fraß diesen trutzigen Befehlshaber samt seinen 50. wie zu sehen 2. Kön. 1. Doeg der Verräther erschlug auf deß Gottlosen Königs Sauls Befehl 85. Priester/ viel redlicher haben gehandelt die andere Drabanten deß Königs / ob ihnen schon der König zuredte / sie sollen die Priester deß HErrn tödten/ denn sie haltens mit seinem Feind dem David/ da wolten sie die Händ nicht an die Priester deß HErrn legen/ sie zu erschlagen. 1. Sam. 22. Der HErr Christus sagt/ man soll dem Käyser geben was deß Käysers ist/ aber allzeit zuvor an GOtt gedencken / und ihm geben was Gottes ist. Matth. 22. Darum sagt Paulus zu den Knechten: Lasset euch duncken / daß ihr dem HErren dienet und nicht den Menschen. Eph. 6. Wohin auch D. Luthers Gloß gehört in Spr. Salom. 24. bey dem 11. versic.

VI. Frevele Entschuldigung.

VI. Beschiehet es durch **frevele Entschuldigung**/ wann man das/ was ein anderer sündlich begangen / entschuldiget / lobet und vertheidiget. Zwar / wir sollen unsern Nächsten entschuldigen / Gutes von ihm reden / und alles zum Besten kehren / wie das achte Gebott in unserm Christlichen Catechißmo erfordert / so hat Jonathan den David entschuldiget und das Beste von ihm geredet vor seinem Vatter dem König Saul / 1. Sam. 19. und der HErr Christus entschuldiget das Weib/ das das köstliche Narden-Wasser zu

Betha-

Bethanien über ihn abgegossen/ und sagt zu seinen murrenden Jüngern/ was bekümmert ihr das Weib / sie hat ein gut Werck an mir gethan / Matth. 26. Der H. Bernhardus serm. 40. super Canticum sagt: Entschuldige deß Nächsten Intention und Meinung / kanst du das Werck nicht entschuldigen/ sage / es sey auß Unwissenheit geschehen / oder er sey übereilet worden / oder es sey ihm ungefähr geschehen/ oder es sey sonsten so böß nicht / wie man es mache/ oder sage: Vielleicht wann es dir geschehe / möchtest du auch fallen. Aber/ wann einer weißt/ und in seinem Hertzen und Gewissen überzeuget ist/ daß der Nächste unrecht gethan/ und man wil es doch entschuldigen/ wil ihn noch darinnen loben / und seine böse That vertheidigen / so macht man sich selbsten solcher fremden Sünde dardurch theilhafftig / wehe denen die Böses gut / und Gutes böß heissen/ die auß Finsternüß Liecht / und auß Liecht Finsternüß machen/ die auß sauer süß/ und auß süß sauer machen / wehe denen/ die den Gottlosen Recht sprechen/ Es. 5. Darum wolte S. Paulus die Corinthier nicht loben/ da sie allerley Unordnungen in ihrer Kirchen einreissen liessen/ 1. Cor. 11.

VII. Geschichet es durch sündhafften **Genuß** / wann man es mit bekandten Sündern mithält/ mitlaufft / und mitgenieſſt / oder was ein anderer mit Unrecht an sich gebracht / aufnimmt / aufheimset / oder ihm abhandelt und für eigen besitzet und gebrauchet. Dergleichen waren zu Zeiten deß Propheten Esaiæ die Obersten Häupter und Fürsten in Israel / die er deßwegen Diebes-Gesellen schilt / c. 1. und von dem andern gemeinen Hauffen sagt er/ der Raub von den Armen sey in ihren Häusern/ c. 3. Das verweiset GOtt der HErr gar ernstlich und sagt: Wann du einen Dieb siehest / so lauffest du mit ihm / und hast Gemeinschafft mit den Ehebrechern / das thust du / und ich schweige/ da meinest du ich werde seyn gleich wie du / aber ich wil dich straffen/ und wil es dir unter Augen stellen / Ps. 50. Dann da heisset es / der da stihlet / und der den Sack aufhebt / der Hehler und der Stehler sey einer so gut als der andere/ darum mitgefressen mitgeheuckt. Das hat der Gewissenhaffte Tobias besser in Acht genommen/ dann da sein Weib Hanna eine junge Ziege heimbracht / und sie Tobias hörte blöcken / sprach er: Sehet zu / daß nicht gestohlen sey / gebt es dem rechten Herrn wieder / dann uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen Gut / oder dasselbe anzuführen / c. 2. Hiermit wil Tobias seine Haußfrau Hannam zwar keines Diebstals verargwohnen / als deren Frommkeit ihm zuvor wol bekandt war / sondern Hanna hatte in das Frauen-Zimmer am Königlichen Assyrischen Hof zu Ninive zu nähen und zu spinnen gehabt / und da sie einsmals die Arbeit heimtrug / ward es ihr nicht allein nach Billigkeit bezahlt / sondern es ward auch ihr / als einer armen Frauen / eine junge Ziege / Geiß oder Kützlein mit verehret/ solche Ziege bringet sie heim/ wird auch ohne Zweifel ihrem Mann dem Tobia mit Freuden angezeiget haben / wie sie zu Hof sey verehret worden. Da wil nun Tobias

VII. Sündhafften-Mit-Genuß.

D. Arn. Mengering. in Tobia conscientioso, p. 5. & seq.

seine

seine Hamam erinnern / sie soll wol zusehen / ob sie es auch von dem Herrn bekommen / der die Ziege zu verschencken Fug / Recht und Macht habe / ob er es nicht etwan gestohlen habe / und hernach ihr verehret / dann wann es geraubt / gestohlen Gut sey / so begehe er nichts darvon zu essen / wolle auch nichts darvon anrühren / darfür soll man sich bemühen / daß die Ziege / ihrem ersten rechten Herrn wieder zukomme und gegeben werde. Darum warnet auch Salomo: Mein Kind / wann dich die böse Buben locken / so folge nicht / und wandele den Weg nicht mit ihnen / Spr. 1.

VIII. und Uber-sehen /

VIII. Geschiehet es durch **Übersehen**. Wann man schweiget / wo man straffen solte / und lässet Unrechtes geschehen / das man wol hindern könte. Die Alten sagen: Qui non vetat peccare, cùm possit, jubet: Das ist / Wer einen nicht warnet und abhält von der Sünde / da er doch wol könte / der thut eben / als ob er ihn hieß sündigen. Ja / ich sage / er thut eben / als ob er die Sünde selbsten vollbrächte. Als zum Exempel: Wann ein Lehrer und Prediger den Gottlosen nicht warnet / er soll sich vor seinem Gottlosen Wesen hüten / auf daß er lebend bleibe / so stirbt zwar der Gottlose um seiner Sünde willen / aber sein Blut wil der HERR von deß Predigers Hand fordern / Ezech. 3. und 33. Dann mit seinem Stillschweigen macht er sich der Sünden deß Gottlosen theilhafftig / wiedann D. Luther in seiner Kirchen-Postill schreibet: Welcher Pfarrer oder Prediger nicht straffet die Sünde / der muß mit fremden Sünden zum Teufel fahren / wann er gleich seiner eigenen Sünden haben (so ihm in Christo vergeben sind /) ein Kind der Seligkeit ist. Darum zürne keiner / wann er vom Prediger seiner Sünden halben gewarnet und gestraffet wird! Wann ein Regent und Richter die Person ansiehet / lässt die grosse Hummlen durchschlupffen / lässt ihm das Schwerdt von der Seiten gürten / warnet nicht / straffet nicht / wie das rechte Recht vermag / so wird er mit dem Schuldigen vor GOTT auch schuldig: So / da Ahab dem Benhadad das Leben geschencket / welches ihm doch GOtt abgesprochen hatte / da kostete es den Ahab seinen eigenen Halß / der HErr schickte ihm einen Propheten / der zeigete ihm an: So spricht der HErr! Darum / daß du hast den verbannten Mann von dir gelassen / wird deine Seele für seine Seele seyn / und dein Volck für sein Volck / 1. Kön. 20. Wann Eltern ihren Kindern zu gelind seyn / übersehen ihnen alle Boßheit / ziehen und straffen sie nicht / so machen sie sich fremder Sünden theilhafftig / und müssen sie samt den Kindern büssen. Darum sagt Syrach: Zeuch dein Kind / daß du nicht über ihm zu schanden werdest / c. 30. Der Hohe-Priester Eli wußte / wie seine Söhne sich so schändlich hielten / hat aber nicht einmal sauer darzu gesehen / darum schwur der HErr dem Hause Eli / daß diese Missethat deß Hauses Eli soll nicht versühnet werden / weder mit Opffer noch mit Speiß-Opffer ewiglich / 1. Sam. 3.

im Geistlichen /

in der Vorrede über die Evangelia und Episteln nach Ostern.

Weltlichen /

und Häußlichen Stand.

Und

Und das ist nun das ein und dreissigste Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / da wir gehöret / daß kein Christ durch Bestellung der Aemter mit untüchtigen Personen / oder mit Gutheissen dessen was Unrechts geschiehet / oder durch bösen Rath / sündlichen Befehl / sündhafften Behorsam / frevele Entschuldigung / sündhafften Mitgenuß / noch durch Uebersehen / sich selbsten fremder Sünden theilhafftig machen solle / nach den Worten deß Apostels Pauli / da er sagt: **Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden** / 1. Tim. 5. Summa.

Anweisung zum Gebrauch.

Dieses nun (bey verstossener Zeit / mit wenigem zu appliciren /) sollen wir alle / ins gemein und insonderheit fleissig mercken zu einer ernstlichen **Warnung**. Die Sünde ist uns allen in GOttes Wort / und besonders in den Heiligen Zehen Gebotten GOttes hoch verbotten / wir sollen die Sünde und alles Arge fliehen und meiden / fleuch vor der Sünde / wie vor einer Schlangen / Syr. 21. Aber da seyn noch ihrer sehr viel / die nur das Gespött mit der Sünde treiben / Spr. 14. Gehen den Sünden selbsten nach / laden die Sünden auf sich in solcher Grösse / daß sie über ihr Haupt gehen / und in solcher Schwere / daß sie ihnen wie eine schwere Last wollen zu schwer werden / Ps. 38 bleiben nicht bey ihren Sünden allein / sondern machen sich auch **fremder** Sünden theilhafftig! Ist es aber nicht gnug und nur zu viel / daß wir sündige Menschen vorhin an und auf uns haben / erbliche und würckliche Sünden / Sünden wider die erste und andere Tafel der Heiligen Zehen Gebotten GOttes: Sünden wider GOtt / wider uns selbst und wider unsern Nächsten / wir sündigen viel auß Schwachheit / noch mehr und ärger auß Vorsatz: Sündigen mit bösen Gedancken / Worten und Wercken. Viel Böses begehen wir / viel Gutes unterlassen wir / und müssen täglich betten: Vergib uns unsere Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern: Zu geschweigen der heimlichen / verborgenen Fehler / da es heisset: Wer kan **mercken** / wie **offt** er fehlet / HErr / verzeihe mir auch die verborgene Fehle / Ps. 19. Welcher Sünden alle / eine jede / GOttes Zorn / den Fluch deß Gesetzes / und die ewige Verdammnüß verdienet. **Warum** wollen wir uns denn erst **anderer** Leute Sünden theilhafftig machen? **Warum** wollen wir noch darzu schuldig werden **dessen** / was **andere** sündigen? O wehe deß **sündigen** Volcks / deß Volcks von grosser Missethat / deß boßhafftigen Samens / der schädlichen Kinder / Es. 1. Wer das thut / und auf einigerley jetzterzehlte Weise sich fremder Sünden theilhafftig machet / der thut wider das außgedruckte Verbott GOttes / da Paulus allhier sagt: Mache dich nicht theilhafftig fremder Sünden: Er stärcket den Nächsten in

Warnung vor diesem Laster /

Ursachen / warum dieses Laster zu fliehen.

seinem Unrechten / er machet seine eigene Schulden-item immer gröſſer / er häuffet ihm selber den Zorn GOttes auf den Tag deß Zorns und der Offenbarung deß gerechten Gerichtes GOttes / und wird deſto mehr Streiche / und deſto gröſſere Straffe leiden müssen / Rom. 2. Darum / O Mensch / der du dich dieses Lasters in deinem Hertzen schuldig findest / stehe darvon ab / und lerne dich forthin bessern! Dein Lebenlang habe GOtt für Augen und im Hertzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest und thüest wider GOttes Gebott / Tob. 4. Laß die Sünde nicht herrschen in deinem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / auch begiebe nicht der Sünden deine Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern begib dich selbsten GOtt / und deine Glieder GOtt zu Waffen der Gerechtigkeit / Rom. 6. Ube dich selbst in der Gottseligkeit / dann die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung dieses und deß zukünfftigen Lebens / 2. Tim. 4.

Kurtzer Unterricht.

Daß wir nun diesem allem also nachkommen / fremde und eigene Sünden meiden / wahre ernstliche Buß würcken / und endlich das Ende deß Glaubens / nemlich / der Seelen Seligkeit durch Christum erlangen und darvon bringen. Darzu helffe uns allen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

Wunsch

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

d. 4. Aug. 1660.

Die LXIX. Laster-Predigt /

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten /

Das XXXII. Laster: Recidiv in die vorige Sünde.

Text:

Joh. 1. 5. v. 14.

Siehe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Aufgelegte Buß bey den Päpstlern /

WAnn bey unserm Gegen-Theil den Papisten / ein Beichtkind seine Beicht gethan / und die Absolution empfangen / so legt ihm der Beicht-Vatter ein sonderbar Werck auf / welches er zur Gnugthuung seiner Sünden verrichten / und die begangene Sünden

Sünden darmit abbüssen solle. Bellarminus setzt / es seyen fürnemlich drey Stücke solcher Gnugthuung / nemlich Fasten / Allmosen und Gebett / aber sie bleiben darbey nicht / haben noch viel andere Dinge darzu geflickt / etliche müssen Baarfuß oder wol in einem Panzer-Hemd auf blosser Haut / da oder dorthin walfahrten lauffen / so und so viel Pfund Wachs spendiren / mit außgespannten Armen in der Procession daher ziehen / grosse / schwere Creutz schleiffen / sich selbsten biß auf das Blut geißlen / und was des Zeuges mehr ist: Lästern darneben wider uns Evangelische / wir machen den Weg in Himmel gar zu leicht / wir lassen alles dahin passiren / wer nur glaubet / dem sprechen wir die Absolution, und legen unsern Beicht-Kindern keine Buß auf. Aber neben dem / daß die Päpstische Auflegung der Buß / zuwider ist dem Exempel Christi / der dem Bichtbrüchigen die Absolution gesprochen: Sey getrost / mein Sohn / deine Sünden seyn dir vergeben / und von der Gnugthuung nichts gemeldet / Matth. 9. Ist zuwider dem Verdienst Christi / der allein hat gnug für uns alle gethan / da er ist um unser Missethat willen verwundet / und um unser Sünden willen zuschlagen / die Straffe ligt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / durch seine Wunden sind wir geheilet / Es. 53. Solche Gnugthuung ist uns zumal auch unmüglich / unsere gute Wercke seyn unvollkommen Gut / all unsere eigene Gerechtigkeit ist wie ein unrein Kleid / Es. 64. Was wir Gutes thun / das seyn wir vorhin schuldig / und können damit nichts verdienen / Luc. 17. Neben dem / (sage ich /) ist es eine schändliche Lästerung der Päpstler / als ob wir Evangelische unsern Beicht-Kindern keine Buß auflegten: Was ist das für eine Buß? Antw. Nimmer thun / nimmer sündigen / ist die beste Buß / wir lehren unsere Zuhörer / es sey nicht gnug / die Sünden beichten / sey auch nicht gnug die Absolution anhören / sondern ein Christ soll auch auß danckbarem Hertzen sich befleissen / hinfüro vor den vorigen Sünden sich zu hüten / und sein Leben nach äusserstem Vermögen zu verbessern. Diese Buß hat seinen Zuhörern aufgelegt Johannes der Täuffer und Vorläuffer Christi / darum sagt er zu ihnen: Sehet zu / thut rechtschaffene Früchten der Buß / Matth 3. Der HErr Christus selber legt diese Buß auf / der Ehebrecherin / welche Johannis am 8. Cap. ihme vorgestellet worden / und sagt zu ihr: Gehe hin / und sündige fort nicht mehr. Er legt solche Buß auf dem Menschen den er im Spital zu Jerusalem gesund gemacht / zu dem sagt er auch in den verlesenen Worten: **Siehe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.** Weil wir dann in unsern Laster-Predigten zum Vortrag nächsten gehöret / daß ein Christ seine Sünden nicht soll entschuldigen / wiederum / es soll sich keiner selbsten fremder Sünden theilhafftig machen / so wollen wir für gegenwärtige Vorbereitungs-Predigt in solcher Materi fortfahren / und reden von der Recidiv, daß ein Christ nicht wieder in die vorige

Bellarm. lib. 4. de pœnit. c. 6.

wird billich verworffen /

aber der Evangelischen wird bestätiget.

Sünden fallen solle/ wollen demnach erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

von der Recidiv oder Wiedereinfallung in vorige Sünden/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt der HErr seinen Geist und Gnade verleihen wolle/ Amen.

Erklärung deß Texts.

DEr H. Evangelist Johannes im 5. Cap. seines Evangelii beschreibet eine wunderbare Curation und Heilung eines Menschen/ der acht und dreissig Jahr im Spital zu Jerusalem/ Bethesda genannt/ kranck gelegen/ dann der HErr JEsus durch sein allmächtiges Wort hieß ihn aufstehen/ sein Bett nehmen und hingehen/ so bald ward er gesund/ nahm sein Bett und gieng hin. Darnach traff ihn der HErr JEsus an in dem Tempel/ darinnen er (ohne Zweiffel/) GOtt dem HErrn für die erlangte Gesundheit hertzlich gedancket/ da sprach der HERR zu ihm: **Siehe zu/ du bist gesund worden/ sündige fort nicht mehr/ daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.** Hierinnen warnet ihn der HErr vor den vorigen Sünden/ und vor allem Unrecht/ das wider GOtt und seine H. Gebott laufft und streitet/ **sündige fort nicht mehr**/ zeiget ihm hiermit an/ was die Ursach seiner Kranckheit gewesen/ nemlich die Sünde/ der Sold der Sünden ist der Tod/ und dessen Vor-Botten die Kranckheiten/ Rom: 6. Wer für seinem Schöpffer sündiget/ der muß dem Arzte in die Hände kommen/ Syr: 38. Darum vermahnet ihn der HErr/ er soll zusehen/ soll forthin desto fürsichtiger seyn/ er soll die vorige Sünden erkennen und bereuen/ und vor dergleichen vorsetzlichen und muthwilligen Sünden sich ins künfftige hüten. Solcher seiner Warnung und Vermahnung gibt ihm der HErr allhier zwo Ursachen/ deren die erste ist die Betrachtung der empfangenen Wolthat: **Siehe zu/ du bist gesund worden.** Bißher hast du dich acht und dreissig Jahr mit einer beschwerlichen Kranckheit geschleppt/ aber auß GOttes Krafft und sonderbarer Gnade hast du/ durch mich/ die verlohrne Gesundheit deines Leibes wieder bekommen/ darum solt du solcher hohen Wolthat GOttes nicht zur Sünde mißbrauchen/ wie es sonsten gemeiniglich geschiehet/ daß der Krancke/ da er genaß/ ärger wird als er zuvor was/ wie das Sprüchwort lautet. Die andere Ursach ist/ die Gefahr grösserer Straff/ **auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.** Daß nicht GOTT von neuem erzürnet werde/ und auß seinem gerechten Zorn/ Rach und Straf/ dich nicht noch härter heimsuche und halte/ als zuvor/ setzt der Syrische Interpres hinzu. Dieses krancken Menschen Elend war ja groß und schwer/

I. Warnung vor Sünden/

II. Vermahnung zur Fürsichtigkeit.

Ursach/ 1. Betrachtung der empfangenen Wolthat/

2. Gefahr grössern Ubels.

da

da er acht und dreissig gantzer Jahr an einander ligen / siechen und krancken muste / dannoch / sagt der HErr Christus / es könne ihm noch etwas ärgers wiederfahren / eneweder am Leib oder am Gemüt / daß er in verkehrten Sinn dahin gegeben werde / Rom. 1. und wol gar an seiner Seelen ewigen Seligkeit Schiffbruch leide / und in seinen Sünden ewig verdammt werde. Wie es sonsten bey den Krancken hergehet / da die Recidiv sehr gefährlich ist / wann einer von einer schweren Kranckheit aufgestanden / aber so bald wieder umfällt / so ist schlechte Hoffnung deß Lebens mehr. Also / wann einer seiner Sünden auß GOttes Gnaden loß worden / aber freywillig wieder von neuem darein fällt / so wird das Letzte mit ihm ärger denn das Erste gewesen / und ist bey ihm keine Besserung deß zeitlichen / ja auch die Erlangung deß ewigen Lebens schwerlich mehr zu hoffen.

Lehr.

Lehr. Vor der Sünden-Recidiv soll sich ein Christ hüten / wegen

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / das heisset Recidiva peccati, da ein Mensch nach empfangener Absolution wieder in die vorige Sünden fällt / vor dieser Recidiv soll sich ein jeder Christ mit allem Fleiß hüten / und das vornemlich um nachfolgender fünff Ursachen willen. Und zwar

I. Wegen deß ernstlichen Verbotts GOttes. In unsern erklärten Text-Worten sagt Christus der ewige Sohn GOttes selbsten: Siehe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr. Dieses Verbott wird vielfältig wiederholet im Alten und Neuen Testament / da GOtt der HErr wil / daß wir in Sünden nicht vorsetzlich sollen verharren / und die vorige Sünden nicht wieder und weiter begehen. Sollen in keine Sünde mehr einwilligen / Tob. 4 sondern uns darfür hüten / Ps. 18. Wir sollen die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leibe / Rom. 6. sondern wir sollen über die Sünde herrschen / 1. Mos 4. wir sollen in der Sünde nicht fortfahren / Ps. 68. sondern vom Bösen lassen / Ps. 34. wir sollen die Sünde nicht häuffen / Es. 30. sondern die Sünde ablegen / die uns immer wil ankleben und träge machen / Ebr. 12. sollen das Arge hassen / Rom. 12. und die Wercke der Finsternüß ablegen / Rom. 13. Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom Bösen und lernet Gutes thun / Es. 1. Mein Kind hast du gesündiget / so höre auf / höre auf / und thue solche Sünde dein Lebtag nimmermehr / Syr. 21. Solchem Göttlichen / ernstlichen so offt wiederholten Verbott gemäß / sollen wir forthin allesamt verhüten / daß wir nimmermehr in die vorige Sünden willigen noch gerathen.

I. Deß Verbotts GOttes.

Und das

II. Der Grösse dieses Lasters ist kein Unwissenheit oder Schwachheit.

II. Wegen der Grösse dieses Lasters. Wann einer eine Sünd einmal begehet / so vergreifft er sich schon damit wider den ewigen GOtt und wider sein H. Gebott / doch kan solche Sünd geschehen seyn / etwan auß Unwissenheit / auß Schwachheit und Übereilung / auß Unfürsichtigkeit oder auß Verführung anderer / wo man aber die einmal begangene Sünd hat erkannt und bereuet / hat die H. Absolucion darüber begehrt und angehört / sich gegen GOtt und dessen Diener verlobt und versprochen / solche Sünd forthin zu hassen und zu lassen / und thut sie doch wieder / so ist das kein Unwissenheit / kein Schwachheit mehr / sondern es ist eine vorsetzliche Boßheit und Muthwill und ein Zeichen eines bösen / argen / faulen Baums / der nur arge Früchten bringet. Matth. 7. Der H. Augustinus sagt: Es sey kein grösser Laster / als wann man der begangenen Sünden / deren Vergebung man schon erlangt / hernach wieder mit Lust und Freuden eingedenck seye; Wie viel grösser wirds dann seyn / wann man nicht nur mit Freuden dran gedenckt / sondern sich gar aufs neu wieder darein flicht und ergibt / und sich noch mehr und weiter darein vertieffe? Ein solcher Mensch förchtet und liebet GOtt nicht / sondern hälts mit dem Teufel / wie der alte Lehrer Tertullianus sagt: Wann einer nach der Buß und Bekehrung zu GOtt / dem Teufel wieder in vorigen Sünden Raum gebe / so ziehe er hiemit den Teufel GOtt dem HErrn vor / dann er habe jetzt beede erkannt / den Teufel da er noch Gottloß gewesen / und GOtt nachdem er Buß gethan / wann er nun nach der Buß sich wieder in das vorige sündige Wesen und Leben begebe / so erkläre er sich damit im Werck sehen / daß er mehr vom Teufel halte / als von GOtt / lieber dem Teufel als GOtt dem HErrn folge / welches schröcklich zu hören ist. Der HErr Christus sagt allhie: Sihe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / ein solcher Mensch aber vergisst daß er ist gesund worden / er erkennet und bedencket nicht / was für grosse Wolthat es sey / daß ihm GOtt seine vorige Sünden vergeben / und begeht mit solchem Undanck ein gedoppelte Sünd: Nimmt dessen ein Gleichnus: Wann einer von seinem guten Gönner ein Wolthat empfangen / und der ihm dagegen gleich darauf ein Unbilligkeit erweist / so sihet ein jeder / daß solche Unbilligkeit grösser zu halten / als wann der zuvor nie kein Wolthat von jenem seinem Gönner empfangen gehabt hätte: Also ist auch eines Menschen Sünd desto grösser / je grösser Wolthat er zuvor von GOtt seinem Guetthäter erhalten. Ein solcher Mensch schändt und verschmächt auch das H. Verdienst JEsu Christi / dadurch er so theur erkaufft / 1. Cor. 6. und von aller Sünd und Ungerechtigkeit erlöst worden. Tit. 2. Wie ein Freygelassener / der von seinem Herrn gutwillig auf freyen Fuß gestellet worden / wann er darauf solchen seinen Patronen beleidiget / vielmehr sich versündiget / als wann er noch in der Leibeigenschafft steckte; Also thun die viel grössere Sünd / die durch Christi Verdienst / von der Sünden / deß Todes und deß Teufels Gewalt erlöset / und mit der Freyheit

Tertull. lib. de Pœnitent. fol. 438.

sondern ein Undanck.

heit deß H. Geistes gezieret und begabet worden/ als die andere/ die als Kinder deß Zorns und Knecht der Sünden/ dergleichen Gnade nie empfangen haben. Weiles dann ein solch weit Aussehen hat/ und ein solch grosses Laster ist/ wann man nach erlangter Gesundheit/ nach empfangener Absolution wieder in vorige Sünden fällt/ und also zu reden/ Wunden auf Wunden schneidt/ so soll sich billicher Weg ein jeder Christ treulich davor hüten. Und das:

III. Wegen der Schand.

III. Wegen der Schand dieses Lasters. Wann einer ein Sünd begangen/ es hat ihn darauf solcher Sünd gereuet/ und ist davon loß gesprochen worden/ so ist es ja spöttisch und schändlich/ daß ers von neuem wieder begehet. Ein Wandersman/ der einmal vom Irrweg auf den rechten Weg kommen/ hütet sich fleissig/ daß er nicht wieder auf den vorigen Irrweg gerathe: Ein Schiffmann/ der einmal mit seinem Schiff an einen Felsen gelauffen/ und darüber Schiffbruch erlitten/ sihet sich wol für/ daß er ein andermal nicht wieder daran lauffe: Kein Esel geht gern wieder über den Ort/ da er einmal gefallen ist: Ist es dann nicht ein Schand/ daß wir Christen allein so unfürsichtig seyn sollen/ und die vorige Sünden wieder freywillig begehen! Nur von den Hunden/ sagt Petrus/ sie fressen wieder was sie gespeiet haben/ und die Säu weltzen sich nach der Schwemme wieder im Kot. 2. Ep. 2. Und von den Vipern oder Heckmatern schreiben die Naturkündiger/ daß sie das Gifft/ so sie von sich gelegt/ wieder zu sich nemmen; Also seyn das rechte Vipern-Gezücht/ und Schlangen Gezücht/ rechte Hund und Säu/ die nach der Absolution, die vorige Sünden wieder begehen/ wie ein Hund sein gespeites wieder frisst/ also ist der Narr/ oder Gottlose/ der sein Narrheit und Gottloses Wesen wieder treibt. Sprüch. 26. Solches seyn keine Christen/ dann wer seine Hand an den Pflug legt/ und sihet zurück/ der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Luc. 9. Wenn einer bauet und wieder um zubricht/ was hat er davon denn Arbeit? Wann einer bettet und wieder um fluchet/ wie soll den der HErr erhören? Wer sich wäscht/ wenn er einen Todten angerühret hat/ und rühret ihn wieder an/ was hilfft den sein waschen? Also ist der Mensch/ der für seine Sünde fastet/ und sündiget immer wieder/ wer soll deß Gebett erhören/ und was hilfft ihn sein fasten. Syr. 34. Eines solchen Menschen Buß/ ist nur ein Heucheley und ein schandlich Gespött/ wann unsere Knaben auf der Gassen oder vor dem Thor umlauffen/ ein Krieg oder Gejäg anfahen/ da fangt und reisst einer den anderen als seinen Feind/ oder springt und reisst hindurch/ daß er nicht gefangen werde; wann aber das Spiel auß ist/ so sitzen sie zusamen/ und lachen mit einander als die beste Freund: So kommen mir solche Leut auch für/ sie stellen nur ein Spiel an/ als ob sie wider den Teufel stritten/ und seinen Stricken entlauffen wolten/ kommen mit ihrem Bettbüchlein in die Kirchen/ lesen/ betten/ singen/ beichten/ seufftzen/ weinen/ versprechen und geben dem Beicht-Vatter die Hand drauf/ wann sie aber das H. Abendmal empfangen/ und auß der Kirchen

Sie seyn keine Christen/

und ihr Buß ist ein Gespött.

hin-

hinauß seyn / so ist das Spiel auß / da sitzen und kommen sie wieder zusamen/ und seyn wieder so gut/oder ärger als zuvor. Auf welchen Schlag Bernhardus sagt: Irrisor est, non pœnitens, qui adhuc agit, quod pœniteat. Das ist/ der ist ein schandlicher Spötter und kein bußfertiger Sünder / der noch thut/ was ihn reuet. Aber die bekehren sich recht / die nach der Buß und Beicht recht Christlich zu leben anfangen / sagt der H. Augustinus. Wie mag denn einer/der ein Bußfertiger Christ seyn will/seiner Buß und Christenthum einen solchen Schandflecken anhängen! Ja wie mag einer durch Widerholung der vorigen Sünden sein Buß und Christenthum also umstossen und so gar vernichten!

Bernh. in Meditat. devotiss c. 41. col. 1194

August lib. quæst. ex Matt. quæst. 11. tom. 4. col. 365. C.

IV. Der Gefahr.

IV. Soll sich ein Christ vor der Recidiv in vorige Sünden hüten/wegen der grossen **Gefahr** bey diesem Laster / wie der HErr Christus in unserm Text sagt: Sündige fort nicht mehr / auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Wer vorsetzlich wieder in vorige Sünden fällt / der wird dadurch sicher / hält Sünd nicht mehr für Sünd / denckt nicht daß Gott die Sünd also hasse / oder daß er ihn darüber straffen werde / sagt: Ich hab wol mehr gesündiget / und ist mir nichts böses widerfahren. Syr. 5. Bildt ihm selber ein / wann er gleich die vorige Sünden wieder begehe / so seye es ihm wieder um ein **Miserere mei, HErr erbarm dich unser zu thun** / so muß ihm GOtt und sein Diener gleich wieder mit voriger Vergebung der Sünden aufhupffen / ob er gleich noch keinen rechten Vorsatz zur Besserung in seinem Hertzen habe. Also gewohnet er der Sünd / und kommt je länger je weniger zu einer rechtschaffenen Buß und Bekehrung. Wann einer wegen seines Ungehorsams / wegen der Schulden oder anderer seiner ungerechten Händel wegen offt ins Gefängnus geworffen wird / so schämet er sich endlich nicht mehr ab dem Thurn / er achtet der Ketten/ Bend und Gefängnus nicht hoch / und kehrt sich nichts dran / wann er gleich lang gesteckt und geplöckt wird: Also sagt die Schrifft von denen / die immer wieder in vorige Sünden fallen / und damit bestrickt und gefangen werden / sie haben ein Hurenstirn / sie wollen sich nicht mehr schämen. Jerem. 3. Darum verlasst sie GOtt der HErr / und sagt: Was soll man weiter an euch schlagen und treiben/so ihr deß Abweichens nur desto mehr machet. Esa. 1. Wir heilen Babel / aber sie will nicht heil werden/wolan/so lasst sie fahren. Jerem. 51. Dagegen findet der Teufel wieder offen Thür und Thor / der greifft aufs neu nach ihnen/als nach einem Bissen/der ihm zuvor / durch die Buß / auß dem Rachen gerissen gewesen / und hält ihn fester und stärcker als zuvor nie. Wann einer durch Hinlässigkeit oder Muthwillen deß Wächters oder Büttels auß dem Gefängnus entkommen / aber ertapt und wieder dahin gebracht wird / so verwahret ihn der Hüter deß Gefängnus viel härter als zuvor: ist er zuvor an einer Ketten gelegen/so legt er ihn jetzo an zwo/ hat er ihn zuvor mit einer Thür oder mit einem Schloß verschlossen / so thut ers jetzo mit zweyen / ist er zuvor in der

Der Gefahr.

Einer wird sicher /

wird von GOtt verlassen /

und vom Teufel gehalten.

Nacht

Nacht nie zu ihm kommen/ so wird er ihn jetzo so wol deß Nachts als deß Tags zum öfftern besuchen / daß er ihm nicht wieder außbreche und entgehe: Also wann einer durch die Buß/ auß deß Teufels Gewalt entrunnen/ kommt aber auß eigenem Muthwillen und Sicherheit wieder in die vorige Sünden / so hält der Teufel forthin starck über ihm / hat er ihm zuvor nur mit einer und der andern Anfechtung zugesetzt / so thut ers jetzo mit vielen unzahlbaren Anfechtungen / und verschleufft ihm alle Steg und Weg / daß er nimmermehr bey GOtt zu Gnaden kommen solle / wie der HErr Christus selber davon prediget. Luc. 11. und sagt: Wenn der unsauber Geist von dem Menschen (den er geistlich besessen) außfähret/so durchwandelt er dürre Stätt/ suchet Ruhe und findet ihr nicht/ so spricht er/ ich will wieder umkehren in mein Hauß/ darauß ich gegangen bin / und wann er kommt / so findert ers mit Besemen gekehrt und geschmückt / denn geht er hin und nimmt 7. Geister zu sich/ die ärger sind denn er selbs/ und wenn sie hinein kommen/ wohnen sie da / und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin. Die Medici und Aertzt halten es für ein böß/ gefährlich Ding/ wann ein Patient von einem Fieber oder anderer Kranckheit auffkommen ist/ und fällt bald wieder drein / da geht die Curirung viel schwerer zu/ als zuvor/ der Patient muß auch mehr außstehen / viel müssen gar das Leben darüber einbüssen; Gleich grosse/ aber Seelen-Gefahr hat es bey denen/die nach der Absolution wieder in vorige Sünden fallen/darum solche Gefahr zu vermeiden/sol sich ein jeder Christ vor den vorigen Sünden hüten. Welches auch geschehen soll:

V. Wegen der gewiesen Straff/ so darauf erfolget/ wie Christus der HErr allhie spricht: Daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Das andermal sündigen/das ist zu viel/das dritte mal bringt die Straff mit sich. Syr. 23. So drohet GOtt der HErr seinem Volck / wann sie ihm nicht werden gehorchen und thun alle seine Gebott/und werden seine Satzungen verachten/so wolle er sie heimsuchen mit allerley Plagen/und so sie ihm noch nicht werden gehorchen/ und ihm entgegen wandlen / so woll er ihnen auch im Grimm entgegen wandlen/und wölls noch 7. mal mehr machen/sie zu straffen um ihre Sünde. 3. Mos. 26. und Ezech. am 3. und 18. spricht der HErr: Wo sich der Gerechte / der wahre Buß gethan/ und um Christi willen für heilig und gerecht erkannt worden/ wo der sich kehret von seiner Gerechtigkeit und thut böses / und lebet nach allen Greueln die ein Gottloser thut / solt der leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit/die er gethan hat/soll nicht mehr gedacht werden/sondern in seiner Uebertrettung und Sünden / die er gethan hat / soll er sterben. Dann obwol einem Bußfertigen Sünder die Gnaden-Thür in der Welt kein mahl verschlossen/ er komme wieder/so offt er wolle/ wie der H. Chrysostomus sagt: Hastu tausendmal gesündiget/so thue tausend mal wieder Buß: so soll es doch niemand darauf wagen/und desto freyer und sicherer weiters auf Gnade sündigen/dann V. und Straff.

Chrysost. in Ps. 50.

Petrus sagt: Die/so entflohen seyn dem Unflat der Welt / durch die Erkantnus deß HErrn und Heylands JEsu Christi / werden aber wiederum in dieselbige geflochten und überwunden / mit denen ist das letzte ärger worden denn das erste/es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten/ denn daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem H. Gebott/ das ihnen gegeben ist. 2. Petr. 2. Da finden und empfinden sie in ihrem Hertzen tieffe Gewissens Wunden/ wegen ihrer so offt widerholten Sünden/ eben wie ein Knecht der offt gesteupet wird / nicht ohne Striemen ist. Syr. 23. Offt werden sie von GOtt dahin gegeben in verkehrten Sinn / zu thun eitel Laster.

Geistlich. Rom. 1. Da werden sie gestrafft geistlich/daß ihnen Gott alle Gnad versagt/ wie dem Schalcksknecht geschehen in der Parabel / als er nach geschenckter Schuld/gleich mit seinem Mitknecht Händel angefangen / und mit ihm nicht

Leiblich. Gedult haben wolte. Matth. 18. Werden gestrafft leiblich/wie die Israeliten zun Zeiten der Richter/wann der HErr ihnen Richter erwecket/war der HErr mit dem Richter/ und halff ihnen auß der Feinde Hand so lang der Richter lebete/wann aber der Richter starb / so wandten sie sich / und dieneten fremden Göttern/da gab sie der HErr in ihrer Feinde Hand / in schwere Dienstbarkeit etlich Jahr/ zu unterschiedlich malen. Richt. 2. und seqq. Und wanns so hergehet / hat niemand kein Mitleiden mit ihnen: Wer einmal sündiget und höret darnach auf/lassets ihm hertzlich leyd seyd/und bessert sich/wie schwer auch der Fall seyn mag/ mit dem hat man billich ein Mitleiden / dann wer ist der nicht sündigte/ wer aber auß einer Sünd ein Handwerck macht/ zum zweyten/ zum dritten mal wieder kommt/dessen schonet billich niemand/ und hat kein Mitleiden mit ihm / wie die Israeliten über dem Untergang Pharaonis und seines Heers gefrolocket und Gott gedancket / als welcher sich zuvor etlich mal alles gutes erzeigt/aber so bald die Plag von ihm genommen worden/sein Hertz wieder von neuem verstockt. 2. Mos. in unterschiedlichen Capp. Ja sie werden gar

Ewiglich. ewig gestrafft/wann bey den Israeliten ein Knecht im siebenden Jahr die Freiheit nicht annemmen wolte/must er seines Herren Knecht ewig bleiben. 2. Mos. 21. Also wo ein Mensch der Freyheit/so ihm Christus erworben/sich nicht will gebrauchen / und in dem vorigen Dienst der Sünden verharret / der muß ein Leibeigener deß Teufels bleiben ewiglich. Dann mit seinem verstockten/ unbußfertigen Hertzen häuffet er ihme selber den Zorn Gottes / auf den Tag deß Zorns/ und der Offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes / welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken. Rom. 2.

Summa. Und das ist das 32. Laster / so eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich die Recidiv oder Wiedereinfallung in die vorige Sünden/davor sich ein jeder Christ wegen deß Göttlichen Verbotts/ und wegen dieses Lasters Grösse / Schand / Gefahr und Straff treulich hüten soll/ nach den Worten deß HErrn Christi: Sihe/ꝛc. Joh. 5.

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung. Uns wol zu hüten / im Leiblichen /

I. **Warnung** / daß auch wir allesamt / um der erzehlten Ursachen willen / uns fleissig davor hüten / daß wir nicht in vorige Sünden fallen. Im Leiblichen wann wir kranck seyn / geloben wir viel gutes / wann wir aber gesund werden / so vergessen wirs bald / und hat man immer an uns nur zu treiben und zu mahnen / Sihe zu / du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Also im Geistlichen / wann wir in Sünden kranck und schwer beladen seyn / so können wir in den Beichtstul / bekennen und bereuen unsere Sünden / begehren die tröstliche Absolution, und versprechen Besserung / welches alles recht und Christlich gehandelt ist / aber viel / wann sie darauf die Absolution angehört / und das Abendmal empfangen / vergessen ihres Versprechens / und fallen wieder in die vorige Sünden / so bald sie Gelegenheit haben / fangen sie es wieder an / wo sie es zuvor gelassen. Denen ruffe ich auß dem Mund deß HERRN Christi zu / warne und drohe einen jeden: Sihe zu / du bist gesund worden / du bist im Beichtstul absolvirt / und von Sünden loß gezehlet worden / du bist im H. Abendmal mit dem Leib und Blut JEsu Christi zur Versicherung der Vergebung deiner Sünden / gespeist und getränckt worden / sündige fort nicht mehr / fluch und schwör / elementir und Sacramentir fort nicht mehr / zanck und hadere / zürne und neide fort nicht mehr / hure und bube / stoltzier und prachtier fort nicht mehr / schwölge und prasse / spiel und raßle fort nicht mehr / auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre / daß du nicht einmal in deinen Sünden dahin gehest / und auß Gottes gerechter Rach und Straff nicht zeitlich und ewig verderben müssest.

im Geistlichen.

II. Vermahnung / gute diæt zu halten / im Leiblichen /

II. **Vermahnung** / daß wann wir auß Gottes Gnaden gesund / und von unsern Sünden absolvirt worden / wir uns darauff ein diætisch und also verhalten / daß uns nicht etwas ärgers widerfahre. Wann ein Krancker gesund worden / muß er sich forthin nach seines Artztes vorgeschriebener Lehr fleissig richten / er muß ihm selber nicht zu viel trauen / als wann es nun gar kein Noth mehr mit ihm hätte / er muß sich fürsehen / daß er keinen excels mehr begehe / muß gute diæt im Essen und Trincken halten / seine sittsame Ubung deß Leibes und Gemüths suchen / und sich wol hüten / vor allem dem / was seiner Natur / Leibs constitution und Gesundheit zu wider ist: Also wann ein Christ von seinen Sünden gesund und absolviret ist / muß er sich / der Lehr seines Beichtvatters gemäß / von neuem nach den H. Zehen Gebotten Gottes richten / muß nicht sicher seyn / keinen excels mehr frewentlich begehen / sondern sein Leben forthin täglich bessern: Er soll die Sünden / die er bekannt und bereuet hat / nimmer thun / auch keinen Gefallen mehr daran haben / soll seinen Glauben

und Geistlichen /

an Christum leuchten lassen vor den Menschen / auf daß sie seine gute Werck sehen/Matth.5. Soll sich in dem neuen Gehorsam üben/forthin einen Christlichen Gottseligen Wandel führen / wie er solches seinem Beichtvatter an Gottes Statt versprochen und angelobet. Und das soll geschehen nicht nur den Tag / an dem er zu Gottes Tisch gegangen / sondern forthin/beständiglich so lang er lebet/dein Lebenlang hab GOtt für Augen und im Hertzen/ und hüte dich/ daß du in keine Sünd mehr einwilligest/ und thüest wider Gottes Gebott. Tob.4. Weil wir aber auß uns selbsten hierzu viel zu schwach seyn / wollen haben wir wol/ aber vollbringen das gute / finden wir nicht / Rom.7. So sollen wir GOtt den HErrn um sein Hülff und Gnad ersuchen/und sprechen mit David: HErr lehre du mich thun nach deinem Wolgefallen / dann du bist mein GOtt / dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psal. 143. Und mit der Christlichen Kirchen: O HERR durch dein Krafft uns bereit/ und stärck deß Fleisches Blödigkeit / daß wir hie ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu dir dringen.

und mit Gebett.

III. Trost. und Unterricht/ so wol zu mercken.

III. **Trost/** allen angefochtenen Christen/ die sich öffters schmertzlich darüber bekümmern / dencken und sagen / Ich hab mir neulich so ernstlich und gewiß fürgenommen/ die und die Sünd zu lassen/und leyder/ich hab mich wieder damit versündiget! D. Luther erzehlet in seinen Tischreden / von einem Gottsfürchtigen/frommen/ehrlichen Mann/der/ da er gebeichtet hatte / darauf gesagt: Ich will nicht mehr so beichten/und liegen/denn ich verheisse stets und sage zu/ich wöll mein Leben bessern und frömmer werden / und thue es doch nicht / werde also zum Lugner und Unmann für Gott. Darauf sagte D. Luther: Es wills hie bey uns nicht thun/ ein Mensch bleibt doch ein Mensch/und Art lässt von Art nicht. Darum nun/weil wir täglich wieder sündigen/sollen wir täglich wieder Busse thun / daß unser gantzes Leben ein immerwärende Buß seye/ sollen auch täglich GOtt dem HErrn unsere Sünden beichten und betten: Vergib uns unser Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern: Sollen den Sünden nach äusserstem Vermögen täglich widerstehen / und mit festem Glauben uns halten an unsern Heyland und Erlöser JEsum Christum/der trägt und tilget alle unsere Sünden/ und ersetzet mit seinem vollkommenen Verdienst all unser Unvollkommenheit/ biß endlich die Sünd in unserem Tod aufhören/ und mit Wurtzel wird außgerottet werden / denn werden wir im Himmel recht gesund werden / forthin nicht mehr sündigen / und wird uns in Ewigkeit nichts arges oder übels widerfahren / sondern wir werden/ zu dem Ebenbild Gottes erneuert / GOtt dem HErrn dienen in vollkommener Heiligkeit/Gerechtigkeit und Seligkeit ewiglich. Dahin uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit. Amen.

(Das war D Staupiz. Herberg. Magn. Dei part. 6. pag. 72.b.)

(Tischred. 208.b.)

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen Jæsu!

Die LXX. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten. d. 6. Aug. 1660.

Das XXXIII. Laster: Eigenthätige Verlobung.

Text:

Matth. c. 22. v. 2.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

SO schön und rühmlich der Gehorsam frommer Kinder ist / so ärgerlich und böß ist dagegen der Ungehorsam/ welcher doch sehr groß und gemein ist/bey vielen ungerathenen Söhnen und Töchtern/nicht nur in ihrer Kindheit und Jugend/sondern auch wann sie starck und und groß worden / und nunmehr zu ihrem Verstand und Jahren kommen seyn / da sie ihren Eltern dienen / und sie im Handwerck oder in der Haußhaltung etwan einer Arbeit überheben könnten; Befehlen ihnen die Eltern etwas/so werden sie unwillig/werffen das Maul auf/besinnen sich viel und lang/ und därffen wol sagen: Thue es selber/ oder lassen sich vernehmen / wie jener Sohn in der Parabel / da sein Vatter zu ihm sprach: Mein Sohn / gehe hin und arbeite heut in meinem Weinberg / gab er ihm diese schnaubere Antwort/ und sprach: Ich wills nicht thun: Oder sagen/ sie wollens thun / und thuns doch nicht/wie desselben Vatters anderer Sohn gethan. Matth. 21. Ja sie laufen wol den Eltern gar davon / und wollen kurtzum ihres eigenen Willens seyn. Sonderlich aber erfährt man zum öfftern / daß sie sich ohne der Eltern Wissen und Willen heimlich verloben / eigenthätiger Weiß / wem sie wollen/ die Ehe versprechen/und damit ihren Eltern alles Hertzleyd machen/wie Esau. 1. Mos. 26. Welches auch ein schändlich Laster ist/das auf solche ungehorsame Kinder selbsten sihet und gehet / und eben hievon gedencke ich für dieses mal

Ungehorsam der Kinder ist groß und gemein.

Sonderlich in eigenthätiger Verlobung.

etwas weiters auß GOttes Wort mit E. L. zu reden und zu handlen. Wollen demnach die verlesene Wort erstlich mit wenigem erklären / und darauf mit mehrerem außführen / was wir

von dem Eigenthätigem Eheverloben /

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darauf Eltern und Kinder gute Achtung geben / GOtt aber von oben herab Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Gleichnüß/ DEr HErr JEsus in währendem seinem Predig-Amt redete viel durch Gleichnüssen in seinen Predigten / zu dem Volck / und ohne Gleichnüssen redet er nicht zu ihnen / auf daß erfüllet wurde / das gesagt ist durch den Propheten / der Ps. 78 spricht: Ich wil meinen Mund aufthun in Gleichnüssen / Matth. 13. Eben das thut er auch im Anfang deß 22. Cap. Matthæi / da er das Himmelreich / das ist / den Zustand der Christlichen Kirchen hier auf Erden / vergleichet mit einer Hochzeit / und sagt sonderlich in unsern verlesenen und vorgenommenen Worten 1. von einem **König** / durch welchen König / er verstehet GOtt seinem Himmlischen Vatter / der auch sonsten in H. Schrifft zum öfftern ein König genennet wird / als da David sagt / der HErr ist König auf dem gantzen Erd-Boden / Ps. 47. und S. Paulus rühmet GOTT den HERRN einen König aller Könige / 1. Tim. 6. sein Reich ist ein ewiges Reich / er als der Höchste hat Gewalt über der Menschen Königreiche / und gibt sie wem er wil / Dan. 4. 2. Wird in unsern vorhabenden Text-Worten gedacht / deß Königs **Sohn** / durch welchen der HErr Messias / unser Heyland JEsus Christus selber zu verstehen / von dem GOtt der HErr sagt: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen H. Berge Zion / du bist mein Sohn / heute habe ich dich gezeuget / Ps. 2. und der Engel Gabriel / sagt von ihm zu Maria / bey ihrer Verkündigung / GOtt der HErr wird ihm den Stul seines Vatters Davids geben / und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / und seines Königreichs wird kein Ende seyn / Luc. 1. 3. Wird allhier gemeldet / wie dieses Königs Sohn / habe **Hochzeit** gehalten / durch welche Hochzeit die Geistliche Vermählung Christi und der Christlichen Kirchen verstanden wird / darvon der HErr Hos. 2. sagt: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte / in Gnade und Barmhertzigkeit / ja im Glauben wil ich mich mit dir verloben / und du wirst den HErrn erkennen. Und S. Paulus / da er viel hiervon geschrieben / beschliesset er zuletzt also / und spricht: Das Geheimnüß ist groß / ich sage aber von Christo / und der Gemeine / Eph. 5. Cap. 4. Ist sonderlich zu mercken / daß in unserm

da im Himmelreich/

1. der König

2. seinem Sohn

3. Hochzeit

4 mahle.

Text

Text stehet/ der König habe seinem Sohn Hochzeit gemacht/ der König/ als der Vatter hat seinen Sohn versorget/ und ihm die Braut zugeführet und gegeben / und der Sohn / auß kindlichem Gehorsam / hat dem Vatter die Ehr und die Gewalt gelassen / und hat ihm gefolget / zum Exempel allen Kindern/ daß sie sich nicht selber / auß eigenem Willen / hinterrucks der Eltern / sondern mit deß Vatters und der Mutter Consens, Rath/ und guten Willen/ ehelich verloben / verheurathen und in den Ehestand begeben sollen.

Und das ist nun die kurtze Wiederholung und Erklärung unserer vorgenommenen Text-Worte / da der HErr Christus sagt: **Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte.** Darbey wir dann unterschiedliche Lehren zu mercken hätten: Dann I. wäre zu reden von der Ehre deß H. Ehestandes/ dann dem H. Ehestand zu Ehren hat der HErr Christus zum öfftern von Hochzeiten geprediget/ und von dem Ehelichen Leben feine Gleichnüssen dem Volck vorgetragen. II. Wäre zu bedencken die Person deß Geistlichen Bräutigams Christi / und der Geistlichen Braut der Christlichen Kirchen. III. Hätten wir zu betrachten das Hohe Geheimnüß der Geistlichen Vermählung Christi und der Kirchen / oder eines jeden glaubigen Gliedes derselben. IV. Hätten wir zu lernen / daß Hochzeit machen / und Hochzeit-Fest anstellen ein Christlich und Löblich Werck seye. V. Aber/ weil allhier stehet der König selbsten habe seinem Sohn Hochzeit gemacht / wird uns damit **Patria Potestas**, oder die Vätterliche Gewalt in der Kinder Ehe gewiesen und gepriesen/ darbey wir Gelegenheit haben/ wieder von einem andern Laster zu reden / das auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich: 1. 2. 3. 4. 5.

Lehr.

Lehr. Von eigenthätiger Verlobung soll man sich hüten/ dann solche handlen wider

DAß erwachsene Söhne und Töchter sich nicht eigenthätiger Weise/ ohne der Eltern Consens und Willen / ehelich verloben sollen. Und vor diesem Laster sollen sie sich hüten um nachfolgender Ursachen willen: Dann wo sie das thun / so handlen sie

I. Das Göttl. Recht / als GOttes Stifftung /

I. Wider das **Göttliche Recht** / GOtt der HErr hat zwar den H. Ehestand allen Menschen zu Gutem eingesetzet / und jederman erlaubet und zugelassen/ ehelich zu werden / aber die Freyheit sich zu verheurathen hat er nicht den Kindern / sondern den Eltern eingeraumet. Wie solches Göttliche Recht zu ersehen auß der Stifftung dieses Standes / Adam der erste Mensch/ war ein Sohn GOttes/ Luc. 3. da er aber / als einsam / eines Ehegatten vonnöthen hatte / handelte er nicht seines eigenen Willens und Gefallens/ sondern er legte sich nieder / schlieff / und sorgete um kein Weib / stellete es GOtt / als seinem Vatter heim / und wartete / biß ihm der HErr die Evam zuge-

zugebracht: Deßgleichen hat Eva ihr nicht eigenes Willens einen Bräutigam erkohren/ sondern von GOtt/ als der bey der ersten Hochzeit Vatters-Stelle vertretten/ hat sie sich den Adam zuführen lassen/ 1. Mos. 2. Darum sagt der HErr Christus/ GOTT habe die erste Eheleute zusammen gefüget/ Matth. 19. soll nun noch heut zu Tage der Ehestand eine Göttliche Zusammenfügung seyn/ so müssen die/ die GOtt der HErr an seine Statt den Kindern vorgesetzt/ nemlich die Eltern/ Rath und That darzu geben/ wann ihre
Befehl/und Kinder in den Ehestand tretten sollen. Welches Göttliche Recht auch zu ersehen auß dem klaren in GOttes Wort außgedruckten und offt-wiederholten Gebott GOttes: Nehmet euren Söhnen Weiber/ und gebet euren Töchtern Männer/ daß sie Söhne und Töchter zeugen/ befihlet der HErr/ Jer. 29. Berathe deine Tochter/ du Vatter/ du Mutter/ berathe du deine Tochter/ oder deinen Sohn/ so hast du ein gut Werck gethan/ Syr. 7. Wer verheurathet/ wer seinen Sohn oder Tochter außstattet/ der thut wol/ 1. Cor. 7. Welche Sprüche gnugsam bezeugen/ daß nicht die Kinder sich selbsten sollen verheurathen/ sondern die Eltern sollen den Söhnen Weiber/ und ihren Töchtern Männer geben. Solch Göttlich Recht ist auch darauß zu ersehen/ weil GOtt der HErr im Gesetz einen klaren Außspruch gemacht/ daß es bey den Eltern stehen soll/ ihrer Kinder Verheurathung zu bestätigen oder umzustossen. Dann so sagt der HErr: Wann jemand eine Jungfrau beredet/ die noch nicht vertrauet ist/ und beschläffet sie/ der soll ihr geben ihre Morgen-Gabe/ und sie zum Weib haben/ wägert sich aber ihr Vatter sie ihm zu geben/ so soll er Geld darwägen/ wie viel einer Jungfrauen zur Morgen-Gabe gebühret/ 2. Mos. 22. Hier wird es dem Vatter heim- und freygestellet/ ob er seine Tochter zur Ehe wolle folgen lassen/ dem/ der sie ihrer Jungfräulichen Ehren entsetzet. Wiederum spricht der HErr: Wenn ein Weibes-Bild/ die noch in ihres Vatters Hauß ist/ dem HErrn ein Gelübd thut/ und ihr Gelübd kommt für ihren Vatter/ und er schweiget darzu/ so gilt all ihr Gelübd und Verbündnüß/ damit sie ihre Seele verbunden hat/ wo aber ihr Vatter wehret/ deß Tages wenn er es höret/ so gilt kein Gelübd noch Verbündnüß/ und der HErr wird ihr gnädig seyn/ weil ihr Vatter ihr gewehret hat/ 4. Mos. 30. So nun ein Vatter Macht hat umzustossen das Gelübd/ welches seine Tochter ohne sein Wissen und Willen GOtt dem HErrn selbsten gethan/ vielmehr werden die Eltern Macht haben umzustossen/ und als ungültig zu verwerffen/ was ihr Sohn oder Tochter einen Menschen verheissen und zugesaget hat ohne der Eltern Vorwissen und Bewilligung.

Schluß.

II. Natürlich Recht/ so zu ersehen auß der

II. Welche Söhne und Töchter sich eigenthätiger Weise/ ohne der Eltern Consens und Willen/ ehelich verloben/ die handlen darmit wider das **Natürliche Recht**/ welches GOtt allen Menschen von Natur in das Hertz geschrieben/ daher das Gewissen die Kinder überzeuget/ daß sie ohne der

Eltern

Eltern Rath und Willen sich nicht verheurathen sollen. Solch Natürlich Recht ist zu ersehen auß der Vätterlichen Gewalt / derer die Kinder von Natur unterworffen seyn / die Kinder haben / nächst GOtt / von ihren Eltern das Leben / darum seyn sie den Eltern von Natur verbunden / in solchen wichtigen Sachen ohne die Eltern nichts zu schliessen und vorzunehmen. Vätterl. Gewalt /

Solch Natürlich Recht ist zu ersehen auß der Eigenschafft der Einwilligung / so zur Heurathung erfordert wird / die muß eine rechtmässige / völlige Einwilligung seyn / für rechtmässig aber und völlig kan der Kinder Einwilligung nicht gehalten werden / wann nicht zuforderst der Eltern Consens, Will und Meinung auch dabey ist. Eigenschafft der Einwilligung /

So ist auch solch Natürlich Recht zu ersehen auß der Danckbarkeit / welche die Kinder ihren Eltern von Natur schuldig seyn / als die von ihnen gebohren / und mit grosser Mühe und Arbeit auferzogen worden / Syr. 7. schuldiger Danckbarkeit /

Nun wäre es aber die Höchste Undanckbarkeit / wann die Kinder / nach dem sie bey ihren Eltern groß worden / anjetzo ohne derselben Rath und Willen sich in den Ehestand begeben / und solcher Gestalt / eigenes Willens der Vätterlichen Gewalt entziehen wolten. Daher es auch / was vernünfftige Heyden gewesen / auß dem Liecht der Natur / für Unrecht erkennet / wann die Kinder ohne der Eltern Bewilligung solten verehelichet werden / darvon wir bald etliche Exempel anziehen wollen. und der Heyden Consens.

III. Handlen solche Söhne und Töchter hiermit wider das Geistliche Recht / und wider die Schlüsse und Außsprüche der H. Concilien / der Bischöffe / Patrum, und reiner / alter Lehrer der Christlichen Kirchen / so im Geistlichen Recht allegirt und angezogen werden. III. Geistlich Recht / Concilia.

Auß den Conciliis, schliesset das Chartaginense, daß der Bräutigam und die Braut / wann sie vom Priester sollen eingesegnet werden / sollen sie von den Eltern vorgestellet werden. Und das Toletanum III. sagt: Die Jungfrauen / die Männer nehmen wollen / sollen neben ihrem eigenen auch der Eltern Willen haben.

Auß den Bischöffen / schreibet Evaristus der fünffte Bischoff zu Rom / an die Bischöffe in Africa: Wir haben es nicht anders von unsern Vorfahren den Aposteln empfangen / nemlich / es geschehe keine Ehe / es sey dann / daß eine zur Ehefrauen von ihren Eltern oder nächsten Befreunden begehret werde. Bischöffe.

Und Papst Leo Magnus schreibet: Alsdann wird die Ehe für Recht gehalten / wann die keusche Jungfrauen von den Eltern dem Bräutigam geliefert werden.

Und auß den Patribus und H. Kirchen-Vättern / schreibet Tertullianus: Die Kinder können keine rechtmässige Ehe eingehen ohne der Eltern Consens und Willen. Patres, Tert. lib. 2. ad uxor.

Der H. Ambrosius schreibet: Die Dirne Rebecca wird nicht um die Ehe gefraget / dann dieselbe stellet sie ihren Eltern heim / weil der Jungfräulichen Schamhafftigkeit nicht zustehet / einen Mann zu erwählen / sondern da sie einem Mann vertrauet war / wird sie um die Räiß gefraget / ob sie mit wolle / 1. B. Mos. 24.

Chrysostomus sagt / es sey nicht der Chrysost. hom. 9. in 1. Tim. 2.

Kinder / sondern der Eltern Amt / wenn die Kinder sollen verheurathet werden. Da der H. Augustinus angesprochen worden / er solte zwischen einem Jüngling und einer Jungfrauen eine Ehe bestättigen / sagte er: Das wolte ich gern thun / wann die Mutter deß Jünglings darbey wäre / dann du weißt / daß zur Stifftung der Ehe / seiner Mutter Bewilligung vonnöthen ist. Anderer Sprüche der H. Vätter / geliebter Kürtze halben / dißmal zu geschweigen / deren hiervon nicht wenig in Jure Canonico allegirt werden.

IV. Weltliche Recht.

IV. Handlen solche Kinder wider das **Weltliche** / Käyserliche / und wider das **Burgerliche** Stadt-**Recht**. In den Institutionibus sagt Käyser Justinianus: Die Römische Burger haben eine rechtmässige Ehe / wann die Kinder den Consens und Willen ihrer Eltern haben / unter dero Gewalt sie seyn / dann daß solches geschehen soll / erfordert die Burgerliche und Natürliche Ursach so weit / daß der Eltern Wort und Befehl soll den Vorzug haben. In den Digestis stehet: Es erfordert es die Noth in allweg / daß deß Vatters Wissen und Willen darzukomme. Und wiederum: Wann ein Sohn ein Weib nimmt / wider der Eltern Willen / so soll das Kind / das von ihm erzeuget wird / nicht für ehelich erkannt werden. Und im Codice, de Nuptiis stehet: So du die vorgeschriebene Rechten in Acht nimmst / kanst du dich gegen einer verheurathen / welche du wilt / und soll dich niemand hingern / allein daß bey solcher Ehestifftung deines Vatters Consens und Wille mit seye. Eben dieses erfordern noch heut zu Tag die Christliche Evangelische Obrigkeiten in allen ihren Policey- und Kirchen-Ordnungen / wie dann ein Wol-Edler / Hochweiser Rath zu Ulm / unsere allerseits von GOtt vorgesetzte / liebe / Christliche Obrigkeit / in dero gedruckten Ehe-Ordnung sich rund dahin erkläret und sagt: Wir setzen / ordnen und wollen / wie in H. Schrifft und den Käyserlichen Rechten versehen ist / daß hinfüro kein Sohn oder Tochter / der oder die noch unter Vätterliche Gewalt / oder sonsten verpfleget werden / sich ohne Wissen / Willen und Rath seiner Eltern / Pfleger und nächster / erbarer / getreuer Verwandten in ehelichen Stand begeben oder verpflichten solle. Wo aber das wider dieses unser Gebott / also verachter Weise beschehe / alsdann soll solche Verpflichtung / nichtig / unbändig / unkräfftig und von Unwürden seyn / auch durch die Ehe-Richter als krafftloß und unbändig erkennet werden / und uns darneben gegen den Ubertretern und Ungehorsamen / deßgleichen gegen allen denen / die darzu gerathen und geholffen hätten / unsere ernstliche Straff / mit Gefängnüß und sonst / nach Gelegenheit der Sachen / und begangenen Ungehorsams / gewißlich vorzunehmen / vorbehalten seyn. Solchen Rechten und heilsamen Ordnungen der Obrigkeit ist man schuldig zu gehorsamen / nicht allein um der Straff / sondern auch um deß Gewissens willen / Rom. 13.

Digest. de ritu nupt. Leg. Si Nepos

Codic. de Nuptiis.

Ulmische Ehe Ordnung.

V. Welche Söhne und Töchter sich eigenthätiger Weise / ohne der Eltern Consens und Willen / ehelich verloben / die handlen wider die löbliche Exempel aller anderer frommer gehorsamer Kinder / die anders nicht / als mit Rath und Bewilligung ihrer Eltern / in den Ehestand gestellet haben. V. Exempel. Text / Sacra.

In unserm Text stehet / es habe nicht der Sohn für sich selbsten / sondern der König / als der Vatter habe seinem Sohn Hochzeit gemacht Von Adam und Eva haben wir oben gehöret / daß sie nicht selber / sondern durch GOttes Vermittlung / Rath und Willen / in den Ehestand gestellet / 1. B. Mos. 2. Ismael war ein wilder Mensch / dessen Hand wider jederman war / doch nahm er ihm nicht selbsten ein Weib / sondern seine Mutter Hagar nahm ihm ein Weib auß Egyptenland / 1. Mos. 21. Isaac hatte das viertzigste Jahr seines Alters erreichet / er ließ aber seinen Vatter Abraham sorgen / der schickte seinen Hauß-Vogt Elieser auß um die Rebeccam für seinen Sohn zu werben / 1. Mos. 24. So hat Jethro seine Tochter Ziporam dem Mosi / 2. Mos. 2. Caleb seine Tochter Achsa dem Athniel / Richt. 1. und Saul seine Tochter Michal dem David zum Weibe gegeben / 1. Sam. 18. Sie haben sich nicht selber / ohne Wissen ihrer Eltern verlobet. Simson / der dapffere Held / da er ein Mensch ersahe unter den Töchtern der Philister zu Timnath / hielte er bey seinen Eltern darum an / sie soltens ihm zum Weibe geben / Richt. 14. Da Amnon seiner Stieff-Schwester der Thamar in Unehren begehrte / berufft sie sich auf ihren Vatter / den König David / und sagte: Thue nicht eine solche Thorheit / rede aber mit dem König / der wird mich dir nicht versagen / 2. Sam. 13. Dem jungen Tobiæ gibt der Engel Raphael den Rath / er soll um die Saram / die ihm von GOtt bescheret seye / bey ihrem Vatter Raguel anhalten: Und da jetzo der Vatter mit Tobia deß Heurathe halben redete / hat sich Sara in ihre Kammer gemacht / und darinnen geweinet / als die ihren Vatter für sie sorgen und reden ließ / Tob. 6. und 7. Dergleichen Exempel solcher gehorsamen Kinder man auch in den Heydnischen Historien findet: Euripides schreibet von Hermione, deß Königs Menelai und der schönen Helenæ Tochter / daß da sie Orestes, deß Agamemnonis Sohn / um die Ehe angesprochen / habe sie ihm züchtiglich diese Antwort gegeben: Meiner Vermählung halber wird mein Vatter schon für mich sorgen / ich darff hierinnen keinen Bescheid von mir geben. Welche Antwort Hermionis dem H. Ambrosio so wol gefallen / daß er sie in seinem Buch von den Patriarchen mit eingebracht / und allen Glaubigen zum Exempel der Nachfolge vorgestellet. Der dapffere Held Achilles, wolte auch eines Königes Tochter nicht zur Ehe nehmen / ohne seines Vatters Pelei Bewilligung. Ein anderer Heyd sagte: Wann ein Weibes-Bild schöner wäre als die Venus, und weiser als die Pallas, wolte ich sie doch nicht zum Weibe nehmen / wo nicht meines Vatters Wille dabey wäre. Wie auch Hortensius den Catonem

Profana. Eurip. Andromach. Act. 4. de Achille, Homerus l. 9. Iliad.

tonem angesprochen / daß er ihm seine Tochter Portiam wolle zum Weibe geben. Wider solche und andere Exempel gehorsamer Kinder / handlen diejenige / die sich ohne der Eltern Wissen und Willen eigenthätig selbsten verloben und versprechen.

VI. Eltern Ehr. VI. Handlen sie wider die **Ehr** / die sie / als Kinder / ihren Eltern zu geben schuldig seyn. Dann das vierdte Gebott heisset: Du solt deinen Vatter und deine Mutter ehren / 2. Mos. 20. Welche Ehre nicht nur bestehet in äusserlicher Reverentz und Ehrerbietung / sondern vornemlich in dem Gehorsam. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern im HErrn / denn das ist billich / Eph. 6. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern in **allen** Dingen / Col. 3. Sollen sie aber den Eltern in **allen** Dingen gehorsamen / so soll es vornemlich geschehen in Ehesachen / sintemal alle Eltern bekennen müssen / daß ihnen ihre Kinder keine grössere Ehre anthun können / als wann sie sich mit **ihrem** / nemlich mit der Eltern Willen verheurathen / gleich wie sie hingegen den Eltern keine grössere Unehr und Hertzleid anthun können / als wann sie ohne ihr Wissen und wider ihren Willen sich ehelich verloben: Wann einer lang an seinem Kind viel gethan / hat es von Jugend auf ernehret / beschuhet / beschleifft / gelehret und unterwiesen / viel Angst und Sorg / Mühe und Arbeit mit ihm gehabt / und viel Unkosten aufgewendet / auch wol an seinem eigenen Mund ersparet / und dem Kind angehenget / und soll doch / da es nunmehr erzogen und erwachsen / und er jetzo verhofft alle Ehr und Freude an ihm zu erleben / erst sehen und leiden müssen / daß es sich selber verkuppelt / solte sich da einer nicht glückseliger wünschen / wann er gar nie kein Kind gehabt hätte! Syrach sagt: Der HErr wil den Vatter von den Kindern geehret haben / und was eine Mutter die Kinder heisset / wil er gehalten haben / darum ehre Vatter und Mutter mit der That / mit Warten und Gedult / auf daß ihr Segen über dich komme. Wer seinen Vatter verlässt / der wird geschändet / und wer seine Mutter betrübet / der ist verflucht von dem HErrn / &c.

VII. Billigkeit. VII. Handlen solche Kinder wider die **Billigkeit**. Wer solte das billichen / wann ein ehrlicher Vatter seine Tochter viel Jahr mit Fleiß erzogen / und sie solte dann nicht besser verwahret seyn als ein verirrtes Schaf im Wald / das ein jeder Wolff fressen möchte! Wer solte das billichen / wann fleissige Haußleute solten sehen / daß das Gut / das sie mit ihrem sauren Schweiß erworben und zusammen gesparet / und ihrem Sohn oder Tochter zur Heim-Steuer mit geben / solte durch Heurath einer solchen Person zukommen / die den Eltern zuwider / und zu deren sie kein rechtes Hertz und Vertrauen haben können! S. Paulus schreibet 1. Tim. 1. von Menschen-Dieben / ich meine ja / das seyn Menschen-Diebe / da ein frecveler / loser Gesell / einem ehrlichen Vatter und Mutter / seine Tochter mit falschen / verrätherischen Worten hintergehet und den Eltern heimlich abstihlet: Oder / da ein wilder /

Mercks Menschen-Dieb

loser

loser Balg / einen ehrlichen Gesellen mit geiler Liebe verblendet / bethöret und verführet! Das heisset dem Nächsten nicht nur nach seinem Erb und Gut / sondern gar nach Fleisch und Blut getrachtet / mit höchster Unbilligkeit / so nimmermehr zu verantworten ist.

VIII. Sich selbsten.

VIII. Handlen sie auch wider **sich selbsten** / und wider ihr eigen Heil und Wolfahrt. Zum Verheurathen gehöret grosse Weißheit und Verstand / und fleissiges Nachdencken / daß man sich ja wol versehe / und alle Umstände wol erwege / wann man anders den H. Ehestand Christlich anfangen / und darauf im künfftigen Hauß-Wesen Glück und Seegen haben wil: Das verstehen nun die Eltern viel besser als junge Leute / die gemeiniglich durch die blinde Liebe verwickelt / ihnen selbsten in diesem wichtigen Werck / nicht rathen noch helffen können / setzen sie aber ihre Eltern auf eine Seiten / und wollen ihrem eigenen Willen allein folgen / so treffen sie es gemeiner Weise also / daß das nächste ist / daß es sie gereuet / da hat man dann vor den Consistoriis und Obrigkeitlichen Ehe-Gerichten zu lauffen und zu schaffen / ihre Verbündnüß wird für eine Winckel-Ehe erkennet und zertrennet / und hat jederman von ihnen zu sagen / und das Maul mit ihnen zu wäschen: Oder so gleich die Eltern / bey so gestalten Sachen / damit nicht ärgers erfolge / ihr Ja-Wort darzu geben / daß sie in den Ehestand zusammen kommen / wil doch immer alles nur den Krebs-Gang gehen / dann wie GOtt der HErr den gehorsamen Kindern den Segen versprochen / es soll ihnen wol gehen auf Erden / also drohet er dargegen den Ungehorsamen den Fluch / Eph. 6. Sie haben ein beschwert Gewissen / leben in stätem Unfrieden / wie Hunde und Katzen / wie Löwen und Drachen beysammen / je grösser zuvor die Liebe gewesen / je grösser wird hernach der Widerwillen / bekommen entweder keine Kinder / oder da sie deren haben / lohnen die ihnen zuletzt / wie sie mit ihren Eltern gehauset haben / da findet sich bey ihnen ein Creutz / ein Jammer / eine Straf über die andere / und welches das ärgste darbey ist / so dürffen sie es niemand klagen / da sie ihre Zuflucht zu den Eltern haben solten / fliehen sie dieselbe / wissen wol / daß man es ihnen werde für werffen und sagen: Du hast es dir selbst gethan / du hast es so haben wollen / hast dir diß Spiel selber zugericht. Endlich folget gar die Verzweifflung / daß sie von einander lauffen / und zuletzt (wo sie nicht Buß thun /) in der Höll bey allen Verdammten wieder zusammen kommen. Darfür uns GOtt alle gnädiglich behüten wolle.

Und das ist nun das drey und dreissigste Laster / das eigentlich auf den Summa-lasterhafften Menschen siehet und gehet / nemlich / die **eigenthätige Verlobung** / da wir gehöret / daß erwachsene Söhne und Töchter sich nicht eigenthätiger Weise / ohne der Eltern Consens und Willen / ehelich verloben sollen / dann damit handlen sie wider das Göttliche / Natürliche / Geistliche und Weltliche Recht / wider die Exempel gehorsamer Kinder / wider die Ehre der

Eltern / wider die Billigkeit / und wider sich selbst und ihre eigene Wolfahrt. Nach Anleitung unsers erklärten Texts / darinnen der König selbsten seinem Sohn Hochzeit machte / Matth. 22.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Eltern. Warnung 1.

BEy dieser außgeführten Lehr haben so wol die Eltern als die Kinder ihre Lection zu lernen. Die **Eltern** erstlich / und alle die / so unter dem Namen der Eltern begriffen werden / sollen nicht unachtsam seyn / wie manche der Kinder hierinnen sich nichts annehmen / lassen sie so dahin gehen / und dencken nicht / wie sie einmal mögen versorget werden / 2. solche Eltern seyn ärger als die Heyden / 1. Tim. 5. Sollen nicht zu hinlässig seyn / und den Kindern ihren eigenen Willen lassen / wie manche sagen: Hast du sie genommen / so behalt sie / ich begehre euch nicht zu scheiden. Welches heisset / die Vätterliche Gewalt / die GOtt den Eltern gegeben / schändlich ver- 3. lassen. Sollen mit ihren Kindern nicht zu sehr eilen / sondern die Söhne zuvor etwas ehrliches erlernen / erwandern und erfahren lassen / und die Töchter zuvor zur Arbeit und Haußhaltung gewöhnen / 4. daß sie beyde künfftig einer Haußhaltung vorstehen können. Sollen ihre Kinder / wider Willen / nicht zwingen / zu solchen Personen / dahin sie keine Lust noch Liebe tragen / dann ge- zwungene Ehe verursachet nichts dann Ach und Wehe / 5. welches hernach die Eltern zu verantworten hätten. Sollen ihre Kinder an ehrlichen Heurathen nicht hindern / und auß Halßstarrigkeit und Eigen-Nutzen ihnen nicht vor dem Liecht stehen / dann die Vätterliche Gewalt / (wie die Juristen *sagen*/) bestehet nicht in atrocitate, in der Grausamkeit / sondern in pietate, in der

Vermahnung / 1. Gottseligkeit. Vielmehr sollen die Eltern ihren Kindern rathen und helffen / wie Syrach sagt: Berathe deine Tochter / so hast du ein groß Werck gethan / und gib sie einem vernünfftigen Mann / c. 7. Und damit es ihnen und ihren Kindern gelinge / sollen sie fleissig betten / dann ein Mensch kan ihm selbst nichts nehmen / es werde ihm dann gegeben vom Himmel / Joh. 3. 2. Sollen sich bey ihren nächsten / vertrautesten Freunden und andern verständigen Leuten Raths erholen / wie Syrach sagt: Thue nichts ohne Rath / so 3. gereuet es dich nicht nach der That / c. 32. Sollen aber auch selbsten fürsichtig seyn / und die Umstände der Gottesfurcht / Verstandes / Redligkeit / Häußligkeit und andern Tugenden wol betrachten / und alsdann / mit GOtt / eine Heurath schliessen / so haben sie ihrem Amt gnug gethan / und wird GOtt der HErr seinen Segen und Gedeyen reichlich verleihen.

II. Kinder. 1. Warnung / Belangend II. die **Kinder** / sollen sie insonderheit wol mercken / was dißmal von der Lasterhafften eigenthätigen Verlobung geredet worden / und demnach sich forthin nicht gelusten lassen / ihrem eigenen Muthwillen und Für-

witz

witz zu folgen / und sich selbsten ohne oder wider ihrer Eltern Willen heimlich zu verkuplen und zu versprechen. Junge / ledige Leut meinen offt / weil der Handel sie angehe / so müssen sie sich selber versorgen / mancher därff herauß fahren und sagen: Mein Vatter hat mich auch nicht gefragt / da er ein Weib genommen / ich nimm mir ein Weib / ich nimm mir ein Mann / ich muß bey ihm seyn / ich muß mit ihm hausen / aber solcher Dünckel hat vielmehr betrogen / und ihr Vermessenheit hat sie gestürtzt. Syr. 3. Ledige Söhn und Töchtern sollen ihrer Eltern Amt und Sorg danckbarlich erkennen / ihnen nicht in ihr Amt greiffen / sondern die Ehr / Macht und Gewalt sie zu berathen / ihnen gerne lassen und heimstellen / und wann die Eltern einen Vorschlag thun / ihnen gehorsamlich folgen; Oder lasse sich je eines beduncken / es habe seines gleichen ersehen / so offenbare es sein Vorhaben seinen Eltern / und bitte sie um ihren Rath / Willen und Fürderung / so werden fromme / Gottsförchtige Eltern sich alsdann / ohne Zweiffel / auch wissen recht zu verhalten / wie an dem Exempel Simsons und seiner Eltern zu ersehen. Richt. 14. 2. Vermahnung.

Wann dann nun die Kinder ihren Eltern besagter massen zur Hand gehen und folgen / so wird auch GOtt der HErr durch seinen Segen seine Verheissung an ihnen erfüllen / daß es ihnen hernach in ihrem Ehestand wird wol ergehen / Eph. 6. Ja es gehe ihnen wol oder übel / so haben sie ein gutes Gewissen / gehts ihnen wol / so erfahren sie (wie gemeldt) Gottes Segen; Gehts ihnen übel / so haben sie ihre Zuflucht zu ihren Eltern / die ihnen mit Rath und That / mit Trost und Hülff weiter werden begegnen und beystehen / und nach bestem Vermögen auß- und aufhelffen. 3 Trost.

Wie soll man aber / schließlich mit denen handlen / die sich hierinnen versündiget / bereits im Ehestand leben / und ihnen jetzo selbsten ein schwer Gewissen darüber machen? Antwort. Sie sollen mit dem verlohrnen Sohn umkehren / GOtt und die Eltern um Verzeihung bitten / und sprechen: HErr gedencke nicht der Sünde meiner Jugend und meiner Ubertrettung / gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen. Ps. 25. Sollen sagen: Vatter / ich hab gesündiget im Himmel und für dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Kind heisse. Luc. 15. Sollen forthin desto frömmer / gehorsamer und fleissiger seyn / so werden sie bey GOtt wieder Gnad finden / und ihre Eltern wieder von neuem erfreuen / daß sie ihren Freunden und Nachbarn werden zuruffen: Freuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaff funden daß ich verlohren hatte! Ja ich sage euch / es wird Freude seyn im Himmel über einen solchen Sünder / der Busse thut. Luc. 15. Unterricht / deren die gesündiget.

Daß wir nun diesem also nachkommen / daß gebe und verhelffe gnädiglich GOtt Vatter / Sohn und H. Geist. Amen. Wünsch.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen JEsu!

Die LXXI. Laster-Predigt/

d. 13. Aug. 1660.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXXIV. Laster: Einsamkeit.

Text.

Predig. Sal. c. 4. v. 10.

Wehe dem/ der allein ist / wenn er fällt / so ist kein ander da/ der ihm aufhelffe.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Deß HErrn Christi

Enckwürdig ist es / was die heilige Evangelisten von dem HErrn Christo melden/ daß er nach empfangener H. Tauff/ in der Wüsten einsam gewesen 40. Tag und 40. Nacht/ und allda von allen Menschen abgesondert / bey den wilden Thieren sich aufgehalten und gefastet. Matth. und Luc. 4. und Marc. 1. Dieses war

wundersame/

ein wundersame Einsamkeit / daß der Heyland der Welt/ die ander Person der ewigen Gottheit/ sich so tieff soll demüthigen/ soll in einer Wüsten/ an einem von Menschen verlassenen und unbewohnten Ort / bey den wilden Thieren seyn/ und etliche Wochen/ so Tags so Nachts/ nicht eines einigen Menschen Conversation geniessen. Es war dieses ein Buß-Einsamkeit / damit der fromme Heyland büssen und bezahlen wollen / die sündliche Einsamkeit unserer ersten Mutter Evæ / die sich im Paradißgarten vom Adam abgesondert/ und mit der Schlangen in ein gefährlich Gespräch eingelassen; Eva spatzierte im schönen Lustgarten in Eden / Christus der HErr büste in der unfruchtbaren Wüsten und Wildnus / und der Schlangen Freundschafft muste durch

büssende/

verdienstliche/

der Thier Gesellschafft außgesöhnet werden. Es wär dieses auch ein verdienstliche Einsamkeit / dadurch Christus der HErr den seinigen die verlohrne Gerechtigkeit über die Thiere erworben/ daß mit den Frommen und Gerechten/ die wilden Thier auf dem Land Frieden halten. Job. 5. Ein Christ soll auf Löwen und Ottern gehen / und tretten auf die junge Löwen und Drachen. Psal. 91. Wo nicht allwegen nach dem eigentlichen Verstand / doch geistlicher Weise/

daß

daß ein Christ seine bestialische / wilde Affecten und Begierden (durch die erworbene Gnad deß H. Geistes) beherrsche und bezwinge: Ja durch diese Gesellschafft mit den Thieren / hat uns Christus die verscherzte Freud und Gesellschafft der lieben H. Engel wieder verdient und zu wegen gebracht. Es war über diß auch ein heilsame Einsamkeit / damit Christus der HErr der Glaubigen Noth-Einsamkeit / Elend und Traurigkeit geweihet und geheiliget / wann sie in der Welt von allen Menschen verlassen werden / oder doch unter den Menschen / als unter den Wölffen und wilden Thieren / mit höchster Bekümmernus und Beschwernus wohnen müssen. Diese wundersame / büssende / verdienstliche / heilsame Einsamkeit aber deß HErrn Christi in der Wüsten ist uns Menschen nachzuthun unnöthig / unnützlich und unmöglich / und die sich dessen / oder dergleichen unterstehen / und in Einsamkeit der Menschlichen Gesellschafft sich äussern / die versündigen sich schwerlich / und gerathen darüber in grosse Gefahr und Schaden / daher sagt Salomo in den verlesenen Worten: Wehe dem der allein / ꝛc. Diese Wort wollen wir für gegenwärtige Predigt für uns nemmen / erstlich mit wenigem erklären / und darauf anzeigen / was wir

heilsame Einsamkeit

können wir nicht nachthun.

Vortrag.

von der lasterhafften Einsamkeit /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Dazu Wunsch, uns GOtt sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Gleichwie der weise König Salomo in seinem Prediger ins gemein die grosse Vanität und Eitelkeit dieses gegenwärtigen zeitlichen Lebens und Wesens beklagt und beschreibet / also redt er auch in unsern vorhabenden Textworten / absonderlich von der Eitelkeit eines Geitzigen / bey dem deß Arbeitens kein End ist / und Reichthums nicht satt wird / und weil er die Sorg hat / es möcht ihm noch fehlen und manglen / seiner Seelen abbricht / isst ihm selber nicht gnug / bleibt einsam und allein / damit nicht zu viel aufgehe / stellt nicht in den Ehestand / hat kein Weib und kein Kind nicht / und entzeucht sich aller Freund- Bruder- und Gesellschafft anderer Leuten: Welches einsame Wesen / und weiß nicht was für Commoditäten und bequemliche Nutzbarkeiten desselben noch ihrer viel rühmen und hoch preisen: Aber Salomo sagt / das sey eitel und ein böse Mühe / und schreiet darauf in unserm Text das Wehe über einen solchen geitzigen / und ins gemein über einen jeden Sonderling / der ander Leut ehrliche Beywohnung und Gesellschafft meidet / immer einsam und allein zu seyn begehret / und sagt: **Wehe dem / der allein ist!** Führet auch solches durch ein bekannt Gleichnus auß / genommen von einem Wandersman / und sagt: **Wenn er fällt / so ist kein ander da / der ihm aufhelffe.** Kein Wandersman geht gern allein über Feld / er fragt zuvor nach / sucht getreue Gelaids-Leut / Gefert- und Gesellschafft / und hält

Dem der allein ist /

Wehe /

wenn er fälle /

hält sich zu derselben/ damit/ wann er auf dem Weg stolpern/ strauchlen und fallen möchte/alsobald jemand vorhanden wäre/ der ihm die Hand bieten/ und wieder auf die Füß helffen könnte; Oder/so er unter Wegs von vollen und tollen Waghälsen angeschnarcht / oder von Strassen-Räubern angefallen/ oder von wilden Thieren angelauffen wurde / Er durch Hülff und Beystand seiner Geferten könnte gerettet werden: Nun ist dieses Leben nichts anders/ als ein Pilger- und Wanderschafft / und begeben sich mit dem Menschen offt wunderliche/geschwinde/unverhoffte Fäll. So nun einer immer einsam und allein ist/ **wehe** ihm/ sagt Salomo/ dann wo ihn in seiner Einsamkeit etwas solte überfallen/ hätte er nirgend kein Trost/ kein Rath/ kein Hülff/ kein Beystand/ und müste also in seinem Unfall ersitzen/ erligen und stecken bleiben / darinn und darunter vergehen und verderben. Das ist nun / was Salomo allhie sagt: **Wehe dem/ der allein ist/ wenn er fällt/ so ist kein ander da/ der ihm aufhelffe.**

ist kein ander da / der ihm aufhelffe.

Lehr.

Lehr.

Zweyerley Einsamkeit/

BEy diesen Worten haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet/ das heisst Solitudo, die Einsamkeit / daß sich ein jeder Christ vor der Einsamkeit/ und zwar vor der sündlichen Lasterhafften Einsamkeit hüten solle.

Dann; damit wir die Sach recht verstehen / ist zu wissen / daß nicht alle Einsamkeit/ohne Unterscheid/sündlich und verbotten sey. Es ist ein Einsamkeit / die mit seiner Maß einem Christen zugelassen ist/ als: Da sich ein Christ von anderen absondert / daß er desto andächtiger möge betten / wie der HErr Christus sagt: Wann du bettest / so gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thür zu/ und bette zu deinem Vatter im Verborgenen / und dein Vatter/ der in das Verborgen sihet/wird dirs vergelten offentlich. Matth.6. So ließ der HErr Christus selbsten das Volck von sich / und stieg auf einen Berg allein / daß er bettete / Matth. 14. Oder da ein Christ sich von weltlichen Geschäfften und von Gesellschafft anderer abzeucht / daß er seine geistliche Betrachtungen suche/ den Göttlichen Sachen desto tieffer nachsinnen möge / und in seinen Gedancken nicht verstöret werde. Wie von dem frommen Isaac stehet / er seye um den Abend auf das Feld hinauß gegangen ad meditandum, seinen geistlichen Andachten und Betrachtungen nachzusinnen. 1. Mos 24. Und von Antisthene schreibet Laërtius (in vita ejus) er hab gesagt: Das hab er auß der Philosophi und Welt-Weißheit gelernet / daß er mit sich selbsten könne reden und umgehen; So lernet ein Christ auß der Weißheit deß Göttlichen Worts/ daß er in seinem Hertzen von Gottes Wort und mit Gott

1. Ein zugelassene/

reden/

reden / und in Frommkeit vor Gott wandlen kan. Diese Einsamkeit / wann sie ohne Mißbrauch und Aberglauben zu gewiesen Zeiten / ein Zeitlang gehalten wird / ist sie nicht zu verwerffen. Jedoch / was solche jetzt erzehlte Einsamkeit für Bequemligkeiten hat / eben das / und noch bequemer / kan man bey Gesellschafft frommer / eyferiger / Gottseliger Christen auch haben. Sagstu: in der Einsamkeit könne einer den Göttlichen Sachen / und guten Künsten und Wissenschafften / ohne Hindernus und Einred desto besser nachdencken und obligen / so antworte ich: Es könn solches in Gesellschafft zweyer oder dreyer eiferiger / frommer Christen auch / und noch gelegner geschehen / dann da erinnert einer den andern freundlich solcher nutzlichen Sachen / es unterweist einer den andern getreulich / und hilfft ihm auf den rechten Weg / da er sonst lang vergebens spineisirt / und ohne Frucht / mit Verlierung vieler Zeit nachgegrübelt hätte. Sagstu: in der Einsamkeit hab einer nicht so viel Dings vor sich / dadurch er zur Sünd könne gereitzt werden; So antworte ich / ob einer gleich keine äusserliche Reitzungen hat / so seyn doch die innerliche Affecten und Begierden noch nicht gedämpfft / da einer von seiner eignen Lust gereitzet wird. Jacob. 1. Und / bey ehrlichen frommen Leuten ist weniger Reitzung zum bösen / als wann einer allein ist / einer hält den anderen von unehrlichen / unverantwortlichen / Lasterhafften Sachen ab / und weist ihn an zu dem was warhafftig / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautend / was löblich und tugendlich ist / Phil. 4. Ja es scheuet sich einer selbsten in Gegenwart anderer / wanns gleich nur ein Kind wäre / etwas ungebührliches zu thun / welches er sonsten / da er allein wäre / zu thun kein Bedencken hätte.

mit seiner Maß.

Nun / neben dieser / mit seiner Maß / noch zugelassenen Einsamkeit / ist ein andere / sündliche / Lasterhaffte Einsamkeit / da ein Mensch auß heuchlerischer Scheinheiligkeit / oder auß eingebildeter Hoheit und Stoltz / oder auß Geitz / wie Salomo in unserm Text vornemlich dahin sihet / oder auß Zorn / oder auß Haß und Unversönligkeit / oder auß Neid und Mißgunst / oder auß Bekümmernus / Melancholey und Schwermuth / sich eigensinniger Weise von Leuten absondert / und in stäter Einsamkeit lebet. Vor dieser Lasterhafften Einsamkeit / soll sich ein jeder Christ hüten / und das um nachfolgender 4. Ursachen willen.

und 2. eine Lasterhaffte Einsamkeit /

Lehr. Davor sich zu hüten / weil sie ist:

1. Weil die Einsamkeit **Ungöttlich** ist. GOtt dem HErrn gefällt die Einsamkeit deß Menschen nicht / darum als in der Schöpffung der erste Mensch Adam allein war / sahe es GOtt nicht für gut an / sondern sprach: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / ich will ihm ein Gehülffen machen die um ihn sey. 1. Mos. 2. Und im Pred. Salomo sagt GOtt der HErr auch: Es ist je besser zwey denn eins. c. 4. Und da der Prophet Elias für Jsebel in die Wüsten geflohen / erschien ihm der HErr / strafft ihn und sagt: Was hastu hie zu thun / Elia? weiset ihn auch fort / und sagt: Gehe wiederum deines Wegs

1. Ungöttlich.

durch die Wüsten gen Damascon. 1. Kön. 19. Deßgleichen der HERR Christus / da er die 12. Apostel außgesandt das Evangelium zu predigen den verlohrnen Schaffen vom Hauß Israel/sandte er je zween und zween mit einander. Marc. 6. Und da er die andere 70. Jünger vor ihm her außsandte in alle Stätt und Ort / da er wolt hinkommen/ sandte er auch keinen allein/ sondern zween und zween. Luc. 10. D. Luth. tom. 6. Jen. Germ. f. 274 b. in seinem Bedencken / warum die Einsamkeit zu fliehen/ sagt: GOtt hat darum das Lehramt/ die Sacrament und Predigamt in der Kirchen verordnet / daß die Leut da zusamen kommen sollen / Gottes Wort hören / in der Gemein für allerley Noth der Christenheit betten/ Trost in der Beicht und Absolution holen/ und der HErr Christus geb die Verheissung: Wo zween oder drey versammelt seyen in seinem Namen/da sey er mitten unter ihnen. Matth. 18. Ja GOTT selbs/der doch αὐτάρκης ist / und keines Menschen noch irgend etwas andern bedarff/ erweiset sich doch also / daß er gern mit den Menschen Gesellschafft hat/ meine Lust ist bey den Menschenkindern zu wohnen / sagt die Göttliche Weißheit. Sprüchw. 8. Wie er dann hie auf Erden bey uns ist/ wie Paulus sagt: Er ist nicht fern von einem jeglichen unter uns/ dann in ihm leben/ weben und sind wir. Gesch. 17. Er ist bey uns alle Tag biß an der Welt Ende. Matth. 28. Will uns auch nach diesem Leben zu sich nehmen/ auf daß wir seyen/ wo er ist. Joh. 17.

D. Luth. Bedencken

Ein Christ soll die Einsamkeit meiden:

41. Unnatürlich.

II. Weil die Einsamkeit **Unnatürlich** ist. Der Mensch ist von Natur ζῶον πολιτικὸν ein Freund- burgerliche und gesellige Creatur Gottes/ wie der weise Heyd Aristoteles redet/ daher der Mensch von Natur zur Gesellschafft geneigt/ hat er nicht gute/so sucht er böse Gesellschafft/ denn er meint/ er könne nicht leben / er müß Gesellschafft haben / es ist der Menschlichen Natur an sich selbsten abscheulich und beschwerlich allein/ und ohne Beywohnung anderer Leuten zu seyn/ darum klagt sich David: Ich bin einsam und elend. Psal. 25. Und wiederum: Ich bin wie ein Rohrdomel in der Wüsten / ich bin gleich wie ein Käutzlein in den verstörten Stätten/ ich wache/ und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach. Ps. 102. Seneca sagt: Nullius boni sine socio jucunda est possessio, das ist / was für ein Gut ein Mensch besitze/ ists ihm doch nicht lieblich/ wann er kein Gesellen dabey hat. Welches auch die Erfahrung bezeuget: Wann man einem ein köstlich Losament / Schloß oder Pallast solte zurichten / von lauter Arabischem Gold erbauen/ da alles auf das prächtigste und herrlichste von Gold/ Smaragden und Carfuncklen ineinander glänzete und funckelte / er hätte auch dabey allen Vollauff von Speiß und Tranck/ was nur sein Hertz begehrte / er hätte aber niemand um und bey sich/ mit dem er conversiren/ reden/ und sich besprechen könte/ er wuste auch/ daß er biß an sein End also einsam und allein da bleiben müste / so wurd ihm bey aller solcher Herrligkeit übel zu muth seyn / er wurd ruffen / lasst mich von dannen hinweg/

Gleichnus;

hinweg/ oder lasst mir Leut zu/ mit denen ich reden könne. Architas Tarentinus pflegte zu sagen/ wann einer könnte biß an den Himmel steigen/ könnt alles Gestirn und das gantze Firmament eigentlich besichtigen/ wie die himmlische Liechter auf- und nider gehen/ er käme aber herab auf die Erden/ und fünde niemand/ dem er solches erzehlen könnte/ so wurde er ein schlechte Freud darüber haben/ daß er so hoch gestiegen. Dann darum hat GOtt der HErr dem Menschen die Sprach und ein beredte Zunge gegeben / daß er seines Hertzens Gedancken andern deutlich fürtragen möge/ hat ihm auch hörende Ohren geschaffen/ daß er ander Leut Rede damit vernemmen und verstehen könne / welches freylich GOtt nicht gethan / wo er gewolt hätte / daß der Mensch einsam und allein seyn solte. Und weil die Einsamkeit deß Menschen Natur so gar unannehmlich und zu wider / haben die Alten recht gesagt / ein einsamer Mensch/ der einsam und allein seyn könne / muß eintweder ein Gott / oder ein Engel/ oder ein unvernünfftige bestia, oder der Teufel seyn: GOtt muß er eintweder seyn / als der keines Menschen Trost/ Rath/ Hülff oder Beystand bedärffe; Oder muß ein Engel seyn/ der keinem Menschlichen Gebrechen / Anfechtung oder Versuchung / keinem Creutz oder Leiden unterworffen sey; Oder müsse ein unvernünfftig Thier seyn / das kein Lust noch Gefallen an der Menschlichen Gesellschafft habe / wie die wilde Thier / wann sie einen Menschen sehen/ davon lauffen; Oder er muß der leibhaffte Teufel selbsten seyn/ der allenthalben das Liecht scheucht und fleucht. Spruch der Alten.

III. Weil die Einsamkeit **Gefährlich** ist. Und das wegen der schweren Gedancken und Anfechtungen / die sich bey einem einsamen Menschen ereignen. Crates ein Philosophus, als er sahe einen Jüngling allein auf- und abgehen/ fragt er ihn/ was er da allein vorhabe? der Jüngling sagt: Ich rede mit mir selbs. Darauf sagt Crates zu ihm: Sihe wol zu/ daß du mit keinem bösen Schalck redest. Also hielte Crates einen Einsamen für einen solchen Menschen/ der leichtlich auf allerley Schalckheit und Boßheit gerathen könne. Dann wann einer allein ist/ so fällt ihme immer nur das ärgste ein/ hat er etwas übels gethan/ so regt sich das Gewissen/ und machts ihm alles gröffer und ärger/ als es an sich selbsten ist; Ist ihm etwas widriges begegnet / so bild ers ihme desto tieffer ein / denckt es sey niemand unglückseliger als er / es seye niemand dem es so schwer lige / niemand dem sein Fürnemmen also zuruck gehe / und träumt ihm immer/ es werd ein böß End mit seiner Sach gewinnen/ dabey feyret der Teufel auch nicht / der greifft die Leut am meisten an / wann sie allein seyn/ sagt Chrysostomus. Wann er sihet / daß uns andere nicht können zu Hülff kommen/ so waget er sich am ersten an uns/ sagt Theophylactus. Da kan er einem mit seinen feurigen Pfeilen allerley wunderliche Gedancken / seltzame Einfäll und Grillen beybringen / sonderlich wo er etwan ein Melancholischen Kopff antrifft/ da hat er sein Spiel und freien Paß / betreugt und verführt

III. Gefährlich.

Chrysost. in c. 14 Matth. hom. 13.

führt den Menschen in Müssiggang/ Verzweiflung und andere grosse Schand und Laster/ deren ein Christ sich offt wol erwöhren könnte/ wann er bey Leuten wäre/ und ihnen sein Anligen klagte: Aber wann einer immer allein ist/ hat kein Mensch um und bey sich/ und muß sein Leiden also in sich fressen/ wie David sagt/ Ps. 39. Da hat ihn der Teufel bald gefällt/ und also verwickelt/ daß er sich selbsten nimmermehr herauß wicklen kan/ wie unserer ersten Mutter der Eva geschehen/ da sie allein im Paradißgarten umher schlich/ betrog sie die Schlang/ daß sie wider Gottes Gebott sündigte/ 1. Mos. 3. Da David allein auf seiner Altanen spatzirte/ verführt ihm der Teufel seine Augen/ daß er die schöne Bathsebam in ihrem Garten sich waschen sahe/ und gerieth dadurch in Ehebruch und Todschlag. 2. Sam. 11 Daher **Seneca** sagt: Die Einsamkeit überrede einen Menschen zu allem Ubel.

Daß sonderlich Weibsbilder nicht allein sein sollen an einsamen Oertern/ damit sie nit überwältiget werden. vid. D. Cram. not Bibl. histor. Sulann. v. 16 W. V. Senec. epist. 25. pag. 109. col. 2.

IV. Schädlich.

IV. Soll ein Christ die Einsamkeit meiden/ weil sie schädlich ist/ nit allein anderen Leuten/ denen ein Einsamer seine Hülff und Dienst entzeucht/ sondern und vornemlich ist ein solcher Sonderling ihme selbsten am schädlichsten/ er vermehret die Traurigkeit und Melancholey/ und gibt dem Teufel selber Gelegenheit/ ihn desto hefftiger zu versuchen/ wie jetzo dessen bereits Meldung geschehen/ und weil er ehrliche Gesellschafft meidet/ so ists ihm auch deßhalben in viel Weg weit gefehlet: Dann wo sonsten einer zu ehrlichen/ frommen/ gottseligen Christen Gemeinschafft/ Kund- Freund- und Gesellschafft sucht/ da kan je einer dem andern dienen/ da ist ein Mensch deß andern Gott/ wie das Sprüchwort lautet/ und gibt Gott offt Gnad/ das solches manchmal durch ein geringe Person geschihet/ D. Luth. sagt: Es kan mir offt einer helffen der im gantzen Leib nicht so viel Theologiam hat/ als ich in einem Finger hab/ ich bedarffs offt wol/ daß nur ein Kind mit mir rede. Da der HErr dem Gideon Befehl gab/ er solte zu dem Midianitischen Lager hinab gehen/ solches außzuspähen/ sagt er weiter zu ihm/ wo er sich fürchte bey der Nacht dahin zu gehen/ so soll er seinen Knaben Pura mit sich nehmen/ welches Gideon/ so ein kühner Held er sonsten war/ nicht außschlug/ sondern daß er nicht allein wäre/ nam er den Knaben mit sich. Richt. 7. Es ist je besser zwey denn eins/ fällt ihr einer/ so hilfft ihm sein Gesell auf/ sagt Salomo in den nechst vorhergehenden Worten unsers Texts/ da kan einer den anderen lehren/ was er nicht weist oder versteht/ wie Philippus dem Kämmerer erklärt/ was er zuvor auf seinem Wagen im Propheten Esaia gelesen. Gesch. 8. Einer kan den andern warnen vor allem bösen; oder ermahnen und anweisen zu allem guten/ dadurch offt schwere Fäll verhütet werden: Einer kan dem andern rathen/ und wann er perplex und zweifelhafftig in seiner Sach ist/ ihme einen Einschlag geben/ wie er sein Sach soll anstellen/ wie Jethro seinem Tochterman Mosi einen guten Rath gegeben/ wie er ihm thun solt/ daß ihm sein Amt nicht so saur werde. 2. Mos. 18. Einer kan den anderen erfreuen und trösten/ wann er betrübt/ schwermüthig und traurig

Lehren/

Warnen/ mahnen/

Rathen/

Erfreuen/ trösten/

traurig ist / wie der alte Tobias seine Haußfrau die Hannam getröstet / da sie weinet und schrey / daß ihr lieber Sohn auf der Raiß über die Zeit außblieb / und wünscht / daß sie ihn nie hätt hinweg gelassen / da sagt Tobias / schweig und sey getrost / unserem Sohn gehts / ob GOtt will / wol / er hat einen treuen Gesellen mit sich / welches war der Engel Raphael. Tob. 10. Einer kan dem andern in seiner Schwachheit pflegen / und wann er fällt / aufhelffen / wie der Samariter gethan / dem der unter die Mörder gefallen / verwundt und halb tod da gelegen / dem verband er seine Wunden / hub ihn auf sein Thier / führet ihn in die Herberg und pfleget seyn / Luc. 10. Einer kan den andern schützen / helffen und erretten / einer mag überwältiget werden / aber zween mögen widerstehen. Pred. 4. Wie Abraham seinem Bruder Loth mit all seiner Haabe auß deß Feinds Hand errettet. 1. Mos. 14. Alles dieses Nutzens beraubet sich ein einsamer Mensch / durch seine Einsamkeit / und heißt mit ihm / wie Salomo allhie sagt: Wehe dem / der allein ist / dann der Schad ist sein / wann er fällt / so ist kein ander da der ihm aufhelffe / keiner ist da der ihn lehre / der ihn warne und weise / der ihm rathe / der ihn erfreue und tröste / der seiner pflege und warte / der ihn schütze / helffe und rette / er muß Trost- Rath- und Hülffloß vergehen und verderben.

Pflegen /

Schützen / helffen / retten.

Und das ist nun das 34. Laster / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich die sündliche Einsamkeit / daß ein jeder Christ sich davor solle hüten / weil sie ungöttlich / unnatürlich / gefährlich und schädlich ist / nach Anleitung unsers verleßnen und erklärten Texts / da Salomo sagt: Wehe dem / der allein ist / wenn er fällt / so ist kein ander da / der ihm aufhelffe / in seinem Prediger / am 4. Capitel.

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Widerlegung der Papisten / welche die Einsamkeit / als eine sonderbare Tugend hoch rühmen / und rathen denen / die GOtt recht dienen wollen / sie sollen sich von der Welt abziehen / in ein Closter gehen / Münchs Kutten oder Nonnen Orden annemmen / Closter-gelübd halten / und in solcher Einsamkeit können sie GOtt dem HErrn viel angenehmere Dienst leisten als andere im gemeinen Leben. Aber wann wir solche Closter-Einsamkeit recht ansehen / ist es damit ein lauter Schein- und Heuchelwerck / ein selbst erwehlte Geistligkeit und Demuth. Col. 2. Haben den Namen einer Einsamkeit / da etwan 10. 20. 30. mehr oder weniger Münch oder Nonnen in einem Closter beysamen über einem Hauffen ligen / sich in ihrer Convents-Stuben und Refectorio mit guten Schleckbißlen außmesten / die besten Güter besitzen / und mehr Werck deß Fleisches als deß Geistes vollbringen / und wollen doch solch Leben für einen Stand der Vollkommenheit halten / darinnen

1. Widerlegung.

Wider der Papisten Einsamkeit / in Clöstern /

und Einsiedeleien.

nen sie nicht allein ihnen selbs / sondern auch anderen Personen grosse Gnad und Ablaß bey GOtt / ja das Ewige Leben erlangen mögen. Noch für gröbere Heiligen schreyen sie die jenige auß / die in den Wildnussen und Einödinen / als Einsidler / von allen Menschen abgesondert / sich in stäter Einsamkeit aufhalten: Aber solche Einsideley ist eine Vermessenheit / ohne Beruff / ohne Schrifft / ohne Befehl / ist ein Versuchung Gottes / ein abergläubiger / selbst erwehlter Gottesdienst / damit Gott vergeblich gedienet wird. Matth. 15. Antonius der Einsiedler führte in seinem Sinn ein heiliges / hartes und strenges Leben in der Wüsten / er muste aber hören / daß ein Schuster zu Alexandria ihm an Heiligkeit gleich geschätzet sey vor GOtt / wie in der Apologi der Augspurgischen Confession (p. 285 de veltis monasticis) gemeldet wird: So hat der Teufel ihrer viel in ihren Einödinen angefochten und überhuiet / wie Marul Spalatens. (lib. 5. c. 7) unterschiedliche Exempel erzehlet. Heutigs Tags / wie D. Dannhauer sagt / gibts fast keine solche Narren mehr / darauß zu schliessen / entweders seyen die heutige Päpstler nicht so heilig / als die alten / oder es fangt ihnen selbsten an träumen / es sey solche Einsiedlers Heiligkeit nicht grossen Schatzes werth.

D. Dannh. Cat. part. 2. p. 436.

II. Warnung / am einen / vor bemeldter sündlichen Einsamkeit / daß auch wir um der erzehlten Ursachen willen / uns selbsten nicht auß Heuchlerischer Scheinheiligkeit / oder auß eingebildeter Hochheit und Stoltz / auß Geitz / auß Zorn / auß Haß und Neid / auß Melancoley und Schwermuth / eigensinniger Weise von den Leuten absondern / wie es wol manche im Brauch haben / die am liebsten allein seyn / gehen nicht viel auß dem Hauß / sitzen ob ihnen selbsten / sehen es auch nicht gern / und zürnen / wann andere ihre Freunde und Bekandten sie besuchen / und nicht allein lassen wollen. Wellerus spricht / der Teufel habe die Art / daß er die Angefochtene gern zu Winckel treibe / und nicht zu den Leuten lasse / damit er seinen Muthwillen desto besser an ihnen übe. Und wie die Mörder und Strassen-Räuber / in der Wüsten / da keine Leute wohnen / auf die Reisenden lauren / daß sie dieselben berauben und umbringen mögen: Also trachte der Sathan darnach / daß er die Angefochtene allein behalte / und desto ehe über sie Herr werde und sie übermältige. Aber da sollen wir allezeit bedencken / was allhier Salomo sagt: Wehe dem / der allein ist / wenn er fällt / so ist kein anderer da / der ihm aufhelffe / und sollen uns vor der Einsamkeit lernen hüten: Doch für das Andere sollen wir uns nicht ohne Unterscheid zu jederman gesellen und halten / wie Salomo sagt: Folge nicht bösen Leuten / und wünsche nicht bey ihnen zu seyn / dann ihr Hertz trachtet nach Schaden / und ihre Lippen rathen zu Unglück / Spr. 24. Offt geschiehet es / daß einer den andern aufwickelt / und verführet / es schläget sich eine Rotte zusammen / und verstrickt sich mit losen Stricken Unrecht zu thun / und mit Wagen-Seilern zu sündigen / Es. 5. Solche Gesellschafft loben wir

II. Warnung 1. vor böser Einsamkeit /

VVell. cit. Schererz. Fuga Melanch. part. 2. pag. 325.

2. vor böser Gesellschafft.

wir nicht / ja ich sage / in solchem Fall / wäre es besser allein / als bey böser Gemein. Darum soll sich ein Christ darfür hüten / daß er nicht wandle im Rath der Gottlosen / noch trette auf den Weg der Sünder / noch sitze da die Spötter sitzen / Ps. 1. oder da es einer bißher mit gehalten / soll er anjetzo außgehen von Babel / daß er nicht theilhafftig werde ihrer Sünden / und nicht auch etwas empfahe von ihrer Plage / Offenb. 18.

III. **Vermahnung** / daß wir uns jederzeit frommer / ehrlicher Gesellschafft befleissigen / wie Syrach sagt: Geselle dich zu frommen Leuten / c. 9. wo du einen vernünfftigen Mann siehest / zu dem komme mit Fleiß / und gehe stäts auß und ein bey ihm / Syr. 6. Wann du dich schwach fühlest / sagt D. Luther zu einem Angefochtenen / so bleibe ja nicht allein / sondern laß mit dir reden von Christo / damit du dich nicht allein beissest mit dem Teufel / gehe hin / zu deinen Bruder / und rede mit ihm von GOttes Wort / dann da heisset es / wo zwey oder drey versammlet seyn in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen / Matth. 18. Dessen wir ein Exempel an dem HErrn Christo selber haben / da er an den Oelberg an sein Leiden gieng / nahm er Petrum / Jacobum und Johannem zu sich / damit er sie zur Hand hätte / und nicht so gar allein wäre / ob sie ihm gleich nicht viel nutz waren / dennoch wolte er lieber Leute um sich haben / als gar allein seyn / er entdeckt ihnen die grosse Angst seiner Seelen und sprach: Meine Seele ist betrübt biß in den Tod / bleibet hier / und wachet mit mir / Matth. 26. Der H. Hieronymus sagt: Wer allein räiset / der gehet offt irr / oder setzt sich auß Müdigkeit nieder und entschläfft / oder ist in Gefahr wegen der Mörder: Wann aber ihrer viel mit einander räisen / so ist der frey vor dem Irrweg / der Müdigkeit achtet er unter dem Gespräch nicht / der Schlaf vergehet ihm / und förchtet sich vor keiner Hinterlist der Mörder: Also / wann wir in einen sorglichen und gefährlichen Stand gerathen seyn / ist es nicht rathsam / daß wir allein bleiben / damit jemand da sey / der uns in Betrübnüß tröste / und im Fall / erhalten helffe. III. Vermahnung.

IV. **Trost** in der Noth-Einsamkeit / da ein Christ von jederman einsam gelassen und verlassen wird / da erinnern wir uns der Untreu dieser Welt / und sprechen auß unserm bekandten Gebettlein: Je länger je lieber ich bin allein / dann Treu und Lieb ist worden klein. Aber da sollen wir uns getrösten der gnädigen Gegenwart GOttes / der sagt: Fürchte dich nicht / dann ich bin mit dir / weiche nicht / dann ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Es. 41. Darum sollen wir sprechen: HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nicht nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil / Ps. 73. Dann der ist nicht allein / der Christum zum Gefährten hat / sagt Cyprianus. Wir sollen uns getrösten der lieblichen Gegenwart der guten / Heiligen Engeln / IV. Trost. an GOtt / Engel / und

geln/die sich um die Gottesfürchtigen her lagern/ und ihnen außhelffen/ Ps. 34.

Himmel. Sollen uns getröstten der künfftigen Himmlischen Gesellschafft im ewigen Leben / da wir kommen werden zu der Menge vieler Tausenden Engeln / und zu der Gemein der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt/ dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler deß Neuen Testaments JEsu Christo / Ebr. 12.

Wunsch. Dahin uns allen verhelffe GOtt Vatter / Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Anno 1660. den 27. Aug.

Die LXXII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXXV. Laster: Schwermuth.

Text:

Syr. c. 30. v. 22.

Mache dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht selbst / mit deinen eigenen Gedancken.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der Spruch/ Prov. 15. v. 15. wird explicirt/ und

EIn Betrübter / hat nimmer keinen guten Tag / aber ein guter Muth ist ein täglich Wolleben / sagt Salomo in seinen Sprüchen / c. 15. Hierinnen hält Salomo gegen einander/ einen betrübten und einen guten Muth/ von dem ersten sagt er: Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag / dann wann einer sich mit traurigen Gedancken schleppet und plaget / kan er nicht wol einmal einen Tag frölich seyn / wann er gleich sonsten aller Welt Güter hätte: Im Gegentheil sagt Salomo/ sey ein guter Muth ein täglich Wolleben. Dann wann einer seine Sorge auf den HErrn wirfft / und GOtt vertrauet / der / wann ihm schon etwas Widriges zu Handen stosset / kan doch darbey im HErrn allzeit frölich seyn / und mit David sagen: HErr! Du erfreuest mein Hertz/ ob jene

gleich

gleich viel Wein und Korn haben / ich lige und schlaffe gantz mit Frieden / dann allein **Du** HErr hilffest mir / daß ich sicher wohne / Ps. 4. Wie nun applicret keiner ein täglich Wolleben / das im HErrn geschiehet / außschlagen wird / also soll sich auch keiner selber mit Bet übnüß und Schwermuth beladen / wie auch die verlesene Worte Syrachs dahin gehen / da er sagt: **Mache** dich ꝛc. Weil wir dann in unsern vo habenden Laster-Predigten / zum nächsten von **Vortrag.** Vermeidung der Einsamkeit geredet / wollen wir dißmal von der selbst-gemachten Schwermuth etwas weniges reden / erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

von der Melancholey und Schwermuth /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOtt / Wunsch-von oben herab / Geist / Gnad und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

DJe Melancholia, nach dem Namen auß dem Griechischen atra bilis, zu Teutsch Schwermuth genannt / ist ein solcher böser Affect und Zustand / da ein Mensch eines traurigen Geblütes und Gemütes / sich selber mit schweren Gedancken ängstiget und plaget / GOttes Wort und frommer Christen Zusprechen nichts achtet / keinen Trost fassen wil / sondern seinen eigenen / unnützen / gefährlichen Einfällen nachhänget und nachgehet / und sich darbey immerzu nur deß ärgsten besorget und fürchtet. Solche Melancholey ist unterschiedlich: Bey etlichen rühret sie auß natürlichen Ursachen her durch Verderbung deß Geblütes / manche bringen das Melancholische und gleichsam verbrannte Geblüt mit sich auf die Welt / und ererben es von ihren Eltern / die dergleichen Complexion gewesen / wie man offt siehet / daß in einem Geschlecht etliche traurige / melancholische Leute stäts gefunden werden: Mancher Mensch ist auch von Natur traurig / weil seine Mutter / da sie ihn unter ihrem Hertzen getragen / mit grosser Bekümmernüß und solcher Traurigkeit beschwe et gewesen. Manchmal werden bey einem Menschen die Kräfften deß Leibes / und die Zuneigungen deß Gemütes durch Schrecken / Furcht und andere Ungelegenheit / natürlicher Weise also verändert / daß das Geblüt gleichsam erstarret / die Adern verstopffet / das Miltz verderbet / Hertz und Gehirn verletzet / und hierauß allerley ungesunde Humores und Feuchtigkeiten erreget werden / die der Brust die Lufft benehmen / und wie ein Nebel in das Haupt steigen / und allerley seltzame betrübte auch offt ungeheure Gedancken im Gemüt formiren. Es geschiehet auch wol / daß durch Zauberey und Liebes-Träncke einem Menschen grosse Traurigkeit und Bestürtzung deß Gemütes / auß GOttes Verhängnüß von bösen Leuten zugebracht wird. Welches alles / wie gemeldet /

Melancholia ist unterschiedlich /

I. Naturalis.

1.

2.

3. 1

4.

II. Horaria,

seine natürliche Ursachen haben kan. Diese Melancholey findet sich bey etlichen nur zu gewissen Zeiten und Stunden / daß solche betrübte Paroxismi und Stürme sie überfallen / und das Hertz mit Angst und Betrübnüß erfüllen / daß sie in der gantzen Welt nichts mehr freuet / wie jener fromme Mann in dergleichen Zustand zu den Seinigen sagte: Jetzt sehen mich alle Creaturen traurig an.

III. Durans.

Bey etlichen aber währet solches schwermüthige Wesen immer fort und fort / können sich solcher Traurigkeit nicht entschlagen / biß sie endlich in solcher Betrübnüß und Blödigkeit ihr Leben enden.

IV. Voluntaria.

Von dergleichen Art der Melancholey gedencke ich für dißmal weiters nicht zu reden / sondern von der eigenwilligen / eingebildeten / stäts-gemachten / sündlichen Melancholey und Schwermuth / damit sich viel selbsten ohne Noth plagen und martern / darvon auch Syrach in unsern vorgenommenen Text-Worten redet / wann er sagt: **Mache dich nicht selbst traurig / und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken.**

im Geistlichen / als Gnaden-Wahl/

Und geschiehet die Seel und das Geistliche belangend / da ein Mensch ihm selbsten schwere Gedancken machet wegen der ewigen Gnaden-Wahl / und beredet sich selbsten / als ob er von GOtt nicht zum ewigen Leben ersehen / sondern zur Verdammnüß verstossen und verworffen wäre: Da doch Paulus sagt / GOTT habe uns nicht gesetzet zum Zorn / sondern die Seligkeit zu besitzen / durch unsern

Sünden/

HErrn JEsum Christ / 1. Thess. 5. oder ängstet sich selbsten wegen seiner grossen und schweren Sünden / darmit er den Zorn GOttes / den Fluch deß Gesetzes / und die Höllische Verdammnüß verdienet habe: Da doch der H. Johannes sagt: Meine Kindlein / solches schreibe ich euch / daß ihr nicht sündiget / und ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter / JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt /

schwachen Glauben/

1. Joh. 2. Oder bekümmert sich selbsten / wegen seines schwachen Glaubens / und fürchtet / er werde GOtt dem HErrn darmit nicht gefallen / und vor ihm nicht bestehen können / da doch Esaias sagt: Der HErr wolle das zustossene Rohr nicht zubrechen / und das glimmende Töchtlein deß Glaubens nicht

unandächtig Gebett/

außlöschen / Es. 42. oder beklaget sich über sein unandächtig Gebett / es sey umsonst / wann er gleich viel und lang bette / könne er doch nicht so eiferig betten / daß ihn GOtt erhöre / da doch der H. Geist / als ein Geist deß Gebetts / unserer Schwachheit aufhilfft und uns vor GOtt vertritt mit unaußsprechlichen

Bund mit dem Teufel.

Seufftzen / Rom. 8. oder jammert und klaget wegen eines Versprechens / daß er sich dem bösen Feind ergeben / welches zwar Jammers gnug ist / doch laufft die Melancholey auch mit unter / und ist Christus / in wahrem Glauben ergriffen / so starck / daß er deß Teufels Wercke zerstören / und ihn gar außtreiben

Und im Weltlichen/

kan / Luc. 11. 1. Joh. 3. Darnach / den Leib und das Zeitliche belangend / da ein Mensch ihm selber schwere Gedancken macht / wegen deß allgemeinen betrübten

trübten Zustandes dieser jetzigen letzten Zeiten / da uns doch Christus der HErr solches zuvor gesagt / es werde um das Ende der Welt eine solche grosse Trübsal seyn / als nicht gewesen von Anfang der Welt bißher / Matth. 24. Oder ängstet sich wegen mancherley Creutz und Unglück / so ihm und den Seinigen zu Handen gehet / da wir doch wissen / daß der Mensch zum Unglück / zur Arbeit und Mühe geboren wird / Job 5. oder bekümmert sich wegen Verlust der zeitlichen Güter / da wir doch wol wissen / daß wir nackend seyn von Mutterleib kommen / und müssen wieder nackend dahin fahren / der HErr gibt es / der HErr nimmt es / und kan es auch wieder geben / Job 1. oder beklaget sich wegen seiner bösen Ehe / daß er so übel angefahren / sein Leben mit einer zänckischen Zipora / oder mit einem närrischen Nabal zubringen müsse / da er ihm doch solches Creutz nur selber geschnitzelt / und ihm wol selbsten könte wol seyn lassen / wann er ein wenig übersehen / und sich selber besser in Acht nehmen wolte. Oder kräncket sich wegen tödtlichen Hintritts seiner lieben Eltern / Ehegatten / Kinderlein / Geschwistern und anderer guten Freunden / und will sich nicht trösten lassen / da wir doch die Verstorbene darmit nicht wieder holen können / wir werden wol zu ihnen fahren / aber sie kommen nicht wieder zu uns / wie sich David über seinen verstorbenen Söhnlein erkläret / 2. Sam. 12. Oder trauret wegen eines Irrthums / den er in seinen Sachen begangen / und etwas übersehen / das er hätte verbessern sollen / da es doch nicht an unsern Lauffen / Klugheit und Stärcke gelegen / sondern es ligt alles an der Zeit und Glück / Pred. Sal. 9. Oder bekümmert sich / wann in Beförderung anderer / er hindan gesetzet und übergangen wird / da ihm doch ein Mensch selber nichts nehmen kan / es werde ihm dann gegeben vom Himmel / Joh. 3. Oder wird betrübet / wann er von andern geneidet und angefeindet / verlästert / eines und deß andern argen / frevelen Stücks beschuldiget wird / da doch eben solch Leiden über andere seine Brüder auch gehet / 1. Petr. 5. die doch sich selbsten nicht also darum fressen / sondern sich ihres guten Gewissens getrösten / und GOTT alle Sach und Rach befehlen. Diese alle / die im Geistlichen oder Leiblichen erzehlter massen melancholisiren / die machen sich selbst traurig / sagt allhier Syrach / sie plagen sich selbst mit ihren eigenen Gedancken / und kommt solche ihre muthwillige / selbst-gemachte Melancholey und Schwermuth her / entweder auß Geitz / sie lassen sich an dem / was sie haben / nicht genügen / sinnen und rinnen immer nach mehrerm / und machen ihnen darmit viel Schmertzen / 1. Tim. 6. Oder kommt her auß Neid und Mißgunst / sie gönnen andern ihren Nachbarn / ihren Zunfftgenossen / ihren Amts-Gesellen / mit einem Wort / ihrem Nächsten nicht was ihm GOtt gönnet / und können es ihm doch nicht nehmen / das thut ihnen im Hertzen wehe / und können keine fröliche Stund darüber haben. Oder kommt her auß Zorn / sie eifern und zürnen wider ihren Nächsten / und weil sie ihren Groll und Grimm nicht allezeit dörffen

als im allgemeinen Zustand /

mancherley

Verlust der zeitlichen Güter /

böser Ehe /

tödtlichen Ableiben /

Irrthum /

Promotion,

Neid / ꝛc.

Diese melancholisiren auß

Geitz /

Neid /

Zorn /

herauß lassen / können sich nicht rächen / wie sie gern wolten / so fressen sie ihnen selber das Hertz darüber ab. Oder kommt her auß Ungedult / können nichts erleiden oder übertragen / wann ihnen etwas wiederfähret. Oder auß Verdruß deß gegenwärtigen Zustandes / seyn mit dem Stand darein sie GOtt gesetzet / und mit dem Glück / das er ihnen bescheret nicht zufrieden / bilden ihnen ein sie wären wol eines bessern würdig / und grämen sich darüber / daß sie offt nicht wissen / was sie thun. Oder kommt her auß wieder hervor-gesuchter und starck-eingebildeter Betrachtung deß vorigen Creutzes / das sie wol vor vielen Jahren außgestanden / oder auß Vergessung der Göttlichen Hülffe / da sie an GOtt verzagen / dencken und sagen: Der HErr habe ihrer vergessen / der HErr habe sie verlassen / Es. 49. Er werde sie ewiglich verstossen und keine Gnade mehr erzeigen / es sey gantz und gar auß mit seiner Güte / und die Verheissung habe ein Ende / der HErr habe vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen / Ps. 77. Das heisset eine eigenwillige / selbst-gemachte / sündliche Melancholey und Schwermuth / davon Syrach allhier sagt / und einen jeden Christen insonderheit darfür warnet: **Mache dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht selbst / mit deinen eigenen Gedancken.**

Ungedult / Verdruß / wegen deß vergangenen / oder deß zukünfftigen.

Lehr.

Lehr. Melancholey zu meiden / weil sie ist /

BEy diesen Worten haben wir jetzo wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten gehet / zu reden / und darvor zu warnen / das heisset **Melancholia**, oder die Schwermuth / daß sich ein jeder Christ vor derselbigen hüten solle / und das vornemlich um nachfolgender sechs Ursachen willen.

I. Sündlich. I. Weil die Melancholey und Schwermuth **sündlich** ist / GOtt der HErr verbietet es in seinem H. Wort mit allem Ernst / hier sagt Syrach: **Mache dich nicht selbst traurig / und plage dich nicht selbst / mit deinen eigenen Gedancken** / c. 30. dergleichen er wiederholet c. 38. da er sagt: Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlage sie von dir. Auf gleiche Weise sagt Salomo: Laß die Traurigkeit auß deinem Hertzen / und thue das Ubel von deinem Leibe / Pred. 11. Wie dann solche Schwermuth nicht herkommt von dem guten H. Geist / als der ein Geist der Freuden ist / Ps. 51. sondern sie wird dem Menschen eingespien von dem bösen Geist / dem Teufel / welcher ein Sauer- und Trauer-Geist ist / und weil er / als ein verdammter Geist keine Freude haben mag / so gönnet und lässet er auch den Christen keine Freude nicht / sondern vexirt / plaget und quälet sie mit traurigen / schwermüthigen Gedancken / wo / und so viel / und so schrecklich als er immer kan und mag / ob er sie dardurch in solche Bestürtzung bringen könte /

daß

daß sie nicht mehr wüsten / wo auß oder wo an / endlich verzweifflen und ewig verderben müßten. Damit wir nun dem Verbott GOttes nicht zuwider handlen / sollen wir dem Teufel zu Trutz einen frölichen Muth fassen / und alle Traurigkeit und Schwermuth auß dem Sinn schlagen.

II. Weil die Melancholey und Schwermuth **unnatürlich** ist. Wir seyn von GOTT nicht zu Stockischen Stock-Fischen / zu Blöcke und Holtz-Böcken / zu Melancholischen Sauer- und Trauer-Töpffen / sondern von Natur zu empfindlichen Menschen erschaffen / die wir uns / in unserm Leben zu frommen Leuten gesellen / und mit ihnen in Gottesfurcht frölich seyn sollen / Syr. 9. Darum da Salomo die Eitelkeit dieser Welt betrachtete / spricht er: Ich merckte / daß nichts bessers drinnen ist / dann frölich seyn und ihm gütlich thun in seinem Leben / denn ein jeglicher Mensch / der da isset und trincket / und hat guten Muth in all seiner Arbeit / das ist eine Gabe GOttes / Pred. 3. So gehe nun hin / und isse dein Brodt mit Freuden / und trincke deinen Wein mit gutem Muth / denn dein Werck gefället GOtt / Pred. 9. II. Unnatürlich.

III. Weil die Melancholey und Schwermuth **unnöthig** ist. Wir haben keine Ursach zu melancholisiren und zu trauren / dann wir haben den Allmächtigen GOtt zu unserm Vatter / der uns Leib und Seele / alle unsere Glieder / Vernunfft und alle Sinne gegeben / und uns täglich versorget und erhält / und was uns Widriges begegnet / zum besten wendet / Rom. 8. spricht uns auch zu / und sagt: Fürchte dich nicht / dann ich bin mit dir / weiche nicht / dann ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit / Es. 41. Wir haben den HErrn JEsum zu unsern Heiland / der uns erlöset hat von unsern Feinden / und errettet von der Hand aller / die uns hasseten / Luc. 1. Also / daß nichts verdammliches mehr ist an allen denen / die da seyn in Christo JEsu / Rom. 8. Wir haben den H. Geist / als das Pfand unsers Erbes / Eph. 1. der uns durch das Wort und H. Sacramenta widergeboren / uns in der Trübsal tröstet / im Glauben stärcket und erhält / behütet und bewahret biß an unser seliges Ende. Treibet uns also keine Noth / daß wir uns selbsten solten so schwere Gedancken machen / ist nur eine unnöthige Einbildung / dardurch sich der Mensch selbst traurig macht / da er wol im HErrn frölich seyn könte und solte. III. Unnöthig.

IV. Weil die Melancholey und Schwermuth **vergeblich** ist. Ein Mensch wie sehr er sich selber ängste und betrübe / sorge und jammere / so richtet er doch damit nichts auß / mit Trauren macht einer eine Sache nicht besser / aber wol ärger / wie Syrach sagt: Die Traurigkeit tödtet viel Leute / und dienet doch nirgend zu / sie hilfft nichts / und macht eine Sache nicht besser / was soll sie dann? sagt D. Luthers Gloß darbey / c. 30. und wann einer in solcher Melancholey sich gar närrisch sorgete und zu Tod bekümmerte / wäre es doch niemand nichts darmit gedienet und geholffen / so nichtig / eitel und vergeblich ist solch Maulhenckolisch Wesen. IV. Vergeblich.

V. Weil

V. Beschwerlich.

V. Weil die Melancholey und Schwermuth **beschwerlich** ist. Ander Wehethum und Elend ist auch beschwerlich / wie beschwerlich ist die Armuth? wie wehe thut der Hunger und Durst? was ist es für ein Jammer / wann einer an seinen Kindern ein **Unheil** und **Unfall** sehen und erleben muß? wie schmertzlich ist es / wann einer lange Zeit kranck oder gefangen ligt? oder im Elend herum ziehen muß? wie unleidentlich ist es / wann einer an Ehren angetastet / geschändet und geschmähet wird? Aber ein betrübter Geist / traurig Gemüt und die Schwermuth deß Hertzens ist die grösseste Beschwerde / die einen Menschen betreffen mag / es ist kein Wehe so groß als Hertzeleid / Syr. 25. Lazarus war elend und verlassen / arm und dürfftig / hatte nichts eigenes / weder Behausung noch Beliger / weder Geld noch Brodt / lag da voller Schwären / und konte nicht die Brosamen erlangen / die von deß Reichen Tische fielen / aber sein Hertz war wol zu frieden / dann er wußte / daß er einen gnädigen GOtt hatte / auf den er sich verliesse / Luc. 16. Käyser Mauritius mußte seine Gemahlin / seine Söhne und Töchter sehen vor seinen Augen hinrichten und erwürgen / darbey aber hatte er ein ruhiges Hertz und Gewissen / und sprach auß Ps. 119. HErr! du bist gerecht / und alle deine Gerichte sind rechtschaffen. Wann aber das Hertz darzu traurig ist / ja / wann einer sonst **kein** Anligen hat / es stehet allenthalben wol um ihn / allein das **Hertz** ist voller Bekümmernüß / und das Gemüt ist mit Schwermuth umfangen und eingenommen / so ist das über alles. Ein solcher Mensch hat keine Lust noch Freude zu nichts / er mag nicht betten / er mag mit niemand reden / er erschrickt ob ihm selber / es ligt ihm wie ein grosser Stein auf dem Hertzen / wünschet ihm wol den Tod / und sagt mit Jona: Ich wolte lieber todt seyn denn leben / c. 4. Welche Beschwerde der Mensch ihm nur selbst machet / in dem er (wie Syrach allhier sagt /) sich selbsten plaget mit seinen eigenen Gedancken / und seyn doch nichts mehrers / als Gedancken.

VI. Schädlich.

VI. Weil die Melancholey und Schwermuth auch **schädlich** ist. Syrach sagt allhie / der Mensch plage sich selbsten damit; Freilich ists ein Plage / dann sie streicht dem Hertzen zu / und solche Traurigkeit deß Hertzens schwächet die Kräfften / so wol deß Gemüths / als deß Leibes. Syr. 38. Da wird ein solcher Mensch verdrossen / unwillig und unlustig zu allem was er anfangen soll / und kan seinem Beruff nicht abwarten / daß er Gott oder dem Nechsten gebührend diene / er klagt mit David und sagt: Mein Hertz bebet / mein Krafft hat mich verlassen / und das Liecht meiner Augen ist nicht bey mir / Ps. 38. Mein Hertz ist geschlagen und verdorret wie Graß / daß ich auch vergesse mein Brot zu essen. Ps. 102. Und mit Jeremia: Es ist mir so bang / daß mirs im Leib davon wehe thut / mein Hertz wallet mir in meinem Leib / dann ich bin hoch betrübt. Klagl. Jer. 1. Philippus Melanchthon schreibet von Marggraff Georgen von Brandenburg / so zu Anspach sein Residentz gehabt / daß da man

nach

nach seinem Tod seinen Cörper geöffnet / hat man sein Hertz gefunden eingeschmorret wie ein Hutzel / welches man seiner Melancholey und Bekümmernus Schuld geben. Dazu kommt die Schwachheit und das Abnemmen aller Leibskräfften/dann ein betrübter Muth vertrocknet das Gebein/ wie das Erdreich vertrucknet und außdorret/ daß es weder grunen noch Frucht tragen kan/ wann es lange Zeit keinen Regen gehabt. Spr.17. Ein heiß Eisen / verzehrt alles was man darauf geust / also verzehrt die Schwermuth auch Marck und Bein/Krafft und Safft/nimmt die Farb und den Schlaff/verwirret die Sinnen und Geberden. Ein solcher schwermüthiger Mensch hat allerley Grillen/ er henckt den Kopff/ setzet die 2. Sorg-stützen unter/ schlägt die Händ in einander/sitzt in Gedancken und vergisst deß Löffels im Mund/ das Marck in Beinen verschwindet/ das Blut erkaltet und wird ihm in den Adern zu Eyter/ die natürliche Wärme verlischt / daß er endlich verschmachtet / in ein schwere Kranckheit fället / und sich zu tod grämet und bekümmert / dann von Trauren kommt der Tod. Syr.38. Wie Antiochus von Traurigkeit gestorben. 1. Macc. 6. Und welches das gröste ist / gibt ein solcher Mensch den Versuchungen deß Teufels Statt und Platz / hänget den bösen Gedancken immerzu nach/ wann er ein Messer sicht/meint er/er müß sich damit entleiben/ wann er für ein Wasser geht/ meint er/ er müß drein springen / wie Ptolomæus Macron sich so sehr gegrämet/daß er sich selber mit Gifft umgebracht. 2. Maccab. 10. Anderer/neuer Exempel/die vorhin bekannt seyn/jetzo zu geschweigen.

Und das ist nun das 35. Laster / welches eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet / nemlich **Melancholia**, die eigenwillige / selbstgemachte Schwermuth/da wir gehört/weil diß Laster sündlich/ unnatürlich/ unnöthig/ vergeblich/ beschwerlich und schädlich ist/ so soll ein jeder sich davor hüten/wie Syrach c. 30. sagt: Mache dich selbst nicht traurig/ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung Vor diesem Laster.

I. **Warnung** / daß wir nicht eigenthätiger Weise uns selbsten traurig machen / noch auch oberzehlter massen der Schwermuth anhelffen/ selbsten Ursach dazu geben/ den Melancholischen Gedancken nachhengen/und trauren wie die andere/ die keine Hoffnung haben. 1. Thessal. 4. Dann ob wol solche Leut meinen/wann sie so tieff in die Gedancken hinein kommen / es sey ihnen gar wol dabey / so ist es doch nichts/ sondern die Schwermuth wurtzelt nur tieffer bey ihnen ein/sie plagen sich selbst mit ihren eigenen Gedancken und wunderlichen Einbildungen / biß es endlich über und über geht. Dagegen haben wir in unserer Lehr außführlich gehört/ was für ein sündlich / unnatürlich / unnöthig/ vergeblich/ beschwerlich und schäd-

schädlich Ding es um solche selbstgemachte Melancholey und Schwermuth seye/ darum sich billich ein jeder Christ treulich davor hüten soll.

II. Vermahnung/ zur Freud im HErrn. und Mitteln wider die Melancholey/

II. **Vermahnung**/ daß wir dagegen einen frischen/frölichen Muth fassen/ wie Paulus sagt: Freuet euch im HErrn allwege/ und abermal sag ich/freuet euch. Phil. 4. Und daß wir die Mittel an die Hand nemmen/ dadurch wir der Melancholey vorkommen/ und der Schwermuth abhelffen können/ welches geschihet nicht durch die verbottene Welt-Freud/ fressen/ sauffen/ schreyen/ poldern/ und dergleichen/ dann wann das Hertz traurig ist/ so hilfft kein äusserliche Freud. Spr. 14. Das Gewissen wird dadurch nur desto mehr beschwehrt/ und die Traurigkeit fällt bald mit Hauffen wieder zu: Sondern/

Geistliche/ da sollen wir das H. Wort Gottes andächtig betrachten/ das heilet alles/ da sonst weder Kraut noch Pflaster helffen mag. Weißh. 16. Sollen öffters in der H. Bibel/ und besonders auß dem Psalter einen schönen Psalmen nach dem andern lesen/ dazu die Predigten fleissig besuchen/ so wird sich allzeit ein schönes Sprüchlein finden/ das uns unser Hertz treffen/ leichtern und lindern wird/ als da David sagt: Der Gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilfft ihm auß dem allem. Ps. 34. Wirff dein Anligen auf den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Psal. 55. HErr wann ich nur dich hab/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/so bistu doch O Gott allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Psal. 73. Der HErr verstosset nicht ewiglich/ sondern er betrübet wol/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte/ dann er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Klagl. 3. Das weiß ich für wahr/ wer GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet/ und auß der Trübsal erlöset/ und nach der Züchtigung findet er Gnade/ dann du (HErr) hast nicht Lust an unserm Verderben/ denn nach dem Ungewitter lässestu die Sonne wieder scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttestu uns mit Freuden. Tob. 3. und was dergleichen tröstliche Sprüch mehr seyn. Sollen den Gnaden-Bund/ den wir in unserem empfangenen H. Tauff mit GOtt aufgericht/ Christlich bedencken/ und das H. Abendmal/ zur Stärckung unsers Glaubens/ und Versicherung unser Seligkeit würdig empfangen/ und die tröstliche Absolution im Beichtstul abholen/ fleissig betten/ und auch andere für uns betten lassen/ zu GOtt der unsers Jammers ein Ende machet. Ps. 57. Wie jener Einsiedler gebetten: Domine, aut solare, aut mitiga, aut libera, aut salva, das ist: Lieber HErr/ eintweder tröste mich in meinem Elend/ oder lindere mirs/ oder errett mich drauß/ oder nimm

Weltliche/ mich hinweg und mach mich selig! Neben diesen geistlichen Mitteln sollen wir uns auch sonsten guter Fürsichtigkeit gebrauchen/ nemlich/ wir sollen uns gleich im Anfang wöhren und sperren/ und keine traurige Gedancken in unser Hertz einlassen/sollen nicht allein seyn/sondern uns zu frommen/ ehrlichen Leu-

ten

ten gesellen / und mit dero gottseligem Gespräch uns erquicken / sollen unserm Beichtvatter unser Hertz eröffnen / oder sonst einem vertrauten Freund unser Anligen klagen / dann ein Freund ist lieblich um Raths willen der Seelen. Spr. 27. Wann wir bey einem guten Freund unser Hertz außleeren / so ist uns schon halb geholffen / und wanner uns tröstlich zuspricht / sollen wirs annemmen als einen Göttlichen Trost / uns dran halten und darbey bleiben. Uber das sollen wir bey Zeiten die ordentliche Artzney-Mittel gebrauchen / dann die Melancholey ist mehrmalen ein Leibes affect, den die Gall und böß Geblüt verursachet / da soll man nun gelehrte Medicos zu Rath ziehen / und deren vorgeschriebene Mittel fleissig an die Hand nemmen / dadurch die vergallte Feuchtigkeiten außgeführet / das Geblüt gereiniget / die Geister erquicket und das Hertz erfreuet werde. Ein geistliche liebliche Music kan auch viel dabey thun / wie D. Luther / wann er traurig war / etwan zu den seinigen sagte / kommet her / lasst uns dem Teufel zu Trotz einen Psalmen singen / fieng auch wol selbsten an von heller Stimm zu singen: Auß tieffer Noth schrey ich zu dir: Ein ehrliche Ergötzligkeit ist auch zugelassen / da einer ein Bissen Brot isst und ein Trunck Wein thut / denn das Brot stärcket / und der Wein erfreut deß Menschen Hertz. Ps. 104. Darauf soll einer nicht müssig gehen / sondern seinen ordentlichen Beruffs-Geschäfften abwarten / dann welche nicht in der Menschen Arbeit seyn / die seyn in deß Teufels Dienst / sagt Bernhardus. Anderer Leut Exempel sollen wir auch ansehen / die etwan in dergleichen Schwitzbad auch gesessen / aber wieder durch Gottes Gnad / zu recht kommen / sollen demnach auf Gottes Güte hoffen / und seiner Hülff erwarten / sagen: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auf GOtt / denn ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichtes Hülff und mein GOtt ist. Ps. 42. Werden wir diese Mittel in acht nemmen / so wird sich durch Gottes Gnad die Melancholey bald verlieren / und wir werden Ursach bekommen dem HErrn mit Freuden dafür zu dancken / und unser Lebenlang darauf zu dienen.

Leibliche.

Conf. D. Luth. Trostschrifft n. 4. tom. 6 fol. 168. b. seq.

III. Erinnerung / wann uns solche schwermüthige Leut fürkommen / sollen wir nicht übel von ihnen urtheilen / als ob sie solches mit sonderbaren Sünden verschuldt hätten / wie Eliphas den bekümmerten Job bezüchtiget / Job. 22. Sollen sie nicht verspotten / nicht rauh anfahren / und Ubel ärger machen / wie Syrach sagt: Einem betrübten Hertzen mach nicht mehr Leydes. c. 4. Sondern / wir sollen sie auß Christlichem Mitleiden freundlich besuchen / sie nach unserm Vermögen auß Gottes Wort kräfftig trösten / ihnen ihre schwere / hertzplagende Gedancken und Einbildungen außreden / eines bessern unterrichten / fein bescheidenlich mit ihnen verfahren / und fleissig zu Gott dem HErrn für sie betten / daß er durch seinen H. freudigen Geist / allen Betrübten und Blöden wolle helffen und sie trösten. Wie wir in unserer Christlichen Litaney zu betten pflegen.

III. Erinnerung.

IV. Trost/ IV. **Trost**/ den jenigen / die etwan mit solcher Schwermuth auch beladen und angefochten gewesen / die sollen sich getrösten / daß eben dergleichen vielen Heiligen/ und ja den frömmsten und Gottseligsten Menschen/ auch dem HErrn Christo am Oelberg selbsten begegnet / haben auch noch viel andere Mitbrüder und Schwestern in der Welt/ über die eben solch Leiden auch ergehet/ damit bewehret GOtt der HErr ihren Glauben/ Liebe/ Hoffnung und Gedult / ob sie beständig bey ihm unter dem Creutz halten wollen / unter dessen höret der HErr ihr Weinen/ der HErr höret ihr Flehen/ ihr Gebett nimmt der HErr an Psal. 6. Wie David sagt: Ich hatte viel Bekümmernus in meinem Hertzen/ aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Ps. 94. Und Hißkia bekennt: Um Trost war mir sehr bang/ aber du HErr hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Esa. 38. Also muß noch dem Gerechten das Liecht immer wieder aufgehen / und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97. Und wie sie mit Thränen gesäet / also werden sie mit Freuden ernden. Ps. 126. Endlich wird der HErr den Traurigen zu Zion Schmuck für Aschen/ und Freudenöl für Traurigkeit / und schöne Kleider für einen betrübten Geist geben. Es. 61. Daß die Erlöseten deß HErrn werden wieder kommen/ und gen Zion kommen mit Jauchzen / ewige Freud wird über ihrem Haupt seyn / Freud und Wonne werden sie ergreiffen / aber Schmertz und Seufftzen werden weg müssen. Esa. 35. Dann werden wir uns freuen mit unaußsprechlicher Freud/ und herrlichen Freuden / und das End unsers Glaubens davon bringen / nemlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1. Dahin uns allen verhelffe GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist. Amen.

Wunsch

Vid. D. Balduin. Cas. Consc. lib. 3. cap. 4. & Sigism. Schererzii fugam Melancholiæ part. 1. per tot.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 3. Sept. 1660.

Die LXXIII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten/

Das XXXVI. Laster: Kleinmüthigkeit.

Text

Text.

Matth. c. 8. v. 26.

Ihr Kleinglaubige / warum seyd ihr so forchtsam.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Spruch deß weisen Cleanthis.

ES schreibet Diogenes Laërtius, lib. 7. de Vita & moribus Philosophorum, pag. 503. von Cleanthe einem berühmten Philosopho, daß da ihm einer / als ein Schand fürgeworffen / daß er forchtsam sey / hab er sich dagegen also verantwortet / und gesagt: Bin ich forchtsam / so sündige ich desto weniger. Redete hiemit weißlich darauf / es sey niemand darum zu verdencken / oder zu schelten / wann er sich förchte etwas unrechts zu thun / und in solcher Forcht lerne fürsichtig und klug zu werden. Gleichwol aber kan man sich bald versündigen / wann man sich förchtet / wo nichts zu förchten ist. Ps. 53. Oder wann man sich allzusehr fürchtet / und kleinmüthig wird / in vorfallenden Nöthen / gleich als ob nirgend kein Trost / Rath noch Hülff mehr zu erhalten oder zu hoffen wäre. Dann es soll zwar ein Christ Gottes Zorn und Straffen förchten / soll aber daneben auch wissen / daß Gott unser lieber / barmhertziger Vatter ist / der uns seinen glaubigen / lieben Kindern allzeit wol gewogen / und wann er uns züchtiget / (wie wir dann täglich sündigen / und wol eitel Straff verdienen /) so züchtiget er uns mit massen und nicht in seinem Grimm. Jer. 10. Und ist das nechste / daß er auf unser Bitt / uns wieder will außhelffen / erretten und erfreuen. Darum / da die Jünger deß HErrn Christi forchtsam und zaghafft worden / weil sich ein groß Ungestümm auf dem Meer erhoben / strafft sie der HErr hierüber / und sagt zu ihnen: Ihr Kleinglaubige / ꝛc. Diese Wort wollen wir für gegenwärtige Predigt für uns nemmen / erstlich kurtz erklären / und darauf anzeigen / was wir

Wird applicirt.

Vortrag.

von der Kleinmüthigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken haben. Darzu uns GOtt der HErr sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

DAvid sagt Ps. 4. der HErr führet seine Heiligen wunderlich. Diß können wir allhie auch mit Grund der Warheit sagen / von dem HErrn Christo und den H. Aposteln / die führte der HErr wunderlich im Schifflein / dann da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer /

Noth /

Gebett/ daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war/ und sie alle in grosser Gefahr stunden/ Er aber lag im Schiff und schlieff auf einem Küssen. In solcher Noth lieffen sie hin/ weckten ihn auf/ und schryen ihm zu/ ein jeder wie ihm der Schrecken in solcher Noth eingab/ der eine rieff: HErr hilff uns/ wir verderben. Matth. 8. Der ander schry: HErr fragstu nichts darnach/ daß wir verderben. Marc. 4. Der dritt und vierte: Meister/ Meister/ wir verderben. Luc. 8.

Straff/ Er aber wachet auf/ und sagt zu ihnen: **Ihr Kleinglaubige/ warum seyd ihr so forchtsam**/ wie Matthäus in unsern vorgenommenen Worten berichtet. Marcus c. 4. und Lucas c. 8. sagen/ da der HErr darauf den Wind betrohet/ und das Meer schweigen und verstummen heissen/ auch so bald der Wind sich geleget/ und ein grosse Stille auf dem Meer worden/ hab sie der HErr abermahl gescholten und gesagt: **Wie seyd ihr so forchtsam**/ wo ist euer Glaub/ wie daß ihr keinen Glauben habt. Es ist aber allhie wol zu mercken/ daß Christus der HErr die Jünger mit solchem Ernst schilt und strafft/ nicht deßhalben/ daß sie ihn aufgeweckt/ und in der Noth Hülff bey ihm gesucht haben/ dann das mag und will er selbsten also haben/ wie er sagt: Ruff mich an in der Noth. Psal. 50. Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11. Sondern darum schilt er sie/ daß sie so **forchtsam** gewesen: **Warum seyd ihr so forchtsam.** Wie? sagstu/ soll man sich dann nicht förchten/ wann ein groß Ungewitter entstehet/ wann man in solcher Gefahr schwebet/ daß man alle Augenblick nicht weist wann man lebendig oder tod ist. Antwort/ die Forcht ist zweyerley.

Forchtsamkeit ist zweyerley: Eine Kindlich/ Eins ist ein Kindliche Forcht/ da ein Christ sich vor GOtt förchtet/ wie ein fromm Kind vor seinem Vatter/ bey welcher Kindlicher Forcht zugleich ist der Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ Zuversicht und hertzliches Vertrauen gegen Gottes Güte/ Barmhertzigkeit/ Beystand/ Hülff und Errettung/ diese Kindliche Forcht will der HErr von uns allen haben/ wie Moses sagt/ was fordert der HErr dein GOtt von dir/ dann daß du den HErrn deinen GOtt förchtest. 5. Buch c. 10.

Die ander Knechtlich/ Das ander ist ein Knechtliche Forcht/ da ihm einer GOtt den HErrn als einen erzürneten/ strengen Richter einbildet/ und sich vor ihm fürcht und scheucht/ wie ein ungehorsamer Knecht vor seinem Herrn/ bey welcher Knechtlichen Forcht zugleich ist/ der Unglaub/ Zweifel/ Kleinmüthigkeit/ Ungedult und Mißtrauen gegen GOtt/ und eben diese Knechtliche Forcht und Kleinmüthigkeit schilt der HErr allhie an seinen Jüngern/ darum sagt er zu ihnen: **Ihr Kleingläubige/** ꝛc. Als wolt er zu ihnen sagen: Da wir zuvor ins Schiff getretten und gut Wetter gehabt/ seyd ihr muthig gewesen als grosse Heiligen/ jetzt/ da euch ein wenig ein saurer Wind unter die Augen wähet/ wolt ihr alle verzagen/ habt ihr auß so vielen meinen Predigten und Wunderwercken noch nicht so viel gelernet/ daß ihr in der Noth und Gefahr nicht solt so forchtsam seyn/ gedenckt ihr nicht/ daß ihr **Mich** bey euch habt/ solt ihr dann nicht glauben/ daß

Und diese schilt der HErr Christus.

ich

ich Wind und Meer stillen / und euch vor dem Verderben erhalten könne und werde. **O ihr Kleinglaubige / warum seyd ihr so forchtsam.**

Lehr.

Lehr. In Nöthen soll ein Christ nicht kleinmüthig seyn.

BEy Erklärung dieser Worten / haben wir wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen sihet und gehet / zu reden und davor zu warnen / das heisst Pusillanimitas, die Kleinmüthigkeit / daß ein Christ in vorfallender Nöth nicht forchtsam und kleinmüthig seyn solle. Welches ich E. L. kürtzlich zeigen will in den nachfolgenden Puncten. Nicht in:

I. Soll ein Christ nicht forchtsam und kleinmüthig seyn in **Armuth** / die Armuth thut zwar wehe / wie das Sprichwort lautet / doch soll keiner derenthalben kleinmüthig werden / sondern bedencken / die Armuth komm von GOtt. Syr. 11. Der HErr machet arm und machet reich. 1 Sam. 2. GOtt weist der Armen Noth / erhöret ihr Schreien / und gibt ihnen noch allzeit ihr täglich Brot und Außkommen / der die Vogel unter dem Himmel ernehret und die Lilien auf dem Feld kleidet / wird viel ehe und mehr seine glaubige Christen mit Nahrung und Kleidung versorgen. Matth. 6. Ein Christ soll am ersten trachten nach dem Reich Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird ihm das Zeitliche auch zugeworffen werden. Matth. 6. Er soll fleissig zu Gott betten / daneben dapffer schaffen und arbeiten / so wird er sich nähren mit seiner Hand Arbeit. Ps. 128. Er soll GOtt vertrauen / und ihm alles heimstellen / und von ihm annemmen wie es GOtt mit ihm schickt / ist es einem nutzlich grossen Reichthum zu besitzen / so ist es dem HErrn gar leicht einen Armen reich zu machen. Syr. 11. Der Segen deß HErren machet reich ohne Mühe. Spr. 10. Solt aber einem Reichthum schädlich seyn / so will doch der HErr einem frommen Christen in seiner Armuth allzeit seinen bescheidenen Theil bescheren / und sein weniges also segnen / daß es ihm besser soll gedeien / als das grosse Gut vieler Gottlosen. Unterdessen sollen sie sich der himmlischen Güter getrösten / die ihnen Christus durch sein Armuth erworben / dann ihr wisset die Gnad unsers HErrn JEsu Christi / daß ob er wolreich ist / ward er doch arm um euert Willen / auf daß ihr durch sein Armuth reich wurdet. 2. Cor. 8. I. Armuth.

II. Nicht in **Verachtung** / da einer von anderen / verachtet / verspottet und verschmähet wird / wie Job erfahren von seinem eigenen Weib / Hauß genossen und Freunden / darüber er klagt c. 19. und 30. Solche Verachtung schmirtzet zwar einen ehrlichen Menschen / die Wort deß Verleumders sind Schläg / und gehen einem durchs Hertz. Spr. 18. Doch soll keiner derenthalben kleinmüthig werden / dann die Christen sollen ohne das nicht ruhmräthig und ehrgeitzig seyn / sondern sich in allweg der Demuth befleissigen / und daran II. Verachtung.

fest

fest halten. 1 Petr. 5. Wer gedultig ist/ der ist ein kluger Mensch / und ist ihm ehrlich/ daß er Unugend überhören kan. Spr. 19. Wie der HErr Christus nicht wieder schalt da er gescholten ward / nicht drohet da er leidet / er stellet es aber dem heim/ der da recht richtet. 1. Petr. 2. Also soll ihm hierinn ein Christ in seinen Fußstapffen nachfolgen/und sagen: Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/du wirsts/ O HErr wol machen. Ps. 39. Fromme Christen sollen sich getrösten ihres guten Gewissens/und sich in solcher Verachtung erfreuen der grossen Ehr / dazu sie der HErr Christus erhoben/ daß sie nemlich Gottes Kinder und Erben deß ewigen Lebens seyn. Rom 8. Selig seyd ihr/ wann euch die Menschen um meinet willen schmähen / und reden allerley Ubels wider euch/so sie daran liegen/ seyd frölich und getrost/ es soll euch im Himmel wol belohnet werden/spricht und verspricht Christus Matth. 5.

III. Mühe und Arbeit

III. Nicht in **Mühe** und **Arbeit** / die ihm täglich obliget / das ist zwar mehr denn beschwerlich / daß einer im Schweiß seines Angesichtes sein Brodt essen / und sich mit Kummer nähren solle / 1. Mos. 3. doch soll keiner deßwegen kleinmüthig werden / sondern bedencken / daß dieses alles GOttes Ordnung also mit sich bringe / darum sagt Syrach: Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck / so laß dichs doch nicht verdriessen / denn GOtt hat es so geschaffen/ c. 7. Ein Christ soll seinen Beruffs-Geschäfften/ wie sie ihm von GOtt anbefohlen/nach dem Vermögen das GOtt darreichet/ fleissig abwarten / so wird ihm solches GOtt der HErr mit seinem reichen Segen belohnen / dann durch fleissige Arbeit wird der Leib bey guter Gesundheit erhalten / das Gemüt wird von den bösen Lüsten und vielen andern Sünden/ darzu sonsten der Müssiggang reitzet/ abgehalten/ Syr. 33. und das Gut und Vermögen wird täglich vermehret/ daß einer nicht allein sich und seine Hauß-Genossen versorgen kan / 1. Tim. 5. sondern wird auch noch etwas übriges haben zu geben dem Dürfftigen/ Eph. 4.

IV. Trüb, alen.

IV. Nicht in allerley **Trübsalen** / die ihn entweder samt andern betreffen/ als die gemeine Land-Plagen/ Krieges-Noth/ Hungers-Noth/ Sterbens-Noth/ Wassers-Noth/ Feuers-Noth/ und dergleichen / oder die ihm absonderlich zu Hauß kommen / als böse Ehe / Wittwer-Stand / Geburts-Schmertzen/ Hertzleid an Kindern / böse Bottschafften und was deren Trübsalen mehr seyn / deren die Christen allenthalben viel haben / und darmit nicht nur gedruckt / sondern fast untergedruckt werden / 2. Cor. 4. Doch soll keiner derentwegen kleinmüthig werden / sondern bedencken / daß alles von GOTT komme / Glück und Unglück / Syr. 11. und so wir nun zuvor das Gute von GOtt empfangen / sollen wir das Böse auch annehmen / Job 2. besonders weil uns GOtt seinen Beystand und Hülffe in der Noth verspricht/ Ich bin bey ihm in der Noth/ ich wil ihn herauß reissen/ und zu Ehren machen/ ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heil/ Ps. 91. GOtt

ist

ist unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben / darum därffen wir uns nicht förchten / er ist bey uns drinnen/ in der Noth / darum werden wir wol bleiben / er hilfft uns frühe / Ps. 46. ja/ damit werden wir gleich dem Ebenbild deß Sohnes GOttes/ Rom. 8. wie er viel müssen leiden / und dardurch zu seiner Herrligkeit eingegangen / Luc. 24. also müssen wir auch durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen / Gesch. 14.

V. Nicht in **Verzug der Göttlichen Hülff** / lang macht dem Hertzen sehr bang / also / daß einer mit David seufftzet: HErr! wie lang wilt du mein so gar vergessen / wie lang verbirgest du dein Antlitz für mir / wie lang soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Hertzen täglich/ Ps. 13. Doch soll keiner deßwegen kleinmüthig werden / sondern wissen/ daß GOtt sein gewiß Ziel / Zeit und Stunde schon gesetzet und bestimmet/ wann er helffen wolle / so nun die Hülff auf unser Gebett so bald nicht erscheinet / wie wir wolten / so soll ein Christ gedencken / GOttes Stund zu helffen sey noch nicht kommen / wie Christus sagt/ Joh. 1. Unterdessen biß die Hülff kommt/ wil uns GOtt der HErr üben in dem Gebett / daß wir anhalten / und darinnen nicht laß werden/ Luc. 18. und wil uns probiren und bewähren/ ob wir im Glauben/ Hoffnung und Gedult beständig bey ihm verharren wollen/ Tob. 12. Darum soll ein Christ im Verzug der Göttlichen Hülff Gedult haben / betten und hoffen / dann Gedult / Gebett und Hoffnung lassen kein Creutz zu schwer werden / daher sagt David: Befehle dem HErrn deine Wege/ und hoffe auf ihn/ er wird es wol machen/ Ps. 37. Wirff dein Anligen auf den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen/ Ps. 55. und Jeremias: Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn/ und auf die Hülffe deß HErrn hoffen / Klag-L. 3. Ob aber die Verheissung verziehet / so harre du ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen/ Habac. 2. Er weißt wol wenns am besten ist / er braucht an uns kein arge List/ deß sollen wir ihm vertrauen.

V. Verzug der Göttlichen Hülff.

VI. Nicht im **Ungewitter** / wie allhier bey den Jüngern auf dem Meer ein Wind-Wirbel und grosses Ungestümm entstanden / das ist nun schrecklich/ wann der Himmel mit finstern/ schwartzen/ dicken Wolcken umzogen / die Blitzen als verzehrendes Feuer auf dem gantzen Erdboden leuchten/ ein starcker Donnerschlag in den andern gehet / grausame Sturm-Winde und grosse Wasser-Güsse / mit Schlossen und Hagel herein fahren / wer da nicht erschrecken wolte/ der wäre unbeweglicher als ein Stein oder Felß/ dann auch die Erde erbebet / und die Grund-Veste der Berge regen sich / wann der HErr so zornig ist / Ps. 18. Dannoch aber soll ein Christ nicht kleinmüthig werden / sondern gedencken / daß der HErr unser GOtt im Himmel donnert/ und der Höchste läßt seinen Donner auß / Ps. 18. Darum wir / nach dem

VI. Ungewitter/

Exempel der H. Apostel / uns alsdann zu GOtt wenden / vor ihm als unserm Großmächtigen GOtt und HErrn uns demüthigen und samt den Unsertigen ihm zuruffen sollen: HErr hilff uns / Ach HErr straffe uns nicht in deinem Zorn / und züchtige uns nicht in deinem Grimm / HErr sey uns gnädig / Ps. 6. Laß nach dem Ungewitter wieder die Sonne scheinen / Tob. 3. So wird er bald können Sturm-Winde und Ungewitter bedrohen / daß sie schweigen und verstummen / und ein lieblicher Sonnen-Schein und Stille darauf erfolge / wie bey den Jüngern allhier geschehen / Matth. 8. Oder / da auch gleich das Wetter Schaden thäte / soll doch ein Christ nicht kleinmüthig werden / sondern gedencken an den geduldigen Job / dem das Feuer vom Himmel sieben Tausend Schaafe / samt den Knaben / die derselben gehütet / verzehret / und ein Sturm-Wind durch Einwerffung eines Hauses alle seine Kinder erschlagen / dannoch preisete er den HErrn darüber / und der HErr gab ihm wieder so viel andere Kinder / und der Schaafe / wie auch aller anderer seiner Güter bescherete er ihm noch so viel / Job 1. und 42. Diese Kunst kan der HErr noch / wann wir nur nicht so furchtsam und kleinmüthig wären / seiner Allmacht vertraueten / auf seine Güte hofften / und mit danckbarem Hertzen nach überstandenem Wetter sprechen: Die Güte deß HErrn ist es / daß wir nicht gar auß seyn / seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern sie ist alle Morgen neu / und seine Treu ist groß / Klag-L. Jer. 3. Dahin auch die Zeichen deß Himmels zu ziehen seyn / die ein Christ zwar nicht verachten / aber auch nicht kleinmüthig darüber werden soll / wie der HErr selber verbietet / und sagt: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich fürchten / Jer. 10.

oder Zeichen deß Himmels.

VII. Nacht / wegen Finsternüß /

VII. Nicht in der Nacht und derselben Finsternüß / wie man etwan sagt / die Nacht sey niemandes Freund / daher sich ihrer viel bey der Nacht übel fürchten / sonderlich wo sich zuweiln ein Gerümpel oder Gespenst mercken lässet. Aber so furchtsam und kleinmüthig soll ein Christ nicht seyn / sondern bedencken / daß GOtt allezeit / auch in der finstern Nacht bey uns seye / GOtt der Vatter ist für uns / Rom. 8. GOtt der Sohn ist mit uns / Matth. 1. GOtt der H. Geist ist in uns / 1. Cor. 3. Die H. Engel seyn um uns / Ps. 34.

Gespenst /

Wer wil dann wider uns seyn. Und ob gleich der Teufel durch sein Poltern uns begehret zu erschrecken / kan er uns doch ohne GOttes Willen / nichts zufügen. Was wolten alle Teufel und Gespenster seyn / gegen dem einigen GOTT / der sich uns zu unserm Schutz-Herrn versprochen hat! Darum sagt David: Wer unter dem Schirm deß Höchsten sitzet / und unter dem Schatten deß Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht und meine Burg / mein GOtt / auf den ich hoffe / Ps. 91. Und / ob ich schon wanderte im finstern Thal / so fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Ps. 23. Wann wir den Teu-

fel

fel nicht selber durch vorsetzliche Sünden zu uns locken / so seyn wir wol für ihm sicher / daher (GOtt Lob!) der Hunderteste / ja der Tausendeste / von solchen Schrecken und Gespensten der Höllischen Geister nie angetastet wird. Sollen es deßwegen dem Teufel nicht zu Lieb thun / daß wir uns wolten vor ihm fürchten / es sey bey Tag oder bey Nacht / zu Hauß oder auf dem Feld. Unser Glaube und Gebett seyn deß Teufels gewisse Verjagungen / daher sagt Hieronymus: Förchte GOtt / so darffst du dich vor dem Teufel nicht förchten / wie auch Syrach sagt: Wer den HErrn fürchtet / der darff für nichts erschrecken / noch sich entsetzen / denn der HErr ist seine Zuversicht / c. 34. Dahin auch die Nächtlichen Träume zu rechnen / die ihm keiner selber freventlich deuten / oder kleinmüthig darüber werden soll / daß ihn Syrach nicht einen Narren schelte / c. 34. und Träume.

VIII. Nicht in **Gefängnüß** / besonders wo er ohne sein Verschulden dahin gerathet / alsdann soll er nicht kleinmüthig seyn / sondern bedencken / daß vielen vornehmen H. Leuten dergleichen begegnet / wie an Loth / Joseph / Manasse / Jeremia / Tobia / Johanne dem Täuffer / Petro / Paulo und andern zu ersehen / soll sich getrösten / daß der HErr auch im Kercker bey ihm sey / Weißh. 10. soll betten: HErr! führe meine Seele auß dem Kercker / daß ich dancke deinem Namen / Ps. 142. so wird der HErr zu rechter Zeit ihre Band zerreissen / und sie auß dem Zwang und Eisen erlösen / Ps. 107. Es leide aber niemand als ein Mörder oder Dieb / oder Ubelthäter / oder der in ein fremd Amt greiffet / leidet er aber als ein Christ / so schäme er sich nicht / er ehre aber GOtt in solchem Fall / 1. Petr. 4. VIII. Gefängnüß.

IX. Nicht in der **Verfolgung** / da einer selbsten deß Evangelii halben angefochten wird / oder da einer bey sich betrachtet / wie die Christliche Kirche und die standhaffte Bekenner deß H. Evangelii da und dorten verfolget / gedruckt / gepresst / und nahe untergedruckt werden. Aber da soll ein Christ nicht kleinmüthig seyn / sondern bedencken / daß alle / die da Gottselig leben wollen in Christo JEsu / die müssen Verfolgung leiden / 2. Tim. 3. der HErr Christus hat es ihnen zuvor gesagt / Matth. 10. sie haben ein gutes Gewissen / eine gute / gerechte Sache / und die Verheissung der hundertfältigen Vergeltung / Matth. 19. darum Petrus sagt: Freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit / Freude und Wonne haben möget / 1. Petr. 4. Indessen wil der HErr seine Kirche allezeit erhalten / und sollen sie auch der Höllen Porten nicht überwältigen / Matth. 16. Wann Elias meinete / er seye allein überblieben / so kan ihm der HErr noch von sieben Tausend sagen / die ihre Knie vor dem Baal nicht biegen / 1. Kön. 19. IX. Verfolgung.

X. Nicht im **Alter** / die Alten haben Zeit ihres Lebens viel gesehen / gehöret und erfahren / das bilden sie ihnen tieff ein / gehen deßhalben behutsam X. Alter.

und langsam in ihrer Sache / und fürchten sich immer / was sie vornehmen / das möchte übel außgehen. Aber so kleinmüthig soll einer in seinem Alter nicht seyn / sondern eben darum / weil die Alten bißher in allen Stücken wol geübet worden / und gelernet fürsichtig und bescheidentlich mit einer Sache umzugehen / so seyn sie desto geschickter ihnen selbst und andern zu rathen und zu dienen / sollen sich demnach junge Rotzmäuler nicht lassen überschreien / sondern rathen / anordnen und gebieten / wie es sie nach ihrer hohen Vernunfft / Weißheit und Erfahrenheit / rathsam ansiehet / laß die Jahre reden / und die Menge deß Alters laß Weißheit beweisen / Job 32. Und ob gleich das hohe Alter auch seine grosse Beschwerden hat / sollen sie doch auch hierüber nicht kleinmüthig seyn / sondern fleissig betten und GOtt vertrauen / der wird sie nicht verwerffen in ihrem Alter / und nicht verlassen wann sie schwach werden / Ps. 71.

XI. Kranckheit.

XI. Nicht in **Kranckheit** / wir können nicht immerdar gesund seyn / sondern weil wir täglich sündigen / so sucht uns zuweilen GOtt der HErr heim / mit einer oder der andern Kranckheit / welches wir aber für kein Zorn-Zeichen halten und nicht kleinmüthig darüber werden sollen / dann welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er aufnimmt / Ebr. 12. Der HErr lässet die Kranckheit uns zu unserm besten dienen / Rom. 8. Da lernen wir unsere Sünden erkennen / daß wir nicht unschuldig seyen / Jer. 30. Wir mercken desto eiferiger auf GOttes Wort / Es. 28. Wir betten desto öffter und innbrünstiger / Es. 26. und bekommen desto grössers Verlangen nach jenem ewigen Leben / wie Paulus sagt: Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn / Phil. 1. Hilfft uns denn GOTT von unserer Kranckheit wieder auf / wie er dem seufftzenden König Hißkia aufgeholffen / und auf sein Gebett ihme noch funffzehen Jahr zu seinem Leben hinzu gethan / Es. 38. So werden fromme Christen desto fürsichtiger / forthin nicht mehr vorsetzlich zu sündigen / auf daß ihnen nicht etwas ärgers wiederfahre / Joh. 5.

XII. Tod.

XII. Nicht im **Tod** / David klaget: Mein Hertz ängstet sich in meinem Leibe / und deß Todes Furcht ist auf mich gefallen / Ps. 55. Aber / weil der Tod ist ein Weg aller Welt / 1. Kön. 2. so soll ein Christ den Tod nicht fürchten / Syr. 41. sonderlich weil der Frommen Tod ihr Gewinn ist / Phil. 1. sie werden im Tod von der Sünde befreyet / daß sie nicht mehr sündigen / Rom. 6/7. der Tod macht ein End an all ihr Elend / und thut ihnen deßhalben wol / Syr. 41. sie werden vor dem Unglück weggerafft / Es. 57. und ist ihnen eine Thür / dardurch sie zum Leben hindurch dringen / Joh. 5. Darum soll ein Christ deß Todes halben nicht kleinmüthig seyn / sondern stäts an seinen Tod und Sterbligkeit gedencken / sich förderlich zum Sterben bereiten / deß Todes allezeit erwarten / nach dem Himmel trachten / und sich im Leben

und

und Sterben GOtt dem HErrn gäntzlich ergeben / denn wir leben oder sterben / so sind wir deß HErrn / Rom. 14. und welche **einmal** im HErrn sterben / die seyn **ewig** selig / Offenb. Joh. 14.

Und das ist nun das sechs und dreissigste Laster / welches eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich die **Kleinmüthigkeit** / da wir gehöret / daß ein Christ in vorfallender Noth / als in Armut / Verachtung / Arbeit / Trübsal / Verzug Göttlicher Hülffe / Ungewitter / Nacht / Gefängnüß / Verfolgung / Alter / Kranckheit / und Tod nicht furchtsam und kleinmüthig seyn solle / nach den Worten deß HErrn Christi / da er zu seinen Jüngern sagt: **Ihr Kleingläubigen / warum** ꝛc. Matth. 8. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / von Natur ist deß Menschen Hertz in guten Tagen trotzig / aber in der Nacht verzagt / Jer. 17. welches man viel erfähret / nicht allein bey den Gottlosen / sondern auch wol bey frommen Christen / und wie Aristoteles von den jenigen Thieren schreibet / die ein groß Hertz haben / sie seyen von Natur furchtsamer als die / die ein klein Hertz haben / also seyn offt die Fromme furchtsamer als andere: Wiewol die Gottlosen sich fürchten wegen ihres bösen Gewissens / und bevorstehender Straffen / wie der weise Mann sagt: Daß einer so verzagt ist / das macht seine eigene Boßheit / die ihn überzeuget und verdammt / und ein erschrocken Gewissen / versiehet sich immerdar deß ärgsten. Denn die Furcht kommt daher / daß einer nicht trauet sich zu verantworten / noch keine Hülffe weißt / Weißh. 17. So ist Belsazer erschrocken / da er eine Hand an der Wand sehen herauß gehen / und etliche Worte dahin schreiben / Dan. 5. So kleinmüthig ist Saul worden / da ihm der vermummte Samuel seinen Untergang angezeiget / 1. Sam. 28. Die Frommen aber fürchten sich Theils auß Menschlicher Schwachheit und Blödigkeit / Theils auch auß demüthiger Ehrerbietung und kindlicher Furcht gegen der H. Göttlichen Majestät / deren sie sich doch darbey allezeit zu eigen ergeben / und also dem HErrn dienen mit Furcht / und freuen sich mit Zittern / Ps. 2. oder / wie Paulus sagt / sie schaffen mit Furcht und Zittern / daß sie selig werden / Phil. 2. in welchem Fall Salomo sagt: Wol dem / der sich allweg fürchtet / Spr. 28. dann der HErr hat Wolgefallen an denen / die ihn fürchten / und auf seine Güte hoffen / Ps. 147. Aber / in vorfallenden Nöthen (wie gehöret /) soll man nicht furchtsam und kleinmüthig seyn / wie allhier die Jünger ein groß Zetter-Geschrey anfangen / und nur von ihrem Verderben sagen. Dann die Kleinmüthigen vertrauen GOtt nicht / sie zweifflen an GOttes Allmacht / ob er in den Nöthen helffen könne / zweifflen an GOttes Barmhertzigkeit / ob er helf-

I. Warnung vor diesem Laster. Darbey zu erwegen die Ungleichheit / Sünde / und

fen wolle/ zweifflen an GOttes Weißheit/ ob er zu helffen wisse / zweifflen an GOttes Warheit/ ob er helffen werde/ verachten/ vernichten/ und verwerffen allen Trost / den der HErr in seinem H. Wort allen Noth-Leidenden mit ewig wahren Worten versprochen. Sie machen auch andere kleinmüthig/ die wol sonsten ein Hertz hätten fassen mögen / 5. Mos. 20. Darum / weil sie an GOtt verzagen und nicht vest halten / so werden sie auch nicht beschirmet/ Syr. 2. und was sie fürchten / das muß ihnen / auß GOttes gerechter Rach/ begegnen / Spr. 10. daß sie zuletzt ein Ende nehmen mit Schrecken/ Ps. 73.

Straffe.

II. Vermahnung/ Salomo sagt: Am guten Tag sey guter Dinge / und den bösen Tag nimm auch für gut / denn diesen schaffet GOtt neben jenem/ Pred. 7. Und Job sagt: Haben wir Gutes empfangen von GOtt/ so sollen wir das Böse auch von ihm annehmen/ c. 2. Demnach so sollen wir in der Noth GOtt dem HErrn vertrauen: Vertraue GOtt / so wird er dir außhelffen/ Syr. 2. sollen uns auf ihn verlassen / verlaß dich auf den HErrn von gantzem Hertzen/ Spr. 3. Vor der Noth aber und allwegen sollen wir es in unserm gantzen Leben also machen / daß wir ein gutes Gewissen / und einen gnädigen GOtt haben / so werden wir ein getrost Hertz und einen grossen Muth fassen können in allen Nöthen/ und sagen mit David: Der HErr ist mein Liecht und mein Heil / für wem sole ich mich fürchten / der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen / Ps. 27. und mit den Kindern Korah: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen die uns troffen haben / darum fürchten wir uns nicht/ Ps. 46. Darneben sollen wir GOtt um seinen freudigen Geist bitten / Ps. 51. der wolle uns vor Angst behüten / daß wir errettet / gantz frölich rühmen können/ Ps. 32. wie die Kirche singet: Laß mich kein Lust noch Furcht von dir / in dieser Welt abwenden/ beständig seyn ans End gib mir / du hasts allein in Händen. Und wiederum: Ich lig im Streit und widerstreb / hilff O HErr Christ dem Schwachen/ an deiner Gnad allein ich kleb/ du kanst mich stärcker machen. Komme nun Anfechtung / HErr / so wehr / daß sie mich nicht umstossen / du kanst massen / daß mirs nicht bringe Gefähr / ich weiß du wirsts nicht lassen.

II. Vermahnung/ einen Muth zu fassen.

III. Erinnerung/ wegen anderer Kleinmüthigen.

III. Erinnerung / daß wir gleichwol niemand / der kleinmüthig ist/ verachten / wir haben gehöret / wie die Jünger deß HErrn Christi im Schifflein / da ein groß Ungewitter sich erhoben / so zaghafft und kleinmüthig worden / wir wissen nicht was uns wiederfahren kan / als die wir solchen grossen Heiligen noch lange nicht zu vergleichen seyn. Sollen vielmehr GOtt dancken/ wann er uns mehr Muth verliehen als andern/ und den Kleinmüthigen/ mit Trost und Fürbitt bey GOtt / auch getreuem Rath und That zu Hülffe kommen. Stärcket die müden Hände / und erquicket die strauchlende Knie / saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost / fürchtet euch nicht/

sehet

sehet euer GOtt / der da vergilt / kommt / und wird euch helffen / spricht der HErr / Es. 35.

IV. Trost / der HErr Christus sagt in unserm Text zu seinen klein- IV. Trost.
müthigen Jüngern: Ihr Kleingläubige / warum seyd ihr so furchtsam. Auß dem Text.
Wann wir alle Umstände dieser Worte recht erwegen / finden wir einen ge- I.
doppelten Trost darinnen: I. Es thut dem HErrn Christo wehe / wann wir uns in der Noth nicht getrost auf ihn verlassen / und glauben / daß er es treulich und gut mit uns meine / darum / wann wir so furchtsam seyn / wil er uns die Haut voll schelten / das ist unsein guter Trost. II. Aber / wann wir auß II.
Menschlicher Schwachheit / furchtsam und kleinmüthig werden / wir kommen aber / und ruffen in der Noth ihn um Hülffe an / so hat er Gedult mit uns / er ist und bleibet bey uns in der Noth / er siehet unsere Angst / er höret unser Gebett / er tröstet uns mit seinem H. Wort / er stärcket uns mit seinem H. Geist / er schützet / hilfft und errettet uns / wie er die Jünger im Schifflein erhalten / daß sich männiglich darüber verwundert. Dann

Kirchen-Gesang.

Wer hofft in GOtt / und dem vertraut / der wird nimmer zu Schanden /
Und wer auf diesen Felsen baut / ob ihm gleich geht zu Handen /
Viel Unfalls hie / hab ich doch nie / den Menschen sehen fallen /
Der sich verläßt auf GOttes Trost / Er hilfft seinen Gläubigen allen.

Darum:

Frisch auf mein Seel verzage nicht / GOtt wil sich dein erbarmen /
Rath / Hülff wird er dir theilen mit / Er ist ein Schutz der Armen /
Obs offt geht hart / im Rosen-Gart / kan man nicht allzeit sitzen /
Wer GOtt vertraut / hat wol gebaut / den wil er ewig schützen.

Allein:

Gedult / Gedult / du traurige Seel / Gedult ist hier vonnöthen / !
Biß uns der lieb Immanuel von diesen argen Kröten /
Wol zu sich reißt ins Paradeiß / da werden wir ihm dancken.

Darzu verhelffe uns allen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochge- Wunsch.
lobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen Jæsu!

Die LXXIV. Laster-Predigt/

d. 10. Febr. 1660.

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XXXVII. Laster: Verwegenheit.

Text:

Syrach c. 1. v. 28.

Wer ohne Furcht fähret/ der gefällt GOtt nicht/ und seine Frechheit wird ihn stürtzen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

(Euphormio Satyricus, in icone animor. seu part. IV. c. 4. pag. 307. seq. citante Ioh. Mollero in Continuat. alleg. Sacr. c. 18. §. 303. num. 6. pag. 148.)

Anschreibet/ daß im Niderland von den Staaden 24. Spanische Soldaten gefangen worden/ auß welchen ihrer 8. (weils die Spanier ihren Soldaten zuvor auch also gemacht) solten gehenckt werden/ wie sie das Loß treffen wurde. Die Loßzedel wurden in einen Hut geworffen/ welcher nun ein Loß bekam/ darauf nichts verzeichnet war/ der erhielt sein Leben. Ein Engelländer unter diesen 24. Gefangnen trat hinzu/ und bekam ein Freyloß/ ein Spanier unter ihnen/ heulete über alle massen/ daß sich seiner etliche von den Umstehenden erbarmeten/ etliche seiner lacheten/ zu diesem stellet sich jetztgedachter Engelländer/ der schon frey war/ und handelt mit ihm/ wo er ihm zehen Goldgulden geben wolte/ so wolle er für ihn greiffen/ und wann ihn das Loß treffe/ so woll er auch für ihn sterben/ der Spanier war dessen fro/ und gab ihm so bald die 10. Goldgulden. Darauf langt der Engelländer/ auf Verstattung der Richter/ zum andern mal in den Hut/ und glücket ihm/ daß er wiederum einen freien Zedel herauß zog. Hier weiß ich nicht/ ob wir uns mehr über das grosse Glück/ oder über die grosse Vermessenheit dieses Engelländers verwundern sollen/ daß er um schlechter 10. Goldgülden willen/ die ihm doch/ im widrigen Fall/ nichts nutz gewest wären/ sein Leib und Leben so leichtsinnig in die Schantz gewaget: Und laß ich mich beduncken/ er sey doch dem Hencker nicht entgangen/ dann weil es ihm hier zweymal so wol geglücket/ hat er sich gewiß

Urtheil hievon.

in

in nachgehender Zeit noch mehr gewagt/ biß es ihm einmal mißlungen/ dann wer ohne Furcht fähret/der ꝛc. sagt Syrach in denen E. L. vorgelesenen Worten. Weil wir dann zum nechsten geredet haben von der Kleinmüthigkeit/ so wollen wir jetzo auch handlen von der Frechheit / Verwegenheit und Vermessenheit/ welches auch ein Laster ist/ wider den Lasterhafften Menschen selbsten/ wollen die Wort Syrachs erstlich mit wenigem erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir Vortrag.

von der Verwegenheit /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Er rühmet Syrach im 1. Cap. seines Zucht- und Haußbüchleins vornemlich die Forcht deß HErrn gar hoch und herrlich / als ein Wurtzel und schöne Cron der Weißheit/ sagt/ sie sey der rechte Gottesdienst/ sie mache rechte/kluge Leut/ und wöhre der Sünde/ also/ daß ein Gottsförchtiger Mensch sich vor allen vorsetzlichen Sünden / Schand und Lastern hüte/und ein Gott wolgefällig Leben führe. Die Forcht deß HErrn hat grossen Ruhm/

Darauf sagt er jetzo in unsern verlesenen und vorgenommenen Worten im Gegensatz: **Wer ohne Furcht fährt/der gefällt GOtt nicht / und seine Frechheit wird ihn stürtzen.** Wer ohne Furcht fähret/ wer die Forcht Gottes nicht hat/wer GOtt nicht über alle Ding förchtet/ liebet und vertrauet / wer ohne Furcht fähret/ lebet/ handelt und wandelt/ sich nicht in Gottes Willen und Schutz ergibt/ sich nicht nach Gottes Wort und Gebott richtet in all seinem Thun und Vorhaben/ der gefällt Gott nicht / wie David sagt/der HErr hab Gefallen an denen/ die ihn förchten. Ps. 147. Also sagt Syrach hingegen / wer Gott nicht förchte/der könne Gott nicht gefallen: Wie er GOtt nicht Kindlich förchtet / also hat GOtt kein Vätterliche Liebe/ Hertz und Wolgefallen an ihm nicht/als der da frech/ leichtfertig/verwegen und vermessen handelt/und weil dann der HErr seine gnädige Hand von ihm abzeucht / und er sich nicht besseret / fähret ohne Gottes Forcht immer fort / so wird ihn sein Frechheit stürtzen / er übereilet sich selbsten damit / daß es kein gut End mit nemmen kan/ sondern ehe es gewahr wird / wird er gestürtzt und gefällt / welcher Sturtz und Fall zeitliches Verderben und den ewigen Untergang mit sich bringet. Aber/ wer ohne Furcht fähret/ der gefällt Gott nicht/ und sein Frechheit wird ihn stürtzen.

Lehr.

Allhie haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden/das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / das heisst Temeritas, die Frechheit/Leichtfertigkeit/Verweg- und Vermessenheit/ Lehr. Sich zu hüten vor Frechheit/ Leichtfertigkeit und

Verwegenheit. dafür sich ein jeder Christ hüten solle. Es wird aber solch Laster auf vielerley Weiß begangen / wie auß nachfolgenden Puncten unterschiedlich wird zu vernehmen seyn.

I. Frechheit/ in Worten/ 1. **Frechheit** geht vor in **Worten** / mit Anbieten und Versprechen/ wie Petrus sich anerbotten/ wann sich die andere Apostel alle an Christo wolten ärgern/ woll er sich doch nimmermehr ärgern/ und wann er mit dem HErrn sterben müste / wolt er ihn doch nicht verläugnen. Matth. 26. Dawider sagt Syrach: Sey nicht wie die / so sich mit hohen Worten erbieten / und thun doch gar nichts darzu. c. 4. Also auch mit Fluchen und Schwören/ da man auß leichtfertiger Gewonheit / bald zu einem jeden Wort einen Gottes-Fluch herauß knöllt/ daß einem der es höret/ die Haar zu Berg stehen. Syr. 27. Oder da man von GOtt und Göttlichen Sachen höhnisch und spöttisch redet / oder da man zur **Unzeit** / ohne Noth mit Worten herauß fällt/ sich selbsten rühmt oder geheime Ding offenbaret/ da man wol hätte schweigen können und sollen/ wie Syrach auch sagt: Hastu etwas gehört/ laß es mit dir sterben/ so hastu ein rühig Gewissen/ du wirst ja nicht davon bersten. Syr. 19. Oder durch Liegen/ welches ein heßlicher Schandfleck ist an einem Menschen. Syr. 20. Oder da man den Nechsten verspottet und schmähet/ wie die leichtfertige Lecker/ die dem Propheten Elisäo nachgelauffen/ und ihn einen Kalkopff gescholten. 2. Kön. 2.

Geberden/ Frechheit geht vor in **Geberden** / da man den Kopff schüttelt und spöttlet/ wie die Juden/ die bey dem Creutz Christi für über gangen. Matth. 27. Oder tritt herein mit aufgerichtem Halß / mit geschmincktem Angesicht / wie die freche Töchtern zu Zion. Esa. 3. Oder lasst die Augen schiessen/ frech hin und wieder lauffen. Syr. 26. Oder lasst andere freche Geberden von sich sehen/ davon nicht zu reden ist / dahin auch das leichtfertige Tantzen zu rechnen / wie die Tochter **Herodias** ihrem Vatter und den andern Hoffleuten damit einen Lust gemacht. Matth. 14. Von welcher Leichtfertigkeit im Tantzen (geliebt es Gott) in der nechsten Laster-Predigt absonderlich und allein soll gehandelt werden.

Kleidern/ Frechheit geht vor in **Kleydern** / nicht allein in den schandlichen Mummereien / da man sich verkleidt wie die andere Narren / oder da ein Mannsbild Weiber-Geräth/ oder ein Weibsbild Mannskleyder anlegt und trägt/ welches als ein Greuel von GOtt außtruckenlich verbotten. 5. Mos. 22. Sondern auch da man die Kleyder mit allerley frechen/ grellen Farben/ Spitzen/ Borten/ auf mancherley fremde / neue Manier außmachet/ die Kleyder nicht gar anzeucht/ sich entblösst/ Röck und Kleyder die man zur Decke umgürten solte/ leicht hinauß fliegen und flattern lässt/ viel anderst als Rebecca/ die sich mit ihrem Mantel verhüllet/ da sie den Isaac ihren Bräutigam ihr sehen entgegen kommen. 1. Mos. 24.

Heurathen/ Frechheit geht vor im **Heurathen**/ da man sich zu frue verlobt/ ledige Leut/ ehe sie etwas rechtschaffenes erlernet/ verwittibte/ ehe der vorige Ehegatt recht verkaltet/ oder ehe er die Augen gar zugethan hat/ oder da man sich ohne der

ne der Eltern Wissen und Willen verkupplet / mehr als einem die Ehe zusagt / oder ein solche Person dahin nimmt / deren Tugend / Gottesforcht / Häußligkeit / Sitten und Weise man zuvor nicht erkundiget / wie die Kinder in der Ersten Welt nach den Töchtern der Menschen sahen / wie sie schön waren / und namen zu Weibern welche sie wolten. 1. Mos. 6. Frechheit geht vor in anderer **Weltlicher Freud und Wollüsten.** So klagt der HErr über die Gailheit / Ehebrecherey und freche Hurerey der Israeliten. Jerem. 13. Jacob klagt über seinen erstgebornen Sohn Ruben / er sey leichtfertig dahin gefahren / dann er seines Vatters Lager bestiegen / und sein Ehebett besudelt. 1. Mos. 49. Der reiche Schlemmer lebete alle Tag herrlich und in Freuden. Luc. 16. Wie auch die Heyden wütende Fresserein gehalten. Weißh. 14. Dergleichen noch geschieht bey denen / die da sagen: Lasset uns essen und trincken / wir sterben doch morgen. Es. 22. Wollüsten &

II. **Leichtfertigkeit** ists / wann man einem jeden leichtlich glaubt und trauet / Syrach sagt / wer bald glaubt / der ist leichtfertig / und thut ihm / wann er sich so verführen lasst / selbs Schaden. c. 19. Potiphar in Egypten glaubt und trauet seinem Weib / da sie den Joseph bey ihm verklagte / und legt ihn darüber unschuldig ins Gefängnus. 1. Mos. 39. Josua und die Obersten der Gemein Israel glaubten den Gibeoniten / und wurden damit also überlistet / daß sie einen Bund und Frieden mit ihnen machten / Jos. 9. David trauete den Worten Ziba die er wider seinen Herrn Mephiboseth außstieß / und händiget ihm alles ein / was seines Herrn eigen war. 2. Sam. 16. Darum sagt Syrach: Glaub nicht alles was du hörest / denn man leugt gern auf die Leut. c. 19. Ein Alberer glaubt alles / aber ein Witziger merckt auf seinen Gang. Spr. 14. Halts demnach mit jederman freundlich / vertrau aber unter tausend kaum einem / vertrau keinem Freund / du habest ihn denn erkannt in der Noth. Syr. 6. Leichtfertigkeit ists / wann man die Sünden für nichts achtet / treibt das Gespött mit der Sünd / Spr. 14. Thut Muthwillens unrecht / und rühmet noch seine Sünden / wie die zu Sodom. Esa. 3. Scheuet sich nichts / thut noch einen Juchschrey darzu / und sagt: Kommt / lasst uns Wein holen und voll saufen / und soll morgen seyn wie heut / und noch viel mehr. Esa. 56. Der Prediger / die Obrigkeit / die Eltern / Meister und Frauen sagen dazu was sie wollen / wie der verlohrne Sohn also leichtfertig in den Tag hinein gelebet / biß er sein Gütlein verthan / und zu letzt mit den Säuen die Treber zu fressen begehrt. Luc. 15. Leichtfertigkeit ists / wann man nach keiner Ehr fraget / und sich nichts dran kehret / man sage guts oder böses / man rede wol oder übel von einem; von solchen sagt die Schrifft / sie haben ein Hurenstirn und wollen sich nichts schämen. Jerem. 3. Dagegen sagt Paulus: Fleissiget euch der Erbarkeit. Rom. 12. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also / daß er seinem Nechsten gefalle

II. Leichtfertigkeit im Glauben

Sünden

Ehr

zum guten/und zur Besserung. Rom. 15. Und von sich selbsten und Bruder Timotheo schreibt Paulus/ wir sehen drauf/ daß es redlich zugehe/ nicht allein für dem HErrn/ sondern auch für den Menschen/ und verhüten das/ daß uns

Stand/ nicht jemand übel nachreden möge. 2. Cor. 8. Leichtfertigkeit ists/ wann man sich über Standsgebühr zu gemein macht/ wie Absalon der Sohn deß Königs Davids/ der satzte sich aussen an den Weg bey dem Thor/ und wann auß den Stämmen Israel einer gegen ihm gieng/ und wolt ihn anbetten/ wolt ihm als deß Königs Sohn Königliche Ehr beweisen/ recket er seine Hand gegen ihm auß/ ergreiff ihn und küsset ihn/ wie ein gemeiner Mann den andern. 2. Sam. 15. Oder da man sich selbsten in seinem Amt verächtlich machet/ durch Stillschweigen/ Übersehen/ und hinlässige Verrichtung dessen/ was einem Amts halben zu verrichten und zu verwalten obliget/ dagegen Syrach sagt: Trotze auf dein Amt/ dann wer will den bey Ehren erhalten/ der sein Amt selbst unehret/ c. 10. Wie Job/ da er noch in seinem glückseligen Stand gesessen/ ein solch Authorität und Ansehen bey meniglich gehabt und erhalten/ daß jederman bey seinem Rath und Worten geblieben/ und wann er gleich mit den Leuten gelachet und frölich gewesen/ wurden sie nicht kühn darauf/ daß sie ihn darum für geringer gehalten hätten/ wie er selber zeuget/ c. 29. Leichtfertigkeit ists/ wann

Mittel/ man ordentliche Mittel/ die man wol bey der Hand haben könnte/ verachtet/ und dagegen auf unordentliche Mittel fället/ will nicht durch das H. Wort GOttes und Hochwürdige Sacramenten/ sondern durch besondere/ heimliche Eingebungen erleuchtet und bekehret werden; will nicht allein durch den Glauben/ sondern durch eigen gute Werck die Seligkeit erlangen; Will sich nicht im Schweiß seines Angesichts mit seiner Handarbeit/ sondern mit Bettlen und Müssiggang nähren; Will nicht durch ordentliche Artzney-Mittel/ sondern durch Büssen und Segensprechen/ durch angehenckte beschworne Kräuter/ Wurtzlen und Briefflen curirt und gesund werden/ wie der gottlose König Saul/ da ihm der HErr weder durch Träum/ noch durchs Liecht und Recht/ noch durch Propheten antwortete/ zu einer Hexen gen Endor gieng/ die einen Warsager-Geist hatte/ und ließ ihm den Samuel herbannen. 1. Sam.

Gefahr/ 28. Leichtfertigkeit ist es auch/ wann man sich muthwillig in Gefahr gibt/ und ausser der Noth Leib und Leben waget/ wie die verwegene Wagenhälß/ Steiger/ Schwimmer/ Sailtantzer/ Item die Friedmacher/ die zwischen blosse Wöhren hinein lauffen/ oder die zu Kriegszeiten sich durch den Feind hindurch wagen/ oder zur Pestzeit/ ohne Beruff an inficirte Ort gehen/ und dergleichen. Davon Syrach sagt: Wer sich gern in Gefahr gibt/ der verdirbt drinnen/ und einem vermessenen Menschen geht es endlich übel auß/ c. 3. Sein Frechheit wird ihn stürtzen/ in unsern erklärten Textworten. Syr. 1.

III. Verwegen und vermessen seyn die Leut/ wann sie sich der Verweg- Vollkommenheit rühmen/ und daher grossen Verdienst suchen/ wie König

Saul

Saul dem Propheten Samuel entgegen gieng / nachdem er die Amalekiter geschlagen / und sagt: Ich hab deß HErrn Wort erfüllet / vermeinend der Prophet soll nichts wissen / von dem verbannten und vom Agag dem König der Amalekiter / dessen er wider Gottes Befehl verschonet / hoffte noch / Samuel solt ihm graduliren und Glück wünschen / und alles gutes darüber ankünden / da ihn doch der HErr eben deßhalben verworffen hatte. 1. Sam. 15. Jener Jüngling / da er von Christo die 10. Gebott höret / sagt er: Das hab ich alles gethan von meiner Jugend auf / was fehlet mir noch. Matth. 19. Wie auch die Phariseer sich selbsten vermassen / als ob sie fromm wären / und verachteten deßwegen andere neben ihnen. Luc. 18. Jener Carthäuser Mönch zu Straßburg / da er sterben solt / sprach vermessentlich / HErr gib mir was du mir versprochen / dann ich hab gethan / was du mich geheissen. Dagegen sagt Christus / wann ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprechet / wir sind unnütze Knecht / wir haben erst gethan / was wir zu thun schuldig gewesen. Luc. 17. Verwegen und vermessen seyn die Leut / wann sie sich unterstehen grosser Heiligen heroische Thaten / ohne Befehl und Beruff / nachzuthun / wie die 2. Hauptleut / nemlich Joseph und Azaria gethan / Judas Maccabäus hatte ihnen vor seinem Außzug befohlen / sie solten das Volck regieren / und nicht außziehen / die Feind anzugreiffen / biß er wieder käme. Weil aber Judas aussen war / und sie beyde höreten / von seinem und seines Bruders Sieg und grossen Thaten / sprachen sie / wir wollen auch Ehr einlegen / und die Heyden um uns her angreiffen / da sie sich aber aufmachten / zog ihnen Gorgias entgegen / und schlug sie in die Flucht / und Israel verlohr desselben Tags bey 2000. Mann / darum / daß sie Judä und seines Bruders Befehl nicht gehorchet / und sich auß eigener Vermessenheit unterstanden einen Ruhm zu erjagen / so sie doch nicht die Leut waren / denen Gott verliehen hatte / daß Israel durch sie geholffen wurde. 1. Macc. 5. Darum sagt Syrach / dencke nicht über dein Vermögen. c. 3. Laß dich nicht duncken / du seyest tüchtig gnug dazu. c. 7. Obwol Moses den Egypter erschlagen / Pinehas in seinem Eyfer den Hurenbuben samt der Hure durchstochen / und Elias die Baalspfaffen geschlachtet / stund es doch Petro nicht frey von Leder zu ziehen und drein zu hauen / als die Scherganten am Oelberg Hand an den HErrn Christum legen wolten / darum sprach der HErr zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort / dann wer das Schwerdt nimmt / der soll durchs Schwerdt umkommen. Matth. 26. Und also von andern Thaten der Heiligen auch zu reden. Verwegen und vermessen seyn die Leut / wann sie sich eygenthätiger Weiß an ihrem Nechsten wollen rächen / wie Abisai / da er die ehrrührige Wort Simei hörete / die er wider den König David in seinem betrübten Abzug / außstieß / und ihm nachschrye / sprach er: Solt dieser todter Hund / meinem Herrn dem König fluchen? Ich will hingehen / und ihm den Kopff abreissen / aber David sprach / laß ihn fluchen / vielleicht wird der HErr

und Vermessenheit / bey dem Ruhm der Vollkommenheit /

Folg heroischer Thaten /

Rach /

mein Elend ansehen / und mir sein Fluchen mit Güte vergelten. 2. Sam. 16. Also auch Johannes und Jacobus / da sie sahen / daß die Samariter dem HERRN CHristo kein Herberg vergonnen wolten / sprachen sie: HERR wiltu / so wollen wir sagē daß Feur vom Himel falle / und verzehre sie / wie Elias thät! Aber der HErr betrohet sie / und sagt: Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd / deß Menschen Sohn ist nicht komen / der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Luc. 9. Darum sagt S. Paulus: Rächet euch nicht selbst / meine Liebsten / sondern gebt Raum dem Zorn Gottes / denn es stehet geschrieben / die Rach ist mein ich will vergelten spricht der HErr. Rom. 12.

Amt / Verwegen und vermessen seyn die Leute / wann sie sich selber allenthalben antragen und eindringen / auß ihrem Bernff schreiten / und andern in ihr Amt greiffen / oder was vielen zugleich befohlen / allein zu sich reissen und die andere freventlich übergehen. Da Eliab / der älteste Bruder Davids vermeinet / David wäre nur auß sich selbsten / ohne deß Vatters Befehl zu ihnen in das Lager kommen / filtzete er ihn dapffer auß / ergrimmete mit Zorn wider ihn / und sagte: Ich kenne deine Vermessenheit wol / und deines Hertzens Boßheit / du bist herab kommen / daß du den Streit sehest / 1. Sam 17. König Usia / da er mächtig worden war / erhub sich sein Hertz / daß er den Priestern in ihr Amt griffe / gieng in den Tempel deß HErrn zu räuchern auf dem Rauch-Altar / deß HErrn Priester aber / redliche Leute / stunden wider ihn / und sprachen: Es gebühret dir / Usia / nicht / zu räuchern dem HErrn / sondern den Priestern / die zu räuchern geheiliget sind / gehe herauß auß dem Heiligthum / da wards Usia zornig / aber da er mit den Priestern murrete / fuhr der Außsatz auß an seiner Stirn / und sie stiessen ihn von dannen / und wohnete in einem besondern Hauß außsätzig biß in seinen Tod / 2. Chron. 26. Darum / dringe dich nicht in Aemter / Syr. 7. Ein jeglicher bleibe in dem Ruff / darinnen er beruffen ist / 1. Cor. 7. Was GOtt dir befohlen hat / dessen nimm dich stäts an / denn es frommet dir nichts / daß du gaffest nach dem / das dir nicht befohlen ist / und was deines Amts nicht ist / da lasse deinen Fürwitz / Syr. 3. stehe

Kräfften / auch nicht auf deinem eigenen Kopff in deinem Amt / c. 10. Verwegen und vermessen seyn die Leute / wann sie sich auf ihre eigene Kräfften verlassen / es sey in Geistlichen oder leiblichen Sachen. So erboten sich die Israeliten gegen Mose und sprachen: Alles / was der HErr unser GOtt mit dir reden wird / das wollen wir hören und thun / 5. Mos. 5. Goliath verließ sich auf die Grösse und Stärcke seines Leibes / verachtete demnach den kleinen David / und sprach: Komm her zu mir / ich wil dein Fleisch geben den Vögeln unter den Himmel / und den Thieren auf dem Felde / 1. Sam. 17. Da der HErr CHristus die zween Söhne Zebedæi fraget: Könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde / und euch tauffen lassen mit der Tauffe / da ich mit getäuffet werde: Fallen sie vermessentlich herauß und sagen: Ja / wir können

es wol / Matth. 20. Aber so viel soll ihm einer nicht selber zumessen / ein Mensch kan ihm selber nichts nehmen / es werde ihm dann gegeben vom Himmel / Joh 3. Darum soll es heissen / so der HErr wil / und so wir leben / wollen wir diß oder das thun / Jac. 4. Verwegen und vermessen seyn auch die Leute / wann sie sich unterstehen / all ihr Vorhaben ihres Gefallens mit Trutz hinauß zu führen. Der Gottlose ist so stoltz und zornig / daß er nach niemand fraget / in allen seinen Tücken / hält er GOtt für nichts / er fähret fort mit seinem Thun immerdar / und handelt trotzig mit allen seinen Feinden / Ps. 10. So trotzet Rabsake auf seines Herrn deß Königs in Assyrien grosse Macht / deren auch der GOtt Israel nicht widerstehen möge / Es. 36. Aber dieses Königs Heer war von einem H. Engel / und er selbst von seinen eigenen Söhnen erschlagen / c. 37. Antiochus / ein frecher und tückischer König / verwüstete und verderbete viel Land und Leute / lehnete sich auch auf wider den Fürsten aller Fürsten / aber er ward ohne Hand zerbrochen / Dan. 8. Darum sagt David: Ich habe gesehen einen Gottlosen / der war trotzig / und breitete sich auß / und grünete wie ein Lorbeer-Baum / da man fürüber gieng / siehe / da war er dahin / ich fragte nach ihm / da ward er nirgend funden / Ps. 37. Trutz.

Nun das ist auch das sieben und dreissigste Laster / das eigentlich auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / nemlich die **Frechheit / Leichtfertigkeit / Verwegen- und Vermessenheit** / da wir unterschiedlich gehöret / wie solches Laster begangen werde / und daß ein jeder Christ sich darfür solle hüten / nach den Worten deß weisen Lehrers Syrachs / da er sagt: **Wer ohne Furcht** ꝛc. c. 1. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

DArbey wir I. zum **Unterricht** einen Unterscheid zu mercken / zwischen den Frommen und Gottlosen: Dann offt hat es das Ansehen / als ob sie einerley Werck vorhätten / und doch ist es bey dem einen eine lasterhaffte Vermessenheit / bey dem andern eine Tugendliche Großmüthigkeit / als Goliath und David giengen beyde in einen Duell und Kampff zusammen / ein jeder für seines Volcks Heil zu streiten / dannoch war es bey dem Philister Goliath eine Vermessenheit / dann er verliesse sich auf seine Stärcke und Grösse / bey dem David aber war es eine Großmüthigkeit / dann er verliesse sich getrost auf den HErrn Zebaoth / 1. Sam. 17. Offt ist ein frommer / bey seiner guten Sache / furchtsam / dargegen ein Gottloser / bey seiner bösen Sache beherzt und muthig / als: Ein gehorsamer Unterthan förcht sich vor seiner Obrigkeit / und das würckt GOtt in ihm zur Ehrerbietung dieser Göttlichen Ordnung / Rom. 13. Dargegen ein Aufrührer widersetzt sich derselben / und darzu treibet ihn der Teufel. Eine ehrliche Ma- I. Unterricht / guten Unterscheid zu halten. 1. 2.

tron

tron ist äusserlich ängstig und traurig / wann die Geburts-Stunde herzu nahet/ aber sie hat ein gut Gewissen / und tröstet sich in ihrem Beruff der gewissen Hülffe GOttes: Dargegen eine Schand-Hure / wann es schon zur Geburt kommt / achtet es so hoch nicht / sie erzeiget sich äusserlich starck und frech / aber innerlich hat sie ein böses Gewissen / und fürchtet GOttes Rach und Straffe. Also im Tod / graunet zwar / natürlicher Weise einem Christen/ aber weil er weißt / daß ihm der Tod um Christi willen / eine Thür und Eingang ist in das ewige Leben / Joh. 5. so ergibt er sich in GOttes Willen / und sagt mit Simeon: HErr! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren / dann meine Augen haben deinen Heiland gesehen/ Luc. 2. Dargegen gehet mancher verstockter Sünder an seinen Tod / als wann er zu einer Malzeit gieng / und das thut er äusserlich vor den Menschen / auß Gottloser Vermessenheit / aber das Hertz klopfft ihm doch/ dann es hat keinen Trost auß GOttes Wort/ wider die Sünde / Tod / Teufel und Hölle / an welchem Trost am meisten gelegen ist: Wie der Heydnische König Agag getrost an den Tod gieng leiblicher Weise/ aber die innerliche Angst seiner Seelen / war nicht zu beschreiben / 1. Sam. 15.

3. Auch unter den Frommen und Glaubigen selbsten / ist immer einer furchtsamer / einer Großmüthiger / als der andere / welches alles würcket der einige

4. Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / nach dem er wil / 1. Cor. 12. Ja es verhänget GOtt der HErr manchmaln / daß auch seine Glaubigen / auß Menschlicher Schwachheit und stäter Anreitzung deß Sathans ein frechs Stück begehen / und in Vermessenheit gerathen / wie sonderlich an Petro bey seiner Verläugnung zu sehen / Matth. 26. Doch hilfft er ihnen / auf ihre Buß und Gebett wieder auf / und wendet ihre Thorheit durch seine Weißheit zum besten / damit sie erkennen / daß der Mensch ohne GOtt nichts vermag/ und forthin in desto mehrerer Furcht und Demuth leben / auch andere durch ihr Exempel vor dergleichen Vermessenheit gewarnet und abgehalten werden. Wie wir dann

II. Warnung vor diesem Laster.

II. Vor aller oberzehlter Frechheit / Leichtfertigkeit und Vermessenheit insgesamt treulich sollen **gewarnet** seyn / daß wir uns nicht allein zu keiner leichtfertigen Gesellschafft halten / wie Sara sich dessen rühmen können/ Tob. 3. sondern wir sollen auch selbsten nicht frech und verwegen seyn / dann die Frechheit ist ein gewisses Zeichen / daß keine Gottesfurcht bey einem Menschen sey / er fähret ohne Furcht/ sagt Syrach / und versuchet GOtt / welches der HErr Christus verbietet / Matth. 4. Wer leichtfertig ist / an dem hat GOtt keinen Gefallen / sagt Syrach / ist auch bey allen Ehr-liebenden Menschen verhaßt/ Syr. 20. und seine Vermessenheit stürtzet ihn/ solcher Dunckel hat vielmehr betrogen und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzet/ ein vermessener Mensch/ macht ihm selbst viel Unglücks / und richtet einen Jammer nach dem andern an / Syr. 3. Nicanor reckte seine rechte Hand auf gegen dem Tem-

pel

pel zu Jerusalem / und schwur vermessentlich / er wolle diß Gottes-Hauß schleiffen / den Altar umreissen / und dem Baccho eine Kirche dahin setzen / aber in der Schlacht kam er um / da ward ihm sein Kopff und seine Hand abgehauen / und gegen dem Tempel öffentlich auffgehencket / 2. Macc. 14. und 15.

III. Vermahnung / wie ein Christ nicht kleinmüthig und verzagt / auch nicht frech und verwegen seyn soll / in allem was ihm vorkommt / beydes zu thun und zu leiden / also sollen wir lernen / hierinnen die Tugendliche Mittel-Straß zu gehen / welches ist die Dapfferkeit und Großmüthigkeit. Da wir uns / in unserm Thun und Verhalten / auf GOtt / auf sein Wort und Verheissung / auf unsern Beruff und gutes Gewissen verlassen / darneben alles mit Vernunfft / gutem Bedacht und Fürsichtigkeit / auch mit Rath und Zuziehung anderer verständiger Leuten / vornemlich aber mit GOtt und dem Gebett anfahen und vornehmen / wie Paulus sagt: Sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / Ephes. 5. und Syrach: Thue nichts ohne Rath / so gereuet es dich nicht nach der That / c. 32. und Tobias sagt: Dancke allezeit GOtt / und bette / daß er dich regiere / und du in allem deinem Fürnehmen / seinem Wort folgest / c. 4. so wird gewiß der HErr das gute Werck / das er in uns angefangen hat / vollführen / Phil. 1. und uns voll bereiten / stärcken / kräfftigen und gründen / 1. Petr. 5. III. Vermahnung / zur Großmüthigkeit.

Daß wir nun diesem allem also nachkommen / in bösen Tagen nicht kleinmüthig / in guten Tagen nicht trotzig und verwegen / sondern in Trübsal geduldig / und in Hoffnung allezeit freudig erfunden werden / das helffe uns allen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen. Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXXV. Laster-Predigt / d. 17. Sept. 1660.

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider Sich selbsten /

Das XXXIIX. Laster: Tantzen.

Text.

Marc. c. 6. v. 22.

Da tratt hinein die Tochter der Herodias / und tantzete /

und gefiel wol/ dem Herode/ und denen/ die am Tisch saſſen.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Exempel/ von denen/ die das Tantzen verwerffen

ES haben sich Leute gefunden/ und gibt deren noch/ benanntlich unter den Calviniſten/ die alles Tantzen als ein unChriſtlich/ ungeziemt Werck über einen Hauffen verwerffen/ und als Gottloß und Teufeliſch verfluchen. Cicero ſagt/ es tantze kein nüchterer Menſch/ er ſey dann unſinnig. Scaliger ſagt/ er habe nie nichts läppiſchers in der Welt geſehen/ als das Tantzen. Käyſer Albertus I. ſagte/ das Jagen ſey Männiſch/ und das Tantzen ſey Weibiſch. Käyſer Friderich der IV. ſagte/ er wolle lieber am Fieber kranck ligen/ als tantzen. Ludovicus Vives erzehlet/ daß einsmals fremde Leute in das Teutſchland kommen/ und von fernen einen Tantz geſehen/ aber keine Muſicanten gehöret/ da haben ſie nicht anders vermeinet/ dieſe Leute ſeyen alle unſinnig. Daher Johann von Münſter/ ein Holſteiniſcher Rath/ einen eigenen Tractat von dem ungottſeligen Tantzen geſchrieben/ darinnen er Sprüche und Exempel auß H. Schrifft/ wider das Tantzen anziehet/ und unterſtehet ſich zu erweiſen/ daß die erſte Chriſtliche Kirche nichts darvon gewußt/ das Tantzen ſey nicht allein unnütz/ ſondern gebe auch zu vielem Unglück eine Urſach/ und daher (meinet er/) ſoll man alles Tantzen abſtellen.

D. B. Meiſn. Phil. Sobr. part. 1. p. 575.

Urtheil hierüber.

Nun kan man zwar nicht läugnen/ und gibt der Augenſchein und Erfahrung/ daß bey den Täntzen gemeiniglich ein ſchändlich/ leichtfertig/ hoch-ärgerlich/ manchmal auch ein säuiſch/ unſinnig Schand-Weſen vorgehet/ daß es ſchier am beſten wäre/ man gienge deß Tantzens gar müſſig/ nicht/ als wann das Tantzen an ſich ſelbſt böß wäre/ ſondern weil gemeiniglich die böß ſeyn/ die tantzen/ doch ſoll man/ deß Mißbrauchs halben/ nicht alles Tantzen ſo bald tadlen und verwerffen/ dann Salomo in ſeinem Prediger c. 3. zeuget/ daß das Tantzen ſeine Zeit habe/ hat nun das Tantzen ſeine Zeit/ ſo muß nicht alles Tantzen böß und verbotten ſeyn. Darnach ſo iſt das Tantzen ein Adiaphorum oder frey Mittel-Ding/ das uns in H. Schrifft nicht gebotten und nicht verbotten iſt/ ja/ ein ehrlicher Tantz iſt junger Leute Freude/ dergleichen ehrliche Freude und Ergötzligkeit ihnen nicht verbotten/ ſondern mit ſeiner Maß gebotten iſt/ da Salomo ſagt: Freue dich Jüngling in deiner Jugend/ und laß dein Hertz guter Dinge ſeyn in deiner Jugend/ Pred. 11. über das iſt ein ehrlicher Tantz offt eine Gelegenheit zu einer künfftigen Ehe/ darbey junge Leute einander in Ehren bekandt/ und zur ehelichen Liebe gewonnen werden.

Daher

Daher sagt D. Luther: Weil Täntze halten Landes Sitten ist/ gleich wie das Gäste-Laden / Schmücken / Essen und Trincken und Frölichseyn / so weiß ich es nicht zu tadlen / ohne die Ubermaß / so es unzüchtig / oder zu viel ist. Wo es aber züchtig zugehet/ da lasse ich der Hochzeit ihr Recht und Gebrauch/ und tantze immer hin / der Glaube und Liebe läßt sich nicht außtantzen noch außsitzen / so du züchtig und mässig darinnen bist. Die junge Kinder tantzen/ ja ohne Sünd / das thue du auch und werde ein Kind / so schadet dir der Tantz nicht / sonst wo das Tantzen an ihm selber Sünde wäre / müste man es auch den Kindern nicht zulassen / wie solche Worte zu lesen in D. Luthers Kirchen-Postill in der Außlegung deß Evangelii von der Hochzeit zu Cana in Galilæa. Deßwegen lassen wir das Tantzen an sich selbsten passiren / tadlen aber und verbieten den Mißbrauch und Leichtfertigkeit / so darbey vorgehet / und demnach wir in unsern vorhabenden Laster-Predigten zum nächsten geredet von der Frechheit und Leichtfertigkeit / so wollen wir für dißmal unserm Versprechen gemäß von dem leichtfertigen Tantzen etwas außführlichers reden und handlen / nach Anleitung derer verlesenen Text-Worte / die wir erstlich wollen etwas eigentlichers besehen und erklären / darnach auch anzeigen/ was wir Vortrag.

vom leichtfertigen Tantzen/

zu unserer Ehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. GOtt Wunsch verleihe uns hierzu seine Gnade und Segen / Amen.

Erklärung deß Texts.

DA tratt hinein die Tochter der Herodias / und tantzete/ und gefiel wol/ dem Herode / und denen / die am Tisch saſſen. In diesen Worten wird gedacht eines Tantzes/ ein Tantz aber (wie bekandt /) ist ein Spiel oder Kurtzweil eines ordentlichen Reyhens / in sittsamer Bewegung deß Leibes / nach einer lieblichen Music gerichtet / zu seiner Zeit zugelassen / das Gemüt zu erfrischen / und die innerliche Freude äusserlich zu beweisen und außzuüben. **Plato**, ein weiser Heyd sagt: Andere Thier/ hupffen/ lauffen und springen hin und her/ ohn alle Ordnung/ aber die Menschen von GOtt gelehret / können und sollen im Singen und Tantzen/ eine feine/ artliche/ züchtige und unärgerliche Ordnung und Weise führen. Solches Tantzen ist eine sehr alte Gewonheit/ bey allen Völckern gebräuchlich / deren auch in der H. Schrifft gedacht wird / und schon zu Mosis Zeiten/ vor mehr als drey Tausend Jahren üblich gewesen/ 2. Mos. 15. Tantzen descriptio. antiquitas.

Doch finden sich unterschiedliche Arten und Gattungen deß Tantzens / als distributio.

I. ein **Geistlicher** Tantz/ welchen fromme / Heilige Leute / bey Verrichtung deß rechten / wahren Gottesdienstes / GOtt zu Lob / Ehr und Danck mit I. Geistlich /

Freuden gethan / je nach dem sie der H. Geist getrieben / so hat Mirjam / die Prophetin / nach dem Pharao und sein Heer im rothen Meer ertruncken / GOtt zu Ehren einen Tantz und Reyhen angestellet / und darzu gesungen und geklungen / 2. Mos. 15. David hat mit aller Macht für dem HErrn her getantzet / mit Jauchtzen und Posaunen deß gantzen Israels / als die Lade GOttes auß dem Hause Obed Edom in die Stadt Davids abgeholet wurde / 2. Sam. 6. Petrus Martyr schreibet / daß die Christen in Syria / Christo und seiner H. Auferstehung zu Ehren / an dem H. Oster-Tag für Freuden haben zu tantzen pflegen / daher es vielleicht kommen mag / daß noch heutiges Tages die Spanier auf die Hohe Feste / in ihren Kirchen tantzen. Dahin die Worte deß 150. Ps. gehen: Lobet den HErrn mit Seiten und Pfeiffen / lobet ihn mit Paucken und Reyhen.

II. Götzen-

Das II. ist ein **Götzen-Tantz** / welcher dem vorigen Geistlichen Tantz zum Gespött / vom bösen Geist den Abgöttern zu Ehren / erfunden / dann wann die Heyden ihre Götzen-Opffer auf dem Altar angezündet / haben sie darbey zu tantzen angefangen / erstlich zur rechten Hand-warts herum / bald wendeten sie sich wieder zur Lincken / ein solcher Götzen-Tantz ist es gewesen / da die Kinder Israel um das güldene Kalb getantzet / 2. Mos. 32.

III. Burgerlicher

Das III. ist ein **Burgerlicher Tantz** / da Männer und Frauen / Junge-Gesellen und Jungfrauen / zu rechter Zeit / an einem öffentlichen Ort / mit Wissen und Erlaubnüß der Obrigkeit / und ihrer Eltern / entweder bey Hochzeiten / oder andern Ehrlichen Gesellschafften und Wolleben zusammen kommen / und in Züchten und Ehren frölich und gutes Muthes mit einander seyn. So tröstete der HERR die gefangene Israeliten durch den Propheten Jeremiam / und sagte: Ich wil dich wieder bauen du Jungfrau Israel / du solt noch frölich paucken / und herauß gehen an den Tantz / und wiederum: Alsdann werden die Jungfrauen frölich am Reyhen seyn / darzu die junge Mannschafft und die Alten mit einander / c. 31. Da mahlet uns Jeremias einen rechten Teutschen Tantz ab / da Männer / Weiber und Jungfrauen mit einander in Zucht und Ehren sich freuen und tantzen. Nicolaus Lyra, ein gelehrter und bekehrter Ebraist und Jud / der sich auf die alte Gebräuche der Juden wol verstanden / leget den Spruch: Tantzen hat seine Zeit / Pred. 3. also auß / daß er von den Hochzeiten soll verstanden werden. Darauß zu vermuthen / daß man auch bey der Hochzeit zu Cana in Galilæa getantzet habe / welches der HErr Christus nicht gewehret / sondern ihm / als ländlich und sittlich gefallen lassen / Joh. 2.

IV. Leichtfertig / (im Text)

Für das IV. aber gibt es auch **leichtfertige Täntze** / da unzüchtige / freche Leute / zu ungebührlichen Zeiten in heimlichen Huren-Winckeln zusammen kommen / und deß Fleisches Kützel und Muthwillen zu büssen / allerley Sünden / Schand und Laster darbey treiben / das seyn Huren- und Buben-Täntze / darbey alle Scham / Zucht / Ehr und Erbarkeit ein Ende hat. Und eben dergleichen leichtfertiger

Tantz

Tantz ist es gewesen / da das freche Hürlein / die Tochter der Herodias / vor ihrem Vatter getantzet / darvon Marcus in unsern Text-Worten also sagt:

Da tratt hinein die Tochter der Herodias / und tantzete / und gefiel wol / dem Herode / und denen / die am Tisch sassen. Mit dem Wörtlein **da** / weiset uns der Evangelist zurück an die vorhergehende Worte / darinnen er gemeldet / wie Herodes / sonsten Antipas genannt / ein König oder Vier-Fürst in Galilæa / seinen Jahrs-Tag gehalten / und den Obersten und Haupt-Leuten / und den Vornehmsten in Galilæa / ein Abendmal gegeben / da nun diese angesehene / vornehme Leute / die Berühmtesten im gantzen Galiläischen Land sich zu Tisch gesetzet / tritt hinein die Tochter der Herodias / die sie mit Philippo deß Herodis leiblichen Bruder / in voriger Ehe gezeuget hatte / und (wie die Weimarische Theologi melden /) Salome soll geheissen haben / in den folgenden Worten nennet sie Marcus κορασίον, ein Mägdlein / **mali corvi malum ovum**, einer bösen Mutter böses Kind / dann es heckt keine Eule keinen Falcken / und keine Rabe keinen Distel-Vogel / wie das Sprüchwort lautet / dieses Zobelin tritt hinein / nemlich in den Saal / vor den Tisch / daran sich die anwesende Herren gesetzet hatten / sie kommt aber / nicht daß sie wolte betten / oder schöne Psalmen vor dem Tisch sprechen / dann das Mägdlein (sagte Herodias /) seye noch zu Kindisch darzu / aber tantzen / und den Gästen ein Hof-Recht mit einem lustigen Galliarden zu machen / das hatte sie schon von ihrer Mutter gar zierlich gelernet / stellete demnach die Hände in die Seiten / wispelte vor dem Tisch herum / jetzt zur Rechten / dann zur Lincken / jetzt vor sich / dann hinter sich / dann zur Seiten / und machete es mit Neigen / mit Hupffen / mit Verdrehen / so frech / so krauß und bunt / so Hürisch und leichtfertig / daß die Herren kein Aug ab ihr lassen / wie dann Marcus sagt: **Es gefiel wol / dem Herode / und denen / die am Tisch sassen.** Dann was GOtt übel gefället / das gefället gemeiniglich dem Teufel / und denen / die seines Theils seyn / am besten. Darum verhiesse ihr Herodes mit einem Eyd / zu geben / was sie begehren würde / und da sie auf ihrer Mutter Einschlag das Haupt Johannis deß Täuffers forderte / hiesse er ihr solches auf einer Schüssel bringen / dann Herodes der Fuchs / und sein Balg / hatten es schon zuvor also mit einander abgeredet / daß dieser Tantz Johanni dem Täuffer den Kopff kosten solte. Welches aber GOtt der HErr ernstlich gerochen / dann acht Jahr hernach ward Herodes vom Käyser gen Lyon in Franckreich in das Elend verjaget / deme die Herodias freywillig gefolget / und haben sie beyde solchen Mangel gehabt / daß sie nicht das liebe Brodt satt zu essen bekommen vor ihrem Ende. Und das Töchterlein / (wie Nicephorus schreibet /) ward also gestraffet / da sie zur Winters Zeit über ein eingefroren Wasser gangen / ist das Eiß mit ihr eingebrochen / daß sie hinunter geschossen / und mit den Füssen gezappelt / wie sie zuvor darmit getantzet / darauf ihr so bald ein

bey Herodis Jahrs-Tag.

die tratt hinein die Tochter der Herodias /

und tantzete /

und gefiel wol Herode und denen die am Tisch sassen /

ihre Straff.

Nic. hist. Eccl. l. 1. c. 20.

ein scharffer Eißscholl / den Kopff abgestossen / wie sie zuvor den frommen Johannem um den Kopff gebracht hatte.

Lehr.

Lehr. Zu meiden das leichtfertige Tantzen.

BEy diesem leichtfertigen Tantz deß Töchterleins der Herodias / haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden / und darfür zu warnen / das heisset Tripudium, das **leichtfertige Tantzen** / darfür ein jeder Gewissenhaffter Christ sich hüten soll. Alsdann aber ist ein Tantz leichtfertig und verbotten:

I. Zur Unzeit. 1. Sonntag/

I. Wann man zur **Unzeit** tantzet. Das aber heisst zur Unzeit getantzet/wann man eintweder zur H. Zeit / auf hohe Fest-Sonn-und Feyrtag tantzet / welches zwar gemein ist / gleich als ob der Sonntag sonst um nichts da wäre / als daß man Täntz daran anstellen und halten solte / aber GOtt der HErr sagt im 3. Gebott: Du solt den Feyrtag heiligen. Darum die Römische Käyser wol und löblich gethan / daß sie offentlich im Reich / an hohen Festen / Sonn-und Feyrtagen alle Schauspiel / Täntz und anders Spielen verbotten haben/wie noch die Käyserl. Rechten vermögen: Und die/so solchen Täntzen/mit Versaumung deß Gottesdiensts nachgegangen und beygewohnet/ seyn darüber in offenen Bann gethan worden/ wie im 4. Concilio Carthaginensi geschlossen worden. Der H. Augustinus in Ps. 32. sagt / es wäre besser und verantwortlicher den gantzen Sonntag graben/als tantzen. Darum wer einen Tantz auf ein hohes Fest / Sonn-oder Feyrtag begehrt/ oder vergonnt/oder hält/dem gib ich hiemit zu bedencken das NB. GOttes/ Gedencke/ gedencke deß Sabbattags / daß du ihn heiligest. 2. Mos. 20. Gedencke / daß dieser Tag kein gemeiner Tag ist / daran du deine Werck verbringen mögest/ sondern es ist deß HErrn Tag / den du heiligen/ gantz und allein mit heiligen/ Göttlichen Wercken zubringen sollest.

2. Nacht/

Zur Unzeit heisstes getantzet / wann man bey der Nacht tantzet und im Finstern mauset / dabey man gemeiniglich nichts ehrliches suchet / wie der HErr Christus sagt: Die Menschen lieben die Finsternus mehr deñ das Liecht/ dañ ihre Wercke seyn böß/ wer Arges thut/der hasset das Liecht/uñ komt nit an das Liecht/auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden/Joh. 3. Bey solchẽ Nacht-Täntzẽ wird offt ein Mensch verzucket/uñ lernet dann/daß es besser wäre/daheim geblieben/und dergleichen Händel nie erfahren haben.

3. Klag.

Zur Unzeit heisst es auch getantzet/ wann man tantzet bey grassirenden offentlichen Landplagen/da es wegen Krieg/Theurung/ Pestilentz/ oder der Verfolgung halben übel und gefährlich stehet / und also ein gemein Statt- und Landbetrübnus vorgehet / daß man offentliche Buß-und Bett-Täg anstellet / wie die Niniviten. Jon. 3. Oder da einer sein eigen Haußleyd und Klag hat / in seinem Hauß oder in seinem Geschlecht und nahen Anverwandeen/da heisses: Der Bräutigam gehe auß seiner Kammer/und die Braut auß

ihrem

ihrem Gemach. Joel. 2. Dann weil das Tantzen nicht allein ein Anzeigung der Freud ist / sondern auch Freud erwecket / so ists ein schädlicher Ubelstand wann man tantzen und frölich seyn will zu der Zeit / da man für sich oder mit anderen klagen / Leyd tragen und trauren solt; wie Syrach sagt: Traure mit den Traurigen. c. 7. Und Paulus: Weinet mit den Weinenden. Rom. 12.

II. Ist ein Tantz leichtfertig und verbotten / wann man an einem ungebührlichen Ort tantzet / ein ehrlicher Tantz soll geschehen an einem offentlichen Ort / in Gegenwart und Beyseyn der Eltern oder anderer ehrlichen Personen / vor denen man sich zu scheuen hat / als auf offentlichem Platz / oder auf denen dazu bestellten und bestimmten Tantzboden oder Tantzlauben bey ehrlichen Hochzeiten und Gastmahlen / wie der Vatter deß verlohrnen Sohns ein solch Freudenmahl zugericht / bey der Wiederkunfft seines Sohns / und offentlich einen Tantz angestellt / daß auch der ander Bruder / der vom Feld kam / ehe er gar zum Hauß kommen / das Gesäng und den Reihen gehöret. Luc. 15. Wann man aber zu Winckel kreucht / und in verdächtigen Häusern und Orten Täntz anstellet / seyn solche Winckel-Täntz allzeit argwöhnisch / als dabey junge / freche Leut thun / dessen sie sich sonsten / in Gegenwart ehrlicher Leuten geschämet / und wol unterlassen hätten.

II. An ungebührlichem Ort /

III. Ist ein Tantz leichtfertig und verbotten / wann solche Personen tantzen / denen das Tantzen nicht zu- oder anstehet / als da sein geistliche Personen / denen stehts übel an / wann sie unter dem gemeinen Tantzhauffen mit herum lauffen / Tantzen ist ein Weltwesen / darum sollen die Geistliche dessen müssig stehen / der H. Augustinus hat sich zu seiner Zeit hefftig erzürnet über die Geistliche / wann sie sich bey dem Tantz mit eingemenget haben / dann sie sollen vielmehr ein Fürbild seyn der Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / und in der Keuschheit. 1. Tim. 4. So gebührt das Tantzen auch alten Leuten nicht / vor Jahren haben allein junge Leut getantzet / da hat man das Tantzen für ein Kinderfreud gehalten / aber heut zu Tag tantzen auch die alte Graubärt mit herum / und stellen sich viel närrischer als die jungen / leicht mag einer einen Bratesgeiger hören stümplen und sticken / so ist er auf / und tantzet eins mit herum / welches ein Anzeigen einer Leichtfertigkeit / und daher den Alten ein grosse Schand ist / betten / oder doch still sitzen / und die Jungen im guten unterweisen / das stünd ihnen viel besser an / als tantzen. Deßgleichen steht das Tantzen auch denen Leuten nicht zu / die in offentlichen Ehren-Aemtern sitzen / als die ihr reputation in acht nemmen / und andern mit einem guten / erbaulichen Exempel solten vorgehen. Wann die sich so gemein machen und mit lauffen / mit tantzen / so steht das ihnen so wenig an / als wann sie unter den Kindern aufm Stecken reiten wolten / sie geben bald Aergernus / verschertzen ihr Autorität und Ansehen / daß verständige Leut gedencken oder sagen / wann diß ein kluger / dapfferer Mann wär / der ihm sein Sach ließ angelegen

III. Von Personen / denen es nicht anstehet / 1. Geistliche

2. Alte /

3. Beamte /

gen

gen seyn/ so solt ihm die Sorg/ Mühe und Beschwerd/ die er bey seinem Amt auf sich hätte / das Tantzen wol verbieten und erleiden / kan ers aber so auf die leichte Achsel nemmen / so ist er wol der nicht / für den man ihn bißher gehalten: Und was dergleichen verächtliche Reden mehr gehen mögen. Und dann:

IV. In Unordnung.

IV. Auch/ wann man kein **Ordnung**/ Zucht und Erbarkeit dabey in acht nimmt. In allen Sachen ist die gute Ordnung das beste / und die Unordnung wird billich getadelt / wie auch GOtt nicht ist ein GOtt der Unordnung. 1. Cor. 14. Wo ist aber ein grössere Unordnung/ als eben bey den Täntzen? Nicht allein daß man zu offt den Täntzen nachgeht/ und die Täntz zu lang treibt/ ohne Maß und Aufhören/ sondern vornemlich der gestalt / gemeiniglich

im Anfang/

werden bey Malzeiten die Täntz von den Trunckenen angefangen / wann die Närrlen vom Wein übersich steigen/ der Kopff anfangt warm werden/ und die böse Lust sich beginnet zu regen / da schlägt sich dann so bald alles Lumpen-Gesindlen zu/ und dringen sich die mit ein/ die nicht zur Hochzeit oder zum Tantz gehören/ da laufft ein jeder zu/ er sey so grob/ so truncken/ so unverschamt als er wolle/ reisst ein ehrliche Frauen oder Jungfrauen dahin/ und solls ihm niemand

Fortgang/

abschlagen: Dazu spielt oder singt man unzüchtige Lieder / wie etwan die Sackpfeiffer/ Schalmeyer und Leirerin im Brauch haben/ dann erhebt sich ein Gesprüng und Gelauff durch einander an/ daß es mehr einem wütenden / als Christlichen Heer gleich sihet / da tantzen bald die Männer wie die Weiber/ bald die Weiber wie die Männer/ jetzt halten sie einander bey der Hand/ dann lauffens von einander/ jetzt seyn sie da/ dann dort/ jetzt weisen sie einander das vordere / dann das hindere Angesicht/ jetzt hat einer die/ hosch! in einem Augenblick ein andere an der Hand/ das ein Paar springt auf/ das ander ab/ daß sie offt wider einander lauffen/ und eins dem anderen ein Stoß gibt/ daß die Seel kracht / oder lauffen gedräng auf einander / daß eins dem andern auf die Füß tritt / daß ihm die Schuch entfallen möchten/ rennen einander wol gar darnider/ da gibts dann ein Gefäll / daß ihrer etliche nach einander auf Gottes Boden darnider schlagen: Ist das ein Ordnung? ein Säu-Ordnung ists / wie jener nicht uneben ein solch Gleichnus gegeben / und gesagt / wann der Säuhirt wolle / daß seine gebörstete Schäflein/ die im Feld zerstreuet seyn/ zusamen lauffen/ so nimm er eine Sau beym Fuß und mach sie schreiend/ so bald lauffen die andere alle durch einander zu; So/ sagt er/ machs der Teufel bey den Täntzen/ er zwick eine die da schrey/ singe oder leyre/ so lauffen dann die andere Narren alle um sie herum in schöner Ordnung durch einander wie die Säu. Dazu kommt / daß solche garstige Säu-Liendl unter dem Tantzen allerley unzüchtige Wort/ unflätige Reden/ Sprüchwörter und Rätzel/ auch leichtfertige Geberden treiben/ mit verdrehen/ greiffen/ hertzen und unverschamten Küssen/ darau ein frommer/ ehrlicher Mensch ein Abscheuen hat/ juchzen und schreien dazu

Dabey ein Säu-Ordnung/

en dazu wie das Viehe/springen in den Stuben und Lauben in die Höhe als ob sie zur Bühne wolten hinauß fahren/trappen und klappen mit den Füssen/daß der Boden zitteret/schwitzen/keuchen/schnaufen/machen ein greulichen Staub und Gestanck/verfälschen die Lufft/daß ehrliche Leut kaum in der Stuben bleiben können / zugeschweigen deß Prachts/ Hoffart und Leichtfertigkeit in Kleydern/so dabey vorgeht/da veracht eins das ander/und wird bald ein Hader und Zanck angezettelt/folgt auch wol Rauffen und Schlagen/ wo nicht Würgen und Morden in solchem Tumult und Aufgläuff / ziehen sich da und dorten ihrer zwey ab / machen heimlich Verlöbnus ohne der Eltern Wissen und Willen/ und wird da manchem Vatter und Mutter sein Kind beym Tantz verführet / daß es geht wie mit Sichem und Dina / die darüber zu Fall kommen/ 1. Mos. 34. Oder wie den Töchtern Silo / die von den Benjamiten vom Tantz hinweg geraubet wo den Richt. 21. Nach dem Tantz gibt man etwan einander das Gleid/und bleibt weiß nicht wie lang beysamen/ auch nicht bettens halben / oder man fangt ein neues Sauffen an / und was der Unordnung und Leichtfertigkeit mehr seyn kan/ das mir lieb ist/ das ichs nit alles weiß. und Tumult/ und im Außgang dessen.

Und das ist nun das 38. Laster / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen selbsten sihet und gehet / nemlich das leichtfertige Tantzen / da man eintweder tantzet zur Unzeit/oder an ungebührlichen Ort/oder es tantzen solche Personen / denen es nicht zusteht / oder man lasst im Tantzen alles in grosser Confusion und Unordnung durch einander gehen / daß auch alle Zucht und Erbarkeit dabey ein End hat. Dergleichen leichtfertiger Tantz gewesen deß jungen Hürlens der Herodias Töchterlen/ die trat hinein und tantzete vor dem Tisch/und gefiel wol/ꝛc. Marc. 6. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster.

1. Warnung / daß wir uns vor solchem leichtfertigen Tantzen fort-hin hüten. Man sihet und erfähret seine Wunder / wann man einen Tantz bey einer Hochzeit/Kirchweihe oder sonsten weist/ da laufft das ledige Gesind demselben ein halbe oder gantze Meil zu lieb/sey Sommer oder Winter/ gut oder böß Wetter/ Hauffenweiß nach/ da tantzen und springen sie ihres lebendigen Halß / warten auch dem Tantz auß/ wann er gleich noch so lang wären solte: Solten sie aber so weit und so offt müssen in die Kirchen gehen / solten sie so lang einer Predigt müssen zuhören/ solten sie in ihrem Dienst also lauffen/schaffen und schwitzen/was (meinet ihr) wurden sie für ein Klag über Meister und Frauen führen / als wann es ihnen das Leben kosten wurde. Und/ wanns nur ehrliche Tantz wären/ wolt mans ihnen doch nicht wöhren/ Aber wann man das jetzige Tantzen betrachtet/ findet sich (wie gemeldt) so viel Leichtfertigkeit dabey/daß wann man einen Theolo-

gum oder andern ehrlichen Mann auff sein Gwissen fragen solte/ ob ein solcher Tantz ehrlich und Christlich sey / er mit gutem Gewissen nicht könnte Ja darzu sagen / sondern es müsten alle unsere heutige Täntz verworffen und abgeschafft werden/ wie sie auch der H. Chrysostomus Teufels Täntz/ der Seelen Verderbung/ deß Leibes Verstellung/ der Sitten Verkehrung/ und der Boßheit Anreitzungen genennet: Wer solche Täntz billichet/ der ist ein loser Bub/ wer sie vertheidiget/ der ist ein Schalck in der Haut/ und wer sie treibet/ der handelt wider GOtt/ Zucht/ Ehr und Erbarkeit. Dann einmal solch leichtfertig Tantzen ist sündlich/ Syrach sagt: Gewehne dich nicht zur Singerin / in der Vulgata versione steht: Cum Saltatrice ne sis assiduus, gewehne dich nicht zur Täntzerin. c. 9. So ist solch Tantzen im Concilio Laodiceno und Africano Anno 368. und 396. den Christen verbotten worden / und die H. Kirchen-Lehrer haben jederzeit scharff darwider geschrieben. Es ist solch leichtfertig Tantzen schändlich/ dadurch ehrliche Leut/ die zusehen/ sonderlich aber die Jugend mächtig geärgert wird. Ist über das auch schädlich und sträfflich/ die Gailheit wird dadurch erweckt und gemehret/ man gewohnet dabey der Leichtfertigkeit / das Gemüth wird zur unordentlichen Liebe gereitzt / die Gesundheit wird verderbt/ als sonderlich denen begegnet/ die wann sie sich durchs Tantzen erhitzt/ einen starcken Trunck darauf thun / schwangere Weiber können durchs Tantzen auch ihrer Leibsfrucht Schaden thun / und geschicht offt sonsten viel Unglücks dabey/ Herr Zeiller cent. 1. epist. 28. setzt/ er wiß sich zu erinnern/ daß Anno 1620. in einer vornehmen Statt ein Jungfrau bey einem Tantz umgefallen/ und gleich tod geblieben: Und Cent. 6. indic. in voc. Tantzen/ schreibt er/ daß Anno 1607. zu Leipzig ein Gerber mit einer Braut an ihrer Hochzeit getantzt/ und sie unvorsichtig wider eine Säule geschwenckt/ daß sie in 8. Tagen hernach gestorben. Zu Offemer bey Stendel da ein Pfarrer seinen Bauren selbsten in den Pfingstfeyrtagen zum Tantz gegeiget/ hat ihm der Donner die rechte Hand samt dem Geigenbogen ab/ und 24. Menschen erschlagen/ wie Hondorff im Exempelbuch meldet/ (in Præc. 3. f. m. 1123.) Allda er auch auß Alberto Cranzio schreibt/ daß zu Colbeck im Bistum Halberstatt in der H. Christnacht/ 18. trunckene Männer und Weiber auß S. Magni Kirchhoff/ angefangen zu tantzen/ und ein wild wüst Geschrey getrieben/ der Pfarrer dißOrts ließ ihnen sagen/ sie solten still seyn und das H. Amt nicht verstören / sie kehrten sich aber daran nicht / tantzten und schryen immer fort/ darüber der Pfarrer auß Ungedult und Eyfer ihnen fluchet und sagt/ er wolt / daß sie ein gantz Jahr also tantzen müsten / welches durch ein Göttlich Zeichen auch geschehen/ daß sie ohne Aufhören/ ohne Ruhe/ ohne Speiß und Tranck/ Tag und Nacht getantzt/ mit menniglichs Schrecken und Entsetzen/ und obwol fromme Christen für sie baten/ blieben sie doch bey ihrem Tantzen/ Einer der sein Schwester unter dem Hauffen gehabt/ wolte sie mit Gewalt auß dem Reihen reissen/

Ursachen/ weil es sündlich/

schändlich/

und schädlich.

Exempel/ auß Zeill.

Hondorff.

er

er riß ihr aber den Arm auß/und sie tantzete gleichwol mit den anderen fort/wie sie dann alle von dem Tantz nicht abgelassen / biß das Jahr verflossen / da sie dann darauf nieder gefallen / der mehrer Theil so bald gestorben / ihrer wenig aber seyn erquicket worden und haben Buß gethan. Cyr Spangenberg im Ehespiegel schreibt / daß Johann von Miltz / Bischoff zur Naumburg und Zeitz/an Joh. deß Evangelisten Tagetliche Adeliche Frauen und Jungfrauen zu sich geladen/einen Tantz mit ihnen gehalten/und etwan mehr Leichtfertigkeit mit ihnen geübt / als einer solchen Person wol anstehet/ sey er am Reyen/zwischen 2. Weibern / mit denen er zugleich getantzet/ dahin gefallen und plötzlich gestorben. Und zu Utrecht / sagt er (ibid.) haben die Leut auf einer Bruck über die Mase/ einen leichtfertigen Tantz gehalten / und viel Uppigkeit getrieben/ darüber letztlich die Bruck eingebrochen/ und seyn von den Tantzern und Zusehern bey 200. Menschen ersoffen. Dergleichen Unglück sich bey solchen Tantzen mehr zugetragen/darum Christliche Obrigkeiten alle Ubermaß/Mißbrauch und Unordnung im Tantzen abschaffen und abstraffen / Christliche Eltern ihre Kinder daheim behalten / und ein jeder Christ für sich selbsten solcher Leichtfertigkeit müssig gehen solle. Spangenberg Ehesp. conc. 45. p. 297. b.

Dagegen sollen wir

II. **Vermahnet** seyn / daß wir deß Tantzens halben uns gebührlich in acht nemmen / da dann zu wissen / daß die/ die nicht tantzen / die sündigen nicht/dann Gott hats nirgend gebotten/daß man tantzen müsse: Welche aber bey einem ehrlichen Tantz sich einfinden mögen / denen ist es auch nicht verbotten/ GOtt und ehrliebende Christen können wol leiden / daß junge Leut tantzen/singen und frölich seyn/ **nur**/ daß es kein leichtfertiger Tantz seye/ wider welches **leichtfertige** Tantzen diese gantze Predigt einig und allein gerichtet und gemeinet ist. S. Paulus sagt Tit. 1. den Reinen ist alles rein / also mag ein ehrlicher Mensch wol einen ehrlichen Tantz thun / er sündiget daran nicht/ wofern der Tantz geschihet zu rechter Zeit/ an gebührlichen Ort/ von denen Personen/denen es zustehet/und in beziemlicher Ordnung/alles nach Landes Sitten und Gebrauch/ auf Teutsche/ erbare Manier/mit reinem/ züchtigem Gemüth/sittsamen/unärgerlichen Geberden/in Bescheidenheit/Mässigkeit und Einträchtigkeit/mit ehrlichen Personen/ und in Gegenwart deren/ die den Tantzenden ein Scheu einjagen / und kein Ungebühr zugeben oder gestatten. Wann fromme Christen ihre Hochzeiten und ander Wolleben/den Tantz und ander Freud und Kurtzweil also üben und treiben/ daß sie dabey Gottes/ auch Christlicher Zucht/Ehr und Erbarkeit nicht vergessen/ so wird GOtt auch mit ihnen wol zu frieden seyn/und alle ehrliebende Christen werden ihnen solche ehrliche Freud von Hertzen gonnen/und selber darzu helffen. II. Vermahnung/ zur Gebühr im Tantzen.

In dessen aber/meine Geliebten/werdet voll Geistes/und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen / und saget Danck allezeit für alles Gott und Geistliche Reyhen/

dem Vatter in dem Namen deß HErrn JEsu Christi/ wie Paulus sagt Eph. 5. Diesen geistlichen Reyhen sollen wir und alle Christen unser gantzes Lebenlang führen/ biß wir dermal eines in den himmlischen Chor versetzet/ mit allen H. Englen und Außerwehlten/ auf der Hochzeit deß Lamms den himmlischen Freuden-Rayhen und Mayen/ mit unaußsprechlicher ewiger Freud und Wonne vollenden werden/ dazu unsern neuen/ angehenden Eheleuten und uns allen in Gnaden verhelffen wolle/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

und himmlische Freud.

Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LXXVI. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider Sich selbsten.

Das XXXIX. Laster: Sicherheit.

Dt. 24. Sept. 1660.

Text:

Matth. c. 24. v. 37-39.

Gleich wie es zu der Zeit Noe war/ also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohns. Dann/ gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündflut/ sie assen/ sie truncken/ sie freyeten und liessen sich freyen/ biß an den Tag/ da Noe zur Archen eingieng/ und sie achtens nicht/ biß die Sündflut kam/ und nam sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohns.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Historj von der Sicherheit Sauls.

IHr lesen im 1. Sam. 26. Daß/ da König Saul wider den David außgezogen/ mit 3000. junger Mannschafft in Israel/ zur Wüsten Siph/ und sich gelagert auf dem Hügel Hachila/ habe David

David die Statt und das Läger Sauls/ und die Wagenburg darinnen er gelegen von fernem besehen / und sich darauf mit Abisai aufgemacht / und deß Nachts in Sauls Läger kommen / da er dann/ Saul den König/ Abner den Feldhauptman und das gantze Kriegsvolck in grosser Sicherheit gefunden/ daß Saul in der Wagenburg geschlaffen und das Volck auch um ihn her gelegen in einem tieffen Schlaff/ also daß niemand unter ihnen allen gesehen/ daß David vorhanden / oder gehört was er mit Abisai geredt/ oder gemerckt/ daß er den Spieß / der dem Saul zu seinen Häupten in der Erden gesteckt samt seinem Wasserbecher / hinweg genommen und davon gegangen. Diß ist ein Bild der sicheren Welt/ dann da nunmehr männiglich gegen der Zukunfft deß hünlischen Davids / nemlich Christi deß HErrn allezeit in guter Bereitschafft stehen/wachen und aufwarten solte/ wie der HErr selber sagt: Sehet zu/ wachet und bettet/ denn ihr wisset nicht wenn es Zeit/ was ich aber euch sage/ das sage ich allen/wachet. Marc. 13. So ligt dagegen die gottlose Welt gantz im Argen. 1. Joh. 5. im Schlaff der Sicherheit und Boßheit / und achtet die bevorstehende Gefahr und Straff nichts. Allein da David deß Sauls geschonet und dem Abisai gewöhret / da er ihn mit dem Spieß im Schlaff erstechen wollen: So wird dagegen der himmlische David / Christus der HErr / wann er am Jüngsten Tag kommen wird/ einen anderen Proceß halten/ Er sihet zwar jetzo noch zu/ und hat Gedult mit uns/ und will nicht daß jemand verlohren werde/ sondern/ daß sich jederman zur Buß bekehre. 2. Petr. 3. Aber wann er dermal eins kommen wird/ wird er einen jeden richten/ wie er ihn findt/ dann er sagt: Ich will mit ihnen umgehen wie sie gelebt haben / und will sie richten wie sie verdienet haben/ daß sie erfahren sollen/ ich sey der HErr. Ezech. 7. Von solcher Sicherheit der Welt prediget auch der HErr Christus in denen E. L. vorgelesenen Worten/ weil wir dann bißher in unsern vorhabenden Laster-Predigten von der Vermessenheit/ Frechheit und Leichtfertigkeit geredet/ wollen wir jetzo die verlesene Wort für uns nemmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen und vermelden/ was wir

Wird auf die Welt gedeutet/

Mit Unterscheid.

Vortrag.

von der Sicherheit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Dazu Wunsch. uns GOtt sein Gnad und Geist verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

IN unsern vorhabenden Worten stellet Christus der HErr ein Vergleichung an / zwischen den Zeiten Noah vor der Sündflut und zwischen den letsten Zeiten vor der Zukunfft deß Menschen Sohns. Noah war ein H. Patriarch/ ein Sohn Lamech/ ein frommer Mann und ohne Wandel/ der ein Göttlich Leben führet zu seinen Zeiten. 1. Mos. 6. Und wie er für sich unsträflich erfunden worden/ Syr. 44. Also lehret er auch andere alles

Vergleichung Noe/

gütes / als ein Prediger der Gerechtigkeit. 2. Petr. 2. und lebet 950. Jahr. 1.
Zeiten vor der Sündflutt
Mos. 9. Durch die Zeit Noe / wird allhie verstanden die Zeit / zu welcher Noah gelebet / und besonders (wie der HErr sich selber erkläret) werden gemeinet die Tag vor der Sündflutt / durch welche Sündflutt verstanden wird die grosse Wasserflutt / da im Jahr nach Erschaffung der Welt 1656. auß Göttlichem Rach / wegen der übermachten Sünden der Gottlosen Menschen alle Brunnen der grossen Tieffen aufgebrochen / die Fenster deß Himels sich aufgethan / und ein Regen auf Erden kommen 40. Tag und 40. Nacht / dadurch das Gewässer also überhand nam und wuchs auf Erden / daß auch alle hohe Berg unter dem gantzen Himmel bedeckt / und das Wasser 15. Elen hoch darüber hergieng / daher alles was lebete von Menschen und Viehe ersauffen muste.

Mit deß Menschen Sohns Zukunfft.
Wie es nun zu solcher Zeit Noah war / vorerzehlten Sündflutt / und wie sich die Leut dazumal hielten / Also (sagt Christus) wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohns / da er dardurch deß Menschen Sohn sich selbsten versteht / als der nicht allein wahrer Gott und Gottes Sohn / sondern auch wahrer Mensch und deß Menschen / nemlich der Jungfrauen Mariä Sohn ist in einer Person und durch die Zukunfft deß Menschen Sohns wird gemeinet seine letzte Zukunfft / oder der Zustand der Menschen vor seiner letzten Zukunfft zum Gericht / so am Ende der Welt geschehen wird.

Protasis. Gleich wie sie waren ꝛc.
Die Protasin oder den vorderen Satz dieser Vergleichung führet der HErr etwas weitläuffiges auß / und sagt: Denn / gleich wie sie waren / in den Tagen vor der Sündflut / sie assen / sie truncken / sie freyeten und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noa zur Archen eingieng / und sie achteten es nicht / biß die Sündflut kam / und nahm sie alle dahin. Sie / sagt er / gleich wie Sie waren / redet hierinnen indefinitè, unbenamset / wen er meine / aber auß den folgenden Worten / da er sagt / sie achteten es nicht / biß die Sündflut kam / und nahm sie alle dahin / darauß ist zu erkennen / daß er von allen denen Menschen rede / die nächst vor der Sündflut gelebet / und in der Sündflut umkommen seyn. Wie war es aber mit ihnen / oder wie verhielten sie sich? Christus sagt: Sie assen / sie truncken / sie freyeten und liessen sich freyen. Wie? sprichst du / soll das unrecht seyn / essen / trincken / freyen und sich freyen lassen? Haben das nicht die Leute von Anfang der Welt gethan? Ist es nicht Gottes eigene Ordnung? Wann die Leute nicht ässen und tränckten / so müßten sie verschmachten / sagt Christus selber / Joh. 6. Wann sie nicht freyeten und sich freyen liessen / so wäre die Welt längsten außgestorben! Antw. Der HErr Christus taxirt und tadelt an den Leuten in der ersten Welt das Essen und Trincken / das Freyen und sich Freyen-lassen / an sich selbsten nicht / sondern daß sie auß einer fleischlichen Sicherheit / ohne alle Sorge und Gottesfurcht solches gethan / gessen und getruncken nicht zur Nothdurfft und Ergötzlichkeit /

Antwort
τρώγειν proprie de bestiis, ἐσθίειν de homini-

lichkeit / sondern zum Uberfluß / gefreyet und sich freyen lassen / nicht nach GOttes Ordnung / sondern nach ihrem eigenen Muthwillen / sich ohne Scheu allen fleischlichen Wollüsten ergeben / sicher in den Tag hinein gelebet / als wann es keine Gefahr mit ihnen hätte / und als ob das / was Noah ihnen geprediget / lauter leere Schreck-Worte wären. Und das haben sie continuiret / fort und fort getrieben / biß an den Tag / da Noah in die Arche eingieng: GOtt der HErr hatte dem Noah befohlen eine Arche oder Kasten mit seinen gewissen Böden / Dach und Kammern zu zimmern / und da die Arche fertig / hiesse er Noam und sein Weib / seine drey Söhne und deren drey Weiber in dieselbe gehen / und mit sich nehmen von allerley Thieren der Erden ein paar / wie auch allerley Speiß / die ihm und den Seinigen und den Thieren zur Nahrung dienen solte / das that Noah alles / und gieng in die Archen / sieben Tage vor der Sündflut / wie ihm der HErr gebotten hatte. Und sie achteten es nicht / die Gottlose Leute blieben bey ihrem sichern Welt-Wesen / assen / truncken / freyeten / und liessen sich freyen / und da sie gleich zuvor den Kasten lang vor Augen hatten / und bereits gesehen / daß Noah samt den Seinigen hinein gegangen / achteten sie doch das nicht / hielten nichts darauf / gleich als ob dieser alte Gräiß in der Aberwitz gieng / und nicht wüßte wo er drinnen wäre / biß die Sündflut kam / biß der Regen und das Gewässer den Erdboden überschwemmet / biß sie das Maul voll Wassers hatten / und also im Werck selbsten den Ernst und die Warheit der Göttlichen Predigten Noah sahen und fühleten / solche Sündflut nahm sie alle dahin / alle / die bißher so sicher dahin gelebet / Noä dem Prediger der Gerechtigkeit nicht geglaubet und gefolget / und mit in den Kasten nicht eingegangen / die alle nahm sie hinweg / wo sie sich hin salviren und retten wolten / risse sie das Wasser hinweg / daß sie elendiglich im Wasser verderben und ersauffen mußten.

bus ubiquitatur, sed hoc discrimen non est perpetuum, vid. Ioh. 6, 54. seqq. Ioh. 13, 18.

Biß an den Tag /

Sie achteten es nicht /

biß die Sündflut kam /

und nahm sie alle dahin.

Die Apodosin oder der andere Satz dieser Vergleichung setzet der HErr Christus kürtzlich mit diesen Worten: Also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohnes. Als wolte er sagen: Gleicher Zustand wird seyn der Zeiten und der Leute zunächst vor meiner letzten Zukunfft zum Jüngsten Gericht / da werden die Leute auch sicher in den Tag dahin leben / werden essen und trincken / Hochzeiten und allerley Wolleben und Welt-Freude anstellen / werden sagen / es ist Friede / es hat keine Gefahr / 1. Thess. 5. und werden das treiben biß an den Tag / da deß Menschen Sohn zum Gericht wird herein brechen / sie werden es nicht achten / biß die feurige Sündflut komme / darinnen Himmel und Erden werden vergehen mit grossem Krachen / und die Elementen werden vor Hitze zerschmeltzen / und die Erde und die Wercke / die drinnen sind / werden verbrennen / 2. Petr. 3. Darauf sie alle / die in Sicherheit und Unbußfertigkeit verharret / werden hinweg gerissen werden zur Höllen und Pein leiden müssen deß ewigen Verderbens / 2. Thess. 1.

Apodosis.

Hier-

Die Sündflut ist ein Vorbild deß Untergangs der Welt.

Hier hätten wir nun zu bedencken / daß die Sündflut in der ersten Welt ein Vorbild gewesen deß endlichen Untergangs der letzten Welt. Dann in der ersten Welt giengen vor der Sündflut grausame / schwere Laster in vollem Schwang: In der letzten gehet es leider auch so daher / der ersten Welt ließ GOtt die Sündflut ankünden / und gab ihnen hundert und zwantzig
1. Jahr / Frist zur Buß: Der letzten Welt ist der Untergang auch etliche hun-
2. dert Jahr vorher schon angesaget / und GOtt der HErr wartet noch täglich
3. auf unsere Buß. Die Leute in der ersten Welt wußten den Tag und Stund der Sündflut so eben nicht / sondern schnell lieff das Wasser zu / da sie am sichersten waren / und sich dessen nicht versahen: Also wissen wir auch den Tag und Stunde nicht / wann der HErr kommen wird / wann die Gottlosen werden sagen / es ist Friede / es hat keine Gefahr / so wird sie das Verderben
4. schnell überfallen / 1. Thess. 5. Die Sündflut gieng über alles Fleisch / was
5. einen lebendigen Odem hatte: Also müssen am jüngsten Tag alle Menschen offenbar werden vor dem Richter-Stul Christi / 2. Cor. 5. In der Sündflut seyn wenig / nemlich allein acht Personen bey dem Leben erhalten worden / also werden am Jüngsten Tag wenig / nemlich allein die / die mit Noah gerecht und glaubend erfunden worden / zum ewigen Leben eingehen / Matth. 7.

Lehr.

Lehr. Von der Sicherheit deren / die

WEil aber der HErr Christus allhier vornemlich von der Sicherheit der ersten und letzten Welt redet / haben wir darbey Gelegenheit von einem andern Laster / das auf den lasterhafften Menschen selbsten siehet und gehet / zu reden und darfür zu warnen / das heisset Securitas, die **Sicherheit** / welches Laster / leider! zu dieser letzten Zeit / sehr gemein ist / und auf vielerley / besonders aber (nach Art der ersten Welt/) auf nachfolgende Weise begangen wird.

I. GOttes Wort verachten.

I. Sicherheit ist es / wann die Leute **GOttes Wort verachten.** Der ersten Welt hat GOtt gegeben Noam den Prediger der Gerechtigkeit / 2. Petr. 2. der hat sie im Guten mit freundlichen Worten unterwiesen / ihrer Sünden halben aber hat er ihnen mit Ernst zugeredet: Aber sie glaubeten ihm nichts / sie verachteten seine Predigten / und kehreten sich nichts daran / ja / sie spotteten noch seiner / hatten ihr Spiel mit ihm und wolten ihn an der Erbauung der Archen hindern / wie die Sodomiten auch dem gerechten Loth alles Leid angethan / und seine gerechte Seele von Tag zu Tag mit ihren ungerechten Wercken gequälet / 2. Petr. 2. Darum klaget der HErr über sie / und sagt: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen: Sie verachten und lästern meines Geistes Wort / 1. Mos. 6. Also in dieser letzten Welt stellet GOtt der HErr seinen Noam auch auf / er gibt Lehrer zur Gerech-

rechtigkeit / Joel 2. die ruffen der Welt zu: Bekehret euch ihr abtrünnige Kinder / Jer. 3. sehet zu / thut rechtschaffene Frucht der Buß / Matth. 3. sie halten an / straffen / drohen / ermahnen mit aller Gedult und Lehr / 2. Tim. 4. sie zeigen die Axt / die dem Baum schon an die Wurtzel geleget ist / und sagen: Welcher Baum nicht gute Früchte bringe / der werde abgehauen und in das Feuer geworffen / Matth. 3. Aber / was thut man dargegen? Viel seyn / die die Predigten nicht mögen besuchen und anhören / welches die leere Stüle und Schranden bezeugen / ihre Ohren sind unbeschnitten / sie mögen es nicht hören / siehe / sie halten deß HErrn Wort für einen Spott / und wollen sein nicht / Jer. 6. oder kommen zwar in die Versammlung / sitzen vor dem Prediger / und hören das Wort / aber thun nicht darnach / sondern fahren und leben gleichwol fort in ihren Sünden / Ezech. 33. Der HErr läßt alle Morgen sein Recht öffentlich lehren / und läßt nicht abe / aber die böse Leute wollen sich nicht schämen lernen / Zeph. 3. man prediget wol viel / aber sie halten es nicht / man sagt ihnen gnug / aber sie wollen es nicht hören / Es. 42 Das Volck ist toll / und glaubet nicht / thöricht sind sie / und achten es nicht / weise seyn sie gnug übels zu thun / aber Wol-thun wollen sie nicht lernen / Jer. 4. sie haben wol Augen / daß sie sehen könten / und wollen nicht sehen / Ohren haben sie wol / daß sie hören könten / aber / sie wollen nicht hören / das ist / sie sehen und hören sonst alles wol / allein GOttes Wort wollen sie nicht hören / wie sie es hören solten / Ezech. 12. sie geben der Predigt keinen Glauben / HErr! wer glaubet unserer Predigt / Es. 53. sie folgen nichts / sondern sagen: Da wird nichts auß / das lassen wir wol / wir wollen nach unsern Gedancken wandlen / und ein jeglicher thun nach den Gedancken seines bösen Hertzen / Jer. 18. wann der H. Geist durch das Predig-Amt die Welt wil straffen / Joh. 16. so wollen es die Welt-Kinder nicht leiden / sie sind dem gram / der sie im Thor straffet / und haben den für einen Greuel / der heilsam lehret / Amos 5. Getreuer Prediger Warnen und Straffen / halten sie für einen unzeitigen Eifer / spotten seiner und sagen: Gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Es. 28. sie pfeiffen sie an / und machen ein Liedlein von ihnen / das sie in den Zechen gerne singen / Ezech. 33. ja / heb dich / sagen sie zu GOtt und seinen Dienern / wir wollen von deinen Wegen nicht wissen / Job 21. O der Gottlosen Sicherheit! Sicherheit ist es

II. Sich nichts an die Exempel kehren.

II. Wann die Leute sich nichts an die **Exempel kehren** / die erste Welt hatte vor sich das Exempel der gefallenen Engel / die wegen der Sünde zur Höllen verstossen worden. Da sie zuvor H. Engel gewesen / 2. Petr. 2. Deßgleichen das Exempel der ersten Menschen / die wegen ihres Ungehorsams auß dem Paradiß in das Elend vertrieben / und um ihrentwillen die Erde verfluchet worden / 1. Mos. 3. Aber daran kehreten sie sich nicht / und weil Noa ihnen von einer Sündflut predigte / dardurch die gantze Welt solte

überschwemmet und alles / was einen lebendigen Odem hatte / ersäuffet werden / dergleichen sie zuvor nie gesehen oder gehöret / so lebeten sie sicher dahin / als ob es unmüglich wäre / daß GOtt die Ordnung der Natur ändern / und eine solche Sündflut und Wassers-Noth schicken solte. Also in dieser letzten Welt / hält und stellet uns GOtt der HErr vielerley schreckliche Exempel der Göttlichen Rach und Straffen vor / vornemlich in der Schrifft die bemelte Verstossung der bösen Engel auß dem Himmel / die Außtreibung der ersten Menschen auß dem Paradiß / hier die Verderbung der ersten Welt durch die Sündflut / hernach den Untergang Sodomæ durch Feuer und Schwefel vom Himmel / die Ersäuffung Pharaonis und seines Heers im rothen Meer / die siebentzig-jährige Babylonische Gefängnüß der Juden / die Zerstörung Jerusalem und deß schönen Tempels / also auch in den Profan-Historien allerley Exempel / wie die Ubertretter der H. Zehen Geboten so schrecklich von GOtt gestrafft worden / dergleichen man noch täglich in allen Ständen siehet / und erfähret / mit dem Anhang: Meinet ihr / daß diese allein seyen Sünder gewesen / weil sie das erlitten haben / ich sage / nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen / Luc. 13. Aber das alles achtet man nicht / es ist alles gleich vergessen. Was hat unser liebes Vatterland im nächsten Teutschen Krieg außgestanden / mit Rauben / Brennen / Morden / Schänden / Außsaugen / Verhergen und Verderben / wie viel Tausend seyn darinnen um Haab und Gut / um Ehr / Gesundheit / um Leib und Leben kommen / das gantze Land / das zuvor wie ein Lust-Garten war / ist worden wie eine wüste Einöde / Joel 2. Wie haben wir da um den edlen Frieden gebätten und geschrien / wie haben wir uns anerbotten / GOtt unser Lebenlang darauf zu dienen: Aber / da GOtt nach seiner Güte und Barmhertzigkeit die Krieges-Last von uns genommen und den werthen Frieden wieder beschéret / wer **dencket** mehr an den vorigen Jammer / der jetzige Pracht / Stoltz / Übermuth / Frechheit / Uppigkeit und Leichtfertigkeit bezeuget gnugsam / daß wir dessen alles vergessen haben / meinen wir dann daß der Krieg gar auß der Welt sey / oder daß GOtt der HErr nicht noch andere Ruthen habe / oder daß der Jüngste Tag außbleiben werde! O der verstockten Sicherheit! Sicherheit ist es

III. Die Sünde gering schätzen.

III. **Wann die Leute die Sünde gering** schätzen. Die Leute in der ersten Welt thaten was sie wolten / begiengen grosse Sünden / Füllerey / Hurerey / Tyranney / andere Laster mehr / aber das achteten sie für nichts / und machten ihnen darum kein Gewissen / wie sehr sie sich auch in Sünden vertiefften: Also in der letzten Welt hält man die Sünde für nichts / man vexirt einander darmit / und treibet das Gespött mit der Sünde / wie die Narren / Spr. 14. man rühmet sich der Sünde / wie die zu Sodom / Es. 3. man rennet und laufft darinnen fort so eilig und hellig wie eine Camelin in der Brunst / und wie

ein

ein Wild in der Wüsten / das da lechzet und laufft / daß niemand aufhalten kan / Jer. 2. da doch vor GOtt keine Sünde klein ist / eine jegliche Sünde ist wie ein scharff Schwerdt / und verwundet / daß niemand heilen kan / Syr. 21. O der ruchlosen Sicherheit! Sicherheit ist es

IV. Wann die Leute **GOttes Gnade mißbrauchen.** Als da ein Mensch zwar wol weißt / was recht oder linck / was gut oder böß ist / sündiget aber muthwillig / und dencket / GOtt sey barmhertzig / GOtt werde es ihm wol wieder verzeihen / er wolle es GOtt schon wieder abbitten / er wolle sich noch wol bekehren / wann er sich zuvor recht geübet und vertobet habe. Aber / O der thörichten Sicherheit! GOtt ist nicht nur barmhertzig / sondern auch gerecht / er ist nicht ein GOtt dem Gottloß Wesen gefället / wer böß ist / bleibet nicht für ihm / Ps. 5. er kan bald so zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören / Syr. 5. wer auf Gnade sündiget / dem wird mit Ungnade gelohnet. Und wie darff ihm einer selber eingeben / er wolle in das künfftige fromm werden / wann er sich zuvor wol gekummelt habe: Heut / heut so ihr die Stimme deß HErrn höret / so verstocket eure Hertzen nicht / Ebr. 3. Wir wissen nicht was Morgen seyn wird / Jac. 4. Es kan noch vor Abend anders werden / weder es am Morgen war / Syr. 18. Ist doch unser Leben nur wie ein Schatten / wie ein Nebel / wie ein Dampff / der in einem Augenblick vergehet und verschwindet / unser Leben ist wie nichts / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela / Ps. 39. Sicherheit ist es

IV. GOttes Gnade mißbrauchen.

V. Wann die Leute im Wolstand den fleischlichen / sündlichen / Weltlichen Lüsten immer mehr nachhängen. Viel / weil es ihnen wol gehet / sie haben kein sonders Creutz / seyn nicht in Unglück wie andere Leute / ihre Küchen / Kammern / und Keller seyn voll / die herauß geben können einen Vorrath nach dem andern / sie werden von jederman geliebet / geehret / gerühmet und herfür gezogen / sie versuchen GOtt / und es gehet ihnen alles wol hinauß / Malach. 3. so halten sie sich selber für fromm / geben ihnen selber in allem Recht / und machen einen solchen Schluß / daß sie dencken: Wann GOtt dem HErrn dein sündliches Leben übel gefiel / so hätte er dich längsten darum gestraffet: Nun er dich aber segnet / du hast nirgend keinen Mangel / es gehet dir allenthalben wol / so muß dein Thun und Wandel GOTT nicht mißfallen: Und also halten sie sich an ihr groß Glück / bekümmern sich nicht um den Schaden Joseph / Amos 6. ihre Person brüstet sich / wie ein fetter Wanst / und thun was sie nur gedencken / sie vernichten alles / und reden übel darvon / reden und lästern hoch her / was sie reden / das muß vom Himmel herab geredet seyn / was sie sagen / das muß gelten auf Erden / Ps. 73. der Reiche thut unrecht und trotzet noch darzu / aber der Arme muß leiden und darzu dancken / Syr. 13. Das ist eine verwegene Sicherheit / dann daß es ihnen wol

[V.] im Wolstand den sündlichen Lüsten nachhängen.

gehet / ist nicht ihrer Frommkeit / sondern GOttes Barmhertzigkeit und Gedult zu zu schreiben / es ist aber zu besorgen / ihr Fall und Untergang sey am nächsten. Wie es denen / die bald sterben wollen / zuvor eine Weile wol wird / also sagt der H. Hieronymus, (in c 24. Matth.) wann es den Welt-Kindern allenthalben so wol sey / so sey es das nächste / daß sie darvon müssen. Sicherheit ist es

VI. Zeichen und Wunder für nichts achten.

VI. Wann die Leute die Zeichen und Wunder für nichts achten. Man soll sich zwar nicht fürchten für den Zeichen deß Himmels / wie die Heyden sich fürchten / Jer. 10. Aber man soll sie auch nicht verachten. Die in der ersten Welt hatten zum Zeichen die Archen Noä / deren Erbauung ihnen eine Real- und würckliche Predigt war von der künfftigen Sündflut: Aber sie lachten den guten Noam darmit auß / sagt Theophylactus in c. 24. Matth. Also noch zu diesen unsern letzten Zeiten geschiehet zum öfftern / daß sich ungewohnte Zeichen ereignen / als da seyn Cometen oder andere Feuer-Zeichen in der Lufft / grosse Sturm-Winde / starcke Donner-Wetter / Blut-Regen / Wasser-Güsse / Erdbidem / und dergleichen. Aber das wird nichts geacht / die Welt ist GOtt dem HErrn viel zu klug / er mag ein Zeichen geben wie er wil / sie kan es ihm gleich außgründen und erweisen / daß es alles natürlich zugehe / und nichts zu bedeuten habe / sey nichts besonders / sey vor mehr geschehen und erfahren / man kan es auch nicht leiden / daß andere (die noch ein Gewissen haben /) mehr etwas darvon sagen sollen. O der verfluchten Sicherheit! Sicherheit ist es

VII. sich für keiner Straffe fürchten /

VII. Wann sich die Leute vor keiner Straff förchten. Das Teutsche Wörtlein Sicher / kommt her vom Lateinischen securus, das heisset / ohne Sorge / das waren die Leute in der ersten Welt / sicher und ohne Sorge / wie der HErr Christus allhier sagt: Sie assen / sie trunecken / sie freyeten / und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noa zu der Archen eingieng / und sie achteten es nicht / biß die Sündflut kam / und nahm sie alle dahin. Die angedrohete Sündflut verzog über die Hundert Jahr / so beredeten sie sich / sie werde nimmermehr kommen / fürchten sich nichts / und wie D. Luther sagt / verspotteten sie den Noam / scholten ihn und sagten: Du bist ein grosser alter Narr / hast Sorge der Himmel falle auf dich / predigest und schreiest von der Sündflut dreissig / viertzig / funffzig Jahr / wann kommt sie dann? Wann GOtt die Welt vertilgen wolte / wann er so zornig wäre / er hätte nicht zehen Jahr gewartet. Das ist allezeit der Welt Art / oder vielmehr Unart / wann GOtt mit der Straff verziehet / in Meinung / er wolle die Leute zur Buß leiten / Rom. 2. Er wolle ihnen Zeit und Weil gnug lassen / daß sie sich bekehren mögen / so werden sie desto sicherer / sprechen in ihrem Hertzen / sie werden nimmermehr darnider ligen / es werde für und für keine Noth haben / Ps. 10. machen ein Sprüchwort und sagen: Weil es sich so lange verziehet / so wird

D. Luth. T. 4. Ien. Germ. in expl. c. 6. Genes f. 47. b. fin.

nun

nun fort nichts auß der Weissagung / Ezech. 12. Wo ist der GOtt der da straffe/ Mal. 2. Das ist er nicht/ so übel wird es uns nicht gehen/ Schwerdt und Hunger werden wir nicht sehen / ja die Propheten sind Wäscher/ und haben auch GOttes Wort nicht / es gehe über sie selbst also / Jer. 5. Und gemeiniglich wann die Straff am nächsten / so ist die Welt am sichersten / sie fällt achten es nicht / biß ꝛc. sagt Christus. Die Sodomiten auch achteten es nicht/ biß die Schwefel-Tropffen und Feuer-Funcken sie auf die Haut brenneten / 1. Mos. 19. Die Juden bedachten nicht was zu ihrem Frieden dienete/ biß ihre Feinde / die Römer ihnen ob dem Halß lagen/ Luc. 19. So machet es die jetzige letzte Welt auch / da seyn nunmehr die Spötter vorhanden / von denen Petrus geweissaget / sie werden nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunfft/ denn nachdem die Vätter entschlaffen sind/ bleibet es alles / wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist/ 2. Petr. 2. Der alte Herr Brentius sagt / sie werden noch schreien: Juch/ Hop / Sa / wann kommt er. Als wolten sie sagen: Es ist lauter Narren-Werck / was man von GOttes Urtheil und Straffen sagt / wenn es wahr wäre / es hätte längsten müssen geschehen: Es ist lauter Pfaffen-Geschwätz/ was man vom Ende der Welt und ihrem Untergang sagt / man hat darvon gesagt/ da ich noch ein klein Mägdlein gewesen / sagt jene vom Adel/ derer Val. Herberger gedencket. Aber sey nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist/ daß du darum für und für sündigen wolte st/ Syr. 5. Zuletzt bringet der HErr den Verzug der Straff mit der Schärffe herein / wann der böse Knecht in seinem Hertzen wird sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht/ so wird sein Herr kommen an dem Tag / deß er sich nicht versiehet / und zu der Stund / die er nicht meinet / und wird ihn zuscheittern / und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen und Zähnklappern/ Matth. 24. O der verdammten Sicherheit!

biß sie daher

V. Herb. Hertz. P. part. 1. f. 19. a. In Dom. 2. Adv.

Und das ist das neun und dreissigste Laster / das auf die lasterhaffte Menschen gehet / nemlich die **Sicherheit** / da wir gehöret / was die Sicherheit seye/ und wie diese letzte Welt der ersten Welt darinnen so gleich seye/ nach den Worten deß HErrn Christi/ da er sagt: **Gleich wie es zu der Zeit/** ꝛc. Matth. 24.

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster.

I. **Warnung** / daß wir alle dieses Laster der Sicherheit fliehen und meiden/ dann die Sicherheit ist der grössesten Laster eins / ja ein Huren-Weibel aller anderer Laster. Darum wann der Teufel einen wil in sein Netz bringen / und in schreckliche Sünden und Laster stürtzen/ so siehet er vor allen Dingen/ daß er sein Hertz sicher mache/

D. Cram. Not. Bibl. Amos c. 6. v. 3.

da ruckt er ihm GOttes Wort auß den Augen / gibt dem Fleisch die Sünden süß und leicht für / zeiget ihm der Welt Lauff und Brauch / berufft sich auf GOttes Langmuth und Gedult / und bringet ihn so nach und nach dahin / daß er sicher ist / da er es gleich noch nicht meinet: Da lebet er ohne Gottesfurcht / verachtet GOttes Wort und Wercke / verwirfft GOttes Verheissung und Drohung / mißbraucht GOttes Gnade / fähret in allen Sünden fort / und thut ohne Reu und Scheu / was ihm nur gelüstet.

Ursachen dessen.

Aber vor solcher Sicherheit soll sich ein jeder Christ hüten / dann es stehet grosse Gefahr darauf / zittert ihr Sichere / sagt Es. 32. der feurige Zorn muß die verzehren / die so sicher leben / Syr. 36. Darum soll uns die Sicherheit allzeit verdächtig seyn / als ein Zeichen der herbey-nahenden Straffe / wann die Leute am sichersten seyn / so ist die Straffe am nächsten. Da die Leute in der ersten Welt assen und truncken / kam die Sündflut und nahm sie alle dahin: Da die zu Sodom pflantzeten und baueten / regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und bracht sie alle um / Luc. 17. Da der Philister Fürsten und das Volck bey drey Tausend guter Ding waren / und liessen den Simson holen / daß er ihnen aufspielete / riß Simson das Hauß ein / daß sie alle schrecklich verfielen und umkamen / Richt. 16. Also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohnes / dann wie ein Fallstrick wird der Jüngste Tag kommen über alle / die auf Erden wohnen / Luc. 21.

II. Vermahnung / zur GOttes Forcht / Wachsamkeit / und Bereitung.

II. **Vermahnung** / daß wir allezeit in der Forcht Gottes wandlen / schaffet mit Forcht und Zittern / daß ihr selig werdet. Phil. 2. Lasset uns fortfahren mit der Heiligung in der Forcht GOttes. 2. Cor. 7. Wir sollen allzeit wachsam seyn / so wachet nun / dann ihr wisset nicht / wenn der HErr deß Hauses kommet / ob er kommt am Abend / oder zu Mitternacht / oder um den Hanenschrey oder deß Morgens / auf daß er nicht schnell komme und finde euch schlaffend / was ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet. Marc. 13. Wir sollen uns zu der letzten Zukunfft deß Menschen Sohns / wie auch zu unserem Sterbstündlein täglich bereiten / und einen jeden Tag für den letzten halten. Seyd wacker allezeit und bettet / daß ihr würdig werden müget zu entfliehen allem das geschehen soll / und zu stehen für deß Menschen Sohn Luc. 21. Wann ein Haußvatter wüste / welche Stund der Dieb kommen wolt / so wurd er ja wachen / und nicht in sein Hauß brechen lassen / darum seyd ihr auch bereit / denn deß Menschen Sohn wird kommen zu einer Stund da ihr nicht meinet. Matth. 24.

III. Trost. Wegen Geistlicher /

Alsdann wann wir uns also in wahrer Gottesforcht / Wachsamkeit und guter Bereitschafft erfinden lassen / werden wir geistlicher Weise sicher / getrost und behertzt seyn können / wie Josaphat sagt: Glaubet an den HErrn euern GOtt / so werdet ihr sicher seyn / und glaubet seinen Propheten / so werdet ihr Glück haben. 2. Chron. 20. Dann wer glaubt der fleucht nicht. Es. 28. Der

Gerech-

Gerechte ist getrost wie ein junger Löw. Spr. 28. Und/ wie der HErr Christus in unserm Text meldet/ daß die Sündflutt erst kommen / da Noah in die Archen war eingegangen/ und vor der Sündflutt sicher gewesen/ also will und wird der HErr noch die Seinigen in gute Sicherheit bringen / er versichert sie hie seiner Göttlichen Hülff und Gnaden/ da soll Juda geholffen werden / und Israel sicher wohnen. Jer. 23. Dorten aber wird der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und Sicherheit seyn / da wir werden wohnen in Häusern deß Friedens/ in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe. Esa. 32. Zu welcher himmlischen ewigen Sicherheit uns allen wolle zu seiner Zeit in Gnaden verhelffen GOTT Vatter / durch Christum JEsum in Krafft deß Heil. Geistes. AMEN.

leiblicher / ewiger Sicherheit. Wunsch.

SGtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LXXVII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung von den Lastern wider Sich selbsten/

d. 8. Octob. 1660.

Das XL. und letzte Laster: Verstockung.

Text:

Ebræ. c. 4. v. 7.

Er saget durch David/ heute/ wie gesagt ist/ heute/ so ihr seine Stimme hören werdet/ so verstocket euere Hertzen nicht.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ALlich ruffet Syrach/ c. 17. exclamirt und sagt: O! wie ist die Barmhertzigkeit deß HErrn so groß / und lässet sich gnädig finden / denen so sich zu ihm bekehren. Dann groß ist GOttes Barmhertzigkeit/ wegen der Länge/ seine Güte währet ewiglich. Ps. 136. Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für. Luc. 1. Groß ist sie wegen der Braite/ seine Güte reichet so weit der Himmel ist. Ps. 36. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nechsten/ aber Gottes

Der grossen Barmhertzigkeit Gottes ist

tes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Syr. 18. Groß ist sie auch wegen der unergründlichen Tieffe / wie Syrach im angezogenen Spruch darauf deutet/ der HErr lasse sich auch von den Sündern gnädig finden / wann sie sich zu ihm bekehren / da er billich ein Adama auß ihnen machen/ und sie wie Zeboim zurichten solte/so ist sein Hertz anders Sinnes/ seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/daß er nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn/ Hos. 11. Darum hat er nicht allein Gedult mit uns/ und wartet mit Verlangen biß wir uns zu ihm bekehren / sondern wann wir kommen/ unser Unrecht erkennen und um Gnad bitten/so stosst er keinen hinauß/ Joh. 6. Sondern vergibt und vergisst er unsere Sünden/nimmt uns zu Gnaden an/und thut uns mit Freuden alles guts/ wie solches der HErr Christus an dem Vatter deß verlohrnen Sohns zeiget. Luc. 15. Hingegen ist dem barmhertzigen guten GOtt nichts so sehr zu wider/als/ da er aller Menschen Heyl und Seligkeit begehrt / und will daß allen Menschen geholffen werde/1. Tim. 2. Daß sich jederman zur Buß bekehre. 2. Petr. 3. Dannoch sich Leut finden / deren Hertz immer nur den Irrweg will. Ps. 95. Widerstreben dem Heil. Geist / und verstocken ihr Hertz auß eigener Boßheit/daß es sich/wie ein harter Felß nicht mehr will erweichen noch gewinnen lassen / von welcher Halsstarrigkeit und Verstockung der HErr hin und wieder treulich warnet in seinem H. Wort / wie sonderlich die Epistel an die Ebräer in den verlesenen Textworten zeuget: Er saget durch David/ꝛc. Weil wir dann bißher geredet von der Leichtfertigkeit und Sicherheit/ so wollen wir jetzo die angedeute Wort der Epistel an die Ebräer für uns nemmen / erstlich mit wenigem erklären/darnach auch anzeigen/was wir

zuwider die Verstockung.

Vortrag.

von der Verstockung /

Wunsch. werden zu unserer Lehr und Nutzen zu behalten haben. Darzu uns Gott sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

WEr die Epistel an die Ebräer geschrieben/davon wollen wir nicht viel disputiren/es hab sie aber geschrieben Paulus oder Apollo/ so hat ers doch gewißgeschrieben auß Eingebung Gottes deß H. Geistes/daran die Christliche Kirch niemalen gezweiffelt. In unsern vorhabenden Worten / die auß c. 4. dieser Epistel genommen seyn / warnet der Apostel die Ebräer / und unter ihrem Namen alle Christen ins gemein / vor der Verstockung deß Hertzens / und nimmt hierzu die Wort auß dem Psalter Davids/ und spricht: Er/ nemlich GOtt der HErr/ **Er saget durch David**/ nemlich im 95. Ps. **Heute/ wie gesagt ist**/ nemlich/wie im vorhergehenden 3. Cap. dieser Epistel/solcher Spruch auch zum andern mal angezogen ist/**Heut/ so ihr seine Stimme hören werdet/so verstocket eure Hertzen nicht.**

Hier wird der Spruch Davids auß Ps. 95. angezogen/

Dieser

Dieser Worten Davids eigentliche Meinung ist diese: So bald/ ihr Juden/ die ihr bey GOtt/ das Volck seiner Weyde/ und Schaff seiner Heerde seyd/ heut oder welchen Tag es sey/ so bald ihr die Stimm euers Gottes/ und einmal das Wort deß HErrn Messiæ in der Predigt deß Evangelii werdet hören/ so hütet euch und setzet wol zu/ daß ihr durch Unglauben und Ungehorsam euere Hertzen nicht verhärtet und solchem H. Wort euch nicht widersetzet/ damit euch nicht begegne/ was vor Zeiten euern Vättern in der Wüsten geschehen/ die dem getreuen Knecht Gottes Mosi/ als er ihnen Wasser auß dem Felsen versprochen/ nicht wolten glauben/ sondern versuchten GOtt/ ob er ihnen Wasser auß dem Felsen bringen und geben könne oder nicht/ durch welche Halsstarrigkeit und Verstockung ihres Hertzens/ GOtt der HErr also entrüstet worden/ daß er ihnen in seinem Zorn geschworen/ sie sollen nicht zu seiner Ruhe deß gelobten Landes kommen/ darauf sie auch alle nidergeschlagen seyn in der Wüsten.

Diese Wort und Meinung Davids hält jetzo der Apostel den Ebräern in unsern vorhabenden Worten von neuem für/ und will sagen: Weil ihr verstehet/ wie es vor diesem euern unglaubigen halsstarrigen Vättern in der Wüsten ergangen/ und was über solchem Exempel GOtt der HErr durch den Propheten David/ noch allen Unglaubigen und Ungehorsamen/ allen halsstarrigen und verstockten Sündern trohet/ so folget hierinnen euern Vorfahren nicht/ versuchet GOtt/ den allmächtigen Gebern alles guten/ nicht/ fallet von der erkannten Göttlichen Warheit nicht ab/ verhärtet und verstocket euere Hertzen nicht/ damit ihr nicht/ auß gerechter Straff Gottes/ der anderen/ ewigen/ himmlischen Ruhe verlustiget/ mit allen verstockten Sündern zur Höllen verstossen werdet.

und auf den Text applicirt.

Diese Verstockung/ davon wir jetzo reden/ ist ein schweres/ schröckliches Laster/ da ein Mensch auß deß Teufels Eingeben/ eigener Boßheit und vorsetzlichem/ halsstarrigem Ungehorsam gegen GOtt/ in Lehr und Leben/ dem Göttlichen Wort/ und allen innerlichen Erinnerungen und äusserlichen Vermahn- und Warnungen/ kein Gehör noch Glauben gibt/ sondern sie verachtet und verwirfft/ ihnen noch dazu widerstrebt/ biß er darinnen so sehr verhartet/ daß er auß deß Teufels Stricken nicht mehr loß zu werden begehrt/ demnach biß ans End ohne Buß/ in seinen Sünden verharret/ und zu letzt darüber zur ewigen Verdammnus dahin fähret. Dabey gleichwol nicht zu verschweigen/ daß in H. Schrifft unterschiedliche Sprüch gefunden werden/ die fast dahin lauten wollen/ als ob GOtt der HErr der Menschen Hertzen verstocke/ wie sonderlich im 2. Mos. in etlichen Capp. in der Historia Pharaonis in Egypten gemeldet wird/ daß einweder GOtt zu Mose sagt/ ich will sein Hertz verstocken/ daß er das Volck nicht lassen wird/ ich will sein Hertz verstocken/ daß er euch nachjage/ 2. Mos. 4. und 14. Oder Moses in Beschreibung der Geschicht/ sagt: Der HErr verstocket das Hertz Pharae/ daß er Israel nicht lassen wolt/ oder das

Was die Verstockung seye/

wie sie zu geschrieben werde GOtt/

Hertz Pharao ward verstockt/wie der HErr gesagt hatte. 2. Mos. 8. 10. und 11. Aber weil GOtt der HErr in unsern Textworten verbeut/die Menschen sollen ihr Hertz nicht verstocken/so kan er nicht die würckliche Ursach der Verstockung seyn/ darum wann der HErr in den Büchern Mosis sagt/ ich will das Hertz Pharao verstocken/ sagt er hiemit Mosi zuvor/ nicht was er würcklich thun wolle/sondern was er bey Pharao wegen seiner Boßheit außrichten werde/und kan in unserer Teutschen Sprach gar schön unterschieden werden/ nit ich will/ sondern ich werde deß Pharao Hertz verstocken. Und wann Moses sagt: Der HErr verstocket das Hertz Pharao/ redt er alleineventualiter was erfolget sey/ nicht causaliter was Gott gewürcket habe/ und sihet damit auf deß HErrn Wort/ da er 2. Mos. 3. zu Mose gesagt: Ich weiß/daß euch der König in Egypten nicht wird ziehen lassen/ohn durch eine starcke Hand. Sonsten bezeuget auch Moses selbsten/ daß solche Verstockung auß Pharaonis Boßheit herkommen/da er schreibt: Aber Pharao verhärtet sein Hertz auch dasselbemal/ und ließ das Volck nicht/ Item: Und Pharao versündiget sich weiter und verhärtet sein Hertz/ er und seine Knechte/ im 2. Mos. 8. und 9. Gleichwol aber/ wann die Menschen Gottes Wort nicht wollen hören/ annemmen und folgen/so gibt sie der HErr dahin in einen verkehrten Sinn. Rom. 1. Und wie er sonsten um der Sünden willen allerley Straffen schickt/ also entzeucht er auch manchmalen/ als ein gerechter Richter/ den Gottlosen seine Gnad/ nimmt sich ihrer nichts mehr an/ lasst sie in ihren eigenen Wegen und Gedancken dahingehen/daß sie verstockt werden/ und das zur Straff/ weil sie ja GOtt und seinen Dienern nicht haben folgen wollen.

Wie dem Teufel/

Würcklichen aber/ als ein Sünd/ kommt die Verstockung her vom leidigen Teufel/ der reitzet den Menschen zum bösen/ zeigt und gibt ihm Gelegenheit zu sündigen/ und verblendet der Unglaubigen Sinn/ daß sie nicht sehen das helle Liecht deß H. Evangelii/ 2. Cor. 4. Sondern lassen sich vom Teufel an seinen Stricken gefangen führen/ zu seinem Willen. 2. Tim. 2.

wie dem Gottlosen Menschen.

Und der Gottlose Mensch verstockt sich auch selber/ wann er wissentlich unrecht thut/ vorsetzlich dem guten widerstrebt/ sich weder gute noch böse Wort/ weder Verheissungen noch Drohungen nichts bewegen lasst/ sondern wider sein Gewissen/ andern zum Trutz und ihm selber zum Schaden in Sünden verharret/ und sich nimmermehr bekehren will/ und vor solcher eigenthätigen Verstockung warnet allhie der Apostel und spricht: **Er saget durch David/heute/wie gesagt ist/heute/ so ihr seine Stimme hören werdet/ so verstocket euere Hertzen nicht.**

Vid. D. Mart. Chemnit. in Loc. theol part. 1 loc. 5. de causa peccati cap. 4. p. m. 364. & seqq. & D. Balth. Meisner. Anthropol. Sacræ decad. 1. disp. 9 quæst 5. 6. & 7. item D. Joh. Brsemberck in epist. ad Rom p. 1. 9 seqq. 765 seqq. 866. seqq.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Zu hüten vor der Verstockung/ dabey sich befinden/

HAben demnach hiebey noch von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Lasterhafften Menschen sihet und gehet/das heisst Induratio, die Verstockung/ daß ein jeder Christ sich davor hüten solle. Es bestehet aber solches Laster der Verstockung vornemlich in den 3. nachfolgenden Stucken.

I. Die Blindheit.

I. Ist bey der Verstockung die **Blindheit.** Die Verstockten sind geistlicher Weise blind/ taub und toll/ daß sie nicht sehen/ hören noch verstehen/ was zu ihrem Frieden/ zu ihrer Buß und besten dienet. Ihre Augen sind verblendt/daß sie nicht sehen/ihre Ohren sind dick/ daß sie nicht hören/ ihre Hertzen sind verstockt / daß sie nicht verstehen/ was sie doch sehen / hören und verstehen könnten und solten. Esa. 6. Sie wandlen nach ihrem eignen Rath / und nach ihres bösen Hertzen gedüncken. Jerem 7. Sie achtens und merckens nicht an sich selbs/ daß sie sich in Sünden so sehr vertieffen/ Sie schmucken noch ihr böses Thun. Jerem 2. Ihre Seel hat Gefallen an ihren Greueln. Es 66. Sie freuen sich böses zu thun/und sind frölich in ihrem verkehrten bösen Wesen. Spr. 2. Sie rühmen sich ihres Muthwillens. Ps 10. Ihr Trotzen muß köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel muß wolgethan heissen. Ps. 73. Der Hoffärtige will den Namen nicht haben/ daß er hoffärtig sey / sagt/ er muß sich andern gleich kleiden/ es trags jetzo jedermann also; Der Geitzige will nicht geitzig seyn / er müß sich fürsehen und den Seinigen etwas hinter sich legen und sparen; Der Neidige und Zornige sagt die Schuld sey nicht seyn / das Alter sey an sich selbsten grähig; Der unzüchtige Wollüstler sagt/ er könn ihm nicht thun/die Jugend verberg sich nicht; Der Schwölger sagt / er hab kein Gefallen am Sauffen/ aber den Gästen zu lieb / thüe er ein übriges/ und so fort an/ da macht man sich kein Gewissen über der Sünd/keiner ist/ dem sein Boßheit leyd wäre/ und spreche/was mach ich doch ? thue ich recht oder unrecht ? ists auch wider GOtt und sein Wort? wie will ich damit vor GOtt und seinem Gericht bestehen ? Jer. 8. nemmen ihnen noch für und sagen : Was wir nun thun können/ das soll recht seyn / und wer nicht thun kan/ was ihm gelust/ der gilt nichts. Weißh. 2. Ihr Boßheit hat sie verblendet/daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen/ d.l. Weißh. 2. Drohet Gott/ er woll sie straffen/so glauben sie das nicht/ ist ihnen nur lächerlich/wie den zwey Tochtermännern Loths zu Sodom. 1. Mos. 19. Strafft Gott etliche ihres gleichen sichtiglich/so achten sie es doch nicht/dencken nicht daß sie dergleichen Straff auch treffen könne oder werde : Und da auch gleich die Straff sie selbsten trifft / seyn doch alle Schläg an ihnen verlohren/ und lassen sich doch nicht ziehen. Jer. 2. Der HErr schlägt sie/ aber sie fühlens nicht/er plaget sie/ aber sie bessern sich nicht/ sie haben ein härter Angesicht denn

ein Felß/und wollen sich nicht bekehren. Jer. 5. Wann gleich Fremde ihre Krafft fressen/ wollen sies doch nicht mercken/und ob sie auch graue Haar kriegen/wollen sies noch nicht mercken. Hos. 7. Dann sie gewohnen der Sünd/ daß sie nicht mehr davon lassen können / so wenig ein Mohr seine Haut / oder ein Parder seine Flecken wandlen kan / so wenig können sie gutes thun/ weil sie deß bösen gewohnet seyn. Jerem. 13. Und bleiben also blind und verstockt biß in den Tod/wie Saul/der zu letzt ihm selber das Hertz abgestochen. 1. Sam. 31. Und der eine Schächer zur Lincken deß HErrn Christi am Creutz/der sich nicht bekehren wolte/ sondern in seiner Verstockung dem Teufel zugefahren. Luc. 23.

II. Halsstarrigkeit.

II. Ist bey der Verstockung die **Halsstarrigkeit.** Die Verstockten sind nicht nur blind / sondern darzu auch halsstarrig / Paulus ward auf dem Weg nach Damasco blind / er ließ sich aber durch seine Geferten bey der Hand leiten und gen Damascum führen. Gesch. 9. Aber die Verstockten seyn in ihrer Blindheit halsstarrig/und nemmens nicht an/ob man sie gleich weisen will/ lassen sich weder wenden/ bucken noch biegen / sie haben ein Hurenstirn/ und wollen sich nicht schämen/Jerem. 3. Sie förchten sich nicht für Gott/und scheuen sich für keinem Menschen. Luc. 18. Sie seyn so stoltz und zornig/daß sie nach niemand fragen / in allen ihren Tücken halten sie Gott für nichts. Ps. 10. Beut ihnen Gott sein Gnad an/ mit freundlichen Worten/ so wollen sies nit. Matth. 23. Sendet er ihnen einen Propheten und Prediger / so hören sie ihn nicht/dann sie wollen den HErrn selber nicht hören. Ezech. 7. Sie lassen ihnen nichts sagen/und achtens nicht/sie gehen immer hin im Finstern. Ps. 82. Sie lassen sich nicht weisen/daß sie gutes thäten. Ps. 36. Sie glauben den Göttlichen Predigten nicht. Esa. 53. Sie ziehens nicht zu Hertzen / kehren sich nicht an Gottes Wort/ folgen und gehorchen nicht/ da wird nichts auß/ sagen sie/ wir wollen nach unseren Gedancken wandlen/ und ein jeglicher thun nach den Gedancken seines bösen Hertzen. Jerem. 18. Wie der verstockte König Pharao zu Mose und Aaron sagte: Wer ist der HErr/dessen Stimm ich hören müsse und Israel ziehen lassen/ ich weiß nichts von dem HErrn/will auch Israel nicht lassen ziehen. 2 Mos. 5. Erzeigt sich GOtt etwas zornig / durch Zeichen und Wunder/so gilts ihnen gleich so viel als nichts/ HErr wer glaubt daß du so sehr zürnest / und wer fürcht sich vor solchem deinem Grimm/ sagt Mose Psal. 90. Greifft ihnen GOtt besser auf die Hauben / und schlägt auf sie/ daß sie es empfinden sollen/so verwundern sie sich/warum sie ein Straff treff/wie die Israeliten/da sie sich bey Eben Ezer/ auf Teutsch/ Helffenstein/ gelagert und mit den Philistern geschlagen/ ihrer aber/ der Israeliten/ bey 4000. Mann geblieben/ sprachen die Eltesten Israel: Warum hat uns der HErr heut lassen geschlagen werden für den Philistern. 1. Sam. 4. Sie kehren sich nicht zu dem/ der sie schlägt/und fragen nichts nach dem HErrn Zebaoth. Esa. 9. Sie bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam. Jerem. 5. Daher der H. Bernhardus sagt:

Harte

Harte / verstockte Hertzen lassen sich weder durch Wolthaten bewegen / noch durch Straffen und Plagen verbessern. So steht von Jsrael und Juda / sie verhärteten ihren Nacken / wie der Nacke ihrer Vätter / die nicht glaubten an den HErrn ihren Gott. 2. Kön. 17. Darum spricht der HErr / mein Volck gehorcht nicht meiner Stimm / und Jsrael will mein nicht / so hab ich sie gelassen in ihres Hertzens Duncket / daß sie wandlen nach ihrem Rath. Ps. 81. Wir heilen Babel / aber sie will nicht heil werden / wolan / so lasst sie fahren / spricht der HErr / Jerem. 51.

III. Jst bey der Verstockung die **Widerspenstigkeit**. Wie ein Fels nicht allein hart ist zu gewinnen / sondern auch starck ist zu widerstehen: Also die Verstockten haben Felsen-Art / sie seyn nicht allein hartnäckig und halsstarrig / wollen sich auß sich selbsten nicht bequemen / sondern seyn noch widerspenstig / und widersetzen sich / wo man sich unterstehet sie zu bekehren. Wann sie der HErr will versamlen / so wöhren sie sich und wollen nicht. Matth. 23. Sie widerstreben allezeit dem H. Geist / Gesch. 7. Thun das Widerspiel / und wandlen dem HErrn entgegen. 3. Mos 26. Sie kehren ihm den Rucken / verstocken ihre Ohren / und stellen ihre Hertzen wie ein Diamant. Zach. 7. Gehen hinter sich und nicht für sich / Jerem. 7. Thun schon die Diener deß Göttlichen Worts das ihre wol / mit anhalten / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffen / drohen / vermahnen mit aller Gedult und Lehr / nach möglichstem Fleiß und Treu. 2. Tim. 4. So sperren sie sich doch / und sagen zum Propheten / nach dem Wort / daß du uns im Namen deß HErrn sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das auß unserm Munde gehet. Jerem. 44. Sie sagen zu den Sehern / ihr sollet nichts sehen / und zu den Schauern / ihr solt uns nicht schauen die rechte Lehr / prediget uns aber sanfft / und schauet uns Teuscherey. Esa. 30. Sie stellen den Prediger für als der das Maul zu weit hätt aufgerhan / sagen: Meister / mit denen Worten schmähestu uns auch. Luc. 11. Und wann Judas selbsten da sitzt / und höret wider die Verrätherey predigen / därffer noch so keck seyn und fragen: Bin ichs Rabbi? Matth. 26. Sie beissen vor Zorn die Zähn über ihm zusamen / wie die halsstarrige Hohepriester zu Jerusalem über Stephanum. Gesch. 7. Lästern / schmähen und verfolgen ihn / weisen ihn ab / und sagen: Du Seher / gehe weg / und fleuch ins Land Juda / und iß Brot daselbst / und weissage daselbst / und weissage nicht mehr zu Bethel / denn es ist deß Königs Stifft und deß Königreichs Hauß. Amos. 7. Ja tödten die Propheten / und steinigen / die zu ihnen gesandt werden. Matth. 23. Also stossen sie das Wort Gottes von sich / und achten sich selbst nicht werth deß ewigen Lebens. Gesch. 13. So widerspenstig seyn sie in ihrer Verstockung / daß sie die erkannte / offenbare Warheit begehren zu unterdrucken / wie die Hohepriester und Eltesten / den Römischen Kriegsknechten nach der Auferstehung Christi Gelds gnug gaben / sie sollen sagen / die Jünger

III. Widerspenstigkeit.

seyen deß Nachts kommen und haben seinen Leichnam gestolen / weil sie geschlaffen. Matth. 28. Kommt dann der HErr und züchtiget sie / lasst sie ein Menschlich Joch ziehen / und in Sailern der Liebe gehen. Hos. 11. So zubrechen sie sein Joch / und zureissen seine Band / und sagen / sie wollen nicht so unterworffen seyn. Jerem. 2. Sie lecken noch wider den Stachel / trutzen mit Hochmuth und sagen: Ziegelstein sind gefallen / aber wir wollens mit Werckstücken wieder bauen / man hat Maulbeerbäum abgehauen / so wollen wir Cedern an die statt setzen. Esa. 9. Werden nur je länger je ärger / verführen und werden verführet. 2. Tim. 3. Wie die abgefallene Juden zur Zeit der Maccabeer gantz verstockt wo den alle Schand und Laster zu treiben. 1. Maccab. 1. Sie e geben sich darein / es sey doch mit ihnen schon geschehen / sie haben kein Theil am Himmelreich / darum wollen sie die Höll eben so mehr recht verdienen. Wie D. Meugering in seinem Kriegs-Belial. p. 115. eines rohlosen Kriegs-Officiers zu unsern Zeiten gedencket / der sich unverholen mit solchen Worten vernehmen lassen: Er mache es jetzt wie er woll / darnach möchte unser HErr GOtt auch machen wie er wolt / jetzt woll e thun was er woll / hernach woll er auch leiden was er soll / er hab sich schon drein ergeben. Das muß wol ein verstocktes Teufelskind gewesen seyn!

Summa. Und das ist nun das 40. und unter denen / die auf den Lasterhafften Menschen selbsten gehen das letzte Laster / nemlich die Verstockung / so in der Blindheit / Halsstarrigkeit und Widerspenstigkeit bestehet / dawider die Epistel an die Ebr. 4. gehet in unsern erklärten Textworten: Er saget durch David / heute / wie gesagt ist / heute / so ihr seine Stimme hören werdet / so verstocket eure Hertzen nicht.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung / Klag / I. WArnung / daß wir uns vor diesem schrecklichen Laster der Verstockung hüten / S. Paulus sagt / Rom. 11. Ich wil es euch nicht verhalten / Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren. Zu wünschen wäre es / daß wir nicht dergleichen auch von den Christen sagen und klagen müßten / leider! findet man zu dieser letzten Zeit dergleichen halßstarrige Leute auch / deren Angesicht härter ist denn ein Felß / Jer. 5. derer Stirn so hart ist als Diamant und wie Ertz / Ezech. 3. Es. 48. derer Augen verblendet seyn und nicht sehen / Es. 6. derer Ohren zugestopfft seyn / wie einer tauben Otter / Ps. 58. derer Nacken hart ist / wie eine eiserne Ader / Es. 48. derer Rucken sich dem HErrn zuwendet / Zach. 7. derer Verstand verfinstert ist durch die Unwissenheit und durch die Blindheit ihres Hertzens / Eph. 4. derer Sinne verkehret seyn / Rom. 1. derer Geist erbittert / Rom. 11. derer Gewissen brandmalig / 1. Tim. 4. und derer Hertz unbeschnitten /

ten / unglaubig / arg / hart und verstockt ist / Ebr. 3. Wer sich hierinnen schuldig befindet / der erschrecke darüber von Hertzen / bessere und bekehre sich: Wer sich aber in seinem Hertzen und Gewissen hierinnen unschuldig weißt / der hüte sich auch forthin sein Lebtag darfür / dann diß Laster der Verstockung ist GOtt dem HErrn vor andern zuwider / darum verbietet er es ernstlich im Alten und Neuen Testament. Beschneidet euers Hertzens Vorhaut / und seyd förders nicht halßstarrig / 5. Mos 10. Heut so ihr seine Stimme höret / so verstocket euere Hertzen nicht / wie zu Meriba geschahe / wie zu Massa in der Wüsten / Ps. 95. welches die Epistel an die Ebreer im Text allhier wiederholet / über der Phariseer verstockten Hertzen ward der HErr JEsus betrübet / und sahe sie umher an mit Zorn / Marc. 3. Wie jammert er über der Juden Verstockung / Jerusalem / Jerusalem / wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt / Matth. 23. das hat ihm die Augen übertrieben / daß das Jüdische Volck nicht erkennen noch bedencken wolte / was zu ihrem Frieden dienet / Luc. 19. Es ist dieses Laster auch ein schrecklich Laster / daß ein Mensch soll so blind dahin gehen / und weder Sünde noch Straffe nichts achten / soll so halßstarrig seyn / und sich weder durch gute Worte / noch durch harte Streiche nicht gewinnen lassen / soll noch darzu widerspänstiger Weise / sich GOtt dem HErrn seinem H. Wort und getreuen Dienern widersetzen / und wider die gerechte Gerichte GOttes noch verstockt bleiben solle: Ich sage / dieses Laster / ist nach der Sünde in den H. Geist das allerschrecklichste Laster / und dannenhero auch desto gefährlicher und schädlicher. Solche verstockte Leute nehmen die Göttliche Gnade nicht an / stossen GOttes Wort von sich und achten sich selber nicht werth deß ewigen Lebens / Gesch. 13. Also ist ihr Schad verzweiffelt böß / Jer. 30. leben sie / und seyn frisch und gesund / so gehen sie in ihrer Blindheit und Verstockung dahin / und dencken an keine Besserung / sterben sie gähe dahin / so sterben sie in ihren Sünden / ligen sie kranck da / so ist das Hertz verstockt und verhärtet / es wil kein andächtiger Seufftzer / keine hertzliche Buß nicht herauß / sie wollen sich nicht bekehren / sie seyn αὐτοκαλάκριτοι, die sich selber verurtheilen / Tit. 3. sie haben sich darein ergeben / es hilfft nichts mehr / sie rennen Sporn-Streiches in alles Unglück / und gar in den Abgrund der Höllen hinein / wie der verstockte Pharao samt seinem Heer also zum Teufel in die Schwemme geritten / 2. Mos. 14. Aber / O Mensch / verachtest du den Reichthum der Göttlichen Güte / Gedult und Langmüthigkeit / weißt du nicht / daß dich GOttes Güte zur Buß leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen / häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag deß Zorns / und der Offenbarung deß gerechten Gerichtes GOttes / welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Wercken / nemlich Preiß und Ehr und unvergänglich Wesen denen / die mit Gedult in gu-

Ursachen / / darvon zu lassen /

weil sie ist Sündlich / /

Schrecklich /

Gefährlich / /

ten

ten Wercken trachten nach dem (durch Christum erworbenen) ewigen Leben. Aber denen/ die da zänckisch sind/ und der Warheit nicht gehorchen/ gehorchen aber dem Ungerechten/ (denen wird er geben/) Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst/ über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun/ Rom. 2.

II. Vermahnung / daß wir uns mit bußfertigem Hertzen zum HErrn bekehren/ GOtt fürchten/ und ihm die Ehre geben. Dabey Lehrer und Prediger / Regenten und Richter / Eltern und Herrschafften / auch Schul- und Lehrmeister ihr Amt wol in Acht nehmen / und fleissig zusehen sollen/ wo sie bey ihren Zuhörern/ Unterthanen/ Kindern und Gesinde dergleichen verstocktes Wesen / Blindheit / Halßstarrigkeit und Widerspänstigkeit mercken / daß sie bey Zeiten solchem Unwesen wehren und abhelffen / wie der HErr Christus selbst auch gescholten seiner Jünger Unglauben und ihres Hertzens Härtigkeit / Marc. 16. Auch ein jeder für sich selbsten soll GOTT den HERRN allezeit vor Augen und im Hertzen haben / Tob. 4. soll dem H. Wort GOttes und dessen Dienern gehorchen und folgen/ Ebr. 13. Lehr und Straff mit Sanfftmuth annehmen / sein Hertz in wahrer Buß zureissen/ Joel 2. und dem HErrn bereiten/ Ps. 57. ein solch zubrochen und zuschlagen Hertz / wird der HErr nicht verachten / Ps. 51. Damit wir aber unser Hertz dem HErrn zu allem Gefallen in wahrer Buß und Christlicher Bereitschafft halten und aufopffern mögen / sollen wir GOtt den HErrn bitten / **Er selbsten** wolle uns ein anders / ein neues Hertz geben/ wolle unser von Natur steinern Hertz hinweg nehmen und ein fleischern Hertz geben / Ezech. 36. sollen betten mit Salomo: HErr / du wollest deinem Knecht ein gehorsames Hertz geben/ 1. Kön. 3. und mit David: Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz/ und gib ꝛc. Ps. 51. Sollen auch darauf durch deß H. Geistes Würckung / unsere Hertzen neigen zu GOttes Zeugnüssen / und nicht zum Geitz noch anderen Sünden/ Ps. 119. forthin züchtig/ gerecht und Gottselig zu leben / Tit. 2. und das soll geschehen bey Zeiten: Heute / wie gesagt ist / heute / so ihr seine Stimme hören werdet / so verstocket euere Hertzen nicht. Sollen auch jederzeit darauf bleiben / und dem HErrn dienen unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die dem HErrn gefällig ist/ wie Zacharias sagt / Luc. 1.

II. Vermahnung/ den Beamten/ und jeden. Gebett/

III. Trost / GOttes Direction. Vollziehung.

III. Trost / wie der Grund-gute GOTT dieses Grund-böse Laster gleichwol zu einem guten End dirigire und richte: Nemlich / er wil an den Verstockten das grosse Ubel der Hartnäckigkeit und Halßstarrigkeit / andern zum Abscheu/ vor Augen stellen: Er wil uns zeigen deß Teufels grosse Macht und Gewalt / die er hat und außübet an den Kindern deß Unglaubens. Er wil an ihnen seine Göttliche Krafft erweisen / daß sein Name verkündiget werde in allen Landen / 2. Mos. 9. Er erträget mit grosser Gedult die Gefäß deß Zorns / daß er seine Macht und grosse Herrligkeit kund thue/ Rom. 9. Er

erweiset

erweiset darmit den Reichthum seiner Güte und Langmuth / dardurch er die Sünder zur Buß leitet/ Rom. 2. Dann er wil auch den Verstockten selber hiermit Raum / Zeit und Frist lassen zu ihrer Bekehrung / und wil die Buß für die Sünde annehmen/ Weißh. 12. (v. 10. & 19.) Und wo einer oder der andere bißhero halßstarrig- und verstocktes Hertzens gewesen / thut aber jetzt in der Zeit der Gnaden Buß / heute / ja heute / so er die Stimme deß HErrn höret/ so wil ihn der HErr nicht hinauß stossen/ Joh. 6. sondern wieder zu Gnaden annehmen / wie dorten der Vatter seinen verlohrnen Sohn / Luc. 15. Darum wir billich zum Beschluß mit Syrach auß dem 17. Cap. wieder exclamiren / wie wir diese Predigt angefangen / und sagen: O wie ist die Barmhertzigkeit deß HErrn so groß / und lässet sich gnädig finden denen / die sich zu ihm bekehren.

Und also haben wir / an unsern vorhabenden Laster-Predigten / wieder einen grossen / und nemlich den andern oder mittlern Theil / so von denen Lastern handelt / die auf den lasterhafften Menschen selbsten gehen / durch GOttes Gnade zu End gebracht. GOtt sey darfür von Hertzen Lob und Danck gesaget/ der verleihe auch / daß sein Wort nicht leer wieder zu ihm komme/ sondern daß es ihm gelinge/ worzu es gesandt und geprediget ist/ der HErr selber behüte uns durch seinen H. Geist für solchen schrecklichen Lastern / und mache uns dargegen fertig in allen guten Wercken zu thun seinen Willen/ und schaffe in uns/ was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum Christum/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Beschluß-Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXXIIX. Laster-Predigt/

d. 15. Oct. 1660.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das I. Laster: Schmeicheley.

Text.

Matth. c. 22. v. 16. - 18.

Die Phariseer sandten zu Christo ihre Jünger / samt Herodis Dienern/ und sprachen: Meister/ wir

wissen / daß du warhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht / und du fragest nach Niemand / denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum / sage uns / was düncket dich? Ist es recht / daß man dem Käyser Zinß gebe oder nicht? Da nun JEsus mercket ihre Schalckheit / sprach er: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich?

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Der Spruch Christi / Matth. 16. v. 10. wird explicirt / und applicirt.

SIehe / ich sende euch wie Schaafe / mitten unter die Wölffe / darum seyd klug wie die Schlangen / und ohne falsch wie die Tauben / sagt Christus der HErr zu seinen Jüngern und Aposteln / als er sie außgesandt / das Evangelium vom Reich GOttes im Jüdischen Land zu predigen / Matth. 10. Hiermit stellet er ihnen / und uns allen / dreyerley Thiere zur Nachfolge für / nemlich auß den Vierfüssigen das Schaaf / auß den Kriechenden die Schlange / und auß den Fliegenden die Tauben. Vom Schaaf sollen wir lernen die Gedult und Sanfftmuth / wie er / der HErr Messias selbsten gedultig gewesen in seiner Passion / wie ein Schaaf / das erstummet vor seinem Scheerer / und seinen Mund nicht aufthut / Es. 53. Von der Schlangen sollen wir lernen die Fürsichtigkeit und Klugheit / darzu auch S. Paulus vermahnet / Eph. 5. Sehet zu wie ihr fürsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen. Und wer sich läßt bedüncken er stehe / mag wol zusehen / daß er nicht falle / 1. Cor. 10. Von der Tauben sollen wir lernen die Einfalt / Integrität und Aufrichtigkeit / daß wir ohne Falsch seyen / ohne Wandel einher gehen und recht thun / und die Warheit reden von Hertzen / Ps. 15. Aber durch diese schöne / treu-hertzige Vermahnung deß HErrn Christi machen ein Loch die Ungedultige / die wider GOtt den HErrn / die Unfürsichtige / die wider sich selbsten / und die falsche / betrügliche Heuchler / die wider ihren Nächsten sich un-Christlich und ungebührlich erzeigen. Demnach wir nun von denen Lastern die eigentlich auf GOtt / deßgleichen von denen / die eigentlich auf den lasterhafften Menschen sehen / bißhero weitläuffig geredet / kommen wir nunmehr auf die übrige Laster / in der dritten und letzten Abtheilung / die eigentlich wider den Nächsten lauffen und streiten / unter denen nehmen wir am ersten das heeleste vor uns / nemlich die **Heucheley** und **Schmeicheley** / welches

applicirt.

Vortrag.

der

der HErr Christus in den verlesenen Worten an den Phariseern und denen Jüngern tadelt und sagt: **Ihr Heuchler / was versucht ihr mich?** Wolan / wir wollen solche Worte erstlich gegen den Beschreibungen der andern Evangelisten halten / wiederholen und erklären / darnach auch anzeigen / was wir darbey werden

von der Schmeicheley /

zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Segen verleihe / Amen.

Erklärung deß Texts.

Es melden die drey Heiligen Evangelisten / Matth. 22. Marc. 12. und Luc. 20. daß nach dem der HErr Christus nachdenckliche Gleichnüssen dem Volck vorgetragen / als: Von den zweyen Söhnen / die der Vatter in den Weinberg gesandt / von dem Weinberg / der den ungetreuen Wein-Gärtnern außgeliehen worden / und von denen undanckbaren Gästen bey der Hochzeit deß Königs Sohns / haben es die Phariseer / Schrifftgelehrten und Eltesten deß Jüdischen Volcks gemercket / daß der HErr so frey öffentlich vor dem Volck auf sie geredet / rottirten sich deßwegen zusammen / und hielten einen argen Rath mit einander / wie sie ihn möchten fangen in seiner Rede. Damit aber ihre listige Nachstellung desto mehr verborgen bleibe / kommen die Phariseer nicht selbsten in eigener Person an ihn / sondern schicken ihre Jünger / zum Schein / sie kommen nicht ihn zu fangen / sondern von ihm zu lernen / es waren aber Laurer / die sich im Gang / Kleidern / Gebärden und Worten / stellen konten / als wären sie fromm / die nahmen zu sich Herodis Diener / damit wann sich Christus verredet und das Maul verbrennet hätte / er so bald zu Hof verrathen würde / oder daß sie ihn so bald auf frischer That greiffen / und der Obrigkeit und Gewalt deß Land-Pflegers überantworten könten. Weil sie nun den HErrn fangen und verstricken solten in seiner Rede / so fangen sie an mit ihm zu reden / wie sie von den Phariseern abgerichtet waren / wegen einer strittigen Sach / den Zinß betreffend / ob man den / dem Käyser geben solle oder nicht / ehe sie ihm aber die Frag proponiren und vortragen / schmeichlen sie ihm / ziehen ihm das Hälmlein gewaltig durch das Maul / und rühmen ihn mit vielen Worten / mit welchen sie ihn wollen einnehmen / daß er ihre Schalckheit nicht mercken solte / dann sie nennen ihn einen **Meister** / gleich als ob sie sich für seine Jünger angeben wolten / **wir wissen** / sagen sie / wir haben es nicht nur von andern / sondern wir haben es selber bißher in deinen Predigten gehöret / und seyn dessen in unsern Hertzen überzeuget / **daß du warhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes** / von seiner heilsamen Erkänntnüß und Erlangung der ewigen Seligkeit

Die Phariseer

mit Herodis Dienern /

und sprachen:

Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / ꝛc.

recht / wir wissen / daß du aufrichtig redest und lehrest. Und da sonsten der öffentlichen Bekänntnüß der Warheit zwey Laster im Weg stehen / nemlich die unzeitige Furcht / und das Ansehen der Person / so loben sie dargegen den HErrn / er förchte sich vor Niemand / im Griechischen ist es duplex Negatio, du fragest durch auß nichts nach Niemand / wer der auch immer seyn möge / und achtest nicht das Ansehen der Menschen / du siehest die Person nicht an / daß du einem jeden redest / was er gern hörete / sondern du bleibest bey der Göttlichen Warheit / und redest die frey herauß / es treffe an wen es wolle. Hiermit wolten sie schier die Phariseer anstechen / als ob sie auß Furcht deß Käysers / von der Frag wegen deß Zinses / nicht frey dörfften sagen / was sie im Hertzen darvon halten / sie stellen sich / als ob sie approbirten und gut hiessen / was der HErr zuvor in den Parabeln auf die Phariseer geredet / und wie er damaln sich in Erzehlung der Gleichnüssen vor niemand gescheuet / also / hoffen sie / werde er sich auch jetzo gleicher Freyheit gebrauchen / und auf die Frage / die sie ihm vorlegen wollen / antworten / was die Warheit selber ist. **Darum** / so **sage uns** / du bist ja ein Lehrer von GOtt gesandt / so lehre und sage uns demnach / wir wollen von dir lernen und hören / **was düncket dich** / was hältst du darvon / **ist es recht** / und GOttes Wort / oder dem Göttlichen Recht gemäß / daß wir / als ein freyes Volck / sollen einem fremden / Heydnischen Herrn / dem Römischen Käyser dienen / und zum Zeichen der Dienstbarkeit den Zinß erlegen / den wir (wie Moses im 2. Buch c. 30. befohlen /) vielmehr dem HErrn zur Hebe bringen solten / für die Versühnung unserer Seelen / sollen wir ihn geben oder nicht / was ist deine Meinung / was gibst du uns für einen Rath und Außschlag in dieser Sach? Dieses alles aber reden sie auß einem falschen Hertzen / mit listigen Schmeichel-Worten / und hoffeten darbey / der HErr rede oder schweige / er sage Ja oder Nein / so sey er gefangen und könne ihnen nicht entgehen. Welches dem HErrn Christo nicht verborgen war / wie dann die Heiligen Evangelisten sagen / der HErr **JEsus merckte** / wußte und verstunde ihre List / **Schalckheit** und Heucheley / darum schalt und strafftе er sie / und sagt zu ihnen: **Ihr Heuchler / was versucht ihr mich?** Heuchler schilt er sie / wegen ihrer heelen / geschmierten Schmeichel-Worten / die sie ihm nach der Länge fürgehalten / und als Versucher strafft er sie / wegen ihres bösen Vorhabens / da sie Gelegenheit gesucht / durch die vorgelegte Frag ihn zu fangen / und in Gefahr Leibes und Lebens zu bringen.

Darum sage uns / ꝛc. Frag.

Christi Antwort.

Was die Heucheley und Schmeicheley seye.

Dieses Laster der Schmeicheley / im Lateinischen Adulatio genannt / soll den Namen haben ab Aula, vom Hof q. Adulatio, weil es bey Hof gar gemein / und daselbsten gleichsam daheim ist: Und ist ein solches Laster / da einer auß boßhafftigem / falschem Hertzen / mit geschmierten Worten den Nächsten mehr als er verdienet hat / lobet / oder wol das Böse gut heisset und rühmet / damit er für sich / deß Nächsten Gunst /

Genieß

Genieß und Beförderung erhaschen / oder andere bey ihm verschwätzen / in Unglimpff und Gefahr bringen / oder auch den selbsten / dem er schmeichelt / hinterschleichen / und ihm an Ehr oder Gut / auch wol gar an Leib und Leben eine Falle und Schaden zurichten möge. Solcher Haar waren die Jünger der Phariseer / darum schilt sie der HErr / und sagt zu ihnen: **Ihr Heuchler / was versucht ihr mich?**

Lehr.

Hierbey haben wir jetzo Gelegenheit zu reden / von einem Laster / das wider den Nächsten gehet / das heisset Adulatio, die Schmeicheley / welche in viel Weg / besonders aber und vornemlich in nachfolgenden Stücken begangen wird: **Lehr. Schmeicheley geschiehet von denen / die**

I. **Hohe Titul geben.**

I. Schmeichler und Heuchler seyn die jenige / die mit hohen und prächtigen **Titeln** andern die Ohren krauen. Wie allhier die Jünger der Phariseer / den HErrn Christum gleich im Anfang / einen Rabbi, Magister oder Meister tituliren. Nun ist es zwar recht und billich / daß man einem jeden seinen gebührenden Ehren-Titul gönne und gebe / wie Paulus sagt: Gebet Ehre / dem die Ehre gebühret / Rom. 13. Aber da giebet man offt einem einen Titul / dessen er nicht werth und würdig ist / da heisset man einen Vest / der doch gar luck stehet / man grüsset einen Edel / wann man ihn aber unter den Bauren verlöhre / solte einer Mühe haben / biß er ihn wieder fände. Oder / da einer eines ehrlichen Tituls zwar werth ist / spannet man es gar zu hoch / die Superlativi seyn gar gemein / Doctissimus, der Allergelehrteste muß einer heissen / der kaum unter die Doctos oder Gelehrten gehörte / man tituliret einen Clarissimum, den Allerberühmtresten / von dem man über den nächsten Fluß noch nie nichts gehöret hat / da seyn die Composita, und Di- oder Tri Compolita, Wol-Edel / Hochweiß / Hoch-Wol-Edelgeborn / die Concreta seyn zu schlecht / man nennet die Abstracta, nicht Weiß / nicht Tugendsam / sondern die Weißheit / die Zucht und Tugend selbsten. Nun wil ich niemanden an seinem gebührenden Ehren-Titul nichts absprechen / aber die Heucheley und Schmeicheley die darbey vielfältig mit unterlauffet / die wird billich getadelt / und gestraffet. Daher auch fromme / ehrliche Hertzen selbsten keinen Befallen daran haben / wie Käyser Alexander Severus nicht leiden wollen / daß man ihn anders empfangen solte / als: Salve Imperator, Sey gegrüsset / Käyser: Hat ihn einer milder oder höher tituliret / so ist ist er von den Hof-Leuten außgerauschet und verlachet worden / wie Ælius Lampridius in seinem Leben von ihm schreibet.

II. Schmeichler und Heuchler seyn die jenige / die zu allem was der Nächste vorhat / vorgiebet / anfänget und thut / **Ja sagen** / und ob sie wol die

II. **Zu allem Ja sagen.**

Sach noch nicht erwogen / und nicht recht verstehen / dannoch so bald beyfallen / Recht geben und nach machen. Sagt einer / das Wasser lauffe den Berg hinauf / so sagen sie / es sey schon droben / richten sich / wie der Koch / nach eines jeden Maul / und wie man von dem Chamæleon schreibet / nehmen sie eines jeden Farbe an sich / nach dem sie sich bey Leuten befinden. So / da König Ahab Lust hatte wider die Syrer in Streit zu ziehen / waren vier Hundert seiner falschen Propheten alle seiner Meinung auch / sonderlich einer auß ihnen Zedekia hatte ihm eiserne Hörner gemacht / und sprach: So spricht der HErr: Hiermit wirst du die Syrer stossen / biß du sie aufraumest / 1. Kön. 22. Philippus der berühmte König in Macedonien mußte auf eine Zeit / wegen eines Beinbruchs / am einen Fuß hincken / flugs war Clisophus seiner Diener einer her / und hinckete auch. So haben Herrn Philippo Melanchthoni etliche Studenten die Bewegung der Hände / und die Tracht der Kleider pflegen nachzuäffen. Und da Astyages der Meder König / Harpagi, seines Hofmeisters jüngsten Sohn tödten / hernach kochen / braten und über Tisch auftragen lassen / auch dem Harpago zuletzt / der mit an der Tafel gesessen / deß Kindes Haupt / Hände und Füsse zeigen lassen / damit er wisse / worvon er gessen / und gefraget / wie ihm diese That gefalle / sagte er: Alles / was mein Herr / der König thut / das gefället mir wol. Diß muß doch ein Gewissenloser Fuchsschwäntzer gewesen seyn!

D. Franz. Hist. anim. Sacr. p. 297. c. 27.

D. Franz. ibid. c. 24. p. 268.

III. Das Gute zu hoch erheben.

III. Schmeichler und Heuchler seyn die jenige / die das Gute / das der Nächste thut oder gethan hat all zu **hoch erheben.** Es gehöret zwar einem jeden / wegen seiner ehrlichen Thaten / billich sein Lob / wie die Jünger der Phariseer in unserm Text den HErrn Christum billich gelobet / wann es ihnen nur wäre von Hertzen gangen: Aber viel loben den Nächsten / der es nicht verdienet / finden sie nichts an ihm das Lobens werth ist / so fingiren und ertichten sie etwas: Oder / ist etwan ein geringes Wercklein da / so **exaggeriren** sie es all zu sehr / preisen es all zu hoch / und machen auß einem einigen Gold-Stäublein einen grossen Gold-Berg / wie die Juden gethan / da Herodes in seinem Königlichen Kleid auf dem Richt-Stul gesessen / und eine Rede zum Volck gethan / rieffen sie ihm zu: Das ist GOttes Stimme / und nicht eines Menschen / Gesch. 12. In welche Class auch die all zu hoch gestimmte **Parentationes**, Lob-Sprüche und Reimen zu setzen / darinnen ihrer viel der Sachen ehe zu viel / als zu wenig zu thun pflegen.

IV. Das Böse gut heissen.

IV. Schmeichler und Heuchler seyn die jenige / die das / was der Nächste **Böses** redet und thut / **gut** heissen / entweder in dem sie darzu stillschweigen / da sie Ambts-halben darein zu reden hätten / oder in dem sie solche grobe Mängel wunderlich können verstreichen und herum bringen / daß sie es nicht dörffen schelten / und die Kappen verschneiden / oder da sie gerad zugehen / und loben was zu schelten wäre / da muß ihrer Leute Trotzen köstlich Ding seyn /

und

und ihr Frevel muß wol gethan heissen/ Ps. 73. Gleich wie jener Schmeichler deß Königes und Tyrannen Dionysii, wann der König auf den Boden gespien / ist dieser so bald her gewesen / hat deß Königes Speichel aufgeschleckt/ eingeschluckt / und noch gerühmet / wie er so geschmack und süß seye / wie Richerus in seinen Axiom. Polit. auß Philippo erzehlet/ (reg. 161. p. 367.)

V. Schmeichler und Heuchler seyn die **Augendiener** / die in Gegenwart derer/denen sie dienen/ allen Fleiß und Ernst anwenden/ auch sonsten all ihr Thun/ ihrer Herrschafft trefflich wissen in die Augen zu richten/ thuns aber nicht/als ob sie ihrer Herrschafft Nutzen zu befördern so emsig wären / sondern verkleiben denen / die über sie gesetzt seyn also ihre Augen/ und hoffen desto mehr Genuß/Gunst/ und Beförderung zu erhaschen und zu erhalten/ dergleichen Augendiener waren die Egyptier/die den Ertz-Vatter Jacob 70. Tag beweinet / und ein grosse Klag über ihm gehalten / daß sie aber den Joseph nach seinem Tod beklagt und beweinet haben / davon finden wir nichts / darum ist die Klag über den Tod Jacobs / allein dem Joseph zu gefallen geschehen / daß sie es bey ihm / als ihrem Ober-Herren möchten zu geniessen haben. 1. Mos. 50.

V. Augendiener/ Für sich.

VI. Schmeichler und Heuchler seyn die **Fuchsschwäntzer** / die sich bey denen/die Gewalt haben/ einkauffen/ und zuthun / damit sie andere neben sich verkleinern/ verschwätzen/ zu Banck hauen/ verrathen/ verliegen/ und also in Ungunst und Gefahr bringen mögen. Da trotzen sie/ daß sie können Schaden thun/ihr Zung schneidt mit Lugen wie ein scharff Schermesser/sie reden lieber böses dann gutes/und falsch dann recht/ sie reden gern alles was zum Verderben dienet mit falscher Zungen. Ps. 52. Wie Doeg der Edomiter den Priester Ahimelech bey dem König Saul verschwätzt und verrathen/daß er dem David Brot und das Schwerdt Goliath gegeben / und Gott für ihn gefraget habe/darüber hernach 85. Priester auf einen Tag erwürget worden 1. Sam. 22. Und die Fürsten und Landvögte deß Königs Darii brachtens bey dem König zu wegen/ daß ein Gebott außgieng/ wer in 30. Tagen etwas von einem Gott oder Menschen bitten werde/ ohn von dem König allein/ der soll in den Löwen-Graben geworffen werden / kamen hernach und gaben den Propheten Daniel an/als einen Ubertretter deß Königlichen Gebotts/den der König/auch wider Willen/zu den Löwen in den Graben werffen lassen. Dan. 6.

VI. Fuchsschwäntzer / Wider andere

VII. Schmeichler und Heuchler seyn die Zudüttler und **Simsenlauffer**/ die Schmarotzer und Tellerlecker/die anderen zu gefallen/ manch böses Stuck begehen/daß sie wol sonsten für sich selbsten nimmermehr gethan hätten / allein auß Hoffnung daß sie dessen wieder geniessen wollen/ demüthigen sich gar zu tieff/bieten ihre Dienst an/ klauben einem ein Faden/ein Feder oder Härlin ab dem Rock oder Kleid herab/und warten auf/ wie ein schmeichlender Hund/ lassen sich umbancklen / für Gauckler und Hoffnarren gebrauchen/

VII. Simsenlauffer/ die böses / andern zu gefallen/thun.

lassen

lassen sich verspeien / den Hut auf den Boden/ den Löffel hinter die Thier werffen/halten eine Raupen/blasen auf/ und nemmen Mauldäschen ein/ lassen mit sich umgehen wie man will / und können einen zimlichen despect, Schimpff und Spott wol verstehen und leiden / das sonsten ein ehrlicher Mann für die höchste Unehr hielt. Oder / sie fangen auf ihres Gönners Gesundheit einen grossen Kühe-Suff an/den ziehen sie zum ersten herauß/und lassen ihn mit pralerischen / auffschneiderischen Worten herum gehen / trutz/ daß sich einer dessen mit einem einigen Wort wägere. Ist einer unter der Gesellschafft dem ihr Herz nicht günstig ist/ so wischen sie über ihn her/ agiren/ stumpfiren/ schänden und schmähen ihn / daß er sich selber erbarmet / wo sie nicht gar mit Fäusten in ihn schlagen / sonderlich wann er sich verantworten will / wie jener Suppenfresser deß Hohenpriesters dem HErrn JEsu einen Backenstreich gegeben/und gesagt: Soltu dem Hohenpriester also antworten Joh.18. Ja sie erdichten wol auch manch böses Stuck / ihrem Herrn damit einen Fuchsschwantz zu verkauffen/ wie jener Amalekitische Jüngling/ der dem David die Königliche Cron und Armgeschmeide brachte/ und vorgab/ er hätte den Köönig Saul getödtet / verhoffte hierdurch ein gut Trinckgeld von David zu erlangen. 2. Sam. 1.

VIII. Die gute Worte geben/ und im Hertzen dem Nechsten begehren zu schaden.

VIII. Schmeichler und Heuchler seyn sonderlich die jenige / die dem Nechsten gute Wort unter Augen geben/ aber im Hertzen dahin trachten/ wie sie ihm beykommen und Schaden thun mögen. Ist der Nechste zugegen/ oder es seyn dessen gute Freund und Bekandten vorhanden / die vermuthlich dem Nechsten ein Ding vortragen/ so reden sie ihm was er gern höret/ rühmen und loben ihn / verheissen ihm viel / lächlen ihn an / und geben ihm die beste Wort. Syr.13. reden freundlich mit dem Nechsten/ und haben böses im Hertzen. Ps. 28. Ihr Mund ist glätter denn Butter/ und haben doch Krieg im Sinn/ ihre Wort sind gelinder dann Oel/ und sind doch blosse Schwerdter. Ps.55. Sie geben gute Wort/aber im Hertzen fluchen sie. Ps.62. Das thaten die Jünger der Phariseer in unserm Text / sie rühmen den HErrn mit gelehrten Worten/ was er für ein dapfferer Lehrer sey/ aber im Hertzen laureten sie auf ihn / wie sie ihn möchten fangen in seiner Rede. Der erste Heuchler und aller falschen Heiligen Vatter ist gewesen Cain/ der redet äusserlich mit seinem Bruder Habel freundlich/im Hertzen aber gedacht er ihn zu tödten. 1. Mos.4. D. Luthers Closs. So machte es Saul/der sprach dem David freundlich zu: Sihe/meine gröste Tochter Merob/ will ich dir zum Weib geben/ sey nur freudig und führe deß HErrn Krieg; Er gedachte aber den David zu fällen durch der Philister Hand. 1. Sam. 18. David selbsten schmeichlet dem Urie mit geschmierten Worten/ er soll in sein Hauß gehen und mit der Bathseba frölich seyn/ schicket ihm auch Geschenck nach/ sein Hertz aber gedacht ein anders / biß er ihm zu letzt in allem gutem heimliche Mordbrieff in Busen stecket. 2. Sam. 11. Absalon

lud

lud seinen Bruder Ammon zu Gast / aber unter der Malzeit ließ er ihn todschlagen. 2. Sam. 13. Joab fasset den Amasa beym Bart / als ob er ihn küssen wolt / und mit der andern Hand zucket er das Schwerdt und erstach ihn. 2. Sam. 20. Wie auch Judas den HErrn Christum mit einem Kuß verrathen / und seinen Feinden übergeben. Matth. 26. Das seyn die Scorpionen / die mit dem Mund lecken / mit dem Schwantz stechen / das seyn die Heuchler die in Schafskleidern einher gehen / inwendig aber seyn sie reissende Wölffe. Matth. 7.

Wolan / diß ist nun das erste Laster / das eigentlich auf den Nechsten sihet und gehet / nemlich die Schmeicheley der jenigen / die dem Nechsten allzu prächtige Titul geben / zu allem ja sagen / das gute gar zu hoch erben / das böse gut heissen / der Augendiener / die eigen Genieß suchen / der Fuchsschwäntzer / die andere verschwätzen / der Simsenlauffer / die andern zu gefallen böses thun / und dann deren / die gute Wort geben / und im Hertzen dem Nechsten begehren Schaden zuzufügen. Dergleichen Gesellen gewesen die Jünger der Phariseer / die sprachen zum HErrn Christo: Meister wir wissen ꝛc. Matth. 22. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I.

1. Warnung / daß wir uns / nach allen denen erzehlten Stucken / vor diesem Laster der Schmeicheley hüten / dann das ist ein sündlich Laster / Im Alten Testament hat GOtt verbotten / daß man Honig zum Speißopffer nicht bringen solle / hat auch neben andern unreinen Thieren den Schwanen zu essen verbotten / als welcher zwar weisse Federn / aber ein schwartzes Fleisch hat. 3. Mos. 2. und 11. Welches nicht uneben auf die Heucheley und derselben Vermeidung gedeutet wird. Such nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley. Syr. 1. Hütet euch für dem Saurteig der Phariseer / welches ist die Heucheley / sagt Christus Luc. 12. Darnach ist dieses Laster der Schmeicheley schändtlich / Syrach nennets ein Betteley / und die Schmeichler heisst er Bettler / sonst heist mans auch spöttischer Weise / Fuchsschwäntzer / Simsenläuffer / Heuchler / Schmarotzer / Mein Kind / gib dich nicht aufs bettlen / schmarotzen und schmeichlen / es ist besser sterben / denn bettlen. Syr. 40. Schmeicheley ist ein Lugen / die ein schändtlich Ding ist / dann man leugt auf den Nechsten nicht nur / wanns ihm wehe thut / sondern auch wanns ihm wol thut / und man ihme mit der Heuchelzungen schmeichlet / dawider sagt Jacob. 3. Lieget nicht wider die Warheit / dann das ist Irrdisch / Menschlich und Teuflisch. Schändtlich ists auch deßhalben / weil solche Schmeichler nur so lang bey einem beharren / so lang sie es geniessen können / gehts einem übel / so stehen sie wider ihn und lassen sich nirgend finden. Syr. 6. In welchem Stuck sie den Vögeln verglichen werden / die den Som-

Warnung Vor diesem Laster / als welches / sündlich /

schändlich /

mer über/weil sie etwas auf dem Feld finden/bey uns in unsern Landen bleiben/ auf den Herbst aber und bey angehendem Winter davon ziehen; Uber das ist das Laster der Schmeicheley auch schädlich/solche Gesellen seyn dem HErrn ein Greuel. Ps. 5. Darum lasst er keinen für sich kommen. Job. 13. Der HErr Christus hat mit allerley grossen und groben Sündern zu thun gehabt / und freundlich mit ihnen geredt/ aber die Schmeichler fähret er allhie hart an / und sagt zu ihnen: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich! Ehrliche Leut halten auch nicht viel auf sie/ man hat ihrer bald gnug / man hasset und verfluchet sie. Spr. 24. Wer mit seinem Nechsten heuchlet/der breitet ein Netz auß zu seinen Füssen. Spr. 29. Sie fangen sich selbst in ihren eignen Worten/ und machen sich selbst zu Spott/wer heimlich sticht/verwundet sich selbst. Syr. 28. Sie werden außgerottet/und bringen ihr Leben nicht auf die Helffte. Ps. 12. und 55. Der Amalekiter / dessen oben gedacht worden / meinet Wunder/ wie er so wol ankommen wolle / wann er dem David deß Sauls Cron werde überbringen/ und sagen/ er hab den Saul getödtet / aber David ließ ihn tod schlagen / und sprach zu ihm: Dein Blut sey über deinem Kopff / denn dein Mund hat wider dich selbst geredt. 2. Sam. 1. Dergleichen Trinckgeld er auch den beyden Hauptleuten Baena und Rechob gegeben/ da sie ihm das Haupt Isboseth gebracht. 2. Sam. 4. Darum schreit Esaias das Wehe über sie/und sagt: Wehe denen/die böses gut/und gutes böß heissen/ die auß Finsternus Liecht/ und auß Liecht Finsternus machen/ die auß saur süß/ und auß süß saur machen. c. 5.

und schädlich ist.

Wir sollen auch die Schmeichler nicht leiden.

Und wie wir selbsten keine Schmeichler seyn sollen / also sollen wir auch an der Schmeicheley anderer kein Gefallen haben/ Es gibt Leut die kein Katzen leiden können/vielmehr sollen wir die Schmeichler meiden/das seyn solche Katzen/ die vornen lecken und hinten kratzen/ sollen vor solchen wol singenden Syrenen unsere Ohren verstopffen / und nicht mehr halten auf die heele Placentiner/als auf die redliche Veronenser, sollens nicht leiden/wann uns einer unter Augen loben will/und wann es schon ein guter aufrichtiger Freund thun will/ sollen wirs ihme darum nicht gestatten/damit nicht auß einem rechten Freund ein Heuchel-Freund und Fuchsschwäntzer werde: Thuts aber ein Schmeichler/ so solls eben darum ein verständiger Mann nicht von ihm annehmen/ weil ihn ein Heuchler gelobet / dann ein Heuchelmaul richtet Verderben an. Spr. 26. Bion ward gefragt / welches das allerschädlichste Thier seye/ darauf sagter/ fragestu von den wilden Thieren/ so ist das schädlichste ein Tyrann/ fragstu von den Zahmen / so ists ein Schmeichler. Daß Herodes vom Engel deß HErrn geschlagen / und von den Würmen gefressen worden / hat das Volck verursachet/ da sie ihm geschmeichlet / und gesagt/ seine Stimm wäre GOttes Stimm/und er solches gelitten und sich selbe damit gekützelt. Gesch. 12. Vielmehr sollen wir folgen dem Exempel deß HErren Christi / der gibt hier diesen Schmeichlern kurtzen Bescheid: sagt: Ihr Heuchler/ was versucht ihr mich?

Alexan-

Alexander M hat ein groß Buch / darinn einer seine heroische Thaten beschrieben/ und viel Schmeicheleien eingemischt / ins Wasser geworffen/ und zum Schmeichler gesagt: Du wärests werth/ daß ich dich ins Wasser stürtzte/ weil du mich/ mit diesem deinem Schmeichlen wilt aufgeblasen machen. Käyser Sigismundus hat einem solchen Gesellen eins ins Gesicht gegeben und gesagt / warum beissestu mich / du Schmeichler. Darum sagt der H. Hieronymus: Selig ist der/ der niemals schmeichlet / und der keinem Schmeichler glaubt/ der niemand betreugt/ und von einem andern nicht betrogen wird. (in epist. ad Demetr.) Wiederum wie wir andern nicht schmeichlen sollen/ also sollen wir auch uns selbsten nicht heuchlen/ wie die Phariseer/ die sich selbsten für fromm hielten. Luc. 18. Davon wir aber/ wider das Laster der Eygen-Liebe/ schon ein mehrers geredet haben.

II. Und zum Beschluß / sollen wir vermahnet seyn / daß wir uns der Tauben Einfalt / der Warheit und Aufrichtigkeit befleissigen / gleich wie der HERR CHristus den Ruhm hat / daß er warhafftig sey / und den Weg GOttes recht / und in der Warheit lehre. Darum sagt Paulus / leget die Lugen ab / und redet die Warheit / ein jeglicher mit seinem Nechsten. Ephes. 4. Dann ob wol die Schmeicheley ein Zeitlang angenehm ist in der Menschen Ohren/ wird sie doch letztlich gehasst und gestrafft; Hingegen ob wol die Warheit Anfangs unangenehm und bitter ist/ wird sie doch zu letzt geliebt/ gerühmt und gelobet. Zum Exempel haben wir den HERRN CHristum/ der lobet Johannem den Täuffer nicht unter Augen/ auch nicht da seine Jünger zugegen waren / sondern da sie hingiengen/ fieng er an von Johanne zu sagen. Matth. 11. Damit es nicht das Ansehen hätte / als ob er dem Johanni hätte heuchlen wollen. S. Paulus ist auch nicht mit Schmeichelworten umgangen/ 1. Thess. 2. Aber die Warheit sollen wir vertheidigen biß in den Tod/ Syr. 4. Dann die Warheit bleibet ewiglich. Syr. 40. HErr wer wird wohnen in deiner Hütten/ wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Antwort. Wer ohne Wandel einher gehet und recht thut / und redet die Warheit von Hertzen/ wer das thut/ der wird wol bleiben/ sagt David Ps. 15. Daß wir nun dem was warhafftig / was löblich und tugendlich ist / nachdencken und nachkommen/ damit unsern Glauben und Christenthum bezeugen/ und durch den Glauben endlich die ewige Seligkeit erlangen. Dazuhelff uns die H. Dreyfaltigkeit. Amen.

II. Vermahnung / zur Warheit.

Wunsch:

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæſu!

d. 22. Oct. 1660.

Die LXXIX. Laster-Predigt /

In der II. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten.

Das II. Laster: Schonen und Uebersehen.

Text:
Es. c. 58. v. 1.

Schone nicht.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

GOttes Zucht Ruth ist gegeben

Weil jetzo nach dem Sünden-Fall unserer ersten Eltern / unter den Menschen allezeit der Bösen mehr seyn als der Frommen / so hat GOtt der HErr einem jeden Stand eine Ruthen in die Hand gegeben / die Bösen darmit zu straffen: Dem

Geistlichen /

Geistlichen hat GOTT der HErr das Straff-Amt aufgetragen / daß sie die Gottlosen straffen / und die hartnäckige Sünder gar in den Bann thun sollen / Matth. 16. und 18. Daher S. Paulus seinen Corinthiern drohet / und sagt: Was wolt ihr? soll ich mit der Ruthen zu euch kommen / 1. Cor. 4. Dem Weltlichen hat GOTT der HERR das Rach-Schwerdt an die Seiten gegürtet / daß sie darmit / nicht allein die Fromme beschützen / sondern auch die Bösen straffen sollen / Rom. 13. Also auch den Eltern / Schul- und Lehrmeistern gibt er Stecken und Ruthen in die Hand / ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen / Eph. 6. Dann wer sein Kind lieb hat / der hält es stäts unter der Ruthen / Syr. 30.

Weltlichen /

Häußlichen /

darmit nicht zu schonen.

Und weil die Boßheit der Menschen sehr groß / und sonderlich bey dieser Neige der letzten Welt je länger je gröſſer werden wil / so soll man da keinem nichts übersehen / sondern bey Zeiten wehren und straffen / damit nicht noch ärgers erfolge / und zuletzt der Unschuldige samt den Schuldigen herhalten müsse / darum sage der HErr in unserm verlesenen Text: **Schone nicht.** Weil man sich dann mit Uebersehen auch schwerlich wider den Nächsten versündiget / so wollen wir / das angedeutete Wort dißmal vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Vortrag.

von

von der Conniventz und Uberſehung/

zu unſerer Lehr und Nutzen werden in allen Ständen/ zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt ſeine Gnade und Segen verleihen wolle/ Wunſch. Amen.

Erklärung deß Texts.

DAmit wir unſern vorgenommenen Text: **Schone nicht!** recht mögen verſtehen/ müſſen wir Achtung geben/ 1. Wer ſolche Worte rede? nemlich GOtt der HErr/ dann die H. Schrifft iſt von GOtt eingegeben/ 2. Tim. 3. und zwar redet hierinnen der Heilige Geiſt/ wie dann S. Paulus ſagt/ der H. Geiſt habe durch den Propheten Eſaiam zu den Vättern geredet/ Geſch. 28. 2. Iſt zu mercken/ mit wem der HErr rede/ nemlich mit dem Propheten Eſaia/ welcher war ein Sohn Amoz/ auß dem Stamm Juda/ Königlichen Geblütes/ auß der Geburts-Lini deß HErrn Meſſiæ/ darum er ihn ſeinen Vatter nennet/ c. 5. Syrach ſagt von ihm/ er ſey ein groſſer und wunderhafftiger Prophet geweſen/ c. 48. deſſen Buch und Weiſſagung jederzeit hoch gehalten worden/ wie denn der HErr JEſus in der Schulen zu Nazareth auß dem Buch Eſaiæ einen Text verleſen/ und eine ſchöne Predigt darüber gehalten/ Luc. 4. und der Kämmerer oder Gewaltige der Königin Candaces in Morenland/ hat ihm ſelber zu Jeruſalem das Buch Eſaiæ gekaufft/ und in ſeiner Heim-Reiſe auf ſeinem Wagen darinnen geleſen/ welches ihm Philippus auf ſein Begehren außgeleget/ Geſch. 8. Doch redet der HErr allhier nicht mit dem Propheten Eſaia allein/ ſondern auch mit den andern Propheten/ und mit allen denen/ die den Propheten und Apoſteln in ihrem Amt ordentlicher Weiſe ſuccediren und nachfolgen. 3. Seyn die Worte an ſich ſelbſten zu bedencken/ was der HErr mit Eſaia/ und andern Geiſtlichen rede? nemlich/ er ſagt: **Schone nicht.** Und will alſo/ er ſolle als ein Prophet und Prediger dem Volck/ ſeinen Zuhörern/ Obern und Untern/ ihre Sünde und Ubertrettung verkündigen/ ſolle darzu getroſt ruffen/ und ſeine Stimme/ wie eine Poſaune erheben/ ſoll nicht ſchonen/ nicht innen halten noch überſehen/ ſonderlich aber ſoll er (wie in dieſem 58. Cap. gemeldet wird/) das Volck ſtraffen wegen ihrer Heuchel-Faſten/ und wegen der Entheiligung deß Sabbath-Tages deß HErrn. Was aber der HErr allhier dem Propheten und den Predigern im Geiſtlichen Stand ſage/ daß ſie nicht ſchonen ſollen/ eben das gehet auch auf die andern Stände im Weltlichen und Häußlichen/ und ins gemein auf alle Chriſten/ wo etwan etwas ungebührliches vorgehet/ der Nächſte vergreiffet ſich wider GOtt und ſein Wort/ thut wider ſein Amt und Pflicht/ gibt ihm wol ſelber darinnen Recht/ und fähret unbußfertig in Sünden fort/ ſo ſoll der andere ihm darin-

Hier ſind etliche Umſtände zu mercken:
1. Wer rede?
2. Mit wem?
3. Was?
Applicatio.

nen nicht zusehen / soll nicht darzu schweigen / und also seiner schonen / daß er ihn nicht gebührend darum wolte straffen / dann solche Conniventz und Übersehen ist auch ein groß Laster / dardurch ein Christ sich fremder Sünden theilhafftig machet / seines Ambts vergißt / und den Nächsten in seiner Sünde und Unrecht stärcket / darüber er GOtt den HErrn dermaleins schwere Rechenschafft zu geben haben wird / deßwegen warnet der HErr den Propheten und alle Christen darfür / und sagt in unsern Text-Worten zu einem jeden: **Schone nicht.**

Connivenz / sehen u. und übersehen ist auch ein Laster.

Lehr.

Lehr. Deß sündigen Nächsten soll man nicht schonen:

HJerbey haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset **Connivencia**, das **Übersehen** / daß ein Christ seinem Nächsten / das Unrecht das er thut / nicht übersehen / und mit der Straff seiner nicht verschonen solle. Dann der HErr sagt: **Schone nicht.**

I. In der Kirchen.

Schone nicht / I. in der **Kirchen.** Dann neben dem / daß sich allerley Ketzer und Schwärmer finden / die neben der wahren Lehr einführen verderbliche Secten / 2. Petr. 2. welche ein Prediger auß GOttes Wort widerlegen / sie als Wölffe die der Heerde nicht verschonen / abtreiben / ihrer auch nicht schonen / sondern mächtig seyn soll zu straffen die Widersprecher / Tit. 1. Neben dem (sage ich /) hat ein Lehrer und Prediger auf seine Gemeine zu sehen. Da gibt es unter den Zuhörern Gottlose Leute / die seyn befleckt mit allerley Laster / als da seyn: Fluchen und Schwören / Verachtung deß Göttlichen Wortes und der H. Sacramenten / Entheiligung deß Sabbaths / Ungehorsam / Haß / Neid / Unversöhnligkeit / Unbarmhertzigkeit / Unzucht / Hurerey / Füllerey / Hoffart / Ungerechtigkeit / Lügen / Lästerung / Geitz / Wucher / andere Schand und Laster mehr / und wiewol sie grosse Sünder seyn / und es offt grob gnug machen / wollen sie es doch nicht haben / daß sie der Prediger / ihr Beicht-Vatter / berede und straffe / wie Saul zum Propheten Samuel sagt: Ich habe gesündiget / aber ehre mich doch jetzt vor den Eltesten meines Volcks / und vor Israel / 1. Sam. 15. Dieses Humors seyn noch ihrer viel / die können nichts weniger leiden / als wann ihnen der Pfaff (wie sie reden /) auf der Cantzel die Meinung sagt / lassen sich viel zu gut gedüncken / als daß man ihnen solte einreden / er warte seines Amts / heisset es / wir wollen das Unsere wol / ohne ihn / bestellen / wie es uns gefället. Darwider sagt der HErr allhier zum Propheten: **Schone nicht.** Zwar es soll ein Prediger gelind seyn / 1. Tim 3. Ein Knecht deß HErrn soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen jederman / lehrhafftig / der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth / 2. Tim. 2. So kan man auch nicht alles so gerad nach der Schnur haben /

haben und mit Barten behauen / das iſt wahr / aber zuviel überſehen / und zu lang ſchonen / das wil einem eiferigen / rechtſchaffenen Prediger nicht gebühren / GOttes ernſtlicher Befehl heiſſet: **Schone nicht.** Du Menſchen-Kind / ich habe dich zum Wächter geſetzet über das Hauß Iſrael / du ſolt auß meinem Mund das Wort hören / und ſie von **meinetwegen** warnen / Ezech. 3. Die da ſündigen / die ſtraffe vor allen / ſagt Paulus / 1. Tim. 5. und wiederum: Predige das Wort / halte an / es ſey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit / ſtraffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre / 2. Tim. 4. Chriſtus der HErr hat den Predigern nicht nur das Evangelium / ſondern auch die Buß zu predigen befohlen / Luc. 24. Er hat ihnen Gewalt gegeben nicht nur zu löſen / ſondern auch zu binden / Matth. 18. Darum ſollen Lehrer und Prediger in ihrer Kirchen und anbefohlener Gemein zu denen im Schwang gehenden Laſtern nicht ſtill ſchweigen / oder doch nur perfunctorie oben darüber hinſtreichen / ſollen nicht durch die Finger ſehen / nicht leiß oder weich tretten / da ſie Amts-halben hart tretten ſolten / ſollen nicht das Evangelium predigen wo ſie das Geſetz predigen ſolten / nicht löſen wo ſie binden ſolten / und ſich vor keines Perſon ſcheuen: Wie die jenige thun / die fünff laſſen gerad ſeyn / daß ſie niemand offendiren und vor den Kopff ſtoſſen / wollen den Fuchs nicht beiſſen / und dem Schaaf nicht recht in die Wolle greiffen. Zwar wann es über die Armen / geringe / gemeine Leute gehet / kan man ihnen gewaltig den Raffel herab ziehen / und den Haaſen an den Füſſen und Leib ſtreiffen / aber wann es an den Kopff / an die groſſe Hanſen gehet / da heiſſet es: Streiffe dich der Teufel. Predigen unterdeſſen ſanfft / damit jederman das Plaudite ſinge / und ſage: Ach wie iſt das ſo ein freundlicher / ſanfftmüthiger Herr / wie weißt er ſich ſo fein in die Leut zu ſchicken. Baſilius Camaterus, damit er das Patriarchat zu Conſtantinopel möchte bekommen / hat ſich mit einer Handſchrifft gegen dem Käyſer Andronico verbunden / alles was dem Käyſer beliebe / wolle er thun / und was dem Käyſer mißfalle / wolle er mit Fleiß unterlaſſen / wie Camerarius von ihm ſchreibet / (part. 3. c. 6. hor. ſubciſiv.) Aber der HErr Chriſtus ſagt: Wehe euch / wenn euch jederman wol redet / ſo haben ihre Vätter den falſchen Propheten auch gethan / Luc. 6. Wehe dir du blinder Wächter / du ſtummer Hund / der du nicht ſtraffen kanſt / Eſ. 56. Wehe euch / die ihr Küſſen machet den Leuten unter die Arm / und Pfulgen zu den Häupten / beyde Jungen und Alten / die Seelen zu fahen / ihr entheiliget mich unter meinem Volck / um einer Hand-voll Gerſten und Biſſen Brodes willen / damit / daß ihr die Seelen zum Tod verurtheilet / die doch nicht ſolten ſterben / und urtheilet die zum Leben / die doch nicht leben ſolten / durch euer Lügen unter meinem Volck / welches gern Lügen höret / Ezech. 13. Höre / der HErr ſagt: **Schone nicht.** Und wann du gleich harte Köpffe und verſtockte Hertzen vor dir haſt / ſo ſolt du doch zu ihnen ſagen: So ſpricht der

HErr

HErr HErr: Sie gehorchen hernach oder lassen es/ dannoch sollen sie wissen/ daß ein Prophet unter ihnen ist/ Ezech. 2.

II. In der Schulen/ Hohen und Nidern.

II. Schone nicht / **in der Schulen.** Es seyn aber der Schulen zweyerley / Hohe und Nidere / von Hohen-Schulen / und wie man der stutzigen Studenten Muthwillen wehren / und ihre frevele Thaten / die sie / wann sie so frey seyn / begehen / straffen und nicht schonen soll / darvon wollen wir andere reden und sorgen lassen / dann es dieses Orts nicht ist / viel die Zeit vergebens damit zu zu bringen / wir reden allein von den Nidern / gemeinen / Teutschen Schulen / darinnen gibt es unter der Schul-Jugend böse / ungehorsame Knaben und Mägdlein / die muthwillig und halßstarrig seyn / verachten alle getreue Vermahn- und Warnungen der Præceptorum und Schulmeister / meinen noch / man soll sie nicht darum straffen / oder wann man sie strafft / sagen und klagen sie / man sey ihnen feind / manchmal stimmen die Eltern selbst auch darzu / wie D. Saccus schreibet / da er noch Rector in der Schulen gewesen / habe ihm eine Frau zugesprochen und gesagt: Herr Rector, haltet meinen Sohn nicht zu hart / er muß wol kein Doctor werden. Und er setzet hinzu / es sey auch geschehen / ihr Sohn sey gar ein schlechter Potentat worden. Dargegen sagt allhier unser Text: **Schone nicht.** Zwar die harte / rauhe Orbilii, die nichts können als Schreyen / Schnurren / Schnarchen / Koltern / Poltern / Stäupen und Streichen / die richten nichts Gutes bey der Schul-Jugend auß / Erasmus sagt: Wer sich unterstehet die Kinder zu lehren / der muß in eine Vatters-Haut schlieffen / Parentis affectum induat, er muß wie ein Vatter gesinnet seyn / nicht Henckers- sondern Vatters-Ruthen muß man gebrauchen / dann die Ingenia und Köpffe seyn ungleich / man kan nicht auß einem jeden einen Richter oder Burgermeister / einen Magister oder Doctor schnitzlen / es ist nicht allezeit am Holtz / darum gehöret gute Discretion darzu / daß man Anfangs mit freundlichen / darnach mit ernstlichen Worten den Kindern zurede / wollen aber die Worte nicht helffen / so muß man ihnen besser auf die Hauben greiffen / Ruthen und Stecken zur Hand nehmen / und darein schlagen. Salomo sagt: Man muß dem Bösen wehren mit harter Straff / und mit ernsten Schlägen / die man fühlet / Spr. 20. Darüber D. Luther am Rand schreibet: Mali non verbis, sed verberibus emendantur, das ist / die Bösen werden nicht mit Worten / sondern mit Streichen verbessert. Darum sollen Schul- und Lehrmeister den Kindern keine Büberey gestatten / und selbsten verwöhnet machen / wie die jenige thun / die den Kindern nichts wehren / förchten / wann sie das Kind strafften / sie möchten Ungunst bey den Eltern verdienen / und fahren demnach säuberlich mit dem Knaben Absalon: Oder / man hat ihnen einmal eingeredet / und Andeutung gethan / worauf sie in der Kinder-Zucht vornemlich zu sehen / so stösset das die gute Herren vor den Kopff / werden unwillig / lassen die Schul-Kinder

Erasm. lib. de puer. liberaliter instituendis.

doch mit guter Discretion, und

der ob einander ſitzen / lehren ſie nichts / weiſen ihnen nichts / wehren ihnen nichts / laſſen ſie ſo Jahr und Tag dahin gehen / wie ſie gehen. Aber Mein / der HErr ſagt: **Schone nicht!** Die gute Zucht / gibt der guten Unterweiſung erſt eine rechte Krafft und Nachdruck / wie die Zucht iſt / ſo iſt auch die Frucht / ſo ſeyn auch die **Mores**, gute Sitten und Künſte / wie die Zucht in der Jugend iſt / ſo hänget es einem ſein Lebtag an / wie man einen Knaben gewöhnet / ſo läſſet er nicht darvon / wann er alt wird / denn jung gewohnet / alt gethan / Spr. 22. **Franciſcus Philelphus** faſſet den Ernſt und die Diſcretion eines Schulmeiſters gar ſchön alſo zuſammen / und ſagt: Ein Schulmeiſter ſoll ſauer ſeyn ohne Traurigkeit / und freundlich ohne Leichtfertigkeit: Er ſoll ſtreng ſeyn mit Liebligkeit / und zornig mit Ernſthafftigkeit: Er ſoll ſich entrüſten / aber nicht zu ſehr / ſoll etwas nachgeben / aber nicht zu viel: Er ſoll bißweilen überſehen / aber mit Fürſichtigkeit / ſoll bißweiln loben / aber mit Maß: Soll ſchelten ohne Schmach / und ſtraffen ohne Neid und Verbitterung. Ja / in einer Summa / er ſoll die Kinder / die ihm unter ſeine Diſciplin gegeben und vertrauet werden / ziehen / als ein Vatter ſein Kind / das ihm lieb iſt / darvon Syrach c. 30. ſagt: Wer ſein Kind lieb hat / der hält es ſtäts unter der Ruthen. Zucht. Fr. Phil. Tr. de educ. liberor.

Schone nicht / III auf dem **Rathhauß** und im **Weltlichen Gerichte.** Eine Chriſtliche Obrigkeit und deren Beamte / Regenten / Rathsherren und Richter haben ihre gewiſſe Obrigkeitliche Geſetze / Statuten und Ordnungen / wann ſie nun im Rath und Gericht beyſammen ſitzen / und von einer oder der andern Sach urtheilen ſollen / ſo ſoll da ein jeder für ſich frey reden und rathen / was er in ſeinem Gewiſſen und nach ſeinem Verſtand / den Geſetzen / den Rechten und der Billigkeit gemäß befindet / und ſoll nichts verſchweigen / nichts ſchonen / wie diejenige / die bey ſich gedencken / was ſoll ich thun / der gröſſeſte Theil ſchlieſſet / was ſoll ich mich viel abwerffen / und unnütz machen / ich richte nichts auß / ich ſage was ich wolle / wann es an mich kommt / ſo iſt die Glocke ſchon gegoſſen / ich bin der Wenigſte und Geringſte / und dergleichen. Aber es heiſſet nicht alſo / unſer Text ſagt: **Schone nicht** Salomo ſagt: Thue den Mund auf und richte recht / Spr. 31. oder / ſeyd ihr ſtumm / das ihr nicht reden wolt / was recht iſt / und richten was gleich iſt / ihr Menſchen-Kinder / Pſ. 58. Ingleichem / da ſich der Ungehorſamen und Widerſpänſtigen viel finden / die wider der Obrigkeit Mandaten / Statuten und Ordnungen freventlich handlen / ſo ſollen Regenten und Richter dieſelbe Übertretter und Ubelthäter / vermög der Geſetzen und Rechten ernſtlich und Exemplariſch ſtraffen / und nicht ſchonen / dann ob es wol heiſſet: **Qui neſcit diſſimulare, neſcit imperare**, wer nicht weißt etwas zu überſehen / der weißt auch nicht recht zu regieren / und obwol die Gütigkeit an den Regenten hoch zu loben / darum ſie auch Gnädige Herren heiſſen / Luc. 22. ſo ſollen ſie doch III. Auf dem Rathhauß / und Strafen.

die öffentliche Schand und Laster nicht ohne gebührendes Einsehen so ungestrafft lassen hingehen/ sollen keine Person ansehen / nicht die kleine Diebe henken / und die grosse in Ehren haben / nicht die Leibes-Straff in Geld Straff verwandlen / nicht einen jeden thun lassen / was ihn recht düncket / Richt. 21. wie die jenige thun / die zwar heilsame Gesetze helffen machen und geben / aber nicht darob halten / als / wann sich etwan ein armer Tropff / dem sie ohne das nicht günstig seyn / übersiehet / der arme Mann / muß kurtzum dran / den Rucken einher halten! Aber mit den Reichen / mit den Vettern und Verwandten hat es eine andere Gelegenheit / da kan man durch die Finger sehen / dann ein andermal hat man es wieder zu geniessen. Was der Fürst wil / das spricht der Richter / daß er ihm wieder einen Dienst thun soll / die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen Schaden zu thun / und drehen es wie sie wollen / Mich. 7. Darwider sagt unser Text: **Schone nicht.** Und im Gesetz sagt der HErr: Dein Aug soll sein nicht schonen / und solt dich seiner nicht erbarmen / 5. Mos. 13. und 19 ein weiser Regent ist streng / Syr. 10. Die Obrigkeit träget das Schwerdt nicht umsonst / sie ist GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Straff über die / so Böses thun / Rom. 13. Die Regenten sollen die Gerechtigkeit lieb haben / Weißh. 1. **Fiat Justitia, & pereat Mundus,** die Gerechtigkeit soll ihren Fortgang haben / und solt die Welt darüber untergehen. Schonen sie aber / und lassen das Schwerdt nicht nach der Gerechtigkeit gerad durchschneiden / so kommt die Schuld deß Ubertretters auf sie / nicht anders / als ob sie selbsten solche Sünde und Laster begangen hätten / und werden darüber hart von GOTT gestraffet. Weil Saul deß Agags schonete / den er hätte verbannen sollen / war er selbsten vom HErrn verworffen / 1. Sam. 15. weil Ahab den verbannten Mann Benhadad von sich gelassen / mußte er seine eigene Seele für seine Seele hergeben / 1. Kön. 20.

IV. Im Hauß-Wesen / Kinder /

Schone nicht / IV. **im Hauß-Wesen.** Da haben Vatter und Mutter offt böse / ungehorsame Kinder / die wollen nichts lernen / nichts schaffen / den Eltern nicht folgen / seyn muthwillig / boßhafftig / unzüchtig / fangen an zu schwören / liegen / stehlen / und anders mehr / da heisset es: **Schone nicht.** Zwar die Vätterliche und Mütterliche Liebe ist den Eltern von Natur eingepflantzet / daß sie anders nicht können / als ihre Kinder lieben. Aber sie sollen solcher Liebe nicht mißbrauchen / den Kindern nicht zu weich seyn / sie nicht selber verzärtlen und verderben / sondern nach Beschaffenheit deß Verbrechens und deß Alters / ernstlich straffen. Dann das ist eine unzeitige Barmhertzigkeit und Liebe / wann die Eltern wollen Stecken und Ruthen sparen / daß sie das zarte Kindlein nicht erzürnen / wie die jenige thun / die keinen Ernst brauchen in der Kinder-Zucht / wissen zwar / wie ihre Kinder sich so schändlich halten / sehen aber nicht einmal sauer darzu / 1. Sam. 3. Die Reichen lassen ihre Kinder in allem Muthwillen aufwachsen / meinen / sie bedörffen

dörffen es nicht / daß ſie ſo fleiſſig mit ihnen ſeyen / ſie haben dannoch gnug / die Armen geſtatten ihren Kindern auch alle Boßheit / ſtraffen ſie um nichts / ſagen / ſie ſeyen vorhin arm / was man erſt an ihnen viel ſchlagen ſoll darzu. Sonderlich aber wiſſen offt die Mütter ihre Liebe gegen den Kindern nicht recht zugebrauchen / wil der Vatter eine Kinder-Zucht halten / darein ſchlagen und nicht ſchonen / wie es deß Kindes Verbrechen erfordert / damit es forthin daran gedencke / und ein ander mal ſich darfür hüte: So unterbauet es die Mutter / fället ihm in die Ruthe / reiſſet ihm das Kind auß der Hand / und fänget an wider den Vatter zu ſchmähen / daß die Kinder veſtiglich glauben / ſie haben Recht / und der Vatter Unrecht / wil nun der Mann eine gute Ehe haben / ſo hält er ein / und läſſet es geſchehen. Darwider ſagt unſer Text: **Schone nicht.** Je lieber das Kind / je ſchärffer die Ruth / laß dem Kind ſeinen Willen nicht in der Jugend / und entſchuldige ſeine Thorheit nicht / biege ihm den Halß weil er noch jung iſt / bleue ihm den Rucken weil er noch klein iſt / auf daß er nicht Halßſtarrig und dir ungehorſam werde / Syr. 30. Laß auch nicht ab / den Knaben zu züchtigen / dann wo du ihn mit der Ruthen haueſt / ſo darff man ihn nicht tödten / (nicht hencken / nicht köpffen /) du haueſt ihn mit der Ruthen / aber du erretteſt ſeine Seele von der Höllen / Spr. 23. Im Gegentheil / wo die Eltern der Ruthen ſchonen / müſſen ſie hernach allerley Hertzleid / Spott und Schande an den Kindern ſehen und erleben / ja / D. Luther ſagt / die Hölle ſeye nicht leichter zu verdienen / als an eigenen Kindern / denn die Eltern können kein ſchädlicher Werck thun / als wann ſie die Kinder verſäumen. T. 1. Ien. f. 171 b.

Alſo haben die Herrſchafften / Meiſter und Frauen ein böß / ſtutzig / köppiſch / faul / untreu Geſind / Knechte und Mägde / die niemand nichts zu Liebe thun / mehr verderben / als ſie Nutzen ſchaffen / da ſoll der Meiſter ſeinem Knecht / die Frau ihrer Magd nichts überſehen / ſie nicht ſelber verwöhnen / in ihrer Boßheit ſtärcken und überhelffen / ſondern ſtraffen und nicht ſchonen / wie unſer Text ſagt. Dem Eſel gehöret ſeine Geiſel / und dem Knecht ſeine Straffe / darum / halt den Knecht zur Arbeit / ſo haſt du Ruhe für ihm / läſſeſt du ihn müſſig gehen / ſo wil er Juncker ſeyn / Syr. 33. Wil die Magd nicht gut thun / ſo ſtoß man ſie zum Hauß hinauß / wie Abraham und Sara die übermüthige Hagar / 1. Moſ. 21. und Geſinde.

V. Schone nicht / V. **im gemeinen Leben.** Wir wandlen in dieſem Leben auf einem ſchlüpfferigen Weg / der eine ſtrauchelt da / der andere fället dort / wo nun einer gewahr wird / daß ſein Nächſter neben ihm ſündiget und unrecht thut / er ſiehet etwas an ihm / das ihm übel anſtehet / ſo ſoll er nicht darzu ſtill ſchweigen / oder ſagen: Was gehet es mich an / ſoll ich meines Bruders Hüter ſeyn / 1. Moſ. 4. ſoll ſich nicht abziehen und dencken / der Nächſte möchte es mir übel aufnehmen / er möchte es für eine Verachtung der Meiſterloß Weſen / für einen Fürwitz halten / es dörffte mir übel auf- V. Im gemeinen Leben.

schlagen. Aber Nein/ schone nicht/ sagt unser Text. Zwar es soll ein Christ seinen Nächsten lieben/ wie der HErr Christus im gestrigen Evangelio sagt/ Matth. 22. Aber/ solche Liebe schliesset die wol-gemeinte Straffe nicht auß/ es kan und soll einer seinen Nächsten lieben/ soll ihm aber darum nicht heuchlen/ seinen Sünden und Lastern nicht zusehen/ sondern straffen/ hö. et einer den andern schwören/ siehet einer den andern in der Kirchen schlafen/ weißt einer/ wie der andere in Unversöhnligkeit/ und andern heimlichen oder öffentlichen Sünden lebet/ so soll er seiner nicht schonen/ sagt der HErr/ du solt deinen Nächsten straffen/ auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest/ 3. Mos. 19. sündiget dein Bruder an dir/ so gehe hin/ und straffe ihn/ sagt Christus/ Matth. 18. Ermahnet euch selbsten/ einer den andern/ alle Tage/ so lange es Heute heisset/ Ebr. 3. wie der eine Schächer den andern Lästerer gestrafft und gesagt: Du fürchtest dich auch nicht vor GOtt/ der du doch in gleicher Verdammnüß bist/ und zwar wir sind billich drinnen/ dann wir empfangen/ was unsere Thaten werth seyn/ dieser aber/ (der HErr Christus/ der zwischen uns hänget/) hat nichts ungeschicktes gehandelt/ Luc. 23.

Keiner soll deß andern schonen/ ins gemein.

Es soll im gemeinen Leben nicht schonen ein Glaubens-Genoß deß andern/ wie Eleasar die jenige gestrafft/ die verbottenes Fleisch gessen/ auß Liebe deß zeitlichen Lebens/ 2. Macc. 6. Es soll nicht schonen ein Colleg oder Amts-Genoß deß andern/ wie Paulus dem Apostel Petro unter Augen widerstanden/ und ihn gestrafft/ daß er mit den Juden geheuchelt/ Gal. 2. Es soll nicht schonen ein Ehegatt deß andern/ wie Abigail ihren närrischen Nabal/ 1. Sam 25. und Job sein böß Weib gestrafft/ Job 2. Es soll nicht schonen ein Bruder deß andern/ wie Moses seinen Bruder Aaron gestrafft/ als der eine grosse Sünde der Abgötterey über das Volck gebracht/ 2. Mos. 32. Es soll nicht schonen ein Freund deß andern/ wie Tobias seine Freunde gestrafft/ da sie ihn verspottet haben in seinem Elend und Blindheit/ Tob. 2. Es soll nicht schonen ein Mit-Knecht deß andern/ wie deß unbarmhertzigen Schalck-Knechts seine Mit-Knechte ihn vor ihrem Herrn verklaget seiner Unversöhnligkeit halben/ Matth. 18. Es soll nicht schonen ein Kind/ ein Geschwister deß andern/ wie Joseph für seinen Vatter bracht/ wo es etwan bey seinen Brüdern ungleich herzieng/ 1. Mos. 37. Wie schändlich lautet es/ daß da Judi das Buch Jeremiæ mit einem Schreib-Messer zuschnitten/ in das Feuer geworffen und verbrannt/ dannoch sich niemand entsetzet/ noch seine Kleider zurissen/ weder der König/ noch seine Knechte/ die doch alle Reden gehöret hatten/ die darinnen geschrieben waren/ Jer. 36. Wie Heuchlerisch und spöttlich gieng es zu/ da Herodes befahl das Haupt Johannis deß Täuffers auf einer Schüssel darzubringen/ daß unter allen Obersten und Hauptleuten an der Tafel keiner der Ehren gewesen/ der gesaget hätte: Herr König/ es ist zu viel einem Mägdlein für einen Tantz ein halbes Königreich anbieten/ und

einem

einem tapffern Prediger für ſeinen Fleiß und Treue den Kopff abreiſſen/ Marc.6. Darum hüte ſich ein Chriſt darfür / und ſchone ſeines Nächſten nicht.

Und das iſt das andere Laſter / das eigentlich wider den Nächſten gehet/ nemlich Connivencia, die **Uberſehung** / da wir gehöret / daß ein Chriſt ſeines Nächſten / der Unrecht thut / mit der Straff nicht verſchonen ſolle / in der Kirchen/ in der Schulen / auf dem Rathhauß / im Hauß-Weſen und im gemeinen Leben. Nach Anleitung unſers erklärten Textes / da der HERR Eſ.58. ſagt: **Schone nicht.** Summa.

Gebrauch dieſer Lehr.

I. **Warnung** / daß wir uns vor dieſem Laſter hüten / und dem ſündigen Nachſten ſein Unrecht nicht überſehen / und ungeſtrafft hingehen laſſen/ dann das iſt wider GOttes außgedruckte Verbott/ das da heiſſet: **Schone nicht.** Diogenes, ein Heyd / hat pflegen zu ſagen / er halte nichts von einem Philoſopho, der niemals einigen Menſchen habe erzürnen wollen / was ſolte dann der Ewige rechte GOtt von einem Chriſten halten / der ſich für den Menſchen ſcheuet / ſchonet / und da er gleich Ames halben ſolte / doch niemand erzürnen wil. Solches Laſter iſt gefährlich auf Seiten deß Nachſten / der wird durch ſolches Schonen verderbet / bietet man ihm einen Finger / ſo wil er die Hand gar / giebet man ihm eines nach / ſo wil er das andere auch haben / das Sprüchwort bey den Lateinern heiſſet: **Deteriores omnes ſumus licentia**, das iſt: Durch Freyheit und Uberſehen werden wir alle ärger / da wird der ſündige Nächſte in ſeinem Unrecht geſtärcket / daß er darinnen fortfähret / der Sünden gewohnet / und weil ihn nie niemand ſtraffet / bleibet er verſtockter Weiſe darauf / biß er zuletzt in groſſe Schande geräth / oder wol gar dem Teufel zufähret / da er doch / da man ſeiner nicht geſchonet hätte / wol hätte verbeſſert / von vielen Sünden ab- und zum ewigen Leben erhalten werden können. Solches Laſter iſt auch ſchädlich auf Seiten unſer ſelbſten / wer deß Nächſten ſchonet / deſſelben Unrecht nicht ſtrafft / oder nur mit der Bann-Geiſſel darüber hinfähret / der machet ſich hiermit fremder Sünden theilhafftig / 1. Tim.5. darauf ſchwere Verantwortung und der zeitliche und ewige Fluch erfolget: Verflucht iſt wer deß HErrn Werck läſſig thut/ Jer.48. I. Warnung vor dieſem Laſter / als das Ungöttlich / gefährlich / und ſchädlich.

II. **Vermahnung** / der heutige Heilige in unſerm Schoreiſchen Calender heiſſet Severus, das heiſſet ſtreng / dapffer / ernſthafft/ ſolche Severi ſollen wir alle ſeyn / ſollen aber nicht allein / ein jeder in ſeinem Stand / den ſündigen Nächſten um ſein Unrecht ſtraffen / ſondern auch die rechte Weiſe zu ſtraffen recht in Acht nehmen / dann das ſoll geſchehen zu rechter Zeit / es II. Vermahnung / daß wir hierbey wol in Acht nehmen / 1. Zeit/ ſtraffet

straffet offt einer seinen Nächsten zur Unzeit / und thäte weißlicher / daß er schwiege / ein weiser Mann schweiget / biß er seine Zeit ersiehet / aber ein jäher Narr kan der Zeit nicht erharren / Syr. 20. soll geschehen an einem gelegenen

2. Ort/ Ort / was in Geheim geschiehet / soll daheim und in Geheim gestraffet werden/ die aber öffentlich sündigen/ die soll man öffentlich straffen vor allen/ 1. Tim 5.

3. Weiß. soll geschehen mit gewisser Maß / ohne Fluchen / und hitzige / zornige Schelt-Worte/ dann eine gelinde Antwort stillet den Zorn / aber ein hartes Wort richtet Grimm an / Spr. 15. Darüber D. Luther am Rand schreibet: Ein

4. End. gutes Wort / findet eine gute Statt. Soll auch geschehen zu einem guten Ende/ nicht daß sich einer selber rächen und sein Müthlein kühlen wolte/ wann er straffen soll / Syr. 10. sondern / daß er den Nächsten gewinne / bessere / für der Höllen und ewigen Verdammnüß behüte / zum Himmel bringe und zum ewigen Leben befördere / Catechism c. 6.

III. Erinnerung/ sollen die Straffe annehmen/

III. **Erinnerung**/ wann einer/ auf diese erzehlte Weise/ von seinem Nächsten gestraffet wird / so soll er die Straff im besten annehmen / und sagen: Der Gerechte schlage mich freundlich / und straffe mich/ das wird mir so wol thun/ als ein Balsam auf meinem Haupt/ Ps. 141. Hat es doch einer dem andern nicht für übel / wann er ihm sagt und zeiget / daß er einen Flecken unter dem Angesicht / oder etwas am Kleid hangen hat / ja / er dancket ihm noch darum/ ey / so sollen wir auch nicht zürnen / wann uns unser Nächster unsern Gebrechen zeiget / wir sollen ihm noch darfür dancken / das gezeigete Unrecht meiden/

und uns selbsten straffen. und uns täglich bessern. Und wie wir jetzo gehöret / daß ein Christ seinen Nächsten straffen und ziehen soll / also soll ein jeder sich selbsten in Acht nehmen/ sich selbsten straffen und ziehen / schäme dich nicht / zu bekennen/ wo du gefehlet hast / und strebe nicht wider den Strom/ Syr. 4. Ein Christ soll am ersten sich selber anklagen / und sich lernen bessern / so wird er nicht allein anderer Leute Ziehens und Straffens nicht vonnöthen haben/ sondern er wird andere hernach desto kecklicher dürffen straffen und nicht schonen/ und wird ihm niemand dürffen vorwerffen: Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge / und besiehe denn / daß du den Splitter auß deines Bruders Auge zieheſt / Luc. 6.

IV. Trost / wider den Haß.

IV. **Trost** / den jenigen / die über ihrem wol-gemeinten Straffen gehasset und angefeindet werden. Die sollen sich getrösten / es sey doch besser der **Welt** Feindschafft auf uns haben / als daß uns **GOtt** feind wäre / sollen sich getrösten ihres guten Gewissens / daß sie es von deß Besten wegen und Amts halben gethan/ und demnach ihre Seel errettet haben / und ob schon ihre Zucht und Straff nicht bey allen angehet / wird sie doch bey **etlichen** / die nemlich eines redlichen Gemütes seyn / gute Frucht bringen zu ihrer Buß/ Bekehrung und Seligkeit / daran sollen sie sich genügen lassen/ und bedencken was Jacob sagt c. 5. Lieben Brüder: So jemand unter euch irren würde

von

von der Warheit/und jemand bekehrete ihn/ der ſoll wiſſen/daß wer den Sünder bekehret hat/ von dem Irthum ſeines Weges/ der hat einer Seelen vom Tod geholffen/ und wird bedecken die Menge der Sünden.

Daß wir nun dieſem allerſeits alſo nachkommen/ darzu helffe uns allen Wunſch. GOtt Vatter/ durch Chriſtum JEſum in Krafft deß H. Geiſtes/ Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEſu!

Die LXXX. Laſter-Predigt/

d. 19. Oct. 1660.

In der III. Abtheilung/ von den Laſtern wider den Nächſten/

Das III. Laſter: Anſehung der Perſon.

Text:

Jac. c. 2. v. 9.

So ihr die Perſon anſehet/ thut ihr Sünde/ und werdet geſtrafft vom Geſetz/ als die Übertretter.

Eingang.

Geliebte in Chriſto dem HErren!

VOn den Areopagiten und berühmten Richtern zu Athen/ lieſet man/ daß ſie ihre Gerichte haben bey eiteler Nacht gehalten/ alſo/ daß die Richter und die ſtreitende Partheyen einander nicht ſehen noch erkennen können: Und zu dem End/ damit aller Reſpect und Anſehen der Perſon verhütet und aufgehaben würde/ dann ſie wußten/ daß ein Menſch durch deß andern Geſtalt/ Kleider und Perſon ſich leichtlich zum Unrechten verführen laſſe. Wie daher auch die Gerechtigkeit von den Mahlern alſo vorgeſtellet und abgemahlet wird/ daß ſie in der einen Hand ein bloſſes Schwerdt/ in der andern eine gleich innſtehende Waage hält/ die Augen aber ſeyn ihr mit einem Band oder Schleier verbunden/ dardurch angezeiget wird/ daß die/ die ſich der Gerechtigkeit befleiſſigen/ das Schwerdt ernſtlicher Straff gerad durchſchneiden laſſen/ beyder Partheyen Sache wol erwegen/ und nicht auf die Perſon ſehen ſollen/ die Thebaner haben ihre Richter gemahlet

Vom Gebrauch der Areopagiten/

Mahler/

und Thebaner.

gemahlet mit aufgereckten Ohren / verschlossenen Augen und abgehauenen Händen / anzudeuten / daß die Regenten und Richter die strittige Sache deß Klägers und deß Beklagten mit aufmercksamen Ohren hören / abe die Person nicht ansehen / und keine Geschencke annehmen sollen / damit sie dardurch nicht betrogen und verführet werden / ein unrechtes Urtheil wider den Unschuldigen zu sprechen und zu fällen. Solches Ansehen der Person vor Gericht und im gemeinen Leben ist auch ein schändlich Laster / so wider den Nächsten gehet / darvon Jacobus in den verlesenen Worten sagt: **So ihr die Person / ꝛc.** Diese Worte wollen wir für gegenwärtige Predigt vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir

Applicatio.

Vortrag.

von dem Ansehen der Person /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Seegen geben wolle / Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Cohærentz mit den vorher-gehenden Worten.

SO ihr die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestrafft vom Gesetz als die Ubertretter. In diesen Worten redet der H. Apostel Jacobus von dem Ansehen der Person / darvon er auch in den vorher-gehenden Worten / gleich im Anfang dieses andern Capitels geredet / und gesaget: Lieben Brüder / haltet es nicht darfür / daß der Glaube an JEsum Christum unsern HErrn der Herrligkeit / Ansehung der Person leide. Was er aber durch das Ansehen der Person verstehe / das erkläret er gleich darauf / in einem solchen Fall und saget: So in eurer Versammlung käme ein Mann / mit einem güldenen Ring / und mit einem herrlichen Kleid / es käme aber auch ein Armer in einem unsaubern Kleid / und ihr sehet auf den / der das herrliche Kleid träget / und sprechet zu ihm / setze du dich her auf das Beste / und sprechet zu den Armen / stehe du dort / oder setze dich her zu meinen Füssen / so bedencket und richtet ihr die Sach nicht recht / und machet bösen Unterscheid. Dann die Armen / die im Glauben reich seyn / hat GOtt erwählet zum Erbe seines Reichs / darum solt ihr ihnen / ihrer Armuth halben keine Unehr anthun / hingegen die unglaubige / Gottlose Reichen / die Gewalt an euch üben / euch für Gericht ziehen / und den Namen deß HErrn Christi lästern / denen solt ihr / ihres Reichthums halben / nicht heuchlen. Hiermit verwirfft der Apostel die Ehre der Reichen an sich selbsten nicht / sondern tadelt an ihm die Ehre der Gottlosen Reichen / so mit Verachtung und Hindansetzung der frommen Armen geschichet. Und darauf sagt er jetzo in unsern vorgenommenen Text-Worten: **So ihr die Person ansehet / thut ihr Sünde.** Hier wird durch die Person nicht verstanden der Nächste / so fern er ein lobend / verständig Wesen / oder ein vernünfftiger

Person

Mensch

Mensch ist / sondern seine äusserliche Beschaffenheiten / und das jenige / was zur Substantz und Wesen seiner Sachen und zum Zweck deß Rechten nicht gehörig ist / als da ist / sein Reichthum oder Armut / seine Freundschafft oder Feindschafft / Gunst oder Haß / auch Macht und Gewalt / deßgleichen Geschencke und Gaben und anders / dardurch ein Mensch verblendet / die eine Waag-Schüssel unordentlich beschweret / und das Recht verkehret. Und ansehen die Person ansehen / heisset allhier nicht / da einer einen Menschen ansiehet / wie er gestaltet seye / oder da man einen Unterscheid hält unter den Personen / daß der eine ein Lehrer / der andere ein Zuhörer / der eine ein Regent / der andere ein Unterthan / der eine ein Herr / der andere ein Knecht ist / dann solcher Unterscheid ist von GOtt selbst geordnet / und wo derselbe nicht in Acht genommen würde / könnte die Menschliche Societät oder Gesellschafft nicht bestehen: Sondern das Ansehen der Person / ist ein solches Laster / da entweder im Regier-Stand ein Richter / nicht auf die vorgelegte Sach oder Handel Achtung gibt / welcher Theil unter zweyen strittigen Partheyen / eine gute oder böse Sach / einen gerechten oder ungerechten Handel habe / sondern lässet die Sach selbsten fahren / und urtheilet nach der äusserlichen Beschaffenheit der Person / also / daß er den Reichen / den Gewaltigen / oder dem er vorhin günstig ist / seinen Freund / oder der ihm die Hände geschmieret / hervor ziehet / erhebet / und das Recht zuspricht / ob er wol eine böse ungerechte Sach und Handel hat / dargegen den Armen / den Geringen / oder dem er vorhin gehässig ist / seinen Feind / oder der ihm nichts gebracht und verehret / verachtet / unterdrucket und das Recht abspricht / ob er wol eine gute / gerechte Sach hat. Oder im gemeinen Leben / da man einen Gottlosen liebet und ehret / all seine Untugenden verschweiget / beschönet und entschuldiget / ihn rühmet und hoch hält / weil man Hoffnung hat / solches bey ihm zu geniessen / ungeachtet er solcher Ehr gantz nicht werth ist: Dargegen / da man einen Frommen verachtet / seine Lob-würdige Qualitäten vernichtet / ihn hindansetzet / verstösset und verwirfft / weil er nicht viel zum Besten hat / nicht spendiren kan / und niemand heuchlen will / ungeachtet er wegen seiner Frommkeit / Treu / Fleiß / und anderer Tugenden zu lieben / hoch zu rühmen und zu befördern wäre. Dieses Ansehen der Person / es geschehe im Regier-Stand / oder im gemeinen Leben / ist Sünde / sagt unser Text. Mancher möchte es für eine sonderliche Prudentz und Vorsichtigkeit halten / da man sich weißt zu accommodiren / sich kan in die Leute schicken / und seinen Schragen also gen Marckt richten / daß man der Leute Gunst erhalten / und sein Mählen bessern könne: Aber der Apostel Jacobus sagt: So ihr die Person ansehet / so thut ihr Sünde: Darum werdet ihr auch von dem Gesetz / als **Uebertretter** desselben angeklaget und gestraffet / dann das Gesetz Mosis an unterschiedlichen Orten solches ernstlich verbietet / daß man mit Verkehrung deß Rechten die Person nicht ansehen solle.

im Regier-Stand

und gemeinen Leben /

ist Sünde /

Lehr.

Lehr. Die Person soll ein Christ nicht ansehen / weil es

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset Prosopolepsia, das **Ansehen der Person** / daß und warum sich ein jeder Christ vor dem Ansehen der Person hüten solle / nemlich / es soll geschehen vornemlich um nachfolgender **dreyen Ursachen willen**:

1. Sündlich. I. Soll ein Christ sich vor dem Ansehen der Person hüten / weil solches Laster sündlich ist / und wider das Gesetz laufft / wie allhier der Apostel Jacobus sagt: **So ihr die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestrafft vom Gesetz / als die Übertretter.** Und der Prophet Malachia c. 2. saget: Die halten GOttes Weg nicht / die die Person ansehen.

2. Dann Göttliche und Weltliche Rechten und Gesetze erfordern / daß man auf die Sach und derselben Gerechtigkeit / und nicht auf die Person und deren äusserliche Beschaffenheit sehen soll / ob einer reich oder arm / hoch oder nider / oder wer er seye / Ihr solt nicht fürziehen den Geringern / noch den Grossen ehren / sondern du solt deinen Nächsten recht richten / 3. Mos. 19. Keine Person solt ihr im Gericht ansehen / sondern solt den Kleinen hören wie den Grossen / und für Niemandes Person euch scheuen / 5. Mos. 1. Diene einem Narren in seiner Sache nicht / und siehe seine Gewalt nicht an / Syr. 4. und zu Samuel sagt der HErr / als er den Eliab / den ältesten Sohn Isaac ansahe / ob er den solte zum König salben: Siehe nicht an seine Gestalt noch seine grosse Person / ich habe ihn verworffen / denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet / ein Mensch siehet was für Augen ist / der HErr aber siehet das Hertz an / 1 Sam. 16. Göttliche und Weltliche Rechten erfordern / daß man auf die Warheit und nicht auf die Affecten und Zuneigungen / Gunst oder Haß / Freundschafft oder Feindschafft sehen solle. Cassianus sagt / das Recht kennet keinen Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Sohn oder Tochter / sondern es kennet die Warheit. Daher mußten die Kinder Levi im Israelitischen Läger durchgehen hin und wieder / von einem Thor zu dem andern / die Abgöttischen / die das guldene Kalb angebetet / zu erwürgen mit dem Schwerdt / und dorfften hierinnen ihrer Brüder / Freunde und Nächsten nicht schonen / 2. Mos. 32. Göttliche und Weltliche Rechten erfordern / daß man auf die vorgeschriebene Gesetze / und nicht auf eigenen Nutzen / auf Geschencke und Gaben sehen solle / du solt keine Person ansehen / noch Geschencke nehmen / denn die Geschencke machen die Weisen blind / und verkehren die Sachen der Gerechten / 5. Mos. 16. Esaias klaget: Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebs-Gesellen / sie nehmen alle gern Geschencke / und trachten nach Gaben / dem Wäisen (der ihnen nichts geben kan /) schaffen sie nicht recht / und der

Wittwen-

Wittwen-Sach kommt nicht für sie / c. 1. Dergleichen Gesell war Felix der Land-Pfleger / der den gefangenen Paulum offt fordern ließ / und zum Schein sich mit ihm besprachet / hoffte aber / daß ihm von Paulo Geld solte gegeben werden / Gesch. 24. Person ansehen ist nicht gut / dann ein solcher thäte übel / auch wol um ein Stück Brodts / Spr. 28. Darfür soll man steiff ob den Gesetzen halten / und die Gesetze nicht lassen zu Spinnen-Weben werden / darinnen die schwache Mücklein behangen bleiben / die grosse Hummlen aber durchreissen können / wie Anacharsis solch Gleichniß gebrauchet. Damit wir nun nicht Ubertretter deß Gesetzes werden / soll ein jeder Christ dieses sündliche Laster deß Ansehens der Person meiden.

II. Soll ein Christ sich vor dem Ansehen der Person hüten / weil solches Laster **ungöttlich** und **unchristlich** / dem Exempel Gottes und seiner Heiligen zu wider ist. Bey GOtt ist kein Ansehen der Person / Rom. 2. Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Gal. 2. Der HErr sihet nicht die Person von aussen / sondern das Hertz an. 1. Sam. 16. Er sihet nicht darauf / ob einer reich oder arm / hoch oder nidrig seye / sondern auf das Hertz / ist das Hertz gut / so ist ihm die Person auch angenehm / ist das Hertz böß so gefällt ihm die Person auch nicht. Seine Augen sehen nach dem Glauben. Jerem 5. Die Glaubige macht er selig / die Unglaubige verkost er zur Höllen / wer da glaubt der komt nicht ins Gericht / wer nicht glaubt / der ist schon gericht. Joh. 3. Der HErr euer GOtt ist ein Gott aller Götter / und ein HErr über alle Herren / ein grosser GOtt / mächtig und schröcklich / der kein Person achtet und kein Geschenck nimmt / 5. Mos. 10. Bey dem HErrn unserm GOtt ist kein Unrecht noch Ansehen der Person / noch annemmen deß Geschencks / sagt Josaphat. 2. Chr. 19. Dem HErrn Jesu müssen seine eigene Feind das Zeugnus geben / er frage nach niemand / und achte nicht das Ansehen der Menschen. Matth. 22. Wie er dann nicht allein den Phariseern ohne Scheu die Meinung rechtschaffen gesagt / und das Wehe über sie geschryen / Matth. 23. Sondern hat auch seiner eygen Mutter / und seinen Brüdern / das ist / seinen Blutsfreunden nicht viel Gehör geben wollen / da sie ihn unter seiner Predigt überloffen. Matth. 12. Bey GOtt ist kein Ansehen der Person / in der Erkantnus der Menschen / er sihet nicht an die Person der Fürsten / und kennet den Herrlichen nicht mehr dann den Armen / denn sie sind alle seiner Hände Werck. Job. 34. Kein Ansehen in dero Vorsorg / Vorsorg / Er hat beyde die kleine und grosse gemacht / und sorget für alle gleich. Weißh. 6. Kein Ansehen in dero Beruffung / wie Petrus sagt: Nun erfahr ich mit der Warheit / daß Gott die Person nicht ansihet / sondern auß allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm. Gesch. 10. Kein Ansehen in dero Rechtfertigung / hie ist kein Jud noch Griech / hie ist kein Knecht noch Freyer / hie ist kein Mann noch Weib / denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu. Galat. 3. Kein Ansehen in dero Rettung / Er hilfft den Armen

II. Ungöttlich und Unchristlich / Exempel GOttes / und Christi / in Erkänntnüß / Vorsorg / Beruffung / Rechtfertigung / Rettung /

men und sihet kein Person an/ und erhöret das Gebett der Beleidigten/ er ver-
Sünde/ achtet deß Wäisen Gebett nicht/noch die Wittwe wenn sie klagt. Syr. 33. Es ist bey GOtt kein Ansehen der Person/so viel anlanget die Sünd/dann die hasset er an einem wie an dem andern / dann er ist nicht ein Gott / dem Gottloß
Gericht/ Wesen gefällt/ wer böß ist/ bleibt nicht für ihm. Ps. 5. Kein Ansehen/ so viel anlanget sein Gericht / er richtet ohn Ansehen der Person nach eines jeglichen Werck. 1. Petr. 1. Wer unrecht thut/der wird empfangen/ was er unrecht gethan hat/und gilt kein Ansehen der Person. Col. 3. Kein Ansehen/ so viel an-
Rach/ langt seine Rach/dann der HErr ist ein Rächer/und für ihm gilt kein Ansehen der Person. Syr. 35. Wie im rothen Meer gleiche Rach gieng beyde über Herrn und Knechte / und der König muste eben/ als der gemein Mann leiden.
Straff/ Weißh. 18. Kein Ansehen / so viel belangt die Straffen / dann der so aller HErr ist / wird keines Person fürchten noch die Macht scheuen / und die Ge-
Tod/ waltigen werden gewaltig gestrafft werden. Weißh. 6. Kein Ansehen/so vielden Tod und Absterben belangt/wie man sihet/daß die Weisen auch sterben/ sowol als die Thoren und Narren umkommen / und müssen ihr Gut andern lassen. Ps. 49. Kein Ansehen wird auch bey dem HErrn seyn der mal eins in der
Auferstehung/ Auferstehung/ der geringste wird so wol erwachen und herfürgehen als der fürnemste/ es wird auch keiner seines geringen Stands und Armuth halben verstossen / oder seines hohen Stands und Reichthums halben selig gesprochen werden. Nun sagt der Apostel Paulus / wir sollen GOttes Nachfolger seyn/ Eph 5. Ein jeglicher soll gesinnet seyn / wie JEsus Christus auch war/
Exempel der Heiligen. Phil. 2. Darum sollen wir auch / es sey im öffentlichen Lehr- und Wehr-Amt / oder sonsten im gemeinen Leben / die Person nicht ansehen/ wie hiervon die Exempel der Heiligen GOttes in der Schrifft viel und unterschiedlich aufgezeichnet seyn: Da Samuel sein Richter-Amt dem König Saul übergeben/ sagt er zu dem Volck: Siehe/ hier bin ich / antwortet wider mich für dem HErrn / und seinem Gesalbten / ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen / ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan / ob ich von jemandes Hand ein Geschenck genommen habe / und mir die Augen blenden lassen/ da sprachen sie: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan / und von Niemandes Hand etwas genommen / 1. Sam. 12. Deßgleichen hat er sich vor dem König nicht gescheuet / sondern ihm auf deß HErrn Wort zugeredet und gesaget: Weil du deß HErrn Wort verworffen hast / so hat er dich auch verworffen/ daß du nicht König seyest / 1. Sam. 15. Der Prophet Elias hat die Person nicht angesehen / sondern dem König Ahab gesagt: Ich verwirre Israel nicht/ sondern du und deines Vatters Hauß/ damit daß ihr deß HErrn Gebott verlassen habt/ und wandlet Baalim nach/ 1. Kön. 18. Nathan sagt dem König David unerschracken / du bist der Mann deß Todes / 2. Sam. 12. Wie auch Micha dem König Ahab/ und Daniel dem König Nebucad Nezar-

und

und Belsazer nichts geheuchlet. David verfolget seinen eigenen Sohn den Absalon / als einen Bruder Mörder / und ließ ihn zwey Jahr nicht für sein Angesicht kommen / 2. Sam. 14. König Assa setzet seine eigene Mutter ab von ihrem Amt deß Abgotts Miplezeth / und rottet ihren Abgott auß / und verbrennet ihn / 1. Kön. 15. So hat Johannes der Täuffer die Person nicht angesehen / hat die Phariseer und Sadduceer / die zu seiner Tauff kommen / Ottern-Gezüchte gescholten / Matth. 7. und dem König Herodi sagte er unter das Gesicht: Es ist nicht recht / daß du deines Bruders Philippi Weib habest / Matth. 14. Der H. Stephanus sahe die Person der Hohen-Priester zu Jerusalem nicht an / sondern er redete ihnen zu / und sagte: Ihr Halßstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren / ihr widerstrebet allezeit dem H. Geist / wie eure Vätter / also auch ihr: Welches ihnen auch also durch das Hertz gegangen / daß sie ihre Zähne über ihm zusammen gebissen / Gesch. 7. Der eiferige Bischoff Ambrosius hat auch den Käyser Theodosium, in Bann gethan / und zum H. Abendmal nicht zugelassen / biß er wahre Buß gethan / wie die Kirchen-Historien bezeugen. Ja / man hat auch Exempel / daß etliche auß den erbaren Heyden die Person nicht ansehen / sondern lieber der Gerechtigkeit beystehen wollen. Valerius Maximus schreibet vom Rutilio einem Römischen Raths-Herren / da er von seiner Freunden einem gebetten worden / daß er ihm in einer unbillichen Sache beystehen und helffen wolte / habe er solches gäntzlich abgeschlagen / und da sein Freund hierüber zornig worden / und gesagt: Was darff ich dann deiner Freundschafft / so du mich meiner Bitte nicht gewähren wilst? Habe Rutilius ihm geantwortet: Und was darff ich auch deiner Freundschafft / so du unehrliche Dinge an mich begehrest. Brutus der Römische Burgermeister / und M. Torquatus, haben ihre eigene Söhne / weil sie wider das Vatterland mit ihrem Feind conspirirt / vor ihren Augen enthaupten lassen. Sonderlich ist bekandt das Exempel Zaleuci, welches Valerius Maximus auch beschreibet / dieser Zaleucus hat den Locrensern ihre Gesetze gegeben / und unter andern geordnet / daß / so einer einen Ehebruch begehen würde / demselben beyde Augen solten außgestochen werden. Nun begab es sich / daß sein eigener Sohn solch Gesetz übertretten und im Ehebruch ergriffen worden / wiewol nun die gantze Stadt für ihn gebetten / der Vatter wolle hierinnen mit dem Sohn ein Einsehen haben / und mit der gesetzten Straff seiner verschonen / wolte er doch lange nichts nachgeben / zuletzt aber / damit seinem gegebenen Gesetz gleichwol nichts abgienge / mittelte er es also / und ließ ihm selbsten ein Aug / darnach dem Sohn auch eines außstechen / und erwiese sich darmit zugleich als einen barmhertzigen Vatter / und als einen gerechten Richter. Weil es dann ungöttlich und un-Christlich / dem Exempel GOttes und seiner Heiligen zuwider / so soll ein jeder Christ solches Laster deß Ansehens der Person meiden / damit wir nicht

Und auß den Profan-Historien.

Val. Max. l. 6. c. 4. p. m. 320.

V. M. lib. 6. c. 5. p. m. 329. seq.

unserm Christenthum einen Schand-Flecken anhängen und ärger erfunden werden/ als die unglaubige Heyden selbsten.

III. Auch gefährlich und schädlich ist.

III Soll ein Christ sich vor dem Ansehen der Person hüten/ weil solches Laster gefährlich und schädlich ist. Dann es ist nicht gut die Person deß Gottlosen achten zu beugen den Gerechten im Gericht/ sagt Salomo/ Sprüchw. 18. Wann es so hergehet/ so leidet das Recht Noth/ und wird gebogen/ 5. Mos. 16. Wie die zween ungerathene Söhne Samuels/ Joel und Abia gethan/ die wandelten nicht in ihres Vatters Wege/ sondern neigeten sich zum Geitz/ und nahmen Geschencke/ und beugeten das Recht/ 1. Sam. 8. Der Nächste wird geärgert/ in seinem Unrechten gestärcket/ und zu mehrern und grössern Sünden angereitzet. Besonders der/ der die Person ansiehet/ wird dardurch/ als durch ein gefärbtes Glaß verführet und verblendet/ wie Moses sagt: Die Geschencke machen die Sehenden blind/ und verkehren die Sache der Gerechten/ 2. Mos. 23. und 5. Mos. 16. er wird gefället/ wie Salomo sagt: Für Menschen sich scheuen bringet zu Fall/ Spr. 29. Sein Glaube verlieret sich/ dann der Glaube leidet die Ansehung der Person nicht/ Jac. 2. Das Gewissen wird beschweret/ der gute Name wird geschändet/ daß einer veracht und unwerth ist vor dem gantzen Volck/ Malachiæ 2. Die Leute hassen und verfluchen ihn/ Spr. 24. sein Gut wird verstäubet/ und sein Hauß verstöret/ Spr. 15. und der schreckliche Fluch GOttes wird ihn treffen/ wie Moses sagt: Verflucht sey/ wer Geschencke nimmt/ daß er die Seele deß unschuldigen Blutes schläget/ und alles Volck soll sagen/ Amen. 5. Mos. 27. wie auch Esaias das Wehe schreiet über die/ die unrecht Urtheil schreiben/ und Gewalt üben im Recht der Elenden/ c. 10. Darum laß dich keine Person bewegen/ dir zum Schaden/ noch erschrecken/ dir zum Verderben/ warnet Syr. c. 4. Wie Elihu der Sohn Baracheel von Buß sagt: Ich wil Niemandes Person ansehen/ und wil keinen Menschen (zu Gehör und Gefallen/) rühmen/ dann ich weiß nicht/ wo ich es thäte/ ob mich mein Schöpffer nicht über ein Kleines (im Zorn/) hinnehmen/ (mein Leben abbrechen/ und vor sein strenges Gericht stellen/) würde/ Job 32.

Summa.

Und das ist das dritte Laster/ das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet/ nemlich **Prosopolepsia**, das **Ansehen der Person**/ da wir gehöret/ weil solches Laster sündlich/ und wider das Gesetz laufft/ darnach weil es ungöttlich und unChristlich/ wider das Exempel GOttes und seiner Heiligen ist/ und dann weil es grosse Gefahr und Schaden nach sich ziehet/ so soll ein jeder Christ sich vor demselbigen hüten/ laut der Worte unsers verlesenen Texts/ da Jacobus sagt: **So ihr die Person ansehet/ thut ihr Sünde/ und werdet gestrafft vom Gesetz/ als die Ubertretter**/ c. 2. v. 9.

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir uns / in allen Ständen vor diesem Laster hüten. Im Geistlichen Stand / sollen Lehrer und Prediger die Person nicht ansehen / nicht stumme Hunde seyn / die hinter dem Berg halten / und damit sie sich nicht verreden / mit der Sprach nicht herauß wollen. Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme / wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihre Übertrettung / und dem Hauß Jacob ihre Sünde / sagt der HErr / Es. 58. Im Weltlichen Stand sollen Regenten und Richter / Fürsprecher und Beamtete die Person nicht ansehen / nicht **Partheyisch** seyn / eigene Affecten / Gunst und Haß / Freund- und Feindschafft / Geschencke und Gaben sich nicht blenden lassen / das Recht zu biegen / dem Gottlosen Recht / und dem Gerechten **Unrecht** zu sprechen. Sehet zu / was ihr thut / denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen / sondern dem HErrn / und er ist mit euch im Gericht / 2. Chron. 19. Machet es nicht wie die Richter zur Zeit Michæ / von denen er saget: Was der Fürst will / das spricht der Richter / daß er ihm wieder einen Dienst thun soll / Mich. 7. oder wie die / die vor den Leuten auf ihr Aemtlen oder Dienstlen trotzen / und sagen: Weißt du nicht / wer ich bin / weißt du nicht / daß ich Macht habe diß und das zu thun / ich kan dir auch noch da oder dort ein gutes Wort verleihen / oder bey dem und dem einen Stein stossen. Dahin gehen die Reden / da es heisset: Laß hergehen / mein Herr / mein Meister! ich kan dich es in einem andern geniessen lassen. Aber nein / er soll es ihn / solches Vortheils halben / weder geniessen noch entgelten lassen / hat er eine gerechte Sache / so soll er ihm Recht sprechen / hat er eine böse Sache / so soll er auch bey der Gerechtigkeit verbleiben / und um seiner Geschencke und Gaben willen das Recht nicht biegen. Keine Person solt ihr ansehen / im Gericht / sondern solt den Kleinen hören wie den Grossen / und für Niemandes Person euch scheuen. Haben wir oben gehöret auß 5. Mos. 1. Also auch im Hauß-Stand und gemeinen Leben sollen Eltern / Schulmeister und Herrschafften die Person nicht ansehen / nicht ein Kind dem andern / oder einen Ehehalten dem andern vorziehen / auch im Heurathen soll man nicht vornemlich auf die Person und derer Schöne / Reichthum / Freundschafft und ander äusserliches Wesen / sondern auf die Gottesfurcht und andere innerliche Tugenden sehen / lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib / das den HErrn fürchtet / soll man loben / Spr. 31. Den Reichen und Beamteten soll man auch nicht heuchlen / und alles / was sie thun und vornehmen / gut heissen und Recht sprechen / sagen / das ist deß Schultheissen Kuhe / es ist etwas von der süssen Milch / man muß da ein Aug zu thun / wie Syrach sagt: Wann ein Reicher nicht recht gethan hat / so

I. Warnung vor diesem Laster / in allen Ständen / im Geistlichen / Weltlichen / und Häußlichen /

sind viel / die ihm überhelffen / wann er sich gleich mit Worten vergriffen hat/ so muß man solches lassen Recht seyn; Wann aber ein Armer nicht recht gethan hat / da kan man es hoch aufmutzen / c. 13. Aber / Nein! So ihr die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestrafft vom Gesetz / als die Übertretter. Wie wir aber die Person nicht sollen ansehen / und uns Niemand darzu sollen bewegen lassen: Also / soll es auch keiner an den andern bringen / und begehren durch Geschencke und Gaben jemand zu blenden / und vom Rechten abzuführen. Käyser Trajanus gab seinem Krieges-Obersten ein blosses Schwerdt in die Hand / und sprach: Nimm hin dieses Schwerdt/ und wann ich recht herrsche / so gebrauche es für mich / thue ich unrecht / so gebrauche es wider mich. Das ist redlich gehandelt/ auf solche Weise wird sich unter beyden keiner vergreiffen. Darum sollen wir:

Keiner soll den andern darzu verleiten.

II. Vermahnung / von Rechtswegen / die Sach und nicht die Person anzusehen/

II. **Vermahnet** seyn / daß ein jeder unter uns sein Amt / und was ihm darinnen von GOtt befohlen ist / fleissig in Acht nehme / wir sollen dem/ was Recht ist/ nachjagen / 5. Mos. 16. Einem jeden was ihm von Rechtswegen gebühret/ lassen/ gönnen und geben/ was Recht und gleich ist/ das soll einer dem andern erweisen / Col. 4. und nach der Gerechtigkeit gerad durchgehen / gleich wie die Sonne / Armen und Reichen / einem scheinet wie dem andern / dann die Christliche Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Warheit/ 1. Cor. 13. Solche Warheit sollen wir vertheidigen biß in den Tod/ Syr. 4. **Kurtz**: In einem jeden Handel / der vorgehet / oder im gemeinen Leben vorfället / kommen diese zwey für / erstlich die Person / und vor das andere / die Sach oder der strittige Handel / darvon man ein Urtheil oder Außspruch begehret und erwartet. Da soll man nun die Person lassen seyn / wer sie ist / und soll sich dessen nichts beladen / ob sie reich oder arm / Herr oder Knecht / Edel oder Unedel / Burger oder Bauer / Freund oder Feind seye/ darauf soll man nicht sehen: Sondern die Sache soll man vornehmen/ sie nach allen Umständen examiniren und wol erwegen / und darauf nach Außsage der Gesetze und Rechten ein Urtheil darüber fällen / den Unschuldigen freysprechen / den Schuldigen aber verdammen / die Straffe ankünden und vollziehen. Doch ist darbey auch dieser Unterscheid in Acht zu nehmen / daß der Person **innerliche** Beschaffenheit / so fern dieselbe dem Rechten zum Außschlag verträglich seyn mag / und dardurch die Sach entweder leichter oder schwerer gemacht wird / nicht auß den Augen soll gesetzet werden / als: da ein Reicher einem Armen / einer Wittwen oder verlassenen Wäisen etwas entziehet/ das ist höher zu achten und zu straffen / als wann einer einem reichen Wucherer etwas gestohlen hätte / wie König David wol geurtheilet / daß der Reiche / der dem Armen sein einiges Schäflein genommen / deß Todes werth seye/ 2. Sam. 12. Also/ wann einer seinen Vatter verspottet/ oder seine Obrigkeit verachtet / so ist das eine schwerere Sünde / als wann er seines gleichen

doch mit gewissem Unterscheid.

Gesellen

Gesellen einen verachtete / darum Salomo sagt: Ein Aug / das den Vatter verspottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müssen die Raben am Bach außhacken / und die junge Adler fressen / Spr. 30. Sonsten aber das äusserliche Ansehen der Person betreffend / so zum Zweck deß Rechtens nicht gehöret / bleibet es darbey / daß man die Person / zur Verkehrung deß Rechten nicht ansehen solle. Denn / so ihr die Person ansehet / thut ihr Sünde / und werdet gestrafft vom Gesetz / als die Ubertretter.

Wer nun diesem also nachkommt und die Person nicht ansiehet / der behält den Glauben und ein gutes Gewissen / wie Samuel / 1. Sam. 12. Wer in Gerechtigkeit wandelt / und redet was recht ist / wer das Unrecht hasset / samt dem Geitz / und seine Hand abziehet / daß er nicht Geschencke nehme / der wird in der Höhe wohnen / und die Felsen werden seine Veste und Schutz seyn / Es. 33. Wer die Gottlosen nichts achtet / sondern ehret die Gottesfürchtigen / und nimmt nicht Geschencke über den Unschuldigen / wer das thut / (sagt David / Ps. 15.) der wird wol bleiben hier und dort. Darzu helffe uns Wunsch: allen GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen. Trost.

SOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXXXI. Laster-Predigt / 4. 5. Nov. 1668

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das IV. Laster: Gegebenes Aergernüß.

Text.

Matth. c. 18. v. 6.

Wer aber ärgert dieser Geringsten einen / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühl-Stein an seinen Halß gehencket würde / und ersäufft würde im Meer / da es am tiefsten ist.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

5. Mos. c. 27. v. 18. wie zu verstehen.

UNter denen zwölff Flüchen und Vermaledeyungen/ welche die sechs Stämme Israel/ von dem Berge Ebal/ mit ihrem Amen bestättigen mußten/ ist der Vierdte dieser/ da die Leviten mit lauter Stimme sprachen: Verfluchet sey/ wer einen Blinden irrend machet auf dem Weg/ 5. Mos. 27. Jos. 8. Diß

1. ist 1. zu verstehen in seiner eigentlichen Meinung von den leiblichen Blinden/ die deß Gesichtes ihrer Augen beraubet seyn/ die soll man nicht irr machen auf dem Weg/ man soll ihnen keinen Anstoß setzen/ 3. Mos. 19. damit sie sich nicht verletzen oder fallen/ und an ihrem Leib und dessen Gliedmassen Schaden nehmen/ wer aber auß vorsetzlicher Boßheit darwider thut/ und einem Blinden eine solche Falle zurichtet/ der soll verflucht seyn/ und kein Glück noch Seegen haben hier und dort. Darnach ist dieses auch zu verstehen in seiner Geistlichen Deutung/ von den jenigen/ die in ihrer Einfalt einher gehen/ die als die Blinden nichts Bessers wissen/ als was man ihnen zeiget und saget/ und dannenhero folgen/ wie man sie führet/ die soll man nicht irr machen/ auf dem Weg ihres Lebens und Christenthums/ man soll ihnen keinen Anstoß setzen/ und sie mit Worten und Werken nicht ärgern/ damit sie nicht an ihrer Seelen Schaden leiden/ dann wer das thut/ der soll auch verflucht seyn/ und alles Volck soll das Amen darüber sprechen/ wie der HErr Christus solches bestättiget in diesen E. L. vorgelesenen Worten/ da er sagt: Es wäre einem/ der der Geringsten einen ärgert/ besser/ daß er im Meer ersäufft würde/ da es am tiefsten ist. Wolan/ wir wollen solche nachdenckliche Worte/ für gegenwärtige Predigt vor uns nehmen/ erstlich etwas eigentlicher besehen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

Vortrag.

von dem gegebenen Aergernüß/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT seinen Geist/ Gnade und Seegen geben wolle/ Amen.

Erklärung deß Texts.

Aergernüß.

IN unsern vorhabenden Worten redet der HErr Christus wider das Aergernüß/ das heisset nach dem Griechischen **Scandalum**, im Lateinischen **Offendiculum**, ein Anstoß/ da sich einer an etwas/ das ihm im Weg ligt/ stösset/ daß er nicht mehr aufrecht herein gehen kan/ sondern zupffet und hincket/ oder muß an einem Stab gehen: Im Teutschen heisset es Aergernüß/ vom Wörtlein Arg/ das so viel ist als böß/ weil ein Mensch dardurch ärger und böser wird als er zuvor gewesen/ wird etwan ein

abtrün-

abtrünniger Mammeluck / da er zuvor ein eiferiger Christ gewesen / oder wird ein Gottloser Schalck / da er zuvor ein frommer eingezogener Mensch gewesen ist. Solches Aergernüß ist zweyerley / nemlich ein gegebenes und ein genommenes Aergernüß / hier redet der HErr Christus von dem gegebenen Aergernüß / welches nichts anders ist / als ein böß Exempel / das einer seinem Nächsten gibt / also / daß er entweder durch falsche / irrige Lehre / oder durch ein und das andere unzeitige und ungebührliche Wort und Wercke / ärger gemacht und zum Bösen verführet oder darinnen gestärcket wird. Solches verbottene Aergernüß verbietet der HErr / und sagt: Man soll **der Geringsten** keinen **ärgern** / welches zwar die Meinung nicht hat / als ob man allein der kleinen Kinder schonen solle / die grosse und erwachsene Leute aber dörffe man wol ärgern. Nein / sondern der HERR wil hiermit anzeigen / daß der sündliche Schlangen-Saame auch in den kleinen Kindern verborgen lige / also / daß ihnen gar leicht zum Bösen angeholffen seye: Er wil auch denen hiermit vorbauen / die da meinen / es sey an den kleinen Kindern nichts gelegen / daß man auf sie sehen / und um ihrentwillen etwas Ungebührliches unterlassen und einstellen solte / man möge vor den Kindern thun und treiben / was man wolle: Dargegen sagt Christus der HErr / man soll der **Geringsten** keinen / auch nicht **einen** ärgern / und setzet hinzu / **die an mich glauben** / bezeuget hiermit / daß auch die kleinen Kinder / die auf seinen Namen getaufft seyen / an ihn glauben / obwol keine Menschliche Vernunfft verstehen kan / wie das müglich seye / oder wie das zugehe: So man aber den Allergeringsten unter den Kindern nicht ärgern soll / so soll man viel weniger die andern ärgern / sie seyen jung oder alt / wie Paulus sagt: Seyd nicht ärgerlich / weder den Juden / noch den Griechen / noch der Gemeine GOttes / 1. Cor. 10. Wer aber der Geringsten einen ärgert / der versündiget sich darmit schwerlich / und wird von dem gerechten GOtt solche Straffen darüber zugewarten haben / daß es ihm **besser wäre / daß ein Mühl-Stein an seinem Halß gehencket würde / und ersäufft würde im Meer / da es am tieffsten ist.** Über diese Worte schreiben die meiste Außleger / und die Postillanten über das Evangelium am Tag Michaelis / es seye bey den Juden gebräuchlich gewesen / wann einer ein groß Laster begangen / habe man ihm einen Stein angehencket / und im Wasser ersäuffet / bestättigen solches alle / mit **Hieronymo**, der über diese Worte deß 18. Cap. Matthæi schreibet / der HErr Christus habe hierinnen geredet / nach der Jüdischen **Provintz** und Landschafft Gewonheit. Aber weil das Buch **Sanhedrin**, und andere / die **ex Professo** und auß dem Grund / von den Jüdischen Leibes- und Lebens-Straffen / eigentlich handlen / allein diese vier Straffen / so bey den Juden gebräuchlich gewesen / setzen / nemlich / das Erhencken / das Enthaupten / das Verbrennen und das Steinigen / von dem Ersäuffen aber mit keinem Wort nichts gedencken / so sagt ein

verbottenes

der kleinen Kinder / die

an Christum glauben

Straff / I. M. Dilh. in fing. Disp. Ien. var. Philol. Resp. Ioh. Rebhun/ posit. VI.

vornehmer Theologus, es sey darfür zu halten / der HErr Christus habe allhier / mit sonderm Fleiß / eine solche Lebens-Straff gesetzet / die nicht bey den Juden / sondern bey den Heydnischen Völckern / und zwar meistens wider die Vatter- und Mutter-Mörder / üblich gewesen / als welche Un-Menschen / sie nicht werth gehalten / daß sie die Sonne mehr anschauen / der Lufft mehr geniessen / und im Schooß der Erden ruhen sollen / vermeinten Himmel / Lufft und Erden würden durch sie befleckt und angesteckt / wann sie nicht bald in die

von Christo

Tieffe deß Meers vergraben würden / hiermit / sagt er / habe der HErr Christus seine Zuhörer desto mehr erschrecken / und von dem Aergernüß abhalten wollen. Wiewol man aber nirgend lieset / daß man jemaln einem Ubelthäter einen Mühl-Stein an den Halß gehencket / und darmit in das Wasser versencket /

exagerirt.

und ersäuffet habe / so exaggeriret und schärffet es doch der HErr Christus allhier schrecklich / und saget vom **Ersäuffen** / und das nicht in einem gemeinen Fluß oder See / sondern **im Meer** / im Meer / nicht an einem jeden Ort / sondern **da es am tiefften ist** / und damit ein solcher nicht oben bleibe / sondern in die Tieffe hinab müsse / sagt er von einem **Stein** / den man ihm an den **Halß** hänge / ja er sagt von einem **Mühl-Stein** / der mit seiner Schwere ihn bey dem Halß und Kopff / als in einem Sturm in die unterste **Tieffe deß Meers** hinunter schnurre. [Quirinus der Bischoff ward / mit einem Mühl-Stein an den Halß gebunden / von der Brucke in das Wasser gestürtzet / der Stein schwam / wie deß Studenten Axt zu Elisæ Zeiten / und wolte nicht sincken / biß Quirinus sich gnugsam mit seinen Zuhörern geletzet / und GOtt angeruffen / daß er dem Stein seine natürliche Eigenschafft wolte wieder geben / daß er möchte sincken / ex Eusebio & Prudentio. Valerius Herberger in der Hertz-Postill im andern Theil / fol. mihi, 155. a. & 427. a]

loca parall. Jer. 51.

Dergleichen wir lesen von dem Propheten Jeremia / daß er dem Fürsten Seraja befohlen / wann er werde zu Babel sein Buch / (welches Jeremias wider Babel geschrieben /) gantz außgelesen haben / so soll er das Buch nehmen / einen Stein daran binden / und in das Wasser Phrath werffen / und darbey sagen: Also soll Babel versencket werden / und nicht wieder aufkommen / von dem Unglück / das ich über sie bringen wil / Jer. 51. Und Johannes der

Offenb. 18.

Theologus hat im Gesicht gesehen einen starcken Engel / der hub einen grossen Stein auf / als ein Mühl-Stein / warff ihn in das Meer / und sprach: Also wird mit einem Sturm verworffen die grosse Stadt Babylon / und nicht mehr erfunden werden / Offenb. 18. Und noch sagt der HErr allhier von einem solchen ärgerlichen Menschen / **es wäre ihm besser** / daß er zuvor / ehe er jemand geärgert / also wäre **ersäufft** worden. Dann wann er jemand / von Kleinen oder Grossen / geärgert habe / so sey diese Straff noch lang nicht gnug / sey gar zu gering und leicht / so gut soll es ihm nicht werden / **daß ihm ein Mühl-Stein an den Halß gehencket / und ersäufft würde im Meer /**

Und wäre einem so noch besser.

Meer / da es am tiefften ist / sondern es warte eine grössere / grausamere Straffe auf ihn / nemlich / er müsse mit gebundenen Händen und Füssen in den tieffen Abgrund deß Höllischen Feuers / zu allen Teufeln und verdamten Höllen-Bränden geworffen / und ewig darinnen gequälet und gemartert werden. Wer diß recht bedencken wolte / der wird gewißlich sein Lebtag Niemand ärgern.

Lehr.

Hierbey haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / so eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset Scandalum datum, oder das **gegebene Aergernüß** / daß sich ein jeder Christ hüten solle / daß er seinen Nächsten nicht ärgere. Es wird aber Aergernüß gegeben:

Lehr. Aergernüß sol man dem Nächsten nicht geben / in der

1. **In der Lehr.** Wann die Lehrer eigene Träume und Menschen-Satzungen / Päpstische / Calvinische / Schwenckfeldische / Photinianische / andere Sectirische Irrthum und Schwärmerey vorbringen / und damit Zerrüttung und Argernüß anrichten / Rom. 16. daß die Zuhörer von GOttes Wort zum Menschen-Land / von der Warheit zur Lügen / und vom rechten Weg auf Irrthum und Ketzereyen / verleitet und abgeführet werden / wie die Galater also durch die falsche Lehrer geärgert / verführet / und gleichsam bezaubert worden / Cap. 3. Und geben es die Historien / daß wann einer einen Schwarm erfunden und ersonnen / hat er alsobald einen Anhang bekommen / dann die irrige falsche Lehr frisst um sich / wie der Krebs / 2. Tim. 2. Arii Läster-Zunge war ein kleiner Funck / hat aber bald mit seiner Gotteslästerlichen Lehr gantz Orient angezündet und eingenommen. Deßgleichen wann Professores, Præceptores, und Schulmeister auf Hohen- und Nidern-Schulen / unnütze / vergebliche Fragen und Wort-Gezäncke erregen / subtilisiren von Glaubens-Sachen hoch daher / und machen es so krauß und so bund / daß viel Hertzen geärgert und also verwirret werden / daß sie nicht wissen / mit wem sie es halten sollen. Darum / Paulus warnet / man soll sich durch den Mißbrauch der Philosophi nicht verführen lassen / Col. 2. Und in gemeinen Schulen / da man Heydnische Phrases, vergiffte Arten zu reden / verdächtige Büchlen / und Gesang einführet / treibet oder aufkommen lässet / vor welchem ungeistlichen / losen Geschwätz S. Paulus auch warnet / 2. Tim. 2. Darnach wann Regenten und Obrigkeiten / Abgötterey und falschen Gottesdienst der Kirchen und Schulen auforingen / darinnen nicht reine Lehrer / sondern Fladder- und Irr-Geister der Gemein und Jugend vorstellen / werden die Einfältigen dardurch geärgert und verführet / wie König Jerobeam mit seinen beyden güldenen Götzen-Kälbern / die er zu Bethel und

1. Lehr. Prediger /

Schul-Lehre /

Regenten /

Eltern/ Dan aufgerichtet / Jsrael sündigen gemacht / 1. Kön. 12. Oder / wann die Eltern in ihren Häusern Götzen-Werck und Abgötterey anstellen / wie Micha und seine Mutter ein silbernes Bild und Abgott machen lassen / und einen eigenen Leviten darzu gehalten / Richt. 17. Wann sie ihre Kinder in fremde Kirchen zum falschen Gottesdienst führen / den Jesuiten in die Schulen untergeben / oder lassen sie an Päpstischen und dergleichen verdächtigen Orten dienen / verheurathen sie dahin / oder schicken sie vor der Zeit / an solche Orte / die Sprachen zu lernen / alles mit grosser Gefahr der Verführung / und solchem Aergernüß / das ihnen ihr Lebtag hernach zu schaffen gibt. Oder wann die Goldschmide / Steinmetzen / Bildhauer / Schreiner / Mahler / und andere Künstler und Werckmeister zur Beförderung der Abgötterey / Altäre und Bilder verfertigen / da von Baruch sagt / sie geben den Nachkommenen nur Aergernüß und Ursach zur schändlichen Abgötterey / c 6. Oder / da einer mit seinem Exempel andere ärgert und verführet / in dem er der wahren / reinen Lehr und Religion wenig achtet / wil auf beyden Achseln Wasser tragen / lässet ihm zweyer / widriger Religionen Gottesdienst gefallen / wie die Jsraeliten zu den Zeiten Elix auf beyden Seiten hincketen / dem HErrn und den Baal zugleich dieneten / 1. Kön. 18. und die Samariter fürchten den HErrn / und dieneten auch den Göttern / nach eines jeglichen Volcks Weise / 2. Kön. 17. Oder da eine vornehme Person / Käyser / König / Königin / Fürst / Freyherr / Obrigkeit / oder ein berühmter Theologus und Lehrer / oder ein anderer angesehener Mann von GOttes Wort abfället / und die erkannte / Göttliche Warheit um deß Bauches und zeitlichen Ehre willen verläugnet / so gibt das groß Aergernüß / daß der gemeine Mann irr wird / und auch abfället / wie geschehen zu den Zeiten Daniels / da Nebucad Nezar sein guldenes Monarchen-Bild aufgerichtet / und dasselbe zu verehren und anzubetten befohlen / folgeten ihm alle Völcker / Leute und Zungen / und blieben allein ihrer drey beständig / Dan. 3. Und da König Darius gebott / daß man nicht betten solte / fielen Obere und Untere dahin / biß auf den einigen Daniel / c. 6. Das alles mit einander heisset ein gegebenes Aergernüß in der Lehr / dafür sich ein jeder Christ hüten soll.

Künstler/

andere mit Exempeln/

II. Jm Leben. in Worten/ II. Wird Aerge nüß gegeben **im Leben** / als: Wann man mit Worten den H. Namen GOttes mit Fluchen / Schwören und Gotteslästern mißbrauchet / den Nächsten mit Liegen / Verrathen und Affterreden / verleumdet / oder sonsten mit faulem / unnützen Geschwätz / schandbaren / unzüchtigen Worten / Huren- und Buben Liedern / Narrentheidung oder Schertz / die den Christen nicht geziemen / die edle Zeit verderbet / und eines das andere darmit ärgert / Eph. 4. und 5. Darvon Paulus auß dem Poeten **Menandro** sagt: Lasset euch nicht verführen / böse Geschwätze verderben gute Sitten / 1. Cor. 15. Darnach wann man in Gebärden sich ungebührlich und ärgerlich vor den Leuten erzeiget / als da man unter währendem Gottesdienst

Gebärden/

in

in der Kirchen hin und wieder / auß- und einlaufft / unter der Predigt schläffet und schnarchet / unter dem Gebett die Hände nicht aufhebet / zu dem Namen JESU das Haupt nicht entblösset und neiget / und die Knie nicht beuget / auch sonsten in Gebärden Frechheit / Stoltz / Neid / und andere im Hertzen verborgene Boßheit herfür sehen lässet / mit deß Nächsten grossem Aergernüß. Wiederum / wann man im Werck selbsten / mit Thun oder Lassen / der Sachen zu viel oder zu wenig thut / als dann wider den gantzen Circul der H. Zehen Gebott GOttes / allerley Aberglaubische Zauberey und Seegen-Sprechen treibet / Sonn- und Feyer-Tage mit Weltlichen Geschäfften und Wollüsten entheiliget / Eltern und Herren ungehorsam / unfriedlich und widerspänstig ist / wann man mit einander zürnet und zancket / haddert und balget / huret und bubet / frisst und sauffe / raubet und stihlet / finantzet und wuchert / und nach einander zu den Sauffereyen / Schlägereyen / Spielen / Stehlen / Hoffart und andern Schanden und Lastern reitzet und antreibet. Wie Aaron der Hohe-Priester die grosse Sünde der Abgötterey auf die Kinder Israel gebracht / da er ihnen das guldene Kalb gemacht / und öffentlich aufgestellet / 2. B. Mos. 32. Wie David mit seinem Ehebruch und Meuchel-Mord die Feinde deß HErrn lästern gemacht / 2. Sam. 12. Und Vasthi mit Ungehorsam gegen ihren Ehe-Herrn / dem König Ahaßvero / andern Weibern ein böses Exempel gegeben / Esth. 1. Dahin auch gehören / die wider die Christliche Liebe streittende Miß-Bräuche Christlicher Freyheit in den Mittel-Dingen / die an sich selbsten von GOtt weder gebotten noch verbotten seyn / dardurch einfältige Hertzen / die den Verstand und Unterscheid der Mittel-Dinge noch nicht recht gefasset haben / geärgert werden / darvon Paulus sagt: Sehet zu / daß euere Freyheit nicht gereiche zum Anstoß der Schwachen. So die Speise meinen Bruder ärgerte / wolte ich ehe nimmermehr Fleisch essen / auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte / 1. Cor. 8. Solches Aergernüß im Leben ist sonderlich scheinbar / groß und verführisch an denen Personen / die öffentliche Aemter bedienen und andern vorgesetzet seyn / wann die ein sündliches / Gottloses Leben führen / so sündigen sie nicht allein für sich / sondern ärgern darmit auch andere / und geben ihnen einen Anstoß zu gleichen Sünden. Wie man einem gar bald und leicht einen Flecken oder Maasen im Gesicht ansiehet / deren man am Arm oder Fuß so bald nicht gewahr und innen wird: Also achtet es man viel ehe / wann einer / der andern vorgesetzt ist / etwas sündliches begehet / und man thut es ihm auch viel ehe nach / als einem Geringern. Wann ein gemeiner Mann sich voll trincket / fluchet / stoltziret / wuchert / und übel lebet / so wird man ihm / (wie billich) darüber feind / da heisset es: Ist das nicht eine volle Sau / ein Läster-Maul / ein Geitz-Wanst / ein Schind-Fessel: Wann aber ein vornehmer / angesehener Mann / der andern mit einem guten Exempel solte vorgehen / in den erzehlten und andern Lastern lebet / so gibt es

Werden / bey den Vorgesetzten / sonderlich

ein grosses Aergernüß/ daß die Leute gedencken: Ey / es muß so groß Unrecht nicht seyn / wann es Sünde / und so gar unverantwortlich wäre / würde sich
Prediger / der und der nicht darmit beflecken. Als: Ein Lehrer und Prediger / wann er ein verschlaffener Wächter und stummer Hund ist / der von den Lastern nicht mit gebührendem Ernst warnet / oder da er darwider redet / doch selbsten darwider lebet / ist etwan ein Weinsäuffer / geitzig / bissig / und treibet andere unehrliche Händel / 1. Tim. 3. Er lehret andere / und lehret sich selber nicht / er predi-
get / man soll nicht stehlen / und stihlet selber / er spricht / man soll nicht Ehebrechen / und bricht selbst die Ehe / ihm greuelt vor den Götzen / und raubet GOtt was sein ist / Rom. 2. So ärgert er darmit seine Zuhörer / und was er mit der einen Hand / nemlich / mit heilsamer Lehr aufbauet / das reisset er mit der andern Hand / nemlich / mit unordentlichem Leben / wieder ein und darnider / dann es heisset: Wann der Abt die Würffel aufleget / so hat das Convent
Regenten / Macht zu spielen. Ein Regent und Richter / wann der öffentliche Schanden nnd Laster nicht verbietet / oder übertritt die Obrigkeitliche Mandata und Ordnungen selbst / also / daß er in denen Lastern / die er straffen solte / selbsten biß über die Ohren stecket / so gibt er darmit einer gantzen Gemein ein grosses Aergernüß / und verderbet dardurch vielmehr / als ein anderer / es muß ein Bauer oder gemeiner Burger lang thun das unrecht ist / biß es ihm ein anderer begehret nach zu thun / wann aber der Amtmann / der Burgermeister / der Vogt / die Obrigkeit selbsten / ein Epicurer / ein Prediger-Feind / ein Truneckenbold / ein Spieler / ein Flucher / ein Palger ist / so gedencken seine Amtsangehörige Mit Burger und Unterthanen / sie thun gar wol daran / wann sie ihm hierinnen nachfolgen / da heisset es dann / wie Syrach sagt: Wie der Regent ist / so sind auch seine Amtleute / wie der Rath ist / so sind auch die Bur-
Eltern. ger / ein wüster König verderbet Land und Leute / c. 10. Eltern und Herrschafften / wann die ein Gottloses Leben führen / kommen Jahr und Tag nicht in die Kirchen / zu der Predigt / zu der Beicht und H. Abendmal / lesen und betten daheim weder Morgens noch Abends / weder Sonn- noch Werck-Tag / gehen müssig / fressen / sauffen / spielen / es gehet ihnen kein gut Wort auß dem Halß / es ist das einige Fluchen / Sacramentiren / Lästern / Zancken und Haddern / so geben sie darmit den Kindern und Ehehalten groß Aergernüß / die lernen solches bald nachthun / und dencken / wann es nicht recht wäre / mein Vatter / meine Mutter / meine Herrschafft würde es nicht selber thun. Darzu hilfft viel / wann die Alten / in Gegenwart der Jungen / erzehlen / und sich rühmen / was sie in ihrer Jugend gestifftet / was sie für böser Bößlen und Stücklen begangen / oder die Kinder müssen von Knechten und Mägden / Gesinde und Tag-Löhnern / manche Unfläterey und Leichtfertigkeit hören und sehen / dardurch ihr unschuldig Hertz geärgert / und also verwundet / eingenommen und vergifftet wird / daß es eines sein Lebtag / solcher schändlichen Worte und

Händel

Händel auß seinem Hertzen nicht kan loß kommen / wie der weise Mann sagt: Die böse Exempel verführen / und verderben einem das Gute / und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen / Weißh. 4. Das alles mit einander heisset ein gegebenes Aergernüß im Leben / darfür sich ein jeder Christ hüten soll.

Und das ist nun das vierdte Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich das **gegebene Aergernüß** / da wir gehöret / daß sich ein jeder Christ hüten solle / damit er seinen Nächsten weder in der Lehr noch im Leben ärgere / nach den Worten unsers verlesenen und erklärten Texts / da der HErr Christus sagt: **Wer aber ärgert / ꝛc.** Matth. 18. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung vor dieß Laster.

1. **Warnung** / daß wir uns vor diesem Laster deß gegebenen Aergernus fleissig hüten; Es muß zwar Aergernus kommen / der Teufel ist zu unruhig und geschäfftig / die Welt ist zu arg und verstockt / und unser Fleisch und Blut ist zu böß und verkehrt / es kan nichts bessers erfolgen / als allerley Aergernus / aber wehe dem / durch welchen Aergernus kommt / sagt der HErr Christus Matth. 18. Demnach so sollen die Geistliche zusehen / daß sie kein unheilig / und die Weltliche / daß sie kein Gottloß Leben führen; Eltern und Schulmeister / sollen mit dem Kirchen-Schlaff / mit Fluchen / mit Hoffart / mit Liegen / Spielen / Müssiggang und anderen Lastern den Kindern und Schul-Jugend kein böß Exempel geben / die Reichen sollen bey dem Mangel der Armen nicht schwelgen und prassen / die Armen sollen bey dem Allmosen / daß sie geniessen / nicht faulentzen / Weibsbilder und junge Leut / wo die zusamen kommen / sollen mit unzüchtigen Worten und Geberden / mit Vollsauffen / Entblössung und anderer Ungebühr kein Aergernus anrichten. Besonders aber die jenige / denen es Amts halben obliget / sollen nicht allein selber kein Aergernus geben / sondern sollen auch nichts zulassen / das ein Aergernus geben könnte / und da etwas ärgerlichs vorgeht / sollen sie es förderlich abschaffen / und ernstlich abstraffen. Solche Vermeidung deß gegebenen Aergernus erfordert das ernstliche Verbott Gottes / da der HErr Christus sagt: Sehet zu / daß ihr dieser geringen keines ärgert noch verachtet. Matth. 18. Lasset uns das richten / daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergernus darstelle. Rom. 14. Lasset uns niemand irgend ein Aergernus geben. 2. Cor. 6. Dannach erforderts auch die hohe Noth / deß Menschen Natur ist vorhin böß / und zum bösen geneigt für sich selbsten / wann einer nun erst noch von andern dazu etwas böses sehen oder hören solt / so wurd er noch ärger / man darff die Läuß nicht in Beltz setzen / sie kriechen wol selber drein / sonderlich wills von nöthen seyn / daß man alles Aergernus verhüte bey Kindern und jungen Leuten / die seyn wie ein Zundel / der leichtlich Feur faugt / sie dosen und

Ursachen deß / Verbott / Noth /

losen immer auf/und was sie sehen und hören/das behalten sie/und äffens nach/ lernen ohne das das böse viel ehe als das gute / und heisst bey ihnen / wie das Sprüchwort lautet: Was die Alten sungen/ das zwizerten hernach die Jungen. Uber das erfolget grosse Schand auß dem gegebenen Aergernus / die wahre/ reine Religion wird dadurch verdächtig gemacht / als ob unser Lehr solche Früchten brächte/ wie Paulus sagt/ euert halben wird Gottes Name gelästert unter den Heyden Rom. 2. Das Amt wird verlästert / es macht sich einer hierdurch bey Christlichen ehrlichen Leuten selbst zu Spott / und gibt sein Glaub und Liebloses/ sein sicheres/ rohes Hertz an den Tag/ da heisst es dann/ du solest andere ziehen / andere im guten unterweisen und um das böse straffen/ und du bist selbst ungezogen/thust selbst was du an andern straffen solest. Sonderlich aber erfolget grosser Schaden darauß / dann der Nechste wird dadurch verführt / verderbt und sündigen gemacht / daß er eine Sünd lernet und nachthut/ da er wol zuvor nie an nichts solches böses gedacht hätte / oder er wird im bösen gestärckt/da er wol sonsten/auf die ernstliche Straff- und Bußpredigten/ davon abgelassen hätte. Der aber/der das Aergernus gibt / begeht ein zwyfache Sünd/ erstlich ist er für sich böß/ darnach macht er/ daß auch der Nechste ärger wird / ladet also ein gedoppelte Verantwortung auf sich / erstlich wegen seiner selbsten/darnach wegen deß Nechsten/den er geärgert hat / und wann der Nechste ihm gleich nicht gefolget / muß er doch für solches Ubel Rechenschafft geben/sagt Augustinus. Darauf auch zwyfache Straff erfolget/hie und dort/ wer euch irr machet/der wird sein Urtheil tragen/er sey wer er wolle. Gal. 5. Der HErr Christus schreiet das Wehe über sie / wehe der Welt/ der Aergernus halben/ wehe dem durch welchen Aergernus kommt/ Matth. 18. Durch welches Wörtlein Wehe/ die ruchlose Sünder verbannet und verdammt werden/ also daß einem solchen freylich besser wäre / daß er im ersten Bad wäre ersäufft worden/ oder wie der HErr Christus allhie sagt/ wär es ihm besser/daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehenckt und ersäufft wurde im Meer/da es am tieffsten ist. Dann deß Menschen Sohn wird am Jüngsten Tag seine Engel senden/die werden samlen auß seinem Reich alle Aergernüß/und werden sie in den Feurofen werffen/da seyn wird Heulen und Zähnklappern. Matth. 13. Wie offt wird ihm ein solcher Verdammter in der Höllen Glut drunten wünschen/ daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehenckt / und ersäufft wurde im Meer da es am tieffesten ist! Aber so gut kan und soll es ihm nimmermehr werden/ sondern er muß in der höllischen Flamm brennen und braten ewiglich.

Schand/

Schad.

Aug. Serm. 163 de temp. tom. 10. col. 958 A.

II. Vermahnung/ ein gutes Exempel zu geben/

II. **Vermahnung**/ daß wir forthin würdiglich wandlen dem Evangelio Christi. Phil. 1. und unserem Nechsten vielmehr ein gutes Exempel geben/ ihn darmit zur Gottseligkeit und allen Christlichen Tugenden anzureitzen und zu gewinnen. Besonders sollen (wie gemeldt) die Vorgesetzten und Amts-Personen/ als Lehrer und Prediger/ Schul- und Lehrmeister/ Regenten

und

und Richter/Eltern und Herrschafften/reiche/alte und verständige Leut/ andere nicht nur mit Worten ziehen und lehren / sondern auch mit den Wercken und eigenem Exempel / da der alte Krebs in der Fabel den jungen Krebs gescholten/ es stehe nicht fein/ daß er so hinter sich gehe/sprach der junge: I præ, sequar te, das ist/gehe du voran/ so will ich dir folgen. Darum sagt Paulus: Sey ein Fürbild den Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist/im Glauben/in der Keuschheit/ 1. Tim. 4. Allenthalben stelle dich selbsten zum Fürbild guter Werck / mit unverfälschter Lehr / mit Erbarkeit / mit heilsamen und untadelichem Wort / auf daß der Widerwertige sich schäme/ und nichts habe/ daß er von uns möge böses sagen. Tit. 2. Wer aber bißhero seinen Nechsten in Lehr und Leben geärgert / (davon einem jeden sein eigen Hertz Zeugnus geben wird) der erkenne solche grosse Sünd/er bitte sie GOTT dem HErrn ab/ und bessere sich/ hat er den Nechsten geärgert mit falscher / irriger Lehr/so lasse er sie/ hat er ihn geärgert mit der Zungen/ so beschneid er sie/ mit der Hand oder Fuß/ so hau er sie ab/ mit den Augen/ so reiß er sie auß/ es ist besser/daß er Lahm oder ein Krüppel / oder Einäug zum Leben eingehe/ dann daß er zwo Händ/zween Füß/ zwey Augen habe/ und werd in das höllische Feur geworffen. Matth. 5. und 18. Welches von Ablegung der sündlichen ärgerlichen Begierden/so sich in solchen Gliedern mercken lassen/zu verstehen ist.

Und sich zu bessern.

III. **Erinnerung** den jenigen / welchen in Lehr und Leben dergleichen Aergernus fürkommt und gegeben wird / die sollen sich fein lernen in acht nemmen/ sollen ärgerliche Personen und deren Gesell- und Gemeinschafft fliehen/wie Joseph seines Herrn Frauen geflohen/ daß er nicht nahe um sie wäre. 1. Mos. 39. Sollen sich dagegen zu feinen Gottseligen/tugendhafften Personen halten/die der reinen Lehr und eines unärgerlichen Lebens seyn/ sollen ihnen selber frommer heiliger Leut Exempel vorstellen / wie Paulus sagt: Folget mir/ lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also wandlen/ wie ihr uns habt zum Fürbilde. Phil. 3. Sonderlich sollen wir alle die Fürschrifft deß HErrn Christi wol absehen und fleissig nachmachen/ davon Petrus sagt/ Christus hat uns ein Fürschrifft und Vorbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Ep. 2. So werden wir nicht allein nicht geärgert / sondern noch täglich gebessert werden: Wie der H. Augustinus bekennt/daß er durch deß gelehrten alten Victorini Conversation, welche ihm Simplicianus gerühmet / zu seiner Bekehrung seye bewogen worden. (Confess l. 8. c. 2. & 5. Tom. 1. col 139. C. & 139. C.)

III. Erinnerung/ Wann Aergernus gegeben wird.

IV. **Trost** / den jenigen / die zwar für sich selbsten niemand ärgern/ und dannoch finden sich böse Leut / die sich an ihnen ärgern: Gleich wie eine Spinn/auß einer lieblichen Rosen Gifft bringt/nicht/daß das Gifft in der Rosen gewest wäre/ sondern der/an sich selbsten gute Safft der Rosen/ wird in der Spinnen zu lauterem Gifft; Also können böse Leut/ auß dem was von from-

IV. Trost / wegen genommenen Aergernus.

men Christen wol geredt und gethan ist/ ein Gifft und Aergernus saugen/ nicht daß das Wort oder Werck deß frommen Christen wäre böß gewesen / sondern wirderst böß von denen/ die es übel aufnehmen/ und böß lich außlegen/ wie die Pharisæer sich ärgerten / daß der HErr Christus mit den Zöllnern und Sündern gegessen/ Matth. 9. Diese sollen sich getrösten/ daß sie nicht selber Aergernus gegeben/ sondern der Nechste hat Aergernus genommen/ da ers nicht hätt nemmen sollen / und also haben an solchem Aergernus nicht sie / sondern der Nechste die Schuld/ ein gut Sach ärgert niemand/ als ein böß Hertz/ sagt Tertullianus. Wer guts thut / der ärgert niemand / wer sich aber an dem guten ärgert/ der muß nur selber nichts gutes seyn.

Tertull de Veland. Virginib. c. 3. T. 2 p. 367. A

Schlüßlich/ wann wir uns also deß Aergernus enthalten/ niemand kein Aergernus geben / oder da es andere geben / wir uns dadurch nicht verführen lassen/ lauter ohne Tadel/ als die Kinder Gottes / unsträflich wandlen mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht. Phil. 2. So wird uns das Wehe in Wol/ und in lauter Fried/ Freud und Seligkeit verwandelt werden/ da wird es heissen/ auf dem Himmels-Berge Zion: Diese sinds/ die nicht befleckt sind/ denn sie sind Jungfrauen/ und folgen dem Lamm nach wo es hingehet. Diese sind erkaufft auß den Menschen zu Erstlingen GOtt und dem Lamm / und in ihrem Mund ist kein falsches funden / denn sie sind unsträflich für dem Stul GOttes. Off. 14. Darzu helff uns allen GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

Wehe in Wol verkehrt.

I Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LXXXII. Laster-Predigt/

D. 5. Nov. 1660.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das V. Laster: Böse Gesellschafft.

Text:

Sprüchwört. Salom. c. 24. v. 1. 2.

Folge nicht bösen Leuten/ und wünsche nicht bey ihnen zu seyn/ denn ihr Hertz trachtet nach Schaden/ und ihre Lippen rathen zu Unglück.

Eingang.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Wir lesen Matth. 2 c. von den Weisen auß Morgenland/ daß da sie den Stern deß neugebornen Königs der Juden in ihrem Land gesehen/ seyen sie gen Jerusalem kommen/ und bey dem König Herode nachgefragt / wo der neugeborne König der Juden seye/ und da sie den König gehört/ und von Jerusalem außgereist nach Bethlehem/ sey ihnen der Stern wieder erschienen / dessen sie sich hoch erfreuet / und durch dessen Vorgang und Leitung das Christkind sambt seiner Mutter gefunden. Wie es nun allhie den frommen Weisen ergangen bey dem Gottlosen König Herode / also gehet es noch allen denen die sich zu den Gottlosen gesellen und halten: Ehe die Weisen zu Herode kommen seyn/ haben sie den neuen Wunder-Stern gesehen / aber da sie sich mit Herode ins Gespräch einlassen / verschwindt ihnen der Stern/ und wissen nicht wo sie hinauß sollen / und / da sie Herodem verlassen/ erscheint ihnen der Stern wieder/ und führet sie deß rechten Wegs zum neugebornen Heyland's Also noch / thut der HErr wol den guten und frommen Hertzen. Ps. 125. Dann weil sie fromm seyn/ so seyn sie GOtt angenehm/ 1. Mos. 4 Wann sie sich aber zur bösen Gesellschafft halten / so werden sie leicht verführt/ und kan ihnen nicht wol gehen/ wie Salomo sagt: Wer mit den Weisen/ das ist/ mit den Frommen und Gerechten / umgehet/ der wird Weise/ wer aber der Narren/ das ist/ der Gottlosen Gesell ist/ der wird Unglück haben. Sprüch. 13. Doch wann sie bey Zeiten von Herode/ das ist/ von den Gottlosen sich lencken/ und wieder auf ihren vorigen/ richtigen Weg kommen/ so muß dem Gerechten das Liecht / das ist / Glück und Heyl immer wieder aufgehen/ und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97. Darum sagt Salomo in denen E. L. vorgelesenen Worten: Folge nicht bösen / ꝛc. Weil dann die böse Gesellschafft auch ein ärgerliches Laster ist/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ auch GOtt der HErr dem Propheten verheissen/ so er werde die Frommen lehren / daß sie sich von den bösen Leuten absondern/ so soll er sein lieber Lehrer seyn/ und soll sein Prediger bleiben/ Jerem. 15. So gedencke ich für dieses mal/ eben hievon mit E. L. etwas weiters zu reden und zu handlen / wollen demnach die verlesene Wort jetzo für uns nemmen / erstlich wiederholen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir dabey

Die Geschicht der Weisen/

wird applicirt.

Vortrag.

von der bösen Gesellschafft /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch uns GOtt seinen Geist/ Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Gesellschefft

IN den vorgenommenen Worten gibt der weise König Salomo frommen Christenhertzen eine weise Lehr von Vermeidung böser Gesellschafft. Eine Gesellschafft sonsten insgemein / ist eine Versamlung und Gemeinschafft solcher Personen/die gleiches Stands und Gemüthes mit einander seyn/ und befindet sich unter den Landsleuten/ Mitburgern/ Zunfftgenossen/ Nachbarn/ Freunden/ Collegen oder Eyds-Brüdern/ auch unter den Eheleuten/wie dann das Weib deß Manns Gesellin genennet wird. Mal. 2.

so gut/ wird gebotten/

Es ist aber die Gesellschafft zweyerley / gut und böß: Die gute Gesellschafft ist / welche gemacht und erhalten wird / unter frommen Leuten / die Gott und sein Wort/Zucht/Tugend und Erbarkeit lieb haben/ die ihr Religion/Amt und Gewissen in achtnemmen/und all ihr Thun zur Ehre Gottes und deß gemeinen Wesens Beförderung / Erbau- und Besserung vornemmen. Solche gute Gesellschafft wird uns allen gebotten/da Syrach sagt/ c. 9. Geselle dich zu frommen Leuten.

Die böse aber

Hingegen / böse Gesellschafft ist bey Gottlosen / verwegenen Gesellen/ die sich zusamen kopplen mit losen Stricken/ unrecht zu thun/und mit Wagensailen zu sündigen. Esa. 5. Mahnen einander auf/ und sagen: Wol her/lasst uns wolleben weils da ist / und unsers Leibs gebrauchen/ weil er jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Lasset uns die Meyenblumen nicht versaumen / lasset uns Cräntz tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden/ unser keiner laß ihm fehlen mit prangen/ daß man allenthalben spüren möge/ wo wir frölich gewesen seyn/ was wir nur thun können / das soll recht seyn / und wer nicht thun kan was ihn gelust / der gilt nichts. Weißh. 2. Gehe mit uns/sagen sie/wir wollen aufs Blut lauren/ wir wollen groß Gut finden/ wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen/ wage es mit uns/es soll unser aller ein Beutel seyn. Spr. Sal. 1.

verbotten/

Solche böse Gesellschafft wird uns Christen in allweg verbotten / darum redt Salomo in unsern vorhabenden Worten einem jeden insonderheit vertreulich und ernstlich zu/und sagt: **Folge nicht bösen Leuten/** wann du Gottlose Leut vor dir siehest/die unordentlich leben und wandlen/ frevenlich wider Gottes Gebott thun/ und dabey zeitliches Glück und gute Tag haben/ so folge du ihnen nicht/ laß dich dein arm/böß Leben nicht verdriessen/ daß du den bösen in ihrem Wolleben wolltest folgen/ sagt D. Luth. am Rand/ über diese Wort. Gesell dich nicht zu ihnen/ **wünsche dir auch nicht bey ihnen zu seyn/** Freund- und Gemeinschafft mit ihnen zu haben.

Ursach.

Gibt auch dessen eine bewegliche Ursach/ und sagt: Dann ihr Hertz trachtet nach Schaden/alle ihres Hertzens Gedancken / sinnen und sehen Tag und Nacht dahin/ wie sie ander Leut in Schaden und ins Verderben bringen/ und ihre Lippen/ das ist/ ihre Lefftzen/ ihr Mund/

ihre

ihre Reden / rathen zu Unglück / Sie reden und rathen nur was sündlich und schändlich ist / was ihnen einträgt und dem Nächsten schädlich und gefährlich ist / auch was sie vorhaben und thun / darauf kan nichts / denn allerley Unrach und Unglück erfolgen. Gleich wie auch David sagt : Es ist von Grund meines Hertzens von der Gottlosen Wesen gesprochen / wann ich die gründliche Warheit sagen soll / so muß ich von den Bösen und Gottlosen bekennen und zeugen / daß kein Gottesforcht bey ihnen ist / sie schmucken sich unter einander selbs / daß sie ihre böse Sach fördern / und andere verunglimpffen. Alle ihre Lehr ist schädlich und erlogen / sie lassen sich auch nicht weisen / daß sie gutes thäten. Sondern sie trachten auf ihrem Lager nach Schaden / und stehen fest auf dem bösen Weg / und scheuen kein Arges. Ps. 36. Wer nun nicht begehrt geärgert und verführt zu werden / wer nicht will in Schaden und Unglück kommen / der **folge nicht bösen Leuten / ꝛc.**

Lehr.

Lehr. Böse Gesellschafft zu meiden : Weil sie

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / und heisst Consortium pravum, die böse Gesellschafft / daß sich ein jeder Christ derselben gäntzlich enthalten und entschlagen solle / welches geschehen soll um nachfolgender 3. Ursachen willen.

I. Weil das Laster der bösen Gesellschafft sündlich und ungöttlich ist / als welches GOtt der HErr in seinem H. Wort zum öfftern gantz ernstlich verbotten hat / hier sagt der H. Geist durch Salomon in unserm Text: **Folge nicht bösen Leuten / und wünsche nicht bey ihnen zu seyn.** Dergleichen Verbott beydes im Alten und Neuen Testament hin und wieder gefunden wird: Im 5. B. Mos. 7. verbietet der HERR seinem Volck / den Kindern Israel / sie sollen sich zu den Heydnischen Völckern nicht gesellen noch halten / sollen mit ihnen keinen Bund machen / ihnen keine Gunst erzeigen / sich mit ihnen nicht befreunden / und zu ihren Söhnen und Töchtern nicht heurathen. Salomo sagt: Mein Kind / wenn dich die bösen Buben locken / so folge nicht / wandle den Weg nicht mit ihnen / und wehre deinem Fuß für ihrem Pfad / Spr. 1. und wiederum spricht er: Komme nicht auf der Gottlosen Pfad / und tritt nicht auf den Weg der Bösen / laß ihn fahren / und gehe nicht darinnen / weiche von ihm / und gehe fürüber / Spr. 4. Der alte Tobias sagt zu seinem Sohn: Iß noch trincke nicht mit den Sündern! Verstehe mit den groben / muthwilligen / unbußfertigen Sündern / c 4. So sagt der HErr Christus von dem / der sich an seinem Bruder versündiget / und sich doch nicht bessern wolle / ob er schon ein und das andere mal darüber zu Red gestellet worden / man soll ihn halten als einen Heyden und Zöllner / nichts

I. Sündlich und Ungöttlich.

mehr

mehr mit ihm zu schicken und zu schaffen haben/ Matth. 18. S. Paulus sagt: So jemand ist / der sich läßt einen Bruder / das ist / einen Christen nennen/ und ist ein Hurer / oder ein Geitziger / oder ein Abgötticher / oder ein Lästerer/ oder ein Trunckenbold / oder ein Rauber / mit demselben solt ihr auch nicht essen / 1. Cor. 5. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeinschafft mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? Wie stimmet Christus mit Belial? Oder/ was für einen Theil hat der Glaubige mit den Unglaubigen? Darum gehet auß von ihnen/ und sondert euch ab/ spricht der HErr/ und rühret kein Unreines an / 2. Cor. 6. Da S. Paulus Eph. 5. etliche Laster benamset / und sonderlich geredet von den Hurern / Unreinen und Geitzigen/ die das Reich Christi und GOttes nicht ererben / sagt er darauf / seyd nicht ihre Mit-Genossen. Und wiederum schreibet Paulus: Wir gebieten euch/ lieben Brüder / in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi / daß ihr euch entziehet von allem Bruder / der da unordig wandelt / habt nichts mit ihm zu schaffen/ 2. Thess. 3. und 2. Tim. 3. da er die greuliche Zeiten / so in den letzten Tagen kommen werden / beschrieben / es werden Menschen seyn / die von sich selbsten halten / geitzig / ruhmräthig / hoffärtig / Lästerer / den Eltern ungehorsam/ undanckbar/ ungeistlich / störrig / unversöhnlich / Schänder / unkeusch/ wild / ungütig / Verräther / Freveler / aufgeblasen / die mehr lieben Wollust denn GOtt / die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens / aber seine Krafft verläugnen / setzet er hinzu: Und solche meide / geselle dich nicht zu ihnen / und folge ihnen nicht. Weil dann die böse Gesellschafft GOtt dem HErrn so sehr verhaßt / auch von ihm so offt und ernstlich verbotten ist / so soll ein jeder Christ solch sündlich und ungöttlich Laster fliehen. Welches geschehen soll:

I. Fliehe die Gelegenheit.

II. Schändlich und Un-Christlich.

II. Weil solches Laster schändlich und un-Christlich ist / wer sich zu bösen / Gottlosen Leuten hält und geselllet / wünschet nicht nur bey ihnen zu seyn / sondern ist auch bey ihnen / gehet / sitzet / isset und trincket mit ihnen / der verlieret dardurch seinen guten Namen/ seine Reputation, Ehr und Ansehen/ dann man hält ihn für so gut / als seine lose Gesellen seyn / denen er anhänget/ wie das Sprüchwort lautet: Gleich und gleich gesellet sich gern. Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se, das ist: Wann man einen nicht erkennen kan / so sehe man nur seine Gesellen an. Darum sagt Hieronymus: Fliehe die Personen / bey welchen auch der wenigste Argwohn einer bösen Gesell- oder Gemeinschafft seyn kan/ und komme mir hier nicht/ mit der gemeinen Außrede aufgezogen / daß du wolltest sagen: Ich frage nichts darnach / was die Leute von mir sagen / ich habe gnug an meinem Gewissen. Nein / das ist nicht gnug / ein gut Gewissen / und ein gut Gerücht oder Name müssen beysammen seyn / wie der H. Augustinus sagt: Ein gut Gewissen ist dir nöthig

Hier. ad Gervat. epist. 11. T. 1. p. 92. C.

August.

thig um deinet willen/ ein guter Name aber um deß Nächsten willen. Darum/ da jener Philosophus einen Jüngling gesehen/ den ein loser Gesell begleitete / sagte er zu ihm: Wann du mit jemand wilt Gesellschafft machen / so halte dich zu einem solchen / um dessen Willen du nicht darffst roth werden/ und dich schämen. Es hält es ihm einer für eine Schande und Unehr/ wann er mit dem Scharff-Richter oder seines gleichen Henckers-Buben solte auß einem Glaß trincken / weil solche Leute bey ehrlichen Gesellschafften für unredlich gehalten werden: Dargegen aber wollen die / die sich doch für gute Christen außthun / ihnen kein Gewissen machen / und sich nicht schämen / sich zu solchen Leuten zu gesellen und zu halten / die wegen ihres Gottlosen Lebens/ bey GOtt und allen eiferigen Christen-Hertzen infames, unehrlich und beschreiet seyn. Vor GOttes Gericht / sagt D Gerhard / seyn alle beschreite/ öffentliche Sünder/ als verbannt und verdammt / ob sie schon vor dem äusserlichen Gericht der Kirchen nicht mit Namen excommuniciret und in Bann gethan seyn / wer nun mit solchen Bannisirten Epicurern umgehet / Freund- und Gesellschafft zu ihnen suchet/ bey ihnen auß- und eingehet/ mit ihnen unten und oben liget / solte man den für einen Gottseligen Christen können halten? O lang nicht / die Heiligen GOttes haben das nie im Gebrauch gehabt: Loth ist von den Gottlosen Sodomiten außgegangen / 1. Mos. 19. Moses / da er groß ward / wolte er nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao heissen/ sondern hielte sich zu dem Volck GOttes / und erwählete lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben/ Ebr. 11. Jacob wolte nicht mit dem rauhen Esau räisen und wandlen / sondern sagte/ er solle vorhin ziehen/ er wolle mählig nachtreiben / 1. Mos. 33. Joseph flohe seines Herrn deß Potiphars unzüchtiges Weib/ und hütete sich/ daß er nicht mehr um sie wäre / 1. Mos. 39. Da die Juden auf Erlaubnüß deß Königes Cores das Hauß deß HERRN zu Jerusalem wieder anfiengen zu bauen / und sich die benachbarten Heyden zu ihnen schlugen/ und sich anerboten / sie wolten ihnen helffen am Bau schaffen / wolten sich die Juden darzu nicht verstehen / sondern sprachen: Es ziemet sich nicht / uns und euch das Hauß unsers GOttes zu bauen / sondern wir wollen allein bauen dem HErrn / dem GOtt Israel / Esr. 4. David sagt: Ich sitze nicht bey den eitelen Leuten / und habe nicht Gemeinschafft mit den Falschen. Ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen/ und sitze nicht bey den Gottlosen/ Ps. 26. Jeremias sagt in seinem Gebett: HErr! wir gesellen uns nicht zu den Spöttern / und freuen uns nicht mit ihnen / c. 15. Wie auch die fromme Sara zeuget und sagt: Du weißt HERR / daß ich mich nicht zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschafft gehalten habe/ Tob. 3. So wolten die Juden keine Gemeinschafft haben mit den Heuchlerischen Samaritern/ Joh. 4. Irenæus schreibet von dem H. Evangelisten Johanne / daß / da er auf eine Zeit in das

serm. 52. ad fratr. in eremo T. 10. col. 1396. A.

D. Gerh. allegante D. Menger. in Scrutin. p. 335.

Iren. adv. hær. l. 3. c. 3.

Bad gehen wolten/ und aber vernommen/ daß der Ketzer Cerinthus, oder wie
Epiph. hær. 3 in Ebion. Epiphanius sagt/ der Ketzer Ebion, im Bad gesessen/ sey er wieder zurück gegangen/ und gesagt/ er besorge sich/ die Bad-Stube möchte über diesem Gotteslästerlichen Ketzer einfallen. Polycarpus, deß H. Evangelisten Johannis Jünger/ hat mit dem Ketzer Marcione nicht lang wollen Gespräch halten/ ja er hat die Augen zugethan/ und die Ohren zugehalten/ daß er ihn nicht sehen
Ge Auguſt. Jabell. l. 5. c. 6. 7. noch hören möge. Und da der H. Augustinus gefraget worden/ warum er nicht bey seiner Schwester wohne/ sagte er/ darum/ weil die/ die sich bey meiner Schwester aufhalten/ nicht meine Schwestern seyn. Weil dann die böse Gesellschafft dem guten Namen und wahren Christenthum zuwider ist/ so soll ein jeder Christ solch schändlich und un-Christlich Laster fliehen. Welches geschehen soll:

III. Weil solch Laster **gefährlich** und **hoch-schädlich** ist. Dann
Gefährlich und Hochschädlich. ihr Hertz trachtet nach Schaden/ ꝛc. sagt unser Text. Wer sich zu böser Gesellschafft hält/ der ärgert dardurch nicht allein die Gesellschafft/ und stärcket sie in ihrer Boßheit/ daß sie meinen/ sie seyen gar wol daran/ und thäten nicht
Gefahr der Verführung/ unrecht/ weil der und der sich selber zu ihnen geselle: Sondern er selber wird durch sie geärgert/ verführet und zu Fall gebracht/ daß er ihrer bösen Wercke theilhafftig wird/ 2. Joh. v. 11. da er wol sonsten fromm und in gutem Wolstand verblieben wäre. Daher der H. Chrysostomus sagt/ wann ein Frommer und ein Böser mit einander Gesellen werden/ so geschehe viel ehe/ daß der Fromme böß wird/ als daß der Böse solte fromm werden. Wann ein fauler und ein guter frischer Apffel neben einander ligen/ so wird der faule dardurch nicht frisch/ aber der gute wird faul. So gehet es bey den Gesellschafften auch/ und kan offt ein einiges räudiges Schaaf eine gantze Heerde anstecken. Die böse Exempel verführen und verderben einem das Gute/ und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen/ Weißh. 4. Böse Geschwätze verderben gute Sitten/ 1 Cor. 15. Wer Pech angreiffet/ der besudelt sich
Zur Abgötterey/ darmit/ also/ die Laster böser Gesellschafften kleben gleich an/ Syr. 13. Bey den Abgöttischen lernet man Abgötterey/ wie die Israeliten/ da sie sich von der Moabiter Töchter zum Opffer ihrer Götter laden liessen/ assen sie von dem
Ketzerey/ Heydnischen Opffer mit/ und betteten ihre Götter an/ 2. Mos. 25. Bey den Ketzern wird man auch Ketzerisch/ dann ihre falsche Lehr frisst um sich/ wie der
Zagheit/ Krebs/ 2. Tim. 2. Bey Verzagten wird man auch verzagt/ darum/ wann die Israeliten im Streit außzogen wider die Feinde/ mußten die Amtleute das Volck anreden/ und sagen: Welcher sich fürchtet und ein verzagtes Hertz hat/ der gehe hin und bleibe daheim/ auf daß er nicht auch seiner Brüder
Hurerey/ Hertz feig mache/ wie sein Hertz ist/ 5. Mos. 26. Bey Huren und Buben geräth man auf Hurerey und Büberey/ darum Syrach sagt: Fliehe die Bulerin/ daß du nicht in ihre Stricke fallest/ gewöhne dich nicht zu der Singerin/

daß

daß sie dich nicht fahe mit ihrem Reitzen / siehe nicht nach den Mägden / daß du nicht entzündet werdest gegen sie / Syr. 9. Und wer sich gesellet zum Hoffärtigen / der lernet Hoffart / Syr. 13. Und also von Fluchern / Säuffern / Spielern und andern Gottlosen Gesellen auch zu sagen. Salomo war der weiseste König / noch da er sich zu Abgöttischen Weibern hielte / neigeten die sein Hertz / daß er fremden Göttern diente / 1. Kön. 11. Da Petrus sich zu den Gottlosen Hof-Burschen gesellete / und hörete / wie sie wider den HErrn Christum redeten / und schwuren: Warlich / du bist auch deß Menschen Jünger einer! Machte er es bald so arg / oder ärger / als sie / schwur und fluchte viel greulicher / und verläugnete Christum / und seine Religion / Matth. 26. Darum hat GOtt der HErr seinem Volck verbotten / sie sollen sich nicht zu den Heydnischen Völckern gesellen / damit sie nicht durch sie verführet und abfällig gemacht werden / 5. Mos. 7. Auf diese Gefahr und Verführung folget denn auch die Straff und Schaden / Ihr Hertz trachtet nach Schaden / und ihre Lippen raten zu Unglück / sagt Salomo. Sie schlaffen nicht / sie haben dann Ubel gethan / und ruhen nicht / sie haben dann Schaden gethan / Spr. 4. Wie bey der Bekehrung Pauli nicht allein er selbsten zur Erden nieder gefallen / gezittert und gezaget / sondern auch seine Gefärten / erschracken / stunden und waren erstarret / Gesch. 9. Also nicht allein die Gottlosen / sondern auch die sich zu ihnen gesellen / bekommen ein böß Gewissen / und haben von GOtt allerley Straffen zugewarten. Da Josaphat sich mit dem Gottlosen König Ahasia vereiniget / Schiffe zu machen / und auf dem Meer zu fahren / hat der HErr sein Werck zerrissen / daß die Schiffe zerbrochen worden / 2. Chron. 20. Wiederum / da Josaphat mit dem Gottlosen König Ahab in den Streit zog wider die Syrer / wäre er bald an statt Ahabs von den Syrern erwürget worden / 1. Kön. 22. Wie auch alle / die sich zu der aufrührischen Rott Core / Datan und Abiram hielten / samt ihnen von der Erden lebendig verschlungen worden / 4. Mos. 16. und wann es so hergehet / hat niemand kein Mitleiden mit solchen Leuten / gleich als wann ein Schlangen-Beschwerer gebissen wird / das jammert niemand / als wenig als das / so einer mit wilden Thieren umgehet / und von ihnen zerrissen wird / also gehet es dem auch / der sich an den Gottlosen hänget / und sich in ihre Sünde menget / Syr. 12. Darum gehet auß von ihnen / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / und nicht etwas empfanget von ihren Plagen / Offenb. 18. Halte dich vom Ungerechten / so trifft dich nicht Unglück / Syr. 7. Gehe nicht viel um mit einem Unverständigen / halte dich von ihm / daß du nicht in einen Schweiß geführet / und von seinem Unflat beklecket werdest / weiche nur von ihm ab / so bleibest du mit Frieden / und kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit / Syr. 22. Darüber D. Luther am Rand setzet: Gute Gesellen und Freunde führen manchen in ein Bad. Ja / der Prophet Esaias schreiet das

Hoffart/ Hoffart/

Straff.

Wehe über sie/ c. 5. Welches Wehe die Gottlosen/ und die sich zu ihnen gesellen / zeitlich und ewig treffen wird. Weil dann die böse Gesellschafft so verführisch und schädlich ist / so soll ein jeder Christ solch gefährlich und schädlich Laster fliehen.

Summa. Und das ist das fünffte Laster so eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich **Pravum Sodalitium**, die **böse Gesellschafft** / da wir gehöret / weil solch Laster sündlich und ungöttlich / schändlich und un-Christlich/ auch gefährlich und hoch-schädlich ist / so soll ein jeder Christ der bösen Gesellschafft sich gäntzlich enthalten und entschlagen / wie Salomo sagt: **Folge nicht**/ &c. Spr. 24.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung wegen der bösen Gesellschafft.

I. WArnung / daß wir um der erzehlten Ursachen willen / uns auch vor diesem Laster hüten / und uns aller bösen Gesellschafft entschlagen. Es ist zwar nicht gut / daß der Mensch allein sey/ 1. B. Mos. 2. Aber / wann wir uns wollen zu jemand gesellen/ sollen wir uns nicht zu **Böser** Gesellschafft halten/ wie man / leider! deßwegen viel und offt klagen höret / daß die Eltern über ihre Kinder / Schwäher und Schwieger über ihre junge Leute / ein Ehegatt über den andern / schreiet und jammert/ wegen der bösen verführischen Gesellschafft/ deren sie da und dort anhangen und nachlauffen. Und wie offt geschiehet es/ daß einer ohne alle böse Gedancken auß dem Hauß gehet / unter Weges trifft er Gesellschafft an / die mahnen und wicklen ihn auf / da geräth dann der eine unter die Zech-Brüder in das Wirths Hauß/ der andere unter die Spieler und Raßler in das Spiel-Hauß/ der dritte unter Huren und Buben in den Huren-Winckel/ der vierdte und fünffte in ein ander Schlupff-Loch. Darwider sagt Salomo: Folge **nicht** bösen Leuten / und wünsche **nicht** bey ihnen zu seyn / denn ihr Hertz trachtet nach Schaden / und ihre Lippen rathen zu Unglück. Darum / so sollen wir uns nicht gesellen zu den Unglaubigen/ ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / 2. Cor. 6. nicht zu den Falsch-Glaubigen und Ketzern/ einen ketzerischen Menschen meide/ Tit. 3. nicht zu den Reichen/ dann wie der Löwe das Wild frisst in der Häide / so fressen die Reichen die Armen / Syr. 13. nicht zu den Gewaltigen/ halte dich von denen / so Gewalt haben zu tödten / so darffst du nicht besorgen/ daß er dich tödte/ Syr. 9. geselle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen/ du ladest sonst eine schwere Last auf dich/ Syr. 13. nicht zu den Frechen und Vermessenen / eifere nicht einem Freveler nach / und erwähle seiner Wege keinen / Spr. 3. nicht zu den Leichtfertigen und Geschwätzigen / sey unverworren mit dem / der Heimligkeit offenbaret / und mit dem Verleumder / und mit dem falschen Maul / Spr. 20. nicht zu den Groben

Zu wem man sich nicht gesellen soll.

und

und Unverständigen / dann wann ein Weiser mit einem Narren zu handlen kommt / er zürne oder lache / so hat er nicht Ruhe / er streitet immer fort / und behält das letzte Wort / Spr. 29. nicht zu den Zornigen / geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halte dich nicht zum grimmigen Mann / Spr. 22. Dann das ist eben als wann ein Wolff und Schaaf sich zusammen gesselleten / Syr. 13. nicht zu den Neidischen und Geitzigen / iß nicht Brodt bey einem Neidischen / und wünsche dir seine Speise nicht / Spr. 23. nicht zu den Hurern / ich habe euch geschrieben / daß ihr nichts solt zu schaffen haben mit den Hurern / 1. Cor. 5. nicht zu den Hoffärtigen / dann es ist besser niedriges Gemütes seyn mit den Elenden / denn Raub außtheilen und hoch herein fahren mit den Hoffärtigen / Spr. 16. Summa / wir sollen uns nicht gesellen zu irgend einem / der uns ärgerlich seyn mag / Rom. 16. sollen uns nicht zu ihnen gesellen in Bündnüssen und Brüderschafften / wie Ahab und Benhadad / 1. Kön. 20. nicht auf Räisen und Wanderschafften / wandere nicht mit einem Toll-kühnen / daß er dich nicht in Unglück bringe / Syr. 8. nicht in Verheurathen / wie die Kinder GOttes / das ist / die Söhne der Ertz-Vätter in der ersten Welt / sahen nach den Töchtern der Menschen / der Gottlosen Cainiten / und nahmen zu Weibern welche sie wolten / 1. Mos. 6. nicht in Gevatterschafften / oder andern Freund- und Gemeinschafften / da heisset es allezeit / wie Salomo sagt: Folge nicht bösen Leuten / und wünsche nicht bey ihnen zu seyn / denn ihr Hertz trachtet nach Schaden / und ihre Lippen rathen zu Unglück. Ist es aber geschehen / daß du dich bißher zu einem oder den andern losen Gesellen gehalten / so künde ihm die Gesellschafft auf / und gehe forthin seiner müssig / gehe von dem Narren / dann du lernest nichts Gutes von ihm / Spr. 14. Oder wil sich etwan ein verdächtiger / verführischer Gesell bey uns eindringen / so sollen wir ihm nicht Gehör geben / viel weniger folgen / sondern wie man einen bösen Zahn außbricht / daß er die andere nicht auch anzünde / wie man einen faulen Apffel auß dem Hauffen hinauß wirfft / daß er die andere nicht auch anbrüchig mache / wie man ein räudig Schaaf auß der Heerde hinweg thut / daß es die andern nicht auch anstecke. Wie man einen Außsätzigen auf eine Seiten schaffet / daß er andere Gesunde nicht auch verderbe / also sollen wir auch solche Gottlose Gesellen und Gespielen auß unserer Freund- und Gemeinschafft außschaffen / außbieten / außjagen / damit sie uns und die Unserigen nicht mit Worten oder Wercken verführen / in Unglück und Gefahr bringen / wir sollen in solchem Fall / lieber seyn allein / als bey böser Gemein / sollen lieber daheim bleiben / ein nutzliches Buch / oder ein nöthiges Hauß-Geschäfft vor uns nehmen / oder uns zu frommen Leuten gesellen / und denselbigen folgen / Syr. 9.

worinnen nicht.

II. Haben wir hiebey einen nothwendigen **Unterricht** zu mercken / ob man dann mit den bösen gar kein Gemeinschafft haben / und keine Freundschafft zu ihnen suchen dörffe? Dann wir haben das Exempel deß HErrn Chri-

II. Unterricht / wegen der Bösen / ob

man sich gar nicht zu ihnen halten darff? Antwort/ mit Unterscheid.

Christi/ derselbsten bey einem Obersten der Phariseer zu Gast gewesen. Luc. 14. Sich auch viel bey den Zöllnern und Sündern aufgehalten/ mit ihnen gessen und getruncken. Matth. 9. Antwort. Die gantze Welt ligt im Argen. 1. Joh. 5. Und wann wir gar alle böse Menschen fliehen wolten / so müssen wir die Welt raumen. 1 Cor. 5. Darum müssen wir einen Unterscheid machen unter den bösen/ etliche seyn Gottloß/ ist aber noch Hoffnung der Besserung bey ihnen/ zu denen mag man sich wol halten/ mit der intention und zu dem End/ daß man sie ihres bösen Wesens halben straffe / im guten unterrichte/ und auf den rechten Weg führe und bekehre/ dahin das angezogene Exempel deß HErrn Christi gehört / der in die Welt kommen / zu suchen und selig zu machen das verlohren war. Luc. 19. Er kam zu den Sündern als ein Arzet/ ihnen als Krancken zu rathen und zu helffen. Matth. 9. Also sollen wir auch die Übertretter deß HErrn Weg lehren/ daß sich die Sünder zu ihm bekehren. Psal. 51. Und wann sich ein solcher Sünder bekehret / sollen wir auß unserer Gesellschafft nicht mehr außschliessen/ wie der H. Apostel Johannes/ Petrum/ der den HErrn verleugnet/ aber wieder Buß gethan/ nicht geäuffert/ sondern gleich am Ostertag mit ihm zum H. Grab gelossen/ und ihm noch die Ehr gelassen / am ersten in das Grab hinein zu gehen. Joh. 20. Und Petrus hat auch den Heyden Gottes Wort geprediget/ dann der HErr sprach zu ihm/ was Gott gereiniget hat/ das solstu nicht gemein oder unrein machen. Gesch. 10. Ein andere Gelegenheit hat es mit denen Gottlosen/ die im bösen gantz verstockt und halsstarrig seyn/ alle getreue Warnungen und Vermahnungen verachten / und von keiner Buß noch Besserung nichts hören wollen/ die/ wann sie einmal und abermal ermahnet seyn / soll man meiden. Tit. 3. Man soll von ihnen außgehen/ kein Gemeinschafft mit ihnen haben/ sie nicht grüssen/ nicht ins Hauß aufnemmen/ nicht mit ihnen essen noch trincken/ sondern sie halten als Heyden/ Zöllner und Unchristen. Matth. 18. Wann es demnach nicht Gottes Ehr / unser Amt und deß Nächsten Bekehrung und Seligkeit erfordert / so sollen wir uns von aller böser Gesellschafft abziehen/ und nicht wünschen bey ihnen zu seyn/ wie Salomo sagt/ sollen uns aber desto mehr der wahren Gottseligkeit befleissigen/ ob doch die Gottlosen durch unser Exempel noch möchten gewonnen/ gebessert und bekehret werden / wie Petrus sagt: Führet einen guten Wandel unter den Heyden/ auf daß die/ so von euch affterreden / als von Ubelthätern/ euere gute Werck sehen/ und GOtt preisen/ wanns nun an den Tag kommen wird. 1. Epist. 2.

III. Vermahnung/ zur guten Gesellschafft/

III. **Vermahnung**/ daß wir uns zu den Frommen gesellen. Syr. 9. Da Alexander M noch ein Knab war von 12. Jahren/ fragten ihn etliche/ ob er nicht auch mit den andern in die Wett lauffen wolte/ darauf sagt er/ ja/ ich wolte gern/ wann Könige da wären/ die mit mir in die Wett lieffen: Also sollen wir uns auch nicht zu einem jeden gesellen/ sondern zu solchen Leuten/ deren

wir

wir ein Ehr haben / und von denen wir etwas guts sehen und lernen mögen. Darum auch Eltern/ Schulmeister und Herrschafften/ ihre Kinder und Gesind von aller böser/ verdächtiger Gesellschafft ab/ dagegen zu fromme. Gottseliger Gesellschafft anhalten sollen/ wie Syrach sagt: Wo du einen vernünfftigen Menschen siehest/ zu dem komm mit Fleiß/ und gehe stets auß und ein bey ihm. c. 6. Von solchen Leuten werden wir nicht allein Ehr haben / sondern wir gewohnen bey ihnen guter Sitten und Tugenden/ wir geniessen ihres lieblichen Gesprächs/ guten Raths/ Trosts/ und würcklichen Hülff und Beystands. Wann man ein schwartze Kohlen zu einer glüenden Kohlen legt / so wird sie auch glüend: Also wer sich zu Gottseligen Leuten gesellet/ die in ihrer Andacht und Gottesforcht hitzig und eiferig seyn / der wird in der wahren Gottseligkeit auch inbrünstig und eyferig werden: Da Saul zu einem Hauffen Propheten kommen / gerieth der Geist GOttes über ihn / daß er auch unter ihnen weissaget. 1. Sam. 10. Also wer mit den Weisen umgeht/ der wird weise. Spr. 13. Bey den Heiligen bistu heilig/ bey den Frommen bistu fromm/ bey den Reinen bistu rein/ steht Ps. 18. Und Ps. 1. sagt David: Wol dem/ selig ist der/ der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sitzt da die Spötter sitzen/ sondern hat Lust zum Gesetz deß HErrn/ und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht / dann wie wir uns hie auf Erden uns zu den Frommen und Heiligen gesellen in der streitenden Kirchen / also wird uns GOtt der HErr durch das Verdienst JEsu Christi in wahrem Glauben ergreiffen / dermalen eins bringen zur Gesellschafft der Heiligen droben in der triumphirenden Kirchen/ da wir werden kommen zu der Menge vieler tausend Englen/ und zu der Gemein der Erstgebornen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu den Geistern der vollkommnen Gerechten/ Ja zu Gott/ dem Richter über alle/ und zu dem Mittler deß Neuen Testaments JEsu Christo/ Ebr. 12. Zu welcher Heiligen / Himmlischen / Englischen / Göttlichen Gesellschafft uns allen in Gnaden verhelffe / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen. deren Nutz/ Wunsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LXXXIII. Laster-Predigt/

In der II. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten. d. 9. Nov. 1660.

Das VI. Laster: Argwohn.

Text/

Text:

Zachar. c. 8. v. 17.

Dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Sprüchwort von den Gedancken/

IM gemeinen Sprüchwort pflegt man zu sagen / die Gedancken seyn Zollfrey/das hat diese Meinung: Obwol einer wegen würcklich begangener Ubelthaten / oder außgestossener böser Reden/ vor den Menschen verklagt/ und nach Verdienen darum gestrafft werde / so haben doch die Gedancken die Freyheit / daß vor den Menschen niemand um derselben willen kan verklagt noch gestrafft werden / man muß sie vor dem Rahthauß ungeandet / und (so zu reden) ohne Zoll / fürüber passiren lassen. Die Ursach ist/ weil kein Mensch dem andern ins Hertz sehen und seine Gedancken wissen und ergründen/ und also auch nicht davon richten und urtheilen kan. Vor dem Göttlichen Gericht aber / in deß Menschen Hertzen / im Beichtstul und auf der Cantzel werden nicht allein Gottlose Werck und Wort/ sondern auch die arge Gedancken/ censirt, gerüget und gestrafft/ Ursach ist/ GOtt der HErr prüfet Hertzen und Nieren/ Jerem. 11. Der HErr kennet die Gedancken der Menschen. Psal 94. Er ist Zeug über alle Gedancken/und erkennet alle Hertzen gewiß/ Weißh. 1. Darum so viel Gott den HErrn betrifft/soll keiner in seinem Hertzen GOtt verläugnen/und sagen: Es ist kein GOtt. Ps. 14. Oder unter der Anfechtung gedencken / es ist umsonst/ daß man GOtt dienet/ und was nutzt es / daß wir seine Gebott halten/ und ein hart Leben für dem HErrn Zebaoth führen. Malach. 3. Oder auch in der Lehr irrige Gedancken fassen. Darnach sich / den Menschen selber belangend/ soll keiner keine unzüchtige/ unreine/ auch wegen Hoffart/ Reichthum/ oder der Nahrung halben keine unnütze Gedancken haben. Und / wegen deß Nächsten will der HErr/ daß man wider denselben auch nichts arges gedencken solle/den Nächsten damit zu gefähren/ zu verurtheilen/an Ehren oder am Leib oder Gut in Schaden zu bringen / oder auß bösem Verdacht deß Nächsten Wort und Werck/zu verargwohnen und ärgerlich außzudeuten. Wie dann sonderlich in den verlesenen Worten der Prophet Zacharias davor warnet/ und sagt: Dencke keiner kein Arges/ꝛc. Diese Wort wollen wir für dißmal für uns nemmen/ erstlich mit wenigem erklären/und anzeigen/was wir

ist nicht gilig.

Vortrag.

von dem Argwohn /

zu

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt der HErr sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

DEr Prophet Zacharias hat nach der Babylonischen Gefängnus geprediget / und samt seinem Gesellen Haggai, Jerusalem und den Tempel helffen wieder bauen / und das zustreuet Volck wieder zusammen bringen / auf daß wiederum ein Regiment und Ordnung im Land angerichtet wurde / sagt D. Luth. in der Vorred über diesen Propheten. In dem 8. Cap. nun / darauß unsere verlesene Wort genommen seyn / tröstet der Prophet das Jüdische Volck / und damit sie freudig fortfahren den Tempel zu bauen / verheisst er ihnen auß Gottes Befehl / glücklichen Fortgang / unangesehen es für ihren Augen gantz unmüglich scheine. Weil aber die Leut gemeiniglich die gute Verheissungen Gottes gern annemmen / seine Gebott aber dagegen ligen lassen und übergehen / so hält ihnen der Prophet darauff für / welches der warhaffrige Gottesdienst seye / und worinnen er bestehe / und sagt: Das ists aber / das ihr thun solt / rede einer mit dem anderen die Warheit / und richtet recht / und schaffet Fried in euren Thoren / **und** / sagt er jetzo weiter / in unserm vorgenommenen Text / **dencke keiner kein Arges** / &c. Deß Propheten Gelegenheit / zu diesem Text:

Hiemit werden ins gemein alle Feindschafften / Zorn / Neid / Ungedult / Unversöhnligkeit / auch Hinterlist / Betrug und Übervorthellung deß Nechsten / besonders aber alle falsche Concepte, böser Verdacht und **Argwohn** verbotten. Es ist aber der Argwohn ein solch Laster / da ein boßhaffriger Mensch deß Nechsten Wort oder Werck / anderst als sie gemeint / geredt oder geschehen seyn / verstehet / übel aufnimmt und nur aufs ärgste deutet / dergleichen dem Nächsten wol zuvor nie in Sinn kommen ist. Heisst Argwohn / vom Wörtlein Arg / und Wohn / weil es nur ein Wahn / und ungewise / selbst erdichtete Meinung / und zwar ein **arger** / böser Wahn und Verdacht ist / da das / das an sich selbsten gut / oder doch zu entschuldigen ist / boßhaffriger Weise verkehrt / und zu deß Nächsten Schaden übel außgelegt wird. Solcher Argwohn kommt bey etlichen her auß innerlicher Forcht und Melancholey / da ihnen die Leut immerzu selber nur das ärgste einbilden; Bey andern kommt er her auß Neid und Rachgier / da einer hofft den Nächsten / dem er abhold ist / dadurch in Gefahr und Schaden zu bringen; Meisten theils aber kommt er her / auß eigener Boßheit / da einer der selbsten nichts guts ist / vermeint / andere Leut seyen auch wie er gesinnet. Es komme aber der Argwohn her / wo und auß was Ursachen er wolle / so will doch der HErr allhie / es soll keiner denselben in sein Hertz kommen lassen / keiner soll arges dencken in seinem Hertzen / dann auß dem Hertzen kommen arge Gedancken. Matth. 15. Keiner soll arges dencken wi- vom Argwohn / dessen Beschreibung / Ursprung / und Verbott.

der seinen Nächsten / dann GOtt der HErr hat einem jeden seinen Nächsten befohlen/daß er desselben Nutzen suchen und fürderen/nicht aber durch Falschheit und Argwohn ihme einigen Schaden zufügen / oder an seinem Heyl und Wolfahrt hintern solle.

Lehr.

Lehr. Vor dem Argwohn sich zu hüten/weil er

HJer kommt uns nun wieder ein ander Laster für/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / und heisst Suspicio, der Argwohn / daß ein Christ wider seinen Nächsten kein bösen Verdacht oder Argwohn schöpffen noch fassen soll / und das soll geschehen vornemlich um nachfolge 5. Ursachen willen.

I. Von GOtt verbotten.

I. Soll ein Christ wider seinen Nächsten in seinem Hertzen kein Argwohn fassen / weils GOtt in seinem H. Wort ernstlich verbotten. Hier sagt der HErr durch den Propheten Zachar. Dencke keiner kein arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten / welches fast mit eben diesen Worten im vorhergehenden 7. Cap. dieses Propheten Zachar. auch stehet: Dencke keiner wider seinen Bruder etwas arges in seinem Hertzen / und will damit / daß keiner keinen bösen Verdacht und Argwohn wider seinen Nächsten in seinem Hertzen haben solle. So sagt GOtt der HErr im 8. Gebott/ du solt kein falsch Zeugnus reden wider deinen Nächsten. 2. Mos. 20. Unter solchem falschen Zeugnus ist auch der Argwohn begriffen/dadurch dem Nächsten fälschlich etwas zugemessen wird/ das sich in der Warheit nicht also befindet/ dagegen will GOtt der HErr im 8. Gebott/ man soll den Nächsten nicht fälschlich beliegen / sondern ihn vielmehr entschuldigen/gutes von ihm reden/und alles zum besten kehren und deuten. 3. Mos. 19. sagt der HErr/ du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen/sondern du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Wie nun einer für sich / alles Verdachts und Argwohns begehrt geübriget zu seyn/ also soll er auch von seinem Nächsten auß Haß und Neid nichts böses argwohnen. Laß dich nicht zu klug duncken jederman zu tadlen. Syr. 6. Richtet nicht/so werdet ihr auch nicht gerichtet/ verdammet nicht/ so werdet ihr nicht verdammt/ sagt Christus Luc. 6. Verbeut hiemit alles unzeitige/ ungebührliche richten und urtheilen / da man über deß Nächsten Wort und Werck/ Thun und Lassen/ einen bösen Verdacht schöpffet / und im Hertzen alles aufs ärgste außlegt und außdeutet. Weils dann Gott so ernstlich verbotten / solten wir uns billicher Weg davor hüten.

II. Wider die Christliche Liebe streitet.

II. Soll ein Christ wider seinen Nechsten in seinem Hertzen kein Argwohn fassen/weil der Argwohn wider die Christliche **Liebe** streitet. Der HErr Christus sagt zu seinen Jüngern/ Joh. 13. Ein neu Gebott geb ich euch/ daß ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe/ dabey wird jederman erken-

erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habt. Welches Gebott der HErr widerholet Joh. 15. Das ist den Jüngern oder Aposteln deß HErrn nicht allein gesagt/ sondern es geht auf alle Christen/ wie auch S. Paulus uns allen zuschreibt. Rom. 13. Seyd niemand nichts schuldig/ denn daß ihr euch unter einander liebet/ dann wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. Diese Christliche Liebe hat die Art/ daß sie nicht argwöhnisch ist/ wie Paulus ihre Eigenschafften beschreibt und sagt: Die Liebe ist langmüthig und freundlich/ die Liebe eyfert nicht/ die Liebe treibt nicht Muthwillen/ sie blähet sich nicht/ sie stellet sich nicht ungebärdig/ sie suchet nicht das ihre/ sie läst sich nicht erbitten/ sie trachtet nicht nach Schaden/ sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit/ sie freuet sich aber der Warheit/ sie verträgt alles/ sie glaubet alles/ sie hoffet alles/ sie duldet alles/ und wird in diesem allem nicht müd. 1. Cor. 13. Die Liebe sey demnach nicht falsch/ hasset das arge/ hanget dem guten an/ die Brüderliche Liebe unter einander sey hertzlich. Rom. 12. Dagegen ist der Argwohn ein rechtes Gifft der Brüderlichen Liebe und Einigkeit/ und der Samen zu allen Spaltungen und Zwitracht/ dadurch einer ihme/ eigenthätiger Weise selber einen Feind tichtet und schnitzelt/ da doch kein Feindschafft ist/ hält den Nechsten für arg/ der doch fromm ist/ neidet den Nächsten als seinen Widersacher/ der sich ihme doch nie widersetzt hat/ noch zu widerstehen/ nie begehrt/ und offt nicht wissen noch errathen oder deneken kan/ wie er nur in solchen Verdacht kommen können. Da heisst es wol/ wo bleibt die Brüderliche Lieb! Und noch mehr/ sagt Johannes/ wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet/ wie kan er GOTT lieben/ den er nicht sihet. 1. Epist. 4. Weil dann der Argwohn wider die Christliche Liebe streitet/ sollen wir uns billicher Weg davor hüten.

III. Ein arger Wohn/ und betrüglich/

III. Soll ein Christ wider seinen Nächsten in seinem Hertzen kein Argwohn fassen/ eben darum/ weil es ein **arger Wohn**/ und also arg/ böß/ ungewiß und betrüglich ist/ darum man im Sprüchwort nicht vergebens sagt: Der Argwohn ist ein Schalck. Dann hat einer deß Nächsten Wort selber gehört/ und seine Werck selbsten gesehen/ so kan er wol in seinen Gedancken etwas davon muthmassen und schliessen/ kan aber auf solche seine Muthmassungen nicht gewiß fussen/ dann er kan dem Nächsten nicht in sein Hertz sehen/ kan seine Gedancken nicht erkennen noch ergründen; Sondern allein der/ der das Wort geredt/ oder der das Werck gethan/ der ist der beste Interpres oder Außleger/ der kan sagen wohin es gemeint und angesehen sey/ was er geredt oder gethan hat. Will aber der ander über und wider solche Erklärung deß Nächsten/ dannoch auf seinen vorgefassten Gedancken beharren/ und von seinem bösen Verdacht nicht lassen/ so thut er wie ein anderer plumper Narr/ urtheilet von deß Nächsten Intention und Meinung/ wie der Blinde von der Farb/ und betreugt sich nur selber damit. Oder/ hat einer von deß Nächsten

Worten und Wercken etwas vernommen/ durch andere/ und also vom hören sagen/ so ists noch betrüglicher und ungewiser / dann man leugt gern auf die Leut/ und wem man nicht wol will/ dem redt man nicht wol. Man gibt offt von einem etwas auß/ als ob er diß oder jenes geredt oder gethan hätt/ man sagt auf allen Plätzen/ in den Liechtstuben/ beym Becken/ unter der Metzg/ auf dem Marckt/ im Bad/ im Würthshauß/ und in allen Zusamenkünfften davon/ und leugt ein jedes das seine dazu / oder es offenbahrets eines dem andern als einen besonderen Hähling in geheim / und kützelt sich selber damit / fragt man aber nach und will ein Gewißheit haben / man fangt an die Leut beschicken/ so legts eins auf das ander/ ein jedes sihet wie es sich außrede und abziehe/ und will keins nichts davon wissen/ oder jemalen etwas davon gesagt haben/ und findt sich also im Grund / daß der Nächste an das / davon man zuvor ein solch groß Geschwätz gemacht hat / nie gedacht hat. Thut demnach einer noch närrischer/ wann er auf eines andern Sag und Geschwätz gehen/ und darüber alles Übels von dem Nechsten argwohnen will: Davon sagt Syrach gar außführlich also: Wer bald glaubt/ der ist leichtfertig/ und thut ihm/ wann er sich so verführen lässt/ selbst Schaden. Sprich deinen Nechsten drum an/ vielleicht hat ers nicht geredt/ nicht gethan/ oder hat ers geredt/ hat ers gethan/ daß ers nicht mehr thue. Sprich deinen Freund darum an / denn man leugt gern auf die Leut / darum glaub nicht alles / was du höreſt. Es entfähret offt einem ein Wort/ und meinets doch nicht also / denn wer ist dem nicht zu weilen ein Wort entfähret. Sprich deinen Nächsten drum an/ ehe du mit ihm bocheſt / und dencke an GOttes Gebott/ denn die Furcht Gottes macht weißlich thun in allen Sachen / und GOttes Gebott lehret klüglich fahren in allem Handel. Syr. 19. Weil es dann um den Argwohn ein solch ungewiß und betrüglich Ding ist/ sollen wir uns billicher Weg davor hüten.

IV. Schimpfflich und spöttlich.

IV. Soll ein Christ wider seinen Nächsten in seinem Hertzen kein Argwohn fassen / weil es schimpfflich und spöttlich ist / dann lasst sich einer mercken/ daß er den und den Argwohn auf den oder die habe/ so macht er sich nur selber damit zu Spott/ oder doch bey verständigen Leuten verdächtig / daß sie gedencken/ er müsse selber der Haar seyn/ wie er andere verargwohnet. Nemo suſpicioſus, qui non idem ſit malitioſus, sagen die Lateiner / und wir Teutschen sagen im Sprüchwort: Es sucht keiner den andern hinter dem Ofen / er sey dann selber dahinder gewesen/ das ist/ wie ein jeder selber ist/ so verdenckt er den anderen/ und die von den anderen das ärgste gedencken und reden / die seyn selber die ärgsten. Ein solcher gifftiger Mensch schadet ihm selber / und wird seinen Feinden ein Spott. Syr. 6. Laban hat seinen Tochterman den frommen Jacob in Verdacht/ er werde/ wann er jetzo von ihm komme/ seine Töchtern hart halten / und sagt bey seinem Abzug: Der HErr sehe drein zwischen mir und dir/ wenn wir von einander kommen/ wo du meine Töchtern beleidigeſt.

Wie

Wie kommt aber Laban auf diesen Verdacht/ hat ihnen doch Jacob zuvor nie kein Leyd gethan? Antwort / Laban hatte seine Töchtern selbsten gehalten als die Fremden/hat sie verkaufft und ihren Lohn verzehrt. 1. Mos. 31. Also weil die Brüder Josephs zuvor selber so böβlich an ihrem Bruder gehandelt / und sich an ihm mit Verkauffung in Dienstbarkeit gerochen/hatten sie hernach auf ihn einen Argwohn / er werde sich (nachdem der Vatter die Augen zugethan) auch an ihnen rächen wollen. 1. Mos. 50. Unter den zwoen Frauen/ die einsmals für den König Salomon kamen/ wegen eines todten und eines lebenden Kinds/ brachte die eine die Sach scheinbarlich für/ und hatte die andere im Verdacht / sie habe ihr das lebende Kind von ihrer Seiten genommen / und dafür das todte in den Arm gelegt: Aber Salomo nach seiner hohen Weiβheit roch den Braten/ und erkennet/daß sie selber müsse also mit den Kindern umgegangen seyn/ und sprach das lebendige Kind der andern als der rechten Mutter zu/ sie aber muste samt dem todten Kind mit Spott und Schanden abziehen/ 1. Kön. 3. Weil man sich dann durch den Argwohn selbsten verdächtig und zu Schanden macht sollen wir uns billiche: Weg davor hüten.

V. Soll ein Christ wider seinen Nächsten in seinem Hertzen keinen Argwohn fassen / weil jeder Zeit alles Ubels auβ dem Argwohn entstanden/ und noch nichts Gutes darauβ erfolgen kan. Dann läβt einer den Argwohn **einmal** in seinem Hertzen einwurtzeln / so ist ihm alles verdächtig / was ihm von seinem Nächsten vorkommt / wie einem / der durch ein blaues / gelbes oder anders gefärbtes Glaβ siehet / was er dardurch siehet / das kommt ihm in solcher Farbe vor: Also / wann einer einen bösen Verdacht auf den andern hat / was er hernach siehet oder höret / was geschiehet oder geschehen wil / das deutet er alles dahin / es sey auf **ihn** gemeinet / es geschehe **ihm** zum Verdrüβ/ man wolle sich damit an ihm rächen / und dergleichen. Da gibt es einen heimlichen Groll und Widerwillen im Hertzen/ alles vorige/ gute Vertrauen wird aufgehoben / man siehet einander scheel an / und thut einander zuwider/ was man kan/ kan einer dem andern heimlich einen Tuck beweisen/ oder da und dorten einen Stein stossen / so unterläβet er solches nicht / oder schickt ihm einen andern über den Halβ / oder sitzt ihm der Nächste / auf den er einen Argwohn hat / einmal auf / da er meinet / er könne sein Meister werden / so wischet er über ihn her mit gifftigen Schmäh- und Läster-Worten / da gibt es Schmäh-Händel/ Schläg-Händel/ erfolget auch manchmal Mord und Todschlag / und kommt also der Nächste offt unschuldiger Weise in Gefahr und Schaden/ wann er nie an nichts Böses gedacht hat / welches alles auβ einem leeren / vergebenen / erdichteten / nichtigen Argwohn herkommt. Abraham hatte die Leute zu Gerar im Verdacht / es sey keine Gottesfurcht bey ihnen/ und sie werden ihn wollen um seines Weibes willen erwürgen / darum gab er für/ Sara wäre seine Schwester/ und sie sagte/ er wäre ihr Bruder: Dardurch deus/

V. Gefährlich und schädlich.

Exempel/ deβ Schadens/

durch wäre bald der König Abimelech und sein gantzes Reich in äusserste Gefahr kommen / 1. B. Mos. 20. Der Hohe-Priester Eli sahe Hannam / Samuels Mutter betten / hörete aber ihre Stimme nicht / sondern ihre Lippen allein regeten sich / fassete einen Argwohn / als wäre sie truncken / und fienge sie darüber an zu schmähen / als ein böses Weib / wie lang wilt du truncken seyn / laß den Wein von dir kommen / den du bey dir hast / 1. Sam 1. Pharao hatte die Kinder Israel im Verdacht / wann sie sich werden so sehr mehren / möchten sie sich einmal / wann sich ein Krieg erhebe / zu den Feinden schlagen / und wider die Egypter streiten: Und auß diesem Argwohn / ließ er die Israeliten durch seine Fron-Vögte mit schweren Diensten drucken / und die neugeborne Knäblein im Wasser ersäuffen / 2. Mos. 1. Herodes hatte das neugebo ne Christ-Kindlein im Verdacht / es möchte noch mit der Zeit ihn und seine Söhne auß dem Königlichen Thron heben / auß diesem einigen Argwohn brachte er es dahin / daß alle Kinder zu Bethlehem und in allen ihren Gräntzen / was zwey-jährig und drunter war / jämmerlich ermordet worden / Matth. 2. Bellisarius, ein wol-verdienter Käyserlicher Feld-Oberster / war bey Käyser Justiniano in solchen Gnaden / daß er ihm zu Ehren eine besondere Müntze schlagen ließ / mit dieser Uberschrifft: Bellisarius der Römer Ehr und Zierd: Durch Verliegung aber seiner Mißgönner / kam er bey dem Käyser in bösen Verdacht / und wurden ihm beyde Augen außgestochen / da must er an der Straß sitzen und bettlen: Gebt Bellisario einen Pfenning / den die Tugend erhöhet / und der Neid untergedruckt hat! wie Petrus Crinitus und andere von ihm schreiben. Dergleichen Paulinus bey dem Käyser Theodosio auch erfahren: Es ward dem Käyser Theodosio einsmals ein Wunder-schöner Apffel præsentirt / den gab er / auß Hertzlicher Liebe / seiner Gemahlin / der Käyserin Eudociæ, die ihm auch zu hohem Danck annahm / weil aber eben damaln kranck gelegen ein gelehrter / und bey dem Käyser und Käyserin Hochgeehrter Mann / Paulinus genannt / schickte ihm die Käyserin diesen schönen Apffel / sich daran zu erlustigen und zu laben: Paulinus achtete sich unwürdig / einen solchen Wunder-schönen Apffel in seiner Kranckheit zu essen / und verehrete darmit den Käyser / unwissend / daß der Käyser den Apffel schon gehabt / und der Käyserin gegeben hatte. Käyser Theodosius fragte seine Gemahlin / wo sie den Apffel hätte hingethan / die sagte / sie habe ihn gessen / bald schöpffte der Käyser / auß deß Teufels Eingebung / den Argwohn / die Eudocia müsse ihm untreu / und dem Paulino anhängig seyn / setzte sie hart darüber zu Red / und läßt den unschuldigen Paulinum erwürgen Die Käyserin zog auß Unmuth gutwillig darvon / kam gen Jerusalem / und dienete GOtt bey andern andächtigen Christen / und vor ihrem Tod / hat sie ihre Unschuld / deß Argwohns halben mit Paulino, mit einem Eid bewähret / geschehen im Jahr Christi 458. wie Mich. Sachs Part. I. seiner Käyser-Chronick / f. 278. meldet.

P. Crin. l. 9. c 6. de hon. discipl.

Die

Die Gerechte Rach und Straff GOttes aber / bleibet bey solchen argwöhnischen auch nicht aussen: Der König Saul argwohnete viel von seinem Sohn Jonathan / wie auch von seinen Knechten ins gemein / als ob sie es mit seinem Feind / dem David hielten / zuletzt verzweiffelte er / fiel in sein eigenes Schwerdt / und wurde nicht nur seines Königreichs und seines Lebens / sondern auch der Seligkeit verlustiget / 1. Sam. 31. Hanon hatte einen bösen Verdacht wider die Gesandten Davids / die ihn klagten und trösteten über dem Tod seines Vatters / hielte sie für Kundschaffter / und verhöhnete sie auf das spöttlichste / darüber wurde Hanon mit Heeres-Krafft überzogen / in die Flucht geschlagen / und von den Syrern / die dem Hanon zu Hülff kamen / erwürgete David sieben Hundert Wagen / und viertzig Tausend Reuter / 2. Sam. 10. Der Edle Römer Æmilius hatte ein Weib / die war gar argwöhnisch / daß sie auch ihrem Mann nicht vertrauete / wann er auf der Jagd gewesen / einsmals verkroche sie sich in der Gegend / wo er gejaget / in einem Busch / daß sie ihm möchte aufsehen / bald kommen die Jagd-Hunde über sie / die haben sie / ehe man ihr hat können zu Hülff kommen / in Stücken zerrissen / wie Ravisius dessen in seiner Officina gedencket. So schreibet D. Weller / daß zu Basel ein reicher Kauffmann gewesen / welcher / als er gesehen / daß seine Haußfrau seinem Diener seine alte Hosen-Bänder zugeworffen / habe er darüber einen bösen Argwohn gefasset / als bulete sie mit dem Knecht / hat sie demnach im Zorn erstochen / und weil es ihn so bald gereuet / hat er sich selber vom Hauß herab zu Tod gestürtzet. Weil dann jeder Zeit alles Ubels auß dem Argwohn entstanden / sollen wir uns billicher Wege alle darfür hüten. und der Straff.

Und das ist nun das sechste Laster / so eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich Suspicio, der **Argwohn** / da wir gehöret / weil solches Laster von GOtt so ernstlich verbotten / wider die Christliche Liebe streitet / auch betrüglich / spöttlich / und hochschädlich ist / so soll ein jeder Christ sich für demselbigen hüten / laut unsers erklärten Textes / da der Prophet Zacharias c. 8 saget: **Dencke keiner kein Arges / &c.** Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. **Warnung** / der Argwohn ist gar ein gemein Laster / man darff bald mit keinem kein Wort reden / es wird übel aufgenommen und auf das ärgste gedeutet / wie Syrach von den falschen Hertzen sagt / was sie Gutes sehen / deuten sie auf das Aergste / und das Beste schänden sie auf das Höchste / c. 11. Nimmt sich einer etwas vor / das gleichwol auf das Beste gemeinet ist / so finden sich doch Splitter-Richter / die wissen es zu verdrehen und zu verklüglen / und halten es etliche Naßweisen für eine sonderliche Klugheit / de omnibus suspicari, über allen Sachen argwöhnisch I. Warnung Argwohn ein gemein Laster ist

wöhnisch und verdächtig zu seyn. Da die Rubeniten / Gaditen / und der halbe Stamm Manasse hinzogen in das Land Gilead / zu dem Land ihres Erbes / baueten sie an den Jordan / disseits der Kinder Israel einen grossen / schönen Altar / daß er ein Zeuge wäre zwischen ihnen und den andern Stämmen Israel / da argwohneten und schlossen die andern zehendhalbe Stämme gleich / sie werden da wollen einen neuen Gottesdienst anfangen / versammleten sich demnach zu Silo / und wolten gleich mit dem Schwerdt drein schlagen / Jos. 22. So gehet es noch her in allen Ständen: Redet ein Lehrer und Prediger auf der Cantzel wider die im Schwang gehende Laster / wie GOttes Wort und sein Amt erfordert / wie es der Text und vorhabende Materi selbsten an die Hand gibt / und andere eiferige Lehrer vor ihnen auch gethan / so sitzt doch da und dort etwan einer / der fasset einen Argwohn / und schwüre einen Eid / der Prediger hätte auf ihn allein geredet / und auß einem Privat-Affect auf ihn gestochen / da doch der Prediger manchmal von seinen Händlen noch nichts gewußt. Publicirt eine Christliche Obrigkeit ernstliche Mandaten / und straffet die Übertretter derselben / wie sie es verschuldet / oder leget auß dringender Noth / eine Steuer und Schatzung auf ihre Unterthanen / so nimmt man sie in Verdacht / als ob sie ihren eigenen Nutzen suchten / da sie doch eben hiermit deß gemeinen Wesens Wolfahrt ihnen zum höchsten lassen angelegen seyn. Was für Eifer / Argwohn und böser Verdacht im Hauß-Stand sich täglich ereignen / zwischen Mann und Weib / zwischen Brüdern und Schwestern / zwischen Eheleuten und Taglöhnern / zwischen Freunden und Nachbarn / das ist unnöthig mit vielen Worten zu beschreiben / offt / wann einer meinet / er seye am besten bey einem daran / weißt von nichts bösem / so ist er bey dem Nächsten im Haß und bösen Verdacht. Aber vor solchem Laster deß Argwohns / sollen wir uns allesamt in allen Ständen / um der beygebrachten Ursachen / treulich hüten / und ob wir es wol nicht gantz verwehren können / daß nicht etwan ein Argwohn / wider den Nächsten / in unserm Hertzen entstehen solte / sollen wir ihn doch in unserm Hertzen nicht lassen einwachsen / sondern mit Wurtzlen wieder herauß reissen / und auß dem Sinn schlagen / wie der Prophet allhier sagt: Dencke keiner kein Arges in seinem Hertzen wider seinen Nächsten. Wir sollen uns niemand zum Argwohn wider den Nächsten verreitzen und verführen lassen / von denen / die etwan die Leute bey uns angeben / als ob sie dieses oder jenes wider uns geredet / oder gethan hätten / solchen falschen Mäulern und geschwätzigen Klapper-Täschen sollen wir nicht zuhorchen noch trauen / die Ohren-Bläser und falsche böse Mäuler sind verfluchet / denn sie verwirren viel / die guten Frieden haben / ein böß Maul macht viel Leute uneins / Syr. 28. Wir sollen auch selbsten unserm Nächsten bey andern nicht in bösen Verdacht bringen / wie manchem durch solche Schwätzer oder Schwätzerin bey ehrlichen Leuten eines angegossen / und eine Kappe

allen Ständen/

Aber/wir sollen nicht argwohnen/

uns nicht darzu reitzen lassen/

Niemand in Verdacht bringen/

geschö-

geschoren wird / da er nie an nichts Böses gedacht hat / wie deß Potiphars Weib in Egypten ihren Herrn also eingenommen / daß er auß bösem Verdacht den unschuldigen Joseph in das Gefängnüß geworffen / 1. B. Mos. 39.

Wir sollen der argwöhnischen Leute müssig gehen / wie Syrach sagt: Halte keinen Rath / oder einige Gemeinschafft mit dem / der einen Argwohn zu dir hat / c. 37. Sollen aber auch niemand zum Argwohn Ursach geben / wann einer arg ist / und Arges thut / so kan man auch nichts dann Arges von ihm gedencken / darum / die ihr den HErrn liebet / hasset das Arge / Ps. 97. Ja / wir sollen nicht nur was arg und böß ist / sondern auch den Schein deß Bösen meiden / 1. Thess. 5. Wie C. Julius Cæsar, der Erste Römische Käyser / da er seine Gemahlin Pompejam verstossen / die doch deß angeklagten Ehebruchs unschuldig erkannt worden / gesagt: Ich halte darfür / daß die Meinigen nicht allein der That / sondern auch deß Argwohns sollen befreyet seyn / Sueton.

der argwöhnischen Leute müssig gehen / und nicht Ursach zum Argwohn geben.

II. **Vermahnung** / daß wir unserm Nächsten allezeit lieber alles Gutes / als etwas Böses zutrauen / wie der König Achis gethan / da seine Fürsten einen Argwohn hatten auf den David / er möchte im Streit ihr Widersacher werden / und wolten ihn nicht mit sich außziehen lassen / sprach Achis zu David: So wahr der HErr lebet / ich halte dich für redlich / dein Außgang und Eingang mit mir im Heer gefället mir wol / du gefällest meinen Augen als ein Engel GOttes / und habe nichts Arges an dir gespüret / seit der Zeit du zu mir kommen bist / bißher 1. Sam. 20. Auch / so gleich etwas vorgehet / das verdächtig seyn möchte / sollen wir es doch zum Besten deuten / sonderlich bey denen / die wir zuvor niemaln falsch befunden haben / wie Boas gethan / da die Ruth auf ihrer Schwieger Naemi Rath / sich zu deß Boas Füssen geleget / und da er in der Mitternacht erwachet / und sie gefraget / wer sie sey / sie aber gesagt: Ich bin Ruth / deine Magd / breite deine Flügel über deine Magd / denn du bist der Erbe: Befande er zwar wol / daß diese That der Ruth so gar köstlich nicht war / er redete aber das Beste darzu / und weil ihm ihre Zucht und Tugend vorhin bekandt war / sagte er zu ihr: Gesegnet seyest du dem HErrn / meine Tochter / fürchte dich nicht / alles was du sagest / wil ich dir thun / dann die gantze Stadt meines Volcks weißt / daß du ein Tugendsam Weib bist / Ruth. 3. Damit wir aber solches leisten und vollbringen können / sollen wir GOtt den HErrn um seines H. Geistes Gnade und Beystand anruffen / und mit Syrach seufftzen: O daß ich meine Gedancken könte im Zaum halten / und mein Hertz mit GOttes Wort züchtigen / und ich mein nicht schonete / wo ich fehlete / auf daß ich nicht Sünde anrichtete / und grossen Irrthum stifftete / und viel Übels begienge / damit ich nicht untergehen müsse vor meinen Feinden / und ihnen zum Spott würde / c. 23.

II. Vermahnung / daß wir alles Gutes dem Nächsten zutrauen und reden.

Gebet Syr:

III. Trost / am einen den jenigen / die dieser Vermahnung nachgelebenden / und alles im Besten außlegen / die gefallen beyde GOtt und den Menschen wol / wie Syrach saget: Wer alles am Besten außleget / der machet ihm viel Freunde / und wer das Beste zur Sach redet / von dem redet man wiederum das Beste / c. 6. Darzu D. Luther am Rand diese Worte setzet: Der ist weis und wol gelehrt / der alle Dinge zum Besten kehrt. Darnach den jenigen / auf die etwan da und dorten unverschuldeter Weise einen Argwohn geworffen wird / diese bedencken / daß es also der Welt Lauff seye / daß man gern auf die Leute liege / Syr. 19. sie getröstten sich ihres guten Gewissens / sie verantworten sich auch / wo es Noth thut / mit Bescheidenheit / das übrige ertragen sie mit Gedult / und führen darneben einen guten Wandel / auf daß die / so von ihnen afftereden / als von Ubelthätern / ihre gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wann es nun an den Tag kommen wird / 1. Petr. 2. Der HErr selber wird ihre Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / und ihr Recht wie den Mittag / darum befehlen sie dem HErrn ihre Wege / und hoffen auf ihn / er wird es wol machen / Ps. 37. Tröstlich seyn die Worte deß HErrn Christi / da er sagt: Selig sind die Sanfftmüthigen / dann sie werden das Erdreich besitzen / selig seyn die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen / Matth. 5. Zu welcher Seligkeit uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

m. Trost. 1.

Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die LXXXIV. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das VII. Laster: Zorn.

d. 3. Dec. 1668.

Text:

Matth. c. 5. v. 22.

Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist deß Gerichtes schuldig.

Eins.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Von einem Wunder/

ES schreibet Jobus Fincelius, in seinem ersten Theil von Wunder-Zeichen / daß Anno 1549. in Ungarn bey dem Fluß Teyssa in vieler Menschen Leibern Ottern und Edechsen gewachsen / wann die Leute an der Sonnen gelegen / haben sich solche schändliche Thiere / eines Theils / in ihrem Munde mercken und sehen lassen / haben auch mehr denn drey Tausend Menschen in grosser Pein daran sterben müssen. O! wie in manches Menschen Hertzen wachsen noch heut zu Tage dergleichen gifftige Zorn Ottern / die sich vielfältig auß ihrem Mund mercken und hören lassen / wie David saget: Sie schärffen ihre Zunge wie eine Schlange / Ottern-Gifft ist unter ihren Lippen / Ps. 140. Darüber sie nicht nur deß zeitlichen / sondern gar deß ewigen Todes schuldig werden. Wie der HErr Christus davon redet in denen E. L. vorgelesenen Worten: **Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist deß Gerichtes schuldig.** Weil wir dann zum nächsten von denen Lastern zu reden angefangen / die eigentlich auf den Nächsten gehen / und aber der Zorn auch ein solches Laster / und darzu sehr gemein ist / also / daß nicht bald ein Mensch gefunden wird / der nicht hierinnen auch interessiret wäre / so wil vonnöthen seyn / daß man auch ernstlich darwider rede / und jederman treulich darfür warne / wollen demnach für gegenwärtige Predigt die verlesene Worte deß HErrn Christi vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären und anzeigen / was wir

von dem Zorn /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsche uns der all-gütige GOtt seinen Geist und Gnade verleihen wolle / Amen.

das auf unserm Text gezogen wird.

Vortrag.

Erklärung deß Texts.

AN der langen schönen Berg-Predigt / die der HErr Christus seinen Jüngern und dem anwesenden Volck gehalten / und von dem Evangelisten Matthæo am fünfften / sechsten und siebenden Capitel mit Fleiß aufgeschrieben worden / hat ihm der HErr vorgenommen / etliche Gebott deß Gesetzes zu erklären / welche zu den Zeiten der Maccabeer von den Alten sehr verdunckelt / und von den Schrifftgelehrten und Phariseern selbsten nicht recht verstanden und außgeleget worden. Unter solchen Gebotten ziehet der HERR am ersten an das fünffte unter den H. Zehen Gebotten / und sagt: Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll deß Gerichtes schuldig seyn. Dieses Gebottes

Christus sagt: Ihr habt gehört / &c.

Meinung war bey den Alten: Man solle sich für dem Todschlag hüten / wo aber jemand erfunden würde / der einen Menschen tödtete / den soll man vor das öffentliche Gericht stellen / und nach dem die begangene Missethat nach allen ihren Umständen betrachtet worden / solle alsdann ein Urtheil über den Thäter gefället werden. Weil nun die Schrifftgelehrten und Phariseer auf gleiche Weise / diß Gebott allein von dem würcklichen Todschlag verstunden / da einer den andern mit der Faust / oder mörderlichen Wehr und Waffen um das Leben brächte / so gibt der HErr Christus eine bessere Erklärung darüber

Ich aber sage euch:

und sagt: Ich aber sage euch: **Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist deß Gerichtes schuldig.** Widerleget hiermit die Meinung der Phariseer / und lehret / daß nicht nur der äusserliche / würckliche Todschlag / sondern auch die innerliche Begierde / dem Nächsten Schaden zu thun / Sünde / und zwar eine solche Sünde seye / dardurch man **deß Gerichtes schuldig** werde.

dem Zorn / nicht vom Amts-

Mit Namen aber gedencket der HErr allhier deß **Zorns**: **Wer mit seinem Bruder zürnet.** **Zürnen** oder der **Zorn** ist zweyerley: Eines ist und heisset der Amts-Zorn / als da ein Prediger in der Kirchen über die einbrechende / reissende Wölffe und falsche Lehrer / deßgleichen über die grassirende und im Schwang-gehende Schande und Laster zürnet. Da ein Lehrer in der Schulen über den Unfleiß und Muthwillen der Schul-Jugend zürnen. Da ein Regent auf dem Rathhauß über Sünde und Ungerechtigkeit / und über der Unterthanen Ungehorsam zürnet. Da die Eltern und Herrschafften über der Kinder und deß Gesindes Boßheit und Halßstarrigkeit zürnet. Oder auch / da ein jeder Christ über dem / was er sündlich und schändlich siehet und höret / zürnet und eifert / nach den Worten S. Pauli / Rom. 12. Hasset das Arge. Dieser Amts-Zorn ist nicht Sünde noch Unrecht / sondern er ist vielmehr von GOTT einem jeden in seinem Amt gebotten / doch daß solcher Amts-Zorn in gleichem Gewicht gehe / nach GOttes H. Wort / daß kein Frevel / oder auch irgend ein gesuchter / eigener Vortheil / mit unterlauffe / und der Sachen nicht zu viel geschehe / dann **nicht** zürnen / wo man zürnen solte / das ist Sünde / aber **mehr** zürnen / als man zürnen solte / das heisset Sünde mit Sünden häuffen / sagt der H. Bernhardus. Von diesem Amts-Zorn redet allhier der HErr Christus nicht. Darnach ist auch ein Privat- oder eigener Zorn / welcher ist eine hefftige Bewegung deß bösen Menschlichen Hertzen / da einer von seinem Nächsten beleidiget worden / oder nur vermeinete / es seye ihm von seinem Nächsten etwas zuwider geschehen / vergisset demnach der Christlichen Liebe / entrüstet sich / verstellet seine Gebärden / und gedencket auf Mittel und Wege / wie er sich bey ehester Gelegenheit an ihm rächen möge.

Bernh. ep. 69. ad Guid. col. 819. C.

sondern vom Privat-Zorn /

man soll nicht zürnen

Dieser Zorn ist verbotten / als ein Laster wider den Bruder / das ist / wider den Nächsten / er sey Mannes- oder Weibes-Person / und also Bruder oder Schwester / oder wer er auch immer seyn möge. Darum wil der HErr Christus

Christus/ es soll keiner mit seinem Bruder zürnen/ und das (wie im Griechischen Original-Text stehet/) εἰκῇ, freventlich / vergeblich / umsonst / ohne rechtmässige Ursach/ weil aber dieses Wörtlein nicht in allen Griechischen Exemplarien gefunden wird / ist es auch im Teutschen außgelassen / und gehet die Meinung deß HErrn Christi dahin / daß wann gleich eine rechtmässige Ursach vorhanden wäre/ soll man doch nicht mit dem Nächsten/ sondern mit dem **Laster** zürnen / darmit der Nächste behafftet ist. Mit dem Laster soll man **zürnen** / aber den Nächsten soll man lieben / wie Moses über dem Abgöttischen Kälber-Tantz der Israeliten mit Zorn ergrimmete / daß er auch die steinerne Tafeln wider den Boden zu Stücken zerworffen/ aber für die Israeliten bat er den HErrn / und sagte: Ach HErr! vergib ihnen ihre Sünde / wo nicht / so tilge mich auch auß dem Buch / das du geschrieben hast / 2. Mos. 32. Darum / wie ein Vatter über den Ungehorsam seines Kindes zornig wird/ und das Kind darum straffet / aber gleichwol das Kind liebet. Und wie einer / der etwas übersehen / wider sich selbsten zornig wird / aber dannoch sich selbsten liebet. Also soll einer seinem Nächsten gleichwol allezeit lieben / ob er schon wegen deß Lasters / darmit er behafftet ist / Ursach zu zürnen hat. Der H. Augustinus sagt gar fein also: Man soll die Laster / nicht um der Menschen willen lieben / und soll um der Laster willen den Menschen nicht hassen/ in seiner Außlegung über Ps. 138. Dann / **wer mit seinem Bruder zürnet** / sagt Christus / der sey nicht weniger / als ein würcklicher Todschläger und Mörder / **deß Gerichtes schuldig.** Da er dann durch das Gericht/ nicht nur das Jüdische / Menschliche / sondern vielmehr das Göttliche / das Jüngste Gericht / und die ewige Verdammnüß verstehet / dahin auch das Griechische Wörtlein ἔνοχος gehet / welches nicht allein so schlecht dahin **schuldig** / sondern einen solchen Menschen bedeutet / der gefangen und gebunden vorgeführet/ verklaget / verurtheilet und verdammt wird. Bezeuget also Christus der HErr wider der Phariseer Meinung / daß nicht nur der äusserliche Todschlag / sondern auch der Zorn im Hertzen verbotten sey / und daß darauf nicht nur das Weltliche Gericht/ sondern gar die ewige Verdammnüß erfolge.

εἰκῇ, temerè,

mit dem Bruder /

Augustin. in enarr. Ps. 138. Tom. 8. col. 1062. B.

denn der sey deß Gerichts schuldig.

Lehr.

Lehr. Vor dem Zorn sich zu hüten/ weil er

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / das heisst **Iracundia**, der Zorn/ daß ein jeder Christ sich davor hüten solle/ daß er nicht mit seinem Bruder oder neben-Menschen zürne/ und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. Verbotten.

I. Soll ein Christ nicht wider seinen Nächsten zürnen / weil der Zorn von GOtt dem HErrn selbsten ernstlich **verbotten** ist. Es ist nicht nur ein

Tradition der Alten/ da gesagt wird/ du solt nicht tödten/ sondern es ist Gottes / und zwar unter den 10. das Fünffte Gebott/ da der HErr mit eigenem Finger diese Wort in die steinerne Taflen Mosis eingegraben לֹא תִרְצָח. du solt nicht tödten/ womit nicht allein der äusserliche / würckliche Todschlag/ sondern auch die innerliche/böse/tückische Begierden/und unter denselben auch der Zorn verbotten wird/wie der HErr Christus allhie klärlich zeuget: Ich aber sage euch/ wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist deß Gerichts schuldig. Du solt nicht Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks/ 3. Mos. 9. Zürnet ihr / so sündiget nicht/ müst ihr Amts-halben euern Ernst sehen lassen und zürnen/ so thut der Sachen nicht zu viel/ und schneidet alle Privat Affecten ab. Ps. 4. Erzürn dich nicht über die bösen/ erzürn dich nicht über den/ dem sein Muthwill glücklich fortgeht/ stehe ab vom Zorn und laß den Grimm / erzürn dich nicht/daß du auch Ubel thuest. Ps. 37. 8. Sey nicht schnelles Gemüths zu zürnen. Pred. 7. Rächet euch selber nicht/ meine Liebsten/ durch privat und eigenen Zorn/sondern gebt Raum dem Zorn Gottes/ Rom. 12. Zürnet und sündiget nicht/lasset die Sonne nicht über euern Zorn untergehen. Eph. 4. Leget alles ab von euch/den Zorn/ Grimm/ Boßheit/ Lästerung / schandbare Wort auß euerem Mund. Col. 3. Lieben Brüder/ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören/langsam aber zu reden/und langsam zum Zorn. Jac. 1. Weil dann der Zorn in Gottes H. Wort so ernstlich und offt verbotten/ so sollen wir uns billich allesamt davor hüten.

II. Ungöttlich und unchristlich.

II. Soll ein Christ nicht wider seinen Nächsten zürnen/weil der Zorn ungöttlich und unchristlich ist. GOtt der HErr verbeut nicht allein den Privat Zorn / (wie gehört) sondern er geht uns hierinnen selbsten mit seinem eigenen Exempel vor / wie David sagt: Barmhertzig und gnädig ist der HErr/ gedultig und von grosser Güte / er will nicht immerdar hadern / noch ewiglich Zorn halten. Psal. 103. Darum läßt er seine Sonne aufgehen über gute und böse/und lasst regnen über gerechte und ungerechte. Matth. 5. Wie es nun gehorsamen Kindern wol ansteht / daß sie sich nach ihrer frommen Eltern Exempel richten / also sollen wir auch hierinnen / als gehorsame Kinder/ Gottes unsers himmlischen Vatters Nachfolger seyn / und den Privat Zorn vermeiden. Der HErr Christus/ unser liebster HErr und Heyland/ ließ ihm den Zorn und Rachgier seiner Jünger nicht gefallen/ da sie wider die undanckbare Samariter so bald mit Zorn und Grimm Feur außspeien wolten/sondern betrohet sie/und sagt: Wisset ihr nicht/welches Geistes Kinder ihr seyd/ Luc. 9. Befihlt darauf allen Christen/ und sagt: Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Matth. 11. Das haben die Heiligen Gottes wol in acht genommen / Jacob zürnet nicht wider den Esau / der ihm den Tod getrohet / und in die Fremde vertrieben / sondern er sendet ihm noch Geschenck und Gaben entgegen. 1. Mos. 33. Joseph ward von seinen Brüdern

hart

hart gehalten / daß sie sich zuletzt selbsten besorgen / er werd sich wollen an ihnen rächen: Da er sich ihnen in Egypten offenbaret / erschracken sie / daß sie ihm nit antworten kunten / aber er sprach ihnen freundlich und Brüderlich zu / und sagt: Bekümmert euch nicht / und dencket nicht / daß ich darum zürne / daß ihr mich hieher verkaufft habt / dann um euers Lebens willen / hat mich GOtt für euch her gesandt. 1. Mos. 45. Dergleichen von David und andern sanfftmütigen Hertzen mehr zu erzehlen wäre. Wer nun hierwider thut / und lasst sich den Zorn überwinden / der thut nicht als ein gehorsam Kind Gottes / nicht als ein Jünger Christi / nicht als ein Christ thun soll / dann die Christen sollen einander lieben / nicht wider einander zürnen. Joh. 15. Und die Brüderliche Liebe / wie Paulus sagt / lasst sich nicht erbitten / sie eyferet nicht / sie stellet sich nicht ungebärdig / wie die zornige störrige ungedultige Köpff thun / sagt D Luth. am Rand. 1. Cor. 13. Davon wir aber jetzo ein mehrers hören wollen. Weil nun der Privat-Zorn ungöttlich und unchristlich ist / so sollen wir uns billich alle davor hüten.

III. Närrisch und spöttlich.

III. Soll ein Christ nicht wider seinen Nächsten zürnen / weil der Zorn ein närrisch und spöttlich Laster ist / dadurch sich der Mensch heßlich verstellt / und vor ehrlichen Leuten selbsten zu Spott und Schanden machet. Der Zorn ruhet oder findet sich in dem Hertzen eines Narren. Pred. 7. Wie närrisch und spöttlich gebärden sich die Zornigen / wie schällig und ungehalten erzeigen sie sich doch / wann sie anfangen zu zürnen und zu wüten / da Cain wider seinen Bruder Habel sehr ergrimmet / verstelleten sich auch seine Geberden. 1. Mos. 4. Laban ließ ihm seinen Zorn und Grimm im Gesicht ansehen / dann sein Angesicht gegen dem Jacob / war nicht wie gestern und ehegestern. 1. Mos. 31. Da die 3. Gesellen Daniels sich wägerten das aufgerichte Bild Nebucad Nezars anzubetten / wird der König voll Grimms / und stellet sich scheußlich wider Sadrach / Mesach und Abednego / Dan. 3. Der Zorn ist ein heßliche Furia, die den gantzen Menschen bewegt und zerrittet / und fast aller seiner Sinnen beraubet. Stellet euch in eueren Gedancken einen solchen zornigen Menschen für Augen / so werdet ihr sehen wie er sich so närrisch stellt und verreisst / wie er den Kopff verschüttelt / den Hut jetzt auf das rechte / dann auf das lincke Ohr rucket / seine Haar stehen immer wie die Sau-Börst / unter dem Gesicht entfärbt er sich / wird eintweder aller roth / als wann man ihm Blut ins Angesicht gegossen hätte / oder bleichet ab / wie ein Todtenbild verblasset / die Stirn wird voller Falten und Runtzlen / die Augen flammen und funcklen wie ein Carbuncket / die Nase wird so spitzig / daß mans einfädmen könnte / der Mund schäumet / die Zähn kürren und knürschen / die Zung flatzget und wirfft alles durch einander / weist nicht was sie sagt oder wo es hinrifft / die Füß treppelen / strampffen / lauffen hin und wieder / können an keinem Ort bleiben / daß sie auch ein Strohalm irrt / die Arm und Händ fahlen und fechten / wollen schlagen / hauen /

Hypotypo-sis irati.

hauen und stechen/ sonderlich sagt Syr. 25. von einem zornigen bösen Weib/ sie verstelle ihre Geberden / und werd so scheußlich wie ein Sack / über welche Wort Herr Vogelius in seiner Schatzkammer sagt / der Teufel schein ihr zu den Augen herauß: Ist also ein zorniger Mensch ein rechter Gauckler / doch mit dem Unterscheid/ daß ein Gauckler die Leut lustig und frölich machet/ bey einem Zornigen aber schlechte Kurtzweil ist / als welcher nicht bey ihm selbst ist/ wer ihn sihet/ der hält ihn für einen Narren/ und wann er sich selbst im Spiegel sehen solt / so wurde er die Heydnische Unholdin Circen mit ihren verwirrten Haaren sehen gegen sich herauß plarren / welche die Leut in wilde / wütende Thier verwandelt/ wie die Poeten von ihr dichten. Salomo sagt recht: Der Zorn ist ein wütig Ding/ und Grimm ist ungestüm. Spr. 27. Dann zwischen einem zornigen/ und zwischen einem wütenden / unsinnigen Menschen ist kein Unterscheid/ als daß der Zorn furor brevis ist/ wie Horatius sagt: Ist ein kurtze Wut / wann ein Zorniger immer also zornig blieb / so wurde jederman sagen müssen/ er wäre von Sinnen/ dann im Zorn ist er sein selbst nicht mehr mächtig/ sein Gemüth/ Sinn und Gedancken seyn alles curbirt / verwirrt und verführt/ daß er nicht sehen/ besinnen/ bedencken noch unterscheiden kan/ was gut oder böß ist/ und fällt im Zorn offt auf solche närrische Händel/ daß wann mans ihm hernach (wann die Wut ab ihm ist) sagt/ so schämt er sich dessen selbst/ und wünschet/ daß er dieweil weiß nicht wo gewesen/ oder doch nie nichts solches geredt/ gethan/ oder vorgenommen hätte. Cyrus der berühmte König der Meder und Perser/ zog einsmals mit einer grossen Kriegsmacht auß / die Statt Babylon zu belagern / da er aber unter Wegs an den grossen Fluß Gyndes kommt/ und ihm darinnen ein schön weiß Pferd/ das den Königlichen Wagen gezogen/ und ein Soldat der ihm lieb war/ darinnen ertruncken/ ward er darüber so zornig/ daß er schwur/ er wolt mit diesem Fluß also umgehen/ daß ihn auch die Weiber sollen mit Füssen tretten / darum mahnet er sein Kriegsvolck auf/ die musten mit grosser Mühe den Fluß auf allen Seiten abgraben / und brachts dahin/ daß sich der Fluß in 360. Bächlein zertheilet / gantz abfloß und vertrocknet: Davon hatte er mehr nichts/ als daß mans noch/ als ein Narrenstuck von ihm erzehlet / und daß seine Soldaten durch solche Arbeit sehr abgemattet/ verdrossen/ und wider den Feind nichts mehr nutz gewesen/ wie Seneca l. 3. de ira, und andere von ihm schreiben. Weil dann der privat-Zorn närrisch und spöttlich ist/ so sollen wir uns billich alle davor hüten.

Vogel. Thesaur. part. 11. f. 502.

Gauckler/

Unsinniger/

Horat. l. 1. epist. 2.

Cyrus.

IV. Soll ein Christ nicht wider seinen Nächsten zürnen / weil der Zorn viel andere Sünden nach sich zeucht und verursachet. Deß Menschen Zorn thut nicht was vor GOtt gerecht ist. Jac. 1. Ein zorniger Mann richtet Hader an / und ein grimmiger thut viel Sünde. Spr. 29. Auß dem Zorn kommt Zanck und Hader / wer die Nasen hart schneutzet zwingt Blut herauß/ und wer den Zorn reitzet/ zwingt Hader herauß. Spr. 30. Wie die zornige Zi-

IV. Viel andere Sünden nach sich zeucht/ als Hadern/

pern/

pora mit Mose mit ihrem Mann zu zancken anfieng. 2. Mos. 4. Einem zornigen ist bald angeholffen/ oder er findt und erdichtet wol selber ein Ursach/ sihet wie er einen Hader ab dem Zaun herab breche. Auß dem Zorn kommt fluchen und Schwören / wie Mosi selbsten bey dem Haderwasser etliche Wort entfuhren. Ps. 106. Und die Israeliten verschworen im Zorn/es soll keiner sein Tochter einem Benjamiten zum Weib geben / welches sie hernach übel gereuet. Richt. 21. Auß dem Zorn kommt Liegen und Lästern / wie deß Potiphars Weib auß Gifft und Zorn den keuschen Joseph belog / und als einen Ehrenschänder verlästerte. 1. Mos. 39. Auß dem Zorn kommt Schänden und Schmähen/ wie Eliab wider seinen Bruder den David ergrimmet/ und ihn übel außschalt/ als einen boßhafftigen und vermessenen Lecker. 1. Sam. 17. Auß dem Zorn kommt Haß und Feindschafft/Neid und Mißgunst/ wie der Bruder deß verlohrnen Sohns auß Zorn nicht vollend heimgehen wolte/sondern heraussen vor dem Hauß gegen seinem Vatter böse Reden außstieß/und dem Bruder sein Wolfahrt nicht gonnte. Luc. 15. Auß dem Zorn kommt Unversöhnligkeit/lasst man den Zorn nicht bald schwinden/verträgt und vergleicht sich nicht bey Zeiten/so reisst das Unwesen (durch deß Teufels Anstiffter) immer weiter ein/man fleucht und scheucht einander/ oder kommt man ohngefähr zusamen / so ist deß stichlens und rätzlens kein End/die Verbitterung wird je länger je grösser/ und geschicht offt/ daß Jammer und Noth darauß entstehet. Auß dem Zorn kommt Drohen und Rachgier / wie Esau / da er dem Jacob umb deß Segens willen gramm war/ sprach er : Es wird die Zeit bald kommen / daß mein Vatter Leyd tragen muß / dann ich will meinen Bruder Jacob erwürgen/ 1. Mos. 27. Auß dem Zorn erfolget Verrätherey und Abfall / wie Abner sich über den Isboseth erzürnet/ und darüber dem David zufiel/ und also das Königreich von Isboseth und dem Hause Saul / auf David bracht. 2. Sam. 3. Auß dem Zorn folgt Rauffen und Balgen/Mord und Todschlag / ein Zorniger achtet Blutvergiessen wie nichts / Syr. 8. Auß Zorn huben die Juden Stein auf in dem Tempel/den HErrn Christum zu steinigen/Joh. 8. Simeon und Levi richteten ein groß Blutbad an / und erwürgeten alles was Männlich war zu Sichem. 1. Mos. 34. Auß Zorn ließ Herodes etlich tausend unschuldiger Kinder erwürgen zu Bethlehem und in denselben Gräntzen. Matth. 2. Käyser Theodosius ließ im Zorn 7000. Burger zu Thessalonich elendiglich hinrichten. Oder da ein zorniger Mensch gleich ein Zeitlang sich nichts mercken lasst/ so wartet er doch nur biß daß er Gelegenheit bekomme/ und dann seinen Zorn völlig außschütte. Wie Cain mit seinem Bruder Habel geredet/da er aber mit ihm aufs Feld hinauß kam/schlug er ihn tod. 1. Mos. 4. Und da Haman sahe/daß Mardochai unter dem Thor nicht gegen ihm aufstund / ward er zwar voll Zorns/aber er enthielt sich/er achtets für gar zu wenig/daß er sich an Mardochai allein rächen solte / darum trachtet er darnach / wie er alle Juden

Schwören/

Liegen / Schmähen/

Feindschafft/

Unversöhnligkeit/

Drohen/

Verrätherey/

Blutvergiessen.

möchte vertilgen. Eph. 5. Weil dann der Zorn so viel Sünden nach sich zeucht/ so sollen wir uns billich alle davor hüten.

V. Viel Unheil und Straffen darauf folgen.

V. Soll ein Christ nicht wider seinen Nächsten zürnen / weil auf den Zorn viel **Unheil** und grosse **Straffen** erfolgen. GOtt der HErr selbsten wird durch den privat-Zorn der Menschen erzürnet / der H. Geist wird betrübet/ und dem Lästerer dem leidigen Teufel wird Raum und Platz gegeben/ Eph. 4. Darum drohet der HErr/ er woll der Zornigen nicht schonen. Amos. 1. Und Syrach sagt/ so lang einer mit seinem Nächsten zürne / so lang bleib er in Gottes Zorn/ und könne seine Gnad und Vergebung der Sünden nicht erlangen. c. 28. Der Nächste wird im Zorn überloffen/ geschändet/ geschmähet/ belogen/ geplaget. Joh. 36. Dadurch macht sich der Zornige / bey verständigen Leuten verhasst/ daß man seiner kein Huld haben mag. Stein ist schwer/ und Sand ist Last/ aber deß Narren Zorn ist schwerer denn die beyde. Spr. 27. Wo diese Furia der Zorn dominirt / da bleiben auch die beste Freund nicht lang einig/ dann was ein zorniger Mensch beydes selbsten redt und thut / und was er von andern sicht und hört/ das ist alles Gifft und Gallen / wie kan dann dem Nächsten dabey wol seyn/ und wie kan etwas guts darauß erfolgen? Ein Zorniger beraubet sich selbsten seiner Vernunfft und Sinnen/ es ist nichts mit ihm anzufangen und außzurichten / er schwächt ihm selber seinen Leib und verlähmt ihm seine Glieder/ daher kommt das Grimmen/ das Podagra / die Gicht und der Schlag / darum redt man offt einem Zornigen zu: Du weist wie dir der Zorn so wehe thut/ noch kanstu dich nicht davor hüten! Syrach sagt: Eyfer und Zorn kürtzen das Leben/ c. 30. Und Job/ einen Tollen erwürget der Zorn. c. 5. König Ahab muste sich vor Zorn und Unmuth aufs Bett legen. 1. Kön. 21. Käyser Valentinianus, da er etliche Gesandten verhörete/ erzürnet er sich also mit ihnen/ daß ihm ein Ader am Halß auffsprang/ und sich zu todt blutete. Und vom König Mathia in Ungarn schreibet Serigenicius, daß da ihm seine Jungen etliche Feigen gegessen / hab er sich darüber so sehr entrüst / daß ihn der Schlag gerührt/ und deß gähen Tods gestorben. Das gröste ist das Jüngste Gericht/ davon der HErr in unserm Text sagt: **Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist deß Gerichts schuldig.** Der HErr Christus hält allhie den Zorn dem Todschlag gleich in der Straff / ihr wisset aber daß ein Todschläger nicht hat das ewig Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. 3. Der Zorn ist verflucht. 1. Mos. 49. Und die Zornige (wo sie nicht Buß thun) werden das Reich Gottes nicht ererben. Galat. 5. Dann einmal/ der Himmel ist ein Schafstall/ kein Hundsstall/ seinen sanfftmüthigen Schäflein gibt der HErr das ewige Leben Joh. 10. Aber haussen seyn die bissige/ zornige Hund/ bey den Zauberern und Hurern und Todschlägern. Off. 22.

Gegen GOtt / dem Nechsten/ und sich selber.

M. Sachs. Käys. Chr. part. 1. fol. 245. Strig. Ionas. f. 471. b.

Summa. Und das ist nun das siebende Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet/ nemlich der Zorn/ da wir gehört/ weil der Zorn von Gott verbo-

ten/

ten/ein ungöttlich und unchristlich/ein närrisch und spöttlich Laster ist/das viel andere Sünden nach sich zeucht / und darauf viel Unheil und grosse Straffen folgen/ so soll sich billich ein jeder Christ davor hüten/alles nach Anleitung unsers Texts. Matth.c.5.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / der Zorn ist ein gemeines Laster/ dem Menschen von Natur angebohren/wie mans gar zeitlich an den jungen Kindern sihet/wann man nicht allwegen thut was ihnen beliebt / so werden sie bald unwillig / zornig und grimmig / es können auch heilige Leut diesen bösen Affect nicht allweg verbergen/wie der fromme David schöllig worden über den unfreundlichen Nabal. 1. Sam. 25. Und den Propheten Jonam verdroß es fast sehr / und ward zornig / da es GOtt nicht nach seinem Kopff machte. c.4. Die Alten haben die Zornigen in 3. Hauffen eingetheilet/im ersten Hauffen seyn die gähzornigen/ die gleich auffseyn/ aber den Zorn bald wieder fahren lassen / von denen sagt man / sie haben einen Zorn wie ein Schaff/das nicht lang zürnen kan: Im andern Hauffen seyn die Hartzornigen/ die einen Bleyschweren / langwürigen Zorn behalten/ und nicht leicht zu versühnen seyn / lasst man ihnen aber der weil / biß sie vertoben / so werden sie auch wieder gut. Der dritte Hauff ist der ärgste/ nemlich die Zornbeutel/ die immerfort zürnen und wüten / lassen ihnen nichts sagen / suchen allenthalben Gelegenheit/ wie sie sich mögen rächen/ können auch ehe nicht aufhören zu zürnen/sie haben dann ihr Müthlein wol gekühlet/ wie man von Tydeo schreibet/ da er in der Schlacht von einem verwundet worden / hab er ihm in die Augen gefasst/mit grossem Grimm auf ihn gesetzt/ und nicht nachgelassen biß er ihn bekommen/ e würgt/ und das Hirn auß dem Kopff gefressen. Ihrer viel haltens für ein sonderliche Tugend/ wann sie tapffer um sich schnellen/ und ihnen nicht lang im Bart grasen lassen / da zürnet man um liederlicher Ursachen willen/offt wann man einem nur ein wenig zu nahe redt/ oder sicht ihn nur krumm an/so ist Feur im Dach/und schnapt um sich wie ein beissender Hund; Und je näher und lieber Freund/je bitter und hefftiger Zorn/wie zwischen Mann und Weib/ zwischen Brüdern und Schwestern/ sagt D. Luth. in der Randgloß/ Spr.Sal.28. Auch wann die Leut gewaltig seyn/wird der Zorn desto grösser/ und wann die Leut reich seyn/wird der Zorn desto hefftiger. Syr.28. Dabey lasst sich ein jeder beduncken er thue recht daran/er hab Ursach gnug/ daß er zürne und sich unnütz mache. Aber da heisst es / wie GOtt der HErr zu Jona sagt: Meinstu/daß du billich zürnest! c.4. Warum zürnest du mit deinem Bruder/den du doch als ein Christ lieben soltest? Ey sagstu: Er hat unrecht. Antwort. Hastu nie unrecht gethan? Wann nun GOtt mit dir darüber also

I. Warnung Zorn ist gemein/

Der zornigen 3. Hauffen/

1.

2.

3.

Weitere Beschreibung der Zornigen/

zürnen wolte/wie du mit deinem Nächsten/wo woltestu bleiben! König Alphonsus erzürnete sich hefftig über einen/ zog von Leder/ lieff ihm nach/ und wolt ihn durchstossen/ da er ihm aber auf den Leib kam/ hielt er wieder zuruck/ und sagt: Ach HErr GOtt/wann du mit uns also handlen woltest! Darum nun so sag ich dir/wer du bist/auß dem Mund deß HErrn Christi: Wiltu nit deß Jüngsten Gerichts schuldig und gar verdammt werden/ so zürne nicht mit deinem Bruder/Schwester und Nebenmenschen. Dann wer mit seinem Bruder zürnet/der ist deß Gerichts schuldig/sagt Christus der Richter selbsten/in unsern erklärten Textworten.

II. Erinnerung. **II. Erinnerung** / daß wir niemand zum Zorn reitzen / wie Paulus sagt/ Eph. 6. Dann ein solcher Hetzhund ist alsdann schuldig an allem dem/ was auß dem Zorn böses her kommet; Vielmehr und lieber sollen wir löschen und wöhren/daß das Zorn-Feur nicht weit um sich greiffe/ bläsestu ins Fünckelen/so wird ein groß Feur darauß/speiestu aber darein/ so verlischt es/und beydes kan auß deinem Mund kommen. Syr. 28. Wir sollen uns auch nicht zu den Zornigen gesellen/Spr. 22. Sondern sie fliehen/dann es ist besser wohnen im wüsten Land/denn bey einem zänckischen und zornigen Menschen. Spr. 21. Darum hadere nicht mit einem Zornigen/ das ist/ mit einem solchen Menschen/ der sich bald aufbringen lasst/ oder der immer drein sicht/als wann er Zehen gefressen hätt/und am eilfften anfangen wolt. Syr. 8. Viel besser thut einer und viel verantwortlicher/ er gebe solchen Leuten etwas nach/ und gehe ihnen auß dem Weg/ als daß er sich ihnen mit Trutz wolte widersetzen/ wann er auch gleich in etwas Schaden leiden solte/ dann dadurch kan ein verständiger Mensch offt groß Unglück verhüten/ die Spötter bringen frechlich eine Statt in Unglück/aber die Weisen stillen den Zorn. Spr. 29.

Reitzen. Niemand zu reitzen.

Zornige meiden. Die zornigen meiden.

III. Unterricht / Im Zorn. I. **III. Unterricht** zu mercken/ wie sich ein Christ deß Zorns halben gebührlich verhalten solle. Nemlich/ wann je ein Christ mit dem Zorn übereilet wurde/ so hüte er sich/ daß er nicht freventlich und gleich in der ersten furi etwas fürnehme/ rede oder thue/ dann in diesem Fall der Verzug und Verweilung allweg rathsam und nutzlich/ und niemahlen schädlich ist/ wie auch Jacobus sagt/seyd langsam zum Zorn. c. 1. Daher hat Athenodorus den Käyser Augustum dahin gewiesen/ wann er erzürnet worden/ so soll er nichts fürnehmen/er habe denn zuvor das A B C. gantz hinauß erzehlet/ wir Christen sollen dafür ein Vatter unser sprechen/ so wird unterdessen der Zorn schon versausen.

II. **II.** Und/wie wir GOtt den HErrn bitten/daß er uns nicht straffe in seinem Zorn/ und nicht züchtige in seinem Grimm/Ps. 6. Also sollen wir selbst auch mitten im Zorn uns abbrechen und deß Nächsten schonen/ wie Plato gethan/ da ihn sein Diener hefftig zum Zorn beweget/ sagt er zu ihm: Du magst den Göttern dancken/ daß ich jetzt zornig bin/ dann wär ich nicht zornig/ so wolt ich dich rechtschaffen abgetroschen haben: Und da ein andersmal Xenocrates bey ihm gewe-

gewesen/ und seiner Diener einer abermals ihm etwas zu wider gethan hat/ bat er den Xenocratem, Er wolte diesen seinen Knecht castigiren und straffen/ dann er seye jetzo zornig/ als wolt er sagen/ ich möcht sonst im Zorn der Sachen zu viel thun. Welcher Christ aber sich deß Zorns gar könnte erwöhren / der thät das beste/und möchte wol das Cräntzlein davon tragen: Und das kan auf nachfolgende Weiß wol geschehen:

Mittel wider den Zorn. Confer D. Dietr. Buß-Ps. part. 1. pag. 506:

1. Lieber Christ / hüte dich vor dem Stoltz und Ubermuth / dann stoltze Leut seyn gemeiniglich stutzig/ und (wie man sagt) kurtz angebunden / ein demütiger ist lang nicht so empfindtlich / und lasst sich zum Zorn so leichtlich nit bewegen. Sich hüten vor dem 1. Stoltz/

2. Hüte dich vor eigenem Dunckel und Einbildung/dann solchen Zärtlingen ist nichts recht/ als was sie selber thun/ wischen gleich auf und zürnen ab einem jeden Narrenwerck/ das der Red nicht werth ist/ ein sanfftmüthiger dagegen übersihet / und wirfft ein Berglein in ein Thälein / dadurch kan er dem Zorn manche Lucken vermachen. 2. Einbildung/

3. Hüte dich vor dem Fürwitz / begehr nicht alles zu wissen und außzuförschlen / was man von dir oder von andern sagt / glaub auch nicht alles was du höreſt / und gib nicht allen Reden das Glaid / sonst wann du allem Geschwätzwerck wilt auflosen/ so hättestu immerdar zu zürnen / und därfftest das Schwerdt nie einstecken. 3. Fürwitz/

4. Hüte dich vor dem Mißgunst / wann deinem Nächsten ein Glücklen zusteht / Lieber / so gonn ihms doch/ gedenck/ GOtt und fromme Leut haben ihms beschehrt/ und werd nicht ungedultig darüber/ so wird der Zorn wol selbsten aussen bleiben. 4. Mißgunst.

5. Hat je dein Nächster etwas wider dich mißhandelt/ so gedenck daß er ein Mensch ist/ wie bald kan aber ein schwacher / gebrechlicher Mensch mit einem Fehl übereilet werden/ das ihm wol selber leyd ist/denck daneben / daß du auch kein Engel bist/sondern gehöreſt auch unter die/von denen Jac. sagt: Wir fehlen alle manigfaltiglich. Also wirst du mit deinem Nächsten Gedult haben/und ehe über dich selbsten als über ihne zürnen. 5. Sein eigē Gebrechligkeit bedencken.

6. Ist auch das Gebett ein starcke Vormaur wider den Zorn / da wir GOTT den HERRN bitten um die Gnad und Regierung deß Heil. Geistes/ der seine edle Früchten in unsern Hertzen pflantze und erhalte / als da seyn Liebe/ Freud/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glauben/ Sanfftmuth und Keuschheit. Gal. 5. 6. Betten.

Auf solche Weiß werden unsere von Natur hitzige Hertzen abgekühlet/ und unsere steinerne Hertzen erweichet werden / daß wir endlich nach der Verheissung Matt. 5. mit allen sanfftmüthigen/ friedfertigen Hertzen/ durch Christum die ewige Seeligkeit erlangen. Dahin uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit. Amen. Wünsch.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 10. Dec. 1660.

Die LXXXV. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das VIII. Laster: Uneinigkeit.

Text.

Luc. c. 11. v. 17.

Ein jegliches Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das andere.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Plinii Wunder-Stein/

GEdencket Plinius lib. 2. Nat. Hist. cap. 106. eines sonderbaren Wunder-Steines / mit Namen Tyrrheus genannt / der / ob er gleich groß / dannoch so lange er nur gantz bleibe / so schwimme er oben auf dem Wasser her / wann er aber in Stücken zerbrochen werde / so gehe er zu Grund. Diesem Wunder-Stein ist das Geistliche / Weltliche und Hauß-Wesen gleich / dann so lang Einigkeit darinnen ist / so lange bestehet es / und gehet alles darinnen glücklich und wol daher / wo sich aber Zwietracht und Uneinigkeit darinnen erhebet / so muß es fallen / unter- und zu Grund gehen. Welches der HErr Christus selbsten bezeuget in denen E. L. vorgelesenen Worten / da er sagt: **Ein jegliches Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das andere.** Diesen Spruch hat Käyser Carolus IV. hoch gehalten / und demnach die Güldene Bull / so von ihm her / Lex Carolina genennet wird / eben mit diesen Worten Christi angefangen / da er auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg / Anno 1356. neben den Ständen deß Reichs / die Löbliche / Hoch-nützliche Ordnung gemacht / wie es mit der Wahl eines Käysers solle gehalten werden / was eines jeden Chur- und Fürsten Amt und Gewalt seyn solle / und durch was Mittel / Friede und Einigkeit / samt der Gerechtigkeit im Römischen Reich könne erhalten werden.

applicirt auf die Uneinigkeit.

Commendation unsers Texts.

den. Weil wir dann / in unsern vorhabenden Laster-Predigten zum nächsten gehöret haben / daß ein Christ nicht mit seinem Bruder zürnen solle / so wollen wir für gegenwärtige Predigt weiter vernehmen / daß ein Christ mit seinem Nächsten nicht **uneins** seyn solle / wollen erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären / darnach auch anzeigen / was wir Vortrag.

von der Uneinigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Seegen geben wolle / Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Als Christus der HErr einem besessenen Menschen geholffen / und den Teufel / der stumm war / von ihm außgetrieben / vernichteten die Phariseer und Schrifftgelehrten solches Wunder-Werck / lästerten und gaben vor / der HErr Christus sey ein Schwartz-Künstler und Teufels-Banner / der durch Hülffe deß Beelzebubs / deß Obersten der Teufel / die Teufel außtreibe. So gar kan kein Werck / wie gut es seye / vor der Tadel- und Laster-Zungen sicher seyn. Weil nun dieses eine grausame Gotteslästerung war / wolte der HErr Christus darzu nicht stillschweigen / sondern widerlegte ihnen solches mit etlichen Argumenten / unter welchen das erste genommen von dem Effect der Uneinigkeit / und was darauß zu erfolgen pflege / Sagte: Wann ich die Teufel durch Beelzebub außtreibe / so müsse der Satanas mit ihm selbst uneins seyn / und wann **das wäre** / so könte sein Reich nicht bestehen / dann / sagt der HERR in unserm Text: **Ein jegliches Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das andere.** Er wil sagen: Wann die Reichs-Glieder in einem Königreich uneins seyn / und nicht zusammen halten / so kan das Reich nicht lang im Wolstand bestehen / es wird leichtlich von dem Feind eingenommen / beraubet und verwüstet: Und / wo in einem Hauß oder Geschlecht einer wider den andern ist / einer begehret den andern außzutreiben und zu verjagen / so kan da kein Bestand nicht seyn / es muß von sich selbsten zerfallen / und zu trümmern gehen. Das vermag die Uneinigkeit! Solche Uneinigkeit heisset im Lateinischen **Discordia**, da die Hertzen wider einander seyn / im Teutschen heisset es Uneinigkeit und Zwietracht / da die Leute nicht nach einem / sondern nach zweyen widerwärtigen Dingen trachten / und ist ein solches Laster / da die Gemüter nicht zusammen stehen / nicht eines Willens und Meinung / sondern wider einander seyn / in allen Fällen einander zu entgegen handlen / und eben darmit sich selbsten an ihrer Wolfahrt hindern / ja gar einander verderben und aufreiben. Welches so wol an einzelen Personen / als an gantzen Häusern / Geschlechten / Städten und Königreichen sich befindet / wie Christus sagt: **Ein jegliches Reich / ꝛc.** Weil Christi Wunder-Werck verlästert worden / vertheidiget er sich / und unsern Text. Beschreibung der Uneinigkeit.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Uneinigkeit zu fliehen / weil sie

HJerbey haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden / das eigentlich auf den Nächsten stehet und gehet / welches heisset Discordia, die **Uneinigkeit** / daß ein Christ mit seinem Nächsten nicht uneins seyn solle. Und das vornemlich um nachfolgender **dreyen** Ursachen willen.

I. Sündlich.

I. Sollen die Christen nicht mit einander uneins seyn / weil die **Uneinigkeit sündlich** ist. GOtt / der da nicht ist ein GOtt der Unordnung / sondern deß Friedens / 1. Cor. 14. hat in seinem H. Wort / die Einträchtigkeit vielfältig gerühmet und gebotten / hingegen aber die Uneinigkeit und Zwietracht verbotten / er wil / wir sollen den Frieden suchen / und ihm nachjagen / Ps. 34. Alle Bitterkeit und Grimm / und Zorn / und Geschrey / und Lästerung soll fern von uns seyn / samt aller Boßheit / Eph. 4. Dargegen sollen wir allesamt gleich gesinnet seyn / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / 1. Petr. 3. Es ist aber die Uneinigkeit nicht allein sündlich / weil sie wider GOttes Wort und Verbott laufft / sondern auch weil viel andere grosse Sünden sich gemeiner Weise darbey befinden / und darauß entspringen. Dann wo Uneinigkeit ist / da ist Haß und Feindschafft / keines mag dem andern das Maul gönnen / daß es nur mit dem andern redete / schnurren für einander dahin / als ob keines das andere gesehen hätte / oder redet eines mit dem andern ein Wort / so ist es lauter gezwungen Ding / oder man spöttlet und rätzlet / biß es auf einen Zanck oder Hadder / auf ein Schänden oder Schmähen hinauß lauffet / bescheret GOtt dem einen ein Glücklein / so meinet das andere / es müsse auß der Haut fahren / gehet ihm aber etwas Widriges zu handen / so jubiliret und frolocket es darüber / sagt allenthalben darvon / als wann andere Leute sonst nichts zu dencken hätten / da verräth und verschwätzt man einander / man betrieget und verlieget einander / man verwünschet und verfluchet einander / da ist Untreu / Hinterlist / Rachgier / wo nicht gar Blut-Vergiessen und Todschlag erfolget. Weil dann die Uneinigkeit ein solches sündliches Laster ist / so sollen billich alle Christen sich darfür lernen hüten.

II. Schändlich. Heydnisch / Un-Christlich / mehr

II. Sollen die Christen nicht mit einander uneins seyn / weil die **Uneinigkeit schändlich** ist. S. Paulus sagt von den Heyden / die GOtt in verkehrten Sinn gegeben / **die** haben sich mit solchen Lastern befleckt / Rom. 1. Wir aber seyn Christen / von GOtt im Frieden beruffen / 1. Cor. 7. Wil uns demnach nicht zustehen / daß wir im Unfrieden / uneinig mit einander leben / wie die Heyden. Wir Christen haben mit einander einen GOtt / der uns erschaffen / Mal. 2. einen Heiland und Mittler / der uns erlöset / 1. Tim. 2. einen H. Geist / der den Frieden in unsern Hertzen pflantzet / Gal. 5. Wir haben

ben mit einander **einen** Glauben / darzu wir uns bekennen / eine Tauffe / dardurch wir widergeborn und erneuert seyn / Eph. 4. Tit. 3. Im H. Abendmal werden wir zu **einem** Leib gespeiset und getränckет / als die wir alle eines Brodts theilhafftig werden / und auß **einem** Kelch trincken / 1. Cor. 10. Wir haben auch einerley Hoffnung zur Seligkeit / Eph. 4. Warum solten wir dann nicht alle ein Hertz und eine Seele mit einander seyn / wie von den Christen in der ersten Kirchen stehet / Gesch. 4. Die Glieder an dem Menschlichen Leibe seyn einander nicht zuwider / sondern sie ehren / sie lieben / sie dienen und helffen einander einträchtiglich: Warum solten denn wir uneinig seyn / die wir Geistliche Glieder deß Leibes Christi seyn / 1. Cor. 12. Die Gemeine GOttes hat die Weise nicht / daß sie in Zanck und **Uneinigkeit** lebe / 1. Cor. 11. Ja / die grimmigste / wilde Thiere thun das nicht / kein Löwe zerreisset den andern / kein Wolff frisset den andern / keine Krähe bicket der andern ein Aug auß / und das noch mehr ist / der Satanas ist nicht mit ihm selbst uneins / sagt Christus / Luc. 11. Wäre es uns dann nicht eine ewige Schande / daß wir Menschen / ja / wir Christen uneinig und so hefftig wider einander seyn wolten! Weil dann die **Uneinigkeit** ein solch schändlich / Heydnisch / un-Christlich / mehr dann Viehisch und Teuflisch Laster ist / so sollen billich alle Christen sich lernen darfür hüten. denn Viehisch / und Teuflisch.

III. Sollen die Christen nicht mit einander uneins seyn / weil die **Uneinigkeit** sehr **schädlich** ist. Dann sie ziehet allerley **Unheil** / Gefahr und Schaden nach sich in allen Ständen. Im Geistlichen Stand / wann vornehme Lehrer der H. Schrifft mit einander uneins seyn / einer lehret diß / der andere das / gerathen darüber in öffentliche Streit-Schrifften mit einander / so gibt das den Schwach-Glaubigen groß Aergernüß / daß sie nicht wissen / wie sie daran seyn / die Widersacher frolocken darüber / heissen es einen Lutherischen Katzen-Krieg / lästern wider unsere Religion und sagen: Sehet / was habt ihr für einen Glauben / seyd ihr doch in eurer Lehr nicht einig / und machen darmit die Einfältigen irr oder gar abfällig. Wann Collegæ und Mit-Prediger in einer Kirchen uneins seyn / so wird ihr Amt verlästert / und was sie lehren / das kan bey den Zuhörern nichts fruchten / wie wollen sie ihre Zuhörer zur Einträchtigkeit vermahnen / so sie selber einander in den Haaren ligen / wie wollen sie Haß und Neid straffen / so sie selber gehässig und neidig auf einander seyn / mit was Gewissen wollen sie die Brüderliche Liebe und Versöhnung treiben / so sie einander selber nicht hold seyn. Dann da heisset es gleich / du lehrest andere / und lehrest dich selber nicht / Rom. 2. Wann die Zuhörer uneins seyn / der eine wil Paulisch / der andere Apollisch heissen / zweyen sich wegen der Kirchen-Ceremonien / reissen und zu zancken sich um die Kirchen-Stühle / und Vorsitze / so findet der außgestreuete Saame deß Göttlichen Wortes kein gut Land / und kan weder Hundert- noch sechzig-

III. und Schädlich / und das im Geistlichen / (Der Papisten Einwurff von der Confessionisten Uneinigkeit / ist gründlich beantwortet von D. G. Zeæmann / in der Ablehnung der Ungersdorffischen Läster-Schrifft / c. 14. p. m. 193. seqq.)

Weltlichen/ noch dreissig-fältige Frucht bringen / Marc. 4. Im Weltlichen Stand/ wann Regenten / Raths-Herren / Richter und Pfleger ein Ding nicht mit gemeinem Rath vornehmen / sondern ein jeder folget seinem eigenen Willen/ befihlet und ordnet diß und das ohne deß andern Wissen / ja auß Trutz / mit deß andern Verachtung / so mag das gemeine Wesen nicht bestehen: Wann Obere und Untere uneins seyn mit einander/ so trauet keiner dem andern/ und muß offt Stadt und Land darüber leiden. Als König Agesilaus gefraget worden/ warum die gewaltige Stadt Sparta keine Mauren hätte? Zeigete er mit seinem Finger auf die Bürger / rühmete derselben Einigkeit / und sagte: Diß sind unsere Stadt-Mauren / so lange die einig bleiben / haben sie sich vor keinem Feind zu fürchten. Hingegen / als Scipio Africanus die vornehme Stadt Numantiam in Spanien eroberte / darinnen den König Tiresiam gefangen bekommen / und gefraget / woher es komme / daß diese Stadt / die so lange Zeit her / der Römer Gewalt sich so dapffer widersetzet / und unüberwindlich gewesen/ jetzt in so kurtzer Zeit/ und mit geringer Mühe/ habe können gewonnen und erobert werden? Sagte der gefangene König mit Weinen: O lieber Scipio, wundere dich nicht darüber! Concordia nobis victoriam, discordia exilium peperit, das ist: Die Einigkeit hat uns öffters den Sieg / Uneinigkeit aber dißmal das Verderben verursacht und zu Wege gebracht. Das ist eben / was Christus der HErr allhier sagt: Ein jegliches

und Hauß-Stand. Reich/ so es mit ihm selbst uneins wird/ das wird wüste. Im Hauß-Stand/ wann Mann und Weib uneins seyn / so ist es / als wann ein ungleich paar Ochsen neben einander ziehen sollen / Syr. 26. O / wie machen sie einander ihr Leben so bitter/ was sie mit einander essen und trincken/ das ist lauter Gifft und Gallen / wann es gleich noch so köstlich und gut wäre / da heisset es: Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe / denn ein gemästeter Ochs mit Haß/ Spr. 15. Wann Herrschafften und Ehehalten / wann Geschwistrige unter einander / wann Schwäher und Schwieger / Söhne und Töchter-Männer mit einander uneins seyn / so richten sie allerley Hertzleid an / wie an Esaus zweyen Weibern zu ersehen / 1. Mos. 26. Wann Freunde und nahe Verwandten/ Nachbarn und Handwercks-Genossen uneins seyn/ so verleiden sie einander das Leben / sie spannen einander die Nahrung ab / und wo einer dem andern einen Stein stossen kan / so ist es seine Tausend-Freude / darüber aber weichet und fliehet zu beyden Seiten aller Seegen dahin/ und der Fluch schläget allenthalben nach / oder wie der HErr Christus allhier sagt: Ein Hauß

Scheidet/ fället über das andere. Summa/ wo ein Christ mit seinem Nächsten uneins

1. ist / da schadet es ihm an der Liebe GOttes / weil er seinen Bruder nicht liebet/

2. den er siehet / wie kan er GOTT lieben / den er nicht siehet / 1. Joh. 4. Es schadet ihm an der Vergebung der Sünden / weil er seinem Nächsten nicht vergiebet/ so können ihm seine Sünden auch nicht vergeben werden/ Syr. 28.

Solche

Solche Uneinigkeit hindert ihn am Gebett / 1. Petr. 3. Oder / bettet er / so ist doch sein Gebett GOtt nicht angenehm / dann man soll im Gebett aufheben Heilige Hände / ohne Zorn und Zweiffel / 1. Tim. 2. Hindert ihn am Gebrauch deß H. Abendmals / oder gehet er dahin / so kan er solches nicht würdig empfahen / und demnach GOtt dem HErrn mit solchem Gottesdienst nicht gefallen / dann man soll zuvor hingehen / sich mit seinem Bruder oder Schwester versöhnen / und alsdann kommen und seinen Gottesdienst verrichten / Matth. 5. Die Uneinigkeit schadet ihm an seinem Handel und Wandel / darinnen alles mehr hinter sich / als vor sich gehet. So lange die Babylonier einerley Sprach führeten / gienge ihr Bau auf / da sich aber ihre Sprache verkehrete und eine Verwirrung sich unter ihnen erhoben / mußten sie ablassen / und konten den Thurn / den sie angefangen nicht vollenden / 1. Mos. 11. So gehet noch durch Uneinigkeit und Zwietracht alles nur den Krebsgang. Uneinigkeit schadet beyden an ihrem Leib und Gut / dann in dem sie sich also zerbeissen und fressen / so verzehren sie einander zuletzt / Gal. 5. Ein jeglicher frisset das Fleisch seines Armes / Manasse den Ephraim / Ephraim den Manasse / und sie beyde mit einander wider Juda / Es. 9. Sie schadet ihnen an zeitlicher und ewiger Wolfahrt / bekandt ist der Spruch Königes Micipsæ bey dem Salustio: **Concordia res parvæ crescunt, discordia magnæ dilabuntur**, das ist: Durch Einträchtigkeit nimmt ein geringes Gut täglich zu / durch Zwietracht aber und Uneinigkeit / nimmt ein grosses Gut täglich ab. Syrach sagt / die Uneinigkeit bringe den Tod und das Verderben / c. 28. wie auch S. Paulus Zwietracht unter die jenige Laster setzet / von denen er sagt / die solche thun / und unbußfertig darinnen verharren / die werden das Reich GOttes nicht ererben / Gal. 5. Weil dann die Uneinigkeit in allen Ständen und in allen Stücken so grossen Schaden bringet / so sollen billich alle Christen sich lernen darvor hüten. 3. 4. 6. 7.

Und das ist das achte Laster / so eigentlich auf den Nächsten gehet / nemlich Discordia, die Uneinigkeit / da wir gehöret / weil solch Laster sündlich / schändlich und schädlich ist / so soll sich ein jeder Christ hüten / daß er mit seinem Nächsten nicht in Uneinigkeit lebe / nach den Worten deß HErrn Christi / da er Luc. 11. sagt: **Ein jegliches Reich / &c.** Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

WOllen wir nun das besagte recht gebrauchen / so haben wir I. einen Unterricht zu mercken / daß nemlich nicht alle Einigkeit zu loben / und nicht alle Uneinigkeit zu schelten seye / dann die Teufel seyn auch einig / ihr Reich zu vermehren / unsere Widersacher seyn auch einig / das Evangelium außzurotten / die Gottlosen seyn auch einig in ihrer Boß- I. Unterricht / wie Einigkeit und Uneinigkeit zu

loben oder zu schelten.

Boßheit / sie kopplen sich zusammen mit losen Stricken Übels zu thun / und mit Wagen-Seilern zu sündigen / Es. 5. Hingegen seyn die Recht-Glaubige mit den Falsch-Glaubigen und Ketzern nicht eines Sinnes / und fromme / eiferige Christen-Hertzen seyn mit den Gottlosen Epicurern auch nicht eins. Darum sollen wir uns lassen berichten / daß zweyerley Uneinigkeit seye / eine Geistliche / und eine Weltliche. Die Geistliche Uneinigkeit betrifft den Glauben und die Gottseligkeit / da sollen recht-glaubige Christen mit den Unglaubigen und Falsch-Glaubigen / mit den Ketzern und Schwärmern nicht einig seyn / auch so lang sie in ihrem Irrthum verharren / nicht mit ihnen einig werden. Dann da heisset es: Einen Ketzerischen Menschen meide / Tit. 3. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Unglaubigen / 2. Cor. 6. Deßgleichen sollen eiferige / fromme Christen mit den Gottlosen in ihrem bösen Wesen nicht einig seyn / noch einig werden / so lange sie sich nicht bekehren / dann da heisset es wie David sagt: Wol dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder / noch sitzet da die Spötter sitzen / Ps. 1. und wie Salomo sagt: Folge nicht bösen Leuten / und wünsche nicht bey ihnen zu seyn / Spr. 24. Wiewol man Weltlicher Weise mit den Falsch-Glaubigen und Boßhafftigen handlen und wandlen / und also leiblichen Frieden und Einigkeit mit ihnen haben mag / wie D. Luther von seinen Widersachern / den Ketzern zu seiner Zeit sagt: Das wollen wir gern thun / Weltlich wollen wir mit ihnen eins seyn / das ist / leiblichen / zeitlichen Frieden halten: Aber Geistlich wollen wir sie meiden / verdammen und straffen / weil wir Odem haben / als die Ketzer / GOttes Wort Verkehrer / Lästerer und Lügner. Dieser Punct ist wol zu mercken / und wol zu unterscheiden von der Uneinigkeit / so auß bösen Affecten herrühret / bey denen / die billich eines Sinnes seyn solten / solche Uneinigkeit ist und bleibet sündlich / schändlich / und schädlich / und dannenhero böß und hoch verbotten / wie wir jetzo bereits gehöret haben.

II. Warnung vor diesem Laster.

II. **Warnung** / daß wir um beygebrachter Ursachen willen uns sämtlich vor diesem Laster hüten. Wir sollen / vermög deß fünfften Gebotts / nicht allein einander nicht tödten und umbringen / dem Nächsten an seinem Leib keinen Schaden noch Leid thun / ihm nicht fluchen / nicht mit ihm zürnen und zancken / nicht hassen und anfeinden / sondern wir sollen auch so theuer nicht **uneins** seyn mit dem Nächsten / welches doch ein gemeines Laster ist / unter Geistlichen und Weltlichen / unter Mannes- und Weibes-Personen / auch unter denen / die die beste / vertrauteste Freunde seyn solten / der Sohn verachtet den Vatter / die Tochter setzt sich wider die Mutter / die Schnur (oder die Söhnin /) ist wider die Schwieger / und deß Menschen Feinde sind sein eigen Hauß-Gesinde / Mich. 7. Da wird man uneins auß Eifer der falschen Religion / wie Alphonsus Diazius ein Spanier / A. 1546.

Wie die Leute uneins seyn / in der 1. Religion/

2. mit

mit seinem Bruder Johanne Diazio uneins worden / darum / daß er sich in Teutschland zu der Protestirenden oder Evangelischen Religion begeben / hat ihm auch darauf meuchlings durch einen Henckers-Knecht mit einem Beil zu Neuburg an der Donau in seinem eigenen Zimmer den Kopff gespalten / wie bey dem Sleidano im Anfang deß siebenzehenden Buchs davon zu lesen.

Man wird uneins wegen gesagter Warheit / Heuchlen und Schmeichlen können die Leute wol leiden / wann man ihnen aber die Warheit sagt / können sie es nicht erdulten / und heisset da: **Veritas odium parit**, das ist: Warheit gebiehret Haß. 2. Warheit/

Mann wird uneins wegen der Nahrung / wegen der zeitlichen Güter / wie nicht nur grosse Herren / sondern auch schlechte Leute / nicht nur Fremde / sondern auch Geschwistrige und Bluts-Freunde sich derentwegen zweyen / als sonderlich bey den Theilungen und Erbschafften viel geschiehet. 3. Nahrung/

Man wird uneins wegen zufälligen Elendes und Unglückes / so lange einer zu geben hat / ist er ein lieber Freund / wann sich aber das Glück wendet / so hat die Freundschafft auch ein Ende / wie Syrach sagt: Weil es dir wol gehet / ist er dein Gesell / gehet es dir aber übel / so stehet er wider dich / und lässet sich nirgend finden / c. 6. 4. Unglück/

Man wird uneins offt über erwiesener Wolthat / wie Syrach von den Schuldnern sagt: Mancher meinet / es sey gefunden / was er borget / und machet den unwillig / der ihm geholffen hat / wann er das Entlehnte soll wieder heim geben / so verziehet er es / und klaget sehr / es sey schwere Zeit / und ob er es vermag / gibt er doch kaum die Helffte wieder / oder vermag er es nicht / so bringet er jenen um das Geld / der hat ihm dann selber einen Feind erkaufft mit seinem eigenen Geld / und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten / und gibt ihm Schmäh-Worte für Danck / Cap. 29. 5. Wolthat/

Man wird uneins auß Geitz / auß Mißgunst / durch falsche Mäuler / durch Lügen und Lästerung / und um anderer offtmals geringer Sachen willen. 6. und auß andern Ursachen.

Aber vor solcher Uneinigkeit sollen wir uns hüten / dann es ist nichts Gutes daran / nach allen vier Haupt-Ursachen: Der Anfänger der Uneinigkeit ist der Teufel der Stören-Fried / der seet immer sein Unkraut zwischen den Weitzen / gehet darnach darvon / und lachet in die Faust / Matth. 13. Die Materi oder Sach selbsten / um derentwillen man sich zweyet / ist (wie gesagt /) offt schlecht / und so gering / daß es nicht werth ist / daß man darvon rede / mancher weißt offt selbst nicht / warum er mit dem andern uneins ist. Die Form erzeiget sich offt also scheußlich gegen dem Nächsten / daß einer / wann er sich recht entrüstet / mehr einer wilden Bestien / als einem Menschen gleich siehet. Die End-Ursach ist / daß solche Uneinigkeit zu deß Nächsten Schaden gereichet / könnte eines das andere in einem Löffel ertrincken / oder mit den Augen erstechen / oder vergifften / so unterliesse er es nicht. Es ist nichts Gutes daran / nach allen vier Haupt-Ursachen.

In Ansehung dessen / sollen wir nicht allein für uns selbsten die Uneinigkeit bey uns nicht lassen einwurtzeln / sondern sollen auch bey andern keine Uneinigkeit anzettlen / sollen die / Sollen keine Uneinigkeit bey andern anzettlen.

die / die guten Frieden haben / nicht wider einander verhetzen und uneins machen / oder die / so in Uneinigkeit leben / nicht weiter anschupffen und noch mehrers wider einander verbittern: Sondern sollen vielmehr / wie Fried-fertigen Christen zustehet / zum Frieden rathen / zur Einträchtigkeit helffen / und nach Vermögen / uneinige Hertzen vereinigen / dann die zum Frieden rathen / machen Freude / Spr. 12. wie Abigail zwischen David und Nabal Einigkeit gesucht und gefunden / 1. Sam. 25. und Fulgosus dessen ein schön Exempel erzehlet / daß Sylvius Otto, der hernach Römischer Käyser worden / als er noch im gemeinen Stand und Leben war / von ihrer zweyen / die sich um ein Stück Ackers hart zuzancket / zu einem Schiedmann erwählet worden / damit er nun sie beyde vereinigte / hat er dem einen das Stück Acker abgekaufft / und hernach dem andern geschencket / damit hat er sie vereiniget / in dem der eine das Geld / und der andere den Acker bekommen. So Friedfertig sollen wir auch seyn / dann selig seynd die Fried-fertigen / die nicht allein selbsten friedsam seyn / sondern auch unter andern / Frieden machen / fördern und erhalten / Matth. 5.

III. Vermahnung / zur Einigkeit und Einträchtigkeit. Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch den Namen unsers HErrn JEsu Christi / daß ihr allzumal einerley Rede führet / und lasset nicht Spaltung unter euch seyn / sondern haltet vest an einander in einem Sinn / und in einerley Meinung / 1. Cor. 1. Habt einerley Sinn unter einander / fleissiget euch der Erbarkeit gegen jederman / ist es müglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede / Rom. 12. Seyd einig mit einander in reiner Lehr / einig in Gottseligem Leben und Wandel / einig in allen Ständen. Ihr Prediger seyd einig / und lasset nicht Zanck seyn zwischen euch und den Eurigen / dann ihr seyd Gebrüder / 1. Mos. 13. Ihr Zuhörer seyd einig / erkennet die an euch arbeiten / und vorstehen in dem HErrn / und euch vermahnen / habt sie desto lieber um ihres Werckes willen / und seyd friedsam mit ihnen / 1. Thess. 5. Ihr Regenten und Richter seyd einig / und schaffet / daß gute / verträuliche Correspondentz zwischen euch und euren Burgern und Unterthanen erhalten werde. Ihr Eheleute / ihr Nachbarn / ihr Brüder / ihr Schwäger / wohnet einträchtig bey einander / Ps. 133. O es seyn drey schöne Dinge / die beyde GOtt und Menschen wol gefallen / nemlich / wann Brüder und Schwestern / Schwäger und Geschweien eins sind / Nachbarn sich lieb haben / und Mann und Weib sich wol mit einander begehen / Syr. 25. Sagest du: Das wissen wir vorhin wol! Nun / so ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihr es thut / sagt Christus / Joh. 13. Darum / damit ihr forthin einig mit einander leben möget / so gehet die Stöcke und Steine / die euch der Teufel in Weg wirfft / vorbey / meidet den Argwohn / dardurch manche: sein Hertz von seinem Nächsten abwendet / allein auß einem bösen Verdacht / da hinter kein Grund ist. Meidet den Hochmuth / da immer der eine mehr und höher seyn wil / als der andere /

III. Vermahnung / zur Einigkeit / in allen Ständen.

Mittel zur Einigkeit: Zu meiden / Argwohn / Hochmuth /

andere / und ihm nicht gönnet / was ihm GOtt gönnet. Meidet den Zorn / Zorn / dardurch sich mancher übereilet und enerüstet / daß er allerley giffrige Schmäh-Worte wider den Nächsten außstösset / die nicht ein jeder so leicht ertragen und verschmirtzen kan. Meidet böse Mäuler / Lügner und Auffstecher / als die ver- böse Mäu-flucht seyn / dann sie verwirren viel / die guten Frieden haben / Syr. 28. Mei- ler /
det die Halßstarrigkeit und Eigensinnigkeit / da man beyderseits den Kopff Halßstar-setzet / und sich nichts wil weisen lassen / man wil alle Worte verantworten / rigkeit.
und keines dem andern nichts nachgeben / da heisset es: Zween harte Stein / Zu lieben /
mahlen selten klein. Dargegen liebet die Verschwiegenheit / liebe Kinder / Verschwie-
lernet das Maul halten / dann wer es hält / der wird sich mit Worten nicht genheit /
vergreiffen / Syr. 23. Liebet die Demuth / thut nichts durch Zanck oder ei- Demuth /
tele Ehre / sondern durch Demuth / achtet euch unter einander / einer den an-
dern höher als sich selbst / Phil. 2. Liebet die Sanfftmuth / und die Gedult / Sanfft-
wie Paulus sagt: Wandelt / wie es sich gebüret in eurem Beruff / darinnen muth /
ihr beruffen seyd / mit aller Demuth / und Sanfftmuth / mit Gedult / und ver- Gedult /
traget einer den andern in der Liebe / und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im
Geist / durch das Band deß Friedens / Eph. 4. Bettet auch eiferig / singet und das
und saget: Du süsse Lieb / schenck uns deine Gunst / laß uns empfinden der Gebett.
Liebe Brunst / daß wir uns von Hertzen einander lieben / und im Frieden auf
einem Sinne bleiben! So wird der GOtt der Liebe und deß Friedens mit
euch seyn / 2. Cor. 13. Darauf wünsche und segne ich euch / mit den Worten
deß Apostels Pauli / Phil. 4. und sage: Der Friede GOttes / welcher höher Wunsch.
ist / denn alle Vernunfft / der bewahre eure Hertzen und Sinne / in Christo
JEsu / von nun an biß zu ewigen Zeiten / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die LXXXVI. Laster-Predigt /

d. 7. Januar. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten.

Das IX. Laster: Unfreundligkeit.

Text:

Matth. c. 18. v. 28-30.

Da gieng derselbige Knecht hinauß / und fand einen seiner

Mitt-

Mitknechte / der war ihm hundert Groschen schuldig / und er greiff ihn an und würget ihn / und sprach: Bezahle mir was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder / und bat ihn / und sprach: Habe Gedult mit mir / ich will dirs alles bezahlen. Er wolt aber nicht / sondern gieng hin / und warff ihn ins Gefängnus / biß daß er bezahlet / was er schuldig war.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Gar zu freundlich stellte sich der Absalon.

GLeich wie es eine Leichtfertigkeit ist / so einer sich mit jederman gar zu freundlich und zu gemein machet / wie Absalon gethan / der satzte sich für das Thor an den Weg / und wann jemand auß den Stämmen Israel für ihn kam / und wolt ihn anbetten / wolte ihm als deß Königs Sohn / gebührende Ehr erweisen / recket er seine Hand gegen ihm auß / ergreiff und küsset ihn / und stahl damit das Hertz der Männer Israel / daß sie ihm zu- und von seinem Vatter David abfielen / 2. Sam. 15. Also ists im Gegentheil eine schändtliche Untugend / wo man sich gegen dem Nächsten unfreundlich erzeiget / deme man doch billich mit Freundligkeit hätte begegnen sollen. Wie ein solcher störriger Unmensch gewesen der Schalcksknecht in der Parabel / der seinen Mitknecht unfreundlich angefallen / gewürget / und ins Gefängnus geworffen / wie diese E. L. vorgelesene Wort lauten. Weil wir dann in Abhandlung deren Lastern / die eigentlich auf den Nächsten gehen / unlangsten geredet von der Uneinigkeit / wollen wir dißmal die verlesene Wort für uns nemmen / und nach Erklärung derselben hören / was wir

Gar zu unfreundlich hielt sich der Schalcksknecht.

Vortrag.

von der Unfreundligkeit /

Wunsch.

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken haben. Darzu uns Gott sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Die unfreundligkeit deß Schalcks.

DJe Unfreundligkeit ist ein solch Laster / da sich einer gegen seinem Nächsten in Worten / Geberden und täglicher Conversation, hart / grob / streng / stürmisch und unwürsch erzeiget / dessen wir ein Exempel in unsern vorgenommenen Worten haben / an dem Schalcksknecht / der

der gar **unfreundlich** mit seinem Mitknecht verfahren / wie der HErr Christus solches umständlich nach einander in der Parabel beschreibt: 1. Sagt er von demselben Knecht: **Er gieng hinauß.** Er war zuvor von seinem HErrn dem König citirt / und wegen der außstehenden Zehentausend Pfund angefordert / solte auch (weil er nicht hatte zu bezahlen) samt seinem Weib und Kindern in die Dienstbarkeit verkaufft werden / da er aber seinem Herrn einen Fußfall gethan / und mit grosser Bitt erhalten / daß der HErr auß Gnaden ihne loß- und die gantze Schuld nach-gelassen / geht er jetzo hinauß von seinem Herrn. Da solt er nun billich / wer ihm begegnet / die grosse Gnad und Freundligkeit seines Königs mit Freuden angezeigt und hoch gerühmet haben / aber er vergisst gleich / was sein Herr anihm gethan / und so freundlich zuvor sein Herr mit ihm drinnen gewesen / so unfreundlich ist er heraussen mit seinem Nächsten. Dann 2. **Er fand einen seiner Mitknecht** / so zuvor der König seines Knechts geschonet / viel billicher wäre es gewesen / daß jetzo der Knecht seinen Mitknecht / der gleiches Stands mit ihm gewesen / hätte neben sich lassen fort kommen. 3. **Der war ihm hundert Groschen schuldig.** Sonsten sagt der HErr Christus / Luc. 7. Dem am meisten geschenckt und nachgelassen werde / der liebe hernach am meisten / aber dieser / dem am meisten / nemlich zehen tausend Pfund geschenckt worden / liebet gar nicht / er streitet um Groschen / da ihm doch das gantze Talent nachgelassen worden / er fordert die hundert / da ihm doch zehen tausend geschenckt waren / wann wirs nach unserer Müntz rechnen / so ficht er den Mitknecht an um zehen Thaler / da ihm sein Herr die gantze Schuld / die auf die 90. Tonnen Golds angeloffen / durchstrichen hatte. Diesen seinen Mitknecht 4. redet er nicht an / sondern er greifft ihn an / sagt Christus / und zwar so zupfft er ihn nicht nur bey dem Rock / sondern **er würget ihn** / er fiel ihm in die Gurgel / und dann erst sagt er zu ihm: **Bezahle mir / was du mir schuldig bist** / oder du solt mir nicht mehr lebendig auß meiner Hand entkommen / das war ein strenger Weg / sein Herr der König hatte ihm so freundlich und willig in allen Gnaden die Schuld erlassen / und er fällt so grob darein / und will mit solchem Gewalt das seine suchen. 5. **Da fiel sein Mitknecht** für ihm nieder zu seinen Füssen / **bat ihn und sprach: Habe Gedult mit mir / ich will dir alles bezahlen! Er aber wolte nicht.** Der **Mitknecht** bettet um Gedult / er verspricht die Bezahlung / eben wie er / der Schalcksknecht zuvor auf gleiche Weiß vor dem König drinnen auch gethan: **Unangesehen** aber daß der König sich darüber seiner in Gnaden erbarmet / wolte doch **er** solche Bitt und Versprechen seines Mitknechts sich nichts bewegen lassen / seiner sich zu erbarmen / sondern 6. **Er gieng hin / und warff ihn ins Gefängnus / biß daß er bezahlet / was er schuldig war.** Diß ist der äusserste Grad seiner **Unfreundligkeit** / Er fället ihn nicht nur an / will seine Bitt nicht hören / will ihm nicht Zeit lassen / daß er

knechts beschrieben in etlichen Puncten.
1.
2.
3.
4.
5.
6.

D. Osiand. in Commentar. h. l.

ihn mit langer Hand bezahle/ sondern er legt Gewalt an ihm an/ beraubet ihn seiner Freiheit / und steckt ihn ins Gefängnus / darinnen soll er ligen bleiben/ biß er ihn völlig/ bey Heller und Pfenning bezahle / und solt er drinnen verfaulen müssen. In diesen 6. Puncten beschreibet der HErr Christus / an dem Schalcksknecht die grobe Art/ nicht allein der **Unversöhnlichen**/ sondern auch der **Unfreundlichen**/ die mit ihrem Nächsten in Worten/ Geberden und Wercken gleich so hart / grob / und stürmisch verfahren / aber darüber (wie dem Schalcksknecht auch geschehen) von Gott ernstlich gestraffet werden.

Das Morale.

Lehr.

Lehr. Unfreundligkeit zu meiden/ weil sie ist

Hierbey haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ das heisst **Inhumanitas**, die **Unfreundligkeit**/ daß ein Christ sich gegen seinem Nächsten nicht unfreundlich erzeigen soll/ und das vornemlich um nachfolgender 5. Ursachen willen.

I. Wider Gottes Gebott.

I. Die **Unfreundligkeit** ist wider **Gottes Gebott.** Im 5. Gebote sagt GOtt der HErr / du solt nicht tödten / womit nicht allein der äusserliche würckliche Todschlag/ sondern zumahl auch aller Widerwill/ **Uneinigkeit** und **Unfreundligkeit** verbotten wird. Hüte dich/ daß nicht in deinem Hertzen ein Belials Tück sey/ und seheſt deinen armen Bruder unfreundlich an/ und gebeſt ihm nicht/ sagt Mose im 5. 6. 15. entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Esa. 58. Sondern/ seyd unter einander freundlich und hertzlich. Eph. 4. Ziehet an als die Außerwehlten Gottes / Heiligen und Geliebten hertzlich Erbarmen/ Freundligkeit/ Demuth/ Sanfftmuth und Gedult. Coloss. 3. Allesamt seyd gleich gesinnet/ mitleidig/ brüderlich/ barmhertzig/ freundlich/ 1. Petr. 3. Wer sich nun gegen seinen Nächsten unfreundlich erzeiget / der versündiget sich schwerlich wider dieses ernste Gebott Gottes.

II. Wider das Exempel GOttes/ deß Vaters/

II. Die **Unfreundligkeit** ist wider das **Exempel Gottes** und anderer. Es wird GOtt der himmlische Vatter in H. Schrifft deßhalben hin und wieder hoch gerühmet / daß er sehr freundlich seye / der HErr ist freundlich/ und seine Güte währet ewiglich. Ps. 100. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist/ Ps. 34. Welche Freundligkeit der HErr Christus in der Parabel lieblich vorgestellet an dem König/ der seinem Knecht / der ihm zehen tausend Pfund schuldig gewesen/ auf seine Bitt alle Freundligkeit und guten Willen erzeiget. Wie wir in Erklärung unsers Texts / auß Matth. 18. vernommen haben. Er / der HErr JEsus selbsten auch ist sehr freundlich gewesen in währendem seinem Predigamt / wie der Prophet Esaias lang zuvor von ihm geweissagt: Er wird nicht schreien noch ruffen / und seine Stimm wird man nicht hören auf den Gassen/ das zustossen Rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht außlöschen / er wird nicht murrisch noch greu-

Sohns/

sich

lich seyn / das ist/ wie es D. Luth. am Rand erkläret/ er wird nicht hart oder beissig und saur/ sondern freundlich/ gelind und gütig seyn. Esa. 42. Hat man Kinder zu ihm bracht/ so hat er sie freundlich an und auf seine Arm genommen/ geherzet und gesegnet. Marc. 10. Seyn bekümmerte/ arme/ bußfertige Sünder zu ihm kommen/ so hat er sie getröstet / und freundlich mit ihnen conversiret/ ungeacht die stoltze Phariseer sich darab geärgert/ und gesagt: Dieser nimt die Sünder an und isset mit ihnen. Luc. 15. Seyn schwache/ krancke/ bresthaffte Personen für ihn kommen/ so hat er die Händ auf sie geleget / curirt und geheilet/ die Blinden sehend/ die Lahmen gehend/ die Tauben hörend/ die Aussätzigen rein/ die Todten lebendig gemacht. Matth. 11. Ruffet auch d. l. uns alle mit freundlichen Worten zu sich / und sagt: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Und da er zu Nazareth eine schöne Predigt auß dem Propheten Esa. 61. gehalten / haben sich seine Landsleut nicht genugsam verwundern können der holdseligen Wort/ die auß seinem Mund giengen. Luc. 4. Und GOtt der H. Geist wird beschrieben und gerühmet/ daß er sey sanfft/ freundlich und leutselig. Weißh. 7. Dessen Frucht ist die Freundligkeit und Gütigkeit / Gal. 5. So freundlich seyn die H. Engel / die sich um die Gottsförchtige her lagern. Ps. 34. Wie freundlich hat der Engel Gabriel die Jungfrau Mariam gegrüst. Luc. 1. Wie freundlich hat der Engel Raphael dem jungen Tobiæ gerathen / da er mit Sara in einem Heurath gestanden. Tob. 6. Wie freundlich hat ein H. Engel die Weisen auß Morgenland gewarnet / daß sie sich nicht wieder solten zu Herode lencken. Matth. 2. Wie freundlich hat der Engel deß HErrn dem Propheten Eliæ gedienet / ihm ein geröstet Brot und ein Kanne mit Wasser zugetragen. 1. Kön. 29. Wie freundlich haben die H. Engel die forchtsame und erschrockene 3. Oster-Frauen mit der Auferstehung Christi getröstet. Marc. 16. Solche Exempel der Freundligkeit haben wir noch mehr so wol in der H. Schrifft als in Profan und weltlichen Historien. Ephron der Hethiter erzeiget sich freundlich gegen dem H. Abraham/ und wolte ihm die gefaißte Höle und Acker zu seinem Erbbegräbnus von freyem schencken. 1. Mos. 23. Boas hat die Wittwe Ruth freundlich angesprochen/ da sie doch nur war/ als seiner Mägden eine. C. 2. David befahl seinen Jünglingen / wann sie zum Nabal kommen/ sollen sie ihn von seinet wegen freundlich grüssen/ und sprechen: Glück zu / Friede sey mit dir und deinem Hause/ und mit allem das du hast. 1. Sam. 25. Da Philippus neben den Wagen deß Kämmerers der Königin Candaces kam / und ihn fraget/ ob er auch verstehe was er lese/ sprach ihm der Kämmerer und Gewaltige freundlich zu / und ermahnet ihn / daß er auftrette und neben ihm auf den Wagen sitze. Gesch. 8. Julius der Unterhauptmann hielt sich freundlich gegen dem gefangenen Paulo / und erlaubet ihm zu seinen guten Freunden zu gehen und seiner pflegen. Gesch. 27. Wie auch Publius Paulum und seine Gefer-

und H. Geistes/

Der Engel/

der Heiligen

ten/ die mit ihm Schiffbruch erlitten hatten / aufgenommen / und drey Tag
und ande- freundlich beherberget: Gesch. 28. Käyser Octavianus Augustus, unter wel-
rer. chem der HErr Christus geboren / war ein freundlicher Herr/ darum/ da ihm
auf ein Zeit einer eine Supplication mit zitterender Hand überreichte/ sagt er/
Ey man soll den Herren die Brieff nicht solcher Gestalt überantworten / wie
man den Löwen oder Elephanten ihr Essen fürträgt / gab damit zu verstehen/
man darff sich vor ihm nicht förchten/ als ob er so unfreundlich wäre. Deßglei-
chen hat Käyser Vespasianus nicht leichtlich einen/ der für ihn kommen/ trau-
rig von sich gelassen. Und der Gottselige Fürst Georg von Anhalt war so
freundlich/ daß er auch die Pfarrer auf dem Land / so zu Marpurg unter seiner
Jurisdiction gewesen/ wanner sie angesprochen/ seine liebe Fratres und Brü-
der zu nennen pflegen. Wer sich nun gegen seinem Nächsten unfreundlich er-
zeiget / der handelt wider diese schöne Exempel Gottes und anderer / die sich der
Freundligkeit jederzeit beflissen haben.

III. Die Unfreundligkeit ist wider die **Christliche Liebe.** Wir
III. Wider die Christliche Liebe. Christen seyn unter und gegen einander Mitknecht / eines HErrn / wie der
HErr Christus in der Parabel anzeiget. Matth. 18. Wir seyn Kinder eines
Vatters/ Brüder und Schwesteren unter einander/ haben wir nicht alle einen
Vatter/ hat uns nicht ein GOtt geschaffen. Malach. 2. Wir seyn Glieder
eines Leibs/ unter dem Geistlichen Haupt Christo. Eph. 5. Da sollen wir uns
nun unter einander lieben/ ein jeder seinen Nächsten als sich selbst. 3. Mos. 19.
Und das von reinem Hertzen. 1. Tim. 1. Nicht mit Worten/ noch mit der Zun-
gen allein/ sondern mit der That und Warheit. 1. Joh. 3. Dagegen seyn die
Unfreundlichen nicht liebreich/ sondern feindselig und neidisch / mögen ihrem
1. Nächsten das Maul nicht gönnen / daß sie ihm ein freundlich Wort zuspräch-
2. en/ wie die Brüder Josephs/ 1. Mos. 37. Oder reden sie mit ihm / so ists ein
lautere Heucheley/ wie bey Cain. 1. Mos. 4. Sie seyn stoltz und übermüthig/
lassen sich beduncken/ sie seyen zu viel/ zu hoch/ zu gelehrt/ zu reich/ zu schön/ der
Nächste seys nicht werth / daß sie sich freundlich zu ihm halten solten / wie der
Pharisäer den Zöllner neben sich verachtet. Luc. 18. Sie seyn höchisch und
3. köppisch/ redt man ihnen ein wenig ein/ so bieten sie den Trutz/ wollen gleich auf
und nirgend an/ wie Hagar die Magd Saræ/ ihr Frauen gering achtet/ und zu
letzt auß dem Dienst lieff. 1. Mos. 16. Und Abner/ da ihn sein Herr Isboseth
straffet/ und sagt: Warum schläffestu bey meines Vatters Knechsweib? Fuhr
er ihn hart an/ und sagt: Bin ich denn ein Hundskopff/ rechnestu mir heut ei-
4. ne Missethat zu um ein Weib? 2. Sam. 3. Und da sie ein wenig ein Recht/
oder nur einen Schein deß Rechten zu einem haben/ ist der Brüderlichen Lie-
be gantz vergessen / und muß alles nur nach der Schärffe außgericht und ver-
fochten seyn / wie der Schalcksknecht seinen schuldigen Mitknecht angefallen/
gewürget/ und in ewige Gefängnus geworffen/ als wir in unserm Text gehöret
haben.

haben. Wer sich nun unfreundlich gegen seinem Nächsten erzeiget / der handelt offenbarlich wider die Christliche Liebe / und kan für keinen rechten Christen gehalten werden.

IV. Die Unfreundligkeit ist wider die **Menschliche Gesellschafft.** IV. Wider die Menschliche Gesellschafft.

Die Freundligkeit hat im Lateinischen ihren Namen von dem Menschen / Humanitas ab homine, als ob man sagen wolt / die Menschheit / oder wie wirs auch im Teutschen von den Leuten / Leutseligkeit nennen / weil die Freundligkeit den Leuten / den Menschen vornemlich gebühre und zustehe / wie dann der Mensch an sich selbsten eine freundliche / liebreiche Creatur Gottes ist / GOtt und die H. Engel / ja auch die unvernünfftige Thier haben eine gute Zuneigung zu dem Menschen ; Und der Mensch selbsten auch ist von Natur zur Freundligkeit gegen seinem Nebenmenschen geneigt / wie man bald an den kleinen Kindern sihet / wie freundlich und holdselig sie sich gegen ihres gleichen / und gegen andern (deren sie ein wenig gewohnet seyn) wissen zu geberden und zu halten / und kan sich ein Mensch durch die Freundligkeit bey männiglich beliebt und angenehm machen : Dagegen ist die Unfreundligkeit ein Unvernunfft / das ist / ein Grobheit und Unbescheidenheit gegen dem Nächsten / wie sie der HErr Christus Marc. 7. und D. Luth. daselbst in der Randgloß nennen: Und ein Unfreundlicher ist ein rechter Unmensch / Büffel und Holtzbock / wo ein solcher störriger / stürmischer Saursenff hinkommt / da hat alle Freud ein End / er zerstöret die Menschliche Freund- und Gesellschafft allenthalben / und dienet mit seiner Unfreundligkeit nirgend / es gehe wol oder übel. Wer ihm in seinem Stand gleich ist / den verbittert er mit solcher Unfreundligkeit / daß er seiner Gesellschafft nichts begehrt ; Wer höher ist denn er / den entrüstet er damit / daß er ihm nimmermehr kan günstig seyn ; Und wer geringer und nidriger ist dann er / den erschröckt er damit / daß er sich nirgend nichts guts zu ihm versehen mag. Ein Unvernunfft. Der sich nun unfreundlich gegen seinem Nächsten erzeiget / der vergreifft sich wider die Menschliche Gesellschafft / und kan für keinen rechten Menschen gehalten werden.

V. V. Wider deß unfreundlichen Wolfahrt.

V. Die Unfreundligkeit ist wider deß unfreundlichen Menschen selbst eigene **Wolfahrt.** Da der Schalcksknecht so unfreundlich mit seinem Mitknecht gebahret und verfahren / seyn nicht allein die andere Mitknecht darüber betrübt worden / sondern auch der Herr der König selbsten ward zornig / forderte ihn wieder für sich / verwieß ihm solche so schändtliche That / daß er nicht an seinem / deß Königs Exempel gelernet / mit seinem Nächsten freundlicher und bescheidener umzugehen / versagte ihm alle vorige Gnad / und übergab ihn dem Peiniger / biß er ihm bezahlte alles / was er ihm schuldig war. Also machen sich noch die unfreundlichen bey GOtt und Menschen verhasst / und laden damit zeitliche und ewige Straffen auf sich. Ich hab gesehen einen Gottlosen / der war trotzig / und breitet sich auß und grunet wie ein Lorbeer Baum / da man für über-

für über gieng/ sihe da war er dahin/ ich fragt nach ihm/ da war er nirgend funden / sagt David Psal. 37. König Rehabeam wolte auf das Wort seiner ältesten Räth/bey dem Antritt seines Königreichs/dem Volck nicht freundlich seyn/gute Wort geben/ und fein gütlich mit ihnen handlen/ darum fielen auf einen Tag 10. Stämme Israel von ihm ab. 2. Chron. 10. Saul hielt sich unfreundlich gegen seinem Tochterman dem David /gab Befehl / man solte ihn/ ob er gleich kranck seye / samt dem Bett für ihn bringen/ daß er getödtet werde/ aber zu letzt fiel er selbst auß Verzweiflung in sein eigen Schwerdt. 1. Sam. 31. So wäre der unverständige Nabal um seiner unfreundlichen Antwort willen/ bald samt allen den Seinigen erwürget worden / wo nicht Abigail mit ihrer Bescheidenheit solchem Unglück wäre zuvor kommen / doch schlug ihn über 10. Tag der HERR selbst / daß er starb. 1. Sam. 25. Weil die Sodomiten die Fremden unfreundlich hielten / musten Land und Leut im Feur verderben. Weißh. 19. Und zehlet S. Paulus unter die verdammliche Höllen Laster/auch die störrige/das ist/die unbüderliche/unfreundliche/Wölffische/Hündische/die deß zeitlichen und ewigen Todes würdig seyen / nicht allein die es selber thun/ sondern auch die Gefallen haben an denen/die es thun. Rom. 1.

Summa. Und das ist nun das neundte Laster/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ nemlich/ Inhumanitas, die Unfreundligkeit/ da wir gehört/ weil die Unfreundlichen sich wider Gottes Gebott / wider sein und andere löbliche Exempel/wider die Christliche Liebe/ wider die Menschliche Gesellschafft/ und wider ihr eigene Wolfahrt vergreiffen/so soll ein jeder Christ sich davor lernen hüten/nach den erklärten Worten von dem Schalcksknecht/der sehr unfreundlich mit seinem Mitknecht verfahren. Matth. 18.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung nicht unfreundlich zu seyn / im Grüssen und Dancken /

I. Warnung / daß wir um dieser erzehlten Ursachen willen / uns vor diesem Laster hüten. Der Apostel Paulus weissaget von den letzten / greulichen Zeiten / es werden störrige / wilde / ungütige Leute darinnen seyn / 2. Tim. 3. das findet sich leider! bey ihren vielen/ die immer scheel und stürmisch darein sehen/ und weder mit Worten noch mit Gebärden einiges Zeichen der Freundligkeit nicht mercken lassen. Aber / wann wir rechte Christen-Menschen seyn wollen / sollen wir das nicht thun / sollen nicht unfreundlich seyn im Grüssen / wie etwan die Leute vor einander hingehen / als wann sie kein Maul hätten / einander einen guten Morgen / oder (wie es am Tag ist/) einen freundlichen Gruß anzubieten/ oder da einer grüsset / der andere nicht mag dancken / darwider Syrach sagt: Schäme dich/ daß du nicht danckest/ wann man dich grüsset/ c. 41. sollen nicht un-

unfreundlich seyn im **Fragen** und **Antworten** / wie es mancher in Gebrauch hat / daß er die Leute anschnarchet wie die Hunde / und mancher Schnauber / bissig und spöttisch antwortet / und die Leute also abweiset / daß sie wünschten / sie hätten nie nichts gefraget / darwider Syrach saget: Höre den Armen gern / und antworte ihm freundlich und sanfft / c.4 Sollen nicht unfreundlich seyn im **Lehren** und **Unterweisen** / dann wann man einem Jungen / es sey in der Schul oder bey den Handwerckern / nichts mit Liebe saget / pochet / kolert und balget immer nur mit ihm / so wird er erschreckt / weißt nicht wie er drinnen oder dran ist / und kan nimmermehr nichts rechtes lernen. Liebliche Reden lehren wol / Spr. Sal. 16. Sollen nicht unfreundlich seyn im **Straffen** / es ist ohne das die Straff unangenehm und dem Nächsten zuwider / darum muß man sie durch freundliche Worte und Gebärden angenehm machen / und solche bittere Pillulen übergülden / der Gerechte schlage mich freundlich / und straffe mich / das wird mir so wol thun / als ein Balsam auf meinem Haupt / Ps. 141. Sollen nicht unfreundlich seyn im **Begehren** / dann mit rauhen / unfreundlichen Worten wird man wenig erhalten und erlangen / ein hart Wort richtet nur Grimm an / aber ein gut Wort findet eine gute Statt / Spr. Sal. 15. Sollen nicht unfreundlich seyn im **Geben** / dann eine unfreundliche Gabe ist verdrießlich / Syr. 18. Wann man einem gleich viel gibt / oder einen grossen Dienst thut / thut es aber mit Unwillen / oder rupfft es ihm mit unfreundlichen Worten wieder auf / so betrübet man einen mehr / als man ihn erfreuet / darum sagt Syrach: Wann du jemand Gutes thust / so mache dich nicht unnütz / und wann du etwas giebest / so betrübe ihn nicht mit harten Worten / der Thau kühlet die Hitz / also ist ein gutes Wort besser / denn die Gabe / ja ein Wort ist offt angenehmer / dann eine grosse Gabe / und ein holdseliger Mensch gibt sie alle beyde / ein Narr aber rucket es einem unhöflich auf / c.18. und wiederum sagt er: Deß Narren Geschencke wird dir nicht viel frommen / dann mit einem Aug gibt er / und mit sieben Augen siehet er / was er darfür kriege / er gibt wenig / und rucket einem viel auf / und schreiet es auß / als ein Wein-Ruffer / heute leihet er / morgen will er es wieder haben / das sind feindselige Leute / Syr. 20. Sollen nicht unfreundlich seyn im **Kauffen** und **Verkauffen** / daß keines das andere betriege oder übernehme / dann das ist der Wille GOttes / daß niemand zu weit greiffe / noch vervortheile seinen Bruder im Handel / 1. Thess. 4. Sollen nicht unfreundlich seyn bey ehrlichen **Mahlzeiten** / dann die werden darum angestellet / daß man gute Freundschafft stifften und erhalten wolle / darum schilt deinen Nächsten nicht bey dem Wein / und schmähe ihn nicht in seiner Freude / gib ihm nicht böse Worte / und begegne ihm nicht mit harter Rede / Syr. 31. In Summa / nicht unfreundlich sollen wir seyn im **gemeinen Leben** / und in unserm täglichen Wandel gegen jederman / Freunden und

Fragen und Antworten / Lehren / Straffen / Begehren / Geben / Kauffen und Verkauffen / bey Mahlzeiten / ꝛc.

Fein-

Feinden / dann so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches / thun nicht die Zöllner auch also / sagt Christus der HERR/ Matth. 5.

II. Vermahnung / daß wir vielmehr der Freundligkeit uns gegen unserm Nechsten befleissigen. Das sollen thun die **Geistliche**/ ein Knecht deß HERRN soll nicht zänckisch seyn / sondern freundlich gegen jederman/ 2. Tim. 2. Es sollen das thun die **Weltliche**/ die sollen als Gnädige Herren freundlich seyn / daß sie Gutes und Böses hören können / 2. Sam. 14. Es sollen das thun die **Ehelichen**/ ein freundliches Weib erfreuet ihren Mann/ und wann sie vernünfftig mit ihm umgehet / so erfrischet sie ihm sein Hertz/ Syr. 26. Es sollen das thun alle **samtlichen**/ seyd **allesamt** gleich gesinnet / mit-leidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / 1. Petr. 3. Doch soll solche Freundligkeit eine **ernstliche** Freundligkeit seyn / die sich nicht zu gemein mache / wie im Eingang gemeldet / und die recht von Hertzen gehe / dann sich freundlich erzeigen und doch anders gesinnet seyn / ist Heucheley / und eine Art der ärgsten Feindschafft. Es soll eine **fürsichtige** Freundligkeit seyn/ wie Syrach sagt / Halte es mit jederman freundlich / traue aber unter Tausenden kaum einem / c. 6. Soll eine **Gewissenhaffte** Freundligkeit seyn/ daß die Religion und Gewissen nicht verletzet/ GOtt nicht erzürnet / und der Nächste nicht geärgert werde. Es soll auch ein jeder zusehen / daß er neben der Freundligkeit gleichwol sein Amt / und was ihm darinnen befohlen ist / gebührend verrichte. Ein Prediger soll freundlich seyn / soll aber zu der Zuhörer Laster nicht stillschweigen/ sondern getrost ruffen und nicht schonen/ Es. 58. Die Obrigkeit soll freundlich seyn / soll aber nicht durch die Finger sehen / sondern das Schwerdt der Gerechtigkeit gerad durchschneiden lassen / Rom. 13. Ein Beamteter / ein Pfleger und Haußhalter soll freundlich seyn / soll aber nichts vergeben / sondern allezeit getreu erfunden werden / 1. Cor. 4. Eltern sollen freundlich seyn / sollen aber die Kinder nicht verzärtlen/ daß sie nicht hernach mit ihnen trauren / und ein Hertzleid über das andere an ihnen erleben müssen / Syr. 30.

II. Vermahnung/ an alle Stände.

Wie die Freundligkeit solle beschaffen seyn.

Mit gutem Unterscheid.

III. Trost / die Welt ist der Schalcks-Knecht / sie erweiset glaubigen Christen schlechte Freundligkeit. Aber getrost / so uns die Welt hasset/ so wissen wir/ daß sie unsern HErrn und Meister Christum zuvor gehasset hat/ Joh. 15. ja/ wir wissen / daß der Welt Freundligkeit nichts werth ist / wer die Welt zum Freund hätte / der würde GOtt zum Feind bekommen / Jac. 4. Darum halten wir uns lieber zu GOtt / **der** ist freundlich dem / der auf ihn harret / und der Seelen / die nach ihm fraget / Klag-L. Jer. 3. Ob wir auch gleich mit unserer Freundligkeit nichts als der Welt **Undanck**/ **Untreu**/ Nachrede / Haß und Feindschafft verdienen / so getrösten wir uns darbey unsers guten Gewissens/ daß wir an unserm Nächsten gethan/ was unser Christenthum

III. Trost/ wider der Welt Unfreundligkeit und Undanck.

von

von uns erfordert/ wil es die Welt nicht erkennen/ so wird es GOtt erkennen/ der kan und wird noch manchen ihre Hertzen rühren / und dahin bringen/ daß sie wol wider ihren Willen/ nicht anders denn freundlich mit uns handlen müssen / wie das Exempel Labans bezeuget / 1. Mos. 31. und wird durch seinen H. Geist würcken / daß wir uns von Hertzen einander lieben / und im Frieden und Freundligkeit auf einem Sinne bleiben. Das verhelffe uns Wunsch. allen die H. Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die LXXXVII. Laster-Predigt / d. 14. Jan. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das X. Laster: Haß und Feindschafft.

Text:

3. Mos. c. 19. v. 17.

Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Exempel vom Haß Esau / und der Liebe Jacobs /

O groß der Zorn/ Haß und Feindschafft gewesen/ bey dem grimmigen Esau wider seinen Bruder Jacob / daß er ihm auch den Tod geschworen / und gesaget: Es wird die Zeit bald kommen / daß mein Vatter Leid tragen muß / denn ich wil meinen Bruder Jacob erwürgen: So groß / oder noch gröſſer ist gewesen die Liebe und Freundligkeit bey dem frommen Jacob / also / daß er nicht allein seinem Bruder auß dem Weg gewichen / und in die zwantzig Jahr sich in der Fremde aufgehalten/ ob dem Bruder der Zorn / unter solcher Zeit vergehen möchte / sondern da sie beyde hernach einander entgegen gezogen / sandte noch Jacob dem Esau Geschencke und Gaben voran / und da sie einander in das Gesicht bekamen / neigete sich Jacob sieben mal auf die Erden / biß er zu seinem Bruder kam / dardurch brach er ihm sein Hertz / und gewan ihn also/

daß ihm Esau mit Freuden entgegen lieff / fiel ihn um den Halß / herţete und küssete ihn / weineten beyde / und redeten freundlich mit einander / und mit grossem Vergnügen und Brüderlicher Verträuligkeit zoge ein jeder wieder seinen Weg / 1. Mos. 33. Hier haben wir an Jacob ein schönes Exempel der Brüderlichen Liebe / deren sich alle Christen zu allen Zeiten befleissigen sollen / an dem Esau aber haben wir ein Exempel deß Hasses / darfür sich ein jeder Christ zu hüten / oder / da je zuweiln eine Feindschafft entstehet / soll ein Christ lieber mit Jacob etwas nachgeben und leiden / auch mit Esau sich wieder lassen gewinnen / damit gute Verträuligkeit unter uns allerseits möge erhalten werden. Dann der HErr selbsten saget außdrücklich in denen E. L. vorgelesenen Text-Worten: **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen.** Weil wir dann bißher gehandelt von dem Zorn / Uneinigkeit und Unfreundligkeit / wollen wir für dißmal die verlesene Worte vor uns nehmen / und nach der Erklärung derselben hören / was wir

Darnach wir uns zu richten.

Vortrag.

von dem Haß und Feindschafft /

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seinen Geist und Gnade verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Haß ist zweyerley / gut /

SAgt demnach GOtt der HErr in unsern vorgenommenen Text-Worten also: **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen /** in diesen Worten redet der HErr von dem Haß / es ist aber der Haß zweyerley / nemlich ein guter / Tugendlicher / und ein böser / sündlicher Haß. Der gute / Tugendliche / und von GOtt gebottene Haß ist / da ein Christ hassen soll / irrige Lehr / wie David sagt: Ich hasse alle falsche Wege / Ps. 119. soll hassen die falsche Lehrer / wie David auch spricht: Ich hasse die Fladder-Geister / d. Ps. 119. ich hasse / die da halten auf lose Lehre / Ps. 31. soll hassen die Sünde / wie Judas befihlet: Hasset den befleckten Rock deß Fleisches / v. 23. soll hassen alles Arge / die ihr den HErrn liebet / hasset das Arge / Ps. 97. dann die Furcht deß HErrn hasset das Arge / die Hoffart / den Hochmuth / und bösen Weg / Spr. Sal. 8. das alles soll man hassen mit rechtem Ernst / Ps. 139. Es soll auch ein Christ die Geschencke hassen / dardurch man ihn begehret zu bestechen / daß er zum Bösen stillschweigen / oder darzu an- oder überhelffen solle / wer solche Geschencke hasset / der wird leben / Spr. Sal. 15. Und der HErr Christus sagt: So jemand zu mir kommt / und hasset nicht seinen Vatter / Mutter / Weib / Kind / Bruder / Schwester / auch darzu sein eigenes Leben / (das ist / wer solche Dinge mehr liebet / als mich /) der kan nicht mein Jünger seyn / Luc. 14. Aber von diesem Tugendlichen / Christlichen Haß / redet GOtt der HErr in unserm Text nicht / sondern

und böß.

sondern von dem andern bösen/ sündlichen Haß/ welcher nichts anders ist/ als Dieser wird ein veralteter Zorn/ da ein Mensch wider den andern einen Unwillen gefasset/ beschrieben/ sein Hertz gantz von ihm abwendet/ und ihm so gram und abhold wird/ daß er und verbot ihn nicht leiden noch vor sich sehen kan. Dieser Haß entstehet durch deß Teufels Eingeben/ böser Leute Anstifften/ und deß verderbten Fleisches Anhelffen/ in deß Menschen **Hertzen**/ wie der HErr allhier sagt: **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen**/ auß dem Hertzen aber lässet sich solcher Haß und Feindschafft mercken in äusserlichen Gebärden/ Worten und Wercken/ und gehet wider den **Bruder**/ sagt unser Text/ dardurch nicht allein leibliche Geschwistrige und Bluts-Freunde/ sondern auch andere verstanden werden/ sie seyen uns verwandt oder nicht/ seyen unsere Mit-Burger und Landes-Leute/ oder Außländische und Fremdlinge/ seyen unsere Glaubens-Genossen oder nicht/ Freunde oder Feinde/ und ins gemein/ mit einem Wort/ ist es unser Nächster und Neben-Mensch/ er habe hernach einen Namen/ wie er wolle/ und seye/ wer er wolle/ so wil der HErr/ man solle denselben **nicht hassen**: Wie er es dann allhier/ als eine schwere Sünde ernstlich verbietet/ und sagt: **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen**/ **Du**/ weß Standes du seyest/ Geistlich oder Weltlich/ ledig oder verehelichet/ weß Geschlechtes du seyest/ Mann oder Weib/ Sohn oder Tochter/ weß Alters du seyest/ jung oder alt/ klein oder groß/ **Du** selbsten/ O Mensch/ nach allem deinem Vermögen/ nach allen deinen innerlichen und äusserlichen Seelen- und Leibes-Kräfften/ solt dich hüten/ daß du **deinen Bruder**/ deinen Neben-Menschen/ **nicht**/ nie und nimmermehr hassest in keinen Weg/ das ist mein Göttlicher Will und Befehl/ **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen.**

solt du nicht

hassen.

Lehr.

Lehr. Haß und Feindschafft zu meiden/ weil sie ist:

Allhier haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden/ das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet/ das heisset Odium, **Haß** und **Feindschafft**/ daß ein Christ seinen Nächsten nicht hassen und anfeinden soll/ und das vornemlich um nachfolgender **fünff** Ursachen willen:

I. Ungöttlich.

I. **Haß** und **Feindschafft** wider den Nächsten ist **Ungöttlich**/ GOtt ist von Natur liebreich/ und die Liebe selbst/ 1. Joh. 4. er liebet alles/ das da ist/ und hasset nichts/ was er gemacht hat/ er hat freylich nichts bereitet/ da er Haß zu hätte/ Weißh. 11. Der HErr Christus hat uns alle geliebet/ also/ daß er auch auß Liebe sich für uns alle dahin gegeben/ Rom. 5. und der H. Geist ist ein Geist der Liebe/ 2. Tim. 1. seine Frucht ist die Liebe/ die er in die Hertzen der Glaubigen pflantzet/ Gal. 5. Darum verbietet dieser Drey-

einige GOTT den Haß und Feindschafft so ernstlich / und sagt: **Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen!** Wie er auch im fünfften Gebott sagt: Du solt nicht tödten! das ist / wie es in unserm Kirchen-Gesang erkläret wird: Du solt nicht tödten zorniglich / nicht hassen/ noch selbst rächen dich. Und Syrach saget auch: Laß die Feindschafft fahren / c. 28. Wer nun seinen Nächsten hasset und anfeindet/ der thut wider diß außgedruckte Verbott GOttes / ja gar wider die Natur deß liebreichen GOttes / und da sonsten **der** / der in der Liebe ist und bleibet / in GOtt bleibet / und GOtt in ihm / so kan im Gegentheil **der** / der seinen Nächsten hasset und anfeindet / nicht in GOtt seyn und bleiben / und GOtt wil auch nicht in ihm bleiben / 1. Joh. 4. Ein so **ungöttliches** Laster ist der **Haß** und Feindschafft.

II. Un-Christlich.

II. **Haß** und **Feindschafft** wider den Nächsten ist **un-Christlich.** Neben dem Glauben an GOTT / bestehet das wahre Christenthum vornemlich in der Liebe deß Nächsten / welche Liebe / die Christliche Liebe genennet wird / weil sie der Christen eigen ist / und weil alle Christen einander nicht hassen/ sondern lieben sollen/ darbey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger / und rechtschaffene Christen seyd / so ihr Liebe unter einander habt / sagt der HErr Christus / Joh. 13. und Johannes sagt: Wir Christen lieben die Brüder / 1. Joh. 3. **Darauf** siehet GOtt der HErr in unserm Text / da er sagt: Du solt **deinen Bruder** nicht hassen / der Nächste ist unser **Bruder** und Schwester / und das am einen / leiblich / dieweil wir alle / einen leiblichen Vatter haben/ Adam/ wie Paulus sagt: GOtt hat gemacht/ daß von **einem** Blut aller Menschen Geschlecht auf dem gantzen Erdboden wohnen/ Gesch. 17. seyn wir nun leibliche Brüder und Schwestern von einem Fleisch und Blut her / so soll sich keiner entziehen von seinem Fleisch / Es. 58. keiner soll den andern hassen und anfeinden / dann niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / sondern er nähret es und pfleget sein / Eph. 5. Darnach seyn wir Christen unter einander Geistliche Brüder / und Geistliche Glieder eines Leibes/ dessen Haupt Christus ist / Eph. 5. Wie nun unter den leiblichen Gliedern deß Menschlichen Leibes / keines das andere verachtet / keines das andere verwirfft / keines das andere anfeindet und hasset / also sollen auch die Christen einander nicht hassen / wie der Apostel Paulus solches Gleichnüß hübsch außführet/ 1. Cor. 12. Wer demnach seinen Nächsten hassen und anfeinden wolte/ der thäte nicht als ein Bruder / nicht als ein Christ / sondern als ein Feind/ und als ein Tyrann / ein so **un-Christliches** Laster ist der Haß und Feindschafft.

Wir sind leibliche Brüder/ und

Geistliche Glieder/

III. Teuflisch.

III. **Haß** und **Feindschafft** wider den Nächsten ist **Teuflisch/** nicht zwar/ als ob die Teufel in der Höllen einander auch hasseten/ nein/ so böß

Der Teufel

seyn sie nicht wider einander / und wann der Sathanas mit ihm selbst uneins wäre/

wäre/ so könnte sein Reich nicht bestehen/ sagt Christus/ Luc.11. sondern **deßhalben** ist Haß und Feindschafft ein Teufelisch Laster / weil der Teufel auch die Menschen hasset und anfeindet/ darum heisset er der Feind/ Matth.13. und ist ein Feind/ der Menschen Widersacher / 1.Petr.5. welche Feindschafft sich im Paradiß angesponnen / da der HErr sagte: Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen / 1.Mos.3. und währet solcher Haß so lange die Welt stehet und stehen wird / wie die Stimme vom Himmel sagt / der Teufel werde sonderlich um das Ende der Welt sich gewaltig üben/ dann er habe wider die Menschen einen grossen Zorn gefaßt / weil er wisse/ daß er wenig Zeit mehr habe / Offenb. 12. Seyn demnach die / die den Nächsten hassen und anfeinden Teuselisch gesinnet / und deß Teufels Angehörige / das ist nicht die Weißheit / die von oben herab kommt/ sondern irrdisch / Menschlich und Teufelisch / stehet Jac. 3. Wie der Teufel ein Lügner ist / Joh.8. also auch die/ die den Nächsten hassen / die rühmen sich vergebens und mit Unwarheit der Göttlichen Liebe/ und ihres Christenthums/ so jemand sagt: Ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner / 1.Joh.4. Wie der Teufel ein Mörder ist von Anfang / Joh. 8. also auch die / die ihren Nächsten anfeinden / seyn vor GOttes Augen und Gerichte / Mörder und Todschläger / wie Johannes auch sagt: Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger / und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend / 1.Joh.3. ein solches **Teufelisch** Laster ist der Haß und Feindschafft.

Lügner / und

Mörder.

IV. **Haß** und **Feindschafft** wider den Nächsten ist **Gefährlich**. Die Liebe machet alles gut / also / daß auch S. Paulus saget / wer den andern liebe / der habe das Gesetz erfüllet / Rom. 13. Also hingegen Haß und Feindschafft machet alles böß / wo Haß und Feindschafft ist / da ist nichts als Sünde und Ubertrettung deß Göttlichen Gesetzes / und folget darauß eine Sünde und Laster über das andere. Auß Haß und Feindschafft folget Argwohn/ daß man dem Nächsten nichts Gutes zutrauet / und was man von ihm siehet und höret/ ist alles verdächtig. Pharao war den Israeliten feind/ darum/ da sie sich im Lande mehreten / fassete er einen Argwohn auf sie / wann sich ein Krieg solte erheben / so möchten sie sich zu den Feinden schlagen / und wider die Egypter streiten / 2.Mos.1. Auß Haß und Feindschafft folget Verachtung/ daß man die Leute für einen Spott und für ein hönisch Beyspiel hält/ Weißh. 5. Die Babylonier waren der Juden Feinde / darum verachteten und verspotteten sie dieselbe in ihrer Gefangenschafft/ und sagten/ sie sollen singen und frölich seyn: Lieber / singet uns ein Lied von Zion / Ps. 137. Auß Neid/ Haß und Feindschafft folget Neid und Mißgunst/ die Fürsten und Land-Vögte Darii waren dem Daniel feind / darum neideten sie ihn / und gönneten ihm nicht die Ehre und Ehren-Stelle / dahin ihn der König erhoben hatte/

IV. **Gefährlich.**

Darauß folget

Argwohn/

Verachtung/

Schaden-Freude/

Dan. 6. Auß Haß und Feindschafft folget Schaden-Freude / daß man sich über deß Nächsten Unfall und Unglück freuet / Spr. Sal. 17. wie David von seinen Feinden saget: Wann ihm etwas Widriges begegne / so sperren sie ihr Maul weit auf wider ihn / und sprechen: Da / da / das sehen wir gern / so wolten wir es haben / Ps. 35. Auß Haß und Feindschafft folget List und Betrug / wie Syrach saget: Der Feind gibt wol gute Worte / und klaget dich sehr / und stellet sich freundlich / kan auch darzu weinen / aber im Hertzen gedencket er / wie er dich in die Gruben fälle / und krieget er Raum / so kan er deines Blutes nicht satt werden. Wil dir jemand Schaden thun / so ist er der Erste / und stellet sich / als wolte er dir helffen / und fället dich mäuchlings / Syr. 12. Isebel war dem Naboth feind / darum sahe sie / wie sie mit Listen falsche Briefe in deß Königes Namen schriebe / und brachte ihn dardurch um das Leben / 1. Kön. 21. Auß Haß und Feindschafft erfolget Zanck und Hadder / Haß erreget Hadder / Spr. Sal. 10. Die Zuhörer Jeremiæ waren dem Propheten feind / wegen seiner ernstlichen Straff-Predigten / darum zuzanckten sie sich immer mit ihm / wie er klaget: Ach! meine Mutter / daß du mich geboren hast / wider den jederman hadderst und zanckest im gantzen Land / Jer. 15. Auß Haß und Feindschafft folget Lästerung / daß man den Nächsten schmähet und übel nachredet / die Söhne Jacobs waren ihrem Bruder dem Joseph feind / darum konten sie ihm kein freundlich Wort zusprechen / schalten ihn einen Träumer / sehet / sagen sie / der Träumer kommt daher / 1. Mos. 37. Auß Haß und Feindschafft kommt Verwünschung und Fluchen / wie eben die feindselige Zuhörer Jeremiæ auch gethan / darum saget und klaget er: Habe ich doch auf Wucher weder geliehen / noch genommen / noch fluchet mir jederman / c. 15. und die Magd Raguels fluchete der frommen Saræ / und sagte: GOtt gebe / daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden / du Männer-Mörderin / Tob. 3. Auß Haß und Feindschafft folget Rachgier / es ist keine Rachgier über der Feinde Rachgier / Syr. 25. wie Johannes und Jacobus auß Rachgier / wolten Feuer vom Himmel fallen lassen über die Samariter / denen sie / als Juden / ohne das gehässig und feind waren / Luc. 9. Auß Haß und Feindschafft folgen blutige Anschläge / wie wir im Eingang von Esau gehöret / daß er ihm vorgenommen seinen Bruder Jacob / dem er feind worden / in kurtzem zu erwürgen / 1. Mos. 27. und über dem Joseph schlugen seine Brüder an / sie wolten ihn tödten / kommt / sagen sie / lasst uns ihn erwürgen / und in eine Gruben werffen / und sagen / ein böß Thier habe ihn gefressen / so wird man sehen / was seine Träume sind / 1. Mos. 37. Auß Haß und Feindschafft folget Rauffen und Schlagen / wie der falsche Prophet Zedekia auß Haß den frommen und Gewissenhafften Propheten Micham / in Gegenwart deß Königes Israel und deß Königes Juda auf den Backen geschlagen / 1. Kön. 22. Ja / es erfolget offt gar / Mord und Todschlag / Cain war

List/

Zanck/

Lästerung/

Verwünschung/

Rachgier/

blutige Anschläge/

Rauffen/

Todschlagen.

war seinem Bruder Habel feind / weil dem HErrn deß Habels Opffer angenehmer war als deß Cains / darüber erschlug er ihn auf dem Feld / 1. Mos. 4. Absalon war dem Amnon feind / darum / daß er seine Schwester Thamar zu Unehren gebracht / das trug er ihm so lange nach / biß er seines Vortheils ersahe / ihn zu Gast lude / und über der Malzeit durch seine Diener liesse todtschlagen / 2. Sam. 13. Wer nun seinen Nächsten hasset und anfeindet / der geräth / wo nicht in alle / doch in die meiste / jetzt-benannte Laster / deren ein jedes für sich deß Höllischen Feuers schuldig ist. Ein solches **gefährliches** Laster ist der Haß und Feindschafft.

V. Haß und Feindschafft wider den Nächsten ist auch schädlich / vornemlich dem jenigen / der seinen Nächsten hasset. Haß und Feindschafft erreget den Zorn Gottes / dann so einer seinen Nächsten anfeindet / wie solte GOtt ihne lieben können / darum spricht der HERR / HERR / so wahr ich lebe / ich will nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen / wie du mit ihnen umgegangen bist / auß lauterem Haß / und will bey ihnen bekannt werden / wenn ich dich gestrafft habe. Ezech. 35. Haß und Feindschafft betrübet den Nächsten / daß er wider seine Häsfer seufftzet und klaget / wie die Israeliten in ihrem Trangsal in Egypten über ihre Feind seufftzeten und schryen / und ihr Schreien über ihr Arbeit kam für Gott / und Gott erhöret ihr Weheklagen / sahe drein / und nahm sich ihrer an. 2. Mos. 2. Haß und Feindschafft hindert die Erleuchtung / wer seinen Bruder hasset / der ist noch im Finsternus. 1. Joh. 2. Hindert die Liebe Gottes / wer seinen Bruder nicht liebet / den er sihet / wie kan er GOtt lieben den er nicht sihet / 1. Joh. 4. Hindert das Gebett und allen andern Gottesdienst / daß er Gott dem HErrn nicht gefallen kan. Matth. 5. Da gibts dann ein böß / unrühig Gewissen / wie an den Brüdern Josephs zu ersehen / da sie in Egypten für Kundschaffter außgeschryen / hart gehalten und gedrungen wurden / einen auß ihnen gefangen in Egypten zu lassen / biß sie ihren jüngsten Bruder mit sich brächten, da ängstigte sie ihr Gewissen / und sagen unter einander / das haben wir an unserm Bruder verschuldt / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er uns flehet und wir wolten ihn nicht erhören / darum kommt nun diese Trübsal über uns. Ruben antwortet ihnen und sprach: Sagt ichs euch nicht / da ich sprach / versündiget euch nicht an dem Knaben / und ihr woltet nicht hören / nun wird sein Blut gefordert. 1. Mos 42. Syrach sagt / die Feindschafft suche den Tod und das Verderben. c. 28. Wie dann darauf nicht nur der zeitliche / sondern auch der ewige Tod / nicht nur zeitliches sondern auch ewiges Verderben folget / massen S. Paulus sagt: Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht / Rotten / Haß / Mord / und dergleichen. Die das thüen / werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5. Ein solch schädlich Laster ist Haß und Feindschafft!

V. Schädlich. In Ansehung Gottes / deß Nächsten. und einsen selbsten.

Und das ist nun das Zehende Laster / das eigentlich auf den Nächsten sihet Summa-

und

und gehet/ nemlich Haß und Feindschafft/ da wir gehört / weil solches ein ungöttlich/unchristlich/teuflisch/ gefährlich und schädlich Laster ist/ so soll sich ein jeder Christ davor hüten / und seinen Nächsten nicht hassen noch anfeinden/ wie GOTT der HERR verbeut/ 3. Mos. 19. Da er sagt: **Du solt deinen Bruder/ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. **Warnung** Haß ist gar gemein/

I. Warnung / Christus weissagt Matth. 24. von diesen letzten Zeiten/ es werde die Liebe in vielen erkalten / und die Leut werden sich unter einander hassen/ ob diese Weissagung nicht bereits zu diesen unsern Zeiten erfüllet werde/ darff keines grossen Nachsinnens und Kopff verbrechens/ man sihet und erfähret ja mehr dann gut ist/ wie die Leut sich unter einander hassen / es hassen einander die Männer / es hassen einander die Weiber/ es hassen einander die Zunfftgenossen/ die Nachbarn/ die Eheleut/ die Ehegatten/ die Kinder/ die Geschwisterig/ und die/ die einander von Natur hertzlich lieben/ und je eins das ander in gebührendem Respect haben solte: Offt feindet einer den andern an/ und weiß selber nicht warum/ der Nächste hat ihm nichts zu Leyd gethan/ noch kan der kein Magen zu ihm haben: Offt wann einer dem Nächsten hat guts gethan/ gelihen und geholffen wo er gekonnt/ wann er aber das seine wieder haben will / so gibt ihm der andere Schmähwort für Danck / und hat ihm also dieser selber einen Feind erkaufft mit seinem eigenen Geld. Syr. 29. Offt wann einer nach bestem Vermögen thut / was er Amts halben zu thun schuldig/ und will sein Amt nun redlich außrichten / so wird er von jederman darüber gehasst. Wann ein Prediger getrost rufft und nicht schonet/ er verkündiget dem Volck ihr Ubertrettung / und die darauff folgende Straff / so wird man ihm feind / und dörff wol der König selbsten sagen: Ich bin ihm gramm/ ich kan dem Pfaffen nicht hold seyn. Warum das? der König rede nicht also! Darum/ er weissaget mir kein gutes / sondern eitel böses: Der Pfaff hat gar ein zu böß Maul? 1. Kön. 22. Ja/ thue du nichts böses/ so weissagt man/ und widerfähret dir nichts böses. Syr. 7. Wann ein Præceptor und Schulmeister die untergebene Jugend in der Zucht und unter der Ruthen hält/ den Knaben die Thorheit fern auß ihrem Hertzen zu treiben / Spr. 22. so werden ihm darüber nicht allein die Eltern feind / sondern die Kinder dencken dem Schulmeister über viel Jahr noch daran / und wollens ihm einträncken. Wann ein weiser Regent streng ist/ sicht nicht durch die Finger/ sondern strafft das Ubel Exemplarisch/ ohne Ansehen der Person/ so wird man ihm feind/ und wanns in manches rebellischen Kopffs Vollmacht stünde / er setzte jetzt diesen dann jenen Richter ab / wie die Israeliten den Richter Samuel. 1. Sam. 12. Cap. Wann Eltern und Herrschafften ihren Kindern und dem Gesind ihren Lauff und anderen Muthwillen nicht wollen gestatten / so werden sie der

Merck / worüber die Leut einander offt hassen.

Herre

Herrschafft feind/thun ihnen nichts mit Lieb/ richtens allenthalben auß/tragen ab/und lauffen zu letzt mit der trutzigen Hagar und dem boßhafftigen Onesimo davon; Und geht freilich wie Micha sagt: Der Sohn verachtet den Vatter/die Tochter setzt sich wider die Mutter/die Schnur (oder Söhnin) ist wider die Schwieger / und deß Menschen Feind sind seine eigene Haußgenossen. Mich. 7. Offt wann einer dem anderen in ungebührlichen Sachen nicht dienen will/ widerspricht ihm in seinem bösen Vorhaben/ will ihms außreden/ sagt offenhertzig herauß / wie die Sach an sich selbsten ist / und will nicht heuchlen/so heissts wie Terentius sagt: Veritas odium parit, die Warheit gebieret Haß. Da müssen fromme Kinder GOttes von den Kindern der Welt gehasset werden/ weil sie sich ihnen nicht gleich stellen / nicht mit lauffen/ nicht mit halten wollen / der Gerechte ist ihnen nicht leidenlich auch anzusehen/ weil sein Leben sich nicht mit dem ihrigen reimet. Weißh 2. Sonderlich ums zeitlichen Guts willen entstehet viel Feindschafft/wie man bey den Erbschafften sihet/ daß auch die nechste Blutsfreund einander spinnenfeind werden/wann eins etwas mehrers oder bessers bekommt/als das ander. Und wann man dann einander feind wird / so hasset man einander nicht nur im Hertzen / welches der HErr in unserm Text verbeut / sondern man erweiset auch seinen Haß / durch feindliche Geberden/man wirfft das Maul auf/man rümpfft die Nasen/ man wendet die Augen ab und mag einander nicht ansehen/speit wol gar über einander auß: Man erweist seinen Haß/mit Worten/ da man einander übel nachredt/ schändt und schmächt/ und mit Wercken/ da man einander alles zu wider thut / oder da einer gleich dem andern etwas guts thut / etwas verehrt und schenckt/mischt er doch seinen Grimm drunter. Habac. 2. Daher das Sprüchwort kommen: ἐχθρῶν δώρων ἄδωρα, Feindsgab ist kein Gab. Da kan mancher Jahr und Tag eine Feindschafft wider seinen Nächsten in seinem Hertzen tragen/und wo er ihm einen Stein stossen/ und eins anfremmen kan/ ist es sein tag aus Feind-Freud/meint noch darzu/es sollen andere/um seinet willen/ dem Nächsten auch feind seyn/ und ihm nichts zu lieb reden oder thun/ oder hält mans mit dem Nächsten/ so wird er einem/um deß willen auch feind. Aber vor solchem feindseligen Haß/ vor solchem ungöttlichen/unchristlichen/teuflischen/gefährlichen und schädlichen Laster soll sich ein Christ hüten / und seinen Bruder nicht hassen in seinem Hertzen. Nicht nur seinen Bruder/sondern auch seinen Feind nicht. Die Alten haben gesagt: Du solt deinen Nächsten lieben / und deinen Feind hassen/aber der HErr Christus verwirffts ihnen/ und sagt: Liebet euere Feind/segnet die euch fluchen/ thut wol denen/ die euch hassen / bittet für die so euch beleidigen und verfolgen? Matth. 5. Und wann gleich der Teufel einem seinen Nächsten will verhasst machen/ durch Fürbildung allerhand scheinbarer Ursachen / soll ihm doch ein Christ nicht Gehör geben / damit nicht auß einem

Merck/wie hefftig die Leut einander hassen.

Warnung davor.

kleinen Funckleinem groß Feur werde / dadurch Leib und Seel in unwiederbringlichen/zeitlichen und ewigen Schaden gerathe.

II. Erinnerung/ Man soll niemand zur Feindschafft Ursach geben.

II. **Erinnerung** / manchem Menschen ist gut feind seyn / dann er hält sich darnach/daß ihm niemand kan hold seyn; Dagegen soll sich ein Christ guter Fürsichtigkeit gebrauchen / daß er ihm die Leut nicht selber zu Feinden mache. Zwar bey reiner Lehr und gerechten Händlen soll man halten / es verdrieß wen es wolle / aber unnützer böser Händel soll sich einer enthalten/ damit er nicht andern zur Feindschafft Ursach und Anleitung gebe/ wie Syrach von den Hoffärtigen sagt; Es sey ihnen beyde GOTT und die Welt feind/ dann sie handlen vor beyden unrecht. c. 10. Und also von andern Lastern auch zu reden.

III. Vermahnung/ zur Liebe.

III. **Vermahnung** / zur Liebe und friedlichen Einträchtigkeit. Ists müglich/so viel an euch ist/ so habt mit allen Menschen Frieden. Rom. 12. Da soll ein Christ seinen Nächsten lieben als sich selbst. 3. Mos. 19. Soll ihn lieben als seinen Bruder/ und sich in Geberden/ Worten und Wercken als sein vertrauter Freund gegen ihme erzeigen / wie S. Paulus sagt: Wandelt wie sichs gebührt euerem Beruff / darinn ihr beruffen seyd / mit aller Demuth und Sanfftmuth/mit Gedult/und vertraget einer den andern in der Liebe/und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band deß Friedens. Ephes. 4.

IV. Trost / Wann wir gehasset werden.

IV. **Trost** / wann wir von unserm Nächsten/wider unser Verschulden/oder von der Welt um der Bekantnus der Göttlichen Warheit willen gehasset werden/so bedencken wir/daß es also der Welt Art und Brauch seye/wie sie dann deß HErrn Christi hierinnen selbsten nicht verschonet / wir getrösten uns unsers guten Gewissens und unserer gerechten Sach/ Augustinus sagt/es ist besser um der Warheit willen gehasset werden / als um der Lugen und Heucheley willen begabet und beschencket werden. Wir getrösten uns dessen/daß GOtt unser Beystand ist / und daß sein innerlicher Friede unsere Hertzen bewahret in Christo JEsu/Phil. 4. Darum befehlen wir dem HERRN unsere Weg/und hoffen auf ihn/er wirds wol machen. Ps. 37. Bitten schlüßlichen und seufftzen mit der Christlichen Kirchen:

Kirchen-Gesang.

Du süsse Lieb / schenck uns deine Gunst / laß uns empfinden der Liebe Brunst/
Daß wir uns von Hertzen / einander lieben / und im Frieden auf einem Sinne bleiben. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im

Im Namen JEsu!

Die LXXXIIX. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

d. 28. Januar 1661.

Das XI. Laster: Neid und Mißgunst.

Text.

Matth. c. 20. v. 8. 15.

Da es nun Abend ward / sprach der HErr deß Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn / und hebe an / an den letzten biß zu den ersten. Da kamen / die um die eylffte Stund gedinget waren / und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen / meineten sie / sie würden mehr empfangen / und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen / murreten sie wider den Haußvatter. Mit folgenden Worten.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Der Spruch Syr. 14.

DAs ist ein böser Mensch / der nicht sehen mag / daß man den Leuten gutes thut / sagt Syrach c. 14. Dann so der sich schwerlich versündiget / der seinem Nächsten / den er als sich selbsten lieben solte / selbst von dem seinigen nichts guts thut / was wird dann von dem zu halten seyn / der nicht sehen und leiden kan / wann andere dem Nächsten gutes erzeigen. Eben diß stellet uns der HErr Christus für in der verleßnen Parabel an den neidischen Arbeitern / die wider deß Haußvatters Gutthätigkeit und Freygebigkeit gemurret / schäl drein gesehen / und nicht leiden können / daß die letztere ihnen als den ersten in der Bezahlung solten gleich gehalten

Wird applicirt.

halten werden. Weil wir dann bißhero unterschiedlich geredet von dem Zorn/
Vortrag. Uneinigkeit/ Unfreundligkeit/ auch Haß und Feindschafft/ so wollen wir für
dißmal von dem Neid etwas reden und handlen / erstlich die Wort mit weni-
gem erklären/darnach auch anzeigen/was wir

vom Neid und Mißgunst/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu
uns GOtt sein Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Unser Text hält in sich

DJe Parabel vom Haußvatter und Weinberg und denen darein be-
ruffenen Arbeitern/ ist sehr schön und Lehrreich/ an einem so viel den
innerlichen Kern betrifft / und den Göttlichen Gnaden-Ruff und
ewige Gnadenwahl der Außerwehlten/darnach auch so viel die äus-
sere Rind und Schalen belangt/ dabey die Haußvätter/ Schaffner/ Verwal-
ter / Arbeiter / Taglöhner und andere ihre nutzliche Lehren nemmen können.
Dißmal wollen wir allein der ersten Arbeiter Neid und Mißgunst betrachten/
der Arbeiter davon unsere verlesene Textwort reden. Dann es hatte der Haußvatter zu
unterschiedlichen mahlen Arbeiter gemieter/ etliche deß Morgens / die andere
um die 3. 6. 9. etliche erst in der 11ten und letzten Stund deß Tages/mit den er-
sten hat er gedinget/ deß Tages einem einen Groschen zu geben/ den andern hat
Bezahlung/ er versprochen/was recht seyn werd/ soll ihnen werden. **Als es nun Abend**
worden / wolte der Haußherr der Arbeiter Lohn nicht biß an den andern
Morgen bey sich behalten/ sondern noch desselben Tags geben/ daß die Sonn
nicht darüber untergehe/ wie das Gesetz erfordert/3.Mos.19. 5.Mos.24. Dar-
um sagt er **zu seinem Schaffner** oder Haußvogt: **Ruffe den Arbeitern**
und gib ihnen den Lohn/ doch auff solche Weise/ daß du anhebest bey **den**
letztern/ die am letzten gedinget worden / **biß zu den ersten**/ welches auch
geschehen / und haben die/so um die 11. Stund gedinget worden / und auf gut
Vertrauen gearbeitet / der HERR werd ihnen selber geben was recht ist /
ein jeder einen Groschen empfangen. Welches die ersten fleissig in acht ge-
nommen/ und daher vermeint/ sie werden mehr zu empfangen haben/ Aber der
und Murren Schaffner/wie er im Befehl hatte/reicht einem jeden auch einen Groschen. dar-
über fiengen sie an wider den Haußvatter zu murren / sie gonneten den letzten
nicht / daß sie solten so viel haben als die ersten/ darum werden sie ungedultig/
fahren den Haußvatter an/und sagen: Diese letzte haben nur ein Stund ge-
arbeitet/und du hast sie uns/ die wir deß gantzen Tages Last und Hitz getragen/
gleich gemacht/ wir haben mehr gearbeitet/ darum haben wir auch mehr verdie-
net/als diese Faulentzer/die den gantzen Tag müssig gestanden/ und nur ein ei-
nige Stund gearbeitet haben. Aber das war bey ihnen ein lauterer Neid und

Miß-

Mißgunst / welches Laster ein Unmuth und Hertz Kranckheit ist / da einer deß Nächsten Glück/ Güter und Gaben / so ihm GOtt beschehret / mit scharffen Augen ansihet/und darüber betrübt und unlustig wird/ weil er förcht/es möchte ihm dadurch etwas abgehen / verdreusst ihn und thut ihm wehe/ daß ihm ein anderer soll gleich oder vorgezogen werden/ trachtet deßwegen darnach / wie er den Nächsten an seinen Ehren / Gütern und Wolfahrt hindern oder Schaden zufügen möge. Aber der Haußvatter lasst ihm diß neidische Wesen übel gefallen/darum nimmt er einen unter ihnen/ der sich vielleicht am unnützesten gemacht/auf eine Seiten/und sagt zu ihm: Mein Freund / in der Grundsprach sicht: 'Εταῖρε, hörstus Gesell/ ich thue dir nicht unrecht/ bistu nicht mit mir eines worden um einen Groschen / den hat man dir jetzt gereicht / drum nimm was dein ist/und gehe hin/ bhalt deine böse Reden bey dir/du darffst michs nicht lehren/wie ich meine Arbeiter außzahlen soll. Diesen letztern aber/über die du klagest/ will ich geben/ gleich wie dir/ dann das Gut ist mein/ nicht dein/ mag demnach damit thun was ich will; Sihestu darum schähl / du mißgünstiger Tropff/ daß ich so gütig bin/ daß ich dir einen Groschen geben lassen / geschicht wegen unsers Gedings/ daß ich aber diesen letzten auch so viel gib / das steht in meinem freien Willen / und ich gibs ihnen auß lauter Güte / soll auch wol ihr bleiben / ob gleich du und dein Anhang ihnen solches nicht gönnet / und auß Neid ihr Gröschlein auch an euch ziehen möchtet.

auß Neid.

Und deß Haußvatters Beredung.

Lehr.

Lehr. Neid und Mißgunst zu fliehen.

BEy diesen Arbeitern haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden/ welches eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ das heisst Invidia, der Neid / daß ein Christ nicht neidisch und mißgünstig seyn soll wider seinen Nächsten / und das vornemlich um nachfolgender 7. Ursachen willen. Weils Dann:

I. Der Neid ist **Ungöttlich.** Ein neidiger Mensch versündiget sich wider GOttes Verbott/ da Paulus sagt: Lasset uns erbarlich wandlen / als am Tag / nicht in Hader und Neid. Rom. 13. Und Petrus; Leget ab alle Boßheit/und allen Betrug und Heucheley und Neid. 1. Ep. 2. Versündiget sich wider Gottes Willen/ GOtt theilet einem jeglichen seines zu wie er will/ 1. Cor. 12. Sagt: Ich will diesen letztern geben / gleich wie dir/in unserm Text/ der neidische aber sehe es gern anderst. Versündiget sich wider Gottes Weißheit / als ob GOtt erst von ihm lernen müste / und nicht selber wuste und verstünde / was und wie viel er diesem oder jenem geben und anvertrauen solte. Versündiget sich wider Gottes Gerechtigkeit / als ob er nicht einem jeden gebe/ was ihm Rechts wegen gebührt/ dem einen zu viel/ dem andern zu wenig gebe/ da doch der gerechte GOtt niemand unrecht thut/ mein Freund / ich thue dir

I. Ungöttlich. Wider Gottes Verbott.

Willen/

Weißheit/

Gerechtigkeit/

nicht unrecht / sagt der Haußvatter in unserm Text. Versündiget sich wider
Allmacht/ GOttes Allmacht / als ob er nicht Macht hätte zu thun mit dem seinigen was
er will / da er doch alles in seiner Hand hat / alles was wir oder unsere Neider
haben / seyn Gottes Gaben. Versündiget sich wider Gottes Barmhertzig-
Barmhertzigkeit / keit / will sie zu eng einspannen und sihet schäl / daß der HErr so gütig ist / da doch
seine Güte kein Ende hat / und seine Barmhertzigkeit unermäßlich ist / die über
und Exempel. alle Welt gehet. Syr. 18. Versündiget sich wider GOttes Exempel / GOtt
thut uns alles guts. Syr. 50. Er gibt uns reichlich allerley zu genieſſen / 1.
Tim. 6. Und will daß wir dem himmlischen Vatter hierinnen als gehorsame
Kinder nachfolgen sollen. Matth. 5. Ein Neidischer aber gibt und thut nicht
allein niemand nichts guts / sondern kans nicht leiden wanns andere thun / und
nehme dem Nächsten lieber / was ihm andere geben. Ein solch ungöttlich Laster
ist der Neid / darum sich ein Christ billich davor hüten solle.

II. Teuflisch. **II.** Der Neid ist **Teuflisch.** Habt ihr bittern Neid in euerem Hertzen / so rühmet euch nicht / denn das ist nicht die Weißheit / die von oben herab
kommt / sondern Irrdisch / Menschlich und Teuflisch / sagt Jac. 3. Der Teufel
ist der erste Neidhart gewesen / als der dem Menschen seinen seligen Wolstand
im Paradiß nicht gegonnet / dann durch deß Teufels Neid ist der Tod in die
Welt kommen / und die seines Theils sind / helffen auch darzu. Weißh. 2. Da-
her sagt der H. **Augustinus**, der Neid ist ein teuflisch Laster / durch welches der
August. de doctr. Christ. l. 1. Teufel sich zuvorderst vergriffen / dann GOtt hat zu dem verdammten Teufel
nicht gesagt / du hast Ehe gebrochen / du hast gestohlen / du hast eines andern
Haus und Hof an dich gerissen / sondern du hast dem Menschen nicht gegonnt /
Hid. de summo bono l. 3. c. 25. daß er aufrecht stünde. Wer demnach den andern neidet / der ist / wie **Isidorus**
sagt / ein Gliedmaß deß Teufels. Und der H. Johannes sagt: Daran wirds
offenbahr / welche die Kinder Gottes / und die Kinder deß Teufels sind / wer
nicht recht thut / der ist nicht von GOtt / und wer nicht seinen Bruder lieb hat.
1. Joh. 3. Ein solch teuflisch Laster ist der Neid / ja mehr als teuflisch / dann
der Teufel ist neidig gegen dem Menschen / nicht gegen einem andern Teufel.
Du aber / der du ein Mensch bist / bist neidig gegen deinem Neben-Menschen /
sagt **Chrysostomus.** Darum soll sich ein jeder Christ billich davor hüten.

III. Unchristlich. **III.** Der Neid ist **Unchristlich.** GOtt der HErr gebeut 3. Mos. 19.
Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst / und der HErr Christus sagt:
Alles / was ihr wollet / daß euch die Leut thun sollen / das thut ihr ihnen / Matth.
7. Wie ihm nun einer selbst alles gutes wünscht und gonnet / keiner (so lang
er bey seiner Vernunfft ist) ist ihm selber so feind / daß er ihm selber etwas zu
Leyd thäte / dann niemand hat jemahlen sein eigen Fleisch gehasset / sondern näh-
ret es und pfleget seyn. Eph. 5. Also soll auch keiner seinem Nächsten etwas
böses wünschen oder etwas gutes mißgönnen / du solt deim Nächsten wünschen
alles gut / wie dir dein Hertz selber thut / singt die Kirch. S. Paulus / da er die

mancherley Eigenschafften der Christlichen Liebe beschreibet / sagt er unter anderem: Die Liebe eyfere nicht / sie treib nicht Muthwillen / sie blehe sich nicht / und stelle sich nicht ungebärdig / sie suche nicht das ihre / sie lasse sich nicht erbittern / und trachte nicht nach Schaden. 1. Cor. 13. Aber solcher Christlichen Liebe ist bey einem neidigen Menschen gantz vergessen / seine Seele wünschet arges / und gonnet seinem Nächsten nichts / Spr. 21. Er gonnet ihm das nicht / das er selber nicht gebraucht / wie der Hund / der auf dem Heu ligt / mag zwar selber das Heu nicht essen / gonnets aber dem Ochsen der dazu will / auch nicht / sondern zanket und billt ihn darüber an. Ein neidiger Mensch lauret aller Orten auf seinen Nächsten / und fürcht immer er bekomm etwas / daß er selbst gern haben möchte / wie Syrach sagt / es sey kein Lauren über deß Neidharts Lauren. c. 25. Gehts dem Nächsten wol / so ist er traurig / gehts ihm aber übel / er hat etwan ein Straucheln oder Mißtritt gethan / so frolocket er darüber / begegnet ihm oder den seinigen ein Schaden / so gonnt ers ihm von Hertzen / kützelt sich selbst damit / und geb offt etwas daß nur das Unglück grösser wäre. Ein neidiger Mensch argwohnet / und dencket nur das ärgste von dem Nächsten / rathet / redt und thut ihm nichts zu gut / er dichtet ihm auf / was nie geschehen / er fahet ihm seine Reden auf / verkehrt ihm seine Wort und Werck / verschwätzt / beleugt / verklagt den unschuldigen Nächsten / was er selber nicht erlangen kan / oder worinnen er dem Nächsten nicht gleich werden kan / davon redet er schimpflich und spöttlich / lästert / schändt und schmächt / die er solt ehren / steht denen fürs Liecht / und hinderts an ihrer Wolfahrt / die er solt fürdern / fluchet / drohet / und stellet denen nach / denen er solt helffen / und untertruckt die / die er mit beyden Händen solt erheben; Ist einer mehr und grösser als er / so neidet er ihn / wolt ihm lieber an Ehr / Güter und Gaben gleich seyn oder vorgehen: Ist einer ihme gleich / so neidet er ihn eben darum / daß er ihm gleich ist / wolt ihn lieber / weiß nicht wo wissen; Ist einer geringer als er / so neidet er ihn doch / förcht auß Kindern möchten auch Leut werden / er möchte ihn noch ereilen / und ihm einmal die Schuh außtretten; Sihet / höret oder erfährt er etwas von dem Nächsten das gut und lobens werth ist / so fällt er ein verkehrt Urtheil davon / ob ers wol nicht versteht / tadelts / verkleinerts und verlästerts / welches er doch an einem anderen / dem er günstig ist / hoch rühmet und lobet / thut auch wol einem geringern das Wort / und grosse Ehr an / nur zur Verkleinerung dessen / dem er ahhold ist / ungeacht ders besser meritirt und verdienet hätte / wie die Juden auß Neid gegen Christo / dem Johanne dem Täuffer die Ehr deß Messiä angebotten / deren doch nicht Er / sondern der HErr Christus würdig war. Joh. 1. Ein Neidischer zürnet und eyfert mit seinem Nächsten / zancket und hadert mit ihm / wie die neidische Arbeiter mit dem Haußvatter in unserer Parabel. Ein Neidischer ist Rachgierig und Blutdurstig wider seinen Nächsten / und so er ihn kan gar ums Leben bringen / so schonet er nicht / wie die Hohepriester den

Wider die Christliche Liebe.

HErrn

HErrn Christum auß Neid dem Landpfleger überantwortet/Matth.27. Beschädiget auch wol andere/ und deren viel / nur daß er auch den mit treffen und sich an ihm rächen möge/den er neidet/ wie Herodes alle Kinder zu Bethlehem/ und an ihrer gantzen Gräntze/was zweyjährig und drunter waren/ tödten/und mörderlich hinrichten lassen / damit er allein das Christkindlein auch aufreiben möchte. Matth. 2. So sehr und vielfaltig sündigen die Neidische wider die Christliche Liebe/ und ein solch unchristlich Laster ist der Neid / darum ein jeder Christ sich billich davor hüten solle.

IV. Vergeblich.

IV. Der Neid ist **vergeblich** / damit man nichts außrichten kan. Ihr neidet und gewinnet nichts damit/ sagt Jac.4. Wie wir sehen an den Arbeitern/ die mit ihrem murren und neiden nichts erhalten / der Haußvatter hat ihnen drum nicht mehr gegeben / und den ersten hat er von ihrem Groschen nichts genommen/ sondern sagt: Nimm was dein ist und gehe hin. Wiewol nun ein Neidischer ihm selber viel Mühe machet / und nie kein Ruhe hat/ so ist doch all sein Mühe/ all sein Sinnen und Dencken/ all seine Sorgen und Anschläg/ vergebliche Ding/ dann im Sprüchwort sagt man/ es seyen zwo Welten/die eine zürne/und die ander gebe nichts drauff. Was GOtt einem beschehrt/ bleibt ihm unverwehrt/ ob man ihn gleich darum neidet und anfeindet/ deß Frommen Gerechtigkeit bleibet ewiglich / sein Horn wird erhöhet mit Ehren/der Gottlose wirds sehen und wird ihn verdriessen / seine Zähn wird er zusammen beissen und vergehen/ denn was die Gottlosen gern wolten/ das ist verlohren. Psal.112. Welches auch Salomo daher eine Eitelkeit nennet/ Pred.4. Ein solch vergeblich Laster ist der Neid / darum ein jeder Christ sich davor hüten solle.

V. Schändlich wegen der Geberden/ und der Ursachen.

IV. Der Neid ist **schändlich**/ nicht allein wegen der Geberden/ damit sich die Neidische schändlich verstellen / dann ein Neidischer sihet allezeit traurig/ murrisch und schäl darein/ wie der Arbeiter in unserm Text/ ein Neidischer schüttelt den Kopff/ rümpfft die Nasen/ wirfft das Maul auf / speit gar über den Nächsten auß/ oder spöttlet und lächlet/ wincket und drohet / hat im Hertzen lauter Gall/ im Mund lauter Gifft: Sondern der Neid ist auch schändlich wegen der Ursachen/ um welcher willen man einander neidet / dann der Neidische neidet seinen Nächsten nicht darum / daß er etwas böses hätt begangen/ sondern darum/ daß er fromm und tugendlich lebt/ sich erbar/ still und eingezogen hält/ seines Beruffs fleissig wartet / vor andern etwas gelernet und verstehet/ist ein geschickter Meister und Künstler in seinem Handwerck/ begehe sich wol mit seinem Ehegatten / hält das seine zusamen/ und thut anders mehr/ das einem frommen Christen zustehet: Er neidet ihn / nicht um das / daß der Nächste ihme selbsten etwan hätte genommen / sondern um das/ was ihm von oben herab gegeben worden/ nemlich/ daß er ein hoch und vornehm Amt bedienet/wird von menniglich gelobt und in Ehren gehalten/ist von GOtt reichlich

gesegnet/ komme auf/ kan sich wol nehren/ist wolgestalt/ weiß und klug/ weist sich mit Reden und Geberden fein zu accommodiren / es steht ihm da oder dorten ein Glücklein zu/ und geneusst dessen in Christlicher Fröligkeit und mit Danckſagung; Welches alles solche Stück seyn/darüber man sich mit einem freuen solte/die Neidische aber neiden ihren Nächsten deßhalben / welches ja ein schändlich Wesen ist/darum ein jeder Christ sich billich davor hüten solle.

VI. Der Neid ist schädlich / wie Jacobus sagt: Wo der Neid ist / da ist Unordnung und eitel böß Ding / c. 3. Die Neidische seyn dem gemeinen Wesen schädlich / sie richten im Geistlichen Ketzerey / im Weltlichen Tyranney/ und im Häußlichen Stand allerley Meuterey an: Die Neidische trachten nicht allein dem Nächsten Schaden zu thun / wo sie können / an seinem guten Namen/ an Ehr / Nahrung / und anderer Wolfahrt / sondern sie thun auch ihnen selbsten Schaden / nur daß der Nächste / den sie neiden / auch mit in das Spiel komme / und deß Unglücks auch einen Theil empfinde / von denen sagt Salomo: Wer ihm selbst Schaden thut / den heisset man billich einen Ertz-Böſwicht / Spr. 24. Darüber setzet D. Luther am Rand: Etliche sind so boßhafftig / daß sie ihnen selbst gern Schaden thun / damit ihr Nächster noch grössern Schaden leiden müsse/ als/ der ihm liesse ein Aug außstechen / daß dem andern beyde Augen außgestochen wurden. Und D. Osiander in seinem Commentario schreibet darüber: Wann ein Bauer begehret einäugig zu seyn / daß der Schultheiß gar blind wäre / das muß doch ein loser Lecker seyn. Wie Rhodius im Neid-Teufel von einem neidischen armen Mann erzehlet/ der sein eigenes Hüttlein habe anstecken lassen/ damit sein reicher Nachbar auch arm werden möchte. Und die Mahler pflegen bißweilen einen neidischen Menschen also zu mahlen / daß / weil er seinen Nächsten hinter ihm gern todt hätte / und aber anders nicht zukommen kan / so durchsticht er sich selber / nur daß er den / der hinter ihm stehet / auch treffen / und seinen neidischen Willen erfüllen möge. Also wird ein Neidischer ärger/ wann er siehet / daß andere sich bessern / er nimmt ab/ wann er siehet / daß andere zulegen / er wird traurig / wann er siehet / daß andere frölich seyn / er wird kranck und stirbt durch Neid vor der Zeit/ wann er siehet/ daß andere gesund seyn und zu lang leben. Daher heisset Salomo den Neid einen gifftigen Neid / Weißh. 6. und der H. Augustinus sagt / der Neid sey ärger / als alle Laster / schädlicher als alle Pestilentz. Vor einem solchen schädlichen Laster soll sich billich ein jeder Christ lernen hüten.

VI. Schädlich/ andern/ und ihm selbst.

Ioh. Rhod. c. 6.

Augustin. ad fratr. in eremo.

VII. Der Neid ist auch sträfflich / und werden die Neidischen von GOtt auf mancherley Weise gestrafft/ daß ihnen da und dorten ein Unfall begegnet / Spr. Sal. 28. Da verrucket ihnen GOtt das Ziel / den sie wollen auß Neid hintern und unterdrucken / den müssen sie fördern und erheben / wie die Philister den Isaac lang neideten / daß sein Land so wol getragen / und

VII. Sträfflich/ dem Nächsten/ 1.

vertrieben ihn / zuletzt aber mußten sie ihm nachziehen / einen Bund an ihn begehren / bekennen und sagen: Wir sehen mit sehenden Augen / daß der HErr
2. mit dir ist / denn du bist der Gesegnete deß HErrn / 1. Mos. 26. Den sie wollen auß Neid zu Schanden bringen / den müssen sie selbst hoch ehren / wie die Söhne Jacobs / ihren Bruder den Joseph neideten / wolten ihn tödten und in eine Grube werffen / daß man sehe / wie nichtig seine Träume seyen / zuletzt aber mußten sie in Egypten auf die Knie vor ihm nieder fallen / und Geschencke überreichen / fielen gar auf ihr Antlitz zur Erden / und erwiesen ihm die höchste Ehre / 1. Mos. 37. seqq. Da müssen offt die Neidischen in die Grube fallen /
3. und ihm selbsten / die sie andern gegraben / und sich selbst in dem Netz fahen / das sie andern gestellet haben / wie von Haman im Handel mit Mardachai / von Saul wegen Davids / von den Fürsten und Vögten Darii wegen Daniels und deß Löwen-Grabens / und von vielen andern zuerzehlen wäre. Es werden die
am Gemüth / Neidische gestrafft an ihrem Gemüt / mit Schwermuth / Grämen / Sorg und Unruhe / dann der Neid wütet in ihrem Hertzen wie Eyter in Beinen / Spr. 14. daher sie nie keine fröliche Stunde haben können. Anacharsis ward gefraget / warum viel Leute immerzu so traurig einher gehen? Darauf antwortete er: Das geschiehet wegen deß Neides / daß ihnen nicht nur ihr
Verstand / eigenes Unglück / sondern auch anderer Leute Glück wehe thut. Sie werden gestrafft am Verstand / dann der giffrige Neid / hat nichts mit der Weißheit /
Gewissen / Weißh. 6. Werden gestrafft am Gewissen / das wird durch Neid und Mißgunst / als mit scharffen Nägeln und Klauen zerkratzt und zerzerret / wie Hie-
guten Namen / ronymus schreibet. Werden gestrafft an ihrem guten Namen / daß sich müssen schämen und zu Schanden werden / die den Frommen Ubels gönnen / Ps. 40. Müssen Neid-Hämmel / und neidische Hunde heissen / und sich auf andere Wege außspotten lassen. Wie Publius den neidischen Murium zu Rom abgestochen / dann da er ihn auf eine Zeit traurig gesehen / sagte er: Es muß diesem Mann entweder ein Unglück begegnet seyn / oder einem andern
Gesundheit / ein Glück. Werden gestrafft an ihrer Gesundheit / darum heisset der Neid bey den Poeten livor edax, ein gefräßiger Neid / weil ein Neidischer ihm selber sein eigen Hertz abfrisst / verlieret die Farbe / verfället am Fleisch / und entziehet ihm selber alle Krafft und Macht / daß er wie der Schatten an der
Leben / Wand daher gehet. Werden gestrafft am Leben / welches sie ihnen hiermit selber abkürtzen / und welches das gröste ist / können sie bey solchem Neid nicht
Seligkeit. selig werden / wie Paulus sagt: Die mit Neid und Haß behafftet seyn / werden das Reich GOttes nicht ererben / Gal. 5.

Summa. Und das ist nun das eilffte Laster / welches wider den Nächsten laufft und streitet / nemlich / Invidia, der Neid und Mißgunst / da wir gehöret / weil solcher ein Ungöttlich / Teufelisch / un-Christlich / vergeblich / schändlich / schädlich und sträfflich Laster ist / so soll ein jeder Christ sich darfür hüten.

Nach

Nach Anleitunge der neidischen Arbeiter in der Parabel vom Weinberg/ Matth. 20.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Straf und Warnung / der Neid und Mißgunst ist in der Welt ein gemeines Laster / da ist immer Zorn / Eifer / Unfriede / Neid und Zanck / Syr. 40. Neid findet sich in Geistlichen Händlen / werden arme / bußfertige Sünder zu Gnaden angenommen / so seyn bald die neidische Phariseer vorhanden / die stümpffen darüber / Luc. 19. Neid findet sich in Weltlichen Händeln / hat einer etwas gelernet / wird hervor gezogen / hat eine gute Nahrung / trifft eine gute Heurath / und dergleichen / so ist der Neidhart allenthalben vornen darbey / und siehet scheel drein / Matth. 20. Neid ist in allen Ständen / geräth es einem Lehrer im Geistlichen Stand einmal / daß ihm ein köstliches Narden-Wasser über sein Haupt abgegossen wird / so darff bald unter seinen Jüngern und Zuhörern ein Judas darbey sitzen / und sagen: Worzu dienet dieser Unrath / man hätte es wol besser anwenden können / Joh. 2. Unter den Zuhörern / wann einer in der Kirchen nur einen bequemern Sitz oder Stul hat / so gönnet man ihm denselben nicht. Wann im Weltlichen Stand unter den Regenten einer über den andern gesetzet wird / so ist er den Untern ein Dorn in den Augen / wie Daniel den Fürsten Darii / c. 6. Wann ein Soldat besser Glück und grössern Ruhm hat als der andere / so gehet es wie zwischen Saul und David / da die Weiber gesungen: Saul hat Tausend geschlagen / David aber zehen Tausend. Da ergrimmete Saul / und gefiel ihm das Wort übel / sahe auch den David sauer an von dem Tag und fortan / 1. Sam. 18. Im Hauß-Stand ist der Neid nicht nur zwischen Stieff-Eltern und Stieff-Kindern / das keines das andere leichtlich leiden kan / sondern auch unter leiblichen Geschwistrigen / das siehet man an den Kindern / wann man ihnen nicht alles abwieget und abmisset / daß keines mehr bekomme / als das andere / so können sie sich nicht mit einander vertragen. Es neiden einander die Brüder / wie die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph / 1. Mos. 37. Es neiden einander die Schwestern / wie Rahel die Leam / 1. Mos. 30. Es neiden einander die Nachbarn / wo einer kan den andern das Liecht verbauen / einen Unrath vor die Thür rauen / oder sonst einen Stein in den Garten werffen / sparet er keinen Fleiß / wie die Philister dem Isaac seine Brunnen verstopfften / 1. Mos. 26. Es neiden einander die Handwercker und Krämer / da wird einer selten hören / daß unter ihnen einer dem andern seine Arbeit / sein Kunst-Stück / seine Waaren lobe / aber deß Tadlens ist kein Ende / daher das Sprüchwort entstanden: **Figulus figulo invidet, faber fabro**, das ist / ein Handwerck hasset und neidet

1. Warnung Der Neid ist gemein in allen Ständen und Händlen / Geistlichen / Weltlichen / und Hauß-Stand /

das andere. Es neiden einander die Bauren / wie Ovidius saget: Fertilior leges est alienis semper in arvis, Vicinumque pecus grandius uber habet, das ist: Auf den Dörffern unter den Bauren / da gibt es auch sehr neidige Lauren / keiner dem andern gönnet sein Glück / seines Nachbarn Korn stehet viel zu dick / es dünckt ihn auch seines Nachbarn Kuh / die leg ihm ein und all Tag zu / mehr denn die sein geb sie ihm Milch / sein Kittel sey von bessern Zwilch. Ja ein Bettler gönnet dem andern nicht / daß er ein grösser Stücklein bekommen soll als er / so gar ist der Neid und Mißgunst in allen Ständen und Enden eingesessen.

Abmahnung.

Wir sollen uns aber dafür warnen lassen / daß wir mit dem gifftigen Neid nichts zu thun haben / Weißh. 6. Wirst du demnach / O Mensch / durch dein sündliches Fleisch zum Neid wider deinen Nächsten veranlasset und gereitzet / so nimm die erzehlte sieben Puncta vor dich / und bedencke sie bey dir selbsten / daß nemlich der Neid ungöttlich / GOtt wil es nicht haben / daß du deinen Nächsten neidest / ist Teuflisch / und recht deß Teufels Arbeit / ist un-Christlich / die Christliche Brüderliche Liebe hat diese Art nicht / ist vergeblich / was der Nächste hat / das hat er von GOtt / du must es ihm doch lassen / ist schändlich / daß man einen neide um deß Guten willen / ist schädlich / du thust dir selbsten dardurch mehr Schaden / als deinem Nächsten / ist sträfflich / GOTT kan / wil und wird es nicht ungerochen lassen.

Mittel / sich vor dem Neid zu hüten /

Um deß willen erzürne dich nicht / O frommer Christ / für Neid thue dich behüten / lege ab alle Boßheit / und allen Betrug und Heucheley und Neid / 1. Petr. 2. Hüte dich darneben für Stoltz und Eigen-Liebe / dann unter den Stoltzen ist immer Hadder / Spr. 13. und wer ihm selber zu wol gefället / dem ist alles zuwider / was andern Gutes geschiehet und geschehen wil. Hüte dich vor dem Geitz und Eigen-Nutz / wie Paulus sagt: Niemand suche was sein ist / sondern ein jeglicher was deß andern ist / verstehe / dasselbe zu bessern und zu befördern / 1. Cor. 10. Hüte dich auch für den Schwätzern und Ohrenbläsern / als welche verflucht seyn / denn sie verwirren viel / die guten Frieden haben könten / Syr. 28. Bitte auch GOtt um seines guten Geistes Beystand / so wirst du deß Neides durch solche Mittel und Wege leichtlich loßkommen können.

1.

2.

3.

4.

II. Vermahnung / daß wir uns dargegen der Brüderlichen Liebe befleissigen gegen unserm Nächsten / wie Paulus sagt: Strebet nach der Liebe / 1. Cor. 14. All euer Ding lasset in der Liebe geschehen / 1. Cor. 16. Auß solcher Liebe / sollen wir dem Nächsten alles / was ihm GOtt und fromme Leute Gutes bescheren / von Hertzen gönnen / wünschen / und darzu rathen und helffen / daß er es wol anlege und mit Nutzen gebrauche. Uns aber belangend / sollen wir uns an dem / was uns GOtt gibt / begnügen lassen / ob es gleich wenig wäre / Ebr. 13. Dann das Wenige / das ein Gerechter hat / ist besser / dann das grosse Gut vieler Gottlosen / Ps. 37. Es ist ein grosser Gewinn /

II. Vermahnung / zur Liebe /

und Gnügsamkeit.

wer

wer Gottselig ist / und lässet ihm genügen / 1. Tim. 6. Darum nimm was dein ist / und gönne einem andern was sein ist.

III. Unterricht und Trost. Wann einer bey all seiner Mühe / Sorg / Fleiß und Treu muß angeneidet werden / so thut es zwar schmertzlich wehe. Aber höre / lieber Christ / du solt doch deßwegen nicht kleinmüthig oder ungedultig werden / viel weniger den Nächsten wieder neiden oder eigene Rach suchen / sondern solt in deinem Thun getreu und fleissig verbleiben / und GOtt die Sache befehlen / solt gedencken / das sey so der Welt Lauff / da neidet einer den andern / Pred. 4. Der Neid aber ist ein Gefährt der Tugend und Wolstandes / daher ist es allezeit besser / man neide einen / als daß man sich eines erbarme / denn die Erbarmung ist ein Zeichen deß Elendes / Neid aber ein Zeichen der Tugend und Wolstandes. Gedencke / was dir der Mensch nicht gönnet / das gönnet dir GOtt der HErr / wann dich der Mensch scheel ansiehet / so gibt dir GOtt einen lieblichen Gnaden-Blick / wann der Mensch wider dich murret / so spricht dir GOtt in seinem Wort freundlich zu: Laß dir an meiner Gnade genügen / 2. Cor. 12. Wann dir der Mensch den Groschen abspricht / so schencket dir GOtt der HErr denselben auß lauter Güte. Darum so lasse deine Widersacher neiden / so lange sie wollen / ihr Neid soll sie theuer gnug ankommen / sie müssen darmit zur Höllen fahren / und sich daselbsten mit allen Teufeln und Verdammten neiden und beissen ewiglich. Du aber solt nach dieser Zeit / mit Christo haben ewig Freud / dahin solt du gedencken / es lebt kein Mann der außsprechen kan / die Glory und den ewigen Lohn / den dir der HErr wird schencken. Allda wird kein Neid noch Mißgunst / kein Haß noch Feindschafft mehr statt finden / ob schon ein Außerwählter mehr- und grössere Klarheit haben wird als der andere / wird doch keiner den andern darum neiden / sondern da wird seyn Friede und Freude im H. Geist / Rom. 14. Ja / da wird seyn lauter Göttliche / Englische / Himmlische Liebe / die nimmermehr aufhören wird in Ewigkeit / 1. Cor. 13. Dahin uns allen verhelffe die Wunsch- H. Dreyfaltigkeit / Amen.

III. Unterricht / und Trost / wann man geneidet wird.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jesu!

Die LXXXIX. Laster-Predigt / d. 4. Mart. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten.

Das XII. Laster: Zanck.

Ppp pp 3 Text:

Text:

Luc. 22. v. 24.

Es erhub sich auch ein Zanck unter ihnen / welcher unter ihnen solte für den Gröſten gehalten werden.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Zanck zu S. Pauli/

IN der ersten Epistel an die Corinthier am ersten Capitel schreibet S. Paulus seinen Corinthiern unter andern also zu: Mir ist fürkommen / lieben Brüder / durch die auß Clões Gesinde / von euch / daß Zanck unter euch seye. Verwundert sich hie mit über diese Zeitung / daß er gehöret / die Corinthier zancken sich mit einander / da sprach der eine / ich bin Paulisch / der andere / ich bin Apollisch / der dritte / ich bin Cephisch / der vierdte / ich bin Christisch. Aber / lieber Paule / zu unsern Zeiten ist das nichts seltzames / sondern es ist der gemeine Lauf in dieser unruhigen / letzten Welt / daß die Leute sich vielfältig mit einander zancken und haddern. Wie aber S. Paulus die Corinthier in seinem Send-Schreiben deßhalben gestraffet / also wil es auch anjetzo hoch vonnöthen seyn / daß man mit allem Ernst wider den Zanck und Hadder rede und predige / wollen demnach in Abhandlung unserer vorhabenden Laster-Predigten / die verlesene Worte vor uns nehmen / und nach Erklärung derselben hören und lernen / was wir

und noch mehr zu unsern Zeiten.

Vortrag.

vom Zanck /

Wunsch werden zu unserer Besserung zu behalten haben. Darzu uns GOtt Gnade und Geist verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Beschreibung eines Zancks / nach allen Umständen / als:

DEr H. Evangelist Lucas handelt in unsern verlesenen Text-Worten von einem **Zanck** / es ist aber das Zancken mancherley: Man zancket sich auf Hohen-Schulen / da die Opponenten und Respondenten in offenen Disputationen sich hören lassen. Man zancket sich in der Kirchen / da die Ketzer / Irr- und Rotten-Geister / sich mit den Recht-Glaubigen in offene Colloquia und Gespräche / oder in Streit-Schrifften einlassen. Man zancket sich vor Gericht / da zwo widerwärtige Partheyen wider einander stehen und streiten. Aber von dergleichen Gezäncke haben wir dißmal nicht zu reden / sondern eigentlich von dem Privat-

Zanck /

Zanck / da ihrer zwey oder mehr / in ihren eigenen Sachen sich mit einander / zwischen sich allein zweyen / und ihres eigenen Gewinns und Nutzens wegen / mit einander wörtlen und zancken. Dergleichen Zanck beschreibet allhier S. Lucas nach allen Umständen / zeiget anfänglich an / wo und wann das geschehen / da er spricht: **Es erhub sich auch ein Zanck** / nemlich / wie auß den vorher-gehenden Worten zu vernehmen / ist es geschehen zu Jerusalem in dem gepflasterten Saal / an dem heiligen Grünen-Donnerstag zu Nacht / da der HErr JEsus das Oster-Lamm celebriret / den Jüngern die Füsse gewaschen / das H. Abendmal eingesetzet / und jetzo bald an den Oelberg an sein Leiden gehen wollen. 1. Wo und wann?

Darnach benamset Lucas die Personen / und saget: **Es erhub sich auch ein Zanck / unter Ihnen** / das ist / unter den Jüngern und Aposteln deß HErrn / die er von der Welt erwählet / bißher in die vierdthalb Jahr in seiner Hauß-Schulen auferzogen / und allererst bey dem Fuß-Waschen zur Brüderlichen Liebe vermahnet hatte. 2. Wer?

Und Drittens / so meldet auch der Evangelist / **was** dann die Jünger gethan haben / nemlich / sie haben gezancket: **Es erhub sich ein Zanck unter ihnen** / und wie das Griechische Wörtlein Φιλονεικία, mit sich bringet / seyn sie auß bitterer Zanck-Sucht / mit entrüstetem Gemüt / harten Worten / und hefftigem Geschrey hinter einander kommen / da ein jeder auf seinem Kopff bleiben / und keiner dem andern nichts nachgeben wollen. 3. Was?

Warum aber zancken sich diese H. Männer? Was ist der Streit zwischen ihnen? S. Lucas saget Vierdtens: **Welcher unter ihnen solte für den Grösten gehalten werden?** Zuvor ist die Frage bey ihnen über Tisch herum gegangen / welcher unter ihnen ihren HErrn und Meister werde verrathen / jetzt kommt eine andere Frage / weil der HErr von der Verrätherey / und Übergebung deß Menschen Sohnes geredet / auch bereits einen Valet-Trunck zu guter Letze unter ihnen lassen herum gehen / sie aber ihre Gedancken noch immer auf ein Weltliches Reich richteten / so befragen sie sich / wann der HErr jetzo soll von ihnen genommen werden / wer dann unter ihnen werde der Fürnehmste seyn / der den Vorzug habe / und dem die andern alle nachgehen und zu Gebott stehen müssen / welche Frage sie aber nicht in freundlicher Verträuligkeit abhandlen / wie die vorige / da sie einander gewuncken / und einer nach dem andern den HErrn selber gefraget: HErr bin ichs? Sondern sie selbst zancken mit einander darüber / ein jeder wäre gern selber der **Grösste** und Fürnehmste gewesen / und wird (ausser allem Zweiffel) ein jeder seine Ursachen fürgewendet haben / die andern darmit zu hintertreiben und zu überschreien / Petrus und Andreas werden ihr Alter fürgeschützet haben / und daß sie am ersten zum Apostel-Amt beruffen worden. Johannes und Jacobus werden sich der Bluts-Freundschafft deß HErrn Christi gerühmet haben. Bartholomæus wird sich seines Adelichen Standes und Königlichen Stammens erhebet haben / dem / vor den gewese-

4 Warum?

nen

nen Fischers-Knechten / zu regieren gebühre. Andere werden erzehlet haben/ was sie von zeitlichen Gütern um deß HErrn Christi willen verlassen haben. Andere / daß sie mehr und höhere Gaben haben. Andere / daß sie bißher in mancherley Fällen dem HErrn fleissig und treulich gedienet. Andere / daß sie der HErr selbsten zu seinen vornehmsten Wercken gezogen und gebrauchet/ und ihnen mehr als den andern vertrauet und gewogen gewesen / und was ein jeder für sich mehrers hat erfinden und beybringen können / zu bestreiten und zu erhalten / daß Er den andern allen vorgehen und für den Vornehmsten geehret werden sollen.

5. Beschaffenheit / er ist böß/

Welcher Zanck der Jünger ein böser Zanck war / sie hatten sich schon zuvor zweymal also um die Narren-Kappen gerissen / und waren beyde mal von Christo darum gestraffet / das erste mal als Petrus den Zinß-Groschen für den HErrn Christum und für sich zu Capernaum erleget / tratten die Jünger zur selben Stunde zum HErrn/ und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich: Damaln stellete er ein Kind unter sie / und sprach: Wer sich selbst nidriget wie diß Kind / der ist der Grösseste im Himmelreich / Matth. 18. Das andere mal / da die zween Söhne Zebedäi wolten / der eine zu der Rechten/ der andere zur Lincken Christi sitzen in seinem Reich/ wurden die andern Zehen unwillig darüber / mußten aber von Christo hören / die Weltliche Fürsten herrschen / und die Ober-Herren haben Gewalt / so soll es nicht seyn unter euch / Matth 20. Noch kommen sie jetzo zum dritten mal

unzeitig/

wieder/ und zancken um den Vorzug: Es war diß ein **unzeitiger** Zanck/ der HErr Christus hatte ihnen erst bey dem Fuß-Waschen von der Brüderlichen Liebe/ Demuth und Diensthafftigkeit geprediget/ sie hatten erst das H. Abendmal / welches ein rechtes Lieb-Mahl ist / empfangen / noch ehe sie vom Tisch

ungelegen/

aufstehen / fangen sie an mit einander zu balgen. Es war ein **ungelegener** Zanck / der HErr Christus gienge jetzo bey seinem bevorstehenden Leiden mit Todes-Gedancken um / und war darüber an seiner Seelen betrübet / da ihm nun die Jünger in solcher Anfechtung hätten sollen tröstlich zusprechen / so betrüben sie ihn noch mehr / fangen einen Zanck mit einander an/ und lassen den

ärgerlich/

HErrn Christum darbey sitzen. Es war ein **ärgerlicher** Zanck/ daß sie/ als vornehme / grosse Apostel und Liechter der Welt / sie als Collegæ und Mit-Brüder / ihren gefasseten Neid in einen Zanck außbrechen lassen / und darmit

unnöthig/

andern ein groß Aergernüß geben. Es war ein **unnöthiger** Zanck / sie streiten nicht für die Warheit / oder auß Eifer der Religion / sondern Theils auß Unwissenheit / Theils auß Fürwitz/ Theils auß Neid / Theils auß Stoltz und Hochmuth/ zancken sie um eine Hand-voll Ehre/ welcher der Erste/ Grösseste und Fürnehmste seyn soll in dem vermeinten / eingebildeten Weltlichen Reich Christi / dergleichen Herrschafft doch ihnen als Geistlichen Personen

und giftig.

nicht gebührete/ und nirgend zu hoffen hätten. Es war ein **giftiger** Zanck/

sie

sie springen an einander auf / ein jeder wil den andern unterdrucken und überschreien / und entrüsten sich so hefftig / und treiben es so lang / daß der HErr Christus darein reden / sie stillen und den Streit entscheiden müssen.

Daß aber der Evangelist Lucas solchen Zanck der Jünger aufgezeichnet / geschiehet nicht darum / sagt der H. Ambrosius, daß sich andere darmit entschuldigen mögen / sondern daß wir uns alle desto fleissiger davor hüten lernen. Ambr. l. 10. in c. 22. Luc. T. 4. p. 744. C

Lehr.

DArum nun / so haben wir jetzo von einem andern Laster / das auf den Nächsten siehet und gehet / zu reden / das heisset Rixa, der **Zanck** / daß ein Christ mit seinem Nächsten nicht zancken und haddern solle / und das vornemlich um nachfolgender **vier Ursachen** willen. Lehr. Vor dem Zanck sich zu hüten / weil er ein

I. Weil der Zanck ein **sündlich** Laster ist. Gleich wie Abraham zu seinem Vetter dem Loth sagte: Laß nicht Zanck seyn zwischen mir und dir / und zwischen meinen und deinen Hirten / dann wir sind Gebrüder / 1. Mos. 13. und wie Joseph zu seinen Brüdern saget: Zancket nicht mit einander auf dem Weg / 1. Mos. 45. Also auch der Liebreiche Friedens GOtt im Himmel / verbietet uns das Zancken / als der grössesten Sünden eine in seinem H. Wort hin und wieder / daß wir / als Gebrüder / nicht zancken sollen auf dem Weg dieses Lebens. Im fünfften Gebott sagt er: Du solt nicht tödten! Damit er dann zugleich allen Hadder und Zanck wil verbotten haben. Haddere nicht mit jemand ohne Ursach / so er dir kein Leid gethan hat / Spr. 3. Fahre nicht bald herauß zu zancken / Spr. 25. Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage / nicht in Hadder und Neid / Rom. 13. Thut nichts durch Zanck oder eitele Ehre / Phil. 2. Und an Titum schreibet S. Paulus / er soll seine Zuhörer erinnern / daß sie niemand lästern und nicht haddern / Tit. 3 Und Jacobus wil auch / wir sollen bittern Neid und Zanck nicht in unserm Herzen haben / c. 3. Wer demnach deß Fried-liebenden HErrn und GOttes Knecht seyn wil / der soll nicht zänckisch seyn / 2. Tim. 2. Wer darwider thut / und liebet den Zanck / der liebet Sünde / Spr. 17. ein solches sündliches Laster ist der Zanck. Fliehen soll ein Christ dieses Laster: I. Sündlich /

II. Weil der Zanck ein **schändlich** Laster ist. Der Zanck ist ein Werck deß Fleisches / Gal. 5. und die Zäncker heissen auch fleischlich / Eifer / Zanck und Zwietracht ist unter euch / seyd ihr dann nicht fleischlich / 1. Cor. 3. Darum / wer mit seinem Nächsten zancket und haddert / der thut nicht als ein Christ / wie Paulus saget: Ist jemand unter euch / der Lust zu zancken hat / der wisse / daß wir Christen solche Weise nicht haben / die Gemeine GOttes auch nicht / 1. Cor. 11. Christi Exempel / Christi Wort / Christi Abendmal / und II. Schändlich /

die Christliche Liebe erfordern von den Christen viel ein anders. Die Zäncker seyn den Heyden gleich/ die voll Hasses und Hadders waren / Rom. 1. Ein loser Mensch richtet Hadder an/ Spr. 6. Ein verkehrter Mensch richtet Hadder an/ Spr. 16. Die Lippen deß Narren bringen Zanck/ Spr. 18. und noch Teutscher: Die gern haddern/ sind allzumal Narren/ Spr. 20. Sie halten sich hierinnen wie die beissige Hunde / die einen anbellen / wann er ihnen schon keine Ursach darzu giebet / ja sie halten sich wie die feindselige / neidische Teufel selbst/ Jac. 3. wie dann der Teufel Sathan genennet wird von dem Wörtlein Sitna, das heisset / Widerwärtigkeit / wie D Luther in der Rand-Gloß 1. Mos 26. bezeuget. Sintemal der Teufel alles Zanckes und Widerwärtigkeit ein Anfänger ist / und wie die Friedfertigen GOttes Kinder heissen/ Matth. 5. also seyn hingegen die Zäncker deß Teufels Kinder. Was kan aber schändlichers als eben dieses seyn? Welche Schande sich weiters im Werck selbsten erweiset / da die Leute offt zancken / ehe sie die Sach / darum sie zancken / gründlich erfahren / wie die Brüder im Jüdischen Land / mit dem Apostel Petro zu Jerusalem zancketen / daß er den Heyden das Evangelium geprediget hatte / ehe sie sich zuvor erkundigten / ob er auch rechtmässigen Beruff darzu gehabt habe/ Gesch. 11. Oder zancken um ein schlechtes / nichtiges Ding / das kaum der Rede werth ist / und streiten darum / als wann es Leib und Leben antreffe/ und gehet doch zuletzt wieder auf ein Lami, auf ein Nichts auß/ wie wir allhier an den Jüngern deß HErrn sehen/ die hatten sich lang um den Vorzug gerissen / ein jeder wäre gern ein grosser Herr gewesen in dem Weltlichen Reich Christi / da sie ihnen doch nur selber ein solches Reich einbildeten / in Warheit war sein Reich nicht von dieser Welt/ Joh. 18. So haben vor Zeiten die Franciscaner- und Dominicaner-Münche / zu Rom vor dem Päpstlichen Hof-Gericht lange gezancket / allein darum / welcher Theil unter ihnen beyden am ersten das Ave Maria läuten solle / und da sie mehr als dreissig Tausend Gulden deßwegen aufgewendet/ ist endlich ein solches Urtheil ergangen / welcher am ersten aufstehe / der solle am ersten läuten / wie Wolf. Tom. II. Lect. Memorab. f. 432. schreibet. Ja / ist es nicht eine Schande/ daß ihrer zwey oder mehr etwan in der Kirchen / oder auf öffentlichen Gassen/ oder über Tisch/ vor ehrlichen Leuten/ an einander auffspringen / sich verreissen und verfechten / schreien und schäumen/ einander schänden und schmähen / das Kleineste bey dem Grösseften hervor suchen / daß jederman zuhören / und hernach das Maul mit ihnen waschen muß. Um solcher Schande willen / soll ein jeder Christ sich vor diesem Laster hüten. Und das:

wie das Werck selbsten zeuget/
1.
2.
3.

III. Weil der Zanck ein schädlich Laster ist/ Jacobus sagt: Wo Neid und Zanck ist/ da ist Unordnung und eitel böß Ding. c. 3. Wo man zancket und hadert/ da bleiben die Werck der Liebe gegen dem Nächsten aussen/ der wahre Glaub verlischt / der H. Geist wird mit den Himmlischen Frongeister-

III. Schädlich. Merck/ was auß Zanck und Hader herkomme.

lein

lein den H. Englen vertrieben / aber dem leidigen Teufel wird dagegen Thür und Thor aufgethan / die Kirch und ein gantzes Policey-Wesen kan dadurch verwüstet und zerstöret / und ein Haußwesen über ein Hauffen geworffen werden. Luc. 11. Bösen / keinnützen Leuten ist damit bald angeholffen / wenn sich ein wenig etwas regt / so schüren sie zu / und schreien läuter / als die den Zanck angefangen / wie wann ein Hund billt / die andere sich mit bellen auch bald hören lassen: Fromme / friedliebende Hertzen dagegen / werden dadurch geärgert / und ist ihnen verdrießlich zuzuhören / wann sich die Leut also zuschelten. Syr. 27. Gute Freund werden dadurch verwirret und verhetzt / die sonsten wol guten Frieden hätten. Syr. 28. Und kommt offt einer unschuldig durch solche Zäncker dahin / daß er auch ein Wort fahren lasst / das ihm gleichwol hernach leyd ist / wie Mosi bey dem Haderwasser etliche Wort entfuhren. Ps. 106. Und wie ein kurtzer Flachs auch einen langen Faden gibt / und auß einem kleinen Fünckelein ein groß Feur werden kan. Syr. 11. Also kan im Zancken auß einem kleinen Ding offt ein grosser Handel werden / und wenn der Hader lang wäret / so brennt desto mehr. Syr. 28. Salomo gebraucht ein feines Gleichnus hievon / und sagt: Wer Hader anfahet / ist gleich als der dem Wasser den Thamm aufreisst / der Thamm kan nicht so leicht wieder verstopfft werden / und das außlauffende Wasser überschwemmt und verderbt alles / und ersäufft Menschen und Viehe. Syr. 17. Also wo sich ein Hader erhebt / kan man nicht so bald wieder aufhören / und erfolgt immer ein Sünd / Schand und Unheil auf das ander: Auß dem Zanck erwächst Haß und Feindschafft / so manchmalen lang wäret / daß man einander nicht mehr aussetzen will / auch wol Kinder und Kindskinder in solcher Verbitterung verharren: Bey der Feindschafft verbleibt es nicht / im Zancken geht es Wunder selten ohne Fluchen und Schwören ab / wie zu sehen an jenes Israelitischen Weibs Sohn / der mit einem Israelitischen Mann im Läger gezancket / und dabey den Namen Gottes gelästert und geflucht / darüber er hernach gesteiniget worden. 3. Mos. 24. Wo man aber viel schwören hört / da gehen einem die Haar zu Berg / und ihr hadern macht / daß man die Ohren zuhalten muß. Syr. 27. Und wie man im Zancken deß Allmächtigen GOttes nicht verschonet mit Fluchen / also schont man viel weniger deß Nächsten mit schänden und schmähen / da fallen böse / gifftige / ehrrührige Wort / und wuste eins ein Mord auf das ander / es müst herauß / wie Moses erfahren / da zween Israelitische Männer in Egypten sich zanckten / sprach Moses zu dem / der unrecht hatte / warum schlägstu deinen Nächsten / aber der Zäncker sagt zu Mose / wer hat dich zum Obersten oder Richter über uns gesetzt / wiltu mich auch erwürgen / wie du den Egypter erwürget hast. 2. Mos 2. Darum sagt Salomo: Fahr nicht bald herauß zu zancken / dann was wiltu hernach machen / wann du den Nächsten geschändet hast. Spr. 25. Als wolt er sagen: Ich weiß wol wie es geht / ohne Schmachwort geht nicht leichtlich ein

Es erfolgt darauß Feindschaft / Fluchen / Schmähen /

Schläg. Hader ab/ und was ist es dann/ es gibt ein Weitläufftigkeit/ der an seinen Ehren verletzt ist/ wills nicht ligen lassen/ und wird übel ärger! Beym schmähen bleibt es aber nit/ sondern man fällt wol gar in einander und kommt zu Streichen/ daß man Maultaschen und blutige Nasen davon trägt/ sagt der alte Herr Mathesius über Syr. 32. Wann die Hoffärtigen mit einander hadern/ so folget Blutvergiessen hernach. Syr. 27. Jäch seyn zum Hader zündet Feur an/ und jäch seyn zum Zanck vergeusst Blut. Syr. 28. Ist auch mehrmahlen Mord und Todschlag darauß erfolget/ darum lasst ab vom Hader/ so bleiben viel Sünden und manch groß Hertzleid und Unheil nach. Syr. ibid. Hüten soll sich ein jeder Christ davor:

IV. Und sträflich. IV. Weil der Zanck ein sträflich Laster ist. Die Obrigkeit/ die das Schwerdt nicht umsonst trägt/ Rom. 13. greifft billich bey solchem Unwesen zu/ und strafft die Zäncker/ über dem/ was straffwürdiges auß dem Zanck erfolget ist; Oder strafft die Obrigkeit nicht/ so strafft GOtt/ daß zancksüchtigen Leuten nichts mag gedeien/ ein trucken Bissen/ daran man sich genügen lasst/ ist und bekommt diesen besser/ als ein Hauß voll geschlachtes mit Hader. Spr. 17. Sie haben in ihrem Hertzen kein Ruhe/ ängsten und martern sich selbsten über dem/ was man ihnen im Zanck schimpfflich vorgeworffen/ und in dem sie sich immer mit ihrem Nächsten beissen/ so fressen und verzehren sie sich selbsten damit. Gal. 5. Wie der HErr sagt/ die Leut/ so mit dem Frommen hadern/ müssen umkommen/ daß wann man nach ihnen fraget/ wird man sie nirgend finden. Esa. 41. Und Paulus spricht/ denen/ die da zänckisch seyn/ werde der HErr geben Ungnad und Zorn/ Trübsal und Angst. Rom. 2. Ja er spricht ihnen gar den Himmel ab/ und sagt: Offenbar seyen die Werck deß Fleisches/ unter welchen seyen Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwitracht/ Rotten/ Mord und dergleichen/ die das thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5.

Summa. Und das ist das zwölffte Laster das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ nemlich Rixa der Zanck/ da wir gehört/ weil der Zanck sündlich und schändlich/ schädlich und sträfflich ist/ so soll ein jeder Christ sich davor hüten/ nach Anlaß deß Zancks der Jünger. Luc. 22.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Straf allen Zancksüchtigen. I. Straff und Warnung/ allen zancksüchtigen Haderkatzen/ deren es je und allwegen viel gegeben und noch gibt. Dann da finden sich Letzköpff/ die meinen/ sie können nicht leben/ wann sie nicht immer mit ihrem Nächsten zu rechten und fechten/ zu kämpffen und zu balgen haben/ sie müssen gezancket haben/ und solten sie ehe (wie man sagt) einen Hader vom Zaun herab brechen/ man mag ihnen leicht ein wenig auf den

Fuß

Fuß tretten / oder nur krumm ansehen / so ists ihnen angeholffen : Da ists ihr Freud / wann sie jemand können aufbringen / fangen über einem schlechten Ding an zu Wörtlen / und treibens mit ihren spitzigen / hitzigen Reden so lang / biß sie auch einen friedsamen Menschen in Harnisch jagen / daß er sich wider Willen mit ihnen einlegen muß ; Vielhaltens für ein grosse Klugheit / und 3.
rühmen sich darinnen / wann sie niemand weichen / sich dapffer wöhren / und in allen / auch bösen Sachen sich hindurch fressen können / hören sie etwas von einem / so muß es gleich widersprochen seyn / reden aber sie etwas / so muß es recht und bestritten seyn / sie behalten Recht und bleibt ihnen noch Recht über / und wollen kurtzum sie das letzte Wort haben : Schonen dabey niemands / därffen 4.
sich durstiglich an jeden reiben / ob er schon älter / ehrlicher und angesehener ist als sie / trutzen noch dazu und sagen / sie müssen sich gegen ihrem Widerpart wöhren / sie haben das Maul darum / daß sie ihnen um ihren Pfenning gnug reden / sie möchten sonst von jederman für einen Narren und Fußtuch gehalten werden. Aber vor solcher Zancksucht sollen wir uns warnen lassen / und uns Mittel / sich
vor dem Zanck und Hader folgender Gestalt lernen hüten / nemlich wir sollen vor Zanck
zuvorderst bedencken / was der Zanck für ein sündlich und schändtlich / für ein zu hüten :
schädlich und sträflich Laster sey / wie wir jetzo mit mehrerm vernommen / dar- 1. Betrach-
nach wer sich vor dem Zanck hüten will / der muß nicht stoltz sondern demüthig tung /
seyn / dann unter den Stoltzen ist immerdar Hader / Spr. 13. Wie an den ehr- 2. Nicht
süchtigen Jüngern in unserm Text zu ersehen : Er muß nicht geitzig seyn / der stoltz seyn /
die Weyd allein fressen will / denn da gibt es bald ein Mißtrauen / daß man an 3. Nicht
einander wächst und zu zancken hat / wie an Laban und Jacob zu sehen. 1. Mos. geitzig /
31. Er muß nicht fürwitzig seyn / der den Ohrenbläsern Gehör gebe / und 4. Nicht
leichtlich glaubt was man ihm von dem oder diesem sage / dann solche Lugen- und fürwitzig /
Lästermäuler verwirren viel die guten Frieden haben könnten. Syr. 28. Er
muß sich vor dem Zorn hüten / und sich nicht so leicht aufbringen lassen / dann 5. Nicht
ein zorniger Mann richtet Hader an / ein geduldiger aber stillet den Zanck. Spr. zornig /
15. Er muß den übrigen Trunck meiden / und sich der Nüchterkeit befleissi- 6. Nicht
gen / dann wo ist Wehe / wo ist Leyd / wo ist Zanck und Hader ? als wo man truncken.
beym Wein ligt / und kommt außzusauffen / was eingeschenckt ist. Spr. 23.
Daneben sollen wir täglich betten / und mit David sprechen : Behüte mich 7. Aber bet-
HErr vor den frevelen Leuten / die böses gedencken in ihrem Hertzen / und täglich ten.
Krieg erregen / sie schärpffen ihre Zung / wie ein Schlang / Otterngifft ist unter
ihren Lippen / bewahre mich HErr vor der Hand der Gottlosen. Ps. 140. Diese Applica-
Mittel sollen wir alle an die Hand nemmen / Geistliche und Weltliche / Män- tion.
ner und Weiber / Eheleut und Geschwistrig / Ehehalten und Nachbarn / so wer-
den wir uns wol vor dem Zanck hüten und verwöhren können / daß wir beydes
selber nicht zancken / und andere nicht zum Zanck reitzen ; Schröcklich ists / das
Salomo sagt / der HErr habe Greuel an dem / der Hader zwischen Brüdern

anrichtet/Spr.6. Noch schröcklicher ists/das Christus sagt/wer im Zorn und Zanck zu seinem Bruder sag / du Narr / daß der deß höllischen Feurs schuldig seye. Matth. 5.

II. Vermahnung/ daß wir uns der Sanfftmuth / der Einträchtigkeit und Friedfertigkeit befleissigen gegen jederman. Rom. 12. Dann die Sanfftmüthigen werden das Erdreich besitzen/sagt Christus Matth. 5. Uber welche Wort D. Luth. also schreibt: Es kan nicht fehlen / es wird zuweilen dein Nachbar oder Nächster sich an dir vergreiffen/und zu viel thun/ eintweder auß Schwachheit oder auß Muthwillen / ists Schwachheit / so machest dus deinet halben nicht gut / daß du nicht kanst oder wilt einem ein Schwachheit übersehen/ ists aber Muthwillen/so machestu ihn nur ärger/ daß du feindlicher scharrest/zanckest und pochest/und er dazu lachet/und sein Lust büsset/daß er dich unrühig machen/ und zum Zorn und Zanck bewegen können. Darum nun so suchet Fried und jaget ihm nach im Geistlichen Stand / lasset nicht Spaltungen unter euch seyn / sondern haltet fest an einander/ in einem Sinn und in einerley Meinung 1. Cor. 1. Suchet Fried und jaget ihm nach im Weltlichen Stand/ dann ohne Fried und Einigkeit kan kein Reich bestehen/ sondern wird wüst. Luc. 11. Suchet Fried und jaget ihm nach im Häußlichen Stand/ dann drey schöne Ding seyn / die beyde GOtt und Menschen wolgefallen/ wann Brüder eins sind/Nachbarn sich lieb haben/ und Mann und Weib sich mit einander wol begehen/ Syr. 25. Summa der Menge aller Glaubigen soll ein Hertz und ein Seel seyn. Gesch. 4. Darum so ermahne ich euch/ Lieben Brüder und Schwestern / daß ihr wandelt wie sichs gebühret euerem Beruff/ darinnen ihr beruffen seyd mit aller Demuth und Sanfftmuth und Gedult/ und vertraget einer den andern in der Liebe/und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band deß Friedens/ein Leib und ein Geist/wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung euers Beruffs/ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff/ein Gott und Vatter unser aller/der da ist über euch alle/und durch euch alle/und in euch allen. Eph. 4.

II. Vermahnung/
Zur Friedfertigkeit/
Luth. tom. 5. len. G. fol. 353.
An die Geistliche/
Weltliche/
und Häußliche.

III. Haben wir hiebey einen dreyfachen **Unterricht** zu mercken / wie wir uns deß Zancks halben gebührend verhalten sollen. I. Wann wir andere sehen oder hören zancken/so sollen wir uns nicht in ihren Hader mengen/ wie Syrach sagt: Hadere nicht mit einem Zornigen/ und zancke nicht mit einem Schwätzer/daß du nicht Holtz zutragest zu seinem Feur. Syr. 8. Sondern so viel müglich/ sollen wir uns davon abziehen/ dann es ist einem Mann ein Ehr/ vom Hader bleiben. Spr. 20. Oder so wir je Amts oder Freundschafft halben uns der Zanckenden annehmen müssen/ sollen wir sie mit Bescheidenheit straffen/stillen/ und so bald zur Versöhnung und Vertrag helffen/ damit die Sonn nicht über ihrem Zorn untergehe/Eph. 4. Wie der HErr Christus allhie seine zanckende Jünger gestillet. Luc. 22. II. Wann man einen Zanck mit Gewalt

III. Unterricht/
1. Wann andere zanken.
2. Wenn

walt an uns bringt/ so sollen wir uns doch nicht leichtlich dazu bewegen lassen/ dann die Christliche Liebe ist langmüthig und freundlich / sie eyfert nicht / und lasst sich nicht erbittern. 1. Corint. 13. Sollen vielmehr zum Frieden rathen. Spr. 12. Und guten Bescheid von uns geben / dann ein linde Antwort stillet den Zorn / ein gut Wort findt ein gute Statt. Spr. 15. Wolt mans uns aber zu grob machen/ so sollen wir unser gute/ gerechte Sach also anden / daß wir unsern Widerwärtigen die Warheit ernsthafft/aber ohne Schmachwort/ unter Augen sagen/und es darauf ohn allen Zanck und Weitläufftigkeit dabey bewenden lassen/ wie Jacob dem Laban/ und David dem Saul ihr Unrecht zu erkennen gegeben. 1. Mos. 31. 1. Sam. 26. Und so die Boßheit solcher zanckstichtigen Leuten allzu groß wäre/ soll man ihnen die Thür weisen/ wie Salomo einen solchen weisen Rath gibt: Treibe den Spötter auß / so geht der Zanck weg/ so hört auf Hader und Schmach. Spr. 22. Sonsten aber so die Sach gering und schlecht/ oder ein kundbare Unwarheit wäre/ sollen wirs keiner Red oder Antwort werth achten/ sondern lieber still schweigen/ gelinde seyn/ und alle Sanfftmuth erweisen gegen allen Menschen/ Tit. 3. Sollen ehe etwas nachgeben und alles zum besten kehren. Das ist was Salomo sagt: Ein Narr zeigt seinen Zorn bald/ aber wer die Schmach birget/ und ihms nicht ansehen lasst/ ob ihm gleich unrecht geschicht/ der ist witzig. Spr. 12.

man einen Zanck mit Gewalt an uns bringt.

III. Wann wir je in einen Zanck gerathen seyn/ wie haben wir uns da zu verhalten? Antwort. Wir sollen bey Zeiten vom Zanck ablassen/ zuvorderst GOtt den HErrn um Verzeihung bitten. Matth. 6. Darnach uns mit unserm Nächsten vergleichen und versöhnen. Matth. 5. Und forthin lernen desto fürsichtiger zu seyn / nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen wandlen. Eph. 5. Und allezeit hertzlich zu GOtt seuffzen/ daß er dem Stören-Fried/ dem leidigen Teufel wöhre/ damit er nicht mehr sein Unkraut unter den guten Weitzen streue/ Er aber der HERR woll uns seinen H. Geist geben/ der unsere Hertzen verbinde mit dem Band der Liebe und deß Friedens/ also daß wir uns von Hertzen einander lieben/ und im Frieden auf einem Sinne bleiben.

3. Wenn wir je in etnen Zanck gerathen.

IV. Trost / für Friedfertige Hertzen.

Schlüßlich mercken wir auch hiebey diesen **Trost**. Friedfertige Hertzen/ die zwar/ so viel müglich/ gern wolten Frieden halten mit jederman/ dannoch aber leiden müssen/ daß man mit ihnen zancket und balget/ dadurch ihnen ihr Leben also erbittert wird/ daß sie mit David klagen: Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / und muß wohnen unter den Hütten Kedar/ es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen die den Frieden hassen / ich halte Fried/ aber wenn ich rede/ so fahen sie Krieg an. Ps. 120. Die sollen sich getrösten ihres lieben GOttes/ der nicht mit ihnen hadert. Ps. 103. Und deß HErrn Messiä der nicht zancket noch schreiet. Matth. 2. Darum sollen sie die Welt Welt seyn lassen/ dagegen ihr Seel in Gedult fassen/ Luc. 21. Und sehen daß sie für sich eine gute Ritterschafft üben / den Glauben und ein gut Gewissen behal-

halten. 1. Tim. 1. So werden sie dessen mit allen Sanfftmüthigen und Friedfertigen auß Gottes Gnaden reichlich geniessen hie und dort / hie sollen sie gute Leben und gute Tag haben. Ps. 34. Dort aber sollen sie haben Leben und Segen immer und ewiglich. Psal. 133. Welches uns allen hier und dort verleihen wolle die H. Dreyfaltigkeit. Amen.

Wunsch.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XC. Laster-Predigt/

d, 10. Mart. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XIII. Laster: Unversöhnligkeit.

Text.

Matth. c. 18. v. 35.

Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von euteren Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

1. Stuck der Christlichen Liebe /

Es bestehet die Christliche Liebe vornemlich in diesen zweyen Hauptstucken / 1. Daß wir dem dürfftigen und nothleidenden Nächsten gutes thüen und aufhelffen / 2. Daß wir dem / der uns etwas zu wider gethan hat / von Hertzen verzeihen und vergeben. Beedes befihlt uns der HErr Christus / Luc. 6. da er sagt: Gebet / so wird euch gegeben / vergebet so wird euch vergeben. Und der Apostel Paulus / da er schreibt Col. 3. Ziehet an / als die außerwehlten Gottes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundligkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / und vertrage einer den anderen / und vergebet euch unter einander / so jemand Klag hat wider den andern / gleich wie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. So schön und tugendlich es nun ist / wann ein Christ dem andern das gute thut / und das böse vergibt / so ärgerlich und lasterhafft ist es im Gegentheil

Und deren Gegensatz.

theil/wo man das eine oder das ander/oder beydes unterlasst. Weil wir dann bißher in unsern vorhabenden Laster-Predigten unterschiedlich geredet von dem Zorn/ Uneinigkeit und Unfreundligkeit/ wiederum von dem Haß/ Neid und dem Zanck/ so wollen wir für dißmal bey solcher Materi verbleiben/ und für gegenwärtige Predigt/ nach Erklärung der verlesenen Worten hören/ was wir Vortrag.

von der Unversöhnligkeit/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns Gott sein Gnad/Geist und Segen verleihen wolle. Amen. Wunsch.

Erklärung des Texts.

IN unsern vorhabenden Worten redet der HErr Christus/ und hänget ein schön Epiphonema und Morale an die Parabel von dem König/ der mit seinen Knechten gerechnet/ einem grossen Schuldner auf seine Bitt Gnad erwiesen/ aber weil er mit seinem Mitknecht nicht auch Gedult haben wolte/ wieder alle Gnad abgesprochen/ und dem Peiniger/ biß zu völliger Bezahlung übergeben/ und sagt: **Also**/ wie es diesem Schalcksknecht ergangen/ werde sein himmlischer Vatter mit allen Unversöhnlichen auch verfahren/ fasset dabey kurtz zusamen alles/ was zur Brüderlichen Versöhnung gehöret/ sagt I **Wer** das thun soll/ ἕκαστος, ein jeglicher/ damit wird niemand auß-sondern jederman eingeschlossen/ es sollen vergeben und versöhnlich seyn nicht nur die arme/ schlechte/ geringe Leut/ sondern ein jeglicher/ wer sich für einen Jünger Christi angibt/ weß Stands oder Würden er sey/ edel oder unedel/hoch oder nider/ reich oder arm. II. **Wem** soll er vergeben/ **seinem Bruder**/ das ist/ seinem Nächsten/ es hätte der HErr wol sagen können/seinem Mitknecht/wie es die vorhergehende Parabel mit sich gebracht hätt/ aber er sagt/ seinem Bruder/ uns zu erinnern/ daß wir geistliche Brüder und Schwestern/ und **eines** himmlischen Vatters Kinder seyen/ darum wir nicht als Feind/sondern als Freund und Brüder gegen einander gesinnet seyn/ und mit einander handlen und verfahren sollen. III. **Was** soll ein jeglicher seinem Bruder vergeben? **seine Fehle**/damit er ins gemein begreifft alle Mißhandlung/ sie sey klein oder groß/ wenig oder viel/ sey geschehen mit Worten oder Wercken/alles was der Nächste wider uns gethan; Dann es sey was es woll/ wann wirs gegen dem halten/was wir täglich wider Gott sündigen/so ist es nur für ein geringen Fehler zu rechnen/ welche Fehler wir sollen vergeben/ wie aber? Der HErr Christus sagt IV. von eueren **Hertzen**/ es soll nicht nur der Mund sagen: Ich will vergeben/sondern Mund und Hertz soll beysamen seyn/ wie wir einander gutes thun sollen/ nicht mit Worten und mit der Zungen allein/ sondern mit der That und Warheit/ 1. Joh. 3. Also sollen wir

Epiphonema der Parabel/ begreifft etliche Umstände der Versöhnligkeit:
I. Wer?
II. Wem?
III. Was?
IV. Wie?

auch in der That und Warheit dem Nächsten seine Fehl vergeben und vergessen/ wir sollen solcher Fehl halben uns nicht begehren zu widersetzen / will nicht sagen zu rächen / sondern wir sollens auch dem Nächsten nicht mehr fürwerfen/ja sollens nicht mehr gedencken. V. Zeiget der HErr auch an/ **warum** das geschehen solle / nemlich / weil die Unversöhnligkeit ein so grausam und hochsträflich Laster ist/ **Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun** / er wird hefftig über euch zürnen / wird euch für Gericht citiren/ euer Unversönligkeit scharff exaggeriren und in die Zähn reiben / alle vorige Gnad absprechen / und den Peinigern in ewiger Gefängnus zu behalten übergeben/ **so ihr nicht vergebet/ꝛc.**

V. Warum?

Lehr.

Lehr.

Die Unversöhnligkeit zu fliehen/ weil solch Laster ist:

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten sihet/ zu reden / das heisst Implacabilitas, die Unversönligkeit / daß ein Christ nicht unversönlich mit seinem Nächsten dahin gehen und leben solle / und das vornemlich um nachfolgender 7. Ursachen willen.

I. **Sündlich. So von Gott verbotten/**

1. Die Unversönligkeit ist ein **sündlich** Laster. Dann da GOtt der HErr im 5. Gebott sagt: Du solt nicht tödten / verbeut er damit auch die Unversönligkeit / als welche auch ein Art deß Todtschlags ist / und wird sonsten mehr in der H. Schrifft so offt verbotten/ so offt der HErr befihlt/ daß man sich mit dem Nächsten versöhnen solle/ sonderlich aber 3. Mos. 19. Da der HERR sagt: Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen / du solt nicht Rachgierig seyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. Und wie solte die Unversönligkeit nicht ein sündlich Laster seyn / so doch so viel und so schwere Sünden sich dabey befinden und darauß erfolgen / sonderlich ist dabey ein steter Zorn/ Haß und Feindschafft/ da man sich deß Nächsten äussert/ man will seiner kein Huld haben / man verbeut ihm das Hauß / man geht ungeredt für ihm über/ man speit über ihn auß/ man mag nichts von ihm reden noch hören/ man achtet ihn nicht würdig anzusehen/ ja das Hertz ist so verbittert/ daß man auch deß verhassten Nächsten wegen / den jenigen feind und abhold wird/ die mit ihm in guter Vertreuligkeit stehen: Darnach ist dabey die Rachgier/ da ein unversöhnlicher nur auf bequeme Gelegenheit wartet/ wie er gleiches mit gleichem vergelten / und sein Müthlen an dem Nächsten rechtschaffen kühlen möge/ da doch die Rach nicht unser/ sondern Gottes ist/ wie Paulus sagt: Rächet euch nicht selbst/ meine Liebsten/ sondern gebet Raum dem Zorn GOttes/ denn es stehet geschrieben / die Rache ist mein / ich will vergelten / spricht der HErr. Rom. 12. Es ist auch der Stoltz und Hochmuth dabey / da ihm einer einbildet/ er sey zu viel und zu gut darzu/ daß er einem andern solte etwas nachgeben/

und finden sich noch dabey viel andere Sünden/ als: Feindschafft

Rachgier/

Stoltz/

geben/meint es wäre ihm ein Schand und seiner Autorität schmälerlich/wann er sich so leichtlich geben/und was ihm zu wider geschehen/so bald vergessen solte: Es ist dabey ein eigensinnig Wesen/ verbottene Eigen-Liebe/ Verachtung deß Göttlichen Worts/Ungedult/eygene Raach/ Ungehorsam gegen alle treue Vermahnungen / und was dergleichen Sünden mehr seyn/ darum billich ein jeder Christ solch sündlich Laster fliehen solle.

II. Gottloß/ wider Gottes Exempel und Gnade.

II. Die Unversöhnligkeit ist ein **Gottlos** Laster. GOtt der HErr verbeut nicht allein solch Laster/ wie jetzo gehört/sondern er ist auch **selber** nicht unversöhnlich. Wie Judith sagt: GOtt zürnet nicht wie ein Mensch / daß er sich nicht versönen lasse. c.8. Er vergibt Missethat/Übertrettung und Sünde. 2.Mos.34. Er ist so gnädig und gütig gegen uns Menschen / daß er uns ein Zehentausendpfündige Schuld / mit dem Rosinfarben Blut seines Sohns JEsu Christi durchstreicht / und beut uns noch alle Tag seine Gnad an / und lasst uns durch seine Diener / an seine statt bitten / wir sollen uns versöhnen mit GOtt. 2. Cor. 5. Wer nun solch Exempel und Gnade Gottes nicht bedenckt/sondern da ihm erst zehentausend Pfund nachgelassen worden/noch darüber seinen Nächsten anfället / und um der hundert Groschen willen würget/ der ist ein **gottloser**/ undanckbarer Gast/ ein gottloser Schalcksknecht / dem der HErr billich zuredt und sagt: Alle diese Schuld hab ich dir erlassen / dieweil du mich batest / soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/wie ich mich über dich erbarmet habe. Wie auch der HErr Christus in solchem Stuck uns das Exempel Gottes fürhält/ da er sagt: Liebet eure Feinde/segnet die euch fluchen/ thut wol denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel/ denn er lässt seine Sonne aufgehen über die böse / und über die gute / und lässt regnen über gerechte und ungerechte. Matth.5.

III. Unchristlich.

III. Die Unversöhnligkeit ist ein **Unchristlich** Laster. Wir Christen seyn unter einander Brüder und Schwestern / Nun ists ein schön Ding/ daran beyde GOtt und Menschen ein Wolgefallen haben / wann Brüder eins seyn. Syr.25. Es stehet fein und lieblich/ wann Brüder einträchtig bey einander wohnen. Ps.133. Hingegen ists ein grosse Schand / wann Brüder und Schwestern / die einerley Namen und Stammen haben / seyn unter einem Hertzen gelegen / von einerley Eltern erzeugt / geboren und auferzogen / sich zweyen/einander hassen/und in unversönlichen Zorn mit einander leben: Also sagt Christus in unserm Text / seyen wir Christen auch Brüder mit einander/ wir haben einerley Namen von Christo/ daß wir Christen heissen/ haben einen GOtt und Vatter/ der uns erschaffen / wir seyn Knecht eines HErrn / seyn Glieder eines Leibs/haben eine Kirchen/einen Glauben/ einen Tauff/ essen im H. Abendmal von einem Brot/ und trincken auß einem Kelch / haben Hoffnung zu einerley Erb deß ewigen Lebens: Wer sich nun gegen seinem Mit-

Christen nicht gesellt und verhält / wie ein Bruder gegen dem andern / und wie alle rechtschaffene Christen jeder Zeit gethan / sondern lebet in Feindschafft und Unversöhnligkeit mit ihm / der ist ein Unchrist / er schändt sein Christenthum / und die Christliche Liebe ist nicht in ihm. Vor welchem unchristlichen Wesen ein jeder Christ sich billich hüten soll.

IV. Aergerlich. IV. Die Unversöhnligkeit ist ein ärgerlich Laster. Wie die Mitknecht in der Parabel sich geärgert / betrübt worden / und für ihren HErrn gebracht alles was sich begeben hatte. Matth. 18. Also geht es noch frommen Christen zu Hertzen / wann sie dergleichen Unversönligkeit bey andern ihren Mit-Christen sehen müssen / sie seufftzen wider sie und klagens GOtt / und GOtt der HErr erhörets. Syr. 35. Insonderheit aber was vornehme / angesehene Leut seyn / oder die in offentlichen Aemtern sitzen / und andern mit einem guten Exempel solten vorgehen / wann die mit ihrem Nächsten in Uneinigkeit unversöhnlich dahin leben / so ärgern sie damit andere / daß sie entweder dero Amt verlästern / oder da sie noch etwas auf sie halten / so dencken sie / es müsse so grosse Sünd nicht seyn / wann man sich gleich mit dem Nächsten so bald nicht versöhne / halten sich an ihr Exempel / und machens gleich so arg oder noch ärger / wann sie mit ihrem Nächsten verfallen / was sagt aber der HErr Christus? Er

Wehe. sagt: Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernus kommt / wer der geringsten einen ärgert / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehengt wurde / und ersäufft wurde im Meer / da es am tieffesten ist. Matth. 18.

V. Schädlich / V. Die Unversöhnligkeit ist ein schädlich Laster / schädlich am Glauben / der ist eitel / an der Hoffnung / die ist nichts / und an der Liebe / die ist dahin: Ja / was ein unversöhnlicher Mensch anfänget / das gehet zurück / und

am Gottesdienst / muß ihm unter den Händen zerrinnen / Mal. 3. Sonderlich aber ist die Unversöhnligkeit schädlich und hinderlich an dem Gottesdienst / wie eiferig und andächtig sich solche Leute immer einstellen bey Verrichtung deß Gottesdienstes / so ist es doch dem HErrn alles ein Greuel / und kan ihm nicht gefallen.

Gebett / Bettet einer / und hebet seine Hände auf im Zorn und Unversöhnligkeit / sagt: Vatter / vergib uns unsere Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern / so redet er wider sich selbst / dann weil er seinem Schuldigern nicht vergiebet / so begehret er / GOTT soll ihm seine Sünden-Schulden auch nicht vergeben. Darum sagt Syrach: Vergib deinem Nächsten / was er dir zu Leid gethan hat / und bitte dann / so werden dir deine Sünden auch vergeben / Syr. 28. und Anastasius sagt: So du die Unbillichkeit / die dir angethan worden / nicht vergiebest / so bittest du im Gebett nicht für dich / sondern du fluchest wider dich

Predigt / selbst. Kommt einer in die Predigt / und behält ein hartes / unversöhnliches Hertz / so kan er das Wort GOttes nicht mit Nutzen anhören / dann der Saame deß Göttlichen Wortes fället bey ihm an den harten Weg / und wird

vertre-

vertretten. Das Wort GOttes wird in keinem neidischen / unversöhnlichen / sondern in einem feinen / guten Hertzen bewahret / da kan und wird es Frucht bringen in Edult / Luc. 8. Erscheinet einer vor dem Beicht-Stul / Beicht / und spricht seine Beicht vor dem Beicht-Vatter nach den Worten daher / es ist ihm aber in seinem Hertzen nicht leid / daß er bißher mit seinem Nächsten in Neid und Feindschafft gelebet / verspricht zwar mit Worten / Besserung seines Lebens / hat sich aber vor der Beicht mit seinem Nächsten nicht unterredet / versöhnet und verglichen / hat es auch noch nicht im Sinn / der betrieget zwar den Diener GOttes / als einen Menschen / der niemand in das Hertz sehen kan / aber GOtt den HErrn im Himmel kan er nicht betriegen / der verstehet seine falsche Worte / er mercket seine Heucheley / und siehet sein unversöhnlich Hertz / darum / wie die Beicht ist / so ist auch die Absolution, der Prediger thut zwar das Seine / aber wegen deß Beicht-Kindes vorsetzlichen Verstockung und Unversöhnligkeit / kan die Absolution nicht kräfftig seyn / wie der HErr Christus außdrücklich sagt: Wo ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet / so wird euch euer Vatter eure Fehle auch nicht vergeben / Matth. 6. Also Abendmal / auch vom H. Abendmal zu reden / das heisset ἀγάπη, ein Liebmal / darzu kein unversöhnlicher Starr-Korff gehöret / stellet er sich aber darbey ein / und hat sich nicht zuvor mit seinem Bruder versöhnet / so wird er schuldig an dem Leib und Blut deß HErrn / und empfahet es ihm selber zu seinem Gericht und Verderben / 1. Cor. 11. Gibt er denn Allmosen / oder verricht sonsten ein ander gut Werck / so kan es doch GOtt dem HErrn nicht gefallen / wie Paulus sagt: Wann ich all mein Haab den Armen gebe / und ließ meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre es mir nichts nutz / 1. Cor. 13. so schädlich ist die Unversöhnligkeit aller Orten / vornemlich aber in Verrichtung deß Gottesdienstes / darum auch der HErr Christus wil / man soll zuvor das Hertz reinigen und leichter machen / den Zorn / Rachgier / und alle Feindschafft und Unversöhnligkeit ablegen / und alsdann kommen / GOtt dem HErrn einen angenehmen GOttesdienst zu leisten / Matth. 5. Allmosen.

VI. Die Unversöhnligkeit ist ein gefährlich Laster. Wir seyn sterbliche Menschen / und (wie wir sagen /) übernächtig / der Mensch weißt seine Zeit nicht / die offt plötzlich über ihn fället / Pred. 9. Wie bald ist es um einen Menschen geschehen / daß er unversehens mit dem Tod übereilet wird / solte einer nun mit einem unversöhnlichen Hertzen dahin fahren / so würde es gar mißlich stehen mit seiner Seligkeit / dann wer in Unversöhnligkeit stirbet / der stirbet nicht in der Liebe / weil Unversöhnligkeit und Liebe nicht bey einander stehen / wer nicht in der Liebe stirbt / der stirbt auch nicht im Glauben / weil der wahre Glaube durch die Liebe thätig ist / Gal. 5. Wer nicht im Glauben stirbt / der stirbt nicht im HErrn Christo / weil der Glaube allein die Hand ist / damit wir Christum ergreiffen / wer nicht in Christo dem HErrn stirbt / der VI. Gefährlich / weil uns der Tod ungewiß /

stirbt und verdirbt in Ewigkeit / dann allein die Todten sind selig / die im HErrn sterben/ Offenb. 14. Darum sagt Syrach: Gedencke an das Ende/ und lasse die Feindschafft fahren/ die den Tod und das Verderben suchet/ c. 28. und wiederum: Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen wird / und an die Rach/ wenn du darvon mußt/ c. 18. Und der HErr Christus sagt: Sey willfährig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Weg bist / weil du noch lebest / und noch Zeit hast / daß du dich mit ihm versöhnen kanst / Matth. 5. Hier all Sünd vergeben werden / hier ist noch die Zeit der Gnaden / dort aber ist die Zeit deß Gerichts / darum / damit keiner sich selber verkürtze / sollen wir die Sonne nicht lassen über unsern Zorn untergehen/ Eph. 4. sondern eilfertig zur Versöhnung schreiten / dem Nächsten verzeihen/ und uns Brüderlich mit einander vertragen.

VII. und Hochsträfflich/ wegen deß Zorns GOttes/

VII. Die Unversöhnligkeit ist ein hochsträfflich Laster / wie deß HErrn Christi Worte vornemlich dahin zielen / als er die Parabel vom König und Schalcks-Knecht erzehlet / und darauf diese Worte setzet: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Der Schalcks-Knecht lude auf sich den Zorn seines Herrn: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun / er kan bald so zornig werden / als gnädig er gewesen / Syr. 5. sein Zorn aber ist unerträglich/ Gebett Manasse v. 5. Wer kan für seinem Zorn stehen? und wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer/ und die Felsen zerspringen für ihm/ Nah. 1. Wann dieses Zorn-Feuer angehet / so brennet es biß in die unterste Hölle / 5. Mos. 32. Unter diesem Zorn GOttes seyn die Unversöhnlichen / so lange sie sich nicht bessern.

Gerichts GOttes/

Der Schalcks-Knecht lud auf sich das Gericht seines Herrn / der fordert ihn für / und verwiese ihm seine böse That gar scharff: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun. Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist deß Gerichtes schuldig/ Matth. 5. Und so die Menschen am Jüngsten Tag müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort / wie Christus sagt/ Matth. 12. so werden sie vielmehr müssen Rechenschafft geben von allen und jeden neidischen Gedancken / Ehren-rührigen Schmäh-Worten und würcklichen Injurien / die sie auß Unversöhnligkeit dem Nächsten beharrlich erwiesen / da wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat / Jac. 2.

Behaltung der Sünden/

Dem Schalcks-Knecht wurde alle vorige Gnade abgesprochen / und sein Herr forderte wieder auf das Neue die gantze Summ der zehen Tausend-Pfündigen Schuld: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun. Den Unversöhnlichen wil der HErr alle Gnade absprechen / ihre Sünden behalten und nicht vergeben. Wo ihr den Menschen ihre Fehle nicht vergebet / so wird euch euer Vatter eure Fehle auch nicht vergeben / Matth. 6. Welche Vorbehaltung der Sünden ein solcher Jammer

mer ist / daß manche darüber verzweiffelt seyn / wie dann Discip. de Temp. serm. 118. schreibet / daß ein Weib gewesen / die sich sonsten in allerley Tugenden geübet / aber diese böse Unart an ihr gehabt / daß wer sie einmal erzürnet / dem konte sie ihr Lebenlang nicht vergeben / ließ sich auch durch kein Mittel zur Versöhnligkeit bewegen / wolte ihre Widersacher nicht ansehen noch anhören. Da sie nun kranck worden / ihre Sünden beichten und das H. Sacrament empfangen wolte / kam ihr nicht anders vor / sie sehe / daß GOtt der Vatter und der HErr Christus / das Angesicht von ihr weg wendeten / und den Rucken kehreten / darüber fiele sie in Verzweiflung / bisse den Mund so vest zu / daß man ihr das Sacrament nicht reichen konte. Schrie darauf greulich: O wehe / O wehe / ich bin verdammt / dann wie ich im Zorn und Unversöhnligkeit mein Angesicht von andern abgewendet / also wendet GOtt jetzt sein Angesicht von mir / und wil mir keine Gnade mehr erzeigen / starb und verdarb also jämmerlich. Da heisset es: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Der Schalcks-Knecht ward überantwortet den Peinigern / biß daß er bezahlete / was er schuldig war: Also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun. Wer in Unversöhnligkeit ohne Reu und Buß dahin lebet / der wird in den Kercker der Höllen verstossen / den leidigen Teufeln ewiglich zu peinigen übergeben werden. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todschläger / und ihr wisset / daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend / 1. Joh. 3. und S. Paulus sagt von den Störrigen / Unversöhnlichen und Unbarmhertzigen / sie seyen deß Todes würdig / nicht allein die es selber thun / sondern auch die Gefallen haben an denen die es thun / Rom. 1. Feindschafft / Hadder / Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Rotten / Haß / Mord / und dergleichen / seynd Wercke deß Fleisches / die solche thun / werden das Reich GOttes nicht ererben / Gal. 5. ihr Theil wird seyn im Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21. Wie so gar auch die Heyden den unversöhnlichen Bruder-Hässern eine gewisse Stelle in der Höllen verordnet. Und D. Luther sagt in seiner Hauß-Postill / wann ihr euere Brüder nicht liebet / so seyd ihr deß Teufels wie ihr gehet und stehet. Dann wie die Friedfertigen und Versöhnlichen GOttes Kinder heissen und selig seyn / Matth. 5. also seyn im Gegentheil die Unversöhnlichen Belials Kinder und verdammt / das bezeuget GOttes Wort / das nicht liegen kan / sondern die ewige Warheit ist / das hat der Schalcks-Knecht erfahren / und der HErr Christus sagt: Also / also wird euch mein Himmlischer Vatter auch thun.

Historia ex Discip. de Tempore.

unendlichen Peinigers.

Virgil. l. 6. Æneid. Hic, quib. invisi fratres, dum vita manebat.

Und das ist nun das dreyzehende Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich Rancor, die **Unversöhnligkeit** / da wir gehöret / weil solches Laster sündlich / Gottloß / un-Christlich / ärgerlich / schädlich / gefährlich und hoch-sträfflich ist / so soll sich ein jeder Christ darfür hüten / nach

Summa.

den

den Worten deß HErrn Christi / da er Matth. 18. sagt: **Also wird euch mein** ꝛc.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Der Beleidiger.

IN dem aber bey der Unversöhnligkeit / sich zwo Partheyen befinden: I. der Beleidiger / II. der Beleidigte / so soll nun das Besagte mercken:

I. **Pars lædens**, oder der **Beleidiger** / der seinen Nächsten beleidiget / und also zur Uneinigkeit Ursach gegeben / der soll nicht halßstarrig ob seinem Unrecht halten / sondern sein Unrecht erkennen / hingehen zu seinem beleidigten Bruder / und etwan (nach Belieben/) einen ehrlichen Mann zu sich nehmen / soll aber die That nicht erst läugnen / oder viel entschuldigen und vertheidigen / dann darmit würde er nur Ubel ärger / und grössere Weitläufigkeit machen / sondern er soll seinem Nächsten seine Sünde bekennen / Jac. 5. und wie Christus sagt / soll er sprechen: Es reuet mich / Luc. 17. soll mit demüthigen Worten um Verzeihung bitten / wie die Söhne Jacobs zu ihrem Bruder dem Joseph sprachen: Lieber / vergib deinen Brüdern die Missethat / und ihre Sünde / daß sie so übel an dir gethan haben / 1. Mos. 50. soll sich auch anerbieten / zu billichem Abtrag dessen / darinnen dem Nächsten Schaden geschehen. Nimmt der beleidigte Theil solche Versöhnung an / so ist es auf beyden Seiten Löblich und Christlich gehandelt / sollen auch forthin in guter Verträuligkeit und Frieden miteinander leben. Wolte aber der Beleidigte sich sperren / und von keiner Versöhnung hören / so darff der Beleidiger sich nicht weiter bekümmern noch bemühen / er mag und soll forthin seinem Christenthum und Gottesdienst ungehindert abwarten / und sich getrösten / daß er das Seinige gethan / und seinem Widersacher vergeben / dessen Neid und Unversöhnligkeit soll und kan ihn an seinem Gottesdienst und Seligkeit nichts hindern. Selig seynd die Friedfertigen / die den Frieden suchen / fördern / und so viel an ihnen ist / erhalten / sagt Christus / Matth. 5.

II. Der Beleidigte.

II. **Pars læsa**, oder der **Beleidigte** / der von seinem Nächsten ist beleidiget worden / der mag zwar erstlich auf den Beleidiger sehen / und warten / ob er sich einstellen / und um Verzeihung bitten wolle: Kommt er aber nicht / so soll er das Beste lassen bey ihm stehen / das Böse mit Gutem überwinden / Rom. 12. und als der beleidigte und unschuldige Theil ihm in seinem Hertzen verzeihen / und GOtt bitten / daß er seinem Widersacher sein Unrecht wolle zu erkennen geben / soll auch auf Mittel und Gelegenheit sehen / wie er möchte zu seinem Beleidiger kommen / und alsdann soll er ihn mit freundlichen Worten straffen / und mit einem mit-leidenden Hertzen ihm die Gefahr / darinnen er schwebet / zu Gemüthe führen / wie der HErr Christus sagt: Sündiget dein

Bruder

Bruder an dir / so gehe hin / und straffe ihn zwischen dir und ihm allein / mit nachfolgenden Worten / Matth. 18. Ja / der Beleidigte soll sich nit scheuen / dem Beleidiger selbsten die Versöhnung anzubieten / wie Jacob seinem zornigen Bruder Esau Geschencke entgegen gesandt / 1. Mos. 32. und wie David seinem Verfolger Saul mit freundlichen Worten zugeredet / 1. B. Sam. 24. Dann auf solche Weise kan der zornige Bruder desto ehe bekehret / und die Versöhnligkeit zwischen beyden erhalten werden: Und der Beleidigte träget zweyfache Ehre davon / einmal / daß er unschuldig ist beleidiget worden / und zum andern / daß er sich selber zur Vereinigung angebotten / sagt Chrysostomus. Wäre es dann Sach / daß der Beleidiger (wie er schuldig ist /) selber käme / und Abbitte zu thun begehrete / so soll ihn der Beleidigte nicht fliehen / soll seine Abbitte nicht verwerffen / und da er gescholten worden / nicht wiederschelten / sondern willfährig seyn seinem Widersacher bald / wie Christus lehret / Matth. 5. Was Widriges vorgangen / soll er lassen tod und ab seyn / soll es verzeihen / vergeben / vergessen / wie der HErr Christus sagt: So dein Bruder an dir sündiget / so straffe ihn / und so er sich bessert / vergib ihm / Luc. 17. auf daß also zu beyden Seiten aller Widerwill aufgehaben werde / und forthin einer dem andern alles Liebes und Gutes erzeigen möge. Wie Joseph gethan / der mit seinen Brüdern / (als sie ihn um Verzeihung baten /) freundlich geredet / und ihnen Brüderlich zugesprochen: Fürchtet euch nicht / ich wil euch versorgen und eure Kinder / 1. B. Mos. 50. Es sollen es mercken:

III. Beyde Theile / die müssen nicht auf ihrem Kopff eigensinnig verbleiben / und ein jeder sagen: Ich habe eine gerechte Sache! (wie ihm dann keiner leichtlich selbst Unrecht gibt /) sondern zur Versöhnung soll man schreiten / gesetzt / daß einer gleich eine gute / gerechte Sach hätte. GOtt hat auch Recht / wann er aber also auf sein Recht dringen wolte / wo müßten wir bleiben! So du wilt / HErr! Sünde zu rechnen / HErr! wer wird bestehen? sagt David / Ps. 130. Der Knecht in der Parabel hatte auch recht / sein Mit-Knecht war ihm Hundert Groschen schuldig / und gestunde ihm die Schuld / dannoch widerruffte der König seine Gnade / und lässet ihn dem Peiniger übergeben / darum / daß er mit seinem Recht allzugeschwind gefahren / und seines Königes Exempel nicht nachgefolget. Also wird euch der Himmlische Vatter auch thun / so ihr nicht virgebet von euren Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle / sagt Christus in unserm erklärten Texte-Worten. Darum sollen beyde Theile / und ein jedes absonderlich das Seine thun / wie wir jetzo gehöret haben / und das soll geschehen bald / Matth. 5. ehe die Sonne untergehet / Eph. 4. soll geschehen offt / solte es auch deß Tages siebentzig mal sieben mal seyn / Matth. 18. soll geschehen nit heuchlerischer / tückischer Weise / sondern gäntzlich / vollkommen / und von Hertzen / daß man nach geschehener

III. Beyde Theile.

Versöhnung deß vorigen nicht mehr gedencke / viel weniger bey begebender Gelegenheit sich begehre zu rächen / wie mancher noch bey sich selbsten dem Nächsten aufschwöret / und gedencket: Harte Gesell / es ist noch nicht aller Tage Abend / wir kommen noch weiter zusammen / es soll dir nicht geschencket / sondern nur geliehen seyn / kommst du mir auf mein Steglin / so solt du mir redlich büssen / und dergleichen / darwider sagt Christus Nein / ihr solt vergeben **von euren Hertzen** ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

(Die Entschuldigungen und Einreden der Unversöhnlichen seyn widerleget von Hn. D. Dietr. sel. Analys. Dom. 6. post Trinit. Part. 2. Observ. 4. & Dom. 22. post Trinit. Part. 2. Obs. 7. von D. Sacc. Part. 4. Postill. f. 147. seqq. kurtz angezogen in unserer 68 Tugend-Pr. von der Versöhnligkeit / in der Warnung.)

IV. Jedermänniglich. **IV. Jedermänniglich** / daß man sich hüte für aller Uneinigkeit und Zwitracht / damit man der Versöhnung nicht bedärffe / wie Pomponius Atticus von Cornelio Nepote gerühmet wird / daß er gesagt / er seye ein Mann von 70. Jahren / und habe eine Mutter / die sey 90. Jahr alt / noch habe er sich nie mit ihr versöhnet / die Ursach war / er hatte sich nie mit ihr gezweyet. Sonsten aber / wer sich vor der Unversöhnligkeit hüten wil / der betrachte fleissig GOttes Wort / und die darauß / in unserer Lehr beygebrachte Ursachen / er erkenne die getreue Vorsorge seines lieben Beicht-Vatters / der ihn in der Beicht und jetzo bereits auf der Cantzel / der Brüderlichen Versöhnung fleissig erinnert / er rechne nicht alles so genau / was er von dem Nächsten siehet und höret / sondern decke mit dem Mantel der Liebe seine Fehle und Mängel zu / wann auch gleich derer eine grosse Menge wären / 1. Petr. 4. er demüthige sich selbst / und lasse ihm nicht nur seine eigene / sondern zuweiln auch anderer Leute Weise gefallen / schaffe allen Zorn und Rachgier auß seinem Hertzen auß / und bette darneben hertzlich / singe und sage: Ach HErr / verleih daß ich auß Hertzen-Grund / meinen Feinden mög vergeben. Und auß dem H. Vatter Unser: All unser Schuld vergib uns HErr / daß sie uns nicht betrüben mehr / wie wir auch unsern Schuldigern / ihr Schuld und Fehl vergeben gern / zu dienen mach uns all bereit / in rechter Lieb und Einigkeit. So wird es sich entweder gar keiner Versöhnung bedärffen / oder doch wird sich die Brüderliche Versöhnligkeit bald und leichtlich finden / und GOtt der HErr wird darauf / hier / die Sünden auch vergeben / Matt. 6. und da dorten die Unversöhnliche in den Kercker verstossen werden / wird der HErr die Versöhnlichen zu sich in den Himmel aufnehmen / wie der H. Augustinus sagt: Die Feinde lieben sey eine grosse Arbeit in dieser Welt / habe aber grosse Belohnung in jener Welt. Darum seufftzen wir zum Beschluß: O H. Geist! Du süsse Lieb / schenck uns deine Gunst / laß uns empfinden der Liebe Brunst / daß wir uns von Hertzen / einander lieben / und im Frieden auf einem Sinne bleiben / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen Jæsu!

Die XCI. Laster-Predigt/

d. 1. April. 1661.

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten.

Das XIV. Laster: Ungehorsam.

Text:

Mich. c. 7. v. 5. 6.

Bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen schläffet. Denn der Sohn verachtet den Vatter/ die Tochter setzet sich wider die Mutter/ die Schnur ist wider die Schwieger/ und deß Menschen Feind sind sein eigen Hauß-Gesind.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

DEr H. Apostel Jacobus sagt: Alle Natur der Thiere und der Vögel und der Schlangen und der Meer-Wunder/ werden gezähmet/ und sind gezähmet von der Menschlichen Natur/ c. 3. Exempel dessen findet man in den Historien hin und wieder/ neben der täglichen Erfahrung. Man weißt/ wie die Falcken sich zähmen lassen/ daß auch grosse Herren ihre Lust darmit zur Jagd haben/ führen sie auf der Hand/ lassens frey/ ledig fliegen/ und mit dem erlangten Raub stellen sie sich wieder ein. Die Schlangen lassen ihnen den Gifft benehmen/ daß man sie ohne Gefahr bey sich tragen mag. Das Crocodil ist dem Menschen gar auffsetzig/ noch hat es am Fluß Nilo eine Insul/ darinnen wohnen Leute/ kleiner Statur/ die bezwingen das Crocodil/ legen ihm ein Gebiß in das Maul/ setzen sich auf ihn/ reiten und fahrẽ auf ihm zu Wasser und Land/ schrecken es auch durch ihre Stimme/ daß es der Menschen Cörper/ so es unlängst verschlungen/ wieder gibt/ daß man sie begraben kan. Der Elefant ist ein grosses Thier/ lässet sich aber also zahm machen/ daß ihm ein geringer Mensch/ der ihm oben auf den Kopff sitzet/ regieren kan wie er wil. Der

Jac. 3. v. 7. Die Thiere lassen sich zähmen/ wie es die Exempel geben/

Löwe ist ein stärckes / das Pantherthier ein grimmiges Thier / noch werden sie von den Menschen gezähmet / daß sie sich in Wägen einspannen lassen / und dieselbe fortziehen / wie die Exempel der Römischen Käyser in ihren Triumphen bezeugen. Wir sehen es täglich an den Ochsen / an den Pferden / wann sie ihre Stärcke wider die Menschen wolten anlegen / so könte ihnen niemand nichts abgewinnen / sie lassen sich aber bezähmen / mit Worten und Zäumen regieren / wie man es begehret. Hertzog Heinrich / deß Aeltern von Braunschweig Sohn / hatte ein Pferd / wann er darauf sitzen wolte / schwengete er die Spitz-Ruthe / da gab sich das Pferd auf die Knie biß er auffaß / dann erhube es sich in alle Höhe / und thate schöne Sprünge / daß eine Lust zu sehen war. Erst A. 1645. seyn zu Königsberg in Preussen bey einem Fürstlichen Beylager sieben Tartarische Pferde auf den Platz gebracht worden / die also abgerichtet gewesen / daß sie / durch Regierung derer / so darauf gesessen / nach dem Tact / und nach der Musicanten Spiel / zierlich und wunderlich getantzet / bald mit den Köpffen zusammen / bald hinterwärts / bald von dieser / dann von jener Seiten / weit von einander / und nahe zusammen / sich kehren und wenden lassen. In dem wir aber das bedencken / daß die unvernünfftige / Theils grimmige / wilde Thiere können gezähmet / und von den Menschen offt mit einem einigen Wort oder blossem Wincken zum Gehorsam gebracht werden: So haben wir uns hoch zu verwundern / daß dargegen die Menschen so unbändig und ungehorsam seyn / also / daß sie über alles freundliche Zusprechen / und ernstliche Dräuen und Straffen / dannoch den jenigen / die ihnen von GOtt vorgesetzt seyn / kein Gehör geben / nicht folgen noch gehorchen wollen.

aber an dem Menschen wil es fehlen.

Vortrag. Weil dann solcher Ungehorsam in allen Ständen sehr groß / wollen wir in Abhandlung deren Laster / die eigentlich auf den Nächsten gehen / dißmal auch darvon reden / und nach Erklärung der verlesenen Worte hören / was wir

von dem Ungehorsam /

Wunsch. werden zu mercken haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Seegen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Micheas klaget über den Ungehorsam /

ES klaget der Prophet Michæas c. 7. seiner Weissagung / darauß auch unsere vorhabende Text-Worte genommen seyn / und jammert sehr / daß so wenig frommer und so viel Gottloser Leute sich im Land finden / warnet darauf die Fromme und Gerechte / daß sie sich vor den Gottlosen wol hüten sollen / und ihnen nicht so leicht trauen / auch denen nicht / die das Ansehen haben möchten / als ob sie ihre beste Freunde wären / dann es werde niemand in gebührendem Respect und Ehren gehalten / gehe alles in

grosser

grosser Confusion und Unordnung durch einander daher / darum / sagt er: **Bewahre die Thür deines Mundes für der / die in deinen Armen schläffet** / verstehet dardurch das Ehe-Weib / und wil / der Mann soll sich am Weib / hüten / daß er nicht unfürsichtiger Weise etwas vor ihr rede / das ihm zu Schaden gereichen könte / damit nicht das Weib entweder auß Unverstand / oder auß Boßheit solches außschwätze / und den Mann in Gefahr bringe. **Der Sohn / Sohn verachtet den Vatter** / hält ihn für einen alten Narren / der in den Aberwitz gehe. **Die Tochter setzet sich wider die Mutter** / wil ihr die Tochter / Mutter nicht lassen einreden / wil selbsten alles besser wissen. **Die Schnur / Schnur /** das ist / die Söhnin / deß Sohnes Weib / **ist wider die Schwieger** / wil ihr nicht vor- und nachgeben / die sie doch / wegen ihres Ehe-Mannes / als ihre leibliche Mutter in Ehren haben solte. **Und deß Menschen Feinde sind sein eigen Hauß-Gesinde** / Knechte und Mägde / die darum gedinget sind. Hauß-Gesinde.
seyn / denen man darum Speiß / Lohn / und Unterschlaf gibt / daß sie gehorsamlich thun und verrichten sollen / was ihnen ihre Herrschafft befihlet / die sind ihre Feinde / und machen Meister und Frauen mehr Beschwerde / thun ihnen mehr zuwider und zu Leid / als fremde Leute. Und solche Untreu / Ungedult / Boßheit und Ungehorsam hat sich zur Zeit deß Propheten Michæ im Haußwesen bey den Ehe-Weibern / Söhnen / Töchtern / Knechten und Mägden gefunden / darum warnet er und sagt: **Bewahre die Thür / &c.**

Lehr.

Lehr. Vor Ungehorsam sich zu hüten:

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet / zu reden / und darfür zu warnen / das heisset lat. obedientia, der **Ungehorsam** / daß ein Christ denen / die ihm von GOtt vorgesetzet seyn / nicht widerspänstig und ungehorsam seyn solle / und das nicht nur im Haußwesen / sondern in allen Ständen.

I. Sollen nicht ungehorsam seyn die **Zuhörer** gegen den Lehrern und Predigern. GOtt hat das H. Predigamt selbsten eingesetzt / und die Prediger in solch Amt beruffen / auch einer jeden Gemein bey **Præsentation** ihres Predigers sagen lassen: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / auß Ebr. 13. (Welches auch der Text gewesen / da ich E. L. von meinem lieben Herrn Collega bin gestrigen Sonntag Judica vor neun Jahren præsentirt und vorgestellet worden /) Solchem Göttlichem Befehl / seyn die Zuhörer schuldig nachzu kommen / und sollen deßwegen ihren ordentlichen beruffenen und præsentirten Lehrern und Predigern **nicht** ungehorsam seyn. Wann die Prediger zu gesetzten Stunden lassen zur Kirchen leuten / tretten auf die Cantzel und predigen Gottes Wort / so ists ein **Ungehorsam** / wann die Zuhörer die offentliche Versamlung verlassen. Ebr. 10. Auß den Predigten bleiben / und sich ihren Acker- und Ochsenkauff / Weiber nehmen und andere weltliche liederliche Händel

I. Zuhörer.

Wann die Prediger

lehren/ von der Kirchen abhalten lassen. Luc. 14. Wann die Prediger einen Artickel deß Glaubens oder andere erbauliche Lehr vortragen / selbe mit schönen Sprüchen und Exempeln auß Gottes Wort bestätigen/ und außführlich zeigen/ wie mans im gantzen Christenthum nutzlich gebrauchen solle / so ists ein Ungehorsam / wann die Zuhörer nicht andächtig aufmercken / sitzen da/ gnauten und schlaffen/ nemmen das gepredigte Wort und die außgeführte Lehr nicht an/ bewegens und bewahrens nicht in einem feinen guten Hertzen / damit es könne

widerlegen / Frucht bringen in Gedult. Luc. 8. Wann die Prediger die irrige / widrige Lehr der Falschglaubigen mit Gottes Wort widerlegen und sagen: Hütet euch vor den falschen Propheten/ die in Schaffskleidern zu euch kommen/ inwendig aber reissende Wölffe seyn. Matth. 7. Lasset euch nicht wegen und wiegen von einem jeden Wind der Lehr. Ephes. 4. So ists ein Ungehorsam/ wann die Zuhörer solche Lehr und Gegenlehr nicht hören mögen / oder die Irrthum ketzerischer Lehrer ihnen gefallen lassen / zur Zeit der Anfechtung abfallen/ Luc. 8. Und nicht bleiben in dem das sie zuvor auß Gottes Wort gelernet haben. 2. Tim. 3.

warnen/ Wann die Prediger bey einreissenden Lastern / vermög ihres Amts/ die Gottlosen straffen und warnen/ getrost ruffen und nicht schonen. Es. 58. sagen: Lasset uns ablegen die Werck der Finsternus / und anlegen die Waffen deß Liechts/ lasset uns erbarlich wandlen als am Tag/ nicht in Fressen und Sauffen/ nicht in Kammern und Unzucht/ nicht in Hader und Neid/ und deß Leibs also warten/ daß er nicht gail werde/ Rom. 13. So ists ein Ungehorsam / wann die Zuhörer sich den Geist Gottes nicht wollen straffen lassen. 2. Mos. 6. Lassen ihnen ihr Boßheit nicht leyd seyn/ Jerem. 8. Thun nicht nach dem/ was sie vom Prediger gehört/ pfeiffen ihn an/ und leben gleichwol unbußfertig in ihren Sünden dahin. Ezech. 33. Lassen sich lieber vom Teufel an set-

vermahnen/ nem Strick führen zu seinem Willen. 2. Timot. 2. Wann die Prediger vermahnen zur wahren Gottseligkeit/ zu H. Gedancken/ Worten und Wercken/ zu den schönen Früchten deß Geistes / als da seyn: Liebe/ Freud/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glauben / Sanfftmuth / Keuschheit / Gal. 5. Sagen/ man soll dem/ was warhafftig ist/ was erbar/ was gerecht/ was keusch/ was lieblich/ was wol lautet/ was tugendlich und löblich ist nachdencken/ und thun. Phil. 4. So ists ein Ungehorsam/ wann die Zuhörer solchen heilsamen Vermahnungen/ Erinnerungen und Unterricht nicht nachkommen/ sich nicht üben in der wahren Gottseligkeit und andern Christlichen Tugenden/ sagen zu dem Prediger: Nach dem Wort/ das du uns im Namen deß HErrn sagest/ wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Wort/

trösten/ das auß unserm Munde gehet. Jerem. 44. c. Wann die Lehrer und Prediger wider allerley Creutz und Leiden trösten / sagen / es komme alles von GOTT/ Glück und Unglück/ Leben und Tod/ Armuth und Reichthum/ Syr. 11. Gott leg den Last auf/ aber er helffe auch wieder/ Psal. 68. Der getreue GOtt werd

uns

uns nicht lassen versucht werden über unser Vermögen / sondern machen daß die Versuchung / die Anfechtung / das Creutz und aller Jammer so ein End gewinne / daß wirs ertragen mögen. 1. Cor. 10. Man soll dem HErrn die Sach befehlen und auf ihn hoffen / der werde alles wol machen. Ps. 37. So ists ein Ungehorsam / wann die Zuhörer Gottes Wort und den darauß gegebenen Rath und Trost in Zweifel ziehen / nicht annehmen / und sich nicht wollen trösten lassen / gleich als ob GOtt sie verlassen oder ihrer vergessen hätte / Esa. 49. Oder als ob GOttes Hand zu kurtz wäre / daß er nicht mehr helffen könne / oder seine Ohren dick wären / daß er nicht mehr höre. Esa. 59. Wann die Prediger zu Beichtsitzen und das H. Abendmal halten / so ists ein Ungehorsam / wann die Zuhörer solch H. Werck von einer Zeit zu der andern aufschieben / Jahr und Tag sich nicht dabey einstellen / oder mit unversöhnlichem Hertzen ungeschickt und unbereitet dazu kommen. Wann die Prediger ob der Kirchendisciplin, und den alten löblichen Kirchen-Ordnungen begehren zu halten, damit alles in der Kirchen ehrlich und ordenlich zugehe. 1. Cor. 14. So ists ein Ungehorsam / wann die Zuhörer ihnen widersprechen / und eigenes Willen unnöthige Neurungen in den Kirchen Ceremonien anrichten / und den Leuten aufdringen. Vor diesem und dergleichen Ungehorsam nun sollen sich die Zuhörer fleissig hüten.

II. Sollen nicht ungehorsam seyn die **Unterthanen** gegen ihrer von GOtt vorgesetzten Obrigkeit. Die Obrigkeit und zwar **alle** Obrigkeit ist von Gott geordnet. Rom. 13. Und die Unterthanen seyn durch den Eyd derselben verpflichtet / ihr allen schuldigen Gehorsam zu leisten in aller Unterthänigkeit. Wann nun die Obrigkeit gute / heilsame Gesetz / Mandata und Ordnungen macht und außgehen lasst / die GOtt und seinem Wort / dem Rechten und Billigkeit / der Zucht und Erbarkeit gemäß / zu gemeiner Statt und Landes Wolfahrt / und der Burger und Unterthanen Nutzen gericht seyn / verbeut darinnen offentliche / im vollen Schwang gehende Laster / als: Fluchen und Gottslästern / Versaumung der H. Predigten / Pracht und Hoffart / Hurerey und Unzucht / Fressen und Sauffen / Spielen und Raßlen / Rauben und Stehlen / Schmähen und Lästern / Rauffen und Schlagen; Gebeut dagegen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten / gute Wacht und Ordnung zu halten / züchtig gerecht und Gottselig zu leben / bey erheischender Nottursfft Steur / Schoß und Zoll zu reichen; Deßgleichen da sie in denen Händlen / die für Rath und Gericht kommen / ein Urtheil nach Recht und Gerechtigkeit fällt und außspricht / die Aemter bestellt und anders mehr thut / was ihr Oberkeitlich Amt erfordert; So ists ein Ungehorsam / wann die Unterthanen solche Oberkeitliche Befehl verachten / ihre Ordnungen tadlen und verlästern / die Mandata boßhafftig übertretten / ihrem gefälten Urtheil widersprechen / sich der Obrigkeit widersetzen / rebellisch und aufrührisch werden / dawider Syrach sagt: Richte nicht Aufruhr an

II. Unterthanen.

Auch gegen Gottloser und tyrannischer Obrigkeit.

an in der Statt/ und henge dich nicht an den Pöfel. c. 7. Welches nicht nur von frommer/ und gütiger/ sondern auch von Gottloser/ Tyrannischer Obrigkeit zu verstehen / dann da hat man nicht auf die Person der Obrigkeit / ob sie fromm oder Gottloß/ sondern auf das Gebott und Ordnung Gottes zu sehen/ der sagt: Seyd auß Noth unterthan/ nicht allein um der Straff willen / sondern auch um deß Gewissens willen / derhalben müsset ihr auch Schoß geben/ denn sie sind Gottes Diener / die solchen Schutz sollen handhaben. Rom 13. Und wiederum: Seyd unterthan aller Menschlichen Ordnung um deß HErren willen/ es sey dem König/ als den Obersten/ oder den Hauptleuten/ als den Gesandten von ihm / zu Rach der Ubelthäter / und zu Lobe den Frommen. 1. Petr. 2. Und gleich darauf sagt Petrus daselbsten von den Knechten / welches auch von allen Unterthanen kan gesagt werden: Seyd unterthan mit aller Furcht den Herren / nicht allein den gütigen und gelinden / sondern auch den wunderlichen/ denn das ist Gnad/ so jemand um deß Gewissens willen zu Gott/ das Ubel verträgt/ und leidet das Unrecht. Darum sollen die Unterthanen vor allem Ungehorsam sich fleissig hüten.

III. Im Hauß-Stand/ die Eheweiber.

III. Sollen nicht ungehorsam seyn die übrige Personen / so sich im Hauß-Stand befinden / und von welchen der Prophet Michäas in unsern erklärten Textworten insonderheit redet. Nemlich es sollen nicht ungehorsam seyn die Eheweiber / GOtt selber hat den Mann dem Weib zum Haupt und Herren gesetzt/ daß ihr Will ihrem Mann soll unterworffen seyn. 1. Mos. 3. Wie die Gemein Christo ist unterthan / also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Eph. 5. Ist demnach ein Ungehorsam/ wann das Weib will über den Mann herrschen/ fähret ihn mit zornigen Worten an/ wie Zipora den Mosen. 2. Mos. 4. Spottet seiner wie Michol deß Davids. 2. Sam. 6. Wird ihm untreu/ und laufft auß dem Hauß wie deß Leviten Weib. Richt. 19. Sihet hintersich/ wann der Mann fürsich will/ wie Loths Weib. 1. Mos. 19. Und thut nichts was der Mann befihlt und haben will/ wie die stoltze Vasthi ihres Herrn deß Königs Ahaßveri Wort verachtet. Esth. 1. Da heisst es wol/ bewahre die Thür deines Mundes für der/ die in deinen Armen schläfft. Es sollen nicht ungehorsam seyn die Kinder/ und alle/ die unter ihrem Namen begriffen seyn/ der

Kinder.

HErr will den Vatter von den Kindern geehret haben / und was ein Mutter die Kinder heisst / will er gehalten haben. Syr. 3. Ist demnach ein Ungehorsam / wann der Sohn den Vatter verachtet / und der Tochtermann den Schwehr/ wie Cham seinen Vatter den Noam verspottet. 1. Mos. 9. Und die Eydam oder Tochtermänner Loths ihren Schwehr nur verlacheten / da er sie auß Sodoma außführen wolte. 1. Mos. 19. Ein Ungehorsam ists/ wann die Tochter sich der Mutter widersetzt/ und die Schnur oder Söhnin der Schwieger / wie Judith und Baßmath die zwey Heidnische Weiber Esaus ihrem Schwehr und Schwieger/ Isaac und Rebecca eitel Hertzleyd gemacht. 1. Mos. 26. Ein

26. Ein Ungehorsam ists/ wann leibliche Kinder / oder Stief-Kinder oder Encklen sich wider ihre Eltern / Stieff-Eltern/ und Groß-Eltern auflehnen/ lassen ihnen nichts wöhren/nichts sagen/wollen ihnen im Lernen/im Arbeiten/ im Dienen/im Sparen/im Verheuraten/im Hausen nicht folgen/ befehlen ihnen die Eltern etwas/so besinnen sie sich lang darüber/ oder sagen wol/ thue es selbst / oder dörffen sich vernehmen lassen/ wie jener Sohn in der Parabel/ da sein Vatter zu ihm sprach: Mein Sohn/ gehe hin und arbeite heut in meinem Weinberg/ antwortet er trutzig und sagt: Ich wills nicht thun / oder sagen zwar/sie wollens thun/und thuns doch nicht/ wie eben desselben Vatters andrer Sohn gethan. Matth. 21. Ein Ungehorsam ists/wann die Pflegkinder ihren Pflegern und Vormunden nicht wollen zur Hand gehen/dero guten Rath und Erinnerung außschlagen und nicht nachkommen. Ein Ungehorsam ists/wann die Schuler in der Schulen die Lehr und Zucht verachten/den Præceptoribus und Schulmeistern allen Muthwillen / Stanck und Undanck erweisen. Ein Ungehorsam ists / wann die Lehrjungen bey den Handwerckern ihren Lehrmeistern nicht gut thun/nichts annehmen und lernen wollen/und insgemein/wann ein Jüngling stoltz ist wider den Alten. Esa. 3. Da junge Leut die Alten verunehren/ ihnen einreden/übers Maul fahren/sie verlachen und sagen: Lasset uns der alten Greisen Straff nicht achten. Weißh. 2. Und dann sollen auch nicht ungehorsam seyn/ die Ehehalten/ oder das Haußgesind/ wie Michäas in unsern Textworten redet. Knecht und Mägd / Taglöhner und Arbeiter sollen ihren leiblichen Herren und Frauen gehorsam seyn in allen Dingen/sagt Paulus Eph. 6. Coloss. 3. Ist demnach ein Ungehorsam/ wann das Gesind die Händ in die Schoß legt/oder ans Fenster steht/und thut nichts/ als was man mit langem Kifen und grossem Unwillen von ihnen erzwingt/ dienet vor Augen und zum Schein/ so lang Meister und Frau zusehen und dabey stehen/kehren die ihnen den Rucken/so lassen sie ihnen wol der weil/machens nach ihrem eigenen Kopff und Willen/ nicht wie Meister und Frau es befohlen und haben will/ geben noch kein gut Wort dazu/ wie die Hagar ihr Frauen die Saram getrutzt und gepocht. 1. Mos. 16. Und deß Raguels Magd stieß den Zorn an der Tochter im Hauß auß/und schalt sie eine Männermörderin. Tob. 3. Daß es wol bey ihnen heisst/wie Michäas allhie sagt: Deß Menschen Feind sind sein eigen Haußgesind. Ehehalten.

Und das ist nun das 14. Laster / welches eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet/nemlich **Inobedientia**, der Ungehorsam gegen den Vorgesetzten / da wir gehört was solcher Ungehorsam sey/wie weit er sich erstrecke/ und daß in allen Ständen sich männiglich vor solchem Laster hüten solle / absonderlich die Zuhörer im Geistlichen/ die Unterthanen im Weltlichen/ und die Eheweiber/ Kinder und Ehehalten im Häußlichen Stand/nach den Worten deß Propheten Mich. da er c. 7. sagt: **Bewahre deinen Mund/** &c. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung vor dem Ungehorsam/

1. Warnung/ Man findet leyder/ der Ungehorsamen/ heut zu Tag/ in allen Enden und Ständen sehr viel/ die ihre Vorgesetzten verachten/ betrüben und erzürnen/ befihlt man ihnen etwas/ so ist deß murrens und widerbefzens kein End / es ist ihnen weder hinden noch fornen recht/ setzen ihren Kopff und thun ehe das Widerspiel: Strafft man sie darum/ so fluchen sie ihren Vorgesetzten im Hertzen/ verschwätzen/ verliegen/ schänden und schmähen sie bey andern/ drohen ihnen wol gar/ und trachten darnach/ wie sie sich an ihnen oder den ihrigen rächen mögen/ und bedencken solche ungezogene Leut nicht ihrer Vorgesetzten Stand/ daß er von GOtt und Gottes Ordnung ist/ sie erwegen nicht die Pflicht/ damit sie ihren Vorgesetzten verbunden seyn/ sie glauben nicht/ daß mans so gut und treulich mit ihnen meinet/ was man ihnen untersagt/ Nein/ das alles achten sie nicht/ wo sie sich dem Gehorsam ihrer Vorgesetzten entziehen können/ so thun sie es! Sie sollen aber heut lernen/ daß solcher Ungehorsam ein **sündlich** Laster ist/ dann Gott der HErr sagt im vierdten Gebott / du solt deinen Vatter und deine Mutter ehren/ und will/ daß wir unsere Eltern und Herren und alle Vorgesetzten nicht sollen verachten noch erzürnen/ wie unser Christlicher Catechißmus solch Gebott erkläret/ wer demnach den Obern ungehorsam ist/ der ist eben hiemit Gott und seinem Gebott selbsten ungehorsam/ dann weil GOtt die Lehrer/ die Regenten/ die Eltern und Herrschafften selbsten in solchen Stand gesetzt/ und ihnen die Zuhörer/ die Unterthanen/ Kinder und Gesind untergeben/ so nimmt er deren Ungehorsam also auf/ als ob es alles wider ihn/ den ewigen/ allmächtigen GOtt selber gieng/ wie Moses zu dem ungehorsamen/ aufrührischen Volck Israel sagt: Euer murren ist nicht wider uns/ sondern wider den HErrn. 2. Mos. 16. Und zu Samuel sagt der HErr/ sie haben nicht dich/ sondern mich verworffen. 1. Sam. 8. Darnach ist der Ungehorsam auch ein **verfluchtes** Laster/ die Vorgesetzten seufftzen darüber zu GOtt. Ebr. 13. Werden offt dadurch zum Fluchen bewegt/ wie Noe den Spötter Cham verfluchet. 1. Mos. 9. Und solcher Fluch hafftet auch/ daß die Ungehorsame nirgend fort/ und auf kein grünen Zweig kommen können/ wie Syrach sagt: Deß Vatters Segen bauet den Kindern Häuser/ aber der Mutter Fluch reisset sie nider. c. 3. Und wie Syrach daselbsten (v. 18.) hinzu setzet/ so seyn sie auch von dem HErrn verflucht/ der sagt: Verflucht sey wer seinem Vatter oder Mutter flucht. 5. Mos. 27. Uber das ist es auch ein **gefährlich** und **hochsträflich** Laster/ der HErr hat im Gesetz seinem Volck gebotten/ wo einer einen eigenwilligen/ ungehorsamen Sohn habe/ der seines Vatters und Mutter Stimm nicht gehorche/ so sollen ihn die Eltern für die Elteſten der Statt bringen/ und alle Leut derſel-

der ein sündlich/

verfluchtes/

gefährlich und hochsträflich Laster.

derselben Statt sollen ihn steinigen/daß er sterbe. 5. Mos. 21. Salomo sagt/ das Aug das den Vatter verspottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen/ das müssen die Raben am Bach außhacken/und die junge Adler freessen. Spr. 30. Darum auch S. Paulus an die Thessalonicher von Athen auß schreibet / so jemand bey ihnen ungehorsam sey / den sollen sie ihm aufzeichnen und durch einen Brieff anzeigen / damit er zu gebührender Straff gezogen werd. 2. Thess. 3. Saul gehorchet nicht den Worten deß Propheten Samuels / die er ihm auß Gottes Befehl vorhielt / darum sagt hernach der Prophet zu ihm : Ungehorsam ist ein Zauberey Sünd/ weil du nun deß HErrn Wort verworffen hast/hat er dich auch verworffen/ daß du nicht mehr König seyest. 1. Sam. 15. Seba / der berühmte heillose Mann richtet ein Aufruhr an wider seinen König den David / darauf wurd ihm in der Statt Abel der Kopff abgehauen/ und über die Stattmaur dem Joab zugeworffen. 2. Sam. 20. Vasthi wolt nicht zu ihrem Eheherren dem König Ahaßvero kommen/als er sie durch einen Kämmerer ruffen ließ / darüber ward sie vom Königreich verstossen. Esth. 1. Absalon lehnet sich wider seinen Vatter auf / darüber must er an einer Eychen behangen / und eines gewaltsamen / schröcklichen Todes sterben. 2. Sam 18. Bigthan und Theres die Knecht und Kämmerer Ahaßveri wurden ihrem Herrn ungetreu/darüber wurden sie beyde an Bäum gehenckt. Esth. 2. Hagar die Magd Sarä wolte sich nicht demüthigen lassen von ihrer Frauen/ darüber wurd sie samt ihrem Sohn auß dem Hauß verstossen. 1. Mos. 16. und 21. Also hat der HErr wol sechshundert tausend weggerafft/ darum daß sie ungehorsam waren/wie solt denn ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben/sagt Syrach 16. Ja es seyn nicht nur die Ungehorsame selbsten deß zeitlichen und ewigen Todes würdig / sondern auch die Gefallen an den Ungehorsamen haben / die darzu helffen/ und die Leut in ihrem Ungehorsam stärcken / wie Paulus sagt/ Rom. 1.

Sollen demnach

II. Vermahnet seyn/daß wir unsere Vorgesetzte in allen Ehren halten/ ihnen dienen/ gehorchen/ sie lieb und werth halten / wie die Erklärung deß vierdten Gebotts in unserm Catechißmo erfordert : Da sollen wir uns gegen ihnen demüthigen / ihre Wort und Befehl nicht allein mit Willen anhören/ sondern auch fertig/ohne Verzug/einfältig ohne alles Klüglen und Beschwerde/ warhafftig ohne Betrug und Augendienst / beständig ohne nachlassen / getreulich und fleissig außrichten. So lang sie nichts unchristliches / unehrliches/unbillliches an uns begehren/das GOtt und seinem Wort zu wider wäre/ dann in solchem Fall heisst es alsdann/wie die Apostel sagen : Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Gesch. 5. In den andern billichen Sachen aber bleibt es dabey/daß man den Obern gehorsamen solle/wie dessen in H. Schrifft schöne Exempla aufgezeichnet zu finden. S. Paulus gibt seinen Zuhörern zu Philippis das Lob/sie seyen allezeit gehorsam gewesen/nicht allein

II. Vermahnung / zum Gehorsam/

Dessen Exempel.

in seiner Gegenwärtigkeit / sondern auch und vielmehr in seinem Abwesen. Phil. 2. Die Rubeniten/ Gadditen/ und der halbe Stamm Manasse resolviren sich gegen dem neuen Heerführer/dem Josuä/und sprachen: Alles was du uns gebotten hast/ das wollen wir thun/ und wo du uns hinsendest/ da wolen wir hingehen/ wie wir Mose sind gehorsam gewesen / so wollen wir dir auch gehorsam seyn. Jos. 1. S. Petrus stellt den Eheweibern die Ertzmutter Saram zum Exempel für / und sagt: Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn/ wie Sara dem Abraham gehorsam war/ und hieß ihn einen HErrn. 1. Petr. 3. So werden gerühmet die Kinder Jonadab deß Sohns Rechab / die mit starckem Gehorsam an dem Befehl ihres Vatters gehalten / und sich nichts davon abwendig machen lassen. Jerem. 35. Esther gehorchet ihrem Vormund oder Pfleger Mardochai / nicht allein da sie noch ledig und im geringen Stand war/ sondern auch da sie zu einer Königin über 127. Länder erhöhet worden/und waget auf seinen Befehl ihr Leib und Leben. Esth. 2. und 4. Die Knecht deß Hauptmans zu Capernaum behalten ein ewiges Lob / von denen ihr Herr Christo offentlich bekennt und sagt: Wann ich sage zu einem gehe hin/so gehet er/ und zum andern/ komm her/ so kommt er/ und zu meinem Knecht thue das/so thut ers. Matth. 8. Abra die Magd Judith/ dienete ihrer Frauen getreulich/und gehorchet ihr in allem/was sie ihr gebot/waget sich auch mit ihr in das Läger Holofernis hinauß/ darüber sie ihre Frau ihrer Dienstbarkeit loß zehlte und frey machte. c. 16. Ein Exempel aller Exempel haben wir an dem HErrn JEsu / der war seinem himmlischen Vatter gehorsam biß zum Tod deß Creutzes. Phil. 2. Und seinen Eltern / nemlich dem Joseph seinem Pfleg-Vatter/und Mariæ seiner Mutter war er unterthan. Luc. 2. Wer solchen schönen Exempeln nachkommt/ und auch in seinem Stand / seinen Vorgesetzten gehorchet/der wird der Göttlichen Verheissung geniessen/die der HErr dem vierdten Gebott angehencket/es wird ihnen wol gehen/und wird ein langes Leben haben auf Erden. Ephes. 6.

Anred zum Beschluß / an die Ungehorsamen.

Welcher Zuhörer demnach bißhero seinen Predigern/ welcher Unterthan bißher seiner Obrigkeit/welches Eheweib bißher ihrem Eheman/welche Kinder bißher ihren Eltern/welcher Knecht oder Magd bißher seiner Herrschafft ungehorsam gewesen/ die gehen jetzo in sich selbst/sie erkennen/ wie schwerlich sie sich nicht nur wider die Menschen / sondern wider GOtt selbst und wider sein Gebott versündigen/ sie kehren heut um mit dem verlohrnen Sohn/ und sprechen: Ach HERR ich hab gesündiget im Himmel und für dir/und bin forthin nicht mehr werth/daß ich dein Kind heisse/ Luc. 15. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend/ und meiner Ubertretung/ gedenck aber mein nach deiner Barmhertzigkeit/um deiner Güte willen. Ps. 25. Sihe nicht an meinen Ungehorsam/ sondern nimm dafür an den vollkommenen Gehorsam deines lieben Kinds Jesu Christi/ und gib forthin mir/ deinem Knecht und deiner Magd ein gehorsames

mes Hertz/daß ich zuvorderst dir/meinem lieben GOtt im Himmel/und dann auch nach deinem Befehl / allen meinen Vorgesetzten hie auf Erden / treulich und gehorsamlich dienen möge. So wird der himmlische Vatter Gnad einwenden/und seinen H. Geist geben/denen/die ihn darum bitten. Luc. 11. Der sie allezeit auf ebener Bahn führe. Ps. 143. Biß er sie dermal eins zur Himmlischen Freyheit bringen / und zu seiner Zeit zu einem jeden sagen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigen getreu gewesen / ich will dich über viel setzen/geh ein zu deines HErrn Freude. Matth 25. Zu welcher Wunsch. Himmlischen ewigen Freud und Seeligkeit uns allen verhelffen wolle / GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die XCII. Laster-Predigt/

d 22. Apeil. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XV. Laster: Undanck.

Text.

Syr. c. 12. v. 3.

Den bösen Buben / die nicht dancken für die Wolthat / wird es nicht wol gehen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

SEneca lib. 4. cap. 37. de Benef. beschreibet nachfolgende Geschicht: Es hatte Philippus, der berühmte König in Macedonien/ einen dapffern Kriegs-Mann Legations-Weise über Meer geschicket/ in der Heim-Räise kam ein grosses / gefährliches Ungewitter an ihn/ daß auch das Schiff entzwey brach / und er mit Noth herauß an das Land kam. Ein Innwohner und Land-Mann desselben Orts/ lieffe ihm zu/ nahm ihn mit sich auf sein Land-Gut / labete ihn / that ihm alle Ehre und Wolthat/ daß er dreissig Tage bey ihm außruhete / rüstete ihm unterdessen eine andere Schiff-Fuhr zu / und versahe ihn mit nothdürfftiger Zehrung / daß er wieder- Geschicht/ von einem undanckbaren Gast.

möchte wol nach Hauß kommen. Als er nun zum König kommt / klaget er über seine unglückliche Schiff-Fahrt / und entschuldiget sich seines langen Außbleibens / doch von dem frommen Wirth und Land-Mann / der ihn wie ein Vatter aufgenommen / schwiege er still / sagte gantz nichts / was für Liebe / Treu und Freundschafft er ihm erwiesen. Der König freuete sich seiner Wiederkunfft / und verhiesse ihm zur Danckbarkeit / und daß er Leibes- und Lebens-Gefahr außgestanden / einen guten Sitz und Land-Gut zu verehren. Der Kriegs-Mann hatte / so lange er bey seinem Wirth gelegen / solches Gut ihm lassen wol gefallen / fähet demnach bald an / er habe am Ufer deß Meeres auf dem Land einen gelegenen Sitz und Gut ersehen / darum bitte er den König / ob er mit demselben möchte verehret werden. Darauf befihlet König Philippus seinem Amtmann Pausaniæ, er solle in solches Amt und Gebiet schreiben / daß solches Gut diesem Kriegs-Mann zu eigen eingegeben werde. Als der Land-Mann solches höret / und siehet / daß ihm seine Wolthat so übel vergolten wird / ziehet er zum König / klaget und erzehlet / wie er seinem Legaten so viel Gutes gethan / ihn beherberget und versorget / dargegen erwiese er ihm jetzo diesen Danck / und wolle ihn um seine Güter bringen. Darüber erzürnete sich der König / es verdroß ihn die Unbilligkeit und Undanck dieses Soldaten / liesse ihn so bald greiffen / und zur Schmach und Straff liesse er ihm mit glüenden Eisen diese zwey Worte mit grossen Buchstaben an die Stirne brennen:

Ist ein Exempel der abgelesenen Regul. Vortrag.

HOSPES INGRATUS, das ist: **Undanckbarer Gast.** Diese Geschicht ist ein Exempel der verlesenen Regul deß weisen Lehrers Syrachs / da er sagt: **Den bösen Buben / die nicht dancken für die Wolthat / wird es nicht wol gehen.** Demnach wir nun in Abhandlung unserer Laster-Predigten / zur andern Zeit geredet von der Undanckbarkeit gegen GOtt / so wollen wir für dieses mal nach Erklärung der Worte etwas reden

von dem Undanck gegen dem Nächsten /

Wunsch. und anzeigen / wie wir solches zu unserer Besserung anwenden sollen. GOtt wolle uns darzu seine Gnade und Seegen verleihen / Amen.

Erklärung deß Texts.

Wem man vornemlich solle Gutes thun.

ES lehret und zeiget Syrach / im Anfang deß zwölfften Capitels / wie man sich in Erweisung der Wolthaten erzeigen / und wem man Gutes thun solle. Nun sollen wir zwar nach dem Exempel GOttes / und nach der Lehr deß HErrn Christi / so wol den Gottlosen als den Frommen / so wol unsern Feinden als Freunden Gutes thun / Luc. 6. und auch denen mit Hülff und Wolthat beyspringen / die es / Armut halben / uns nicht wieder vergelten können / Luc. 14. Vornemlich aber sagt Syrach / sollen wir denen Gutes thun / die fromm und Gottesfürchtig seyn / und die sich

wieder

wieder danckbarlich gegen uns bezeugen / damit nicht die Gottlosen in ihrer Boßheit gestärcket / und die Wolthat übel angeleget werde. Doch / sagt er / **den bösen Buben / die nicht dancken für die Wolthat / wird es nicht wol gehen.** Redet allhier von den Undanckbaren / die zwar von ihrem gut-hertzigen Nächsten eine und andere Wolthat empfangen / solches aber nicht groß achten / nicht danckbarlich erkennen / und dem Nächsten nicht begehren wiederum darauf zu dienen / **die** / sagt Syrach / seyen **böse Buben** / keinnütze / verwegene / lose Gesellen / und es **wird** ihnen **nicht wol gehen** / die Gutthat / deren sie geniessen / werde ihnen nicht wol gedeyen / und der gerechte GOtt werde sie zu seiner Zeit ernstlich darum straffen / daß sie nirgend können auf- und fortkommen / endlich elendiglich sterben und verderben müssen. Den Gutthätern aber werde der HErr ihre erzeigete Wolthat / in Gnaden reichlich wissen zu erstatten und zu vergelten.

Dargegen / die Undanckbare seyn

böse Buben / und wird ihnen nicht wol gehen.

Lehr.

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet / zu reden / und darfür zu warnen / das heisset Ingratiuudo, die **Undanckbarkeit** / daß ein Christ gegen seinem gutthätigen Nächsten nicht undanckbar seyn solle / und das vornemlich um nachfolgender **sechs Ursachen** willen. Dann

Lehr. Vor dem Undanck sich zu hüten / weil er ist ein

I. Die **Undanckbarkeit** oder der **Undanck** ist ein **verhasstes** Laster / beydes GOtt / und frommen / Ehr-liebenden Menschen. GOtt ist es verhasst / der verbietet es in seinem H. Wort so offt er die Danckbarkeit erfordert / sonderlich aber sagt Syrach / vergiß deines Freundes nicht / der dir ein Freund-Stück und Wolthat erwiesen / da und dorten außgeholffen / und gedencke an ihn / wann du reich wirst / daß du ihm nemlich alsdann danckbarlich wieder vergelten / was er dir Gutes gethan hat / Syr. 37. Es wird GOtt der HErr betrübet / und thut ihm im Hertzen wehe / wann er sehen muß / daß die wol-gemeinte Liebe und Treue / und so mancherley Wol- und Gutthaten / so übel angewendet seyn / wie er klaget / Es. 1. Der HErr Christus jammerte sehr über die undanckbare Außsätzigen: Sind ihrer nicht Zehen rein worden / wo sind aber die Neune / hat sich sonst keiner funden / der sich danckbar einstellete / als dieser Fremdlinger / Luc. 17. und über den grossen Undanck der Stadt Jerusalem seyn ihm gar die Augen übergangen / Luc. 19. Daher **Bernhardus** sagt / es seye nichts / das GOtt so sehr mißfalle / sonderlich an seinen Gnaden-Kindern / als eben die **Undanckbarkeit**. So ist sie auch den Menschen verhasst / wie **Cicero** sagt: **Omnes oderunt immemorem beneficii**, alle Menschen hassen den / der der empfangenen Wolthat vergisst. Ehrliche Leute verdriesset es / und thut ihnen Zorn / wann sie sehen / daß man einen weisen

I. Verhasstes / GOtt / und

Menschen.

Mann

Mann veracht / und den / der sich wol verdienet gemacht hat / Armuth leiden läßt / Syr. 26. Sie seufftzen und klagen darüber / wann man ihnen Arges um Gutes / Haß um Liebe erweiset / Ps. 38. und 109. und kan es ein Mensch viel leichter ertragen / überwinden und vergessen / wann ihm sein **Feind** etwas zuwider thut / als wann er von dem / dem er alles Gutes erzeiget / mit **Undanck** und **Untreu** solle bezahlet werden. Wann mich doch mein Feind schändet / wolt ich es leiden / und wann mich mein Hasser pochet / wolte ich mich vor ihm verbergen / du aber bist mein Gesell / mein Pfleger und Verwandter / die wir freundlich mit einander waren unter uns / du hattest manchen guten Bissen bey mir genossen / wie es nach der Lateinischen Version lautet / Ps. 55. Weil dann der **Undanck** bey GOtt und Ehr-liebenden Menschen so gar verhasst ist / so soll billich ein jeder Christ sich darfür hüten.

II. Teuflisch /

II. Die **Undanckbarkeit** oder der **Undanck** ist ein **Teuflisch** Laster. Der Teufel ist der erste **Urheber** alles **Undancks** / der hat GOtt dem HErrn für die Englische Herrligkeit / darzu er Anfangs erschaffen gewesen / nicht gedancket / sich daran nicht genügen lassen / sondern noch besser seyn und höher steigen wollen: **Und** da er darüber gestürtzet worden / hat er unsere erste Eltern zu gleichem **Undanck** gereitzet / daß sie GOtt für seine Gnade und seligen Stand / darinnen sie im Paradiß gesessen / nicht gedancket / sondern durch Niessung der verbottenen Frucht / GOtt gleich werden wollen / 1. Mos. 3. Durch solchen Fall haben sie uns allen / den **Undanck** auch angehänget / und auf diese Stunde reitzet der Teufel die Menschen noch zum **Undanck** / beydes wider GOtt und gutthätige Menschen / dann wie Cyprianus sagt: **Perditus omnes cupit perditos**, der verdammte Bößwicht wolte gern / daß jederman verdammt würde. Weil dann die **Undanckbarkeit** deß Teufels Anstifftung ist / und der **Undanck** vom Teufel herkommt / so soll billich ein jeder Christ sich für solchem Teuflischen Laster / als vor dem Teufel selbsten hüten.

III. Unnatürlich /

III. Die **Undanckbarkeit** oder der **Undanck** ist ein **unnatürlich** Laster. Die Natur selbsten lehret uns / daß man denen / die einem Gutes gethan / wieder Gutes erweise / und haben alle gute Naturen einen Abscheu für der **Undanckbarkeit** / welches so gar auch den wilden und allergrimmigsten Thieren angeboren / wie Seneca sagt: Es mercken es auch die wilden Thiere / wann man ihnen Gutes thut / und ist kein wildes Thier so unbändig / welches nicht / so man sich seiner annimmt / gütiger werde / und einen Liebe. Darvon Hondorff in seinem Exempel-Buch / über das vierdte Gebott / f. m. 223. seqq. unterschiedliche Exempel aufgezeichnet / von einem Löwen / der zu Androdo einem Leib-eigenen Knecht gelassen worden / ihn zu zerreissen / dessen er aber geschonet / weil der Knecht ihm lang zuvor einen Dorn auß dem Fuß gezogen / und geheilet. Von einem Hund / der durch Bellen und Beissen / seines Herrn Mörder geoffenbaret. Von einem Pferd / das seines Herrn Tod gerochen.

rochen. Von einem Adler / der einem Dreſcher gewehret / daß er nicht von einem vergiffteten Waſſer getruncken / weil er den Adler zuvor auch in einem Kampff mit der Schlangen / war zu Hülff kommen. Deßgleichen von Drachen / Pantherthieren / Elephanten / Delphinen / und andern / die ſich gegen ihre Wolthäter danckbar erzeiget haben. So nun die unvernünfftige / wilde / grimmige Thiere / auß Trieb der Natur die Undanckbarkeit meiden / ſo iſt ja der Undanck ein unnatürlich Laſter / davor ein vernünfftiger Menſch / und noch vielmehr ein glaubiger Chriſt ſich billich hüten ſolle.

IV. Die Undanckbarkeit oder der Undanck iſt ein ſchändlich Laſter. IV. Schändlich.

Syrach gibt allhier den Undanckbaren einen ſchändlichen Namen / ſagt ſie ſeyen böſe Buben / Ehr-vergeſſene Geſellen. Moſes ſagt / die Undanckbare ſeyen toll und thöricht / 5. Moſ. 32. Ambroſius in Pſ. 33. ſaget / ingrato nihil iniquius, es ſey nichts ſchändlichers und ungerechters als ein undanckbarer Menſch. Der Poet Auſonius ſagt: Nil homine terra pejus ingrato creat, auf der Welt ſey nichts ärgers als ein undanckbarer Menſch. Und Sophocles ſagt / der könne für keinen redlichen Menſchen gehalten werden / der wider die Wolthat undanckbar ſey. Wie dann die weiſe Heyden ſelbſten die Undanckbarkeit für das feindſeligſte und ſchändlichſte Laſter / ja / für aller Laſter Mutter gehalten haben. Cicero ſagt / im Laſter der Undanckbarkeit ſey alles Böſes / alles Ubel zu finden. Dann / ſagt Xenophon, auf Undanck folget unverſchämte Weiſe / die eine Führerin iſt zu allen Schanden und Laſtern. Wann du einen einen Undanckbaren ſchilteſt / ſo haſt du ihn auf das Aergſte geſchmähet / und mit dem Undanck zugleich alle Laſter genennet / ſagt Seneca. Daher werden ſolche böſe Buben ſchändlichen Dingen verglichen: Etliche vergleichen ſie reverenter den Läuſen / die / ſo lange ein Menſch lebet / von ſeinem Fleiſch freſſen / ſo bald aber der Menſch ſtirbt / ſo kriechen ſie darvon: Alſo / die Undanckbare ſo lange ſie einer Wolthat genieſſen / ſeyn ſie gute Freunde / iſt aber nichts mehr zu hoffen / ſo machen ſie ſich darvon / und wiſchen das Maul. Andere vergleichen ſie dem ſchäbichten Kuckuck / der die arme Graß-Mücke / die ihn außgebrütet und aufgebracht zuletzt auffriſſt. Plato vergleichet die Undanckbaren mit dem Maul-Eſel / deſſen Unart iſt / wann er noch jung iſt / und ſich voller Milch von ſeiner Mutter geſogen / ſo wendet er ſich um / ſchläget nach ſeiner Mutter hinauß / und tritt ſie mit Füſſen. Gleichen Stanck und Undanck hat man bey ſolchen böſen Buben auch zugewarten und einzunehmen / daß man klagen höret: Ich habe mir mit meiner Wolthat einen eigenen Feind erkaufft / ich habe eine Schlange im Buſen ernehret und erzogen / und dergleichen. Welcher Chriſt / bey dem nur ein Fünclein der Gottesfurcht und der Erbarkeit iſt / wolte ſich nicht vor dieſem ſchändlichen Laſter deß Undancks hüten.

Auſon epig. 132. p. m. 27.

Cic. in Ingratitudinis vitio nihil mali non ineſt, l. 8. ad Attic. ep. 4.

Xenoph. Ingratitudinem ſequitur impudentia, quæ dux eſt ad omnem turpitudinem, libr. 1. pæd. Cyr. p. 6.

Seneca in ſent. 783.

Gleichnüſſen hiervon.

V. Schädlich/

V. Die Undanckbarkeit oder der Undanck / ist ein schädlich Laster. Es ist nicht nur Schad um die Guetthat / die so übel angeleget und verlohren ist / wie wann Wein oder Malvasier in ein löcherig Gefäß gegossen wird / alles wieder herauß lauffet / und niemand zu Nutz kommt. Oder / wann reines / klares Wasser in eine Gelten / die voller Schlamm und Unrath ist / gegossen wird / so wird der Schlamm nur aufgerühret / und das reine Wasser ist auch nicht mehr zu brauchen: Also verdirbt auch alle Guetthat / die den Undanckbaren angethan wird. Sondern die Undanckbaren sind auch ihnen selbsten schädlich / wie Syrach allhier sagt: Es könne ihnen nicht wol gehen. Wer Gutes mit Bösem vergilt / von dessen Hauß wird Böses nicht lassen / Sprüchw. 17. Deß Undanckbaren Hoffnung wird wie ein Reiff zergehen / zerschmeltzen und zu Wasser werden / Weißh. 16. Er wird behalten auf den Tag deß Verderbens / und auf den Tag deß Grimms bleibet er / Job 21. Und wie sie ihnen selber schädlich seyn / daß man übel von ihnen redet / und ihnen niemand nichts Gutes mehr zu erweisen gedencket / also seyn sie auch andern schädlich. Wann gutthätige Leute solchen Undanck an ihnen sehen / so ziehen sie die Hand ein ander mal an sich / daß sie / (auß Beysorge deß Undancks /) auch einem andern nichts Gutes erzeigen mögen. Und dann:

VI. und Sträflich Laster.

VI. Ist die Undanckbarkeit oder der Undanck auch ein sträfflich Laster. Die zu Athen haben die Undanckbare vor den Rath citirt und am Leben gestraffet. Die Nabatheer in Arabia waren dem Undanck so feind / daß / wo einer betretten worden / der gegen empfangene Wolthat undanckbar gewesen / haben sie solches Laster / gleich wie den Mord / mit dem Tod gestraffet. Die Römer hatten die Gewonheit / wann einer einen Leib-eigenen Knecht frey gelassen / und derselbe sich undanckbar gegen seinem gewesenen Herrn erzeigete / so hatte der Herr Macht ihn wieder zu voriger Dienstbarkeit zu ziehen. Sonsten sagt Seneca, die Ungerechtigkeit deß Undancks sey so groß / daß auch von Menschlichen Gesetzen keine gewisse Straff darauf geleget seye / sondern sey der einigen Gerechtigkeit GOttes zu straffen überlassen. Daß aber GOtt den Undanck gestraffet habe / ist auß den Exempeln der H. Schrifft und auß den Profan-Historien offenbar. König Pharao und die Egyptier vergassen der Wolthat / die Joseph / zur Zeit der theuren Jahre / dem gantzen Königreich Egypten erwiesen / fuhren demnach zu / ertränckten die Israelitische Knäblein / und plagten die Israeliten mit schweren Frohn-Diensten / das war ein grosser Undanck / darüber wurde endlich / durch GOttes gerechte Straff / der König mit aller streitbaren Mannschafft der Egypter im rothen Meer ersäuffet / und zu Grund gerichtet / 2. Mos. 1. und 14. Nabal bedachte nicht die Wolthat Davids und seiner Männer / wie nutze Leute sie ihm und seinen Hirten gewesen / so lange sie in der Wüsten der Schaafe gehütet / war David und seine Männer wie eine Mauer um sie Tag und Nacht / und hat

Exempel deſſen.

ihnen

ihnen nie nichts gefehlet an der Zahl. Da nun David samt den Seinigen Noth lidte/ und zu dem Nabal um eine Ritter-Zehrung hinschickte/ schmachete er die Botten hart ab/ und wiese sie leer ab. Um solches Undancks willen/ schlug ihn der HErr/ daß er starb/ 1. Sam. 25. König Joas hatte viel Gutes von dem Priester Jojada gesehen und gelernet/ dannoch hiesse er Zachariam den Sohn Jojada steinigen/ und gedachte nicht an die Barmhertzigkeit/ die Jojada/ sein Vatter/ an ihm gethan hatte/ das ward also gestraffet/ seine Knechte machten einen Bund wider ihn/ um deß Blutes willen der Kinder Jojada deß Priesters/ und erwürgeten ihn auf seinem Bette/ 2. Chron. 24. In Ungarn hatte ein vornehmer Herr zween Gesellen/ die man hinrichten solte/ durch Vorbitte bey dem Leben erhalten/ sie zu sich genommen/ und ihnen mehr als den andern Dienern vertrauet/ auß Hoffnung/ weil er sie bey dem Leben erhalten/ würden sie ihm desto mehr getreu seyn. Das währete so eine Zeit lang/ aber zuletzt/ besprechen sie sich mit einander/ und wollen ihren Herrn in der Nacht erwürgen/ der Herr aber/ durch Hülffe deß andern Gesindes/ wird ihrer Meister/ und um ihres Undancks willen/ liesse er sie/ so bald der Morgen kam/ wie sie verdienet/ beyde mit dem Schwerdt richten. Macharites hatte seinem Vatter dem König Michridati, von dem er so viel Gutes empfangen/ nicht allein wider die Römer nicht geholffen/ sondern ihnselbsten als seinen Feind verfolget. Als nun der Vatter sich gedachte an ihm zu rächen/ hat der undanckbare/ verzweiffelte Mensch sich selber erwürget/ wie Campofulgosus von ihm schreibet. Eben wie auch der Blut-Hund Nero/ der auß Undanck seine eigene Mutter/ und seinen Præceptorem Senecam elendiglich hinrichten lassen/ sich selbst erstochen/ und ein Ende genommen mit Schrecken. Bapt. Camp. l. 5. c. 3.

Und das ist nun das funffzehende Laster/ so eigentlich auf den Nächsten stehet/ nemlich Ingratitudo, die **Undanckbarkeit**/ da wir gehöret/ weil solche ein verhasstes/ Teufelisch/ unnatürlich/ schändlich/ schädlich und sträfflich Laster ist/ so soll sich ein jeder Christ davor lernen hüten/ nach den Worten Syrachs/ da er im Text sagt: **Den bösen Buben**/ ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

1. **Warnung** vor diesem Laster/ welches gar gemein.

1. **Warnung**/ S. Paulus/ als er von diesen letzten Tagen geweissaget/ was für für greuliche Zeiten sich werden ereignen/ und was für Laster vornemlich im Schwang gehen werden/ setzet er unter andern auch die Undanckbare/ 2. Tim. 3. Solche Weissagung stehet in völliger Erfüllung/ wie man siehet/ daß/ wann schon die Leute ihrer Gutthäter Liberalität geniessen/ so verachten und vernichten sie solche empfangene Wolthat/ verschweigen/ vergessen/ verläugnen sie/ als ob sie nichts

mehr darvon wüßten. Wie der Oberste Schenck in Egypten nicht mehr an Joseph und seine Wolthat gedacht / 1. Mos. 40. Etliche vergelten noch die Wolthat mit Bösem / wie die Burger zu Kegila / David hatte sie errettet von ihren Feinden / den Philistern / in einer grossen Schlacht / darauf gedachten sie ihn seinem Feind / dem König Saul / in die Hände zu liefern / 1. B. Sam. 23.

Undanckbar ist man gegen den Lehrern / Da ist man undanckbar gegen den Lehrern und Seelsorgern / wie König Joas deß Priesters Jojadæ Kinder erwürget / der doch so grosse Treue an ihm erwiesen hatte / 2. Chron. 24. Scrigenius erzehlet in seinem Iein. Enah. conc. 15. von bösen Buben und undanckbaren Pfarr-Kindern / da ihr Prediger Urlaub bekam / und auf den Morgen fortziehen solte / haben sie ihm in der Nacht zuvor ein neu paar Schuhe an die Thür gehefftet / und darzu geschrieben: Surge & ambula, stehe auf und wandele. Aber der gute Mann / da er solches ansichtig worden / hat das paar Schuhe genommen / und an die Thür geschrieben: Hic mos est horum, Undanck in fine laborum, das ist der

Regenten / Welt Danck nach geschehener Arbeit. Man ist undanckbar gegen den Obern / Regenten und Richtern / Moses hatte viel gethan wegen deß Volcks Israel / er hat unterschiedliche mal vor Pharaone ihrenthalben geredet / er hat sie auß dem schweren Dienst-Hause Egypten außgeführet / hat vor GOtt für sie gebetten / da sie der HErr vertilgen wolte / so murreten sie vielmals wider

Vatterland / ihn / und wolten ihn gar steinigen / 2. Mos 17. Man ist undanckbar wider das Vatterland / wie Jason ein Feind und Verräther deß Vatterlandes / und

Eltern / ein Mörder seiner Mit-Burger worden / 2. Macc. 5. Man ist undanckbar gegen den Eltern / wie Absalon seinen Vatter David verfolget / 2. Sam. 15. Novatus der Ketzer / hat seinen Vatter lassen Hungers sterben / hat ihn auch

Lehrmeistern / nicht begraben wollen. Man ist undanckbar gegen den Schul- und Lehrmeistern / wie Judas Christo seinem HErrn und Meister für alle erzeigete Treu und Wolthat also gedancket / daß er ihn seinen Feinden verrathen / Matth. 26. Hercules, da er noch jung war / schlug seinen Præceptorem, den vortrefflichen Harpffenisten Linum, der ihn straffte / mit dem Plectro oder Spanner auf den Kopff / daß er starb. Wie auch Scotus von seinen eigenen Schülern

Herrschafften / mit Schreib-Messerlen getödtet / und elendiglich hingerichtet worden. Man ist undanckbar gegen den Herrschafften / wie Ziba seines Herrn deß Mephiboseth Güter an sich practiciret / 2. Sam. 16. und David klaget: Auch mein Freund / dem ich mich vertrauet / der mein Brodt aß / tritt mich mit Füssen /

Aertzten / Ps. 41. Man ist undanckbar den Aertzten / wie die neun Außsätzigen / da sie gesund worden / Christo mit keinem Wort gedancket / das Maul gewischet / und darvon gegangen / Luc. 17. Man ist undanckbar denen / die einem geliehen / oder gar Bürge worden / wie Syrach sagt: Mancher erkauffe ihm selbst

die leihen oder für einen Bürge werden. einen Feind mit seinem eigenen Geld / und der andere bezahle ihn mit Fluchen und Schelten / und gebe ihm Schmäh-Worte für Danck / der Gottlose bringe

seinen

seinen Bürgen in Schaden / und ein Undanckbarer läſſt seinen Erlöſer stecken/ Syr.29: Man ist undanckbar gegen andern Wolthätern ins gemein/ auf das wenigste / ziehet man die Vergeltung auf/ und wil einem erst alsdann dancken/ wann man ihn nicht mehr hat/ böse/ böse spricht man / wann man es hat/ aber wann es weg ist / so rühmet man es dann / Spr. Sal. 20. Sehet/ meine Geliebten/ diß ist das verhaſſte/ Teufelische/ unnatürliche/ schändliche/ schädliche / sträffliche Laster / darfür soll sich ein jeder Christ hüten / wann er nicht wil GOtt und Ehr-liebenden Menschen verhaſſt / deß Teufels Gesell/ ärger als wilde Thiere / ärger als die unglaubige Heyden / ja wann er nicht zeitlich und ewig wil verfluchet und verdammt seyn. Dann/ den bösen Buben/ die nicht dancken für die Wolthat/ wird es nicht wol gehen.

II. Vermahnung / daß wir uns gegen unsern Wolthätern allezeit danckbar erzeigen. Mit den Wolthaten hat es eine solche Gelegenheit / daß nach deß weisen Chilonis Außspruch / der / der die Wolthat erwiesen / solcher nicht mehr soll gedencken/ damit er nicht seinen eigenen Ruhm suche / der aber/ der die Wolthat empfangen / soll ihrer nimmer vergessen / daß er nicht unter die Zahl der Undanckbaren gezehlet werde. Demnach so sollen wir in unserm Hertzen erkennen/ was der Nächste an uns Gutes gethan/ sollen viel und offt daran gedencken / dann Dancken hat den Namen vom Dencken / sollen darnach trachten/ wie wir es anderwärts wieder mögen vergelten. Mit dem Mund sollen wir die Wolthat gegen andern rühmen und nach Würden preisen. Und / wo wir können / sollen wir es auch mit der That wieder vergelten/ entweder auf gleiche Weise / oder mit reichlicherer Maß / wie die fruchtbare Aecker allezeit mehr tragen / als man darein außgesäet / wie Cicero in seinen Offic. redet. Wir sollen nicht nur für grosse / sondern auch für geringe Dinge danckbar seyn / dann wer das Wenige nicht achtet / und für das Geringe nicht dancket/ der ist eines Grössern nicht werth. Können wir aber der Person selbsten / die uns Gutes gethan / nicht dancken / so sollen wir solches dero Angehörige / Kinder / Bluts-Freunde und Nachkommen genieſſen lassen / wie David den Mephiboseth an seinen Tisch genommen / wegen seines Vatters Jonathan / der dem David viel Gutes gethan / 2. Sam. 9. Können wir mit der That die Wolthat nicht vergleichen / so sollen wir desto eiferiger betten/ und GOtt/ als den Vergelter alles Guten/ Morgens und Abends anruffen / daß er unsern guten Gönnern und Wolthätern ihre / uns erzeigete Wolthaten / mit zeitlichem und ewigem Seegen / an unserer statt / vergelten wolle/ wie Paulus bettet: Der HErr gebe Barmhertzigkeit dem Hause Onesiphoris/ denn er hat mich offt erquicket/ der HErr gebe/ daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HErrn an jenem Tage / 2. Tim. 1. Solche Danckbarkeit ist eine schöne / löbliche und nützliche Tugend / denn Gratia parit Gratiam, Danck bringet Gunst / und wie der H. Chrysostomus sagt: Gratiarum

II. Vermahnung/ zur Danckbarkeit/ wie/ im Hertzen/ mit dem Mund/ in der That/

actio, est ad plus dandam invitatio, das ist / wer für die empfangene Gutthat danckbar ist / der reitzet darmit den Gutthäter / daß er ihm forthin noch mehr Gutthat erweiset.

III. Unterricht / weil der Undanck so groß / und mancher für seine außgelegte Wolthat nichts als Stanck und Undanck aufheben muß / wie sich da ein Christ gegen solche undanckbare Gesellen zu verhalten habe? Hierauf antworte ich kürtzlich mit den Worten D. Luthers / die er setzet in seiner Haußpostill Dom. XIV. post Trin f. m. 146. der saget: Wir müssen nicht allein lernen danckbar seyn / sondern müssen uns auch zu der Tugend gewöhnen / die die Undanckbarkeit leiden kan / da muß sich ein Christ darein ergeben / daß er mit all seiner Wolthat / Treu und Dienst / nicht allenthalben werde Danck verdienen / darfür aber soll er sich mit Fleiß hüten / daß er sich dardurch nicht bewegen lasse / daß er darum andern nicht mehr dienen noch helffen wolte. Dann das ist eine Christliche Tugend / und eine rechte Frucht deß Glaubens / wann du dein Bestes gethan / und man dir dargegen in die Hände schmeisset / du Gedult habest / und sagest: Nein / darmit solt du mich nicht erzürnen / noch unlustig machen / ich wil es leiden / und dannoch helffen wo ich kan / wilt du undanckbar seyn / so weiß ich einen über uns im Himmel / der wird mir an deiner statt dancken / das soll mir lieber seyn / denn so du mir dancketest / das heisset sich Christlich halten / und wie es Salomo nennet / brennende Kohlen auf deß Undanckbaren Haupt schütten. Und weiter sagt Lutherus daselbsten: Diese Kunst / (die Undanckbarkeit zu ertragen /) lernen wir nicht von der Welt / denn die thut gantz das Widerspiel / aber unser Vatter im Himmel ist es / da wir solche Kunste von lernen sollen / der lässet seine Sonne scheinen / nicht allein über die Frommen / die ihm darfür dancken / sondern auch über die Bösen / die ihm nicht dancken / sondern aller Gaben mißbrauchen. Er könte Rechtshalben auch sagen / ich habe die Sonne so viel Jahr lassen scheinen / Korn / Wein / und allerley Früchte und Wolthat gegeben. Aber ich verdiene kleinen Danck / darum wil ich sie nicht mehr scheinen / und die undanckbare Welt Hungers sterben lassen / aber er thut es nicht / der gnädige Vatter / Nein / spricht er / so groß soll der Welt Undanck nicht seyn / daß sie mich darmit solte zornig machen / wil sie nicht danckbar seyn / so wil ich dannoch gnädig seyn / und die Undanckbaren zu seiner Zeit wol darum finden / biß hieher Lutherus. Darum / so lasset uns Gutes thun / und nicht müde werden / dann zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören / Gal. 6. Darzu helffe uns allen die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

III. Unterricht / wie man sich wegen der Undanckbaren zu verhalten.

D. Luthers Wort.

Wunsch

GOtt allein die Ehre.

Im

Im Namen JEsu!

Die XCIII. Laster-Predigt /

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XVI. Laster: Untreu.

d. 13. Maji, 1661.

Text:

Hos. c. 14. v. 1.

Höret ihr Kinder Israel deß HErren Wort / denn der HErr hat Ursach zu schelten / die im Lande wohnen / denn es ist kein Treu im Lande.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Geschicht / von einem Russischen Stein /

Es schreibet Olearius / im 2. Theil seiner Orientalischen Reise / daß bey dem Berge Arbuchim im Russenland ein grosser Stein zu sehen / welcher zehen Elen lang / und etwas nidriger seyn soll / auf dessen einer Seiten diese Wort in ihrer Sprach stehen: Hübestu mich auf / so wurd es dir gut seyn. Als aber einsmahls ein Russisches Both oder Schifflein / am selben Ort wegen widerwärtigen Winds vor Ancker ligen müssen / haben 50. Personen / in Meinung / nach Anleitung solcher Schrifft / einen grossen Schatz daselbst zu finden / sich daran gemacht / den Stein mit grosser Mühe untergraben und überworffen / sie haben aber nichts als auf der untersten Seiten deß Steins diese Wort eingehauen gefunden: Was suchestu / ist doch nichts hingelegt? Diesem Russischen Stein seyn gleich die jenigen / die viel versprechen und wenig halten / bey denen heisst es auch / wurdestu dich zu mir halten / mir da und dorten dienstlich und behülfflich seyn / so wurd es dir gut seyn / lasse man es ihm aber gleich saur werden / man laufft zu / dient und hilfft / in Hoffnung / man werde es / der Zusag nach / wol geniessen / so erfolget doch weniger als nichts / und heisst auch wie an diesem Stein eingehauen stund: Was suchestu? was hoffestu? ist doch nichts hingelegt / von mir hastu nichts zu gewarten. Solche und dergleichen Untreu ist zwar ein gemeines aber schandlich Laster wider den Nächsten / darüber dem die Untreuen gleich seyn.

Vortrag.

der Prophet Hoseas in den verlesenen Worten klagt und sagt: **Höret ihr Kinder Israel/** &c. Diese Wort wollen wir für dißmal kürtzlich widerholen/ und darauf anzeigen/ was wir

von der Untreu /

Wunsch zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

1. Deß Propheten Aufmahnung.

Es hält der Prophet Hoseas c. 4. seiner Weissagung ein ernstliche Straff-Predigt wider das Volck Israel/ fangt demnach in den verlesnen Worten an / und sagt: **Höret ihr Kinder Israel deß HErren Wort.** Viel Leut bilden ihnen ein/ wenn ein Prediger das Straff-Amt gebrauche / so rede er seine eigene Wort/ oder es sey ihm etwas zu wider geschehen/ und thue es auß eignen affecten sich zu rächen/ oder suche sonst seinen Vortheil darunter: Solchen falschen Concepten und Gedancken/ kommt Hoseas zuvor / und sagt: **Höret deß HErrn Wort / denn der HErr hat Ursach zu schelten/** der HErr der gerechte/ allmächtige GOtt redet wider Israel/ der HErr schilt die Gottlosen/ und hat dazu gute / gerechte Ursachen/ die sichere Weltkinder ihres Gottlosen Wesens halben anzuklagen/ zu schelten / und wo sie sich nicht bekehren/ zeitlich und ewig zu straffen und zu verdammen.

2. Deß HErrn Ursach.

3. Deß Landes Untreu.

Dann es ist kein Treu im Lande: Kein Warheit/ Aufrichtigkeit und Beständigkeit in Worten und guten Wercken / ist mehr im Land/ und bey denen die im Land wohnen/ sondern lauter Betrug/ Falschheit/ Lugen und Untreu hat der Menschen Hertzen eingenommen/ und regiert allenthalben im Land unter den Leuten. Daher hat der HErr Ursach zu schelten die im Land wohnen; Darum so **höret ihr Kinder Israel deß HErren Wort/** lasset das sündliche Wesen/ hütet euch vor Falschheit und Untreu/ bessert euch/ und meinets forthin fein vertreulich mit eurem Nächsten / so wird der HErr nicht Ursach haben euch zu schelten und zu straffen/ sondern die verdiente Straff wird er abwenden / euer schonen / und seine Göttliche Treu an euch erweisen / also daß ihr Ursach haben werdet den HErrn für seine Güte und Treu zu preisen/ und euer Lebenlang ihme darauf zu dienen.

Lehr.

Lehr. Untreu zu fliehen:

Hier haben wir nun von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ das heisst Infidelitas, die Untreu/ daß ein Christ seinem Nächsten in keinen Weg untreu seyn solle. Solche Untreu aber wider den Nächsten geschiehet in viel Weiß und Weg/ vornemlich aber in den 6. folgenden Stucken/ ein jeder Christ lerne sich davor hüten.

I. Ist man dem Nächsten untreu ins gemein / wann einer wider sein Ampt und Pflicht seinem Nächsten nicht dienet / wie er wol solte / als: Wann die Prediger ihrer Zuhörer Bekehrung / Heyl und Seligkeit nicht betrachten / das Verwundte nicht verbinden / das Verirrte nicht holen / das Verlorne nicht suchen. Ezech. 34. Wie die Hohepriester und Eltesten zu Jerusalem in der Passion gethan / als Judas mit grosser Reu und Gewissens Angst kommen / das Verräther Geld wieder gebracht / und bekennt / er habe übel gethan / daß er unschuldig Blut verrathen habe / nemmen sich seiner nichts an / weisen ihn ohne Trost fort / und sagen: Was geht uns das an / da sihe du zu. Matth. 27. Oder wann die Regenten und deren Räth / Amtleut und Bediente / die Verwalter / Pfleger und Haußhalter / der Unterthanen / Amtsangehörigen und Pflegbefohlenen Wolfahrt und Aufnehmen nicht betrachten / sie zu hart drucken und dringen / und mit deren Schaden ihren eigenen Nutzen befürdern / wie König Rehabeam seiner Unterthanen Joch wolte schwerer machen als sein Vatter / und sie mit Scorpionen züchtigen. 1. Kön. 12. Der Fürst Haman wolte die Unterthanen pochen / und das Volck verrätherischer Weiß gar lassen umbringen / wie König Artaxerxes in den Stucken Esther über ihn klagt. Und der ungerechte Haußhalter hatte seinem Herrn seine Güter umbracht / und zum Abzug 50. Tonnen Oels / und 20. Malter Weitzen veruntreuet. Luc. 16. Oder wann die Eheleut vergessen was sie einander vor dem Altar / in Angesicht Gottes und der Christlichen Gemein gelobet / und tretten auß / daß manch ehrlicher Mann nicht trauen darff deren die in seinen Armen schläfft / Mich. 7. Wie deß Leviten Kebsweib neben ihm gehuret / und darüber gar von ihm geloffen / Richt. 19. Oder wann Eltern / Schwähr und Schwieger / und die Kinder / Tochtermänner und Söhnlinen gegen einander / deßgleichen die Geschwistrig / Schwäger und Blutsfreund unter einander sich nicht mit allen Treuen meinen / wie es sich gebührt und die affection und Zuneigung von Natur erfordert. Wie Laban seine eigene Töchtern gehalten wie die Fremden / und ihren Lohn verzehrt. 1. Mos. 31. Saul dem David sein Tochter Michal gegeben / daß sie ihm zum Fall gerathe / und er durch die Philister umkommve. 1. Sam. 18. Ptolemeus seinen Schwähr / den Hohenpriester Simon und seine Söhn über der Mahlzeit erschlagen. 1. Maccab. 16. Und die Söhne Jacobs an ihrem leiblichen Bruder Joseph untreulich gehandelt / da sie ihn in Dienstbarkeit verkaufft. 1. Mos. 37. Oder wann die Lehrmeister in den Schulen und bey den Handwerckern die Kinder und Lehrjungen nicht getreulich lehren / gebrauchens für Trempler / ziehens nicht zum Handwerck / weisen ihnen den rechten Griff nicht / sagen ihnen nicht alles wo es auf und zugeht / und behalten ihnen selbsten immer einen Streich bevor / oder da sie ihrenthalben etwas eingenommen / sies so hart und streng halten / daß sie davon lauffen / und ihnen das Lehrgeltlein in Handen bleiben solle. Oder wann die Ehehalten und Taglöhner zwar grossen Lohn

1. In Hinlässigkeit deß Amts. Predigers

Regenten

Eheleut

Eltern /

Lehrmeister /

Ehehalten.

von ihrer Herschafft fordern und einnemmen / schaffen aber / daß man sie von der Arbeit solt hinweg kauffen / oder bezwacken und bestehlen Meister und Frauen / unterschlagen heut diß / morgen ein mehrers / dörfften wol das / was sie andern hätten bringen und zustellen sollen / für sich oder die ihrige innen behalten. Und also von allen andern Personen auch zu sagen / die ihr Amt nicht in acht nemmen / und dadurch untreulich mit ihrem Nächsten verfahren.

II. In Brechung deß Versprechens Wort / Handschrifft / Verträg /

II. Ist man dem Nächsten untreu / wann man ihm das / was man ihm versprochen / nicht hält: Als in gemeinen Verheissungen / so mit Worten geschehen / da es heissen solt: Ein Mann ein Mann / ein Wort ein Wort / lautet es offt also: Versprechen ist Edelmännisch / halten ist Bäurisch. Oder in Handschrifften und Verschreibungen / wie Demetrius dem Jonathä deren Ding keines gehalten / die er ihm verheissen hatte / mit Brieff und Siegel / erzeigt ihm damit alle Untreu / steht 1. Maccab. 11. Oder in offentlichen Verträgen und Verbündnussen / wie Tryphon dem Simon nicht Glauben gehalten / und den Jonathan nicht ledig gelassen / sondern samt zweyen Söhnen getödtet / ob er wol / nach gemachtem Vertrag / die Ranzion und Geisel empfangen hatte 1. Maccab. 13. D. Luth. tom. 6. fol. 164. Und Papst Julius II. ließ das Sacrament / oder die gesegnete Hosti in 3. Theil theilen / einen Theil gab er Käyser Maximiliano, den andern dem König in Franckreich / den dritten Theil nam er selbsten / machet damit einen Bund / wie der Vatter / Sohn und H. Geist ein GOtt seye / also fest solle die Einigkeit zwischen ihm und dem Käyser und König seyn / aber bald darauf ist der H. Vatter der Papst mit dem Sohn und Geist / das ist / mit Käyser Maximiliano und dem König in Franckreich uneins worden / daß auch ermeldter Käyser / nachgehends keinem Papst mehr trauen wollen. Oder geschicht in

Privilegien /

gegebnen Privilegien, wie die Innwohner zu Teschen in Ober-Schlesien erfahren / die wegen der Augspurgischen Confession auf ewige Zeit stattlich privilegirt gewesen / als aber Hertzog Adam Wenzel Römisch Catholisch worden / hat er solche Privilegia zum ersehen von ihnen begehrt / und da ers in seine Händ bekommen / zerschnitten / und die Stuck in einer Schüssel / ihnen durch einen Edel-Knaben wieder zustellen lassen / darauf die Reformation angegangen / wie Herr Zeiller in seinem Itinerario Germaniæ schreibet. (fol. 657.)

Glaid /

Oder geschicht in zugesagtem Glaid / wie Johann Hussen geschehen / dem hatte Käyser Sigmund das Glaid versprochen / als er aber gen Costnitz kommen / hat es bey den Papisten geheissen: Hæretico non est servanda fides, das ist / den Ketzern ist kein Treu und Glauben zu halten / haben damit den Käyser beredt / daß er ihm das zugesagte Glaid gebrochen / und Hussen / als einen Ketzer verbrennen lassen.

Testamenten /

Oder geschicht in Testamenten und dergleichen ernstlichen Vermächnussen / die man / wann sie bestätiget seyn / nicht ändern noch brechen soll. Gal. 3. Oder in ehrlichen Verlöbnussen / die man offt für gering hält / wie D. Mengering im Kriegs-Belial p. 73. von einem Gesellen schreibt / der da er

ein

ein Soldat gewesen / eines ehrlichen Manns Tochter / mit Versprechung der Ehe / Ehe/ dahin beredt / daß sie mit ihm gezogen / mit deren er ein Kind erzeuget / als er aber loß und seinen Namen bekommen / und von ihr / um die Vollziehung der Ehe / gerichtlich angesprochen und verklagt worden / hab er sein Versprechen nie begehren zu halten / sondern gesagt / sie wissen wol wie es bey den Soldaten hergieng / er sey damahls ein Soldat gewesen / jetzt sey es ein anders / und gedencke sie nicht zu ehelichen. Oder geschicht in eydlichem Versprechen / wie Alcimus den Juden Frieden zugesagt / und einen Eyd drauf gethan / er wolle sie und ihre Freund nicht beleidigen / da sie ihm aber glaubten / ließ er 60. auß ihnen fahen / und alle auf einen Tag erwürgen. 1. Maccab. 7. Und vom Bapst Alexandro III. schreibt Machiavellus sein meiste Arbeit sey gewesen / daß er die Leut betriege / einen Eyd über den andern schwöre / und doch keinen halte. Und geht die Klag bey obgedachtem D. Mengering (d. l. pag. 290.) Man hab vor Zeiten in Gebärden und blossen Worten mehr Treu / Redligkeit und aufrichtige Haltung gethaner Zusag leuchten lassen / als heut zu Tag recessirte, clausulirte, sigillirte und wolbeschworne Compactata und Zusagungen in acht genommen und gehalten werden. Und D. Vigelius gewester Professor zu Marpurg schreibt: Das Recht / Treu und Glauben kommen bey unsern Zeiten in grossen Abfall / daß da bey den Alten kleine Brieff und grosser Glaub gewesen / jetzo das Widerspiel im Brauch sey / nemlich / es werden grosse Brieff gemacht / und kleiner Glaub gehalten.

Eyd/

Mach. in l. Principe. fol. 94.

Klag hierüber.

Cit. Conr. Porta, in der Warnung vor Rechtfertigungen. f. 135.

III. Ist man dem Nächsten untreu / wann man ihn in der Noth und Gefahr verlaßt oder gar untertruckt / da man ihm wol hätte aufhelffen können und sollen / als: Da der Nächste in grosser Gewissens Angst und Anfechtung stecket / und man spricht ihm keinen Trost zu auß GOttes Wort / sein Gewissen zu erleichtern / wie Simon und die andere Jünger am Oelberg geschlaffen / als der HERR JEsus in seinen grösten Aengsten gewesen / getrauret / gezittert und gezaget / ungeacht sie der HErr vermahnet / sie solten mit ihm / als einem Angefochtnen wachen und beten. Matth. 26. Oder da deß Nächsten guter Nam in Gefahr steht / und man denselben nicht wider die Verläumder und Lästermäuler vertheidiget / sondern noch mehr aufgeusst / wie Doeg den David bey dem König Saul hinein gehebt. 1. Sam. 22. Oder da der Arme wegen seiner Dürfftigkeit nirgends fort und aufkommen kan / man demselben nichts gibt / nichts leihet / sondern noch das wenige was er hat / abwuchert und abschindet / Mich 3. Wie der Zöllner Zachäus und seines gleichen gethan. Luc. 19. Oder da man die Krancken Hülff- und Wartloßligen / und die alte Leut in ihrer Schwachheit und Unvermögligkeit verderben lässt / wie der Priester und Levit den verwundten Menschen in seinem Blut halbtod ligen gesehen / aber fürüber gegangen / und sich seiner nichts beladen wollen. Luc. 10. Oder da der Nächste in Leibs- und Lebensgefahr begriffen / in Feur- oder Wassersnoth / in Kriegs- und

III. In Verlassung in der Noth.

Anfechtung.

Verläumdung/

Armuth/

Kranckheit/

Lebensgefahr.

Feinds gefahr / in Verrätherey / Verfolgung und dergleichen / und man ihm doch / da man wol könnte / sein Leben nicht salvirt und errettet / wie die Brüder Josephs gethan / als sie selber bekennen / da sie in Egypten hart gehalten worden / sagen sie: Das haben wir an unserm Bruder verschuldt / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht erhören / darum kommt nun diese Trübsal über uns / und sein Blut wird von uns gefordert. 1. Mos. 42. Und die Gäst und Beysitzer Herodis schwiegen still / und war keiner der Ehren werth / daß er mit einem Wort dem Heil. Johanni dem Täuffer das Leben gerettet hätte / als die Tochter der Herodias seinen Kopff und seines Tods begehrte. Matth. 14.

IV. Durch Undanck-

IV. Ist man dem Nächsten Untreu / wann man nicht danckbarlich erkennet und vergilt / was der Nächste um einen verdienet hat. Die Natur selbsten lehret uns / daß wir dem / der uns zuvor etwas gutes gethan hat / hinwiederum solches mit gutem vergelten sollen / wer das nicht thut / der handelt untreulich mit seinem Wolthäter / wie Nabal gegen dem / daß David und die seinigen ihme und seiner Heerd in der Wüsten sehr nutzlich gewesen / dannoch auf sein freundliche Bitt nichts wolte folgen noch zukommen lassen. 1. Sam. 25. Die 9. aussätzige Juden wurden alle rein / durch Christum / so wol als der Fremdling der Samariter / sie erkenneten aber solches nicht / und dancketen dem HErrn Christo nicht. Luc. 17. Noch treuloser handelte Ziba / an seinem Herren Mephiboseth / der danckete ihm nicht allein nicht für das / daß er bißher bey ihm genossen / sondern brachte ihn noch darzu um alle seine Güter / und zogs an sich. 2. Sam. 16.

V. Betrug /

V. Ist man dem Nächsten untreu / wann man ihn im Handel und Wandel wissentlich betreugt und vervortheilt / wie die Gibeoniten den Josuam und die Obersten in Israel betrogen / sich gestellet als ob sie auß fernen Landen wären / und dadurch mit Israel in einen Bund kommen. Jos. 9. Und dann

VI. Und Verrätherey.

VI. Ist man dem Nächsten untreu / wann man ihme durch heimtückische Verrätherey Schaden thut / wie Judas den HErrn Christum durch Verrätherey den Juden übergeben. Matth. 26. Von welchen letztern aber / nemlich dem Betrug und Verrätherey / wir / geliebt es Gott / ins künfftig / in absonderlichen Predigten außführlich handlen wollen.

Summa.

Und das ist nun das 16. Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich Infidelitas, die Untreu / daß ein Christ seinem Nächsten nit untreu seyn soll in hinlässiger Verrichtung seines Amts / in Brechung seines Versprechens / in Verlassung in der Noth / auch nicht durch Undanck / Betrug und heimtückische Verrätherey / nach den Worten Hos. 4. **Höret ihr Kinder Israel / ꝛc.**

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor Untreu/

I. **Warnung**/ daß wir uns in allen erzehlten Stucken vor diesem Laster der **Untreu** hüten. Ein gemeines Laster ist zwar die Treulosigkeit/ wie Jerem. 9. sagt: Es ist allenthalben eitel Triegerey/ Syr. 11. sagt/ die Welt sey voll **Untreu**/ und Hoseas in unserm Text klage/ es sey kein Treu im Land. Wie auch die bekannte Reimen lauten: Judas Kuß ist wol den neu/ gute Wort und **falsche Treu**/ Aber es ist ein verhasstes Laster/ darum hat der HErr Ursach zu schelten/ die im Land wohnen/ dann er hasset das Hertz/ das mit bösen Tücken umgeht. Sprüchw. 6. Er heists hasse/ Belials Tück/ Teufels Tück/ und sagt: Hüte dich/ daß nicht in deinem Hertzen ein Belials Tück seye. 5. Mos. 15. Es ist ein Heidnisch Laster/ weil sie nicht geachtet haben/ daß sie GOtt erkenneten/ hat sie auch GOtt dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zu thun das nicht taug/ unter welchen waren auch treulose/ Rom. 1. Dann bey den Heyden gieng es unter einander her/ Falsch/ Betrug/ **Untreu**/ Meineyd. Weißh. 14. Doch was weise Leut unter ihnen gewesen/ die haben die **Untreu** selbsten gehasset und für Straffwürdig erkennet/ wann **Agesilaus** gehört/ daß die **Barbari**, seine Feinde/ Treu und Glauben/ Eyd und Vertrag nicht gehalten haben/ hat er das gern gesehen/ dann er gesagt/ solche Leut müssen deßwegen von den Göttern gestrafft werden/ und weil sie sich also damit versündigen/ könne er desto glücklicher wider sie streiten/ wie Ælianus von ihm schreibet. Da straffet GOtt solche **Untreu** am Glück und zeitlicher Wolfahrt/ wie dann Käyser **Sigmund** kein Glück mehr gehabt/ nachdem er auf dem **Concilio** zu Costnitz/ Johann Hussen das versprochne Glaid nicht gehalten/ und ist aller Jammer zwischen den Böhmen und Teutschen darauf erfolget. **D. Luth. tom. 1. Jen. Germ. f. 308. b.** GOtt straffet die **Untreu** am Leib und dessen Gesundheit/ wie Hondorff im Exempelbuch. f. 87. b. von einem der falsch geschworen/ schreibet/ als er in der Predigt gehört/ wie die **Untreu** und Meineyd nicht ungestrafft bleibe/ hab er gesagt: Ich sehe nicht/ daß mir der Arm/ mit dem ich einen Eyd geschworen/ kürtzer sey als der ander/ Alsbald er aber das Wort geredt/ hat er an derselben Hand den kalten Brand bekommen/ daß man sie ihm abnehmen müssen/ auf solche Weiß ist ihm der Arm/ damit er den falschen Eyd geschworen/ um ein guts kürtzer worden als der andere. GOtt straffet die **Untreu** am Leben/ wie dann der treulose Haman/ mit all seinem Geschlecht/ für dem Thor zu Susan an den Galgen gehenckt worden/ daß er ein Exempel sey/ wie **Untreu** gestrafft werde/ steht in den Stucken Esther §. 4. v. 18, 23. Ja GOtt straffet die Treulose auch an der Seelen ewig/ wie Paulus sagt/ GOttes Recht und Gericht gehe dahin/ daß die solches thun/ auch die Gefallen haben an denen/ die es thun/ deß zeitlichen und ewigen

so gemein/

aber verdann er hasset

haſſe/

Heidnisch/

Ælian. lib. 14. var. histor. c. 2. fol. 292.

und das/ am Glück/ Leib/

Leben/

Seligkeit.

Todes würdig seyen. Rom. 1. Ist vor mehr einer vom Teufel sichtbarlich vor Gericht hinweg geführt worden / der ein bey ihm hinderlegtes Geld veruntreuen wollen / wie Jobus Finceliusim 1. Theil von Wunderzeichen schreibet. Darum/hat jemand ein Amt/so warte er deß Amts/und sey darinnen nicht hinlässig und untreu Rom. 12. Sey nicht wie die/die sich mit hohen Worten erbieten/und thun doch gar nichts dazu/ brich dein Versprechen nicht. Syr. 4. Nemmet euch der Heiligen Notturfft an / und verlasse keiner den andern in der Noth. Rom: 12. Hütet euch vor dem Undanck/ vor Betrug/ vor Verrätherey und aller Untreu/damit nicht der gerechte GOtt auch Ursach bekomme/euch zu schelten/ja zeitlich und ewig zu straffen.

II. Unterricht / wie man sich gegen treulose Leut verhalten solle.

II. **Unterricht**/ weil je so gar kein Treu im Land/ und die Untreu ein solch gemeines Laster ist/wie man sich dann gegen solche treulose Leut verhalten soll? Antwort. Kurtz davon zu reden / soll man 1. ihrenthalben nicht gleich Hertz und Muth sincken und fallen lassen/ als ob sie mit ihrer Untreu/ ihres Gefallens jederman schaden wurden / dann der HErr ist gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb. Ps. 11. Darum soll man GOtt vertrauen/ die Sach dem HErrn befehlen/ und auf ihn hoffen/der wird alles wol machen. Ps. 37. Darnach soll man sich ihrenthalben auch nicht entrüsten / und sie nicht mit Schmach- und Scheltworten anfahren/ dann nicht wir/ sondern der HErr hat Ursach/solche Leut zu schelten/ sagt unser Text/ mit uns heisses: Vergeltet niemand böses mit bösem/ists müglich so viel an euch ist/ so habt mit allen Menschen Fried/ rächet euch nicht selbst meine Liebsten/sondern gebt Raum dem Zorn Gottes/ denn es stehet geschrieben: Die Rach ist mein/ ich will vergelten / spricht der HErr/ so nun deinen Feind hungert/ so speise ihn/ dürstet ihn/so tränck ihn/wenn du das thust / so wirstu feurige Kolen auf sein Haupt samlen / laß dich nicht das böse überwinden / sondern überwinde das böse mit gutem/ Rom. 12. Gleichwol

1. und 2. soll man solchen treulosen Leuten nicht recht geben / sondern ihr Untreu soll man ihnen bescheidenlich verweisen/ wie David dem Saul / der ihn wider alle Recht viel Jahr lang verfolget / als er ihm einsmals gesessen / daß er ihn wol hätte mögen erwürgen / wolte er doch seine Hand nicht an ihn legen/ schrye ihm aber im Fortgehen nach / und sagt zu ihm: Mein Vatter / erkenne doch und sihe/ daß nichts böses in meiner Hand ist/ und kein Ubertrettung / ich hab auch an dir nicht gesündiget/ und du jagest meine Seele / daß du sie wegnemest/der HErr sey Richter/und richte zwischen mir und dir/und sehe drein/und führe meine Sach auß/und rette mich von deiner Hand. 1. Sam. 24. Darneben und

3. 4. sollen wir allezeit fürsichtig seyn/wie Syrach sagt: Halts mit jederman freundlich/vertrau aber unter tausend kaum einem. c. 6. Ein jeglicher hüte sich für seinem Freund / und traue auch seinem Bruder nicht / denn ein Bruder untertruckt den andern / und ein Freund verräth den andern / ein Freund teuschet den andern/ und reden kein wahr Wort/ sie fleissigen sich darauf/

auf/ wie einer den andern betriege/ und ist ihnen nur leyd/ daß sie es nicht ärger machen können. Jerem. 9. Das hat Kayser Rudolphus I. ein geborner Graf von Habspurg wol verstanden / da er solte zu Rom die Cron vom Papst empfangen/ sagt er/ er traue nicht/ es sey ihm wie dem Fuchs beym Æsopo, der den krancken Löwen in seiner Höle darum nicht heimsuchen wolte / weil die Fußstapffen der andern Thieren/ die ihn besucht/ alle gegen der Höle/ keiner aber zuzuruck herauß sehen/ dann der Löwe hatte sie drinnen alle nach einander erwürget und gefressen / darum sagte Käyser Rudolphus: Vestigia me terrent, mich gelustet nicht dahin / ich weiß wie es anderen vor mir ergangen ist / wie Sleidanus von ihm schreibet. Wie auch S. Paulus erinnert: Sehet zu wie ihr fürsichtiglich wandele/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/ und schicket euch in die Zeit/ dann es ist böse Zeit. Eph 5. Durch solche Fürsichtigkeit kan einer mancher Untreu vorbiegen und entgehen. Sleid. de 4. summ. imper. lib. 3. p. 93.

III. **Vermahnung** / daß wir beydes im Worten und Wercken unserm Nächsten alle gute Treu erzeigen/ Tit. 2. und jeder den andern aufrichtig / redlich und treulich meine / vornemlich aber sollen wir GOtt den HErrn getreu seyn/ dann man suchet an einem Haußhalter nicht mehr/ als daß er treu erfunden werde / 1. Cor. 4. So wird Moses gerühmet / daß er im gantzen Hauß deß HErrn treu gewesen / Ebr. 3. wie auch Daniel so getreu war, daß man auch keine Schuld noch Ubelthat an ihm finden mochte / Dan. 6. Als D. Lucher Anno 1521. auf dem Reichs-Tag zu Worms seine Bekänntnüß that/ wolten die Papisten ihm das Geleit brechen und ihn braten/ wie Johann Hussen zu Costnitz/ aber Chur-Fürst Ludwig / Pfaltz-Graf am Rhein / wolte durchauß seinen Brieff und Siegel ungebrochen haben / er wolte ihm/ als ein ehrlicher Teutscher Fürst / nimmermehr die Schande lassen nachsagen / daß er untreulich gehandelt/ und jemand zu tod gelogen hätte. Sagte auch darbey/ es sey noch nicht vergessen / wie Käyser Sigmund von der Stund an kein Glück mehr gehabt / nach dem Johann Hussen das gegebene Geleit wider aller Völcker Recht gebrochen hatte. Darum sagt Salomo: Es ist besser ein Armer / der in seiner Frommkeit gehet / denn ein Reicher / der auf verkehrten Wegen wandelt/ Spr. 28. So hat David mit seiner Treu und Aufrichtigkeit den Saul/ Doeg/ Absalon/ Ahitophel/ Simei / Isboseth / und die gantze Hundes-Rotte der Chusiten überwogen und überwähret/ sage auch/ daß der in deß HErrn Hütten wohnen / und auf seinem H. Berg bleiben werde/ der seinem Nächsten schwöret / und hält es / Ps. 15. Und der Sohn GOttes verheisset dem die Crone deß Lebens / der getreu bleibe biß in den Tod / Offenb. 2. und wer über wenigem getreu gewesen/ den wil er über viel setzen/ und als einen frommen und getreuen Knecht einweisen zu seines HErrn Freude/ Matth. 25. Dahin uns allen verhelffe der **getreue** Barmhertzige GOtt / Vatter / Sohn und H. Geist / Amen. III. Vermahnung / zur Treu / Ursachen dessen. Val. Herb. Hertz-P. Part. II. f. 266. a.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

d. 17. Febr. 1661.

Die XCIV. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten.

Das XVII. Laster: Betrug.

Text:

Marc. c. 10. v. 17.

Du solt niemand teuschen.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Gottselige Liste seynd gut/ 1.

KOl mag es geschehen/ daß man sich bißweilen mit Worten und Gebärden anders stelle/ als das Werck an sich selbsten ist/ wann/ und so fern solches geschichet/ 1. auß wahrer Furcht GOttes/ wie die Egyptische Wehe-Mütter ihren König/ der ihnen/ die Israelitische Knäblein in der Geburt zu tödten/ befohlen/ berichteten/ die Israelitische Weiber seyen hart und grob/ ehe die Wehe-Mütter zu ihnen kommen/ haben sie geboren/ und also tödteten sie die 2. Knäblein nicht/ dann sie forchten GOtt/ 2. Mos. 1. Oder 2. wann es geschiehet GOttes Ehre und Werck zu fördern/ wie Rahab zu Jericho die Israelitische Kundschaffter in ihr Hauß aufgenommen/ sie auf dem Dach unter die Flachs-Stengel verborgen/ und zu den Stadt-Knechten/ die sie bey ihr suchten/ gesagt/ sie seyen am Thor-Schliessen hinauß und fort: Der Kundschaffter Werck und Vorhaben war von GOtt/ das halff Rahab hiermit be- 3. fördern/ Jos. 3. Oder 3. wann es geschichet auß GOttes Eingebung und Trieb/ als zu vermuthen von Jacob/ der mit List den Seegen von seinem Vatter bekommen vor dem Esau/ und die Heerde der bundten Schaafe von 4. seinem Schwäher dem Laban/ 1. Mos. 27. und 30. Oder 4. wann es geschiehet wider die offene Feinde GOttes und seiner Kirchen/ wie Jael den Sisseram in ihre Hütten aufgenommen/ getränckt/ und mit einem Mantel zugedecket/ aber im Schlaf durch einen Nagel/ den sie ihm in Schlaf eingeschlagen/ umgebracht/ Richt. 4. und Judith sich dem Holoferni zu Gefallen schön geschmücket/ biß sie ihm/ da er truncken war/ das Haupt abgeschlagen/ c. 13.

wie

wie auch der Richter Ehud sich bey der Moabiter König angab / er hätte ihm etwas Heimliches zu sagen / und da er allein bey ihm war / erstache er ihn mit seinem zwey-schneidenden Schwerdt / das er heimlich unter sein Kleid gegürtet / Richt. 3. Und Jehu ließ alle Propheten Baal zusammen kommen / mit Vorwandt / er wolle forthin dem Baal baß dienen als Ahab / bracht sie aber hernach in der Kirchen alle um / daß nicht einer überbliebe / 2. Kön. 10. Oder 5. wann es geschiehet / jemand zu probiren / wie Käyser Constantinus sich gestellet / als wolte er den Christlichen Glauben verlassen / und ein Arrianer werden / dardurch er dann erfahren / welche unter seinen Hof-Dienern dem HErrn Christo wolten getreu bleiben oder nicht: Ja der HErr Christus selber / in dessen Mund nie kein Betrug gewesen / Es. 53. stellete sich am H. Oster-Tag bey der Weg-Scheide zu Emaus / als wolte er fürter gehen / die zween Jünger zu prüfen / und zu mehrerem Anhalten aufzumuntern / Luc. 24. In solchen Fällen / sage ich / mag es wol geschehen / daß man sich etwan mit Worten und Gebärden anders stellet / als das Werck an sich selbsten ist / und das mag eine Gottselige List heissen / die zu GOttes Ehr / und mehr zum Nutzen als zum Schaden deß Nächsten angesehen / darum auch GOtt der HErr darzu seinen Seegen und Fortgang gibt / da sonsten keine Weißheit / kein Verstand / kein Rath nichts hilfft noch vermag / wann es wider den HErrn gehet / Spr. 21. Aber durch Argelist und Falschheit den Nächsten betriegen und vervortheilen / und darmit eigene Rach und deß Nächsten Schaden suchen / das ist ein unverantwortlich / schrecklich und verdammlich Laster / darvon der HErr Christus in den verlesenen Worten sagt: **Du solt niemand teuschen.** Weil wir dann in Abhandlung deren Lastern / welche eigentlich auf den Nächsten sehen / zum nächsten geredet von der **Untreu** / so wollen wir jetzo hören aber Betrug und Falschheit ist böß. **Vortrag.**

von dem Betrug und Vervortheilung /

wollen erstlich die Worte mit wenigem widerholen / und was wir zu unserer Lehr und Besserung zu mercken haben / weiter außführen. GOTT verleihe **Wunsch.** darzu seinen guten Geist / Gnade und Seegen / Amen.

Erklärung deß Texts.

DEr Evangelist Marcus c. 10. schreibet von einem Jüngling / der zum HErrn Christo kommen / und ihn gefraget / was er thun soll / daß er das ewige Leben ererbe? Damit ihn nun der HErr zur Erkänntnüß seiner Sünden brächte / hält er ihm für die Gebott GOttes / dann durch das Gesetz kommt die Erkänntnüß der Sünden / Rom. 3. und unser Catechismus sagt / die Gebott GOttes seyn uns darzu gegeben / daß wir darauß lernen unsere Sünden vor GOtt erkennen. Und zwar / so erzehlet ihm der HERR nach einander die Gebott der andern Tafel / die auf die Liebe für die Gebott GOttes / Dem Jüngling hält Christus

deß Nächsten gehen / nemlich / du solt nicht Ehebrechen / du solt nicht tödten / du solt nicht stehlen / du solt nicht falsch Gezeugnüß reden / **Du solt niemand teuschen** / ehre deinen Vatter und Mutter. Darbey in Acht zu nehmen / daß Christus die Gebott GOttes / nicht setzet in der Ordnung / wie sie in den Büchern Mosis geschrieben stehen / denn das sechste setzet er vor dem fünfften / und das vierdte setzet er gar zuletzt / dann an die Ordnung der Gebotten seyn wir so hart nicht gebunden / aber darzu seyn wir verbunden / daß wir die Gebott halten / und unser Leben darnach anstellen sollen. Ja / der Evangelist Marcus gedencket allhier eines Gebottes / das der HErr auch mit den andern eingemenget / das heisset / wie unsere verlesene Text-Worte lauten / also: **Du solt niemand teuschen.** Diß stehet zwar in den zehen Gebotten GOttes außdrücklich nicht / es setzet es aber der HErr Christus hinzu / entweder als eine Außlegung deß siebenden Gebottes / weil durch Betrug und Teuscherey der Nächste auch bestohlen / und um das Seine gebracht wird. Aber es seyn diese Worte ein Anhang deß achten Gebottes / wann Hertz und Mund nicht zusammen stimmen / das ist Falschheit und Triegerey. Oder es können diese Worte stehen an statt deß neundten und zehenden Gebottes / daß durch die Teuscherey / die böse Lust und Begierde verstanden werde / die ein Mensch unordentlich hat zu dem / das deß Nächsten ist / oder aber es seyn diese Worte / eine Recapitulation und kurtzer Begriff der vorher-erzehlten Gebotten / die negativè stehen / und bequem in diß Gebott zusammen gezogen werden / **du solt niemand teuschen** / und ist genommen auß 3. Mos. 19. da der HERR sagt: Du solt deinem Nächsten nicht unrecht thun. **Du** / du Mensch / weß Geschlechtes / Standes / Alters / Vermögens / oder was und wer du auch immer seyest: **Du solt** / es stehet nicht in deinem freyen Willen / solches zu thun oder zu lassen / sondern es ist dir von GOTT ernstlich gebotten und befohlen: Du solt **Niemand** / deinen Nächsten / er sey hernach deines gleichen / oder sey höher oder geringer als du / solt du ihn doch nie und nimmermehr **teuschen** / solt zu seinem Schaden keine Falschheit und Argelist gebrauchen / solt ihn nicht betriegen und vervortheilen / weder heimlich noch öffentlich / weder mit Worten noch mit Wercken / gleich wie **Du** nicht wolteſt / daß man mit **dir** betrüglich umgehen solte.

Und insonderheit dieses:

Lev. 19. 11.

Du

solt

niemand

teuschen.

Lehr.

Lehr. Betrug und Vervortheilung deß Nächsten zu meiden / weil es ist ein

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / welches auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset Fraus & Dolus, Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung deß Nächsten / daß ein Christ seinen Nächsten nicht betriegen solle / und das vornemlich um nachfolgender **vier** Ursachen willen.

I. Falsch-

I. Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung deß Nächsten ist ein **Ungöttlich** Laster / das GOTT und seinem Wort zuwider ist. GOtt ist die wesentliche Warheit und Gerechtigkeit / treu ist GOtt und kein Böses an ihm / gerecht und fromm ist er / 5. Mos. 32. und wie er selbst gerecht ist / also hat er auch Gerechtigkeit an andern lieb / Ps. 11. Falschheit aber und Betrug ist ihm gantz zuwider / der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen / Ps. 5. Sechs Stücke hasset der HErr / und an dem siebenden hat er einen Greuel / unter solchen ist das vierdte und mittlere / ein Hertz / das mit bösen Tücken umgehet / Spr. Sal 6. Darum verbietet er es gar ernstlich in seinem H. Wort / und wil daß alle Menschen der Falschheit und Betrugs müssig gehen sollen / wie allhier unser Text lautet: **Du solt niemand teuschen.** Das neundte Gebott heisset: Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Hauß / das ist / sagt unser Catechißmus: Wir sollen GOTT fürchten und lieben / daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erb oder Hauß stehen / noch mit einem Schein deß Rechten an uns bringen. Dergleichen ernstliche Verbott wir in H. Schrifft Altes und Neues Testamentes mehr haben / als da der HERR sagt: Sey fern von falschen Sachen / 2. Mos. 23. Du solt deinem Nächsten nicht unrecht thun / ihr solt nicht fälschlich handlen einer mit dem andern / ihr solt nicht ungleich handlen am Gewicht / mit der Elen / mit Gewicht / mit Maß / rechte Waag / rechte Pfunde / rechte Scheffel / rechte Kannen / soll bey euch seyn / 3. Mos. 19. Wann du etwas deinem Nächsten verkauffest / oder ihm etwas abkauffest / soll keiner seinen Bruder übervortheilen / so übervortheile nun keiner seinen Nächsten / 3. Mos. 25. Du solt nicht zweyerley Gewicht in deinem Sack / groß und klein haben / und in deinem Hauß sollen nicht zweyerley Scheffel / groß und klein seyn / du solt ein völlig und recht Gewicht / und einen völligen und rechten Scheffel haben / dann wer darwider thut / der ist dem HErrn deinem GOtt ein Greuel / wie alle die übel thun / 5. Mos. 25. So leget nun ab alle Boßheit / und allen Betrug / 1. Petr. 2. Das ist der Wille GOttes / daß niemand zu weit greiffe / noch vervortheile seinen Bruder im Handel / 1. Thess. 4. Weil dann Falschheit und Betrug GOtt und seinem Wort also zuwider / soll billich ein jeder Christ sich vor solchem ungöttlichen Laster hüten / und seinen Nächsten nicht betriegen noch vervortheilen. Und das

I. Ungöttlich / wider GOtt und sein Wort.

II. Weil Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung ein **Un-Christlich** Laster **wider Christum** und die Christliche Liebe ist. Der HErr Christus ist warhafftig und aufrichtig / ja die Warheit selber / Joh. 14. der spricht nicht allein allhier in unserm Text: Du solt niemand teuschen / sondern auch Matth. 7. sagt er: Alles was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen. Nun ist ihm keiner selber so feind / daß er wolte / daß ein anderer ihn teuschen / betriegen / vervortheilen und listiger Weise um

II. Un-Christlich / wider Christum /

und die Christliche Liebe.

das Seine bringen solte. Darum / wer als ein getreuer Jünger deß HErrn Christi / seiner Lehr nachkommen wil / der soll einem andern / seinem Nächsten / das auch nicht thun / und niemand teuschen. Besonders weil wir Christen und unter einander Brüder und Schwestern seyn / denn die Brüderliche / Christliche Liebe suchet nicht das Ihre / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Warheit / wann es recht zugehet / 1. Cor. 13. Suchet aber einer seinen eigenen Nutzen / trachtet einer durch Betrug dem Nächsten zu schaden / freuet sich einer der Ungerechtigkeit / daß er mit Vervortheilung seinen Nächsten kan hintergehen und über den Tölpel werffen / so thut er Hand-greifflich wider die Christliche Liebe / und wider Christum den HErrn selbst. Was kan denn Christliches an einem solchen Vortheil-süchtigen Betrieger seyn! Weil dann Falschheit und Betrug Christo und der Christlichen Liebe also zuwider ist / soll billich ein jeder Christ sich vor solchem un-Christlichen Laster hüten / und seinen Nächsten nicht betriegen noch vervortheilen. Und solches

III. Schändlich.

III. Weil Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung ein schändlich Laster ist / das aller Ehr / Redligkeit und Erbarkeit zuwider ist. Einen Ehr-liebenden redlichen Bidermann kennet und hebet man bey seinen Worten / da heisset es / ein Mann ein Mann / ein Wort ein Wort / Hertz und Mund ist beysammen / was sein Hertz dencket / das redet der Mund ohne falsch / und thut auch nichts / was wider seine Ehre und Gewissen ist: Wer aber mit Listen umgehet / seinen Nächsten teuschet / muthwillig betrieget und vervortheilet / was solte der für ein Gewissen haben / was kan Ehrliches und Redliches an ihm seyn: Und ob er es gleich thut unter dem Schein deß Rechten / so ist es doch nur ein falscher Schein / darvon Syrach sagt: Es ist mancher scharffsinnig / und doch ein Schalck / und kan die Sache drehen / wie er es haben wil. Aber Arglistigkeit ist nicht Weißheit / und der Gottlosen Tücke / sind keine Klugheit / sondern Boßheit / Thorheit und Unweißheit / c. 19. und der H. Augustinus sagt / eine angemaste Billigkeit / oder der Schein deß Rechten sey eine gedoppelte Unbilligkeit. Solche List und Schalckheit stehet auch unter denen bösen Stücken / die den Menschen gemein / und vor GOTT unrein machen / Marc. 7. und werden deßwegen solche Teuscher und Betrieger in der Schrifft mit heßlichen Schand-Titlen benennet / da sie heissen Räuber / Mich. 2. Schinder / Mich. 3. Fresser deß Volcks / Ps. 14. Mörder und Blut-Hunde / Syr. 34. Was kan dann Ehrliches und Redliches an solchen betrieglichen Schand-Leuten seyn! Weil demnach Falschheit und Betrug / aller Ehr / Redligkeit und Erbarkeit also zuwider / soll billich ein jeder Christ sich vor solchem schändlichen Laster hüten / und seinen Nächsten nicht betriegen noch vervortheilen. Und das

August. in Ps. 63. T. 8. fol. 650. A.

IV. Weil

IV. Weil Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung ein hoch-schädlich Laster ist. Wehe denen / die mit List und Unrecht ein Hauß an das andere ziehen / und einen Acker zum andern bringen / biß daß kein Raum mehr da sey / daß sie allein das Land besitzen / Es. 5. Dann der HErr ist der Rächer über das alles / 1. Thess. 4. Darum drohet er und sagt: Verflucht sey wer seinen Nächsten heimlich schläget / 5. Mos. 27. Verflucht sey der Vervortheilische / Mal. 1. Da trifft Untreu seinen eigenen Herrn / wie Syrach sagt: Wer den Stein in die Höhe wirfft / dem fället er auf dem Kopff / wer heimlich sticht / der verwundet sich selbst / wer eine Grube gräbet / der fället selbst darein / wer einem andern stellet / der fahet sich selbst / wer dem andern Schaden thun wil / dem kommt es selbst über seinen Halß / daß er nicht weißt / woher? c. 27. Ihre listige / betrügliche Anschläge sollen ihnen nicht gelingen / der HERR machet zunicht die Anschläge der Listigen / daß es ihre Hand nicht außführen kan / er fahet die Weisen in ihrer Listigkeit / und stürtzet der Verkehrten Rath / Job. 5: Ihr Gut kan darbey nicht gedeyen / wann sie lang geteuschet / gelogen / betrogen / geschunden / gestohlen / allerley List und Tücke / Räncke und Vorthel gebrauchet / kan doch kein Glück noch Seegen darbey seyn / sie eilen zum Reichthum und hindern sich nur selbsten damit / Syr. 11. sie seyn begierig / und erlangen doch nichts / Jac. 4. sie suchen Vortheil und finden Nachtheil / ein vortheilischer Mensch lässet ihm nimmermehr genügen an seinem Theil / und kan für Geitz nicht gedeyen / Syr. 14. Oder / da sie gleich die Fülle und Gnüge haben / ist ihnen doch angst und bang darbey / dann sie haben ihr Gewissen also beschweret und verwundet / daß ihnen nirgend wol ist / haben auch die Gnade von GOtt nicht / daß sie die Macht und Gewalt über ihr Gut hätten / etwas darvon mit Freuden zu geniessen / Pred. 6. Und da das Gut schon eine Weile hebet / ist doch kein Bestand darbey / wie es herkommen / so muß es wieder fort / wie der HErr sagt: Wer betrogen hat / der soll wieder betrogen werden / Ezech. 14. Wer sein Gut mehret mit fremden Gut / den wil der HERR wieder zum Raub machen / um deß begangenen Frevels willen / Habac. 2. Die Alten sagen: Unrecht Gut faselt oder gedeiet nicht! dem ist auch also / es kommt selten auf den dritten Erben / da müssen Kinder und Kindes-Kinder ihrer Eltern und Vorfahrer Schinderey entgelten. Und sie selbsten / wann sie mitten im Werck seyn / und nun meinen es soll am besten gerathen / so nimmt sie GOtt hinweg / reisset ihr Leben ab / und machet sie plötzlich zu schanden / wie David sagt: Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen / Ps. 55. Wer allezeit Böses und Verkehrtes in seinem Hertzen dencket / dem wird plötzlich sein Unfall kommen / und wird schnell zerbrochen werden / daß keine Hülffe da seyn wird / Spr. 6. Ja / wo nicht wahre Buß entzwischen kommt / so folget darauf gar das ewige Verderben / solche thörichte und schädliche Lüste ver-

IV. und hoch-schädlich Laster.

Wehe ihnen wegen ihres Anschläge / Gutes / Gemütes / Gegen-Betruges / Lebens und Seligkeit.

sencken die Menschen in das Verderben und Verdammnüß/ 1 Tim. 6. O! deß unwiderbringlichen Schadens und Nachtheils / so von solchem gesuchten Vortheil der Vortheil-süchtigen Betrüger herkommt / da wird keinen sein Gold/ sein Vortheil/ sein Betrug und List können erretten/ Ezech. 7. wann er schon die gantze Welt erschachert und erscharret hätte/ Matth. 16. Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben / 1. Cor. 6.

Summa. Und das ist nun das siebenzehende Laster / welches eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich / Fraus & Dolus, das ist / Falschheit und Argelist / Betrug und Vervortheilung deß Nächsten / da wir gehöret / weil solches ein ungöttlich und un-Christlich / ein schändlich und schädlich Laster seye / so soll ein jeder Christ sich billich darvor hüten / nach den Worten deß HErrn Christi / da er Marc. 10. sagt: **Du solt niemand teuschen.**

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung Betrug ist gemein/

I. Straff und Warnung/ daß wir uns / wegen der erzehlten Ursachen/ vor diesem Laster hüten / und unseren Nächsten nicht betrügen. Zwar / es ist Falschheit und Betrug ein gemeines Laster in der Welt/ es ist allenthalben eitel Trügerey unter den Leuten. Jer. 9. Und wie der Teufel anfangs Evam betrogen / also machens die / die seines Theils seyn noch/ da betreugt man einander heimlich und offentlich/ am meisten aber heimtückischer Weise / Man betreugt in der Lehr / da die falsche Lehrer durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey die Leut erschleichen zu verführen/ Eph. 4. Und handtieren an den Leuten mit erdichten Worten. 2. Petr. 2. Man betreugt in der Bekauntnus/ wie der Ketzer Arius sich mit Worten zum Nicenischen Symbolo bekannt/ aber betrüglich auf sein Arianische Confession, deren Abschrifft er in seinen Busen gesteckt hatte/ geredt; Und Leontius der Arianische Bischoff zu Antiochia / da man den gewohnlichen Lobspruch der H. Dreyfaltigkeit zu Ehren gesungen/ murmlet er die erste Wort: Gloria Patri, &c. Ehr sey dem Vatter und dem Sohn und dem H. Geist/ nur so obenhin/ daß mans nicht wol vernehmen konnte / aber den andern Vers: Sicut erat in principio, als es war im Anfang/ nun und immerdar/ schry und sung er mit heller Stimm gantz deutlich hinauß / als ob er kein Arianer / sondern der beste Christ wäre. Man betreugt vor Rath und Gericht/ da der Kläger oder der Beklagte/ oder die Zeugen betriegen/ und durstiglich Lugen reden. Spr. Sal. 14. und 24. Man betreugt in Bündnussen / wie die Gibeoniten den Josuam also hintergangen / und mit Listen sich in einen Bund mit ihm und dem Israelitischen Volck einpracticirt. Jos. 9. Man betreugt im Heurathen/ wie Laban dem Jacob an statt der Rahel/ um die er 7. Jahr gedienet/ die Leam beygelegt/ und hernach sagt/ es sey nicht Landes Sitt/ die jüngste vor der

Man betreugt in der Lehr/

Bekantnus/

Vor Rath/ in Bündtnussen/ Heurathen/

ältesten

ältesten außzugeben; Aber das solt er fein dem Jacob bey der ersten Abred gesagt haben. 1. Mos. 29. Man betreugt im Dingen und Dienen / im Lehen und Entlehnen / im Kauffen und Verkauffen / im Handel und Wandel / man betreugt mit böser / verlegner / verdorbener Wahr / mit falscher Elen / Maaß / Waag und Gewicht / mit bösem / unnützen Geld / oder doch mit überzehlen und überschiessen / mit schmeichlerischen / heuchlerischen Worten und Geberden / wie Joab den Abner und Amasa / mit falschen Brieffen / wie Isebel die Obersten zu Jesreel / mit verstellten Kleidern / wie Saul das Weib zu Endor / mit rathen und verheissen / wie Tryphon den Jonatham betrogen haben. Da betriegen nicht allein die Zigeuner / Gauckler / Seiltantzer / Daschenspieler / Quacksalber / Marcktschreier / Seckelabschneider / falsche Spieler und dergleichen unnütz Gesind / die sich von gemeinen Landbetrug nähren / und in keinem gewiesen Beruff leben / sondern auch viel andere / die wol nicht darfür angesehen seyn wollen. Es betrügen die Hofleut / bey denen gibts viel neigens und buckens / viel Händ / aber wenig Hertzen / Ihr Mund ist glätter denn Butter / und haben doch Krieg im Sinn / ihre Wort sind gelinder dann Oel / und sind doch blosse Schwerdter. Ps. 55. Es betrügen die Juristen und Advocaten / die eine Sach muthwillig verzögern / repliciren / dupliciren / excipiren / etliche Blätter mit unnützen Citationibus verschmieren / denen hernach die Schreiber / mit ihren grossen Spatiis, und allzu weiten Furchen / die sie auf dem Papirenen Acker ziehen / noch dapffer zu Hülff kommen. Es betrügen die Burger / die der Obrigkeit ihr Vermögen nicht richtig anzeigen und versteuren; Die Kostherren / die ein X. für ein V. anschreiben / die Würth / die gedoppelte Kreiden gebrauchen / Wasser unter das Getränck giessen / oder sonst ein solchen Mischmasch machen / daß einem darab grausen möchte. Es betrügen die Kauffleut und Krämer / die im zehlen / messen und wägen ihre betrügliche Vortheil haben / wissen die Wahren anzufeuchten / daß sie schwerer werden / können böser Wahr ein Färblein anstreichen / legen gutes oben / das schlimmste in die Mitten / richten alles in das Gesicht / dazu ihnen auch die Verfinsterung der Gewölb und Läden dienen muß. Es betrügen die Handwercksleut / die schlimme Arbeit machen / und es ihnen doch wol bezahlen lassen; Es betrügen einander die Eheleut / die Freund / Schwäger und Verwandten / Herrschafften und Ehehalten / Manns- und Weibs-Personen / wie Jeremias klagt: Ein Bruder untertruckt den andern / und ein Freund verräth den andern / ein Freund teuschet den andern / und reden kein wahr Wort / sie fleissigen sich darauf / wie einer den andern betrüge / und ist ihnen leyd / daß sie es nicht ärger machen können. c. 9. Man findet unter meinem Volck Gottlosen / die den Leuten stellen / und Fallen zurichten sie zu fahen / wie die Vogler thun mit Kloben / ihre Häuser sind voller Tück / wie ein Vogelbaur (oder Kefig) voller Lockvögel ist. Jer. 5. Man hält noch diß für ein polite Höfligkeit und grosse Kunst / wann einer den andern berucken und über-

Dingen /

mit Worten /

Es betrügen die

Hofleut /

Juristen /

Burger /

Kostherren / Würth /

Kauffleut /

Handwercksleut / Eheleut / ꝛc.

Und das solt Polite seyn /

vor-

vortheilen kan / und daß der freilich nicht mehr in die Welt/ der andere nicht beschmützen und betriegen / oder doch vor solchen schlimmen Rencken und Listen sich nicht fürsehen kan. Aber es sey gleich solch betriegen so gemein als es immer woll/ man halte es für schön oder nicht/ so ist es doch und bleibt (wie gemeldt) ein ungöttlich und unchristlich/ein schändtlich und schädlich Laster/ davor sich alle Christen billich hüten sollen / wie der HErr Christus in unsern erklärten Textworten sagt: **Du solt niemand teuschen.** Und dencke da nun keiner/ sein Betrug/ Finanz und Partiten seyen verborgen / man wisse nichts davon/ dann es ist nichts verborgen/ das nicht offenbar werde/ und ist nichts heimlich/das man nicht wissen werde. Matth. 10. Keiner berede sich selbsten/ sein Betrug sey ein schlechtes und geringes / das werd nicht viel schaden / dann das Sprüchwort lautet also: Geringe Vortheil geben grosse Dieb. Keiner entschuldige sich und sage: Ich habs so böß nicht gemeint / es ist nicht mein Ernst gewesen/meinen Nächsten zu betriegen/dann wie einer heimlich mit Geschoß und Pfeilen schiesst und tödtet / also thut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten und spricht darnach/ich hab geschertzet/steht in Spr. Sal. 26. Das ist/sagt D. Luth. am Rand: Fehlet ihm sein böser Anschlag/so hat er geschertzt/ und weist sich fein zu entschuldigen / wäre ihm aber lieber / daß er nicht gefehlt hätte. Ob du es aber gleich vermagst/ so folge doch deinem Muthwillen nicht/ und thue nicht/ was dich gelustet/ und denck nicht/wer will mirs wöhren/ dann der HErr der oberste Rächer wirds rächen. Syr. 5.

Außflüchten beantwortet.

1. 2. 3.

Dagegen sollen wir:

II. Vermahnung/ zur Aufrichtigkeit.

II. **Vermahnet** seyn/ zu der/ dem Betrug entgegen gesetzten **Tugend** der Aufrichtigkeit und Redligkeit/ die wir alle im Hertzen/ in Worten/ in Geberden/ in Wercken/ und allen unseren Geschäfften/ Handel und Wandel jederzeit erweisen sollen / seyd lauter und ohne Falsch/sagt Paulus Phil. 2. Sollen uns auch allein zu aufrichtigen / redlichen Leuten gesellen und halten / vor falschen/tückischen/betrüglichen Leuten aber uns hüten/wie Syrach sagt: Siehe zu / daß dich deine Einfältigkeit nicht betriege und in Unglück bringe. c. 13. Und der HErr Christus vermahnet uns/ wir sollen klug seyn/ wie die Schlangen/ und ohne Falsch/wie die Tauben. Matth. 10.

Und Gebett.

Darum sollen wir GOtt bitten/ und seiner Hülff und Beystands dazu begehren/ mit David sprechend: Schlecht und recht/das behüte mich/ dann ich harre dein. Ps. 25. Und mit der Kirchen: Mir hat die Welt trüglich gericht / mit Lugen und mit falschem Gedicht/viel Netz und heimlich Stricke/HErr nimm mein wahr/ in dieser Gefahr/bhüt mich vor falschen Tücken. Schlüßlich und für das:

III. Trost / Für die / 1. Die mit falschen Leuten müssen zu thun haben.

III. Sollen wir hiebey auch einen dreyfachen **Trost** mit heim nehmen. 1. Die mit solchen falschen Leuten müssen zu thun haben / die sollen sich nicht zu sehr vor ihnen und ihren falschen Practicken förchten / sondern sich getrösten/ daß es solchen falschen Brüdern nicht alles werd nach ihrem Wunsch und Willen hinauß gehen/GOtt machet sie doch endlich zu schanden/sie seyen

so

so verschmitzt und schalckhafftig als sie wollen / der im Himmel wohnet / lachet ihr / und der HErr spottet ihr / er wird einest mit ihnen reden in seinem Zorn / und mit seinem Grimm wird er sie schröcken / Psal. 2. Leidestu aber dabey in etwas Schaden / so tröste dich / daß es dem / der dich um das deinige betrogen / viel mehr Schaden bringen wird / als dir / wie das Sprüchwort lautet: Untreu trifft seinen eignen Herrn. Dir aber wird der HErr dein übriges segnen / und das / darum du betrogen worden / wunderbarlich wieder erstatten / auf Mittel und Weg / darauf nicht einmal Gedancken gehabt hast / dann GOtt segnet den Frommen ihre Güter / und wann die Zeit kommt / gedeien sie bald. Syr. 11.

2. Die eines Betrugs bezüchtiget werden.

2. Die jenige / die fälschlich von andern eines Betrugs bezüchtiget werden / sollen sich mit Samuel getrösten ihres guten Gewissens / daß sie niemand jemalen betrogen. 1. Sam. 12. Sie dörffen jederman getrost unter Augen tretten / Ursach / ihr Gewissen beisst sie nicht ihres gantzen Lebens halben / Job. 27. Befehlen deßwegen ihre Sachen GOtt / und hoffen auf ihn / der wirds wol machen / und wird ihre Gerechtigkeit herfür bringen / wie das Liecht / und ihr Recht / wie den Mittag. Psal. 37.

3. Die andere betrogen / aber Buß thun.

Und 3. die sich bißher mit diesem Laster versündiget / und ihren Nächsten betrogen haben / es ist ihnen aber hertzlich leyd / sie wünschten nichts mehrers / als daß solches von ihnen nie geschehen wäre / begehren demnach sich zu bessern / von ihrem Betrug zu lassen / und forthin aufrichtig mit ihrem Nächsten zu handlen und zu wandlen / die sollen sich in wahrem Glauben getrösten deß HErrn JEsu Christi / in dessen Mund nie kein Betrug erfunden worden. 1. Petr. 2. Dann um dessen H. Verdiensts willen / will GOtt der HErr solche gefallene / aber reuende bußfertige Sünder wieder zu Gnaden annehmen / wie das Exempel Matthäi / Zachäi und anderer bezeugen; Darum thue Buß für diese deine Boßheit / und bitte GOtt / daß dir vergeben werden die Tück deines Hertzens / sagt Petrus zu Simon / Gesch. 8.

Wunsch.

Wolan / daß wir nun dem also nachkommen / mit unserm Nächsten nicht betrüglich / sondern aufrichtig und redlich handlen und wandlen / wahre ernstliche Busse thun / und durch Christum endlich ewig selig werden / darzu helff uns allen die H. Dreyfaltigkeit / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Hochgelobter GOtt in Ewigkeit.

AMEN.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die V C. Laster-Predigt/

d 1. Julii. 1663.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XIIX. Laster: Verrätherey.

Text.

In Sprüchw. Salom. c. 11. v. 14.

Ein Verleumder verräth / was er heimlich weist / Aber wer eines getreuen Hertzen ist / verbirgt dasselbe.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Römische Geschicht Papyrii, Macrob. Saturnal. lib. 1. cap. 6. p. 256.

VOn den Rathsherren zu Rom / schreibet Macrobius, daß sie vor Zeiten im Gebrauch gehabt / wann sie zu Rath gegangen / haben sie ihre junge Söhn die etwas erwachsen / und etwan das 17. Jahr erreicht / mit sich genommen / daß sie da zusehen und zuhörten / und also in der Jugend dazu abgerichtet wurden / doch dorfften sie nichts reden / war ihnen auch hoch verbotten / daheimen oder sonsten nichts nach zu sagen und außzuschwatzen. Als nun auf einen Tag hochwichtige Sachen fürgefallen / daß die Rathsherren über die gewohnliche Zeit und Stund beysamen blieben und hernach Papyrius eines vornehmen Geschlechters und Rathsherren Sohn mit dem Vatter vom Rahthauß heim kam / fragt ihn seine Mutter / was vor Rath fürkommen wäre / daß man so lang nicht aufgestanden / der Knab aber wolt es ihr nicht offenbahren / allein weil sie ihm hart anlag / und nicht nachlassen wolte / erdacht er ein solchen List und Lugen / sagt / man hab davon gehandelt / ob es besser wär / daß ein Mann zwey Weiber / oder ein Weib zween Männer habe / die Rathsherren haben sich darüber nicht können vergleichen / darum sey auch noch nichts geschlossen worden / aber morgendes Tags werden sie wieder davon handlen / und der Sachen einen Außtrag machen. Als die Mutter das hörte / laufft sie bald zum Hauß hinauß / und sagt das ihrer Nachbäurin / die sagts andern / und gerath dahin / daß ein gantze Rott der fürnehmsten Weiber folgendes Tags auf dem Rahthauß sich versamlen / und da

die

die Herren in Rath giengen/ baten sie mit weinenden Augen/ man wolte doch nicht zulassen/daß ein Mann solte zwey Weiber nehmen / sondern man wolte vielmehr ein Gesetz machen/ daß ein Weib zween Männer haben möchte. Die Rathsherren verwunderten sich / wusten nicht was dieses Begehren der Weiber bedeutete/ oder wo es her käme/ da aber deßhalben im Rath ein Umfrag gehalten wurde / trat endlich dieser Jüngling Papyrius herfür / und erzehlet wie es ergangen wäre/ darüber liebete und lobete ihn der gantze Rath / daß er auch seiner eignen Mutter keine verbottene Heimligkeit offenbahren und verrathen wollen/ machten einen Schluß/ daß hinfort dieser Jüngling allein/ und sonst keiner / seines Alters / mehr solte in den Rath kommen / damit keine heimliche Rathschläg durch sie außkämen / gaben ihm auch von dem damahls gewohnlichen Rathskleid mit Purpur verbrämet/ **prætexta** genannt/ den Namen/ daß er dessen zur Ehr und Gedächtnus Papyrius **prætextatus** genennet worden. application.

Von solcher Verhelung und Offenbarung geheimer Sachen / und was von beyden zu halten/ redet auch der weise König Salomo in den verlesenen Worten/da er sagt: **Ein Verleumder verräth/** &c. Diese Wort wollen wir erstlich etwas eigentlichers besehen und erklären / darnach auch anzeigen was wir Vortrag.

von der Verrätherey /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken haben. Darzu uns GOtt sein Gnad und Segen von oben herab verleihen wolle. Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

SAlomo der weise König/ redet in unsern vorgenommenen Textworten von zweyerley Leuten/ erstlich von einem Verleumder/ nach dem E. bräischen heisst er Delator obambulans, ein Schwätzer / der herum geht/der die Mährlen hin und wieder trägt/ **der** (sagt Salomo) verräth/was er heimlichs weist/was er hört und sihet/oder was ihm vertrauet worden/ das verräth er/ schwätzt und trägt es auß/ wo er hinkommt/ und richtet damit ein Weitläufftigkeit und viel Unglücks an: Darnach sagt Salomo von einem/ der eines getreuen Hertzens ist/ der einen Verstand hat/ und es mit seinem Nächsten treulich und gut meinet/ **der** (sagt er) verberg dasselbe/ ein solcher hält an sich/ und was er heimlichs weist/ dazu schweigt er/ biß er seine Zeit ersihet/ und weist/ daß dem Nächsten kein Schad darauß entspringt / sondern vielmehr/auf Seiten deß Nächsten/guter Nutzen/ Fürderung und Wolfahrt/ davon zu hoffen und zu gewarten seye. Salomo redet hie von zweyerley Leuten: 1. Einem Verleumder/ 2. Von einem getreuen Hertzen.

Es ist aber allhie ein guter Unterscheid zu machen / und zu mercken / daß nicht alles gleich eine Verrätherey seye/wann man etwas heimliches offenbaret/dann es kan geschehen/daß solche Eröffnung geheimer Sachen ihr Lob und Unterscheid welche Offenbarung der Heimligkeit kein Verrätherey sey

Ruhm hat / wann nemlich solche geschihet den Nächsten dadurch vor Unglück zu warnen und zu verwahren / dagegen seinen guten Namen und Aufnehmen zu befürdern / oder auch gar einer gantzen Gemein Wolfahrt zu erhalten / denn das hat GOtt gebotten / und wann mans nicht thut / so steht Gefahr drauf: Wann einer einen Fluch höret / oder sonst etwas unrechts gesehen oder erfahren hat / und nicht ansagt / der ist einer Missethat schuldig / 3. Mos. 5. Wer höret fluchen und sagts nicht an / der hasset sein Leben. Spr. 29. Dagegen wo einer das thut / so verwahret er damit sein Gewissen / und bezeuget mit der That / daß ers mit seinem Nächsten treulich meine; Also ist ein jedes Kind seinem Vatter / ein jeder Zuhörer seinem Prediger / ein jeder Knecht seinem Herrn / ein jeder Unterthan seiner Obrigkeit / ein jeder Freund seinem Anverwandten und vertrauten Freund / alle Treu schuldig / darum hat Joseph recht gethan / daß ers für seinen Vatter gebracht / wo ein böß Geschrey wider seine Brüder war. 1. Mos. 37. Die Zuhörer S. Pauli von Cloes Gesinde haben recht gethan / daß sie dem Apostel Paulo angezeigt / daß Zanck unter der Gemein der Christen zu Corintho seye. 1. Cor. 1. Der Knecht Nabals hat wol gethan / daß ers seiner Frauen der Abigail angesagt / daß Nabal die Botten Davids so hart angefahren und leer abgewiesen. 1. Sam. 25. Husai hat wol gethan / daß er seinem Herrn / nemlich dem ins Elend vertriebenen David / seines rebellischen Sohns Absalons Räth und Anschläg / durch die Priester Zadock und Abjathar eröffnet. 2. Sam. 17. Mardochai hat weißlich gethan / daß er die Conspiration und mörderisch Vorhaben Bigthan und Theres der Königin Esther geoffenbahret. Esth. 2. Deßgleichen Jonathan / daß er seinem lieben Hertz-Freund und Bruder David angezeigt / daß bey seinem Vatter dem König Saul gäntzlich beschlossen war ihne zu tödten / 1. Sam. 20. Und S. Pauli Schwester Sohn / der dem Oberhauptman heimlich angesagt / daß mehr denn 40. Männer unter den Juden sich verbannet weder zu essen noch zu trincken / biß sie Paulum tödten. Gesch. 23. Das alles ist kein Verrätherey / sondern ein pflichtschuldige Treu / die GOtt von allen Christen fordert / und in der Welt mit allem guten zu belohnen pfleget / gleich wie David solche Treu / nachdem er wieder ins Reich kommen / seine Räth wieder geniessen lassen. 2. Sam. 17. So ist auch das keine Verrätherey / wann man böse Practicken und offentliche Laster an gebührenden Orten / und bey denen die die Macht haben zu urtheilen und zu straffen / anzeiget / als welches zuvorderst dem gemeinen Nutzen zum besten / darnach auch dem Ubelthäter und anderen zur Besserung dienet: Sondern das ist eigentlich Verrätherey / wann man eine Sach und Heimligkeit / die billich solte verschwiegen bleiben / betrüglich offenbaret / und auß Geitz seinen eigenen Nutzen und Genieß / oder auß Neid seine Rachgier / und dagegen deß frommen Nächsten Unglück und Schaden / Untergang und Verderben suchet / und darauf redet allhie Salomo / wann er in unserm Text sagt: **Ein Verläumder verräth / &c.**

Und was ein Verrätherey seye,

Lehr.

Lehr.

Lehr. Verrätherey zu meiden/als die ein:

HIer haben wir wieder von einem andern Laster zu reden und davor zu warnen / das ist die Proditio oder Verrätherey / daß ein Christ sich vor der Verrätherey hüten // und seinen Nächsten nicht verschwätzen oder verrathen solle / und das um nachfolgender 6. Ursachen willen.

Dann:

I. Ist die Verrätherey ein sündlich Laster. Im achten Gebott sagt GOtt der HERR: Du solt kein falsch Zeugnus reden wider deinen Nächsten/das ist/wie es unser Christlicher Catechißmus erkläret/ wir sollen GOTT förchten und lieben/ daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich beliegen / verrathen/ afftterreden/ oder bösen Leimund machen. Dann ein Verleumder verräth was er heimlichs weist / sagt Salomo in unserm Text / darum offenbare nicht eines andern Heimligkeit/ spricht Salomo in Spr. 25. Hörestu was böses / das sage nicht nach / denn schweigen schadet dir nicht / du solts weder Freund noch Feinden sagen/ und offenbahrs nicht/wo du es ohn böß Gewissen thun kanst / denn man höret dir wol zu / und mercket drauf / aber man hasset dich gleichwol. Hastu etwas gehört / laß es mit dir sterben / so hast du ein rühig Gewissen / denn du wirst ja nichts davon bersten / sagt Syrach. c. 19.

I. Sündlich.

II. Ist die Verrätherey ein schändtlich Laster / daß wider die Ehr und offentliche Erbarkeit streitet. Salomo heisst solche Gesellen in unserm Text Verleumder / die keines getreuen Hertzens seyen / werden auch sonsten in der Schrifft mit andern Schandnamen belegt/ Schwätzer/ Wäscher/ Plauderer/ Thoren und Narren gescholten. König Philippus in Macedonia hatte einen an seinem Hof/ mit Namen Lasthenes Olynthius, den hatte der König offtmals zum Verräther gebraucht/wie er ihm dann sein eigen Vatterland Olynthum verrathen / der beschwerte sich gegen dem König / die Hofbursch heisse ihn nur den Verräther: Darauf sagt König Philippus: Ja / ich hab solche grobe unverständige Gsellen an meinem Hoff/die Scaphum, Scapham, ein Ding mit seinem eigenen Namen nennen / und nicht viel Umschweiffs machen können. Gab ihm damit höflich zu verstehen/ weil er sich der Verrätherey gebraucht/ so geschehe ihm recht / und man soll ihm keinen andern Namen geben / als daß man ihn den Verräther schelten solle. Syrach sagt/ die Verrätherey sey schröcklich und ärger als der Tod. cap. 26. Freylich ist sie schröcklich / freylich ist sie ärger als der Tod / dann sie macht den Verräther dem leidigen Teufel gleich/ der auch die Menschen vor GOtt verklagt / verrath / verleumdet und verlästert / Offenb. 12. Ist es aber nicht ein Schand / daß ein

II. Schändtlich.

Christ/der dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen in H. Tauff abgesagt/hierinn dem Teufel nacharten und die Leut verrathen solle!

III. Verhasstes. III. Ist die Verrätherey ein **verhasstes** Laster. Niemand ehrlicher ist den Verräthern hold/ niemand hält nichts auf sie/niemand hat gern Kund- und Gemeinschafft mit ihnen. Rhymetalces der Thracier König/ war Antonio untreu worden / und verrätherisch zum Käyser Augusto getretten; Einsmals saß er bey dem Käyser an der Tafel / und gab grosse Grumpen für im Trunck/ aber Kayser Augustus wendet sich zu einem andern hinum/ bracht ihm eins und sagt: Die Verrätherey ist mir wol lieb / aber die Verräther kan ich nicht loben. Welches auch Antigonus soll gesagt haben. Vorgedachter König Philippus ward gefragt / welche Leut ihn am meisten zuwider und verhasst wären/da antwortet er: Amo prodituros, non proditores, das ist / die Verräther hab ich lieb zum Anfang / aber so bald sie die Verrätherey vollbracht / so bin ich ihnen von Hertzen gramm. Darum sagt Salomo: Offenbahr nicht eines andern Heimligkeit / auf daß dirs nicht übel spreche der es höret/und dein böß Gerücht nimmer ablasse. Syr. 25. Und Syrach sagt: Wer Heimligkeit offenbaret / der verleurt den Glauben/ und wird nimmermehr einen treuen Freundkriegen. Wunden kan man verbinden / Scheltwort kan man sühnen/aber wer Heimligkeit offenbaret/mit dem ists auß. c. 27.

IV. Gefährlich / IV. Ist die Verrätherey ein **gefährlich** Laster / darauß allerley Ubel entstehet. Dann wo man den Nächsten bey andern außträget / was man von ihm weißt/ außschwätzet/ verräth und offenbaret/ da gibt es Mißverstand/ Argwohn/ Feindschafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rachgier/ endlich Mord und Todschlag. Offt fähret man gähe zu/ ehe man bessere Gewißheit hat/ und muß mancher unschuldig herhalten und elendiglich das Leben lassen. Verräther sind in dir / daß sie Blut vergiessen / sagt der Propher Ezechiel/ von der Tyrannischen Stadt Jerusalem / c. 22. Die Ohrenbläser und falsche / böse Mäuler sind verflucht / denn sie verwirren viel / die guten Frieden haben. Ein böß Maul macht viel Leute uneins / und treibet sie auß einem Land in das andere / es zubricht veste Städte / und zerstöret Fürstenthume / Syr. 28. Wäre der Schwätzer und Verräther nicht gewesen / oder hätte sein Maul halten können / so wäre noch lang nicht solch groß Ubel zu befahren gewesen.

V. Sträfflich / V. Ist die Verrätherey ein **sträfflich** Laster / wie die Exempel bezeugen/ daß die Verräther nicht allein bey den Rechtglaubigen / sondern auch bey den ehrbaren Heyden schrecklich seyn gestraffet worden. Die Egyptier haben den Verräthern die Zungen außgeschnitten / die Perser haben sie lebendig geschunden / die Römer haben sie gespisset/ oder lebendig verbrannt. Da Paulanias sein Vatterland verrathen / hat man ihn vermauret / und seine Mutter hat selbsten den ersten Stein darzu getragen. Als ein Trium-Vir zu Rom/

dem

dem die Bücher / darinnen die Heimligkeiten der Römer beschrieben stunden / vertrauet waren / sich durch Geld bestechen ließ / und solche Bücher dem Petronio Sabino abzuschreiben gab / ward er zur Straf in einen Sack genehet / in die Tyber geworffen und ersäuffet. So ließ Judas Maccabæus den Simon / Joseph und Zachæum tödten / als Verräther / weil sie Geld genommen / und die Feinde mit dem Leben darvon liessen / 2. Macc. 10. Zu Zeiten Käyser Heinrichs deß Vierdten hat man die Verräther / sonderlich deß Vatterlandes / an einen Pfahl gebunden / ihnen mit einem Scheer-Messer den Bauch aufgeschlitzet / das Eingeweide herauß gerissen / und jedermänniglich deß Verräthers Hertz gezeiget. Geschiehet auch wol noch / daß man sie mit Pferden zerreisset / oder viertheilet sie / schneidet ihnen das Hertz auß dem Leib / und schläget es ihnen um das Maul. Zeillerus schreibet / auß dem Mezerano, daß da Anno 1615. im Savoischen Krieg / ein Büchsen-Meister in Asti, weil er sich mit Geld bestechen lassen / und nur mit Kraut / ohne Loth / geschossen / als ein Verräther / mit einem rothen Beutel / zur Pastey hinauß gehencket worden seye. Wie dann auch Käyser Carls Halß-Gerichts-Ordnung die Verräther / im 124. Artickel heisset am Leben straffen. Und dann

Zeill. cent. 1. ep. 20. p. 111.

VI. Ist die Verrätherey auch ein schädlich Laster. Neben der Gefahr und Schaden / so die Verräther / obbesagter massen / andern zurichten, seyn sie sonderlich ihnen selbsten darmit am schädlichsten / wie Salomo sagt: Mancher kommt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul / Spr. 16. Sie schaden ihnen selbst an ihrem guten Namen / ob man sie schon brauchet / werden sie doch spöttlich und schmählich gehalten / daher man ihnen ihr Verräther-Geld abgewendet oder rücklings gibt / als die man nicht würdig achtet / daß sie ehrlichen Leuten unter die Augen sehen sollen. Haben sie zuvor einen guten Freund gehabt / so verlieren und verschertzen sie ihn darmit / dann man kan alles versöhnen / und leichtlich vergessen / außgenommen die Schmach / Verachtung / Offenbarung der Heimligkeit / und böse Tücke / solche Stücke verjagen den Freund / Syr. 22. Kein ehrlich / verständig Mensch trauet ihnen mehr / seyn allezeit verdächtig / **Prodiror pro hoste tenendus**, sagt Demosthenes, das ist: Ein Verräther ist für einen Feind zu halten! Wie man einem Feind nicht trauen darff / also auch einem Verräther nicht / dann was ein Verräther einem thut / das darff er einem andern auch thun. Welches der Türckische Käyser Selimus in Acht genommen / da er einen Juden mit Geld gedinget / daß er Verrätherischer Weise / seinem Vatter / unter dem Schein der Artzney vergeben / ließ er so bald darauf dem Verräther den Kopff abschlagen / und sagte: Der Böswicht dörffte wol solch Buben-Stück an mir auch begehen / so ihm einer Geld gebe. Sie laden auf sich den Fluch / in Spr. 30. wegen deß und wie sie andern gethan / so macht man es ihnen wieder / wie sie andere verrathen haben / so werden sie wieder verrathen. Deßhalben haben sie ein böß und bösen

VI. und schädlich Laster / andern / und ihnen selber / am guten Namen / Freunden / Treu und Glauben /

Gewis- Gewissen /

auch an Leib / Cæl. Rhod. L.A.l.8.c.3.

Gewissen/ traurig Gemüt/ und schweben in stäter Sorg und Angst. Manchmal schaden sie ihnen selbst an ihrem Leib und Gesundheit / Cillicon als er sein Vatterland Miletum den Prienensern verrathen / wurden ihm nicht nur die vornehme Herren/ sondern auch der gemeine Pöfel/ Spinnen-feind/ und da er auf eine Zeit in der Metzig Fleisch einkauffen wolte / und zugriffe/ und zeigete/ welches Stücklein er haben wolte / hiebe ihm der Metzger die Hand ab / und

und Leben. Ioh. Cusp in vita Const. edit. p. 523.

sagte darzu: Mit dieser Hand wirst du keine Stadt mehr verrathen. Sie schaden ihnen selbst an ihrem Leben / wie jetzo von der Straff der Verräther schon geredet worden. Johannes Cuspinianus schreibet / daß da der Türck die Stadt Constantinopel mit einem grossen Heer überziehen wollen/ habe sich ein reicher Burger darinnen angebotten / er wolte ihm die eine Stadt-Porte/ darzu er die Schlüssel gehabt / öffnen / dargegen ihm der Türck seine eigene Tochter/ und ein groß Heurath-Gut zugesagt / als nun die Stadt übergeben/ und der Verräther nach dreyen Tagen den Türcken seiner Zusage erinnert/ ließ der Tyrann ihm seine Tochter in Königlichem Schmuck samt einem grossen Schatz zum Heurath-Gut vorstellen / darüber ihm der Verräther selbsten grosse Freude eingesteckt/ der Tyrann aber wendete sich zu ihm und sagte: Du siehest / daß ich meiner Zusage eine Gnüge gethan / weil du aber ein Christ/ und meine Tochter deß Mahometischen Glaubens/ sorge ich / ihr werdet euch nicht wol mit einander betragen / so wil ich auch keinen zum Tochter-Mann haben / er sey dann inner und ausser der Haut ein guter Mahometist / darum must du deine Christen-Haut ablegen und dir eine neue Türckische Haut ziehen lassen. Bald waren die bestellte Henckers-Buben vorhanden / die ihn lebendig geschunden / darauf der Türck befohlen / man soll ihn am gantzen Leib mit Saltz und warmer Asche reiben / als einen Bräutigam in ein Bett legen/ und warm zudecken / damit ihm eine neue Haut wachse / und ist also der Verräther in grausamen Schmertzen gestorben. Und Johannes Leunclavius

Ioh. Leuncl. Türck. Chr. 2. Th. f. 68.

schreibet/ als Anno 1566. ein Ungerischer Herr / Kererschin Lasla genannt/ die Stadt und Vestung Jula, verrätherischer Weise / wider der andern Befehlshaber Willen / den Türcken aufgegeben/ haben ihm darauf die Türcken selbst in ein Faß verspündet / welches inwendig viel lange / spitzige Nägel gehabt / haben das Faß samt ihm einen hohen Berg hinab gewältzet / daß ihm die Nägel allenthalben in den Leib gedrungen / darvon er elendiglich gestorben. Offt thun sie ihnen selber den Tod an/ wie an dem Verräther Juda zu ersehen/

ja gar an der Seligkeit.

der gieng hin / erhienge sich selbst / und ist mitten entzwey geborsten / und hat sein Eingeweide außgeschüttet/ Matth. 27. und Gesch. 1. Und das das Grösseste ist / müssen sie (wo nicht ernstliche Buß entzwischen kommt/) darüber ewig deß Teufels seyn / wie eben an diesem verlohrnen Kind dem verzweiffleten Juda auch zu ersehen / da wäre ihnen dann besser / daß sie nie geboren wären/ Matth. 35.

Und

Und das ist nun das achtzehende Laster / das eigentlich auf den Nächsten Summa, siehet und gehet / nemlich Prodicio, die **Verrätherey** / da wir gehöret / weil solches Laster sündlich und schändlich / verhasst und gefährlich / sträfflich und schädlich seye / so soll ein jeder Christ sich hüten / daß er seinen Nächsten nicht verschwätze noch verrathe / nach den Worten deß weisen Königes Salomonis / da er in seinen Sprüch-Wörtern am 11. Cap. saget: **Ein Verleumder verräth** ꝛc.

Gebrauch dieser Lehr.

II. STraf und **Warnung** / daß wir uns allesamt / um der erzehlten Ursachen willen vor diesem Laster der Verrätherey treulich hüten. I. Warnung vor der Verrätherey / die gemein / Zwar die Verrätherey ist gemein / ein Brüder unterdruckt den andern / und ein Freund verräth den andern / Jer. 9. wie Paulus sonderlich von diesen letzten / greulichen Zeiten geweissaget / es werden darinn auch Verräther und Freveler seyn / 2. Tim. 3. und der HErr Christus sagt / sie werden alsdenn sich untereinander verrathen / und werden sich untereinander hassen / Matth. 24. Da heisset es nun: Juda Kuß ist worden neu / Verrätherey und falsche Treu / lach mich an und gib mich hin / das ist jetzt der Welt ihr Sinn. Da verräth man deß Nächsten Person / wie die Siphiter den David verrathen bey dem König Saul / 1. Sam. 23. Judas den HErrn Christum mit einem Kuß / und Papst Alexander der Dritte / Käyser Fridericum Barbarossam mit seinem Conterfeit dem Türckischen Sultan verrathen. Man verräth deß Nächsten Wort und Meinung / leicht mag einer etwas sagen / und ungefähr eine Rede thun / so ist da und dort ein Lugauf / der Meinung / lauffe mit ragender Zungen hin / und plaudert es auß / wo er nur nicht mehr darzu leget und lieget. Man verräth deß Nächsten Werck und Vorhaben / da ist alles verrathen / was der Nächste thut und thun wil / wie Doeg den Priester Ahimelech dem Saul verrathen / daß er den HErrn für David gefraget und ihm Speiß und das Schwerdt Goliath gegeben / 1. Sam. 22. Man verräth deß Nächsten Fehler / die offt gering / offt nicht gnugsam erkundiget und wahr gemacht seyn / wie deß Potiphars Weib in Egypten den Joseph verrätherisch angab / als ob er ihr in Unehren begehret hätte / da er doch keusch / sie aber ein solcher unzüchtiger Balg war / 1. Mos. 39. Man verräth deß Nächsten Glück und Güter / wie im nächsten Teutschen Krieg offt geschehen / wo die Soldaten eingefallen und geplündert / ist mancher Burger oder Bauer verrätherischer Weise hingegangen / hat den Soldaten verrathen / wer der reicheste Burger sey / wo der und der seine Baarschafft / seine Früchte / sein Viehe hingeflehnet / und wie es zu bekommen sey. Man verräth deß Nächsten Heimligkeiten / wie Delila dem Simson hart angelegen / er solte ihr sagen / worinnen

da man verräth deß Nächsten Person / Werck und Vorhaben / Fehler / Glück und Güter / Heimligkeiten /

worinnen er seine Stärcke hätte / und da er ihr solches offenbarte / lässt sie der Philister Fürsten ruffen und sagen: Kommt noch einmal herauf / dann er hat mir all sein Hertz geoffenbaret / Richt. 16. Vertrauet einer dem andern etwas Heimliches / so gehet der bald hin / und saget es einem andern / der andere saget es dem Dritten / und wird ein solcher Hähling / darvon niemand als jederman zu sagen weißt: Dahin auch die Erbrech- und Oeffnung der versiegelten Brieffe zu rechnen / dardurch das / was einer zwischen sich und seinem

Religion / Freunde Heimliches hat / auch außgetragen und verrathen wird. Man verräth die Religion / wann etwan einer oder der andere von der reinen Evangelischen Religion ab- und dem Anti-Christ zufället / die helffen dann das Evangelium verlästern / verrathen / verkauffen / verfolgen / wie Staphylus, Latomus und andere gethan.

Gottes-Kasten / Man verräth den Gottes-Kasten / wie Simon der Tempel-Vogt zu Jerusalem dem Hauptmann Apollonio verrathen / wie der Gottes-Kasten zu Jerusalem reich von Geld wäre / und sehr viel übrig / das man nicht bedärffte zum Opffer / das möchte der König wol zu sich nehmen / 2. Macc. 3.

Die Verwandten / Manchem seyn seine eigene Verwandten / Freunde und Landes-Leute nicht zu lieb / es muß alles verrathen und verkaufft seyn / die einen sein Brodt essen / verrathen ihn / Obad. 11.

Städte und Schlösser / Städte und Schlösser werden verrathen / wie König Philippus in Macedonien zu sagen pflegen / es soll ihm keine Vestung und Berg-Schloß zu hoch / unwegsam / vest und unüberwindlich seyn / wann nur so viel Weges und Steges wäre / daß er einen Maul-

Vatterland. Esel mit Gold beladen könte hinein bringen. Auch das Vatterland wird offt verrathen / wie Menelaus sein Vatterland / die Stadt Jerusalem / dem König Antiocho verrathen / den Feind hinein geführet / und darzu geholffen / daß alles beraubet worden / 2. Macc. 5. O wie mancher Burger und Landsaß hat im vorigen Krieg dem Feind in seinem eigenen Vatterland Wege und Stege gezeiget / Brucken und Päsſe verkundschafftet und verrathen!

Auß was Ursachen? Solches Verschwätzen / Verrathen und Verkauffen geschiehet entweder auß Geitz / da man hoffet ein gutes Trinck-Geld zu erheben. Oder auß Ehrsucht / da man gedencket grosser Herren Gunst / und dardurch ansehnliche Beförderung zu erlangen. Oder auß Rachgier / da man sich begehret an dem Nächsten zu rächen / und sein Müthlein zu kühlen. Es komme aber her / wo es wolle / so kommt es nicht von einem guten / sondern von einem bösen / und nemlich von **dem** Geist / der es dem Judæ Ischarioth eingegeben / daß er seinen HErrn verrathen solte.

Hier hilfft keine Entschuldigung Und hilfft da keinen nicht / daß er sagen und sich entschuldigen wolte: Ey / ich habe es nicht am ersten außgesaget und verrathen / ich habe das Geschrey nicht außgesprenget von Anfang / ich habe es von Hören-sagen / wie ich es von andern gehöret / so habe ich es nachgesagt. Nein / das gehet hier nicht an / so wenig / als wann ein Mord-Brenner sich darmit wolte entschuldigen / und sagen / er habe das erste Feuer nicht eingeleget / son-

dern

dern allein/ nach dem es zu brennen angefangen/ hab er es aufgeblasen. Wir haben oben schon von Syrach gehöret / daß er saget: Höreſt du was Böses/ das sage nicht nach / du solt es weder Freunden noch Feinden sagen / ꝛc. c. 19. Und wie wir selbsten niemand verschwätzen noch verrathen sollen / also sollen wir auch die Verrätherey an andern nicht billichen / und nicht von ihnen annehmen. Da der edle Römer Camillus die Stadt der Phaliscer belägerte/ führete ein Schulmeister die Kinder der vornehmsten Burger hinauß vor das Thor/ als wolte er sie spatzieren führen/ brachte sie aber verrätherischer Weise in deß Feindes Läger / und gab dem Feld-Herrn Camillo Anleitung / hiermit könne er die Phaliscer bezwingen / daß sie sich ihm ergeben müßten. Aber der Römische Rath hat dahin geschlossen/ man soll diesen Verräther binden/ einen jeden Knaben eine Ruthe in die Hand geben/ und ihn also lassen in die Stadt hinein hauen. Durch diese Dapfferkeit der Römer seyn die Phaliscer beweget und überwunden worden / daß sie freywillig den Römern die Thore geöffnet / und sich ihnen ergeben haben / wie Valerius Maximus von ihnen schrebet. Das sollen wir auch thun/ beydes die Verrätherey/ als ein schreckliches Laster/ und die Verräther/ als lose/ verwegene Leute fliehen/ wie der Poet Horatius saget: Fingere qui non visa potest, commissa tacere, qui nequit, hic niger est, hunc tu Romane caveto. Das ist: Wer ertichten kan/ was er nie gesehen oder gehöret / und kan vertraute Sachen nicht bey sich behalten/ an dem ist nichts besonders / hüte dich vor ihm.

Man soll die Verrätherey nicht annehmen.

Exempel von Käyser Chunrad. II. hat Micheel Sachs in der Käyser-Chronick / P. III. f. 177. Val. Max. l. 6. c. 5. p. 323. Hor. serm. lib. 1. sect 4. v. 84. 85. p. m. 155.

II. Vermahnung / daß wir eines getreuen Hertzens seyn. Dann wie Salomo in unserm Text saget: Wer eines getreuen Hertzens ist / der verschweiget und verbirget was er heimlich weißt. Wissen wir etwas / und wolten/ daß es nicht außgetragen und verrathen würde/ so sollen wir es selber verschweigen / und nicht jedermann all zu offenhertzig trauen / dann es ist zu spat/ wann einer sein Hertz außgeleeret hat / und hernach erst bittet / man wolle es in Geheim halten/ das heisset den Stall zuthun / wann die Kuhe schon hinauß ist. Der Hoch-verständige Krieges-Fürst Metellus, als er von einem jungen Hauptmann gefraget worden / was er wider den Feind für einen Anschlag im Sinn habe / sagte er: Wann mein Rock oder Hemd am Leib meinen Anschlag wissen solte / wolte ich solches herunter reissen / und auf frischer That verbrennen. Dann es ist nicht jedermann zu trauen / Syrach saget: Halte es mit jedermann freundlich / vertraue aber unter Tausenden kaum einen / vertraue keinem Freund / du habest ihn denn erkannt in der Noth / c. 6.

II. Vermahnung zur Verschwiegenheit.

Alium silere quod voles, primum sile, Senec. trag. 4. Hipp. act 3. v. 42.

Wird dann uns etwas vertrauet / oder wir sehen / hören / und erfahren etwas von unserm Nächsten / so sollen wir lernen reinen Mund halten / ein Beicht-Vatter soll nicht verrathen / was in der Beicht vorkommt / dann das wird nicht ihm / sondern GOtt gebeichtet / schweiget GOtt / so soll er billich auch schweigen. Ein Regent und Richter soll nicht außschwatzen/ was vor Rath

Was zu thun/ wann uns etwas vertrauet wird.

1.

und Gericht gehandelt wird / dann der Könige und Fürsten Rath und Heimligkeit soll man verschweigen / Tob. 12. Es ist ein gefährlich Ding in einem
3. Regiment um einen Schwätzer / Syr. 9. Unter den Eheleuten soll keines deß andern Schwachheiten / Fehle und Mängel viel außschreien / dann das heisset sein eigen Nest beschmeissen / andere Leute lachen in die Faust / und sie
4. müssen doch beysammen bleiben. Ehehalten sollen nicht alles / was sie sehen und hören / auß dem Hauß schwätzen / Meister und Frauen verrathen und verkauffen / durch solches Geschwätz-Werck wird die Arbeit daheim versaumet / die Herrschafft wird beschreiet / Nachbarn und gute Freunde werden an einander gehetzet und verwirret / da sie sonsten wol guten Frieden hätten haben
5. können / Syr. 28. Die Gäste / oder wo man sonsten mit ehrlichen Leuten zu sprechen kommt / sollen bedencken der alten Teutschen Rose / die sie über die Tische mahlen und machen lassen / die Anwesende zu erinnern / was über Tisch / im Stüblein geredet worden / das soll darinnen bleiben / und nicht unter die Leute außgetragen werden. Wer eines getreuen Hertzens ist / der verbirget solches / sagt allhier Salomo. Offenbare es nicht / wo du es ohne böß Gewissen thun kanst / Syr. 19. Wünsche mit Syrach: O daß ich könte ein Schloß an meinem Mund legen / rc. c. 22.

III. Trost. **Schlüßlich.** Da wir etwan in dieser bösen Welt unsere eigene Verräther und Aufstecher immer um und bey uns / im Chor / in der Raths-Stuben / im Hauß und über Tisch haben solten / ist es weniger nicht / es thut schmertzlich wehe / daß einer mit David wol sagen möchte: Wenn mich doch mein Feind schändet / wolte ich es leiden / und wann mich mein Hasser pochet / wolte ich mich vor ihm verbergen / du aber bist mein Gesell / mein Pfleger / und mein Verwandter / Ps. 55. Doch sollen wir uns erinnern / daß dergleichen dem HErrn Christo selbsten begegnet / da sein eigener Verräther mit ihm in die Schüssel getauchet. Unterdessen werden solche Verräther und Schwätzer wenig an uns gewinnen / wir werden noch mit unsern Augen unsere Lust se-
2. Tim. 4. v. 18. hen / wie es dem Gottlosen vergolten wird / Ps. 91. Uns aber / die wir GOTT vertrauen / wird der HERR erlösen von allem Ubel / und außhelffen zu seinem Himmlischen Reich. Ihm sey Ehre in Ewigkeit / Amen.

GOtt allein die Ehre.

(o)

Im

Im Namen Jæsu!

Die XCVI. Laster-Predigt/

d. 15. Julii, 1661.

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten.

Das XIX. Laster: Lugen.

Text:

Syr c. 7. v. 14. 15.

Stiffte nicht Lugen wider deinen Bruder/ noch wider deinen Freund. Gewöhne dich nicht an die Lugen/ denn das ist eine schändliche Gewonheit.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Die Warheit wird veracht/

JE Warheit hat zwar ein Herrliches Lob/ und ist wol der schönste Tugenden eine/ so schön/ daß der weise Heyd Cicero sagt/ wann man sie mit leiblichen Augen sehen könte/ würde sie in aller Menschen Hertzen eine innbrünstige Liebe gegen sie erwecken: Dannoch aber ist sie in der Welt sehr veracht/ wie Pilatus gar verächtlich von ihr redet und saget: **Was ist Warheit/** Joh. 18. Man höret in der Welt die Warheit nicht gern/ man sagt sie auch nicht gern: Oder/ sollen wir gedencken/ die Leute halten sie nur gar zu hoch/ zu edel und zu köstlich/ daß sie sie nur auf die Hohe-Feste sparen/ und nicht alle Tage darmit umgehen mögen? Einmal/ die Leute gewöhnen sich an die Lugen/ und reden kein wahr Wort/ sie dichten und befleissigen sich darauf/ wie einer den andern betriegen/ beliegen/ und durch Lugen Schaden zufügen möge. Darwider aber Syrach trenlich warnet/ wann er in den verlesenen Worten saget: **Stiffte nicht Lugen wider deinen Bruder/** ꝛc. Diese Worte wollen wir bey Vortrag Abhandlung unserer vorhabenden Laster-Predigten jetzo vor uns nehmen/ erstlich etwas außführlichers erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

dargegen ist die Lugen gemein.

von der Lugen/

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. E. L. Wunsch wolle darauf gute Achtung geben/ GOtt aber seine Gnade und Segen darzu verleihen und mittheilen/ Amen.

Erklärung deß Texts.

Lugen ist nicht die Verschwiegenheit.

IN unsern vorgenommenen Text-Worten warnet der weise Lehrer Syrach vor der **Lugen**/ müssen demnach vor allem wissen/ was durch die Lugen verstanden werde/ was ein Lugen sey oder nicht sey. Es ist aber nicht gleich eine Lugen/ wann man bißweilen die Warheit um etwas zuruck hält/ und ein Ding/ um erheblicher Ursachen willen/ nicht eben nach allen Umständen erzehlt/ sondern klüglich verschweigt/ doch also/ daß dem Nächsten nichts Ubels dadurch geschehe/ als: Da der Prophet Samuel gen **Bethlehem** hinab gieng/ hatte er zween Zweck vor sich/ dann er gieng hinab 1. Daß er dem HErrn ein Opffer thüe/ darnach/ daß er auß den Söhnen Isai einen zum König salbe/ den letzten Zweck war er nicht schuldig einem jeden auf die Nasen zu binden/ dann es stund grosse Gefahr drauf/ wann es Saul hätte erfahren sollen/ darum wann man ihn fragte/ was er vorhätte/ verschwieg er diß/ und sagt allein von dem ersten/ nemlich er sey kommen/ daß er dem HErrn

Unwissenheit/ opffern wolle. 1. Sam. 16. Es ist nicht gleich eine Lugen/ wann einer anderst von einer Sach redt/ als sie sich in Warheit verhält/ wann er benebens nicht anderst weist/ und meint es sey also wie er redet. So war es kein Lugen/ da der Erz-Vatter Jacob etlich mal von seinem Sohn Joseph redete/ als wann er nicht mehr lebete/ dann er wuste und meinte nicht anderst/ als Joseph sey von einem wilden Thier zerrissen worden/ ob es wol im Grund der Warheit sich

Fragweise/ anderst verhielte/ im 1. Mos. 37. seqq. Es ist nicht gleich eine Lugen/ wann einer Fragweise den andern etwas zeicht/ daß er die Warheit hiedurch erkundige/ wie Joseph zu seinen Brüdern/ da sie das erste mal zu ihm kommen/ sagt: Ihr seyd Kundschaffter/ und seyd kommen zu sehen wo das Land offen ist. 1. Mos. 42. Es ist nicht gleich eine Lugen/ wann einer Figurliche verblümte Reden

Figurliche Red/ führet/ ob gleich zufälliger Weiß ein unverständiger Mensch dieselbe nach den Worten und also unrecht verstünde und sich selbs verführete/ so redet der Prophet Elias die abgöttische Baals-Pfaffen an/ und sagt: Ruffet laut/ denn Baal ist ein Gott/ er tichtet/ oder hat zu schaffen/ oder ist über Feld/ oder schläfft vielleicht/ daß er aufwache/ damit er dann das Gespött auß ihnen getrieben/ und ihnen zeigen wollen/ was für einen heillosen Gott und Götzendienst sie ha-

Zweydeutende Wort/ ben. 1. Kön. 18. Es ist keine Lugen/ wann er solche Wort redt/ die auf zweyerley Weise können verstanden werden/ er zwar den rechten und wahren Verstand meint/ der ander aber der es hört/ versteht ein anders: So hat der HErr Christus seinen Jüngern viel von seinem Reich geprediget und verheissen/ sie sollen in seinem Reich sitzen auf Stülen und richten die 12. Geschlecht Israel/ verstund es aber von dem geistlichen und himmlischen Reich. Luc. 22. Hingegen verstunden es die Jünger von einem weltlichen Reich/ und wären sonderlich

Johann

Johannes und Jacobus dem HErrn Christo in solchem vermeinten weltlichen Reich gern an der Seiten/ der eine zu der Rechten/ der ander zur Lincken gesessen. Matth. 20. Solte darum der HErr die Unwarheit geredt haben/ weil es die Jünger unrecht verstanden? das sey ferne. Es ist nicht gleich eine Lugen/ wann einer Lehrens halben feine/ sinnreiche Gedicht/ Parablen/ und Gleichnussen erzehlt/ von solchen Sachen/ die sich doch in Warheit nicht also begeben haben/ dann dadurch werden den Einfältigen/ schwere Sachen desto leichter und bekannter gemacht/ wie auß denen Gleichnussen zu sehen/ die der HErr Christus in den Sonntäglichen Evangelien/ und sonsten dem gemeinen Volck vorgehalten/ Matth. 13. & alibi. Ja es ist auch das nicht gleich eine Lugen/ wann man bißweilen die Warheit verhälet und nicht gerad zu gleich offenbahret/ sondern wegen Gottes Ehr/ oder Gewissens halben/ oder groß Unglück zu verhüten/ oder auß andern erheblichen rechtmässigen Ursachen/ ein anders vorgibt das nicht ist/ dergleichen viel von den Heiligen Gottes in der Schrifft gefunden wird/ als/ da Jacob zu seinem Vatter Isaac sagt: Ich bin Esau dein erstgeborner Sohn. 1. Mos. 27. Rahel saget zu ihrem Vatter: Mein Herr zürne nicht/ dann ich kan nicht gegen dir aufstehen/ dann es gehet mir nach der Frauen weise. 1. Mos. 31. Mose und Aaron gaben sich bey dem König Pharao an/ sie wolten nur 3. Tagreise in die Wüsten ziehen dem HErrn zu opffern/ sagten nicht daß sie gar davon ziehen und nicht mehr kommen wolten. 2. Mos. 5. Michal half ihrem Herrn dem David davon/ und da ihr Vatter sie deßhalben zu Red[illegible]zt/ und sagt: Warum hastu meinen Feind gelassen/ daß er entrinne? sagt sie: Er sprach zu mir: Laß mich gehen/ oder ich tödte dich. 1. Sam. 19. Dergleichen die Wehemütern in Egypten/ das Weib zu Bahurim/ Rahab/ Jael/ Judith/ und andere mehr gethan. Diß alles/ sag ich/ ist eigentlich davon zu reden/ keine Lugen zu nennen/ sondern das heisst eine Lugen/ wann man wissentlich und auß falschem Hertzen oder leichtfertiger Gewonheit/ unwarhaffte Wort redet/ damit man den Nächsten nicht allein äffe und betriege/ sondern auch in Gefahr und Schaden bringe. Gemeiner Weise wird die Lugen/ auß deß H. Augustini Schrifften in dreyerley Gattung unterschieden/ die erste Art heisst eine Schimpff- oder Schertz-Lugen/ da man zur Belustigung ohne jemands Schaden etwas ertichtet und fürbringt/ das wol in Warheit nicht ist/ aber etwas warhafftes bedeutet/ als da seyn die Allegorien/ Apologi, Fabeln/ Poetische Gedicht und dergleichen. Die ander Art heisst ein Noth- und Ehr-Lugen/ da man Amts- Noth- und Ehren halben die Warheit verschweigen/ und Unglück zu verhüten etwas anders sagen muß/ welches aber mehr ein Klugheit und Bescheidenheit/ als eine Lugen zu nennen. Die dritte Art heisst ein schädliche Lugen/ da man (wie jetzo gemeldt) wider Wissen und Gewissen/ auß leichtfertigem falschem Hertzen etwas redt/ zu deß Nächsten Nachtheil und Schaden/ als: Da in der Kirchen die Lehrer falsche/ irrige Lehr führen und Lu-

Gedicht und Gleichnussen

auch mit Verhälung.

Was Lugen seye/

und wie mancherley/ 1. Schertz-

2. Amts-

3. Schädliche Lugen.

gen/

gen predigen. Mich. 2. Und die Zuhörer die Ohren von der Warheit wenden/ und sich zu den Fablen kehren. 2. Tim. 4. Oder da auf dem Rahthauß und vor Gericht der Kläger seinen Nächsten fälschlich angibt / wie die 2. alte Richter die Susannam belogen: Oder der Beklagte die That / deren er sich doch schuldig weist / freventlich läugnet / oder die Zeugen und Fürsprechen falsch Zeugnus geben/ wie die zwey lose Buben wider den unschuldigen Naboth gezeuget. 1. König. 21. Oder die Richter ein ungerecht Urtheil sprechen/ wie Pilatus wider den HErrn Christum/ den er unschuldig wuste/ Joh. 19. Oder da im gemeinen Leben einer etwas von sich selbsten außgibt / das nicht ist / oder läugnet das er allererst gethan / wie Gehasi den Naeman und den Propheten Elisäum mit der Unwarheit berichtet. 2. König. 5. Oder berichtet von andern/ das sich nicht also befindet / wie die Söhn Jacobs ihren Bruder Joseph verkaufft/ und den Vatter beredt/ sie haben seinen Rock mit Blut besudelt gefunden. 1. Mos. 37. Oder spargirt eine Sag und falsche Zeitung auß unter die Leut/ wie die Hüter deß Grabs Christi/ die nahmen Geld und sagten/ die Jünger haben den Leichnam deß HErrn bey der Nacht gestohlen. Matth. 28. Oder da einer mit dem andern einen Bund macht/ einen Kauff trifft / oder sonsten was gelobet und verspricht / und hernach nicht hält/ und seinen Worten kein Krafft/ wie Johann Hussen Käyserl. Gleid zugesagt worden/ aber da er gehorsamlich erschienen/ wurd er zu Costnitz verbrannt. Und vor dieser dritten Art/ nemlich der schädlichen Lugen in allen Ständen warnet allhie Syrach/ redt einen jeden insonderheit an/ und sagt: **Stiffte und richte nicht Lugen** / daß du auß boßhafftigem Hertzen deinem Bruder/ deinem Freund/ und ins gemein deinem Nächsten/ damit beschwerlich und schädlich seyest: Gewehne dich nicht an die Lugen/ wie manche leichtfertige/ lose Leut thun/ denen kein wahr Wort auß dem Mund geht/ dann das ist eine schändliche Gewonheit/ und ein Gelegenheit zu vielen bösen Stucken / darauß so wol dem Lugner selbsten/ als dem Nächsten der belogen wird/ grosser Schaden zu befahren.

Text: Stiffte nicht/ &c.

Gewehne/ &c.

Lehr.

Lehr. Zu meiden die Lugen: weil sie

HJer haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / das heisst Mendacium, die Lugen / daß ein jeder Christ sich davor hüten / und seinen Nächsten nicht beliegen solle / und das vornemlich um nachfolgender 7. Ursachen willen.

I. Vom Teufel:

I. Weil die Lugen ursprünglich vom **Teufel** herkommt. Syrach klagt c. 37. Ach wo kommt doch das böse Ding her / daß alle Welt so voll Falschheit ist! Ey wo solt es wol herkommen/ lieber Syrach/ als ursprünglich vom leidigen Teufel/ der ist ein falscher Lugen-Geist. 1. Kön. 22. Ist zwar anfangs/

fangs/gleich den andern H. Englen/ in der Warheit erschaffen/ aber darinnen nicht bestanden/ und die Warheit ist nicht mehr in ihm/ wann er die Lugen redet/ so redet er von seinem eigenen/ (redet er zuweilen ein Warheit/ so thut ers allein darum/ daß er damit seinen anderen Lugenen einen Schein mache) dann er ist ein Lugner / und ein Vatter derselben. Joh. 8. Darum erfüllet er der Gottlosen Hertzen / daß sie auch liegen/ Gesch. 5. Die Lugner sind auß deß Satans Schul. Offenb. 3. Ja deß Teufels Kinder sind sie/ weil er/ (wie gemeldt) ein Vatter derselben heisst. Joh. 8. Deßhalben sagt Jacobus / das Liegen sey nicht von oben herab/ sondern teuflisch. c. 3.

II. Soll ein Christ sich vor der Lugen hüten und seinen Nächsten nicht beliegen / weil die Lugen GOtt dem HErrn so sehr und hefftig zu wider ist. Dann wie GOtt allein warhafftig ist / Rom. 3. Es ist unmüglich das GOtt liege. Ebr. 6. Also hat er auch allein Lust zur Warheit. Psalm. 51. Hingegen die Lugen hasset er / Sprüchw. 6. Die Lugen verbeut er / da er im 8. Gebott sagt: Du solt kein falsch Zeugnus reden wider deinen Nächsten/ das ist/ wir sollen GOtt förchten und lieben / daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich beliegen: Du solt kein falscher Zeuge seyn / nicht liegen auf den Nächsten dein. Wie die Erklärung deß 8. Gebotts in unserm Catechismo/ und in unserm Kirchen-Gesang lautet. Ihr solt nicht liegen / noch fälschlich handlen einer mit dem andern. 3. Mos 19. Hier sagt Syrach in unserm Text: **Stiffte nicht Lugen wider deinen Bruder/ noch wider deinen Freund / gewehne dich nicht an die Lugen / denn das ist ein schändliche Gewonheit.** Leget die Lugen ab/ sagt Paulus Eph. 4. Lieget nicht unter einander/ Coloss. 3. Er strafft auch die Lugen / ein falscher Zeug bleibt nicht ungestrafft/ und wer frech Lugen redet/ wird umkommen. Spr. 19. Der HErr bringt die Lugner um. Psalm. 5.

II. GOtt zu wider/ der hasst/ verbeuts/ straffts.

III. Weil die Lugen allen frommen / ehrlichen Leuten gantz **verhasst** ist. Der Gerechte ist der Lugen feind. Sprüch. 13. Er bittet GOtt/ er wolle die Abgötterey und Lugen fern von ihm seyn lassen. Spr. 30. Wie sonderlich an David zu sehen/ der sagt: Der Lugen bin ich gramm/ Ps. 119. und Psal. 101. sagt er: Falsche Leut halt ich nicht in meinem Hauß / die Lugner gedeien nicht bey mir. Ja es haben nicht nur die Gerechten/ die Rechtglaubigen/ sondern auch die unglaubige Heyden einen Eckel und Verdruß ab der Lugen gehabt/ wie dann die Historien bezeugen / es sey in Persien und Indien der Gebrauch gewesen/ wer dreymal an einer Lugen ergriffen worden/ den hab man nicht allein zu keinem ehrlichen Amt befürdert / sondern man hab ihm auch ein immerwärendes Stillschweigen auferlegt / daß er die Zeit seines Lebens vor ehrlichen Leuten kein Wort mehr reden dörffen. **Und König Artaxerxes hat den Lugnern die Zungen mit 3. Nägeln an den Pranger zwecken und anheffien lassen/ so verhasst ist dieses Laster auch bey den Heyden gewesen.**

III. Ehrlichen Leuten verhasst. Bey Rechtglaubigen/ und Unglaubigen.

IV. Schändlich.

IV. Weil die Lugen ein so schändlich Laster ist / wie Syrach allhie sagt in unserm Text. GOtt hat den Menschen zu seinem Göttlichen Ebenbild erschaffen / dessen die Heiligkeit und Warheit ein vornehmer Theil gewesen / solche Warheit besudelt ein Lugner schändlich mit der Lugen / und da er sonsten in hohen Ehren/ Würden und Ansehen ist/ verstellt er sich heßlich durch das schandliche Liegen. Einem Fürsten (und einem jeden/der andern vorstehen soll) stehts übel an/ daß er leugt. Spr. 17. Also auch einem Reichen / der gern leugt/sagt Syrach/ sey er von Hertzen feind. c. 25. In Summa/die Lugen ist ein heßlicher Schandfleck an einem Menschen / und ist gemein bey ungezogenen Leuten. Ein Dieb ist nicht so böß als ein Mensch / der sich zu Lugen gewehnet/ aber zu letzt kommen sie beyde an den Galgen. Liegen ist dem Menschen ein schändlich Ding / und er kan nimmermehr zu Ehren kommen. Syrach 20.

V. Mühsam und doch unnütz.

V. Weil die Lugen ein so **mühsames** und daneben **unnützes** Laster ist. Dann wann ein Lugen ein rechte Form und Gestalt haben soll / so gehört ein sondere Mühe darzu/daß mans zuvor wol bedencke und mit allen Umständen also zusamen reime/ daß sie einer Warheit gleich seye / daher die Alten auß Quintiliano sagen: **Mendacem oportet esse memorem**, das ist/ ein Lugner muß ein gute Gedächtnus haben. Und dannoch ist es ein keinnütz Ding um die Lugen. Jerem. 7. Man bedarff ihrer nicht/ Syr. 34. Sie besteht auch nicht lang/ sondern verräth sich selber/ Es sey die Lugen so meisterlich ersunnen und gesponnen/ als sie woll/ so ist doch kein Bestand dabey; Sie sey so künstlich geziert und geschmiert/ gestickt und geflickt/ als es immer seyn kan/ so hilffts doch nichts/es wird endlich offenbar. Wie ein Schwimmer wol etwan ein weil unter dem Wasser bleiben kan/ aber bald wieder herfür kommt/ also bleibt die Lugen ein kleine Weil verborgen / reckt aber bald den Kopff herfür / und machet den/ der sie erdichtet oder außgesagt hat/zu Spott und Schanden.

VI. Gefährlich.

VI. Weil die Lugen ein **gefährlich** Laster ist. Syrach sagt allhie: Gewehne dich nicht an die Lugen. Dann wer sich an das Liegen gewehnt / kan es ihm schwerlich mehr selber abziehen/ja es reisst je länger je weiter ein/und folgen allerley ärgerliche Laster darauß / dann die Lugen ist niemahls allein/ sondern hat allezeit noch andere Laster um und neben sich: Wer leugt / der ist Gottloß/ denckt nicht an GOtt/und fürcht ihn nicht. Esa. 57. Wer leugt/ der ist frech und leichtfertig. Spr. 19. Die Lugner seyn hoffärtig/ die Hoffärtigen gehen mit Lugen um. Ps. 40. Die Stoltzen erdichten Lugen wider mich. Ps. 119. Die Lugner sind Ruhmrähtig/ sie tadlen und urtheilen was sie von dem Nächsten sehen oder hören/ Weißh. 10. Sie vernichten alles / und reden übel davon / reden und lästern hoch her. Psalm. 73. Wer leugt/der ist auch ein Schmeichler / er heuchlet ihm selber und anderen / und lobet den/der keines Lobes werth ist; Wer leugt/der stihlt auch gern/ darum setzt der HErr beyde Laster/

ster hart zusamen: Ihr solt nicht stehlen noch liegen. 3. Mos. 19. Und ist nichts gewissers/ als daß einer/ der so leicht und offentlich liegen darff/ dörff auch einen falschen Eyd schwören/ sonderlich wann er gewohnet ist/ GOTT den HErrn bey seinen Lugen zum Zeugen zu nehmen. Ja es gehet nach deß weisen Salomonis Aussag/ wem kein Lugen zu groß ist/ dem ist kein Schelmenstuck zu groß.

VII. Weil die Lugen ein schädlich Laster ist. Schädlich ist sie dem Nächsten/ die Einfältige werden betrogen/ daß sie es glauben/ nachsagen/ und auch zu Lugnern werden/ sie werden verführt/ und durch solch böß Exempel zu gleicher Sünd verreitzt/ wie Salomo sagt: Ein Herr der zur Lugen Lust hat/ dessen Diener sind alle Gottloß/ Spr. 29. Verständige/ eiferige Christen werden dadurch betrübt/ viel fromme/ ehrliche Leut werden verwirret/ die sonsten wol hätten guten Frieden haben können. Syr. 28. Werden offt unverschuldter Weiß in bösen Verdacht/ grossen Schaden und Gefahr/ und wol gar um Leib und Leben gebracht/ wie Joseph durch deß Potiphars Weibs Lugen in bösen Verdacht und ins Gefängnus kommen. 1. Mos. 39. Daniel ward über seiner Mißgönner Lugen den Löwen fürgeworffen. c. 6. Und der Mann Gottes von Juda/ der wider den Altar zu Bethel geweissaget/ ward durch die Lugen eines alten Propheten betrogen/ daß er mit ihm aß und tranck/ und darüber auß Göttlicher Raach von einem Löwen auf seiner Heimreise getödtet worden. 1. König. 13. Schädlich ist die Lugen denen Lugnern selbsten/ schädlich an ihrem Christenthum/ dann sie verlieren Gottes Gnad/ und laden auf sich Gottes Haß/ wie wir oben gehört/ daß der HErr den hasst/ der frech Lugen rede. Spr. 6. Sie verlieren den H. Geist/ der ein Geist der Warheit ist/ und ihr Hertz wird dagegen vom Sathan erfüllet. Gesch. 5. Schädlich an ihrem Gewissen/ das ängstet und quälet sie/ wie die Söhn Jacobs erfahren/ Sie hatten ihren alten Vatter belogen/ als wäre Joseph von einem wilden Thier zerrissen worden/ als man sie über etliche Jahr hernach in Egypten hart anfuhr/ und alle gefänglich einziehen wolte/ sagt ihnen ihr beschwert Gewissen/ das haben wir an unserm Bruder dem Joseph verschuldt/ darum kommt solche Trübsal über uns/ 1. Mos. 42. Schädlich an ihren Ehren/ niemand hält nichts auf sie/ man mag sie nicht hören/ man mag nichts mit ihnen zu schicken und zu schaffen haben/ man ehret und fürdert sie nirgend. Syr. 20. Sagen sie etwas/ so mercke man ihnen nicht auf/ oder hört mans/ und ist ein wenig verdächtig/ so rauscht mans auß/ sagt ihnen einer etwas nach/ so sagt er/ ich stell meinen Mann/ von dem und dem hab ichs/ da heists dann bald/ ja ein Briefflein thät wol dabey. Und wie Aristoteles sagt; wann sie schon einmal ein wahres Wort reden/ so glaubt mans ihnen doch nicht/ wann nicht anderer Beweiß und Zeugnus vorhanden: Einer warnet den andern vor ihnen/ glaubts nicht/ heisst es; Der Lufft ist verlogen der auß seinem Mund geht/ er hat kein Glück zur Warheit/

VII. Schädlich. Dem Nächsten/ dem Lugner selbs/ an seinem Christenthum/ Gewissen/ Ehren/

wann er ein wahr Wort im Maul hat/ so verbeisst ers und wird ein Lugen drauß/ es ist heut schon erlogen/ was er morgen sagen will/ die Warheit wäre wol bey ihm zu hinderlegen/ man suchte sie nimmermehr bey ihm/ und was dergleichen Spottreden mehr seyn / die ein Lugner etwan hören und fressen muß. Schädlich ists ihnen offt an ihrem Leib und Leben / du redest lieber böses dann guts/ und falsches dann recht / darum wird dich GOtt auch gantz und gar zerstören und zerschlagen/ und auß der Hütten reissen / und auß dem Land der Lebendigen außrotten / Psal. 52. So ist Gehasi über seiner Lugen außsätzig worden/ Haman ward gehencket/ die zwey alte Schälck die falsch Zeugnus wider die Susannam gegeben/ wurden gesteiniget / Ananias und Saphira die dem H. Geist gelogen/ starben deß gähen Tods: Und wo sie nicht wahre Busse würcken / so wird ihnen als deß Teufels Kindern/ ihres Vatters Erb/ wie der H. Ambrosius redet/ dann der Mund der da leugt/ tödtet die Seele. Weißh. 1. Aller Lugner Theil wird seyn in dem Pful/ der mit Feur und Schwefel brennet/ in das himmlische Jerusalem wird nicht hineingehen irgend ein gemeines oder unreines/ oder das da Greuel thut und Lugen/ haussen seyn die Hund und alle die lieb haben und thun die Lugen. Offenb. 21. und 22.

Leib/ Leben/

und Seligkeit.

Summa. Und das ist nun das 19. Laster/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ nemlich Mendacium, die Lugen / da wir gehört/ weil solches Laster ursprünglich vom Teufel herkommt/ GOtt dem HErrn so heffig zu wider/ auch ehrlichen Leuten verhasst/ schändlich/ mühselig und unnütz / gefährlich und schädlich ist / so soll ein jeder Christ sich davor hüten / und seinen Nächsten nicht beliegen / nach den Worten Syrachs: **Stifftе nicht Lugen / ꝛc.** Cap. 7.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor der Lugen.

I. Warnung / Liegen ist ein gemeines Laster in der Welt / es seyn nicht nur die Creter immer Lugner / wie Paulus auß ihrem eigenen Propheten Epimenide davon einen Spruch anzeucht. Tit. 1. Sondern es muß leider männiglich mit Hos. 4. bekennen / daß neben andern Lastern auch das Liegen hab überhand genommen / und wird solches Laster vollbracht auf allerley Weiß/ von allerley Leuten/ allerley Ständen/ aller Orten und Enden/ man leugt auf Geistliche und Weltliche/ auf Todte und Lebendige: Etliche behustigen sich daran/ und haben die Lugen gern. Ps. 4. Etliche suchen einen Ruhm darinnen / wann sie mit dem grossen Messer so trefflich aufschneiden können / der eine ertichtet die Lugen / der ander hilfft ihr fort/ spickts und besserets/ und wirfft mancher den Beyl so weit/ daß er ihn nicht mehr holen kan/ da entschuldigt man sich dann/ man hab vexirt/ oder es sey ein Noth- und Ehr-Lugen. Aber solche Lugen-Patronen und Lugenmäuler sollen heut zu unserm Syrach in die Schul gehen / und diesen Text woll lernen:

Stiffe-

Stiffte nicht Lugen wider deinen Bruder/noch wider deinen Freund/gewehne dich nicht an die Lugen/denn das ist ein schändliche Gewonheit. Sollen nach der Lehr S. Pauli/die Lugen ablegen/als ein schweren Sünden-Last/ Eph. 4. Sollen/was sie wider die Warheit geredt haben/auf genugsame Gegen-erweisung/ nicht bestreiten und wider den Strom streben/ sondern lieber bekennen/ wo sie gefehlet/Syr.4. Sollen mit Job sagen: Ich bin zu leichtfertig gewesen/ ich will meine Hand auf den Mund legen/ hernach will ichs nicht mehr thun. c.39. Und damit wir samtlich uns vor solchem schandlichen Laster desto mehr hüten mögen/sollen wir die/auß Gottes Wort beygebrachte Ursachen fleissig in unsern Hertzen erwegen/ sollen der Lugner so viel möglich müssig gehen/kein Gemeinschafft zu ihnen suchen/sollen nicht alles glauben und nachsagen/was man höret/dann man leugt gern auf die Leut. Syr.19. Sollen uns nicht an viel Schwätzen gewehnen/ dann wer viel schwätzt/ der leugt viel/ sagt man im Sprüchwort/und wo viel Wort sind/da geht es ohne Sünd nicht ab. Spr.10. Sollen dagegen GOtt den HErrn täglich mit Agur anruffen und sprechen: Zweyerley bitt ich von dir HERR/ die wollest du mir nicht wegern/ ehe denn ich sterbe/Abgötterey und Lugen laß ferne von mir seyn/ Spr.30.

Mittel/ sich vor der Lugen zu hüten.

II. Vermahnung/ daß wir allezeit dem nachdencken/was warhafftig ist. Phil.4. Sollen die Warheit erwehlen. Ps.119. Die Warheit lieben/ Zach.8. Die Warheit mit einander reden/ Eph.4. In der Warheit wandlen. Psal.26. Und die Warheit vertheidigen biß in den Tod. Syr.4. Und das soll ein jeglicher Christ thun in seinem Stand/ vornemlich aber will es denen gebühren/die in hohen Ehren und Aemtern sitzen/ eintweder ein geistliches oder weltliches Amt bedienen/und andere unterweisen und regieren sollen/die sollen vor anderen redliche warhafftige Leut seyn/ 2. Mos. 18. Damit sie nicht allein für sich selbsten ihrem Amt gnug thüen/ sondern auch andern/ die auff sie sehen/ ein gut erbaulich Exempel der Nachfolge geben. Deßwegen insonderheit die Eltern und Schulmeister sollen vermahnet seyn/daß sie ihre Kinder von der Lugen treulich abhalten/und dagegen zur Warheit von Jugend auf angewehnen/ dann wie man einen Knaben gewehnet/ so läßt er nicht davon/ wenn er alt ist/ jung gewohnt/alt gethan/ Spr.Sal.22. Soll demnach heissen/ wie Paulus sagt: Leget die Lugen ab/und redet die Warheit. Eph.4. Und wie der HErr CHristus sagt Matth.5. Und Jacobus auch c.5. Euer Red sey ja/ was ja ist/ und nein/was nein ist/was drüber ist/das ist vom Ubel/ist vom Bösen/ist vom Teufel.

II. Vermahnung/ Zur Warheit/ an ein jegliches/ vornemlich Beamte/ und insonderheit Eltern und Schulmeister.

III. Trost/ wann einer von jemanden belogen wird/ thut das zwar schmertzlich wehe/ dann die falsche Mäuler schneiden mit Lugen/ wie ein scharff Schermesser/sagt David Psal. 52. Gleichwol aber lieber Christ/ weistu dich unschuldig an dem/das man auf dich außgesagt und gelogen/so verachte solches mit grossem Muth/ laß die Lugenmäuler immerhin von dir singen und sagen/

III. Trost/ Denen/ die belogen werden.

wie ihnen der Schnabel gewachsen/und hüte dich vor der That/der Lugen wird wol rath/ tröste du dich deines guten Gewissens/ das bleibt/ die Lugen aber zerstaubt / keine Luge wird alt/ sagt Sophocles, bleib nur fromm/ und halt dich recht/dann solchen wirds zu letzt wol gehen/befehle dem HErrn deine Weg/und hoffe auf ihn/ er wirds wol machen/ er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / und dein Recht wie den Mittag Ps. 37. Selig seyd ihr so euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen/ seyd frölich und getrost/es soll euch im Himmel wol belohnet werden/sagt Christus Matth. 5. Welche Gnadenreiche Belohnung uns allen zu seiner Zeit verleihen und geben wolle Gott Vatter/ Sohn und H. Geist/ Hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen.

Wunsch

BGott allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

d. 19. Julii, 1661.

Die XCVII. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten/

Das XX. Laster: Böser Rath.

Text:

Hiob c. 5. v. 13.

GOTT stürtzet der Verkehrten Rath.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Historie von Perillo, und dessen bösen Rath/

ES schreibet Valerius Maximus lib. 9. cap. 2. deßgleichen Plinius, Camerarius, und andere auß ihnen/ von der Agrigentiner König/ so mit Namen Phalaris geheissen/ der war ein grausamer Tyrann/ hatte seine Lust daran/ wann er nur die Leute auf neue / zuvor unerhörte Weise greulich martern und hinrichten konte. Da fande sich ein vortrefflicher Künstler/ Perillus mit Namen/ von Athen, der verfertigte auß Ertz einen hohlen Ochsen/ darinnen ein Mensch/ (den man peinigen wolte/) sitzen konte/ und war so künstlich gemacht/ daß/ wann ein Mensch darein gesteckt wurde/ und unter den Ochsen

sen ein Feuer angezündet / so lange gebronnen / biß der Ochs glüend worden / der Mensch darinnen vor grosser Pein schrie / gabe es einen solchen Hall und Stimme / als wann der Ochs brüllete. Dieses neue Kunst-Stück brachte Perillus dem Tyrannen / in Hoffnung grosse Ehre bey ihm einzulegen / und ein gut Trinck-Geld zu erheben. Bald befahl Phalaris der Tyrann / man solte diesen Künstler in den Ochsen stecken / und Feuer unter den Ochsen legen / daß er sein eigen Werck am ersten probirte / welches auch geschahe / da dann Perillus unter der Marter / darzu er selbst gerathen und geholffen / jämmerlich als ein Ochs gebrüllet und geschrien / und mit grausamen Schmertzen sein Leben lassen müssen. Hier sehen wir / wie es den jenigen ergehet / welche andern einen bösen Rath geben / nemlich / in dem sie dartnit andern begehren ein Unglück zuzurichten / bringen sie sich selbsten in den grössesten Schaden / und werden von GOtt dem HErrn / wie sie verdienet / ernstlich und offt schröcklich gestraffet. Welches neben andern auch Eliphas / der Freund Jobs / bezeuget / da er in den verlesenen Worten saget: **GOtt stürtzet der Verkehrten Rath.** Diese Worte wollen wir / bey Abhandlung deren Lastern / so auf den Nächsten sehen / für dißmal vor uns nehmen / erstlich mit wenigem wiederholen und erklären / darnach auch anzeigen / was wir wird hieher applicirt.

vom bösen Rath oder Rathgebung /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt seine Gnade / Geist und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

Weiln Hiob / der zuvor so reich und vermöglich / in grossen Ehren und Ansehen gewesen / darauf in einen so trübseligen Stand gesetzet worden / daß er alle seine zeitliche Güter auf einen Tag verlohren / auch an seinem eigenen Leib vom Sathan mit bösen Schwären geschlagen worden / von der Fußsolen biß auf seine Scheitel / kamen zu ihm etliche seiner Freunde ihn zu klagen und zu trösten / unter denen war der erste Eliphas von Theman / der bezüchtiget den Hiob / es müsse seine Gottesfurcht bißher kein Ernst / sondern lauter Heucheley gewesen seyn / weil GOtt gerecht / und niemand ohne Ursach züchtige / beweiset sonderlich im fünfften Capitel deß Buchs Hiob / auß der Erfahrung / daß GOtt nie keinen Heiligen also geplaget / sondern die Gottlosen straffe er / er mache zu nicht die Anschläge der Listigen / daß es ihre Hand nicht außführen könne / er fahe die Weisen in ihrer Listigkeit / und in unsern Text-Worten saget er von GOtt / **Er stürtze der Verkehrten Rath.** Redet hierinnen von den Verkehrten / das ist / von den Gottlosen / die eines verkehrten Sinnes und Hertzens seyn / auf verkehrten Wegen gehen / und sich kehren von dem H. Gebott / das ihnen gegeben ist / 2. Petr. 2.

Zweck dieser Worte:

Der Verkehrten

Rath/ 2. Petr. 2. Wann diese / entweder bey sich selbsten heimlich einen Anschlag haben / da und dorten etwas nach ihrem verkehrten Sinn vorzunehmen und anzustellen / oder wann sie andern einen bösen Rath geben / richtenden Nächsten ab / verführen ihn / und geben ihm auß boßhafftigem / verkehrten Hertzen und Mund ein / diß und das / so oder so anzugehen und zu vollbringen / dencken und hoffen darbey / den Nächsten in Gefahr und Schaden / wo nicht gar um Leib und Leben zu bringen. So / sagt Eliphas / stürtzt GOtt solchen Rath / er hindere ihn / er mache ihn zu nicht / und auß seinem gerechten Gericht stürtze er den verkehrten Rathgeber selbsten in die Gefahr / die er durch seinen bösen Rath seinem Nächsten zurichten wollen.

stürtzet GOtt.

Application. Wiewol nun Eliphas dieses mit Unrecht auf den H. Hiob ziehet / als ob er dergleichen verkehrter / Gottloser Mensch gewesen / und da über von GOtt so sichtbarlich gestraffet worden. So ist es doch die gründliche Warheit / daß GOtt ins gemein die bösen Räthe weißt / offenbaret / hindert / und ihren schädlichen Zweck nicht erreichen läßt / dahin sie von verkehrten / Gottlosen Leuten angesehen und gerichtet seyn.

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll seinem Nächsten keinen bösen Rath geben/

HAben demnach hierbey wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / zu reden / und darvor zu warnen / das heisset Malum Consilium, **Böser Rath** / daß nemlich ein Christ seinem Nächsten keinen bösen Rath geben / und einschwätzen solle. Welches geschehen soll vornemlich um nachfolgender **vier Ursachen** willen:

I. Weil es ein böß/

I. Soll ein Christ seinem Nächsten keinen bösen Rath geben / eben darum / weil es böß / und ein böser Rath ist. Alles was böß ist / das ist den Christen verbotten / wie David sagt: Laß vom Bösen / Ps. 34. und Salomo sage: Fürchte den HErrn / und weiche vom Bösen / Spr. 3. Der HErr selber sagt: Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / Es. 1. Hasset das Böse / Amos 5. Hasset das Arge / und hanget dem Guten an / Rom. 12. Nun ist aber ein böser Rath böß / wie sein Name lautet / **Consilia Stulti peccata sunt**, deß Narren Tücke oder Räthe seyn Sünde / Spr. 24. Ein böser Rath ist vom Bösen / das ist / vom Teufel / der gibt und speiet es den Leuten ein / wie er dem David eingegeben / daß er das Volck zehlen ließ / 1. Chron. 22. Ein böser Rath gehet und zielet auch auf das Böse / ist von dem verkehrten Menschen dahin angesehen / daß es dem Nächsten zum Bösen / zum Fall und Schaden gedeye und gerathe. Darum soll ein Christ sich darfür hüten / und seinem Nächsten keinen bösen Rath geben. Und das

II. Verkehrt/

II. Weil ein böser Rath ein Werck eines verkehrten Menschen ist / wie

Eliphas

Eliphas im Text sagt: GOTT stürtzet der **Verkehrten** Rath. Freylich verkehrt / dann es hat GOtt der HErr einem jeden seinen Nächsten befohlen Syr. 17. ein jeder soll seinen Nächsten lieben / als sich selbst / 3. Mos. 19. soll seinem Nächsten helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen / wie die Außlegung deß fünfften Gebotts in unserm Catechißmo lautet / es soll einer seinem Nächsten mit Rath und That beyspringen / wie ein jeder selbsten gern hätte / daß man ihm in vorfallenden Nöthen thun solte / Matth. 7. Verheisset dem auch alles Gutes / der seinem Nächsten solcher Gestalt zur Hand gehet / wie Syrach sagt: Wol dem / der keinen bösen Rath gibt / c. 14. So kehret ein Gottloser Mensch das alles um / und da er seinen Nächsten solte lieben / hasset er ihn / da er ihm solte helffen und fördern / hilfft er ihn hindern / da er ihm solte einen guten Rath geben / gibt er ihm einen bösen Rath! Das ist eine verkehrte / böse Art / die von dem HErrn und seinem H. Gebott und Ordnung abfället / das sind Schand-Flecken und nicht Kinder / 5. Mos. 32.

III. Soll ein Christ seinem Nächsten keinen bösen Rath geben / weil GOtt der HErr solche böse Räthe siehet und weißt / offenbaret und entdecket / hindert und stürtzet / wie allhier Eliphas sagt: GOtt stürtzet der Verkehrten Rath. Der HErr siehet und weißt alle solche böse Räthe / er weißt wo die verkehrte Leute darmit hinsehen und zielen / besser als sie selbst / dann er ist ein Hertzen-Kündiger / Gesch. 1. es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen / Ebr. 4. und ist ihm kein Gedancken verborgen / Job 42. Er offenbaret und entdecket solche böse Räthe / bringet sie offt wunderlich an den Tag / wie geheim und still man sie immer halte / hindert sie auch und machet sie zunicht / wie listig man sie immer angreiffe / dann wie Salomo sagt: **Contemtoris consilia frustranea**, die Augen deß HErrn behüten guten Rath / aber die Worte / oder die Räthe deß Verächters verkehret er / Spr. 22. Darum spottet ihrer der Prophet Esaias / und sagt: Ja / ja / Beschliesset einen Rath / und es werde nichts darauß / beredet euch / und es bestehe nicht / c. 8. wie der HErr den Rathschlag Ahitophels zur Narrheit gemacht / 2. Sam. 15. III. GOtt weiß / entdecket / stürtzet es /

IV. Soll ein Christ seinem Nächsten keinen bösen Rath geben / weil solcher böse Rath von GOtt **gestrafft** wird. GOtt stürtzet nicht allein den bösen Rath / wie Eliphas allhier bezeuget / sondern er straffet und stürtzet auch die böse Rathgeber / der kan nicht verborgen bleiben / der das Unrecht redet / und das Recht / so ihn straffen soll / wird sein nicht fehlen / dann deß Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht / und seine Reden müssen vor den HErrn kommen / daß seine Untugend gestraffet werde / Weißh. 1. **Hesiodus** saget: **Malum Consilium Consultori pessimum**, das ist / ein böser Rath ist dem Rathgeber am schädlichsten / da trifft Untreu seinen eigenen Herrn / wer den Stein in die Höhe wirfft / dem fället er auf den Kopff / wer heimlich sticht / verwundet sich selbst / wer eine Grube gräbet / der fället selbst darein / wer einem andern IV. Straffet es.

stellet / der fahet sich selbst / wer dem andern Schaden thun wil / dem kommt es selbst über seinen Halß / daß er nicht weißt / woher? Syr. 27. Da gehet dann der böse Rath über sie selbst hinauß / wie an Haman zu sehen / der gab dem König Ahasvero den Rath / er solte die Juden alle umbringen / bekam auch die Gewalt / in alle Länder deß Königs außzuschreiben / daß alle Juden auf einen Tag / mit Weib und Kindern / jung und alt solten erwürget und gantz vertilget werden. Aber der HErr stürtzete diesen bösen Rath / und kam dahin / daß die Juden bey dem Leben blieben / und mit Frolocken besondere Freuden-Feste hielten. Haman aber und sein gantzes Geschlecht wurde vor dem Thor deß Schlosses Susan an den Galgen gehencket / Esth. 7. Stück in Esther §. 4. v. 18. Ja / wann manchmaln solche verkehrte Leute sehen / daß ihr Rath / den sie offt guter Meinung gegeben / so gar übel außgeschlagen / und sie solches Ubel / das auß ihrem bösen Rath entstanden / nicht mehr wenden noch verbessern können / bekommen sie ein böses Gewissen / Syr. 14. Welches / wann es recht aufwachet / sie also naget und peiniget / daß ihnen der Tod nützer wäre. Darvon beschreibet Hondorf im Exempel-Buch auß Erasmi Apophtegm. nachfolgende Geschicht von einem vornehmen Rath zu Pariß / als der den König in Franckreich traurig gesehen / darum / weil er mit Geld nicht wol gefaßt wäre / habe er dem König den Rath gegeben / er solle auf eine jede Waar / auch auf das Allergeringste / das der Bauer zu Marckt brächte / einen Pfenning oder zween schlagen / und das zwey Jahr lang treiben / so werde es ihm die Traurigkeit wol vertreiben. Dieser böse Handel wäre dem König nie eingefallen / hätte es viel weniger vorgenommen / wann ihm dieser böse Rath nicht wäre gegeben worden. Was geschiehet aber? Da der Rathgeber siehet / daß die Beschwerung der Unterthanen all zu groß wird / dem König trägets ein / wird frölich / und wil es nicht mehr fallen noch abgehen lassen / wurde der Rathgeber traurig / fiel darüber in eine Kranckheit / und verordnete in seinem Testament / wann er werde sterben / so soll man / ihm selbsten zur Straff / und andern zum Abscheu / seinen Leib auf den Marckt in eine Cloacken / da aller Unflat hingeschüttet würde / begraben / auf daß / wie er mit seinem bösen Rath / allen Menschen zu einer Beschwerung eine Ursach gewesen / er auch also wiederum von allen / Unehre / Schande und Straffen einzunehmen habe. Darauß zu sehen / daß die böse Rathgeber zuletzt ein böß Gewissen / und wol zeitliche und ewige Schmach darvon tragen müssen.

Summa. Und das ist nun mit wenigem das zwantzigste Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich / Malum Consilium, **böser Rath** / da wir gehöret / weil solcher Rath böß / ein Werck verkehrter Leute / das GOtt weißt / offenbaret / stürtzet und straffet / so soll sich ein jeder Christ darfür hüten / daß er seinem Nächsten / keinen bösen Rath gebe und einschwätze. Nach den Worten unsers verlesenen Texts / da Eliphas von Theman saget: **GOtt stürtzet der Verkehrten Rath** / Job 5.

Gebrauch

Gebrauch dieser Lehr.

1. **W**Arnung / an einen / denen die Rath bedärffen und begehren: Weil wir hören / daß manchmal böse Räthe gegeben werden / so soll man nicht unbedacht / und ohne Unterscheid eines **jeden** Rath begehren. Man soll nicht Rath suchen bey den Ziegeunern / Zauberern / Seegen-sprechern / Crystall-sehern / und dergleichen Abergläubischen Teufels-Gesinde und Geschmeiß / dann das hat GOtt ernstlich verbotten / und zu straffen gedrohet / 3. Mos. 19. und 20. Saul gienge zu einer solchen Hexen zu Endor / und fragete sie und ihren Teufel zu Rath / darüber fiele er in eine Ohnmacht / zuletzt verzweiffelte er gar / 1. Sam. 28. Ahasia schickete in seiner Kranckheit zu Baal Sebub / dem GOtt oder Teufel zu Ekron / und liesse ihn Rath fragen / ob er wieder genesen werde von seiner Kranckheit / darüber liesse ihm der HErr durch den Propheten Eliam sagen / darum daß er das gethan / soll er nicht von seinem Bett aufkommen / sondern deß Todes sterben / wie auch geschehen / 2. Kön. 1. Man soll nicht Rath suchen bey jungen / unerfahrnen Leuten / dann die seyn gar zu hitzig und zu gähe / wollen alles mit Trutzen und Gewalt hinauß bringen und erzwingen / man fähret aber darmit übel an / wie das Exempel Rehabeams und seiner jungen Räthe außweiset / 1. Kön. 12. Man soll nicht Rath suchen bey argwöhnischen / verdächtigen / eigensinnigen / eigennützigen / neidischen / rachgierigen und andern Gottelosen Leuten / wie Syrach darvon außführlich und schön also schreibet: Ein jeglicher Rathgeber wil rathen / aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutzen. Halt keinen Rath mit dem / der einen Argwohn zu dir hat / und nimm nicht zu Rath / die dich neiden. Gleich als wann du ein Weib um Rath fragest / wie man ihrer Feindin freundlich seyn solte? Oder einen Verzagten / wie man kriegen solle? Oder einen Kauffmann / wie hoch er deine Waar gegen seiner achten wolle? Oder einen Käuffer / wie theuer du geben solt? Oder einen Neidischen / wie man wol thun / oder einen Unbarmhertzigen / wie man Gnade erzeigen solle? Oder einen Faulen von grosser Arbeit? Oder einen Taglöhner / der nirgend besessen ist / wie man nicht auß der Arbeit gehen solle? Oder einen trägen Hauß-Knecht von vielen Geschäfften? Solche Leute nimm nicht zu Rath / Syr. 37. Darnach zur Warnung denen / die um Rath gefraget und angesprochen werden / die sollen um der in unserer Lehr beygebrachten Ursachen willen / ihrem geängstigten Nächsten keinen bösen Rath geben. Sollen ihm keinen **Abgöttischen** Rath geben / dardurch der Nächste von der wahren Religion zur irrigen / falschen Lehr abgeführet werde / wie nach dem Tod deß frommen Priesters Jojada / die Obersten in Juda den Gottseligen König Joas verführeten / daß er

1. Warnung 1. Die Rath bedürffen / sollen nicht suchen bey Ziegeunern /

Jungen /

Argwöhnischen.

2. Die Rath gefraget werden / die sollen nicht geben einen Abgöttischen /

auf ihren Rath / das Hauß deß HErrn und den wahren Gottesdienst verlassen / und den Haynen und Götzen gedienet / 2. Chron. 24. Sollen dem Nächsten keinen **Blut-durstigen** Rath geben / darüber unschuldig Blut vergossen wird / wie die Rachgierige Herodias ihrer Tochter gerathen / sie solle an dem König Herodem / als Vattern / begehren / daß man ihr jetzo bald auf einer Schüssel gebe das Haupt Johannis deß Täuffers / Marc. 6. welche Tragedi noch vielfältig / wider die Recht-glaubige Bekenner Christi und seines Evangelii von dem leidigen Anti-Christ und dessen Anhang / gespielet wird. Sollen dem Nächsten keinen **Hürischen** Rath geben / wie Loths Töchter mit einander Raths worden / sie wolten ihrem alten Vatter Wein zu trincken geben / und hernach bey ihm schlaffen / 1. Mos. 19. und Jonadab riethe dem Amnon / er solte sich kranck stellen / sich zu Bette legen / und begehren / daß seine Schwester Thamar / gegen derenter mit Hürischer Liebe entzündet war / zu ihm käme / und ihm etwas koche / daß er solches von ihrer Hand esse / dann könte er / wann er allein bey ihr wäre / mit ihr sich verlieben seines Gefallens / welches aber hernach dem Amnon das Leben gekostet / 2. Sam. 13. Sollen dem Nächsten keinen **Diebischen** Rath geben / jemanden das Seinige wider Recht und Billigkeit zu entwenden / wie die Gottlose Jsebel ihrem Herrn dem König Ahab gerathen / den Weinberg Naboths einzunehmen / 1. Kön. 21. In einer Summa / es sollen die jenige / die vor andern um einen getreuen Rath angesprochen werden / dem Nächsten nicht heuchlen / wie die / die es wol besser wissen und verstehen / wollen aber mit der Sprach nicht herauß / laviren / und rathen **Placentia**, nach dem sie erkennen / worzu man vorhin geneiget ist / es gerathe hernach wie es wolle / **Cambyses** ein König in Persien hätte gern seine leibliche Schwester gefreyet / Rath-fragete demnach seine Räthe / ob er sie zur Ehe nehmen dürffe? Darauf gaben sie ihm schmeichlerischer / heuchlerischer Weise zur Antwort: Sie finden zwar unter der Perser Gesetzen keines / welches zulässet / daß einer seine Schwester zur Ehe nehmen möchte / aber das Gesetz finden sie darinnen / daß ein König in Persien thun möge / was ihn gelüstete. Sie sollen / wann sie um Rath gefraget werden / nicht unbedachtsam herauß fallen / und in das Hunderste hinein rathen / wie die jungen Rehabeams Räthe / darüber zehen Stämme vom König abgefallen / 1. Kön. 12. Sie sollen nicht eigensinniger Weise auf ihren eigenen Nutzen / Vortheil und Rach sehen / und rathen / wie die Babylonische Räthe deß Königs Darii / dem König gerathen / er solle einen Befehl und strenges Gebott lassen außgehen / daß wer in dreissig Tagen etwas bitten werde von irgend einem Gott oder Menschen / ohn von dem König allein / der soll zu den Löwen in Graben geworffen werden / und suchten dardurch sich an Daniel zu rächen / als der solches Gebott nicht halten werde / Dan. 6. Sie sollen auch keinen Falsch treiben / und da sie wol wissen / was dem Nächsten gut / rathsam und heilsam wäre / stehen ihm

Blut-dürstigen /

Hürischen /

Diebischen Rath.

Auß Heuchey /

Unbedacht /

Eigensinnigkeit /

Falschheit.

ihm doch böslich und verstößlich ein anders rathen / ihn da durch zu verführen / in Spott / Schande und Schaden zu bringen / wie die verdammte Paradiß-Schlange unserer Groß-Mutter Evæ gerathen / sie solle von der Frucht deß Baumes deß Erkänntnüß Gutes und Böses / getrost essen / so werden ihre Augen aufgethan / werden wie GOtt seyn / und wissen was gut oder böß ist: Darauf der leidige Fall erfolget / 1. Mos. 3.

Auch wann von einem verkehrten Menschen / einem andern ein böser Rath gegeben worden / so soll der / der solchen Rath höret / nicht mit-einrathen / sondern wann er mercket / daß es zu deß Nächsten Schaden hinauß lauffen möchte / soll er dem bösen Rath widersprechen / soll es widerrathen / zeigen / wie gefährlich der gegebene Rath seye / und soll dargegen einen bessern Rath geben. Der Prophet Micha hörete / daß 400. Propheten dem König Ahab einhellig gerathen / er solte wider die Syrer außziehen in Streit / der HERR werde sie in seine Hand geben. Aber er zeigete dem König an / daß ein falscher Geist auß seiner Propheten Mund ihm das rathe / darum thäte er besser / wann er dißmal daheim bliebe / 1. Kön. 22. Da die Apostel deß HErrn vor den Rath zu Jerusalem gefordert wurden / wegen der Lehre von Christo / riethen die Beysitzer alle / man solte sie tödten / Gamaliel aber hielte das nicht für rathsam / darum widersprach er solches / und sagte: Lasset ab von diesen Menschen / und lasset sie fahren / ist der Rath oder das Werck auß den Menschen / so wird es untergehen / ist es aber auß GOtt / so könnet ihr es nicht dämpffen / Gesch. 5.

3. Andere sollen nicht mit-einrathen.

Der aber / dem gerathen wird / soll nicht so blind dahin gehen / sondern die Sache zuvor selbsten reifflich erwegen und prüfen / ob das / was man ihm gerathen / für ihn sey / dann es trifft ihn an / wie Syrach sagt: Hüte dich für Räthen / bedencke zuvor ob es gut sey / dann der / der dir gerathen / gedencket vielleicht ihm selbst zu rathen / und wil es dich wagen lassen / und spricht / du seyest auf der rechten Bahn / und er stehet gleichwol wider dich / und mercket wie es gerathen wil / 6. 37. Darum / wo etwas Verdächtiges mit unterlauffet / soll einer solchem Rath nicht folgen / laß dich nicht einem jeglichen Wind führen / und folge nicht einem jeglichen Weg / Syr. 5. Petrus riethe dem HErrn Christo / er solte nicht hinauf gen Jerusalem ziehen / er solte seiner selbsten schonen / daß er den Juden nicht überantwortet werde / aber der HErr wandte sich zu ihm und sagte: Heb dich Sathan von mir / du bist mir ärgerlich / dann du meinest nicht was Göttlich ist / sondern was Menschlich ist / Matth. 16. Jobs Weib gab ihrem Mann den Rath / er solle von GOtt abfallen / und ihn segnen / das ist / lästern und fluchen / aber er folgete ihrem bösen Rath nicht / sondern sagte zu ihr: Du redest wie die närrische Weiber reden / haben wir Gutes empfangen von GOtt / und solten das Böse nicht auch von ihm annehmen / Job 2. Als Ladislaus, König in Ungern und Böhmen / noch ein Kind war / hatte ihn Käyser Fridericus II. der sein Bluts-Freund war / bey sich / und zog ihn auf:

4. Dem gerathen wird / der soll zuvor alles wol prüfen / und dem Bösen nicht folgen.

Da funden sich nun etliche seiner Räthe/ die dem Käyser riethen/ er solte diesen Knaben heimlich lassen umbringen / so könne er grossen Reichthum und viel Land und Leute bekommen / und an sich ziehen. Aber der fromme Käyser wolte das nicht thun / sondern sagte zu den Räthen: Wie soll ich das verstehn / daß ihr mich lieber reich als fromm haben wollet! Solchem bösen Rath soll noch ein Christ nicht folgen / wie David sagt: Wol dem / der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/ noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sitzet da die Spötter sitzen / sondern hat Lust zum Gesetz deß HErrn / und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht/ Ps. 1.

II. Vermahnung / daß man solle fragen/ rathen/ folgen /

II. **Vermahnung** / Syrach sagt / c. 37. Ehe du was anfähest / so frage vor/ und ehe du was thust/ so nimm Rath darzu. Wer nun zu seinem Vorhaben Raths bedarff / der soll denselben bey verständigen Leuten suchen/ nemlich / ein Beicht-Kind bey seinem Beicht-Vatter / ein Unterthan bey seinem Ober-Herrn / ein Kind bey seinen Eltern / ein Pfleg-Kind bey seinem Vormund / ein Schul-Kind und Lehr-Jung bey seinem Schul- und Lehr-Meister / ein Junger bey alten und erfahrnen Leuten / wie der alte Tobias zu seinem Sohn dem jungen Tobiæ sagt: Allezeit suche Rath bey weisen Leuten/ c. 4. und Syrach sagt: Wo du Rath bedarffst / so suche es bey weisen Leuten / und bespricht dich mit den Verständigen / c 9. Dargegen soll der / der zu Rath gezogen wird / seinem Nächsten einen guten / getreuen Rath geben/ und auß wolmeinendem Hertzen das rathen/ das er selber thäte/ wann er in dergleichen Stand oder Gefahr begriffen wäre. Und einem solchen getreuen Rath soll man folgen / dann Gold und Silber erhalten einen Mann/ aber viel mehr ein guter Rath/ Syr. 40. Und im Sprüchwort sagt man: Es ist kein Rath gut / man folge ihm dann. Ein vernünfftiger Mann verachtet nicht guten Rath / darum thue nichts ohne Rath / so gereuet es dich nicht nach der That / Syr. 32. Halte dich stäts zu Gottsfürchtigen Leuten / da du weißt / daß sie GOttes Gebott halten / und bleibe bey derselben Rath/ denn du wirst keinen treuern Rath finden. Und solcher einer kan offt etwas baß ersehen / als sieben Wächter die oben auf der Wart sitzen. Doch in dem allen ruffe auch den Allerhöchsten an / daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen lasse / Syr. 37.

III. Trost / wider böse Räthe der Feinde komt guter Rath.

III. **Trost** / wider die böse Räthe und Anschläge unserer Widersacher. Darvon haben wir dißmal gehöret/ daß GOtt der HErr solche Räthe alle siehet und weißt / und wil es zu seiner Zeit an den Tag bringen / stürtzen und straffen/ GOtt stürtzet der Verkehrten Rath / sagt unser Text. Darum / wann fromme Christen mercken / daß man wider sie mit falschen Practicken und bösen Räthen umgehet / so ist nichts rathsamers / als/ sie seufftzen und ruffen darwider zu GOTT / gebrauchen sich Christlicher Bescheidenheit und Gedult / und lassen alles den lieben GOTT walten / als ohne dessen Willen

ihnen

ihnen nichts Widriges begegnen kan. Verhänget denn GOtt etwas über sie/ und lässet es ihren Feinden gelingen/ so getröstet sie sich/ der HERR werde sie doch nicht verlassen / zu rechter Zeit werde er ihnen wieder außhelffen/ sie erretten/ und dargegen alle ihre Feinde zu Schanden machen und stürtzen / also/ daß sie ihm mit Freuden darum werden dancken / singen und sagen:

GOtt Lob und Danck / der nicht zugab / daß ihr Schlund uns möcht fangen/ Kirchen-Gesang.

Wie ein Vogel deß Stricks kommt ab/ ist unser Seel entgangen/
Strick ist entzwey / Und wir sind frey/
Deß HErren Name steh uns bey / deß GOttes Himmels und der Erden / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die IIC. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

d. 19. Aug. 1661.

Das XXI. Laster: Aufrucken oder Fürwerffen.

Text.

Syrach. c. 41. v. 28.

Schäme dich/ deinem Freund aufzurucken/ und wenn du ihm etwas gibst/ so verweise es ihm nicht.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

SO fast und viel wir die Leut vor der Lugen zu warnen haben / daß sie sich mit solchem heßlichen Schandflecken nicht behengen. Syr. 20. So sehr und viel ermahnen wir billich jederman/ sich der Warheit zu befleissigen / und dieselbe zu vertheidigen biß in den Tod. Syr. 4. Gleichwol aber wann man die Warheit dem Nächsten zur Schmach und Schaden / auß vorsetzlicher Boßheit / auß Haß und Neid/ Zorn/ Grimm und Rachgier unzeitiger und ungebührlicher Weise redet/ und das / das zwar an sich selbsten wahr ist/ ihme zur Schand schmählich für-

Man soll nicht liegen/

Soll aber auch die Warheit

niemand zur Schmach reden.

für wirfft und aufrupfft/ so ist solches nicht weniger Sünd als die Lugen selbst/ und demnach als ein schändliches Laster/ das wider den Nächsten ist/ zu fliehen. Davon schreibet Syrach in den verlesenen Worten/ und sagt: **Schäme dich/ deinem Freund** ꝛc. Diese Wort wollen wir/ bey Abhandlung deren

Vortrag.

Lastern/ welche eigentlich auf den Menschen sehen und gehen/ für dißmal für uns nehmen/ erstlich mit wenigem erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

vom schmählichen Aufrupffen und Fürwerffen/

Wunsch.

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns GOTT Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Man soll sich schämen

DJe Wort unsers vorgenommenen Texts/ stehen im Büchlein Syrachs am 41. oder nach D. Luthers Abtheilung im 42. Cap. darinnen Syrach unterschiedliche Stuck namhafft machet/ deren man sich schämen/ und hinwiederum deren man sich nicht schämen solle. Es ist aber die Schamhafftigkeit eine solche Tugend/ da ein Christ sich fürchtet vor aller Schand und Unehr; Siehet sich demnach für/ daß er weder mit Worten noch mit Geberden/ noch mit Wercken sich vergreiffe/ und darüber vor ehrlichen Leuten zu Spott werde: Sondern regieret sich selbsten also/ daß sich niemand ab ihm zu ärgern/ noch über ihn zu klagen/ sondern ihme vielmehr alle Ehr und alles gutes nachzusagen Ursach hat. Dergleichen Werck/ dessen man sich schämen soll/ ist unter anderem auch das schmähliche Aufrucken/ darum sagt Syrach: **Schäme dich/ deinem Freund aufzurucken/ und wenn du ihm etwas gibst/ so verweise es ihm nicht.**

dem Nächsten etwas aufzurucken

Es ist zwar löblich und wol gethan/ wann du deine Güter/ die dir GOtt beschehret/ nicht nur für dich allein gebrauchest und behältst/ sondern bedenckest auch deinen Freund/ und deinen Nächsten ins gemein/ wer der auch immer seyn mag/ nemmest dich seiner Nottürfft an/ hilffst und gibst ihm wann er deiner Hülff und Wolthat bedarff. Und solches soll billich dein Freund/ dein Nächster/ dem du die Wolthat erwiesen/ danckbarlich erkennen/ bey andern rühmen/ und dir forthin/ nach Mögligkeit/ darauf dienen. Du aber solt dich dessen nicht überheben/ und es deinem Freund nicht aufrucken und fürwerffen/ auch wann du ihm noch etwas gibst oder zu gefallen thust/ so verweise es ihm nicht/ rupffe es ihm nicht auf/ verachte und beschäme ihn deßwegen nicht/ als ob er allein deiner Gnaden leben/ und um deiner Gab und Wolthat willen dir allezeit zu Füssen ligen/ und dein ewiger Knecht seyn müste. Nein/ laß dich nichts davon mercken/ halt dirs für eine Schand/ **Schäme dich/ deinem Freund aufzurucken/ und wenn du ihm etwas gibst/ so verweise es ihm nicht.**

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll seinem Nächsten nicht aufrucken und fürwerffen:

ALhier haben wir wieder von einem andern Laster zu reden / welches eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / das heisst Exprobratio, das Aufrucken / daß ein Christ seinem Nächsten nichts aufrupffen oder schmählich fürwerffen solle. Welches sonderlich geschehen soll in den 6. nachfolgenden Stucken.

I. Erwiesene Wolthaten.

I. Soll ein Christ die Wolthat / die er seinem Nächsten erwiesen / ihme nicht fürwerffen / als da einer dem andern etwas geliehen / oder verehrt / oder bey anderen zuwegen gebracht / oder ist ihm in der Noth zugesprungen / ist ihm oder den seinigen dienstlich und behülfflich gewesen / daß soll er seinem Nächsten nicht aufrupffen / wie Syrach allhie außtruckenlich sagt: Schäme dich deinem Freund aufzurucken / und wenn du ihm etwas gibst / so verweise es ihm nicht. Chilon einer auß den sieben Weisen in Griechenland sagte: Der der ein Wolthat empfangen / solle derselben nimmermehr vergessen / der aber der sie erwiesen / soll deren nimmermehr gedencken / das ist ein weiser Spruch von einem Heyden / dann wann einer ein Wolthat empfangen / und vergisst derselben / so bezeuget er damit seine Undanckbarkeit / und hingegen / wann einer dem andern etwas zu gut gethan / und gedencket dessen immerdar / und wirffts einem für / so bezeugt er damit seinen Unverstand / sein Ruhmräthigkeit / sein Heucheley und Ehrsucht / und daß er mit der erwiesenen Wolthat / nicht deß Nächsten / sondern seinen eigenen Nutzen gesucht habe / welches ein schändlich Ding ist / dessen ein verständiger Mensch sich billich schämen solte / wie Syrach allhie lehret. Ja es ist ein närrisch / beschwerlich / verhasst und schädlich Ding. Mein Kind / wann du jemand gutes thust / so mache dich nicht unnütz / und wann du etwas gibst / so betrübe ihn nicht mit harten Worten / dann ein Narr ruckets einem unhöflich auf / und ein unfreundliche Gabe ist verdrießlich. Syr. 18. Ein weiser Mann machet sein Geschenck werth mit lieblichen Worten / aber was die Narren schencken / machen sie selbs unwerth / deß Narren Geschenck wird dir nicht viel frommen / denn mit einem Aug gibt er / und mit sieben Augen sihet er / was er dafür kriege. Er gibt wenig / und rucket einem viel auf / und schreiets auß wie ein Weinrüffer / heut leihet er / morgen will ers wieder haben / das sind feindselige Leut. Syr. 20. Ein solches ist schwer einem vernünfftigen Mann / daß er solche Wort fressen muß / und daß man ihm aufruckt / wenn man ihm etwas geliehen / oder sonst was zu gut gethan hat. Syr. 29. Daher geschichts / was einer zuvor mit Erweisung der Wolthat / gut gemacht / das verderbt er wieder / wann ers dem Nächsten aufrupfft / die erwiesene Wolthat wird dem Nächsten dadurch also versaltzen / daß sie ihn nicht mehr freuet / und kan wol geschehen / daß da einer seiner Wolthat / die er dem andern erwiesen / sonsten genossen hätte / er

Welches schändlich.

und schädlich.

Joseph. antiquit Iud. lib. 19 c. 7. fol. 322.

solches aufruckens wegen derselben entgelten muß. Wie Josephus der alte Jüdische Geschicht-Schreiber / von Silla einem dapfferen Kriegs-Obersten deß Königs Agrippæ schreibet / daß er seinem König in Glück und Unglück getreu gewesen / ihm in aller Gefahr beygestanden / und sich nie gewägert die gröste Mühe und Arbeit auf sich zu nehmen / weil er aber den König seines Unglücks viel erinnert / und was er an ihm gethan und seinet wegen außgestanden / so gar offt fürgebleuet / hat sich der König also darüber erzürnet / daß er ihn (ob er wol ein bessers verdient gehabt hätte) ins Gefängnus werffen lassen / darinn er endlich auch erwürget worden.

II. Sein Elend.

Den unehelichen / Gebrechlichen / Armen / Freunden / Unglücklichen.

II. Soll ein Christ seinem Nächsten sein **Elend** nicht fürwerffen / als da etwan ein Kind unehelich geboren / soll man ihm das nicht fürrucken / besonders / weil nicht das Kind / sondern dessen Eltern an solcher Schand Ursächer seyn. Oder / da einer mit einem besonderen Leibs Gebrechen behafft / blind / schillend / übelsehend / übelhörend / hoferig / hinckend / krumm oder lahm / oder sonsten von Natur / oder durch einen andern Zufall / ungestalt und mangelhafftig ist / soll man ihm das auch nicht für werffen / dann wir wissen nicht / was noch uns selbsten oder unsern Kindern begegnen kan. Ist einer arm / so soll man ihm sein Armuth nicht fürrucken / wie mancher Schnarcher gegen den Armen / mit kahlen Hunden / Bettlern / Lufftschluckern und Hungerleidern umsich wirfft. Aber Salomo sagt / wer deß Dürfftigen spottet / der höhnet desselben Schöpffer / und wer sich seines Unfalls freuet / wird nicht ungestrafft bleiben. Sprüchw. 17. Man hat sich eben so bald verredt / als verthan. Irus & est subitò, qui modo Crœsus erat, wie es GOtt gar leicht ist einen Armen reich zu machen / also und viel leichter kan ein Reicher arm werden / darum soll einer dem es wol gehet / gedencken / daß es ihm wieder übel gehen kan. Syrach. 11. Ist einer an einem Ort fremd / so soll man ihm das nicht schmählich fürwerffen / wie die Sodomiten zu Loth sagten / du bist der einig Fremdling hie und wilt regieren / du Landfahrer / wollen sie sagen / was hastu uns zu gebieten: 1. Mos. 19. Nein / die Fremdlingen solt ihr nicht untertrucken / denn ihr wisset um der Fremdlingen Hertz / dieweil ihr auch seyd Fremdlinge in Egyptenland gewesen. 2. Mos. 23. Trifft einen sonst ein Unglück oder Unfall / so soll man ihm solch sein Elend auch nicht aufheben / wie gethan Simei / da er gesehen wie David durch seinen Sohn Absalon vom Königreich verstossen / dahin ins Elend zog / lieff er herauß / schrye ihm nach und sagt: Herauß / herauß du Bluthund / du loser Mañ / der HErr hat dir vergolten alles Blut deß Hauses Sauls / daß du an seine Statt bist König worden / Nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Absalon / und sihe / nun steckestu in deinem Unglück / dann du bist ein Bluthund. 2. Sam. 16. Hanna / da sie mit ihrem Mann dem blinden Tobiä zu zancken kommen / warff sie ihme auch mit spöttischen Worten sein Elend für. Tob. 2. Und der Saræ Magd warff ihr für / daß ihr sieben Männer nach

einander.

einander gestorben und sagt: Du Männermörderin / wiltu mich auch tödten / wie du die sieben Männer getödtet hast. Tob. 3. Nein / das soll man nicht thun / man soll einem betrübten Hertzen nicht mehr Leyds machen. Syr. ach. 4.

VII. Antunfft und Freundschafft/

III. Soll ein Christ seinem Nächsten sein **Ankunfft** und **Freundschafft** nicht fürwerffen. Ist einer von schlechten / armen / geringen Eltern her / sein Vatter ist ein Baur oder ein einfältiger Handwercksman gewesen / so soll man ihn drum nicht verachten / und ihm das nicht als ein Schand vorrucken / wie die Arrianer dem H. Kirchenlehrer Gregorio Nazianzeno sein obscur und geringes Vatterland und sein arme Freundschafft vorgeworffen. Nein / das soll nicht seyn / dann die Bauren sind auch Leut / und der ehrlichen Handwerckern kan man in einer Statt nicht entberen. Syr. 39. Deren Kinder seyn Gott auch lieb / ja das ist Gottes Art und Weise / daß er den geringen aufrichtet auß dem Staub / und erhöhet den Armen auß dem Kot / daß er ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks. Ps. 113. Wer war David? ein verachter Schafhirt war er. 1. Sam. 16. Der HErr aber nahm ihn von den Schafställen / von den säugenden Schaffen holet er ihn / daß er sein Volck Jacob weiden solt. Psal. 78. Wer war Amos? einer unter den Hirten zu Thekoa. Amos. 1. Keines Propheten Sohn / sondern ein Kühehirt / der Maulbeer ablieset. c. 7. Noch nahm ihn der HErr von der Herde / zu weissagen seinem Volck. Elisa war der vortrefflichsten Propheten einer / der den Geist Eliæ zweyfältig hatte / der war aber Anfangs ein Baur / und gieng hinter dem Pflug her. 1. Kön. 19. Mag demnach solches / geringen Leuten / die hoch herfür kommen / mehr zu einer Ehr dienen / daß sie Gott auß schlechtem / nidrigen Stand so hoch gebracht und gefürdert hat / als daß mans ihnen zur Schmach oder Schand fürwerffen solte. Also auch sonsten die Freundschafft betreffend / soll man einem nicht aufheben oder vorrucken seiner Eltern oder Vorfahrer / seiner Geschwistrigen oder Kinder oder anderer Blutsfreunden Laster / Unehr / Schand und Schmach / darein sie gerathen / als da eins unter ihnen durch Ehebruch oder Hurerey zu Fall kommen / oder es hat einer unter der Freundschafft fallirt / ist entloffen / oder es ist eins auß ihnen wegen seiner Ubelthat gar dem Hencker unter die Hand kommen / offentlich justificirt und gericht worden: So soll man das keinem fürwerffen / sonderlich so eines fromm und Gottsfürchtig / und eines unsträflichen tugendlichen Lebens und Wandels ist. Dann wann das gelten solte / daß man einem sein Freundschafft / und was ungerades darinn vorgangen / zumessen und vorrucken därffte / wer wurde da können frey seyn und verschonet bleiben? Es ist kein Geschlecht noch Freundschafft so ehrlich / daß nicht darinnen auch dergleichen Personen gefunden wurden / die etwan extra gangen / und in einem oder dem andern sträflich gewesen / deren Reim zu Nürnberg steht noch unaußgelöscht / und hat sich noch zur Zeit keiner därf-

oder deren Laster und Schand.

sen dran wagen. Und wann wir gar deß HErrn Christi Freundschafft/ nach dem Fleisch/ so von Matth. 1. und Luc. 3. in seinem Geburts-Register aufgezeichnet worden/ durchsehen/ so ist darinnen David ein Ehebrecher und Meuchelmörder/ Juda und Thamar haben Blutschand begangen/ die meisten Könige haben gethan/das dem HErrn übel gefiel/Manasse war ein Götzendiener/ Tyrann und Zauberer / Rahasson war gar geheuckt / Rahab war reverenter ein Hur / Bathsebaein Ehebrecherin: Und noch / wann ein jeder auf sich selbsten und auf sein Freundschafft sehe / wurd er so viel Fehler finden / daß er wol andern ihr Freundschafft müste unbeschryen und unangefochten lassen.

IV. Ubelthat und Sünd.

IV. Soll ein Christ seinem Nächsten sein begangen **Ubelthat und Sünd** nicht schmählich fürwerffen / sonderlich wann er sein Straff darum außgestanden/ sich gebessert und bekehret hat. Rucke dem nicht auf seine Sünde/der sich bessert/und gedencke/daß wir noch alle Schuld auf uns haben. Syr. 8. Wie der Bruder deß verlohrnen Sohns zornig worden / daß sein Vatter dem Bruder / der wieder kommen war / ein solch Freuden-Mahl angestellt/ rupfft ihm auf/was er gethan/und sagt zu seinem Vatter: Sihe/ so viel Jahr diene ich dir/ und hab dein Gebott noch nie übertretten/ und du hast mir nie einen Bock gegeben/daß ich mit meinen Freunden frölich wäre/ Nun aber dieser dein Sohn (dein schönes Junckerlin) kommen ist / der sein Gut mit Huren verschlungen hat/ hastu ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. Luc. 15. Und der stoltze Phariseer rucket dem bußfertigen Zöllner seine Ungerechtigkeit und begangene Rauberey für/so er bey dem Zollbanck getrieben / sagt: Ich dancke dir GOtt/daß ich nicht bin wie andere Leut/Räuber/Ungerechte/ Ehebrecher/oder auch wie dieser Zöllner. Luc. 18. Nein/ die Sünd und Ubelthat/ die der Nächste hertzlich bereuet/ die GOtt der Vatter auß Gnaden vergeben/ die der HErr JEsus mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit gebüst / und die andere fromme Christen mit dem Mantel der Liebe zudecken/ die soltu nicht wieder von neuem herfür suchen/was längsten vergraben gewesen/soltu nicht/als ein Sau/ wieder aufwulen/ und dem Nächsten zur Schmach aufdecken / rügen und ruchtbar machen. Will doch GOtt der HErr deren Sünden / die er einmal vergeben hat/nicht mehr gedencken. Esa. 43. Warum kanst du dann nicht dazu schweigen: Die H. Engel freuen sich über einen Sünder / der Busse thut. Luc. 15. Und du wolteſt deines Nächsten Buß nicht achten / wolteſt lieber von seinen vorigen Sünden/ als von seiner jetzigen Frommkeit/ Buß und Besserung reden? da wir doch alle gebrechliche Menschen seyn/ wissen nicht/ was uns selbsten noch begegnen kan/ also daß der/ der sich bedunckt lasst er stehe fest gnug/ nur wol zuzusehen hat/daß er nicht falle. 1. Cor. 10. Welches auch von denen/ in GOtt selig entschlaffenen zu verstehen / die es etwan im Leben und bey gesunden Tagen grob versehen und schwerlich gesündiget / haben aber solche Sünd bey ihren Lebzeiten erkennt und bekennt / hertzlich bereut und betraurt/

Das ist auch zu verstehen von den Todten: (Conf. Tob. 4. 961. b.)

haben

haben die H. Absolution und das Hochwürdige Abendmal begehrt und empfangen / und darauf einen schönen / tröstlichen Abschied von dieser Welt genommen / so solt man ihnen solche ihre vorige / gebüste Sünden und Unthaten / da sie nunmehr in der Grub / in ihrer Ruhe ligen / zur Schmach nicht nachreden und fürrucken / welches uns GOtt der HErr mit seinem eigenen Exempel lehret / so offt er in den Büchern der Königen / deß König Davids Gottesfurcht / und tugendreiches Leben und Regiment den andern Königen vorhalten lasst / verschweigt er dabey seiner Sünden / als sonderlich da der alte Prophet Ahia zu deß Königs Jerobeams Weib spricht / sie soll Jerobeam sagen: So spricht der HErr / du bist nicht gewesen wie mein Knecht David / der mein Gebott hielt / und wandelt mir nach von gantzem Hertzen / das er thät / was mir nur wol gefiel. 1. Kön. 14. Über welche Wort D. Oiand. schön also commentirt: Ob wol David vor diesem einen Ehebruch und Todschlag begangen / das Volck auß Hoffart zehlen lassen / und andere menschliche Schwachheiten mehr an sich hatte / jedoch / weil die / die wahre Buß thun / und an Christum glauben / Vergebung ihrer Sünden erlangen / so seyn ihre Sünden vor Gottes Gericht / durch das Blut Christi also außgetilget / als ob sie solche niemalen begangen hätten. Darum so soll man dem Nächsten weder in seinem Leben noch auch nach dem Tod seine Sünden / so ihm in Christo vergeben seyn / zur Schmach nimmermehr aufrucken.

V. Soll ein Christ seinem Nächsten sein **Glück** nicht aufrucken / und das / was er Gutes von GOTT und Ehr-liebenden Leuten hat / nicht schmählich vorwerffen. GOtt theilet seine Gaben unterschiedlich auß / einem gibt er diß / dem andern ein anders / einem viel / dem andern wenig / Matth. 25. Wie nun ein jeder mit dem / was ihm GOtt gibt und bescheret / soll für lieb nehmen / also soll auch keiner / das / was GOtt seinem Nächsten gibt / ihm auß Mißgunst fürwerffen / und übel darvon reden / wie etwan geschiehet / wann der eine in einem höhern Ansehen ist / als der andere / hat einen bessern Dienst / ein ruhigers Thun / hat mehr Kunden / einen bessern Vertrieb und Gewinn / ein reichers Außkommen und Nahrung / es stehet ihm da und dorten ein unverhofft Glück zu / so thut es dem andern wehe / und weil er ihm weiter nicht zukan / so hebt er es ihm auf / und wirfft es ihm für / als ob er dessen nicht werth wäre / oder als ob er solches mit Unrecht besesse / und was der verfluchte Neid mehrers wider den Nächsten Gifftiges außspeiet / wie dorten die erste Arbeiter im Weinberg / den letztern ihren Groschen nicht gegönnet / und ihnen vorgeworffen / sie haben nur eine Stunde gearbeitet / und nicht so viel als sie verdienet / Matth. 20. In solchem Hadder und Neid sollen die Christen nicht wandlen / Rom. 13. Nimm was dein ist / und laß deinem Nächsten auch zu lieb werden was sein ist. Und dann V. Sein Glück /

VI. Soll ein Christ seinem Nächsten nichts aufrucken / das nicht VI.

ist / das ist / er soll ihn nicht solcher Sachen bezüchtigen / und sie ihm schmählich fürwerffen / derer der Nächste unschuldig ist / wie wir oben gehöret / daß Simei dem David fürgeworffen / er sey ein Blut-Hund / da er doch sein Lebtag solchen Leuten nie hold gewesen / wil geschweigen / daß er selber solte Blutgierig gewesen seyn / im 2. B. Sam. 16. König Ahab warff dem Propheten Elia für / er sey ein Verwirrer deß Volcks / da er doch selbsten der war / wie ihm der Prophet recht darauf geantwortet / im 1. B. Kön. 18. König Amazia ward von einem Propheten wegen seiner Abgötterey gestraffet / da warff er dem Propheten für / er wäre gern deß Königs Rath / 2. Chron. 25. Wie auch Jobs Freunde ihn beschuldigten / er müsse ein Heuchler und Gottloser Mensch seyn / weil ihn GOTT so hart halte: Da er doch das Zeugnüß von GOtt selber hatte / daß er schlecht und recht / auch Gottesfürchtig sey / und das Böse meide / c. 1. und 2. Das thut schmertzlich wehe / wann einer nach aller Müglichkeit thut / was seines Amts ist / und meinet es so treulich mit den Leuten / und man leget ihm alles widersinnisch auß / und hebet ihm solche Sachen auf / daran er nie gedacht hat / vor welcher Lästerung ein Gewissenhaffter Christ sich billich hütet / und sich schämet / ein solches seinem Nächsten vorzurucken.

Summa. Und das ist nun das ein und zwantzigste Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich Exprobratio, das Aufrucken / da wir gehöret / daß ein Christ seinem Nächsten die erwiesene Wolthat / sein Elend / seine Ankunfft und Freundschafft / seine Ubelthat und Sünde / sein Glück / und das / dessen er unschuldig ist / nicht schmählich fürrucken und fürwerffen solte. Nach den Worten deß weisen Lehrers Syrachs / da er c. 41. sagt: Schäme dich ꝛc.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Unterricht / Dieses lasset uns nun sämtlich in unserm Christenthum nützlich anwenden und gebrauchen. Es ist zwar nicht unrecht / dem Nächsten sein Unrecht zu erkennen geben / und wann er sich nicht wil bessern / daß man ihm seine Fehle fürhalte und darum straffe / wie der HErr Christus selbsten seiner Jünger Unglauben gescholten / und sie ernstlich gestraffet wegen ihres Hertzens Härtigkeit / Marc. 16.

II. Warnung vor diesem Laster / Aber dem Nächsten zur Schmach etwas fürrucken / oder da er sich besserte / ihm solches dannoch weiters fürwerffen / das ist unrecht / und da heisset es: Schäme dich / deinem Freund aufzurucken! Da sollen die Butthäter / denen sie Gutes gethan / die Reiche den Armen / die Einheimische den Fremden / nichts aufrucken / es sollen einander die Handwercks-Genossen / die Nachbarn / die Eheleute nichts schmähliches vorwerffen / welches gleichwol bey zornigen / neidischen / zanck-

süchti-

süchtigen Leuten gar gemein ist / wie man dann vielfältig höret und erfähret / wann eines wider das andere verbittert ist / kommt mit ihm vor Gericht oder sonsten zu zancken / so weißt die gifftige Läster-Zunge nicht / was sie dem Nächsten zuwider gnug reden und außstossen soll / man bleibet nicht bey dem Haupt-Streit / sondern mischet und bringet viel Dinges mit ein / das zur Sach nicht gehöret / da muß alles herfür / was man weißt / und rupffet eines dem andern auf / was vor zehen / zwantzig Jahren geschehen. Welches aber eine grosse Sünde und ärgerlich Laster ist / es ist ein ungöttliches Laster / GOtt gibt einfältiglich / wer ihn bittet / und rucket es niemand auf / Jac. 1. es ist ein un-Christliches Laster / dann die Christliche Liebe decket der Sünden Menge / 1. Petr. 4. Es ist ein gefährliches Laster / dardurch der Nächste in Gefahr und Schaden kommen kan / wie Rahels Magd die Saram / durch ihr Aufrupfen in das Geschrey gebracht / als ob sie ihre Männer ermordet hätte / darüber auch Tobias ein Bedencken getragen / sie zu freyen / Tob. 3. und 6. Es ist auch ein sträffliches Laster / da die böse Buben zu Bethel dem Propheten Elisæo seinen Glatz-Kopff fürgeruckt / seyn ihrer zwey und viertzig von zween Beeren zerrissen worden / 2. Kön. 2. Darum sollen wir uns vor Zorn / Neid / Zanck-sucht und Rachgier hüten / dargegen uns der Freundligkeit / Christlichen Liebe und Sanfftmuth befleissigen / wie David dem Mephiboseth nicht fürgeworffen / wie sein Groß-Vatter Saul so übel mit ihm gehandelt / sondern erwiese an ihm alle Barmhertzigkeit / übergabe ihm alle Güter Sauls / und nahm ihn an seinen Tisch / 2. Sam. 9. Da der verlohrne Sohn mit Reu wiederkam / ruckte ihm sein Vatter nichts für / wie übel er sich gehalten / sondern nahm ihn zu Gnaden auf mit Freuden / Luc. 15. wie auch der HErr Christus die grosse aber bußfertige Sünderin angenommen / und wider Simon den Phariseer vertheidiget / der gemeinet / weil sie eine Sünderin / solte sich der HErr von ihr nicht anrühren lassen / Luc. 7. Darum sagt Paulus: Lieben Brüder / so ein Mensch etwan von einem Fehl übereilet wird / so helfft ihm wieder zu recht / mit sanfftmüthigem Geist / Gal. 6. Dann selig seyn die Sanfftmüthigen / selig seyn die Friedfertigen / selig seyn die Barmhertzigen / Matth. 5. Wolan /

ungöttlich / un-Christlich / gefährlich / sträfflich Laster ist.

III. Vermahnung / zur Christlichen Liebe.

GOtt geb uns allen seiner Gnaden Segen /
Daß wir gehn auf seinen Wegen /
In rechter Lieb und Brüderlicher Treue /
Daß uns die Weiß nicht gereue.
HErr / dein H. Geist uns nimmer laß /
Der uns geb zu halten rechte Maß /
Daß dein arme Christenheit /
Leb in Fried und Einigkeit / Amen.

Kirchen-Gesang.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

d. 2. Sept. 1668.

Die IC. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten.

Das XXII. Laster: Verachtung.

Text:

Malachiæ c. 2. v. 10.

Haben wir nicht alle einen Vatter? Hat uns nicht ein GOTT geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Chams Spötterey/

IN Exempel eines sonderbaren Spötters und Verächters finden wir/ 1. Mos. 9. an dem Cham/ dem ungerathenen Sohn deß Ertz-Vattern Noah: Dann als Noah auß Menschlicher Schwachheit und Unfürsichtigkeit/ deß Weins/ den er gepflantzet hatte/ zu viel getruncken/ und daher in seiner Hütten aufgedeckt gelegen/ fand ihn am ersten sein Sohn der Cham/ also entblösset ligen/ der kützelte sich selber darmit/ und wie auß allen Umständen erscheinet/ hat er sein junges Söhnlein den Canaan/ solchen Spectacul zu schauen/ an- und mitgeführet/ die haben beyde den guten alten Greisen/ den Noah/ Bübischer Weise verspottet und verlachet/ und da sie nun nach Gnüge ihre Augen geweidet/ zeigete solches Cham auch seinen zween Brüdern/ dem Sem und Japhet/ draussen an/ verhöhnete und verachtete den frommen Alt-Vatter gegen ihnen/ und wann noch **mehr** Leute in der Welt gewesen wären/ hätten sie auch müssen wissen/ was der alte Sechshundert-jährige Noah in voller Weise gethan habe. Solche Spötterey aber hat seinen Brüdern nicht gefallen/ darum sie deß Vatters Blösse/ rücklings/ mit einem Kleid zugedecket. Und der Vatter selbsten/ da er erwacht und erfahren/ was Cham und Canaan gethan/ hat er sie beyde verflucht/ und samt ihren Nachkommen ihren Brüdern zu Knechten unterworffen. Wie nun allhier Cham als ein Gottloser Spötter seinen Vatter verachtet/ und darüber verflucht worden: Also gibt

wird applicirt.

es

es zu diesen letzten Zeiten dergleichen Spötter nicht wenig / die andere neben sich verachten / aber billich darüber gescholten und gestrafft werden. Weil wir dann noch vor uns haben / die jenige Laster / welche eigentlich auf den Nächsten sehen und gehen / und E. L. zum nächsten gehöret / daß ein Christ dem andern nichts soll schmählich fürwerffen und aufrucken / so wollen wir für dißmal die verlesene Worte vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / und dann anzeigen / was wir

Vortrag.

von der Spötterey und Verachtung /

werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken haben. Darzu uns GOTT Wunsch. seine Gnade und Segen geben wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

UNsere vorhabende Worte auß deß Propheten Malachiæ andern Capitel / lauten also: **Haben wir nicht alle einen Vatter? Hat uns nicht ein GOtt geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern.** Hierinnen verweiset es GOtt der HErr den Jsraeliten / daß unter ihnen einer den andern pflege zu verachten. Es ist aber zu wissen / daß nicht alles Spotten und Verachten ohne Unterscheid böß und verbotten seye / dann wir finden in H. Schrifft auch ein befügtes / gerechtes / rechtmässiges Spotten und Verachten: Wie GOtt der HErr unserer ersten Eltern spottet / und sagt: Sihe! Adam ist worden als unser einer / und weißt / was gut und böß ist. Ja / umgekehret! Adam wäre gern GOtt gleich worden / hat sich aber selbsten schändlich betrogen / 1. Mos. 3. So spottet der HErr deß Lucifers / deß Königes zu Babel: Wie bist du vom Himmel gefallen / du schöner Morgen-Stern / gedachtest du doch in deinem Hertzen / ich wil in den Himmel steigen / und meinen Stuhl über die Sterne GOttes erhöhen / ich wil über die hohen Wolcken fahren / und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja / zur Höllen fährest du / zur Seiten der Gruben / Es. 14. Dergleichen thut der Prophet Elias den Abgöttischen Baals-Pfaffen / und sagt zu ihnen: Ruffet laut / dem Baal eurem Gott / dann er tichtet etwan / oder hat sonst zu schaffen / oder ist über Feld / oder schläffet vielleicht / daß er aufwache / 1. Kön. 18. Die Mutter und ihre sieben Söhne und Märterer bey den Maccabeern spotteten deß Tyrannen Antiochi in ihrer grössesten Marter / 2. Mace. 7. wie auch die Christliche Kirche den Tod / Teufel / und das gantze Höllische Heer verachtet und verspottet / mit den Worten S. Pauli: Der Tod ist verschlungen in den Sieg / Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15.

Verachtung ist zweyerley /

1. befugte /

Dergleichen Verachtung wird allhier nicht verstandẽn / wann der Prophet Malachias saget: **Warum verachten wir denn einer den andern?**

2. verbottene /

Sondern das Verachten und Verspotten wird allhier als sündlich / böß und unrecht

Diese wird beschrieben /

unrecht verworffen und verbotten/ da einer auß Hochmuth sich selbsten andern Leuten vorziehet/ und aufbläset/ 1. Cor. 4. Dargegen den Nächsten neben sich vernichtet/ verspottet/ verachtet. Oder/ da einer an Gaben/ Amts-Grad/ Stand/ Macht/ Reichthum/ Stärcke/ Schöne/ Qualität oder Quantität andern vorgehet/ deßhalben den Nächsten neben sich gering achtet/ und dem/ der gleichwol auch etwas præstiren kan/ und das Seinige redlich und treulich thut/ nichts auß seinen Sachen gehen lässet/ achtet ihn kaum würdig anzusehen/ mag nicht mit ihm reden/ oder ziehet ihn höhnisch auf/ redet spöttisch von und mit ihm/ als ob er der keinnützeste Mensch wäre. Oder auch/ da einer auß Neid und Rachgier/ oder auß Boßheit und Muthwillen dem Nächsten seine wolgemeinte Worte auffänget/ oder was er sonsten thut und vorhat/ außspöttelt/ vernichtet und verachtet/ und dardurch ihm an seiner Wolfahrt Hindernüß und Schaden thut. Diß Verachten meinet und andet allhier der HERR durch den Propheten Malachiam/ wann er saget: **Haben wir nicht alle einen Vatter?** Seyn wir nicht alle Kinder **eines** Vaters im Himmel/ seyn wir nicht unter einander Brüder und Schwestern/ die einander lieben und ehren sollen! **Hat uns nicht alle ein GOtt/ auß einer** Materi/ **erschaffen**/ daher wir billich besser zusammen sehen/ einander helffen und dienen solten? Sind wir nicht alle gleich gebrechliche/ sündliche Creaturen/ da immer eines deß andern Schande zudecken/ eines deß andern Last tragen solte? Ja/ freylich ist dem also. **Warum verachten wir denn einer den andern?** Wann wir fein in uns selber giengen/ und bedächten wer wir wären/ und wie es mit uns/ und mit unserm Nächsten stünde/ so würde wol keiner sich über den andern erheben/ keiner würde den andern leichtlich verachten/ sondern ein jeder würde den andern bleiben lassen/ wer er ist/ gleich wie er selbsten auch wolte/ daß man mit ihm verfahren solte.

in unserm Text verstanden/ und verworffen.

Lehr.

Lehr. Den Nächsten soll man nicht verachten: Dann solches Laster ist:

I. Sündlich.

BEy diesen Worten haben wir wieder von einem andern Laster/ das eigentlich auf den Nächsten siehet/ zu reden/ und darfür zu warnen/ das heisset Contemni s das **Verachten** deß Nächsten/ daß ein Christ seinen Nächsten nicht verspotten oder verachten solle. Und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender **fünff Ursachen** willen.

I. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verachten/ weil solch Verspotten und Verachten ein **sündlich** Laster ist. GOtt der HErr hat es in seinem H. Wort zum öfftern gantz ernstlich verbotten. Hier sagt der Prophet Malachias: Haben wir nicht alle einen Vatter? Hat uns nicht ein GOtt geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern. Fähret hiermit die Verächter ziemlich hart an/ und gibt ihnen zu verstehen/ daß es

GOtt

GOtt dem HErrn höchlich mißfalle / wann unter den Menschen eines das andere verachte. Wie lang wolt ihr Albern alber seyn / und die Spötter Lust zur Spötterey haben / saget Salomo im Spr. 1. als wolte er sagen: Wie mag doch einer zur Spötterey Lust haben! Oder / es soll keiner deß andern spotten / und den andern verachten / so gar / daß auch keiner keine Lust an der Spötterey haben soll. Spotte deß Betrübten nicht / Syr. 7. Du solt niemand verachten / um seines geringen Ansehens willen / denn die Biene (oder die Imme) ist ein kleines Vögelein / und gibt doch die allersüsseste Frucht / Syr. 11. Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet / saget Christus / Matth. 18.

II. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verachten / weil es ein närrisch Laster ist. Haben wir nicht alle **einen** Vatter / saget allhier der Prophet Malachias. Einer unterstehet sich andere viel zu tadeln / zu verspotten und zu verachten / da wir doch alle **einen** Vatter im Himmel haben / von dem alles herkommt / was ich / du oder ein anderer hat und vermag / keiner kan ihm selbst etwas nehmen / es werde ihm dann gegeben vom Himmel / Joh. 3. Hat einer mehr als der andere / so hat er solches nicht von sich selbst / und thut närrisch daß er darauf trotzet: Noch närrischer thut er / daß er einen andern neben sich verachtet / der nicht mehr von GOTT empfangen hat / was kan der Nächste darzu / daß ihm GOtt nicht mehr hat gegeben und verliehen? Darum sagt Salomo: Wer seinen Nächsten schändet / (und schmähet / verspottet und verachtet /) der ist ein Narr / Spr. 11. und durch solche Verachtung redet er GOtt unsern reinigen Vatter selbsten ein / spottet und verachtet GOtt selbst / als der dem Nächsten nicht andere / bessere / mehrere und höhere Gaben verliehen / dann wer deß Dürfftigen spottet / der höhnet desselben Schöpffer / Spr. 17. GOtt aber lässet sich nicht spotten / Gal. 6. II. Närrisch.

III Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verachten / weil es ein Phariseisch Laster ist. Die Phariseer vermassen sich selbsten / als ob sie fromm / heilig und gerecht wären / wie der Phariseer im Tempel sich weit anladen geleget mit seinen guten Wercken / Luc. 18. So vermessen seyn die Verächter auch / da sie doch eben so eine arme Erde und Asche / im Leben ein schändlicher Koth / und nach dem Tod der Schlangen und Würmer Speise / und allzumal Sünder seyn / so wol als der Nächste / über den sie sich erheben / Syr. 10. Rom. 3. alle von **einem** GOtt geschaffen / wie der Prophet Malachias in unserm Text sagt. Die Phariseer verachteten **die** / die besser als sie waren / wie nicht allein der bemeldte Phariseer im Tempel den Zöllner neben sich verachtet / der doch durch wahre Buß sich zu GOtt bekehret / und darauf gerechtfertiget in sein Hauß gegangen für jenem Heuchler und Scheinheiligen / Luc. 18. sondern auch der Phariseer Simon / der die Bußfertige Sünderin / die mit ihren Thränen deß HErrn JEsu Füß genetzet und mit ih- III. Phariseisch.

ren Haaren getrücknet / die Füsse geküsset und mit Salben gesalbet/ in seinem Hertzen verachtet / und gemeinet / der HErr solte sich von ihr nicht anrühren lassen / da sie doch dem HErrn mehr Ehre erzeigete / als der Phariseer Simon selbsten / wie der HErr ihm solches fürhält / Luc. 7. Das thun die Verächter noch/ vernichten/ verspotten und verachten die jenige / die andächtiger / frömmer und Gottseliger / und dannenhero GOtt dem HErrn selbst / und andern eiferigen Christen angenehmer und wol-gefälliger/ lieber und werther seyn/ als sie mit all ihrem Heuchel- und Schein-Wesen seyn mögen.

IV. Gefährlich. IV. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verachten / weil solch verspotten und verachten ein **gefährlich** Laster ist / darauß viel und mancherley Ubels erfolget. Dann durch das Gespött und Verachtung bringt der Teufel wol so viel Ubels zu wegen/als durch alle seine andere Künsten und Liste geschehen mag: Ehe sich mancher außlachen und verachten ließ / ehe süff er sich kranck/ ehe rauffte er sich mit einem andern auf Leib und Leben/ und solt er wissen/daß sein arme Seel dieselbe Viertelstund solte zum Teufel fahren. Hinwiederum auf die Verachtung erfolget Klag und Jammer/daß es heisst: Die Verächter verachten/ja die Verächter verachten. Es. 24. Sey uns gnädig/ HErr sey uns gnädig/ dann wir sind sehr voll Verachtung / sehr voll ist unser Seele der stoltzen Spott und der Hoffärtigen Verachtung. Psalm. 123. Es folgt darauf Schmach / Zanck und Hader / wo der Gottlose hinkommt / da kommt Verachtung mit Schmach und Hohn. Spr. 18. Treibe den Spötter auß/so gehet der Zanck weg/ so höret auf Hader und Schmach/ Spr. 22. Es folgt darauf Lästerung und Verleumdung / denn man kan alles versühnen/ außgenommen die Schmach/Verachtung/Offenbarung der Heimligkeit und böse Tück / solche Stuck verjagen den Freund Syr. 22. Es erfolget darauf Mord und Todschlag / wie Titus Livius lib. 1. schreibet/ daß die 2. Brüder Romulus und Remus, als sie die Statt Rom zu bauen angefangen / darüber mit einander uneins worden/ dann Remus verspottet seines Bruders Romuli Gebäu/weil er den Graben so eng gemacht/ daß Remus darüber gesprungen/ diß verdroß Romulum so hart / daß er seinen Bruder Remum zu tod schlug. Wäre der Spott und Verachtung nicht / so wäre dergleichen Gefahr nicht zu besorgen.

V. Sträflich. V. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verachten / weil es ein sträflich Laster ist. Gemeiniglich werden die Verächter wieder verachtet / und wird ihnen ihr Spott mit Hohn bezahlet / zu schanden müssen sie werden die lose Verächter. Ps. 25. Wehe dir/ du Verächter/ meinestu man werde dich nicht verachten? Wendu deß Verachtens Ende gemacht hast/so wird man dich wieder verachten. Esa. 33. Wie die Verächter andere verachten und ihrer spoten hieniden auf Erden/also spottet ihrer der HErr wieder droben im Himmel/ der im Himmel wohnet/lachet ihr/und der HERR spottet ihr. Psal. 2. Der HERR will ihrer auch lachen in ihrem Unfall / und ihrer spotten / wann da kommt/

kommt/ das sie förchten. Spr.1. Ihr eigen Zung wird sie fällen / daß ihrer spotten wird/ wer sie siehet. Ps.64. Da Saneballat/ Tobia und andere Heiden/ deß Nehemiæ und der seinigen spotteten/ weil sie die Mauren zu Jerusalem anfiengen wieder zu bauen/ sagten: Was machen die unmächtigen Juden/ werden sie die Stein lebendig machen? Ey lasst sie nur bauen / wenn Füchse hinauf zögen / die zurissen wol ihre steinern Mauren / dawider bettete Nehemia: Höre/ unser GOtt/ wie veracht sind wir/ kehre ihre Schmach auf ihren Kopff/ daß du sie gebest in Verachtung/ im Lande ihres Gefängnus. Nehem. 4. Weil die Moabiten die Israeliten verspottet hatten / müssen sie anderen auch zum Gespött werden. Jer. 48. Joh. Gigas in seiner Postill/ über das Evangelium Dom. 7. post Trinit. p 104. b. sagt: Ich muß hier einer höflichen Histori gedencken: Auf einem grossen Schiessen war ein stoltzer/ vermessener Armbrust-Schütz/ der alle andere Schützen verlachete/ wenn sie nicht nahe hinzu schossen/ was geschicht? Er spannet auch/ schlägt an/ und wie er loß drucken will/ zuspringen Sehnen und Bogen/ und schnellen ihm seine Nasen ab/ da hatten andere seiner auch zu lachen. Bey dem Spott allein bleibt es nicht / sondern den Spöttern sind noch andere Straffen bereit/ und Schläg auf der Narren Rucken. Spr. 19. Wer auß Spott und Verachtung zu seinem Bruder sagt Racha/ der ist deß Raths schuldig. Matth. 5. Der Spötter Cham ward verflucht. 1. Mos. 9. Der Spötter Ismael ward enterbt. 1. Mos. 21. Die Knaben zu Bethel die deß Propheten Elisä spotteten / wurden von Beeren zerrissen. 2. Kön. 2. Haman erhub sich sehr und verachtet den frommen Mardochai/ bald muste er dem Mardochai Königliche Ehr anthun / und darauf am Galgen erworgen. Esth. 6. und 7. Der Phariseer der den Zöllner verachtet / ward verdammt/ der Zöllner aber gerechtfertiget. Luc. 18. Summa wie dem wol ist und wol seyn wird/ der nicht sitzt da die Spötter sitzen/ also wirds dem übel bekommen/ der sich dergleichen Spötterey theilhafftig machet/ laut Ps. 1. Wie die H. Sara der Magd Sohn Ismael auß ihrem Hauß verstossen/ darum daß er ein Spötter gewesen. 1. Mos. 21. Also will der allerheiligste GOtt die Spötter und Verächter nicht im Himmel wissen/ sondern herausseu müssen sie seyn/ bey allen denen/ die da lieb haben und thun die Lugen. Offenb. 22. Da werden die Außerwehlte Kinder Gottes hinauß wandern / und schauen die Leichnam deren Leute / die an ihnen mißhandelt haben / und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Esa. 66. Sie aber werden unter einander reden mit Reue / und für Angst deß Geistes seufftzen und sagen: Das ist der / welchen wir etwan für einen Spott hatten/ und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig/ und sein End für ein Schand/ wie ist er nun gezehlt unter die Kinder Gottes/ und sein Erb ist unter den Heiligen. Weißh. 5.

Und das ist nun das 22. Laster / so eigentlich auf den Nächsten siher und gehet/ nemlich **Contemtus**, die Verachtung / da wir gehört / weil dieselbe ein sünd- Summa.

sündlich/närrisch/Phariseisch/gefährlich und sträflich Laster ist/ so soll ein jeder Christ sich davor hüten / daß er seinen Nächsten nicht verspotte noch verachte/ laut unsers Texts/Mal.2. **Haben wir nicht alle/ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor der Verachtung /

I. **Warnung** / Es ist dieses Laster auch ein gemeines Laster / wie schon zu seiner Zeit der Prophet Micheas geklagt: Der Sohn verachtet den Vatter/die Tochter setzt sich wider die Mutter / die Schnur ist wider die Schwiger / und deß Menschen Feind sind sein eigen Haußgesind.c.7. Solche Spötter und Verächter gibt es zu diesen letzten Zeiten auch/wie die Erfahrung bezeuget: Hat einer ein wenig mehr als der ander/sitzt um ein Grad höher als der ander/hat eines Worts mehr Macht als der ander / meint er sey eines älteren Adels/ eines vornehmern Geschlechts/ er verstehe etwas mehrers / sey weiter gereist und gewandert / hab mehr gesehen und erfahren als der ander / bildt ihm ein/ er hab es besser getroffen/ er sey angenehmer/oder weist ein wenig ein Hinden hut/so ist bey Männern und Weibern/ bey Jungen und Alten/deß spöttlens/stimpffens und verachtens kein End/und je subtiler die Satyra, je spitziger und stachlichter das Gespött/je köstlicher wird es geschätzt/ je unvermerckter und listiger einer dem andern kan den Narren boren / je beliebter und angesehener ist er der gottlosen Welt / daher greifft solch Laster sehr weit um sich/da wird verachtet deß Nächsten auß Gottes Wort herflieſſende Glaubens Bekantnus / Als die Apostel durch deß H. Geistes Erleuchtung am Pfingstag die grosse Thaten Gottes in allerhand Sprachen außredeten / hattens etliche ihren Spott / und sagten: Sie sind voll süsses Weins. Gesch.2. Da die Protestirende Ständ auf dem Reichstag zu Augspurg auß Gottes Wort erwiesen / daß wir gerecht werden Sola fide, allein durch den Glauben / hat D. Eck sein Gespött getrieben/ was Sola, Sola, die Solen gehören dem Schuster. Es wird verachtet deß Nächsten Andacht/ Frommkeit und Gottseligkeit/wie Job sagt: Der Gerechte und Fromme muß verlachet seyn/und ist ein verachter Liechtlein für den Gedancken der Stoltzen. c.12. Wie Michal den David in ihrem Hertzen verachtet / als er in seiner Andacht mit aller Macht vor dem HErrn her getantzet. 2.Sam.6. Da spöttlet man über deß Nächsten Creutz und Trübsal/wie das Sprüchwort lautet/ wer den Schaden hat/ darff um den Spott nicht sorgen/ welches der geduldige Job und der fromme Tobias erfahren/ in ihren Büchern c. 2. Man verachtet die treuhertzige Vermahn- und Warnungen der Obern und Vorgesetzten im Lehr- Wöhr und Nehr-Stad / wie die Israeliten gethan / die spotteten der Botten Gottes/und verachten sein Wort/und äffeten seine Propheten/biß der Grimm deß HErrn über sein Volck wuchs/daß kein Heilen mehr da war. 2.Chron.36.

Die ist gemein bey vielen Leuten/

in vielen Stucken/ als wegen deß Glaubens Bekantnus/

Andacht/

Creutz und Trübsal/

der Obern Vermahn- und Warnung/

Und

Und die Epicurer sagen Weißh. 2. Lasset uns der alten Greisen Straff nicht achten/was wir nur thun können das soll recht seyn/daher sagt Salomo: Wer den Spötter züchtiget/der muß Schand auf sich nehmen/ und wer den Gottlosen strafft/der muß gehönet werden. Sprüch. 9. Man verachtet deß Nächsten Menschliche Schwachheiten/ es sey deß Leibs oder Gemüths/ ist einer nicht so verschmitzt und verschlagen wie die Kinder dieser Welt/ so muß er ein alberer Schöps/ wo nicht gar ein Narr/ Esel und Stockfisch seyn/ entfähret einem ein unbedachtsam Wort/ oder was sonsten für Menschliche Fehler seyn können/ damit auch wol ein frommer Mensch mag übereilet werden/ muß alles verachtet und verlacht/getadelt und vernichtet seyn. Aber das ist (wie gehört) ein sündlich/närrisch/Phariseisch/ gefährlich und sträflich Laster/ deßwegen sollen gewissenhaffte Christen sich davor hüten. Es sollen einander nicht verachten die Eheleut/ wie Michal den David/ Vasthi den König Ahaßveros/ Dina den Job verachtet haben; Es sollen einander nicht verachten die Geschwistrig/wie Ismael seinen Bruder den Isaac verspottet/ 1. Mos. 21. Und die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph einen Träumer gescholten. 1. Mos. 37 Es sollen einander nicht verachten die Nachbarn/ wie die Obersten zu Sucoth den Gideon agirten/ und sagten: Sind die Fäuste Seba und Zalmuna schon in deinen Händen/daß wir deinem Heer sollen Brot geben. Richt. 8. Es sollen einander nicht verachten die Freund/ wie den Tobiam seine eigene Freund verlacheten/ und sagten: Wo ist nun dein Vertrauen/ darum du dein Allmosen gegeben/ und so viel Todten begraben hast. c. 2. Ja man soll auch den Feind nicht verachten/wie zwar der Rise Goliath gethan/der zu dem David sagte: Komm her zu mir/ ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel/ und den Thieren auf dem Feld/ward aber von dem David überwunden und getödtet. 1. Sam. 17. Man soll nicht verachten die Lehrer und Prediger/wie der eyferige Prophet Ezechiel seiner Zuhörer Zechliedlein seyn muste. c. 33. Dann der HErr Christus sagt zu seinen Jüngern und deren Nachfolgern/ wer euch verachtet der verachtet mich/wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat. Luc. 10. Man soll nicht verachten die Regenten und Richter/wie bey der Wahl deß König Sauls etliche lose Leut sprachen: Was solt uns dieser helffen/verachteten ihn/und brachten ihm kein Geschenck. 1. Sam. 10. Aber wer das thut/der widerstrebet Gottes Ordnung/ und wird ein Urtheil über sich empfahen. Röm. 13. Man soll nicht verachten die Eltern/ den Vatter ehren ist dein eigne Ehre/und deine Mutter verachten ist dein eigne Schand. Liebes Kind/ pflege deines Vatters im Alter/ und betrübe ihn ja nicht/ so lang er lebet/ und halt ihm zu gut ob er kindisch wurde/ und verachte ihn ja nicht/ darum/ daß du geschickter bist. Syr. 3. Denn das Aug/ das den Vatter verspottet/ und verachtet der Mutter zu gehorchen/ das müssen die Raben am Bach außhacken/

und der Menschlichen Schwachheiten/

Aber da solen einander nicht verachten.

Eheleut/

Gschwistrig

Nachbarn/

Freund/

Feind:

Man soll auch nicht verachten die Lehrer/

Regenten/

Eltern/

ecken / und die junge Adler müssens fressen / das heisst an den Galgen kommen.

Alte/ Spr.30. Man soll nicht verachten alte Leut/ verachte das Alter nicht/ dann wir gedencken alle auch alt zu werden. Syrach. 8. Darüber Mathesius sagt: Wer mit Ehren will alt werden/ der soll alte Leut auch lieben und ehren: Nit verachten noch erzürnen / wie die Außlegung deß 4. Gebotts in unserm Catechismo erfordert.

Kinder/ Man soll nicht verachten die Kinder / kleine und geringe/ dann so veracht sie seyn vor der Welt/so hoch seyn sie geachtet im Himmel/ daß ihnen auch der himmlische Vatter eigene Engel zu ihrem Dienst zugeordnet/

Gesandten / wie Christus lehret Matth. 18. Man soll nicht verachten die Gesandten/wie Hanon deß Davids Gesandten an Bart und Kleidern geschändt/und die Gäst griffen deß Königs Knecht / höhneten und tödteten sie / mustens aber hernach

Betrangten redlich büssen. 2. Sam. 10. Matth. 22. Man soll nicht verachten die Belägerten und Betrangten / wie deß Holofernis Hauptleut die Burger zu Bethulia vernichteten/und sie Spottsweise als eitel nackete Leut/die keine Krieger seyen/verachteten/auch da sie einen Außfall thaten/ sagten die Mäuse seyen auß ihren Löchern gelauffen/ und kühne worden/ daß sie mit ihnen streiten wollen.

Gefangenen / Judith. 5, und 14. Man soll nicht verachten die Gefangenen/wie die Babylonier die Israeliten verspotteten / und da sie selbe an den Wassern zu Babel gefangen hielten/ sagten/ sie solten singen und frölich seyn: Lieber / singet uns ein Lied von Zion/ Psalm. 137. Man soll nicht verachten gemeine/ schlechte

Handwerksleut/ Handwercksleut / wie die Juden zu Nazareth den HErrn Christum verachteten/und sagten: Ist er nicht der Zimmerman/Mariæ Sohn? Marc. 6 Dann ehrliche Handwercker kan man in einer Statt nicht entberen. Syr. 39. Man

Bresthaffte und andere/ soll nicht verachten bresthaffte Personen / wie Käyser Caracalla einsmals 8. Blinde/ 8. Taube und Stumme/ 8. Kahle/ 8. Lahme zur Mahlzeit beruffen/ und mit ihnen sein Gespött und Kurtzweil getrieben / dann solche Personen werden uns vorgestellt/ daß wir erkennen/ was gesunder/ gerader Leib für ein

arme/ elende Personen. Gutthat Gottes sey / und daß wir GOtt dem HERRN für gesunde Gliedmassen desto hertzlicher Danck sagen. Man soll nicht verachten/ arme/ elende und betrübte Leut/wie Job in seinem Elend klagt: Nun lachen mein die jünger seyn denn ich / welcher Vätter ich verachtet hätte zu stellen unter meine Schafhunde/ c. 30. Nein/ dem betrübten Hertzen soll man nicht mehr Leides machen. Syr. 4. Es taug gar nicht daß man einen armen Verständigen verschmähe. Syr. 10. Wer deß Dürfftigen spottet / der höhnet desselben Schöpfer. Spr. 17.

In Summa niemanden Summa man soll niemand verachten: Veracht nicht mich und die meinen/sieh zuvor dich an und die deinen: Sih du auf dich/und nicht auf mich/thue ich unrecht so hüt du dich/ lauten die alte Reimen. Haben wir nicht alle einen Vatter? hat uns nicht ein GOTT geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern / sagt der Prophet Malachias in unsern erklärten Textworten.

II. Ver-

II. Vermahnung / weil wir ja alle einen Vatter haben / und uns ein GOtt geschaffen hat / so sollen wir auch als Brüder und Schwestern uns unter einander lieben und ehren / friedlich / freundlich und einträchtig leben / einander alles guts reden und rathen / einander dienen / helffen und fürdern in allen Leibsnöthen. Darum / meine Lieben / erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sinnes seyd / gleiche Liebe habt / einmüthig und einhellig seyd / nichts thut durch Zanck oder eitel Ehre / sondern durch Demuth achtet euch unter einander / einer den andern höher dann sich selbs. Phil. 2. Seyd allesamt gleich gesinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / 1. Petr. 3. Sehet wie fein und lieblich ists / wann Brüder einträchtig bey einander wohnen / denn daselbst verheisst der HErr Segen und Leben immer und ewiglich. Ps. 133.

II. Vermahnung / einander zu lieben und zu ehren.

III. Unterricht und Trost / wie man sich zu verhalten / wann man von andern verspottet und verachtet wird. Kurtz davon zu reden / sollen wir uns vor den Spöttern und deren Gemeinschafft hüten / daß wir nicht sitzen / da die Spötter sitzen / laut Ps. 1. Wie Jeremias sagt: Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern / und freuen uns nicht mit ihnen: c. 15. Sollen GOtt bitten / er wolle von uns wenden Schmach und Verachtung. Ps. 119. Und ein jeder soll sich in seinem Leben also verhalten / daß er sich nicht selber verächtlich und zu Spott mache / führet einen guten Wandel / auf daß die / so von euch afterreden / als von Ubelthätern / euere gute Werck sehen. 1. Petr. 2. Dann es thut schmertzlich wehe / wann einer klagen muß: Unsere Feinde spotten unser. Ps. 80. Noch schmertzlicher ist es / wann es heisst: Meine Freund sind meine Spötter. Job. 16. Seneca sagt: Generosus animus contumeliam pati non potest, das ist / ein edel Gemüth kan kein Schmach ertragen / also kan es auch keine verächtliche Spottreden leiden; Aber was will man drauß machen / wir Christen müssen die Gedult studiren und lernen / wir müssen auch etwas können übersehen und überhören / wer geduldig ist / der ist ein kluger Mensch / und ist ihm ehrlich / daß er Untugend überhören kan. Spr. 19. Wie Saul gethan / da bey seiner Crönung etliche lose Leut ihn verachteten / und spöttlich von ihm redeten / that er als höret ers nicht / besser kont ers nicht bezahlen / 1. Sam. 10. Viel Heiligen Gottes haben sich müssen verachten lassen / ja CHristus der Allerheiligste war der allerverachteste und unwertheste / er war so veracht / daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Esa. 53. Wie er selber darüber klagt: Ich bin ein Wurm und kein Mensch / ein Spott der Leut und Verachtung deß Volcks. Ps. 22. Ist nun das Christo unserm Haupt begegnet / so dörffen wir / als seine Glieder uns nicht verwundern / als widerfuhr uns etwas seltzams / sondern vielmehr sollen wir uns freuen / daß wir mit Christo leiden / auf daß wir auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit / Freud und Wonne haben mögen. 1. Petr. 4. Dann der Menschen Verachtung kan uns an Gottes Ehr und Wolgefallen auch an unserer ewigen Seligkeit nichts hindern. Der Zöllner

III. Unterricht und Trost / wo man verachtet wird / hüten / betten / ehrlich lebe / Schmertzlich / mit Gedult ertragen /

So folget gute Würckung.

war vom Phariseer veracht / gieng aber gerechtfertiget in sein Hauß/ Luc. 18. Lazarus war vom reichen Mann veracht / ward aber nach seinem Tod von den H. Englen getragen in Abrahams Schoß. Luc. 16. Dann was veracht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet. 1. Cor. 1. Ein geängst und zuschlagen/ glaubig/ bußfertig Hertz will der HErr nicht verachten. Psal. 51. Schliessen demnach und sagen mit der Christlichen Kirchen:

Kirchen-Gesang.

Sey uns gnädig O HErre GOtt/
Sey uns gnädig in aller Noth.
Zeig uns deine Barmhertzigkeit/
Wie unser Hoffnung zu dir steht/
Auf dich hoffen wir lieber HERR/
In Schanden laß uns nimmermehr.
AMEN.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die C. Laster-Predigt/

d. 23. Sept. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten/

Das XXIII. Laster: Splitter-Gericht.

Text:

Luc. c. 6. v. 37.

Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet ihr nicht verdammt.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Momus, der Götter/

UNter der grossen Menge der Götter / welche die Heyden ihnen selber erdichtet/ findet sich auch einer / mit Namen Momus, von welchem die Poeten fabuhren/ er sey ein solcher Gott / der von dem Schlaf als Vattern erzeuget / und von der Nacht / als der Mutter gebohren/ der habe sich niemalen unterstanden/ selbsten etwas zu thun/ anzustel-

anzustellen und zu verrichten / aber aller anderer Götter Werck / Arbeit und Geschäfft hab er fürwitzig beschauet / verspöttelt / getadelt und verächtlich durch die Hechel gezogen / und wo er gemeint / daß etwas vergessen worden / oder daß etwas übel gemacht und gerathen / hab er das alles frey und ohne Scheu geurtheilt / geändet und gestrafft. Solchen Momumagiren noch heut zu Tag ihrer viel / die zwar selber nicht viel gutes thun / aber alles was andere thun / eigensinniger Weise tadlen und beraßlen. Dawider prediget der HErr Christus in denen E. L. vorgelesenen Worten / da er sagt: **Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet ihr nicht verdammt.** Weil wir dann zum nechsten gehört / daß ein Christ seinen Nächsten nicht verspotten und verachten soll / so wollen wir dißmal von dem Privat-Gericht etwas weiters reden und handlen / erstlich die Wort deß HErrn Christi mit wenigem erklären / und darauf anzeigen was wir dabey

Wird noch Momumagirt.

Vortrag.

von dem Splitter-Gericht /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben. Darzu uns Gott Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

IN unsern vorgenommenen Worten redet der HErr CHristus vom Richten und Verdammen. Es ist aber so wol das richten als das verdammen zweyerley. Das Richten belangend / geschicht solches einiweder vermög ordentlichen Beruffs / wann die Lehrer und Prediger die irrige Lehr der Falschgläubigen / und das Gottlose Leben ihrer Zuhörer auß Gottes Wort ohne Ansehen der Person richten / mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Lehr / und zu straffen die Widersprecher. Tit. 1. Wann die Regenten und Richter offentlich Gericht halten / und nach Anweisung der Göttlichen und Weltlichen Rechten / richten zwischen einem jeglichen und seinem Nächsten. 2. Mos. 18. Wann die Eltern und Herrschafften ihre Kinder und Gesind in guter Zucht halten / ihnen ihren **Ungehorsam / Boßheit / Untreu** und Halßstarrigkeit mit gebührendem Ernst verweisen: Oder es geschihet das Richten auser dem ordentlichen Beruff **privatim**, und absonderlich da einer auß Neid und Haß oder auch auß Boßheit und Leichtfertigkeit seinem Nächsten aufpasset / gifftige Basilißken-Augen auf seine Geberden / Wort und Werck / Thun und Lassen wirfft / alles was er sihet und höret / **carpirt, censirt, syndicirt**, durchsuchet / tadelt / rechtfertiget und verwirfft: Oder da ihrer etliche zusamen kommen und über den fürübergehenden / oder dessen man im Gespräch zu Red wird / Standrecht halten / ihn über die Klingen ihrer Zungen springen lassen / zu Banck haben / und wie wir sagen / außrichten: Heisst sonsten ein Splitter-Gericht / von dem Gleichnus deß HErrn Christi / da er von dergleichen

Es ist zweyerley Richten /

chen Heuchler einem sagt/ er sehe den Splitter oder kleine Sprießlein in seines Bruders Aug / und deß Balcken in seinem eignen Aug werd er nicht gewahr.

und zweyerley Verdammen/

Luc. 6. Dan nach das Verdammen betreffend/ ist solches auch zweyerley/ als da ist das ordentliche Ambts-Urtheilen und verdammen / da getreue Lehrer und Prediger/ die irrige/ falsche Lehr/ Ketzer und Rottengeister/ deßgleichen alle Unglaubige Gottlose/ halßstarrige/ unbußfertige Sünder auß Göttlichem Eyfer in Abgrund der Höllen verfluchen und verdammen / wie Paulus thut Galat. 1. Oder da ernsthaffte Regenten und Richter die Ubelthäter ihrer offenbaren Mißhandlungen halben zur Straff ziehen / verurtheilen und zum Tod verdammen/ als die das Schwerdt nicht umsonst tragen/ und deßwegen nicht den guten Wercken/ sondern den bösen zu förchten seyn. Rom. 13. Und wiederum ist ein Privat Urtheil/ da feindselige/ neidige Leut/ denen das urtheilen und verdammen nicht zustehet und nicht befohlen/ als selbs aufgeworffene Richter/ auß frevelem Beginnen/ Neid/ Zorn und Rachgier/ die Sach ab exsequutione, anfahen/ auf den Nächsten daher fahren/ wie der Stoßvogel auf die Tauben/ und ihn auf einem Stutz wollen Tod haben / sonderlich wann der Wagen/ durch gelegte Anstossungs-Stein fällt/ und 5. Räder hat / vor der Welt / wie Simei zu David sagt: Der HErr hat dir vergolten alles Blut deß Hauses Saul / daß du an seine statt bist König worden / nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohns Absalon/ und sihe/ nun steckest du in deinem Unglück. 2. Sam. 16.

Unterlassen wir das eigene richten und verdammen/ so wird das Ambts-Gericht und Verdamen auch hinterbleiben.

Von diesem beyderley Richten und Urtheilen redet allhie Christus in unsern vorhabenden Textworten/ doch mit gutem Unterscheid/ dann das eigenwillige Privat- und Splitterrichten und Verdammen/ verbeut der HErr/ und sagt: **Richtet nicht / verdammet nicht**: Und verspricht uns dabey/ wann wir solchem seinem Verbott werden nachkommen / den Nächsten nicht richten/ tadlen/ urtheilen und verdammen/ so werden wir auf solche Weise erhalten / daß wir dem ordentlichen Ambts-Gericht und Verdammnis Gottes und der Menschen entgehen/ nicht gericht und nicht verdammt werden: Sondern vielmehr/ wann wir alles was der Nächste redt und thut/ zum besten aufnehmen und außlegen / so werden wir jederman zu guten Freunden bekommen und behalten/ daß ander Leut auch von uns/ und allem unserem Thun und Lassen/ wieder um das beste reden werden. Syr. 6.

Lehr.

Lehr. Man soll den Nechsten nicht tadlen und außrichten.

BEy diesen erklärten Worten deß HErrn Christi / haben wir wieder von einem andern Laster/ das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ zu reden/ und davor zu warnen/ das heisst Temerarium judicium, das Tadlen und Außrichten/ daß ein Christ seinen Nächsten in seinem

Thun

Thun und Lassen nicht freventlich tadlen/richten und verdammen solle. Und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender sieben Ursachen willen:

Dann die Splitter-Richter seyn

I Gottlose/

I. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht freventlich tadlen/richten und verdammen/weil solche Splitter-Richter Gottlose Leut seyn: Gott der HErr hat in seinem H. Wort den Splitter-Richtern das Handwerck gantz nidergelegt/da er verbeut und sagt in unsern erklärten Text-Worten: Richtet nicht/ verdammet nicht. Syrach sagt: Laß dich nicht zu klug duncken/ jederman zu tadlen. c.6. Wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder/ der afterredet dem Gesetz und urtheilet dem Gesetz/ urtheilestu aber das Gesetz/ so bistu nicht ein Thäter deß Gesetzes/ sondern ein Richter/ darum afterredet nicht wider einander/ steht Jacob.4. Diesem ernstlichen Göttlichen Verbott handlen diese Tadler und Splitter-Richter freventlich zu wider/ das ist ja ein Gottloses Wesen!

II.

Liebloſe/

II. Weil es **Liebloſe** Leut seyn. Die Brüderliche/ Christliche Liebe ist langmüthig und freundlich/ die Liebe eifert nicht/ die Liebe treibt nicht Muthwillen/ sie blähet sich nicht/ sie stellet sich nicht ungeberdig/ sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit/sie freuet sich aber der Warheit/wie S. Paulus sagt/ 1. Cor. 13. Dagegen kützlen sich solche Tadler mit deß Nächsten Fehler und Gebrechen/ suchen demnach wo sie nie hingelegt/ decken auf und blesiren auß was wol könnte und solte verschwiegen bleiben/ richten etwan auß was eingerichtet/schelten und tadlen was gut und löblich ist/verdammen was wol zu entschuldigen ist/ und das rührt bey ihnen her/ auß einem argwöhnischen/ neidischen/ zornigen/ feindseligen Hertzen? Ist das nicht ein liebloß/ unchristliches Wesen!

III.

Verwegene/

III. Weil es **verwegene** Leut seyn. Der HErr ist Richter über die Leut. Ps.7. Drey R. gebühren GOtt allein/ Rühmen/ Rächen/ Richten. Darum richtet nicht vor der Zeit/biß der HErr komme/ welcher auch wird ans Liecht bringen/was im Finstern verborgen ist/und den Rath der Hertzen offenbahren/ sagt Paulus 1. Cor. 4. Wann nun der HErr Christus von einem glaubigen Christen sagt: Er kommet nicht ins Gericht. Joh.5. So soll keiner solchen seinen Nächsten richten. Wann der Apostel Paulus von einem auserwehlten Kind Gottes sagt: Es ist nichts verdammliches an ihm und an allen denen/die da seyn in CHristo JEsu unserm HErrn. Rom.8. So soll keiner solchen seinen Nächsten verdammen. Meinestu das Gott unrecht richte/ oder der Allmächtige das Recht verkehre. Job.8. Nein/ GOtt ist ein rechter Richter. Ps.7. Sehet/diesem gerechten Richter/ GOtt/ greiffen die Tadler in sein Werck und Amt/ schreiten auß ihrem Beruff/ und nehmen sich dessen an/ das ihnen nicht befohlen ist/Syr.3. Ist das nicht ein freveles/verwegenes/vermessenes Wesen!

IV. Heuchlerische.

IV. Weil es Heuchlerische Leut seyn. Sie tadlen andere / und vergessen ihrer selber / sie richten und verdammen andere / die doch besser seyn als sie / sie rechtfertigen andere / und sie seyn selbs zehen mal ärger: Den kleinen Splitter sehen sie in ihres Nächsten Aug / aber den grossen vierecketen / eychenen Balcken / darauß man Säutrög hauen könnte / achten sie in ihrem eygnen Aug nicht / die Phariseer wusten viel zu tadlen an Christo / daß er die Krancken am Sabbattag heilte / und an seinen Jüngern / daß sie am Sabbath Aehren außräufften / nicht fasteten / die Händ nicht wascheten und dergleichen / aber daß sie selbsten Gottes Gebott übertraten / der Wittwen Häuser frassen / das Himmelreich vor den Leuten zusperreten / den Sohn Gottes / den versprochnen Messiam gern zum Tod brächten / das achteten sie an sich selber nicht. Socrates zweyete sich einsmals ob der Malzeit mit seinem bekannten Freund / und schalt ihn hefftig / da fuhr ihn Plato hart an / und sagte zu ihm: Wäre es nicht besser / daß du es ihme in geheim und nicht eben über Tisch verwiesen hättest. Darauf sagt Socrates alsobalden: Und du hättest gewiß auch besser gethan / wann du mir diß in geheim und nicht über Tisch gesagt hättest. Den Irthum und allzuhefftigen Eyfer deß Socratis hat Plato wol mercken können / aber daß er eben dergleichen selbsten gethan / konte er nicht achten. Also geht es noch / mancher hört einen einen Schwur thun / darüber erzürnet er sich / und in dem er ihn drum straffen will / thut er einen grössern Fluch als der gethan hat: Du findest manch Weib / das hat einen rauhen / groben Mann / das sihet sie bald / und ist von diesem Splitter das einige sagen und klagen / wo sie hinkommt / aber den grossen Wißbaum in ihrem Aug / daß sie faul / gschleckig / übermüthig / widerspenstig ist das achtet sie nicht: Hinwiederum hat mancher Mann ein mühselig peinlich Weib / das sihet er bald / aber daß er ein Flucher und Gottslästerer / ein Faulentzer und Müssiggänger / ein Fresser / Sauffer / Spieler / Raßler / ein grober / unsinniger Nabals-Grind ist / davon will er nichts wissen. Mancher sihet einen auf der Gassen torcklen oder hin und her wancken / da fällt er bald herauß / ey ist das nicht ein volle Sau / ein voller Unflat / man solt ihm diß und das thun / aber daß man ihn selber / etwan vor wenig Wochen unter den Armen heimschleppen müssen / das hat er schon vergessen. Und gebe einer nur Achtung drauf / so wird er finden / daß die Splitter-Richter / die jederman tadlen und rechtfertigen können / gemeiniglich selber die ärgsten seyn / nehme da ein solcher Heuchler sich zuvor selbsten bey der Nasen / griff in seinen Busen / examinirte sein eigen Hertz und Gewissen / kehrte vor seiner Thür / so wurd er so viel zu reformiren / zu tadlen und zu gerichten finden / daß er anderer Leuten wol vergessen wurd. Darum sagt Syrach: Hilff dir vor selber / ehe du andere artzneiest / straff dich vor selber / ehe du andere urtheilest. c. 18. Und der HERR Christus sagt: Was sihestu einen Splitter in deines Bruders Aug / und deß Balcken in deinem Aug wirstu nicht gewahr / oder wie kanstu sagen zu deinem

Bru-

Bruder/ halt still Bruder/ ich will den Splitter auß deinem Auge ziehen/ und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Aug! Du Heuchler zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge/ und besihe dann/ ꝛc. Luc. 6.

V. Weil es närrische Leute seyn. Sie gefallen ihnen selber wol/ halten sich allein für weise/ die jederman wissen zu tadeln/ zu rechtfertigen und einzureden/ aber wann sie selbsten/ das/ was sie tadlen/ hätten vornehmen und verrichten sollen/ seyn sie ungeschickt/ daß sie es kaum närrischer angehen könten: Absalon tadelte seines Vatters Davids Regiment/ als ob niemand bey ihm vorkommen/ und seine rechte Sache erhalten könte. Da er aber in das Regiment kam/ was hat er nutzlich und löblich gethan? Ich finde nichts darvon/ seinen Vätter hat er verfolget/ und dessen Kebs-Weiber hat er öffentlich vor den Augen deß gantzen Israels beschlaffen/ daß er aber jemanden zu seinem Rechten geholffen hätte/ ist nichts geschehen/ 2. Sam. 16. Cicero sagt: Est proprium stulticiæ, aliorum vitia cernere, obliviſci ſuorum, das ist: Es ist eine Eigenschafft der Thorheit/ anderer Leute Gebrechen sehen/ und der Seinigen vergessen. Solche Tadler seyn den Hof-Narren gleich/ die von grossen Herren gehalten werden/ daß sie jederman frey und ohne Scheu anfahren/ dem einen da/ dem andern dort eine Kletten anhängen. Sonderlich ist das sehr närrisch gehandelt/ daß sie von einer Sach so dahin urtheilen/ wie der Blinde von der Farbe/ verstehen den Handel nicht/ betrachten die Sache und deren Umstände und Beschaffenheit nicht gnugsam/ kennen die Person und deren Gemüt und Intention nicht recht/ und dörffen doch ein Urtheil darvon fällen/ als wann sie im Menschen darinnen sässen. Bettet einer andächtig/ so muß er ein Heuchler seyn/ wie Eli die fromme Hannam deßhalben beschrien/ 1. Sam. 1. Führet einer einen eingezogenen Wandel/ so muß er ein μισάνθρωπος, ein Menschen-Scheu und Sonderling seyn. Kommt er zu den Leuten/ ist fölich und Gespräch/ isset und truncket mit/ so heisset es/ er mache sich zu gemein/ wie der HErr Christus solches den Juden verhebt und spricht: Johannes der Täuffer ist kommen/ aß nicht und trauck nicht/ so sagten sie/ er habe den Teufel. Deß Menschen Sohn ist kommen/ isset und truncket/ so sagen sie: Siehe/ wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäuffer/ der Zöllner- und der Sünder-Gesell/ und die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern/ Matth. 11. V. Närrische/ Cic. lib. 3. Tusc. qu.

VI. Weil es partheyische Leute seyn. Dann wie ein jeder gegen dem andern affectionirt und gesinnet/ also urtheilet er auch von ihm/ da weißt mancher seinen Creaturen/ und denen/ die ihm besser an die Hand gehen/ besser schwätzen und heuchlen können/ ihre grosse Excels zu verkleinern/ und der andern geringste Mißtritte hoch auszumutzen/ alles nach der falschen Richtschnur seiner verführten Affecten: Item/ mancher tadelt seines Nächsten (dem er nicht günstig ist/) seine geringe Fehler/ und übergehet seine löbliche VI. Partheyische/

Tugen-

Tugenden / darmit er andern weit vorgehet / hingegen einem andern / dem er günstig ist / soll niemand nichts einreden / es ist alles hübsch / was er thut / wann es noch so ungereimt wäre / das seyn die Mucken-Seiger und Cameel-Verschlucker / Matth. 23. Ja / nach dem das Glaß gefärbet ist / dardurch sie sehen / nach dem fällt offt bey ihnen über einem ein widerwärtig Urtheil / wie die Juden in einer Wochen dem HErrn Christo das Hosianna zu Ehren / und das Creutzige zu Spott zugeruffen / Matth. 21. und 27. Die Maltheser haben Paulum in einer Stunde für einen Mörder und für einen Gott erkläret / Gesch. 28. Wie aber sonsten in einem ordentlichen Gericht / ein solcher Richter / der es mit dem einen Theil hat und hält / mit Recht außgeschlossen und verworffen wird / also und vielmehr sollen die Partheyische Splitter-Richter und derselben Urtheil und Außspruch verworffen werden.

VII. Sträffliche Leute seyn.

VII. Weil es sträfliche Leute seyn. Dann neben dem / daß sie mit ihrem unreiffen Richten und Rechtfertigen nichts Fruchtbarliches außrichten / nichts verbessern / sondern nur Feindschafft und Widerwillen / Zanck und Hadder / und allerley Unglück anrichten / so ziehen sie die Straff auf sich selbsten / sie machen sich bey andern selbsten verdächtig / dann weil sie deß Nächsten Thun und Lassen so ärgerlich mißdeuten / so muß man gedencken / sie seyen selbsten solche Gesellen / und werden darüber bey ehrlichen Leuten zu Spott und verhasst / dann es kan nicht seyn / daß der jenige jederman solte gefallen / dem jederman mißfället / darum werden sie mit gleicher Münt bezahlet. Der HErr Christus sagt allhier in unserm Text: Richtet nicht / ꝛc. Darauß folget im Gegen-Satz: Richtet ihr / so werdet ihr wieder gerichtet / verdammet ihr / so werdet ihr wieder verdammet. Und Matth. 7. Mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden / und mit welcherley Maß ihr messet / wird euch gemessen werden / ja / ein voll / gedruckt / gerüttelt und überflüssige Maß wird man in eure Schooß geben / Luc. 6. Solche Splitter-Richter werden wieder gerichtet und verdammt zeitlich von den Menschen / welche an GOttes statt sie zu richten und zu verdammen befehlicht seyn / als da seyn / treu-eiferige Lehrer in der Kirchen / und rechtschaffene Regenten und Richter auf dem Rath-Hauß / redlicher Hertzen Privat Gedancken über der Splitter-Richter Boßheit zu geschweigen / welche richtig fallen / auch an sich selbsten nicht zu schelten seyn / und wo sie nicht darvon abstehen und wahre Buß thun / werden sie am Jüngsten Gericht ewig verdammt werden / dann die Lästerer werden das Reich GOttes nicht ererben / 1. Cor. 6. Ihr und aller Lugner Theil wird seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21.

Text.

Summa. Und das ist nun das drey und zwantzigste Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich Judicium Temerarium, das ist / das frevenrliche Splitter-Gericht / da wir gehöret / weil die Splitter-Richter Gottlose / lieblose / verwegene / Heuchlerische / närrische / Partheyische / sträffliche

Leute

Leute seyn / so soll sich ein jeder Christ darfür hüten / daß er seines Nächsten Thun und Lassen nicht freventlich tadele / richte oder verdamme / nach den Worten: Richtet nicht / ꝛc. Luc. 6.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung / daß wir uns allesamt / um der beygebrachten Ursachen willen / vor diesem Laster fleissig hüten. Das Tadlen ist leicht und gemein / temerariis judiciis plena sunt omnia, deß leichtfertigen / verwegenen Richtens ist alles voll / sagt der H. Augustinus. Und gehet fast nach der Juristen Regel: Facilius est decem Judices habere, quam unicum testem, Man kan leichter zehen Richter haben / als einen redlichen gerad zu gehenden Zeugen. Darum als Thales, einer auß den sieben Weisen in Griechenland / gefraget worden / was einem Menschen das Leichteste und Schwereste seye / sagte er: Das Schwereste sey / sich selber erkennen / das Leichteste aber / einen andern tadlen / richten und urtheilen / daher gibt es in allen Ständen / und an allen Enden Leute / die auß neidischen Hertzen / fixeleten Begirnen / unzeitlicher Peneerier-Sucht / und leichtfertiger Boßheit andere richten und urtheilen. Da ist kein Hof / man findet einen Marcolphum, kein Rath-Hauß / man findet einen Thersitem, keine Kirche / man findet einen Zoilum, ja es ist keine Gemeinde / sie hat ihre Momos, die sich klug düncken jederman zu tadeln. Redet ein Prediger etwas auf der Cantzel wider die einreissende Laster / wie sein Amt und GOttes Wort / und die gegenwärtige Läufften erfordern / so sitzet da und dort einer unter den Zuhörern / der fänget ihm die Rede auf / criticirt / spöttlet / klügelt und tadelt jetzt diß dann das / und kan man es nicht allen recht machen / wann einer noch so lange darauf medicirte und der Sachen nachdächte / wie Ezechiel erfahren / c. 33. Wird etwas vor Rath und Gericht beschlossen und angeordnet / so weißt es der geringste Halunck gleich zu rechtfertigen und zu tadlen: Hey / heisset es / wann ich der und der wäre / ich wolte anders aufreden / es solte und müßte mir so und so gehen / O wer setzet mich zum Richter im Land / daß jederman zu mir käme / der eine Sach und Gericht hat / daß ich ihm zum Rechten hülffe / sagte Absalon / 2. Sam. 15. Also unter den Gelehrten / kommt ein gut / nützlich Buch an den Tag / so wird es criticirt / censirt / getadelt und vernichtet / ehe man es recht lieset und verstehet / und darff sich mancher Aristarchus deß Homeri Verse zu corrigiren unterstehen / dann können sie nicht alle dichten / so können sie doch alle richten / Facilius est reprehendere quàm imitari, das ist / es ist leichter etwas zu schelten und zu tadlen / als nach zu thun oder nach zu folgen. Auch im Hauß-Stand ist bey Eheleuten / Ehehalten / Freunden und Nachbarn deß Tadlens und Außrichtens kein Ende / fast

1. Warnung Tadlen ist gemein / Aug. lib. de Pastorib. c. 12. T. 9. col. 2066. B.

über Prediger /

Regenten /

Gelehrten /

Haußleuten /

bey allen Gastungen und Malzeiten / bey allen Gesellschafften und Zusammenkunfften hält man dergleichen Gericht / und seyn die Leute / von Manns- und Weibs-Personen beredet / sie können nicht frölich seyn / es sey denn / daß sie ein / zwey oder mehr auf die Zungen fassen / und etwan eine gute Stunde /
2. oder noch länger nicht auf den Boden kommen lassen. Stehet oder sitzet man sonsten auf den Gassen vor den Häusern beysammen / so finden sich müssige Leute / die sonst nichts thun / als die Leute außrichten / da ist ihnen nichts recht / als was sie selber thun / und kan ein ehrlicher Mann nicht wol etwas vornehmen / reden oder thun / sey so gut gemeinet als es wolle / es muß von solchen
3. Splitter-Richtern getadelt / und durch die Hechel gezogen werden. Da richten sie über deß Nächsten Schwachheiten / darmit er etwan übereilet worden / die man doch vielmehr solte zudecken. Sie richten über deß Nächsten Trübsalen / die GOtt über ihn verhänget / darinnen man doch vielmehr Mitleiden mit ihm haben solte. Sie richten über deß Nächsten Worte und Wercke / die etwan noch ungewiß und nicht geschehen / oder doch noch heimlich seyn / darzu man vielmehr das Beste reden solte. Summa / die geringste Sachen / darum man nicht eine Hand umkehren solte / werden von ihnen beraffelt und begeiffert / wie die Phariseer / da sie sonst nichts wußten / tadelten sie an den Jüngern das Aehren-Außrauffen / und daß sie die Hände nicht wuschen / ehe sie sich zu Tische setzten / Matth. 12. und 15. Diese aber alle / sollen wol mercken / was der HErr Christus allhier sagt: Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet. Darum / O Mensch / kanst du dich nicht entschuldigen / wer du bist / der da richtet / denn worinnen du einen andern richtest / verdammest du dich selbst / sintemal du eben dasselbige thust / das du richtest / dann wir wissen / daß GOttes Urtheil ist recht über die / so solches thun. Du aber nach deinem verstockten / unbußfertigen Hertzen / häuffest dir selbst den Zorn / auf den Tag deß Zorns und der Offenbarung deß gerechten **Gerichts** GOttes / Rom. 2.

II. Erinnerung / 1. Ehe wir richten /

II. **Erinnerung** und **Vermahnung** / daß wir uns / so viel das Privat-Gericht belanget / gegen unserm Nächsten / Christlich und gebührlich erzeigen und verhalten. Darum / lieber Christ / wirst du von der verkehrten Welt / oder von deinem eigenen verderbten Fleisch und Blut zu dergleichen lasterhafften Splitter-Gericht gereitzet / so laß dich dahin nicht verleiten / siehest du / oder hörest du schon etwas von deinem Nächsten / das andere an ihm tadlen / so gedencke du / es können der auch fromm und gerecht seyn / die gleichwol nicht eben thun / was du thust / dann GOttes Gaben seyn unterschiedlich / 1. Cor. 12. Gedencke / daß neben dem Fehler / den du an dem Nächsten siehest / manche / dapffere Tugenden können gefunden werden / die du an ihm nicht siehest / darum / gehe glimpflicher mit der Sache um / und rede das Beste darzu / dann der ist weiß und wol-gelehrt / der alle Ding zum Besten kehrt / Syr. 6.

Der

Der H. Bernhardus sagt: Entschuldige deß Nächsten Intention und Meinung / kanst du die Sach selbsten nicht entschuldigen / sage es sey auß Unwissenheit geschehen / er habe es nicht verstanden / habe sich übereilet / oder es sey ihm ungefähr geschehen / oder er sey durch die Versuchung überwunden worden / derer du wol selbsten nicht hättest widerstehen mögen. Benebens aber / weil wir GOttes außgedruckten Befehl vor uns haben / 3. Mos. 19. Du solt deinen Nächsten straffen / auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müsseſt. Und wiederum: Sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihm allein / Matth. 18. Daher ein Christ etwan Amts- oder Freundschafft- oder Noth- und Gewissens- halben den Nächsten richten soll und muß / so sollen wir zusehen / daß wir Anfangs unser Hertz und Gemüt von allen unordentlichen Affecten befreyen / mit unserm Urtheil uns nicht übereilen und unbedacht herauß fallen / nicht nach dem äusserlichen Ansehen richten / Joh. 7. Und ja dessen / (was uns nicht angehet / und das wir nicht verstehen /) uns gar nicht annehmen / wie die Lateiner sagen: Ne sutor ultra crepidam, das ist / ein Schuhmacher mag wol von dem Schuh und Pantoffel urtheilen / aber was weiters sein Handwerck nicht angehet / das soll er unberaffelt lassen. Sondern sollen darbey fleissig in Acht nehmen die Warheit / daß wir zuvorderst der Sachen gewiß seyen / nicht alles glauben / was man von dem Nächsten saget / Syr. 19. in Acht nehmen die Klugheit / daß wir die rechte Zeit treffen / dann es straffet offt einer seinen Nächsten zur Unzeit / und thäte weißlicher / wann er schwiege / Syr. 20. in Acht nehmen die Bescheidenheit / wann man einem ein Sprüßlein auß dem Auge ziehen wil / so muß man gar subtil darmit umgehen / eben so subtil und fürsichtig muß man auch mit der Censur und Straff deß Nächsten umgehen / wil man nicht mehr verderben / als gut machen. Der Gerechte schlage mich freundlich / und straffe mich / das wird mir so wol thun als ein Balsam auf meinem Haupt / Ps. 141. Sollen auch alles zu einem guten Ende richten / daß der Nächste durch unser Urtheil und Gericht nicht Ehrenrührig verspottet / sondern von dem Unrechten abgehalten / auf den rechten Weg gebracht werde. Darum der Nächste solche Censur im Besten vermercken / und sich weisen lassen solle. Am Besten aber thun wir / wann wir / (ehe wir andere urtheilen /) von uns selbsten den Anfang machen / vor unserer Thür kehren / und uns selbsten richten / 1. Cor. 11. Justus prior est accusator sui ipsius, der Gerechte klaget sich zuvor selbsten an / Syr. 18. Wer denn ohne Sünde ist / der mag den ersten Stein aufheben / Joh. 8. Demosthenes ward gefraget / wie einer könne sein eigener Præceptor oder Lehrmeister seyn? Sagte er: Alsdann kan es geschehen / wann er das / was er an andern richtet und straffet / fein an sich selbsten urtheilet und schilt. Wie Plato, der weise Heyd / deßhalben gerühmet wird / von Plutarcho, so offt er einen Menschen etwas sehen thun / das sich nicht

2. Wann wir richten /

3. Daß wir uns selbst richten.

August. Si vis judicare judica te

ipsum sine simulatione & proximum cum dilectione,

nicht geziemet / sey er ein wenig bey Seit gangen / habe mit sich selber geredet / und gesagt: Habe ich nicht vielleicht dergleichen Untugend auch an mir? Summa / es heisset da / wie der H. Augustinus sagt: Wilt du richten / so richte dich selbsten ohne Heucheley / und deinen Nächsten richte mit hertzlicher / Brüderlicher Liebe.

III. Trost /

III. **Trost** / allen den jenigen aufrichtigen Hertzen / die sich in ihrem Amt / in Lehr und Leben / im Thun und Lassen / zwar guter Vorsichtigkeit gebrauchen / Gewissenhafft / fleissig und getreu seyn / dannoch aber von andern hierüber registrirt / freventlich getadelt / gerichtet und verdammet werden.

1. Wegen der Welt Lauff /

Die sollen bedencken / daß es so der Welt Lauff sey / dem sie allein nicht widerstehen können / Niemand kans machen überall / daß es einm jeden wol gefall. Sollen es demnach so hoch nicht achten / dann es ist nicht unsers Gewissens / nicht GOttes / sondern allein der Welt / der Menschen / und zwar dero Privat- und unbefugtes Splitter-Gericht / wann uns nur unser Hertz und Gewissen nicht verdammet / 1. Joh. 3. Wann nur GOtt nicht mit uns in das Gericht gehet / Ps. 143. So mögen wir sagen mit S. Paulo: Mir ist es ein geringes / daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem Menschlichen Tage / 1. Cor. 4.

2. Wegen GOttes Gericht.

Darneben weißt GOTT auch solch falsch Gericht / der H. Geist straffet die Welt um solch Gericht / Joh. 16. Der HErr wird auch zu seiner Zeit / unsere Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / Ps. 37. Sonderlich aber am Jüngsten Tag / wird der HErr alle unrechte Gerichte wieder richten / daß die Gerechten mit Freuden stehen werden wider die / die sie zuvor gerichtet und verschmähet haben / Weißh. 5. Dann wird der HERR / der gerechte Richter einen andern Sententz ergehen lassen / wird die Ungerechte richten und verdammen / und zur Höllen verweisen / die Gerechten aber wird er absolviren / selig sprechen / und als seine Außerwählte Kinder einweisen in das ewige Leben. Dahin uns allen verhelffe die H. Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter / Sohn / und H. Geist / Amen.

Wunsch.

Quid tum faciet de injustis judiciis, qui ipsas quoque justitias judicabit, qui cuique merita recitabit? ibi plus valebunt pura corda, quam astuta verba, plus conscientia bona, quam marsupia plena. Bernh. epist. 1. ad Robert. col. 755. c.

GOtt allein die Ehre.

(o)

Im

Im Namen JEsu!

Die CI. Laster-Predigt/

d. 14. Oct. 1661.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XXIV. Laster: Nachred und Verleumdung.

Text.

3. Mos. c. 19. v. 16.

Du solt kein Verleumder seyn/unter deinem Volck.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

SGregorius Strigenitius / in seiner 15. Predigt vom Gewissen/und andere mehr/schreiben von dem Kunstreichen Mahler Apelle, daß/ als er bey dem König Ptolemeo in Egypten fälschlich angegeben/ aber sein Unschuld an den Tag kommen / und loß gelassen worden/ er die Calumniam, oder das Laster der Nachred und Verleumdung/seinem König und sonst meniglich zu einer Nachricht/auf eine grosse Tafel / folgender Gestalt zierlich gemahlet: Erstlich war gemahlet ein Richter mit sehr langen Ohren / damit anzudeuten/ daß grosse Herren gemeiniglich bereit seyen/die Heuchler und Verleumder mit ihren neuen Mehren anzuhören. Zu beyden Seiten deß Richterstuls stunden zwey Weibsbilder/ die eine hieß Unwissenheit/die ander Argwohn/ anzuzeigen/ weil dem Herrn der Handel/ den der Heuchler fürbringt/ unbewust/ und auß scheinbarem Bericht bald ein Argwohn erwächst / hab die Lugenhaffte Zung desto bessern Zutritt. Darauf kommt die Calumnia, oder die Nachred und Verleumdung daher getretten im herrlichen Schmuck / deren der Richter die Hand reiche / daß sie zu ihm kommen soll / dann die Verleumder wissen sich zu butzen wie ein glattes Kätzlein / sie können ihren Reden und falschen Auflagen einen feinen Schein machen / daß man sie gern höre und annimmt. Sie hat aber feurige Augen und zornige Geberde/dann das Hertz ist voller Gifft und Gall wider den Nächsten: In der lincken Hand trägt sie eine brennende Fackel/ dann ein Verleumder kan gar leicht ein Feur anzünden / daß Jammer und Noth drauß wird:

Deß Apellis schön Gemählde von der Calumnia oder Nachrede.

Mit der rechten Hand zeucht sie einen jungen Gesellen bey den Haaren her/ welcher seine Händ aufhebt gen Himmel / und GOtt um Offenbarung der Warheit und um Rettung seiner Unschuld anrufft/ dadurch wird angedeutet/ daß die Fuchsschwäntzer niemands schonen/ schleppen und tragen mit Gewalt alles gen Hof/ wann sie einen Neid auf jemand haben/ und das muß man leiden/ ob es gleich wehe thut/ weil man sichs aber nicht erwöhren kan/ so macht es viel Seufftzens und Klagens zu dem lieben GOtt im Himmel. Vor der Calumnia her/ geht ein Hofmeister/ mit einem bleichen/ magern Angesicht/ das ist der schändliche schädliche Neid/ der keinem sein Ehr und Wolfahrt gonnet/ dieser bereitet der Verleumdung den Weg / und gibt ihr zu ihrem Fürnehmen Ursach und Gelegenheit: Nach ihr/ folgen zwo Mägd/ die ihr auf den Dienst warten/ die heissen List und Betrug / durch die wird erdacht / was anderen zu Schaden gereicht / und seyn die Ohrenbläser / die sich bald bey der Verleumdung finden/ die überreden die Leut/ daß sie unschuldigen Leuten feind werden/ und raitzen sie/ daß sie in ihrem Beginnen sollen fortfahren. Endlich folgt von fernen ein Weibsbild in einem schwartzen/ langen Traurkleid/ das ist das böse Gewissen/ das endlich aufwacht und alles Hertzleyd mit sich bringet/ deren Hofmagd/ die ihr nachgeht/ heisst die Reu/ die sihet sich um/ wird der Warheit/ die endlich herfür bricht gewahr/ und mit Weinen und grosser Scham will sie derselben/ sie zu empfahen / die Hand bieten. Dann es ist unmüglich wann ein Mensch sich durch die Verleumder und Ohrenbläser hat verführen lassen/ und hernach die Warheit an Tag kommt / daß er sich davor nicht in sein Hertz hinein schämen solt/ und wünschen er hätte sich besser fürgesehen/ den andern Theil auch gehört / und der Sach sich zuvor recht erkundiget / als daß er hernach Spott und Hohn davon tragen/ zeitlich zu Schanden/ und von Gott mercklich und schröcklich gestrafft werden muß.

Urtheil davon. Auß diesem Gemählde sehen wir / daß die Calumnia oder Verleumdung deß Nächsten ein Laster sey/ auß vielen anderen Lastern zusamen geschmeltzt/ und daß nicht allein die Calumnianten und Verleumder / sondern auch die dazu helffen / und die ihnen Gehör geben / sich schwerlich wider den unschuldigen Nächsten versündigen. **Vortrag.** Und eben von diesem Laster gedencke ich für dißmal mit euer Lieb ein mehrers zu reden/ wollen demnach die verlesene Wort/ so auch hievon handlen/ erstlich mit wenigem wiederholen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir

von der Nachred und Verleumdung/

Wunsch. werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Dazu uns Gott sein Gnad/ Geist und Segen geben wolle. Amen.

Er/

Erklärung deß Texts.

DU solt kein Verleumder seyn unter deinem Volck. Ein Verleumder ist der jenige / der auß neidischem Hertzen / eintweder fälschlich auf den Nächsten etwas dichtet und außgibt / oder was der Nächste geredt und gethan / böβlich verkehrt und aufs ärgste außlegt / oder was er vom Nächsten gesehen oder gehört / bey andern mit einem Zusatz nachsagt / oder was er selber böses gethan / auf den Nächsten scheubt / leugt und legt / ehrrührige Paßquill ersinnt und anschlägt / oder doch den Ohrenbläsern und falschen Mäulern gern Gehör und Glauben gibt / den Nächsten dadurch bey andern zu verunglimpffen / und ihme an seiner Ehr / Gut / Namen / Leib und und Leben Schaden zu zu fügen. Im Ebräischen steht das Wörtlein רָכִיל welches herkomme von dem Wort רָכַל, das heisst ein Kauff- oder Handelsman / dann wie Rabbi Aben Esra mit überein stimmt / ein Hantierer und Fürkäuffler / kaufft etwas von einem / trägts aber bald wieder einem andern / verkauffts ihm / und nimmt gemeiniglich noch einen Gewinn drauf: Also ein Verleumder siehet oder höret etwas von seinem Nächsten / behälts aber nicht bey sich / sondern trägts anderwerts auß / und sagt noch mehr und noch ärgers dazu / als er anfangs gesehen und gehört hat. Solche Verleumder aber will GOtt der HErr in seinem Volck / in seiner Kirchen und Christlichen Gemein nicht haben / darum verbeut ers allhie einem jedem insonderheit / und sagt: Du / weß Stands / Alters oder Geschlechts du immer seyest / du solt **kein Verleumder seyn unter deinem Volck** / nach dem Ebräischen heists: Du solt nit **wandlen** als ein Verleumder / du solt nicht unter dem Volck / unter den Leuten hausiren / von einem zu dem andern herum ziehen / den Nächsten heimlich oder offentlich außtragen / verschwätzen und verleumden / und dadurch unter deinem Volck / unter deinen Mitburgern / Freunden und Nachbarn alles Unheil / Zanck und Hader / Jammer und Noth anrichten und anstifften. **Du solt kein Verleumder seyn unter deinem Volck.**

Beschreibung eines Verleumders.

רָכִיל rachil,

לֹא־תֵלֵךְ lo thelech,

Lehr.

HJer haben wir nun vor einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / zu reden und davor zu warnen / das heisst Calumnia, die Verleumdung / daß ein Christ seinen Nächsten bey andern nicht verlästern / übel nachreden und verleumden soll / und das vornemlich um nachfolgender sieben Ursachen willen.

Lehr. Ein Christ soll seinen Nächsten nicht verleumden.

Dann es ist:

I. Soll ein Christ seinen Nächsten nicht verlästern / übel nachreden und verleumden / weil solches ein **ungöttlich** Laster ist. GOtt der HErr hat

I. Ungöttlich.

sol-

solches sonderlich in dem 8. Gebott ernstlich verbotten/da er sagt: Du solt kein falsch Zeugnus reden wider deinen Nächsten/das ist/ sagt unser Catechißmus/ wir sollen unsern Nächsten nicht fälschlich beliegen/verrathen/ affterreden oder bösen Leimund machen. Hier sagt der HErr in unserm Text: Du solt kein Verleumder seyn unter deinem Volck. Salomo sagt: Thue von dir den verkehrten Mund/und laß das Lästermaul ferne von dir seyn. Spr. 4. Hütet euch vor dem schädlichen Lästern / und enthaltet die Zungen vor dem Fluchen. Weißh. 1. Sey nicht ein Ohrenbläser und verleumde nicht mit deiner Zungen. Syr. 5. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrey und Lästerung sey ferne von euch/samt aller Boßheit. Ephes. 4. Affterredet nicht wider einander. Jac. 4. Weil dann solch affterreden und verleumden dem Willen und ernstlichen Verbott Gottes zu wider ist / so soll ein jeder Christ solch Ungöttliches Laster fliehen und meiden. Und das:

II. Unchristlich. **II. Weil es ein unchristlich Laster ist.** Ein Christ soll GOTT den HErrn lieben von gantzem Hertzen/ Seel und Gemüth/ und seinen Nächsten als sich selbst. Matth. 22. Er soll seinen Bruder lieben mit der Zungen / daß er ihme damit alles liebs und guts nachrede/ und mit der That / daß er ihm alles Liebs im Werck selbsten erweise. 1. Joh. 3. Er soll kein faul Geschwätz auß seinem Mund gehen lassen / sondern mit und von seinem Nächsten reden / was nutzlich zur Besserung ist/da es Noth thut/daß es holdselig sey zu hören. Ephes. 4. Hier erfordert S. Paulus dreyerley qualitäten/ nutzliche/ nothwendige und holdselige Reden; Wann aber ein Christ mit seiner Zungen seinen Nächsten verlästert/ verleumdet/ und alles Ubels nachredet/ was ist nutzlichs/ was ist nothwendigs/ was ist holdseligs/ was ist Christlichs dran? Der H. Chrysostomus führet die angezogene Wort Pauli weiter auß / und sagt: Bedencke mein Christ/den Adel und Würde deiner Zungen/mit deren nennestu GOTT deinen Vatter/und scheuest dich nicht deinen Bruder damit zu lästern. Bedenck was für Speiß und Tranck du mit deinem Mund im H. Sacrament geniessest / und du schämest dich nicht/ mit eben demselben Mund deinen Bruder zu schmähen. Wann einer das jenige Geschirr / Blatten oder Schüssel/ darinnen er Königliche Speise auf die Tafel getragen / hernach mit Kot und Unflat solte beschmeissen / dörffte er auch so kühn seyn / ebenmässiges Geschirr wieder auf die Königliche Tafel zu bringen? Das thustu/in dem du mit eben dem Mund deinem Nächsten übel nachredest und lästerest / damit du zuvor GOtt gelobet/und das H. Sacrament JEsu Christi empfangen hast. Weil dann solch Affterreden und Verleumden der Christlichen Liebe/und der Würde der Zungen eines Christen zu wider ist / so soll ein jeder Christ solch unchristlich Laster fliehen und meiden. Und das:

Chrysost. Homil. 14. ad cap. 4. Ephes.

III. Teuflisch. Teufels Nam und That / **III. Weil es ein teuflisch Laster ist.** Der Teufel heisst mit seinem eigenen Namen Διάβολος, Teufel/ das ist/ ein Lästerer und Verleumder/ diesen

Namen

Namen hat er nicht vergeblich/sondern es ist Nam und That beysamen/ dann er lästert und verleumdet GOTT und die Menschen/ GOTT verlästert er gegen den Menschen/ und die Menschen verlästert er gegen GOTT. Offenb. 12. Verleumdet sie auch gegen und wider einander/ sonderlich zu diesen letzten Zeiten/ weil er weist/ daß sein Gericht nahe vorhanden/ da ihm sein gifftige Lugen- und Läster-Zung im höllischen Pful mit feurigem Schwefel und Pech soll verstopffet werden/so feyret er weder Tag noch Nacht/und sihet wie er durch Verleumdung und böse Nachred die Leut an einander richte/wie sich dann bey einer jeden Verleumdung 3. Teufel befinden/ dem Verleumder selbsten sitzt ein Teufel auf der Zungen/ dem der die Verleumdung mit Lust anhört/ sitzt ein Teufel in den Ohren/ und dem/ der die Verleumdung zu deß Nächsten Schaden annimmt und glaubt/ sitzt ein Teufel gar in dem Hertzen/ ja die Verleumder sind selbsten διάβολοι, halbe/wo nicht gantze Teufel/ sie seyn im Verleumden und Nachreden so listig und verschlagen/ so unverschamt und vermessen/ auch so gifftig und schädlich als der Teufel selbsten. Weil dann solch Afterreden und Verleumden vom leidigen Teufel herkommt/ und durch dessen Antrieb verrichtet wird/ so soll ein jeder Christ solch Teufels Laster fliehen und meiden. Und das:

Drey Teufel befinden sich bey der Verleumdung.

IV. Weil es ein schändelich Laster ist. Wie dann die Verleumder in H. Schrifft und sonsten schändlich verschmähet/ und allerley schändlichen Dingen verglichen werden. Sie gleichen den Schmaißfliegen/ die nur auf das reineste Fleisch sich setzen und dasselbe beschmeissen/ also die Verleumder lästern nur das beste: Sie gleichen den gifftigen Spinnen/ die auß einer schönen Rosen Gifft saugen/ da sonst ein Imme Honigsüssen Safft darauß bringen kan/ also deuten die Verleumder das aufs ärgste/ was andere sehr gut befinden und loben. Sie seyn gleich den Fröschen/die deß Tages über still seyn und schweigen/ aber bey der Nacht ihr coax, coax außschreien/ also die Verleumder dörffen keinem nichts unter die Augen sagen/ sondern im Finsteren und Dunckelen reden sie dem Nächsten heimlich nach/und blasen deß Nächsten Fehler anderen in die Ohren. Sie seyn gleich den garstigen/ unflätigen Säuen/welche/wann sie schon in einen schönen/lustigen Garten kommen/ der voller lieblichen Blumen stehet/riechen sie doch daran nicht/sondern wo etwan in einem Winckel/ ein Mist oder stinckende Pfütz und Lache zu finden/ darinnen wuelen und waltzen sie sich; Und die schändliche Raben/ fliegen über manche schöne Wiesen/lassen aber die Blumen stehen/ und wo sie ein Aaß finden/setzen sie sich darauf; Also achten die Verleumder der tugendlichen Thaten deß Nächsten nichts/wo sie aber etwas zu lästeren finden/ da seyn sie drüber her/ belustigen sich damit und tragens allenthalben auß. Syr. 5. sagt: Ein Dieb ist ein schändlich Ding/ aber ein Verleumder ist viel schändlicher/ und dem ist freylich also/ dann ein Dieb nimmt allein das zeitliche Gut/ das man

IV. Schändlich. Similia. Schmaißflieg/ Spinnen/ Frösch/ Säu/ Raben/ Dieb/

mit Gottes Hülff wieder erwerben kan/aber ein Verleumder stihlt dem Nächsten seinen ehrlichen Namen / der allem zeitlichen Gut weit vorzuziehen ist/ und wo er einmal verlohren / so leicht nicht mehr zu erlangen ist. Der HErr Christus setzt die Verleumder/die den Nächsten Racha und Narr schelten auch ins 5. Gebott/als die Mörder. Matth. 5. Als die die Leut mit der Zungen tod schlagen. Jerem. 18. Meuchelmörder seyn sie / vor denen man sich übel kan fürsehen/ und wünschte ihme mancher lieber den Tod/ als daß er an seinem guten Namen soll angetastet und verleumdet werden/ dann das Leben/ sey wie gut es wolle/ so wäret es ein kleine Zeit/ aber ein guter Nam bleibt ewig. Syr. 41. Hat es nun solche Gelegenheit damit / so soll ein jeder Christ solch schändlich Laster fliehen und meiden. Und das :

V. Greulich. Wegen Viele der Laster/ die bey diesem zusammen kommen.

V. Weil ein **greulich** Laster ist. Es ist nicht nur ein einfach / sondern ein vielfaltiges Laster / dann dabey befindet sich Haß und Widerwillen/ Neid und Mißgunst/ Blindheit und Thorheit/ Unbilligkeit/ Ungerechtigkeit/ Rachgierigkeit und andere greuliche Sünden mehr. Und wie solte die Verleumdung nicht greulich seyn/ da doch die H. Schrifft / neben der Erfahrung bezeugt/daß die verleumdische Zung stincke wie ein offen Grab. Psal. 5. Sie sticht und vergifft wie Ottern und Schlangen. Rom. 3. Sie schiesst und fähret durch wie scharffe mördliche Pfeil. Jerem. 9. Sie hauet und verwundt wie ein scharff Schwerdt. Ps. 64. Sie brennt wie Feur in Wachholdern. Ps. 120. Ihr Wüten ist wie das Wüten einer Schlangen/ Ps. 58. Thearides wetzte einsmals ein Messer/ und als ihn einer fraget/ obs auch scharff gnug wäre? sagt er: Es ist wol sehr scharff / aber die Calumnia , die Verleumdung ist viel schärffer / dann wie David von dem Verleumder sagt: Sein Zung trachtet nach Schaden/ und schneidt mit Lugen wie ein scharff Schermesser. Psalm. 52. Ihre Zähn sind Spieß und Pfeil / und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Ps. 57. Die Wort deß Verleumders sind Schläg/ und gehen einem durchs Hertz. Spr. 18. Die Geisel macht Striemen/ aber ein böß Maul zerschmetteret Bein und alles/ sein Joch ist eisern und seine Strick sind ähern/ sein Plag ist bitterer denn der Tod/ und ärger denn die Höll/ Syr. 28. Der Schlangen Stich kan noch je geheilet werden/ aber **contra morsum sycophantæ non est remedium**, falscher Zungen Stich kan man nicht mehr heilen. Dorn und Distel stechen sehr / falsche Zungen noch viel mehr / noch wolt ich lieber in Dorn und Distel baden/ als mit falschen Zungen seyn beladen/ lauten die alte Reimen. In Ansehung dessen soll ein jeder Christ solch greulich Laster fliehen und meiden. Und das :

VI. Schädlich. In allen Ständen/

VI. Weil es ein **schädlich** Laster ist. Die Verleumder reden gern alles/ was dem Nächsten zum Verderben dienet/ mit falscher Zungen. Psal. 52. Im Geistlichen Stand richten sie Ketzerey/ falsche Lehr/ Irrthum und Verfolgung an/ daß es alles flammet und lodert/ wie Feur in Wachholdern. Ps. 120.

Im

Im Weltlichen Stand machen sie Fürsten und Herrn uneins. Spr. 16. Ein böß Maul zubricht feste Stätt/und zerstöret Fürstenthume. Syr. 28. Im Hauß-stand und gemeinen Leben/ werden durch Verleumdung/ der Menschen Gemüther sehr wider einander verhetzt und verbittert/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zancken/ Balgen/ Mord und Todschlag/ und anderer Jammer zwischen Eyds-Bunds-und Zunfftgenossen/ zwischen Eheleuten/ Collegen, Gesellen/Freunden und Nachbarn/ erregt und erwecket/ und viel verwirret/ die guten Frieden haben könnten. Syr. 28. Sonderlich wird der unschuldige Nächste seines guten/ehrlichen Namens beraubet/der köstlicher ist denn grosser Reichthum. Spr. 22. Dann ob er wol unschuldig / und der Verleumdung und Nachred nicht jederman Glauben gibt / so gehts doch nach der Lateiner Sprüchwort: Calumniare audacter, semper aliquid hæret. Ein Barbierer kan ein Wunden nicht so rein und sauber heilen / es bleibt allzeit ein Schramm / Masen und Zeichen / daß man dabey abnehmen kan / es sey ein Wunde da gewesen: Also wer einmal von falschen Zungen verletzt worden/ ob er sich wol purgirt und entschuldiget aufs best er kan/ so bleibt doch aufs wenigst ein böser Argwohn / als ein Wundmal dahinden / man suchts wol über etlich Jahr wieder herfür/ ey (heisst es) man hat gleichwol einmal das und das von ihm geredt/und da man ihm übel will/weist man es ihme aufzumutzen/ ob gleich überal nie nichts daran gewesen. Offt kommt einer durch Verleumdung um sein Gut und Nahrung/ um Ehr und Ansehen/ um Leib und Leben. Durch Verschwätzen und Verleumden bracht Ziba seinen Herrn Mephibosech um alle seine Güter. 2 Sam. 16. Potiphars Weib in Egypten bracht Joseph dadurch ins Gefängnus. 1. Mos. 39. Die zwey alte Richter brachten dadurch Susannam in Leibs und Lebens Gefahr. hist. Sus. Doeg bracht 85. Priester ums Leben. 1. Sam. 22. Wie ein alte Wetterhur zwischen zweyen Eheleuten durch Verleumdung/Unfrieden und eine Mordthat verursacht/und dem Teufel damit ein roth paar Schuh abverdienet / so er ihr an einer langen Stangen gereicht/ beschreibt D Luth. tom. 7. Jen. fol. 144. b. Wie es der frommen Hildegard Käyser Caroli M. Ehegemahl / über der Verleumdung seines Stieffbruders Talandi so wunderlich ergangen / und wie alles an den Tag kommen/wäre zu lang hier zu erzehlen. O! das sind heele Katzen/ die vornen lecken/und hinten kratzen. Syrach sagt recht: Wol dem/ der für bösem Maul bewahret ist/und von ihm ungeplagt bleibt. c. 28. In Ansehung dessen/ soll ein jeder Christ solch schädlich Laster fliehen und meiden. Und das:

Sonderlich deß Nächsten Ehre/

Hildeg. histor. vid. Sax. Käyser. Chron. part. III. f. 7. confer ibid. f. 67. histor. Leonis.

VII. Weil es ein sträflich Laster ist. Die Verleumder sind nicht allein andern schädlich / sondern ziehen auch ihnen selbsten die unaußbleibende Straff Gottes auf den Hals/wie Salomo sagt: Mancher kommt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Sprüch. 16. Dann falsche Mäuler sind dem HERRN ein Greuel. Spr. 12. Der lasst sie nicht so leer hingehen / die

VII. Sträflich.

Weißheit ist so fromm / daß sie den Lästerer nicht ungestrafft lasst. Weißh. 1. Dein Maul lässestu böses reden / und deine Zunge treibet Falschheit/ du sitzest und redest wider deinen Bruder/ deiner Mutter Sohn verleumdestu/ das thustu und ich schweige/ da meinestu ich werde sein gleich wie du/ aber ich will dich

Zeitlich/ straffen/ und will dirs unter Augen stellen. Mercket doch das/ die ihr GOttes vergesset/ daß ich nicht einmal hinreisse/ und sey kein Retter mehr da/ sagt GOtt der HERR/ Psal. 50. Und wies GOtt hasset/ so seyn ihnen auch alle ehrliebende Leut feind/ und habens nicht gern um und bey sich. Syr. 21. Sie werden vor den Leuten zu Schanden/ und ihren Feinden zu Spott. Syr. 6. Sie fallen in die Grub die sie andern gemacht/ ihr Unglück kommt auf ihren Kopff / und ihr Frevel fällt auf ihren Scheitel. Ps. 7. Du redest gern alles was zum Verderben dienet mit falscher Zungen/ darum wird dich auch GOtt gantz und gar zerstören/ und zuschlagen / und auß der Hütten reissen/ und auß dem Land der Lebendigen außrotten/ sagt David Psal. 50. Und D. Luther am Rand sagt: Vier Plagen erzehlt er/ daß er nemlich soll kein Hauß/ kein Gut behalten/ dazu in keiner Statt/ und in keinem Land bleiben. In den beschriebenen Käyserlichen Rechten werden den Verleumdern auch vier Straffen zu erkannt. 1. Auf einen gewissen Termin sollen sie ihr Auffag wahr machen/ und wann sie das nicht können/ soll man ihnen ein ewig Stillschweigen auflegen. Oder 2. man soll ihnen ein namhaffte Geldstraff auflegen / oder 3. man soll sie anrüchtig/ oder wie man jetzund redt / rev. zu Schelmen machen/ und für unredlich erkennen / oder 4. solle der Angeber die Straff außstehen/ die der Beklagte hat leiden sollen/ wann es wär auf ihn gebracht worden. Plautus sagt / wanns bey ihm stünd/ die Verleumder zu straffen so wolt er die Schwätzer an der Zungen / und die ihnen Gehör geben / an den Ohren aufhencken lassen. Sonsten hat man unterschiedliche Exempla/ wie die Verleumder offt am Leben gestrafft worden/ Absalon der seinen Vatter verschwätzt/ behieng an einem Baum/ und ward mit 3. Spiessen durchrennt 2. Sam. 18. Die Räth deß Königs Darii/ die den Daniel verklagt/ wurden alle selbsten in den Löwen Graben geworffen/ da innen Daniel hätt umkommen sollen. Dan. 6. Die 2 Susannen-Männer wurden selbsten verurtheilt und gesteiniget / wie sie die Susannam durch das falsche Zeugnus dahin bringen wollen. hist Sus. Wie ein Verleumder bey Hof einem ein Fallen zugericht / und hernach selber im Kalchofen zu Aschen verbrennt worden / hab ich zu anderer Zeit in Erklärung deß 8. Gebotts weitläuff erzehlt. Ja es steht ihnen auch die ewige Straff drauff. Der Mund der da leugt/ tödtet die Seele / Weißh. 1. Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht. Syr. 28. Dessen Käysers Henrici IV. vornehmer Diener/ Reginger genannt/ ein Exempel ist/ der seinen Herrn den Käyser bey den Teutschen Fürsten fälschlich angegeben/ hernach offentlich vom Teufel hinweg geführt worden / wie die Speyrische Chronic bezeuget (lib. 5 c 27.)

und ewig.

Dann

Dann die Lästerer und Verleumder werden das Reich Gottes nicht ererben/ nicht allein die solches selbsten thun / sondern auch die Gefallen daran haben/ seyn deß zeitlichen und ewigen Tods schuldig. Rom. 1. 1. Cor. 6.

Und das ist nun das 24. Laster/das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ nemlich Calumnia, die Verleumdung/da wir gehört/weil sie ein ungöttlich/unchristlich/teufelisch/schändlich/greulich/schädlich und sträflich Laster ist/ so soll ein Christ seinen Nächsten bey andern nicht verlästern / übel nachreden und verleumden / nach den Worten unsers erklärten Text/ da Gott der HErr sagt: **Du solt kein**/ꝛc. 3. Mos. 19. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Straff und Warnung / daß wir uns / um der erzehlten Ursachen willen/ allesamt vor diesem Laster hüten/ und keiner kein Verleumder sey unter seinem Volck / welches doch leider in dieser Welt ein gar gemeines Laster ist/ dann daß wir jetzo nichts sagen von den falschen Lehrern und Ketzern/ die / wann sie weiter nicht können / so fangen sie an zu calumniren/und werffen mit allerley ehrrührigen Lästerworten um sich/ beydes wider die Evangelische/ reine Lehr/ und deroselben Lehrer und Zuhörer/ wie mans sonderlich an den Papisten und Jesuiten gewohnet ist / die sich hiemit selber verrathen / welches Geistes Kinder sie seyen/ nemlich dessen / der ein Lugner und Lästerer von Anfang. Joh. 8. Sondern daß wir allein davon reden/wie es im gemeinen Leben hergehet/ bey Männern und Weibern/bey Jungen und Alten/ da gibts manche lose/ leichtfertige Leut/ die meinen/ sie können nicht empor kommen/ sie müssen zuvor andere untertrucken/ meinen sie können nicht geehrt werden/ sie müssen zuvor andere schänden/ meinen sie können nicht gelobt werden/ sie müssen zuvor andere lästern/ etliche thuns auß Unverstand/ dencken/ es habe nicht viel auf sich/ wann sie gleich ihr Maul zu weit aufthüen/ und dem Nächsten eine Kletten anhencken; Etliche thuns auß böser Gewonheit/meinen sie müssen alles schwätzen und nachsagen/ was sie sehen und hören/ förchten: das Hertz möcht ihnen zerbrechen/oder der Bauch zerbersten/wann sie nicht gleich mit ragender Zungen lieffen und alles fürtrügen. Etliche thuns auß Neid / Zorn und Rachgier / dichtens und richtens / reimens / spitzens und schärffens also / daß dem unschuldigen Nächsten sein Ehr und guter Nam giftiger/lästerlicher/diebischer Weiß wider GOtt/Ehr und alle Recht dermassen abgeschnitten und abgestolen wird / daß er wol sein Lebenlang solche angehengte / verleumderische Schandflecken nicht gäntzlich außlöschen und abwischen / noch auß solchem bösen Verdacht mehr kommen kan: Und verschonet solche unverschämte Lästerzung keinen / er sey Geistlich oder Weltlich / Mann oder Weib/ auch alte/ ehrliche Leut/ die wol ein bessers verdient hätten/ müssen verleumdet/und was sie reden und thun/ aufs ärgst verlästert werden. Aber da-

I. Warnung vor der Verleumdung die ist gemein / in Lehr/ Vid. D. Dietr. Analys. Domin. Cantate, part. 2. obs. 5. und Leben/

Auß was Ursachen: 1. 2. 3.

Davor soll man sich hüten.

vor sollen alle Christen treulich gewarnet seyn / daß wir unsern Nächsten nicht verlästern und verleumden/ihne nicht fälschlich beliegen/verrathen/afftterreden/ oder bösen Leimund machen / sondern sollen ihn entschuldigen / gutes von ihm reden / und alles zum besten kehren / wie die Außlegung deß 8. Gebotts in unserm Catechißmo erfordert.

II. Unterricht / wie wir uns verhalten sollen / 1. wegen unser selbsten.

II. Haben wir hier eine nothwendige **Erinnerung** und **Unterricht** zu mercken / wie dann wir Christen der Verleumdung halben uns gebührlich verhalten sollen. Nemlich Anfangs / ins gemein / sollen wir / (wie gehöret/) selbsten keine Verleumder seyn / dem Nächsten nichts Böses / sondern lieber alles Gutes nachreden/ und einem jeden sein gebührend Lob gönnen und bey andern verleihen / sollen die Verleumder fliehen / und bey uns nicht aufkommen lassen / wie der H. Augustinus einen solchen Verß über seinen Tisch geschrieben:

Quisquis amat dictis absentum rodere famam,
Hanc mensam vetitam noverit esse sibi.

Das ist:

An meinem Tisch wil ich nicht leiden/
Die andern thun ihr Ehr abschneiden.

Dann wer mit seiner Zungen nicht verleumdet / und seinem Nächsten kein Arges thut/ und seinen Nächsten nicht schmähet/ der wird wohnen in der Hütten deß HErrn / und wird bleiben auf seinem H. Berge/ Ps. 15. Darneben sollen wir GOTT bitten / daß er uns vor solchen Lästerern und scharffen Schwerdtern und Scheer-Messern wolle behüten/ sagen mit Syrach: HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens / laß mich nicht unter die Lästerer gerathen/ und laß mich nicht unter ihnen verderben / c. 23. Sollen auch einen Gottseligen Wandel führen unter den Menschen/ uns redlich und ehrlich verhalten / dann durch solche Fürsichtigkeit / können wir den Verleumdern den Ranck ablauffen/ und die Mäuler stopffen/ daß sie uns nichts Böses nachsagen können / 1. Petr. 2. Plato hörete / daß ihm etliche solten übel nachgeredet haben / darauf sagte er: Sie mögen von mir liegen was sie wollen / ich aber wil also leben/ daß man ihnen nicht wird glauben.

2. wegen deß Verleumders/

Darnach/ so es geschiehet / daß in unserer Gegenwart ein solcher Schwätzer unsern Nächsten verleumdet und ihm übel nachredet / so sollen wir ihm nicht Gehör geben / sondern lieber stillschweigen / mit Unwillen und Verdruß aufstehen / und darvon gehen / so darff einer hernach solcher Lästerung halben niemand keine Red und Antwort noch Zeugnüß geben / wie Salomo sagt: Sey unverworren mit dem Verleumder / und mit dem falschen Maul/ Spr. 20. Oder müssen wir es / wider Willen hören / so sollen wir ihm doch nicht gleich glauben/ dann man lieget gern auf die Leute / und wer bald glaubet / der ist leichtfertig / Syr. 19. Sollen über dem / was wir Böses vom

Nächsten

Nächsten hören reden/ nicht frolocken/ sondern betrübet werden/ wie die Jünger deß HErrn/ da sie gehöret/ es werde einer den HErrn verrathen/ Matth. 26. Und so es unser Amt und Gewissen erfordet/ darein zu reden/ sollen wir den Verleumder fragen/ ob er dessen Grund habe/ und ob er es in deß Nächsten Gegenwart/ und an andern gebührenden Orten geständig seyn/ und wieder reden wolle? Spricht er ja/ so hat es seinen gewissen Weg/ den man mit ihm gehen mag/ sagt er aber nein/ ich rede es da/ saget es nicht von mir/ so verräth er sich selber/ daß er mit Lügen umgehe/ und ihm nichts zu glauben seye. Im übrigen sollen wir den Nächsten entschuldigen/ und auß Christlicher Liebe seine Schande zudecken/ und das Beste darzu reden/ oder im Fall das/ was wir vom Nächsten hören/ nicht kan mit Grund wol gedeutet werden/ so sollen wir solches in dem Grad/ darinnen es böß ist/ bleiben lassen/ und so viel mit gutem Gewissen/ und ohne Verletzung unserer Ames-Pflicht geschehen kan/ sollen wir es bey uns verborgen behalten/ dann wer eines treuen Hertzens ist/ der verbirget/ was er heimlich weißt/ Spr. 11. Hörest du was Böses/ das sage nicht nach/ denn Schweigen schadet dir nicht/ du solt es weder Freunden noch Feinden sagen/ und offenbare es nicht/ wo du es ohne böses Gewissen thun kanst/ laß es mit dir sterben/ so hast du ein ruhig Gewissen/ du wirst ja nicht darvon bersten/ Syr. 19.

3. wegen deß verleumdeten Nächsten.

Schlüßlich/ den belangend/ der beleidiget wird/ so ist es zwar billich/ daß einer seine Ehre und guten Namen rette und vertheidige/ wo es die Noth erfordert. Jedoch/ wo ein blind Geschrey wider einen außkommt/ darzu sich niemand bekennen wil/ so ist Uberhören eine grosse Kunst/ Spr. 19. und ist ein köstlich Ding geduldig seyn/ Klag. L. 3. Es tröste sich da einer seines guten Gewissens/ und seiner Unschuld/ lasse solche Sage und Nachrede den Rucken hinab schleiffen/ und schüttle den Rock/ so fället es alles von sich selbst hinweg: Conscia mens recti famæ mendacia ridet: Das ist/ ein gutes Gewissen lachet nur der Lugen/ und dencket: Hüte dich für der That/ der Lugen wird schon Rath. Socrates wurde ermahnet/ er solte es nicht leiden/ es habe ihn der und der gelästert/ aber er sagte: Nein/ wann mich ein Esel getretten hätte/ solte ich ihn wieder tretten/ das wäre nicht weißlich gehandelt. König Philippum in Macedonien reitzeten seine Freunde/ er solte sich an den Griechen rächen/ dann sie redeten ihm übel nach/ da er ihnen doch alles Gutes gethan. Aber er wolte nicht/ sondern sagte: Reden sie mir Ubels nach/ da ich ihnen Gutes gethan/ was würden sie von mir sagen/ wann ich ihnen Ubels thäte. Also thut ein Christ am Besten/ er schweige und leide/ befehle die Sache GOtt/ und hoffe auf seine Hülffe/ so wird der HErr seine Unschuld zu rechter Zeit schon an den Tag bringen/ und die erlittene Schmach mit Ehr und Ruhm herein bringen/ wie an Joseph/ David und andern mehr geschehen/ dann wer ist der euch schaden könte/ so ihr dem Guten nachkommt/ und

ob

ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen / so seyd ihr doch selig / 1. Petr. 3. und Christus sagt: Selig seyd ihr / wann euch die Menschen schmähen und verfolgen um meinet willen / und reden allerley Übels wider euch / so sie daran liegen. Seyd frölich und getrost / es soll euch im Himmel wol belohnet wer-
Wunsch. den. Welchen Gnaden-Lohn uns allen verleihe / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

GOtt allein die Ehre.

d. 21. Oct. 1661.

Im Namen Jæsu!
Die CII. Laster-Predigt/
In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten.
Das XXV. Laster: Verfluchen.

Text:
Jac. c. 3. v. 9. 10.

Durch sie (die Zunge /) loben wir GOtt den Vatter / und durch sie fluchen wir den Menschen / nach dem Bild GOttes gemacht. Auß einem Mund gehet Loben und Fluchen / es soll nicht / lieben Brüder / also seyn.

Eingang.
Geliebte in Christo dem HErren!

Spruch Syrachs c. 25.

WEun Stücke erzehlet Syrach / c. 25. die er hoch zu loben halte / und das zehende wolle er mit seinem Mund preisen / unter denen ist das vierdte dieses / daß er sagt: Wol dem / der mit seinen Reden keinen Schaden thut. Freylich ist dem wol / und ist als ein seliger Mensch zu preisen / der seine Zunge also weißt zu geschweigen und zu regieren / daß er darmit weder ihm selber noch andern einigen Schaden zufüget: Hingegen ist der ein unseliger Mensch / der unbedacht mit seinen Worten herauß fället / und darmit entweder ihm selber / oder seinem Nächsten / oder beyden zugleich schädlich ist. Wie nun aber ein

wird applicirt.

laster-

lasterhaffter Mensch seinem Nächsten / mit der Zungen / auf unterschiedlich viel Weiß und Wege Schaden thut / also geschichet solches sonderlich durch das Verwünschen und Fluchen / dann **durch die Zunge loben wir GOtt den Vatter / und durch sie fluchen wir den Menschen / nach dem Bild GOttes gemacht. Auß einem Mund gehet Loben und Fluchen / es soll nicht / lieben Brüder / also seyn** / sagt Jacobus in ynsern verlesenen Text-Worten. Vortrag. Weil wir dann / in Abhandlung deren Lastern / die eigentlich auf den Nächsten sehen und gehen / in etlichen Predigten nach einander gehöret / daß man den Nächsten nicht verrathen / belügen / nicht bösen Rath geben / nichts aufrupffen / nicht verachten / tadlen / nichts Ubels nachreden und verleumden solle / welches alles durch die Zunge verrichtet wird / als ist noch übrig das Fluchen. Wollen demnach die verlesene Worte deß Apostels Jacobi vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / und darauf anzeigen / was wir

vom Fluchen und Verwünschen /

werden zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Segen verleihen wolle / Amen. Wunsch.

Erklärung deß Texts.

Als der H. Apostel Jacobus im dritten Capitel seiner Epistel / seine Zuhörer zur Gottseligkeit vermahnen / und dargegen vor den fürnehmsten Lastern warnen wollen / hat er ihm auch vorgenommen von dem rechten Gebrauch / wie auch von dem Mißbrauch der Zungen zu handeln. Und damit die Christen ihre Zungen zu corrigiren und moderiren lerneten / hat er der Zungen / wann sie mißbrauchet wird / etliche heßliche Namen gegeben / sie ein Feuer / eine Welt voll Ungerechtigkeit / ein unruhig Ubel / voll tödtlichen Gifts genannt. Die Menschen loben und fluchen mit ihrer Zungen. Jetzo redet er darauf in unsern vorgenommenen Text-Worten / von der Heuchler und Maul-Christen ungehaltenen Zungen / sagt: Sie wollen zwar gesehen seyn / als gute / eiferige Christen / die GOTT den Vatter / und den er gesandt hat / JEsum Christum / samt dem H. Geist / erkennen / und in der Gemein mit ihrem Mund loben / singen / anruffen / rühmen und preisen. Und doch darneben fluchen sie den Menschen / wünschen ihrem Nächsten alles Unheil an den Halß / der doch nach GOttes Bild erschaffen worden in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Der Fluch ist unterschiedlich / Es ist aber das Fluchen unterschiedlich / erstlich ist ein Prophetischer Fluch / da H. Leute auß Prophetischem Geist und Trieb anderen geflucht / und zugleich prophecevet / was ihnen Ubels begegnen werde / wie Noah seinem Sohn und Enckel Cham und Canaan / Josua dem Erbauer der Stadt Jericho / Elias den zweyen Haupt-Leuten / David unter der Person deß Messiæ dem Verräther Judæ / ein Prophetischer Fluch / und

2. ein Amts-Fluch/ und die gefangene Juden der Tochter Babel gefluchet haben. Für das Andere ist ein Amts-Fluch / da im Alten Testament der Priester auß Göttlicher Verordnung ein/ deß Ehebruchs halben verdächtiges Weib/ mit einem besondern Fluch beschweren müssen / 4. Mos. 5. Und da noch die ordentliche / berüffene Kirchen-Diener auß GOttes Wort und Befehl allen unbußfertigen Sündern / GOttes Zorn und Fluch ankündigen.

3. Ein Eifer-Fluch/ Für das Dritte ist ein Eifer-Fluch / da Heroische Männer GOttes / durch Göttlichen Eifer / den Feinden GOttes gefluchet / wie David dem Mörder Joab / Elisa den Gottlosen Knaben zu Bethel / Petrus dem Zauberer Simon / und Paulus dem Schmidt Alexandro gefluchet; Und noch da Christliche Hertzen wider die Tyrannen und Verfolger deß kleinen Evangelischen Häuffleins / nicht auß Haß und Ungedult / sondern auß Gottseligem Eifer beten / GOtt wolle/ Ihm selbsten zur Ehr / und seiner Kirchen zu Schutz und Rettung / ihren Schalcks-Rath zur Thorheit / und ihre Anschläge zunicht machen / wolle ihnen steuren / sie bekehren / oder da sie halßstarrig und verstockt fortfahren / über sie selbsten hinauß gehen lassen / was sie seinen glaubigen Christen anzuthun gesinnet seyn: Oder da ein eiferiger Christ sonsten einen Gottlosen Menschen siehet / der in ein grosses Unglück kommen / und darüber sagt: Es geschiehet dir recht/ wolte GOtt / daß es allen also gienge/ die ihnen nicht wollen wehren lassen / welcher Wunsch oder Fluch nichts anders ist / als eine Approbation und Gutheissen deß gerechten Gerichts GOttes. Aber von diesem rechtmässigen Prophetischen / Amts- und Eifer-Fluch wird allhier in unsern vorhabenden Text-Worten nicht geredet.

und 4. ein sündlicher Fluch/ Sondern es ist für das Vierdte noch ein unbefugtes / sündliches / lasterhafftes Fluchen / da ein ungehaltener Mensch auß Ungedult/ Zorn/ Haß und eigener Rachgier/ seinen (offt unschuldigen) Nächsten Ubels wünschet / daß ihn entweder an der Seelen/ oder an dem Leib/ oder an Haab und Gut / alles Unheil angehen und verderben solle.

dieser wird verbotten. Und von diesem letztern unbefugten / lasterhafften Fluchen der Privat-Personen redet allhier der Apostel Jacobus / da er saget / man fluche den Menschen / die nach GOttes Ebenbild geschaffen seyen / **auß einem Mund gehe Loben und Fluchen** / darum verbietet er es / und saget: **Es soll nicht / lieben Brüder / also seyn** / daß einer mit der Zungen / mit deren er GOtt den HErrn lobet/ seinem Nächsten fluche/ dann wer dem Nächsten fluchet/ dessen Lob/ Gebett und Gesang ist GOtt dem HErrn nicht angenehm / und die Flüche der Gottlosen / kommen auß GOttes Rach über sie selbsten. Darum / wil Jacobus sagen/ wie wir mit unserm Mund und Zunge GOtt den HErrn loben/ benedeyen/ segnen und preisen/ also sollen wir darmit auch die Menschen nicht verfluchen und vermaledeyen / sondern loben/ segnen und alles Gutes reden und wünschen.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Dem Nächsten soll man nicht fluchen weil es

BEy diesen Worten haben wir nun von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet / zu reden und darfür zu warnen / das heisset Exsecratio, das **Fluchen** / daß ein Christ seinem Nächsten nicht fluchen oder Ubels wünschen solle. Und das vornemlich um nachfolgender **fünff** Ursachen willen.

I. Hoch verbotten.

I. Soll ein Christ seinem Nächsten nicht fluchen / weil es ein **hochverbotten** Laster ist. Hier saget der Apostel Jacobus außdrücklich: **Es soll nicht also seyn** / daß ein Christ seinem Nächsten / der zu GOttes Bild gemacht ist / fluchen solte. Den Göttern / das ist / den Regenten und Richtern solt du nicht fluchen / und den Obersten in deinem Volck solt du nicht lästern / 2. Mos. 22. Du solt dem Tauben / und dem Abwesenden / der es nicht höret / nicht fluchen / 3. Mos. 19. Deinem Vatter und deiner Mutter solt du nicht fluchen / 3. Mos. 20. Fluche dem König nicht in deinem Hertzen / und fluche dem Reichen nicht in deiner Schlaf-Kammer / denn die Vögel deß Himmels führen die Stimme / und die Fittig haben / sagen es nach / Pred. 10. Hütet euch für dem schädlichen Lästern / und enthaltet die Zungen für dem Fluchen / Weißh. 1. Segnet die euch verfolgen / segnet / und fluchet nicht / Rom. 12. David zwar / als er auß dem Königreich in das Elend vertrieben wurde / und ihm Simei nachschriehe und fluchete / bildete er ihm selber ein / der HErr habe es den Simei geheissen / er solle dem David / zur Straff / fluchen / 2. Sam 16. Aber nein / GOtt heisset niemand Gottloß seyn / und erlaubet niemand zu sündigen / Syr. 15. Darum / als Bileam das Volck Israel verfluchen wolte / wehrete ihm der HErr / und sagte: Verfluche das Volck nicht / dann es ist gesegnet / 4. Mos. 22. Und da S. Paulus vor dem Rath zu Jerusalem sich verantwortete / darneben hörete / daß Ananias ihn hieß auf das Maul schlagen / dargegen Paulus sagte: GOtt wird dich schlagen / du getünchte Wand. Darauf die Umstehende sprachen: Schiltest du den Hohen-Priester GOttes? So vertheidiget Paulus seinen Fluch nicht / sondern erkennete / daß er wider GOttes Verbott gehandelt / darum sagt er: Lieben Brüder / ich wußte (in diesem Tumult und Unordnung /) nicht / daß eben er / der Hohe-Priester ist / sonst hätte ich das nicht gethan / dann es stehet geschrieben / dem Obersten deines Volcks solt du nicht fluchen / Gesch. 23. Und von einem Priester zu Athen schreibet man / daß er nicht habe dahin können gebracht werden / daß er dem Alcibiadi geflucht hätte / sondern habe gesaget / er sey als ein Priester / geordnet / daß er solle für die Leute betten / nicht / daß er sie solle verfluchen. Weil es dann GOtt der HErr so ernstlich und vielfältig verbotten / so soll sich ein jeder Christ darfür hüten. Und das

GOtt heisset niemand fluchen.

II. Ungöttlich/

II. Weil es ein **ungöttlich** Laster ist. Ein solcher Flucher greiffet GOtt in sein Amt / Werck und Gericht / Rächen und Richten stehet GOtt allein zu / denn es stehet geschrieben / die Rache ist mein / ich wil vergelten / spricht der HErr / Rom. 12. Dargegen schreibet ein Flucher GOTT dem HErrn vor / was er thun soll / machet GOtt zu einem Nachrichter / und wil / GOtt solle nach **seinem** / nemlich nach deß Fluchers gefasseten falschen und unbillichen Urtheil / mit dem Nächsten **procediren** und **exsequiren**. Ungöttlich ist es auch / weil dardurch nicht allein der Nächste verwünschet / sondern **auch** GOtt **selber** gelästert wird. Worauf Jacobus in unsern erklärten Worten deutet / da er sagt / man fluche den Menschen / nach dem Bild GOttes gemacht. Als wolte er sagen: Der Heuchler gibt sich an / als lobete er mit seiner Zungen GOTT den Vatter / da er doch gleich darauf eben diesem H. GOtt fluchet in seinem Bild / wann er nemlich dem Menschen / der nach GOttes Bild geschaffen ist / fluchet und Ubels wünschet / denn was hier innen wider den Menschen / als GOttes Bild geredet wird / das gehet wider GOtt den HErrn selbsten.

III. Un-Christ-lich/

III. Soll ein Christ seinem Nächsten nicht fluchen / weil es ein **Christlich** Laster ist. Die Christliche Liebe / thut dem Nächsten nichts Böses / Rom. 13. Sie lässet sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / 1. Cor. 13. Die Flucher aber wünschen dem Nächsten alles Ubels / da fluchen sie ihm / daß ihn die Frantzosen / der Brech und Pestilentz ankommen / daß ihn das Wetter / Blitz / Hagel / Donner und Strahl erschlagen / daß ihn der Tod erstreck / der Teufel hole / daß ihm der Teufel in das Hertz fahre / daß er gehencket / daß er verdammt werde. Und wann sie nur die Macht hätten / so wäre der Wille schon da / diß alles dem Nächsten im Werck selbsten anzuthun. Wo bleibet aber hier die Christliche Liebe? Ich wil setzen / wann gleich der Nächste einem etwas hat zuwider gethan / soll er ihm doch nicht Böses mit Bösem vergelten / 1. Petr. 3. Ein Christ soll da nicht ansehen / oder bedencken / was sein Widersacher verdienet hätte / sondern was ihm / als einem Christen gezieme und gebühre / dann wir sind Christen / haben den Namen von Christo / und sein Kinder dessen / der kommen ist / nicht die Seelen der Menschen zu verderben / sondern zu erhalten / Luc. 9. **Dessen** Kinder / der auch seinen Häscher und Verfolger Matthum geheilet / Luc. 22. **Dessen** Kinder / der auch für seine Creutziger gebetten / und dem Schächer und Schmäher am Creutz verziehen / und das Paradieß versprochen / Luc. 23. Darmit hat er uns ein Fürbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen / 1. Petr. 2. wie er selber sagt: Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wol denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder seyd eines Vatters im Himmel / Matth. 5. Weil es dann

wider die Christliche Liebe / wider Christi Exempel und Worte lauffet / so soll sich ein jeder Christ vor solchem un-Christlichen Laster hüten.

IV. Soll ein Christ seinem Nächsten nicht fluchen / weil es ein greulich Laster ist / darbey sich viel andere / grobe und schwere Sünden / als Unwillen / Ungedult / Neid / Haß / Zorn / Rachgier / sonderlich aber der greuliche / schreckliche Mißbrauch und Lästerung deß H. Göttlichen Namens befindet / da wird GOttes Macht / GOttes Marter und Leiden / GOttes Wunden / Blut / und H. Sacramenten grausam geschändet und gelästert. Gehet und bedencket doch / liebe Christen / wann irgend ein Mensch in grosser Betrübnüß und Gefahr stecket / ist von allen Menschen verlassen / und weißt weder auß noch ein / so tröstet er sich der Allmacht GOttes / sagt: Ich habe einen Allmächtigen GOtt / der kan überschwenglich thun / über alles / das wir bitten und verstehen / Eph. 3. auf den verlaß ich mich allein. Oder ist ein Christ wegen seiner Sünden angefochten / so tröstet er sich der Marter / deß Leidens / der Wunden / vergossenen Bluts und H. Sacramenten deß HErrn JEsu Christi. Hingegen kommt jetzo ein Flucher / und wil allen diesen Trost / alles Heil / alle Krafft und Seligkeit / so auß GOttes Macht / Marter / Leiden / Wunden / Blut und Sacramenten kommt / so viel an ihm ist / aufheben / vernichten / und allerdings Krafft-loß machen / ist das nicht greulich. Und das noch mehr ist / so wil er auß dem Allmächtigen GOtt / auß dem allgemeinen Heiland und Erlöser / einen Verderber und Verdammer / und auß der tröstlichen Erquickung und Labsal seines H. Bluts / Wunden und Sacramenten / einen tödtlichen Gifft machen / welches den Nächsten nicht heiligen / sondern schänden / nicht stärcken / sondern kräncken / nicht selig machen / sondern verfluchen / vermaledeyen und ewig verdammen soll. Lieber GOtt / was kan doch greulichers erdacht werden! Kein Heyd thut das seinem Gott / die doch nicht Götter seyn / kein Jud / kein Türck thut das / ja / die Teufel biegen die Knie für dem Majestätischen Namen GOttes / Phil. 2. Die Teufel in der Hölle / weil sie glauben und wissen / daß das Leiden und Sterben deß HErrn JEsu Christi / ihnen zum Schaden und zum Abbruch ihres Höllischen Reichs geschehen / so erzittern sie darob / so offt sie daran gedencken / Jac. 2. Und ein Christ / dem und dessen Nächsten diß alles soll zu Gutem kommen / soll sich erkühnen darbey zu fluchen / und seinem Nächsten alles zu seinem Verderben und Verdammnüß zu verwünschen / das ist ein solcher Greuel / der nicht außzusprechen ist. Ist noch ein Christlicher Blutstropfen bey einem / so wird er forthin darvon abstehen / und seinem Nächsten nicht mehr fluchen.

IV. Greulich / Bedencke diesen Greuel.

V. Soll ein Christ seinem Nächsten nicht fluchen / weil es ein hochschädliches Laster ist / so wol zuvorderst dem Flucher selbsten / als auch manchmal dem / dem geflucht wird. Sonsten bey andern Sünden und Lastern / als

V. Hochschädlich. 1. Den Flu-

 chern /

Unzucht/Sauffen/Spielen/Wuchern/Stehlen/sucht und findt manch Gottloser Mensch (seiner Meinung nach) eine Zeitlang eine Gratiam, ein Nutzen und Genieß/ was hat aber ein Flucher für Nutzen/ Gewinns und Genieß davon / was hat er für ein Wollust dabey / oder was trägts ihm ein/ wann er seinem Nächsten fluchet! Lediglich nichts / es ist ein lauterer Frevel und Muthwill. Zwar mögen sie sich selbsten bereden / sie wollen mit ihrem Fluchen dem Nächsten Schaden thun/was nutzt es aber sie/wann der Nächste zu Schaden kommt! Höre/ist der/ dem du flucheſt/ unglaubig und Gottloß so wol als du / so hat er sein Gericht und Verdammnus auf dem Hals ohn dein Fluchen; Ist er aber gläubig und Gottesfürchtig / so geht dein unverdienter Fluch bey ihm nicht an/ er hat deines Fluchs so wenig zu achten/als wann ihn ein Ganß anpfiff / dann er weist / daß er in Christo dem Samen Abrahä gesegnet ist. 1. Mos. 12. Aber was du ihm als einem unschuldigen flucheſt / das kan wol dir selbsten widerfahren / dann im Hauß deß Gottlosen ist der Fluch deß HErrn. Spr. 3. Er wolte den Fluch haben/der wird ihm auch kommen. Ps. 109. Wie er andern geflucht hat/also flucht man ihm wieder. Pred. 7. Wie der HErr zu Abraham sagt: Ich will verfluchen/die dich verfluchen/ 1. Mos. 12. Und was der HErr Christus zu seinen Jüngern sagt / von ihrem gewünschten Frieden und Segen/wann die Leut dessen nicht werden werth seyn/so werd solcher Fried und Segen zuruck auf sie kommen/Matth. 10. Das kan auch vom Fluch gesagt und verstanden werden / wann du einem flucheſt / der doch keines Fluchs werth ist/so wird dein Fluch zuruck prallen/und auf deinen eigenen Kopff kommen. Verflucht sey wer seinem Vatter oder Mutter / oder irgend einem anderen/der es nicht verdient hat/fluchet. 5. Mos. 27. Deß Fluchers Leuchte wird verlöschen im Mittag/ das ist/ sein Glück darinnen er schwebet/wird sich plötzlich verlieren/ und dagegen wird ihn alles Unglück treffen. Spr. 20. Wer seinem Vatter oder Mutter flucht der soll deß Todes sterben / sein Blut sey auf ihm/ daß er seinem Vatter oder Mutter geflucht hat. 3. Mos. 20. Welchen Spruch der HErr Christus anzeucht / Matth. 15. Zum Exempel haben wir den Flucher im Israelitischen Läger / den man auß Gottes Befehl mit Steinen muste zu tod werffen. 3. Mos. 24. Und dem Simei kündiget Salomo sein Urtheil also an/ daß er sagt: Du weist alle die Boßheit/ die dir dein Hertz bewust ist/die du meinem Vatter David gethan hast/ der HErr hat deine Boßheit bezahlt auf deinem Kopff; Gebot darvey Benaja dem Sohn Jojada/der gieng hinauß und schlug ihn / daß er starb / und also kamen seine graue Haar mit Blut hinunter in die Höll/ wie ihms David angefremdt hatte. 1. Kön. 12. Und wie die Menschen dermaleins müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort / also vielmehr von einem jeden Fluch / der auß ihrem Mund gegangen. Matth. 12. Können auch (wo sie nicht Busse thun) das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6. Über das ist solches Fluchen zu weilen

a Dem man flucht.

auch

auch schädlich dem / dem geflucht wird / und hat man Exempel/ daß solche Wünsch und Flůch sonderlich der Eltern offt eingetroffen haben und wahr worden / deß Vatters Segen bauet den Kindern Häuser / aber der Mutter Fluch reisst sie nieder. Syr. Das Exempel von dem Knaben zu Freyberg in Meissen ist bekannt/ da ihn sein Vatter außgeschickt / er aber etwas saumselig gewesen und still gestanden/ fuhr der Vatter herauß: Ey stehe/ daß du dein Lebtag nimmer fort kommest/ hat er darüber am selben Ort bleiben müssen 7. ganzer Jahr/ mit meniglichs Schröcken und Bestürtzung/ biß er A. 1552. den 11. Sept. daselbst gestorben. Zu Neuburg fluchet ein Mutter ihrem Sohn: Gehe hin/ Gott gebe/ daß du nicht mehr lebendig für meine Augen kommest/ darauf der Knab hinauß ins kalte Bad gangen/ und in der Thonau ertruncken. In Oesterreich begehrte ein Mägdlein von ihrer Mutter ein Brot / die Mutter war ungeduldig und wünscht ihr einen 10. Jährigen Hunger / darauf das Mägdlein in 10. Jahren keine Speiß niessen können / gar selten hat sie sich mit wenig Wasser erquickt. Zu Wittemberg ist ein Mutter mit ihrem Mägdlein herum gangen/ zur Zeit **Philippi Melanchtonis**, die hat bekennt / sie hab dem Mägdlein gefluchet/ daß ihr der Teufel soll in Leib fahren/ so bald sey das geschehen/ und das Mägdlein von derselben Zeit an wahnwitzig und tobend worden und geblieben. Ein andere Mutter / da ihr ungerathener Sohn ihr mit aufgesperrtem Maul gespottet/ sagte sie: Daß Gott geb/ daß du am liechten Galgen das Maul also aufsperren můsset / bald hernach ward er am Diebstall ergriffen / und an Galgen gehenckt/ daran er sein Maul/ wie zuvor gegen seiner Mutter geschehen/ aufgerissen. Cæsarius gedenckt einer schröcklichen Histori/ wie ein Mutter ihrem Sohn zum öfftern gewünscht / daß ihn der Teufel solt hinweg führen / endlich sey er von dem Teufel in die Lufft hinweg geführt und nimmermehr gesehen worden. Damit nun keiner ihm selbsten oder seinem Nächsten dergleichen Schaden zurichte / soll sich ein jeder vor solchem Laster lernen hůten.

Denckwürdige Exempla.

Und das ist das 25. Laster / das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/ das heisst Exsecratio das Fluchen/ da wir gehört/ weil es ein hochverbotten/ ungöttlich/ unchristlich/ greulich und hochschädlich Laster ist/ so soll sich ein jeder Christ davor hůten / daß er seinem Nächsten nicht fluche oder übels wünsche/ nach den Worten deß Apostels Jacobi / da er c. 3. sagt: **Durch sie loben wir/ ꝛc.**

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. **W**Arnung / daß wir um dieser erzehlten Ursachen willen niemand fluchen. Daß man dem Nächsten fluchet ist gar nichts neues / es fluchen nicht nur die Männer/ sondern auch die Weiber / nicht nur die Alten/ sondern auch die Jungen / etliche Heuchler geben zwar

I. Warnung vor dem Fluchen / welches gar gemein ist.

zwar gute Wort/ aber mit ihrem Hertzen fluchen sie. Ps. 62. Bey andern ist ihr Mund voll Fluchens. Ps. 10. Durch ihr Zungen loben sie Gott den Vatter/ und durch sie fluchen sie den Menschen/ wie Jacobus allhie klagt/ da fluchen die Zuhörer ihren Predigern/ hab ich doch weder auf Wucher gelihen noch genommen/ noch fluchet mir jederman. c. 15. Es fluchen die Unterthanen ihren Obern und Vorgesetzten / wie Simei seinem Herrn dem König David geflucht. 2. Sam. 16. Es fluchen die Kinder ihren Eltern/ das Gesind ihrer Herschafft/ wie der Sarä Magd ihr geflucht und gesagt: Gott gebe/ daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden. Tob. 3. Es fluchen die grossen den kleinen / wie Goliath dem kleinen David geflüchet. 1. Sam. 17. Es fluchen die Schuldner den Glaubigern / wie Syrach sagt: Es kaufft ihm mancher selber einen Feind mit seinem eigenen Geld / da bezahl man einen mit Fluchen und Schelten/ und geb einem Schmähwort für Danck. c. 29. Es fluchen einander Reiche und Arme/ auch die Geschwistrig/ Nachbarn und Blutsfreund/ da ist kein schonen/ auß Zorn und Rachgier/ auß Neid und Haß/ auß Frevel und Muthwillen / auch wol auß leichtfertiger Gewonheit flucht man einander offt so schröcklich und greulich / daß einem eiferigen Christen darüber die Haar zu Berge stehen. Syr. 27. Aber davor sollen wir uns warnen lassen/ es soll nicht/ Lieben Brüder / also seyn/ in keinen Weg: Und lasst sichs da nicht entschuldigen/ daß etliche sagen:

Der Flucher Einreden werden beantwortet.

1. Haben doch die Propheten und andere H. Männer auch ihren Feinden geflucht. Nein + **Duo cum faciunt idem, non est idem**, das ist/ wann schon ihrer zween einerley thun/ so ist es doch nicht einerley. Haben schon die Propheten auß Gottes Trieb gethan/ so bistu doch noch kein Prophet / hast keinen Prophetischen Beruff noch Geist/ hast keine Sach noch Zweck vor dir / wie die Propheten gehabt haben: Johannes und Jacobus wolten auch nach dem Exempel deß Propheten Eliä Feur vom Himmel fluchen über die Samariter/ aber der HErr Christus ließ es ihnen nicht zu/ sondern sagt zu ihnen / wisset ihr nicht welches Geistes Kinder ihr seyd. Luc. 9.

2. Andere sagen/ sie meinens nicht so böß/ es geschehe im Trunck / oder auß Zorn/ oder auß blosser Gewonheit. Antwort: Die Trunckenheit / der Zorn und böse Gewonheit/ seyn für sich selbsten schwere Sünden/ fluchestu dann erst noch darzu/ so thustu doppelte Sünd/ du möchtest wol gar im Trunck oder im Zorn einen umbringen / du wärest drum nicht entschuldiget: Ob du es auch gleich nicht so böß meinest/ wie deine Flüch und Wünsch lauten/ bistu doch nicht ohne Sünd/ du mißbrauchest deine Zungen und verunreinigest deine Lippen/ davon Syrach also sagt: Wer offt schweret / der sündiget offt/ und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. Schweret er und verstehets nicht / so sündiget er gleichwol / verstehet ers / und verachts / so sündiget er zweyfältig. Schweret er aber vergeblich / so ist er democh nicht ohne Sünde / sein Hauß wird hart gestrafft werden. Syr. 23.

3. Die dritte sagen / wann sie nicht rechtschaffen

schaffen knöllen und fluchen / so kommen sie nicht fort / man geb nichts auf sie / sie können kein Forcht sonsten beym Gesind erhalten / wann sie nur wolten sagen ja / ja / nein / nein / wurd man sie nur außlachen / wann sie aber sagen / Gehe daß dich der Donner erschlag / mach mirs so / oder der Teufel soll dich holen / das klappe / da hab es ein Ansehen. Antwort: Man muß nicht sehen / was vor Gottlosen Leuten wol klinge / sondern was vor GOtt wol laute / was warhafftig / was erbar / was gerecht / was wol lautet / dem dencket nach / sagt Paulus Phil. 4. Daß du aber meinst / du wöllest desto mehr Forcht und Gehorsam bey deinem Gesind erhalten / ist nur dein eigene Meinung / und dein eigene Schuld / Gottes Wort lehret dich das nicht / weil du aber deine Leut so daran gewehnt / du fluchest über ein jedes guts Wort / so müssen sie dencken / es sey dir nicht Ernst / wann du nicht fluchest und schwörest / und machest also immer Ubel ärger / darum laß ab / und gebrauch dich sonsten eines billichen Ernsts / so wirstu mit wincken mehr außrichten / als du zuvor mit Fluchen erhalten wöllen. Entfährt dir noch ein Fluch / so gehe bald in dich selbsten / bereue deine Sünd / bitte sie GOtt ab / hüte dich forthin vor dem übrigen Trunck / vor Zorn und Rachgier / zeuch dich ab von den Fluchern / hab kein Gemeinschafft mit ihnen / und ruffe GOtt an / daß er dein steinern / in Haß / Neid / Groll und Grimm verhärtet Hertz von dir nemme / und dir ein fleischern / gelindes / versöhnliches Hertz gebe / das deinen Nächsten liebe / als dich selbsten / Matth. 22. Es soll auch hieby meniglich gewarnet seyn / daß keiner den andern zum Fluchen bewege / und Ursach gebe / wer Korn innhält / dem fluchen die Leut / Spr. 11. Wer zum Gottlosen spricht / du bist fromm / dem fluchen die Leut und hasset das Volck. Spr. 24. Hätte Joab den Abner nicht so meuchlerischer Weiß ermordet / so wäre er und seines Vatters gantzes Hauß von David nicht verflucht worden. 2. Sam. 3. Hätten die Knaben zu Bethel den Propheten Elisam nicht verspottet und gescholten / so hätt er ihnen nicht geflucht im Namen deß HErrn. 2. Kön. 2. Weil Gehasi seinen Herrn den Propheten Elisam betrogen / flucht er ihm und seinem Samen den Außsatz Naemans an. 2. Kön. 5.

Man soll zum Fluche keinem kein Ursach geben.

Zu Dantzig war vor etlich Jahren ein Schuster / als der auß der Kirchen gieng / begegnet ihm sein ungerathener Sohn / der Vatter fragt ihn / wo er hinwolle / der Sohn sagt / jetzt gehe ich hin ins Hurenhauß / mit dieser schandlichen Red gab er dem Vatter Ursach / daß er im Zorn herauß fuhr und sagt: Ey so gehe / daß dich der Teufel hole. Indem nun der Sohn fortgeht / begegnet ihm der Teufel in Gestalt eines Münchs / der fragt ihn / wo er her komm und wo er hin wolle? Der Sohn sagt: Ich bin im Kloster gewesen / hab hören Meß singen / will nun auch hin zur Vesper gehen. Recht / sagt der Münch / allein komm zuvor mit mir her / ich muß auch deine Beicht von dir hören / nam ihn damit und führet ihn durch die Lufft hinweg / daß ihn kein Mensch hernach mehr gesehen. Darum

Dantzig.

so soll keiner dem andern zum Fluchen Ursach geben / und soll sich auch keiner zum Fluchen bewegen lassen. Sondern

II. Vermahnung / Wir sollen einander vielmehr segnen:

II. Sollen wir **vermahnet** seyn / daß wir viel mehr für einander beten / daß GOtt alles Unglück und den Fluch von uns und unserm Nächsten abwende / sollen einander segnen und alles gutes wünschen / wie Noa seine 2. gehorsame Söhn Sem und Japhet / Isaac den Jacob / Jacob den König Pharao / Boas die Wittwe Ruth / David seinen alten getreuen Diener Barsillai / Gabel den jungen Tobiam und seine Braut / Simon die Jungfrau Mariam / und der HErr JEsus vor seiner Himmelfahrt seine Jünger gesegnet haben. Geschicht uns je von unserm Nächsten etwas zu wider / sollen wir ihm doch nicht fluchen / sondern nach der Lehr Christi und seiner H. Apostel sollen wir in Gedult etwas leiden / nicht Böses mit Bösem / oder Scheltwort mit Scheltwort vergelten / sondern dagegen segnen / wol thun denen die uns hassen / und für die bitten die uns beleidigen und verfolgen. Matth. 5. Wie der HErr selber auch nicht wieder schalt / da er gescholten ward / nicht drohet / da er leidet / sondern stellet es dem heim / der da recht richtet. 1. Petr. 2.

III. Erinnerung. Es soll keiner sich selbsten verfluchen.

III. Dienets uns zu einer **Erinnerung** / So man dem Nächsten nit soll fluchen / so soll ein Christ viel weniger ihme selbsten fluchen / wie sich hiermit versündiget Job und Jeremias / die ihren Geburtstag verfluchet. Job. 3. Jer. 20. Und Petrus fieng auch an sich selbsten zu verfluchen. Matth. 26. Dergleichen noch bey vielen leichtfertigen Leuten sehr gemein ist / die es ihnen als zum täglichen Sprüchwort angewehnen / wann sie etwas reden / laufft so bald ein Fluch mit / daß es heisst: Versenck ich / verblend ich / trinck ich den Tod / soll das mein letzter Biß seyn / GOtt soll mich in sein Reich nicht lassen / straff mich GOtt / hol mich der Teufel / und dergleichen. Und solten manchmal solche Vermaledeiungen bekleiben und zutreffen / dörffte offt an einem gantzen Tisch voll / in einer viertel oder halben Stund nicht einer mehr übrig seyn / den Gott nicht gestrafft oder der Teufel nicht geholet hätte / die Teufel müstens wol gar zu Dutzenden auf einmal weg führen. O! daß doch den Leuten die Augen einmal aufgiengen / daß sie doch den Greuel dieses Lasters besser bedächten / davon abstünden / und forthin weder andern noch ihnen selbsten mehr so schröcklich fluchten!

IV. Trost / Wider den Fluch deß Nächsten /

IV. Und zum Beschluß / wann fromme Hertzen müssen hören und erfahren / daß ihnen manchmalen auch geflucht / und wider all ihr Verdienen / alles Ubels angewünschet wird / so sollen sie sich dessen getrösten / daß ein unverdienter Fluch nicht trifft. Spr. 26. Sondern GOtt der HErr will den seinigen solchen Fluch in lauter Segen verwandlen / wie geschehen zur Zeit Bileams. 4. und 5. Mos. beyderseits c. 23. Dessen sich David getröstet / da ihm Simei geflucht / sagt er: Vielleicht wird der HErr mein Elend ansehen / und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen. 2. Sam. 16. Dessen soll sich ein Christ

auch

auch getröſten/und auß dem Psalm. 109. zu GOtt seufftzen / und betten: Ach und deß
HErr fluchen sie/so segne du. Und ob wir wol/ wegen der leidigen Sünde al- Gesetzes.
lesamt den Fluch deß Gesetzes über uns geladen / sollen wir uns mit wahrem
Glauben halten an den HErrn JEsum/der hat uns erlöset von dem Fluch deß
Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns / auf daß der Segen Abrahä auf uns
Heyden käme in Christo JEsu. Gal. 3. Solchen geistlichen / himmlischen Wunsch:
und ewigen Segen verleihe uns allen die übergebenedeite Dreyeinigkeit/ Gott
Vatter durch CHristum JEsum/ in Krafft deß H. Geistes/ Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die CIII. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten / d. 4. Nov. 1661.

Das XXVI. Laster: Unbarmhertzigkeit.

Text:

Jac. c. 2. v. 13.

Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht über den gehen/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Um öfftern wird angezogen die Geschicht so sich mit Da- Geschicht
vid und dem Nabal begeben / dann da David mit den Seinigen von David
in die Wüsten Pharan kommen und Mangel gelitten / aber ge- und Nabal.
hört/daß Nabal sein Schaf beschoren/deren er 3000. hatte/sandte
er 10. seiner Jünglinge hin zu Nabal/ ließ ihn freundlich grüssen/
und weil David und seine Männer vor dem Nabal und seinen Schäffern
nutzlich / und so Tags so Nachts als ein Maur um sie gewesen / daß ihm nie
nichts an der Zahl der Schaffen gemangelt / ließ er ihn ansprechen / er wolte
ihm von seinem Segen auch eine Ritterzehrung geben/was seine Hand finde.
Nabal aber schnaubet sie an / und sagt: Wer ist der David? und wer ist der

Sohn Isai? Es werden jetzt der Knecht viel / die sich von ihren Herren reissen / solt ich mein Brot / Wasser und Fleisch nemmen / das ich für meine Scherer geschlachtet habe / und denen Leuten geben / die ich nicht kenne / wo sie her sind! und weiset sie also leer von sich. Darüber David ihm und allen den Seinigen den Tod getrohet / wäre auch wol geschehen / wo nicht deß Nabals kluges Weib Abigail solches durch ihre vernünfftige Red und Freygebigkeit abgewendet hätte. Gleichwol straffet ihn GOtt der HERR selbsten / und weil er dem David und den Seinigen nicht ein Stücklein Brot gegonnet / schlug ihn der HERR über 10. Tag / daß er starb: Und David / da er höret / daß Nabal der karge Hund tod war / sprach: Gelobet sey der HERR / der meine Schmach an dem Nabal gerochen / und ihm das Übel auf seinen Kopff vergolten hat. 1. Sam. 25.

Moralia darauß

Hier sehen wir 1. deß Davids Elend und Dürfftigkeit / dergleichen noch vielen frommen Christen in der Welt begegnet / daß sie offt ander Leuth um Hülff und Beysteur ansprechen müssen: Sehen 2. deß Nabals Unverstand und Unbarmhertzigkeit / der auch in der Welt viel Brüder und Schwestern hinter sich gelassen / die zwar viel Wein und Korn haben / Psalm. 4. Ihre Kammern sind voll / darauß sie für sich hernehmen einen Vorrath nach dem andern / Psalm. 144. Verhärten aber ihr Hertz gegen dem dürfftigen Nächsten / den Müden trdäncken sie nicht mit Wasser / und dem Hungerigen versagen sie ihr Brot. Job. 22. Wir sehen aber 3. auch GOTTES Raach und Gerechtigkeit / da er bald in 10. Tagen dem Nabal sein Unglück auf seinen Kopff vergolten / daß er plötzlich am Schlag gestorben: Also straffet GOtt der HErr noch alle Unbarmhertzigen nach seiner Gerechtigkeit / und stürtzet sie / daß sie offt selbsten manglen / im Tod ihr Gut mit dem Rucken ansehen / und wol gar in der Höll büssen müssen / darüber die Gerechten (wie David allhie gethan) GOTT den HERRN billich loben und preisen.

1.

2.

3.

Application auf den Text.

Was uns nun allhie Exempels-weise vorgestellet wird / eben das hält uns der Apostel Jacobus Spruchs-weise für in den vorgelesenen Worten / da er sagt: **Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht / &c.** Diese Wort wollen wir / bey Abhandlung deren Lastern / die eigentlich wider den Nächsten gehen / für dißmal vor uns nehmen / erstlich mit wenigem erklären / und darauf anzeigen / was wir

Vortrag.

von der Unbarmhertzigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns der barmhertzige GOTT sein Gnad von oben herab mildiglich verleihen wolle. Amen.

Wunsch.

Erklä-

Erklärung deß Texts.

DEmnach uns der Apostel Jacobus in den vorher-gehenden Worten das Göttliche / und wie er es nennet / das Königliche Gesetz ins gemein vorgehalten / dessen Summa ist: Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Und darbey angezeiget / wer das übertritte / der soll von dem Gesetz / als ein Übertretter gerichtet und gestraffet werden. So kommt er jetzo insonderheit auf die Unbarmhertzigen / und saget in unsern vorgenommenen Text-Worten: **Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat.** Unbarmhertzig seyn **die jenigen** / welche deß Nächsten Unfall und Unglück / Elend und Dürfftigkeit nicht mögen ansehen / mögen nichts darvon hören und wissen / oder da sie zwar solches wissen und sehen / dannoch ihr Hertz gegen ihnen also verhärten / daß sie sich zu keinem Mit-Leiden bewegen lassen / dem Nächsten zu dienen / sondern ihn in seinem zugestandenen Elend Rath- Trost- und Hülff-loß verligen und verderben lassen / oder wol gar / wider alles Verschulden und Verdienen selbsten zufahren / ihm an Haab und Gut / oder an Leib und Leben Schaden thun / und wie die Tyrannen tractiren und halten. Solchen Unbarmhertzigen drohet Jacobus allhier das Gericht / sie sollen in diesem Leben nach dem Gesetz gerichtet / und mit GOttes gerechten Straffen beleget werden / sollen am Jüngsten Tag auferstehen und hervor gehen zum Gericht / Joh. 5. sollen vor den Richter-Stuhl Christi gestellet werden / allda sie ihres Thuns und Lassens halben Rechenschafft geben / und empfahen sollen / nach dem sie gehandelt haben bey Leibes Leben / 2. Cor. 5. Und zwar sagt Jacobus von einem unbarmhertzigen Gericht / es werde ein schweres / hartes / strenges / **unbarmhertzig Gericht über sie gehen** / es werde ihnen Gleiches mit Gleichem vergolten werden / und wie sie unbarmhertzig mit ihrem Nächsten gehandelt haben / also werden sie auch mit Unbarmhertzigkeit gerichtet / und darauf von den Höllischen Peinigern ewiglich gemartert und gequälet werden.

Über die Unbarmhertzigen.

wird ein unbarmhertzig Gericht gehen.

Lehr.

HJer haben wir nun von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / zu reden / und darfür zu warnen / das heisset Immisericordia, die Unbarmhertzigkeit / daß sich ein Christ gegen seinem Nächsten nicht unbarmhertzig erzeigen solle / welches dann geschehen soll vornemlich um nachfolgender vier Ursachen willen.

Lehr. Ein Christ soll nicht unbarmhertzig seyn gegen seinen Nächsten / weil es

I. Soll ein Christ nicht unbarmhertzig seyn gegen seinem Nächsten / weil die Unbarmhertzigkeit ein ungöttlich Laster ist. Ungöttlich / dann ein

I. Ungöttlich/ wider GOttes Verbott/ und Exempel.

GOtt der HErr verbietet es gar ernstlich in seinem H. Wort. Du solt dein Hertz nicht verhärten / noch deine Hand zu halten / gegen deinem armen Bruder / 5. Mos. 15. Entziehe dich nicht von deinem Fleisch / sagt der HERR / Es. 58. Von deinen Gütern hilff dem Armen / und wende dich nicht von dem Armen / Tob. 4. Liebes Kind / laß den Armen nicht Noth leiden / und sey nicht hart gegen dem Dürfftigen / verachte den Hungerigen nicht / und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth. Einem Betrübten mache nicht mehr Leides / und verziehe die Gabe dem Dürfftigen nicht. Die Bitte deß Elenden schlage nicht ab / und wende dein Angesicht nicht von dem Armen / Syr. 4. Ungöttlich ist auch die Unbarmhertzigkeit / dieweil GOtt allein gut und barmhertzig ist / 2. Mos. 34. Seine Barmhertzigkeit ist so groß / als er selber ist / Syr. 2. sie währet für und für / Luc. 1. hat kein Ende / und ist alle Morgen neu / Klag-L. 3. sie gehet über alle Welt / Syr. 18. Dann sein Hertz bricht ihm / daß er sich unser erbarmen muß / Jer. 31. Wer demnach unbarmhertzig ist / der ist Gottloß / Spr. 12. Wer die Barmhertzigkeit seinem Nächsten wägert / bey dem ist keine Gottesfurcht / Job. 6. Wer nicht barmhertzig ist / der ist kein Kind GOttes / dann die fromme Kinder GOttes seyn barmhertzig / wie auch ihr Vatter im Himmel barmhertzig ist / Luc. 6. Weil dann die Unbarmhertzigkeit beydes wider GOttes Verbott und Exempel ist / so soll sich ein jeder Christ für solchem ungöttlichen Laster lernen hüten.

II. Un-Christlich/ wider Christum / und das Christenthum.

II. Weil die Unbarmhertzigkeit ein un-Christlich Laster ist. Christus der HErr vermahnet zur Barmhertzigkeit: Seyd barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig ist / Luc. 6. Und die H. Evangelisten zeugen / daß er sich zum öfftern deß Volcks erbarmet und gejammert / Matth. 9. Marc. 8. und an andern Orten mehr. Wie kan nun der ein Christ seyn / der Christi Vermahnung und Exempel zuwider handelt? Uber das bestehet das wahre Christenthum im rechten Glauben an GOtt / und Hertzlicher Liebe gegen dem Nächsten. Bey einem Unbarmhertzigen aber ist weder Glaube noch Liebe zu finden / der Glaube nicht / dann wann ein rechter Glaube bey ihm wäre / so liesse er sich sehen in den guten Wercken / Jac. 2. und wäre thätig durch die Wercke der Liebe / Gal. 5. Die Liebe ist auch nicht bey ihm / dann die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses / Röm. 13. die Liebe eifert nicht / sie treibet nicht Muthwillen / sie stellet sich nicht ungebärdig / sie lässet sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / 1. Cor. 13. Wann jemand dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder darben / und schliesset sein Hertz vor ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm / 1. Joh. 3. Frustrà sibi de fide blanditur, qui bonis operibus non ornatur, sagt Bernhardus, das ist / der bildet ihm vergebens einen Glauben ein / der mit guten Wercken nicht gezieret ist. Wie kan dann der ein Christ seyn / der keinen Christlichen Glauben / und keine Christliche Liebe hat. Darum / weil die Unbarmhertzigkeit beydes wider

Christum

Christum und das Christenthum ist / so soll sich ein jeder Christ für solchem un-Christlichen Laster lernen hüten. Und das

III. Weil die **Unbarmhertzigkeit** ein **unbillich** Laster ist. **Unbillich** / wann wir sehen auf GOtt / der hat uns seine Barmhertzigkeit vielfältig erwiesen / und erweiset sie noch an uns / wie an der Göttlichen / gnädigen Erwählung / Schöpffung / Erhaltung / Erlösung / Erleuchtung / Heiligung / Vergebung der Sünden / und andern Göttlichen Gnaden-Wercken zu ersehen / wäre demnach eine grosse Unbilligkeit / so wir nicht dergleichen hinwiederum an unserm Nächsten erweisen wolten. Wie der HErr zu dem unbarmhertzigen Schalcks-Knecht sagt: Alle diese Schuld habe ich **dir** erlassen / dieweil du mich batteſt / solteſt du dann dich nicht auch **erbarmet** haben über deinen Mit-Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe / Matth. 18. **Unbillich ist die Güter / die Unbarmhertzigkeit** / wann wir sehen auf die Güter / die uns GOtt der HErr gibt und verleihet / freylich nicht zu dem End / daß wir solche allein für uns behalten und gebrauchen sollen / sondern daß wir sie als gute Haußhalter auch zu deß Nächsten Nutzen anwenden / und unserm Nächsten auch darmit dienen und außhelffen sollen. **Unbillich ist sie** / wann wir sehen auf **den Nächsten** / der ist unser Mit-Christ / Mit-Bruder / Mit-Knecht / Mit-Glied / auch unserer Hülff und Erbarmung offt hoch-bedürfftig und benöthiget / darum sagt der HErr: Entziehe dich nicht von deinem Fleisch / Es. 58. **Unbillich ist sie** / wann wir sehen auf uns selbsten / kein Creutz / kein Elend / keine Noth / keine Widerwärtigkeit ist / darinnen wir den Nächsten stecken sehen / die nicht uns selbsten auch begegnen könte / was der Nächste heute ist / das können wir morgen werden / was den Nächsten heute drucket / das kan morgen oder noch eher uns auch überfallen / gestern war es an mir / heute ist es an dir / sagt Syrach 38. Weil wir nun nächster Tagen anderer Leute Barmhertzigkeit auch bedärffen und anruffen möchten / wäre es ein unbillich Ding / wann wir ihm jetzo mit **Unbarmhertzigkeit** begegnen wolten. **Unbillich ist sie auch** / wann wir ansehen die natürliche Zuneigungen / die allen Menschen eingepflantzet seyn / einem jeden sagt sein eigen Hertz / was ich gern hätte und leiden möchte / das man mir thäte / das soll ich andern auch thun. Nun wolte gewiß keiner / daß man **Unbarmhertzigkeit** an ihm verüben solte / was wäre denn das für eine **Unbilligkeit** / daß einer ein **unbarmhertzig** Stück seinem Nächsten wolte erweisen / welches er doch von seinem Nächsten nicht gern annehme? Weil dann solche **Unbilligkeit** in [illegible]erley Respect sich bey der **Unbarmhertzigkeit** befindet / so soll billich ein jeder Christ sich vor solchem unbillichen Laster lernen hüten. Und das

III. **Unbillich** / wann wir sehen auf GOtt /

die Güter / uns selbsten / und die natürliche Zuneigungen.

IV. Weil die **Unbarmhertzigkeit** ein **hoch-sträfflich** Laster ist. Gleich wie Salomo sagt: Wer sich deß Armen erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird ihm wieder Gutes vergelten / Spr. 19. und der HErr Christus

IV. **Hochsträfflich Laster / ins gemein /**

stus spricht: Selig sind die Barmhertzigen/ dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen / Matth. 5. Also sagt im Gegentheil der Apostel Jacobus in unsern erklärten Text-Worten: Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Da finden sich Geistliche Straffen / dann ein unbarmhertziger Mensch beraubet sich selbsten deß reichen Segens / und alles Guten / was GOtt der HErr den Barmhertzigen in seinem Wort verheissen: Dargegen giesset der HErr seine Ungnad auf sie / und sein grimmiger Zorn ergreiffet sie/ Ps. 69. deß HErrn Zorn zerstreuet sie/ und wil sie nicht mehr ansehen / weil sie keine Barmhertzigkeit üben / Klag-L. 4. er wil ihnen ihre Sünden nicht vergeben/ Syr. 28. er wil ihr Gebett nicht erhören / Spr. 21. wil sie plagen mit einem bösen Gewissen / wie den Brüdern Josephs begegnet / weil sie so unbarmhertzig mit dem unschuldigen Joseph verfahren / nagen sie sich selber in ihrem Gewissen darüber und sagen: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet / daß wir sahen die Angst seiner Seelen / da er uns flehete / und wir wolten ihn nicht erhören / darum kommt nun diese Trübsal über uns / 1. Mos. 42. Die Ammoniter und Moabiter wolte der HErr auch nach dem zehenden Glied nicht lassen in die Gemein deß HErrn kommen/ von wegen ihrer Unbarmhertzigkeit/ daß sie den Kindern Israel nicht zuvor kommen / mit Brodt und Wasser auf dem Weg / da sie auß Egypten zogen / dingeten noch darzu wider sie den Bileam / daß er Israel verfluchete/ 5. Mos. 23. Leiblich straffet der HErr die Unbarmhertzigen / daß er ihre Lenden zerschmettert / und sie alle vertilget / Syr. 35. ihre Nachkommen müssen außgerottet werden / und ihr Name im andern Glied vertilget werden/ Ps. 109. Pharao und seine Fron-Vögte druckten die Kinder Israel hart/ zwungen sie zum Dienst mit Unbarmhertzigkeit / machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit / die sie ihnen auflegeten mit Unbarmhertzigkeit / darüber muste Pharao mit seinem gantzen Heer im Rothen Meer zu Grund gehen / 2. Mos. 1. und 14. Adonibesek verfuhr unbarmhertzig mit siebentzig Königen / denen allen er ihre Daumen an Händen und Füssen verhauen lassen/ darum ward ihm hernach dergleichen Schmach und Pein auch angethan/ Richt. 1. wie es dem unbarmhertzigen Nabal ergangen / haben wir im Eingang gehöret / auß 1. Sam. 25. Hatto, Bischoff zu Mäintz / liesse Anno 914. da eine grosse Theurung eingerissen / einen Hauffen armer Leute in eine Scheuren zusammen sperren/ mit Vertröstung / er wolte ihnen Geträtd außtheilen / hiesse aber die Scheuer mit Feuer anstecken / und da die arme Leute für grosser Hitze und Schmertzen jämmerlich wütheten und schrien / sagte dieser unbarmhertzige Hund: Höret / wie die Korn-Mäuse schreien! Aber auß GOttes unbarmhertzigen Gericht / (wie Jacobus allhier redet/) seyn die Mäuse häuffig auf ihn zugelauffen / ihn geplaget und genaget / daß er nirgend sicher gewesen / seyn ihm auch durch den Rhein nachgeschwommen / und haben ihn

und insonderheit / Geistliche/

Leibliche/

ihn in den Thurn / darein er geflohen / umgebracht / dessen zum Zeugnüß noch der Mäuß-Thurn / bey Bingen im Rhein zu sehen ist / wie Münsterus in der Cosmographi darvon schreibet. Sonderlich aber wird den Unbarmhertzigen das Jüngste Gericht ein unbarmhertzig Gericht seyn / da wird ihnen der Richter der Lebendigen und der Todten / zur öffentlichen Schmach und Schande gleichsam ablesen / als den Ubelthätern / was für unbarmhertzige Stücke sie begangen / und sagen: Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset / ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket / ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget / ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet / ich bin kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet. Wird darauf das Urtheil fällen / und sagen: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist / dem Teufel und seinen Engeln! Da wird kein Excipiren / kein Repliciren / kein Appelliren / keine Barmhertzigkeit mehr statt haben / sondern so bald der Schluß gemacht / werden sie gehen in die ewige Pein / Matth. 25. Wohin der reiche Schlemmer / der sich deß armen Lazari nichts erbarmet / auch kommen / und noch diese Stunde klaget / und ewig klagen wird / ich leide Pein in dieser Flammen / Luc. 16.

das Jüngste Gericht / und

ewige Straffen

Und das ist nun das sechs und zwantzigste Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich **Immisericordia**, die **Unbarmhertzigkeit** / da wir gehöret / weil solche ein ungöttlich / un-Christlich / unbillich und hoch-sträfflich Laster ist / so soll ein jeder Christ sich darfür hüten / daß er sich gegen seinem Nächsten nicht unbarmhertzig erzeige / nach den Worten deß H. Apostels Jacobi / da er saget: Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht ꝛc. im 2. Cap.

Summa

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir allesamt um der beygebrachten Ursachen willen uns vor diesem Laster der Unbarmhertzigkeit hüten. O wie viel unbarmhertziger Hunde findet man da und dorten / die ihre Augen und Ohren von dem Nächsten abwenden / und ihre Hände und Hertzen gegen dem Dürfftigen zuschliessen / nicht das geringste Mitleiden haben mit dem Nächsten / viel geschweigen / daß sie ihm mit Rath und That solten begehren auß und aufzuhelffen. Solche Unbarmhertzigkeit wird am Nächsten verübet / wann man nicht Achtung auf den Nächsten gibt / ob ihm etwas mangele und fehle. Oder / da sich der Nächste selber anmeldet / man ihn nicht vorkommen lässet / er suchet Hülffe / findet aber niemand daheim. Oder / da man ihm zwar Gehör gibt / weiset ihn aber schlecht ab / hilfft und dienet ihm nicht / da man doch wol könte / oder ziehet ihn mit der Hülff von

I. Warnung vor diesem Laster.

Wie die Unbarmhertzigkeit verübet werde /

einer Zeit zu der andern auf / daß ihm kein Lieb darzu geschiehet. Unbarmhertzigkeit gehet für mit List und Betrug / mit Untreu / Vervortheilung und Übernahm im Kauffen und Verkauffen / mit Wucher und Schinderey / Raub und Dieberey. Unbarmhertzigkeit ist es / wann man die verdiente Straffe allzuhoch spannet / das Recht zu sehr schärffet / und auß eigener Rachgier sein Müthlein kühlet / wann man straffen soll / Syr. 10. Oder / da man sonsten durch Gewalthätigkeit und Unterdruckung / durch Außtreiben / Verjagen und Verfolgen / Metzgen / Würgen und Morden wider den Nächsten tyranniſiret. Da gehet solche Unbarmhertzigkeit unterschiedlich über die unschuldige Kinder / wann man dieselbe hasset und peiniget / als sonderlich von den bösen Stieff-Müttern / auch manchem Lehr-Jungen bey den Handwerckern / geschiehet. Gehet über Wittwen und Wäisen / wann man ihnen durch Bedrängung die Thränen auß den Augen presset / Syr. 35. Gehet über die Unterthanen / wann man die mit übermachten Fron-Diensten und unnöthigen Schatzungen beschweret. Gehet über Taglöhner und Arbeiter / wann man ihnen ihren Lohn abbricht / oder gar einbehält. Gehet über die Irrende und Unwissende / wann man sie nicht auf den rechten Weg weisen mag. Gehet über die Fremden / wann man sie übernimmt und allenthalben vervortheilet / wo nicht gar spolirt / außziehet / verwundet und halb tod ligen lässet / wie dem Menschen begegnet / der von Jerusalem gen Jericho geräiset / und unter die Mörder gefallen / Luc. 10. Gehet über die Alten / wann man deren nicht schonet / wie die Epicuriſche Welt-Kinder darvon reden / Weißh. 2. Gehet sonderlich über die Armen und Dürfftigen / wann man sie nicht speiset und tränket / nicht kleidet und versorget / ihnen nicht leihet und dienet / Matth. 25. Gehet über die Gefangenen / über die Angefochtenen / über die Krancken / wann man sie nicht tröstet / nicht fleissig zu ihnen siehet / sie Hülff- und Wart-loß ligen und verderben lässet. Gehet auch über die Todten / wann man zu frühe mit ihnen darvon eilet / nicht ehrlich verhüllet und bestattet. Und wer wil die unbarmhertzigen Tücke und Stücke dieser Lieb-losen Welt in so kurtzer Zeit alle erzehlen? Könte nicht mancher tolle Nabal dem Nothleidenden David wol etwas zuwerffen? Aber er sagt / er kenne ihn nicht / wisse nicht / ob es angeleget seye / 1. Sam. 25. Lässet nicht mancher reicher Schlemmer mehr unter den Tisch fallen / als er dem armen Lazaro reichen lässet / dencket / was ihn der Bettler angehe / Luc. 16. Siehet nicht mancher Scheinheilige Priester und Levit deß Nächsten Noth wol / gehet aber fürüber / saget / er habe nicht viel Zeit mit ihm zu verlieren / Luc. 10. Aber höret ihr Unbarmhertzigen / diß ist ein ungöttlich / ein un-Christlich / ein unbillich / ein hoch-schädlich Laster / GOtt der HErr siehet und höret es / weißt und verstehet es alles / was ihr thut und unterlasset / hat aber einen Greuel darob / und wil sich nach seiner Gerechtigkeit an euch rächen / und auf euch zuschlagen mit unbarm-

Über wen sie gehe.

Anrede / an die Unbarmhertzigen.

hertziger

hertziger Staupe/ Jer. 30. Ein unbarmhertzig Gericht wird über euch ergehen / darum / weil ihr an eurem Nächsten keine Barmhertzigkeit gethan habt/ wie Jacobus in unsern erklärten Text-Worten zeuget.

II. **Vermahnung**/ daß wir dargegen unserm Nächsten die Wercke der Barmhertzigkeit erweisen/ solche Barmhertzigkeit ist eine Göttliche/ Christliche / billiche und nützliche Tugend / wie auß dem Gegen-Satz unserer außgeführten Lehr abzunehmen. Solche unsere Barmhertzigkeit aber soll keine Heuchlerische Barmhertzigkeit seyn / wie die Phariseer Allmosen gaben öffentlich vor den Leuten/ daß sie von ihnen gesehen und gepriesen wurden/ Matth. 6. Es soll auch keine unzeitige / unordentliche Barmhertzigkeit seyn/ da man die/ die man straffen solte/ durchschlupffen lässet / nein / deß Gottlosen soll man sich nicht erbarmen/ Syr. 12. damit GOttes Gerechtigkeit nicht geschmälert/ der Nächste in seiner Boßheit nicht gestärcket / unser Gewissen nicht beschweret/ und unser Amt nicht versäumet und verlästert werde. Sondern die Barmhertzigkeit/ die wir dem Nächsten sollen und wollen erweisen/ soll hertzlich seyn/ mit hertzlicher Liebe und Barmhertzigkeit erfüllet ihr meine Freude / sagt Paulus / Phil. 2. Soll eine willige Barmhertzigkeit seyn / übet jemand Barmhertzigkeit/ so thue er es mit Lust/ Rom. 12. Soll eine würckliche Barmhertzigkeit seyn / da wir in der That / die Hungerige speisen / die Durstige tränckten/ die Nackende kleiden / die Fremdlinge beherbergen / die Krancke und Gefangene besuchen/ Matth. 25. Soll eine allgemeine Barmhertzigkeit seyn/ lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an den Glaubens-Genossen/ Gal. 6. Soll auch eine beständige Barmhertzigkeit seyn / lasset uns Gutes thut und nicht müde werden / Gal. 6. Endlich aber / seyd allesamt gleich gesinnet/ mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / vergeltet nicht Böses mit Bösem/ oder Schelt-Worte mit Schelt-Worten / sondern dargegen segnet / und wisset / daß ihr darzu beruffen seyd / daß ihr den Segen beerbet/ 1. Petr. 3.

II. Vermahnung/ zur Barmhertzigkeit / die soll nichts Heuchlerisch / noch unzeitig / nicht erbarmen sondern hertzlich/ willig / würcklich / allgemein / und beständig seyn.

III. **Trost** / an einen denjenigen / die von andern unbarmhertzig tractirt und gehalten werden / die sollen sich getrösten / daß noch ein ander Gericht hinterstellig seye / darvon Jacobus allhier redet / darum sie ihre Seele in Gedult fassen/ sich ihres gnädigen/ barmhertzigen GOttes getrösten/ und ihme alles befehlen und heimstellen sollen / der wird recht richten und alles wol machen/ Ps. 37. 1. Petr. 2. Darnach zum Trost denjenigen / die dem Nächsten Barmhertzigkeit erweisen / denen wird der HErr wiederum alles Gutes vergelten / Sprüch-W. 19. Selig sind die Barmhertzigen / denn sie werden wieder Barmhertzigkeit erlangen / Matth. 5. sie werden nicht in das Gericht kommen / sondern der HERR wird sie am Jüngsten Tag absolviren / vor aller Welt ihre erwiesene Wercke der Barmhertzigkeit rühmen/ und sie darauf

III. Trost. 1. 2.

Wunsch. einweisen in das ewige Leben. Dahin uns allen verhelffe GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist / Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

d. 9. Dec. 1661.

Die CIV. Laster-Predigt /

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XXVII. Laster: Ungerechtigkeit.

Text.

1. Cor. c. 6. v. 9.

Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten werden das Reich GOttes nicht ererben.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Die Poeten haben vier Zeiten gedichtet / 1. güldene/

ES haben die Poeten / und benanntlich Ovidius libr. 1. Metamorph. gedichtet/ daß nach dem die Welt erschaffen worden / viererley Zeiten auf einander gefolget seyen: Für das Erste sey gewesen eine güldene Zeit / darinnen hoher Verstand und Weißheit / guter Frieden und Wolstand sich befunden/ und die Leute so redlich und ehrlich gewesen / daß sie sich auch ohne Recht und

2. silberne/ Gesetz der Billigkeit und Gerechtigkeit beflissen haben. Darauf sey für das Andere gefolget eine silberne Zeit / da die Menschen von voriger Redligkeit nachgelassen / und durch die Sünde wider GOTT sich vergriffen / daher die Erde ihre Früchte nicht mehr von sich selbsten gebracht / sondern die Menschen

3. äherne/ durch ihre saure Arbeit und Schweiß ihre Nahrung suchen müssen. Für das Dritte seye kommen eine äherne Zeit / da die Menschen gar an einander gerathen/ und durch Krieg und Streit unter einander gefallen/ darüber ihnen gewisse Gesetze und Rechte vorgeschrieben worden / durch welche sie im Zaum

4. eiserne. müssen gehalten werden. Für das Vierdte aber sey erfolget eine eiserne Zeit/ darinnen der Menschen Boßheit auf das Höchste kommen / keiner deß andern mehr geschonet/ kein Recht noch Gesetz mehr etwas gegolten / sondern wo einer den

dem andern durch Trug und List/ durch Gewalt und Unrecht beykommen und in Schaden und Verderben bringen können / habe er es ihm noch für einen sondern Ruhm gehalten / darüber (nach der Poeten Gedicht/) die Göttin deß Rechtens / oder die Gerechtigkeit / allgemählich auß den Städten in die Dörffer/ zu den Bauren und Ackers-Leuten gewichen/ bey welchen noch mehr Redlichkeit / Treu und Einfalt damals gewesen / und da sie von denen auch vertrieben worden / habe sie nunmehr die Erde gar quittirt und verlassen / und seye wieder in den Himmel / daher sie kommen/ aufgefahren. Dieses lässet sich fein appliciren und deuten auf den unterschiedlichen Stand deß Menschen / der Anfangs mit dem anerschaffenen Ebenbild GOttes gezieret / im Paradiß alles vollauf gehabt / wegen der Sünde aber außgetrieben / im Schweiß seines Angesichtes sein Brodt essen müssen. Und da der Mensch eine geraume Zeit ohne das geschriebene Gesetz gewesen / und GOtt gedienet/ hat der HErr ihm nachgehends die H. Zehen Gebott vorgeschrieben / und das Gesetz gegeben / darnach er sich in seinem Leben richten solle / welchem er aber vielfältig widerstrebet / und darmit allerley Unheil ihm selbsten auf den Halß gezogen/ daß freylich die güldene / silberne und äherne Zeiten immer auf einander gefolget/ biß uns jetzo die letzte/ eiserne Zeit getroffen/ darinnen viel Kriegs-Empörungen/ Pestilentz/ theure Zeit / Erdbeben / Mißgewächs / Ergiessung der Wasser / und andere gemeine und sonderliche Straffen und Plagen nicht neu seyn / sondern an manchen Orten solche Trübsalen kommen / als nicht gewesen von Anfang bißher / und das wegen der übermachten Sicherheit / und Unbußfertigkeit der Menschen / darinnen alle Boßheit auf das Höchste gestiegen / und insonderheit die **Ungerechtigkeit** allzusehr überhand nimmt/ wie Christus der HErr darvon geweissaget/ Matth. 24. Von solcher Ungerechtigkeit / als der grössesten Laster einem / wollen wir / in Abhandlung derer Laster / die auf den Nächsten gehen / für dißmal auß GOttes Wort etwas mehrers reden und handlen / erstlich den Apostel Paulum selber darvon hören/ darnach auch anzeigen / was wir

Application. 1. 2. 3. 4.

Vortrag.

von der Ungerechtigkeit /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken haben. Darzu uns der Gerechte GOtt seines guten Geistes Gnade verleihen wolle/ Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

COrinthus war eine grosse / weitberühmte Kauff- und Handels-Statt/ in Achaia an dem Istmo oder schmalen Hals / damit das Land Peloponesus an Griechenland hanget/ zwischen zweyen Meeren gelegen/ sehr Volckreich / schön und wol erbauet / und mit Mauren starck befestiget/ sonderlich mit zweyen Anfurten und Meer-Porten versehen / da von beyden

Zu Corinth

Seiten auß beyden Meeren die Schiff pflegten anzukommen / daher allerley Handtierung und Kauffmannschafften daselbst starck getrieben wurden. In dieser Statt Corinth hatte sich S. Paulus anderthalb Jahr aufgehalten bey Aquila einem Teppichmacher / bey demer / weil er gleiches Handwercks war / gearbeitet / daneben gieng er alle Sabbather in die Schul / und lehrete offentlich beyde die Juden und Griechen / und bekehret viel Leut zu Christo. Gesch. 18.

predigt S. Paulus/

Als er nun dem HERRN CHristo eine feine Gemein daselbsten gesammelt / rissen nachgehends in seinem Abwesen / nicht allein durch List der falschen Apostel allerley Ketzereien ein / und unter ihnen selbsten gab es Spaltungen in der Lehr und Kirchen-Ceremonien / sondern wie es in grossen Stätten zugehet / giengen auch grosse Sünden und Laster im Schwang / als Füllerey / Hurerey / Blutschand / Zanck / Geitz / sonderlich aber bey ihrem grossen Gewerb und Kauffmanschafft / war die Ungerechtigkeit sehr groß / wann sie einen Contract mit einander getroffen / hielten sie nicht alle Treu und Glauben / oder es sahe je einer / wie er den andern im Kauffen und Verkauffen mit verfälschter Wahr / Maß / Elen und Gewicht überlisten und verfortheilen / oder da sie darüber zu streiten kamen / und sich nicht selber vergleichen konnten / vor der Heydnischen Obrigkeit eines versetzen möchte. Darüber ward Paulus bewegt ihnen zwo besondere Epistlen zu schreiben / in deren ersten / er sie ernstlich und unterschiedlich straffet / und zwar c. 6. Darauß unsere verlesene vorhabende Wort genommen seyn / straffet er sie eben wegen deß Zancks vor Gericht / da sie einander für die Heydnische Obrigkeit zogen / und sagt / sie thäten besser / wann sie auß ihrem Mittel / nemlich auß den Christen / einen erwehleten / der zwischen ihnen ein Urtheil sprechen / Ja / er sagt / sie solten ihnen lieber lassen unrecht thun / und sich lassen vervortheilen / als daß sie mit einander für die unglaubige / für die Heydnische Richter lauffen / dann hiemit thäten sie selbsten unrecht / und das dazu an den Brüdern und Mit-Christen. Sagt darauf in unsern vorhabenden Worten: **Wisset ihr nicht / daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben.** Das Wörtlein **Ungerecht** kan in unterschiedlichem respect verstanden werden: 1. Nach dem Gesetz / wer nicht alle Wort deß Göttlichen Gesetzes unzerbrüchlich hält und erfüllet / der ist ungerecht. Fürs 2. nach dem Evangelio / wer sich nicht mit wahrem Glauben an den HErrn Christum hält / und seine vollkommene Gerechtigkeit ihme selbsten zueignet / der ist auch ungerecht. 3. Nach dem Bürgerlichen gemeinen Leben / Handel und Wandel / wer eintweder im Gericht wider die Rechten und Gesetz urtheilet / oder auser dem Gericht / nicht einem jeden gibt / was ihm von Rechts wegen gebührt / oder sonsten in Kauffen und Verkauffen / und dergleichen Burgerlichen Contracten / Verträg- und Handlungen den Nächsten betreugt und vervortheilt / der ist auch ungerecht. Und von diesen allen / sonderlich aber von den letzten / das Burgerliche Wesen betreffend / sagt allhie S. Paulus / **sie werden**

schreibt ihnen/

in unserm Text: Die Ungerechten/

das

das Reich Gottes nicht ererben. Das Reich Gottes / das ist / die zukünfftige himmlische Freud deß ewigen Lebens / wird den Ungerechten abgesprochen: Ob sie wol in der H. Tauff zu Gottes Kindern und Erben aller himmlischen Gütern aufgenommen / und in das Buch deß Lebens aufgeschrieben worden / jedoch wegen verübter Ungerechtigkeit / darinnen sie unbußfertig verharren biß an ihr End / sollen sie wieder außgethan und gäntzlich enterbt werden / dagegen sollen sie ihren Theil in dem höllischen Pful und ewigen Verdammnus zu gewarten haben. Das ist so gewiß / daß Paulus nicht allein für sich keinen Zweifel darein setzet / sondern er zeucht sich auch auf die Corinthier selbsten / **wisset ihr nicht** / sagt er / euer eigen Gewissen muß mir das Zeugnus geben / **daß die Ungerechten das Reich GOTTES nicht ererben?**

werden das Reich Gottes nicht ererben /

Lehr.

BEy diesen erklärten Worten / haben wir jetzo von einem andern Laster zu reden / und davor zu warnen / das heisst **Injustitia**, die Ungerechtigkeit / daß sich ein Christ nicht ungerecht gegen seinem Nächsten erweisen solle. Und das vornemlich um nachfolgender 5. Ursachen willen.

Lehr. Ein Christ soll sich mit Ungerechtigkeit nicht wider seinen Nächsten versündigen.

I. Soll ein Christ mit Ungerechtigkeit sich wider seinen Nächsten nicht versündigen / weil die Ungerechtigkeit ein **Ungöttlich** Laster ist. GOTT ist heilig und gerecht / und alle seine Werck sind gerecht / treu ist GOtt und kein böses an ihm / gerecht und fromm ist er. 5. Mos. 32. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken / die er thut. Dan 9. Ist nun GOtt gerecht und kein Unrecht an ihm. Ps. 92. So ist die Ungerechtigkeit nicht auß und von GOtt / sondern wider ihn / daher verbeut er die Ungerechtigkeit in seinem H. Wort gantz ernstlich und offt: Ihr solt nicht fälschlich handlen einer mit dem anderen / du solt deinem Nächsten nicht unrecht thun / ihr solt nicht ungleich handlen am Gericht / mit der Elen / mit Gewicht und mit Maß. Alles 3 Mos. 19. Du solt das Recht nicht beugen. 5. Mos. 16. Thut nicht unrecht den Wittwen / Waisen / Fremdlingen und Armen. Zachar 7. Thut niemand Gewalt noch Unrecht / sagt Johannes der Täuffer Luc. 3. Begebet nicht der Sünden eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit. Rom. 6. Weil dann die Ungerechtigkeit dem Exempel und ernstlichen Verbott GOTTES zu wider ist / so soll ein jeder Christ sich vor solchem ungöttlichen Laster lernen hüten. Und das

I. Ungöttlich. Wider Gottes Exempel / und Verbot.

II. Weil die Ungerechtigkeit ein **Unchristlich** Laster ist. Das wahre Christenthum / erfordert von einem jeden Christen vornemlich einen rechten Glauben an GOtt / und eine hertzliche Liebe gegen dem Nächsten: Aber bey einem Ungerechten Menschen ist weder Glauben noch Liebe. Er glaubt und trauet im Glauben

II. Unchristlich. Wider das Christenthum /

trauet GOtt nicht/ dann ob ihne wol GOtt hat erschaffen/ biß daher erhalten/ und in seinem H. Wort versprochen/ ihne bey Verrichtung seiner ordentlichen Berufsgeschäfften noch ferner zu segnen/ so glaubt er doch solchen Worten und Verheissungen GOttes nicht/ fällt von dem wahren GOtt ab/ und nimmt dagegen den ungerechten Mammon für seinen Gott an/ sucht mit Unrecht wo er nie hingelegt hat/ trauet auch manchem Gottlosen Menschen/ der ihm zu seinen ungerechten Händlen hilfft/ mehr als GOtt selbst und allen seinen Göttlichen Gnaden-Verheissungen. So ist auch kein Christliche Liebe bey ihm gegen seinem Nächsten/ dann die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit. 1. Cor. 13. Aber ein ungerechter Mensch freuet sich/ wann er mit List/ Gewalt und Unrecht den Nächsten kan um das Seinige bringen und zu sich reissen/ der Nächste habe dabey was er wolle/ rips raps/ sagt er/ in meinen Sack/ GOtt gebe was ein anderer habe/ verzeucht sich also aller Christlichen Liebe/ die er doch seinem Nächsten von Gotts und Rechts wegen zu erweisen schuldig ist. Und wie solte es ein Christlich Werck seyn können/ wann man dem Nächsten unrecht thut/ da doch solche Ungerechtigkeit/ nicht allein wider den Nächsten als einen wahren Christen/ sondern wider den HErrn Christum selbsten ist und lauffet/ als welcher alles/ was seinen glaubigen Gliedern/ gutes oder böses/ gerechtes oder ungerechtes widerfähret/ nicht anderst erkennet und annimmt/ als wann es ihm selbsten in eigener Person angethan wurde/ wie er sagt Matth. 18. Auch einmal am Jüngsten Tag offentlich bezeugen wird/ Matth. 25. Weil dann die Ungerechtigkeit wider das Christenthum und wider den HErrn Christum selbsten ist/ so soll sich ein jeder Christ vor solchem unchristlichen Laster lernen hüten. Und das

und Liebe/

und wider den HErrn Christum selbsten.

III. Unnatürlich.

III. Weil die Ungerechtigkeit ein **unnatürliches** Laster ist. Es seyn ja die 3. principia, darauf das gantze Recht gegründet ist/ uns allen von Natur bekant und eingepflantzet/ die heissen 1. honestè vivere, ehrlich Leben. 2. neminem lædere, niemand beleidigen/ und 3. suum cuique tribuere, einem jeden geben was sein ist/ welches auch die weise Heyden auß dem Liecht der Natur erkannt haben. So demnach einer seinem Nächsten nicht gibt was ihm gebührt/ oder lasst ihm nicht was sein ist/ oder was ihme von Rechts wegen gehört/ sondern bringt ihn darum/ mit deß Nächsten Schaden/ so thut er wider die Natur/ die ihn (wann er gleich Gottes Wort nicht hätte) ein anders lehret/ nemlich er solle suum cuique tribuere, einem jeden geben was sein ist/ gleich wie er selbsten auch auß Trieb der Natur haben möchte/ daß man ihm gebe und lasse was sein ist.

IV. Schädlich.

IV. Ist die Ungerechtigkeit zu fliehen/ weil sie ein **schädlich** Laster ist. Ungerechtigkeit verwüstet alle Land. Weißh. 6. Wo die Ungerechtigkeit überhand nimmt/ da gehts übel daher in allen Ständen/ dann wie die Gerechtigkeit alle andere Tugenden in sich begreifft/ also die Ungerechtigkeit begreifft

in

in sich alle andere Laster / die gehen bey der Ungerechtigkeit bald alle in vollem Schwang und Gang/ alle Ehr/ Liebe/ Forcht/ Hoffnung und Vertrauen zu GOtt ligt darnider/ sein H. Nam wird geschändet und gelästert/ sein H. Sabbath/ Wort und Hochwürdige Sacramenten werden entheiliget und verachtet: Eltern/ Lehrer in Kirchen und Schulen/ Oberherrn und Beamtete/ wolverdiente/ alte/ ehrliebende Leut/ werden geunehrt/ gehasset/ belogen/ betrogen/ bestohlen/ überwältiget/ getruckt und untergedruckt: Dagegen Gottlose/ ungerechte/ geitzige/ Wucherer und Leutschinder/ Finanzer/ Betrüger/ Verleumder/ Fuchsschwäntzer und ihres gleichen werden geehrt/ geliebet / gehäget und befürdert / da geht Gewalt über Recht / darum gehts auch gar anderst denn recht. Habac. 1. Biß endlich alles darüber zu Trümmern geht / alles in Grund-Boden verhergt und verderbet wird. Als sonderlich an den Königlichen Stätten Sodoma und Gomorrha zu sehen / bey denen die Ungerechtigkeit so sehr überhand genommen/ daß in 5. Stätten nicht 10. Gerechte erfunden worden/ darüber sie alle im Feur verdorben. 1. Mos. 19.

V. Soll sich auch ein Christ vor der Ungerechtigkeit hüten/ weils ein sträflich Laster ist. Höret diß/ die ihr den Armen untertrucket/ und die Elenden im Land verderbet/ und sprechet/ wenn will denn der Neumond ein End haben / daß wir Getraid verkauffen/ und der Sabbath/ daß wir Korn feil haben mögen/ und den Epha ringeren/ und den Seckel steigern/ und die Wag fälschen/ auf daß wir die Armen um Geld/ und die Dürfftigen um ein paar Schuh unter uns bringen / und Spreu für Korn verkauffen. Der HErr hat geschworen wider die Hoffart Jacob/ was gilts ob ich solcher ihrer Werck ewig vergessen werde. Amos. 5. Der HERR ist ein Rächer über das alles. 1. Thessal. 4. Der straffet die Ungerechtigkeit geistlich. Wer zweyerley Gewicht und Scheffel hat/ und seinem Nächsten damit unrecht thut/ der ist dem HErrn ein Greuel/ er will die Augen seiner Barmhertzigkeit von ihm abwenden / und will ihn in Gnaden nicht mehr ansehen. 5. Mos. 25. Sein Gottesdienst/ sein Opffer/ sein Allmosen vom ungerechten Gut ist dem HErrn so wenig angenehm/ als wann einer einen Sohn für deß Vatters Augen schlachtete. Syr. 34. Der HERR straffet die Ungerechten leiblich. Wer unrecht seet / wird Mühe ernden / und durch die Ruthe seiner Boßheit umkommen. Spr. 22. Sein unrecht Gut kan nicht faßlen/ die Güter die er verschlungen/ muß er wieder außspeien. Job. 20. Er soll verschmachten und nicht gnug zu essen haben. Mich. 6. Wer Gewalt und Unrecht thut/ muß zu letzt zum Bettler werden. Syr. 21. Wie gewonnen/ so zerronnen/ es soll ihm nicht davon zu gutem kommen / er solls nicht geniessen/ dann gleich wie ein Vogel/ der sich über Eyer setzt und brütet sie nicht auß/ also ist der/ so unrecht Gut samlet/ denn er muß davon/ wenn ers am wenigsten achtet/ und muß doch zuletzt Spott darzu haben. Jerem. 17. Die Anklag/ Plag und Marter deß Gewissens bleibt auch nicht aussen / da sagt ihnen ihr eigen

V. Sträflich: In gemein/ und insonderheit / Geistlich/ Leiblich/

Hertz / weistu auch / wie du diß und das mit Unrecht an dich gebracht / wie du den und die betrogen / wie mancherley List / Ränck / Finantz und Betrug du da und dorten gebraucht / wie viel du arm gemacht / biß du bist reich worden? Dazu schürt der Teufel auch / daß sie manchmal vermeinen / alles was in ihrem Hauß ist / das seufftze und schreie über ihre Ungerechtigkeit / und klage sie an: Offt werden sie über ihre Ungerechtigkeit am Leben gestrafft / wie Ahab und Jesebel eines schändlichen Todes sterben müssen / weil sie dem Naboth / ihrem Unterthanen / seinen Weinberg mit Unrecht abgenommen / und an sich gezogen. 1. Kön. 22. Darum schreit Esaias das Wehe über die / die mit Unrecht ein Hauß an das ander ziehen / und einen Acker an den andern / deßgleichen über die / die böß gut / und gut böß heissen / auß saur süß / und auß süß saur machen / und die unrecht Urthel schreiben / auf daß sie die Sachen der Armen beugen / und Gewalt üben im Recht der Elenden. Esa. 8. Wehe dem / der sein Hauß mit Sünden bauet / und sein Gemach mit Unrecht / der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässt / und gibt ihm seinen Lohn nicht. Jerem. 22. Wehe dem der sein Gut mehret mit fremdem Gut / wie lang wirds wären? und lädet nur viel Schlams auf sich. Habac. 2. Ja den Fluch lädet er auf sich / wie Moses sagt: Verflucht sey / wer das Recht deß Fremdlingen / deß Waisen und der Wittwen beuget / und alles Volck soll sagen Amen. 5. Mos. 27. Und wo ein Ungerechter von solcher seiner Ungerechtigkeit nicht ablasst und wahre Buß würcket / so ist noch übrig die ewige Straff / wie Paulus allhie sagt: Wisset ihr nit / daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben / sondern sie versencken ins Verderben und Verdammnus. 1. Tim. 6. Darum der HErr Christus sagt / er werde ihnen dermal eins bekennen und sagen: Ich hab euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter / qui operamini iniquitatem, die ihr unrecht gethan habt. Matth. 7.

das Wehe/

und den Fluch/ ewiglich.

Und das ist nun das 27. Laster / das eigentlich auf den Nächsten siht und gehet / nemlich Injustitia, die Ungerechtigkeit / da wir gehört / weil solche ein ungöttlich / unchristlich / unnatürlich / schädlich und sträflich Laster ist / so soll sich ein jeder Christ davor hüten / daß er sich nicht ungerecht gegen seinem Nächsten erweise / nach den Worten deß Apostels / da er allhie sagt: **Wisset ihr nicht / &c.** 1. Corinth. 6.

Summa

Gebrauch dieser Lehr.

1. Warnung vor der Ungerechtigkeit /

1. WArnung vor aller Ungerechtigkeit. Der HErr Christus weissagt von den letzten Zeiten / die Ungerechtigkeit werde überhand nemmen. Matth. 24. Ich meine ja / solche Weissagung stehe in diesen letzten eisern Zeiten / bereits in voller Erfüllung / die frommen Leut sind leider nunmehr weg auß dem Land / und die Gerechten sind nicht mehr

unter

unter den Leuten. Mich. 7. Wie viel seyn verknüpfft mit Ungerechtigkeit / wie Simon. Gesch. 8. Spotten und trotzen noch dazu / lachen und rühmen sichs / wann sie den Nächsten betrogen und vervortheilt haben. Da findt sich vor Gericht Ungerechtigkeit vor Gericht / wann die Regenten und Richter die Wag der Gerechtigkeit nicht stät und gleich halten / und köcken das Urtheil herauß. Esa. 28. Seyn zu geschwind und zu gähe / hören nicht beyde Theil / und erwegen die Sach nicht zuvor recht und reifflich; Seyn zu gelind und nachlässig / lassen das Schwerdt der Gerechtigkeit nicht gerad durchschneiden / wie es Rechts wegen solte; Seyn zu streng und zu scharff / kühlen ihr Müthlein wann sie straffen sollen. Syr. 10. Wandlen das Recht in Gallen / und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth. Amos. 6. Seyn Partheyisch / sehen die Person an / kommt ein Reicher und Gewaltiger / ein Befreundter / ein Vetter und Schwager / oder der sie mit Geschenck und Gaben geschmiert / so sprechen sie ihm recht / sein Handel stehe so schlimm als er woll / dagegen der Arme und Geringe muß mit seinem Rechten das Nachsehen haben / Gewalt und Unrecht leiden / da wird das Recht nicht nur gebogen / sondern gar gebrochen / dergleichen ungerechter Richter Pilatus gewesen / der den HErrn Christum unschuldig gewust / und doch geißlen / kreutzigen und tödten lassen. Joh. 19. Es findet sich die Ungerechtigkeit ausser dem Gericht: Da ist injustitia distributiva, wann einer seinem Nächsten das / was er ehrlich und redlich hat verdienet / und ihm also von Rechts wegen gehört und gebührt / innen behält / oder ändert und ringert / stümmlet und abbricht; Oder da es der Nächste hat und besitzt / ihme mit Gewalt oder List entzeucht und abschweist / oder sonsten dem Nächsten das Seine nicht lasst zu lieb werden / wie Laban seinen eigenen Tochterman den Jacob also vervortheilet / davon 1. Mos. 31. So wartet noch mancher auf Recht / sihe / so ists Schinderey / auf Gerechtigkeit / sihe / so ists Klag. Esa. 5. Da ist injustitia commutativa, wann man in Burgerlichen Pacten und Contracten / bey Bürgschafften / Erbschafften / Theilungen und Verschreibungen / mit Dingen / mit Hinterlegen / mit Borgen und Heimgeben / wider Recht und Billigkeit handelt / wann Handwercksleut ihr Arbeit nur auf den Schein machen / daß es kaum so lang hält / biß es ihnen auß der Hand kommt / oder da gleich die Arbeit gut ist / (wie sie dann allzeit gut seyn soll) doch zwey-dreymal mehr fordern / als sie verdienet haben / sonderlich geht solche Ungerechtigkeit vor im Kauffen und Verkauffen / da der Verkäuffer mit verfälschter verdorbener Wahr / oder ungleicher Waag / falschen Maß / Elen und Gewicht / Vortheil treibt / oder die Wahr in höheren Preiß anschlägt / als sie werth ist: Oder da der Käuffer jenem sein Wahr um halb Geld abnimmt / oder gibt böß / untüchtig Geld / oder verspricht die Bezahlung auf gewise Zeit und hälts nicht: Und was dergleichen ungerechte Stuck in andern Händlen mehr seyn. Vor diesem allem sollen sich die Christen warnen lassen / darum wer sich hierinnen / in einem

Ausser dem Gericht / injustitia distributiva.

& Commutativa.

Davor hüte sich ein jeder:

oder dem andern Stuck schuldig weiß/ der stehe davon ab/ und hüte sich forthin sein Lebtag davor / so lieb ihm Gottes Gnad und seiner Seelen Seligkeit ist. Dann solche Ungerechtigkeit (wie gehört) ist ein ungöttlich/ unchristlich/ unnatürlich/ schädlich und sträflich Laster/ sie lasst sich nicht verbergen / lasst sich auch nicht entschuldigen/ GOtt der HERR sihet und weist es alles/ und die/ die unrecht leiden/ schreyen darüber zu GOtt/ und bitten um Rach. Darum O Mensch halt dich vom Ungerechten / so trifft dich nicht Unglück / säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit/ so wirstu sie nicht ernden siebenfältig. Syr. 7. Gedencke allezeit an diese Wort Pauli/ da er in unserm Text alle Christen auf ihr Gewissen weiset und sagt: Wisset ihr nicht/ daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht werden ererben?

II. Vermahnung/ zur Gerechtigkeit/

II. **Vermahnung** / daß wir uns in allem unserm Thun und Lassen/ Handel und Wandel / der Gerechtigkeit befleissigen / Recht und Gerechtigkeit handhaben / und allezeit steiff und vest darob halten / wie Paulus sagt: Du GOttes-Mensch / jage nach der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glauben/ der Liebe/ der Gedult/ der Sanfftmuth/ 1. Tim. 6. So gerecht war Samuel in seinem Richter-Amt / daß ihm die gantze Gemein Zeugnüß gabe/ und sagte: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan / und von niemandes Hand etwas genommen/ 1. Sam. 12. So gerecht war Abraham/ der nicht einen Schuh-Riemen/ nicht einen Faden annehmen wolte / von dem / was er dem König zu Sodom/ vom Feind wieder erobert hatte / 1. Mos. 14. So gerecht war Jacob / der seinen Söhnen / gedoppelt Geld in Egypten mit gegeben / weil er vermeinete / das erste mal wäre eine Irrung geschehen / daß ihnen ihr Geld in den Säcken wieder worden / 1. Mos. 43. So gerecht war der Hauß-Vatter / der einem jeden seinen Groschen reichen lassen / wie er solches mit den Arbeitern hatte abgeredet / Matth. 20. Das ist eine Göttliche/ Christliche/ löbliche/ nutzliche/ Tugend / wo die Gerechtigkeit ist / da stehet und gehet alles wol/ und können offt ihrer viel **eines** Gerechten geniessen. Wann zu Sodoma und Gomorrha und den andern Städten nur **zehen** Gerechten wären erfunden worden / so wäre ihrer aller verschonet worden / 1. B. Mos. 18. Darum / so sehe ein jedes frommes Herz / wann schon der grosse Hauffen der Ungerechtigkeit ergeben ist / daß es der zehen Gerechten **eines** seye / damit es neben den andern wenigen Gerechten alles Unheil von Stadt und Land abwenden möge. Darzu sollen wir nachfolgende Mittel an die Hand nehmen/ und gebrauchen: Am Ersten sollen wir trachten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ Matth. 6. sollen GOttes Wort/ als den besten Theil erwählen / Luc. 10. und darauß sonderlich betrachten / was die Ungerechtigkeit für ein grausam Laster / die Gerechtigkeit aber für eine herrliche Tugend seye. Für das Andere soll ein jeder seinem ordentlichen / rechtmässigen Beruff fleissig abwarten / sich darinnen gerechter Maß / Ellen und Gewicht

Mittel zur Gerechtigkeit/ 1.

2.

befleis-

befleissigen / und sich redlich nähren / Ps. 37. Für das Dritte sollen wir uns an dem / was uns GOtt bescheret / begnügen lassen / der Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem / das da ist / Ebr. 13. Für das Vierdte / die es von GOtt haben / sollen lieber Geben als Nehmen / wie Paulus sagt: Die Reichen dieser Welt sollen Gutes thun / reich werden an guten Wercken / gern geben / behülfflich seyn / Schätze sammlen / ihnen selbst einen guten Grund auf das Zukünfftige / 1. Tim. 6. Und für das Fünffte sollen wir eiferig zu GOtt bitten / er wolle kein Unrecht über uns lassen herrschen / Ps. 119. sondern durch seinen H. Geist uns also regieren / daß wir züchtig / gerecht und Gottselig leben / Tit. 2. und dem HErrn dienen mögen all unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / Luc. 1. 3. 4. 5.

III. **Trost** / denen die Unrecht leiden müssen / die sollen sich getrösten ihrer gerechten Sache / dann Recht muß doch Recht bleiben / Ps. 94. sollen sich verlassen auf den gerechten GOtt / der richt / wann niemand spricht / und ob es sich gleich darmit verweilen wolte / sollen sie doch ihre Seele in Gedult fassen / Luc. 21. die Sache GOtt / dem Ober-Richter im Himmel / befehlen / und auf ihn hoffen / der wird es wol machen / er wird ihre Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht / und ihr Recht wie den Mittag / Ps. 37. Da wird man endlich sehen / was für ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen / Mal. 3. Unterdessen / weil wir sehen / daß die Ungerechtigkeit überhand nimmt / können wir (nach deß HErrn Christi Weissagung /) darbey abnehmen / und uns getrösten / es werde bald ein Ende nehmen / der Jüngste Tag könne nicht mehr weit von dannen seyn / die Zeit unserer Erlösung rucke alle Tage näher herzu / da der HErr einem jeglicher vergelten werde nach seinen Wercken / Rom. 2. Da werden die / die Unrecht gelitten / ihre Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird / Ps. 91. Die aber / die Gerechtigkeit gewürcket / und ihre Hand von dem Ungerechten gekehret / werden das Leben haben / Ezech. 18. Insonderheit aber / die deß HERRN Christi H. Gerechtigkeit in wahrem Glauben ihnen selber zugeeignet / und beständig biß an das Ende verharret / die werden dermaleins mit den Gerechten eingehen in das ewige Leben. Dahin uns allen verhelffe GOtt der Vatter / Sohn und H. Geist / Amen.

III. Trost / denen die Unrecht leiden.

Die Ungerechtigkeit ist ein Zeichen deß Jüngsten Tages.

GOtt allein die Ehr.

(o)

Im Namen JEsu!

d. 13. Jan. 1662.

Die CV. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung/ von den Lastern wider den Nächsten/

Das XXIIX. Laster: Aufruhr.

Text:

Syr. c. 7. v. 7. 8.

Richte nicht Aufruhr an in der Stadt/ und hänge dich nicht an den Pöbel/ auf daß du nicht tragen müssest zweyfache Schuld/ denn es wird keiner ungestraffet bleiben.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Der HErr Christus und viel Heiligen sind der Aufruhr beschuldiget worden/

GLeich wie Christus unser HErr und Heyland selbsten/ unschuldig vor Pilato angeklaget worden/ als ein Aufrührer/ der das Volck abwende und verführe/ Luc. 23. Also seyn solches Lasters halben/ vor und nach ihm/ manche fromme Christen/ besonders aber viel eiferige Lehrer auch beschuldiget worden: So ward Elias vom König Ahab angefahren/ als ob er Israel verwirrete/ 1. B. Kön. 18. Den Propheten Jeremiam gaben die Fürsten bey dem König Zedekia an/ und sagten: Der Mann suchet nicht/ was zum Frieden diesem Volck/ sondern was zum Unglück dienet/ Jer. 38. Da der Priester Jojada den rechten Gottesdienst wieder aufrichtete/ den Joas/ so vom Königlichen Samen übrig war/ zum König salbete/ und gute Ordnung machte/ zerrisse die Gottlose Athalia ihre Kleider/ und schriehe: Aufruhr/ Aufruhr/ 2. Chron. 23. Der Prophet Amos mußte auch den Namen haben/ er mache einen Aufruhr wider den König im Hauß Israel/ das Land könne sein Wort nicht leiden/ Amos 7. Den Aposteln deß HErrn wurde es hart verwiesen/ daß sie gantz Jerusalem mit ihrer Lehr erfülleten/ und also die Leute unruhig machten/ Gesch. 5. S. Paulus/ und die mit ihm waren/ wurden zu Thessalonich außgeschrien/ als die den gantzen Welt-Kreiß erregten/ Gesch. 17. Der H. Athanasius

nasius wurde vor dem Käyser Constantino beschuldiget/ als ob er gantz Egypten und Lybiam unruhig gemacht/ und umgestürtzet hätte. Was hat man besonders dem theuren Werckzeug GOttes D. Martin Luthern aufgedichtet / wie er mit auch Lutherus, seiner Lehr Meuterey / Tumult und Aufruhr erreget habe / der doch bald in seinem 2 Tom. Jen. Germ. f. 58. b. eine treue Vermahnung an alle Christen geschrieben/ sich für Aufruhr und Empörung zu hüten/ deßgleichen eine Verantwortung deß aufgelegten Aufruhrs von Hertzog Georgen/ Tom. 6. f. 6. Noch und wir müssen wir Lutheraner unsern Widersachern/ Rebellen/ Verführer und Aufrührer heissen/ da wir doch/ wie auch GOttes Wort lehret / ernstlich darwider schreiben und predigen. Massen wir auch für dißmal darwider zu reden gedencken / bey Abhandlung derer Laster / die eigentlich auf den Nächsten sehen und gehen. Dann obwoln verhoffentlich wir alle/ solches Lasters nicht können beschuldiget werden / so muß man doch darvon reden / auf das auch ins künfftige sich ein jeder Christ darfür lerne hüten. Wollen demnach die verlesene Worte für gegenwärtige Predigt vor uns nehmen / erstlich etwas eigentlichers besehen und erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir Vortrag.

von dem Aufruhr/

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu Wunsch. uns GOtt der HErr Gnade und Segen verleihen wolle / Amen.

Erklärung deß Texts.

ES hat Syrach in den vorher-gehenden Worten geredet von denen/ die sich selbsten in Aemter eindringen / haben ein Verlangen Richter zu werden / lassen sich bedüncken / sie seyen weiß und klug darzu vor andern. Darauf sagt er jetzo in unsern vorgenommenen Worten: **Richte nicht Aufruhr an in der Stadt / und hencke dich nicht an den Pöbel.** Darüber D. Luther am Rand schreibet: Wer gern empor wäre/ der henget Leute an sich / und macht einen Aufruhr/ will alle Sachen bessern / und alles Unrecht zu Recht bringen / und meinet / GOtt soll sein Gebett und Meinung ansehen. Was Aufruhr nicht seye / Hier ist gleich im Anfang zu mercken / was Aufruhr sey / und nicht sey: Nemlichen es ist kein Aufruhr / wann fromme Unterthanen/ damit sie ein gutes Gewissen behalten/ ihrer Abgöttischen oder Tyrannischen Obrigkeit/ in dero Gottlosen Geboten und Satzungen/ sich zu gehorsamen/ wägern: Ob es wol von denen Tyrannen darfür wil gedeutet und angezogen werden. Also war es kein Aufruhr / da Mattathias und seine Söhne/ unter der Tyranney deß Königs Antiochi / laut durch die gantze Stadt schrien: Wer um das Gesetz eifert / und den Bund halten wil / der ziehe mit uns auß der Stadt! Dann sie beschützten ihre Religion / Recht und Freyheit / daran sie und das gantze Volck höchlich verletzet worden / 1. Macc. 2.

Sone

was er sey/ Sondern ein Aufruhr / eine Rebellion, Empörung und gemeiner Aufstand und Auflauff heisset und ist eigentlich / wann die Unterthanen sich wider ihre ordentliche von GOtt vorgesetzte Obrigkeit / auflehnen / einer den andern aufwickelt / sich häuffig rottiren / und dermassen empören / daß sie mit gewöhrter Hand die Obrigkeit überlauffen / sie von ihrer Regierung mit Gewalt abstossen / gar erwürgen / oder doch ihrer selbst Herren werden wollen.

und wie er entstehe, Solcher Aufruhr kommt offt von einem geringen Anfang her / da einer / zween oder drey Rädels-Führer sich erstlich zusammen rotten / hengen darnach immer ihrer mehr an sich / biß sie mächtig werden / etwas zu versuchen und außzurichten / und das auß unterschiedlichen Ursachen / als auß Begierde zu herrschen / wie jetzo auß den vorhergehenden Worten Syrachs gemeldet / auß Unverstand und Ungedult / auß Neid und Mißgunst / da sich die Unterthanen beschweren über der Obern Gewalt / sie können zu keinem Rechten nicht kommen / &c. begehren demnach solches Joch ab dem Halß zu streiffen / den Kopff auß dem Halffter zu ziehen / dargegen sich selbsten / oder auß ihrem Mittel einen andern ihres gleichen / zum Haupt aufzuwerffen / wie die Israeliten in der Wüsten auf die irrige Relation der Kundschaffter auffuhren / schrien und weineten / murreten wider Mosen und Aaron und sagten: Ach / daß wir in Egypten gestorben wären / oder noch stürben in der Wüsten / warum führet uns der HERR in das Land Canaan / daß unsere Weiber durch das Schwerdt fallen / und unsere Kinder ein Raub werden. Und einer sprach zum andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerffen / und wieder in Egypten ziehen / 4. B. Mos. 14.

Wird von Syrach verbotten / Solchen Aufruhr verbietet alhier Syrach / und saget: **Richte nicht Aufruhr an in der Stadt** / wider deine ordentliche Obrigkeit / **und henge dich nicht an den Pöbel** / dann der gemeine Pöbel ist so unbedacht / unwürsch und gähe / daß er auß Hoffnung Weltlicher Freyheit bald ein Aufgelauff macht / aber gemeiniglich den Kürtzern ziehet / wie dem Aufrührischen Absalon / das gemeine Volck häuffig zulieff / und sich wider den David aufmachte / aber da Absalon umkommen war / verstahl sich das Volck / ein jeder zog sich heimlich ab / und wolte keiner bey dem Absalon gewesen seyn / 2. Sam. 15. und 19.

wegen der Schuld und Die Ursach setzet Syrach hinzu / und sagt: **Auf daß du nicht tragen müssest zweyfache Schuld** / dann am einen ist einer schuldig / und versündiget sich in dem / daß er für seine Person ein Aufrührer ist / darnach auch in dem / daß er noch viel andere aufwickelt / und auch aufrührisch macht.

Straff. Über das setzet Syrach noch eine andere Ursach hinzu / und saget: **Denn es wird keiner ungestrafft bleiben.** Die Aufrührer fallen beydes in GOttes und der Obrigkeit gerechte Straff / darum sagt Syrach zu einem jeden insonderheit: **Richte nicht Aufruhr an** &c.

Lehr.

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll sich für Aufruhr hüten / weil er

BEy diesen erklärten Worten Syrachs / haben wir wieder von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet / zu reden / und dafür zu warnen / das heisset Seditio, der **Aufruhr** / daß ein jeder Christ sich darfür hüten / und wider seine ordentliche Obrigkeit sich nicht setzen und empören solle. Und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender sechs Ursachen willen.

I. Sündlich / wider GOttes Verbott / | I. Soll sich ein Christ vor der Aufruhr hüten / weil derselbe ein sündlich Laster ist. GOTT der HERR hat den Aufruhr ernstlich in seinem H. Wort verbotten / wie dann Syrach in unserm erklärten Text sagt: Richte nicht Aufruhr an in der Stadt. Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen / 2. Mos. 23. Mein Kind / wenn dich die böse Buben locken / dich zu verführen / so folge nicht / Spr. 1. Mein Kind / fürchte den HErrn und den König / und menge dich nicht unter die Aufrührischen / Spr. 24. Der HErr Christus sagt: So dir jemand wil den Rock nehmen / dem laß auch den Mantel / das ist / wann dir die Tyrannen wollen Gewalt thun / so widerstrebe solchem Ubel nicht / leide lieber noch mehr Beschwerde / als daß du solltest wider die Obrigkeit aufrührisch werden / Matth. 5. Dann obwol deß Jehu / Mathix / Judæ Maccabæi / und etlicher anderer dapfferer Helden / in H. Schrifft gedacht wird / welche sich Tyrannischer Obrigkeit widersetzet haben / doch / weil sie / entweder auß besonderm Göttlichen Befehl / oder auß Heroischem Muth / Eifer und Geist getrieben / solches gethan haben / ist auß ihrem Exempel keine gemeine Regul zu machen / und soll sich / wegen deß außgedruckten Göttlichen Verbotts / kein Christ unterstehen / sich auch wider eine Tyrannische Obrigkeit aufzulehnen und zu empören / damit er nicht zweyfache Schuld tragen müsse / wie Syrach im Text erinnert.

Einwurff / beantwortet.

II. Schändlich / vom Teufel | II. Weil derselbe ein **schändlich** Laster ist. Der Aufruhr kommt ursprünglich von dem schändlichen Teufel her / der ist der **Satanas**, der Widerwärtige / was GOtt der HErr Gutes pflantzet und anordnet / das begehret er zu zerstören. Und wiederum: Was GOtt verbietet / darzu reitzet und treibet er die Gottlosen. GOtt der HErr / als ein GOtt deß Friedens / siehet gern / und hat seinen Wolgefallen daran / wann man einig mit einander lebet / und sich Obere und Untere wol mit einander begehen / Syr. 25. Hingegen hasset er hohe Augen / Hände die unschuldig Blut vergiessen / ein Hertz das mit bösen Tücken umgehet / und Füsse die behend sind Schaden zu thun / Spr. 6. Da findet sich im Gegentheil der Widersacher / der Stören-Fried / der leidige Teufel / der hindert allen guten Frieden / und stifftet **Unruhe** / **und Aufruhr** an wo er kan / und siehet immer / wie er durch unruhige Köpffe / als seine Blaß-

Bälge / bey den Unterthanen / einen Unwillen wider die Obrigkeit erwecke / dardurch allerley Unheil anzurichten / insonderheit dem Evangelio einen Schand-Flecken darmit anzuhengen / daß unsere Widersacher lästern / und sagen / daß seyen die Früchte unserer Evangelischen Lehr / die Prædicanten seyen Rebellen / die das Volck aufwicklen / gleich als ob unsere Lehr daran Schuld hätte. Deßwegen / daß GOttes Name nicht unsertwegen gelästert / und die Lehr deß H. Evangelii nicht geschändet werde / sollen wir uns desto mehr vor diesem schändlichen Laster hüten / auf daß die / so von uns afterreden / als von Ubelthätern / zu Schanden werden / daß sie geschmähet haben unsern guten Wandel in Christo / 1. Petr. 3.

zur Schande deß Evangelii.

III. Schweres /

III. Weil derselbe ein schweres Laster ist. Aufruhr gehet nicht nur wider einen gemeinen Mann / sondern wider die Obrigkeit / wann sich sonsten ein Burger wider den andern auflehnet / mit Schänden und Schmähen / oder mit Gewaltsamer Hand-Anlegung mit Wehr und Waffen / so wird das hoch angezogen / und wie billich / mit allem Ernst gestraffet. Aber noch viel schwerer versündiget er sich / wann er sich wider seine Obrigkeit aufflehnet / die Gewalt über ihn hat / und deren er zu gehorsamen verpflichtet ist / dann darmit widerstrebet er GOttes Ordnung / Rom. 13. Die Obrigkeit ist den Burgern und Unterthanen von GOtt vorgesetzet / GOtt hat der Obrigkeit Gewalt über sie gegeben / Rom 13. mißbrauchet nun die Obrigkeit solcher Gewalt / thut den Unterthanen Unrecht / und handelt Tyrannisch an ihnen / so ist GOtt ihr Ober-Richter / der ist Richter unter den Göttern / das ist / unter den Regenten / Ps. 82. Der HErr / der Höchste wird fragen / wie sie handlen / und forschen / was sie ordnen / er wird ein scharff Gericht ergehen lassen über die Ober-Herren / und die Gewaltigen gewaltiglich straffen / Weißh. 6. Die Unterthanen dörffen und sollen dem HErrn nicht in sein Amt stehen / und in seinem Gericht nicht vorgreiffen / daß sie sich unterfangen wolten / ihre Obrigkeit zu richten / und sich selbsten eigenthätiger Weise an ihnen zu rächen / dann es soll keiner sein selbst eigener Richter seyn / die Christen sollen sich nicht selbst rächen / sondern Raum geben dem Zorn GOttes / der sagt: Die Rache ist mein / ich wil vergelten / Rom. 12. Wer darwider thut / der versündiget sich schwerlich / nicht nur wider seinen Nächsten / wider die ordentliche Obrigkeit / sondern wider GOtt den HErrn selbsten. Und weil er wider GOtt handelt / so ist GOtt in solchem Handel nicht mit ihm / und kan ihm anders nicht dann übel außschlagen und bekommen.

IV. Gefährlich / Der Pöbel /

IV. Soll sich ein Christ vor dem Aufruhr hüten / weil derselbe ein gefährlich Laster ist / sonderlich wegen deß ungehaltenen Pöbels / von dem Syrach allhier redet. Dann ist der Pöbel für sich selbsten schwürig und aufrührisch / so ist es gefährlich sich an denselben hengen und mitlauffen: Fänget dann einer selbst einen Aufruhr an / und henget den Pöbel an sich / so ist es eben

so

so gefährlich. Und träget einer auf beyderley Weise zweyfältige Schuld: Auf die erste Weise / daß er den schwürigen Pöbel in seinem Vorhaben gestärcket / und darzu auch selbsten sich mit empöret: Auf die andere Weise / daß er Anfangs sich selbsten wider die Obern aufgelehnet / und darzu andere auch gezogen und aufrührisch gemacht hat. Darum sagt Syrach recht: Henge dich nicht an den Pöbel / auf daß du nicht tragen müssest zweyfältige Schuld. Das Pöbel-Volck ist unverständig / fähret ohne Vernunfft zu / über Kopff furios, und über Halß / und wann dann aufrührische Leute einmal erhitzt und im Harnisch seyn / so gehet in der Furi alles wunderlich über und über / in grosser Confusion und Verwirrung / mit starckem Geschrey und Gelauff / da ist kein Ansehen / kein Schonen / frommer / ehrlicher / alter / wol-verdienter Personen / ein Junger ist trotzig und stoltz wider den Alten / und ein loser Mann wider den Ehrlichen / Es. 3. Wem im Sturm ihre Weise nicht gefällt / den halten sie für Feind / und gehen schrecklich mit ihm um / einer wird da / der andere dorten nieder geschlagen / dann was sie antreffen / das reissen und schmeissen sie alles zu Boden: Jamque faces & saxa volant, furor arma ministrat, da Virg. l. 1. fliegen Prügel und Steine / und was man in der Wut erwischt / das brauchet Æn v. 150. man für Waffen. So / da Lysimachus etliche güldene Kleinot auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet / und sich die Gemein wider ihn empörete / er aber drey Tausend Mann wider sie außrüstete / wurden die Burger sehr zornig / etliche nahmen Steine / etliche starcke Stangen / etliche warffen sie mit Aschen unter die Augen / daß ihrer viel verwundet worden / etliche gar zu Boden geschlagen / die andere alle darvon lieffen / und den Kirchen-Rauber fiengen sie endlich bey der Schatz-Kammer / 2. Macc. 4. Aufrührer lassen sich und nicht auch so leicht nicht mehr stillen / es hilfft bey ihnen kein Schreyen / kein Ver- leicht zu mahnen / wie Salomo sagt / der Weisen Worte gelten mehr bey den Stillen / stillen. denn der Herren Schreien bey den Narren / Pred. 9. Dann sie wissen in der Wut selber nicht / wie sie daran seyn / wie geschehen / in dem Aufruhr der Juden / da sie sich wider Paulum empöreten / und ihn bald gar getödtet hätten / Gesch. 21. Und da Rehabeam seinen Rentmeister Adoram hinsandte / das aufrührische Volck zu stillen / warff ihn gantz Israel mit Steinen zu tod / aber der König Rehabeam stiege frisch auf einen Wagen / daß er flohe gen Jerusalem / 1. Kön. 12. Um solcher Gefahr willen ist der Aufruhr nicht unbillich / als der beschwerlichsten / gefährlichsten Dingen eines / in die Litaney gesetzet / da wir bitten: Für Aufruhr und Zwietracht / behüt uns lieber HErre GOtt.

V. Weil derselbe ein schädlich Laster ist. Allezeit folget auß dem V. Aufruhr mehr Schaden als Besserung / ja es wird dardurch übel allezeit ärger Schädlich / gemacht. Obschon die Aufrührer ihnen die Sache gut vornehmen / ob sie auch gleich vornehme / berühmte / angesehene Leute seyn / die ihnen selbst und andern viel versprechen / soll man sich doch an sie nicht kehren noch hengen / ihnen

nen nicht glauben und nicht folgen / dann durch Aufruhr kan man nichts Gutes zu wegen bringen / Absalon war deß Königs Sohn / in grossem Ansehen bey dem Volck / er versprach ihnen allen / wie er ihnen wolte zu ihren Rechten helffen / aber in der Aufruhr kam Absalon um / und das gantze Volck verstahl und verlieff mit Schanden / 2. Sam. 19. Durch Aufruhr wird die Policey zerrüttet / alle wol-gefaßte Gesetze und Ordnungen werden aufgehaben / gute Zucht wird zerstöret / viel unschuldig Blut wird vergossen / viel fromme / einfältige Leute werden mit aufgewickelt / alles wird zerrissen / zerschlagen / und über einen Hauffen geworffen / die Häuser werden gestürmet / geplündert und angezündet / darüber springet man offt um die Religion / alte / wol-hergebrachte Privilegien / Geistliche und Weltliche Freyheiten / und folget einer gantzen Stadt und Landes Ruin und Verderben / wie der HErr Christus sagt: Ein jegliches Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüst / und ein Hauß fället über das andere / Luc. 11.

VI. Sträflich Laster. In gemein und insonderheit / nicht nur Zeitlich /

VI. Weils ein sträflich Laster / wie Syrach allhie sagt: Es wird keiner ungestrafft bleiben. Solte der davon kommen / der den Bund bricht / der seiner Burgerlichen Pflicht vergisst. Ezech. 17. Die der Obrigkeit widerstreben / werden ein Urtheil über sich empfangen. Rom. 13. Der Aufrührischen Leuchte wird verlöschen / und ihr Unfall wird plötzlich entstehen. Spr. 24. Ob sie wol nach dem Regiment trachten / kommen sie doch selten dazu / Adonia erhub sich und sprach / ich will König werden / wurd es aber nicht / sondern gab je mehr und mehr Ursach / daß ihn Salomo tödten ließ. 1. Kön. 1. und 2. Offt werden sie flüchtig / und müssen im Elend herum ziehen / wie Gaal / Richt. 9. Offt können sie nicht entfliehen / müssen in ihrem Unglück zu Grund gehen / wie Absalon in der Flucht an einer Eychen behangen blieben / und mit 3. Spiessen durchrennet worden. 2. Sam. 18. Simri verbrannte sich selber samt dem Königlichen Pallast / im 1. Kön. 16. Theudas / und Judas auß Galiläa / die zu Jerusalem aufrührisch worden / seyn samt denen / die ihnen zugefallen / erschlagen und zerstreuet / erzehlet Gamaliel / Gesch. 5. Dann bißweilen greifft man allein den Rädlinsführern nach den Köpffen / wann man die hinweg hat / ist mit den andern / die in ihrer Einfalt gefolgt / besser auß zu kommen / wie Joab und gantz Israel sich zu frieden gegeben / da dem Seba / dem Aufrührer in der Statt Abel der Kopff abgeschlagen worden. 2. Sam. 20. Bißweilen wird der gantze Rebellische Hauff mit gestrafft / wie in deß Absalons Aufruhr 20000. mit erschlagen worden. 2. Sam 18. Anno 1525 seyn (wie Sleidanus schreibet) der aufrührischen Bauren / an 3. Orten / auf die 18. tausend erschlagen worden. Offt werden die Aufrührer gestrafft von der Obrigkeit / wie Christus der HErr sagt: Wer das Schwerdt nimmt / der wird durch das Schwerdt umkommen. Matth. 26. Oder da sie der Menschen Händ entrinnen / fallen sie in GOttes Hand und Straff / der nimmt ihre fromme Regenten hinweg / und setzt ihnen

Sleid. de statu Relig. & Reip. lib. 4. p. 69.

an

an deren statt Gottlose Tyrannen über den Halß / da muß auf einen frommen Samuel ein Gottloser Saul / auf einen weisen / friedsamen Salomon / ein unverständiger / Tyrannischer Rehabeam / auf einen Gottseligen Hißkiam ein verruchter Manasse folgen / damit sie erkennen / was sie an den vorigen frommen Regenten gehabt haben / und zur Straff mit einem Joch beleget / nicht nur mit Peutschen / sondern mit Scorpionen gezüchtiget worden. 1. Kön. 12. Und das das schröcklichste ist / so spricht der Apostel Paulus denen / die sich mit Aufruhr und Zwitracht versündigen / und nicht ernstliche Busse würcken / das Reich Gottes ab. Gal. 5. Daß sie mit der aufrührischen Rott Core / Dathan und Abiram zur Höllen hinunter fahren müssen / davon 4. Mos. 16.

sondern gar ewig.

Ein sonderlich Exempel eines verzweifelten Aufrührers hat Manius, in LL. CC part 2. p. 215. b. übers 5. præcept. Summa.

Und das ist nun das 28. Laster / das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / nemlich Seditio, die Aufruhr / da wir gehört / weil solche ein sündlich und schändlich / ein schwer und gefährlich / ein schädlich und sträflich Laster ist / so soll sich ein jeder Christ davor hüten / nach den Worten Syrachs / da er c. 7. sagt: **Richte nicht Aufruhr an / ꝛc.**

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / daß wir um dieser erzehlten Ursachen willen auch an unserem Ort uns vor der Aufruhr hüten / und uns zu keiner Aufruhr bewegen lassen. Sonsten entstehet die Aufruhr auß unterschiedlichen Ursachen: Offt erhebt sich ein Aufruhr unter dem Schein Christlicher Freyheit / da doch solche Christliche Freyheit nicht Weltlich / sondern Geistlich zu verstehen / da uns der HErr Christus durch sein Blut von der Sünd / Tod und Teufel frey gemacht / welche geistliche Freyheit den weltlichen Gehorsam und Unterthänigkeit gegen den Obern nicht aufhebt. Offt entsteht ein Aufruhr wegen der Religion / wie Demetrius der Goldschmid zu Epheso ein Aufruhr angefangen über der Predigt Pauli / da er gemerckt / daß der Abgöttin Dianæ und seinem eigenen Handel und Gewinn etwas abgehen solte. Gesch. 19. Und der obbemelte Bauren-Krieg fieng sich auch an unter dem Schein der Religion / durch Thomam Müntzern und seine Consorten. Deßgleichen 10. Jahr hernach haben die Widertäuffer zu Münster in Westphalen einen Aufruhr angericht / darinnen ihr König Joh. von Leiden und Kniperdölling gefangen / und schröcklich hingerichtet worden / wie beym Sleidano zu lesen. Offt erhebt sich ein Aufruhr auß Ehr- und Regiersucht / da mancher stoltzer Mensch auch gern etwas wäre / und weil er von andern nicht herfür gezogen wird / sich selber ins Regiment eindringet / wie Absalon / der sagte: O wer setzt mich zum König im Land / und wurd darüber aufrührisch wider seinen eignen Vatter den König David. 2. Sam. 15. Offt erhebt sich ein Aufruhr auß Neid / da mißgünstige Leut andern die Ehr nicht gonnen / die ihnen

I. Warnung / Woher Aufruhr entstehe /

Schein Christlicher Freyheit /

wegen der Religion /

Sleid. d. l. lib. 10. p. 163.

auß Regiersucht /

Neid /

nen Gott gahn/ und trachten darnach/ wie sie solche stürtzen/ und sich selbsten in ihr Nest setzen möchten/ wie Core und seine Rott wider Mosen sich auflehneten/ liessen sich beduncken/ sie wären auch Leut die man brauchen könnte. 4. Mos. 16.

Wehmuth/

Offt entsteht ein Aufruhr auß Wehemuth/ Unwillen/ Ungedult und Rachgier/ wegen erlittener Schmach/ oder auferlegten Beschwerden/ wie die Thaler und Mallöter aufrührisch wurden/ darum/ daß sie der König seinem Kebsweib geschenckt hatte/ 2. Maccab. 4. Und Judas auß Galiläa stund auf in den Tagen der Schatzung und machte das Volck abfällig. Gesch. 5.

Muthwillen/

Offt fangt einer ein Aufruhr an auß blossem Muthwillen / wie der berühmte heillose Mann Seba ohn alle Schuld und Ursach aufrührisch worden / und Israel von David abfällig gemacht. 2. Sam. 20. Und wer kan alle Ursachen erzehlen/ davon wunderliche Köpff Anlaß nemmen / Unruhe und Aufruhr anzustifften. Aber

Solches alles zu fliehen/

das sollen Gewissenhaffte Christen nicht thun / kein Burger oder Unterthan/ wer der ist/ soll sich wider sein Obrigkeit auflehnen / keiner soll die Mayestäten

auch bey ungerechten Regenten.

lästern/ auch die ungerechte Regenten soll man nicht schänden oder schmähen/ ihnen nicht fluchen viel weniger soll man gar aufrührisch wider sie werden/ oder an den Obrigkeits-Stands-Personen/ gewaltthätiger Weiß Hand anlegen/ wie Bigthan und Theres trachten ihre Händ an den König Ahasverum zu legen. Esth. 2. Wie Simei mit Steinen und Erdschollen nach seinem Herrn dem König David geworffen. 2. Sam. 16. Wie Baena und Rechob ihren Herrn den Jshoseth/ Sauls Sohn auf seinem Bett erstochen/ und den Kopff abgehauen. 2. Sam. 4. Das soll keiner thun/ dann es heisst wie die Politici sagen: Præstat sub malo Principe esse, quam sub nullo, das ist / es ist besser unter einem bösen Herrn seyn/ als unter keinem. Ja alles/ was nur ein Argwohn einer Aufruhr geben möcht soll man unterlassen/ ein jeder soll nicht nur sich selber davor hüten/ sondern auch andere davon abhalten/ wie David nicht allein selber deß Königs Sauls verschonet/ und seine Hand nicht an den Gesalbten deß HErrn legen wollen/ sondern weiset auch seine Rachgierige Männer mit guten Worten von sich/ und ließ sie nicht sich wider den Saul auflehnen. 1. Sam. 24. und 26. Die Wort Syrachs sind klar/ da er allhie sagt: Richte nicht Aufruhr an in der Statt/ und hänge dich nicht an den Pöbel/ auf daß du nicht tragen müssest zweyfaltige Schuld/ denn es wird keiner ungestrafft bleiben.

II. Erinnerung an die Obrigkeit/ daß sie ihren Burgern und Unterthanen nicht Ursach zur Aufruhr gebe; welches geschicht/ eintweder durch die Deformation und Entziehung deß H. Evangelii / durch Verstossung und Verfolgung; oder durch Tyranney und Ungerechtigkeit/ wie ein solcher strenger / unweiser Regent war Rehabeam / der keinen Verstand hatte / der das Volck mit seinem eignen Sinn abfällig machte/ als Syrach ihm zur Schand/ und andern zur Warnung nachschreibt. c. 47. Oder geschicht durch unerträgliche Beschwerden/ wann man den Esel übergürtet/ den Bogen überspannet/

II. Erinnerung.

Es soll die Obrigkeit nicht Ursach dazu geben/ durch Deformation,

die

die Schaff nicht nur schiret / sondern ihnen gar die Haut über die Ohren abzeucht / da heisst es: Patientia læsa fit furor, das ist / die Gedult geht den Leuten endlich auß / und wird ein Wut und Meuterey drauß. Als Anno 1616. der Rath zu Delfft in Holland auf Bier / Wein und Getreyd einen neuen Zoll setzte / haben sich die Weiber wider die Obrigkeit empört / eine band ihren Schurtz an eine lange Stang / und gieng den andern als ein Fendrich behertzt vor / stürmeten mit einander das Rahthauß / stiessen die Burgermeister und Rathsherren theils die Stiegen hinein / theils zum Fenstern hinauß / zerrissen die Register und machtens sehr grob / das hat die Neuerung verursacht / daher Thomas Müntzer der Rädlinsführer in der Bauren Aufruhr / als er jetzo im Ring stund / und solte gerichtet werden / sein Irrthum erkannt / aber auch den Fürsten zugeredt / sie solten gnädiger mit den armen Leuten umgehen / so werd kein Aufruhr mehr zu befahren seyn / wie offtgedachter Sleidanus auch meldet. Deßwegen wie die Vätter ihre Kinder nicht sollen zum Zorn reitzen. Ephes. 6. Also auch die Lands-Vätter sollen keine Stieff-Vätter seyn / sollen ihre Landkinder / Burger und Unterthanen auf keinerley Weise zum Zorn und Aufruhr reitzen / dann wanns so hergeht / so werden die Unterthanen gleichsam zur Aufruhr genöthiget / sie werden nicht nur ungedultig / sondern gar desperat, daß sie etwan in der furi hingehen und etwas anfahen / das sie hernach gereuet. Vielmehr sollen sie sich gegen ihre Unterthanen also verhalten / daß die Unterthanen mit Lieb und Willen ihnen allen gebührlichen Respect, und allen schuldigen / unterthänigen Gehorsam erzeigen mögen: Sollen alles weißlich dahin richten / daß alles Mißtrauen aufgehebt / dagegen gute vertreuliche Correspondenz zwischen Obern und Untern erhalten werde.

Tyranney und Beschwerden.

Gottfr. Schultz / Chron. pag. 264.

Sleid d. lo. co. lib. 5. p. 74.

Regenten sollen sich als deß Landes Vätter erweisen /

Regt sich dann im Fall etwas aufrührisches / sollen sie solchem bey Zeiten vorkommen und fürbauen / mit Schreyen zu Gott / wie Mose gethan / 2. Mos. 17. Darnach mit weiser / sanfftmüthiger Red / daß sich niemand fremder Sachen annemme / sondern ein jeder das seine schaffe / oder wo sich ein Mangel und Fehler finde / man solches an gebührenden Orten gehorsamlich anbringe / mit Verheissung / demselben aufs schleinigest abzuhelffen / wie Josua und Caleb wider den Hauffen stunden / und wöhreten dem Volck die Sünd / und stilleten die schädliche Auffuhr. Syr. 46. Sollen drauf so viel müglich etwas nachgeben / und zuweilen auch das / darzu sie Macht und Recht haben / ein Zeitlang einstellen / wie König Demetrius den Juden den Schoß / den Zins vom Saltz / die Cronsteur / den dritten Scheffel vom Getreyd / und die Helffte / die ihm vom Obs gebührte / erließ. 1. Maccab. 10. Wo aber der auffrührische Hauff mit sanfften Worten nicht mag gestillt und getrennet werden / soll sich die Weltliche Obrigkeit mit ernstlichem Gewalt und Macht / und wol gar mit Waffen und Kriegsrüstung aufmachen / die Rebellen greiffen / und zum Gehorsam zwingen / wie Jephthah / da er die Männer von Ephraim mit freundlichen

Wie bey und nach der Auffruhr?

Worten

Worten nicht konte stillen / samlet er alle Männer Gilead/ und streit wider Ephraim / Richt. 12. Und der Oberste Hauptman der Schaar / da das Geschrey für ihn hinauf kam/ wie das gantze Jerusalem sich empörete/ nam er von Stund an die Kriegsknecht und Hauptleut zu sich / und lieff unter sie. Gesch. 21. Und da sollen sie am ersten nach den Anfängern und Meutmachern trachten/ und wann sies zur Hand bringen/ nach Verdienst ernstlich und Exemplarisch abstraffen/deß gemeinen Hauffens aber/so auß Unwissenheit oder Einfalt mit geloffen/oder mit Gewalt ins Spiel gezogen worden/sollen sie schonen/und nicht all zu gähe und streng mit ihnen verfahren / wie gedachter Hauptmann auch gethan/ Gesch. 21. und 22.

III. Vermahnung / daß alle Burger und Unterthanen ihrer Obrigkeit/als Gottes Ordnung/in allen Christlichen Dingen unterthan und gehorsam seyen/nicht allein um der Straff/sondern auch um deß Gewissens willen/Rom. 13. Verfährt die Obrigkeit streng und scharff mit ihnen/sollen sie bedencken / daß sie es mit ihren Sünden verdient haben / dann um deß Lands Sünde willen werden die Regimenter verändert. Spr. 28. Sollen nicht nur den gütigen und gelinden/sondern auch den wunderlichen Herrn gehorchen. 1. Petr. 2. Daneben sollen sie GOTT ihr Elend klagen und befehlen / und der Obrigkeit ihre Beschwerden bescheidenlich fürtragen/und demüthig bitten/ ob solche/wo nicht gar aufgehebt/doch um etwas möchten gelindert werden. Sollen sich auch resolviren/ lieber Unrecht leiden/oder gar sterben/ als ein Aufruhr anrichten: So wird sich dann (wann die Obrigkeit das ihre nicht thun wolt) GOTT aufmachen und das Land richten / denn Er ist Erb-HErr über alle Heyden/Er wird sprechen: Ihr Regenten/ ihr Richter/ ich hab wol gesagt/ ihr seyd Götter und allesamt Kinder deß Höchsten / aber ihr werdet sterben / wie Menschen/und wie ein Tyrann zu Grund gehen. Ps. 82.

III. Vermahnung / zum Gehorsam/ samt einem Unterricht.

IV. Trost/ wann wir bey unserer Evangelischen Lehr / von unsern Widersachern für Rebellen und Aufrührer außgeruffen werden / sollen wir uns getrösten/ daß wir nicht die ersten seyn/ den H. Propheten und Aposteln/ und dem HERRN Christo selbsten/ist das auch widerfahren: Wie nicht weniger sollen wir uns getrösten unsers guten Gewissens / dessen uns alle/ die jemalen ein Evangelische Predigt gehört/ Zeugnus geben müssen / daß wir niemand zur Auffruhr wider die Obrigkeit / sondern vielmehr jederman zu schuldigem Gehorsam mahnen und antreiben. Der HERR wirds sehen und suchen. 2. Chron. 24. Der wolle auch/als der GOTT deß Friedens/ allen unruhigen/friedhässigen/aufrührischen Leuten steuren und wöhren/ uns in gutem Frieden bey seinem H. Evangelio beständig erhalten/ und uns endlich bringen in die Häuser deß Friedens / in die sichere Wohnungen und stoltze Ruhe deß ewigen Lebens. Esa. 32. Wir seufftzen mit der Kirchen:

IV. Trost/ 1. 2.

Wunsch.

Ver-

Verleih uns Frieden gnädiglich/
HErr GOtt zu unsern Zeiten
Es ist doch ja kein ander nicht/
Der für uns könnte streiten/
Dann du/ unser GOtt/alleine. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die CVI. Lasier-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten/

Das XXIX. Laster: Wucher.

d. 20. Jan. 1662.

Text.

Ezechiel. c. 22. v. 12.

Sie wuchern/ und übersetzen einander/ und treiben ihren Geitz wider ihren Nächsten/ und thun einander Gewalt/ und vergessen mein also / spricht der HERR HERR.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

GOttes heilige Wort / und auß demselben unser Evangelische Religion und Lehr/ verbeut zwar keinem Christen/ die zeitliche Güter dieser Welt zu haben / sondern bestätiget einem jeden sein Eigenthum/ durch rechtmässige/ billiche Weg zu bekommen/ zu besitzen / zu gebrauchen / und in Burgerlichen Pacten und Contracten/ im Geben und Nemmen/ im Leihen und Borgen/ im Kauffen und Verkauffen / damit zu handlen und zu wandlen / seine Güter zu erhalten/ und zu vermehren / für sich und die seinigen etwas hinter sich zu legen und zu samlen: Doch alles dergestalt/ daß man 1. das Leibliche dem Geistlichen/ und das Zeitliche dem Ewigen nicht vorziehe/ dann Christus sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das

Zeitliche Güter mag man wol haben und vermehren/ mit gewissem Beding: 1.

I. Zeitliche von selbsten zufallen. Matth. 6. Daß man II. die Güter dieser Welt ansehe und erkenne/ als vergängliche Ding/ die man endlich wieder lassen muß/ darum das Hertz nicht daran zu hengen/ Ps. 62. Sondern die etwas kauffen und bekommen/ sollen seyn als besessen sie es nicht/ weil das Wesen dieII. ser Welt vergeht. 1. Corint. 7. Daß man auch III. in solche Burgerliche Contract und Handlungen sich also schicke / daß alles dem H. Wort Gottes / der Christlichen Liebe / auch dem Gesetz der Natur und der Weltlichen Obrigkeit gemäß/ ohn allen Betrug/ List / Vervortheilung und Ubernahm / redlich und aufrichtig gehalten und außgetragen werde. Dann wo man in dergleichen Contracten und Handlungen einander überlistet und vervortheilet / leugt und treugt/ geitzt und wuchert/ und allerley Hilpersgriff gebraucht/ groß Geld und Gut zusamen zu scharren / man dienet dem Nächsten nicht auß Liebe und Freundschafft / sondern allein um eigenes Nutzens und Gewins willen / man gibt ihm/ daß man hernach noch mehr von ihm nemme/ man leihet nicht/ der arme Nächste übergulde/ übersilbere/ und überzinse es dann biß auf gut Benügen/ so ist das ein unverantwortlich/ verdammlich Laster/ darüber GOtt der HErr eine sehnliche Klag führet / in den verlesenen Worten/ da er sagt: **Sie wuchern und übersezzen** ꝛc. Weil wir dann noch vor uns haben die jenige Laster / die eigentlich auf den Nächsten sehen und gehen / und aber durch den Wucher der arme Nächste auch Gewalt leidet / ja gantz außgesogen und in Grund verderbet wird/ so wollen wir dißmal etwas weiters davon reden / erstlich die verlesene Wort mit wenigem widerholen / darnach auch anzeigen/ was wir

Sonsten kan man sich bald und schwer damit versündigen.

Vortrag.

von dem Wucher/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns Gott sein Geist/ Gnad und Segen geben wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Der Name/ im Ebräischen/ נשך

SIe wuchern und übersetzen einander / sagt unser Text. Im Hebräischen wird allhier der Wucher genennet נשך das heisset Morsus, ein Biß / weil durch den Wucher von deß Nächsten Vermögen etwas hinweg gebissen und gerissen wird. Sonsten wird solches Wort in der Bibel gemeiniglich vom Schlangen-Biß gebrauchet / daher Chrysostomus saget: Deß Wucherers Geld ist gleich der Schlangen Biß/ so man Aspides nennet / dann wer von denselben gestochen wird / der fällt in einen lieblichen Schlaff / und stirbt darinnen / dann der Gifft kriechet ihm heimlich / weil er schläfft / durch alle Glieder / und tödtet ihn. Also gehet es dem / der Geld auf Wucher nimmt/ dem thut es / weil man ihm geliehen / eine Zeitlang wol / aber der Wucher meigelt ihn nach und nach auß / daß er darüber

über stirbt und verdirbt. Im Griechischen heisset der Wucher τόκος, eine Griechisch Geburt/ weil im Wucher immer ein Pfenning den andern bringet und gebieret. Im Lateinischen Usura, vom Gebrauch / dann der Wucherer gibt einem andern sein Geld zu gebrauchen/und um solches Gebrauchs und Nutzens willen / nimmt er einen Wucher über das / das er außgeliehen hat. Im Teutschen heisset es Wucher / von der Wochen / weil offtmals die unbeschnittene Juden von ihrem außgeliehenen Geld nicht nur Jahr- und Monat- sondern auch Wochen-weiß Zinß fordern und nehmen. Es ist aber wol in Acht zu nehmen/ was allhier durch den Wucher verstanden werde/ damit nicht auß Unverstand / billiche / rechtmässige Contract verworffen / und die Gewissen ohne Ursach verwirret werden. Nemlich / Wucher heisset und ist/ aller Gewinn an Geld oder Geldes-werth / so von dem dürfftigen Nächsten und vermeten Bruder / mit dessen gewissen / grossen Schaden und Nachtheil / über die außgeliehene Haupt-Summ/wegen deß erwiesenen Dienstes/deß Leihens/ gefordert und genommen wird. Also wird allhier nicht gemeinet noch verworffen / der Geistliche Wucher / da wir um Christi und seiner Ehr und Lehr willen / Häuser / Aecker / und andere zeitliche Güter verlassen / und darfür auß Gnaden den Himmel und Ewige erlangen / wie darvon Christus der HErr prediget/ Matth. 19. Nicht der Allmosens-Wucher / da ein Christ nach seinem Vermögen den Armen gibt / und von GOTT reiche Vergeltung empfähet/ darvon Salomo saget: Wer sich deß Armen erbarmet / der leihet dem HErrn auf Wucher/ der wird ihm wieder Gutes vergelten/ Spr. 19. Nicht der Erd-Wucher / da einer durch GOttes Segen mehr einsammlet / als er außgesäet / wie der Ertz-Vatter Jsaac / was er außgesäet/ Hundert-fältig gekrieget / 1. Mos. 26. Nicht der Amts-Wucher / wie der Herr in der Parabel seinen Knechten unterschiedliche Centner eingethan / daß sie darmit wuchern und gewinnen solten / das ist / GOtt der HErr verleihet einem jeden seine gewisse Gaben / die soll er nicht lassen verligen / sondern wol / und also anlegen und gebrauchen / daß er in seinem anbefohlenen Amt / darmit / guten Nutzen/ zu GOttes Ehr und deß Nächsten Besserung / schaffen möge / Matth. 25. Es wird auch / (welches wol zu mercken /) nicht verstanden noch verbotten/ der Geld-Zinß/ da einer / der bey guten Mitteln ist/ und mit seinem Geld nicht selber handthieren kan / einem andern handthierenden / gewinnenden Mann/ ein Stück Geldes / unter die Hände giebet / und leihet / und darauf wegen Nutzung deß geliehenen Geldes / einen jährlichen Zinß / nach üblichem Land-Recht / an statt einer Vergeltung / über die Summ von ihm annimmt. Sondern es wird allhier gemeinet und verbotten / das Wucher-Handwerck der jenigen/ die eine Profession darauß machen/ daß sie müssig gehen/ und mit anderer Leute Schaden sich nähren mögen: Es wird verbotten der undiscrete Wucher / da man unter den Personen / denen man leihet / keinen Unterscheid

Beschreibung / es wird hier nicht gemeinet der Geistliche Wucher /

Allmosen-Wucher /

Erd-Wucher /

Amts-Wucher/ oder der

Geld-Zinß /

sondern das Wucher-Handwerck/ der undiscrete Wucher /

hält / und den armen / dürfftigen Nächsten / (dem man lieber das Geliehene/ gantz nachlassen / und weder Summ noch Zinß begehren solte/) gleich so sehr zur Bezahlung dringet und zwinget / als den / der mit dem geliehenen Geld viel gewinnen können. Verbotten wird der allzugenaue Wucher / der wegen außgeliehener geringer Post / und weniger Zeit / auch auf Monat und Wochen gerichtet / und die gesetzte Termin allzustreng persequirt. Es wird verbotten der allzuhoch-gespannte Wucher / da man mehr fordert / heimlich oder offentlich mehr eindinget und zumuthet/ als in den Rechten passiret/ und von der Christlichen Obrigkeit gesetzet und zugelassen ist. Es wird verbotten der Tyrannische Wucher/ der wider die Christliche Liebe/von dem Schuldner/ in zugestandenem grossen Schaden / ohn alle Gnade / alles der Schnur nach haben und erzwingen wil. Es wird verbotten der Pfand-Wucher / da einer auf ein Pfand etwas von Geld leihet / mit diesem Beding / wo der solches auf gesetzten Termin / nicht wieder erlege / der Leihende das eingesetzte Pfand für eigen behalten möge. Es wird verbotten der unersättliche Wucher / der immerfort im Gang ist / und nie über Nacht ruhet / so gar / daß wann ungefähr einem Blut-armen / dürfftigen Mit-Burger in der Noth / etwas solte vorgestrecket werden / so seyn die Vögel schon alle außgeflogen / und muß man den elenden Mann Hülff-loß abweisen. Es wird verbotten in einer Summ/ aller ob-beschriebene beissende Wucher / dardurch der Nächste gefähret und beschädiget / der Leihende und Wucherer aber bereichert wird/ es geschehe von den Geld-Schacherern/ und Müntz-Aufwechßlern/ Kipperern und Scholderern/ oder von den Wein- und Korn-Juden / oder von den Saltz- und Schmaltz-Roß- und Viehe-Aufkäufflern / Tuschern und Mauschern / oder von den Kaufleuten / Krämern und Handwercks-Leuten / die zwey- drey- und mehrfachen Gewinn auf ihre Wahr und Arbeit schlagen. Über solche Wucherer sämtlich klaget allhier der HERR durch den Propheten Ezechiel / und sagt: **Sie wuchern und übersetzen einander**/ steigern und übernehmen einander gar hoch/ sie **treiben ihren Geitz/ wider ihren Nächsten/ und thun einander Gewalt** / sie reissen das / was der arme Nächste noch in seinem Vermögen hat/ auß Geitz und mit Gewalt und Unrecht zu sich/ und setzen also GOtt den HErrn auß den Augen / **vergessen** seiner ernstlichen Verbotten und angedroheten Straffen. Sie schämen sich/ in einer Summa/ weder vor GOtt noch vor den Menschen / gleich als ob sie sich an ihrem Nächsten nicht könten versündigen / und als ob kein GOtt im Himmel wäre / der sie darum würde oder könte straffen.

Allzugenauer Wucher/

der zu hochgespannte/

Tyrannische

Pfand-Wucher/

unersättliche

und aller beissende Wucher/ von wem es geschehe/

darüber der Prophet in unserm Text klaget.

Lehr.

HJer haben wir nun von einem andern Laster / das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet/ zu reden/ und darfür zu warnen/ das heisset Usura, der Wucher / daß ein jeder Christ sich darvor hüten und keinen Wucher an seinem Nächsten treiben solle. Und das vornemlich um nachfolgender acht Ursachen willen. Lehr. Am Nächsten nicht zu wuchern/ weil der Wucher wider

I. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten/ weil der Wucher wider GOtt und sein H. Wort und Verbott ist. Dann da GOtt der HErr im siebenden Gebott sagt: Du solt nicht stehlen. Erkläret solches unser Kirchen-Gesang also: Du solt nicht stehlen Geld noch Gut/ nicht **wuchern** jemands Schweiß noch Blut. Also sagt GOtt der HErr: Wann du Geld leihest meinem Volck / das arm ist bey dir / solt du ihn nicht zu Schaden dringen/ und keinen Wucher auf ihn treiben/ 2. Mos. 22. Wann dein Bruder verarmet/ und neben dir abnimmt/ so solt du nicht Wucher von ihm nehmen / noch Übersatz / du solt ihm dein Geld nicht auf Wucher thun/ noch deine Speise auf Übersatz außthun / denn ich bin der HErr euer GOtt / 3. Mos. 25. Und wiederum: Du solt an deinem Bruder nicht wuchern / weder mit Geld noch mit Speiß / noch mit allem / darmit man wuchern kan / 5. Mos. 23. Nehemias/ auß Göttlichem Eifer / schalt die Raths-Herren und Obersten unter den Juden / und sprach: Wolt ihr einer auf den andern Wucher treiben? Es ist nicht gut/ das ihr thut/ Neh. 5. Und der HErr Christus sagt: Die Sünder leihen den Sündern / auf daß sie gleiches wieder nehmen. Aber seinen Christen gibt er diesen Befehl: Thut wol/ und leihet / da ihr nichts darfür hoffet/ Luc. 6. In welchen Sprüchen allen in Acht zu nehmen / daß darinnen geredet wird von dem Bruder/ der verarmet ist/ von dem Übersatz/ und dem Dringen mit deß Nächsten Nachtheil / das verbietet der HErr in seinem Wort/ und die darwider thun/ die (sagt er in unserm Text/) vergessen sein und seines Worts. So GOttes-vergessen sollen wir nicht seyn. I. GOtt.

II. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil der Wucher wider die **Natur** ist. Der HErr Christus setzt / Matth. 7. diesen allgemeinen Spruch / der uns allen von Natur eingepflantzet ist: Alles / was ihr wollet/ das euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen auch. Und im Gegentheil: Was ihr wollet / das man euch nicht thun soll/ das thut ihr andern auch nicht. Nun wird / ausser allem Zweiffel / keiner begehren / wann er in der Noth und Armuth / zu seiner und der Seinigen noth-dürfftigen Unterhaltung / von einem andern etwas entlehnet / daß man hierinnen viel solte an ihm wollen erwuchern und gewinnen / darum so soll er solches an seinen verarmten Nächsten auch nicht begehren/ begehret und thut er es aber / so thut er wider die Na- II. Natur.

tur/ wie auch Aristoteles lib. 1. Pol. c. 7. schreibet/ darum auch die Heyden auß dem blossen Liecht der Natur dieses Laster erkennet / gehasset und gestraffet haben.

III. Geist- und Weltliche Rechten.

III. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten/ weil der Wucher wider die **Geistliche und Weltliche Rechte** ist / wie alle löbliche Policey-Ordnungen / auch die Reichs-Abschiede / Anno 1500. und 1548. mit sich bringen. Es verbieten den Wucher gantze Concilia, sonderlich das erste Concilium Nicænum, Can. 18. Das Concilium Elibertinum, Can 20. und das dritte Concilium Carthaginense, Can. 16. Auß den H. Kirchen-Vätern verdammen den Wucher Hieronymus, Ambrosius, Chrysostomus, Lactantius, Augustinus, Bernhardus, und andere. Unsere Evangelische Theologi schreiben darwider ins gemein / insonderheit D. Luther in seinem 1. Tom. Jen. Germ. im grossen und kleinen Sermon vom Wucher/ f. 118. und Tom. 7. f. 372. in der Vermahnung an die Pfarrer wider den Wucher zu predigen.

IV. Christliche Liebe.

IV. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten/ weil der Wucher wider die Christliche **Liebe** ist. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses/ Rom. 13. Die Christliche Liebe suchet nicht das Ihre / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit/ 1. Cor. 13. Aber bey einem Wucherer ist nichts weniger / als solche Liebe / ein Wucherer liebet seinen Nächsten nicht/ sondern er liebet deß Nächsten Gut/ er dienet nicht dem Nächsten / sondern ihm selber / er thut dem Nächsten nichts Gutes / sondern suchet seinen eigenen Nutzen mit deß Nächsten Schaden / er gibt dem Nächsten/ aber / in dem er ihm gibt / nimmt er ihm wieder viel mehr / als er ihm gegeben/ daher solche Wucherer mehr Juden als Christen zu nennen seyn.

V. ist darzu ein närrisch / Conf. D. Luth. T. 7. f. 389. b. Paragr. Warum seq.

V. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil der Wucher ein närrisch Laster ist. Der HErr Christus wil / wir sollen Geistlich wuchern/ sollen den Armen Gutes thun / und geben / so werde es uns der HErr selbsten an ihre statt reichlich vergelten. So kehren es die Wucherer um / und wuchern leiblich / welches eine grosse Thorheit ist. Darum sagt der H. Augustinus: Du elender Mensch / warum wucherst du an dem Menschen? Wuchere an GOtt / so wirst du solches Tausend-fältig empfangen / und das ewige Leben besitzen/ auß Matth. 19. Die Wucherer begehren zu gewinnen/ wollen aber nicht wuchern auf grossen Gewinn ohne Sünde / sondern sie wuchern/ da geringer Gewin ist/ und grosse Sünde. Warum sind die Leute so gar unsinnig / sagt der H. Chrysostomus, daß sie ihr Geld nicht dem geben / der reich ist wieder zu geben / der weit grösser Wucher-Geld geben kan/ als andere, O der Thorheit! Ja/ in dem sie das zeitliche erwuchern / verlieren sie dargegen das Ewige! Wer hat jemals einen närrischern Handel gethan/ als eben dieser ist?

VI. Soll

VI. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil der Wucher ein schändlich Laster ist. Unser Text sagt allhier / sie seyen GOttes-vergessene Leute / und vergessen mein also / spricht der HErr HErr. Zu D. Luthers Zeiten führten die Wucherer in Sachsen diesen Reimen: VI. Schändlich /

Wer sagt / daß Wucher Sünde sey /
Der hat kein Geld / das glaube frey.

Aber D. Luther ist ihnen also begegnet:

Wer sagt / daß Wucher kein Sünd sey /
Der hat keinn GOtt / das glaub mir frey.

Daher fallen sie von einer Sünde und Ungerechtigkeit in die andere / dann die Wucherer seyn Abgöttische Mammons-Knechte / die ihren Geitz treiben / wie unser Text auch sagt. Sie seyn unbarmhertzig wider den armen Nächsten / sie haben allerley Belials-Tücke in ihrem Hertzen / sie seyn ungerecht / reissen zu sich / was nicht ihr ist / sie schneiden / wo sie nicht gesäet haben / und sammlen / wo sie nicht gestreuet haben / Matth. 25. Der Prohet Nahum vergleichet die Wucherer mit den Löwen / die alles erwürgen und zerreissen / füllen ihre Hölen mit dem Raub / und ihre Wohnung mit dem / das sie zerrissen haben / c. 2. Der Prophet Micha heisset sie Schinder / wann sie dem Nächsten die Haut abgezogen / so zerbrechen sie ihm auch die Gebeine / und zerlegen sie / wie in einen Töpffen / und wie Fleisch in einen Kessel / c. 3. Job nennet sie Diebe / c. 24. Syrach sagt / sie seyen Mörder / der Arme hat nichts / dann ein wenig Brodt / wer ihn darum bringet / der ist ein Mörder / c. 34. Welcher Ehr-liebende Mensch wolte ihm dann selber die Schande anthun / und sich mit diesem schändlichen / mörderischen / diebischen / schinderischen Laster beflecken.

VII. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil der Wucher ein schädlich Laster ist. Dardurch der arme Nächste Noth und Gewalt leidet / übersetzet und vervortheilet wird / wie unser Text meldet. Der Arme / wann er so hart bedränget ist / kommt auß dringender Noth / und begehret etwas von dem Reichen auf Borg / das mercket der Geitz-Halß bald / und hält ihn desto härter / gibt und leihet ihm / und thut / als wolte er ihm dienen und aufhelffen. Aber / in dem der Arme meinet / er sey wol daran / er wolle nun um ein ziemliches vor sich kommen / so ziehet der Wucherer das beste und meiste / der schindet dem Armen die Haut ab / und das Fleisch von seinen Beinen / Mich. 3. er sauget ihn auß / Ps. 109. beraubet und bestiehlet / verderbet und erwürget ihn / Mich. 7. Sonderlich aber und VII. Schädlich /

VIII. Soll sich ein Christ vor diesem Laster hüten / weil der Wucher ein sträflich Laster ist. Wehe dem / der sein Gut mehret mit fremden Gut / wie lang wird es währen / und ladet nur viel Schlammes auf sich. O wie VIII. und Sträflich Laster /

plötzlich

plötzlich werden aufwachen/ die dich beissen/ und erwachen/ die dich wegstossen/ und du must ihnen zu Theil werden / Habac. 2. Cato, der Römische Raths-Herr / de re rustica, schreibet: Unsere Vorfahrer haben darfür gehalten/ und gesetzet / daß / da man einen Dieb zweyfältig straffe / soll man einen Wucherer vierfältig straffen. Wie es sich dann in dem Werck erfindet / daß die Wucherer gestrafft werden geistlich und leiblich / zeitlich und ewig. Dann GOTT der HERR wil sie auß seinem Gnaden-Busen außschüttlen/ Neh. 5. Und wann sie zu ihm schreien / wil er sie nicht erhören / Mich. 3. So ist auch ihr Gewissen hart beschweret / Lucrum in Arca, Damnum in Conscientia, sagt der H. Augustinus, das ist / Gewinn in der Kisten / macht Schaden im Gewissen. O / es bettet sich übel / es beichtet sich übel / es stirbt sich übel / wo ein unrecht / ein erschachert/ erwuchert Gut im Hauß ist. Sie leiden Schaden an Ehr und Geführ / jederman siehet sie darum an / wer vor sie gehet / oder sie sonsten zu Gesicht bekommt / der sagt: Das ist der Geitz-Halß / der Schacherer / der Jud / der Wipperer / der Wucherer / der Leute-Schinder / was er hat / das hat er andern abgestolen / und darüber fluchet ihnen jederman / Jer. 15. Daher leiden sie auch Schaden an ihrem Haab und Gut / dann der Fluch kommt darein / der zerstäubet es alles / Hagg. 1. Die Gütter / die er verschlungen hat / muß er wieder außspeien / und GOTT wird sie auß seinem Bauch stossen / Job 20. Wo dem Armen unrecht thut / daß seines Gutes viel werde / der wird auch einem Reichen geben und manglen / Sprüch-W. 22. Oder da gleich das Gut lebt / müssen sie darvon / etwan da sie noch am wenigsten darvon genossen. Wer auf Wucher gibt / und die Leute übersetzet / solte der leben? Er soll nicht leben / sondern deß Todes sterben / sein Blut soll auf ihm seyn / Ezech. 18. Von zweyen Korn-Wucherern lese ich / die ihr Korn von Löwenburg auf Hamburg geführet / ihrer Meinung nach auf das Theuerste daselbst zu verkauffen. Da sie nun die Fässer / darein sie das Korn geschlagen / eröffnen / fähret ihnen das Korn entgegen herauß / darüber der eine zu Boden fällt und stirbt / der andere laufft der Elbe / dem Wasser zu / und wil sich ertrincken / wiewol er aber aufgehalten worden / ist er doch hernach in Verzweiflung gestorben / und auf deß Lands-Fürsten Befehl / ist sein Leichnam verbrannt worden. Dann die Wucherer seyn nach ihrem Tod auch keiner ehrlichen Begräbnüß würdig / wie D. Luther in ob-angezogener Vermahnung an die Pfarrer / wider den Wucher zu predigen / schreibet / erstlich sollen die Prediger den Wucher auf der Cantzel getrost schelten und verdammen / zum andern / wann ein Prediger einen solchen gewiß weißt und kennet / soll er ihm die Absolution nicht sprechen / und das Sacrament nicht reichen / biß er Buß thue / sonsten mache sich der Prediger fremder Sünden theilhafftig / und müsse samt dem Wucherer zum Teufel fahren / wann er gleich sonsten seiner eigenen Sünden halben so heilig wäre / als S. Johannes der Täuffer. Und für das

Dritte

* Cato, cit. D. Luth. T. 7. Ien. f. 378.

Beistlich und leiblich/

am Gewissen/

Ehr/

Gut/

Leben/

Herrenschm. Sünden-R. 591. seq.

Begräbnüß/

T. 7. f. 379.

Dritte soll ihn der Prediger in seinem Sterben ligen lassen / wie einen Hund / soll ihn auch nicht unter andere Christen lassen begraben / und nicht mit zu Grab gehen / wo er nicht zuvor Busse gethan habe. Das Schrecklichste aber ist / daß die Wucherer endlich und ewig Schaden leiden an ihrer Seelen / davon erzehlet Hondorff in seinem Promptuario nachfolgende Exempel: Im Bistum Cöln / ist ein namhaffter Wucherer und Geitz-Hals erkrancket / der that mit seinem Mund / als wann er etwas esse / seine Diener / (da er es gar zu lang triebe /) fragten ihn endlich / was er käme und esse? Er sagte / er esse Geld / dann es seye ihm nicht anders / als wann ihm der Teufel lauter Geld in das Maul stecke / das er käuen und essen müsse / und ist zuletzt in solcher Anfechtung deß Teufels elendiglich gestorben. Ein anderer Wucherer / da er krank worden / liesse alle seine güldene und silberne Geschirr / und Geld / vor sich bringen / und sagte zu seiner Seelen. Siehe / liebe Seele / diß alles / samt all meinem andern Gut / wil ich dir zu eigen geben / wann du bey mir bleiben wilt. Da aber der Schmertz grösser wurde / und er sahe / daß er sterben müsse / sagte er: Wolan / meine Seele / weil du mich ja lassen / und von mir ausfahren wilt / so befehle ich dich dem Teufel in Abgrund der Höllen / und mit solchen Worten ist er gestorben. Also wird der Teufel die Wucherer / die in Unbußfertigkeit absterben / nicht (wie jener Münch geprediget /) in die Höll tragen / sondern / wie der andere / der von einem Wucherer um einen Thaler ihm zu widersprechen / gedinget worden / nicht uneben gesaget: Der Teufel wird ihnen so viel Ehr nicht anthun / daß er sie dahin tragen / sondern er wird sie bey den Füssen nehmen / und dahin schleppen / und in die Höllische Flamme hinein stürtzen. Massen Johannes sagt: Der Unglaubigen / und Greulichen / und Abgöttischen / unter welche Rott / die Geitz-Hälse und Wucherer auch gehören / derer Theil werde seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21.

und endlich. Hondorff. Promt. f. m. 365

Und das ist nun das neun und zwantzigste Laster / so eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset Usura, der Wucher / da wir gehöret / weil solcher wider GOtt / wider die Natur / wider Geistliche und Weltliche Rechte / und wider die Christliche Liebe / darzu ein närrisch / schändlich / schädlich und sträfflich Laster ist / so soll sich ein jeder Christ darfür hüten / und an seinem Nächsten keinen Wucher treiben. Nach den Worten unsers verlesenen Texts / da GOtt der HErr klaget; Sie wuchern / &c. Ezech. 22.

Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung / D. Luther in offt-gedachter Vermahnung an die Pfarrer / klaget über den Geitz und Wucher zu seiner Zeit / und sagt: Ich laß mir sagen / daß man jetzt jährlich auf einen jeglichen —

N. Warnung Klag D. Luth.

chen Leipzigischen Marckt zehen fl: das ist dreissig aufs Hundert nimmt / etliche setzen hinzu auch den Naumburgischen Marckt / daß es viertzig aufs Hundert werden/ ob es mehr sey/ das weiß ich nicht / Pfui dich / wo zum Teufel wil es auch zuletzt hinauß! Eben dergleichen Klage müssen wir von unsern heutigen Wucherern auch führen/da heisset es: Sie wuchern und übersetzen ꝛc. in unserm Text. Sie rauben beyde Rock und Mantel / denen / die sicher daher gehen / Mich. 2. Sie lauren alle aufs Blut / ein jeglicher jaget den andern / daß er ihn verderbe / Mich. 7. Etliche leihen achtzig / oder nur siebentzig auß / lassen aber völlig Hundert einschreiben/ deß Jahrs mit sechs fl. zu verzinsen / ein solcher ziehet das erste Jahr vom Hundert / sechs und zwantzig/ oder sechs und dreissig fl. Zinß. Etliche leihen eine gewisse Summa hin/ aber mit diesem Beding / daß sie von einem jeden fl. wöchentlich einen Kreutzer zu erheben haben/ das macht vom Hundert / ein Jahr sechs und achtzig fl. und viertzig Kr. Zinß / fast so viel als das Capital selbsten ist. Noch ärgere Judas-Griffe kan man in der Juden-Gasse erfahren / ich schäme mich solches öffentlich zu melden. O tempora, O mores! O frommer/ seliger Luchere, wo zum Teufel wil es noch hinauß / solten sich nicht alle Kräfften deß Himmels darüber bewegen/ und die Erde sich erschütten/ solte es ein Wunder seyn/ wann der Teufel solche Ertz-Wucherer und Wucherin / mit Leib und Seele/ lebendig durch die Lufft hinweg führete! Darum/ meine Geliebten/ seyd vor diesem schrecklichen / verdammlichen Laster treuhertzig gewarnet / hütet euch darfür / und die ihr euch bißher damit versündiget habt/ erschrecket darob / lasset es euch hertzlich leid seyn / gebt es wieder / was ihr an euerm armen Nächsten erwuchert habt / Neh. 5. so wird euch der HErr / wie dem bekehrten Zachæum, wieder zu Gnaden aufnehmen / Luc. 19. wo nicht / ihr wolt euch an diese Warnung nichts kehren / und werdet darüber von GOtt gestrafft und verdammt / so haben ich / und andere getreue Seelen-Wächter / unsere Seele errettet/ Ezech. 33.

Application, auf unsere Zeiten.

II. Unterricht / wann gefraget wird: Ob dann ein Christ von seinem außgeliehenen Geld/ ohne Verletzung seines Gewissens / gar keinen Zinß begehren oder nehmen dürffe? Darauf gebe ich kürtzlich diese Antwort: Ein vermöglicher wol-gesessener Mensch hat in dieser Welt mit dreyerley Leuten zu thun: Erstlich seyn etliche Blut-arm/ und denen soll er Allmosen geben/ oder da er ihnen zuvor etwas geliehen/ und sie/ ohne ihre Schuld / in die Armut gerathen seyn / soll er ihnen Zinß und Haupt-Summ schencken / wie Syrach sagt: Verliere gern dein Geld / um deines Bruders und Nächsten willen/ c. 29. Für das Andere / etliche haben zwar ihre Nahrung / aber bedörffen auf eine Zeitlang Geld/ sich auß der Nöth zu reissen / denen soll man ohne Verzinsung leihen / und dahin gehen alle ob-angezogene Sprüche / die den Wucher und Abersatz verbieten. Für das Dritte aber sind etliche Vermögliche/

II. Unterricht / Ob man vom außgeliehenen Geld einen Zinß fordern und nehmen dürffe? Antwort.

welche

welche darum Geld borgen / daß sie darmit werben und handthieren / oder ihre Aecker und Güter von der Schulden-Last frey machen / dieselbe treiben Gewinn mit dem entlehnten Geld / und daher ist es nicht unbillich / daß sie einen Theil ihres Gewinns / ihrem Glaubiger wieder fahren lassen / und ihm einen jährlichen Geld-Zinß erlegen / nicht deßhalben / daß man ihnen hat geliehen / sondern daß sie mit dem Geliehenen gewonnen / und ihre Nahrung gebessert haben. Wie viel aber jährlich vom Hundert zu nehmen / da von sagt D. Luther in der offt-bemelten Vermahnung: Es soll ein Pfarrer auf der Cantzel solche scharffe Disputation von sich werffen / und auf die Juristen / oder bonos viros weisen / deren Ehr und Amt seyes / in solchen sterblichen / vergänglichen / elenden Welt-Sachen zu richten und zu lehren. D. Luth. T. 7. f. 380. b. & 374. b.

Merke. Hast du demnach / lieber Christ / und besitzest durch GOttes Segen / mehr / als du täglich für dich und die Deinigen gebrauchest / so halte dich darmit also: Erstlich / armen / alten / krancken Leuten / die nichts erwerben können / denen schencke es gar / was du ihnen gibst. Zum Andern / deinen Bluts-Freunden / Geschwistrigen / Schwägern / frommen Nachbarn / wol-verdientem Gesind / getreuen Freunden / jungen Hauß-Leuten / die sich gern nähren / denen gib und leihe gern / ohn allen Zinß. Zum Dritten / reichen Gesellen aber / die etwan mehr haben / als du selbst / die mit deinem Geld handthieren und gewinnen / von denen kanst du / mit gutem Gewissen / wol einen Zinß nehmen. Allein zum Vierdten / handle darmit nicht wider deiner Obrigkeit löbliche Ordnung / und fordere nicht mehr als gesetzt ist / Luc. 3. Der Wandel sey ohne Geitz / und laß dich genügen an dem / das da ist / Ebr. 13. Laß den Wucher nach / wie Nehemias / c. 5. und nähre dich ehrlich und redlich / Ps. 37. So wird dich der HErr noch weiter segnen und behüten / dann GOtt segnet den Frommen ihre Güter / und wann die Zeit kommt / gedeyen sie bald / Syr. 11.

III. Erinnerung und Vermahnung / an unterschiedliche Personen. Vermögliche Leute sollen ihrem Nächsten leihen / so thun sie ein Werck der Barmhertzigkeit / sollen auch Gedult mit dem Nächsten haben in der Noth / ihn nicht dringen / sondern Zeit lassen / Syr. 29. Darnach der / der etwas entlehnet hat / solles auch zu bestimmter Zeit wieder geben / halte was du geredet hast / und handle nicht betrüglich / so findest du allzeit deine Nothdurfft / Syr. 27. Die Obrigkeit soll zwischen beyden recht urtheilen / daß der Glaubiger dem Schuldner nicht zu viel auflege / und der Schuldner dem Glaubiger sein gebührend Interesse nicht vorbehalte. Die Pfarrer / (sagt D. Luther in der Vermahnung /) sollen das Volck lehren und gewöhnen / daß sie die Wucherer und Geitz-Wänste ansehen als leibhafftige Teufel / und sich für ihnen segnen / wo man sie höret oder siehet / und dencken lernen / daß der Türck / Tartar und Heiden eitel Engel sind gegen einem Wucherer. Desselben gleichen sollen die Schulmeister die Knaben und Jugend lehren und gewöhnen / daß

III. Vermahnung / an die Glaubiger / Schuldner / Obrigkeit / Pfarrer / Luth. T. 7. 185. a. Schulmeister.

daß sie erschrecken / und pfuy dich sagen für dem Namen Wucherer / als für dem ärgsten Teufel / spricht Lutherus. Wir alle ins gesamt sollen vermahret seyn / daß wir Geistlich wuchern: Dann (ich rede nochmalu mit den Worten unsers seligen Lutheri,) es ist ein reicher HErr vorhanden / der suchet und ruffet / wo Geitzige und Wucherer seyen / sie sollen zu ihm kommen / er wolle ihnen zu geitzen und zu wuchern gnug geben / und verspricht ihnen nicht nur zehen oder zwantzig aufs Hundert / sondern Hundert auf einen fl. und Tausend auf Hundert / derselbe HErr / heisset GOtt / ein Schöpffer Himmels und der Erden / der sagt / wir sollen dem Nächsten leihen und geben / so werde uns wieder gegeben werden / nicht nur gleiches / sondern vielmehr / nemlich ein voll / gedruckt / gerüttelt und überflüssige Maß / Luc. 6. Und wer einen Acker oder Hauß um seinetwillen verlasse / der soll es Hundert-fältig wieder haben / und das ewige Leben darzu ererben / Matth. 19.

Wir sollen alle Geistlich wuchern. L. c. f 389 a.

Schluß. Wer nun diesem in GOttes Wort gegründeten Bericht nachkommt / der handelt nicht wider GOtt / nicht wider die Natur / nicht wider die Geistliche und Weltliche Rechte / nicht wider die Christliche Liebe: Er begehet kein närrisch / kein schändlich / kein schädlich / kein sträfflich Laster / sondern er hat einen gnädigen GOtt / und ist auß GOttes H. Wort versichert / daß er nicht allein hat ein ruhig Gewissen / zeitlichen Segen an Haab und Gut / Ehr und Geführ / Leib und Leben / sondern er soll nach diesem auß Gnaden haben das ewige Leben / Ezech. 18. wie auch David sagt Ps. 15. Wer sein Geld nicht auf Wucher gibt / und nimmt nicht Geschenck über dem Unschuldigen / wer diese Ding recht halten thut / der bleibet ewig in sicherer Hut / mit GOTT wird er regieren / Amen.

GOtt allein die Ehr.

Im Namen JEsu!

Die CVII. Laster-Predigt /

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten /

Das XXX. Laster: Diebstal.

17. Dec. 1665.

Text:

Ephes. c. 4. v. 28.

Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite / und

und schaffe mit den Händen etwas Gutes / auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

Als GOtt der HErr sein Volck / die Kinder Israel / auß dem Dienst-Hauß Egypten außführen wolte / befahl er ihnen / durch Mosen seinen Diener / es solte auß den Israeliten ein jeglicher von seinem Nächsten / und eine jegliche von ihrer Nächstin / Nachbarn und Hauß-Genossen / ehe dann sie außziehen / fordern / silberne und güldene Gefässe / Geräthe und Kleider / so wolle der HErr dem Volck Gnade geben vor den Egyptiern / daß sie ihnen leihen und geben. Welchem Gebott die Kinder Israel nachkommen / vor ihrem Außzug solche Sachen und Geräthe gefordert / auf ihre Söhne und Töchter geleget / mitgenommen und den Egyptiern entwendet haben / darvon 2. Mos. 3. 11. und 12. Capp. zu lesen. Hiermit aber hat GOtt der HErr den Diebstal darum nicht billichen noch fördern wollen / wie ihm manches bey solcher Histori die Gedancken machen möchte / sintemal diese That der Israeliten / kein Diebstal kan und soll genennet werden / dann sie hatten hiervon den außgedruckten Befehl GOttes / dem die Erde und was darinnen ist / der Erdboden und was darauf wohnet / eigenthumlich zustehet / Ps. 24. So war dieses / ihr von GOtt verheissener und um die Egypter wol verdienter Liedlohn / im 1. Mos. 15. der ihnen bißher wider Recht und Billigkeit vorbehalten und entzogen worden. Über das / geschahe es auch / nicht wider der Egypter Wissen und Willen / dann der HErr gab seinem Volck Gnade vor ihnen / daß sie ihnen leiheten / ja / die Egyptier schencketen und verehrten ihnen solche silberne und güldene Gefässe / Geräthe und Kleider / etliche darum / daß sie desto bälder auß dem Land kämen und hinweg zögen / andere thaten es um guter Nachbarschafft willen / wie Joseph. lib. 2. antiquit Judaic. c. 5. fol. m 33 b. initiò darvon schreibet. Also / daß diese That der Israeliten für keinen Diebstal außzurechnen ist. Und wie solte wol der Heilige / Gerechte GOtt eine solche Ungerechtigkeit billichen und fördern wollen / da ihm doch aller Diebstal ein Greuel ist / den er in seinem H. Wort so offt verbotten / und an den Übertrettern seines Verbotts / so ernstlich wil gestrafft haben / daher auch der H. Apostel Paulus in den verlesenen Worten sagt: **Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr / sondern arbeite / und schaffe mit den Händen etwas Gutes / auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen.** Weil wir dann in Abhandlung derer Laster / die eigentlich wider den Nächsten begangen werden / unlängsten von der Ungerechtigkeit / deßgleichen von dem Wucher geredet / wollen wir

Die Israeliten entwenden den Egyptern die gelehene Sachen /

darmit aber ist das siebende Gebott nicht aufgehoben.

Vortrag.

jetzo die verlesene Wort für uns nehmen / erstlich erklären / und dabey anzeigen / was wir

vom Diebstal /

Wunsch werden zu unserer Lehr und Nutzen zu behalten haben. Darauf E. L. gute Achtung geben / GOtt aber Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Stehlen Geschicht 1. Im Hertzen /

IN unsern vorgenommenen Worten redet S. Paulus vom Stehlen / welches Laster weit um sich greifft / und auf unterschiedliche Weiß und Weg begangen wird. Dann das Stehlen geschicht 1. im Hertzen / mit bösen Gedancken und Lüsten / wann man deß Nächsten Gut begehret / und auf Mittel gedenckt / wie mans wider deß Nächsten Willen und mit dessen Schaden an sich bringe / dann auß dem Hertzen kommt Dieberey / stehet Matth. 15. Fürs 2. geschicht das Stehlen mit den Augen / wann man deß

2. Mit den Augen /

Nächsten Gut ansihet / dessen zu begehren / wie Salomo deßwegen warnet und sagt: Laß deine Augen nicht fliegen dahin / das du nicht haben kanst. Spr. 23. Und wie Christus der HErr Matth. 5. sagt: Wer ein Weib ansihet / ihr zu begehren / der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen; Also können wir hie auch sagen: Wer deß Nächsten Gut ansihet / dessen zu begehren / der hat

3. Mit dem Mund /

sehen dasselbe gestolen in seinem Hertzen. Fürs 3. geschicht das Stehlen mit dem Mund und Zungen / wann man dem Nächsten das seine mit glatten / hälen Worten abschwätzt und innen behält / daher Jacobus c. 3. sagt / die Zung

4. Im Werck selbsten.

sey ein Welt voll Unge rechtigkeit. Fürs 4. und vornemlich geschihet das Stehlen im Werck selbsten / wann man zu weit greifft / dem Nächsten das seine / wider Recht und Billigkeit abbetreugt und abnimmt / sein Geld und Gut mit falscher Wahr und Handel an sich zeucht und bringt / und für eigen besitzt und

Beschreibung deß Diebstals /

gebraucht. Also wird ins gemein das ein Diebstal eigentlich genennet / da ein Mensch / der seines guten Verstands ist / seinem Nächsten / ohn oder wider dessen Willen / heimlich oder offentlich / mit List oder Gewalt / durch sich selbs oder durch andere / unter dem Schein deß Rechten / oder mit bekantlichem Unrecht / sein Haab und Gut / boßhafftiger / unbilliger Weiß begehrt / antastet und entwendt / oder das was dem Nächsten von Rechts wegen gehörte und gebührte / für sich oder andere innen behält / und seinen eigenen Nutzen / Vortheil und Gewinn / mit deß Nächsten Schaden / daran suchet. Dieses verbeut allhie

Sanct Paulus allhie warnet davor /

der H. Apostel Paulus / und sagt: **Wer gestolen /** auf ein oder andere Weise einen Diebstal begangen hat / davon ihm sein Gewissen am allerbesten predigen und zeugen kan / **der stehle nicht mehr /** er laß es ihm leid seyn / und stehe davon ab: Dagegen **arbeite er /** er gehe nicht müssig / sondern schaffe

und vermahnt zur Arbeit /

mit seinen Händen / er nimme ihm etwas für zu thun / aber **etwas gutes /**

das

das Gottes Ordnung und seinem Stand gemäß ist / etwas ehrlichs und redlichs / was es sey / dann daß Paulus der Hand gedencke / ist (wie die Gelehrten wissen) à potiori, weil die meiste Geschäfft mit den Händen verrichtet werden / versteht aber ins gemein alle Verrichtungen unsers ordentlichen Berufs / sie werden gleich mit der Hand oder mit dem Kopff und Gemüth vollbracht. Zu was End aber soll er also arbeiten und schaffen? S. Paulus sagt / darum / **auf daß er habe** / nicht allein das Gestohlne wieder zu erstatten / und so viel / durch Gottes Segen erwerbe / daß er habe / für sich und die seinige zu zehren und zu leben / sondern auch / **daß er habe zu geben dem Dürfftigen** / daß er könne Allmosen geben / und verhülfflich seyn den Armen und Nothleidenden / den Wittwen und Waisen / und denen / die etwan Alters- oder Schwachheit und Kranckheit halben für sich nichts mehr gewinnen und erringen können. Das will der Apostel Paulus / wann er allhie sagt: **Wer gestohlen hat / ꝛc.**

der Händen

auf daß man habe

dem Dürfftigen etwas zu geben.

Lehr.

Lehr. Ein Christ soll seinen Nächsten nicht bestehlen / weil der Diebstal ist wider: I. GOtt und sein Wort.

BEy welchen Worten wir jetzo wieder von einem andern Laster / das eigentlich wider den Nächsten ist / zu reden und davor zu warnen haben / das heisst Forum, der Diebstal / daß ein jeder Christ sich davor hüten / und seinen Nächsten nicht bestehlen solle. Und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender 6. Ursachen willen.

I. Soll sich ein Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider GOTT und sein H. Wort und Verbott ist. Im 9 und 10. Gebott verbeut der HErr / es soll keiner nichts unordentlicher Weise begehren was deß Nächsten ist / und im 7 Gebott sagt der HErr: Du solt nicht stehlen. 2. Mos. 20. Und im 5. Mos. 5. Welches der HErr Christus widerholet Matth. 19. Und Paulus Rom. 13. Ihr solt nicht stehlen / noch liegen / noch fälschlich handlen einer mit dem andern. 3. Mos 19. In unserm Text sagt S. Paulus: **Wer gestohlen hat / der stehle nicht mehr.** 1. Thess. 4. sagt er: Das ist der Will Gottes / daß niemand zu weit greiffe / noch vervortheile seinen Bruder. Und Petrus sagt: Niemand unter euch leide / als ein Dieb. 1. Epist. 4. Ist es nun GOTT und seinem H. Wort zu wider / so solls uns auch zu wider seyn.

II. Soll sich ein Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider die **Natur** und Weltliche Gesetz und Rechten ist. Die Natur hat einem jeden Menschen diese Regul angebohren und ins Hertz geschrieben: Was du wilt / daß man dir thue oder nicht thue / das solst du deinem Nächsten auch thun oder nicht thun / davon der HErr Christus auch redt Matth. 7. Nun will ja ein jeder / daß man ihm das seinige unangefochten / unbetastet / unberupfft und unbestolen lasse: Darum soll er dem Nächsten das seine auch unangefochten / unbe-

II. Natur und Weltliche Rechten.

unbetastet/ unberupfft und unbestolen lassen: Die Weltliche Gesetz und Rechten gründen sich auf diese Regul / so uns allen von Natur bekannt / man soll suique suum tribuere, einem das seinige geben und lassen/daher aller Völcker Rechte bey hoher Straff verbieten/man soll keinem nichts nemmen/ abtragen/ entwenden und stehlen / welches die Heyden auß dem blossen Liecht der Natur erlernet haben. Ist es nun wider die Natur und wider die Weltliche Gesetz und Rechte/so sollen wir uns dawider nicht vergreiffen.

III. Christenthum und Christliche Liebe.

III. Soll sich ein jeder Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider das Christenthum und Christliche Liebe ist. Die Christliche Liebe treibt nicht Muthwillen / sie sucht nicht das ihre / sie trachtet nicht nach Schaden. 1. Cor. 13. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. Rom. 13. Sondern sie thut ihm guts/ sie gibt dem Nächsten vielmehr/ und hilfft ihm sein Gut und Nahrung bessern und vermehren/ behüten und bewahren: Ein Dieb aber liebet seinen Nächsten nicht/ thut ihm nichts guts/ sondern Schaden/ gibt ihm nicht/ sondern nimmt/ raubt und stihlt wo er kan/ schont nicht / wanns auch sein Bruder und nächster Blutsfreund wäre. Weil dann das Stehlen wider die Christliche Liebe ist/ und ein Dieb sich mit Warheit keinen Christen rühmen kan/ so sollen wir / die wir alle gute Christen seyn wollen / alles Diebstals müssig stehen.

IV. Ehr und Erbarkeit.

IV. Soll sich ein Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider Ehr und Erbarkeit ist. Ein Dieb ist ein schändlich Ding/ sagt Syrach. c. 5. Wann andere Leut schlaffen / schleicht er im Finstern herum/ und suchet/ wo er möge einbrechen/ Matth 24. Das ist ein unerbare/ schandliche Nahrung! wird er ergriffen/ so wird er offentlich zu Schanden. Jerem. 2. Findt man den Diebstal bey ihm/ und muß ihn herauß geben / so sagt man im Sprüchwort: Es ist ein schandlich Ding/ wann einer stihlt/ und muß wieder heimgeben. Solch Diebsgesind scheuet jederman/ man entsetzts und verstosts von ehrlichen Aemtern / man musterts auß von ehrlichen Zünfften und Gesellschafften / niemand geht gern mit ihnen um / niemand sitzt oder steht gern bey ihnen/ oder / muß man Schanden halben mit ihnen reden / mit ihnen handlen und wandlen / so traut man ihnen doch nicht recht/ ein jeder denckt/ das ist ein Dieb/ wann er seine Händ ansihet/ denckt er/ das sind lange Finger/ mit Diebsnäglen beschlagen / kommt ein ehrlicher Mann neben einem solchen etwan zu sitzen oder zu stehen / so schämt er sich für ihn / ist ihm bang als wann er am Pranger stünde/ wie soll und muß sich dann der oder die schämen / so an einem Diebstal ergriffen worden: Solt doch einer lieber tod seyn/ als solche Diebsschand und Unehr tragen! An manchem Ort müssen sie der Obrigkeit jährlich einen Strick bringen oder zahlen / zur Uberzeugung ihrer diebischen Händel/ darüber sie sind erdapt worden. Pfui der Schanden! billich soll sich ein Christ deß Stehlens schämen/ wie Syrach sagt/ c. 41.

V. Soll

V. Soll sich ein Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider den Nächsten ist / nicht allein wider den / den er etwan in Verdacht und grossen Jammer bringt / unschuldiger Weise / sondern auch wider den / den er bestihlt / und dem dadurch grosser Schaden geschihet. Manch fromm Kind / hat etwan ein Hauß / ein Acker / Garten / Wiesen / oder doch ein Kleid / ein Haußrath von seinen Eltern ererbt / und hat sich lange Zeit dabey gewöhrt / so komme denn ein diebischer Leutschinder an ihn / der schweists ihm mit List um halb Geld ab / wo er ihms nicht gar mit Gewalt abstihlt / wie Ahab und Isebel dem frommen Naboth seinen Weinberg / seiner Vätter Erb / abgenommen. 1. Kön. 21. Mancher ehrlicher Mann schaffet (so zu reden) Tag und Nacht / lasts ihm saur werden / und leidt sich viel / biß er ein baar Geld zusamen bringt / sein Handwerck und Handtierung besser zu treiben / oder seinen Kindern etwas zu hinterlegen / so komme dann ein Dieb / der den Braten reucht / bey nächtlicher Weil / und stihlt ihm sein hart errungen und ersparts Geld hinweg. Wie wehe solcher Schaden thue / kan ein jeder Verständiger leichtlich ermessen: Soll aber einer / der ein Christ seyn will / seinen Nächsten also angreiffen und zu Schaden bringen! Ja nicht allein diß / sondern es geschihet offt / daß um eines einigen Diebs willen / ein gantze Gemein zu Schaden kommt / wie das Exempel Achans außweiset. Jos. 7. Endlich und

V. Den Nächsten /

VI. Soll sich auch ein Christ vor dem Diebstal hüten / dieweil das Stehlen wider den Thäter und Dieb selbsten ist / der darüber in GOttes und der Obrigkeit Straff kommet. Nach Gottes Verordnung und Befehl musten im Alten Testament die Dieb gestrafft werden / eintweder mit Wiederstattung deß gestolnen Guts / daß sie es zwey / vier / fünff / auch wol siebenfaltig wieder geben musten / 2. Mos. 22. Spr. 6. Oder hat ers nicht im Vermögen gehabt / hat man ihn um den Diebstal in Dienstbarkeit verkaufft. 2. Mos. 22. Ja in gewisen Fällen / hat man sie auch am Leben gestrafft / als / da einer einen Menschen gestolen / im 2. Mos. 21. Oder da einer deß Nachts eingebrochen / und vom Haußvatter darob erschlagen worden / hat man kein Blutgericht dörffen über ihn halten / als der hiemit seinen rechten verdienten Lohn empfangen. 2. Mos. 22. Es gebens auch etliche Exempla / da König David gehört / daß ein reicher Mann einem armen sein einiges Schäflein gestolen / und mit seinem Gast verzehrt / fält er so bald ein solch Urtheil über ihn / daß er sagt: So wahr der HErr lebt / der Mann ist ein Kind deß Todes / der das gethan hat. 2. Sam. 12. So ward der diebische Becker an Pharao Hof in Egypten gehenckt. 1. Mos. 40. Der Dieb Achan / ward samt dem Diebstal / darzu seine Söhn und Töchter / Ochsen / Esel und Schaff / sein Hütte und alles was er hatte / hinauß geführt / gesteiniget und verbrannt. Jos. 7. Dahin haben die Christliche Käyser gesehen / und bey überhand nemmendem Laster deß Diebstals / die Straff erhöhet und geschärfft / daß die Dieb mit dem Strang sollen gerichtet werden / wie D.

VI. Und sich oder den Dieb selbsten. Straff im Alten und Neuen Testament. Käyserliche Rechte.

Und GOtt selbs straffet die Dieb am

Luthers Version dahin gehet/ Syr. 20. Ein Dieb kommt zu letzt an Galgen/ und ins gemein pflegen wir zu sagen: Stehlen ist bey Hencken verbotten. Weil es aber in der Welt offt geht nach dem Sprüchwort: Die kleinen Dieb henckt man/ die grosse lasst man lauffen/ so ist GOtt ein Rächer über das alles. 1. Thess. 4. Der straffet die Dieb auf unterschiedliche Weiß/ er straffet sie am

Gemüth/

Gemüth/ dann ein Dieb hat nicht allein viel Unruhe/ Sorg/ allerley Anschläg und Gedancken biß er etwas fischet und erwischt/ sondern wann ers bekommen/ kan er das gestolene Gut nicht mit Ruhe besitzen / sein Hertz und Gewissen wird mit vielen Sorgen beladen und geplaget/ daß er offt zittert und bebet/ als wann ihn das Fieber schüttete/ er fürcht er werd verrathen/ es komm von ihm auf/ und werd von der Obrigkeit zur verdienten Straff gezogen. Ein geringes Ding kan ihm offt so angst und bang machen/ daß er kein Ruh hat/ biß es wieder alles fort und hinauß ist/ was er gestolen: Darum gibt ers weg/ verschenkts anderen/ oder auß Trieb deß Gewissens/ bringt ers selber wieder an den Ort/ da ers weg gestolen hat. GOTT der HErr straffet sie an ihrem

Gut/.

Gut/ das kan ihnen nicht gedeien / wie Salomo sagt: Das gestolen Brot schmäckt jederman wol/ aber hernach wird ihm der Mund voll Kißling werden. Spr. 20. Das ist/ er wird sein nicht können geniessen/ und so wenig Saffts er auß einem Kißlingstein bringen kan / so wenig Segen und Gedeien wird er bey seinem Gut haben: Kein klecken wird dabey seyn/ rauben sie zur Rechten / so leiden sie Hunger/ essen sie zur Lincken/ so werden sie nicht satt. Esa. 9. Ihr Gut soll ihnen wieder geraubet werden. Habac. 2. Oder da es gleich ein weil bey ihnen

Ehr/

hält/ soll es doch nicht auf den dritten Erben kommen. Gott straffe sie an ihren Ehren/ deren sie darüber entsetzt und offentlich zu Schanden werden. Jerem. 2.

Leben/

Straffe sie gar am Leben/ wer dem Elenden mit Gewalt etwas nimmt/ der soll nicht leben/ sondern deß Todes sterben. Ezech. 18. Wie Ananias und Saphira deß gähen Tods gestorben / weil sie diebischer Weiß von dem erlösten Geld etwas abgestossen. Gesch. 5. Offt können sie deß Henckers nicht erwarten/ ihr Gewissen treibt sie/ das sie wie der Dieb Judas auß Verzweiflung ihnen selber den Strick an den Hals legen/ und ab dem Brot helffen. Matth. 27.

und mit der Höll.

Oder da sie je nicht hie zeitlich gestrafft werden / vergehen sie doch der ewigen Straff nicht/ dann die Dieb und Räuber/ die nicht Busse thun/ stehen auch in dem schwartzen Register/ deren/ die das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6. So die in die Höll müssen/ die dem Armen nichts von dem ihrigen gegeben/ wo meinstu/ daß die hin müssen/ die fremdes Gut angegriffen? So die mit dem Teufel ewig brennen müssen/ die den Nackenten nicht bekleidet haben/ wo meinestu wird der bleiben/ der den Bekleideten außgezogen und beraubet hat/ sagt der H. Augustinus. O wehe ihrer Seelen/ denn damit bringen sie sich selbsten in zeitliches und ewiges Verderben. Esa. 3.

August. de verb. Dom. Serm. 20. t. 10. col. 92. A.

Und das ist das 20. Laster/ so eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/

Summa

das

das heisst Furtum, der Diebstal/da wir gehört/weil solches Laster wider GOtt und sein Wort/wider die Natur und Weltliche Rechten/ wider das Christenthum und Christliche Liebe/wider die Ehr und Erbarkeit/ wider den Nächsten/ und wider den Dieb selbsten ist/ so soll ein jeder Christ sich davor hüten/und seinen Nächsten nicht bestehlen/ nach den Worten deß Apostels Pauli/ da er in unserm Text sagt: Wer gestolen hat/ rc. Ephes. 4. c.

Gebrauch dieser Lehr.

1. Straff und Warnung / vor diesem Laster deß Diebstals. Der Prophet Hoseas c. 4. klagt/ daß zu seiner Zeit/ neben andern groben Lastern auch das Stehlen überhand genommen: Eben das müssen wir auch von diesen unsern letzten Zeiten klagen / darinnen das Stehlen und Dieberey in der Welt / hie und anderstwo/ leyder/ allzu sehr überhand genommen/ dann da seyn Gottsdieb / die dem HErrn Christo seine Ehr rauben/und lehren/man müß durch der Heiligen oder gar durch eigene gute Werck und Verdienst den Himmel erwerben / da doch der HErr außtrucklich sagt: Ich will meine Ehr keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Esa. 42. Da seyn Kirchendieb / die mit den Kirchen-Schulen und Spital-Gütern / und was von den Christlichen Vorfahrern ad pios usus gestifftet worden/ untreulich umgehen/ und zu Weltlichen/ oder in ihren eignen Nutzen verwenden: Da seyn Kelchdieb/ die dem armen Leyen den einen Theil deß H. Abendmals / wider die Einsatzung deß HErrn Christi / entziehen und stehlen: Da seyen Menschendieb / die einweder frommen Eltern ihre Kinder verführen/ heimlich verkuplen und abstehlen; oder die einen Menschen/ sonderlich Weibspersonen oder kleine Kinder gefährlicher Weise entführen / Schand mit ihnen zu treiben/ oder in Dienstbarkeit zu stecken/ wie Joseph also heimlich auß seinem Land gestolen und verkaufft worden/ wie er selber sagt: 1. Mos. 40. Da sind Seelendieb/ die mit falscher/ irriger Lehr die Gewissen verwirren/ und um ihr Seligkeit bringen/ gehen nicht zur rechten Thür ein in den Schaffstall/ sondern steigen wie die Dieb anderstwo ein. Joh. 10. Stehlen das Wort/und durch Geitz handtieren sie an den Leuten mit erdichten Worten. 2. Petr. 2. Da sind Ehrendieb / die dem Nächsten übel nachreden/ und ihme seinen guten Namen abschneiden und abstehlen: Da sind Strassendieb / die die reisende Leut auf offener Strassen anfallen und berauben wie die Schnaphanen/ Freybeuter / Taschenklopffer und andere / die sich auß dem Stegreiff nähren/ das seyn rechte Ertz- und Galgendieb: Da seyn Felddieb / die einem ein Furch Ackers stehlen/ und pfeiffen noch dazu: Da seyn Gartendieb/ vor denen kein Obs sicher ist/und zu keiner vollkommenen Zeitigung kommen kan: Da seyn Marcktdieb / die im Gedräng eins und das ander wissen anzuhäcklen und zu fischen/

1. Warnung Vor dem Stelen / welches sehr gemein/

Da sind/ Gottesdieb/

Kirchendieb/

Kelchdieb/

Menschendieb/

Seelendieb/

Ehrendieb/

Strassendieb/

Felddieb/

Gartendieb/

Marcktdieb/

Haußdieb/ oder die einem etwas auß den Händen kauffen: Da seyn Haußdieb / die im Hauß alles durchstrülen / und was ihnen gefällt/der Herrschafft abtragen/ das

Speißdieb / seyn böse Dieb / dann man kan nicht vor ihnen aufraumen: Da seyn Speißdieb/ die zu wenig Meel/ zu klein Brot heimgeben/ Beiner und Schlampen

Tranckdieb/ für gut Fleisch außwegen: Da seyn Tranckdieb / die Wein und Bier mit

Besoldungs Wasser verderben und verfälschen. Esa. 1. Da seyn Besoldungsdieb / die ihr

Dieb/ Besoldung / ihren Lohn zwar gern einnemmen/ seyn aber faul und unfleissig/

Lohndieb/ verdienen nicht treulich was man ihnen reicht: Da seyn Lohndieb / die den Nächsten umsonst arbeiten lassen/und geben ihm seinen Lohn nicht. Jerem. 22.

Bettelsdieb/ Da seyn Bettelsdieb/die bey gesundem Leib/im Müssiggang herum ziehen/und den rechten Armen das Brot vor dem Mund hinweg nemmen: Da seyn

Schmeicheldieb/ Schmeicheldieb / die einem etwas abschwätzen / begehren man soll ihnen diß

Hähldieb/ oder jenes schencken/ da sie wissen/ daß mans ihnen nicht wol därff abschlagen/ das ist ein kleines Bißlein besser als gestolen: Da seyn Hähldieb/die den Sack

Funddieb/ aufheben/den Diebstal verbergen und aufheimsen: Da seyn Funddieb / die etwas gefunden/und dem rechten Herren nicht wieder zustellen/ ob man es schon

Schulddieb. anspricht und fordert: Da sind Schulddieb / die etwas entlehnen und nicht wieder heimgeben und bezahlen / oder ein Pfand unterschlagen und innen be-

Heiligedieb. halten/oder ein hinterlegtes Gut angreiffen oder gar leugnen: Da sind Heiligedieb/ wie sie D. Luther genennet / das seyn die Finantzer und Wucherer / die mit unchristlichem Ubersatz die Leut außsaugen. Und wer will alle Dieb mit ihren Namen nennen und erzehlen / die Diebszunfft ist gar zu groß/ es ist kein Aemtlein/es ist henckens werth/ sagt man im Sprüchwort/ Erasmus Alberus

Luth. Postill. Eccles. Dom. 23. p. Trinit. fol. 365. b. singt in seinem Gesang / die gantze Welt ist voller Dieb. D. Luther in seiner Kirchen-Postill sagt: Es ist in der Welt/durch und durch nichts anders/denn eitel/eitel Dieb/von oben an/biß unten auß/unter kleinsten und grösten. Ewiger GOtt / wenn kein Sünd mehr in der Welt wäre / als eben diese allein/ möcht einem doch wol davor grauen/sagt Lutherus. Dannoch will man sich nicht dazu bekennen/ wann mancher durch Finantz und Betrug dem Nächsten das seinige auß Secket und Kisten gestolen / wann mancher oder manche da

Ernstlicher Zuspruch/ und dorten einen Angriff gethan / man hat ihm die Hand im Sack erwischt/ noch wollen sie für ehrlich und redlich gehalten/ hoch geehrt und angesehen seyn/ trutz daß ihnen einer etwas vom Diebstal sage! Ja/freilich/man wird dir noch den Wein dazu schencken; Höre/thue deine Ohren wol auf/und höre/ du Re-

Regent / gent/du Richter/ wann du Geschenck nimmst/ und um solcher Gaben willen/ dem der unrecht hat/ recht gibst und sprichst / so ist das ein Diebstal und du bist

Amtsverwalter/ ein Diebsgesell / wie dich Esaias titulirt. c. 1. Hö. e du Amtsverwalter / du Vogt/ du Amtmann/Schreiber/Zoller/und andere Raths- und Herren-Diener / wann du etwas vom gemeinen Gut veruntreuest / hernach ein blinde Rechnung machest/ 80. oder 50. für 100. schreibst / wie der ungerechte Haußhalter

halter/ Luc. 16. So ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Höre du Burger/ wann du dein Vermögen nicht völlig anzeigest/ und versteurest/ am Umgeld/ Schoß und Zoll etwas innen behältest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Burger/

Höre du Pfleger / wann du untreulich mit den Pflegkindern handelst und hausest/ dich von der Wittwen und Waisen Gut bereicherst/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Pfleger/

Höre du Handwercksman / wann du schlimme Arbeit machest/ die Abschnitz nach den Mäusen wirffst/ was man dir unter die Hand geben muß/ alles beropffest und bezwackest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Handwercksmann/

Höre du Ehemann/ wann du das deinige unnützlich verschwelgest/ verthust / verspielst / und also deine Haußgenossen nicht versorgest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Ehemann/

Höre du Eheweib/ wann du das / was der Mann hart und saur erworben/ verhausest/ verschliereſt/ verprachtest/ verkauffst/ versetzest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Diebin. Eheweib/

Höre du Ehehalt/ wann du in deinem Dienst faul und träg bist/ Meister und Frauen das ihrige verwarlosest/ oder heimlich abträgst/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Ehehalt/

Höre du Kind/ wann du das/ was deine Eltern auf dich verwenden übel anlegst / greiffst noch zu / und zwackest deinen Eltern da und dorten etwas heimlich ab/ daß du zu schwelgen/ zu prachten/ zu spielen habest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Kind/

Höre du Nachbar / wann du die Gräntz-Pfäl und Marckstein verruckest und äuderst / und zu weit hinein grafest / so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Nachbar/

Höre du Verkäuffer / du Krämer / du Kauffmann / wann du mit böser Wahr/ mit verfälschter Wag und Gewicht/ Maß und Elen den Nächsten betreugst und vervortheilest/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Verkäuffer/

Höre du Käuffer/ wann du mit böser Münz oder in zu geringem Preiß dem Nächsten sein gute Wahr abstörckest und abnimmst / oder mit der Bezahlung allerley Vörthel suchst und gebraucheſt/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Dieb. Käuffer/

Höre/ wer du bist/ wann du zum Stehlen Rath und That gibst und thust / du hast Gefallen daran/ du willigest mit ein / weisest andere an/ hilffst ihnen dazu / heimsest das geraubte auf/ kauffst es ein/ lauffst mit/ hast Theil mit/ so ist das ein Diebstal und du bist ein Diebsgesell/ dann der Hähler und der Stehler ist einer so gut als der ander. und wer du bist.

Aber/ ich muß nachlassen/ wann ich einen jeden Dieb absonderlich anreden solte/ dürfft ich wol heut nicht fertig werden. Der H. Patricius vermahnete offtmals einen Schaffdieb/ er solte das gestolne Gut wieder bringen oder bezahlen/ da er sich aber nichts wolte mercken lassen / sprach endlich der H. Patricius offentlich in der Predigt: Ich gebiete dir/ du Schafdieb/ im Namen Christi/ daß dir das gefressene Schaf müsse auß dem Hals blecken! welches auch auf sein Wort alsobald geschahe / O wenn heut den Dieben/ alle gestolne Schaf/ alle gestolne Kühe und Kälber / alle gestolne Hüner und Gänß/ alle gestolne rothe Füchslen und geharnischte Männlen solten auß dem Hals schreien/ was mei- Exempel Patricii Schaffs-Diebs/ Valer. Herberg. Herz. Post. part. II. f. 154. b.

net ihr wol/ was für ein Geplärr es durch einander geben wurde/ was gedencke ihr / wie man da einander ansehen wurde / sonderlich wann einer anfieng zu schreien / der andere solt heissen stillen! D. Luther sagt in seinen Tischreden: In den Clöstern hab man vor Zeiten die Jugend beredt / wann einer einen Pfenning stehle / so müß er in die Höll fahren/ aber jetzt sey leyder die Welt so toll und thöricht/ daß wann einer gleich viel Gulden stehle/ so nimme ihm kein Gewissen darüber. Was sagt aber GOtt der HErr im 7. Gebott? Du solt nicht stehlen. Du solt an keinem Ort und zu keiner Zeit stehlen / du solt niemand bestehlen/ sey wer er wolle/ du solt nichts stehlen/ sey was es wolle/ du solt auf keinerley Weiß stehlen/ solt dich auch im geringsten keines Diebstals theilhafftig machen / dann uns gebühret nicht zu essen vom gestolnen Gut / noch dasselbe anzurühren. Tob. 2. Wer dawider thut / der thut wider Gott und sein Wort/ wider die natürliche und weltliche Gesetz und Rechten/ wider sein Christenthum/ wider Ehr und Erbarkeit/ thut dem Nächsten Schaden/ und zeucht ihm selber zeitliche und ewige Straffen auf den Hals. Wer Ohren hat zu hören/ der höre!

D. Luthers Tischreden.

Warnung vor diesem Laster.

II. Vermahnung/ Bistu/ O Mensch/ dißmal getroffen worden/ du weist dich dieses Lasters in einem oder mehr erzehlten Puncten schuldig / so zürne nicht wider mich / sondern wider dich selbsten und wider deine begangene Dieberey / erkenne und bereue dein Unrecht / laß davon ab / beschneide deine Diebsnägel/ thue die falsche Waag/ falsche Elen/ Maß und Gewicht hinweg/ laß dich dessen / was der Nächste hat/ nicht mehr gelüsten/ enthalte dich von allem Betrug und Untreu/ dann nimmer thun ist ein gute Buß/ wie S. Paulus allhie sagt: Wer gestolen hat/ der stehle nicht mehr: Darauf gibe das gestolne Gut wider heim/ wie Zachäus/ Luc. 19. Gib die gestolne Ziege ihrem rechten Herrn wieder/ wie Tobias/ c. 2. Meide alle böse Gesellschafft / und folge keinem/ wann er dich zum Raub und Diebstal locken will. Spr. 1. Lasse dich an dem deinigen genügen/ wanns schon wenig ist/ denn das wenig das ein Gerechter hat/ ist besser denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Ps. 37. Schaffe und arbeite daneben mit deinen Händen etwas guts/ wie Paulus allhie sagt/ warte deines Berufs / wandle und handle redlich und aufrichtig / wird dir fremdes Gut vertrauet / so sey getreu / denn man fordert von einem Haußhalter nicht mehr denn daß er treu erfunden werde. 1. Cor. 4. Hilff deinem Nächsten/ nach bestem Vermögen / sein Gut und Nahrung bessern und behüten / und dem Dürfftigen thue guts / wie Paulus auch sagt / sonderlich aber bette fleissig zu GOtt/ und sprich mit Agar/ Armuth und Reichthum gib mir/ mein HERR nicht/ laß mich aber meinen bescheidnen Theil Speise dahin nehmen/ ich möchte sonst wo ich zu arm würde/ stehlen/ und mich an dem Namen Gottes vergreiffen. Spr. 30.

II. Vermahnung/ Sich Christlich hiebey zu verhalten: Reu/ Besserung/ Wiedergeben/ Böß Gesellschafft meiden/ Gnügsamkeit/ Arbeit/ Treu/ Hülff/ Gebett.

III. Sollen insonderheit die Eltern erinnert seyn / daß sie ihren Kindern

III. Erinnerung/ den Eltern.

dern kein böses Exempel geben und nicht selber verführen / als von denen geschihet/ welche/ wann sie den Nächsten betrügen und vervortheilen/ die Kinder nicht nur zusehen lassen/sondern sie noch im Finantzen und Wuchern/ in allerley List und Betrug abrichten/ und darinnen fleissiger unterweisen als im Catechismo: Oder wann ihre Kindern bey andern Leuten dienen / weisen sies an/ wo sie sollen suchen/wie sie diß und das zwacken/so und so viel nemmen/und ihnen heimbringen und zustecken sollen. Das soll man nicht thun / damit man nicht Schand und Unehr an ihnen erlebe. Christliche Eltern und Schulmeister/ sollen gute Achtung auf die Kinder haben/ ihnen das geringste nicht übersehen/wann sie kommen/ und etwas fremdes mit bringen/ sie darum examiniren/ und nachdem das Verbrechen ist/ gebührend darum straffen/ damit sie das böse lassen und guts thun. Psal. 34.

IV. Trost/

1. Den Dieben.

Schlüßlichen solt ich auch einen **Trost** mit anhängen/ich finde aber für die Dieb keinen Trost/als den Galgen/davon Syrach sagt c. 20. Allein/welche Buß thun / nicht mehr stehlen / sondern arbeiten etwas gutes und geben dem Dürfftigen/ die will der HErr zu Gnaden wieder annehmen / sintemal auch Christus der HErr sich an der Schedelstät seiner Kleider berauben lassen/zu bezeugen/daß er auch für die Diebe leide/ und bezahle was er nicht geraubet habe. Ps. 69.

2. Den Bestolnen.

So aber du/ lieber Christ/ von andern bestolen wirst / so fasse ein Hertz/ gedencke 1. Es stihlt mir lieber ein anderer etwas/ als daß ich der Dieb seye. 2. Hastu einen/der dir das deine nimmt/so vertrau GOtt/ der wird dir einen andern ja 10. für einen schicken/ die es dir wieder reichlich erstatten. 3. Trachte desto eyferiger nach den himmlischen Schätzen/ da die Dieb nicht darnach graben und stehlen können. Matth. 6.

Wunsch.

Zu welchen himmlischen Schätzen/durch Christum erworben/uns allen verhelffe Gott Vatter/Sohn und H. Geist/Hochgelobter GOtt in Ewigkeit. Amen.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die CIIX. Laster-Predigt/

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten/

d. 10. Febr. 1662.

Das XXXI. Laster: Schaden-Freude.

Text.

Sprüchw. Salom. c. 24. v. 18/19.

Freue dich deß Falls deines Feindes nicht/und dein Hertz

sey

sey nicht froh über seinem Unglück. Es möcht der HErr sehen/ und ihm übel gefallen/ und seinen Zorn von ihm wenden.

Eingang.

Beliebte in Christo dem HErren!

Gegen einanderhaltung deß Neids/ und Schaden-Freude/ mit den Worten Käysers Aurelii.

SOsündlich und schändlich es ist/ wann ein neidiger Mensch seinem Nächsten nichts gutes gonnet/ und sich in seinem Hertzen bekümmert/ wann er siehet und erfähret/ daß einem andern etwas gutes widerfahren ist: Eben so grosse Sünd und Schand ist es im Gegentheil/ wenn ein boßhafftiger Mensch seinem Nächsten das Unheil und Unfall/ darein er gerathen/ wol gonnet/ und in seinem Hertzen sich erfreuet/ wann er mercket und weist/ daß dem Nächsten etwas widriges begegnet und Schaden geschehen ist. Welches auch Käyser Aurelius erkannt/ da er gesagt: **Nullum in viro bono majus crimen inesse potest, quam commodis dolere, & incommodis gaudere alienis**, das ist: Einer/ der ein Biedermann seyn wolle/ könne kaum ein grösser Laster begehen/ als/ wann er über eines andern Glück traurig/ und über eines andern Unglück frölich seye.

Vortrag. Von dem ersten/ da neidige Leut ihrem Nächsten nichts gutes gonnen/ haben wir zu anderer Zeit schon geredet/ für dißmal wollen wir die andere Rott für uns nemmen/ welche über deß Nächsten Schaden und Unglück sich freuen/ davon

Siehe dieß. Laster-Predigt. sagt Salomo in den verleßnen Worten: **Freue dich deß Falls/** ꝛc. Diese Wort wollen wir für gegenwärtige Predigt erstlich erklären/ darnach auch anzeigen/ was wir dabey

von der Schaden-Freude/

Wunsch. zu unserer Lehr und Nutzen werden zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns Gott sein Gnad und Segen verleihen wolle. Amen.

Erklärung deß Texts.

Freue dich nicht deß

FReue dich deß Falls deines Feindes nicht/ sagt Salomo im Anfang unserer verlesenen Worten. Die Freude ist unterschiedlich/ dann es ist eine Göttliche Freude/ da man frölich ist in dem HErrn all wege/ Phil. 4. darvon David sagt: Freuet euch deß HErrn/ und seyd frölich ihr Gerechten/ Ps. 32. Wiederum ist eine Christliche Freude/ da ein Christ über deß Nächsten Wolstand/ mit ihm frölich ist/ darvon Paulus sagt: Freuet euch mit den Frölichen/ Rom. 12. So ist auch eine zugelassene Freude/ da ein Mensch zu Zeiten neben seiner Meithe

und

und Arbeit eine Ergötzligkeit hat / daher David sagt / GOtt habe den Wein erschaffen / daß er deß Menschen Hertz erfreue / und das Brodt deß Menschen Hertz stärcke / Ps. 104. Dargegen aber ist eine verbottene Freude / da man sich freuet Böses zu thun / Spr. 2. Oder lebet mit Ubermaß alle Tage herrlich und in Freuden / wie der reiche Mann / Luc. 16 Oder da man sich über deß Nächsten **Unglück** freuet: Und von diesem letztern redet allhier Salomon / da er sagt: **Freue dich deß Falls deines Feindes nicht / und dein Hertz sey nicht fro über seinem Unglück.** Wenn dein Nächster Falls und gefallen / entweder einen schweren Sünden-Fall gethan / und sich wider GOtt und seine Heilige Gebott gröblich vergriffen / nicht nur / auß Menschlicher Schwachheit / ein wenig gestrauchlet / sondern gar gefallen / in grosse Schande und Laster gerathen. Oder / wann deinem Nächsten ein Unglück begegnet / Unglücks daß er an der Seelen angefochten / oder mit Leibes Schwachheit und Kranckheit beladen ist / oder daß ihm an seinen zeitlichen Gütern Schaden geschehen / oder sonsten in einer Noth / Gefahr und Unglück stecket / so sagt Salomo / **freue dich** solches **Falls nicht / und dein Hertz sey nicht fro über seinem Unglück** / gönne es ihm nicht in deinem Hertzen / jubilire und frolocke nicht darüber. Und welches wol zu mercken / so redet Salomo allhier von einem **Feind** / der einem zuvor etwas zuwider gethan / und nichts Gutes um deines Feindes. uns verdienet hat / über dessen Fall und Unglück soll man sich nicht freuen. Darauß zu schliessen / daß man sich viel weniger freuen soll / wann es unserm **Freunde** / Nachbarn / Verwandten oder Bekandten übel gehet / der uns wol gewogen / und bißher uns und den Unserigen alles Gutes erzeiget und erwiesen hat. Es sagt zwar GOtt der HErr / Ps. 91. Du wirst mit deinen Einrede auß Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird. dem Ps 91. Aber dieses ist nicht nach dem fleischlichen Urtheil und Affecten zu verstehen / Antwort. da ein Christ auß Haß und eigener Rach / an deß Nächsten Schaden / Untergang und Verderben / seine Lust suchen wolte / sondern nach dem Geist sehen die Christen ihre Lust / das ist / sie erkennen und rühmen hierüber GOttes Gerechtigkeit / und sehen ihre Lust und Freude an den wunderlichen Gerichten GOttes: Unterdessen beklagen und beweinen sie doch der Gottlosen Verderben / wie David eine grosse Klage über den Tod und Untergang Absalons geführet / 2. Sam. 19. und der HErr Christus über der Zerstörung der Stadt Jerusalem seine bittere Thränen vergossen / Luc. 19. Darum sagt Salomo allhier recht: **Freue dich deß Falls deines Feindes nicht / und dein Hertz sey nicht fro über seinem Unglück.** Dessen setzet er eine beweg- Ursach / liche Ursach hinzu / und sagt ferner: **Es möcht der HErr sehen / und ihm übel gefallen / und seinen Zorn von ihm wenden.** GOTT der Gottes HERR / der alles siehet und weißt / möchte diß auch sehen / daß du nemlich Sehen / deinem Nächsten Arges gönnest / und über sein Unglück frolockest. Es würde sein Miß-

gefallen / und

de ihm aber übel gefallen/ dann der HErr wil / daß wir auch unsere Feinde lieben/ denen/ die uns hassen/ wol thun / und für die / die uns beleidigen und verfolgen/ betten sollen / Matth. 5. Und könte demnach wol geschehen / daß der HErr seinen Zorn von dem Nächsten wendete / die obligende Straffe von ihm nehme / und (wie R. Levi hinzusetzet/) auß gerechter Rach / dir an den Halß werffe / und dich also straffte / daß du in solchem Unfall und Unglück gar erligen und verderben müssest. Das ist nun was Salomo sagt: **Freue dich** ꝛc.

Rach.

Lehr.

Lehr. Uber deß Nächsten Unfall soll sich ein Christ nicht freuen / weil es ist ein

I. Ungöttlich /

Allhier haben wir nun wieder von einem andern Laster zu reden / welches auch eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / und heisset' Επιχαιρεκακία, oder die **Schaden-Freude** / daß ein Christ über seines Nächsten Schaden und **Unglück** sich nicht freuen oder frolocken solle/ und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender **sechs Ursachen** willen.

I. Soll ein Christ über deß Nächsten Schaden sich nicht freuen / dieweil das ein **ungöttlich** Laster ist: Als welches GOtt dem HErrn gantz zuwider / und ihm nicht gefallen kan / wie Salomo allhier sagt: Es möcht es der HErr sehen/ und ihm übel gefallen. Darum verbietet er solches auch mit allem Ernst in seinem H. Wort/ besonders in unserm Text/ da er sagt: Freue dich deß Falls deines Feindes nicht / und dein Hertz sey nicht fro über seinem **Unglück**. Und Syrach c. 8. spricht: Freue dich nicht/ daß dein Feind stirbt/ gedencke/ daß wir alle sterben müssen.

II. Unnatürlich /

II. Dieweil das ein **unnatürlich** Laster ist. Die Natur selbsten lehret uns / daß eines deß andern Schaden beobachte / und lieber wende / als durch Frolocken vermehre. Man siehet es an den Schweinen / wann eines von ihnen gestochen oder nidergeschlagen wird / und darüber grunßet und schreiet / so greinen und schreien die andern alle / die solchen Schlag und Geschrey gehöret haben: Hüner und Gänse warnen einander / wann sie einen Stoß- und Raub-Vogel sehen / und wann der ihnen wil zu nahe kommen / so versammlen sie ihre Jungen unter ihre Flügel/ Matth. 23. Ein Hund laufft dem andern zu / ihm in der Noth zu helffen. Ein Esel springet dem andern durch ein Feuer zu/ wie solte dann ein Mensch (dessen Natur allezeit zur Gütigkeit und Mitleiden geneiget ist/) seiner Natur so gar vergessen. Sonsten was **wir** nicht wollen / daß andere **uns** thun sollen / das sollen wir ihnen auch nicht thun / Matth. 7. Nun seyn wir von Natur also geartet / wann wir in Noth und Gefahr stecken / leiden Schaden / werden da und dorten geängstiget und geplaget / so sehen wir nichts liebers / als daß sich andere Leute mit Erbarmen unser annehmen / wir klagen ihnen unsere Noth mit vielen Worten/ daß

sie

sie ein Mitleiden mit uns haben / und uns unser Creutz also etwas leichter werde / und kan uns nichts würschers schmertzen / als / wann wir in so grossen Aengsten seyn / und doch andere unsers Jammers nicht achten. Noch ärger ist es / wann sie erst unser in unserm Elend spotten / und darüber frolocken. Wie wir nun das von andern nicht haben wollen / also sollen wir solches andern in ihrer Noth auch nicht thun / oder wer das thut / der thut wider die Natur / und ist (wie gemeldet/) ärger als das unvernünfftige Viehe / das auß blossem Trieb der Natur sich besser bequemet.

III. Weil es ein un-Christlich Laster ist. Alle / die Christi Jünger / und also rechte Christen seyn wollen / die lieben einander / wie der HERR sagt: Darbey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt / Joh. 13. Die Christliche Liebe aber treibet nicht Muthwillen / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht / wann es unrecht zugehet / 1. Cor. 13. sondern wahre Christen haben ein mitleidig Hertz / einer trägt deß andern Last / Gal. 6. aufs wenigste tröstet einer seinen bekümmerten / Noth-leidenden Mit-Christen. Die aber über deß Nächsten Schaden sich freuen / bey denen ist keine Liebe / kein Mitleiden / keine Hülffe / kein Trost / sondern Zorn / Neid und Rachgier / was den Nächsten für Schaden getroffen / das machen sie ihm nicht leichter / helffen es ihm nicht übertragen / sondern lassen es ihnen wol gefallen / kützlen sich selber darmit / gönnen es ihm von Hertzen wol / spotten seiner / und ist ihnen nur leid / daß der Schade nicht grösser ist / wie David darüber klaget / da er sagt: Die Schmach bricht mir mein Hertz / und kräncket mich / ich warte / ob es jemand jammert / aber da ist niemand / und auf Tröster / aber ich finde keine / Ps. 69. Ist nun keine Christliche Liebe bey ihnen / was solten sie dann für Christen seyn können. III. Un-Christlich /

IV. Weil es ein Teufelisch Laster ist. Wie die liebe H. Engel sich freuen / wann es einem bußfertigen Christen wol gehet / Luc. 15. Also ist hingegen der leidige Teufel der rechte Κακοχαίρεκακος und Schaden-fro / seine Lust ist / wo er etwas verderbet / Job 41. seine Freude ist / wann er siehet / daß es einem Menschen übel gehet. Hondorff im Exempel-Buch schreibet / daß in und um das Böhmische Gebürg sich zuweiln ein Münch sehen lasse / welchen man den Ruben-Zal nennet / der soll zuweiln im warmen Bad auch ansichtig werden / dieser geselle sich offt zu den Wanders-Leuten / so der Wege im Gebürg oder Gehöltz nicht kündig / und vertröste sie / sie sollen unbekümmert seyn / er wolle sie wol auf den rechten Weg bringen. Wann er sie nun in das Holtz geführet / daß sie nicht wissen / wo auß oder ein / oder wo sie hin sollen / so schwinge sich der Schaden-fro in einem geschwinden Schwung auf einen Baum / und fange an hell zu lachen / daß es im Wald erschalle. Dieser Münch oder Ruben-Zal ist der Teufel selbst / der verstellet sich in Münchs-Gestalt / anzuzeigen / daß die Münche im Papstthum seine treue Diener und IV. Teufelisch / Hond. Promt. ex. in præc. 2. f. 91. b.

Larven seyn / darein er sich verkleide / daß er aber / wann er die Leute auf Irr-Wege verführet / ein Hohn-Gelächter anfänget / bezeuget er damit / daß er der rechte Schaden-fro seye / darum / die sich deß Nächsten Schaden erfreuen / seyn deß Teufels Art und sind Teuflisch gesinnet / darvor ein jeder Christ sich billicher Wege soll lernen hüten.

V. Unbillich/

V. Weil es ein **unbillich** Laster ist. **Unbillich** / dann die Schaden-Freude kommt bey solchen Leuten gemeiniglich her / auß Boßheit und auß einem unzeitigen **Urtheil** / da man den Nächsten für den und den hält / der es mit dem oder mit diesem wol verschuldet habe / welches doch alles nur eine falsche Auflag und schändlicher Argwohn ist. **Unbillich** ist es / dann es weißt keiner was ihm selber noch wiederfahren kan / was den Nächsten für ein **Unfall** und Schaden begegnet ist / daß kan dir selbsten auch begegnen / der HErr möchte es sehen / und ihm übel gefallen / und seinen Zorn von ihm auf dich wenden / sagt allhier Salomo. Meinet ihr / daß die achtzehen / auf welche der Thurn zu Siloha fiel / und erschlug sie / seyen schuldig gewesen vor allen Menschen / die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein / sondern / so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen / Luc. 13. Deß Spötters Hauß brennet gern / und wer sich deß Nächsten **Unglücks** freuet / dem blühet das seine auf dem Dach / lautet das bekandte Sprüch-Wort. Ist demnach eine unbillliche Sache / daß du dich über deß Nächsten Schaden freuest / und du weißt nicht / wie bald dich dergleichen **Unglück** selber treffen möchte / es kan vor Abend wol anders werden / weder es am Morgen war / Syr. 18.

VI. Hochsträflich Laster/ Klag/ Straff/

VI. Weil es ein **hoch-sträflich** Laster ist. Dann die jenige / die in ihrem Elend also verspottet werden / seufftzen zu GOtt über den Schaden-fro / und bitten um Rach / HErr / wie lang soll sich mein Feind über mich erheben / schaue doch / und erhöre mich / HErr mein GOtt / Ps. 13. HErr / gedencke der Kinder Edom am Tage Jerusalem / die da sagen: Rein ab / rein ab / biß auf ihren Boden / Ps. 137. Alle meine Feinde hören mein **Unglück** / und freuen sich / so laß doch HErr den Tag kommen / daß ihnen gehen soll wie mir / laß all ihre Boßheit vor dich kommen / und richte sie zu / wie du mich um aller meiner Mißethat willen zugerichtet hast / Klag. 1. Solches Seufftzen und Klagen höret der HErr / und straffet sie / wer deß Dürfftigen spottet / der höhnet desselben Schöpffer / und wer sich seines **Unfalls** freuet / wird nicht ungestrafft bleiben / Spr Sal. 17. Wann sie lang die Frommen veracht und verlacht / sich über ihrem **Unglück** und Schaden gefreuet / gejubiliret / gesungen / gejauchzet / und ihr **da / da /** erschallen lassen / so kommt denn der HErr / hält mit seinem Himmlischen Chor-Stecken den Tact / und ehe sie es sich versehen / schmeisset er mitten in den Hauffen hinein / daß es mit ihnen auf ein elend und erschrecklich Lami außgehet / wann sie sich freuen / und hoffen / der Nächste werde jetzt in seinem **Unglück** gar erligen und verderben / so müssen solche ihre

schädliche

schädliche Gedancken ihnen weit fehlen / und muß endlich über sie selbsten hinauß gehen. Wann ein Vatter sein Kind züchtiget und straffet / und das andere Kind / als ein böser Lecker / lachet darüber / gönnet es ihm wol / spottet und frolocket / so läßt der Vatter vom ersten / und kommt im Zorn über den Spötter / und stösst den Zorn vollend an ihm auß / so machet es GOtt der Himmlische Vatter auch / wie Salomo allhier sagt: Es möchte es der HErr sehen / und ihm übel gefallen / und seinen Zorn von ihm wenden / und über dich kommen. Da gehet es dann nach dem Lateinischen Verß / darinnen alle acht Partes Orationis begriffen seyn:

Væ tibi ridenti, quia mox post gaudia flebis!

Wehe dir / der du lachest und frolockest / denn dein Lachen wird in ein Weinen / und dein Jubel-Geschrey in ein Heul-Geschrey verkehret werden / darum / daß der Feind über euch rühmet: Ha ha / die ewigen Höhen sind nun unser Erb worden. So spricht der HErr HErr also: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider die übrige Heyden / und wider das gantze Edom / welche mein Land eingenommen haben mit Freuden von gantzem Hertzen / und mit Hohn-Lachen / dasselbe zu verheeren und plündern / siehe / ich hebe meine Hand auf / (das ist / ich schwöre /) daß eure Nachbarn / die Heyden umher / ihre Schande wieder tragen sollen. Aber ihr Berge Israel solt wieder grünen und eure Frucht bringen / Jer. 50. Ezech. 36. David sagt: Sie müssen sich schämen und zu Schanden werden alle / die sich meines Ubels freuen / Ps. 35. Die sich freuen / wann es den Frommen übelgehet / werden im Strick gefangen / das Hertzleid wird sie verzehren / ehe sie sterben / Syr. 27. So spricht der HErr HErr: Darum / daß du mit deinen Händen geklitschet / und mit den Füssen gescharret / und über das Land Israel von gantzem Hertzen so höhnisch dich gefreuet hast / darum siehe / ich wil meine Hand über dich außstrecken / und dich den Heyden zur Beute geben / und dich auß den Völckern außrotten / und auß den Ländern umbringen / und dich vertilgen / Ezech. 25. Die Philister hielten ein besonder Freuden-Fest / und jubilirten sehr / daß ihr Abgott Dagon ihren Feind / den Simson / in ihre Hände gegeben / liessen den gefangenen / blinden Simson holen / daß er für ihnen spielte / aber da Simson das Hauß / darauf sie sich versammlet hatten / einrisse / wurde ihnen der Spott zu theuer / und kamen ihrer bey drey Tausend zumal um / Richt. 16. Simei machte sich sehr lustig über dem Elend deß frommen Davids / aber zuletzt kostete es ihm sein Leben / 2. Sam. 16. und 1. Kön. 2. Als Anno 1547. Chur-Fürst Johann Friderich in Sachsen gefangen worden / jubilirten darüber die Pfaffen zu Meissen / und sungen das Te Deum laudamus, aber ehe sie es konten hinauß führen / schlug das Wetter unter ihrem Singen in die Thum Kirche hinein / zündete die Kirche an / verbrennete drey schöne Thürne / zerschmeltzete die Orgel und alle Glocken / und viel schön Getäfel-

Verß / Sprüche und Exempel.

täfel / wie es der Augenschein noch heutiges Tages außweiset / geschehen im bemelten Jahr / den 27 April Nachmittag um 5. Uhr. Ja / solche Leute seyn unselig/ Baruch 4. und wo sie nicht Busse thun / werden sie darüber erst recht vor GOtt und seinen H. Engeln am Jüngsten Tag öffentlich zu Schanden werden / und die Teufel werden über ihrem verzweiffelten Schaden frolocken ewiglich / wie auch die Außerwählten also beschrieben werden / als die hinauß gehen/ und schauen die Leichnam derer Leute / die an ihnen mißhandelt haben/ Es.66.

Summa. Und das ist nun das ein und dreissigste Laster / das eigentlich auf den Nächsten sichet und gehet/ das heisset Ἐπιχαιρεκακία, **Schaden-Freude**/ da wir gehöret / weil solche ein ungöttlich / unnatürlich / un-Christlich / Teufelisch/ unbillich und hoch-sträfflich Laster ist / so soll ein jeder Christ sich da-vor hüten/ daß er über seines Nächsten Schaden und Unglück sich nicht freue und frolocke / nach den Worten unsers erklärten Texts / da Salomo sagt: Freue dich deß Falls ꝛc. Spr.24.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster/ das gemein/ heimlich/ auch laut:

I. **Warnung** / dann dieses Laster der Schaden-Freude ist auch gar gemein bey boßhafftigen / neidischen / mißgünstigen / zornigen/ rachgierigen Leuten. Siehet oder erfähret man etwas Ungleiches von dem Nächsten / er hat etwan einen schweren Sünden-Fall begangen/ sich da und dort vergriffen / oder es ist ihm ein Unglück begegnet / er leidet sich / kan ihm selber weder rathen noch helffen / so finden sich Leute / die stellen sich zwar äusserlich traurig / aber heimlich freuen sie sich / wie die Brüder Josephs ihren Vatter den Jacob / als er sich über deß Josephs blutigen Rock und vermeinten Tod sehr bekümmerte und bejammerte / auftraten und ihn in seinem Leid trösteten / stelleten sich / als ob ihnen deß Josephs Unfall tieff zu Hertzen gienge / da sie es doch selbsten alles mit Lust und Freude also angestifftet hatten / 1.B.Mos.37. Ihrer viel aber können es so heimlich nicht halten / das Hertz lachet ihnen nicht allein im Leib / wann der Nächste in Unglück kommen / kützlen und erlustigen sich darmit innerlich / haben ihre Kurtzweil und Freude daran / sondern sie lassen es auch äusserlich von sich sehen und hören / klitschen und klappern mit den Händen / scharren und stramplen mit den Füssen / Ezech. 25. sperren ihr Maul weit auf / schüttlen den Kopff / lachen in die Faust / frolocken / halten ein groß Jubel-Geschrey über den Nächsten/ machen ihm Paßquille/ Schand-Lieder/ Spott-Reimen/ und sprengen es auß unter die Leute / sprechen: Da/ da/ das wolten wir / da / da/ das sehen wir gerne / Ps. 35. O! (heisset es/) es ist ihm recht geschehen/ GOtt hat ihn straffen müssen / er hat es an mir verschuldet / und was dergleichen

chen

chen Reden mehr seyn. Da die Juden an den Wassern zu Babel sassen und weineten / frolockten die Babylonier darüber / und mit Spott hiessen sie die Juden frölich seyn: Lieber / singet uns ein Lied von Zion / Ps. 137. Nero ließ die Stadt Rom anzünden / stiege auf einen Berg / und hatte an solcher Brunst / und an dem Verderben der Stadt und deren Innwohner seine Freude. Solte es einem nicht wol thun / wann er über seines Feindes Unglück lachen kan / sagt Minerva beym Sophocle. Ja / wie sich solche Leute freuen / wann dem Nächsten Schaden geschehen ist / also freuen sie sich auch / wann sie dem Nächsten selber Schaden thun können. Die Gottlosen freuen sich Böses zu thun / und sind frölich in ihrem verkehrten / bösen Wesen / Spr. 2. sie treiben alle Schalckheit / und wann sie Übel thun / sind sie guter Dinge darüber / Jer. 11. ein jeglicher jagt den andern / daß er ihn verderbe / und meinen / sie thun wol daran / wann sie Böses thun / Mich. 7. Aber / das soll nicht seyn / ein Christ soll seinem Nächsten keinen Schaden noch Leid thun / dann die Christliche Liebe thut dem Nächsten nichts Böses / Rom. 13. Ein Christ soll über seines Nächsten Schaden nicht frolocken / wann gleich der Nächste sein ärgster Feind wäre / dann Salomo sagt allhier: **Freue dich deß** ꝛc.

Freuet euch / deß Pfaffen Hauß brennet auch / vid. Histor. Strigen exp. lon f. 200. Annon dulcissimus risus est, in calamitate inimici ridere? Sophocles in Ajac. v. 79. p. 14.

Gottlose Freude / Schaden zu thun. Vid. D. Menger. Inform. Consc. Ev. p. 352 seq.

II. Vermahnung / daß wann unser Nächster in Noth und Gefahr gerathen / oder Schaden gelitten / wir vielmehr mit ihm ein Christlich Mitleiden haben / wie Syrach sagt: Traure mit den Traurigen / c. 7. und S. Paulus: Weinet mit den Weinenden / Rom. 12. Das hat gethan Abraham / der frolockte und lachte nicht / er klapperte nicht mit den Händen / da er gehöret / daß Sodoma und Gomorrha solte untergehen / sondern er bettete hertzlich für sie / 1. Mos. 18. Job darff sich rühmen / er habe sich nicht gefreuet / wann es seinem Feind übel gegangen / und habe sich nicht erhaben / wann ihn ein Unglück betretten / c. 31. David sagt: Wann meine Feinde kranck waren / zog ich einen Sack an / thate mir Wehe mit Fasten / und bettete von Hertzen stäts. Ich hielte mich / als wäre es mein Freund und Bruder / ich gienge traurig / wie einer / der Leid träget über seiner Mutter / Ps. 35. Das stehet einem Christen noch wol an / wie S. Petrus sagt: Seyd allesamt gleich gesinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / 1. Petr. 3. Wir sollen / als Christen / den bekümmerten Nächsten in seinem Creutz und Zustand heimsuchen / klagen / trösten / und mit Rath und That helffen und fördern / in allen Seelen- und Leibes-Kräfften. Davon aber in den Tugend-Predigten schon ein mehrers ist geredet worden.

II. Vermahnung / zum Mitleiden.

IV. Dienet es frommen Christen zu einem **Unterricht** und **Trost** / wann sie in Noth und Trübsal gerathen / oder Schaden leiden / sollen sie nicht viel Dicentes und Wehklagens vor andern Leuten darvon machen / sondern lieber stillschweigen / und so viel möglich / ihr Leid in sich fressen / dann die Untreu

III. Trost / 1. Wann es geheim / nur schweigen / und

treu ist allzugroß in der Welt. Mancher meinet offt er klage sein Leid einem guten Freund / so klaget er solches seinem ärgsten Feind / seinem eigenen Verleumder und Verräther / der gehet dann hin und träget es weiter auß / da stehet oder sitzet man zusammen / und hat ein spöttisch Hohn-Gelächter über den Noth-leidenden Nächsten / der eine frolocket über dem / der andere jubiliret über diesem / darum wäre besser gar still geschwiegen. Darum / da Saul und seine Söhne in der Schlacht wider die Philister waren umkommen / sagte David in seinem Klag-Lied hierüber? Saget es nicht an zu Gath / verkündiget es nicht auf den Gassen zu Aßklon / daß sich nicht freuen die Töchter der Philister / daß nicht frolocken die Töchter der Unbeschnittenen / 2. B. Sam. 1.

GOtt klagen. Ein frommer Christ klage es GOtt / der ist sein getreueste Freund / und sage mit David: Nach dir / HErr / verlanget mich / mein GOtt / ich hoffe auf dich / laß mich nicht zu Schanden werden / daß sich meine Feinde nicht freuen über mich / Ps. 25. HERR! laß sich nicht über mich freuen / die mir unbillich feind sind / noch mit den Augen spotten / die mich ohne Ursach hassen / Ps. 35.

2. Wann es offenbar / 1. Ist aber / du betrübtes / geängstigtes Hertz / ist dein Elend / Jammer und Noth offenbar und bekandt / und es finden sich lose Leute / die darüber frolocken / so gedencke / es sey also der Welt Lauff / wie das Sprüch-Wort lautet: Wer den Schaden hat / darff um den Spott nicht sorgen. Du bist nicht der Erste / andern ist eben dergleichen vor dir auch begegnet / wie muste sich David hudlen lassen von dem Simei / und von andern mehr / die im Thor von ihm schwatzten / und in den Zechen von ihm sungen / Ps. 69. Wie schmertzlich wehe that es den Israeliten / da die Kinder Edom sie in ihrem Heulen hiessen frölich seyn / und über ihnen jubilirten: Rein ab / rein ab biß auf ihren Boden / Ps. 137. Was für Teufelische Spott-Reden hat der HErr Christus am Stamm deß H. Creutzes in seiner höchsten Noth hören müssen von den Obersten / Eltesten / Hohen-Priestern / Schrifftgelehrten / Kriegs-Knechten / und allen Fürüber-gehenden / die die Köpffe schüttelten / und über ihm außspien / und sich freueten / daß sie ihn nunmehr zum Tod brächten / Luc. 23.

2. Das hat der HErr Christus seinen Jüngern und andern Christen zuvor gesaget: Warlich / warlich / ich sage euch / ihr werdet weinen und heulen / aber

3. die Welt wird sich freuen / Joh. 16. Darum leide es mit Gedult / thue / als höreſt du nicht / was der oder dieser Schaden-froh saget / wie David spricht: Ich muß seyn wie ein Tauber / und nicht hören / und wie ein Stummer / der seinen Mund nicht auffthut / und muß seyn / wie einer / der nicht höret / und der keine Wider-Rede in seinem Mund hat / Ps. 38. Erzürne dich nicht über die Bösen / stehe ab vom Zorn / und laß den Grimm / erzürne dich nicht / daß du

4. auch Ubels thueſt / Ps. 27. Befihle GOtt die Sach und die Rach / stelle es alles ihm heim / der wird es deinen Verächtern / Spöttern und Jubilirern

vergelten /

vergelten / ihnen eben mit der Maß messen / darmit sie gemessen haben / und einem jeglichen geben nach seinen Wercken / Rom. 2. Dir aber wird der wieder außhelffen / dich herauß reissen und zu Ehren machen / Ps. 91. daß du sagen kanst: Freue dich nicht / meine Feindin / daß ich darnider lige / ich werde wieder aufkommen / und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HERR mein Liecht / (muß ich jetzo trauren / so kan mich der HErr wieder erfreuen.) Ich wil deß HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine Sache außführe / und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Liecht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe / Mich. 7. Diese seine Gnade werde ich sehen hier in der Zeit / und dort in der ewigen Freude und Seligkeit. Da wunsch hin verhelffe uns allen die H. Dreyfaltigkeit / Amen.

SOtt allein die Ehre.

Im Namen Jæsu!

Die CIX. Laster-Predigt /

d. 17. Febr. 1662.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten.

Das XXXII. Laster: Eigene Rach.

Text:

Rom. c. 12. v. 19.

Rächet euch selber nicht / meine Liebsten / sondern gebet Raum dem Zorn (GOttes /) denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten / spricht der HERR.

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ES schreibet Xenophon von der Unterweisung Cyri, lib. 4. init. pag. 95. von einem Heydnischen Soldaten / einem Spartaner / mit Namen Chrysantas, als der in einer öffentlichen Feld-Schlacht / auf einen seiner Feinde jetzo zuhauen wollen / aber einen Hall gehöret / daß man zum Abzug geblasen / hielte

Die Geschicht Chrysantæ

hielte er wieder an sich / und schonete / ob er wol schon das Schwerdt aufgehoben hatte / und nun an dem war / den Streich zu vollbringen. Und als er hierumb befraget worden / warum er seinen Feind / den er schon in seiner Gewalt gehabt / nicht nidergemacht habe? Gab er diese bescheidene Antwort / und sagte: Es ist besser / daß ich dem Feld-Obersten gehorche / als daß ich einen vom Feind umbringe. Wolte GOTT / daß auch die Christen dergleichen thäten / wann einer etwan einen Feind und Widersacher hat / und Willens gewesen / ihm Schaden zu thun / er auch wieder an sich hielte und schonete / weil der Oberste im Himmel die Posaune seines H. Worts täglich blasen / und weit erschallen lässt / uns durch seine getreue Diener zurufft / und sagt: Vergeltet niemand Böses mit Bösem / fleissiget euch der Erbarkeit gegen jederman / ist es müglich / so viel an euch ist / so habt mit allen Menschen Friede / Rom. 12. Aber / da ist bey vielen ihr Grimm und Rachgier so starck und hitzig / daß sie darvor solchen Göttlichen Posaunen-Schall nicht hören / oder / da sie ihn gleich hören / doch von dem Nächsten nicht außsetzen und ablassen wollen / sondern heisset bey ihnen: Es ist besser / daß ich mich an meinem Feind räche / als daß ich GOtt im Himmel / und dessen Dienern auf Erden gehorche. Dar wider schreibet und prediget allhier der H. Apostel Paulus / da er in den verlesenen Worten sagt: **Rächet euch selbsten nicht / &c.** Weil wir nun zum nächsten gehöret / daß sich ein Christ nicht soll erfreuen über seines Nächsten Unfall und Schaden / so wollen wir für dißmal weiter fortfahren / und hören / daß ein Christ sich an seinem Nächsten nicht rächen solle / wollen erstlich die verlesene Worte mit wenigem erklären / darnach auch vermelden / was wir

wird applicirt.

Vortrag.

von der eigenen Rach /

Wunsch. werden zu unserer Lehr und Nutzen zu mercken und zu behalten haben. Darzu uns GOtt seine Gnade und Segen verleihe / Amen.

Erklärung deß Texts.

Meine Liebsten /

SAnct Paulus / damit er die Hertzen seiner Zuhöret desto ehe gewinne / und sie desto mehr zum Gehorsam verbinde / redet er gantz freundlich mit ihnen / da er sie sonsten / liebe Brüder / nennet / redet er allhie noch sänfftet mit ihnen: und nennet sie seine Liebsten / Rächet euch selber nicht / meine Liebsten / wann er aber in diesen Worten von der Rach redet / ist zu wissen / daß die Rach zweyerley ist / eins ist und heisset ein Privat- und eigene Rach / da ein Mensch sich an seinem Gegentheil selbsten rächet / da er doch dessen nicht befugt / und kein Recht darzu hat / den Nächsten eigenes Willens zu beleidigen und zu beschädigen: Die ander heist ein offentliche Rach / da mans an die ordentliche Obrigkeit gelangen lasst / und begehrt / daß deß Gegentheils

Rächet euch

began-

begangen Unrecht und Frevel / möge nach Anweisung der Rechten gestrafft werden: Dann die Obrigkeit ist von GOtt gesetzt / zur Rach der Ubelthäter. 1. Petr. 2. Diese Rach der ordentlichen Obrigkeit wird nicht verbotten / S. Paulus redet auch allhie davon nicht / sondern er sagt von der Privat- und eigenen Rach / wie er dann außtrucklich spricht: Rächet euch selber nicht / dann auch die Begierde zu rächen verbotten ist / keiner soll sich lassen gelusten / keiner soll begehren / sich an seinem Nächsten selbsten eigenthätiger Weise zu rächen.

selber nicht /

Was soll man dann thun / wann der Nächste sich an uns vergriffen / uns Unrecht und Schaden gethan hat? S. Paulus sagt: Gebt Raum dem Zorn GOttes. In seiner Sprach sagt der Apostel: Gebet Raum dem Zorn: Verstehet aber nicht den verbottenen Menschlichen Privat-Zorn / ob solte ein Christ demselben bey sich Raum / Statt und Platz geben / den Zorn halten / und bey sich einwurtzen lassen / nein / sondern wie es die nachfolgende Wort mit sich bringen / so versteht S. Paulus den Zorn Gottes / darum hat D. Luther recht / das Wörtlein GOttes / in Parenthesin eingeschlossen / beygesetzt / daß es heisst: Gebt Raum dem Zorn (GOTTES) das ist / befehlet die Rach GOtt dem HErrn / verzeihet und vergebet euerem Nächsten / und stellet alles Gott heim / den lasset richten / schalten und walten / wie Er will. Warum aber das?

sondern gebt Raum dem Zorn

(GOttes)

Dann es stehet geschrieben / nemlich 5. Mos. 32. **Die Rach ist mein / Ich will vergelten / spricht der HErr.** GOtt hat ihm selbsten dieses Stuck allein vorbehalten / die Rach gebühret **Ihm** und keinem Menschen / das ist sein Regale, darein lässt er ihm nicht greiffen / lässts ihm auch nicht nehmen / **die Rach ist mein** / nicht dein / sagt er / **Ich will vergelten.** Hiemit verspricht GOtt der HErr denen / die Unrecht leiden / sie sollen sich nur zufrieden geben / die sollen nicht ungestrafft bleiben / die ihnen Schaden gethan haben / Er selber woll es ihnen / zu rechter Zeit / mit voller Maß redlich vergelten / wie sie es verdienet haben. So dann GOtt der HErr selber Rach üben / und den Nächsten um sein Verbrechen straffen will / was haben wir dann Mangels / was wollen wir weiters? Wir können ihm nicht besser thun / als / daß wirs dem HErrn dem gerechten Richter und Rächer heimstellen und befehlen.

Dann es stehet geschrieben / Die Rach ist mein / Ich will vergelten.

Lehr.

BEy diesen erklärten Worten haben wir von einem andern Laster zureden / das auch eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet / das heisst Vindicta privata, die eigene Rach oder Rachgierigkeit / daß sich ein jeder Christ davor hüten / und sich an seinem Nächsten nicht eigenthätiger Weise rächen solle. Und das soll geschehen vornemlich um nachfolgender sieben Ursachen willen:

Lehr. Ein Christ soll nicht Rachgierig seyn gegen seinē Nächsten / denn das ist ein:

I. Hochverbotten.

I. Soll sich ein Christ an seinem Nächsten nicht begehren zu rächen/ weil die Rachgier ein hoch verbotten Laster ist. Hier steht der Apostel Paulus / verbeuts und spricht: Rächet euch selber nicht. Eben diß wird in vielen anderen Sprüchen Altes und Neuen Testaments gantz ernstlich verbotten. Im fünfften Gebott sagt GOtt der HErr/ du solt nicht tödten/ diß wird in unserm Kirchen-Gesang recht also außgelegt: Du solt nicht tödten zornigklich / nicht hassen noch selbs rächen dich. Du solst nicht Rachgierig seyn/ noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks/ 3. Mos. 19. Sprich nicht: ich will böses vergelten / sagt Salomo in Spr. 20. Und wiederum spricht er: Sprich nicht/ wie man mir thut/ so will ich wieder thun/ und einem jeglichen sein Werck vergelten. Spr. 24. Der HErr Christus sagt: Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wol denen die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen / auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel. Matth. c. 5. S. Petrus sagt: Vergeltet nicht böses mit bösem/ oder Scheltwort mit Scheltwort/ sondern dagegen segnet. 1. Ep. 3.

Einred.

Zwar es sagt GOtt der HErr im Gesetz: Aug um Aug / Zahn um Zahn / Hand um Hand/ Fuß um Fuß / Wund um Wunde. 2. Mos. 21.

Antwort.

Aber das ist zu verstehen nicht von der eigenen Selbs-Rach / sondern von der Rach der ordentlichen Obrigkeit/ wie es der HErr Christus erklärt/ da er spricht Matth. 5. Ihr habt gehört/ das gesagt ist Aug um Aug/ Zahn um Zahn: Ich aber sage euch/ daß ihr nicht widerstehen solt dem Ubel/ das ist/ sagt D. Luth. am Rand: Niemand soll sichselbs rächen/ aber die Obrigkeit deß Schwerdts soll solches thun. Darum da die Samariter den HErrn Christum nicht wolten herbergen/ und seine Jünger Jacobus und Johannes auß eigener Rach sie mit Feur vom Himmel verbrennen wolten / ließ es ihnen der HErr Christus nicht zu / sondern sagt: Wisset ihr nicht/ welches Geistes Kinder ihr seyd. Luc. 9. Und da Petrus im Oelgarten mit dem Schwerdt drein schlug/ wöhret ihm der HErr ab/ und sagt: Stecke dein Schwerdt an seinen Ort / dann wer das Schwerdt nimmt / der soll durchs Schwerdt umkommen. Matth. 26. Agathon hat pflegen zu sagen: Hominem vindictæ cupidum non posse Deo placere, etiamsi mortuos exuscitaret. V. Herb. Hertzpostill. 11. f 20. b.

II. Unchristlich.

II. Weil die Rachgier ein unchristlich Laster ist. Rächet euch selbs nicht/ meine Liebsten / sagt S. Paulus allhie. Die Christen sollen einander lieben/ was ihnen von andern widriges begegnet/ sollen sie erdulden/ wann sie recht beten und Gott dienen wollen / sollen sie einander ihre Fehl vergeben. Die Liebe ist langmüthig und freundlich/ die Liebe eyfert nicht/ sie lasst sich nicht erbittern/ sie trachtet nicht nach Schaden/ sondern sie verträgt alles/ sie glaubt alles/ sie hoffet alles/ sie duldet alles. 1. Cor. 13. Wo bleibt aber die Liebe / was ist das für ein Gedult und Versöhnligkeit / wann man sich begehrt an dem Nächsten zu rächen? Von Christo und denen / die Christum angehören lesen

nit nicht / daß sie sich selbsten zurächen begehret haben. Joseph hätte Ursach und Gelegenheit gnug gehabt sich an seinen Brüdern zu rächen / sie haben sichs auch besorgt / er werd ihnen hart hinan heben / aber er spricht ihnen freundlich zu / und sagt: Dencket nicht / daß ich darum zürne / fürchtet euch nicht / ich will euch versorgen und euere Kinder. 1. Mos. 45. und 50. David hatte seinen Feind und Verfolger den König Saul nicht nur einmal in der Hand / daß er sich leichtlich nach Wunsch an ihm hätte rächen können / aber er enthielt sichs nicht allein selbsten / sondern wöhret auch noch andern ab / die ihn wolten erwürgen / daß sich Saul selbsten darüber verwundert / und sagt: Du bist gerechter dann ich / du hast mir gutes beweiset / ich aber habe dir böses beweiset. Wie solt jemand seinen Feind finden / und ihn lassen einen guten Weg gehen / der HErr vergelte dir gutes für diesen Tag / das du an mir gethan hast. 1. Sam. 24. und 26. Der H. Stephanus bat noch für seine Steiniger. Gesch. 7. Käyser Heinrich VII. empfieng Anno 1313. von einem Prediger-Münch Gifft in Darreichung deß H. Abendmals / er begehrte sich aber so gar nicht an ihm zu rächen / daß er ihn vielmehr noch gewarnet / und gesaget; Fliehet Herr / fliehet bald / ehe es meine Leut gewahr werden / oder ihr werdt eines schmählichen Tods sterben müssen / Ich will zwar sterben als ein Christ / ihr aber möget Buß thun / und GOtt euer Sünd abbitten. Wie Mich. Sachs in der Käyser Chronic von ihm schreibet. Eusebius ein frommer Bischoff ward von einem Arianischen Weib mit einem Ziegelstein geworffen / und tödtlich verwundet / er begehrte sich aber so gar nicht an ihr zu rächen / daß er auch seinen Leuten verboten / und vor seinem End einen Eyd von ihnen genommen / daß sie seinen Tod an ihr nicht rächen wollen / wie in Tripartita histor. l. 9. c. 3. davon zu lesen. Also Christus unser Heyland selbsten / hat keine eigene Rach geübet / sondern Spott und Schmach / Geisel und dorne Cron / Creutz und Tod / mit höchster Gedult erlitten: Man will zwar sagen von einem Juden / der dem HErrn Christo in seiner Außführung nicht gestatten wollen / daß er vor seinem Hauß mit dem Creutz ruhe / dem habe der HErr Christus gesagt: Ich will allhie stehen und ruhen / du aber solt gehen und kein Ruhe haben / biß an den Jüngsten Tag: Darauf hab dieser Jud / der ein Schumacher seyn soll / nicht mehr zu Jerusalem bleiben können / habe das Kind / daß er auf dem Arm gehabt nidergesetzt / vor der Statt draussen / der Creutzigung zugesehen / und folgends als ein betrübter Pilger fremde Land durchzogen / und ziehe noch herum in der Welt / werd es auch treiben biß an den Jüngsten Tag. Aber das wird uns niemand bereden / daß wir das glauben solten / daß sich der HErr Christus in seiner Außführung / um versagter geringer Ruhe willen / so sehr gerochen / wann er sich hätte rächen wollen / wie hefftig hätte er sich müssen rächen an Juda dem Verräther / an den Elteſten und Hohenprieſtern / an Pilato und Herode / sonderlich an den Kriegsknechten die ihn gegeiselt / gekrönet / außgeführt und ans Creutz geschla-

Wider die löbliche Exempel Josephs / Davids / Stephani / Käyser Heinr. VII. Mich. Sachsen Käyserl. Chronic. part. 4. f. 151. Eusebii. CHRISTI.

NB. Entwurff / von einer alten Sag / von einem in der Welt umgehenden Juden.

Conf M. Joh. Heinr. Fabri Crusium apocal. p. 463. seqq.

gen haben/ Nein/nein der HErr Christus hat keine Rach geübet/höret was die H. Schrifft von ihm sagt: Da er gemartert ward/ that er seinen Mund nicht auf/wie ein Lamm/das zur Schlachtbanck geführet wird/ und wie ein Schaff/ das verstummet vor seinem Scherer/und seinen Mund nicht aufthut. Esa. 53. Worinnen er uns zum Exempel der Nachfolge fürgestellet wird/von Petro/da er sagt: Christus hat für uns gelitten und uns ein Fürbild gelassen / daß wir nachfolgen seinen Fußtapffen / welcher nicht wieder schalt/ da er gescholten ward/ nicht drohet/ da er leidet/ er stellet es aber dem heim/der da recht richtet. 1. Petr. 2. Wer dawider thut / und sich selbs zu rächen begehrt / der handelt wider das H. Exempel deß HERRN Christi / und thut nicht was einem Christen gebühret.

III. Unbillich.

III. Weil die Rachgier ein **unbillich** Laster ist. S. Paulus sagt allhie/wir sollen Raum geben dem Zorn/nemlich dem Zorn Gottes/ so geben die Rachgierige Raum ihrem Zorn/der ein Mutter der Rachgier ist/ und sie dahin treibt / das sie auß unbillichen Ursachen sich an dem Nächsten zu rächen begehren/ nemlich auß Stoltz und hoher Einbildung/ auß Neid und Haß/ offt wol auß keiner Ursach/ allein daß man ihrem trutzigen Vorhaben nicht willfahren will / wie der stoltze Haman sich an den Juden/ Eph. 3. Und die neidische Hoffleut Darii an Daniel sich begehrten zu rächen. Dan. 6. Abner fiel von Isboseth ab zu David / und rächete sich an seinem Herrn allein darum / weil ihme Isboseth bey seines Vatters deß Königs Sauls Kebsweib zu schlaffen widersprochen hatte. 2. Sam. 3 Jsebel rächete sich an dem Naboth/und ließ ihn steinigen/ weil er sein Vätterlich Erb-Gut nicht vergeben wolte. 1. Kön. 21. Da heisst es freylich wie Jacobus sagt: Deß Menschen Zorn thut nicht was für GOtt gerecht ist. c. 1.

IV. Verwegen. Dann Gott ist der Rächer/

IV. Weil die Rachgier ein **verwegen** Laster ist. Es stehet geschrieben/die Rache ist mein/spricht der HErr/ sagt unser Text. Drey R. gebühren GOtt allein/ Rühmen/ Richten und Rächen. Der HErr ist ein Rächer/ ja ein Rächer ist der HErr. Der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher/ sagt Nahum in einem vers. dreymal auf einander c. 1. GOtt der HErr heisst: **Deus ulcionum**, das ist/ein GOtt der Rach/oder der GOtt/ deß die Rach ist/ Ps. 94. Da der HERR Jerem. 5. etliche Sünden seines Volcks nach einander erzehlet / setzt er zu letzt hinzu: Solt ich dann solches nicht heimsuchen/ und mein Seel solt sich nicht rächen an solchem Volck/wie diß ist? Der HErr ist ein allwissender Rächer/er vergisst der Rache nicht/was gilts/ob ich solcher ihrer Werck ewig vergessen werde. Amos. 8. Jst ein allgemeiner Rächer/der HErr ist Rächer über das alles. 1. Thess. 4. Jst der oberste Rächer/Syrach. 5. Gestreng und gerecht/der sich rächet/ und solls ihm kein Mensch abbitten. Esa. 47. Mächtig und gewaltig/ der sich rächet/ bißweilen durch sich selbs/ wirfft einem ein Kranckheit an den Hals / oder lasst ihn sonst plötzlich zu Boden gehen/

hen/ daß jederman sagen muß/ das ist Gottes Rach. So hat sich GOtt gerochen an dem Münch/ der (wie jetzo gemeldt) Käyser Heinrichen im H. Sacrament vergeben/ dann da er sich in einem Closter verborgen/ Busse zu thun/ seyn ihm die Finger/ damit er Ihm das Gifft gereicht/ abgefaulet/ ja der gantze Leib ist faul und stinckend worden/ daß niemand zu ihm gehen können/ sondern man hat ihm das Brot von ferne zugeworffen/ wie einem Hund/ biß er also elendiglich gestorben. Mich. Sachs d. l. Bißweilen rächet sich GOtt durch die Engel/ gute und böse/ durch Ungewitter/ durch Krieg/ Theurung/ Hunger und Pestilentz/ oder durch die ordentliche Obrigkeit/ die ist an Gottes Statt ein Rächer in zur Straff über die/ so böses thun. Rom. 13. Offt rächet sich GOtt der HErr durch wilde Thier und andere seine Creaturen/ die er zur Rache geschaffen/ zu verderben die Gottlosen. Syr. 39. **Diesem** Rächer/ GOtt dem HErrn greiffen die Rachgierigen in sein Amt/ beschuldigen gleichsam GOTT den HErrn/ als ob er sein Amt nicht wol verrichtete/ und das Ubel nicht gebührend straffete/ nemmen ihme (so viel an ihnen ist) seine Ehr/ setzen ihn von seinem Amt abe/ reissen ihm auß dem Thron seiner Mayestät/ und setzen sich an seine Statt/ unterfangen sich eines solchen Wercks/ das GOtt allein gebühret. Ist das nicht ein schröckliche Vermessenheit/ an solchen verwegnen/ rachgierigen Unmenschen. Der HERR sagt: Die Rach ist mein/ Ich will vergelten: Nein die Rach ist unser! wir wollen uns selber rächen!

V. Weil die Rachgier ein **greulich** Laster ist. Die Rachgier reisst einen Menschen ab von der wahren Gottesforcht/ hält ihn ab vom Gebett/ hindert ihn an dem würdigen Gebrauch deß H. Abendmals. Ja/ wann die Rachgier eines Menschen Hertz recht eingenommen/ so wird er also verblendt und verstockt/ daß er weder sehen/ noch hören/ noch gedencken kan/ was recht oder unrecht ist/ er sihet alles durch ein gefärbt Glaß an/ und wird so ungehalten/ daß er/ als ob er von Sinnen wäre/ aufffährt und wütet/ thut das weder seinem Alter/ noch seinem Stand/ noch seinem Amt gemäß ist/ wird auß einem vernünfftigen Menschen zu einer wilden Bestien/ ja zu einem lebendigen Teufel/ der nur darauf dringet/ wie er dem Nächsten möge Schaden zufügen/ thut offt seinen eigenen Schaden/ nur daß er dem/ an dem er sich zu rächen begehrt/ auch Schaden thüe/ ließ offt gern sein Leben/ wann er sich nur rächen und sein Müthlein an seinem Widersacher kühlen könnte/ wolt ich doch gern sterben/ sagt mancher/ wann ich mich nur zuvor an dem Schwätzer/ an dem Lästermaul/ an dem Ehrendieb/ an der Schandhur/ an der Eheverderberin/ ꝛc. rächen möchte. Est Vindicta bonum vita jucundius ipsâ, sagt Juvenalis, das ist/ die Rachgier ist ein lieblich Gut/ das man dem Leben vorsetzen thut. Manche sind so gar durchteufelt/ daß sie lieber ihr Seligkeit vergeben/ wann sie sich nur solten rächen können/ wie Valer. Herberg. in seiner Hertz-Postill ein solch Exempel erzehlet/ mit diesen Worten: In Welschland wurden zwey Juncker uneins/ und sagten einander ab zu Leib und Leben/ der eine hatte einen from-

V. Greulich/ als darauf erfolget/ Verstoßung/ selbs Schaden/ am Leben und Seligkeit. Valer. Herberger/ Hertz-Postill part. 1 f. 703 Dom. 22. Trinit.

men Stuben-Gsellen/der vermahnt ihn/er solts nicht thun/er möcht sonst ewig verdammt werden/da spricht der Schnautzhan: Will ich doch lieber verdammt seyn/ und mich zuvor rächen/als ungerochen selig werden: Darüber erschrickt der gute Mensch hefftig/ in Summa/ er kan ihn nicht bereden. Was geschicht? Fünff Tag hernach begegnen sie einander/ und ziehen von Leder/ da kehrts GOtt um/ der Schnarcher wird erstochen. Nun sag mehr/ mir ist mehr gelegen an der Rache/ als an meiner Seligkeit/ man darff den Teufel nicht an die Wand mahlen/ sagt gedachter Autor darüber. Hüten soll sich ein Christ davor:

VI. Schädlich/ in gemein und insonderheit am Leben/

VI. Weil die Rachgier ein schädlich Laster ist. Dann dadurch wird der gemeine Frieden zerstöret/ Krieg und Blutvergiessen angerichtet/und ganze Fürstenthum und Königreich zerrüttet und verwüstet. Absonderlich bey einzelen Personen geht offt solche Rach übel auß/und reisst sich weiter ein/ als man gemeint/ daß Mord und Todschlag darauß entstehet. D. Sacc. Postill. part. II. f. 755 & part. IV. fol. 147. D Sacc. in seiner Postill schreibt/er hab es von einem glaubwürdigen Mann gehört/ daß zu Ursel am Rheinstrom/ zweyer Nachbarn Kinder auf der Gassen miteinander gespielt und uneins worden/ wie offt bey solchen Kindern geschicht/ darüber lauffi der eine Nachbar herauß/ und schlägt deß Nachbarn Kind/ der/ dessen Kind geschlagen worden/ will sich rächen/ fährt zu/ und ersticht den auf der Stätt/ bald wird der Thäter gegriffen/ und deß andern Tags geköpfft/ und werden beyde in ein Grab gelegt; Deß dritten Tags kamen die Kinder/ um deren willen der Mord geschehen/ wieder zusamen/ und spielten auf der Eltern Grab/ da waren die Kinder einig/ die Vätter waren dahin/ der eine erstochen/ der ander geköpfft/solchen Schaden hat die Rachgier angericht. Ja der Teufel treibts offt/daß solche rachgierige Köpff/ dem Nächsten Schaden thäten nit nur an Ehr und Gut/ an Leib und Leben/ sondern wanns ihnen müglich wer/ gern an Seel und Seligkeit: Bodinus, Camerarius und andere schreiben von einem Welschen/ der 10. ganzer Jahr Zorn und Feindschafft wider seiner Freund einen getragen/ weil es nun nicht seyn wolte/ daß er sich an ihm gerochen hätte/ stellet er sich gantz freundlich gegen ihm/ als wäre der Zorn längsten vergessen/ da er ihn aber hernach an einem gelegnen Ort bekommt/daß er seiner kommt mächtig werden/ fällt er ihn rücklings an/ wirfft ihn nieder/ zeucht den Dolchen auß/ und setzt ihn ihm auf die Brust/ mit betrohen/ er woll ihn erstechen/ der arme Mensch flehete und bat für sein Leben/ der sagt ihm zu/ er woll ihn leben lassen/doch mit dem Geding/wofern er GOtt und allen seinen Wolthaten auch seiner eignen Seeligkeit abkünden und entsagen wolte; Auß Forcht deß Todes/und auß Begierd sein Leben zu erhalten/ thut er das/ er wolt aber noch nicht damit zu frieden seyn sondern drang auf ihn/daß er dazu schwören muste/ es wäre sein rechter Ernst/ da er das auch von ihm hatte/ sticht der durchteufelte Bößwicht dem armen Menschen den Dolchen in Leib/ daß er

und Seligkeit.

Bodin. lib. 5. de Republ. c. 6. pag. 950. Camerar. centur. 1. Meditat. historicar. c 84 pag 429. Ein schröcklich Exempel.

gleich

gleich tod bleibt/und rühmet sich noch / jetzt hab er sich recht an seinem Feind gerochen / dann er ihn nicht nur um Leib und Leben / sondern gar um sein Seel und Seeligkeit gebracht habe. O der grausamen Rach und deß unwiderbringlichen Schadens dieser durchteufelten Rachgierigkeit!

VII. Und sträfflich Laster.

VII. Weil die Rachgier ein sträflich Laster ist. Ich will vergelten/ spricht der HErr in unsern erklärten Textworten. Wer sich rächet / an dem wird sich der HErr wieder rächen. Syr. 28. Ante Dei vultum, nil unquam restat inultum, das ist: Vor Gottes deß HErrn Angesicht / bleibt kein böß ungerochen nicht. Wer vertrug/der hat gnug/wer rach/dem gebrach/sagt man im Sprüchwort. Da vergibt der HErr den Rachgierigen wie sie es verdienet haben/ und rächet sich an ihnen mit allerley Straffen/an Ehr und Gut/an Leib und Leben/ gehet ihnen hierinnen wie den Bienen / wann die zornig werden einen Menschen stechen/und sich also selbs rächen/so verlieren sie den Stachel / und mit dem Stachel das Leben: Also geht die Rach gemeiniglich über die Rachgierigen selbsten hinauß; In ihrem Gemüth seyn sie unrühig / gehen immer damit um/ und wann sie die Rach nicht können außschütten/ sterben sie offt vor Bekümmernus und Hertzeleyd. Und da GOtt der HErr nach seiner Langmuth/die Rach bißweilen ein Zeitlang auffscheubt/kommt die Rach und Straff endlich nur desto schwerer / härter und schärffer/ biß der HErr vertilget den Feind und den Rachgierigen. Ps. 8. Zu letzt/ wo nicht ernstliche Buß entzwischen kommt / folget gar die ewige Verdammnus / dann Feindschafft/ Hader / Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwitracht/ Rotten/ Haß und Mord/dabey die Rachgier allerseits mit unterlaufft / seyn solche Werck deß Fleisches / die das thun / und nicht davon abstehen und Buß thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5.

Und das ist das 32. Laster / das eigentlich auf den Nächsten sihet und gehet/nemlich Vindictæ cupiditas, die Rachgier / da wir gehört / weil solche ein hochverbotten/unchristlich/unbillich/verwegen/greulich/schädlich und sträflich Laster ist/ so soll ein jeder Christ sich davor hüten/ und sich an seinem Nächsten nicht eigenthätiger Weise rächen/nach den Worten deß Apostels Pauli/da er Rom. 12. sagt: Rächet euch selber nicht/ꝛc. Summa.

Gebrauch dieser Lehr.

I. Warnung vor diesem Laster/ das gemein/

I. Warnung / Es stecket die leidige Rachsucht dem Menschen von Natur so tieff im Hertzen / daß so bald ihm von einem andern etwas widriges begegnet/ laufft ihm gleich das Hirn über / und gedenckt wie er sich wieder an ihm rächen möge. Mancher hielt ihms für ein grosse Schand/wann er sich nicht rächen solte/da ist kein Rachgier über der Feinde Rachgier: Syr. 25. Ey/sagt mancher/ich will mich rächen/und solt

mir all mein Haab und Gut drauf gehen/und solt mirs Leib und Leben kosten/ und finden sich Heuchler und Fuchsschwäntzer die helffen noch darzu / giessen wo es vorhin naß ist/vertheidigen die Rachgier/und rühmens als ein edel/herrliches und tugendliches Werck/ die sich rächen/ müssen tapffere Leut heissen/die sich nicht rächen/ müssen für einfältige Tropffen/ die ihrer Haut förchten/ außgeschryen werden. Daher geschichts/ daß man sich an dem Nächsten pflegt zu rächen auf allerley Weiß / wie man zukommen kan: Als

Geschicht unterschiedlich/ mit verspotten/

mit verspotten/ wann der Nächste irgend einen Fehl begangen/ lacht man drüber in die Faust/ breitets allenthalben auß / und deutet all seine Wort und Werck aufs ärgste/

schänden/ schmähen/

ihne bey andern verdächtig zu machen. Oder mit Schänden und Schmähen/ da man dem Nächsten allerley ehrrührige Schmähwort ankleckt / ihn dadurch zu verkleinern/und um sein Autorität und Ansehen zu bringen: Oder mit verliegen/

verliegen/ liegen / da man auf den Nächsten etwas tichtet und außgibt/ das nicht ist/ ihn dadurch in Schaden zu bringen/wie die zwey alte Richter die fromme Susannam angegeben und beklagt/als ob sie Unzucht mit einem Jüngling getrieben/ histor. Susannæ v. 36. Und von dem Propheten Jeremia sagten seine Zuhörer: Hui verklagt ihn/wir wollen ihn verklagen/daß wir uns an ihm rächen. c. 20. Oder mit bösem Rath und Anstifftung alles Ubels / wie die Herodias ihre Tochter gerathen / sie solt das Haupt Johannis deß Täuffers begehren/ sich damit an ihm zu rächen. Matth. 14. Oder mit Außfordern/ rauffen/ schlagen und tödten/ wie Zedekia der falsche Prophet / Micham der ihm widersprochen/ auf den Backen geschlagen. 1. Kön. 21. Und Joab erstach den Abner meuchlings um seines Bruders Asahel Blut willen. 2. Sam. 3. Aber diese eygene Rach/sie geschehe auf was Weiß und Weg sie immer wolle/ steht keinem Christen zu/ darum/ wiltu ein Christ seyn / so räche dich nicht selber / sondern gib Raum dem Zorn Gottes/dann es stehet geschrieben/die Rach ist mein/ich will vergelten/spricht der HErr. Gedenckstu aber: welcher Mensch kan das thun/ wir sind alle von Natur zum Zorn und Rach geneigt/es ist unmüglich/daß einer seinem Feind alles so übersehen und nachgeben könne. Antwort. Alle Sünden sind uns von Natur angebohren/ solten sie drum recht und erlaubt seyn? ich kan nicht gedencken: Und wie dörffstu sagen / es sey unmüglich/ die Rach gegen dem Nächsten einzustellen/haben wir doch oben etliche Exempla gehört/ von denen die sich an ihren Widerwärtigen nicht gerochen haben / da sie doch wol gekönnt hätten/ als Joseph/ David/ Stephanus/ Käyser Heinrich/ Bischoff Eusebius / könnten auch noch mehr beybringen: Philippus König in Macedonien / ward in Belägerung der Statt Methonæ mit einem Pfeil getroffen/daß er darüber sein recht Aug verlohr/ gleichwol da hernach die Inwohner Gnad begehrten / machet er Frieden mit ihnen. Justinus lib. 7. Käyser Heinrich IV. als er gen Merßburg kam / und daselbst das herrliche Begräbnus Rudolphi seines ärgsten Feinds gesehen/ riethen etliche seiner Räth/ er solt

Gesuchte Außflüchten beantwortet.

1.

ihn

ihn lassen außgraben / einem Auffrührer gebühre kein so stattlich Begräbnus/ wolte er doch keine Rach an ihm üben/ sonder sagt: O liebe Räth/ lasst ihn ligen/ ich wolt daß alle meine Feind so herrlich begraben wären. An solchen Exemplen siheſtu / daß es kein unmöglich Ding ist / sich vor Rachgier zu hüten. Ja/ sprichstu / es ist aber ein edel/ lieblich Ding/ wann man sich selber rächet. Antwort. Was solts ein edel Ding seyn/ ein schöcklicher Greuel ists/ deß Teufels Arbeit ists / der hat sein Lust daran / und lehret dich du solleſt dich rächen. GOtt der HErr aber verbeut es dir/ und sagt: Die Rach ist mein/ nicht dein/ Ich will vergelten. Was? sagt ein anderer / soll man sich dann gantz und gar nicht rächen/ soll einer nur so still schweigen/ und alles über sich ergehen lassen? Antwort. Wer das thun kan/ ja/ der thut am allerbesten/ Injuriarum remedium est oblivio, sagt Seneca, das ist / die Vergessenheit ist die beste Artzney wider alle Unbilligkeiten. Wir seyn Christen / die in silentio & spe, mit still seyn und hoffen/ in Gedult / Gewalt und Unrecht sollen erleiden. Esa. 30. Sollen alles zum besten aufnemmen und außlegen/ sollen von der Gegenwöhr abstehen/ und nicht gleich unserm Widersacher begehren den Kopff abzureissen/ wie dorten Abisai dem Simei. 2. Sam 16. Aber mit Wolthat sollen wir uns rächen/ wie Paulus sagt: So deinen Feind hungert/ so speise ihn/ dürstet ihn/ so tränckе ihn/ laß dich nicht das böse überwinden/ sondern überwinde das böse mit gutem. Rom. 12. Wer das nicht kan/ der mag den Weg deß Rechtens gebrauchen/ und es der Gebühr bey der Obrigkeit anbringen/ die lasse er rächen/ das übrig befehle er GOtt / wie Jeremias sagt: HErr laß mich deine Rach an ihnen sehen/ denn ich hab dir meine Sach befohlen. c. 20. Und Zacharias/ der Sohn Jojadä deß Priesters/ da er gesteiniget wurde/ sprach: Der HErr wirds sehen und suchen. 2. Chron. 24.

Mich: Sachs: Käyser-Chronic. part. 3. fol. 213. 2. 3. Sen. epist. 95. lib. 14. p. 223.

II. **Vermahnung** / daß wir uns der Sanfftmuth und Gelindigkeit/ der Gedult und Bescheidenheit gegen unserm Nächsten befleissigen / wie Paulus sagt: Wandelt wie sichs gebührt eurem Beruff/ darinnen ihr beruffen seyd/ mit aller Demuth und Sanfftmuth und Gedult/ und vertraget einer den andern in der Liebe. Ephes. 4. Das ist ein löblich Werck und ein hohe Großmüthigkeit/ sich rächen können/ aber nicht rächen wollen / wie Salomo sagt: Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker/ und der seines Muths Herr ist/ der seine eigene Begierden zwingen und überwinden kan / ist besser denn der Stätt gewinnet. Sprüchw. 16. Und damit wir hiezu gelangen / der Rachgier aber abkommen/ sollen wir die erklärte Wort S. Pauli / und die darauß beygebrachte Ursachen/ allezeit wol erwegen/ sollen unserem eigenen Zorn nicht Raum geben noch folgen/ sollen die auffsteigende Begierd der Rach nicht gleich in der ersten furi vollziehen/ sondern auffschieben und zuruck halten/ so wird sich solche Rachgier nach und nach gesetzen / daß wir uns eines bessern besinnen werden; Sollen auch nicht so gleich um Rach schreien wider den Nächsten/

II. Vermahnung / zur Sanfftmuth.

Mittel darzu: 1. 2. 3.

4. wie Jacobus sagt: Seuffzet nicht wider einander. c. 5. Wir sollen vielmehr
5. unsere Feinde lieben und für sie bitten/ Matth. 5. Und für uns selbsten sollen wir zu GOTT seuffzen und betten / daß er durch seinen H. Geist die Güte/ Sanfftmuth und Gedult in unsern Hertzen pflantze und erhalte: Gib uns Gedult in Leidens Zeit / gehorsam seyn in Lieb und Leyd / wöhr und steur allem Fleisch und Blut/ das wider deinen Willen thut.

IV. Trost/ III. **Trost** / Allen denen / die Gewalt und Unrecht leiden / die sollen sich nicht zu sehr darüber ängsten und grämen / Hertz und Muth nicht sincken und fallen lassen / als ob es nun mit ihnen auß wäre / und die verübte Gewalt und Rachgier/ Boßheit und Muthwill ihrer Widerwärtigen / immer so hingehen und nicht wieder solte gerochen werden: sondern sie sollen bedencken/ was der HErr allhie sagt: Die Rach ist mein/ Ich will vergelten/ der HErr ist ein Vergelter deß Bösen und deß Guten / den Gottlosen vergilt und bezahlet er ihr Boßheit/ wie sie es verdienen; Den Frommen aber vergilt und belohnet er was sie unrechts leiden / mit himmlischen Freuden / nachdem es recht ist bey GOtt/ zu vergelten Trübsal/ denen die euch Trübsal anlegen/ euch aber/ die ihr Trübsal leidet. Ruhe mit uns / wenn nun der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel / sagt Paulus. 2. Thessal. 1. Zu welcher Ruhe / nach außgestandener Unruhe uns allen zu seiner Zeit in Gnaden verhelffen wolle/ GOTT Vatter/ Sohn und Heil. Geist / Hochgelobter GOTT in Ewigkeit. Amen.

GOtt will vergelten.

Wunsch.

Origenes hom. 1. in Ps. 38. hos 3. gradus ponit: Si parvus sum, retaliare conor: Si paulo grandior, taceo: si perfectus, benedico.

GOtt allein die Ehre.

Im Namen JEsu!

Die CX. oder letzte Laster-Predigt/

d. 10. Mart. 1662.

In der III. Abtheilung / von den Lastern wider den Nächsten/

Das XXXIII. und letzte Laster: Todschlag.

Text.

2. Mos. c. 20. v. 13.

Du solt nicht tödten.

Ein

Eingang.

Geliebte in Christo dem HErren!

ES schreibet Carion lib. 3. Chronic. pag. mihi 230. & seq. von dem Römischen Käyser Antonino Bassiano Caracalla, daß er seinen leiblichen Bruder Getam, in seiner Mutter der Juliæ Schoß erstochen / also daß nicht allein die Mutter mit ihres Sohnes Blut besprützt / sondern auch selbsten mit in die Hand verwundet worden. Und als der Käyser den berühmten Juristen Papinianum angesprochen / diese That an seine statt zu vertheidigen / hat Papinianus sich ehe auch lassen umbringen / als daß er sich eines solchen hätte unterstanden / dann / sagt er / es ist nit so leicht / einen Brudermord / und Todschlag vertheidigen / als begehen. Freylich lasst sich das weder vor GOtt noch vor der Welt verantworten / wann einer seinen Nächsten / den er wie sich selbs lieben solte / ums Leben bringt. Dann das fünffte Gebott lautet also: **Du solt nicht tödten.** Weil wir dann bißher / in Abhandlung deren Lastern / die eigentlich auf den Nächsten sehen und gehen / gehört / daß ein Christ seinem Nächsten weder an Ehren noch am Gut / schädlich seyn solle / so ist noch übrig / daß wir auch von dem Mord und Todschlag etwas reden / wollen demnach die verlesene Wort erstlich mit wenigem erklären / dabey hören / was wir

Bassiani That /

Papiniani Außspruch.

Vortrag.

vom Mord und Todschlag /

zu unserer Lehr und Nutzen werden zu behalten haben / wollen darauf unsere bißher gehaltene Laster-Predigten / im Namen GOttes / enden und beschliessen. Darzu uns GOTT allen sein Geist / Gnad und Segen von oben herab geben und verleihen wolle / Amen.

Wunsch.

Erklärung deß Texts.

WJe sonsten grosse Herren wenig aber sehr nachdenckliche Worte reden / also macht es auch der grosse GOtt im Himmel / wie sonderlich auß dem verlesenen fünfften Gebott zu ersehen / darinnen stehen nur vier kleine Wörtlein / ja / in der H. Sprach stehen nur zwey Worte / nur sechs einiger Buchstaben / die der HERR in die steinerne Tafflen Mosis (das fünffte Gebott betreffend /) eingegraben / לא תרצח das ist / **Du solt nicht tödten.** Diese wenige Worte haben gar ein weites Außsehen / **Du** / sagt der HErr / und redet darmit an alle und jede Menschen / weß Standes / Alters / Geschlechtes und Vermögens sie seyen / er redet an den gantzen Menschen / nicht nur die Faust / daß sie niemand soll Gewalt thun / schlagen und umbringen / sondern mit dem Wörtlein **Du** / seyn gemeinet

Das fünffte Gebott.

Du /

net alle Affecten und Begierden / alle innerliche und äusserliche Glieder deß Menschen / dein Hertz soll nicht neidisch seyn / dein Gemüt soll nicht zornig seyn / deine Zunge soll nicht zänckisch seyn. Mit deinen Augen solt du deinen Nächsten nicht anfuncklen / wie ein giffiger Basilißk / mit deinen Zähnen solt du nicht wider deinen Nächsten zusammen beissen und knirschen / mit deinem Mund solt du nicht wider deinen Nächsten außspeien / mit deiner Hand solt du deinen Nächsten nicht verletzen noch beschädigen / auch deine Füsse sollen nicht behend seyn Schaden zu thun / den Nächsten darmit zu stossen oder zu tretten. **Du solt** / sagt der HErr / du solt und must dich darvor

solt/

hüten / wilt du anders nicht mein Gebott freventlich übertretten / und dich

nicht/

selbsten in zeitliches und ewiges Verderben stürtzen / **Du solt nicht** / an keinem Ort / zu keiner Zeit / auf keinerley Weise / es geschehe in guter oder böser Meinung / wie etwan einer seinen Spieß-Gesellen vollend nidermacht / daß er der Marter desto ehe abkomme / welches König Saul / da er sehr verwundet war / an seinen Waffen-Träger begehrte / 1. Sam. 31. Du solt niemand / weder dich selbsten noch andere / weder Kleine noch Grosse / weder eine einzele

tödten.

Person / noch ihrer viele **tödten** / diß letzte Wörtlein ist sonderlich wol zu bedencken / was allhier dardurch verstanden werde / nemlich / es gehet allein auf

Den Menschen/

die Menschen / die unvernünfftige Thiere sind darmit nicht gemeinet / dann weil der Mensch der Thiere und deß Viehes Fleisch zur Speise / Fell und Haut zur Kleidung / und in andern Nutzen gebrauchen darff / welches ohne dero Tödtung nicht geschehen kan / so ist dannenhero der Viehe-Mord / oder das Metzgen unverbotten / und kan der Mensch / ohne Verletzung deß fünfften Gebotts / wilde und zahme Thiere todschlagen / und zu seinem Nutzen gebrauchen / darff schlachten und essen / Gesch. 10. Wiewol es auch nicht gut geheissen wird / so einer ohne alle Noth / ein Viehe / das dem Nächsten noch hätte nützlich seyn können / zu tod schläget / wie zu sehen / 5. Mos. 22. Sonsten heisset es / Menschen-Blut soll man nicht vergiessen / 1. Mos. 9. Darvon sagt der HErr allhier: **Du solt nicht tödten.** Das ist / sagt unser Catechißmus / wir sollen unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun. Wiewol aber / nach der Außlegung deß HErrn Christi / Matth. 5. auch die innerliche / widrige Affecten / Haß und Feindschafft / Neid und Mißgunst / Zorn und Grimm / Zanck und Hadder / Schmach und Lästerung / Unbarmhertzigkeit / Unversönligkeit / Rachgierigkeit und dergleichen / im fünfften Gebott verbotten werden / so wird doch vornemlich unter dem Wörtlein **Tödten** / der äusserliche / würckliche Todschlag und Menschen-Mord gemeinet und verbotten. Darbey gleichwol in Acht zu nehmen / daß allhier nicht

Exceptiones: Ungefähr/

geredet wird von denen / die ungefähr einen Todschlag begehen / da einer ohne Vorsatz / ohne seinen Willen / Wissen und Gedencken einen andern um das Leben bringet / dann denen zu gutem hat GOtt der HErr besondere Freyun-

gen

gen und Frey-Stätte zu bauen befohlen / dahin ein ungefähret Todschläger fliehen und sicher bleiben möchte / wiewol (zu Bezeugung / daß der Todschlag eine schwere Sünde seye /) eben hiermit ein ungefähret Todschläger ist gestrafft worden / daß er in der Freystatt bleiben / und als im Exilio von seinen Freunden abgesondert / sein Leben verzehren müssen / 5. Mos. 4. So wird hier nicht geredet von der Noth-Wehr / da einer von einem Mörder überfallen / sich schützen und vertheidigen / und die Noth-Wehr gebrauchen muß / weil er nicht entweichen kan / nirgend keine Hülffe / und in der Eil so viel Zeit nicht hat / daß er die ordentliche Obrigkeit um Schutz und Errettung anruffen könte / wiewol auch ein solcher Mensch / der Noth-halben sich zu wehren / einen Todschlag begangen / sich dessen nicht hoch zu rühmen noch zu erfreuen hat / sondern zu GOtt seufftzen / und ihn / wegen vergossenen Menschen-Bluts / um Verzeihung bitten soll. Es werden auch allhier nicht gemeinet rechtmässige Kriege / da ein Soldat in einem öffentlichen / rechtmässigen Krieg für die Religion und Freyheit deß allgemeinen Vatterlandes streitet / und dem Feind / wo er kan / einen Abbruch thut: Dann in solchem Fall lehret der HErr selber unsere Hände streiten / und ist übel zufrieden / wann man seinen Feinden unzeitige Barmhertzigkeit erzeiget / wie das Exempel Sauls außweiset / 1. Sam. 15. Dann das ist nicht der Menschen / sondern GOttes eigene Rach an seinen Feinden. Noch weniger ist gemeinet die Weltliche Obrigkeit / die vermög ihres tragenden Amts die lasterhaffte Personen / nach Gestalt deß Verbrechens / nicht allein an Gut und Ehren / sondern gar an Leib und Leben straffet / dann die ordentliche Obrigkeit von GOtt eingesetzet / träget das Schwerdt nicht umsonst / sie ist GOttes Dienerin / eine Rächerin zur Straff über die / so Böses thun / Rom. 13. Sondern es wird durch das **Tödten** im fünfften Gebott gemeiner und verbotten der jenige Mord und Todschlag / da ein Mensch seinen Nächsten / wer er ist / auß Feindschafft / Zorn und Rachgier entweder mit der Faust / oder mit irgend einem Instrument / mit einem Holtz oder Stein / oder Eisen / oder mit einem Degen / Spieß oder Büchsen / entweder wirfft / schläget / stösset / sticht oder schiesset / und darmit also verletzet / verwundet und beschädiget / daß er entweder so bald auf der Stätte sitzen bleibet / oder doch nicht weit mehr lauffet / oder hat lang daran zu däuen / biß er endlich solches empfangenen Schadens halben / sterben muß. Und geschiehet solcher würcklicher Todschlag auf viel und unterschiedliche Weise: Als / da einer dem andern Gifft beybringet / oder durch Verzauberung verlähmet und hinrichtet / oder / da einer mit einer bösen / ansteckenden Seuche behafftet ist / unter die Leute außgehet / und durch seine Gegenwart / Schwätzen und Hauchen / einem andern etwas anhänget / daß er kranck wird / und Erden darüber käuen muß. Oder / da einer dem andern ein Glied verletzet / daß er darvon sterben muß / die Gottlose Buben zu Gibea haben durch Unzucht deß Leviten Kebs-Weib

Noth-wehr

Krieg /

Obrigkeit.

Mord beschrieben /

und unterscheiden /

geschiehet durch Anstecken /

Glieder-Verletzen /

Weib

Kinder-Vertreiben/ Weib ertödtet / Richt. 19. Es geschiehet der würckliche Todschlag / wann man die Empfängnüß verwehret und hindert / wie Onan / 1. Mos. 58. Wann ein Weibsbild durch Artzney die Leibes-Frucht abtreibet / oder in der Geburt ersticket / oder auß Faulkeit in der Geburt ihre Kräffte nicht daran spannet / und dem Kind darmit das Leben nimmat und abkürtzt. Oder / da ein Weib bey schwangerm Leib / oder in dem Kind-Bett / oder so lang sie das Kind säuget / sich nicht hält und schonet / wie sie wol solte / daß es hernach das Kind entgelten und vor der Zeit sterben muß.

Artzney-Geben / Oder / da ungeschickte Heb-Ammen / unerfahrne / unfleissige Wund-Aertzte / unnütze Haußierer / Junge und Alte verwarlosen / und auf den Kirch-Hof fördern.

Arme verlassen / Oder / da einer / der der Artzney nicht erfahren ist / sich unterstehet einem andern etwas einzugeben / gibt ihm quid pro quo, und curirt ihn zu tod. Oder / da einer dem Armen nichts gibt und mittheilet / und lässet ihn ehe Hungers sterben / da heisset es: Si non pavisti, occidisti, das ist / hast du ihn nicht gespeiset / so hast du ihn getödtet. Oder / da man durch Wucher oder Tyranney dem Armen das Seine nimmt / wie Syrach sagt: Der Arme hat nichts / dann ein wenig Brodts / wer ihn darum bringet / der ist ein Mörder / c. 34.

nicht warnen / Oder / wann man den Nächsten nicht vor Unglück warnet / in der Noth nicht beyspringet / hilfft und rettet / da man es wol könte / sondern zusiehet und zugibt / daß er in wissentliche Todes-Gefahr kommen / und darinnen verderben muß.

Gelegenheit geben / Oder / da man würckliche Ursach und Gelegenheit zu deß Nächsten Tod gibt / wie der HERR im Gesetz saget / so einer einen stossenden Ochsen nicht verwahret / eine Grube gräbet / und nicht wieder zufüllet / einen gefährlichen gähen Ort mit keinem Geländer versorget / oder da man mit starcken Zutrincken dem Nächsten sein Leben kürtzet / oder sonsten eine Falle machet / daß er sich verletzen / stossen / stürtzen und so zu eben dem Tod selber in die Hände gehen muß.

Befehl / Oder / da einer zu einem Mord Anleitung oder Befehl gibt / wie Pharao der Israeliten Knäblein hiesse erträncken / und David befahl den Uriam an den gefährlichsten Ort im Streit zu stellen / daß er umkomme / 2. Sam. 11.

falsch Zeugnüß / Oder / da einer fälschlich wieder den andern zeuget / und ihm darmit vom Leben zum Tod hilfft / wie dem frommen Naboth begegnet / 1. Kön. 21.

Verrätherey / Oder / da einer den andern verrätherischer Weise in die Hände seiner Feinde gibt / wie Saul den David in die Hände der Philister / 1. Sam. 18.

Schein deß Rechten / Oder / da man den Nächsten unter dem Schein deß Rechten das Leben nimmt / wie Isebel und die Jesreeliten den Naboth steinigten / als der GOTT und den König gelästert habe / 1. Kön. 21.

Aufruhr / ꝛc. Oder / wann man einen Aufruhr / oder unnöthige Kriege erreget / oder das gantze Vatterland verräth und übergibt / da dann viel Hundert Menschen zumal umkommen. Diß alles ist und heisset ein würcklicher Mord und Todschlag / darvon wir dißmal eigentlich reden / und wird solcher Mord um so viel desto höher angezogen / wann ein böser Tück und Meuchel-That mit unterlauffet /

lauffet/ daß man einen hinterwärts/ oder sonst in gefährlicher Sache überfället/ wie Cain mit Habel aufs Feld hinauß gegangen / und Joab den Abner und Amasa geküsset / und darmit heimlich in Wanst gestochen. Oder/ da man sich an solche Personen machet/ derer Ermordung die natürliche eingepflantzte Liebe und Obligenheit hätte verwehren sollen / als der Eltern / der Ehegatten/ der Geschwistrigen/ der Kinder/ der Schwäger/ und anderer Bluts-Freunde/ item/ der Vorgesetzten / der Seelsorger / der Obrigkeit / der Præceptorum und Lehrmeister / wie jene Hur zu Salomons Zeiten ihr eigenes Kind im Bett erdruckt / Absalon seinen eigenen Bruder Ammon / Saul die fünff und achtzig Priester / Nero seine Mutter und Præceptorem Senecam, ertödten lassen. Oder / da sonderbare Crudelität / Grausamkeit und Blut-durstige Rache verübet wird / wie Simeon und Levi mit Mörderischen Waffen in der Stadt Sichem durstiglich tyrannisiret und alles erwürget/ 1. Mos. 34. und 49. Diß alles verbietet GOtt der HErr allhier / wann er sagt: **Du solt nicht tödten**/ 2. Mos. 20. Höchste Grad.

Lehr.

HJer kommt uns noch der greulichsten Laster eines vor/ das eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / das heisset **Homicidium**, der **Mord** und **Todschlag** / daß ein Christ sich darvor hüten / und seinen Nächsten nicht erwürgen oder umbringen soll / und das vornemlich um nachfolgender **sieben** Ursachen willen. Lehr. Vor Mord und Todschlag sich zu hüten / weil er ist ein

Dann I. ist der Mord und Todschlag ein **Ungöttlich** Laster. GOtt der HErr ist ein Liebhaber deß Lebens / Weißh. 11. Er hat Lust zum Leben/ Ps. 30. Er verheisset den Seinigen Leben und Segen/ Ps. 133. Und wie er es verheisset / also gibt er Leben / Gesundheit und Segen / Syr. 34. Dargegen hasset er die Hände/ die unschuldig Blut vergiessen/ Spr. 6. und verbietet es mit gantzem Ernst / man soll dem Nächsten an seinem Leib und Leben keinen Schaden thun / keinen Mord und Todschlag begehen / wie allhier das fünffte Gebott klar also lautet: **Du solt nicht tödten.** Wird auch im Neuen Testament mit gleichen Worten etliche mal wiederholet/ als Matth. 5. und 19. Marc. 10. Luc. 18. Rom. 13. und Jac. 2. Solch Göttlich/ ernstlich Verbott sollen wir nicht vergessen. I. Ungöttlich /

II. Ist der Mord und Todschlag ein **un-Christlich** Laster. Christus unser HErr ist der Fürst deß Lebens / Gesch. 3. Und das Leben selbst/ Joh. 14. Wer nun so weit von Christo und der Christlichen Liebe abweichet/ daß er sich seinem Nächsten widersetzet/ fähret daher und schnaubet wider ihn mit Drohen und Morden/ wie Saulus/ Gesch. 9. der gehöret Christum nicht II. Un-Christlich/

an / hat keinen Theil an Christo / ist Christo zuwider / und ist (mit einem Wort /) kein Christ / ist nicht unter die sanfftmüthige Schäflein Christi / sondern unter die reissende Wölffe zu zehlen / Joh. 10. ist nicht unter die Christen / sondern unter die Heyden zu rechnen / bey denen es unter einander hergegangen / Blut / Mord und Todschlag / Weißh. 14. Solch un-Christlich Laster soll ein Christ billich lassen und hassen.

III. Unnatürlich /

III. Ist der Mord und Todschlag ein **unnatürlich** Laster. Die Natur ist an sich selbsten eine Erhalterin deß Lebens / alles was lebet / das liebet das Leben. Wie man siehet an den unvernünfftigen Thieren / als der Poet saget: **Sævis inter se convenit ursis**, das ist / die wilde Bären vergleichen und vertragen sich mit einander / die Löwen / Parther / Luchsen / seyn grimmige Thiere / noch bringet keines das andere um / daher man auch im Sprüch-Wort sagt: Es müsse ein harter Winter seyn / wann ein Wolff den andern soll fressen. Sonderlich ist der Mensch von Natur zur Freundligkeit und Leutseligkeit geneiget / **homo humanus**, ist nun einer wider den andern Blut-gierig / tödtet und ermordet einer den andern / so thut er wider die angeborne Natur deß Menschen. **Neminem lædere**, das ist / niemand beleidigen / das ist dem Menschen von Natur eingepflantzet / deßgleichen der Spruch deß HErrn Christi / was ihr wolt / das man euch nicht thun solle / das thut ihr ihnen auch nicht / Matth. 7. und was S. Paulus sagt: Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset / Eph. 5. Nun seyn wir alle eines Fleisches / Geschlechtes und Geblütes / Gesch. 17. Darum / wer den andern beleidiget / verletzet und gar ermordet / der thut wider sein eigen Fleisch / gleich als ob er sich selbst erwürgete / welches alles ja unnatürlich ist.

IV. Teufelisch /

IV. Ist der Mord und Todschlag ein **Teufelisch** Laster. Der Teufel ist ein Mörder von Anfang / sagt der HErr Christus / Joh. 8. Wie nun Anfangs durch deß Teufels Neid der Tod in die Welt kommen ist / Weißh. 2. Also gönnet er noch keinem Menschen das Leben / und wann er uns alle erwürgen könte / wäre es seine Tausend-Freude / reitzet demnach die Gottlosen / wider ihren Nächsten / und bringet sie zuletzt so weit / daß sie Hand an den Nächsten legen / und ihn ermorden / werden also deß Teufels Werckzeug / durch die er / als ein Mörder / die Leute umbringet / sie sind seines Theils / und helffen ihm / was er für sich allein nicht hätte vollbringen können. O deß Teufelischen Lasters! Solte doch ein Christ erschrecken / wann er den Teufel höret nennen / vielmehr / wann er noch darzu hören muß / daß er deß Teufels Werckzeug / und seines Theils seye.

V. Greulich /

V. Ist der Mord und Todschlag ein **greulich** Laster. Der HErr hat Greuel an den Blut-gierigen / Ps. 5. Greulich ist es / daß sich ein solcher Blut-Hund aufflehnet wider einen Menschen / der unter allen sichtbaren Creaturen /

ziren / das herrlichste Geschöpff GOttes ist / zu GOttes Ebenbild erschaffen / dann darmit begehet er Crimen læsæ Majestatis Divinæ, ein Laster der beleidigten Majestät GOttes / der es viel höher empfindet / als etwan ein hoher Potentat / dessen lebloses Bildnüß verunehret und zerstöret worden. Greulich ist es / daß einer einen Knecht und Diener GOttes soll umbringen / der mit dem theuren Blut JEsu Christi erlöset und erkaufft worden! S. Paulus hält es hoch / wann einer einen fremden Knecht richtet / und etwas Ungleiches von ihm außsaget / Rom. 14. Wie hoch wird es dann angezogen / wann einer einen fremden / und zwar GOttes-Knecht ermordet! Ein einiges Bluts-Tröpfflein eines frommen Christen ist vor GOtt theurer geachtet / als Himmel und Erden / welch ein Greuel muß es dann seyn / eines Christen Blut unschuldig zu vergiessen / und ihm das Leben zu nehmen / das er ihm in Ewigkeit nicht wieder geben kan. Ein Mensch / so er jemand tödtet durch seine Boßheit / so kan er den außgefahrnen Geist nicht wieder bringen / noch die verschiedene Seele wieder holen / Weißh. 16. Um solches Greuels Willen / wird die Vergiessung deß unschuldigen Bluts unter die Himmelschreiende Sünden gezehlet / 1. Mos. 4.

VI. Ist der Mord und Todschlag ein schädlich Laster. Das Leben ist das edelste und beste Kleinot / das ein Mensch hat / dessen beraubet der Mörder seinen Nächsten / und thut ihm (wider sein Verschulden /) darmit grossen Schaden. Dann ist der Erschlagene ein frommer / Gottseliger Christ / so hat der Mörder hiermit den Tempel GOttes in ihm verstöret: Ist er aber ein Gottloser / böser Mensch gewesen / so hat der Mörder ihm hiermit die Zeit zur Buß benommen / daß er sich nicht hat bekehren können / hat ihn (so viel an ihm ist /) nicht nur deß zeitlichen / sondern auch deß ewigen Lebens / verlustig gemacht. O deß unwiderbringlichen Schadens! Ist der Erschlagene noch ledigen Standes gewesen / so seyn mit ihm alle die ermordet worden / die noch von ihm hätten können erzeuget und geboren werden / wie dann deßwegen in der Heil. Sprach GOtt der HErr zu dem Bruder-Mörder Cain sagt: Vox sanguinum, das ist / die Stimme der vergossenen Bluts-Tropffen deines Bruders / schreiet zu mir / alle die zarte Blüthen / die noch von Habel hätten können erzeuget werden / die klagen mir / daß du ihnen das Leben genommen habest / 1. Mos. 4. Ist der Erschlagene in der Ehe gewesen / so seyn durch solchen Mord / das Weib zur Wittwen / und die Kinder zu Wäisen gemacht worden: Hat er noch seine Eltern gehabt / so gerathen die darüber in das gröste Hertzleid / und bekümmern sich offt so hefftig / daß sie sich kaum wollen trösten lassen / 1. Mos. 37. Beyderseits Freunde und Verwandten / so wol deß Thäters als deß Entleibten / werden dardurch hoch betrübet / in Angst / Jammer und Noth gebracht. Das Vatterland / eine gantze Gemein / und Bur-

VI. Schädlich/

gerschafft/ wird eines nützlichen Gliedes und Werckzeuges beraubet/ dardurch GOtt noch viel Gutes in der Kirchen und gemeinen Wesen hätte verrichten können. Ja ein gantz Land muß offt solches unschuldig-vergossenen Bluts vergelten / es kommt solch Blut offt über Kinder und Kindes-Kinder/ Matth. 23. und 27. Solchen Schaden zu verhüten / soll ein Christ sich für Mord und Todschlag hüten.

VII. Sträflich Laster/

VII. Ist der Mord und Todschlag ein sträflich Laster. Jetzt haben wir gehöret / daß die Stimme deß unschuldig-vergossenen Bluts zu GOtt im Himmel um Rach schreie/ 1. Mos. 4. Wann aber gleich das nicht wäre/ und jederman darvon schwiege / so siehet und weißt es doch GOtt / und ziehet die Todschläger zur gebührenden Straff: Bißweilen werden sie auf frischer

1. Selber/ That ergriffen / und der Obrigkeit übergeben: Oder/ reissen sie auß/ so haben sie doch den nagenden Wurm allzeit bey sich im Gewissen / laufften im Elend herum / und fliehen / da sie niemand jaget. Offt können sie nicht von der Stelle hinweg / das Gewissen quälet sie / daß sie sich selber angeben und freywillig fangen lassen / ob sie schon auf dem freyen Feld gewesen / und leichtlich hätten darvon kommen können. Offt kommen sie über viel Meilen wieder zurück/ stellen sich selber ein/ und begehren/ daß man ihnen ihr Recht thue/ welches sie lieber außstehen wollen/ als daß sie die behartzliche Marter ihres Gewis-

2. Obrigkeit/ sens länger erleiden. Ist aber die Mordthat etwan heimlich geschehen / und niemand bekandt / so bleibet es doch nicht verborgen / über kurtz oder über lang wird sie offt wunderlich entdecket / und hat man Exempel / daß die Mörder durch Träume/ durch mit Blut-bespritzte Schuhe/ durch Schwalben/ durch vorüber-fliegende Kraniche / durch gekauffte Kalbs-Köpffe / durch Hunde/ durch feil-gebotten Silber-Geschirr / durch Blut-schweissende Gebeine und Cörper / seyn geoffenbaret worden / wie in Hondorffs Exempel-Buch zu lesen. Offt verrathen sie sich selber / mit unbesonnenen Reden / und kommen also in der Obrigkeit Gewalt / und werden wieder am Leben gestrafft / wie GOTT der HERR sagt: Wer Menschen-Blut vergeusse / deß Blut soll wieder durch Menschen / nemlich durch die Weltliche Obrigkeit/ vergossen werden / 1. Mos. 9. Und der HErr Christus spricht: Wer das Schwerdt nimmt / (unordentlicher Weise/) der soll durch das Schwerdt (der ordentlichen Obrigkeit/) umkommen/ Matth. 26. Darum / obwol der HERR im Alten Testament Frey-Stätte lassen außsondern / für die / die ungefähr einen Todschlag begangen hatten / hat er doch darneben diesen Befehl gegeben/ wo einer auß Frevel einen Todschlag begehe / und gleich in eine Freystatt fliehe/ so soll man ihn doch auß der Freystatt und gar vom Altar hinweg nehmen/ und dem Blut-Rächer in die Hände liefern / daß er seine verdiente Straffe empfange / deine Augen sollen sein nicht schonen / sagt der HErr/ 2. Mos. 21.

und

und 5. Mos. 19. Also wird ihnen noch heut zu Tag / nach Außweisung der Rechten / durch den Henicker entweder der Kopff abgeschlagen / oder alle Glieder werden ihnen mit dem Rad abgestossen / nachdem das Verbrechen ist. Geschichet es aber / daß ein Todschläger der öffentlichen Straff der Obrigkeit entgehet / so strafft sie doch GOtt der HErr auf unterschiedliche Weise / er strafft sie an ihrem Gemüt / daß sie vor Angst zittern und beben / wie Cain / dann der begangene Mord / und der entleibte arme Mensch / gehet ihnen in ihren Gedancken immer nach / und schreiet Blut und Rach über sie. Straffet sie an ihrem Gewissen / daher haben sie keinen Schlaf / nie keine fröliche Stunde / schlagen die Augen nider / und dörffen keinen ehrlichen Mann aufrichtig ansehen. Werden offt geplaget mit Schrecken und Gespenstern / wie Neroni geschehen / da er seine leibliche Mutter umbringen lassen / haben ihn deß Nachts die Furiæ und Gespenste / in Gestalt der Mutter / mit feurigen Brändern geschlagen / und das so lang / biß er sich selbsten entleibet / wie Suetonius von ihm schreibet. Es straffet sie GOTT an ihrem Glück / daß / was sie da und dort anfangen / nirgend kein Stern / kein Glück noch Segen darbey ist / sondern alles den Krebsgang gehet. Endlich müssen sie am Jüngsten Tag solcher Blut- und Mordthaten halben schwere Rechenschafft geben / und so sie nicht wahre Buß thun / stehet ihnen gar das ewige Verderben darauf / wie Johannes sagt / ein Todschläger habe nicht das ewige Leben bey ihm bleibend / 1. Joh. 3. S. Paulus sagt / sie werden das Reich GOttes nicht ererben / Gal. 5. Sondern der Greulichen und der Todschläger Theil wird seyn in dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenb. 21.

3. GOTT / Gewissen / Gespenst / Suet in Ner. c. 34. p. m. 281. Glück / Seligkeit.

Und das ist nun das drey und dreissigste und letzte Laster / welches eigentlich auf den Nächsten siehet und gehet / nemlich **Homicidium**, der **Mord** und **Todschlag** / da wir gehöret / weil das ein ungöttlich / un-Christlich / unnatürlich / Teufelisch / greulich / schädlich und sträfflich Laster ist / so soll ein jeder Christ sich darfür hüten / laut deß erklärten fünfften Gebotts / **Du solt nicht todten** / 2. Mos. 20. Summa.

Kurtze Anweisung zum Gebrauch dieser Lehr.

DAn bey verflossener Zeit / sollen wir kürtzlich dieses Besagte mercken / dergestalt / daß wir uns allesamt wol hüten und vorsehen / damit wir unserm Nächsten auf keine ob-erzehlte oder andere Weise / an seinem Leib und Leben einigen Schaden zufügen. Sollen auch andere wider den Nächsten nicht verhetzen / und Ursach zu Schlag-Händlen Warnung

geben. Sollen keinem / der einen freventlichen Todschlag begangen / davon helffen / und die Mordthat helffen vertuschen. Sollen in einer Summa auf keinerley Weise uns dieses grausamen / Hencker-mässigen / verdammlichen Lasters theilhafftig machen.

Mittel/

Und damit wir uns desto ehe und mehr darvor mögen hüten / und dem Mord-Geist widerstehen / so sollen wir das fünffte Gebott / und die darüber anjetzo auß GOttes Wort angeführte Ursachen / allezeit Christlich erwegen / unsern sündlichen Willen lernen brechen / die Trunckenheit und böse Gesellschafft meiden / den Zorn und Rachgier mässigen / nicht so gähe auf seyn / und um einer jeden liederlichen Rede und Sache willen einander auf Hieb und Stich / zu Leib und Leben außforden / und wie die rasende Hunde in einander fallen / dann Zeit und Stund ist ungleich / es kan einem ein Stich / ein Streich und Schlag bald mißrathen / und wider seinen Willen mißlingen / daß er wieder sein Blut und Leben lassen muß.

Vermahnung /

Sollen darfür unsern Beruffs-Geschäfften nachgehen und fleissig abwarten / und darneben eiferig zu GOTT bitten / daß er die edle Früchte seines guten H. Geistes in dem Garten unserer Hertzen pflantzen und erhalten wolle / als da seyn: Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glauben / Sanfftmuth / Keuschheit / Gal. 5. Darmit wir unsern Nächsten lieben / als uns selbst / ihm helffen und fördern in allen Leibes-Nöthen / Gedult haben und sanfften Muth / und auch dem Feind thun das Gut.

Trost /

Doch / welche dieses grossen / schrecklichen Lasters schuldig seyn / aber mit wahrer / Hertzlicher Reue und Buß sich zu GOTT bekehren / die sollen in ihren Sünden nicht verzagen / wie der erste Mörder Cain gethan / der sagte auß Verzweiflung: Meine Sünde ist grösser / denn daß sie mir vergeben werden möge / 1. Mos 4. Nein / du leugst Cain / (sagt der H. Augustinus,) du leugst / GOttes Barmhertzigkeit ist weit grösser / denn aller Sünder Elend. David war auch ein Meuchel-Mörder / Manasse war ein öffentlicher Tyrann / Saulus schnaubete mit Drohen und Morden wider die Jünger deß HErrn / gleichwol da sie umkehreten / und Busse thaten / seyn sie wieder bey GOTT zu Gnaden kommen: Hast du nun mit ihnen gesündiget / so thue mit ihnen wahre Buß / alsdann wirst du auch mit ihnen Gnade erlangen / und durch Christum ewig selig werden.

Allgemeiner Beschluß aller dieser Laster-Predigten.

NUn / so enden wir in GOttes Namen unsere Laster-Predigten. / GOTT gebe / daß wir auch an die Laster und an das lasterhaffte Leben ein Ende machen.

Wir

Wir haben bißher in Hundert und Zehen Predigten gehöret von den fürnehmsten in der Welt grassirenden Lastern / deren etliche auf GOTT / etliche auf den lasterhafften Menschen selbst / etliche auf den Nächsten sehen / und auß GOttes Wort bewegliche Ursachen vernommen / um welcher willen wir uns darvor hüten sollen. GOTT dem HERRN sey von Hertzen darfür Lob und Danck gesaget / daß er uns hierzu seines Heiligen Geistes Gnade / auch Gesundheit und Leben verliehen / solch angefangen Werck ungehindert fortzusetzen / und nun gar zu vollenden. Was darinnen vorgetragen worden / das ist auß GOttes H. Wort genommen / und allein zu GOttes Ehre / und seiner Kirchen Erbauung / gerichtet worden / damit wir sämtlich das Böse lassen / und das Gute erwählen. Wolte jemand meinen / ich hätte darinnen der Sachen zu viel gethan / offt zu laut / allzuhart / und zu scharff geredet / und jederman allzufrey gestraffet / der wolle bedencken / daß es Laster-Predigten seyn / die Materi und die Laster / darvon gehandelt worden ist / bringen es mit / daß man keinem kan darzu singen / sonderlich zu diesen letzten / greulichen Zeiten / da alle Laster auf das Höchste kommen seyn. Wer sich unschuldig weißt / der hat sich dieses nichts anzunehmen / weiter / als daß er sich auch forthin vor solchen Lastern hüte. Wer aber getroffen worden / der erkenne seine Missethat / bedencke mein und aller getreuen Seelsorger obligendes Amt / und schwere Rechenschafft / zürne demnach nicht wider mich / sondern wider sich selbsten / und wider sein lasterhafftes Leben / er gehe in sich selbsten / bereue und beweine seine Sünden / und befleissige sich solcher Laster entgegen-gesetzter Tugenden / darvon wir zu anderer Zeit schon auch außführlich geredet haben. Es ist dir / O Mensch / nunmehr gesagt / was gut und böß ist / ich habe euch / meine Geliebten / Tugend und Laster vorgeleget / Feuer und Wasser vorgehalten / greiffet zu welchem ihr wolt / ich nehme heute Himmel und Erden über euch zu

Ambros. epist. 83. Ego neminem nominavi, conscientia sua unumquemque convenit.

Zeugen /

Zeugen / daß ich euch nichts verhalten habe / daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes / was ein Christ glauben / thun und lassen solle: Ich habe euch Leben und Tod / Segen und Fluch vorgeleget / daß ihr das Leben erwählet / und den Segen ererbet. Ich habe mit Paulo gepflantzet / mit Apollo habe ich begossen: Ach HERR gib du vom Himmel herab das kräfftige Gedeien darzu / laß dein Wort nicht wieder leer zu dir kommen / sondern laß es ihm gelingen / worzu du es gesendet hast / daß nemlich dein Heiliger Name geehret und gepriesen / deine Kirche erbauet und gebessert / wir alle täglich frömmer / endlich durch Christum gerecht und ewig selig werden!

Ehr sey dem Vatter und dem Sohn/
Und auch dem h. Geiste/
Als Er im Anfang war und nun/
Der uns sein Gnade leiste/
Daß wir überall/
Hier im Jammerthal/
Von Sünden abstoßn/
Und seinen Willen thun/
Wer das begehrt / sprech Amen / Amen / Amen!

Soli sit summo Gloria summa DEO!

Die Ehr gehört allein/
Dem HERREN/ und nicht mein.

ENDE.

Druckfehler/ in den Laster-Predigten begangen/ die nothwendig also zu verbessern sey:

Blat 10. lin. 14. a fin. es jetzo. Bl. 13. l. 19 gleich nicht. Bl. 15. l. 5 a fin. Paulus schreibt. b. 27. l. 11. a fin. außgemustert. 28: 1. vergleicht: 37: 8. geschwellen. 40: 12. a fin. werden. 44: 6. Josu. 23. Bl. 48. zu unte ist am Rand: Gebott. 53: 6. a fin für: Der Römer: de Diener. 55: ult. Weil wi dann. 61: 16. a fin Mankan. 72: 5. Diazius. 77: 12. a fin. Luc. 14. b. 88: 9. a fin lösche auß/ Daß. 96. am Rand/ setze mitten am Blat: I. daß ein solche Sünde sey. 103: 10. demnach ge n. 104: 16. a fin. nach dem Wort/ Dagon, setze hinzu: tretten nicht auf die Schwelle im Hause Dagon. 105: ult. ihres gleichen. 114: 21. Matth. 19. 118: 8. a fin. hätte sich. 126: 7. Ps. 18. 127: 9. für mit: nicht. ib. lin. 21. Job. 30. 131: 9. Gerechtigkeit. 147: 1. a fin. lösche auß: Klagl. 149: 3. im 5. B. Mos. 156: 16. a fin. sich von Gott abkehren. 16 : 12. werden sie. 171: 14. hielt. 174. 20. Röm. c. 1. bl. 175. am Rand: VII. Kirchen. 177: 18. dann mer 195: 3. a fin. v. 3. 184: 15. a fin. lehret und lebet. 201: ult. soll den. 206: 10. helten den. 209. 20. vorsetzlich und betrüglich. 218: 12. demnach. 221: ult. c. 20. v. 27. 233: 18. a fin. daß ein jeder Christ sich davor solle hüten/ weil. 239: 18. lösche auß: zwar. 243: penult Dannhaw. Catech. Milch. 254: 16. a fin. Brot essen. 290: 4. Vielerley. 303: 17. a fin da GOtt der HErr. 304: 16. Alberus. 306: 3. a fin. Verachtestu. 308: unten am Rand: respect auff. 311: 12. a fin. Gesch. 17. 334: 7. Luc. c. 18. 343: 5. a fin. endlich. 345: 17. der HErr selbs. ib. l. 26. der HErr selbsten. 360: am Rand: μεριμνᾶν. 366: 12. a fin. Vetter. ibid. lin 8. a fin nach dem Wort/ Accusativum, setze hinzu: verklagen und verliegen sie einen anderen/ daß sie ihn auß dem Sattel heben; per Ablativum, raumet &c. 367: 12. a fin. wider die. 368. 17. Julio. 371: 12. a fin. wie David sagt. 397: 9. trifft. ib. lin. 20. malè, ib. l. ult wuhlete er. 400: 2 a fin. daß du mich. 402: 14. a fin. mit deß. 405: 6. wollen/ sagt Paulus) 406: 12. Hunde vom Leibe. 415: 13. fin schädlich/ das. 421: 11. a fin verrichten. 427. am Rand: Zeitliche Freud. 454: 12. Vise. 455: 1 a fin du öde/ schnöde. 456: 8. a fin. Fressen und. 460: 7. a fin. Luc. 15. 485: 10. a fin. Esther. c. 485: 15. a fin. v. 1 498 am Rand: III. Aller. 502: 8. von dem. 503: 8. aller anderer. 508. a fin. Matth. 4. 525. 16. a fin. Herpostill. 552: 14. solte st/ und thuest was du unterlassen solte st. 577: 10. Räre sche. 601: 5. a fin. so ein. 815: am Rand: Böse Gelegenheit. 651: 2. so kommen. 658: 20. hinderen. 663: 11. lasst. 672: 11. votus. 676: 10. selbsgemachten. 689: 16. Joh. c. 2. 693: 13. in der Noth.

694:

694: 12. a fin. für: Hern/liß: her. 704: 6. grauet. 718: 6. Göttlicher. ib. soll unten am Rand nach einander stehen: Frag. Antwort. 738. am Rand. Matth. c. 10. v. 16. 739: 1. und deren. ib. l. 18. engen Rath. 745. 1. Amnon. 749: 14. Vettern. 752. am Rand: liberaliter. 760: ult. ein Lebend. 762: 20. Sohn Isai. 767: 21. Mein Meisterkan. 773. am Rand: Schul-Lehrer. 775: 13. und noch. ib. l. 19. ihrem. 776: 4. vor den. 785: 15. a fin. nicht nahe. 790: 14. wir ihn. 791: 19. lösche das eine: uns: auß. ib. l. 3. a fin. In der III. 804: 19. zürnet. ib. l. 11. a fin. zürnen. 806: 3. תִּרְצָה. 810: 1. Esthe". 5. ib. l. 11. Job. 36. 818. 10. exitium. ib. am Rand unten: Schadet. 826: 19. im 5. Buch c. 15. 827: 16. a fin. 1. Kön. 19. 877: 7. in die. 884: 14. a fin. wird ihm wol. 903: 14. a fin. nachdem er. 904: 7. Vers 19. 906: 14. Oder es. 895: 7. cap. 4. 914: 16. in der. 917: 9. a fin. Icapham, Icapham. 920. ult. Matth. 26. 925: 7. vers 23, 24. 926: 7. a fin. wann einer. 931: 4. Solonis. 944: 5. auf den Nächsten. 948. am Rand unten: Conf. H. Kerners Erklär. Tob. 978: 12. weil es. 992: 5. sagt Jerem. c. 15. 1020: 4. verstahl sich. 1046: 5. a fin. Agur. 1056. 2. a fin. Ps. 37. 1062: 18. Esther. 3. 1065: 10. vergilt

Im übrigen/wo etwan ein Buchstab mangelt/ oder versetzt ist/wird der günstige Leser ersucht/ solches selbsten zu corrigiren. Es thut auch nicht Noth/ daß der Buchbinder/ diese Druckfehler zum Buch binde/ er lege diß Blat in das gebundene Buch/ und wanns der fleissige Leser/ nach dieser Anweisung verbesseret/ thut ers dann hinweg/ daß es nicht fortan das Buch irre/ habs deßwegen durch keinen custodem nirgen wolken anhengen lassen.

Vale.

Stadt-Bibliothek Passau

NICARAGUA

NNRAUHOANLD

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bauller, Johann Jacob,

Hell-polirter Laster-Spiegel underschiedlich in sich haltend alle und jede Fugienda, was ein Christ Böses fliehen soll ; vorgetragen in hundert und zehen Predigten, welche auß sonderbaren Biblischen Texten also abgehandelt

Ulm 1681

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Gb (b) 305
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11341178-7